STADT BIBLIOTHEK
ZÜRICH

Aargauische
Kantonsbibliothek
Aarau

WA
208
a.

Zt
4
1855

Zt 4

WA 208 a

Z 4 : 1855

Nr. 1-52

Aargauische
Kantonsbibliothek
Aarau

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.



Nro. 1.

Baden, den 6. Januar 1855.

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr 3 Monate 1 Fr 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Es sind noch nicht volle 4 Jahre um, seit die Volks-Zeitung sich ein Herz nahm und zum erstenmale vor das Publikum trat. Wie den Jüngling der aus dem kleinen, bescheidenen Hause seiner Lieben tretend, beim ersten Schritt in die große, weite Welt eine nie gefühlte Bangigkeit befällt und schwere Schicksalsfragen — wie es ihm wohl ergehen, wie die Welt ihn aufnehmen werde — sein ganzes Herz erfassen; also befiel auch die Volks-Zeitung bei ihrem ersten Gang zu Land und Leuten ein nie empfundenes gewaltiges Herzklopfen, und auch sie war tief bekümmert welch eine Aufnahme, welch ein Willkommen sie finden werde.

Doch nur der erste Schritt ist schwer; nur die erste Predig erregt besonders Angst und Schweiß — glückt sie, glückt der Anfang in einer Sache wird man muthvoll, wird man kühn und wandelt rüstig auf der einmal betretenen Bahn vorwärts.

Wir haben es wohl gewußt und wissen und empfinden es heute noch, daß in Wort und Schrift vor Land und Leute treten, eben kein Kappenkehren ist und man dazu so ziemlich Geschick und Muth bedarf. Item, wir thaten den Schritt und hatten das Glück da und dort alsbald freundliche Leser zu finden, die uns treuherzig die biedere Hand boten und herzlich willkommen hießen.

Das machte uns Muth und wir ergriffen Jahr um Jahr, Woche um Woche, mehr und mehr unsern Wanderstab und zogen über Berg und Thal, von Dorf zu Dorf, von Hütte zu Hütte, woher nur immer ein freundlicher, gewogener Zuruf uns entgegenhallte.

Unsere Mühen lohnen bereits ein treues Leservolk von mehr den 2000 Familien — in und außer dem lieben Schweizerland.

Wir haben uns auch in dem abgewichenen Jahr befliessen Woche für Woche den Männern zu berichten, was des Mannes ist: die großen Ereignisse der Welt, den Gang des Krieges oder Friedens, der Schifffahrt, des Handels und der Gewerbe, der Entdeckungen und dgl. — den Frauen, was der Frauen ist: die kleinen Ereignisse, Leiden und Freuden zu Stadt und Land, Haus und Feld. Daneben haben wir, ihre Liebe und Huld uns zu bewahren, ihnen ganz besonders viele und schöne Geschichten in den Sonntagsblättern erzählt.

Wir theilen auch die lohnende Ueberzeugung, daß Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen mit unsern Leistungen zufrieden sind und anerkennen, daß wir für Belehrung wie für Unterhaltung unser Möglichstes gethan haben.

Aufgemuntert durch den allseitig glücklichen Erfolg unserer Bestrebungen werden wir mit stets vermehrter Lust und Liebe an unserer Aufgabe arbeiten und weder Kosten noch Mühen scheuen diese zu fördern und heben.

So haben wir denn auch gegenwärtig sowohl für den politischen und belehrenden Theil des Blattes, wie für den unterhaltenden neue rüstige und tüchtige Mitarbeiter gewonnen, die uns treu werden an die Seite stehen, mit Geist und Herz, Wort und That die Volks-Zeitung immer mehr zu einer wahren und ächten, allgemein beliebten Zeitung des Volkes zu machen.

Die Redaktion der Volks-Zeitung.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Man kann die Volks-Zeitung bei allen Postämtern und Postablagen so wie auch bei der unterzeichneten Buchdruckerei bestellen, mit 2 Fr. 20. Rp. für ein halbes Jahr, mit 1 Fr. 20 Rp. für ein Vierteljahr.

☞ Wer sie dagegen fürs ganze Jahr bestellt und 4 Fr 50 Rp. **franko** an die unterzeichnete Buchdruckerei einsendet, der erhält als Prämie einen hübsch gebundenen, aufs neue eingerichteten Taschenschreibkalender.

☞ Wer 5 neue Abonnenten sammelt bekommt als Prämie den hübschen Roman „Sohn des Teufels" in 4 Bänden, von P. Feval, deutsch von G. Fink.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schweiz.

— Die „Trübüne", (Lausannerblatt) sagt von der Mehrheit der Bundesversammlung: „Sie treiben es wie die Pferdehändler am Jahrmarkt; sie betrügen sich gegenseitig und wissen es wohl, das ist bekannt und angenommen, aber das traurigste davon ist, daß sie sich nicht beim Schopfe nehmen". Me sucht e keine hinderm Ofe, es sei de, me sei au scho dehinde gsi.

— Postdirektor Kohler in Lausanne hat seine Entlassung als solcher nachgesucht und erhalten.

— Die sämmtlichen Subscribenten bei der Nationalvorsichtskasse dringen auf Liquidation der Anstalt. Wir haben nicht eine Stimme gehört, die für Fortbestand der Anstalt laut geworden wäre. So weit ist es also mit einer Anstalt gekommen, die so unbedingtes Vertrauen genossen und in deren Hände Millionen zusammengetragen wurden. Das kommt von der Gewissenlosigkeit, mit welcher der betreffende Vorstand in dem Gelde der Subskribenten wühlte.

— Seit längerer Zeit spricht man, doch immer nur Gerüchtweise, es werden in der Schweiz für fremde Werbungen Anstalten getroffen. Natürlich wollen die s. g. Bundestreuen davon nichts wissen, während andere einer Werbung, aber nur einer solchen im weitesten Sinne das Wort sprechen. So hieß es schon zu öftern Malen, England wünsche sich ein Korps in der Schweiz anzuwerben. Es wurde dieses Gerücht zwar immer noch widerlegt, allein etwas mag denn doch daran sein. Oder ist das etwa nicht möglich? England hat beschlossen, fremde Krieger anzuwerben. England habe versucht, diese Werbungen in den deutsche Staaten zu beginnen. Sollte es nun zu den Unmöglichkeiten gehören, daß England unter solchen Umständen auch in der Schweiz zu werben gedachte?! — Ob es England aber, gegenüber dem klaren Buchstaben des Gesetzes, gestattet werde, öffentlich seine Werbungen zu betreiben, das müssen wir für einmal denn doch bezweifeln. Denn, wenn man England dieses gestatten wollte, so müßte man natürlich auch jedem andern Lande oder Herrn es gestatten, wollen sagen das Werbverbot aufheben.

— Der Pariser Corresp. des Genfer Journals behauptet steif und fest, daß England vom Bundesrathe offene Werbung verlange.

— Ueber die nächstens zu erwartende Bekanntmachung des in öffentlichen Blättern nur zu viel besprochenen neuen Glaubensartikels steht im „Schweizerboten" ein sehr interessanter Artikel, dessen Inhalt wir unseren Lesern in Kürze wiedergeben. Die ersten 8 Konzilien, welche in der Christenheit abgehalten worden, wurden von den griechischen Kaisern und nicht vom Papste zusammengerufen, und je vom betreffenden Kaiser oder von dem von ihm hiefür Bevollmächtigten geleitet. Später rief der Papst die Konzilien zusammen. Zu Konzil zu Konstanz, und zu Basel wurde der Grundsatz aufgestellt, das Konzil stehe über dem Papste. Im 16. Jahrhundert fing die Sache schon an zu hinken, denn es wurden die Beschlüsse des Konzils zu Trient der Sanktion des Papstes unterstellt, also auch das Konzil selbst dem Papste untergeordnet. Heute ist der Papst nun aber noch weiter gegangen, er hat nicht ein Konzil, sondern nur eine Versammlung von ihm genehmen Bischöfen — von 800 stimmberechtigten nur 200 nach Rom beschieden. Es war mithin diese Versammlung kein Konzil, aber dennoch will dieselbe, oder besser gesagt der Papst, der katholischen Christenheit einen neuen Glaubensartikel aufsalzen, wozu weder er noch die 200 Bischöfe berechtigt waren. Es scheint überhaupt, der Papst habe jenes Roß bestiegen, das die gläubige Menge wieder in zwei Lager theilen dürfte. Die Kirche hat also noch nicht Zwiespalt genug! —

— (Für Auswanderer.) Im „Kolonisten" lesen wir einen dem Frankfurter Journal enthobenen gutgemeinten Rath an Solche, die auszuwandern gedenken. Wer nicht seine besondern Gründe habe, im Herbste auszuwandern, solle dieses ja nicht thun, sondern vor Allem im März oder April. Wer im Herbste auswandert, kommt im Winter in einer der Hafenstädte an, und trifft es dann nicht selten, daß die Flüsse, auf denen er ins Innere des Landes zu reisen gedenkt, zugefroren sind. So bleibt der Auswanderer, der eben in der Regel nicht viel wegzuwerfen hat, oft Monate lang sitzen, und verbraucht, trotz aller Sparsamkeit, für sich und die Seinen den Sparpfennig, mit dem er sich eine neue Heimath gründen wollte, und geräth so in die größte Noth, ins größte Elend. Trifft der Auswanderer dagegen seine Reise im März oder Anfang April an, so gelangt er im Mai in die neue Heimath, kann sich ein Stück Land erwerben, etwas davon anbauen, sich eine Hütte aufschlagen, und so vor dem Winter wenigst unter Obdach gelangen.

Aargau.

— Ein Verzeichniß, das die Polizeidirektion durch die Pfarrämter des Kantons aufnehmen ließ, giebt nun den ganz genauen Aufschluß über die an der Cholera Gestorbenen. Diesem Verzeichniß zufolge sind dieser Seuche 264 erlegen und zwar 115 männliche und 129 weibliche. Auf

die Bezirke vertheilen sich dieselbe wie folgt: Aarau 144, Brugg 13, Lauffenburg 74, Lenzburg 3, Rheinfelden 1, Zofingen 15, Zurzach 1. Ganz verschont blieben somit die Bezirke Baden, Bremgarten und Muri. Das Verhältniß der Todesfälle zur Bevölkerung stellt sich für die meistbetroffenen Gemeinden folgendermaßen heraus: Zeihen 4⅓ Prozent, Oeschgen 1⅘ Proz., Aarau 1¾ Proz., Densbüren 1⅔ Proz., Wöflinswyl 1⅓ Proz., Oberhof 1¼ Proz., Ueken 1¼ Proz., Frick 1 Proz.

— Das Ergebniß der, letzten Sonntag im ersten Wahlkreise stattgehabten Nationalrathswahl ist folgendes:

Stimmen erhielten:
Absolutes Mehr 4051.
Herr Fischer 4996.
„ Künzli 1975.
„ Feer-Herzog 421.

Herr Oberst Fischer ist somit gewählt.

— Zum Pfarrhelfer in Reinach hat der Regierungsrath den von der Kirchgemeinde in erster Linie vorgeschlagenen Hrn. Pfarrvikar J. J. Baumann in Brittnau gewählt.

Bern.

— Die Thuner Einwohnergemeinde hat sich den 29. für Betheiligung an dem Eisenbahnbau im Kanton Bern mit einem Beitrage von 200,000 Fr. einmüthig ausgesprochen. — Viel mit 300,000 Fr.!

— Ein geheimnißvoller Mord hat im Jura stattgefunden. Der Sohn des Bierbrauers Hofstetter zu Bellelay begab sich am 19. v. M. nach Münster und verließ diesen Ort mit Einbruch der Nacht; da er nicht heimkehrte, befürchteten seine Angehörigen, er sei in dem entsetzlichen Schneesturm verunglückt, der in jener Nacht im ganzen Jura tobte. Allein am 21. fand man bei Soubey seine Leiche; er lag wie schlafend an einem Baume mit zerschnittenen Arterien an beiden Armen. Man kann diese Gräuelthat nicht wohl räuberischen Absichten zuschreiben, da Geld und Uhr sich noch vorfanden. Dagegen ist man den Thätern auf den Spur.

Zürich.

— Der berühmte Tonkünstler, Richard Wagner, hat einen ehrenvollen Ruf nach London erhalten, wo er den Winter über die Konzerte der philharmonischen Gesellschaft leiten soll.

— Der Regierungsrath hat in Berücksichtigung der gegenwärtigen drückenden Zeitverhältnisse die Abhaltung von Maskenbällen ohne besondere Bewilligung der Statthalterämter verboten.

— In Meilen ist kürzlich ein schändliches Bubenstück verübt worden. Die Finanzdirektion machte dort nämlich sehr hoffnungsreiche Versuche künstlicher Fischzucht. Nun hat ein loser Bursche in den Weiher ungelöschten Kalk geschüttet und dadurch alle Eier zerstört. Die Polizei setzt 50 Fr. auf die Entdeckung des Thäters, den man in einem sich beeinträchtigt glaubenden Fischer vermuthet.

— Am letzten Freitag sind im Kornhause zwei Diebe abgefaßt worden, die sich Frucht stahlen. Wieder ein Beleg, daß nur die kleinen Diebe gehängt werden.

Luzern.

— Die Angabe der Schwyzer Zeitung, daß das Luzernersche Obergericht sich gar sehr aufs Prügeln verlege, wird in Luzerner Blättern als gemeine Lüge erklärt.

Uri.

— Der Regierungsrath kauft 2000 Säcke Mais. — Der Landrath hat das Tanzen in nächster Fastnacht auf zwei Tage beschränkt.

Glarus.

— Mit einem gar schönen Begleitschreiben sind dem Pfarrer Tschudi in Glarus am Neujahrsmorgen von unbekannter Hand 300 Fr. in Banknoten zugestellt worden, mit der Bitte, sie zu Gunsten der Schulkinder von Riedern zu verwenden.

Zug.

— Es fällt mit Recht auf, daß der Voranschlag für das Schulwesen statt bisheriger 1300 Fr. 2448 Fr. zu verwenden, nicht beliebt wurde, noch weit mehr aber fällt auf, daß der Erziehungsrath, oder doch wenigst sein gewichtigstes Mitglied sich gegen den Voranschlag aussprach. Das ist jedenfalls Schatten auf der Lichtseite des neuen Spitals.

Solothurn.

— Eidgenöss. Freischießen. Das vom Neujahrstage datirte Einladungsschreiben zum nächsten eidgenöss. Schießen liegt zur Versendung bereit. — Das Budget erreicht die Summe von 100,000 Fr. Man rechnet auf circa 30,000 Franken Ehrengaben (Luzern 40,000 Fr.) — Der Entwurf des Schießplanes soll für die festbesuchenden Schützen sehr vortheilhaft sein.

— Für seinen treueidgenössischen Sinn, den der Landammann Brunner von Solothurn bei der Bischofswahl an den Tag gelegt, will ihm das Solothurnerblatt nun für die Nationalrathswahl an der Stelle des Herrn Munzinger retten. Der „Landbote" ist nicht der Meinung, er schlägt Herrn Fürsprech Affolter vor.

Freiburg.

— Laut einer Korrespondenz des Bund werden hier und in Luzern die Werbungen für den römischen Dienst, namentlich bei Offizieren der Auszügerbataillone schwunghaft betrieben. Es handelt sich nämlich um Bildung von wenigstens zwei neuen römischen Regimentern. Die Luzernerzeitung bezeichnet Obiges als Lüge.

Schaffhausen.

— Die N. Schaffhauser Zeitung will nichts davon wissen, daß man im Kantone an die Wahl Fazy's in en Nationalrath denke.

Basel.

— In öffentlichen Blättern wird für die Soldaten in der Krim Tabak geworben. Der Schluß der interessanten Aufforderung sagt: „Dem Soldaten gewährt der Tabak Wärme, Aufheiterung und Schutz vor ansteckenden Krankheiten." Wir werden also mit nächstem dazu kommen, wo unsere Apotheken nur noch Tabak halten müssen.

— Die schweizerische Centralbahn hat seit ihrer Eröffnung am 19. bis zum 26. v. M. im ganzen transportirt 9389 Personen, was im Durchschnitt 581 Personen täglich ausmacht, wovon sieben Achttheile in dritter Klasse. Die Gesammt-Einnahme betrug Fr. 3803 oder Fr. 346 im Durchschnitt täglich, für die Länge von drei Stunden.

Baselland.

— Am 21. v. Mts. ist es vor dem Bundesgericht 9 Landbesitzern von Prattein, Fränkendorf, Zitingen und Sissach schlecht ergangen. Die Güterschazungskommission werthete derselben Schaden, den sie durch die Centralbahn erleiden, auf 48,000 Fr. Damit waren dieselben aber nicht zufrieden, sondern verstiegen sich mit ihrer Angelegenheit vor das Bundesgericht; das aber, statt hinzuzusprechen, schrenzte noch 13,689 Fr. ab.

— Am Neujahrstag sind auf der Strecke Basel-Liestal 3219 Personen befördert worden und wurden dabei eingenommen Fr. 1628 An den Sonntagen sollen in Zukunft Extrazüge gehen, um den zu großen Zudrang zu vertheilen.

— Die Gemeinde Mönchenstein hat unterm 24. Dez bei zahlreich versammelter Bürgerschaft dem Hrn. Christoph Merian Burckhardt von Basel in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde, und hauptsächlich um ihre Armen und Bedürftigen, das Ehrenbürgerrecht einhellig ertheilt.

— Am 30. Dez. wurde in der Nähe des Schauenburger Schlosses ein wilder Eber geschossen. Er wiegt 160 Pfund.

— Durch die öffentlichen Blätter macht ein Gerücht die Runde, man sei im Hauensteintunnel auf unerirotisches Wasser — einen See — gestoßen, dessen Tiefe man noch nicht habe ergründen können, und es könne somit der Fall eintreten, daß man den Durchbruch aufgeben müsse. — Jedenfalls eine Nachricht, welche nur für Leichtgläubige berechnet zu sein scheint.

Appenzell.

— Die letzter Tage in Heiden von Haus zu Haus gesammelte Weihnachtssteuer zur Austheilung an die Armen beträgt die Summe von 1100 Fr. Noch ehrenvoller als die Größe dieser Gabe ist der Beschluß der Vorsteherschaft: daß an dieser Summe nicht nur die armen Gemeindebürger, sondern die bedürftigen Gemeindeeinwohner überhaupt Theil haben sollen.

St. Gallen.

— Die Generalversammlung hat dem Verwaltungsrath der Rorschacherbahn alle erforderlichen Vollmachten für unverweilte Herbeischaffung der noch erforderlichen Geldmittel zu Vollendung des ganzen Unternehmens ertheilt.

— Noch vor dem Schlusse des alten Jahres haben auch die Arbeiten an der Südostbahn begonnen, und es gehen trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse auf mehreren Punkten der Schweiz die Eisenbahnbauten rasch von Statten.

— In Berücksichtigung der gedrückten Zeit, und weil das toggenburgische alljährliche Sängerfest an Glanz zugenommen, dagegen an Gemüthlichkeit verloren, ist beschlossen worden, dieses Jahr nur eine einfache Zusammenkunft der toggenburgischen Männerchöre auf Pfingstmontag in Neu St. Johann zu halten.

— In Hemberg hat sich vor einiger Zeit ein Verein gebildet, dessen Mitglieder es sich zur Pflicht machen, keinem Bettler etwas zu geben. Dagegen legt jedes Mitglied wöchentlich 5 Rappen in die Vereinskasse, aus welcher sodann reisende Handwerksbursche mit je 15 Rp., gewöhnliche Bettler aber nur ein Mal mit 5 Rp. abgefertigt werden. Obwohl der Verein noch nicht sehr viele Mitglieder zählt, war er doch schon im Stande, letzte Weihnacht aus seinem Kassavorschlage 50 Fr. an Brod unter die Hausarmen zu vertheilen.

Graubünden.

— Laut der Bündner-Zeitung gelang es einem Johann Heinrich Müller, der sich räthselhaft für einen Bürger von Winterthur ausgab, in Davos 45 oder gar 60 schöne Kühe und Rinder auf Kredit zu kaufen. Derselbe versprach, im Dezember nach den St. Galler Märkten zu bezahlen, ist aber nicht mehr sichtbar geworden.

Tessin.

— Hier ist der „Republicano" wieder auferstanden. Nach seinem Programm zu urtheilen, wird er suchen, die Mitte zu halten zwischen der radikalen und der Aristokraten-Partei.

Wallis.

— In Monthey, Kantons Wallis, hat vorige Woche eine Feuersbrunst ein halbes Dutzend Scheunen sammt ihrem Inhalt von 2 Pferden, 1 Maulthier und etwa 30 Kühe verzehrt.

Deutschland.

— Der größere Theil des neuen badischen Eisenbahn-Anlehens von 10 Mill. Gl. ist zum Bau der badischen Südbahn, von Basel bis Waldshut, im obern Rheinthal bestimmt. Ihre Länge beträgt etwa 20 Stunden. Sie ist durch Anschluß an die Zürich-Churer-Bahn bestimmt, das Verbindungsglied zwischen dem Verkehrswegen des gesammten Rheinthals und folglich auch des ganzen nordwestlichen Deutschlands mit dem Herzen der Schweiz und dem Hauptübergang über die Alpen nach Italien, dem Splügen und Lukmanierpaß zu werden. Der Bau, der bereits seit einem Jahr in Angriff genommen ist, wird nun wohl, da die hinreichenden Mittel gesichert sind, mit Energie betrieben werden.

— In Leipzig ist der seit 7 Jahren unangefochten bestandene Gesellenverein plötzlich aufgelöst worden, obschon er sich gar nicht mit Politik befaßte.

— Es wird nun wiederholt, daß Preußen den Westmächten sich auf den Fall anschließe, daß Rußland die Vorschläge Oestreichs nicht annehme.

— Nach einem deutschen Blatte beantragt Preußen beim Zollverein ein Ausfuhrverbot oder einen Ausfuhrzoll von 30 Prozent des Werthes von Kartoffeln und Kornfrüchten, auf einer Versammlung von Zollvereinsabgeordneten zu Leipzig soll dieser Antrag seine Entscheidung finden. Mit Grund wird an der Annahme dieser Maßregel gezweifelt, die nicht nur für die kornbedürftigen Länder wie die Schweiz, sondern auch für die geldbedürftigen, wie Bayern und Würtemberg, sehr bedenkliche Folgen haben müßte.

— In Bockenheim bei Frankfurt soll bereits eine britische Werbanstalt in Thätigkeit sein. Das Handgeld ist 8 Pfund nebst Reisegeld bis England. Auch in Hannover und Hamburg sollen Werbeplätze etablirt werden.

— Hamburg. Am 1. Jenner wüthete ein orkanartiger Sturm, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hatte, von heftigen Regen, Hagel, Schneeflocken und Blitz und Donner begleitet. Eine Masse Zweige wurde hier und in Altona abgebrochen, Schornsteine fielen herunter, Dachziegel, Fensterscheiben und Fensterrahmen stürzten massenweise auf das Straßenpflaster herab u. s. w., kurz es war, als wäre der Weltuntergang nahe. Gegen Mittag legte sich der Sturm etwas. Mit der Fluth aber stellte sich ein neues, grausenerregendes Schauspiel ein. Die Sturmfluth trieb nämlich das Wasser in die Kanäle und in die niedriger gelegenen Stadttheile; dasselbe reichte fast bis an das Centrum der Stadt hinan. An vielen Stellen konnte man nicht einmal per Droschke durch die Straßen fahren, sondern mußte sich der Kähne bedienen.

Oesterreich. Den letzten Tag des alten Jahrs ist der Abschluß mit der österreichisch-französischen Kapitalisten-Gesellschaft bezüglich der Herbeischaffung von 200 Millionen in Gold und Silber definitiv erfolgt.

— Oesterreich schickt Verstärkungen in die Fürstenthümer. Am 20. d. hat auch ein Theil der Garnison in Pesth-Ofen Marschbefehl erhalten, nach Siebenbürgen und über die Pässe zu rücken.

Frankreich.

— Am 28. Dez hat in Marseille ein Erdbeben stattgefunden. Die Stadt kam zum Glück mit dem Schrecken davon.

— Die Sammlung für die Soldaten der Krim ist in vollem Gange. Bourdeaux hat bereits über 30,000 Fr. gesteuert, dazu 2958 Flaschen alten Wein.

— Ein neues Anlehen von 500 Mill. Fr. wird auf dem Wege der öffentlichen Subskription eröffnet in 4½ prozentigen Renten zu 92 % mit Zins seit 22. Sept. 1854 und 3proz. zu 65. 25 % zinsbar vom 22. Dez. und soll durch ein jährliches Amortissement von einem Hundertheil des nominellen Kapitals zurückbezahlt werden. Die Zeichnung findet statt vom 3. bis 14. Januar, 10 Prozent werden einbezahlt und der Rest in 18 gleichen Terminen. Für 100 Fr. Renten und weniger ist die volle sofortige Einzahlung gegen 4 Proz. Sconto bewilligt.

— An dem zweiten Nationalanleihen betheiligt sich der „Credit mobilier" mit 20 Mill. Eine gleiche Summe übernimmt das Haus Rothschild. Nach Pariser Berichten vom 2., als dem ersten Tag der Einzeichnung, scheint sich das Publikum recht zahlreich betheiligen zu wollen.

— Der Soldat, welcher in Marseille auf den General Rostolan schoß und den Oberst St. Lary verwundete, war wahnsinnig. Auf die Anfrage nach dem Grunde seines Verbrechens, antwortete er: Tödtet mich, ich bin unsterblich.

— Russische Gefangene sind in Toulon angelangt. Werden dort nicht feiern und hungern und einstmals heimgekehrt erzählen können, daß in Frankreich Menschen leben. Russische Gefangene in England haben die Erlaubniß erhalten, als Matrosen nach Australien zu dienen. Doch mußten sie auf Ehrenwort versprechen, in diesem Kriege nicht gegen England zu dienen. So zerstreut der Krieg plötzlich die Söhne eines von der Welt fast abgeschlossenen Reiches!

— Trügen nicht alle Zeichen, so wird die Pariser-Weltausstellung, welche am ersten Mai beginnt, und ein volles halbes Jahr dauert, eine noch weit interessantere werden, als die Ausstellung zu London war. Sehr wichtig für die Pariserausstellung ist die Bestimmung, daß fast ausschließlich nur neue Produkte eingesandt werden dürfen. Eben so wichtig in dieser düstern Zeit ist die Nachricht, daß mit Abrechnung von Rußland, alle Nationen der Welt ihre Theilnahme zugesagt haben. England voran mit seinen zahlreichen Kolonieen Malta, Jonien, Cap, Westafrika, Mauritius und St. Helena, den Antillen und der englischen Guyana, Vandiemensland und Neu-Seeland, Australien, das 50,000 Fr., Canada, das 250,000 Fr., und der indischen Kompagnie, die 1,200,000 Fr. für den freien Transport ausgeworfen hat.

Dann kommen Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover, alle deutschen Staaten, Schweden und Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien die Schweiz, Piemont, Toskana, Rom, Neapel, Griechenland, Spanien, Portugal, die Türkei, Egypten, Tunis, alle haben um die Wette ihre Komite's ernannt, um die Produkte ihrer Landsleute zu übernehmen und deren Versendung nach dem Aus-

stehungspalast zu besorgen; die Regierungen der Mehrzahl besagter Länder haben sogar die Hin- und Herfracht der Ausstellungsgegenstände übernommen.

Werfen wir unsern Blick über den atlantischen Ocean hinüber, so sehen wir, wie sich die Vereinigten Staaten rüsten, um mit Glanz indem Viereck Marigny zu erscheinen: aber das ist noch nicht alles. Zu London hatte Brasilien nur vier Aussteller, Chili nur einen und Mexiko einen. Peru, die argentinische Republik und die andern südlichen Republiken zeichneten sich nur durch ihre totale Abwesenheit aus. Alle diese Staaten haben sich eines Bessern besonnen und werden sich 1855 in Paris würdig repräsentiren.

Sollten Persien, China und Japan ihre Produkte nicht direkt einsenden, so weiß man bestimmt, daß sie durch die gleiche englische Vermittlung, welche sie in London ausstellte, auch nach Paris gebracht werden.

Frankreich selbst rüstet sich bereits in allen seinen Ateliers von Paris, und laut allen Korespondenzen war auch in den Departementen zu keiner Zeit eine solche Konkurrenzlust zur Schau gekommen.

England.

— Für den Transportdienst nach der Krim hat die Regierung bis jetzt 108 Segelschiffe und 56 Dampfer von Privaten gemiethet.

— Gegenwärtig werden in Middlesex (England) für Wittwen der in der Armee und Marine Gefallenen, 20 Häuser auf Kosten einer Miß Howard errichtet.

— Die meisten öffentlichen Blätter dringen darauf, daß ein großer Theil der Minister abdanke, weil ihre Verwaltung eine schlechte sei.

— Briefe vom Kap von Anfang Novembers wissen noch nichts von dem angeblich drohenden Wiederausbruch eines Kaffernkrieges; dagegen melden dieselben, es habe sich neuerdings eine Gesellschaft mit einem Kapital von 13,500 Pfd. Sterl. gebildet, um die Goldlager Afrikas zu erforschen und auszubeuten.

Italien.

— Der gemachte Wein des Hrn. Grimelli will den Italienern nicht gefallen. Derselbe besteht aus Zucker, Honig, Eicheln, Gerste, Weinstein, aromatischen Kräutern und Gährungsstoff in gehörig abgemessenen Quantitäten, woraus, wenn die Komposition sorgfältig gemacht worden und hinlänglich gegohren hat, ein gerade nicht unangenehmes und unschädliches Getränke entsteht, welches aber freilich dem Wein so wenig gleicht, daß man's dem Landmann, dem es vorgesetzt wird, nicht übel nehmen kann, wenn er dasselbe für Medizin erklärt und zurückweist.

Rußland.

— Der Czar hat einen Ukas erlassen, um künftighin Unmenschlichkeiten vorzubeugen, wie sie in der Schlacht an der Alma und vor Sebastopol seinen Soldaten zur Last gelegt worden. Nach demselben soll jedes Individuum mit dem Tode bestraft werden, das sich nach einer Schlacht Grausamkeiten gegen Verwundete oder Wehrlose zu Schulden kommen läßt.

— Trotz der Herbeilassung des russischen Gesandten zu den Konferenzen der Alliirten glaubt kein Mensch an eine Nachgiebigkeit des russischen Kaisers. Dem sein Steckkopf breche nur der Tod.

— Am 2. Jan. hat der Czar ein Manifest erlassen, welches dahin lautet: „Durchdrungen von unserer Pflicht als Christ können wir längeres Blutvergießen nicht wünschen; gewiß wir werden keine Friedensanerbietungen und Bedingungen zurückweisen, wenn dieselben mit der Würde unsers Reichs und dem Glück unserer Unterthanen vereinbar sind. Eine andere nicht weniger heilige Pflicht gebietet uns, in diesem hartnäckigen Kampf uns zu allen den Anstrengungen und Opfern zu erheben, welche die Größe der gegen uns aufgebotenen Angriffsmittel erheischt. Wir alle werden, wenn's Noth thut, gegen unsere Feinde Front machen mit den Worten: Den Stahl in der Faust, das Kreuz im Herzen."

Egypten.

— Der neue Vicekönig von Egypten hat in seinem Lande den Sklavenhandel verboten. Ob's befolgt wird, möchten wir fast bezweifeln.

Amerika.

— Der Handelsverkehr zwischen Amerika und Japan hat bereits begonnen. Die Bark „Couard Koppisch" verließ am 8. Nov. die Hafenstadt Salem in Massachusetts, um über den stillen Ocean nach Japan zu fahren. Sie führt eine Auswahl aller erdenklichen Waaren, Muster aller Maschinen und Erfindungen unseres Jahrhunderts am Bord. Es ist dies eine Kundschaftsreise, um den japanischen Markt, welche Waaren Eingang und welche Landeserzeugnisse eingetauscht werden möchten, kennen zu lernen.

— Die neueste amerikanische Post, New-York den 16. Dezember, bringt die Nachricht, daß Präsident Pierce von einem Theil des Kabinets zu feindlichen Schritten gegen Spanien und England gedrängt werde, um Gelegenheit zur Einverleibung von Cuba und Canada zu erhalten.

Zur Kriegsfrage.

— Trotz des Dezember-Vertrags und der kriegerischen Thronrede lehnt Rußland es nicht ab, auf Verhandlungen einzutreten. Kurz vor Ablauf des fatalen Termins, der über Krieg oder Frieden entscheiden wird, sind in Wien die Konferenzen zwischen den Vertretern von Frankreich, England und Oesterreich wieder eröffnet worden und der russische Gesandte hat der Einladung denselben beizuwohnen Folge geleistet. Die Möglichkeit, daß Rußland vor dem 1. Januar noch Eröffnungen mache, die wenigstens zu weitern Unterhandlungen führen dürften, ist somit wieder etwas näher gerückt.

— Die Westmächte mit ihrem Verbündeten (Oesterreich) haben abermals mit sich markten lassen und haben den Russen zur Annahme oder Absage der bekannten vier Friedenspunkte eine weitere Frist bis zum 16. Jänner gestattet. Der Russe kennt also das Sprichwort: „Zeit gewonnen, alles gewonnen."

Vom schwarzen Meer.

— Die Meinung der Militär-Experten, welche über den Angriff auf Sebastopol angefragt worden waren, lautet dahin: Es ist ein Wagniß, aber wenn man die Festung in diesem Feldzuge nicht nimmt, so wird sie bei der immer zunehmenden Befestigung nie mehr einzunehmen sein.

— Die „Times" entwirft von der Verpflegung der engl. Armee ein wüstes Bild: „An Allem fehlt es, nur nicht an Muth. Nach den letzten Berichten war die Armee auf halber Ration; einige Regimenter waren zwei Tage ohne Nahrung; die Soldaten und selbst der größte Theil der Offiziere schlecht gekleidet und schlecht beschuht; keinen Schutz gegen den Regen und zu Füßen ein Sumpf; noch eine Strage vom Hafen von Balaklava; drei- bis viertausend Pferde umgestanden vor Hunger oder Ueberanstrengung und die überlebenden wahre Skelete; ganze Regimenter werden zum Lasttragen verwendet; die Winterkleider liegen in Balaklava, aber konnten nicht transportirt werden. Todesfälle täglich 60, die Anzahl der Kranken noch größer; Mangel an Geschütz und Munition; nach der Aussage der Aerzte werden zwei Drittel der Armee vor dem März dahin sein: Raglan sei seit der Schlacht von Inkerman selten zu sehen; es sei, als ob er das Unglück nicht ansehen möge, dem er nicht abzuhelfen wisse.

Bei den Franzosen sei Alles anders; gute Kleidung, gute Nahrung, gutes Ausiehen, gutes Dach und Fach, gutes Feuerwerk, gute Straßen. Man sieht, der Franzose ist Soldat von Profession und der französische Offizier weiß, was er dem Soldaten schuldig ist, dem Engländer geht beides ab."

— Die Bewohner von Odessa werden durch eine offiziöse Bekanntmachung über einen bevorstehenden Angriff der alliirten Flotte beruhigt. Die Stadt, heißt es in derselben, würde zwar ernstlichen Angriffen nicht lange Widerstand leisten können; dagegen stehen seit Jahresfrist die Schiffe bereit, durch deren Versenkung man nach dem Beispiel Sebastopols die Zugänge zu allen drei Häfen absperren würde.

— Paris, 2. d. Die „Patrie" hat Privatberichte aus der Krim vom 22. v. M., nach welchen Frost mit Schnee eingetreten war; in beiden Lagern werden Anstalten zu Erneuerung des Kampfes getroffen. Omer Pascha wurde erwartet. — In Odessa war nach Berichten vom 28. zahlreiche Infanterie eingetroffen. Zwei Kompagnieen mit 30 Wagen voll Kranken sind durch Frost umgekommen.

— Paris, 3. d. Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht des Admirals Hamelin aus der Krim vom 22. v. M. Nach demselben sind vom 13. bis zum 30. v. M 6870 Mann Verstärkungen eingetroffen. Die allnächtlichen Ausfälle der Russen wurden jedesmal energisch zurückgeschlagen. Weitere Verstärkungen haben bereits Konstantinopel erreicht.

— Paris, 4. Januar. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Depesche des Generals Canrobert vom 25. „Wir werden bald im Falle sein, die Offensive zu ergreifen; wir erholen uns rascher als der Feind und sind voller Zuversicht."

— Berichte aus Konstantinopel sagen, 18 türkische Bataillone hätten bei Eupatoria gelandet; die Witterung sei günstiger.

— Vom 10. Nov. bis 14. Dez. haben 35,000 Franzosen und Engländer den Bosporus passirt.

— Die Nachrichten über die Lage der Türken auf dem asiatischen Kriegsschauplatze lauten nicht günstig.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— An den patriotischen Fond (für Wittwen und Waisen der engl. Soldaten) hat die große Freimaurerloge in London 25,000 Fr. gesteuert. — Von den 100 engl. Regimentern treten 76 in aktiven Dienst. — Die pariser Ersparnißkasse hat von 212,000 Einlegern über 48 Mill. Fr. behändigt. — In Preußen darf nicht geworben werden.

Vor kurzem hat ein Menschenfreund, Hr. Breant, durch ein Testament einen Preis von 100,000 Fr. Demjenigen ausgesetzt, welcher ein radikales Mittel gegen die Cholera findet. Die Pariser Akademie der Medizin hat bereits darüber zu entscheiden. Im Testamente ist weiter vorgesehen, daß die Zinsen des großen Capitals so lange von der Akademie als Preis für jene ausgesetzt werden, welche überhaupt die Wissenschaft durch Forschungen über die Krankheitsstoffe in der Luft gefördert haben.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.



Der Hefter-Nazi hat sich fürgenommen grad jetzt, bald wieder, und dann und wann noch öppe einmal, und so noch paarmal, bis zu einem Dotzen — ja wenn's dem Herrn Zitungsleser abardi gefallen sötti, gar no' meh Dotzenmol, kurz und gut, Stückli bis gnug zu verzellen. Zum Todbriegge aber keis notabene! lieber zum Todlache; sisch immer besser man mach jedi Sach echli heiter und lustig ab.

So loset denn!

Es hats dem Hefter Nazi schon im Sommer Opper berichtet, wer? könnte ich währli nümme sägen, daß si z'Ding — zse — se, nuse, wie heißts doch auch? es lauftmer im Mul ume, und doch, lugnc, könnt' ich ihm setz grad der Name nid geben! Sisch nur ein Dorf, selb weiß ich, aber durch das Dorf lauft ein ganzer Bach, sage, ein ganzer Bach — ne sötts aber eigeli nit lut werden lassen, sonst will Alls holen — voll luter Scheidwasser, ja, mei Seel! Und da in dem Dorf, hätten sie eben einen alten, alten isgrauen Wächter mit einem großmächtigen schneeweißen Schnauzbart. Und der Wächter, der sei gsäge seiner Lebtag zu Krieg gewesen, hab bi allen fränden Monarchen; bim Spaniol, bim Ruß, bim Franzos, ja, unter allen Nationen gedient und sei gruusam weit, viel tausig und tausig Stunden, man wüsse gar nicht wie weit, glaub gar noch änert dem Meer gewesen, und wüsse vo weis kein Wönsch wie viel Länder und Oertere zu berichte und verzelle, wo er und sini Kameraden durchpassieret seien. Derselb verstöh auch liberments all Sproche; könne mit Jedem rede und parlieren, komme Einer nur har vo wo er wöll. Den Bohnenbart selig, den söll er hauptgut bkönnt haben und gar in höchen Gunsten binem gestanden sein. Denn könne er auch nit genug rühmen und ihm s'Lob geben, was für ne fründlige, gemeine und niederträchtige Herr das gewesen sei.

Ein sötziger Wächter ist dem Nazi in siner langen, langen Praxi noch niemalen fürgekommen. Die Wächter durane, wo noch Nazi ein Ufenthalt machte, waren verglichlige nur so Tschümbel, Nestbrütlig und Dorf-Gnie, die mit Noth Weg und Steg im Dorf und öppe drumume gewüßt haben; die wenigsten nur auf ihren Killenthurm gestiegen waren um öppeau zu lugen, wie sich die Welt von dört usnehmen thate, geschweige den gereiset sein; von denen in ihrem ganzen lieben Leben der Eint' oder Ander einmal öppe, wenns wohl hat wöllen, miteme neubachne Präsidentli oder abdankte Statthalter z'Sproch gekommen ist, dem er hät müssen das Roß hüten — aber jo, miteme Weltsmann, wie der Bohnenbart ein gewesen ist — keinem von allen nit emol im Traum eine söttige Ehr widerfahren ist, no lang nit.

Kein Wunder alsso wenn der Nazi der Wundersitz gestochen hat und er sich eines besondern fürgenommen hat, bei einer gewüßnen Gelegenheit, die es geb' binächstem diesen Usbund von Wächter in dem N...närrlisbach — richtig, so heißt das Dorf! Sischmer doch gsi ich wüß es, lits nit noch bi N... au? — absolauti zu besuchen und sött es ihn auch ein paar Bätzli kosten und dört abardi witer nüt zu heften geben. Der Spartüfel hät frili zerst Malätsch machen wöllen und ihm dies und das Nöthiger vor der Nase ume und ane gefuhrt, aber der Schutzengel vo de Freude hät nume derzu glachet und dem Nazi überlut zugerufen: „der Mönisch cha nit eister hefte, er muß au si Erholig ha."

Was witers gschecht — chunt persé nächstmol.

Neujahrswunsch von S. Neues Jahr sei uns gegrüßt
Bringe den Menschen die Krone des Lebens und lasse die Kronen
dieses Lebens menschlicher werden. Gib den Glücklichen mehr Er-
barmen und nimm dagegen den Erbärmlichen das Glück. Setze dem
Ueberfluß Gränzen und lasse die Gränzen überflüssig werden. Nimm
das Getreide und laß dagegen das Getreide wuchern. Lasse uns
leichter Brod finden und mache das Brod schwerer. Schenke den
Kranken die Gesundheit und laß dagegen die Arzneikunst kuriren.
Bringe den Mädchen Ehemänner und nimm dagegen den Ehemän-
nern die Mädchen. Nimm den Ehefrauen ihr letztes Wort und
erinnere dagegen die Ehemänner an ihr erstes. Gib allem Glauben
seine Freiheit und mache die Freiheit zum Glauben Aller. Gib den
Schwindsüchtigen eine feste Constitution und nimm dagegen unsern
Constitutionen die Schwindsucht. Mache den Landmann zum
Manne des Landes und lasse die Gutsherren gute Herren werden.
Gib dem Juristen Fleiß und dem Fleiße, was Recht ist. Schenke
den Papiermühlern viele Lumpen und vermichte dagegen die andern.
Gib den Regierungen ein besseres Deutsch und den Deutschen dafür
die besten Regierungen. Nimm den Rentiers die hohen Interessen
und schenke ihnen dagegen höhere. Hebe die vielen Schutzzölle auf
und schütze uns dagegen vor den vielen Zöllen. Gib den Schau-
spielern bessere Rollen und den Rollen bessere Schauspieler. Mache
das schöne Geschlecht stärker und das starke Geschlecht stark. Schenke
unsern Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde.
Schenke allen Geknechteten die Freiheit und nimm dagegen der Frei-
heit die Knechte. Nimm den Großen ihren Zorn und schenke dem
Zorn mehr Größe. Gib den Messen gute Kaufleute und lasse die
Kaufleute dagegen besser messen. Gib den Gerichten mehr Mund-
lichkeit und der Mündlichkeit mehr Gerichte. Lasse die Weiber nicht
so viel Staat machen und die Staaten dagegen tüchtige Männer
hervorbringen. Nimm uns den alten Adel und gib uns dafür frei-
sche Stammbäume. Lasse die Höfe mehr Rath annehmen und we-
niger Räthe. Lasse die Hüte von besserem Filz machen und behüte
uns besser vor Filzen. Laß uns nicht unterdrucken durch Steuern
und steure dagegen den Unterdrücken. Laß nicht so viele nach der
neuen Welt auswandern und laß dagegen eine neue Welt zu uns
kommen. Gib den Weisen Macht und Mächtigen Weisheit. Schenke
den Fröhlichen Wein und den Weinenden Fröhlichkeit. Und schenke
uns endlich ein langes Leben und kurze Weile, geduldige Gläubiger
und ungeduldige Bettreter, sanfte Ehestrauen und schäumenden Cham
pagner, lustige Tage und ruhige Nächte. Sorge dafür, daß wir
Alle in den Himmel kommen, aber noch lange nicht!

Neujahrswunsch.

O möchten, die sich Christen nennen
Und doch vor Haß und Rache brennen,
Von Wucher und von Unrecht leben,
Am großen Tuch der Lügen weben,
Nur Unheil stiften hier auf Erden,
Die Wölfe unter frommen Heerden,
Die da so heilig sich geberden —
Die Judaschristen Menschen werden!

Die **Augsburger** Schranne am 20. Dezember enthielt 24.7 Scheffel, wovon 2367 verkauft wurden. Die Preise giengen, mit Ausnahme des Waizens, der um 9 kr. fiel, wieder in die Höhe, und zwar Korn um 36 kr., Roggen um 1 fl. 6 kr., Gerste um 18 kr. und Haber um 14 kr. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 34 kr., Korn 27 fl. 35 kr., Roggen 24 fl. 18 kr., Gerste 15 fl. 24 kr. und Haber 7 fl. 5 kr.

Die **Münchner** Schranne am 30 Dez. enthielt 13,961 Scheffel, wovon 11,847 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 31 fl. (gefallen um 19 kr.), Korn 25 fl. 3 kr. (gestiegen um 37 kr.), Gerste 15 fl. 45 kr. (gestiegen um 20 kr.), Haber 7 fl. 57 kr. (gestiegen um 11 kr.).

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Meyer, Joseph, Büblis, von Uezwyl. Eingabe bis 1. Hornung der Gerichtsstz. Bremgarten. — Matter, Rudolf, Schusters, Stöckli-jakobs, von Küllken. Eingabe bis 3. Hornung der Gemeindsstz.

Benefizia Inventari.

Koch, Xaver, Gemeinderath, gewes. Bezirksrichter; von Villmergen; — und Breitschmied, Jakob Leonz, Krämer, von Sarlen. Eingabe bis 1. Hornung der betreffenden Gemeindsstz.

Gantlagen.

Aarau Häuptli, Anna Maria geb. Schärer, von Biberstein. Eingabe bis 27. Jenner und Roll. den 3. Hornung in der Gerichtsstz.

Kulm. Hochstrasser, Kaspar, Junern-Reichers; — und Bertschi, Hs. Ulrich, Hedigers, gewes. Krämer, beide von Dürrenäsch. Eingabe bis 10. Hornung. Roll. und Nachschlag bei ersterem den 15., bei letzterm den 16. Hornung im Löwen daselbst. **Lenzburg.** Vogt, Wilhelm, Schuhmacher, von Remigen, in Lenzburg angesessen; — Strauß, Samuel, Schuhmacher, von Lenzburg; — Sez. Rudolf, Pfister, von Dintiken; — und Schlatter, Adolf, Wegzger, von Fahrwangen. Eingabe bis 14. und Roll. den 22. Hornung in der Gerichtsstz. **Muri.** Rast, Hieronimus, Krämer, von Geltwyl, saß dort in Meldorf; — und Wey, Isaak, von Hagnau. Eingabe und Verrechtigung den 29. Jenner im Gerichtshause **Zofingen.** Rek, Rudolf, Heinrichs sel., Zimmermann; — und Rek, Jakob, Brunnenmacher, beide von Safenwyl. Eingabe bis 10 Hornung. Roll. und Nachschlag den 18. Hornung im Hitschen in Safenwyl. Roth, Friedrich, des Jakobs, Weber, in der Glashütten zu Rykenroth. Eingabe bis 17. Hornung. Roll. und Nachschlag den 6. März im Löwen in Glashütten. — Wüst, Jakob, Maurer, von Brittnau, ausgewandert. Eingabe bis 17. und Roll. den 19 Hornung in der Gerichtsstz. **Zurzach** Brüster, Konrad, Hirz, von Koblenz. Eingabe bis 31. Jenner und Verrechtfertigung den 7. Hornung.

Rehabilitationen.

Glattfelder, Melchior, Wagner, von Zuzikon. — Bolliger, Friedrich, Rädelis, von Leutwyl. — Deppeler, Johannes, alt Schulmeisters von Degerfelden.

Briefkasten. Für die seit zwei Tagen eingegangenen Bestellungen auf die Volkszeitung werden die Schreibkalender kommenden Sonntag versendet. Die Nachtrage ist zu unserer großen Freude so stark, daß wir daran Tag und Nacht arbeiten lassen, d'rum nur zu bestellt. —

An L. H. in W. So sehr uns Ihre Anerkennung gefreut, so haben wir doch so viel Bescheidenheit, daß wir Ihren Zeilen die Aufnahme versagen müssen.

Inserate und Anzeigen.



Burgunder-Wein.



Das Haus **Vivant Martin et Chauvot**
in Chalon s/S liefert franko Fracht bis Basel bester Qualität:

1	piece	von 228	litre	oder 152	Maaß	1853	roth od. weiß	à Fr. 180
1	„	„	„	„	„	1849	„	„ „ 210
½	„	„	114	„	76	„	„	„ „ 105
1	„	„	228	„	152 (Dessme)	„	„	„ „ 230
½	„	„	114	„	76	„	„	„ „ 115
1	„	„	228	„	152 Pomily	„	weiß	„ 220
1	„	„	„	„	„	1846	roth oder weiß	von

Fr 264—286 ꝛc. ꝛc.

Bestellungen werden prompt ausgeführt durch
Simond in Baden.

Zu verkaufen: 1. Gutes Heu und Schmalenklee-futter, alles an einem Stock zirka 45 Zentner.

2. Ein zweithüriger tannener Kleiderkasten und zwei tannene Kommoden, jede mit vier Schubladen um billigen Preis bei

Xaver Döbeli,
Schreiner in Oeschgen.

Zu verkaufen: Zirka 700 Reben (alte Stöck) im Verenahof in Baden.



Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit seiner xylographischen Anstalt eine ganz neu eingerichtete

Buchdruckerei

errichtet hat und sich zu allen in beide Fächer einschlagenden Arbeiten bestens empfiehlt.

Franz Meyer Lzl.

Gesuch.

Zu miethen wird gesucht ein ganzes Haus mit 2 Wohnungen, geräumigen Keller, mit oder ohne Faß, und wo möglich mit etwas Stallung und Remise.
Sodann noch 1 Keller mit Faß.

Eine gewandte Köchin sucht auf Lichtmeß eine Anstellung. Näheres beim Verleger d. Bl.

Für Landwirthe und Gartenbesitzer!

Den geehrten Landwirthen und Gartenbesitzern erlaube ich mir meine reiche Auswahl Feld-, Gemüse- und Blumensaamen in gefällige Erinnerung zu bringen und ihnen mein diesjähriges Preisverzeichniß, das Jedermann gratis zu Diensten steht, zu gefälligster Durchsicht zu empfehlen. Die Aechtheit und Keimfähigkeit meiner Saamen wird garantirt, wenn die Versuche auf eine dem Saamen entsprechende Art gemacht werden.

Titus Dürr, Saamenhandlung,
Weinplatz Nr. 148, in Zürich.

Einladung zum Abonnement
auf das
„Freiämter Wochenblatt."

Dasselbe erscheint jeden Samstag und kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich nur 2 Fr. 50 Ct., halbjährlich 1 Fr. 40 Ct. und vierte jährlich 80 Ct.

Sarmensdorf, im Jänner 1855.

Keller'sche Buchdruckerei.

Zum Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Auswanderung sein an der Straße gegen Wettingen, 15 Minuten von Baden, gut gelegenes Wohnhaus mit 4 gut eingerichteten Wohnungen sammt Scheune, einem Gewächshause, welches leicht zu einem anderen Zwecke verwendet werden kann, sowie mit circa 1½ Jucharten Baumgarten, wobei bepflanzt, ½ Jucharte gut gepflegter Gemüse und Blumengarten nebst Trotteret, zu verkaufen.

Wettingen, den 21. Dezember 1854.

B. Humbel, Gärtner.

---

(1) Alle diejenigen, welche die Gemeindswaldungen von Baden gewerbsmäßig besahren wollen, haben die Fahrbewilligung bei Unterzeichnetem einzuholen, allwo auch die Bedingnisse zur Unterzeichnung bereit liegen.

Baden, den 3. Jenner 1855.

Baldinger, Forstverwalter.

Bremgarten. Bekanntlich gibt das neue Betreibungsgesetz in unserem Lande viel zu sprechen, besonders da wo der Ammann andurnberzig streng darnach verfahrt. Ein „Glaserbueb", sahrt im Freiamt, letzte letzte Woche von Zurich uber Birmenstorf auf eren Ort des Etendens?! daselbst besorgte es seine Arbeiten und hörte auch über den dortigen Ammann und über seine protete Frau laute Klagen. Ein spitzanziger Geselle erzahlte Ammanns Lebensgeschichte in gemuthlicher, aufrichtiger Weise folgendermaßen:

„Unser Ammann ist reelich, aufrichtig, klug, verschwiegen und häuslich, und doch will's ihm seine eigene Frau nicht gelten lassen; derselbe steht ganze Stunden am Fenster, guckt auf die Straße und lauscht, ob Jemand komme, etwa ein „Gott" bewilligen zu lassen. Kommt einer, so hupft er vor Freude holzig umher, wo dann das Verlangte schnell ausgezeichnet wird. Hierauf wird's seiner lieben Frau gesagt, dann den Nachbarn seinen Verdienst gerumpt und hernach im ganzen Dorfe ausgekramt, wer ein „Gott" erhalten habe. Kommt der Weibel zum Schuldner, so antwortet er: „Ich habe das schon vor drei Tagen gewußt, denn der Ammann sagts der ganzen Gemeinde!" Vorer der Gläubiger den Gekalt erhalt, geht yer A.... und fordert fur seine Tagen Brod, Mehl und Schmuptubak, um seinem lieben „Merle" etwas beizubringen, obschon es sich gegen seinen Mann so grob benimmt, daß derselbe sein Nachtlager auf dem kalten Ofenbank oder im Bredstall aufschlagen muß; ja — Woche fur Woche seine hl. Prugel bekommt! —

Christen! betet fur diesen sonst redlichen Ammann, betet für Linderung seiner Peinen, tröstet diesen bedrückten Polizeibeamten und wenn das nicht hilft, so veranstalte die Gemeinde eine Wallfahrt in's „Autzi-Kappeli", um Erlösung von seinen Qualen, das wünscht herzlich:

Das Glaserbüebli.

Anzeige und Empfehlung.

Für das mir seit Jahren erwiesene Zutrauen dankend, empfehle ich dem E. E. Publikum fernerhin meinen für jeglichen Komfort entsprechenden Gasthof zum „Hammer" um meinen Gästen auch dieses Jahr möglichst dienstbar zu erweisen, zeige ich hiemit an, daß es meinen langjährigen Studien im Gemeingeiste gelungen ist, unter polizeilicher Aufsicht, ohne Messer und ohne Scheeranfällig mit zu starkem Haarwuchs behaftete Personen radikal und unentgeldlich zu heilen. Aus Dankbarkeit dieser unvergleichlichen, wohlthätigen Erfindung für die Haare wird mein Gasthof von nun an den Namen „zum goldenen Haarbusch" fuhren, wovon Notiz zu nehmen bitte.

Kirchspiel im Jahre des Heils 1855.

Hans am Thale des Baches.



Dem Unterzeichneten ist ein Hund, Tigerace- und Farbe, mit gestutzten Ohren, mittlerer Größe, männlichen Geschlechts, im Alter von anderthalb Jahren abhanden gekommen. Derselbe trug ein Halsband mit dem Gemeindszeichen „Birmistorf", Nr. 9. Zweifelsohne ist der Hund von Johannes Adler von Hornussen, der sich angeblich für einen Play als Hauknecht gemeldet, entwendet worden.

Es wird daher gegen den Ankauf dieses Hundes gewarnt, indem derselbe jedenfalls reklamirt werden wird.

Kaspar Zehnder in Mundwil bei Birmenstorf.

Für Handwerker und Krämer.

Wir haben Rechnungsformulare in Oktav-, Quart- und halben Bogen angefertiget, welche sich für Jedermann eignen. Davon erlassen wir

25	Stück in Oktav à	. . . . .	30 Rp.
25	„ „ Quart à	. . . . .	50 „
10	„ „ halben Bogen à	. . . . .	30 „

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salbe für Glieder) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in dem erschienenen Büchlein: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen Leipzig Hübner" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gefaßt und mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 Sgr.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, wird gebeten der Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

☞ Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bei J. J. Christen in Aarau ist erschienen und in Baden in der J. Zehnder'schen Buchhandlung zu haben:

Grimelli,

Wein ohne Trauben,

oder

Methode einer künstlichen Weinerzeugung.

broch. Preis 40 Ct.

Das Büchlein machte in Italien viel Aufsehen, da es eine sehr populäre Angelegenheit behandelt. In Modena machen sich viele Familien ihren Wein nach Grimelli's Anweisung, auch hat der Herzog die Einführung des künstlichen Weines bei der Armee und öffentlichen Anstalten verordnet.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung ist zu haben:

Für müßige Stunden! Eine Sammlung belehrender und unterhaltender Schriften. Preis 1 Fr 35 Ct.

Nach Amerika. Ein Volksbuch. 1 Heft. Preis 2 Fr. 30 Ct.

Das Buch der Arbeit. Wanderungen durch die Werkstätten des Gewerbsfleißes. In Bildern aus den Beschäftigungen der Menschen. Mit 100 Abbild. Preis 3 Fr. 35 Ct.

Der **Improvisator.** Ein rhetorisches Poesie- und Blumenlexikon. Preis 1 Fr.

Rettung vor Gefahr und Krankheit der Zeugungstheile, in Folge der heimlichen Sünden und Ausschweifungen und vor Impotenz. 6 Fr. 70 Ct.

Unfehlbares Mittel wider Verdauungsstörungen, Magenschwäche allgemeine Körperschwäche, so wie alle mit Blutmangel oder Bleichsucht verbundenen Krankheiten. Preis 70 Ct.

Knecht, Ruprecht, auch St. Niklas oder Pelzmärtel genannt. Eine Weihnachtsgeleitung von Jod. Traugott, mit Bildern. Preis 4 Fr. 60 Ct.

Das Buch der Welt. Wanderungen nach Nord und Süd, Ost und West, zu den Wohnstätten der Gesittung und den Bewohnern. 3 Fr. 35 Ct.

Liederbuch für die Jugend. Preis 40 Ct.

Der kleine **Thierfreund.** Zur Belehrung und Ermunterung der Jugend. Mit Holzschnitten. Preis 80 Ct.

Namen-Gallerie in schön verzierter Schrift und Zeichnungen, mit der darauf Bezug habenden Beschreibung zum Weiß- und Buntsticken; nebst Anleitung zum Färben aller Strickgarne, sowie Blumen aus Wolle zu machen, Möbel und Zimmer schön zu dekoriren u. s. w. 5 Fr.

Der Lehrer und Arzt als Rathgeber für Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, od. populäre Erziehungslehre. 8 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 5. Jänner.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	40	—	—	—	3
Roggen „ „	32	92	—	—	—	85
Bohnen „ „	35	57	—	61	—	—
Erbsen „ „	42	—	—	—	—	—
Gersten „ „	24	13	—	—	2	18
Haber „ Sester:	1	63	—	5	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 906 Malter; Neue Zufuhr 1372 M.; Ganzer Stand 2278 M.: Verkauft 1780 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 54 „

Fruchtpreise in Basel 5 Jänner 1855.

Kernen	43 Fr. 50 Rp. bis 46 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	45 Fr. 18 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	1907 Sacke	2533
Dazu sind angekommen	626 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	744 „	2533
Stehen geblieben	1789 „	
Aufschlag per 200 Pfd Gent. 9 — Abschlag Ct. —		

Fruchtmarkt in Brugg, den 3. Jänner.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	1079	302	v. Fr. 44 Fr. 51½
Roggen	3	—	„ — „ —
Gersten	77	—	„ — „ —
Haber	95	—	„ — „ —
Bohnen	168	—	„ — „ —
Erbsen	10	—	„ — „ —
	1452	302	

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued.

Nro. 2.

Baden, den 13. Januar 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., per 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Man kann die Volks-Zeitung bei allen Postämtern und Postablagen so wie auch bei der unterzeichneten Buchdruckerei bestellen, mit 2 Fr. 20. Rp. für ein halbes Jahr, mit 1 Fr. 20 Rp. für ein Vierteljahr.

Wer sie dagegen fürs ganze Jahr bestellt und 4 Fr. 50 Rp. **franko** an die unterzeichnete Buchdruckerei einsendet, der erhält als Prämie einen hübsch gebundenen, aufs beste eingerichteten Taschenschreibkalender

Wer 5 neue Abonnenten sammelt bekommt als Prämie den hübschen Roman „Sohn des Teufels" in 4 Bänden, von P. Féval, deutsch von G. Fink.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der bisherige baierische Gesandte, Freiherr von Berger ist von seinem Posten abberufen worden.

— Die Kurie ist in diesen Kriegszeiten auch nicht müßig. Ein kleines Scharmützel will dieselbe in unserer friedlichen Schweiz wagen, als hätte sie anderwärts nicht genug Werch an der Kunkel. Der neue Bischof soll dem durch Uebereinkunft bedungenen Staatseid ausweichen wollen. In Chur soll derselbe vor dem dortigen Bischof den dem Papste schuldigen Eid leisten, und nachher ohne weitere Ceremonie die Geschäfte antreten. Ob die Stände ein solches Gebahren ruhig hinnehmen werden?! —

— Nordostbahn. In den Blättern zirkulirte das Gerücht, die Bahn vom Bodensee bis Frauenfeld werde Anfangs Februar schon dem Verkehr übergeben werden. Dieses Gerücht bestätigt sich nun aber nicht. Es gehe freilich so rasch wie möglich vorwärts, aber gehetzt werde doch nicht.

— Mit Recht werden die kriegslustigen Schweizer gewarnt sich nicht in die englische Fremdenlegion anwerben zu lassen. Es wird zwar großer Sold verheißen, allein von Pensionen oder sonstigen Vergütungen nach beendigtem Feldzuge ist keine Rede. Zudem reden die Engländer jetzt schon, ehe sie nämlich die Legion haben nicht sonderlich angenehm von dieser Legion: Hungerleider, Vagabunden, Fötzel. Das ist der Willkomm, der ohne Zweifel Alle trifft. Dann kann man sichs denken, daß diese Legionäre im Kriege vorweg an die gefährlichsten Punkte vorgeschoben werden, weil sie für die Engländer keinen andern Werth haben, als eben für Kanonenfutter gebraucht zu werden.

— Ein in London niedergelassener Schweizer, der durch eine Korrespondenz der „Times" über angebliche Werbkapitulationen mit der Schweiz allarmirt wurde, spricht warm die Hoffnung aus, es möge sich doch jene Korrespondenz nicht erwahren. Der verehrliche Mitbürger scheint wie auch andere in England wohnhafte Schweizer im höchsten Grade erbittert über die verächtliche Sprache, die fortwährend in der englischen Presse gegen die künftigen Legionäre geführt wird. Namentlich empört hat es ihn, daß Napier, der so ruhmlos aus der Ostsee heimkehrende Renommist, in einem Schreiben an die „Times" den Schweizern die historische Tapferkeit abspricht.

Nach neuern Berichten ist das nicht der alte Napier, der wegen seiner Bravour in der Ostsee schon so oft und viel genannt worden sondern eben ein anderer Napier, der sich das Maul recht voll nimmt, nur um sich recht wichtig zu machen.

— Der Amerikaner, welcher vor nicht gar langer Zeit in Basel als Maxime ins Gefängniß gesetzt wurde verlangt von der Schweiz für jene 4 Tage Schatten 15,000 Franken Entschädigung. Die Nationalzeitung, welcher die Summe zu klein schien, setzte gleich 10,000 Fr. hinzu. Der Amerikaner Philipps und die Nationalzeitung stecken doch nicht unter einer Decke?

Aargau.

— (Eingef.) Es hat jüngst sich eine Stimme zu Gunsten des Lehrerstandes im Schweizerboten hören lassen, die, so gut sie es auch gemeint haben mag, dem aargauischen Lehrerstande kaum auf die Beine helfen würde, selbst wenn ihre Meinung beim aargauischen Gr. Rathe ganz durchdringen thäte. Der Staat soll zu Gunsten des Lehrerstandes aus der Klosterliste 50,000 Fr. erheben und die Interessen derselben für den Lehrerstand verwenden. So haben wir den Schweizerboten verstanden. Ob dem Lehrerstande auf solche Weise auch nur im kleinsten Sinne des Wortes aufgeholfen werden könnte, müßen wir entschieden mit nein beantworten, es wäre denn, der Schweizerbote hätte die Sache anders gemeint, so nämlich, daß die 50,000 Fr. unter die Lehrer vertheilt werden sollten. Für den Augenblick wäre den Lehrern so allerdings geholfen, aber leider nur für den Moment. Eine solche zeitweilige Aufbesserung würde dem Lehrerstand nicht nur keinen Nutzen, sondern umgekehrt, eher Nachtheil bringen. Der Lehrer würde sich bei, wenn auch nur momentaner Aufbesserung, besser einrichten, vielleicht auch etwas besser an die Gabel thun — was er freilich längst verdient hätte — und würde dann nur um so empfindlicher wieder aus seiner bequemen Lage aufgeschreckt, wenn die Unterstützung zu Ende verbraucht wäre.

Der Fluch der gegenwärtigen Zeit ist eben der, daß das Rechtlichkeitsgefühl nicht oben aufkommen will. Es wird freilich entschieden zu Recht gesprochen, wo es gilt einen Dieben abzustrafen — in neuerer Zeit auch wieder mit besonderer Vorliebe fast immer ein Dutzend Stockstreiche als Zugemüse — allein wo es gilt den Knecht zu bezahlen, der im Weinberge des Herrn fleißig und unverdrossen arbeitet, da sind unsere Regenten taub, sie sehen und hören nicht, und wollen nicht begreifen, daß die heilige Schrift ganz anderer Meinung ist, als sie, weil sie dem Ochsen das Maul nicht verbinden lassen will, der uns unsere Frucht ausdrischt. — Daß der Gr. Rath sich selbst Reise- und Taggelder stipulirt hat, ist ganz in Ordnung, aber daß denselben nicht einfällt, daß es höchst ungerecht ist den länger hungern zu lassen, der des Landes Jugend erzieht, läßt sich jedenfalls nicht mit der „heiligen Einfalt" entschuldigen, sondern zeugt vielmehr von der Knickerigkeit, mit der dermalen unser Regiment großartig befallen zu sein scheint. — Wie oft hört man nicht, wie da und dort abgefahren wird, als hienge von einigen Franken die ewige Seligkeit ab, als ließen sich mit derlei knauserigen Erparnissen Berge versetzen; und wie sehr flucht hievon dann wieder ab, wenn man die Klagen vernimmt von einer Klasse aargauischer Bürger, denen man fast unerschwingliche Lasten aufbürdet — die Wirthe! — Und doch wills nicht hotten. Die bis zur Spitze geschraubten Einnahmen wollen den Glanzpunkt der Ausgaben nicht erreichen, alle Knauserei, alle Klügelei und alle angewandte Harte will nicht hatten, und wird es endlich doch dazu kommen, daß die Grübelnuß aufgebissen werden muß. Es erscheint den Aargauischen Reichen freilich hart, wenn es heute oder morgen heißt, öffnet den Beutel und steuert. Die unangenehme Empfindung läßt sich denken, wenn man weiß, wie bisher die arbeitende Klasse am meisten angespannt war, den Staatskarren aus dem Kothe zu ziehen. Diese Zeit war für die Besitzenden freilich eine gar süße.

Hat man gehört mit welch Seufzern der letzte Gr. Rath an den Entwurf des Steuergesetzes gieng und wie sich gewisse Großräthe geberdeten, als gienge ihnen das Messer an die Kehle, so läßt sich freilich vermuthen, die hohe Behörde werde es nochmals versuchen, den sauren Apfel bei Seite zu lassen.

Es dürfte somit der Nothschrei des Lehrerstandes um einen anständigen Lohn nicht sobald ein williges Ohr finden, so sehr derselbe es verdiente und schon lange verdient hat. Allein Aufgabe der öffentlichen Blätter bleibt es immer, diesen Gegenstand so oft wieder aufzuwärmen, bis endlich die Eisrinde um die Herzen der Gesetzgeber geschmolzen und dem Rechtlichkeitsgefühl gegen einen achtungswerthen Stand Eingang verschaffe sein wird.

Drum Dank dem Schweizerboten, daß er es namentlich ist, der für diesen Stand schon so oft eine Lanze gebrochen.

J.

— Der Regierungsrath hat zu einem Hülfslehrer am Seminar Wettingen gewählt: Herrn R. Markwalder, Lehrer in Kirchdorf. Derselbe hat hauptsächlich in der Musterschule Unterricht zu geben und den Hrn. Seminardirekior Keller in der Landwirthschaftslehre zu unterstützen. Die Wiederbesetzung der durch Hrn. Sandmeier's Tod erledigten Hauptlehrerstelle bleibt bis zur Einführung des neuen Schulgesetzes aufgehoben.

— Letzten Sonntag versammelten sich in Lenzburg die einflußreichnen Industriemänner des Kantons und besprachen den Steuergesetzesentwurf wie er in erster Berathung aus dem Gr. Rathe hervorgegangen. Einstimmig wurde beschlossen, dem Gr. Rathe eine Bittschrift einzureichen, worin derselbe um Fallenlassen der Progressivsteuer angegangen werden soll. Ein weiterer Antrag, die aufgehobenen indirekten Steuern wieder einzuführen, fand keinen Anklang.

— Ein Korresp. der N. Z. Z. von Baden bespricht mit wenigen Worten das aargauische Bankgeschäft, und glaubt das Publikum im Allgemeinen darauf aufmerksam machen zu müssen, daß es seine Hoffnungen auf dieses vielgepriesene Institut nicht gar hoch spanne, sonst könnte es sicherlich dahin kommen, daß es sich gar sehr getäuscht fühlen dürfte. Wir sind mit jenem Artikel grundsätzlich einverstanden, daß die arbeitende Klasse an der Bank keinen Haltpunkt finde, trotz der gesetzlichen Bestimmung, daß auch auf längere Termine, d. h. auf Kopeien Geld ausgeliehen werden solle. Die aargauische Bank wird eben auch ein Institut werden, wie alle diese Institute sind, ein Institut für den Handelsstand, und vorab für den der Hauptstadt am nächsten gelegenen. Wollte oder sollte das Institut das werden, was von dem großräthlichen Beschlusse in die Welt hinausposaunt wurde — eine Anstalt auch für das Volk — so müßte sie wohl den zehn- oder noch weit vielfachern Fond besitzen als der ist, auf den die Geschäfte für einmal fußen werden.

Richtig bemerkt jener Korrespondent, daß unter solchen Aussichten die Bank eher Nachtheil wie Vortheil für die arbeitende Klasse ist. Der Staat steuert die Bank mit einer halben Million Franken aus. Der Staat hat diese halbe Million aber nicht als müßiges Geld in seiner Kasse liegen gehabt, sondern hat diese halbe Million eben aus den vom Bauernstande abbezahlten Kapitalien zusammengelegt und keine Gelder mehr ausgeliehen. Der Bank wegen mußten also Hunderte mit ihren Geldbegehren abgewiesen, und von diesem und jenem Verwalter mit der falschen Hoffnung auf die Bank vertröstet werden.

Wir werden Gelegenheit bekommen, wieder auf dieses Kapitel zurückzukommen, glauben aber auch mit den wenigen Zeilen schon unser Publikum belehrt zu haben, daß es keine Ursache habe, sich auf die aargauische Bank zu freuen. —

— Das Bezirksgericht Laufenburg hat für die Geldstagsmasse des alt Agent Rusli in Sisseln die noch in Bern liegende Kautionssumme von Fr. 5000 zurückverlangt. Der Regierungsrath von Bern hat dieses Begehren abgeschlagen. Jene 5000 Fr. seien den Bernerbehörden für Pflichterfüllung verfangen?!

— *Kelleramt. Lunkhofen, 7. d. Vor beinahe 3 Monaten starb hier der allgemein geliebte, fromme und gute Herr Pfarrer und Dekan M. Isler, was die Pfarrei in große Trauer versetzte. Seither war hier Herr Sax von Winterschwil Pfarrverweser. Dieser junge, geistreiche, fromme und thätige Priester erwarb sich indessen wegen seiner guten Verrichtungen in unserer Pfarrei Achtung und Liebe. Nun verläßt er aber Lunkhofen wieder. Denn heute wurde Herr M. Birchmeier von Würenlingen zu unserm neuen Pfarrer feierlichst installirt. Dieser junge Seelenhirt kann und wird nun seine zahlreichen Schafe gewiß ebenso gut und treu hüten, als unser verstorbene Hr. Pfarrer Isler gethan hat. Die Pfarrei Lunkhofen fühlt sich demnach glücklich, wünscht ihrem verstorbenen Hr. Pfarrer Isler die ewige Ruhe, erstattet ihrem Hr. Pfarrverweser Sax für seine guten Verrichtungen in hier den schuldigen Dank, und wünscht ihrem neuen Hr. Pfarrer Birchmeier viel Glück, Segen, Gesundheit und langes treues Wirken bei ihr.

*** Aus dem obern Wynenthal. Letzten Sonntag d. 7. d. fand im Gasthof zum Sternen in Menziken nebst der frohen Jahresfeier des „ledigen Brüder-Bundes" eine durch Oberlehrer Merz zu Gunsten der Armen angeordnete musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt, woran nebst der Blechmusikgesellschaft von Pfeffikon der gemischte Chor und die obern Schulklassen Menzikon's Theil nahmen und durch ihre gelungene Aufführung die zahlreichen Zuhörer vollkommen befriedigten.

Da nach unserm Vernehmen eine nochmalige Aufführung vielseitig gewünscht wird, so hoffen wir, daß von Seite der Gesellschaft ohne Weiters bestens entsprochen werde.

— Bünzthal. (Eingef.) Durch Herrn Gemeindammann Huber in Bäsenbüren ist letzter Tage in Bünzen ein gewaltiger Hirsch eingefangen worden. Der Fang wird auf wenigstens 200 Fr. geworthet.

— Von der Reuß. Die neue Kirche zu Besenbüren soll immer noch nur der fromme Wunsch der Gläubigen sein und so lange bleiben, bis sie sich vor dem aufgesteckten Hute beugen.

— Der Große Rath ist auf Montag den 22. d. M. einberufen.

— Zum Getränksteuereinzieher in Aarburg (der erst jüngst Gewählte hatte seine Wahl abgelehnt) hat der Regierungsrath ernannt: den Herrn Notar Bohnenblust, Gemeindschreiber in Aarburg.

— Der neue Pfarrer von Wohlen hat bei seinem Aufziehen sich alles Schießen verbeten. Durch die hiedurch erzweckte Ersparniß konnten unter die Armen 400 kl. Brode ausgetheilt werden.

— Der einstige warme Freund der Klöster, Pfarrer Knecht von Zufikon — seit langem im Kt. St. Gallen ist im Begriffe wieder heimzukehren.

— Am 5. früh brannte auf Löhren bei Schmiedrued ein Wohnhaus nieder, wobei 8 Stücke Vieh und 3 Schweine mitverbrannten. — Am 4. geschah ein gleiches Unglück in Frick. Mit einem Hause verbrannten auch 4 Ziegen.

Freiamt. (Eingef.) In Nr 5 des Schweizerboten wurde den neuen Posteinrichtungen im Aargau das Wort gesprochen und darüber viel Rühmens gemacht. Es mag sein, daß für die meisten Orte das gespendete Lob am Platze ist, aber daß durch die neuen Einrichtungen allem und jedem Uebelstande abgeholfen, hievon ist keine Rede. Einsender gehört zum neuen Kreise Bünzen; während er bisher seine Postsachen von Wohlen aus erhielt. Dadurch ist für ihn der Uebelstand eingetreten, daß er seine Briefe und Zeitungen nunmehr viel später erhält als bisher. Ein solcher Uebelstand ist zu begreifen, wenn Einsender sagt, daß er Zeitungen, welche im Kanton gedruckt, wenn's gut geht, nun am 3. Tag erhält. Für einmal will er nicht grollen, sondern auf den guten Willen einer Tit. Postdirektion bauen, die es gewiß dahin bringt, daß Briefe und Zeitungen einem nicht, wie es z. B. jetzt in Büttikon geschieht, mit der Post bei der Nase vorbeispazieren, um die nächsten Tage wiederzukehren, sondern daß allermenigstens die Zeitungen von Aarau und Baden durch den Kondukteur jeweilen der Ablage daselbst abgegeben werden.

— Laut dem Aarauer Tagblatt behauptet ein Landmann aus der Umgebung von Aarau, in letzter mondhellen Neujahrsnacht zwischen 12 und 1 Uhr nachbeschriebene Vision gehabt zu haben; nicht etwa in benebeltem Zustande, wie man etwa wähnen möchte, sondern er habe wohl schon mehr denn 20 Jahre die Gewohnheit gepflogen, den Wechsel des Jahres in der Scheidestunde mit einem Gebet für sich und die Seinen, für die Gemeinde und das Vaterland wie für die Menschheit im Allgemeinen, wenn es das Wetter erlaube, unter freiem Himmel zu begehen. Diesmal habe er etwa 20 Schritte vor seinem Hause gestanden, und nach verrichtetem Gebet gen Westen eine außergewöhnliche weit verbreitete Helle bemerkt, in dieser ein großer dunkler Schwarm von Raben, der von Westen nach Osten zog; darauf folgten Storchen, Pfauen, Adler und Geier in unzähliger Menge, dann mehr denn hundert Kriegsschiffe, hinter diesen ein Heer geharnischter Ritter auf Drachen, Krokodillen und andern Ungethümen reitend, zum Schluß eine Unzahl Fußvolk von mehrerlei Costüme; alles dieses zog feierlich still über ihn hinweg, ohne daß er einen Laut oder Ton vernommen habe, und verschwand in östlicher Ferne. Auch kein Lüftchen habe sich in dieser Zeit bewegt und er sich nicht zu regen gewagt; wie erstarrt vor Erstaunen habe er dem unheimlichen Zuge nachgeschaut bis Alles vorüber war. Der Mann behauptet die Wahrheit seiner Angabe bei Ehre und Seligkeit.

Bern.

— Bis 31. Dez. sind die mehrerwähnten 20,000 Paar Holzschuhe abgeliefert worden. Nun heißt es, daß ein abermaliger Auftrag zur Anfertigung von noch 20,000 Paar eingetroffen sei.

— Langnau. Am Neujahr wurde hier eine Kuh geschlachtet, die bei lebendigem Leibe über 20 Ctr. wog. Es gid viel Chüe, aber wenig dere.

— In der Kretinenanstalt auf dem Abendberg haben sich zu mehrerer Erbauung der Zöglinge der Lehrer der Anstalt und der Verwalter derselben durchgeprügelt, so daß polizeilich eingeschritten werden mußte. Eine rührende Empfehlung für die Anstalt!

— Schon wieder ein Beispiel wie Auswanderer, die ihr Hab und Gut in einem Wechsel im Taschenbuch in die neue Welt bringen, auf fatale Weise darum kommen. Vor einigen Jahren wanderte ein Staatsbürger Berns nach Amerika aus und etablirte sich dort, letzthin kam er in seine Heimat, um das ihm angefallene Vatererb in Empfang zu nehmen; hier angekommen behändigt er seine Fr. 30,000, hinterlegt diese Summe bei einem Schweizerbanquier, nimmt dafür einen auf Sicht in Amerika einzulösenden Wechsel und verreist dann nach kurzem Aufenthalte zurück. In New-York angekommen, begibt er sich ins Banquierhaus, weist seinen Wechsel zum Einlösen einem, allem Anschein nach in der Bank angestellten Manne vor, welcher den Wechsel prüft, richtig erklärt und dem Träger sagt, er solle ins Vorzimmer treten, man werde die Geldsorten zählen und sie ihm zustellen. Der Träger wartet und wartet ohne daß ihm gerufen wird, nun tritt er wieder in's Comptoir, wo er sich ausweist, sagend, er habe einen Wechsel zum Einlösen übergeben und warte schon lang auf das Geld, aber man gibt ihm zur Antwort, er werde wohl der Letze sein, denn ein Mann habe das Geld erhoben und sei damit abmarschirt; der Wechsel ist in unsern Händen und weiter brauchen wir nichts! Verloren war das Geld für den Träger, der, um die Wiedererlangung desselben, sich nun klagend an den schweiz. Bundesrath wendet.

Zürich.

— Nach einer genauen Zusammenstellung besitzt der Kanton Zürich nicht weniger wie 67 Baumwollspinnereien mit über 400,000 Spindeln.

— Der Kanton Zürich lieferte 1854 für 24 Millionen Fr. Seidenwaaren nach Amerika.

Luzern.

— Die Regierung hat mit Schwarzwäldern einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem diese bis Ostern wöchentlich 200—400 Zentner Kartoffeln zu 45 Bz. per Zentner franko nach Brugg liefern müssen. Der Staat verkauft dieselben auf dem Markt zu 6 Fr. per Zentner.

— Hier wird auf Betreiben der gemeinnützigen Gesellschaft die Reiterkaserne eingerichtet, um gegen geringe Vergütung an 200 Eisenbahnarbeitern zur Schlafstätte zu dienen. Die Kost derselben, Morgens und Abends Suppe und Mittags Fleisch und Gemüse, kommt auf 80 Cent. Solche Maßregeln für das Wohl armer Arbeiter kann man nicht genug anerkennen und zur Nachahmung empfehlen.

— Münster. Zu mehrerer Erbauung sollen die Jesuiten 14 Tage lang auf die Stör kommen, und zwar auf Anordnung des Bischofs von Münster.

Glarus.

— Laut der Glarner-Zeitung hat der Föhnwind in letzter Woche schwere Bäume zur Erde geworfen und die Dächer von den Häusern weggehoben, so daß die Rasen sammt den Schindeln weit in die Berge hinaufflogen.

Solothurn.

— Aus dem Leimenthal hat die „N.-Z." eine Korrespondenz über das sogenannte „Christofflen", welches vor einigen Wochen in dem französischen Weiler Tannwald stattfand. Es ist dies Christoffien nichts Anderes als eine Art Teufelsbeschwörung, welche die Auffindung eines Schatzes zum Zwecke hat. Zu diesem Behufe wird der Fußboden des auserwählten Zimmers aufgerissen, ein Kohlenfeuer angezündet, alle möglichen Ingredienzen hinein geworfen und endlich der sogenannte Höllenzwang unter allen möglichen Ceremonien abgelesen. Ganz in dieser Weise wurde obige Beschwörung im Tannwald vorgenommen, bei der sich sogar Männer aus dem Baselland eingefunden haben sollen. Von einem gehobenen Schatze verlautet nichts, dagegen fand man am andern Tage zwei Christoffler todt, im Kohlendampfe erstickt. Sie wurden, als vom Teufel geholt, in ungeweihter Erde begraben.

Freiburg.

— Der Große Rath von Luzern hat auf den Vorschlag von Dr. Steiger und entgegen dem Antrag zur Ueberweisung an den Regierungsrath über den Anzug des Hrn. Jost Weber, den Landesverrathsprozeß gegen Alt-Staatsschreiber Bernhard Meyer niederzuschlagen, Tagesordnung beschlossen. Zu diesem Beschlusse dürfte der ehemalige Kollege des Hrn. Meyer, Bz. A. Segesser, nicht das Wenigste beigetragen haben, indem er den ihm sonst befreundeten Motionssteller fragte, ob wohl Herr Meyer mit dem Anzug einverstanden sei? und mit bittern Bemerkungen darzuthun sich bemühte, daß Hr. Meyer überhaupt keine Amnestie vom großen Rathe zu verlangen habe.

Basel.

— Im Dezember sind im Kantone Basel Stadt 4 von einem tollen Hunde gebissene Knaben an der Hundswuth gestorben. Die letzten Stunden derselben sollen grauenerregend gewesen sein.

Baselland.

— Am vorletzten Donnerstag Nachts sind die Eheleute Stutz dahier auf schauerliche Weise ums Leben gekommen. Der Mann hatte einen gewaltigen Schlag mit einer Art auf den Hirnschädel bekommen, die Frau war dagegen mit dem gleichen Instrumente fast ganz zerhackt. Alle Kostbarkeiten wurden entwendet. Man glaubt den Thäter in der Person eines Hafnergesellen, der bei Stutz gearbeitet. Vor mehrern Tagen schon hieß es, daß derselbe in einem französischen Grenzdorfe aufgefangen worden sei. Neuern Berichten zufolge ist derselbe aus dem badischen Amte Waldshut, und in der Person des Hafnergesellen Geng in Waldshut festgenommen worden.

Appenzell.

— Teufen. Verwichenen Dezember wurden der hiesigen Polizei Winke gegeben, daß bei der Wittwe Spieß im Bridenhaus von unbekannten Männern Besuche abgestattet und Abends spät auf dem Küchenboden (dieser ist von Erde) ungewöhnlich stark gefeuert wurde. Am 19ten Dez. begab sich die Polizei mit einigen Männern in der zwölften Stunde an den bezeichneten Ort, wo sie zwar in der Küche kein ungewöhnliches Feuer fanden, allein zu ihrem Erstaunen auf dem Tisch ein Licht und um denselben 3 Männer sitzend, die aus dem Buche, betitelt: das 6. und 7. Buch Moses, verschiedene Beschwörungsformeln lasen. Am darauf folgenden Morgen ergab der amtlich angehobene Voruntersuch, daß es auf eine Schatzgräberei abgesehen war. Obschon die Akten nicht geschlossen, wurden am Mittag die drei Vögel, alle aus der Gemeinde Rehetobel, des Arrests entlassen, hingegen die erwähnte Schrift bei den Akten behalten.

St. Gallen.

— Wegen außerordentlichen Sturms auf dem Wallensee am 2. d. ist die Fahrt auf demselben unterblieben und mußten die Postpassagiere in Wallenstadt das Ende des Sturmes abwarten.

Tessin.

— Die „Democrazia" meldet verschiedene Anzeichen einer günstigern Stimmung für Tessin, die in Mailand die Oberhand gewinne. Nicht ohne Bedeutung mag in dieser Beziehung allerdings das Eingehen des Hetzblattes „Bilancia" und der Umstand sein, daß einem andern Blatte, dem „Crepuscolo", die Aufnahme schweizerischer Korrespondenzen gestattet wurde, welche die Dinge in der Eidgenossenschaft und im Tessin in einem ganz andern als dem bisherigen Lichte erscheinen lassen.

Genf

— Laut dem Journal de Genève bilden sich im benachbarten Savoyen ganze Räuberbanden, um die Speicher und Wohnungen des Landmanns unsicher zu machen. In dem Gehölz zwischen Perle und St. Julien lebten 15 Strolche einzig vom Raub. Sie haben die Leute des Nachts auf den Straßen angehalten und ausgeplündert. Beim Einbruch in ein Waarenlager in St. Julien wurden sie gefangen genommen.

— Von hier sollen letzter Tage 24 junge Männer abgereist sein, um sich in die engl. Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Deutschland.

— Ein furchtbarer Orkan scheint am 1. Januar von den Alpen bis hinab an die Nordsee gewüthet zu haben. In Wien beschädigte derselbe Dächer, Fenster und Balken, riß eine Giebelwand von der Stephanskirche und schleuderte eine Frau in den Donaukanal, die dann von einem einhändigen Militär-Invaliden mit eigener Lebensgefahr vor dem Wassertode gerettet wurde. Bei Mannheim versank in Folge des furchtbaren Sturmes ein Frachtschiff, dessen Ladung jedoch zum größten Theil gerettet werden konnte.

— Der Erzbischof von Freiburg hat wieder mal ein Rundschreiben an den Klerus erlassen, worin er demselben in Erinnerung bringt, daß den Geistlichen der Besuch der Wirthshäuser verboten sei. Man merkt's dem Manne an, daß er die irdischen Freuden bereits quittirt hat.

— Stuttgart. Das Verlangen für Anlegung von Staatsfruchtkammern in Württemberg wird von Seite der Staatsbehörde mit triftiger Begründung abgelehnt. Die frühern derartigen Anstalten hätten den vorgesteckten Zweck nie erreicht, dagegen werde nur ein durchaus freier Getreidehandel den wahren Bedürfnissen entsprechen. Württemberg scheint somit die corrupte Idee eines übermäßigen Ausgangszolles auf Lebensmitteln nicht zu theilen.

— Im Sarnberger-See bei München hat ein Fischer die durch einen Shawls verbundenen Leichname des ungarischen Historikers Grafen Mailath und seiner Tochter gefunden. Die Motive dieses doppelten Selbstmords sind unbekannt.

— Eine ruchlose That hat die Stadt Weimar aufs höchste entrüstet. In der dortigen Fürstengruft, in der bekanntlich auch Schiller und Göthe ruhen, sind die Särge von Großherzog Karl August und seiner Gemahlin, sowie des letztverstorbenen Großherzogs Karl Friedrich geöffnet und von dem Tuch über den Särgen die goldenen Borten ꝛc., von den Leichnamen selbst aber die Ringe, das Gold in den Epauletten und Anderes, was von Werth war, genommen worden.

— Weimar. Die saubere Bande, welche die Fürstengruft in Weimar erbrochen und beraubt wurde in Erfurt festgenommen. Dort wollten die Diebe das Gestohlene verkaufen.

— Gotha. Hier wollten 8 liederliche Bursche wohlfeil sylvestern und erbrachen sich zu diesem Zwecke einen Keller. Bereits hatten sie ein bedeutendes Quantum Wein in Sicherheit, und lagerten sich ganz gemüthlich um die Beute, als sie die Polizei ganz ungerufen — verie — überraschte, und durch ihre Einmischung das Fest störte.

— Preußen. Wie russenfreundlich man in Preußen gestimmt ist, geht aus der Schreibart hervor, deren sich einzelne Blätter bedienen, — bedienen dürfen. Das sogenannte Halle'sche Volksblatt für Stadt und Land, redigirt von Professor Leo, läßt sich also vernehmen: „Die

Unverletzlichkeit der Türkei erhalten wollen, gränzt an Gotteslästerung; die Heere und Flotten Englands und Frankreichs stehen in diesem Moment im einfachsten und klarsten Dienste des Teufels; das Gebet jedes Christen darf und soll sein, daß Gott der Herr sie auf jede mögliche Weise vernichte und zerscheitere, wie er denn durch seinen Würgengel, die Cholera, den Anfang gemacht hat.

— Oesterreich. Die Einnahmen der Dampfschifffahrtgesellschaft des Lloyd erzeigen, gegenüber den vorjährigen, ein Mehr von fl. 1,299,491 für die ersten zehn Monate des Jahres 1854, nämlich fl. 3,862,053 gegen fl. 2,562,562.

— Wien. Von dem Frauenverein zu Oedenburg sind an der Weihnacht 240 arme Kinder mit Kleidern, Wäsche, Spielwaar und Eßwaaren ausgesteuert worden. In Schönberg bei Görlitz ist seit der Reformation zum erstenmale wieder katholischer Gottesdienst abgehalten worden.

— Wien. Man betrachtet den Bau einer Eisenbahn bis Bucharest als eine ganz gesicherte Sache.

— Oesterreich. Bei der immer drohender werdenden Lage, in welcher Oesterreich durch die Maßen von Russen, welche sich den öster. Staaten nähern, versetzt wird, hat sich die öster. Regierung veranlaßt gefunden, Preußen und die übrigen deutschen Staaten zur Aufstellung von Truppen anzugehen. Dieses Ansuchen hat nun aber kein willfähriges Ohr gefunden. Preußen glaubt, es sei noch nicht an der Zeit. Baiern lehnt es ebenfalls ab, ebenso Würtemberg und Sachsen. Die kleinen Bundesstäätchen werden den größern folgen. Statt thätlicher Hülfe versucht Preußen dagegen Oesterreich mit diplomäteln bei guter Laune zu erhalten. Bekanntlich weilt seit einiger Zeit der preußische Obest Manteuffel in Wien, und unterhandelt mit jedem, der williges Ohr schenkt. So lesen wir folgenden Bericht aus:

— Wien. Am 6. ist zwischen dem außerordentlichen preußischen Gesandten Oberst von Manteuffel und dem russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff ein Uebereinkommen unterzeichnet worden, in welchem sich Rußland, Preußen gegenüber, verpflichtet Oestreich nicht anzugreifen. Komödienspiel.

— Wien. Am 9. haben die beiden Gesandten von Frankreich und England Courriere abgefertigt, um zu Hause Instruktion über die von Rußland angebotenen Friedensunterhandlungen zu holen.

Frankreich.

— In Toulon ist Admiral Hamelin aus der Krim eingetroffen. 14 Linienschiffe und Fregatten sind segelfertig, um mit neuen Verstärkungen nach der Krim auszulaufen.

— In den Gewässern von Philippeville in der algierischen Provinz Constantine wüthete am 29. und 30. Dezember ein furchtbarer Sturm, während dessen 22, meist französische, mit Wein befrachtete Schiffe und ebenso viele Küstenfahrer scheiterten, wobei 2 Menschen das Leben verloren. In andern Häfen der Küste von Algier sind ebenfalls gegen 10 Schiffe gescheitert.

— An der nächsten Ausstellung wird die neueste Arbeit von Horaz Vernet, eine Feldmesse im Lager vor Sebastopol, figuriren. Eine Kugel aus der Stadt wühlt die Erde auf, während der Priester das Allerheiligste erhebt. Auch der im vorigen Jahr in Brasilien gefundene Diamant, der „Stern des Südens", 5 Millionen an Werth, wird unter den Ausstellungsgegenständen Platz nehmen.

— Am 10., also zu einer Zeit, wo man in Paris schon von dem angeblichen versöhnlichen Schritte Rußlands wußte, wurde eine Abtheilung der kaiserlichen Garde nach der Krim abgeschickt. Der Kaiser übergab ihr die Fahnen mit einer Anrede, die folgendermaßen schloß: „Gehet hin. Theil zu nehmen an dem, was noch von Gefahren zu überwinden und Ruhm zu erndten übrig geblieben. Bald werdet ihr die edle Taufe empfangen, nach welcher ihr strebt, indem ihr dazu mitwirkt, die Adler auf den Mauern von Sebastopol aufzupflanzen."

Italien.

— Beim Abzug der Oesterreicher fanden in Livorno etwelche Demonstrationen statt, die zur Verhaftung mehrerer Individuen führten. Nichtsdestoweniger ist am 2 Jenner die Aufhebung des Belagerungszustandes in Livorno verkündet worden.

— Die Jesuiten haben den König von Neapel wieder herumgebracht. Sie dürfen nicht nur im Lande bleiben, sondern haben auch nach wie vor wieder den Jugendunterricht in Händen.

— Die Brüder und Schwestern in Christo, die Mönche und Kapuziner, die Pfarrer und Bischöfe in Piemont haben eine jährliche Rente von über 13 Millionen Franken Kein Wunder, wenn der Staat eine Reduktion vornehmen will.

England.

— Edinburg hat an den Fond für die Wittwen und Waisen der im gegenwärtigen Krieg Umgekommenen nicht weniger wie 16,500 Pfd. (412500 Fr.) geste uert.

Türkei.

— Die Türken haben von oben herab gewarnt werden müssen, der Verabfolgung von Früchten an die hilfreichen Mächte ferner keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Es scheint somit, die Türken stehen mit ihren Freunden immer noch nicht auf dem glänzenden Fuße, den die Blätter schon so oft auszumalen sich ganz besonders bemühten.

Australien.

— In der französischen Kolonie Neukaledonien sind reiche Steinkohlenlager entdeckt worden, welche derselben eine glänzende Zukunft sichern werden.

Zur Kriegsfrage.

— Im Verlaufe dieser Woche hat am stürmenden Himmel sich die Friedenstaube mit dem Palmzweige blicken lassen. Der Telegraph brachte am 8. von Wien aus die Nachricht, der Kaiser von Rußland habe die vier Garantiepunkte für den künftigen Frieden, ohne allen und jeden Beisatz angenommen.

Es ist jedenfalls gewagt, dieser Nachricht, so sehr ein dauernder Frieden ganz Europa erwünscht sein muß, unbedingten Glauben zu schenken. Man erinnere sich nur all der Vorkehrungen von den jüngsten Tagen her, die Rußland getroffen, um den Krieg bis zum letzten Tropfen mit aller Kraft zu führen, dann steigt einem sicherlich etwas Zweifel durch den Kopf. Bereits fangen selbst die wichtigern Blätter, namentlich englische an, ihrem Unglauben gegen russisches Entgegenkommen Luft zu machen. Rußland rede die Wahrheit nicht.

Man hört seither auch kein Wörtlein davon, daß irgend welcher der kämpfenden Theile sich nur besinne, ob die Rüstungen einzustellen seien oder nicht, vielmehr will uns bedünken dieselben werden seit den jüngsten Tagen noch mit weit mehr Energie betrieben als vorher.

So wurde in den letzten Tagen gemeldet, daß die Westmächte neben der Sorge für die Krim sich auch auf den Kampf in der Ostsee wieder vorbereiten. England rüste für die Expedition vorthin 30,000 Mann, und ein franz. Blatt spricht sogar von einem Feldzuge nach Finnland, an dem Schweden und möglicherweise auch Dänemark Theil nehmen dürften. Von Seite Rußland's, so meldete man unterm 30. Dez. aus Petersburg, sei von einem Nachgeben keine Spur. Kaiser Niklaus hätte jede Konzession die weiter gienge, als was er bis jetzt bewilligt, entschieden von der Hand gewiesen, und eine energische Fortetzung des Kriegs beschlossen.

Vom schwarzen Meer.

— Ueber die Lage der Alliirten in der Krim macht eine Wiener Correspondenz des Frkf. J. bedenkliche Schilderungen. Wegen Strapatzen, schlechter und ungenügender Nahrung, schlechter Bekleidung ꝛc. sei mindestens die Hälfte der Armee unverwendbar.

— Wien, 6. d. Alle russischen Korps der Infanterie die reguläre und die irreguläre Reiterei marschiren gegen die österreichische Grenze und nach der Krim. Ein Ukas befiehlt die Wiederherstellung der Brücken über den Pruth.

— Paris, 8. d. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 28. Dez ist ein Angriff auf Eupatoria von den Türken nicht ohne Verlust zurückgeschlagen worden.

— In der Krim ist nach Mentschikoff'schen Depeschen bis zum 30. Dezember nichts Neues vorgefallen.

— Die 9. französische Division ist in der Krim eingetroffen und die Alliirten werden nun über 100,000 Mann zählen: 2/3 Franzosen und 1/3 Engländer. Die 300 Geschütze haben für das Bombardement je 500 Schüsse erhalten, so daß sich Sebastopol auf die Kleinigkeit von 150,000 Schüssen gefaßt halten kann. Für die Engländer ist wieder allerhand Nothwendiges eingetroffen, darunter 250 Barraken, jede zu 30 Mann. Sie werden den Leuten gut kommen, wenn nicht wieder die Nägel vergessen wurden, wie bei der ersten Sendung, die man so lange nicht benutzen konnte, bis die Nägel aus England nachgeschickt waren! Die Barraken waren von 1000 Fässern gesalzenen Fleisches und 200 Fäßchen Rhum begleitet. Die armen, der verächtlichsten Behandlung, Krankheit und Entbehrungen aller Art preisgegebenen Türken freuen sich wie Kinder auf die Ankunft Omer Pascha's. „Bisher — sagen sie — standen wir verlassen und verwaist, jetzt kommt der Serdar, den Allah tausendfältig segnen möge! Jetzt hat das Leid ein Ende, denn Omer Pascha ist ein Soldaten-Vater und für ihn gehen wir freudig in Kampf und Tod!" — Die Russen hat das Eintreffen der Türken in Eupatoria veranlaßt, wieder an der Alma Stellung zu nehmen.

— Omer Pascha's Armee in der Krim wird 12,000 Mann Infanterie und 9000 Mann Reiterei stark sein.

— Man will bestimmt wissen, Omer Pascha habe sich anfänglich entschieden geweigert, Truppen nach der Krim zu führen, weil er von der mißlichen Lage der alliirten Armee nur zu gut unterrichtet gewesen, und daß es deshalb eines zweiten strengen Befehls bedurft habe, den jedenfalls tüchtigen Feldherrn zum Gehorsam zu bringen. — Indessen wird immerhin ein großer Theil der türkischen Armee an der Donau bleiben, die Pruthmündung und die Gegend bis Galaz besetzt halten. Auch glaubt man, da bei den Sulinamündungen fortwährend französische und englische Dampfer beschäftigt sind, daß man beabsichtigt, mit einer Abtheilung die Donau hinauf zu fahren, um die bei Reni lagernde russische kleine Flotille zu vernichten.

— Paris, 9. d. Aus Varna wird vom 1. Jenner berichtet: Heute ist Omer Pascha, begleitet vom französischen Obersten Dieu, dem englischen Kommissär Simons und Husseim-Pascha, nach der Krim abgegangen.

In der ersten Conferenz der 4 Mächte wurde von Seite der Alliirten festgesetzt, daß einstweilen die Feindseligkeiten nicht unterbrochen werden sollen.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.



Das dunkte ihn gar kommlich, daß es ein Mann von seiner Qualität wär, wo er sich eben nicht grob schenieren müsse, zu fragen, was ihn am allermeisten gluste und gwundere; fömm es use wie es wöll, hinderzi oder fürsi. Er machte drum auch mengmol schon sini Gedanken darüber, wie er den Wächter wöll zweg neh und er ihm müß verstellen, was er nur wüß von denen frönden Länderen, frönden Thieren, wie es die Monarchen triben thäten und wie es dört die Hefter hätten; aber am allermeisten und zum Vorus gedachte Meister Nazi ihn von wegen dem Bohnenbatt bfunderbar auf die Zeche zu trampen, damit er ihm ja fuber Alls berichten thüge, was derseb Abbardiges mit ihm gehabt und geredet habe.

Die Gelegenheit, worauf der Nazi spekulierte und absetzte um sein Herzkäferverlangen auszuführen, ist erakt zur gewüßnen Zeit, wie ihm gut bekannt, der Ornig gemäß eingetroffen. Der Nazi ist eben nüt wenigers als ein Millionnarr, wenn er schon ein freie Schwitzer isch, und muß drum ordeli suche bi jeder Freud, wenns immer möglisch, zugleich en Batze zu machen. Das heißt er das Agnehme mit dem Nutzliche verbinde.

Auf was für eine Gelegenheit aber der Nazi dermalen eigentlich gepaßt hat — das käm wohl dem Tustigsten nit in Sinn. Nein, gewüß nit! ich wollte dörfen ein großes Gewett machen. Ich bring aber nit gern Opper zu Schaden und so will ich es lieber grad berichten thun, was das bsonders für eine war.

Der Nazi hat auf nüt wenigers und nüt mehrs gepaßt — als bis hundertfünfzig großmächtig Manne wieder das Liedli anstimmen:

„Muß i denn, muß i denn zum Städeli naus, Städeli naus" und das Städtli N...au, wohin sie von wegen dem Rothhus z'N...au das Liedli singe und ihre Sitzige bschließe, so fädelet Meister Nazi mit siner Chräze süferli dure und eröffnet aberstell sini Sitzige; bim Storche, bim Rößli, bim Rothhus, wos isch, und luget so gut mögli wieder zu heften, kitten oder flicken, was do vo ungeschickte Lüte wieder gebroche worden isch — klöpst oder fusch gloh hät.

Daß da nit fast allemol ein ordlig feißes Verdienstli useluget, das thut der Nazi nit ganz in Abred stellen; blös, sagt er, gspürre er doch seit drei, vier und mehr Jahren stark, daß es böset habe. Der Plazg sei lang nüme für ihn was er gewesen sei. Ja, bhüttis; wenn er an die driß'ger und vier'zger Jahr zurück denke, so seigs jetz zfäge en Bettel. Dozmol sei Öbbis gangen, bfunderbar i denen großen Afäre-Wirthshüseren. Da habe er in einem Tag nur a Sofen-Platten mehr geheftet und verdienet als jetz zsäge ime ganze Jahr, ja gwüß! er lüge nicht.

Auch das Mal wars dem Nazi zu N...au gar nicht splendid ergangen — und wenn der Storrewirth nit no mit siner Trägeten Zugemüs-Platten angerückt gekommen wäre — wer weiß öp Nazi dermolen nur nacher Närrlisbach gereiset wär und nit der Gluste einstwilen dur der Suntighals abegschluckt hät. Der Mönsch lebt eben nicht allein von Neuigkeits- und Bohnenbattsgschichten er muß zu jederzeit auch si liblische Unterhalt haben — und wenn er auch ein Nazi ist. Das wüße und lehre sagar die geistliche Herre, wenn si scho, wie der Nazi sich öppedi usdrückt, nur mit eim Bei auf der Welt si.

Briefkasten. Den mehrern Freunden, die uns auf die veränderte Posteinrichtung im Frickthal aufmerksam gemacht, danken wir sehr. Die Zeitungen für Zuzgen, Wegenstetten und Hellikon werden nun jeweilen Sonntag Vormittags wieder eintreffen. — Bisherige Abonnenten, welche unser Blatt aus diesem oder jenem Grunde für einmal nicht mehr wollen, haben sich, wie es den Schein für sich hat, nur ungern von uns verabschiedet. Davon zeugt, daß die meisten wohl die Zeitung Nr. 1, nicht aber den derselben beigelegten Wandkalender zurückschickten. Sie wollten also doch immer noch ein Andenken von uns haben. Möge derselbe sie ermuntern, recht bald wieder unser Abonnent zu werden.

Berichtigung. Der Artikel „Münster" gehört nicht unter Luzern sondern unter Preußen.

Havre, 6. Januar. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Très bas	66	66	66
Bas	73	73	72
Très ord.	79	78	77
Ord.	87	84	83
Bon ord.	93	89	89
Petit Courant	98	—	—
Courant	101	—	—

Die **Augsburger** Schranne am 5. d. enthielt 3237 Scheffel welche bis auf 248 verkauft wurden. Mit Ausnahme des Korns, das um 8 kr. stieg, giengen die Preise etwas herunter: Waizen um 38 kr., Roggen um 45 kr., Gerste um 3 kr. und Haber um 1 kr. Mittelpreise: Waizen 28 fl. 55 kr., Korn 28 fl. 3 kr., Roggen 23 fl. 33 kr., Gerste 15 fl. 21 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

Die **Münchener** Schranne enthielt 13,129 Scheffel, wovon 10,964 verkauft wurden. Waizen fiel um 38 kr, und Haber um 7 kr., während Korn um 4 und Gerste um 19 kr stieg. Mittelpreise: Waizen 30 fl. 22 kr., Korn 25 fl. 7 kr, Gerste 16 fl. 4 kr., Haber 5 fl. 7 kr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Braunschweig, Benedikt, von Lengnau. Eingabe bis 7. Hornung der Gerichtsktzl. Zurzach.

Beneifizia Inventarl.

Lüthi geb. Stierli, Wittwe Barbara, alt Vize-Ammanns, von Wohlen. Eingabe bis 8. Hornung der Gemeindsktzl. — Blum, Melchior, gew. Großrath, von Koblenz. Eingabe bis 7. Hornung der Gerichtsktzl. Zurzach

Geldstage.

Baden. Süßle, Matthias, von Wettingen; — Meier, Johann, Strez, Krämer, von Wettingen; — Meier, Karl, von Rütihof, bei Dätwyl; — Strebel, Leonz, Rechenmacher, von Gübikon; — und Laube, Dominik, von Degermoos, auf Härtenstein. Eingabe bis 9 und Auffallsverhandlung den 27. Hornung. **Bremgarten.** Schmied, Joseph, Schreiner, von Hägglingen; — und Koch, Joseph, Hübeljakoben, Sohn, von Büttikon. Eingabe und Verrechtfertigung den 10. Hornung. **Brugg.** Giger, Heinrich, Wagner, von Bözberg. Eingabe bis 27. Hornung. Koll. und Nachschlag den 8. März im Bären auf Stalden. — Müller, Verena geb Giger, abgeschiedene Ehefrau des Isaak Müller, Andresen, von Bözberg. Eingabe bis 8. März. Koll. und Nachschlag den 19. März im Bären auf Stalden. — Vogt, Johannes, Hs. Jakobs, Weber, von Mönthal, wohnhaft auf dem alten Stalden. Eingabe bis 17. Hornung. Koll. und Nachschlag den 26. Hornung im Bären auf Stalden, — Wernli, Samuel, Wächter, von Thalheim. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag den 6. März im Tavernenwirthshause zu Thalheim. **Laufenburg.** Deiß, Johann, Fidelis, von Zeihen; Schuldenliquid. den 22. Jenner. — Steubli, Wechsildis, von Büren; Schuldenliquid. den 23. Jenner. — Steubli, Blasius, Weber, Vater, und dessen Sohn Remigius Stäubli, von Sulz; Schuldenliquid. den 24. Jenner. **Muri.** Hüsser, Joseph Martin, in der Höll, Gmde. Kallern. Eingabe und Verrechtfertigung den 29. Jenner. **Zofingen.** Hunziker, Samuel, von Moosleerau, im Gfäll zu Niederwyl. Eingabe bis 17. Hornung. Koll und Nachschlag den 1. März im Rößli im Rothrist — Hunziker, Jakob, Pfister und Krämer, von Kirchleerau, früher in Moosleerau, nun ausgewandert. Eingabe bis 17. Hornung. Koll. und Nachschlag den 28 Hornung im Steinen in Moosleerau. — Dreier, Jakob, Sohn, von Trub, sasshaft auf Klausenhubel zu Uerkheim. Eingabe bis 17. Hornung. Koll. und Nachschlag den 9. März im Wirthshause zu Uerkheim.

Rehabilitationen.

Ruppli geb. Huber, Frau Elisabetha, von Fischbach. — Meier, Franz Joseph, Schuster, von Dottikon. — Kurpf, Barbara und Elisabeth, von Oberlunkhofen.

Der Unterzeichnete ist im Besitze einer großen Anzahl schöner Theater-Kleider, welche ihm von einer Theater-Gesellschaft an Zahlungsstatt zurückgelassen worden, die er billig erlassen kann, und die Zahlungsbedingnisse für einen jeweiligen Käufer beliebig aussetzen würde.

Wohlen im Jänner 1855.

Jos. Isidor Wohler z. Bad.

Zurzach.

Nachdem der künstliche Wein des Unterzeichneten durch die Tit. Polizeidirektion untersucht, und darin keinerlei der Gesundheit schädliche Bestandtheile gefunden worden sind, zeige den vielen Anfragen hiemit öffentlich begegnend an, daß bei mir nun stets in den bekannten Qualitäten bezogen werden kann.

Jul. Welti zum Greifen.

Zu verkaufen: Zwei gute Zugpferde, 7 bis 8 Jahre alt, für jeden Dienst brauchbar. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Gichtische Beschwerden — Anschwellen des Knies.

Seit zwölf Jahren litt ich an gichtischen Beschwerden und starker Anschwellung des einen Knies, welches mir zum Oestern nicht allein bedeutende Schmerzen verursachte, sondern, mich auch im Gehen behinderte.

Durch die Anwendung und das unausgesetzte zweimonatliche Tragen der Goldberger'schen galvano-elektrischen Kette*) aber ist nicht allein jener Schmerz gänzlich, sondern auch beinahe die Anschwellung des Knie's verschwunden, welches ich hiermit zu meiner großen Freude und gern dem Herrn Goldberger bescheinige.

Berlin. **du Trossel,**
Königl. Preuß. Oberst, Brigadier der Land-Gendarmerie, Ritter des Rothen Adlerordens, sowie des eisernen Kreuzes u. s. w.

*) In allen Sorten vorräthig bei
Friedrich Mercker in Baden.

☞ Die Schreibkalender sind nunmehr versendet. Diejenigen, welche noch Anspruch daranf machen, belieben sich brieflich an uns zu wenden. Exped. d. Volksztg.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. d. M., Morgens 9 Uhr, werden in Birmenstorf:

12 Stück Trämholz und
15 „ Riegel- und Rafenholz,

von einer Länge von 60 bis 70', und gleichen Tages Nachmittags 1 Uhr in Mellingen: circa 51 Stück Bau- und Säghölzer gerichtlich versteigert, was hiemit bekannt gemacht wird.

Baden den 12. Jänner 1855.

Aus Auftrag des Bezirksgerichts.
Der Gerichtsschreiber:
K. P. Nieriker.

Prachtwerk für Katholiken.

In dem Verlage der Ebner'schen Buchhandlung in Ulm erscheint:

Große illustrirte

Heiligen-Legende

auf alle Tage des Jahres.

Mit tausend Holzschnitten.

Bearbeitet von

Alb. Werfer, F. X. Stech und C. B. Reiching.

Mit vielen Bischöflichen Approbationen.

Wöchentlich 1 Heft à 25 Ct.

Das ganze Werk besteht aus 120—150 Heften.

Abonnement in Baden in

Joh. Zehnder's Buchhandlung.



Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit seiner xylographischen Anstalt eine ganz neu eingerichtete

Buchdruckerei

errichtet hat und sich zu allen in beide Fächer einschlagenden Arbeiten bestens empfiehlt.

Wohlen im Januar 1855.

Franz Meyer Lzfl.

Joseph Keller, Weyer in der mittlern Gasse in Baden verkauft circa 35 Zentner sehr gute Kartoffeln per Zentner à 6 Fr.

Gesuch.

Zu miethen wird gesucht ein ganzes Haus mit 2 Wohnungen, geräumigen Keller, mit oder ohne Faß, und wo möglich mit etwas Stallung und Remise.

Sodann noch 1 Keller mit Faß.

Für Landwirthe und Gartenbesitzer!

Den geehrten Landwirthen und Gartenbesitzern erlaube ich mir meine reiche Auswahl Feld-, Gemüse- und Blumensaamen in gefällige Erinnerung zu bringen und ihnen mein dießjähriges Preisverzeichniß, das Jedermann gratis zu Diensten steht, zu gefälligster Durchsicht zu empfehlen. Die Aechtheit und Keimfähigkeit meiner Saamen wird garantirt, wenn die Versuche auf eine dem Saamen entsprechende Art gemacht werden.

Titus Dürr, Saamenhandlung,
Weinplatz Nr. 148, in Zürich.

Von der Cremer'schen Buchhandlung in Aachen ist durch **Joh. Zehnder** Buchhandlung in Baden zu beziehen:

Neuestes Pariser Modejournal
für
Herrenkleidermacher.

Vierundzwanzigster Jahrgang, 1855.
Jeden Monat erscheinen von diesem Journal zwei Lieferungen.

Dr. Watson's Frostsalbe.

Von dieser berühmten und bis jetzt einzig als ausgezeichnetes Heilmittel bewährten Frostsalbe (Salbe für Erdrei) ist die Unterzeichnete mit der alleinigen Niederlage für die Schweiz betraut worden. Hunderte von Zeugnissen über die ausgezeichnete Heilkraft dieser Salbe sind in dem erschienenen Büchlein: „Dr. Watson's Frostsalbe und ihre Wirkungen. Leipzig Hübner" zu lesen. Watson's Frostsalbe ist in Töpfchen gefaßt und mit Gebrauchanweisung versehen. Preis eines Töpfchens 2 Ar

☞ Um Weitläuftigkeiten und Kosten zu ersparen, wird gebeten bei Bestellung jeweilen den Betrag beizulegen.

☞ Die Unterzeichnete ist auch ermächtiget, unter günstigen Bedingungen Neben-Depots in der Schweiz zu errichten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Von den

Sonntagsblättern

besitzen wir noch einige vollständige Exemplare von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854, welche wir zusammen genommen à 4 Fr. erlassen. Einzelne Jahrgänge zu 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Für Handwerker und Krämer.

Wir haben Rechnungsformulare in Oktav, Quart und halben Bogen angefertiget, welche sich für Jedermann eignen. Davon erlassen wir

25	Stück in Oktav à	30 Rp.
25	„ „ Quart à	50 „
10	„ „ halben Bogen à	30 „

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neue Bücher!

Vorräthig in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden.

Praktisches Kochbuch für bürgerliche Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köche und Köchinnen 2 Fr.

Neues Frauen-Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Eine vollständige Sammlung praktisch bewährter Rezepte. Nach einer langjährigen Erfahrung in leichtfaßlicher Weise vorgeschriben 2 Fr. 10 Ct.

J. G. Beier's **Bäckerbuch** oder praktische Erfahrungen bei der Bäckerei 2 Fr.

Rosalie. Ein Bildungsbuch für Deutschlands Töchter von Jakob Glatz. 1—2 Heft 10 Fr.

Die Feste der katholischen Kirche. Nach dem Französischen des Abbe Casimir bearbeitet von Adolf Henzi. Fein geb. 10 Fr.

Andachtsbuch für junge Christen. Ein Fest- und Confirmationsgeschenk 3 Fr. 35 Ct.

Held und Corvin's **illustrirte Weltgeschichte.** Ein Buch fürs Volk 6 Fr. 70 Ct.

Freie Gaben für Geist und Gemüth. Zur Erweiterung des Unterstützungsfonds für arme erwachsene Taubstumme 4 Fr.

Fabeln und Erzählungen für kleine und große Kinder in Versen 2 Fr. 70 Ct.

Lieder von August Corodi 5 Fr. 35 Ct.

Das Sündenregister — nicht aber die Tugendliste, nein — **der Frauen.** Frisch aus den Akten gezogen und vermehrt mit dem Beweis: daß die Frauenzimmer wirklich Menschen sind 1 Fr. 50 Ct.

Knecht, Ruprecht, auch St. Niklas oder Pelzmärtel genannt. Eine Weihnachtszeitung von Joh. Trangott, mit Bildern. Preis 4 Fr. 60 Ct.

Das Buch der Welt. Wanderungen nach Nord und Süd, Ost und West, zu den Wohnstätten der Gesittung und den Beweisniß 3 Fr. 35 Ct.

Liederbuch für die Jugend. Preis 40 Ct.

Der kleine **Thierfreund** Zur Belehrung und Gemunterung der Jugend. Mit Holzschnitten. Preis 80 Ct.

Der Lehrer und Arzt als Rathgeber für Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder, od. populäre Erziehungslehre. 8 Fr.

Das Buch der Thierwelt. Denkwürdige Erzählungen aus der Lebensweise, den Sitten und Gewohnheiten der Thiere. Für die reifere Jugend bearbeitet, Von D. A. B. Reichenbach. 3 Fr 35 Ct.

Norddeutscher Jugendfreund unter Mitwirkung der vorzüglichsten Jugendschriftsteller. 6 Fr. 70 Ct.

Illustrirter Weltumsegler. Eine Jugendschrift zur Unterhaltung und Belehrung in der Natur-Länder- und Völkerkunde. 5 Fr.

Winterrosen in einem Kranze von Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde. 4 Fr.

Erzählungen für die Jugend von M. Claudius. 5 Fr. 40 Ct.

Der kleine Hausierer, oder: Gott lenkt die Schicksale der Menschen wunderbar. 2 Fr.

Heinemann. Buch für die Jugend und ihre Freunde. Erzählungen und Märchen zur Unterhaltung und Belehrung 3 Fr. 35 Ct.

Agatha oder der Führer durch's Leben. Für sinnige Jungfrauen. 3 Fr. 75 Ct.

Grimm. **Märchen aus dem Morgenlande** für die Jugend. 5 Fr.

Deutsches Volksbuch. 2 Fr. 50 Ct.

Blätter der Erziehung und des Nachdenkens. 1.—4 Band. 5 Fr. 15 Ct.

Buch der Erziehung. Die Gesetze der Erziehung und des Unterrichts, gegründet auf die Naturgesetze des menschlichen Leibes und Geistes. Briefe an Eltern, Lehrer und Erzieher. Mit 8 Holzschnitten 5 Fr.

Album. Mit Original-Beiträgen. 8 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 12. Jänner.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	97	—	57	—	—
Roggen „ „	33	64	—	72	—	—
Bohnen „ „	34	80	—	—	—	57
Erbsen „ „	43	—	1	—	—	—
Gersten „ „	27	35	3	41	—	—
Haber „ Sester:	1	57	—	—	—	6

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 467 Malter; Neue Zufuhr 1996 M.; Ganzer Stand 2493 M.: Verkauft 1948 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 66 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 12 Jänner 1855.

Kernen . . . . . 41 Fr. — Rp. bis 46 Fr. 50 Rp
Mittelpreis . . . . . 45 Fr. 14 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 1789 Säcke } 2741
Dazu sind angekommen . . . 952 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1317 „ } 2741
Stehen geblieben . . . . . 1424 „
Aufschlag per 300 Pfd Cent. — Abschlag 4 Ct.

Fruchtmarkt in Brugg, den 10. Jänner.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	1098	435	v. Fr. 47	Fr. 51
Roggen	—	—	„ —	„ —
Gersten	157	62	„ 30	„ 31
Haser	95	—	„ —	„ —
Bohnen	168	—	„ —	„ —
Esper	10	—	„ —	„ —
	1528	497		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 11 Januar

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 56 Rp.
Fruchtabschlag 2 Rp., Brod gleich

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 3.

Baden, den 20. Januar 1855.



Hrn. Schädeli, Ammann in Schlatt-Rued.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Man kann die Volks-Zeitung bei allen Postämtern und Postablagen so wie auch bei der unterzeichneten Buchdruckerei bestellen, mit 2 Fr. 20. Rp. für ein halbes Jahr, mit 1 Fr. 20 Rp. für ein Vierteljahr.

Wer sie dagegen fürs ganze Jahr bestellt und 4 Fr. 50 Rp. **franko** an die unterzeichnete Buchdruckerei einsendet, der erhält als Prämie einen hübsch gebundenen, aufs beste eingerichteten Taschenschreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Das eidg. Militärdepartement hat Hrn. Oberst Ziegler die Leitung der dießjährigen Instruktoren-Schule übertragen. Ort der Abhaltung noch unbestimmt.

— Um die leidige Tessiner-Affaire endlich zu einem glücklichen Ende zu führen, wird in Mailand eine Konferenz abgehalten, bei welcher die Herren Alt-Landammann Sidler und Herr Telegrapheninspektor Beroldingen in Bellenz als Abgeordnete die schweizerischen Interessen vertreten.

— Der Bundesrath hat Hrn. Oberst Bourgeois eingeladen, sich neuerdings nach dem Kanton Tessin zu begeben. Wenn die Lage des Kantons die Anwesenheit des Hrn. Kommissärs überhaupt wünschbar macht, so kann es auch für die Unterhandlungen in Mailand nur ersprießlich sein, wenn die Herren Abgeordneten jederzeit im Falle sind, mit möglichster Beförderung von Hrn. Bourgeois erforderliche Aufschlüsse und Nachweisungen einzuholen.

— Die Beiträge für Erstellung eines Winkelried-Denkmals belaufen sich auf 19,042 Fr.

— Der See im Hauensteintunnel klärt sich in eine etwa 4 Fuß tiefe Wassermasse ab, die durch die Steinschichten hinabdrückt, und im Stollen natürlich keinen Abzugskanal findet. Die Arbeit am Tunnel gehe so rasch vorwärts, daß der Erbauer oder besser gesagt der Durchbrecher des Berges ein halbes Jahr vor dem gestellten Termine damit fertig zu werden gedenkt.

— Herr Oberst Ochsenbein hat als eidg. Oberst seine Entlassung nachgesucht und erhalten.

Derselbe soll einen Ruf nach Frankreich erhalten haben. Man gedenke ihn nach Rom zur Bewachung des hl. Vaters zu schicken.

— Unsere Leser wissen, daß man vor einiger Zeit ein schiefes Subjekt zu Basel am Rheine in Schatten setzte und glaubte man den Mazini erwischt zu haben. Er war aber nicht der Mazini, sondern ein gewisser Amerikaner mit Namen Philipps. Nun kommt dieser Philipps und fordert für 6 Tage Schatten 25,000 Fr., sein Gesandter in Bern unterstützt diese Forderung bis auf die letzte Null. Der Bundesrath möchte nun auch die anderletzte Null noch wegthun. Ob sie so Handels einig werden?!

— Seit längerer Zeit liegt uns etwas auf dem Herzen, das wir nicht länger auf demselben haben wollen. Nicht der Krieg im Orient, nicht die trügerischen Friedenshoffnungen in Wien, nicht das sehr zweideutige Auftreten Preußens; — all das ist es nicht, sondern es ist die gegenwärtige Noth, gesteigert durch die namentlich im Aargau herrschende Verdienstlosigkeit unter der arbeitenden Klasse.

Die Kantone Bern und Luzern haben gewiß nur darum, daß ihren Bürgern in dieser Zeit Gelegenheit zur Arbeit gegeben werde, sich zu sehr bedeutenden Opfern für die Eisenbahnen verstanden. Eine ähnliche Zumuthung dürfte, hat man nicht in den Rebel hinaus gelogen, in nächster Zeit auch bei Aargau gemacht werden. Man spricht nämlich davon, die Nordostbahn hätte wohl Lust im Aargau auf allen Punkten an den Eisenbahnbau zu gehen, allein die Mittel hiezu seien nicht genügend vorhanden. Die Direktion lasse aber ebenso wenig wie die Centralbahn ihren Muth sinken, sondern wolle es versuchen also zu thun, wie jene gethan — bei dem mehr betheiligten Kanton, also bei Aargau anklopfen, und bei demselben eine namhafte Gelobetheiligung herauszubringen suchen. Ja man nennt bereits die Summe, welche man von Aargau zu erhalten wünsche. Anderthalb Millionen Franken: Eine schreckliche Summe werden viele unserer Großräthe ausrufen, und sich davor bekreuzen, wie wenn ihnen der „Gonfeibeins" zwischen die Beine gefahren wäre.

Besehen wir uns ein solches Ansinnen daher etwas näher. Damit es mit dem Eisenbahnbau im Kanton Bern in großartigem Maßstabe vorwärts gehe, hat sich der Kanton Bern in jüngster Zeit mit 3 Mill Franken am Unternehmen betheiligt. Damit hat der Kanton Bern nichts weniger denn sein Geld weggeworfen. Die Centralbahn wird — ist sie einmal eröffnet, sich eben so gut rentiren wie die meisten Eisenbahnen der Welt. Bern hat somit in dieser Beziehung nichts weggeworfen. In anderer Beziehung hat der Stand Bern aber seiner Bevölkerung durch seine Unterstützung eine große Wohlthat geleistet. Tausende werden Jahre lang ihr Brod an der Eisenbahn verdienen können.

Gerade so wie in Bern würde es sich bei einer allfälligen Betheiligung von Seite Aargau's bei der Nordostbahn verhalten. Würde die Arbeit auf allen Punkten in Angriff genommen, so bekäme ein großer Theil unserer Bevölkerung Arbeit, und könnten sich Tausende vor Mangel und Hunger schützen und überdies würde der Aargau mit seinem Kapital ebenso wenig riskiren wie Bern und Luzern. Denn die schweizerischen Eisenbahnen werden sich — das steht außer allem und jedem Zweifel — ebenso gut rentiren wie es anderwärts geschieht. Und Geld wird Aargau hoffentlich so gut wie kommen wie andere Kantone.

Kommt von Seite der Nordostbahn mithin ein solches Ansinnen vor den aargauischen Gr. Rath, so steht zu erwarten, daß derselbe die Sache wohl erwäge und nicht übers Knie abbreche.

— Die jüngsten Zeitungen bringen schauerliche Berichte aus dem Elsaß, wie dort in mehrern großen Orten die Cholera fürchterlich hause, und daß sie namentlich vorerst in den Hütten der Armuth und des Hungers ihre Einkehr halte. Wir ermangeln deßhalb nicht, heute wieder die Besitzenden aus süßem Schlummer aufzurütteln. Wo gibt es heute nicht Hungernde, nicht Frierende? Ist es nun bei der nahen Gefahr nicht doppelte Pflicht der Wohlhabenden, die Brosamen, welche von ihren Tischen fallen, den Armen zu geben. Unter den Armen verstehen wir nicht die Bettler, bei denen die Gabe häufig nicht gut angewendet, sondern wir verstehen darunter Hausarme, die lieber hungern denn betteln gehen. Bereits sind größere Ortschaften in der Schweiz mit Errichtung von Spaarsuppen rühmlichst vorausgegangen. Sie haben ihre Aufgabe begriffen: wenn sie für die Armuth sorgen, sorgen sie ja auch für sich. In eigenen wohlverstandenen Interesse rufen wir daher Gemeinden und Privaten zu, mit der Errichtung von Sparsuppenanstalten nicht zu zaudern. Sie deugen dadurch einer furchtbaren Heimsuchung vor, die im abgewichenen Jahre schon ihre Fangarme nach uns ausstreckte — der Cholera.

Aargau.

— Wie wir vernehmen, hat der Regierungsrath dem Dekanat des Kapitels Bremgarten den Auftrag ertheilt, den Kaplan Welti von Menzingen, Kantons Zug, in Sins in seinen geistlichen Amtsfunktionen einzustellen. Derselbe wurde seiner Zeit von dem seither verstorbenen Dekan des genannten Kapitels ohne eine Anzeige an die kompetenten Behörden an diese Stelle gesetzt, entgegen allen gesetzlichen Vorschriften, welche eine Anstellung im Kanton ohne bestandene Staats- und Konkursprüfung nicht gestatten; Kaplan Welte hat nun aber weder die eine noch die andere bestanden und steht zudem nicht im besten moralischen Rufe, so daß ein längeres Bleiben auf der Kaplanei Sins ihm nicht weiter gestattet werden konnte.

Schw. B.

— Die Rheinzollstätte Waldshut wird aufgehoben und provisorisch nach Klein-Laufenburg (für die Schweiz Groß-Laufenburg) verlegt.

— Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernommen haben, soll alt Verwalter Friedrich den weiten Weg von Havre hieher zu Fuß machen. So habe es die franz. Regierung beschlossen. Das kostet nun mindestens einige Hundert Franken, um welche man den Vogel hätte dürfen hinüberziehen lassen. — Sonderbarerweise heißt es auch, man habe den Friedrich in Havre nicht recht verwacht, so daß er auf ein zur Abfahrt fertiges Schiff sich habe flüchten können. Nach diesem zweiten Berichte käme er also nicht mehr. Der Verlust wäre nicht gar groß.

— In Aarau soll die Kulturgesellschaft eine Uhrenmacherschule einzurichten gedenken. In Kölliken bestehe schon eine solche unter guter Leitung.

— Im „Landschäftler" ergießt sich ein Fuhrmann über unser unterdi des Straßengesetz, das sich gar wunderlich ausnimmt, wenn man dasselbe neben das Gesetz gegen Thierquälerei stellt. Auf der einen Seite heißt es, bürde deinem Thier nicht mehr auf, als es zu tragen vermag; auf der andern Seite heißt es, spannst du auf schlechter Straße ein Pferd mehr an, als das Gesetz erlaubt, faßt dich der Landjäger und du bist der Strafe verfallen.

— Das Zofingerblatt meldet von dem Vorhaben mehrerer Gemeinden des reformirten Landestheiles, ihre Armen nach Amerika zu schaffen. Eine unter den mehreren hätte über 150 Personen im Armenhause, die alle hinüber müßten. Das Zofingerblatt nennt das Menschenquälerei, welche die Regierung hoffentlich nie zugeben werde. Wenn die betreffenden Gemeinden aber dafür sorgen, daß diese Leute drüben nicht hungern; was denn? —

— Die Kommission, welche die Klagen gegen das Betreibungsgesetz geprüft, habe sich zu 2 Abänderungsanträgen bewogen gefunden. Der erste bestehe darin, daß der Schuldner nicht mehr gesetzlich gezwungen werden könne, für eine laufende Forderung Pfänder zu geben. Der 2. will, daß eine Exekution ein ganzes Jahr lang gültig sein solle. — Am Gesetze selbst würde demnach nichts geändert. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die Frage, von welchem Nutzen wohl die Ausköndung der Pfandsteigerungen durch das Amtsblatt seien? Wir glauben, der Nutzen bestehe einfach in den Gebühren, welche das Amtsblatt bezieht, der Nachtheil aber ist der, daß Leute anderer Kantone, welchen das aargauische Amtsblatt zu Gesicht kommt, zu dem Glauben hingerissen werden, der ganze Kanton Aargau liege auf der Steigerung. So viel Lärm wie man im Aargau macht wird in der ganzen Welt nirgends gemacht und nützt keinen Heller! —

— Am 11. d. M. wurde von einem Wahnsinnigen die 60 Jahre alte Dienstmagd des Herrn Artilleriemajors Fischer von Reinach erschlagen. Der Thäter flüchtete sich zuerst, nachher stellte er sich, machte sich aber zugleich mehrere Schnitte in den Hals. Er ist aus dem Kt. Luzern.

— Endlich ist den im Sonderbundsfeldzug gefallenen Aargauern im Kasernenhof zu Aarau ein einfaches Denkmal gesetzt worden.

— Bremgarten, 18. d. Die hiesige Bürgerschaft hat heute einstimmig den Herrn Franz Xaver Keller, von Baden, jetzt Pfarrverweser zu Baldingen zum Religionslehrer erwählt. Die Hoffnung diese wichtige Stelle wieder guten Händen anvertraut zu haben, beseelt ganz Bremgarten und sie wird auch durch den allgemeinen Bericht von der Tüchtigkeit dieses jungen Priesters begründet und befestigt.

— Tägerfelden. (Eingef.) Schon mehrere Monate wird hier ein armer, presthafter, bereits arbeitsunfähiger Mann, Philipp Müller in die „Kehri“ gewiesen; d. h. der gedachte vermögenslose Mitbürger wird der Kehre nach, heute in diesem, morgen in einem andern Hause untergebracht, und ohne Zweifel auch die und da den rohsten Ergüssen des Eigennutzes preisgegeben. — Daß solche Gebräuche der Humanität, Menschlichkeit und den ewig richtigen und heilsamen Geboten unseres göttlichen Religionsstifters widerstrebend, der Menschenwürde Hohn sprechend, und besonders einer christlichen Gemeinde im höchsten Grade entehrend sind, wird wohl niemand in Abrede stellen wollen.

Einsender wünscht daher, daß solche Kehrgänge, und wenn dieselben auch anderwärts in Uebung sind, sofort abgestellt werden möchten. Ueberdies werden ja in Tägerfelden die armen hinlänglich unterstützt und nicht selten große Armensteuern zu diesem Zwecke erhoben. Daher billig, daß unser alte Philipp mit seinen Schicksalsgenossen auch das gleiche Schicksal heilte und auf gleiche Weise unterstützt werde.

— Dem Schweizerboten wird aus dem Freiamte ein Mährlein erzählt, das vor nicht gar langer Zeit auch schon da gewesen. Ein Bäcker kauft von einem Bauer 8 Pfd. Anken. Zu Hause angelangt, wiegt er den Anken und hat zu wenig. Der Bäcker stellte den Bauern zur Rede. Der Bauer sagt, ich habe auf die eine Schaale 2 vierpfündige Laibe Brod von dir, in die andere den Anken gethan. Das Brod war, so scheint es, zu leicht, also auch der Anken. Der Bäcker klagt nicht.

— In Villmergen sei ein alter Mann Hungers gestorben, so meldet dasselbe Blatt. Das reiche Villmergen wird sich so was nicht nachsagen lassen.

— Am 11. früh brach in Brittnau Feuer aus, verzehrte ein Haus mit Scheuer, alle Fahrhabe und 10 Stück Vieh.

— Am 12. Nachts erhielt der Knecht der Stöckli'schen Fuhr bei Aarau, während er den Radschuh unterlegte, einen Streich auf den Kopf, der ihn besinnungslos niederwarf. Das Fuhrwerk kam ohne Schaden nach Aarau. Der Knecht, als er wieder zu sich kam, schleppte sich ins nächste Haus, wo er verpflegt wurde.

— (Corresp.) Bürgernutzung. Die zur Zeit der letzten Verfassungsraths-Periode auch in diesem Zeitungsblatt vielfach besprochene Angelegenheit der bisherigen Verkürzung der außerhalb ihrer Heimathsgemeinde wohnenden Kantonsbürger am örtlichen Bürgernutzen ist in jüngsten Tagen neuerdings zur Sprache gekommen. Auf eine, einstweilen nur auf einen kleinen Kreis berechnete öffentliche Einladung hin, hat am letzten Sonntage den 14. Jenner im Gasthause zur Kettenbrücke in Aarau eine vorberathende Zusammenkunft von Ausbürgern stattgefunden, um sich über die Mittel und Wege zu berathen, wie der überall vorherrschenden Ungerechtigkeit, der Verkürzung der außerhalb der Heimathsgemeinde wohnenden Ortsbürger am Bürgernutzen, und deren gleichwichtiger Inanspruchnahme zu Gemeindesteuern begegnet werden könnte. — Diese erste Versammlung war aus den Bezirken Aarau, Frick und Zofingen ziemlich zahlreich vertreten, und zwar von Männern aus allen bürgerlichen Ständen. Alle Anwesenden waren damit einverstanden, daß in dieser Sache einmal etwas Ernsthaftes gethan werden müsse, und daß diese Angelegenheit in einer Petition an den Großen Rath zu bringen sei. Einzelne Stimmen sprachen sich zwar Anfangs für die Einschlagung des Rechtsweges und für Prozessirung mit den Gemeinden aus; allein als dann das Weitläufige und Widerliche eines solchen Verfahrens näher beleuchtet worden war, wurde vom Rechtswege für einmal abstrahirt. — Nachdem die Versammlung über den, durch eine Petition an die gesetzgebende Behörde einzuschlagenden Weg einig war, wurde ein Comite ernannt, um diese Sache weiter zu besorgen und derselben im ganzen Kantone Verbreitung und Theilnahme zu gewinnen, zu welchem Behufe es nunmehr nöthig sein wird, daß sich alle Interessenten zunächst in ihrem nähern Kreise zusammenthun, die Angelegenheit bei andern, welche diese Zeilen etwa nicht lesen, zur Sprache bringen, und sich überhaupt darauf vorbereiten, durch Unterschrift einer bezüglichen Petition zur Erreichung des vorgesteckten Zieles thätig mitzuwirken. Das leitende Comite wird nicht versäumen, überall, in allen Bezirken des Kantons diese Angelegenheit in die Hände thätiger Mitarbeiter niederzulegen, welche dann in ihren engern Kreisen das Gutfindende zur Verständigung sämmtlicher Interessen anordnen, einleiten und sich mit dem dermaligen Zentralkomite ins Einverständniß setzen werden. — Ueber die Frage selbst können keine Zweifel mehr auftauchen, daß nämlich **jeder** Ortsbürger zur unmittelbaren und persönlichen Nutzung des Ortsbürgerrechts berechtigt sei, und daß nicht nur die im Heimatsort selbst wohnenden Bürger das Vorrecht zur alleinigen Ausbeutung des Ortsbürgergutes haben können, wie sich solche dieses bis anhin angemaßt — und die Ausbürger zu dieser Ungerechtigkeit entweder geschwiegen, oder es für deren Abhülfe an kein Ziel zu bringen vermocht haben. Die Ortsbürger-Versammlungen („Heimatsgemeinden“) haben den Ausbürgern („Mitnutzungsberechtigten“) gegenüber kein Recht, diese Letztern vom Bürgernutzen auszuschließen. Der Anspruch jedes Bürgers auf den Mitgenuß seines Ortsbürgergutes ist ein, weder durch Zeit noch durch Raum verjährtes und verlierbares Recht, das ihm zudem durch unsere kantonale und schweizerische Verfassung für die Marken der ganzen Schweiz garantirt ist. Darum nur frisch zusammengehalten und ernsthaft angegriffen — so muß und wird die bisherige Ungerechtigkeit des Ausschlusses der Ausbürger von der Bürgernutzung in unserer aufgeklärten Zeit endlich einmal, so oder anders fallen.

Bern.

— Der Eisenbahnvertrag zwischen Bern und der Centralbahn ist in Rechtskraft erwachsen, da laut der „Basler-Zeitung“ am 12. die Ratifikationsurkunden ausgewechselt worden sind.

— Am Neujahrsabend begaben sich zwei Gesandtschaftssekretäre in den Kornhauskeller, und griffen wie man hört, etwas über die Sittlichkeit hinaus. Das wollten die andern nicht leiden und so kams zur Prügelei. Der eine, Engländer, dorte famos, aber kam damit doch nicht oben auf, sondern erhielt seine gute Tracht. Auf die Polizei gebracht, wollte er auch dort noch boren, doch die Landjäger sagten ihm: es schickt si gäng nid da zbore, und er unterließ es. Ein kostbarer Ring, den er im Keller verloren, wurde ihm andern Tags zurückgestellt. Der Mensch freute sich über die derbe Schweizerehrlichkeit und reichte dem Finder ein Goldstück.

Zürich.

— Richard Wagner wird seinen neuen Posten in London am 10. März antreten.

Luzern.

— Der Stadt Luzern sind Anerbietungen zur Einführung der Gasbeleuchtung gemacht worden.

— Der Große Rath hat auf Antrag des Obergerichts eine Vize-Staatsanwaltstelle geschaffen mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 1200. Diese Stelle wurde von der gleichen Behörde dem Hr. Fürsprech Theiler von Richensee übertragen. Sodann suchte der Regierungsrath beim Gr. Rathe um die Ermächtigung nach, einigen Kanzleiangestellten in dieser targen Zeit Aufbesserung machen zu dürfen. Hievon wollte der Gr. Rath aber nichts wissen.

Baselland.

— In Wittersweyl wurde ein todtes, neugebornes Kind in die Kirche gelegt, mit einem Briefchen an den Pfarrer, worin es unter Anderm hieß, daß es von der bedauernswürdigen Mutter unter Schmerzen getragen und geboren und „Schmerzenreich“ getauft worden sei.

— Die katoolischen Gemeinden des Kantons verwenden sich für Verlegung sämmtlicher Feiertage auf Sonntage. Der Regierungsrath wird die Angelegenheit vor den Bischof bringen.

— Der Mörder der Eheleute Stutz, der im Gefängnisse sitzt, hat ein Geständniß über seine schauderhafte That abgelegt. Seine Verurtheilung wird von den badischen Gerichten geschehen, da die dortigen Behörden keinen ihrer Landesangehörigen auszuliefern.

Solothurn.

— Der ebenso hochherzige wie schweizerisch-gesinnte Landammann Brunner von Solothurn hat den liberalen Fürsprech Affolter bei der Nationalrathswahl abgeschworen. Natürlich; denn ihm stimmte aus besonderer Dankbarkeit auch das letzte Bein der Klerisei. — Auch in diesem Kantone Brand. In Oberbuchsiten brannten 2 Häuser ab. — Im Pfarrhofe zu Fulenbach wurden, während der Pfarrer im besten Schlafe war, alle andern Betten, nur sein's nicht gestohlen.

Appenzell.

— A. Rh. Der Große Rath hat der Regierung einen Kredit von 200,000 Fr. zu Anschaffung von Lebensmitteln bewilligt.

St. Gallen.

— Kaum war in öffentlichen Blättern die nagelneue Neuigkeit aufgetischt, daß General Ochsenbein nach Frankreich berufen sei, so wußte man schon wieder eine weitere eben so wichtige Mittheilung zu machen, die nämlich, daß Oberst Ritter von Altstätten einen ähnlichen Ruf erhalten habe. Das St. Galler Tagblatt zählt die letztere Nachricht zu den seit jüngster Zeit so sehr in Schwung gekommenen Tartaren! Jedenfalls müßte Frankreich Brigadegenerälen stellen die Fülle haben, wenn sie selbe so mit vollen Händen wegwerfen könnte.

— Die rheinthaler Gemeinden Au, Widnau, Berneck und Balgach haben sich zu gemeinsamer Korrektion der dortigen Rheinnebenflüßchen und Entsumpfung ihrer Ufer geeinigt.

— Oestreich will von der Correktion des Rheins nichts wissen. Braucht sein Geld anderwärts!

Graubünden.

— Chur. Von gegenwärtiger Noth mag der Umstand zeugen, daß sich zum Bezug der Sparsuppe bereits 114 Parthieen (nicht etwa nur einzelne Personen) gemeldet haben, und der Nachzügler gibt es immer noch viele.

Thurgau.

— Der auch in hiesiger Gegend (Baden) bekannte Ingenieur Sulzberger ist gestorben. Er erreichte nur 52 Jahre.

— Nach dem „Wächter“ haben schon 2 Lokomotiven in Frauenfeld Visite gemacht und wurden dorten mit Freudenschüssen begrüßt.

Waadt.

— Eine Feuersbrunst hat am Morgen des 11. d. einen beträchtlichen Theil des Dorfes Rossiniere im Oberland in Asche gelegt. Ungefähr 25 Gebäude, die Wohnungen von 27 Familien, sind davon betroffen worden und fast kein Mobiliar konnte gerettet werden. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich der Gasthof zur „Gemse“; die Kirche dagegen, das Pfarrhaus und die Dorfkäserei blieben verschont.

— Gegen den Verwaltungsrath der Westbahn wurde geklagt, daß er fremde Arbeiter in größerer Zahl, als die getroffene Uebereinkunft ihm gestatte, herbeigezogen habe. Der Staatsrath untersuchte und fand die Klage begründet. Demzufolge ertheilte er dem Verwaltungsrath die Weisung, sich genauer an bestehende Uebereinkunft zu halten.

— Die Nachricht von der Zurücknahme des Getreideausfuhrverbots war eine voreilige. Die vierschrötigen Schweizerfranzosen versuchen es den Bundesrath mit Lügen zu blenden.

Nach neustem Berichte hat die waadtländische Regierung sich endlich doch zur Zurücknahme ihres vierschrötigen Getreideausfuhrverbotes verstanden.

Tessin.

— Bellinzona, 19. Der Gr. Rath hat die Zumuthung, im Budget auf Kosten der Primarschulen zu sparen, wacker verworfen. Man spricht von neuen Versöhnungsversuchen.

Genf.

— Die landwirthschaftliche Gesellschaft hat beschlossen, einen sachkundigen Mann ein halbes Jahr nach Belgien zu schicken, und denselben dort die Drainage studiren zu lassen.

Deutschland.

— Dresden, 10. Jan. Vor Kurzem ist man einer kleinen Bande von Falschmünzern, die im September vorigen Jahres von der Festung Königstein in Sachsen ausgebrochen waren, wieder habhaft geworden. Dieselben hatten seither eine höchst romantische Lebensart geführt, indem sie den Pfaffenstein (einen 1300 Fuß hohen Felskegel in der sächsischen Schweiz) zu ihrem Wohnsitze ausersehen hatten. Die Nächte brachten sie auf dem fast unzugänglichen Gipfel zu, während sie des Tags über in einer 60 bis 80 Fuß tiefer befindlichen Felsenhöhle bei einem Kohlenbecken in Filzschuhen und mit warmen Jacken bekleidet, unausgesetzt falsches Papiergeld machten. Die erforderliche Nahrung wurde den Mitgliedern der Bande von einem ihrer Genossen an einem gegen 40 Ellen langen starken Seile in die Höhle hinuntergelassen. Das fabrizirte Papiergeld, wurde durch eingeweihte Bewohner der Nachbarorte, die seitdem ebenfalls sämmtlich eingezogen worden sind, in den Verkehr gebracht.

— Das bayerische Kriegsministerium hat 40.000 Feldkessel bestellt. — Der alte König Ludwig soll bald wieder hergestellt sein.

— Im bair. Dorfe Ortelfing kamen am Weihnachtstage während der Vesper zwei ledige Burschе in der Kirche mit einander in Streit und rauften sich so arg, daß der eine blutig verletzt wurde. Der Herr Pfarrer ließ hierauf sogleich die Kirche schließen.

— Dreihundert Paar Ochsen, nach der Krim bestimmt, sind von Köln aus rheinabwärts eingeschifft worden.

— Preußen. Der Gesetzesentwurf, welcher eine Erweiterung des Schutzes gegen Nachdruck zu Gunsten der Erben verdienter Autoren bezweckt, ist von der Justizkommission der zweiten Kammer abgelehnt worden.

— Die Preußen machen sich in ihren Blättern groß sie seien es mit ihrer klugen Politik gewesen, die den in Aussicht stehenden Frieden herbeigeführt hätten. Im gleichen Athemzuge aber wie sich diese Preußen groß und mit der Behauptung breit machen, Rußland gebe in allen Beziehungen zu verstehen, wie sehr es für den Frieden sei, gehen dieselben Russen bei Nacht über die Donau und richten unter den überfallenen Türken ein fürchterliches Blutbad an.

— Bei der Münze in Berlin muß großer Zudrang sein. Sie präge Tag für Tag 50,000 Thaler. Dazu verwendet sie aber kein neues Silber, sondern österreichische Sechsbätzner, französische Thaler und russische Rubel.

— Obwohl Preußen sich geweigert, dem Begehren Oestreichs, Truppen aufzubieten, nachzukommen, so soll in Preußen nichts destoweniger die größte Thätigkeit herrschen, die Armee so vorzubereiten, daß in 10 Tagen 100,000 Mann an die Grenze geschafft werden können.

— Köln. In Folge der von England eingeleiteten Anwerbungen von Freiwilligen für den Krieg in der Krim sind hier die Behörden angewiesen worden, keinem noch im militärpflichtigen Alter befindlichen preuß. Unterthan zur Reise oder Auswanderung ins Ausland einen Paß ausstellen zu lassen.

— Ein Dr. Schöpfer in Quedlinburg hat die Potsdamer zur Ueberzeugung führen wollen, daß 1) die Erde sich nicht drehe, 2) der Glaube zur Heilung aller Krankheiten wirksamer sei als die Arznei. Die Polizei wollte aber von der neuen Lehre nichts wissen, und schickte den neuen Apostel per Zwangspaß in die Heimat zurück.

— Einer vornehmen Dame in Hamburg wurden aus Kalifornien 1000 Fr. zugestellt. Vor zwei Jahren hatte ein Unglücklicher ihr eine Banknote entwendet, war mit dem Geld nach Kalifornien gereist und hatte dort sein Glück gemacht.

— In Hamburg ist dieser Tage ein englischer Dampfer abgebrannt. Um nicht die neben ihm liegenden Schiffe gleichem Unfalle auszusetzen, mußte er während des Brandes in Grund gebohrt werden.

— Oesterreich will sich mit einem neuen Kapuzinerkloster bereichern, das auf dem sogenannten Himmel nächst Wien erbaut werden soll.

— **Wien.** Der Finanzminister Baumgartner hat seine Entlassung verlangt und erhalten. Er wird ersetzt durch Baron von Bruck, den man von Konstantinopel heimberufen hat. Der Verlust Baumgartners ist Gewinn für das Land.

Frankreich.

— Eine gewandte Feder aus Paris schreibt: Was die Friedensbotschaften aus Wien betrifft, so beharre ich bei der Versicherung, in den hiesigen offiziellen Regionen glaubt man nicht sonderlich an versöhnliche Gesinnungen beim Czaren, dagegen hält man es sehr wohl für möglich, daß er noch einen Monat Zeit zu gewinnen suchen wird, um seine Armee in Podolien von 80,000 auf 120 bis 150,000 Mann zu bringen, die er gegen Oesterreich braucht. Uebrigens wird es von den beiden Westmächten abhängen, ob ihm diese Frist bleiben wird oder nicht. Denn da Fürst Gortschakoff die vier Garantieen mit ihrer Interpretation nicht unbedingt mit Ja acceptirt hat, so ist Oesterreich verpflichtet, am 14. Januar die Offensiv-Allianz einzugehen, sobald die Kabinete von Paris und London ihren Gesandten die Ermächtigung zum Unterhandeln auf die Gortschakoff'schen Propositionen verweigern.

— **Elsaß.** In Thann grassirt die Cholera sehr stark, namentlich unter der ärmern Bevölkerung.

— Einem jungen Mann, der auf der Eisenbahn von Paris nach Versailles fuhr, und unvorsichtigerweise bei einer Brücke den Kopf vorstreckte, wurde der Hirnschädel abgerissen, so daß er auf der Stelle todt blieb.

— Russische Kriegsgefangene, die auf französischen Schiffen von Kamtschaka nach San Franzisko gebracht wurden, verlangten dort mit Berufung auf die **Habeas-corpus-Akte**, nach der Niemand, ohne eines Verbrechens schuldig zu sein, über 24 Stunden gefangen gehalten werden darf, ihre Freiheit. Die amerikanischen Behörden schienen geneigt, ihnen zu entsprechen, worauf die französischen Schiffe sofort mit ihren Gefangenen wieder in See stachen. Man erwartet eine diesfällige Beschwerde von Seiten des Kabinets in Washington.

— Nach der neuesten Monatbilanz der Bank von Frankreich hat sich deren Baarvorrath auf beiläufig 393 Mill. Frs. reduzirt und im Ganzen sind etwa 650½ Mill. Frs. Banknoten, also fast doppelt so viel, als der Baarvorrath im Umlauf.

— Prinz Napoleon wird am 25. seine Rückreise nach Frankreich antreten. — Die Verwaltungsräthe sämmtlicher franz. Eisenbahnen haben den Beschluß gefaßt, zu Gunsten der Orientarmee 200,000 Fr. zu steuern.

— Man versichert: Frankreich dringe im Einverständniß mit England auf den baldigen Fall Sebastopols, anderseits seien beide Mächte ebenfalls einverstanden, in Friedensangelegenheiten sich nicht zu übereilen.

— Die Cholera ist in Paris erloschen, dagegen tritt sie nun auch im Alliertdepartement mit Heftigkeit auf.

Paris, Donnerstag 18 d. Die Einzeichnungen für die Kriegsanleihe haben laut dem „Moniteur" zwei Milliarden und 175 Millionen geliefert, Algier, Corsika und andere entfernetere Departemente, aus denen das Resultat noch nicht bekannt ist, nicht inbegriffen.

Italien.

— **Kirchenstaat.** In Ankona kamen in der letzten Zeit vier Fallimente bedeutender Handelshäuser in einem Tage vor.

— Der französische Gesandte in Rom hat dem Papst angezeigt, daß die französische Besatzung in Berücksichtigung der Sicherheit des Kirchenstaates nicht unter 3500 Mann reduzirt werden soll. Dafür dankt nun Kardinal Antonelli in einem Schreiben, welches die ganz besondere Ergebenheit und Anhänglichkeit hervorhebt, mit welcher Frankreich sich in letzter Zeit um die Kirche so hoch verdient gemacht habe!

— **Piemont.** Piemont ist dem Allianzvertrag der Westmächte beigetreten.

— In einem Privatbriefe der „Patrie" aus Turin wird folgendes Nähere über den Beitritt Piemonts zur Allianz der Westmächte angegeben: Das zu stellenden Contingent beträgt 15—20,000 Mann; die Kosten der Transports fallen Frankreich zur Last, und die Kosten der Kriegsführung u. s. w. werden durch eine Anleihe gedeckt, die so viel wie möglich von Frankreich und England begünstigt werden soll. Unter den Regimentern, welche sofort nach der Krim unter General La Marmora's, des jetzigen Kriegsministers, Oberbefehl abgehen sollen, werden die der Brigade des Piemont, die der Brigade der Grenadiergarden, die der Brigade von Savoyen u. s. w. genannt.

— In **Turin** sind letzten Samstag die Chefs der verschiedenen dort in Garnison liegenden Regimenter aufs Kriegsministerium berufen worden; man glaubt, es handle sich bereits um die **Expedition** nach der **Krim**. Die sardinischen Truppen sollen dort unter den direkten Befehl Lord Raglan's gestellt werden. Der Betrag des Anleihens, zu welchem England und Frankreich behülflich sein sollen, wird auf 25 Millionen für jedes Jahr der Kriegsführung angegeben, und soll dazu dienen, die sardinische Armee auf demjenigen Fuß zu erhalten, auf den sie in Folge der Allianz gestellt werden muß.

— In **Turin** ist am 12. d. die Wittwe Karl Albert's und Mutter des jetzigen Königs, Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich, gestorben.

— **Sardinien**, Am 9. d. wurden bei überfüllter Tribüne in der Deputirtenkammer zu Turin die Verhandlungen über das Klösteraufhebungsgesetz eröffnet. Zuerst wurden Petitionen vorgelegt gegen das Gesetz von 43 Klöster, 21 Konventen, 2 Vorsteherschaften geistlicher Korporationen, 31 Priestern, 3 Bezirksräthen, 4760 Privaten und 2 von den Bischöfen von Savoyen und Piemont. Für das Gesetz petitionirten 2213 Bürger, 117 Gemeinden und 89 Bezirksräthe. Das Begehren um Verlesung der bischöflichen Petitionen wurde vom Ministerpräsidenten Cavour mit folgenden Worten unterstützt: „Gebt diesen Petitionen die größtmöglichst Publizität, damit das Land sehe, in welcher Weise man gegen ein Gesetz auftritt, das — ich zweifle nicht daran — von seinen Vertretern sanktionirt werden wird. — In diesen Petitionen werden wir gerade die stichhaltigsten und einleuchtendsten Gründe für die Gesetze selbst finden, das sie bekämpfen." Nach Verlesung der Petitionen eröffnete der Deputirte Boncompagni die Diskussion mit einem durch öfteres Bravorufen unterbrochenen Vortrag zur Unterstützung des Gesetzes.

England.

— Am 9. ist ein Schiff aus New-York in Liverpool angelangt, das 6434 Ballen Baumwolle geladen hatte. Eine solche Last sei noch nie über Meer geführt worden.

Spanien.

— Ein spanisches Blatt verlangt, daß man den katholischen Geistlichen das Heirathen bewillige. Andere spanische Blätter stimmen ein.

Griechenland.

— In der Gegend von Athen sind drei französische Soldaten von einem Dutzend mit Säbeln und Stöcken bewaffneten Bauern angefallen und schwer mißhandelt worden. König Otto ließ dieselben in seinem Schlosse pflegen. Die Thäter sind verhaftet.

Zur Kriegsfrage.

— Vom schwarzen Meer her sind die Nachrichten während dieser Woche sehr spärlich geblieben. Alles geht seinen bisherigen Tramp fort. Dann und wann ein kleines Scharmützel, Großes nichts.

— Von Wien lauten die allerneuesten Berichte, daß selbst Oestreich nichts auf den eingeleiteten Friedensunterhandlungen hält. In Paris nennt man diese ganze Geschichte ein diplomatisches Seifenblasenspiel. Am 13. wurde wieder Conferenz der Westmächte gehalten. Es kam aber dabei nichts heraus. Nachrichten vom 15. aus Wien wollen wissen, daß nun auch Preußen sich den Westmächten nähere. Braucht einen starken Glauben!

— **Wien**, 17. d. Der französische und der englische Gesandte erhielten gestern, ersterer aus Paris, letzterer aus London telegraphische Mittheilungen mit dem Befehl, die Friedenskonferenzen zu eröffnen.

— Das englische Blatt „Morning-Post" meldet: Der Friedenskongreß werde am 1. Febr. in Wien beginnen. Dabei werden die theilnehmenden Mächte durch außerordentliche Gesandte vertreten werden.

— Dasselbe Blatt erklärt zugleich, daß Sebastopol so oder so doch genommen werden müsse.

Von der Donau.

— Am 9. sind die Russen von der Nacht begünstigt über die Donau, haben Tultscha und Babadagh genommen, ein fürchterlich Blutbad angerichtet sich später jedoch wieder über die Donau zurückgezogen. Das die erste Garantie für den angebotenen russischen Frieden.

Rußland.

— Dem „Fr. Journ." entnehmen wir, daß die altrussische Partei die Absicht habe, dem Großfürsten Thronfolger Alexander die Erbfolge streitig zu machen, und den zweiten Sohn des Kaisers, Konstantin, auf den Thron zu bringen, wenn der Alte mit Tod abgeht. Der letztere sage jener Partei besser zu.

— Berichte aus **Polen** schildern die dortigen Zustände als sehr betrübend; das Land wird durch die verlangten Leistungen von Menschen, Geld, Vieh, Nahrungsmitteln u. s. f. vollständig ausgesogen.

— **Rußland** hat nun auch die bisher noch gestattete Ausfuhr von Waizen und allen andern Lebensmitteln aus Polen verboten.

— Aus dem asow'schen Meere wird gemeldet, daß der Orkan am 14. v. M. den größten Theil der russischen Handelsflotte zerstört habe.

Türkei.

— Die raubsüchtigen Montenegriner rühren sich wieder. Sie machen häufige Raubzüge über die Grenzen hinaus, werden aber meistentheils von türkischem Militär zu Paaren getrieben.

— Die Pforte soll den Firman, welcher die Durchstechung der Landenge von Suez genehmigt, unterzeichnet haben.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.

Es hat drum den **Nazi** nit wenig gefreut wie der Storrewirth mit einem ganzen Aefel Platten, Kerli wie Dampfschiff, daher schnufe kam und er hat schön afe lachen uff den Stockzähnen und fürste mitem Mul.

Der Storrewirth aber, der het nit möze lache. Potz dunner! der hat ein Letsch gemacht den rechten Weg und nit dick gnug könne ufepräzle und polten: „wie nüt meh stark gnug sei und alles verberget werde, Altes wie Neues. Wie er da wieder eine ganze Bizete von sine schönsten Platten gespalten im Kasten angetroffen hab; Platte, die er bigott nume noch nie auf den Tisch gegeben und immer gespart hab; die er ganz extra, nach sine Ideen habe machen lassen für abardig groß Haurt-Aloß, Kantonsfest udgl., wo ihn drei und vier Fünfliber das Stück gekostet — und jezt nur gar Niemand wolle vertheit haben: söll au ein Mönscht säge, öp das nicht zum Tüfel holen sei?"



Nazi nahm perse den ganzen Schwarm, was gisch, was besch, mit ausgespannten Armen auf und setzte se gar schönlich ab auf die väterlich zusammengeklemmte Schoos. Sie thaten ihm auch reüen die großen schönen Weitsplatten und er luegte und betrachtete sie darum — wenn auch nicht mit Bitterwasser in den Augen, so doch voll christlichen Mitleid im Herzen und dabei machte er ein solch verlegenes Süßankemilchmul, daß man es hät möge schmazgen hören. — Er hat sich drum auch nicht enthalten können dem verzürnte Storrewirth recht zu geben und stantedene sin unrichtiges Bedurten auszusprechen: wie Sünd und Schad es sei für söttiges, rares Gstaatsgschirr; wie man eigeli hät dörfen förzer darmit umgehen und wie das allweg vill müße gekostet haben und man, traui, das schönst Paar Stiert dafür kusi. Es sölle Einer nur das sine Gmöhl, die vill Müh und Arbeit betrachte, und wie lang das mög gegangen sein bis Der nur die Versspruch all ersinnet gehabt hätte und geschrieben, die da druf stöh. Die thäten ihm aber auch haupigut gefallen; dergattig treffe man nit uf jeder Wälderbürste an; da ghör no Hirni derzu und Schenil. —

„Ja, ihr werdet vill dervo verstoh" ist da der Storrewirth e chli müd und übellunig dem Nazi in die gutgemeint Red gefallen „ich glaub es wird euern alt Schädel nit übel zschwizen machen, wenn er das Alles hüt no ablesen müßte, was uf dene Platte stoht; es wöttem am End, wie seibem Buchser, au kei Brille wölle passe. — I denk ihr werdet wohl besser kitten und heften könne als leie, fuscht wärs bigott gfehlt."

Das war ein wenig afrontierlich gredt vom Storrewirth und Mengem wär schon das Gigi gstiegen und die Nasenlöppli hätten afo schaffe; dem Nazi aber nit, der ist nit sprüzig und weiß gar ordeli dem Heer und dem Bur de Tramp zu treffe und si umezneh. Drum hät er au im Augeblick nit vill druf gseit uns si nur notino afe wehren und gmeint: „gar so bös seigs i der Sach villicht di ihm no nit bstellt, wenn er scho prözis kei hürigs Häästi mehr sei und ihm die Ohren langest nümme süßten — von der Lehr — und so abardi gut as seld Stadtfräuli s'Jüri uff dem alten Schwizer-Conterfet glesen hät: „Eidgenosse, sorget für min Wib und Chind, ich will Euch einen Kaffe machen" so gut trau er sich jedenfalls es auch noch zu kö nen; es wär, meinte **Nazi**, noch ums Propieren zu thun.

„Je nu, wenn ihr so ne Professor sid, so laßt euch hören," stichelte der Storrewirth und machte dazu ein Gesicht, als wenn er sich ernteßen müßt. Er hat aber eigentlich lachen söllen und es hats nit mögen gä — der Platten-Aerger ist Meister bliibe. Vater **Nazi** der, wie wir wissen, immer das Angenehme mit dem Nutzliche sucht zu verbinde — der ließ unsern Herrn Storrewirth noch zum anderen und dritten Mal anklopfen von wegen dem Lesen und, als acht ers nit, that er derwillen die schweren Schoos-kindli usem Storre eins ums ander scharpf untersuche und süferli ab der Schoos an feine grüne Seite ablegen. Endlich wie es mehr und mehr ein Ufauf von Lüten gab die alle gwunderten was es Neues do sei und gebe, so rückte **Nazi** mit der Sprach heraus und thät zum Herr Storrewirth sagen: es wären jezt da bald mehr Lüt um ihn herum als manche Pfarrer in der Kille hab. und er würd noch wohl sich öffetli behören lassen und si nit schüchen — wenns auch um Oeppis ging, aber umefusch? — hier machte **Nazi** e chli en Letsch, gab wie der Blitz dem linke Aug ein Tubendruck, der Pelzkappen ein Ruck und swerte das recht Aug so bisse auf, als müßt es lehre Sternegucke — umefusch, repetiert et noch einmal, ist ein bitter Kraut, das den Tod bringen thut!

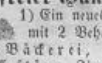
(Was witers gscheht, chunt s'nächstmol)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Anna Maria geb. Müller, Gabriels, hölzigen Wittwe, von Gränichen. Eingabe bis 10. Hornung. Koll. und Nachschlag den 26. Hornung im Löwen in Gränichen. — Schmid, Friedrich, Papierer, von Suhr, ausgewandert. Eingabe bis 10. Hornung. Koll. und Nachschlag den 16. Hornung im Bären in Suhr. **Baden.** Wetzel, Joseph Bernhard, Maurers, von Gnnetbaden; — Bucher, Hieronimus, Müller, von Lengnau; — Zimmermann, Xaver, von Döttingen; — und Heimgartner, Jakob, Metzgers, von Fislispach. Eingabe bis 15. Hornung und Auffallsverhandlung den 6. März. **Bremgarten.** Bürgisser, Franz, Tuch- und Spezereihändler, von Bremgarten. Eingabe bis 9. und Verrechtfertigung den 17. Hornung. **Kulm.** Merz, Hs. Rudolf, Kartenhansis, von Beinwyl. Eingabe bis 24. Hornung Koll und Nachschlag den 19. Hornung im Löwen in Beinwyl. — Griesmann, Anna geb Bolliger, Schneiderheichels Ehefrau, von Kirchrued; — Säuberli, Rudolf, Danielen, von Teufenthal; — Reefer, Hs. Jakob, Melchiors, von Niederdesen; — und Gautschi, Verena geb. Peter, Fischerdetrechen Wittwe, von Gontenschwyl. Eingabe bis 24. Hornung und Koll. den 13. März in der Gerichtsstl. — Hochstraßer, Johannes, Innern-Melchers, von Dürrenäsch. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag den 22. März im Löwen in Dürrenäsch. — Die Erbschaft de s Hs. Rudolf Brunner, Küfer, in der Riese zu Schiltwald. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag den 4 April in der Pinte zu Matt. — Roth, Heinrich, Hs. Anrolfs, alt Spitalmeisters, von Zezwyl. Eingabe bis 24. Hornung. Koll und Nachschlag den 31. März im Bären in Zezwyl. — Haller, Rudolf, Schuster, von Zezwyl. Eingabe bis 24. Hornung Koll. und Nachschlag den 24. Hornung im Bären in Zezwyl. — Lüthi, Samuel, Pintenwirth und gew. Großrath, im Beendel zu Schöftland. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag den 2 April im Löwen daselbst. — Gloor, Kaspar, Krämers; — und Gloor, Melchior, Krämers, beide von Leutwyl. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag bei ersterm den 26 März, bei letzterm den 6. April im Bären in Leutwyl. — **Muri.** Müller, Georg, in Boswyl; — Schmid, Joseph, Schuster, von Dietwyl, in Oberrüti. Eingabe und Verrechtfertigung den 5. Hornung. **Rheinfelden.** Stalder, Johann, Michaels, von Magden. Schuldenliquid den 14 Hornung. — Müller, Friedrich, von Schupfart; — und Hobler, Anna geb Hürbin, von Schupfart. Schuldenliquid. den 8. Hornung. **Zofingen.** Gabenthuel, Samuel, Dachdecker, von Oftringen; — und Büscher, Johannes, Sämelis, Heinrichs, von Moosleerau. Eingabe bis 24 und Koll den 26. Hornung in der Gerichtsstl. **Zurzach.** Suter, Maria Barbara, und deren Sohn Joseph, von Lengnau; — Hauenstein, Heinrich, Wirths, von Unterendingen; — Roth, Katharina, von Kaiserstuhl; — und Rudolf, Heinrich, Christoffels, von Rietheim Eingabe bis 7. und Verrechtfertigung den 14. Hornung.

Aus freier Hand zu verkaufen:



1) Ein neues, zweistöckiges Wohnhaus, mit 2 Behausungen, darin eine ganz neue wohleingerichtete Bäckerei, nebst einer besondern Wohnstube und noch 5 schönen Zimmern; einem gewölbten Keller und einem großen Estrich. Das Haus ist gut und solid gebaut.
2) Eine neue Scheune mit einem großen Tenn, Futtertenn und Bestallung, für 4 Stück Vieh Platz, sowie Platz für Futter und 1000 Garben Früchte. Ferner ist an der Scheune noch ein großer Holzbehälter angebaut, welcher einen Raum für 20 Klafter Holz in sich faßt, und für eine Bäckerei sehr geeignet ist.
3) Ein Viertels-Juchart Garten bei Haus und Scheuer gelegen, aus welchem ein reichlicher Ertrag zu gewinnen ist.
4) 5 Jucharten Acker- und Wiesenland in verschiedenen Stücken, meist mit Früchten bepflanzt und in sehr gutem Zustand.
5) Circa eine halbe Juchart Weinreben, im Gemeindsbann Fislispach. Alles Land ist zehnt- und grundzinsfrei.

Die Kaufsbedingnisse, sowie die beschriebenen Kaufsobjekte können bei dem unterzeichneten Eigenthümer jederzeit beschtigt werden.

Jakob Peterhans,
Bäcker in Fislispach.

Holzversteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 21. dies, Nachmittags 1 Uhr, werden im Staatswalde „Tägerhard“:
ca. 100 Stück Bauholz und Stangen, sodann:
Donnerstag, den 25. dies, Vormittags 9 Uhr, im Staatswald „Moosenhau“ außerhalb Neuenhof:
25 Klafter Buchen- und Mischelholz,
1000 Reiswellen
öffentlich versteigert werden.

Bremgarten, den 17. Jänner 1855.

Forstinspektion Baden.

Versammlung

der **Kulturgesellschaft des Bezirks Baden**
Sonntag den 21. Januar 1855, Nachmittags 3 Uhr, im Löwen in Baden.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein Helmwesen, bestehend in einem neuen Wohnhause sammt Scheune, laufendem Brunnen nebst circa 4 Jucharten gutgelegenem Lande in Starretschwyl.

Steigerung hierüber wird künftigen Dienstag den 23. nachmittags 1 Uhr bei Hrn Gemeindrath Kaufmann in dorten abgehalten

Die durch Hinscheid des Herrn Postablagehalters Schneider erledigte Stelle eines Postablagehalters in Würenlingen wird mit einer Besoldung von Fr. 100 zur Wiederbesetzung auf den 1. Hornung 1855 ausgeschrieben. Bewerber haben sich bis und mit dem 22. Jenner schriftlich zu melden bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau, den 14. Jenner 1855.



Die Unterzeichnete bringt in Erinnerung, daß sie das Patent für Kaffewirthschaft erhalten hat, und daß bei ihr wie früher Kaffe mit Brod, Küchli zu billigstem Preise verwirthet wird.

Frau Gerster
in der mittlern Gasse.

Zu verpachten:



Die Schmiede des sel. verstorbenen Heinrich Meyer in Niederwenigen kann mit oder ohne Wohnung, mit oder ohne Werkzeug auf 3 oder 6 Jahre zu billigem Zins in Pacht gegeben werden.

Liebhaber können sich anmelden bei **Weiß**, Wirth.

Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werthen Gönnern zu Stadt und Land für alle in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten aufs Beste. Er wird es sich angelegen sein lassen, das ihm zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen. Ebenso empfiehlt er seine Schreibbücher jeder Art linirt und unlinirt, folio, quart und oktav zu möglichst billigen Preisen, sowie seinen Verlag von Betreibungskarten zu den bekannten Preisen zu 2 Cr per Stück.

Seine Wohnung befindet sich im Hause des hrn. Hemmann, Glaser sel.

Jak. Härdi, Buchbinder, jur. in Lenzburg.

Zu verkaufen oder verpachten:

Die Gemeinde Mühlau, Bezirks Muri, läßt Montags, den 5. Februar nächstkünftig, von Nachmittags 1 Uhr an, im Gasthause zum Löwen daselbst, an eine öffentliche Verkaufs- und Pachtsteigerung bringen: den ihr eigenthümlich angehörigen **Mühlehof** zu Mühlau, bestehend in folgenden Realitäten:



1) Einem dreistöckigen Wohnhaus nebst Mühle und Pfisterei mit einem Brunnen in der Küche.
2) Einer Beimühle mit Hanfreibe.
3) Einer neuerbauten Sägemühle, mit immer, zu jeder Jahreszeit genugsamer Kundschaft, nebst einer Schleife.
4) Einer sehr erträglichen, von ältern und neuern Kundschaften aus dem obern Freiamt, den angrenzenden Ortschaften der Kantone Zürich und Zug besuchten Oeltrotte, nebst einer Mosttrotte und einem Waschhaus.
5) Einer geräumigen, 2 Tenne und doppelte Stallung in sich fassenden Scheune; inmitten von Haus und Scheune zwei zierlich angelegte Gemüsegärten, mit einem vom besten Quellwasser anhaltend stark fließenden Brunnen.
6) Einer zweiten, abgesondert stehenden Scheune mit dabei fließendem Brunnen.
7) Einem geräumigen Fruchtspeicher und Remise.
8) Einer Schweinscheune mit 13 Ställen.
9) Einem Holzhaus.
10) Circa 69 Jucharten sehr erträgliches, mit vielen schönen Obstbäumen bepflanztes Wiesen- und Ackerland, wovon circa 22 Jucharten bei obgenannten Gebäulichkeiten liegen.
11) Circa 3 Jucharten bestes Streueland.

Dieser Gewerb und Hof liegt sehr schön und vortheilhaft an der bereits bis auf eine halbe Stunde neu angelegten Landstraße nach Zug und Luzern.

Da diese Realitäten sammethaft und stückweise zum Verkauf wie auch zur Verpachtung ausgeboten werden, so kann zum Mühlegewerb ꝛc. nach Belieben mehr oder weniger Acker- und Wiesenland erstanden werden.

Die günstig gestellten Kauf- und Pachtbedingnisse werden am Steigerungstage selbst eröffnet und sind inzwischen bei Hrn. Vice-Gemeindammann Burkart in hier einzusehen.

Mühlau den 11. Januar 1855.

Namens der Gemeinde,
der Gemeindeammann:
Huwyler.

Verkauf eines Gütergewerbes.



Der Unterzeichnete bietet seinen in Törlen, Gemeinde Hausen a/A, Kantons Zürich, besitzenden Gütergewerb aus freier Hand zum Verkaufe an. Derselbe besteht in

1) Einem gut gebauten, doppelten Wohnhause, bei welchem ein mit hinlänglichem und gutem Wasser versehener Brunnen sich befindet.
2) Einer ebenfalls solid gebauten, und zweckmäßig eingerichteten doppelten Scheune.
3) Einem Wasch- und Brennhause und Schweinställen.
4) Zwei Wagenbehälter, der Hälfte an einer Trotte, und einem Speicher.

Sämmtliche Gebäulichkeiten befinden sich in sehr gutem Zustande, und sind assekurirt um 5000 Fr.

5) Einem Antheil an einer neu erbauten Sennhütte.
6) Einem Kraut- und großen Baumgarten.
7) Circa 8 Jucharten des besten Wieslandes.
8) „ 10 „ mit Esparsetten bepflanztem Lande.
9) „ 12 „ mit verschiedenen Getreidearten angesätem Ackerlande.
10) Circa 7 Jucharten Streueland.
11) „ 25 „ Waldungen.

Sämmtliche Liegenschaften liegen an und beieinander und grenzen größtentheils unmittelbar an die Gebäulichkeiten an. Wies- und Ackerland sind mit den nutzhaftesten Obstbäumen besetzt, und es empfiehlt sich überhaupt dieser Gütergewerb sowohl seiner Ergiebigkeit als seiner günstigen Lage wegen, von selbst. Für Besichtigung desselben beliebe man sich an den Unterzeichneten oder an Hauptmann J. J. Bickel in Affoltern zu wenden, welch' beide bereit sein werden in jeder Beziehung, namentlich aber mit Rücksicht des sehr billigen Kaufpreises und der damit verbundenen, für den Käufer äußerst vortheilhaften Bedingnissen jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Törlen, im Jänner 1855.

Heinrich Bodmer, Vater.

Freiwillige Verkaufssteigerung.

Dienstag den 23. und Montag den 29. laufenden Monats, je von Abends 6–9 Uhr, findet im Cafe Schloßberg in Baden eine erste und zweite freiwillige Verkaufssteigerung statt über das

Landgut „Klosterrüti“ bei Baden.

Dieses besteht in einem für 5100 Fr. versicherten Wohnhaus mit Scheune und Oekonomiegebäuden; circa 42 Jucharten Acker- und Mattland und circa 9 Juch. Waldung; alles bei und um die Gebäulichkeiten und aneinander gelegen.

Die freundliche Lage des Guts gegenüber des Seminars Wettingen und in der Nähe der Stadt Baden, auf der östlichen Seite von der Limmat begrenzt, deren Wasserkraft sehr vortheilhaft für ein Fabrik-Etablissement verwendet werden könnte, empfehlen dasselbe besonders.

Die Steigerungsbedingungen werden bei den Steigerungen eröffnet, können aber auch vorher auf dem Büreau des Herrn Geschäftsagenten v. Bellmont in Baden, so wie demjenigen des Unterzeichneten eingesehen werden.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

Baden, den 17. Januar 1855.

Im Auftrage der Verkäufer: **R. Meyer**, Notar.

Daß alle die, so unser Blatt nicht mehr wollten, uns wenigstens die Zeitung Nro. 1 retour schicken, war in aller Ordnung. Aber nicht in der Ordnung ist, daß es solche gegeben, die die erste Nr. behalten, und dann erst die 2. verschimpft retour sandten. Die Betreffenden sollten sich etwas mehr Lebensart aneignen.

Die Exped dieses Blattes.

Im Literatur- und Kunst-Comtoir zu Berlin ist erschienen **und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen in Baden bei Höhr & Langbein**

Karten
der berühmten
Wahrsagerin
Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhersagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui.

Preis 1 Fr. 35 Ct

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todesjahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand.

Bestellungen von außerhalb werden franco erbeten, und wird der Betrag, wo solcher nicht mitfolgt durch Postvorschuß entnommen

Zu verkaufen oder zu vermiethen:

Die Speisewirthschaft zu Würenlos, nebst 18 Jucharten Acker- und Mattland, Reben und Holzboden. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer,

Joachim Koch im Hammergut bei Bremgarten.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Saamen, Pflanzen und Knollen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß sein neues sehr **reichhaltiges** Verzeichniß für 1855 über obige Artikel erschienen und auf frankirtes Verlangen durch Unterzeichneten gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, ächte keimfähige Saat möglichst billig gestellt worden. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1855.

Ernst Benary,
Saamenhandlung, Kunst- und Handelsgärtner.

Bescheidene Frage.

Ist es wahr, daß Herr Gemeinderath Meier ein Schreiben von Hrn. Ingenier Fehr in Baden, adressirt an den Tit. Gemeinderath von Windisch in Handen behalten hat, welches den Gemeindebürgern obiger Gemeinde freistellte, den der Eisenbahndirektion überlassenen Fahrweg durch Uebernahme von Parzellen in Akkord zu nehmen; er aber unter der Hand, bevor das Schreiben veröffentlicht war, für sich nebst einem Einsatzen die ganze Strecke verakkordirte, und somit die Gemeindsbürgen von dem kleinen Verdienst, den dieselben bei dieser Arbeit gefunden hätten, auf eine nicht sehr rühmende Weise verdrängt. Wir wünschen zu seinem Unternehmen Glück.

Bei Lambert Biland in Birmenstorf sind zu kaufen:
circa 200 Ctr Heu, 150 Ctr. Stroh, 300 Sester Kernäpfel, 2 aufgerüstete Wagen, sowie wie neu, und ein bereits neuer Pflug. Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Taschenschreibkalender.

Wir haben eine Partie von unserm bekannten Schreibkalender ganz hübsch in feinste englische Leinwand und Goldschnitt anfertigen lassen, die wir zu dem Preise von 2 Fr. und 1 Fr. 60 Ct. per Stück verkaufen. Auch haben wir noch eine Partie in schwarze gepreßte Leinwand gebunden per Stück zu 1 Fr. Wiederverkäufern gestatten wir angemessene Provision.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zum Kauf angetragen

3 aufgerüstete Wagen, zwei mit 3zölligem und einer mit 2½zölligem Gestig. Ein 5 Jahre altes Pferd, sehr gut zum Chaisenfahren als ein Schnellläufer, ferner 10 Bienenstöcke, ebenso ein ganz eiserner Pflug. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen:

2000 dürre, Buchene Reiswellen bei **Martin Vogler** in Rohrdorf.

Wir finden uns veranlaßt, hiemit zu erklären, daß die J. Zehnder'sche Buchhandlung und die J. Zehnder'sche Buchdruckerei zwei getrennte Geschäfte sind.

Briefe und Pakete für die Buchhandlung sind an jene, Briefe ꝛc. für die Zeitung und Buchdruckerei an die J. Zehnder'sche **Buchdruckerei** zu adressiren.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 19. Jänner.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	47	—	—	—	50
Roggen „ „	33	45	—	—	—	19
Bohnen „ „	33	39	—	—	1	41
Erbsen „ „	36	—	—	—	7	—
Gersten „ „	27	53	—	18	—	—
Haber „ Sester:	1	55	—	—	—	2

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 555 Malter; Neue Zufuhr 1880 M.; Ganzer Stand 2435 M.: Verkauft 1773 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 19. Jänner 1855.

Kernen . . . . . 43 Fr. — Rp bis 45 Fr. 75 Rp.
Mittelpreis . . . . . 44 Fr. 48 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 1424 Säcke
Dazu sind angekommen . . . . 1372 „ } 2796
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 662 „
Sieben geblieben . . . . . 2134 „ } 2496
Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 66 Ct.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 4.

Baden, den 27. Januar 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Man kann die Volks-Zeitung bei allen Postämtern und Postablagen so wie auch bei der unterzeichneten Buchdruckerei bestellen, mit 2 Fr. 20. Rp. für ein halbes Jahr, mit 1 Fr. 20 Rp. für ein Vierteljahr.

Wer sie dagegen fürs ganze Jahr bestellt und 4 Fr. 50 Rp. **franko** an die unterzeichnete Buchdruckerei einsendet, der erhält als Prämie einen hübsch gebundenen, aufs beste eingerichteten Taschenschreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schweiz.

Mit der eidgen. Münzstätte wird die Franko-marken-Fabrikation verbunden. Als Münzbeamte werden angestellt ein Direktor, ein Mechaniker und ein Verifikator. Der Erstere hat eine Kaution von 30,000 Fr. zu leisten; dagegen steht ihm das Vorschlagsrecht für die letztere Stelle zu; auch hat er die Befugniß, vom Münzmechaniker eine angemessene Bürgschaft zu fordern. Der Münzverifikator stellt eine Kaution von 10,000 Fr. Diese Beamten werden auf die Dauer von drei Jahren ernannt. Das übrige erforderliche Personal (Gehilfen und Arbeiter) wird zeitweise vom Münzdirektor angestellt und leistet diesem Bürgschaft. Der Münzdirektor ist für dasselbe verantwortlich. Ebenderselbe besorgt den Ankauf der Rohstoffe und überwacht, neben seinen übrigen Obliegenheiten, die zirkulirenden Münzen ꝛc.

Das Finanzdepartement kontrollirt die Münzprägungen in Bezug auf das Gewicht durch einen Kommissär und in Bezug auf den Feingehalt durch einen Essayeur oder ein Garantiebureau.

Die Brieffrankomarken werden durch das schweizerische Postdepartement bei der Munzstätte bestellt und von letzterer zum firen Preise von Fr. 1 per 1000 Stück geliefert.

Das zum Betrieb der Fabrikation erforderliche Kapital wird der Münzstätte von der eidg. Staatskasse zu 4 Proz. vorgeschossen.

— Die summarische Uebersicht der Einfuhr von Lebensmitteln vom 1. bis zum 15. Jan. ergeizt an Korn 107,985 Ztr., dazu gegen 18,000 Ztr. Mehl und ungefähr 18,000 Ztr. Mais.

— In öffentlichen Blättern ergeht an sämmtliche Bildhauer der Ruf zur Ausarbeitung neuer Modelle für das Winkelriedsdenkmal. Termin 6 Monate. Preise: für die beste Arbeit 600, für die zweitbeste 250 Fr.

— Am Donnerstag ist General Ochsenbein nach Paris abgereist.

— Zur Warnung. Es wird aus London geschrieben, daß dort mehrere junge Schweizer eingetroffen sind, mit der Absicht, in englische Kriegsdienste zu treten; Andere, und zwar in nicht geringer Anzahl, werden noch erwartet. Wir sollen nun Jedermann eindringlichst warnen, sich nicht ohne ganz bestimmte Aussichten nach England zu begeben. Von Werbungen für eine Fremdenlegion sei noch keine Rede, in die Nationaltruppen aber werden nur ausnahmsweise und nur in Folge besonderer Begünstigungen Fremde aufgenommen. Wer sich bei dem äußerst theuren Aufenthalt in London nicht buchstäblich dem größten Elende aussetzen will, der bleibe also bis auf weiteres zu Hause!

Aarg. Gr. Rath.

— Montag 12 Uhr konnte die Sitzung eröffnet werden. Allererstes Geschäft: Verloosung des, der großräthlichen Noblesse so widerlichen Kettenbruchwirths Geißberger. An die hiefür bestellte Kommission geht eine Eingabe der medizinischen Gesellschaft der Bezirke Bremgarten und Muri bezüglich des Gesetzesentwurfs über das Gesundheitswesen. Lengnau und Endingen wehren sich gegen das Gesetz gegen Thierquälerei. Das Gesetz will nämlich das Thier mit einem Schlage auf den Kopf in Ohnmacht geschlagen wissen, während die Juden nach ihren alten verrosteten Vorschriften das Thier auf schauerliche Weise ums Leben bringen. Natürlich stehen die beiden Rabbis an der Spitze der Vorstellung. Der Regierungsrath soll begutachten, ob den Juden auch fernerhin ihre Thierquälerei zu gestatten sei oder nicht. — Gegen das Steuergesetz marschiren eine Menge gleichlautende Petitionen auf, unter denen hunderte von armen Teufeln gegen die nur Reiche belästigende Progressivsteuer sich wehren. Vergieb ihnen o Herrr denn sie wußten nicht was sie unterschrieben!

Bei Vorlage der Abänderungsanträge in Betreibungsgesetzsachen wird auf Antrag Dr. Thut's vom Reglemente abgegangen. Das Reglement will nämlich, daß jeder Gesetzesvorschlag 14 Tage vor der Sitzung den Mitgliedern des Großen Rathes ausgetheilt werden soll. Die Berathung wird also diese Woche noch stattfinden, die zweite noch vor April. So wurde es beschlossen.

Großer Rath am Dienstag. Ehe der Gr. Rath an das leidige (!) Steuergesetz sich machte, beschloß derselbe auf Antrag des Herrn Jäger eine Kommission zu ernennen welche die demnächst zu erwartenden Gesetzesentwürfe, wie Erbrecht, Concursordnung, Hypothekargesetz zu begutachten hat.

Nun ans Steuergesetz. Die Kommission, welche in letzter Sitzung für Progressivsteuer war, hatte ihren Sinn seither umgewandelt. Die Industriellen, welche in Lenzburg tagten, hatten den betreffenden Mitgliedern die Katze durch den Bagel hinauf gejagt. Wie werden diese Industriellen schmunzeln, wenn sie vernehmen, wie zahm unsere Steuergesetzgebungskommission geworden. — Dem Herrn Jos. Treumund, dem im Aargau so wenig, oder besser gesagt, gar nichts recht liegt, kaum jenn Staadhof, wollte vom ganzen Gesetze nichts wissen, sondern eine Grograthskommission beauftragen, einen neuen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, d. h. gar kein Gesetz zu schaffen. Der Gr. Rath war aber doch nicht seiner Meinung, obschon heimlich, d. h. in seinem Magen gar manchem fuierlete, und so wurde dann eingetreten und das Gesetz zur Hand genommen. § 2 sollte nach dem Antrage der Kommission einen Zusatz bekommen: den, daß auch die Fahrhabe versteuerbar sei. — Merkwürdig genug, wurde dieser Zusatz von den Vorführern des im Gr. Rathe so stark vertretenen Bauernstandes, als da sind, Steiner, Willi, Lenzi, Hodel gekämpft. Die guten Leute sind mit sich selbst so sehr im Unklaren, daß sie kaum wissen, was sie wollen. Wären ihre 5 Sinne in gutem Zustande, so hätten sie unmöglich gegen eine Fahrhabsteuer etwas einwenden können, denn sie hätten wissen müssen, daß der Herr oft viele Tausende in der Fahrhabe hat, während das Bäuerlein nur wenig in Fahrhabe besitzt. Herr Waller rechnete vor, daß das Mobiliar im Aargau eine ungeheure Summe ausmache, und daß in der schweizer. Mobiliar-Versicherung über 40 Mill. nur aargauisches Mobiliar versichert seien. Thut, Stökli und Jäger ließen ebenfalls ihrer ganzen Beredsamkeit freien Lauf, allein alle miteinander durchbrachen die Steiner-Willi-Lenzi-Hodel-Mauer nicht. Die Fahrhabsteuer brachte es bei der Abstimmung nur auf 30 Stimmen. Bis zu § 8 ging's nunmehr wieder still her. Die Abtheilung 2 dieses Paragraphen über den Abzug der grundpfändlich versicherten Schulden vom steuerbaren Vermögen wird an die Kommission zurückgewiesen. Der §. 11 also gefaßt: Der Reinertrag des außerhalb des Kantons gelegenen liegenschaftlichen Vermögens ist als Erwerb zu betrachten und gleich diesem zu besteuern.

— Sitzung vom Mittwoch. Endlich gelangt man zu dem verhängnißvollen §. 12.

Nachdem die Kommission ihren erstmals gefaßten Antrag, wie bereits gemeldet, verläugnet hatte, versuchten es die Herren Thut, Jäger und Schwarz wenigst etwas von einer Progressteuer zu retten. Thut beantragt vom Vermögensertrag und Erwerb von 1000 Fr. ½ vom Hundert,

von 1000 — 4000 . 1 „ „
„ 4000 — 8000 . 1½ „ „
„ 8000 2 „ „

Jäger, den Grundsatz der Progression ebenfalls vertheidigend, stellte folgenden Antrag:

von Fr. 2000 1 vom Hundert,
vom Mehrbetrag v. Fr. 2000—5000 1½ „ „
„ „ „ „ 5000 2 „ „

Dessen Vermögensertrag und Erwerb 2000 Fr. nicht erreicht, der sollte nach Jägers Antrag nicht besteuert werden, immerhin aber eine Steuer von 1 Fr. an den Staat, und 50 Rp. an die Gemeinde bezahlen — Hr. Schwarz will bis auf 1000 Fr. ½ vom Hundert,
über 1000 Fr. 1 „ „

Gegen all diese Anträge zog der Löwe des Frickthals, Waller zu Felde. Alle Progression ist in seinen Augen eine Ungerechtigkeit. Vor der Abstimmung vereinigten die Herren Thut und Schwarz ihre Anträge mit dem des Hrn. Jäger. In der Abstimmung machte der Gr. Rath den Antrag seiner Kommission zu dem seinigen, d. h., er nimmt den Finkenstrich vor der Progression, und zwar mit 75 gegen 57 Stimmen.

Dieses Finkenstrichnehmen vor einer billigen Progressivsteuer kennzeichnet die hohe Behörde zu gut, als daß man nöthig hätte, sie näher zu beschreiben, dieses Bild des Schilfes das sich heute von diesem, morgen von einem andern Lüftchen umwehen läßt.

— Sitzung vom Donnerstag. Wir haben aus der Sitzung vom Mittwoch noch nachzutragen, daß der Gr. Rath im Steuergesetz doch auch etwas Meister bleiben wollte. Der §. 29, welcher nach dem Tode eines jeden Steuerpflichtigen ein Inventar durch Staatspersonen zieht, blieb, trotz vielfältiger Vorstellung stehen. Damit hat sich die hohe Behörde famos herausgebissen.

Heute kamen die Juden mit ihrem Schächten zuerst an die Tagesordnung. Es wird ihnen erlaubt, für einstweilen ihr Vieh umzubringen, wie sie bisher gethan. — Hierauf ging's an das Betreibungsgesetz. Die Diskussion drehte sich lange um die Frage, ob man sofort die Abänderungsanträge zur Hand nehmen oder überhaupt das Gesetz von § zu § durchgehen wolle.

Ohne eine Abstimmung über diese Frage wurde in die Materie eingetreten und namentlich gegen die Pfändung von Liegenschaften — nach dem Antrage des R.-Raths zu Felde gezogen. Bei der Abstimmung erhielt derselbe Antrag (Aufhebung der Pfändung von Liegenschaften und hängenden Früchten) 64 Stimmen, die Minderheit zählte 59 St. Im Weitern ward — nach dem Antrage des R.-Rathes die Frist der Betreibung von 6 auf 12 Monate erhöht.

Bei der Abstimmung über das Steuergesetz ergab sich nach verschiedenen Windungen endlich eine Mehrheit von 60 gegen 53 Stimmen. Es mundete also nicht gar allen Rathsherren.

Sitzung vom Freitag. Nach dem Antrage des Regierungsrathes wird der Gemeinde Zurzach für ihre Rheinwehrbauten eine Staatsunterstützung von Fr. 12,000 verabreicht. Ferner wurden für den Brückenbau bei Augst 5000 Fr. bewilligt. Endlich kommt auch noch ein Antrag bezüglich der Eisenbahn in Behandlung. Die Antragsteller wollen nämlich, daß die Nordostbahn alles Ernstes aufgefordert werde, die Arbeiten zur Hand zu nehmen. Herr R.-R. Schwarz belehrt die Herren Antragsteller, daß der Regierungsrath auch ohne ihre Mahnung seiner Pflicht nachgekommen, was sich aus dem Stand der ganzen Angelegenheit schließen lasse.

Auf Antrag des Herrrn R.-Rath Hanauer wird Nichterheblichkeit des gestellten Antrags beschlossen. Nach Erledigung mehrerer Petitionen wird die Sitzung geschlossen. Wiederversammlung am 26. März.

— Am 24. Abends brannte im Birch zu Oberkulm ein Strohhaus ab.

— Das letzte aargauische Amtsblatt enthält einen Schrecken erregenden Inhalt. Gegen 70 neue Geldstage sind in demselben publizirt. Viele Leute sind nun von der Meinung befangen, das neue Betreibungsgesetz sei an all dem Unheil schuld. Diese Meinung ist eine durchaus irrige. Das neue Betreibungsgesetz hat den Schuldnern der meisten katholischen Bezirke bedeutend längere Fristen gebracht, als ihnen unter den verschiedenen alten Betreibungsgesetzen gestattet waren. Und doch sind die Geldstage auch in den katholischen Bezirken gegenwärtig weit zahlreicher denn früher. Die Ursache all dieses Uebels muß daher anderswo, als im Betreibungsgesetz gesucht werden.

Wer bedenkt, wie seit Jahren die Lebensmittel theuer, und bei dieser Theurung der Verdienst bei einem großen Theil unserer Bevölkerung weit geringer, wie früher ist; wer bedenkt, daß seit vielen Jahren die Erdäpfel mißrathen; wer bedenkt, daß tausende unserer Bürger ihre Zinsen aus dem Ertrag ihres Weinberges herauszubringen suchen müssen, der Wein aber seit vielen Jahren nicht mehr gerathen ist, der wird über die Ursache all des Unheils, das das Volk schwer darnieder hält, im Klaren sein. — Das sind die Ursachen, warum tausende unserer Bürger, trotz allem Fleiße und aller Sparsamkeit, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, das heißt: nicht zahlen können.

Wenn dieser Zustand für einen großen Theil unserer Bevölkerung also schon ein schreckenerregender ist, so wird derselbe noch vollends auf die Spitze getrieben durch die Unbarmherzigkeit der Wohlhabenden oder ihrer Agenten — Die Wohlhabenden, die Kapitalisten begreifen den fürchterlichen Zustand nicht, in dem sich tausende von braven Bürgern in dieser kargen Zeit befinden. Jene wollen um jeden Preis bezahlt sein, und scheinen sich nicht zu kümmern, ob ihre Schuldner wegen weniger Franken mit Weib und Kind an den Bettelstab gebracht werden oder nicht. Das die Ursache der enormen Zahl von Geldstagen, welche unser Amtsblatt aufweist.

Ob nun dieses oder jenes am Betreibungsgesetz geändert werde, wird diesem Zustande doch nicht abgeholfen; nach wie vor wird in dieser Zeit unser Amtsblatt mit Geldstagen gefüllt sein. Könnte der Gesetzgeber dem Wohlhabenden — der sein Leben lang noch nie erfahren, was Kummer und Sorgen, was Hunger und schlaflose Nächte sind, — könnte der Gesetzgeber diesen Menschen mehr christlichen Sinn einprägen, daß sie sich in Zeiten der Noth ihren Mitmenschen erbarmten, dann wäre nicht so viel namenloses Elend, wie wir ihm auf Steg und Weg im Aargau begegnen. — Der Gesetzgeber hat ein Gesetz gegen Thierquälerei erlassen, ein Gesetz gegen Menschenquälerei — wie sie absonderlich im Aargau getrieben wird — scheint nicht in der Macht der Menschen zu liegen. Soll da das Eis gerinnen, muß eine höhere Macht zünden.

(Eingesandt.) Eine Einsendung in Nr. 2 dieser Volkszeitung, bezüglich unserer Lehrerbesoldung, veranlaßt den Einsender dieser Zeilen, über unser Schulwesen auch etwas zu sagen: Die gegenwärtigen Zeit-, Verkehrs-, Handels- und Weltverhältnisse fordern eine bessere und höhere Volksbildung. Dies werden selbst unsere vernünftigen Landleute, und ländlichen Großräthe wohl einsehen. — Schon seit einigen Jahren ist unser Seminargesetz für Lehrer und Zöglinge ziemlich streng. Durch dieses soll unser Land gute Lehrer erhalten und bewahren. Unsere jetzigen Volkslehrmittel, vorzüglich unsere neuen sehr nützlichen Schulbücher von Hrn. Direktor Keller, zeigen jedem vernünftigen Menschen, daß ein Volkslehrer viele Kenntnisse besitzen, und viele Mühe in, vor- und nach der Schule haben muß, wenn er seine Schüler zu dem gesetzlichen, nützlichen, schönen und heiligen Ziele hinführen soll. Für diese seine Vorbereitungen und Mühen hat aber der Lehrer, und besonders der Gesammtlehrer, der weniger als 50 Schüler hat, an 250 oder 300 Fr. a. W. zu wenig Lohn. — Eine angemessene Besoldungserhöhung kann man dem Lehrer geben, ohne der Gemeinde, noch den Aeltern, wehe zu thun. Man sehe und betrachte nur den Entwurf unseres neuen Schulgesetzes. Unser neues Schulgesetz soll aber nicht nur die Lehrerbesoldung erhöhen, sondern Manches besser festsetzen für die Schüler, Aeltern, Gemeinden und Behörden. Auch in dieser Beziehung macht erwähnter Entwurf schöne Vorschläge; aber nach denselben hätte dann der Lehrer noch eine schwerere Bürde als bis jetzt. — Doch, die jetzigen Verhältnisse verlangen Fortschritte im Schulwesen, und dieselben können und werden unserem Lande durch gute, und recht besoldete Lehrer zeitliches und ewiges Glück bringen.

Darum wird hoffentlich unser Tit. Große Rath durch unser neues Schulgesetz die Lehrerbesoldungen angemessen erhöhen. Wenn nur der gute Wille nicht fehlt, so wird's schon gehen.

— Im Schweizerboten steuert ein Ungenannter bezüglich der Revision des Betreibungsgesetzes dahin, daß alle Vorrechte der Betreibung aufgehoben und alle Fahrhabkäufe, durch welche der Käufer nicht in Besitz der verkauften Gegenstände gelangt, ungültig erklärt werden.

— Für die Familie Sandmeier sollen gegen 8000 Fr. Liebesgaben geflossen sein, darunter 1815 Fr. von den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Gesellschaft.

— Der Kreis Klingnau hat für den im Rheine verunglückten Blum den Hrn. Gemeindammann Häfeli in Klingnau in den Gr. Rath gewählt.

— In Kaisten sind vom 16. auf den 17. zwei Wohnungen mit aller Fahrhabe, 7 Stück Vieh, 3 Ziegen und 2 Schweine, abgebrannt.

— Der Weinertrag pro 1854 belief sich im ganzen Kanton auf 3680 Saum. 1853 stieg das Quantum auf 19,930 Saum.

(Eingef.) Einsender dieser Zeilen hat, als der Lärm von erfundenem künstlichen Weine aus Italien kam, sich alsogleich ein Büchlein gekauft, in welchem angegeben ist, diesen sogenannten Grimelli-Wein zu fabriziren. Einsender machte einen zweimaligen Versuch und wendete manchen Franken daran, allein es kam bei der ganzen Operation nichts mehr und nichts weniger heraus wie ein verdorbenes Zuckerwasser. Er, Einsender, veröffentlicht diese wenigen Worte, um seine Mitmenschen vor Schaden zu warnen. Das ganze Ding ist nichts weiter wie eine kleinliche Spekulation.

— Der Kreis Siggenthal hat an die Stelle des jüngst verstorbenen Hrn. Schnider von Würenlingen in den Gr. Rath gewählt den Hrn. Kappeler-Bebie im Turgi.

Bern.

— In der Gemeinde Genevez ist ein Vater von seinem Sohne erschlagen worden. Er lebte dem Sohne und dessen Frau zu lange. Von 20 Kindern des Gemordeten leben noch 15. — In Pruntrut cirkuliren falsche Fünflivrethaler, die sehr schwer von den guten zu unterscheiden seien. Sie tragen das Bild L. Philipps und die Jahrzahl 1834.

— Das „Vaterland" glaubt die Regierung werde dem Andrange der Nationalvorsichtskassefubtributenten nicht widerstehen können, sondern vielmehr für Liquidation der saubern Anstalt das Ihrige thun.

— Der eidg. Pulververwaltung ist in Bündnerblättern der Vorwurf gemacht worden, sie fabrizire schlechtes Pulver. Der Verwalter wehrt sich gegen den Vorwurf, gibt aber doch zu, daß in Bünden schlechtes Pulver verlauft worden. Es sei das aber kein schweizerisches Fabrikat.

Luzern.

— Von wegen der Erbauung und Unterhaltung der Reußbrücke streuen sich Stadt und Land. Kein Theil will bezahlen. Das Bezirksgericht hat bereits sein Urtheil gesprochen. Es wollte sich mit Niemanden verfeinden, und schnitt wie Salomon das Kindlein entzwei. Um dem Obergerichte die unangenehme Rechtsprechung zu ersparen, haben sich die streitenden Partheien dahin geeinigt, den Prozeß vom Bundesgericht entscheiden zu lassen.

— Endlich ist es doch so weit gekommen, daß die Hoforgel, dieses Prachtwerk alter Zeit, renovirt werden soll. An die Kosten, die sich auf 38,000 Fr. belaufen, übernimmt die Stadt 10,000 Fr., 1400 Fr. die Korporationsverwaltung, und 500 Fr. die Seelenbruderschaft. Der, jedenfalls noch sehr bedeutende Rest soll durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.

Nidwalden.

— Zündhölzlifabrikant Schweizer in Beckenried ist von den Behörden mit 40 Fr. Buße belegt worden, weil er erstens am Sonntage arbeiten ließ, und zweitens sein Jüngstgebornes erst taufen ließ, als ihn der Pfarrer dazu anhielt.

Glarus.

— In diesen Tagen ist so viel Schnee gefallen, daß manches Häuschen in demselben verschwunden ist.

Solothurn.

— Das Solothurnerblatt wehrt sich für den Bischof. Er sei eine herzensgute Seele, die nichts weniger wie Händel mit der Staatsgewalt wolle. Auch wolle er — ja freilich — den Staatseid schwören, und zwar, wenn's den Herren recht sei, am hl. Josephstag.

— In Solothurn sind die päpstlichen Konfirmationsbullen des neuen Bischofs angelangt. Ferner meldet das „Soloth. Blatt", daß in der Eisenbahnsache die Regierung sich mit dem Direktorium der Centralbahn verständigt und beschlossen hat, die bezügliche Uebereinkunft dem Großen Rath zur Genehmigung vorzulegen.

Basel.

— Hier haben sich von 300 Subskribenten der Nationalvorsichtskasse 224 für die Liquidation der Anstalt ausgesprochen.

Baselland.

— Aus den Geständnissen des Mörders Gänz theilt der „Landschäftler" mit, daß derselbe am 4. d. Abends 7 Uhr sich in dem Eftrich des Stutz'schen Hauses versteckte, nach 9 Uhr in die Werkstatt hinunterschlich und daselbst weitere zwei Stunden wartete. Mit einer Axt versehen, begab er sich von da in das Schlafzimmer der Eheleute Stutz und erschlug zuerst in mehreren Streichen den Mann, dann die Frau. Eine bis zwei Stunden habe der Unmensch, vermuthlich um zu rauben, noch im gleichen Zimmer verweilt und nachher mehrmals mit dem Licht den Weg von diesem zur Werkstatt gemacht. Erst um 4 Uhr verließ er das Haus und flüchtete über Rheinfelden in das badische Gebiet.

— Ein braver Bürger, der im Hause der Eheleute Stutz sich aufhielt, als der Mord begangen wurde, ist durch den bloßen Gedanken, man könnte ihn für den Mörder halten, wahnsinnig geworden. Der Unglückliche hat Weib und Kinder.

Graubünden.

— In Domleschg herrscht unter den Schulkindern dermaßen die Rothsucht, daß die Schule geschlossen werden mußte.

Neuenburg.

— An der Bergstraße nach Locle hat der Postschlitten umgeworfen, wobei der Konduktenr so verletzt wurde, daß er den andern Tag amputirt werden mußte und in Folge eingetretenen Fiebers gestorben ist.

Deutschland.

— Die gegenwärtige Stellung Preußens macht immer mehr von sich zu reden. Bis jetzt hat Preußen nicht das Mindeste gethan, um den leidigen Krieg zu einem erwünschten Ziele zu führen. Wie es sich nun aber darum handelt, den Frieden festzustellen, will es seine Nase auch dabei haben. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat indessen Preußen die Sache sehr klar und bündig aus einander gelegt. Wer Anspruch auf eine Großmacht mache, der könne diese Ansprüche eben nicht abschütteln, wie er wolle. Wolle Preußen bei Feststellung des Friedens mitsprechen, so müsse es seinen Theil am Kriege auch mittragen. Bis jetzt aber habe es nichts gethan, und so werde Preußen begreifen, daß man es bei Feststellung des Friedens auch nicht fragen werde.

— Eine Menge von Wiener-Korrespondenzen im Frankfurter Journal und andern Blättern glauben an keinen ernstlichen Willen den Frieden herbeizuführen, wohl aber sprechen sich verschiedene Artikel dahin aus, daß ein dauernder Frieden ermöglicht würde, wenn Preußen sich endlich aus seiner elenden Politik herauswände, und vereint mit Oesterreich und den Westmächten, dem russischen Koloß ein entschiedenes Halt zurufen würde. — Den kleinern Stätchen Deutschland ist ihr Verhalten wohl zu verzeihen, wenn man bedenkt, wie bös das Beispiel Preußens seit Beginn des Kriegs gewesen. Preußen hat längst eine Züchtigung verdient, hoffentlich wird sie ihm nicht ausbleiben.

— Eine Wiener-Correspondenz vom 20. widerspricht die Angabe mehrerer Blätter, als hätten die Alliirten in der Krim einen respektablen Verbündeten — die tartarische Bevölkerung — durch ihr ewiges Zaudern verloren. Die von Menschikoff angebotene Amnestirung sei von keinem einzigen waffenfähigen Tartaren angenommen worden, und es hätten kaum 100 Personen — Greise, Weiber und Kinder, die sich heim nach ihren Hütten sehnten, von der Amnestie Gebrauch gemacht.

— Frankfurt. Am 22. haben die Kommissionen der Bundesversammlung die orientalische Frage zur Hand genommen. Was da wohl herauskommt?!

— Die hiesige Polizei hat einen englischen Banknotenverfälscher abgefaßt, der mit zwei Straßburger Frauenzimmern unter dem Namen eines spanischen Grafen Coas reiste. — Er hatte bei seiner Verhaftnahme noch ein hübsches Sümmchen auf dem Leibe.

— In Preußen finden die in großer Anzahl vor der russischen Conskription sich flüchtenden Polen, diesmal nicht nur Söhne reicher Eltern und Juden, sondern in der Mehrzahl Handwerker und Arbeiter, schlechte Aufnahme. In Oberschlessen wurde Befehl ertheilt, 40 dieser Flüchtlinge zu verhaften und an Rußland auszuliefern.

— Prünn. Der katholische Pfarrer verweigerte den Religionsunterricht am dortigen Gymnasium, weil dasselbe ohngeachtet der überwiegend katholischen Bevölkerung einen paritätischen und nicht katholischen Charakter habe und ihm bei dem Lehrerpersonal nicht eine berathende Stimme zugetheilt worden. Als ein neuer Pfarrer anrat, erschien der Bürgermeister bei ihm und frug ihn, ob er den Religionsunterricht ertheilen wolle, und als der Pfarrer erklärte dazu nicht beauftragt zu sein, erfolgte durch Polizeimannschaft die Schließung des Pfarrhauses und der neue Pfarrer mußte eine Privatwohnung beziehen.

— Preußen will von seinem Gefängnißsystem — es hatte bisher strenge Einzelhaft — abgehen. Dasselbe habe sich auf die Dauer sehr mangelhaft gezeigt. Man gedenkt die Sträflinge von jetzt ab mehr im Freien zu beschäftigen. Angestellte Proben hätten ein sehr günstiges Resultat herausgestellt.

— München. Während mehreren Tagen wurde in der Kammer der Abgeordneten eine heiße Schlacht geschlagen für und gegen das Wahlgesetz. Man wollte dasselbe bedeutend beschneiden, namentlich die Juden wieder aus der Kammer hinausbuxiren. Am 19. endlich kams zur Abstimmung, und fuhr der neue Gesetzesentwurf mit 76 gegen 61 Stimmen ab. In Baiern müßen sich für Abänderung eines Gesetzes $^2/_3$ Stimmen aussprechen.

— Augsburg. Hier wird diese Woche ein Mensch hingerichtet, der eine arme Bettelfrau gemordet, um ihr das erbettelte Brod und einige Kreuzer zu rauben.

— Kempten. Am 17. Jenner gebar in Oberleupen bei Kempten eine junge Bäuerin 4 Knäblein. Drei kamen gesund und munter zur Welt und wurden getauft, das 4. war todt. Der Mann wird wohl mit einem einst Aehnlichbeglückten auch: „o Herr hör uf mit dinem Segen!" ausgerufen haben.

— Auch in Köln wurde die Ehe eines Schneiders vom Himmel sichtbarlich gesegnet. Am 15. d. gebar ihm seine Frau drei Kinder, 1 Knabe und 2 Mädchen, die ganz wohl auf seien.

— Aus Würtemberg vernimmt man, daß die Jagd in diesem Winter sehr gute Geschäfte — namentlich in Hasen — macht. — In Folge einer neuerlich erlassenen Verordnung haben die Wirthe in den Eisenbahnrestaurationen, in den Wartsälen ihre Speisekarten aufzuhängen, damit sich die Gäste für die Zukunft nicht mehr über das Schröpfen zu beklagen haben.

— Die Wasserfläche des Bodensees ist von zahllosen Schwimmvögeln besucht und belebt, die aus vielen Teichen Oberschwabens kommen, welche bereits gänzlich überfroren sind. Sie ziehen sich erst auf den Untersee, und rücken, so wie die Kälte zunimmt (wie in der letzten Woche), weiter in den Obersee hinauf. Je kälter ein Winter, desto mehr Geflügel auf dem Bodensee.

Frankreich.

— Marseille, 17. d. Die Garden sind heute eingeschifft worden.

— Prinz Napoleon ist in Ungnade gefallen. Zwei Zeitungen, die ihn gar sehr herausstrichen, sind verwarnt worden, das Ding für Zukunft bleiben zu lassen. — Die Stadtweiber wollen wissen, die Kaiserin befinde sich in erfreulichen Zuständen.

Italien.

— Letzten Dienstag hat in Turin mit königlichem Pomp das Leichenbegängniß der wegen ihrer Frömmigkeit und Mildthätigkeit allgemein geachteten und geliebten Königin Mutter stattgehabt.

— Die regierende Königin von Sardinien ist am 20. d. Abends am Wochenfieber gestorben. Maria Adelheid, Tochter des Erzherzogs Rainer von Oesterreich, war am 3. Juni 1822 geboren, am 12. April 1842 mit dem damaligen Kronprinzen Viktor Emanuel getraut worden. Die Theilnahme der Bevölkerung an den sich so rasch folgenden Unglücksfällen in der königlichen Familie ist eine ebenso allgemeine und innige, als durch die Tugenden der Verstorbenen und die Verdienste des jungen Königs um sein Land wohl begründete.

— Turin. Italienische Blätter wollten wissen, es hätte ein Geistlicher auf den König von Sardinien geschossen, habe aber gefehlt; dafür habe man aber ihn nicht verfehlt. Wenn die Turinerblätter hievon auch nichts vermelden, so könnte es doch wahr sein, wenn man bedenkt, wie die Staatsgewalt in dem Augenblick den Geistlichen Gesellschaften den Brodkorb etwas höher hängen will.

— Savoyen. In der Gemeinde la Mure, unweit Genf, treibt der Teufel seinen Spuck in einem Hause. Alle angewandten geistlichen Mittel und sogar die Kapuziner brachten denselben nicht von der Stelle. Nun versucht es die Polizei, den Geisfüßler hinter dem Ofen herfürzubreuken.

Belgien.

— Brüssel. Am 21. ist das große Opernhaus dahier ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache wird einem Gasausbruche zugeschrieben.

Griechenland.

— Die französischen Truppen verlassen bis auf wenige das Land.

England.

— London, 24 Jan. Gestern Abends wurde das Parlament wieder eröffnet. Lord John Russell berichtet über die Wiener Gesandtenconferenz, wie es bereits früher die Journale gethan: die Vernichtung der russischen Uebermacht im schwarzen Meere habe die Interpretation des vierten Punktes gebildet. Sobald Fürst Gortschakoff die Ermächtigung erhalten, auf Grund derselben zu unterhandeln, sei auch England hierzu bereit. Noch hätten die Unterhandlungen nicht begonnen und kein Gesandter habe dazu Vollmachten erhalten.

— Am 16. wollte man in Wien wissen, daß die innere Stimmung am russischen Hofe keineswegs mit den äußern Luftdarkeiten übereinstimme. Vornehmlich sei man auf Oestreich sehr erbittert, dessen gegenwärtige Stellung man sich nie träumte. — Die N. W. Z. will wissen, die Westmächte seien entschlossen, eine Milliarde Silberrubel als Kriegsentschädigung zu fordern. Von wem?

— Der Einfall der Russen in die Dobrutscha wird von den Blättern aller Farben gehörig gewürdiget. Alle finden, daß es demjenigen, der aufrichtig den Frieden will, übel ansteht, denjenigen bei Nacht und Nebel zu überrumpeln, mit dem man Friede machen will. Ein Blatt vergleicht diesen Einfall mit der Ueberrumpelung von Sinope. Dort überfielen die Russen den türkischen Hafen auch wie Räuber, und zwar zu einer Zeit, wo der Krieg noch nicht wüthete.

Vom schwarzen Meer.

— Vom schwarzen Meer her sind die Berichte spärlicher, aber dagegen nichts destoweniger nichts weniger denn erfreulicher Natur. Was Engländer von den englischen Truppen melden steht unten zu lesen. Mit den Franzosen steht es zwar besser, aber doch scheinen sie noch lange nicht stark genug zu sein, um einen entscheidenden Streich wagen zu dürfen.

— Canrobert verlangt noch 60,000 Mann und 30,000 Pferde, vorher traue er sich nicht anzugreifen. Bei allem dem wird den armen Soldaten nun auch das kalte Winterwetter noch stark zusetzen, zumal sie im Lager immer noch Holzmangel haben sollen. In seinem letzten Berichte klagt Canrobert über die Unanstelligkeit der Engländer bei den Erdarbeiten, namentlich aber auch über ihre allzugeringe Wachsamkeit. Nur diese habe den Russen, die schon mehrfach geglückten Ueberrumpelungen möglich gemacht.

— Vom Leben der engl. Soldaten in der Krim entwirft ein engl. Oberst wieder einmal ein böses Bild. Kein Soldat habe 24 Stunden Ruhe, im Moraste der Laufgräben und auf den Vorposten thäten sie vor Ermüdung einschlafen, und nicht selten geschehe es, daß die Schildwachen in solchem Zustande von russischen Bajonetten durchbohrt würden. Und Hunger! Alle 24 Stunden nur einmal essen, und das selten gekocht, daß es genießbar! Und das muß sich das reiche England von seinen eigenen Kindern nachsagen lassen?!

— Die „Times" sagt von der englischen Armee in der Krim, daß sie in kürzerer Zeit aufgerieben sein werde. Und das Alles wegen in aller Beziehung schlechter Verpflegung.

— Menschikoff soll entschlossen sein, die Angriffe der Alliirten abzuwarten. Selbst angreifen könne er nicht, er habe keinen Platz hiezu.

— „Die strenge Kälte und der starke Schneefall — sagt die die Londoner lith. Correspondenz vom Montag — erinnern uns in peinlicher Weise daran, daß bis jetzt noch nicht einmal alle für die Armee bestimmten Holzhütten verschifft sind." — Das ist allerdings schlimm, es gibt aber nach den Korrespondenzen, die der Dampfer „Sinai" vom 9. aus der Krim gebracht hat, noch Schlimmeres: daß nämlich die Verbindungen des englischen Lagers mit Balaklava so gut wie unterbrochen sind, daß die Truppen in Folge dessen sich in der traurigsten Lage und wegen Mangel an Lebensmitteln bereits auf halbe Portion reduzirt befinden. Es ist himmelschreiend, wie Nachlässigkeit und Unanschicklichkeit der Verwaltung und der kommandirenden Offiziere die heldenmüthige Mannschaft der Verkümmerung preisgeben. Und während dieß in der Krim vorgeht, beschäftigen sich die Minister in häufigen Conseils, statt mit der Frage, wie der Rest der wackern Armee zu retten sei, mit kleinlichen, läppischen, Administrationsfragen. „Solchen Männern — ruft das City-Blatt — fehlt gleichsam das Augenmaß für alles Verhältniß in den Angelegenheiten des wirklichen Lebens. Von diesem kindischen Unverstand appelliren wir an die Urtheilskraft der Welt im Allgemeinen. England wenigstens wird empört sein, zu vernehmen, wie seine Regenten mit den Aengsten und dem Kummer des Volkes ihr Spiel treiben."

Bei einem Ausfall, den die Russen in der Nacht vom 28. auf den 29. Dezember gegen die französischen Batterieen machten, fielen 80 derselben ohne Schuß und Schwertstreich in die Hände der Franzosen. Diese letztern hatten nämlich die Russen herankommen sehen und bemerkt, wie dieselben vergeblich in den Laufgräben den Weg zu den Batterien suchten, deren Kanonen sie vernageln wollten in aller Stille näherten sie sich in verschiedenen Abtheilungen und umzingelten die Russen so vollständig, daß dieselben sich ohne allen Widerstand ergeben mußten.

Amerika.

— Das Kabinet scheint gegen Spanien nicht mehr so versöhnlich sein zu wollen, wie es bisher gewesen. Der Staatssekretär befasse sich mit Abfassung einer Klage, welch dem Congreß vorgelegt werden soll.

— Eine demokratisch-sozialistische Revolution ist in der Republik Neu-Granada ausgebrochen; die Stadt Santa Fe de Bogota war gänzlich in die Hände der Insurgenten gefallen, die sich vieler Exzesse schuldig machten und selbst die Hotels der fremden Gesandten nicht verschonten. Die Landbevölkerung eilte zur Bekämpfung der Revolution herbei und bei Abgang der Berichte war der Chef dieser letztern, General Merlo, in der Stadt förmlich bloquirt, so daß man mit Bestimmtheit die Uebergabe erwartete.

— Laut neuester Post vom 10. d. ist der Insurgenten-Chef General Melo bei Santa Fe de Bogota geschlagen, er selbst gefangen, sein Parteigänger, General Herrera, getödtet, ein anderer, Mendoza, tödtlich verwundet worden. Damit wird die Revolution in Neu-Granada ihr Ende erreicht haben

— In Mexiko ist Santa-Anna wieder mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt worden. Seine Truppen haben wiederholt über die Insurgenten-Armee unter General Alvarez gesiegt, was jedoch diesen nicht hinderte, sich der Hauptstadt bis auf 18 Meilen zu nähern.

— Man kann die Auswanderungslustigen in gegenwärtiger Zeit nicht genugsam vor der Auswanderung warnen. Der Winter sei sehr strenge, alles zugefroren, die Arbeit stocke, der Verdienst habe so zu sagen aufgehört, alles wohlfeil und nur die Lebensmittel theuer. Gegenwärtig über 20,000 Einwanderer in Neu-York ohne Beschäftigung, ohne Brod, dem Hunger und Elend preisgegeben.

— Dem Kongreß der Vereinigten Staaten soll eine Bill vorgelegt werden, die den Zweck hat, die Einwanderung von Verbrechern und mittellosen Ausländern zu verhindern.

— Vom 19. März an müssen Seidenstoffe oder Stoffe aus Seide, mit Gold oder Silber vermischt, ferner gezwirnte und rohe Seide bei der Einfuhr in den Freistaat Chile mit 15% vom Werthe verzollt werden.

China.

— Die Insurgenten haben die Kaiserlichen bei Canton total geschlagen und die kaiserliche Flotte vor Fat-Chah genommen.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat



Ein Paar Herren, rechte Herren, die zufällig da standen und dem Handel zugelost hatten, die hielten es grad mit Nazi, den unglaubigen Thomas zu strafen — villicht no us Plickerei, will der Storrewirth si öppedie scho gschräpft het, wer weiß! je nu, die gaben dem Nazi einstimmig recht und riefen gleich wie diessen: „se machet füre Herr Storrewirth, machet füre!" Und der Storrewirth hat nit wohl anders können und that dem Nazi gschwind einen Schoppen versprechen und zwar einen vom ganz extra Guten: nur müsse aber der Herr Professor sie Vorlesig jetzt soglich anfange und recht lut und dütli lesen und nit gar so grüsli zittere mit der Stimm.

Meister Nazi that sich auch wirklich jetzt nicht bsonders lang mehr besinnen und öppe wie menge Amme no zerst eine halb Stund chodere und chörchlen. Nüt wenigers. Nazi nahm a der Steil seinen fürnehmen Augenspiegel ußem Täschli, setzte ihn grittlige auf seinen Lakotenschnabel und packte eiswegs, aber glich schonli, eis von dene abgelegten Zugmüschiff beim Ohr und thät langsam und dütli, troz einem Zungen, lesen:

„Im Argäu sind zwei Liebe
Die hätten einander gern;
Hängen thut man kleine Diebe,
Die großen, die bleiben Herrn."

Wers gehört hat, mußte sagen: „er chas" denn es lief wie gsalbet, nur die Nate, die that echli stark schätteren. Will Lüt hören es aber no gern und wies schien grad auch die, die da um den Nazi versammelt waren. Der Storrewirth that schon einwenig vergnügter drein lugen und langte es Paaren in der Nöchi Schnupf aus einer allmächtiggroßen, dunnerschönen, übergüten Buete. Ein kleines Mannli, gar en ordlige, der sich auch eine Prise nahm, niestte wie bießten und sagte: „das söll gwiß dem Matter gelten? — Es that aber Niemand, „wohl bekomms" noch sonst was drauf sagen; Alls war still und schien gwunderig zu sein, was weiter komme. Nazi nahm derwillen es Paar von den Platten auf die Schoos und that vergnüglich lesen, wie es auf denen thät heißen:

„Die Eister lieber viel Geschwätz;
Im Aargau macht man neu Gesetz."

„Arg treibens Thiere in der Brunst:
Regieren ist ein' schwere Kunst!"

Hier gab es Einige die in ein lutes Lachen ausbrachen, was grad nicht sehr geschickt war. Das ordlig Mannli that es ihnen drum auch grad verweisen: „er könne nit begriffen wie man da lachen mög, wo man, wenn man es betrachten wöll, eigerlich brieggen sött und uf den Kneune bete, daß sich der liebe Himmel fürs erst der Brunst erbarm und furs zweit euse gnädige Herre und Obere endlich die schwere Kunst, das Regiere, tgelstl und lehrt; auf daß es besser möcht laufen und si nit eister Sache mache, — ohne Kopf und Herz — s'Geld verplämperle und s'Volch verrämperle." Hast gesprochen „Bickterli" fragte ein, wies schien, Gutbekannter das ordlig Mannli, — noch kum daß es sein Spitzmüli geschlossen hatte — und machte zugleich gegen ihn ein hunderdtar tiefes und fürnehmes Katzenbuggelkompliment, so daß es ein allgemeines langes Gelächter absetzte und Nazi gutt Wil mit Lesen hören mußte und fast echli verdrüßig wurde. Das Stadtvolch isch ebe gar ein fules Volch — und Nazi war nit sicher, öp sie nit auch sineswegen lachten. Dem wat aber nicht so und der Storrewirth that ihm darum zurufen, wos hopere, er soll doch ins drei Tubennamen fürfahren, das Ding göh ja ganz scharmant! —

Nazi schickte sich zu thun, wie der Herr Storrewirth befohlen; nahm die viert Platten zur Hand und wie vor, blös nit gar so hetig lut, that er vergnüglich lesen:

„Ein Fuchse lehrt dir allzeit neue List
Die Progressivstür vom Große Roth nit bliebt worden ist."

Man lachte und lärmte von neuem und einzelne Stimmen riefen: das ist gut bigot, dä feitenes! Mehrere die den Nazi nicht verstanden hatten, fragten: was er denn Lustiges gelesen hätte, wies heiße? Und Nazi mußte es denen zlieb nochmals lesen und that es drum jetzt so lut als müßt er die Stund rüfen.

Es ging auch an ein Fragen und Reden; wem wohl die süperbe Platten den eigentlich gehörten und wie es doch Jammerschad sei, daß si so Sprüng hätten; wo man ächter deren zkaufen überkomme? Und der Storrewirth hatte genug zu thun mit allweg Bericht und Bescheid geben.

(Was witers gscheht, chunt snächstmol.)

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Christen, Jakob, Weberlis, von Suhr. Eingabe bis 24. Hornung der Gemeindskzl. — Die Gemeinde Nesselnbach, betreffend Lehnloskaufsangelenheiten. Eingabe bis 12. April der Gerichtskzl. Bremgarten. — Hinden, Johannes, Weibel, von Remigen. Eingabe bis 15. Hornung der Gemeindskzl.

Genefizia Inventari.

Vogler, Niklaus sel., von Vogelrüti, Gmde. Niederrohrdorf. Eingabe bis 16. Hornung der Gemeindskzl. — Koch, Joseph, Gemeinderath von Wyden; — und Meier, geb. Mäder, Katharina, von Wohlen Eingabe bis 15. Hornung der Gemeindskzl. — Graf, Jakob, Beatenjoggis, von Birrwyl, in Dürrenäsch. Eingabe bis 24. Hornung der Gerichtskzl. Kulm. — Schlosser, Anton, gewes. Gemeindrath, von Lausenburg; — und Sulzer, Joseph Anton, Med. Dr. von Rheinfelden. Eingabe bis 17. Hornung dem bete. Gmdrth.

Geldstage.

Aarau. Haberstich, Johannes, Wagner, von Oberentfelden; — Suter, Andreas, Sohn, Sekretär, von Gränichen; — und Lehner, Elisabeth geb. Fricker, Hebammen, Jakobs Ehefrau, von Gränichen. Eingabe bis 17. Hornung und Koll. den 3. März in der Gerichtskzl. — Lüscher, Verena geb. Lüscher, von Muhen. Eingabe bis 17. und Koll den 24. Hornung in der Gerichtskzl. — Sager, Daniel, Stockhausen, von Gränichen. Eingabe bis 24. Hornung und Koll. den 10. März in der Gerichtskzl. — Lüscher, Jakob, Samuels, Seiler, von Obermuhen; — und Lüscher, Bernhard, Samuels, von Obermuhen. Eingabe bis 17. Hornung. Koll. und Nachschlag bei ersterem den 2., bei letzterem den 7. März im Bären zu Muhen. — Lüscher, Melchior, Kasparsämis, von Muhen. Eingabe bis 17 Hornung. Koll und Nachschlag den 23. Hornung im Bären in Muhen — Keller, Jakob, Schneider, von Böyberg, in Aarau. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag den 27. März in der Gerichtskzl. — Suter, Rudolf, Figgelhonjoggis, von Gränichen; — und Suter, Hs. Rudolf, Hösels, von Gränichen. Eingabe bis 24. Hornung. Koll. und Nachschlag bei ersterem den 16., bei letzterem den 21. März im Löwen in Gränichen. **Baden.** Bitchmeier, Joseph, Zteils, von Würenlingen; — Wiederkehr, Xaver, Offizier, von Spreitenbach; — Sager, Konstantin, in Wohlenschwil; — Vogler, Jakob Cölestin, Dreiers, von Starretschwyl: — Zeindler, Frau Katharina, und deren Sohn Johann, Zimmermann, von Remetschwyl; — Schifferli, Frau Verena, in Wettlingen; — und Egloff, Frau Maria Anna, Augustins, von Wettingen. Eingabe bis 9. und Auffallsverhandlung den 27 Hornung. **Bremgarten.** Zubler, M. Leonz, alt Forster, von Obermyl; — Meier, Martin, Schneider, von Tägetig; — Kuhn, Johann, Bäcker, von Wohlen; Bitzling, Jakob, von Buttisholz, in Villmergen; — Fischer, Joseph, Handelsrichs, von Dottikon; — Meier, Johann, Seidenträger, von Buschikon; — und Gautschi, A. Barbara, von Reinach, in Bremgarten. Eingabe bis 12. und Betrechtfertigung den 17. Hornung. **Brugg.** Dietiker, Andreas, Jögs, Schneider, von Thalheim. Eingabe bis 10. März. Koll. und Nachschlag den 20. März im Tav.-Wirthshause zu Thalheim. — Vogt, Daniel, Jakobs, Heusis, von Remigen. Eingabe bis 19. März Koll. und Nachschlag den 28. März im Bären in Remigen. — Hunsiker, Anna geb. Brad, von Kirchleeraw, im Käthal zu Effingen wohnhaft. Eingabe bis 17. März. Koll. und Nachschlag den 27. März zur Glocke in Effingen. — Müller, Jakob, Zimmermann, von Ursprung. Eingabe bis 5. März. Koll. und Nachschlag den 15. März im Bären auf Stalven. **Kulm.** Aeschbach, Jakob, Karlhetris, von Leutwyl; — Haller, Samuel, Schuhmacher, von Gontenschwyl; — Stauder, Maria, Haarflechterin, von Zezwyl; — Müller, Verena, Salpeterhausen, von Oberkulm; — Kuhn, Hs. Rudolf und Joachim, Marrzochemen, von Oberkulm; — Fäs, Friedrich, Hanris, Vater, von Oberkulm; — und Gertschi, Samuel, Baumwollenjakoben, von Dürrenäsch. Eingabe für diese 7 Gelbstage bis 24. Hornung und Koll. den 13. März in der Gerichtskzl. — Bolliger, Jakob, alt Ammanns, gew. Gemeindrath, auf Rechten zu Schmiedrued. Eingabe bis 3. März. Koll. und Nachschlag den 13. April in der Pinte zu Matt. — Pfuß, Daniel, Lumpensammler, von Boredenwald, wohnhaft zu Unterkulm; — und Fäs, Jakob, gew. Lehrer, von Unterkulm. Eingabe bis 3 März. Koll. und Nachschlag bei ersterem den 21., letzterem den 20. März zur Sonne in Unterkulm. — Haller, Jakob, Wilhelms, Metzger, von Gontenschwyl. Eingabe bis 3. und Koll. den 23. März im Löwen zu Gontenschwyl. — Merz, Hs. Rudolf, Spitaltrudis, von Beinwyl; — und Lüscher, Melchior, Blattmacher, von Dürrenäsch. Eingabe bis 3. März. Koll. und Nachschlag bei ersterem den 30., letzterem den 28. März im betreff. Tav.-Wirthshause. — Gloor, Friedrich, Rechenmacher, von Leutwyl; — und Müller, Johannes, Wändels, von Unterkulm. Eingabe bis 3. März. Koll. und Nachschlag bei ersterem den 12., letzterem 5. April im betreff. Tav.-Wirthshause. — Hofmann, Jakob, Pintenwirth, von Schlosrued. Eingabe bis 3. März. Koll. und Nachschlag den 16. April im Storchen in Schlosrued. — Hunsiker, Joachim und Hs. Rudolf, Häuslikaspars, von Oberkulm. Eingabe bis 3. März. Koll. und Nachschlag den 7. April im Möslt in Oberkulm. **Lausenburg.** Müller, Paul, Küfer, von Kaisten. Schuldenliquid. den 5. Hornung. — Leimgruber, Barnabas, von Herznach. Schuldenliquid. den 6. Hornung. — Semmerhalder, Feldolin, von Hornußen. Schuldenliquid. den 7. Hornung. **Lenzburg.** Schaub, Jakob, Steinhauer, von Dürrenäsch, in Othmarsingen. Eingabe bis 17. März. Koll. und Nachschlag den 31. März im Rößli in Othmarsingen. — Kleiner, Bernhard, Metzger, von Egliswyl. Eingabe bis 5. März. Koll. und Nachschlag den 17. März im Tav.-Wirthshause zu Egliswyl. — Bossart, Rudolf, Spinner; — Bossart, Rudolf, Sohn, gew. Flechtwändler; — und Peter, Jakob, Brodjoggis, alle drei von Othmarsingen. Eingabe bis 7. und Koll. den 15. März in der Gerichtskzl. **Muri.** Butler, Johann und Söhne, von Auw, in Boswyl; — Schärer, Jakob, von Schoren, in Kestenberg; — und Husher, Kaspar, von Birri. Eingabe und Verrechtfertigung den 12. Hornung. — und Giger, Johann, Bartlis, von Kestenberg. Eingabe und Betrechtfertigung den 17. Hornung. — Werder-Frei, Joh. Jakob, Geschäftsagent, von Birrenlauf, in Muri-Wey. Eingabe bis 22. und Verrechtfertigung den 26. Hornung. **Rheinfelden** Meier, Franz Joseph, Metzger, von Möhlin, in Rheinfelden. Schuldenliquid. den 21. Hornung. **Zofingen.** Lienhard, Johann Jakob, von Boredenwald, in Strengelbach; — Schär, Jakob, gew. Wegknecht in Boredenwald; — Herter, Konrad, Spengler, von Hettlingen, angesessen in Riedenwyl und Ostringen; — Widmer, Friedrich, Hs. Jakobs, von Brittnau; — Karrer, Rudolf, Schuster, von Teufenthal, in Riedenwyl; — Lienhard, Johannes, Mahlknecht von Uerkheim, in Zofingen. Eingabe für sämmtliche bis 24. Hornung und Koll. den 5. März in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Stäubli, Blasius und Remigius, Vater und Sohn, von Sulz. — Kienberger, J. F., Fürsprech und Notar, von Oeschgen. — Müller, Georg, von Boswyl

Zum Kauf angetragen:



Wegen Auswanderungslust bietet Jemand sein Heimwesen mit den dazu gehörenden Grundstücken auf steier Hand zu verkaufen dar und zwar: a. Ein ganz neues Haus, durch die Kantonalassekuranz versichert zu 2200 Fr., mit Scheune Stallung, Holzschopf und Brunnen. b. Ein Gemüse- und Blumengarten mit circa 40 jungerzogenen Bäumen. c. 5 Jucharten Ackerland, 2 Jucharten Mattland und ein für den Bedarf erforderliches Stück Holzboden; alles nahe am Haus gelegen, im besten Zustande, annuldigte und herrlicher Aussicht, zwischen Zurzach und Kaiserstuhl. Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes

Wo ein sehr guter, sowohl für das Haus als auch auf den Mann abgerichteter Hund, billig zu kaufen ist, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen oder verpachten:

Die Gemeinde Mühlau, Bezirks Muri, läßt Montags, den 5. Februar nächstkünftig, von Nachmittags 1 Uhr an, im Gasthause zum Löwen daselbst, an eine öffentliche Verkaufs- und Pachtsteigerung bringen: den ihr eigenthümlich angehörigen **Mühlehof** zu Mühlau, bestehend in folgenden Realitäten:



1) Einem dreistöckigen Wohnhaus nebst Mühle und Pfisterei mit einem Brunnen in der Küche.
2) Einer Beimühle mit Hanfreibe.
3) Einer neuerbauten Sägemühle, mit immer, zu jeder Jahreszeit genugsamer Kundschaft, nebst einer Schleife.
4) Einer sehr erträglichen, von ältern und neuern Kundschaften aus dem obern Freiamt, den angrenzenden Ortschaften der Kantone Zürich und Zug besuchten Oeltrotte, nebst einer Mosttrotte und einem Waschhaus.
5) Einer geräumigen, 2 Tenne und doppelte Stallung in sich fassenden Scheune; inmitten von Haus und Scheune zwei zierlich angelegte Gemüsegärten, mit einem vom besten Quellwasser anhaltend stark fließenden Brunnen.
6) Einer zweiten, abgesondert stehenden Scheune mit dabei fließendem Brunnen.
7) Einem geräumigen Fruchtspeicher und Remise.
8) Einer Schweinscheune mit 13 Ställen.
9) Einem Holzhaus.
10) Circa 69 Jucharten sehr erträgliches, mit vielen schönen Obstbäumen bepflanzten Wiesen- und Ackerland, wovon circa 22 Jucharten bei obgenannten Gebäulichkeiten liegen.
11) Circa 3 Jucharten bestes Streueland.

Dieser Gewerb und Hof liegt sehr schön und vortheilhaft an der bereits bis auf eine halbe Stunde neu angelegten Landstraße nach Zug und Luzern.

Da diese Realitäten sammethaft und stückweise zum Verkauf wie auch zur Verpachtung ausgeboten werden, so kann zum Mühlegewerb ꝛc. nach Belieben mehr oder weniger Acker- und Wiesenland erstanden werden.

Die günstig gestellten Kauf- und Pachtbedingnisse werden am Steigerungstage selbst eröffnet und sind inzwischen bei Hrn. Vice-Gemeindammann Burkart in hier einzusehen.

Mühlau den 11. Januar 1855.

Namens der Gemeinde,
der Gemeindeammann:
Huwyler.

Zurzach.

Nachdem der künstliche Wein des Unterzeichneten durch die Tit. Polizeidirektion untersucht, und darin keinerlei der Gesundheit schädliche Bestandtheile gefunden worden sind, zeige den vielen Anfragen hiemit öffentlich begegnend an, daß bei mir nun stets in den bekannten Qualitäten bezogen werden kann.

Jul. Welti zum Greifen.

Zu verpachten:



Die Schmiede des sel. verstorbenen Heinrich Meyer in Niederwenigen kann mit oder ohne Wohnung, mit oder ohne Werkzeug auf 3 oder 6 Jahre zu billigem Zins in Pacht gegeben werden.

Liebhaber können sich anmelden bei **Weiß**, Wirth.



Künftigen Dienstag als am Marktag wird bei guter besetzter Musik im **Schloßberg** Tanz abgehalten. Wozu höflichst einladet

Baden, 27. Jänner 1855.

Zehnder z. Schloßberg.

Bauholzsteigerung.

Mittwoch den 31. Jenner, Nachmittags 1 Uhr bringen die Unterzeichneten im Haselberg ob der Gemeindstrotte in Würenlos auf öffentliche Verkaufssteigerung:

35 Stück stehende Sag- und Bautannen, von 1 bis 2 Fuß im Durchmesser.
10 Stück stehende Forchen von 2 bis 3 Fuß im Durchmesser.
8 „ „ „ Buchen von 2 bis 3 „ „ „

Würenlos, den 25. Jenner 1855.

Anton Ernst, Rehnes,
Joseph Ernst, Rehnes.

Wir haben diese Woche die Adressen unserer Abonnenten wieder neu gedruckt. Bei der großen Zahl derselben könnte sich da und dort leicht ein Irrthum eingeschlichen haben. Wo dieß der Fall ist, bitten wir um Anzeige und wir werden den Fehler sofort verbessern.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Es erhielten im abgewichenen Jahr unser Blatt franko zugesandt die Herren

Buchbinder Müller in Locle,
Mathias Kormiger in Chaurdefonds,
Benz, Buchbinder in Chaurdefonds,
Solinger, Sohn, Wagner in Biel,

und da dieselben uns die Zahlung dafür verweigern, sind wir im Falle dieselben hiemit und so lange öffentlich aufzufordern, bis wir bezahlt sein werden.

Die Expedition der Volks-Zeitung in Baden.

Weil es noch fast ein volles Jahr ist bis zur periodischen Erneuerung, so glaubt Einsender, es wäre nöthig, daß der Gemeinderath zu Rümlten nochmals möchte verpflichtet oder beedigt werden, damit er neuerlich wieder an seine Pflichten möchte erinnert werden. Weil Einsender nicht schreiben kann, bezeichnet er sich mit einem †

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 25. Januar

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 57 Rp.
Fruchtabschlag 4 Rp., Brod gleich.

Im Literatur- und Kunst-Comtoir in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen in Baden bei Höhr & Langbein

Karten
der berühmten
Wahrsagerin



Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen**, in elegant ausgestattetem Etui.

Preis 1 Fr. 35 Ct.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todesjahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand.

Bestellungen von ausserhalb werden franco erbeten, und wird der Betrag, wo solcher nicht mitfolgt durch Postvorschuß entnommen

Neue Bücher!

In der Buchhandlung von **Höhr & Langbein** in **Baden** ist zu haben:

	Fr.	Ct.
Grimelli, (Professer in Modena), Wein ohne Trauben, oder Methode einer künstlichen Weinbereitung	—	40
Jud, H., der Liqorfabrikant, oder Anweisung, alle und jede geistigen Wasser ꝛc. auf billige Weise zu bereiten	1	70
Rödiger, Fritz, Spiritus- und Branntweinbereitung aus Runkelrüben, Zuckerrüben, Rübli und Riesenrübli	—	80
Blumenbach. Aller Sing- und Stubenvögel Fang, Zähmung und Wartung. Mit vielen colorirten Abbild.	2	—
Rüstow, der Angriff auf die Krim und der Kampf um Sebastopol. (Vom Beginn des Feldzugs bis 2 Dez. 1854.)	—	90
Tschudi, Lesebuch für die Oberklassen der schweizerischen Volksschulen	3	—
Zähringer, Leitfaden für den Unterricht im praktischen Rechnen an schweiz. Volksschulen	6	—
— Aufgaben zum Kopfrechnen für schweiz. Volksschulen	2	—
Janisch, illustrirter kath. Volkskalender für 1855	1	35
Kugler, Franz, Geschichte der Baukunst 1. Lfg.	3	45
Müller, Professor, die Künstler aller Zeiten und Völker. 1. Lieferung	1	45
Vögelin, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. 3. Aufl. 1. Bd.	6	—
Beda, des Ehrwürdigen Homilien auf die Sonntage des Kirchenjahres. 2 Bd.	6	30
Pflanz, Geschichten für's Volk und seine Freunde. 1. Bd.	1	70
Knors, Franz, (Pfarrer in Wiggert.) Homilien über die sonntäglichen Episteln des kath. Kirchenjahres	6	—

Bestellungen werden **franko** erbeten!

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 26. Jänner.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter?	44	89	—	—	—	58
Roggen „ „	33	35	—	—	—	10
Bohnen „ „	31	67	—	—	1	72
Erbsen „ „	—	—	—	—	7	—
Gersten „ „	26	12	—	—	—	11
Haber „ Sester:	1	61	—	6	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig gebliben 740 Malter; Neue Zufuhr 1472 M.; Ganzer Stand 2218 M.: Verkauft 1896 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 26 Jänner 1855.

Kernen	43 Fr. — Rp. bis 45 Fr. 50 Rp.	
Mittelkreis	44 Fr. 50 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. .	2134 Säcke	3405
Dazu sind angekommen	1271 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen .	1134 „	3405
Stehen geblieben	2271 „	

Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag — Ct.

Telegraphische Berichte.

Lord Russell ist aus dem englischen Kabinet getreten. Er wird wohl Chef des neu zu bildenden Kabinets und Palmerston Kriegsminister werden. Admiral Dundas und der Herzog von Cambridge sind in Marseille angelangt. — Menschikoff berichtet von glücklichen Ausfällen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 5.

Baden, den 3. Februar 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. liefern wir an neue Abonnenten die „Volkszeitung" mit Sonntagsblättern bis 1. Juli, für 3 Fr. 60 Ct. bis Neujahr, für 4 Fr. 10 Ct. geben wir den Taschenkalender als Prämie dazu. — Wer 5 neue Abonnenten sammelt, dem lassen wir den Roman „Féval, der Sohn des Teufels", in acht Bändchen, gratis zukommen. Diejenigen, so bereits Anspruch auf dieses Werk haben, erhalten es in den nächsten Tagen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Rückblick auf die Verhandlungen des Großen Rathes.

— Der Große Rath hat — wie unsere Leser bereits vernommen — dem Steuergesetz eine Gestalt gegeben, welche er vor seinem Volke kaum zu verantworten im Stande sein dürfte. Nach seinen Machtsprüchen wird es nun dazu kommen, daß der Taglöhner, der bei allem Fleiße nicht so viel verdient, daß in Zeiten der Noth seine Familie nicht hungern müßte, seine sauer erworbenen Taglöhne versteuern muß. — Der vornehmen Mittheilung des Großen Rathes dürfen wir nicht verübeln, daß sie sich auf Tod und Leben gegen die Progressivsteuer wehrte, denn es hätte eint und anderm unter ihnen bei einer solchen Steuer wohl begegnen können, daß er seine 60—100 und noch mehr Franken alljährlich zum Unterhalte des Staates hätte hergeben müssen, und eine solche Steuer wäre für einen vornehmen Herren ja eine unerschwingliche gewesen. — Wie aber die Vertreter des Landvolkes, oder besser gesagt, des Volkes überhaupt, sich gegen eine Progressivsteuer, wie sie im allermäßigsten Maßstabe, namentlich von Hrn. Jäger vorgeschlagen worden, auflehnen konnten, und wie es überhaupt im Gr. Rathe nur Männer geben konnte, welche gegen eine solche ermäßigte Progressivsteuer — als eine Ungerechtigkeit — von Leder ziehen konnten, das begreift kein Menschenverstand, der nicht in alle geheimen Künste und Ränke, vor allem aber nicht in die Kunst der Verstellung eingeweiht ist. Nach dem Antrage Jäger's sollte ein Einkommen und Erwerb unter 2000 Fr. nur mit einer Steuer von 1 bis 1½ Fr. belegt werden, und erst da, wo Vermögen und Erwerb ein Einkommen von 2000 Fr. abwerfen, wäre eine Steuer von 1 per 100 zu bezahlen gewesen. — Hat bei diesem Vorschlage namentlich den Großräthen ab dem Lande nicht eingeleuchtet, daß weitaus der größte Theil der Bürger zu Stadt und Land bis auf wenige 1½ Fr. steuerfrei gewesen wären?! — Wer nicht so viel zu erfassen im Stande ist, wem Gott mit dem Amte nicht so viel Verstand gegeben, der sollte fein säuberlich zu Hause bleiben, und nicht im Großen Rathe dem Volke die Suppe aus unerfaßlicher Dummheit versalzen. Nach dem Antrage Jäger's hätte, wie schon bemerkt, ein Vermögensertrag und Erwerb von 2000 Fr. 20 Fr. Steuer bezahlt, über 2000 bis 5000 per 1000 15 Fr.; das hätte bei 5000 Fr. Vermögensertrag und Erwerb eine Steuer von Fr. 65 ausgemacht. Wären 65 Fr. nun aber für einen Herrn, der das ganze Jahr auf fauler Haut liegen, von seinen Kapitalien aber deßohngeachtet 5000 Fr. Zinsen einnehmen kann, wären 65 Fr. hievon denn wirklich eine so unabbüßbare Ungerechtigkeit gewesen, wie sie von dem einst so hochgefeierten Kämpen des Rechts und Fortschritts geschildert worden?

Begreife das, wer es kann, wir begreifen es nicht. Dehnen wir unser Beispiel auf 10,000 Fr. Vermögensertrag und Erwerb aus. 10,000 Fr. Zinsen hätten nach Jäger's Antrag jährlich 165 Fr. Steuer bezahlt, und der, der eine halbe Million Kapitalien zu 4% angelegt besitzt, hätte gar 365 Fr. bezahlen müssen!!! Ein solcher Mann wäre offenbar ruinirt gewesen!!! Nicht wahr, ihr Bauern-Großräthe!!

Und nun noch eins! Eine Steuer des Inventars wollten nur 30 Mitglieder des Gr. Raths. Das Eindringen in den hintersten Winkel einer Familie, in ihr Heiligthum sei zu entehrend für ein freies Volk. Zugegeben! Aber wie reimt sich die Schlußnahme, daß der Staat mit dem Steuergesetz, wie es die hohe Weisheit des Gr. Rathes nunmehr zu Tage gefördert, nach dem Tode eines jeden Hausvaters ein Inventar zieht, um sich dabei zu überzeugen, daß der Todte sein Vermögen gewissenhaft angegeben?! Heißt das nicht auch Eindringen in das Heiligthum einer jeden Familie.

Mit aufrichtiger Freude hat dagegen jeder Freund des Kantons vernommen, daß eine Kommission bestellt worden ist zur Prüfung verschiedener neuer Gesetzesvorschläge, darunter ein Konkursgesetz. Ob schon etwas an diesem Gesetze geschaffen, ist nicht gesagt worden. Dagegen ist über die Art und Weise des bisherigen Konkursverfahrens schon so viel Himmelschreiendes ans Licht gekommen, daß es sicherlich nicht verfrüht erscheint, wenn sich die oberste Behörde endlich einmal an ein solches Gesetz macht. Es ist gar nicht lange her, daß in einem katholischen Bezirke ein Bürger vergeldstagt wurde, bei welchem die Gantinventur 5000 Fr. mehr Vermögen wie Schulden nachwies. Noch viel kürzer ist die Zeit seit im Bezirke Baden ein Bürger vergantet wurde, dessen Vermögen auf etwas über 1000 Fr., seine Schulden in Summa Summarum aber nur 700 und einige Franken ausmachten. Ebenso kurz ist die Zeit seit ein Jude im Bezirk Bremgarten eine Weibsperson für eine Forderung von 2 Fr. 85 Rp. verganten ließ.

Da kann man mit Recht sagen im Aargau ist die Gewalt Meister, d. h. die materielle Gewalt. Andern Orts hört man selten von solchen schreckenerregenden Geschichten. Und doch sind im Aargau auch Menschen zu Hause, die soviel Menschlichkeit besitzen wie anderwärts. Das kommt eben von unserer alten verrotteten Gesetzgebung her, wie sie, wie es scheint, anderwärts entweder gar nie, oder doch lange nicht mehr existirt hat.

Auffallend erschien uns, daß gerade der aarg. Israeliten wegen in das Gesetz gegen Thierquälerei ein Loch gemacht werden mußte. Wo in aller Welt würde eine Behörde sich so bereitwillig finden, und auf das Geschrei zweier Rabbiner ein Gesetz suspendiren, das alles Rohe und Abscheuliche aus dem unmenschlichen Thierreiche zu verdrängen geeignet ist? Wer einmal das Glück gehabt, einer solchen Schächterei, wie sie bei den Juden getrieben wird, zuzusehen, der muß einen unauslöschlichen Abscheu gegen solche Barbarei bekommen. Die Juden — in ihrer größern Zahl keineswegs mehr abgöttisch — hätten kaum eine Revolution gemacht, wenn der Gr. Rath bei seinem Gesetz geblieben wäre.

— Das eidgenössische Postdepartement arbeitet gegenwärtig an einer Verordnung, welche dem Publikum wie der Verwaltung die Sendungen kleiner Geldbeträge dadurch erleichtern soll, daß das Betreffniß am Aufgabsort einfach mit Angabe seiner Bestimmung aufgegeben werden kann, worauf dem Adressaten der Betrag von der Postverwaltung seines Ortes baar ausbezahlt würde, ohne daß das Geld verpackt und versendet zu werden brauchte.

— Der Bundesrath steht mit Freiburg bezüglich der Aufhebung des Zolles auf der Drahtbrücke in Unterhandlung.

— Die eidgenössische Instruktionsschule wird im Einverständniß mit den Kommandanten in Thun abgehalten werden.

— Der Bundesrath hat die meisten Angestellten der Centralbahn vom Militärdienste befreit: Betriebsinstruktor, die Bahnhof-, Stations- und Haltstellenvorsteher, die Zugmeister und Conducteurs, die Maschinenmeister, Lokomotivführer, Heizer, Wagenwärter, Weichenwärter, Bahningenieurs, Bahnmeister und Bahnwärter.

— Oberst Bontemps lehnt das Commando einer englischen Fremdenlegion und Brevet eines Generallieutenants ab, weil die Werbungen geheim betrieben werden müßten.

— Die schweizerischen Abgeordneten in Sachen des Tessinerkonflikts sind am 25. abends wohlbehalten in Mailand angelangt. Am 29. begannen die Unterhandlungen.

Schweizerische Sparkassen.

Kantone.	Zahl der Kassen.	Zahl der Einleger.	Betrag der Einlagen Ende 1852. Franken.	Einwohnerzahl.
Zürich	26	43007	6224368	251000
Bern	26	34989	11230540	458000
Luzern	3	7926	4426090	133000
Uri	1	353	113712	14000
Schwyz	4	423	223385	44000
Obwalden	1	139	34703	
Nidwalden	1	940	127205	25000
Glarus	1	2224	52 987	30000
Zug	1	1579	416835	17000
Freiburg	6	2393	974320	100000
Solothurn	3	4829	1396423	70000
Basel-Stadt	1	8833	2562851	30000
Basel-Land	4	2513	491774	48000
Schaffhausen	5	2462	576497	35000
Appenzell	18	5543	838514	55000
St. Gallen	9	13432	5851415	170000
Graubünden	1	2734	1102091	90000
Aargau	36	9967	2999856	200000
Thurgau	2	5919	1429503	89000
Tessin	4	3012	1122996	118000
Waadt	12	9214	5720599	199000
Neuenburg	1	9281	7915435	71000
Genf	1	9460	3963580	65000
	167	181172	60368172	2312000

Die Reservefonds sämmtlicher Kassen betrugen 2 Mill. 744,270 Fr. Dies ist das Ergebniß nach dem Rechnungsabschluß vom 31. Dez. 1852. Nur der Kanton Wallis (Bevölkerung: 80,000) hat keine Sparkasse. — Im Verhältniß zu andern Ländern zeigt die Schweiz am meisten Sparsinn. Es kommt durchschnittlich 1 Sparer auf 13 Einwohner in der Schweiz, 1 auf 16 in Sachsen, 1 auf 22 in England, 1 auf 37 in Hannover, 1 auf 40 in Oldenburg, 1 auf 40 in Oesterreich, 1 auf 45 in Preußen, 1 auf 63 in Frankreich, 1 auf 73 in Belgien.

Aargau.

— Aus der N. Z. Z. vernehmen wir, daß die Nordostbahn bei Aargau bereits für eine Betheiligung am Eisenbahnbau angeklopft habe.

— Viehstand im Kanton Aargau zu Ende des Jahres 1854. Bei der Abzählung der Viehwaare auf Ende 1854 hat sich folgender Stand ergeben:

Pferde	4040 St.,	also 664 St.	weniger	als Ende 1853.
Füllen	75	" " 93	"	" " "
Esel	12	"		
Zuchtstiere	412	" " 9	"	mehr " " "
Ochsen	6956	" " 249	"	weniger " " "
Kühe	29682	" " 157	"	mehr " " "
Jungvieh	16055	" " 1398	"	" " "
Schafe	3105	" " 423	"	" " "
Ziegen	8948	" " 40	"	weniger " " "
Schweine	20627	" " 2145	"	mehr " " "

— In Oberentfelden wurde in der Nacht vom 24.—25. Jan. ein Pferd gestohlen. Die drei Diebe wurden jedoch von dem verfolgenden Landjäger in einer Scheuer in Gränichen überrascht, wo sie das Thier geschlachtet und vertheilt hatten.

— Baden. Künftigen Donnerstag Abends 6 Uhr gibt die hiesige Musikgesellschaft ihr erstes Winterkonzert. Nachher soll Ball gehalten werden.

— Wir haben diese Woche eine Einsendung erhalten, die wir, wenn damit auch nicht ganz einverstanden, dennoch in gedrängter Kürze geben, um alle Meinungen über unsere materiellen Tagesfragen zu hören. Einsender schlägt vor, den Ausfall im Staatsbüdget also zu decken:

1) Durch Patente. Jeder Geschäftsreisende, der Bestellungen aufnimmt, hat ein Patent zu lösen und dafür 8—15 Fr. zu bezahlen.

2) Jede verfertigte Arbeit, die in den Kanton eingeführt wird, zahlt 10—20 Prozent Eingangszoll.

Einsender glaubt durch Patente jährlich 20—30,000 Fr. zu gewinnen; mit dem zweiten Punkte dagegen will er Doppeltes erstreben, Gewinn für die Staatskasse und Beschützung des Handwerkerstandes. Beide Punkte sind nicht ohne. Allein was sich Einsender vorsetzt würde schwerlich erzielt. Beide würden den vermehrten Staatsausgaben die Waage nicht halten. Daß man aber noch nie auf den Gedanken gekommen, die unter Punkt 1 angedeuteten Patente zu versuchen, ist um so auffallender, als sonst bald jeder Bürger ein solches Patent haben muß, nur um ungehindert die aarganische Luft genießen zu dürfen. Den zweiten Punkt betreffend, sind wir damit einverstanden und nicht. Könnte dem Handwerker damit aufgeholfen werden, dann wäre die Sache allerdings von Werth; allein wir bezweifeln das sehr. Die Arbeit manchen Arbeiters ist aber auch nicht immer gut und dauerhaft, und es ist sich deßhalb nicht zu verwundern, wenn Der und Jener seine Artikel im Laden nimmt, wo er sie oft um 50 Proz. billiger kauft als wenn er sie selbst machen läßt, und dann eine Arbeit bekommt, die um kein Haar besser als Fabrikarbeit ist.

Es geht in der Welt eben Alles seinen raschen Gang vorwärts, und nicht nur eint und anderer Handwerker wird durch neue Erfindungen gefährdet, sondern eben auch noch tausend andere Bürger im Lande. Mancher hat z. B. vor Kurzem ein schönes Wirthshaus an die Landstraße gebaut, und dabei nicht bedacht, daß die Zeit kommen könnte, wo sein Kapital, das er daran gewendet, verloren gehen könnte. Und jetzt ist diese Zeit schon da, wo so manches Haus an der Landstraße durch die Eisenbahnen seinen Werth verloren hat. Die sind noch übler dran, wie ein Handwerker durch die Fabrikation. Ein guter tüchtiger Arbeiter wird bei allem Fabrikfloor immer noch sein Auskommen finden, d. h. wenn er fleißig ist, ein Pfuscher und Müßiggänger nicht. — Da liegt eben der Haas im Pfeffer.

(Eingesandt.) Fortwährend tauchen Stimmen auf, die die Erhöhung der Lehrerbesoldung wünschen; so spricht sich auch wieder eine Einsendung in der letzten Nummer dieses Blattes aus. Auch der Einsender dieser Zeilen ist der Ansicht, daß die Lehrer zu kärglich besoldet sind, und — auch bei aller Zurückgezogenheit — unmöglich damit bestehen können. Aber wenn man von dem Einen redt, so muß man auch von dem Andern sprechen. Der § 51 des Schulgesetzes schreibt nämlich vor: „Unvereinbar mit dem Lehramte sind Staats- und Gemeinds-Beamtungen, die Betreibung von Tavernen-, Pint- und Eigengewächswirthschaften, auch Geschäfte, welche des Lehrers Pflichterfüllung unmöglich machen." Ich frage nun, wie steht es in dieser Hinsicht in gar vielen Gemeinden unseres Kantons? sind es nicht die Lehrer — damit will ich aber durchaus nicht Alle genannt wissen, denn es gibt rühmliche Ausnahmen — die sich zu allen Gemeindsbeamtungen hindrängen, unbekümmert, ob mit der Uebernahme des Amtes der Schule Schaden erwachse oder nicht. In dieser Beziehung führe ich nur die Gemeinde R. an, wo der Oberlehrer R. die Stellen des Armenpflegers, Seckelmeisters, Kirchen- und Schulgutsverwalters und des Waldkassiers versieht und Mitglied der Armen- und Waldkommission ist. — Wo ist ein Vernünftiger, der behaupten wollte, solche — ohne Vorbehalt — mit dem Lehramte unvereinbar erklärten Gemeinde-Beamtungen, seien der Schule nicht schädlich? doch schweigt unbegreiflicher Weise die Gemeindsbehörde, die Schulpflege und der Bezirksschulrath zu diesem Allem. Ich sage darum, so lange diese Uebelstände noch existiren und die Lehrer sich nicht ganz der Schule und der Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend widmen, sollten sie nicht um Erhöhung der Besoldung schreien. Wenn aber die Lehrer ihre Pflichten erfüllen, und treu ihrem Berufe warten, dann allerdings wird man sich allerwärts bestreben, dahin zu wirken, daß ihre jetzt kärgliche Besoldung erhöht werde, und die Mittel werden sich auch finden, womit entsprochen werden kann. Darum allervorderst thue der Lehrer seine Pflicht, und erwarte dann zuversichtlich, daß auch seine Wünsche in Erfüllung gehen.

— Meerenschwand. (Eingef.) Vorletzten Sonntag, den 27. dies, starb in hier der allgemein beliebte und würdige Pfarrer und Decan des Kap. Mellingen, Herr Mich. Groth — von Berikon gebürtig — im 71. Lebensjahre.

Hiebei kann Einsender dies nicht umhin, das abgeschmackte, unbescheidene Betragen einiger nahen Anverwandten des Dahingeschiedenen einer öffentlichen Kritik zu unterstellen. Ja wer, während jedes fühlende Herz den Verlust eines so eifrigen Seelenhirten tief betraueri, seinen Lüsten freien Lauf läßt; gleich einem ächten Zechbruder beim rothen und schwarzen «Bachus» beinahe hoch leben läßt; den Trauergottesdienst bald nach der Elevation schon verläßt und, ohne den Grabeshügel nochmals zu besuchen, dem Todtenmal mit Heißhunger zueilt, mit den Kleidern des Verstorbenen Komödienspiel treibt, durch Sing und Sang auf den Straßen sich den Abend verkürzt und an friedlichen Knaben durch Herumwälzen im Schnee eine wahre Buberei ausübt, der verdient nicht, daß man so was ungeahndet vorübergehen läßt. Namentlich aber steht ein solches Benehmen so stolzen Harzöpfen miserabel übel an, in deren Wesen man statt Bescheidenheit überall einfältigdummen Stolz und Eigendünkel liest.

Vom Rhein. (Eingef.) Seit längerer Zeit befindet sich in Hohenthengen, Großherzogthum Baden, ein Werbbüreau, und wie es scheint macht dasselbe ziemlich gute Geschäfte; denn fortwährend pilgern solche helvetische Jünglinge nach jenem Speditionsorte, die entweder besondere Lust zum Soldatenleben fühlen, oder in ihrem Vaterlande keine Arbeit finden und suchen mögen; öfters aber auch Söhne, die im älterlichen Hause nicht genug austoben können, sondern italienische Freuden genießen und dort Gehorsam lernen wollen. Einsender muß übrigens gestehen, daß jener Werber einen ehrenhaften Charakter besitzt; denn er malt den jungen Rekruten, die er zwar gut bewirthen läßt und bei denen sich meistens ein gesegneter Appetit zeigt, durchaus keine goldenen Berge vor, sondern gibt ihnen lächelnd zu verdeuten, daß man nirgends in Saus und Braus leben könne und auch überall Mittel bekannt seien, wilde und bösartige Naturen zu zähmen.

Bern.

— Hr. Ochsenbein gibt als Grund seines Eintritts in französische Dienste die Absicht an, seine militärischen Kenntnisse zu erweitern.

Wir glauben, der Grund liege in einer ganz anderen Ursache. Ochsenbein hat große Familie, und nicht viel Vermögen. Um derselben nun, nachdem er als Bundesrath weggefallen, wieder Existenz zu verschaffen, griff er um so mehr zu der ihm angebotenen Stelle, als man ihm einen jährlichen Gehalt von 20,000 Fr., und auf den Fall, daß er im Kriege fiele, seiner Frau eine lebenslängliche Pension von 10,000 Fr. zusicherte.

— Der Regierungsrath beschäftigt sich mit der Vorberathung eines neuen Steuergesetzes.

— Einflußreiche Männer beider Partheien sollen beabsichtigen, den Hrn. Dr. Schneider an die Stelle des Hrn Bundesrath Stämpfli in den Regierungsrath zu wählen.

— Unlängst wollten 3 Männer von Saanen, worunter ein Vater von 8 Kindern, auf einem mit Ochsen bespannten Schlitten den gefrornen Fluß passiren, als das Eis brach und Männer, Fuhrwerk und Bespannung in der Tiefe verschwand.

— Um dem Bettel der Kinder zu steuern, haben einige Gemeinden bereits folgenden trefflichen Weg eingeschlagen: Sämmtliche armen Schulkinder, welche zu Hause nichts zu essen haben, wurden vertheilt unter die Begüterten der Gemeinde, so daß ein Jeder eines, zwei oder drei Kinder je nach seinen Umständen, und zwar den ganzen Winter dieselben an seinem Tische zu Mittag essen läßt — freilich eine einzige Mahlzeit des Tages, welche aber dem Kinde doch besser thut, als des Tages ein halbes Dutzend Mal vor der Thüre ein Stück Brod oder schlechte Rüben oder kalte Erdäpfel zu verzehren. Die Wohlthat ist an die Bedingung geknüpft, daß jedes Kind, bevor es seine Mittagskost erhält eine vom Lehrer ausgestellte Karte vorweisen muß, welche bezeugt, daß es Vormittags und am Nachmittag des vorhergehenden Tages die Schule besucht habe.

— Die Pächterin des Altenbergbades ist wegen Kuppelei und förmlichem Menschenhandel zu vierjähriger Einsperrung verurtheilt worden. In einem einzigen Monat habe sie nicht weniger als neun Mädchen in verschiedene auswärtige Bordelle verschachert. Einer Mutter handelte sie ihr Kind für 50 Fr. ab und verhandelte es wieder um 400 Fr. Dafür spaziert nun aber auch die Mutter ins Zuchthaus.

Zürich.

— Uster. Einem 18jährigen Arbeiter in der Spinnfabrik des Hrn Oberst Kunz in Oberuster wurde, als er das Getriebe (das bei solcher Verrichtung vorschriftsgemäß abgestellt werden sollte) zu reinigen beschäftigt war, der Arm weggerissen. Als der bekümmerte Vater einige Tage später den in's Spital gebrachten und dort amputirten Unglücklichen besuchen wollte, erhielt er den verlangten Urlaub dazu nicht nur nicht, sondern wurde aus dem Dienste des Hrn. Obersten durch diesen selbst entlassen! Das Büreau des Etablissements konnte ihm das Zeugniß nicht vorenthalten, „während sieben Jahren treu, fleißig und rechtschaffen gedient zu haben."

Luzern.

— Der große Stadtrath von Luzern befaßt sich mit Einführung der Gasbeleuchtung und hat das Projekt an eine Kommission gewiesen.

— Zu Meyerskappel wurde ein Mann beim Holzfällen erschlagen, und in Malters wurde ein junger Mann der in einer Scheune übernachtete, am Morgen todt gefunden.

— Wie sehr der Stadtburgerschaft der Stadt Luzern der Zopf noch hinten hängt, davon hat diese Stadtburgerschaft dieser Tage wieder einmal einen glänzenden Beweis geleistet. Die Einwohnergemeinde fand nämlich schon lange, daß am See ein geräumiger Platz zur Ablagerung von Baumaterial ꝛc. nothwendig wäre, und erkor sich hiefür den Platz außerhalb des ebenfalls von der Einwohnergemeinde hergestellten Quai. Der Einwohnergemeindrath wollte — obschon es nur billig gewesen wäre — den Platz keineswegs umsonst, sondern erbot sich, der Burgergemeinde eine hübsche Summe dafür zu bezahlen. Alle Welt wird nun denken, die Burgergemeinde werde mit beiden Händen zugegriffen haben, weil ja eigentlich der Bürger Stadt mit prächtigen Anlagen aus dem Gelde der Einsaßen verschönert werde; allein da hat sich jeder gesunde Verstand verrechnet. Die Zopfklique hat die Einsaßen mit Gift und Galle überschüttet und ihr Begehren rundweg von der Hand gewiesen. Kein Bürger hatte so viel Ehrgefühl in der Gemeinde, dem respektablen Anrrage der Einsaßen das Wort zu reden.

Schwyz.

— In Küßnacht hat der Kohlendampf ein Opfer gefordert. Ein junger Senn hatte sich sein Schlafzimmer mit Kohlen erwärmt und wurde am folgenden Morgen, halb sitzend todt im Bette gefunden.

Glarus.

— Hier hat letzte Woche eine Ehefrau ohne Wissen ihres Mannes mit einem fremden Maurergesellen Reißaus und einen Koffer mit allerlei Habseligkeiten und den schönsten Stücken geräucherten Schweinefleisches mitgenommen. Der Mann erfuhr, daß das Pärchen in der Richtung nach Schaffhausen abgereist sei, ließ an die dortige Polizei telegraphiren und verlangte Achtbestellung. Wirklich erschienen die Beiden mit dem Koffer und wurden abgefaßt. Sie wollten zusammen nach Amerika auswandern und baten um Ausweisschriften. Der Mann in Glarus hat aber eine so zärtliche Liebe für seine Frau bewahrt, daß er sie nebst ihrem Gespons polizeilich heimführen ließ.

Zug.

— Besser als das Seidenweben geht jetzt noch das Baumwollenspinnen. In den drei Spinnereien von Aegeri und Zug sind stetsfort 500 Arbeiter beschäftigt. Eine neue große Spinnerei entsteht in Baar. Man kann den wöchentlichen Verdienst der Fabrikarbeiter auf 3400 Fr., jährlich auf 170,000 Fr. berechnen.

Solothurn.

— Der „Handelskurier" erzählt: Im Kanton Solothurn führt ein reicher Müller einen vierspännigen mit Mehl beladenen Wagen auf den Markt. Auf der Straße haltet er vor einem Wirthshaus an, geht hinein und redet zwei am Spielen begriffene Männer so an: „Ich mache nau mit." Ja, war die Antwort, aber gerade um den Wagen, wie er da steht und die Roß. „Ja, es gilt und in einem Spiel," entgegnete er wieder! Gesagt, gethan, darauf los wird gespielt und der Zufall entscheidet zu Gunsten der zwei Männer, denen der übermüthige Müller das Ganze aus Mehl, 6000, Wagen, Roß und Geschirr bestehend, in die Fr. Säcke sich belaufende, ohne anders zu verabfolgen sich gefallen lassen muß.

Bei solchen Burschen dürfte man die Ruthe ohne Bedenken anwenden.

— Die Buchezgberg'sche Gemeinde Bibern läßt ein Moosland von 20 Jucharten entsumpfen.

— Das Organisationskomite des eidg. Freischießens hat beschlossen, den Schützen die Wahl zu lassen als Prämie für die bestimmte Anzahl von Nummern entweder Becher oder goldene Uhren zu wählen. Die Nummernbecher stellen sehr geschmackvoll ausgestattet ein Fäßchen dar. Die Uhren werden von der hiesigen Uhrenmachergesellschaft geliefert und als Gravür einen Wilhelm Tell erhalten, der sich an einen Felsen lehnt, auf dem die Inschrift steht: Eidgenössisches Freischießen in Solothurn 1855. Auf dem Schützenplatz wird an den Bauten thätig gearbeitet.

— Dieser Tage sind zwei Soldaten, die in der franz. Fremdenlegion gedient, aus der Krim in der Heimath angelangt. Sie haben die Schlacht an der Alma mitgemacht. Ihre Berichte sind für die, welche Lust zu fremdem Kriegsdienste haben, nicht sehr einladender Natur.

Basel.

— Der Kl. Rath verlangt von Auswanderungsagenten 8000 Fr. Baar- oder Realkaution. Winkelagenten werden um 20—100 Fr. für jede von ihnen spedirte Person gebüßt; überdieß kann noch Gefängniß und Ausweisung eintreten.

Baselland.

— Bald hätten wir unterlassen zu vermelden, daß jüngst in Baselland schwarzer Schnee gefallen. Derselbe bestand aus Millionen schwarzer Thierchen, nicht größer wie ein Laus-Ei, sagen die Gelehrten.

Appenzell.

— J. Rh. Von der Kälte getrieben kamen die Raubthiere in die Thäler hinunter. So hatte ein Berggeier einen Hund gepackt und hätte ihn sammt einem Kinde fortgetragen, wenn nicht noch rechtzeitig menschliche Hülfe dazwischen gekommen wäre.

St. Gallen.

— Wie alle Gesetze, so mußte auch das im November erlassene Gesetz gegen das Lotterieunwesen dem Veto des Volkes unterstellt werden. Die Veto-Zeit ist nun vorbei und das Gesetz ist bereits in Kraft getreten. — Im Aargau haben wir längst schon ein solches Gesetz, aber nach wie vor wird da und dort mit großer Leidenschaftlichkeit das Geld verlottert.

Graubünden.

— In Domleschg drückte ein frecher Knabe eine Pistole, die ihm früher nicht losgehen wollte, gegen das Gesicht seiner Mutter ab; der Schuß gieng los, streckte die Mutter zu Boden und hatte eine bleibende Körperverletzung zur Folge.

Thurgau.

— Herr Ingenieur Sulzberger sel. hat für edle Zwecke 2600 Fr. testamentarisch vermacht.

Waadt.

— Ein nächst der Eisenbahn bei Mauremont sich losreißender Felsen hat den Aufseher der Arbeiten, einen jungen Engländer, erschlagen.

Neuenburg.

— La Chaurdefonds unterhandelt über Einführung der Gasbeleuchtung.

Genf

— Aus dortiger Strafanstalt ist ein italien. Falschmünzer, Contratto nebst Gesellschaft, entsprungen. Zu diesem Zwecke hatten die Beiden ein gewaltiges Stück Eisen durchsägt, und sich nachher an einem Ledergeflechte auf halsbrechende Weise herabgelassen. Jedes Thierlein liebt die Freiheit. Wer kann's dem Menschen verargen, wenn er sie sucht?

Deutschland.

— Die Kluft zwischen Preußen und Oestreich wird immer größer, und der Bundestag zu Frankfurt ist in größter Verlegenheit. Oestreich verlangt, wie man schon weiß, Aufstellung eines Bundesheeres, Preußen stemmt sich dagegen. Oestreich verspricht Schutz und Schirm allen Denen, die sich unter seine Fahnen stellen, Preußen sucht alle nicht Kriegslustigen unter seine Flügel zu locken. Indessen ists Preußen bei all der unheimlichen Aussicht auf die Zukunft doch nicht ganz wohl zu Muth, und so hat es einen eigenen Bevollmächtigten zum französischen Kaiser geschickt, um gut Wetter zu machen. Der Kaiser soll auf die Preußen wegen ihrer schmählichen Politik nämlich auch einen „Piggen" haben.

— Wien, 31. Januar. Der türkische Gesandte hat heute die nöthigen Vollmachten für die Theilnahme an den Friedenskonferenzen erhalten; ein türkischer Spezialkommissär soll noch eintreffen, um sich an denselben ebenfalls zu betheiligen. Die Spezialvollmachten für die Gesandten der Westmächte werden noch erwartet.

— Wien. Am 28. glaubte man einen Bruch zwischen Oestreich und Preußen als unvermeidlich. Ja man zweifelt sogar an der Eröffnung der Friedenskonferenzen.

— Der portugisische Generalkonsul zu Frankfurt, Bankier Erlanger (Jude) ist vom König-Regent von Portugal mit dem Christusorden beschenkt worden. Jetzt besterts!—

— München. Es soll beschlossen sein auf den bayerischen Eisenbahnen ein zweites Schienengeleise zu legen. Der Kostenspunkt dürfte demnächst vor die Kammer gebracht werden.

— Hamburg. Das Hülfskomite für die Wasserbeschädigten von Neujahr hat 6561 Rthr. an milden Beiträgen erhalten.

— Bei Villshofen ist die letzte Jahr erbaute Donaubrücke eingestürzt.

Belgien.

— Brüssel. Das Opernhaus, das am 21. abbrannte, wurde von 1817—1819 erbaut und kostete 1,600,000 Fr. Letzes Jahr wurde es renovirt und kostete abermals 130,000 Fr.

Frankreich.

— Vor einigen Tagen brachten verschiedene Blätter die Nachricht, Frankreich wolle 200,000 Mann nach Oestreich senden, ohne Zweifel um von dort aus gegen Rußland zu operiren. Zugleich hieß es, diese Truppen würden durch die Schweiz marschiren. Hoffentlich wird namentlich an letzterer Mähre nichts Wahres sein, denn die Schweizer-Erdäpfel werden diesen Winter aufgegessen ohne alle fremde Hilfe.

— In Paris suchte man den General Canrobert im Ansehen herabzubringen. Die Verläumdung soll aber — bei all der Liebe und Hochachtung, die die Armee für Canrobert hegt, keinen empfänglichen Boden gefunden haben.

— Prinz Napoleon ist ganz geräuschlos von Marseille nach Paris gereist. Sein Vater habe ihm nach Marseille geschrieben, er solle, wenn ihm seine Gesundheit es erlaube, lieber nach Italien gehen.

Italien.

— In Piemont stellt der Klerus den Tod der beiden Königinnen als Folge des Klosteraufhebungsgesetzes und Züchtigung Gottes dar.

— Piemont. Der König entließ eine Abordnung, die ihm ihr Leid für sein zerstörtes Familienglück aussprach, mit folgenden Worten: Ich kenne den Antheil, welchen das Volk an meinem Leide nimmt, und ich bitte Sie, die Vermittler meines Dankes zu sein. Wie ich höre befürchtet man, daß das Unglück auf meine politische Stellung einwirken werde; ich kann Sie jedoch versichern, daß ich nicht ein Haar breit von meiner bisherigen Bahn abgehen werde.

— In Neapel Feste zu Ehren des volljährig gewordenen Kronprinzen und zu Ehren des päpstlichen Ausspruches der unbefleckten Empfängniß Maria. — Die Armee soll auf 110,000 Mann gebracht werden.

England.

— Der Anlauf, den ganz England gegen die Regierung genommen, war nicht umsonst. Der Antrag auf Untersuchung der Kriegsverwaltung wurde am Dienstag Morgens 2 Uhr im Unterhause mit einer Mehrheit von 157 Stimmen beschlossen. Dem Gesetze gemäß ist auf eine solche Schlußnahme hin das Ministerium verpflichtet abzudanken. Die neuern Nachrichten wollten nun freilich wissen, daß die Bildung eines neuen Ministeriums auf bedeutende Schwierigkeiten stoße. Die neueste Post (Freitag) meldet jedoch, die Königin habe den alten Haudegen Palmerston mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

— Aus Melbourne ist nach 82tägiger Fahrt ein Schiff mit 112½ Zentner Gold angelangt.

Spanien.

— Der neue spanische Finanzminister Madoz tritt sehr radikal auf. In seinem den Cortes am 24. d. vorgelegten Programm wird als erstes Hülfsmittel zur Deckung der schwebenden Schuld der Verkauf der Gemeinde- und Kirchengüter, letzteres „sofort und ohne irgend Jemand um Erlaubniß zu fragen", bezeichnet. Die Versammlung ertheilte diesem Programm mit 210 Stimmen gegen 13 der konservativen Partei ihren vollen Beifall.

Rußland.

— Die russische Armee soll im Lauf des Jahres 1854 an Verwundeten und Todten 111,132 Mann verloren haben; um die Lücken auszufüllen, ist das Maximum des Alters für die in die Armee Aufzunehmenden von 30 auf 37 Jahre ausgedehnt worden. — In den Ostseehäfen wird mit angestrengter Thätigkeit an neuen Befestigungswerken und Verbarrikadirung der Zugänge gearbeitet.

China.

— Die chinesischen Insurgenten rücken der Stadt Kanton immer näher, die ihnen nur ungenügende Vertheidigungskräfte entgegenzustellen hat und bereits darauf bedacht sein soll, die Intervention der Engländer und Amerikaner anzurufen.

Vom schwarzen Meer.

— Aus der Krim nichts von besonderer Bedeutung. Mentschikoff will in den letzten Tagen des Jenners wieder Ausfälle und mehrere Gefangene gemacht haben. Auch meldet der russische Feldherr, es kämen zu ihm eine Menge Ueberläufer aus dem Lager der Alliirten.

Die offiziellen Berichte der Alliirten lauten dagegen, wie immer, günstig. Nicht so günstig die Berichte einzelner Soldaten, wenn es ihnen gelingt, Briefe heimzuschicken. Uebrigens werden jene Berichte wie diese mit etwas zu starker Farbe aufgetragen sein. Daß dem Soldaten nicht immer wohl zu Muthe sein kann bei den schrecklichen Strapatzen, läßt sich denken. Indessen wird der heranrückende Frühling manch trauernd Herz wieder aufreischen.

— Im schwarzen Meer hat eine für enge Blokade begonnen.

Ein deutscher Arzt soll in der Havannah entdeckt haben, daß das Gift einer Schlange, gehörig eingeimpft, gegen gelbes Fieber und Erbrechen schütze. Die Einimpfung ausgeführt wie bei den Kuhpocken, erzeugt ein bedeutendes Fieber mit allen Symptomen des wirklichen gelben Fiebers, und macht — was besonders für die Entdeckung spricht — auf Kreolen, die nie das Fieber bekommen, gar keinen Eindruck; eben so wenig auf solche, die das Fieber schon früher gehabt haben. In den letzten drei Tagen impfte er hier 500 Soldaten und mehrere hohe europäische Beamte und Offiziere ein. Bewährt sich die Sache durchaus, wovon man sich im nächsten Sommer überzeugen wird, so ließe sich auf diese Weise die schauerliche Krankheit von den Antillen ferne halten.

Landwirthschaftliches.

Um die Wunden an Saftpflanzen, z. B. Cacteen, welche den Pflanzen meist lebensgefährlich werden, schnell zu heilen, lege man auf den kranken Theil ein Stückchen brennenden Schwamm und die Wunde wird (durch die Hitze des verkohlenden Schwammes) gleich geheilt.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.

E Wörtli ganz extra bsunder an den Zitungssetzer!

Der Nazi will der Herr Zitungssetzer ein für allemol bete ha, daß er ihm pardu an sine Verzellige nüt chasti und änderi, bi der Wohret blibi und die Sach bricht, Punkt für Punkt, wie er sie ihm vorzu verzelli — susch nahm er kei Pfiffe Tupak darfür. Mit Lügen het si der Nazi mit Wisse nu nie befaßt; nur mit Heften, drum schridt er sich auch nicht „Lügen-Nazi" sondern „Hefter-Nazi."

Wegen weder so Oppis goht nicht a! Uff der letzte Schüpien oder Blatten heis drum gheiße:

„Ein Fuchse lehrt dir allzeit neue List;
Der Stempel nunmehr aufgehoben ist."

Das muß schint dem Herrn Zitungssetzer die Katz den Buggel hinaufgejagt haben und der arm Ma het Forcht übercho und gmeint — das chönt der „Bub" wecke — und er schlofe jetz so wohl. — Dummi Angst!

Ein frönder, ein fine, fine Herr mit ganz apasselen festenebrune Kleider und es Paar spinnesine südrige Augegläser, der dozmol grad darzu gekommen isch und den Verspruch auch vernoh het — Nazi meint immer es sei ein Deutschländer, an der Red a, gewesen, oder denn ein Franzos — der hat sich noch extra darüber verluten lassen und das den rechten Weg. „Meine Herrn" hat er gesagt, „dieser Fidelwerb trift ja wohl den Nachel jans auf den Gopf. Hier ißt das Pblegma zum Teufel jejangen — der Spiritus nicht, der ist jeblieben. Den Wappenfleck, die Schnatur, die hat man abjeschaft, ja wohl, aber die Hauptsach, den Comersch, privolechirtes Papier, was Jeld eintracht und die Leute schindet, das hat man sein hüsch beibehalten. Aber daß man sich nicht ztößt — hat man die Sach aschur modernisirt, sich frisch assortiert und dem Kind jans schön andere Namen jeboen. Jurz und jut der Papier-Comersch, der blüht und floriert jejenwärtuch so manichfaltich wie vordem niemalen: die gleinste Fratzengutung — eine blose Namenschmirr — paar Abschlachzeilen, was es nur immer für eine Bachatell sein mach — das goßtet nun gleich einiche Frank und früher hat mans umsonst jekricht oder mit einichen wenichen Baben abjemacht. — Mein Järtner hat sich jestern jeäußert: er gaufe nicht für ein Sandimen Samen mehr von unsern Leuten, der Bschitz und der List rechtere eben jetzt im Archau, man werde immer jeprellt. Nun, ich had es ihm verwiesen; dabei aber doch jedacht, er habe so Unrecht nicht. Schlechte Beispiele verderben jute Sitten, sacht ein altes Sprichwort. Wenn der Herr Farrer Freitags Fleisch speißt — gocht sich die Jemeinde den Tach bald auch keine Knödels mehr und das Jewissen kriecht gleich ein Loch für eine menge andere Dingge. Die Obern sollen nur ihre Meisterschaft üben und das Jesetz fleißig bei der Nase fassen, bald links bald rechts drehen und man wird sehen was Unten jeschicht. Die verstehn sich auch aufs blinde Kuhspiel, jede man Acht! Nach der Feife tanzt das Volk die man bläst, drum wohl und jut wenn es eine ehrliche Feife und keine Schelmenfeife ißt, sonst möchte der Henker mehr in solchen Staat wohnen. —

Das Alls und noch mehr dazu hat der frömde Herr gesagt und dann aus einem schönen rothen Schreibkalender eine wohlaschmöckige Zigarren genommen und zu rauchen anfangen. Dem Nazi hat er hauptgut gefallen und er bedurt nur, daß derselb so gar grusam gleitig dischguriert habe. Er wötte dörfen wetten, die Halbe von denen Lüten haben denselben nicht verstanden, wenn sie ihm schon fast is Mul ine gelugt haben.

Er sei dernebe no sunsch ein gar gründliger und manierliger Herr gewesen und hat den Nazi extra verschwadiert und gefragt: „was wohl jetzt nun solche?" Und Nazi, der schon langest die fünft Platte in Bereitschaft hatte, that drum weidli deren Spruch lesen:

„Straußenfeder auf Bettlerhut noch imponieret
Züchtlinge von „Bon" man eilig pardonieret."

Darzu zuckte der frönde Herr bedütungsvoll beed Achseln und schüttelte sin schöne Krusselkopf — und ein gut Wil hent d'Lüt ordeli wie gewartet, was er ächt da sägen werd. Uf einmal git er Lut und seit: Da stoßen wir schon wieder auf einen arjen Fleck im Staate Dänemark. Es ißt wahr, leider nur zu wahr: wer reich ißt und Freunde hat, Freunde die ruderen notabene, der darf schon was waachen bei uns. Der darf schon ein bißchen schlechte Streiche machen, Staat und Volk betrüchen, bestehlen usw. jewiß! der wird herausjebissen. Den kann man doch nicht so im Zuchthause ßtzen lassen — er jeht zu Jrunde; er stirbt! — Ein armer, ehrlicher Gerl aber, der nicht aus Uebermuth oder Wollußt — der ßtiehlt, weil er eben arm ißt; Frau und Jinder nichts zu beißen haben, dem es nie zu Sinn jegommen, wenn er Was jehabt — der wird sobald nicht herausjebissen, der gann ßtzen bis am jüngßten Tach. Dem Volke sollte allein das Begnadichungsrecht bei schweren Verjehen zugommen, jedens acht meine Herrn, wie die Zustände sich schnell bessern würden.

(Was witers gscheht, chunt snächstmol.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Koch, Augustin, von Uegwyl; — und Stutz, Donat, Blasius, Degis, von Arni. Eingabe bis 22. Hornung der betreff. Gemeindskzl.

Benefizia Inventart.

Schneider, Herr Franz Xaver sel., von Würenlingen, Gerichtssuppleant. Eingabe bis 2. März der Gemeindskzl. — Koch, Franz, Schmieds, von Villmergen; — Mäder, Bernhard, Forstgärtner und Bannwart, von Niederwyl; — und Wohler, Johann, Hemmberes, der Blinde, von Wohlen. Eingabe bis 22. Hornung der betreff. Gemeindskzl. — Haumyler, Joseph, alt Gerber, von Sins. Eingabe bis 15. Hornung der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Mäder, Damian, Maurer, von Baden; — Käufeler, Peter, Wagner, von Wettingen; — Peterhans, Johann, von Fleitspach, in Freienwyl; — und Maag, Jakob, von Endhörl, Spinner im Turge. Eingabe bis 9. und Auffallsverhandlg. den 27. März in der Gerichtskzl. **Bremgarten.** Donat geb. Kuhn, Frau Katharina, Schlossers, von Wohlen; — Stöckli, Joseph, Bäcker von Muri-Egg, in Hägglingen zäßhaft gewesen; — Zoller, geb. Munowyler, Frau Barbara, von Wohlen; — und Fluri, Joseph Leonz, Hagis, Sohn, von Wohlen. Eingabe bis 21. und Verrechtfertigung den 24. Hornung **Brugg.** Ott, Jakob, Hs Ulrichen, von Auenstein; — und Bierfelder, Hs. Heinrich, Schuster, von Mönthal. Eingabe bis 7. und Koll. den 9. März in der Gerichtskzl — Weibel, Johannes, alt Weibel, Benzen, von Effingen. Eingabe bis 3. März. Koll. und Nachschlag den 14. März zur Glocke in Effingen. **Kulm.** Hunziker, Johannes, Karlo, auf Neudorf zu Unterkulm; — Huber, Maria, alt Wächters Wittwe, von Oberkulm; — und Stauber, Heinrich, alt Weibels, von Zezwyl. Eingabe bis 10. und Koll. den 27. März in der Gerichtskzl. — Hoffmann, Johannes, Zimmermann, von Unterkulm. Eingabe bis 10. März. Koll. und Nachschlag den 11. April im Bären in Unterkulm. **Laufenburg.** Herzog, Binzens, Hafner, von Frick. Schuldenliquid. den 16. Hornung. — Meier, Joseph, Oberlehrer, in Kaisten. Schuldenliquid. den 17. Hornung. **Lenzburg.** Döpfel, Jakob und Christian, Maurerhansen, von Seon. Eingabe bis 8. und Koll. den 22. März in der Gerichtskzl. — Frei, Samuel, von Holderbank, Knecht in Seon. Eingabe bis 12. März. Koll. und Nachschlag den 23. März in der Pinte des Hrn. Meyer Utech in Seon. **Muri.** Fischer, Johann, Wagner, von Meienschwand. Eingabe und Verrechtfertigung den 26. Hornung im Gerichtshause. **Rheinfelden.** Müller, Ludwig, von Schupfart. Schuldenliquid. den 21. Hornung. **Zurzach.** Fischer, Georg, Sohn, von Kumiken; — Bixler geb. Bollag, Jane, Salomons Ehefrau, von Oberendingen; — Arni, Karl, von Gippingen; — Reindl, Joseph Anton, Lumpensammler, von Stein, in Hettenschwyl; — und Kapveler, Johann, Lehrer, von Rekingen, ausgewandert. Eingabe bis 28. Hornung und Verrechtfertigung den 7. März im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Meier, Philipp, Bäcker, von Rugdaumen, wohnhaft in Lengnau. — Koch, Joseph, Hadelsjakoben, Sohn, von Büttikon. — Meier, Leonz und Johann, Schneiders sel. von Büschikon.

Die **Münchener** Schranne am 27. Januar enthielt 18,200 Scheffel, wovon 14,128 verkauft wurden. Die Mittelpreise sind: Waizen 29 fl. 36 kr. (gefallen um 32 kr.), Korn 23 fl. 24 kr., (gefallen um 16 kr.), Gerste 15 fl. 38 kr. (gefallen um 16 kr.) Haber 7 fl. 53 kr. (gestiegen um 7 kr.).

Havre, 26. Januar. Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	67	67	67
Bas	76	75	74
Tres ord.	81	80	78
Ord.	89	85	84
Bon ord.	95	89	88
Petit Courant	98	—	—
Courant	101	—	—

Inserate und Anzeigen.

☞ Wer noch altes Zeitungsgeld schuldet, wird um gefällige baldige Berichtigung gebeten. Die Exped. der Volksztg.

Sogleich zu vermiethen:



Das Haus zum Billard hinter dem Theater. Daselbst hat 2 Wohnungen, zu jeder einen besondern großen Garten mit schönen Obstbäumen bepflanzt. Es würde entweder das Ganze oder auch theilweise in die Miethe gegeben. Sich anzumelden bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden.

Steinhauer finden dauernde Beschäftigung bei
Boser, Steinbruchbesitzer in Neuenhof.

Publikation.



Durch eingetretene Familien-Verhältnisse findet sich das Waisenamt Rümikon veranlaßt, den Gewerb der Kinder Fischer, Klein in hier, auf sechs bis 10 Jahre zu verpachten, bestehend:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schopf, gewölbter Keller mit Ueberbau, 2 Schweinställe Nr. 23 an der Landstraße, mit 2 Krautgarten, und 1½ Vierling Baumgarten beim Haus, mit vielen fruchtbaren Obstbäumen besetzt, und ½ Vrlg. Hanfland beim Dorf.
2) ctr. 2 Vrlg. Reben.
3) „ 14 „ Matten.
4) „ 12 Jucharten Ackerland.

Diese Objekte werden Donnerstag am 22. Februar 1855 Nachmittag 1 Uhr in der Wohnung des Herrn Gemeindammann Fischer auf öffentliche Pachtsteigerung gebracht, wobei auch vorher die günstig gestellten Bedingungen, sowie die Realitäten besichtigt werden können.

Pachtliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Rümikon, den 29. Jenner 1855.

Im Auftrag des Waisenamtes:
B. Fischer, Gemeindschreiber.

Wirthschaftsverpachtung.

In einer Stadt in der Nähe von Basel, an der Hauptstraße gelegen, ist eine gangbare Tavernenwirthschaft, nebst einer gut eingerichteten Metzg verdienstlich zu verpachten. Es könnte dem Pächter, wozu ein Metzger vorgezogen wird, alles erforderliche Mobiliar, so wie hinlänglich Wein in allen Qualitäten, abgegeben werden. Anmeldungen in frankirten Briefen mit K. B. bezeichnet, sowie mündliche Anfragen, befördert die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Bei Joseph Eberle Sohn, Buchdrucker in Einsiedeln, ist die im Juni 1854 gedruckte Prophezeihung eines demüthigen Klosterbruders des Stiftes Werl im Westphalen für die Jahre 1854, 55 und 56, (24 Seiten stark) einzeln zu 20 Rp., dutzendweise zu 1 Fr. 50 Rp. zu beziehen. Geld und Briefe sind franco einzusenden.

Zum Kauf angetragen:



Wegen Auswanderungslust bietet Jemand sein Heimwesen mit den dazu gehörenden Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen dar und zwar: a. Ein ganz neues Haus, durch die Kantonalassekuranz versichert zu 2200 Fr., mit Scheune, Stallung, Holzschopf und Brunnen. b. Ein Gemüse- und Blumengarten mit circa 40 junggepflanzten Bäumen. c. 5 Jucharten Ackerland, 2 Jucharten Mattland und ein für den Bedarf erforderliches Stück Holzboden; alles nahe am Haus gelegen, im besten Zustande, anmuthiger und herrlicher Aussicht, zwischen Zurzach und Kaiserstuhl. Nähere Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Bei **J. Konrad** in Langenthal Kant. Bern ist zu haben:

Der schweizerische Familienfreund.

Erster Jahrgang. Preis 4 Fr.

Diese Unterhaltungsschrift besteht aus 12 monatlichen Lieferungen von 24 großen Quartbogen mit 16 schönen Lithographien, wovon 4 kolorirt. Unter denselben befinden sich u. a. die Abbildungen der in gegenwärtiger Zeit sehr beachtenswerthen Personen, als: Kaiser Nikolaus von Rußland, General Menschikoff, General Gortschakoff, Sultan Medschid, Omer Pascha, General St. Arnaud und Marschal Kapier. Zu jeder Abbildung ist eine kurze Biographie beigefügt. Als **Prämie** wird ein großes und gut gezeichnetes Tableau „die Schlacht von Oltenitza", dazu gegeben.

Bei Obigem sind auch noch einige Exemplare des

Malerischen Schickfalsspiegels

von den Jahrgängen 1852 und 1853 vorräthig. Jeder Jahrgang besteht aus 24 Quartbogen und 12 Abbildungen. Um damit gänzlich aufzuräumen, wird das Exemplar um den herabgesetzten Preis von 2 Fr. erlassen.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Saamen, Pflanzen und Knollen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß sein neues sehr **reichhaltiges** Verzeichniß für 1855 über obige Artikel erschienen und auf frankirtes Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch die Expedition dieser Zeitung gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, ächte keimfähige Saa möglichst billig gestellt worden. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1855.

Ernst Benary,
Saamenhandlung, Kunst- und Handelsgärtner.

Bei Lambert Biland in Birmensdorf sind zu kaufen:
circa 200 Ctr. Heu, 150 Ctr. Stroh, 300 Sester Erdäpfel, 2 aufgerüstete Wagen, soviel wie neu, und ein bereits neuer Pflug. Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Taschenschreibkalender.

Wir haben eine Partie von unserm bekannten Schreibkalender ganz hübsch in feinste englische Leinwand und Goldschnitt anfertigen lassen, die wir zu dem Preise von 2 Fr. und 1 Fr. 50 Ct. per Stück verkaufen. Auch haben wir noch eine Partie in schwarze gepreßte Leinwand gebunden per Stück zu 1 Fr. Wiederverkäufern gestatten wir angemessene Provision.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zurzach.

Nachdem der künstliche Wein des Unterzeichneten durch die Tit. Polizeidirektion untersucht, und darin keinerlei der Gesundheit schädliche Bestandtheile gefunden worden sind, zeige den vielen Anfragen hiemit öffentlich begegnend an, daß bei mir nun stets in den bekannten Qualitäten bezogen werden kann.

Jul. Wetti zum Greifen.

Neue Bücher!

In der Buchhandlung von **Höhr & Langbein** in **Baden** ist zu haben:

Wigand, Albert. Der Baum. Betrachtungen über Gestalt und Lebensgeschichte der Holzgewächse. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 6 Fr.

Preßler, R. Der Maßstacht als Maststecht. Für Landwirthe, Viehmäster und Viehhändler. 1 Fr.

Hartmann, (Dr. Carl.) Vollständiges Handbuch der Steinarbeiten, nebst einem Anhange über künstliche Steinmassen. Mit 6 lithographirten Quersolio-Tafeln 5 Fr. 35 Ct.

Plansche, Gabriel. Die Papierfabrikation, wie sie nach ihrem dermaligen Standpunkt in England und andern Ländern betrieben wird. Mit 9 lith. Tafeln. 5 Fr. 35 Ct.

Wölfer Gründliche Anweisung zum Treppenb u. Mit 2 lithographirten Tafeln. 1 Fr. 35 Ct.

Péclet, E. Erfindungen und Erfahrungen über Feuerungs-, Erwärmungs- und Ventilations-Anlagen in Privat- und öffentlichen Gebäuden. Mit 4 lith. Taf. 3 Fr. 35

Quekelt, John, prakt. Handbuch der Mikroskopie. Mit 307 Figuren auf 29 lith. Tafeln. 10 Fr.

Schmidt, Dr. Chr. H. Die Saffianfabrikation. Mit 4 Abbildungen. 2 Fr. 70 Ct.

Pécler, E. Erfindungen und Erfahrungen über Feuerungs-, Erwärmungs- und Ventilations-Anlagen in Privat- und öffentlichen Gebäuden. Mit 4 lith. Taf. 3 Fr. 35

Schreibmaterialist, der vollständige, oder die Kunst, sich selbst alle Arten der trefflichsten Schreibedecken, Siegellacke, Tinten von allen Farben, Oblaten ꝛc. zu fertigen. Mit 30 Abbildungen 2 Fr. 70 Ct.

Viralis, Dr. J. B. Lehrbuch der gesammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst einem Anhange über Kattun-Druckerei. Mit 9 lith. Tafeln. 12 Fr.

Marins, R. Handbuch der Photographie 7 Fr. 20 Ct.

Märzhan. Die Lackfarbenfärberei. 2 Fr.

☞ Aufträge werden franko erbeten.

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer runder Tragosen, von Blech gemacht, welcher eingesehen werden kann bei Unterzeichnetem.

J. L. Fuchs, Schlosser.

Oekonomie-, Gemüse- & Blumensaamenhandlung bei
J. Alois Keller, Glashandler
in Sarmenstorf.

Die Fastnachtzeit gibt in Rudolfstetten viel zu sprechen,
Indem Kreszenzia dem Jakob hat wollen die Ehe versprechen.
Jakobs Liebe aber ist kalt wie Schnee,
Denn er hat lieber eine Stetteri sich,
Der Kreszenzia Herz brennt vor Liebesglut,
Weiß aber nicht wie dem Jakob seins thut.

Im Aargau nahe an der Aar bei einer Tafel haben sich die Kupler unterwandert beklagt: sie haben ihre Schuhe alle durchgewandt. „Ach!" sagte einer, „was anfangen, so einen geringen Lohn und keine Schuhe mehr; wir müssen um eine Liebessteuer anhalten, daß wir wieder reisen können über Berg und Thal."

Windisch. Es hat dem Hr. Gemeindrath Meier in Windisch nicht beliebt, auf unser Inserat in Nro. 3 d. Bl., bezüglich der Arbeiten an der Eisenbahn, zu antworten. Einsender erlaubt sich daher noch einmal auf denselben Gegenstand zurückzukommen. Sollte der Hr. Gemeindrath sein Ehrgefühl auch so weit verloren haben, so weiß dann wenigst die Gemeinde, was für einen Beamten sie in der Person dieses Meier besitzt.

Die Gemeinde hat der Eisenbahndirektion gegen billigste Entschädigung den Weg durch den Schachen abgetreten, in der Hoffnung, die Direktion werde versprochener Maßen ihren Bürgern Arbeit geben. Der Bauführer, Hr. Fehr, hat, um sein gegebenes Versprechen zu halten, sich auch wirklich an den Gemeindrath gewendet, wegen Herstellung einer fahrbaren Straße. Statt nun aber den Bürgern diese Arbeit in die Hände zu spielen, macht genannter Gemeindrath Meier hinter dem Rücken des Gemeindraths und der Gemeindsbürger einen Vertrag für Herstellung besagter Straße, und läßt sie nun allerdings von Leuten, die unter ihm um geringen Lohn arbeiten wollen, herstellen, d. h. er steckt sein schönes Prositchen in Sack. — Wir fragen: ist das redlich an seinen Mitbürgern gehandelt? Heißt das den Nutzen der Gemeindsbürger fördern? Man könnte die Handlungsweise unseres Gemeindraths Meier mit einem Namen bezeichnen, der ihm das Blut ins Gesicht triebe. Wir schenken ihm diesen Namen, aber nennen dabei seine Handlungsweise gegenüber seinen Mitbürgern als eine sehr schmutzige. Ob die Gemeinde bei der Wahlerneuerung diese Schmutzigkeit vergessen haben wird — sind wir im Falle entschieden zu bezweifeln. Die Gemeinde wird bei erstem Anlaß ihre Gemeindsbehörde aus Männern zu bestellen suchen, denen das Wohl eines jeden Bürgers am Herzen liegt. Mag sich das Hr. Meier merken, und mag er sich befleißen, — da er gerade am Hochzeitmachen ist, seiner Ehehälfte ein besserer Mann zu sein, als er der Gemeinde ein Beamter ist.

Es erhielten im abgewichenen Jahr unser Blatt franko zugesandt die Herren

Buchbinder Müller in Locle,
Matthias Kornmyer in Chaurdefonds,
Benj. Buchbinder in Chaurdefonds,
Spitznger, Sohn, Wagner in Biel,

und da dieselben uns die Zahlung dafür verweigern, sind wir im Falle dieselben hiemit und so lange öffentlich aufzufordern, bis wir bezahlt sein werden.

Die Expedition der Volks-Zeitung in Baden.

Literarisches.

Schweizerischer Bildungsfreund. Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung; herausgegeben von H. R. Rüegg, Lehrer am Seminar in Küsnach.

Schon längst fühlte man das Bedürfniß einer gut geschriebenen Zeitschrift zu allgemeiner Belehrung des Volks; es sind auch schon viele Versuche der Art gemacht und manches Gute ist bereits geleistet worden. Leider konnte sich bisher keine dieser Schriften für die Dauer halten. Entweder trafen sie den rechten Ton nicht, oder sie waren zu theuer, oder es waren andere Ursachen, daß sie den Weg ins Herz des Volkes nicht finden konnten. Der im vorigen Jahre erschienene „Schweizerische Jugendfreund" fand eine bedeutende Verbreitung; mit Neujahr 1855 hat er sich mit den „Seeblättern" vereinigt und erscheint nun bei erweiterter Aufgabe unter dem Titel „Schweizerischer Bildungsfreund." Wir versprechen uns von diesem recht viel Gutes und zweifeln nicht, daß er seiner Aufgabe in hohem Grade gewachsen sei. Schon der Name des in engern und weitern Kreisen vortheilhaft bekannten Herausgebers bürgt uns dafür, daß die Schrift mit Takt und Umsicht, Sachkenntniß und Ausdauer geschrieben wird. Zahlreiche und größtentheils ausgezeichnete schweizerische Kräfte sind für die verschiedenen Verrichtungen gewonnen, so daß stets ein sorgfältig ausgewählter gediegener Stoff geboten werden kann. Wem es daran gelegen ist, sich selbst und seine Angehörigen aber das öffentliche und gesellige Leben, über Länder und Völker, Natur und Geschichte immer besser aufzuklären, der wird im „Bildungsfreund" einen wirklichen Freund und Wegweiser finden. Die Schrift ist so billig, daß die kleine Ausgabe auch in harter Zeit nicht zu schwer fallen sollte. Jeden Monat erscheint ein Heft zu 15 Rapp., so daß der Jahrgang nur auf 1 Fr. 80 Rp. zu stehen kommt.

Wir wünschen dem Unternehmen eine möglichst allgemeine Verbreitung und dadurch dem Herausgeber die freudigste Ermunterung, seine ebenso verdienstliche als mühevolle Arbeit recht lange zum Segen des Volkes fortsetzen.

Man abonnirt bei jedem Postbureau oder bei dem Verleger Rüegg, zum Florhof in Wädensweil.

Neue Bücher.

Vorräthig in der **J. Zehnder**'schen Buchhandlung in Baden.

Eidgenössischer Briefsteller und Geschäftsfreund für den häuslichen und öffentlichen Verkehr, bearbeitet von J. Staub, Lehrer. 3 Fr.

G. C. Claudius, allgemeiner Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben. Ein Handbuch zum Selbstunterricht. Neu durchgesehen und verbessert von Dr. A. A. R. Gutbier, Director der Appenzell-Unterrhodischen Kantonsschule bei Trogen. 2. Auflage. 2 Fr. 50 Ct.

Meilrs Schweizerischer Briefsteller für alle Fälle im gewöhnlichen Leben. 2 Fr. 50 Ct.

Neuer praktischer Universal-Briefsteller für das gesellschaftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefwechsel überhaupt, und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Anweisung von Stammbuchaufsätzen u. einem Fremdwörterbuche. 2 Fr.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein Hand- und Lehrbuch für alle Diejenigen, welche richtig sprechen und schreiben lernen wollen; mit einer Mustersammlung schriftlicher Aufsätze nebst Angabe der üblichsten Titulaturen. Im Anhange das allgemeine deutsche Wechselrecht. 1 Fr. 35 Ct.

Gratulations-Karten, 20 Ct. per Stück, (voll Witz und Humor).

Vollständiges, ganz neu durchgesehenes **Traumbüchlein,** worauf ein jeder Lotto spielender Liebhaber gehabte Träume nachschlagen, deren Bedeutungs-Nummern finden, und dadurch in der Lotterie sich glücklich machen kann. Nach erprobten Erfahrungen in alphabetischer Ordnung gesetzt, und aufs Neue herausgegeben mit der Anweisung, wie man in die Zahlen-Lotterie setzen kann und soll. 50 Ct.

Onania oder die Selbstbefleckung, mit allen ihren entsetzlichen Folgen, welche dieses schändliche Laster bei beiderlei Geschlechtern nach sich zieht. 3 Fr. 20 Ct.

Die Köchin wie sie sein soll und muß, oder: sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit, ohne alle Beihülfe gut und schmackhaft kochen zu lernen. Ein praktischer, auf mehrjährige Erfahrung gegründeter Rathgeber zur Bereitung gesunder Speisen, auf möglichst einfache und sparsame Art. Nebst 84 Speisezetteln für jede Jahreszeit eingerichtet und 21 weiteren für Kranke, Genesende und Kinder. Eingeb. 2 Fr. 20 Ct.

Praktisches Kochbuch für bürgerliche Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köche und Kochinnen 2 Fr.

Neues Frauen-Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Eine vollständige Sammlung praktisch bewährter Recepte. Nach einer langjährigen Erfahrung in leichtfaßlicher Weise vorgeschrieben 2 Fr. 10 Ct.

J. G. Beier's **Bäckerbuch** oder praktische Erfahrungen bei der Bäckerei 2 Fr.

Rosalie. Ein Bildungsbuch für Deutschland's Töchter von Jakob Glatz. 1—2. Heft 10 Fr.

Die Feste der katholischen Kirche. Nach dem Französischen des Abbe Cajimir dearbeitet von Adolf Henzi. Fein geb. 10 Fr.

Andachtsbuch für junge Christen. Ein Fest- und Communionsgeschenk 3 Fr. 35 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 2. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	16	—	—	—	73
Roggen „ „	32	78	—	—	—	57
Bohnen „ „	33	95	2	28	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	25	63	—	—	—	49
Haber „ Sester:	1	55	—	—	—	6

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 362 Malter; Neue Zufuhr 1610 M.; Ganzer Stand 2002 M.: Verkauft 1720 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel 2 Februar 1855.

Kernen . . . . . 42 Fr. — Rp. bis 45 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 43 Fr. 99 Rp. bis — Fr. — Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	2271 Säcke	3736
Dazu sind angekommen . . .	1465 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1027 „	3736
Stehen geblieben	2709 „	

Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 51 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 1 Februar

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 51 Rp.

Fruchtabschlag 14 Rp., Brod 2

Fruchtmarkt in Brugg, den 31. Jänner.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	741	194	p. Fr. 45 Fr. 49
Roggen	1	—	„ — „ —
Gersten	96	—	„ — „ —
Haber	154	—	„ — „ —
Bohnen	187	5	„ 36 „ —
Erpser	10	—	„ — „ —
Erbsen	—	—	„ — „ —
	1159	199	
Mehl	% 72	72	„ 29 „ —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 6.

Baden, den 10. Februar 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. liefern wir an neue Abonnenten die „Volkszeitung" mit Sonntagsblättern bis 1. Juli, für 3 Fr. 60 Ct. bis Neujahr, für 4 Fr. 10 Ct. geben wir den Taschenkalender als Prämie dazu. — Wer 5 neue Abonnenten sammelt, dem lassen wir den Roman „Féval, der Sohn des Teufels", in acht Bändchen, gratis zukommen. Diejenigen, so bereits Anspruch auf dieses Werk haben, erhalten es in den nächsten Tagen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Trauerbotschaft. Bundesrath Munzinger ist gestorben. Nachdem derselbe am Tage vorher alle seine Geschäfte noch besorgt hatte, erlag er am Dienstag früh 2 Uhr seiner längern Krankheit.

Am Freitag ist derselbe auf dem Kirchhof zu St. Niklaus in Solothurn beerdigt worden. Seine Kollegen gaben ihm bis zum Aargauerstalden das Geleite.

— Im Bundesblatt sind zu freier Bewerbung mit Anmeldefrist bis 24. Febr., die sämmtlichen Stellen der Beamten und Angestellten der bei den sechs Zolldirektionen in Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano Lausanne und Genf, sowie diejenigen der Einnehmer, Kontrolleure und Gehülfen an den Haupt- und Unterzollstätten ausgeschrieben.

— Der Bundesrath soll nun für den Amerikaner Philipps 2000 Fr. bewilligt und der amerikanische Gesandte sich damit einverstanden erklärt haben.

— Zu dem Ueberschuß in der Zollverwaltung von Fr. 30,000 gesellt sich nun auch noch ein solcher von 60,000 Fr. bei der Postverwaltung.

— Für Betheiligung an der Pariser Industrieausstellung haben sich 511 Schweizer angemeldet, darunter 55 Künstler.

— Die Mailänder Konferenz scheint die gehegten Hoffnungen nicht erfüllen zu wollen. Oesterreich wolle nicht nur bezüglich der ausgewiesenen Kapuziner eine angemessene Entschädigung, sondern wolle sich auch noch in rein kantonale Angelegenheit bezüglich der Seminarien von Pollegio und Askona mischen. Die Schwyzer Zeitung neuern Datums hat über letztern Punkt nichts vernehmen können. Es dürfte somit Letzteres kaum wahr sein. Denn wäre es so, so hätte jenes klerikale Blatt es sicherlich auch schon vernommen, und mit vollen Pausbacken ihren Lesern kund gethan.

— Centralbahn. Die für die schweizerische Centralbahn bis zum 1. Februar 1855 erworbenen und bezahlten Liegenschaften machen zusammen aus: 655 Jucharten, vertheilt gewesen in 2532 Parzellen, und kosteten die Summe von Fr. 2,258,170.

— Die Bilanz der Südostbahn zeigt an Einnahmen 4,370,369 Fr. Davon Betrag der schweizerischen Einzahlungen 1,836,500 Fr., Betrag der englischen Einzahlungen 2,500,000 Fr. An Ausgaben 1,326,714 Fr.

— Fremde Werbung. Die Aristokratenblätter haben sich s. Z., als die fremden Werbungen von Bundes wegen verboten wurden, mit „Bauch und Ruggen" gegen eine solche Schlußnahme gewehrt, weil sie von jeher gar viel auf fremden Kriegsdiensten gehalten haben. Ihre Söhne dienten aber nicht als gemeine Soldaten in Rom, Neapel, Frankreich ꝛc., sondern wurden schon in den Windeln zum Lieutenant geschlagen. Im Dienste selbst avangirten sie zum Hauptmann, Oberst oder gar zum General heran, bekamen als solche Orden ins Knopfloch und anderes mehr. Durch den Bund sollte nun auf einmal durch all die Herrlichkeit ein Strich gemacht werden. Das that weh, wir begreifen es, sehr weh, und so begreifen wir auch, daß die aristokratische Noblesse so wüst sich geberdete gegen jene Bundesschlußnahme.

Und jetzt kommt nun just die Sache umgekehrt wieder zum Vorschein. Die Alliirten haben Hilfe nöthig um den Krieg mit Rußland auszufechten, und haben sowohl Engländer wie Franzosen auf unsere kriegslustigen Schweizer ihr Auge gar besonders gerichtet. Ja es hies seit Wochen, beider Länder Regierungen hätten große Lust, ihre Werbungen in der Schweiz offen zu betreiben. Daß ein solches Unterfangen nun abermals zu Hader führen mußte, kann man sich denken. Die Aristokratie schrie gleich in ihren Zeitungen: So, uns hat man verboten, für Neapel und den heiligen Vater zu werben, und jetzt, da es gegen unsern geliebten Freund, den Kaiser von Rußland geht, seid ihr ausgeschämt genug, und wollt gegen diesen werben lassen. Solche Vorwürfe ließen sich mit Recht erwarten. Mittlerweile ist aber auch manch kriegslustiges Müthchen bedeutend abgekühlt worden. Die Zeitungen haben fort und fort gar unanmuthige Berichte aus dem Kriegerleben in der Krim gebracht, daraus der Dümmste abkarten konnte, daß man wohl in die Krim kommen könne, aber wie wieder heraus, das wisse noch kein Menschenherz. Auch waren die Berichte aus England her nicht sehr ermuthigender Natur, weil erstens die Engländer jeden Fremden, der in englischen Sold treten will, über alle Maßen hassen, und jeden, der angeworben kommt, für einen gemeinen Strolch halten, und dann zweitens, keinem verstümmelten oder nach Beendigung des Krieges heimgekehrten Kriegsmanne lebenslängliche Pension ertheilen, d. h. sie lassen den einen wie den andern ziehen, ohne irgend welche Entschädniß, und der eine wie der andere hat überdieß noch zu befürchten, beim Abziehen vom englischen Boden den Schuh in den Hintern zu bekommen.

So wurden unsere kriegslustigen Schweizer herabgestimmt.

Zu Allem dem kommt nun aber auch noch der Bundesrath, und erklärt, daß jede Werbung, werde sie offen oder geheim betrieben, sich gegen die Gesetze des Bundes verstoße, und hat sein Justizdepartement beauftragt, demjenigen, der in Zürich ein Werbbureau ausgekündet, den Prozeß machen zu lassen. Armer Zottelmeier! Man sagt nämlich, daß hinter jenem Werbbureau Niemand mehr und Niemand weniger stecke, als Zettelmeier. Wir haben gedacht, er hätte in jüngster Zeit derlei Treibereien vergessen sollen, hat er sich, wie männiglich bekannt, in jüngsten Tagen doch ein holdes Weib errungen! — Item, der Bundesrath leidet Werbungen für einmal nicht, dagegen wird derselbe kaum verwehren können, daß Kriegslustige bei Nacht und Nebel hinziehen, wohin ihr guter oder böser Stern sie führet. Von den Bundesfeindlichen konnte man ein solches Reislaufen in jüngster Zeit ja am besten lernen. Sie brachten ihre Opfer unter allen möglichen Gestalten über die Grenze, so daß man nunmehr allgemein behauptet, Rom und Neapel hätten — seit es verboten, weit mehr Zuwachs, als zu den Zeiten, wo die Werbungen offen betrieben wurden.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat sich auf den Wunsch des aargauischen Kantonal-Comite's beim schweizerischen Bundesrathe eindringlich für Abordnung eines oder mehrerer eidgenössischen Kommissäre an die Pariser Ausstellung von 1855 im Interesse einheitlicher, gleichmäßiger und unausgesetzter Besorgung der spezellen Ausstellungsanordnungen für alle schweizerischen Aussteller verwendet, und sämmtliche bei der Ausstellung betheiligten Stände, unter Mittheilung einer Abschrift seines daherigen Schreibens an den Bundesrath, ersucht, diesen Schritt und die Motive desselben auch ihrerseits zu unterstützen.

— Im Amtsblatt steht ein Kriminalurtheil, in welchem der Hr. Geschäftsagent Hasler von Lenzburg auch ein „Tünkli" aber nur ein kleines von wegen Wucher bekommt, nämlich eine Buße von Fr. 30. Die Deutschen theilen den Wucherern andere Tünkli aus, an denen sie im ersten Male schon genug bekommen.

— Im letzten Quartal 1854 stieg der Brandschaden im Aargau auf 29,541 Fr.

— Baden, 9. d. (Eing.) Ein Volk, das sich der Kunst nicht zuwendet, hat kein höheres Leben, hat kein Gemüth. Und was ist das Leben ohne diese Weihe, ohne das Leben der Seele! Ja erst durch das Gemüthsleben entsteht die männliche Tugend. Leyer und Schwert machen den Mann. Glaube man ja nicht, unsere unsterblichen Altvordern hätten dieses nicht gekannt, hätten ihre Tapferkeit aus einem andern Born geschöpft als aus dem des Gemüths. Belege für sie sind leicht aufzudecken.

Kommen wir zu unserm Thema. Gestern Abend gab die hiesige Musikgesellschaft ihr erstes Winterkonzert. Es ist und bleibt wahr, Baden hat Musikkräfte, wie sie nicht alle Städte des Aargau's aufweisen können. Versteht man es, diese Kräfte in einen Strom zu leiten, so wird, immerhin mit billiger Berücksichtigung der Lokalverhältnisse, Vorzügliches geleistet. Die Gesellschaft hat gestern diesen Satz bewiesen. Sowohl die Instrumentalstücke, Ouvertüren, namentlich die zweite, als die Soli insgesammt und die Chöre gingen ohne Störungen, ja mit vieler Präzision von Statten. Einen herrlichen Eindruck machte das Finale aus der Oper „Fidelio" von Bethoven, dem unsterblichen tiefen Tondichter. Wenn das Violinspiel im Quartett von Kreuzer seines reinen, weichen und hellen Tones wegen ein vorzügliches mit Recht genannt werden darf, so zeichnete sich nicht minder das Violinsolo, komponirt von Beriot, durch eine Seelensprache aus; dem Spieler wohnt aber noch eine so einnehmende Nonchalance inne, die ihn, wollte er den Griffel vollends mit dem Fidelbogen tauschen, zu einem ganzen Meister der Kunst qualifiziren würde. Erwähnung verdient, daß die Aufführung nur mit Aushülfe eines einzigen auswärtigen Mannes statt hatte. Eine löbliche Gabe war auch die Austheilung eines Textblattes.

Und nun frisch heran, ihr Lieblinge Euterpe's zu neuen seligen Mähen! Bringt noch einen goldenen Strahl in des „Stromes Toben"; ihr habet „Schwingen", habet „Flügel", ziehet uns nach den „Hügeln" hin!

— Herr Oberst Gebret hat den Ruf als Oberstlieutenant in die französische Fremdenlegion (Regiment Meier) erhalten und soll das daherige Patent angenommen haben. Bereits hat derselbe sein Entlassungsgesuch als Oberinstruktor eingereicht.

— Baden. Am Dienstag Abend ist Alt-Verwalter Friedrich von Lenzburg von seinem Ausfluge nach Havre krank zurückgekehrt. Jetzt werden die während seiner Abwesenheit um ihn so sehr bekümmerten Herzen hoffentlich wieder ruhig schlafen!

— Laufenburg. Am 2. Nachmittags stürzte sich bei der Schiffländе dahier ein Mann in den Rhein und verschwand in den Wellen. Nachforschungen ergaben mit Wahrscheinlichkeit, daß der Unglückliche ein Johann Roller, Metzger von Laufenburg war, welcher sich sehr dem Trunke ergab, und sich am letzten Tage betrunken herumgetrieben hatte.

— Zurzach. Am 2. Vormittags 8 Uhr wurde der 60 Jahre alte Heinrich Suter von Hausen, Gemeinde Lengnau, unterhalb dem Lohnhof, Gemeinde Oberendingen, todt gefunden. Am 1. Nachmittags habe sich Suter von Hause wegbegeben, in der Absicht Reiswellen zu sammeln und solche nach Endingen zum Verkauf zu bringen.

— Schöftland. Am 3. Febr. wählte der Kreis Schöftland für den ausgetretenen Hrn. Sam. Lüthi in den Großen Rath: Hr. Rudolf Lüthi, Geometer auf der Zihl in Schöftland.

— Zum Stellvertreter des aargauischen Oberinstruktors ist Herr Hauptmann Hartmann von Aarau ernannt werden.

— Aarau organisirt seine Gemeindsverwaltung neu. Dabei wird die Zahl seiner Gemeinderäthe bedeutend herabgesetzt werden. Sie hatten Neune wie einst der Kl. Rath.

— Auf dem letzten Lenzburger Markt sollte ein Bauernsohn im Auftrage seines Vaters eine Kuh kaufen. Seither ist aber weder Sohn, noch Kuh, noch Geld im väterlichen Hause eingetroffen, und man war in großer Besorgniß, es möchte der Vermißte vielleicht in Mörders Hände gefallen sein. Nun hat sich die Sache aufgeklärt. Der Bursche war einem berüchtigten Brüderpaar in's „Münsliswiler Garn" gelaufen, und hatte mit ihnen im trügerischen Spiele seine 80 Fünffrankenthaler durch Wetten verloren. Der geprellte Gimpel soll einer Werbegelegenheit nachgefragt haben, um seine Kuh nach der Krim zu verkaufen.

Bern.

— Die N. Z. Z. ergeht sich in großem Lobe über den gegenwärtigen Präsidenten des berner'schen Regierungsrathes Hrn. Blösch. Zu welchem Zwecke der Lobgesang abgesungen wird, ist nicht gesagt.

— Im Kanton Bern befinden sich laut aufgenommenen Verzeichnissen 32,138 Jucharten Moosland, von welchem anerkannt wird, daß die Entsumpfung möglich wäre und die Kosten an den meisten Orten reichlich abtragen würde.

— Thun. Die Einwohnergemeinde verlegt eine Steuer zur Errichtung einer Sparsuppenanstalt.

— An der Tieferlegung des Brienzersees wird sehr stark gearbeitet. — In Bern haben zwei Israeliten ein Haus gekauft, um es zu einer Synagoge einzurichten. Die Regierung hat hiefür die Bewilligung ertheilt.

— In Bern ist auch alt Regierungsrath Fetscherin gestorben. Der Tod hält unter den politischen Größen wieder einmal reiche Ernte. — Zwei Schneider in Bern sollen für England 10,000 Uniformen machen. Für die Fremdenlegion?

— Dieser Tage kam ein schöner großer Jüngling aus dem Guggisberg zum englischen Gesandten in Bern, schüchtern und stammelnd erzählte er diesem, wie er vernommen habe, daß die Engländer Kriegsvolk anwerben, und wie er zu Hause ein armes Mütteli habe mit sieben jüngern Geschwistern, wie ihr Heimwesen verschuldet und der Geldstag vor der Thüre sei wegen einer Forderung von fünfhundert Franken, die er nirgends aufzutreiben wisse. So solle nun der Hr. Gesandte ihm fünfhundert Franken geben, die wolle er dem Mütteli schicken und in Gottesnamen nach der Krim unter die Soldaten gehen. Bei diesen Worten rollten die großen warmen Thränen über seine Backen. Der Gesandte, gerührt von der unmißlichen Sprache der Kinderliebe, suchte ihn zu trösten, gab ihm die fünfhundert Franken und übernahm die Bestreitung der Reisekosten, dann gab er ihm ein Billet mit dem Auftrag, zu Herrn Ponti zu gehen; hier angelangt, erhielt der wackere Alpensohn seine Reisekleidung. Nun sandte er seine alte Kleidung und das Geld seiner armen Mutter mit einem Briefleim, worin er den Seinigen wohl auf ewig Lebewohl sagte.

Zürich.

— Die Gemeinde Zollikon hat letztes Jahr einen bedeutenden Theil ihres nassen Allmendlandes drainirt, und verspricht sich schon in diesem Jahr die guten Früchte hievon.

— Oberst Kunz hat in der N. Z. Z. den wegen seiner Unmenschlichkeit gegen ihn veröffentlichen Artikel auf brutale Weise abgefertiget. Indessen hat der R.-Rath trotz dieser brutalen Abfertigung dennoch Untersuchung gegen den Herrn Oberst beschlossen. Respekt vor den Zürcherischen Behörden, die wie bekannt auch schon den Muth hatten, den Spinnerkönig hinter Schloß und Riegel zu sperren.

— Alt R.-Rath Bollier ist in Horgen, kaum 40 Jahre alt, gestorben. — Seit der Hundebann in Zürich verhängt worden, sind drei weitere Hunde der Wuthkrankheit erlegen.

Glarus.

— Die Herren Blumer und Jenny in Schwanden haben auch dieses Jahr wieder 1000 Fr. der von ihnen gegründeten Dienstalterskasse geschenkt.

— Zum Festprediger auf die Näfelser Fabrikfeier ist Hr. P. Theodosius berufen.

Basel.

— Das letzte Anleihen für die Centralbahn im Betrage von 3 Mill. Franken ist um $1^3/_4$ Mill. überstiegen worden. Das Zutrauen ist also wieder im Wachsen begriffen.

Baselland.

— Der R.-Rath hat dem Landrath den Vorschlag gemacht, bei der Staatsbetheiligung von 1 Mill. Franken bei der Eisenbahn stehen zu bleiben. Der R.-Rath begründete seinen Antrag besonders durch die voraussichtlichen Zinserträgnisse von $5^1/_4$ %. — Der Landrath genehmigte den gestellten Antrag mit 35 gegen 15 Stimmen.

Appenzell.

— Im Dorfe Wald zeichnet sich Hr. Altseckelmeister Schläpfer durch rühmliche Wohlthätigkeit aus, indem er schon seit drei Monaten täglich auf seine Kosten Brod backen läßt und den Laib um 10 Cent. unter dem kostenden Preis an die Bedürftigen verabfolgt. Der 80jährige Mann besorgt dieses schöne Geschäft selbst.

St. Gallen.

— Der Kl. Rath zeigt sämmtlichen Ständen an, daß die schweizerischen Niedergelassenen in St. Gallen nicht nur Stimm- und Wahlfähigkeit bei den eidg. Wahlen haben, sondern nach einem Jahr Aufenthalt auch bei der Wahl der kantonalen und Bezirksbehörden, sowie bei den über die Verfassung abstimmenden Gemeinden und Vetogemeinden zu stimmen haben und auch in den Bürgerversammlungen der politischen Gemeinden stimm- und wahlfähig sind.

— Hinter Pfäffers ist ein Schiefertafellager entdeckt worden und hofft man, mit den Tafeln aus dem Bruche die Bahnhofgebäude der St. Galler Eisenbahn zu decken.

— In einer katholischen Kirche des Kts. St. Gallen hat ein Kapuziner seine Zuhörer mit allerhand Anekdötchen bis halb zwölf Uhr unterhalten. Der Gemeinderath desselben Ortes soll nun beschlossen haben, daß, so oft dieser Kapuziner wieder komme, das Hochamt vorher fertig zu machen sei. Der Kapuziner könne dann die, so Lust und Liebe dazu haben, bis zum Abend unterhalten, wenn's nämlich ihm und seinen Zuhörern recht sei.

— Ein bergwärts von der Gemeinde Alt St. Johann stehendes Häuschen war in den letzten Tagen dergestalt eingeschneit, daß die Bewohner desselben nur noch durch die Kammerfenster einen Weg zum Aus- und Eingehen fanden.

Thurgau.

— Der „Thurgauer Zeitung" zufolge ist dem Gesuch der Regierung von Thurgau, es möchte die Bahn demnächst bis Frauenfeld befahren werden, von Seite der Bahndirektion nicht entsprochen worden. Man scheint also fortwährend mit der Eröffnung zuwarten zu wollen, bis die Linie bis Winterthur vollendet ist. Die Thurgauer fürchten schon, die St. Galler möchten ihnen am Ende auf ihrer obern Linie zuvorkommen.

— Die hiesige gemeinnützige Gesellschaft hat unter die Lehrer eine Abhandlung über die Thierquälerei vertheilen lassen, von der Ansicht ausgehend, daß durch die Schule gegen das zunehmende Uebel am Besten eingewirkt werden könne.

— In Tribolingen nahm sich am 4. Mittag ein junger Mann, Namens Herzog, durch einen Schuß das Leben. Er war einziger Sohn einer Wittwe und als ein braver und wackerer Mensch bekannt und geachtet. Unglückliche Liebe soll ihn veranlaßt haben, auf diese Weise den Tod zu suchen.

Waadt.

— Im Dorfe Gilly hat eine Frau mit Hülfe ihres 80jährigen Vaters ihren Mann ermordet.

Wallis.

— Der Bischof von Sitten, welcher der neulichen Prälatenversammlung zu Rom beigewohnt hat, soll sich, wie der „Courrier" erzählt, durch eine Aufsehen erregende Denkschrift bemerklich gemacht haben. Sie soll in Beziehung auf Gelehrsamkeit den vierten, in Bezug auf die stilistische Form den ersten Rang von allen eingelieferten Arbeiten eingenommen haben. Ueber welches Kapitel wohl!

— Die Erbauung der Straße über den St. Bernhard ist wieder um einen Schritt weiter gekommen; die Pläne des Tunnels von Menouve sind genehmigt und die Arbeiten werden beginnen, sobald es die Witterung gestatten. Der Tunnel erhält eine Länge von 2321 Meter und kostet nach dem Voranschlag 776,000 Fr., wovon 416,000 von Sardinien, 360,000 von Wallis zu tragen sind.

Deutschland.

— Die deutschen Bundesstaaten haben weder Preußen noch Oesterreich entsprochen. Preußen schrie aus vollem Halse, rührt um Gotteswillen kein Gewehr nicht an, Oesterreich dagegen munterte dazu auf. Die Angerufenen wollten nun keinem der beiden Zurufer weh thun, und beschlossen einmüthig: wir legen unsere Waffen zurecht, damit, brauchen wir sie, selbe gleich bei der Hand haben. Mit dieser Schlußnahme scheinen beide, Preußen wie Oesterreich, zufrieden zu sein. — Ob sie es aber wirklich sind? Wir glauben es nicht.

— Wien. Die Bank hatte am 1. Febr. 45,633,000 Gulden an klingender Münze im Vorrath. Der Banknotenumlauf betrug 382,658,000 fl. Wenn die alle mitsammen versilbert sein wollten, da käme die österr. Bank doch in eine kleine Klemme.

— In Wien hieß es schon zu wiederholten Malen, Rußland wolle um einen sechswöchigen Waffenstillstand nachsuchen. (Um desto ruhiger sich zum Kriege rüsten zu können?)

— In Folge kaiserlichen Befehls wird die ganze Armee in Marschbereitschaft gesetzt.

Baden. Immer und immer noch die alte Geschichte. Der störrige Bischof hat wieder drei Pfarrer exkommunizirt und in die betreffenden Gemeinden Aushelfer geschickt, welche den Sold vom Bischof bekommen. Die drei Pfarrer sitzen übrigens in ihrem warmen Nestchen und beziehen ungeschmälert ihren Sold, und so dürften sie es wohl noch eine Weile „verlide möge", ehe sie zum Kreuze des Bischofs kriechen.

Frankreich.

— Prinz Napoleon wird als Präsident der Kommission für die Pariser Ausstellung beschäftigt werden, deren Eröffnung unabänderlich den 1. Mai stattfinden soll. Was die Belohnung der Ausstellenden anbelangt, so ist entschieden worden, daß außer den goldenen und silbernen Preismedaillen die große internationale Jury auf Verleihung des Ordens der Ehrenlegion auch zu Gunsten der Ausstellenden fremder Staaten wird antragen dürfen.

— Auf die nach allen Richtungen verbreitete Sage von der Ungnade, in welche Prinz Napoleon gefallen, werden nunmehr zwei Noten im Moniteur veröffentlicht, welche geeignet sind das Gegentheil zu beweisen. — Der Kaiser habe den kranken Vetter bei seiner Ankunft umarmt und mit ihm groß Mitleiden gehabt, als er dessen entstellte Züge gesehen. Ferner wird der ruhmvolle Antheil des Prinzen an den beiden Schlachten an der Alma und bei Inkerman herausgehoben, und endlich berichtet, daß alle Minister und hohe Beamten den Prinzen bewillkommt hätten.

— Die Franzosen sind dermalen wieder sehr mit Friedenshoffnungen angefüllt. Es komme das von daher, daß Rußland wieder Papiergeld mache, d. h. an dem Hauptnerv sehr leidend sei; zweitens Oesterreich und Preußen sich so viel wie geeinigt hätten. Diese Anschauungsweise ist jedenfalls das Neueste, was man über die gegenwärtige Lage der Dinge vernehmen kann.

— Paris. Neueres. Die oben angedeuteten Friedenshoffnungen der Pariser sind wie Seifenblasen zerplatzt. Oesterreich und Preußen seien auf dem Punkte zu brechen. Diese Nachricht sei den Franzosen so gewaltig in die Knie gefahren, daß sie vor Schreck beinahe nicht mehr stehen konnten

Italien.

— Mailand hatte am 23. Jenner 13 Gr. Kälte. So kalt war's seit Menschengedenken nicht. — Das Fruchtausfuhrverbot der Regierung von Parma von 1853 ist von derselben wieder bestätigt worden. — Piemont zählt 20 Schiffe, mit denen es seine Truppen nach der Krim befördern zu können glaubt. Ueber die Allianz mit den Westmächten vernimmt man nun auch bestimmte Angaben über das an Piemont zu machende Geldanleihen. „Die Königin von Großbrittannien und Irland macht sich verbindlich, ihrem Parlament zu empfehlen, sie in den Stand zu setzen, dem König von Sardinien auf dem Wege einer Anleihe die Summe von einer Million Pf. St. vorzuschießen, wovon die erste Hälfte so bald wie möglich und die zweite sechs Monate nach Einzahlung der ersten auszuzahlen wäre. Die Königin verpflichtet sich ferner, für den Fall, daß der Krieg in zwölf Monaten nicht zu Ende ist, vom Parlament nochmals einen ähnlichen Vorschuß von einer Million Pf. St. für den König von Sardinien zu verlangen. Die Zinsen der Anleihe sind zu 4 Prozent festgesetzt, wovon ein Prozent für einen Tilgungsfond verwendet werden soll. Die Zinsen werden vom Tage der Einzahlung der Anleihe an gerechnet und halbjährlich gezahlt; die erste Zahlung findet vierzehn Tage nach Ablauf der sechs Monate statt. Die Königin von England verpflichtet sich, die sardinischen Truppen unentgeldlich nach dem Kriegsschauplatz zu befördern."

— Piemont. Im Kabinet hat sich eine große Mehrheit für den Allianzvertrag mit den Westmächten ausgesprochen. Derselbe lautet wörtlich:

Art. 1. Se. M. der König von Sardinien wird ein Armeekorps von 15,000 Mann stellen, welches aus fünf Brigaden, welche zwei Divisionen bilden, und aus einer Reservebrigade bestehen und von einem sardinischen General kommandiert werden wird.

Art. 2. Unmittelbar nach der Auswechslung der Ratifikationen der gegenwärtigen Convention wird sofort zur Formation dieses Armeekorps und zur Organisation des administrativen Dienstes geschritten werden, damit dasselbe sobald als möglich abmarschiren kann.

Art. 3. Dem ersten Artikel der gegenwärtigen Convention gemäß wird das Armeekorps Sr. M. des Königs von Sardinien aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie nach Verhältniß seiner effektiven Stärke bestehen.

Art. 4. Se. M. der König von Sardinien verpflichtet sich, das Expeditionskorps durch successive und regelmäßige Sendungen der nothwendigen Verstärkungen auf dem Bestande von 15,000 Mann zu erhalten.

Art. 5. Das sardinische Gouvernement wird für die Besoldung und den Unterhalt seiner Truppen sorgen. Die hohen contrahirenden Theile werden eine Uebereinkunft treffen, um der sardinischen Armee ihre Verproviantirung zu sichern und zu erleichtern.

Art. 6. JJ. MM. der Kaiser der Franzosen und die Königin von Großbritannien und Irland leisten Gewähr für die Integrität der Staaten Sr. M. des Königs von Sardinien und verpflichten sich, dieselben während der Dauer des gegenwärtigen Krieges gegen jeden Angriff zu schützen.

Art. 7. Die gegenwärtige Convention wird ratifizirt und die Ratifikationen werden sobald als möglich zu Turin ausgewechselt werden.

— Aus Piemont kommen für die schweizerische Industrie recht ermunternde Nachrichten. Weder der Krieg noch die Cholera vom vorigen Jahre, deren durchschnittliche Verheerungen übrigens nicht so bedeutend waren, noch endlich die Höhe der Lebensmittelpreise und der Geldmangel haben während des letzten Jahres der Einfuhr schweizerischer Fabrikate großen Eintrag gethan, da die Woll- und Baumwollfabrikate, Broderien ꝛc. aus St. Gallen, Glarus, Zürich, Aargau und Thurgau die fremde Konkurenz auf jenem Markte gut auszuhalten vermögen.

— In Piemont wird mit großer Anstrengung an den Eisenbahnen gearbeitet.

— Das sehr heftige Auftreten Roms gegen Sardinien, das vielleicht mehr kluger als christlicher Weise einen Augenblick gewählt hat, in dem man den König unter dem Eindruck schmerzlicher Verluste zugänglich zu finden hoffte, soll unter allen Bevölkerungsklassen einen sehr ungünstigen Eindruck machen. Kardinal Antonelli dürfte sich über den Erfolg seiner herzlosen Politik getäuscht haben; König und Volk sollen entschlossener sein als je, der römischen Anmaßung mit Festigkeit entgegenzutreten.

— Der Papst hat, wie bereits gemeldet, der Regierung von Sardinien mit Kirchenstrafe gedroht, wenn sie den Gesetzesentwurf betreffend die Klöster und Orden nicht zurückziehe. Gleichzeitig hat sich Rom zu dem seltenen

Schritt veranlaßt gesehen, die mit Piemont über diesen und andere Gegenstände gewechselten Korrespondenzen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Nach der „Opinione" ist diese Veröffentlichung aber so mangelhaft, die Aktenstücke wurden so verstümmelt, daß durch dieselben die Wahrheit mehr gedeckt als an's Licht gezogen wird. Die sardinische Regierung wird nun ihrerseits mit einer vollständigen, unverstümmelten Veröffentlichung aller Korrespondenzen antworten.

— Rom. Der hl. Vater bekommt wieder viel Werch an die Kunkel. Für's Erste liegt ihm das Auftreten Piemonts gegen die Geistlichkeit nicht recht und soll derselbe nun stets und fest die Absicht haben, gegen Piemont den Kirchenbann zu verhängen. Es wird in den Zeitungen, aus denen wir unsere Mittheilungen schöpfen, nicht gesagt, ob nur gegen den König und seine Kammer, oder am Ende gar gegen alle Piemontesen. Das wäre doch zu schrecklich! Zweitens geht's in Spanien mit geistlichen Dingen noch schrecklicher zu und her. Dort wollen sie von allen Verträgen und Geschichten bezüglich geistlicher Güter gar und ganz nichts wissen, sondern machen sich daran, dieselben Güter zu verkaufen. Wenn in Spanien solche Dinge geschehen, dann ist es mit Rom weit gekommen! In Deutschland endlich hat der hl. Vater ebenfalls noch viel an der Kunkel, und scheint derselbe es mit Allen aufnehmen zu wollen. Wenigst kann man das am Erzbischof von Freiburg am deutlichsten merken. Der alte abgelebte Mann schleudert wie ein junger Brausekopf seine Bannflüche gleich Blitzen um sich her, statt klug einzulenken, und zu retten, was noch zu retten ist. Wir fürchten, wir fürchten, die Kirche geht wieder einem harten Strauß entgegen, den sie ganz gut vermeiden könnte, wenn der hl. Vater mehr Weltweisheit besäße und seine stürrigen Köpfe etwas mehr zur Klugheit mahnte, statt zum Poltern und Dreinschlagen.

England.

— Die Regierung von Canada hat — wie schon gemeldet — für die Wittwen und Waisen der in der Krim Gefallenen 20,000 Pfd. nach England geschickt. Und da die Geberin die Gabe den Franzosen wie den Engländern zukommen lassen will, so frägt nunmehr England Frankreich an, an wen es die 250,000 Fr. aushändigen soll?

— Das prächtige Arsenal in Woolwich ist nicht in die Luft gesprungen, wie mehrere Zeitungen fälschlich berichteten. Sonntag den 28. Januar hatte allerdings in der Bombenwerkstätte eine Explosion stattgefunden, welche das Dach derselben wegriß und mehrere anliegende Gebäude stark beschädigte; weiterem Unglück konnte jedoch durch sieben sofort in Bewegung gesetzte Feuerspritzen vorgebeugt werden. Man schreibt den Unfall der ungeheuern Hitze in der Werkstatt zu, deren Oefen seit mehreren Monaten Tag und Nacht fortwährend gearbeitet hatten; das Holzwerk des Daches war dermaßen ausgetrocknet und erhitzt, daß die Ballen von selbst Feuer fingen.

— Gestern meldete der Telegraph, England habe nunmehr wieder eine Regierung. Sie sei bestellt aus Palmerston, Premier; Gladstone (der bisherige) Schatzkanzler; Panmure (bisheriger Geheimsiegelbewahrer für Schottland) Krieg; Sidney-Hebert (bisheriger Kriegs sekretär) Inneres; Lord Granville, Präsident des Ministerkonseils (an Russells Stelle). Die übrigen Mitglieder des abtretenden Kabinets bleiben.

— London erfreut sich gegenwärtig seiner dichtesten Nebel. Letzten Montag konnte man selbst am Mittag nur bei künstlichem Licht arbeiten. Auf der Themse mußten die kleinen Dampfer wegen des Triebeises ihre Fahrten einstellen.

— Der Polizeichef von London hat den Befehl erhalten, aus seinen tüchtigsten Leuten ein Korps von 2000 Mann für den Transportdienst in der Krim zu organisiren.

Spanien.

— Das spanische Ministerium scheint zu energischem Auftreten entschlossen, um das Land vom Finanzruin zu retten. Es wird Kirchen-, Staats- und Gemeindegüter verkaufen; erstere ohne alle Rücksicht auf Konkordate und Reklamationen von Rom. Ferner sollen alle Nonnenklöster, die sich nicht entschieden mit Volkserziehung und wohlthätigen Zwecken beschäftigen, aufgehoben werden.

— Paris. Donnerstag, 8. Februar. Berichte aus Madrid vom 5. d. melden, daß der Gesetzesentwurf über den Verkauf der Kirchengüter von den Cortes günstig aufgenommen worden ist.

Rußland.

— In Petersburg soll die Ausgabe neuen Papiergeldes einen sehr ungünstigen Eindruck machen, weil sie den schon stark zum Schwanken gebrachten Glauben an die aufgehäuften Schätze des Czaren vollends erschüttert. Neuerdings wird von einem Besuche des Czaren in Sebastopol, ja selbst bei der Armee des Kaukasus und in Tiflis gesprochen. In den kaukasischen Provinzen sollen gegenwärtig Mannschaftsaushebungen im großartigsten Maßstabe stattfinden.

Amerika.

— Man rechnet die durchschnittliche Einwanderung Jahr um Jahr auf 600,000 Seelen. An dieses Quantum hat Deutschland letztes Jahr ein Contingent von 160,000 geliefert.

Krieg.

— Die Nachrichten dieser Woche haben die ganze Angelegenheit so ziemlich beim Alten gelassen. Die Russen thäten wieder viel Kriegsvolk nach Perekop werfen, die Alliirten dagegen erhielten Zuzug über Balaklava. — Am 28. hätten die Truppen der Alliirten Befehl bekommen, sich zur Eröffnung des Bombardements bereit zu halten. Wenns wieder losgehe, schreibt Einer aus dem Lager der Alliirten, so müsse es schrecklich werden. An manchen Stellen seien die Kanonen sich auf Pistolenschußweite nah gerückt. Jetzt mache man freilich noch Späße. Man kenne die Russen ganz gut von Angesicht zu Angesicht, so nahe stehe man sich. Dann heiße es nicht selten, der Rothkopf, oder der Schwarzkopf macht uns wieder eine Ladung zurecht ꝛc. ꝛc. — Mit dem Nehmen machen sie in der Krim auch „Kehre um". Die Russen machten dieser Tage einen Ausfall, waren aber nicht glücklich dabei, sondern mußten geklopft wieder umkehren. Bei dieser Gelegenheit bemächtigten sich die Alliirten eines feindlichen Transports von 350 Stück Rindvieh und 2400 Schafen — Lyrandi's Armee, die man wohl übertrieben auf 80,000 Russen anschlägt, verhalte sich seit Wochen ruhig. Sie habe sich den Ruinen von Inkerman gegenüber auf einer Ebene postirt. Die Wohnungen der Soldaten dieser Armee seien Löcher, welche sie in die Erde gemacht, und mit Reisig zugedeckt hätten. Natürlich geht's ohne Regen und Schnee passabel in solchen Löchern, aber wenn dann das Wasser kömmt, werden die armen Russen ausgetrieben wie die Mäuse. — Die Alliirten dagegen klagen immer noch über Holzmangel. Admiral Brüat hat deßwegen den Befehl nach Konstantinopel geschickt, auf alle Schiffe noch so viel Holz zu laden als möglich.

Vom schwarzen Meer.

Russische Berichte bis 28. Jan. Fürst Menschikoff berichtet unter diesem Datum, der Zustand der Dinge habe sich in letzter Zeit nicht verändert. Der Feind werfe Bomben und Raketen in die Stadt, ohne großen Schaden damit anzurichten.

— Auf der östl. Seite der Krim zieht sich, wie bekannt die Landzunge von Arabet. Zwischen derselben und der Krim liegt das sogenannte faule Meer. Diese Landzunge hat man von Seite der Alliirten bisher unbeachtet gelassen und nicht bedacht, welchen Vortheil dieselbe der russischen Armee biete. Das soll nun anders kommen. Jene Landzunge soll von 30,000 Mann genommen und den Russen jener Rückzug abgeschnitten werden.

Aus dem Lager der Alliirten berichtet man vom 30. Januar, daß die Temperatur günstig war und der Angriff auf Sebastopol unverweilt erfolgen sollte.

— Die Franzosen leisten den Engländern Dienste, auf die sie stolz sein dürfen, die aber von Letztern auch anerkannt werden. Sie haben eine Straße von ungefähr einer Stunde Länge durch das englische Lager gebaut und am Hauptquartier Lord Raglan's die vom Wetter zerstörte Stallung für seine Ordonnanzpferde wieder hergestellt; sie versehen den Wachtdienst auf dem rechten Flügel der britischen Laufgräben, fahren mit ihren Pferden die Geschütze der Engländer heran nnd bringen auf ihren Maulthieren deren Kranke und Verwundete an sichere Stätte.

In Eupatoria haben die Alliirten einen guten Fund gemacht, nämlich Wolle, Astrachanfelle und andere Pelze im Werthe von 250,000 Fr. Einstweilen wurden diese Waaren sequestrirt, bis über ihre Verwendung entschieden sein wird. — In den Laufgräben machen die französischen Schützen humoristische Experimente. Sie stecken einen Czako auf eine Stange, bewegen diese hin und her und freuen sich kindisch, je toller die Russen auf den Popanz losfeuern.

— Berlin, 7. Febr. Die Kreuzzeitung meldet aus Warschau, 5.: Befehl eingetroffen, sämmtliche in der Umgegend von Krakau liegende russische Truppen schleunigst in's Innere des Landes zurückzuziehen.

— Wien, 7. Sebastopol, 30. Günstige Witterung anhaltend. Kombinirter Angriff auf Sebastopol bevorstehend.

— Parlamentäre in Sebastopol. Ein Privatbrief erzählt, wie es zugeht, wenn Parlamentäre geschickt werden. Oft sieht man eine weiße Flagge auf der Höhe eines Masts aufhissen und hört die russische Trompete tönen. Das bedeutet: Parlamentär. Sogleich schweigt das Feuer. Eine unzählbare Menge von Köpfen scheint aus der Erde hervorzuwachsen. Die Russen zeigen den Franzosen Flaschen und Gläser, als wollten sie sie einladen zu trinken. Die Franzosen antworten, indem sie ihre blechernen Feldflaschen in die Höhe strecken. Jeder trinkt auf die Gesundheit des Andern. Der Parlamentär zu Pferd nähert sich auf 100 Schritt (den franz.) Laufgräben und hält an. Der nächste franz. Offizier geht ihm entgegen und nimmt die Depeschen in Empfang. Der Parlamentär zieht den Handschuh an seiner Rechten, drückt dem franz. Hauptmann ritterlich die Hand, grüßt und kehrt zurück. Bald darauf fällt die weiße Flagge und der Donner des Geschützes beginnt aufs Neue.

— Die Ostsee-Expedition für den anrückenden Frühling scheint ernst zu gelten: in Frankreich wie England wird großartig dafür gerüstet. Denn Kronstadt muß dießmal „unfehlbar" genommen werden. Die englischen Schiffe sind angewiesen, sich schon Ende Februars zum allgemeinen Stelldichein feefertig zu halten.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.



Ja, ja nahm da Einer aus der Menge das Wort auf, ein ganz ordinärer Ma, der harbendig mit einer Ofenkachlen aufm Arm im Vorbeigehen, wies schien einen Halt machte — er glaube selber, wenn das ingeführt wurde, was der Herr do eben ausgesprochen habe von wegen dem Begnadigen, daß die fürnehm Klaß sich besser hüten thäte Lumpenstückli zu machen und der Staat und ander Leut würden wunderselten mehr Ibußen von zwenzig, drißig und weiß wie vill Tustig Franken machen müssen. Aber ja, — hier that der Mann sein Pfiffi abardi aus dem Mul und miteme bsunderbare Stoßdruck säge — ja dozu kommt es nie, die Reichen und Fürnehme die behalten immer die Oberhand, der Gwalt, in Hände und der gmein Tüfel wird drum in Ewigkeit d'Suppe allei usesse und pariere müssen. Es ist das von jeher so gsi und wird auch gwüß si Verbliebes haben. Sisch drum eben gut, daß es no e Abrechnig, no e Welt git und der Arm es dört denn um das desto besser überkommt — wer möchts susch mögen ushalten!

Die Wort haben bimene feißne, feißne Herr, der einen Buch gehabt, auf Ehr', wie ein recht großes Käskessi — keine bsunderbare Gnad gefunden. Derselb hat drum auch grad mit sim rothen Mostkopf use und abe gambet, akurat wie nes hoffährtigs Herrekutscheroß, und darzu einisch über anderisch repetiert: „jo andere Welt, besser über, andere Welt, besser über, hehehe! Sischmer i gsechs! — Hefter leset ihr wieters!"

Man thats den Leuten an den Augen ansehen, daß sie lachen über den feißen Patron, denn er hatte stark den Gheister und in seinem Hälseli that es blasen und pfifen, als wenn er den Odem extra miteme Fläschenzug in d'Höchi ziehen müßt. Er war darzu noch gar nit abardi us Jahren. Dem Nazi that er nit gefallen und er hat denkt, miteme söttige Buch, bi der Zit, ging er nume gar nit unter d'Lüt. Es wurd ihn z'grob schenieren, wenn Alls Noth und Mangel lidt — so feig und gmästet — salvowemi — umenangere zu laufen.

Söttigs bei der Nazi denkt, sine Arbeit Draht und Kitt auf die Seiten gelegt und den Leuten eine frische Platten jetzt gelesen; die sechst, mit dem schönen Spruch:

„Wunder wirken Nürnberger Trichter,
„Zu Recht sprechen die Bezirksrichter."

Se bong, se bong, hehehe se bong! krähete das Käskessi drü, viermolen noch kunt daß Nazi die Sach recht dussen hatte und meinte man könnte den Vers no so gar umkehren, er thät der Dienst au. Darbi fingerlet er an einem großen schweren goldigen Uhrengschell ume, das ihm neben dem Hosenlatz ume und ane plampete.

„So, meineter Herr Major es käm glich gschid use!" bedütete ihm darauf echli scharpf das Spitzmüli, das Bickterli — und wie wenn er druf gepaßt hätte schloht er aber Stell fis krugelerund Chöpfli hintere und seit: er könnte es villicht Einem säge, was das Kapitel anbelange, er hab so zimmli d'Erfahrig gmacht und si habe ihn aber auch ein schönes Sümmli kostet. So dunners gschickt igricht Mahlmüllene wie man bi eus habe, das sei wahr, treffe man denn glich nit gschwind amme Ort auf der Welt an. Man sölle nur die Sach echli in Betracht zieh. Do stellt der Staat — sprach Bickterli und hebei sis krum Meerrohrsteckli bolzgrad in die Höh — einen Knecht, einen kanntlige, rechten Mann zu dem Ding, dem Zug zu, schön mutterseel allei — und da, bim Bluet! anstatt siner Waar kurzweg der Bahre mit Klee oder Heu zu füllen, stopften bigot mit Paragraphe und Papier us alle Egge bis z'Oberst use. Was weiß so Waar — was weiß sones Fetze, was Derigs isch? Es schnufflet, bißt, chaut, und chäut dra ume — erwischt am End no e Zigarre und — frißt si. Pumb! gab es jetzt eni Lacherei unter den Leuten. Aber das Bickterli ließ sich derwegen pardu nit stören und that sich frei höch auf die hinteren Absatz — auf die Zehen, sprich ich, stellen und gar nachdrucksam noch druf use fügen und rufen: Dohi, zu der Pflicht und Vorschrift isch man Gottlob denn doch endli und endli im Kulturstaat cho, daß — wenn Eine auch Großrath, Bezirksrichter, deren und dieser — im Sack kann werden und über Gut und Blut absprechc ohne ein Buchstabe zbkänne — so kann doch jez keine meh Wegknecht und keine meh Landjäger werde, der nit suber sich uswißt, daß er Gedrucktes und Geschriebenes lesen und im Nothfall sinen Namen schriben kann. Das Gute hatme jetz; es lebe drum der Argau! es lebe wer dazu gstimmt hat!

„Bickterli, Bickterli!" mahnte der Gatbekannte das eifrig Mänli zum Abzäh und that ihm mit usgestrecktem Zeigfinger zuwinke und mit einem verstellten Ernst Verwiß geben und sägen: er solle sich doch nit so grüßeli anstrengen und grad so höhn werde, er könnte sich sonst noch das hitzig Gallenfieber zuziehen und ase grasgrün sterben müssen.

(Was witers gschieht chunt snächstmol.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Suter, Elisabeth geb. Rüetschi, Fischers Wittwe und deren Kinder, von Suhr, ausgewandert. Eingabe bis 10. März der Gemeindsrkl. — Lüscher, Hs. Rudolf, Wagner, von Seon. Eingabe bis 6. Hornung der Gemeindsrkl. — Konrad, Joseph, Rechenmacher, von Auw, in Sins; — und Bütler, Heinrich, alt Müllers Wittwe und deren Kinder, von Auw. Eingabe bis 22 Hornung der Gemeindsrkl. Auw. — Lüscher, Hs Jakob, Konrads, alters, am Bubrain zu Niederwyl. Eingabe bis 17. März der Gemeindsrkl.

Benefizia Inventiart.

Widmer, Kaspar, Zimmermann, genannt Babekaspar, von Gränichen. Eingabe bis 10. März der Gemeindsrkl — Schürmann, Heinrich sel., Suppleanten, von Küntes Eingabe bis 2 März der Gemeindsrkl. — Baumann, Jakob, Hönggers, von Stilli; — und Jobo, Hs. Ulrich, Rudolfs, Belis, von Schinznach. Eingabe für ersteren bis 14., letzteren bis 28 Hornung der betreff. Gemeindsrkl. — Huber, Joseph Konrad, Willisauer genannt, von Bäsenbüren. Eingabe bis 22. Hornung der Gemeindsrkl — Widmer, Abraham

Mühlemacher, in der Künzoldingen zu Ostringen. Eingabe bis 17. März der Gemeindskzl. Ostringen.

Geldstage.

Aarau. Frei, Gottlieb, Mechaniker, von Unterentfelden, ausgewandert. Eingabe bis 10. März. Koll und Nachschlag den 4. April im Bären daselbst. — Kyburz, Samuel, Zimmermann, von Oberentfelden. Eingabe bis 10 März. Koll. und Nachschlag den 27. März im Engel daselbst. **Brugg.** Zimmermann, Jakob, Johannesen, von Bözberg. Eingabe bis 27. März. Koll. und Nachschlag den 5. April im Bären auf Stalden. — Amsler, Jakob, Salzmanns, von Bözen. Eingabe bis 24. März. Koll. und Nachschlag den 3. April im Tav.-Wirthshause zu Bözen. — Meyer, Jakob, Maurer, von Mönthal; — und Meier, Heinrich, Kaspars, von Mönthal. Eingabe bis 22. und Koll. den 23. März in der Gerichtsstz. **Kulm.** Frei, Heinrich, Häfelsheinrich genannt, Maurermeister, von Gontenschwyl. Eingabe bis 17. März. Koll. und Nachschlag den 16. April im Bad Schwarzenberg. — Merz, Jakob, Rudolfs, Fabrikant, von Menziken. Eingabe bis 17. März. Koll. und Nachschlag den 20. April im Sternen in Menziken. — Weber, Heinrich, gew. Speisewirth, von Leimbach. Eingabe bis 17. März. Koll. und Nachschlag den 23. April im geldstagl. Hause. — Häseli, Rudolf, alt Ammanns, im Schiltwald; — Hofmann, Samuel, David-Johannesen, Schuster, von Unterkulm. Eingabe bis 17. März und Koll den 3. April in der Gerichtsstz. — Baumann, Jakob, Heinrichs, von Suhr, jüngst auf dem Kabishof zu Unterkulm. Eing. bis 17. März. Koll. u. R. den 27. April im Bären daselbst. — Elsasser, Jakob, Hs Rudolfs, im Winkel zu Unterkulm. Eing. bis 17. März. Koll. u. R. den 19. April zur Sonne das. — Haller, Hs Rudolf, Mützschneiders, im Bahn zu Gontenschwil. Eing. bis 17. März. Koll u. R. den 18. April im Löwen daselbst. — Dunziker, Elisabeth geb. Hirt, Karrenrudis Wittwe im Schiltwald. Eing. bis 17. März. Koll den 21. April in der Hammerschmiede. — Müller, A. Maria geb. Fäs, Bümpels Ehefrau, von Unterkulm. Eing. bis 17. März. Koll. u. R. den 14 April zur Sonne daselbst. **Laufenburg.** Fricker, Jakob, von Wittnau. Schuldenliquid. den 22. Hornung. — Semmerhalder, Moriz, von Hornussen. Schuldenliquid. den 23. Hornung. — Kielholz, Johann, von Mettau. Schuldenliquid. den 24. Hornung. — Alle, Fridolin, von Herznach. Schuldenliquid. den 26 Hornung. — Schmid, Joseph, Maibaen, von Herznach. Schuldenliquid. den 27. Hornung. **Lenzburg.** Wildi, Daniel, Hafenjoggis, von Schafisheim. Eing. bis 19. März. Koll. u. R. den 27. März im Tav.-Wirthshause daselbst. — Hunziker, Frau Wittwe Elisabeth, Radolfs, von Hendschiken. Eing. bis 24. März. Koll. u. R den 3. April im Tav.-Wirthsauf daselbst. — Hausmann, Mattjoggels Ehefrau und Kinder, von Schafisheim. Eing. bis 14 u Koll. den 27. März in der Gerichtsstz. **Muri.** Müller, Jakob Joseph, Spengler, von Muri-Wyl; — Kaufmann, Johann, von Beinwyl, in Muswangen; — Rei, Andreas, v Hasle. Eing. und Verrechtertg. den 5 März. — Lüthi, Basil, von Wohlen. Eing. bis 28. Hornung und Verrechtstg. den 5 März. **Zofingen.** Blauenstein, Jakob, Hs. Jakobs sel. von Safenwyl. Eingabe bis 10. März. Koll. u. R. den 22. März im Löwen in Safenwyl. — Schärer, Jakob, Dachdecker und Geschirrhändler, von Safenwyl. Eing. bis 10. März. Koll. u. R. den 29. März im Löwen daselbst. **Zurzach.** Wyler, Meier Salomon, von Oberendingen. — Zimmermann, Johann, Baptist sel., Geissen, im Sennloch. Gemeinde Döttingen. — Sutermeister, Emil, Apotheker, in Oberendingen. — Suter, geb. Häsler, Verena, Suterhanss, von Böttstein. — Killer geb. Baumgartner, Susanna, in Fisibach. — Fischer, Nikolaus, Schneider, von Kumlon, in Fisibach. — Welti, Johann, Hafner, von Zurzach. — Wyss, Fidel, Schuster von Klingnau. — Gaßler, Michael, Lehrer und Gemeindschreiber, von Koblenz. — Ringeli, geb. Schiferli, Katharina, alt Ammanns Ehefrau, von Döttingen. — Müller geb. Roth, Veronika, in Kaiserstuhl. Eingabe bis 7. und Verrechtg. bis 14. März im Gerichtshause.

Rehabilitationen.

Frei, Brüder Bartholomä, Verndard und Jakob Kastoris, von Oberehrendingen. — Schär, Jakob, alt Wegknecht von Balzenwyl.

Briefkasten. Das Gespräch zwischen dem Geisfriedli und dem Lumpensammler über die vielen Rüdli sowie über jenen Landdekanum, der von wegen den Rübleng bei 4 Wochen in der Schmiede zu Brugg verweilen mußte, müssen wir bei Seite lassen. — Das Ding spricht nicht an.

Fahrhabsteigerung.



Künftigen Montag den 12. Februar, von Morgens 9 Uhr an werden im Hause der Wittwe Wanger, Alt-Gerichtschreibers von Baden, auf öffentliche Steigerung gebracht:

Betten, Matratzen, Bettstatten, Komoden, Tische, Spieltischeli, Nachttische, Schreibpulte, Kanapee's, Kasten, Glaskasten, Uhren, Tableaux, Spiegel, gepolsterte und andere Sessel; verschiedene Sorten Porzellan-, Fayance- und Glasgeschirr und verschiedenes Küchengeschirr, neusilberne Kaffee- und Thee-Service, und Kerzenstöcke; 116 Pfund Zinnernes und 75 Pfund Chernes Geschirr, sowie Kupfer- und Messing-Geschirr, — Bettanzüge, Leintücher, Tischtücher, Servietten, Fensterumhänge, — eine circa 300 Bände starke Bibliothek, — 30 Saum Weinfässer und Anderes mehr.

Ennetbaden den 7. Febr. 1855.

D. Herzog-Imbach,
Beistand der Wittwe Wanger.

Publikation.



Durch eingetretene Familien-Verhältnisse findet sich das Waisenamt Rümikon veranlaßt, den Gewerb der Kinder Fischer, Klein in hier, auf sechs bis 10 Jahre zu verpachten, bestehend:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schopf, gewölbter Keller mit Ueberbau, 2 Schweinställe Nr. 23 an der Landstraße, mit 2 Krautgarten, und 1½ Viertling Baumgarten beim Haus, mit vielen fruchtbaren Obstbäumen besetzt, und ½ Brlg. Hanfland beim Dorf.
2) ca. 2 Brlg. Reben.
3) „ 14 „ Matten.
4) „ 12 Jucharten Ackerland.

Diese Objekte werden Donnerstag am 22. Februar 1855 Nachmittag 1 Uhr in der Wohnung des Herrn Gemeindammann Fischer auf öffentliche Pachtsteigerung gebracht, woselbst auch vorher die günstig gestellten Bedingungen, sowie die Realitäten besichtigt werden können.

Pachtliebhaber werden hiezu höflicht eingeladen.

Rümikon, den 29. Jenner 1855.

Im Auftrag des Waisenamtes:
B. Fischer, Gemeindschreiber.

Wirthschaftsverpachtung.

In einer Stadt in der Nähe von Basel, an der Hauptstraße gelegen, ist eine gangbare Taevernenwirthschaft, nebst einer guteingerichteten Metzg beförderlich zu verpachten. Es könnte dem Pächter, wozu ein Metzger vorgezogen wird, alles erforderliche Mobiliar, so wie hinlänglich Wein in allen Qualitäten, abgegeben werden. Anmeldungen in frankirten Briefen mit **R. B.** bezeichnet, sowie mündliche Anfragen, befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen wird gesucht: Eine gute Fußwinde. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Großer Maskenball
am schmutzigen Donnerstag den 15. Febr. 1855
im Schloßberg in Baden.

Musik: Die berühmte zürchersche Orchestermusik, 15 Mann stark.

Entré in den Saal mit und ohne Maske 2 Fr. auf die Gallerie 80 Ct.

Für einzelne Gesellschaften stehen geheizte Zimmer zur Verfügung.

Es wird nach der Karte gespeist.

Für schnelle und gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons bewähren sich wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter-** und **Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** rc., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt** — **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à 65 Ct. und 1 Fr. 30 nach wie vor stets **ächt** verkauft bei **Fried. Mercker in Baden.**



Wo ein Stock Bau zu kaufen ist? sagt der Verleger dieses Blattes.

Ein junger Mensch von circa 19 Jahren von braven Eltern, der im Lesen und Schreiben nicht unerfahren, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen einen Platz als Ladengehülfe oder Auslaufer; er würde sich zudem zu jeder häuslichen Arbeit gebrauchen lassen. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen: Circa 100 Ctnr. gutes Heu bei Frau Wittwe Humbel, Verwalters in Birmenstorf.

Zu verkaufen oder zu verpachten:



Der Gemeindrath Mühlau läßt Namens der Gemeinde Donnerstag, den 15. dies von Nachmittags 1 Uhr an, im Gasthause zum Löwen eine zweite freiwillige Verkaufs- und Lehensteigerung über den dasigen **Mühlihof** abhalten. (Siehe Nro. 3 und 4 dieses Blattes),

Mühlau, den 6. Febr. 1855.

Namens der Gemeinde:
Der Gemeindeammann;
Hwiler.

Zu verkaufen oder verpachten:

Wegen Familienverhältnissen ist zu verkaufen oder verpachten:

Das Gasthaus zur Krone in Möhlin,

Kanton Aargau, 1 Stunde von Rheinfelden und 4 Stunden von Basel entfernt, an der Basel-Züricher Landstraße gelegen, mit Scheunen und Stallungen, letztere für 60 Pferde und 20 Stück Rindvieh eingerichtet. Dabei sind 3 Blumen- und Gemüsegarten und circa 4 Jucharten des besten Landes. Auf Verlangen können mitgegeben werden: das ganze oder theilweise Inventar und circa 35 Jucharten ganz vorzügliches Wiesen- und Ackerland.

Nähere Auskunft ertheilen der Eigenthümer **St. Stalder in Möhlin** und **Wittwe Schweikard & Sohn in Rheinfelden.**

Musikalisches.

Anzeige für kirchliche Sängerchöre und Schulen.

Bei Unterzeichnetem ist von jetzt an (gegen Post-Nachnahme) in beliebiger Anzahl Exemplare zu haben:

Das 1te, 3te und 4te Heft des kath. Kirchengesangbuches für Sängerchöre, für Sopran, Alt (Tenor) und Baß, mit oder ohne Orgelbegleitung. Partitur-Ausgabe.

2tes Heft: **3 deutsche Vespern** mit Liedern vor und nach der Christenlehre rc. Preis 1 Frk.

3tes Heft: **Lieder und Gesänge** auf die verschiedenen kirchlichen Zeiten, Feste und Anlasse. Preis 2 Frk.

4tes Heft: **3 deutsche Trauerämter**, 1 Vesper für die Verstorbenen nebst mehreren Grabliedern rc. Preis 90 Ct. — (Bei Abnahme mehrerer Exemplare 85 Ct.)

Gesammelt, theilweise komponirt und herausgegeben von

J. H. Breitenbach.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Frei-Exemplar. Briefe erbittet man sich franko.

Da die erste Auflage des 1. Heftes (8 leichte und kurze deutsche Messen rc.) längst vergriffen ist, so ist der Unterzeichnete gesonnen, — um die seither schon mehrfach an ihn ergangenen Nachfragen zu berücksichtigen — eine 2te Auflage erscheinen zu lassen, und bittet die etwa weitern Abnehmer um baldige gefällige Mittheilung der ihnen nöthigen Anzahl Exemplare, um die Stärke der neuen Auflage zu berechnen.

Muri den 10. Februar 1855.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer
an der Bezirksschule Muri.

Oekonomie-, Gemüse- & Blumensaamenhandlung bei **J. Alois Keller,** Glashandler in Sarmenstorf.

Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sie ihre Wohnung verändert und nunmehr ins „Hirschli" zwei Treppen hoch verlegt hat.

Adelheid Dontobel.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Saamen, Pflanzen und Knollen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß sein neues sehr **reichhaltiges** Verzeichniß für 1855 über obige Artikel erschienen und auf frankirtes Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch die Expedition dieser Zeitung gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, ächte keimfähige Saa möglichst billig gestellt worden. Alle Aufträge werden, wie sei vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1855.

Ernst Benary,
Saamenhandlung, Kunst- und Handelsgärtner.

Die Unterzeichnete hat soeben eine schöne Auswahl ordinäre und feine **Larven** erhalten, welche sie zu billigsten Preisen erläßt.

Baden im Februar 1855.

Caroline Hage
in der weiten Gasse.

Vorzügliches bayerisches **Malz,** schwerer bayerischer **Haber** liefert fortwährend zu billigen Preisen

Eduard Mösch

in Zürich, untere Kirchgasse Nr. 177.

Künftigen Montag, den 12. Februar, Nachmittags 1 Uhr, kommt auf dem diesigen Rathhause das Holz des diesjährigen Bauholzschlages, auf circa 3 Juch. 60—120 hohe Tannen und Buchen auf eine öffentliche Minderersteigerung, wozu Jedermann höflich einladet

Baden, den 10. Febr. 1855.

Waldinger, Forstverwalter.

Bei Xaver Trottmann in Muri ist zu vernehmen, wer circa 150 Bautannen kaufen würde.

Zu verkaufen.

Ein fünfsölliger Wagen sammt Zugehör; ein dreisölliger Wagen mit Leitern bei Albert Burger in Baden.

Gegen frankirte Einsendung des Betrags liefern wir innert 14 Tagen folgende höchst interessante Bücher:

Clemens, die sibillinischen Orakel 2 Bde. 6 Fr.
Faust's Magia naturalis, nebst Abbildungen Salomon's Schlüssel 15 Fr.
Tritheim's großes Wunderbuch von der göttlichen Magie. 9 Fr. 80 Ct.
Offenbarungen, egyptische 9 Fr. 35 Ct.
VI. und **VII. Buch Moses** oder Geheimniß aller Geheimnisse 6 Fr.
Faustś magische Werke 6 Fr.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden ist zu haben:

Prophezeiung für die Jahre 1854, 55 und 56, welche ein demüthiger Klosterbruder aus Westphalen zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts auf Befehl seiner Obern niedergeschrieben hat. Preis nur 20 Ct.

Höchst interessante **Selbst-Biographie des Eugene Francois Vidocq,** Chef der geflüchteten geheimen Polizei in Frankreich. 15 Sfrg. 8 Fr.

Adreßkalender der Stadt Aarau. 60 Ct.

Le Roi'sche Kræuter.

Ein ausgezeichnetes Thierpulver.

Das Paquet, wohl verpackt 2 Fr. 50 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Havre, 5. Febr. Die Baumwollenpreise haben keine Veränderung erlitten. — Paris, 6. Febr. Mehl, der Sack zu 318 Pfund 80—85 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 9. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	65	—	—	—	51
Roggen „ „	32	1	—	—	—	77
Bohnen „ „	33	47	—	—	—	48
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	27	47	1	84	—	—
Haber „ Sester:	1	50	—	—	—	5

Korn vom letzten Markt übrig geblieben 373 Malter; Neue Zufuhr 1659 M.; Ganzer Stand 2032 M.: Verkauft 1880 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel 9 Februar 1855.

Kernen	42 Fr. — Rp. bis 43 Fr. 50 Rp	
Mittelpreis	43 Fr. 38 Rp. bis — Fr. — Rp	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	2709 Säcke	4525
Dazu sind angekommen	1816 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	584 „	4525
Stehen geblieben	3941 „	

Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 61 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 8 Februar

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 45 Rp.

Fruchtabschlag 6 Rp., Brod 2

Fruchtmarkt in Brugg, den 7. Februar.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	602	125	v. Fr. 44 ¾ Fr. 46
Roggen	1	—	„ — „ —
Gersten	96	—	„ — „ —
Haber	229	75	„ 18 „ —
Bohnen	184	3	„ 36 „ —
Esper	10	—	„ — „ —
	1122	203	

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 7.

Baden, den 17. Februar 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. liefern wir an neue Abonnenten die „Volkszeitung" mit Sonntagsblättern bis 1. Juli, für 3 Fr. 60 Ct. bis Neujahr, für 4 Fr. 10 Ct. geben wir den Taschenkalender als Prämie dazu. — Wer 5 neue Abonnenten sammelt, dem lassen wir den Roman „Féval, der Sohn des Teufels", in acht Bändchen, gratis zukommen. Diejenigen, so bereits Anspruch auf dieses Werk haben, erhalten es in den nächsten Tagen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Ueber die Unterhandlungen in Mailand werden die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Oesterreich verlange eine halbe Million Franken Entschädigung (für was?) „Oesterreich bestehe darauf, die Flüchtlinge in Tessin controlliren zu dürfen." „Oesterreich verlange die Abtretung von Mendrisiotto, dafür wolle es jedoch Valsolda in Tausch geben." „Oesterreich wolle auf alle gestellten Forderungen verzichten, und die Lombardei wie früher für Tessin öffnen, wenn ihm gestattet werde, ein Kommissariat zur Ueberwachung der Flüchtlinge im Tessin zu errichten."

— Eidgenössisches Polltechnikum. An die Spitze der Bauschule des Polltechnikums ist Hr. Prof. Gottfried Semper zu London berufen und es hat derselbe den Ruf angenommen; eine Wahl, welche von schönster Vorbedeutung für das Gedeihen der ganzen Anstalt ist. Semper hat einen europäischen Namen sowohl durch seine Bauwerke als durch seine Schriften.

— Laut dem „Bundesblatt" vom 10. d. hat die Einfuhr vom 16ten bis 31ten Jenner von folgenden Lebensmitteln betragen: Korn 125,112 Ztr., Mais 53,322 Ztr., Mehl 21,369 Ztr. — Zur freien Bewerbung sind folgende Stellen der Münzverwaltung ausgeschrieben: 1) die eines Münzdirektors mit Fr. 3000 Gehalt und freier Wohnung zu Fr. 600 gerechnet; (derselbe leistet Fr. 30,000 Kaution.) 2) die eines Münzmechanikers mit Fr. 3000 Gehalt, 3) eines Münzverifikators mit Fr. 2000 Gehalt. Ferner sind zur Wiederbesetzung ausgeschrieben die Stellen eines 1. und 2. Sekretärs, eines Kontrolleurs und zweier Kontrolleursgehülfen bei der Telegraphenverwaltung, ebenso sämmtliche Beamtungen der Telegraphenbüreaux, die bisher nur provisorisch besetzt waren und nun definitiv besetzt werden sollen.

— Nordostbahn. Der „Thurgauer Zeitung" wird mitgetheilt, daß nun doch eine theilweise Eröffnung der Strecke Romanshorn-Frauenfeld nächstens erfolgen soll und zwar für den Waarentransport in so weit, als die Bahn ihre eigenen Bezüge für die erweiterte Linie von Romanshorn bis Frauenfeld durch die Lokomotive bewerkstelligen will, und für größere Waarentransporte für Dritte, wenn ihre Uebergabe und Abnahme so erleichtert wird, daß sie kein eigenes provisorisches Personal zu diesem Zwecke nur vorübergehend für wenige Monate anzustellen hat.

— Wie der „Nouvelliste" meldet, hat Hr. Petit-Nisple die Kautionssumme für die Eisenbahn Jougne-Massonger in die Hände der schweizerischen Legation zu Paris niedergelegt.

— Fast massenhaft ist heuer der Austritt befähigter Männer aus dem eidg. Stabe, so zwar, daß der Bundesrath selbst die Regierungen aufzumahnen sich veranlaßt sah, diejenigen der Entlassenen, die noch im Dienstalter sich befinden, wieder in die Kantonalmiliz einzureihen. — Unter den Ausgetretenen befindet sich Major Herzog, J. R. Gottl., von Aarau. Wir haben nie anders vernommen, als daß er ein trefflicher Artillerie-Offizier sei. Früher schon traten aus dem eidg. Stabe Oberstlieutenant Fischer von Brugg und Major Schmidlin von Aarau, anerkannt gute Offiziere. Wo soll das hinaus, wenn noch im besten Mannesalter stehende Männer sich dem höhern Wehrwesen zu entziehen suchen. Ist etwas faul im Staate Dänemark, oder soll man den Grund des Austrittes in persönlichem einseitigem Mißmuth oder gar in Bequemlichkeit suchen? Will der Aargau bei der ersten Waffe so gering im eidg. Stab vertreten sein?

Rechtfertigt sich bei dieser Sachlage nicht etwa unsere Ansicht, daß von oben herab ein böser Geist gezogen werde durch in den Augen des Volks unstatthafte Militärdienstbefreiungen! Es werden bei uns Leute dienstfrei erklärt, die allen bürgerlichen Berufen und Gewerben vollkommen genügen. Lassen wir einmal das vom monarchischen Ausland genommene Dienstbefreiungssystem, das vom gleichen Ausland sobald aufgegeben oder unberücksichtigt bleibt, sobald dasselbe eben Soldaten für den Krieg braucht. Es gibt sogenannte Leidesschäden, die sehr gering den Militärdienst beeinträchtigen. Ein republikanisches Heer bedarf keineswegs der steifen Einförmigkeit eines monarchischen. Zudem braucht man eine Maße Leute außer den sogenannten Combattanten zum Kriegswesen. Reihe man die Einzelnen in die ihnen körperlich und geistig am meisten zusagenden Heeresabtheilungen. Ganz verwerflich ist die als Rechtfertigung des Systems dienen sollende Ansicht, man bekomme durch die vielen Befreiungen Geld in die Militärkasse. Zum Krieg brauchts vor Allem Mannschaft und nur der, der absolut dienstunfähig ist, entschädige das Vaterland aus seinem Mammon. Wir schließen: wenn Jeder seine Pflicht thun muß, so thun sie Alle gern.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat eine Reihe Verfügungen getroffen, um der Armennoth im Ruederthal und den damit zu Tage getretenen Uebelständen nachhaltig zu begegnen. Hieran reiht sich sodann auch die Verabfolgung einer nicht unwesentlichen Unterstützung an Geld und Lebensmitteln.

— Dem Schweizerboten wird geschrieben, es sei dermalen nicht der geeignete Zeitpunkt vorhanden, an die Schöpfung eines Armengesetzes zu gehen. Es scheint also die Zeit der Noth und des Elends nichts mit einem Armengesetze gemein zu haben. — Verfrüht jedoch wäre die endliche Anhandnahme eines solchen Gesetzes nicht, da man seit zehn Jahren schon an einem solchen Projekte kaut.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns die Frage, wie lange es her, seit man zum ersten Male nach einem Fabrikpolizeigesetz rief. Wir meinten, die endliche Erlassung eines solchen Gesetzes wäre auch kein Ueberstürzen mehr zu nennen!

— Ueber das Steuergesetz kommt uns eine Einsendung aus dem Freiamte zu, die vor der letzten Großrathssitzung ihren Zweck — die Progression aufrecht zu erhalten — kaum verfehlt haben würde. Für einmal kommt also dieser Artikel zu spät, wir sagen für einmal, weil es außer allem Zweifel steht, daß man früher oder später im Aargau wieder auf dieses Kapitel zurückkommen wird.

— Aarau. Infolge Verfügung der Militärdirektion werden im Laufe der Monate Februar und März die sektionsweisen Inspektionen vorgenommen werden, bezüglich welcher die Bezirkskommandanten strenge Weisung erhalten haben sollen.

— Die Regierung hat laut dem "Schweizerboten" dem Hrn. Oberst Gehret die nachgesuchte Entlassung für einmal noch nicht ertheilt, sondern ihn eindringlich ersucht, dem engern und weitern Vaterlande seine Dienste im gegenwärtigen Momente nicht zu entziehen.

— Auch der früher in französischen Diensten gestandene, bisher aber in der Heimath von seiner Pension lebende J. Lüscher in Aarburg trittet wieder in französische Dienste mit dem Grade seines Bataillonskommandanten in der Ochsenbein'schen Fremdenlegion.

— Wie man uns meldet, sollen die Uebernehmer der Eisenbahnbrücke über die Reuß bei Windisch ihren Arbeitern einen kläglichen Lohn — für 12 Stunden von einem Zwölfe zum andern — also halbe Nachtarbeit — 1 Fr. 50 Rp. — verabreichen. Wenn das so ist, so thut der Staat bei einer allfälligen Staatsbetheiligung gut, wenn er auch ein Wörtlein mit den Herren der Direktion spricht, und solcher Blutsaugerei vorbeugt. Man wird freilich sagen, es sei Niemand zur Arbeit um solchen geringen Lohn gezwungen. Wir aber sagen: ja freilich sind hunderte gezwungen, um solch geringen, ja um noch geringern Lohn zu arbeiten, weil gar viele jetzt froh sein müssen, nur Arbeit zu bekommen.

— Aarau. In der Nacht vom 11. auf den 12. wollte ein frecher Dieb in die außerhalb der Stadt gelegene Wohnung von Hrn. Dr. Stäbli einbrechen; er erkletterte zu diesem Behuf die Laube, fiel aber rücklings herunter und brach die Hüfte.

— Baden. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ist in den Laden des Hrn. Fügeisen an der Brücke gewaltsam eingebrochen und an Tuchwaaren für eine bedeutende Summe entwendet worden. Die Diebe verbargen einen Theil des Gestohlenen in einem Rebhäuschen bei Rieden, wo man es entdeckte und dem Eigenthümer retlete.

— Die am 4. d. M. für die Armen der Umgegend zu früh verstorbene Frau Wittwe Großmann geb. Fehlmann in Aarburg hat ihren Wohlthätigkeitssinn auf eine edle Weise dadurch beurkundet, daß sie dem Armengut Aarburg Fr. 5000 und jedem Pathenkinde Fr. 100 testamentsweise zukommen ließ. Wohlthun war ihre Thätigkeit und die Armen verlieren an ihr eine starke und thätige Hülfe.

— In dem der Aargauer Grenze nahgelegenen Adelboden wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. ein Schleifsteinhändler, Namens Kaufmann von Getnau, im Stalle einer Kaffeewirthschaft ermordet. Ein der That mitverdächtiges Subjekt ist in Aarau verhaftet worden. Der Ermordete soll eine Baarschaft von circa 180 Fr. auf sich getragen und dies wahrscheinlich den Mord veranlaßt haben.

— Letzten Montag Nachts wurden einem wohlhabenden Gutsbesitzer in Aristau zwei Säcke voll Weizen entwendet, während die meisten Glieder der Familie mit einer Tochter „z'Hochzig" waren.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. brannte in Gebenstorf ein von zwei Haushaltungen bewohntes und zu Fr. 500 versichertes Haus ab. Sämmtliche Fahrhabe sowie eine Ziege, wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Brandes wird der Fahrlässigkeit zugeschrieben.

— Ober-Endingen. Am 14., Morgens 3 Uhr brannte hier ein von einer Judenfamilie bewohntes Ziegelhaus nieder. Die Veranlassung zum Brande ist noch unbekannt.

— (Eingesandt.) Nachdem die Bezirksschulräthe unsers Kantons bei der Tit. Erziehungsdirektion um Erhöhung der Lehrerbesoldung sich verwendet und auch die Lehrer eine bezügliche Eingabe gemacht; nachdem die „Volks-Zeitung" schon in mehrern eindringlichen Artikeln die Nothwendigkeit und Billigkeit einer solchen Maßregel vorgestellt und endlich der „Schweizerbote" zu unseres Kulturstaates geringer Ehre mit einer Zahlenstatistik nachgewiesen, daß nur in den Länderkantonen die Besoldung der Lehrer noch geringer sei als bei uns; so kommt ein Einsender in der „Volks-Zeitung" und wirft den Lehrern vor, sie drängen sich zu allen Gemeindsbeamtungen, unbekümmert, ob die Schule darunter leide oder nicht.

mit andern Worten, sie umgehen das Gesetz, setzen ihre Pflicht hintan, haben somit zur Zeit noch keinen gegründeten Anspruch auf Gehaltszulage. Als Beleg für seine Behauptung führt er den Lehrer R. v. R. an, der alle möglichen Beamtungen auf seiner Person vereinige. Einsender dieses glaubt den Lehrer, dem diese Anspielung gilt, wohl zu kennen. Es ist der nämliche, den ein öffentliches Blatt schon seit Jahren der aarg. Lehrerschaft als Muster und eine Art Lehrer-Ideal vorführte. Wenige haben indeß denselben in Uebernahme und Anhäufung von Stellen, wie sie der Betreffende innehaben soll, nachgeahmt und es dürfte gewiß dem Einsender schwer fallen, noch mehrere solcher Beispiele aufzustellen. Ausnahmen sind aber eben keine Regeln und es zeugt von wenig Redlichkeit, einzelne und dazu noch seltene Vorkommenheiten zu benutzen, um eine Anklage gegen einen ganzen ehrenwerthen Stand zu schleudern und für dessen gerechtes Verlangen im Volke eine ungünstige Stimmung zu erzeugen. Daß die weitaus größte Zahl der aarg. Lehrer ihre Pflicht kennt und dieselbe trotz der Ungunst ihrer Lage auch erfüllt, bezeugt am schönsten der letztjährige Amtsbericht unseres verehrten Herrn Erziehungsdirektors. Wahr ist's, daß viele Lehrer Gemeindschreiberstellen bekleiden. Diese Beamtung läßt aber das Gesetz zu. Denn es heißt im gleichen vom Einsender zitirten § 51: „Will jedoch ein Lehrer eine Gemeindschreiberstelle bekleiden, so hat er die Erlaubniß dazu durch den Bezirksschulrath beim Kantonsschulrath nachzusuchen. Dieser wird die Vereinigung beider Stellen untersagen, wo der Geschäftskreis der Gemeindschreiberei zu groß ist oder sobald bei der bewilligten Vereinigung Mißbrauch getrieben wird." Es hängt also lediglich von den Schulbehörden ab, ob ein Lehrer Gemeindschreiber sein könne oder nicht und diese werden ihre Leute wohl kennen und gewiß keinem die Erlaubniß ertheilen, von dem sie nicht überzeugt sind, daß er seinen Pflichten als Lehrer gleichwohl nachkomme. Wer aber, wie der Einsender, mit Gesetzesparagraphen fechten will, soll auch die Ehrlichkeit haben, dieselben ganz anzuführen und nicht nur solche Stellen aus dem Zusammenhang reißen, die ihm gerade in den Kram passen. Ueberdieß wäre es vielen Gemeinden schlecht gedient, wenn gar kein Lehrer Gemeindschreiber sein dürfte. Wenn dann der Einsender sagt: „So lange die Lehrer sich nicht ganz der Schule und der Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend widmen, sollten sie nicht um Erhöhung der Besoldung schreien", so möchten wir ihn fragen: Wie kann ein Lehrer ausschließlich der Schule leben, wenn er nach des Einsenders eigenem Geständniß bei seiner kärglichen Besoldung — und auch bei aller Zurückgezogenheit unmöglich bestehen kann." Er ist also zu einem Nebenverdienst gezwungen, und daß er am liebsten eine solche Beschäftigung wählt, die seinen Fähigkeiten am meisten entspricht und seiner anderweitigen Thätigkeit am nächsten verwandt ist, ist natürlich und kein Vernünftiger wird es ihm verargen. Mancher Lehrer, der in einer zahlreichen Schule den ganzen Tag Unterricht ertheilt hat, würde gewiß lieber der so nöthigen Erholung pflegen als um des lieben Brodes willen sich noch tief in die Nacht hinein am Schreibtische abmühen. —

Der Schlußsatz des berührten Artikels: „Darum allervorderst thue der Lehrer seine Pflicht und erwarte dann zuversichtlich, daß auch seine Wünsche in Erfüllung gehen", heißt im Sinne des Einsenders auf gut deutsch so viel: Der Lehrer entsage außer seiner Schulamtsthätigkeit aller weitern Beschäftigung, hüte sich aber besonders mit seiner Feder den Notaren und andern Geschäftsbeflissenen in die Quere zu kommen und nage ruhig und mit christlicher Ergebung am Hungertuche, bis die Landesväter ein „menschliches Rühren" empfinden und ihm seine Besoldung aufbessern. Wir aber kehren den Satz geradezu um und sagen: Allervorderst thuen der Staat und die Gemeinden ihre Pflicht und geben dem Lehrer eine Besoldung, daß er leben und sich ganz der Schule widmen kann, dann haben sie auch das Recht zu verlangen, daß er sich von allen Beschäftigungen fern halte, die der Schule im Geringsten schaden können. —

Bezirk Zurzach. (Eingef.) Vor circa 3 Jahren vereinigten sich die damals bestehenden Männerchöre von Leuggern, Endingen und Tägerfelden zu einer feierlichen Gesangaufführung, bildeten somit einen Bezirksgesangverein, und feierten seither alljährlich, abwechselnd zu Tägerfelden, Endingen und Leuggern Sängerfeste. — Mit diesen, noch jetzt bestehenden Chören, verband sich der im Laufe des abgewichenen Jahres entstandene, und aus 25 Mitgliedern bestehende Männerchor von Zurzach und nahm an dem, im Oktober 1854 gefeierten, Sängerfest in Leuggern thätigen Antheil.

Dadurch aufgemuntert und begeistert zu neuen Thaten und neuen Muth und neues reges Leben in sich fühlend, beschlossen die bisher bestandenen Sängervereine, dem Männerchor von Zurzach den ersten Blumenstrauß zu weihen, und die Gemeinde Zurzach mit dem, im Juni l. J. abzuhaltenden Gesangfeste zu beehren.

Jetzt, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, kommt die Nachricht: „Der Männerchor von Zurzach sei aus dem Bunde der Brüder getreten und die Söhne von Zurzach wollen mit den Gründern des Bezirksvereins fernerhin nicht mehr im vereinten Wirken verbunden sein.

Warum, möchte man fragen, kann der schönste aller Bünde so schnell sich auflösen? Warum wollen die Mitglieder des Sängervereins von Zurzach, den Vereinsbrüdern die Hände nicht mehr zum Bunde reichen? Warum wollen sie statt Veredlung und Verschönerung des Lebens, statt Verbrüderung und gegenseitige Ausbildung anzustammen und zu befestigen, warum wollen sie vielmehr das Fundament zu einer Scheidewand legen, oder wohl gar eine solche aufrichten. Einsender wünscht daher sehr, daß die einzelnen Chöre, deren Mitglieder mehr oder weniger auseinanderliegende Angehörige eines und desselben Bezirkes sind, nicht vereinzelt, sondern sortan wiedrum in Masse wirken mögen. Nur Einigkeit macht stark. Erwäget das ihr Brüder am Rheine, und reichet sowohl denen am breiten Aarströme, als auch denen am kleinen Surbbache wieder brüderlich die Hand, vereinigt euch wie Surb und Aare mit dem Rhein sich vereinigen. Einsender wünscht dieses von Herzen; sowie vorzüglich auch, daß die Leitung des Bezirksgesangvereins einmal dem Herrn Professer Dreher in Zurzach anvertraut werde. Dann wird der Gesang das Leben verschönern, der Freunde Harmonie wird fest und schön dauern, der Töne Macht wird euch zusammenhalten, der Bund sich vergrößern und Eintracht und Freundschaft euch beglücken.

Bern.

— Das „Vaterland" meldet, General Ochsenbein verlege sein Hauptquartier nach Besançon und es sei eine offene Werbung für die Fremdenlegion um so unnöthiger, als der gegenwärtige Zudrang zu derselben jetzt schon sehr groß sei.

— Die Regierung von Bern hat in einem Kreisschreiben den Ständen angezeigt, daß die unbemittelten Kantonsfremden im Falle des Absterbens auf Kosten der einheimischen Armengüter bestattet werden, und ladet zur Reziprozität ein.

— In Interlaken ist den 10. die Weiermann'sche Parqueteriefabrik abgebrannt.

Zürich.

— Dem Gesuch mehrerer Gemeinden im Kanton Zürich entsprechend, hat der Bundesrath sein Postdepartement ermächtigt, mit dem ersten Mai nächstkünftig den bestehenden Postkurs Winterthur-Uster über Mönchaltorf, Esslingen und Oetwyl bis nach Stäfa auszudehnen, und die Kurstage von 2 auf 7 per Woche zu vermehren.

— Dem nächsten zusammentretenden Gr. Rath wird auch ein Gesetzesvorschlag über den Verkauf von Mehl, Brod, Getreide und Kartoffeln nach dem Gewicht vorgelegt. Der von dem Polizeidirektor hierüber abgefaßte Bericht ist so gehalten, daß an der Annahme des Gesetzesvorschlags durch den Gr. Rath nicht zu zweifeln ist. Bezüglich des Brodes hat der dortige Regierungsrath unsere, über den Brodverkauf im Aargau schon oft ausgesprochene Ansicht zu der seinigen gemacht. Nach dem zürcherischen Gesetzesentwurf muß der Zürcher Bäcker nicht den Teig abwägen, und den Laib Brod auf ein genaues Gewicht backen, sondern es ist derselbe gehalten, ein gutes und wohlausgebackenes Brod beim Gewicht zu verkaufen.

Es fehlt im Aargau diese gesunde Bestimmung. Es muß das Brod vom Bäcker den Kunden nicht vorgewogen werden, wohl aber soll der Bäcker sein Brod auf 2 Pfd. backen. Daß eine solche Bestimmung auf den Bestand des Brodes wirkt — gut oder nicht gut gebacken — das läßt sich denken. Ein Bäcker, der seinem Gewichte nicht recht gut traut, wird sich wohl hüten, sein Brod wohl auszubacken, weil es schlecht gebacken mehr wiegt. Wer leidet nun aber unter dieser Bestimmung, wer anders, als das Publikum?

Möchte unser R.-Rath sich daher ein Vorbild an dem neuen Zürcherschen Gesetzesentwurf nehmen, damit auch wir Aargauer ein besser gebackenes Brod bekommen.

Luzern.

— In Luzern wurde Mittwoch Morgens ein 18jähriger Bursche, Moritz Scherer, in der Nähe des Zeughauses erhängt gefunden.

— Urkantone. Das Nidwaldner Wochenblatt erzählt zur Abwechslung wieder einmal eine gar rührende Geschichte aus der Heimat der „frien Landslite." Es ist eine noch gar fromme und erbauliche Sitte, daß Leute, die nicht immer nach der Geige der gnädigen Herren tanzen, zur Kirchenbuße verurtheilt werden. Solches geschah jüngst einem Wolfenschießer. Er bekam seinen eigenen Kirchenstuhl in Gesellschaft eines Landjägers. Darüber ärgerte sich ein alter Mann, und ließ sich zu Hause etwas bös über solche alle Andacht störende Komödie aus. Drei junge Bursche mußten darüber ebenso gedacht haben und machten sich am folgenden Sonntag in den Kirchenstrafestuhl. Als nun aber der Landjäger mit seinem Schützlinge kam und Platz begehrte, verweigerten die Dreie den Gehorsam. Welch ein ungeheuer Verbrechen? Der mürrische Alte und die Dreie werden vor Gericht gefordert, und über alle das Schuldig verhängt. Die Strafe ward alsdann in folgender milder Weise verhängt: alle Viere drei Tage ins Loch, in Gesellschaft eines Kapuziners, der die Viere Mores zu lehren hat; der Alte 40 Fr. an Geld, die andern je 10 Fr., letztere überdem ein volles Jahr allsonntäglich im besagten Kirchenstuhle Buße zu thun, auch das Wirthshausgehen ihnen verboten und überdem unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die verstehen's! —

Zug.

— Die Regierung von Zug hat sich bereit erklärt, an den Bau einer katholischen Kirche zu Bern Fr. 1600 in vier jährlichen Terminen von Fr. 400 beizusteuern. —

Solothurn.

— Das Obergericht hat in der Fulenbacher Mordgeschichte das Todesurtheil gegen den ältern Sohn bestätigt, dessen Mutter aber mit Verdacht entlassen.

— Olten. Letzte Woche kamen mehrere Unglücksfälle am Hauensteintunnel vor, wobei auch ein Engländer, der am Montag beerdigt wurde.

Freiburg.

— Die Regierung von Freiburg aufmerksam gemacht, durch neulich vorgekommene oder vermuthete Vergiftungsfälle, hat die Departemente der Polizei und des Militärs beauftragt, ein besonders wachsames Auge auf diese Vorkommenheiten zu werfen. Das Militärdepartement ist überdieß eingeladen, jedem in der Miliz eingetheilten Bürger den Urlaub zu verweigern, falls nicht für einen solchen zwingende Gründe erbracht werden.

St. Gallen.

— Aus Rorschach wird gemeldet, daß die Dampfschiffgesellschaften des Bodensee's sich zu einer gemeinsamen Herabsetzung der bis dahin zu hohen Passagiertaxen verständigt haben. Das würtembergische Ministerium soll noch weiter streben und sich eifrig dafür verwenden, daß die Taxen der Seefahrt denen der Eisenbahn gleichgestellt werden möchten.

— Die St. Galler-Zeitung ruft einem Verbot der katholischen Missionen, die sie als „geistliche Freischärlerei" bezeichnet. Pater Theodosius sei noch der gemäßigste unter den Sendlingen. Von den Bußen, welche die Patres den ausgezeichnetern Sündern auferlegt haben, sagt die St. Galler-Zeitung: Einige mußten vor allem Volk mit ausgereckten Armen niederknieen und in dieser Stellung bis nach Verrichtung einer Anzahl Gebete verharren, Andere sich platt auf den Boden legen, die Dritten anderweitige öffentliche Strafen erdulden.

Waadt.

— Die Nationalrathswahl zu Ersetzung des Herrn Bundesrath Druey ist letzten Sonntag mit großer Mehrheit zu Gunsten des liberalen Kandidaten Dr. Flaction ausgefallen.

Wallis.

— Ein vor 65 Jahren ausgewanderter Wallisser, Valeran von Sitten, ist kürzlich im Alter von 85 Jahren in Rußland mit Tod abgegangen, wo er als Arzt ein großes Vermögen erwarb. Der brave Mann hatte trotz so langer Abwesenheit seine Heimat und die Seinigen noch nicht vergessen, denn obwohl er weder ledig noch kinderlos war, hinterließ er testamentlich seinen Verwandten zu Sitten Fr. 40,000 und der Armenkasse dieser Stadt Fr. 11,000, welche Baarschaft jüngst durch die russische Gesandtschaft in Bern der Regierung des Kantons Wallis zugestellt wurde.

Deutschland.

— Frankfurt v. 8. d. Der Bundestag adoptirte in heutiger Sitzung den Vorschlag, die Hauptkontingente auf Kriegsfuß zu stellen, daß sie 14 Tage nach erhaltenem Befehl ins Feld rücken können.

— Kehl, 6. Febr. Seit einiger Zeit wird in hiesiger Umgegend bedeutend viel Schlachtvieh aufgekauft, was man mit dem Gerücht in Verbindung bringt, daß zwischen Straßburg und Metz ein Lager für ungefähr 60- bis 80,000 Mann errichtet werden solle, ein Gerücht, das seine Stütze in dem Umstande findet, daß bereits die Stallungen für Kavalleriepferde im Elsaß aufgenommen worden sind.

— Der Glaspallast in München fängt wieder an aufzuleben, aber freilich in einer sehr veränderten Richtung. Man hat nämlich diese bedeckten Räume für die Waffenübungen der Rekruten passend gefunden und bereits angefangen, sie für diesen Zweck zu benutzen.

— Vom Rhein. Der Rhein war am 8. Febr. so sehr angewachsen, daß man am 9. Febr. in Bingen viele Häuser hat verlassen müssen. An demselben Tage trat derselbe auch zu Mainz über den dortigen Quai, und setzte sämmtliche untere Straßen der Stadt unter Wasser und mußte der Verkehr zwischen den Hausbewohnern mit Kähnen bewerkstelligt werden. — Nachmittags desselben Tags fing das Wasser wieder an zu fallen.

— Die in Leipzig errichtete Schmalzölfabrik, in der aus gewöhnlichem Rüböl ein die Butter zum Schmelzen der Speisen und zum Backen ersetzendes Fabrikat geliefert wird, macht sehr gute Geschäfte. Das Schmalzöl riecht wie Gänsefett, wird in flüssigem und festem Zustande dargestellt und ist verhältnißmäßig mindestens um die Hälfte wohlfeiler als Butter.

— Preußen. In Neu-Stettin hat das Schwurgericht drei Weiber, deren Männer wegen verschiedener Verbrechen im Zuchthause sitzen, wegen Mordes zum Tod verurtheilt. Das Verbrechen wurde durch Ertränken einer vierten Frau ausgeübt, weil diese über einen Diebstahl Geständnisse abgelegt hatte, in Folge deren die drei Mörderinnen vor das Kreisgericht geladen wurden.

Frankreich.

— Die französische Regierung soll, wie der Presse aus Turin geschrieben wird, bei der piemontesischen um die Erlaubniß nachgesucht haben, ein nach Oesterreich bestimmtes Armeekorps durch Sardinien marschiren zu lassen.

— Die kriegerischen Rüstungen werden in Frankreich in wahrhaft furchtbarem Maßstabe betrieben. Die Nachricht, daß der Kaiser selbst sich an die Spitze der nach Oesterreich bestimmten Armee stellen werde, geht nun auch von Wien aus. Dieselbe wird aus zwei Kolonnen zu je 40 bis 50,000 Mann gebildet werden, deren eine der General Schramm, die andere der Marschall Baragay d'Hilliers befehligen soll. Wiener Berichte bestehen darauf, eine dieser Kolonen durch die Schweiz marschiren zu lassen.

— Marseille, 6. d. In diesem Augenblick sind über 300 Schiffe bloß mit Getreide beladen von Afrika, Sardinien, Amerika, Portugal und Spanien hier eingetroffen. Spanien besonders, vor allen Andalusien, liefert sehr viel Getreide, sowie auch Wein und gebrannte Wasser. Es gibt nicht Platz genug, um auszuladen, und manche Schiffe müssen acht Tage warten, um ihre Löschung anfangen zu können. Uebereinstimmende Berichte aus allen Theilen des Landes bringen die beruhigende Meldung, daß die Lebensmittelpreise überall sinken.

— Nach Angabe der Börsenhalle hat Frankreich die Verpflichtung übernommen, mit 80,000 Mann den Oesterreichern in Galizien den Rücken und die Flanke zu decken.

— Aus Paris erfährt man, daß die jüngst ausgehobenen Rekruten sofort unter die Fahnen gesandt werden sollen; daß man die Kanonengießerei in Revers wieder herzustellen gedenkt und bei Brest ausgedehnte Räumlichkeiten zu Werkstätten für den Schiffsbau errichtet. Ein Journal aus Metz versichert, es sei davon die Rede, im dortigen Departement ein Lager von 100—120,000 Mann zusammenzuziehen. Man versichert sogar, daß der Kaiser dasselbe persönlich befehligen werde und daß der Palast Stanislaus in Nancy für ihn hergerichtet wird. Das Hauptquartier des Lagers soll nach Metz verlegt werden.

Italien.

— Neapel. Der berühmte Klavierspieler Thalberg hat in Neapel zu Gunsten der durch die Cholera verwaisten Kinder ein Konzert gegeben, das nicht weniger denn 2000 Ducati abwarf.

— Der Beitritt zur westlichen Allianz und die in Folge desselben mit Frankreich und England abzuschließenden Militärkonvention ist in der sardinischen Deputirtenkammer am 10. d. mit 101 gegen 60 Stimmen gutgeheißen worden.

— Die Nachricht vom Beitritt Neapels zur westlichen Allianz scheint sich bestätigen zu wollen. Ein Wiener Korrespondent der „Allgem. Zeitung" giebt dieselbe als „feststehende Thatsache." König Ferdinand habe im Laufe der Unterhandlung sich wiederholt in Wien Rath eingeholt und dort die offene Erklärung erhalten, daß Oesterreich die Allianz Neapels mit den Westmächten wünschen müsse, weil nur ein fester Anschluß der Mächte den Frieden zu erzwingen im Stande sein werde. Neapel soll im gleichen Maßstab wie Sardinien Truppen, überdieß aber auch einige Kriegsschiffe nach der Krim senden.

— Piemont. Den 10. Abends starb der Bruder des Königs, der Herzog von Genua, 32 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe von 25 Jahren, die Prinzessin Elisabeth von Sachsen und zwei Kinder.

— Privatbriefe von Neapel sprechen von bevorstehendem oder bereits erfolgtem Anschluß an die Westmächte. Vier Regimenter sollen nach der Krim gehen, darunter Mechel von Basel.

— Nach Pariser Berichten ist die französische Diplomatie in Turin und in Rom angewiesen worden, einen Bruch zwischen den beiden Staaten zu verhindern. Auf Rom ist man in den Tuilerien sehr übel zu sprechen; man nennt das päpstliche Monitorium einen Akt der Undankbarkeit gegen Frankreich, das so viel für den Papst gethan habe. Ein Interdikt würde allerdings Unruhen zur Folge haben, welche es der piemontesischen Regierung nicht erlauben dürften, einen Theil der Armee zu entfernen.

— Die Regierung von Sardinien hat den Generaladvokaten und Fiskalen des Königreichs das päpstliche Monitorium abschriftlich mitgetheilt, mit dem Befehl, dasselbe als nichtig und mißbräuchig zu erklären und jedem Priester oder Laien, der es verbreiten oder ausführen möchte mit den gesetzlichen Strafen zu bedrohen. Allseitig bestätigt sich, daß dieses römische Aktenstück einen sehr geringen Eindruck gemacht hat; der sardinische Klerus selbst hat seine geistlichen Zwangsmittel so verschwenderisch in Anwendung gebracht, daß auch die Blize von Rom her keine Furcht mehr erregen.

Spanien.

— Vom Deputirten Orense wird ein Gesetzesentwurf vorbereitet, welcher Abschaffung der Sclaverei auf Cuba verlangt.

Niederlande.

— Die Niederlande senden eine Gesandtschaft nach Japan, um die dort herrschende günstige Stimmung zu Abschließung eines Handelstraktates zu benützen.

Rußland.

— Statt daß sich die jüngste Nachricht erwahrte, daß die russischen Truppen nämlich ins Innere des Landes zurückgerufen worden seien, vernimmt man heute just das Gegentheil. Die Generale Labinzow und Plautine haben den Befehl erhalten, mit ihren Truppen von Warschau aus weiter gegen die österreichische Grenze vorzurücken, um die Oesterreicher desto besser beobachten zu können.

— St. Petersburg, 11. d. Ein heute erschienenes neues Manifest des Kaisers Nikolaus ordnet allgemeine Volksbewaffnung im ganzen Reich an.

Amerika.

— Der alte Dr. Köpfli von Neuenkirch (Luzern) ist in den letzten Tagen des abgewichenen Dezembers in der von ihm gegründeten Stadt Highland, im Staat Illinois, gestorben und am Neujahrstage unter allgemeiner Theilnahme feierlichst daselbst beerdigt worden. Der Leichenzug war über eine Viertelsmeile lang. Gegen 60 Wagen begleiteten den alten Patriarchen dieser Gegend auf seinem Gang zum Grabe.

— Amerikanisches Salzfleisch wird bereits in großen Quantitäten nach den europäischen Haupthäfen versandt. Zu Marseille hat es durch seine Konkurrenz den Preis des frischen Fleisches sehr herabgedrückt, zu Bordeaux wird es vermittelst Ausrufs auf den Straßen verkauft, und kostet nicht über 45 Cent. per Pfund. Es ist von den besten Theilen des Rindviehs, den Keulen, Filets, Mittelrippen genommen, und wird durch Einlegen in lauwarmes Wasser, während einer Stunde ausgewässert.

Asien.

— China. Auf dem Tschu-Kiang befindet sich buchstäblich genommen eine schwimmende Stadt, bestehend aus mindestens 80,000 Böten, die alle durchschnittlich von 4—8 Menschen bewohnt sind.

Krieg.

— Die Anzeichnen, daß mit dem Frühjahr der Krieg die großartigsten Dimensionen annehmen wird, mehren sich täglich. Der Czar ruft sein ganzes Volk unter die Waffen. England will seine Marinekräfte im Schwarzen Meer und der Ostsee auf 70,000, seine Landarmee auf 115,000 Mann bringen. Frankreich macht im Personellen und Materiellen ungeheure Vorbereitungen. Oesterreich soll vom Bundestag sogleich nach eingetretener Kriegsbereitschaft die Ernennung des Bundesfeldherrn verlangen.

Vom schwarzen Meer.

— Aus der Krim. Odessa wird nunmehr von 6 Schiffen der Alliirten scharf blokirt. Dann und wann wird auch eine Kugel gegen die Außenwerke abgefeuert. Man will sich so die Russen stets munter erhalten. — Wegen Wassermangel haben die Russen die Gegend von Eupatoria verlassen müssen. Auch leide man den Augenblick an Wassermangel in Perekop. — Weil der eint und andere Alliirte Sachen heimschrieb, die sich nicht schickten, ist nunmehr das Briefschreiben der Armee verboten worden. Mentschikoff leide an alten Wunden, dagegen sei der Großfürst Michael, den die Zeitung jenungst krank werden ließen, wieder hergestellt. — Die Schienen zwischen dem Lager und Balaklava werden gelegt. — Der Sultan sei krank.

— Wien, 10. Febr. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 2. d. Die Briefe beginnen eine freundlichere Färbung anzunehmen. Allmälig kommt Alles, was Erfindung und Geschicklichkeit an Hülfsmitteln für das Leben im Felde zu liefern vermögen, in den Bivuacs der Verbündeten zusammen. Vorrichtungen der verschiedensten Art zum Transporte von Waaren, Lebensmitteln, so wie für Kranke, tragbare Herde, leichte Holzhütten, Oefen werden fortwährend massenweise in Balaklava gelandet; doch fehlt es noch immer an Brennmaterial. Die Arbeiter der englischen Ingenieure Pato und Betts sind gleichfalls bereits in Balaklava eingetroffen, um die projektirte Eisenbahn von dem Hafen bis ins englische Lager unter den Mauern von Sebastopol zur Ausführung zu bringen. Wie entschlossen man ist, die Krim nicht zu verlassen, bevor nicht das vorgesteckte Ziel erreicht, zeigen die Arbeiten, die man eben unternimmt, um Balaklava telegraphisch mit Varna in Verbindung zu setzen. Die Entfernung beträgt beiläufig 80 deutsche Meilen, und die Leitung soll noch vor Eintritt des Frühjahrs und der neuen Operationen fertig sein.

— Für die Wiedereröffnung des Feuers hatte Canrobert am 30. Januar von Admiral Bruat 30 weitere Geschütze sowie 15,000 Ladungen zu den bereits bezogenen 32,000 verlangt und erhalten. Tags zuvor war ein Schiff mit 815 Soldaten, 32 Barraken, 1000 Bomben und 320 Fäßchen Pulver eingetroffen.

— Admiral Bruat schreibt aus der Kamiesch-Bucht: Die Russen haben ihre nächtlichen Ausfälle wieder begonnen, werden aber kräftigst zurückgeschlagen. Die beiden Großfürsten sind in Sebastopol eingezogen; die Russen haben überdies bedeutende Verstärkungen erhalten. Die Straßen in der Umgegend von Eupatoria haben sich gebessert. Omer Pascha hat sich am 6. mit den Obersten Dieu und Simons in Varna nach der Krim eingeschifft.

— Varna, 4. d. Bereits sind 30,000 Mann ottomanischer Truppen zu Eupatoria gelandet. Weitere Corps werden sofort zu ihnen stoßen. Vor Sebastopol hat kein neueres Ergebniß von Belang stattgehabt."

— Odessa, 7. d. An der Pruthgränze werden 60,000 Mann konzentrirt. Laut einem kaiserlichen Ukas sind Heu- und Mehlvorräthe bereit zu halten und nach Dubasay und Dniester zu transportiren.

— Ein russischer Offizier, der als Parlamentär mit französischen Offizieren zu sprechen hatte, äußerte sich u. A.: „Warum nehmt Ihr Sebastopol nicht ein? Ihr würdet uns damit einen großen Gefallen thun. Was für ein Hundeleben ist das! Uebrigens glaube ich, daß ihr euch nicht viel besser amüsirt als wir; macht also doch, daß die ganze Geschichte einmal ein Ende nimmt."

— Vor wenigen Tagen fanden die französischen Soldaten vor Sebastopol in einem Hause, das die Kosaken in Brand gesteckt hatten, ein kleines Mädchen von etwa 18 Monaten. Das Kind schien vom Rauch erstickt zu sein. Ein Grenadier trug es hinaus in die frische Luft, wo es durch lautes Schreien sogleich Beweise seiner Lebensfähigkeit kundgab. Das Kind war reich gekleidet, und ein kleines goldenes Kreuz hing an seinem Halse. Die Kleine ist im Lager gut aufgehoben; das ganze Regiment ist ihr Vater. Man hofft, das Kreuzlein werde dazu beitragen, daß die „neue Regimentstochter" dereinst ihre Angehörigen wieder findet.

— Donaufürstenthümer. Fürst Stirbey will der Pforte mit einer außerordentlichen Geldunterstützung zu Hülfe kommen.

Havre, 9. Februar Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	68	68	68
Bas	77	76	75
Tres ord.	82	81	79
Ord.	89	85	84
Bon ord	94	89	88
Petit Courant	98	—	—
Courant	101	—	—

Augsburg, 10 Febr. Der gestrige Schrannenbestand betrug 3435 Scheffel, darunter 1071 Sch. Gerste, 906 Sch. Waizen, 468 Sch. Haber, 581 Sch. Roggen und 409 Sch. Korn. Preise wieder etwas zurück. Korn fiel um 15 kr., Roggen um 4 kr., Gerste um 9 kr., Haber um 2 kr.; Waizen stieg nm 18 kr. Die Mittelpreise, sind: Waizen 27 fl. 53 kr., Korn 27 fl. 13 kr., Roggen 22 fl. 32 kr. Gerste 15 fl. 18 kr., Haber 7 fl. 11 kr. Umsatzsumme: fl. 64,779. 36.

Die **Münchener** Schranne am 10. d. enthielt 10,724 Scheffel, wovon 12,952 verkauft wurden. Waizen ist um 7 kr. gefallen, Korn blieb unverändert, Gerste stieg um 9 und Haber um 6 kr. Mittelpreise sind für Waizen 29 fl. 42 kr., Korn 24 fl. 13 kr., Gerste 15 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 48 kr.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.



Habe er es dem „Knabli" doch immer gewehrt und gesagt — that der Gutbekannte noch fuferli und gfalbet weiter fahren — er solle sich ja vor Gricht und Grecht hüten und pardu in kein Rathhaus hineintrampen, es machen wie die gschide Katzen mit neuen Tennsthoren — ste nur uswendig bewunderen und alugen.

Unsre Alten — die Schalken — die hätten nicht umesusch zendume in üsere Rathhäuser: s'Zurzi, z'Brugg, z'Baden, z'Lenzburg — wo man nur hinkomme — die grösten Hirtzenböck-Hörner in Stuben und Gängen aufgepflanzt. Das habe sicher seine gute Nase, wenns der Herr Vikterli schon nicht glaube und verse Keiner von denselben erpreß auferstehe um ihne den „Düx" auszulegen. Es wäre auch wirklich zum Verwundern, setzte er gar ernsthaft hinzu, daß noch in keinem Orte darüber zu Tag gesessen und ausgemittelt worden sei: ob die Galgenvögel damit auf die dermalen eminente Weisheit und Gerechtigkeit unserer gnädigen Herren Richter und Rathsherren öppe gar unreputirlich haben wollen anspielen, oder überhaupt, daß man „allhier in diesem Haus auf die Hörner genommen werde!"

Den Augenblick that jetzt der Frönd, der deutschländer Herr, mitem Storrenwirth wieder nöchberlen und zur Gschaar herzu treten. Sie hatten Bed einen Gang auf und ab gemacht und gar ifrig und handlig mit einander gesprachet und die Händ verworfen. Dem Nazi kam derselbe nicht aus den Augen und er lugete öppedie unter allem Kitten — ebber öppe weiters gänge und nümme ankehre? Nazi köhrte ihn eben für der Gugger gern rede.

Dem Herr muß nit entganzen si, was die Lüt gredt hend, denn er stimmte grad mit in den Text und nickte Vikterlis Gutbekannten gar erfreut und heiter seinen vollen Bifall zu und sagte: Ja, ja unsere lieben Alten, die müssen die Nasenweisheit und antisalomonischen Urtheile unserer Leute von Titel allerdings wech gehabt, die müssen sie schon jerochen haben, — das waren zu gescheide Jungens. Umsonst haben die jans jewiß solche Gopfzier nicht zum Jeschenke hinterlassen, das ißt nicht zu denken.

Doch — macht er — Spaß bei Seite, meine Herrn, steht und betrachtet man unsere Rechiments-Ordnung, was mal heißt mit jesunden Auchen und einem nüchtern Machen, so weiß man den ersten Auchenblick ordentlich nicht: ob seine Majästet der Zufall die Staats-Suppe so schulgerecht einsprockt und anjeordnet — ob Filus es jethan und sich dabei die Hände jerieben — oder einfach Narren. Der Mensch, has ich jüngst in einer berühmten Naturjeschichte jelesen, wäre unstreitig das jescheidteste unter den Thieren dieser Erde, zuweilen aber auch — ebendeshalb — das dümmste. Und wahrhaftigen Jott! wenn man sich das Ding jerade da überlecht, da bei Uns, allen Respekt meine Herrn! — so hat der Mann jans wahr jeßprochen. — Besehen wir nur den Wechselbalch am Tache, in der Nähe und nehmen wir ihn jans zu Jesichte. So gescheid sind, zum Beißpiel, die Leute für jewöhnlich wohl, daß, wenn man Einem im Versehen eine Hose oder eine Weste — wenn auch nur zu bloßem Flicken oder Gnopf ansetzen bringt, der von Haus aus kein Nadelkönich ißt — er sich gleich mit Hände und Füße dasechen wehret und Einen jans belehrend und schnippisch sacht: „Mein Herr, Sie müssen damit zu einem Schneider jehn, ich verstehe mich nicht darauf — ich bin Schuster-Meister, thut mir leid." Versteht man sich aber and gommt zu so einem Menschengind einmal in der Früh nud sacht: Meister Schuster erheben Sie sich von Ihrem Melkstühlchen, rasteren und waschen Sie sich ein Bischen, Sie müssen fortan in Israel zu Recht sprechen, mit Moiß's und den Propheten Jesetze zurichten, man hat Sie über Nacht zu einem Bezirksrichter, zu einem Großrath jemacht." — Sieh da, wie bekehrt ißt Paulus! Da wiset Keiner Einem die Thür und sacht, wie vor, vernünfich: „Herr, jehen Sie weiter, darauf verstehe ich mich nicht, ich bin kein Jurist, ich bin kein Jelehrter, — ich bin ein Schuster, und bleibe fein bei meinem Leist, Sie müssen zu einem Juristen, einem Jelehrten jehen, thut mir Leid. — O nein! so vernünftig und jescheid ißt der Gerl nun nimmer — die Jeschichte gizelt ihn jans närrisch und er ruft seiner Urschel. Die Frau Großräthin muß schnell ein sauberes Hemde zurichten — das mit dem „höchen" Grachen, à la Nürnberger Trichter. Und siehe — solch über Nacht jemachter Herr Großrath oder Richter, der zu Haus bei seinem Lieben — seinem Berufe, ein janzer Mann, eine Wahrheit ißt, verliert mit einmal allen Verstand und eilt über Stock und Stein zu Land und Leuten — um sich als Lüge hinzustellen und mit Ja schreien und reden als — Esel — zu plamieren. Alles, versteht sich zur größern Ehre Gottes, der jesunden Vernunft und des Landes Wohl.

(Was witers gschoht, chunt nächstmol.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Wehrli, Heinrich, Statthalters, von Küttigen. Eing. bis 24. März der Gemeindsbzl. — Süß, Joseph sel. von Butisholz, in Würenlingen verstorben. Eing. bis 9. März der Gerichtsbzl. Baden. — Hunziker, Hs. Rudolf, Statthalters, Heichelhausrudis, von Unterkulm. Eing. bis 24. März der Gemeindsbzl. — Richner, Anton, Eulenmüller, Vater, von Schafisheim. Eing. bis 13. April der Gemeindsbzl. — Groß, Michael, Pfarrer und Dekan, in Merenschwand. Eing. bis 1. März dem Gemeindrath daselbst

Benefizia Inventari.

Mieriker, Franz Adam sel., Apotheker, von Baden. Eing. bis 9. März der Gemeindsbzl. — Engel, Michael, von Gdslikon, in Hägglingen; — und Steiner, geb. Eichholzer, Wittwe Elisabeth, alt Salzauswägerin, von Oberwyl. Eing. bis 1. März der betreff. Gemeindsbzl. — Müry, Rudolf, Bäcker, von Schinznach. Eing. bis 20 März der Gemeindsbzl. — Brugger, Samuel, alt Ammann, von Niederwyl. Eing. bis 24. März der Gemeindsbzl. — Byler, Meier Judeli, Seidenbandhändler, von Oberendingen. Eing. bis 14. März der Gemeindsbzl.

Geldstage.

Aarau. Schaffner, Rudolf, Steinbrecher, Bethenhauskrudis, auf dem Rüthhof zu Gränichen. Eing. bis 17. März Koll. und Rechtstag den 26. März im Löwen in Gränichen. — Arber, Kaspar, Maurerhauss, von Gränichen. Eing. bis 10 und Koll. den 24. März in der Gerichtsbzl. — Rodt, Jakob, Zimmermann, von Staufen, in Suhr. Eing. bis 17. März. Koll. u. R. den 6. April im

Bären in Suhr. — Kyburz, Jakob, Heinrichs, von Oberentfelbach. Eing. bis 17. März. Koll. u. R. den 11. April im Röhli in Entfelbach. **Baden.** Keller, Paul, von Wettingen; — Frei, Frau Magdalena, Bartlis, von Oberehrendingen; — Zoller, Heinrich, von Gossau, Fabrikarbeiter in Baden; — Krauskaar, Franz Joseph, Schleifer, in Ennetbaden; — und Bontobel, Frau Margaretha, von Wülflingen, in Baden. Eing. bis 9. und Auffallsverhandlg den 27. März. **Bremgarten.** Bachmann, Johann, Buchbinder, von Muri, in Wohlen; — Wohler, Johann, Bergelder, Krämer, von Wohlen; — Konrad, J. Baptist, Bäcker, von Anglikon; — und Meier, Jakob Leonz, Krämer, von Uezwyl. Eingabe bis 26 Hornung und Verrechtigung den 3. März. **Brugg.** Fricker, Karl Eduard, von Hunzenschwyl, gew. Pfarrerweyer in Mönthal Eing. bis 13. und Koll. den 14. März in der Gerichtsstl. — Weibel, Kaspar, Metzger, Wenzen, von Effingen; — und Weibel, Johannes, Sohn, Wenzen, von Effingen. Eing. bis 10 März. Koll. u. R. den 22. März zur Glocke in Effingen. — Weibel, Jakob, Schmied, Lehrers, von Effingen. Eing. bis 19. u. Koll. den 20. März zur Glocke in Effingen. **Kulm** Aeschbach, Jakob, Friedrichs, Krämer, von Leutwyl; — Gautschi, Samuel, Melchiors, von Reinach; — Eichenberger, Jakob, Lithograph, von Beinwyl; — Roth, Jakob, Kuhnschuhmachers, von Zezwyl; — und Erismann, Samuel, Mostrüdis, von Beinwyl. Eing. bis 24. März und Koll. den 10. April in der Gerichtsstl. — Hochstraßer, Heinrich, Dachdeck, von Dürrenäsch. Ein bis 24 März. Koll. u. R. den 25. April im Löwen in Dürrenäsch — Hunziker, Wittwe Elisabeth, geb. Baumann, Junkern, im Kabishof zu Unterkulm. Eing. bis 24. März. Koll. u. R. den 4. Mai zur Sonne in Unterkulm. — Eichenberger, Christoph, Christophs, Kammacher, von Beinwyl. Eing bis 24. März. Koll. und Nachtsl. den 30. April im Löwen daselbst. — Eichenberger, Rudolf, Gretlirudis, von Beinwyl. Eing. bis 24. März. Koll. u. R. den 5. April im Löwen daselbst. — Hofmann, Heinrich, Davids, in der Buchmatt zu Unterkulm; — und Wälti, Rudolf, Strümpfers, in der Heututi daselbst. Eing. bis 24. März Koll u. R. für ersteren den 2., letztern den 7. Mai im Bären zu Unterkulm. — Glaßer, Samuel, Samsebeltechils, jgr., von Oberkulm, in Schmiedrued. Eing. bis 24. März. Koll. u. R. den 26. April in der Hammerschmiede. **Lenzburg.** Kaspar, Tobias, Rädhändler, von Leutwyl, in Dintiken. Eing. bis 4. April. Koll. u. R. den 18. April im Tav-Wirthshause in Dintiken — Sez, Aldrecht, Gigers, Blattmacher, von Dintiken Eing. bis 4. April. Koll. u. R. den 21 April im Tav-Wirthshause in Dintiken. — Wälti, Frau Anna geb Huggenberger, Rädels von Seon. Eing bis 12. März. Koll. u. R. den 13. in der Pinte des Hrn. Metzger Urech in Seon. — Kaspar, Jakob, Wagner, von Leutwyl, in Dintiken; — Döbeli, Samuel, Schmieds, von Seon; — und Kleiner, Samuel, Metzger, in Niederdallwyl. Eing. bis 21. u. Koll. den 29. März in der Gerichtsstl. **Zofingen.** Gautschi, Samuel, von Reinach, in Kirchlerau. Eing. bis 17 März. Koll u. R. den 4 April im Bären zu Kirchlerau. — Ruf, Jak., Wälischjakoos, von Niken. Eing. bis 17. u. Koll. den 19. März in der Gerichtsstl.

Rehabilitationen.

Meier, Frau Anna Maria, Forsters, von Unterehrendingen. — Mäder, Damian, Maurer, von Baden, — Manz, Jakob, Spinner im Turge. — Welti, Johannes, Hafner von Zurzach. — Eine, Karl von Gippingen.

Briefkasten. Unseren ungenannten Freunden, die uns diese Woche mit einem unfrankirten Briefe beehren, können wir die tröstliche Versicherung geben, daß nach und nach alle billigen Wünsche erfüllt werden sollen. Den Artikel über das Schulwesen aus W. verdanken wir bestens. Wie Einsender sieht, ist ihm aber ein anderer zuvorgekommen.

Das Inserat von Windisch müßte zu Prozeß führen, daher wir selbes für einmal bei Seite legen.

Inserate und Anzeigen.

☞ Wer noch Zeitungsgeld von 1854 und früher her schuldet, den bitten wir wiederholt um gefällige Berichtigung desselben.

Bei dem kleinen Verdienst, den wir bei unserer Zeitung haben, vermögen wir nichts zu schenken. Wer im Laufe nächster Woche nicht bezahlt, den werden wir in einem besondern Briefe nochmals um Bezahlung bitten, und geschieht auch dann nichts, werden wir alsdann Nachnahme machen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Steigerung.



Wegen vorgerücktem Alter wird der Unterzeichnete folgende im Besitz habende Realitäten den 3. Mai nächstkünftig Nachmittags 2 Uhr, auf freiwillige öffentliche Steigerung oder zur Verpachtung bringen.

1) Das sehr geräumige und günstig gelegene Tavernenwirthshaus zum Sternen im Dorfe Lauffohr bei Brugg, sammt Oekonomiegebäude, Blumen-, Gemüse- und Baumgärten.

2) Das an der Aare gelegene und stark besuchte Fruchtmagazin (Ländehaus).

3) Ungefähr 23 Jucharten des fruchtbarsten Acker- Wies- und Holzlandes.

4) Das zum Gewerbe dienliche Mobiliar, den vorhandenen Viehbestand u. s. w.

Die nähern Kaufbedingungen werden vor Beginn der Steigerung eröffnet, können aber auch schon vorher bei dem Verkäufer wo diese stattfinden wird, eingesehen werden.

Der Zuspruch, welchen der Gewerb bisher gefunden, enthebt den Unterzeichneten allen weitern Empfehlungen.

Lauffohr, den 16. Februar 1855

Andreas Eichenberger, Sternenwirth.

Zum Kauf angetragen.

Zwei Pferdegeschirre mit Hintergeschirre und ein Fuhrmannssattel, ferner ein zweispänniger neuer Schlitten, mit Deichsel und Aufbaltkette. Wo, sagt der Verleger d. Bl.

Wo ein tüchtiger Knabe das Schneiderhandwerk gründlich und gut erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.



Ein vollständiger **Destillir-Aparat**, neuster Construktion, nebst sämmtlichem Zubehör zur Destillation, Fabrikation und Verkauf von Weingeist, Branntwein und Liqueurs, um billigen Preis. Gehörige Anleitung dazu wird gerne ertheilt. Wo? sagt die Expedition d. Volks-Z.

Empfehlung.



Nach mehrjährigem Aufenthalte in verschiedenen Etablissements in Frankreich wieder in die Heimath zurückgekehrt, wünsche ich meinen Beruf als **Gärtner** auf eigene Rechnung auszuüben. Ich empfehle mich daher einem verehrten Publikum zu Stadt und Land für **alle** in der Gärtnerei vorkommenden Arbeiten, mit der Versicherung, durch möglichst billige und gewissenhafte Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge das Zutrauen meiner Gönner zu verdienen. Mündliche oder schriftliche Anfragen bitte unter meiner Adresse bei J. Kraft-Stäbli, Buchbinder, abzugeben.

Brugg im Februar 1855.

Hans Kraft, jünger, Gärtner.

---

20 bis 24 gewandte Holzmacher und Bauholzfäller finden sofort auf 6 bis 8 Wochen in der Gemeinde Baden entweder im Taglohn oder im Akord bei Unterzeichnetem Arbeit.

Baden, den 16. Hornung 1855.

Markus Wegmann.

Wegen anderweitigen Geschäften wird der Betrieb eines gangbaren Artikels, mit allen nöthigen Fabrikationsmitteln versehen, zu vermiethen gesucht. Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

An der Taubstummenanstalt in Baden ist die Stelle einer Haushälterin frei geworden. Bewerberinnen haben sich bei dem Präsidenten der Direktion, Hr. Seminardirektor Keller in Wettingen, bis zum 8. März nächsthin anzumelden. Nebst Kost und Wohnung bekommt die Haushälterin einen Gehalt von Fr. 130—200. Sie muß in allen weiblichen Arbeiten, namentlich auch in den Handarbeiten wohl bewandert sein.

Der Aktuar:
Ronca.

Wo in Baden eine kleine freundliche Wohnung für eine solide Person, nebst einem rentablen Geschäftchen verbunden, zu vergeben ist, sagt die Expedition d. Bl.



Künftigen Montag, den 19. und Dienstag, den 20. Februar wird der Unterzeichnete **Tanz** abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird. Unter Versicherung guter Bedienung empfiehlt sich bestens.

Ennetbaden, den 15. Februar 1855.

Bachmann zum Ochsen.

Maskenanzüge auf billige Preise sind auszuleihen bei

Louis Lang, Coiffeur
neben demwilden Mann in Baden.

Vorzügliches bayerisches **Malz**,
schwerer bayerischer **Haber** liefert
fortwährend zu billigen Preisen
Eduard Mösch
in Zürich, untere Kirchgasse Nr. 177.

Oekonomie-, Gemüse- & Blumensaamenhandlung bei
J. Alois Keller, Glashändler
in Sarmenstorf.

Musikalisches.

Anzeige für kirchliche Sängerchöre und Schulen.

Bei Unterzeichnetem ist von jetzt an (gegen Post-Nachnahme) in beliebiger Anzahl Exemplare zu haben:

Das 2te, 3te und 4te Heft des kath. Kirchengesangbuches für Sängerchöre, für Sopran, Alt (Tenor) und Baß, mit oder ohne Orgelbegleitung. Partitur-Ausgabe.

2tes Heft: **3 deutsche Vespern** mit Liedern vor und nach der Christenlehre ꝛc. Preis 1 Frk.

3tes Heft: **Lieder und Gesänge** auf die verschiedenen kirchlichen Zeiten, Feste und Anlässe. Preis 2 Frk.

4tes Heft: **3 deutsche Trauerämter**, 1 Vesper für die Verstorbenen nebst mehreren Grabliedern ꝛc. Preis 90 Ct. — (Bei Abnahme mehrerer Exemplare 85 Ct.)

Gesammelt, theilweise komponirt und herausgegeben von
J. H. Breitenbach.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Frei-Exemplar. Briefe erbittet man sich franko.

Da die erste Auflage des 1. Hestes (8 leichte und kurze deutsche Messen ꝛc.) längst vergriffen ist, so ist der Unterzeichnete gesonnen, — um die seither schon mehrfach an ihn ergangenen Nachfragen zu berücksichtigen — eine 2te Auflage erscheinen zu lassen, und bittet die etwa weitern Abnehmer um baldige gefällige Mittheilung der ihnen nöthigen Anzahl Exemplare, um die Stärke der neuen Auflage zu berechnen.

Muri den 10. Februar 1855.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer
an der Bezirksschule Muri.

Zu verkaufen: Circa 100 Ctnr. gutes Heu bei Frau Wittwe Humbel, Verwalters in Birmenstorf.

☞ **Vorzüglich gute Kielfedern!**

200 Stück zu 2 Fr. 50 Ct., 3 Fr., 4 Fr. 50 Ct., 5 Fr., 5 Fr. 60 Ct., 10 Fr. und 14 Fr.

Geschnittene Federn, 25 St. mit Schachtel von Carton 75 Ct.

Vorräthig bei Joh. Zehnder, Buchhandlung



Künftigen Montag als den 19. Febr. läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden den 16. Febr. 1855.

J. B. Keller z. rothen Thurm.

Von Stund an zu vermiethen eine schöne Wohnung bei Herzog, Bäcker an der Badhalde.

Zu verkaufen: Ein dreizölliger Wagen mit Leitern oder Trageschirr, bei Albert Burger in Baden.

Steigerung.



Unterzeichneter läßt Samstag den 24. d., von Abends 7 Uhr an in der Wirthschaft des Hrn. Stadtrath Schmid zum Paradies dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen: Sein in der Vorstadt gelegenes, mit Nr. 41 bezeichnetes, sehr wohleingerichtetes Wohnhaus sammt Schopf und Hofst hinter demselben, nebst etwas Garten.

Das Haus besteht in einer doppelten Wohnung und einem schönen gewölbten Keller.

Die Steigerungsbedingnisse werden an der Steigerung eröffnet, oder können vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

NB. Es wird nur eine Steigerung abgehalten.

Baden den 17. Febr. 1855.

J. Leder, gerichtl. Thierarzt.

Holzversteigerung.

Künftigen Donnerstag den 22. d. M. Nachmittags 1 Uhr läßt der Unterzeichnete im Kappelerhof bei Baden unterhalb seinem Steinbuche gegen baare Bezahlung auf öffentliche Verkaufs-Steigerung bringen:

Circa 50 Klafter Buchen- und Mischelholz;
Circa 3000 Reiswellen
Baden den 16. Febr. 1855

M. Meier, Kleidermacher.

Ball-Anzeige.

Am Fastnachtdienstag wird im **Schloßberg** bei gleicher ausgezeichneter Musik wie am schmutzigen Donnerstag **Ball** gehalten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Entrée für Masken 1 Fr.

Zehnder zum Schloßberg.

Künftigen Montag den 19. und Dienstag den 20. d. wird der Unterzeichnete **Tanz** abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum höflichst einladet

C. Frei, Vater, z. Rose.

Bei Gebrüder Iniger in Holzrüti bei Rohrdorf sind circa 80 bis 90 Mannen Holzkohlen zu kaufen.

Vegetabilische STANGEN-Pomade

(à Originalstück 1 Franc.)

autorisirt v. d. F. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in Baden bei **Friedrich Merker.**

Die vornehmen Herren, Mathias Kormiger, Buchbinder Bern und Gasewirth Müller in Chaudefonds, Buchbinder Müller in Locle und Wagner Solinger, Sohn in Biel werden wiederholt um Berichtigung des uns schuldigen Zeitungsgeldes ersucht.

Gleichzeitig ersuchen wir auch den J. Baumann im Bahn zu Schaffhausen um 10 Fr., den Hrn. Lehrer G. in J. um 8 Fr. von 1853 und 1854, Schuster Humbel in Stetten um Fr. 4 von 1852, den Hrn. Lieut. Hollinger in Gipf um Fr. 4. von 1853, den Friedrich Kleiner in Egliswil um 8 Fr. von 1853 und 1854, den Herren Koppeler, Amtsrentmeister in Rikenbach um Fr. 3 pr. 1853, den Jakob Lindenmann von Fahrwangen um Fr. 4. von 1853, um endliche Bezahlung.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

☞ Gegen frankirte Einsendung des Betrags liefern wir innert 14 Tagen folgende höchst interessante Bücher:

Clemens, die sibillinischen Orakel 2 Bde. 6 Fr.
Faust's Magia naturalis, nebst Abbildungen Salomon's Schlüssel 15 Fr.
Tritheim's großes Wunderbuch von der göttlichen Magie. 9 Fr. 80 Ct.
Offenbarungen, egyptische 9 Fr. 35 Ct.
VI. und VII. Buch Moses oder Geheimniß aller Geheimnisse 6 Fr.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden ist zu haben:
Prophezeiung für die Jahre 1854, 55 und 56, welche ein bemühter Klosterbruder aus Westphalen zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts auf Befehl seiner Obern niedergeschrieben hat. Preis nur 20 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 16. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	77	1	12	—	—
Roggen „ „	32	27	—	26	—	—
Bohnen „ „	33	48	—	1	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	26	62	—	—	—	85
Haber „ Sester:	1	59	—	9	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig gebliebenen 128 Malter; Neue Zufuhr 1582 M.; Ganzer Stand 1710 M.: Verkauft 1634 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 34 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 14. Februar.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Walzen	440	201	v. Fr. 45	Fr. 46
Roggen	1	—	„ —	„ —
Gersten	96	10	„ 25	„ —
Haber	154	40	„ 18	„ —
Bohnen	182	10	„ 36	„ —
Esper	10	—	„ —	„ —
	883	261		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 15 Februar

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 43 Rp.
Fruchtabschlag 2 Rp., Brod gleich.

Fruchtpreise in Basel 16. Februar 1855.

Kernen . . . . . 41 Fr. — Rp. bis 44 Fr. — Rp
Mittelpreis . . . . . 42 Fr. 98 Rp. bis — Fr. — Rp
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 3941 Säcke } 4373
Dazu sind angekommen . . . . . 432 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 547 „ } 4373
Stehen geblieben . . . . . 3751 „
Aufschlag per 200 Pfd Gent. — Abschlag 40 Ct.

Neuestes.

— Die beiden Höfe zu Wien und Paris haben für den verstorbenen Herzog von Genua Trauer angelegt. — In Mainz ist der bekannte Verfasser mehrerer Gebetbücher, Nikel, im 52. Jahre seines Lebens gestorben. — In Madrid befürchtet man den Ausbruch des Bürgerkrieges ehe ein Monat um ist. Da gibt's also noch lange keine Ruhe. — Es sei nicht wahr, daß Ochsenbein gedruckte Einladungen an schweiz. Staabsoffiziere erlassen habe. — In Luzern ist nach kurzer Krankheit Herr Dr. Apotheker Suitter gestorben. — Nach neusten Berichten aus Neapel geht nicht nur das Schützenbataillon Mechel, sondern auch das Schweizerregiment (Freiburg-Solothurn) nach der Krim. — Oberst Gehret bleibt bei seinem neuen Dienste. — Auf nächsten Sonntag haben mehrere Staabsoffiziere ihm zu Ehren ein Abschiedsessen veranstaltet. — An Zollentschädigung hat der Aargau für 1854 Fr. 152,857 erhalten; 1850 erhielt er 45,857 Fr. weniger. — Zu einem Direktor für die aargauische Bank ist endlich gewählt worden Herr Welti-Siebenmann von Zurzach, Handelsmann in Zürich. London, 15. Febr. Lord J. Russel geht zur Wienerkonferenz, Rußland schickt zu derselben Herrn v. Titoff.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 8.

Baden, den 24. Februar 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. liefern wir an neue Abonnenten die „Volkszeitung" mit Sonntagsblättern bis 1. Juli, für 3 Fr. 60 Ct. bis Neujahr, für 4 Fr. 10 Ct. geben wir den Taschenkalender als Prämie dazu. — Wer 5 neue Abonnenten sammelt, dem lassen wir den Roman „Féval, der Sohn des Teufels", in acht Bändchen, gratis zukommen. Diejenigen, so bereits Anspruch auf dieses Werk haben, erhalten es in den nächsten Tagen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath empfiehlt der Tessiner Regierung beförderliche Anordnung der Nationalrathswahlen, im Hinblick auf Gesetz und mögliche Einberufung der Behörden.

— Die summarische Uebersicht der Lebensmitteleinfuhr vom 1.–15. Februar weist u. A. auf: 87,214 Zentner Korn, 21,655 Ztr. Mais, 7134 Ztr. Reis, 12,701 Ztr. Mehl.

— Im Schweizerboten wird über die Unordnung geklagt, in welcher Hr. Frei-Herose das Militär-Bureau angetroffen habe. Er sei im Fall gewesen, die Stabsoffiziere um Angabe von Namen, Wohnort, Datum des Eintritts in den Stab, Datum des letzten Brevets u. s. w. zu ersuchen.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika reklamirt beim Bundesrath gegen die Zusendung von Sträflingen auf dem Wege der Auswanderung und kündigt die von ihr ergriffenen Maßregeln zur Abwehr solcher Gäste an. Veranlassung hiezu scheint die Absendung von vier Sträflingen aus Obwalden geboten zu haben. Der Bundesrath beschloß darauf, den Kantonen hievon Mittheilung zu machen.

— Dieser Tage wollten verschiedene Blätter wissen, der Bundesrath beschäftige sich in geheimen Sitzungen mit der Kriegsfrage u. dergl. Dingen. Eine tel. Depesche der N. Z. Z. nennt all das Gerücht rein erlogen.

Aargau.

— Der Reg.-Rath hat in mehreren außerordentlichen Sitzungen den Entwurf eines für den Kanton allgemein gültigen Erbrechtes durchberathen. Mit nächstem soll die Konkursordnung ebenfalls zur Behandlung kommen und dem Großen Rath in seiner kommenden Sitzung vorgelegt werden.

So können wir also Hoffnung haben, daß endlich eine bedeutende Lücke in unserer Gesetzgebung ausgefüllt werde.

— Ein Correspondent des „Bund" schreibt: „Dem nächstens zusammentretenden Großen Rath wird von Seite der Regierung der Vorschlag gemacht werden, daß der Kanton sich durch eine Aktienzeichnung von anderthalb Millionen Franken bei der Nordostbahn unter der Bedingung betheilige, daß die Strecke zwischen Brugg und Wöschnau, welche die Mitte des Kantons durchschneidet, bis Ende 1856 dem Betriebe übergeben werde. An der Eisenbahnbrücke unterhalb Windisch über die Reuß wird fortwährend gearbeitet und es soll der Bau vor wenigen Tagen einem Unternehmer zugeschlagen worden sein. Der Nordostbahngesellschaft muß es natürlich sehr daran gelegen sein, daß die Strecke zwischen Brugg und Aarau, das einzige Verbindungsglied zwischen den Bahnen von Waldshut, Romanshorn und St. Gallen einerseits, und denjenigen von Luzern, Bern und Basel anderseits, so bald als möglich zu Stande gebracht und dem Betriebe übergeben werden könne. Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung, einige Gemeinden, welche ein besonderes Interesse an dem baldigen Zustandekommen der Bahn haben, anzugehen, sich bei der Aktienzeichnung von anderthalb Millionen verhältnißmäßig ebenfalls zu betheiligen. Die Gemeinde Brugg soll aber dieses Ansinnen abgelehnt haben, indem es in ihrem Interesse liege, den gegenwärtigen Zustand (nämlich den frequenten Transit über den Bözberg) so lange als möglich festzuhalten. Man ist begierig zu vernehmen, was Lenzburg und Aarau in dieser Beziehung thun werden.

— Da es immer gut ist, alle Stimmen über eine so hochwichtige Angelegenheit, wie die aargauische Eisenbahnfrage, für und gegen zu hören, wollen wir auch folgender Einsendung die Spalten unseres Blattes öffnen.

(Corresp.) Jüngsthin hat ein Einsender im „Schweizerboten" versucht, die Nothwendigkeit und Wünschbarkeit einer Staatsbetheiligung mit mehreren Millionen bei der Nordostbahn darzuthun; die hauptsächlichsten Gründe, welche dieser Einsender für eine derartige Staatsbetheiligung anführte, bestanden in den zu erwartenden höhern Zinsen, in der Beförderung der Bauausführung und in dem allgemeinen Nutzen dieser neuen Einrichtung für das Allgemeine. — Alles dieses zugeben, und den dargebotenen Köder nicht als solchen betrachtet, wollen wir einmal versuchen, darzuthun, daß der Staat seine Gelder im Interesse des Landes noch ungleich vortheilhafter und ausschließlich nur für seine Landesbürger verwenden könnte, anstatt dieselben einer Privatgesellschaft anzuhängen, welche damit eigentlich Nichts mehr und Nichts weniger als eine Spekulation zur Ausbeutung des Volkes auf 100 Jahre hinaus im Sinne hat. — Wer kennt nicht schon die bereits schon seit Jahrhunderten stets vorkommenden Klagen aller längs unsern großen Flüssen gelegenen Gemeinden, welche oft auch mit der Erschöpfung aller ihrer Kräfte dennoch nicht im Stande sind, ihr Eigenthum vor den Wasserverheerungen zu sichern? Wem sollten nicht die schauderhaften Flußverheerungen der Aare auf ihrem ganzen etwa 11 Stunden langen Laufe durch unsern Kanton bekannt sein, und das Nichtvorhandensein jeder daherigen Staatshülfe — aus Mangel an Geld? Wer wäre nicht zu überzeugen, daß durch gehörige Flußeindämmungen tausende von Jucharten Landes dem Stromgebiete entrissen und der Kultur wieder zurückgegeben werden könnten, wodurch der Wohlstand des Landes enorm gehoben und dem verdienstbedürftigen Bürger Verdienst verschafft werden könnte? Wer sollte sich nicht lieber einem derartigen Werke anschließen, durch welches der Verdienst unmittelbar in die Hände unseres arbeitenden Volkes käme, gegenüber einem andern, mit Hintansetzung jeder moralischen Erleichterung der arbeitenden Klassen nur auf den schändesten Gewinn berechneten Unternehmen, welches durch Fremde unser Volk ausbeuten läßt, nur um seinen Urhebern die Beutel zu füllen. Tagtäglich verlautet in den öffentlichen Blättern die Klage über herzlose Behandlung der Arbeiter bei gewissen Bauten; und hierfür wollte der Staat sich noch selbst mit Staatsbeiträgen betheiligen, und sich zu seinen saubern Eisenbahnkonzessionen noch neue Schlappen holen? Wir glauben dieß von der Mehrzahl der Mitglieder der obersten Kantonsbehörde nicht, und erinnern uns noch ganz gut daran, wie früher bei Ratifikation der verschiedenen Eisenbahnen das Argument aufgestellt worden ist: „wer bezahlt, befiehlt, und diejenigen sagen, wo man mit der Eisenbahn hindurch wolle, welche bezahlen." Damals bröggelten die Eisenbahnherren mit ihren Geldsäcken, bis sie im Besitze der gewünschten Konzessionen und auf ihren Direktorial-Stühlen waren, in der Voraussetzung „kommt Zeit, kommt Rath", und haben wir erst einmal die Konzession im Sacke, so wird sich das Andere mit den gutmüthigen Aargauern schon wieder machen lassen. — Nun ist gerade dieser Zeitpunkt vorhanden, wo dem gutmüthigen Aargauer an den Hosensack geklopft wird; allein wir hoffen, diese Pille werde nicht mehr verfangen wie die frühern, und wenn der Staatssecksel solches erlaubt, möge man seine Millionen lieber auf die Eindämmung unserer Flüsse verwenden, wozu uns sicher auch die Eidgenossenschaft mit einem Beitrag an die Hand gehen wird — wenn nur der Kanton selbst vorerst einmal Hand an dieses Werk gelegt hat. Hat die Nordostbahn kein Geld, um ihrer Konzession nachkommen zu können, so erkläre sie dieß einfach und gebe die Konzession auf — dann ist der Kanton im Stande, die Strecke durch sein Territorium selbst zu bauen, ohne fremde Hülfe.

— Das Gehretfest ist nach dem Schweizerboten ein sehr rührendes gewesen. Einstimmig beschlossen die anwesenden Offiziere dem Scheidenden einen Ehrensäbel zu verabreichen.

— Zur Consekration des Bischofs gehen als Abgeordnete von Aargau die Herrn Landstatthalter Schimpf und Suter. Das wären somit die Frömmsten. Daß Herr R.-R. Hanauer nicht dabei sein wollte, begreifen wir. Er bekam im ersten Mal genug!

— Baden. (Eing.) Es ist in diesem Blatte zu öftern Malen schon darauf aufmerksam gemacht worden, wie nothwendig es wäre, hier wieder eine Sparsuppe einzuführen. Abgesehen von der Möglichkeit, daß im nächsten Sommer als Folge schlechter Nahrung da und dort sich wieder die so sehr gefürchtete Seuche Cholera zeigen dürfte, glauben wir, daß es außer diesem wichtigen Punkte noch ein doppeltes Interesse brächte, wenn die Suppenanstalt wieder ins Leben gerufen würde. Erstens — und das wäre jedenfalls der wichtigere Punkt — würde dadurch den Hausarmen, die lieber großen Hunger leiden, denn betteln gehen, aus großer Noth geholfen, und zweitens ließe sich dem so sehr überhandnehmenden Bettel dadurch steuern. Die Einrichtung wäre gar nicht schwer zu treffen.

Möchte die hiesige Gemeindsbehörde diesen Gedanken doch zur Ausführung bringen; der Unterstützung der hablichern Einwohner dürfte sie versichert sein.

— Nach dem Schweizerboten soll mit der Taubstummenanstalt zu Baden eine Schule für arme Mädchen verbunden werden.

— Windisch. (Eingef.) Sie haben in einer jüngsten Nummer dieser Zeitung die Bemerkung aufgeführt, wie schlecht die am Eisenbahnbrückenbau beschäftigten Arbeiter, für 12 Arbeitsstunden bei Tag und Nacht bezahlt seien. Einsender dieses hat die gleichen Klagen auch vernommen, und dazu noch den Umstand, daß die Nothbrücken-Einrichtung über die Reuß so mangelhaft und gerüstartig hergestellt sei, daß jeden Tag Arbeiter in die Reuß fallen, und daß namentlich bei Nacht Glatteis und Schnee das Begehen der einzelnen Gerüststeckling lebensgefährlich sei. Ueber die Behandlung hierseitiger Arbeiter durch ausländische Bauunternehmer hört man überall nur eine Klage; man sagt sogar, es werde sogleich mit Zuziehung von würtembergischen Arbeitern gedroht, wenn die hiesigen um diesen kargen Lohn nicht mehr fortarbeiten, ihr Leben risquiren und dabei noch halb verfrieren wollen. Jedermann wundert sich, ob diese Bauunternehmer, welche einen sehr bedeutenden Akkord übernommen, sich im hierseitigen Kantone auch regel- und gesetzmäßig domizilirt und niedergelassen haben.

— Bremgarten. (Corr.) In einer Spinnerei zu Bremgarten ereignete sich jüngst ein drolliger Vorfall. Die Besitzer bemerkten, daß ihnen fort und fort Gespinnst entwendet wurde, und wie es bei solchen Fällen immer zu geschehen pflegt, man schöpfte Verdacht, und es kam wirklich so weit, daß Einer in Schatten gesetzt wurde. Schon hatte unsere Jugend Sorge für den Eingesperrten, er könnte die Fastnacht nicht mitmachen, als die Dieberei sich aufklärte. Mäuse zogen das Gespinnst durch ein Loch unter den Boden, ein Faden war der Verräther. Es lag schön aufgeschichtet in den Bodenräumen. —

— Letzten Dienstag war die Straße über den Mutschelle so unwegsam, daß Menschen und Thiere die Spur verloren. Eine von Zürich herkommende Weibsperson blieb im Schnee stecken und hätte nicht der Straßenwärter Koller sie um Mitternacht schreien gehört, wäre die arme Seele wohl zum Himmel gefahren.

— Laufenburg. (Corr.) Letzten Dienstag Nachts wurde in Laufenburg dem Buchbinder Herzog dahelbst eingebrochen und an Geld 260 Fr. entwendet. Der Dieb muß kein Freund von Münze gewesen sein weil er gegen 40 Fr. in einem Beutel unberührt liegen ließ.

Bern.

— In mehreren Gemeinden des Kantons herrscht unter den Kindern die „Rothsucht". In Neueneck sind im Januar derselben 17 Kinder erlegen.

Zürich.

— Das Comite des schweiz. Handwerker- und Gewerbevereins hat den Beschluß gefaßt, im Sommer nächsten Jahres eine allgemeine schweiz. Industrie-Ausstellung zu veranstalten.

— In Zürich sind im Laufe der drei letzten Wochen nicht weniger als sieben wuthkranke Hunde abgethan worden. Zu Kappeln wurde ein Bewohner des Armenhauses gebissen. Größte Vorsicht und Achtsamkeit ist Hundebesitzern nicht genug zu empfehlen.

— Winterthur. Für das Unternehmen der Hülfsgesellschaft (gründliche Abschaffung des Bettels) wurden in wenigen Tagen von hiesigen Einwohnern 9000 Fr. freiwillige Beiträge unterzeichnet. Der Stadtrath hat dazu einen Kredit von Fr. 400—600 ausgesetzt.

Luzern.

— In der Nacht vom 11. auf den 12. ist durch Zerbrechen einer Scheibe in das Wächterzimmer der Todtenkapelle im Hof eingebrochen und aus derselben drei Leichenwächterröcke entwendet worden.

— Der „Eidgenosse" weist auf die ungleiche Elle hin, mit welcher Ochsenbein und Gehret im Publikum gemessen werden. „Wollten wir, sagt er, scharf und ohne Parteilichkeit urtheilen, so fänden wir eher den Schritt Gehrets tadelnswerth, der einen sichern Posten verlassen, wo er die Gelegenheit hatte, viel Gutes für das Militär zu thun, auf dem er angebetet und vergöttert worden ist; allein Gehret nimmt darauf keine Rücksicht, er kehrt den dankbaren Zeitgenossen den Rücken. Oberst Ochsenbein dagegen war so zu sagen über Bord geworfen, von seiner schönen Stellung — man darf es wohl sagen — mit Unrecht herabgeschleudert, der Parteisucht geopfert. Und gerade die ihn gestürzt, waren zuerst bei der Hand ihn zu verurtheilen, da er ganz auf sich allein beschränkt, nach seiner persönlichen Neigung einem ehrenvollen Rufe Folge leistend das Schlachtfeld zu seinem neuen Tummelplatze auserkor."

— Ein Korrespondent des „Bund" deutet für die bevorstehende Bundesrathswahl auf Dr. Kas. Pfyffer.

Obwalden.

— Die Korporationsgemeinde Sachseln beschloß die Vertheilung ihrer ungefähr 500 Juchart haltenden Allmende.

— Ein hiesiger Wirth, der seinen Branntwein von Luzern bezieht, hat ein Fäßchen reines Wasser zugeschickt erhalten, weil sein Lieferant den nöthigen Spiritus beizuthun vergessen hatte.

Solothurn.

— Der Große Rath hat das Begnadigungsgesuch des Mörders Joseph Schenker von Fulenbach mit 56 gegen 27 Stimmen abgewiesen.

Samstag früh mußte derselbe sein junges Leben lassen. Der Scharfrichter von Bern vollzog das blutige Schauspiel bei einer großen Zuschauermenge.

— Der Große Rath hat in der Eisenbahnangelegenheit die von der Regierung beantragte Fristverlängerung gestattet.

Basel.

— Laut der National-Zeitung wurde in den letzten Tagen der Dienst zwischen hier und Mülhausen auf Schlitten bewerkstelligt.

— Die Eisenbahnstrecke Basel-Haltingen ist am Montag Vormittags eröffnet worden; der Festlichkeit wohnten u. A. der großherzoglich badische Minister des Aeußern, Hr. v. Rüdt, sowie die Regierung und die Eisenbahnkommission von Basel bei.

— Der Geschäftsumsatz der Bank in Basel i. J. 1854 überstieg 213 Millionen; derselbe betrug 204 Millionen im Jahr 1853.

Baselland.

— Ueber den von Hrn. Kettiger verfaßten „Wegweiser für schweizerische Volksschullehrer" sagt der Seminardirektor Dr. Diesterweg in Berlin: „Den Schulinspektor für Baselland, Hr. Kettiger, lernen wir aus obiger Schrift kennen. Seine Kenntnisse, seine Ansichten, seine Bestrebungen, seine Leistungen erfüllen uns mit der höchsten Achtung. Er leistet viel, hat viel geleistet, weil er ein gedienter Mann des Faches ist. Hier, Ihr Herren Inspektoren, hier könnt Ihr sehen, was ein Schulinspektor vom Fache leisten soll, leisten kann und wirklich leistet! Wir machen Behörden, Schulvorsteher, vor allem aber Schulinspektoren, welche sehen wollen, wie man ein Schulwesen organisiren, leiten und stärken kann und soll, auf obige Schrift aufmerksam. Auch andere Lehrer als die schweizerischen können viel aus ihr lernen. Wir räumen ihr vor dem bekannten und vielgeprüften „Lehrplan" von Goltzsch unbedenklich den Vorzug ein." —

Appenzell.

— In Hundwil, Kt. Appenzell ist letzthin ein Bettler gestorben, der lange Jahre sein Gewerbe getrieben und endlich baare Fr. 577. 53 hinterlassen hat, darunter 2518 Einrappen, 2518 Zweirappen u. s. w.

Thurgau.

— Am Dienstag hat die Eisenbahnbrückenprobe in Heschikofen stattgefunden. So viel man vernimmt, ist dieselbe äußerst günstig ausgefallen. Es wurde eine Last von 4000 Zentnern über dieselbe geführt, zuerst langsam, dann immer schneller. Dabei zeigte sich mitten des weiten Bogens nur eine kleine Senkung von 7 bis 8 Linien, während dieselbe bei einer Wölbung von mehr als 3 Fuß über das Doppelte hätte betragen können. Die übrigen Arbeiten nach Frauenfeld gehen nunmehr auch so rasch vorwärts, daß noch vor Ende des Monats die Bahn bis dahin fertig sein wird.

— Vor dem Schwurgerichte wurde am 19. d. eine Klage auf Meineid beh ndelt. Nach umfsichtiger Untersuchung stellte sich der Meineid allerdings heraus, jedoch nur als einen aus Unbesonnenheit geschwornen. Der Betreffende wurde aus diesem Grunde zu nur 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Mit diesem Urtheile war das Publikum nicht zufrieden. Entweder, so wurde räsonirt, entweder ist der Eid ein gerechter gewesen, oder ein falscher. Ein Mittelding gebe es in Eidessachen nicht. Also hätte Beklagter entweder frei gesprochen, oder aber mit der vollen Strafe belegt werden sollen.

Graubünden.

— In vielen bündnerischen Gemeinden wird immer noch nach Bluzger und Bündnergulden gerechnet. Das muß ein rührend schön Geld gewesen sein, daß die guten Leute nicht davon lassen können.

Neuenburg.

— Der Große Rath von Neuenburg ist durch die Regierung zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um in der Eisenbahnfrage einen Entscheid zu fassen.

Tessin.

— Bei der tessinischen Ortschaft Sobrio hat am 15. d. eine Lawine drei Personen verschüttet: zwei Männer und ein Weib. Durch augenblickliche Hülfe konnten dieselben jedoch gerettet werden. Erstere waren ganz unverletzt; das Weib konnte nur mit Mühe wieder zu Worte gebracht werden.

Deutschland.

— Die Ueberreste des Herzogs von Reichstadt (Sohn des alten Kaisers Napoleon) sollen endlich doch nach Paris kommen. — In Neiße (Schlesien) haben sich 15 Franziskaner der Polizei nicht fügen wollen, und wurden deßhalb verhaftet. — Die Preußen wollen in dem Beschlusse Englands alle Handelsverbindungen mit Rußland abzubrechen, eine Kränkung gegen sich selbst erblicken, weil jene Verbindungen durch Preußen vermittelt wurden. In Preußen erhält kein Militärpflichtiger mehr einen Paß um ins Ausland reisen zu können. — Oestreich hat den Handel mit französisch-östreichischen Eisenbahnaktien bis und so lange verboten, als nicht die Einzahlungen vollständig geleistet sind. — In München sind in den letzten Tagen wieder mehrere Cholerafälle vorgekommen, namentlich unter dem Militär.

— Berlin, 19. Febr. Eine österreichische Depesche vom 18. Februar, zunächst an Bayern gerichtet, bezeichnet die vom Bundestag beschlossene Kriegsbereitschaft als die Vorbereitung zur Mobilmachung mit ihren Konsequenzen (d. h. zunächst wohl der Ernennung eines Bundesfeldherrn), deren Beantragung vorbehalten wird.

— Oesterreich. Das russische Manifest wird in Wien als Beweis dafür angesehen, daß der Czar alle Rücksicht auf die Stimmung Europa's, alle Schonung der Gefühle Derjenigen beiseits gesetzt hat, mit denen es gerade jetzt den Frieden berathen zu wollen vorgibt. Der einzige Punkt des russischen Gebietes, den Feindesfuß betreten hat, ist die Krim; ihr kann das Volksaufgebot nicht gelten. "Das Manifest des Czaren — sagt ein Korrespondent der „Allgem. Ztg." — ist der Schlachtruf des Ostens, der gegen Europa hallt; zum ersten Echo, so sollte man meinen, muß sich der Hall in Deutschland brechen."

— In der dritten Februarwoche sind die letzten Industrieausstellungs-Gäste von München abgereist und zwar in einer Weise, wie sie es bei ihrer Herreise sich wohl nicht gedacht haben. Es sind nämlich die Leichname von Fremden, welche der Cholera zum Opfer wurden, bei der neulichen Kälte ausgegraben und auf der Eisenbahn in ihre Heimath gebracht worden.

Frankreich.

— Pariser Ausstellung. Die Bauten für die Weltausstellung fassen eine Fläche von 29,000 Quadratmetres. — In Paris ist der Erfindungsgeist ohne Grenzen. In letzter Zeit ist, so scheint es, die Erfahrung gemacht worden, daß bei Bällen die Tänzer fehlen. Durch eine neue Einrichtung ist dem nun abgeholfen worden. Ein Institut leiht nobel ausgestattete Tänzer aus Stück um Stück per Nacht für einen Napoleon. Leute, die solche Exemplare gesehen, sagen, man könne diese nur dadurch von der wahrhaftigen Noblesse unterscheiden, wenn man sie bei Glas und Gabel beobachte. — Die üblen Gerüchte von Rebellion der Zuaven in der Krim werden vom „Monitenr" als böswillige Verläumdung qualifizirt. — Auch die vorzubahende Reise des Kaisers nach der Krim scheint eine Zeitungsente zu sein. —

— Im Straßburger Münster sank der Generalvikar Achon in dem Moment todt zusammen, wo er den bischöflichen Fastenbrief verlas.

Belgien.

— Brüssel, 16. Febr. Der Minister des Auswärtigen antwortete in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer auf eine Interpellation: Nichts sei bis jetzt geschehen, Belgien den Westmächten zuzugesellen oder eine bewaffnete Neutralität anzunehmen. Belgien halte eine strenge Neutralität im Interesse Europa's sowohl, wie im Völkerrecht begründet.

Italien.

— Mazzini hat ein offenes Schreiben an den Grafen Cavour erlaßen, in welchem er den Anschluß an die westliche Allianz einer sehr bittern Kritik unterwirft.

— Die sardinische Deputirtenkammer hat die Diskussion über das Klostergesetz wieder aufgenommen; diese vermag jedoch nach der weit wichtigeren über die westliche Allianz die Aufmerksamkeit des Publikums nur mehr in geringem Grade zu fesseln. — In Parma soll ein Aufstand ausgebrochen sein. — In der Umgegend von Florenz soll die Cholera neuerdings herrschen.

— Das sardinische Hülfskorps soll bei der Expedition von einer sardinischen Flottille begleitet werden, die zur Disposition des Generals Lamarmora bleiben würde. Der genannte General war am 19. in Paris eingetroffen, um sich mit Marschall Vaillant und dem aus der Krim zurückkehrenden General Niel wegen der speziellen Verwendung des piemontesischen Hülfskorps in's Einvernehmen zu setzen.

England.

— Die Times ist mit dem neuen Regiment nicht zufrieden, und macht sich keine Hoffnung, daß der Krieg nun besser geführt werde. Lord Panmure sei gichtbrüchig, der Sekretär des Kriegs, statt ein doppelt tüchtiger Mann, ein gewöhnlicher Kopist, das wichtige Kommando in Irland sei durch einen 80jährigen Greisen besetzt, Rokeli, den man nach der Krim schicke, sei steckstaub, Admiral Borer, der im Bosporus Alles in Unordnung brachte, sei berufen, in Balaklava Ordnung zu schaffen. Alles sei beim Alten geblieben: derselbe aristokratische Schlendrian, die alte Vorliebe, sich seine Ritter unter Blinden, Tauben und Lahmen zu suchen."

— Aus England wird von ungewöhnlicher Kälte und tiefem Schnee berichtet, wodurch namentlich der Eisenbahnverkehr leidet. Die Themse ist einige Meilen oberhalb London zugefroren; an der Küste und im Kanal von Irland sind mehrere Schiffbrüche vorgekommen.

— Sir Graham eröffnete im englischen Unterhaus, Admiral Stirling habe auf seine Verantwortlichkeit hin einen Vertrag mit Japan abgeschlossen, dem die Regierung ihre volle Genehmigung ertheilen konnte.

— London, 17. Febr. Napier ist durch Admiral Dundas ersetzt worden. Palmerston hat in der Unterhaussitzung erklärt, Lord Russel werde nach Paris, Berlin und Wien gehen, um einen ehrlichen Frieden oder einen energischen Krieg zu Stande zu bringen. Dagegen wünschte er, das Parlament möchte von der Untersuchung über die Kriegsführung abstehen, allein die Antragsteller wollten hievon nichts wissen.

— London, 19. Hr. Roebuck beschränkt, dem Vernehmen nach, das Ziel seiner Untersuchung auf die von dem brittischen Heere in der Krim erduldeten physischen Leiden.

— London, 20. d. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses äußerte Lord Clarendon, der Vertrag wegen Errichtung einer türkisch-englischen Legion sei noch nicht ratifizirt. — Im Unterhaus greift Layard die Regierung an und erklärt, Roebuck sei damit einverstanden, die von ihm beantragte Untersuchung aufzugeben. Er (Layard) droht für diesen Fall mit dem Unwillen des Volkes. Lord Palmerston verspricht wiederholt energische Kriegführung, wenn der Friede mißlinge. Die Regierung verlangt 60,000 Rekruten und 7000 Pferde. Das gesammte Heer ohne die Fremdenlegion und ohne die Truppen in Indien würde dadurch auf 180,000 Mann gebracht.

— London, 20. Febr. Lord John Russel ist heute Morgen nach Paris abgereist. — Nachrichten des „Globe" aus Paris theilen mit, Kaiser Napoleon's projektirte Reise sei auf unbestimmte Zeit verschoben.

Holland.

— Ein weit verbreitetes Gerücht, der König habe seinen Adjutanten wegen Eifersucht getödtet, wird nunmehr von den Verbreitern als ganz falsch widerrufen.

Spanien.

— In Spanien zählt man 8000 Ortschaften, unter denen einige von mehr als 2000 Einwohnern bewohnt sind, in welchen durch keine einzige Bildungsanstalt für die Erziehung des Volkes gesorgt ist.

Rußland.

— Unter dem höhern russischen Adel soll das neueste Manifest des Czaren, welches das ganze Volk unter die Waffen ruft, wegen der vermehrten Kosten, die ihm daraus erwachsen, große Mißstimmung verursacht haben.

— Königsberg, 17. Febr. Das „Journal de Petersbourg" bringt ein kaiserliches Manifest vom 10. Febr., in welchem es heißt: der Kaiser sei bemüht, ohne Kampf die Rechte der Christen im ganzen Oriente zu vertheidigen, und habe deßhalb die Einwilligung zu Unterhandlungen (bei der Wiener Conferenz) gegeben. Die feindlichen Rüstungen nöthigten ihn jedoch, die von Gott ihm verliehenen Vertheidigungskräfte zu vermehren. Auf die Gnade Gottes und die Liebe seiner Unterthanen vertrauend, befehle Er die Organisation einer Reichsmiliz laut erlassenem Special-Reglement.

Griechenland.

— Aus Athen wird den 9. von den frechsten Räubereien berichtet; so hatte sich vor drei Wochen eine aus 35 Mann bestehende Bande in das kaum 2 Pistolenschuß weit von der Artilleriekaserne liegende Haus des Herrn Golampius geworfen, dasselbe vollständig ausgeplündert und sich mit der reichen Beute davon gemacht, ohne daß es der Regierung bisher möglich geworden, den Räubern auf die Spur zu kommen. Zweimal innerhalb der letzten vierzehn Tage ist die Hauptbriefpost drei Stunden weit von der Hauptstadt ausgeplündert worden; während im Casino getanzt wurde, hatte eine andere Räuberbande das Dorf Berchami, welches gegenüber dem Friedhof der Hauptstadt liegt, angegriffen; drei der Bauern und ein Räuber fielen, das Dorf wurde hierauf ausgeplündert. Der Chef der Gensdarmerie wurde aus dem Tanzsaal gerufen, die Räuberbande hatte sich jedoch entfernt, als er mit der bewaffneten Macht ankam.

China.

— Man rechnet den Betrag der Theeausfuhr pro 1854 auf 52 Mill. Pfd. St. Seide ist bis zum letzten Bericht aus Canton in den verschiedenen Häfen verladen worden 27,274 Ballen.

Egypten.

— Der Durchstich der Landenge von Suez ist wieder zu Wasser geworden. Man sei in Konstantinopel dem Unternehmen nicht hold gewesen. Ein vorgeschobener Grund!

Vom schwarzen Meer.

— Krim. Weil man von dorther nichts anderes vernimmt, als von Jammer und Elend, in welchem namentlich die Engländer stecken sollen, hascht man um so eher nach Etwas, das gerade nicht den Stempel des Elends auf der Stirne trägt. — Von den Russen erzählt man sich folgendes Spitzbubenstückleiu:

„Bei nächtlichen Ausfällen fassen zwei starke Kosaken je ein Ende eines Strickes (des sogenannten Lasso) und legen sich an einer Stelle, über welche die Verfolgung der zurückgeworfenen Ausfallmannschaft hinweggehen muß, platt auf den Bauch. Sobald die französischen und die englischen Soldaten bei der Verfolgung des Feindes an dieser Stelle angekommen sind, wird der Strick plötzlich gespannt, und die Verfolger stürzen natürlich, wenn dieses Manöver glückt, in der Finsterniß der Nacht darüber hin; ehe sie sich nicht noch erheben können, machen die Russen Kehrt und fallen über sie her."

— Am 5. sei die 9. französische Division nach der Krim aufgebrochen. Gleichzeitig vernimmt man auch, daß in Konstantinopel 2000 Ctn. Mehl und Zwieback verbrannt sind. — Frankfurter Blätter die das Maul gerne voll nehmen, haben den Schaden auf 12 Millionen Franken angeschlagen. — Mit den Zuaven muß trotz allem Widerspruche doch etwas gewesen sein. Man wollte Leute aus diesem Korps ausziehen und ein Regiment aus den Ausgezogenen bilden, da hätten aber diese Wagehälse erklärt, alle oder keinen. Dabei blieb's. — In Smyrna soll ein Spital für engl. Soldaten angelegt werden. Bereits sei eine ganze Compagnie Chirurgen aus England dorthin abgegangen. Was die Engländer nicht alles thun, wenn ihre Mannschaft unterm Boden liegt?! — Unter den letztgestorbenen waren bei 30 Erfrorne. Bei den Engländern seien keine 200 Lebende ohne Frostbeulen.

— Paris, 19. d. Briefe aus Konstantinopel vom 8. schildern die Lage der Dinge in der Krim sehr günstig. Die Berichte über die eingetroffenen russischen Verstärkungen stellen sich als sehr übertrieben heraus.

Nach Berichten aus Varna vom 13. haben die Russen einen vergeblichen Versuch gemacht, die Ausschiffung der türkischen Expeditionsarmee zu beunruhigen.

— Krim. Nach Berichten aus Petersburg mußten die Russen einen großen Theil ihrer Kavallerie wegen Mangel an Fourage wieder nach Odessa senden. Um von der Schwierigkeit der Verpflegung für die Russen einen Begriff zu geben, wird erinnert, daß die Entfernung von Perekop nach Simferopol fünf starke Tagmärsche beträgt; gegenwärtig braucht sogar ein Feldjäger zwei Tage. Die Strecke ist eine Salzsteppe ohne alle Vegetation, wo sogar das Wasser für Menschen und Thiere mitgeschleppt werden muß. Es sind bereits gegen 7000 Transportpferde auf dieser Strecke gefallen und gegenwärtig verwendet man nur noch Ochsen. Ohne die See ist es nicht möglich, auf die Länge eine Armee in der Krim zu unterhalten, und gelingt es den Alliirten, die Verbindung der russischen Armee auf dem Landwege nur auf kurze Zeit zu unterbrechen, dann wird bald das Schicksal der Festung durch den Mangel, der dort eintreten muß, entschieden sein.

— Den Berichten aus Konstantinopel vom 8. d. entnehmen wir noch, daß nach Mittheilungen aus der Krim vom 5. die Russen auf den Höhen von Inkerman eine zweite Vertheidigungslinie mit Gräben, Pallisaden und zahlreichen Werken errichtet haben. Die Verbündeten sollten in Kurzem ein furchtbares Bombardement gegen Sebastopol anrichten und aufs Aeußerste fortsetzen. Man erwartete eine Schlacht vor dem 20. d. Zu Eupatoria war die türkische Armee noch nicht vollständig. Sie war aber gut verschanzt und es befanden sich daselbst auch 8000 Mann von den verbündeten Truppen.

— Am 13. Jenner spazierte ein Spion durch die Laufgräben, zählte die Kanonen, unterhielt sich mit den Soldaten und sah sich bestens um, beobachtete auch Mr. Murdoch, der mehrere Artilleristen unterrichtete, wie man Geschütze, die durch vieles Feuern ausgebrannt wurden, in kürzester Zeit wieder brauchbar machen könne. Er trug einen blauen bis zum Kinn zugeknöpften Rock und wurde für einen Franzosen oder Doktor gehalten. Plötzlich sprang er die Batterien hinab und rannte den russischen Vorposten zu. Es wurden ihm eine Menge Schüsse nachgeschickt, aber er entkam unversehrt. Seitdem darf Niemand ohne besondern Erlaubnißschein in die Laufgräben. Anderseits gelang es einem unserer Spione, der die Stellung des Feindes am Belbek rekognosciren sollte, sich bis Simpheropol hinan zu schleichen. Er berichtete, daß der Feind in einiger Stärke längs des Weges postirt sei, seine Kavallerie befinde sich jedoch im kläglichsten Zustande und gefallene Pferde lägen zu Hunderten umher.

Von der Donau.

— Seit der Freigebung der Donaumündungen dürfen Schiffe unter neutraler Flagge, befrachtet oder unbefrachtet, sowohl von dem Schwarzen Meer in die Donau einlaufen, als von der Donau nach dem Meer und allen jenen Häfen fahren, welche nicht in Blokadezustand erklärt sind. Die österreichischen Schiffsrheder und Handelsleute sind dadurch in die Lage gesetzt worden, große Massen von Getreide, welche zum Theil schon seit Ausbruch des Krieges für ihre Rechnung in den Donaufürstenthümern aufgespeichert liegen, in diesseitige oder fremde Häfen auszuführen, überhaupt die alten nützlichen Verbindungen mit jenen Gegenden wieder anzuknüpfen.

— Die Operationen in der Ostsee im nächsten Frühling werden gutem Vernehmen nach mit außerordentlicher Machtentfaltung geführt werden. England wird dazu eine Seemacht von 150 Dampfschiffen, Frankreich 50 Dampfschiffe und eine große Landarmee senden, die gegenwärtig auf verschiedenen Punkten der Küste von Calais bis Cherbourg entlang aufgestellt ist.

Nationalvorsichtskasse. (Mitgeth.) Eine der begründetsten Klagen gegen willkürliche Abänderung der Statuten bezog sich auf den §. 39, in welchem durch ungesetzliche Einschaltung gefordert wurde:

. Daß zu Beweisführung des Rechtes, an der Vertheilung des Vermögens einer Gesellschaft Theil zu nehmen, auch die bezahlten Mandatscheine an die Direktion eingesandt werden müssen.

Mit vollstem Recht wurde behauptet, daß dies in der größten Zahl von Verrechnungen gar nicht nothwendig sein würde, da die Angaben der Verwaltung über das Guthaben des Subscribenten von demselben nicht werde bestritten werden, daß das jahrelange Aufheben solcher Empfangsbescheinungen lästig, nicht von Jedermann beachtet würde, in jedem Fall eine solche nachträglich eingeschaltete Forderung höchst gefährdend sei, und daß im einzelnen Fall, bei entstehendem Zweifel über die Richtigkeit der Verrechnung in den Büchern der Anstalt, bei den (§. 28) ganz besonders mit dem Einzug beauftragten Personen eine sichere Controlle über stattgehabte Zahlungen gefunden wurde.

Nun stoßen wir abermals auf eine ähnliche pleonastische chikanirende Verfügung der Direktion, welche am 5. Dez. 1854 ganz einfache Erklärungen von den Subscribenten, welche nicht mehr einzahlen wollen, verlangte und jetzt nachträglich dieselben mittelbar oder unmittelbar mit Zusendung von Gegenscheinen belästigen will, welche unnöthig Porti u. s. w. veranlassen. Wozu soll am Vorabend der Auflösung dieser Anstalt diese Formalität dienen? Soll etwa bei endlicher Aufrechthaltung nur denen die Zins- und Erbsberechtigung gutgeschrieben (oder ausbezahlt?!) werden, welche durch Vorlage jener Gegenscheine beweisen, daß die Direktion großgünstig sie der Verpflichtung zu fernern Einzahlungen entlassen habe?

Die Verwaltungsunkosten der Nationalvorsichtskasse werden gegenwärtig einzig noch aus den Beiträgen bestritten, welche Einzelne Aktionäre freiwillig (unter Verwahrung ihrer Rechte gegen das schiedsgerichtliche Urtheil!) aus ihrem Sack zusammenlegen; die Aktionäre haben also kein Interesse, die Verwaltung fortzusetzen. Die Subscribenten verlangen allgemein die Aufhebung der Anstalt. Die Interessen beider Partheien gehen also darin einig, daß ihnen nur die möglichst prompte Liquidation nützt. Sollten einzelne Mitglieder der Verwaltung, sollte die Direktion eine besondere verfolgen?! Sieht nicht Jedermann ein, daß im Mangel an Verwaltungsfonds unter den drohend einbrechenden Kapitalverlusten, bei Unterlassung der statutarisch vorgeschriebenen Erneuerungs- und Ergänzungswahlen der Behörden der Anstalt u. s. w., die Nationalvorsichtskasse faktisch in ihrer Auflösung begriffen ist?

— Augsburg, 17. Febr. Der gestrige Schrannenstand betrug 2478 Sch., darunter 1071 Sch. Gerste, 906 Sch. Weizen 468 Sch. Haber, 581 Sch. Roggen und 409 Sch. Kern. Preise wieder etwas höher. Kern fiel um 10., Roggen stieg „ 53 kr., Gerste um 18 kr., Haber um 4 kr., Weizen stieg 8 kr. Die Mittelpreise sind Weizen fl. 28. 1, Kern fl. 20. 03, Roggen fl. 23. 25, Gerste fl. 15. 30, Haber fl. 7. 25. Umsatzsumme: fl. 74,791. 19.

— Die Münchener Schranne am 17. d. M. enthielt 15,526 Scheffel, wovon 12,463 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 29 fl. 28 kr. (gefallen um 4 kr.), Korn 24 fl. 6 kr. (gefallen um 7 kr.), Gerste 15 fl. 55 kr. (gestiegen um 1 kr.), Haber 7 fl. 52 kr. (gestiegen um 4 kr.)

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.



Meine Herrn, führte der „Dentschländer" noch das Wort witers furt, gein Blinder taucht wohl zu einem Führer und wenn man Einen kurieren will, beschickt man sich jemis nicht einen Granken hierzu. Jedes Zeschäft will den rechten Mann, will seinen Meister haben. Und auch die Menge thut es hier nicht. Hundert Esel, sacht ein Sprüchwort, jeden noch keinen Dogter. — So lange drum, von Jesses wechen, jeder dumme Teufel per Schwein, wie die Studenten zu sachen pflegen, gann Richter und Festetzejeber werden und sich, wie die Fledermaus unter den Wöcheln, mit unter die Weisen und Sachverständichen setzen — so lange, glauben Sie mir, gann und wird gein Heil in Israel erwachsen und ist das stets eine Sache des Spottes und des Hohnes, eine wahre Tabeltot, ein Gaudium für Madam Galburgia, — wenn sie wieder zu une gemmen sollte.

Witers hät der Herr noch gesagt und berichtet: daß die Kille und der Gnaat Mann und Frau seien. Die Frau aber viel gscheider sei als er, der Mann, und niemals einen Knecht stiehli — de si nit zuerst durch sieben Wasser durchgezogen und gepriset habe: eher auch eppis vom Handel verstüd, eher weisch und bere und diesere chönn. Und seit er, wie mir Manne, meinet 'nes „Grüthli" oder 'nes „Derli" zu uns nehmen und in der Kaffnacht Hochtig mache, gar ordeli zerste müsse der Frau das Händli füsse und suber aus dem Katechismus säge us und zeige, daß me gschuket sei. Könne man zur Zit no nit, was gisch, was besch no lehren müsse ꝛc.

Sottigs, weiß wie vill, bet der fine Herr dazumal fürgebracht. Um Alles wollen ja behalten hätte man müssen, seit der Nazi, nes Köpfli ha wie ein altes Zuger-Viertel. Derym hat der Herr, wie schon berichtet, gar grusam gfeilig greet und zuletzt denn nume gar. Do hetem ordeli pressirt, man hat es gemerkt. Er ist denn auch grad denn furt gangen.

Denen Lüten schien derselb einen rechten Unterhalt zu machen. Sie loseten ihm auch ab wie Schulerkind und Niemes machte eine Zwischered, sogar das „Kessi" nit. Nazi hatte eine wahre Freud. — Do hat man aber wieder einmal könne sehen — wie die Mannen d'Ohre spitzen und die Köpfe zeme schlagen, wenn nes Widerwörtli ins Spiel gezogen wird. Was ist das grad für ein Gfrög gewesen, und ein Rathen nach allen Winden, von wegen dere Madame, der Galburgia, uff die der dütsche „Herr" in siner Red abgstellt hei.

Wie derne Eine berichtet hat, der sie kennt muß haben — isch das eine Weltschi gsi, eine Italieneri; ein bäumlsgraces, stolzes Wibervolch — ganz e Brumi mit Schnäuzlene der rechte Weg, kohlenschwarzem Haar und mächtiggroßen dunkelbrune Augen. Dere ihre Ma het schints nes Prozessli gha und das Gricht zu N. het siber ihn verdemeret und verfällt in all und jede Kösten. Was gscheit?

Die Frau verninnts afe, warm, leicht gschwind en anders Fürtuch a und rennt, was gisch was besch, in einem Für uf das Rathhus hin, dur Alles dure und seit dene „Herren" ein gutes Viertelstündli grad umume was si gut dunkt het; der Täfel soll en Schelm si — zwüß alle Grdelaster — und zletzt no, z'allerletzt, se kehrt se si und läpft de Rock, daß es e Name het und seit: „Sättiges Bagaschizug ihr All mitnand is . . . . . fer.

Alles heb, verse, si Freud, sis Gaudium dra gha. Es sei der Frau witers auch nur gar nüt gschech; die Richter hätten sich sammethaft den Buch voll glacht und si loh laufen. —

„Potzbronnegart! sagt das, Bikterli", einer seitigen welsche Gluggeren sprung dermolen das ganz Gricht uf d' Schöbe, so der Weibel müßt si aberstell mitem Federmesser markiren — se sis jetz Männli" — Es gab noch der und dieser seinen Senf zu der Sach und trieb seinen Spaß und das Völklein that einisch über anderisch lachen wie die Narren. Noch war Alles im besten Zug und Nazi eben druf und dran sinen Leuten eine frische Platten herfür zu suchen und zu lesen — als man plötzli wie aus den Wulchen einen Heidenlärm die Gaß herauf vernahm. Ein Grzehl und ein Gebrüll, als käm mitelemmal das wilde Heer. Donnerwetter Paradiut! het der Nazi denkt, was ist das für eine Gschicht. Thüre rasselten, Fenster klirrten, Hunde bellten ganz Hüsemois, und Menschen brüllten wie besessen zu Hunderten us Hüsern und uf der Gaß: „Fliehet! Fliehet ein Mannister, ein Mannister!" — Richtig! Seine Excellenz, der hohe Reisende, kam angerennt, that auch aberstell aufm Postplatz erschinen, mit einer ganzen Gschaar Haluncken und Adjutanten von Hunden, Buben und anderem Volch us N . . . au, und war ganz rasend. Keine Pferde vorzufinden und hier einen Halt machen zu müssen. Die Leute von Nazis Bekanntschaft hatten sammt und sonders nach allen Himmelsgegenden sich gethetsamkt auf und davon gemacht und Nazi mit der Krätze und den Platten mutterseelallein als Neuis der Ahni-Sündfluth überlassen. — Vater Neuis Nazi meinte auch einen Augenblick: bhüts, das werde sich schon mache; er sei besser a sättige Stiere gwohnet als die N . . auer; das Gschirr vom Herr Storrewirth könne man doch nit so lin Stich lassen, allweg nit! aber ja — deine Meinung ist gut, sagte der Schnitter, gibst Pech ists aber noch besser — ja, we der Nazi mit Augen gsehen hat, wie de links und rechts der Sege git, d'Nase an den Chrüze putzt — heter an si nümme lang meh dünnet und ist weidli, wettli in den nächsten beste offe Husgang gsprungen, die Thür zugschlage und denkt: was einmal in der Welt man nicht mehr heben kann, ist besser daß man es laß fahren dann.

(Was witers gscheht, chunt nächstmol.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Fehlmann, Samuel, Heinrich-Hansen, von Seon. Eingabe bis 18. April der Gemeindskzl. — Wildelm, Jakob, gew Löwenwirth, von Safenwyl. Eingabe bis 24. März der Gemeindskzl. — Byler, Jakob Elias und dessen Ehefrau, von Oberendingen. Eingabe bis 20. März der Gerichtskzl. Zurzach.

Beneficio Inventarii.

Märki, Ambrosius, Sächler, von Aarau. Eingabe bis 21. April der Gemeindskzl. — Keller, Joseph, Oberlehrer, von Sarmenstorf. Eing. bis 15. März der Gemeindskzl. — Wittwe Schmid, Gertrud geb Streicher, sel., von Frick. Eing. bis 17. März dem Gemeindrath.

Gantstage.

Aarau. Köbeli, Christian, Schuster, in Küttigen. Eing. bis 31. März u. Koll. den 14. April in der Gerichtskzl. — Rüsperli, Jakob, Sattler, von Aarau. Eing. bis 31. März. Koll. u. Nachschl. den 16. April in der Gerichtskzl. — Hilfiker, Kaspar, Zimmermann, von Gränichen. Eing. bis 24. März. Koll. u. N. den 13. April im Löwen in Gränichen. **Baden.** Süßle, Kaspar, Ziegler, von Wettingen; — Sayer, Lorenz, Steinhauer, von Igelwyd, in Mägenwyl. Eing. bis 23. März und Auffallsverhdlg. den 10. April in der Gerichtskzl. **Bremgarten** Mundwiler, Anton, Krebsen, von Wohlen; — Meier, Franz Joseph, Schuster, von Dottikon; — Schnebeli-Siegli, Heinrich, Krämer und Liquitsabrikant, von Affoltern, in Bremgarten; — Bock, Anna Maria, Glasers, von Angliken; — Steinmann, A. Elisabetha, Dulkerzaveris, von Ang-

likon; — und Wittwe Bock geb. Füglistaller, Anna Maria, von Angliken. Eing. bis 12. u. Verrechtstg. den 17. März. **Brugg.** Hunziker, Jakob, alt Lehrers, von Kirchleerau, im Kästhal angesessen. Eing. bis 10. und Koll. den 12. April in der Gerichtsstzl. — Ausli, Rudolf, Metzger, von Seengen, in Brugg. Eing bis 9. April. Koll. u. N. den 18. April in Wirthschaft des Hrn. Stäbli in Brugg. **Kulm.** Hochstraßer, Samuel, Johannesen, Beck, von Dürrenäsch. Geldstagsbeendigung. Koll. u. N. den 12. März im Löwen daselbst. — Meier, Verena, geb. Lüthi, Zimmermanns Ehefrau, von Unterkulm; — Hunziker, Alexander, Mechaniker, von Oberkulm; — Huber, Jakob, Düpis, von Oberkulm; — Frühauf, Hs. Rudolf, Schuster, von Zezwyl; — Stadler, Samuel, Drechsler, von Birrwyl; — Wildi, J. Heinrich, Johannesen, von Reinach; — Eichenberger, Hs. Rudolf, Wabuden, von Burg; — Eichenberger, Heinrich, Hs Rudolfs, von Burg, in Reinach; — Aeschbach, Verena geb. Eichenberger, Friedlis Ehefrau, von Burg; — und Haller, Jakob, Meilis Sohn, von Menziken. Eingabe für diese 11 bis 31 März u. Koll. den 17. April in der Gerichtsstzl. — Elsasser, Jakob, alt Ammanns, von Unterkulm; — und Hartmann, Melchior, Kislers, im Pfaffenthal zu Unterkulm. Eing bis 31. März. Koll. u. Nach. für ersteren den 9., für letztern den 12. Mai zur Sonne in Unterkulm. — Holliger, Hs. Rudolf, Bernetlis, auf der Egg zu Gontenschwyl; — und Leutwyler, Samuel, Bechtami, Schuster, von Gontenschwyl. Eing. bis 31. März. Koll. u. N. für ersteren den 11., für letztern den 5. Mai im Löwen daselbst. — Holliger, Rudolf, alt Steuermeier, von Leutwyl; — und Kaspar, Gottlieb, alt Weibels, Bäck und Pintenwirths, von Leutwyl. Eing. bis 31. März Koll. u. N. für ersteren den 11., für letztern den 14. Mai im Bären daselbst. — Bautschi, Samuel, Rudelijoggis, Zimmermann, im Gohlenwyd zu Reinach. Eing. bis 31. März. Koll. u. N. den 19. Mai im Baren daselbst. — Müller, Rudolf, Rostigen, von Unterkulm. Eing. bis 31. März. Koll. u. N. den 5. Mai im Bären daselbst. — Siegrist, Hs. Rudolf, Zimmermann, von Meisterschwanden, sässhaft auf Wannenhof. Eing bis 31. März. Koll u. N. den 30. April in der Pinte daselbst. — Bertschi, Samuel, Kasperuhis, Lederhändler, von Dürrenäsch; — und Glaor, Susanna geb. Bruder, Kräulis Wittwe, von Dürrenäsch. Eing. bis 31. März. Koll. u. N. für ersteren den 10., letztere den 18. Mai im Löwen daselbst. — Bürgler, Anna geb. Bolliger, Deckers Frau, von Gontenschwyl. Eing. bis 31. März. Koll. u. N. den 7. Mai im Bad Schwarzenberg. — Frei, Rudolf, Häfeliheinrichs, Maurer, im Hümbelz zu Gontenschwyl. Eing. bis 31. März. Koll. u. N den 3. Mai im Löwen daselbst — Hirt, Rudolf, Lerders, von Zezwyl. Eing bis 31. März. Koll. u. N. den 9. Mai im Bären id Zezwyl. — **Laufenburg.** Wunderlin, Marzell, Nagelschmied in Oeschgen. Schuldenliquid. den 7 März. — Baldesberger, Franz Xaver itl., von Frick. Schuldenliquid den 8. März. — Deiß, Alois, von Hetznach, wohnhaft auf Kornberg. Schuldenliquid. den 9. März. — **Muri.** Welinger, Franz Anton, von Rottenschwyl; — und Schorer, Kaspar, Kadsluzis, von Benzenschwyl. Eing. u. Verrechtstg. den 12. März. **Zofingen.** Bachmann, Melchior, Brenimelcher, von Bottenwyl. Eing. bis 24 März Koll. u. N. den 6. April im Wirthshause daselbst. — Lehmann, J. Jakob, jgr., Kappenmacher und Bandagist, von Zofingen. Eing. bis 24. März und Koll. den 9. April in der Gerichtsstzl. — Dätwyler, Samuel, in der Finsterthälen zu Ostringen; — und Hürzeler, Kaspar, Knuper, im Riedthal bei Zofingen. Eing. bis 24. März u. Koll. den 9. April in der Gerichtsstzl. **Zurzach.** Baumann, Andreas, Straßenwärter, von Döttingen. Eing. bis 14. und Verrechtstg. den 21. März.

Rehabilitationen.

Lienhard, Johann, Baltis, von Buchs. — Lehner, Elisabeth geb. Fricker, Hebammen, Jakobs Ehefrau, von Gränichen. — Rel. Andreas, von Hasle. — Gaßler, Michael, Lehrer und Gemeindschreiber von Koblenz.

Wir machen hiermit ein landbautreibendes Publikum auf ein kleines Schriftchen aufmerksam, das nächster Tage in der Druckerei dieses Blattes zum **Preise von 50 Ct.** herausgegeben wird, betitelt:

Der Erdäpfel-Katechismus,

oder

kurzer und gründlicher Unterricht, auf eine einfache und durchaus erprobte Weise die Krankheit der Erdäpfel zu kurieren.

Jeder Unbefangene, der das Schriftchen zur Hand nimmt, erkennt mit dem ersten Blick, daß dasselbe in keiner Weise mit so vielen andern dieser Art Schriften zu vergleichen ist, welche tagtäglich ausgekündet und feil geboten werden — und meist nur dazu dienen, leichtgläubige und unerfahrene Leute um ihr gutes Geld zu bringen. Der Verfasser des Erdäpfel-Katechismus ist nichts weniger als ein Büchermacher und es hat darum dieses Schriftchen mit den vielen Schriften, welche seit einigen Jahren über die Erdäpfelkrankheit erschienen sind, nicht die geringste Aehnlichkeit. Dasselbe lehrt auf eine so ganz neue, klare und überzeugende Weise die Erdäpfelkrankheit erkennen und sie heilen, daß jedes Kind, das lesen kann, es begreifen thut und man deutlich erkennet, daß das Büchlein aus einer mehrjährigen, sehr umfichtigen praktischen Erfahrung hervorgeht und den Verfasser über Alles der Wunsch erfüllt, daß alle Leute — wie er — möchten das Glück genießen, kerngesunde mehlige Erdäpfel zu besitzen und sie zu pflanzen wissen.

Um diesem so nützlichen und zeitgemäßen und sie zu pflanzen wissen. Schriftchen die verdiente große Verbreitung, so viel an uns ist, zu sichern, haben wir den Preis so niedrig als möglich gestellt.

☞ Wer sich mit dem Verkaufe dieses für jede Haushaltung höchst nützlichen Büchleins befassen will, mag sich in der Druckerei dieses Blattes rechtzeitig melden, es wird denselben angemessener Lohn zugesichert.

Freiwillige Steigerung.

Künftigen Dienstag den 27. Hornung werden im alten Spital eine große Partie Cigarren verschiedener Sorten; ferner Tuch, Hosen- und Frauenzimmerkleiderstoff und andere verschiedene Waaren Morgens 10 Uhr versteigert werden.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Baden den 24. Hornung 1855.

Pferdversteigerung.



Montag den 26. Hornung, Nachmittags 1 Uhr, wird im Rüthhof, Gemeinde Dättwil, ein mit dem Gewährsmangel Dummkoller behaftetes Pferd, nämlich eine bereits sechsjährige braune Stute mit Blümchen gegen baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Baden am 21. Hornung 1855.

Der Gerichtspräsident:
Frei.

Empfehlung.



Nach mehrjährigem Aufenthalte in verschiedenen Etablissements in Frankreich wieder in die Heimath zurückgekehrt, wünsche ich meinen Beruf als **Gärtner** auf eigene Rechnung auszuüben. Ich empfehle mich daher einem verehrten Publikum zu Stadt und Land für **alle** in der Gärtnerei vorkommenden Arbeiten, mit der Versicherung, durch möglichst billige und gewissenhafte Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge das Zutrauen meiner Gönner zu verdienen. Mündliche oder schriftliche Anfragen bitte unter meiner Adresse bei J. Kraft-Stäbli, Buchbinder, abzugeben.

Brugg im Februar 1855.

Hans Kraft, jünger, Gärtner.

Zum Kauf angetragen.

Zwei Pferdegeschirre mit Hintergeschirre und ein Fuhrmannssattel, ferner ein zweispänniger neuer Schlitten, mit Deichsel und Aufhaltkette. Wo, sagt der Verleger d. Bl.

Wo ein tüchtiger Knabe das Schneiderhandwerk gründlich und gut erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl.

Musikalisches.

Anzeige für kirchliche Sängerchöre und Schulen.

Bei Unterzeichnetem ist von jetzt an (gegen Post-Nachnahme) in beliebiger Anzahl Exemplare zu haben:

Das 2te, 3te und 4te Heft des kath. Kirchengesangbuches für Sängerchöre, für Sopran, Alt (Tenor) und Baß, mit oder ohne Orgelbegleitung. Partitur-Ausgabe.

2tes Heft: **3 deutsche Vespern** mit Liedern vor und nach der Christenlehre ꝛc. Preis 1 Frk.

3tes Heft: **Lieder und Gesänge** auf die verschiedenen kirchlichen Zeiten, Feste und Anlässe. Preis 2 Frk.

4tes Heft: **3 deutsche Trauerämter**, 1 Vesper für die Verstorbenen nebst mehreren Gradliedern ꝛc. Preis 90 Ct. —

(Bei Abnahme mehrerer Exemplare 85 Ct.)

Gesammelt, theilweise komponirt und herausgegeben von

J. H. Breitenbach.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Frei-Exemplar. Briefe erbittet man sich franko.

Da die erste Auflage des 1. Heftes (8 leichte und kurze deutsche Messen ꝛc.) längst vergriffen ist, so ist der Unterzeichnete gesonnen, — um die seither schon mehrfach an ihn ergangenen Nachfragen zu berücksichtigen — eine 2te Auflage erscheinen zu lassen, und bittet die etwa weitern Abnehmer um baldige gefällige Mittheilung der ihnen nöthigen Anzahl Exemplare, um die Stärke der neuen Auflage zu berechnen.

Muri den 10. Februar 1855.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer
an der Bezirksschule Muri.

Zu verkaufen.



Ein vollständiger **Destillir-Apparat**, neuster Construktion, nebst sämmtlichem Zubehör zur Destillation, Fabrikation und Verkauf von Weingeist, Branntwein und Liqueurs, um billigen Preis. Gehörige Anleitung dazu wird gerne ertheilt. Wo? sagt die Expedition d. Volks-Z.

Steigerung.



Wegen vorgerücktem Alter wird der Unterzeichnete folgende im Besitz habende Realitäten den 3. Mai nächstkünftig Nachmittags 2 Uhr, auf freiwillige öffentliche Steigerung oder zur Verpachtung bringen.

1) Das sehr geräumige und günstig gelegene Tavernenwirthshaus zum Sternen im Dorfe Lauffohr bei Brugg, sammt Oekonomiegebäude, Blumen-, Gemüse- und Baumgärten.

2) Das an der Aare gelegene und stark besuchte Fruchtmagazin (Ländhaus).

3) Ungefähr 23 Jucharten des fruchtbarsten Acker- Wies- und Holzlandes.

4) Das zum Gewerbe dienliche Mobiliar, den vorhandenen Viehbestand u. s. w.

Die nähern Kaufbedingungen werden vor Beginn der Steigerung eröffnet, können aber auch schon vorher bei dem Verkäufer wo diese stattfinden wird, eingesehen werden.

Der Zuspruch, welchen der Gewerb bisher gefunden, enthebt den Unterzeichneten allen weitern Empfehlungen.

Lauffohr, den 16. Februar 1855.

Andreas Eichenberger, Sternenwirth.

Neue Bücher!

In der Buchhandlung von **Höhr & Langbein** in **Baden** ist zu haben:

	Fr.	Ct.
Gailtemin, Berechnung der gezimmerten und runden Hölzer von verschiedener Dicke und Durchmesser in Kubikfußen ꝛc.	1	35
Röder. Der schweiz. Reformator Huldreich Zwingli	5	—
Severus. Der Eidgenossen Heldentage	1	—
Scherer. Das christliche Haus. Dargestellt in 8 Predigten	2	10
Busch & Skelton. Handbuch der englischen Umgangssprache	4	—
Kroof. Handbuch zur Kenntniß, Fortpflanzung und Behandlung aller bis jetzt bekannten Cacteen. Mit 24 Holzschnitten	6	—
Babo. Der Weinbau nach der Reihenfolge der vorkommenden Arbeiten. 1. Heft. (Januar, Februar, März.)	1	30
Dischinger. Witzchronik in besteren Memoiren aus dem Leben berühmter und berüchtigter Personen. Heft 1—3. Preis per Heft	—	35
Bslanz. Geschichten für's Volk und seine Freunde. Bd. I.	1	70
Schild. Die Drainage, deren nützliche Folgen und Vorzüge vor dem Dohlen, und Anregung zu deren Einführung im Kanton Luzern	—	30
Sidney. Australien. Geschichte und Beschreibung der drei australischen Kolonien: Neu-Süd-Wales, Viktoria und Süd-Australien.	4	80
Prophezeiung für die Jahre 1854, 1855 und 1856 von einem demüthigen Klosterbruder zu Werl.	—	20
Westermayer, Passionspredigten. Neue Folge. Cyklus III. und IV.	2	—
Wunder Gottes durch Maria und seine Heiligen von Jahrhundert zu Jahrhundert bis auf unsere Tage ꝛc.	2	90

☞ Bestellungen werden franko erbeten.

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden ist zu haben:

Reinhardt, L., Englisch-deutsche Handelsgespräche oder Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern über die wichtigsten Gegenstände aus dem Land- und Seehandel Engl ands und Nord-Amerika's, der National-Oekonomie, den Contorwissenschaften, der Moral ꝛc. 3 Fr. 20 Ct.

S. v. F., Phönix oder Rapport der Seelen zwischen dem Diesseits und dem Jenseit. 2 Fr. 15 Ct.

Dr. Reiche, Der Führer auf dem Lebens-Wege in klassischen Lehren der Moral. Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht. 4 Fr. 70 Ct.

Das blaue Buch oder neue entschleierte Geheimnisse. 4 Fr.

Windisch. Wie die Thatsache lehrt, hat der Schlossermeister Gemeindrath Meier eine gute Haut, sonst müßte er sein Stillschweigen schon längst gebrochen haben. Daraus ist zu schließen, daß die Vorwürfe, die ihm in diesem Blatte wiederholt gemacht worden, auf Wahrheit beruhen. Das wird sich Windisch merken, und bei vorkommenden Wahlen trachten, mehr derlei Prachtexemplare zu bekommen.

Le Roi'sche Kræuter.

Ein ausgezeichnetes Theepulver.

Das Paquet, wohl verpackt 2 Fr. 50 Ct.

J. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Baden vorräthig in der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung:

Karten
der berühmten
Wahrsagerin



Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui.

Preis 1 Fr. 40 Ct.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todesjahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt als, Mlle. Lenormand.

Bestellungen von außerhalb werden franko erbeten, und wird der Betrag, wo solcher nicht mitsolgt, durch Postvorschuß entnommen.

Bilder der Zeit.

Eine illustrirte Zeitschrift

mit Abbildungen der Hauptmomente im Orient.

Erscheint wöchentlich ein mal 1 Bogen stark und kostet vierteljährlich 2 Fr. 70 Ct. — Ein passendes Blatt für jede Wirthschaft, sowie Familienkreise. — Probenummern liegen zur Einsicht bereit in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

☞ **Vorzüglich gute Kielfedern!**

200 Stück zu 2 Fr. 50 Ct., 3 Fr., 4 Fr. 50 Ct., 5 Fr., 5 Fr. 60 Ct., 10 Fr. und 14 Fr.

Geschnittene Federn, 25 St mit Schachtel von Carton 75 Ct

Vorräthig bei Joh. Zehnder, Buchhandlung.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 23. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	46	22	1	45	—	—
Roggen . .	33	60	1	33	—	—
Bohnen . .	33	98	—	50	—	—
Erbsen . .	42	—	—	—	—	—
Gersten . .	25	36	—	—	1	26
Haber . Sester:	1	55	—	—	—	4

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 78 Malter; Neue Zufuhr 1628 M.; Ganzer Stand 1706 M.: Verkauft 1689 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 21. Februar.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	492	176	v. Fr. 44	Fr. 49
Roggen	1	—	„ —	„ —
Gersten	117	22	„ 26	„ —
Haber	114	—	„ —	„ —
Bohnen	182	—	„ —	„ —
Esper	33	23	„ 17	„ —
	939	221		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 22 Februar

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 48 Rp.

Fruchtaufschlag 5 Rp., Brod gleich.

Neustes von heute früh.

Oestreich verlange Wiedereinzug der Kapuziner in die leeren Klöster von Tessin, nicht entsprechendenfalls ein halbes Milliönchen Franken. Das wären die köstlichsten Bettler, die die Erde getragen. — Verwalter Matter in Aarau hat seine Entlassung verlangt und erhalten. — Die Stelle eines Oberinstruktors werde aus „leichtbegreiflichen" Gründen (sagt der Schweizerb.) für einmal nicht besetzt. Meint man wohl es könnte Hr. Gehret einfallen, wieder zu kommen. — An die Stelle des ausgetretenen Hr. E. Großmann von Aarburg ist Hr. Aerni, Sohn in Aarburg in den Gr. Rath gewählt worden. — London, 23. Febr. Das Ministerium Palmerston, kaum gebildet, geht schon wieder auseinander. Die „Times" und andere Blätter melden die Abdankung Gladstone's, Graham's und Herbert's. Canning und Cardwell sollen folgen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 9.

Baden, den 3. März 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

Wer noch altes Zeitungsgeld schuldet, den bitten wir freundlich um endliche Bezahlung desselben.

Baden im März 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat für's nächste eidg. Freischießen eine Ehrengabe von Fr. 1200 ausgeworfen mit der Weisung, 800 Fr. auf die Feldscheiben und 400 Fr. auf die Scheibe Vaterland zu verwenden.

— 280 junge Bursche (Schweizer) haben sich, im Glauben unter Ochsenbein's Legion zu kommen, in Besançon anwerben lassen. Sie wurden aber trotz alles Protestirens nach Algier instradirt.

— Die Basler Blätter bringen Notizen über den gegenwärtigen Finanzstand der Centralbahn. Zufolge der Liberirung ist die Aktienzahl auf 31,245 gestellt, welche ein Kapital von Fr. 15,622,500 repräsentiren. Hiezu sind seither gekommen 4000 Aktien mit Fr. 2 Mill., die der Kanton Luzern übernommen, und 8000 Aktien mit Fr. 4 Mill. des Kantons Bern. Hiezu die 7 Mill. realisirter Anleihen gerechnet, verfügt die Bahn gegenwärtig im Ganzen über 28,622,500 Fr. Einzahlungen sind geleistet im Betrag von Fr. 19,500,000 Fr. und davon auf den Bahnbau verwendet 8 Mill., noch disponibel Fr. 11,500,000.

— Die Regierung von Bern hat dem Bundesrath die Anzeige gemacht, daß sie ein Cirkular an die Behörden für Handhabung des Hazardspielverbots erlassen habe. Der Bundesrath hat diese Zuschrift verdankt.

— Die Schwyzerzeitung vergleicht den Ultramontanismus mit einem Berge, an dem mancher Ochse und Esel stehen bleibe. Blieben alle an diesem Berge stehen, hätte die Welt nicht so viel Unrath und Gestank.

Aargau.

— Die Militärunterrichtskurse für den Kanton Aargau pro 1855 sind von der Militärdirektion angeordnet wie folgt:

1. Vorinstruktion der Rekruten der Spezialwaffen:

Genie	vom 6.—10. März.
Artillerie	„ 16.—21. April.
Dragoner	„ 24.—30. Juni.
Scharfschützen	„ 2.— 8. September.

2. Infanterierekrutenschulen:

Füsilierkurs	vom 25. März	bis 21. April.
Jägerkurs	„ 22. April	„ 26. Mai.
Füsilierkurs	„ 8. Juli	„ 4. August.

3. Wiederholungskurse der Infanterie:

Auszüger-Bataillon Nr.	38	vom 19. Aug.	bis	1. Sept.
„ „ „	41	„ 2. Sept.	„	15. „
„ „ „	15	„ 17. „	„	29. „
„ ½ „ „	83	„ 30. „	„	13. Okt.
Reserve-Bataillon	„ 106	„ 14. Okt.	„	20. Okt.
„ „ „	„ 107	„ 21. „	„	27. „

Feldmusik Nro. 1 vom 19. Aug. bis 1. Sept.

4. Offiziersaspirantenkurs vom 1. April bis 26. Mai.

5. Unterrichtskurs für Quartiermeister und Waffenoffiziere vom 5. bis 11. August.

Die eidgenössischen Militärschulen, an denen Truppen des Kantons Aargau Theil zu nehmen haben sind also festgesetzt:

1. Rekrutenschulen:

der Sappeurs in Thun vom 18. März bis 28. April.
„ Pontonniers „ „ „ 13. Mai „ 23. Juni.
Artillerie (nebst den Rekruten von Luzern, Baselland, Graubünden und Thurgau) in Aarau vom 6. Mai bis 16. Juni.
Parkartillerie in Luzern vom 12. Aug. bis 22. Sept.
Cavallerie (nebst Guiden von Bern, Baselstadt, Baselland, Schwyz, Graubünden und Tessin) in Aarau vom 8. Juli bis 18. August.
Scharfschützen in Luzern vom 16. Sept. bis 14. Okt.

2. Wiederholungskurse.

Sappeur-Comp. Nro. 3 (Auszug) in Aarau vom 23. Juli bis 24. August.
Pontonnier-Comp. Nro. 6 (Reserve) in Brugg vom 16. bis 21. Juli.
Artillerie-Comp. Nr. 3 und 19 (Auszug) in Aarau vom 19. bis 30. Juni.
Artillerie-Comp. Nr. 49 (Reserve) nebst der Solothurner Batterie Nr. 47 in Aarau vom 2. bis 7. Juli.
Cadre der Raketenbatterie Nr. 30 (Auszug) in Thun vom 11. bis 22. Sept.
Parkkompagnie Nr. 39 (Auszug) in Luzern vom 25. Sept. bis 6. Oktober.
Cavallerie-Remontenkurs in Basel vom 25. Mai bis 2. Juni.
Die Centralmilitärschule in Thun findet statt vom 8. Juli bis 8. Sept.

Für nachbenannte Kurse ist die Zeit der Abhaltung noch nicht bestimmt:

a) Wiederholungskurs der Batterie Nr. 18.
b) Vorübung des zum Truppenzusammenzug bestimmten Bataillons.
c) Wiederholungskurse der Scharfschützen.
d) Schießübungen der nicht zum Wiederholungskurs berufenen Scharfschützen-Compagnien.
e) Taktischer Kurs für die Offiziere aller Waffen.
f) Unterrichtskurs für die Sektionsadjutanten.

— Der Regierungsrath hat der von dem Verwaltungsrath der aarg. Bank getroffenen Wahl eines Bankdirektors in der Person des Hrn. Andreas Welti-Siebenmann, Handelsmann von Zurzach, die dekretsgemäße Genehmigung ertheilt. Ebenso wurde von demselben der III. Abschnitt des Geschäftsreglements, betreffend Darlehen auf längere Zeit, gutgeheißen, und sodann dem ganzen aus 4 Abschnitten bestehenden Reglemente die Sanktion für eine bis zum 21. März 1856 gehende Dauer definitiv ertheilt. Endlich erhielt auch der Beschluß des Verwaltungsrathes, daß die zweite Einzahlung auf sämmtliche Aktien auf den 13. April nächstkünftig mit Fr. 50 per Aktie angeordnet werde, die regierungsräthliche Zustimmung.

— Der R.-Rath hat den Beschluß gefaßt, an die dürftigen Gemeinden des Kantons 3000 Ctr. Mais zu dem Preise von 11 Fr. (ungefähr um die Hälfte des kostenden Betrags) abzugeben.

— Zum Stellvertreter des Staatsbuchhalters und ersten Rechnungsrevisor hat der Regierungsrath ernannt: den Hrn. Jak. Stauffer von Niederhallwil, Amtsrevisor in Brugg.

— Baden. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag hätte in Entbaden Feuer ausbrechen sollen. Ein übelbeleumdetes Subjekt, der Brandstiftung verdächtig, wurde eingezogen.

— * Der Schweizerbote sagt: „Die Stelle des Oberinstruktors für die Infanterie wird für einmal aus begreiflichen Gründen noch nicht definitiv wieder besetzt werden, ebenso diejenige eines Chefs der Infanterie.“ An dieser Sache begreifen wir nur, daß man glaubt, der Abgegangene sei nicht zu ersetzen, — ein nicht gar großes Compliment für das Offizierskorps! — Wir halten dafür, bei aller Hochachtung der Leistungen und Verdienste des geschiedenen Hrn. Oberst Gehret, daß man erstens zu viel von der Stelle selber macht, was im Leben oft vorkommt, und zweitens daß eine Menge, ja eine Menge junger und älterer Offiziere vorhanden ist, bei denen sich allgemeine mit speziellmilitärischer Bildung paart, und denen weder Humanität nebst strengem Ordnungssinn, noch fortwährende Bildungsstrebsamkeit abgeht. Nur Keinen für unersetzlich gehalten und stets Vertrauen auf die Gegenwart! Hr. Oberst Gehret machte ja auch seine eigentliche Soldatenschule bei dem renommirtesten Soldatenmacher der Schweiz, Hrn. Oberst Sulzberger!

— Lenzburg hat den Beschluß gefaßt, an der Fortsetzung der Eisenbahnlinie sich mit Fr. 100,000 zu betheiligen.

— Rheinfelden. (Corr.) Wenn's dem berühmtesten Bierbrauer der Schweiz, dem Herrn Dietschi, begegnen kann, daß man ihm auf Sprünge kommt in der Braukunst, die nicht geeignet sind, ein Bier zu noch größerm Lobe zu bringen, als dasselbe und zwar nicht selten ohne allen Grund hat, so muß man den armen Schluckern von Bierbrauern verzeihen, wenn es denselben begegnet, daß sie nicht immer das beste Getränke ins Glas bringen. Herr Dietschi wurde wegen Einschmuggelung von 4 Faß Sirup zu 2100 Fr. Buße verurtheilt. Sie spazierten in einem Holzwagen mit, der mit Reiswellen beladen war. Wegen seiner Neumüthigkeit, die er bei Entdeckung der Zollverschlagniß an den Tag gelegt haben soll, wurden ihm etwa 700 Fr. geschenkt. Die Behörde hat aber offenbar diese Neumüthigkeit mißdeutet. Herr Dietschi hat nicht der 2100 Fr. wegen so große Reue an den Tag gelegt, sondern vielmehr deßwegen, daß er die Sache nicht klüger angestellt. Denn es wird von jetzt ab das Dietschi-Bier immer Sirup enthalten, selbst wenn er keinen Tropfen darunter mischen würde.

— Bezirk Zurzach. (Eingel.) Es ist eine schöne Sache um das Gefühl des Mitleids, wenn es am rechten Orte angewendet wird. Eben so schön ists um die Öffentlichkeit, die die Herzen der Menschen zum Opfer für wohlthätige Zwecke erweicht. So hat es uns immer gefreut, wenn wir Gelegenheit hatten, wahrzunehmen, wie im Schweizervolke dieses Gefühl für Wohlthätigkeit noch so stark sich zeigt. Wenn aber, wie es jüngst im Schweizerboten zu öftern Malen geschehen, zu allgemeiner Wohlthätigkeit aufgefordert wird, um des Unglückes willen, daß in Endingen ein Judenhaus abgebrannt ist, so heißt man das doch sicherlich etwas über die Schnur hauen. Denn abgesehen davon, daß die hablichern Juden zu Endingen und Lengnau bei so kleinem Unglücke den Schaden durch mildthätige Beisteuer hätten decken dürfen, ohne dabei sich über die Maßen anzustrengen, glauben wir in zu öftern Anklopfen an den Wohlthätigkeitssinn, diesen letztern nach und nach abstumpfen zu sehen. So geht es dem Barmherzigsten unter den Barmherzigen. Bestürmen ihn, wie es gerade jetzt der Fall ist, eine Unzahl von Bettler, so wird das Gefühl für Wohlthätigkeit nach und nach stark abgestumpft. Der Hr. Rabiner von Endingen hätte sonach seinen gethanen Schritt besser überlegen dürfen. Hätte er dies gethan, so hätte er ihn alsdann sicherlich auch nicht gethan.

— Basel-Zürich-Eisenbahn. Das alte Projekt, eine Eisenbahn von Basel über Rheinfelden, Frickthal und durch den Bözberg nach Zürich zu bauen, taucht nicht nur wieder auf, sondern es hat das Bankierhaus Schultheß und Comp. in Zürich im Namen mehrerer Bankierhäuser in Paris bereits bei der Regierung von Basel um Conzession nachgesucht. Auch (fügt der Schweizerbote bei) habe Herr Schultheß mit noch einem Abgeordneten mit Regierungsmitgliedern in Aarau Rücksprache genommen.

— Ein für und fertiger Gesetzesentwurf von dem Ehrrecht handelnd, kommt endlich vor den nächsten Gr. Rath.

— Auch um Aarburg herum klagen die Arbeiter an der Eisenbahn über schlechte Behandlung und äußerst geringen Lohn. Der Regierungsrath soll in dieser Sache bereits eine Beschwerde erhalten haben.

— Brandunglücke. Vorletzten Freitag brannte in Reitnau ein von 5 Haushaltungen bewohntes Haus ab. Nachläßigkeit soll die Ursache sein. — Am Montag brannte in Moosleerau ein Haus nieder, das von 4 Haushaltungen bewohnt war. Schaden 2400 Fr. Ursache des Brandes unbekannt. — Dann am Dienstag ein Haus in Wittnau. Schaden 1450 Fr. Ursache ebenfalls unbekannt.

— Die Gemeinde Niederwil (Zofingen) hat dieser Tage 320 ihrer ärmsten Angehörigen nach Amerika spedirt. Von einem Elend ins andere. —

— Freiamt. (Eingef.) Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß das große, von Jedermann so sehr gepriesene und von den Leuten in Wohlen selbst als das schönste gerühmte Schulhaus im Kanton, welches wenigstens Fr. 120,000 gekostet hat, von der Schatzungsbehörde nur mit Fr. 64,000 in den Kataster aufgenommen worden sei. Wie es heißt, hat diese Behörde dem dringenden Verlangen der Herren von Wohlen nachgegeben und denselben mit der unverhältnißmäßig kleinen Summe entsprochen; wahrscheinlich, daß die Gemeinde nicht so viel zu steuern habe. Für die Privathäuser dagegen wurde durchgehend eine etwas erhöhte Schatzung verlangt. Bezeichnender Gegensatz.

(Eingesandt.) Ehre gebührt denjenigen Persönlichkeiten, die Gott und Menschen angedeihen lassen, was denselben gehört. Auf Ehre, Achtung und Lohn können mit Recht Diejenigen Anspruch machen, welche in ihrem Berufe, sei er hoch oder niedrig, ansehnlich oder unansehnlich, als treue, redliche, fleißige und tüchtige Arbeiter befunden werden. — Wer seinem Berufe überhaupt mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit vorsteht, verdient auch geachtet, geehrt und belohnt zu werden. Wie verhält es sich nun in dieser Beziehung mit dem aargauischen Gemeindschullehrerstand? Kann derselbe auf Ehre, Achtung und Lohn gerechte Ansprüche machen? — Das Zeugniß, das der hohe Regierungsrath in seinem letzten Rechenschaftsberichte dem aargauischen Gemeindschullehrer gegeben, besagt obige Frage. Mit einem solchen Zeugniß ist aber den gerechten Ansprüchen des Gemeindeschullehrers noch lange nicht Genüge geleistet; es ist damit seine ökonomische Lage, die mehr als beklagenswerth zu nennen ist, nicht verbessert. Kummer und Sorgen drücken den Lehrer dessenungeachtet und werden ihn auch, sollte seine ökonomische Lage verbessert werden, nicht verlassen. — Möchten doch die hohen Oberbehörden ihren Dank gegen den Lehrstand auch einmal werkthätig ausdrücken, damit derselbe auch Ihnen ein Zeugniß getreuer Pflichterfüllung ertheilen könnte! Lohn dem, der ihn verdient!! — „Karl der Große hielt die Lehrer, die das Volk bilden für ebenso wichtig als die Krieger, die es gegen auswärtige Feinde vertheidigen und die Obrigkeiten und Richter, die es durch Handhabung der Gesetze wider gegenseitige Beleidigungen schützen.“ Unsere Behörden legen aber an den Tag, daß sie die Krieger, Landjäger, Straßenwärter u. A. mehr achten denn die Lehrer; stellen somit die Lehrer den Kriegern, Landjägern und Straßenwärtern nicht einmal gleich, sondern noch hinter diese. — Es haben die Oberbehörden die gerechten Bitten der Volksschullehrer für Besserstellung ihrer ökonomischen Lage bis jetzt nicht nur nicht erhört, sondern sogar noch festgesetzt, daß die Lehrer von ihrer käuflichen Besoldung noch Steuern und Abgaben zu geben haben. § 53 des Schulgesetzes ist durch das im Jahre 1846 erlassene Steuergesetz aufgehoben und somit der in einer fremden Gemeinde wohnende Lehrer verpflichtet, Einsatzgeld oder an dessen Statt Gemeindesteuern zu bezahlen. Beispielsweise melden wir: Ein junger unverheiratheter Lehrer, mit einer Besoldung von 428 Fr., soll als Einsatze zur Bestreitung der Gemeindekosten 16 Fr. Steuer bezahlen. Ist eine solche Abgabe von einem Erwerb, der kaum zur Bestreitung der unentbehrlichsten Bedürfnisse ausreicht, eine billige?? —

Gereicht es Gemeindsbehörden zur Ehre, ihren Lehrer, von dessen treuer Pflichterfüllung sie überzeugt sind, in gleichem Maße zu besteuern, wie andere der Gemeinde wenig Nutzen gewährende Einsassen?? Wäre besagte Abgabe die einzige, die der so besteuerte junge Lehrer leisten muß, so fände er sich nicht gedrungen, zu beschweren; allein er hat zu diesen Fr. 16 jährlich noch 12 Fr. Militärtaxen zu entrichten, zu welcher Ausgabe ihn natürlich auch das Gesetz verpflichtet. —

Wenn diesem nun beispielsweise angeführten Lehrer bei aller Liebe zu seinem Berufe die Lust dazu nach und nach erkaltet, so muß man ihm gewiß verzeihen. Er wird aber wie schon viele Lehrer, und namentlich die tüchtigern, anderes Feld für seine Thätigkeit wählen, wo seinem Schaffen wenigst ruhige Rächte folgen, die ein aargauischer Lehrer mit Familie aber nie und nimmer haben kann, so lange sie so schlecht belohnt werden wie jetzt.

Bern.

— In Gerzensee hat eine Weibsperson ihr Haus verbrannt, um ins Zuchthaus zu kommen.

— Im obern Emmenthal hat einer ausgerechnet, daß bei dem letzten ungeheuern Schneefall 25 Fuß hoch Schnee gefallen sei.

Solothurn.

— Der bekannte Kaufmann Hänggi in Solothurn, der sich vom Taglohne zu einem reichen Manne aufgeschwungen, ist ein Muster eines wackern Bürgers zu nennen. Derselbe hat letzten Herbst eine Reise nach England gemacht, und den Anlaß benützt, auf dortigen Märkten verschiedene Gemüsesamen, Erdäpfel, Erbsen, Bohnen spanische Zwiebeln ꝛc. einzukaufen und hat diese nun in seinem Heimatkanton unentgeldlich vertheilt. Von diesem braven Manne haben wir uns auch einen andern hübschen Zug aus seinem Leben erzählen lassen. Ihn dauerten die armen Bewohner seiner Gemeinde im Schwarzbubenland, und er beschloß deßhalb derselben an die Hand zu gehen. Zu diesem Zwecke ließ er Uhrenfabrikanten dorthin kommen, und daselbst die Uhrenfabrikation einführen. Aus seinem Sacke habe er dafür bei 8000 Fr. zugesetzt, und freue sich nun wie ein rechter Menschenfreund über die sichtliche Besserung dortiger Gemeinde. Andere andern Orts suchen sich dadurch zu verewigen, daß sie von dem was sie im Leben besaßen, zu schönen Zwecken testiren. Hänggi faßt nun die Sache anders auf. Er will sich am Glücke anderer zu dem er beigetragen, selbst freuen, und schafft sich so den wahren Himmel auf Erden schon.

— Dampfschiffahrt. Die Probefahrt nach Büren ist am letzten Montag glücklich von Statten gegangen und unter lebhafter Theilnahme der Uferanwohner, namentlich derer von Arch und Staad. Am Dienstag sodann wagte sich der Dampfer nach Aidau hinauf, wo er von Solothurn aus nach vier Stunden ankam (die Thalfahrt dauerte zwei Stunden) und damit thatsächlich den Beweis leistete, daß die Schwierigkeiten der Zihl zu überwinden seien.

Schaffhausen.

— In allen Gemeinden des Kantons werden Volksversammlungen gegen das Besoldungsgesetz verlangt, das mit großer Mehrheit verworfen werden wird. — Der Bau der Rheinfallbahn schreitet rasch vorwärts. Nächstens soll das Bauloos Laufen-Dachsen ausgeschrieben werden.

Appenzell A. Rh.

— Laut der „Appenzeller Zeitung“ wird das übliche Fest des appenzeller Sängervereins das nächste Mal in Gais stattfinden, dessen Section die Einladung hiezu schon erlassen hat.

St. Gallen.

— Seit einiger Zeit macht die Geschichte einer Judenfamilie zu St. Gallen und Hamburg viel Aufsehen. Der Vater, Mantel, hat sich als ehemaliger Lotteriecollekteur von Haus entfernt, und führt nun ein unstätes Leben. Seine Frau und Kinder leben zu Hause von der Unterstützung ihrer Verwandten. Nun verlangten die Letztern, daß der Vater Mantel für sie sorge. Vater Mantel jedoch wollte hievon nichts wissen, und drohte jeden Augenblick Frau und Kinder um Alles zu bringen. Die Sache kam nun wiederholt vor die Behörden, und endlich auch — nachdem die Zeitungen die ganze Familienangelegenheit bis zum Eckel ausgekramt, vor den Kleinen Rath. Dieser hat nun beschlossen: Mantel sei berechtigt, sein Vermögen, das man ihm abgenommen, selbst zu verwalten, dagegen habe er von demselben zum Unterhalte von Frau und Kinder 50,000 Mark abzugeben.

— Die HH. Oberst Gmür und Oberst Ritter sind vom Kl. Rathe in den Kantonalstab versetzt worden.

Tessin.

— Die Wellen gehen ennet den Bergen wieder hoch. Am letzten Fastnachttage kam's in einem Kafe zu Lokarno zu einer blutigen Schlägerei, wobei ein Regierungsanhänger das Leben einbüßte. Um diesen Mord zu beschönigen hat ein Organ der ultramontanen Partei in die Welt hinausgeschrien, der Getödtete war ein grundschlechtes Subjekt; die Behörden fanden aber trotz solchen Aeußerungen sich veranlaßt, die Theilnehmer an diesem Morde zu verhaften. — Daß außerdem die Geschichte nicht ruhig ablaufen konnte, läßt sich bei dem hitzigen Italienerblute denken. Drei Druckereien der conservativen Partei wurden auf öffentlichen Plätzen verbrannt. Um ferneres Unheil abzuwehren thaten sich alsdann aber sofort die bessern Bürger zusammen, und bildeten Sicherheitswachen. Seither ist die Ruhe nun nicht mehr gestört worden. Am 28. sodann trat der Gr. Rath zusammen. Er wählte zu seinem Präsidenten den Herrn Galli. Es waren aber nur 63 Mitglieder anwesend. Der eidg. Commissär Bourgeois hat sich mit der Regierung über die zu ergreifenden Maßregeln für Herstellung der verfassungsmäßigen Zustände und Sicherung von Ruhe und Eigenthum in's Einvernehmen gesetzt.

— Bei dem Begräbniß Degiorgis waren alle Läden geschlossen. Der mit schwarzem Sammt und Goldfranzen geschmückte Sarg ward von Mitgliedern des Arbeitervereins, dem der Todte im Leben angehörte, getragen. Im Leichenzug gingen eine Regierungsabordnung, die Schulen, die Schützen, die Gymnasiasten, eine Abtheilung der Bürgerwehr von Bellinzona, das Sicherheitskomite, die Arbeiter des ganzen Bezirks, die Schützen der Kompagnie Simen, die Mitglieder des Großen Rathes, des Obergerichts, des Kriminal- und Bezirksgericht, das Friedensrichteramt, die Professoren und Lehrer, der Gemeinderath, die Handelsgesellschaft, die Schützen der Kompagnie Rusca, die Freiwilligen.

— Nach neuesten Berichten aus Tessin hat Oberst Bourgeois verlangt: 1) daß die bewaffneten Volkshaufen aus Bellinzona entfernt und 2) die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Großrathsmitglieder von der Opposition getroffen werden. Infolge dessen hat der Staatsrath sofort 300 Bewaffnete ausgewiesen und die Freilassung Stoppanis befohlen.

Waadt.

— Ein sog. Wohlthätigkeitsball in Vivis ist sehr brillant gewesen und hat für die Brandverunglückten in Rossiniere 500 Fr., für die Armen in Vivis 305 Fr. und für die Brandverunglückten zu Pont 223 Fr. netto eingetragen.

Genf.

— Hier wird der neue französische Backofen eingeführt. Derselbe ist kreisförmig, und unten geheizt. Seine Grundlage ist eine mit Backsteinen besetzte gußeiserne Platte, die man vermittelst einer Handhabe drehen kann. Daraus entstehen zwei Vortheile: Das Feuer kann fortwährend unterhalten werden, weil der Heerd unter der Platte ist und zweitens macht sich die Einlegung des Brodes leicht, weil im Maaße des Eindringens desselben der Boden so gedreht wird, daß die leeren Stellen an der Oeffnung erscheinen. Auch ist es leicht, eine für alle Theile der Platte durchaus gleiche Hitze zu erhalten, indem das Drehen während des Backens fortgesetzt wird. Es ist Herr Niehaus, ehemals Bäcker in Bern, der diese Einrichtung getroffen hat und in Genf bereits zahlreichen Zuspruchs für seine vortreffliche Waare sich erfreut.

— Der heurige Vorort der schw. Musikgesellschaft hat die Abhaltung des nächsten Festes auf 1856 verlegt.

Deutschland.

— Man spricht wieder mit vieler Zuversicht von Baiern, daß es, im Fall die Friedensunterhandlungen mißlingen, Oestreich gegen Rußland unterstützen werde. — In Wien sprach man vor wenigen Tagen abermals von einer französischen Armee, welche nach Oestreich komme und auch davon, daß diese Armee ihren Marsch durch die Schweiz nehmen dürfte. Thäten sich die Schweizer recht ordelig drein schicken, wolle Oestreich bei der Tessinеraffaire ein Auge zudrücken. — In Prag hat das Feuer einen großen Theil der Königsburg zerstört. —

— Letzter Tage stand vor dem Schwurgerichte in München eine sechszehnjährige Brandstifterin, welche im Mai vorigen Jahr das Städtchen Erding zwei Tage lang in Schrecken setzte, indem sie in dieser kurzen Zeit nicht weniger als ein halb Dutzend Mal Feuer legte. Sie wurde zu sechszehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie ist die Tochter eines Revierjägers, und war als Dienstmädchen in Erding und vorher in Haag, wo sie gleichfalls angezündet hatte. In der Untersuchung gab sie u. A. an, es habe ihr immer zugerufen: „brenn an, brenn an!“ Sie habe besonders am Sturmläuten und an dem Herumrennen der Leute ihre Freude gehabt, und sie sei dann immer froh gewesen, wenn sie selbst fortlaufen und zu Hause nicht arbeiten durfte.

— Ueberall Krieg. Aus diesem Grunde ists dem Erzbischof von Freiburg nicht zu verübeln, wenn er auch jetzt wieder mehr wie gewöhnlich d'reinhaut. — Die Gemeinde Donaueschingen, deren Pfarrer wegen Ungehorsam im Gefängnisse sitzt, muß dafür büßen. Es darf dorten kein Gottesdienst gehalten werden, und weiß was nach. Die badische Regierung ihrerseits läßt sich aber mit allem Dem nicht ins Bockshorn jagen — bleibt gelassen noch wie vor und muß immer noch mehr kommen, ehe sie dreinschlägt. — In Westphalen sind die Jesuiten wieder auf der Stör, und treiben's ganz famos, wie noch nie.

— Frankfurt, 27. Febr. Das Wasser des Mains ist von gestern Abend bis heute Abend von 7 bis auf 14 Fuß Frankfurter Maß gestiegen und hat bereits das hohe Ufer überschritten, sowie mehrere tiefliegende Gäßchen überschwemmt.

— Wien, 20. Febr. Die neuesten aus Rußland eingetroffenen Berichte melden übereinstimmend, daß der Handelsverkehr beinahe vollständig darniederliegt. In Moskau ereigneten sich an einem einzigen Tage vier bedeutende Fallissements. Vorfälle, welche auch aus den übrigen Theilen des Reiches namentlich aber aus Odessa ziemlich zahlreich berichtet werden.

— 25. Februar. Eine österreichische Circularnote vom 17. Febr. erklärt die sorgsame Ausführung des Bundesbeschlusses auf Kriegsbereitschaft für Ehrensache des Bundes, kritisirt die Motive jenes Bundesbeschlusses und hebt die Unthunlichkeit, den Bundescontingenten das Bundesgebiet zum ausschließlichen Stationsort anzuweisen, hervor.

— Prag, 25. Febr. Ueber den Brand der Kaiserburg erfährt man, daß 22 Zimmer, worunter zwei große Säale, ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf 600,000 fl. geschätzt.

Frankreich.

— Paris. Letzte Woche hieß es, der Kaiser geht nach der Krim. Wenige Tage später hieß es nun wieder nein er gehe nicht. Und wieder wenige Tage, und es hieß: er geht, doch, und wieder wenige Tage, und es heißt nun, er geht für einmal nicht. — Die nächsten Tage wird es nun wohl wieder dazu kommen, daß es heißt der Kaiser geht nun doch! —

— Am 24. wurde aus Paris gemeldet, die kaiserliche Garde habe Befehl bekommen, sich zum Abmarsch nach der Krim bereit zu halten.

— Den 25. Febr. hat der Marineminister die schreckliche Nachricht erhalten, daß die Fregatte la Semillante auf ihrer Fahrt nach dem Orient am Kap Corse mit den 600 Mann, welche sie an Bord hatte, gescheitert sei. Schon bei der Abfahrt war das Wetter ungünstig. In der Nacht vom 15. auf den 16. scheint das Schiff durch einen heftigen Sturm in die von Klippen und Riffen strotzende Bucht von Bonifacio getrieben worden zu sein, wo sie ihr schreckliches Schicksal wohl rasch erreichte. Die Trümmer, welche die Wellen nebst den die Regimentsnummer tragenden Tschakkos und Gewehren der Soldaten ans Ufer warfen, gaben die erste Kunde vom Untergang des Schiffes.

Italien.

— Piemont. Die Kornzufuhr im Hafen zu Genua ist in den letzten zwanzig Tagen über alle Massen gestiegen. Zahlreiche und schwere Schiffsladungen aus Salonich, Alexandrien und aus Spanien überfüllten die Lager, und die Magazine reichen nicht mehr zur Aufnahme zu. Im gegenwärtigen Augenblick lagern dort nicht weniger als 330,000 Hektoliter Getreide. Auch die Weinzufuhr ist im Steigen begriffen, und beträchtliche Transporte aus Sardinien, Alicante, Griechenland und Sizilien haben einen nennenswerthen Abschlag bei den ordinären Qualitäten zur Folge gehabt.

— Die sardinische Kammer hat die allgemeine Diskussion über das Klostergesetz geschlossen und die artikelweise Berathung begonnen. Auf vorangegangene Interpellation erklärte der Ministerpräsident Cavour, wenn das Gesetz im Senat verworfen würde, so dürfte eine Ministerkrise nicht ausbleiben.

— Die Nachricht von dem Unglück, das die Stadt Cattania betroffen haben sollte, bestätigt sich nicht.

— Die Regierungen von England und Frankreich sollen in Rom ernstliche Vorstellungen wegen der gegen Sardinien geschleuderten Drohungen gemacht haben. Cardinal Antonelli, die Seele der päpstlichen Regierung, hat in Folge dessen seine Entlassung als Staatssekretär und Präsident des Ministerrathes genommen.

England.

— London. Am 23. hat Palmerston im Unterhause den Austritt mehrerer Minister offiziell angezeigt. — Brodkravalle haben in Liverpool stattgefunden. Gegen 60 der Kravallmacher sind zu 1—3 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

— Von der Ergänzung des Ministeriums hat man bis jetzt noch nichts vernommen. Einzig Russel sei berufen worden und er hätte angenommen.

Spanien.

— Königin Christine gibt derjenigen ihrer Töchter, die den jungen Fürsten Ladislaw Czartoryski heirathen wird, eine Mitgift von 50,000 Fr. jährlicher Renten, sodann Diamanten im Werthe von 500,000 Fr. und eine Ausstattung, die 200,000 Fr. kosten. Sie hat bekanntlich aus ihrer Ehe mit Munoz sieben Kinder. Die Mitgift derselben würde ihr, nach obigem Maßstabe berechnet, auf etwa 14 Millionen zu stehen kommen. Man kann daraus einen Schluß auf die Größe ihres Vermögens machen.

Rußland.

— In einer besonders erlassenen Note erklärt Rußland an Sardinien wegen seiner Allianz mit den Westmächten den Krieg.

— „Times" will wissen, Rußland habe an die vereinigten Staaten für 30 Millionen Dollars amerikanische Ländereien verkauft.

— Königsberg, 26. Febr. Das „Journ. de St. Petersbourg" bringt einen kaiserl. Ukas vom 20. Febr., welcher die Gouvernements Woronesch, Kursk und Tscheringow, Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse, in Kriegszustand erklärt und dieselben unter die Gerichtsbarkeit des Kommandeurs der Südarmee, Fürst Gortschakoff, stellt.

Australien.

— Australien ist aufgestanden und hat sich frei und unabhängig von der englischen Krone erklärt. So melden Berichte aus Ceylon vom 1. Febr., die am 28. in Triest eingetroffen sind. Die brittischen Truppenabtheilungen, welche gegen die Aufständischen ausgesandt wurden, haben mehrere unentschiedene Kämpfe mit denselben bestanden. Die Stadt Melbourne ist in Kriegszustand erklärt.

China.

— Nach den neuesten Berichten wären bereits acht Zehntel des himmlischen Reiches von der regierenden Dynastie abgefallen. Der Kaiser soll vor längerer Zeit seine Residenz in Peking verlassen haben und in der Mandschurei leben; vor seiner Abreise ließ er eine große Zahl goldener Glocken und andern Schmuck von seinem Pallast wegnehmen und vermünzen. Die Mandarinen, welche statt des Kaisers den Krieg führen, sollen sich in großer Verlegenheit befinden.

Vom schwarzen Meer.

— Am 18. Febr. soll es zwischen Russen und Türken bei Eupatoria zu einer Schlacht gekommen sein. Alle Berichte lassen dabei die Türken siegen. Die Russen hätten 500 Mann verloren, die Türken unter den ihrigen den Soliman Pascha.

— Ueber Marseille vernimmt man, daß das Wetter in der Krim sehr gut und nur noch 40 englische Piecen zu plaziren seien. Ein Kreuzen ins Assowsche Meer wurde angeordnet. Der Kampf bei Eupatoria habe 4 Stunden gedauert. Nach Bucharester Berichten wird der Verlust der Türken auf bloß 15 Todte und 35 Verwundete angegeben. Unter den ersten Suleiman Pascha. Die Franzosen waren auch dabei. Die Mitwirkung der Kriegsschiffe soll sehr viel zum günstigen Entscheid beigetragen haben. Alle noch in Konstantinopel verfügbaren Truppen sind nach der Krim abgegangen.

— Die 9. franz. Division ist vollständig in der Krim eingetroffen. Man erwartet die französische Artillerie und die Engländer aus Athen.

— Konstantinopel, 19. Pelissier hat sofort nach seinem Eintreffen in der Krim Kriegskonferenzen veranstaltet. — Zwei englische Rittmeister warben in Salonich ein macedonisches Kavalleriekorps, das unter englisches Kommando gestellt werden soll. Das Gerücht geht, die Westmächte verlangten den Beitritt Griechenlands zur antirussischen Koalition. — Die Pforte will den Durchschnitt der Landenge von Suez gestatten.

— Unterm 12. schrieb Mentschikoff nach Petersburg, es sei ihnen, den Russen, gelungen, die unterirdischen Arbeiten gegen die Fortifikationen zu entdecken und theilweise zu zerstören. Am 9. sei ihnen sogar gelungen, mit einer Gegenmine größern Schaden anzurichten. (Wann haben die Russen nicht gesiegt? Die Kerle lügen sich gegenseitig im Taglohne an.)

— München, 28. Febr. Menschikoff meldet den 19. nach Petersburg. Den 17. wurde ein Theil der in der Umgegend von Eupatoria kantonirenden russischen Truppen zur Rekognoszirung gegen die Stadt verwendet und eröffnete auf eine Entfernung von 150 Toisen ein Geschütz-Kreuzfeuer. In kurzer Zeit gelang es, einen Theil der feindlichen Kanonen zu demontiren und fünf Munitionswägen in die Luft zu sprengen. Auf die Notiz, daß sich in Eupatoria 40,000 Mann mit 100 Geschützen befinden, kommandirte General Chruleff, der diese Truppenabtheilung befehligte, seine Leute rückwärts außer den Bereich des Feuers der Besatzung.

Nach dem gleichen Bericht sind die Belagerungsarbeiten der Alliirten nicht vorgeschritten. Die russische Artillerie und die Tirailleurs fahren fort, deren Ausführung zu stören. Den 13. gelang es den Russen, ein Pulvermagazin in den französischen Laufgräben in die Luft zu sprengen.

— Der „Moniteur" meldet aus Eupatoria vom 21.: Seit dem 17. haben die Russen keinen neuen Angriff gewagt. Die Stadt ist in gutem Vertheidigungszustand; die russischen Kolonnen haben die Richtung von Simpheropol eingeschlagen.

— Es ist eine Uebersicht über die bereits vollendeten Eisenbahnen auf dem Erdboden erschienen. Die ganze Länge derselben wird auf 9000 geographische Meilen, und die Kosten für dieselben auf siebentausend Millionen Gulden veranschlagt. Dabei sind die schweizerischen Eisenbahnen noch nicht berechnet.

— Das Kochen der Kartoffeln. Wo die Kartoffeln anstatt in Dampf in Wasser gekocht werden, wird empfohlen, das Wasser, worin man die Kartoffeln kochen will, erst zum Kochen zu bringen, alsdann kochend über dieselben zu gießen und sie damit sofort auf das Feuer zu stellen. Sobald die Kartoffeln gar sind, gießt man das Wasser von denselben rein ab, deckt sie darauf wieder ganz zu und läßt sie nun noch einen Augenblick so stehen. Die Kartoffeln werden darnach ungleich wohlschmeckender, als wenn sie mit kaltem Wasser auf das Feuer gesetzt werden, wie das vielfach zu geschehen pflegt.

Verfahren, Fässer zu reinigen. Man schüttet in das Faß einige Liter (1 Liter = 7/8 preuß. Quart) ungelöschten Kalk, schüttet Wasser darüber und schließt es. Diese Mischung erhitzt sich bald in hohem Grade, und es bildet sich ein reichlicher, in das Holz eindringender Dampf. Hierauf fügt man noch einige Liter Wasser bei, und schwenkt das Faß nach allen Richtungen, damit es innerlich allenthalben abgespült werde. Einige Stunden nachher spült man zu wiederholten Malen mit kaltem Wasser aus und schließt damit, daß man das Faß noch mit eintem Wein ausschwenkt. Der Kalk, wie alle Alkalien, bindet die Säuren und schluckt die Gase und den im Holz entstandenen Gerbstoff in sich, falls das Faß neu ist; er nimmt ferner alle Unreinigkeiten mit sich fort und ist demnach als eines der besten Reinigungsmittel zu betrachten.

Eine peruanische Gerste ohne Schale erregt jetzt in England die Aufmerksamkeit der Landwirthe. Ein damit bepflanztes Feld in Esser lieferte angeblich 1750fachen Ertrag. Die Körner waren 1 Fuß auseinandergelegt, jedes Korn produzirte mindestens 20, die meisten 30 Aehren, und es fanden sich nicht weniger als 70 vollkommene Körner in den Aehren. Die Aehren sind 2½ bis 3 Zoll lang, regelmäßig, sechsreihig, die Krone eckigt und nackt, die Achseln (Grannen) anfrechtstehend, ca. 3½ Zoll lang.

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.



In dem Husgang, wo Nazi sein liebes Ich einstellte, hat es frei zum Fürchten stark feister gemacht; man that keinen Pfifferling sehen, die Hand nicht vor der Nase, und Nazi that sich vorderhand ein Muster abnehmen, wie es anno Tupack mag gewesen sein — als der Heer aller Heeren au nüt gseh het und drum gseit und befohlen: „man sölle doch in Gottesnamen es Licht mache."

Derno es Eine troffen hätte, wär es ihm in der Finsternuß da von anno 1855 ganz wohl gewesen, abardi dimene gute Möbli zue — und der Nazi het derzu denkt: für eüse Pfarrer und der Kaplon wär de Husgang grad wie gmachet. Bed hent das ganz gschlage Johr die Läden zu und können nit gnug Feisternuß mache. Das Plätzli wurd si jez prächtig für si schicke; er wöttenes möge gunnen.

An Söttiges muß man ehr gwohnet si! Das isch der Nazi abardi nit und drum that ihm auch der Husgang immer böser gfallen, und er war allbereits zur Erkanntnuß choh, daß man derigs in die Länge nicht so könne haben und prätieren. Zum Uebersluß kommt ihm no der Sinn dra: der Teuftig könnte do wohl gar no Obber zuschlo — man wurde fragen: „Kerli wer bisch, was machst du da? ꝛc. — Und wurd er, no der Wohret, von Metzgern und Stiere brichten, die ihm nachem Leben hätten trachtet — so würde man ihm no kum es glauben wöllen und sagen: er wär ein Flausenmacher, ein Dieser und ein Jener; am End müßte er in seinen alten Tagen gar noch für ein Schelm passieren. — Das that ihm stark zum Herzen suchen und Nazi ist drum rätig worden allsobald allhier den Bruder Portner zu machen und Thür und Gang dem Publikum ganz unentgeldlich mit Nutzen und Beschwerden, wie er die Sach besessen, wieder zu eröffnen.

— Der Frieden dieser Welt war zwar no nit ganz im Blei. Man that von Zit zu Zit eister echlei Rumoren und Spektakel hören — und Nazi nahm sich drum auch vor mit der Thüre nit grad so drl zu fahren, wie Barthli in den Aepfelmost; allweg zerste echlei ummenand zu güslen und zu lugen. Der Teuftig, man konnte nit wissen wer do prezis der Meister spielt — wer der Gscheider macht, der „Rothsherr" oder die Metzger?

Das wäre eine ganz vernünftige und rechte Meinung gsi, wenn nur das N...auer Schloß sich besser hätte berichten und bewegen lassen. Aber das Schloß, das war eben nicht der Meinung, daß Nazi sich die Augen mit Gugölen verderben sölle und that für der Tüfel darauf parieren. He, zdonner, seit der Nazi, he zdonner — das könnt ich jetz no bruchen, jo wohl! und kehrt si links und kehrt sie rechts, niyerlet und neyerlet und schwitzet wie ne Bär; aber das Schloß das wichet halt nur keinen Fingerbreit von sinem Bschluß mehr ab. Jo, spricht er mit einem Mal — ihm ist glückli ein Gedanken komne — da weimer de gwüß nit übernachte und nit sterben! Du hest mi jetz gnug für 'en Narren gha, du donnerschießiged Spitzbubenschloß! Was gilts, ich will der Haue schon ein Stiel finde! Ich suche numme der Glogenzug und thu Eis lüten, das wird sich eigeli de scho machen.

Und in der Freud des Herzens that Nazi sich alsobald auf die Zehen stellen und süferli an den Wänden noche machen den Glockenzug zu finden. Aber wie verschworen — in dem längen, längen Darm von Gang war auch nicht ein Schwänzli von einer söttigen Kommlichkeit zu treffen und Nazi dunkte das wohl himmeltreurig für ein Hus mit Ziegel deckt. Er nahm sich drum auch heilig für, sobald er wieder an d'Heiterl köme von Stund an ständig eine eigene Glocke zu führen und sött er sie am Hals müssen nohe tragen. — Derigs müsse ihm de nümme begegne! man werd doch eister gschider.

Unterdessen fing Nazi an für Kurzwil echli länge Zitt zha. Der Storrewirth, das suberb Gschirr, d'Regedach und Kräze, der Obig und das Närrlisbach — alle Dunnerwetter machte ihm miteinander jetz die Urwarth.

Das war echlei zu viel uff einisch. Und wer drum allsgmach rabbiat und tudentänzig wird und fund das gang doch übers Bohnenlied, mit beden Füßen afoht Pulver stampfen — das ist der Nazi gsi. — Wer hätte denkt, daß Söttiges helfe thät? Der Augenblick fohts afo girren — das Schloß bewegt si — die Thur goht uf — und — wie en wahre Engel stoht e bloteregsprigtets alts Meitli do und wirft dem Nazi us Versehe e ganzi Gelte volle Wasser a: „Herr Jegger, brüllts, e Mannevolch, wie hei d'Ihr mi nit erschreckt?" Ih di erschrecke? jo wolle, — Meitli was du nit seisch! — s'Wibervolch thut öbbe no so gern dem Mannevolch die Thür ufmache — seit Nazi und springt ganz pudelnaßvergnügt persenanderno uff de Platz zu Schiff und Gschirr, as wenn do witers nüt gange wär. — Es war die höchst Zit, daß Vater Nazi, wie die Tub vo ihrem Usflug zurück jez kam, ihre Arch wieder suchte und in Besitz nahm. Die Sündfluth that, o Munitier! — o Storrewirth! all ihr schönes Gschirr verschlage und e ganze Rudel Bube that albiewell mit Vater Nazis Verlassenschaft uf Tod und Lebe die Hesterei betribe.

(Was witers gschehe, chunt nächstimol.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Zumsteg, Martin, Peters, Kronenwirths sel., von Wyl. Eingabe bis 24. März dem Gemeindrath. — Waltz, Jakob, Rüdels, von Seon. Eing. bis 25. April der Gemeindsktzl.

Benefizia Inventarii.

Hochstraßer, Jakob, Landschreibers, von Hägglingen. Eingabe bis 22. März der Gemeindsktzl. — Ziegler, Viktor, Deucker, in Aarau. Eing. bis 21. April der Gemeindsktzl — Eichenberger, Hs. Jakob, alt Seckelmeister von Beinwyl. Eing bis 7. April der Gemeindsktzl. — Ekkert, Bernhard sel. von Unterleibstatt Eing. bis 24. März dem Gemeindrath. — Müller, Joseph, Schmieds, von Koblenz. Eing. bis 27. März der Gerichtsktzl. Zurzach.

Gantstage.

Aarau. Müller, Melchior, Schuhmacher und alt Ammann von Hirschtal. Eing. bis 7. April. Koll. u. Nachschlag den 2 Mai im Hirschen daselbst. — Spillmann, Kaspar, Schneider, von Villnachern, in Aarau. Eing. bis 7. April. Koll. den 5. Mai in der Gerichtsktzl. — Nußbaum, Jakob, Josephs, im Bisang zu Densperen. Eing. bis 7. April. Koll. u. N. den 19. April in der Pinte des Hrn. Egg daselbst. — Wasser, Andreas, im Rasenthal zu Gränichen; — und Lühm, Samuel, Maurer, von Schinznach, in Subr. Eing. bis 7. und Koll. den 21. April in der Gerichtsktzl. **Baden.** Steimer, Johann, alt Gemeindrath im Berg zu Wettingen; — Spöri, Bruder Kaspar und Leonz, Wißen von Wettingen; — und Killer, Rudolf, Maurer, von Gebenstorf, im Turge. Eing. bis 30. März und Auffallsverhdlg. den 17. April. **Bremgarten.** Seiler, Felix, Baten, von Fischbach; — und Sprenet, Jakob, Dietlis, von Tägerig. Eing und Verrechtfertigung den 24. März. **Brugg.** Siegrist, Wittwe, Elisabeth geb Büchli, Johannesen, von Elfingen; — und Dätwyler, Konrad, Benzen, von Elfingen. Eing. bis 16. April. Koll. u. N. den 30. April im Tav.-Wirthshause zu Bözen. — Wodler, Johannes, Seiler, von Lupfig. Eing bis 16. April. Koll. u. N. den 26. April im Ochsen in Lupfig. — Geißberger, Heinrich, Isaaks, auf dem Altberg bei Remigen. Eing. bis 29. u. Koll. den 30. März in der Gerichtsktzl. **Kulm.** Stauber der, Tobias, Heinideißen, von Zezwyl; — Erismann, Hs. Rudolf, Mosthcichis, von Beinwyl. Eing. bis 7. u. Koll. den 24. April in der Gerichtsktzl — Geiger, Rudolf, Scheuchrudis, von Gontenschwyl; — und Bolliger, Henriette geb. Gautschi, Hümbelis Witt-

we, von Gontenschwyl. Eing. bis 7. April. Koll. u. R. für ersteren den 21., für letztern 24. Mai im Löwen daselbst. — Siegrist, Johannes, Heinrichs, Liris, von Meisterschwanden, auf Wannendorf zu Unterkulm. Eing bis 7 April. Die übrigen Verhandlungen sind verschoben. **Laufenburg.** Herzog, Joseph, Baschis von Oberhof. Schuldenliquid. den 12 März. — Lutze, Urban, von Kaisten. Schuldenliquid. den 13. März. — Schilling, Paul, Schuster, von Hornußen. Schuldenliquid. den 14. März. — Essig, Jakob, Maurer, von Mettau. Schuldenliquid. den 15. März. — Hößle, Joach., Sohn, von Zeihen. Schuldenliquid. den 16 März. — Geng, Joh., alt Gemdrth, von Oeschgen Schuldenliquid. den den 17 März. — Herde, Markus, von Herznach. Schuldenliquid. den 20 März. — Hert, Frau Franziska sel., von Wölflinswil. Schuldenliquid. den 21 März. — Treier, Ambros, von Wölflinswil. Schuldenliquid. den 22. März. — Leimgruber, Ansem, von Herznach. Schuldenliquid. den 23. März. — Eckhauer, Joseph, von Herznach Schuldenliquid den 26 März. — Neubaus, Kalp., alt, von Zeihen. Schuldenliquid. den 27. März. **Lenzburg.** Walti, Jakob, Jogais, von Seon. Eing bis 23. April. Koll u R. den 7. Mai in der Pinte des Hrn. Urech in Seon. — Kleiner, Markus, Geißhöfers, von Egliswyl. Eingabe bis 14. April. Koll. u. R den 25. April im Tav.-Wirthshause zu Egliswyl. **Muri.** Meier, Jakob, Lenzen, von Birri; — Brun geb. Mäder, Verena, von Schoren; — und Lüthard, Leonz, Bunauerlunzis in Hagnau. Eing. und Verrechtstrg. den 26 März. **Zofingen.** Hunziker, Rudolf, Heinrichs, Zweier zu Kirchleerau. Eing. bis 31. März Koll u. R den 14 April im Bären daselbst. — Maurer, Heinrich, Schmied, von Attelwyl; — Hunziker, Samuel, Bauren-heinrichs, von Kirchleerau; — Zimmerli, Rudolf, Bänzjoggis, von Ostringen, Knecht in Rothurg; — und Hüssi, Hs. Ulrich, Nagkers, von Safenwyl Eing bis 31. März und Koll. den 2 April in der Gerichtsstzl. — Braun, Jakob, Pintenwirth, von Ostringen. Eing bis 31. März. Koll u. R. den 12. April in der Pinte der Frau Bär an der Kreuzstraße. — Hürzeler, Anna Elisabeth, Jakobs sel. von Uerkheim. Eing. bis 31. März Koll. u. R. den 5. April im Wirthshause in Mühlethal. **Zurzach.** Fischer, Meinrad, Bubenlis, von Rümikon; — Meier, Frau Magdalena geb Eckert, von Neuenthal. Eing. bis 23 u. Verrechtstrg. den 28 März.

Rehabilitationen.

Frei, Jakob, Zimbersamelis, von Gontenschwil. — Walti, Anna, geb. Huggenberger, Ehefrau des Rudolf Walti, Rüdelis, von Seon.

Havre, 24. Februar Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	68	68	68
Bas	77	76	75
Tres ord.	82	81	79
Ord.	89	85	84
Bon ord	94	89	88
Petit Courant	98	—	—
Courant	101	—	—

Für Holzarbeiter.

20 bis 24 gewandte Holzfäller, welche mit dem Höllenzwang (dem sogenannten Waldteufel) umzugehen wissen, so wie auch Holzmacher finden bei Unterzeichnetem sofort in der Gemeinde Baden auf 6 bis 8 Wochen Akkordarbeiten.

Baden im Hornung 1855.

Markus Wegmann.

Zu verkaufen.



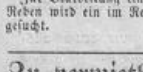
Ein bereits neues Haus sammt Scheune mit circa 8 Jucharten nahe dabei liegendem sehr erträglichem Acker- und Wiesenland, und circa eine Juchart Waldung zu Büschiken, Gemeinde Tägerig gelegen.

Die sehr günstig gestellten Kauf- und Zahlungsbedingnisse können bei dem unterzeichneten Eigenthümer eingesehen werden.

Tägerig den 1. März 1855.

Leonhard Stöckli z. Sternen.

Anzeige.



Da ich wieder mit ächten, frischen, guten Arten **Gemüse- und Blumen-Sämereien** versehen bin, so empfehle ich mich für geneigten Zuspruch, mit der Versicherung billiger Bedienung.

Baden im März 1855.

Anton Dreyer, Handelsgärtner, im Cafe Telegraph beim Bahnhof

Zur Bearbeitung eines Rebberges von ungefähr 5½ Jucharten Reben wird ein im Rebwerk tüchtiger und wohlerfahrener Mann gesucht.

Ryffel
auf Lindhof bei Brugg.

Zu vermiethen: Bei J. Häfer, Buchbinder in Bremgarten auf Ostern 2 Wohnungen.

Reußbrücke.

Tüchtige Zimmerleute finden bei den Unterzeichneten Beschäftigung.

Die Unternehmer:
Wachter & Haug.

Zu vermiethen: Eine Wohnung und Laden, letzteres auf 1. Mai. Nach Verlangen kann jedes einzeln gemiethet werden. Näheres ist in der Druckerei d. Bl. zu vernehmen.

Der Postwagen von Baden nach Luzern geht mit dem 5. März erst Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten von Baden ab.

Vom gleichen Tage an geht der II. Seethalpostwagen erst um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags von Lenzburg nach Hitzkirch ab.

Aarau den 2. März 1855.

Die Kreispostdirektion.

Die vornehmen Herren, Mathias Kormiger, Buchbinder Benz und Gasewirth Müller in Chauxdefonds, Buchbinder Müller in Locle und Wagner Solinger, Sohn in Biel werden wiederholt um Berichtigung des uns schuldigen Zeitungsgeldes ersucht.

Gleichzeitig ersuchen wir auch den J. Baumann im Badn zu Schafisheim um 10 Fr., den Hrn. Lehrer G. in J. um 8 Fr. von 1853 und 1854, Schuster Humbel in Stetten um Fr. 4 von 1852, den Hrn Lieut. Hollinger in Gipf um Fr. 4 von 1853, den Friedrich Kleiner in Egliswil um 8 Fr. von 1853 und 1854, den Herrn Kopveler, Amtsreutmeister in Rikenbach um Fr. 3 pr. 1853, den Jakob Lindenmann von Fahrwangen um Fr. 4. von 1853, um endliche Bezahlung.

Expedition der Volks-Zeitung.

Fricktha l. Letzten Sonntag hat der Kirchengesang in Magden wieder einmal einen Preis verdient. Weiß man doch wohl daß die dortigen Gesangkräfte von jeher keiner Ortschaft zurückstunden, so muß man doch bedauern und bekennen, daß man dort gegenwärtige Zeit in der Kirche gar nicht gut singt, und daß auch ein Nichtsänger die Ohren reiben möchte, wenn er die Kirche verläßt. Einsender dies muß gestehen, daß seiner Zeit unter der Kirchengesangleitung des Hrn. Altstgrist Stäubli viel besser gesungen wurde, als jetzt unter H. L. O., obschon die Töchter Magdens damals vielleicht nicht diejenigen guten Gesangkräfte leisten konnten, wie eben die jetzigen Sängerinnen es im Stande wären. Bittet ihr daher, ihr Bürger und Mitglieder des Gesangvereins von Magden, euern K—g—direktor freundlich, doch baldigst die jenseits der Wintersingerhöhe aufgedspelte schleppende Volksgesangmethode fallen zu lassen: machet ihr ihn aufmerksam, nicht immer in Moll zu singen — sowie doch eigene Composition zurück zu lassen.

Geschenke für die hl. Fasten- u. Osterzeit.

Vorräthig in der Buchhandlung von Höhr und Langbein in Baden.

a) Für Katholiken:

Bona, Cardinal. Herr! Erhöre mein Gebet! Vollständiges katholisches Gebetbuch für Kirche und Haus, in Leder gebunden mit Goldschnitt Fr 6 55

Passionsbüchlein, mit prachtvollen Bildern und Randverzierungen in Farbendruck ausgeführt. In Seide gebunden und mit Goldschnitt Fr. 22 70

Marx, L. F. Tempel der Andacht. Mit Kupfern. In Leder gebunden mit Goldschnitt Fr. 6 10

Tangermann, Anastasia. Erhebung der Seele zu Gott, In Kalbleder gebunden mit Goldschnitt Fr. 10

Nickel. Komm heiliger Geist! Andachtsbuch für katholische Christen. Mit 4 Stahlstichen. In Kalbleder gebunden mit Goldschnitt Fr 9 45

— — Kommt! Lasset uns anbeten! Katholisches Andachtsbuch in der Sprache der heiligen Schrift. In Pracht-Lederband mit Goldschnitt Fr. 9 90

Der Pilger zum Kreuze. (Vom Verfasser der Glocke der Andacht.) Ein vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken 4. Aufl. Mit einem Stahlstich. In Kalbleder von verschiedener Farbe und mit Goldschnitt zu Fr. 7 20 und Fr. 8 80

Weber, Joseph von, Lichter für Erbauung suchende Christen. In Leinwand gebunden mit Goldschnitt Fr. 6. 30.

Walser. Buch der ewigen Anbetung unseres Herrn Jesu Christi im heil. Altarssakramente. In Leder gebunden mit Goldschnitt. 5 Fr. 60.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. Ein Meß- und Communionbuch. In Leder gebdn. mit Goldschnitt. 5 Fr. 40.
In Kalbleder gebdn. mit Goldschnittt. 8 Fr. 55.

Gegrüßet seist Du Maria. Ein vollständiges Gebetbuch f. d. fromme Frauengeschlecht. In Leder gebdn. und mit Goldschnitt. 4 Fr. 20.

Hägelsperger, Der Friede sei mit Euch! In Leder gebdn. mit Goldschnitt. 6 Fr.

Kempis, Thomas von. Vier Bücher von der Nachfolge Christi. In verschiedenen Formaten und Einbänden zum Preise von Fr. 2 bis 13 Fr. 35.

Hungari, A. Jesus Christus der gute Hirt. In Kalbleder gebunden mit Goldschnitt 8 Fr. 55.

Außer Obigen halten wir stets noch ein größeres Lager von geheftelten Gebetbüchern, sowie solchen in billigern Einbänden.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Baden vorräthig in der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung:

Karten
der berühmten
Wahrsagerin



Mlle. Lenormand aus Paris,

mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 feine lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, **sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen,** in elegant ausgestattetem Etui

Preis 1 Fr. 40 Ct.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todesjahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit unwiderstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Linderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt als, Mlle. Lenormand.

Bestellungen von außerhalb werden franko erbeten, und wird der Betrag, wo solcher nicht mitfolgt, durch Postvorschuß entnommen.

Vorzüglich gute Kielfedern!

200 Stück zu 2 Fr. 50 Ct., 3 Fr., 4 Fr. 50 Ct., 5 Fr., 5 Fr. 60 Ct., 10 Fr. und 14 Fr.

Geschnittene Federn, 25 St mit Schachtel von Carton 75 Ct

Vorräthig bei Joh. Zehnder, Buchhandlung.

Neue Bücher.

Vorräthig in der **J. Zehnder'**schen Buchhandlung in Baden.

J. Wiseman. Der Begleiter und Dollmetscher für Auswanderer nach Amerika und Australien. — Nebst einer Sammlung englischer und deutscher Gespräche und vielen beachtenswerthen Notizen für Auswanderer und Seereisende. Fr. 2.

J. Wiseman. Neuer Englischer Dollmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile und neue Gespräche. Fr. 1. 30 Ct.

J. Aubrey Elementarbuch zur Erlernung der Englischen Sprache, nach dem Ahn'schen und Seidenstücker'schen Elementarbuch der französischen Sprache. Fr. 1.

S. Kunkel. Lehrbuch der Englischen Sprache. Fr. 1. 80 Ct.

S. Kunkel. Neuer amerikanischer Dollmetscher, oder: Anleitung, die englische Sprache in kurzer Zeit zu erlernen, nach einer ganz einfachen und leichten Methode. Mit besonderer Berücksichtigung für deutsche Auswanderer nach Amerika. Enthält eine kurze Grammatik, nebst einem Verzeichniß von Wörtern, sowie eine große Auswahl von Gesprächen über Gegenstände und Verhältnisse, welche im gewöhnlichen Leben am häufigsten vorkommen, mit Angabe der Aussprache. Nebst einem Anhang, enthaltend praktische Anweisungen und Verhaltungsmaßregeln für Auswanderer, sowie eine Uebersicht der in Amerika geltenden Münzen, Maaße und Gewichte, im Vergleich zu den unsrigen. Fr. 1.

S. Kunkel. Der neue Amerikaner. Ein treuer Rathgeber für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Nebst einer Anleitung, die englische Sprache ohne vorherige Kenntniß derselben, ohne Lehrer in kürzester Zeit zu erlernen. 70 Ct.

L. Ternow. Australien, seine Goldfelder und seine Heerden. Mit besonderer Rücksichtsnahme auf die deutsche Auswanderung. Eine gründliche Unterweisung in der Anlage lohnender Niederlassungen u. in der Beschäftigung der Goldsucher. F. 1. 70 Ct.

C. K. Hornung. Kleines Gebetbuch für Auswanderer. 65 Ct.

C. K. Hornung. Rathgeber für Alle, welche an Hämorrhoiden, Flechten, Unterleibskrankheiten und an Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, leiden, 55 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 2. März.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	99	—	—	1	23
Roggen „ „	32	55	—	—	1	5
Bohnen „ „	31	18	—	—	2	80
Erbsen „ „	41	—	—	—	1	—
Gersten „ „	25	67	—	31	—	—
Haber „ Sester:	1	55	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 78 Malter; Neue Zufuhr 1649 M.; Ganzer Stand 2327 M.: Verkauft 1263 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 32 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 30 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 28. Februar.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	437	108	v. Fr. 44 Fr. 45½
Roggen	11	—	„ — „ —
Gersten	95	—	„ — „ —
Haber	114	20	„ 17 „ —
Bohnen	178	15	„ 36½ „ —
Esper	10	—	„ — „ —
	845	143	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 1 März

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 57 Rp.
Fruchtaufschlag 9 Rp., Brod 2.

Fruchtpreise in Basel 2 März 1855.

Kernen . . . . . 41 Fr. — Rp. bis 43 Fr. 50 Rp
Mittelpreis . . . . . 42 Fr. 53 Rp. bis — Fr. — Rp
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 3413 Säcke } 3912
Dazu sind angekommen . . . 499 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 859 „ } 3912
Stehen geblieben . . . . . 3053 „ }
Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 22 Ct.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Am Donnerstag Nachmittag brannte in Niederhallwil ein Strohhaus ab. Seit 8 Tagen der vierte Brand im Kanton. — Seminardirektor Zollinger von Zürich hat seine Entlassung genommen. Ein Arbeiter der Neumühle, welcher in aller Hast ein Stück Fleisch heimlich verschlingen wollte fiel todt nieder. — Der Bankier Schultheß hat sich wegen einer Bötzbergbahn auch an den Regierungsrath von Baselland gewendet, und hat derselbe das Gesuch an die Direktion des Innern zur Begutachtung gewiesen. — Auch in der Westschweiz soll nun eine Wagonfabrik für die Eisenbahn errichtet werden. — Es heißt nunmehr, neapolitanische Truppen sollten den Kirchenstaat besetzen, um die dortigen österreichischen Truppen gegen Rußland verfügbar zu machen. — Der heilige Vater habe gegen die Versetzung General Ochsenbeins und seiner Legion nach Rom Einsprache gethan, weil ihm damit unangenehme Erinnerungen an den Freischaarenzug und Sonderbundskrieg auftauchen würden. — In Madrid hat ein Priester gegen den Verkauf der Kirchengüter gepredigt. Ein Blatt fragt ihn, wo denn der Heiland, seine Apostel und die ersten Christen ihre Kirchengüter gehabt hätten? Die Regierung schreitet ein. — Der Senat zu Washington hat 300,000 Dollars zu Erweiterung der Mississippimündungen votirt. — Das engl. Ministerium ist nun wieder vollständig. Die verschiedenen Blätter machen aber nicht viel Rühmens von demselben. — Am 1. März ist Lord Russel in Berlin angelangt und hatte sogleich eine lange Conferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Manteufel, hernach mit dem Könige. — Am 2. März wurde im tessinischen Gr. Rathe die Verfassungsreform mit 68 von 84 Stimmen angenommen. Das Volk soll darüber am 4. abstimmen. Die Nationrathswahlen sind auf den 11. angesetzt. — Aus Freiburg (Baden) sind die Jesuiten ausgewiesen worden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 10.

Baden, den 10. März 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

Wer noch altes Zeitungsgeld schuldet, den bitten wir freundlich um endliche Bezahlung desselben.

Baden im März 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Das Projekt für Verminderung der kathol. Feiertage oder Verlegung derselben auf Sonntage taucht neuerdings wieder auf. Nach demselben würden in der Zukunft nur folgende Feiertage an den bisherigen Tagn gefeiert: Dreikönigtag oder die Erscheinung des Herrn; Maria Lichtmeß, wo Christus und Maria uns ein Beispiel geben, daß wir geistlicher und weltlicher Obrigkeit gehorchen müssen; Peter und Paul oder das Fest der 12 Apostel; Fronleichnamsfest für den hohen Donnerstag und endlich Allerseelen. Beispielsweise wird dann noch angeführt wie verderblich allzuviele Feiertage auf das kathol. Volk einwirken, und aufgezählt, wie wir vom 24. Dezbr. bis 7. Jenner abhin 7 Sonn- und Feiertage hatten.

— Zufolge einer vom kais. franz. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem schweiz. Geschäftsträger gemachten Eröffnung können Ausländer zu den vom Kaiser Napoleon I. zu Gunsten der Wittwen und Waisen von Militärs gemachten Vermächtnissen unter denselben Bedingungen Zutritt haben wie die französischen Bürger.

— Der Bundesrath bestätigte am 5. die sämmtlichen Kreiszolldirektoren mit Ausnahme des Hrn Sulser in Chur, für welchen Hr. Jäcklin, bisheriger Zollbeamter daselbst, gewählt wurde.

— Auf den Telegraphenbüreaur zu Bellinzona, Bern Chaurdefonds, Chur, Genf, Lausanne und Zürich werden Volontäre angenommen. Dieselben müssen sich verpflichten ein halbes Jahr auf einem der besagten Büreaur zu arbeiten, erhalten hernach von ihrem Chef ein Zeugniß über ihre Befähigung und genießen dann bei vakanten Stellen den Vorzug.

— Wieder heißt es: Oesterreich fordere an Tessin Fr. 300,000 Entschädigung. Wofür? Weil es Tessin und der Schweiz mit der Ausweisung der 6000 Tessiner das Wasser so sehr getrübt hat!

— Eidgenössisches Freischießen. Die Stichscheiben erhalten folgende Benennungen. „Muth", „Macht", „Kraft", „Vaterland", „Sieg", „Ehre" und „Friede".

— Die Einfuhr von Lebensmitteln in die Schweiz betrug vom 16. bis 28. Febr.: Korn 68,736 Ztr., Roggen 1392 Ztr., Gerste 2034 Ztr., Haber 7600 Ztr., Mais 12,214 Ztr., Bohnen 396 Ztr., Erbsen 166 Ztr., Reis 2335 Ztr., gerollte Gerste und Gries 489 Ztr., Mehl 12,420 Ztr., Brod 92 Ztr., Wein 3906 und Fleisch 102 Ztr. An Kartoffeln wurden 70 Zugthierlasten eingeführt.

— Aus der Militärschule von Thun vernimmt man daß Oberst Ziegler es mit Allem sehr genau nimmt. Außer dem neuen Reglement wird auch das Bajonettfechten geübt, ebenso das Rechnungs- und Rapportwesen.

— Fremdendienst. Hr. Oberst Vaillard von Aigle hat in der 2. französischen Fremdenlegion Dienste genommen, und zwar in der Eigenschaft eines Kommandanten des Schützenbataillons, welches in Auronne formirt wird.

— Von Hrn. Gehret wird der „Eidg. Ztg." berichtet, er sei gegenwärtig auf dem Bureau der französischen Gesandschaft in Bern mit Prüfung und Begutachtung der eingegangenen Bewerbungen um Offiziersstellen in der Fremdenlegion beschäftigt und ihm sei das Kommando des zweiten Regiments so viel wie gesichert, da Chabrières nächstens werde befördert und versetzt werden. 280 Rekruten, meist aus dem Berner Jura, sind nach Algier instradirt worden, um daselbst Studien in der Subordination, deren sie noch sehr bedürftig sein sollen, zu machen.

— Herr Fürsprech Niggeler in Bern beleuchtet in einer besonderen Schrift das ganze Wesen der Nationalvorsichtskasse, deren Entstehung, Verlauf und voraussichtliches Ende. Die Anstalt — von Cunier 1841 ins Leben gerufen, wird in der Broschüre als eine Spitzbüberei im Großen genannt. Mehr wie 20,000 Subscribenten sind von genanntem Herrn und seinen eben so saubern Genossen angeschmiert worden. Die grenzenlose Willkühr, mit welcher die Gelder der Einleger zu Privatspekulationen, namentlich zu denen des Direktors verwendet wurden, gab den ersten Anlaß zum Verdacht gegen die Anstalt. Hierauf folgten Angriffe auf Angriffe, bis endlich die Regierung von Bern Untersuchung einleitete. Aus derselben hat sich dann auch herausgestellt, daß hinter dem Vorhang von Gemeinnützigkeit bei der bisherigen Verwaltung der schmutzigste Egoismus und eine beispiellose Unordnung ihr Spiel getrieben, während Volk und Behörden Jahre lang der Anstalt das unbedingteste Zutrauen geschenkt hatten. Man ist beim Lesen der angeführten „Broschüren" oft versucht, seinen eigenen Augen nicht mehr zu trauen, indem darin Dinge zum Vorschein kommen, die uns eher an eine Räubergeschichte des Alterthums erinnern, als an eine Abhandlung über eine öffentliche Anstalt für das gesammte Schweizervolk.

Der Direktion war kein Mittel zu gemein, um Subskribenten anzulocken. So wurden „Berechnungen eines wahrscheinlichen Ertrages der Subskribtionen" verbreitet, von denen durch vorhandene Briefe des Direktors nun erwiesen, daß er selbst sie damals schon als übertrieben seinen Agenten bezeichnete, und diesen daher auf Strengste befahl, dieselben wohl dem Volke zu zeigen, „aber ja nicht aus den Händen zu geben," es sei denn an allfällige Unteragenten. Zu gleichen marktschreierischen Empfehlungen wurde auch die öffentliche Presse benutzt. Die Plazagenten in den größern Ortschaften der Schweiz genügten auch bald dem Drängen der Aktionäre nach Vergrößerung der Dividenden durch Anlockung einer möglichst großen Subskribentenzahl nicht mehr, und es wurde daher im Jahre 1846 ein neues Institut, das der reisenden Agenten geschaffen, welche nebst anderen Vergütungen für ihre Mühewalt 1½% von dem Gesammtsubskriptionskapital bezogen. Es ist berechnet worden, daß im Jahr 1850 ein solcher Agent (der bekannte Heiri Locher aus Zürich) 10,000 Fr. und ein anderer 6000 Fr. a. W. Prozente bezogen haben. Auch liegen Beispiele vor, daß diese Agenten an einigen Orten den Leuten den Wein bezahlten und sie in der Trunkenheit unterzeichnen ließen, und unvermöglichen Personen ihre Ersparnißkassenscheine zur Deckung der ersten Einzahlung abschwatzten.

Aargau.

— Der R.-Rath hat die Bezirksämter Brugg, Laufenburg und Rheinfelden aufgefordert, Gemeinden und Privaten der betreffenden Bezirke, welche im Falle wären, durch Uebernahme von Aktien an der neu projektirten Bötzbergbahn sich zu betheiligen, — hiezu eindringlich zu veranlassen. Außerdem hat der R.-Rath die Herren Landammann Schwarz und Landstatthalter Schimpf aus seiner Mitte bezeichnet, um mit den betreffenden Gemeinden in nähere Unterhandlung einzutreten.

Also könnte es am Ende aller Enden doch noch dazu kommen, daß diese natürlichste aller Bahnlinien Basel-Frickthal-Brugg gebaut werden dürfte.

— Bekanntlich hat die Zürcher Regierung eine Untersuchung über die Fabrikverhältnisse angeordnet, dazu wird sie nun noch von der Standeskommission in Glarus angegangen, um in Verbindung mit andern Kantonen, in welchen Spinnereien bestehen, auf eine konkordatsmäßige Gesetzgebung über das Arbeiten in diesen Etablissementen hinzuwirken. Hoffentlich wird diese Anregung auch für unser schon längst erwartetes Fabrikpolizeigesetz von fördernder Wirkung sein.

— Für die Bötzberg-Bahn wird laut dem Schweizerboten dem Gr. Rath ein Konzessionsgesuch vorgelegt und sei bereits eine Kaution von 200,000 Fr. geleistet. — Betreffend die Nordostbahn kommt der Bahnhof Aarau auf das obere Plateau zu liegen.

— Die Herren Schwarz und Schimpf haben ihre Mission in Sachen der Bötzbergbahn angetreten.

— In der letzten Obergerichtssitzung wurde der wegen einem Kassadefizit von ungefähr 2000 Fr. in Untersuchung gezogene ehemalige Polizeiinspektor und Notar Sandmeier von Aarau zu 12 Jahren Kettenstrafe verurtheilt.

— Der neue Postkurs zwischen Basel und Schaffhausen über Laufenburg, Zurzach, Kaiserstuhl und Eglisau wird auf bevorstehendes Frühjahr wirklich ins Leben treten.

— Am 2. März wurden vom Regierungsrath auf den Vorschlag der Militärdirektion folgende Offiziersbeförderungen vorgenommen: Bundesauszug. Sappeurs: zum Hauptmann: Hr. Wieliebach, J. B., von Bremgarten; zum Oberlieutenant: Hr. Gautschi, S., von Reinach. Pontoniere: zu Oberlieutenants: Hr. Zaugg, L., von Sisseln, Hr. Zimmerli, R., von Aarburg. Zum I. Unterlieutenant: Hr. Zschokke, O., von Aarau. Artillerie: zum Hauptmann: Hr. Brentano, G. A., von Lausenburg. Zum Oberlieutenant: Hr. Buol, C., von Kaiserstuhl. Zum I. Unterlieutenant: Hr. Mühlhaupt, J., von Bergdietikon. Kavallerie: zum Hauptmann: Hr. Heuberger, J., von Bözen. Scharfschützen: zum Oberlieutenant: Hr. Gruggisser, J. M., von Wohlen. Zu I. Unterlieutenants: Hr. Wieland, Ad., in Aarau, Hr. Zehnder, Tr., in Aarau, Hr. Zimmermann, H., von Aarau. Infanterie: Zum Oberst im Kantonsstab: Hr. Schwarz, S., von Müllingen. Zu Kommandanten: Hr. Zehnder, F. S., von Zofingen, Hr. Bürli, Fr., von Baden. Zu Majoren: Hr. Keusch, J., von Boswyl, Hr. Walti, J. R., von Bunswyl. Zu Hauptleuten: Hr. Schmid, Zb. in Baden, Hr Waldesbühl, J. B., von Bremgarten, Hr. Gautschi, J. J., von Reinach, Hr Schüz, P., in Aarburg, Hr. Zeller, P., von Wohlen, Hr. Geißberger, L., in Brugg, Hr. Haberstich, Zeh., von Aarau, Hr. Steinmann, Zeh., von Bremgarten, Hr. Wagner, B., von Aarau, Hr. Fischer, Sl., in Lenzburg. Zu Oberlieutenants: Hr. Härti, F., in Aarau, Hr. Metzger, Sl., von Zofingen, Hr. Briner, Sl., von Möhlin, Hr. Grether, Ad., von Schinznach, Hr. Ackermann, Heinr von Frick, Hr. Wirz, Zeh., von Schöftland, Hr. Kaspar, R., von Kulm, Hr. Wertschinger, Jul., in Aarau, Hr. Schärer, Ludw., von Baden, Hr. Weber, Di., von Zofingen, Hr. Schmid, G. J., von Häggling, Hr. Schwarz, C. F., von Billigen. Zu I. Unterlieutenants: Hr. Engelberger, O., von Lausenburg, Hr. Ackermann, J., in Aarau, Hr. Bröchin, C., von Rheinfelden, Hr. Richner, Ad., von Aarau, Hr. Amsler, R., in Aarau, Hr. Maurer, G., von Attelwyl, Hr. Angliker, B. R., in Aarau, Hr. Waldesbühl, Th., von Bremgarten, Hr. Brunner, M., von Baden, Hr. Winter, J. A., von Oeschgen, Hr. Geißmann, P., von Wohlen, Hr. Blum, F., von Wyl, Hr. Rauber, J. B., von Windisch. Zu II Unterlieutenants: Hr. Geißmann, F. X., von Wohlen, Hr. Helm, Chr., in Aarau, Hr. Landolt, C. F., von Aarau, Hr. Käser, Heinr., von Oberflachs, Hr. Schreiber, Ambros, von Wegenstetten. Militärärzten: zu

Bataillonsärzten: Hr. Nieriker, Pius, in Baden, Hr. Rueppy, T., von Samenstorf. Zu Aerzten zweiter Klasse: Hr. Jehle, J. M., von Dietwil, zur Artillerie, Hr. Frei, Adolf, von Aarau, zu den Sappeurs, Hr. Merz, Heinr, von Menzikon, zur Parkartillerie. Reserve: Keine Beförderungen, weil die Cadres komplet sind. Landwehr. Infanterie: zum Major: Hr. Stutz, Jos, in Aarau. Zu Hauptleuten: Hr. Urwyler, Sml., von Gruttnau. Hr. Weißenbach, F. S., von Bremgarten, Hr. Großmann, Joh. Jak., von Aarburg, Hr. Henz Friedrich, von Aarau. Zum Unter-Instruktor wurde in gleicher Sitzung gewählt, Mattenberger, Melch, von Birr, als Landjäger in Lenzburg stationirt.

— Baden. Sonntag, den 18. d. M. wird der hiesige Männerchor unter gefälliger Mitwirkung der löbl. Musikgesellschaft und des gemischten Chores sein Winterconzert geben. Das Programm verspricht den Freunden der Musik einen schönen Abend.

— Am Dienstag brannte in Gontenschwyl abermals ein Strohhaus ab. Den Tag vorher eines in Dürrenäsch. Am 6. ebenfalls eines in Hausen, Bezirk Baden. — Gnade Gott, wenn das Wetter warm und das Stroh rösch werden sollte!

— Bezirk Zurzach. Zwischen einem eingefleischten Holzfrevler, Suter von Lengnau und den einschlägigen Behörden hat sich in dieser nichts weniger wie vergnügten Zeit ein lustiges Stücklein gestaltet. Besagter Holzfrevler wurde s. Z. vom Bezirksgericht Zurzach zu 6 Wochen Zuchthausstrafe verurtheilt. Weil aber zu jener Zeit die Strafanstalt zu Aarburg in gesundheitlicher Beziehung nicht ganz sauber war, so wurde dem Suter freigestellt, seine Strafe in Bremgarten zu erstehen, was derselbe auch wirklich vorzog. Fünf Monate verweilte S. zu Bremgarten, und beabsichtigte nun nach herkömmlicher Uebung beim Gr. Rathe um Erlaß des sechsten Monats einzukommen. Jetzt erst wurde die Behörde gewahr, daß in der Vollziehung des Urtheils ein arger Bock geschossen wurde: man las Monate statt Wochen. Freilich will nun Niemand die Schuld an diesem geschossenen Bock haben, Suter dagegen für eine Mehrhaft von etwa 15 Wochen gehörig entschädigt werden. Ob ihm's gelingt Entschädigung zu erhalten, ist eben um so zweifelhafter, als ihm das Urtheil s. Z. ja auch eröffnet wurde und er somit am besten wissen konnte, daß er nicht 6 Monate, sondern nur 6 Wochen Strafe erhielt.

— Bezirk Zurzach. Gemeinde T— Bei uns herscht noch immer die Sitte, oder vielmehr die Unsitte, die Verpflegung unmündiger oder minderjähriger, der Obhut und der Pflege ihrer Eltern aus diesem oder jenem Grunde entbehrender armer Kinder auf öffentlichen Markt zu bringen, und dem ersten besten Mindestfordernden zu übergeben, ohne auf deren physische und sittliche Erziehung auch nur die mindeste Rücksicht zu nehmen. Mit einem Worte, einiger Silberlinge mehr oder weniger wegen, die physische und moralische Bildung und Erziehung der bemitleidenswerthesten Menschenklasse dem Zufalle auf die unverantwortlichste Weise preisgeben. Als Beispiel hiefür führt Einsender an, daß man im Laufe der letzten Woche ein sechsjähriges krüppelhaftes Kind, das noch nicht einmal gehen kann, demjenigen werthen Manne dessen wohlthätiger Pflege es bisher genoß, wegnahm, und, um 15—25 Fränklein zu ersparen, einem solchen Manne anvertraute, der, um sich und die Seinigen zu ernähren, nichts anders besitzt, als was ihm das Amt eines Dorfwächters einträgt.

Was, frägt Einsender, wird nun unter solchen Umständen aus dem elternlosen und dazu noch körperlich sehr verkümmerten Kinde werden, vorzüglich wenn demselben, um einmal von seinen Gebrechen geheilt zu werden, die hiefür sehr nöthige Nahrung und Pflege abgehen sollte? —

— Döttingen. Vor wenigen Wochen hat sich hier ein Männerchor für den vierstimmigen Männergesang gebildet. — Dadurch erhält der dasige Bezirksgesangverein neuen Zuwachs und wird, obgleich der Männerchor von Zurzach seinen Austritt genommen, doch in Zukunft wieder aus vier Chören bestehen.

Bern.

— Der Bundesrath hat das Postamt zu Biel ermächtigt, die von Biel ausgehenden Posten auf Rechnung der Postverwaltung selbst zu führen. Die verschiedenen Postpferdehalter stellten viel zu hohe Forderungen, und wollten von denselben nicht abgehen. Den Ausgang dieses Stückes mögen sich die betreffenden Lohnkutscher wohl nicht geträumt haben."

— In Langnau wurde ein 13jähriger Knabe, welcher sich dem Räderwerke der dortigen Reibe zu sehr nahte, von demselben ergriffen und jämmerlich zerquetscht.

— Aus Pruntrut hört man von zahlreichen Schwärmen Schneegänsen, die bei dem letzten kalten Wetter in jener Gegend erschienen sind, wo man deren seit 1829 nicht mehr gesehen. Auch Spuren von Wölfen will man in mehreren Gemeinden entdeckt haben.

— In Lauffen hat sich ein 70jähriger Greis, wie die Zeitungen melden, aus Rache gegen seine dritte Frau an einem von ihm selbst großgezogenen Baume erhängt.

— In Bern existiren 3 Suppenanstalten für die ärmere Klasse. Dieser Tage hat eine Römerin in allen 3 Anstalten für die Armen kochen lassen, und obschon sie die Sache geheim halten wollte, so wußten die Armen doch sogleich, wer die edle Geberin war.

Zürich.

— Hr. Buchhändler Bevel von Zürich macht in Paris mit einem neuen Mittel zur Aufbewahrung von rohem und gekochtem Fleisch (ohne Anwendung von Salz, Dörrung oder Einschluß) großes Aufsehen.

— Winterthur. Herr Ziegler-Pellis hat der Hilfsgesellschaft daselbst einen wohlgelungenen Apparat zur Bereitung der Knochensuppe unentgeldlich angeboten. Das Anerbieten wurde aber von derselben abgelehnt, vorschützend daß das Suppenaustheilen die Bettler nicht verscheuche, sondern anziehe. Eine sonderbare Moral, und doppelt sonderbar von einer Hilfsgesellschaft!

Luzern.

— Wegen ungenügender Mitgliederzahl konnte der auf den 5. zusammenberufene Gr. Rath nicht eröffnet werden.

— Die Führung des Prozesses gegen den gewesenen Kriegskommissär Glogginer in Luzern, der sich Fälschung von Akten schuldig gemacht, ist ein besonderes Verhöramt in der Person des Herrn Ständerath Hunkeler bestellt worden.

Schwyz.

— Der in den Dreißiger Jahren vielgenannte Professor Alois Fuchs, der seit Jahren zurückgezogen in Schwyz lebte, ist daselbst am letzten Mittwoch gestorben.

Zug.

— Ein Zuger Fabrikbesitzer, Statthalter Henggeler, sucht um die Bewilligung nach, an 10 Feiertagen, die außer den Grenzen des Kantons Zug in den wenigsten Kantonen der Schweiz noch gefeiert werden, nur während zehn Jahren in seinen Fabriken arbeiten zu lassen. Der Gewinn, den er dadurch erzielen würde, berechnet er auf 80,000 Franken und macht sich anheischig, diese Summe zum Neubau der Kirche von Unterägeri zu verwenden.

Solothurn.

— Bei der Bischofsweihe vom 18. erscheinen als Abgeordnete der Diözesanstände die HH. Eduard Blösch und Migy von Bern, Kopp und Dula von Luzern, Bossard von Zug, B. Brunner und Lack von Solothurn, Schmpf und Suter von Aargau, Streng von Thurgau, Banga von Baselland. Von geistlichen Würdeträgern Bischof Mirer von St. Gallen als Konsekrator und die Aebte von Einsiedeln und Mariastein als Assistenten.

— Für rückfällige Diebe und Vaganten hat der Gr. Rath mit 50 gegen 27. St. die körperliche Züchtigung eingeführt.

Basel.

— Der Große Rath hat das Konkordat gegen den Nachdruck angenommen. Es verleiht dasselbe den Staatsschutz dem Autorrecht auf Lebenszeit des Autors, und seinen Erben noch auf 30 Jahre, nimmt davon aus Sammelwerke, eigenthümliche Bearbeitungen, Veröffentlichung von Verhandlungen und Reden, Zeitungsartikel u. dgl.; belegt den Nachdrucker mit einer Strafe bis auf 1000 Fr.; Entschädigung und Konfiskation.

St. Gallen.

— Für das neu projektirte Stadttheater sind bereits 226 Aktien à 500 Fr. per Aktien gezeichnet. Das Unternehmen scheint somit ein gesichertes zu sein.

Tessin.

— Am 4. wurde die neu revidirte Verfassung vom Volke mit 7704 Stimmen angenommen. Verwerfende waren 1681 St.

Deutschland.

— Stuttgart, Das Gesetz über den außerordentlichen Kriegskredit von 3 Millionen ist von der Kammer der Abgeordneten nach einer fünfstündigen Sitzung mit 17 gegen 14 Stimmen votirt worden.

— Würtemberg läßt bei Escher, Wyß und Comp. in Zürich ein neues (das fünfte) Dampfboot für den Bodensee bauen. — Der würtembergische Hof legt auf 8 Wochen Trauer an wegen des Ablebens des Kaisers Nikolaus.

— München. Für den immer seltener werdenden und überdieß noch sehr oft verfälschten Burgunder wird in München nunmehr rothen Ungarwein konsumirt. Es sei dieser ein sehr edles Getränke.

— Frankfurt. Am 3. hat der Main die Ufer abermal überschritten, und mehrere tiefer liegende Gassen überschwemmt. — Gegenwärtig gilt der 6pfündige Laib Brod 27½ kr. ½ billiger wie bei uns.

— Von Berlin wird am 6. gemeldet, daß General Wedell mit neuen Instruktionen nach Paris abgegangen sei. Ebenso vernimmt man von dorther, daß Kaiser Alexander ein Manifest erlassen habe, in welchem er verspreche die Politik seines Vaters zu verfolgen. Auch vernimmt man, daß sein Bruder Konstantin (2ter Sohn des Verstorbenen) dem jungen Kaiser den Eid der Treue geleistet habe. Weiter melden die Berliner: in Petersburg herrsche großer Enthusiasmus. (Ueber den Tod des alten Kaisers oder über was eigentlich?)

— Wien. Am 5. März hat die junge Kaiserin ein Töchterlein geboren.

— Wien. Bei Anlaß der glücklichen Entbindung der Kaiserin sind vom Kaiser alle amnestirt worden, welche ihn beleidigt hatten.

— Wien. Der russische geheime Rath Herr v. Titoff ist am 1. in Wien eingetroffen. Ob er vom neuen Kaiser dieselben Instruktionen für die bevorstehenden Conferenzen erhält, welche Papa selig ihm gegeben?!

— Belgische und preußische Soldaten desertiren nach Frankreich, um in die Fremdenlegion zu treten.

— Köln, 4. März. Die Noth am Niederrhein muß eine Höhe erreicht haben, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht geahnt wurde. In der Gegend von Uerdingen hat der Rhein bereits die Breite von einer Stunde erreicht, und tiefer in den Niederungen ist die Wasserfläche so unabsehbar, daß selbst der Wallfahrtsort Kevelar, der 5 bis 6 Stunden vom Rhein entfernt ist, überschwemmt sein soll.

Frankreich.

— Paris, 5. d. Der Kaiser ist, begleitet vom englischen Gesandten, Lord Cowley nach Paris zurückgekehrt.

— Am 2. März ist auch eine französische politische Größe gestorben: Dupont de l'Eure, gewesener Präsident der provisorischen Regierung Frankreichs 1848.

Italien.

— Von Piemont heißt's wieder, die 15,000 Mann Hülfstruppen würden erst dann abmarschiren, wenn Oestreich im offenen Felde den Russen gegenüberstehe.

— Turin, 2. d. Das Gesetz über die Aufhebung der Klöster ist in der Kammer mit 116 gegen 36 Stimmen angenommen worde.

— Turin, 3. d. Der Senat hat mit einer Majorität von 63 Stimmen den Beitritt zur westlichen Allianz genehmigt.

— Turin, 4. d. Das offizielle Journal veröffentlicht ein Manifest, in welchem Rußland der Krieg erklärt und als Zweck des Krieges die Beschützung der allgemeinen Interessen Europas angeführt wird.

— In Savoyen hat ein Priester auf der Kanzel wegen der Klosterbeschneidung so lange auf den König geschimpft, bis die ganze Gemeinde fortgelaufen war.

— Kirchenstaat. Herr Oberst Elgger ist zum Kommandanten der ersten Division der päpstlichen Truppen ernannt und hat sich vorletzte Woche an seinen neuen Bestimmungsort Ancona begeben.

— In Rom kommen auf 100 ehliche Kinder 243 unehliche, während in London von 100 Geburten nur 4 außerehlich sind. Es ist also 60 mal mehr Moralität in London als in Rom.

— In Florenz haben unter Schriftstellern und Advokaten eine Menge Verhaftungen stattgefunden. Die Gründe sind nicht genannt, dagegen bemerkt, daß die Polizei eine wahre Wuth gegen die beiden Stände habe.

— Am 28. Febr. ist die erste gelungene Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke von Novara nach Vercelli gemacht worden; man hofft in einigen Tagen dieselbe dem Verkehr übergeben zu sehen.

England.

— Die englischen Blätter berichten über eine neue Organisation der Armee und der Reserve, nach welcher 40,000 Nichtengländer unter britischen Fahnen kämpfen sollen.

— Die Noth in London und Liverpool ist mit einem Schlage zu Ende gebracht worden. Man gibt den Hungernden Fluß- und Dokarbeiten, wo sie sich ihr Brod verdienen können.

— Zu Gunsten der nothleidenden Juden in Palästina ist von Moses Montefiore eine Geldsammlung veranstaltet worden, die zu den erfreulichsten Resultaten geführt hat. Aus Jamaika flossen über 25,000, aus Australien über 200,000 Fr.

Holland.

— Die Regierung der Niederlande sendet die HH. van Lynden und van Hardenbroeck mit einer Spezial-Mission und reichen Geschenken an den Kaiser von Japan.

Belgien.

— Brüssel. Der Tod des Kaisers von Rußland hat auch auf hiesiger Börse ein Steigen bewirkt.

— Am 2. März hat das Ministerium in Corpore abgedankt. Die Kammern wurden hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Griechenland.

— In Athen behauptet man wirklich, die Repräsentanten der Westmächte würden die Regierung auffordern, dem Beispiele Piemonts zu folgen, den Allianzvertrag gegen Rußland zu unterschreiben und 4 bis 5000 Mann auf englischen Schiffen nach der Krim zu senden.

Rußland.

— Aus Galizien schreibt man: Die Kriegsrüstungen Rußlands nehmen ungeheure Dimensionen an. In 6—8 Wochen wird das russische Reich nur ein ungeheures Heerlager bilden. In Polen findet eine neue Rekrutirung statt, die dem Lande die letzte Wehrkraft entzieht. Der Jammer ist ein gränzenloser, mancher Familie werden alle männlichen Mitglieder entzogen.

Zur Kriegsfrage.

— Das eben so unerwartete als wichtige Ereigniß in der großen Frage, die gegenwärtig die halbe Welt bewegt, ist der am 2. d. M. Mittags 12 Uhr erfolgte Tod des Kaisers von Rußland. Mitten aus seinen großen Plänen hat ihn der Tod abgerufen, vor dem ein Kaiser nicht mehr ist als ein anderer Mensch, — ein Wurm im Staube. An den Tod dieses Mannes, der sein ganzes Leben kein Erbarmen kannte, knüpfen Tausende die Hoffnung auf einen nahen Frieden. Mögen sie sich nicht täuschen. Bis zur Stunde, in der wir diese Zeilen niederschreiben, haben wir noch keine Ursache, auf diesen besagten nahen Frieden zu hoffen.

Ob der Tod des Kaisers Nikolaus, der ernst die Gewaltigen dieser Erde an den Wechsel der Dinge erinnert, dem auch sie gerechter Weise unterworfen sind, den Frieden wirklich und rasch herbeiführen werde, kann man nur unter Bedingungen hoffen, deren Erledigung eine höchst schwierige Aufgabe ist. Der Krieg der Westmächte galt nicht dem Czaren Nikolaus, er galt und gilt noch dem unläugbaren Uebergewicht Rußlands, der Gefahr eines Reiches von nahe an 70 Mill. Menschen, die dem einzigen Willen eines Oberhauptes über Staat und Kirche gehorchen. Hat man im Jahre 1854 die Waffen ergriffen, um den energischen Autokraten zu demüthigen, wird man im Jahre 1855 das Schwert in die Scheide stecken, um Rußland unbeschnitten, in gleicher Lage, wie vorher, wie ein Damoklesschwert über Europa hängen zu lassen, bereit, sich nach einigen Jahrzehnten der Ruhe aufs Neue beutegierig gegen Süden oder Westen zu stürzen? Sind die Opfer an

Hunderttausenden von Menschenleben und Milliarden dahingeschleudert worden, um die Schuld der Gegenwart, wie so manche andere, den Nachkommen aufzubürden? —

Bald wird das Czarenreich von Eisenbahnen durchzogen sein, bald wird auch es Dampferflotten besitzen, um rasch seine Heere an die Grenzen, an fremde Küsten werfen zu können, — die Scharten dieses Krieges werden Rachegelüste erwecken, — die Westmächte werden jetzt gegenüber dem noch nicht erprobten Kaiser Alexander II. keine ihrer Forderungen mildern können, so wie dieser Herrscher seinen Regierungsantritt mit Conzessionen nimmermehr beginnen kann. Noch ist der Kampf um Sebastopol, der verhängnißreiche, nicht entschieden, seine Donner übertönen die Stimmen der Vermittelung. Ob es dem neuen Czaren gelingt, sich Oestreich zu nähern, dessen Kaiser den Tod Nikolaus zu condoliren, einen Erzherzog sendet? Ob Ludwig Napoleon gegenüber dem Osten den von ihm für Frankreich errungenen Einfluß einer Nachgiebigkeit opfern will, die ihm gefährlich werden kann? — Gestehen wir, daß die Zukunft so dunkel ist, als je. Des Czaren Tod war ein Blitzstrahl, aber eine Friedensmorgenröthe war er nicht. —

— Petersburg, 3. d. Großfürst Alexander ist zum Kaiser ausgerufen worden und hat alle offiziellen Körper empfangen.

— Das von dem neuen Kaiser Alexander II. bei seiner Thronbesteigung erlassene Manifest lautet im Auszuge: „Kaiser Nikolaus ist an einer schnell sich entwickelnden, schweren Krankheit am 2. März verschieden. Wie der Verstorbene ununterbrochen seine Mühen und Sorgen dem Wohle seiner Unterthanen widmete, so legen auch wir, indem wir den angestammten Thron des russischen Reichs und des davon unzertrennlichen Polen und Finnland besteigen, vor Gott das Gelübde ab, die Wohlfahrt des Vaterlandes als einziges Ziel zu betrachten. Die Vorsehung, welche uns zu diesem großen Berufe ersehen, mag uns dabei leiten und schirmen, daß wir Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhms erhalten und durch uns erfüllen die unablässigen Wünsche Peters des Großen, Catharinens II., Alexanders I. und unseres Vaters. Der Eifer unserer Unterthanen und ihr Gebet gebe un dazu Beistand. Hierzu auffordernd befehlen wir die Eidesleistung für uns und den Thronerben Nikolai Alexandrowitsch."

— Die Friedenshoffnungen, die mit dem Tode des Russenkaisers wie ein freundlicher Stern über Millionen Herzen aufgingen, sind von keiner Dauer. Kaum sind seit jenem verhängnißvollen Ereigniß volle 8 Tage um, so fangen all diese schönen Aussichten an sich zu trüben, oder sind schon getrübt. Hiefür sprechen: 1) das Steigen französischer Papiere bei der mehrgenannten wichtigen Nachricht und das seitherige Fallen aller dieser Papiere; 2) das Manifest des neuen Kaisers, worin er nur zu deutlich sagt, wohin sein Bestreben gehe. Von einem Nachgeben ist darin keine Rede.

— Ueber die Todesart des Czaren ist man noch immer nicht recht im Klaren. Die Einen haben ihn an einer Lungenlähmung, die Andern an einer Gehirnaffektion, die Dritten an russischem Pulver sterben lassen. Kurios ist immer, daß er so viele Todesarten hatte und noch sonderbarer, daß man seinen Leichnam nicht auf's Paradebett legen durfte, weil er zu früh in Verwesung übergegangen sei. —

— Petersburg, 5. d. Kaiser Alexander hat die Vollmacht Gortschakoffs, die Friedensunterhandlungen in Wien wieder aufzunehmen, erneuert und die bisher für dieselben vorgezeichnete Basis allseitig bestätigt. Die Neigung zum Frieden steigt und soll in den nach dem Tode des Kaisers Nikolaus abgehaltenen Hofkonferenzen sich entschieden geltend gemacht haben.

— Wien. Am 4. d. ist Erzherzog Wilhelm nach Petersburg verreist, um der verwittweten Kaiserin Namens s. M. des Kaisers von Oesterreich zu condoliren. — Gleichen Tags empfing der Kaiser den Fürsten Gortschakoff in besonderer Audienz, um demselben sein lebhaftes Beileid auszudrücken, wegen dem Tod des Czaren.

— In London wollte man dem Telegraphen nicht glauben, als er den Tod des Czaren meldete. Man sprach von einer Verwechslung, es müsse wohl die Kaiserin gemeint sein. Lord Clarendon, als er dem Parlamente den Tod verkündigt, begab sich sofort nach Frankreich und hielt in Boulogne mit Napoleon eine Unterredung, welcher auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beiwohnte. Was da Alles abgekartet worden, davon kam bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit. — Von Preußen heißt es nun auch wieder, daß an ein Bündniß mit den Westmächten nicht sobald zu denken sei. Preußen verlange von Frankreich, daß eine allfällige Hilfe für Oesterreich nie durch die Bundesstaaten marschire. Ja Preußen habe auf den Fall, daß man durch die deutschen Staaten nach Oestreichs Grenze marschiren wolle, Lust, beim Bundestag zu beantragen, die Waffen gegen Frankreich zu kehren. — Englische Blätter wollen auch nicht recht glauben, daß der Tod des Kaisers dem Frieden so sehr günstig sei, und auch Napoleon muß ähnliche Gedanken hegen. Das wichtige Ereigniß habe ihn nur noch mehr bestärkt, die Reise nach der Krim nicht aufzuschieben. Auch seien mit der Nachricht von Petersburg sofort Befehle nach der Krim abgegangen, die Belagerung mit aller Kraft zu forciren.

— Ueber die Niederlage der Russen vor Cupatoria schreibt Admiral Bruat den 20. Febr.: Am 17. ist Cupatoria von der Ostsee her mit 80 Geschützen, 6 Regimentern Kavallerie unter den Befehlen des Generals Korff und 12 Regimentern Infanterie, zirka 25,000 Mann, unter den Befehlen des Generals Osten-Sacken angegriffen worden. Der Kampf dauerte von 5½ Uhr Morgens bis um 10 Uhr. Die Russen wurden nachdrücklich zurückgewiesen; man schlägt ihren Verlust auf 500 Todte und eine verhältnißmäßige Anzahl Verwundete an. Die Türken hatten 88 Todte und 250 Verwundete; auch haben sie 70 Pferde verloren. Der General der ägyptischen Division, Helim Pascha, und der Oberst Rusten Bei sind gefallen.

— Krim. Es muß dort wieder etwas gegangen sein. Eine tel. Depesche aus Wien vom 5. d. will bestimmt wissen, daß Großfürst Michael, dritter Sohn des Czaren, vor Sebastopol gefallen sei. Da sich laut einem neuern Berichte die Russen auf der Höhe von Balaklava haben blicken lassen, so wäre es leicht möglich, daß es dortselbst zu einem Kampfe gekommen wäre. Am 22. befand sich Omer Pascha im Lager der Alliirten, und pflegte mit den Generalen Kriegsrath. — Alle russischen Häfen des schwarzen Meeres sind nun wieder vollständig blokirt.

— Von der Krim. Die Stärke der Alliirten wird nunmehr wieder auf 100,000 Mann angegeben, nicht eingerechnet die Armee Omer Pascha's mit 40,000 Mann. Die russische Armee wird auf 100,000 Mann veranschlagt. Durch den Winter sowohl wie durch Krankheiten hätten die Russen so viel Menschen eingebüßt wie die Alliirten.

Neueste Berichte vom 24. Febr. melden, daß Canrobert an jenem Tage durch das 2te Armeekorps höchst wichtige Befestigungswerke der Russen auf dem Plateau der Kielbucht (Carenage-Bay) habe abnehmen lassen. Die Affäre soll eine glänzende gewesen sein. — Aus Algier waren wieder 1300 Mann Verstärkung angelangt.

— Von der türkischen Instruktion für die bevorstehende Conferenz verlautet, der Gesandte hätte den Auftrag 500 Millionen Piaster Kriegsentschädigung von Rußland zu verlangen. Dagegen verzichte die Pforte auf allen und jeden Zuwachs. — Können nur pfeifen und werdens gleich haben! —

— Aus Skutari schreibt man der „Times" vom 19. Febr., die Sterblichkeit im großen Hospital fange endlich an, nachzulassen. Die großen Verluste, welche die englische Armee seit ihrer Landung in der Krim durch Krankheiten erlitten hat, seien vornehmlich drei Personen zuzuschreiben: Lord Raglan, der seinem kleinen Heer dieselbe Arbeit zumuthete, wie General Canrobert dem seinigen dreimal stärkern; dem Generaldirektor des Spitalwesens, Dr. A. Smith, und Lord Redcliffe, der Gleichgültigkeit gegen die Leiden des kranken Soldaten an den Tag gelegt habe.

Amerika.

— Die Amerikaner betreiben eifrig die Herstellung des unterseeischen Telegraphen, der die neue Welt mit Europa verbinden soll. 600 Arbeiter sind seit einem Jahre am Aufstellen der Stangen und Drahtlegen beschäftigt und zwar von New-York bis St. Jean, auf Neufundland, dem nächsten Punkt nach Osten. Zwölfhundert Meilen sind bereits vollendet. Man hofft von da Nachrichten aus Europa in 5—6 Tagen zu erhalten und binnen zwei Jahren London mit NewYork zu verbinden, wodurch die Nachrichten hin und her binnen einer Stunde gehen können.

— Auf der Insel Kuba ist laut offizieller telegraphischer Depesche aus Cadix vom 4. eine Verschwörung im Interesse des Anschlusses an die Vereinigten Staaten entdeckt worden. Der spanische Gouverneur Concha sollte ermordet werden und dies das Signal zur Invasion der Filibustier geben. Zahlreiche Verhaftungen haben in Folge dieser Entdeckung stattgefunden.

Asien.

— Brussa, der Aufenthaltsort Abd-el-Kaders sei durch ein Erdbeben zerstört worden. Dabei seien 2000 Menschen umgekommen.

Australien.

— Den 4. erfährt man, daß in Melbourne kurz vor Abgang der letzten Nachrichten ein zahlreich besuchtes Meeting gehalten worden, um gegen die Einführung von Sträflingen aus Vandiemensland zu protestiren. Dazu kommt noch die in Australien eingetretene Handelskrise, hauptsächlich in Folge der gegen alle verständige Berechnung gesteigerte Einfuhr. Vom Januar 1854 an fanden 166 Bankerotte statt; fast kein Haus gilt mehr für sicher und die Banken haben das Diskontiren von Wechseln so gut wie eingestellt.

— Nach englischen Berichten legt der Gouverneur von Australien, Hotham, dem Aufstand der Kolonie keine große Bedeutung bei. Dieselbe ging von den Goldgräbern im Bezirk von Belleret aus. Die Insurgenten nahmen den Kommissär Rode gefangen und verlangten die Abberufung des Staatssekretärs der Kolonien. Die höhern Klassen der Bevölkerung halten zur Regierung.

Der Maisbau in Steyermark. Der Maisbau ist in Steyermark sehr ausgebreitet, und wird dort seit einiger Zeit viel Mais aus Croatien angebaut, welcher schwerer, mehlreicher und leicht reifender ist, als der bisher gebräuchliche. Dieser Mais wird weitläufiger, und zwar 2 Fuß in Körnern und Reihen von einander gesäet, während als Zwischenfrucht Runkelrüben angewendet werden. da Bohnen dort nicht immer mit Sicherheit gedeihen sollen Gegen die dem Mais schon von der Aussaat an so gefährlichen Krähen ist folgendes sich bewährende Schutzmittel im Gebrauch: Bindfaden wird eine halbe Stunde lang in Wasser gelegt, worin Schießpulver in hinreichender Menge aufgelöst ist; mit diesen Bindfaden wird der Acker umzogen; zu dem Brode wird dort ⅔ Roggen- und ⅓ Maismehl, zu den Semmeln ⅔ Waizen- und ⅓ Maismehl genommen. Die dort in großer Anzahl hinkommenden Italiener leben nur von einer sehr einfachen Polenta. Das Maismehl oder der Gries wird mit etwas Salz nach und nach in kaltes Wasser eingerührt, in eine lange irdene oder eiserne Pfanne 2 bis 3 Zoll hoch hineingethan und auf's Feuer, am besten in einen geschlossenen Ofen, gebracht. Sobald der Teig anfängt zu bräuen, wird etwas Butter oder zerlassener Speck darüber gegossen und so gar gebacken. Wenn man oft klagen hört, daß der Maisgries mehrere Stunden über Feuer bleiben müsse, ehe er gar würde, so ist dem zu widersprechen; der grob gemahlene Gries braucht nur eine Stunde zu kochen, der feinere kürzere Zeit; das sogenannte Anbrühen desselben ist nicht nöthig, nicht anzurathen. Sobald die Flüssigkeit, in welcher der Maisgries gekocht werden soll, anfängt zu wallen, muß dieser nach und nach hineingerührt werden. Wer aber den Gries so zerkocht essen will, daß er seine Eigenthümlichkeit verliert, zur Mehlsuppe wird, muß ihn freilich länger kochen lassen. Nach den Mittheilungen eines Oekonomie-Beamten haben die Anbauversuche mit weißem Mais aus Carolina zu Grünfutter sehr günstige Resultate geliefert; dieser Mais soll, drei Mal gehauen, einen weit größern Ertrag als der früher angebaute Riesenmais gegeben haben.

Torf. Ein deutsches Blatt giebt den Rath, behufs Auspressen des Wassers aus dem Torf (Turben) Pressen erbauen zu lassen. Eine solche Presse, wie man sie an mehreren Orten in Deutschland habe, koste kaum 30 Fr. Der Vortheil, den man dadurch gewinne, sei bei Ausbeutung von Torf unbezahlbar.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Basel hat für Wegräumung des Schnees während des Winters über 30,000 Fr. Kosten gehabt. — Ein ausgewiesener Kantonsbürger von Herzogenbuchsee verlangt vom R.-Rath von Bern die Erlaubniß in Langendruck sich ansiedeln zu dürfen. Willfahren sie nicht, will er sich an den Bundesrath wenden. — Im Thurgau hat ein Rabenvater seinen Sohn unter die Fremdenlegion verkaufen wollen, um Geld für seine Spielwuth zu bekommen. Der Sohn besser wie sein braver Vater, konnte durch's Kammerfenster entfliehen. — Der Monatsausweis der öster. Bank hat sich abermals günstig gestellt. Der Silbervorrath hat 1,911,000 fl. zugenommen und beträgt gegenwärtig über 55 Mill. Gulden. Der Banknotenumlauf hat sich um ¼ Mill. vermindert. — Die preußische Armee legt 4 Wochen Trauer an für den Czar. Und der König?! — Liverpool, 3. März. Hier ist in Folge der Todesnachricht des Czaren die Baumwolle sehr gestiegen und sind 10,000 B. umgesetzt worden. — Brasilien und Paraguay rüsten gegeneinander, doch hofft man auf Beilegung. — Leute, die auf den Boulevards Schmähschriften auf den Czar verkauften, wurden verhaftet. Frankreich dürfe sich nicht durch Anstandslosigkeit erniedrigen. — Bei Herrn Hasler in Baden erscheint ein wohlgelungenes Portrait des verstorbenen Bundesrath Munzinger. Wir wünschen dem Unternehmen viele Freunde. — Bei einem letzten Gefechte in der Krim wollen nun auch die Russen gesiegt haben. Also zwei Sieger und kein Besiegter! —

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.

Ein Brief.



Guter Freund Nazi!

Will du mich letzt doch beten, best wenn ödde Oeppis Bsunderigs bi Eus oder in der Gegni verfalle seit, daß ich dir es auch berichten solle, es möge nur atreffe was es well, und ich dir es habe müssen in die Hand versprothe, so muß ich denk eben mein Wort halten. Das Schreiben kamers suscht nit, das muß ich bekennen — ich hätt es besser bedenken sollen! Item du must Verlieb nehmen.

Diß Woche ist ede gar eppis Wichtig bi Eus im Thun. E Kumission ist da von wegen dem Land zu schätzen wo sie zum Isenbahn bruche. Es ist ihrer siebe. Toll Herren, ich hab sie gseh. Sie chöme vo Bern — von der Eidgenossenschaft. Es heiße durweg bi Eus, me werdis wolle z'Bode rite, daß me Die beig leh bschicken. d'Bolch het weger nüt druf und es Paar thü gar leg. o'Karlsdürfe Loui het e Läubi, er cha nur schier nümme schlofe. Es nimmisem der halb Bumgarte weg dim Haus zu und nom Aschlag, wie d'Lüt säge. Käm er uff der Schutt zu blös drei Sandimen über. „Wenn zeyig, die Felsstecke vo denen Isebahnen eppis wend durren bruche, seit er gester vor eusem Hus, so legge si der Sach nur gschwind der eidgenössisch Kummet a und lachet i di Fust und denke jetz hed o'si die Gyrobe: man müsse nur herlo. Die Runderie!"

Der Grien-Ludi mitem Saletumi het es Gift sini eigne Lüt söhn ihn a zürche; d'Frau heig numme nümme welle dinem ligge. Es verschnittem grad die schönst Matt „z'Beieli" am Wasser zu. Sie wär ihm allweg nie feil gsi. Er het sie drum verredt und verschworen: er löse sis Land nit verheberleren. Es sieg sein wahres Eigendumm, der Papst, kein König und kein Kaiser hab es Recht darzu — und eh als daß er das löse geiched, so liege er der lange Weg druf hin — und sei Eidgenossenschaft, der Tüfel und si Großmutter werde ihn drab bringen.

Der Ammer, säg ich dir, het die gröst Noth mit dene Lüte und es nimmt weger Alls grüsli Wunder, was die Sach wo für ein End wird neh. Ich bin aseselber begierig und will dir nach Notzag die Wissenschaft davon machen.

Gruß, die ganz Hushaltig unds Nochbers, Hansreichs, die ganz, lassen Dich allemiteinander tüllmal grüssen.

Arbogast-Rüdi.

Die Revolution in Australien war nach neuesten Berichten nur eine Maus, wurde aber ein Berg aus ihr gemacht. Die Goldgräber wollten die bisher üblichen Patentgebühren nicht mehr bezahlen. — Am 8. März liefen in Paris abermals Siegesgerüchte ein. Aber immer nur Gerüchte! — Waadt hat sich an den Bundesrath gewendet mit dem Gesuche, mit Einführung des neuen Maaßes und Gewichtes noch zuwarten zu dürfen. Nicht willfahrt! — Am 6. hat Luzerns Gr. Rath beschlossen, für Zukunft alle saumseligen Mitglieder der hohen Behörde mit einer Geldbuße zu belegen. — Der Bundesrath hat auf den Vorschlag des schweiz. Schulraths anderthalb Dutzend Professoren für das eidg. Politechnikum ernannt.

— Der Bundesrath verlangt von den Kantonen genaue Nachforschungen, ob die nöthigen Militärpferde trotz starker Aushebung vorhanden seien. Weitere Maßregeln behält er sich vor.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Lüscher, Samuel, Schwyzers, Vater, von Untermuhen. Eingabe bis 14. April der Gemeindskzl — Zehnder, Fridolin sel., von Untersiggingen. Eing. bis 30. März der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Weber, Johann, von Wohlen, wohnhaft gew. in Bußlingen; — Strebel, Johann, Disen, von Bäbliken, wohnhaft gew. in Wägenwyl; — und Güller, Frau Katharina geb. Kaufmann, von Wettingen Eing. bis 30. März der betreffenden Gemeindskzl. — Fischer, Baptist, Hansis, von Dottikon; — und Michel, Kaspar, Wichels, von dort. Eing. bis 29. März der Gemeindskzl. — Meier, Samuel, Weaknecht, älter, von Dintiken; — und Döpfekel, Rudolf, Bachhausrudis, von Seon. Eing. bis 4. Mai der betreff. Gemeindskzl.

Geldstag.

Aarau. Schaffner, Wittwe Germania, geb. Wehrli, Zimmermanns, von Effingen, in Aarau; — und Zumstein, Franz Bernard, Auswanderungsagent, von Mellingen, in Aarau. Eing. bis 14. April. Koll. u. Nachschlag für erstere den 14, für letztern den 5. Mai in der Gerichtskzl — Suter, Frau Maria, geb. Widmer, Höfels, von Gränichen; — und Hächler, Albrecht, Durigs, Vater, von Gränichen. Eing. bis 14. April. Koll. u. R. für erstere den 27. April, letztern den 7. Mai im Löwen in Gränichen **Baden.** Lang, Niklaus, Schuster, von Baden; — Schibli, Johann, von Fislisbach, Dienstbot in Ennetbaden; — Frei, Jgfr. Anna Maria, von Bellikon; — Meier, Johann, Wellis, von Würenlingen; — Wegel, Heinrich Adam, von Ennetbaden; — Kolb, Johann, von Wollerau, Fuhrmann in Mellingen; — und Seiler, Johann, Keller sel., von Bäbliken Eing. bis 6. und Auffallsverhdlg. den 24. April in der Gerichtskzl. **Bremgarten.** Hartmann, Joseph Leonz, von Eggenwyl; — Wetli, Joh. Baptist, Husenkaspars, von Oberwyl; — Groth, Michael, Rochis, von Oberbertkon; — Koch, Augustin, von Uezwyl; — Steinmann, Bernhard, Dulkers, von Angliken; — und Hunam, Joseph, Deckerlünzen, von Wohlen. Eingabe 26 und Verrechtstlg. den 31. März. **Kulm.** Merz, hs. Rudolf, Oelers, von Beinwyl; — Hirt, Heinrich, Lerders, von Zezwyl; — Sommerhalder, Barbara geb. Karrer, von Gontenschwyl; — Läser, Anna Maria geb. Peter, Katzenteiners, in Gontenschwyl; — Hofmann, Frau Anna geb. Würgler, im Schlitwald; — und Fehlmann, Wittwe Maria geb. Häfeli, Gütters, von Zezwyl. Eingabe bis 14. und Koll. den 24. April in der Gerichtskzl. — Hunziker, Samuel, Wagners, im Hinterdorf zu Gontenschwyl. Eingabe bis 14. April. Die übrigen Verhandlungen unbestimmt. — Hunziker, Hs. Jakob, Jochemchristes, von Oberkulm; — und Hunziker, Hs. Jakob, Tuchmessers, von Oberkulm Eing. bis 14 April Koll. u. R. für erstern den 21, letztern den 26. Mai im Rößli in Oberkulm. — Giger, Rudolf, Maurer, im Unterdorf zu Gontenschwyl; — und Haller, Wilhelm, Vater, Metzger, von Gontenschwil. Eingabe bis 14. April Koll. u. R. für erstern den 28., für letztern den 31. Mai im Löwen daselbst. — Haller, Jakob, Mahlers, von Beinwyl. Eing. bis 14. April. Koll. u R. den 28. Mai im Löwen daselbst. Kaspar, Wittwe Magdalena geb Hulliger, von Zezwyl. Eing. bis 14. April. Koll. u. R. den 26. Mai im Bären daselbst. **Laufenburg.** Müller, Georg, Kellerjakobhansen, von Kaisten; Schuldenliquid. den 28. März. — Winkert, Johann, von Oeschgen. Schuldenliquid. den 29. März. — Müller, Mathias, Benedikten, von Kaisten. Schuldenliquid. den 30. März. — Winter, Kajetan, von Kaisten. Schuldenliquid. den 31 März. **Lenzburg.** Adel, Gottlieb, Grüzen, von Fahrwangen; — Thut, Elisabeth, Spröglis Wittwe, von Seengen; — Sandmeier, Rudolf, Kappels, von Seengen; — Kramer, Elisabeth geb Zimmerli, Spenglers in Dintiken; — und Fischer, Friedrich, Schuhmacher, von Lenzburg. Eing. bis 17. u. Koll. den 26. April in der Gerichtskzl. — Schaub, Samuel, alt Ammann, von Allswyl; — und Schaub, Jakob, alt Lehrer, von Allswyl. Eing. bis 20. u. Koll. den 30. April im Löwen in Boniswyl **Muri.** Stöckli, Georg Leonz, Ronis, von Wäsenbüren; — Frei, Barbara, von Butwyl; — und Wei, Joh., Isaakes von Hagnau. Eing. u. Verrechtfertigung den 31. März. **Zofingen.** Hofer, Wittwe Verena geb. Hofer, Schlossers auf dem Geißhubel in Niederwil. Eing. bis 7. April. Koll. und R. den 13. April in der Badwirthschaft auf dem Geißhubel. — Ruf, Jakob, Jogaisjakob, auf der Howart in Glashütten. Eing. bis 7., Koll. und R. den 20. April in der Wirthschaft in Moosematt. — Plüß, Johannes, alt Bannwart, am Brunnrain in Riken. Eing bis 14., Koll und R. den 26. April in der Wirthschaft in Moosmatt. — Detiker, Joh. Konrad, Messerschmied, von Zofingen, in Oftringen — Maurer Samuel, Spanners, von Schmiedrued. Eing. bis 7. und Koll. den 16. April. in der Gerichtskzl. — Lüscher, Jakobs Frau, Karrenjakobs, von Moosleerau; — Kung, Jakob, Jakobendavidis, von Brittnau; — Keller, Jakob, Gärtner, von Böpbera, in Aarburg. Eing. bis 7. und Koll. den 9. April in der Gerichtskzl — **Zurzach.** Groß, Heinrich, Mauser, von Rietheim; — Tommer, Xaver, Sohn, Grästis, von Vogelsang — und Großholz, Joseph, Zimmermann, von Göslikon wohnhaft in der Au bei Klingnau. Eing. bis 28. März und Verrechtf. den 4. April.

Rehabilitationen.

Meier, Franz Joseph, Schuster, von Dottikon. — Eckmauer, Joseph, von Herznach. — Setz, Albrecht, Gigers, von Dintiken — Wittwe Keller geb. Aitenhofer, zum Regenbogen in Zurzach. — Bugmann, Andreas, Straßenwärter, von Döttigen.

Für Maurer, Steinhauer & Zimmerleute.

Die Unterzeichnete beabsichtigt in der käuflich an sich gebrachten Scheune des Herrn **Dr** Nieriker an der Bruggerstraße dahier zu ebener Erde ein **Buchdruckereilokal**, im obern Stocke aber eine **Wohnung** einrichten zu lassen.

Maurer, Steinhauer und Zimmerleute, welche Lust haben, die einschlägigen Arbeiten im Akkorde zu übernehmen, können von den gefertigten Plänen und Baubeschrieben bei der Unterzeichneten Einsicht nehmen.

Baden den 9. März 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Saamenverkauf.

Hiemit zeige an, daß ich dieses Frühjahr wieder mit **frischen ächten Sämereien** bestens versehen bin, als:

Kleesaamen, Mattenklee, Lucerne, Esparsette, Schmalen, Hanfsaamen, Italienisches Raigras, große gelbe Saalfelder-Rübli, sehr ergiebig, gelbe Runkelruben, beste Sorte.

Auch bin ich in den **gangbarsten Gemüsesaamen**, sowie mit schönsten **Steck-Zwiebeln** bestens versehen und verspreche die möglichst billigen Preise.

Bremgarten den 8. März 1855

B. Meienberg-Wiederkehr.

Neuralgieen — Muskelkrämpfe — Rheumatismus.

Daß die galvano-electrischen Ketten*) des Herrn Goldberger sich in mancherlei schmerzhaften und krampfigten Affectionen muskulöser und fibröser Gebilde, insbesondere in Neuralgieen und Muskelkrämpfen **rheumatischer** Natur, Rheumatalgieen der Wirbelsäule, auch der Extremitäten, ohne bereits entstandene Organisations-Ausartung oder Verwachungen ꝛc., unter einer übrigens angemessenen Behandlung unter einer den örtlichen Zuständen und ihren Graden entsprechenden Anwendungsweise (wohin bei längerem Gebrauch auch ein Wechseln der Ketten gehört), sich **wirklich nützlich** und **heilkräftig** zu erweisen vermögen, habe ich in verschiedenen hartnäckigen Fällen obiger Art bestätigt gefunden. In einigen dieser Fälle erfolgte auf die Anlegung dieser Ketten schon nach wenigen Tagen **gänzlichen** Nachlaß der rheumatischen Schmerzen und Spasma, in andern **bedeutende Erleichterung.**

Bonn. **Dr. Harleß,**

Königl. Preuß. Geheimer Rath, Professor an der Universität, Ritter des St. Wladimir-Ordens ꝛc.

*) **Aecht** vorräthig bei **Fried. Mercker in Baden.**

Ausbürger-Verhältnisse.

Den sämmtlichen, sich wegen der unbilligen Ausschließung vom Bürgernutzen interessirenden Einsaßen des hierseitigen Kantons wird hiemit angezeigt, daß das am 14. Januar d. J. in der Versammlung zu Aarau ernannte Centralkomite, im Einverständniß mit andern Filial-Ausschüssen, die beschlossene Petition an den Gr. Rath entworfen und in alle Kantonstheile zur Unterschrift verbreitet hat. — Sämmtliche Betheiligte der Umgegend von Aarau werden daher eingeladen, sich künftigen Sonntag, den 8. März Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zur Kettenbrucke dahier einzufinden, um der Petition ihre Unterschriften beizusetzen. — Für die weitern Betheiligten ist die Petition namentlich auch im Gasthof zur Krone in Lenzburg und im Schloßberg in Baden von heute an zur Unterschrift aufgelegt. Das Comite von Zofingen wird selbst auf gutfindende Weise für die Unterzeichnung sorgen, sowie auch die in allen Kantonstheilen damit Beauftragten.

Aarau, den 6. März 1855

Das Centralkomité.

Zu verkaufen: 70 Zentner Lägerfutter, ein s. v. Stock Bau, eine kupferne Waagschale mit Kanel und andere Metzgergeräthschaften, ein silberplakirtes Pferdegeschirr. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.



Eine Behausung, bestehend in 6 Zimmern Keller und Estrich, und einer daran gebauten Scheune, alles bereits neu und in gutem Zustande sich befindend. Ferner ein dabeiliegender Garten, nebst 1 Viertling Holz- oder Dorfgerechtigkeit und 3½ Juch. Acker- und Mattland, Alles in der Gemeinde Stattelschwyl gelegen, und dem Gärtner Philipp als Eigenthum angehörend. Das Haus würde sich für einen Gewerb oder eine Handlung vorzüglich eignen.

Die sehr günstig gestellten Kauf- und Zahlungsbedingnisse können jedergezeit der Unterzeichneten eingesehen werden. Kauflieb haber sind freundlichst eingeladen.

Stattelschwil den 7. März 1855.

Joh. Bap Würsch, alt Ammann.

Zu vermiethen: Eine Wohnung und Laden, letzteres auf 1. Mai. Nach Verlangen kann jedes einzeln gemiethet werden. Näheres ist in der Druckerei d. Bl. zu vernehmen.

Zur Bearbeitung eines Rebberges von ungefähr 5½ Jucharten Reben wird ein im Rebwerk tüchtiger und wohlerfahrener Mann gesucht. **Ryffel**

auf Lindhof bei Brugg.

Anzeige.



Da ich wieder mit ächten, frischen, guten Arten **Gemüse- und Blumen-Sämereien** versehen bin, so empfehle ich mich für geneigten Zuspruch, mit der Versicherung billiger Bedienung.

Baden im März 1855.

Anton Dreyer, Handelsgärtner, im Cafe Telegraph beim Bahnhof

Bei Unterzeichnetem können stetsfort gute Unschlitt-Grieben per Pfund à 15 Ct. bezogen werden, ein vortreffliches Futter für Hunde, Schweine u. s. w.

J Rud. Rogg, Kerzenfabrikant in Buden.

Zu kaufen gesucht: 4—6 Fuder guter Dünger. Wer? sagt die Expedition d. Bl.



Ein so viel wie neuer 3 zölliger Fuhrwagen, mit Mechanik, Tragegeschirr und Leitern ist zu verkaufen. Bei wem? ist in der Druckerei dieses Bl. zu vernehmen.

Fahrhabsteigerung.



Künftigen Donnerstag den 15. März von Morgens 9 Uhr an werden in dem Hause des Fridolin Zehnder sel. von Untersiggingen gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung gebracht:

1 s. v. Ochs, 2 Kühe, ein Quantum Heu und Stroh; zwei aufgerüstete Wagen. Dann Korn, Roggen und Gerste, circa 65 Sester Erdäpfel und verschiedene andere Hausgeräthschaften. Kaufliebhaber sind höflichst eingeladen.

U.-Siggenthal den 9. März 1855.

Die Vormünder: Paul Keller.
J. Baptist Hitz.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem Hr. Publikum die Anzeige, daß er als nunmehriger Besitzer von Haus und Liegenschaften der Frau Nanette Groß sel zum blauen Himmel dahier, auch die bisherige Ablage daselbst für die

Bleiche zu Lenzburg

übernommen hat und nunmehr für dieselbe die Einnahme und Aushingabe von Tüchern, Faden und Garn besorgen wird, wofür er sich unter Zusicherung pünktlicher Bedienung bestens empfiehlt.

Zurzach den 7. März 1855.

Joh. Jakob Welti, z. blauen Himmel.

Billigst zu verkaufen:

Einzeln oder sammthaft 10 eiserne Gitter von 4''' starkem Eisen geschmiedet für Kreuzstöcke von 5 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite passend, jedes derselben 35 bis 40 Pfund wiegend.

J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

Zu verkaufen: Circa 200 Centner gutes Heu bei den Erben Kostezzers in Schwarzwasserstelz bei Kaiserstuhl.

Zu vermiethen:

Auf 1. Mai eine Wohnung im mittlern Stock im Salmen bei **F. Schäfer,** Bäcker in Baden.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fach Geleistete übertrifft, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entfernteren Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit 200 Zeugnissen gegen eine kleine Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu Frs. 6 verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Altherr, prakt. Bruchartz in Gais, Kt. Appenzell.

Bestellungen auf obiges Mittel besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Geschenke für die heil. Osterzeit.

In der Buchhandlung von Höhr und Langhein in Baden sind folgende Gebet- und Andachtsbücher für Reformirte zu haben:

Steiger, Karl. Das Gebetbuch der Bibel oder die Beter, die Gebete und die Gebeterhörung der heil. Schrift.	
In Leinwand gebunden.	Fr. 6. 30.
do. do. Glück, Heil und Seligkeit. Ein Konfirmations- und Festgeschenk. eleg. gebd.	Fr. 2. 70.
do. do. Maria von Bethanien. eleg. geb.	Fr. 4. 50.
do. do. Religiöse Gedichte eleg. geb.	Fr. 3.
do. do. Gebetbuch in Liedern. eleg. geb.	Fr. 2. 70.
Scheitlin, Professer P., Agatha od. der Führer durchs Leben. geheftet.	Fr. 3. 75.
eleg. geb.	Fr. 4. 20.
Morgengedanken einer Frau. 2. Aufl. geheftet.	Fr. 4. 30.
Spitta. Psalter und Harfe Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung. eleg. gebdn.	Fr. 6. 15.
Reisepsalter. 7. Aufl. eleg. gebdn.	Fr. 2. 40.
Kempis, Thomas von. Nachfolge Christi in gr. 8. mit 4 Stahlst. in Prachtlederband mit Goldschnitt.	Fr. 12.
Taschenausgabe mit Holzschnitten. eleg. gebdn.	Fr. 2. 70.
Taschenausgabe mit 4 Stahlstichen. eleg. gebd.	Fr. 4.
Miniaturausgabe geheftet.	90.
Dieselbe elegant gebunden mit Goldschnitt.	Fr. 2. 70.
Zschokke. Stunden der Andacht. Ausgabe in 1 Bde. elegant gebdn.	Fr. 12. 50.
Ausgabe in 6 Bdn. geh.	Fr. 15. 75.
Stunden der Andacht und häuslichen Gottesverehrung. Ein Erbauungsbuch für christl. Familien. eleg. gebdn. und mit Stahlstichen.	Fr. 8.
Die Bibel v. Luther. Uebersetzung. In Prachtlederband	Fr. 20.

Bestellungen erbitten wir franko.

Soeben ist erschienen und bei allen Buchhandlungen und Buchbindern zu haben:

Der Erdäpfel-Katechismus,

oder

kurzer und gründlicher Unterricht, auf eine einfache und durchaus erprobte Weise die Krankheit der Erdäpfel zu kuriren.

Zum allgemeinen Besten herausgegeben von **G. A.**

Preis 50 Ct.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns ist einzeln à 10 Ct. dutzendweise à 1 Fr. zu haben:

Prophezeiung

für die Jahre 1854, 1855 und 1856,

welche ein demüthiger Klosterbruder aus Westphalen zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts auf Befehl seiner Obern niedergeschrieben hat.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bei uns sind zu haben:

Kundenbüchlein

besteingerichtet und in Carton gebunden,

per Stück, 16 Seiten stark à 15 Rp., 32 Seiten stark à 20 Rp. Dutzendweise erstere à 1 Fr., letztere à 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 9. März.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	60	—	—	1	39
Roggen „ „	32	56	—	1	—	—
Bohnen „ „	31	41	—	23	—	—
Erbsen „ „	40	—	—	—	1	—
Gersten „ „	25	50	—	—	—	17
Haber „ Sester:	1	62	—	7	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 1174 Malter; Neue Zufuhr 1193 M.; Ganzer Stand 2367 M.: Verkauft 1522 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel 9. März 1855.

Kernen . . . . . 41 Fr. 50 Rp. bis 43 Fr. 50 Rp
Mittelpreis . . . . . 42 Fr. 40 Rp. bis — Fr. — Rp
Stehen gebliebene Säcke à 2 Ctr. . 3053 Säcke } 3992
Dazu sind angekommen . . . . 939 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 847 „ } 3992
Stehen geblieben . . . . . 3145 „
Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 13 Ct.

Der Rorschacher Fruchtpreis ist heute ausgeblieben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued



Nro. II.

Baden, den 17. März 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

Wer noch altes Zeitungsgeld schuldet, den bitten wir freundlich um endliche Bezahlung desselben.

Baden im März 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Von General Ochsenbein vernimmt man, daß derselbe in Besancon angekommen und vom dortigen gesammten Offizierskorps auf's Kameradschaftlichste empfangen worden sei. Ihm zu Ehren gab der Divisionsgeneral Bois le Comte ein pompöses Mittagessen. Als neuen Zuwachs zur Fremdenlegion werden genannt: Zu Hauptleuten ernannt: Major Hartmann aus Freiburg, Major Eichelbrenner von Pruntrut, Major Folly von Freiburg; zu Lieutenants; Rudolf von Steiger von Bern, Guiguer von Prangins aus der Waadt; zu Unterlieutenants: Grangier aus Freiburg, von Reding-Biberegg aus Schwyz, Chollet aus Freiburg, Cäsar Eduard Ochsenbein aus Bern und Von der Weid aus Freiburg. Die Leute, welche sich in die zweite Fremdenlegion haben anwerben lassen, aber in die erste nach Algier geschickt wurden, waren Deutsche und nicht Schweizer, also auch nicht Berner aus dem Jura, wie berichtet worden.

— Der Telegraph von Chiasso bringt günstige Berichte über die Aufhebung des Blokus und die Mailänder Konferenzen. Man stehe nicht mehr weit auseinander.

Neueste s. Nach Berichten aus Mailand sind die Verhandlungen einem verhältnißmäßig günstigen Abschlusse nahe. Oesterreich erhält von Tessin eine Summe Geldes, die bloß den dritten Theil seiner ursprünglichen Forderung ausmacht.

— An Seidenbändern und Seidenstoffen wurden aus der Schweiz im Jahr 1854 über St. Louis ausgeführt für den auffallenden Werth von 27,051,800 Fr. Juli, August, November und Dezember waren die Monate, in welchen die Ausfuhr am stärksten war.

Aargau.

— Wie wir hören, haben die Abgeordneten unserer Regierung, die HH. Landammann Schwarz und RR. Schimpf, die in den letzten Tagen der verflossenen Woche diejenigen Bezirke des Kantons bereisten, welche an einer Bötzbergbahn vorzüglich interessirt wären, überall die entschiedenste und freudigste Neigung gefunden, sich bei dem Unternehmen zu betheiligen und dasselbe auf alle nur mögliche Weise zu fördern und zu unterstützen. Namentlich soll dies von Seite der Gemeinden Brugg, Frick, Stein und Rheinfelden der Fall sein. Mit Freude kann ich Ihnen aber auch melden, daß unsere Regierung mit Einmuth und Energie überhaupt dafür wirken wird, das Zustandekommen dieses schönen Werkes, das für unsern Kanton von so hoher Bedeutung sein wird, nach allen Seiten zu ermöglichen.

— Außer den zur Berathung bereits vorliegenden Gesetzesvorschlägen (Sanitätsgesetz, Kriminalgesetz, Zuchtstiergesetz ꝛc.) werden für die nächste Großrathssitzung (26. März) vom Regierungsrathe neu angekündigt und und theilweise schon eingerecht: die Gesetzesentwürfe über das Erdrecht, über Vollführung der Geldstage, über das Ehreinspruchsrecht der Gemeinden, über das Viehschlachten der Juden; ein Konzessionsgesuch für die Bötzbergbahn; Vortrag des Regierungsrathes über Staatsbetheiligung zu Gunsten der Eisenbahnen; weitere Regierungsberichte, Petitionen u. s. w. Sodann werden auch die verfassungsmäßigen Präsidenten- und Büreauwahlen beim Großen Rathe, Regierungsrathe und Obergericht für 1. April 1855/56 zu treffen sein. Viel Holz auf einmal!

— Die aargauische Abordnung zur Bischofseinweihung, die Herren Suter und Schimpf, sind erkrankt und liegen im Bette, und da nun einmal der Aargau dabei doch vertreten sein muß, so hat der Regierungsrath den Herrn RR. Hanauer dringend ersucht, die Mission in Begleit des Herrn Rathschreiber Wagner anzunehmen!

— Das Konzessionsgesuch für eine Eisenbahn von Basel nach Zürich über den Bötzberg ist der fatalste Schlag, der der Centralbahn beigebracht werden kann. Man erwäge nur die Vortheile der neuen Linien, die sie vor jener des Hauenstein hat:

Die Bötzberglinie von Basel nach Zürich ist ungefähr 3 Stunden kürzer.

Die Steigung über den Bötzberg wird 1/4, vielleicht 1/3 weniger stark, als über den Hauenstein, so daß die ohnehin kürzere Linie weniger Brennmaterial nöthig hat. Dieser wichtige Umstand ist noch nicht alles. Die Bötzbergbahn wird etwa die Hälfte weniger kosten, so daß sie die Reisenden und Waaren um ein Drittheil billiger und dennoch mit Gewinn befördern kann. (Handels-Cour.)

— Aus Havre kommt die fatale Nachricht, daß daselbst 300 auf Kosten ihrer Gemeinden ausgewanderte Schweizer nicht eingeschifft werden dürften, weil der amerikanische Konsul sich dagegen stemme und des bestimmtesten erkläre, daß dieselben — wenn es ihnen auch gelingen sollte aufs Schiff zu kommen, in New-York nicht ans Land dürften. Sind das etwa unsere Niederwiler? Das wäre für die Gemeinde eine harte Nuß, an der sich mancher die Zähne ausbeißen könnte.

— Die Auswanderer, deren Einschiffung nach jüngsten Zeitungsberichten durch den amerikanischen Konsul in Havre beanstandet worden, weil sie unbemittelt seien, sind, wie wir vermuthet, wirklich Aargauer, und zwar aus der Gemeinde Niederwyl, Bez. Zofingen. Da indessen diese Auswanderer, wie bisher alle Aargauer, die unter der Fürsorge der Gemeinden und des Staates ausgewandert, mit den nöthigen Reisemitteln versehen sind und sogar bei ihrer Ankunft zur Reise ins Innere, wo sie Landsleute, Bekannte und weitere Anleitung finden, noch ein Reisegeld von Fr. 50 per Kopf bei dem einschlägigen Konsulat erheben können, so dürfte die bereits eingetretene Verwendung für unbeanstandete Weitertreise um so mehr von günstigem Erfolg sein, als die betreffenden Familienväter zu ihren Reisemitteln noch mit Kreditscheinen von 100—750 Fr. versehen und sonach durchaus nicht unbemittelt sind. Sch-B.

— Baden. Der löbl. Gemeinderath von Baden hat zu einem Chorherrn und Prediger am hiesigen Stift den Herrn Huwiler, dermalen Pfarrer in Zeihen (Frickthal) erwählt. Die Gemeinde darf sich zur Wahl dieses tüchtigen Kanzelredners Glück wünschen.

— Der Schweizerbote erblickt für das Ruderthal nur Heil in einer förmlichen Kinderauswanderung! Der Wurf ist etwas kühn.

— Nach dem Schw. B. ist bei den Eisenbahnbauten bei Windisch eine schwere römische Goldmünze gefunden worden. Aargau reklamirt dieselbe für das Antiquitäten-Kabinet.

— Für das Bötzbergbahnprojekt glaubt man eine Betheiligung von Seite des Staates und der Privaten von 1½ Mill. Fr. zu erhalten. Merkwürdig erscheint hiebei, daß nun auch die Centralbahn von Baselland eine Conzession für eine Zweigbahn bis zur aarg. Grenze bei Augst verlangt. Wir haben zum Glück einen Bund, der derlei Kniffe zu nichte macht. Baselland hat schon einmal in dieser Sache den Lojalen nicht gespielt.

— Das Zofingerblatt hat sich auch herbeigelassen, das Bötzbergbahnprojekt ins Lächerliche zu ziehen. Es hat's dem Basler Intelligenzblättli nachgesungen, das von Centralbahnneid, wegen dem neuen Projekt, nahe am Zerplatzen ist.

— In Möhlin hat letzten Sonntag eine Eisenbahnversammlung stattgefunden. Die Bereitwilligkeit für zu leistende Beiträge war bei den Anwesenden so groß, daß die Diskussion der Frage bald darunter gelitten hätte. Es wurde ein Comite aus 7 Mitgliedern bestellt, um in Sachen weiter zu handeln und eine Petition an die Regierung und den Großen Rath beschlossen, daß sich der Staat mit einer größern Summe als der beabsichtigten und zwar mindestens mit 2 Millionen, ohne Einschluß der allfälligen Gemeindsbetheiligungen, an der Bözbergbahn betheiligen möge. —

— An die Stelle des ablehnenden Herrn Amtsrevisor Stauffer in Brugg hat der Regierungsrath zu einem ersten Rechnungsrevisor und Gehülfen des Staatsbuchhalters gewählt den Hrn. Bezirksverwalter Frei in Zurzach.

— Zwischen Seon und Retterswil ist in einem alten Gemäuer die Leiche eines neugebornen Kindes gefunden worden.

— Aarau hat am 14. d. mit großer Mehrheit beschlossen, sich bei der durch den Regierungsrath vorgeschlagenen Staatsbetheiligung für das Unternehmen der Nordostbahn (Linie Brugg-Wöschnau) mit 100,000 Fr. zu betheiligen.

— *Laufenburg. In diesem Blatte ist jüngst gestanden, wie dem Buchbinder Herzog in hier eingebrochen und seine Baarschaft im Betrage von Fr 260 in Silber und Gold gestohlen worden. Seither hat sich nun der so seltene Fall ereignet, daß dem Bestohlenen wieder Fr 197 zurückerstattet wurden mit dem brieflichen Versprechen daß derselbe auch den Rest von Fr. 63 bald wieder erhalten werde.

Bern.

— Das von der Finanzdirektion mit einer Anzahl Bankierhäuser in Basel abgeschlossene Anleihen von zwei Millionen, zur Betheiligung an der Centralbahn, ist vom Regierungsrath mit Berücksichtigung der im Großen Rath ausgesprochenen Wünsche genehmigt worden.

Zürich.

— Am Osterdienstag beabsichtigt man in Zürich einen Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge zu gründen.

— Der R-Rath hat für den Monat April die Austheilung von Frucht an die ärmsten Gemeinden zu ermäßigten Preisen beschlossen.

— Am Sonntag ist Herr Kaufmann Fierz in Fluntern mit 546 St. in den Nationalrath gewählt worden. Hr. Oberst Ott hatte 353 St. Im Fischenthal erschienen 6 Mann an der Wahl.

— Das Bezirksgericht Zürich hat 9 neapolitanische Falschwerber verurtheilt.

— Am letzten Mittwoch ist in Oberengstringen ein Haus sammt Scheuer abgebrannt.

— Ein Corresp. der "Nationalzeitung" meldet, eine Wahrsagerin habe — verhaftet — die Polizei mit Fr. 100 bestochen und so ihre Freiheit wieder erlangt. Was sagen die Züricher Landjäger dazu.

Luzern

— Die Buße für die säumigen Großrathsmitglieder besteht darin, daß jedem, der von einer Vor- oder Nachmittagssitzung ohne Entschuldigung ausbleibt, 5 Fr. und demjenigen, welcher im Anfang der Sitzung oder bei einem spätern Appell unentschuldigt fehlt, 2 Fr. Buße von seinem Jahresgehalt abgezogen werden.

— Das „Tagblatt" von Luzern meldet, daß die Statthalterschaft der Lombardei der dortigen Regierung die seiner Zeit nachgesuchte Bewilligung zur Ausfuhr von 4000 Säcken Waizen ertheilt hat.

Schwyz

— In Brunnen soll eine Art Sarnerbund stattgehabt haben. Den Haarzöpfen liegt dermalen neben Freiburg auch Tessin nicht recht. Schade, daß der Kaiser von Rußland gestorben; auf den machten sie sich sonst dick.

Freiburg.

— Der „Conf." von Freiburg meldet, daß Herr Major Hartmann, eidgenössischer Scharfschützeninstruktor, das ihm für die 2. französische Fremdenlegion angebotene Brevet ausgeschlagen hat, dieser tüchtige Instruktor somit unserem Lande erhalten bleibt.

Solothurn.

— An der Bischofsweihe soll's in Solothurn hoch zu und her gehen. Die Ehrengäste sollen am Sonntag beim Bischofe, am Montage bei der Regierung traktirt werden. Am Sonntage gar noch Beleuchtung der Stadt und Domkirche! —

Basel.

— Der kleine Rath hat der gemeinnützigen Gesellschaft einen Beitrag von 1000 Fr. aus der Staatskasse bewilligt, behufs Prägung einer für die Schuljugend bestimmten Denkmünze auf die Säkularfeier des großen Erdbebens von 1355. Die Erwachsenen erhalten eine große Medaille.

— Im „Basler Tagblatt" ist folgende Aufforderung eines Lochmann-Henninger in Zürich zu lesen: „Da mich meine Frau heimlicherweise verlassen hat und sich schon 14 Tage in Basel herumtreiben soll, so fordere ich sie auf, ungesäumt zu mir zurückzukehren, widrigenfalls ich mich nach einer andern umsehen werde.

Baselland.

— Zwischen Reinach und Aesch wurden 40 Telegraphenstangen gewaltsamer Weise abgebrochen.

— Der Mörder der Stutz'schen Eheleute wird am 22 d. vor die Geschwornen zu Freiburg gestellt. Fünf Liestaler sind als Zeugen dorthin beschieden.

Schaffhausen.

— In den Nationalrath wurde Herr Ständerath Ammann gewählt.

— Ein Klettgäuer macht den Vorschlag, der Ersparniß wegen den Großen Rath abzuschaffen, da er jetzt durch das Veto ersetzt werde. Die Regierung könne die Gesetze vorbereiten und sie unmittelbar ans Volk bringen, dieses werde dann schon auswählen.

St. Gallen.

— In Ennat'bühl sind Vater Hauser und Sohn im tiefen Schnee verunglückt. Der Sohn war, als man nach den beiden Vermißten suchte, todt, der Vater aber noch am Leben.

— In St. Gallen hat Hr. Oberst Ritter für die zu treffende Nationalrathswahl die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

— Der Wahrheitsfreund nennt die abgehaltene Mission in St. Gallen ein Ereigniß.

— Die Ersparnißkasse des kaufmännischen Direktoriums zahlt vom künftigen 1. Mai ab wieder 4% Zinsen für Einlagen von nicht über 1000 Fr.

Graubünden.

— Chur. Hier wurde in diesen Tagen ein sehr interessanter Prozeß verhandelt. Der Gemeindspräsident Konrad von Rotels beschwatzte seine Gemeinde ihm ein Gut abzukaufen für 42,000 Fr., das er um 17,000 Fr. erworben hatte. Um den Handel durchzusetzen, vermaß er sich nebst Andern auch zu falschen Unterschriften. Das Gericht — nach Untersuchung der ganzen Geschichte entsetzte Konrad seines Amtes und verurtheilte ihn obendrein zu einer Geldbuße und Einstellung im Aktivbürgerrecht.

Thurgau.

— Nordostbahn. Die Arbeiten sind so weit gediehen, daß man hofft, die Lokomotive werde vor Ende d. M. von Romanshorn bis Frauenfeld fahren können.

Tessin.

— Die Regierung von Tessin meldet, daß die Wahlen in größter Ruhe und Ordnung vor sich gegangen und sowohl für den Nationalrath als den großen Rath in liberalem Sinne ausgefallen sind. Im Großen Rath werden 100 Liberale neben 14 Vertretern der Opposition sitzen. Von den radikalen Fusionisten des „Popolo" ist nicht einer wieder gewählt. Die neuen Nationalräthe sind demnach: Luvini, Ramelli, Bernasconi, Pioda, Jauch und Patocchi.

— Nach der «Gazzetta Ticinese» sind in den Gr. Rath Tessin's bis jetzt 49 neue Mitglieder gewählt worden. Ausgefallen sind in erster Linie die nicht mehr wählbaren Geistlichen, dann fast die sämmtlichen Radikalen der Opposition und einige Konservative. Von konservativen Führern finden wir unter den Gewählten den Hrn. Cattaneo wieder. Die Neugewählten sollen sich übrigens nach genanntem Blatte klassifiziren lassen. Von Störungen weiß die «Gazzetta» nichts zu berichten. Im Kreis Giubiasco wollten nach der «Democrazia» die Männer der Opposition, als sie sich in Minderheit sahen, zu Gewaltthätigkeiten schreiten und ließen schon den Ruf hören: „Greift zu den Steinen." Darauf verlegte der Präsident die Wahlversammlung nach einer nahegelegenen Wiese, wo der Wahlakt dann ohne alle Störung vollzogen wurde.

— Die konservativen Blätter sind über die Vorgänge in Tessin so giftgeschwollen, daß es rathsam ist, ihnen nicht zu nah zu treten. Bei der Abstimmung über die Verfassungsrevision wußten besagte Blätter nichts anderes einzuwenden als: Tessin habe gegen 30,000 stimmfähige Bürger und von diesen hätten nur etwa 10,000 gestimmt, die andern $^2/_3$ hätten sich vor dem eidg. Terrorismus nicht hervorzugehen getraut. Was werden sie nun aber bei den Nationalrathswahlen einzuwenden haben, deren Ergebniß nach Zahlen folgendes ist:

Vierzigster Kreis (jenseits dem Berg Cenere).

Liberale Liste.		Oppositionelle Liste.	
Luvini	6675 St.	Stoppani	526 St.
Ramelli	6603 St.	Lepori	528 St.
Bernasconi	6617 St.	Luvisoni	493 St.

Einundvierzigster Kreis (herwärts dem Cenere.)

Liberale Liste.		Oppositionelle Liste.	
Pioda	4003 St.	Bonzanigo	723 St.
Jauch	4135 St.	Cattaneo	712 St.
Patochi	4113 St.	Pedrazini	655 St.

Sie werden ohne Zweifel die gleichen Gründe für ihr Treiben anführen.

— Auf Mittwoch war der neue Große Rath einberufen. Die bewaffneten Bürger sind alle entlassen. Es muß also bei aller Schrecklichkeit doch nicht so gar schrecklich sein drüben über den Bergen.

— Ein lombardischer Unterthan, Ajani, macht gegen den Kt. Tessin auf diplomatischem Wege eine Entschädigungsklage von Fr. 25,000 anhängig als Eigenthümer der Druckereien des „Popolo" in Lugano und des „Patriota" in Faido.

Waadt.

— Eine Kommission des Gemeinderaths Lausanne, welche über die von Freiburg aus eifrig betriebene Bahn Lausanne-Freiburg-Bern über Rue und Romont ein Gutachten abgeben sollte, hat sich gegen dieses Projekt entschieden. Auf den 14 d. ist nach Lausanne eine Konferenz von Regierungsabgeordneten von Waadt, Genf und Bern (Letzteres durch die HH. Stämpfli und Blösch vertreten) ausgeschrieben, wobei es sich wohl um definitive Entschlüsse in Sachen der Verlängerung der Westbahn nach Genf und Bern handeln wird.

Neuenburg.

— In Chaurdefonds hat ein Kind von 5½ Jahr Klavierkonzerte gegeben. Affenzeug! —

Genf

— Genf. Im Atelier des Genfer Bijouteriefabrikanten, Hrn. Duterire, ist gegenwärtig der Deckelelnband eines für die Kaiserin von Frankreich bestimmten Gebetbuchs in Arbeit. Für die Deckel, auf welchen sich neben geschmackvollen Verzierungen in Edelsteinen der Name Ihrer Majestät in Diamanten befindet, werden gegen drei Pfund Gold verarbeitet. Der Werth der Arbeit, welche auf der Pariser Ausstellung ausgestellt werden wird, soll sich nach der Angabe Sachverständiger weit über 20,000 Fr. belaufen.

Deutschland.

— Preußen. Die Regierung hat Anordnungen getroffen, um sämmtliche Eisenbahnen zum Staatseigenthum zu machen. Behufs dessen werden aus den Erträgen der Eisenbahnabgaben Aktien der betreffenden Bahnen angekauft, und hofft der Staat, daß in 50 Jahren die Verwaltung derselben sich in seiner Hand befinden werde.

— In Berlin soll ein Schreiben des jungen Czaren angelangt sein, worin der König von Preußen als Onkel ersucht wird, ihm mit seinem Beistand und Rath unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen zur Seite zu stehen.

— Berlin. Im Großherzogthum Posen sollen sich über 13,000 russische Ueberläufer befinden.

— Unter den Frauen in Breslau hat sich ein Verein gebildet, um sich bessere Dienstmädchen zu schaffen und für Ausbildung und bessere Behandlung derselben zu sorgen. Derselbe hat während seines kurzen Bestandes bereits so wohlthätig auf das dienende weibliche Personal eingewirkt, daß die Polizeibehörde dem Verein ihre Anerkennung aussprach, indem sie seit seiner Thätigkeit weit weniger Ordnungsstrafen und Maßregeln als früher gegen weibliche Dienstboten nöthig gehabt habe. Wäre auch bei uns nicht übel.

— In Naumburg wurde ein 15jähriger Barbiergehülfe, der ein Mädchen umgebracht, weil es mit ihm keine Liebschaft anfangen wollte, zum Tod verurtheilt.

— Freiburg, 9. d. Gegen Friedrich Hecker in Amerika hatte das Bezirksgericht Lörrach vor einiger Zeit die Untersuchung wegen Hochverraths aufgenommen. Die Akten liegen bereits dem hiesigen Hofgerichte zur Aburtheilung vor.

— Aus der Pfalz. Für die Tabakpflanze wird für sogenanntes Schneidegut 15—22 fl und 25—26 fl für Blätter pr. Centner bezahlt. Eine beträchtliche Partie der letztern wurde für Italien aufgekauft. Warum geht's in der Schweiz so langsam mit dem Anbau dieser so rentabeln Pflanze.

— Kurhessen. Jüngst meldete das Frankfurter Journal der Strudel zu Neuheim (Salzquelle) sei plötzlich versiegt, und man schreibe dieses Ereigniß einem Erdbeben zu. Nun vernimmt man, daß das Wasser sich wieder blicken lasse und daß es wohl seine vorige Wasserstärke wieder gewinnen werde.

— In Baiern hat man für das Heer binnen vier Jahren 54 Mill. Gulden zu Fr. 2. 10 ausgegeben.

— München. Dieser Tage empfieng der Ministerpräsident eine Deputation aus Brüssel, welche den Bau der Eisenbahn von München nach Salzburg übernehmen will.

— Stuttgart. Prinz Friedrich ist zum Kommandanten des 8. Bundesarmeekorps ernannt. Am 8. hatten die Kriegsminister von Württemberg, Baden und Hessen eine Conferenz zu Heidelberg.

— Stuttgart, 8. d. Die Maschinenfabrik in Eßlingen erfreut sich eines immer größer werdenden Betriebes. Es sind zur Zeit etwa 700 Arbeiter in derselben beschäftigt und sollen im Laufe des Frühjahres noch bedeutende Vergrößerungen vorgenommen werden, indem große Aufträge aus dem Auslande, insbesondere aus Frankreich, eingegangen sind.

— Wien, 12. März. Baron Bruck ist zum Finanzminister ernannt.

— Wien. Wie wenig Hoffnung man selbst in Wien auf einen nahen Frieden hegt, beweist, daß der Kaiser, sobald ihm das Manifest des Kaisers Alexander II. bekannt geworden, einen Kurier an den Erzherzog Wilhelm nach St. Petersburg abgeschickt hat, und demselben die Weisung zugehen ließ, die größtmögliche Zurückhaltung zu beobachten und baldmöglichst zurückzukehren. Ebenso wurden an die Armeen in Siebenbürgen und Galizien Kuriere abgeschickt mit dem Befehle, sich jederzeit zum Aufbruch bereit zu halten.

— In der Stadt Wien sind im Jahr 1854 3647 Paare getraut worden, um 538 Paare weniger als im Jahre 1853, ferner 10,754 Knaben und 10,261 Mädchen, zusammen 21,015 geboren; 102 Kinder weniger als im Jahre 1853. Gestorben sind im Jahre 1854: 5858 Männer, 6187 Frauenpersonen; Knaben unter 10 Jahren: 4535; Mädchen unter Jahre: 4161; todtgeborne Knaben 478, todtgeborne Mädchen 369. Totalsumme aller Ver- 21,588. Es übersteigt somit im Jahre 1854 die Zahl der Verstorbenen jene der Geborenen in Wien um 573 Personen; im Ganzen sind im Jahre 1854 um 3042 Personen mehr gestorben als im Jahre 1853.

Frankreich.

— Paris. Die verhängnißvolle Reise des Kaisers scheint nun doch wieder einen Aufschub erlitten zu haben: aus seinen eigenen Aeußerungen soll zu entnehmen sein, daß sie nicht vor dem nächsten Monat stattfinden werde. Ob daran eine neue Vorstellung des Kaisers von Oesterreich, wie man wissen will, Schuld ist, wage ich nicht zu entscheiden. Kaiser Franz Joseph, so behauptet man, hat an Napoleon III. geschrieben: der Friede sei jetzt (d. h. nach dem Tode des Kaisers Nikolaus) möglich, aber unter einer Bedingung — daß die projektirte Reise unterbleibe. Auch spricht man von der Schwangerschaft der Kaiserin, die ebenfalls mindestens einen Aufschub bewirken würde, wenn sie sich bestätigte.

— Paris. Die Eröffnung der Pariser-Ausstellung soll wirklich am 1. Mai vor sich gehen. Die beiden hiefür hergerichteten Gebäude nehmen einen Raum von 900 Fuß Länge und eben so viel Fuß Breite ein.

— Bei Anlaß der großen Pariser Ausstellung soll dort auch eine Versammlung aller protestantischen Konfessionen stattfinden. Aus allen Theilen der Welt sind Theilnehmer dazu angemeldet worden, die den verschiedensten protestantischen Kirchen angehören. Jeder derselben wird über die religiös-kirchlichen Zustände seines Vaterlandes sprechen. — Die Mehrzahl der Besucher der Ausstellung mag es mehr interessiren zu erfahren, daß während derselben ein eigenes Postbureau errichtet wird zur Besorgung der Briefe an die Ausstellenden und an die Fremden, welche ihre Briefe an dieses Bureau adressiren lassen können, die ihnen auf Vorzeigung ihres Passes ausgeliefert werden. Dieses Bureau übernimmt auch alle beschwerten Briefe und besorgt alle Angelegenheiten, wie die übrigen Posten Frankreichs.

— Die **Société d'encouragement pour l'industrie nationale** zu Paris hat für das Jahr 1855 folgende Preise ausgeschrieben: 1. Bestimmung der Wirksamkeit des Wassers nach den verschiedenen Arten seiner Einwirkung als Regen- oder Quellwasser auf das Wachsthum der Bäume und die Beschaffenheit des Holzes (erster Preis 3000 Fr., zweiter Preis 2000 Fr.); 2. Studium über den Ursprung und den Gang der Traubenfäule, sowie über die bisher dagegen angewendeten Vorbauungs- und Heilmittel, und zwar für die Erfindung des wirksamsten Preservativ- oder Heilmittels 10,000 Fr., für die beste Abhandlung über das Wesen der Traubenkrankheit 3000 Fr., für die gründlichsten Studien über das Wesen, die Ursache der Krankheit, deren Verbreiten ꝛc. Aufmunterungspreise 1000 und 500 Fr., im Gesammtbetrage von 6000 Fr. Letztes Jahr hatten sie auch eine Menge Preise ausgeschrieben, aber auch nicht den kleinsten abgegeben. So läßt sich freilich auf wohlfeile Art groß thun.

— Paris, 13. d. Der „Moniteur" veröffentlicht die zwischen Frankreich, England und Sardinien abgeschlossene Militärkonvention. Nach Berichten aus Wien werden am 14. die Friedenskonferenzen eröffnet werden. Fürst Gortschakoff hat seine neuen Kreditive überreicht.

— Paris. Ein Gelehrter hat nachgewiesen, daß die vornehmen Leute immer im Westen einer Ortschaft wohnen Das komme daher, weil der Westwind alles Ungesunde vor sich her wälze, während der Ostwind die bösen Dünste alsogleich in die Höhe treibe. So seien also die Vornehmen im Vortheile, indem die gemeinen Leute, welche im Osten wohnen, alles Unangenehme zu schmecken bekommen, während die Vornehmen im Westen immer leer ausgehen.

— Aus Algier vernimmt man, daß römische Alterthümer ausgegraben worden seien und daß in der Ebene von Sig die Pflanzungen von Baumwolle und Taback im Schwunge seien.

Italien.

— Sardinien. Die mit so großer Mehrheit (116 gegen 36 Stimmen) erfolgte Annahme des Klösteraufhebungsgesetzes durch die Abgeordnetenkammer ist von der Zuhörertribüne mit stürmischem Jubel begrüßt und von der ganzen Bevölkerung Turin's mit dem größten Beifall aufgenommen worden. Man zweifelt nicht, daß der Senat dem Gesetze beistimmen werde, für das sich in der Abgeordnetenkammer eine seit Langem nicht mehr vor gekommene Majorität ergeben hat.

England.

— Letzten Dienstag stellte Hr. Phinn im Unterhaus den Antrag, „daß Ihre Majestät in einer unterthänigen Adresse ersucht werde, im Fall Friedensunterhandlungen eröffnet werden, ihren Gesandten zu befehlen, daß sie nach Kräften auf eine Wiederherstellung des Königreichs Polen innerhalb seiner alten Grenzen hinwirken, als auf eine Maßregel, die an und für sich gerecht und nothwendig ist, mit der alten Politik Englands in Einklang steht und zu der gebührenden Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts unumgänglich nothwendig ist."

— Im Unterhaus gab die beschlossene Untersuchung über die mangelhafte Kriegführung während mehreren Tagen abermals viel zu reden: — wen man als Zeugen zulassen wolle, wen nicht. Auch drehte sich die Sache wieder um Napier. Derselbe hat nämlich einen Theil seiner Correspondenz, welche er in der Ostsee erhalten, ausgeschwatzt. Darüber nun um so größern Ärger von Seite der Admiralität, als im Unterhause von einem Graham auch noch das Begehren gestellt worden, es solle die ganze Correspondenz zwischen der Regierung und Napier veröffentlicht werden. Nach langem heftigem Wortstreit fand indeß der Antragsteller für gut, seinen Antrag zurückzuziehen.

— Wie wir jüngst gemeldet, hat die Königin einen Buß-, Bet- und Fasttag angeordnet. Das englische Volk scheint daran aber keinen großen Gefallen zu haben. In einer Bittschrift, von Tausenden unterzeichnet, wird gesagt: „Wir haben lange genug gefastet, wir haben weder den Krieg verschuldet, noch die Armee zum Hungertode verdammt. Mögen unsere stümperhaften Staatsmänner und alten Generale sich an dem festgesetzten Tage in Sack und Asche hüllen, und wenn sie mit Andacht die schönen Worte beten: „Herr: erbarme dich über uns elende Sünder!" wird alles Volk rufen: Amen!

Holland.

— Eine Depesche aus dem Haag, vom 9. März, besagt: „Die Berichte über die Ueberschwemmungen lauten etwas beruhigender. Der König besucht alle überschwemmten Gegenden. Ueberall bilden sich Komite's zur Sammlung von Gaben für die Wasserbeschädigten."

— In den Niederlanden hat der Rhein wieder fürchterliche Verheerungen angerichtet. Er durchbrach unterhalb Wesel den Damm, und überschwemmte über 150 Ortschaften. Die Eisschollen rissen zu Dutzenden von Häusern hinweg, und ganze Reihen von nachbarlich beisammen gelegenen Häusern sind verschwunden. Leider sind auch viele Menschenleben zu beklagen, die in den Fluthen ihren Tod gefunden. Tausende — so melden die Blätter von dorther — tausende von Familien haben Alles verlohren.

Spanien.

— Am 10. März ist der spanische Infant Don Carlos in Triest im Alter von 67 Jahren gestorben.

— Die Schiffbrücke von Behobia ist den 14. durch ein plötzliches Anschwellen der Bidassoa fortgerissen worden, so daß der Verkehr mit Frankreich augenblicklich unterbrochen ist.

— Madrid, 13. d. Die Kortes haben mit großer Mehrheit die Finanzmaßregeln des Finanzministers Madoz angenommen.

Schweden.

— Mit den Vorkehren für den Krieg wird hier allen Ernstes vorgegangen. Auf königlichen Erlaß werden 1 Millionen Thaler Banko flüssig gemacht.

Rußland.

— Die Petersburger Presse veröffentlicht zwei Tagesbefehle Alexanders II. an die Armee. Die Truppen werden im ersten angeredet: Tapfere Krieger, getreue Vertheidiger der Kirche, des Thrones und des Vaterlandes. Dann folgen die bekannten letzten Worte des gestorbenen Kaisers. Der zweite setzt die Garde als Erbin der von Nikolaus getragenen Uniformen ein. Auch sollen alle Grade den Namen Nikolai I. auf den Epauletten tragen.

— Nach Berichten aus Petersburg wird die Organisation der Reichswehr sehr thätig betrieben. Das erste Korps soll sich im April versammeln; bis dahin bleiben die Leute des Befehls zum Einrücken gewärtig zu Hause.

Australien.

— Aus Australien hat man neuere Berichte bis zum 16. Dez. In dem australischen Bezirk von Ballarat war die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Die Goldgräber hatten sich wieder an ihre Arbeit begeben. Man erwartete einen Wechsel der mißbeliebigen Beamten. Die gesetzgebende Kammer der Kolonien hatte sich bereit erklärt, der Regierung ihren Beistand zur Unterdrückung des Aufstandes zu leihen.

Amerika.

— In der Nähe von Sakramento hat der Dampfer „Pearl" explodirt. Von 122 Personen an Bord kamen wenigstens 70 um's Leben.

Zur Kriegsfrage.

Man spricht von den Absichten Preußens, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, damit der neue russische Kaiser Zeit gewinnt, um sich besinnen zu können, was er in der Kriegssache thun wolle. Das engl. Weltblatt „Times" nennt das Manifest des jungen Kaisers ein sehr kriegerisches. Er gehe weiter als sein Vater. Seine Plane lägen offen zu Tage, während der Papa sel. dieselben wenigstens zur Schau stellte. Ein belgisches Blatt dagegen meint er habe nur so müssen dergliche thun, damit er das Vertrauen seines Volkes gewinne. Bei den Friedensunterhandlungen könne er dann nur um so kühner zugreifen. — Vom Kaiser von Frankreich will man abermals bestimmt wissen, daß er nach der Krim aufbreche. Die Angaben über die Zeit selbst sind aber verschieden. Die Einen behaupten, er werde noch die Eröffnung der Friedenskonferenzen und deren Aussichten abwarten, die Andern lassen ihn schon am Montag abmarschiren. Die Erstern dürften jedenfalls eher Recht haben. Die Einschiffung der ihn begleitenden Truppen soll in Toulon vor sich gehen, und man glaubt, daß dieselben sich schon auf der Rhone befinden.

Vom schwarzen Meer

— Aus der Krim will die „Patrie" nach neuesten Berichten wissen, die französischen Batterieen hätten die ganze Südseite der Stadt zusammengeschossen, die sich an der Bergseite gegen die von ihnen besetzten Anhöhen hinaufzieht; dagegen vermöchten ihre Geschütze die in der Tiefe liegenden Theile der Stadt noch nicht zu erreichen, und diese würden von den Russen vielfach verbarrikadirt.

Der Angriffsplan der Belagerer scheint durch den Ingenieur-General Niel wesentlich modifizirt worden zu sein. Die ursprüngliche Angriffslinie der Franzosen auf die eigentliche Stadtseite ist aufgegeben und es wird nun aus den von den Engländern wegen Mangels an Mannschaft verlassenen Laufgräben gegen die Arsenalseite hin operirt. General Niel erwartet von der Einnahme des Plateau's ob dem Arsenal, des mehr erwähnten Plateau's der Carénage-Bucht, sehr bedeutenden Vortheil für die Belagerer, welche von dort aus den ganzen Hafen beherrschen würden. Der russischen Flotte würde damit der letzte Zufluchtswinkel genommen und auch die Verbindung zwischen der Süd- und Nordseite würden sehr erschwert. Bekanntlich ist aber jene Position durch den Malakoffthurm (dessen Wegnahme sich einstweilen noch nicht bestätigt) und eine dreifache Linie von Vertheidigungswerken geschützt. Indessen glaubt General Niel mit 40,000 Arbeitern in 20 Tagen seinen Zweck dennoch erreichen und sich auf dem Plateau festsetzen zu können.

— Im Kampfe bei Eupatoria haben sich die Türken so wacker geschlagen, daß sie in Folge dessen bei den Alliirten an Achtung viel gewonnen. Canrobert wie Raglan sprechen über deren Tapferkeit ihr ungetheiltes Lob in Tagesbefehlen und Briefen aus.

— Nach einer Privatdepesche aus Sebastopol vom 3 befestigen die Russen das Inkermannthal furchtbar.

— Die Regierung hat Berichte des Admirals Bruat aus der Kamiesch-Bucht vom 7. März; er schreibt: Gestern ist die Nachricht vom Tode des Czaren hier eingetroffen. Es ist den Belagerern gelungen, mittelst Raketen die Stadt an mehreren Punkten in Brand zu stecken. Zwei russische Offiziere sind zu uns desertirt. Die Belagerungsarbeiten werden sehr eifrig fortgesetzt.

— Seit der pompösen Nachricht, daß der Großfürst Michael vor Sebastopol geblieben, sagt keine Zeitung mehr was davon. Es läßt sich daraus schließen, daß der Fürst nur einen blinden Schuß bekommen hat.

— In den letzten Tagen des Februars sind eine Masse Pferde und Maulesel für die Alliirten angelangt; man hat gefunden, daß die afrikanischen Pferde viel weniger vom Transport leiden, als die englischen und französischen. Die Russen haben Mangel an Heu.

— Mit den sardinischen Hilfstruppen nach der Krim scheints noch nicht ganz in Ordnung zu sein. Die Türken wollen sie nicht. Also haben die Türken auch noch was zu sagen?! Die Türken wollen die Piemonteser schon zum Kampfe herbei lassen, wenn sie nicht ein eigenes Korps bilden und Piemont an den Friedenskonferenzen keine Stimme haben wolle.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 5. werden dort bereits Anstalten für den Empfang und Aufenthalt Napoleons III. getroffen.

— Ueber den französischen Angriff auf die Redoute zunächst vorwärts des Malakoff-Thurmes schreibt ein Militär dem Pariser „Constitutionnel": „Vom 22. Febr. Ich öffne meinen Brief wieder, um Ihnen zu sagen, daß diese Nacht (vom 21. auf den 22. also) der General mit 8000 Mann den Thurm Malakoff angegriffen hat. Die 800 Metres, die uns vom Platz trennen, wurden im Laufschritt zurückgelegt. Die Russen wurden mit dem Bajonnet über den Haufen geworfen, alle Werke rasirt und die Kanonen vernagelt. Bei der Rückkehr ward der General Monnet mit einigen Soldaten verwundet." Es war ein wichtiges Resultat, denn die russ. Schiffe konnten auf die Truppen vom Hafen aus schießen.

Was die zweite Attaque, die vom 23. auf den 24. betrifft, fährt der „Constitutionnel" fort, so schreibt darüber der „Semaphore" aus Kamiesch vom 24.: „Diese Nacht hatten wir ein heißes Gefecht. Wir haben die Werke, welche die Russen neben dem Thurm Malakoff errichtet hatten, angegriffen und vollständig zerstört. Dieser Vortheil ist nicht ohne einige Verluste erreicht."

Von der Donau

— Telegraphische Nachrichten aus den Donauhäfen melden, daß der Kommandant von Reni durch eine offizielle Note die Befahrung der untern Donau wieder verboten hat und blos für die sechs oder acht bereits in Galatz befindlichen Schiffe eine Ausnahme machte. Es sind im Vertrauen auf die Erklärung des Kaisers von Rußland, daß die österreichische Schiffahrt längs der bessarabischen Küste nicht gestört werden soll, viele Einkäufe gemacht, viele Befrachtungen von Schiffen abgeschlossen worden, welche die betreffenden Ladungen einnehmen sollten. Neuer Schaden ist Oesterreichs Handel und Schiffahrt zugefügt, wofür jedoch wohl der einstige Frieden Ersatz darbieten muß, da Oesterreich eine solche Doppelzüngigkeit sicher nicht dulden kann und wird.

— In Bukarest, Jassy, Galacz, Braila, Krajowa, Plojesti, Pitesti, Folschan und Giurgewo sind österreichische Postämter errichtet und der Siebenbürger Postanstalt in Hermannstadt untergeordnet worden.

— Paris, 15. März. Die Nordarmee ist in zwei Korps abgetheilt worden. Das erste derselben befehligt der Marschall Baraguay d'Hilliers, General Guillon ist sein Generalstabschef; das zweite kommandirt General Guesvillier.

Das Tussac-Gras ist ein unschätzbarer Gewinn für die Landwirthschaft; es wird das größte Kleinod der Falklands-Inseln, seiner Heimath, genannt, und auch wir dürften es bald so nennen. Man denke, 2—3000 Sprößlinge gehen oft von einem einzigen Stocke in die Höhe, die vom Vieh gerne gefressen werden und dasselbe schnell fett machen. Auf Torfsümpfen gedeiht dieses Gras vorzüglich gut, durch's ganze Jahr gibt es Futter und kann schon 4 Zoll über der Wurzel verfüttert werden. Die Samenhändler Moschlowitz und Siegling in Erfurt verkaufen die Portion Tussac-Grassamen für 4 Sgr.

In München hat am 10. der Scheffel Waizen 49 fr. (1 Fr. 72 Rp.); in Lindau 30 fr. (1 Fr. 7 Rp.) abgeschlagen. Die Zufuhr war groß, Käufer wenige

---

Havre, 9. März Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	68	68	68
Bas	77	76	75
Tres ord.	81	80	79
Ord.	88	84	84
Bon ord.	93	88	88
Petit Courant	98	—	—
Courant	101	—	—

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Waltenspül, Joseph Leonz, Schmied, von Muri-Egg; — Wollemann, von Aettenschwyl; — Billiger, Kaspar, Schneider, von Meienberg; — und Burkardt, Melchior, in der Huob bei Meienberg. Eing. bis 29. März der betreffenden Gemeindsrath.

Benefizia Inventari.

-Lienhard, Kaspar, Küfer, von Buchs. Eing. bis 14. April der Gemeindsrath.

Geldstage.

Aarau. Fischer, Jakob, Messerschmied, von Aarau. Eing. bis 14. April, Koll. den 18. Mai in der Gerichtskzl. — Rudolf, Tapezirer, in Aarau; — und Hemmeler, Gottfried, Schuhmacher, in Aarau. Eing. bis 7. u. Koll. den 28 April in der Gerichtskzl. — Müller, Susanna geb. Huggenberger, Karrers Wittwe, von Gränichen. Eing bis 14. April. Koll. u. Nachschl den 14 Mai im Löwen zu Gränichen. — Müller, Jakob, Linen, Jakobs, von Hirschthal. Eing bis 14. April. Koll. u. N. den 7. April im Hirschen in Hirschthal. **Baden.** Wezel, Brüder Joseph und Ludwig, Peters, von Würenlos; — Bürsch, Karl Joseph, Weber, von Killwangen; — Notter, Karl Joseph, von Niederrohrdorf; — und Wasmer, August, von Mellingen. Eing. bis 13. April und Auffallsbertdlg. den 1. Mai. **Bremgarten.** Bettli, Johann und J. Leonz, Lunzis, von Oberwyl; — Schmied, Joh. Florian, Flechtihändler, von Niederwyl; — Seiler, Bernhard, Anton und Joseph, Gebrüder, Vogtskirchen, von Niederwyl; — Hubschmied, Bernhard, Weber, von Niederwyl; — Hümbeli, Joseph, Käshändler, von Wohlen; — und Bock, Joseph, Küfers, von Auglikon. Eing. bis 16. und Verrechtigterlg. den 21. April. **Brugg.** Keller, Jakob, Trompeter, genannt Kapersjakob, von Bözberg. Eing. bis 7. Mai. Koll. u. N. den 16. Mai im Bären auf Stalden. — Seeberger, Heinrich, Schreiner, von Birr. Eing bis 2 Mai. Koll. u. N. den 10. Mai im Tav-Wirthshause zu Birr. **Kulm.** Widmer, Samuel, Pfiffer u. gew. Gemeindrath, von Leutenthal. Eing. bis 21. April. Koll. u. N. den 4. Juni zur Herberge daselbst. — Stauber, Hs Rudolf, Hütels, alt Lehrers, von Zezwyl. Eing. bis 21. April u. Koll. den 1. Mai in der Gerichtskzl. — Läser, Jakob, Mauchen im Berg zu Gontenschwyl. Eing. bis 21. April. Koll. u. Nachschl. den 30. Mai im Bad Schwarzenberg. — Gloor, Rudolf, Hansen, von Leutwyl, wohnhaft in Rohr. Eing. bis 21. April. Koll. u. N. den 1. Juni im Bären in Leutwyl. — Hochstraßer, Johannes, Beck, Vater, von Dürrenäsch. Eing. bis 21. April. Koll. u. Nachschl. den 2. Juni im Löwen daselbst. **Laufenburg.** Hinden, Konrad sel., Bäten, von Gipf Schuldenliquid. den 4. April. **Lenzburg** Fortsetzung der Verhandlungen über alt Bezirksverwalter J. J Friedrich: Koll. den 14. u. Nachschl. den 21. April im Sternen in Lenzburg. — Geldst.-Fortf. über Abraham Lüthner, Käshändler in Lenzburg: Koll. den 30. März u. Nachschl den 4 April zur Krone in Lenzburg **Muri.** Müller, Benedikt, Zimmermann, von Bünzen. Eing. bis 7. u. Verrechtigterlg. den 16. April im Gerichtshause **Rheinfelden.** Nußbaum, Konrad, von Obermumpf; — Schmid, Johann Baptist, von Obermumpf; — und Böni, Michael, Rudolfs, von Möhlin. Schuldenliquid. den 28 März. **Zofingen.** Fischer, Jakob, von Meisterschwanden, früher in Zezwyl, nun im Riedthal bei Zofingen. Eing. bis 21. und Koll. den 30. April in der Gerichtskzl. — Müller, Jakob, Hs. Jakobs, im Gländ zu Niederwyl. Eing. u. Koll. den 14. April in der Gerichtskzl. — Hunziker, Samuel, Dorfs, von Staufelbach. Eing. bis 14. April Koll u Nachschl. den 25. April in der Pinte daselbst. — Maurer, Hs. Jakob, alt Sager, von Attelwyl. Eing. bis 14. u. Koll. den 16. April in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Meier, Joseph, alt Gemeindammann, von Fisibach; — Bürli, Cölestin, Sohn, von Klingnau; — Vögeli, Thadäus, Ferger, von Oberleibstadt; — Schmid, Heinrich, alt Straßenwärter, von Degerfelden; — und Schwerl, Joseph, von Fisibach Eingabe bis 4. und Verrechtigtg den 11. April in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Keller, Paul, von Wettingen. — Bontobel, Frau Margaritha, in Baden — Schibli, Jeb., von Fislisbach. — Bolliger, Samuel, Sigrist, alt Steuermeyer und Totendeschäurs Sohn, von Leutwyl. — Hubner, Johannes, Maurer, von Wittnau — Essig, Jakob, Maurer, von Mettau. — Eckmauer, Joseph, von Herznach. — Müller, Sebastian, Sigrist, von Koblenz. — Sutermeister, Emil, Apotheker, in Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Publikation.

Auf das Gut **„Klosterrüti"** bei Baden sind Fr. 35,000 geboten. **Mehrgebote** werden nach den zur Einsicht liegenden Bedingungen bis zum 20. laufenden Monats angenommen auf dem Bureau des Hrn Franz v. Bellmont in Baden, so wie auf demjenigen des Unterzeichneten.

Baden den 10. März 1855.

Namens der Verkäufer:
R. Meyer, Notar.

Verkaufs- resp. Miethsteigerung.

Dienstags den 20. laufenden Monats, von Abends 7 Uhr an, wird auf eine freiwillige **Verkaufs-**, bei ungenügendem Angebot auf eine **Miethsteigerung** gebracht das Gasthaus und Café

„Schloßberg" in Baden

sammt Bierbrauerei mit oder ohne Mobiliar.

Die Steigerung findet im „Schloßberg" selbst statt und es können die daherigen Bedingungen vorher auf dem Bureau des Herrn Franz v. Bellmont in Baden, sowie auf demjenigen des Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden den 10. März 1855.

Im Auftrage:
R. Meyer, Notar.

Zu verkaufen: Circa 200 Centner gutes Heu bei den Erben Kostezers in Schwarzwasserstelz bei Kaiserstuhl.

Zu vermiethen:

Auf 1. Mai eine Wohnung im mittlern Stock im Salmen bei
F. Schäfer, Bäcker in Baden.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem Hr. Publikum die Anzeige, daß er als nunmehriger Besitzer von Haus u. d Liegenschaften der Frau Nanette Groß sel. zum blauen Himmel dahier, auch die bisherige Ablage daselbst für die

Bleiche zu Lenzburg

übernommen hat und nunmehr für dieselbe die Einnahme und Ausdingabe von Tüchern, Faden und Garn besorgen wird, wofür er sich unter Zusicherung pünktlicher Bedienung bestens empfiehlt

Zurzach den 7. März 1855.

Joh. Jakob Welti, z. blauen Himmel.

Zu vermiethen: Eine Wohnung und Laden, letzteres auf 1 Mal. Nach Verlangen kann jedes einzeln gemiethet werden. Näheres ist in der Druckerei d. Bl. zu vernehmen.

Bei Unterzeichnetem können stetsfort gute Anschlitt-Grieben per Pfund à 15 Ct bezogen werden, ein vortreffliches Futter für Hunde, Schweine u. s. w

J. Rud. Roos, Kerzenfabrikant in Baden.

Zu verkaufen: Eine schön gearbeitete, bereits ganz neue Kräuselmaschine von 1' 3''' Länge, 6''' Breite, mit 4 messingenen Walzen von 5½'' Breite mit engerem und weiterem Geleise; sammt 4 eisernen Wärmesteinen. Das Nähere in der Druckerei d. Blattes.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete hat nunmehr die Einrichtung getroffen, daß sie größere Partieten auf einmal waschen kann. Sie wascht all Farben und Alles ohne Soda. Sie garantirt für Alles und Jedes und empfiehlt sich Jedermann zu gütigem Zuspruche bestens.

Frau Obrist-Denzler
Wascherin in der Vorstadt.

Saamenverkauf.

Hiemit zeige an, daß ich dieses Frühjahr wieder mit **frischen ächten Sämereien** bestens versehen bin, als:

Kleesaamen, Mattenklee, Lucerne, Esparsette, Schmalen, Hanfsaamen, italienisches Raigras, große gelbe Saalfelder-Rübli, sehr ertragreiche, gelbe Runkelruben, beste Sorte.

Auch bin ich in den ganzbarsten Gemüsesaamen, sowie mit schönsten Steck-Zwiebeln bestens versehen und verspreche die möglichst billigen Preise

Bremgarten den 8. März 1855

B. Meienberg-Wiederkehr.

☞ Bei Obigem sind auch circa 400 Ztr. gutes Heu zu kaufen.

Hülfskomite Berikon: Von der löbl. Gemeinde Spreitenbach wurde uns für diejnige Brandbeschädigte Frkn 50 zugesendet. Von der löbl. Gemeinde Bergdietikon Fr 23 30 nebst Naturalien (Ist in früherer Veröffentlichung aus Versehen vergessen geblieben.) Dank den edlen Gebern!

Berikon, den 7 März 1855.

pr Hülfskomite:
Der Gemeindeammann, **Joh Koller.**

In der Speisewirthschaft in Würenlos sind 2 bis 300 Ctr. gutgeladenes **Heu** sammthaft oder auch in kleinern Abtheilungen zu verkaufen. Ferner für **Hafner**: eine noch in gutem Zustande sich befindende **Glasurmühle**, nebst noch anderm Hafnergeschirr Alles um billigen Preis



Ein Jagdhund weißer Farbe, braunem Kopf, theils auf dem Kreuz, theils auf dem Schwanz mit einem schwarzen Flecken bedeckt, mit einem großen weissen Federschwanz, nebstdem langhaarig, männlichen Geschlechts, hört auf den Namen „Bilo" ist letzten Sonntag den 11. März dem Unterzeichneten entlaufen. Der Besitzer dieses Hundes wird ersucht selben gegen eine angemessene Belohnung dem Eigenthümer zurückzubringen.

Bunzen, den 14. März 1855

Kaspar L. Lüthi.

Wo eine Kellnerin in einer honetten Wirthschaft einen Platz findet, sagt die Exped. d. Bl

Zu verkaufen: Ohngefähr 120 Maß **reales Kirschenwasser.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes

Die Führung eines sechsplätzigen Postwagens zwischen Wohlen und Dietikon wird zur Uebernahme auf den 1. Juni 1855 ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden beim Postbureau in Wohlen und bei der unterzeichneten Direktion. Bewerber haben ihre Eingaben nach Vorschrift des Pflichtheftes bis den 30. März zu machen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 13 März 1855.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter-** und **Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** 2c, indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt — Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à 65 Ct. und 1 Fr. 30 nach wie vor stets **ächt** verkauft bei **Fried. Mercker in Baden.**



Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hüser, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Götz und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in **Frick** bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kieser, in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti.

☞ Wer sich mit dem Verkaufe obgenannter Artikel namentlich in den Bezirken Aarau und Kulm und auch andern Orts gegen anständigen Lohn befassen will, beliebe sich in frankirten Briefen an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden zu wenden.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem verehrten Publikum an, daß er seine Wohnung verändert, und nunmehr im Hause des Hrn. Friseur Lang, 2 Treppen hoch wohnt. Bei diesem Anlasse empfiehlt er sich auch ferner für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie zum Ausputzen aller Arten bedeckten Kleider, und verspricht solche und billige Bedienung.

H. Vetter, Kleidermacher.

Billigst zu verkaufen:

Einzeln oder sammtdasn 7 eiserne Gitter von 4''' starkem Eisen geschmiedet für Kreuzstöcke von 5 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite passend, jedes derselben 35 bis 40 Pfund wiegend.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zum Verkauf oder Verpachten.



Mit dem 1. künftigen April ein, in Ennetbaden 2stockiges für 2 Haushaltungen eingerichtetes Haus, sammt Stallung und Tenn, und auf Verlangen dabeiliegendes sehr ertragliches Garten- und Bünttenland.

Sind hierauf Reflektirende anzumelden bei
J. Baldinger, Bezirksrichter in Baden oder:
Lehrer Schnider zum Pfauen in Ennetbaden.

Baden, den 12 März 1855.

In der Buchdruckerei dieses Blattes ist erschienen und bei allen Buchhandlungen sowie bei den Herren Kraft-Stäbli in Brugg, Hüffer in Bremgarten und Kieser in Lenzburg zu haben:

Der Erdäpfel-Katechismus,

oder

kurzer und gründlicher Unterricht, auf eine einfache und durchaus erprobte Weise die Krankheit der Erdäpfel zu kurieren.

Zum allgemeinen Besten herausgegeben von **G. A.**

Preis 50 Ct.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Holzversteigerung.

Dienstag den 20. d. Nachmittags 1 Uhr werden im Staatswalde „Tägerhard"

70 Säg- und Bautannen

öffentlich versteigert werden.

Bremgarten den 15. März 1855.

Forstinspektion Baden.

Zu verpachten:



Unter günstigen Bedingungen die bei Baden an der Straße nach Aarau vortheilhaft gelegene und gangbare Säge mit genugender Wasserkraft.

Baden den 16. März 1855.

Der Eigenthümer: **Anton Rohn.**

Durch die Buchhandlung von Höhr und Langdein in Baden kann bezogen werden:

Kirchen-Lexikon oder Encyklopädie der kath. Theologie und ihrer Hülfswissenschaften. Herausgegeben unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten katholischen Gelehrten Deutschlands, von Dr. Weyer und Dr. Welte. Mit Approbation des hochw. Erzbischofs von Freiburg.

Dieses Werk, das jetzt in 11 Bänden complet erschienen ist, hat eine nicht geahnte Bedeutung erlangt. Nach dem übereinstimmenden Ausspruche Urtheilsberufener ist es die hervorragendste Erscheinung auf dem Gebiete der kath. theol. Literatur Deutschlands seit hundert und mehr Jahren. Weit über Deutschland, ja über Europa hinaus hat sich der wohlbegründete Ruf seiner gediegenen Wissenschaftlichkeit wie seiner praktischen Brauchbarkeit verbreitet. In Frankreich, Italien und Großbritannien haben Gelehrte ersten Ranges, in letzterem Lande sogar solche akatholischen Bekenntnisses, deutsch gelernt, um das Weyer-Welte'sche Kirchen-Lexikon lesen und gebrauchen zu können.

Ein solches Werk, glauben wir, sollte kein katholischer Priester deutscher Zunge entbehren, zumal in gegenwärtiger Zeit, wo die katholische Wissenschaft weit über Europa hinaus, vorzüglich aber in Deutschland und der Schweiz, wieder zu einer so entscheidenden Wirksamkeit gelangt ist, und in Folge davon gesteigerte Anforderungen an den Klerus sich geltend machen, dessen Mitglieder — entfernt von einer größeren Bibliothek — ein die Gesammtsumme der theologischen Wissenschaft in encyklopädischer Form darstellendes Werk vollkommen unentbehrlich ist.

Seit Beginn des Kirchen-Lexikons hat sich der kath. Klerus zu einem Drittel durch junge Priester ergänzt. Ihnen, zu allen katholischen Geistlichen und Gelehrten, dem gesammten gebildeten Publikum, welches an den hochwichtigen kirchlichen Fragen der Gegenwart Antheil nimmt und sich nach einem gründlich belehrenden Leitfaden sehnt, bieten wir das nunmehr trotz der Ungunst der politischen Zeitverhältnisse glänzend vollendete Werk und eröffnen für diejenigen, welche dasselbe nicht sogleich vollständig anschaffen wollen, eine

neue Subscription

in 136 Heften à 55 Ctms. oder 11 Bänden, wovon der I. bis X. je 6 Fr. 45 Ctms. und der XI 9 Fr. 15 Ctms. kostet.

☞ Wir liefern dieses ausgezeichnete Werk complet auf einmal, schön und solid gebunden Frcs. 87, broschirt für Frks. 73 65 Ctms und stellen die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Die Obigen.

Steigerung.



Der Unterzeichnete bringt Dienstag den 27. März nächsthin Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Siglistorf auf eine öffentliche Verkaufssteigerung seinen in Siglistorf liegenden **Mühlegewerb**, bestehend in:

1) Eine Getreidemühle sammt Gipsmühle mit 5 laufenden Werken, auch bei der größten Trockne mit vollständiger Wasserkraft versehen.
2) Einer neu erbauten Scheune, Wagenschopf und Schweinesällen Auch kann auf Verlangen circa 18 Jucharten Land dazu gegeben werden.

Die Gebäulichkeiten würden sich vorzüglich zu einer Fabrik eignen. Die günstigen Kauf- und Zahlungsbedingnisse, welche vor der Steigerung eröffnet werden, lassen zahlreiche Käufer erwarten.

Obersteinmauer den 14. März 1855.

J. Jakob Meier.

Zu vermiethen:

Eine schöne Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Keller und Estrich, bei Xaver Schwebli zur „Traube."

Zum Kauf angetragen.

Wegen Familienverhältnissen um billigen Preis ein bereits neues auf das sorgfältigste ausgebautes Haus, worin gegenwärtig eine gut eingerichtete Pinte-wirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben wird. Dasselbe liegt an einer Landstraße, in einem großen und sehr gewerbreichen Dorfe, und würde sich seiner vortheilhaften, angenehmen und freundlichen Lage wegen auch zu einem anderen Gewerbe bestens eignen. Auf Verlangen würde das Wirthschaftsmobiliar mitgegeben. Die Bedinge sind äußerst günstig und frankirte Anfragen mit A. B. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Bremgarten. Das „Glaserbüebli" macht abermals seine Runde und vermimmt, daß es vielen Rudolfsettern, wegen dem Russenkrieg stark in der Hergrube grübelt. Sie wünschen in ihrem pharisäischen Eifer den schnellsichten Untergang der Türken, und erwarten alle Tage die siegenden Russen, welche dazu bestimmt seien, unsere Klöster wieder einzusetzen. Ja — Malkäus der Große, Vize-König von „Lappiland", schlachtete zum festlichen Empfang sogar ein Schwein, ein gewaltiges Thier, beinahe 80 Pfd. schwer, nur zu Bratwürsten. Sie sollen gut schmecken, weil er aber das Unthier mit dem gewohnten Gelbfleckt habe todt schlagen wollen, sei ihm zur Strafe ein Schuhmacherhaus vor seiner Nase gewachsen, der viel unterlaufenes Blut berge. O Unglück, wie verständigt sich der Fromme an der Gerechtigkeit! Ich bekam an diesem Hofe keine Arbeit, es war schon Alles verpfuscht.

Lebt wohl ihr Kunden.

Das Gaserbüebli.

Will's Hr. Stadtrath Bürgisser drauf ankommen lassen?

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden ist zu haben:

Laurentius. Der persönliche Schutz. Aerztlicher Rath geber bei allen Krankheiten der Geschlechtstheile, die in Folge heimlicher Jugendsünden, übermäßigem Genusses in der geschlechtlichen Liebe und durch Ansteckung entstehen, nebst praktischen Bemerkungen über die vorzeitige Impotenz, die wirkliche Unfruchtbarkeit und deren Heilung. Mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 6 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 16. März.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	98	—	—	—	62
Roggen „ „	32	84	—	28	—	—
Bohnen „ „	31	92	—	51	—	—
Erbsen „ „	38	—	—	—	2	—
Gersten „ „	25	21	—	—	—	29
Haber „ Sester:	1	59	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 950 Malter; Neue Zufuhr 1073 M.; Ganzer Stand 2023 M.: Verkauft 1551 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 14. März.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	494	99	v. Fr. 43	Fr. 45
Roggen	11	—	„ —	„ —
Gersten	95	—	„ —	„ —
Haber	50	15	„ 17½	„ —
Bohnen	178	13	„ 34	„ —
Esper	14	—	„ —	„ —
	842	127		

Rorschach, 15 März. Mittelpreis für Waizen 44 Fr. 80 Ct. per Malter. Aschlag 20 Rp. Verkauf 284 Malter.

Basel, 16 März. Abschlag 45 Rp. per Doppelzentner. Kauflust fehlte ganz. — Stehen geblieben 2890 Sck.

Neustes von heute früh.

— Den Gebrüdern Meier, Martis in Tägerig sind am Mittwoch 15 Dublonen gestohlen worden, auch Speck und Schinken. — Von Havre ist die Nachricht angelangt, daß die 300 Niederwyler nunmehr die Erlaubniß erhalten haben nach New-Orleans abzureisen. —

Bellinzona. Der neue Gr. Rath hat sich konstituirt. Zum Präsidenten wurde gewählt: Battaglini mit 77 von 85 St.; Vize-Präsidenten: Pedrazzi und Vicari.

Paris, 16. Der „Moniteur" meldet, der Kaiser habe den General v. Wedell (preuß. Gesandter) gestern in besonderer Audienz empfangen.

Wien, 15. d. Heute wurden die Friedenskonferenzen förmlich eröffnet in Gegenwart sämmtlicher Bevollmächtigten.

☞ Kaiser Nikolaus habe vor seinem Tode seinem Sohne und Nachfolger ganz entschieden anempfohlen, unter den gegenwärtigen Umständen Frieden zu schließen, und zwar hauptsächlich wegen der Allianz zwischen Frankreich und England, an deren Zustandekommen er nie gedacht hab

e.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 12.

Baden, den 24. März 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath ist auch zur Bischofsweihe nach Solothurn geladen worden, der hatte aber Wichtigeres zu thun, und lehnte ab. Zu einem Münzdirektor hat derselbe den Herrn Dr. H. Kuster, bisheriger Münzwardein, zu einem Münzmechaniker einen gewissen Korn von Mainz ernannt.

— Am 18. wurde Herr Bundesrath Druey von einem Schlaganfall getroffen. Die Aerzte sollen wenig Hoffnung für seine Wiederherstellung hegen.

— Am 21. d. traf der Bundesrath die Wahlen für die Haupttelegraphenbureaur. Mit wenigen Ausnahmen bleiben die Bisherigen auf ihren Posten; auch die Besoldungen wurden festgesetzt, wobei einige Bureau-Chefs etwas besser als bisher gestellt wurden.

— Der Span zwischen Tessin und Oesterreich ist unter Vorbehalt gegenseitiger Ratifikation endlich — endlich — geschlichtet. Zu allem Elend das Tessin seit Jahren ungerecht erlitten, muß es für die ausgejagten Kapuziner noch 115,000 Fr. bezahlen. Das sind theure Bettler. Auf der andern Seite sucht man die Tessiner damit zu trösten, sie bekämen von den Oesterreichern nun wohlfeileres Salz, und dürften wieder wie ehedem in die Lombardei ziehen und sich daselbst ansiedlen. Um etwa später wieder ausgejagt zu werden?! —

— Einige bundesfeindliche Blätter haben sich schon gefreut über das merkliche Zusammenschmelzen des Bundesrathes, und in die Welt hinaus geschrieben: jetzt ist die Bundesbehörde nicht mehr reglementarisch vollzählig. Diesen ausgezeichneten Schweizern that nun der Herr Bundespräsident Furrer den großen Gefallen, daß er aufstand (er war krank) und den Bundesrath am 19. wieder präsidirte. Dadurch war die benöthigte Zahl wieder hergestellt und die betreffenden Bundesfeinde werden also auch wieder wie ehedem ruhig schlafen können.

— Ein braver Tessiner, der in diesen Tagen nach Bern kam hat große Augen gemacht über all die Lügereien, welche die conservativen Blätter über den Zustand Tessins geschrieben. Es sei außer der Verbrennung der Buchdruckereien an allem übrigen Geschreibsel kein wahres Wort.

— Sogar des Frankfurterjournal weiß von der conservativen Noblessenversammlung zu Brunnen zu erzählen. Die Herren hätten ausgemacht, darauf hinzuwirken, den frühern Zustand im Tessin wieder hergestellt zu sehen. (Welchen?)

— Zwischen der schweizerischen Centralbahn und der französischen Ostbahn hat ein Uebereinkommen für den gemeinschaftlichen Bau einer Verbindungslinie zu Basel stattgefunden.

— Bötzbergbahn. Ueber dieses Projekt wird in diesen Tagen viel für und gegen geschrieben. Die Centralbahn hat, wie sie den ersten Ton von einer Bötzbergbahn vernommen sich alsogleich auch an Baselland gewendet mit dem Gesuche um die Bewilligung eine Zweigbahn von Pratteln nach Baselaugst bauen zu dürfen. Hierauf haben sich die Centralbahnfreundlichen Blätter der Sache bemächtigt und herausgestrichen, wie nobel und gut die Centralbahn es mit dem neuen Projekt meine, daß sie trotz Geldmangel dennoch der Bötzbergbahn die Hand reiche. Dann kommen aber die andern, die nicht durch die gleiche Brille zu sehen gewohnt sind wie eine Baslerzeitung sammt Gefolge und haben die Stänkereien der Centralbahn, daß sie die Absicht habe, eine Bötzbergbahn zu hintertreiben, ans Tageslicht gezogen. Ein Pflaster auf die Wunde der Bötzbergbahnfreunde ist nun aber die Thatsache, daß die Centralbahn gar kein Vorrecht mehr besitzt. Im §. 37 der aargauischen von der Bundesversammlung sanktionirten Konzession hat die Centralbahngesellschaft auf alle diese Vorrechte verzichtet. Der letzte Satz dieses §. lautet also: „Die Centralbahngesellschaft leistet auf die ihr von den Kantonen Luzern und Baselandschaft zugesicherten Ausschlußrechte „Verzicht, soweit dieselben auf Bahnen bezogen werden „könnten, welche jetzt oder in Zukunft aus dem Kanton Aargau in jene Kantone einmünden."

— Der Bund bringt eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben im eidg. Postwesen pro 1854. Die Einnahmen übersteigen die von 1853 um 342,290 Fr. Sie betrugen:

Reisende . . .	Fr.	3,540,034. 92.
Briefe . . .	„	2,262,788. 44.
Pakete u. Gelder	„	1,323,156. 79.
Zeitschriften .	„	112,556. 07.
Transit . . .	„	39,143. 95.
Verschiedenes .	„	148,114. 18.
	Fr.	7,425,794. 35.

Freilich sind auch die Ausgaben um 479,512 Fr. gestiegen, was namentlich von den Mehrgehalten und den hohen Haberpreisen herrührt. So beträgt der Aktivsaldo 1854: 1,548,997 Fr., während er 1853 noch mehr, 1,686,219 Fr betrug.

Interessant ist, wie der Briefverkehr immer noch im Zunehmen begriffen ist. Man zählt nämlich

	1853	1854
Inländische Briefe (abgegangen)	13,123,734.	13,727,553.
Ausländische Briefe (ein- und ausgegangen)	4,833,542.	4,958,817.
Portofreie Briefe	1,815,893.	1,823,619
Total:	19,773,169.	20,509,989

Dies ergibt, die Bevölkerung der Schweiz zu 2,400,000 Seelen angenommen, circa 8½ Brief per Kopf der Bevölkerung: ein Verhältniß, welches unter den europäischen Staaten nur England übertrifft und Belgien erreichen dürfte, während alle übrigen hinter denselben bedeutend zurückstehen.

— Laut der summarischen Uebersicht der Ein-, Aus- und Durchfuhr im letzten Monat Februar wurden eingeführt: Rohe Baumwolle 11,609 Ztr., Eisen aller Art 15,000 Z., Getreide und Hülsenfrüchte 215,632 Z., Mehl 25,193 Z., Reis 9461 Z., Tabakblätter 4613 Z., Weine in Fässern 8622 Z. ꝛc. Ausgeführt wurden Baumwollenwaaren 10,518 Z., Käse 6940 Z., Maschinen 1863 Zt., seidene und halbseidene Waaren 2524 Z., Strohgeflechte 281 Z., Uhren 103 Z.

Aargau.

— Herr Dr. Belart von Brugg hat seine Entlassung als Badarmenarzt zu Schinznach nachgesucht und erhalten. Ebenso Herr Rechnungsrevisor Leutwiler in Aarau, der die Gerichtssubstitutenstelle auf dortiger Gerichtskanzlei vorzog. Die Revisorenstellen müssen jedenfalls kein großer Schleck sein.

— Bei den Eisenbahnarbeiten zwischen Baden und Brugg hats diese Woche mehrere Unglücksfälle abgesetzt.

— Die Gemeinde Frick will sich bei der Bötzbergbahn mit 30,000 Fr. betheiligen.

— Lenzburg hat die gesammelten Privataktien zu Gunsten der Nordostbahn — etwa 100 an der Zahl — auf seine — der Gemeinde — Rechnung übernommen, so daß es sich nunmehr mit Fr. 150,000 betheiligt.

— (Eing.) Ein altes Sprichwort sagt „was nid christemögli ist, ist judemögli." Dieses Sprichwort scheint sich abermals zu erwahren. Also steht auf der Liste der Geschäfte für den nächsten Gr. Rath geschrieben. Ein Gesetzesvorschlag über die Thierschechterei der beiden Judengemeinden. Einsender wünschte sehr, daß neben dem Großrathssaal in Aarau, statt in den genannten Gemeinden ein Schechterhaus für die Juden errichtet würde; der Gr. Rath, der es sonst aus dem Fundamente versteht, Gesetze gegen alles Rohe und Unmenschliche zu fabriziren, hatte dann Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß eine Thierquälerei wie er sie versteht, nur de Müse pfiffe heißt gegen das sogenannte Schechten der Juden. — Unsere frommen Großräthe wissen über derlei Kleinigkeiten ihr Gewissen „mit der jüdischen Religion" der das Schechten am hintersten Zipfel anhängt — zu beruhigen.

— Der Schweizerbote hat düstere Bilder über die Dinge, wie sie in mehreren Bezirken seien, entworfen. Noth und Elend seien groß in vielen Gemeinden der Bezirke Kulm, Zofingen und selbst Aarau. — Die Eidg. Zeitung von Zürich hat diesen Anlaß benützt, um zu sagen, daß auch sei Bezirke Hinwil die Noth in vielen Gemeinden groß im. — Wir fügen bei, daß unter der ärmern Klasse allerwärts die Noth groß ist, und daß die Regierungen jedenfalls nur den wärmsten Dank ernten können, wenn sie dafür Sorgen, daß den Armen wenigst der dürftigste Unterhalt werde, damit sie nicht zu einer Nahrung greifen müssen, welche Krankheiten und Seuchen befürchten lassen. Jetzt ist es noch immer Zeit zu helfen, sind aber Krankheiten einmal da, dann ist es zu spät, dann hilft die Gabe, die in Zeiten der Gefahr so bereitwillig gespendet wird, lange nicht mehr das, was sie, zur rechten Zeit gegeben bewirkt hätte.

— Etwas über das Armenwesen. (Eingef.) Es ist, wie die öffentlichen Blätter zu wiederholten Malen gemeldet, allerdings sehr bedenklich um die immer mehr und mehr umsichgreifende Noth. Einsender will hierüber nicht in schönen Worten sich ergehen, sondern seine eigene und die nächste Nachbargemeinde als Beispiel anführen. Außer den verwendbaren Geldern der beiden Armengüter wußten im letzten Jahre noch 1600 Fr. zusammengetellt werden, um die Gemeindsarmen vor größter Noth und Mangel zu schützen. Allein diese Summe, welche manchem Bürger sehr schwer ankam, klecke bei weitem nicht, denn diejenigen, die noch etwas haben, werden dennoch tagtäglich und zu öftern Malen um Almosen angesprochen.

Einsender glaubt somit nicht zu weit zu gehen, wenn er die Ansicht ausspricht, daß in Zeiten der Noth zur Unterstützung der Armen erlaubt sein sollte, die Gemeindsarmengüter verwenden zu dürfen. Dadurch wären wenigst die, so noch Etwas haben, vor eigener Verarmung geschützt; bleibts aber bei unsern bisherigen Gesetzen und hält die Noth noch einige Jahre an, so dürfte es in mancher Gemeinde dazu kommen, daß man gar keine Steuer mehr erheben kann, weil eben alle unterstützungsbedürftig werden.

— *** Aus dem obern Wynenthale, 20. März. Droben bei uns scheinen die Sänger aus ihrem längern Schlummer wiederum fröhlich erwacht zu sein, zumal sich

da im Laufe des scheidenden Winters auf Anregung einzelner Lehrer ein „Kreis-Verein“ bildete, welcher aus den tüchtigern Sängern der benachbarten Gemeinden Menzikon, Reinach und Beinwyl besteht und sich jeweilen am ersten Sonntag jeden Monats abwechlungsweise in den bezeichneten Ortschaften zur weitern Gesanges-Uebung versammelt. Indem dieses Institut nunmehr eifrig bestrebt ist, das Vereinsleben auf eine höhere Stufe zu bringen, zweifeln wir nicht, daß dasselbe sich unter guter Leitung einer längern Existenz zu erfreuen haben werde!

— (Eingef). Ein gutes Dutzend stich- und hiebfeste Gründe für Erhöhung der Lehrerbesoldung. In der nächsten Großrathssitzung soll die Lehrerbesoldungsfrage verhandelt werden. Wir frischen hier die Gründe für Erhöhung noch einmal auf:

1) Die gegenwärtige Besoldung reicht nicht aus, eine Familie auch in der bescheidensten Weise damit zu erhalten. Ein Unterlehrer könnte gerade alle Tage ein Brod daraus kaufen, denn es trifft ihm auf den Tag 1 Fr.; aber der Mensch lebt nicht allein vom Brod.

2) Viele, und nicht die schlechtesten Lehrer, wandern aus in andere Kantone oder Erdtheile. Daher der beständige Lehrermangel.

3) Andere, und abermals nicht die schlechtesten Lehrer, vertauschen die Schulstube mit der Schreibstube; denn man muß am Ende doch gelebt haben. Daher abermals Lehrermangel und die leidigen Provisorien.

4) Der Lehrer muß am Ende doch gelebt haben; erhält die Schule ihn nicht, so muß er noch Anderes daneben zu treiben suchen. Getheilte Kraft, halbe Kraft. Man kann nicht zwei Herren dienen.

5) Ein guter Lehrer soll mit warmem Herzen lehren. Wo die Sorge am Herzen nagt, muß es erkalten.

6) Auch beim Lehrer heißt es: Keinen Stillstand; entweder kommt er vorwärts oder rückwärts. Fortbildung aber kostet Geld und Zeit. Beides haben unsere Lehrer jetzt nicht.

7) Der heutige Lehrer muß ein Jahr länger studieren, als der von 1835. Das kostet abermals Zeit und Geld; darum sollte man auch seine Arbeit besser bezahlen, als vor zwanzig Jahren.

8) Alles, wovon der Lehrer leben muß, ist theuer geworden. Wer mehr ausgeben muß, muß auch mehr einnehmen, oder es geht rückwärts mit ihm.

9) Die Lehrer von sechszehn Kantonen sind besser bezahlt, indem sie 100—600 Fr. mehr bekommen, als die Aargauer. Der Aargau will doch sonst nicht der Letzte im Bund sein; darum auch hierin voran!

10) Die Aargauer Geistlichen rühmen sich, die besten Pfründen in der Schweiz zu haben; auch der Besoldungsetat unserer Staatsbeamten dürfe sich neben jedem andern der Schweiz sehen lassen. Gut, wir gratuliren. Aber dann sollten Aargaus Lehrer nicht Nro. 17 haben; auch die Lehrer sind Menschen.

11) Früher waren die Lehrer frei von den Gemeindesteuern. Im Jahr 1846 wurde ihnen diese Vergünstigung wegdekretirt, aber nichts dafür zudekretirt. Wenn es jetzt hintereinander heißt: Armensteuer, Einsaßengeld, Militärtaxe, Beitrag in Pensionsverein und bald noch Staatssteuer, was Wunder, wenn es dem Geldbeutelchen eines Lehrers übel wird!

12) Andern Angestellten hat man auch Rechnung getragen. Der Große Rath hat bereitwillig beigestimmt, den Sold der Polizisten zu erhöhen. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig.

13) Und sollen dann ab den Millionentafel der Eisenbahnen nicht auch einige Brodsamen von Franken in den Schoos der Lehrer fallen? Wir wollen in der nächsten Großrathssitzung sehen. Wir sind getrostet Hoffnung.

— (Eingef) Seit langer Zeit wehrt sich der Lehrerstand um eine bessere Besoldung und es ist in den Zeitungsartikeln hiefür gar oft der Vergleich mit dem Landjäger zu Grunde gelegt. Einsender dies, dem letztern Stande angehörend, hat gegen die Besoldungserhöhung der Lehrer gar nichts einzuwenden, wohl aber gegen die Art und Weise, wie man sie auf Kosten der Landjäger betreiben will. Drum seien mir wohl ein paar Fragen erlaubt. Wer verdient sein tägliches Brod leichter, der Lehrer in der warmen Stube, oder der Landjäger, der Hitze wie Kälte, Sturm, Regen und Schnee bei Tag und Nacht aushalten muß, und nicht selten in Lebensgefahr schwebt? Wer — der Lehrer oder der Landjäger — ist bezüglich seines Domizils besser dran? Der Lehrer, wenn er sich recht hält, kann in der Regel sein ganzes Leben an einem und demselben Orte seinen Beruf ausüben; der Landjäger dagegen weiß weder den Tag noch die Stunde, wo man ihn von einem Ende des Kantons ans andere versetzt. — Der Lehrer kann sich in der Regel neben seiner Dienstzeit mit häuslichen und Feldarbeiten beschäftigen, der Landjäger kann das nicht, weil er unstät ist. Der Landjäger ist somit bei seinem kargen Löhnlein, mit dem er nichts weniger als eine Familie zu ernähren im Stande ist, eben so übel, wenn nicht noch übler dran als der Lehrer und es ist somit wenigst sehr ungut gehandelt, wenn sich der Lehrerstand auf Kosten eines eben so schlecht bezahlten und dabei noch weit mühsamern Standes, wie der der Landjäger, erheben will. — Die Landjäger gehören allerwegen nicht zu denjenigen Pferden, die den Haber fressen und ihn nicht verdienen, denn sie müssen froh sein, bei schwerer Arbeit unterm Stroh nur ein wenig Heu zu bekommen.

— Gemeinnütziges. (Eing.) Zu einer Zeit, in der so viel über Verdienstlosigkeit und Pauperismus geschrieben und gesprochen wird, hält Einsender es für Pflicht, das Publikum und namentlich Waisenbehörden, die oft in Verlegenheit darüber sind, welche Berufsarten sie ihre Schützlinge ergreifen lassen sollen, auf einen Geschäftszweig aufmerksam zu machen, der Gelegenheit darbietet, junge Leute in den Stand zu setzen, ihr späteres selbstständiges Fortkommen zu finden. Seit ungefähr einem Jahr betreiben nämlich in Zurzach zwei Schwestern, die Jgfrn. Elisa und Rosa Deller, die Verfertigung der zur Uhrenfabrikation benöthigten Steine (rubis) und finden dabei ihr anständiges Auskommen. Das für den Anfang anzuschaffende Werkzeug kommt höchstens auf 50 Fr. zu stehen und kann in jedem Zimmer aufgestellt werden. So viel Einsender weiß, sind die benannten Schwestern sehr geneigt, junge Leute, Knaben und Mädchen, die nicht mehr schulpflichtig sind, unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen und jede zu wünschende Auskunft schriftlich oder mündlich zu ertheilen. Ein Schuljahr geht nun wieder zu Ende und es dürfte dann vielleicht Vielen gedient sein, zu wissen, wo sie ihre austretenden Kinder einen Vergienst bringenden Beruf erlernen lassen können.

Bern.

— Ein Zürcher, H. Schinz, kommt an den Großen Rath, um die Liquidation der Nationalvorsichtskasse zu hintertreiben. Der Subscribentenrath sei zu diesem Verlangen nicht befugt. Hinter dem Subscribentenrathe stehen aber 28,000 Subscribenten und wollen ein Ende machen. H. Schinz wirft sich sehr unbefugt gegen dieses Verlangen auf, das in jeder Hinsicht begründet ist.

— Ein Bauer hat jüngst bei dem großen Schneefall berechnet, daß auf seinem alten Hause über 3000 Ztr. Schnee liegen. Und doch meinte derselbe, es gebe noch etwas, das viel schwerer drücke als dieser Schnee, und nicht wegschmelze wie Schnee: Kummer und Sorgen, die bleiben und drücken auch dann noch fort, wenn der Schnee längst geschmolzen.

— Im Falken zu Aarberg sind einem Franzosen Fr. 1800 gestohlen worden.

Zürich.

— Die auch von hier aus gesehene Feuersbrunst vom Freitag Nachts war in Baltenschwil, zwischen Zürich und Winterthur. Es brannten 3 Häuser nieder.

— Die Zürcher Hülfsgesellschaft macht bekannt, daß sie zur Abschaffung des Haus- und Gassenbettels vom 23. März an ein Büreau an der Oetenbachergasse Nr. 24 eröffne, wohin alle Bettler geschickt werden können. Daselbst wird weiters über sie verfügt und ihnen zugleich ein Gutschein für eine Suppe und ein Stück Brod im Oetenbach verabreicht.

— Das Comite der Kantonalschützengesellschaft hat eine Ehrengabe von Fr. 400 für's eidg. Freischießen in Solothurn beschlossen.

— Richard Wagner ist in London schon einmal aufgetreten. Privatbriefe loben ihn, die Zeitungen tadeln ihn. Mag sein was da will, ein Publikum wie die Zürcher, die ihn mit Kränzen fast tödteten, wird er so bald nicht wieder finden.

Luzern.

— Herr Emanuel Müller, Ingenier von Altorf, und Herr Jules Schnyder von Sursee sollen in Ungarn einen Güterkomplex von 4000 Jucharten gekauft haben.

— Der Regierungsrath hat einen Beschluß des Erziehungsrathes genehmigt, wonach das Studium der neuen Sprachen an hiesiger Lehranstalt mehr befördert wird. Ein Studirender, der weder ein Geistlicher noch ein Professor werden will, kann sich bedingungsweise von Erlernung des Griechischen dispendiren, hat aber die Freistunden dem Studium eines andern Freifaches, z. B. der englischen oder italienischen Sprachen ꝛc. zu widmen.

Schwyz.

— Am Montagsmarkt wurden dahier sehr hohe Käufe in Viehwaare abgeschlossen. Einer verkaufte 4 Stück (3 Rinder und 1 Kuh) zu 2000 Fr., ein Anderer 28 Stück zu 13,160 Fr., ein Dritter 22 Stück à 450 Fr. per St., einem Vierten wurden für ein Rind 550 Fr. geboten, er gab es aber nicht.

— Gleichen Tags brachte ein Jäger einen schönen Kaiseradler zu Markte. Er hatte sich eine Ziege geschlachtet, wie er nun aber sich von derselben entfernte, setzte sich der Adler darauf, und konnte nur durch einen Schuß in die Brust von derselben entfernt werden.

Solothurn.

— In Luterbach ist ein 3jähriges Kind, dessen Mutter sich entfernt hatte, um Milch zu holen, zum Feuer gerathen und verbrannt.

— Die Bischofsweihe ist hier am 18. März mit großen Festlichkeiten und dem Zulauf einer zahllosen Menschenmenge begangen worden. Bischoff Arnold erklärte u. a., er fühle sich von seiner Hirtenpflicht durchdrungen, Gott der Kirche und dem Vaterlande zu dienen. Er werde im Geiste Nikolaus Wengi's wirken. Amen!

Schaffhausen.

— Die Direktion der Rheinfallbahn hat nun auch diejenigen Bauloose ausgeschrieben, in welchen die Brückenbauten und der Tunnel beim Rheinfall inbegriffen sind.

— Die bereits gemeldete Nationalrathswahl war eine voreilige. Erst am 25. d. soll sie zu Ende gebracht werdn.

St. Gallen.

— Die Feldschützen der Stadt St. Gallen haben auf das eidgenössische Freischießen eine Ehrengabe im Betrage vom 300 Franken zusammengelegt.

— Die Kommission des kath. Großrathskollegiums, welche über den Vorschlag des Erziehungsrathes, betreffend Aufbesserung der Lehrergehalte zu berathen hat, beschloß eine Aufbesserung des Gehaltes bei Halbjahrschulen, die eine Lehrerwohnung besitzen, bis auf wenigstens 300 Fr., bei solchen die keine Wohnung haben, bis auf 350 Fr., bei Jahrschulen mit Wohnung bis auf 550 Fr., bei solchen ohne Wohnung bis auf 600 Fr. zu beantragen.

— Die Erdarbeiten gehen von St. Gallen bis Winterthur rasch ihrer Vollendung entgegen. Die Ausfüllung über das Burgauer-Tobel bei Obergkatt ist bald fertig. An der Eisenbahnbrücke im St. Kolumban über den Glattfluß wird fleißig gearbeitet, so daß anzunehmen ist, sie werde bis Juli hergestellt.

Thurgau.

— Am 15. Abends ist Herr alt Seminardirektor Wehrlin auf Guggenbühl gestorben.

— Herr Verhörrichter Krapf soll demnächst als außerordentlicher Verhörrichter nach dem Kanton Tessin abgehen, um die von Herrn Labhard begonnenen Prozeduren im Bezirk Locarno zu beendigen.

Tessin.

— Der neue Gr. Rath scheint das Grundübel, das am Lebensnerv des Kantons schon so lange gezehrt nicht nur zu kennen, sondern hat auch bereits den festen Willen ausgesprochen, diesem Uebel abzuhelfen. Nicht die Religion war dorten in Gefahr, sondern die Staatskasse hatte selten Geld um den eingegangenen Verpflichtungen zu begegnen. Diesem Uebel hat der Gr. Rath durch Einführung einer direkten Steuer abzuhelfen gesucht. Mit 83 gegen 11 Stimmen hat die hohe Behörde diese Schlußnahme gefaßt und dadurch bewiesen, daß sie den festen Willen hat den Kanton aus seiner bisherigen mißlichen Lage zu reißen. — Alles Andere — von der conservativen Partei in gar rührenden Zeitungsartikeln Geschilderte fällt wie ein Kartenhaus zusammen, wenn man mit gesundem Vorstande die jüngst getroffenen Abstimmungen erwägt, wo die herrschende Partei zur Opposition wie 6 zu 1 steht.

Wallis.

— Eine Liebessteuer für das 1853 brandverunglückte Betten im Bezirk Raron hat laut veröffentlichter Rechnung 8600 Fr. 80 Rp. abgeworfen.

Genf

— Zu dem Genfer Wahlpalast sind bereits 190,000 Fr. unterzeichnet, die noch fehlenden 50,000 Fr. werden es bald sein und so wird Genf ein neues Zeichen seines thatkräftigen Wachsthums sich aufstellen.

Deutschland.

— Oesterreich. Dem Wiener Gewerbverein ist eine authentische Note zugekommen, daß der Vizekönig von Egypten die Konzession zum Durchstich der Landenge bei Suez dem Hrn. Ferdinand v. Lesseps ertheilt habe, und die Veröffentlichung des Aktenstücks nach der Seitens der hohen Pforte ertheilten Sanktion unverzüglich erfolgen wird.

— Wien, 7. d. Der Kriegsminister hat Berichte aus Konstantinopel, nach welchen die Alliirten die Offensive ergriffen haben; die Russen seien desorganisirt.

— Wien. Die erste Sitzung der Friedenskonferenz währte drei Stunden. Die von dem Grafen Buol gehaltene Eröffnungsrede soll sehr friedlich gewesen sein.

— Wien, 15. d. Vom Fürsten Gortschakoff gethane Aeußerungen gehen dahin, daß Rußland festgezeichnete Principien habe, die es nicht von Zufällen abhängig machen könne. Es sei bis an die äußersten Grenzen der Zugeständnisse dem Frieden zu lieb gegangen, mehr werde es nicht geben, wenn auch ganz Europa vereint ihm gegenüber stehe. Verlangen die Westmächte mehr, so sei es ihnen nicht Ernst mit dem Frieden.

— Wien, 19. d. Die zweite Konferenzsitzung hat stattgefunden; Das Protokoll der ersten wurde allseitig unterzeichnet und dann beschlossen, die vier Garantiepunkte einzeln zu diskutiren. Die russischen Abgeordneten zeigten sich versöhnlich gestimmt. Oesterreich hält entschieden zu den Westmächten.

München. „Eine k. Ministerial-Entschließung verbietet die Ausländigung und Anpreisung von Dübarrys **Reval. arab.** und befiehlt die vorhandenen mit solchen Anweisungen versehenen Büchsen zu konfisziren.“ Die dankenswerthe Verfügung wird dem Handelsschwindel mit dieser Mischung von Linsen- und Bohnenmehl (hieß vor mehreren Jahren **Ervalenta**) nun wohl ein Ende machen und hierdurch vielen leichtgläubigen ihr Geld für Besseres sparen helfen.

— In Freudenstadt (Würtemberg) sollte letzthin ein Kind eines Geistlichen beerdigt werden und ein benachbarter Geistlicher sollte die Leichenrede halten. Als man ziemlich lange auf ihn gewartet hatte, kam Nachricht, der Schlitten des Pfarrers N. stehe draußen beim Eingang des Ortes und der Hr. Pfarrer sitze als Leiche darin. Es traf ihn nämlich auf dem Wege ein Schlagfluß.

— Preußen. In einem pommerschen Dorfe ereignete sich der komische Fall, daß ein noch junger Mann sich aus Angst vor seiner bevorstehenden Heirath erhängte.

— Alle Greuelscenen der Ueberschwemmungen bleiben weit zurück hinter dem, was sich vom 4. auf den 5. d. beim Durchbruch des Waaldyk unterhalb Druimel ereignete. In der Gemeinde Herwaarden sah man eine Menge Menschen in den Fluthen, ohne daß es möglich war, ihnen Hülfe zu leisten. Unter herzzerreißendem Gejammer ertranken 36 Personen. Die Bewohner von Druimel fanden ihre letzte Zufluchtsstätte auf dem Deiche, allem Ungemach des Wetters, der Kälte und des Hungers ausgesetzt. Rings auf den Firsten der Häuser flehten Unglückliche um Hülfe, den gewissen Tod vor sich sehend, denn wer konnte ihnen Rettung bringen? Am 6. Nachmittags ertranken so fünf Menschen, eine ganze Familie.

Frankreich.

— Vor kurzem verlor ein reicher Herr in der Normandie eine kleine Schachtel mit Fr. 300,000 in Bankbillets, die er seiner Tochter zur Mitgift bestimmt hatte. Glücklicherweise wurde sie von einer Dame zurückgebracht. Nach langem Ueberlegen sandte der von dem schweren Verluste gerettete Mann der Finderin ein Dutzend Orangen zur Belohnung.

— Ein zwischen Gap und Marseille fahrender Messagerie-wagen ist bei Forcalquier durch Unvorsichtigkeit des Postillons an eine Brücke dergestalt angefahren, daß er über dieselbe 18 Meters hinabgeschleudert wurde. Von 12 Reisenden blieben 2 auf der Stelle todt, 9 verwundet. Ein kleines Mädchen kam ohne Verletzung davon. Conducteur und Postillon trugen Wunden davon, die Pferde wurden getödtet.

— Bei der Rekrutenmusterung in Erreur (Frankreich) kam der Fall vor, daß bei der Untersuchung ein vermeintlicher Bursche als weiblichen Geschlechts erfunden wurde. Die Person war als männlichen Geschlechts getauft und erzogen worden, so daß Niemand geahnt, daß sie nicht kriegspflichtig sei.

— Unter den Masken vom schmutzigen Donstag faßte die Polizei 6 als Affen verkleidete Schneider ab, die im Vincenner Wald auf einem Baum saßen und einen panischen Schrecken unter das lustwandelnde Publikum brachten.

— Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung eine neue Steuer auf alle öffentlichen Wagen, Fiaker, Omnibus ꝛc. in allen großen Städten des Landes zu legen. Diese Steuer wird auch die Privatequipagen treffen und als Luxussteuer auftreten. Für jeden Wagen sollen 200 Fr jährlich erlegt werden.

— Der „Moniteur de l'Armee" erwartet keinen Frieden von Rußland, dieses könne erst nach einer großen Niederlage in die gestellten Bedingungen eingehen. „Wir müssen, so schließt das franz. Blatt, den Krieg an der untern Donau wie am schwarzen Meer mit Macht fortsetzen."

— Paris, Der Kaiser hat am 21. d. über eine Division der kaiserlichen Garde Musterung gehalten, die am 24. nach dem Orient abgeht; er hielt eine Anrede an die Soldaten und vertheilte dann die Fahnen, die er ihrem Ehrgefühl, ihrem Muth und Patriotismus anvertraute.

— Im Lager der franz. Ultramontonen ist Uneinigkeit ausgebrochen. Ein Pariser Theolog schreibt gegen das neue Dogma und führt den Beweis, daß der Papst und seine Viertelssynode Ketzer seien. Der gute Mann hatte sich die Reise nach Rom nicht reuen lassen, um den heiligen Vater zu warnen, dieser aber bewies seine Unfehlbarkeit damit, daß er den Warner mit Gendarmen zur ewigen Stadt hinausführen ließ.

Wir Friedfertige sehen den Krieg sehr gerne, denn der Krieg der Ultramontanen ist der Frieden aller Menschen die eines guten Willens und gesunden Sinnes sind. N. Z. Z.

— Ueber die Abreise des Kaisers nach der Krim sind die Blätter seit mehreren Tagen wieder mäuschenstill geworden.

England.

— Der Cavalleriechef Lord Lucans macht eine traurige Schilderung über den Zustand der Pferde in der Krim. Vom 1. Januar bis anfangs Februar seien vom Reste der ihnen noch geblieben, nämlich 1153 alle bis auf 110 gefallen. Den Werth derselben schlägt er durchschnittlich auf 750 Gulden an.

Italien.

— In Genua steht ein Priester vor Gericht, angeklagt Cigarren mit Arsenik versetzt und einem andern Priester zum Rauchen gegeben zu haben, um ihn aus dem Wege zu räumen, eine Absicht, die erreicht wurde. Der Tabak war vermittelst Vanille wohltriechend gemacht.

— Aus Palermo vom 6. wird gemeldet, daß der Stand der Saaten, vom Wetter begünstigt, nichts zu wünschen übrig lasse.

— Berichte aus Turin eröffnen nicht die günstigsten Aussichten für das Klostergesetz, dem sich der Senat in seiner Mehrheit wenigstens in so weit abgeneigt zeigt, daß wahrscheinlich die Deputirtenkammer sich zur Modifikation wird herbeilassen müssen, wenn das Gesetz die Zustimmung beider Kammern erhalten soll.

— Turin. Das sardinische Kontingent wird sich vom 1. bis 10. April in Genua auf englischen Kriegsfahrzeugen nach dem Orient einschiffen.

Rußland.

— Die bisher verschobene große Zwangsrekrutirung wurde in ganz Polen in der Nacht vom 13. auf den 14. auf plötzlichen Befehl von Petersburg mit äußerster Strenge vollzogen. Man glaubt an den Krieg mit Oesterreich.

— Nach Petersburger Korrespondenzen der „Patrie" hat die Uebertragung der kaiserlichen Leiche unter dem Zudrang einer furchtbaren Menschenmenge stattgefunden. Tags vorher waren schwarz gekleidete Staatsbeamte auf schwarz geschirrten Rossen, von Herolden begleitet, durch alle Straßen geritten und hatten das Programm der Feierlichkeit allem Volke verkündet. Die Leiche des Kaisers war von den Professoren Schulz und Gruber, Protektoren an der medizinisch-chirurgischen Akademie, einbalsamirt worden. Seit Sonntag den 4. war dieselbe im Winterpalast ausgestellt. Vom Dienstag an war sie bedeckt mit einer großen goldbordirten Decke, welche den ganzen Körper und das Gesicht verhüllte. Die Decoration des Zimmers war einfach. Drei Geistliche standen am Sarge und lasen abwechselnd die Messe. Das Zuströmen der Menge grenzte an das Unglaubliche. Nur kurze Zeit war der Aufenthalt im Trauerzimmer erlaubt, und die kaiserlichen Pagen baten einen jeden mit der größten Artigkeit, seine Schritte zu beeilen. Jeder Russe kniete an dem Sarge nieder, bekreuzte sich und küßte die Leichendecke. Alle Stände des Reichs waren vertreten, vom Bauer im einfachen Pelze bis zum Großen des Reiches.

Türkei.

— Hr. Lesseps, der Unternehmer des Durchstichs der Landenge von Suez, ist unverrichteter Sache von Konstantinopel abgereist.

— Die neuesten Berichte aus Konstantinopel melden, daß der britische Botschafter, Lord Necliffe, im Sterben lag.

— Bei dem Erdbeben zu Brussa scheinen die Zeitungsschreiber glücklicherweise wieder eine Null zu viel gemacht zu haben. Die Zahl der dabei Umgekommenen ist bedeutend kleiner als man anfänglich sagte.

Egypten.

— Said Pascha beabsichtigt eine neue Stadt am Nil zu bauen. Zu Ende dieses Monats wird vom Vizekönig der erste Stein dazu gelegt werden.

Nordamerika.

— Die Goldausfuhr aus Kalifornien betrug 1854 51,429,098 Dollars. Dazu an gepräztem Geld 616,535 Dollars, und Quecksilber im Werth von 838,520 Dollars. Total 52,884,153 Dollars. In den Minen, die noch auf lange Jahre hinaus eine stets wachsende Ausbeute geben werden, sind gegenwärtig etwa 100,000 Menschen beschäftigt, welche im Durchschnitt per Tag 3 Dollars verdienen.

— Kalifornien. In den Minengegenden ist gegenwärtig eine Frau beschäftigt, Subskriptionen auf einen dort seltenen Artikel zu sammeln. Sie will nämlich 5000 junge Mädchen aus Neuengland nach Kalifornien importiren; dagegen sollen sich die Subskribenten verpflichten, die Waare sogleich nach ihrer Ankunft „an den Mann zu bringen."

Asien.

— Die letzten Berichte aus China stellen eine englisch-amerikanische Intervention in Aussicht. Die Repräsentanten dieser beiden Mächte sollen erklärt haben, in Folge der Plakereien und Feindseligkeiten, die man sich gegen ihre Landsleute erlaubt habe, könnten sie sich nicht mehr gebunden erachten, das System der Neutralität aufrecht zu halten.

Afrika.

— Vom Kap erhalten wir die schreckliche Schilderung einer Expedition des Generals Pretorius und des Generalkommandanten Potgeiter gegen den Kaffernhäuptling Makapan, der sich die Ermordung mehrerer Engländer hatte zu Schulden kommen lassen. Sie erinnert an die bekannten Vernichtungszüge des Generals Pelissier in Algerien. Makapan hatte sich in 2000' langen und 300 bis 500' breiten, von Mauern durchschnittenen und stockfinstern Höhlen verschanzt, die zwei verschiedene Zugänge hatten. Diese Schlupfwinkel, in welche einzudringen ohne die größte Gefahr unmöglich gewesen wäre, wurden von je 100 Mann Tag und Nacht umzingelt und belagert. Die im Innern derselben verschanzten Kaffern schossen vergeblich ihre Gewehre auf die Engländer ab, die sich ebenfalls ihre Gewehre gesucht hatten und jeden Kaffer, der sich aus dem Schlupfwinkel herauswagte, auf dem Fleck niederstreckten. Generalkommandant Potgeiter, der, an den Krieg mit den Kaffern gewöhnt, dieselben verachtete, wagte sich zu nahe an den Eingang einer dieser Höhlen und wurde tödtlich verwundet. Da es mit der Belagerung übrigens nicht vorwärts wollte, so begann man am 8. November die 40 bis 50' breiten und 25 bis 35' hohen Ein- und Ausgänge dieser Höhlen zu verschließen. Die Engländer brauchten mehrere Tage, um mit Hülfe von 300 befreundeten Kaffern Baumstämme und Steine vor die Höhlen zu wälzen und aufzuthürmen. Während dieser Zeit machten die Kaffern mehrere nächtliche Ausfälle, um sich Trinkwässer zu verschaffen. Bei denselben kam auch eine große Anzahl vom Durst verzehrter Weiber und Kinder zum Vorschein, die, sobald sie getrunken hatten, todt hinsanken. Die Engländer umschlossen die Höhlen immer enger und wagten es endlich in dieselben einzudringen, ohne daß sie auf großen Widerstand gestoßen wären. Sie fanden 80 Gewehre, Kugeln, Blei, 40 Pfund Kaffee und Lebensmittel. Am 21. Nov. hoben sie die Belagerung auf. Man konnte den Verwesungsgeruch der vor und in den Höhlen getödteten Feinde nicht mehr aushalten. Außerhalb der Höhlen mochten in Allem, Weiber und Kinder inbegriffen, bei 900 Personen umgekommen sein, eine weit größere Zahl noch im Innern derselben. Noch wollten die Engländer einen andern Häuptling, Magela, züchtigen; da sich derselbe aber hinter einem großen und gefährlichen Felsen verschanzt hatte, so fanden sie es für klüger, diese furchtbare Position nicht anzugreifen, und beschränkten sich darauf, dem Kaffer sein Vieh wegzutreiben. Die Expedition hatte zwei Monate gedauert und war mit 500 Mann, 116 Wagen und zwei Feldgeschützen unternommen worden.

Vom schwarzen Meer

— Der General Canrobert hat am 21. Februar einen Tagesbefehl erlassen, der endlich den Truppen die ersehnte Offensive zu versprechen scheint.

— Unter dem Siegel der Verschwiegenheit theilen sich die Offiziere mit, Canrobert habe durch sicher verläßliche Spione, karaitische Krämer, erfahren, daß rückwärts im Gebirge, an den Quellen der Tschernaja in Baidar, Tiuli, Kalondi und allen Bergdörfern des Baidarthales sich eine bedeutende russ. Armee gesammelt habe. Dieselbe soll beinahe 60,000 Mann stark, aber schlecht mit Geschütz und Kavallerie versehen sein. Es seien, sagt man, Kerntruppen, welche über Aluschka, südlich von Tschairdags von Simpheropol in Eilmärschen herzogen, um vereint mit dem Korps Liprandi's einen Hauptschlag gegen Balaklawa zu wagen. Die Bewegung gegen Eupatoria hatte demnach den Zweck, die Aufmerksamkeit der Alliirten auf einen andern Standpunkt zu lenken, eben so wie die Vorgänge in Kamara dann nichts Anderes beabsichtigen soll, als die Truppenbewegungen im Innern zu maskiren. Es mag kommen was will, in Balaklava ist man auf Alles gefaßt und gerüstet.

— Einer Nachricht über die Beschießung Sebastopols in den ersten Tagen des März entnimmt die „Donau", daß dabei von den Franzosen zum ersten Male ihre neuerfundenen sogenannten Riesen-Raketen in Anwendung kamen, und, wie es sich zeigte, mit dem besten Erfolg. Dem Vernehmen nach soll eine solche Rakete nicht weniger als 2000 Frs. kosten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Feldschützen in St. Gallen wollen den Kampf gegen die Standschützen in Solothurn wieder aufnehmen. — Das Bundesblatt enthält das Verzeichniß der sämmtlichen wieder neugewählten Postbeamten. — Appenzell baut nun auch noch ein Zeughaus für Artillerie. Im nächsten Sommer solls fertig werden. Es hat dann drei solche Zeughäuser.

— **Revalenta arabica.** Da es immer noch Leute, wenn auch immer weniger mehr gibt, welche Dibbarrys „großem Volksbetruge" ihre Huldigung darbringen und für ihr gutes Geld sich Linsen und Bohnenmehl als Universalmittel auffalzen lassen, so bringen wir solchen zur Kunde, was in Nro. 26 neue med. chirurg. Zeitung 1. Juli 1854 Seite 470 darüber zu lesen ist.

Im vorigen Sommer kam eine reiche und vornehme Russin in ein süddeutsches Bad. Der sie behandelnde Arzt versprach ihr völlige Genesung und besuchte sie oft. Bei ihrer Abreise, die für den Arzt ein goldener Erntetag war, bat sie denselben, ihr einen Krankenbericht an seinen Kollegen in N. mitzugeben, weil sie noch eine Nachkur brauchen wolle. Da die Dame ihren Reiseplan änderte, konnte auch der Brief nicht an seine Adresse gelangen. Sie erbrach daher den Brief, um ihren Gesundheitszustand genau kennen zu lernen, und was las sie? „Lieber Freund Ich schicke Dir hier eine goldene Gans, rupfe sie, ich habe sie auch gerupft."

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Roth, Johann Jakob, Heinrichs, Odis, von Birr. Eingabe bis 8. April der Gerichtsätzi. Brugg. — Mahler, Lukas, Metzger, von Reußegg, wohnhaft in Elsaß; — und Krez, Joseph Leonz, Rechenmacher, von Aristau. Eing. bis 10. April der betreff. Gemeindsätzi.

Benefizia Inventarii.

Brunner, Johannes, Dysen, von Dürrenäsch. Eing. bis 28. April der Gemeindsätzi. — Walti, Jakob, Rüedels, von Seon; — Hauri, Rudolf, Langhansen, alter, von Seon; — und Engel, Jakob, Jakobs, Glasers, von Seengen. Eing. bis 18. März der betreff. Gemeindsätzi.

Geldstage.

Aarau. Kiburz, Daniel, Sager, von Oberentfelden. Eingabe bis 21. April. Koll. u. Nachschlag den 22. Mai im Engel in Obentfelden. — Hauri, Rudolf, Kichlis, von Hirschthal. Eing. bis 21. April. Koll. u. R. den 8. Mai im Hirschen in Hirschthal. — Lehner, Rudolf, Hansen, auf dem Rütihof zu Gränichen. Eing. bis 21 April. Koll. u. R. den 18. Mai im Löwen in Gränichen. — **Baden.** Wiederkehr, Melchior und Bernhard, von Spreitenbach, wohnhaft im Eichholz bei Bergdietikon; — Strimmann, Bernhard, Zimmermann von Wohlenschwyl; — Bertschi, Rudolf, Goldarbeiter von Oberglatt, in Baden; — und Bächli, Xaver, Nagler von Würenlingen Eing bis 20. April und Auffaallsverhdlg. den 8. Mai. **Bremgarten.** Bächer, Jakob, Nagelschmied und Krämer, von Oberlunkhofen; — Huber, Johann, Briefträger von Jonen, in Bremgarten; — und Billiger, Niklaus, Hafner von Bremgarten. Eing. bis 23. u Verrechtfertg. den 28. April. **Brugg.** Wächter, Daniel, Büchler, Johannesen, von Mönthal Eing. bis 30. April. Koll. u R. den 10. Mai im Tav.-Wirthshause in Mönthal. — **Kulm.** Griesmann, Samuel, Kiblis, in Kirchrued; — Härri, Wittwe, Küchlerin, von Birrwyl Eing. bis 28. April u. Koll den 5. Mai in der Gerichtsätzi. — Gizer, Jakob, Rudels, von Gontenschwyl. Eing. bis 25 April. Koll. u. R. den 7. Juni im Löwen daselbst. — Spinzi, Joh Rudolf, Melchiors, Schuster von Unterkulm. Eing bis 28. April Koll. u R. den 8. Juni zur Sonne in Unterkulm. — Hunziker, Rudolf, Mechis Sohn, in Zezwyl. Eingabe bis 28. April. Koll. u. R den 11. Juni im Bären daselbst. — Burgherr, Samuel, Melchiors, im Schiltwald. Eing. bis 28 April Koll. u R. den 5. Juni in der Hammerschmiede. — Bellger, Samuel, Metzger, in Kirchrued Eing bis 28. April. Koll. u. R. den 7. Juni im Storchen zu Schöftrued. **Laufenburg.** Stäubli, Georg, von Sulz. Schuldenliquid. den 14 April. — Rüede, Joseph, von Mettau Liquid den 12. April. — Brogle, Mathis, von Egzen. Liquid. den 13 April. — Schmid, J. Fridolin, Jung, von Gipf. Liquid den 14. April. — Beiser, Wendolin, von Oberhof. Liquid den 16. April — Schraner, J. Eusebius, von Mettau, Liquid. den 17. April — Biri, Fridolin, alt Zeihen. Liquid. den 19 April. — Treier, Joh. Nepomuk, Sennkleinen, von Oberhof, Liquid. den 20 April — Lenze, Fidel, Posamenter, von Oberfelk, Liquid den 21 April. — Schraner, Joh., Pintwirth u. Gemeindrath in Sulz Liquid den 23. April. — Leimgruber, Johannes, Maurer, von Herznach. Liquid. den 25 April. — Erdin, Fridolin, Schneider, von Büren Liquid. den 26 April. — Dinkel, Franziska, geb. Rippstein, von Eiken. Liquid. den 27. April. **Lenzburg.** Härdi, Jakob, Hufschmied, von Staufen. Eing. bis 30. April. Koll. u R. den 12. Mai im Sternen daselbst. — Rodr, Jakob, Sattler, Vater, von Staufen. Eing. bis 4 Mai. Koll. u. R. den 15. Mai in der Speisewirthsch daselbst. — Fischer, Gottl. und Rudolf, Nüstimelchers, von Tennwyl; — Seiler, Johannes, Fuhrmann und Frau, von Lenzburg; — und Vogt, Nanette geb. Kieser, Schuhmachers Frau, von Remigen. Eing. bis 19. April u. Koll. den 3. Mai in der Gerichtsätzi. **Muri.** Brülmann, Kornel, Maurer, von Dorfmuri; — Müller, Georg, in Beowyl; — und Müller, Joseph, Plazis, gewes. Armenvater, von Bunzen Eing bis 11. u. Verrechtfitg. den 16 April. — Huber, Leodegar, von Wesenbüren. Eing und Verrechtfitg. den 16. April. **Rheinfelden.** Glaß, Karl, Metzger, von Rheinfelden; — und Böni, Agnes geb. Müller, von Möhlin. Liquid. den 11. April. **Zofingen** Buchmüller, Wilhelm, Sohn, Hüftlimacher, von Brittnau; — Gabenthüel, Samuel, Dachdecker u. Kaminfeger, von Oftringen; — Suter, Jakob, von Schöftland, Knecht in Oftringen; — und Wullschleger, Friedrich, Blattmacher, von Bordenwald. Eing. bis 21. u Koll den 30. April in der Gerichtsätzi. — Meier, M. Veronika, geb. Steinegger, Wittwe, von Strengelbach, gew. Kronenwirthin in Zofingen. Eing. bis 28. April u. Koll. den 14. Mai in der

Gerichtsztl. **Zurzach.** Bloch, Salomon, Lederhändler, von Lengnau; — Meier, Joseph, alt Weibel, von Fisibach. Eing. bis 11. und Verrechtfertg. den 18. April.

Rehabilitationen.

Spöri, Brüder Kaspar und Leonz, Wyßen, von Wettingen — Meier, Johann, Meiliz, von Würenlingen. — Seiler, Bernhard, Anton und Joseph, Gebr., Bogtsrechen, von Riedenwyl. — Wildi, J. Heinrich, Johannesen, von Reinach — Hunziker, Hs. Jakob, Jochemechristens, von Oberkulm.

Havre, 19. März. Baumwolle sehr belebt, 2200 B. Verkauf. Preise sehr fest. Bas Louisiana 80 Louis. tres ord. 84. 50 bis 85.

Die **Münchener** Schranne am 17 d. M. enthielt 16,953 Scheffel, wovon 9781 verkauft wurden. Die Mittelpreise sind: Waizen 28 fl. 56 kr. (gefallen um 54 kr.), Korn 23 fl. 29 kr. (gefallen um 47 kr.), Gerste 16 fl. 41 kr. (gestiegen um 17 kr.), Haber 8 fl. 32 kr. (gestiegen um 15 kr.).

Inserate und Anzeigen.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß auch für dieses Jahr wieder Garn zum Sechten, leinene Tücher und Faden zum Bleichen für die Bleiche des Herrn Hünerwadel zu Lenzburg bei ihm abgegeben und wieder abgeholt werden können.

Der alte, bekannte Ruhm dieser Bleiche, sowie die billigen Preise machen jede weitere Empfehlung unnöthig.

Mellingen, den 23. März 1855.

Gretener-Bleuler.

Fahrhabsteigerung.



Die schon früher einmal ausgekündete Fahrhabsteigerung im Hause der Wittwe Wanger, Altgerichtschreibers, von Baden findet nun Dienstag den 27 März von Morgens 9 Uhr an statt.

Ennetbaden, den 21. März 1855.

D. Herzog-Imbach,
Beistand der Wittwe Wanger.

Wein zu verkaufen gegen baare Bezahlung à 42, 54, 65, 75, 76, 90, 135, 140, 145, 150 Franken bei

Baden im Aargau, 20. März 1855.

Edward Dorer-Egloff.

Begehrt: Eine solide Familie wünscht auf nächsten Sommer eine besuchte **Speise- oder Kaffeewirthschaft** in einer Stadt — oder auch in der Nähe einer solchen — des Kantons Aargau oder Zürich in Pacht zu nehmen.

Gefällige frankirte Anträge vermittelt die Expedition der schweiz. Volkszeitung.

Günstige Gelegenheit zu sicherm Verdienst.

Diese besteht in der Ausführung leichtfaßlicher Geschäfte, welche überall ohne besondere Einrichtung betrieben werden können und bei etwelcher Thätigkeit einen beständigen und überaus lohnenden Verdienst abwerfen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Nachfragen das Geschäftsbüreau in Birsfelden bei Basel.

Bei Unterzeichnetem kann für eine einzelne Person, der man zugleich ein kleines Geschäft anvertrauen würde, eine Wohnung, bestehend in Stube, Nebenzimmer, Küche und Keller gegen billigen Zins vermiethet werden.

Baden den 24. März 1855.

J. Baldinger,
Forstverwltr. u. Geometer an d. n. Zürcherstraße.

Zwei gute Möbelarbeiter

finden anhaltend dauernde Beschäftigung bei

El. Keller, Schreiner in Hotwyl.

Zu verkaufen: Ein Nußbaumstamm, 17' lang, haltend 58 Kubikfuß. Bei Jak. Zehnder, Groß in Birmenstorf.

Verloren:

Ein Ballot Baumwollentuch auf der Straße vom Kloster Wettingen bis nach Baden. Der ehrliche Finder ist ersucht, dasselbe beim Verleger d. Blattes abzugeben. Eine anständige Belohnung wird nicht ausbleiben.

Verloren.

In der Nacht vom 8. auf den 9. März d. J. auf der Straße von Rümikon bis Zurzach eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife, mit 2 doppelten silbernen Ketten. Der redliche Finder oder wer sonst darüber Auskunft geben kann, wird ersucht, gegen ein angemessenes Trinkgeld Anzeige zu machen bei den Herren Fischer z. Engel in Rümikon, oder im eidgen. Kreuz in Reckingen.

Steigerung.



Der Unterzeichnete bringt Dienstag den 27 März nächsthin Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Siglistorf auf eine öffentliche Verkaufssteigerung seinen in Siglistorf liegenden **Mühlegewerb**, bestehend in:

1) Eine Getreidemühle sammt Gypsmühle mit 5 laufenden Werken, auch bei der größten Trdckne mit vollständiger Wasserkraft versehen.
2) Einer neu erbauten Scheune, Wagenschopf und Schweineställen Auch kann auf Verlangen circa 18 Jucharten Land dazu gegeben werden.

Die Gebäulichkeiten würden sich vorzüglich zu einer Fabrik eignen. Die günstigen Kauf- und Zahlungsbedingnisse, welche vor der Steigerung eröffnet werden, lassen zahlreiche Käufer erwarten.

Oberstreimauer den 14. März 1855.

J. Jakob Meier.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnte macht hiemit dem Chr. Publikum die Anzeige, daß er als nunmehriger Besitzer von Haus und Liegenschaften der Frau Nanette Groß sel. zum blauen Himmel dahier, auch die bisherige Ablage daselbst für die

Bleiche zu Lenzburg

übernommen hat und nunmehr für dieselbe die Einnahme und Aushingabe von Tüchern, Faden und Garn besorgen wird, wofür er sich unter Zusicherung pünktlicher Bedienung bestens empfiehlt.

Zurzach den 7. März 1855.

Joh. Jakob Welti, z. blauen Himmel.

Zu verkaufen: Circa 200 Centner gutes Heu bei den Erben Kostezers in Schwarzwasserstelz bei Kaiserstuhl.

Zum Verkauf oder Verpachten.



Mit dem 1. künftigen April ein, in Ennetbaden Thöckl. es für 2 Haushaltungen eingerichtetes Haus, sammt Stallung und Tenn, und auf Verlangen dabeiliegendes sehr erträgliches Garten- und Bünttenland.

Sich hiefür anzumelden bei

J. Baldinger, Bezirksrichter in Baden oder:
Lehrer Schnider zum Pfauen in Ennetbaden.

Baden, den 12 März 1855.

Zum Kauf angetragen.

Wegen Familienverhältnissen um billigen Preis ein bereits neues auf das sorgfältigste ausgebautes Haus, worin gegenwärtig eine gut eingerichtete Pintenwirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben wird. Dasselbe liegt an einer Landstraße, in einem großen und sehr gewerbreichen Dorfe, und würde sich seiner vortheilhaften, angenehmen und freundlichen Lage wegen auch zu einem anderen Gewerbe bestens eignen. Auf Verlangen würde das Wirthschaftsmobiliar mitgegeben. Die Bedinge sind äußerst günstig und frankirte Anfragen mit **A. B.** bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Saamenverkauf.

Hiemit zeige an, daß ich dieses Frühjahr wieder mit **frischen ächten Sämereien** bestens versehen bin, als:

Kleesaamen, Mattenklee, Luzerne, Esparsette, Schmalen, Hanfsaamen, italienisches Raigras, große gelbe Saalfelder-Rübli, sehr ergiebig, gelbe Runkelruben, beste Sorte.

Auch bin ich in den gangbarsten Gemüsesaamen, sowie mit schönsten Steck-Zwiebeln bestens versehen und verspreche die möglichst billigen Preise.

Bremgarten den 8. März 1855

B. Meienberg-Wiederkehr.

☞ Bei Obigem sind auch circa 400 Ztr. gutes Heu zu kaufen.

In der Speisewirthschaft in Würenlos sind 2 bis 300 Ctr. gutgelagertes **Heu** sammthaft oder auch in kleinern Abtheilungen zu verkaufen. Ferner für **Hafner:** eine noch in gutem Zustande sich befindende **Glasurmühle,** nebst noch anderm Hafnergeschirr. Alles um billigen Preis

---

Die Führung eines sechsplätzigen Postwagens zwischen Wohlen und Dietikon wird zur Uebernahme auf den 1. Juni 1855 ausgeschrieben. Die bezüglichen Pflichthefte können eingesehen werden beim Postbureau in Wohlen und bei der unterzeichneten Direktion. Bewerber haben ihre Eingaben nach Vorschrift des Pflichtheftes bis den 30. März zu machen bei der

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Aarau den 13. März 1855.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fach Geleistete übertrifft, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entfernten Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit 200 Zeugnissen gegen eine kleine Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu Frs. 6 verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Altherr, prakt. Bruchartz
in Gais, Kt. Appenzell.

☞ Bestellungen auf obiges Mittel besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schulbücher und Schreibmaterialien.

A-B-C-Büchlein von A. Keller für die untern Klassen gebund. 18 Ct.

Erstes Lehr- und Lesebuch von A. Keller gebd. 50 Ct.

Auserwählte Musterstücke, Sätze, Sprüchwörter ꝛc. von A. Kellner. 8. Aufl. gebd. 50 Ct.

Das älterliche Haus. Lehr- und Lesebüchlein. gebd. 1 Fr.

Biblische Geschichten nach Schmid's Auszug. gebd. 70 Ct.

Schmid, Christ. 200 Erzählungen. gebd. 50 Ct.

Weiß. Geographie der Schweiz. gebd. 50 Ct.

Zimmermann. Schweizergeschichte. gebd. 70 Ct.

Probst's Schweizergeschichte geb. 1 Fr. 20 Ct.

Hirtscher's Katechismus 1 Fr.

Karten des Kantons Aargau in Mappe 90 Ct.

Karte des Kantons Aargau auf Carton gezogen 70 Ct.

Schweizerkarte in Mappe 1 Fr. 40 Ct.

Mager. Deutsches Lesebuch gebd. 2 Fr. 45.
" Sprachbuch gebd. 2 Fr. 80.

Straub. Deutsches Lesebuch für untere Klassen geb. 2 Fr. 45
" " " für die obern Klassen geb. 4 Fr. 15.

Lüning. Schulgrammatik der deutschen Sprache geb. 1 Fr. 40.

Mager. Französisches Lesebuch geb. 1 Fr. 70.
" Sprachbuch geb. 3 Fr. 10.

Ahn. Praktischer Lehrgang zur Erlernung der franz. Sprache geb. 1 Fr. 30.

Ahn. französisches Lesebuch I Theil geb. 2 Fr. 40.

Französisches Uebungsbuch für Volksschulen geb. 1 Fr. 20

Schulheß. Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische geb. 2 Fr.

Lup. Französisches Lesebuch für Realschulen brosch. 1 Fr. 35.

Küpner. Elementargrammatik der lateinischen Sprache geb. 4 Fr. 50

Kreußler. Deutsch-lateinisch und lateinisch-deutsches Wörterbuch geb. 6 Fr.

Kühner. Elementargrammatik der griechischen Sprache. geb. 4 Fr. 50.

Zähring'er Rektor. Aufgaben zum praktischen Rechnen 1. und 2. Heft à 40 Ct.
3.—10. Heft à 20 Ct.
— — Aufgaben über die Elemente der Buchstabenrechnung und Gleichungslehre geb. 85 Ct.
— — Leitfaden für den Unterricht im prakt. Rechnen brosch. 6 Fr.

Volger. Leitfaden beim Unterrichte in der Geographie geb. 1 Fr 25.

Schoch. Handbuch der Geographie brosch. 1 Fr. 35.

Sydow's Schulatlas geb. 6 Fr.

Volger. Leitfaden beim ersten Unterricht der Geschichte, geb. 1 Fr.

Fürtrohr. Lehrbuch der Naturgeschichte geb. 3 Fr. 60.

Herzog. Kleine Erzählungen aus der Schweizergeschichte gb. 1 Fr.

Liederhefte von Abt, Ulster, Tietz, Frei und andern Componisten sind stets vorhanden.

Halte ein Lager von Schreib- und Zeichnungspapier, ersteres à 4, 5 und 7 Bz. per Buch; **Hefte** mit color. Umschlagen zu 10 und 15 Ct. das Stück; Griffel per 100 zu 6 und 8 Bz.; Bleistifte von 3 bis 30 Bz. per Dutzend; Federn, der Bund von 2 bis 36 Bz., geschnittene 70 Ct. der Bund; schwarze Kreide, Tusch, Farbschachteln, Tafeln in drei Größen zu 25, 35 und 60 Ct. das Stück.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Zehnder's Buchhandlung.

Betreibungsakten

gegen **Personen,** gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten,** so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
" Stück à — " 2 "
b) die Abschriften " 100 à 1 " 50 "
" 50 à — " 80 "
" Stück à — " 2 "

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hüser, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Götz und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kieser, in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser und in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti.

☞ Wer sich mit dem Verkaufe obgenannter Artikel namentlich in den Bezirken Aarau und Kulm und auch andern Orten gegen anständigen Lohn befassen will, beliebe sich in frankirten Briefen an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden zu wenden.

Vegetabilische STANGEN-Pomade

(à Originalstück 1 Franc.)

autorisirt v. d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität u. eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in **Baden** bei **Friedrich Merker.**

Billigst zu verkaufen:

Einzeln oder sammthaft 7 eiserne Gitter von 4''' starkem Eisen geschmiedet für Kreuzstöcke von 5 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite passend, jedes derselben 35 bis 40 Pfund wiegend.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Würenlos. Dieser Tage hat sich eine interessante Leichenfeier dahier ereignet. Eine Frau, die in gesunden und kranken Tagen 16 Jahre das Bett hütete starb, und sollte wie alle Leichen beerdiget werden. Den Schreiner, der zum Sarge das Maaß nehmen wollte, ließ der Mann nicht zur Leiche, sondern verdeutete dem Schreiner, sie sei so und so groß, und nach diesem Mäs soll er den Todtenbaum machen. Wie sie nun beerdigt werden sollte, läutete man auch noch einer andern Verstorbenen, die man nach alter Uebung abholte Jene nicht. Da machte sich der Mann und der Sohn und 2 Nachbarsweiber endlich an die Bahre und rannten mit der Verstorbenen davon, als hätten sie sie gestohlen. Auf dem Friedhof entschuldigte sich der Geistliche, daß er über diese zweite Leiche nichts zu sagen wisse, man habe ihm nie etwas von derselben mitgetheilt. Da erfaßte der Sohn den Wieswadel und rannte davon, die andern nach. Daß das größere Publikum sich an dem Spektakel ergötzte, ist sehr natürlich. Unter lautem Gelächter fiel der Vorhang dieses Fastnachtstückleins.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 23. März.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	76	—	—	—	22
Roggen " "	30	74	—	—	2	10
Bohnen " "	31	7	—	—	—	85
Erbsen " "	34	75	—	—	3	25
Gersten " "	26	13	—	92	—	—
Haber " Sester:	1	62	—	2	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 556 Malter; Neue Zufuhr 1261 M.; Ganzer Stand 1817 M.: Verkauft 1493 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 " Mittelmehl " 29 — " 2 " Mittelbrod 49 "

Fruchtmarkt in Brugg, den 21. März.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	768	172	v. Fr. 43¼ Fr. 45
Roggen	11	—	" — " —
Gersten	95	—	" — " —
Haber	35	—	" — " —
Bohnen	168	10	" 35 " —
Esper	26	—	" — " —
	1103	182	

Fruchtpreise in Basel 23. März 1855.

Kernen . . . . . 40 Fr. 25 Rp. bis 42 Fr. 50 Rp
Mittelpreis . . . . . 41 Fr. 87 Rp. bis — Fr. — Rp
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 2890 Säcke } 3551
Dazu sind angekommen . . . . 661 "
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1233 " } 3551
Stehen geblieben . . . . . 2318 "
Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 8 Ct.

Rorschach, 15 März. Mittelpreis für Waizen 44 Fr. 20 Ct. per Malter. Aschlag 60 Rp. Verkauf 2911 Malter.

Neustes von heute früh.

— Das Befinden des Hrn. Druey war am Donnerstag nicht besser. — Hr Stämpfli hat dem Bundesrath gemeldet, daß er längstens mit 1. April eintreten werde. — Berns Gr. Rath hat am 22. den Entwurf über die Entsumpfungen angenommen und das zur Bestreitung der Staatsvorschüsse nöthige Anlehen auf 1 Mill. Franken festgesetzt. — Am Dienstag ist Herr Pfarrer Strähl in Brittnau gestorben. — Die Gemeinde Rheinfelden will sich an der Bözbergbahn ebenfalls betheiligen und hat bereits die unentgeldliche Abtretung von Gemeindland bis auf 15 Jucharten beschlossen. — Ein Bewohner des Armenhauses zu Wykon (Luzern) wollte um jeden Preis ein besseres Logis, und glaubte auf Arburg wäre das rechte. Um dorthin zu gelangen, riß er eine Telegraphenstange aus und ging nachher nach Zofingen, um sich selbst anzuklagen. Der Richter willfahrte dem armen Teufel aber nicht, sondern ließ ihm Zwölfe aufwiren, und schickte ihn nachher heim. — Am 22. machte die Lokomotive einen Ausflug bis Frauenfeld mit 12 Wagen und 2400 Ctr. Eisenbahnmaterial. Bis Mitte April glaubt man bis Winterthur fahren zu können. — Die Gemeinde Engi (Glarus) spedirt 218 Personen nach Brasilien und opfert für dieselben 61,548 Fr.

Mentschikoff sei am Typhus gestorben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 13.

Baden, den 31. März 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Bundesrath Heinrich Druey ist den 29. d. früh 5 Uhr verschieden. Der „Bund" läßt sich hierüber also vernehmen: „Mit Druey sinkt wieder eine der Koryphäen der schweizerischen Regenerationsperiode ins Grab. Bald nach ihrem Beginn einer der einflußreichsten Männer seines Heimatkantons, war er seit der Revolution von 1845 so zu sagen die Verkörperung desselben an den eidgenössischen Tagen, getragen von einer Popularität, wie sie wohl in wenigen Kantonen einem Beamten so warm und so dauernd zu Theil wurde. Durch heißblütiges Temperament und blitzenden Geist einerseits und durch gründliche deutsche Bildung anderseits vereinigte Druey in sich recht eigentlich die Eigenschaften, welche zu einem lebendigen Vermittler der Sprach- und Stammverschiedenheiten in der Schweiz gehören und ihn befähigten, in der Eidgenossenschaft eine der hervorragendsten Rollen zu spielen, um an den herrlichen Schöpfungen, mit welchen die Zeit des alten Bundes geschlossen und eine neue, friedlichere und fruchtbarere Aera eröffnet wurde, in reichem Maße mitzuwirken. Auch ihm war es vergönnt, sein Tagewerk zu Ende zu führen.

Künftigen Sonntag Mittags 12 Uhr wird bei der Wohnung des Verstorbenen das Leid abgenommen und hierauf die Leiche nach dessen Heimatort, Faoug, Kantons Waadt, zur Beerdigung abgeführt.

— Im Bundesblatt steht das am 15. Januar abhin erlassene französische Dekret betreffend die Auswanderung durch Frankreich. In Paris, Straßburg, Havre, Forbach und St. Louis sind Spezialkommissäre aufgestellt. Unter denselben stehen Auskunftsbureaux, bei welchen die Auswanderer unentgeldlich Rath erholen können. Jeder Emigrant muß sich an der Gränze über einen Besitz ausweisen (für eine erwachsene Person Fr. 200, für ein Kind von 6—15 Jahren Fr. 80), falls ihnen nicht ein Vertrag den Durchpaß sichert. Die Agenten haben für 15—40,000 Fr. Kaution zu leisten, die ihnen aber (wenn baar) zu 3 Proz. verzinset werden. Das Gepäck wird, ohne Verdacht von Schmuggelei, vom Zollamt nicht untersucht. Jedem Passagier wird am Bord eines zum Transport von Auswanderern bestimmten Schiffes ein Raum von 1,33 Geviertmetern, oder 2 Metern 4 Centimetern, je nach der Höhe des Verdecks, gestattet. Kinder unter einem Jahr werden nicht zu der auf einem Auswandererschiffe befindlichen Passagierzahl gerechnet. Die zum Transport von Auswanderern bestimmten Schiffe müssen mit einem Zwischenverdeck versehen sein, das zwischen den Querbalken des Verdecks eine Höhe von wenigstens 1 Meter 83 Ctm. hat. Es ist verboten, auf einem zum Transport von Auswanderern bestimmten Schiffe Waaren zu verladen, welche als gefährlich oder ungesund gelten.

— Das Bundesblatt macht Folgendes bekannt: Nach einer neuern Eröffnung des schweizerischen Geschäftsträgers in Paris haben auf das Testament Napoleons I. nicht alle Militärs Anspruch zu machen, welche im Zeitraum von 1792 bis 1815 in Frankreich gedient, sondern nur diejenigen, welche in dem erwähnten Testamente ausdrücklich letztwillig bedacht worden sind (**légataires particuliers**), und ferner diejenigen Militärs, welche zum Bataillon der Insel Elba gehörten, beziehungsweise deren Wittwen oder Waisen.

Zur Begründung ihrer Ansprüche haben die letztwillig Bedachten einen Lebensschein, so wie ihre Dienstetats einzusenden, die Wittwen oder Kinder derjenigen Militärs, welche zum Bataillon der Insel Elba gehörten, haben außer diesem Dienstetat ihrer Gatten oder Väter noch einen Eheschein, und die Kinder einen Ausweis über ihre eheliche Abstammung beizulegen.

— Der Text des Mailänder Abkommens lautet:

„Zwischen S. E. dem Hrn. Baron Friedr. v. Burger, Statthalter S. k. k. M. in der Lombardei, als Abgeordneter der k. k. österreichischen Regierung, und den geehrten HH. Nationalrath G. Sidler und Telegrapheninspektor Seb. Beroldingen, als Abgeordnete des schweiz. Bundesrathes, in Mailand zu dem Zwecke vereinigt, um die Anstände auszugleichen, welche sich zwischen beiden Staaten erhoben haben, in Folge einerseits der durch Dekret des Staatsraths des Kantons Tessin vom 19. November 1852 verfügten Entfernung der lombardischen Kapuziner aus jenem Kanton und anderseits der im Februar des Jahres 1853 als Repressionsmaßregel von der k. k. österreichischen Regierung vollzogenen Ausweisung der tessinischen Bürger aus der Lombardei, ist nach vielfachen Konferenzen und reifen Berathungen, bei welchen die beidseitigen Abgeordneten sich von dem nämlichen Wunsche beseelt zeigten, die früheren Verhältnisse guter Nachbarschaft wieder hergestellt zu sehen, in gemeinsamem Einverständniß festgesetzt worden was folgt:

I. Um die oberwähnten Kapuziner billigerweise für die Nachtheile zu entschädigen, die ihnen aus jener Entfernung mögen erwachsen sein, wird die Regierung des Kantons Tessin zu Gunsten derselben ein für allemal und Alles inbegriffen die Summe von 115,000 neuen Schweizer-Franken in Silber entrichten.

II. Diese Summe wird von der tessinischen Regierung der k. k. lombardischen Statthalterschaft in Mailand in drei gleichen Raten ausbezahlt werden, die erste zwei Monate nach Ratifikation des gegenwärtigen Protokolls, die zweite im Laufe des Januars 1856 und die dritte im Laufe des Januars 1857, wobei es jedoch derselben gestattet bleibt, zwei oder alle drei Raten auf einmal abzubezahlen.

III. In Folge dessen wird die k. k. österreichische Regierung die vorerwähnte Retorsionsmaßregel einstellen und die nöthigen Anordnungen treffen, damit neuerdings allen tessinischen Bürgern gestattet werde, sich in die Lombardei zu begeben, in den k. k. Staaten niederzulassen und dort ihre Gewerbe auszuüben, unter gleichen Bedingungen und unter gleichen Vorschriften, wie dies früher der Fall war, und zwar soll dies geschehen innert 14 Tagen nach stattgehabter Ratifikation des Gegenwärtigen.

IV. Die Abgeordneten behalten sich die Ratifikation ihrer hohen Committenten vor, die auf dem gewohnten diplomatischen Wege zwischen beiden Regierungen vollzogen werden soll, und bezüglich deren die unterzeichneten beidseitigen Abgeordneten die möglichste Beförderung anzuempfehlen sich vorgenommen haben.

„So geschehen in Mailand den 18. März 1855 ꝛc. ꝛc."

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 26. d. beschlossen, das Verkommniß von Mailand, nachdem es die Genehmigung des Großen Rathes von Tessin erhalten, auch seinerseits zu ratifiziren und diese Ratifikation durch das Organ des eidgenössischen Geschäftsträgers in Wien zur Kenntniß der österreichischen Regierung zu bringen.

In der gleichen Sitzung hat derselbe das Entlassungsgesuch des eidgen. Kommissärs behandelt und grundsätzlich die Aufhebung des Kommissariats beschlossen. Da jedoch noch einige Geschäfte zu erledigen sind, so wird Hr. Oberst Bourgeois ersucht, dieselben noch zu bereinigen und dann dem Bundesrath den Tag zu bezeichnen, an welchem er glaube den Kanton verlassen zu können.

— Von der Fremdenlegion, welche Frankreich aus Schweizern zu bilden vorhatte, vernimmt man erfreuliche Trübseligkeiten. Sie werde nicht zu Stande kommen. Es hätten sich in Summa Summarum zu derselben bis jetzt nicht volle 150 Mann anwerben lassen. Was wohl mit dieser Hand voll Leute anfangen?! — Die Krim werden sie kaum einnehmen. Hoffentlich wird Frankreich wenigst den angeworbenen Offizieren die Schande ersparen, und sie nicht unverrichteter Dinge wieder heimschicken.

Aarg. Großrathsverhandlungen.

— Sitzung vom 26. Eröffnung nach alter Form und Sitte. Eine Kommission ist beauftragt zu untersuchen, ob die Thierschlächterei der Juden in das Gesetz gegen Thierquälerei ein Loch machen dürfe oder nicht. — An die schon bestehende Kommission wird der Bericht des Reg.-Rathes über das Bözbergbahnprojekt gewiesen. Dieselbe soll im Laufe dieser Woche Bericht erstatten. — Das Einspruchsrecht der Gemeinden gegen Eingehung leichtsinniger Ehen wird einer Kommission aus 7 Mitgliedern bestehend zugewiesen. — Alle Amtsweibel bis auf 2 wenden sich abermals an den Gr Rath um Besoldungserhöhung. Geht zur Berichterstattung an den Regierungsrath. — Am Schlusse der Sitzung werden noch mehrere Bittgesuche abgewandelt. So dasjenige des s. Z. zur Kriminalstrafe verurtheilten Sl. Furter, Zimmermann von Staufen um Rehabilitation in entsprechendem, das des Josua Frei von Wölflswyl und Samuel Stauber von Zezwyl in abweisendem Sinne.

— 2. Sitzung vom 27. d. An der Tagesordnung sind die Wahlen des Präsidenten und Vize-Präsidenten des Gr. Rathes, des Bureau, des Präsidenten und Vize-Präsidenten des Obergerichts, des Landammann und Landstatthalter für's kommende Jahr $18^{55}/_{56}$. Vorher kommt noch die Bittschrift der Ausbürger über die Nutznießungsrechte gegenüber ihren Heimathgemeinden zur Sprache, und wird nach gefallenem Antrage dem Regierungsrathe zur Berichterstattung überwiesen. Die Wahlprotokolle von Kirchdorf und Schöftland werden genehmigt, dasjenige von Wohlen dagegen als ungültig erklärt, weil an der Wahl die absolute Zahl der stimmfähigen Bürger des Kreises fehlte.

Wahlen: Präsident des Gr. Rathes: Hr. Fehr-Herzog mit 69 von 132 Stimmen. Vize-Präsident der bisherige Präsident Hr. Fürsprech Baldinger mit 117 Stimmen. Sekretäre: die HH. Roman Abt und Dr. Thut. Stimmenzähler: die HH. Fürsprecher Bürli von Baden und Frei von Gontenschwil.

Landammann: R-Rath Dr. Schimpf. Landstatthalter: R-Rath Blattner.

Obergerichtspräsident und Vize-Präsident die bisherigen.

Nach diesen Wahlverhandlungen wurde noch der sehr gründliche Bericht des R.-Rathes über die Eisenbahnangelegenheit verlesen. Wie bereits gemeldet, verlangt der R.-Rath für die beiden Bahnen eine Staatsbetheiligung (Privatzeichnungen mitgerechnet) von 3 Mill. Franken. In dem Berichte spricht die Regierung die Ueberzeugung aus, daß die Bözbergbahn zu Stande kommen werde, wenn der Aargau ihr eine kräftige materielle und moralische Unterstützung angedeihen lasse. Das Beispiel Aar-

gaus werde auf Baselstadt und Land einen entscheidenden Einfluß ausüben. — Der gleichen Kommission geht auch eine Zuschrift des Frickthalereisenbahnkomite zu, in welcher dieses vom Staate eine Betheiligung von wenigstens 2 Mill. Franken verlangt, die Beiträge der Privaten und Gemeinden nicht inbegriffen

— 3. Sitzung vom 28. d. Hr. Regierungsrath Suter sucht mittelst schriftlicher Eingabe um Entlassung von der Regierungsrathsstelle nach. — Hr. Jäger beantragt dem Hrn. Suter die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste zu ertheilen. — Hr. Boppe-Weiß stellt dagegen den Antrag, den Hrn. Suter zu ersuchen, die Stelle als Regierungsrath einstweilen und bis zur Maisitzung, beizubehalten, was beschlossen wird.

Zur Behandlung kommt der Gesetzesvorschlag über das Halten der Zuchtstiere und die Preisaustheilung für solche. Der regierungsräthliche Vorschlag enthält die Bestimmung, daß

auf die Zahl von	50	bis	100	Kühen	1 Zuchtstier
„ „ „ „	100	„	250	„	2 Zuchtstiere
„ „ „ „	250	„	400	„	3 „
„ „ „ „	400	Kühen	und darüber		4 „

gehalten werden sollen.

Die Kommission stellt folgenden Abänderungsantrag:

Auf die Zahl von	50	bis	150	Kühen	1 Zuchtstier
„ „ „ „	150	„	300	„	2 Zuchtstiere
„ „ „ „	300	„	500	„	3 „
„ „ „ „	500	Kühen	und darüber		4 „

Es wird der Kommissionalantrag angenommen. Jeder Zuchtstier soll einer der drei vorzüglichsten schweizerischen Rindviehracen (Schwyzer, Freiburger oder Berner) mit ihren Hauptschlägen angehören, und wenigstens 1½, aber nicht über 5 Jahre alt sein. Letzteren Antrag wurde angenommen.

Hierauf kam zur Berathung der Gesetzesvorschlag über das Gesundheitswesen. Bis zu § 10 gehts in bester Gesundheit vorwärts. Dieser § 10 dagegen, welcher vorschreibt, daß Aerzte, so lange sie nicht förmlich auf die Ausübung ihres Berufs verzichtet haben, jedem Hülfe bringen müssen, der sie dafür anspreche, brachte unter die Herren Doktoren einige Aufregung. Hrn. Dr. Thut fand in diesem § eine Unbilligkeit. Wenn der Staat einen zwingen wolle, solle er auch dafür sorgen, daß der Arzt bezahlt werde. Da traten ihm die Advokaten entgegen, und zählten ihm auf, was sie Alles umsonst thun müssen. Und siehe, der § wurde genehmigt. — Stille trat bis § 32 ein. Der Vorschlag lautete bei diesem §, daß für Einrichtung einer öffentlichen Apotheke die Ertheilung einer Conzession erforderlich sei. Nach dem Antrage des Herrn Suter von Baden, unterstützt von Herrn Fahrländer, wird die Conzession wegerkennt. Diese Schlußnahme warf Staub auf, worauf sich Herr Landammann Schwarz zu dem Antrage veranlaßt fand, die Berathung abzubrechen und das Ganze der Kommission zu nachmaliger Durchsicht zu übergeben. Wird beschlossen.

— Der R.-Rath hat den vielen und öftern Eingaben um Erhöhung der Lehrerbesoldungen endlich Gehör geschenkt, und beim Großen Rathe anzutragen beschlossen, jedem Unter- und Mittellehrer, der nicht 450 Fr., und jedem Oberlehrer, der nicht 500 Fr. jährliche Besoldung bezieht, aus der Staatskasse eine jährliche Zulage von Fr. 50 zu machen. Dabei sind freilich eine Zahl Klauseln angehängt, zufolgen welche der Lehrer dief er Zulage nicht theilhaftig werden könnte.

— Die Zahl der Gebornen pro 1854 beträgt 5348, die der Verstorbenen 5464, mithin eine Abnahme von 116. Im Jahr 1853 war das Verhältniß ein Umgekehrtes, es wurden 536 mehr geboren als gestorben.

— In Uerkheim ist das von circa 90 Personen bewohnte Armenhaus abgebrannt; in Rettenswyl ein großes Wohnhaus.

— Mit dem ersten April tritt ein neuer Postkurs zwischen Basel und Schaffhausen auf dem linken Rheinufer ins Leben. Von Basel her trifft der Wagen 20 Minuten vor 10 Uhr in Rheinfelden ein. Von Stein geht derselbe ½12 Uhr und von Laufenburg ½1 Uhr ab. Ungefähr um 4 Uhr passirt derselbe Zurzach, und um ½6 Uhr Kaiserstuhl. Derjenige Wagen, welcher von Schaffhausen herkommt, betritt das aargauische Gebiet bei Kaiserstuhl um ½10 Uhr, passirt Zurzach um 11 Uhr, kreuzt sich zwischen Eggen und Schwaterloch mit dem von Schaffhausen kommenden Wagen, trifft um ½2 Uhr in Laufenburg, um ½3 Uhr in Stein, nach 4 Uhr in Rheinfelden und um 6 Uhr in Basel ein.

— Die Stelle eines Posthalters in Wohlen ist mit einer Besoldung von 1200 Fr. ausgeschrieben.

— (Eingef.) Dietikon, am 27. März. Heute wurde die irdische Hülle des Herrn Alt-Pfarrer Rütimann von Rohrdorf zur Erde bestattet. Von den vielen Freunden, die der begeisterte und gemüthliche Mann einst gehabt, hat ihm der unerbittliche Tod und die Feuerprobe des Unglücks nur wenige übrig gelassen, die sich um sein Grab sammelten. Desto zahlreicher fand sich seine Gemeinde ein und legte Zeugniß für ihren Seelsorger ab. In wärmer und sinniger Rede gedachte Herr Pfarrer Kümi des wechselvollen Lebens und der vielen schönen Züge im Charakterbilde des Verstorbenen. Der Selige hatte in den verschiedenen Stellungen seiner priesterlichen Wirksamkeit als Kaplan in Künten, als Professor in Wohlen, als Hülfspriester von Wettingen und Rudolfsstätten und als Pfarrer und Schulinspektor in Ehrendingen stetsfort zwei Eigenschaften an Tag gelegt, die man an so vielen Geistlichen, namentlich der jüngern Schule, vermißt und die doch wahre Kardinalpunkte eines christlichen Geistlichen sind. Mit seiner idealen Strebsamkeit, zufolge welcher er alle hauptsächlichen Erscheinungen in der Literatur und in der Zeitgeschichte verfolgte und in Schule und Kirche sich nicht begnügte, das Bestehende gewohnheitsmäßig fortzuführen, sondern immer auf Fortentwicklung hinwirkte, bewahrte er sich und seiner Thätigkeit eine wohlthuende Frische und Wärme. Sodann arbeitete er in jedem Kreise aus und mit dem Herzen. Er war das eigentliche Herz seiner Gemeinde. So zog er die Herzen an sich und wirkte auf die Herzen, besonders gewann er Kinder, Alte und Kranke. — Rütimann starb im 54. Altersjahre. Er ruhe in Frieden!

— Mit der gemeldeten Goldmünze, gefunden an der Eisenbahn zwischen Baden und Brugg, ist's nichts.

— Alt Verwalter Friederich ist in der Strafanstalt dahier gestorben.

Bern.

— Laut dem Antrag des Regierungsraths soll die Liquidation der Nationalvorsichtskasse auf Kosten der Aktionäre vor sich gehen. Können sich die Aktionäre und Subskribenten über die Art und Weise der Liquidation nicht verständigen, so wird der Regierungsrath das Gutfindende verordnen.

— Nationalvorsichtskasse. Der Gr. Rath von Bern hat am 29. mit 69 gegen 60 Stimmen die vom Regierungsrath beantragte Liquidation angenommen. Als Liquidationstermin ist der 2. April 1855 bezeichnet. Die Liquidation soll in 5 Jahren vollendet sein.

— Herr Professor und Telegrapheninspektor Brunner hat die auf ihn gefallene Wahl in den R.-Rath abgelehnt.

Zürich.

— Die Bank hatte im Jahr 1854 216 Millionen Franken Verkehr.

— Winterthur, 24. Der Gemeindsförster Joh. Jak. Nägeli von Bülach, welcher auf einen von ihm betroffenen Holzfrevler schoß und denselben tödtlich traf, wurde vom Geschwornengericht der Tödtung durch Fahrlässigkeit schuldig erklärt und zu 3 Monat Gefängniß, 50 Fr. Buße und 500 Fr. Entschädigung an die Erben des Verstorbenen verurtheilt.

Luzern

— Vor dem Bezirksgericht Luzern sind verschiedene Falschwerber mit Gefängniß und Geldbuße bestraft worden.

Solothurn.

— Der neue Bischof von Solothurn zeigt den Diözesanständen an, daß er vom Tage seiner Confektation an die Administration der ihm anvertrauten Diözese angetreten habe und entschlossen sei, „unter Gottes Beistand die Pflichten gegen Kirche und Staat treu zu erfüllen und unverbrüchlich ihre Rechte stets zu achten und bestmöglichst zu wahren. Vertrauend auf die wohlwollende Unterstützung der Diözesanregierungen hoffe er das ihm übergebene Oberhirtenamt zum Heile der seiner Sorge anvertrauten Heerde zu verwalten und im Geiste des göttlichen Stifters die heilige Religion — im Geiste der Liebe und des Friedens, deren zeitliches und ewiges Wohl thatkräftigst fördern zu helfen." Gleichzeitig modifizirt er, daß er die von seinem sel. Vorgänger in den verschiedenen Gebieten der Diözese aufgestellten bischöflichen Generalprovikare und Kommissarien wieder bestätigt und zur fernern Uebernahme der von ihnen mit Treue, Eifer und Klugheit geleiteten Geschäftsführung ersucht habe

— Der berühmte Professor Hugi in Solothurn ist gestorben. — Der Solothurner Landbote übertrifft das Echo vom Jura in seinen Schimpfartikeln gegen die Regierung von Tessin.

Zug.

— F. X. Keiser, Alt-Landammann, mehrmaliger Tagsatzungsgesandter und Vater des jüngst verstorbenen Hrn. Ständerath M. A. Keiser, ist am 21. d. nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren gestorben.

Schaffhausen.

— Nicht Ammann, sondern der conservative Herr Präsident Schalch ist in den Nationalrath gewählt worden. Weiberlaunen. — Das Besoldungsgesetz hat die Feuerprobe bestanden. Das Veto hat demselben nichts anzuheben vermocht.

Baselland.

— Die hiesige Regierung, so hieß es anfangs Woche, wolle vorerst mit der Centralbahn, bezüglich der Bözbergbahn in Unterhandlung treten; später meldete man, es sei bereits eine Kommission bestellt, die die Sache an Hand zu nehmen habe.

St. Gallen.

— Hier wurde Hr. Ritter mit 4000 Stimmen in den Nationalrath gewählt. Der Kandidat der Conservativen, Herr Müller, brachte es auf 3600 St.

Deutschland.

— Aus Baden, 24. d. Der Umbau der gesammten Staatseisenbahn, um deren Spurweite mit der in Deutschland zur allgemeinen Geltung gekommenen in Uebereinstimmung zu bringen, ist vollendet. Für den großen Verkehr, insbesondere aber für den Güterransport, ist diese übrigens ziemlich kostspielige Veränderung der badischen Bahn von großer Bedeutung; denn von nun an können die Güter von der äußersten Nordgränze Deutschlands bis zur Südgränze an der Schweiz ohne Umladung in kürzester Zeit verbracht werden.

— München, 25. März. Der König hat den Landtag aufgelöst und sich vorbehalten, die Wahl einer neuen Kammer innerhalb der von der Verfassung bestimmten Frist vornehmen zu lassen.

— Im Würtembergischen ist für den Ankauf von 850 Pferden, den der Staat nicht auf dem Wege des freien Einkaufs erzielen konnte, Expropriation gestattet worden. Ausgenommen sind bloß die Pferde des königlichen Hauses, fremder Gesandten, die Postpferde, die Dienstpferde der Zivilbeamten, die Hengste und alle Pferde unter 4½ und über 12 Jahre. Bis zum 31. März ist von allen Gemeinden eine Pferdeliste zu erheben, welche 3 Tage lang zur öffentlichen Einsicht, steht. Für jedes nicht auf den Musterungsplatz vorgeführte Thier wird eine Ungehorsamsstrafe von 10—30 fl. bezahlt.

— Preußen. Die Zahl der Sträflinge des Königreichs ist seit 7 Jahren auf die doppelte Zahl von 13,844 auf 26,825 gestiegen.

— Lord Russell hat vom König von Preußen die Einladung erhalten, die Ostertage in Berlin zuzubringen.

— Wien. Die bereits einen Monat alte Erzherzogin Sophia Dorothea in Wien hat einen Hofstaat von 8 Personen.

— Wien. Es wird hier mit Bestimmtheit behauptet, daß Kaiser Napoleon Anfangs April hierher kommen werde.

— Hamburg. Hier sind traurige Nachrichten über die in Lauenburg (an der Elbe) herrschende Wassernoth eingetroffen. Seit Menschengedenken stand das Wasser nie so hoch, und das Unglück könnte leicht noch größer werden durch die 1½ Fuß dicke Eisdecke der Elbe, wenn sie sich in Bewegung setzt. Die halbe Stadt steht unter Wasser, und ist von den Einwohnern verlassen. Am 20. März sollen vom Eisdruck bereits 5 Häuser eingestürt sein. Auch bei Altona hat das Eis großen Schaden angerichtet.

Frankreich.

— Pariser Ausstellung von 1855. Die Spiegelfabrik Saint-Gobain stellt einen Spiegel von 18 Quadratmeter Oberfläche aus.

— Die bei dem Kriegsministerium bis zum 22. März eingelaufenen freiwilligen Geldbeiträge für die Orientarmee belaufen sich auf die Summe von 1,435,000 Fr

— Paris, 27. d. Ein Artikel im „Moniteur" bespricht die Regierung des Kaisers Nikolaus und die Folgen seines Todes und schließt ungefähr mit folgenden Worten: „Eine große Nation wie Frankreich empfindet keine Freude darüber, wenn der Tod ihren Gegner trifft, wie mächtig derselbe auch gewesen sein mag. Die Welt indessen sieht es so an, daß Gott, indem er den Souverain abrief, der den Krieg hervorgerufen hat, das Hinderniß für die Wiedererlangung des Weltfriedens aus dem Wege geräumt habe. Frankreich, das unparteiisch an jenem Sarge steht, gründet sein Vertrauen nicht auf den Hinscheid des Gegners, sondern in das heldenmüthige Zusammenwirken der verbündeten Mächte, in den Erfolg der Waffen, in die Gerechtigkeit der guten Sache. Frankreich führt den Krieg mit so viel Energie und Ausdauer einzig zu dem Zweck, das Gleichgewicht Europa's sicher zu stellen, das von einem Ehrgeiz bedroht war, den das allgemeine öffentliche Bewußtsein verurtheilt hat, ehe er vor den Richterstuhl der Geschichte getreten ist."

— Der „Moniteur" meldet, daß General Forey, durch die über ihn ergangenen Verläumdungen verletzt, wiederholt seine Entlassung verlangt habe und nun vom Kaiser mit dem wichtigen Kommando der Division von Oran betraut worden sei.

— Paris, 29. März. Der Kaiser und die Kaiserin werden auf die Einladung der Königin Viktoria sich Mitte Aprils nach London begeben. Der Minister des Aeußern, Drouyn de L'Huis, ist gestern nach London abgereist und wird sich nach seiner Zurücklunft nach Wien begeben, um Hrn. v. Bourquenay bei den Konferenzen zur Seite zu stehen. Also vor der Hand keine Krimreise, kein Unterbruch der Konferenzen!

Italien.

— Die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen der Insel Sardinien und dem Festlande ist eröffnet.

England.

— London, 26. d. Den vor dem Roebuck'schen Untersuchungs-Ausschusse abgegebenen Aussagen des Mr. Stafford zufolge muß der Zustand der brittischen Hospitäler im Orient zu der Zeit, als jener Herr sie besichtigte ein entsetzlicher gewesen sein. Die Eingangssäle in den Hospitälern am Bosporus waren fußhoch mit den Excrementen der Soldaten bedeckt, und ein pestilentialischer Gestank erfüllte jene Gebäude. Die Zahl der Aerzte war so gering, daß sie nicht einmal für die Hälfte der Kranken ausreichte. Nicht besser stand es in den Hospitälern von Balaklava. In einem derselben sah Herr Stafford 14 in einem kleinen Zimmer eingepferchte Soldaten, wovon nicht weniger als 11 ganz nackt auf dem Boden lagen.

— „Times" spricht für beharrliche Fortsetzung des Krieges, um den Waffenruhm Englands wieder herzustellen.

— Am 24. wurde der Vertrag über ein Anleihen von 2 Mill. Pfd. Sterl. an Sardinien vorgelegt. Eine halbe Mill. wird sofort, die andere halbe in einem Monat und die zweite Mill. in einem Jahre ausbezahlt werden. — Die beiden Häuser bewilligten als Anleihen.

Holland.

— Das Ueberschwemmungsgebiet zählt 4—500,000 Hektaren Landes. Der Schaden wird auf 40—50 Mill. angeschlagen, indem der größte Theil des überschwemmten Landes für dieses Jahr gewiß, und theilweise für mehrere Jahre, unproduktiv bleiben wird.

Spanien.

— Die spanische Regierung soll entschlossen sein, alle geistlichen Orden wegen ihrer Feindschaft gegen die dermalige Ordnung der Dinge aufzuheben.

— Madrid, 14. d. Die Cholera wüthet neuerdings in den Provinzen Arragonien, Zamora, Valencia und Logrono.

— Madrid, 22. März. Der Bischof von Osna hat an die Cortes eine heftige Vorstellung gegen das Gesetz für den Verkauf der Kirchengüter gerichtet. Wahrscheinlich wird eine gerichtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet werden.

Rußland.

— Moskau, 28. Febr. (12. März) Der Tod des Kaisers Nikolaus wurde in allen aristokratischen Kreisen bekannt, aber die Behörden verheimlichten der Stadt diese Nachricht sorgfältig. Sie war jedoch allgemein bekannt, als der Gouverneur Graf Zakrewski die große Glocke des Kreml zu läuten befahl, um die Trauerkunde zu melden. Diese Glocke, die größte in der Welt, welche im großen Thurme Iwan-Velekt aufgehängt ist, stürzte plötzlich herab und zerschmetterte eine Menge Personen. Das moskowitische Volk sah hierin ein ungünstiges Zeichen für Rußland.

— Die Zwangsrekrutirung in Polen war ungewöhnlich stark. Es wurden 20,000 Mann ausgehoben, darunter ein Viertheil Ehemänner und Familenväter. Auch freiwillig Verstümmelte, die sich selbst ein paar Finger abgehauen hatten, um dem Kriegsdienst zu entgehen wurden mitgenommen.

— Ein Manifest der russischen Synode ruft die gesammte Bevölkerung Rußlands zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens unter die Waffen.

— Nach dem „Armee-Moniteur" hat Rußland in der Krim 115,000 Mann, darunter 25,000 Mann Kavallerie und Spezialtruppen.

Türkei

— Als dem Sultan die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus mitgetheilt wurde, stand er einige Augenblicke regungslos, dann wandte er sich gegen Mekka, verneigte sich tief und sagte mit zitternder Stimme: „Gott ist groß und barmherzig! Ich sündige nicht, wenn ich meinen mächtigen Feind, der auch der mächtige Feind des Islams war, in meinem Herzen bedauere. Allah, der den Sklaven gemacht hat wie die Begs (Fürsten) vergebe dem Todten seine Sünden!"

— Bei dem Erdbeben in Brussa muß Abd-el-Kader mit heiler Haut davon gekommen sein. Er hat nach Konstantinopel geschrieben, man möge ihm gestatten, dort statt in Brussa zu leben.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 12. dauerten die Erderschütterungen fort. In Brussa waren alle heißen und Schwefelquellen versiegt. Aus dem Olymp stiegen Rauchsäulen empor, wie aus einem Vulkan.

Amerika.

— Das neue Goldland in Maranghoo in Brasilien liegt im Thale des Maracassume, eines Flusses, der zwischen und parallel mit den Strömen Turu-Ussu und Gurupy läuft. Die Ausbeute sei ungleich größer und leichter als in Australien und Kalifornien.

— Nach den neuesten Berichten von Cuba herrscht große Aufregung auf der Insel, indem dort ein Flibustier-Einfall unter dem amerikanischen Obersten Kenny erwartet wurde. Alle waffenfähige Mannschaft war aufgeboten.

— Im Kongreß der Vereinigten Staaten ist der Vorschlag, den Einwanderern erst nach 21jährigem Aufenthalt die Erlangung des amerikanischen Bürgerrechts zu gestatten, einstweilen noch auf großen Widerstand gestoßen. Die bezügliche Bill sollte jedoch erst am 21. d. zum ersten Mal diskutirt werden.

Vom schwarzen Meer

— Am 5. unternahmen etwa 400 Mann Cavallerie vor Eupatoria eine Recognoszirung. Sie trafen auf mehrere Escadrons Russen und wurden mit diesen handgemein. Nach längerem Kampfe zogen sich erstere mit einem Verluste von 11 Mann zurück. Das wäre nun die angebliche Vernichtung einer türkischen Kriegerschaar durch die Russen.

— Nach den letzten Berichten Omer Pascha's machen die Russen Anstalten zu einem neuen nachdrücklichen Angriff auf Eupatoria. General Read soll denselben befehligen und den bestimmten Befehl von Petersburg haben, die Türken in's Meer zu werfen. Omer Pascha, der nun seine Kavallerie und Artillerie vollzählig hat, glaubt mit den aufgeworfenen Befestigungswerken jedem Angriff begegnen zu können.

Gortschakoff ist den 20. März in Sebastopol angekommen.

— Am 15. d. soll das Bombardement vor Sebastopol aus sämmtlichen Batterien der Alliirten wieder begonnen haben; je nach den Wirkungen desselben soll dann der Sturm in den letzten Tagen dieses oder den ersten des nächsten Monats beginnen.

— Von Konstantinopel geht wieder eine ägyptische Division nach der Krim.

— Vom schwarzen Meer meldet man als Neustes, die Russen hätten vom Berge Sapun aus das Lager der Alliirten zu beschießen angefangen, allein sie seien von den Letztern geschlagen worden. Ja man behauptet noch mehr, es hätte ein russischer Angriff am 17. auf das Lager der Alliirten stattgefunden, seien aber mit Verlust zurückgeschlagen worden. — Der Allianzvertrag mit Sardinien ist endlich gutgeheißen.

Allerhand.

— In Berns Gr. Rath hat Herr Großrath Hubacher von Thieracher den Antrag auf Besteurung des Tabaks und seiner Raucher zugestellt. Man kann sich denken, welche Aufregung dieser Antrag in der hohen Behörde, wo 99 Prozent Raucher sitzen, hervorgerufen hat. — Drei Solothurner haben sich in die Fremdenlegion anwerben lassen und haben den größten Theil des Handgeldes ihren armen Eltern heimgeschickt. — Im badischen Unterrheinkreis ist der Preis der Tabaksblätter außerordentlich hoch gestiegen. — In Bern stehen den beiden höchsten Behörden, dem Großen und Kleinen Rathe zwei Katholiken aus dem Jura als Präsidenten vor. So lange Bern Bern, ist so was nicht dagewesen. — In Baselland hat ein Hochzeitschießen einem jungen Burschen die Hand gekostet. „Es ist glich, 'smuß doch g'schoße si." — Zwischen den bei der Südostbahn betheiligten Engländern und dem Komite ist Zwiespalt ausgebrochen. Die Arbeiten haben momentan aufgehört.

— Nach den neuesten Blättern beginnt man nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin und Paris ernstliche Hoffnungen für die Wiederherstellung des Friedens an die Wiener Konferenzen zu knüpfen.

Mittel gegen Blutungen aus Wunden.

Ein neues, ausgezeichnetes Mittel, um das Fließen des Blutes aus Wunden zu stillen, ist in neuester Zeit entdeckt worden; es sollte in keiner Hauswirthschaft fehlen. Es ist das Eisenchlorid, welches man in der Apotheke kaufen kann. Einige Tropfen auf die blutende Stelle gebracht, machen augenblicklich alles Blut gerinnen und verschließen so die kleinen Adern, daß kein Tropfen mehr ausfließen kann. Bei Kindern, denen jeder Blutverlust so nachtheilig ist, dürfte dieses Mittel besonders segensreich sein.

Auf sämmtlichen Märkten Süddeutschlands sind letzte Woche die Getreidepreise namhaft gefallen. So in München, Augsburg, Lindau und Regensburg. Auf letzterer Schranne fiel Waizen um 1 fl. 12 kr., Korn um 1 fl. 29 kr., Gerste um 27 und Haber nm 9 kr. Man tröstet sich mit der Hoffnung, daß der Abschlag Bestand haben, und die hohen Fruchtpreise bei günstigem Saatenstande allmählig sinken werden.

Die **Augsburger** Schranne am 23. d. enthielt 2869 Scheffel, wovon 2505 verkauft wurden. Die Preise giengen sämmtlich nicht unbedeutend herunter, mit Ausnahme des Habers, der um 10 kr. stieg. Waizen sank um 1 fl. 25 kr., Korn um 44 kr., Roggen 1 fl. 12 kr. und Gerste um 29 kr. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 38 kr., Korn 26 fl. 48 kr., Roggen 24 fl. 49 kr., Gerste 15 fl. 14 kr., Haber 8 fl. 21 kr.

Die **Münchener** Schranne vom 24. d. M. enthielt 13,782 Scheffel, wovon 9418 verkauft wurden. Die Mittelpreise sind: Waizen 27 fl. 54 kr. (gefallen um 1 fl. 2 kr.), Korn 22 fl. 39 kr. (gefallen um 50 kr.), Gerste 16 fl. 7 kr. (gefallen um 34 kr.), Haber 8 fl. 43 kr. (gestiegen um 11 kr.).

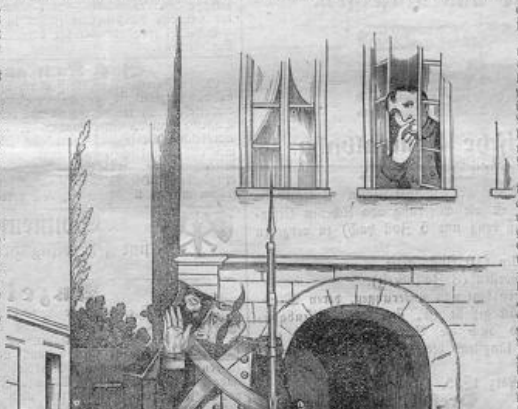
Havre, 23. März Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	71	71	71
Bas	80	79	77
Tres ord.	85	83	81
Ord.	91	87	85
Ben ord.	94	89	88
Petit Courant	98	—	—
Courant	102	—	—

Allerhand Stückli vom Hefter-Nazi was ihm und Anderen im Leben Surs und Süßes begegnet ist und in die Nasen gerochen hat.

Wisch, wasch, wusch! gilt der Nazi der N...auer Juged abergstellt die groß Absolutien, packt sini Sibensachen uf — und seit zum Städtli, wenns mit wöll nacher Närrlisbach so solle es jetz cho!

Sisch erdli Obig worden mittlerwil — der Weg het si eister jemehr g'streckt und — Nazis Bach-that afa mugern und brummlen. Der Meister rennt eismols annes Hüsli, wo Pintli, a — das het gar kenftige wohl no Kaffe und no Bräuse gschmeckt und er denkt, do trisches grad, do ehdrest du i. Gesagt, gethan! Dinne sitze germ es Dotze allergattig Lüt, wie Zegge useinander, esse, trinke und parliren druf los und einem feisse, krugelernde, kline Mannli gohts Mul wie enere Bachstelze o'Stieli. Der bruchtet grad, wie er z'Egypten inne no mächtig will Land ligge heb, mengs hundert und hundert Juchart — das jetz, richtig, Ebberem zgut komme und die Lüt nit



ebe gsi. Dozmol hani no junge Bei ghaa!

Was gscheht? — Er heißt mi grad ine großmächtige Stube ie cho, es het bigoblägge drin gliizeret und glänzt, wie in der fürnehmst Kilche inn und seit: „jetzt isch recht Winisdörfer, das freut mi — heit numme echlei Geduld und sitzet ab, i kumme im Augenblick wieder."

Ig maches eso und sitze dört so ufmes breits Bett ab, wie d'Herrelüt hei — und di ne gut Wil do so gfesse und — gsehne daß er eister umenagere fahrt und Deppis sucht und sucht — zletscht iregin an: „Süri, heiter ebbe Deppis verlehre!" „Nei, seit er, das nit — aber sisch fuscht jetzt jetzt, ganz lez gange min lieb e Winisdörfer. I han echt gschwind welle e gute Halbhele — und jetzt finde numme der Kellerschlüssel nienc; d'Frau mußen werher mitere is Amt gne ha; sisch scho so! —

I ha nüt dergliche tho, es hät si nit gschickt, aber daß die Bligg grad de Rung — wo nis so gut dreicht hät, der Schlüssel het müssen furtchleikc — das het mi do verünemet agfleckt. Es wär mit eir Haldi allweg nit abglaufe! —

„Ob igen dkönnt hebi, froget Ihr?! jo wolle, das will ig meine hanzgen dkönnt und nid numen einisch mitem g'prochet und zelt."

„Isch das möglich?" seit druf der Nazi

Der Wächter: „Min Gott, das isch gar nüt bsunderbars, lueget das isch gar en freine Herr gsi gege d'Schwyzer-Saldate abardet gege d'Solothurner, die het er de gar gern gha. —

I will numme Gis verzelle. I dhimmi no wohl. Gmel, sisch amene Sunntig de Morge gsi, d'Lüt si grad z'Kilche gange — so hohni Schiltwach vor sim Palast und denke a nüt witers, do ghöri eismols es Feister gorre und Oebber, Bst, Bst, mache.

I luge us, was mächt si? Wer gsehni? — mi Bonebart diget, lugt zum Feister us!

Wiener mi gsieht, het er grad e Freud und rüft: „Winisdörfer sit Ihrs?" Jo Süri, sägi, das isch so viel as Kaiser uf dütsch. „Eischmer doch gsi, d'Ihr sigets, seit er, stellet doch s'Gwehr is Schilterhüsli ie und chömet echlei zumer use.""

Do gits Deppis, hani denkt, freudi Winisdörfer! — ha mi mit lang dhumme, mis Gwehr gschwind is Hüsli ie gstellt und di was gsieht, was besch zuenem use greunt. I paar Sätze dini dinem

einmal einen Zins davon abhertschen thäten; wie jede Saldat, de dozmol mitem zoge sei, söwel bekommen habe vo des Bonebarts Gutern, das habe er au no uffem Todbett vertheilt ꝛc.

Der Nazi dachte weger grad, das ist digost der Wächter! Tubwisses Hoor — zwee voll Schnäuz — der Sabel — es fehlt si nit! Das muß si jetz au schicke! — Und richtig, es ist e gsi.

Nazi that halt bird mit dem ifrige Mannli adinde — ei Wort gab das ander — der nöthet ihm Bscheid zthu, und Nazi sagt darum auch eine Halbi kommen.

Der Närrlisbacher führte einen guten Zug und schmöckte susch scho wie eine Rose. — Nazi ilte drum ihn noch zu guter Zit von wegen dem Bonenbart so recht aufs Gwüsse zfrage:

„Wächter, seit er — us allem use — isch denn wohr, heit ihr der Bonebart bi Lid und Lebe dkönnt?"

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Walther, Rudolf, alt Ammann von Ober-Entfelden. Eingabe bis 12. Mai der Gemeindskzl. — Märki, Hs. Jakob, Posamners, gew. Gemeindrath von Rüsenach. Eingabe bis 30. April der Gemeindskzl. — Aniker, Samuel, von Schinznach, früher auf Eindhof bei Brugg. Eing. bis 30. April der Gerichtskzl. — Humbel, Jakob, gewes. Friedensrichterstatthalter, von Boniswyl. Eing bis 25. Mai der Gerichtskzl. Lenzburg.

Benefizia Inventarii.

Ernst, Johann, Handschuhmacher, von Aarau. Eing. bis 12. April der Gemeindskzl. — Huber, Wittwe Katharina sel., geb. Keller, Witths, von Mägenwyl. Eing. bis 20. April der Gemeindskz. — Meier, Peter Leonz, Seilers, von Villmergen; — und Isler, Andreas, Franzen, von Wohlen. Eing. bis 26. April der betreff. Gemeindskzl. — Stauffer, Samuel, Pottaschensieders, von Egliswyl. Eing. bis 25. März der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Häßig, Johann Beat, jüngst, Sekretär, von Aarau. Eing. bis 5 Mai Koll. den 26. Mai in der Gerichtskzl. — Kurz, Bernhard, Wegknecht, von Oberentfelden. Eing. bis 5. Mai. Koll. u Nachschlag den 16. Mai im Engel daselbst. — Klauenböck, Hs. Rudolf, Metzger, von Hirschthal. Eing. bis 5. Mai. Koll. u. Nachschl. den 4. Juni im Hirschen daselbst. — Kiburz, Johannes, alt Gmdrth von Erlinsbach. Eing bis 5. Mai. Koll. u. Nachschl. den 4. Juni im Rößli daselbst. **Baden**. Frei, Johann, Kleiss, von Oberehrendingen; — Rimann, Mathias, von Staretschwyl; — Meier, Fridolin, ab Tromspeg; — Meier, Brüder Jakob und Joseph, Bläzen, von Kirchdorf; — Fischer, Melchior, Krämer, von Diekton, in Baden; — Attiger, Brüder Eduard und Kaspar, von Staretschwyl; — und Hiz, Frau Anna Maria geb. Suter, auf Ebnedor, Gmd. Obersiggenthal. Eing bis 27. April und Auffallsverhandlg. den 10. Mai. **Bremgarten**. Guggenheim, Jakob und Samuel, von Lengnau, in Oberlunkhofen; — Ruppli, Peter, Maurer sel., von Fischbach; — Bock, Peter, Bäcker, von Anglikon; — Steinmann, Ulrich, alt Wächters, von Anglikon; — Steinmann-Anna Maria, Dutikers, von Anglikon; — Meier, K. Leonz, Doktors, von Wohlen; — Bock, Rudolf, Richtli, von Wohlen; — und Käppeli, Leonz, Dachdecker, von Wohlen. Eing. bis 30. April und Verrechtskzl. den 5. Mai. **Brugg**. Büchli, Heinrich, Rudis, von Elfingen. Eing bis 27. April. Koll. u. Nachschlag den 8. Mai im Tav.-Wirthshause in Bözen. — Keller, Johannes, Decker, jgr., von Hottwyl. Eing. bis 10. Mai. Koll. u. N. den 21. Mai im Tav.-Wirthshause daselbst. — Amsler, Samuel, Schreinermeister, von Schinznach, in Brugg. Eing bis 17. Mai. Koll. und Nachschl. den 26. Mai im Cafe des Hrn Stäbli, Sattler in Brugg. **Kulm**. Fäs, Samuel, gew Lehrer, in Schöftland, ausgewandert; Eing. bis 5. und Koll den 22. Mai in der Gerichtskzl. — Hintermann, Hs. Rudolf, Hanfis, von Beinwyl; — und Erismann, Samuel, Josephs, alt Bannwarts, von Beinwyl. Eing. bis 5. Mai. Koll u. Nachschlag für ersteren den 23. Mai, letzteren den 13. Juni im Löwen daselbst. **Muri**. Rei, Michael, von Unterrüti. Eing. u. Verrechtskzl. d. 16. Apl. **Zofingen**. Moor, Johannes, Brunners, von Wordenwald. Eing. bis 28. April. Koll u. Nachschl. den 4. Mai in der Speisewirthschaft daselbst. — Müller, Johannesen Erbschaft, am Vorholz in Aarau. Eing. bis 28. April. Koll. und Nachschlag den 10. Mai in der Pinte in der Mosmatt. — Maurer, Johannes, von Schmiedrued, in Mühlethal. Eing bis 28. April u. Koll. den 7. Mai in der Gerichtskzl. — Hunziker, Heinrich, Peterheirs, von Moosleerau. Eing. bis 28. April. Koll. und Nachschl. den 10. Mai im Sternen in Moosleerau. — Matter, Jakob, Fabrikant, von Zofingen. Koll. u. Nachschl. den 5. Mai im Ochsen daselbst.

Rehabilitationen:

Koch, K. Leonz, Maurer, von Wyden. — Bock, Joseph, Küfers, von Anglikon. — Rüede, Joseph, von Mettau. — Binkert, Johann, von Oeschgen.

Neustes von heute früh.

— Aargau. Gr. Rath. Am 29. Fortsetzung der Berathung über das Sanitätswesen. Als man damit bald zu Ende war stellte Hr. Bopp-Weiß den Antrag, den Gesetzesentwurf an den Regierungsrath zurückzuweisen, was mit 63 gegen 47 Stimmen beschlossen wird. Zugleich ergeht an den Reg.-Rath die Einladung, das Gesetz kürzer zu fassen. — Hierauf kam zur Behandlung der Gesetzesvorschlag über das Einspruchsrecht der Gemeinden gegen die Ehe eines Gemeindsbürgers, wenn er nicht die nöthige Gewähr darbietet, daß er eine Familie ernähren könne. Der Gr. Rath stimmte dem Vorschlage bei. Im Mai soll das Gesetz einer 2. Berathung unterstellt werden. — Mit 1. Juli trittet der herabgesetzte Salzpreis in Kraft. — Nach Erledigung mehrerer Bittgesuche kommt eine Konfliktgeschichte des Fürsprech Anton Weißenbach mit der Gemeinde Gislikon zur Behandlung. Letztere forderte an ersterm, weil Bürger von Gislikon, eine Steuer und ließ am Ende gegen Weißenbach Exekution anwenden. Dagegen beschwerte sich Weißenbach und brachte die traurige Geschichte endlich vor den Großen Rath. Dieser, nachdem die Advokaten alle ihre Künste ausgekramt, gab der Gemeinde Gislikon Recht.

— Sitzung vom 30. Kappeler-Bebie wird beeidigt. — R.-Rath Suter gibt die Erklärung, daß er einstweilen noch mitregieren wolle. — Hierauf Behandlung der Eisenbahnfrage. Die Mehrheit der Kommission will eine Staatsbetheiligung nach dem regierungsräthlichen Antrage, die Minderheit will nichts geben. Auf Antrag Jägers wird die Conzession für eine Bötzbergbahn ertheilt; die Frage über eine Staatsbetheiligung dagegen auf die Maisitzung verspart. —

— Der aargauische Gr. Rath hat sich gestern vertagt. — In Unterlunkhofen fiel ein 30 Monate altes Kind in ein Güllenloch und ertrank. — Am 28. brannte in Birrwil ein Haus ab. Assekuranzsumme 600 Fr. — Lenzburg hat seinem Forstverwalter die Besoldung auf 2000 Fr. erhöht.

— London. Die Gesandten in Wien verlangen neu Instruktionen über den dritten Garantiepunkt und sprechen die Besorgniß aus, die Konferenzen würden zu keinem Ziele führen.

— Aus Konstantinopel vom 22. März: Mentschikoff's Tod bestätigt sich.

— Was man gestern glaubte, wird heute in Zweifel gezogen, — das Bombardement Sebastopols. — In Brüssel ist ein neues Ministerium gebildet. — Für Aufhebung des Zeitungsstempels stimmten am 37. im engl. Unterhause 215, dagegen 161 Mitgl.

Inserate und Anzeigen.



Schweizerische Centralbahn.
Schwellen-Lieferung.

In der III. Sektion der schweizerischen Centralbahn „Aarau-Ryken" ist die Lieferung von eichenen Eisenbahnschwellen (je 8 Fuß lang und 5 Zoll hoch) zu vergeben und zwar:

724 Stoßschwellen (10 Zoll breit),
11586 Zwischenschwellen (8 Zoll breit).

Offerte auf die Uebernahme von Lieferungen, deren Minimalbetrag auf 500 Stück gestellt ist, sind dem Eisenbahnbüreau in Olten, wo auch die Vertragsbedingungen eingesehen werden können, längstens bis 1. Mai d. J. frankirt zuzusenden.

Olten den 24. März 1855.

Pressel, Sektionsingenieur.

Holzsteigerung

Am Freitag den 6. April nächstkünftig, von Morgens 8 Uhr an, wird der Gemeinderath von Niniken, mit Bewilligung der hohen Regierung im sogenannten „Wasthwald" ein bedeutendes Quantum Bau- und Sägetannen an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kauflieb haber höflichst eingeladen werden.

Niniken den 24. März 1855.

Namens des Gemeinderathes,
Der Gemeindeammann: J. Groß.
Der Gemeindeschreiber: A. Obrist.

Holzversteigerung.

Die Gerechtigkeitsverwaltung Ennetbaden wird am 5 April nächstdin, Nachmittags 1 Uhr am Lägern, oberhalb dem Gute des Hrn. Obercichter Baldinger, über 3 große Eichen eine Steigerung abhalten.

Ennetbaden den 25. März 1855.

Die Verwaltung.

Zu verkaufen: Circa 2000 forchene Rebstecken bei Gebr. Weber, Schmied in Spreitenbach.

Zu verkaufen:

Drei ächtjährige hochstämmige Oleander in guterhaltenen Kübeln. Wo und wie theuer? ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Zu verpachten:



Unter günstigen Bedingungen die bei Baden an der Straße nach Aarau vortheilhaft gelegene und gangbare Säge mit genügende Wasserkraft.

Baden den 27. März 1855.

Der Eigenthümer: **Anton Rohn.**

Wo eine Kellnerin in einer honetten Wirthschaft einen Platz findet, sagt der Verleger d. Bl.



Zu verkaufen: Ein schöner vierspänniger Wagen, vollständig ausgerüstet und so gut wie neu, mit Mechanik versehen, bei Martin Seiler, Martinen in Niederwyl, Bez. Bremgarten.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife**, in versiegelten Original-Päckchen à 75 Centimes.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta**, in 1/4 und 1/2 Päckchen à 75 und 1 Fr 50.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen, 1 Fr. 50 Cent.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln, à 1 Franken 50 Centimes.

Apotheker **Ant. Sperati's Italienische Honig-Seife**, in Originalstücken zu 40 und 75 Centimes.

Die **innere Solidität** und **anerkannte Nützlichkeit** der obengenannten **privilegirten** Spezialitäten erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu verlangen, und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst, in bekannter Güte — unter **Garantie** der **Aechtheit** — in **Baden nur allein** verkauft

Friedr Merker.

Steigerungspublikation.



Mit Bewilligung der Waisenbehörde werden die Erben des sel. verstorbenen Herrn Melchior Blum zur Blume in Koblenz unter gesetzlicher Vertretung am Dienstag den 10. April nächsthin, von Nachmittag 1 Uhr an, im Gasthause zur Blume daselbst eine öffentliche, freiwillige Kaufssteigerung abhalten über:

1. das an der Landstraße, der Rheinfähre und dem Zollhause gelegene, sehr frequentirte Gasthaus zur Blume in Koblenz, mit oder ohne Inventur, sammt Scheune, Stallung, Remise, Brunnen, Kraut- und Baumgarten;
2. ein kleines Wohnhaus mit Scheune und Garten;
3. 17 Jucharten Matt-, Acker- und Holzland, alles im besten Zustande.

Die Steigerung wird über einzelne Gebäulichkeiten und Grundstücke getrennt abgehalten, es können aber Grundstücke mit in den Kauf der Gebäulichkeiten bedungen werden.

Es können die Verkaufsgegenstände täglich eingesehen und die nähern Bedingungen bei dem Unterzeichneten vernommen werden.

Koblenz den 27. März 1855.

Der Beauftragte:
Nikl. Häfliger.

Anzeige.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß auch für dieses Jahr wieder Garn zum Sechten, leinene Tücher und Faden zum Bleichen für die Bleiche des Herrn Hünerwadel zu Lenzburg bei ihm abgegeben und wieder abgeholt werden können.

Der alte, bekannte Ruhm dieser Bleiche, sowie die billigen Preise machen jede weitere Empfehlung unnöthig.

Mellingen, den 23. März 1855.

Gretener-Bleuler.

Begehrt: Eine solide Familie wünscht auf nächsten Sommer eine besuchte **Speise- oder Kaffeewirthschaft** in einer Stadt — oder auch in der Nähe einer solchen — des Kantons Aargau oder Zürich in Pacht zu nehmen.

Gefällige frankirte Anträge vermittelt die Expedition der schweiz. Volkszeitung.

Zum Kauf angetragen.

Wegen Familienverhältnissen um billigen Preis ein bereits neues auf das sorgfältigste ausgebautes Haus, worin gegenwärtig eine gut eingerichtete Pintenwirthschaft mit dem besten Erfolg betrieben wird. Dasselbe liegt an einer Landstraße, in einem großen und sehr gewerbreichen Dorfe, und würde sich seiner vortheilhaften, angenehmen und freundlichen Lage wegen auch zu einem anderen Gewerbe bestens eignen. Auf Verlangen würde das Wirthschaftsmobiliar mitgegeben. Die Bedinge sind äußerst günstig und frankirte Anfragen mit A. B. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.



Sonnenschirme

sind sehr billig zu haben bei

Frau Dübi-Wetzel.

Anzeige.



Die Gemeinde Groß-Laufenburg hat beschlossen zu besserer Hebung ihrer **Viehmärkte** an den vier Hauptmarkttagen des lfd. J. als Oster-, Pfingst-, Michaelis- und Simon und Judamarkt, für das Auftreiben und Ankaufen von Rindvieh — **Prämien** — nach Maßgabe diesfalls aufgestellter Bedingungen vertheilen zu lassen, und für dasselbe weder Brückenzoll noch Platzgeld zu beziehen. Mit dieser Anzeige verbindet zugleich — Ms. der Gemeinde — freundliche Einladung zum Besuche.

Groß-Laufenburg, den 26. März 1855.

Gränacher, Ammann
Lochbrunner, Gemeindschreiber.

Zu kaufen begehrt: Ein in gutem Zustand sich befindendes Reitzeug. Wer? sagt der Verleger d. Bl.

Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Zuschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten	per 100 à 1 Fr.	80	Rp.
	„ Stück à — „	2	„
b) die Abschriften	„ 100 à 1 „	50	„
	„ 50 à — „	80	„
	„ Stück à — „	2	„

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Städli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hofer, Bezirk **Kulm** in Schofstland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Gei und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spies, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kiefer, in **Muri** bei Herrn Xaver Troxtmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Schofstland bei Hrn. Oberlehrer Fäs.

☞ Wer sich mit dem Verkaufe obgenannter Artikel namentlich in den Bezirken Aarau und Kulm und auch andern Ortes gegen anständigen Lohn befassen will, beliebe sich in frankirten Briefen an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden zu wenden.

☞ Wer 2 oder 3 Klafter dürres forchenes Spältenholz zu kaufen wünscht, ist zu vernehmen in der Druckerei d. Bl.

Zum ausleihen: Eine Wohnung nebst Gemüseland kann sofort angetreten werden bei Backer Schlund an der Halde in Baden.

Wo eine gewandte Köchin mit guten Zeugnissen versehen in einem hiesigen Badhofe Anstellung findet, sagt die Druckerei d. Bl.

10 Frkn. Belohnung

wird vom Unterzeichneten demjenigen zugesichert, welcher über das in der Nacht vom 16. auf den 17. d. vom Seminar Wettingen bis nach Baden verloren gegangene Ballot Baumwollentuch sichere Auskunft geben kann, unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit seines Namens.

Ad. Amrihn,
Fuhrknecht der Fabrik in Baden.

Herr G. in L. Wenn Verlangtes nicht erfolgt, so werde das Publikum warnen mit Ihnen in Geschäftsverkehr zu treten.

Gegen gute Hypothek können sogleich **Fr. 400** erhoben werden. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein schön gezeichneter 3/4 jähriger schwarzbrauner Zuchtstier bei Ludwig Konrad in Anglikon.

Da der Unterzeichnete verdächtigt wurde, als sei die in Nr. 9 d. Bl. erschienene Kritik des Kirchengesangs von Magden aus seiner Feder geflossen, so erklärt er hiemit dieses Gerücht als unwahr und grundlos.

Ferdinand Schneider von Magden.

Die Wahrheit obiger Erklärung bestätigt die Red. d. Volksztg.

Im unterzeichneten Verlage erschien und ist in der Buchhandlung von J. Zehnder in Baden vorräthig:

Die Spiritus-Fabrikation von Melasse mit genauer Maisch- und Gährungs-Methode nach den neuesten darin gemachten Erfahrungen um die höchst möglichen Resultate zu erzielen von F. Joly.

Versiegelt. Preis 8 Fr.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede: Da man ein so großes Geheimniß daraus macht, aus Melasse Spiritus zu fabriciren und die Anweisung dazu mit hohen Preisen bezahlt, so glaube ich, daß wohl Jeder, der Gelegenheit hat, Melasse zu brennen oder dazu genöthigt wird, zufrieden gestellt sein kann, wenn er sich für einen geringen Preis gegen jeden Verlust, der oft durch unzählige Versuche entsteht, sicher stellt und dieselben, ja die höchsten Resultate ohne Zeit- und Geldverlust erzielen kann. ꝛc. ꝛc.

Wir machen besonders auf diese Schrift aufmerksam, weil wir versichern können, daß es jeden der Herrn Brennereibesitzer von großem Vortheil sein und allen seinen Ansprüchen genügen wird.

Brieg 1855. C. Schwarz Buchhandlung.

Gegen frankirte Einsendung des Betrags liefern wir innert 14 Tagen folgende höchst interessante Bücher!

Handschriftliche Schätze aus Klosterbibliotheken, umfassend sämmtliche Hauptwerke über Magie, verborgene Kräfte, Offenbarungen und geheime Wissenschaften. Mit Bildern — 32 Fr.
Clemens. Die Sybillinischen Orakel aus alten Schriften 6 Fr.
Trithem's großes **Wunderbuch** der göttlichen Magie, das Geisterglöcklein, Offenbarungsspiegel 9 Fr. 80.
Sammlung aller **Geheimnisse** außerordentlicher Menschen in alter Zeit, oder die Kunst, den Geistern zu befehlen 26 Fr. 50.
Nigromantisches **Kunstbuch.** Die Glücksruthe; der Ring; die Krone Salomons. 8 Fr.
VI. und **VII.** Buch Moses. (34. Auflage.) Geheimniß aller Geheimnisse 6 Fr.
Fausts magische Werke 6 Fr.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

☞ Wir bitten alle, so uns noch **altes** Zeitungsgeld schulde n um endliche Berichtigung. Unter diesen verstehen wir auch den Herrn K. L. Bürgisser, Stadtrath in Bremgarten.

Die Expedition der Volks-Ztg.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 30. März.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	3	—	27	—	—
Roggen „ „	31	83	1	9	—	—
Bohnen „ „	31	18	—	11	—	—
Erbsen „ „	40	—	5	25	—	—
Gersten „ „	26	29	—	16	—	—
Haber „ Sester:	1	58	—	—	—	4

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 550 Malter; Neue Zufuhr 1015 M.; Ganzer Stand 1565 M.: Verkauft 1388 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 28. März.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	596	95	v. Fr. 42 1/2	Fr. 45
Roggen	11	—	„ —	„ —
Gersten	110	—	„ —	„ —
Haber	34	—	„ —	„ —
Bohnen	169	—	„ —	„ —
Esper	26	6	„ 17 1/2	„ —
	946	101		

Fruchtpreise in Basel 30 März 1855.

Kernen . . . . . 40 Fr. — Rp. bis 42 Fr. — Rp
Mittelpreis . . . . . 41 Fr. 51 Rp. bis — Fr. — Rp
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 2318 Säcke } 2701
Dazu sind angekommen . . . . . 383 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 734 „ } 2701
Stehen geblieben . . . . . 1967 „
Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 36 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 29 März

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 35 Rp.
Fruchtaufschlag 7 Rp., Brod 2.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 14.

Baden, den 7. April 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

☞ Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Schweiz.

— Am 1. April wurde unter äußerst zahlreicher Theilnahme das Leichengängniß des Herrn Bundesrath Druey gefeiert. In 11 Wagen, davon 4 Vierspänner, folgten dem Sarge des Hingeschiedenen seine Verwandten, der Bundesrath, die Abordnungen des waadtländischen Staatsrathes, Großen Rathes und des Obergerichts, jede derselben von ihrem Weibel in der Standesfarbe begleitet; ferner Abordnungen der Regierungen von Genf, Neuenburg und Freiburg, die Regierung und der Gr. Raths-Präsident von Bern, sowie der Regierungsstatthalter und der Vorstand der Stadtgemeinde, dann die fremden Gesandtschaften und die in der Garnison anwesenden Offiziere und Instruktoren. Eine ungeheure Volksmenge füllte die Straße, in welcher der Verblichene gewohnt, und erhöhte den feierlichen Akt der Leidabnahme, zu welcher die höhern Bundesbeamten offiziell anwesend waren. Der Leichenzug begleitete den Sarg bis zu dem zwanzig Minuten vor der Stadt gelegenen Weyermannes Haus, wo derselbe von dem Trauerwagen in den Transportwagen übergetragen wurde, welcher auch Druey's vorangegangenen Kollegen Munzinger an seine Ruhestätte befördert hatte.

— Der Bundesrath hat die Frage einer außerordentlichen Einberufung der Bundesversammlung besprochen, glaubt jedoch in Abwesenheit des durch Unpäßlichkeit an das Zimmer gefesselten Hrn. Bundespräsident Furrer keinen definitiven Beschluß fassen zu sollen.

Später. Der Bundesrath hat beschlossen, die Bundesversammlung nicht einzuberufen.

— Zum schweizerischen Vizekonsul in San Franzisko ist durch den Bundesrath Herr Aleris de Stoutz von Genf ernannt worden.

— In der französischen Schweiz hofft man, daß Druey durch einen Waadtländer (Fornerod) ersetzt werde. — Andere nennen auch Fazy.

— Die Mailänder Konvention zwischen der Schweiz und Oesterreich ist am 27. März von letzterer Macht ratifizirt worden.

— Die Zütz'sche Direktion in Zürich ladet die schwyzerischen Jünglinge, die sie dem Lehrerstande widmen und auf ein Zütz'sches Stipendium Anspruch machen wollen, ein, sich bis zum 21. April hiefür zu melden. Die Direktionen der Lehrerseminarien von St. Gallen, Rathhausen, (Luzern) und Wettingen haben die Aufnahme schwyzerischer Lehramtskandidaten bereitwillig zugesagt.

— Eidg. Freischießen. Das Comite hat die Eröffnung des Festes auf den 1. Juli festgesetzt. Das Festbülletin hat der Postheiri übernommen, und wird somit jedenfalls auch an schlechten Witzen reich werden. In der „Militärzeitung" wird baldmöglichst ein Programm über die Einrichtung der Feldscheiben verlangt. Diesem Begehren scheint durch folgende Festsetzung entsprochen zu sein. Das Comite hat nämlich die Aufstellung von 61 Scheiben beschlossen. Sie erhalten folgende Bestimmung:

a) für die Standschützen, Distanz 550 Fuß, 7 Stichscheiben, mit Inbegriff der Scheibe „Vaterland", 47 Kehrscheiben;

b) für die Feldschützen, Distanz 1000 Fuß, 2 Stichscheiben und 5 Kehrscheiben.

Die Organisation des Schießwesens für die Standschützen bleibt die bisher übliche. Der Doppel für die Stichscheiben, mit Inbegriff der Speisekarte, ist zu 32 Fr. festgesetzt. Die Feldscheiben erhalten eine von den Standscheiben getrennte Verwaltung. Sämmtliche für die Feldscheiben eingehenden Ehrengaben werden auf diese Scheiben vertheilt. Der Ertrag der Feldkehrscheiben, in welche, wie bei den Standkehrscheiben, beliebig geschossen werden darf, wird nach Abzug von 20 Proz. als Beitrag zu den Verwaltungskosten, zu Gaben verwendet und gleichmäßig auf die geschossenen Punkte vertheilt. — Der Doppel für die Feldstichscheiben ist auf 7 Fr. gestellt und nicht an die Lösung des Doppels für die übrigen Stichscheiben gebunden. Die Scheiben erhalten die Form, welche im eidg. Reglemente für die Scharfschützen vorgeschrieben ist. Offenes Absehen und Feldstecher sind Bedingungen, ohne deren Erfüllung nicht in die Feldscheiben geschossen werden darf.

Der Schießplan im Allgemeinen, der vom Komite in seinem Minimum auf 100,000 Fr. festgestellt worden, dürfte in seiner Anlage allen billigen Anforderungen genügen.

Prämien werden verabfolgt:

a) für die Standscheiben:

Im Kehr: auf 10 Nummern . . . . 10 Fr.
auf 20 Nummern . . . . 15 Fr.
auf 30 Nummern nach der Wahl des Schützen ein silberner Becher im Werthe von 100 Fr. oder eine goldene Uhr von gleichem Werthe.

Auf die meisten Nummern 8 Prämien von 300 Fr. bis abwärts auf 20 Fr.

Im Stich: auf 7 Stichnummern . . . 150 Fr.
auf 6 Stichnummern . . . 70 „
auf 5 Stichnummern . . . 30 „
auf 4 Stichnummern (ohne Gabe) 15 „

b) für die Feldscheiben:

Im Kehr: für die meisten Nummern mit den meisten Punkten, und zwar in einer auf dem Schießplan vorgesehenen Zahl, eingehende Ehrengaben und Prämien aus der Schützenkasse.

Im Stich, wo die für die Feldscheiben eingehenden Ehrengaben vorzugsweise Platz finden werden, sind keine Prämien ausgesetzt, da auf die meisten Nummern mit den meisten Punkten abgesendet werden soll.

Die Prämien, so in Baarschaft verabfolgt werden, sollen in neu geprägten schweiz. Fünffrankenthalern mit der Randschrift „Eidgenössisches Freischießen von Solothurn 1854" ausbezahlt werden.

Die Becher, in Zürich und Genf, die Uhren dagegen von der solothurnischen Uhrenmachereigesellschaft verfertigt, sind ausgezeichnete Fabrikate und dürften von jedem Schützen, dem das Glück lächelt, mit Freuden entgegengenommen werden.

— In der „Basler-Ztg." ist eine Berechnung erschienen über die Anlagekosten der dermalen im Bau begriffenen schweiz. Eisenbahnen. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 6,820,000. Bezüglich der Länge derselben nennt sie die Morges-Yverdonbahn mit 9¾ Stunden, die Centralbahn mit 47 St., die Nordbahn mit 28¾ St., die St. Gallerbahn mit 14½ St. und die Südostbahn mit 34½ St.

Die Gesammtlänge der Bahnen beträgt 134½ Stunden und das gesammte Anlagekapital 130 Millionen, wovon ungefähr 70 Millionen gedeckt.

— Westbahn. Laut dem „Nouv." ist die Regierung von Waadt beim Bundesrath um die Konzession für den Durchpaß durch Freiburger Gebiet bei Murten zu Gunsten der Westbahn eingekommen. Dem nämlichen Blatt zufolge ist die Linie Morges-Iverdon so weit vorgerückt, daß sie binnen wenigen Wochen könnte dem Verkehr übergeben werden, die Regierung werde aber die Eröffnung nur unter gleichzeitiger Miteröffnung der Verzweigung nach Lausanne gestatten, weßhalb nun auf dieser mit ungewöhnlicher Rührigkeit gearbeitet wird.

— Im letzten Jahr wurden 2,527,376 Zentner Getreide und Hülsenfrüchte in die Schweiz eingeführt.

— Laut dem letzten Jahresbericht unseres Konsuls Kellersberger beläuft sich die schweizerische Bevölkerung in Kalifornien in runder Zahl auf 3000 Seelen, wovon über ein Drittheil Tessiner. Die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft von San Franzisko ist nun 5 Jahre alt und hatte 1767 Doll. Einnahme und 1628 Doll. Ausgabe. Sie besteht aus 123 Mitgliedern (8 Aargauer, 5 St. Galler, 12 Neuenburger, 2 Glarner, 9 Basler, 5 Solothurner, 13 Waadtländer, 2 Schaffhauser, 36 Tessiner, 12 Berner, 2 Bündner, 16 Genfer, 1 Urner). Der schweizerische Verein der Sakramento-Schützen hatte zwei Freischießen. Schweizer Waaren kamen aus den Kantonen Zürich, Bern, Genf, Neuenburg, Aargau, Basel, Waadt, St. Gallen, Appenzell und Luzern, unter andern 50 Fässer Extrait d'Absynthe, 325 Kisten Kirschenwasser, 1100 Stück Käse, 25 Kisten Champagner, 500,000 Stück Cigarren, 23 Stutzer, 250 Stück Schabzieger, Uhren für 320,000 Fr., dazu Seide-, Baumwoll- und Strohwaaren.

Es befindet sich dort ein schweizerisches Kapital von 2 bis 2½ Mill. Doll., das 2 bis 3 % per Monat Zinsen trägt. Die Gesammtbevölkerung Kaliforniens hat sich im letzten Jahr um 45,000 Seelen vermehrt, darunter 500 Schweizer.

Die Goldfelder sind 600 Meilen lang und 45 Meilen breit und lieferten 1854 einen Ertrag von 70 Mill. Doll. (51½ Mill. wurden zur Ausfuhr beim Zollamte angezeigt). Mit der Anwendung der Wasserkraft steigt die Ausbeute noch jedes Jahr. Die Goldgräber graben jetzt Tunnels. Nebst Gold sind noch 20,000 Flaschen Quecksilber (750,000 Doll.) ausgeführt worden.

San Franzisko wurde im letzten Jahr um hundert feuerfeste Gebäude vergrößert im Werth von 15,618,759 Doll. Im Bau begriffen ist ein Zollgebäude, veranschlagt zu 1 Mill. Doll. Die Schulhäuser mehren sich und der Unterricht ist unentgeldlich.

Aargau.

— Zu einem Bezirksverwalter für Aarau wurde Herr Friedrich Widler, bisheriger Militärtarenrevisor und zu einem solchen für Zurzach Herr Arnold Attenhofer von Zurzach, bisheriger Rechnungsrevisor, gewählt.

— Im „Schweizerboten" beginnt Einer gegen die Staatsbetheiligung für die Bötzbergbahn zu Felde zu ziehen. Offenbar ein Centralbähnler! — Wir müssen gestehen, der Mann versteht es auf raffinirte Weise gegen ein ihm mißbeliebiges Projekt zu Felde zu ziehen.

— Wäre das Ruederthal katholisch, so ließe sich aller Noth und allem Elend mit Jesuitenmissionen abhelfen, da es das aber nicht ist, so sollten die reformirten Geistlichen auch so eine Art Mission einführen. Das würde helfen, meint — wie uns der Schweizerbote meldet — die „Limmatstimme". Ja, ja, könnten die Jesuiten u. Comp. mit einigen Gerstenbroden und Fischen viele tausend Menschen speisen, wie der Heiland einst gethan, dann ließe sich's schon machen. Die selb Zit ist aber vorbi. —

— Vom 2. auf den 3. sind in Büren, Gemeinde Gansingen zwei unbewohnte Häuser abgebrannt. Sie waren für 1650 Fr. versichert.

— Lenzburg. (Eingef.) Am letzten Samstag ist in Lenzburg schon wieder ein Güterfuhrwerk im Rank beim Löwen stecken geblieben, und der Post bereits der Durchpaß versperrt worden, dennoch sollen bezüglich dieses Passes von Seiten der Einwohnergemeinde nur wieder halbe Maßregeln getroffen und aus einer Arbeit zwei gemacht werden wollen, was zwar in Lenzburg nichts ungewohntes sei — so meldets das „Aarauer Tagblatt". Hieran, und namentlich auch an den letzten - atz anknüpfend, müssen wir aus hiesigem Orte freilich zugeben, daß seit langen Jahren für die Verbesserung dieses absch ulichen Durchpasses durch die Stadt so zu sagen Nichts gethan worden ist, obschon die Staatsbehörden bereits seit 1840 eine Verbesserung der Straße mit mehr oder weniger Nachdruck verlangt — aber wie es scheint mit dem Freistaat Lenzburg niemals recht Ernst gemacht haben. Das letztere ist dem unbefangenen Beobachter um so unbegreiflicher, als der Uebelstand für den öffentlichen Verkehr ein allgemein anerkannter und die von der gehörigen Instandstellung der Straße beanspruchten Summen für die sehr reiche Gemeinde so zu sagen unerheblich sind. Es ist nun allerdings wenig erfreulich, wenn man bedenkt, wie andere Gemeinden, wie z. B. Brugg, Baden, Aarau, Zofingen, Aarburg und andern mehr seit einigen Jahrzehnden große Anstrengungen zur Verbesserung der Passage durch deren Ortschaften gemacht haben — während Lenzburg sich im spießbürgerlichen Gewande seiner saubern Gassenbesetze und Winkelränken gefällt; es ist ein Wunder, daß die guten Leute früher einmal zum Abbruche des alten Thors gekommen sind. Schon Anfangs der vierziger Jahren haben die Lenzburger zwar einen berühmten Meister des Straßenbaues, aus Zürich kommen und von demselben einen Plan um schweres Geld machen lassen; allein es scheint, daß ihnen schon wegen den Kosten dieses Planes die Haare zu Berge und die Leute deßhalb von der Correktion selbst abgestanden sein mögen. Die einsichtigere Minderheit der Einwohner wünscht sehnlich, daß einmal mit der Arbeit radikal vorgeschritten, und dadurch unendlich viel zur Verschönerung des Orts beitragen werde, damit man nicht mehr die Stadt Lenzburg in die Kathegorie anderer Städte, wie z. B. Mellingen, Kaiserstuhl, Klingnau, Laufenburg u. s. w. zu zählen beliebt, wo leider bezüglich der Verschönerung und Erweiterung der Passagen auch noch Vieles zu thun übrig bleibt. Schon längst hätte der hiesige Stadtbach außer die Stadt verlegt werden sollen; allein anstatt daß man diese allen andern vorangehende erste Arbeit schon letztes Jahr prächtig hätte vornehmen können, blieb dieselbe wieder liegen, bis jetzt etwa zwei Mann darbinter gerathen sind, welche jedenfalls zur Vollendung ein halbes Jahrhundert brauchen. Die Sache „seht nischt" sie „ziengen a'er wohl", wenn einige Rappelköpfe nicht Alles hintertreiben würden; hoffe man, daß endlich doch einmal die Staatsbehörde mit Zwangsmaßregeln einschreite.

— (Eingef.) Die Gemeinde Gisikon lieferte ein Muster wie man auswärts sitzende Bürger ungesetzlich besteuert. Ant. Weißenbach, Fürsprech, dessen Beschwerde vom Tit. Großen Rath in letzter Sitzung abgewiesen wurde — nachdem man ab Seite des Tit. Regierungsraths derselben in der Zwischenzeit größtentheils entsprochen — wurde anfänglich zu Bezahlung von Fr. 853 angehalten. Der Tit. Regierungsrath reduzirte diesen Betrag erstlich auf Fr. 697 und dann seit der Beschwerde an Großen Rath wieder um Fr. 348; also im Ganzen zu Gunsten des Besteuerten um Fr. 505. Die Beschwerde hat also immerhin für den Zahlenden gute Früchte getragen und ist für denselben keine traurige, sondern erfreuliche Geschichte

— Lengnau. In einem kaum 1½ Fuß tiefen Bache ist am 5. d. M. ein Mädchen von 15 Jahren, israel. Religion, ertrunken.

— Am 1. d. ist der angekündigte Postkurs zwischen Basel und Schaffhausen ins Leben getreten. Es ist damit einem dringenden Wunsch der Rheinthalbewohner abgeholfen. Wie wenig man in Laufenburg an solche eidg. Geschenke gewohnt ist, beweist der freudige Empfang, der ihnen dort zu Theil wurde. Man bekränzte das Thor, durch welches die Wagen einfahren sollten, und begrüßte sie von der alten Burgruine herab mit Böllerschüssen.

Bern.

— Professor Henne in Bern hat seinen Lehrstuhl niedergelegt und ist nach St. Gallen zurückgekehrt. Dort gedenkt er das von seiner Familie vor längerer Zeit errichtete weibliche Erziehungsinstitut fortzusetzen.

— Am 2. April hat sich ein Neutäufer aus dem Oberhasli, der als Rekrut nach Bern beschieden worden, in die Aare gestürzt. Ein Vorübergehender konnte dem, nach Rettung flehenden diese bringen. Befragt, warum er sich den Tod habe geben wollen, hat derselbe erklärt, der Schulmeister hätte ihm gesagt, daß er nicht selig werden könne, wenn er Soldat würde.

Zürich.

— Der ausgezeichneten Pianofortefabrik von Sprecher und Comp. in Zürich wird in einem öffentlichen Blatte Zürichs eine wohlverdiente Anerkennung zu Theil, welche wir — von der Wahrheit des Gesagten überzeugt — hier mit Vergnügen abdrucken: „Das von Sprecher und Comp. für die Pariser Ausstellung bestimmte **Piano oblique** wurde letzten Sonntag zahlreich besichtigt und geprüft. Das Aeußere ist reich und geschmackvoll mit Bildhauerei verziert. Die Tonfülle, die Gleichmäßigkeit durch alle 7 Oktaven, die Eleganz der Spiel-Art, Präcision der Dämpfung u. s. w. fand allgemeine Anerkennung, und diese Firma hat jetzt ihr bei Gelegenheit des vorjährigen Wettkampfes abgegebenes Versprechen: „die Pianos Scheel oder Erard vollständig, aber viel billiger zu machen" unbedingt erfüllt. Es wird lediglich von einer geschickten Vertretung in Paris abhängen, daß unser Urtheil durch die dortige Jury bekräftigt werde." Mit bestem Gewissen können wir Allen, die sich Klaviere anschaffen wollen, diese Fabrik empfehlen. Sie liefert ausgezeichnete Arbeit und ihre Preise sind nicht übermäßig.

— Die Revisionskommission, welche das Erbrecht in Angriff nahm, sprach sich in großer Mehrheit für die Theilung nach dem Maßstab von fünf Theilen für die Söhne und vier Theilen für die Töchter aus.

— Am Mittwoch sind nicht weniger wie 25 Ochsenstiere, lauter prachtvolle Exemplare, durch die Straßen Zürich's geführt worden.

Luzern

— Die Erdarbeiten auf der ganzen Eisenbahnlinie Olten-Luzern haben nun begonnen; die Materialien für den Oberdau sind bereits bestellt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese ganze Strecke am 1. Juli 1856 dem Betriebe geöffnet wird.

— Am Mittwoch Abends fuhren 3 Personen, Pferdehändler Gräzer aus Schwyz, Großrath Gut aus Luzern und eine italienische Dame in einem Beiwagen Basel zu. Gut wollte nach bekanntem Chaisenrecht die Füße strecken, was aber der Pferdehändler nicht zugeben wollte. Dadurch entstand Streit, wobei der Pferdehändler mit dem Sackmesser dem andern einen Streich auf den Kopf versetzte, daß der Verletzte zu Gerlischwyl aussteigen mußte. Der Pferdehändler sitzt zu Hochdorf im Verhaft.

Glarus.

— Die „Altersklasse für Fabrikarbeiter" ist von der Standeskommission anerkannt. Zweck der Anstalt ist, für Fabrikarbeiter in Glarus von einem gewissen Alter an und bis zu dem Tod eine jährliche Unterstützung zu gewähren. Die vier Firmen (Heinrich Brunner, Joh. Heer, Gebr. Streiff, Becker und Comp.), welche ihre Arbeiter zum Beitritt verpflichten, haben dem Unternehmen eine erste Dotation von 10,000 Fr. gemacht.

Solothurn.

— Es hat lange gedauert bis endlich für den Dienst auf der Aare ein Dampfschiff erbaut worden. Und jetzt ist dieses eine kaum da, so spricht man schon von der Herbeischaffung eines zweiten.

— Am Hauensteintunnel, der am 1. April mit seinem südlichen Stollen auf 1700 Schuh, mit dem nördlichen auf 640 Schuh durchgetrieben war, wird mit vermehrter Arbeitskraft geschafft.

Freiburg.

— Ein Josef Roulin von Vernets hat einem Freiburger Metzger eine vierjährige Kuh für Fr. 1000 verkauft und wiegt 2150 Pfd. Sie wurde bereits abkonterfeiet.

St. Gallen.

— Die Jesuitenmissionen dauern in hierseitigem Kantone immer noch fort. Am 25. vorigen Monats nahmen dieselben in Oberriet ihren Anfang. Der Bote am Rhein bemerkt trefflich und wahr, daß der Kronenwirth daselbst die besten, der Pfarrer dagegen die schlechtesten Geschäfte mache, weil er alle Kosten aus eigenem Sacke bestreiten müße. Gälte das Sprichwort „wer bestehlt, der zahlt" so würde die große Trommel weniger gerührt werden.

Thurgau.

— Nach der „N. Thurg. Z." haben in letzter Zeit viele Lehrer ihre Entlassung genommen, um nach Texas in Amerika zu übersiedeln.

Tessin.

— Der Staatsrath Tessin's hat ein Dekret gegen die Einmischung der Geistlichen in die Politik erlassen. Er geht dabei von der doppelten Ansicht aus, daß es seine erste Pflicht sei, die endlich erlangte Ruhe des Kantons zu wahren und neuen Agitationen vorzubeugen, und daß der Mißbrauch, den Pfarrer und andere Geistlichen von ihrer amtlichen Stellung gemacht haben, nicht wenig Schuld trage an der traurigen Aufregung, welcher der Kanton seit Monaten preisgegeben war.

Waadt.

— Der „Conf." meldet, daß auf Verlangen des Staatsraths von Genf eine Konferenz der Diözesanstände des Bisthums Lausanne und Genf nach Freiburg auf den 11. d. einberufen ist, um über die durch Petitionen angeregte Frage der Rückkehr des Bischofs von Martigny zu verhandeln.

Genf

— Der Bau der Eisenbahn von Genf nach Lyon ist sehr lebhaft in Angriff genommen.

— Eine in Genf feilgebotene, 34 Pfund wiegende Lachsforelle ist von einem französischen Konditeur gekauft worden, der sie sogleich als Geschenk an den General Canrobert hat abgehen lassen.

Deutschland.

— Baden. Das Schwurgericht in Freiburg hat eine Zürcherin von Wyl, Wittwe Susanna Keller, geb. Vogt, die ihr drittes uneheliches Kind im Rhein ertränkte, zu 14 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung verurtheilt.

— Konstanz. Am 26. und 27. hatte das Schwurgericht einen grausigen Fall zu beurtheilen. Ein Unthier von Mensch, eine Weibsperson aus Meßkirch hatte aus Rache gegen eine Frau dieser ihr 11 Monate altes Kind aus dem Bette genommen und vom 4. Stocke durch das Abtrittrohr in den Güllensammler geworfen. Sie wurde zum Tod verurtheilt und nahm das Urtheil mit der empörendsten Gleichgültigkeit hin.

— Baiern. Vor dem Schwurgericht in München standen am 29. März zwei Straßenräuberinnen, die eine 30, die andere 24 Jahre alt. Sie hatten in der Nacht vom 22. auf den 23. Okt. einen kleinen schwächlichen Mann, von dem sie wußten, daß er Geld bei sich trug und den sie sonst sehr genau kannten, angefallen, zu Boden geworfen und ihm 31 fl. entwendet. Obgleich die beiden Amazonen Männerkleidung getragen hatten, kam man ihnen doch auf die Spur und sie gestanden die That sofort, beschönigten sie aber damit, daß der Beraubte ihnen für gewisse Liebesdienste öfters Geld versprochen, aber sein Versprechen nie gehalte habe. Das Gericht verurtheilte sie zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

— In München ist der Armeebefehl erschienen, welcher zahlreiche Beförderungen in der bayerischen Armee verkündet.

— München. Unglück auf der Eisenbahn. Bei Ranhafen sind am 31. v. M. zwei Güterzüge zusammengestoßen. Die beiden Lokomotiven wurden arg zugerichtet. Die Passagiere kamen mit Quetschungen davon. — Auf der Starnberger Bahn kam der Zug aus dem Geleise, was einen zweistündigen Aufenthalt verursachte. In beiden Fällen war die Unachtsamkeit der Wärter Ursache.

— In München sind vom 10. Febr. bis 27. März 40 Cholerafälle vorgekommen, wovon 20 tödtlich endeten.

— Die Cholera fordert auch wieder Opfer in Augsburg.

— In Nürnberg ist eine Fabrik falschen Geldes entdeckt worden.

— In Lindenburg an der Hardt hat ein alter Mann seine Ehehälfte um's Leben gebracht. — Zu Köln sind zwei Mägde vom Zuchtpolizeigericht zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie, um sich an ihrer Meisterin zu rächen, derselben Lieblingskatze lebendig in einem Bratofen verbrannten.

— Der zweiten preußischen Kammer ist ein Antrag auf Beseitigung des Sundzolles gestellt worden. Die diesen Antrag vorberathenden Kommissionen berechnen die Belastung, welche dem Ostseehandel durch den Sundzoll im Jahre 1848 zugefügt wurden, auf 4,357,501 Thaler, also jährlich auf beinahe 4½ Million Thaler, und empfehlen der Kammer den Beschluß zur Abschaffung.

— Eine Stimme aus Preußen, die des „preußischen Wochenblattes" sagt, die Nothwendigkeit eines Zusammenhaltens mit Oesterreich gegen Rußland ausführend, und nachdem es die Eroberungspolitik dieser Macht als unveränderlich bezeichnet, folgendes: „Die Zeit eines Kampfes auf Leben und Tod mit Rußland wird kommen trotz aller Bande des Bluts und aller Bundesgenossenschaft. Jetzt steht es in Preußens Macht, einen Kampf um den Sieg zu beginnen, der unausbleiblich ist; versäumt es ihn, so steht ihm in der Zukunft einer um die Existenz bevor. Jetzt hat es ganz Europa zum Bundesgenossen; später vielleicht Niemand. Das ist sicher, daß Rußland für die jetzigen Liebesdienste, die es ihm leistet, ihm ebenso wenig danken wird als für die, welche Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1829 leistete. Wer bürgt dafür, daß in Frankreich die Lockungen Rußlands jederzeit so abgewiesen werden wie jetzt?" — Uns nimmt wunder wie dieses Blatt in Preußen seine Meinung von der Leber weg so schreiben darf.

— Breslau. Ein Hirtenbrief des Erzbischofs Dr Förster ist sehr gesalzen. Nongeaner und deren Kinder wenn sie wieder Katholiken werden wollen, müssen neu getauft werden. Den Geistlichen wird Theater, Tanz, Jagd untersagt, eben so Hazardspiel und das Würfeln um Geld, Kartenspiel nur in sehr beschränktem Maße erlaubt. Hinwieder verboten aller vertrauliche Umgang mit Mädchen, jungen Wittfrauen, geschiedenen Frauen und Weibspersonen von zweideutigem Rufe ꝛc. Eine strenge Obrigkeit — wird nie lang regieren! —

— In Westpreußen hat die Weichsel ungeheuren Schaden gethan. In der Nacht vom 27. zum 28. März stieg der ohnehin mächtig angeschwollene Strom plötzlich um 8 Fuß und durchbrach den Deich der Falkenauer Niederung an drei Stellen. Die Menschen wurden in ihren Wohnungen schlafend überrascht, und man weiß nicht, wie viele den Tod in den Wellen gefunden haben. Bei Garz schwamm ein Stall an's Ufer, auf welchem sich fünf Menschen, darunter zwei kleine Kinder, gerettet hatten. Sie stiegen glücklich an's Land, ebenso ein Mann, der bettend auf einem Baumstamm an das Ufer trieb. Um dieselbe Morgenstunde des 28. März brach das Dach des großen Marienburger Werders an zwei Stellen, jede an 1200 Fuß breit und mehr als zehn Quadratmeilen des gesegnetsten Landes, das in der Monarchie zu finden ist, stehen unter Wasser, aus dem nur die Giebel der Häuser hervorragen.

— In Erfurt hat ein 40jähriger geistesschwacher Mensch, Namens Färber, das zweijährige Söhnlein seiner Schwester auf schauderhafte Weise ermordet. Er hat ihm die Kehle, Luftröhre und Schlund nebst großen Gefäßen und Nerven durchbissen, alle Weichtheile am Halse abgenagt, das hervorströmende Blut getrunken, die Haut von der Brust, dem Unterleibe, dem Rücken, den Armen herabgezogen und die Fettpolster und Fleischpartien abgebissen und verzehrt. Die gerichtliche Untersuchung hat die vollständige Unzurechnungsfähigkeit des Mörders ergeben; als einziges Motiv gibt er an, daß er habe Fleisch essen wollen, um groß zu werden. Er wurde in der Irrenanstalt zu Halle untergebracht.

— Göttingen. Wegen mehrfachen Pistolenduellen und Prügeleien sind in den letzten Tagen über ein Dutzend Studenten ausgewiesen worden.

— Aus Hamburg erfährt man, daß das englische Dampfgeschwader vor Helsingborg eingetroffen war.

— Wien. Am 30. März ist die Erzherzogin Maria Dorothea, Wittwe Palatin Josefs dritter Ehe, und Tochter des Herzogs Ludwig Friedrich Alexander von Würtemberg, geboren 1797 in Pesth gestorben.

— Die Friedenskonferenz hat den Artikel III. übersprungen, und die Berathung über den vierten Punkt begonnen. Ob sie den Muth nicht hatten sich gleich hinter den wichtigsten Punkt zu machen?! —

— Die türkischen Gesandten bei der Wiener Konferenz sehen sich als das fünfte Rad am Wagen an. Jedenfalls sind sie in einer sehr abhängigen Stellung.

— Oesterreich. Auf den 4. d. wurde der französische Minister Drouyn de Lhuis in Wien erwartet, nachdem derselbe zuvor in London mit Palmerston sich besprochen hatte. Ueber die Mission Drouyn's schreibt man der Frankf. Postzeitung aus Paris: Der Kaiser, höchst ungehalten über den langsamen Gang der Wiener Konferenz, schickt seinen Minister des Aeußern dorthin, um die in Wien versammelten Herren etwas mehr anzuspornen und ihnen zugleich offen zu erklären, daß der Kaiser sich unmöglich zu einer Umänderung der Friedensbedingungen verstehen könne. Zugleich hat Drouyn de Lhuys den geheimen Auftrag, den Wiener Hof dringend aufzufordern, endlich aus seiner Neutralität herauszutreten und Rußland die Zähne zu zeigen.

— Wiener Korrespondenzen versichern, es seien zwischen dem Grafen v. Buol und dem sardinischen Diplomaten Grafen San Marzano Unterhandlungen gepflogen worden, welche die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen zwischen Sardinien und Oesterreich erwarten lassen.

Frankreich.

— Die jüngste Angabe verschiedener Blätter, daß aus der 2. Fremdenlegion nichts werde, entbehre jeder Wahrheit. An dem Zustandekommen derselben sei nicht der mindeste Zweifel; täglich strömen eine Menge Leute auf den Sammelplatz.

— An der Pariser Ausstellung betheiligen sich 7 bis 8000 Franzosen, 3000 bis 3600 Engländer, 2200 Angehörige des deutschen Zollvereins, 1800 Oesterreicher, 680 Belgier, 460 Schweizer, 340 Spanier, 220 aus Toskana und 200 Piemontesen u. s. f., im Ganzen 17 bis 18,000 Aussteller, ungefähr gleich viel wie in London. Das Gebäude ist der Kommission bereits übergeben und diese hat begonnen, Tische und Verschläge anbringen zu lassen.

— Auf der Münze hat nun die Prägung von Hundertfrankenstücken in Gold begonnen. Dieselben sind etwas kleiner als Thaler und haben auf der Rückseite das kaiserliche Wappen mit dem Mantel.

— Nicht Herr Beiel von Zürich sondern sein Schwiegervater habe die Methode Fleisch aufzubewahren entdeckt.

— Der Kaiser von Frankreich hat viele Visiten zu machen. In England wird Windsor prachtvoll zum Empfange des hohen Gastes hergerichtet, in Konstantinopel wissen sie nicht wo und wie anfangen, um den Kaiser würdig zu empfangen, und endlich werden auch prachtvolle Gemächer in Wien hergerichtet, um eben denselben hohen Gast zu empfangen. Welch ein Unterschied zwischen dem Hohen und zwischen dem Gemeinen!

— In Paris will eine Gesellschaft für die Zeit der Ausstellung 500–600 Wagen bauen lassen, die in allen Straßen von Paris zum Transport der Besucher nach dem Glaspallast verwendet werden sollen.

England.

— Laut offiziellen Erklärungen wird Lord J. Russell nach den Osterferien in London eintreffen und gehen bedeutende Verstärkungen nach der Krim.

— Mit ihren Werbungen sollen die Engländer in der Türkei nicht gar glücklich sein. Der Türke füge sich nicht so leicht unter die Befehle der Christen und namentlich nicht unter die Engländer. Sie seien viel zu brutal.

— Der steigende Werth von Grund und Boden in London geht ins Grausige. Eine Fläche von 40,000 Quadratfuß berechnet man auf 470,000 Pfd. Sterling (à 25 Fr. per Pfd.)

Belgien.

— Das neue Ministerium ist durch und durch ultramontan. Die Zeitungen prophezeien ihm kein langes Leben.

Italien.

— In Piemont werden für das Hülfskorps 800 Ochsen geschlachtet und eingesalzen.

— Das sardinische Expeditionskorps soll 17000 Mann stark werden.

— Der sardinische Kriegsminister ist nun offiziell zum Kommandanten des Expeditionskorps nach dem Orient, General Durando zum Kriegsminister ernannt.

— Neapel. Laut Privatbriefen sind die frühern Zeitungs-Berichte, welche das Publikum vom Abmarsch mehrerer Schweizer-Regimenter von Neapel nach der Krim unterhielten, alle grundlos, neuere Mittheilungen vom 17. März erwähnen davon mit keiner Silbe.

— Am Feste der unbefleckten Empfängniß Maria habe zu Taccia das steinerne Bild der Muttergottes die Farbe gewechselt und die Augen geöffnet. Warum sollte dieses neue Wunder nicht wahr sein ihr Ungläubigen? Kann man mit dem Glauben ja selbst Berge versetzen!

— Während wir in der Schweiz einen strengen Winter hatten, hatten sie im südlichen Italien fast gar keinen. Schon fürchtete man ein Fehlschlagen der nächsten Ernte, als der März endlich den lang ersehnten Regen brachte, und mit ihm auch wieder die größte Hoffnung auf eine gesegnete Ernte.

— Nach Berichten aus Verona zeigten sich schon an den Sprößlingen des Rebstockes Spuren der bekannten traurigen Krankheit.

— Die Regierung von Modena hat in Folge mehrerer schweren Verwundungen und Meuchelmorde, die der Aufregungen der mazinischen Propaganda zugeschrieben werden, die Stadt Carara wieder in Kriegszustand erklärt.

Spanien.

— Die Regierung hat dem Cardinal-Erzbischof von Toledo, der sich dermalen in Rom befindet, die Weisung zugehen lassen, ohne ihre besondere Erlaubniß Spanien nicht mehr zu betreten. Auch noch drei andere Erzbischöfe und Bischöfe haben bei der Regierung gegen den Verkauf der Kirchengüter Vorstellungen gemacht.

Türkei.

— Der Pforte ist wieder ein Zugeständniß abgerungen worden; die Strafe, welche bisher jeden Muselmann traf, der zum Christenthum übergieng, wurde auf die Vorstellungen der Alliirten abgeschafft.

— Der Sultan hat für die Opfer des Erdbebens in Brussa 300,000 Piaster gespendet.

— Das Erdbeben in Brussa soll doch über 900 Menschenleben gekostet haben.

— Am 10. v. Mts. hat durch den Vicekönig von Egypten die feierliche Grundsteinlegung zur neuen Citadelle oder Stadt Saidia am Nil stattgefunden, unter dem Gebete des Ulemans und dem Donner der Kanonen.

Rußland.

— Der homöopatische Leibarzt des Kaisers Nikolaus, Dr. Mandt, hat Petersburg wirklich verlassen; er war schon früher verdächtigt worden, den Czaren nicht nur falsch zu behandeln, sondern mit Gift nach seinem Leben zu trachten.

— Aus Petersburg wird von dem Eintreffen eines neuen Goldtransports aus den russischen Minen berichtet, der dritte seit zehn Monaten. Diesmal sollen die Minen des Urals 5000 Pfund des edeln Metalls geliefert haben, diejenigen von Kasan nahezu 8300 Pfund.

— Aus Petersburg wird unterm 20. v. M. wieder von vielen Rüstungen gemeldet. Alle Zugänge zur Residenz würden durch furchtbare Festungswerke vertheidigt. Auch alle Punkte des Kronstadter-Busens, welche etwa eine Landung gestatten oder erleichtern könnten, sind befestigt und armirt worden. Der Meerbusen bildet einen ungeheuern Kranz von Werken, welche von Kanonen strotzen, von 40,000 Mann der besten Truppen vertheidigt und von eben so viel Seeleuten in Kanonenbooten gedeckt seien. Schiffe ständen eine Menge bereit, um auf den ersten Wink versenkt zu werden, sobald sich die Flotte der Alliirten wieder blicken lasse.

Hieraus kann man sehen, wie genau die Russen es mit der Wahrheit nehmen. Vor Jahr und Tag schon machten sie sich mit der Unbesiegbarkeit von Kronstadt breit, und jetzt melden sie wieder, was sie alles für dieselbe zu mehrerer Sicherheit gethan hätten. — Der gleiche Korrespondent meldet im Weitern aber auch noch, daß man in Petersburg eine Höllenangst vor den Kanonenbooten und riesigen schwimmenden Batterien, welche in diesem Augenblicke auf den Werften Frankreichs und Englands gebaut werden, habe; man fürchte sie so sehr, weil sie die einzige Art von Fahrzeugen seien, die an Kronstadt heranrücken, die Stadt und die Arsenale verbrennen, die Batterien von hinten angreifen und sogar bis Petersburg vordringen könnten."

Zur Kriegsfrage.

— Alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Wiener Friedenskonferenz keinen Frieden zur Welt bringen wird. Der junge Kaiser von Rußland, auf den man ohne besondern Grund so viel baute, hat bis zur Stunde keine von den vielen Hoffnungen, die man an seine Thronbesteigung knüpfte, erfüllt, vielmehr hat derselbe durch seine ersten Schritte das Gegentheil bewiesen. Man denke sich nur die gewaltsame Rekrutenaushebung in Polen, wo man in einer Nacht bei 20,000 Jünglinge gewaltsam fortschleppte; — man erinnere sich des allerjüngsten Kriegsmanifestes der heiligen russischen Synode (der verkörperte Ausdruck des russischen Papstes, des Kaisers), die zum russischen Volke in einer Sprache redet, wie unter Nikolaus nie gesprochen worden. — Kurz für den gewünschten Frieden sind noch keine Anzeichen am politischen Himmel!

— Von Wien her vernimmt man, daß die Alliirten auf Schleifung der Festung Sebastopol nicht beharren. Gleichwohl seien ihre Begehren aber immer noch von der Art daß Rußland nicht anbeißen wolle. — Mit Preußen hätten die Westmächte ihre Unterhandlungen abgebrochen. Dafür will denn aber das F. J. wissen, daß Gortschakoff das Begehren gestellt habe, Preußen bei den Friedenconferenzen zuzulassen. — Am 27. schreib Einer nach Frankfurt, die Berliner hätten alle Hoffnung, daß der Frieden hergestellt werde. Der besagte Artikel fand aber bis zur Stunde von keiner andern Seite einen Wiederhall. — Ganz anders lauten die Berichte aus Frankreich: Wenn die öffentliche Stimmung anfänglich den Krieg nicht gern gesehen habe, so würde es doch heute, nachdem Tausende von Franzosen und viele Millionen geopfert wurden, sich mit dem Aufgeben Sebastopols nicht befriedigt zeigen. Die Armee aber glaubt nicht, daß ein Napoleon etwas unmöglich gefunden habe und von einem freiwillig mit den Waffen begonnenen Unternehmen zurücktrete: auf sie würde ein Rückzug aus der Krim den ungünstigsten Eindruck machen.

In England wurde als Gegensatz zu Obigem dagegen eine Petition an die Regierung zu Gunsten des Friedens herumgeboten. Palmerston erklärte den Ueberbringern jedoch, sie wüßten kaum um was sie bitten

— Das englische Weiblatt „Times" meint, man müsse vor Allem den Erfolg eines neuen Bombardements abwarten und erst dann lasse sich bestimmen, ob ein ganz neuer Operationsplan zu machen sei oder nicht. — Ein gefangener russischer Offizier soll erklärt haben, Sebastopol wäre im Herbst leicht zu nehmen gewesen, jetzt dagegen nur dann, wenn man es ganz einschließen könne. — Die neuen kongreveschen Raketen in die Stadt geschleudert, haben mehrere bedeutende Feuersbrünste zur Folge gehabt

— Nach Berichten aus dem Lager vor Sebastopol ist der Admiral Istomin, Kommandant der russischen Flotille, am 22. März auf der Stadtseite gegen Malakoffthurm gefallen. Wenn er nur nicht wieder aufsteht wie schon mancher. —

— Drei kleine russische Dampfschiffe, welche allem Anschein nach Rekognoszirung versuchten, wurden am 8. d. von den französischen Kanonieren der Batterie St. Laurent mittelst glühenden Kugeln so demolirt, daß sie sanken. Auf die in Booten fliehende Mannschaft ward nicht gefeuert.

— Aus der Krim wollte man wissen, daß am 14. das Bombardement auf Sebastopol wieder eröffnet worden sei. Spätere Berichte bestätigen diese Angabe jedoch nicht, und so ist anzunehmen, was sich übrigens auch aus den Berichten neuern Datums zeigt, daß man das Bonbardement noch nicht mit aller Kraft begonnen habe.

— Im englischen Lager vor Sebastopol machte sich ein Soldat vorzugsweise dadurch bemerklich, daß er, während seine Kameraden in Noth und Entbehrungen zu durchsichtigen Schatten wurden, von Tag zu Tag und sichtlich an Wohlbeleibtheit zunahm. Das Wort seines großen Landsmannes Sir John Falstaff, daß Noth und Elend den Menschen aufblasen wie einen Schlauch, schien sich an ihm zu bewähren. Sonst fiel er auch durch sein bescheidenes Wesen, durch seinen Dienstfeifer und seine große Tapferkeit auf. Letztere bewies er an der Alma, noch glänzender aber bei Inkerman, wo er sich in den dichten Feind stürzte, um einen umzingelten Kameraden herauszuholen, was er auch glücklich bewerkstelligte. Sein Benehmen an diesem Tage sollte ihm ein Avancement einbringen, aber er lehnte es bescheiden ab. Desto größer war das Erstaunen, als er nach allem dem eines Tages verschwunden und es allen Anschein hatte, daß er desertirt war. Allein nach vierzehn Tagen kam er wieder zum Vorschein — doch wie sah er aus! Elend, blaß, mager — seine Wohlbeleibtheit war dahin. Die Untersuchung, die sofort gegen ihn eingeleitet wurde, ergab, daß der Soldat in einer tatarischen Hütte indessen — niedergekommen und eines Knäbleins genesen war. Niemand wußte um sein oder vielmehr ihr Geheimniß, als eben jener Kamerad, den er bei Inkerman gerettet und der nichts Anderes war, als ihr seit zwei Jahren ordentlich angetrauter Gatte. Um ihm zu folgen, hatte sich die treue Schottin anwerben lassen. Das Corpus delicti des Neugebornen wurde aus seinem Versteck in der tatarischen Hütte herbeigeholt und bewies, was zu beweisen war. Der Sohn des Lagers wurde unter großem Jubel Almus Inkerman genannt, in Erinnerung an die Schlachten, die er ohne Rücksicht auf seine mangelhafte Entwicklung mitgemacht hatte. Die ganze Familie erhielt Urlaub und befindet sich gegenwärtig in Pera, um Almus Inkerman von seiner unverhältnißmäßig langen Dienstzeit ausruhen zu lassen.

Von der Ostsee.

— Am 28. März ist das ganze leichte Geschwader der Ostseeflotte nach der Ostsee aufgebrochen. Am 2. April ist die ganze Ostseeflotte von Spithead abgesegelt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Billiger, Rupert, von Wiggwyl, fäßhaft in der Eichmühle. Eingabe bis 19. April dem Gemeindrath Beinwyl.

Beneficia Inventarii.

Huber, Laurenz, Friedensrichter-Statthalter, von Unterlunkhofen. Eingabe bis 26. April. — Braun, Konrad, Maurer von Oberburg. Eingabe bis 5. Mai — Frei, Hans Rudolf, Vogtsbaschis, gew. Pintenwirth im Oberdorf zu Gontenschwil. Eingabe bis 5. Mai.

Geldstage.

Aarau. Lüscher, Bernhard, gew. Fuhrmann von Muhen; — Lüscher, Johann, Vater, Zimmermann, von Obermuhen; — und Hunziker, Jakob, Gibelmelchers, von Muhen. Eing. bis 12. und Koll den 27. Mai in der Gerichtsstzl. — Rufli, Elisabeth geb. Hemmeler, Steinhauers Frau, von Aarau. Eing. bis 12. Mai. Koll. u. Nachschlag den 4. Juni in der Gerichtsstzl. — Frei, Rudolf, Mechanikus, von Biberstein. Eing. bis 12. Mai. Koll. und Nachschl. den 12. Juli im Bären daselbst. **Baden.** Humbel, Brüder Leonhard, Jakob Leonz, Joseph und Johann, von Stetten; — Meier, Wittwe Anna Maria geb. Flori, von Stetten; — Bopp, Johann, älter, im Berg von Wettingen; — Meier, Ulrich, Rößliwirth von Bubikon. Eing. bis 4. und Auffallsverhdlg. den 22. Mai. **Bremgarten** Huber, J. Joseph, Schuster, von Sarmenstorf; — Stierli, Frau A. Maria geb. Städli, von Gößlikon; — Meier, Frau Katharina geb. Mäder, Doktors, von Wohlen; — und Meier geb Stark, Wittwe Kath. Barbara, Altbruggmüllers, von Wohlen, in Bremgarten. Eing. bis 30. April u. Verrechtstg. den 5. Mai. **Brugg.** Rauber, Frau Maria geb. Bösiger, Sattlers von Windisch. Eing. bis 10 u. Koll. den 11. in der Gerichtskanzlei. **Kulm** Bolliger, Jakob, Schaffners, von Leutwyl. Eingabe bis 5 Mai Koll u. Nachschlag den 9 Juni im Bären daselbst — Wirz, Rudolf, Sattler, von Menziken. Eing. bis 5. und Koll. den 15. Mai in der Gerichtsstzl. **Laufenburg** Winter, Dionys, von Oberkaisten. Schuldenliquid. den 30 April. — Walde, Fridolin, von Wittnau Liquidation den 1. Mai. — Obrist, Georg, Zimmermann, von Galten. Liquid. den 2. Mai. — Herzog, Fridolin, von Frick. Liquid. den 4. Mai. — Jumsteg, Damian, von Ganslingen. Liquid den 5 Mai. — Oeschger, Remigius, Deckers, von Galten. Liquid. den 7. Mai. **Muri.** Geißmann, Frau Verena geb. Müller in Bünzen; — Rietlispach, Burkard, in Dorfmuri; — Frei, Meinrad, Straßenknecht, von Dorfmuri; — und Meier, Elisabeth, von Waltenschwyl. Eing. u. Verrechtstg. den 23. April — Giger, J. Leonz, Neuhüslers, von Kestenberg. Eing. u. Verrechtstg. den 30. April. **Rheinfelden** Gaßer, Leopold, von Zeiningen; — und Knapp, Joseph, Zimmermann, von Rheinfelden Liquid. den 25. April. **Zofingen.** Hofer, Hs. Jakob, auf dem Geißhubel zu Niederwil Eingabe bis 5. Mai. Koll. und R. den 11. Mai in der Badwirthschaft auf dem Geißhubel. — Simmen, Jakob, Zimmermann in Ostringen; — Wilhelm, Rudolf, Decker, von Safenwil und — Mühletaler, Jos. Gottlieb, von Bottendhausen, (Kt. Bern) in Safenwil. Eing. bis 5. und Koll. den 14. Mai. — Dirtwächter, Verena geb. Hürzeler, Rudolfs genannt Hubers Wittwe, in Safenwil. Eing bis 5. Mai Koll. und Nachschlag den 22. Mai im Gasthause zum Löwen in Safenwil. **Zurzach.** Kalt, Johann, alt Gemeindschreiber, von Kleindöttingen. Eingabe bis 28. April. Verrechtstg. den 2. Mai.

Rehabilitationen.

Lehner, Rudolf, Hansen, auf dem Rütihof, Gemeinde Gränichen. — Kiburz, Bernhard, Weaknecht, von Oberentfelden. — Hintermann, Hans Rudolf, Schuhmachers-hansis, von Beinwil. — Spirgi, Samuel, Mahler, Nähenrudis, von Unterkulm. — Rüedi, Joseph, von Meltau. — Härdi, Jakob, Hufschmied, von Staufen. — Bloch, Salomon, Lederhändler von Lengnau.

Die Augsburger Schranne am 30. März enthielt 2467 Scheffel, wovon 2320 verkauft wurden. Die Preise sind insgesammt wieder etwas zurückgegangen: Weizen um 18, Korn um 21, Roggen um 36, Gerste um 19 und Haber um 9 kr. Mittelpreise: Weizen 26 fl. 20 kr, Korn 26 fl. 27 kr., Roggen 21 fl. 13 kr, Gerste 14 fl. 55 kr, Haber 8 fl 12 kr.

Die **Münchener** Schranne am 31. März enthielt 13,420 Scheffel, wovon 9456 verkauft wurden. Die Preise sind gefallen, nur Waizen stieg um 4 kr, Korn fiel um 59, Gerste um 52 und Haber um 21 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 58 kr, Korn 21 fl. 40 kr, Gerste 15 fl. 15 kr, Haber 8 fl. 22 kr.

Inserate und Anzeigen.

Steigerungspublikation.



Mit Bewilligung der Waisenbehörde werden die Erben des sel. verstorbenen Herrn Melchior Blum zur Blume in Koblenz unter gesetzlicher Vertretung am Dienstag den 10. April nächsthin, von Nachmittag 1 Uhr an, im Gasthause zur Blume daselbst eine öffentliche, freiwillige Kaufssteigerung abhalten über:

1. das an der Landstraße, der Rheinfähre und dem Zollhause gelegene, sehr frequentirte Gasthaus zur Blume in Koblenz, mit oder ohne Inventur, sammt Scheune, Stallung, Remise, Brunnen, Kraut- und Baumgarten;
2. ein kleines Wohnhaus mit Scheune und Garten;
3. 17 Jucharten Matt-, Acker- und Holzland, alles im besten Zustande.

Die Steigerung wird über einzelne Gebäulichkeiten und Grundstücke getrennt abgehalten, es können aber Grundstücke mit in den Kauf der Gebäulichkeiten bedungen werden.

Es können die Verkaufsgegenstände täglich eingesehen und die nähern Bedingungen bei dem Unterzeichneten vernommen werden.

Koblenz den 27. März 1855.

Der Beauftragte:
Nikl. Häfliger.

Holzsteigerung.

Dienstag den 10. dies, Nachmittags 2 Uhr, werden im Staatswalde „Banholz" öffentlich versteigert:

6 Fohrenstämme,
22 Klafter Mischelholz,
1200 Reiswellen.

Ferner:

Mittwoch den 11. dies, Vormittags 9 Uhr, im Staatswalde „Bick" bei Würenlos:

2 große Buchenstämme,
20 Fohren- und Rothtannstämme,
18 Klafter Buchenholz,
11 Klafter Mischelholz,
1400 Reiswellen,
eine Partie Wagnerholz.

Bremgarten den 4. April 1855.

Forstinspektion Baden.

Freiwillige Steigerung.

Künftigen Dienstag den 10. April Morgens 10 Uhr werden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

50 Pfund süße Mandeln, 2 neue Betten, circa 40 Ellen Hosenstoff (Paxqoin), circa 60 Ellen Tischzeug, eine Partie Herrenkleider, eine Partie leinenes Tuch, Frauenzimmer-Kleiderstoffe, bronzene Kerzenstöcke nebst andern Gegenständen mehr

Baden den 6. April 1855.

Bei Unterzeichnetem ist nebst Kleesaamen, Esparsetten, Lüsernen, Mattenklee und Schmalensaamen auch Hanf- und Rüblisaamen zu haben.

Baden im April 1855.

J. Widmer.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben neue Esparsette- und Kleesamen zu billigen Preisen.

Bremgarten den 5. April 1855.

F. Bürgisser.

Bei Jakob Werder, Lodvogten in Oberendingen ist zu verkaufen: Circa 130 Zentner gutes Heu und Emd; 15 Bauntannen, meistens Trem und circa 12 Zentner meistens junge Eichenrinde

Zu vermiethen:

Auf 1. Mai eine Wohnung, bestehend in Wohnstube, drei Zimmern, Küche, Estrich und Keller bei J. Keller in der mittlern Gasse in Baden.



Für Auswanderer.



Unterzeichnetet macht den Auswanderungslustigen bekannt, daß die Preise nach Nord-Amerika bedeutend gesunken sind, und auf die Abfahrten auf den 15. und 25. April noch Leute zu billigen Preisen können angenommen werden. Auch können noch **Australien** gesunde rüstige Männer von 20 bis 40 Jahr alt, welche gute Zeugnisse aufweisen können zu 100 Fr. akkordirt werden. Man wende sich an Hauptagent Hauenstein in Degerfelden oder Aeschbach im Ochsen in Aarau, welche die nöthige Auskunft ertheilen werden.

Degerfelden den 5. April 1855.

J. Hauenstein,
Beck & Herzog.



Unter billigsten Zahlungsbedingungen ist ein gutes **Klavier** um 160 Franken zu verkaufen. Wo, sagt der Verleger d. Bl.

Indem ich meinen verehrten Gönnern für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, mache ich hiemit die Anzeige, daß ich auch größere Wäschen akkordmäßig übernehme, und zwar zum Waschen und Bügeln, oder auch nur zum Waschen oder Bügeln und verspreche billige und pünktliche Bedienung.

Zu fernerm geneigten Zuspruch empfiehlt sich

Anna Vetterli an der Halden.

Zu verkaufen.

Ein **Barren** von circa 17' Länge, zwei hübsche **Thorgestelle** mit Bogen von Mägenwilerstein für ein Futtertenn von 10 Fuß Breite, mit oder ohne Thore, 5 **Fenster** so gut wie neu, 14 Paar **Jalousieladen** und 2 **Stiegen**. Alles zu billigstem Preise.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen.

150 bis 200 Zentner Heu und Emd bei Franz Meier, Müller in Niederrohrdorf.

Zu verkaufen:

2 Kommet sammt Hintergeschirr. Beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Zu verkaufen:

Eine Partie gutes **Heu** in fünf Abtheilungen (Stöcken) zu 12, 17, 19, 20, und 26 Kubik Klaftern, sammthaft oder in beliebigen Quantitäten per Zentner bei

J. Attenhofer
zur Waag in Zurzach.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons



bewähren sich ═══ wie durch die zuverlässigsten Attestate festgestellt ═══ vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter-** und **Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** 2c., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt** — **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à 65 Ct. und 1 Fr. 30 nach wie vor stets **ächt** verkauft bei **Fried. Mercker in Baden.**

Zum Verkauf:

Eine mechanischeingerichtete **Mahlmühle** nebst Vorwerk und Zubehör so gut wie neu um billigen Preis bei

J. Jac. Egli, Zwirner
in Wipkingen bei Zürich.

Zu verkaufen: Circa 3000 Fuß Bauholz, theils beschlagen, theils unbeschlagen zu billigem Preise bei

Gemeindschreiber Meier in Büblikon.

Gefunden:

Ein geliedertes Hundsfell. Sich dafür bei der Exped d. Bl. zu melden.

Zu verpachten:



Unter günstigen Bedingungen die bei Baden an der Straße nach Aarau vortheilhaft gelegene und gangbare Säge mit genügender Wasserkraft.

Baden den 27. März 1855.

Der Eigenthümer: **Anton Rohn.**

Zu vermiethen:

Im Hause zum Billard hinter dem Theater 2 Wohnungen nebst Gärten.

Weinessig den Schoppen zu 10 Rappen im Hirschli.



Schweizerische Centralbahn.

Schwellen-Lieferung.

In der **III.** Sektion der schweizerischen Centralbahn „Aarau-Ryken" ist die Lieferung von eichenen Eisenbahnschwellen (je 8 Fuß lang und 5 Zoll hoch) zu vergeben und zwar:

724 Stoßschwellen (10 Zoll breit),
11586 Zwischenschwellen (8 Zoll breit).

Offerte auf die Uebernahme von Lieferungen, deren Minimalbetrag auf 500 Stück gestellt ist, sind dem Eisenbahnbüreau in Olten, wo auch die Vertragsbedingungen eingesehen werden können, längstens bis 1. Mai d. J. frankirt zuzusenden.

Olten den 24. März 1855.

Pressel, Sektionsingenieur.

Zu verkaufen.

Ein schön gezeichneter ¾ jähriger schwarzbrauner Zuchtstier bei Ludwig Konrad in Angikon.

Zu verkaufen:

Drei ächtjährige hochstämmige Oleander in guterhaltenen Kübeln. Wo und wie theuer? ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.



Zu verkaufen: Ein schöner vierspänniger Wagen, vollständig ausgerüstet und so gut wie neu, mit Mechanik versehen, bei Martin Seiler, Martinen in Niederwyl, Bez. Bremgarten.

Zu kaufen begehrt:

Ein in gutem Zustand sich befindendes Reitzeug. Werk sagt der Verleger d. Bl.

Anzeige.



Die Gemeinde Groß-Laufenburg hat beschlossen zu besserer Hebung ihrer **Viehmärkte** an den vier Hauptmarkttagen des lfd. J. als Oster-, Pfingst-, Michaelis- und Simon und Judasmarkt, für das Auffahren und Ankaufen von Rindvieh — **Prämien** — nach Mitgabe diesfalls aufgestellter Bedingungen vertheilen zu lassen, und für dasselbe weder Brückenzoll noch Platzgeld zu beziehen. Mit dieser Anzeige verbindet zugleich — Ms. der Gemeinde — freundliche Einladung zum Besuche.

Groß-Laufenburg, den 26. März 1855.

Gränacher, Ammann
Lochbrunner, Gemeindschreiber.

Anstellungsgesuche

Ein Koch, mehrere Kellner, praktisch erfahrene Köchinnen, und gewandte Kellnerinnen, ein Metzger, ein Hausknecht, der gut mit Pferden umzugehen versteht, ein Landökonom, eine Haushälterin; Zimmermägde, Laden- und Stubenjungfern, sowie übrige Dienstboten beiderlei Geschlechtes höhern und niedern Standes suchen Anstellung durch das **schweiz. Geschäfts-, Plazierungs- und Commissions-Büreau in Aarau.**

Es empfiehlt sich bestens

J. Häusler, Commissionär
und Geschäftsagent.

Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Häfer, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Göz und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kiefer, in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Breschin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Fäs.

☞ Wer sich mit dem Verkaufe obgenannter Artikel namentlich in den Bezirken Aarau und Kulm und auch andern Orten gegen anständigen Lohn befassen will, beliebe sich in frankirten Briefen an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden zu wenden.

Wo einige noch in gutem Stand befindliche Pferdehaarmatratzen gekauft werden, sagt der Verleger d. Bl.

Einsender dieses möchte eine gewisse Frau K—— von C—— warnen, wenn sie künftig in D....k.. auf Besuch ist, die dortige Hebamme auf eine andere Art zu unterhalten, und nicht Leute aus ihrem Dorfe auf unverschämte Weise zu verleumden. Und dagegen ihren Herrn Sohn als neu gewählter Armenpfleger zu stempeln, sondern warten bis sein sorgsam gepflegter Bart die Kraft dazu besitzt, indem er sehr spärlich hervor sprießt, und Ihn der L. d. Gemeindrath dazu fähig find't.

Einer im Namen Mehrerer.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Schul- und Comtoirtafeln zu 25, 35 und 60 Ct.
Kielfedern per Bund von 2 bis 36 Bayen, geschnittene in einem Schächtelchen 70 Ct.
Griffel per 100 zu 6 und 8 Bayen.

Neue Berliner Modezeitung

für Bau- und Möbeltischler, Bildhauer, Vergolder und Tapezierer.

Herausgegeben von **Fricke & Hoffmann.**

3. Jahrgang. Erscheint monatlich. Preis vierteljährlich 4 Fr. Probenummern hievon sind erhältlich bei

Joh. Zehnder Buchhandlung.

Gegen frankirte Einsendung des Betrags liefern wir innert 14 Tagen folgende höchst interessante Bücher!

Handschriftliche Schätze aus Klosterbibliotheken, umfassend sämmtliche Hauptwerke über Magie, verborgene Kräfte, Offenbarungen und geheime Wissenschaften. Mit Bildern 30 Fr.
Clemens. Die Sybillinischen Orakel aus alten Schriften 6 Fr.
Tritheim's großes **Wunderbuch** der göttlichen Magie, das Geisterglöcklein, Offenbarungsspiegel 9 Fr. 80.
Sammlung aller **Geheimnisse** außerordentlicher Menschen in alter Zeit, oder die Kunst, den Geistern zu befehlen 25 Fr. 50.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 6. April.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	73	—	70	—	—
Roggen „ „	31	65	—	—	—	18
Bohnen „ „	30	41	—	—	—	77
Erbsen „ „	38	25	—	—	1	75
Gersten „ „	24	42	—	—	1	87
Haber „ Sester:	1	59	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 240 Malter; Neue Zufuhr 1079 M.; Ganzer Stand 1319 M.: Verkauft 1192 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 4 April.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	562	214	v. Fr. 40 bis Fr. 45
Roggen	11	—	„ — „ —
Gersten	95	—	„ — „ —
Haser	35	5	„ 16½ „ —
Bohnen	167	10	„ 32 „ —
Erbsen	26	7	„ 17 „ —
	896	236	

Fruchtpreise in Basel 6 April 1855.

Kernen	40 Fr. — Rp. bis 42 Fr. — Rp	
Mittelpreis	41 Fr. 9 Rp. bis — Fr. — Rp	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	1967 Säcke	2444
Dazu sind angekommen	477 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	612 „	2444
Stehen geblieben	1832 „	

Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 42 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 5. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 35 Rp.

Neustes von heute früh.

— Ein franz. Soldat hat das Beispiel Winkelrieds nachgeahmt. Etwa 100 Schritte von dem Laufgraben hatten die Russen einen Pfahl gesteckt, welcher ihr Zielpunkt für ricochirende Kugeln war. Schon hatten dadurch über ein Dutzend Kameraden das Leben eingebüßt, als Victor Picault sich ein Herz nahm, über den Laufgraben sich schwang, dem Pfahl zueilte, ihn herauswog und damit unter einem Hagel von Kugeln, die der Feind auf ihn abfeuerte, zurückeilte. Das Herz habe ihm stark geklopft, schrieb er der Mutter heim, als er das Wagstück unternommen. Er erhielt die wohlverdiente Medaille.

England wirbt in Neu-Schottland (Amerika) eine Fremdenlegion an. — Santa Anna, den man erst als flüchtig ausgab, habe, so meldet man aus New-York, die Insurgenten geschlagen und throne wieder in Mexiko. — Amerika betreibt einen Handelsvertrag mit Cuba. Die Häupter der letzten Verschwörung sind zum Tod verurtheilt. — Frankreich beabsichtigt eine erhöhte Hundesteuer einzuführen. Es besitzt über 3 Millionen, welche über 40 Mill. Fr. Unterhalt kosten. — Am 5. soll der franz. Minister des Aeußern in Wien angelangt sein. — In Wien wollte man von einer Depesche Canroberts vom 29. wissen, zufolge welcher am 3. April der Angriff auf die Russen im freien Felde beginnen werde. — Bei dem Gemetzel vor dem Malakoffthurme wollen beide Partheien gewonnen haben. Ostensacken nennt den Verlust der Alliirten sehr groß, Canrobert den der Russen 2000 Mann.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 15.

Baden, den 14. April 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Die Unpäßlichkeit des Herrn Dr. Furrer ist dieser Tage schwarz gemalt worden. Sie soll nach neusten Berichten nicht gefährlich er vielmehr bereits wieder hergestellt sein.

— Die eidgenössische Staatsrechnung vom verflossenen Jahre zeigt einen Vorschuß von 1 Mill. Franken.

— Laut Beschluß des Bundesrathes vom 6. April sollen die diesjährigen Scharfschützen-Wiederholungskurse in folgender chronologischer Reihenfolge statt finden:

A. Auszug. Thurgau: Waffenplatz Frauenfeld, Kompagnie Nro. 5, vom 25. April bis 5. Mai. — Luzern: Waffenplatz Luzern, Komp. Nrn. 39 und 43, vom 25. April bis 5. Mai. — Neuenburg: Waffenplatz Colombier, Komp. Nro. 17, vom 9. bis 19. Mai. — Zürich: Waffenplatz Zürich, Komp. Nro. 21, vom 23. Mai bis 2. Juni, Komp. Nro. 35, vom 31. Mai bis 10 Juni. — Glarus: Waffenplatz Glarus, Komp. Nro. 41, vom 13. Juni bis 23. Juni. — Bern: Waffenplatz Thun, Komp. Nro. 1, vom 13. bis 23. Juni. — Waadt: Waffenplatz Moudon, Komp. Nro. 3, vom 13. bis 23. Juni. — Aargau: Waffenplatz Aarau, Komp. Nro. 15 und 38, vom 27. Juni bis 7. Juli. — St. Gallen: Waffenplatz St. Gallen, Komp. Nro. 37, vom 27. Juni bis 7. Juli. — Bern: Waffenplatz Thun, Komp. Nro. 9, vom 27. Juni bis 9. Juli, Komp. Nro. 27, vom 11. bis 21. Juli, Komp. 29, vom 25. Juli bis 4. August, Komp. 33, vom 25. Juli bis 4. August. — Freiburg: Waffenplatz Freiburg, Komp. Nro. 13 und Nro. 25, vom 29. August bis 8. Sept. — Schwyz: Waffenplatz Schwyz, Komp. 23, vom 12. bis 22. Sept. — Baselland: Waffenplatz Liestal, Komp. Nro. 19, vom 26. Sept. bis 6. Okt. — Nidwalden: Waffenplatz Stanz, Komp. Nro. 11, vom 3. bis 13. Okt. — St. Gallen: Waffenplatz St: Gallen, Komp. Nro. 31, vom 10. bis 20. Okt. — Wallis: Waffenplatz Sitten. Komp. Nro. 7, vom 10. bis 20. Okt. — Tessin: Waffenplatz Bellinzona, Komp. Nro. 45, vom 10 bis 20. Okt.

B. Reserve. Bern: Waffenplatz Thun, Komp. Nr. 49 vom 28. Mai bis 3. Juni. — Zürich: Waffenplatz Zürich, Komp. Nr. 47, vom 11. bis 17. Juni. — Waadt: Waffenplatz Moudon, Komp. Nr. 75, vom 11. bis 17. Juni. — Aargau: Waffenplatz Aarau, Komp. Nr 57, vom 18. bis 24. Juni. — Waadt: Waffenplatz Moudon, Komp. Nr. 61, vom 25. Juni bis 1. Juli. — Freiburg: Waffenplatz Freiburg, Komp. Nr. 53, vom 2. bis 8. Juli. — St. Gallen: Waffenplatz St. Gallen, Komp. Nr. 55, vom 2. bis 8. Juli. — Thurgau: Waffenplatz Frauenfeld, Komp. Nr. 49, vom 16. bis 22. Juli. — Schwyz: Waffenplatz Schwyz, Komp. Nr. 51, vom 3. bis 9. September. — Wallis: Waffenplatz Sitten, Komp. Nr. 63, vom 3. bis 9. Sept. — Baselland: Waffenplatz Liestal, Komp. Nr. 71, vom 18. bis 24. Sept. — Luzern: Waffenplatz Luzern, Komp. Nr. 65, vom 1. bis 7. Oktober. — Nidwalden: Waffenplatz Stanz, Komp. Nr. 69, vom 1. bis 7. Okt. — Uri: Waffenplatz Altdorf, Komp. Nr. 67, vom 8. bis 14. Okt. Bei diesen Terminen sind die Einrückungs- und Entlassungstage mitgerechnet. Die Kadres haben jeweils einen Tag vor der Mannschaft einzurücken.

— Der Mailändervertrag ist gegenseitig ausgewechselt. Die Tessiner Affäre dürfte somit endlich ein Ende nehmen.

— Die Fahrbahn auf der St. Gotthardstraße ist für Räderfuhrwerke auf der Nordseite bis Göschenen geöffnet. Von dort bis Airolo liegt dagegen Alles noch in tiefem Schnee. Seit dem Jahr 1817 erinnert man sich nicht, solche Schneemassen gesehen zu haben. Täglich fallen Lawinen, mitunter sehr große.

— Südostbahn. Die Streitigkeiten zwischen dem Bauunternehmer und dem Comite haben sich wenigst so weit gelegt, daß die Arbeiten nun wieder ihren gewohnten Gang gehen.

— Eidg. Freischießen. Mit dem ausgegebenen Programm für die Feldscheiben sind die Schützen der Ostschweiz nicht ganz einverstanden. Sie wollen daß nur aus eidg. Ordonnanzstutzern auf die Feldscheiben geschossen werde, daß dabei alle Künsteleien wegbleiben, und endlich daß jeder Schütze selbst lade.

Aargau.

— Baden. Am Samstag hat das Unglück bei Unterwyl schon wieder einen Eisenbahnarbeiter ereilt. Ein herabrollender Stein brach ihm beide Beine Uns will bedünken es ließe sich bei dieser Arbeit doch etwas mehr Vorsicht anwenden.

— In Zofingen ist der frühere Pfarrer zu Niederwil Herr Sutermeister gestorben und in Gries der frühere Konventual des Klosters Wettingen, Pater J. C. Kuhn von Baltenschwil.

— Am 16. und 17. April ist im Lehrerseminar Schlußprüfung mit der austretenden dritten Kandidatenklasse. Wir möchten alle Großräthe, die in der Lehrerbesoldungsfrage noch schwanken, eingeladen haben, an derselben Theil zu nehmen. Sie könnten, wenn sie so mit eigenen Augen und eigenen Ohren gesehen und gehört hätten, was für Anforderungen man gegenwärtig an die Lehrer stellt, desto sicherer im nächsten Mai darüber urtheilen, ob diese Anforderungen mit der gegenwärtigen Lehrerbesoldung in einem billigen Verhältnisse stehen.

— Freiamt. Das Freiamt hat wieder eine schöne Blüthe verloren. Jakob Suter, von Inwyl, wohnhaft in Bremgarten, ist in seinem 26. Altersjahre gestorben. Er besuchte die Bezirksschule Bremgarten, studierte Theologie in Luzern und Tübingen und mußte letzten Frühling die Maturitäts- und Tischtitelprüfung nacheinander machen. Das ununterbrochene Studieren und die bei ungünstiger Witterung unternommenen Reisen zur Prüfung weckten eine Krankheit in ihm auf, die gerade, nach vielen zeitweise wieder erschienenen Besserungsanzeigen, uns am 10 d. M. unsern lieben Suter wegraffte. Suter bestand seine beiden Examen mit Vorzug und wurde zum Priesteramtskandidaten mit den besten Noten zugelassen. Er war als Lehrer für die Bezirksschule Sins bestimmt und berechtigte zu der schönen Hoffnung, daß er eine Zierde dieser Anstalt — ein tüchtiger Kanzelredner und guter Priester — werden werde.

Seine vielen Freunde werden ihm beim Lesen dieser Nachricht ihr „Ruhe sanft!" nachrufen und ihn nie vergessen! —

— (Eing.) Oeffentliche Blätter haben in diesen Tagen einer Anstalt rühmend Erwähnung gethan, welche erst vor kurzer Zeit im Kanton St. Gallen ins Leben getreten ist, und welche während dieser kurzen Zeit ihres Bestandes schon die gesegnetsten Früchte getragen hat. Es ist das eine Leihbank verbunden mit einer Ersparnißkasse. Das haben wir ja auch im Aargau, wird man dem Einsender erwiedern; allein derselbe ist im Falle, diese Einwendung als total unrichtig zu widerlegen.

Im Aargau haben wir eine Bank und zwar eine ganz nagelneue. Diese Bank wird aber neun Zehntel der aargauischen Bevölkerung nicht von Nutzen, ja selbst einem großen Theil derselben von offenbarem Schaden sein.

Für's erste bekommt der gemeine Mann von der Bank gar kein Geld. Wie sollte die aarg. Bank sich mit dem Anleihen von 10, 20, 50 oder 100 Fr. auf Faustpfänder befassen? Das wäre unter der Würde eines Institutes, das den Namen „Bank" gewählt hat. Es hängt aber gar oft an 10, 20, 50 Fr. das Wohl oder Weh einer Haushaltung. Natürlich können die, so immerfort im Glückshafen stecken, das nicht begreifen, und wenn sie sich keinen Begriff davon machen können, so werden sie, was wieder eben so natürlich ist, eben so wenig begreifen, daß von 20 oder 50 Fr. gar oft das Glück oder Unglück einer Familie abhangen kann.

Von Schaden ist die Bank ferner dem größten Theile der Landbevölkerung, weil nicht nur der Staat eine bedeutende Summe in die Bank geworfen, sondern weil eben auch gar viele Kapitalisten ihr Geld in dieselbe legen, und zudem jetzt noch in öffentlichen Blättern zur Einlage von Geldern in die Bank unter den lockendsten Vorspiegelungen aufgefordert wird; — ja selbst von Seite der Behörden sogar Vormünder u. dgl. bei Verantwortlichkeit aufgefordert werden, jedes Sümmchen, das ihnen entbehrlich sei, der aarg. Bank anzuvertrauen.

So fließen natürlich nach und nach alle Gelder, welche nur immer entbehrlich sind, in das besagte vielgerühmte Institut, und braucht dann der Bauer oder Handwerker für kürzere oder längere Zeit wenig oder viel Geld, so ist er mit seinem Anliegen eben nicht an die Bank, sondern an die Blutsauger verwiesen, die in den jüngsten Zeiten tausende von fleißigen und braven Leuten ausgesogen haben.

Da fällt einem unwillkürlich der Spruch der hl. Schrift in den Mund: „Der letzte Zustand ist ärger denn der erste (bei der Teufelsaustreibung nämlich.) Man hat mit einer Bank das aargauische Volk gefödert, und richtig ist ihm weiter nichts wie Köder geblieben.

Einsender benutzt daher diesen günstigen Anlaß und frägt an, ob im Aargau denn nicht auch noch wackere Männer zu finden seien, wie sie der Kt. St. Gallen hat, welche sich von dem schönen Gedanken an die Errichtung einer Leihbank à la St. Gallen hinreißen lassen. St. Gallen hat zur Gründung einer solchen in Aktien von Fr. 100 gegen 60,000 Fr. zusammengebracht. Wir sollten meinen, der Aargau sollte auch noch solch edle Patrioten besitzen. Für einmal glaubt Einsender genug gesagt zu haben. Er hat den schönen Gedanken angeregt und will sehen, ob Gottes warme Frühlingssonne nicht edle Herzen für ein solch christliches Werk aufthaue.

— Letzten Sonntag sind in der Gemeinde Schmiedrued 2 Häuser abgebrannt. Versicherungssumme 2300 Fr.

— (Eing.) Auch die Gemeinde Schöftland hat ihre Plage in Sachen des Armenwesens, denn auch da, wie anderwärts greift die Noth um sich, obschon besagte Gemeinde immer noch unter die wohlhabendern gezählt wird. Mit aller Anerkennung darf aber auch gesagt werden, daß die meisten der sogenannten Tauner sich mit aller Kraft wehren, um das zu erhalten, was sie noch besitzen. Möge es nur so bleiben und mögen sie dann ihren Fleiß und Muth nicht verlieren, wenn sie sehen, wie jene welche Gemeindunterstützungen genießen, dieselbe in Wirths-

häusern durch die Gurgel jagen. Da sollte freilich der Gemeindrath das Gesetz etwas strenger handhaben, und wenigst allen, die Steuern erhalten, die Wirthshäuser verbieten und ebenso jenen keine Unterstützung verabreichen, die den ganzen Tag ihr Pfeiflein schmauchen, Erdäpfel verkaufen, die Weiber derselben im Staate umhertrippeln, und obendrein mehr Holz vor's Haus geführt bekommen als andere Bürger. So, meint Einsender werden Tagdiebe gepflanzt.

Bern.

— Im Ober-Aargau werden für die Basler Missionsgesellschaft Steuern gesammelt. Die Heidenbekehrungskasse habe einen Manco von über 20,000 Fr. und diese müßten wieder ersetzt werden.

— Die Gemeinde Gadmen in hoher Wildniß und jetzt noch in tiefem Schnee steckend, ist förmlich ausgeessen und müssen mildthätige Mitmenschen helfen, wenn die Armen nicht hungersterben sollen.

— Der reformirte Bernerbote beklagt sich, daß, wie wir jüngst schon gemeldet, zwei Katholiken an der Spitze der Bernerbehörde stehen. Die Schwyzerzeitung übernimmt das Amt der Trösterin damit, daß sie die beiden als schlechte Katholiken schildert.

— Das Thuner-Blatt meldet von einem abergläubischen Unfug, in welchem ein 18 Jahre altes Landmädchen, Namens Christine Berger in Steffisburg, die Hauptrolle hat. Sie verfällt täglich einmal in einen — angeblich magnetischen — Schlaf und gibt Orakelsprüche, welche ihr bei gewissen Leuten allbereits das Ansehen einer Halbheiligen verschafft haben. Sie unternimmt „Wanderungen" in andere Sphären, in höhere, überirdische, und auch in niedere unterirdische Welten und entdeckt da wunderbare Dinge. Z. B. im Himmel seien alle Seligen gleich groß, gleich schön und gleich gekleidet; es gebe aber dort mehrere Glückseligkeitsgrade oder Stufen; die oberste habe sie — die Berger — noch nicht besteigen können. Moses sei gegenwärtig auf der 18., Lazarus auf der 23., Kaiser Nikolaus auf der 1., der Vikar v. R. in St. (der noch lebt) werde auf die 7 kommen u. s. w. — In der Hölle seien die Verdammten so aufeinander geschichtet, wie das Holz im „Holzmäteli" zu Thun.

Zürich.

— Der Regierungsrath bringt dem Gr. Rathe einen Abänderungsvorschlag zu dem Gesetz, betreffend die Kantonsschule, der beweckt, die Industrieschule als Vorbereitungsschule für höhere technische Ausbildung unmittelbar ans Politechnikum anzuschließen und dem Unterrichte in den kaufmännischen Fächern mehr Ausdehnung zu geben. Für die letztern werden daher die Unterrichtsstunden von 7 auf höchstens 24 vermehrt.

— Die Gemeinden Bauma, Pfäffikon, Wald ꝛc. haben, aufgemuntert durch ihre Pfarrer, in dieser bedrängten Zeit nahe an 10,000 Fr. für Abschaffung des Bettels zusammengesteuert.

— Der Aufruf des Hrn. Regierungsrath Benz zu Gründung eines Schutzaufsichtsvereins für entlassene Sträflinge hat erfreulichen Anklang gefunden. Sehr zahlreiche Beitrittserklärungen sind erfolgt und etwa 150 Männer aus allen Landestheilen und Ständen fanden sich zur Konstituirungssitzung ein. Von verschiedener Seite fielen Anregungen, welche auf die Erweiterung oder Vergeistigung der projektirten Statuten hinzielten. Endlich beschloß die Versammlung, die Statuten **in globo** anzunehmen und das Centralkomite mit der Verbesserung derselben im Sinne der gefallenen Bemerkungen zu beauftragen. Das Komite wurde bestellt aus den Herren Regierungsrath Benz, Alt-Antistes Füßli, Stadtrath Mousson, Pfarrer Leuzinger, Dr. A. v. Orelli, Antistes Brunner und Regierungsrath Dubs. Der Jahresbeitrag von 1 Fr. soll sofort bezogen werden.

— Im neuen Spitale in Zürich liegt eine junge, erst sechs Wochen verheirathete Frau in einem grauenvollen Zustande. Es wollte sich dieselbe an einer Glutpfanne wärmen, wurde betäubt und fiel in die Pfanne. Beide Augen brannten völlig aus, Ohren und Nase verkohlten, so daß das ganze Gesicht kaum etwas Menschliches mehr hat, und doch scheint diese Frau zum Leben verurtheilt zu sein.

Luzern

— Luzern, 11. April. Verflossene Nacht ist von den Hochwächtern eine merkwürdige Erscheinung beobachtet worden. Es zeigten sich nämlich zwischen 11½—12 Uhr auf den Spitzen von drei Musegglthürmen mehr denn Fußlange helleuchtende aufwärtsflackernde Flammen. Auf dem höchsten Punkte des mittlern Thurms machte sich ein kugelrundes, umfangreicheres Feuer sichtbar, dem Ansehen nach bläulich und mit einer weißlichen Hülle umstrahlt. Die acht Seitenthürmchen dieses Thurms trugen ebenfalls jedoch mindergroße Flammen, während in nicht weiter Ferne auf einer Wiese ein Feuerschein, ausgedehnt wie ein Tisch, wellenförmige Bewegungen machte. Die gleiche Beobachtung wurde vom Rathhausthurm in der Stadt gemacht, man wollte zudem jeden hochhervorragenden Gegenstand mit einer illuminirten Extremität nach Oben gesehen haben. Die seltsame Beleuchtung hatte die Thurmhüter, wie sie selber erzählten, in nicht geringe Angst versetzt und ihnen den Schlaf von selbst vertrieben. Wie sich der sturmähnliche Wind gelegt, sind auch die geisterhaften Luftschwärmer verschwunden. Nur um 4½ Uhr Morgens machte sich in einem vierten Thurme auf der Musegg wieder eine auffallende Helle sichtbar, gleichsam als stünden seine innern Räume in Brand. Die Oeffnungen gaben einen starken Wiederschein. Bald jedoch war die Finsterniß frischerdings eingetreten und mit ihr die nöthige Ruhe der wirklich erschrockenen Beobachter. Vermuthlich hat von der höchst unstäten Witterung erzeugte Elektrizität diesen interessanten Spuk getrieben.

— *** Pfeffikon. Einbruch. In der stürmischen Nacht vom 10./11. dieß wurde in einem hiesigen Wohnhause eingebrochen. Der Eigenthümer desselben, der durch den gewaltsamen Einbruch erwachte und sich unmittelbar darauf aus den Federn machte, verfolgte die Thäter — allein etwas zu spät, indem sie schon im Besitze eines Theils der vorhandenen Lebensmittel waren und sich damit unter Zurücklassung einer Art flüchteten.

Freiburg.

— Der Pfarrer zu Müriſt hat vor 14 Tagen von der Kanzel verkündet, wem er die Sünden vergeben könne, wem nicht. Unter die letztern zählte er: wer auf die Verfassung den Eid geleistet, wer Klostergüter gekauft und wer die Petition für Abschaffung des Zehntens unterzeichnet. Die wissen nun doch was sie zu thun haben.

— Bei der Konferenz in Freiburg sind die betreffenden Regierungen folgendermaßen vertreten: Freiburg durch die HH. Schaller, Castella und Mouron; Neuenburg durch die HH. Piaget und Jeanrenaud, Genf durch die HH. Castoldi und Decrey. Die Regierung von Bern hat sich das Protokoll offen behalten.

Solothurn.

— Eidg. Freischießen. Die Speisehütte, wie die übrigen Gebäulichkeiten in gefälligem Baustyle ausgeführt, bietet Raum für 2700 Gäste, ihre Lage längs der gemüthlichen Fegetz-Allee ist herrlich und dürfte für die Gäste ein traulicher Aufenthaltsort werden. Um dieses trauliche Zusammenleben nicht zu stören, hat das Organisationskomite es unterlassen, weitere Wirthschaftsgebäude zu erstellen und demnach das sogenannte Café, wie wir es Anno 1840 auf dem Festplatze hatten, als unnützen Ballast über Bord geworfen. Auch für eine wackere Feldmusik ist gesorgt, sie wird dem regsamen Leben in der Speisehütte eine höhere Schwungkraft verleihen, harmonisch die Herzen einen und den Schweizer fühlen lassen, daß da, wo die eidgenössische Fahne weht, nur brüderliche Herzen sich begegnen können.

— Im Schwarzbubenland hat sich eine Anzahl angesehner Männer zu Gründung einer Bezirks-Armenanstalt geeinigt, in welcher verwahrloste Kinder Aufnahme, Erziehung und Unterricht, sowie ältere, zur Arbeit unfähige arme Leute Pflege und Unterhalt finden sollen. Eine Kommission ist mit Ausführung des löblichen Unternehmens beauftragt.

— Am 10. wurde bei Meyentied ein Kahn, der mit 7 Personen über die Aare fahren wollte, vom Sturm umgeworfen. 6 davon ertranken. Nur ein Mann konnte sich retten.

Glarus.

In der Glarnerzeitung wehrt sich ein wackerer Mann für die kleinen Singvögel im Interesse der Landwirthschaft. Sie vertilgen ein Unmaße schädlicher Insekten, welche namentlich den Obstbäumen sehr schädlich seien.

Baselland.

— Für die Verherrlichung des eidg. Offiziersvereins hat der basell. Regierungsrath aus der Staatskasse 500 Fr. angewiesen. — Regierungsrath Bieder trittet aus dem R.-Rath und in den Dienst der Centralbahn.

— Wirth Bader in Diegten ist des Vergiftungsversuchs seiner Frau und Schwiegermutter angeklagt und sitzt bereits in Untersuchung. Er brachte ihnen das Gift in der Suppe bei. Glücklicherweise konnten bei beiden öfteres Erbrechen und Milch das Gift unschädlich machen. Mißliche Vermögensverhältnisse, Trunksucht und Ehezwist sollen die Ursachen sein.

— Der Mörder Gäng, mit seinem Begnadigungsgesuche abgewiesen, wird am Mittwoch in Freiburg hingerichtet worden sein. Der Großherzog hatte ihm die Gnade zu Theil werden lassen, in Freiburg statt in Waldshut zu sterben.

Schaffhausen.

— Einer der angekündigten neuen Dampfer der hiesigen Gesellschaft, der vierte derselben, ist letzten Samstag in Schaffhausen glücklich von Stapel gelaufen und führt den Namen „Bodan".

St. Gallen.

— Noch sind nicht drei Monate verstrichen, seit die sogenannte Kreditanstalt ins Leben getreten ist, und schon hat diese Anstalt die schönsten Früchte getragen. Bis Ende März wurden 45,000 Fr. an ersparten Geldern in dieselbe gelegt und zwar in 174 Posten. Darlehen wurden gemacht

a) gegen Hinterlage von Faustpfändern 39,547 Fr.
b) gegen Bürgschaften 13,597 Fr.
c) an 12 proc. Darlehen, d. h. solchen, welche während 11 Jahren mit je 12% abbezahlt werden können, Fr. 1500.

Der Bericht der St. Galler Regierung sagt über das treffliche Institut:

Die Faustpfänder an Mobiliargegenständen bestanden bisher meistens in goldenen und silbernen Taschenuhren, Fingerringen, Ohrenringen, Stecknadeln, großen und kleinen Tischlöffeln, dann auch in einigen Gegenständen von Kupfer, Zinn, Messing, Erz, Blei und Eisen; ferner in Baumwollen- und Leinwaaren, Tuch und Garn; als Faustpfänder an Werthschriften kamen her: hinlänglich sichere, auf unterpfändlichen Liegenschaften haftende Kapitalbriefe und Obligationen mehrerer anerkannt solider Ersparnißkassen.

Sämmtliche jeweilen als Faustpfänder da lagernde Mobiliargegenstände sind dermal überhaupt mit 20,000 Fr. in der schweizerischen Mobiliarassekuranz versichert.

Dreiundzwanzig Posten, welche die Leute auf bloß ein, zwei oder drei Monate aufnahmen, wurden zu gehöriger Zeit mit Kapital, Zins und Kostenbeitrag, zusammen im Betrage von 4267 Fr. 70 Rp., befriedigend wieder gelöst und zwar unter Aeußerungen des Dankes gegen die bestehende Einrichtung.

Der Gesammtverkehr in Eingang und Ausgang oder der Umsatz von baarem Gelde umfaßte in den ersten drei Monaten die Summe von 105,892 Fr.

Die Kreditanstalt in ihrer Eigenschaft als Leihkasse wurde bisanhin benutzt von Bürgern und Einwohnern aus 13 Kantonsbezirken.

Für Darleihen gegen Versetzung von Hypothekartikeln oder Darleihen auf Bürgschaft muß jeweilen die ausdrückliche Bewilligung der Kommission eingeholt werden.

Die Zahl der Garantie-Aktien hat sich bis Ende März auf 580 vermehrt, welche nun (à 100 Fr.) ein Sicherungskapital von 58,000 Fr. darstellen. Es ist unverkennbar daß das Bestehen eines derartigen Aktienvereins das Wesentlichste beiträgt zum täglich sich mehrenden Zutrauen des Publikums.

Auch darf gesagt werden, daß die Anstalt schon in der kurzen Zeit ihres Bestandes ihre statutarische Bestimmung und Stellung als Handhabungsplatz des Geld-Habenden und Geld-Bedürfenden befriedigend und praktisch eingenommen habe.

Ein Merkmal von Mißbrauch der Anstalt als Leihkasse hat sich noch keineswegs gezeigt; vielmehr läßt sich sagen, daß bereits mehrere ordentliche Leute aus den bekannten Verfaßhäusern, wo sie 50, 80 und 100 Prozente geben mußten, ihre Zuflucht zur Kreditanstalt genommen und hinsichtlich der Rückzahlungspflicht ihr Wort redlich gehalten haben.

Das heißt man nun ein Institut womit der arbeitenden Klasse in Nothfällen unter die Arme gegriffen werden kann, während eine sogenannte Bank eben nur für den Handelsstand und Kapitalisten da ist, und dem Volke statt Nutzen nur Schaden bringt, weil das Kapital, das der Staat und Kapitalist bisher auf Kopeien ausgeliehen, nun auf die Bank wandert und also die Volksklasse weit schwieriger zu Geld kommt, als da wo keine Bank existirt, und somit in erhöhtem Maße den Geschäftimachern und Blutsaugern in die Klauen fällt.

— Die evangelische Kirchgemeinde Kappel hat die Vorschläge des Verwaltungsrathes, betreffend den Wiederaufbau der evangelischen Kirche, angenommen. Es wird dieselbe mitsammt dem Thurm auf die alten Mauern erstellt und die Baute mit Allem und jedem kommt nach der Berechnung des ausführenden Baumeisters Keller von Frauenfeld auf 60,000 Fr. zu stehen. Aeußerlich soll die Kirche so ziemlich die Gestalt der frühern, inwendig aber ein ganz anderes Aussehen erhalten. Die Orgel (für welche jetzt etwa 7000 Fr. freiwillige Beiträge vorhanden sind) kommt auf eine von 4 Säulen getragene Gallerie über'm Chor zu stehen, wo auch die Kanzel placirt wird. Im Ganzen soll die Kirche für 1000—1200 Personen Platz gewähren; sie wird von Ziegeln mit einem Unterzug von Schindeln, der Thurm von Blech gedeckt. Vier Glocken, 76 Zentner schwer, sind schon verakkordirt; sie kosten, bis sie vom Thurm ertönen, etwa 16,000 Fr.

Thurgau.

— In Frauenfeld ist am grünen Donnerstag ein großer Theil der Rothfärberei Greuther und Riether abgebrannt. Der Schaden beläuft sich in die Hunderttausende von Fr. Die Gebäude sind in der thurgauischen Assekuranz für 90,000 Fr. versichert.

— Am 3. April wurde bei Weinfelden von der Lokomotive ein taubstummer Mann, der als solcher von dem Warnzeichen nichts hören konnte, überfahren. Als der Führer die Lokomotive zum Stehen brachte, lag der Arme unter dem Tender. Die Lokomotive hatte ihn zwischen die Schienen geworfen, wo er liegen blieb. Er kam mit einigen unbedeutenden Quetschungen davon.

Tessin.

— Das eidgen. Kommissariat in Tessin geht mit der Ratifikation des Mailänder-Vertrags seinem Ende entgegen. Die eidgen. Subsidien für die Spinnereien haben aufgehört. An Straßenbauten sind im Ganzen vorausgabt worden etwa Fr. 400,000, wovon die Eidgenossenschaft Fr. 170,000 und der Kanton und die Gemeinden das Uebrige beitrugen.

— Nach Berichten aus Tessin sind am 7. d. neun der wegen der Degiorgi-Angelegenheit verhafteten Personen provisorisch in Freiheit gesetzt worden. Die noch in Haft Sitzenden sollen alle möglichen Vergünstigungen und Freiheiten genießen. Sie erhalten Besuche von Freunden und Verwandten, können über Bücher und andere zu ihrer Beschäftigung erforderliche Gegenstände frei verfügen und dürfen selbst dringende Geschäfte für Dritte besorgen.

Neuenburg.

— Der „Indépendant" hält die Verrier-Bahn gesichert.

Genf.

— Nicht nur die Katholiken anderwärts machen viel Pomp beim Uebertritt eines Andersgläubigen zu ihrer Religion, nein auch die Protestanten von Genf verstehen sich sehr auf derartige Spektakelmacherei. Am grünen Donnerstag sind 39 Katholiken dahier übergetreten, und wie bemerkt unter gar viel Spektakelmacherei.

Deutschland.

— Die Trauerberichte aus den überschwemmten Weichselgegenden dauern fort. Den 31. März rettete man aus Groß-Montau unter andern sechs Menschen, die drei Tage und zwei Nächte in nassen Kleidern bei scharfen Nachtfrösten auf den Pappeln zugebracht hatten. Vier derselben mußten sofort ins Lazareth gebracht werden, sie waren außer Stand, sich zu bewegen. Einer von der Rettungsmannschaft sah seine Schwiegereltern und mehrere seiner Leute, die sich auf das Dach gerettet hatten, unter den Trümmern des Hauses in den Fluthen verschwinden. Ein junges Mädchen hatte sich auf eine Pappel geflüchtet, jedoch nur so hoch, daß sie noch mit dem halben Körper im

Wasser war. Der Strom trieb hart vorüber, das Eis schnitt ihr die Kleider von dem Rücken und dann in das Fleisch, doch hielt sie sich fest, und ist, mehr todt wie lebendig, gerettet.

— Nürnberg. Von allen Seiten laufen Nachrichten über Getreidevorräthe ein, die allmälig zum Vorschein kommen, und es liegt die größte Wahrscheinlichkeit nahe, daß schon im Monat Mai die Preise des Getreides auf dem ganzen Kontinente auf die gewöhnliche Norm sinken.

Frankreich.

— Havre. Die hiesigen Gerichte haben einen Mexikaner, welcher ein Mädchen auf der Reise nach Mexiko erdolchte, weil sie hustete, freigesprochen, weil er von den Aerzten für wahnsinnig erklärt worden.

— Pariser Industrieausstellung. Während der ganzen Zeit kann man von Basel nach Paris und zurück um den unerhört billigen Preis von 25 Fr. fahren.

— Contreadmiral Penaud ist zum Commandanten der französischen Ostseeflotte ernannt.

— Am 3. d. fand in der Kirche der Invaliden zu Paris eine eigene Feierlichkeit statt. Ein Zuave, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unterlieutenant ernannt und im Invalitenhotel zugelassen worden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit. Der unglückliche und zugleich glückliche Invalide verheirathete sich nämlich mit einem jungen vermöglichen Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugesagt, und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt, das sie dem jungen Krieger gegeben, als er voller Hoffnungen in den Kampf zog. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Helden nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehrendame der Kaiserin überreichte der jungen Frau im Namen ihrer Gebieterin ein reiches Geschenk. Alle Anwesenden waren tief gerührt und man wußte nicht, wem man mehr Sympathie schenken solle, dem armen Krieger oder der treuen Braut.

— Guizot, der gewesene Minister L. Philipps, soll, um seine Ansicht befragt, dem Kaiser Napoleon den Frieden ernstlich angerathen haben.

Italien.

— Es heißt, der Papst wolle dem Manifest des russischen Synods eine würdige Allokution entgegensetzen, durch welche die Christenheit des Westens, auch die protestantische, vor den Anmaßungen der russischen Kirche gewarnt werden soll.

England.

— Die Ostseeflotte, welche still und bescheiden vor mehreren Tagen abgesegelt ist, zählt 94 Schiffe. Die letztjährige, welche so viel Lärm machte, zählte nur 49.

Spanien.

— Der Bischof von Oduna, welcher jüngst so gottsmärterit auf die Regierung schimpfte, ist selbst nach Madrid gereist, um sich vor dem Ministerium herauszubeißen. Man glaubte ihm aber nicht, sondern schickte ihn nach Cadir. Dort möge er weitere Befehle abwarten.

— Madrid, 11. d. Gestern ist hier ein Aufstand ausgebrochen, von den Truppen aber unterdrückt worden. 15 der Anstifter sind verhaftet.

Griechenland.

— Die Räubereien nehmen in der Umgegend der Hauptstadt sowohl als in den Provinzen in erschreckendem Maße überhand. Bei Stavros, in der Nähe von Athen wurden während 24 Stunden mehr als 200 Personen von einer Räuberbande angehalten und ausgeplündert. Eine andere Bande drang nächtlicher Weile in die mehr als 4000 Einwohner zählende Stadt Megara, plünderte 10 Häuser und das Postgebäude aus, ohne daß die Truppen es gewagt hätten, gegen sie einzuschreiten. Auf der Insel Euboä wurde das Landgut des Engländers Noël überfallen und gänzlich ausgeraubt. Die Räuber, die sich einen ganzen Tag Zeit gönnten, um recht sauber aufzuräumen, nahmen nur an baarem Gelde 10,800 Fr. mit sich fort. Ein Militärdetaschement, welches einen Transport von 75,000 Fr. Staatsgelder von Korinth nach Kalamaki eskortirte, wurde von einer Bande von 60 Mann überfallen und mußte der Uebermacht weichen. Dem kommandirenden Offizier gaben die Räuber den Auftrag, dem Kriegsminister Kalergis zu sagen, sie hätten das Geld nicht geraubt, sondern à conto ihres Soldes, den er ihnen durch die Auflösung der Grenzbataillone entzogen, in Empfang genommen.

Türkei.

— Das größte Unglück für das vom Erdbeben so sehr heimgesuchte Brussa ist glücklich vorbeigegangen. Seine warmen Quellen, die man verloren glaubte, fließen wieder.

— Nach Berichten aus Konstantinopel erbauen die Franzosen dort ein förmlich mit Bastionen befestigtes Lager, das nicht nur 40,000, sondern 100,000 Mann fassen könne; dasselbe schneidet alle Wege und Zugänge ab, die von Norden nach der Hauptstadt führen, und steht im Rücken eines großen Theils der europäischen Bosporus-Befestigungen. Fragt man die Franzosen, wozu die Bastionen ringsum das Lager, so antworten sie, das sei französischer Kriegsgebrauch und das Lager sei nicht nur für dieses, sondern vielleicht auch für das künftige Jahr bestimmt. Auf andern Punkten kaufen die Franzosen ausgedehnte Terrainstrecken an, bauen hier eine Kaserne, dort Spital u. s. f. Diesen Anstrengungen Frankreichs gegenüber, am Bosporus festen Fuß zu fassen, scheinen die Engländer sich vorläufig ganz unthätig zu verhalten; man glaubt, sie werden viel eher darnach trachten, in Kleinasien eine Kolonie anzulegen, die ihnen den Landhandelsweg über Bagdad und Lahore nach Indien sichern soll.

— Die egyptische Division ist in Ewatoria ans Land gestiegen.

— Konstantinopel, 2. d. Die Aufhebung der Personalsteuer im ganzen türkischen Reich wird in nahe Aussicht gestellt. — In der türkischen Armee können Christen bis zum Grade eines Obersten Aufnahme finden.

Rußland.

— Das russische Kriegsministerium hat ungeheure Armeelieferungen ausgeschrieben, darunter 900,000 Paar Stiefel. Die Petersburger Kaufmannschaft habe für die Reichswehr über eine Million Franken beigesteuert. Die kriegerische Stimmung der Bevölkerung soll durch den Aufruf der hl. Synode so gesteigert worden sein, daß sich zur Bildung der Reichswehr viel mehr Leute herbeidrängen, als vor der Hand gefordert wurden.

Amerika.

— In San Franzisko sind eine Menge von Fallimenten erfolget. Der Staat war in Aufregung; in mehreren Orten hatte das Volk die Banken erbrochen und die Kassen leer gefunden. Alle Geschäfte waren in Stockung.

— Der Lola Montez scheint das „idyllische Landleben" in Kalifornien auch nicht recht zu behagen; sie wußte nämlich einen von der Glücksgöttin der Goldminen hochbegünstigten Yankee so zu fesseln, daß er ihr Schicksal theilen will, und mit ihr nach Europa zurückkehrt. Es wird in Paris ein Hotel für das Paar gekauft.

— Die Brücke über den Niagarafall ist vollendet. Sie mißt 822 Fuß. Dieselbe soll eine Tragkraft von 1250 Tonnen (à 20 Ctr.) besitzen.

— Nach übereinstimmenden, immerhin aber noch der Bestätigung bedürfenden Berichten aus Washington und Philadelphia hätte Präsident Pierce sein ganzes Ministerium neu besetzt und die meisten bisherigen Staatssekretäre würden als Gesandte im Auslande verwendet. Marcy soll nach London, Cushing nach Paris und Campbell nach Rom kommen.

— Zur Kriegsfrage. Am Montag haben die Conferenzen in Wien wieder begonnen. Denselben wird nun auch der franz. Minister des Aeußern Drouyn de L'Huys beiwohnen. Am Samstag wurde dieser vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Das Ultimatum, das er überbrachte, soll in der bestimmten Forderung der Westmächte bestehen, daß das schwarze Meer als neutral erklärt werde. Es soll dasselbe fortan dem Handel aller Nationen offen stehen, aber von keinen Kriegsschiffen befahren werden dürfen. — Ob Rußland in diesen sauren Apfel beißt? —

— Wien. Am Montag hat wirklich eine weitere Konferenz stattgefunden. — Ueber die Reise des französischen Ministers Drouyn de L'Huys vernimmt man nun des Bestimmtesten, das er deßwegen nach Wien geschickt worden, um gegenüber Rußland eine entschiedenere Haltung anzustreben. Man sagt nämlich, daß der englische Gesandte sowohl wie Graf Buol gegenüber Rußland sehr nachgiebig seien, und namentlich letzterer in Sachen der Donauschiffahrt nicht die Energie an den Tag gelegt habe, welche er im Interesse Oesterreichs hätte an den Tag legen sollen.

— Die Instruktionen, welche die türkische Regierung ihren Gesandten mitgegeben, gehen nicht einig weder mit denen Rußlands noch mit denen der übrigen drei bei der Konferenz vertretenen Mächte. Die Türkei möchte über die Donaufürstenthümer gar kein Protektorat haben weder von Seite Rußlands noch von Seite der übrigen drei Mächte. Rußlands Macht im schwarzen Meer sähe es gerne gebrochen, dagegen wolle es weder englische noch französische Kriegshäfen in demselben. Beim 4. Punkte endlich, worin auch von dem Oberaufsichtsrecht über die christlichen Unterthanen in der Türkei verhandelt wird, lehnt sich die Pforte entschieden gegen ein solches Recht auf.

— Die Konferenz vom Montag soll nur sehr kurz gewesen sein, angeblich weil die russischen Gesandten ihre Instruktionen noch nicht erhalten hatten. Von den Verhandlungen hinter den Coulissen erfahrt man, daß durch bayerische Vermittlung neuerdings der Versuch gemacht wurde, Oesterreich dahin zu bringen, daß es lediglich auf den „allein in deutschem Interesse liegenden" Garantieen für das Protektorat der Fürstenthümer und die freie Donauschiffahrt bestehe, in Bezug auf die Punkte 3 und 4 aber sich auf eine vermittelnde Rolle beschränke. Das Wiener Kabinet habe jedoch diese Zumuthungen energisch von der Hand gewiesen und werde mit den Westmächten aufrichtig und entschieden für die vier Garantiepunkte einstehen.

Vom schwarzen Meer

— Vor Sebastopol, schreibt der „Schwäb. Merkur", dauern die nächtlichen Kämpfe auf dem rechten Flügel der Verbündeten fort; der Tod hält blutige Ernte unter den Genossen beider Lager. Der Mittelpunkt der russischen Vertheidigungslinie um Sebastopol ist dort bekanntlich der oft besprochene Malakoff- oder weiße Thurm, auch Bastion Korniloff genannt. Vor demselben haben bekanntlich die Russen eine ganze Reihe von Erdarbeiten bis jenseits der zur Kielbucht führenden Schlucht vorgeschoben. Begreiflicherweise müßten erst diese Verschanzungen genommen werden, ehe ein ernstliches Vorgehen gegen den Malakoffthurm möglich wäre. Daher die Versuche der Franzosen, sich dieser Werke nächtlicher Weile zu bemächtigen. Unter denselben ragt besonders hervor eine Verschanzung auf einem Hügel oder Erdaufwurf vor jenem Thurm, welchen die Russen in eine förmliche Redoute verwandeln. Gegen diesen Erdaufwurf werden nun regelmäßige Laufgräben gebaut. Die Russen haben dort eine Menge Steinhügel zur Deckung ihrer vorgeschobenen Posten aufgeworfen, und noch viel weiter vor diesen, ganz nahe an den französischen Laufgräben, gruben sie 4 große Löcher und versahen diese mit einer Brustwehre, hinter welcher ihre Scharfschützen genugsam gedeckt sind, um die Franzosen zu belästigen. Das sind die berüchtigten Gräben, deren die Franzosen trotz wiederholten Angriffs noch immer nicht Herr werden konnten.

— Nach Wiener Berichten fand am 26. März ein heftiges Bombardement statt, das auf beiden Seiten mit großem Eifer unterhalten wurde. Nach und nach aber ward das Feuer der Russen schwächer und verstummte endlich ganz, da die russischen Geschütze, welche in Thätigkeit waren, zum größten Theil zerstört wurden. Das Bajonnet ruhte an diesem Tage. Am 27. soll es den Franzosen gelungen sein, eine brauchbare Bresche zum Sturm in den Malakoffthurm zu schießen. Eine weitere Korrespondenz sagt: „Die Franzosen haben in ihren Belagerungsarbeiten bedeutende Fortschritte gemacht und an der Tschernaja kam es den 29. v. M. zu einem lebhaften Kavallerieangriff, der die Russen um 200 Pferde und 400 Mann brachte. Der Malakoffthurm ist bedeutend beschädigt." General Osten-Sacken hat alle weiblichen Personen aus Sebastopol ausgewiesen. In Folge dessen sah man von den Höhen des verbündeten Lagers in den letzten Tagen große Karavanen von Einwohnern die Stadt verlassen, mit Weib und Kind, mit Hab und Gut. An der Spitze des Zuges, der die Straße nach Baktschiserai einschlug, befand sich eine Prozession mit heiligen Fahnen, den Schluß desselben bildeten etwa 30—40 Kosaken, die wohl eine doppelte Aufgabe haben dürften: die Fortziehenden zu schützen und zugleich zu überwachen.

— Menschikoff ist wirklich todt. Am 8. März starb er. Einige sagen an alten Wunden, andere meinen, seine Abberufung hätte auf ihn tödlich gewirkt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Ehrengaben für's eidg. Freischießen sind schon auf Fr. 8920 gestiegen. — Dieser Tage beginnen die Eisenbahnarbeiten Grenchen-Pieterlen. — Napoleon hat das Schloß Arenenberg (Thurgau) wieder an sich gekauft. — Im Badischen cirkuliren viele falsche Guldenstücke. — Die Regierung des benachbarten Baden geht gegenüber den erzbischöflichen Intriguen ihren ruhigen Gang, und genießt die vollste Billigung des größten Theils der Bevölkerung. — Im Badischen ist das Auswandern von Militärpflichtigen untersagt. — In Riga werden 80,000 Mann russische Truppen zusammengezogen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Nachlaß des Johann Martin Fischler, Krämer von Möhlin. Eingabe bis 30. April dem Gemeindrath.

Benefizia Inventart.

Walther, J. Rudolf, alt Ammann, von Oberentfelden. Eingabe bis 5. Mai der Gerichtskzl. Aarau. — Müller, Leonz sel., von Kirchdorf, gew. Hofbesitzer auf Kappelerhof bei Baden. Eingabe bis 9. Mai der Gemeindskzl. Kirchdorf. — Mäder, Wittwe Verena sel., Färbers, von Baden. Eing. bis 9. Mai der Gemeindskzl. — Bolliger, Anna ged. Suter, Steinbrechers Wittwe, von Egliswyl. Eing. bis 8. Juni der Gerichtskzl. Lenzburg. — Spiegelberg, Samuel, Siegrist und Glaser, von Aarburg. Eing. bis 12. Mai der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Blattner, Katharina geb. Vogel, von Küttigen, wohnhaft in Suhr. Eing. bis 19. Mai und Koll. den 2. Juni in der Gerichtskzl. **Brugg.** Spengler, Hs. Heinrich, Schuster, von Effingen, in Bözen. Eing. bis 22. Mai. Koll. u. Nachschl. den 31. Mai im Tav.-Wirthshause zu Bözen. — Amsler, Rudolf, Salzmanns in Bözen. Eing. bis 31. Mai. Koll. und Nachschlag den 12. Juni im Tav.-Wirthshause in Bözen. **Kulm.** Eichenberger, Johannes, Schiffmann, von Beinwyl; — und Eichenberger, Rudolf, Schuhlhandsrudis in Beinwyl. Eing. bis 19. Mai. Koll. u. N. den 18. Juni im Löwen daselbst. — Weber, Jakob, Trüllmeisters, von Beinwyl. Eing. bis 19. Mai. Koll. u. Nachschlag den 22. Juni im Löwen daselbst. — Frei, Samuel, Rosenzyggis, von Gontenschwyl. Eing. bis 19. Mai. Koll. u. Nachschl. den 25. Juni im Löwen daselbst. — Heimath, Heinrich, Dachdecker, von Leimbach. Eing. bis 19. Mai, Koll. u. N. den 22. Juni im Schulhause. — Wirz, Hs. Jakob, Lienis, von Schmiedrued. Eing. bis 19. Mai Koll u. N den 25. Juni im Schulhause. — Bolliger, Rudolf, Hs. Joggelis, von Leutwyl. Eing. bis 19. Mai. Koll. u. N. den 29 Juni im Bären daselbst. — Brunner, Samuel, Diser, von Dürrenäsch, in Unterkulm; — Hächler, Joseph. Tschuris, von Tenfenthal; — Giger, Hs Rudolf, Steghansenbuis, von Gontenschwyl; Sommerhalder, Friedrich, Friedelheirechen, von Gontenschwyl; — Hunziker, Elisabeth, Stapfterschmieds, von Gontenschwyl; — und Kaspar, Berena, Hansen frau von Oberkulm. Eing. bis 19 Mai und Koll. den 5. Juni in der Gerichtskzl **Lanfenburg.** Müller, Kaspar, Benedikts, von Kaisten. Liquidation den 9. Mai. — Hort, Xaver, Schuster, von Wölflinswyl. Liquid. den 11. Mai. — Hinden, Melchior, von Oberfrick. Liquid. den 12 Mai — Rebmann, Burkard, von Kaisten. Liquid. den 14. Mai — Schmid, J. Fridolin, Zimmermann, von Glyf. Liquid. den 15 Mai. — Oeschger, Ignaz, von Oberhofen. Liquid den 16. Mai. **Leuzburg.** Döpfelel, Rudolf, alt Ammanns Sohn, von Seon. Eing. bis 8. Juni. Koll. u. Nachschl. den 23. Juni im Bären in Seon. — Hartmann, Wittwe Anna, Pintenwirths, von Othmarsingen. Eingabe bis 8. Juni. Koll. u. Nachschlag den 27. Juni in der Wirthschaft des Hrn. Widmer daselbst. — Furter, Rudolf, Kasperlis, von Staufen; — und Frei, Frau Elisabeth, Schuhmachers, von Holderbank, in Staufen. Eing. bis 11. Mai. Koll. u. N. den 22. Mai in der Speisewirthschaft daselbst. — Urech, Kaspar, Wegknechts, von Niederhallwyl, ausgewandert. Eing. bis 14. Mai. Koll. und Nachschlag den 25. Mai in der Pinte daselbst. — Frei, Samuel, Spinner, von Othmarsingen. Eing bis 11. u. Koll. den 24 Mai in der Gerichtskzl. — Schmied, Wittwe Susanna geb. Wirz, Weibels von Seon. Eing bis 10 u. Koll den 18. Mai in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Bolliger, Abraham, Moken, von Uerkheim. Eing. bis 19. Mai. Koll. u. N. den 25. Mai im Wirthshause daselbst. — Suter, Adam, Mädis, auf dem Hubel in Kölliken; — und Suter, Jakobs Wittwe, Bienzlis auf dem Hubel daselbst. Eingabe bis 19. Mai. Koll. u. Nachschlag für ersteren den 30 Mai, für letztern den 5. Juni im Rößle in Kölliken. — Gloor, Rudolf, Pulverrude, von Dürrenäsch, in Uerkheim; — und Stauber, Hs. Jakob, alt Lehrers, von Zezwyl, in Zofingen. Eing. bis 19. und Koll. den 28. Mai in der Gerichtskzl.

Rehabilitation.

Häßig, J. Beat, jüngst, Sekretär, von Aarau. — Lehner, Adolf, Hausen, auf dem Kütihof bei Geäniichen. — Kiburz, Bernhard, Wegknecht, von Oberentfelden. — Meier, Elisabeth, von Waltenschwyl. — Rei, Michael, von Unterrüti. — Müller, Kajetan, Sektionsadjutant, von Obermumpf.

Handelsberichte

Auf dem Getreidemarkt in München giengen die Preise sämmtlich etwas in die Höhe. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 1 kr. (gestiegen um 1 fl. 3 kr.), Korn 22 fl. 33 kr. (gest. um 53 kr.), Gerste 15 fl. 48 kr. (gest. 3 kr.), Haber 8 fl. 28 (gest. um 6 kr.). — Seit einigen Tagen hat auch der Hopfen etwas angezogen; Spalter Stadtgut stehet pr. Ctr. 230 F., Landgut 220 F. — Havre 9. März. Der legale Handelsbericht zeigt in den Preisen der Baumwolle wieder etwas Abschlag: tres bas 72, bas 80, tres ord. 85, ord. 91, bon ord. 95, petit courant 99, courant 102.

Inserate und Anzeigen.

Aarganische Bank.

Ausgabe von **Obligationen**, zu 4% verzinslich, in abgerundeten Summen von wenigstens Fr. 500. —, deren Ergebniß zur Ausdehnung des Hypothekargeschäftes bestimmt ist.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind bei sämmtlichen auswärtigen Bezirksverwaltungen permanente Subscriptionslisten aufgelegt, und es können daselbst auch die weiteren Bedingungen und Aufschlüsse vernommen werden.

Da diese Anlagen, so wie überhaupt die Verbindlichkeiten der Bank vom Staate garantirt sind, so läßt sich eine vielseitige Theilnahme erwarten.

Aarau, den 10. April 1855.

Der Bankdirektor:
Welti.

Steigerungs-Anzeige.

Donnerstag den 19. dieß, Nachmittags ein Uhr findet auf dem Rathhaus eine Steigerung über den Abbruch der Gebäulichkeiten vom Kapuzinerkloster statt. Die Steigerungs-Bedingnisse können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Baden, den 13. April 1855.

F. d. Bauverwaltung:
Heer-Wanger.

Das Waisenamt Nieder-Rohrdorf bringt Dienstag den 17. April auf dem Hof Vogelrüti, von Morgens 8 Uhr an, auf eine öffentliche Steigerung:



Ein großes Quantum verschiedenes Wagnerholz, 2 Hobelbänke, 1 Drehbank, aller Arten brauchbares Wagnerwerkzeug, 1 neuer Wagen, 1 s. v. Kuh, 1 Nußbaum nebst verschiedenem Hausgeschirr.

Namens der Waisenbehörde:
J. Blunschi, Gemeindammann.

Zu verkaufen:

Maisgries à 20, Reis à 27, Gerste à 23 und alle Arten Teigwaaren à 46 Ct. das Pfund per 10 Pfund.

B. Rahn-Staub,
zum blauen Himmel in Zürich.

Einem ehrenden Publikum bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich mich in Kaiserstuhl als Arzt niedergelassen.

Constantin Weißenbach, Arzt.



Für Auswanderer.



Unterzeichneter macht den Auswanderungslustigen bekannt, daß die Preise nach Nord-Amerika bedeutend gesunken sind, und auf die Abfahrten auf den 15. und 25. April noch Leute zu billigen Preisen können angenommen werden. Auch können nach **Australien** gesunde rüstige Männer von 20 bis 40 Jahr alt, welche gute Zeugnisse aufweisen können zu 100 Fr. akkordirt werden. Man wende sich an Hauptagent Hauenstein in Degerfelden oder Aeschbach im Ochsen in Aarau, welche die nöthige Auskunft ertheilen werden.

Degerfelden den 5. April 1855.

J. Hauenstein,
Beck & Herzog.

Gefunden.



Am 7. dieses Monats ist im Walde zwischen Stetten und Egenwil eine s. v. Kuh gefunden worden. Nähere Auskunft hierüber kann durch den Unterzeichneten ertheilt werden.

Stetten den 10. April 1855.

Fischer, Gemeindschreiber
und Fertigungsaktuar.

Zum Ausleihen.



Gegen doppelte Hypothek Fr. 800 Waisengut. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zum Verkauf oder Verpachten



werden angetragen, und zwar einzeln oder zusammen:
a) Ein Haus mit Laden in der Stadt.
b) Ein Garten mit Obstbäumen im Gestühl. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Im Hause zum Billard hinter dem Theater 2 Wohnungen nebst Gärten.

Auf den 1. Mai ist das von Herrn Professor Färber bewohnte **Logis**, für eine kleine Haushaltung geeignet, **billig zu miethen** bei

G. X. Heer.

Wo zwei oder vier Bezirksschüler mit beginnendem Schuljahr Kost und Logis finden, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen: Auf 1. Mai ein Laden bei
Louis Lang, Coiffeur in Baden.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben neue Esparsette- und Kleesaamen zu billigen Preisen.

Bremgarten den 5. April 1855.

F. Bürgisser.

Zu verkaufen: Circa 3000 Fuß Bauholz, theils beschlagen, theils unbeschlagen zu billigem Preise bei
Gemeindschreiber Meier in Bübliken.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Da dem Vernehmen nach bei Handelsleuten, Wirthen, Handwerkern u. A. mit Rechnungsformularen (Nötli) Frachtbriefen und dgl. hausirt wird, erlauben auch wir uns dem verehrten Publikum in Erinnerung zu bringen, zu welchen billigsten Preisen wir Rechnungen und dgl. hübsch ausgestattet liefern:

a)	sogenannte Oktavnötli	250	Stück à Fr.	3
	„ „	500	„ „	5.
	„ „	1000	„ „	9.
b)	Rechnungen in Quart	250	„ „	4.
	„ „	500	„ „	7.
	„ „	1000	„ „	11.
c)	Rechnungen auf halben Bogen	250	„ „	6.
	„ „ „ „	500	„ „	10.
	„ „ „ „	1000	„ „	16.

Obige Preise verstehen sich bei gewöhnlichem Papier; wo schönes feines Papier verlangt wird, werden die Preise nur um den höhern Papierbetrag höher berechnet.

Frachtbriefe liefern wir ebenfalls nach aufzugebendem Muster billigst, eben so Cirkulare, Avisbriefe ꝛc.

Wir empfehlen uns bestens

Baden im April 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zum Verkauf:

Eine mechanischeingerichtete **Mahlmühle** nebst Vorwerk und Zubehör so gut wie neu um billigen Preis bei

J. Jac. Egli, Zwirner
in Wipkingen bei Zürich.

Zu verkaufen:

Drei ächtjährige hochstämmige Oleander in guterhaltenen Kübeln. Wo und wie theuer? ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.



Zu verkaufen: Ein schöner vierspänniger Wagen, vollständig ausgerüstet und so gut wie neu, mit Mechanik versehen, bei Marin Seiler, Marinen in Niederwyl, Bez. Bremgarten

Rheumatismus.

Nach genauer Prüfung der Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten*) und Vergleichung derselben mit mehreren ihr **nachgemachten** Apparaten hat der Gefertigte gefunden, daß die Goldberger'sche Kette vermöge ihrer richtigen, wissenschaftlich basirten Konstruktion jede dem Gefertigten bekannt gewordene Nachahmung derselben in ihrem heilsamen Einflusse auf den menschlichen Organismus bei **weitem übertrifft** und sich wesentlich **zu ihrem Vortheile unterscheidet.**

Wien. **Dr. Carl Sterz,**
K. K. Primararzt des allgemeinen Krankenhauses zu Wien, ordentliches Mitglied der Medizinischen Fakultät und der K. K. Gesellschaft der Aerzte.

*) Zu den festgestellten Fabrikpreisen bei **Friedrich Mercker** in Baden vorräthig.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
„ „ „ Lesebücher,
„ „ „ Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Dutzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Dutzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Dutzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Dutz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:
Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.
Obige.

Der Unterzeichnete hat sich zu Ausübung seines ärztlichen Berufes von nun an in Klingnau niedergelassen.

Klingnau den 14. April 1855.

J. Schleuniger,
prakt. Arzt.

Wer noch Zeitungsgeld von 1854 und früher her schuldet, wird um endliche Berichtigung gebeten. Nicht entsprechenden Falls wird künftige Woche den betreffende Betrag per Postnachnahme eingezogen.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Schulbücher und Schreibmaterialien.

A-B-C-Büchlein von A. Keller für die untern Klassen gebund. 18 Ct.
Erstes Lehr- und Lesebuch von A. Keller gebd. 50 Ct.
Auserwählte Musterstücke, Sätze, Sprüchwörter ꝛc. von A. Kellner. 8. Aufl. gebd. 50 Ct.
Das älterliche Haus. Lehr- und Lesebüchlein. gebd. 1 Fr.
Biblische Geschichten nach Schmid's Auszug gebd. 70 Ct.
Schmid, Christ. 200 Erzählungen. gebd. 50 Ct.
Weiß. Geographie der Schweiz. gebd. 50 Ct.
Zimmermann. Schweizergeschichte. gebd. 70 Ct.
Probst's Schweizergeschichte gebd. 1 Fr. 20 Ct.
Hirrscher's Katechismus 4 Fr.
Karten des Kantons Aargau in Mappe 90 Ct.
Karte des Kantons Aargau auf Carton gezogen 70 Ct.
Schweizerkarte in Mappe 1 Fr. 40 Ct.
Mager. Deutsches Lesebuch gebd. 2 Fr. 45.
„ „ Sprachbuch gebd. 2 Fr. 80.
Straub. Deutsches Lesebuch für untere Klassen geb. 2 Fr. 45
„ „ „ für die obern Klassen geb. 3 Fr.
Löning. Schulgrammatik der deutschen Sprache geb. 1 Fr. 40.
Mager. Französisches Lesebuch geb. 1 Fr. 70.
„ „ Sprachbuch geb. 3 Fr. 10.
Ahn. Praktischer Lehrgang zur Erlernung der franz. Sprache geb. 1 Fr. 30.
Ahn. französisches Lesebuch I Theil geb. 2 Fr. 40.
Französisches Uebungsbuch für Volksschulen geb. 1 Fr. 20.
Schulthess. Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische geb. 2 Fr.
Lutz. Französisches Lesebuch für Realschulen brosch. 1 Fr. 35.
Kühner. Elementargrammatik der lateinischen Sprache geb. 4 Fr. 50
Kreußler. Deutsch-lateinisch und lateinisch-deutsches Wörterbuch geb. 6 Fr.
Kühner. Elementargrammatik der griechischen Sprache. geb. 4 Fr. 50.
Zähringer, Rektor. Aufgaben zum praktischen Rechnen 1. und
2. Heft à 40 Ct.
3.—10. Heft à 20 Ct.
— — Aufgaben über die Elemente der Buchstabenrechnung und Gleichungslehre geb. 85 Ct.
— — Leitfaden für den Unterricht im prakt. Rechnen brosch. 6 Fr.
Volger. Leitfaden beim Unterrichte in der Geographie geb. 1 Fr 25.
Schoch, Handbuch der Geographie brosch. 1 Fr. 35.
Sydow's Schulatlas geb. 7 Fr.
Volger. Leitfaden beim ersten Unterricht der Geschichte, geb. 1 Fr.
Fürtrohr. Lehrbuch der Naturgeschichte geb. 3 Fr. 60.
Herzog. Kleine Erzählungen aus der Schweizergeschichte gb. 1 Fr.
Liederhefte von Abt, Cister, Lietz, Frei und andern Componisten sind stets vorhanden.

Halte ein Lager von Schreib- und Zeichnungspapier, ersteres à 4, 5 und 7 Bz. per Buch; Hefte mit color. Umschlägen zu 10 und 15 Ct. das Stück; Griffel per 100 zu 6 und 8 Bz.; Bleistifte von 3 bis 30 Bz. per Dutzend; Federn, der Bund von 2 bis 36 Bz., geschnittene 70 Ct. der Bund; schwarze Kreide, Tusch, Farbschachteln, Tafeln in drei Größen zu 25, 35 und 60 Ct. das Stück.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens
Joh. Zehnder's Buchhandlung.

Bei uns sind zu haben:

Kundenbüchlein

besteingerichtet und in Carton gebunden,
per Stück, 16 Seiten stark à 15 Rp., 32 Seiten stark à 20 Rp.
Dutzendweise erstere à 1 Fr., letztere à 2 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 13. April.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	66	—	—	—	7
Roggen „ „	31	72	—	7	—	—
Bohnen „ „	31	8	—	67	—	—
Erbsen „ „	32	80	—	—	5	45
Gersten „ „	24	37	—	—	—	5
Haber „ Sester:	1	59	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig gebliben 174 Malter; Neue Zufuhr 1664 M.; Ganzer Stand 1838 M.: Verkauft 1525 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 11. April.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	435	204	v. Fr. 41	bis Fr. 46
Roggen	11	—	„ —	„ —
Gersten	95	—	„ —	„ —
Haber	30	—	„ —	„ —
Bohnen	160	16	„ 32	„ —
Erbsen	12	6	„ 17	„ —
	743	226		

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 12. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 45 Rp.

Fruchtpreise in Basel 13 April 1855.

Abschlag 70 Rp., Mehl und Brod per 2 Pfd. 1 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 16.

Baden, den 21. April 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosfrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das II. Quartal (April, Mai und Juni) nehmen alle Postämter gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Rp. Bestellung an. An neue Besteller werden die sei Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter, so lange nämlich der Vorrath noch hinreicht — gratis nachgeliefert.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir dagegen a) die Volks-Zeitung bis Neujahr, b) die Sonntagsblätter complet, d. h. von Neujahr bis zu Neujahr, und c) den ganz in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3. 50 liefern wir die Sonntagsblätter Jahrgang 1852, 1853 und 1854 complet.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Vor dem Bundesgerichte sind wieder zwei Privaten gegenüber der Nordostbahn elendiglich abgefahren. Ziegler-Vellis von Winterthur verlangte 1500 Fr., G. Rieter 4800 Fr. Entschädigung. Dem erstern wurde 250, dem letztern 400 Fr. zugesprochen. Dabei hat noch jeder der genannten 60 Fr. Entschädigung an die Nordostbahn und 50 Fr. Gerichtskosten zu tragen.

— Hr. Bundespräsident Dr. Furrer hat am Mittwoch die Sitzung des Bundesrathes präsidirt, in welcher die Jahresrechnung von 1854 vorgelegt wurde. Dieselbe zeigt einen Ueberschuß von Fr. 638,658. 41.

Aargau.

— Eidg. Freischießen. Der Regierungsrath des Kantons Aargau hat eine Ehrengabe für das diesjährige eidg. Freischießen mit folgendem Schreiben an das Organisationskomite einbegleitet: „Der Sitte folgend, und um dem eidg. Freischießen, welches dieses Jahr in Solothurn stattfinden soll, auch unsere wohlwollende Theilnahme zu bezeugen, übermachen wir Ihnen im Anschluß eine Ehrengabe von 12 Napoleonsd'or für die Scheibe „Vaterland" und von 12 Nap.d'or für die Feldschützenscheibe. Indem wir diesem Nationalfeste, welches die Wahrhaftigkeit und Waffenlust unseres Volkes zu erhalten und zu fördern den edlen Zweck hat, den glücklichsten Erfolg wünschen, bieten wir Ihnen unsern achtungsvollen freundeidgenössischen Gruß."

— In Folge Regierungsrats-Verordnung vom 29. März ist die Schiffmeister-Gesellschaft von Laufenburg berechtigt, gegen die tarifmäßige Entschädigung und unter solidarischer Haftung für allfälligen durch sie verschuldeten Schaden, die in Rheinfulz ankommenden Flöße dort zum Durchlassen durch den Laufen und zum Landen an der untern Schifflände (in Scheffigen) unterhalb des Rheinfalls zu übernehmen; hinwieder aber verpflichtet, sowohl zum Herunterlassen als zum Landen der Flöße jederzeit die erforderliche Anzahl von Waidlingen und Schiffsmannschaft dienstbereit zu halten, widrigenfalls dieselbe für allen aus der Nichtbeachtung der Vorschrift den Holzhändlern und Spediteurs erwachsenden Nachtheil verantwortlich ist und überdies den Letztern das Recht eingeräumt sein soll, für Waidlinge und Mannschaft, so viel deren nöthig sind, selbst zu sorgen. Diejenigen, welche bei gehöriger Besorgung der Holzspedition durch die Schiffmeister-Gesellschaft in Laufenburg deren Durchlaß- und Landungsrecht irgendwie verletzen, sind nach Mitgabe des Dekrets vom 21 Dezember 1847 mit einer Buße von 20 bis 50 Fr. zu belegen.

— Eine Stimme aus dem Volke. Wenn der Gr. Rath in seiner letzten Sitzung gerade auch nicht vieles vollbracht hat, so ist an demselben doch das zu rühmen, daß er in das Gesetz gegen Thierquälerei kein Loch gemacht hat. Zwar sagt man, der R.-Rath habe bei demselben auf ein nicht unwesentliches Loch angetragen — auf die Bewilligung des Schechtens. Allein man glaubt zu Lande doch allgemein der Gr. Rath werde sein jüngstes Kindlein nicht verläugnen, er werde beim Gesetze gegen Thierquälerei unabänderlich stehen bleiben. Wer es gesehen hat, dieses Schechten, der kann sich von der abscheulichen Thierquälerei einen Begriff machen, die andern nicht. Es wäre daher zu wünschen, daß, auf den Fall die Abänderungsanträge der Regierung wirklich vor dem Gr. Rath zur Berathung kommen sollten, ein Stück Vieh, vor den Augen der Großrathsmitglieder geschächtet würde, und Einsender ist überzeugt, das Schächten würde im Aargau nie und nimmer mehr zugelassen. Ueberhaupt aber wäre es auch unter der Würde des Gr. Rathes, wenn er auf das Rabbigeschrei für Thierquälerei, sich so leicht in Hernisch jagen ließe.

— Rheinfelden. Im benachbarten Baselland sollen mehrorts die Blattern ausgebrochen, und derselben schon mehrere Personen erlegen sein. So erzählt man von einem jungen Manne, welcher in einem Hause zum Mittagessen genöthigt wurde, bei welchem auch eine Person mit, die von der bösen Seuche übel zugerichtet. Der Eingeladene faßte solchen Eckel, daß er, kaum heimgekehrt, von den Blattern heftig befallen wurde und nach wenigen Tagen eine Leiche war.

— Von zuverläßiger Seite wird dem „Lenzburger Wochenblatt" mitgetheilt, daß die in jüngster Zeit in Meisterschwanden aufgetretene Blatternkrankheit nun auch in Fahrwangen, Tennwyl und Boniswyl ausgebrochen ist, wenn auch nicht in dem Grade wie am erstgenannten Orte, wo diese Pest bereits in 17 Familien sich eingenistet und schon mehrere Personen weggerafft hat.

— Großrath Steiner von Dürrenäsch ist gestorben. — Am Sonntag Nachmittag brannte in Birrwil ein Haus nieder.

— Nach dem „Schweizerboten" soll sich die Blatternkrankheit auch im Bezirke Kulm ausbreiten. — Auch im Kanton Bern, vorab in der Bundesstadt soll die böse Seuche schon seit mehreren Wochen eingehaust sein. Ein Mitglied der hohen Bundesbehörde selbst könnte hievon erzählen.

— Am 15. brannten in Rudolfstetten zwei, und am gleichen Tage in Leutwyl ein Haus ab. Die Assekuranz erleidet beidorts einen Schaden von Fr. 8950. Am 17. sodann wieder eines zu Gontenschwyl, das zu 1600 Fr. versichert war. Man wird bald wieder zu glauben versucht, es liege ein brennender Schwefelfaden über dem Aargau ausgebreitet. Trägt an all diesen Verbrechen nicht etwa auch einen großen Theil der Schuld die rohe Härte vieler Gläubiger oder ihrer Schuldenböthe?

— Im Amtsblatt ist die durch Wahlablehnung wiederum vakant gewordene Stelle eines ersten Rechnungsrevisor und Stellvertreter des Staatsbuchhalter nochmals zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

— Frickthal. In Wegenstetten kam ein Kalb von sehr seltsamer und abscheulicher Kopfbildung zur Welt. Der obere Theil des Kopfes sammt Ohren und Zähnen ist der eines Hundes, der untere aber ist ein umgekehrter Kalbskopf, dessen Ohren bei der Maulöffnung umgekehrt aufwärts gerichtet sind. An dem Hundskopf befinden sich zwei Kalbsaugen, aber keine Nasenlöcher. Diese öffnen sich in dem Rachen. Die Vorderbeine sind gegen die Brust herein gebogen, deßwegen kann es nicht stehen. Das Ganze vollendet der Hundsschwanz. Das Thier lebt und ist munter.

— Rheinfelden. Während drei Tagen konnte die Telegraphenlinie von hier nach Basel und Zürich nicht benutzt werden, ohne daß dem hiesigen Bureau der Grund des Hindernisses bekannt war, besonders da die vorhandenen Apparate sich vollkommen in Ordnung befanden. Nähere Nachforschungen auf der äußern Linie selbst zeigten nun Folgendes: Auf baselländschaftlichem Gebiet, nämlich zwischen Schweizerhall und Pratteln war der Draht gebrochen. Ein Straßenwärter, zugleich mit der Ueberwachung der Telegraphenstangen beauftragt, bemerkte dieses und kam im heiligen Dienstfeifer sofort auf den Gedanken, mit einem gerade in seiner Tasche vorfindlichen sog. Zwick, d. h. mit einem Stück Spagat den Draht zusammen zu knüpfen, was auch wirklich geschah; dabei fiel ihm natürlich nicht ein, irgend Jemanden hievon eine Mittheilung zu machen.

Bern.

— Im Oberamte Konolfingen sind pr. 1854 11,204 Ctr. Käse erzeugt worden, welche um Fr. 559,167. 95 verkauft wurden.

— Dr. Guggenbüel auf dem Abendberg hat von der Regierung eine unparteiische Untersuchung seiner Anstalt begehrt. Ob diese ihn aus der Patsche zieht!? —

— Bei Grindelwald ist ein Mann von zwei Burschen todtgeschlagen worden. Der eine der beiden Thäter kam Tags vorher direkte aus dem Zuchthause.

Zürich.

— Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich hat als Ehrengabe für das eidgenössische Freischießen in Solothurn 200 Franken mit der Bestimmung dekretirt, daß zwei Gaben und zwar jede von 100 Fr. daraus gemacht werden.

— Seminardirektor Zollinger hat die Entlassung von seiner Stelle nachgesucht und unter üblicher Verdankung erhalten.

— Der Gr. Rath hat den ihm von der Regierung gebrachten Antrag in der Zukunft das Getreide ꝛc. zu wiegen statt zu messen, angenommen.

— In der Berathung des neuen Gemeindegesetzes hat der Große Rath (17. April) beschlossen, daß die Gemeindeammänner, Präsidenten und Schreiber der Gemeinderäthe, sowie die Armengutverwalter keine Wirthschaft betreiben, noch in einem Wirthshaus wohnen dürfen.

Luzern.

— Die Zeitungen erzählen, wie der berüchtigte Stadtpfarrer Nikenbach in Luzern einer lebensgefährlich kranken Taglöhnersfrau die hl. Sterbesakramente zu verabreichen sich weigere, weil sie in einem anrüchigen Hause wohne; daß er ferner auch seinen Kaplänen verboten habe, der Kranken die verlangten Tröstungen der Kirche zu reichen. Der „Bund" verwundert sich mit Recht über die Langmuth der Behörden, die diesem Unchristen noch länger gestatten, Pfarrer von Luzern zu bleiben. Der Heiland, käme er wieder auf unsere Erde herab, würde diesen Mäkler sicherlich mit der Peitsche aus seinem Tempel jagen. Die Regierung von Luzern aber langmüthiger als unser Heiland, läßt ihn treiben wie er's treibt.

— Vor dem Krimnalgericht stand dieser Tage ein böser Bube von 10 Jahren. Im Waisenhause zu Rothen untergebracht führte sich derselbe unfolgsam auf und der Knecht erhielt den Auftrag, ihn mit der Ruthe zu züchtigen. Nach Vollzug der Züchtigung faßte der Bube den

Vorsatz, den Knecht mit einer Art zu tödten. So schlau er seinen Plan auch angestellt, so fehlte ihm doch die Kraft ihn auszuführen. Der Streich glitt aus. Wäre er geglückt, hätte er den Knecht vollends todtgeschlagen und dann ins Güllenloch geworfen. So lautete kein Bekenntniß Das Gericht verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefangenschaft. Sein Vater war auch im Zuchthause gestorben.

— Dieser Tage begaben sich die Eisenbahnarbeiter zu Dagmersellen aufs Büreau, um sich endlich den seit 7 Wochen zu guthabenden Lohn zu holen. Die mitgebrachten Stöcke flößten dem Hrn. Zahlmeister Respekt ein, so daß er zahlte so lange er Geld hatte. Dummerweise wollten nachher auch die, so nichts erhalten, ihr Geld haben, was den Herrn Ingenieur veranlaßte nach Hülfe zu rufen. Diese kam in der Person der Polizei, und überzeugte die Bezehrlichen, daß man nicht zahlen könne ohne Geld. Sie gaben sich zufrieden.

Uri.

— Urseru, 16. April. In Folge der eingetretenen warmen Witterung lösen sich die ungeheuern Schneemassen von den Bergabhängen und beinahe stündlich fallen während des Tages Lawinen. Nachdem die Gefahr bis dahin glücklich hat vermieden werden können, erreichte und bedeckte heute eine große Lawine die Eilfuhre Crivelli und ein anderes Fuhrwerk. Die Fuhrleute konnten sich glücklicherweise noch rechtzeitig flüchten, auch die Kaufmannsgüter wurden gerettet, von den Pferden dagegen blieben zwei todt und zwei wurden schwer verwundet. — Am gleichen Tage fielen zwischen Andermatt und Hospenthal zwei sehr große Lawinen, durch die momentan die Straße gesperrt ist.

Nidwalden.

— Nidwalden hat eine Krankenanstalt für kranke Gesellen. Dieselbe hatte im abgewichenen Jahre 228 Fr. Einnahmen und 375 Fr Ausgaben. Ihr Vermögensbestand ist dermalen 458 Fr.

Freiburg.

— Die bezüglich der Betreibung für Zurückberufung des Bischofs Marilley angeordnete Konferenz hat nicht zu den von den Ultramontanen gehegten Hoffnungen geführt. Der Präsident der Versammlung, Herr Reg.-Rath Schaller von Freiburg, eröffnete die Berathungen. Waadt und Genf waren anfänglich nicht ungeneigt, die Rückkehr des Bischofs unter gewissen Bedingungen zu gestatten, überzeugten sich aber nach geschehener Auseinandersetzung von Seite Freiburgs, daß diese Rückkehr nach allem Vorgefallenen und durch die heutige Sachlage nicht möglich sei, weil unvereinbar mit der öffentlichen Ordnung und der Würde der Staatsgewalt. So drückte sich namentlich Genf aus. Beschlossen wurde sodann:

1) Die Konferenzbeschlüsse vom 30. und 31. Oktober 1848 aufrecht zu erhalten; 2) die Behörden der verschiedenen Kantone sollen von sich aus einzeln den Petitionären ihres Gebietes auf ihre Eingaben antworten, jedoch in dem gemeinsam vereinbarten Sinne. Der Beschluß ward wesentlich auf die geschichtlichen Vorgänge seit jenen ersten Konferenzbeschlüssen gestützt; ferner auf die zahlreichen aber fruchtlosen Bemühungen, mittelst welcher Freiburg und Genf ein Konkordat zur Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche versucht hatten; endlich ward besonders Bezug genommen auf die Antwort, welche der heil. Stuhl unterm 1. März 1853 durch den päpstlichen Nuntius Bovieri auf eine Kollektivnote der beiden genannten Kantone vom 22. Dezember 1852 ertheilt hatte Freiburg und Genf traten unter Ratifikationsvorbehalt dem Protokoll sogleich bei, Waadt und Neuenburg referirten. Die Regierung von Waadt hat seither die Beschlüsse ebenfalls genehmigt.

Solothurn.

— Der Sturm vom 10. auf den 11. legte einen Theil der Schießhütte auf einen Haufen zusammen.

— Aus sechs Vorgeschlagenen hat Bischof Arnold den Pfarrdekan zu Delsberg, Herrn Nic. Friat, einen bekannten Ultramontanen, zum residirenden Domherrn des Standes Bern ernannt.

Basel.

— Letzten Sonntag hat die Centralbahn 3204 Personen befördert und an baar eingenommen Fr. 1790 Ct. 70. So viel und mehr noch hat die kleine Bahn Zürich-Baden in einem Tage auch schon befördert, aber vergessen es in die Zeitung zu stellen.

— In Riehen waren an der letzten Ostern viele Gäste, die sich lustig machten. Leider wurde die Freude gar bald durch Streit und Zank gestört, was mit einer großartigen Prügelei endigte. Einer der Streiter wehrte sich mit seinem Schirme, mit dem er einem Unbetheiligten zwischen Nase und Auge in den Kopf stieß. Der Verletzte starb bald nachher. Der eifrige Seelsorger von Riehen nannte in seiner Grabrede die Wirthshäuser des Teufels Kapellen. Demnach müßten die Wirthe alle Teufel sein.

— Der hiesige Handwerker- und Gewerbeverein hat die Gründung einer Gewerbehalle, verbunden mit einer Leihbank für Vorschüsse auf ausgestellte Arbeiten, beschlossen.

Baselland.

— Baselland will den Sporteln seiner Bezirksgerichtschreiber ans Leben gehen. Eine Kommission soll untersuchen ob es nicht besser sei die Herren Gerichtschreiber genießen einen fixen Gehalt. statt die Sporteln.

— Auf die Klage eines Bürgers von Zeglingen, daß der Pfarrer seine Braut nicht wie andere von der Kanzel mit „Jungfrau" verkünden wolle, fand sich der R.-Rath zu der Weisung an die Pfarrämter veranlaßt, daß künftighin sowohl „Jungfrau" wie „Herr" bei Eheverkündungen wegzubleiben haben.

— Statt des Hrn. Madeux wird nächstens Hr. R.-R. Gisin im Ständerath Baselland vertreten.

St. Gallen.

— In St. Gallen hat sich ein Comité gebildet, in welchem man die Namen der HH Alt-Landammann Weder, Advokat Hoffmann, Oberst Ritter, Staatsschreiber und Ständerath Jungg trifft, welches zum Zwecke hat, der freisinnigen Politik mehr Impuls zu geben, da Manches im Schlafern begriffen, namentlich dem Ultramontanismus gegenüber. Auch wird gemeldet, daß der Regierung etwelche Veränderung im Sinne größerer Entschiedenheit bevorstehe, vorausgesetzt nämlich, daß zuvor die Großrathswahlen in gleichem Sinne ausfallen.

— In der unterrheinthalischen Gemeinde Widnau grassirt das Nervenfieber sehr heftig und hat bereits 15 Opfer gefordert.

Thurgau.

— In Frauenfeld wollte letzten Sonntag ein reformirter Missionsprediger, Herr Peter von Basel, mit Zustimmung der Ortsgeistlichen die Vormittagspredigt und hernach weitere Vorträge halten. Es mußte hiezu die Genehmigung des Präsidenten des evangelischen Kirchenrathes nachgesucht werden, und dieser gab folgenden Bescheid: „Da es sich in der vorliegenden Frage um Aufgeben eines bisher vom Kirchenrathe festgehaltenen Grundsatzes handelt, so kann ich von mir aus nicht bewilligen, daß Sie Ihre Kanzel für Abhaltung von Missionsvorträgen an Herrn Peter hergeben. Da müßte der Kirchenrath selber verfügen." Thurgauische Missionsfreunde sind über diesen Bescheid sehr ungehalten und meinen, was in anderen protestantischen Kantonen der Schweiz gestattet werde, sollte auch im Thurgau erlaubt sein. Brav gemacht Hr. Kirchenrath!

Graubünden.

— Die Bündner Blätter rühmen an dem im kräftigsten Mannesalter, im 47. Lebensjahre verstorbenen Hrn. Regierungsrath Buol, daß er recht eigentlich ein Mann des Volkes gewesen, das er durchschaute und kannte wie selten Einer. Der Kanton verliert an ihm einen seiner thätigsten und tüchtigsten Männer, der, ohne in seiner Jugend eine gelehrte Bildung genossen zu haben, durch fortwährendes Selbststudium und durch einen merkwürdig klaren Verstand diese Lücke auszufüllen wußte; er besaß die gründlichste Kenntniß der bündnerischen Zivil- und Kriminalgesetzgebung und war nicht weniger vertraut mit allen Zweigen der Verwaltung.

Tessin.

— Nach Berichten aus Bellenz soll heute Samstag den 21. d. M., der Verkehr mit der Lombardei freigegeben werden.

— Die Grenzsperre gegen Tessin ist aufgehoben und der freie Verkehr mit der Lombardei, wie er vor dem Februar 1853 bestand, wieder vollkommen hergestellt. Wir entnehmen dies der offiziellen „Veroneser Zeitung," welche die Anzeige enthält, daß in Folge stattgehabter Ratifikation der Mailänder Konvention der Minister des Aeußern alle beschränkenden Bestimmungen bezüglich der Zulassung von Tessiner Bürgern in österreichischen Landen zurückgenommen und an alle österreichischen Gesandschaften und Konsulate die Weisung ertheilt habe, von nun an die in Oesterreich reisenden Tessiner bezüglich der Paßvisa nach den allgemein gültigen Grundsätzen zu behandeln.

Deutschland.

— Baden. Freiburg, 13. April. Früh 7 Uhr wurde J. B Gäng von Eschbach, der von dem letzten Schwurgericht wegen des an den Stutz'schen Eheleuten in Liestal verübten Raubes und Mordes zum Tode verurtheilt worden, öffentlich enthauptet.

— Baden. Zur Bahn zwischen Basel und Säckingen ist bereits die Lieferung der Eisenbahnschienen innert der nächsten drei Monate ausgeschrieben.

— Baiern. Augsburg, 11. d. Die Mission durch Väter aus der Gesellschaft Jesu haben in der Diözese Augsburg, auch heuer wieder begonnen. Am 8. d. wurde eine solche in Mindelheim eröffnet, die 14 Tage andauern wurde.

— Die Bevölkerung von Augsburg wurde letzter Tage durch das unheimliche Gerücht eines Cholera-Todesfalls in Schrecken versetzt. Die Sezirung der verdächtigen Leiche führte zur Entdeckung einer an einem 21jährigen Mädchen verübten Vergiftung.

— Aus Hechingen wird vom 14. April ein gräuliches Verbrechen gemeldet, das in Hausen im Killersthal verübt wurde. Der dortige Geometer Fischer schoß seinem 13jährigen Sohn, der morgen zur ersten heiligen Communion gehen sollte, eine Kugel in die Brust und entleibte sich sofort auch selbst.

— Jüngst wurde in einem Dorfe bei Hirschberg ein Todtengräber verhaftet, der nach der Beerdigung die Leichen wieder ausgrub und das Holz der Särge dann für sich verwendete. Aber noch mehr! Als weiters nachgesehen wurde, fand man im Todtenhause einen halbverwesten weiblichen Leichnam. Darüber befragt, sagte er, daß er das Fett von Jungfrauen als Heilmittel bei Krämpfen, Wunden ꝛc. verkauft habe.

— Der Kaiser von Oesterreich hat ein Amnestiedekret erlassen, durch welches 586 Strafgefangene, die theilweise der politischen Kategorie angehören gänzlich begnadigt werden, 311 andern einen Theil ihrer Strafe nachgelassen erhalten.

— Oesterreich. Bei Krakau trifft man Anstalten für ein befestigtes Lager, das mit 1. Mai von 150,000 Mann bezogen werden soll.

— Man schreibt dem „Czas" aus Wien, daß die Kaiserin Elisabeth das Kleid angenommen habe, welches die Kaiserin Eugenie von Frankreich ihr zum „Präsent" gemacht und selbst gewirkt hat. Es soll auf der Pariser Ausstellung figuriren und 200,000 Fr. im Werth haben.

Frankreich.

— Paris. Am 14. ist das kaiserliche Paar nach England abgereist. Vor seiner Abreise hielt der Kaiser noch eine Anrede an die Mitglieder des legislativen Körpers, die er mit folgenden Worten schloß: „Wir alle wollen den Frieden, aber einen Frieden mit ehrenhaften Bedingungen, und nur einen. Müssen wir aber den Krieg fortsetzen, so rechne ich auf Eure loyale Unterstützung." Die Deputirten antworteten mit lautem Beifall.

— Die letzte Aushebung von 140,000 Mann ist sehr rasch von Statten gegangen und hat einen besonders kräftigen Schlag Leute geliefert; bis Ende vorigen Monats hatten sich alle Conscribirten in Marsch gesetzt. Es fanden viele freiwillige Engagements und vordatirte Eintritte statt. — In Marseille und Toulon gehen die Truppeneinschiffungen ununterbrochen fort.

— Die französische Regierung soll auf eine neue Aushebung von 100,000 Mann bedacht sein, die um so nöthiger werde, als Oesterreich verlange, bei seinem Erscheinen auf dem Schlachtfelde von 80,000 Mann französischer Truppen unterstützt zu werden.

— Für die Besucher der Pariser-Industrieausstellung. Zwischen Straßburg und Paris fahren im Sommer 5 Züge. Die Fahrt dauert etwa 10½ Stunden. Was es kostet ist nicht gesagt. Jedenfalls aber dürfen die, so um 25 Fr hin und her fahren wollen darauf rechnen, daß sie einen Platz bekommen, der lange nicht so nobel ist als die Stehwagen auf schweizerischen Bahnen.

Italien.

— Rom, 13. April Ein Unfall im Kloster St. Agnesa hätte ernstliche Folgen haben können. Der Papst, begleitet von mehreren Kardinälen und dem französischen General Montreal, hatte die Bewohner des Klosters um sich versammelt, als plötzlich der Fußboden des Saales einstürzte. Der heil. Vater hat keinerlei Beschädigung erlitten. Die Kardinäle Antonelli und Patrici, sowie auch General Montreal, kamen mit leichten Kontusionen davon.

— Der Streit der Regierung von Neapel mit den Jesuiten soll noch nicht beendigt sein. Neuerdings mußten zwei Patres das Land verlassen und man glaubte, der ganze Orden werde am Ende doch noch ausgewiesen werden.

— Sardinien. Am 11. ist ein Theil der Expeditionsarmee nach der Krimm abgegangen.

— Sardinien. Ein Kapuziner in Tiefi sprach in seiner Fastenpredigt auch gegen die Sünden der Klöster. Dafür überfielen ihn Abends beim Kaffee seine Kollegen ganz unversehens; sie legten ihn auf eine Bank und mit den Sandalriemen peitschten sie ihn zu Tode. Ein Kriminaluntersuchung ist eingeleitet.

England.

— Man sagt die Regierung beabsichtige zur Deckung der Kriegskosten beim Unterhause 11 Mill. Pfd. zu verlangen, welche Summe pr. Steuer zu erheben wäre. Nach der Krim sind abermals bedeutende Verstärkungen abgegangen.

— Die Ankunft Russel's wurde auf den 27. angesagt. Der Kaiser hat einer prächtigen Truppenschau in Windsor beigewohnt.

— Das Städchen Dower, der auserwählte Fleck an dem Kaiser Napoleon das Land seiner ehemaligen Verbannung von Pracht und Glanz umstrahlt wieder betreten sollte, war schon Sonntags festlich geschmückt. In der Bucht vor dem Hafenthor schaukelten sich 13 Kriegssegel. Alle Häuser waren so überfüllt, daß die vom Kontinent herkommenden Reisenden kein Unterkommen mehr finden konnten. Am Damme und in den Straßen drängten sich Uniformen aller Art, als gälte es eine feindliche Invasion zurückzuweisen; Triumphbogen und bewimpelte Flaggenstangen — als stereotype Frage- und Ausrufungszeichen der Weltgeschichte — bezeichneten den kurzen Weg vom Landungsplatze nach dem „Lord Warden" Hotel, das die Gäste zur kurzen Rast aufzunehmen bestimmt war.

— Am 16. April Abends 6 Uhr kam das Kaiserpaar im Schlosse Windsor an. Alle englischen Blätter stimmen überein hinsichtlich der großen politischen Bedeutung dieses Besuchs gegenüber der Wiener Konferenz, die gerade jetzt die Frage ob Krieg oder Frieden entscheiden soll. Ferner: Glänzender, warmer Empfang Napoleons III. und seiner Gemahlin in London. Die Königin Viktoria reichte beiden die Hand. Enthusiasmus überall. Windsor erleuchtet. In offener Kalesche war das Paar mit dem Prinzen Albert durch ganz London gefahren. Dem Gefolge gab der Lordmajor ein Festmahl von 200 Gedecken.

— Das englische Anlehen ist auf 16 Millionen Pfd. Sterl. festgesetzt.

Spanien.

— Geld wie Laub. Die Cortes haben am 13. den Vorschlag der Regierung bezüglich der Civilliste (Gehalte) genehmigt. Die Königin erhält in Folge dessen 28 Mill. Reales, ihr Gemahl 1 Mill., die Prinzessin von Asturien 1 Mill. und die Infantin Herzogin von Montpensier 1½ Mill. Der spanische Gesandte zu Rom erwartet von den Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle nichts. Auch will der störige Bischof von Osma seine Schimpfreden nicht zurücknehmen; eher lasse er sich nach den kanarischen Inseln verbannen. Um dort mit den Kardinalvögeln pfeifen zu lernen?!

— Der Ausbruch des jüngsten Auflaufs wurde durch unrepublikanisches Geld angezettelt. Die Regierung hat aber den festen Willen, derlei Gelüste mit aller Gewalt zu unterdrücken. Beim nächsten derartigen Versuche dürfte Madrid in Belagerungszustand erklärt werden.

— Die spanischen Cortes haben den ersten Artikel des Gesetzes über den Verkauf der geistlichen Güter mit 159 gegen 13 Stimmen angenommen.

Türkei.

— Nach Berichten aus Konstantinopel wird Abd-el-Kader daselbst erwartet, um bei dem in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers Napoleon seinen Wohlthäter wiederzusehen.

— Die von der Pforte dekretirte Aufhebung der Kopf- oder Blutsteuer, welche die Christen dafür zu entrichten hatten, daß sie keinen Militärdienst thun durften, bedingt nothwendig die Einführung der Constriptionspflicht für dieselben. Die Pforte wird durch letztere in die Möglichkeit versetzt, bei ihren Truppen nicht bloß die Lücken, die der Krieg macht, wieder auszufüllen, sondern selbst die Stärke der Armee vielleicht noch ansehnlich zu erhöhen. Früher hielt man es für unmöglich, den verachteten Rajah, den Giaur, den Knecht auf gleiche Stufe zu heben neben den Osmanli und Moslim, seinen Herrn von Gott und Rechts wegen, beide als Kameraden neben einander zu stellen oder gar Moslime etwa den Befehlen eines Rajah's zu unterwerfen, welcher Offizier wäre. Im gegenwärtigen Augenblick wird dies leichter gehen. Der Krieg hat nun den türkischen Soldaten schon etwas daran gewöhnt, den alliirten Giaur als Kampfgenossen neben sich, ja selbst mitunter als Kommandanten über sich zu sehen. Er wird bei engerem Zusammenleben den Rajah mehr achten lernen und der Rajah in Waffen wird sich dem Türken gegenüber nicht mehr als dessen demüthigen Unterworfenen, sondern als ihm ebenbürtigen fühlen. Daß damit die endliche völlige Emanzipation der Rajahs sehr gut vorbereitet wird, ist leicht anzusehen.

Griechenland.

— Die Räuberbanden steigen wie Pilze aus dem Boden und bald wird kein Tag mehr vergehen, wo nicht Räubereien im großartigsten Maßstabe ausgeführt werden.

Zur Kriegsfrage.

— Am 18. d. wird die Konferenz in Wien wieder eröffnet worden sein und am darauf folgenden Tag Russel abgereist.

— Paris, 18. d. Nach Depeschen aus Wien hat gestern die zehnte Konferenzsitzung stattgefunden, jedoch nur 1½ Stunden gedauert und es ist in die Berathung über den dritten Garantiepunkt noch nicht eingetreten worden; eine Einigung über denselben ist noch sehr unsicher.

— Paris, 19. d. Nach einer diese Nacht von Wien eingetroffenen Depesche werden die Minister Drouyn de L'Hhuis und Russell ihren Aufenthalt daselbst verlängern, um ein von den Vertretern Rußlands zur Sprache gebrachtes Projekt zu bekämpfen, die nun wieder direkt mit der Türkei unterhandeln wollen.

Vom schwarzen Meer

— Paris, 17. d. Eine Depesche Canrobert's vom 10. d. meldet, das Feuer gegen Sebastopol sei aus den sämmtlichen französischen und englischen Batterien gleichzeitig eröffnet worden und zeigte sich demjenigen der Belagerten überlegen, es habe dies allgemein einen günstigen Eindruck auf die Alliirten, deren Stimmung eine treffliche sei, gemacht.

— St. Petersburg. Gortschakoff meldet: Am 9. April begann der Feind Morgens aus allen Batterien eine starke Kanonade, die bis Abends dauerte, auch während der Nacht heftige Beschießung. Am 10. wiederholte er diese Operation, wir antworteten mit Erfolg, brachten ihm empfindliche Verluste bei. Unsererseits zählen wir 833 Todte und Verwundete.

Vor Sebastopol soll eine blutige Schlacht stattgefunden haben; die Russen wurden geschlagen.

Von der Ostsee.

— Der Petersburger Korrespondent der „Patrie" versichert, in Kronstadt, das früher von 30,000 Seelen bewohnt war seien alle Wohnungen rasirt worden; nur Kirchen, Kasernen, Spitäler, Gießereien, Gefängnisse und andere öffentliche Gebäude habe man stehen lassen. Die ehemalige Stadt sei in ein großartiges Feldlager für 40,000 Mann verwandelt.

Von der Donau.

— Die freie Befahrung der Donau wird für den Augenblick von den Russen nicht mehr verhindert; sie beschränken sich darauf, vor Nent einen kleinen Kriegsdampfer kreuzen zu lassen, welcher die fremden Schiffe überwacht und verhindert, an dem von ihnen besetzten Ufer anzulegen.

— Ein Züricher Arzt rühmt die Fabrikation künstlicher Mineralwasser des Chemikers Rehmann in Zürich, der die Mineralwasser von Selters, Pyrmont, Fachingen, Kissingen, Spaa, Schwalbach u. s. w. vortrefflich herstelle und daß sie mit dem gleichen Erfolg wie ächte zu gebrauchen seien. Ein nicht geringer Vortheil für alle diejenigen leidenden Personen, denen ihre Verhältnisse den Besuch eines Bades oder die Anschaffung theurer Mineralwasser untersagen.

Gegen die Traubenkrankheit gibt ein Oekonom in Afrika als das wirksamste, einfachste und wohlfeilste Mittel an, daß man jährlich zwischen die Rebstöcke hinein Gemüse, Senf, Rüben und Rettige säe, indem diese Pflanzen, wie alle Cruciferen, die Eigenschaft haben, die Krankheiten anderer Gewächse an sich zu ziehen. Laut der Angabe des Entdeckers, Hrn. Rousse, Mitglied des afrikanischen Instituts, ist das Mittel von den Trappisten zu Staoueli mit Erfolg angewendet worden.

In ihrem Wochenbericht vom Getreidemarkt sagt die „Schweiz. Handels- und Gew.-Ztg.": „Nachdem durch das lange Hinziehen der Friedensunterhandlungen die Zeit so ziemlich vorübergegangen sein möchte, wo noch eine Fruchtbeziehung aus den Häfen des schwarzen Meeres möglich ist, kann selbst ein Zustandekommen des Friedens nur noch für Roggen, nicht aber für Waizen und Mais Einfluß haben. Es regiert daher nur noch die Witterung allein über die Meinung hinsichtlich der Getreidepreise. Hiebei ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß eine sehr verspätete Vegetation, wie das Beispiel des Jahres 1847 lehrt, durch darauf folgende Wärme eine sehr reichliche Ernte bringen kann. Schon die wenigen schönen Tage der vorigen Woche haben in England genügt, mannigfaltige Besorgnisse zu zerstreuen."

Die Augsburger Schranne am 13. dies enthielt 2476 Scheffel. Mit Ausnahme des Waizens, der um 26 kr. stieg, sind die Preise sämmtlich gewichen: Kern um 43 kr., Roggen um 1 fl. 13 kr., Gerste um 22 und Haber 39 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 19 kr., Kern 26 fl. 26 kr., Roggen 20 fl. 58 kr., Gerste 14 fl. 49 kr. Haber 7 fl. 36 kr.

Havre, 23. März Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	72	72	72
Bas	80	79	78
Tres ord.	85	84	83
Ord.	92	88	87
Bon ord.	96	91	91
Petit Courant	99	—	—
Courant	107	—	—

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Gamper, Jakob, Pfister u. Gemeindrath, von Aarau. Eingabe bis 19. Mai der Gemeindskzl. — Koch, Philipp, Reggels, von Sarmenstorf. Eing. bis 24. Mai der Gemeindskzl. — Frei, Ludwig, Bäcker u. Spezereihändler v. Klingnau. Eing. bis 14. Mai der Gerichtskzl. Zurzach.

Benefizia Inventari.

Kaufmann, Gabriel, Küfer, älter von Gränichen. Eing. bis 19. Mai der Gemeindskzl. — Rüttimann, Joseph sel., von Oberrohrdorf, gewes. Hülfspriester in Rudolfstetten. Eing. bis 11. Mai der Gemeindskzl. Oberrohrdorf. — Eichenberger, Heinrich, Naduben, von Burg. Eing. bis 26. Mai der Gerichtskzl. Kulm. — Schmid, Ambros, Weber sel., von Gipf. Eing. bis 14. Mai dem Gmrthv.

Geldtage.

Aarau. Widmer, Hs. Rudolf, Näfen, Schuster, v. Gränichen. — und Stirnemann, Kaspar, Metzger, von Gränichen. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R. bei ersterm den 18., bei letzterm den 8 Juni im Gränichen. — Lüthi, Samuel, Heinrichs, von Oberentfelden, wohnhaft in Unterentfelden. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. den 14. Juni im Bären in Unterentfelden. — Kiburz, Bernhard, Zimmermann, von Oberentfelden. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R. den 13. Juni im Engel daselbst. — Bölliger, Samuel, Fabrikarbeiter, von Küttigen. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. Nachschl. den 15 Juni im Kreuz in Küttigen. **Baden.** Sager, Kaspar, Zimmermann, von Wohlenschwyl; — Meier, Frau Magdalena geb. Mohr, von Würenlingen; — Bürgler, Geschwister Anna Maria, Katharina, Genovefa Anna, Franziska und Albertina, Ambrosiß, von Wettingen. Eing. bis 11. und Auffallsverthdlg. den 29. Mai. **Bremgarten.** Keller, Joseph, Oberlehrer, von Sarmenstorf; — Rütimann, Michael, Baschis, von Arni; — und Hübscher, Thomas, Schmied, in Eggenwyl. Eing. bis 14 u. Verrechtstg. den 19. Mai. **Brugg.** Sigrist, Johannes, Spiezen, von Elfingen. Eing. bis 19. Mai. Koll. u. R. den 29. Mai im Tau.-Wirthshause zu Bözen. **Kulm.** Bölliger, Jakob, Kapenheitrchen, von Schloßrued. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R. den 27. Juni im Storchen daselbst. — Müller, Rudolf, Wagendansjoggelis, von Unterkulm. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R den 4. Juli zur Sonne daselbst. — Müller, A. Maria geb. Hofmann, Huttlizimmermanns, ab Wannenhof. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R den 28. Juni in der Pinte daselbst. — Stauder, Samuel, Schuster, von Zezwyl. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R. den 9 Juli im Bären daselbst. — Elsaßer, Jakob, Webermeister, in Unterkulm. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. R. den 7. Juli im Bären daselbst. — Gautschi, Jakob, Fischerjoggis, von Gontenschwil. Eing. bis 26. Mai u. Koll. den 12. Juni in der Gerichtskzl. **Lenzburg.** Meier, Rudolf, Müller u. Pintenwirth von Dintikon. Eing. bis 16. Juni. Koll. den 13. u. Nachschl. den 16. Juli im Bären daselbst. **Muri.** Huber, J. Konrad, Willisauers Erben, von Besenbüren Eing. u. Verrechtstg. den 7. Mai.

Rehabilitation.

Siebenmann, Eduard, Sattler, von Aarau. — Stierli geb. Stöckli, Frau A. Maria von Gößlikon. — Sommerkalber, Friedrich, Friedbeirechen, von Gontenschwyl. — Giger, Hs. Rudolf, Steghändrudis, von Gontenschwyl. — Lenzin, Fridolin, Posamenter, von Oberstrick.

Inserate und Anzeigen.

Einem ehrenden Publikum bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich mich in Kaiserstuhl als Arzt niedergelassen.

Constantin Weißenbach, Arzt.

Zu vermiethen:
Im Hause zum Billard hinter dem Theater 2 Wohnungen nebst Gärten.

Wo zwei oder vier Bezirksschüler mit beginnendem Schuljahr Kost und Logis finden, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen: Auf 1. Mai ein Laden bei
Louis Laug, Coiffeur in Baden.

Zum Verkauf:
Eine mechanischeingerichtete **Mahlmühle** nebst Vorwerk und Zubehör so gut wie neu um billigen Preis bei
J. Jac. Egli, Zwirner.
in Wipkingen bei Zürich.

Der Unterzeichnete hat sich zu Ausübung seines ärztlichen Berufes von nun an in Klingnau niedergelassen.

Klingnau den 14. April 1855.

J. Schleuniger,
prakt. Arzt.

Wer noch Zeitungsgeld von 1854 und früher her schuldet, wird um endliche Berichtigung gebeten. Nicht entsprechenden Falls wird künftige Woche den betreffende Betrag per Postnachnahme eingezogen.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Anstellungsgesuche.
Ein Koch, mehrere Kellner, praktisch erfahrene Köchinnen, und gewandte Kellnerinnen, ein Metzger, ein Hausknecht, der gut mit Pferden umzugehen versteht, ein Landökonom, eine Haushälterin; Zimmermägde, Laden- und Stubenjungfern, sowie übrige Dienstboten beiderlei Geschlechtes höhern und niedern Standes suchen Anstellung durch das **schweiz. Geschäfts-, Plazierungs- und Commissions-Büreau in Aarau**
Es empfiehlt sich bestens
J. Häußer, Commissionär
und Geschäftsagent.

Zu vermiethen:
Eine schöne Wohnung an der Bahnhalde, nahe am Bahnhofe, bestehend aus: Stube, nebst drei Zimmern und Küche, Keller und Estrich auf 1. Mai. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bei Unterzeichnetem kann ein gut gesitteter Knabe unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten.

Viktor Nußbaumer,
Sattler in Baden.

Zu verkaufen oder zu verpachten:
Das Haus zum „**Hahnen**" gegenüber der „Rose" in Baden.



Dasselbe enthält:
1) Im Erdgeschoß, einen geräumigen schönen Laden mit einem kleinen und großen Magazin.
2) Im ersten Stock 4 Zimmer sammt Küche.
3) Im zweiten Stock ebensoviel.
4) Im dritten Stock das nämliche.
5) Drei geräumige Estriche.
6) Ein guter, gewölbter Keller.

Dasselbe kann sammthaft oder in Abtheilungen sogleich vermiethet und bezogen werden.

Daselbst steht noch ein großer ganz neuer Schrank mit weiß wie viel Schubladen und eine größere Dezimal-Waage zu billigem Verkauf.

Anträge besorgt
Baden im April 1855.

Jos. Laug
auf dem Rathhaus.

Aarganische Bank.

Ausgabe von **Obligationen**, zu 4% verzinslich, in abgerundeten Summen von wenigstens Fr. 500. —, deren Ergebniß zur Ausdehnung des Hypothekargeschäftes bestimmt ist.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind bei sämmtlichen auswärtigen Bezirksverwaltungen vermanente Subscriptionslisten aufgelegt, und es können daselbst auch die weiteren Bedingungen und Aufschlüsse vernommen werden.

Da diese Anlagen, so wie überhaupt die Verbindlichkeiten der Bank vom Staate garantirt sind, so läßt sich eine vielseitige Theilnahme erwarten.

Aarau, den 10. April 1855.

Der Bankdirektor:
Welti.

Zu verkaufen:
Maisgries à 20, Reis à 27, Gerste à 23 und alle Arten Teigwaaren à 46 Ct. das Pfund per 10 Pfund
B. Rahn-Staub,
zum blauen Himmel in Zürich.

Bei uns sind einige wenige Exemplare von dem

Programm

des aarganischen Lehrerseminars in Wettingen,
als Einladung zur öffentlichen Schlußprüfung
der obersten Candidatenklasse am 16. und 17. April,
herausgegeben unter Mitwirkung der Lehrerversammlung von
A. Keller, Seminardirektor,
6 Bogen stark brosch. à 50 Ct. zu haben.
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.



Der Unterzeichnete läßt bei gutbesetzter Musik am Sonntag und Montag den 22. und 23. April Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflich eingeladen wird.

Müller zur Linde.

Künftigen Sonntag den 22. d. wird die

Wirthschaft & Badanstalt zur Limmatau

wieder eröffnet werden.

Wie bisher so auch für diesen Sommer wieder wird sich der Unterzeichnete bestreben, Jedermann auf's Beste zu bedienen. An Sonntagen sind wir bisher Küchli und gebackene Fische zu haben.

Zu freundlichem Besuche ladet bestens ein

Schnider z. Limmatau.

Staats-Anleihen des Kantons St. Gallen

von 2 Millionen, verzinslich à 5 Procent.

Die Unterzeichneten geben Prospekte und besorgen Zeichnungen. Zur Sicherstellung hat die St. Gallische Regierung bei der Bank in Basel Eisenbahn-Aktien von obigem Betrage faustpfändlich hinterlegt.

Billo & Sohn in Aarau.

---

20 Fr. Belohnung!!!

demjenigen, welcher mir zur Entdeckung des Thäters verhilft, welcher mir in der Nacht vom 17. auf den 18. d. in meinen Felsenkeller eingebrochen.

A. Beutter, Bierbrauer.

Zum Verkauf



Der Gasthof zum Löwen — Ehedaste — in Mitte der Stadt **Baden** gelegen, mit Remise und Stallung; ferner eine dazu gehörende geräumige Scheune sammt Vorplatz, und circa 1 Juch. der besten Weinreben.

Ueber diese Realitäten findet am 28. April von Abends 5 Uhr an, im Gasthofe selbst, eine öffentliche Verkaufssteigerung statt. Die nähern, für einen Käufer vortheilhaft gestellten Kaufsbedingnisse sind inzwischen entweder bei Hrn. Stadtammann und Fürsprech Burri oder bei Hrn. Bezirksrichter Baldinger dahier zu vernehmen.

Baden den 18. April 1855.

Geschäfts-Büreau-Eröffnung.



Ich mache hiermit dem geehrten Publikum, besonders auch dem löblichen Handelsstande die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 12. dieses Monates auf hiesigem Platze ein Geschäftsbüreau errichtet habe, und von nun an in den Kantonen Aargau, Zürich, Zug und Luzern Inkasso-Geschäfte und Rechtsbesorgungen vor Behörden in Streitsachen, Gelbstagen, Benef.-Inventarien ꝛc übernehme, sowie Abfassung von Verträgen und Schriften an Behörden u. s. w.

Durch gewissenhafte, pünktliche und billige Bedienung werde ich das Zutrauen eines Jeden, der mich mit seinen Aufträgen beehren wird, zu erwerben suchen.

Empfehle mich bestens

Muri-Wei den 19. April 1855.

Jakob Billiger.

Holzsteigerung

Mittwoch den 25. dies., Nachmittags 2 Uhr, werden im „Bandorf" bei Wettingen öffentlich versteigert:

6 Fohrenstämme,
22 Klafter Wischelholz,
1200 Reiswellen.

Donnerstag den 26., Vormittags 9 Uhr, im „Sandrein" beim Pappersch:

15 Bu: enklafter,
20 Wischelklafter,
1000 Reiswellen;

nachher unter der Kanzel:

90 Stück Bauholz.

Bremgarten den 18. April 1855.

Forstinspektion Baden.

Zu verkaufen.



Ein Faß voll, circa 12 Saum haltend, guter 1848 Wein aus dem Kaiserstuhler-Rebberge um billigen Preis: gegen Bürgschaft auf 6 Monate zu bezahlen, bei

Fischbach den 19. April 1855.

J. Zimmermann,
Lochmüller.

Eine Saug- und Druckpumpe nach ganz neuem System gebaut, die per Sekunde bei nur wenig Kraftaufwand 3 Maß Wasser liefert und zwar auf die Höhe von 16 Fuß, steht zu verkaufen bei Adolf Jügeisen in Baden.



Die Unterzeichnete empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von weißen und gefärbten **Damen- Kinder- und Herren-Strohhüten**, sowohl runden als zugeschnittenen.

Sie empfiehlt sich auch für das Waschen und Umändern von alten Strohhüten.

Frau Gretener-Diebold.

Anzeige.



Von heute ab wohne ich am obern Eingang der Stadt, gegenüber Herrn Buchbinder Mäder. Indem ich für den bisherigen, gütigen Zuspruch bestens danke, empfehle ich meine Kaffewirthschaft jedermann auch für die Zukunft bestens. Die Tasse Kaffe wie bisher à 10 Ct.

Baden, den 21. April 1855.

Frau Gerster, Kaffewirthschaft.

Ein berühmter Sattlermeister in der welschen Schweiz wünscht in Bälde einen Knaben von rechtschaffenen Eltern unter günstiger Bedingung in die Lehre zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stäbli zum Gase in Brugg.

Erlene und gut fohrene Kohlen, in Schneisingen zu erfragen.

Bei Frau Bäcker Scherer in der Vorstadt sind circa 50 Sester Asche und 2 Fuder Bau zu verkaufen.



Unterzeichneter läßt Sonntag den 22. April bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst einladet

C. Frei
z. Rose.



Künftigen Sonntag und Montag wird im Schloßberg bei guter Musik getanzt, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.



Reisegelegenheit

von Billo & Sohn in Aarau.

Namens des Hrn. Steinmann-Prevet in Basel.



Nach **Neu-York**: den 25. April, 4. und 14. Mai.
Nach **Neu-Orleans**: den 25 April und 4 Mai.
Nach **Boston**: den 5. Mai. Für Innsands-Reisende ist diese Route als die weniger kostspielige zu empfehlen. Der Vertrag kann über Boston bis Albany gemacht werden.
Nach **Quebek** in Canada wird später ein zweites Schiff angekündigt werden.
Nach **Melbourne** in Australien: den 5 Mai.

Vom 1. Mai an müssen nach Neu-York, Neu-Orleans und Boston die verschiedenen Lebensmittel durch das Schiff gekocht geliefert werden, was dem Reisenden nur angenehm sein kann.

Einige Köche und Schiffsärzte erhalten freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife**, in versiegelten Original-Päckchen à 75 Centimes.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahn-Pasta**, in 1/1 und 1/2 Päckchen à 75 und 1 Fr 50.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen, 1 Fr. 50 Cent.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln, à 1 Franken 50 Centimes.

Apotheker **Ant. Sperati's Italienische Honig-Seife**, in Originalstücken zu 40 und 75 Centimes.

Die **innere Solidität** und **anerkannte Nützlichkeit** der obengenannten **privilegirten** Spezialitäten erläßt jede ausführlichere Anpreisung: schon ein **kleiner Versuch** genügt, um die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen Artikel zu verlangen, und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst, in bekannter Güte — unter **Garantie** der **Aechtheit** — in **Baden nur allein** verkauft

Friedr Merker.

In der Haller'schen Buchdruckerei in Bern ist erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen, in Baden bei Höhr und Langdein:

Verhandlungen
des
Großen Rathes des Kantons Bern
über die
schweizerische Nationalvorsichtskasse.

Sitzung vom 29. März 1855.

Preis: brochirt 80 Centimes.

Diese Verhandlungen, denen die ganze Schweiz und besonders die dabei am meisten betheiligten östlichen Kantone mit Spannung entgegensahen und deren Resultat also die Liquidation der Anstalt war, sind aus dem stenographirten Tagblatt des Großen Rathes abgedruckt.

Zum Ausleihen.



Gegen doppelte Hypothek Fr. 800 Waisengut. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Da Sam. Bernheim von Lengnau die Jgfr. Bloch von Endingen zu heirathen beabsichtigt, so wird er hiemit öffentlich erinnert, vorab die Zustimmung des Oberlehrers Bernheim von Lengnau nebst Geburtsakte einzuholen, indem derselbe in letzter Zeit bei einem ähnlichen Falle, der ihn nichts berührte, sich beigehen ließ, seine Zeit nicht allein dem Jugendunterrichte, sondern auch in Verbindung mit seiner Ehehälfte, der Widersacherei gegen die beabsichtigte Heirath zu widmen.

Obiger Rath wird jetzt schon ertheilt, damit die Brautleute nicht viele Kosten vergebens haben, was der „gewissenhafte" Oberlehrer Bernheim nebst seiner Ehehälfte im erwähnten Falle nicht beachtet. Hofft der Oberlehrer Bernheim etwa mit seiner Widersacherei zu seiner Lehrerbesoldung noch weitern Verdienst zu machen, oder ist es, um als frommer Lehrer der Schuljugend vorzuleuchten?

Ennetbaden den 20. April 1855

W. D

In Erwiderung des Inserats in No. 14 der Badener Volkszeitung werden alle diejenigen, welche behaupten, daß eine gewisse Frau Kl..... auf ihren Besuche in Dintikon Leute aus ihrem Dorfe unverschämter Weise verleumdet und ihren Sohn als neugewählten Armenpfleger habe darstellen wollen, als unverschämte Lügner erklärt. Wohl wurde der Hebamme in D., als nächste Verwandte zu Handen ihrer Tochter, damit sie sich vor einem gewissen Buben hüten könne, nicht verschwiegen, daß vor Lit. Bezirksgericht Lenzburg gegen einen der Einsender von seiner nächsten Nachbarin eine Vaterschaftsklage eingerichtet und jetzt wirklich zu deren Gunsten abgeurtheilt ist; daß ihn dieser Entscheid vor Jahresfrist, ohne Prophet zu sein, zum Geldtag bringt. Daß dieses keine Lüge noch Verläumdung ist, bezeugt das Gerichtsprotokoll.

Die hohe Ehre, bei gegenwärtiger Zeit Armenpfleger und besonders in Egliswyl zu sein, müssen wir uns ernstlich verbitten. Der Lobl. Gemeinderath mag diese Stelle immerhin demjenigen zu Theil werden lassen, dessen Bart die Kraft dazu besitzt. Wenigstens konnte keiner der Einsender dazu verwendet werden; denn der eine derselben brauchte nur vor den Spiegel zu stehen, er hätte die Häärchen an seinem Milchgesicht bald gezählt. Besser wäre es, diese wurden ihre Geis für nothwendigeres, als für Inserate schreiben zu lassen verwenden.

Frau Kleiner und ihr Sohn,
Daniel Kleiner.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
" " " Lesebüchern,
" " " Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Duzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Duzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Duzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Duz. 50 Rp.

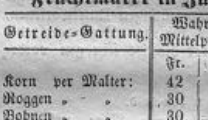
Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:

Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier, Preise billigst.

Obige.



Künftigen Sonntag den 22. April läßt der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

J. B. Keller
zum rothen Thurm.

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden ist zu haben:

J. Wiseman. Der Begleiter und Dollmetscher für Auswanderer nach Amerika und Australien. — Rest einer Sammlung englischer und deutscher Gespräche und vielen beachtenswerthen Notizen für Auswanderer und Seereisende. Fr. 2.

J Aubrey Elementarbuch zur Erlernung der Englischen Sprache, nach dem Ahn'schen und Seidenstücker'schen Elementarbuch der französischen Sprache. Fr. 1

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 20. April.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	08	—	—	1	58
Roggen " "	30	58	—	—	1	14
Bohnen " "	30	26	—	—	—	82
Erbsen " "	34	66	1	68	—	—
Gersten " "	23	73	—	—	—	64
Haber " Sester:	1	59	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 422 Malter; Neue Zufuhr 1469 M.; Ganzer Stand 1891 M.: Verkauft 1441 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 " Mittelmehl " 28 — " 2 " Mittelbrod 47 "

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 19. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 39 Rp.

Fruchtpreise in Basel 20 April 1855.

Kernen	36 Fr. — Rp. bis 41 Fr. 50 Rp.	
Mittelpreis	40 Fr. 13 Rp. bis — Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	2074 Säcke	2687
Dazu sind angekommen	613 "	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1264 "	
Stehen geblieben	1423 "	2687
Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 22 Ct.		

Neustes von heute früh.

Auch die Gemeinde Egolswyl ist mit ihren begehrten 10,000 Fr., wegen Verunstaltung durch die Eisenbahn, nicht nur ganz abgefahren, sondern hat aus dem Sacke nun auch noch die Kosten zu bezahlen. — Trog und Pfosser nehmen eine allfällig auf sie fallende Wahl in den Bundesrath nicht an. — Die Regierung von Luzern ist wenigst theilweise aus ihrer Langmuth aufgerüttelt. Sie verklagt den Stadtpfarrer beim Bischof. Sie hätt' es wohl besser ganz bleiben lassen! — In Olten ist ein Gerüst zusammengestürzt, auf welchem 3 Rollwagen und 6 Menschen standen. Nur 2 trugen geringen Schaden davon. — In St. Gallen erscheint unter der Redaktion von Dr. Henne der „Freimüthige" wieder. — Ueber den Spügen und Gotthard wird vom 1. Juni bis 31. Oktober ein Nachtkurs eingeführt. — Seit dem 19. d. fährt der Dampfwagen täglich von Romanshorn nach Frauenfeld. Am 18. kam die erste Lokomotive nach Winterthur. — Das „Journ. de Konstantinopel" vom 12. d. enthält ein Manifest des Kaisers Alexander II. Es verkündet am Auferstehungstage den Unterthanen Schuldenlaß, Verzeihung nichtpolitischer Verbrechen und Loosserleichterung. — Wien, 19. d. Nachmittags ist die Conferenz zur 11. Sitzung zusammen getreten. Dieselbe dürfte entscheidend sein.

— Nach einer Depesche des Generals Canrobert vom 14. gewinnen bei fortgesetztem Bombardement die Geschütze der Alliirten ein immer größeres Uebergewicht über diejenigen des Platzes. In der vorhergehenden Nacht hatten die Franzosen den Feind zweimal aus einer starken Position auf ihrer Linken vertrieben und es war ihnen dann gelungen, sich in derselben festzusetzen, wodurch sie dem Platz bedeutend näher gerückt sind.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 17.

Baden, den 28. April 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt pr. 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Die Volks-Zeitung, in nahezu **2500** Exemplaren verbreitet, eignet sich sehr für Bekanntmachungen aller Art und wird daher Behörden wie Privaten in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Das Bundesgericht befaßte sich am 25. mit Expropriationsstreitigkeiten aargauischer Privaten gegen die Zentralbahn. Der Rekurs wird an eine bundesgerichtliche Untersuchungskommission zurückgewiesen.

— Zu den Seltenheiten gehört, daß das Bundesgericht einem St. Galler Bürger 4000 Fr. mehr Entschädigung zugesprochen hat, als ihm die Schatzungskommission der St. Gallen-Appenzell'schen Bahn ausgeworfen hatte.

— Hr. Bourgeois hat über seine Mission im Tessin dem Bundesrath seine Schlußberichte und Schlußrechnungen eingegeben und der Bundesrath hat ihm für seine Dienstleistungen seine Anerkennung und Dank ausgesprochen.

— Die summarische Uebersicht der Einfuhr von Lebensmitteln erweist vom 1. bis zum 15. April d. J. an: Korn 64,092, Roggen 1839, Gerste 1578, Haber 6482, Mais 14,086, Bohnen 293, Erbsen 75, Reis 2502, Gerste, gerollte, und Gries 244, Mehl 17,162, Brod 118, Wein 10,070, Fleisch 82 Ztr.; an Kartoffeln 357 Zugthierlasten.

— Das Beispiel reißt mit. Die verschiedenen Zofingervereine haben beschlossen, sich zu fusioniren, d. i. zusammenschmelzen.

Aargau.

— Der 16. und 17. April waren herrliche Frühlingstage. Wenn die Erde ihre Auferstehung feiert und das Blüthenkleid anzieht, dann wird das Haus zu enge und das Herz hinausgezogen in den neu sich belebenden Gottesgarten. Ich ergriff den Pilgerstab zu einer Wallfahrt, und wo könnte ich einen heiligern Gnadenort finden, als an der Städte, wo die künftigen Lehrer der vaterländischen Jugend gebildet und erzogen werden? Ich kam nach dem alten „Meeresstern", dem Seminar Wettingen, wo an diesen Tagen die Schulprüfungen abgehalten wurden, bei denen ich verschiedene Bekannte und Freunde aus allen Gauen des Kantons getroffen habe. Das Interesse an der Anstalt, von dem die zahlreiche Anwesenheit der Männer zeugte, wurde gesteigert durch die schönen Kenntnisse, die in den mannigfachen Fächern die Lehramtskandidaten an den Tag legten. Es kann hier nicht der Ort sein, ins Einzelne einzutreten und der Leistungen zu erwähnen, die in Sprachunterricht, Naturkunde, Geographie, Geschichte, Zeichnen, Musik, Arithmetik, Geometrie u. s. w. nur Früchte eines unermüdeten Fleißes sein können; wir begnügen uns zu erwähnen, daß auch da, wo die schwielige Hand den Pflug und den Karst zu führen versteht, der Geist doch hell und das Herz für alles Gute und Schöne empfänglich und begeistert sein könne, und daß der religiössittliche Geist auch dann noch eine Anstalt zu durchdringen vermöge, wenn die Bewohner derselben auch nicht mehr den anmaßenden Namen „Religiosen", wie weiland die Mönche, sich beilegen.

Von diesem Geiste gab die Schlußrede ein heiliges Zeugniß, mit der Hr. Seminardirektor Keller 25 Zöglinge der obersten Klasse aus dem Seminar ins Leben entließ, damit sie in und für dasselbe wohlthätig und wirksam sein mögen. Wir sind versichert, Manchem wird dieses ernste Wort in treuem Gedächtnisse haften, und wünschen nur, daß die Lehrer bei den Hindernissen und Schwierigkeiten ihres Berufs sich des Bildes des „Baumgärtners" erinnern und daran sich stärken mögen. Auch sie sollen Bäume pflanzen, und zwar in einem guten Grund, durch gute Lehre, die sittlich, religiös und praktisch sein soll; sie müssen den Bäumen starke Pfähle geben, die sie schützen in allen durch Wahrheit, Gründlichkeit und Gemüthlichkeit; sie aufwärts ziehen zum Licht, zur Wahrheit, die nicht minder ein Kapital ist, das durch Zinsen für ein Leben in Wohlstand bereichert, und sie endlich gut pflegen durch Nahrung, durch Beschneidung der Wildlinge, durch Fernhalten und Vertilgen der Raupen und des Ungeziefers, und alles dieses mit Lehre und Beispiel zugleich. Hr. Erziehungsdirektor Hanauer warnte die angehenden Lehrer mit anerkennenswerther Offenheit vor manchen Fehlern, die eine segensreiche Wirksamkeit hindern. Er wollte lieber nützlich sein als mit Phrasen um Gunst buhlen, was wir als Zeichen aufrichtiger Wohlwollens anerkennen, zumal auch durch ihn mit Nachdruck hervorgehoben wurde, daß es zeitgemäß und nothwendig sei, wie endlich einmal die ökonomischen Verhältnisse der Lehrer gebessert werden, damit sie, freier von drückenden Sorgen, mit Eifer und Freude ihrem Berufe leben können. Eine Cantate von Dr. Eister, schön und kräftig vorgetragen durch wohlklingende Männerstimmen, schloß freundlich die beiden genußreichen Tage. Sie war zugleich ein sprechendes Bild des harmonischen Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte an der Anstalt, was eine unerläßliche Bedingung des Segens ist.

— Nach Verordnung der hohen Militärdirektion wird die dießjährige eidg. Schießübung mit der Scharfschützen-Compagnie Nr. 40 in Baden abgehalten werden. Die Mannschaft besammelt sich den 20. Mai Nachmittags und wird am 23. Vormittags entlassen. Sie ist bei den Einwohnern einzuquartiren.

— Bei dem Gewitter am 20., das mit einigen starken Donner- und Blitzschlägen begleitet war, wurde im Pfendel zu Gränichen ein Holzarbeiter von dem Blitze getroffen. Kaum acht Schritte von einer großen Eiche entfernt wurde der arme Mensch, vom Blitze erwischt, zu Boden geworfen und auf der linken Seite verbrannt. Die augenblicklich eingetretene Lähmung war jedoch glücklicherweise nach einiger Zeit wieder gehoben.

— Bez. Lenzburg. Ein eigenthümlich tragisches Geschick scheint die öffentlichen Volksvergnügen in Othmarsingen zu begleiten. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit bei einer Liebhabertheater-Vorstellung einer der Mitspielenden, Hauptmann Bossart, todt auf der Bühne niedersank. Letzten Sonntag begab sich ein 20jähriger Jüngling Namens Birz, Abends 9 Uhr in den Tanzsaal beim Rößli, und schon beim zweiten Tanz sank er ebenfalls zusammen, starb sofort, und wurde als Leichnam seinen betrübten Eltern ins Haus gebracht.

— Am 23. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr brannte die Hrn. Th. Frey gehörende Oelmühle zu Mellingen zum großen Theil ab. Schatzung 5000 Fr.

— Aus Ober-Endingen vernimmt man die freundliche Nachricht, daß daselbst eine „landwirthschaftliche Bildungsanstalt für israelitische Knaben" vorbereitet werden soll und sich zu diesem Behufe ein Komite gebildet habe, in welchem sich auch der Rabbiner der Gemeinde, der junge und tüchtige Dr. Fürst befindet. A. Z.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. ist in Wohlen ein neugebornes Knäblein ausgesetzt worden. Der Gemeinderath verspricht für die Entdeckung der Eltern eine Belohnung von 200 Fr.

— Bremgarten. Letzten Freitag den 20. d. wollte der liebe Gott uns heimsuchen und unsere alte Feuerordnung wieder auf die Probe setzen. Abends 3 Uhr kam ein Gewitter von Waltenschwyl her und entlud sich gerade über unserm Städtchen. Gegen halb 4 Uhr bestürzte ein einziger Blitzschlag besonders die Bewohner der Sterngasse und die herabfallenden Kaminsteine ließen mit Sicherheit schließen, daß der Blitz eingeschlagen habe. Der Blitz traf das Kamin des Wirthshauses zum Sternen, zerschmetterte die Dachrafen wo er durchfuhr, theilte sich, zündete im Nachbarhause auf dem Estrich eine Rase und warf die in einem untern Zimmer nahe am Fenster stehende Mutter ohnmächtig zu Boden. Schnelle Hülfe verhütete größeres Unglück! Die Feuerspritzen waren bald auf dem Platze, aber ohne Wasser. — Die Saugspritze dagegen bewegte sich nicht in die Oberstadt. Diese glücklich abgelaufene Gefahr wird doch hoffentlich wohl das Gute haben, daß man etwa einmal daran denkt, die Feuerordnung anderer Orte zu Rathe zu ziehen, wo die Feuerlöschanstalten nicht nur auf dem Papiere stehen, und jährlich zweimal vor- und abgelesen werden, sondern wo die Erfahrung schon gezeigt hat, daß, namentlich in Städten, solche Feuer- und Rettungscorps von größtem Nutzen und sozusagen unentbehrlich seien.

— *** Aus dem obern Wynenthale, 24. d. Schon vor einiger Zeit wurde die Errichtung einer „zweiten öffentlichen Apotheke in Reinach" getroffen; da aber dieselbe — trotz vielseitigen Wünschen — immer noch nicht eröffnet ist, so sehen wir uns nunmehr zu der bescheidenen Anfrage veranlaßt: „Ob etwa unerwartete Hindernisse in den Weg getreten, welche die längst ersehnte quäst. Eröffnung wirklich unmöglich machen? — *)

*) Ist Reinach wirklich so wichtig, daß in allem Ernste für das öffentliche Bedürfniß eine zweite Apotheke nothwendig ist, oder macht Einsender etwa nur Spaß? Anderorts würde die, wie bekannt **ausgezeichnete** Suter'sche Apotheke genügen.
Anm. d. Red.

Bern.

— Auch die Regierung von Bern will Bauern, die sich an der Pariserviehausstellung betheiligen durch Geld unterstützen.

— Welche Bedeutung Jeremias Gotthelf als Schriftsteller gewonnen, wird daraus ersichtlich, daß ein Berliner Verleger ihm schon seit längerer Zeit 10,000 Thaler für das Verlagsrecht seiner sämmtlichen Werke anbot, während nach seinem Tode eine andere Buchhandlung der Wittwe sogar 50,000 Gulden für das gleiche Recht offerirte.

— Am 22. langte ein Schiff voll Scharfschützen über die Aare von Thun her in Bern an. Das Schiff wurde bei seiner Ankunft an der Schwelle von der Strömung des ziemlich angeschwollenen Flusses der Schwellenwand zugetrieben. Ein Offizier mit drei Soldaten suchten sich vor der vermeintlichen Gefahr durch einen Sprung in die Aare zu retten, wurden aber ebenfalls über die Schwelle gerissen. Das Schiff mit seiner beängstigten Ladung glitt der Länge nach glücklich über den Wasserfall, auch die vier Herausgesprungenen wurden an eine rettende Kiesbank getragen, so daß Alles mit einem plötzlichen, wenn auch nicht geringen Schrecken davon. Als man sich allseitig gerettet sah, ertönte nach ausgestandenem Schrecken ein munteres Freudengejauchze. Vermißt wird nur ein Stutzer, der in die Aare gefallen.

— Die jüngst berührte Wahrsagerin sitzt im Gefängniß. Sie trieb ihr Handwerk gar zu dunt, verdächtigte lebende Personen und berichtete die größten Fabeleien über Verstorbene. So meldete sie zwei Frauen, die gern wissen wollten, was ihre Männer im Himmel treiben: der eine handle mit Schnapps, der andere habe einen Engel ui den Flügel gebissen, und sei deßwegen aus dem Himmel gejagt worden. Dann ließ sie mit der N. Z.-Z. auch den Menschikoff wieder auferstehen, und nach Petersburg reisen.

Zürich.

— Zum Vorbereitungskurs für's Politechnikum haben sich schon über 60 Schüler einschreiben lassen.

— Die Seidenfabrikanten des Kantons haben in den ersten 3 Monat dieses Jahres 2561 Ztr. Seidenwaaren verschickt.

— Die Eidg. Ztg. erzählt, wie am 20. bei dem Frühlingsdonnerwetter die eidg. Artillerieschule eine Promenade um den See herum gemacht und wie sich dabei die Rapperswilerbrücke als in ganz gutem Stande erzeigt habe. 8 Kanonen und 4 Haubitzen passirten dieselbe bei heftigem Sturme. Von Wädenschwil aus schossen sie auf ein Fäßchen im See, und hätten sich die Alliirten vor Sebastopol der Scheibenkeit nicht schämen dürfen, welche unsere eidg. Soldaten an den Tag gelegt.

— Der zürcher'sche Kantonalschützenverein hat beschlossen sich um Abhaltung des eidg. Freischießens pro 1857 zu bewerben.

— In Winterthur wurde die Ankunft des ersten Dampfwagens festlich begangen, wobei der gute Winterthurer eine Hauptrolle spielte.

— Am 10. Mai sollen die regelmäßigen Fahrten zwischen Romanshorn und Winterthur beginnen.

Luzern.

— In der Luzernerzeitung trittet einer für die Prügel auf. Prügel bessern, Prügel stillen den Hunger, sie ersetzen die Sparsuppe. Der Entdecker dieses wichtigen Geheimnisses wird es wohl um theures Geld an Mann zu bringen suchen.

— Am letzten Sonntag sind bei einem Brande in Neudorf ein alter Mann von 82 und ein altes Mütterchen von 83 Jahren verbrannt.

— Die Regierung hat befohlen, die Maikäfer zu sammeln.

— Das Bundesgericht hat die Stadt Luzern verurtheilt Sie und nicht der Staat hat die Brücke über die Reuß zu bauen.

Obwalden.

— In Sarnen wurde aus der Kirche eine schöne Ampel im Werth von anderthalb Tausend Franken gestohlen.

Freiburg.

— Der Staatsrath hat die Entsumpfung des Mooses Farvagny beschlossen. Es sind etwa 200 Jucharten.

Solothurn.

— Die Solothurner legen ernstlich Hand an den Bau einer Irrenanstalt. Architekt Zschokke von Aarau soll den Plan dazu ausarbeiten. Die Kosten werden auf 205,000 Fr. veranschlagt.

— Auf hiesigem Platze sind die Erdäpfel per Ctr. auf 4 Fr. gefallen.

Basel.

— Herr Bankdirektor Speiser habe von einer französischen Gesellschaft einen Antrag erhalten, wonach ihm eine Stelle mit 100,000 Fr. übertragen würde. Sicherlich eine Null zu viel! —

— Zentralbahn. An der Generalversammlung vom 27. wird der direkte Anschluß an die französischen Bahnen besprochen werden. In Basel sind Einige dagegen und meinen, wenn die Waaren in einem Tage von Havre nach Basel kommen, so müssen sie daselbst Halt machen und durch Umladen und Speditionskosten vertheuert werden.

Baselland.

— Wie bei uns so hat der Frost in diesen Tagen auch in Baselland den Bäumen stark zugesetzt. Auch die Reben haben gelitten.

Appenzell.

— Der appenzellische Schützenverein sendet ans eidg. Freischießen als Ehrengabe Fr 400 in Gold, welche für die Scheibe Vaterland und auf die Feldscheibe zu gleichen Theilen bestimmt sind.

St. Gallen.

— Am 14. hat in Altschwil eine Schneelawine einen Stall sammt einem großen Stück Wald eine bedeutende Strecke weit fortgerissen, und in einen Abgrund hinuntergeschleudert.

— Unser thätige Eisenbahn-Verwaltungsrath beschäftigt sich gegenwärtig, wie man hört, mit der Organisation des Betriebs der St. Galler Bahn. Schon sollen alle Instruktionen und Dienstanweisungen für das Bahn-, Fahrt- und Maschinenpersonal entworfen und größtentheils vom Baukomite durchberathen sein. An den Instruktionen für das Expeditionspersonal wird gearbeitet. Eine Anzahl für die Führung der Lokomotiven geeignete Subjekte üben sich bereits seit einiger Zeit auf benachbarten deutschen Bahnen in den große Sorgfalt und Gewandtheit fordernden Dienst ein. Als Stationsorte und Haltplätze sollen definitiv bezeichnet werden: Rorschach, Mörschwyl, St. Fiden-Buchenthal, St. Gallen, Bruggen, Herisau-Winkeln, Goßau, Flawyl, Uzwyl, Schwarzenbach-Rickenbach, Wyl, Sirnach, Eschlikon, Aadorf, Elgg, Räterschen und Winterthur. Die Stadt Winterthur benimmt sich, sagt man, gegen die St. Gallisch-Appenzellische Eisenbahnverwaltung, welche ihr einen, für Zürcherstadt und Winterthurer Interessen ohne Vergleich nützlichern Schienenweg als der Romanshorner zuführt, auf eine Weise, daß Billigdenkende über ein solches Benehmen mit Recht empört sind. (S. T.)

Graubünden.

— Auch hier ein Kapuzi-Konflikt. Die Gemeinde Misox besaß 4 Kapuziner. Da rief der Vorsteher den besten davon ab. Die Gemeinde, die den letztern sehr gerne gehabt hatte, mit allem Bitten aber nicht dazu gelangen konnte, schickte nun auch die andern drei heim. — Zum Glück wird hieraus kein folgenschwerer Konflikt entstehen, wie der Tessiner Konflikt einer war.

— Der Konsul in Triest zeigt der bündnerischen Regierung an, daß im Gefängniß zu Triest ein Kaffeesiederlehrling gestorben, und ein anderer wegen Diebstahl zu Gefängniß verurtheilt worden sei. Er spricht derselben Regierung seine Meinung dahin aus, daß es gut wäre, wenn die bündnerische Jugend zu einem etwas einträglichern Berufe angehalten würde, als der der erbärmlichen Kaffeesiederei ist.

Thurgau.

— Laut der in Frauenfeld mit Würtemberg getroffenen Uebereinkunft sollen in Romanshorn täglich 3 Züge ankommen und abgehen, und die Fahrzeit vom Bodensee bis Zürich, einschließlich der Postfahrt zwischen Winterthur und Zürich, 4¼ Stunden betragen. Da das schnellste Boot, die Olga, die 3½stündige Seestrecke in einer halben Stunde zurücklegt, wird die Reise von Friedrichshafen nach Zürich nicht mehr als 5 Stunden in Anspruch nehmen.

— Die Kaiserin von Frankreich habe Arenenberg gekauft, und ihrem Herrn Gemahl ein Geschenk damit gemacht. Das Geschenk hat jedenfalls eine doppelte Bedeutung!

Tessin.

— Letzten Samstag gegen 10 Uhr Vormittags löste sich auf der Südseite des St. Gotthards im Val Tremola eine ungeheure Schneelawine ab, die bis gegen Ponte Tremola hinab die Straße in einer Ausdehnung von eirka 250 Meter bedeckte und zwei Männer, mehrere mit Waaren beladene Schlitten nebst drei Pferden begrub. Die beiden Männer konnten durch herbeigerufene Hülfe nach 1½stündigem Suchen glücklicherweise noch gerettet werden; beide waren, als man sie zu Tage brachte, schon sehr angegriffen. Der Eine, der vier Ellen tief unter dem Schnee vergraben war hatte nur mit Mühe noch athmen können und glaubte dem sichern Tode entgegenzugehen. Die Thiere wurden todt ausgegraben. Bei den fürchterlichen Schneemassen, die noch im Gebirge liegen, fürchtet man, solche traurige Fälle dürften sich noch öfter wiederholen.

Wallis.

— Bei Saxon ist vor Kurzem eine reiche jod- und brombaltige Mineralquelle entdeckt worden. Die Nützlichkeit und Seltenheit dieser Art von Quelle in Europa hat Veranlassung gegeben, daß bereits ein Mitglied der französischen Akademie zur Berichterstattung darüber nach Saxon abgegangen ist. — Eine franz. Gesellschaft will dort ein Bad anlegen.

Deutschland.

— In Düsseldorf wurde ein 17jähriges Dienstmädchen verhaftet, auf welchem der Verdacht ruht, seine Herrschaft sammt der ganzen Familie mittelst gehacktem Eisenhut vergiftet zu haben, um sich dafür zu rächen, daß es bei einem häuslichen Feste seinen Antheil nicht am Familientische, sondern in der Küche genießen sollte.

— Zu der Wassersnoth in den Weichselniederungen gesellt sich eine Ueberschwemmung der Theiß in Ungarn wo 250 Quadratmeilen Landes unter Wasser gesetzt sind. Nur an zerstörten und beschädigten Gebäuden wird der Schaden auf 2 Millionen berechnet. Auch hier kamen Menschen und eine Menge Vieh in den Fluthen ums Leben.

— Tübingen. Professor Vischer hat den Ruf an das Polytechnikum nach Zürich angenommen.

— In Galizien stehen den Augenblick 6 vollständig ausgerüstete Batterien, welche mit Schießbaumwolle bedient werden. Die neue Erfindung scheint sich doch nach und nach Bahn brechen zu wollen.

Frankreich.

— Das kaiserlich Paar ist wieder wohlbehalten in Paris angelangt. So ausgezeichnet dasselbe auch überall wo es hinkam empfangen worden, so muß es im Ganzen doch nicht heimelig sein, wenn man so eigentlich nach der Minute seine Visiten und Sprünge machen muß. — Das englische Volk war vor lauter Jubel fast um 50% verrückt, der Kaiser dagegen um das weniger. Wie man nachträglich vernimmt, soll derselbe sich etwas von wegen den vielen Flüchtlingen, die aber'm Kanal drüben leben, in den Kopf gesetzt haben. Jedenfalls war er von Sicherheitspersonen wie von einer Mauer umgeben. Samstag früh verließ das hohe Paar London wieder; nach 1 Uhr waren sie in Dover. Nachmittags 4 Uhr wurden sie in Boulogne erwartet. Bis auf die Rhede sollten die englischen Flottillen ihr das Geleit geben. Am Donnerstag Abend hatte sich in London wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitet, ein Franzose habe auf seinen Kaiser geschossen. Es stellte sich dann heraus, daß ein gewisser Jean Pellet eine Petition in den Wagen des Kaisers geworfen und sich durch sein Benehmen dem Verdacht der zahllosen englischen und französischen Polizisten ausgesetzt hatte. Er wurde verhaftet aber bald auf den Bericht entlassen, seine Petition enthalte nichts Verletzendes und der Kaiser wünsche seine Freilassung. Gegen mehrere englische Chartisten, die auf der Vertheilung von Brandschriften betroffen wurden, — „ganz infamen Inhalts", sagten die Zeugen aus — will man gerichtlich einschreiten. Viktor Hugo hatte in seinem zu Jersey erscheinenden Journal einen äußerst heftigen Artikel gegen den Kaiser geschleudert, unter dem Titel: „Was kommt Ihr hier zu thun?"

— Paris. Industrie-Ausstellung. Es wird uns hierüber folgende Mittheilung gemacht: Der Eintritt wird an keinem Tage frei sein. An zwei Tagen in der Woche wird der Eintritt 5 Frs., an drei Tagen 1 Fr., an einem 50 Cent. und an einem 20 Cent. kosten. Niemand, nicht einmal die Aussteller, Fabrikanten, Jurymitglieder und Journalisten erhalten freien Eintritt. Am Eingang in den Industriepalast wird kein Geld gewechselt, jede Person muß den Eintrittspreis bereit halten und vor einem Aufseher denselben in eine geschlossene Büchse hineinstecken. Eine mechanische Vorrichtung vor der Thüre läßt immer nur eine einzige Person auf einmal eintreten. Jeder Zahn des Rades dieser Vorrichtung greift in einen mechanischen Zähler ein, so daß man täglich ohne Controle und Eintrittskarten die Zahl der Besucher genau wissen wird. Man wird Eintrittskarten für die ganze Saison im Preise von 50 Frs. ausgeben. Sie gelten nur für die Personen, die sie gelöst haben und werden confiscirt, wenn sie von andern als den darauf unterzeichneten Personen vorgezeigt sind. Für die Besitzer der Saisonkarten wird ein eigener Eingang hergerichtet. Die Administration des Industriepalastes verpachtet ihre Concessionen nicht; sie verlangt nur einen Theil der Bruttoeinnahmen. Die Kleiderbewahranstalt überläßt der Compagnie 50 pCt., das Büffet 20 pCt., was ungeheuer ist. Uebrigens ist das Abgeben von Stöcken und Regenschirmen bei der Garderobe nicht obligat für die Besucher. Da man am Eingang kein Geld herausgibt, so hat ein Geldwechsler die Erlaubniß erhalten, in der Nähe des Eingangs des Industriepalastes eine Boutique aufzuschlagen. — Der Industriepalast wurde binnen 28 Monaten gebaut. 594 der dabei beschäftigten Arbeiter wurden während des Baus verwundet; 25 stürzten von den Gerüsten, 19 brachen sich Glieder, 6 blieben todt. Zu den Todten gehören auch 100 Bäume, welche die Art gefällt hat. Die Ausstellung, welche am 1. Mai beginnt, wird 184 Tage dauern. Die Säle werden von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends geöffnet sein.

Das für die Maschinen bestimmte Nebengebäude des Industrie-Palastes kann nicht schon bis zum 1. Mai hergestellt werden. Doch hofft man, daß die Vollendung dieses Baues und die Aufstellung der Maschinen bis zum 15. Mai bewerkstelligt sein dürfte.

— Bis zum 1. Mai müssen in Paris alle Häuser hübsch angestrichen sein. Zuwiderhandelnde zahlen 100 Fr. Buße.

— Auf der franz. Ostbahn hat sich am 21. ein großes Unglück ereignet. Es stießen zwei Züge aufeinander. Etwa 12 Wagen wurden zermalmt, 6 Personen getödtet, 20 schwer verwundet, andere kamen mit leichten Wunden davon.

England.

— Die Regierung hat mit englischen Häusern einen Vertrag über Lieferung von 180,000 Centner Blei abgeschlossen.

— Zweihundert Polen, die in Bomarsund gefangen wurden, haben sich für die „Fremdenlegion" gemeldet und sind angenommen worden.

— Jüngst starb in London ein Mann, der in 10 Jahren ein Vermögen von 3,750,000 Fr. wörtlich verfressen hat. Derselbe reiste durch ganz Europa, um seinem einzigen Vergnügen, dem Essen, zu fröhnen. Zuletzt besaß er noch eine einzige Guinee, ein einziges Hemd und einen abgetragenen Hut. Für die Guinee kaufte er sich noch eine Schnepfe, ließ sie delikat präpariren, verdaute zwei Stunden und warf sich dann von der Westminsterbrücke herab in die Themse.

Italien.

— Italienische Blätter melden von einem ungeheuren Bergsturz im Großherzogthum Parma. Im Dorf Carebbio am Berg Cajo sind 47 Häuser und ein Theil der Pfarrkirche eingestürzt. 300 Personen wurden obdachlos und sind theilweise dem größten Mangel ausgesetzt. Auch mehrere andere Dörfer schwebten in Gefahr.

— Nach neuern Berichten aus Rom befanden sich bei 150 Personen in dem Saal des Klosters St. Agnese, als der Boden desselben einstürzte. Der Papst hatte sich nach einem in zahlreicher Gesellschaft eingenommenen Diner dorthin begeben und die Schüler der Propaganda zu sich kommen lassen. Nach einer vorausgehenden, leisen Erschütterung, die einem Erdbeben zugeschrieben wurde, brach der Hauptbalken, der den Boden trug, zusammen, und die ganze Gesellschaft stürzte in das untere, mit Fässern, Holz u. dgl. angefüllte Gemach. Der Papst wurde durch den überall, wo er hinkommt, für ihn bereit gehaltenen Stuhl gedeckt und geschützt; er machte sich mit Hülfe der zunächst bei ihm befindlichen Personen bald frei und hatte nur leichte Schrammen an Schenkel und Wange. Ernstlich verletzt waren Cardinal Marini und vier Schüler der Propaganda. Der Papst soll am meisten Kaltblütigkeit bewiesen haben.

— Die sardinische Regierung ist von Frankreich und England dringend eingeladen worden, die Einschiffung und Abfahrt ihrer Truppen möglichst zu beschleunigen, die sich nicht in Konstantinopel aufhalten, sondern direkt nach Balaklava steuern sollen.

— Piemont. General Lamarmora hat die Lieferanten für seine Expeditionstruppen tüchtig kontrollirt: Dem Großhause Pastret in Marseille wurden nicht weniger als vier Fünftheile des zu liefernden Salzfleisches zurückgeschlagen; einem andern Hause für die schöne Summe von 250,000 Fr. an Wein. Die Abfahrt richtet sich, heißt es, nach dem Wiener Telegraphen.

— Auf der Insel Sardinien hat man eine Menge von Grotten entdeckt, in denen sich beträchtliche Anhäufungen von Guano finden, der von ausgezeichneter Güte ist. Eine Gesellschaft leitet die weitern Ausgrabungen.

— Mailand. Wie man hört, soll ein neuer kaiserlicher Gnadenakt betreffs der italienischen Emigrirten und der Aufhebung des auf ihre Güter gelegten Sequesters in nächster Zeit zu gewärtigen sein.

Spanien.

— Die Königin hat dem hl. Vater eine Tiara im Werth von 2 Mill. Realen geschenkt. Als Gegengeschenk erhielt sie die Gebeine des hl. Märtyrers Felix.

— Die spanische Regierung läßt buchstäblich nach Schätzen graben. Ein Mönch hat auf seinem Todtenbett ausgesagt, daß die Plaza del Pregrejo, wo ehemals das Kloster de la Merced stand, in einer gewissen Tiefe einen großen Schatz berge, und darauf hin wird nun zur Verwunderung aller Madrider Müßiggänger Tag und Nacht gegraben.

Türkei.

— Am 13. haben wieder Erdstöße in Konstantinopel und Smyrna stattgefunden.

Egypten.

— Der Vizekönig von Egypten scheint nicht geneigt, auf die Durchstechung der Landenge von Suez zu verzichten. Er hat den Franzosen Lesseps eingeladen, zum zweiten Mal nach Konstantinopel zu gehen, und ihm ein eigenhändiges Schreiben an den Sultan mitgegeben, um die von Lord Stratford dem Unternehmen in den Weg gelegten Hindernisse im Interesse Egyptens und des Welthandels zu beseitigen.

Amerika.

— Die Panama-Eisenbahn, welche mittelst einer doppelten schiefen Ebene, deren höchster Punkt 250' über dem Meeresspiegel liegt, die Cordilleren überschreitet und den Stillen- mit dem Atlantischen-Ocean verbindet, ist etwa 80 Kilometer lang, hat fünf Jahre der angestrengtesten Arbeit und 35 Millionen gekostet. Der Transit über die Landenge in Panama wurde im Jahr 1852 nur an werthvollen Waaren auf 281 Millionen berechnet, nebst 23,690 Reisenden. Die Zahlen werden sich in Kurzem verzehnfachen, namentlich wenn die Bahndirektion von ihren unerhörten Taxen abgeht.

— Die Post vom 4. brachte die Nachricht, daß in Cincinati Unruhen stattgefunden hatten. Auch in Philadelphia wurden einige Individuen arretirt, weil sie sich in die engl. Fremdenlegion hatten anwerben lassen. — Bereits soll auch von Rüstungen der Regierung gegen Cuba die Rede sein. Der auf jener Insel zum Tod verurtheilte angebliche Chef der letzten Unruhen Pinto ist trotz aller Fürsprache zum Tod verurtheilt und vermittelst Erdrosselung an einem Pfahl erwürgt worden. Auch einem Bürger von Amerika soll das gleiche Schicksal bevorstehen. Der amerikanische Konsul habe die Vollziehung aber noch zu verhindern vermögen.

Neueres. Die Verhältnisse Cuba's gestalten sich immer ernster und rücken wohl dem Augenblick, der diese Insel mit Amerika vereinigen wird, immer näher. Seit der Hinrichtung Pinto's, die von einem ganz unabhängigen Reisenden, der in Cuba lediglich der Wissenschaft lebt, als ein reiner Justizmord bezeichnet wird, herrscht auf der Insel eine dumpfe, äußerst gedrückte Stimmung. Die reichen Creolen wollen das Land verlassen und drängen sich zu den nach den Vereinigten Staaten abgehenden Dampfern. Am 24. März wurde der Hochverrathsprozeß gegen zwei Bürger dieser Letztern vor dem spanischen Kriegsgericht verhandelt. Der amerikanische Consul Robertson war — einem frühern Vertrage gemäß — bei der Gerichtssitzung anwesend. Er verlangte, daß das Zeugenverhör in Gegenwart der Angeklagten stattfinde. Der Präsident des Kriegsgerichts verweigerte es mit dem Bemerken: man werde die Angeklagten nur rufen, um das Urtheil des Kriegsgerichts zu hören. Darauf verließ Robertson den Gerichtssaal mit der Bemerkung, er habe als Konsul der Vereinigten Staaten hier nichts mehr zu thun. — Die amerikanischen Schiffe sollen allen möglichen Plackereien ausgesetzt sein, so daß man über die Geduld der Vereinigten Staaten erstaunen müsse.

— Der „Asia" hat eine Post aus New-York vom 10. d. gebracht. Vom Ausgang des Skandals in Cincinnati erfährt man nichts. Der Senat von Massachusetts hatte beschlossen, keine Fremden mehr zu irgend einem Amte zuzulassen. — Die Korrespondenzen aus der Havannah reichen bis zum 1. April. Nach denselben wäre Estranges, der vor das Kriegsgericht gezogene Bürger der Vereinigten Staaten, wirklich durch die Garotte erdrosselt worden. Er starb mit den Worten: „Tod den Tyrannen, es lebe die Freiheit!" Die Insel war anscheinend ruhig; es wurden spanische Truppen erwartet.

Zur Kriegsfrage.

— Wien. Die Conferenz am 19. hatte 3 Stunden gedauert. Damals glaubte man die letzte werde am 21. stattfinden, dem ist nun aber nach neuern Berichten nicht so. Am 19. machten die Abgeordneten der Westmächte ihre Vorschläge betreffend die Schwächung der russischen Macht im schwarzen Meere. Oestreich stimmte denselben bei. Rußland erklärte, erst am 23. sich hierüber aussprechen zu wollen.

— Am 23. habe nach Wienerberichten wahrscheinlich in Folge eingetroffener Berichte aus Petersburg noch eine Besprechung mit den russischen Abgeordneten stattgefunden. Rußell war noch nicht abgereist und noch hatte man nicht alle Hoffnung auf ein günstiges Resultat aufgegeben. Der preußische Gesandte soll die Hand mit im Spiele haben und hinter den Vorhängen mehr zuwege bringen als die andern vor denselben.

— Bezüglich Oesterreichs wird immer allgemeiner die Ansicht ausgesprochen, es dürfte dieser Staat sich kaum entschließen, seine „bewaffnete Neutralität" mit einem bewaffneten Einschreiten gegen Rußland zu vertauschen. Pariser Korrespondenten deuten unverholen darauf hin, daß man dies auch in Paris und London voraussehe und daher neuerdings die Drohgestalt der Revolution im Hintergrunde gezeigt habe. Die Stelle der kaiserlichen Rede in Guildhall, welche von den „instinktiv nach dem Westen blickenden Unterdrückten" spricht, könne nicht anders denn als eine Drohung gegen Oesterreich angesehen werden. „Denn — sagt man — jene Unterdrückten können doch wohl nur die Italiener und Polen sein und es ist nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß die piemontesischen Truppen noch immer nicht auf der hohen See sind und daß die russischen Gefangenen polnischen Ursprungs französischen Regimentern im Orient einverleibt werden."

— Wien, 25. d. Die ministerielle österreichische Korrespondenz sagt: Die Konferenzen sind nicht abgebrochen, sondern sie werden mit Hoffnung auf friedlichen Ausgang beharrlich fortgesetzt.

— Wien, 26. April. Es geht heute das Gerücht von einem Separatvertrag, der unter Vermittlung der alliirten Mächte zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen und als ein integrirender Theil des europäischen Friedensvertrages von sämmtlichen Großmächten, Preußen mit inbegriffen, unterzeichnet werden soll.

Aus der Krim.

— Seit mehreren Tagen heißt es: „Sebastopol wird bombardirt und die Alliirten rücken vor!" Von einem namhaften Erfolge wurde bis zur Stunde nichts gemeldet, wohl aber das, daß 550 Feuerschlünde von Seite der Alliirten aufspielen und daß für alle diese Geschosse bei 350,000 Schüsse parat lägen. — „Times" hängt dem englischen Befehlshaber Eins an. In ganz kurzer Zeit hätten die englischen Mörser 2 bedeutende Gebäude zusammengeschossen gehabt, da habe er aus lauter Menschlichkeit befohlen die Stadt zu schonen. Daß es heiß hergehen muß geht aus einem russischen Berichte hervor, der das Feuer der Alliirten ein „hölliſches" nennt.

— In dem Augenblick, wo die Alliirten das gemeinsame Feuer wieder eröffneten, zählten sie 550 Feuerschlünde mit Munition für 350,000 Schüsse.

— Privatberichte aus der Krim vom 14. melden: Omer Pascha hält mit seiner Division Balaklava besetzt. Die Alliirten haben die sämmtlichen Verstecke der Russen vor dem Malakoffthurm genommen und halten sie besetzt.

Die alliirte Flotte wird während des Sturmes ihre Thätigkeit beginnen, den man am 23. oder 24. glaubt unternehmen zu können.

— Corfu, 14. d. Zwei englische Linienregimenter sind nach der Krim abgesegelt.

— Alexandrien, 9. d. Der erste Convoi der ostindischen Kavallerie ist hier eingeschifft worden. Bis den 15. werden 600 Mann mit 700 Pferden in der Krim anlangen.

— Ein französischer Offizier schreibt: „Unsere Väter haben auf dem Schlachtfelde des Kaiserthums ein paar hundert Kanonen sehen und einige Stunden lang den Donner derselben hören können. Den Soldaten in der Krim war es vorbehalten, 1200 Feuerschlünde in Linie zu sehen und Tag und Nacht ihr furchtbares Rollen anzuhören. Wenn erst noch die 3000 Kanonen der Admirale Brüat und Lyons dem Donner der Belagerungsgeschütze ihre Stimmen beigesellen, so wird kein menschliches Ohr jemals solchen Lärm gehört haben. Bei der Artillerie ist bis jetzt ein einziger Offizier gefallen: eine Kanonenkugel von enormem Durchmesser riß ihn mitten entzwei. Unser Feuer behauptet das Uebergewicht über dasjenige des Platzes. Vor dem Centralthurm (soll wohl heißen Bastion des Centrums) haben wir eine Reihe russischer Embüskaden weggenommen; diese von uns besetzten Werke bilden jetzt einen Theil unserer Linien. Eben dort haben wir einen bedeckten Weg gekrönt (mit der Sappe umschlossen), der längs den Festungswerken der Stadt hinläuft und dem Feinde früher dazu diente, in Sicherheit über seine Reserven zu disponiren. Vor der Mastbastion ließen wir in einer Distanz von 50 Metres Minen springen, welche Operation vollkommen gelungen ist und uns zu einer neuen Parallele verholfen hat, die glücklich mit den übrigen verbunden wurde. Vom 12. bis zum 14. zählten wir trotz der offensiven Erwiderung unseres Feuers durch den Feind nur 300 Kampfunfähige."

Von der Ostsee.

— Am 19. ist die englische Ostseeflotte unter Dundas, 12 Linienschiffe, 4 Fregatten und 6 Corvetten, im Hafen von Kiel eingelaufen.

— Die englische Flotte in der Ostsee hat ihren Feldzug mit der Wegnahme eines russischen Kohlenschiffes eröffnet. Aus den unbeschützten russischen Häfen sind alle Schiffe entfernt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Eidg. Freischießen. Neue Ehrengaben: Vom Freundschaftsverein in Solothurn 100 Fr., von der Schützengesellschaft Balsthal 150 Fr., von auswärts wohnenden Schweizern z. B. in Moskau sind Gaben angekündigt. —

Am 25. wurde in Bern von einem Bettler, dem man nicht gab, was er gewollt, Feuer eingelegt. Die Polizei konnte seiner nicht habhaft werden. — Das Aktienkapital der thurgauischen Hypothekarbank wird auf 1½ Mill. erhöht. — In Frankfurt kam folgender interessante Fall vor. Vor einem Jahre bekam ein Engländer eine Wirthsrechnung von 250 Fr. Sie schien ihm zu hoch und er bot 125. Der Wirth drohte mit Leibhaft. Der Engländer ließ es geschehen und wanderte ins Gefängniß. Der Wirth mußte aber die Kosten für Kleidung ꝛc. bestreiten. Nach einem Jahr stieg die Rechnung auf 20,000 Fr. Der Wirth in seiner Wuth wollte die Sache nicht weiter treiben, ließ den Engländer frei. Dieser, um zu zeigen, daß es ihm nicht um Geld zu thun, vergabte den Armen Frankfurt's 40,000 Fr. — Das Erdbeben vom 11. galt Brusa und nicht Konstantinopel. Jenes soll nun ganz zerstört sein.

Münchener Schranne am 21. wesentlicher Abschlag: Waizen 1 fl. 37 kr., Korn 1 fl. 36 kr., Gerste 12 kr., Haber 11 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 20 kr., Korn 21 fl. 42 kr., Gerste 15 fl. 15 kr. und Haber 7 fl. 11 kr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Fehlmann, Jakob, Isaaks, von Ueberthal, Gmde. Bözberg. Eingabe bis 31. Mai der Gerichtsskzl. Brugg. — Stöckli, Johann, alt Klosterwächter, von Kristau. Eing. bis 10. Mai dem Gemeindrath.

Benefizia Inventari.

Zubler, Joseph, alt Vize-Ammann von Oberwyl. Eing. bis 10. Mai der Gemeindskzl. — Sigrist, Kaspar, Dullis, Zimmermann, von Meisterschwanden, wohnhaft gew. in Oberkulm; — Steiner Hs. Rudolf, Gerichtsrath und alt Ammann von Dürrenäsch; — und Haller, Rudolf, Wächter, von Reinach. Eing bis 26. Mai der betreffenden Gemeindskzl. — Hächler, Salomea geb. Suter, Hächelis, von Othmarsingen. Eing. bis 23. Mai der Gemeindskzl. — Böni, Andreas sel., von Möhlin. Eing. bis 16. Mai dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Amsler, Ludwig, Zimmermann, von Densbüren. Eing. bis 2. Juni. Koll. u. Nachschl. den 20. Juni in der Pinte des Hr. Egg daselbst. — Wüst, Johannes, von Oberhausen, Kts. Zürich, in Unterentfelden. Eing. bis 26. Mai. Koll. u. Nachschlag den 11. Juni im Bären daselbst. **Baden.** Wiedekehr, Kaspar, Krämers, von Spreitenbach; — Wiedekehr, Joseph, Glasy, von daselbst; — Wiler, Plazid, in Müslen bei Birmenstorf; — Sarer, Kasp. Flexion, Geflechthändler, von Wohlenschwyl; — und Vogler, Niklaus sel., von Vogelrüti. Eing. bis 18. Mai und Auffallsverhandlung den 5. Juni in der Gerichtsskzl. **Bremgarten.** Koch, Jakob, in der Hatzrüti, Gemeinde Wohlen; — und Gut, Lenz, Zimmermann, von Zufikon. Eing. bis 14. u. Auffallsverhdlg. den 19. Mai. **Brugg.** Büchli, Rudolf, Rudis, von Elfingen. Eing. bis 5. Juni. Koll. u. Nachschl. den 14. Juni im Bären in Bözen. — Frey, Friedrich, Hafner, von Brugg. Eing. bis 2. Juni. Koll. u. Nachschl. den 11. Juni im Cafe des Hrn. Stäbli in Brugg. — Büchli, Hs. Heinrich, gew. Gemeindweibel, von Elfingen. Eing. bis 30. Mai. Koll. u. Nachschl. den 7. Juni im Bären in Bözen. **Kulm.** Kaspar, Jakob, Bannwart, von Zezwyl. Eing. bis 2 Juni. Koll. u. Nachschlag den 2. Juli im Bären daselbst. — Brunner, Jakob, Disbandsjägen, von Dürrenäsch. Eing bis 2. Juni. Koll. u. N. den 6 Juli im Bären daselbst. — Bölliger, Verena, Schneiders Wittwe von Gontenschwyl. Eing. bis 2 Juni. Koll. u. Nachschl. den 12. Juli im Löwen daselbst. — Läser, Heinrich, Gütterlis. von Gontenschwyl. Eing. bis 2. Juni. Koll. u. N den 11. Juli im Löwen daselbst. **Laufenburg.** Engelberger, Otto, von Rheinfelden, Besitzer des Ablewirthshauses in Laufenburg. Schuldenliquid. den 30. Mai. **Lenzburg.** Häusermann, Johannes, Glaser, von Egliswyl. Eing. bis 18. Juni. Koll. u. Nachschl. den 30. Juni im Tav.-Wirthshause in Egliswyl. **Muri.** Steiner, Barbara, von Dietwyl. Eing. u. Verrechtkrtg. den 14. Mai. **Rheinfelden.** Kaiser, Bernhard, von Magden; — und Zeh, Johann, Ofier, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 23. Mai. — Seder, Wittwe Josepha geb. Portmann, von Rheinfelden. Schuldenliquid den 24. Mai. **Zofingen.** Dällwyler, Jakob, Melker, gew. Armenpfleger, von Staffelbach. Eing bis 26. Mai. Koll. u Nachschlag den 7. Juli im Bären daselbst. **Zurzach.** Knecht, Georg und Baptist, auf dem Berghof, Gmde. Mellikon; — Müller, Joseph, Schmied, von Koblenz; — und Vollag, Jakob Isaak, von Oberendingen. Eing. bis 19. und Verrechtkrtg. den 23. Mai in der Gerichtsskzl.

Inserate und Anzeigen.

Die neue mit Frk. 500 besoldete Stelle eines Briefträgers und Packers beim Postbureau in Baden wird zur Besetzung auf den 1. Brachmonat 1855 ausgeschrieben. Bewerber haben sich bis den 14. Mai schriftlich zu melden bei der

Aarau, 25. April 1855.

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Staats-Anleihen des Kantons St. Gallen

von 2 Millionen, verzinslich à 5 Procent.

Die Unterzeichneten geben Prospekte und besorgen Zeichnungen. Zur Sicherstellung hat die St. Gallische Regierung bei der Bank in Basel Eisenbahn-Aktien von obigem Betrage faustpfändlich hinterlegt.

Billo & Sohn in Aarau.

Einem ehrenden Publikum bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich mich in Kaiserstuhl als Arzt niedergelassen.

Constantin Weißenbach, Arzt.

Wo zwei oder vier Bezirksschüler mit beginnendem Schuljahr Kost und Logis finden, sagt die Expedition d. Bl.

Zum Verkauf:

Eine mechanischeingerichtete **Mahlmühle** nebst Vorwerk und Zubehör so gut wie neu um billigen Preis bei

J. Jac. Egli, Zwirner
in Wipkingen bei Zürich.

Geschäfts-Büreau-Eröffnung.



Ich mache hiemit dem geehrten Publikum, besonders auch dem löblichen Handelsstande die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 12. dieses Monats auf hiesigem Platze ein Geschäftsbüreau errichtet habe, und von nun an in den Kantonen Aargau, Zürich, Zug und Luzern Inkasso-Geschäfte und Rechtsbesorgungen vor Behörden in Streitsachen, Gantsachen, Gelstagen, Benef.-Inventarien ꝛc. übernehme, sowie Abfassung von Verträgen und Schriften an Behörden u. s. w.

Durch gewissenhafte, pünktliche und billige Bedienung werde ich das Zutrauen eines Jeden, der mich mit seinen Aufträgen beehren wird, zu erwerben suchen.

Empfehle mich bestens

Muri-Bei den 19. April 1855.

Jakob Billiger.

Ein berühmter Sattlermeister in der welschen Schweiz wünscht in Bälde einen Knaben von rechtschaffenen Eltern unter günstiger Bedingung in die Lehre zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stäbli zum Cafe in Brugg.

Künftigen Mittwoch den 2. Mai von Nachmittags 2 Uhr an wird der dießjährige Eichenrinden-Ertrag der Gemeinde Baden im „Hundsbuck", bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhause auf öffentliche Steigerung gebracht, wozu Jedermann höflich einladet

Baldinger, Forstverwalter.

Sodann Donerstag den 3. Mai von Nachmittags 1 Uhr an im Tannwald circa 40—50 Buchenspälten-Klafter (Kloben) und einige Buchen zu Wagnerholz, wozu Jedermann höflich einladet

Baden den 27. April 1855.

Der Obige.

Wegen baulichen Veränderungen ist bei Unterzeichnetem vorräthig geworden und um den äußerst niedern Preis von Fr. 1000 zu haben: Eine guteingerichtete **Fruchtmühle**, bestehend in Wasserrad, Getrieb, 2 Mahlgängen, 2 Rüttern, 1 Griesstäube und einem neuen Mehlgüllinder, alles in bestem Zustande.

Müller Schmid
in Gattikon.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zum Verkauf oder Verpachten:



Das im Flecken Zurzach sich befindliche **Heimwesen, zum Feldegg** genannt, bestehend in einem wooleingerichteten Wohnhaus, Bestallung und einer neu erbauten Schlosserwerkstätte sammt Kohlendedältern, ferner circa 2 Vierling Kraut- und Baumgarten, letzterer mit schönen Obstbäumen besetzt. Dieses Alles an- und beieinander. Sodann circa 7 Vierling Acker- und Mattland, theilweise mit Obstbäumen besetzt und ebenfalls unweit dem Hause.

Dieses schöne, bequeme und frohmuthige Heimwesen, das sich einzeln stehend an der Landstraße nach Basel befindet, und sich besonders zur Betreibung des Hufschmiedhandwerkes eignen würde, empfiehlt sich von selbst.

Einem solchen Pachtliebhaber, sowie auch einem allfälligen Käufer wurden sehr billige Bedingungen gestellt, worüber die Betreffenden sich an den Eigenthümer zu wenden belieben wollen.

Der Antritt könnte auf Martini 1855, oder auch sogleich geschehen.

Zurzach, den 26. April 1855.

Joh. Schmid, Schlosser
zum Feldegg.

Rindensteigerung

Nächsten Dienstag den 1 Mai, Nachmittags 1 Uhr, wird im Gemeindswald „Ofen" die Rinde von circa 16 à 20 Klafter jungem stehendem Eichenholz öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber ergebenst einladet

Wettingen, den 26 April 1855.

Die Waldkommission.

Für Mühlemachergesellen

Zwei Mühlema ergesellen finden dauernde Arbeit bei

Baldinger,
Mühlemacher in Rekingen.

Indianischer Riesen-Kürbis.

Saamen hievon sind zu haben bei **Andreas Dedi** in **Rheinfelden.**

Anmerkung: Diese Kürbis übertreffen an Größe, an Feinheit des Fleisches und Reichhaltigkeit des Nahrungsstoffes alle andern.

Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre einer Handlung vorgestanden, gut schreiben und Buchhaltung führen kann, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht sobald als möglich entweder als Ladendiener oder auf einem Büreau Beschäftigung. Wer? sagt der Verleger d. Bl.

Zu verkaufen:

Reale alte Weine à 40 bis 50 Cent. per Maß in Nro. 358 kleine Stadt Zürich, ebendaselbst extra guter Meiler 1854ger à 81 Frk. per Saum

---

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch: **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden.

Die siebente, bis zur neuesten **Zeit** umgearbeitete und vermehrte Auflage des klassischen

Tr. Bromme'schen

Hand- und Reisebuchs für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. 7. sehr verm. und verb. Aufl. von Dr Buttner. Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten und einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Eleg. geb. 5 Fr. 40 Ct.

Ferner sind daselbst erschienen:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Gebunden mit Text 1 Fr. 70 Ct.; auf Leinwand 3 Fr. 80.; mit farbigen Eisenbahnen, Kanälen, 2 Fr. 10 Ct. mehr. 1855er Ausgabe mit neuem Text.

Gottheil englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6. Aufl. 1 Fr.

Gottheil englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc mit Aussprache. 2 Thle. 2 Fr. 80

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 2 Fr. 80 Ct.

Pelz, E., Handbuch für Reisende in die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit Karte eleg. geb. Preis 3 Fr.



Reisegelegenheit
von Billo & Sohn in Aarau.
Namens des Hrn. Steinmann-Drevet in Basel.



Nach **Neu-York**: den 25. April, 4. und 14. Mai.
Nach **Neu-Orleans**: den 25. April und 4 Mai.
Nach **Boston**: den 5. Mai. Für Innlands-Reisende ist diese Route als die weniger kostspielige zu empfehlen. Der Vertrag kann über Boston bis Albany gemacht werden.
Nach **Quebek** in Canada wird später ein zweites Schiff angekündigt werden.
Nach **Melbourne** in Australien: den 5 Mai.

Vom 1. Mai an müssen nach Neu-York, Neu-Orleans und Boston die verschiedenen Lebensmittel durch das Schiff gekocht geliefert werden, was dem Reisenden nur angenehm sein kann.

Einige Köche und Schiffsärzte erhalten freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten.



Expedition für Auswanderer über jeden beliebigen Hafen!



Nach **New-York** und **New-Orleans** alle Monate 2 bis 3 Mal.
„ **Quebec** und **Galveston** je am **1.** und **15.** jeden Monats.
„ **Sidney** und **Melbourne** je am **15.** und **30.** jeden Monats.
„ der Colonie **Dona Franzisca** in **Brasilien** am **8.** May.
„ „ **Rio de Janeiro** in Brasilien am **18.** Mai.
„ „ Provinz **Santa Fé** in den argentinischen Staaten in Südamerika am **15.** Mai, Juni und Juli.

Auswanderer werden besonders auf die Fahrten nach **Quebec** in Canada aufmerksam gemacht. Der Staat Canada ist noch ziemlich unbevölkert. Das Klima entspricht demjenigen der Schweiz, weßhalb dieser Zeit sehr viele Schweizer nach dorten ziehen, und ist der Uebernahmspreis sehr billig gestellt.

Die Provinz Santa Fé in Südamerika ist ebenfalls anzuempfehlen. Handwerker jeder Art verdienen dort nach jüngst erhaltenen Berichten monatlich, nebst freier Kost und Wohnung, wenigstens 100 bis 150 Fr. Weibspersonen, welche gut nähen, stricken und steppen können, 60 bis 80 Fr.

Nähere Auskunft ertheilt mit Vergnügen

Dottikon, im April 1855.

Jb. Julius Fischer,
Bevollmächtigter von versch. Rheder-Häusern.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein wohlgesitteter junger Mensch bei einem Chirurgen des Cantons Aargau unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten könnte, sagt der Verleger d. Bl.



Am Maitag (Dienstag) hält die Schützengesellschaft Baden ihr Anfangschießen. Die Mitglieder derselben werden zu zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Die Forstkommission Namens der Gemeinde Würenlos bringt künftigen Donnerstag den 3. Mai, Nachmittag 1 Uhr auf öffentliche Steigerung die Eichenrinde von 6 großen Eichen und die Rinde von circa 20 Klafter jungen Eichen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würenlos, den 28. April 1855.

Der Gemeindammann:
Lienammer.

Schulbücher.

Für die bevorstehende Eröffnung des neuen Jahres-Cursus an den verschiedenen Lehr-Anstalten des Kantons habe ich mich mit den eingeführten und empfohlenen Lehrmitteln möglichst gut assortirt und empfehle mein Lager den Herren Lehrern, Eltern und Schüler zu geneigter Berücksichtigung.

Joh. Zehnder Buchhandlung in Baden.

(Günzthal. Eingesandt). In klein und groß B . . . . . war man letzten Sonntag auf das sogenannte Freiämter Wochen-Blatt gespannt; denn man erwartete in demselben die Begebenheiten und Erzählungen, welche seit Jahren auf der sogenannten Zelglis- oder Gegenhöflischen Straße stattgefunden haben. Wenn das ehrende Blatt dieses aufspazieren läßt, so soll es auch nicht vergessen, daß Hr. Doktor St . . . in Muri neben der angelegten und gut erbauten Zelglistraße, den alten Fußweg, welcher durch Anlegung dieser neuen Straße schon längst verlitzt war, beim hellen Tage mit Gewalt behaupten wollte. (Ein Müsterchen aus Deutschland).

Laut dem Inserat in Nro. 16 dieses Blattes haben, wie es scheint, zwei Subjekte das Inserat in Nro. 14, die Verläumdung in D . . . . betreffend, sämmtlich auf sich bezogen, indem doch weder Namen noch Wohnort ausgesetzt gewesen war und auf das wohlanwendbare Sprichwort führt: (wenn man den H . . . trifft, so duit er). Einsender dieses ersucht aber noch Frau K . . . . . mit der Erklärung, die unverschämten Lügner betreffend, nicht allzuweit hervor zu treten, indem wir ihr doch sämmtliche Verläumdungen gesetzlich beweisen könnten.

Die zwai Inserat i den Nummere 14 und 16 i der Volkszitig hend mi derzu bewoge mi Meinig au i z'geh, will i g'seh, daß si die zwo Partheie chäch anenandere ride. I glaub, wenn die Frau nit scho vor mengem Johr mit Seipfe und Garn g'handlet hätt, so bruchti si nit mit Falimente z'rede. — Und die Milchg'sichter dunke mi schöner, weder es G'sicht, wome mit weiß es d' Zigarre hinde oder vorne ist. Wenn i die Frau gsi wär so hätt i die Warnig g'müethli abg'schluckt, will das scho vor paar Johre nötzig gsi wär. E gute Fründ.

Bei J. J. Christen in Thun ist erschienen und in allen solide Buchhandlungen zu haben. In **Baden** bei **Joh. Zehnder:**

Populäre Anleitung zur Bereitung jeder Art feiner Liqueurs,

für Gast- und Schenkwirthe. Nach Erfahrungen aus mehrjähriger Praxis von J. A. Bourlet, praktischer Fabrikant.

8° geheftet Preis Frk. 1.

Die jährlich im Buchhandel erscheinenden Schriften über Liqueurfabrikation rühren meistens von Deutschen her, welche nach deutschen Maaß- und Gewichtstheilen rechnen und auch mit unsern hier zu Lande gebräuchlichsten und beliebtesten Liqueure nicht vertraut sind. Durch dieses kleine Schriftchen eines Schweizers kann jeder Besitzer desselben in den Stand gesetzt werden, alle bei uns beliebtesten Arten Liqueur fein und schmackhaft und dabei so wohlfeil zu bereiten, daß er um den dritten Theil des üblichen Kaufpreises gleiche Quantität erhalten wird.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
„ „ „ Lesebücher,
„ „ „ Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karten gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Dutzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Dutzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Dutzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Dutz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:

Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

Gegen frankirte Einsendung des Betrags liefern wir inner 14 Tagen folgende höchst interessante Bücher!

Handschriftliche Schätze aus Klosterbibliotheken, umfassend sämmtliche Hauptwerke über Magie, verborgene Kräfte, Offenbarungen und geheime Wissenschaften. Mit Bildern 39 Fr.

Clemens. Die Sybillinischen Orakel aus alten Schriften 6 Fr.

Trithem's großes **Wunderbuch** der göttlichen Magie, das Geisterglöcklein, Offenbarungsspiegel 9 Fr. 80.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 27. April

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	41	40	—	—	—	68
Roggen „ „	31	33	—	75	—	—
Bohnen „ „	30	13	—	—	—	13
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	24	61	—	88	—	—
Haber „ Sester:	1	56	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 680 Malter; Neue Zufuhr 1233 M.; Ganzer Stand 1913 M.: Verkauft 1543 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 26. April.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 33 Rp.
Fruchtabschlag 6 Rp., Brod 2.

Fruchtpreise in Basel 27 April 1855.

Kernen	38 Fr. 50 Rp. bis 40 Fr. 50 Rp	
Mittelpreis	39 Fr. 67 Rp. bis — Fr. — Rp	
Stehen gebliebene Säcke à 2 Ctr.	1423 Säcke	2441
Dazu sind angekommen	1018 „	
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1267 „	2441
Stehen geblieben	1174 „	

Aufschlag per 200 Pfd Cent. — Abschlag 46 Ct.

Fruchtmarkt in Brugg, den 25 April.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf Malter.	Verkauft Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	733	343	v. Fr. 41 bis Fr. 44
Roggen	6	—	„ — „ —
Gersten	93	—	„ — „ —
Haber	20	20	„ 16 „ —
Bohnen	159	40	„ 31 „ —
Esper	11	—	„ — „ —
	1022	403	

— Heute in aller Frühe ist der eben so gewandte als würdige Nachfolger Matters, Herr Trak, abermals aus hiesigem Gefängnisse entwischt. Er zerbrach Ketten und Handschellen, demolirte das Zimmer und ließ sich an zusammengeknüpften Stücken einer schönen wollenen Decke auf das Pflaster herab.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 18.

Baden, den 5. Mai 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat folgende Wahlen in dem eidgenössischen Stab getroffen:

Zum Obersten der Artillerie: den bisherigen Oberstlieutenant Ludwig Delarageaz, Waadt. — Zu Obersten im Generalstab, befördert: Carl Cloß, Liestal, August Fogliardi, Tessin; neu ernannt: Aug. Andemars, Waadt, Karl Aug. Brändli, Jona (St. Gallen), Sam. Schwarz, Aarau. — Zu Oberstlieutenants im Geniestab, befördert: Joh. Locher, Zürich; im Artilleriestab: Walo v. Greyetz, Bern, Gustav Fischer, Reinach: neu ernannt: Karl J. Herzog v. Effingen, Aarau, Leopold v. Reding, Frauenfeld; im Generalstab, befördert: Jakob Isler, Wohlen, J. R. A. d'Arbigny, Genf, Aug. Stierlin, Wengi, Ed. Karlen, Bern; neu ernannt: J. R. Kupferschmied, Burgdorf, Const. Borgeaud, Lausanne, Joh. Stapyer, Horgen. — Zu Majoren, im Geniestab, befördert: J. R. Suter, Zofingen, Gottlieb Werren, Saanen, Jak. Wegmann, Zürich, Casp. Wolf, Zürich, Emil Gautier, Genf: im Artilleriestab, befördert: Julius Meley, Lausanne, Adolf Stauffer, Neuenburg, Heinrich Vogel, Cham; neu ernannt: Joh. Schultheß, Meilen, Franz v. Erlach, Bern; im Generalstab, befördert: Peter Clerig, Chur, Joh. Jak. Vogel, Zürich, C. Fl. Imer, Neuenstadt, Joh. Fried. Schem, Neuenstadt, James Quinclet, Vivis, Gab. Trümpi, Glaris, Ferd. v. Erlach, Bern, Carl Curti, Rapperschwyl; neu ernannt: Fried. Hartmann, Freiburg, Karl Meier, Lichtensteig. — Zu Hauptleuten wurden ernannt, im Geniestab: L. Müller von Frauenfeld, bisheriger Oberlieutenant. — Im Artilleriestab, befördert: Jos. Em. Hochstätter, Freiburg, Williams Le Royer, Genf, David de Rham, Gitz; neu ernannt: Fried. Immer, Neuenstadt, Fried. Aug. Girard, Renan. B. A. Louis Girard, Yvorne, Emil Rothpletz, Aarau. — Im Generalstab, befördert: Kasp. Pfeyffer, Aarau, Carl Oederlin, Baden, Louis, Tronchin, Genf, William De la Rive, Genf, Heinrich Testaz, Ber, Ferd. Lecomte, Lausanne; neu ernannt: Alois Diethelm, Schübelbach, Paul Grand, Lausanne, Ulrich Olgiati, Puschlav, Adolf Morand, Martigny, Heinrich Müller, Basel, Anton Ribardy aus dem Kanton Wallis. — Zu Oberlieutenants im Geniestab befördert: Sam. Courvoisier, Chaux-de-Fonds, Eugen Frottè, Prunirut, Eugen Mercier, Genf, Henry L'Hardy, Genf, Wilh. Van Berchem Genf; neu ernannt: Carl Steiger, Bern, Rudolf Albertini, Zug; im Artilleriestab neu ernannt: Franz Xaver Schobinger, Luzern, Th. de Valliere, Lausanne, Gerold v. Colibach, Zürich, Heinr. Bleuler, Riesbach, Otto Reinert, Solothurn; im Generalstab neu ernannt: Th. Bühler, Bern, Ludw. Kappeler, Thurgi, Ed. Bovet, Fleurier, W. Amrhyn, Luzern, A. Nicolet, Fleurier, Em. Brändli, Jona, G. Herrenschwand, Bern, A. Dimier, Genf, A. Schultheß, Zürich, R. Rapp, Basel, Ant. Bossi, Lugano. — Zu Ersten Unterlieutenants im Geniestab, befördert: And. Kündig, Basel, Vikt. Tundzill, Lausanne, G. H. Legler, Mollis, Emil Imhof, Aarau, F. Mathey, Tramelan, Benj. Müller, Genf; neu ernannt: M. Christ. La Nicca, Chur; zu Zweiten Unterlieutenants im Geniestab, neu ernannt: M. Fr. Girard, Genf, Gottl. Ott, Bern.

— Eisenbahnen. Auch auf der Westbahn machte eine Lokomotive ihre Probefahrten. Die Eröffnung der Bahn geschah am 1. Mai. — Die Eröffnung der Strecke Romanshorn-Winterthur findet am 15. Mai statt. Mit Anfang 1856 glaubt die Direktion der Nordostbahn die ganze Strecke von Zürich bis Romanshorn befahren zu können und mit Mai desselben Jahres sogar bis Brugg. — Auch die St. Galler hoffen in diesem Jahre noch von Rorschach bis Winterthur fahren zu können. Alles mit Dampf, nur die Wegnahme Sebastopols nicht!

— Nach der Demokratia ist auch solchen Personen der Eintritt in die Lombardei gestattet, welche früher nach spezziellen Befehlen hätten zurückgewiesen werden sollen. Wenn sich das erwahret, so beabsichtigt Oesterreich wirklich, gegen Tessin in der Zukunft gute Nachbarschaft zu halten.

— Ein Luzerner töffelt die conservativen Blätter, welche in ihrer vollständigsten Narrheit all den Mangel und Theurung der gegenwärtigen Zeit den 4 Kantonen, die Klöster aufgehoben, in die Schuhe schütten, auf meisterliche Weise. Der Betreffende ersucht nämlich die Basler-Zeitung, welche gegen die bezeichneten Kantone sonst nicht immer gar gut zu sprechen ist, jene ungehobelten Blätter zu belehren, daß Klösteraufheben nicht arm mache. Und um der Baslerin diese Mission gar noch zu erleichtern, zeigt er ihr, was sie jenen zu offendaten habe. Die Stadt Basel habe 1527 und die folgenden Jahre nicht nur 14 reich dotirte geistliche Stiftungen, Mannsklöster und Weiberklöster, Chorherrenstifte u. s. w. aufgehoben und zum Staatsvermögen gezogen, sondern sie habe sogar, insoweit sie konnte, sich der Bisthumsdotation bemächtigt, wozu sie freilich gar kein Recht hatte. Nach amtlicher Angabe belief sich der Werth dessen, was die Stadt Basel sich von der Bisthumsdodation angeeignet hat, gering angeschlagen auf mehr als 800,000 Reichsgulden. Um das Recht nicht verjähren zu lassen, haben Bischof und Domkapitel von Basel bis zum Jahr 1798 alljährlich einen Boten nach Basel geschickt, um ihr Eigenthum zurückzufordern. Umsonst! Sie haben am 20. Juni 1686 ihre rechtmäßige Forderung an die Stadt Basel in einer Denkschrift an die zu Baden auf der Tagsatzung versammelten katholischen Stände ausführlich dargestellt und begründet, und später mehrmal, z. B. im Jahr 1713, diese Reklamation bei der katholischen Tagsatzung wiederholt. Umsonst! Ebenso vergeblich verwendete sich noch der vorletzte Bischof von Basel, Hr. v. Neveu, für die Zurückgabe dieses Eigenthums beim Wiener Kongreß 1815 und machte im Jahr 1819 beim Beginn der Unterhandlungen für die Organisirung des Bisthums die Diözesanstände auf die rechtmäßige Forderung des Domkapitels aufmerksam. Es half aber Alles nichts! Basel wollte nichts von Zurückerstattung hören. Erst vor 20 Jahren wurde der Kirchenschatz der Domkirche, welche in allen schriftlichen Reklamationen des Bischofs und des Domkapitels als Theil des zurückgeforderten Eigenthums ausdrücklich und spezifizirt angeführt ist, vor den Augen des Bischofs und des Domkapitels von Basel zwischen der Stadt und Baselland brüderlich getheilt und dann durch die Juden in alle Weltgegenden vertrödelt. So that die Stadt Basel. Ist sie deswegen so arm geworden?

Aargau.

— (Eingesandt.) Nicht nur die Gesetze haben Nasen von Wachs, nein, Alles in der Welt hat solche Nasen. Die Nordostbahn hat in diesen Tagen mehrere Bauloose zur öffentlichen Concurrenz ausgeschrieben, und wie es allenthalben zu geschehen pflegt, an den Mindestfordernden vergeben. Dieser Mindestfordernde wurde aber, wie oben angedeutet, per Nasendrehen gemacht. Zwei Aargauer bewarben sich um eines der besagten Loose, und waren, wie man bestimmt weiß, die Mindestfordernden für daßelbe. Da sie aber nur Aargauer und keine Deutschen waren, so mußte hier nothwendig eine geheime Manipulation angewendet werden, die darin bestand, daß man die nunmehrigen Inhaber zweier Loose von den verschiedenen Forderungen unterrichtete und ihnen möglich machte, ihre Forderungen mit den der Mindestfordernden in Einklang zu bringen. Es geschah und die Herren Deutschen u. Cp. gingen als die Glücklichen aus der Urne hervor. Einsender dieß scheint es ganz gerecht und billig, daß man die Deutschen bei jedem Anlasse den dummen Schweizerkühen vorzieht, genießen ja doch die letztern auch allenthalben in deutschen Landen die ihnen gebührende Auszeichnung. Man erinnere sich nur der zahllosen Plakereien, welchen Schweizer in den meisten deutschen Staaten seit Jahren ausgesetzt waren.

Sieht man aber auch, wie die Nordostbahn gegenüber den Landeigenthümern sich benimmt, so fühlt man sich versucht zu glauben, es sei nicht mehr einzig Knauserei, welche gegenüber den besagten Bürgern angewendet wird, sondern man glaubt sich unwillkürlich in die Zeiten versetzt, wo eben nicht mehr das Recht, sondern der Stärkere regiert. Der Bund hat den Eisenbahngesellschaften schon nach Kräften in die Hände gearbeitet, das Bundesgericht, über dessen Weisheitssprüchen Niemand mehr steht, thut noch mehr. Was das spricht, gilt durch alle Böden durch. Weit entfernt, daß wir hier unbilligen Forderungen das Wort reden wollten, wir haben das auch nicht nöthig. Es sind der Beispiele für unser Urtheil die Menge da. So kennen wir einen Fall, wo man einem Landbesitzer mitten durch sein Land geht und ihm den Quadratfuß mit 5 Ct. bezahlt, während derselbe für weit geringeres Land an das seine stoßend 7 Ct. bezahlt hat. Man nimmt ihm jeden Zoll, Zoll sagen wir, zwischen Haus und Scheune und vor dem Hause, er muß sein Haus umbauen, und für das Alles zahlt man ihm eine Entschädigung von Fr. 2000. Die Schützengesellschaft von Weinfelden hat ein herrliches Lokal gebaut, kann daßelbe nun aber nicht mehr benützen; um ein gleiches anderswo herzustellen, werden 17,000 Fr. erfordert, das Bundesgericht in seiner unabsehbaren Weisheit beschließt 11,000 Fr. Um solche Salomone zu erfassen, muß man halt eben auch ein Salomon sein. Kurz man kommt — und wenn man auch nicht wollte — zu dem Schlusse, daß Alles, Bund und Behörden für die Eisenbahngesellschaften, die den Nutzen des Landes so sehr fördern!!! — eingenommen sind, desto weniger aber für das Land und sein Volk. Das ist schon lange so und wird eben auch noch lange so bleiben. Man spendet den Großen mit vollen Händen und glaubt, daß dem, der seiner Lebtag noch keine frohe Stunde gehabt, nach Billigkeit geben was sein gehörte, eine Sünde wäre. B.

— Unterm 25. April hat der Regierungsrath zu 11. Unterlieutenants bei der Infanterie befördert die Herren Offiziersaspiranten Suter von Frick und Gustav Isaak Bloch von Lengnau.

— Baden. Eisenbahn. Bei der Reußbrücke geschehen fast täglich Unglücksfälle. Am Freitag wurde einem Arbeiter durch das Umstürzen eines Schlagwerks beide Beine entzwei geschlagen, am Sonntag drauf ertrank ein junger hübscher Mann. Ein anderer, der mit ihm in den Fluß stürzte, konnte gerettet werden.

— Herr Trak hat sich am Abend desselben Tages, als er sich die Freiheit nahm, wieder fangen lassen. Er hatte nur ein Hemd auf dem Leibe, und in solchem Anzuge lasse sich unmöglich reisen — soll er gesagt haben.

— Letzten Dienstag ist in Klingnau ein Haus abgebrannt. Es war zu Fr. 3000 versichert. Das Feuer entstand in der Küche, der Eigenthümer nicht bei Hause, die Frau Kindbetterin, und mußte als solche aus dem brennenden Hause getragen werden.

— Freiamt. Jüngst meldete diese Zeitung den Verlust des Jakob Suter, welcher allzufrüh dahinschied. Heute können wir abermals einen solch' traurigen Fall melden. Letzte Woche starb der kaum von der Hochschule heimgekehrte 21 Jahre alte German Kaufmann von Holderstock bei Sins. Als Knabe besuchte er die Schule zu Einsiedeln, dann kam er nach Luzern und von hier nach Tübingen, wo er sich für den geistlichen Stand heran-

bildete. Etwas unwohl verließ er in den letzten Tagen Tübingen, hielt sich wenige Tage in St. Gallen auf, kam heim und starb. Alle die ihn kannten konnten ihn nur lieb haben. Er war ein reines, sanftes und doch heiteres Gemüth. Drum wird ihm auch die Erde leicht sein.

— Ueber die in letzter Nummer d. Bl. in Anregung gebrachte zweite Apotheke in Reinach haben wir im Laufe dieser Woche nicht weniger wie **drei Einsendungen für und gegen** erhalten. Wir sind nun aber nicht gewillt, in Reinach einen örtlichen Kampf hervorzurufen, zumal es in der Natur der Sache liegt, daß der Staat dem Uebel abzuhelfen verpflichtet ist, wenn sich nämlich ein solches zeigt. Wir wüßten auch nicht, was die Staatsbehörde vermögen sollte, die Errichtung einer zweiten Apotheke zu verhindern, wenn sie wirklich nothwendig sein sollte. Aber auch eben so wenig will uns einleuchten, daß bei einem Publikum von 14,000 Landseelen (die doktern bekanntermaßen viel weniger wie die Stadtseelen) eine gute Apotheke nicht ausreichen sollte.

— Kulm. Für den verstorbenen Hrn. Großrath Steiner von Dürrenäsch wurde letzten Sonntag vom Kreis Leutwyl in den aarg. Kantonsrath gewählt: Hr. Samuel Nußbaum, Negotiant in Birrwyl, mit 326 Stimmen.

— Die Gemeinde Brittnau hat für die Wiederbesetzung ihrer Pfarre dem Regierungsrath einstimmig vorgeschlagen ihren bisherigen Vicar Baumann.

— In Teufenthal ist ein Kind, das man im Hause einzig ließ, auf schreckliche Art um's Leben gekommen. Am frühen Morgen wurde Brod gebacken und dem Kinde ein Weggen gemacht. Als es einzig im verschlossenen Hause war, mußte dasselbe nach diesem Weggen gesucht haben. Da fingen seine Kleidchen Feuer. Als die Eltern heimkamen, lag das Kind in der Kammer unter dem Bette todt, die Kleider am Leibe verbrannt. — Es geschehen so vielfältige Unglücksfälle mit Kindern, weil gar viele Eltern so schrecklich sorglos sind. Wäre — da alle Warnungen nichts helfen — nicht am Platze, daß der Richter über solche Eltern angemessene Strafe verhängen würde?

— Der Kreis Leutwil hat an die Stelle des verstorbenen Hrn. Großrath Steiner sel. zum Mitgliede des Gr. Rathes gewählt den Hrn. Sl. Nußbaum, Fabrikant in Birwil.

— Lupfig. (Corr.) Nachdem sich in nicht gar weiter Ferne die Brunnengeschichte glücklich gelegt und die Unterhaltung in unserer Gegend langweilig zu werden anfängt, kommt wie gewünscht ein Stücklein, welches viel Kurzweil und Vergnügen verursacht.

Eine etwas verwahrlost angezogene Weibsperson, ziemlich jung und noch paßabel schön, kömmt von Basel dahergezogen und nimmt Herberge im Wirthshause zu Lupfig. Und wie allenthalben zu geschehen pflegt, so auch hier. Die Gäste kommen mit dem Weibsbildchen in ein Gespräch und vernehmen da aus dem schönen Munde, wie sie in Baselland mit einem wohlhabenden Manne verheirathet gewesen und wie dieser liebe Mann ihr nun gestorben sei. Sie hätte nun feierlich nach dortigen Gesetzen Nußnießerin seines schönen hinterlassenen Vermögens sein sollen, allein dessen Erben, eine rohe Horde, hätte ihr das Glück mißgönnt, und sie Tag und Nacht geplagt, ja endlich ihr sogar bei Nachtzeit ins Zimmer geschossen. Da habe sie sich dann freilich nicht lange mehr besonnen, sondern sei um so mehr sofort ausgezogen, als sie ohnehin zu Hause (in Olten) noch ein schönes eigenes Vermögen habe. Der ganzen Geschichte wußte sie auch so allerliebst den Bogen zu geben, daß Keiner der Anwesenden auch nur den mindesten Zweifel an die Wahrheit derselben setzte. „Wenn jetzt ein ordentlicher junger Mann käme, könnte ich mich entschließen denselben zu heirathen," setzte die Person nach einer Weile hinzu. Diese gewichtige Aeußerung brachte Hr X——, der zufällig anwesend war, auf den glücklichen Gedanken, es ließe sich da ein Jüngling der Gemeinde glücklich machen. Gedacht, gethan! Hr. X. fädelte das Ding mit einem Sohne aus der Gemeinde ein und brachte es so weit, daß eine förmliche Verlöbniß stattfand. Die Braut wurde nun gehörig mit anständiger Kleidung ausgestattet und nachher die Reise nach Olten unternommen. Auf derselben wurde famos gelebt, namentlich in Aarau, und auch in Olten ließ man den Spieß nicht anbrennen. Doch als die Braut sich an das bekannte Oertlein, wohin man in der Regel ohne Gesellschaft zu gehen pflegt, begab und lange nicht wiederkehren wollte, da erst wurde der Bräutigam etwas unruhig und ging hin, den geliebten Schatz zu suchen. Allein die Mühe war vergebens. Die Holde hatte Reißaus genommen.

*) Anm. d. Setzers. Ein und dieselbe Person soll auch allhier zu Baden mit der Aufzählung ihrer, obige ganz ähnlichen Geschichte ihr Glück versucht, ja sogar einzelne Schrotkörner am Halse vorgezeigt haben, allein wie man hört habe dieselbe weder gefischt noch gefangen.

Bern.

— Die Brandstiftungsversuche scheinen hier Tagesordnung werden zu wollen. Seit der Nachricht von der Brandlegung in dem Hause des Rentier Stettler wurde bei demselben schon wieder zwei Mal versucht, das Haus in Brand zu stecken.

— Hr. Professor Dr. Fueter in Bern ist den 30. an einem heftigen Schlagflusse plötzlich verschieden.

— In Lotzwil verunglückte eine Weibsperson im Mange-Gebäude. Sie gerieth durch Verwicklung ihrer Kleider unter die Mange und wurde der obere Theil ihres Körpers zermalmt.

Zürich.

— In Wädenswil in Herr alt Seminardirektor Bruch nach langen Leiden gestorben.

— Die Hülfsgesellschaft in Zürich, die das Verdienst hat, zuerst die Abschaffung des Haus- und Straßenbettels versucht zu haben, erstattet bereits einen Bericht, der gar nicht ungünstig lautet. In der That hat der Bettel ganz spürbar abgenommen. Aus den Erkundigungen, welche die Gesellschaft eingezogen hat, ergab sich, daß die weitaus größte Zahl von Bettelnden schlechte, liederliche und unverschämte Gewohnheitsbettler waren, die z. B. sogar Grundeigenthum besaßen oder einen guten Verdienst hatten. Junge Burschen und Mädchen fürchten diese Informationen sehr und bleiben daher aus. Große Schwierigkeiten machen noch immer die Hausirer, besonders die Kinder. Die Gesellschaft warnt auch vor den Festbettlern, die größtentheils der Wohlthätigkeit, die man an sie verschwendet, nicht werth sind. Den Handwerksburschen gab man neben der Suppe noch einen Zehrpfennig. In 6 Wochen wurden an 3000 Suppen und 1600 Brödchen ausgetheilt. Die Pfarrämter vieler Gemeinden, so wie das Publikum überhaupt, letzteres durch Enthaltsamkeit und wohlthätige Gaben, unterstützen das Werk sehr verdienstlich und verständig.

Schwyz.

— Die „Schwyz. Ztg." meldet, daß die Regierung von Schwyz einen Kredit von Fr. 1000 ausgesetzt hat, um gegen Krankheit, Reiseunglück u. dgl. der an die Pariser Viehausstellung gesandten Waare ihres Kantons eine Garantie zu bieten. Anläßlich wird bemerkt, daß der schweizerische Geschäftsträger, Hr. Oberst Barmann, eine etwas zahlreiche Vertretung der schweizerischen Viehwaare empfiehlt, und man bringt in Erinnerung, daß die Deklarationen auszustellender Stücke bis zum 24. Mai in den Händen der französischen Regierung sein müssen.

Obwalden.

— Sarnen. Die Landsgemeinde vom Sonntag hat zum Landammann Hrn. Imfeld, zum Landstatthalter Hrn. Wirz, zum Regierungsrath Hauptmann v. Moos, zum Ständerath Bundesrichter Hermann gewählt.

Solothurn.

— Eidg. Freischießen. Zusammenstellung der bisher angekündigten Ehrengaben:

Bundesrath	1200	Fr.
Solothurn, Regierung	4000	„
„ Stadtgemeinde	1500	„
Oberdipp, Schützengesellschaft	160	„
Solothurn, Stadtschützengesellschaft	500	„
Olten „	400	„
Langendorf, Schützengesellschaft	260	„
Solothurn, Uhrmacherei-Gesellschaft	200	„
Zürich, Kantonal-Schützengesellschaft	400	„
St. Gallen, Feldschützengesellschaft	300	„
Zürich, Stadtschützen-Gesellschaft	200	„
Kriegstetten (Solothurn), Schützengesellschaft	100	„
Aargau, Regierung	480	„
Solothurn, Gewerbeverein	100	„
„ Freundschaftsverein	100	„
Appenzell, Schützenverein (2 Preise à 150 Fr. für Vaterland; 100 Fr. für Feldscheibe	400	„
Luzern, Stadtschützengesellschaft (Vaterland)	400	„
Biel, „ (Ein Becher)	200	„
Balsthal (Solothurn)	150	„
Summa	11,050	Fr.

— Ein Spaßvogel verbreitete letzten Sonntag die Nachricht, es werde ein Amerikaner in einer Muschel von 7 Ganzen gezogen die Aare herabschwimmen kommen. Die neugierige Menge Solothurns, d. h. das ganze Städtchen, versammelte sich am Wasser und wartete vergebens auf den amerikanischen Schwimmeister. Er kam nicht, und übertölpelte so auch die Polizei, die ihr Auge auf den Gesetzesverletzer gerichtet hatte. Nach soloth. Gesetzen hat ein solcher Künstler 2 Fr. für Bewilligung zu bezahlen. „Auch der klugen Polizei gings bei der Nas vorbei." —

Basel.

— Die Direktion der Zentralbahngesellschaft wollte sich für den Bau eines Bahnhofes bei hiesiger Regierung einen neuen Termin und zwar bis 1858 auswirken, wurde aber einstimmig abgewiesen.

— Das Anleihen des Kantons St. Gallen im Betrage von 2 Millionen Fr. war am 2. Mai vollständig gedeckt.

— Laut dem Sommerfahrtenplan kann man viermal des Tages von hier nach Frankfurt fahren und eben so oft zurück.

Schaffhausen.

— Die Dampfschifffahrtsgesellschaft, am 30. April dahier besammelt, hat den Bau eines fünften Dampfbootes beschlossen.

— Hr. Ständerath Ammann hat seine seit vielen Jahren bekleidete Stelle eines Staatsanwalts niedergelegt, und zieht sich aus dem Staatsdienste zurück. Er eradirte mit einem tuchtigen und soliden Kaufmann, Hrn. Frei, ein Geschäftsbureau, und haben die beiden Aspirte's zur Sicherung von ihnen übergebenen Geschäften eine Kaution von 50,000 Fr. ins Stadtarchiv hinterlegt.

St. Gallen.

— In Goldach ist den 30. April ein 10jähriger Schulknabe begraben worden, welcher an einer Bohne, die ihm in die Luftröhre gekommen, erstickte.

— In den Braunkohlengruben bei Gommiswald wurden letzter Tage 2 Arbeiter todt gefunden. Sie waren durch eine Steinmasse, die sich ob ihren Häuptern abgelöst, erdrückt.

Graubünden.

— Am 24. April wurde unweit des Dorfes Zernez ein Bär geschossen.

Waadt.

— Am 1. Mai hat die Eröffnung der Westbahn von St. Germain bis Yverdon stattgefunden. Es ging dabei sehr pompös zu und her.

Genf.

— Nach einer Pariser Korrespondenz der «Indep. belge» ist James Fazy letzter Tage vom Kaiser Napoleon zu Tafel geladen worden.

Deutschland.

— München, 28. April. Abermal ein Eisenbahnunglück. Lokomotive und 6 Wagen stürzten über ein Bord hinab.

— München. Bekanntlich erwarten auch die Wiener den Kaiser Napoleon, und die Baiern glauben, daß er zur Reise ihre Bahn von Frankfurt bis Hof benutzen werde. Man spricht deßwegen von der Absendung einer Abordnung um den hohen Reisenden zu begrüßen. — 'scheint 'shabe noch Zeit hiezu!

Baden. In mehreren Gegenden des Landes erleiden die Preise der Früchte einen nicht unbedeutenden Abschlag, nach mehr aber die Kartoffeln. Das Sester, das in manchen Gegenden im Herbste 36 kr. kostete, wird jetzt zu 26 kr. verkauft. In der Hoffnung auf noch größere Theurung, als wir hatten, wurden Früchte und Kartoffeln in großen Massen aufgehoben. Die erwartete Theurung ist jedoch nicht eingetreten.

— Köln. Die katholische Gesellschaft „Colonia" errichtet zu Ehren der unbefleckten Empfängniß Maria ein Monument. 12,000 Thaler sind hiefür bereits zusammengelegt, und der Stadtrath angegangen worden, den Platz zu bezeichnen, wo das Monument errichtet werden dürfe.

— Am 30. v. M. erwartete man in Wien das kaiserliche Manifest, welches die Rekrutenaushebung von 80,000 Mann vorschreibt.

Frankreich.

— Der Pariser Korrespondent des „J. d. Gen." berichtet diesem Blatt von einem Besuch, den er im Glaspalast machte. Seiner Aussage zufolge sind noch so viele Waarenkisten uneröffnet, daß die vollständige Entfaltung ihrer Inhalts bis zum 1. Mai eine wahre Unmöglichkeit sei. Die Erzeugnisse der Uhrenmachereien von Genf und Neuenburg und die Broderieen von St. Gallen ziehen schon jetzt die Aufmerksamkeit in hohem Grad auf sich. Die Pendulen zwar seien von zweifelhaftem Geschmack, eine Anzahl Taschenuhren dagegen werden in jeder Beziehung als Meisterwerke bezeichnet und allgemein bewundert. Unter andern Uhren befindet sich eine solche von außerordentlicher Einfachheit; der Fabrikant fordert für dieselbe nicht weniger als Fr. 800, macht sich dagegen anheischig, die Bezahlung erst in einem Jahr anzunehmen und die genannte Summe auf Fr. 200 zu reduziren, falls die Uhr nach drei Monaten um eine Minute falsch gehen sollte! Sie ist schon verkauft. Die St. Galler Stickereien machen vornehmlich dadurch Aufsehen, daß sie neben trefflicher Ausführung unglaublich billig sind. Es gibt solche von großer Schönheit um 75 Cent. der Meter. Leider ist es aber nicht gestattet, die Preise beizusetzen. Die Schweiz scheint überhaupt reich vertreten zu sein und im Glaspalast wenn auch keinen großen, doch genügenden Raum, und zwar auf dem ersten Stockwerk in günstigster Beleuchtung, zur Verfügung zu haben.

— Die Fremden, welche die Pariser Ausstellung besuchen, werden nicht Hunger leiden: es ist bereits im In- und Ausland über eine Million Ochsen, Hämmel und Schweine eingekauft worden, um Paris während der Ausstellungszeit zu verproviantiren.

— Paris. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 15. d. verschoben worden.

— Vom Monat Mai an werden von Basel nach Paris und wieder zurück à 25 Fr. das Billet spezielle Eisenbahnfahrten angeordnet.

— Der „Const." sagt, die Militärconvention zwischen Oesterreich und Frankreich sei am Tage vor der Abreise des Ministers Drouyn de L'Huys unterzeichnet worden. — Am 27. und 28. sind von Toulon und Marseille 4 Dampfer mit Truppen und Pferden nach dem Orient ausgelaufen.

— Paris, 30. April. Der Kaiser hat die Glückwünsche verschiedener Souveraine empfangen. In seiner Antwort auf eine Adresse des Senats sagt Napoleon III.: „Es gibt Menschenleben, welche zu Ausführung der Pläne der Vorsehung bestimmt sind. Bis ich meine Mission nicht erfüllt haben werde, habe ich keine Gefahr zu fürchten."

— Paris. Am 29. April Abends fünf Uhr näherte sich dem Kaiser, der sich auf den elisäischen Feldern befand, ein gutgekleideter Mann und schoß eine Pistole auf denselben ab. Der Schuß gieng neben durch. Die Umstehenden faßten den Mörder und der Kaiser ritt, anscheinend wenig ergriffen über den Vorfall, weiter. Nach der Stadt zurückgekehrt, wurde er von der Bevölkerung freudig begrüßt.

— Der Kerl, der auf den Kaiser geschossen, heißt Pianori, ist von Faenza gebürtig und seines Handwerks ein Schuster. Er diente unter Garibaldi und schwor L. Napoleon am Tage da die Franzosen Rom besetzten, den Tod. —

— Paris. Pianori hat im ersten Verhöre so lange nicht antworten wollen, bis der Polizeipräfekt die Drohung fallen ließ, er werde ihn, sofern er nicht antworte, in den Hof führen und sofort erschießen lassen. Sein Bekenntniß hatte mehrere Verhaftungen zur Folge.

— Paris, 30. April. Der Depeschendienst zwischen hier und der Krim ist organisirt; in Zukunft werden die Nachrichten in 48 Stunden eintreffen. Der „Moniteur" verbietet Privatpersonen auch offene, nicht versiegelte Briefe zu bestellen. — Wenn Napoleon nach der Krim geht, kehrt Canrobert als Marschall nach Frankreich zurück. — Die Zuaven sollen vor Sebastopol mit dem Rufe: Vive Cavaignac! ins Gewehr getreten sein.

— Nach Berichten aus Toulon werden in diesen Tagen hier 10,000 Mann eingeschifft, um nach der Krim zu steuern. — Eine gleiche Zahl soll in Marseille eingeschifft werden.

— Drouyn de L'Huys ist in Paris angekommen; Pianori vor die Assisen des Seinedepartements gewiesen.

— Paris. Der Kaiser geht zur Abwechslung wieder einmal nicht nach der Krim. Als Grund hiefür wird angegeben die ernste Wendung, welche in Folge der verschiedenen Politik von Oesterreich und Preußen die Verhältnisse in Deutschland nunmehr nehmen müßten, und die Schwierigkeit, den Ansprüchen zu begegnen, welche Prinz Napoleon bezüglich seiner Betheiligung an der Gewalt während des Kaisers Abwesenheit erhebe. Das Ereigniß in den elysäischen Feldern möchte wohl den Ausschlag gegeben haben, wenn ein solcher noch nöthig war. Dasselbe hat neuerdings die allerdings traurige Thatsache zum allgemeinen Bewußtsein gebracht, daß nicht nur die Ruhe und öffentliche Ordnung Frankreichs, sondern vielleicht ganz Europa's augenblicklich an dem Leben eines Manes hängt.

— Die goldenen 10- und 5-Frankenstücke bekommen eine etwas größere Form. Die bisher geschlagenen werden Mitte Oktober außer Kurs gesetzt.

Italien.

— Ueber die Veranlassung zum Rücktritt des sardinischen Ministeriums erfährt man nun Folgendes: Die Diskussion über das Klostergesetz war in der Sitzung des Senats vom 26. v. M. so weit gediehen, daß die Annahme desselben mit Sicherheit angenommen werden durfte. Da erhob sich der Bischof von Casale, Monsig. Calabriana und erklärte im Auftrage des sardinischen Episkopats, dieses Letztere sei, nach erhaltener Erlaubniß von Seite des hl. Stuhls bereit, jährlich die früher im Budget ausgesetzte Summe von 928,412 Fr. zu Bestreitung der Kultusbedürfnisse an den Staat zu entrichten, wenn die Regierung das vorgeschlagene Gesetz fallen lasse. Der Ministerpräsident verlangte hierauf Vertagung der Diskussion, damit der höchst wichtige Antrag von den Ministern in Erwägung gezogen werden könne. Diese scheinen nun gefunden zu haben, der Antrag sei unkonstitionell, weil es keinen Episkopat als geschlossene Korporation gebe, er habe in Folge der ertheilten Bewilligung des Papstes den Charakter eines Konkordats mit Rom, er stehe im Widerspruch mit dem angenommenen Reformsystem und der Unabhängigkeit des Staates von der Kirche. Unter solchen Umständen blieb den Ministern nichts übrig, als auf den Antrag nicht einzugehen und die Diskussion über das Klostergesetz mit sehr zweifelhaftem Erfolg fortführen zu lassen, oder aber zurückzutreten. Sie wählten das Letztere.

— Die Berathung über das Klosteraufhebungsgesetz wurde unterbrochen durch einen Antrag, nach welchem die Geistlichkeit sich erbietet, alljährlich an den Staat 900,000 Fr. zu leisten. — Nicht lange hierauf verlangte das Ministerium seine Entlassung und der König nahm dieselbe an. Gleichwohl soll die bisherige Politik nicht geändert werden, sagt die offizielle Zeitung von Turin. — Am 28. sei General Lamarmora nach dem Orient abgesegelt.

— Am 29. war in Turin noch kein neues Ministerium gebildet. Daselbst herrschte fortwährend große Aufregung und öffentliche Demonstrationen zu Gunsten des Klostergesetzes waren nicht mehr zu verhindern.

England.

— Die Posten haben letztes Jahr 1,288,234 Pfd. Sterl. abgeworfen. 1840 war der Ertrag nicht eine volle halbe Million.

— Lord Palmerston habe am 30. dem Unterhause Reformpläne für das Kriegswesen vorgelegt. Lord Stradford ist von Konstantinopel nach der Krim gereist.

— London, 30. April. Sir Charles Wood gab dem Unterhause Mittheilung von einer telegr. Depesche aus der Krim, welche die Regierung vom Lord Raglan erhalten und die das Datum von gestern trägt. Es ergibt sich aus dieser Depesche, daß das Bombardement nicht eingestellt, die Belagerung nicht aufgehoben ist; nur momentan war das Feuer der franz. Batterien unterbrochen gewesen.

Spanien.

— In Madrid soll die Cholera sich zeigen.

— Die Königin soll entschlossen sein, trotz allen Protestes von Seite des päpstlichen Nuntius das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter zu sanktioniren.

Rußland.

— Eine in der Ukraine angeblich wegen Salzmangels ausgebrochene Emeute russischer Bauern soll um sich greifen.

— Warschau, 2. d. Die Grenadiere marschiren 32,000 Mann stark von Polen nach Lithauen. Der Kaiser wird erwartet, mit ihm die Großfürsten Michael und Nikolaus und General Rüdiger.

China.

— Berichte aus China melden, daß die Aufständischen an Terrain wieder verloren haben. Die Stadt Schanghai mußten sie räumen, und fiel ein Theil derselben in die Hände der kaiserlichen Truppen.

Amerika.

— Aus Kalifornien wird folgende Szene gemeldet: Ein Goldsucher von großem Ansehen erhielt ausnahmsweise die Ehre eines Kirchgangs nach seinem Tode. Als aber der improvisirte Leichenredner etwas langweilig wurde, scharrten die knieenden Diggers zum Zeitvertrieb und aus Gewohnheit mit den Händen in der Erde. Plötzlich allgemeine Bewegung. „Was habt Ihr, meine Kinder?" frägt der Prediger. — „Gold, Gold!" „Die Zeremonie ist beendigt!" nimmt sich der Redner kaum noch Zeit zu rufen und bückt sich nach der Erde zu graben, wie seine „Andächtigen und Geliebten." Schnell wird der Sarg bei Seite geworfen und das Grab ward zur reichsten Grube.

— Die Neger in Albany haben das verfassungsmäßige Recht, zu stimmen, erhalten.

Zur Kriegsfrage.

— Wien. Die bisher wichtigste Nachricht von der Conferenz ist die, daß sie sich vertagt hat.

— Die heutigen Nachrichten (Freitag) lassen mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß Oestreich endlich doch gezwungen werden dürfte, gegenüber Rußland eine etwas ernstere Stellung einzunehmen. Bereits spricht man von Aufstellung zweier neuer Divisionen, welche in Galizien neben den bereits dort aufgestellten Truppen Front gegen Rußland zu machen haben. Auch sind alle Beurlaubten einberufen, und an einer neuen Rekrutenaushebung von gegen 100,000 Mann zweifeln die Wenigsten mehr.

Aus der Krim.

— Nachdem die Alliirten einen großen Theil ihrer Munition gegen Sebastopol verpufft, haben sie, wie der Telegraph vom 28. meldet, das Feuer wieder eingestellt. Die Alliirten entschuldigen sich damit, sie wollten ihr Geschütz nicht alles verpuffen, sondern noch Verstärkungen abwarten. Andere schlimme Vögel dagegen meinen, sie wollten den Russen Zeit lassen, den Schaden, den sie ihnen angerichtet, wieder auszubessern. Wir sind seit einiger Zeit auch von dem Gedanken abgekommen, daß Sebastopol genommen werde.

— Ein „höherer Offizier" schreibt über Sebastopol einen Artikel in die „Allg. Zeitung." Derselbe ist nicht unserer Meinung bezüglich der Festung. Er läßt dieselbe in wenigen Wochen theilweise erobern.

— Ueber Marseille wird gemeldet, General Bizot sei an seinen Wunden gestorben.

— Laut Berichten aus der Krim vom 21. hatten die Russen ihre Batterie an der Kielbucht verlassen. Die Mastbastion, das Südfort und der Malakoffthurm waren zum Schweigen gebracht.

— Am 20. hatten Omer Pascha, Lord Raglan und der französische General Morris mit 12,000 Mann eine Rekognoszirung gegen Baidar vorgenommen; die Russen nahmen den ihnen gebotenen Kampf nicht an. Am 21. fand eine zweite Rekognoszirung statt. — Am 21. ist in Konstantinopel das erste Schiff mit sardinischen Militärs angelangt.

— Admiral Bruat versichert, daß er im Falle sei, den Verhau des Hafens von Sebastopol zu forciren, sobald dieses nöthig sei.

— Von Konstantinopel sind neuerdings 6000 Mann von der Garde des Sultans zu Omer Pascha gestoßen. Von Egypten erwartet man 5 engl. Regimenter.

— Laut Angabe des Lord Hardinge zählt die englische Kavallerie in der Krim gegenwärtig über 3000 Mann.

Von der Ostsee.

— Am letzten Montag habe Admiral Dundas mit seiner Flotte die Kielerbucht verlassen und sei in die Ostsee gesteuert.

Die **Münchener** Schranne am 28. v. M. enthielt 9384 Scheffel, wovon 7600 verkauft wurden. Die Preise stiegen: Waizen um 39 kr., Korn um 1 fl. 22 kr. und Gerste um 27 kr.; nur Haber fiel um 7 kr. Die Mittelpreise sind: Waizen 27 fl. 59 kr., Korn 23 fl. 4 kr., Gerste 15 fl. 42 kr., Haber 8 fl. 4 kr.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Müller, Johannes, Gemeindschreiber, von Hansen. Eing. der Gerichtsskzl. Brugg.

Benefizia Inventarii.

Schäfer, Barbara geb. Brunner, Messerschmieds Frau, von Aarau. Eing. bis 2. Juni der Gemeindskzl. — Stöckli, German, Karlis, von Staffeln; — und Juchli geb. Brunner, Wittwe Maria Verena, und deren Kinder, ab Stigelen bei Zofikon. Eing. bis 24. Mai der betreffenden Gemeindskzl. — Baumann, Hs. Jakob, alt Wächter, von Büttigen. Eing. bis 31. Mai der Gemeindskzl. — Suter-meister, Heinrich Kornelius, von Zofingen, als Pfarrer in Degerfelden verstorben; — und Keller, Jakob, Drechsler, von Oberentdingen. Eing. bis 29. Mai der Gerichtsskzl. Zurzach.

Gelbstage.

Aarau. Zaugg, Andreas, Andresen, von Erlswyl, Knecht in Aarau. Eing. bis 2. Juni. Koll. u. Nachschlag den 16. Juni in der Gerichtsskzl. — Mohr, Elisabeth geb. Hofer, von Bordenwald, in Aarau. Eing. bis 9. Juni. Koll. u. R. den 23. Juni in der Gerichtsskzl. — Widmer, Gabriel, Eisenhändler, von Gränichen. Eing. bis 2. u. Koll. den 16. Juni in der Gerichtsskzl. **Baden.** Barr, Dominik, Kugeldominis, von Gebenstorf; — Senn, Brüder Remigius und Ferdinand, von Kirchdorf; — Zeindler, Frau Katharina, von Remetschwyl, auf Sennhof; — Baur, Kaspar, Metzger, von Dietikon, in Baltenschwyl; — Kleiner, Samuel, Schlosser im Turgi; — und Dreier, Joseph, Vater, Spengler in Baden. Eing. bis 25. Mai u. Auffallsverehdig. d. 14. Juni. **Bremgarten.** Meier, Jakob, Schuster, v. Tägetig; — Brem, J. Jakob, Gütlikaufen, von Villmergen; — Bock geb. Schmiedli, Frau Barbara, Webers, von Angikon; — und Widmer, Burkard, Schwaden, von Sarmenstorf. Eing. bis 21. und Verrechtfertig. den 26. Mai. **Kulm.** Wildi, Friedrich, Rudolfs, Gabtieten, von Gontenschwyl. Eing bis 9. Juni. Koll. u. R. den 16. Juli im Löwen daselbst. — Jäs, Frau Elisabeth geb. Senn, Pintenwirths, von Unterkulm. Eing bis 9. Juni. Koll. u. Nachschl. den 18. Juli zur Sonne daselbst. — Steiner, Wittwe Elisabeth, Mauserjakoben, von Dürrenäsch. Eing. bis 9. Juni. Koll. u. R. den 20. Juli im Löwen daselbst. — Burgherr, Rudolf, Drechsler, von Walde. Eing. bis 9. Juni. Koll. u. Nachden 28. Juli im Schulhause in Schmiedrued. — Gloor, Rudolf, Fellzen, Metzger, von Dürrenäsch; — Weißenberger, Joseph, Zimmermann, von Schöftland; — und Kaspar, Friedrich, Schuster im Seedhof zu Oberkulm. Eing. bis 9. Juni u. Koll. den 24. Juli in der Gerichtsskzl. **Laufenburg** Stäubli, Remigi, Blasis, von Sulz. Liquid. den 18. Mai. — Egg, Gottlieb, von Gallen, Liquidation den 19. Mai. — Vögele, Joseph, von Mettau. Liquidation den 21. Mai. — Schmid, Meinrad, Becken, von Herznach. Liquid. den 22. Mai. — Denz, Valentin, Konrad, Andreas, Binzenz, Verena und Katharina, von Münchwylen. Liquid. den 23. Mai. — Rußbaum, Johannes, von Oberdorf. Liquidation den 25. Mai. — Burt, Johann, Schmerder, von Zeihen. Liquid. den 26. Mai. — Zumsteg, J. Fridolin, Sebastians, von Mettau. Liquid. d. 29 Mai. **Lenzburg** Kleiner, Jakob, Franzen, Schuhmacher, von Erlswyl. Eing. bis 12. Juni. Koll. u. R. den 20. Juni im Tav.-Wirthshause daselbst. — Kleiner, Jakob, Franzen Sohn, von Erlswyl. Eing. bis 31. Mai u. Koll. den 7. Juni in der Gerichtsskzl. — Frei, J. Ulrich, Konrad sel., von Holderbank. Eing. bis 22. Juni. Koll. u. R. den 3. Juli in der Pinte zu Holderbank. — Bucheli, Frau A. Maria, Schirmmachers, von Seengen, in Dintiken; — Richner, Johannes, Martis, von Ruppertswyl; — Fischer, Samuel, von Tennwyl, Knecht in Ruppertswyl; — Schmid, Johannes, Dachdecker, von Seon; — Helliger, Samual, Bäcker, von Boniswyl; — und Gloor, Hs. Rudolf, Posamenter, von Alliswyl. Eing. bis 6. u. Koll. den 14. Juni in der Gerichtsskzl. **Rheinfelden.** Hosler, Meinrad, Vater, von Zuzgen; — und Adler, Anton, von Magden. Liquidation den 30. Mai. **Zofingen.** Pfluß, Jakob, Schindelnmachers Wittwe, von Aarau. Eing. bis 2. Juni. Koll. u. Nachschl. den 12. Juni in der Pinte in der Moosmatt. — Schaub, Adolf, Commis, von Dürrenäsch, in Zofingen verstorben. Eing. bis 2. u Koll. den 11. Juni in der Gerichtsskzl. — Wälchli, Jakob, Sohn, Riggels, von Brittnau; — Baumann, Abraham, Zimmermann, in Strengelbach; — Steiner, Rudolf, Seiler, in Ostringen; — und Mantwiler, Jakob, Färber, von Ostringen. Eing. bis 2. u. Koll. den 4. Juni in der Gerichtsskzl. **Zurzach.** Fischer, Paul, von Rümikon; — Kappeler, Sebastian, Maurer, von Klingnau; — Schleuniger, J. Nepomuk, Hälles, von Klingnau; — Bloch, Marx Moses, von Oberendingen; — und Kalt, J. Leonz, Schuster, von Koblenz. Eing. bis 26. u. Verrechtfrtg. den 30. Mai.

Rehabilitation.

Koch, Augustin, von Uezwyl. — Hübscher, Jakob, Kintisfepulis, von Wohlen. — Graf, Johannes, Kardenmacher, von Leutwyl.

Die neue mit Frk. 500 besoldete Stelle eines Briefträgers und Packers beim Postbureau in Baden wird zur Besetzung auf den 1. Brachmonat 1855 ausgeschrieben. Bewerber haben sich bis den 14. Mai schriftlich zu melden bei der

Aarau, 25. April 1855.

Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Ein berühmter Sattlermeister in der welschen Schweiz wünscht in Bälde einen Knaben von rechtschaffenen Eltern unter günstiger Bedingung in die Lehre zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stäbli zum Cafe in Brugg.

Zum Verkauf:

Eine mechanischeingerichtete **Mahlmühle** nebst Vorwerk und Zubehör so gut wie neu um billigen Preis bei

J. Jac. Egli, Zwirner
in Wipkingen bei Zürich.

Geschäfts-Büreau-Eröffnung.



Ich mache hiermit dem geehrten Publikum, besonders auch dem löblichen Handelsstande die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 12. dieses Monats auf hiesigem Platze ein Geschäftsbüreau errichtet habe, und von nun an in den Kantonen Aargau, Zürich, Zug und Luzern Inkasso-Geschäfte und Rechtsbesorgungen vor Behörden in Streitsachen, Geldstagen, Benef.-Inventarien ꝛc. übernehme, sowie Abfassung von Verträgen und Schriften an Behörden u. s. w.

Durch gewissenhafte, pünktliche und billige Bedienung werde ich das Zutrauen eines Jeden, der mich mit seinen Aufträgen beehren wird, zu erwerben suchen.

Empfehle mich bestens

Muri-Wei den 19. April 1855.

Jakob Villiger.



Wegen baulichen Veränderungen ist bei Unterzeichnetem vorräthig geworden und um den äußerst niedern Preis von Fr. 1000 zu haben: Eine guteingerichtete **Frechtmühle**, bestehend in Wasserrad, Getrieb, 2 Mahlgängen, 2 Abrädern, 1 Griesstäube und einem neuen Mehlgittlin der, alles in bestem Zustande.

Müller Schmid
in Gattikon.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zum Verkauf oder Verpachten:



Das im Flecken Zurzach sich befindliche **Heimwesen, zum Feldegg** genannt, bestehend in einem wohleingerichteten Wohnhaus, Bestallung und einer neu erbauten Schlosserwerkstätte sammt Kohlenbehälter. Ferner circa 2 Viertling Kraut- und Baumgarten, letzterer mit schönen Obstbäumen besetzt. Dieses Alles an- und beieinander. Sodann circa 7 Viertling Acker- und Mattland, theilweise mit Obstbäumen besetzt und ebenfalls unweit dem Hause.

Dieses schöne, bequeme und frohmüthige Heimwesen, das sich einzeln stehend an der Landstraße nach Basel befindet, und sich besonders zur Betreibung des Hufschmiedhandwerkes eignen würde, empfiehlt sich von selbst.

Einem soliden Pachtliebhaber, sowie auch einem allfälligen Käufer würden sehr billige Bedingungen gestellt, worüber die Betreffenden sich an den Eigenthümer zu wenden belieben wollen.

Der Antritt könnte auf Martini 1855, oder auch sogleich geschehen.

Zurzach, den 26. April 1855.

Joh. Schmid, Schlosser
zum Feldegg.

Zu verkaufen:

Reale alte Weine à 40 bis 50 Cent. per Maß in Nro. 358 kleine Stadt Zürich, ebendaselbst extra guter Meiler 1854ger à 81 Frk. per Saum

---

Wagnerholz.

Mehrere Jahre nicht mehr auf meiner Profession arbeitend, biete ich ein noch großes Quantum verschiedener Sorten buchener Radfelgen, meistens 3zöllige, zu billigstem Preise zum Verkaufe an.

Winterschwil (Bez. Muri) den 1. Mai 1855.

Meier, Wagner.

Kegelschieben.



Künftigen Sonntag nach beendigtem Nachmittags-Gottesdienst und Montag und Dienstag den 7. und 8. Mai werden bei Herrn Landerer in Wohlenschwil **Fr. 150**, in 16 schöne Gaben eingetheilt, ausgekegelt werden, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Rud. Fehlmann, Uhrmacher.

Fahrhabsteigerung.



Mittwochs den 9. d. M. und folgende Tage, von Morgens 9 Uhr an, wird die gerichtlich bestellte Massapflege im Concurs über Frau Anna Maria Schmid, geb. Bergdorf, angesessen in Mellingen, zur öffentlichen Steigerung bringen und gegen baare Bezahlung veräußern:

a. allerlei hausräthliche Fahrhabgegenstände, namentlich 3 Betten, eine Kommode mit Glasschranke, Kasten, Tische, Stühle ꝛc.;

b. eine ziemliche Parthie Ellenwaaren, nämlich: Indienne, Mousseline, Möbelstoffe, Orleans, Kölsch, Halb- und Baumwollenstoffe, Gileistoffe, Cotonne, Merinos, Paramattas, Signorie, Satin, Tartang, Futtertücher, Barchent, Tibet und Percale, Sammet, Piquet, Cassinette, Stramin, Tischzeug, Flanelle, wollene und baumwollene Hosenstoffe und Ueberhenden u. s. w.;

c. eine große Anzahl Knöpfe, Spitzen, Fransen, Faden, Ging, baumwollene und halbseidene Foulards, Handschuhe, Hauben, Fichus, wollene Kinder-Jacken, Kinder-Halstücher und Kappen, größere und kleinere wollene Strümpfe, Wollen- Strickgarn, Unter-Jacken und Unterhosen, Armstöße und Sammetkrägen, gefärbte seidene Bänder, Cravatten, Hemden-Knöpfe, Schlaufstücke, Schwals und Mousseline, Halstücher und anderes mehr, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Die Steigerung wird in Mellingen in der Wohnung der Cridarin abgehalten werden.

Baden am 1. Mai 1855.

Namens der Massapflege:
H. Anner, Bez.-Richter.

Steigerungspublikation

Künftigen Mittwoch den 9. Mai und folgende Tage werden die Erben des Herrn Melchior Blum sel. zur Blume in Koblenz folgende Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen.



2 hübsche, noch junge Pferde, einen 3, einen 2 und einen 1 spännigen Wagen sammt Zugehör, Pflüge, Eggen und andere Scheuer- und Ackergeräthschaften,



verschiedene Pferd- und Kuhgeschirre, einen Ordonanzsattel, mit Zugehör, 2 gezogene Pistolen, eine doppelläufige Jagdflinte; größere und kleinere Stücke Oelgemälde und Tableaux, verschiedene Linzen, Commoden, Tische, Stühle, verschiedenes Geschirr von Porzellan, Fayence, Steingut; Kupfer-, Messing-, Eisen-, Zinn- und Blechwaaren, 2 Drehstühle, 1 Hobelbank, verschiedenes Schreiner- und Steinbrechergeschirr.

Die Bibliothek, worunter sehr werthvolle Werke.

Einen ziemlichen Vorrath Wein von verschiedenen Jahrgängen und von sehr guten Qualitäten, worunter gegen 300 Flaschen Malaga, Affenthaler, Yoorner und dgl.; etwa 120 Pfund Honig und Vieles andere.

Die Steigerung beginnt jeweils Morgens 8 Uhr, wobei bemerkt wird, daß der Anfang mit der Versteigerung der Pferde, Wagen, Pflüge und übrigen Ackergeräthschaften gemacht werden wird.

Kaufliebhaber werden eingeladen sich recht zahlreich einzufinden.

Koblenz, den 3. Mai 1855.

Der Beauftragte:
Nikl. Häfliger.

Im Aaraugnischen Zeughause sind 8 und auf der Festung Aarburg 4 Munitionswagen außer Ordonnanz gegen Baarzahlung zu verkaufen. Die Wagen sind wenig gebraucht aber alt. Dieselben sind geschätzt: die 4 Wagen in Aarburg, jeder Fr. 45. In Aarau, 4 zu 45, 2 zu 40, und 2 zu 38 Fr. per Wagen.

Liebhaber dazu können sich an die Zeughausverwaltung in Aarau und an die Zuchthausverwaltung in Aarburg wenden, und die Fuhrwerke besichtigen.

Aarau, den 4. Mai 1855.

Aus Auftrag:
Die Zeughausverwaltung.

Wichtige Anzeige



für

auswanderungslustige Ingenieure, Handwerker und Straßenarbeiter.



Im Auftrage der Provinzialregierung von **San Paulo** in **Brasilien** ist der Unterzeichnete bevollmächtigt, eine Anzahl tüchtiger Handwerker, nämlich:

40	Pflästerer, worunter 2 Meister,	
30	Steinhauer „	2 „
20	Maurer „	1 „
10	Schmiede „	1 „
10	Zimmerleute „	1 „
118	Straßenarbeiter.	

7 Ingenieure oder Inspektoren,

letztere mit einem jährlichen Gehalte von 2800 bis 3600 Frkn. mit vorschußweiser freier Ueberfahrt von Hamburg ab, zu spedieren. Es wird hauptsächlich auf gesunde, kräftige und gutbeleumdete Leute, im Alter zwischen 18 bis 40 Jahren, gesehen. Die Meister dürfen Familien haben, jedoch müssen die Kinder schon arbeitsfähig, d. h. über 10 Jahre alt sein. Die Abreise findet Statt, sobald die Anzahl vollständig ist. — Zur Bewerbung um diese günstige Gelegenheit in eine bessere Lage zu kommen, ist zunächst erforderlich, Tauf-, Leumunds-, Tüchtigkeits- und Gesundheits-Zeugniß, (letzteres von einem Bezirksarzte ausgestellt) sowohl für einzelne Personen als auch für ganze Familien, schleunigst portofrei und direkte an Unterzeichneten einzusenden, worauf diejenigen, welche berücksichtigt werden können, Veranlassung erhalten, zu kontrahiren.

Ebenso bringe ich dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß den **25 Mai** der zweite Zug Auswanderer nach den Kolonien der Gutsbesitzer bei **St. Paulo** in Brasilien abgeht. Auswanderer, die noch damit zu reisen wünschen, können sich ebenfalls an Unterzeichneten oder auch an dessen **Agent L. Bächli** in Würenlingen wenden, welcher auch auf frankirte Anfragen oder mündlich bereitwilligst die nähere Auskunft ertheilt.

Zürich (Unterstraß Nr. 132) den 1. Mai 1855.

E. de Paravicini.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein wohlgesitteter junger Mensch bei einem Chirurgen des Cantons Aargau unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten konnte, sagt der Verleger d. Bl.

Zu vermiethen: Auf 1. Mai ein Laden bei
Louis Lang, Coiffeur in Baden.

Das Soolbad „zum Schützen" in Rheinfelden

in gesunder, schöner Lage, von Gartenanlagen umgeben, mit allen erforderlichen Einrichtungen, auch mit Remise und Stallung versehen und zur Aufnahme von 50 Gästen bereit, wird am 6. Mai eröffnet. Diese Bäder bewähren sich bei Scropheln jeder Art, chronischen Hautausschlägen (Flechten u. dgl.) Rheumatismen und Gicht, Nervenschwäche, Lähmungen, Bleichsucht, Schleimflüssen u. s. w. als vorzüglich heilbringend.

Bei guter Bedienung werden die ohnedieß billigen Preise in den Monaten Mai und September noch ermäßiget, um die Heilanstalt auch den minder Bemittelten zugänglich zu machen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer und Arzt der Anstalt.

Bürgi.



Reisegelegenheit



von Agent Bächli in Würenlingen.

Namens des Hrn. Steinmann-Drevet in Basel.

Nach **Neu-York** und **Neu-Orleans** den 14. und 24. Mai.
Nach **Boston** den 10. Mai. Für Innlands-Reisende ist diese Route als die weniger kostspielige zu empfehlen. Der Vertrag kann über Boston bis Albany gemacht werden.
Nach **Melbourne** und **Port-Adeleide** den 25. Mai.

Vom 1. Mai an müssen nach Neu-York, Neu-Orleans und Boston die verschiedenen Lebensmittel durch das Schiff gekocht geliefert werden, was dem Reisenden nur angenehm sein kann.

Einige Köche und Schiffsärzte erhalten freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten.



Expedition für Auswanderer über jeden beliebigen Hafen!



Nach **New-York** und **New-Orleans** alle Monate 2 bis 3 Mal.
„ **Quebec** und **Galveston** je am **1.** und **15.** jeden Monats.
„ **Sidney** und **Melbourne** je am **15.** und **30.** jeden Monats.
„ der Colonie **Dona Franzisca** in **Brasilien** am **8.** May.
„ „ „ **Rio de Janeiro** in Brasilien am **18.** Mai.
„ „ Provinz **Santa Fé** in den argentinischen Staaten in Südamerika am **15.** Mai, Juni und Juli.

Auswanderer werden besonders auf die Fahrten nach **Quebec** in Canada aufmerksam gemacht. Der Staat Canada ist noch ziemlich unbevölkert. Das Klima entspricht demjenigen der Schweiz, weßhalb dieser Zeit sehr viele Schweizer nach dorten ziehen, und ist der Uebernahmspreis sehr billig gestellt.

Die Provinz Santa Fé in Südamerika ist ebenfalls anzuempfehlen. Handwerker jeder Art verdienen dort nach jüngst erhaltenen Berichten monatlich, nebst freier Kost und Wohnung, wenigstens 100 bis 150 Fr. Weibspersonen, welche gut nähen, stricken und steppen können, 60 bis 80 Fr.

Nähere Auskunft ertheilt mit Vergnügen
Dottikon, im April 1855.

Jb. Julius Fischer,
Bevollmächtigter von versch. Rheder-Häusern.

Zu vermiethen:
Von Stund an eine hübsche Wohnung im Billard hinter dem Theater.

Lang, Maler.

Zu verkaufen:
Drei Vierling Ackerland auf dem Wettingerfeld, zu vernehmen bei der Expedition dieses Blattes.

Anzeige für Auswanderer!

Der Unterzeichnete hat für Hrn. **Steinmann-Drevet** in Basel die Hauptagentur für die aargauischen Bezirke Muri, Bremgarten, Baden, Zurzach und für die Kantone Uri, Unterwalden, Schwyz, Zug und Luzern übernommen und wird zur Besorgung dieses Geschäftskreises von nun an seinen Wohnsitz in Baden nehmen, wohin allfällige Anfragen zu adressiren sind. In meiner Abwesenheit nimmt auch Hr. **Johann Zehnder**, Buchhändler daselbst Anmeldungen entgegen und ertheilt ebenfalls jede wünschbare Auskunft.

Durch meine Vermittlung übernommene größere Parthien werden durch mich jederzeit selbst bis in den Einschiffungshafen besorgt, und empfehle mich deßhalb auch mit dem Versprechen punktlichster Besorgung zum Abschluß von Reiseverträgen bestens.

Baden den 2. Mai 1855.

Carl Fischer, Hauptagent.

Zu verkaufen oder zu verpachten:



Ein schönes, solid gebautes, 4 Stock hohes und in der Stadt Baden gegenüber dem Rathhause stehendes Wohnhaus und eine Scheune außerhalb der Stadt wird zu kaufen oder zu miethen bestens empfohlen, und zwar um so mehr, da das Wohnhaus sich sehr gut für Betreibung einer Wirthschaft oder Bäckerei eignen würde.

Nähere Auskunft ertheilt den Kauf- oder Pachtliebhabern über dießfällige Bedingungen der Eigenthümer

Jos. Ulrich Wiederkehr,
Weißen in Spreitenbach

Zu verkaufen.

Aus dem Gemeindsbann Ederswangen circa 70—75 Ztr. unbsogneten Heu um billigen Preis bei Lepzer Wirz in Ennetbaden.

Bei Höhr und Langbein in Baden ist zu haben:

Der Monat Mariä.

Betrachtungen, Gebete und erbauende Beispiele zur Beförderung der andächtigen Verehrung der allerseligsten Jungfrau. Neu nach dem französischen von W. Joczer, Weltpriester, erster Domprediger ꝛc. in Wien. Mit 9 Holzstichen und Randzeichnungen. Mit k. k. Censur-Bewilligung. Neue, wohlfeile Ausgabe. 90 C.

Zwei gute Gipser, finden sofort Beschäftigung bei
Jordan Hiß,
Gipsermeister in Baden.

Frickthal. Wie es scheint, will Sebastian Schleiniger, gewesener aargauischer Landjäger und jetziger eidgenössischer Zollkontrolleur in Gr.-Lauterbourg, die gegen ihn vor einiger Zeit im Wirthshause zu Gippingen, Bezirks Zurzach, von Hr. Baumeister Oberle in Full, in seiner eigenen Gegenwart unter mehreren Personen ausgestoßenen groben Injurien auf sich beruhen lassen, indem er bis dahin keine Klage hierwegen bei der betreffenden Behörde eingelegt hat.

Sollte dieses wirklich der Fall sein, so wäre er nicht mehr würdig, die Stelle eines eidsgenössischen Kontrolleurs zu bekleiden, und es dürfte dann gewiß am Platze sein, wenn seine vorgesetzte Behörde die Sache untersuchen und dann hierwegen das Geeignete erlassen würde.

Die Kontrolleurstelle muß ihm wie es scheint nicht mehr convenirten, sonst hätte er nicht die Frechheit gehabt, sich bei hoher Regierung um die Bezirksverwalterstelle von Zurzach zu bewerben. Es ist doch schade, daß er nicht gewählt worden ist.

Mel. Unser fantasiereiche Herr Kaplan Fischer saß in diesen Tagen frommer Gnadenzeit hinter dem Tische der Sünder und Sünderinnen und hielt zwei hübschen Exemplaren der letztern unter Aufzählung ihrer Sünden eine grausige Strafpredigt. Die zwei Herzenskäfer — immer noch zu wenig Reue über ihr Thun und Lassen empfindend — hatten nicht die Gnade dem Gesalbten bis zu Ende seine Strafrede anzuhören, sondern fielen wie Furien über den Gesalbten her, fegten ihn mit Bürste und Besen rein, und begleiteten ihn, auf dem letztern reitend, die Stiege hinab. F. soll sich nun aber theuer und fest verschworen haben, die beiden Heimondskinder nicht zum Zudite zuzulassen, bis sie vor der nahen Kirchenthüre in Sack und Asche Buße gethan hätten.

Und um die Mitternachtstunde,
Macht der Ehemann seine Runde!
Ertappt beim saubern Weibe
Ein Wüstling auf der Weide.

Herr Gloor, gewesener Buchhalter bei Herrn Lippe sel. auf Schloß Lenzburg, lebte schon seit geraumer Zeit mit einer gewissen Jf. Giger von Gontenschwil, die daselbst als Magd angestellt, in einem vertrauten Verhältniß, das später seine Früchte trug. Jf. Giger wurde in eine Lage versetzt, aus der sie sich nicht mehr zu helfen wußte, Gloor sollte helfen und hatte selber nichts nur liebliche Tröstungen. Da kam wieder ein Helfer in der Noth, Hilti heirathete sie, und glaubte mit ihr glücklich zu sein, aber wie das Sprichwort sagt, alte Liebe rostet nicht, hatte auch hier seine Anwendung. Durch Hilti nur in eine allzu unabhängliche und glückliche Lage versetzt, wurde Sie ihn bald überdrüßig, und die Bekanntschaft mit Gloor, welche nie aufgehört fortgesetzt. Auf Kosten des guten Hilti wurde herrlich und in Freuden gelebt, Ausfahrten gemacht, ꝛc.; Hilti, welcher glaubte der Frau und Kind Ernährer zu sein, mußte also seinen Nebenbuhler noch erhalten. David war am Tage in Geschäften in Baden, des Nachts in Königsfelden, Gloor am Tage in Lenzburg, oder sonst wo, des Nachts bei seiner Frau, mit einem eigenen Hausschlüssel versehen konnte Gloor zu jeder Stunde des Nachts ein und ausgehen, so auch wieder letzten Samstag Nachts, den 28. April, wo er, wie immer glaubte, Hilti sei in Königsfelden, und er sicher. Dießmal irrte er sich aber, Hilti, der schon längst Umrath gemerkt, hatte ihm schon einige Mal aufgepaßt, ihn aber nicht erwischen können, bis letzten Samstag wo er mit 2 Freunden ihm wieder aufgelauert und richtig den Stellvertreter anwesend fand, und ihn mit Hülfe der Landjäger arretierte. Der Hr. Buchhalter wurde auf den Landjägerposten in Baden gebracht, mußte alda in Gesellschaft des am gleichen Tage entsprungenen berüchtigten Dieben Traks und wieder eingebrachten, die Nacht zubringen, wo er auf harter Pritsche sein Liebensrausch ausschlafen konnte, des andern Tages mit der amtlichen Weisung entlassen, daß im Wiederholungsfall er durch die Landjäger in seine Heimat transportiert würde.

Hoffend diese gerechte Zurechtweisung werde ihren Zweck erreichen, und Gloor in Zukunft das häusliche Glück eines rechtschaffenen Mannes nicht mehr stören, sonst könnte ihm eine Zuchtigung zu Theil werden, an die er zeitlebens zu gedenken hätte.

Königsfelden, 5. Mai 1855.

Küher, bei Hr. Stauser, Pächter.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 4. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	19	—	79	—	—
Roggen „ „	31	16	—	—	—	17
Bohnen „ „	29	43	—	—	—	70
Erbsen „ „	40	—	—	—	—	—
Gersten „ „	26	9	1	48	—	—
Haber „ Sester:	1	49	—	—	—	7

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 598 Malter; Neue Zufuhr 939 M.; Ganzer Stand 1537 M.: Verkauft 1363 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Fruchtpreise in Basel 4 Mai 1855.
Kernen und Waizen, Mittelpreis 39 81, Aufschlag 14 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.
Donnerstag den 3 Mai
Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 38 Rp.
Fruchtaufschlag 5 Rp., Brod gleich

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 19.

Baden, den 12. Mai 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Die Lebensmitteleinfuhr betrug vom 16. bis zum 30. April l. Jahres in Korn 64,380, Roggen 2280, Gerste 968, Haber 8010, Mais 13,815, Bohnen 472, Erbsen 88, Reis 3074, Gerste, gerollte, und Gries 395, Mehl 14,849, Brod 163, Wein 14,612, Fleisch 55 Zentner; in Kartoffeln 505 Zugthierlasten.

— Letzter Tage hat der Chef des eidgenössischen Postdepartements, Hr. Näff, persönlich in Basel und Zürich verweilt, um die Coincidenzen der Postkurse mit den in's Leben getretenen Eisenbahnfahrten zu besprechen. Unter Anderem ist die Anordnung getroffen, daß künftig nicht nur, wie bisher, die Tag-, sondern auch die Nachtpostkurse mit den Zügen auf der Bahn Basel-Liestal zusammenfallen, und daß vom 15. d. an, an welchem Tage die Strecke Romanshorn-Winterthur dem öffentlichen Verkehr übergeben wird, auch die dortigen Post-Haupt- und Seitenkurse auf die Eisenbahnzüge influiren.

— In der am Dienstag in Bern abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der Nationalvorsichtskasse haben dieselben beschlossen, gegen die vom Großen Rath von Bern beschlossene Liquidation als statutenwidrig zu protestiren.

— Von Rom her vernimmt man, daß Bildhauer Schlöpf (Schweizer) eine ausgezeichnete Gruppe für das Winkelriedenkmal verfertigt habe.

Aargau.

— Das Programm für das am 17. in Rheinfelden stattfindende Kantonal-Sängerfest enthält folgende wesentliche Punkte:

Um 9 Uhr versammeln sich die Sängervereine mit ihren Fahnen auf dem Schützenhause, wo die Kantonalfahne mit den Vereinen durch eine Abordnung des Festcomite's vor das Rathhaus begleitet, und daselbst um halb 10 Uhr festlich begrüßt wird. Unmittelbar nach dem Empfange ziehen die Sänger stimmenweise in die Kirche zur Probe. Bei der Probe haben nur Sänger Zutritt.

Präzis ¼ vor 1 Uhr geben drei Schüsse das Signal zur Versammlung der Sänger vor dem Rathhause. Schlag 1 Uhr dann bewegt sich der Zug in festlicher Weise durch die Brodlaube zur Aufführung in die Kirche: voran die Feldmusik, dann das Comite mit der Kantonalfahne, hierauf die Sänger mit ihren Fahnen vereinsweise geordnet. Die Anmeldung bedingt die Reihenfolge.

Der Eintrittspreis in die Kirche zur Gesangaufführung mit Textheft kostet für den 1. Platz auf der Orgel 1 Fr. Hier werden nur 50 Plätze vergeben. 2. Platz im Chor 70 Rappen. 3. Platz im Schiff der Kirche 30 Rappen. Eröffnung der Kasse um halb 1 Uhr. Eintrittskarten können schon vorher bei Herrn Zürcher, dem Rathhaus gegenüber, bezogen werden. Mit Sängerzeichen versehene Personen haben nur unentgeldlichen Eintritt in das Schiff der Kirche.

Nach der Aufführung bewegt sich der Zug durch die Tempel- und Marktgasse und die Brodlaube auf den Festplatz.

— Baden. Am 6. starb nach längerer Krankheit Herr Obereinnehmer Schnyder, gewesener Bezirkskommandant dahier. Mit Recht werden ihm alle, die ihn kannten, nachsagen, daß er ein guter Bürger, ein ebenso gewissenhafter wie pünktlicher Beamter und der beste Hausvater war. Wenn seine Kinder auch größtentheils erzogen, so starb er dennoch Allen viel zu früh. — Die Erde wird dem Geschiedenen leicht sein.

— Bezirk Baden. Am 8. d. früh gegen 2 Uhr wurde in hiesiger Gegend ein Knall gehört, der ähnlich dem einer gewaltigen Kanone. Wie wir aus dem Schw.-B. ersehen, hat man Aehnliches auch im obern Wynenthale, in Olten, Lostorf ꝛc. wahrgenommen. Viele wollten sogar einen Erdstoß verspürt haben.

— Zum Pfarrer für die Gemeinde Brittnau hat der Regierungsrath den bisherigen Vikar Baumann erwählt.

— Aarau. Brief eines nach Australien ausgewanderten Aargauers. Derselbe ist datirt Nunavading, den 24. Dez. 1854 und kam am 9. April l. J. an seinem Bestimmungsort an. Im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres haben sich die Verhältnisse dieser Gegend sehr verändert; die allzugroße Masse herbeigeführter Waaren haben offenbar die Krisis hervorgerufen, die jeder fernblickende Mensch erwarten konnte, — den Bankerott von mehr als 200 Handelshäusern. In den Goldminen hatte der Ertrag abgenommen, obschon es immer mehr Goldgräber wurden, indem sich alle durch andere Ursachen verdienstlos gemachten Individuen auf diesen Erwerbszweig warfen. — Im Anfang Dezember war der bekannte Aufruhr in Bellarat; die Goldgräber erschlugen mehrere Soldaten, und jagten den Commissär fort. Die Sache konnte aber bald beigelegt werden. — Die Preise aller Artikel haben sich mindestens um ein Drittheil vermindert, so auch der Lohn aller Arbeitsleute; neue Ankömmlinge arbeiten sogar um jeden Preis. — Unser Auswanderer, der, dem Brief nach zu schließen, sich auf die Landwirthschaft verlegt hat, befindet sich wohl und zufrieden; der Verdienst war zwar im Jahr 1854 gering, weil eine allzugroße Trockenheit Schaden brachte, allein er hofft dieses Jahr auf eine gute Ernte, da er sich durch die letztjährigen Erzeugnisse von den guten Eigenschaften des Bodens überzeugt habe. Auswanderern nach Australien gibt er Rath, keine Waaren auf Spekulation mitzunehmen, da die Preise gedrückt seien; ein Siggenthaler habe seine mitgebrachten Uhren um die Hälfte verkaufen müssen.

Bern.

— In Oberhofen bei Bowil hat ein Knecht aus der Frankf. Lotterie 192,000 Fr. über allen Abzug gewonnen. Ueber dem großen Glück kam derselbe nichts weniger, denn aus der Fassung. Doch dürfte derselbe kaum mehr Knecht bleiben wollen!

— Der in frühern Jahren wohlbekannte Hr. Fuchs, der schon vor Jahren der Schullehrerkasse des Kts. Bern etwa 30,000 Fr. a. W. vergabt, ist gestorben und hat den größten Theil seines großen Vermögens, man sagt von 250,000 Fr., derselben Schullehrerkasse vermacht, und es sollen aus den Zinsen alte Lehrer unterstützt werden. Solch edle Wohlthäter könnte auch der Lehrerstand des Kts. Aargau brauchen.

Zürich.

— Herr Obergärtner Regel hat einen glänzenden Ruf an den botanischen Garten in Petersburg (mit 12,000 Fr. Gehalt, freier Wohnung und Pensionszusicherungen) ausgeschlagen, und bleibt in Zürich, wo ihn die Bande der Pietät stärker halten als die Lockungen des Interesses zu ziehen vermochten.

Luzern.

— Fast sämmtliche Spezereihändler der Stadt (35 bis jetzt) haben beschlossen, vom 6. Mai an ihre Läden oder Magazine von Mittags 12 Uhr an für alle Sonn- und Feiertage gänzlich geschlossen zu halten.

— In Rain fiel ein Dachdecker im nämlichen Augenblick von der Thurmspitze der neuen Kirche, als er das Kreuz aufstecken wollte; es riß plötzlich ein Seil. Der Unglückliche, ein junger Mann, der vor den Augen einer großen Zuschauermenge herabstürzte, war ganz zerschmettert.

— Auf dem Moose bei Büron hat man einen erschlagenen Mann gefunden. Vom Thäter keine Spur.

— In der Schwyz-Ztg. wird das Benehmen des Stadtpfarrer Rickenbach herausgestrichen und dabei die Behörden, die es in ihrer Pflicht erachtet hatten, die unbegreifliche Rohheit zu rügen, lächerlich gemacht. Kommt der Gottmensch einmal wieder, wird er für diese Mohren die Peitsche sicherlich auch mitbringen. — Auch unser friedliebende neue Herr Bischof nehme Parthie für Rickenbach!

Uri.

— Die Landsgemeinde genehmigt am 6. d. die neue Militärorganisation, wodurch der Kanton dem eidgenössischen Gesetz in anerkennenswerther Weise gerecht wird. Für den Entwurf erhoben sich laut der Schwyz-Ztg. besonders lebhaft die HH. Landammann Muheim, Landstatthalter Infanger und Ständerath Arnold. Als Vertreter des Kantons im Ständerath wurden die bisherigen, HH. Arnold und Christen, bestätigt; ebenso sämmtliche Mitglieder der Regierung, an ihrer Spitze Hr. Landammann Muheim.

Schwyz.

— Der König von Preußen hat das auf seinen Befehl bearbeitete und jüngst herausgekommene Prachtwerk: „Altchristliche Baudenkmale von Konstantinopel vom V. bis in's XII. Jahrhundert" der Stiftsbibliothek von Einsiedeln zum Geschenk gemacht.

Obwalden.

— Ein Mann sammt Frau sind als „pflichtvergessene Eltern" auf den Lasterstein gestellt worden.

Zug.

— Die Geistlichkeit hat den Antrag Kapuzinermissionen zu halten von der Hand gewiesen. Dagegen wollen sie mit sich selbst exerzieren.

Glarus.

— Der dießjährigen Landsgemeinde, welche auf den 13. d. fällt, wird auch die Landsrechnung von 1854 vorgelegt. Die Einnahmen betragen Fr. 220,838 die Ausgaben 214,979. Die Glarner stellten sich mithin im abgewichenen Jahre gut.

Solothurn.

— Der Regierungsrath legt wieder Hand an die Entwässerung des Seelandes.

— Zur Vornahme der Gemeindrathswahlen mußte jüngst die Gemeinde Kammersrohr auswärtswohnende Bürger heimbescheiden. Zu Hause sei nur noch ein einziger stimmfähiger Bürger, und da dieser kein gesalbtes Haupt sei, so könne man ihn unmöglich alles machen lassen.

— Das Sprüchwort, daß die Kinder einen eigenen Schutzengel haben, hat sich letzte Woche eines Abends hier wieder bewährt. Ein scheugewordenes Pferd an einer Chaise, in welcher zwei Knaben saßen, war im vollsten Laufe vom Baselthor durch die Stadt gerannt; vor der Brunner'schen Apotheke zerschmetterte an einem Stein ein Rad. Da man das Pferd aufzuhalten suchte, nahm es auf dem Marktplatze einen Rank, die Chaise fuhr an einen Hauspfeiler und ein Knabe wurde unversehrt auf das Pflaster hinausgeworfen, der Chaisenkasten mit dem andern Knaben schlug um, wurde auf dem Pflaster fortgeschleppt bis der Vorderwagen losriß, der zweite Knabe kam dann ebenfalls unversehrt zur Chaise hinaus, nachdem Lande, Räder und Chaisenkasten furchtbar zerschmettert waren.

Basel.

— Letzte Woche stand ein Mann am Geländer auf der Rheinbrücke und fragte einen um den andern der Vorübergehenden, ob er in den Rhein springen solle; allein es wollte ihn hiezu Niemand ermuntern. Da sprang er aber auch ohne diese hinunter, wurde aber von herbeieilender Hilfe wieder aus dem kalten Bade gezogen. Nach dem Landschäftler erhält der Mann nun im Lohnhofe Vorlesungen über den Selbstmord.

— Im benachbarten St. Louis ist letzte Woche ein Jude zur reformirten Religion übergetreten, wobei ein Professor aus Basel das Amt des „Götti" übernommen.

— Ueber die Arbeiten im Hauenstein-Tunnel meldet die National-Zeitung: Südliche Seite. Unterer Stollen 1833 Fuß. Vollendetes Gewölbe 844 Fuß. Nördliche Seite. Unterer Stollen 695 Fuß. Vollendetes Gewölbe 452 Fuß. Schacht Nro. 1. Tiefe vollendet. Unterer Stollen 84 Fuß. Schacht Nr. 2. Tiefe 205 Fuß. Schacht Nr. 3. Tiefe vollendet. Unterer Stollen 39 Fuß. Die Unternehmer beschäftigen seit dem Eintreten der günstigern Witterung eine verglichene tägliche Zahl von zirka 1200 Mann, was den Monat zu 25 Arbeitstagen gerechnet 61,000 Arbeitsschichten ausmacht, so daß auf diese Weise für Arbeitslöhne monatlichzirka 120,000 Fr. in Circulation kommen.

Baselland.

— Bei Diepflingen hat man beim Eisenbahnbau alte Schmucksachen keltischen Ursprungs gefunden. Sie wurden an die Kantonalsammlung abgeliefert.

— Der landwirthschaftliche Verein von Baselland wird in seiner nächsten Versammlung über den Werth der Wetterzeichen verhandeln. Einstweilen wird jeder ersucht, das was er von Wetterzeichen weiß, betreffe es Spinnen, Vögel, Fische, Krebse, Steine, Beine, kurz was es sei, dem Präsidium (Hr. Schulinspektor Kettiger) mitzutheilen.

— Der Präsident des Obergerichts bezog bis jetzt Fr. 1200 Jahresgehalt. Dem Landrath schien diese Summe zu hoch, und siehe er setzte sie auf Fr. 1000 herab.

— In 14 Tagen sollen Probefahrten von Liestal bis Sissach stattfinden.

Schaffhausen.

— In Hemmenthal überredete ein Mitglied des Gemeinderaths seine 20jährige Tochter zum Anzünden seines Hauses. Merkwürdig dabei ist aber, daß die ganze Gemeinde Wochen und Monate vorher mit vollkommener Sicherheit auf den Brand rechnete, ohne davon bei der Behörde Anzeige zu machen. Selbst der Gerichtsschreiber flüchtete sein Protokoll zum Voraus, damit es nicht mitverbrenne. — Die Brandstifterin erhielt 12, der Vater 20 Jahre Kettenstrafe. Zudem hat aber der Regierungsrath beschlossen, der ganzen Einwohnerschaft durch den Ortspfarrer eine derbe Strafpredigt halten zu lassen.

Appenzell.

— Jüngsthin gelangte eine Forderungsklage gegen das neue Nonnenkloster „zum Leiden Christi" in Gonten vor Zuzug und Wochenrath zu Appenzell und die Instanz entschied: Die Frau Mutter habe den betreffenden Betrag bis zu einer bestimmten Zeit zu bezahlen; im nichterfolgenden Fall möge der Gläubiger das Kloster auf die Gant rufen und diese in öffentlichen Blättern auskünden lassen. Die Frau Oberin und ihre Rathgeber fanden indessen für gut, sofort ihre Zahlungspflicht zu erfüllen.

— Ein Innerhödler hörte letzthin in St. Gallen über den orientalischen Krieg verhandeln. Sogleich mischte er sich in's Gespräch und meinte dann: Der „Sebastia Hohl", der den Russen beistehe, müsse ein „umehebigä Töösel" sein, dem Namen nach, glaubte er es wäre ein Kurzenberger, denn diese haben viel „Hohlen" und „Sebastian" mög's bei ihnen auch geben.

St. Gallen.

— Maiwahlen. Das St. Galler Tagblatt zählt den neuen Großen Rath namentlich auf und fügt dem Verzeichnisse am Schlusse folgendes bei: „Aus den Wahlen geht das erfreuliche Resultat hervor, daß wir während der nächsten zwei Jahre nicht nur einen liberalen allgemeinen Gr. Rath, sondern auch eine liberale Mehrheit im katholischen Großrathskollegium haben werden.

— Unter den angesehenern Liberalen St. Gallens, welche am letzten Sonntag nicht wieder gewählt wurden, befindet sich auch Hr. Staatsschreiber Zingg. Es ist nun der eigenthümliche Fall eingetreten, daß beide hiesige Abgeordneten zum Ständerath augenblicklich nicht mehr Mitglieder ihres Großen Rathes sind, während gerade die Partei, welcher sie angehören, einen so glänzenden Sieg feiert.

— Die Wahlen vom letzten Sonntag sind der Schw. Ztg. eine wahre Giftmixtur. Sie nennt das Treiben der liberalen St. Galler Parthei „die wilde Jagd."

Thurgau.

— Die Integralerneuerung des Gr. Rathes, welche am Sonntag gleichzeitig mit den Wahlen von St. Gallen vor sich ging, lief mit erwarteter parteiloser Ruhe ab und brachte in überwiegender Mehrheit „die Alten" wieder in die gesetzgebende Behörde.

— Die Bahn Romanshorn-Winterthur wird nun bestimmt am Montag feierlich eröffnet und am Dienstag dem Verkehr übergeben.

Graubünden.

— Chur. Mit den Erdarbeiten der Südostbahn auf Stadtgebiet geht es ziemlich rasch vorwärts. Binnen wenigen Wochen wird der Damm auf der ganzen Strecke zwischen Masans und Chur fertig sein, mit Ausnahme der Brücke beim Schellenberg, welche der Zufahrt zu den Gütern wegen aufgeführt werden muß.

— Von einer Invalidenversorgung wird im „Bund" erzählt: „Im Jahr 1803 trat ein gewisser Capaul aus Graubünden als Matrose in die englische Marine, zeichnete sich später in einem Seegefecht aus, erhielt die große silberne Medaille und wurde 1814 entlassen. (Capaul hat auf gleichem Schiffe gedient, auf dem Nelson bei Trafalgar seinen Tod fand). Vor kurzer Zeit wandte sich der nunmehr 78jährige Capaul mit einem Unterstützungsgesuch an die britische Regierung, welches ohne Zögern mit der Bewilligung beantwortet wurde, in das berühmte Marine-Invalidenhotel zu Greenwich einzutreten. Letzten Sonntag reiste dann auch unser Landsmann nach seinem freundlichen Asyl ab, nachdem er noch von dem englischen Gesandten in Bern ein Reisegeld von Fr. 100 erhalten hatte. Die großherzige Weise, wie England hier einen alten Krieger ehrte, ist um so anerkennenswerther, als Capaul auf eine solche Versorgung durchaus keine rechtlichen Ansprüche machen konnte."

Neuenburg.

— Der „Indep." bringt die wichtige Meldung, daß zwischen den Neuenburger Concessionären der Verrières-bahn und Hrn. Morris ein endgültiger Vertrag geschlossen worden, in welchem dieser zu Gunsten Jener auf alle Conzessionsrechte verzichtet.

Genf.

— Mit dem 9. Mai tritt die direkte Verbindung zwischen der Westbahn und den Dampfschiffkursen ein. Man geht dann halb 8 Uhr Morgens in Genf ab und ist um 5 Uhr Abends in Bern.

Deutschland.

— Der Strom der deutschen Auswanderung, von dem man sagte, er weide spärlicher fließen, verwandelt sich in diesem Jahre mehr und mehr in eine Völkerwanderung. Wenn das in Deutschland so fort geht, so bleibt nichts mehr zurück, als herrliche Kriegsheere und wohlorganisirte Polizeiverwaltungen.

Preußen. Unter dem Kaufmannsstande der Ostseestädte ist vielfach das Gerücht verbreitet, es stünde den preußischen Ostseehäfen von Seite Englands eine Blokade bevor. Die würden den Kamben bald hängen lassen.

— Der König leidet am Wechselfieber, aber nicht am papirenen. Das Seine soll in den Knochen stecken.

— München. Die für die Armee befohlenen 6000 Pferde sind angekauft.

— Ein herrliches Glasgemälde (die Sendung des hl. Geistes) auf dem Kalvarienberge zu Wettenhausen ist von ruchloser Hand gänzlich zerstört worden.

Frankreich.

— Paris, d. Es bestätigt sich, daß Persien gegen die Türkei auftritt. Das Lager von Maslak soll auf 80,000 Mann gebracht werden. Die Pianorische Sache soll auf höhern Befehl so schnell als möglich beendigt werden.

— Paris. Der Mörder Pianori muß ein Auswurf sein. Aus den eingezogenen Erkundigungen ergibt sich, daß sich Pianori wegen eines Mordes in Italien habe flüchten müssen, daß er überhaupt mehrerer Morde verdächtig und zu 12 Jahren Galeeren verurtheilt gewesen sei. Die Jury berieth sich nur 10 Minuten und beantwortete alle Fragen mit Ja. Pianori vernahm sein Todesurtheil ohne Bewegung und trat mit der größten Ruhe ab, nachdem er noch einen letzten Blick auf die Zuhörerschaft geworfen. Er wird als Vatermörder barfuß und mit verschleiertem Kopf zum Richtplatz geführt werden.

— Abd-el-Kader, der seit der Zerstörung Brussa's in Zelten umweit der Stadt lagert, hat den Kaiser gebeten, ihn die Pariser Ausstellung besuchen zu lassen.

— Wenn wir die angeordnete Vollziehung des Testamentes Napoleons I. richtig verstanden haben, so trifft's auf den Kopf der noch lebenden Militärs, welche von 1797 bis 1815 in franz. Diensten gestanden, 15 Fr., sage fünfzehn Franken. Da paßt das Sprichwort: „Viel Gescheer und wenig Wolle" vollkommen darauf.

— Paris. Es bestätigt sich nun wiederholt, daß der Kaiser nicht nach der Krim geht. Dagegen sagt man, und das ist jedenfalls eher glaublich, es werde die Kaiserin künftigen Sommer nach Arenenberg kommen. Zur vollkommenen Instandstellung des Schlosses seien 60,000 Fr. angewiesen worden. — Mit dem Ergebniß der Sendung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nach Wien scheint der Kaiser nicht zufrieden gewesen zu sein, er wurde durch den Grafen Walewski, bisher Gesandter in London, ersetzt. Für diesen geht Persigny nach London.

— Man versichert wiederholt, daß die Regierung im nächsten Monat eine neue Anleihe zu machen beabsichtige. Es heißt, daß dieselbe sich auf 500 bis 700 Mill. Fr. belaufen werde.

— Paris. Walewski's Eintritt in das Ministerium, so wie die Uebernahme der Gesandtschaft in England durch Persigny sind von der höchsten Bedeutung, namentlich in Anbetracht der Stellung, die Oesterreich einzunehmen beginnt und in Erwägung der polnischen Frage.

Walewski ist bekanntermaßen ein Sohn Napoleons I., der ihm den Namen seiner Mutter, einer polnischen Gräfin Walewska, gab. Walewski verbindet mit der dem Polen angeborenen Gewandtheit und Grazie eine außerordentliche Energie und einen klaren, praktischen Verstand. Persigny ist, wie bekannt, der treueste Begleiter Napoleons in allen Wechselfällen dieses reich bewegten Lebens. Er trat ab, als die Alliance mit Oesterreich von London als conditio sine qua non für den Krieg aufgestellt wurde. Jetzt natürlich, wo Oesterreich sein Spiel decouvrirt, ist der Umstand, daß gerade Persigny als Gesandter nach London geht, eine Demonstration die nicht klarer sein kann.

— Paris. Ein Bäcker in der Straße Rambüteau, mit Namen Tinaron, hat angezeigt, daß er vom 1. Mai ab, mit Bewilligung der Regierung den Preis des Kilo's Brod um 5 Cent. herabsetzen werde. Der Zudrang war natürlich enorm, das Aufsehen außerordentlich. Der Moniteur nimmt in ernstester Weise von der Sache Notiz. Man sagt, daß die Preisherabsetzung dadurch ermöglicht worden sei, daß 6 Proz. Reis in den Teig kommen. Die äußere Erscheinung ist die des gewöhnlichen Brodes, der Geschmack ist vorzüglich. Bereits ist es bei der Garnison eingeführt. Der Reis assimilirt sich vollständig dem Brode, und es bleibt von ihm keine äußerliche Spur zurück.

Der Bäcker will in der Stadt bereits Sucursale errichten. Er macht durchaus kein Geheimniß aus seiner Erfindung, in 4 Tagen kann jeder Bäckergeselle die neue Bereitungsart erlernen.

— Aus Lyon wird berichtet, daß die lange Geschäftsstockung endlich aufgehört habe. Große Aufträge sind aus Amerika, aus Paris, ja sogar aus Rußland gekommen. Alle Geschäftsbranchen haben vollauf zu thun, es fehlt sogar an Arbeitern. Die Preise sind zwar noch etwas gedrückt, aber man hofft, daß auch diese Störung sich bald heben, und der Preis die normale Ziffer erreichen wird.

England.

— Die Regierungen von Frankreich und England haben die Ermächtigung zur Bildung einer polnischen Legion in Paris und London ertheilt.

— Im Unterhause zur Abwechslung wieder mal eine Scene zum Lachen. Ein originelles Mitglied zählte da auf, wie Lord Russell seine politische Mission nach Wien in Begleit von Frau und Kindern, Ammen, Erzieherinnen, Sekretärs und Bediensteten, im Ganzen 32 Personen zählend, unternommen. Dasselbe Mitglied wollte nun, daß auch die Rechnungen über diese besagte Reise vorgelegt werden möchten. Dieser Antrag wurde mit schallendem Gelächter aufgenommen, von Palmerston aber ernsthaft bekämpft, was zur Folge hatte, daß jenes Mitglied die ganze Geschichte als eine schmierige, schäbige und intriguante Gemeinheit bezeichnete.

— Laut der United Service Gazette geht der Plan der Regierung, hinsichtlich der Fremdenlegion, dahin, einstweilen 5000 Mann anzuwerben; 3000 derselben sollen in Amerika rekrutirt werden und auf dem Weg nach England sein; die andern 2000 will man in Deutschland sammeln und ihnen Helgoland als Sammelplatz bestimmen. Oberst Kinloch, der unter Sir de Lachis Evaans in Spanien mit großer Auszeichnung diente, würde sie kommandiren.

Italien.

— In Neapel taucht der Plan wieder auf, das adriatische mit dem Mittelmeer durch eine Eisenbahn von der Hauptstadt nach Barletta zu verbinden.

— In Verona hat ein Arbeiter-Auflauf stattgefunden. In Parma wurde dieser Tage auf eine Schildwache geschossen. Der Mann fiel, aber nur vor Schreck, da ihm die Kugel durch den Tschako gegangen war. Den 1. Mai haben die Oesterreicher Modena verlassen.

— Der Rücktritt des Turiner Ministeriums warf viel Staub auf, so zwar, daß es General Durando der mit der Bildung eines neuen beauftragt war, nicht gelang seine Aufgabe zu lösen. Da hat natürlich der König nicht wohl anders gekonnt als das alte Ministerium wieder zu berufen. Die Debatten über das Klosteraufhebungsgesetz wurden nun wieder aufgenommen, und irren wir nicht, glücklich zu Ende geführt. Doch nur mit geringer Mehrheit soll die beantragte Aufhebung beschlossen worden sein.

— Seit dem 30. April speit der Vesuv.

Spanien.

— In Madrid hatte sich das Gerücht verbreitet, der päpstliche Nuntius werde abreisen, weil die Königin das Dekret über Verkauf der Kirchengüter unterzeichnet habe. Korrespondenzen schildern die Mühe, die es Espartero, die übrigen Minister und den englischen Gesandten gekostet hat, die Königin zur Unterzeichnung zu bewegen. Am meisten wirkte wohl, daß das ganze Kabinet zurücktreten drohte und daß man bereits davon sprach, die Cortes würden in diesem Falle über den Antrag diskutiren: den Thron erledigt zu erklären. — Sie unterschrieb endlich mit Thränen in den Augen. Der päpstliche Gesandte hatte wie oben bemerkt, mit der Abreise gedroht, ist aber nach neusten Berichten noch nicht geschehen. Er packe immer noch ein.

— Es sei kein wahr Wort an den Thränen, welche die Königin bei Unterzeichnung des Gesetzes über Verkauf der Kirchengüter vergossen. Sie habe nur zuerst den Papst fragen wollen, da ihr aber ihr erster Minister erklärte, es sei das nicht mehr thunlich, habe sie sofort dem Gesetze ihre Unterschrift ertheilt. Der Papst wird, eingedenk der ungeheuren Geschenke, welche er aus Spanien erhalten, ihr deßwegen kaum grollen. (Neuerer Bericht.)

— So ganz freiwillig muß die Königin das Klostergesetz doch nicht unterzeichnet haben. General Odonnel hielt folgende Anrede an Ihro Majestät: „Madame, ich glaube, daß Sie sich über Ihre Stellung Illusionen machen. Sie wissen nicht, daß, wenn Sie in Ihrem Widerstande (gegen das Klostergesetz) verharren, die Nationalversammlung sich in einen Nationalconvent verwandeln wird; sie wird Ihre Absetzung aussprechen und Sie aus Spanien verbannen. Wenn Sie uns dazu treiben, so entsagen wir dem constitutionellen Königthum, für das wir so große Opfer gebracht haben, und wir proclamiren die Republik. Spanien wird deßwegen nicht unglücklicher sein; wir aber behalten Ihre Tochter zurück, Ihre Tochter, die der Nation gehört, und die als Geisel gegen Sie dienen kann."

— Der Verkauf der geistlichen Güter hat den 7. d. begonnen.

— Die Spanier fürchten endlich selbst einen Konflikt mit Amerika. Sie sind — glauben wir auf dem besten Wege dazu.

Türkei

— Die fortwährenden Erderschütterungen in Brussa haben den österreichischen Internuntius in Konstantinopel veranlaßt, den Kriegsdampfer „Courtatone" nach dieser Stadt abzuordnen, um den dort niedergelassenen österreichischen Unterthanen Hülfe anzubieten.

— Die türkische Regierung hat zum Zeichen ihrer Anerkennung der großen Dienste, welche Friedrich Grach aus Trier bei der Belagerung von Silistria dem türkischen Thron geleistet hat, der Mutter desselben eine monatliche Pension von 1000 Piaster oder 66⅔ Thalern bewilligt. Grach war vor zwei Jahren zum letztenmal in Trier, um sich zu verehelichen; seine Frau gieng ihm aber bald durch den Tod voran, und die türkische Regierung war in der Lage, das Verdienst des Sohnes auf die überlebende Mutter zu übertragen.

— Smyrna. Seit zwei Wochen unterhält sich die Stadt von einem Ereigniß, das in einem französischen tragikomischen Romane würdig als eine Haupt-Episode figuriren könnte. Ein deutscher Musikus, der in der genannten Stadt seit Jahren und mühselig genug mit seiner Kunst nach Brod geht, wurde von seiner Ehehälfte mit Zwillingen überrascht. Traurig betrachtet der arme Mann diesen unmäßigen Zuwachs seiner Familie, die bereits aus mehreren kleinen Musicis männlichen und weiblichen Geschlechts bestand. Die Angst nun, zwei Wesen mehr ernähren zu müssen, überfällt ihn mit ungeheurer Gewalt, und er kommt zu dem Entschluß, die Neugebornen dem französischen Kloster zu bescheeren. Die Mutter beschwört ihn, es nicht zu thun, auf Gottes Hülfe zu bauen und ihr die armen Würmlein zu lassen. Aber er beweist ihr, um wie viel besser es die Kinder in dem reichen Kloster haben werden, beharrt auf seinem Entschluß und macht sich mit seinen jungen Sprößlingen noch in derselben Nacht auf. Er bindet das Paket an die Thür des Klosters und hebt den Klopfer, um ein Zeichen zu geben und sich dann so schnell als möglich zu entfernen. Kaum hat er den Klopfer leise mit der Hand berührt, als auch schon die Thür sich öffnet und der Pförtner herausstürzt. „Schelm!" ruft dieser, „bist Du wieder da? Du scheinst das Kinderaussetzen handwerksmäßig zu betreiben." Er faßt den armen Musikus beim Kragen, hält ihn fest und ruft etwas ins Haus. Sofort bringt man ihm ein Kind heraus, das er dem Musikus in die Arme legt. „Da, nimm auch das wieder, das Du vor einer halben Stunde gebracht hast!" Mit diesen Worten schließt sich die Thür und da steht der Musikus mit drei Säuglingen in den Armen. Er glaubt schwer zu träumen, und wie träumend kommt er mit den drei Säuglingen in seine Wohnung zurück. Die Mutter vergißt über das Glück, ihre Kinder wieder zu haben, das neue Mißgeschick, und nimmt selbst den ungebetenen Gast mit Freuden auf. Sie legt den kleinen Fremdling zu sich ins Bett, und beginnt, nach Weiberart, seine Wäsche zu untersuchen, die ihr beim ersten Blick als besonders fein aufgefallen ist. Sie wickelt nun den kleinen Jungen auf und findet zu ihrer nicht geringen und höchst freudigen Ueberraschung in seinen Windeln eine Fünfzig-Pfund Note, ferner eine an den ersten Banquier Smyrna's gerichtete Anweisung auf eine sehr anständige monatliche Pension, die hinreicht, die ganze Musikanten-Familie zu ernähren, und einen Brief, in welchem gebeten wird, den Jungen gut und so lange zu pflegen, bis er eines Tages reklamirt wird.

Amerika.

— Der Staat New-York hat den Brannweinverkauf untersagt. Solche Verbote bestehen jetzt bereits in acht Staaten; in vier andern Staaten ist die Frage an das Volk gebracht und noch unentschieden und in noch vier Staaten ist sie verworfen worden.

— Havanna, 2. April. Offizielle Anzeige der Washingtoner Regierung an den Consul Robertson: Ein amerikanisches Kriegsgeschwader wird vor Cuba erscheinen, um die amerikanischen Bürger zu schützen.

Australien.

— An Gold wurde 1853 ausgeführt 1,900,000 Unzen, 1854 1,700,000, zusammen während 2 Jahren 2250 Centr.

Zur Kriegsfrage.

Die Nachrichten aus der Krim sind seit einigen Tagen wieder etwas tröstlicherer Natur. Das Feuer wurde nur für einen Augenblick unterbrochen und nicht gänzlich eingestellt. Freund und Feind berichten von einem Vortheil welchen die Alliirten errungen, indem sie vor der mittlern Bastion ein Vorwerk eroberten und mit demselben 9 kleine Kanonen. Andern Tags wandten die Russen alle Kraft auf, den Platz wieder zu nehmen, was ihnen aber nicht gelang. — Auch neuere Berichte, die wie bekannt, nunmehr täglich eintreffen, sind stets von Bedeutung. Die Alliirten sind im Vordringen und werden es ohne allen Zweifel auf die Malakoffbastion, die Sebastopol gänzlich beherrscht, abgesehen haben. Haben sie diese, so ist ihnen möglich, von dieser aus Sebastopol in einen Schutthaufen zu verwandeln. Bei dem heftigen Bombardement, welches volle 10 Tage ununterbrochen fortdauerte, wollten die Russen nach ihrer Angabe nämlich nur etwa 2000 Menschen verloren haben. Nun vernimmt man aber aus Odessa, daß während jenen Tagen Sebastopol mit Todten und Verwundeten übersäet gewesen sei, und daß die Letztern elend dahinsterben mußten, weil in den Spitälern und Lazareten für sie kein Raum mehr war. — An Bomben und Raketen wird es den Alliirten nicht fehlen, denn es sind fabelhafte Maßen seit einiger Zeit dorthin verladen worden. — Von den für einmal aufgelösten Friedenskonferenzen von Wien werden immer noch Nachklänge gehört; allein dieselben sind so vornehmer, so nichts- und doch so vielsagender Natur, daß auch wir derselben noch mit wenigen Worten gedenken sollen. Oesterreich, das bis zur Stunde noch nie aus der Rolle des Mephistofoles gefallen, hat sich bei besagten Verhandlungen am ausgezeichnetsten gehalten. Die Bevollmächtigten der Westmächte gaben so viel und so weit nach, als es nur auch möglich war, und mit der Ehre großer Nationen sich verträgt, Rußland dagegen wich von seiner Bahn keinen Zoll breit ab, Oesterreich stand mitten drin und suchte den Vermittler zu machen, die Westmächte zu noch mehr Nachgeben zu vermögen, und als endlich auch das geschehen, zu erklären: so, nimmt Rußland nicht an, stehen wir entschieden zu den Alliirten. Rußland hat nun aber nicht angenommen, und Oesterreich steht abermals zwischen drin, ohne festen Willen saft- und kraftlos, und zieht so den unheilvollen Krieg in die Länge, dem es mit einem Schlag ein Ende machen könnte. So Gott will, wird dieses Oesterreich einen guten Theil von der Suppe essen müssen, die es durch seine misrable Haltung eingebrockt hat.

Aus der Krim.

— Ein Dampfer, der „Indus", brachte Nachrichten aus der Krim vom 30. v. M. Die 30,000 Mann Reserven, welche im Lager von Maslek sich befinden, warten nur die Verstärkung aus Turin ab, um vereint nach der Krim aufzubrechen. Auch spricht man davon, bei Varna ein Lager zu errichten, vorläufig für 25,000 Pferde der franz. Kavallerie und Artillerie, später dann noch ein solches für 200,000 Mann.

— Ueber eine jüngste Rekognoszirung Omer Pascha's mit 10 Bataillon Truppen wird erzählt, es hätten sich auch 4 engl. Offiziere beigehen lassen, den Ausmarsch unbewaffnet mitzumachen. Das kam den letztern jedoch theuer zu stehen. Kosaken setzten den Truppen zu und nahmen die vier unschuldigen Engländer gefangen. Drei derselben konnten ihnen jedoch wieder abgejagt werden.

— Der „Moniteur" vom 9. d. bestätigt die Ankunft Lamarmora's in der Krim. Die gelandeten Piemontesen werden für die Feldoperationen verwendet. Bis jetzt sind 4000 Mann gelandet.

Ein Madrider Läufer hatte gewettet, das beste Pferd im Laufen zu besiegen und zum Tode zu bringen. Die Wette fand im Hippodromo in Madrid statt, und schon beim 57. Rennen um den Circus sank der Läufer bewußtlos nieder. Man glaubte, es würde bei dem mißlungenen Versuche bleiben; aber sieh da, Jose Antonio Genaro, so heißt der Läufer, stellte eine neue Wette aus und 1000 Franken als Kaution. Die Wette wurde angenommen, und der Läufer blieb einem stattlichen andalusischen Rennpferde gegenüber Sieger, da dasselbe nach der 87. Tour todt zusammenstürzte. Jede Tour des Circus beträgt eine Strecke von 1270 Fuß, die der Läufer in fünf Viertelstunden 87 Mal machte, also mehr als sechs spanische Meilen. Der Sieger lief, nachdem er seinen Gegner überwunden, noch fünfmal um den Circus und tanzte dann mit der größten Leichtigkeit la Jota unter einem Beifallssturme, der an Raserei grenzte.

Der berühmte Diamant „Südstern" ist in Amsterdam in der Werkstatt des Herrn Coster geschliffen worden Er wiegt 125 Karat und ist 5 Millionen Frcs. werth. Er wird auf der Pariser Ausstellung erscheinen und soll Napoleon, der bekanntlich schöne Diamanten liebt, zum Kauf angeboten werden.

Das Kochen der Kartoffeln. Wo die Kartoffeln anstatt in Dampf in Wasser gekocht werden, wird empfohlen, das Wasser, worin man die Kartoffeln kochen will, erst zum Kochen zu bringen, alsdann kochend über dieselben zu gießen und sie damit über das Feuer zu stellen. Sobald die Kartoffeln gar sind, gießt man das Wasser von denselben rein ab, deckt sie darauf wieder ganz zu und läßt sie einen Augenblick so stehen. Die Kartoffeln werden darnach ungleich wohlschmeckender, als wenn sie mit kaltem Wasser auf das Feuer gesetzt werden, wie das vielfach zu geschehen pflegt.

Frühlings-Betrachtung.

Lueget! us em Grüene gugge
Richlich bunte Blüemli scho!
Und e großi Zahl vo Mugge
Tanzet i der Luft so froh!

D'Vögeli au lönnt si wieder
Liebli g'hören überall
Ihre wunderschöne Lieder
Töne hell dur Berg und Thal!

Bis daß d'Sunn am Himmel sinket,
Und der stille Obedstern,
Froh zur süeße Ruhe winket,
Alle Müede nah und fern.

Alles, Alles isch im Freie
Wiederum uf's Neu erwacht!
Und viel Tusende erfreue
Sich ob der verjüngte Pracht! S. M.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Zimmerli, Joseph, Bäcker, — und Stiner, Jakob, Schmied, beide von Unterentfelden, in Amerika. Eingabe bis 9. Juni der Gemeindskzl. — Hartmann, Isaak, von Willnachern, gew. Sager in Lenzburg. Eing. bis 6. Juli der Gemeindskzl. Lenzburg.

Benefizia Inventart.

Hug, Kaspar, Samuels, älter, von Thalheim. Eing. bis 15. Juni der Gemeindskzl. — Hausmann, Jakob, Posamenter, von Schafisheim; — und Läubli, Wittwe Verena, Schlattbauren, von Seengen. Eing. bis 6. Juli der betreff. Gemeindskzl. — Brunner, Michael, Kaplan, von Dietwyl. Eing. bis 24. Mai dem Gmdrth. — Rüegger, Johannes, Fabrikant, von Niederwil. Eing. bis 9. Juni der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Berner, Jakob, Dachdecker, von Unterkulm, in Oberentfelden. Eing. bis 9. Juni. Koll. u. R. den 25. Juni im Engel daselbst. **Baden.** Grettener, Jgfr. Elise, Gastwirthin z. Krone in Mellingen; — Bächli, Jakob, Seiler, von Würenlingen; — Meier, Frau Katharina, Strozenmartis, und ihre Kinder, v. Wettingen; — und Hitzker, Rudolf, alt Exerzierers, und Frau, v. Hendschiken, in Baden. Eing. bis 1. und Auffallsverhdlg. den 15. Juni. **Bremgarten.** Bock, Frau A. Maria, Küferschuhmachers, von Anglikon. Eing. bis 21. u. Verrechtstrtg. den 26. Mai. — Meier, Peter Leonz, Ulimichels, von Wohlen; — und Schmied, Xaver, Geflechthändler, von Niederwil. Eing. bis 29. Mai u. Verrechtstrtg. den 2. Juni. **Brugg.** Wernli, Johannes, Trembels, v. Thalheim. Eing. bis 14. u. Koll. den 15. Juni in der Gerichtskzl. — Heuberger, Verena, Lezikontraden Wittwe, von Elfingen. Eing. bis 15. Juni. Koll. u. Nachschl. den 21. Juni im Bären in Bözen. — Dätwyler, Abraham, Benzen, von Elfingen. Eing. bis 16, Koll. u. R. den 25. Juni im Bären in Bözen. **Kulm.** Müller, Heinrich, Hutflizimmermanns, von Unterkulm; — und Müller, A. Maria geb. Karrer, Zimmermanns Frau, von Unterkulm. Eingabe bis 16. Juni. Koll. u. Nachschl. den 9 Juli im Bären daselbst. — Wälti, Heinrich, Schuster, von Unterkulm. Eing. bis 16. Juni. Koll. u. Nachschl. den 1. August zur Sonne daselbst. — Kyburz, Hs. Jakob, Schuster, von Unterkulm. Eing. bis 16. Juni. Die übrigen Verhandlg. sind verschoben. — Goldenberger, Rudolf, Jakobs, auf der Heggelen zu Schmiedrued; und — Weber, Jakob, gew. Seckelmeister, von Schmiedrued. Eing. bis 16. Juni Koll. und Nachschl. für erstern den 21., letztern den 26. Juli im Schulhause daselbst. — Eichenberger, Joseph, Becken, von Beinwyl. Eingabe bis 16. Juni. Koll. u. R. den 23. Juli im Löwen daselbst. — Jäs, Jakob, Schuster, — und Spek, Hs. Jakob, Posamenter, von Oberkulm. Eing. bis 16. Juni. Koll. u. R. für erstern den 21., letztern 23. Juli im Rößli daselbst. — Gautschi, Hr. Jakob, Karris, Mühlekarrer, von Reinach. Eing. bis 16. Juni. Koll. und Nachschl. den 30. Juli im Bären daselbst. — Heiz, Hs. Rudolf, Wirthsmeichers, von Menziken Eing. bis 16. Juni. Koll. den 11. Juli im Sternen daselbst. — Elsasser, Wittwe Verena, Färbers, von Unterkulm; — und Hunziker, Samuel, Schneider, von Oberkulm. Eing. bis 16. Juni u. Koll. den 3. Juli in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Knecht, Alois, von Unterleibstatt. Schuldenliquid. den 1. Juni. — Eknauer, Joseph, von Herznach. Schuldenliquid. den 2. Juni. **Lenzburg.** Hegnauer, Jakob, alt Ammann, bisd. Badwirth von Seengen. Eing. bis 25. Juni. Koll. u. R. den 10. Juli im Bären daselbst. — Strübin, Johannes, Chaisenfabrikant, von Liestal, in Lenzburg. Eing bis 29. Juni. Koll u. R. den 21. Juli in der Wirthschaft der Frau Dietschi daselbst. — Bruder, Frau Susanna, Schindlüllers im Thalhof zu Seengen. Eing. bis 16. Juni. Koll. u. R. den 2. Juli in der Pinte des Hrn. Holliger daselbst. — Döpfekel, Johannes, alt Ammann, von Seen. Eing. bis 26. Juni. Koll. u. R. den 24. Juli im Sternen daselbst. — Gloor, Samuel, (Gloor-Waßmer), von Retterswyl. Eing. bis 6. Juli. Koll. u. R. den 28. Juli in der Pinte daselbst. — Meier, Frau Barbara, Krausen-Kaspers, von Dintiken. Eing. bis 14 Juni-Koll. u. R. den 28. Juni im Tav.-Wirthshause daselbst. **Muri.** Fischer, Alexander, von Meerenschwand. — Burkardi, Vinzenz, und dessen Ehefrau Margaritha, von Meerenschwand. — Strebel, Jakob Leonz, Malers Kinder von Dorf-Muri. — Meier, geb. Rei, Verena, Wittwe des Apothekerkarlis, von Dorf-Muri. — Müller, Joseph, des Katten, von Weißenbach. — Strebel, Jost, Bäcker, des Großen, von Butwil. — Lüthard, geb. Willi, Anna Maria, von Butwil. — Zubler, Joseph Leonz, und dessen Ehefrau, von Büttwil. — Brandenberg, Elisabeth, in Muri-Egg. — Trottmann, Jos. und dessen Ehefrau von, Rottenschwil. Eing. bis 30. Mai. Verrechtstrtg. den 4. Brachmonat in der Gerichtskzl. **Rheinfelden.** Regler, Johann, von Zeiningen. — Zeck, Franz Jos., Nazis, von Zeiningen Schuldenliquid. den 7. Brachmonat. — Müller, Augustin, von Schupfart. Schuldenliquid. den 6. Brachmonat. — Hippin, Wittwe Josepha, von Schlengen (Großh. Baden) in Rheinfelden, Schuldenliquid. den 6. Brachmonat. **Zofingen.** Wilhelm, Kaspar, Knecht, in Uerkheim. Eing. bis 9. Brachmonat. Koll. den 11. Brachmonat in der Gerichtskzl.

Rehabilitation.

Gloor, Rudolf, Felixen, Metzger in Dürrenäsch. — Hausmann, Jakob, Posamenter in Schafisheim. — Fischer, Kaspar, Rebmanns, jgr. in Tennwyl. — Bucheli, Frau A. Maria, Schirmmachers in Seengen. — Richner, Johannes, Martis in Rupperswil.

Inserate und Anzeigen.

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er seinen Schuhladen in das Haus des Herrn Architekt Jeuch an der Badhalde verlegt hat. Wie bisher, so auch künftighin, hält derselbe eine sehr schöne Auswahl von Sommerstiefelchen für Frauen, Töchter und Kinder, Lederstiefelchen, Gummi-Elastik-Schuhe ꝛc. ꝛc. zu äußerst billigen Preisen, und wird sich bestreben, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.

Es empfiehlt sich bestens

Baden im Mai 1855.

Jos. Laubi, Schuster.

Bei Schmied Blattmer in Tägerig ist zu billigem Preis und in Zahlungsterminen zu kaufen: ein neuer Wagen mit 21/2zölligem Gestig mit oder ohne Leitern, für 2 bis 3 Stück Vieh geeignet; und ein neuer Hinterpflug nach neuester Facon.

Anzeige für Auswanderer!

Der Unterzeichnete hat für Hrn. **Steinmann-Drevet** in Basel die Hauptagentur für die aargauischen Bezirke Muri, Bremgarten, Baden, Zurzach und für die Kantone Uri, Unterwalden, Schwyz, Zug und Luzern übernommen und wird zur Besorgung dieses Geschäftskreises von nun an seinen Wohnsitz in Baden nehmen, wohin allfällige Anfragen zu adressiren sind. In meiner Abwesenheit nimmt auch Hr. **Johann Zehnder**, Buchhändler daselbst Anmeldungen entgegen und ertheilt ebenfalls jede wünschbare Auskunft

Durch meine Vermittlung übernommene größere Parthien werden durch mich jederzeit selbst bis in den Einschiffungshafen begleitet, und empfehle mich deßhalb auch mit dem Versprechen pünktlichster Besorgung zum Abschluß von Reiseverträgen bestens.

Baden den 2. Mai 1855.

Carl Fischer, Hauptagent.

Künftigen Montag den 14. Mai, Abends 4 Uhr, werden in dem s. g. „Tamsau", Hof Klosterrüti, 5 Eichen- und 2 Kirschbaumstämme öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

B. Gsell, Spitalverwalter.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Das Haus zum „**Hahnen**" gegenüber der „Rose" in Baden.



Dasselbe enthält:

1) Im Erdgeschoß, einen geräumigen schönen Laden mit einem kleinen und großen Magazin.
2) Im ersten Stock 4 Zimmer sammt Küche.
3) Im zweiten Stock ebensoviel.
4) Im dritten Stock das nämliche.
5) Drei geräumige Estriche.
6) Ein guter, gewölbter Keller.

Dasselbe kann sammthaft oder in Abtheilungen sogleich vermiethet und bezogen werden.

Daselbst steht noch ein großer ganz neuer Schrank mit weiß wie viel Schubladen und eine größere Decimal-Waage zu billigem Verkauf.

Anträge besorgt

Baden im April 1855.

Jos Laug
auf dem Rathhaus.

Weinversteigerung.



Der Unterzeichnete, in der Absicht sein Weingeschäft zu liquidiren, wird über ein Quantum von circa 180 Saum reingehaltener Landweine, Waadtländer, Neuenburger, Burgunder ꝛc. von den Jahren 1852, 1853 und 1854 eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu er Kaufsliebhaber höflich einladet. Die Steigerung findet Dienstag den 15. Mai des Morgens von 9 Uhr an in dem Keller im „Steinbrüchli" in Lenzburg statt. Für das Verkosten der Weine beliebe man sich auch vor der Steigerung an mich zu wenden.

Lenzburg, im Mai 1855.

L. Bourquin.

Fruchtsteigerung.

Künftigen Mittwoch den 16. dies, von Nachmittags 1 Uhr an, wird Unterzeichnete ein auf hiesiger Seminarschütte liegendes Quantum Zehntkernen und Roggen vom Jahrgang 1854 öffentlich versteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Wettingen, den 10. Mai 1855.

Namens der Klosterverwaltung:
Hauswirth, Verwalter.

Verkaufs- oder Verpacht-Steigerung.



Künftigen Mittwoch, den 16. Mai wird der Unterzeichnete von Abends 7 bis 9 Uhr, eine **zweite** und **letzte** Steigerung, über das ehemalige Beck Oederlin sel. Haus, worin eine Bäckerei und eine zum Haus gehörende geräumige Scheune im s. g. Gstühl, im Hause des Hrn. Bezirksrichter Baldinger von Baden abhalten lassen, bei welchem, und bei mir die Steigerungsbedingungen eingesehen werden können.

Spreitenbach, den 12. Mai 1855.

Joh. Ulr Wiederkehr.

Das Bad Wohlen

verbunden mit Douche- und Dampfbad wird Sonntag den 13. Mai nächsthin eröffnet werden.

Unter Versicherung guter und billiger Bedienung empfiehlt zu zahlreichem Zuspruche ergebenst

Wohlen, im Mai 1855.

J. Isidor Wohler.

Von nun an ist wieder frischer **Cement** von Baden zu beziehen faß- und festerweise zu billigen Preisen bei

en gros:	**en detail:**
Im Hause zur „Alp" an der neuen Zürcherstraße Nr. 70.	**Jos. Thead. Schnyder** in Ennetbaden.

Zum Verkauf:

Eine mechanischeingerichtete **Mahlmühle** nebst Vorwerk und Zubehör so gut wie neu um billigen Preis bei

J. Jac. Egli, Zwirner
in Wiptingen bei Zürich.

Wegen baulichen Veränderungen ist bei Unterzeichnetem vorrätzig geworden und um den äußerst niedern Preis von Fr. 1000 zu haben: Eine guteingerichtete **Fruchtmühle**, bestehend in Wasserrad, Getrieb, 2 Mahlgängen, 2 Abrädern, 1 Gritzstände und einem neuen Mehlgillin der, alles in bestem Zustande.

Müller Schmid
in Gattikon.

Wagnerholz.

Mehrere Jahre nicht mehr auf meiner Profession arbeitend, biete ich ein noch großes Quantum verschiedener Sorten buchener Radfelgen, meistens 3zöllige, zu billigstem Preise zum Verkaufe an.

Winterschwil (Bez. Muri) den 1. Mai 1855.

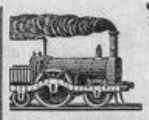
Meier, Wagner.

Lehrlingsgesuch.

Wo ein wohlgesitteter junger Mensch bei einem Chirurgen des Cantons Aargau unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten könnte, sagt der Verleger d. Bl.

Wird gesucht: Ein junger Bursche von 16 bis 20 Jahren, der mit Vieh umzugehen weiß, wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein gewandter Techniker wünscht bei Eisenbahnbau-Unternehmern die Leitung vorzüglich von Kunstbauten zu übernehmen, oder auch solche in Unterakkorden auf eigene Rechnung auszuführen. Schriftliche Anträge, bezeichnet mit **A. O. Z.** befördert der Verleger d. Bl.



Nach New-York über Antwerpen



ist eine besonders billige Fahrtgelegenheit auf nächsten 16. Mai ab Basel.

Anmeldung bei **Billo & Sohn in Aarau.**

Neue Erfindung. *J. Alexandre in Birmingham und Brüssel.* **Neue Erfindung.**

Plume-Chimentée — Cement-Feder.

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein;
jede Sorte zu Fr. 5 per Schachtel von 12 Dutzend.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxydirt nicht). Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Galvanisirte Federnhalter *per Stück à 2 Fr. 50.*

Durch diese neue Erfindung wird der nervöse Reiz und das Zittern der Hand beseitigt.

Zu haben bei **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden,
sowie bei Hrn. Kraft-Stäbli in Brugg, Hrn. Buchbinder Hüfer in Bremgarten u. Hrn. Welti, Papierhdlg. in Zurzach.

Lenzburg. Dem bekümmerten Einsender des Artikels in Nro. 18 dieses Blattes — Injurienſache zwischen Untersetigtem und Zimmermeister Oberle von Leuggern betreffend — wird hiemit erwidert, daß dieser Fragefall zwei Tage nach dem die Injurirung stattgefunden am damals geeigneten Orte anhängig gemacht wurde. Der Grund, warum eine kleine Pause eingetreten, muß dem Einsender nicht bekannt sein, auch muß er nicht wissen, wenn das Klagrecht in ähnlichen Fällen erloschen ist.

Um den Einsender benannten Artikels vor allfällig bei ihm überhand nehmender Geistesverwirrung zu schützen, diene ihm ferner, daß der Fall in gehöriger Weise seine Erledigung finden wird. Und hatte er dem Artikel seine Unterschrift gegeben, so würde Untersertigter ihm s. Z. das Urtheil offiziell zugestellt haben.

S. Schleuniger,
Controllerat.

Dietikon. Letzte Woche trug man hier ein furchtbarer „Nigel" zu Grabe!? — Er hatte uns alle Saaten durchwühlt und wollte noch die armen Würmchen mit seinem giftigen Stachein tödten und fressen, jetzt sind sie aber sicher! Wir psalmisten: „Uns ist's wohl und ihm ist's besser!" und pflanzen ihm das duftende Blümchen auf seine Ruhestätte: „Gäll du bist nüd!!"

Rümikon. Daß Unterzeichneter den väterlichen Erbtheil an seine Miterben abgetreten und auf gleiche Weise auf den mütterlichen verzichtet hat, ist eine wahre Thatsache. Dessen ungeachtet will ich allen meinen Herren Creditoren genügende Anstrengung versichern, aber gewaltige Unmöglichkeit aber werden sie um Geduld gebeten.

Xaver Fischer,
Klausen.

B. In Nr 18 der Volks-Ztg. steht ein Artikel über die Vergebung der Eisenbahnloose und über die Art und Weise, wie man mit den Landeigenthümern verfährt, und wie ein gewöhnlicher Mensch die salemonischen Urtheile des Bundesgerichts in Sachen der gewaltsamen Landabtretungen nicht zu begreifen im Stande sei. Man müsse selbst ein Salomon sein, um diese Urtheile zu erfassen. Einjender gehts gerade wie der Volkszeitung, weil er eben auch kein Salomon, sondern nur ein Pieter ist. Allein ein Salomon hat ihm gesagt, wie das kommen könnte, wenn nämlich der Fall einträfe. Salomon meint nämlich, es sei seit Adam gefündigt, das Sprichwort wahr, daß das Hemd näher denn der Rock liege, und setzt nun den Fall, der übrigens hier gar nicht vorhanden sei, daß, wenn das Bundesgericht aus lauter dicken Aristokraten der Eisenbahn zusammengesetzt wäre, ein solches Gericht unmöglich so unpartheiisch gegen die streitenden Theile sein könnte, als ein Gericht, wie gerade das Bundesgericht ist, das sich bei der Bahn weder hüst noch hott betheiligt hat. Salomon der zweite nämlich kann es darum eben auch ganz und gar nicht fassen, daß es dann und wann die Ansprüche des Landvolkes so unter der Schnur durchnimmt. Eben so rein jetzt die Kommission für Abschätzung des Landes da. Auch sie hat nicht eine Aktie und das steht somit eben so rein da wie das Bundesgericht. Wo es nun aber fehlt? so fragt unser Volk, dem man das Land um Spottgeld unter den Nägeln herausdrückt!! — Jedenfalls wäre es zweckmäßig — wenns nämlich so fortgeht, daß man die künftigen Lokomotiven mit den Namen Geßler, Landenberg, Kaiser Nikolaus, Schinderhannes ꝛc. ausstattete, statt mit denen unserer Berge und Flüsse.

Lupfig. Erklärung. Der Einsender in Nr. 18. d. B. über ein Stücklein mit der Baselandschäftlerin ließ sich beigehen, dieselbe im Wirthshause zu Lupfig beherbergen zu lassen. Der Wirth zu Lupfig erklärt nun aber jenen Einsender als einen Lügner und ersucht ihn, in Zukunft bei der Wahrheit stehen zu bleiben, wenn er nicht will, daß man ihn bei nächster Gelegenheit tüchtig über die Ohren haut. So viel Einsender dieß gehört, soll jene Jungfer bei jenem Lupfiger Artikelschreiber und nicht im Wirthshause übernachtet sein.

Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Käfer-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hüfer, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Götz und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kiefer, in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Füs.

☞ Wer sich mit dem Verkaufe obgenannter Artikel namentlich in den Bezirken Aarau und Kulm und auch andern Orten gegen anständigen Lohn befassen will, beliebe sich in frankirten Briefen an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden zu wenden.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Vorräthig bei Joh. Zehnder, Buchhandlung in Baden:

Pariser Moden-Salon

Technisches Organ für Damen-Garderoben.

Erscheint monatlich zweimal mit feinen Modenkupfern.
Preis vierteljährlich 3 Fr.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Die Handwerkerschule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben, in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 8 Fr. 70 Ct.

Die besten und wirksamsten Hausarzneimittel gegen die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Krankheiten und Uebel der Menschen, als: Augenkrankheiten, Bandwurm, Blutspeien, Brustkrampf, Cholera ꝛc., sowie ferner: Regeln zur Lebensverlängerung, das Verhalten bei vorkommender Vergiftung, gewaltsamer Todesart und die Beschreibung einer Hausapotheke. Mit besonderer Beziehung auf Auswanderer. 1 Fr. 40 Ct.

J. Aubrey Elementarbuch zur Erlernung der Englischen Sprache, nach dem Ahn'schen und Seidenstücker'schen Elementarbuch der französischen Sprache. Fr. 1

F. Jahn. Illustrirtes Reisebuch. Ein Führer durch Deutschland, Schweiz, Tyrol, Italien, und nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Warschau. Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit einer Reisekarte von Deutschland und vielen Stadtplänen und über 300 Ansichten. Elegant in Leinwand gebd. 4 Fr. 75.

J. Wiseman. Neuer Englischer Dollmetscher für Deutsche. Enthaltend die Grundregeln der englischen Grammatik, die allernöthigsten Wörter der verschiedenen Redetheile und neue Gespräche. Fr. 1. 30 Ct.

J. Wiseman. Der Begleiter und Dollmetscher für Auswanderer nach Amerika und Australien. — Nebst einer Sammlung englischer und deutscher Gespräche und vielen beachtenswerthen Notizen für Auswanderer und Seereisende. Fr. 2.

J. Weber. Geographisches Wörterbuch, oder Comtoirs- und Zeitungslexikon. Er enthält die geographische Beschreibung über 3000 Städte, Marktflecken, Meere, Flüsse, Inseln und Gebirge, wie auch aller Erdtheile, Länder und Staaten, ihre Größe, Einwohnerzahl, Grenzen, Produkte, Finanzverhältnisse und Land- und Seemacht. Ein nützliches Handbuch für Reisende, Zeitungsleser, Fabrikanten, Kaufleute, Postbeamte, Spediteure, Saamenhändler und Gastwirthe. Preis 2 Fr.

Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände. 80 Ct.

Die **Münchener** Schranne am 5. d. M. enthielt 8479 Schessel, wovon 7798 verkauft wurden. Die Mittelpreise sind: Waizen 25 fl. 53 kr. (gestiegen um 54 kr.), Korn 23. fl. 44 kr. (gest. um 40 kr.) Gerste 15 fl. 5 kr. (gefallen um 37 kr.), Haber 8 fl. 3 kr. (gefallen um 1 kr.)

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 11. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	95	1	76	—	—
Roggen „ „	32	21	1	5	—	—
Bohnen „ „	30	3	—	60	—	—
Erbsen „ „	37	—	—	—	3	—
Gersten „ „	22	82	—	—	3	27
Haber „ Sester:	1	53	—	4	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 185 Malter; Neue Zufuhr 1309 M.; Ganzer Stand 1494 M.; Verkauft 1451 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel 11. Mai 1855.

Kernen	39 Fr. 25 Rp. bis	42 Fr. 50 Rp.	
Mittelpreis	41 Fr. 73 Rp. bis	— Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	1069 Säcke	}	2328
Dazu sind angekommen	1259 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1666 „		
Stehen geblieben	662 „		2328
Aufschlag per 200 Pfd	1 Fr. 92 Ct.		

Fruchtmarkt in Brugg, den 9. Mai

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	601	309	v. Fr. 41 bis Fr. 45
Roggen	5	—	„ — „ —
Gersten	93	—	„ — „ —
Haber	20	20	„ 16 „ —
Bohnen	157	30	„ 34 „ —
Esper	13	—	„ — „ —
	889	359	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 10. Mai

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 38 Rp.
Fruchtaufschlag — Rp., Brod gleich

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 20.

Baden, den 19. Mai 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 3 liefern wir die Volks-Zeitung bis Neujahr mit allen seit Neujahr erschienenen Sonntagsblättern, und einem hübsch in Tuch eingebundenen besteingerichteten Schreibkalender pro 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Jahresbericht der schweizerischen Hülfsgesellschaft in New-York vom Jahr 1854 weist eine Einnahme von 5228 Dollars und eine Ausgabe von 2269 D., mithin in Kassa 2959 D. Aus der Schweiz flossen folgende Beiträge: Vom Bundesrath 287 D.; von der Regierung von Neuenburg 29 D. 27 C.; St. Gallen 28 D. 30 C.; Bern 66 D. 66 C.; Waadt 19 D. 10 C.; Genf 20 D.; Aargau 38 D. 46 C.; Graubündten, Luzern, Uri Unterwalden zusammen 42 D. 30 C.; Basel 19 D. 51 C.; Baselland 15 D. 53 C; Appenzell 9 D. 60 C; Zürich 29 D. 35 C.; Schwyz und Glarus 38 D. 09 C.; Solothurn 28 D. 30 C.

— Der Bundesrath hat beschlossen, der schw. Hilfsgesellschaft in New-York auch für das laufende Jahr eine Unterstützung von Fr. 1500 zukommen zu lassen. — Für das Winkelried-Denkmal sind in Amerika 447 Fr. zusammengesteuert worden.

— Der Pariser Moniteur zeigt die beglückwünschende Zuschrift an, welche der schweizerische Bundesrath dem Kaiser durch Hrn Oberst Barman, betreffend die glückliche Errettung, zustellen ließ.

— In Bern berathet eine Kommission über die Herstellung einer Straße über den Brünig.

— Centralbahn. Die Verwaltung habe in der Keßler'schen Fabrik in Eßlingen 40 Lokomotiven bestellt. Ist nicht eine 0 zu viel?

— Es taucht neuerdings wieder das Gerücht auf, England wolle eine Schweizerlegion anwerben lassen. Die Büreaur hiefür würden an der badischen Grenze entlang aufgestellt.

— Das Komite der Industrieausstellung in Willisau übermacht dem h. Bundesrath seine Statuten und Reglemente bei Anlaß eines Gesuchs um Unterstützung des Unternehmens von Seite der Eidgenossenschaft. In dem bezüglichen Schreiben wird die Ausstellung in Willisau nicht als eine bloß kantonale bezeichnet, sondern gesagt, daß dieselbe den Charakter einer schweizerischen Industrieausstellung angenommen habe. Zum Beweis dieser Behauptung wird angeführt, daß sich bis zur Zeit aus 9 Kantonen 960 Aussteller haben anschreiben lassen, also mehr als bei der schweizerischen Ausstellung im Jahr 1848. Außer den Kantonen Luzern, Aargau und Zürich seien auch aus Schaffhausen, Solothurn, Unterwalden und St. Gallen Anmeldungen eingegangen. Schließlich wird der Bundesrath eingeladen, die Ausstellung entweder bei der Eröffnung oder während ihres Verlaufs mit einer Abordnung zu beehren.

Aargau.

— Der Große Rath wird sich den 21. d. M. zur ordentlichen Maisitzung versammeln. Das umfangreiche Traktandenverzeichniß weist folgende Verhandlungsgegenstände auf: I. An Kommissionen gewiesene Geschäfte. 1) Gesetzesvorschläge zur ersten Berathung: über ein neues Strafgesetz; über die amtlichen Bekanntmachungen; über die Benutzung der Gewässer zu Betreibung von Wasserwerken; über Bestimmung der Geldbußen in neuer Währung, deren Vertheilung und Umwandlung in Gefangenschafts- oder Arbeitsstrafe; betreffend die Erbschafts- und Schenkungssteuer; über das Viehschlachten der aargauischen Juden; Entwurf des Erbrechts; Entwurf der Geldstagsordnung; über Besoldungserhöhung für Lehrer und Lehrerinnen an den Gemeindeschulen. 2) Gesetzesvorschläge zur zweiten Berathung: über ein Eheeinspruchsrecht der Gemeinden; über Abänderung des Betreibungsgesetzes; über Haltung der Zuchtstiere und Prämienaustheilung für solche. 3) Bericht des Regierungsrathes, betreffend die vom Bundesrathe nicht genehmigte Naturalisation dreier politischer Flüchtlinge. 4) Jahresbericht des Obergerichts für 1853. 5) Bericht des Regierungsrathes über die Vorstellungen der Wirthe gegen das Wirthschaftsgesetz. 6) Bei der Staatsrechnungskommission: Staatsrechnung und Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes für 1853; Bericht des Regierungsrathes über den Zustand der Strafanstalten; Dekretsvorschlag über Korrektion des Hermetschwylerstichs, mit Nachtragskreditbegehren, vom März 1855; Brandassekuranz-Rechnung für 1853. 7. Staatsbetheiligung bei den Eisenbahnunternehmungen im Kanton. 8) Berichte der Rehabilitations- und Petitionskommission. II. Neue Geschäfte. 1) Berichte des Regierungsrathes über das Gesuch für Verwirthung des Trottweins als Eigengewächs. 2) Bericht des Regierungsrathes über das Gesuch der Ortsbürgerschaft Waldhausen. 3) Mehrere andere Berichte und Dekretsvorschläge des Regierungsrathes. 4) Wahlen der Petitionskommission und des Wahlausschusses für Mai $18^{55}/_{56}$. 5) Eine Ergänzungswahl in die Staatsrechnungskommission. Viel Holz auf einmal!

— In Wittwil ist am 10. ein Haus abgebrannt. Es war versichert zu 950 Fr. Nachläßigkeit soll Schuld am Unglücke sein.

— In den letzten Tagen ist von einem gewissen Pfeiffer aus Muri, der sich vor Sebastopol befindet, wieder ein Brief in der Heimath angelangt. Er nennt das Leben dort ein Hundeleben, ist in letzter Zeit auch verwundet worden, allein er sagt nichts vom Heimkommen, sondern vielmehr davon, daß er hoffe mit nächstem befördert zu werden. Die Volkszeitung macht ihn zum Lieutenant!

— In Zofingen und Aarburg hat ein toller Hund mehrere Nichttolle gebissen. Seinen Weg nach Olten nehmend, wurde er dort von dem Besitzer einer Pinte erschossen.

— Das aarg. Gesangfest — dießmal in Rheinfelden gefeiert — war zahlreicher besucht als man zu erwarten berechtigt war. 36 Fahnen zierten das Rathhaus. Wohl aber die entfernteste war die des Badener Männerchors, der sich am Abend vor dem Feste schon in dem freundlich geschmückten Rheinfelden einfand und bei jenem gemüthlichen Völklein einen etwas späten Feierabend bekam. Etwas vom Vor- und etwas vom Nachmittage wurde verregnet, doch nicht so stark, daß man nicht ohne Schirm Rheinfelden hätte durchwandern können. Die Probe, von Hrn. Dr. Elster geleitet, machte sich besser als man eigentlich erwarten durfte; die Aufführung noch besser. Schade, daß das Comite eine allzuübertriebene Sparsamkeit dadurch an den Tag legte, daß es die Sänger statt auf eine wenn auch nur wenig erhabene Bühne, nur ins Schiff der Kirche in die Bänke stellte. Die vier Einzelnchöre, welche von Dietzen, Baden, Aarau und Basel vorgetragen wurden, gefielen. Aarau würde den Preis, wenn nämlich einer ausgesetzt gewesen wäre, vor einem andern Publikum sicherlich erobert haben; bei diesem Feste war ihr gewähltes Stück aber offenbar ein zu viel schweres, und konnte nur von den tüchtigsten Sängern gewürdigt werden. — Nach der Aufführung wurde noch ein kleiner Spaziergang durch die Stadt — an der Spitze die ausgezeichnete Frickthaler Feldmusik — gemacht, und nachher ein einfaches Abendessen auf dem hüschen Festplatze verspiesen. Dabei verschonte der Himmel mit Regen und der Rheinfelder Stadtrath mit Ehrenwein. Als ich einem vom Comite darüber auf den Zahn fühlte, meinte er, das Ding sei vor der Zeit ausgegüglet worden. Item die Sänger blieben derweil doch lustig, und löschten ihr Bieldurstig, bei gut Bier und Wein, denn Dietschi schenkte Menge ein. Das Fest kann ein gelungenes genannt werden, und fehlte es wie bereits schon angedeutet, an der hinziehendsten Gemüthlichkeit nicht, zu der unser Waller viel viel beitrug.

Bern.

— In einem und demselben Hause (bei Hrn. Stettler im Oberberg) ist nun schon zum 4. Mal Feuer eingelegt worden. Das letzte Mal hörte man den Bösewicht sich vom Hause entfernen, konnte trotzdem aber doch nicht erwischt werden.

— Seltener Fall. Ein Franzose setzte sich 1841 in Renan unter dem Namen Constant Girardet. Er heirathete eine Bernerin und starb 1848 mit Hinterlassung von Frau und vier Kindern. Sie blieben bis zu jüngster Zeit in Renan. Zeit und Umstände brachten mit sich, daß sich die Wittwe nicht mehr durchzubringen vermochte und so sich entschloß, nach Frankreich in die Gemeinde ihres Mannes sel. zu reisen. Dort angelangt, vernahm sie zu ihrem Schrecken, daß der, den sie geheirathet glaubte, ganz anderswo noch lebe. Die Untersuchung, die nun eingeleitet wurde, stellte heraus, daß der Verstorbene unter falschem Namen sein Spiel trieb.

— In Herzogenbuchs sind letzte Woche 3 Brüder gestorben, die 81, 83 und 90 zusammen 254 Jahre zählend, gestorben. Sie liegen auf dem Friedhofe neben einander.

— In Thun hat ein Mädchen von 10 Jahren, das mit der Haue im Garten hackte, sein 3jähriges Brüderchen, das unter den Streich lief, getödtet. — In Bern hat ein bildschönes Mädchen aus Würzburg — wie es scheint wegen Geldverlegenheit — Gift genommen und ist trotz aller angewandten Mittel gestorben. Berns Schönen haben für ein anständiges Begräbniß gesorgt.

Zürich.

— In der hiesigen Escher'schen Fabrik sind von den 60 für Laibach-Triest benöthigten Lokomotiven 24 bestellt worden.

— Der Handwerks- und Gewerbeverein von Uster hat die sofortige Einführung von Gewerbs- und Sonntagsschulen beschlossen, und zu diesem Zwecke einen vorläufigen Kredit eröffnet.

— Am 10. d. ist nach längerer Krankheit Hr. Hauptmann Buchhändler J. J. Leuthi, bekannt durch Herausgabe verschiedener Werke, gestorben.

Luzern.

— Das Luzerner „Tagbl." meldet, daß am Samstag nicht weniger als sechs italienische Eisenbahnarbeiter aneinandergeschlossen eingebracht wurden, welche, unzufrieden mit der ihnen angewiesenen Arbeit, vor dem Zahltage Bezahlung verlangt und auf geschehene Weigerung hin, den Neffen des Bauunternehmers Trucco mit Messern und Stileten bedroht hatten, so daß sich der Gefährdete nur mit genauer Noth retten konnte.

— In Willisau ist man Falschmünzern auf die Spur gekommen, und sind dieselben verhaftet.

Zug.

— Eine neue Orgel, welche das dortige Frauenkloster angeschafft hat, wird sehr gerühmt. Der Meister, der sie gemacht, ist ein ganz junger Mann aus dem Kt. Uri. (Jauch aus Altorf.)

Glarus.

— Die Privatbank hat in kürzester Zeit auf bloße Bürgschaft gegen ¾ Mill. Franken angeliehen, und ist so glücklich dabei, daß sie noch keinen Centim Einbuße machte.

Solothurn.

— Das Kriminalgericht hat einen taubstummen Brandstifter, der in einer Anstalt Unterricht genossen, zu 11 Jahren Kettenstrafe verurtheilt. Das Obergericht dagegen fand den Verurtheilten nicht zurechnungsfähig, und hob die verhängte Strafe auf.

Freiburg.

— Ein Raubmord wird aus dem Glanebezirk gemeldet. Man fand im Gehölz von La-Jour einen Mann, dem mit Moos der Mund verstopft und der mittelst der Cravatte und eines Stücks Holz strangulirt war. Man erkannte in ihm einen Waadtländer Bürger aus dem Bezirk Aigle, der auf dem Markt zu Romont ein Pferd verkauft hatte. Sein Begleiter hatte ihn ermordet und beraubt und ist der Gerechtigkeit in die Hände gefallen. Er ist ebenfalls ein Waadtländer.

Baselland.

— Die Postwagen zwischen Basel und Liestal sind bereits verschwunden, und dieser Tage dürfte Aehnliches auch zwischen Liestal und Sissach geschehen, auf welcher Strecke die Eisenbahn bereits vollendet ist.

St. Gallen.

— In Folge der jüngsten Jesuitenmissionen ist eine Weibsperson von Tablat irrsinnig geworden, und mußte in die Irrenanstalt gebracht werden.

Thurgau.

— Die Thurgauer und Zürcher Blätter berichten von der am Montag stattgehabten Eröffnung der Nordostbahn von Winterthur nach Romanshorn. Trotz der regnerischen Witterung hatte sich an allen Stationen, welche den Zug festlich empfiengen, viel Volk eingefunden. Die nach der Eisenbahn gekehrte Seite der Stadt Frauenfeld war geschmückt, der Hafen von Romanshorn reich mit festkanonirenden Dampfern besetzt. Gäste von Württemberg und Bayern hatten sich daselbst eingefunden. In Winterthur ward Mittagstafel gehalten und zahlreich toastirt. An dem Werke selbst, welches sich als wohlgelungen bewährte, wurde außer den großartigen Anstalten in Romanshorn die Thurbrücke bei Heschikofen als eine sehr schöne Baute bewundert. — Am Dienstag hat angekündeter Maßen der regelmäßige Betrieb der Bahn begonnen.

Waadt.

— Westbahn. Ueber den Betrieb der letzte Woche eröffneten Strecke Bussigny-Yverdon wird sehr Günstiges gemeldet. In den ersten Tagen waren die Waggons immer voll, am Mittwoch mußte sogar eine Extrafahrt vorgenommen werden, um allen Wünschen zu entsprechen. Nicht nur auf dem Neuenburger, sondern auch auf dem Genfer See coincidiren die Dampfboote mit den Eisenbahnzügen und versprechen daher auf der ganzen Linie eine um so größere Frequenz.

— Es cirkulirt eine Petition um Reform des Justizwesens. Civilsachen sollen nur noch von Schiedsgerichten abgethan, die Amtsgerichte auf 6 herabgesetzt, und die Advokaten vom Staate besoldet werden. Da müßte mithin das ganze Land die Kosten für die Prozesse Einzelner zahlen.

— Die Fahrt von Morges nach Yverdon, die bis dahin im Omnibus Fr. 3. 80 kostete, kommt jetzt auf Fr. 1. 90 zu stehen.

— Im Waadtland spricht man wieder mit allem Ernste von der Fortsetzung der Westbahn nach Bern zu. Der Große Rath soll eine Zinsengarantie aussprechen, meint die dortige Regierung, dann gehe es.

Genf.

— Der Kostenanschlag der Lyon-Genferbahn stellt sich auf 67 Millionen. Die Strecke von Lyon nach Bourg wird bereits am 1. Juli d. J. eröffnet werden können, die andern Sektionen von Macon und Seyssel bis Januar 1856. Endlich ist der Vollendungstermin der ganzen Bahn auf den 1. Sept. 1857 festgesetzt. Die Bahn wird über Genf mit dem gesammten schweizerischen Netz, über Culoz mit Savoyen und Italien über Bourg mit dem Elsaß und dem Rhein, bei Macon, Lyon mit dem gesammten französischen Eisenbahnnetz in Verbindung treten, so daß sie als eines der wichtigsten Mittelglieder der centraleuropäischen Verkehrswege erscheint.

— Die Auszeichnungen, welche von der Jury der Pariser Ausstellung vertheilt werden können, bestehen nach dem Dekret des „Moniteur" für die industrielle Abtheilung in goldenen, silbernen und kupfernen Medaillen und ehrenvoller Erwähnung, für die Abtheilung der Künste in goldenen Medaillen 1., 2. und 3. Klasse und ehrenvoller Erwähnung. Ueberdieß kann die Kunstjury für die drei ersten Klassen noch große Ehrenmedaillen im Werth von Fr. 5000 ertheilen. Die Zahl der Prämien für die Industriellen ist nicht begrenzt, dagegen dürfen die Auszeichnungen für Künstler den Betrag von 150,000 Fr. nicht übersteigen.

— Pariser Viehausstellung. Im Bundesblatt lesen wir folgendes Bemerkenswerthe: Von der Ausstellung sind ausgeschlossen alle übermästeten Thiere; alles nicht französische Vieh wird von der franz. Regierung beim Betreten des franz. Bodens kostenfrei nach Paris und zurück transportirt und auf Kosten der franz. Regierung unterhalten.

— Von der am letzten Dienstag in Bern zur Schau gebrachten Viehwaare für die Pariser Ausstellung sind durch die Viehzuchtkommission 8 Stücke ausgewählt worden. Den Besitzern derselben wurde die Wahl gestellt, ihr Vieh durch den Staat zu versichern oder 10 Proz. des Schatzungswerthes von vorneherein als Kostenbeitrag anzunehmen. Alle wählten das Letztere. Am Morgen des Auffahrtstages hat die stattliche kleine Heerde, versehen mit melodischem Geläut und geführt von einigen stämmigen Siebenthaler Burschen, die Reise nach Paris angetreten.

— Von 24 zur Schau gebrachten Stücken für die Pariser Viehausstellung hat die Freiburger Expertenkommission einem halben Dutzend (2 Zuchtstieren, 2 Kühen, 2 Rindern) die versprochene Regierungsprämie zuerkannt. Je das beste Stück in allen drei Abtheilungen lieferte der Pächter des ehemaligen Klosterguts Part-Dieu, Hr. Nikolaus Romanens.

Deutschland.

— In Wien gehen Gerüchte vom Rücktritt des Ministers Grafen v. Buol.

— Der bekannte Gesundheitsapostel Ernst Mahner hat wegen Dieberei 6 Monate Zuchthaus abgesessen und wird nun seine Missionen wieder von neuem beginnen.

— München, 14. Mai. Das heute erschienene Regierungsblatt verordnet die Vornahme der Wahlen zur nächsten Ständeversammlung nach dem Wahlgesetz von 1848; die Verordnung schärft den Behörden unparteiische Leitung und Warnung der Wahlfreiheit ein. Das Ergebniß der Wahlen ist bis zum 9. Juni dem Könige vorzulegen.

— Letzter Tage brach in der großen Spiegelfabrik in Mannheim unter der Wucht eines gewaltigen Windstoßes ein Gerüst mit den größten Spiegeln beschwert zusammen. Glücklicherweise hatten die Arbeiter eben das Magazin verlassen, so daß nur ein Schaden von etwa 10,000 Fr. an zerbrochenem Fabrikate zu beklagen ist.

— In Kirchheim bei Heidelberg hat eine Frau ein Mädchen, 13 Tage später einen Knaben zur Welt gebracht.

— Auf der letzten Blumenausstellung in Mannheim hat eine außerordentliche Seltenheit, nämlich eine grüne Rose, den ausgesetzten Preis erhalten.

Frankreich.

— Graf Walewski traf am 8. d. in Paris ein, legte sofort seinen Eid in die Hände des Kaisers ab und nahm vom Ministerium des Auswärtigen Besitz.

— Attentat auf den Kaiser. Es scheint ausgemachte Sache zu sein, daß der Mordversuch von einem Complotte ausgegangen. Der Papst bekam Wind von dem Vorhaben und auch die Kaiserin erhielt aus Spanien eine ähnliche Zuschrift. In Madrid wollte man gleichen Tags wissen, der Mord sei vollzogen. Das Alles wird wohl Ursache sein, daß der Verbrecher noch nicht hingerichtet. Er werde immer noch verhört, und aus seinen Geständnissen ergebe sich allerdings ein Complott. Auch seien bereits verdächtige Personen gefänglich eingezogen. Ueber den Verbrecher selbst wird allerhand Widersprechendes berichtet. So hieß es vor wenigen Tagen, Pianori habe es abgelehnt ein Kassationsgesuch einzureichen und beim Kaiser um Gnade zu flehen. Spätern Berichten zufolge hat er dagegen beides gethan. Der Kassationshof habe ihn abgewiesen. Was der Kaiser thun wird, ist noch unbekannt, jedoch glaubt man, er werde Gnade für Recht üben.

— Neueres. Was man von Pianori wollte hat man erfahren und ihn für total überflüssig gefunden, denn am Montag wurde derselbe um den Kopf kürzer gemacht.

— Paris. Die Brodtaxe für 1 Kilom. (2 Pfund) ist auf 45 Cent. erhöht worden. Also immer noch wohlfeiler als bei uns. — Ein Gerücht von der Aushebung von 250,000 Mann und einer neuen Anleihe wird im „Moniteur" des Bestimmtesten widersprochen.

— Persigny hat vor einigen Tagen gesagt: „Ich bin principiell für den Frieden. Aber wenn dieser Krieg fortgeführt werden soll, so muß er seinen Charakter ändern, oder wir haben keine Aussicht auf Erfolg. Jetzt beginnt der Krieg der Nationalitäten."

— In Paris cirkulirt ein neues Friedensprojekt in sechs Artikeln, folgenden Inhalts: 1) Europäische Garantie der Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches. 2) Die Dardanellen und der Bosporus bleiben geschlossen. Zwei englische und zwei französische Fregatten kreuzen als Gegengewicht im schwarzen Meere und überwachen daselbe. In allen Häfen dieses Meeres werden Consulate errichtet. 3) Die freie Schifffahrt auf der Donau wird durch ein Reglement gesichert, wie bereits beschlossen worden. 4) Protektorat der Christen in der Türkei, ausgeübt und sämmtliche Mächte. 5) Gemeinsames Protektorat der Fürstenthümer. 6) Rußland darf keinenfalls seine Flotte im schwarzen Meer über die Anzahl Schiffe bringen, die sie im Jahre 1853 zählte; sollte Rußland jene Schiffszahl dennoch übersteigen, so läge hierin schon an und für sich selbst eine Kriegserklärung an die Westmächte und Oesterreich.

Dieses Projekt rührt von Oesterreich her.

— General Ochsenbein soll mit seiner Fremdenlegion eine trübselige Figur machen. Sie zähle erst 580 Mann und unter diesen eine nicht kleine Zahl Handwerksburschen. Das ganze gleiche mehr einer Seiltänzer- oder wandernden Komödiantenbande als einer schweizerischen Legion, was den Franzosen viel Gaudium verursache.

— Aus Toulon sind neuerdings zwei Linienschiffe, „Insterible" und „Marengo", mit Truppen, Lebensmitteln und Munition nach dem Orient abgegangen.

— Am 8. Mai wurde in Orleans eine Reitestatue der „Jungfrau von Orleans" eingeweiht. Die Festlichkeit dauerte drei Tage. Ein großartiger historischer Zug stellte den Einzug der Jungfrau in das befreite Orleans vor. Bedeutsam aber ist besonders, daß der Bischof die Statue einsegnete, während ein anderer Bischof die Heldin als Hexe tödten ließ.

— In einer Vorstadt von Rennes, in der Bretagne, hat man eine sehr mysteriöse Entdeckung gemacht. In einem einsamen Hause, das nur Nachts, wie man glaubte von Schmugglern, besucht wurde, fanden sich in einem sonst ganz leeren Zimmer beträchtliche Quantitäten der schärfsten Gifte, wie: Arsenik, Blausäure u. dgl., ferner eine Form zum Kuchenbacken und ein frisch abgefeuertes Pistol.

— Eine hübsche, junge Französin, Madame Augustine R.... landete in den letzten Tagen in Dover. Sie war augenscheinlich in den interessantesten aller Umstände. Der Chef der Zollbeamten, ein feiner Kenner, ließ sie in einem Saale entbinden. Die schöne Französin kam innerhalb einer Viertelstunde nieder mit . . . 2 Pelerinen, 15 Schärpen, 17 Stücken Filet, 15 Paar Handschuhen, 6 Paar seidener Strümpfe, 38 Paar gewöhnlicher Strümpfe und 48 Lyoner Foulards. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Die letztern wurden von der Douane adoptirt.

— Elsaß. In Bischwiler haben sich unter den Fabrikarbeitern mehrere Cholerafälle gezeigt.

— Paris, 15. Mai. Die feierliche Eröffnung der allgemeinen Ausstellung durch den Kaiser hatte heute Mittag um 1 Uhr statt. Die Witterung begünstigte das Fest ungemein; den ganzen Morgen über hatte Regen gedroht; gegen 11 Uhr aber hellte sich der Himmel auf und die Temperatur wurde äußerst mild. Um 11 Uhr nahmen Truppenabtheilungen aller Waffengattungen die ihnen angewiesenen Plätze am Hauptzugange zu den elysäischen Feldern, auf dem Eintrachtsplatze und in dem Garten der Tuilerien ein und bildeten Spalier. Um 12 Uhr fanden sich sämmtliche Staatskörperschaften und hohen Staatswürdenträger in dem Industriepalaste ein, dessen Umgebungen, wie der ganze Weg, über welchen sich der kaiserliche Cortege zu bewegen hatte, mit unübersehlichen Menschenmassen bedeckt waren. Um 1¼ Uhr verkündeten die Kanonen des Invalidenhotels die Abfahrt des Kaisers und der Kaiserin aus den Tuilerien. Sowie der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt von einem glänzenden Cortege, aus den Tuilerien fuhren, erhob sich brausend der Ruf „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin" und währte ununterbrochen fort, bis Ihre MMaj. den Industriepalast erreichten; er übertönte das Wirbeln der Trommeln und die rauschenden Töne der Musikkorps. Seit der Hochzeitsfeier Ihrer MMaj. hatte man in Paris solche Pracht nicht mehr gesehen. Am Eingange des Industrie-Palastes wurden der Kaiser und die Kaiserin von der Ausstellungskommission, mit dem Prinzen Napoleon an der Spitze, empfangen. Als sie in das Innere eintraten, begrüßte sie der Ruf: „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserin!", in den sich die Klänge eines auf der ersten Galerie befindlichen Musikkorps mischten. Nachdem Ihre MMaj. auf dem Throne Platz genommen, hielt Prinz Nepoleon eine Anrede an den Kaiser. Dieser antwortete, er danke ihm für seinen Eifer, sowie auch den Mitgliedern der kaiserlichen Commission. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Ich habe, indem ich alle Nationen in diesen Palast einlud, besonders der Eintracht einen Tempel errichten wollen."

England.

— London, 10. Mai. Die Regierung läßt bei Lloyds neuerdings ankündigen, daß sie Transportschiffe suche. Dundonald verlangt wiederum eine Untersuchung seines bekannten Zerstörungsplans. Die kriegerische Stimmung der gesammten Nation steigert sich. Louis Philipps Wittwe ist erbost über Napoleons Triumph in London, sie will nach Sizilien gehen; England wird sich zu trösten wissen. —

— London. Am 11. Nachts kündigte Gibson im Unterhause an, er werde bezüglich der Friedensvorschläge, wie sie Rußland gemacht, einen Antrag bringen. Sie seien annehmbar.

— London. Am 15. brachte im Oberhaus ein Mitglied (Ellenbourgh) seinen angekündigten Antrag gegen die Regierung. Er verdammt die ganze Kriegführung, namentlich den Zug in die Krim, insofern Oesterreich dadurch, seit die Verbündeten Varna verlassen hätten, paralysirt sei. Bessere Capacitäten thäten Noth. Hardwick, Winchelsea, Derby unterstützen die Motion, Panmure und Newcastle bekämpfen sie. Derby läßt seine Bereitwilligkeit, die Premierschaft an Palmerston's Stelle zu übernehmen, durchblicken. Bei der Abstimmung erklären sich 181 für und 71 gegen die Regierung. Ministerielle Majorität 110.

— In Birmingham beschäftigt sich eine Fabrik mit Verfertigung von Götzenbildern, die nach den Hindu-Ländern exportirt werden.

— An der Südküste Englands ist ein Emigrantenschiff mit 200 Personen untergegangen.

Italien.

— Die Oesterreicher haben seit dem 1. Mai auch Florenz verlassen.

— Turin. Die Klösteraufhebung ist im Senate beschlossen.

— Nach Berichten aus Rom hat sich der Papst nach Porto Denzio an der neapolitanischen Grenze begeben, woselbst er, wie man glaubt, eine Zusammenkunft

mit dem König von Neapel haben wird. um sich über die Angelegenheit der Jesuiten zu besprechen. Diese Letztern sollen sich nämlich in Folge der ihnen von der Regierung widerfahrenen Behandlung entschlossen haben, das Königreich beider Sizilien vollständig zu räumen.

Spanien.

— Am 8. Mai kamen in Madrid 28 Cholerafälle vor.

— Die spanische Regierung untersagt den Klöstern bis auf Weiteres die Aufnahme von Novizen, wie es heißt, weil mehrere derselben nur sehr zweifelhafte Existenzmittel besitzen.

Portugal.

— Die Traubenkrankheit tritt in Portugal von Neuem auf. Auch die Orangen- und Citronenbäume dieses Landes sind von einem ähnlichen Uebel befallen, ihre Wurzeln sind bereits vertrocknet.

Schweden.

— Stockholm, 2. Mai. Die Westmächte haben der schwed. Regierung ein Ultimatum zugestellt, welches die Erklärung enthält, daß sie die Neutralität Schwedens fernerhin nicht mehr anerkennen würden. Hier eingetroffene Privatbriefe aus Petersburg bestätigen die Nachricht von dem Bauernaufstand in der Ukraine.

Türkei.

— Wien, den 16. d. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10. d. sind die jüngst gemeldeten Reformen wirklich dekretirt, die Kopfsteuer ist abgeschafft, der Christ militärpflichtig und bis zum Obersten avancierfähig erklärt; diejenigen Christen, welche keine Militärdienste leisten, zahlen dafür eine Militärsteuer. Reschid Pascha, der jüngst Todtgemeldete, sollte am 11. nach Wien abgehen.

Amerika.

— Die Expedition nach Japan hat bereits das erste amerikanische Handels-Etablissement zur Folge. Am 13. Febr. schifften sich von Honolulu aus die amerikanischen Bürger, die Herren Read und Dougherty ein. Ersterer mit seiner Familie, um sich dauernd in Hekedsti in Japan niederzulassen, um dort einen Handel mit Schiffsvorräthen zu begründen.

— Das neue Passagiergesetz, von großer Wichtigkeit für die europäischen Auswanderer, ist veröffentlicht worden. Nach demselben darf kein Schiff mehr als einen Passagier für je zwei Tonnen seines registrirten Gehalts aufnehmen. Kinder, die noch nicht ganz ein Jahr alt sind, werden in dieser Vorschrift nicht inbegriffen, dagegen werden je zwei Kinder zwischen dem 1. und 8. Lebensjahr für einen Erwachsenen angerechnet. Die Regulationen für den Raum, der jedem einzelnen Passagier eingeräumt werden muß, wechseln je nach der Bauart des Schiffes zwischen 14 und 18 Fuß Netto-Oberfläche. Die Cojen müssen durch Scheidewände von einander getrennt sein; kein Fahrzeug darf deren mehr als zwei Reihen übereinander haben; sie müssen mindestens 6 Fuß lang und 2 Fuß breit sein. Alle Schiffe, die 50 Passagiere führen, müssen einen gedeckten Gang nach dem Oberdeck haben, und zwei derselben, wenn sie 150 Passagiere aufnehmen. Wo mehr als 200 Personen untergebracht werden sollen, müssen mindestens zwei Ventilatoren sein, der eine für die Zufuhr frischer, der andere zur Ableitung verdorbener Luft.

Jedes Schiff von 50 Passagieren muß einen Küchenheerd von wenigstens 4 Fuß Länge und 18 Zoll Tiefe haben, besondere Kochapparate für je 200 Passagiere. Die Vorräthe haben für jeden Erwachsenen zu bestehen aus 20 Pfd. guten Schiffsbrodes, 15 Pfd. Reis, 15 Pfd. Hafermehl, 10 Pfd. Weizenmehl, 15 Pfd. Erbsen oder Bohnen, 20 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Pökelfleisch, eine Pinte Essig und 60 Gallonen frischen Wassers. 1/10 dieser Quantitäten mindestens ist wöchentlich und 3 Quart Wasser täglich zu verabfolgen. Für jede Vernachlässigung dieser Vorschriften gegen einen Passagier kann derselbe auf einen täglichen Schadenersatz von 3 Pfd. klagen. Stirbt ein Passagier auf der Ueberfahrt eines natürlichen Todes, dann hat der Capitän 10 Pfd. in die Emigranten-Armenkasse zu zahlen. Für Schiffe, die aus europäischen Häfen auslaufen, tritt diese Verordnung 30 Tage nach dem 3. März in Kraft.

— Am 19. brannte das Theater in Boston ab. — Die Baumwolle hat in den letzten Wochen um 8% angezogen. Der Bedarf ist seit 10 Jahren von 2 auf 4 Millionen Ballen gestiegen.

Zur Kriegsgeschichte.

Die Berichte hierüber haben seit einigen Tagen wieder die widersprechendste Natur. Nach den Einen haben die Westmächte den letztgemachten Friedensvorschlag (von wem? weiß man nicht) abgewiesen nach den andern wäre alle Hoffnung auf baldige Lösung jener Frage vorhanden. Jener Friedensvorschlag sei dahin gegangen, beiden Theilen recht zu geben, wie s. Z. der Landvogt von Baden gethan, der nicht nur den beiden streitenden Parteien, sondern sogar seinem Landesweibel auch noch Recht gab der nicht begreifen konnte, wie er beiden Theilen Recht gebe. Rußland soll seine Kriegsschiffe im schwarzen Meer um **eines** vermindern. Dadurch bliebe die Sache auf dem alten Fuße. Ein Schiff mehr oder weniger heißt so viel wie Nichts. Ein Schiff weniger aber wäre für die Westmächte doch auch etwas. Können sie die Sache aber nicht weiter treiben, so lassen sie doch den Russen ihre Schiffe und gehen sie heim, wenn sie können, und sehen sie zu, daß sie dann zu Hause von den Russen ungeschoren gelassen werden.

Ganz anders tönts aus England, die Westmächte wollen einen fürchterlichen Anlauf nehmen, eine bedeutende neue Armee nach der Krim senden, ja sollen einen Theil derselben bereits schon unterwegs haben. England habe 5 Kavallerieregimenter zum Aufbruch nach der Krim instruirt. Ferner ist nach Wolwich die Weisung ergangen 12 Artillerie-kompagnien, und 20,000 Bomben einzuschiffen. Sollte der mit genannten Sendungen in Verbindung stehende Plan Sebastopol von aller Verbindung abzuschliessen gelingen, so wäre freilich einmal etwas Rechtes geschehen, so lange das aber nicht geschehen sein wird, so lange werden die Alliirten eine elende bedauernswürdige Stellung auf jener fremden Erde einnehmen.

Von den Piemontesen hat man nichts weiter vernommen, 4000 Mann seien gelandet hieß es vor mehreren Tagen schon. Wo sind nun aber die andern geblieben? — Vor Sebastopol sollen die Alliirten wieder an starken Batterien arbeiten. Man wolle 4 solche auf 100 Schritt vorschieben. An Anekdötchen fehlt es auf jenem Grabhügel nicht. Heute lassen die Zeitungen den Russen einen Ochsen entkommen den die Türken mit ihren Spitzkugeln trotz russischem Hagel niederstrecken und nachher verspeisen. Das Ganze ist so erzählt, daß man zu glauben versucht wird Franzosen und Engländer bekommen nicht alle Tage „Biftek."

Nachrichten aus Rußland, zorab aus Petersburg, reiten alle wie gewohnt auf hohem Roß. von einem Nachgeben sei keine Rede. Eher gehen sie alle unter, bevor sie zuließen, daß ihres Kaisers heilige Rechte und Macht angetastet werden ꝛc. Dann faseln sie wie gewohnt vom Kaiser, als den Beschützer des einzig wahren Glaubens u. dgl. m. Indessen muß ihre Macht doch nicht Alles bezwingend sein. Seit 1790 haben die freien Bergvölker am Kaukasus dem Russen über eine Million Soldaten und über zweitausend Millionen Silberrubel gekostet, und trotz all dieser Opfer, haben sie jenes Völklein immer noch nicht unter ihre Knute gebracht.

Wir geben hier einige Nachrichten, wie sie im Laufe dieser Woche eingelaufen:

— Eine Depesche Gortschakoffs sagt: Am 5. und 6. Mai war der Feind mit der Vermehrung seiner Batterien und der Verstärkung seiner Laufgräben gegen die Bastion Nr. 5 beschäftigt. Gleichzeitig richtete derselbe ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Bastionen Nr. 4 und 5, sowie gegen die Redouten Seleghinsky und Volhynien; wir beantworteten dasselbe mit Erfolg. An den gleichen Tagen (5. und 6. d.) machten wir sehr glückliche Ausfälle; ein englischer Offizier und 3 Gemeine fielen in unsere Hände. In den letzten Tagen flogen drei alliirte Pulvermagazine in die Luft.

— Paris, 13. Mai. Eine Depesche Lord Raglans vom 10. meldet: „Diesen Morgen haben die Russen mit bedeutenden Kräften einen Ausfall gemacht; sie wurden allsogleich wieder in die Stadt zurückgeworfen. Ein zweiter und dritter Ausfall hatte das nämliche Schicksal. Die Haltung unserer Truppen war bewundernswerth; die Verluste der Russen sind beträchtlich."

— Die englischen Blätter veröffentlichen eine Depesche aus dem Lager vor Sebastopol vom 11. Nach derselben hatten die Russen in der vorhergehenden Nacht ein heftiges Feuer gegen die vorgeschobenen Laufgräben der Alliirten eröffnet und am 11. selbst einen Ausfall mit 2 Kolonnen ausgeführt, die mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen wurden. In Folge dessen hatte man den Russen zu Beerdigung ihrer Todten einen Waffenstillstand bewilligt.

— Paris, 17. Mai. Eine Depesche Canroberts meldet: Der Feind hat am 14. zwei Ausfälle gemacht, die kräftig zurückgeschlagen wurden. Unsere Arbeiten gegen den Platz werden thätig fortgesetzt; am 16. haben wir mit vollständigem Erfolg mehrere Quetschminen springen lassen. Die Truppen voll Eifer und Zuversicht.

— In Alexandrien sind 16,000 Egyptier und englische Truppen aus Indien für die Krim eingetroffen.

— Laut einer Petersburger Korrespondenz des Herald ist den Engländern eine wichtige Prise entgangen: Ein schönes amerikanisches Schiff sei mit 800 Ballen Baumwolle, 50,000 Flinten und 5000 Drehpistolen glücklich bis zum baltischen Port durchgeschlüpft und werde jetzt in Kronstadt erwartet.

— Wien, 17. Zwischen den HH. v. Buol, Bourqueney und Westmoreland finden seit vorgestern Besprechungen statt zur Abhaltung einer Schlußkonferenz auf Grundlage der ablehnenden Antworten von Paris und London.

— Sebastopol wird jetzt namentlich von den Mineur- und Laufgräbenarbeiten der Franzosen hart bedrängt. Nur Todtlebens unermüdlichem Wühlen in der Erde und seinen Flatterminen verdankt man die Rettung vor den unaufhörlich vorwärts dringenden Minirern, denen die Russen den Namen Maulwurf beilegen. Die bedeutendern Gebäude in Sebastopol, so das Arsenal, Magazine u. s. f. sind auf Befehl Osten-Sackens unterminirt worden. Auch sind Vorbereitungen getroffen, die Schiffe zu zerstören. Von allen Segelschiffen sind die Geschütze heruntergenommen.

— Donaufürstenthümer. Der britischen Regierung ist von einem Mr. Wilson der Plan vorgelegt worden, die Donau mit dem schwarzen Meere durch einen Kanal zu verbinden. Dieser Kanal würde zwischen Czernawoda und Rassowa beginnen, die Linie des alten Trajanswalles verfolgen und bei der Bai von Küstendsche seinen Endpunkt nehmen. Die ganze Distanz beträgt nicht sieben deutsche Meilen und doch würden über 35 deutsche Meilen Schiffahrt dadurch für den Transport von serbischen, bulgarischen und theilweise auch wallachischen Truppen erspart werden, wozu noch der Vortheil kommt, daß dieser Transport dem russischen Küstengebiet entzogen wird. Mr. Wilson soll auf eigene Kosten das Tetrain haben aufnehmen lassen, nachdem er von der türkischen Gesandtschaft in London dazu aufgemuntert worden. — Es ist ferner die Rede von dem Bau einer Eisenbahn von Bucharest nach Braila, als Haupthandelsstraße nach dem schwarzen Meer, wodurch der Verkehr allerdings einen ungeheuren Aufschwung erhalten, Braila zum Hauptstapelplatz aller inländischen Produkte sich aufschwingen und zu einem zweiten Odessa sich zu gestalten versprechen würde. Allein die Frage ist: woher die pekuniären Mittel dazu nehmen? es sei denn, daß auswärtige Kapitalisten das Unternehmen ausführten, welches bei der Aufhebung der russischen Donausperre gewiß eine goldene Ernte abwerfen würde. In Braila waren bis zum 30. April 240 Schiffe unter verschiedenen neutralen Flaggen eingetroffen; die Donaufahrten werden aber von den Russen fortwährend scharf kontrolirt.

In Rauheim hat man einen neuen Sprudel gefaßt, der den Wasserstraht 50 Fuß über die Erde treibt. — Laut einer angestellten Rechnung, freilich nicht aus russischer Tinte geflossen haben die Russen im gegenwärtigen Kriege schon nahezu 1/4 Mill. Soldaten eingebüßt.

Havre, 11. Mai Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	71	71	71
Bas	78	78	77
Tres ord.	85	84	82
Ord.	92	88	87
Bon ord.	96	91	91
Petit Courant	99	—	—
Courant	107	—	—

Die **Augsburger** Schranne am 11. Mai enthielt: 2627 Scheffel wovon 223 unverkauft blieben. Waizen stieg um 5 kr., Korn fiel um 15, Roggen um 6, Gerste um 1 und Haber um 7 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 19 kr., Korn 26 fl. 45 kr., Roggen 22 fl. 9 kr., Gerste 14 fl. 32 kr. Haber 7 fl. 12 kr.

Mainz, 13. Mai. Im Laufe letzter Woche waren die Preise der Früchte in hiesiger Halle folgende: 200 Pfund Waizen 16 fl. 30 kr., 180 Pfd. Roggen 13 fl. 15 kr., Gerste 160 Pfd. 8 fl. 20 kr.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Hunziker, Samuel, Bierbrauer, auf dem Horner bei Hendschiken. Eing. bis 14. Juli der Gemeindskzl.

Benefizia Inventart.

Steinmann geb. Bock, Wittwe A. Maria, Schreiners, von Anglikon. Eing. bis 31. Mai der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Häftliger, Bernhard, Wagner, von Oberentfelden. Eingabe bis 19. Juni. Koll. u. Nachschl. den 28. Juni im Engel daselbst. — Suter, Daniel, Georgs, am Holz zu Oberentfelden. Eing. bis 16. Juni. Koll. u. Nachschl. den 2. Juli im Engel daselbst. — Senn, Hs. Georg, Harzerallrichs, von Asp. Eing. bis 23. Juni. Koll. u. N. den 10. Juli in der Pinte des Hrn. Egg in Densprüren. **Baden.** Halter, Johann, von Veinwyl, wohnhaft im Schönenberg bei Bergdietikon; — Villiger, Paul, von Oberrüti, in Obertrobrdorf; — Bok, Joseph, Spengler, von Anglikon, in Baden; — Wiederkehr, Johann, alt Ammanns, von Unterehrendingen; — Biland, Johann, Sohn, Fabrikarbeiter in Windisch; — Birchmeier, Cölestins, Zimmermanns, und dessen Frau, in Rieden; — Grimm, Dominik, Zimmermann, von Gebenstorf; — und Burger, Franz Xaver, Schneider, von Freienwyl. Eing. bis 15. und Auffallsverhdlg. den 28. Juni in der Gerichtskzl. **Bremgarten.** Bokk, Heinrich Firma „Joseph Bock", Handelsmann, von Anglikon, in Dottikon; — Hubet, Bernhard, Speisewirth, in Hermetschwyl; — Wohler, Martin, Wagner, von Wohlen; — und Meier, Johann, Sohn, Brotfranzen, von Büllmergen. Eing. bis 4. und Verrechtstig den 9. Juni. **Brugg.** Süeß, Samuel, Schäfers, von Oberflachs. Eing. bis 25. Juni. Koll. u. Nachschl. den 28. Juni in der Pinte daselbst. — Schneider, Abraham, Küfers, von Thalheim. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. N. den 12. Juli im Tav.-Wirthshause daselbst. **Laufenburg.** Gertiser Niklaus, Bannwart, von Kaisten. Schuldenliquid. den 4. Juni. — Rüede, Michael, von Mettau. Liquid. den 5 Juni. — Essig, Klemens, — und Jehli, Remigi, von Mettau. Liquid den 6. Juni. — Häusler, Daniel, Straßenwätter, von Schwaderloch. Liquid. den 8. Juni. — Schnezler, Faver, Josephs, von Kaisten. Liquid. den 9 Juni. — Nachlaß des sel. Melch. Rebmann, Wendels, von Kaisten. Liquid. den 11. Juni. — Gertiser, Anselm, Schneider, von Kaisten. Liquid. den 12. Juni. — Zumsteg, Joseph, Marzen, von Eggen. Liquid. den 13. Juni. — Merkofer, Peter, von Kaisten. Liquid. den 14. Juni. **Muri.** Lüthard, Johann, Mollspieters, von Butwyl; — Käppeli, Joseph, Schuster, von Benzenschwyl; — Meier, Joseph, Schreiner, Sohn, von Beitwyl; — und Räber, Franz, Krämer, von Meerenschwand. Eing. u. Verrechtstg. den 4. Juni. **Rheinfelden.** Sprenger, Fr. Wilhelm, z. Storchen in Rheinfelden; — und Jeck, Gregor, Wächter, von Zeiningen. Schuldenliquid. den 13 Juni. **Zofingen.** Bolliger, Jakob, Bannwart, von Uerkheim. Eing. bis 16. Juni. Koll. u. Nachschl. den 22. Juni im Wirthshause in Mühlethal. — Bolliger, Johannes, Zimmermann, in Uerkheim. Eing. bis 16 u. Koll. den 25. Juni in der Gerichtskzl. — Suter, Samuel, Habermüllers, in Kölliken. Eing. bis 16. u. Koll. den 18. Juni in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Burkhard, Jakob, Nagelschmied, von Zurzach; — Welti, Johann, Hafner, von Zurzach; — Keller, Franz Faver, all Gemeindschreiber von Döttingen; — Höchle, Leonz, Gemeindschreiber, von Klingnau; — Müller, Jakob, Schneider, von Degerfelden; — Bugmann, Michael, Sohn, Mutteliß, von Döttingen; — Fischer, Andreas, Küfer, von Rümikon; — und Fischer, Nikolaus, Klausen, v. dort. Eing. bis 9. u. Verrechtstg. den 20. Juni im Gerichtshause.

Rehabilitation.

Veit, Erhard, Schreinermeister, in Aarau. — Frei, Jakob, Trüllmeisters, von Densprüren. — Zeludler, Frau Katharina, Aloisis, von Remetschwyl; — Zubler, J. Leonz, und Frau, von Bünzen. — Brandenberg, Elisabeth, in Muri-Eg. — Kalt, J. Leonz, Schuster in Kobleng. — Kappeler, Sebastian, Maurer, von Klingnau.

Inserate und Anzeigen.

Vorräthig bei Joh. Zehnder, Buchhandlung in Baden:

Pariser Moden-Salon

Technisches Organ für Damen-Garderoben.

Erscheint monatlich zweimal mit feinen Modenkupfern.

Preis vierteljährlich 3 Fr.

☞ Es sind uns schon öfter Inserate für die Volkszeitung **zu spät** zugekommen. Wir ersuchen daher solche, welche wünschen daß ein Inserat unfehlbar in nächster Nummer erscheine, dasselbe **längstens** bis Freitag Nachmittag in der Druckerei abzugeben.

Die Expedition.

Zum Kauf angetragen.



Der Unterzeichnete wird seinen sämmtlichen **Gütergewerb** öffentlich feilbieten, und im Laufe dieses Monats an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen.

Derselbe besteht in

1) einem neugebauten, doppelten Haus mit Holzhaus und Schweineställen;
2) einer neugebauten Scheune mit Einfahr, Trotten, Birnenmühle und laufendem Brunnen;
3) einer neugebauten Gerberei mit Farben und Gruben, Wäscherei, Brennerei und Obstdörrofen nebst cirka 150 Ztr Tannen- und Eichenrinde; (kann für eine Wohnung benutzt werden.)
4) einer am Wasser gelegenen Lohmühle und Schleife;
5) cirka 55 Jucharten mit großen Obstbäumen bepflanztes, offen und zutgelegenes Land;
6) 5 Jucharten Waldung nebst 3/4 Dorfgerechtigkeit. Kann theilweise oder sammthaft bezogen werden.

Die sehr annehmbaren Kaufsbedingungen können vorher eingesehen werden bei

Winterschwil, bei Beinwil Bez. Muri den 15 Mai 1855.

Corneli Kaufmann,
Gerber.

Verkaufssteigerung



des **Gasthofs zur Linde in Baden** Donnerstag den 24. Mai Abends 6 Uhr im Gasthofe selbst nämlich:

a. Das bisher frequente, 3 Stock hohe, neu massiv erbaute Gasthof mit Ehehafte, an der Straße nach Zürich, Aarau und Basel gelegen, enthaltend:

1) Im Parterre: eine geräumige Wirthsstube, Wein- und Gemüsekeller, Stallung und Remise.
2) In den obern Stockwerken: Drei große Salons, worunter ein großer Tanzsaal, Nebenzimmer, Küche und Speisekammer, nebst einer Anzahl schöner Gastzimmer mit hinlänglichem Inventar.
3) Hinter dem Hause zwei Schweinesäulle und ein Hühnerhof.

b. Zirka 2 Jucharten Gartenland mit schönen Obstbäumen und englischen Anlagen bepflanzt an das Haus stoßend.

c. Eine Scheune.

d. Zirka 8 Jucharten des fruchtbarsten Matt- und Ackerlandes an einem Stücke mit mehreren Obstbäumen besetzt nächst an der Stadt gelegen.

Diese Realitäten werden theilweise oder sammthaft versteigert; es wird nur eine Steigerung abgehalten.

Der Inventurbescheid und die sehr billigen Kaufsbedingungen liegen zur Einsicht bei

Diebold z. Burghalde in Baden.
Mäder z. Ochsen in Ennetbaden.

Zum Kauf angetragen:



Die im Dorfe zu Fisibach gelegene gut eingerichtete **Hufschmiede** mit vollständigem Werkzeug, nebst Wohnhaus, Scheune und Stallung, mit cirka 10 Vierling Kraut- und Baumgarten beim Haus, mit schönen jungen Obstbäumen besetzt; sodann cirka 14 Jucharten Acker-, 3 Jucharten Mattland und 5 Jucharten Holzboden, letzterer mit 10 bis 15 jährigem Aufwuchs; dieses alles im Gemeindsbann Fisibach liegend; ferner 3 Vierling Rebland im Kaiserstuhler Rebberg, alles in bestem Zustande.

Dieses schöne bequeme Heimwesen, wovon die Gebäulichkeiten sich an der Landstraße von Kaiserstuhl nach Baden befinden, empfiehlt sich von selbst; besonders auch die Hufschmiede, welche an dem stets wasserreichen Mühlebach liegt und daher auch leicht in eine Hammerschmiede umgewandelt werden könnte. Sowohl über das Weitere, als auch über die Kaufsbedingungen ertheilen die Unterzeichneten nähere Auskunft.

Rümikon, den 10 Mai 1855.

Gebrüder Fischer zum Engel.



Beim Kloster Muri wird eine neuanzuführende Gartenanlage vom alten Konvent bis zur Stampfe der Apotheke hinauf aus 384 Fuß lang gebauenen Steinen, Eisen- und Holzwerk auf dem Wege der Minderzeigerung erstellt werden. Daherige Uebernehmer beliebe sich an den Gemeinderath Muri mit Angabe der Bauübernahmssumme bis und mit 3 Brachmonat 1855 zu wenden, bis zu welchem Tage ihnen Bauplan und Bauvorschreibung auf der dasigen Gemeinderathskanzlei zur Einsicht offen stehen.

Muri, 14 Mai 1855.

Der Gemeindeammann:
Stöcklin.
Der Gemeindschreiber:
H. Müller.

Anzeige.



Auf das ehemalige **Beck Oederlin** sel. mit einer Bäckerei versehene Haus an der Salzgasse sammt einer im Stadt sich befindlichen Scheune und einem vorhandenen Mobiliar, z. B. Weinfässer, Tische, Betten 2c. sind Fr. 17,000 geboten und ich nehme nur noch bis künftigen Sonntag den 27. Mai höhere Angebote an, was ich hiermit öffentlich zu wissen thue.

Baden den 19. Mai 1855.

Joh. Ulrich Wiederkehr
von Spreitenbach.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er seinen Schuhladen in das Haus des Herrn Architekt Jeuch an der Badhalde verlegt hat. Wie bisher, so auch künftighin, hält derselbe eine sehr schöne Auswahl von Sommerstiefelchen für Frauen, Töchter und Kinder, Lederstiefelchen, Gummi-Elastik-Schuhe 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen, und wird sich bestreben, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.

Es empfiehlt sich bestens

Baden im Mai 1855.

Jos. Laubi, Schuster

Nicht zu übersehen!

Fidel Keller, Schlossermeister auf der Badhalde in Baden, ist gesinnet mit seinem Eisen-Vorrath, bestehend in selbst verfertigten Thür- und Kastenschlössern, Fischbändern, verschiedene Arten von Koch-, Garten- und anderm Eisengeschirr aufzuräumen, und unter dem Fabrik-Preis zu verkaufen; was hiemit den Kaufliebhabern zur Kenntniß gebracht wird.

Zu verkaufen: Circa 20 bis 30 Sester reine Holzasche bei
A. Beutter z. Hirschli

Auswanderung!

Am 25. Mai nächstkünftig geht eine sehr achtbare Gesellschaft unter persönlicher Begleitung des Unterzeichneten ab Baden über Havre nach New-York. Unter denselben befinden sich 16 Personen von Rapperswyl, die Frkn. 90,000 mit sich führen und bei denen sich auch zwei aus Amerika zurückgekehrte Schweizer befinden, die der englischen Sprache vollständig mächtig sind und den Mitreisenden dadurch behufs der Reise ins Innere von Amerika sowohl als auch bei ihrer vorhabenden Niederlassung sehr nützlich sein werden.

Ich halte mich verpflichtet, Auswanderungslustige auf diese sehr günstige Reisegelegenheit um so eher aufmerksam zu machen, da mir auch die Möglichkeit geboten ist, recht billige Preise zu offeriren. Im Monat Juni finden unter den vortheilhaftesten Bedingungen auch die regelmäßigen Abfahrten nach **Nordamerika, Brasilien** und **Australien** statt.

Zum Abschluß von Reiseverträgen wende man sich namentlich für die Abfahrt vom 25. Mai über Havre nach New-York mit Beförderung an den Unterzeichneten.

Baden den 16. Mai 1855.

Carl Fischer, Agent
des Hrn. Steinmann-Drevet in Basel.

Das Soolbad „zum Schützen" in Rheinfelden

in gesunder, schöner Lage, von Gartenanlagen umgeben, mit allen erforderlichen Einrichtungen, auch mit Remise und Stallung versehen und zur Aufnahme von 50 Gästen bereit, ist seit dem 6. Mai eröffnet. Diese Bäder bewähren sich bei Scrophuhl jeder Art, chronischen Hautausschlägen (Flechten u. dgl.) Rheumatismen und Gicht, Nervenschwäche, Lähmungen, Bleichsucht, Schleimflüssen u. s. w. als vorzüglich heilbringend.

Bei guter Bedienung werden die ohnedieß billigen Preise in den Monaten Mai und September noch ermäßiget, um die Heilanstalt auch den minder Bemittelten zugänglich zu machen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer und Arzt der Anstalt.

Bürgi.

Wichtige Anzeige





für

auswanderungslustige Ingenieure, Handwerker und Straßenarbeiter.

Im Auftrage der Provinzialregierung von **San Paulo** in **Brasilien** ist der Unterzeichnete bevollmächtigt, eine Anzahl tüchtiger Handwerker, nämlich:

40 Pflästerer, worunter 2 Meister,
30 Steinhauer „ 2 „
20 Maurer „ 1 „
10 Schmiede „ 1 „
10 Zimmerleute „ 1 „
118 Straßenarbeiter.
7 Ingenieure oder Inspektoren,

letztere mit einem jährlichen Gehalte von 2800 bis 3600 Frkn. mit vorschußweiser freier Ueberfahrt von Hamburg ab, zu spediren. Es wird hauptsächlich auf gesunde, kräftige und gutbeleumdete Leute, im Alter zwischen 18 bis 40 Jahren, gesehen. Die Meister dürfen Familien haben, jedoch müssen die Kinder schon arbeitsfähig, d. h. über 10 Jahre alt sein. Die Abreise findet Statt, sobald die Anzahl vollständig ist. — Zur Bewerbung um diese günstige Gelegenheit in eine bessere Lage zu kommen, ist zunächst erforderlich, Taufs-, Leumunds-, Tüchtigkeits- und Gesundheits-Zeugniß, (letzteres von einem Bezirksarzte ausgestellt) sowohl für einzelne Personen als auch für ganze Familien, schleunigst portofrei und direkte an Unterzeichneten einzusenden, worauf diejenigen, welche berücksichtigt werden können, Veranlassung erhalten, zu kontrahiren.

Ebenso bringe ich dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß den **2 Juni** der zweite Zug Auswanderer nach den Kolonien der Gutsbesitzer bei **St. Paulo** in Brasilien abgeht. Auswanderer, die noch damit zu reisen wünschen, können sich ebenfalls an Unterzeichneten oder auch an dessen **Agent L. Bächli** in Würenlingen wenden, welcher auch auf frankirte Anfragen oder mündlich bereitwilligst die nähere Auskunft ertheilt.

Zürich (Unterstraß Nr. 132) den 1. Mai 1855.

E. de Paravicini.

Reisegelegenheit nach Australien.





Nach **Melbourne** und **Port-Adelaide**: den 25. à 30 Juni und 25 à 30. Juli.

Nach **Haebek in Canada** (Nordamerika), welche Route immer mehr Anklang findet, geht ein zweites Schiff im Laufe Juni ab. Der bestimmte Abfahrtstag wird später mitgetheilt werden.

Die Reisekosten sind sehr billig.

Anmeldung bei

Billo & Sohn in Aarau.

Holzversteigerung.

Montag den 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr, kommen im Staatswalde „Sandrain" unter der Kanzel 70 Stück Bauholz auf öffentliche Steigerung.

Bremgarten, den 16. Mai 1855.

Forstinspektion Baden.

Anzeige.



Wegen ungünstiger Witterung ist das ausgeschriebene **Kegelschieben** bei Herrn Landerer in Wohlenschwyl auf Pfingstmontag und Dienstag verlegt.

Rudolf Fehlmann, Uhrmacher.

Lehrlingsgesuch.

Unter billigen Bedingungen könnte sogleich ein gutgesitteter Knabe die Bäckerprofession gründlich erlernen. Wo? ist zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Wird gesucht:

Ein Waldbub. Kann sofort eintreten. Wo? sagt der Verleger

Zu verkaufen.

15 Pfund weiße Schafwolle } erste Schur,
20 „ schwarze „ }
bei wem? sagt der Verleger.

Das Bad Fisibach

wird auf den 27. Mai eröffnet und den 28. als am Pfingstmontag Tanzmusik gehalten.

Badwirth **Burkart.**

Bei Unterzeichnetem sind cirka 25,000 Fuß schönes rothtannenes **Bauholz** verschiedener Dimensionen, ferner 3000 **Reiswellen** und 50 Klafter **Stöck** wegen Mangel an Platz zu haben um sehr billigen Preis.

Wohlenswil, den 16. Mai 1855.

Gemeindammann **Meyer,**
Baumeister.

Ein gewandter Techniker wünscht bei Eisenbahnbau-Unternehmern die Leitung vorzüglich von Kunstbauten zu übernehmen, oder auch solche in Unterakkorden auf eigene Rechnung auszuführen. Schriftliche Anträge, bezeichnet mit **A. O. Z.** befördert der Verleger d. Bl.

Durch die in Nr. 19 dieses Blattes abgegebene Erklärung von Seite des Sebastian Schleuniger, zur Zeit Controlleur in Laufenburg — die zwar nicht aus seiner Feder geflossen, sondern von ihm blos ab- und unterschrieben worden — daß er den Injurianten Hr. Baumeister Oberle von Leuggern, zwei Tage nach der stattgefundenen Injurirung am damals geeigneten Orte eingeklagt, ist der Einsender vollkommen beruhigt, daß er ihm aber — dem Einsender, die Unkenntniß zutraut, daß er nicht gewußt, wenn die Frist zur Anhebung einer Injurienklage erlösche, ist lächerlich, so wie, daß derselbe an überhand nehmenden Geistesverwirrung leide.

Diese fragliche Einsendung hatte keinen andern Zweck, als dem Hr. Controlleur einen Vorfall in Erinnerung zu rufen, den er wegen überhäuften Geschäften in seinem Handel mit Leinwand, Käs, Butter und sonstigen Artikeln leicht hätte vergessen können, in der gesetzlichen Einklagungsfrist bei competenter Stelle anhängig zu machen und dann tief an seiner Ehre gekränkt hätte dastehen müssen, wodurch er jedenfalls nicht zur Uebertrag der ersten in Erledigung kommenden aargauischen Bezirksverwalterstelle empfohlen worden wäre, da nun dieses aber jetzt geschehen, so kann wohl kein Zweifel mehr obwalten, daß ihm als tüchtiger Finanzmann nicht eine solche Stelle übertragen werden wird.

Ein kleiner Beweis, daß der Einsender des Inserats in Nr. 18 noch nicht wie Hr. Controlleur glaubt, — an Geistesverwirrung leidet, sondern noch ein sehr gutes Gedächtniß besitzt, kann derselbe daraus entnehmen, daß er noch wohl weiß, wo er — der Hr. Controlleur — als Metzger zu uns in's Kirchspiel Leuggern kam, und da die schönsten Kalbele, Schweine, Ziegen 2c. und zwar billig, ja sehr billig kaufte, weil er in dieser Profession aus dem Fundament bewandert war.

Auf die offizielle Zustellung des Urtheils, welches s. Z. in der nun anhängigen Injurienklagsache des Hr. Controlleur gegen Hr. Baumeister Oberle, von den competenten Behörden erlassen werden wird, — will der Einsender verzichten, erwartet aber, daß der Hr. Kläger Schleuniger dasselbe zu seiner Rechtfertigung dem Publikum in öffentlichen Blättern bekannt machen werde, besonders, da ja selbes nicht anders als zu seinen Gunsten ausfallen kann. Der Hr. Controlleur wird es ja dann wohl auch erlauben, daß es der Einsender dieses lesen darf?!

Viele Empfehlungen: Hr. Controlleur — auf Verlangen Mehreres.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 18. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	48	—	53	—	—
Roggen „ „	33	70	1	49	—	—
Bohnen „ „	33	98	3	95	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	26	28	3	46	—	—
Haber „ Sester:	1	55	—	2	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 8 Malter; Neue Zufuhr 1770 M.; Ganzer Stand 1778 M.: Verkauft 1502 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 16. Mai

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	474	254	v. Fr. 42½ bis Fr. 47
Roggen	5	—	„ — „ —
Gersten	105	15	„ 25½ „ —
Haber	25	25	„ 16 „ 17
Bohnen	108	10	„ 32½ „ —
Esper	12	—	„ — „ —
	727	304	

Der Basler- und Rorschacher-Fruchtpreis ist ausgeblieben.

Paris, 18. Mai. Auf das vom 16. datirte Gesuch des Generals Canrobert, dessen Gesundheit angegriffen ist, hat der Kaiser den General Pelissier zum Oberkommandanten der Orientarmee ernannt. Canrobert bleibt in der Krim und übernimmt das Kommando des bisher von Pelissier befehligten Armeekorps.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 21.

Baden, den 26. Mai 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel **Sonntagsblätter**, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Die Volkszeitung, in nahezu **2500** Exemplaren verbreitet, eignet sich sehr für Bekanntmachungen aller Art und wird daher Behörden wie Privaten in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Auf dieselbe kann auch von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 2 50. **franko** eingesendet, abonnirt werden. Die bisher erschienen Nummern der Sonntagsblätter werden neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Schweiz.

— Dem Bundesrath ist zu Handen der Bundesversammlung von Hrn. Nationalrath Dr. Schneider, gewesener bernischer Regierungsrath, das Konzessionsbegehren für sein großartiges Projekt eingegangen, betreffend die Kanalisirung und Tieferlegung der Hauptgewässer des Seelandes. Der Unternehmer verlangt die Konzession von der hohen Bundesversammlung und den obersten Landesbehörden der Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Waadt und Neuenburg. Der Konzessionär verspricht durch die Unternehmung folgende Zwecke zu erreichen: 1) Möglichste Verhütung der Ueberschwemmungen durch den Murtner-, Neuenburger- und Bielersee und durch die Flüsse Broye, Zihl und Aare; 2) Erleichterung der Entsumpfung der Mööser und Kultivirung derselben durch Tieferlegung obgenannter Seen; 3) Kultivirung der durch die Aare verwüsteten Strecken; 4) Sicherstellung der Schiffahrt zwischen Yferten und Solothurn und auf der untern Broye. Das Unternehmen soll nach dem Plane La Nicca's, als der rationellsten, aber kostbieligsten statt finden.

— Der Bundesrath hat beschlossen, zur Berichtigung der vielen irrthümlichen und übertriebenen Schilderungen der Tessiner Ereignisse ein Resume des ihm vom gewesenen eidgenössischen Kommissär, Oberst Bourgeois, eingereichten Berichtes sowohl den Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Korps, als unsern Repräsentanten im Ausland zustellen zu lassen.

— Laut dem „Schwäbischen Merkur" werden für den untersee'schen Telegraphen von Friedrichshafen aus zwei verschieden laufende Drähte in den Bodensee versenkt werden, der eine zum Anschluß die an Schweiz, der andere an Oesterreich.

— Die Anwerbung einer englischen Schweizerlegion wird als ausgemachte Thatsache betrachtet. Ueber dieselbe vernimmt man Folgendes Nähere:

Die Legion besteht aus Infanterie, Artillerie und Scharfschützen. Die reiche, rothe englische Uniform ist auch die Uniform der Schweizer-Legion. Die Fahne der Legion soll sein das eidgenössische Kreuz (!) Die Soldverhältnisse, sowie die, nach Beendigung des Krieges die Offiziere, Chargirten und Soldaten treffende Ablösungssumme (Retraite) sind glänzend. Ein Oberstlieutenant erhält täglich: Fr. 21„25 und nach Beendigung des Krieges 10,708 Fr., der Major Fr. 20 und bei'm Austritt 9100 Fr., ein Kapitain Fr. 15„65, beim Austritt 7135 Fr., ein Lieutenant Fr. 8„10, b. A. 3685 Fr., ein Unterlieutenant Fr. 6„45, b. A. 2981 Fr., ein Adjutant Fr. 10„60, b. A. 4823 Fr., ein Chirurg 1. Kl. Fr. 12„50, b. A. 5688 Fr., ein solcher 2. Kl. Fr. 9„35, b. A. 4251 Fr., ein Sergeantmajor Fr. 3„75, b. A. 2737 Fr., ein erster Sergeant Fr. 2„90, b. A. 2117 F., ein zweiter Sergeant Fr. 2„25, b. A. 2642 Fr., der Korporal Fr. 1„75, b. A. 1277 Fr., die Spielleute und Soldaten 1„35, b. A. 913 Fr. — Spielleute und Soldaten haben außerdem freie Heimkehr, oder werden, auf Verlangen, nach Amerika befördert.

Aarg. Großrathsverhandlungen.

— 1. Sitzung vom 21. d. Der neue Präsident Hr. Feer-Herzog eröffnete den Großen Rath mit einer zur Uebung gewordenen Rede, worin er der neugeschaffenen Gesetze gedachte, welche der Gr. Rath seit Annahme der Verfassung zu Tage gefördert.

Herr Aerni von Aarburg schwört als neues Mitglied den vorgeschriebenen Eid.

Verschiedene Vorlagen des Regierungsrathes werden theils endschaftlich erledigt, theils deren Erledigung noch verschoben; ebenso werden Eingaben von Privaten und zwar ohne weitere Diskussion behandelt; — blos eine Eingabe des Hrn. Apotheker Amsler — betreffend die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Reinach — gibt zu einer ernsten Debatte Veranlassung, in welcher die Herren Landammann Dr. Schimpf, RR. Schwarz, RR. Schmid, Fürsprech Jäger, Fürsprech Pl. Weissenbach und Waller im Vereine den Herren Fürsprech Dr. Fahrländer, Fürsprech Baldinger und Bopp-Welz einander gegenüberstehen. Die auf das fragliche Gesuch zu entscheidende Frage wird von verschiedenen Seiten als eine sehr wichtige bezeichnet, indem es sich um eine Gesetzesinterpretation handle. — Es wird dieses Gesuch einer besondern Großrathskommission zur Berichterstattung zugewiesen, und zugleich der Regierungsrath eingeladen, dieser Kommission seine Anträge über den gleichen Gegenstand bis künftigen Donnerstag zu hinterbringen.

Als Mitglied in die Staatsrechnungskommission wird gewählt: Hr. Fürsprech Baldinger.

Dienstag den 22. Genehmigt werden die Wahlen der Kreise Leutwil und Wohlen. Zur Berathung kommt der Entwurf des peinlichen Strafgesetzes. Anwesend sind bereits alle Mitglieder des Obergerichts. Es wird natürlich artikelweise Berathung beschlossen. Bis zu §. 4 erleidet der Entwurf keine Aenderung. §. 4, der als Hauptstrafen a) den Tod, b) die Kettenstrafe und c) die Zuchthausstrafe feststellt, wird von der hiefür bestellten Kommission anders gefaßt. Dieselbe hat nur a) Todesstrafe und b) Freiheitsstrafe. Die mehr oder weniger Rechtsgelehrten ergehen sich nun mehr oder weniger in sehr gelehrten Reden, wobei jedoch der Reg.-Rath mit seinem Entwurfe Sieger bleibt. Bezüglich der Vollziehung der Todesstrafe wird beschlossen, sie durch das Schwert oder das Fallbeil vollziehen zu lassen. Hr. Dr. Thut wollte den Deliquenten mit Chloroform den Tod angenehmer machen; allein der Gr. Rath wollte das nicht, der Verbrecher soll den Becher bis auf die Hefe leeren. Bezüglich der Zuchthausstrafe wollte Willi ½ bis 10 Jahre, Waller 1 bis 20 Jahre Kettenstrafe, während der Entwurf ½ bis 12 J. Zuchthausstrafe und 1 bis 24 J. Kettenstrafe vorschreibt. Letzterer erhielt seine Bestätigung. — §. 10 steigert Geldbußen bis auf 5000 Fr. Es sprechen mehrere Mitglieder gegen eine solche. Bei der Abstimmung erhält sie dagegen fast alle Stimmen (bis auf 3). § 12 setzt die Möglichkeit fest, Ketten- oder Zuchthausstrafe bei Ausländern in Verweisung mit einer angemessenen Tracht Ruthenstreiche (was anderorts Prügel heißt) umzuwandeln. Die wären somit besser dran wie Einheimische. Mancher Einheimische würde auch wohl die Verbannung der Einsperrung vorziehen. — Noch werden eine Zahl §§. an die Kommission zu besserer Ausarbeitung zurückgewiesen und alsdann bei Abschnitt IV. die Sitzung aufgehoben.

Mittwoch 23. d. Gegenüber dem Antrage Stöckli's das Kriminalgesetz bei Seite zu lassen und das Erbrecht in Angriff zu nehmen, wird, da dessen Antrag keine Stimme erhielt, mit ersterm vorgefahren. § 30 sichert die Verwandten vor Strafe, wenn sie den Verbrecher verbergen oder ihm zur Flucht verhelfen, und erleiden dieselben auch keine Strafe, wenn sie die Frucht des Verbrechens mitgenießen. Die Jugend bis zum 20. Jahre wird als Milderungsgrund bei Verbrechen angenommen. Mit der Berathung wird noch bis zu § 56 vorgefahren, dann aber abgebrochen und der Entwurf eines neuen Erbrechts in Berathung gezogen. Die §§ 862 bis 878 enthalten die allgemeinen bisher gegoltenen Bestimmungen. — Der § 879 ist derjenige, der die 27 verschiedenen Erbrechte im Kanton über den Anfall der Verlassenschaft an die Kinder vereinigen soll; er lautet: „Die Verlassenschaft fällt den Kindern zu gleichen Theilen an; jedoch sind die Liegenschaften (Gebäulichkeiten inbegriffen) den Söhnen auf ihr Verlangen um den Marktpreis zu überlassen. — Können sich die Erben um den Marktpreis nicht verständigen, so ist derselbe durch Sachverständige auszumitteln." — Die Mehrheit der Kommission schlägt vor, den § 879 so zu fassen: „Die Verlassenschaft fällt den Kindern zu gleichen Theilen an; jedoch sind die Liegenschaften, nebst Heu, Stroh, Dünger und Feldgeräthschaften, den Söhnen auf ihr Verlangen um drei Viertheile des Marktpreises (§ 431) zu überlassen." — Dem Antrage der Kommission wird viel Mangelhaftes und Ungerechtes vorgeworfen und dagegen der regierungsräthliche Vorschlag in Schutz genommen. Hr. Landammann Dr. Schimpf findet keinen Unterschied der Rechte der Söhne und Töchter an dem Nachlasse des Vaters oder der Mutter; sie seien gleichberechtigt und stellt den Antrag, einfach zu sagen: „Die Verlassenschaft fällt den Kindern zu gleichen Theilen an." — Für Gleichberechtigung der Söhne und Töchter sprechen sich mit Hrn. Schimpf noch die Herren Oberrichter Senn, Fürsprech Jäger und Lenzi aus. Auf den Antrag des Hrn. Baldinger wird der fragliche Paragraph, der über drei Stunden zu sprechen gegeben hat, an die Kommission zurückgewiesen.

Noch kam in der Sitzung vom 23. die Eisenbahnfrage zur Sprache, und wurde, nachdem das die Bötzbergbahn betreibende Haus Schultheß in Zürich selbst eine Verschiebung der Angelegenheit beim R.-Rath gewünscht, auf Antrag des letztern die Behandlung derselben wirklich auf eine spätere Sitzung verschoben.

— Baden. Am Donnerstag wurden 6 Stück Vieh aus Schwyz, für die Pariser Viehausstellung bestimmt, hier durchgeführt. Wirklich schöne, ausgesuchte Waare.

— Bürger des Bezirks Zurzach, die sich mit jährlichen Einlagen für ihre Kinder bei der allgemeinen Familienkasse „Oekonomie" in Paris betheiligten, klagen, daß sie nicht in den Besitz der förmlichen Mandatsquittungen an der Stelle der Interimsscheine für die schon vor beinahe einem Jahr eingezahlten Raten gelangen können, daß sie sogar ungeachtet wiederholter Reklamationen weder vom Generalunterdirektor dieser Anstalt in der Schweiz, Hrn. J. Krämer, Sohn, zur Falkenburg in Zürich, der die Interimsscheine ausstellte, noch vom Generaldirektor in Paris, bei welchem Beschwerde geführt wurde, eine Antwort erhalten, und bitten um die Verwendung der aarg. Regierung, welche, dem Vernehmen nach, diejenige von Zürich dringend ersucht, den dortigen Agenten beförderlich über die Gründe der auffallenden Versäumniß vernehmen und zur Verabfolgung der nach den Policen erforderlichen Mandatsquittungen ernstlich verhalten, so wie über den Erfolg Bericht erstatten zu wollen.

Wir verdanken dem Regierungsrath seine diesfällige Verwendung und wünschen nur, daß er hiebei, wenn die erbetene Auskunft nicht ganz befriedigend ausfallen sollte, nicht stehen bleibe, sondern erforderlichen Falls weitere Schritte bei der schweizerischen Gesandschaft in Paris einleite. Denn bei dieser allgemeinen Familienkasse sind viele Schweizer, namentlich auch Aargauer, mit bedeutenden Summen betheiligt und die Geschäftsführung des Generalunterdirektors in Zürich soll, wie wir hören, nicht die prompteste sein und da und dort darüber geklagt werden. Es ist daher Pflicht der Regierungen, die Bürger vor

allfälligem Nachtheil zu schützen. Erfahrung lehrt, wie es Subskribenten bei derartigen Instituten im In- und Auslande gehen kann, wenn man nicht gehörig aufpaßt und rechtzeitig einschreitet.

— Lenzburg. Dieser Tage erhielt ein hiesiger Privatmann von einem Zürcher Haus eine Sendung Wein; als derselbe den Wein probiren wollte, hatte er eine so verdächtige Farbe und eigenthümlichen Geschmack, daß man denselben chemisch untersuchen ließ. Es zeigte sich wirklich, daß der Wein mit Schwefelsäure und Weingeist versetzt war, und das Bezirksamt, dem die Sache angezeigt wurde, berichtete der Polizeidirektion darüber ein. Diese hat nun den Wein mit Beschlag belegen lassen und eine chemische Untersuchung angeordnet.

— Freiamt. Oberwil. Am 20. d. wurde dahier der beste Bürger zu Grabe getragen. Kaspar Koller, in der Blüthe seiner Jahre und kaum ein halb Jahr verehlicht, schied nach kurzer Krankheit aus diesem Leben. Die ganze Gemeinde sammt ihrem treuen Hirten trauert um den so früh Dahingeschiedenen. Sei ihm die Erde leicht.

— Menzikon. Vorletichte Fritig Nohmittag Händ mir — Gmeinsbürger — gsame, Entlassungs wege zwäble gha, E Suplcant und Amme. — Bo anerkannte Site hieß Am Wahltag: „D'Gmein werd' fehle, Wenn sie der alte Amme nit Suech wiederum zerwähle. Er seig e kenntnißvolle Ma, Und wüß d'Amtsgschäfte führe: Daß gwüß kei Andere i d'r Gmein So treffli chönnt regiere. Und zur Annahm der Wiederwahl Würd er sich wohl etschließe Wenn Gmein nur für das schwere Amt Mehr Bsoldig suchte zbschließe." Wohlan! mit großer Mehrheit wird E höhere Boldig bschlosse, Und druf folgt d'Amme-Wahl — und gli Wirds halt dem „Alte" gschosse! Indem ihn d'Bürger wiederum — Mit Usnahm vo paar „Gwüsse" — als „Leitstern vo der Gmein erwählt," Und ihm die Ehr erwiese. Wie brav! wer solche Männer suecht, Als Ortsvorsteher zhalte, Die ohne Eigennützigkeit Das Gmeins-Guet stets verwalte!

Bern.

— Der gemeldete Gewinnst eines Knechts von Oberhofen aus der Frankfurter Lotterie ist — erlogen. Der Knecht heißt Bieuer und ist von Schoren bei Thun. Seine Angaben, Güterbeschätzungen ꝛc. sind Schwindeleien.

— Einen der Urheber der vielen Brände hat man erwischt. Er hat bereits eingestanden, die drei Brände in Utzenstorf gelegt zu haben.

Zürich.

— Als Seminardirektor hat der Direktor des öffentlichen Unterrichts den Hrn. Grunholzer vorgeschlagen.

— Wie man hört, geht man ernstlich mit dem Gedanken um, von Uster weg gen Rapperswil die Bahn zu verlängern. Die Kosten, welche bis Rüti entständen, sind auf 800,000 Fr. veranschlagt.

— Ein junger schweiz. Seeheld, Blattmann von Wädenswil, Kt. Zürich, ist am Borde seines Schiffes bei Eupatoria am Nervenfieber gestorben. Er hatte alle Meere gesehen und diente zuletzt bei der engl. Flotte im schwarzen Meere; bei Inkermann war er auch dabei.

— Vom Zürcher Geschwornengericht wurde ein Vater nur zu 3½ Jahren Zuchthaus verfällt, der für sein Verbrechen eine härtere Strafe verdient hätte. Mit einer sonst braven Frau lebte er im Unfrieden und das einzige Kind, das sie hatten, mißhandelte er auf schändliche Art, bis der Tod dasselbe von seinen Leiden erlöste. Als der Arzt das Kind untersuchte, zeigten sich nicht weniger denn sechs Beinbrüche oder Knickungen an seinem Körperchen. Sie rührten daher, weil er das Kind öfters bei den Armen oder Beinen faßte und wie ein Stück Holz an die Wand warf.

Glarus.

— Die Landsgemeinde war den 20. stark besucht. Alle Patentgebühren sind wegerkannt.

Freiburg.

— Der große Rath von Freiburg hat der Regierung die nachgesuchte Vollmacht, die Domaine Hauterive an die HH. Ducret und Favre aus Waadt um die Summe von Fr 400,000 verkaufen zu dürfen, mit 34 gegen 26 Stimmen verweigert. Die Verkaufslustigen beabsichtigten, die Verkaufssumme ganz oder theilweise zur Errichtung eines Kantonsspitals zu verwenden. Die Mehrheit bestand aus Solchen, welche religiöse Scrupel gegen die Veräußerung des ehemaligen Klostergutes zeigten, und aus Solchen, welchen die Kaufsumme zu niedrig erschien.

— Der Gr. Rath beschloß mit 46 gegen 18 Rückberufung Marilleys nach Abschluß eines Konkordates oder **Modus vivendi**. Minderheit wollte einfache Rückberufung. Der Majoritätsbeschluß entspricht dem Antrag des Staatsrathes.

— Die Schwyzerztg wehrt sich auf Tod und Leben für den Bischof Marilley. Es ist ihr nicht genug, daß derselbe unter, die Ehre des Staats wahrenden Bedingen heimkehren darf, nein, es hätte derselbe nach ihr auch noch mit Trommel und Pfeife heimgeholt werden sollen.

Solothurn.

— Ueber die mit dem Schießen verbundene Kantonalgewerbeausstellung berichtet das „Sol.-Bl.", daß die Regierung die Räumlichkeiten des Kasernenhofes für dieselbe bewilligt hat. Unter andern größern einzusendenden Gegenständen werden vorzüglich die Eisenprodukte der von Roll'schen Werke, welche allein den Raum von 400 Quadratschuh einnehmen, sowie eine schöne Orgel des Hrn. Kiburz und ein Wandschrank des Hrn. Modelleurs Pfluger genannt.

— Neue Ehrengaben für's eidg. Freischießen: Von der Reismusketengesellschaft in Bern Fr. 100. Von den Feldschützen des Kts. Zürich Fr. 120. Summa bis jetzt Fr. 13,270.

Baselland.

— Die Frage, ob die Bezirksschreiber für zu besolden oder auf Sporteln anzuweisen seien, ist von der Landrathskommission dahin entschieden worden, das Sportelnsystem zwar beizubehalten, aber die Taxen zu ermäßigen.

— In Bubendorf lebt eine 96jährige Frau, die noch so gesund und bei vollen Sinnen ist, daß sie Tag für Tag nach alter Gewohnheit Seide winden kann. Nicht als ob sie nöthig hätte, des Verdienstes wegen sich zu mühen, sondern weil sie ihr Leben lang gerne gearbeitet hat, läßt die ehrwürdige Urgroßmutter auch im höchsten Alter nicht von ihrer gewohnten Beschäftigung.

— Die Gemeinde Binningen hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, alle zweifelhaften Weibspersonen auszuweisen. Wie den Untersuch hierüber anstellen?! —

St. Gallen.

— Der Stadtbezirk St Gallen hat Sonntags folgende Ersatzwahlen in den Gr. Rath getroffen. Regierungsrath und Nationalrath Hoffmann, Staatsschreiber und Ständerath Zingg und Fürsprech Hoffmann-Steinlin.

Neuenburg.

— Im Traversthale wurde am letzten Sonntag ein großer Bär in der Nähe von Brot-Dessous von zwei Reisenden erblickt. Bär und Menschen machten sich beiderseits schnell aus dem Staube.

Waadt.

— Ein Betrunkener, der neben den Schienen der Eisenbahn lief, muß das Pfeifen der Lokomotive nicht beachtet haben. Diese warf ihn auf die Seite, und verletzte ihn der Art, daß er am andern Tag den Geist aufgab.

Wallis.

— Die Bouveret-Siwn-Gesellschaft ist aufgelöst.

Genf.

— Ein 12jähriger Hirtenknabe, dem ein Lämmergeier auf einem Savoyerberge eine Ziege stahl, zerstörte dessen Nest. Dagegen wehrte sich der Geier mit Krallen und Schnabel und richtete den Knaben übel zu. Deßohngeachtet blieb dieser doch Sieger und trug den Geier im Triumphe heim.

— In Ruffieux hat eine Feuersbrunst 40 Häuser eingeäschert und zwei Personen nebst einer Menge Vieh haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Wohlthätigkeit der Genfer wird für die armen Branddeschädigten in Anspruch genommen.

Deutschland.

— Oesterreich spielt seine Rolle ausgezeichnet. Jüngst erwartete man es werde aus derselben fallen, oder gar die Larve verlieren, allein es hat noch rechtzeitig das Band angezogen, um nicht vor der Zeit entlarvt dazustehen. Die Gutmüthigen und Leichtgläubigen haben somit immer noch Zeit ihr süßes Träumen über die österr. Aufrichtigkeit fortzusetzen.

— Oesterreich. In Wien ist die Theurung fortwährend im Steigen. Ein Pfund Rindfleisch, das man im Jahr 1847 noch mit 8 kr. bezahlte, kostet jetzt 16 kr. Das Brod ist nach der heutigen Satzung wieder leichter geworden. Gemüse seiner Sorten ist nicht zu bezahlen.

— Baden. Der Prinz-Regent hat sich mit der preußischen Prinzeß Louise, Tochter der Prinzessin von Preußen verlobt. Er will sie noch in diesem Sommer heirathen. Das Mädchen ist im Jahr 1838 geboren.

— Würtemberg. Das Dorf Remmingen ist am 16 Nachts größtentheils abgebrannt. Man glaubt das Unglück sei durch Brandlegung entstanden.

— Die Polizei in Liegnitz hat bekannt gemacht, es werde Jeder, der einem Bettler ein Almosen gebe, sei es auf der Straße oder im Hause, mit 3 Rthlr. gebüßt.

— München, 14. Mai. Die hiesige Polizeidirektion hat für nöthig erachtet, ihr gesammtes Personal wiederholt an die Pflicht zu erinnern, gegen Jedermann ein höfliches und anstandsvolles Benehmen zu beobachten.

— Wie die „Pfälzer-Ztg. meldet, sollen in Bayern keine neuen Eisenbahnlinien mehr auf Staatskosten gebaut werden.

Frankreich.

— Es ist amtlich angezeigt worden, daß vom 15. Mai an die ganze Dauer der Ausstellung hindurch alle Paläste und Etablissemente der Krone an den Dienstagen, Donnerstagen und Sonntagen vom Publikum ohne besondere Eintrittskarten besucht werden können.

— Die Pariser Ausstellung zeichnet sich namentlich durch Juwelen aus. Vom Londoner Juwelier Hancock sind Waaren im Werth von 120,000 Pf. St. da. Der werthvollste Schmuck darunter ist ein Gürtel, der auf 50,000 Pfd. St. geschätzt wird, in dessen Mitte der berühmte Hope'sche Diamant eingefaßt ist, der von Georg IV. für 30,000 Pf. St. angekauft worden war. Außer diesem Gürtel ein Brustschmuck für 20,000 Pfd. St., ein Collier für 10,000 und ein Smaragd-Diadem für 5000 Pfd Sterl.

— Die besten Geschäfte im Ausstellungsgebäude scheinen die Diebe machen zu wollen. Mehrere Griffe auf Kostbarkeiten sollen ihnen bestens geglückt sein.

— Auf der Nordostbahn vom letzten Donnerstag kamen sieben Kisten von London an, die mit Goldkorn gefüllt sein sollten, aber nur Schrotkörner enthielten; zwei Polizeibeamte reisten sofort nach London ab, um eine Untersuchung anstellen zu lassen.

England.

— London, 19. Mai. Sir F. Peel, Sekretär im Kriegsministerium, erklärt im Unterhause, 4000 Fremdenlegionäre seien bereits angeworben; 3000 Schweizer würden erwartet. — Palmerston erklärt, der von Dundonald erfundene Zerstörungsplan sei geprüft und nicht ausführbar befunden worden. Russische Gefangene treten in die Polenlegion.

— London, 23. Mai. Das Parlament ist gestern wieder gesessen; im Oberhause erklärte Graf Grey, er werde am Donnerstag, im Unterhause D'Israeli, er werde am Freitag die Frage über Krieg und Frieden zur Sprache bringen. Palmerston erklärte, die Regierung sei bereit, Rede zu stehen.

— Im Kabinet — hieß es Anfangs dieser Woche schon — arbeiten mehrere Mitglieder für den Frieden.

Spanien.

— Die Todesstrafe für politische Verbrechen ist abgeschafft. Der Antrag auf gänzliche Abschaffung der Todesstrafe wurde mit großer Mehrheit verworfen. — Der Infant Franz erhält jährlich 1½ Mill, jedoch mit der Verpflichtung, jedem Kind aus seiner ersten Ehe 6000 Piaster zu geben. — Das neue Anleihen von 200 Mill. Realen soll mit 8 Proz verzinset werden und seine Titel gelten als Baarzahlung für Nationalgüter.

— Aus Madrid wird gemeldet, es habe das Christusbild in der Kirche des großen St. Franziskus von wegen dem Verkauf der Kirchengüter bittere Thränen geweint. Fanatiker wollten dem Bilde sogar die Thränen mit eigenen Händen weggewischt haben. Das Militär mußte zu Hilfe genommen werden, um dem dadurch entstandenen Auflauf ein Ende zu machen.

Schweden.

— Auf eine Mahnung von Seite der Westmächte rüstet Schweden sich für den Krieg.

Belgien.

— Die Kammer hat einen Supplementarkredit von 1,500,000 Fr. für kriegerische Bedürfnisse bewilligt.

Rußland.

— Die russische Armee in Polen wird auf 400,000 Mann veranschlagt. Das ist viel Holz.

Türkei

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10. d. wären die Schwierigkeiten bezüglich des Durchstichs der Landenge von Suez gehoben und demnächst ein zustimmender Firman des Sultans zu erwarten.

Amerika.

— Die Eingebornen suchen den Eingewanderten auf alle mögliche Art zu Leibe zu steigen. Im Staate New-York hat man ein Gesetz erlassen, das an's Unglaubliche grenzt. Von der Strenge desselben zeugen folgende Bestimmungen: Berauschende Getränke aller Art (Wein, Bier ꝛc.) dürfen, ausgenommen als Medizin und zu gewerblichen und kirchlichen Zwecken, weder verkauft noch gratis verschenkt, noch in irgend einem Hause, worin sich eine Gastwirthschaft, ein Speisehaus, ein Spiel- oder Tanzsaal oder sonst irgend ein Vergnügungssaal befindet, aufbewahrt werden. Ausführlich wird bestimmt, wie stimmfähige Bürger, die keines der oben bezeichneten Lokale halten, die Erlaubniß zum Verkauf von Spirituosen für die Ausnahmefälle erwirken können. In Contraventionsfällen verliert der Contravenient alle betreffenden Klüffigkeiten, und wird für das erste Vergehen außer Zahlung der Kosten mit fünfzig Dollars, für das zweite mit hundert Dollars und dreißig Tagen Gefängniß, für jedes weitere Vergehen mit einer Geldstrafe bis zu 250 Dollars und wenigstens sechs Monaten Gefängniß bestraft. Kann er die Strafe nicht zahlen, so wird für jeden Dollar ein Tag Gefängniß substituirt. Auf die Denunciation einer glaubwürdigen Person kann jede Magistratsperson einen Durchsuchungsbefehl erlassen. Wohnhäuser dürfen nicht durchsucht werden, außer wenn deren Inwohner bereits einmal wegen ungesetzlichen Verkaufs von Spirituosen bestraft worden. Das Gesetz tritt am 4. Juli dieses Jahres, am Tage des Festes der Unabhängigkeitserklärung, in Kraft. Es ist überschrieben: „Gesetz zu Verhütung von Unmäßigkeit, Armuth und Verbrechen." Man beabsichtigt allen Ausschank von Wein, Bier und andern Spirituosen dadurch zu verhindern. Wie stark die Deutschen dadurch betroffen werden, kann man daraus abnehmen, daß es nach bisheriger Schätzung in New-York über zweitausend deutsche Wirthschaften gibt, worin Bier ausgeschenkt wird.

Zur Kriegsgeschichte.

— Die Nachrichten, welche seit 8 Tagen aus der Krim einliefen, sind von sehr wenig Interesse. Die Russen thäten sich auf einen gewaltigen Schlag gegen Balaklava vorbereiten. Hoffentlich werden sie, wenn's dazu kommt, die Alliirten nicht unvorbereitet finden. Odessa werde mit großartigen Vertheidigungsarbeiten versehen, welche es gegen jeden Angriff von der Landseite sichern. Das franz. Blatt „Debats" hat sich mit dem Wetter aufgeheitert. Es sieht die Lage der Alliirten nun mit ganz andern Augen an wie früher, und spricht die bestimmte Hoffnung aus daß Sebastopol in die Hände der Alliirten fallen werde Freilich müsse noch weit mehr geschehen gegen Rußland als nur das. Am 17. brachte der Telegraph die Nachricht, daß sämmtliche Truppen das Lager zu Maslak verlassen, und nach der, bis jetzt noch geheim gehaltenen Bestimmung abgegangen seien. — In Konstantinopel herrsche die Cholera, doch sei sie wieder im Abnehmen begriffen. Sie machte auch ihren Besuch im Serail und stahl dem Sultan einen kleinen Sohn und fünf Weiber. Der „Moniteur" berichtet unterm 23. wie für die Verpflegung der Truppen Alles gethan sei, und wie sich der Gesundheits-

ustand derselben sehr gebessert. — Russischerseits wird ugegeben, daß die Alliirten ungewöhnliche Anstrengungen machen, dabei aber auch bedeutende Verluste erleiden, trotzdem aber hartnäckig vorrücken.

— Aus Konstantinopel wird eine Diversion nach Bessarabien angekündigt. Die französischen Reservetruppen aus dem Lager von Maslak sollen nicht nach der Krim gehen, sondern nach Odessa oder an die Donaumündung bestimmt sein. Letzteres sei das Wahrscheinlichere und es würden dann bei 30,000 Franzosen mit den 40,000 Türken unter Ismail Pascha in Bessarabien einrücken. Sechs Linienschiffe, eben so viel Dampffregatten, zwei Korvetten und eine große Anzahl Transportschiffe seien für die Expedition in Anspruch genommen. Der Hauptzweck dieser Diversion wäre der, die österreichischen Truppen am Pruth in eine Lage zu bringen, in der sie mit Ehren sich nicht mehr neutral verhalten könnten.

— Eine Offizierskorrespondenz aus dem französischen Lager, die sich sehr bitter über die schiefen und vorlauten Urtheile der Journale ausspricht, sagt u. A.: „Ein paar Stunden im unsern Laufgräben würden die Herren Kritiker etwas bescheidener und behutsamer machen. Die Bomben, Haubitzen und Kartätschen des schweren Geschützes der Russen würden sie zur Einsicht bringen, was es uns gekostet hat, um auf den Punkt zu gelangen, wo wir sind und daß ein Heer, das im Winter, bei Schnee, Regen und Wind solche Arbeiten zuwege gebracht und eine solche Festigkeit an den Tag gelegt hat, das Werk auch zu Ende bringen wird.

— General Pelissier, der jetzige Oberbefehlshaber in der Krim, von dem man sich in Paris so großartige Dinge verspricht, ist erst 44 Jahre alt und wurde seiner Zeit nach Afrika gesandt, weil er in Paris ein wildes Leben führte und Schulden machte. In Afrika erhielt er das Kommando eines Bataillons von Zephyren, die bekanntlich größtentheils aus Taugenichtsen bestehen, und wohin man die Soldaten der übrigen Korps schickt, um sie zu bestrafen. Pelissier zeichnete sich jedoch in Afrika durch großen Muth, um nicht zu sagen: durch große Tollkühnheit, aus und wußte bald sein Pariser Leben vergessen zu machen. Man erinnert sich, daß während der Generalgouverneur Randon in Paris mit dem Ministerium wegen Formation einer Armee von 30,000 Mann für die Expedition nach Laghouat unterhandelte, Pelissier mit 6000 Mann aufbrach und durch einen glücklichen Handstreich erreichte, was Randon beabsichtigte. Für seine Tollkühnheit spricht folgendes Beispiel. Er hatte Befehl, eine von Arabern vertheidigte Schanze zu nehmen. Die Araber schlugen sich gut und keinem der Angreifer gelang es, in das Innere derselben einzudringen. Was that Pelissier? Er sagt zu dreien seiner Zephyren: „Werft mich über den Wall; meine Leute werden mir wohl nachfolgen.“ Gesagt, gethan. Die drei Mann warfen ihren Offizier über die Schanze. Pelissier blieb jenseits derselben eine Zeitlang allein, erhielt drei oder vier Wunden, aber er erreichte seinen Zweck, denn seine Soldaten kamen ihm nach und nahmen die Schanze.

— Die Balaklava-Eisenbahn hat am Hafen zwei Ausläufer, an jedem Ufer einen, so daß an beiden Ufern unmittelbar auf die Bahn verladen werden kann. Am hintersten Winkel des Hafens vereinigen sich die beiden Stränge zu einer Bahn, die das Thal hinaufgeht bis Kodikoi. Dort, am Fuß des Berges, auf dem die Matrosenbatterie steht, wendet sie sich scharf nach Westen, durchschneidet das französische Lager und geht von da in nördlicher Richtung nach der Woronzoff-Straße, sieben englische Meilen von Balaklava. Sie hat einen Zweig von etwa einer Meile, der nach dem Lager der dritten und vierten Division führt. Alles das ist in sieben Wochen ausgeführt. Der Untergrund besteht meistens aus Kalkstein. Das Erdreich darüber, 12 bis 18 Zoll tief, ist außerordentlich üppig und wird durch einen zwölfstündigen Regen in Schlamm verwandelt. Man hat daher für die Schwellen eine Unterlage von Steinen bereiten müssen.

Von der Ostsee.

— Die Vermuthung ist ausgesprochen worden, die russische Ostseeflotte dürfte sich dieses Jahr auch in offener See blicken lassen; so viel wenigstens geht aus allen Berichten hervor, daß die Alliirten in dem bevorstehenden Feldzug überall auf größern Widerstand stoßen werden, als im vorigen Jahr. Korrespondenzen aus Reval versprechen sich namentlich viel von den neuen Kanonierschaluppen, von denen auch im dortigen Hafen eine vollständige Division stationirt ist.

— In Danzig ist ein engl. Schiff mit 8 russischen Prisen eingelaufen.

München. Fruchtschranne am 15. Abermals Aufschlag; von 8287 Scheffeln wurden 7400 verkauft. Waizen 29 fl. 54 kr. (gest. um 43 kr.), Korn 25 fl. 3 kr. (gest. um 22 kr.), Gerste 15 fl 1 kr. (gest. 6 kr.), Haber 8 fl. 7 kr.

Havre, 18. Mai Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	72	72	72
Bas	80	79	78
Tres ord.	88	86	84
Ord.	95	91	89
Bon ord.	99	95	94
Petit Courant	99	—	—
Courant	108	—	—

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Frei, Jakob, gewes. Gemeindrath, von Auenstein; — Vogt, Frau A. Maria, alt Sternenwirths von Menzikon; — und Weber, Jakob, Samuels, Spitzen, auf der Löhren zu Schmiedrued. Eing. bis 30. Juni der betreffenden Gemeindsrathskanzleien. — Breitenstein, J. Leonz, Bapstillis, von Bettwil; — und Hufsiker, Burkard, Joggelis von Boswil. Eing. bis 9. Juni dem Gemeindrath Boswil.

Benefizia Inventarii.

Lüthi, Leonhard, Güpfers von Wohlen; — und Meier, Justa, Ulrichels von daselbst. Eing. bis 14. Mai der Gemeindskzl. — Maurer, Jakob, gewes. Gemeindammann von Schmiedrued. Eing. bis 16. Juni der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Merz, Daniel, Hafner von Bözberg, in Aarau. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. Nachschl. den 13. Juli im Gerichtshause. — Wömser, Gabriel, Schnis, Vater, von Gränichen. Eing. bis 23. Juni. Koll. u. N. den 4. Juli im Löwen daselbst. — Schmied, Rudolf, von Aarau, in Muhen. Eing. bis 23. Juni. Koll. und N. den 6. Juli im Bären in Muhen. **Baden.** Merkli, Frau A. Maria, Schmieds, von Wettingen; — Hitz, Fr. Jakob, Küfer von Oberstaggingen; — Zimmermann, Philipp, von Hausen; — Küfer, Johann, in der Hutten, von Gebenstorf; — Brunner, Kaspar, Steinhauer von Würenlos; — Wettinger, Michael, in Wettingen; — Frau Elisabeth Meier geb. Grimm, in Bergdietikon; — und Spörri, Jakob, Wissen im Berg zu Wettingen. Eing. bis 22. Juni und Auffallsverhdlg. den 5. Juli. **Bremgarten.** Groth, Jakob und Michael, Gebrüder, Rochis, von Oberdorf; — Bächer, Paul Küfer von Obertunkhofen; — Bächer, Leonz, Nagelschmied, von daselbst; — Wirth, Joseph, Webers, von Hägglingen; — Stöckli geb. Heppler, Frau Verena, Sellers von Staffeln; — und Fischer, Frau Magdalena geb Sager, von Dottikon. Eing. bis 11. und Verrechtstg. den 16. Juni. **Brugg.** Wittwe Bozard, Barbara geb. Weibel, alt Ammanns von Effingen. Eing. bis 2. Juli. Koll. u. N. den 12. Juli zur Glocke daselbst. **Kulm.** Weber, Jakob, Frehenjoggihetrechen-Samis von Menzikon. Eing. bis 30. Juni und Koll. den 17. Juli in der Gerichtskzl. — Hofmann, Barbara geb. Basler, Heuels Frau, von Schiosrued. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. Nachschl. den 27. Juli im Storchen daselbst. — Gloor, Frau Elisabeth, Krämerin, von Birrwil. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. N. den 20. Juli im Bären daselbst. — Wirz, Rudolf, Küfer von Dürrenäsch. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. N. den 3. August im Löwen daselbst. — Müller, Johannes, Hutschlimmermanns, auf Wannenhof. Eing. bis 23. Juni. Koll. u. N. den 28. Juni in der Pinte daselbst. — Haller, Jakob, Hirstelers, von Reinach, in Schmiedrued. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. Nachschl. den 4. August im Schulhause in Schmiedrued. **Laufenburg.** Kopp, Frau Elisabetha geb. Leber, von Gipf. Schuldensliquid. den 15. Juni. — Schnezler, Xaver, Lorenzen von Kaisten. Liquidation den 18. Juni. — Zumsteg, Paul, alt Gemeindrath von Eigen Liquid. den 19. Juni. — Schraner, Kaspar, Gemeindrath v. Eigen Liquid. den 20. Juni. — Waldmeier, Raphael, Schreiner, von Wölflinswil. Liquid. den 21. Juni. — Hollinger, Mathias, von Gipf. Liquid. den 22. Juni. — Wittwe Straub, Agatha sel., Rudis von Kaisten. Liquid. den 23 Juni. — Bruder, Leopold, Handelsmann, in Laufenburg. Liquid. den 25. Juni. — Schraner, Gottlieb, von Wyl. Liquid den 26. Juni. **Lenzburg.** Meier, Bernhard, Holzhändler, von Dintiken. Eing. bis 19. Juli. Koll. u. N. den 11. August im Tav.-Wirthshause in Dintiken. — Meier, Frau Susanna, Steinhauers von Dintiken. Eing. bis 6. und Koll. den 19. Juli in der Gerichtskzl. **Muri.** Abt, Ignaz, Kaminfeger, von Bünzen; — Brunner, Niklaus, Brunnenmachers, von Aaw; — Rei, Jakob, des Hauen, von Buttwil; — Moser, Johann Leonz, des Krauen, von Besenbüren; — Nietlispach, Burkards sel. Erben, von Brunnwil, in Dorfmüri Eing bis 14. und Verrechtstg. den 18. Juni. **Rheinfelden.** Bolliger, Heinrich, von Schiltwald, gewes. Lehrer an der Pestalozzistiftung Olsberg. Liquid. den 14. Juni. **Zofingen.** Suter, Rudolf, Rechenmachers von Kölliken; — und Vogel, Rudolf, Krämerrudis, von Kölliken. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. N. für ersteren den 6., letztern den 12. Juli im Rößli daselbst. — Brugger, Rudolf, Pfister, von Hirschthal, in Uerkheim; — Weber, Heinrich, Jötzsch, von Niederwil; — Ruesch, Johannes, Maurer, von Niederwil; — Schweizer, Salomon, Gestigfabrikanten, von Bottenwil. Eing. bis 30. Juni und Koll. den 2. Juli in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Keller, Jakob, Andreas und Joseph Rochus, auf dem Achendorfhofe, Gemeinde Zurzach. Eing. bis 16. und Verrechtstg. den 20. Juni.

Rehabilitation.

Baur, Kaspar, Metzger, in Baltenschwil. — Bopp, Johann, alter von Wettingen. — Bolliger, Samuel, Melchiors, Metzger, von Schmiedrued, im Schlosrued. — Weissenberger, Joseph, Zimmermann in Schöftland. — Strebel, Jost, Bäcker, des Großen, von Buttwil. — Meier, Joseph, Schreiners, von Bettwil.

Inserate und Anzeigen.

Fahrhabsteigerung.



Das Waisenamt Ober-Rohrdorf wird künftigen

Mittwoch den 30. d. M.

von Morgens 9 Uhr an im Schulhause in Rudolfstetten, über die Fahrhabe des sel. verstorbenen Herrn Josef Rütimann von Ober-Rohrdorf, gewes. Hülfspriester in Rudolfstetten, bestehend in nachbenannten Gegenständen, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, und gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden überlassen:

1. Mehrere Cantrum, Glasschrank, Tische, Kasten, Sessel und Stühle
2. 3 große Spiegel, 16 Tableaux, 1 Barometer und 1 Thermometer, 1 Fernrohr und viele Blumenstöcke.
3. 3 vollständig aufgerüstete Betten mit Matrazen-Decken, sehr vielen Leintuchern und Bettanzügen.
4. Circa 50 Herren-Hemder, viele Tischtücher, Servietten und andere Linzen.
5. Verschiedenes Kochgeschirr und Hausgeräthschaften aller Art.
6. Circa 6 Saum Weinfässer, etwa 1½ Saum Wein und einige Viertel Erdäpfel.
7. 237 Stück verschiedene Bücher, wovon besonders zu empfehlen sind:
   Conversations-Lexikon, 12 Bände.
   Weltgeschichte von Cäsar Cantù, 23 Stück.
   Universalgeschichte, 2 Bände;
   nebst noch andern vielen und sehr schönen Werken.

Namens des Waisenamtes Ober-Rohrdorf,
Der Gemeindammann:
K. Jos. Humbel.
Trost, Gemeindschreiber.

Zurzach.



Künstliche Weine, durch die Tit. Polizeidirektion sowohl, als durch auswärtige berühmte Chemiker untersucht, für deren Güte und Haltbarkeit obnedem der große Absatz spricht, können stets bei dem Unterzeichneten in beliebigen Quantitäten bezogen werden. Es werden sowohl weiße als rothe Weine fabricirt.

Jul. Welti,
zum Greifen.



Ein **Klavier** mit fünf Octaven in sehr gutem Zustande ist sehr billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Südamerika. Brasilien.

Das in der Provinzialkammer von Rio Grande do Sul beliebte Gesetz über Kolonisation angenommen im Dezember 1854 lautet also:

Art. 1. Die Kolonisation der Provinz wird auf den Verkauf von Ländereien haftet werden. Zu diesem Zwecke ist der jedesmalige Präsident ermächtigt, die am bequemsten liegenden Grundstücke anzukaufen, falls nach den Disposittionen des Art. 86 des Gesetzes 514 vom 28. August keine der Regierung zu Gebote stehenden Ländereien vorhanden sind. Der Verkauf wird unter folgenden Bedingungen geschehen:

Art. 2. Der Präsident der Provinz wird die durch die Provinzialregierung bewilligten jährlichen Summen zum Ankauf für den Anbau geeigneter Ländereien verwenden und dieselben in Kolonien von 100,000 Quadratbraßen (Braße heißt das brasilianische Klafter = 7½ Schweizerschuh. 100,000 Quadratbraßen = 340 Morgen preußisch oder 170 Juchart) vermessen, eintheilen und abstecken lassen, welche den Kolonisten zum Kauf angeboten werden sollen. Der geringste Preis einer jeden Kolonie ist 300 Milreis (960 Fr.)

Art. 3. Der Präsident der Provinz wird die Vermessung und Absteckung der Kolonien die für Wege, Kirchen, Häfen und Kirchhöfe und andere öffentliche Zwecke von anerkannter Nothwendigkeit erforderlichen Ländereien reserviren.

Art 4. Der Verkauf der Kolonien kann auf Termine bis zu 5 Jahren, wegegen die Kolonisten nach Ablauf dieser Zeit einen Zins von 1% per Monat zu bezahlen haben, indem nicht nur die Verkaufssumme, sondern auch die ihnen sonst vorgeschossenen Summen bis zur vollständigen Abzahlung auf ihrem Besitze Hypothekirt bleiben.

Art. 5. Der Präsident der Provinz ist ermächtigt, den unangemeldet eintreffenden Kolonisten eine Summe bis zu dem Betrage von 50 Milreis (Fr. 160) für Jeden ohne Unterschied des Alters und Geschlechts als Reisesubsidien vorzuschießen mit der Verbindlichkeit zur Wiedererstattung unter denselben Bedingungen und Terminen des vorhergehenden Artikels.

Art. 6. Ferner ist der Präsident ermächtigt, die für das Unterkommen der Kolonisten unumgänglichen Unkosten bis zu ihrem Bestimmungsorte angelangt sind oder sich in ihren Wohnungen niedergelassen haben, zu bestretten, ohne daß dieselben zur Wiedererstattung dieser Unkosten verpflichtet sind.

Art. 7. Der Präsident wird Sorge tragen, daß auch ackerbauende, arbeitsame brasilianische Familien zur Erlangung von Kolonien zugelassen werden und sie ihnen mit denselben Vortheilen und Lasten, wie sie im gegenwärtigen Gesetze festgestellt sind, zu verkaufen.

Art. 8. Die Kolonisten können entweder ihre Ländereien selbst oder durch Taglöhner bebauen, jedoch darf es weder mit Hülfe von eigenen oder gemietheten Sklaven geschehen, noch dürfen sie solche auf den Kolonien, unter welchem Vorwande es auch sei, besitzen.

Art. 9. Der Präsident der Provinz wird die Anordnungen treffen und die nöthigen Instruktionen zur guten Ausführung des Gesetzes geben.

Art. 10. Alle gegen dieses Gesetz streitenden Disposittionen werden für null und nichtig erklärt.

Zu fernern Akkord-Abschlüssen nach **Neuyork, Boston, Quebeck und Brasilien** empfiehlt sich bestens

J. Strickler, Hauptagent,
zum Rosengarten in Baar
Kt. Zug.

Danksagungs-Attest.

Wir, die unterzeichneten Auswanderer fühlen uns verpflichtet, unsern Verwandten und Freunden zu berichten, daß wir durch Hrn. J. Strickler, Hauptagent in Baar spedirt worden sind und auf der Reise, sowie in Antwerpen, alles so zu unserer Zufriedenheit gefunden, wie uns zugesagt wurde. Mit dem erhaltenen Proviant sind wir mehr als zufrieden. Das prachtvolle Schiff, das uns angewiesen worden, wird uns die Seereise um vieles angenehmer machen. Um uns kurz zu befassen: Der Kontrakt, den wir mit Hrn. J. Strickler abgeschlossen, wurde pünktlich vollzogen. Mit Recht rathen wir allen Auswanderungslustigen in unserer lieben Heimath, wenn sie gut behandelt werden wollen, mit Hrn. J. Strickler zu akkordiren.

Im Namen der Auswanderer wird von uns bezeugt
Unterägeri, den 25. April 1855.

Der Präsident:
Joseph Ithen.
für die Kanzlei:
J. Henggeler, Großrath.

Baar, den 2. Mai 1855.

pr. Gemeinds-Kanzlei:
A. Herrmann,
Gemeindschreiber.

Gant-Anzeige.



Unter Leitung der Unterzeichneten läßt Herr Präsident Jakob Merkli in Birmendorf, bei Zürich seine sämmtlichen Liegenschaften

Donnerstag den 31. Mai

von Abends 6 Uhr an, in seinem eigenen Gasthause auf öffentliche Steigerung bringen.

Dieselbe bestehen:

1. In einem geräumigen Gasthause zur „Sonne“ genannt, mit Tavernenrecht, hart an der neuen Straße von Zürich nach Knonau gelegen, 1 Scheune mit doppelter Bestallung, 1 Trotte, 1 Tanzsaal; für Fr. 17,400 assekurirt; und einen großen Gemüsegarten
2. einer ganzen Dorfgerechtigkeit;
3. Circa 4 Juch. Baumgarten;
4. „ 6 „ des besten Ackerstandes
5. „ 13 „ Wieswachs, bester Qualität.
6. „ 1 „ Weinreben.
7. „ 31½ „ Waldung.

Dieser schön gelegene Gasthof und die in bestem Zustande sich befindenden Güter lassen um so eher viele Kaufsliebhaber erwarten, da die Zahlungsbedingungen, die inzwischen bei dem Herrn Verkäufer selbst eingesehen werden können, sehr billig gestellt sind.

Birmensdorf den 22. Mai 1855.

Im Namen der Gantbeamtung:
Paur, Gemeinderathsschreiber.

Anzeige.

Diejenigen, welche Erkundigungen über Verwandte oder Freunde bei den Schweizer-Regimentern in Neapel einzuziehen wünschen, können sich deßhalb an den in Hohentengen bei Kaiserstuhl sich aufhaltenden neapolitanischen Werbunteroffizier wenden. Die Briefe erbittet man sich franko.

Billig zu verkaufen: Ein so viel wie neuer Büchsenschmied- und Schlosserwerkzeug. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Bei **S. Schleuniger** in Laufenburg ist stets fort zu haben: Fette **Emmenthalerkäse** verschiedener Qualität. — auch besitzt er eine reichliche Auswahl Stoff zu Herren und Frauenzimmerkleider, — Leinwand gebleicht und roh von 90 Ct. bis 3 Fr. per Staab. — Tischtücher, Servietten und Handtücher in großer Auswahl, alles zu den billigsten Preisen.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er seinen Schuhladen in das Haus des Herrn Architekt Jeuch an der Badhalde verlegt hat. Wie bisher, so auch künftighin, hält derselbe eine sehr schöne Auswahl von Sommerstiefelchen für Frauen, Töchter und Kinder, Lederstiefelchen, Gummi-Elastik-Schuhe ꝛc. ꝛc. zu äußerst billigen Preisen, und wird sich bestreben, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.

Es empfiehlt sich bestens

Baden im Mai 1855.

Jos. Laubi, Schuster.

Tanzanzeige.



Montag den 28. Mai, als am Pfingstmontag, läßt der Unterzeichnete bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Müller zur Linde.

Nicht zu übersehen!

Fidel Keller, Schlossermeister auf der Badhalde in Baden, ist gesinnet mit seinem Eisen-Vorrath, bestehend in selbst verfertigten Thür- und Kastenschlössern, Fischbändern, verschiedene Arten von Koch-, Garten- und andern Eisengeschirr aufzuräumen, und unter dem Fabrik-Preis zu verkaufen; was hiemit den Kaufliebhabern zur Kenntniß gebracht wird.

Das Bad Fisibach

wird auf den 27. Mai eröffnet und den 28. als am Pfingstmontag Tanzmusik gehalten.

Badwirth **Burkart**.

Bei Unterzeichnetem sind circa 25,000 Fuß schönes rothtannenes **Bauholz** verschiedener Dimensionen, ferner 3000 **Reiswellen** und 50 Klafter **Stöck** wegen Mangel an Platz zu haben um sehr billigen Preis.

Wohlenswil, den 16. Mai 1855.

Gemeindammann **Meyer**,
Baumeister.

Anzeige.



Wegen ungünstiger Witterung ist das ausgeschriebene **Kegelschieben** bei Herrn Landerer in Wohlenschwyl auf Pfingstmontag und Dienstag verlegt.

Rudolf Fehlmann, Uhrmacher.

Lehrlingsgesuch.

Unter billigen Bedingungen könnte sogleich ein gutgesitteter Knabe die Bäckerprofession gründlich erlernen. Wo? ist zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Reisegelegenheit nach Australien.





Nach **Melbourne** und **Port-Adelaide**: den 25. à 30. Juni und 25. à 30. Juli.

Nach **Quebek in Canada** (Nordamerika), welche Route immer mehr Anklang findet, geht ein zweites Schiff im Laufe Juni ab. Der bestimmte Abfahrtstag wird später mitgetheilt werden.

Die Reisekosten sind sehr billig.

Anmeldung bei

Billo & Sohn in Aarau.

Zu verkaufen.

Ein guter, bereits neuer s. g. **ganzer Daguereotyp-Apparat**, mit allem möglichen Zubehör, nebst Einrichtung für Portraite und Landschaften auf Glas und Papier, wünschenden Falls mit gründlicher Anleitung neuesten Verfahrens. Gleich eingerichtet auch ein vorzüglicher Viertelapparat sehr billig. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Sichere und einfache Anleitung,

das so beliebte Niederländer und englische Ingwer-Bier ohne irgend eine Vorrichtung sehr billig zu bereiten, sowie moussirenden, gesunden und wohlschmeckenden Most ohne Baumfrüchte zu fabriziren. In Abschrift billigst zu beziehen durch das **Commissions- und Correspondenz-Büreau** in **Birsfelden** bei Basel.

Dasselbe befaßt sich mit An- und Verkauf von Liegenschaften aller Art; Anträgen und Gesuchen für Besetzung vakanter Stellen; Verkauf von currenten Fabrikaten; Anleitungen zur Selbstanfertigung einträglicher Handelsartikel, und Verrichtungen in allen Angelegenheiten des Geschäfts- und Privatlebens. (Briefe franko.)

Auf Pfingstsonntag wird im Cafe- und Pintenwirthschaft zum großen Alexander

Bock-  Bier

ausgeschenkt, wozu ergebenst einladet

Baden, 25. Mai 1855.

Diebold.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Eingesandt. Dietikon, 17. Mai. Heute am Auffahrtstage hielten die ausgetretenen Mitglieder des Sängervereins kath. Dietikon auf den Antrag ihres Instruktors das Todtenmahl des Vereins ihrerseits. Es war aber nicht so glänzend wie desjenige der ehemaligen Zusammensetzung, welches die Gesandten im Jahr 1848 in Traubrunnen feierten; nach verhältigen Umfangen aber brillanter hätte werden sollen. Wahrscheinlich wird der Bestand der Kassa nicht hingereicht haben, um ein Nachtessen zu veranstalten, indem nur Käse, endlich noch Würste genossen wurden, und doch hatten noch auswärtige Mitglieder die Ehre, eingeladen zu werden, welche auch erschienen, besonders zeigte sich eine Bremse, welche daher geflogen kam und kräftigen Antheil nahm. Obschon nur Alles im Kleinen von Statten ging, hörte man doch großen Lärm und während des Gesangs ein Brummen, das demjenigen einer alten Kuh ähnlich war. Es dauerte bereits bis nach Mitternacht, dann wurde noch von dem Herrn Instruktor durch die Stimmstöcke ein Kyrie eleison angestimmt, welches, so wie sein Lachen, großen Beifall fand.

He he he he he!!! — —

Zu vermiethen:

Von Stund an eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmer, Küche, Estrich und Keller bei Fidel Keller, Pintier auf der Badhalde.

Bünzthaal. Eingesandt. Es ist hierin einzuvernehmen, wie gegenwärtig sich unter denen von Liebesschmerzen gequälte „Dehla" mit ihrem ganzen Umfange moralische Bildung verschi? —

Als letzthien einige Personhnen, die auf ihrer Heimreise waren B. passirten, und eben bey der „Dehla"'ischen Burg vorbeikehrten, hörten Sie ein sonderbares Getöße, wohien jeder derselben seine Aufmerksamkeit hien schenkte, zugleich wurde erkannt, das Amor gegen Amor" ausgeglichen und ausgewechselt wurden und ein baldiges wiederlungen ertheilt und bestimmt werden soll, im gleichen Ohmend jedoch beachtete, das schöne Geschlecht, die durch Reisende trachteten augenblicklich dahien, das hochhienauf lederte Licht wegzuschafen, um ihrem Geschäftsfreund", der sich inzwischen zu Boden gesetzt hatte, seine Rolle mitspielen zu helfen, das einigermaß von den Reisenden beobachtet worden ist, und jedem einer derselben, dem Verschohner zurief, „stehe auf mein Kind fürchte Dich nicht, den diesen Abend ist ja i „der Dehla" Glück u. heil wiederfahren, in dem die Reise ohne unterbrochen fortgesetzt wurde, kaum aber nur zwanzig Schritte vorwärts gekommen, so wurden dieselben von einem Schetterregen, unter Dehlaischenkomande, überschüttet, worauf geschwinde sich die Reisenden umkehrten, um zu sehen woher das Ungewitter komme, erfahren aber zugleich, das sämmtlicher Feind sich ins Dehlaische Bürgchen zurückgezogen hate, nachder kam die Heldin" allein vor die Burg hienaus, um eine Discosion anzufangen, erlaubte sich in zwischen Worter auszudrücken, die eigentlich nur Pantiten zustehen. Solches treiben u. Reden wird wahrscheinlich, doch von ihren Obern nicht unbestraft bleiben, u. wen es auch einen Meien u. Johannesstöck treffen soll: Ein Müsterchen für die Zukunft.

Neue Bücher.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Außerordentliche Prophezeihung im Jahr 1855. 40 Ct.

B. Harres. Die Schule der Baukunst. Ein Handbuch für Architekte, Bau- und Gewerbschulen und zum Selbstunterricht für Bauhandwerker und Bauunternehmer. 2 Fr. 35 Ct.

Neueste unfehlbare Methode, Brüche jeglicher Art, die noch nicht so vernachläßigt sind, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht werden können, durch zwei zuwirkende Mittel zu heilen. Von einem Geheilten. 2 Fr. 70 Ct.

Remedia Sympathetica: das ist, Sammlung der bewährtesten und sympathetischen, antipathetischen und spagyrischen Mittel und Zaubekraste bei Krankheiten der Menschen und Thiere, gegen Behexen und das Anthun böser Leute, gegen allerhand Laster, als Trunk und Spiel, für die gegenseitige Zärtlichkeit zwischen Eheleuten, verschiedene Jägerkünste, wider schädliche Thiere, Verwahrungsmittel wider Fieb und Stich u. s. w. 3 Fr.

Des Landwirths Wanderschaft durch die landwirthschaftliche Literatur des Auslandes. Eine Quartalschrift. 2. Jahrgang. Von dieser Zeitschrift erscheint jedes Quartal ein Bändchen von 8—10 Bogen, jedes Bändchen kostet 2 Fr.

P. E. Thiele. Schattenspiele der feinen Welt. Eine Sammlung interessanter Biographien berühmter und berüchtigter Menschen der Gegenwart und der Vergangenheit. 1 Band 1. Heft 55 Ct.

Briefkasten. Dem Herrn K. K. haben wir betreffend sein Inserat schon zweimal geschrieben, daß es 5 Fr. koste. Beide Mal kam uns nun aber der Brief retour, mithin wir annehmen müssen, daß man uns mit demselben in die Tinte führen wollte. Das der Grund, warum wir das betreffende Inserat nicht aufnehmen — Ein zweites Inserat aus dem Frickthal lassen wir weg, weil der Einsender seinen Namen nicht beisetzte. Derselbe wird auch ersucht, seine Briefe künftighin zu frankiren.

Expedition der Volksztg.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 25. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	3	—	—	—	45
Roggen „ „	32	44	—	—	1	26
Bohnen „ „	32	78	—	—	1	20
Erbsen „ „	28	25	—	—	—	—
Gersten „ „	26	59	—	31	—	—
Haber „ Sester:	1	55	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 394 Malter; Neue Zufuhr 1508 M.: Ganzer Stand 1902 M.: Verkauft 1702 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 23. Mai

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Walzen	464	247	v. Fr. 43	bis Fr. 48
Roggen	5	—	„ —	„ —
Gersten	93	—	„ —	„ —
Haser	20	6	„ 17	„ —
Bohnen	142	14	„ 34	„ —
Esper	12	—	„ —	„ —
	736	267		

Fruchtpreise in Basel 25 Mai 1855.

Kernen	42 Fr. — Rp. bis	44 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	43 Fr. 51 Rp. bis	— Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	727 Säcke		2610
Dazu sind angekommen	1883 „		
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	1060 „		2610
Stehen geblieben	1550 „		

Aufschlag per 200 Pfd. Fr. 79 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 24. Mai

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 55 Rp.

Fruchtaufschlag 3 Rp., Brod 2

Neustes von heute früh.

Großer Rath.

— Donnerstag, den 24. d. An die betreffende Kommission geht das Wahlprotokoll des Kreises Meienberg. Hierauf wird mit dem Erbrecht vorgefahren. Die Kommission hat den an sie zurückgewiesenen § betreffend Gleichstellung der Kinder berathen, und ist nunmehr mit dem Antrage des Regierungsrathes einverstanden. Nichtsdestoweniger findet jede der vielen bisherigen Uebungen wieder ihre Vertreter. Endlich siegte dann doch bei der Abstimmung das natürliche Recht. — Die Kinder sollen zu gleichen Theilen erben — wird mit 75 gegen 57 St. angenommen. — (Hr. Nußbaum von Birwil wird zwischen hinein beeidigt.)

Zu ziemlich langer Diskussion führt §. 888, welcher auch die unehelichen Kinder erben lassen will. Die Frömmsten des Gr. Rathes wehren sich gegen die unehelichen Kinder, und man sieht ihnen recht gut an, daß sie vor ihrer Heirath kein Weibsbild angeschaut haben. Es wurde wenigst keiner der Gegner der unehelichen Kinder bei seinem Vortrage schamroth. Ja einige wollten eine Erbberechtigung dieser ohnedieß schon viel zu viel verachteten unschuldigen Menschenklasse sogar als Ungerechtigkeit tariren Zur Ehre des Gr. Rathes sei es gesagt — siegten jene nicht. Die unehelichen Kinder sollen in der Zukunft auch erbberechtigt sein.

Und wieder entspinnt sich ein längerer Kampf um den §. 894. Nach demselben sollte der überlebende Ehegatte, falls der Verstorbene Kinder hinterlassen, die ganze Verlassenschaft zu lebenslänglicher Nutznießung und Verwaltung erhalten, während das Eigenthum den Kindern zufallen sollte. Hr. Bürli erhebt sich gegen diesen §. und beantragt, daß der überlebende Ehegatte nur die Hälfte des Vermögens als Nutznießung erhalten solle. Nach langem Kampfe für und gegen siegt endlich Hr. Bürlis Antrag mit 71 gegen 33 Stimmen.

Freitag den 25. Erbrecht. Wer Erben 1. oder 2. Klasse (Kinder mit Descendenten oder Eltern) hinterläßt, darf nur über den dritten Theil der Verlassenschaft verfügen (testiren), eine Frau (im gleichen Falle) nur über den sechsten Theil; beschlossn. — §. 909 räumt dem Vater bei Abgang ehelicher Kinder, und auch die Frau todt ist, ein, sein ganzes Vermögen einem ihm gerichtlich zugesprochenen unehelichen Kinde zukommen zu lassen. Bei Aufstellung eines Testaments dürfen Frauenzimmer nicht Zeugen sein und es müssen männliche Zeugen 20 Jahre zählen.

Letztwillige Verordnungen zu Gunsten der Kirche und geistlicher Zwecke bedürfen der Genehmigung des Regierungsrathes, wenn sie über den 20. Theil des Vermögens oder über den Betrag von Fr. 300 zu Gunsten ausländischer Anstalten verfügen. — Die Genehmigung darf nicht ertheilt werden, wenn die Willensverordnung zu den bemerkten Zwecken den 10. Theil des Vermögens übersteigt.

Folgt die erste Berathung des Gesetzesvorschlages betreffend Besoldungszulage für Lehrer und Lehrerinnen an Gemeindeschulen. — Herr Erziehungsdirektor Hanauer schildert den traurigen Zustand der aargauischen Lehrer bezüglich ihrer ökonomischen Stellung und spricht sehr zu Gunsten der Lehrer. — Die Kommission trägt in § 2 darauf an, jedem wahlfähigen, definitiv angestellten Gemeindeschullehrer, dessen fixe Jahresbesoldung die Summe von 600 Franken nicht erreicht, bei befriedigenden Leistungen und würdigem Betragen, vom Neujahr 1855 an eine jährliche Zulage von Fr. 50 zu verabreichen und in § 3 bleiben die Gemeinden bei den von ihnen dem Lehrer verabreichten Besoldungen behaftet und haben überdieß bei gleichen Requisiten und Bedingungen (§ 2) einem Lehrer mit weniger als Fr. 600 fixer Besoldung eine Jucharte Pflanzland, und wenn er nicht Bürger ist, eine jährliche Bürgerholzgabe zu verabreichen. Diese Anträge werden beschlossen. Wir werden darauf zurückkommen.

Eine Staatssteuer von 1 pro mille für das Jahr 1856 wird zu beziehen beschlossen.

— Der neueste Vermittlungsvorschlag von Seite Oesterreichs soll also lauten: „Ohne irgend eine Zuziehung der Westmächte einigen sich die Pforte und Rußland in einem Separatvertrag über die Zahl der beiderseits im schwarzen Meer zu haltenden Kriegsschiffe. Der Vertrag muß jedoch stipuliren, daß den Westmächten für immer gestattet sei, zwei Kriegsschiffe im schwarzen Meer aufzustellen. Die Pforte übernimmt es, den Separatvertrag zur Kenntniß der Westmächte zu bringen.

— London, 25. d. In der gestrigen Unterhaussitzung tadelte Disraeli, daß gleichzeitig Krieg geführt und für den Frieden unterhandelt werde. Gladstone empfiehlt den Frieden. Russel spricht kriegerisch: Sebastopol müsse genommen, die russische Flotte zerstört werden, wenn man russischen Uebergriffen begegnen wolle. Die Debatte ist vertagt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Reiselust in Amerika ist sehr groß. Alle Dämpfer und Segel seien mit Reisenden nach dem alten Europa angefüllt. — Am Main und Rhein sollen die Saaten vortrefflich stehen. Auch dort sei eine überreiche Obsternte zu hoffen. — Ueber das hübsche Mädchen, das jüngst in Bern sich vergiftet, erzählt die Aschaffenburger-Zeitung: es sei dasselbe bei einem Zuckerbäcker Ladenjungfer gewesen, von einem Schlingel verführt und verlassen worden. Die Eltern hätten die Gefallene verstoßen und so sei es gekommen, daß die hilflose Unglückliche den Tod sich gab. — In Köln ist ein Ungar, der für England warb, verhaftet worden. — Die russische Armee in Polen werde durch den Typhus schrecklich entvölkert. Man berichtet von dorther nicht nur von Krankheiten unter den Menschen, sondern auch unter dem Vieh. Was die Russen noch nicht genommen, fällt an der Rinderpest, die in mehreren Kreisen mit vernichtender Wuth aufgetreten ist. — Am 29. April früh wurde der Rest der noch stehen gebliebenen Häuser in Brussa durch einen fürchterlichen Erdstoß in einen Schutthaufen verwandelt. Es steht kein Haus mehr. — Napoleon hat für die Arbeiter einen Tag jeder Woche freien Eintritt in das Industriegebäude gekauft. — Das englische Werbbüreau in Hüningen hat starken Zulauf. — Hr. Oberst Sulzberger wird in 14 Tagen den englischen Dienst antreten.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 22.

Baden, den 2. Juni 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Die Volkszeitung, in nahezu 2500 Exemplaren verbreitet, eignet sich sehr für Bekanntmachungen aller Art und wird daher Behörden wie Privaten in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Auf dieselbe kann auch von jetzt ab bis Neujahr mit Fr. 2 50. franko eingesendet, abonnirt werden. Die bisher erschienen Nummern der Sonntagsblätter werden neuen Abonnenten gratis nachgeliefert. Die Expedition.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat Hrn. v. Erlach von Hindelbank zum Repräsentanten der Schweiz in der internationalen Jury für die Pariser Viehausstellung erwählt. — Die Klagen des St. Gallischen Korrespondenten über Vernachlässigung der schweizerischen Produkte in der Industrieausstellung scheinen nach hier eingegangenen Berichten etwas übertrieben zu sein. Bei der im Ausstellungsgebäude noch herrschenden Unordnung, dem fortwährenden Staub und andern Uebelständen fand man es von Seite des Comite's nicht zweckmäßig, sich mit der Aufstellung der eingesandten Gegenstände zu sehr zu beeilen.

— Das eidg. Post- und Baudepartement hat den Neubau einer Telegraphenleitung von Stanz über Beckenried, Seelisberg, Bauen und von da unserseeisch nach Flüelen beschlossen, um den unaufhörlichen und höchst schädlichen Zerstörung der Leitung von Brunnen her längs dem See ein Ende zu machen und den Transitverkehr zu befördern. Ferner soll die Linie Luzern-Hegiswil-Alpnach-Sarnen mit einem Doppeldraht von Sarnen nach Stanz gebaut werden, dadurch erhält die nördliche Schweiz eine leichtere Verbindung mit Italien.

— Englische Schweizerlegion. Es ist auch in unser Blatt übergegangen, wie nobel die Engländer die Legion bezahlen wollen und wie bei Auflösung derselben noch jeder Offizier und Soldat ein schönes Sümmchen auf die Hand bekomme. Mit dem schönen Sold soll es wirklich seine Richtigkeit haben, mit dem schönen Sümmchen nach Auflösung der Truppen nicht. Kriegslustige mögen sich das merken.

Gegenüber dieser aus neuern Berichten geschöpften Nachricht wollen Andere abermals von einem definitiv abgeschlossenen Vertrage wissen, nach welchem den Militärs nach Auflösung der Legion doch noch eine bestimmte Summe zukäme. Dieser Artikel lautet:

„Nach einem in Schleitstadt erschienenen gedruckten Auszug aus der Militär-Konvention der großbritanischen Schweizerlegion, der die Unterschriften der Organisations-Kommission trägt, nämlich der HH. Hans Sulzberger, Oberst, Karl Eduard Funk, Oberstlieutenant, Joh. Baumgartner, Stabshauptmann, sagt der §. 25 wörtlich folgendes:

Nach ratifizirtem Friedensschluß erhalten die nicht pensionirten Militärs der Schweizerlegion je nach ihrem Grad noch folgende Retraite-Bezahlung:

Die Offiziere den ganzen Sold von 15 Monaten und die Unteroffiziere und Soldaten den ganzen Sold von zwei Jahren nach folgendem Tarif:

Grade.	Schweizergeld. Tägl. Sold. Fr. Ct.	Retraite. Fr. Ct.
Regimentskommandant	25 —	11,406 25
Oberstlieutenant	21 25	9,695 31
Major	20 —	9,125 —
Hauptmann	15 65	7,140 31
Adjutant (nach seinem Grade)	— —	— —
Oberlieutenant	8 10	3,695 62
Unterlieutenant	6 55	2,988 43
Arzt I. Klasse	12 50	5,703 12
Arzt II. Klasse	9 35	4,265 93
Feldweibel	3 75	2,737 50
Wachtmeister I. Klasse	2 90	2,117 —
Wachtmeister II Klasse	2 25	1,642 50
Korporal	1 75	1,277 50
Spielleute	1 52	1,109 60
Soldat	1 35	985 50

Diese Bestimmungen beseitigen die Zweifel über die Retraitebeträge, wie sie von einigen Blättern geäußert worden sind, vollkommen."

— Noch eine Berichtigung. Es hieß seit vielen Wochen, daß man während der Ausstellung von Basel nach Paris und zurück um 25 Fr. fahren könne. Dem wird nun aber in jüngsten Tagen widersprochen. Die Reise auf dem letzten Platze koste hin ungefähr 30 Fr. und ebensoviel her. — Wenn man also nicht Siegel und Brief hat, so ist nicht rathsam etwas zu glauben, seit die Tataren wie Mücken in der Welt herum spazieren.

Aargau.

— Großer Rath. Samstag den 26. d. Das Wahlprotokoll des Kreises Meienberg wird genehmigt, und dem betreffenden Büreau ein Verweis zuerkennt, weil es alle Abwesenden als entschuldigt in den Wahlakt aufgenommen. — 14 Begnadigungen werden ausgesprochen. — Hierauf folgt der abgeänderte Entwurf des Betreibungsgesetzes. Wie derselbe nunmehr aus zweiter Berathung hervorgegangen, ist die Pfändung von hängenden Früchten und unbeweglichen Gütern aufgehoben. Das aargauische Amtsblatt wird mithin in Zukunft auch wieder andern derartigen Blättern gleichen, wo nicht halbe Kantone auf öffentliche Steigerung gebracht werden. — Hierauf folgte die zweite Berathung des Gesetzes über das Eheeinspruchsrecht der Gemeinden. Ein Mitglied wollte die Beschränkung in der Weise noch ausdehnen, daß auch solchen das Heirathen verwehrt werden könne, de en Eltern Gemeindsunterstützung genossen. Daß der Antragsteller nicht gar auf Adam und Eva zurückgriff! Der Gr. Rath genehmigte den Antrag nicht. Das ganze Gesetz, wie es geschaffen, wird ohne dieß manchen Orts eine schiefe Nase bekommen!

Herr Geißberger, dessen Wahl in den Gr. Rath so viel zu reden und schreiben gab, ist der Gesetzgeberei bald müde geworden. Er tritet aus. — Für die Hermetschwilerstraße werden abermals 26,500 Fr. zu verlochen beschlossen. — Endlich kommt noch die Apothekergeschichte von Reinach — welche nunmehr eine Berühmtheit erlangt hat, wie eins der 7 Weltwunder — zur Behandlung. Die Kommission ist nicht im Falle jetzt schon einläßlich einzutreten und beantragt Verschiebung. Fürsprech Fahrländer dagegen will sofortiges Eintreten, was auch, und zwar mit 73 St. beschlossen wurde. Hierauf sprach nun aber Herr Jäger, Berichterstatter der Kommission, so lang und so breit, daß vielen Mitgliedern die Geduld ausging und wie es am Samstag gewöhnlich ist, sich viele auf und draus machten, so daß, als es zur Abstimmung kommen sollte, die reglementarische Zahl Mitglieder nicht mehr anwesend war.

— Freiamt. Die Gemeinde Mühlau erwählte am 20. zu ihrem Kaplane den Herrn Kaplan Fischer zu Mellingen. Es soll bei der Wahl aber nicht ganz gesetzlich verfahren worden sein, und so kam es, daß am 24. abermals zur Wahl geschritten und dabei Herr Hilfspriester Schmiedli, dermalen in Büttikon, gewählt wurde. Ob diese Wahl nicht auch angestritten werde, ist kaum zu bezweifeln, wenigst ist ein Corresp. des Schweizerboten mit derselben nichts weniger denn einverstanden.

— Am 28. ertrank beim Baden in der Aare der 10 Jahre alte Knabe des J. Hartmann, Bäcker in Villnachern. Mehr Vorsicht für die Kinder ist gar vielen Eltern zu empfehlen.

— Im Zinsenthal, Gemeinde Unterkulm brannte am Montag Abend ein großes Strohhaus ab. Vieh und sonstige Fahrhabe ging in den Flammen auf. In der Aargauerzeitung wird gerügt, daß auch nicht ein Mitglied des Gemeinderaths und sonst wenig oder vielmehr gar keine Hilfe von Seite der Gemeindsangehörigen sich auf der Brandstätte blicken ließ.

— Am 29. wurde auch Schneisingen von einem schweren Brandunglücke heimgesucht. Vier große Häuser, um 12,350 Fr. versichert, wurden gänzlich eingeäschert. Eine Tochter von 24 Jahren verlor dabei ihr Leben, ihre 2 Schwestern haben bedeutende Brandwunden erlitten.

— Zwischen Rüstenschwil und Auw wurde am Pfingstmorgen der vielfach bekannte Krämer Leonz Wyß in Cham von mehreren Stichen ermordet und beraubt gefunden. Kinder fanden den leeren Geldranzen und darin einen Rappen, wie sie meinten; es war aber ein neuer franz. Fünfstiverthaler in Gold. Sonst soll der Unglückliche nicht besonders viel Geld mit von Hause genommen haben; dagegen zwei goldene Ringe und eine goldene Uhr.

— Den 31. Mai schlug der Blitz in das Telegraphenbureau Rheinfelden und zündete. Das Feuer konnte aber sofort gelöscht werden.

— Die Regierung hat, um ihren Verpflichtungen gegen die Bank nachkommen zu können, ein nochmaliges Anlehen von 300,000 Fr. machen müssen und nicht unter sehr günstigen Bedingungen. Die Rückzahlung wird innerhalb 15 Monaten in drei Raten geschehen; der Zins beträgt 4¾ Proz., daneben eine Provision von ½ Proz. bei der Auszahlung und ¼ bei der Einlosung (zusammen 5½ Proz.). N. Z. Z.

Bern.

— Die Regierung hinterbringt dem Gr. Rath einen Antrag auf Herabsetzung des Salzpreises.

— Zwei Bauern im Amtsbezirke Burgdorf, jeder von wenigst 150,000 Fr. Vermögen, sind angeklagt die dortige Käserei beschissen zu haben. — In Thun ist Mechaniker Müller von Pintenwirth Krebser erstochen worden. Die That ist um so auffallender, als sonst beide gute Freunde waren.

— Am letzten Sonntag bildete sich außerhalb Nidau eine Windhose, welche mit der Wuth eines Orkans einherfuhr, Staubwolken mit Erde gemengt aufwirbelte, eine Reihe der schönsten und kräftigsten Bäume entwurzelte, andere knickte, Aeste weit durch die Luft trug und namentlich an mehrern Ziegeldächern großen Schaden anrichtete. Die Staubwolke glich einer Rauchsäule, was zur Folge hatte, daß die benachbarten Ortschaften glaubten, es sei ein Brandunglück geschehen und mit Spritzen zu Hülfe eilten.

— Letzter Tage haben in Ortschwaben einige Vaganten in einem Stalle übernachtet. Sie molken die Küh und schnitten ihr nachher das Euter entzwei. So müssen sich die Bettler nicht wundern, wenn man sucht sie nach und nach zu vertreiben.

— Wie die Berner-Zeitung meldet, hat Senaud ein Geständniß seiner Mordthat an Niederhäuser abgelegt und seine bisherige Verrücktheit als bloße Verstellung zugegeben.

Zürich.

— In der Stadt soll eine Droschkenanstalt eingeführt werden.

— Nach dem Vorschlage der Gesetzesrevisionskommission wird das neue Erbrecht schon mit dem 31. März 1856 in Kraft treten.

— Die Nordostbahn hat letzten Pfingstmontag bei 5000 Personen befördert und über 15,000 Fr. Einnahme gehabt.

— In Dürrenroth ist einer, der sich selbst umgebracht, und nach gesetzlicher Bestimmung auf dortigem Kirchhofe beerdigt worden, von einigen Ruchlosen ausgegraben und im Walde verscharrt worden. Der Regierungsrath hat die abermalige Ausgrabung und Wiedereverdigung auf dem Friedhofe angeordnet und die Widerspenstigen dem Richter zur Bestrafung überwiesen.

— Der Stadtsängerverein von Zürich ist von Ravensburg mit einem Geschenk der Frauen Ravensburg's, einem hübschen silbernen Pokale, heimgekehrt. — Der Regierungsrath erhöht die Hundetaxe auf 6 Fr.

— Man nennt die Herrn Oberstl. Ginsberg und Hauptmann Honegger von Dürnten nebst Arzt Werdmüller, welche in englischen Dienst zu treten gesonnen sind.

— Bezüglich eines Fabrikarbeiters Künzlis, welcher in der Limmat verunglückte und von dem man glaubte, daß er von zwei andern Arbeitern ins Wasser geworfen worden sei, hat die Untersuchung herausgestellt, daß die Verdächtigten schuldlos sind. Merkwürdiger Weise erkundigte sich die Frau des Verunglückten erst 3 Tage nach geschehenem Unglücke um ihn, was die Untersuchung natürlich bedeutend erschwerte.

Luzern.

— In Vitznau fiel dieser Tage ein Kind über einen 175 Fuß hohen Felsen herunter, und kam wunderbarer Weise mit einer leichten Quetschung davon. Die Schwyzerzeitung verübelt dem Eidgenossen bei Erzählung dieses Falles, daß derselbe an der Kinder Schutzengel glaubt. Als hätten Liberale und Radikale nicht eben so gut einen warmen Glauben an Gott und Göttliches, wie die augenverdrehenden Heidukken.

— Der Landesverrathsprozeß gegen Siegwart Müller und Consorten ist vom Obergericht wieder auf die lange Bank geschoben worden.

Schwyz.

— Im Muotathal hat ein Bergrutsch stattgefunden der glücklicherweise keinen großen Schaden verursacht.

Glarus.

— Am Vormittag des Pfingstmontags wurde in Schwanden im Stalle des „Adlers" ein Hausknecht von den Streichen eines Pferdes erschlagen.

Solothurn.

— Eidg. Schießen. Laut dem „Solothurnerblatt" hat das Organisationskomite den 24. d. beschlossen, die Nummernzahl für den Gewinnst von Prämienbechern von 30 auf 25 herabzusetzen. Der Werth eines Prämienbechers oder einer goldenen Uhr ist 100 Fr. Diese Beschlußnahme wird von allen Schützen mit Beifall aufgenommen werden. — Die Ehrengaben (35 Posten) betragen gegenwärtig Fr. 14 980. Als neueste Gaben sind angezeigt: Fr. 500 von der Solothurner Kantonalschützengesellschaft, Fr. 300 von der Regierung von Waadt (goldene Uhr), Fr. 150 von den Schützen von Herzogenbuchsee, Fr. 100 von Zug, Fr. 100 von Berger in Courtet.

— Die Ehrengaben sind auf 14,230 Fr. angestiegen.

— Geistliche Händel. Als Arnold zum Bischofe gewählt war, ersetzte die dortige Regierung die dadurch entstandene Lücke im Chorherrenstifte, d. h. sie wählte an die Stelle des ausgetretenen Arnold zum Chorherrn und Prediger den wackern Pfarrer Dietschi zu Kestenholz. Keinem Menschen fiel hiebei ein, daß diese Wahl auch nur den mindesten Anstand finden würde. Allein die Gutmüthigen hatten sich verrechnet. Der Bischof verbot dem Pfarrer Dietschi die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Rom habe erst zu sprechen. Und siehe, dieses Alles verschlingende Rom sprach:

„Wir (Pius IX.) wollen aber, weil das Canonicat des Predigers, welches Du (Carl Arnold) in der Basel'schen Cathedralkirche inne hast, allein in Folge unserer Vorsorge und Bestellung (Provision und Präfektion) von selbst erledigt werden wird, daß über dieses Canonicat nur durch den päpstlichen Stuhl verfügt werden könne, indem Wir (der Papst) es als ungültig und nichtig erkennen, wenn anders es sich begeben sollte, daß von irgend einer Behörde, sei sie welche sie wolle, wissentlich oder aus Unkenntniß, solches Recht angefochten würde."

Die Edlen von Solothurn, welche bei der Bischofswahl Verrath an der liberalen Sache übten, werden die ihnen vom hl. Stuhl gedrehte Nase ruhig hinnehmen, weil ihnen eben das Saft und die Kraft wackerer Eidgenossen abgeht. Die aber, so sich über den Löffel balbiren ließen, werden sich hoffentlich ermannen und noch zu retten suchen, was für die Verbandstände noch nicht ganz verloren ist. —

Noch ein zweites Müsterchen:

— Wenn's Jemanden zu gönnen ist, wenn er mit der Kirchengewalt Händel bekömmt, so ist's doch sicherlich die Regierung von Solothurn, die den Verbandständen den „friedliebenden" Bischof Arnold aufgedrungen hat. Zum Danke hiefür hat derselbe dem hohen Rathe bereits einen Hosenlupf offerirt, und wir zweifeln keinen Augenblick der geistliche Herr werde die hohe Regierung „lüpfe".

— Die Regierung wählte für die Pfarre Oensingen aus den zwei Bewerbern für dieselbe den bisherigen Pfarrer Müller in Aeschi. Keinem Menschen fiel ein, daß die Bestätigung der getroffenen Wahl auch nur den mindesten Anstand finden sollte. Man irrte sich. Der Bischof verlangte vom Gewählten, daß er die Wahl nicht annehme, der andere Bewerber passe besser für die Pfarre. Herr Müller hatte aber keine Lust dem Bischofe nachzugeben. Allein dieser war nicht verlegen um ein Mittel, er erklärte dem Gewählten die Bestätigung so lange zu versagen, bis er ein neues Examen bestanden habe.

Der Regierungsrath nahm sich nun des Gewählten an und machte dem Bischofe begreiflich, daß Müller für Oensingen eben so gut sei, als er es für Aeschi gewesen, daher kein Grund vorhanden, ein neues Examen vorzunehmen.

Neueres. Der Bischof hat halb nachgegeben, um bei nächstem Anlasse um so fester bei seinem Kopfe bleiben zu können. „In Gnaden wolle er dießmal von seinem Rechte abgehen, und das Examen erlassen, für Zukunft aber nicht mehr."

Für die Solothurner Regierung darf er die Ruthe jedenfalls noch besser einweichen, denn sie hat sie verdient.

— Am Solothurner Markt vom 29. Mai sind bei nicht stark besetztem Pferdemarkt viele Pferde von Franzosen und einheimischen Käufern zu guten Preisen angekauft worden.

Freiburg.

— Die Bürgergemeinde der Stadt Freiburg hat ihrem Gemeinderath unbegränzte Vollmacht ertheilt, sich bei einer Eisenbahn über Freiburg mit den Finanzen in ähnlichem Verhältniß zu betheiligen, wie Bern und Luzern bei der Centralbahn eingestanden sind.

— Während des Sturmes vom letzten Sonntag hat der Hagel in den in der Mitte zwischen Freiburg und Bulle liegenden Gemeinden Avry, Treyaux ꝛc. große Verheerungen angerichtet.

Baselland.

— Centralbahn. Am 1. Juni wird auch die Linie Liestal-Sissach dem Verkehr übergeben.

— Die Landschäftler haben es acht Mal probirt, einen Regierungsrath zu machen. Es ist noch nicht gelungen. Sie haben nun beschlossen das nächste Mal die Geburtszange und Chloroform anzuwenden.

St. Gallen.

— Am schwäbischen Sängerfeste zu Ravensburg hat der Frohsinn von St. Gallen von den Auswärtigen den ersten Preis davon getragen.

— Dem Großen Rath wird ein Gesetzesvorschlag für Verkauf nach Gewicht vorgelegt. Auch „Kabis und Rüben" müssen gewogen werden. Für die öffentlich aufgestellte Waag wird eine Gebühr entrichtet.

Thurgau.

— Es hat sich letzter Tage ein Hausvater in Wäldi erschossen. Derselbe war früher ein fleißiger und braver Mann und stand in seinem Hauswesen gut. Seit einiger Zeit aber war er an eine Weibsperson aus einem benachbarten Kantone gerathen, welche ihn in Leichtsinn und Liederlichkeit hineinzog. Er hatte diese Person listiger Weise in einen guten Dienst untergebracht. Als er sich nun nächtlich zu derselben geschlichen hatte, wurde er überrascht und von der Herrschaft ihm seine Schlechtigkeit vorgehalten. Und er ging heim, und machte seinem Leben ein Ende.

Wallis.

— Der Gr. Rath hat 2 liberale Ständeräthe erwählt.

— Auf Anregung des Bischofs von Algier und mit Unterstützung der französischen Regierung hat die Augustinerabtei zu St. Moritz in der Gegend des alten Hippone, wo einst der hl. Augustin ein klösterliches Leben führte, eine Landfläche von 300 Jucharten Land mit dem nöthigen Vieh und Mobiliar geschenkt erhalten und errichtet nun daselbst eine Filiale. Dieselbe hat damit die Verpflichtung übernommen, den in einer dortigen Waisenanstalt befindlichen 90 Zöglingen Unterhalt und religiösen Unterricht zu ertheilen. Dafür erhält die Filiale jedoch noch eine jährliche Unterstützung vo 18,000 Fr.

Deutschland.

— Nach einem Gesetz des Jahres 1848 steht es jedem österreichischen Unterthanen frei, nach zweimaliger Anzeige an seinen katholischen Pfarrgeistlichen zur reformirten Konfession überzutreten. Von diesem Gesetz wollte auch ein Klostergeistlicher von Prag Nutzen ziehen; um aber Schwierigkeiten von Seite seiner Obern aus dem Wege zu gehen, ließ er sich, obwohl mit Beobachtung aller gesetzlichen Formen, in einer preußischen Grenzstadt in die protestantische Kirche aufnehmen und kehrte dann wieder nach Oesterreich zurück. Dort wurde er auf Anstiften seiner frühern Ordensbrüder Nachts von Gensdarmen aus dem Hause seiner Eltern gerissen, ins Kloster zurückgebracht, wo man ihn jetzt noch im Kerker hält, weil alle Zwangsmittel, um ihn zum Rücktritt in den Schoß der katholischen Kirche zu vermögen, nichts fruchteten.

— Würtemberg. Am letzten Samstag brannte fast die ganze Ortschaft Kirchheim nieder. Bei 60 Familien wurden dabei obdachlos.

— Sachsen. Im Erzgebirge ist der Hungertyphus ausgebrochen. Derselbe zeigt sich in Geschwüren und Hautflecken und endigt meist mit dem Tode.

— In Magdeburg ist eine Christin einem Hebräer zu lieb zur jüdischen Religion übergetreten. Was die Liebe nicht Alles vermag!

Frankreich.

— Paris. Letzten Sonntag war der Industriepallast, der dem freien Eintritt geöffnet war, nicht so stark besucht als man hätte erwarten dürfen.

— Paris hat mit der Industrieausstellung ein feiertägliches Kleid angezogen. 13,000 Häuser sind nach dem Wunsche des Kaisers hübsch herausgeputzt worden.

— Am Pfingstmontag haben über 100,000 Menschen die Ausstellung besucht.

— Nach dem Maßstabe des Besuches vom letzten Sonntag wird die Gebäulichkeit, wenn einmal alle Arbeiten beendigt sind, leicht 40,000 Besucher auf einmal fassen können.

— Bei einem Ritt in Versailles stürzte sich ein Verrückter auf das Pferd des Kaisers. Er wurde verhaftet. Die geschwätzige Zunge machte, wie sich selbst versteht, aus der einfachen Geschichte ein Attentat.

— Das Gericht zu Rochefort hat eine Zahl Arsenalarbeiter, welche sich höhern Lohn erzwingen wollten, zu 1—6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Regierung hat zu St. Denis unter Leitung eines Bäckermeisters von Nantes gelungene Versuche mit einem neuen Verfahren anstellen lassen, vermittelst dessen das zweipfündige Brod um 5 Centimen unter dem jetzigen Preise hergestellt werden kann. Man spricht auch von andern Versuchen, welche ein noch wohlfeileres Brod zu liefern gestatten würden.

Italien.

— Rom. Mit Spanien soll sich Rom überworfen wollen. Wir fürchten, wir fürchten, Rom zieht im Interesse der katholischen Kirche am „läzen Seil."

— Nach Berichten aus Rom hat der Sturz im Kloster St. Agnese die Gesundheit des Papstes nachhaltig erschüttert, so daß er viele Nächte schlaflos verbringt und sich auf dem Lande nicht erholt hat.

— Das Klostergesetz, wie es aus den Berathungen des sardinischen Senats hervorgegangen, ist vom Minister Rataxzi der Deputirtenkammer vorgelegt worden. Bei diesem Anlaß äußerte derselbe: die Regierung hätte den von ihr vorgeschlagenen Entwurf freilich vorgezogen, indessen seien auch in dem neuen Gesetze die aufgestellten Grundsätze bezüglich der Autorität und der Rechte des Staates vollkommen gewahrt, die beabsichtigten Reformen würden durch dasselbe ebenfalls erreicht, wenn auch — und dies sei der einzige wesentliche Unterschied — die Verwirklichung derselben etwas hinausgeschoben werde; die Regierung hofft demnach, daß die Deputirtenkammer auch dem neuen Gesetz ihre Genehmigung nicht versagen werde.

— Neueres. Die Deputirtenkammer hat das Klosteraufhebungsgesetz, wie es vom Senat amendirt wurde, angenommen. Die Session ist geschlossen.

— Briefen aus Neapel vom 15. Mai in den Londoner Blättern zufolge läuft der Ausbruch des Vesuvs, der bis dahin bereits zehn Tage dauerte, leider nicht so gefahrlos für die Umgegend ab, als man anfangs gehofft hatte. Was ihn für die Schaulustigen Neapels, Einheimische und Fremde, besonders interessant macht, ist daß die Ergießung der Lava nach der Seite dieser Hauptstadt her erfolgt, während sie bei frühern Eruptionen ihre Richtung gewöhnlich nach der entgegengesetzten Seite des Berges nahm. Für die armen Landbewohner am Fuße desselben ist aber die Sache sehr traurig. Dauert der Ausbruch fort, so wird die Lava, wahrscheinlich in der Richtung Neapels, und zwar ganz nahe an der Eisenbahn vorüber, ins Meer hinausströmen. Jetzt sind noch keine Anzeichen baldigen Aufhörens wahrzunehmen, im Gegentheil wird das Phänomen immer gewaltiger. Gestern Nacht war wieder der König mit seiner ganzen Familie draußen. Der Lavastrom war während des Tages eine ganze engl. Meile vorgerückt und wälzte sich in zwei Armen, Häuser und Felder zerstörend, längs den Straßen von Massa di Somma, Volena und San Sebastiano. Auch die Bewohner von Cercolo räumten bereits ihre Wohnungen vor dem verderblich heranringenden Feuerstrom. Heute ist dieser Ort, wie ich höre, von demselben erreicht. Es ist unsagbar, wie viel Krater sich auf der Spitze des Vesuvs gebildet haben; fortwährend öffnen sich neue, und der Kegel sieht aus wie ein umgestürzter ungeheurer Seiher. Wahrscheinlich wird der Ausbruch damit endigen, daß ein großer Theil des ganz durchsiebten Kegels in sich zusammenstürzt. Die Gemüther in der Hauptstadt und den Provinzen sind ängstlich erregt.

Spanien.

— Die Regierung verlangt aus Veranlassung der carlistischen Bewegung von den Cortes, daß sie im Falle einstimmiger Ansicht des Ministerrathes das Recht haben soll, jeden Spanier, der im Verdacht steht, gegen die öffentliche Ruhe, die Sicherheit des Staats, den constitutionellen Thron Isabella's II. oder die Repräsentativ-Regierung zu conspiriren, nach irgend welchem Punkt der Halbinsel zu verweisen, so wie alle Journale oder sonstige Druckschriften, die zur Rebellion aufreizen, dazu helfen oder sie vorbereiten, zu suspendiren, vorbehältlich der vor den Cortes abzulegenden Rechenschaft. Die vorberathende Kommission ist dem bezüglichen Gesetzesentwurf günstig.

England.

— London, 26. Mai. Disraeli's Motion ist mit 319 gegen 219 Stimmen verworfen; indessen zeigte sich im Unterhause eine überwiegend kriegerische Stimmung. Im Oberhause hat Grey seine Friedensmotion zurückgezogen; für den Krieg sprachen Clarendon, Granville und selbst der Bischof von Oxford.

Griechenland.

— In Griechenland hat die Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Kriegsministers Kalergis zu zahlreichen Verhaftungen geführt.

Türkei.

— Konstantinopel, 21. Mai. Die Palastoffiziere Napoleons und Oberst Monet sind nach Frankreich zurückgekehrt. General Vivian formirt in der Ebene Unkiar-Skel Eßft ein Lager von 25,000 Mann, theils aus der englisch-türkischen Legion, theils aus regulären Osmanen.

Egypten.

— Programm der Know-Nothings. Eine Versammlung von Abgeordneten dieser Partei im Staat New-York hat folgendes Programm aufgestellt: 1) Amerika wird durch die Amerikaner regiert. 2) Die Vereinigten Staaten bilden eine untheilbare Conföderation, in welcher alle Staaten gleich sind, kein Unterschied zwischen dem Süden und dem Norden gemacht wird. 3) Einzelnen Staaten steht kein besonderer Einfluß auf die Gesetzgebung und die Ausübung der Gesetze zu. 4) Krieg den Anmaßungen des Papstes, den Geistlichen und Prälaten der katholischen Kirche, welche derselben als Träger dienen in diesem von protestantischem Blut getauften und befruchteten Lande. 5) Radikale Reform der Gesetze über die Naturalisation (Einbürgerung). 6) Freie Volkserziehung für alle Stände und Sekten, auf Grundlage der Bibel, des heiligen Wortes Gottes. — Da würde, wenn diese Amerikaner Race Meister werden sollte, wohl bald besser sein im alten Europa zu bleiben, als sich unter die Willkühr jener Kaste zu begeben.

— Korrespondenzen aus New-York vom 16. v. M. versichern, die Expedition gegen Cuba sei vollständig aufgegeben, dagegen rüste man sich zu einer solchen gegen Peru, wo der gestürzte General Eschenique, der sich gegenwärtig in New-York befindet, mit Gewalt das Steuerruder der Republik wieder zur Hand nehmen möchte

— Gustav Struve zieht in einer Flugschrift die Union „vor den Richterstuhl des gesunden Menschenverstandes" und verurtheilt dieselbe dahin, daß sie in schlechtern Schuhen stecke als Europa. Namentlich finde er, daß die Amerikaner vielmehr „von den Pfaffen geknechtet" seien als die Europäer.

Vom Kriegsschauplatz.

Mit der Uebergabe des Oberkommandos an Pelissier scheint das Kriegsgeschick für die Alliirten eine andere Wendung nehmen zu wollen. Mit Depesche vom 25. Mai meldet Pelissier: Wir haben einen großen, zwischen der Centralbastion und dem Meere gelegenen Waffenplatz der Russen, in welchem dieselben bedeutende Streitkräfte concentriren konnten, weggenommen und besetzt. Die Russen, welche am 23. ungeheure Verluste erlitten, leisteten am 24. geringern Widerstand. Auch unser Verlust ist empfindlich, doch weniger groß als der des Feindes.

— Eine Depesche Lord Raglans fügt bei, es seien den Franzosen in der genommenen Position eine Menge russischer Geschütze, Munition und Waffen jeder Art in die Hände gefallen. Die Russen wandten am 23. Alles an, sich des verlornen Terrains wieder zu bemächtigen, sie ließen zu diesem Zwecke die ganze Garnison der Festung ausrücken, aber ihre wiederholten Angriffe wurden immer wieder und zwar mit großen Verlusten zurückgeschlagen, wobei namentlich die Truppen der kaiserlichen Garde und die Zouaven Wunder von Tapferkeit verrichteten. Die Verluste auf Seite der Franzosen werden übereinstimmend mit Korrespondenzen anderer Blätter) auf 1200 Mann Todte und Verwundete, darunter 22 Offiziere, angegeben. Die Maskbastion sei jetzt so umschlossen und von den furchtbarsten Batterieen dominirt, daß sie sich gegen einen ernstlichen Angriff keine vier Stunden mehr werde halten können

— Ein zweite Depesche Pelissiers vom gleichen Tage lautet: Der Feind hat sich der von uns unternommenen Besetzung der Tschernaja-Linie nicht widersetzt, sondern sich auf die Höhen zurückgezogen. Ein Waffenstillstand zu Beerdigung der Todten ist eingetreten. Die Russen zählen (in dem Kampf vom 22. zum 24. 6000 Todte und Verwundete. Von der Festung aus haben seither keinerlei Demonstrationen stattgefunden. Die Befestigung der Tschernaja-Linie rückt vorwärts.

— Unterm 27. sodann wird ein neuer Erfolg von großer Wichtigkeit gemeldet. Die Alliirten haben sowohl Kertsch wie Jeni-Kale am Azow'schen Meere genommen, und dieses von den Russen gesäubert. Drei russische Dampfer sind verbrannt, 30 Handelsschiffe vernichtet, und eben so viele gekapert. Vor ihrer Flucht verbrannten die Russen in Kertsch ungeheure Vorräthe von Früchten und Mehl. 160,000 Säcke Hafer, 360,000 Säcke Waizen und 100,000 Säcke Mehl.

Ueber das gleiche Unternehmen berichtet Raglan mit Depesche vom 27. früh. „Wir haben uns des Azow'schen Meeres ohne Unfall bemächtigt. Die alliirten Truppen landeten am Geburtstag der Königin Viktoria (27. Mai) in Kertsch. Der Feind hat die Flucht ergriffen, indem er die an den beiden Ufern der Meerenge gelegenen Befestigungen in die Luft sprengte und nachdem er seine Dampfschiffe zerstört hatte. Wir haben einige Schiffe von 50 Kanonen genommen."

— Fürst Gortschakoff, der sonst alle Gefechte zu Gunsten der Russen meldet, ist diesmal etwas von seiner Art abgegangen. Er meldet nämlich von Sebastopol unterm 23.: Gestern Abend griffen 17 Bataillone des Feindes mit Reserven unsere Gegenapproche an, welche wir in der Nacht vorher von den Bastionen 5 und 6 zu errichten begonnen hatten. Der blutige Kampf dauerte durch die ganze Nacht. Unsere zwölf Bataillone verkoren bei dem Zurückwerfen des Feindes fast 2500 Mann.

— Man glaubt in Paris, Canrobert werde den Marschallstab erhalten, der durch den am 26. Mai zu Bayonne erfolgten Tod des Marschalls Harispe, einer der ältesten militärischen Größen des Kaiserreichs, frei geworden ist. Canrobert ist wieder an die Spitze seiner Division getreten und soll bereits bei der Affaire vom 22. auf den 23. wieder seinen bekannten Löwenmuth bethätigt und vorzugsweise zum Gelingen des Tages beigetragen haben.

— Von den 2500 Mann, welche die Russen, nach Gortschakoff's Bericht, vom 22. auf den 23. verloren haben, sind die meisten durch das Bajonett gefallen.

— Die Piemontesen haben die Höhen rechts von Balaklawa besetzt und dominiren das Tschernaja-Thal.

Von der Ostsee.

— Ein ausgesandtes Schiff der Ostseeflotte hat sich Reval bis auf 6000 Fuß genähert und sich überzeugt, daß die Russen bereit stehen den Feind mit glühenden Kugeln zu empfangen.

— Bis zum 22. Mai war noch kein Schiff des französischen Ostseegeschwaders zu Admiral Dundas gestoßen und deßwegen hatte dieser wohl auch die Feindseligkeiten noch nicht eröffnet. Einzelne englische Schiffe, die bis in die Bucht von Kronstadt vorgedrungen sind, fanden dieselbe vollkommen frei vom Eis.

— In der Berliner Revue läßt sich ein Militär (Russenfreund!) über den Feldzug in der Krim vernehmen wie folgt: „Wir können uns der Besorgniß vor dem endlichen Fall der Festung Sebastopol nicht mehr ganz erwehren. Die Alliirten denken jedenfalls an eine volle Einschließung des Platzes . . dafür ist Eupatoria von großer Wichtigkeit . . . die endliche Entscheidung liegt nicht auf den Wällen Sebastopols, sondern auf einer der Wasserscheiden zwischen Alma, Belbek, Tschernaja . . . das anscheinend zwecklose Hin- und Herfahren der Flotte, das Ein- und wieder Ausschiffen der Truppen dürfte nur der Vorläufer eines bei Kaffa versuchten Scheinangriffes sein, der die Kraft der Russen auf drei Punkte vertheilen soll." . . .

— Revalenta-Arabica. Ueber diesen marktschreierischen Artikel, der so vielen leichtgläubigen Personen das Geld aus der Tasche stipitzt, schreibt Dr. L. Winkler in Frankfurt: „Um aber den Kindermärchen von den Revalenta-Staaten, Revalentaplantagen und der Revalenta-Pflanze, sowie der lächerlichen Angabe der Bereitung der Revalenta aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff auf einer Patentmaschine ein für allemal ein Ende zu machen erbiete ich mich in Gegenwart von Sachverständigen die Revalenta Arabica aus den Früchten der weitsamigen Futterwicke in beiden von Du Barry in den Handel gebrachten Qualitäten so darzustellen, daß es unmöglich ist die beiden Fabrikate auf irgend eine Weise zu unterscheiden. Außerdem mache ich mich verbindlich zu beweisen, daß das Mehl der geschälten Saubohnen der chemischen Zusammensetzung nach nährender und leicht verdaulicher ist, als das Futterwickenmehl, die sogenannte Revalenta Arabica.

Das Resultat einer derartigen Expertise, zu welcher ich jeden Tag bereit bin und zu der ich insbesondere auch den Professor Ude und den Dr. Gattiker aus Zürich einlade, entscheidet vielleicht darüber, ob man ferner in Deutschland dulden will, sich von gewinnsüchtigen Speculanten ausbeuten zu lassen oder, wie in Bayern geschehen, Gebrauch von den in allen deutschen Staaten bestehenden Medicinalgesetzen zu machen, welche die medizinische Pfuscherei (Marktschreierei und Charlatanerie) je nach Befund mit Geldstrafen bis Zuchthaus bedroht.

München. Schranne vom 26. Mai. Früchte 8294 Scheffel verkauft 6853. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 53 kr. (gestiegen 4 kr.), Korn 24 fl. 7 kr. (gefallen 56 kr.), Gerste 15 fl. 34 kr. (gest 33 kr.), Haber 8 fl. 11 kr. (gest. 4 kr.). In hier und Landau beschränkte sich der Ankauf auf nur das Nothwendigste, weil die Käufer bei dieser günstigen Witterung ein Sinken der Preise mit Recht erwarten dürfen.

Augsburg. Schranne vom 25. Mai. Scheffel 2185, verkauft 2131. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 14 kr., Korn 27 fl. 24 kr., Gerste 15 fl. 39 kr., Haber 7 fl. 27 kr.

Lindau. Schranne vom 26. Mai. Verkauft 2944 Scheffel, unverkauft 3722. Mittelpreise: Waizen 30 fl. 59 kr., Korn 29 fl. 41 kr., Roggen 23 fl. 40 kr., Gerste 15 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 36 kr.

Havre, 28. Mai. Baumwolle. In Folge günstiger Berichte aus New-York (16 Mai) lebhafte Geschäfte und Aufschlag von Fr. 2 - 3 auf letzten Preis-Courant.

Louis. tres ord. 91. Bas 84—85.

In Liverpool bei 20—30,000 B Verkauf. Ebenfalls Aufschlag.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Roller, Johann, Sohn, Metzger sel., von Lausenburg. Eingabe bis 16. Juni dem Gemeindrath. — Gloor, Jakob, Frizen sel., von Birrwil, in Strengelbach gestorben. Eing. bis 30. Juni der Gemeindskzl. Strengelbach.

Geldstage.

Aarau. Hauri, Jakob, Metzger, von Hirschthal. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. N. den 11. Juli in der Gerichtskzl. — Wasser, Jakob, Metzger, Vater, im Räfenthal zu Gränichen. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. Nachschl. den 18. Juli im Löwen in Gränichen. — Baumann, Samuel, Krüslis, alt Wächter, von Obermuhen. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. N. den 16. Juli im Bären in Muhen. — Gloor, Maria geb. Lehner, Eisenhändlers Wittwe, von Birrwil, in Gränichen. Eing. bis 30. Juni u. Koll. den 7. Juli in der der Gerichtskzl. — Zimmerli, Frau Verena geb. Bollmb, Hanshartmanns, von Untereinfelden. Eing. bis 30 Juni u. Koll. den 14. Juli in der Gerichtskzl. **Baden.** Eglof, J. Anton, Schreiner, von Wettingen; — Spörri, Johann, im Aesch, von Wettingen; — Meier, Johann, Meiles, Holzhändler, von Würenlingen; — Keller, Leonz, von Oberendingen, in Spreitenbach; — Widmer, Meinrads Frau, Katharina geb. Eglof, von Wettingen. Eing. bis 22. Juni und Auffallsverbdig. den 12. Juli. **Bremgarten.** Wohler u. Comp. in Wohlen, bestehend aus Jak. Leonz Wohler, alt Ammann, und Anton Wohler-Mösch zum Bären in Wohlen. Eing. bis 27. Juni und Verrechtfertigung den 7. Juli. **Brugg.** Siegrist, Jakob, Spiren, von Eiffingen. Eing. bis 10. Juli. Koll. und Nachschl. den 19. Juli im Tav.-Werthshause in Bözen. — **Kulm.** Müller, Jakob, älter von Hirschthal, in Leutwil gesessen. Geldstagsbreendigung den 23. Juni im Bären in Leutwil. — Eichenberger, Jakob, Becken, von Beinwil. Eing. bis 30. Juni u. Koll. den 17. Juli in der Gerichtskzl. **Lenzburg.** Schmid, Abraham, alt Weibels, von Seon. Eing. bis 23. Juli. Koll. u. Nachschl. den 7. August in der Pinte der Frau Urech in Seon. — Fischer, Jakob, Kaisers, von Meisterschwanden; — Rohr, Samuel, Herrenhansjakoben, von Hunzenschwil; — und Zubler, Susanna, Bänihansis, von Hunzenschwil. Eing. bis 12. und Koll. den 19. Juli in der Gerichtskzl. **Muri.** Melliger, Joseph, von Winterschwil, in Hinterbüel; — Stäger, Joseph, alt Gemeinderath, von Besenbüren; — Fischer, Feldolin, von Schoren; — und Müller, Jak. Leonz, Glashändlers, von Bünzen. Eing. bis 20. und Verrechtfertigung den 25. Juni. **Zofingen.** Gloor, Friedrich, Fabrikant von Niederhallwil, sässhaft im Säget zu Strengelbach. Eing. bis 7. Juli. Koll. u. Nachschl. den 19. Juli im Hirschen in Strengelbach. — Widmer, Johannes, Fabrikant von Strengelbach. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. Nachschl. den 10. Juli im Hirschen daselbst. — Wilhelm, Rudolf, Fabrikarbeiter, von Uerkheim; — Hunziker, Samuels Wittwe, Brechten von Moosleerau. Eing. bis 30. Juni u. Koll. den 2. Juli in der Gerichtskzl. — Hochuli, A. Elisabeth geb. Hochstraßer, Krafften Frau, von Reitnau. Eing. bis 30. Juni. Koll. u. Nachschl. den 3. Juli im Bären daselbst. — Dätwiler, Rudolf, Metzgers, von Wittwil. Eing. bis 30. Juni. Koll. und Nachschl. den 6 Juli im Wirthshause daselbst. — Häuselmann, Hs. Jakob, Fauselbeichels, von Moosleerau. Eing. bis 30 Juni. Koll. u. Nachschl. den 14. Juli im Badwirthshause daselbst. — **Zurzach.** Spuhler geb. Meier, Frau Maria, Bodik, von Oberendingen. Eing. bis 27. Juni u. Verrechtfertigung den 4. Juli.

Rehabilitation.

Meier, Wittwe A. Maria, von Stetten. — Rei, Jakob, Hauen, von Butwil. — Lüthard, Johann, Wetkipeters, von Butwil. — Lüthard geb. Willi, A. Maria, von Butwil. — Höchle, Leonz, Gemeindeschreiber, von Klingnau. — Keller, Franz Xaver, alt Gemeindeschreiber von Döttingen.

Inserate und Anzeigen.



Um damit aufzuräumen, werden zu sehr billigen Preisen verkauft: circa 200 seidene und baumwollene Regen- und Sonnenschirme bei

Wetzel, Schirmfabrikant in Ennetbaden.

Zu verkaufen.

Ein guter, bereits neuer f. g. **ganzer Daguereotyp-Apparat**, mit allem möglichen Zubehör, nebst Einrichtung für Porträte und Landschaften auf Glas und Papier, wünschenden Falls mit gründlicher Anleitung neuesten Verfahrens. Gleich eingerichtet auch ein vorzüglicher Vertelapparat sehr billig. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Zurzach.



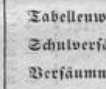
Künstliche Weine, durch die Tit. Polizeidirektion sowohl, als durch auswärtige berühmte Chemiker untersucht, für deren Güte und Haltbarkeit abnedem der große Absatz spricht, können stets bei dem Unterzeichneten in beliebigen Quantitäten bezogen werden. Es werden sowohl weiße als rothe Weine fabricirt.

Jul. Welti,
zum Greifen.



Ein **Klavier** mit fünf Octaven in sehr gutem Zustande ist sehr billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.



Diejenigen, welche Erkundigungen über Verwandte oder Freunde bei den Schweizer-Regimentern in Neapel einzuziehen wünschen, können sich deßhalb an den in Hohenthengen bei Kaiserstuhl sich aufhaltenden neapolitanischen Werbunteroffizier wenden. Die Briefe erbittet man sich franko.

Billig zu verkaufen: Ein so viel wie neuer Büchsenschmied- und Schlosserwerkzeug. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Partien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
" " " Lesebücher,
" " " Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißbödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Dutzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Dutzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Dutzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Dtz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:

Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat nunmehr das **Gasthaus z. Ochsen in Ennetbaden** pachtweise übernommen und empfiehlt sich hiemit einem geehrten Publikum zu Stadt und Land für geneigten Zuspruch unter Versicherung prompter und billiger Bedienung. Für gute Küche und gutes frisches Getränk wird stetsfort bestens gesorgt sein.



Ennetbaden den 1. Juni 1855.

Wezel-Gsell z. Ochsen.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Würenlos bringt Montag den 3. Juni Morgens 8 Uhr im „Härdli" (Tägerhard) auf öffentliche Steigerung: 15 Klafter Eichenholz, 100 Stück Wagnerholz und 3 Eichstämme im Gemeinwerk; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würenlos den 30. Mai 1855.

Der Gemeindammann:
Lienammer.

Zu verkaufen: Ein neuer 2½spänniger Wagen bei Schmid, Schmied in Baden

Zu verkaufen:

Bei Schmied Gehrig in Berkon ist ein in bestem Zustand befindlicher Schmiedwerkzeug

Für Männer.

Bei andauernder Muskel- und Nervenschwäche hat **Dr. John Stanley's** berühmte

Kraft-Essenz

seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet und sie neu gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an **Dr. Ferd. Jansen** in **Weimar** gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco.

Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: **„Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.** Von einem pract Arzte. 3. Auflage. Preis 7½ Sgr." (zu haben in allen Buchhandlungen)

Musikalisches.

Anzeige für kirchliche Sängerchöre und Schulen.

Bei Unterzeichnetem sind nun vollständig und in beliebiger Anzahl Exemplare zu haben:

Die vier Hefte des katholischen Kirchengesanges für Sopran, Alt, Tenor und Baß, mit oder ohne Orgelbegleitung. Partitur-Ausgabe.

1. Heft: Sleichte und kurze deutsche Messen ꝛc. neue (mit beliebigen Vor- und Nachspielen versehene) Ausgabe. Preis 1 Fr 50 Ct.
2. „ 3leichte deutsche Vespern ꝛc. Preis 1 Fr.
3. „ Lieder und Gesänge auf die verschiedenen kirchlichen Zeiten, Feste und Anlässe. Preis 2 Fr.
4. „ 3leichte deutsche Trauerämter ꝛc. Preis für einzelne Hefte 90 Ct., bei Abnahme unter 10 Exemplaren 85 Ct., bei 10 Exemplaren 80 Ct.

Gesammelt, theilweise komponirt und herausgegeben von
J. H. Breitenbach.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren 1 Frei-Exemplar.
Briefe und Gelder erbittet man sich franko
Muri den 1. Juni 1855.

J. H Breitenbach,
Musik- und Gesangslehrer an der Bezirksschule in Muri

Verzeichniß

verschiedener Bücher, die bei Barthlome Willi, Kühnis in Oberehrendingen, um die festgesetzten Preisen Nro für Nro. können eingesehen und in Empfang genommen werden; oder aber auf Verlangen den betreffenden Liebhabern per Postnachnahme zugesandt werden.

		Schätzung. Bde.	Fr.	Rp.
1.	Flügel, die vornehmsten Handelsplätze in Europa.	1	—	60
2.	Schumann, genealogisches Handbuch	1	—	50
3.	Rüsenacht, Handbuch des Notariats	1	—	80
4.	William, Postbuch	1	—	40
5.	Fellers Archiv der Staatspapiere	1	—	30
6.	Schmalz, der Hausschreiber uncomplet	1	—	40
7.	Neue schweizerische Maaße und Gewichte	1	—	30
8.	Hißmann, Anleitung auserlesener Litteratur	1	—	20
9.	Scherz, deutsches Idiotism. broschirt	1	—	30
10.	Pestalozi, Zurich: Wechselrecht. broschirt	1	—	30
11.	Hangsdorf arithmethische Abhandlung	1	—	40
12.	Lassaj, Handelsgesetzbuch, brosch.	1	—	20
13.	Carte von Europa v. 1776		—	40
14.	Kalschmid, Gesammtwörterbuch der deutschen Sprache	1	4	—
15.	Leuch, allg Handelsbriefsteller, brosch.	1	—	70
16.	Leuch, Gewerbs- und Handelsfreiheit	1	1	—
17.	Abhandlung von Handelsgesellschaften	2	—	40
18.	Droits maritome de Europe	2	1	—
20.	Dalier Magnes Tableaux de Monnais brosch 1 Heft		1	20
21.	Herzog, Staatshandbuch der Eidgenossenschaft	1	—	20
22.	Abbildungen der kurstrenden Geldsorten	1	—	50
23.	Schiebe, Korrespondenz über Kaufmännische Rechtsfälle	1	—	80
24.	Meyer, Esprit de la Comptabilite Commercial	1	—	30
25.	Buch vollständiges Handrecht	1	—	60
27.	Buch, Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Handelswaaren	1	1	—
28.	Metar, das Eisenbahnwesen	1	—	10
29.	Adelung, Anweisung zur deutschen Orthographie	1	—	50
30.	Ledrog, neues Wörterbuch der deutschen, franz. Sprache	2	4	—
31.	Restani, Grammaire fransaise	1	—	30
32.	Burkhard, Anleitung der Bücherkunde	1	—	20
33.	Xerro Phiologica	1	—	30
35.	Hiller, Informatio Juris	1	—	40
36.	Gelius, die acht Hauptfälle der Wechselrechnungskunst	1	—	30
38	Leuch, vollständiges Rechenbuch 2 Theil		3	—
39.	Verschiedene Landkarten in einem Carton		—	50
40.	Kottmann über Bade- und Trinkkur		—	30
41.	Gißler, kurze deutsche Sprachlehr		—	10
42.	Zopfer, Grundlegung der Universalhistorie	1	—	10
44.	Adelung, Anzug deutscher Sprachlehre	1	—	20
45.	Heller, Archiv der Staatspapiere	1	—	30
46.	Leuch, polit.isches Wörterbuch	1	—	50
47.	F. B. eröffnetes Geheimniß der Probierkunst	1	—	10
48.	Ueber das Münzwesen im Kanton Bern	1	—	10
49	Blood Elements fortifikation	1	—	40
50.	Zinker, Lexikon	2	2	—
51.	Ludiger, Sonn- und Mondsfinsternisse	1	—	30
52.	Mai, Versuche in Handelsbriefen	1	—	20
53.	Bülm, neue französische Sprachlehre	1	—	40
54.	Fluch, Coutzzettel	1	—	60
55.	Waarenlexikon in 12 Sprachen	1	1	—
56.	Reisendrecher Handbuch 1844	1	1	—
57.	Hirrmann, die Münzen, Maaße und Gewichte	1	—	50

(Fortsetzung folgt.)



Für Auswanderer!



Für die Abfahrt vom 9. Juni ab Basel nach New-York

übernimmt der unterzeichnete Agent des Hrn. Steinmann-Dreyer bei sofortigem Akkord-Abschluß noch Passagiere à **175 Fr. Erwachsene, und Kinder à 115 Fr.,** in welchem Preise Alles und Jedes inbegriffen ist.

Am 15. und **24. Juni** haben ebenfalls zwei Abfahrten über Havre nach New-York statt und ist mir die Möglichkeit geboten, auch für diese beiden Abfahrten sehr billige Preise zu stellen.

Baden den 1. Juni 1855.

Carl Fischer, Agent.

Anzeige.



Der Unterzeichnete wird von nun an wie früher gegen billige Entschädigung Schuldbetreibungen, Geldgesuche auf Aufbruchscheine, sowie auch Käufe und Verkäufe von Gütergewerben bestens besorgen.

Baden den 1. Juni 1855.

Carl Fischer, Agent.



Abhanden gekommen: Ein rauhhäriger Rattenfänger. Dem Entdecker oder Wiederbringer desselben ist ein schönes Trinkgeld zugesichert. Sich anzumelden beim Verleger d. Bl.

Nachricht für Auswanderer.

Durch den Unterzeichneten werden unter billigen Bedingungen Kolonisten nach der Provinz Rio Grande do Sul in Südbrasilien angenommen. Dieselben erhalten bei der Ankunft in Brasilien, von der Regierung dieser Provinz, 160 Fr für Jeden, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts auf fünf Jahre Credit ohne Zinsen vorgeschossen, und ferner unter den gleichen Bedingungen 100,000 Quadrat-Brassen (ca. 150 Juchart gutes zum Anbau geeignetes Land um den geringen Preis von 960 fl. überlassen. Wegen näherer Auskunft und zum Abschluß von Kontrakten wende man sich an Ph. J. Greve in Neuhof an der Seefeldstraße bei Zürich.

Im Verlage von **F. G. Martin** in Aarau wird im Laufe Sommers 1856 erscheinen

Blüthenstrauß

aus deutschem Dichtergarten.

Eine freundliche Gabe an die Jugend.

Gesammelt und gewunden

von

H. Schuh, Lehrer.

Mit einem Vorworte von A. Keller, Seminardirektor.

Die Poesie ist eines der vorzüglichsten Mittel, um weckend und veredelnd auf Geist und Gemüth der Jugend einzuwirken. Obige Sammlung ist besonders reich, um die jugendliche Bildung nach dieser Seite hin zu fördern. Wir machen Eltern, Lehrer und Schulfreunde auf diese liebliche Blumenlese deutscher Dichtungen aufmerksam.

Die Sammlung umfaßt etwa 400 Dichtungen auf ca. 30 Druckbogen klein Oktav. Um recht zahlreichen Absatz zu erzwecken, wurde der Preis auf nur 3 Frcs. gesetzt.

Bestellungen darauf nimmt der Verleger, der Verfasser, so wie jede Buchhandlung bereitwillig entgegen.

Kath. Dietikon. Daß hier eine gewisse Klasse hiesiger Gemeindsbürger seit geraumer Zeit die größte Rolle gespielt, beweist, daß im Laufe von zwei Jahrzehnden wenigstens ein Dutzend Schulmeister und ½ Dutzend Geistliche nicht gerade auf die humanste Weise verabschiedet wurde. Von ihrem treuesten Seelenhirten wird sogar erzählt, man hätte ihn während eines Abendspazierganges dermaßen in die Keppisch gewonnen, daß er bald todt wieder herausgerissen werden mußte — Den verstorbenen Lehrer will man noch nach dem Tode gesehen haben. Ein derartiger Mensch oder dessen Geschäftsträger muß auch der Einsender von da in Nr. 21 d. Bl gewesen sein, sonst würde er nicht auf die maßlösteste Weise über eine einfache Abendgesellschaft losziehen und nebst Lügen ein einfältiges Geschwätz zu Tage fördern.

Daß die Gasse dieser Gesellschaft nicht größer gewesen, was übrigens nicht nothwendig war, ruhrt von daher, daß Abtrünnige ihre statutarische Beiträge nicht mehr bezahlten und weil man dieselben nicht rechtlich belangte, sodann daß in der Bruderschaftskassa durch diese Unterhaltung kein Defizit entstund und daher auch keine heimlichen Dirnen Nachts um 10 Uhr in allen Winkeln à la Ostermontag herumwirbelten. Damit für einmal genug.

Dietikon. Dem Verfasser und den Einsendern in Nro. 21 d. B. die Bremse gesellt sich gerne zu „rechten Küheu", kann aber mit anerkannt „Salbeinweinbrauschenkanalleschfalschen Handen"!? — nichts zu thun haben.

Die Bremse.

Auf die von Hilti in Nro. 18 dieses Blattes gegen den Unterzeichneten veröffentlichten Verdächtigungen (welche ihm erst bekannt geworden) erklärt derselbe, daß der wichtigste und schlechteste Inhalt derselben schändlich Lugen sind, und fordert daher hiemit den Einzelner auf, ihn deßwegen vor Gericht zu ziehen, wo es sich als dann zeigen wird, ob er nicht ein Lügner ist. Auf allfällige fernere Angriffe auf diesem Wege wird er weder Red' noch Antwort geben

Auch um die Mitternachtsstunde
Machte der wackre Lügner die Runde,
Aber mit einem sch. .... vierauigen Gast,
Der folglich nur auf's Schlacken gepaßt.

Lenzburg am 29. Mai 1855.

Gloor.

Betreibungsakten

gegen **Personen,** gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten,** so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Alten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Städli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hüser, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Götz und Bauhofer, in **Lanfenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Arick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kieser, in Muri bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchbinder F. Glaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Fäs.

Wer sich mit dem Verkaufe obgenannter Artikel namentlich in den Bezirken Aarau und Kulm und auch andern Orten gegen anständigen Lohn befassen will, beliebe sich in frankirten Briefen an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden zu wenden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Außerordentliche Prophezeihung im Jahr 1855. 40 Ct.

B. Harres. Die Schule der Baukunst. Ein Handbuch für Architekte, Bau- und Gewerbschuleu und zum Selbstunterricht für Bauhandwerker und Bauunternehmer. 2 Fr. 35 Ct.

Neueste unfehlbare Methode, Brüche jeglicher Art, die noch nicht so vernachläßigt sind, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht werden können, durch zwei zuwirkende Mittel zu heilen. Von einem Geheilten. 2 Fr. 70 Ct.

Remedia Sympathetica: das ist, Sammlung der bewährtesten und sympathetischen, antipathetischen und spogyrischen Mittel und Zauberkräfte bei Krankheiten der Menschen und Thiere, gegen Behexen und das Antbun böser Leute, gegen allerhand Laster, als Trunk und Spiel, für die gegenseitige Zärtlichkeit zwischen Eheleuten, verschiedene Jägerkünste, wider schädliche Thiere, Verwahrungsmittel wider Hieb und Stich u. s. w 3 Fr.

Das Gespräch zweier Dreiviertelschwäger aus dem Kelleramt können wir nicht aufnehmen, es ist zu dick gegen die Sittlichkeit aufgetragen. Red. d. Volks-Ztg.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 1. Juni

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	23	—	—	—	80
Roggen „ „	32	52	—	8	—	—
Bohnen „ „	31	6	—	—	1	72
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	24	99	—	—	1	60
Haber „ Sester:	1	52	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 383 Malter; Neue Zufuhr 1281 M.; Ganzer Stand 1664 M.: Verkauft 1394 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 30 Mai

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise der Malter.
Kernen und Walzen	606	310	v. Fr. 43 bis Fr. 48
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	93	—	„ — „ —
Haber	25	7	„ 17 „ —
Bohnen	146	—	„ — „ —
Esper	12	—	„ — „ —
	882	317	

Fruchtpreise in Basel 1 Juni 1855.

Kernen	41 Fr. 50 Rp. bis	44 Fr. — Rp.	
Mittelpreis	43 Fr. 10 Rp. bis	— Fr. — Rp.	
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr.	1550 Säcke		
Dazu sind angekommen	1921 „		3471
Verkauft wurden: Waizen, Kernen	769 „		
Stehen geblieben	2702 „		3471

Abschlag per 200 Pfd — Fr. 41 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 31. Mai

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 52 Rp.
Fruchtabschlag 3 Rp., Brod —

Neustes von heute früh.

Solothurn.

— Unter'm 31. v. M. Nachmittags 4½ Uhr wurde unsere Stadt und deren Umgebung von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht, wie sich die ältesten Leute keines solchen erinnern. Die Schlossen fielen währen 10 Minuten mit schreckenerregendem Lärm und durchschnittlich von der Größe einer Baumnuß. Die Basel-Bernpost, deren Pferde vom Hagel förmlich gesteinigt, scheu wurden und auszureißen drohten, konnte sich mit Mühe noch unter das Bielthor flüchten. In der Stadt beschränkt sich der Schaden auf einige Tausend zerbrochene Scheiben und Dachziegel, außer derselben aber sind sämmtliche Baum- und Feldfrüchte auf einem Gebiete von 2 Quadratstunden verheert. — Das mit Schindeln gedeckte Dach der Schützenfesthütte hat sich bei diesem Unwetter gut bewährt.

Telegraphische Berichte.

— Madrid, 31. Mai. Die Cortes haben mit 124 gegen 19 Stimmen der Regierung die verlangten außerordentlichen Vollmachten ertheilt. Die Insurgenten sind auf allen Punkten vernichtet.

— Paris, 1. Juni. Pelissier übersendet unterm 30. Mai folgenden Bericht aus Kertsch vom 29: „Alles geht gut. Das Geschwader ist aus dem Azow'schen Meer zurückgekehrt, nachdem es noch in Berdjansky 106 Handelsschiffe zerstört hatte. Die Russen haben vier Dampfer und beträchtliche Magazine in Brand gesteckt. Eine starke Garnison in Jenikale sichert uns den Besitz der Meerenge. 90 Geschütze sind der Expedition in die Hände gefallen. Am 27. wurde die Bucht von Arabat besucht; im ganzen Azowschen Meer gibt es nur noch ein russisches Dampfschiff."

— Bei einem Besuch in Kronstadt soll Kaiser Alexander zu einer Bürger-Deputation gesagt haben: „Bittet Gott, daß er uns Frieden gibt, dann wird der Handel wieder erwachen." — Nach Wiener Gerüchten hat Großfürst Constantin seine Entlassung als Großadmiral verlangt. Die Friedenspartei in Petersburg habe den Vorsprung. Eine neue Note Rußlands soll an die deutschen Kabinete erlassen werden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn. Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 23.



Baden, den 9. Juni 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefert.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 1. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat bei Anlaß der Eröffnung der Eisenbahn von Basel bis Sissach beschlossen, den Postdienst in Baselland gleich wie in andern Kantonen zu organisiren, wodurch das bisherige Privatbotenwesen wegfällt. — Von Immensee nach Küßnacht und von St. Gallen nach Gais und Appenzell werden Sommerkurse errichtet.

— Der Bundesrath unterstützt die Industrieausstellung in Willisau mit 1000 Fr.

— Die so häufigen Veränderungen in den Post- und Eisenbahnkursen sollten dem Publikum besser zur Kenntniß gebracht werden, als es von Seite der meisten dießfallsigen Beamten geschieht. Entweder sollten alle Blätter die einschlägigen Anzeigen zur Aufnahme bekommen, oder denn aber keine. Denn wir wüßten in der That nicht, warum nur einzelne Blätter Verzug erhalten sollten, während doch alle der eidgenössischen Kasse ihren Tribut bezahlen müssen. Der „Handelskourier" findet in den Ausnahmen, die fortwährend gemacht werden, eine Unbilligkeit, womit gewiß jedes hintangesetzte Blatt einverstanden ist.

— In Folge gethaner Schritte von Seite der Regierung von Uri soll sich die Administration des Mailänder Seminars bereit erklären, wieder Freiplätze für katholische Schweizer zu eröffnen, sofern das schweiz. Episkopat hiefür ein Gesuch einreiche. Die Sache soll nun während der nächsten Bundesversammlung von den betheiligten Kantonen betrieben werden wollen.

— Neue Ehrengaben für's eidg. Freischießen. Betrag der bisher angezeigten . . . Fr. 14,230.

Von der Feldschützengesellschaft Aarau für die Feldscheiben	"	150.
Von der Schützengesellschaft Wohlen (Feldstich)	"	100.
Von der Kantonalschützengesellschaft Aargau zur Hälfte der Scheibe Vaterland, zur Hälfte dem Feldstich	"	300.
Von der Schützengesellschaft Aarwangen	"	100.
" " " Locle ein Feldstutzer mit Etui dem Vaterland	"	300.
Von der Kantonalschützengesellschaft Neuenburg	"	400.
Von dem Wirth und seinen Gästen auf dem Café du commerce in Solothurn	"	110.
Von der Stadtschützengesellschaft Büren eine Stockuhr	"	120.
Von der Kantonalschützengesellschaft Freiburg	"	200.
Von der Schützengesellschaft Thalweil	"	100.
Von der Feuerschützengesellschaft der Stadt Basel in Geld (Vaterland)	"	250.
Von Hrn. Rudolf Merian, Stabshauptmann von Basel, ein Feldstutzer für die Feldschiebe	"	150.
Von gleichem für die Prämien auf die Kehrscheiben der Feldscheiben	"	50.
Von den Schweizern in Rom durch Vermittlung des Hrn. Konsuls Hotz	"	200.
	Fr.	16,760.

Aargau.

— Die dießjährige Prüfung in der Pestalozzistiftung zu Olsberg hat ein sehr befriedigendes Resultat ergeben, und es ist diese Errungenschaft wohl meistens der Zusammenschmelzung beider Familien in eine, sowie der Tüchtigkeit des neuen Hausvaters zu verdanken.

— In der N. Z. Z. steuert ein Einsender auf die Anlegung einer Sammlung von Alterthümern hin. Es werden in diesen Tagen dergleichen auf der Eisenbahnlinie gefunden und nicht zweckmäßig besorgt, weil ein Stück da-, das andere dorthin wandert Baden, meint jener Corresp., würde sich wohl dazu verstehen, ein Lokal herzugeben, wenn man es darum anginge. Jedenfalls würde eine solche Sammlung in Baden mehr in Augenschein genommen, wie in Königsfelden.

— Das Gewitter vom letzten Donnerstag hat auch 8 Telegraphenstangen oberhalb Möhlin zertrümmert. Der eidg. Kriminalkoder wird in diesem Falle wohl kaum in Anwendung kommen.

— Am 29. v. M. wurde beim Uebersetzen über die Aare bei Rupperswil der Leichnam eines 60—70 Jahre alten Mannes aus dem Wasser gezogen. — Am folgenden Tage zog ein Fischer im Hallwilersee mit seinem Netze den Leichnam eines circa 40 Jahre alten Mannes heraus. Das Gewicht des Zuges erfüllte den Fischer mit großen Hoffnungen, er glaubte sich in die Zeiten Petri versetzt. Das Hemde des unkenntlichen Leichnams trug die Buchstaben I. O. H. Das Unglück scheint schon im Winter geschehen zu sein.

— Lenzburg. Am künftigen Sonntag den 10 d. wird Herr Schmid ab Staufberg, welcher als Opernsänger in Deutschland so viel Aufsehen gemacht und nun mit einem Jahresgehalt von über 12,000 Fr. angestellt ist, den Lenzburgern die Freude machen, und bei dem von ihnen veranstalteten Conzerte in der Kirche daselbst singen. Anfang 3 Uhr.

— Am Mittwoch wurde in Mellingen und am Donnerstag in Ehrendingen ein Kind ausgesetzt; beide leben. Bei ersterm lag ein Zeddel, worauf geschrieben stand: das Kind ist von armen Eltern und nicht getauft. Man bittet, ihm den Namen Elise Gretener zu geben.

— In Gontenschwil brannte letzten Sonntag ein zu 3350 Fr. versichertes Haus ab. — Gleichen Tags wurde in Dürrenäsch ein Knäblein, das während des Wurfs über die Kegelbahn lief, von einer Kegelkugel dermaßen an den Kopf getroffen, daß es nun wohl schon gestorben sein wird. — Tags darauf wurde ein Bürger von Kölliken im Walde von einer Eiche erdrückt.

— Am 1. Juni brannten in Meisterschwanden 4 Häuser ab, die von 8 Haushaltungen bewohnt waren. Versicherungssumme 6350 Fr.

Bern.

— Der Mörder Niederhausers, Renaud, der That geständig, wurde von den Geschwornen zum Tode durch das Schwert, seine Mithelfer, Stuki und Frau Kurth zu 20 und 12 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Wie bekannt ist auch in Steffisburg vor nicht gar langer Zeit eine Art Prophetin aufgestanden, eine gewisse Jungfer Berger, allein ihre Orakelsprüche haben ein sehr menschliches Ende erreicht — sie ist mit einem kleinen Würmchen niedergekommen.

— Die Bezirkssynode hat beschlossen, den Charfreitag nicht zu einem hohen Feiertag zu erheben, das Fest Mariä Verkündung nicht abzuschaffen und die Krankenkommunion wenigstens in Nothfällen zu gestatten

— Die Reben am Bielersee stehen prachtvoll. Seit Jahren seien sie nicht mehr so schön dagestanden.

Zürich.

— Am letzten Sonntag verstarb nach kurzer Krankheit Herr Professor Honegger, Rektor des Gymnasiums in Zürich. Ueberanstrengung in geistigen Arbeiten habe ihm den Gehirntyphus zugezogen.

— Mit dem neuen Erbrecht gehen fünfundzwanzig alte zu Grabe.

Luzern.

— Das Bußenreglement für den Gr. Rath hat am 4. d. als am Tage des Zusammentritts der hohen Behörde seine Früchte schon gezeigt. Die Behörde war ziemlich vollzählig.

— Auch im hiesigen Kanton hat das Gewitter vom letzten Tag im Mai Schaden angerichtet. So in der Gegend von Zell.

In Willisau starb eine Frau reformirter Konfession. Der Ehemann wollte sie auf dem Gottesacker in gleicher Reihe mit den übrigen beerdigt, der Pfarrer sie nur in einer besondern Ecke bestattet wissen.

— Ein fremder Eisenbahnarbeiter trieb sich am letzten Sonntag mit vier schlechten Menschern umher. Die Polize glaubte das nicht leiden zu dürfen, und so kam es, daß ein Landjäger die vier Mamsells absaßte. Der Mos setzte sich aber zur Gegenwehr und brachte dem Landjäger einen Stich in die Wange bei. Nichtsdestoweniger wurde der Wüthende gepackt. Die Mamsells spazierten an den Zöpfen zusammengebunden zum Thor hinein, der Mosje ward auf einem Karren nachgeführt.

Zug.

— Der Gr. Rath hat den Salzpreis auf 9 Rappen herabgesetzt.

Glarus.

— Letzten Sonntag reiste von Glarus nach Brasilien eine Auswanderungskaravane, bestehend aus 231 Köpfen.

Solothurn.

— Der Große Rath hat als Mitglieder des Ständerathes die HH. Schenker und Burki bestätigt. Bezüglich der Juragewässerkorrektion ermächtigte der Rath die Regierung: auch einzeln, nicht bloß im Verein mit den übrigen interessirten Kantonen, mit Hrn. Dr. Schneider in Unterhandlung zu treten — In Sachen der Oensinger Pfarrwahl hat sich der Bischof gefügt: die dem Hrn. Pfarrer Müller ertheilte nur provisorische Admission ist zurückgezogen und derselbe nun definitiv instituirt. (Sie!)

— Die Regierung wendet sich an die Diözesanstände mit dem Vorschlage, vereint die Abschaffung oder Verlegung der kath. Feiertage auf Sonntage zu betreiben.

— Der Bischof verlangt seine Besoldung von dem Tage an, wo der hl. Vater seine Wahl bestätigt, und nicht von dem Tage an, wo er sein Amt angetreten. Bei aller Frömmigkeit scheint der Bischof auch ein großer Liebhaber von klingender Münze zu sein.

— Der Kantonsrath hat endlich den Bau einer Irren- und Versorgungsanstalt für unheilbare Kranke auf dem Gute Rosegg beschlossen. Der Bau kostet 189,000 Fr.

Freiburg.

— Die Berner Zeitung erzählt einen rohen Zug eines Geistlichen, welcher den nunmehr verstorbenen Präfekt Landerset auf dem Todtbette während den letzten Stunden grausam gemartert. Landerset beschwor seine Frau, ihn mit dem Geistlichen nicht allein zu lassen, allein jener entfernte die Frau gewaltsam, ihr verdeutend, Landerset

gehöre ihr nicht mehr an. Ob die Regierung von Freiburg, Kraft ihres Amtes eingeschritten, oder einzuschreiten den Willen hat, ist nicht gesagt.

Basel.

— Der Gr. Rath hat einen regierungsräthlichen Vorschlag, eine neue Baulinie vor den Thoren der Stadt, angenommen und eine Summe von Fr. 30,000 zur Erweiterung der Töchterschule bewilligt.

Baselland.

— Während es dem Landrathe endlich doch geglückt ist in der Person des Hrn. Schulinsp. Kettiger einen Regierungsrath zu machen, ist eine begüterte Wittwe Meier (jung?) in Muttenz von einem Unbekannten im Bette überwältigt und nachher ihrer Baarschaft beraubt worden. Da es stockfinstere Nacht war, konnte die Meier über den Thäter keine nähere Auskunft geben. — In Allschwil geriethen zwei Knaben mit einander in Streit, wobei der eine den andern mit einer Sense in die Brust derart verwundete, daß derselbe sofort starb.

— Die baselandschaftliche Zeitung zieht die Annahme der Regierungsrathsstelle von Seite des gewählten Hrn. Kettiger in Zweifel. Er sei nicht eines Sinnes mit der Mehrheit die dermalen in Baselland Trumpf ausspiele. Wie sollte er also eine Stelle, bei der er viel Gutes wirken kann und die ihm lieb geworden, aufgeben können um eine andere anzunehmen, wo ihm jeder Fortschritt gehemmt wäre? —

— Die Tödtung eines Mähders durch einen andern (siehe oben) soll nach heutigen Berichten aus Unvorsichtigkeit geschehen sein. Die Wunde war am Beine, die Hauptpulsader zerschnitten, die Verblutung in zehn Minuten vollendet.

St. Gallen.

— Ein Sturmwind, welcher in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai wüthete, hat nicht nur hier, sondern auch an andern Orten Bäume entwurzelt und Häuser theilweise abgedeckt. In Sidwald, wo gerade Jahrmarkt war, hat er Vormittags viele Stände über den Haufen geworfen und den Krämern ihre Waaren theils untereinander gemengt, theils auch zerstreut. Gleichzeitig riß er eine große Scheune um, worin viel Vieh war, ohne jedoch letzteres zu beschädigen.

— Die St. Galler Zeitung bringt die Wahl des Regierungsrathes. Von den 7 bisherigen Mitgliedern blieben nur vier, nämlich die HH. Helbling, Fels, Curti, Hungerbühler. Ersetzt wurden die HH. Steiger, Aepli und Hoffmann durch die HH. Ritter, Wirth-Sand und Dr. Weder. Bestätigt wurden als Staatsschreiber die Hr. Zingg, als Kantonskassier Hr. Ackermann.

— Neueres. Am 6. haben die ganz neugewählten Regierungsräthe Weder, Ritter und Wirth die Wahl ausgeschlagen, worauf die Alten: Steiger, Aepli und Hoffmann gewählt wurden. Alle Drei nahmen Bedenkzeit, was natürlich sehr erklärlich war. . . . Mit Annahme der Wahl hätte St. Gallen somit wieder die alte Regierung.

Thurgau.

— Der Gr. Rath wählte zu seinem Präsidenten den Hrn. Nationalrath Häberlin.

Auch wurde der R.-Rath einer neuen Wahl unterworfen und wurden 5 der bisherigen Mitglieder wieder gewählt, nämlich Keller, Streng, Sulzberger, Egloff und Müller. Aus der Behörde fielen Stähelt und Mörikofer. Sie bekleideten diese Stellen 25 Jahre. Für sie wurden gewählt: Fürsprech Etter und Oberrichter Ramsperger, welche aber ausschlugen. Hierauf wählte der Gr. Rath die Herren Forstmeister Kopp und Oberst Rogg, allein es haben nach neuern Berichten auch diese beiden ausgeschlagen. Am Ende werden sie's machen müssen, wie die St. Galler, sie werden die Alten wieder zu Ehren zu ziehen gezwungen sein. Die grünen Sessel sind somit nicht im Steigen begriffen. — Bei Islikon ist ein Eisenbahnkondukteur verunglückt.

— In Frauenfeld hat es den 3. stark gehagelt. Während einer vollen Viertelstunde fielen Hagelkörner groß wie Haselnüsse.

Graubünden.

— Herr Oberst Bundi aus Bünden ist zur Uebernahme des Kommando's der engl. Fremdenlegion angeworben. Der Gehalt desselben soll 20,000 Fr. betragen.

— Ein Kantonsrath wurde bei den jüngst stattgehabten Wahlen nicht mehr in den Großen Rath gewählt. Um ihn zu trösten, schlug denselben ein altes Bergmannli als Gemeindspräsident vor mit dem Bemerken: „es sei nirgends üblich, ein ausgesäugtes Kalb auf einmal von der Milch zu entwöhnen." Dieß leuchtete ein, und der Betreffende ward einstimmig Gemeindevorstand.

Neuenburg.

— Der Gr. Rath hat in seiner Sitzung vom 25 Mai die Impfung für obligatorisch erklärt und nach dem Antrage des Staatsrathes eine Unterstützung von 1000 Fr. ausgesetzt für Arbeiter, welche die Pariser Ausstellung besuchen wollen.

— Die Bahn Locle-Chaux-de-Fonds. Die Gemeinderäthe von Locle und Chaux-de-Fonds haben bereits einen provisorischen Verwaltungsrath zur Erstellung dieser Bahn ernannt.

— Sonntag den 3. d., 3 Uhr Morgens ward Dr. Pury, Redakteur des „Impartial von La Chaux de Fonds„ todt gefunden. Er lag auf dem Fußboden ausgestreckt, an der Seite seines Schreibtisches, auf welchem ein angefangener Journalartikel sich befand. — Ein ächter Journalistentod. — Der Verstorbene war etwa 40 Jahre alt.

— In Boudry fiel am 4. Juni Abends ein auffallend großer, brauner Bär den Hund eines Bauern an. Der Bauer, der das Geheul des Hundes hörte, ging mit einem Axte auf den Bären los, welcher seine Beute fahren ließ, und langsam nach dem Walde abging. Neuenburger Blätter sprechen den Wunsch aus, der Staat möge eine Prämie auf die Erlegung von Bären setzen.

Waadt.

— Am 25. v. M. hat der Gr. Rath durch ein Gesetz die Vaterschaftsklagen abgeschafft. Die Farbe ist etwas dick aufgetragen.

— Durch die Blätter macht ein Denkmal, welches der Gr. Rath von Waadt dem verstorbenen Bundesrath Druey beschlossen die Runde. Es ist aber nicht wahr. Der Gr. Rath hat Jedermann freigestellt, für ein solches Denkmal zu steuern, allein von Seite des Staates geschieht hiefür nichts.

— Die Züge von Bussigny-Yverdon haben in der Zeit vom 7—24 Mai transportirt 8125 Reisende und 415 Zentner Gepäck; Einnahme: 9315 Fr. Man glaubt, daß bis zum Ende des nächsten Juni die Bahn bis Renens vollendet sein wird.

— Die Wagen und Lokomotiven auf der Westbahn werden sehr getadelt. Ein Wagen II. Klasse faßt höchstens 12 Personen, und die Lokomotiven scheinen alt zu sein. Das Schönste an ihnen seien die Namen „Königin Bertha", „Lilienblüthe" ꝛc. Auch wird über Anderes noch geklagt. Neben den vornehmen Wagen I. Klasse seien die der III. Klasse wie Bettlerstuben, und das Reisegeld viel zu hoch. Die 5 Stunden kosten in den Bettlerstuben 1 Fr. 60, in der II. Kl. 2 30, keine Retourbillets. Kurz noch Alles im Werden begriffen.

Genf.

— Auf offenem Markte wurde jüngster Tage Fazy von dem Eisenfresser Oberst Cougnard mit einem Stocke angefallen. Fazy fand sich genöthigt, von einem Weide den Besen zu entlehnen und sich mit diesem Instrumente gegen den wüthenden Vaterlandsvertheidiger zur Wehre zu setzen. Die Szene wird in Essig und Oel gemalt und zu mehrerer Erbauung in der eidg. Kriegskanzlei aufgehängt.

Deutschland.

— In Wien wird am 1. Juli eine Konferenz des deutsch-österr. Postvereins eröffnet. Am 31. v. M. ist der Marktflecken St. Johann bis auf 4 Häuser abgebrannt. 119 Gebäude liegen in Asche.

— Wien. Endlich ist die abschlägige Antwort der Westmächte auf die Vorschläge Oesterreichs eingetroffen. Oesterreich schlug vor, Rußland dürfe seine Kriegsflotten nicht vermehren. Die Westmächte erkannten aber, daß eine solche Beschränkung so viel wie nichts heißen würde, und wiesen das Ansinnen von der Hand. Oesterreich werde nun eine abwartende Stellung einnehmen, sagen die Blätter. Als ob Oesterreich seit Jahr und Tag etwas Anderes als gewartet hätte! — Das Warten aber kostet auch schon viel Geld. Man berechnet, daß die wartende österr. Armee Tag für Tag über eine halbe Million Gulden koste! —

— Tyrol. Seit mehreren Tagen wird in Insbruck das sogenannte Kaiserschießen abgehalten. Erzherzog Johann that den ersten Schuß. Bei jedem Schuß ins Schwarze wird gejubelt und mit Kanonen geschossen.

— Baden. Die badische Regierung geht unbekümmert um das Geschrei der Ultramontanen ruhig auf der einmal betretenen Bahn vorwärts. Wer sich den Gesetzen des Landes nicht fügt, sei er geistlich oder weltlich, den faßt sie am Kragen. So haben die Behörden in diesen Tagen auch einen Lehrer abfassen lassen, welcher bei Nacht und Nebel Flugblätter verbreitete, in welchen die Regierung aller nur möglichen Schlechtigkeiten angeklagt wird.

— Die Arbeiten an der Eisenbahn von Basel nach Säckingen schreiten trotz Mangel an Arbeitern rasch voran; im Herbst werden die Städte Rheinfelden und Säckingen näher verbunden sein.

— Den 3. d. Abends vor 10 Uhr ist bei Langenschlemmern eine Lokomotive auf den von Friedrichshafen kommenden Zug gestoßen; erstere und ein Güterwagen wurden stark beschädigt und ein anderer Güterwagen zertrümmert. Ein Heizer hat den Fuß gebrochen, ein zweiter wurde am Arm verletzt.

— Baiern. Bei der Flauheit der liberalen Parthei siegte bei den letzten Abgeordnetenwahlen die Parthei der Regierung und der Geistlichkeit. Fürs Einlullen dürfen mithin die Baiern nicht sorgen.

— Berlin, 1. Juni. Der König hat schon wieder das Fieber.

— Köln. Am 31. Mai Abends gegen 6½ Uhr erhob sich in unserer Stadt ein erkanartiger Sturm, der in fast allen Straßen Fenster zertrümmerte, Blei von den Dächern riß, Schieferstreine niederwarf, größere Mauersteine von den Häusern riß und Bäume entwurzelte.

— Hamburg. Letzten Samstag ließen die Behörden einen britischen Unterthan wegen Anwerben von Rekruten verhaften. Derselbe gehört zu dem vor der Elbe liegenden Kriegsdampfer Otter und wird vom englischen Konsul herausverlangt.

Frankreich.

— Die Stadt Paris beabsichtigt die Elyseischen Felder zu verkaufen, damit sie in breite Straßen mit ähnlichen Reihen von Prachtgebäuden, wie jene der Straße Rivoli, verwandelt werden. Schon voriges Jahr war von dieser kolossalen Umgestaltung stark die Rede; als man sie aber genehmigt glaubte, ließ die Regierung sie im Moniteur in Abrede stellen. Jetzt taucht sie wieder auf, und die Stadt Paris hofft, durch den Verkauf die Mittel zur Tilgung ihrer seit drei Jahren sehr angewachsenen Schulden zu erlangen.

— Der Einzug des Schweizervieh's in Paris muß recht schön zu schauen gewesen sein. Wie das Vieh seinen Weg bis Basel machte, eines nach dem andern, also zogen sie in Paris ein. Vorab ein prächtiger Muni, mit Kränzen und Maien geschmückt, ihm nach Kuh um Kuh, jede mit einer Glocke am Halse versehen. Die Führer im Nationalkostüm gaben dem Ganzen den rechten Bogen.

— Das ausgestellte Vieh steht in 29 Zelten, welche 26,000 Meter vom Marsfeld einnehmen und daher die Revue vom 4. (30,000 Mann) etwas genirten. Nachts werden die Zelte warm eingedeckt. Für die Beobachter sind Bänke angebracht. Die Prämien sind von 23,670 Fr. auf 51,195 Fr. erhöht worden. Die Jury für das Großvieh besteht aus 11 Mitgliedern, unter denen zwei Schweizer, Robert v. Erlach und Statthalter Karlen.

— Am 26. Mai näherte sich ein Wolf dem nach Paris fahrenden Schnellzug und wurde von der Lokomotive zermalmt.

Italien.

— Der König von Piemont hat das Klostergesetz, so wie das Dekret zu Ausführung desselben unterzeichnet.

— Durch das Klostergesetz werden 21 männliche und 13 weibliche Orden aufgehoben, und zählen zusammen 4543 Angehörige in 331 Klöstern. Dafür wird Piemont an Klostergeistlichen aber doch noch keinen Mangel haben, denn es bleiben unangefochten noch stehen 274 Klöster mit 4050 Conventualen.

— Der König von Neapel hat die Konzession für zwei Eisenbahnen zur Verbindung des mittelländischen mit dem adriatischen Meere, zwischen Neapel und Taranto, und Neapel und Brindisi ertheilt.

England.

— Der Zusammenfluß des baaren Geldes in der Weltstadt London ist beispiellos. Letzte Woche betrug die Baareinfuhr 870,000 Pfd. St., an einem einzigen Tage, am 28. Mai, die ungeheure Summe von 434,800 Pfd. (fast gar 11 Mill. Franken). Ander Orts hat man schon desto weniger! —

Spanien.

— Madrid, 4. Juni. Catalonien ist in Belagerungszustand erklärt.

— Madrid. Am 6. ging Espartero zur Königin, um ihr seine Demission, so wie die noch weiterer 4 Minister einzureichen. Ob sie sie annehmen wird, steht in Frage.

Dänemark.

— Rußland wirbt in aller Stille in Dänemark. — Aerzte, Apotheker, Offiziere und Schmiede ꝛc. lassen sich mit russischem Golde fangen.

Türkei.

— Die türkische Regierung hat mit einem englischen Ingenieur einen Vertrag abgeschlossen über Erstellung eines unterseeischen Telegraphen zur Verbindung der Dardanellen mit Egypten.

— Der Bey von Tunis ist letzten Freitag den 1. d. gestorben; ihm folgt auf den Thron Sidi Mahomed.

— Konstantinopel, 2. Juni. Es haben zur Abwechslung wieder mehrere Absetzungen stattgefunden.

Amerika.

— Die neueste Post bringt die Nachricht, daß die letzte Baumwollenernte 199,000 Ballen weniger abgeworfen wie die im Jahr vorher.

— Mit 3 Dampfern sind vom 19.—22. Mai über 600 Amerikaner von der neuen nach der alten Welt abgefahren.

Vom Kriegsschauplatz.

— Alle die wichtigen und zu Gunsten des Allirten ausgefallenen Ereignisse, welche wir in Nro. 22 d. Bl. gemeldet haben, haben sich seither vollkommen bestätigt; — die Wegnahme des bedeutenden Waffenplatzes vor der Centralbastion, und die Besitznahme des Azow'schen Meeres. Ueber letzteres vernimmt man nachträglich, daß die Russen über 240 Transport- und andere Schiffe bei der Affäre verloren haben und daß ihnen nun die Zufuhr von jener Seite her so gut wie ganz abgeschnitten ist. Seit letztem Berichte haben die Allirten auch der Stadt Genitschi im nördlichen Ecken des Azow'schen Meeres einen Besuch abgestattet und dieselbe gezwungen, sich zu übergeben. — Vor Sebastopol scheint eine stägige Ruhe eingetreten

zu sein, wenigst wird von dort keiner neuern Waffenthat Erwähnung gethan. Lange kann es aber nicht gehen bis Wichtiges berichtet wird, indem die Alliirten sich auf allen Punkten auf einen Hauptschlag vorbereiten. — Fatalerweise ist der Telegraph zwischen Balaklava und Varna gestört (zerbrochen?) und es dürfte somit immer wieder längere Zeit brauchen, bis man Nachricht von dem, was in der Krim geschieht, erhält.

— Paris, 4. Juni. General Pelissier meldet unterm 1. Juni aus der Krim: Wir haben zwei Minenöfen vor der Mastbastion springen lassen; die Explosion hat dem Feind großen Schaden zugefügt. In der Carenage-Schlucht hat das Genie vor unsern Werken 24 Kisten entdeckt und weggenommen, von denen jede mit 50 Kilos Pulver angefüllt war und beim bloßen Druck eines Fußes explodiren konnte.

— München, 4. Aus Sebastopol, 1. Juni, berichtet Gortschakoff: Den 27. Mai verbrannte der Feind in Berdiansk zwei Häuser, eine Anzahl Küstenhandelsschiffe und ein beträchtliches Getreidemagazin. Den 29. Mai zündeten 17 feindliche Schiffe in Genitchi Transportschiffe und Getreide an der Küste an. Zwei unserer Geschütze zwangen Schaluppen, welche Feuer anlegten, zum Rückzug.

— Omer Pascha stellt rauhe Kämpfe in Aussicht. — Pelissier führt den Oberbefehl der bevorstehenden Operationen, Brown behält die Leitung des Korps bei Kertsch.

— Kertsch, 31. Mai. Auf die Weigerung der Behörden von Yenitchi, gegenüber der Erdjunge von Arabat, die Magazine und 90 geladene Handelsschiffe auszuliefern, hat Admiral Lyons den Platz bombardirt, die Truppen aus demselben vertrieben und Alles zerstört. Die Russen haben in 4 Tagen ungeheure Vorräthe, vier Kriegsdampfer und 240 ausschließlich zur Verproviantirung der Krim gebrauchte Schiffe verloren.

Die an der Tschernaja vorgeschobene Abtheilung der Alliirten besteht aus zwei französischen Divisionen, die erste unter Canrobert; dazu kommt die Kaisergarde, sämmtliche Cavallerie und 6 Batterien; ferner 12,000 Engländer mit ihrer gesammten Cavallerie und 8 Batterien, 25,000 Türken, von Eupatoria hergezogen, und 5000 Piemontesen.

— In Eupatoria wird während der vorhabenden größern Operation Menelli Pascha das Kommando an der Stelle Omer Paschas übernehmen.

— Die Stärke der Alliirten in der Krim wird jetzt auf 200,000 Mann geschätzt. Die franz. Armee beläuft sich auf 115,000 und die englische auf 35,000 Mann. Dazu kommen 15,000 Piemontesen und 35,000 Türken.

— Der Tagesbefehl Pelissiers beim Antritt seines Oberkommando's an seine Soldaten lautet:

Soldaten! Unser bisherige Oberbefehlshaber hat Euch den Willen des Kaisers zur Kenntniß gebracht, der mich auf dessen Verlangen an die Spitze der orientalischen Armee gestellt hat. Indem ich dieses so lange Zeit und in so edlen Händen gelegene Kommando erhalte, bin ich sicher, Euer Aller Gefühl auszusprechen, wenn ich sage, daß der General Canrobert unser Bedauren über seinen Rücktritt und unsern Dank mit sich nimmt. Zu den glänzenden Erinnerungen an der Alma und bei Inkerman fügte er das vielleicht noch größere Verdienst, unserm Souverän und unserm Vaterland während einem furchtbaren Winterfeldzug eine der schönsten Armeen, die Frankreich je besaß erhalten zu haben. Ihm habt Ihr es zu verdanken, wenn Ihr in den Stand gesetzt seid, den Entscheidungskampf aufzunehmen und zu siegen. Wenn, woran ich nicht zweifle, der Erfolg unsere Anstrengungen krönt, so werdet Ihr seines Namens in Euern Siegesliedern gedenken. Er wollte in unsern Reihen ausharren und obgleich ihm ein höheres Kommando zu Gebote stand, verlangte er nichts als an der Spitze seiner alten Division zu stehen. Ich ergab mich dem Ansuchen, den unerschütterlichen Wünschen desjenigen, der noch vor Kurzem unser Chef war und immer mein Freund sein wird. Soldaten! Ich setze mein ganzes Vertrauen auf Euch! Nach so vielen Prüfungen, nach so edlen Bestrebungen gibt es nichts mehr, was Euern Muth übertreffen kann. Ihr wisset, was der Kaiser und das Vaterland von Euch erwarten. Bleibt, was Ihr bis dahin gewesen seid und Dank Euerer Tapferkeit, in Mitwirkung unserer unerschrockenen Alliirten, sowie der wackern Marine, und mit der Hilfe Gottes wird der Sieg unser sein.

Im Generalquartier vor Sebastopol, den 19 Mai.

Pelissier.

Von der Donau.

— Sämmtliche mit Getreide beladenen Schiffe, welche von Ibrail und Galacz abgegangen waren, sind von den Russen bei Tschatal angehalten worden. Man hatte auf den Schiffen Lieferungs-Kontrakte für London gefunden und deshalb an General Lüders berichtet. Daß die betroffene Handelswelt in der größten Bestürzung ist und die brutalsten Maßregeln erwartet, läßt sich denken. Bekanntermaßen gab vor etwa vierzehn Tagen ein Ukas des Czaren die Donauschiffahrt frei; was der Ukas für eine Auslegung findet, sehen wir.

Von der Ostsee.

— Petersburg, 2. Von hier wird gemeldet: Die feindliche Flotte heizt ihre Schiffe und lichtet die Anker. Auch von Kronstadt wird Aehnliches gemeldet: Zwei Fregatten und zwei Dampfer seien deutlich zu sehen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

— Auf asiatischem Boden trauen die Streitenden sich selbst nicht recht. Wenigst verschiebt die eine wie die andere Parthei den Angriff. Erzerum soll nunmehr vollständig befestigt sein. Es zählt 35,000 Mann mit 130 Geschützen aller Art. — Sujuk-Kale an der tscherkessischen Küste ist von den Russen geräumt worden. Vor ihrem Abzuge verbrannten sie ihre besten Schiffe, waren aber doch genöthigt 60 Kanonen und 6 Mörser zurückzulassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Luzerner Soldaten, welche sich in Aarau in Instruktion befinden, beklagen sich über Bauchgrimmen, wegen dem schlechten Wasser, das sie dort zu trinken bekommen. — Auch in Allstätten im Rheinthal hat's letzte Woche gehagelt, doch soll der Schaden nicht so groß sein wie anderwärts, es habe vor dem Hagel geregnet. Sonst kommts in der Regel umgekehrt.

Landwirthschaftliches. Wohl überall wird in diesem Augenblicke über die Unmasse von Ungeziefer geklagt, welches die Obstbäume so sehr beschädigt. Bei landwirthschaftlichen Vereinen hat man schon viel über das Ueberhandnehmen des Ungeziefers geklagt, und aller Orts ist man in der Ansicht einig, daß die Ungeziefervertilger, die Vögel, bei weitem nicht mehr in der Menge vorhanden sind wie früher, und das komme eben davon, daß man die Vögel auf die roheste Weise nach und nach ausrotte.

Wir glauben deßhalb, es würde jeder Landwirth dem aargauischen R.-Rath zu Dank verpflichtet sein, wenn er dem Gr. Rathe einen Gesetzesvorschlag hinterbrächte, welcher ein umfassendes Verbot, Vögel zu schießen oder in den Nestern ꝛc. zu vertilgen, enthielte. Andere Kantone würden dann sicherlich dem guten Beispiele Folgen.

Gläser vor dem Zerspringen zu sichern. Man bringt das Glas in ein Geschirr mit kaltem Wasser, erhitzt das Wasser, läßt es eine Zeit lang kochen und dann wieder so langsam als möglich erkalten. Die so behandelten Gläser springen auch bei den größten Abwechslungen von Wärme und Kälte nicht. Dieses Verfahren ist auch bei Porzellan, Fayence und Töpfergeschirr anwendbar Noch besser wird dieser Zweck erreicht, wenn man dem siedenden Wasser Küchensalz beimengt. (Allg. Ztg. f. Ldw.)

Die **Augsburger** Schranne am 1. Mai enthielt 2413 Scheffel, wovon 2047 verkauft wurden. Die Preise gingen insgesammt herunter: Waizen um 1 fl., Korn um 14 kr., Roggen um 48 kr., Gerste um 38 kr., Haber um 8 kr. Mittelpreise: Waizen 28 fl. 14 kr., Korn 27 fl. 10 kr., Roggen 22 fl. 31 kr., Gerste 14 fl 57 kr., Haber 7. fl. 19 kr.

Havre, 1. Juni Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	79	79	79
Bas	87	87	85
Tres ord.	93	92	90
Ord.	100	97	95
Bon ord.	104	100	98
Petit Courant	107	—	—
Courant	111	—	—

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Nußbaum, Joseph, im Bisang zu Densbüren. Eingabe bis 7. Juli der Gemeindskzl. — Widmer, Kaspar sel., Schreiner, von Oberrohrdorf. Eing. bis 27. Juni der Gemeindskzl. — Keller, Kaspar, von Oberwil. Eing. bis 21. Juni der Gemeindskzl. — Hunziker, Wittwe Margaretha geb. Gropp, von Unterkulm; — Gautschi, Melchior, Kugelis, von Reinach. Eing. bis 14. Juli der betreff. Gemeindskzl. — Heizelmann, Robert, Handelscommis von Liestal, in Kölliken verstorben; — und Bär, Samuel, Armenhausverwalter von Niederwil. Eing. bis 7. der betreff. Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Lehner, Frau Maria geb. Stänz, Holtenjakobs von Gränichen. Eing bis 7. Juli. Koll u. Nachschlag von 20. Juli im Löwen in Gränichen. — Huggenberger, Friedrich, Schreiber, von Bonswil, in Aarau. Eing. bis 7. u. Koll. den 21. Juli in der Gerichtskzl. **Baden**. Eglof, Johann, im Bing, von Wettingen; — Attiger, Brüder Johann und Kaspar, Wissen, von Starrekschwil; — Zeindler, Frau Katharina, Meiss, von Remetschwil, auf Sennhof; — Meier, Jakob, von Wohlenschwil, Dienstbot in Schneitungen; — und Bächli, Konrad, von Würenlingen. Eing. bis 7. u. Aufallsverhandlung den 17. Juli. **Bremgarten** Bez geb. Schmiedli, Frau A. Maria, Webers, von Angikon; — und Steinmann geb. Bosi, A. Maria, Schubmachers von Angikon. Eing. u Verrechtfertig den 9. Juni — Stutz, Jakob, Strumpfweber, von Sarmenstorf; — Meier, F. Joseph, Schuster, von Dottiken; — Kuhn, Jl. Leonz, Gemeindschreiber, von Dottiken; — Isler, Frau Katharina, Lochhausfinneis, von Wohlen; — Koch, Jakob, Maler von Wohlen; — und Jüglisthaller, Jakob, Schreiner und Gemeindschreiber, von Lieli. Eing. bis 18. u. Verrechtfrtg. den 23 Juni — **Kulm** Engel, Samuel, alt Ehegerichtsmeisters von Reinach; — und Gautschi, Heinrich, alt Bannwart, von Gontenschwil. Eing. bis 14. u. Koll. den 24 Juli in der Gerichtskzl. — Hirt, Jakob, Zukkerkaspars, von Zezwil. Eing. bis 14. Juli Koll u. N. den 6. August im Bären daselbst. **Lenzburg**. Suter, Wittwe Elisabeth geb. Döbeli, Druckers, von Schafisheim. Eing. bis 14. Juli. Koll. u. Nach. den 30. Juli in der Speiswirthschaft daselbst. — Brugger, Abraham, von Auenstein, in Rupperswil. Eing. bis 14 Juli. Koll. u. N. den 20 Juli im Bären in Rupperswil. — Meier, Rudolf, Eisenarbeiter, von Hendschiken; — Peter, Sebastian, Peters, in Rupperswil; — Zobrist, Rudolf, Klausen, von Rupperswil; — Hausmann, Johannes, Schuhmacher, von Schafisheim; — Gloor, Anna, Wittwe, Deckerhansen, von Seon; — Suter, Rudolf, Deutschrudis Sohn, von Seon; — Hauri, Johannes, Langbansen von Seon, in Egliswil; — Bolleger, Jakob, Heichi-Sämis, von Egliswil; — und Ruefli, Ludwig, Kaminfeger von Seengen. Eing. bis 17. u Koll. den 26. Juli in der Gerichtskzl. — Meier, Wittwe Barbara, Krausen von Dintiken. Eing. bis 19. Juli. Koll. u. N. den 4. August im Tav.-Wirthshause daselbst. **Muri**. Meier, Alois, von Bettwil; — Wiederkehr, F. Leonz, Schuster, v. Münzen; und — Rei, Ulrich, Kleinulis, von Butwil. Eing. bis 30. Juni u. Verrechtfrtg. den 5. Juli. **Zofingen**. Suter. Jakob, Anklijakob, von Brittnau Eing. bis 7. Juli. Koll. u. N. den 13. Juli in der Pinte daselbst. — Moor, David, von Brittnau; — Buchmüller, Samuel, Christens, von da; — Meier, Frau Barbara geb. Schauer, in Kölliken; — Zent, Rudolf, von Safenwil, in Zofingen; — Hilfiker, Rudolf, Ziegelknecht, von Safenwil; — Zimmerli, Hs. Jakob, Rudolfs, von Safenwil; — Bär, Hs. Kaspar, Weber, in Uerlisheim; — Muntwiler, Johanna, Kammachers Wittwe von Ostringen; — und Räs, Jakob, Färberhandlanger in Ostringen. Eing. bis 7. u. Koll. den 9. Juli in der Gerichtskzl. — Lüscher, Wittwe Maria geb. Burgherr, u. Kinder von Moosleerau. Eing. bis. 7. Juli. Koll. u. N den 20. Juli im Badwirthshause daselbst. **Zurzach**. Frick, Johann, Polizeidiener von Klingnau. Eing. bis 4. u. Verrechtfrtg. den 11. Juli in der Gerichtskzl.

Rehabilitation.

Denz, Konrad, von Münchwilen. — Hinden, Melchior, v. Oberfrick. — Abt, Ignaz, Kaminfeger u. Krämer von Bünzen. — Nietlispach, Burkards Erben, von Brunnwil, in Dorfmuri. — Hochuli, Frau A. Elisabeth, Krafften, von Reitnau.

Inserate und Anzeigen.



Die Volkszeitung, in nahezu **2500** Exemplaren verbreitet, eignet sich sehr für Bekanntmachungen aller Art und wird daher Behörden wie Privaten in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Verzeichniß

der

Kur- und Badegäste in den Bädern zu Baden

in der Schweiz.

Dasselbe beginnt mit dem 7. Juni, und endigt mit dem eidg. Bettage. Preis pr. Exemplar (circa 100 Nr.) hier genommen Fr. 5. 70 Ct., franko unter Band und mit Adresse per Post versandt Fr. 7.

Bestellungen sind zu machen bei der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

Eichenversteigerung.

Montag den 11. Juni d. J., von Morgens 9 Uhr an, bringt die Gemeinde Niederwenigen im Wehntdale, Canton Zürich, 65 bis 70 kleinere und größere Eichenstämme, die sich vorzüglich zu jedem Bau und technischen Zwecke eignen, in Birchwil auf öffentliche Steigerung. Die billigen Gantbedingungen und die sehr bequeme Lage der Gantobjekte lassen zahlreiche Kaufsliebhaber erwarten, wozu noch besonders einladet

R.-Wenigen, den 5. Juni 1855.

Im Namen der Vorsteherschaft:
Der Gemeindrathsschreiber:
F. Bucher.

Zu verkaufen:

Eine sehr schöne Presse mit einem Baum, geeignet zum Wein und Most auspressen, von ungewöhnlicher Größe, Stärke und Güte, um billigen Preis bei

Jakob Brunner in Zuffikon.

An der Neußbrücke

finden tüchtige **Zimmerleute** sogleich Beschäftigung.

Für Männer.

Bei andauernder **Muskel-** und **Nervenschwäche** hat **Dr. John Stanley's** berühmte

Kraft-Essenz

seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die heftriedigendsten Dienste geleistet und sie neu gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an **Dr. Ferd. Jansen** in **Weimar** gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco.

Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: „**Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.** Von einem pract. Arzte. 3. Auflage. Preis 7½ Sgr." (zu haben in allen Buchhandlungen)

Im Verlage von **F. G. Martin** in Aarau wird im Laufe Sommers 1856 erscheinen

Blüthenstrauß

aus deutschem Dichtergarten.

Eine freundliche Gabe an die Jugend.

Gesammelt und gewunden

von

H. Schuh, Lehrer.

Mit einem Vorworte von A. Keller, Seminardirektor.

Die Poesie ist eines der vorzüglichsten Mittel, um weckend und veredelnd auf Geist und Gemüth der Jugend einzuwirken. Obige Sammlung ist besonders reich, um die jugendliche Bildung nach dieser Seite hin zu fördern. Wir machen Eltern, Lehrer und Schulfreunde auf diese treffliche Blumenlese deutscher Dichtungen aufmerksam

Die Sammlung umfaßt etwa 400 Dichtungen auf ca. 30 Druckbogen klein Oktav. Um recht zahlreichen Absatz zu erzwecken, wurde der Preis auf nur 3 Frcs. gesetzt

Bestellungen darauf nimmt der Verleger, der Verfasser, so wie jede Buchhandlung bereitwillig entgegen.

Zurzach.



Künstliche Weine, durch die Tit. Polizeidirektion sowohl, als durch auswärtige berühmte Chemiker untersucht, für deren Güte und Haltbarkeit ohnedem der große Absatz spricht, können stets bei dem Unterzeichneten in beliebigen Quantitäten bezogen werden. Es werden sowohl weiße als rothe Weine fabrizirt.

Jul. Welti,
zum Greifen.

Zu verkaufen: Ein neuer 2½zölliger Wagen bei
Schmid, Schmied in Baden

Bei uns ist einzeln à 10 Ct. dutzendweise à 1 Fr. zu haben:

Prophezeiung

für die Jahre 1854, 1855 und 1856,

welche ein demüthiger Klosterbruder aus Westphalen zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts auf Befehle seiner Obern niedergeschrieben hat.

Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Anzeige für die Herren Besucher der Industrie-Ausstellung in Paris.

Herr Steinmann-Drevetu. Comp. in Basel haben in einer öffentlichen Anzeige im „Bund" und der „N. Z. Z." die Gründe entwickelt, die sie bewogen, wenigstens **6 Luftfahrten während der Ausstellung nach Paris und Havre** zu veranstalten. Es ist dabei jeder Theilnehmer gegen Vergütung der festgesetzten Preise von dem Augenblicke an, da er Basel verläßt, bis zum Wiederbetreten desselben, in Allem und Jedem frei: Fahrt, reichliche Beköstigung, Gepäck, Logis, freier Eintritt in die Industrie-Ausstellung, Vergnügungen, Theater, Conzerte u. dgl., Trinkgelder, Besehen aller Merkwürdigkeiten in den Städten Straßburg, Paris, Rouen und Havre. Der Aufenthalt und Fahrt je nach den verschiedenen Abtheilungen dauert 8—14 Tage.

Einzeichnungen werden auch durch den unterzeichneten Agenten des Hrn. Steinmann besorgt und kann der Prospekt der **Trains de Plaisir** bei mir eingesehen oder auf frankirte Anmeldungen gratis bezogen werden.

Baden den 5 Juni 1855. **Karl Fischer**, Agent.

Vortheilhafte Reise-Gelegenheit für Auswanderer!

Durch den Unterzeichneten werden zu billigen Ueberfahrts-Preisen Kolonisten nach der Provinz Rio Grande do Sul in Südbrasilien angenommen. Dieselben erhalten von der brasilianischen Regierung 100,000 Quadrat-Brassen, circa 150 Jucharten gutes, zum Anbau geeignetes Land um den geringen Preis von 960 Fr. auf fünf Jahre Credit ohne Zinsen überliefert, und ferner unter gleichen Bedingungen für Jeden, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, 160 Fr vorgeschossen. Wenn Gemeinds-Behörden an ihre Auswanderer eine Unterstützung gewähren wollen, so kann nach vorheriger Vereinbarung für 1/4 des Ueberfahrtsgeldes ein einjähriger Credit bewilligt werden. Wegen Abschluß von Kontrakten wende man sich an **Ph. J. Greve** im Neuhof an der Seefeldstraße bei Zürich, sowie an dessen Agenten.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 13. dies werden öffentlich versteigert werden Vormittags 9 Uhr im Staatswalde „Banholz" bei Wettingen:

5 Eichenstämme,
7 Eichenklafter,
230 Knebelwellen;

Nachmittags 2 Uhr im Staatswalde „Bick" bei Würenlos:

14 größere und kleinere Eichenstämme,
7 Eichenklafter,
200 Knebelwellen.

Bremgarten, den 7. Juni 1855.

Forstinspektion Baden.

Einladung.

Die Männerchöre des Bezirks Zurzach feiern Sonntag den 17. Juni in Degerfelden ihr diesjähriges Sängerfest. Die Aufführung findet punkt 2 Uhr statt. Sänger und Singfreunde sind zum Besuche und zur Theilnahme hiermit höflichst eingeladen.

Bei Gärtner Humbel in Wettingen sind schöne und von der besten Qualität Runkelrüben-Setzlinge zu haben das 1000 à 2 Fr.

Zu vermiethen:

Eine frohmüthiges möblirtes Zimmer in der Nähe der Post. Zu erfragen in der Druckerei d. Bl.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Mezinge zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Meuer,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kanton Appenzell (Schweiz).

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schnitzchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben oder gegen 10 Ct. bei der Expedition dieses Blattes bezogen werden.

Billig zu verkaufen: Ein so viel wie neuer Büchsenschmied- und Schlosserwerkzeug. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Verzeichniß

verschiedener Bücher, die bei Bartholome Willi, Kühnis in Oberehrendingen, um die festgesetzten Preisen Nro. für Nro. können eingesehen und in Empfang genommen werden; oder aber auf Verlangen den betreffenden Liebhabern per Postnachnahme zugesandt werden.

		Schatzung. Bz.	Fr.	Rp.
	(Fortsetzung.)			
58.	Cammerer, Lehrbuch der Erdkunde.	1	—	60
59.	Rumpf, Wörterbuch.	1	—	60
60.	Wern, deutscher Zolltarif.	1	1	—
61.	Reitenbrecher, Taschenbuch für Kaufleute.	2	1	20
62.	Jäk. Münz- Maß- und Gewichtskunde.		1	—
63.	Reitenbrecher, Taschenbuch für Kaufleute.	1	1	—
64.	dto. Münz-, Maß- und Gewichtskunde.	1	1	—
65.	dto. allgemeines Taschenbuch.	1	1	20
66.	Schmidt, Mathematik.	4	8	—
67.	Erich, Handbuch der Literatur.	1	1	50
68.	Kaiser, deutsche Bücherkunde.	1		
69.	Nagold, Lehrbuch der Polygometrie.	1	1	20
70.	dto. mathematisches Lehrbuch.	1	—	20
71.	L. Dictionaire Oestair.	1	—	30
72.	Princip Generoux.			10
73.	Landesstiede 1812.	1	—	60
74.	Broeder, lateinische Gramatik.	1	—	20
75.	Bouchor, Abriß der Religion.	1	—	30
76.	Sander, Weisheit Gottes.	1	—	20
77.	Atlas der Kinder.	1	—	40
78.	Friedrich der Große.	1	—	30
79.	Richter, Erkenntniß der Menschen.	1	—	50
80.	Dakier, Geschichte der Literatur.	3	1	—
81.	Handelsbibliothek.	1	2	—
82.	Eisenbern, allgem. Comtoirist.	1	1	—
84.	3 Stück deutsche Sprachlehre.	2	—	80
85.	Bohn Der wohlerfahrne Kaufmann.	1	—	70
86.	Vegas, logarithmisches Handbuch.	1	—	40
87.	Blitz, französische Sprachlehre.	1	—	30
88	Courtin, Schlüssel zu kaufmännischen Aufsätzen	1	—	40
89.	To Com Chart Mannel.	1	1	—
90.	Münz Cabinet	1	—	20
91.	L. Maitre Italienne.	1	—	30
92	Gramaire italienne.	1	—	15
93.	Lucie, Münztraktat.	1	—	40
94.	Meier, Braktiden der Schweiz.	1	—	40
95.	Bolak Mathesis foriensis.	1	—	60
96.	Verschiedene Münzordnungen.	1	—	30
97	Leeman Palästina.	1	—	30
98.	Leuch, Anleitung zur Berechnung der Fakturen.	1	—	30
99	Leuchtenring, einfache und doppelte Buchhaltung.	1	—	30
100.	Girtamen, logorithmische Tafeln	1	—	40

(Fortsetzung folgt.)

Es ist wahr, daß die Hunde mit den Bremsen nichts zu thun haben, warum? bringts die Natur mit, weil die Bremsen in allen unsaubern Winkeln und Oertern herumfliegen, ja sogar an den kothigen Kuhen, wie sie es in No. 22 dieses Blattes selbst ausbrummste. Dieses ist Sache, daß die Bremsen die Kühe lieben, sie mögen noch so unsauber sein, als sie wollen, weil die Kühe und die Bremsen zusammengehören im Sommer; surr, surr, surr, surr, surr.

Gelbe **Runkelrübensetzlinge** per 100 à 15 Ct., **Rosenkohlsetzlinge** à 40 per 100 bei

Fr. Kl. Wetzel in Ennetbaden.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRAEUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 85 Ct. und 1 Fr 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Zugelaufen:



Ein junger Dachshund von schwarzer Farbe mit braunen Füßen. Gegen Vergütung des Futtergeldes und der Publikationskosten innert 8 Tagen zu behändigen, nachher würde über denselben zuständend verfügt.

Joh. Brühlmeier, R. in Wettingen.

Zu vermiethen: Eine kleine Wohnung auf der Badhalden. Zu vernehmen bei Denzler, Wagner.



Ein **Klavier** mit fünf Octaven in sehr gutem Zustande ist sehr billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Bast- und Strohhüte,
Filz- und Seidenhüte,
Mècanique- und Kastorhüte

für Herren und Knaben in schöner Auswahl bei

Jos. Kaufmann
an der Badhalde.

Wo ein fast noch neues Spielkarten-Werkgeschirr für deutsche und französische Karten zu machen um billigen Preis zu haben ist, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl.

X. Y. Z. In hier geht man mit dem Gedanken um, die Ziegelfabrikation einzuführen. Zu diesem Zwecke findet sich seit sechs Tagen in einer hiesigen gangbaren, an der Straße gelegenen Wirthschaft eine fuperde Glarnerpresse. Der neue Erwerbszweig findet lebhaftes Interesse und selbst der alte Johannes stund im Begriff, beim Ziegenbalg eine eigene Presse zu bestellen, wenn ihn dieser nicht davon abgehalten hätte; Balz gab ihm nämlich zu bedenken, daß er durch den Betrieb der neuen Fabrikation ganz leicht um Gesicht und Gehör kommen könnte. Wir wünschen dem neuen Unternehmen Glück, und erwarten nur, dasselbe mochte nicht nachtheilig auf den neuen Kirchenbau einwirken. B.

Zur Antwort des in Nr. 22 dieses Blattes von Erbschalter Gloor eingesandt, wo Gloor zu seiner Rechtfertigung mit Lügner um sich wirft, wird nur das gesagte in Nr. 18 von Unterzeichnetem nochmals als volle Wahrheit erklärt, wenn es Gloor nicht angenehm ist, dieses auf sich beruhen zu lassen, so ist es an ihm, mich aufzufordern, diese Anschuldigungen zu beweisen, was ich vor Gericht thun werde, wo es sich dann zeigen wird, wer der Lügner ist, ob der Ehemann oder Gloor der Ehrbrecher.

Was das Schlucken des vierzigjagen Gastes anbetrifft, so ärgere sich der sch. L. Gloor gar nicht, es war ja billig daß nach Einfangung solch saubern Vogels, man ein Glas Wein schluckte, daß ich aus dem Grunde mit Freuden gern bezahlte, endlich des heimlichen kostspieligen Kostgängers los zu sein, welcher ein T. Feinschmecker auch eben wieder an einem angenehmen Schmucken begriffen war, zur Leibesstarkung bevorstehender Arbeit, aber an der herzlichen Verdauung durch die Landjäger gestört, wo dann Gloor in der Gesangenschaft bei seinem Schlafkameraden Ekel Aerger schlucken konnte. Dieß wieder für einmal dem strengen Viehhändler vom Walde Habsburg

Königsfelder. Hitti.

Briefkasten. Eine Fehde in anständiger Form gehalten, wollen wir in der Volkszeitung schon austragen lassen, Einsendungen aber, wie sie uns aus D. zukommen, müssen wir die Aufnahme verweigern. Rufen und Alliete mögen sich einer anständigen Sprache bedienen.

Wer noch Zeitungsgeld von **1854** schuldet, wird um endliche Bezahlung gebeten. Im Laufe dieses Monats werden wir alle, so uns nicht entsprechen, mit Namen in der Zeitung zur Bezahlung auffordern. Expedition d. Volksfr.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Zinstabellen

von Kapitalien in Neu-Schweizergeld zu 3, 3½, 4¼, 4½, 4¾ und 5%, berechnet per Jahr, Monat und Tag von 1 bis 10,000 Fr. Preis 40 Ct.

Portraits:

von Oberst Gehret	*3 Fr. 50 Ct.*
„ Charles Napier	*2 Fr. 50 Ct.*
„ Omer Pascha	*2 Fr. 50 Ct.*

Vorräthig bei Joh. Zehnder Buchhandlung.

Im Wettinger Gemeindwald „Ofen" werden nächsten Montag Nachmittags 1 Uhr 21 Klafter geschältes Eichen- und etwas Wagnerholz öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden von

Waldvogt Spörri.

In der Buchhandlung von **Joh Zehnder** in Baden sind folgende soeben neu angekommene Bücher zu haben:

Die Handwerkerschule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben, in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 8 Fr. 70 Ct.

Die besten und wirksamsten Hausarzneimittel gegen die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Krankheiten und Uebel der Menschen, als: Augenkrankheiten, Bandwurm, Blutspeien, Brustkrampf, Cholera rc, sowie ferner: Regeln zur Lebensverlängerung, das Verhalten bei vorkommender Vergiftung, gewaltsamer Todesart und die Beschreibung einer Hausapotheke. Mit besonderer Beziehung auf Auswanderer. 1 Fr 40 Ct.

J. Weber. Geographisches Wörterbuch, oder Comtoire und Zeitungslexikon. Er enthält die geographische Beschreibung über 3000 Städte, Marktflecken, Meere, Flüsse, Inseln und Gebirge, wie auch aller Erdtheile, Länder und Staaten, ihre Größe, Einwohnerzahl, Grenzen Produkte, Finanzverhältnisse und Land- und Seemacht. Ein nützliches Handbuch für Reisende, Zeitungsleser, Fabrikanten, Kaufleute, Postbeamte, Spediteure, Saamenhändler und Gastwirthe. Preis 2 Fr.

Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände. 80 Ct.

Des Landwirths Wanderschaft durch die landwirthschaftliche Literatur des Auslandes. Eine Quartalschrift. 2. Jahrgang. Von dieser Zeitschrift erscheint jedes Quartal ein Bändchen von 8—10 Bogen, jedes Bändchen kostet ¾ Fr.

Außerordentliche Prophezeihung im Jahr 1855. 40 Ct.

Remedia Sympathetica: das ist, Sammlung der bewährtesten und sympathetischen, antipathetischen und sympathischen Mittel und Zauberkräfte bei Krankheiten der Menschen und Thiere, gegen Behexen und das Anthun böser Leute, gegen allerhand Laster, als Trunk und Spiel, für die gegenseitige Zärtlichkeit zwischen Eheleuten, verschiedene Jägerkünste, wider schädliche Thiere, Verwahrungsmittel wider Hieb und Stich u. s. w. 3 Fr.

B. Harres. Die Schule der Baukunst. Ein Handbuch für Architekte, Bau- und Gewerbschulen und zum Selbstunterricht für Bauhandwerker und Bauunternehmer. 2 Fr. 35 Ct.

Neueste unfehlbare Methode, Brüche jeglicher Art, die noch nicht so vernachlässigt sind, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht werden können, durch zwei zuwirkende Mittel zu heilen. Von einem Geheilten. 2 Fr. 70 Ct.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cim. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 8. Juni

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	20	—	—	—	3
Roggen „ „	32	9	—	—	—	43
Bohnen „ „	33	50	2	44	—	—
Erbsen „ „	37	—	—	—	—	—
Gersten „ „	25	80	—	81	—	—
Haber „ Sester:	1	46	—	—	—	6

Vom letzten Markt übrig geblieben 351 Malter; Neue Zufuhr 1000 M.: Ganzer Stand 1351 M.: Verkauft 1269 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 8. Juni.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Walzen	447	391	v. Fr. 43½ bis Fr. 48
Roggen	2	—	„ — „ —
Gersten	94	10	„ 24 „ —
Haber	19	19	„ 17 „ —
Bohnen	137	—	„ — „ —
Erbsen	9	—	„ — „ —
	708	320	

Fruchtpreise in Basel 8. Juni 1855.

Kernen	42 Fr. 50 Rp.	bis 44 Fr.	— Rp.
Mittelpreis	43 Fr. 37 Rp.	bis — Fr.	— Rp.

Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. 1702 Säcke
Dazu sind angekommen 720 „ } 3422
Verkauft wurden: Waizen, Kernen 769 „
Stehen geblieben 2702 „ } 3422
Abschlag per 200 Pfd — Fr. 27 Ct.

Neustes von heute früh.

— Am 4. fiel in Döttingen ein 6 Jahr altes Knäblein in die Aare und ertrank. — Am Donnerstag wurde Abr. Hilfiker von Safenwil im Walde todt gefunden. Ursache unbekannt. — Gleichen Abend erhängte sich ein Samuel Gloor von Gränichen in seinem Stalle. Ursache zerrüttete Vermögenszustände.

Das spanische Ministerium ist wieder vollzählig. — Oesterreich wolle von seiner Armee 100,000 Mann beurlauben. Unter den öster. Truppen in Galizien ist die Cholera ausgebrochen.

— Paris, 8. Die telegraph. Verbindung mit Balaklava ist wieder hergestellt. Am 6. Abends hat das Bombardement Sebastopols wieder begonnen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 24.

Baden, den 16. Juni 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefert.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 1. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat über die Thunlichkeit der Truppenzusammenzüge im laufenden Jahr berathen und in Betracht der noch fortbestehenden Theurung und der Abhaltung der Centralschule in Thun beschlossen, den zu jener Zusammenzügen erforderlichen Kredit von Fr. 300,000 nicht zu verlangen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die von England s. Z. als Geschenk erhaltene Sammlung „roher und verarbeiteter Gegenstände", welche bis dato im Kornhause zu Bern aufbewahrt waren, dem eidg. Polytechnikum zu überlassen.

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Mittwochssitzung die Traktanden der nächsten am 2. Juli zusammentretenden Bundesversammlung folgendermaßen festgesetzt:

A. Konstituirung des National- und Ständerathes. 1) Prüfung von Wahlakten. 2) Wahl der Präsidenten und Vizepräsidenten des National- und Ständerathes.

B. Verfassungsmäßige weitere Wahlen. 3) Wahl von zwei Mitgliedern in den Bundesrath. 4) Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesrathes für das Jahr 1855. 5) Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundesgerichts für das Jahr 1856.

C. Gesetzesentwürfe. 6) Gesetzesentwurf über das Verfahren des Bundesgerichts in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

D. Rechnungen und Budget. 8) Staatsrechnung vom Jahr 1854. 9) Budget pro 1856. 10) Nachtragskredite. 11) Wahl der Kommissionen zur Prüfung der Staatsrechnung und Geschäftsführung vom Jahr 1855; das Budget pro 1857.

E. Berichte und Anträge. 12) Bericht des Bundesrathes über seine Geschäftsführung im Jahr 1854; 13) Bericht und Antrag des Bundesrathes über die Beschwerde des Verwaltungsrathes in Bischofszell gegen die Regierung von Thurgau, die Heimatlosenfamilie Fletsch und Petton betreffend; 14) über den Rekurs der Regierung von St. Gallen, die Steuerverhältnisse der Niedergelassenen betreffend; 15) betreffend den Staatsvertrag mit Nordamerika; 16) über das Gesuch der Dampfschiffahrtsgesellschaft in Solothurn betreffend Nachlaß des Eingangszolles für ein Dampfschiff (beim Ständerath anhängig); 17) über die Motion betreffend Abänderung des Militärkleidungsgesetzes (beim Ständerath anhängig); 18) über das Konzessionsgesuch der Regierung von Aargau für eine Eisenbahn durch den Bözberg; 19) betreffend Abänderung des Eingangszolles auf Eisen; 20) über das Verfassungsgesetz des Kts. Schwyz; 21) Bericht und Antrag der Kommission der Bundesversammlung betreffend das Geschäftsreglement für die Bundesversammlung. Eventuell weitere Berichte und Anträge des Bundesrathes.

F. Motionen. 22) Motion der Freiburger Nationalräthe betreffend die Verfassung des Kts. Freiburg. Allfällig eingehende Petitionen u. s. w.

In gleicher Sitzung traf der Bundesrath folgende neue Lehrerwahlen für das eidg. Polytechnikum: Zum Professor der Mechanik: Zeuner; der Astronomie: Wolf in Zürich; der deutschen Sprache und Literatur: Vischer in Tübingen; der französischen Sprache und Literatur: Riccard; der allgemeinen Geschichte: Schmidt in Zürich.

— Centralschule in Thun. Am 8. Juli rückt der Staab, nebst Instruktionspersonal ein, am 15. folgen 22 Artillerieoffiziere, am 29. Juli 233 Mann Artillerie und Train, am 12. August eine Anzahl Infanterieoffiziere aus Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, am 19. August beginnt die Instruktion der Scharfschützen und Kavallerie, ferner zweier Freiburger und Walliser Bataillonskadres, am 27. August Applikationsschule. — Oberinstruktor des Genie's: Major Gautier von Genf; Oberinstruktor der Infanterie: Major Hindenlang von Basel, und als dessen Gehülfen die Stabshauptleute Bachofen von Basel und Fractella aus Tessin.

— An der Pariser Viehausstellung sind folgenden Schweizern Preise zuerkannt worden:

Für Freiburger Stiere erhielten Preise: den 1. Preis 1000 Fr. Hr. Dr. Müller von Weißenburg, den 2. Preis 900 Fr. Hr. Esseiva von Bulle, den 3. Preis 800 Fr. Hr. Romanens von la-Part-Lieu; den 4. Preis 700 Fr. Hr. Major Stämpfli von Schwanden.

Für Freiburger Kühe: Den 1. Preis 700 Fr. Hr. Christian Müller von Blankenburg, den 2. Preis 600 Fr. Hr. Hauptmann Imobersteg von Wimmis, den 3. Preis 500 Fr. Hr. Esseiva, den 4. Preis 400 Fr. Hr. Moser von Weißenstein.

Schwyzer-Race. Stiere: Den 1. Preis 1000 Fr. Hr. Chabert von Meineau (Unter-Rhein), den 2. Preis 900 Fr. Hr. Lang von Genf, den 3. Preis 800 Fr. Hr Sidler von Küßnacht, den 4. Preis 700 Fr. Hr. Mettler von Arth.

Kühe: Den 1. Preis 700 Fr. Hr. Bella von Grignon, den 2. Preis 600 Fr. Hr. F. Bürgi von Arth, den 3. Preis 500 Fr. Hr. Sidler von Küßnacht, den 4. Preis 400 Fr. Hr. Vogel-Salazzi von Cham.

Im Ganzen haben die Schweizer mithin Fr. 11,200 davongetragen.

— Mehrere Blätter ergehen sich in Eifersucht über die dem Schwyzervieh zu Paris gewordenen Preise. Man muß in der That sehr kleinlicher Natur sein, wenn man sich über die dem Schweizervieh gewordene Auszeichnung nicht freuen kann.

Aargau.

— Die eidg. Artilleristen in Aarau haben letzte Woche einen Uebungsmarsch über den Weißenstein gemacht, und denselben ohne allen Unfall glücklich zurückgelegt. Der Zug bestand aus 230 Mann und 190 Pferden.

— Im Seethal legt man ernstlich Hand an die Errichtung einer Bezirksschule.

— Baden. Auch in hiesigem Bezirke will man Hand an die Abschaffung des Bettels legen. Zu diesem Zwecke hat die Pastoralkonferenz hiesigen Kapitels an sämmtliche Einwohner des Bezirks folgenden Aufruf erlassen:

Seit den eingetretenen Nothjahren hat der Bettel auf beträubende Weise überhand genommen. Gesetz und Polizei sind ohnmächtig geworden gegenüber den ungestümen Forderungen der Natur, die von Tausenden nicht durch eigenen Erwerb und in ärmern Gemeinden auch nicht durch Fürsorge der gesetzlichen Armenpflege befriedigt zu werden vermögen. Diese Erscheinung muß den Menschenfreund tief schmerzen, weil er weiß, wie sittenverderbend der Bettel ist. Was soll namentlich aus der Jugend werden, die, von Thüre zu Thüre herumziehend, dem Müßiggang fröhnend, arbeitsscheu und arbeitsuntüchtig wird; welche dabei die kostbare Schulzeit verschlendert und so, statt gebildet zu werden, verwildert; welche, da oder dort hart angelassen und abgewiesen, in ihrem Herzen verhärtet, der Scham, dieser starken Brustwehr der Unschuld, entkleidet wird, und welche endlich, um zum Ziele zu gelangen, falsche Mitleidsgründe erfinnend und vorschützend, an Lüge und Heuchelei sich gewöhnt? Bettelkinder, verwahrloste Kinder! der Bettelgang ein Müßiggang und aller Laster Anfang!

Unsere seelsorgerliche Stellung in der Gesellschaft mußte diese Erscheinung zum Gegenstand der sorgfältigsten Berathung machen. Doch, indem wir dieselbe pflogen, erkannten wir bald: daß von einem einzelnen Stande aus wirksame Abhülfe nicht erfolgen könne; daß nur das Zusammenwirken aller Menschen-, Armen- und Kindesfreunde diesem Krebsschaden gründlich steuern könne. Wir möchten daher auch Sie eindringlich eingeladen haben, zu unserm edlen Zwecke uns Ihre Hand reichen und an der von uns auf den 18. Juni Nachmittags 2 Uhr im Rathhause zu Baden angeordneten Bezirks-Versammlung Theil nehmen zu wollen. Die Fragen, die nach unserer unvorgreiflichen Ansicht dabei zur Berathung kommen sollten, sind:

1. Sollen wir auch fernerhin die Armenfürsorge und die Abschaffung des Bettels vertrauensvoll dem Staate überlassen, oder sollen die Privaten auch ihrerseits durch nähere Verbindung den Staat darin unterstützen?
2. Soll im letztern Falle ein Verein gegen den Bettel gegründet werden?
3. Wie kann das bisher den Bettlern gegebene nutzlose, ja schädliche Almosen zu einer wirksamen, nothlindernden Wohl- und Liebesthat verwendet werden?

Tit. Die Aufgabe ist schwierig, die Art ihrer Lösung von uns selbst noch nicht klar erkannt; aber das ist unläugbar, es ist eine ernste Pflicht, diesen Feind zu bekämpfen, und das ist unsere heilige Ueberzeugung, es ist möglich, wenn man will. Nachdem die Frage: „Wie verhält sich das Almosen zur Wohlthat?" von Genf zu einer Preisaufgabe gemacht worden, so dürfen wir an der Reuß und Limmat sie wohl auch zum Gegenstand unseres Nachdenkens machen; nachdem die Städte Solothurn und Luzern den Bettel auszurotten vermocht, so wird es auch die Stadt Baden vermögen; nachdem Dutzende von Landgemeinden unseres nachbarlichen Zürichs dasselbe unternommen haben, so werden auch die Landgemeinden unseres Bezirkes davor nicht als vor einer Unmöglichkeit zurückschrecken!

Der Konferenzdirektor
G. Siegerist, Pfarrer von Birmenstorf.
Der Sekretär:
Ronca, Religionslehrer.

— Unglückschronik. Am 6. Juni ertrank beim Flößen im Rhein der 20jährige Mathias Dinkel von Stilen. — Vorletzte Woche ist dem Bezirksammann zu Entfelden eingebrochen worden. Die Diebe wollten sich die Zeugengelder ersparen, daß sie gerade beim ersten Verhörrichter ihr Handwerk übten. — Am Lindenberg haben an Pfingsten 3 Vaganten um eines Menschen willen sich blutig geschlagen, wobei einer sogar mit Messerstichen traktirt wurde. Die Polizei hat sich darein gelegt, und zwei an Luzerner, den andern an Aargauer Staatskost gethan. — Gleichen Orts hätte ein glücklicherweise noch rechtzeitig gelöschter Waldbrand großen Schaden anrichten können. — Am Dienstag brannte zu Gränichen ein Haus ab, wobei der 70 Jahr alte Kaspar Arber in den Flammen den Tod fand. — In der Stille ertrank am Sonntag ein

Knäblein von 6 Jahren, — und bei der Eisenbahnbrücke über die Reuß ein Arbeiter von Mandach. Ein zweiter ins Wasser gefallener konnte gerettet werden. Jenes Wasserwerk, das allerwegs leichtfertig gebaut wird, hat schon mehr Menschenopfer gefordert wie eines der 7 Weltwunder.

Bern.

— Die auf letzten Sonntag angesetzte Nationalrathswahl im Seeland hat kein Resultat zu Tage gefördert. Von 6953 abgegebenen Stimmen erhielt die meisten Hr. Professor Leuenberger in Bern mit 2921, ihm nach der liberale Großrath Seßler in Biel 1920.

— Nationalvorsichtskasse. Die Liquidationskommission ist bestellt.

— Die Regierung hat der Hilfsgesellschaft in New-York den üblichen Beitrag von Fr. 350 zuerkannt.

Zürich.

— Nach dem neuen Gemeindegesetz dürfen die Gemeindsbeamten keine Wirthschaften mehr betreiben. Es trifft diese Bestimmung 72 Gemeindspräsidenten, 32 Gemeindeammänner, 11 Gemeindeschreiber und 2 Armengutsverwalter, zusammen 117 Personen.

— Herr Obergärtner Regel in Zürich soll einem zweiten an ihn ergangenen sehr vortheilhaften Ruf nach Petersburg nun doch folgen wollen.

— Am 11. Juni ist das Sängerfest der Vereine vom Zürichsee, vom herrlichsten Wetter begünstigt, zum ersten Male in Zürich gefeiert worden Gegen 1100 Sänger betheiligten sich dabei.

— Am Seminar soll als Direktor Hr. Diakon Fries berufen werden. Die „Eidg. Ztg." meint durch diese Wahl werde die zürcherische Schule einen guten Schritt vorwärts machen.

Luzern.

— Durch die Blätter macht ein interessantes Aktenstück die Runde. Die Zuchthausdirektion schreibt nämlich an den Gr. Rath, das Zuchthaus sei voll und sie rathe daher der hohen Behörde, eine bedeutende Zahl zu begnadigen, damit neuer Zuwachs Platz bekomme.

— Aus Luzern kommen neue Klagen über den hohen Wasserstand des Vierwaldstättersee's, so daß, wenn das Ansteigen nur noch wenig zunehmen sollte, zum Brückenschlagen die Zuflucht genommen werden müßte. Ebenso ist Brunnen und Flüelen bedroht.

— Ausstellung in Willisau. Das Zentralkomite des schweiz. Handwerks- und Gewerbevereins in Bern hat beschlossen, der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am 1. Juli nächsthin mit der Zentralfahne beizuwohnen.

Solothurn.

— Das Centralcomite hat das Programm für die Eröffnung des eidg. Freischießens genehmigt, den Schießplan festgesetzt und an die Schützen und Miteidgenossen eine Festanzeige erlassen. Die Eröffnung ist definitiv angeordnet auf 1. Juli. — Das Festprogramm sagt u. A.: Am Donnerstag den 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wird eine „allgemeine Versammlung" des schweizer. Schützenvereins abgehalten, bei gutem Wetter vor dem Gabentempel, bei ungünstigem Wetter aber in der Speisehütte. — Das am Eingange des Schützenplatzes aufgestellte Quartier-Büreau wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, den festbesuchenden Schützen auf Verlangen gegen billige Entschädigung Logis anzuweisen und sie durch besonders bestellte Führer mit allfälligem Gepäcke in dieselbe begleiten zu lassen.

Basel.

— Für den Umbau der Rheinbrücke hat der Gr. Rath Fr. 185,000 ausgeworfen.

— Hier reißen die Herren der Standestruppe aus. Am 1. Juni nicht weniger wie 17. Zwei konnten wieder eingefangen werden und sollen nun ihr Urtheil vom Kriegsgericht erwarten. Auch habe ein Bürger der Stadt zur Desertion verleitet und soll nun ebenfalls vor das Kriegsgericht gestellt werden.

— Die wieder eingefangenen Soldaten der Standeskompagnie haben ihre Sentenz schon erhalten 18, 15 und 6 Monate Gefangenschaft und nachherige Verweisung.

Baselland.

— Herr Schulinspektor Kettiger bleibt an seiner bisher bekleideten Stelle und überläßt das Regieren einem andern. Dieser Andere ist noch nicht gewählt.

— Das Kriminalgericht hat zwei Vergiftungsversuche abgewandelt mit 20 und 24jähriger Kettenstrafe.

— Am 11. hat der Hagel bei Hölstein großen Schaden angerichtet.

St. Gallen.

— Die ersten 6 Lokomotiven sind vom Verwaltungsrath gekauft worden und haben folgende Namen erhalten: St. Gallen, Appenzell, Toggenburg, Rorschach, Flawyl, Wyl. Zwei werden bald kommen. Auch zwischen St. Gallen und Rorschach sind die Arbeiten in vollem Gange.

— Der Bischof von St. Gallen hat eine Verwahrung gegen das konfessionelle Gesetz eingereicht. Der Gr. Rath ließ sich dadurch aber nicht irre führen, sondern beschloß in den Antrag Weder's einzutreten. Unter den Bischöflichen befand sich auch Regierungsrath Steiger, der einstige reformirte Geistliche.

Thurgau.

— Der zum Regierungsrath gewählte Hr. Forstmeister Kopp soll sich anders besonnen und die Wahl nunmehr doch annehmen wollen.

Graubünden.

— Der Gr. Rath hat in den Regierungsrath gewählt die Herren Regierungsstatthalter G. Salis, NR. A. Sprecher, NR. C. Latour; die evenfalls gewählten Herren P. C. Planta und Bundespräsident Ganzoni schlugen die Wahl aus. Als Stellvertreter wurden ernannt die Herren Kommandant Salis, Regierungsstatthalter Beeli und NR. Toggenburg.

Waadt.

— Von hier gehen günstige Berichte über den Stand der Weinberge ein. Die diesjährige Ernte verspreche sowohl an Quantität als Qualität eine ausgezeichnete zu werden.

Deutschland.

— Preußen. Die schwergetroffenen Weichselniederungen sind von neuen Ueberschwemmungen heimgesucht worden; diese reichste Gegend der preußischen Monarchie braucht 50 Jahre, um sich zu erholen, wenn sie sich überhaupt erholt. — Durch ganz Preußen wird auf königliche Kabinetsordre hin die weibliche Bedienung in Gasthäusern, Cafés ꝛc. abgeschafft —

— Preußen. Der Ort Namslau (Schlesien) und die Umgegend wurden am 1. d. von einem schrecklichen Hagelwetter verheert, das die Saaten zerstörte, Tausende von Fenstern, Dächern ꝛc. zertrümmerte. In Jakobsdorf wurden von den Schlossen (durchwegs 7—10 Loth wiegend) zwei Kinder buchstäblich getödtet, manche Personen bedeutend verletzt. Das auf dem Felde sich befindende Zugvieh gerieth in Wuth, raste wild einher, und man fand es theils leblos, theils zerfleischt auf dem Boden liegend.

— Ein Verbrechen eigener Art ist zur Kenntniß der Behörden von Memel gelangt. Vor einigen Wochen fand man nach der K. H. Z. die Leiche eines neugebornen Kindes, dessen Lebensfähigkeit bei der Geburt festgestellt ward, mit abgeschnittener Zunge in dem Chausseegraben, eine halbe Meile von der Stadt. Die angestellten Nachforschungen blieben erfolglos, bis man in diesen Tagen eine litauische Magd, welche des Verbrechens verdächtig sein soll, zur Haft brachte und die Untersuchung gegen sie einleitete. Ein trauriger Aberglaube soll bei den Lithauern zuweilen hervorgetreten sein, in welchem sie wähnen, der Getödtete werde durch das Abschneiden der Zunge außer Stande gesetzt, dem höchsten Richter den Mörder zu verrathen.

— Die Nachrichten über den Stand der Getreidefelder fast aus ganz Baiern lauten sehr günstig. Daher auch ein so starker Preisabschlag auf dem letzten Münchner-Getreidemarkt. Aus andern Gegenden Deutschlands verlautet Gleiches.

— München. Auch von hier wird gemeldet, daß Beurlaubungen in großartigem Maßstabe, per Compagnie bis auf 30 Mann stattfinden werden. Dieß jedoch nur bei der Infanterie, bei den übrigen Corps nicht.

— In Feichten (Baiern) hat sich vor 9 Wochen ein Vater, vor 10 Tagen die eine seiner Töchter und jetzt seine letzte Tochter von 23 Jahren erhängt. Alle drei aus religiöser Schwärmerei, bei den Missionen eingesogen.

— Oesterreich hat im abgewichenen Jahre seine Staatsschuld um 140,712,922 Gulden auflaufen lassen.

— Wien. Die Reduktion des Heeres, von der schon während mehreren Tagen nur gerüchtsweise gesprochen worden, bestätigt sich.

— Am 13. Abends ist der Kaiser zur Truppeninspektion nach Galizien abgereist. Er wird 4 Wochen abwesend sein.

Frankreich.

— In Calais werden Versuche mit einer neuen Kanone gemacht, welche im Laufe gleich dem Stutzer gezogen ist, und die Kugeln 5000 Metres weit schießen soll. Sie wiegt allein 720 Zentner.

— In Paris ist ein Verbot gegen das Verfälschen der Milch erschienen. Die Verkäufer solcher Milch werden mit 50 Fr. Buße und 3—12 Monaten Gefängniß bestraft.

— Paris. Der Moniteur meldet den Schluß der Wiener Conferenzen mit folgenden Worten: „Die Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittaniens und der Türkei haben sich am 4. Juni Mittags im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Wien vereinigt. Nach einer kurzen Sitzung ward erklärt, daß, da die Bevollmächtigten sich nicht hätten einigen können, die Mission der Konferenz erschöpft und die Unterhandlungen geschlossen seien.

— Am 14. ging in Paris das Gerücht, Oesterreich sei auf dem Punkte sich von den Westmächten zu trennen.

— Die Legion Ochsenbein ist auf 700 Mann angewachsen und kommt nun nach Langres.

England.

— Das Unterhaus hat sich am 9. d. mit großer Mehrheit für energische Fortsetzung des Kriegs erklärt.

— Bei der Debatte über Krieg und Frieden im engl. Unterhaus sagte der bekannte Roebuck u. A.: „Lord Russel hätte Oesterreich 3 Worte zuflüstern sollen, die ohnedem bald das Losungswort der Welt werden müssen: Polen, Ungarn, Italien. Hätte er so gehandelt, so hätte Oesterreich nicht den Spitzbuben gemacht und nicht so lange Zeit gehabt, sich zu entscheiden.

Italien.

— In Rom ist der Kardinal Antonelli, Staatssekretär des Papstes, von einem Meuchelmörder überfallen worden, der Versuch mißlang aber und der Thäter ist verhaftet.

— In Venedig und Verona ist die Cholera eingekehrt und ein Conductur von dort ist von derselben in Mailand befallen worden Venedig hatte am 6 d. 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle, am 7. d. 24 Erkrankungen und 16 Todesfälle.

Spanien.

— Madrid, 7. d. Espartero bleibt Chef des Kabinets. Die neueingetretenen Mitglieder sind bereits beeidigt.

— In Spanien wühlen die Karlisten fort und fort im Lande umher, und nur der schnellen Unterdrückung des Aufstandes sei es zu verdanken, daß nicht das halbe Land revoltirt worden sei. Man hat den Plan einer großartigen Verschwörung entdeckt und die entschiedensten Maßregeln von Seite der Regierung getroffen.

Griechenland.

— Die Räubereien nehmen in diesem Lande von Tag zu Tag mehr überhand. Die ehemaligen von Rußland bezahlten „Freiheitskämpfer", die gegen die wehrlose türkische Bevölkerung die schändlichsten Greuel verübten, ziehen jetzt in Banden von 40—50 Mann im Lande umher und brandschatzen nach Herzenslust. Der Hof unterstützt das nichtswürdige Treiben im Geheimen.

Amerika.

— Die nächste bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten fängt bereits an die Gemüther in Aufregung zu bringen. Höchst wahrscheinlich dürften die Know-Nothings mit ihrem zunehmenden Anhange ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale legen. Im Staate New-York disponiren sie über 185,000 Stimmen und glauben mit diesen den Ausschlag zu Gunsten eines sklavenfreundlichen Kandidaten geben zu können.

— Im Stillen Ocean ist eine englisch-französische Flotte unterwegs nach Petropaulowski.

— Die amerikanische Post bringt traurige Berichte aus Meriko: man erwartet einen neuen Aufstand. Der frühere Gesandte in Madrid, Soulé, ist nach Meriko gesandt worden, wie man glaubte, in Sachen der Angelegenheit Cuba.

— Die Landenge von Panama ist unter dem Namen „Staat von Panama" zu einer besondern Republik erhoben.

Australien.

— Von Melbourne sind Briefe vom 21. März zur Hand. In Geeloup sollen neue Goldlager entdeckt worden sein. In Sydney waren Geschäfte belebter. Der Markt ist aber, namentlich mit Colonialwaren, noch immer überfüllt. In Adelaide war dagegen in Colonialwaaren mehr Leben und im übrigen das Geschäft flau. An Arbeitern war nirgend Mangel. — Der „Shaltmar" bringt 40,000 Unzen Gold, die gleichzeitig eingelaufene Caltope 70,500 Unzen Gold mit.

Vom Kriegsschauplatz.

— Zwei Botschaften des Generals Pelissier sind in Paris eingetroffen. Die eine, vom 6. Juni 10 Uhr Abends, lautet: „Wir haben heute mit unsern Alliirten das Feuer gegen die Außenwerke Sebastopols eröffnet; wenn es Gott gefällt, werden wir sie morgen genommen haben." — Die zweite Depesche, vom 7. Juni 11 Uhr Abends: „Um halb 7 Uhr wurden unsere Signale zum Angriff gegeben, eine Stunde später wehten unsere Adler auf dem "Grünen Hügel" (jetzt Kamtschaka-Redoute, von den Russen erst im März und April angelegt), und von zwei Redouten der Carenagegeschlucht fiel die feindliche Artillerie in unsere Hände. Man meldet 400 Gefangene; unsere Linien besetzten das eroberte Terrain. Unsere Alliirten haben mit ihrer gewohnten Entschlossenheit die krenelirten Werke genommen und sich darin festgesetzt. Alle Truppen haben bewundernswerthe Hingebung bewiesen.

— Der „Grüne Hügel" ist das Vorwerk des Malakoffthurmes, durch welchen vornehmlich die Carenagebucht, die Schiffervorstadt Carabelnaja und der Kriegshafen gedeckt wird. Schon einmal, nämlich am 23. März, versuchten die Franzosen in den Besitz dieser Position zu gelangen, das Experiment scheiterte aber an der Festigkeit der russischen Besatzung. Aus dem Umstande, daß diesmal den Stürmenden eine einzige Stunde genügte, um sich der Stellung des Feindes zu bemächtigen, schließt man auf Abnahme der Disziplin und des Selbstvertrauens der Russen. Ihre matte Vertheidigung vom 24. Mai beim „Waffenplatz", bei Kertsch und Jenikale, endlich vom 7. d. auf Grünen Hügel und den Redouten der Carenage verräth in der That fast, als ob die Russen fühlten, das letzte Stündlein Sebastopols habe zu schlagen begonnen. Auffallend ist jedenfalls, daß sie die ganze Artillerie der eroberten Werke, 62 Kanonen, nebst 400 Gefangenen den Siegern in die Hände fallen ließen. Die Affaire wurde wieder mit dem Bajonett ausgemacht und die russischen Truppen wurden theilweise von den Zuaven förmlich erwürgt.

Der Gewinn der eroberten Werke ist ein doppelter. Einmal konnten die Russen vom Grünen Hügel aus immer die Verbindung zwischen dem französischen und englischen Belagerungskorps unterbrechen und bedrohen: dies ist ihnen jetzt nicht mehr möglich. Anderseits ist die Eroberung der mehrgenannten Werke der erste Schritt zu dem nothwendig nachfolgenden zweiten: der Zerstörung des Malakoffthurms, mittelst welcher die Einschließung der Festung so viel wie vollendet ist. Hieher nämlich und an die Carenagebucht gelangt, sind die Alliirten nicht allein Herren der ganzen Vorstadt Karabelnaja, ihrer Arsenale, Werften ꝛc, sondern deren Kanonen können auch von dort aus mit Leichtigkeit den Hafenspiegel bestreichen und die den Belagerern so lästige Verbindung der Stadt mit dem Nordfort und also auch mit dem Lande abschneiden.

— Das Reservelager bei Maslak zählt jetzt schon 45,000 Mann und wird auf 80,000 Mann gebracht werden. Ein bedeutender Vorrath von Geschützen, Munition und Mundvorräthen ist ebenfalls da. Die Alliirten sollen beabsichtigen, nach dem Falle Sebastopols und der Krim von Norden und Süden zugleich auf die südwestliche Spitze des russischen Festlandes zu operiren, namentlich Bessarabien wegzunehmen und während der Zeit mit der Flotte Odessa beobachten. Nach Andern drohte dieser Stadt ein förmliches Bombardement und Besitzung.

— Die Russen schicken sich an, Anapa, in welches die Garnisonen der benachbarten, in die Luft gesprengten tscherkessischen Küste konzentrirt worden sind, aufs Aeußerste zu vertheidigen. Sie wissen wohl, daß nach dem Verluste auch dieses Platzes die benutzteste Verbindung mit Tiflis abgeschnitten und der Zauber der russischen Macht über die unterworfenen Stämme des Kaukasus dahin wäre. Admiral Brüat sollte nach vollendeter Arbeit im Azow'schen Meer auf Anapa segeln und dasselbe bombardiren, indeß von der Landseite die Tscherkessen ihm hülfreiche Hand zu leisten hatten.

— Am 11. wollte man in Paris bestimmt wissen, die englische Flotte habe Anapa angegriffen. Von der Landseite wird dasselbe durch die Bergvölker blokirt. — Ueber Konstantinopel wird unterm 2. gemeldet, Canrobert habe über die Tschernaja eine Brücke geschlagen, und habe zu deren Schutz Batterien errichten lassen. General Morris der das Lager der Russen jenseits der Tschernaja rekognoszirte, schätzt deren Macht auf mindestens 80,000 Mann. Am 9. Juni Abends meldete Pelissier: Wir behaupten unsere den Russen abgenommenen Petitionen. Ein Angriff der Russen auf dieselben haben wir kräftigst abgeschlagen. Hernach räumten dieselben ihre sogenannte „Batterie vom 2. Mai" am rechten Ufer der Carenagebucht vollständig. Von mehr Bedeutung ist der Nachsatz Pelissiers: „Die im Hafen befindlichen (russischen) Schiffe haben sich in die Artilleriebai geflüchtet, weil unsere Bomben sie bestreichen können.

— Laut dem Rapport des Admirals Brüat aus Kertsch ging die Expedition nach Taganrog, Marinopol und Geisk unter den Befehlen von Kommandant Sedaiges und Kapitän Lyons (also Franzosen und Engländer) vom 3. bis zum 6. Juni vor sich und ist vollkommen gelungen. Zahlreiche Magazine, in denen die russische Regierung Vorräthe für die Armee aufgehäuft hatte, sind verbrannt. Der Verlust des Feindes ist unermeßlich. Die Operationen wurden kräftig geleitet und ausgeführt. In Taganrog hatte der Feind 3500 Mann beisammen; dieselben versuchten einen Widerstand, wurden aber bald geworfen, so daß auf Seite der angreifenden Alliirten nur ein Mann verwundet wurde.

— Wien, 9. Juni. Aus der Krim sind hier Nachrichten angelangt, welche die Hoffnung aussprechen, daß bis zum 20. d. M. ein entscheidender Erfolg errungen werden dürfte. Man glaubt, daß bis dahin die Alliirten sich der Krim werden bemeistern und Sebastopols bemächtigen können.

— Eine Depesche Lord Raglans schätzt den Verlust der Alliirten vom 7. d. auf 400 Todte und Verwundete.

— Von Odessa entwirft ein Correspondent ein düsteres Bild. Die Einwohnerzahl der erst noch so blühenden Stadt ist auf die Hälfte herabgeschmolzen und diese (60,000) wissen nicht was anfangen, weil aller Handel und Verkehr gänzlich darniederliegt.

— Paris, 13. Juni. Pelissier meldet aus der Krim vom 11. Abends: Unsere im Kampf vom 7. d. errungenen Vortheile sind bedeutender als früher angegeben wurde. Wir haben 502 Gefangene gemacht, darunter 20 Offiziere und 73 Feuerschlünde sind in unsere Hände gefallen. Wir konnten mit den erbeuteten Mörsern auf die eigenen Schiffe der Russen schießen. Wir werfen neue Batterien auf. — Anapa ist am 5. d. geräumt und von den Tscherkessen besetzt worden: ein schwerer Schlag für die Russen.

— Die Besetzung der Festung Anapa durch die Verbündeten und deren Befreundete bestätigt sich.

Hier noch zwei telegraphische Depeschen wie sie heute die Allg. Zeitung bringt. Von wem die 2. ist, ist nicht gesagt. Kommt sie von Gortschakoff, so ist sie aber sicherlich erlogen:

Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 8.: Nach starkem zweitägigem Bombardement haben drei französische Divisionen gestern Abends die Redouten Kamtschatka, Selenghinski, Wolhynien und die Batterie zwischen Redoute Selenghinski und Bastion Nr. 1 angegriffen und besetzt. Die Redoute Kamtschatka und jene Batterie wurden von den unsrigen wieder genommen, aber die feindlichen Reserven bemächtigten sich der Redoute aufs Neue, so daß wir nur Herren der erwähnten Batterie blieben. Feindes Verlust 2500 Mann. 275 Gefangene, 7 Offiziere, zwei französische Berggeschütze fielen in unsere Hände.

Sebastopol, 9. Die Beschießung dauert fort, hauptsächlich gegen die Bastionen Kornilef 3. Der Feind verlangte Waffenstillstand, um die Todten zu begraben. Sein Verlust am 7. beträgt über 4000 Mann.

Von der Ostsee.

— Petersburg, 5. d. Die Petersburger Blätter vom 3. enthalten folgende offizielle Bekanntmachung: Am 31. Mai um 6 Uhr Abends sind folgende Nachrichten vom Kronstädter Telegraphen eingegangen: Der Feind liegt vor Anker; er zählt 27 Wimpel, worunter 7 Kanonenboote. Die Schiffe sind quer über das Fahrwasser rangirt zu beiden Seiten des Tolbuchin-Leuchtthurms, 16 Werste von Kronstadt.

Die Blätter vom 5. Juni fügen folgende amtliche Mittheilung aus Kronstadt vom 2. Juni hinzu: Gestern Abend vereinigten sich mit der feindlichen Flotte 2 Schrauben-Linienschiffe und 1 Segelschiff nebst einer Schraubenfregatte unter französischer Flagge. Es wurden von beiden Seiten Salutschüsse gewechselt. Ein englisches Dampfschiff, mit zwei englischen Kauffahrern im Schlepptau, kam an. Heute Morgen haben sich eine Schraubenfregatte und ein Dampfschiff der feindlichen Flotte getrennt und gingen nach dem nördlichen Fahrwasser, in welchem sie eine genaue Untersuchung vornahmen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Stadt Bergen in Norwegen ist am 30. v. M. zum größten Theil abgebrannt. — Die Regierung von Uri refurirt gegen den bundesräthlichen Entscheid in Sachen der Eheleute Käslin an die Bundesversammlung. — Man spricht von der Besetzung des Kirchenstaates durch spanische Truppen. Die Franzosen könnten ihre Leute nicht mehr entbehren. Ein trauriges Regiment, das sich Liebe und Achtung schon so lange mit fremden Bajonetten erzwingen muß. — Ein belgischer Edelmann, der in einem neuen Wagen nach Paris fahren wollte, das Fuhrwerk aber vorher noch untersuchte, fand seinen Tod durch Herabfallen eines Koffers, der ihm die Feder seines Hutes in den Kopf schlug. — Im Südwesten von Frankreich haben furchtbare Wetter gewüthet. In 10 Departements sind die Ströme übergetreten, haben Brücken weggerissen, Straßen zerstört, Eisenbahnen beschädigt. — In Boston (Amerika) ist Einer um 2 Doll. gebüßt worden, weil er auf öffentlicher Straße eine Cigarre geraucht. — London und seine Vorstädte zählen jetzt eine Bevölkerung von 2,865,405 Seelen; die Zahl der bewohnten Häuser beträgt 306,088. Die Einwohnerschaft zahlt gegen 10 Millionen Pfd. Armensteuer.

Revalenta Arabica. Zu öftern Malen schon wurde im Frankfurter Journal von Dr. Winkler in Darmstadt der Beweis angetragen, daß hinter Du Barris Revalenta weiter nichts als ein schmutziger Betrug steckt, durch welchen leichtgläubigen Leuten tausende von Franken aus der Tasche gelockt werden.

Dem Sänger vom Staufberg.

Kräftig schön erklangen Lieder
Aus des Sängers freier Brust;
Regen lieos Jubien wieder,
Leise weckend Schmerz und Lust.

Schlechtest du, die Kunst zu üben
Meister, zieh' das Glück mit dir!
In der Kaiserstadt dort drüben
Denk an einen Staufberg hier!

C. Glaser.

Havre, 8. Juni Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	81	81	81
Bas	88	88	86
Tres ord	95	94	91
Ord.	102	90	96
Bon ord	105	112	99
Petit Courant	109	M	M
Courant	113	—	—

Augsburg. Fruchtmarkt am 7. Die Preise giengen durchweg herunter. Waizen 46 kr., Kernen 42 kr, Roggen 1 fl., Gerste 22 kr., Haber 8 kr. In **München** fiel am 9. Waizen um 1 fl. 17 kr., Korn um 1 fl 49 kr, Gerste um 20 kr., Haber um 4 kr. Die Mittelpreise an letzterm Orte gestalten sich: Waizen 28 fl. 30 kr Korn 22 fl. 28 kr., Gerste 15 fl. 13 kr., Haber um 8 fl. 3 kr. — In Lindau stehen die Preise ebenfalls

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt

Schuldenrufe.

Salzmann, Jos. Anton, Kaufmann in Aarau. Eing bis 21. Juli der Gemeindskzl. — Michel, Leonz, Peters, von Dottikon; — Krieg, Joseph, von Waggwil bei Beinwil; — und Birth, Leonz, Schuster, von Waltenschwil. Eing. bis 28. Juni der betreff Gmdskzl.

Benefizia Inventari.

Oehlhafen, Lisette geb. Brunner, Oberstlieutenants Wittwe von Aarau. Eing. bis 14. Juli der Gemeindskzl. — Frank, Rudolf, Uhrenmacher, von Aarau. Eing. bis 21 Juli der Gemeindskzl. — Zimmermann, Jk. Leonz, Laurenzen, von Tägerig. Eing bis 28. Juni der Gemeindskzl. — Werder, Jakob, Schneider, von Habsburg. Eing. bis 15. Juli der Gemeindskzl. Brugg.

Geldstage.

Baden. Hun, Joseph, Augustin und Emilie, von Stetten. Eing. bis 13 und Ausfallsverdtg. den 24. Juli **Bremgarten.** Bochsler, Johann, Jeagglis, von Oberwil; — Gut, Joseph und Bernhard, Schmiedeis, von Jonen; — Koch, K. Leonz, Heitechenrothen, von Widen; — Richner, Jos. Anton, Schneider in Hägglingen; — und Aeppli, K. Barbara geb. Frei, von Fischbach. Eing. bis 25. und Verrechtstg. den 30. Juni. **Brugg.** Dätwiler, Johannes, Benzen, von Elfingen. Eing. bis 28. Juli. Koll u Nachsch den 13. August im Bären in Bözen — Tschanen, Christian, Brunnengraber, von Wohlen, Kts. Bern, angef. in Brugg. Eing. bis 23. Juli. Koll. den 1. August in der Wirthschaft des Hrn Stäbli in Brugg. — Hartmann, Jakob, Pulvers, von Villnachern; — und Zimmermann, Johannes, Pfeifers im Hasen zu Bözberg. Eing. bis 24. u Koll. den 26. Juli in der Gerichtskzl. **Kulm.** Rauch, Heinrich, Straßenwärter, von Teufenthal. Eing. bis 21. Juli. Koll. u. Nachschl den 13. August zur Herberge in Teufenthal. — **Laufenburg.** Stäubli, Blasius, Vater, von Sulz. Schuldenliquid. den 27 Juni. — Hort, Ambros, von Oberhof. Liquidation den 28. Juni. — Knecht, Johannes, Schuster, von Schwaderloch. Liquidation den 30. Juni. — Biri, Peter, und Hotze, Johann, Vogts, von Zuhen. Liquidation den 2. Juli. **Lenzburg** Walti, Jakob, Rüdels, von Seon. Eing. bis 4. August Koll u. Nachschl. den 14 August im Steinen in Seon. — Meier, Wittwe A. Maria, Wirths, Oelers, von Dintiken. Eing. bis 10 August. Koll. u. Nachschl den 29 August im Bären in Dintiken. — Baumann, Friedrich, Leinweber, von Schafisheim. Eing. bis 18. Juli. Koll. u. Nachschl. den 30. Juli in der Speselwirthschaft daselbst. — Hunn, Daniel, Jakoben, von Egliswil. Eing. bis 11. u. Koll. den 18. Juli in der Gerichtskzl. **Muri.** Fischer, Wendelin, Gassenwirth, von Meienschwand; — Fischer, Joseph, Weber, v. Meienschwand; — und Bauch, Joseph, von Bettwil, angef. in Aristau. Eing. u. Verrechtsetg. den 5. Juli. **Zofingen** Meier, Cyprosina, Schlossers Frau, von Ostringen, angef in Zofingen. Eing. bis 14. Juli. Koll. u. R den 25. Juli im Raben in Zofingen. — Hofacher, Joh. Jakob, von Ostringen, in Aarburg; — Roth, Jakob, Farbhandlanger, in Mühlethal; — Zehnder, Samuel, Schlosser, von Kölliken, in Aarburg; — Müller, Johannes, Zeggelibaus, von Reitnau; — und Hochuli, Verena, Schusters, von Reitnau. Eing bis 14. u. Koll. den 16. Juli in der Gerichtskzl. — Moor, Heinrich, Heinrichs, von Boretswald. Eing. bis 14. Juli. Koll. u. Nachschl. den 18. Juli zum Tannenbaum daselbst. — Dätwiler, Kaspar, Schneidermeisters, von Wittnau. Eing. bis 14. Juli. Koll. u Nachsct. den 25. Juli im Wirthshause daselbst. **Zurzach.** Frei, Ambros, Hafner, von Zurzach; — Bollag, Wolf Bernhard, von Oberendingen; — Guggenheim, Simon Wolf, von Oberendingen. Eing. bis 9 u. Verrechtstg. den 18. Juli.

Rehabilitation.

Brunner, Kaspar, Steinhauer, von Würenlos. — Kuhn, Jk Leonz, Gemeindschreiber, von Dottikon — Fischer geb. Sager, Wittwe Magdalena, von Dottikon. — Roth, Heinrich, alt Spitalmeisters, von Zezwil. — Wiederkehr, K. Leonz, Schuster v Bünzen. Meiner, Jakob, Zimmermann, in Strengelbach. — Bollag, Jakob Isaak, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.



Die Volkszeitung, in nahezu **2500** Exemplaren verbreitet, eignet sich sehr für Bekanntmachungen aller Art und wird daher Behörden wie Privaten in vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

Der aarg. Lehrerpensions-Verein

hält seine diesjährige Hauptversammlung am 28 d. M. Vormittags 9 Uhr im Rößli in Hunzenschwil. Da außer den laufenden Geschäften noch andere wichtige Gegenstände zur Verhandlung kommen, so lade ich die Verehrl Mitglieder zu zahlreichem Besuche freundlich ein. Muri, den 10. Juni 1855.

J. W. Straub, Präsident.

Zu verkaufen.



Ein noch in gutem Stande sich befindender 4zölliger Wagen um billigen Preis bei

Käshändler Müller
in Birmenstorf.

Zum Verkauf

Eine ganz neue, von feinem Stoffe verfertigte Infanterieoffiziers-Uniform um sehr billigen Preis. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Steigerung.

Der Unterzeichnete wird künftigen Mittwoch den 20. Juni, von Nachmittags 1 Uhr an, im Hause der Erben des Friedelin Zehnder sel. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen:

1) Ein zweispänniger aufgerüsteter Wagen sammt Leitern und Bännen.
2) Circa 25 Ctr. Stroh auf einer Weintrotte.
3) Ein Quantum verschiedenes Wagnerholz.

Kaufsliebhaber werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Unter-Siggingen, den 13. Juni 1855.

Paul Keller,
Schmied, Dormund.

Wer zur Entdeckung der Eltern des vom 5. auf den 6. dieses Monats in hier ausgesetzten Kindes führen kann erhält eine Belohnung von **Fr. 100.**

Mellingen, den 12. Juni 1855.

Der Gemeindammann:
J. M. Sager.
Der Gemeindschreiber:
Jos. Waßmer.

Brodbacken — Stahlpflaster — Gehöröl.

Die Handelsagentur von **Gantert** in Birkendorf (Baden) offerirt:

1. Neueste, **höchstwichtige** Erfindung, aus derselben Quant. Mehl 35 bis 50% mehr sehr gesundes und länger frisch bleibendes Brod zu erzeugen: 2 engl. Schl (1 fl 12 kr)
2) Robertsons **Gehöröl**, dessen vorzügl. Heilwirkung bekannt ist, mit Gebr.-Belehr.: pr. Fl 58 kr.
3) **Stahlpflaster**, engl., durch seine, man könnte fast sagen, Wunderkraft an Menschen und Thieren bewährt, besonders auch bei Pferdewunden: pr. Schtl. 18 kr.

Nur mit Geldbeilage versehene, frankirte Bestellungen werden, und zwar auch postfrei, expedirt

Wo ein fast noch neues Spielkarten-Werkgeschirr für deutsche und französische Karten zu machen um billigen Preis zu haben ist, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl.

Für Männer.

Bei andauernder Muskel- und Nervenschwäche hat **Dr. John Stanley's** berühmte

Kraft-Essenz

seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet und sie neu gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an **Dr. Ferd. Jansen** in **Weimar** gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco.

Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: „**Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.** Von einem pract. Arzte. 3. Auflage. Preis 7½ Sgr." (zu haben in allen Buchhandlungen)

Anzeige für die Herren Besucher der Industrie-Ausstellung in Paris.

Herr Steinmann-Dreyetu. Comp. in Basel haben in einer öffentlichen Anzeige im „Bund" und der „N. Z. Z." die Gründe entwickelt, die sie bewogen, wenigstens **6 Luftfahrten während der Ausstellung nach Paris und Havre** zu veranstalten. Es ist dabei jeder Theilnehmer gegen Vergütung der festgesetzten Preise von dem Augenblicke an, da er Basel verläßt, bis zum Wiederbetreten desselben, in Allem und Jedem frei: Fahrt, reichliche Beköstigung, Gepäck, Logis, freier Eintritt in die Industrie-Ausstellung, Vergnügungen, Theater, Conzerte u. dgl., Trinkgelder, Besehen alter Merkwürdigkeiten in den Städten Straßburg, Paris, Rouen und Havre. Der Aufenthalt und Fahrt je nach den verschiedenen Abtheilungen dauert 8—14 Tage.

Einzeichnungen werden auch durch den unterzeichneten Agenten des Hrn. Steinmann besorgt und kann der Prospekt der **Trains de Plaisir** bei mir eingesehen oder auf frankirte Anmeldungen gratis bezogen werden.

Baden den 5. Juni 1855. **Karl Fischer**, Agent.

Vortheilhafte Reise-Gelegenheit für Auswanderer!

Durch den Unterzeichneten werden zu billigen Ueberfahrts-Preisen Kolonisten nach der Provinz Rio Grande do Sul in Südbrasilien angenommen. Dieselben erhalten von der brasilianischen Regierung 100,000 Quadrat-Brassen, (circa 150 Jucharten gutes, zum Anbau geeignetes Land um den geringen Preis von 960 Fr. auf fünf Jahre Credit ohne Zinsen überliefert. Ferner unter gleichen Bedingungen für Jeden, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, 160 Fr vorgeschossen. Wenn Gemeinde-Behörden an ihre Auswanderer eine Unterstützung gewähren wollen, so kann nach vorheriger Vereinbarung für 1/4 des Ueberfahrtsgeldes ein einjähriger Credit bewilligt werden. Wegen Abschluß von Kontrakten wende man sich an Ph. J. Greve im Neuhof an der Seefeldstraße bei Zürich, sowie an dessen Agenten.

Anzeige für Auswanderer!

Nach den Schweizerkolonien der Gutsbesitzer in der südbrasilianischen Provinz San Paulo geht in der ersten Woche Juli das dritte dießjährige Schiff ab.

Obenzo spediert unterzeichnetes Büreau auch fortwährend und regelmäßig Passagiere unter Zusicherung treulster Bedienung nach allen Hafen von Nordamerika, (Kalifornien), Südamerika und Australien.

Oben erwähnte, sehr vortheilhaft bekannten Kolonien in San Paulo sind besonders solchen Gemeinden zu empfehlen, die ihren Auswanderungslustigen vermittelst Vorschuß des Reisegeldes gegen Rückzahlung spediren wollen, indem dabei bemerkt wird, daß innert Jahresfrist fünf Gemeinden sehr bedeutende Rückzahlungsraten von ihren Ausgewanderten durch Vermittlung des schweizerischen Konsulates in Rio Janeiro empfangen haben.

Das ausgezeichnete Gedeihen dieser Kolonien und der fortschreitende Wohlstand, sowie die Zufriedenheit der dahin übergesiedelten Kolonisten wird durch alle hierher gelangenden Nachrichten ohne Ausnahme bestätigt.

Ferner können noch einige Steinhauer, Maurer, Pflästerer, (Gassenbesetzer) und Straßenarbeiter im Alter von 18 bis 40 Jahren, mit freier Ueberfahrt, das Haftgeld ausgenommen, angenommen werden.

Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche frankirte Anfragen ertheilt jederzeit bereitwilligst für die schweizerische Generalagentur **E. de Paravicini** in **Zürich**.

Agent Bächli in Würenlingen.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** à 75 Ct.
Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta** à 75. Ct. u. 1 Fr. 50.
Professor **Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade** 1 Fr.
Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife** in Päckchen 40—75 Ct.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel in gestempelten Flaschen 1 Fr. 50 Ct
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade in gestempelten Tigeln 1 Fr. 50 Ct.

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonder r Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte** und **Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein verkauft bei **Friedrich Mierker**.

Caution Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Spezialitäten fast täglich mannigfache **Nachahmungen** und **Falsifikate** hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach verfälschte **Verpackungsart**, als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt** (Kräuter-Seife), **Dr. Suin de Boutemard** (Zahnpasta), **Dr. Sperati** (Honig-Seife), **Dr. Lindes** (Stangen-Pomade), **Dr. Hartung** (China-Rinden-Oel und Kräuter-Pomade), sowie auch auf die **Firma** unseres dem **alleinigen** Depositäre zur Vermeidung von Täuschungen gefl. genau achten.

Für Auswanderer!

Von Herrn Steinmann-Dreyet in Basel ermächtigt, kann ich in diesem Monat und kommenden Juli Auswanderer nach Amerika und zwar Personen über 14 Jahre à **Fr. 175**, Kinder von 1-8 J. à **Fr. 100**, und solche von 8—14 Jahren à **Fr. 160** accordiren. In diesen Preisen in Fahrt, Beköstigung und Schiffsmobiliar, also Alles inbegriffen. Zu Vertragsabschlüssen empfiehlt sich bestens

Baden den 15. Juni 1855.

Carl Fischer, *Agent.*

Auswanderung.

Ich, der Unterzeichnete, bin im Falle

über Havre nach **New-York pr. 3. & 13. Juli**

überaus billige Uebernahmspreise und

über **Antwerpen** nach **New-York**

auf Ende Juni, Mitte und Ende Juli

noch billigere zu stellen.

Nähere Auskunft ertheilen

Herrn **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog** in Muri,

sowie auch der Unterzeichnete

Aarau den 10. Juni 1855.

J. Wirth, Agent
für Beck & Herzog in Basel.

Aus freier Hand zu verkaufen. Ein neues solid von Duxstein erbautes, nur zwei Wohnungen sammt Scheune eingerichtetes und an der Landstraße in der Nähe von zwei Fabriken gelegenes Wohnhaus sammt einer ganzbaren und gut eingerichteten Spezereihandlung, — auch für jedes andere kleine Gewerbe passend, mit circa 7/4 Juchart Land um und in der Nähe des Hauses gelegen, oder auch ohne dieses. Bei Kasp. Killer, Schneider in Gebenstorf.

Gesuch: Eine Frauensperson, die das Hauswesen gut versteht, Nähen und Sticken und auf dem Land arbeiten kann, wunscht bis Ende dieses Monats einen Platz. Werk ist in der Druckerei dieses Blattes zu vernehmen.

Zu verkaufen:

Ein bereits neuer eiserner Sandgatter bei

Fried Frölich,
Gerber in Brugg.

Künftigen Dienstag den 19. Juni, von Nachmittags 1 Uhr an, kommen hinterm „Jöpfli" beim Espacher 22 Klobenklafter Fohrenholz und 3 Haufen Reiswellen auf öffentliche Steigerung; sodann Mittwoch den 20. Juni um gleiche Zeit im „Hundsbuck" und „Spitelhölzli" 22 Stämme, Buchen, Eschen, Birken ꝛc., zu Wagnerholz tauglich; ferner 30 Stämme Eichenholz, sowie 20 Klafter Eichen- und Buchenholz und einige Haufen Reiswellen. Zu diesen beiden Steigerungen ladet höflichst Jedermann ein

Baden, den 16. Juni 1855.

Der Forstverwalter:
J. Baldinger

Entwendet:

vom Sonntag auf Dienstag den 13 dieses aus dem Garten zum Kunstführen in Baden ein großer vielblumiger brauner Winterlewkoien-Topf (sog. Straßburger).

Dem Entwecker des Thaters eine angemessene Belohnung

Amiet-Schirmer.

Zu verkaufen:



Eine sechsplätzige in gutem Stande befindliche Kutsche um billigen Preis bei

Fr. Zeller,
Wittwe

Zu kaufen:

Bei Küfer **Wirz** in Baden gute **Landweine** zu 41, 48, 58 und 70 Fr per Saum.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Zwei Jucharten Mattland im innern Lagern von bestem Futterwachs, ist zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Am Rüstbubel. Andreas Jöpfli an sin guten Fründ im Land unten am Wald. Lieber Fründ! Du sprogest mi in Dim Brief, was an der Küppi-Christel mache. Nu muß i Dir sage, daß er Allethand macht. Er stolzieret manchsi bis an d'Nues abe, doch gobt er nie dri inne; dann er ist wasserscheu. Zum Andere Et er's ganz Johr e Schnitzeri uf der Stör; das isch e G'schöpf, gar nit wie andere Lüt; sie passet absonderlich uf d'arme Lüt, die ebbe es Almose bersche, und die laht sie niemals in d'Stube. Wer nit gut g'kleidet ist, der muep uf'm Husgang stod und uf de Zehe warte, mags kalt oder warm si. Wann aber so e Buremaideli chunt und het es ordelis Chörbli am Arm, wo ebbis chönnt sin, durni Birre ed Ankebälleli, e Stück Schwinigs; so thuet sie gleitig uf. Das det mit min Nochber gseit, der's prodiert het. — Gar fründli aber kann sie thun, wann e junger Chnab kommt, der gern hierrathe möchte und sie em Eine sött kuppele. — Sie het's au gar guet, viel besser, as so en arms G'schöpfli, das der Kappi-Kristel noch binem het. Ma seit, es seig si schweiter. Wenn sie luegt sie dri, und blaß, wie e abgestandens Milch. Sie chunt fast niemals an d'Luft, as wann sie unem Hof mueß Gras usrupfe für's Hedre Chüngzeit, die—n—er thuet mäste zum e guete Brote. Ich ha das nit wolle glaube; aber i ha's kurzli selber gseh, wie—n—i ha für d'Frau zum Doktor müsse geh. Do hani tut mi selber denkt: Das Gras g'hört nit dem Heere und doch tuet sie's neh, und doch brüllt er oft selber von obe—n—aber; ma muß fremds Guet so stod. Aber nehme ist seliger als gebe. Wann Ere mi Antwort gfallt, so schribe—n—i Dir bald mehr. Leb wohl! Das wunscht Din gueter Fründ, Andreas Jöpfli.

Vom Hallwilersee. Sust sind d'Handelslüt wo de bessere und wo de zögnste. F. vom Hause E. u. F. in M. macht jedoch wo der Regel e Usnahm. Bei Stallnächt ist gröber wie diese F., vielmehr stobt de nu hinter jene grugg. So gohts i der Regel, wann d'Lüt d'stellte Waar bringe und er het de Lun nid, so weiß er wo nüt as wo Löffle, Pflegle, wo dämme Hünde und derglichen Dingere z'rede. Und will Eine das nid lide, so meint er, e Obrigs mach z'Sach ebe. Drum wird Jede guet thue, sich vor dem F. in Acht z'neh.

Ein von ihm Geldöffster.

Die Hunde sind die unsaubersten, übelriechendsten Thiere. Wegen ihren bissigen Leidenschaften ist ja, bekannt, das garstigste Mensch nicht sicher — Hundswuth! Sie wälzen sich gerne in Schmutz und wollen ihren Vergnügungsnestern der schmutzigsten Kabinete und wollen ihren Vergnügungsnestern der schmutzigsten Kabinete und wollen das Je chen, das sie als Buhlhunde tragen Andern ankleben, damit das Publikum ihre Schmutzigkeit und leidenschaftlich Großdasierei rechtfertige. Gesang: wau, wau, wau wau!!



Der Unterzeichnete wird künftigen Sonntag, als den 17. Juni, Tanz abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Ennetbaden, den 16. Juni 1855.

H. Bachmann z. Ochsen.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung im Schloßberg ist zu haben.

Bucheli Dr. Land und Volk der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zur Belehrung für Auswanderer 5 Fr. 15.

Dr. Gotthelf Kreuzberg. Der alte Prophezeih- und Hexenmeister oder die Kunst einem zu sagen, wie viel Geld er in der Tasche hat und wie alt er ist. Mit großem Fleiße aufgesucht und zusammengetragen zu Nutz und Frommen, sowie zur Kurzweil für Jung und Alt aus den Original-Papieren eines Zigeuner-Oberhauptes. 70 Ct.

Neueste unfehlbare Methode, Brüche jeglicher Art, die noch nicht so vernachlässigt sind, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht werden können, durch zwei zuwirkende Mittel zu heilen. Von einem Geheilten. 2 Fr. 70 Ct.

P. E. Thiele. Schattenspiele der feinen Welt. Eine Sammlung interessanter Biographien berühmter und berüchtigter Menschen der Gegenwart und der Vergangenheit. 1. Band 1. Heft 55 Ct.

Die besten und wirksamsten Hausarzneimittel gegen die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden Krankheiten und Uebel der Menschen, als: Augenkrankheiten, Bandwurm, Blutspeien, Brustkrampf, Cholera ꝛc., sowie ferner: Regeln zur Lebensverlängerung, das Verhalten bei vorkommender Vergiftung, gewaltsamer Todesart und die Beschreibung einer Hausapotheke. Mit besonderer Beziehung auf Auswanderer. 1 Fr 40 Ct.

M. Huber. Religiöser Hausschatz für katholische Familien und Leser aller Stände. Zur Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens und Erheiterung des Gemüthes. 7 Lfg 45 Ct.

F. Neumann Der närrische Kerl, oder: Spaß muß sein, sagt Neumann. Ein sehr lustiges Geschichts- und Anekdoten-, ein fideles Deklamations- und ein heiteres Gesellschaftslieder- und Gesellschaftsspiel-Büchlein für die ganze fidele Welt. 1 Fr.

Des Landwirths Wanderschaft durch die landwirthschaftliche Literatur des Auslandes. Eine Quartalschrift. 2. Jahrgang. Von dieser Zeitschrift erscheint jedes Quartal ein Bändchen von 8—10 Bogen, jedes Bändchen kostet 2 Fr.

J. Weber Geographisches Wörterbuch, oder Comtoirs- und Zeitungslexikon. Er enthält die geographische Beschreibung über 3000 Städte, Marktflecken, Meere, Flüsse, Inseln und Gebirge, wie auch aller Erdtheile, Länder und Staaten, ihre Größe, Einwohnerzahl, Grenzen Produkte, Finanzverhältnisse und Land- und Seemacht. Ein nützliches Handbuch für Reisende, Zeitungsleser, Fabrikanten, Kaufleute, Postbeamte, Spediteure, Saamenhändler und Gastwirthe. Preis 2 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 15. Juni

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	84	—	64	—	—
Roggen „ „	31	52	—	—	—	57
Bohnen „ „	32	—	—	—	1	50
Erbsen „ „	36	25	—	—	—	75
Gersten „ „	24	55	—	—	1	25
Haber „ Sester:	1	49	—	3	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 95 Malter; Neue Zufuhr 1180 M.; Ganzer Stand 1275 M.: Verkauft 1263 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 13. Juni.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Walzen	391	260	v. Fr. 43 bis Fr. 48
Roggen	2	—	„ — „ —
Gersten	94	—	„ — „ —
Haber	56	30	„ 17 „ —
Bohnen	137	—	„ — „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	689	290	

Fruchtpreise in Basel 15. Juni 1855.

Kernen . . . . . 42 Fr. 50 Rp. bis 44 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 43 Fr. 41 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . . 2539 Säcke } 3412
Dazu sind angekommen . . . . . 873 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1307 „ } 3412
Stehen geblieben . . . . . 2105 „
Abschlag per 200 Pfd. „ — Fr. — Ct. Aufschlag 4 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 14. Juni

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 55 Rp.
Fruchtaufschlag Rp. 60, Verkauft 3008 Mltr.

Neustes von heute früh.

In Dürenäsch ist am Donnerstag ein Haus abgebrannt, versichert zu 1700 Fr. — Die Ehrengaben fürs eidgen. Freischießend sind auf 18,778 Fr. anzewachsen. — Der Brand vom 12. auf den 13. hat in Murg (badisch) stattgehabt. Es gingen 13 Häuser in Asche auf. Gerügt wird, daß Laufenburg den bedrängten Nachbarn keine Hülfe leistete. Am 13. wurde Paverne vom einem Hagelwetter heimgesucht. Chaurdefonds hat die Gasbeleuchtung einzuführen beschlossen. — Der Gr. Rath von Genf hat den mit Hagel heimgesuchten Gemeinden 20,000 Fr. Unterstützung zuerkannt.

Am 29. Mai wurde Brussa abermals von einem Erdbeben heimgesucht. 80,000 Menschen seien nun ohne Obdach. — General Morris hat den Russen auf einem Streifzuge einen Transport Mehl, Tabak und Branntwein abgenommen. — Der Verlust der Russen im Asow'schen Meer ist sehr bedeutend. In dem vernichteten Gute lag ein Werth von 18 Millionen, an Schiffen wurden zerstört 640 Segler und 6 Dampfer.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 25.

Baden, den 23. Juni 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefrt.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 1. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat der Regierung von Uri als Beitrag für die Reußkorrektion Fr. 15,000 übermacht.

— Am 20. ist der Gotthardspaß für Räderfuhrwerke geöffnet worden.

— Mit Depesche vom 3. d. meldet der schweiz. Generalkonsul in Rom, daß die päpstliche Regierung durch ein Edikt vom 2. l. Mts. die Eingangszölle auf Zucker und Kafee, sowie auf weißem appretirtem Baumwollenzeug wieder herabgesetzt habe. Dagegen sei der erhöhte Schutzzoll auf glattem, rohem Baumwollentuch geblieben, in welche Kategorie auch die weißen St. Galler Mousselinwaaren fallen.

— Der Bundesrath hat dem Urlaubsbegehren dreier eidgen. Instruktoren entsprochen. Sie treten alle drei (Reinert, La Voliere und Ifenschmid) in englischen Sold.

— Am 2. Juli tritt die Bundesversammlung zusammen.

Ueberschwemmungen. Die St. Galler Blätter klagen über abermalige Verheerungen durch das Austreten des Rheins. Auch aus Bünden wird Aehnliches berichtet. Ebenso wird aus Wallis gemeldet, daß der Bergbach Bruzon, der schon 1642 das Dorf Chables im Bagnethal (Unterwallis) gänzlich verwüstete, am 13. d. M. diese traurige Arbeit wiederholt habe.

— Vom Bodensee. Der Rhein brachte den 13. eine Maße Holzblöcke nach dem Bodensee, die auf dem baierischen Ufer aufgefischt wurden. Man erwartet traurige Berichte von Ueberschwemmungen in Bünden und dem Rheinthal.

— Ueber die Verheerungen des Rheins wird also berichtet: Im obern Rheinthal that er weniger Schaden. Doch ging er bereits Samstags bei Jerelien und Ragaz so hoch, daß er über die hohen Dämme trat und das umliegende Flachland unter Wasser setzte. Bei Sargans that er größern Schaden und zerstörte einen Theil des erst neu erbauten Leitwerks. Die Werdenberger u. s. w. vermochten einem Einbruch zu wehren. Dagegen brach der Strom bei Schaan ins Lichtensteinische ein und überfluthete das ganze Gelände von Vaduz bis Bender, ärger als 1846. Am Gelände bei Feldkirch sich brechend warf sich der Strom wieder auf die Schweizerseite gegen Haag, warf die Deiche über den Haufen und setzte diesen ganzen Ort unter Wasser. Bei Oberried, das unrettbar bedroht war, brach der Rhein bei Meiningen ins Oesterreichische und überschwemmte das dortige Land; weiter unten wandte er sich wieder auf die Schweizerseite, drang bei Kriesern ein und überschwemmte Alles weit und breit, selbst zum Theil die rheinwärts liegenden Genossengüter von Altstätten, Lüchingen, Rebstein und Balgach. Das Rauschen der Fluthen hörte man auf eine halbe Stunde weit. Das Wasser kam viele Fuß hoch über Diepoldsau, Montlingen, Au dahergeschwellt, erreichte selbst das hinterliegende Berneck, und auch St. Margarethen erhielt seinen traurigen Antheil.

Aargau.

— (Eingef.) Einsender erinnert sich noch recht gut eines Artikels, welcher in diesem Blatte die Auferstehung der Schützengesellschaft Baden vor nicht gar langer Zeit vorab der aargauischen Schützengilde kund that, und wie an diese öffentliche Ankündigung die Aussicht auf demnächstige Abhaltung des aargauischen Kantonalschießens auf Badener Territorium geknüpft war. Dieser letztere Punkt veranlaßt Einsender zu wenigen Worten, die in Baden sicherlich auf nur gutes Erdreich fallen dürfen. Vor vielen Jahren eröffnete Brugg mit Abhaltung der Kantonalschützenfeste den Reigen, ihm folgte Aarau, dann Rheinfelden, dann Lenzburg. Zu wiederholten Malen bewarb sich Baden um die Abhaltung, allein bis zur Stunde kam es zu keiner Ausführung. Einsender kennt die Gründe nicht, welche Baden wohl vermocht haben mochten, für einmal von der Abhaltung des erwähnten Festes abzustehen, allein darauf glaubt derselbe seine Freunde in Baden aufmerksam machen zu sollen, daß für Baden bezüglich der Abhaltung des Kantonalschützenfestes kein günstigerer Zeitpunkt eintreffen könnte, als der künftige Sommer sein wird. Künftiges Jahr wird die Verbindung mit dem Bodensee und St. Gallen und vielleicht auch mit Brugg vollendet sein, die Verbindung mit den beiden Ufern des Zürichsees ist längst der Art, daß Festbesucher Alles in Allem ganz gut in einem Tage machen können. Ueber dem Allem liegt Baden so glücklich und ist seiner Bäder und seines köstlichen Weines wegen von so gutem Klange, daß wenn jeder andere Ort kaum Knopf bleibt, Baden selbst bei minder gutem Wetter nicht in Schaden kommen wird. Zu dem Allem trägt Einsender die Ueberzeugung in sich, daß Baden, hat es einmal den Anfang mit einem namhaften Schießen gemacht, mit einem zweiten derartigen Unternehmen sicher.ich nicht lange auf sich warten läßt.

Drum ihr Freunde in Baden, endlich einen frischen Anlauf genommen, er wird Euch sicherlich nicht gereuen!

*) Trügen nicht alle Zeichen, so ist der Vorstand der Schützengesellschaft Baden geneigt, mit nächstem die Abhaltung des Kantonalschießens pro 1856 vor die Gesellschaft zu bringen. Am guten Willen fehlt es also nicht, und an Kräften für die Abhaltung des Schießens ist in Baden auch kein Mangel.

Anmerk. der Red.

— Der Gemeinderath von Baden hat zum Kaplan nach Rohrdorf den Herrn J. Rohn von Baden ernannt, und es ist diese Wahl vom h. Regierungsrath bereits bestätiget.

— Die Rechnung über den Badarmenfond pro 1854 erzeigt eine Einnahme von 20,100 Fr., die Ausgaben kommen den Einnahmen gleich. Der Kapitalstock ist auf 66,000 Fr. angewachsen.

— Die Niederwiler Auswanderer, welche schon so viel zu schreiben und reden gegeben, sind in Amerika glücklich angelangt. Ein Herr Jos. Lang nahm sich der Ankömmlinge mit aller Umsicht an, ließ sie in New-Orleans nicht ans Land, sondern per Dampf sofort weiter nach St. Louis bringen, und hofft daß sie in dortiger Gegend — wollen sie arbeiten — geborgen sein werden.

— Der am 11. in Aarau verstorbene Carl Herose legte mit einer Gabe von 25,000 Fr. den Grundstein zur Gewerbeschule, und seinen chemischen Studien verdankt man den Cement.

— Zum Rechnungsrevisor des Bezirksamts Brugg am Platze des zum ersten Staats-Rechnungsrevisor beförderten Hrn. Stauffer, hat der Regierungsrath den Hrn. Jakob Frey von Auenstein ernannt.

— Von dem Concertertrage des vorigen Sonntags hat die Lenzburger Musikgesellschaft dem Hrn. Dekan Schmid auf Staufberg 200 Fr. zur Vertheilung unter die Armen seiner Kirchgemeinde zugestellt.

— Am 14. wurde im Rheine bei Wallbach die Leiche des vor einigen Monaten verunglückten Hrn. Großrath Blum von Koblenz aufgefunden.

— In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brannte in Dintiken ein von zwei Haushaltungen bewohntes Strohhaus ab. Mann und Frau der einen Familiet wollten, nachdem sie ihre 4 Kinder außer Gefahr gebracht noch einige Fahrhabe in den Keller flüchten, allein ehe sie wieder herauf und zum Hause hinaus konnten, stürzte das Dach zusammen und begrub die Beiden. Nachdem das Feuer einigermaßen gelöscht war, gelang es, die Verunglückten hervorzuziehen. Der Mann war erstickt. Die Frau, die ihren Oberkörper in eine Bettdecke gehüllt, befindet sich noch am Leben, hat aber die Füße jämmerlich verbrannt.

— Am letzten Montag wurde die Gemeinde Egliswil von schwerem Brandunglücke heimgesucht. In ganz kurzer Zeit standen 18 Firsten in hellen Flammen. Fahrhabe konnte fast gar keine gerettet werden. Menschenleben kam dabei keines um, dagegen verbrannten mehrere Stücke Vieh. Es soll so viel wie ausgemacht sein, daß ein junger Bursche, der in letzter Zeit lieber bettelte denn arbeitete, den Brand gelegt hat. Er sitzt im Untersuchungsverhaft. Die Assekuranz büßt dabei die Summe von 30,950 Fr. ein.

— Frickthal. (Corr.) Bei jüngst abgehaltener Versammlung einer Gemeinde des Frickthals hat der Ammann als Betreibungsbeamter seinen lieben Gemeindsangehörigen die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß er allen, die 14 Tage nach Anlegung einer Betreibung sich über geleistete Zahlung ausweisen, die Betreibungsgebühren schenke. — Stühnden nicht in nächster Zukunft die Gemeinderathswahlen bevor, so ließe sich eine solche Hochherzigkeit kaum mit Gold aufwägen; allein wenn man jene damit in Verbindung bringt, so lampet freilich noch Etwas mit aus dem Ermel heraus, das, daß der Herr Ammann eben wieder gern Ammann werden möchte. —

— Im Schweizerboten wird eine etwas fabelhafte Geschichte von Hrn. Dr. Schleuniger von Klingnau erzählt. Er habe nämlich einem badischen Grenzwächter auf Schloß Röthelen, der vor mehreren Jahren durch eine Stichwunde in den Kopf in Lebensgefahr gerathen, aber doch nicht gestorben, dagegen seither mit allerlei schmerzlichen Zufällen oft und viel zu kämpfen gehabt habe, eine Messerklinge von 2¾ Zoll Länge und ¾ Zoll Breite aus dem Kopfe heraus operirt, so zwar, daß der Betreffende nunmehr ganz wohl sei. Wie bemerkt, es steht die Geschichte im Schweizerboten und muß somit wahr sein; stände sie in einem andern Blatte, so wären die Dimensionen der Messerklinge jedenfalls durch's Vergrößerungsglas wiedergegeben.

— Der Regierungsrath sendet zur feierlichen Eröffnung der Industrieausstellung in Willisau als Abgeordnete die HH. RR. Hanauer und Schmid.

Bern.

— Eine Russin beabsichtigte die Jungfrau zu besteigen, und brachte es mit ihren Führern zu einer gewaltigen Höhe. Als ihr diese erklärten an ein höher Steigen sei nicht mehr zu denken, brach die kühne Russin in heftige Thränen aus.

— In Roggwil lud ein Fuhrknecht 6 Mädchen auf seinen Wagen und sprengte weiter. So waren die Kinder genöthigt vom Wagen zu springen, wobei eine hübsche Tochter von 20 Jahren ums Leben kam.

Zürich.

— Mit dem Konsumverein will es seit einiger Zeit nicht recht hotten, was offenbar von daher kommt, daß das bedeutende Geschäft nicht unter tüchtiger Leitung steht. In den nächsten Tagen soll indeß die Faktorstelle mit einem Gehalte von 1800 Fr. nebst andern Vortheilen neu besetzt werden. Die „Freien Stimmen" erwarten von dieser Wahl sehr viel.

— Zum Präsidenten des Regierungsrathes pro 1855 auf 1856 ist Hr. Dr. Zehnder gewählt worden.

— Der Gr. Rath hat auf Antrag des Hrn. Oberrichter Gwalter die Juden von allem Verkehr mit Rindvieh ausgeschlossen.

— Der Gr. Rath hat die Steuerfrage in zweiter Berathung behandelt. Es zahlen: das Vermögen 1 per Mille, 1 die Haushaltung, 1 per Mann; bei letztern wurde für Aermere das Minimum auf 30 Rp. herabgesetzt.

Luzern.

— Der Bischof von Solothurn befindet sich dermalen in Luzern und firmelt. Die Behörden haben ihn zu seiner Zufriedenheit bestens empfangen.

Schwyz.

— Der kürzlich gemeldete Erdrutsch im Muotathal hat sich bei diesem Regenwetter wieder erneuert. Dadurch ist die Straße gesperrt und das Bett der Muota bedeutend verengt.

Zug.

— Im Bundesblatt stand s. Z. irrig, daß Zug bezüglich des Militärwesens durchgreifender Verbesserungen nöthig habe, während sich Schwyz bei dießmaliger Inspektion gewaschen habe. Die Sache wird vom Bundesblatt nun berichtigungsweise umgekehrt: Zug habe sich gewaschen, während Schwyz durchgreifender Verbesserungen bedürfe, ohne die es auf keinen grünen Zweig komme.

Solothurn.

— Eidg. Freischießen. Ferner eingelangte Ehrengaben:

	Fr.
Vom h. Gr. Rath des Kantons Genf	1000
Von einigen Schweizern in Amsterdam ins Vaterland	100
Von den Arbeitern der Ebauchefabrik in Genf	25
Von dem h. Gr. Rathe des Kt. Tessin ins Vaterland	400
Vom Centralkomite des schweiz. Schützenvereins ins Vaterland	200
Von der Amtsschützengesellschaft Fraubrunnen	50
Von den Schützen und Schützenfreunden v. Wangen (Bern) ins Vaterland	150
Von der Schützengesellschaft Langnau ein Emmenthalerkäs	105
Von der Schützengesellschaft Renan in Gold mit Etui ins Vaterland	80
Von der Schützengesellschaft Liestal	100
" " " Zofingen 40 Fr. ins Vaterland und 60 Fr. in die Feldscheibe	100

— Wieder sind folgende neue Ehrengaben angelangt: Fr. 150 von Glarus, Fr. 100 von den HH. Oberst Sulzberger, Oberstl. Funk und Hauptmann Baumgartner in Schlettstadt, 115 Silberrubel (ein prachtvoller Pokal) von den Schweizern in Moskau, 100 Dollars von den Schweizern in New-Orleans.

— Die Schützenwoche naht heran. Wir wollen daher einen Blick auf all das Fest bezügliche, vorzüglich auf die Anordnungen des Festes, werfen, um unsern Lesern zu zeigen, daß das Centralcomite sich alle Mühe gegeben hat, seiner Aufgabe nachzukommen.

Was vorerst die Ehrengaben anbelangt, können wir die freudige Mittheilung machen, daß mit dem Herannahen des Festes sich auch die Ehrengaben mehren. Sie sind über 21,000 Fr. gestiegen.

Die Bauten auf dem Festplatz sind vollendet. Rechts beim Eingang in die Fegetzellen ladet die Speisehütte mit ihrer schönen Fernsicht in die Alpen zum Besuche, groß genug alle Gäste zu fassen.

Am Ende der Allee erhebt sich das Gabenhaus mit der Fahnenburg, leicht gebaut, mit freundlicher Malerei.

Links von der Allee steht der Schießstand. — Sein Mittelgebäude wird durch ein eidg. Wappen verziert mit dem Tell auf der einen, dem Bruder Klaus auf der andern Seite, als Zeichen des Friedens und der Schützenkunst.

Feldscheiben sind sieben für den Kehr und eine für den Stich aufgestellt und zwar auf 1000 Fuß Distanz.

Der Kampf zwischen dem Feldstutzer und Standstutzer konnte nicht auf einmal gehoben werden und es hatte sich das Comite bemüht, den Forderungen der Feldschützen billige Rechnung zu tragen. Es ist ein bedeutender Schritt vorwärts geschehen, und wir sind versichert, daß dieser Waffe, welche unberechenbare Vorzüge vor dem Standstutzer hat, auf den eidgen. und kantonalen Schützenständen die Zukunft gehört. Mögen die Feldschützen der Ostschweiz die in Luzern begonnenen Bestrebungen fortsetzen.

Das Schießcomite wird nebst der sorgfältigen Einrichtung der Scheiden und des Standes sein Augenwerk vorzüglich auf das richtige und schnelle Absenden werfen, so, daß der Schütze jeden Tag seine geschossenen Numero's besichtigen kann.

Für Logis, hat das Quatier-Comite bereits gesorgt, und es können solche zu sehr billigen Preisen bezogen werden.

Für die Wirthschaft sind von den Schützenwirthen dieselben Köche angestellt, welche in Luzern ihre Aufgabe trefflich gelöst haben. Jede Nacht wird der ganze Festplatz mit Pechfackeln erleuchtet werden.

Schaffhausen.

— Stein. Der Schrecken der hiesigen Gegend ist gegenwärtig das Scharlachfieber, das unter den Kindern von Stein, Wagenhausen, Kaltenbach und Eschenz seine Opfer fordert. Wohl die Hälfte der Kinder, welche von dieser Krankheit ergriffen werden, sterben und man kann sich schmerzlicher Gefühle nicht erwehren, wenn man auf hiesigem Kirchhofe „Burg" die Reihe von über dreißig Kindergräbchen betrachtet. Leider ist die Krankheit nicht im Abnehmen und es ist zu befürchten, daß die Kinder-Cholera ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

— Bei Konstanz beschädigte sich das Dampfboot „Stadt Schaffhausen" an der Rheinbrücke, konnte dessenungeachtet aber seinen Weg wieder fortsetzen.

Basel.

— In Basel hat man einen jungen fähigen Menschen als Bewerber für eine Lehrerstelle das Examen machen lassen, während man den Tag vorher die Stelle schon durch einen Augen verdrehenden Schwaben besetzt hatte. Die Mutter des jungen Mannes las dem betreffenden Widersacher nach Noten den Text.

Baselland.

— Der „Landschäftler" veröffentlicht einen Brief von einem nach Amerika ausgewanderten Zunzger. In demselben werden die dermaligen Zustände Amerika's nicht im rosenfarbensten Lichte geschildert. Im Süden Amerika's wären die schwarzen, im Norden die weißen Sklaven trumpf.

— Am letzten Sonntag wurde im Bahnhofe zu Sissach ein Betrunkener von der Lokomotive derart zugerichtet, daß er zwei Stunden später den Geist aufgab. Er war Eisenbahnarbeiter und Würtemberger.

— Der „Landschäftler" berichtet wiederholt von einem Unbehagen, das die Landschäftler von wegen der neuen Posteinrichtung drücke. Wir finden eine solche allgemeine Mißstimmung um so auffallender, als ja die angebahnte Postverbesserung nur im Interesse der dortigen Bevölkerung liegen kann.

St. Gallen.

— In der Großrathssitzung von 15. d. wurde in St. Gallen das konfessionelle Gesetz zu Ende berathen und mit großer Mehrheit angenommen. Den hartnäckigsten Widerstand fand der Art. 12, welcher das Oberaufsichtsrecht des Staats über die Geistlichkeit beider Konfessionen feststellt. Alt-Landammann Baumgartner trat lebhaft dagegen auf, Dr. Weder und RR. Hungerbühler, welchen schließlich eine Mehrheit von 77 gegen 58 Stimmen beitrat, fochten den Artikel durch.

Thurgau.

— Dießenhofen läßt sich zur Umänderung seiner Rheinbrücke herbei. Sie soll höher gemacht werden, damit die Dampfschiffe ungehindert passiren können. Die Kosten, welche die Dampfschiffahrtsgesellschaft zu bestreiten hat, werden auf 6000 Fr. angeschlagen, und überdieß wird dieselbe verpflichtet, an Dießenhofen eine Entschädigung von 9000 Fr. zu verabreichen.

— Escher, Wyß und Comp. haben das erste Dampfboot für die Nordostbahn im Bodensee vom Stappel gelassen. Es hat die angestellte Probe meisterhaft bestanden.

— Das Kantonalschießen war nicht sehr zahlreich besucht. Die Schützen klagten besonders über schlechte Gabeneintheilung.

Graubünden.

— Am Samstag fiel bis zur Hauptstadt herab Schnee und brach viele Rebschosse entzwei.

Tessin.

— Der Große Rath von Tessin hat zu Mitgliedern der Regierung die HH. Advokat Pedrazzi und Alt-Appellationsrichter Rusconi ernannt und das von 13 auf 9 Mitglieder reduzirte Appellationsgericht neu bestellt.

— Von jenseits des Gotthard erfährt man, daß der Tessin zu einer außerordentlichen Höhe angeschwollen ist und der Lago Maggiore den Platz in Lokarno unter Wasser gesetzt hat. In Bellenz ist die schöne Brücke von Pocobelli, die seit vierzig Jahren allen Ereignissen des Elements widerstanden hatte, dem Andrang erlegen: der südliche Eingang und ein Pfeiler wurden zerstört und zwei Bogen stürzten in den Fluß. Auch die Malvagliabrücke wurde fortgeschwemmt. Hie und da ist die Straße beschädigt; doch hat der Lauf der Postwägen seinen ungehinderten Fortgang.

Waadt.

— In der vorigen Woche sind von einem tollen Hunde 11 Menschen gebissen worden.

Genf

— Hier fangen sie an sich gegenseitig wie Stallknechte zu traktiren. Einmal schlugen sie Herrn Fazy, Führer der liberalen Partei auf offener Straße, oder machen ihm Grobheiten im Großrathssaal; das andere Mal nimmt Fazy's Partei jene beim Schopf und wakelt sie durch. Die „N. Z. Z.", der es sehr wehe thut, wenn ein geprügelter Liberaler den Gegner mit einer derben Ohrfeige zurechtweist, ruft über solch Benehmen ihr „Pfui" in die Welt hinaus.

Deutschland.

— München, 18. Juni. In Anbetracht der fortwährend hohen Futterpreise und der letzthin gemachten Erfahrung der Möglichkeit der schnellen Beischaffung von Zugpferden im Fall des Bedarfs ist der Verkauf der dienstuntauglichen Pferde der Cavallerieregimenter, sowie der theilweise Verkauf von Trainpferden angeordnet worden.

— München. Der jüngst verstorbene Hofrath Reisinger hat sein ganzes Vermögen, nahezu eine halbe Million Gulden der Universität vermacht. Die Zinsen sollen zur Bildung junger Studenten verwendet werden.

Frankreich.

— Die freiwilligen Zeichnungen von Beiträgen für die Orientarmee hatten zu Anfang dieses Monats 2,500,000 Fr. erreicht.

— Eine entsetzliche Scene hat in der Stadt Digne stattgefunden. Man stand schon im Begriffe, einen zum Tode verurtheilten Verbrecher, Namens Telme, hinzurichten, als dieser auf dem Schaffot auf einmal seine Fesseln zerbrach und sich unter dem fürchterlichsten Geschrei mit dem Scharfrichter und den Gendarmen herumschlug. Endlich wurde man seiner Meister und warf ihn ganz blutig unter das Beil. Dieser Auftritt war so herzerreissend, daß zwei Soldaten von der Escorte in Ohnmacht fielen und eine Dame, welche zusah, in Folge dessen plötzlich starb.

— Man will jetzt herausgebracht haben, daß der Königsmörder Pianori wirklich ein römischer Graf Livrani war.

— Man rechnet darauf, daß Algerien in diesem Jahr 8 Mill. Hektoliter Getreide liefern wird, während Frankreich im Jahr 1854 nur 4 Mill. von dort bezog.

— Der gesetzgebende Körper soll zusammen berufen werden, um eine neue Anleihe von 800 Millionen Franken zu beschließen. — Im Monat Mai hat der Zoll Frankreich 16½ Mill Franken abgeworfen. — Am letzten Sonntag besuchten 82,281 Menschen die Ausstellung. — Der Kaiser hat alle zur Ausstellung gebrachten Schweizerkühe Stück um Stück à 500 Fr. angekauft. Sie haben auch in Paris zu wenig Kühe, daß sie noch Schweizerkühe brauchen.

— Paris. Im „Siecle" hat ein Schriftsteller über den Durchfall des hl. Vaters im Kloster St. Agnese schlechte Witze gemacht. Der päpstliche Gesandte verlangte beim Kaiser, daß gegen den Frechen sofort eingeschritten werde. Der Kaiser, dem das Gesuch zu dick vorkam, lehnte entschieden ab.

— Während 2 Tagen wurden in Frankreich für die Krimarmee 1979 Hektoliter Waizen, 665 Faß Mehl, 494 Ztr. Speck, 5073 Ztr. Gerste, 344 Ochsen, 570 Hammel, 1129 Z. Stroh, 2870 Z. Heu, 2500 Z. Brennholz, 600 eiserne Balken, 8183 Bretter, 44 Kisten Handschuhe, 97 Ballen Socken, 40 Kisten Holzschuhe, 25,500 Tornister verladen.

— Die Pariserblätter sind angewiesen worden, gegen Oesterreich nicht allzudick aufzutragen.

— Die Kaiserin soll sich in gesegneten Umständen befinden. Bereits ist der Leibarzt der Königin von England zu ihr gerufen worden.

England.

— Die Schweizerlegion soll nach vollbrachter That, d. h. die so wollen in Kanada eine neue Heimath finden. — Ein Gemeiner bekäme 50, ein Unteroffizier 100, ein Offizier 200, ein höchster Offizier 500 Acker.

— London, 19. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kam der Roebuck'sche Ausschußbericht zur Verlesung. In demselben wird der Tadel ausgesprochen, daß die Expedition nach der Krim unvorsichtig geführt worden sei. — Wood erzählt, die Russen hätten wissentlich auf ein mit der Friedensflagge versehenes Boot von der englischen Corvette „Kosack", das mit russ. Gefangenen besetzt war, bei Hangö (in der Ostsee) geschossen.

— London. Ein Bankierhaus (Straham, Paul und Barthes heißt es,) hat mit einem Rückschlag von 17½ Mill. Fr. fallirt.

Italien.

— Der in der Krim verstorbene Generallieutenant Alexander Ferrero della Marmora kommandirte die zweite Division des sardinischen Expeditionskorps. Er erlag einer Krankheit, deren Spuren sich schon bei seiner Abreise von Genua zeigten, so daß er bereits ermattet und erschöpft nach Konstantinopel gelangte. Er hatte das Kommando seiner Division in dem kränklichen Zustand, in dem er sich befand, nur in der Hoffnung übernommen, auf dem Felde der Ehre zu sterben, aber sich noch einige Lorbeeren zu holen. Ihm verdankt Sardinien u. A. die Einführung seines unter dem Namen Bersaglieri bekannten Schützenkorps. Im italienischen Unabhängigkeitskrieg, dem er seinen tapfern Arm lieh, ist er am 7. April 1848 beim Uebergang über die Goitobrücke verwundet.

— In Venedig dauert die Cholera fort; man zählt täglich etwa 30 Fälle, bis zum 8. d. zusammen 446, wovon über die Hälfte mit dem Tod endigten. In Verona kamen vom 28. v. M. bis den 9. d. 43 Fälle vor und es wurden nur 3 davon geheilt, während 28 tödtlichen Ausgang hatten.

— Ueber das gegen den Cardinal Staatssekretär Antonelli in Rom geführte Attentat erfährt man des Nähern, daß es bei dessen Heruntersteigen aus dem apostolischen Palast von Seite eines gewissen Hutmachers Anton de Felice mit einem gabelförmigen Werkzeug erfolgte. Der Stich ging fehl und der Angreifer wurde auf der Stelle verhaftet, während der Cardinal mit großer Geistesgegenwart seinen Weg fortsetzte.

— Auf einem Schiff aus Livorno ist am 12. d. ein Cholerakranker in Genua angekommen und daselbst am gleichen Abend gestorben, übrigens aber Genua dieses Jahr bisher von der Cholera verschont geblieben.

— Von Lyon aus hat der Erzbischof von Turin am 6. d. eine Verwahrung gegen die Aufhebung von Klöstern erlassen und die Geistlichen aufgefordert, zur Ausführung der fraglichen Aufhebung keine Hand zu bieten, sondern ihr entgegenzutreten. Die den erzbischöflichen Erlaß enthaltenden Blätter sind mit Beschlag belegt worden.

Türkei.

— Abd-el-Kader hat sich mit Erlaubniß der französischen Regierung von dem zerstörten Brussa nach Konstantinopel übersiedelt.

— Belgrad. Die von russischem Gelde bezahlte Triester Zeitung läßt sich aus Serbien den Bären aufbinden, es sei ein großer Theil der Türken von Serbien mehr für Rußland wie für die Westmächte gestimmt. Diese hätten die Türkei schon dreimal mehr gekostet als Rußland fordere.

Rußland.

— Warschau. Die Papiere der neuen russischen Anleihe sinken von Tag zu Tag in ihrem Werthe. Auch ein Barometer, der das schlechte Wetter anzeigt.

— Französische Blätter wollen wissen, daß der kürzlich gemeldete Aufstand in der Ukraine fortdauere und gegen die Popen und Gutsbesitzer, deren sich viele nach Polen geflüchtet, gerichtet sei. Aus andern Quellen vernimmt man, daß starke Transporte von Aufständischen unter Kosakeneskorte nach Sibirien spedirt worden sind.

Amerika.

— Die Ernteberichte aus den Vereinigten Staaten lauten sehr günstig. Aus Missouri, Ohio, Pensylvania, Indiana und New-York wird von einem Augenzeugen berichtet, daß seit manchen Jahren die Aussichten auf eine reichliche Ernte nicht so günstig gewesen seien, wie jetzt, der Waizen sei durchgehends groß, sehr üppig und ziemlich weit vorgerückt, und bleibe die Witterung gut, so werde ein reichlicher Segen des Landmanns Mühe lohnen.

— Die neueste amerikanische Post meldet aus New-York vom 5., daß die Cholera in New-Orleans einen sehr heftigen Grad erreicht habe. In New-York scheint man der Einwanderung von Unbemittelten sehr streng begegnen zu wollen. Ein von Antwerpen ausgelaufenes Schiff, „Leopold I.", wurde angehalten und Mann für Mann untersucht, ob sich keine Bettler unter ihnen befinden.

Kriegsnachrichten.

Ein russisch-kaiserlicher Befehl ruft Alles vom 18 bis 38 Jahre, was noch keine Waffen getragen, unter dieselben. Das wäre nun ein ziemlich sicherer Beweis, daß Rußland bis auf's Aeußerste den Krieg zu führen sich bereit macht. Dieser bestimmten Nachricht gegenüber wird zwei Tagr später Umgekehrtes gemeldet. Rußland sei wieder sehr zum Friedemachen geneigt. Damit sollen ohne Zweifel die deutschen Freunde eingelullt werden.

— Die Alliirten machen sich zur Erstürmung des Malakoffthurms — des schon so oft genommenen — fertig In den letzten Tagen war die Hitze groß, und Zunahme der Krankheiten — auch der Cholera. — Der Bruder des piemontesischen Generals, der aber schon krank von Haute wegging, ist gestorben. — Bei dem kühnen Zugreifen im asow'schen Meer haben die Alliirten über 100 Kanonen und sehr viel Lebensmittel erobert, der ungeheuren Maße, die dabei zu Grunde gieng, nicht einmal zu gedenken.

— Oesterreich scheint schief abschwenken zu wollen. Man will bestimmt wissen, daß man sich schon mit der Reduktion der Armee beschäftige, und zwar um 150,000 Mann und cirka 30,000 Pferden. Diese Angabe wird durch die „Schles. Ztg." bestätigt. Sie will nämlich bestimmt wissen, die Armeereduktion habe begonnen und werde in dem Maße bewerkstelligt, daß die 141 Millionen Gulden, welche der Unterhalt der gegenwärtigen Truppenkräfte erfordert, auf 56 Millionen zurückgeführt würden; Kavallerie und Artillerie aber sollen complet bleiben. Der „A. A. Ztg." dagegen wird geschrieben, daß mit 140,000 Mann auch 30,000 Pferde in Abgang kommen und so die galizische und siebenbürgische Armee von 300—320,000 Mann auf 180,000 Mann gebracht werden.

— Aus der Ostsee kommt nicht viel Wichtiges. Die Flotte hielt sich in diesen Tagen in der Nähe von Kronstadt auf. Von dort aus wagte sich ein Boot ganz in die Nähe der Festungswerke, ohne dabei angefochten zu werden. Was die Alliirten beabsichtigen liegt nicht zu Tage, doch dürften sie es kaum auf Kronstadt abgesehen haben. Vielmehr werden sie Rußland durch ihre gefährliche Anwesenheit vermögen, eine bedeutende Macht der Küste entlang bereit zu halten. Und damit haben die Alliirten schon viel gewonnen. — Zwei Schiffe wagdn sich zwei Tage später ganz nahe den Festungswerken uted giengen über Explodirmaschinen, mit welchen die Russnn glaubten, Schiffe in die Luft sprengen zu können. Dee genannten Schiffe erlitten aber nur wenig Schaden ain der Kupferbedeckung. — Ein Boot sollte gefangene Russen bei Hangö ans Land setzen. Es hatte die Parlamentärflagge aufgehißt. Dessungeachtet schossen die Russen auf die Nahenden und tödteten 30 Mann.

— Odessa, 13. Juni. Die Redouten Kamtschaka, Selenginsk und Wolhynien bei Sebastopol sind von den Alliirten genommen. Der Angriff am 6. Juni war bloß gegen den Malakoffthurm gerichtet, die feindlichen Schiffe wirkten daher mit. — In Taganog und Mariopol wurden von den Flotten große Zerstörungen angerichtet. Die österr. Unterthanen Tripcovich in Taganog und Mimbelli in Mariopol verloren ihre sämmtliche Habe. Weitere Verluste österreichischen Eigenthums sind hier noch nicht bekannt.

— Berichten aus Odessa vom 9. d. zufolge wäre die Landzunge von Arabat noch keineswegs gesperrt Wenige Tage zuvor, wird gesagt, sei der General Homutoff mit einem Korps von 22,000 Mann donischer Kosaken, 7000 Mann Infanterie und 40 Geschützen über dieselbe in die Halbinsel eingerückt und habe bei Aby-Bey Stellung genommen. Von Simferopol sei am 7 eine Dragonerdivision in der Richtung nach Kertsch detachirt worden und habe sich dem Corps des General Wrangel angeschlossen.

Aus gleicher Quelle erfährt man von Sebastopol, daß die Festung eine Besatzung von 60,000 Mann hat, unter welcher Typhus und Scharlachfieber ausgebrochen, ohne jedoch bis dahin gefährlich gewesen zu sein. Osten-Sacken hat den Platz verlassen und sich ins Lager zwischen Belbek und Tschernaja begeben. Den Oberbefehl sämmtlicher Feldtruppen am rechten Ufer dieses Flusses führt fortwährend General Liprandi, der somit noch nicht gezweitheil ist. An der Befestigung von Perekop wird seit dem Falle von Kertsch mit doppeltem Eifer gearbeitet.

— In Kertsch hat man eine große Menge Lebensmittel jeder Art vorgefunden. Auch viele andere Gegenstände fielen den Siegern in die Hände. „Aus den vorgefundenen Schriften geht hervor, daß in Kertsch Hospitäler für 16,000 Kranke errichtet werden sollten, und die Verbündeten sind natürlich froh, daß der dießfällige Beschluß nicht zur Ausführung gekommen ist. Aus dem Verkaufe der in Kertsch aufbewahrten Kohlen hofft man etwa 100,000 Lstr. zu lösen, welche unter die Mannschaft vertheilt werden sollen. Die vielen russischen Bücher und Zollregister, die man am Bord eines Schiffes fand, wurden als unnützer Ballast ins Wasser geworfen. Unter Anderm fand man auf demselben Fahrzeuge ein lebensgroßes Bild des Kaisers Nikolaus, welches der Admiral Lyons auf der Versteigerung für 14 Lstr. an sich brachte."

— Der Marineminister hat im englischen Unterhaus den Vorgang vor Hangö als richtig bestätigt. Die Russen erklären, sie respektiren die Parlamentärflagge der Alliirten nicht.

— Die Westmächte haben den deutschen Höfen sagen lassen, daß die vier Friedenspunkte nunmehr dahin seien, und daß künftige Friedensunterhandlungen auf ganz andere Grundlagen zu stehen kommen, je nach dem Glück der Waffen.

— Pelissier meldet vom 16. d., daß das Bombardement sofort wieder beginnen werde.

— Der „Grüne Hügel" ist am 7. d. von 27 Bataillonen vertheidigt worden. Die Russen hatten einen Verlust von 5500 Mann, die Alliirten einen solchen von 2450 Mann. — In Konstantinopel sind 500 russische Gefangene angekommen.

— So ganz friedlich wie vor wenigen Tagen deutsche Blätter berichteten, scheint Rußlands Cirkularnote doch nicht zu sein. Hier der Schluß derselben:

„Die Schuld des Abbruchs (der Friedenskonferenzen) fällt auf die Westmächte. Ihr böser Wille hat der Unterhandlung ein Ende gemacht. Das Cabinet von Petersburg ist dafür nicht verantwortlich. Wenn es auf der einen Seite Frankreich und England den festen Entschluß entgegengesetzt hat, mit Forderungen, die über die bei der Eröffnung der Konferenzen gezogene Grenze gingen, nicht zu transigiren, so hat es auf der andern den befreundeten Mächten den Beweis seines aufrichtigen Wunsches gegeben, sich loyal an einem Friedenswerke zu betheiligen, das dem Gefühl der Würde Rußlands entspricht. Verständig in seinen Prinzipien, wird es einer ehrenwerthen Versöhnung die Wege offen lassen, bis der Wunsch nach Frieden sich allgemeiner in Frankreich und England gezeigt hat, bis die Erfahrung die öffentliche Meinung beider Länder über die Täuschungen eines Krieges ohne Objekt und eines Hasses ohne Grund aufgeklärt haben wird. Es wird dann erlaubt sein, die Unterhandlungen mit Hoffnung auf Erfolg aufzunehmen, um Europa die zu lange verkannte Wohlthat einer allgemeinen Ruhe zuzusichern."

Wer hieraus von Seite Rußlands eine Einlenkung zum Frieden erblickt, muß bessere Augen haben wie wir. Wir erblicken darin vielmehr ein entschiedener Trotz auf vermeintliches gutes Recht.

— Ein franz. Offizier schildert eine, vom 8. auf den 9. d. vorgefallene Mordszene auf dem linken Flügel der dritten Parallele also: „Um 10 Uhr Abends bezog ich meinen Posten mit 150 Mann; keine Hand vor den Augen war zu sehen; lautlos standen wir in dem Laufgraben. Ein Sergeant mit 6 Mann war als Beobachtungsposten etwa 200 Schritte vorwärts gekrochen; mit dem Ohr auf der Erde liegend, konnt. ihnen kein Geräusch entgehen, das in ihrer Nähe vorfiel. Die Belagerungs-, sowie die Vertheidigungsbatterien schwiegen zeitweilig; es war eine schauererregende Stille. Da kommt ein Mann jenes vorgeschobenen Pikets und meldet, daß das Geräusch einer schleichenden Truppe sich vernehmen lasse. Sofort wurde diese Meldung an den einige hundert Schritte rückwärts stehenden Unterstützungsposten befördert. Eine neue Meldung besagt, daß die Stärke des anrückenden Feindes auf ein Bataillon sich schätzen lasse, und daß er seine Richtung auf eine der mehr nach der Mitte zu gelegenen Batterien nehme. Auch diese Meldung ging schleunigst rückwärts; jetzt erscheint unser kühne Sergeant selbst mit den noch übrigen vier Mann und berichtet, daß der Feind kaum 100 Schritte hinter ihm und mit seinem rechten Flügel unsere Stellung eben streifen werde. Unser Kommandeur befahl rechtsum, und gleich den Katzen schlichen wir im Laufgraben fort, bis in die Nähe jener bedrohten Batterie, die der Feind in der linken Flanke angreifen wollte. Mann an Mann stehend, starrten unsere Bajonette über die Laufgrabendrustwehr hinaus und harrten des Kommandowortes unseres vorgekrochenen Führers. Plötzlich erscheint dieser mit einem Sprung, befiehlt halbrechts Feuer und ehe sein Kommando ganz verhallt, krachten die 150 Gewehre nach der befohlenen Richtung in die finstere Nacht hinein. Furchtbar war der Schrei der Getroffenen; doch ehe unsere Leute wieder laden konnten, war ein Theil des Feindes, vorwärts stürzend, mit in den Laufgraben gefallen. Mit diesen begann nun ein Ringen, bei dem wegen des beschränkten Raumes keine andere Waffe in Anwendung kommen konnte als Messer, die zehn Finger, ja selbst die Zähne. Dabei feuerte der Feind Salve auf Salve in unser Kampfgewühl, ohne ein Merkmal der Richtung als das Geschrei. Da erschien in dem Augenblick der höchsten Bedrängniß Hülfe. Zwei Kompagnien vom 47. Regiment griffen sofort die Russen mit dem Bajonnet an und jagten sie in die Flucht, währendem das Schlachten im Laufgraben ungestört seinen Fortgang hatte. Erschöpft von ihrer Blutarbeit sanken die Kämpfenden nieder, und mancher ruhte auf der Leiche seines Schlachtopfers; da kam der anbrechende Tag und beleuchtete die Szene: 83 Leichen lagen auf der Stelle, wohin unsere erste Salve auf etwa 70 Schritte gegeben war; 21. waren im Laufgraben selbst gemetzelt worden, doch hiebei hatten auch 15 der Unsrigen ihren Tod gefunden."

Programm

für die aargauischen Schützen zum gemeinschaftlichen Besuche des schweizerischen Schützenfestes in Solothurn 1855.

Mittwoch den 4. Juli

Morgens 4 Uhr: Aufbruch der Kantonalfahne mit Begleit von Lenzburg aus; um 6½ Uhr: Halt in Olten; um 12 Uhr: Ankunft in Solothurn.

Nachmittags 1½ Uhr: Sammlung sämmtlicher aargauischer Schützen auf dem Platz vor dem Gasthof zur Krone daselbst. — Um 2 Uhr: Zug auf den Festplatz.

Wir gewärtigen recht zahlreiches Geleite.

Im Auftrage des Aarg. Schützen-Comite:

Der Präsident:

Ringier.

Der Sekretär:

Bertschinger.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Kieser, Friedrich, Metzger und Speisewirth, von Aarau. Eing. bis 28. Juli der Gemeindskzl. — Seiler, A. Maria geb. Meier, von Niederwil. Eing. bis 5. Juli der Gemeindskzl.

Benefizia Inventart.

Kuhn, Elisabeth geb. Wartis, von Wohlen; — und Wiettlisbach, Fidel, Hilfikers, von Wohlen. Eing. bis 5. Juli der Gemeindskzl. — Mauch. Hs. Rudolf, Krämis, von Teufenthal, angel. in der Wässeri zu Unterkulm. Eing. bis 12. Juli der Gemeindskzl. Unterkulm. — Fehlmann, Elisabeth, Hügels sel. Wittwe, von Mooslerau, in Reitnau. Eing. bis 21 Juli der Gmdskzl. Mooslerau.

Geldstage.

Aarau. Suter, Jakob, Spitalvater von Gränichen. Eing. bis 28. Juli. Koll. u. Nachsch. den 15. August im Löwen daselbst. — Rohr, Jakob, älter, von Rohr, in Buchs. Eing. bis 21. Juli. Koll. u. N. den 6. August im Bären in Buchs. — Richner, Kasp., Schmieds, in der Blaten zu Gränichen. Eing bis 21 u. Koll. den 28 Juli in der Gerichtskzl. **Baden.** Seiler, Bernhard, Wagner, von Mellingen; — Appenzeller, Ulrich, von Hönga, Portier im Bahnhof Baden; — Wetzstein, Ludwig, von Obersennhof; — Gredinger, Christian, Schneider, von Mellingen; — und Rotter, Benedikt, Schuster, von Niederrohrdorf. Eing. bis 20. u. Auffallsverhdlg. den 31. Juli. **Bremgarten.** Rotter, Joseph, Pferdehändler, von Boswil, in Bremgarten. Eing. u. Verrechtfrtg. den 7. Juli. **Brugg.** Meier, Johannes, alt Sonnenwirth, v. Oberburg, zu Altenburg verstorben. Eing. bis 13. u. Koll. den 21. Juli in der Gerichtskzl. **Kulm.** Hunziker, Barbara, Disen Wittwe, von Oberkulm. Eing. bis 28. Juli. Koll. u. N. den 16. August im Rößli daselbst. — Kiener, Rudolf, Zimmermann, von Zezwil. Eing. bis 28. Juli. Koll. u. N. den 15. August im Bären daselbst. — Gloor, Johannes, Emanuels, Käfer, von Teufwil. Eing. bis 28. Juli. — Bolliger, Anna, Glasers Wittwe von Leutwil; — und Hächler, J. Daniel, Jakobs, von Oberkulm. Eing. bis 28. Juli u. Koll. den 7. August. — Müller, Samuel, Kagler, von Oberkulm. Eing. bis 28. Juli u. Koll. den 13. August. **Lenzburg.** Hegnauer, Daniel, Schmieds, von Seengen; — Häusler, Samuel, Schlosser von Lenzburg; — Bucheli, A. Maria, Schrimmachers Frau von Seengen. Eing. bis 28. Juli u. Koll. den 9. August in der Gerichtskzl. — Meier, Jakob, Maurer, von Dinikon. Eingabe bis 14. August. Koll. u. N. den 3. Sept. im Lae-Wirthshause daselbst. **Muri.** Huber, Melchior u. Felix, Firma: „Huber, Vater u. Sohn," von Bäjenbüren. Eing. bis 10. u. Verrechtfrtg. den 16. Juli. — Giger, Jos. Leonz, jgr. von Kestenberg. Eing. bis 12. u. Verrechtfrtg. den 16 Juli — Aerenbold, Joh. Spreiner in Meienberg; — Sax, Jakob, Mauers u. Frau, v Rotten schwil; — und Huber, Adelbert, Steinhdls, von Bäsenbüren. Eing. und Verrechtfrtg. den 16 Juli. **Zofingen.** Plüß, Hs. Ulrichs, Durskaspars Wittwe von Riken. Eing. bis 21., Koll. u. Nachsch. den 27. Juli in der Pinte in der Moosmatt. — Schenk, Johannes, Hänggis von Uerkheim. Eing. bis 21 Juli u. Koll. den 1. August im Wirthshause daselbst. — Brügger, Samuel, gewes. Badwirth auf dem Geißhubel in Niederwil. Eing. bis 21 Juli. Koll. unbestimmt. — Rüegger, Joh. Jakob, Tambouren von Niederwil. Eing. bis 21. Juli. Koll. u. N. den 3. August in der Badwirthschaft auf dem Geißhubel. **Zurzach.** Meier, Frau Maria, von Oberendingen; — Bollag, Joseph und Isaak Lehmann, von dort; — und Sutermeister, Emil, Apotheker, von Zofingen, Verwalter der Apotheke in Oberendingen. Eing. bis 14. u. Verrechtfrtg. den 18. Juli in der Gerichtskzl.

Rehabilitation.

Wiederkehr, Kaspar, Krämers, von Spreitenbach. — Meier, Johann, Holzhändler von Würenlingen — Hartman, Jakob, Pulvers von Villmachern — Stäubli, Blasius, Vater von Sulz. — Fischer, Wendelin, Gassenlunzis von Meereuschwand. — Rei, Ulrich, Kleinulis von Beinwil. — Ruffi, Ludwig, Kaminfeger von Seengen. — Hofacher, J. Jakob, von Ostringen, in Ratburg. — Leonhard, Johannes, Mühlknecht in Zofingen. — Kalt, J. Jakob, Hafner in Gippingen. — Guggenheim, Simon Wolf, v. Oberendingen.

Havre, 15. Juni Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georglen.
Tres bas	81	81	81
Bas	89	89	87
Tres ord	96	95	92
Ord	102	99	96
Bon ord	106	112	99
Petit Courant	109	M	M
Courant	113	—	—

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen oder zu verpachten:



Der Gasthof zum **Löwen**, Ehehafte, in Mitte der Stadt **Baden** gelegen mit Remise und Stallung; ferner, eine dazu gehörende geräumige Scheune sammt Vorplatz und circa 1 Juch. der besten Weinreben an der Burghalde.

Ueber diese Realitäten findet Montag den 25. laufenden Monats Juni von Abends 7 Uhr an im Gasthofe daselbst **eine letzte** öffentliche Verkaufs- oder Verpachtungs-Steigerung statt und es können die nähern, vortheilhaft gestellten Verkaufs- oder Pacht-Bedingnisse inzwischen bei Hrn. Stadtammann und Fürsprech **Bürli** oder bei Hrn. Bezirksrichter **Baldinger** dahier vernommen und eingesehen werden.

Baden, den 14. Juni 1855.

Publikation.

In und an dem Pfarrhause zu U.-Endingen, Bez Zurzach, sind verschiedene Bauverbesserungen auf dem Wege des Akkords zu vergeben. Es werden daher die Werkleute eingeladen, von der im Pfarrhause liegenden Vorschrift Einsicht zu nehmen und ihre billigsten Forderungen verschlossen bis zum 11. Juli 1855 der Stiftsfondsverwaltung Zurzach franko einzusenden.

Zurzach, den 21. Juni 1855.

Der Stiftsfondsverwalter.
Arnold Attenhofer.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 22 Jahren, der schon 5 Jahre nacheinander in einem gemischten Waarengeschäfte conditionirt, wünscht in eine Spezerei- oder Ellenwaarenhandlung. Derselbe ist mit genügenden Zeugnissen versehen und könnte sogleich eintreten. Das Nähere ist auf dem Comptoir dieses Blattes zu vernehmen.

Stelle-Gesuch.

Ein solider junger Mann, welcher der deutschen und französischen Sprache mächtig ist und die doppelte Buchhaltung gründlich kennt, wünscht in einem Handlungshause oder Fabrik-Büreau angestellt zu werden. Derselbe sieht mehr auf gute Behandlung als gute Belohnung. Nähere Auskunft ertheilt

Bkt. Huttle in Baden.

Gepreßte Hefe.

H. Müller in Ulm empfiehlt seine gepreßte Hefe, welche an Süßigkeit, reinem Geschmack, sowie außerordentliche Triebkraft alle bis jetzt verfertigten Hefen übertrifft.

Bäckermeister und Hefenhändler wollen sich für deren Bezug an Albert Billo in Zürich wenden.

Zu verkaufen:



Zwei gute **Pferde**, für jeden Gebrauch tauglich, bei

J. L. Peter, gewesener Postpferdhalter in Dietikon

Zu verkaufen:



Wo ein für jeden Dienst sich eignendes 5 Jahre altes Pferd, mittlerer Größe, deutscher Race billig zu kaufen ist, sagt der Verleger d. Bl.

Zum Verkauf

Eine halbe Stunde von Baden drei schöne liegenschaftliche Gewerbe. Auskunft ertheilt

Karl Fischer, Agent,
wohnhaft bei Hr. Schnebli z. Traube in Baden.

Zu vermiethen:

Unterzeichneter wünscht auf 1. November 1855 eine gesunde, bequeme und fröhliche Wohnung an der Halde auf dem sogenannten Plätzli gelegen, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer dieses Hauses

Bkt. Huttle in Baden.

Sogleich zu vermiethen:

Eine Wohnung mit oder ohne Laden. Gleichen Orts billig zu kaufen, vier neu verfertigte, einschläfige Sommerdecken. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Stetsfort ganz frische Bierhefe bei
Fr. Schäfer z. Salmen.

Verlaufen:



Am Jahrmarkt in Brugg ein **Spitzhund**, von gelblicher Farbe, männlichen Geschlechts und ist kenntlich, da er eines kranken Fußes wegen nur auf dreien geht. — Der Inhaber desselben beliebe ihn an Herrn Rauber zum Rößle in Brugg oder dem Unterzeichneten gegen ein angemessenes Trinkgeld zuzuführen.

Aarau, den 20. Juni 1855.

J. Wirth, Agent.

Ein so viel wie neuer 3zölliger Fuhrwagen, mit Mechanik, Traggeschirr und Leitern, ist zu verkaufen. Wo, sagt der Verleger d. Bl.

Aus freier Hand zu verkaufen: Ein neues solid von Duxstein erbautes, für zwei Wohnungen sammt Scheune eingerichtetes und an der Landstraße in der Nähe von zwei Fabriken gelegenes Wohnhaus sammt einer ganzbaren und gut eingerichteten Spezereihandlung, — auch für jedes andere kleine Gewerbe passend, mit circa 3/4 Juchart Land um und in der Nähe des Hauses gelegen, oder auch ohne dieses. Bei Kasp. Killer, Schneider in Gebenstorf.

Zu verkaufen.



Ein noch in gutem Stande sich befindender 4zölliger Wagen um billigen Preis bei

Käshändler Müller
in Birmenstorf.

Mais-Gries und **Mais-Mehl** ist zu kaufen zu 20 Rp das Pfund bei

Damian Wis
in Baden.

Stadt-Theater in Baden.
Sonntag den 24. Juni.
Fridolin,
der Gang nach dem Eisenhammer.
Großes Ritter-Schauspiel in 5 Akten v. Fr. Holdein.



Anzeige für Auswanderer!



Nach den Schweizerkolonien der Gutsbesitzer in der südbrasilianischen Provinz San Paulo geht in der ersten Woche Juli das dritte diesjährige Schiff ab.

Ebenso spedirt unterzeichnetes Büreau auch fortwährend und regelmäßig Passagiere unter Zusicherung reellster Bedienung nach allen Häfen von Nordamerika, (Kalifornien), Südamerika und Australien.

Oben erwähnte, sehr vortheilhaft bekannten Kolonien in San Paulo sind besonders solchen Gemeinden zu empfehlen, die ihren Auswanderungslustigen vermittelst Vorschuß des Reisegeldes gegen Rückzahlung spediren wollen, indem dabei bemerkt wird, daß innert Jahresfrist fünf Gemeinden sehr bedeutende Rückzahlungsraten von ihren Ausgewanderten durch Vermittlung des schweizerischen Konsulates in Rio Janeiro empfangen haben.

Das ausgezeichnete Gedeihen dieser Kolonien und der fortschreitende Wohlstand, sowie die Zufriedenheit der dahin übergesiedelten Kolonisten wird durch alle hierher gelangenden Nachrichten ohne Ausnahme bestätigt.

Ferner können noch einige Steinhauer, Maurer, Pflästerer, (Gassenbesetzer) und Straßenarbeiter im Alter von 18 bis 40 Jahren, mit freier Ueberfahrt, das Haftgeld ausgenommen, angenommen werden.

Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche frankirte Anfragen ertheilt jederzeit bereitwilligst für die schweizerische General-Agentur **E. de Paravicini** in **Zürich**.

Agent Bächli in Würenlingen.

Für Auswanderer!

Von Herrn Steinmann-Drevet in Basel ermächtigt, kann ich in diesem Monat und kommenden Juli Auswanderer nach Amerika und zwar Personen über 14 Jahre à **Fr. 175**, Kinder von 1–8 J. à **Fr. 100**, und solche von 8–14 Jahren à **Fr. 160** accordiren. In diesen Preisen ist Fahrt, Beköstigung und Schiffsmobiliar, also Alles inbegriffen. Zu Vertragsabschlüssen empfiehlt sich bestens

Baden den 15. Juni 1855.

Carl Fischer, *Agent.*

Auswanderung.

Ich, der Unterzeichnete, bin im Falle
über Havre nach **New-York pr. 3. & 13. Juli**
überaus billige Uebernahmspreise und
über **Antwerpen** nach **New-York**
auf Ende Juni, Mitte und Ende Juli
noch billigere zu stellen.

Nähere Auskunft ertheilen

Herrn **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog** in Muri,
sowie auch der Unterzeichnete

Aarau den 10. Juni 1855.

J. Wirth, Agent
für Beck & Herzog in Basel.

Zu verkaufen:

Ein fournirter Chiffonär, eine hartholzerne Bettstelle, Panoramas und Tableaux. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Baden am 23. Juni 1855.

Abonnementseinladung.

Der **„Kolonist"** ladet hiemit zu zahlreichem Abonnement für das nächste Quartal ein. Er erscheint ein Mal in der Woche und zwar am Samstage.

Der „Kolonist" ist ein Organ für die schweizerische Auswanderung und bespricht als solches sowohl die allgemeinen Verhältnisse derselben, als er namentlich Mittheilungen über sämmtliche Länder bringt, welche ihr Ziel sind. Neben Nordamerika, das dem Europamüden gegenwärtig leider so trübe Aussichten bietet, wird er die Blicke seiner Leser wie bisher vorzugsweise auf Brasilien lenken und zwar insbesondere auf jene Halbpachtkolonien in San Paulo, die sich bis jetzt als einzig praktische Lösung der Auswanderungsfrage bewiesen haben.

Der „Kolonist" kostet halbjährlich 2 Frk., vierteljährlich 1 Frk., mit der Post franko durch die ganze Schweiz. Eine Vergleichung unseres Blattes mit den übrigen schweizerischen Auswanderungszeitungen ergiebt, daß es mehr als doppelt so billig ist, da die Abonnementsgebühr des „Kolonist" bei um die Hälfte größerm Format und viel engerm Druck doch nur zwei Drittheile von dem Preise jener beträgt.

Den bisherigen Lesern wird dieses Blatt auch ohne besondere Bestellung wieder zugesandt und die Gebühr mit der dritten Nummer nachgenommen. Neue Abonnenten mögen sich an das nächstgelegene Postamt wenden oder in frankirten Briefen an die

Expedition des „Kolonist" in Lichtensteig.

Für Männer.

Bei andauernder **Muskel-** und **Nervenschwäche** hat **Dr. John Stanley's** berühmte

Kraft-Essenz

seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet und sie neu gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an **Dr. Ferd. Jansen** in **Weimar** gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco.

Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen: **„Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.** Von einem pract. Arzte. 3. Auflage. Preis 7½ Sgr." (zu haben in allen Buchhandlungen)

In Nro. 24. dieses Blattes hat sich eine giftige Feder veranlaßt gefunden, den hiesigen Herrn Platzkeller Caspar Christen auf eine unehrenhafte Weise zu verdächtigen.

Die Unterzeichneten erachten es in Berücksichtigung des bis zur Stunde an den Tag gelegten Pflichteifers und Wohlthätigkeitssinnes des Herrn Christen in ihrer Pflicht, die fragl. Einsendung, auf deren Inhalt sie nicht weiter eingehen wollen, hiemit mindestens als eine knabenhafte und verdächtigende zu erklären.

Muri, den 20. Juni 1855.

J. Müller, Substitut
C. Brun, Kzlst
Friedr. Beck
Stocklin, Gmdam.

Den Unterfertigten wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. aus seiner Brennerei ein kupferner Brennhafen, vermittelst Einbruchs entwendet, im Werthe von 100 Frkn. Der Besitzer dieses Hafens ist ersucht auch noch den dazu gehörenden Brennhut hier abzuholen, welcher ihm um billigen Preis herausgegeben wird, damit dieser Hafen auch nach seiner Bestimmung verwendet werden kann. Auf Verlangen des Besitzers dieses Brennhafens wird ihm noch Weisung gegeben, wie derselbe mit Vortheil zu gebrauchen sei.

Künten, den 16. Juni 1855.

Gebr. Meier, Müller.

Baderöffnung.

Im Kelleramt an der Reuß ist eine neue Badanstalt eröffnet worden. Das Wasser hat seine Wirkung vorzüglich beim andern Geschlecht und heilt ganz radikal Ausschläge, Kolik, Riesenkopf, Raud. Das Wasser wurde leythin von mit genannten Uebeln behafteten Individuen approbirt und hat sie vortrefflich geheilt. Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Die Bade-Gesellschaft.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 22. Juni

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	7	—	23	—	—
Roggen „ „	30	21	—	—	1	31
Bohnen „ „	33	59	1	59	—	—
Erbsen „ „	38	—	1	75	—	—
Gersten „ „	21	89	—	—	2	26
Haber „ Sester:	1	42	—	—	—	7

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 20 Malter; Neue Zufuhr 1612 M.; Ganzer Stand 1632 M.: Verkauft 1453 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel 22. Juni 1855.

Kernen . . . . . 43 Fr. — Rp. bis 44 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 43 Fr. 61 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 2105 Säcke } 3020
Dazu sind angekommen . . . . 915 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 1351 „ } 3020
Stehen geblieben 1669
Abschlag per 200 Pfd „ — Fr. — Ct. Aufschlag 20 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 21. Juni

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 59 Rp.
Fruchtaufschlag Rp. 4.

Neustes von heute früh.

Reise der eidgenössischen Schützenfahne.

Freitag den 29. Abreise von Luzern Morgens 7 Uhr. Ankunft in Sursee Vormittags 10 Uhr, 1 Stunde Halt. Ankunft in Zofingen Nachmittags 2½ Uhr und 2 Stunden Mittagshalt. Ankunft in Olten Abends 6¼ Uhr. Nachtquartier.

Samstag den 30. Abreise von Olten Morgens 11½ Uhr. Ankunft in Oensingen 2½ Uhr. Kurzer Halt. Ankunft in Wiedlisbach Nachmittags 4 Uhr ohne Halt. Ankunft vor Solothurn Abends 5 Uhr.

Nach dem Schießplan sind die Gaben folgendermaßen vertheilt: Stichscheibe Vaterland: höchste Gabe 1000 Fr., zusammen 17,670 Fr., Stichscheiben Muth, Macht, Kraft, Sieg, Ehre, Friede: höchste Gabe 200 Fr., zusammen 24,000 Fr. Kehrscheibe: höchste Gabe 200 Fr., zusammen 5000 Fr. Prämien der 7 Stichscheiben 12,850 Fr. Prämien der Kehrscheiben: 34,230 Fr. Stichfeldscheibe: höchste Gabe 240 Fr., zus. 4000 Fr. Kehrfeldscheibe mit Prämien: höchste Gabe 200 Fr., zus. 4750 Fr. Total der Gaben 102,500 Fr. — Die Zahl der Scheiben beträgt 61. Die Standscheiben sind auf einer Entfernung von 540 Fuß und die Feldscheiben auf einer solchen von 1000 Fuß aufgestellt.

—

Am 20. Nachts brannte in Zezwil ein Haus ab. — Bei Nestenbach blühen seit 8 Tagen die Trauben. — Auch Bern bewirbt sich ums eidg. Freischießen pro 1857. — In Engt (Glarus) befürchtet man einen Erdschlipf von 400 Fuß Breite und 1000 F. Länge. Die Ingenieurs, welche an Ort und Stelle untersucht, glauben demselben Halt gebieten zu können. — Der Gemeindrath von Liestal zahlt für jede eingebrachte Kornwerre 5 Ct. — Die Schützengesellschaft des Kantons Thurgau hat die Empfangs- und Abschiedsreden abgeschafft. — Die Presse d'Orient will wissen, die Franzosen hätten den Malakoffthurm schon dreimal erstürmt, dagegen jedesmal dem Feuer der russischen Schiffe wieder weichen müssen. — Der elekt. Draht zwischen Varna und Balaklava ist schon wieder gebrochen. Er soll zu dünn sein. — Am 17. stand auch die Gegend von Insbruck weit und breit unter Wasser.

—

Paris, 22 Juli. Heute erst hat man wegen neuer Unterbrechung des Thelegraphen Depeschen von Velissier vom 17. und 18. d. erhalten. Sie melden, daß die Pläne der Allirten in fortwährender Ausführung begriffen sind. Am 17. d. erfolgte ein Angriff auf den großen Redan, den Malakoffthurm und die anliegenden Batterien.

Vom 18. d. berichtet der Obergeneral: Der Angriff ist gescheitert, obwohl die Truppen großen Schwung zeigten und schon zum Theil im Malakoffthurm Fuß gefaßt hatten. Der Rückzug in die Parallele erfolgte ohne Belästigung von Seite des Feindes. Es ist unmöglich die Verluste genau zu bezeichnen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 26.

Baden, den 30. Juni 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefert.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 1. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

— Der Bundesrath bringt den Voranschlag pro 1856 vor die nächste Bundesversammlung. In demselben kommen die Einnahmen auf 16,255,000 Fr., die Ausgaben auf 110,000 Fr. weniger zu stehen.

— In der Bundesstadt ist seit dem 27. d. das Bundesgericht in ordentlicher Sitzung versammelt.

— Das Napoleon'sche Testament ist für die Schweizer eine leere Prellerei. Der schweizerische Geschäftsträger in Paris macht die neueste Mittheilung, daß „es von Einfluß wäre, wenn die Ansprecher ihre Armuth durch ein amtliches Zeugniß bescheinigen ließen; die Ansprachen aller derjenigen dürften nämlich abgewiesen werden, von denen anzunehmen wäre, daß sie sich ökonomisch in günstigen Verhältnissen befänden." Der Bundesrath ladet daher alle diejenigen, welche noch keine Armuthszeugnisse eingesendet haben, ein, diese Formalität nachzuholen, und bemerkt, daß diese Einsendung unverweilt geschehen müßte, da man sonst leicht zu spät einlangen könnte. In den früher mitgetheilten offiziellen Kategorien war so wenig das Requisit der Armuth als eines Armuthszeugnisses verlangt; es haben mithin zum Voraus alle Vermöglichen, welche auf den Kanzleien ihre Ausweise legalisiren, ihre Dokumente notarialisch kopiren, und die Visa's von der französischen Gesandtschaft in Bern gegen hohe Gebühren einholen ließen, das leere Nachsehen.

— Viehausfuhr. Dieselbe wird in der Schweiz seit einigen Wochen so großartig betrieben, daß wir demnächst auf bedeutend theures Fleisch rechnen dürfen.

— Englischer Dienst. Mehrere Blätter wollen des Bestimmtesten wissen, daß den Angeworbenen der Vertrag nicht gehalten werde. So bekämen die Soldaten statt den versprochenen 150 Fr. nur 75, die andern thäte man ihnen für die Uniform abziehen. Auch wird geklagt, daß von Seite der Behörden nicht für die Ankömmlinge gesorgt werde. Viele säßen in Dover im größten Elende. All das habe die bereits in engl. Sold Geworbenen F. v. Wattewil, O. und R. Steiger und den schlesw.-holst. Major v. Bassewitz zum Austritt vermocht.

Aargau.

— Hr. Lang in Neu-Orleans, der sich der Niederwyler Auswanderer angenommen hat, ist ein Deutscher, ehemaliger Verweser des schweizerischen Konsulates. Die Schwierigkeiten, welche denselben aus der Verzeigung des amerikanischen Konsuls von Zürich in Havre erwuchsen, wurden durch die Verwendung des schweizerischen Konsuls, Hr. Wanner, gehoben.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. brannten in der Gemeinde Oberhofen, Bezirks Laufenburg, 8 Häuser ab, welche in 12 Haushaltungen 72 Personen beherbergten. Der Brandassekuranz fällt dadurch wieder eine Vergütung von 18,500 Fr. auf. Ein der Brandstiftung verdächtiger Branddeschädigter ist in Haft gesetzt.

— Nach dem „Lenzburger Wochenblatt" ist das wegen anfänglichem Verdacht der Brandstiftung in Egliswil verhaftete Individuum bereits wieder auf freien Fuß gesetzt

— Der Kreis Kirchberg hat am 26. an die Stelle des aus dem Großen Rath geschiedenen Herrn Geißberger zum Mitglied dieser Behörde den Herrn Friedrich Zimmermann in der Baumschule zu Küttigen gewählt.

— Die Regierung von Bern hat jüngster Tage über gleichmäßigere Vertheilung der Buchdruckerarbeiten für den Staat eine Verordnung erlassen. Obwohl in den bezüglichen Zeitungsartikeln nichts Näheres gesagt ist, so läßt sich doch immerhin schließen, daß die Regierung von Bern nicht Einem Alles und dem Andern Nichts zu verdienen giebt, sondern daß sie billigerweise jeden Bürger möglichst gleich gehalten wissen will. — Die Regierung vom Aargau, sonst auch nicht Freund von Privilegien, dürfte in dieser Sache etwas von den Bernern lernen. Im Aargau ist gerade in diesem Kapitel so lange die Welt — so lange der Kanton steht, wollen wir sagen, die Bevorzugung Trumpf. Die Regierungsarbeiten ließen sich nun aber im Aargau eben so gut wie in Bern vertheilen. So könnten die Aarauer Buchdrucker ganz gut die sog. Regierungs-Arbeiten unter sich vertheilen, während man denen vom Lande wenigst minder Pressantes, vor Allem aber den Verlag der neuen Schulbücher übergeben dürfte. Die vor der Thür lauernde Steuer wird die Buchdrucker in der Provinz wohl eben so gut erwischen wie jene in der Residenz!

— In letzter Nummer d. Bl. haben wir einer Operation erwähnt, welche Hr. Dr. Schleuniger von Klingnau an einem badischen Grenzwächter bei Kaiserstuhl gemacht, und haben allerdings die Größe der von Hrn. Schleuniger dem Patienten aus dem Kopf gezogenen Messerklinge etwas in Zweifel gezogen. Nun kommt uns aber auf jenen Artikel von dem glücklich operirten Grenzwächter ein Schreiben zu nebst der quäst. Messerklinge, und wollen wir gerne zur Steuer der Wahrheit jenem Schreiben hier seinen angemessenen Platz gönnen. Es lautet:

„Löbl. Redaktion der Volkszeitung in Baden! In Nr. 25 Ihres Blattes vom 23. d. M. las ich einen Artikel über eine Operation des Hrn. Dr. Schleuniger von Klingnau an einem badischen Grenzaufseher, die Herausnahme einer Messerklinge aus dessen Kopf betreffend.

Dieser Artikel schließt mit einer etwas ironischen Bemerkung über die Dimensionen dieser fraglichen Klinge und will, wie es mir vorkommt, überhaupt die ganze Geschichte etwas fabelhaft darstellen.

Aus Dankbarkeit, die ich dem Hrn. Dr. Schleuniger schulde für die an mir unterm 8. Jenner d. J. vorgenommenen Operation finde ich es zur Steuer der Wahrheit am einfachsten, Ihnen hiemit die von Hrn. Dr Sch. mir aus dem Kopfe genommene Messerklinge zu übersenden, damit Jeder nach Belieben, der deren Größe bezweifelt, dieselbe besichtigen oder abmessen kann, mit dem Ersuchen, dieselbe s. Z. an mich wieder rücksendend zu wollen. Luttingene Amt Waldshut, den 28. Juni 1855. Ergebener Franz Anton Ehret, Grenzaufseher."

Die Klinge mißt genau 26 Linien in der Länge 7 Linien in der Breite eidg. Maaß, und ist vornen auf einer Seite rund zugespitzt. Solche, die unserer Angabe nicht Glauben schenken wollen, können die Klinge bei uns besichtigen. Red. d. Volksztg.

Bern.

— In Interlacken zählt man der Eisenbahnen wegen auf vermehrten Zuspruch ausländischer Kuristen. Man gelangt jetzt von Paris über Basel nach Interlacken in 30 Stunden, von Wien und Berlin aus ebenfalls über Basel in 62 Stunden und von München über Zürich in zwei Tagen dahin.

— Im Oberaargau hat ein Unmensch seine Frau aus Geiz förmlich verhungern lassen. Man fand bei der Sektion Gras in deren Magen.

— Im Seeland ist ein Nationalrath in der Person des Hrn. Professor Leuenberger in Bern zu Tage gefördert worden.

— Die Regierung von Bern hat in ihrer Sitzung vom 23. d. die Kommission für Liquidation der Nationalvorsichtskasse bestellt aus den HH. Fürsprech Matthys in Bern, Fabrikant Rieter, Vater, in Holligen bei Bern, und Major Stucki, Controlleur auf dem eidg. Finanzdepartement; zu Suppleanten sind ernannt die HH. Kommandant Ganguillet und Fürsprech Lindt in Bern.

— Montags den 25. Juni fand in Thun das diesjährige Kantonal-Offiziersfest beim herrlichsten Wetter statt. Bereits Sonntags den 24. d. hatten sich viele Gäste aus Bern eingefunden und waren von den gastfreundlichen Thunern auf's Freundlichste empfangen und bewirthet worden.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat an die Stelle des verstorbenen Herrn Professor Honegger zu einem Rektor an das Gymnasium ernannt den Herrn Professor Dr. J U Fäsi von Zürich. — Am Samstag ist Hr. Kantonsfürsprech Brändli gestorben.

Luzern.

— *** Pfeffikon, 26. Juni. Brand. Heute Morgens früh halb 2 Uhr war hier Feuerlärm, indem ein großes, mit Stroh bedecktes und von 2 Haushaltungen bewohntes Haus in Zeit von einer Stunde gänzlich niederbrannte. Ueber die Entstehung des Brandes ist zwar noch nichts ausgemittelt, jedoch vermuthet man, daß eine Frau — Mutter zweier Kinder, Stifterin des Brandes sei, da sie einerseits kaum mehr genügendes Auskommen fand, und anderseits schon Jahre lang mit ihren Nachbarn und andern Bürgern Pfeffikons in steter Uneinigkeit lebte. —

— Hasle. Unglücksfälle. Ein Holzhauer und Sohn aßen zu Mittag, als sich ihnen von einer nahen Heerde ein Muni näherte. Der Vater nahm einen Ast von einer gefällten Tanne und wollte den ungebetenen Gast zurücktreiben. Dieser jedoch statt umzukehren, warf den Holzhacker zur Erde. Der Sohn wollte dem Vater zu Hilfe eilen, getraute sich aber nicht, dem bösen Thier ganz zu nahen und so warf er seine Art nach dem Muni, traf aber unglücklicherweise den Vater statt des Thiers so in den Schädel, daß derselbe nun wohl gestorben sein wird. — Ein Säger, den man wegen Unvorsichtigkeit öfter schon warnte, verlor am gleichen Tage (26. Juni) seine rechte Hand.

Uri.

— Der „Luzerner-Zeitung" wird von hier geschrieben: Hr. Alt-Landammann Vinzenz Müller von Altdorf ist glücklich mit seiner Schweizerheerde in Slavonien angekommen. Er hat alle Feldfrüchte im besten Zustand angetroffen, dazu noch ein neues Lager sehr guter Steinkohlen und eine Eisenmine entdeckt. Er gedenkt, eine Schweizerkolonie auf seinem Gebiet anzulegen.

Schwyz.

Auch der schwyzerische Gr. Rath beschloß die Erbauung einer Kaserne und zwar in den Räumen des Zeughauses. Es gilt also den kleinen Kantonen mit ihrem Militärwesen endlich auch Ernst.

Obwalden.

— Der Landrath hat die Erbauung einer Kaserne beschlossen.

Solothurn.

— Eidg. Schießen. Ehrengaben: Fr. 150 vom Glarner Kantonalschützenverein. — Von den Schweizern in San Franzisca und Sakramento in Kalifornien Fr. 1500. Hr. Konsul Kellersberger entschuldigt zugleich, daß die Zeit ihm nicht erlaubt habe, in andern Städten noch zu sammeln. — Auch hat der Gemeindrath Genf eine Ehrengabe von 500 Fr. votirt. — Von den HH Moser und Cp. in Herzogenbuchsee 100 Fr. — Von der Kantonalschützengesellschaft in Bern 250 Fr. — Von den HH. Charnelet u Hegmann, Weinhändler in Lyon ein Fenillete Beaujolai 150 Fr — Von Hrn. Rud. Faber aus Göppingen, in Bern ein Schnitzwerk von der schwäbischen Alp, einen gothischen Thurm vorstellend. — Von der Schützengesellschaft von St. Immer 150 Fr. — Von Hrn. J. Wilmot in St. Immer 6 Couverts plaqués 50 Fr. — Von der Schützengesellschaft der Stadt Schaffhausen 100 Fr. — Von den Schweizern in New-Orleans (100 Doll.) 514 Fr. — Von den Schweizern in New-York (140 Doll) 720 Fr, von Luzern Fr. 200; von den Schweizern in Havre Fr. 351; von den Schweizern in Genua Fr. 170; von einigen Partikularen in Hessigkofen Fr. 40. Total: Fr. 27,356.

— Der „Nouvelliste" prophezeit den Solothurnern gut Wetter. Von Lausanne aus sehe man den Montblank ganz genau und aus dem schließen die Lausanner für 14 Tage gut Wetter.

— Aus Aarburg wird dem „Echo v. Jura" die Verwunderung ausgesprochen, daß die Dampfschifffahrtsgesellschaft von Solothurn bis jetzt nicht daran gedacht habe, eine direkte Verbindung zwischen beiden Ortschaften vermittelst des Dampfers herzustellen. Würde Aarburg einmal zum Landungsplatze des solothurnischen Dampfschiffes, so würde es auch der Lagerplatz der Waaren, die von Basel, Luzern, Zürich und der ganzen Ostschweiz nach dem Westen versendet werden. Jedenfalls würden die Kosten, welche die Sprengung des Felsens bei Wolfwyl nöthig machte, durch die Rentabilität dieses Kurses weit überwogen werden.

— Das „Echo v. Jura" meldet, der Papst habe die Wahl des Hrn. Dietschi zum Domprediger in Solothurn bestätigt. Uns scheint die Sache sei für den Staat sehr schief, wenn es so weit gekommen, daß der Papst bald jeden Kaplan zu bestätigen hat.

Freiburg.

— Die Antwort Marilley's auf den letzten Beschluß des Großen Rathes, über seine Rückkehr mit ihm in Unterhandlung zu treten, ist eingetroffen. Sie soll in anständigen und gemäßigten Ausdrücken abgefaßt sein und Aussicht gewähren, daß ein provisorisches Uebereinkommen geschlossen werde, bis es möglich ist, in ein förmliches Konkordat mit Rom einzutreten. Die zu regirenden Punkte beziehen sich namentlich auf die Veröffentlichung bischöflicher Erlasse, die Wiedereröffnung des Priesterseminars, die Besetzung der Pfarreien und die bürgerliche Administration der geistlichen Güter.

Baselland.

— Vom 10 bis 20. Juni hatte die Centralbahn eine Einnahme von 21,284 Fr.

— Baselland will die Hundesteuer so hinaufschrauben, daß viele der armen Thiere wohl werden dran glauben müssen. Ein Hund zahlt 5 Fr., 2 Hunde zahlen 15 Fr., 3 Hunde zahlen 35 Fr.

Tessin.

— Im Gr. Rathe kam am 17. d. M. ein Anzug zur Sprache, den Kanton aus dem kirchlichen Verbande mit Como und Mailand auszuscheiden und ihn ans Bisthum Chur oder Basel anzuschließen. Der Staatsrath wurde beauftragt, die geeigneten Schritte hiefür bei Rom sowohl wie beim Kaiser von Oesterreich einzuleiten. „Ohne Geld gehts nicht," werden die Beiden vermelden.

Waadt.

— Auf den 27. d. wurde der Große Rath einberufen, behufs Beschließung einer Zinsengarantie für das zu verwendende Kapital einer Yverdon-Laupen-Bahn. Man hofft der Gr. Rath werde den Beschluß fassen und dadurch besagte Linie sicher stellen.

Neuenburg.

— Am 20. hat der Große Rath dem Hrn. Rappart die Konzession für die Kanalgrabung zwischen dem Bieler- und Neuenburger-See und die Dampfschifffahrt zwischen Yverdon und Biel ertheilt. Damit hat Neuenburg das Konzessionsgesuch des Hrn Dr. Schneider verworfen und es dürfte nun schwer halten, für die Juragewässerkorrektion auf dieser letzten Grundlage vorwärts zu schreiten.

— Französisch-schweizerische Bahn. Von Paris ist dem „Indép." die Nachricht zugekommen, daß die Linie Dôle-Salins durch die Paris-Lyoner Gesellschaft angekauft sei. Das genannte Blatt hofft nun zuversichtlich, daß das französische Netz seine Fortsetzung nach der Schweiz über Verrières erhalten werde.

Deutschland.

— München, 19. Juni. In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni hat ein furchtbares Hagelwetter den südlichen Theil des Gerichtsbezirkes Neuenburg v. W. in der Oberpfalz heimgesucht, und die Saaten und Fluren von 22 Ortschaften (darunter bedeutenden Dörfern) mit solcher Wuth verheert, daß selbst die Wiesen kaum mehr zu erkennen waren.

— Gotha. Den Schullehrern ist die Weisung zugegangen, sich nicht in Wirthshäusern sehen zu lassen, namentlich aber sich des Kartenspiels zu enthalten. Die Geistlichen sind angewiesen, über Befolgung dieser Verordnung zu wachen. Die werden sich also hinter den Spieltisch machen und den andern den Platz versperren müssen.

— Oesterreich. Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat im Mai d. J. eine Mehreinnahme von fl. 400,000 für Güter- und Personenverkehr gegen Mai 1854 gehabt.

— Oesterreich hat den Zoll auf Büchern aufgehoben. Die freie Schweiz bezieht pr. Zentner 3 Fr. 50 Ct.

— Im Tyrol hat das Wasser fürchterlich gehaust. In Burgeis zerstörte es 40, in Schleis 28 und in Laatsch 20 Häuser. Der beschädigten und unterwühlten Gebäude nicht zu gedenken.

— Oesterreich. Mit der Reduktion der Armee gilts nicht nur Ernst, sie ist bereits auch in vollem Gange und erstreckt sich für einmal auf 140,000 Mann. Die Ursache hievon soll nicht allein in geheimer Russenfreundschaft, sondern vorab auch in den Krankheiten, welche unter der Armee herrschen, und im Geldmangel, der in den österr. Kassen dermalen und schon lange Trumpf, bestehen. — Unter den Truppen in Galizien herrscht die Cholera und in den Donaufürstenthümern Fieber aller Art. Die Spitäler seien in bedenklicher Weise angefüllt.

— Danzig. Auch hier schon wieder Cholerafälle. Von 17 Fällen endigten 8 mit Tod.

Frankreich.

— Königin Viktoria wird in den ersten Tagen Juli's in Paris erwartet. Die Appartements für sie sind bereits in den Tuilerieen bereit gehalten. Die Kaiserin wird während der Anwesenheit der Königin von England die Elisee bewohnen.

— Man geht mit dem Plane um, Paris mit frischem Quellwasser statt des Seine-Wassers zu versehen. Es soll das Wasser aus dem Marne-Thale zwischen Chalons und Epernay durch einen riesigen Aquädukt geleitet werden, so daß täglich 21,600,000 Gallonen frisches Wasser durch ganz Paris bis zu einer Höhe von 250 Fuß geliefert werden können.

— In Marseille wurde den 22. eine ungeheure Masse von Kriegsvorrath nach der Krim verladen.

— Französische Blätter enthalten Urtheile über die schweizerischen Industrieerzeugnisse. Als unübertrefflich werden die Proben der Uhrenmacherei von Genf und Neuenburg gerühmt. Den Appenzeller- und St. Galler Stickereien wird neben derartigen Produkten anderer Länder unstreitbar der erste Platz eingeräumt. Paris selbst, wird in einem Artikel gesagt, welches die Mehrzahl der prächtigen Dessin den Strickereien der Alpen geliefert hat, wird vollständig verdunkelt in seinen Produkten, wenigstens, was die Rideaux anbetrifft. Die Arbeiten, die es ausgestellt hat, erscheinen als wahre Schülerarbeiten im Vergleich mit den Meisterwerken von Appenzell, St. Gallen und dem Waadtlande, die sich eben so sehr durch die Kunst der Ausführung, als die grandiose Schönheit der Komposition auszeichnen. — Neben diesen Produkten zeichnet sich die Schweiz namentlich auch durch die Arbeiten in der Strohflechterei aus. Den Seidenwaaren von Basel und Zürich werden neben Lyon der zweite, neben Wien der erste Platz eingeräumt.

— Paris. Am 24. wurde der Ausstellungspallast von 100,256 Menschen besucht.

— Aus Paris schreibt man dem F. J. unterm 26. d. M., man beabsichtige dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesentwurf für eine Aushebung von 300,000 Mann vorzulegen. Solche Zahlen bedürfen keiner weitern Auslegung.

Italien.

— Aus Turin wird berichtet, die Regierung beabsichtige aus Anlaß der neulichen Manifestation des Erzbischofs Franzoni gegen das Klostergesetz mit demselben kurzen Prozeß zu machen. Bisher konnte der Prälat noch durch zwei Vikare die Diözese verwalten und die Einkünfte derselben beziehen. Es heißt nun, die Regierung werde gestützt auf richterliches Urtheil den Bischofssitz erledigt erklären und das Kapitel zur Bestellung eines in ermistischen Verwalters der Diözese anhalten.

— Der piemontesische General Trotte ist bereits nach dem Orient abgegangen, um den Befehl der durch Lamarmora's Tod erledigten 2. Division zu übernehmen.

— In Venedig nimmt die Cholera ab, ebenso in Verona; dagegen hat sie sich nun auch nach Triest gezogen.

— Aus den Verhören De Felici's, welcher den Kardinal-Staatssekretärs Antonelli in Rom zu ermorden versuchte, ergiebt sich, daß dieser keine Mitschuldigen hat. Er behauptet, er sei ein Philosoph; die Ansicht aber wird immer allgemeiner, er sei verrückt.

— Die Herzogin von Parma hat fast alle Prozesse, betreffend Uebertretung des Belagerungszustandes, niedergeschlagen. — In Toskana dauert die Cholera fort, in der Romagna zeitgt sie sich ebenfalls, hauptsächlich in Macerata, wo die auf 3000 Mann angewachsene und täglich durch Rekruten verstärkte schweizerische Besatzung darunter leidet. — Die Adda und der Comer See haben ebenfalls Ueberschwemmungen angerichtet: seit 15 Jahren war ihr Wasserstand nie mehr so hoch.

— In der Lombardei ist bis jetzt keine Spur von der Traubenkrankheit und Hoffnung auf eine ausgezeichnete Weinernte.

Neueres. Man behauptet, De Felize sei nichts weniger als verrückt; vielmehr habe in Rom eine förmliche Verschwörung gegen das Leben des verhaßten Kardinal-Staatssekretärs bestanden nnd De Felize sei das durch das Loos bezeichnete Werkzeug gewesen.

England.

— London, 22. d. Es ist Befehl ertheilt zu sofortiger Einschiffung von 8 Regimentern Infanterie, 1200 Mann Kavallerie und 4 Batterien, zusammen 13,000 M. Ihre Bestimmung ist die Krim.

— Großes Aufsehen macht in London der Sturz des Bankhauses Strahan u. Comp., wobei auch 22,000 Pfd. Sterl. Depositengelder verloren gehen. Sämmtliche Theilhaber des Geschäfts sind gerichtlich eingezogen. Charles Napier soll hiebei den größten Theil seines Vermögens eingebüßt haben.

— Der Herr Roebuk, welcher immer was an der Regierung auszusetzen hat, hat am 22. Juni im Unterhaus eröffnet, er werde am 3. Juli einen Antrag stellen auf schweren Tadel gegen jedes der Mitglieder der vorigen Regierung, weil sie ihre Truppen ins Verderben führen ließen. Diese Ankündigung brachte natürlicherweise große Aufregung hervor.

— Die Wittwe des Admiral Borer scheint vom Unglück zur Zielscheibe auserkoren zu sein. Mann und Neffe verlor sie an der Cholera, hernach brannte ihr Haus in England ab, hernach fallirt die Strahans Bank wobei sie 700,000 Fr. einbüßt und endlich als Gipfel all ihres Unglücks erhält sie die Trauerkunde, daß ihr Sohn vor Sebastopol hoffnungslos darnieder liege. Zuviel für ein Menschenherz! —

Spanien.

— Die Königin soll die Absicht gehabt haben sich aus dem Lande zu flüchten. Daß es ihr nicht gelungen, ist wohl der Wachsamkeit der Regierung zuzuschreiben. Als man sie von Aranjuez heimholte, soll sie ein sehr betrübtes Gesicht gemacht haben.

Dänemark.

— Kopenhagen, 20. d. Der König hat den Reichstag aufgelöst und den Fremdendienst bei Strafe von 8 Jahren Gefängniß und Zwangsarbeit verboten.

— Kopenhagen, 25. Vier Schiffe der Alliirten gehen ins weiße Meer, um Archangel zu blokiren.

Belgien.

— Ein vom 1. Juli ab in Brüssel erscheinende russische Organ: „Nord" hat ein Capital von 250,000 Fr. zur Verfügung. Diese Summe ist nicht von der russischen Regierung vorgeschossen, sondern durch freiwillige Subskriptionen in Rußland und Deutschland, namentlich Preußen aufgebracht.

Egypten.

— Die Cholera ist Anfangs Juni in Kairo ausgebrochen und hatte bereits 400 Opfer gefordert.

Rußland.

— In Warschau ist die Cholera ausgebrochen, und da das Rauchen als Präservativmittel gegen die Seuche gehalten wird, hat die Polizei das Rauchen erlaubt. Was die Russen nicht menschlich geworden sind?! — Der Großfürst Michael, der sich dort aufgehalten, muß aber an dieses Sicherheitsmittel nicht recht glauben, oder dann aber es nicht können, denn er hat sich mit Allem was drei ihm war, fortgemacht.

Kriegsnachrichten.

— Die erlittene Schlappe bei versuchter Stürmung des Malakofthurms scheint die Alliirten nicht sehr gebeugt zu haben, obschon ihr Verlurst dabei ein bedeutender war. Die Franzosen verloren 37 Offiziere todt, 17 gefangen, 96 verwundet, Soldaten getödtet oder gefangen 1544, verwundet. Die Engländer verloren 1295 Mann, darunter 13 Offiziere. — Am 19., dem Tag nach der Schlappe meldet Pelissier: „Unsere gestrige Stürmung hat die Russen so in Angst und Schrecken versetzt, daß sie die ganze Nacht bis 4 Uhr ins blaue Dunkel hinaus bombardirten. Heute Waffenstillstand behufs Beerdigung der Todten."

— Paris, 24. d. Pelissier meldet vom 19. d.: Trotz unseres gestrigen Mißgeschickes haben die Belagerten Furcht gefaßt und letzte Nacht bis Morgens 4 Uhr aus allen Kanonen in's Leere hinaus geschossen. Heute hat ein Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten stattgefunden.

Vom 20. d.: Die Belagerten sind gegen die Mitte zu scharf bedrängt. Die kleine Vorstadt am Ende des Süd-(Kriegs-) Hafens ist in Brand geschossen. Wir armiren die am 7. d. eroberten Werke mit Batterieen von schwerem Kaliber, welche den großen Hafen unmittelbar bedrohen werden.

Am 24. meldet Pelissier: Unsere Laufgräben gegen den Malakoff- (oder Malesty-) thurm rücken rasch vor, eben so die Errichtung der vorgeschobenen Batterien, welche den großen Hafen vollständig einschließen. — Am 25. meldet derselbe es kämen immer noch einzelne Cholerafälle vor, und am 26. um die 12. Stunde der Nacht: Nichts Neues.

Russischer Bericht. Derselbe sagt: Nach 24stündiger mörderischer Kanonade und unerhörtem Bombardement versuchte der Feind die Erstürmung des Malakoffthurmes, wurde aber mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen. Die Alliirten haben die Tschernaja überschritten und sich in Rutschova und Schula festgesetzt.

— Berlin, 22. Juni. Den neuesten, vom Kriegsschauplatze in der Krim hier eingegangenen Mittheilungen zufolge, haben die Verbündeten am 18. bei dem Anriff auf den Malakoffthurm besonders durch das russische Kartätschenfeuer sehr schwere Verluste erlitten. Unter den Gefallenen befindet sich auf englischer Seite der General Sir Colin Campell. Den Franzosen sind die Generale Brunet und Mallard getödtet.

— Aus Pera, 11., schreibt man: Unter Admiral Bruat der mit Admiral Lyons um die Ehre des Kommando's geloost hatte, ist eine Eskadre nach der tscherkessischen Küste abgegangen. Der erste Besuch galt dem Fort Sudschuk-Kale, das man nach kurzem Bombardement besetzte und sofort den Tscherkessen überlieferte. Auch die übrigen Forts zwischen Sudschuk-Kale und Anapa sollen bereits von den Alliirten okkupirt sein; die Besetzung Anapa's dürfte dann ebenfalls zu erwarten sein.

— Die Flotte ist nach ihren Exkursionen ins azow'sche Meer auf der Rhede von Sebastopol wieder versammelt und schon werden ihr neue Ziele angewiesen. Nach Gerüchten, welche in den letzten Tagen umliefen, sollte es sich um eine Beschießung von Perekop handeln, nach andern ist es auf die Donaumündungen und Odessa abgesehen, und aus Furcht vor solchem Schritte beeile sich was Segel habe, um dem drohenden Blokus zu entgehen. Sicher ist aber an alledem noch nichts.

— Die alliirte Flotte beabsichtigt eine Forcirung der Kinburnbucht. Als Grund wird angegeben, es liege zwischen Odessa und Perekop Nikolajew. Dort befinden sich große Schiffswerften und die Russen haben dort ein großes Reservelager gebildet, von wo aus die Truppen nach Bedürfniß nach Odessa oder in die Krim oder an die Küsten des azow'schen Meeres dirigirt werden können. Aus dieser Gegend und vom Dnepr her müsse jetzt allein die Verproviantirung der Krimarmee geschehen.

— Briefe von Oberoffizieren vor Sebastopol versichern, daß die französischen Soldaten aus Einem Munde verlangen, eher vor Sebastopol ihr Grab zu finden als unverrichteter Dinge nach dem Vaterland zurückzukehren.

— In den letzten Tagen hieß es Wien, Rußland habe abermals sehr versöhnliche Friedensvorschläge gemacht. Die neuesten Nachrichten aber nennen jenes Gerücht als ein des gänzlichen aus der Luft gegriffenes.

Amerika.

— In das Gebiet von Buenos-Ayres ist ein Schwarm von 2000 Indianern unter Anführung einiger Caziken eingedrungen und hat für mehrere Millionen Piaster Plünderungen und Verheerungen angerichtet; die Regierungstruppen erschienen zur Stelle, wie gewöhnlich, erst als die Indianer wieder das Weite gesucht hatten.

— Die Reaktion der Mäßigkeitsapostel wächst noch immer; kaum ist das Anathem über die geistigen Getränke erschienen, so wird jetzt auch der Bannstrahl gegen die Fleischesser geschleudert. In New-York hat sich ein Verein von Pflanzen-Essern aufgethan, der Petitionen zirkuliren läßt, welche den Staat auffordern, die „brutale Praxis des Fleischessens" durch ein Gesetz zu unterdrücken, indem die Fleischnahrung die Natur des Menschen zu der des Viehes herabwürdige. — Als eine Folge des Branntweinverbotes wird gemeldet, daß Männer, die früher ihr Gläschen ohne Schaden in der Gesellschaft tranken, sich jetzt schoppenweise im Stillen besaufen.

Oeffentliche Bitte.

Ein schweres Unglück hat wiederholt die Gemeinde Egliswil am 18. l. M. betroffen. In unglaublich kurzer Frist standen 18 meist größere Strohhäuser in Flammen und brannten rettungslos nieder. An Bettzeug, Kleidung und Fahrhabe konnte nur wenig, von übrigen Vorräthen nichts gerettet werden. Die 33 verunglückten Familien, in 162 Personen bestehend, sind zum größten Theil arm und unbemittelt; keine einzige ist in höherm Maße wohlhabend und nur 3 hatten ihre Fahrhabe versichert. Das große Unglück hat bereits in der Umgegend selbst die Ueberzeugung geweckt, daß hier Hülfe aus weiteren Kreisen Noth thue. Wir danken von Herzen denen, die mit ihren freundlichen Gaben unserer Bitte noch zuvorgekommen sind und die eben damit uns auch die ermunternde Gewähr gegeben haben, daß es nicht als unbescheiden betrachtet werden und fruchtlos sein werde, wenn wir uns erlaubten, die umfassendere Hülfe, die so schweres Unglück fordert, von edlen Herzen in der Nähe und Ferne zu erbitten. Die Unterzeichneten sind bereit, als Hülfsverein für die Brandbeschädigten von Egliswil, jede Gabe dankbar in Empfang zu nehmen und gewissenhaft für zweckmäßige Verwendung derselben besorgt zu sein.

Egliswil den 21. Juni 1855.

K. Kleiner, Ammann von Egliswil.
Ringger, alt Oberrichter in Lenzburg.
Berschinger-Ansler in Lenzburg.
Dr. Häusler, Amtsstatth. in .
Dr. Erismann in Brestenberg.
Sommerhalder, Pfarrer in Seengen.

Programm

für die

Eröffnung der Industrie-Ausstellung in Willisau,

Sonntag den 1. Heumonat 1855.

1. Der Beginn des Festtages wird Morgens 4 Uhr durch Mörserschüsse verkündet.
2. Um 8 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Comite's und die Musik im Gasthaus zum Mohren.
3. Um 8½ Uhr wird die Sektionsfahne mit Musikbegleitung bei der Wohnung des Hrn. Präsidenten abgeholt und beim Mohren aufgepflanzt.
4. a. Um 9½ Uhr Morgens wird das Tit. Central-Comite des schweiz. Handwerks- und Gewerbsvereins empfangen.
   b. Um 10 Uhr die Tit. Herren Abgeordneten der h. Regierung von Luzern.
   c. Um 10½ Uhr die Tit. Herren Abgeordneten der h. Regierung von Aargau.
5. Um 11 Uhr begibt sich der Festzug vom Mohren aus nach der Pfarrkirche in folgender Ordnung:
   a. Die Musik.
   b. Der Präsident und Vize-Präsident der Ausstellung.
   c. Die Herren Regierungsabgeordneten von Luzern und Aargau.
   d. Das Centralkomite mit der Centralfahne.
   e. Das Comite der Ausstellung und des Gewerbsvereins Willisau mit der Sektionsfahne.
   f. Die Herren Schatzungs-Experten.
   g. Die Herren Ehrengäste.
   h. Die Mitglieder des Gewerbs-Vereins von Willisau und die anwesenden Aussteller.
   Spalier bilden Militärpersonen.
6. In der Pfarrkirche wird die Eröffnungsrede gehalten. Der Eintritt in die Kirche wird nur auf Karten, welche beim Büreau enthoben werden können, gestattet.
7. Hierauf begibt sich der Festzug in vorbenannter Ordnung — davon ausgenommen die oben litt. h. benannten — nach den Ausstellungsgebäuden und durchschreitet die Ausstellungsräume.
8. Nachher geht der Festzug mit der Musik in Mohren zum Festessen.

Zum Festessen haben ferner Zutritt Diejenigen, welche beim Präsidenten der Ausstellung vorher eine Karte lösen.

9. Diejenigen Herrn, welche zu toastiren wünschen, haben dieß dem Präsidenten der Ausstellung vorher anzuzeigen.

Willisau, den 22. Juni 1855.

Das Komite.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt

Benetizia Inventari.

Fisch, J. Jakob, Pfister und Pintenwirth, von Aarau. Eingabe bis 28. Juli der Gemeindskzl. — Schnyder, Herr Anton sel., Stiftsamtsverwalter und Obereinnehmer von Baden; — Wegel, J. Baptist sel., Schirmfabrikant, von Ennetbaden. Eingabe bis 27. Juli der betreffenden Gemeindskzl. — Meier, Jakob, Maurer, Kuttelmelchers von Diniken. Eing. bis 24 August der Gemeindskzl

Geldstage.

Aarau. Geißberger, Samuel, gew. Großrath, von Rinken, Wirth zur Kettenbrücke in Aarau. Eing. bis 18. August. Koll. u. Nachschl. den 14. Herbstmonat in der Gerichtskzl. **Baden.** Meier, Heinrich, von Remetschwil; — Merkli, Albert, v. Bettingen; — Ursprung, Ambros, von Bettingen; — Merthofer, Niklaus, von Reuß; — und Bart, Jakob, Kügelis, von Gebenstorf, ausgewandert. Eing. bis 27. Juli u. Auffallsverhdlg. den 7. August. **Kulm.** Vogt, Jakob, Badwirth, von Menziken. Eing. bis 22. Juli. Koll. u. Nachsal. den 20. Herbstm. im Bade selbst. — Burgherr, Jakob, Burgherren, im Berg zu Zezwil. Eing. bis 28. Juli. Koll. u. Nachschlag den 22. August im Bären daselbst. — Sommerhalder, Friedrich, Gypser, von Burg, in Menziken. Eing. bis 28. Juli Koll. u. R den 11 August im Löwen zu Gontenschwil. — Wildi, Heinrich, alt Bannwart; — und Wiger, Rudolf, Beck, beide von Gontenschwil. Eing. bis 28. Juli. Koll. u. R. den 20. August im Löwen daselbst. — Roth, Rudolf, Maler, von Zezwil. Eing. bis 28. Juli u. Koll. den 14. August in der Gerichtskzl **Laufenburg.** Jumsteg, Paul, Michaels, von Reitau. Liquidation den 10. Juli. — Reimann, Johann und Rosalie, Hofst, v. Obeshof. Liquid. den 11. Juli. — Alle, Heinrich, Wagner, von Ueken. Kienberger, Johan, Schreiner, von Oeschgen. Liquid. den 14 Juli. **Lenzburg.** Rimiker, Samuel, Leinenweber u. Taglöhner, v. Schinznach, in Lenzburg. Eing. bis 9. u. Koll. den 16 August in der Gerichtskzl. **Muri** Fischer, Jak Leonz, Krämer, v. Meienschwand; — Luthard, Johann, Metzger, von Meienschwand; — Bilsiger, Anton, Schreiners, von Fenkrieden; — Lang ged. Bysz, Elisabeth, von Hohentann, in Dietwil; — und Billiger, Joseph, Schreiner, von Aettenschwil. Eing. bis 19. u. Verrechtstrg. den 23 Juli — Brunner, Johann, Schneider, von Buttwyl; — Ammann, Johann, Sohn, Deckers, von Bünzen; — Stäger, Melchior, Bäcker, von Bösenbüren; — und Ammann, Joseph, Zimmermann, von Bünzen. Eing. u. Verrechtstg. den 23. Juli. **Zofingen.** Leutwiler, Samuel, von Reinach, Fabrikarbeiter in Niederwil; — Weiß, Jakob, Hafner, in Zofingen; — Lehmann, Katharina, Marizen Wittwe, von Zofingen; — und Haller, Elisabeth, Metzgers Frau von Zofingen. Eing. bis 28. u. Koll. den 30 Juli in der Gerichtskzl. — Lerch, Samuel, Birchschneiders, von Brittnau. Eing. bis 28 Juli. Koll. u. R. den 2. August in der Pinte zu Brittnau. **Zurzach.** Bühler, Jakob, alt Straßenwärter, von Rietheim; — und Schwerti, Martin, Binzenzen, von Koblenz. Eingabe bis 21. u. Verrechtstrg. den 25. Juli.

Rehabilitation.

Suter, Jakob, Spitalvater, von Gränichen. — Schlatter, Samuel, gew. Krämer von Gontenschwil. — Häusler, Samuel, Schlosser, von Lenzburg. — Schmid, Johann, Schuster, von Dietwil. — Huber, Adalbert, Stellmds., von Bünzen. — Giger, Jos. Leonz, jgr., von Kestenberg — Bollag, Joseph und Isaak Lehmann, von Oberendingen.

München, 23 Juni. Lebhafter Markt und viele Käufer Aufschlag 56 kr., 4786 Scheffel rein ausverkauft.

Lindau, 23. Juni. Ebenfalls reges Leben auf unserm Markte Viel Früchte und viele Käufer. Aufschlag 45 kr. bis 1 fl.

Augsburg ebenfalls Aufschlag.

Havre, 22. Juni Baumwolle. Legaler Preis-Courant.

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	80	80	80
Bas	87	86	85
Tres ord	94	92	91
Ord.	100	97	96
Bon ord.	106	112	99
Petit Courant	107	M	M
Courant	116	—	—

Am Sonntag.

Der Sonntag bringt mir süße Ruh',
Und unter seinem Titel,
Beliebte Blätter noch dazu,
Als Unterhaltungsmittel.

Sie bieten unter Anderm dar,
Novellen von der „Liebe",
Und die erwecken wunderbar,
Des Herzens edle Triebe.

Wer sie nur einmal lesen thut,
Vergißt die schweren Sorgen,
Und wird durch heitern Sinn und Muth
Belebt am trübsten Morgen.

Auf's Beste anempfehl' ich Euch,
Ihr Freunde und Freundinnen!
Die „Sonntags-Blätter", die so reich
Zur Unterhaltung dienen! S. M.

Inserate und Anzeigen.

Molkenkur- und Badanstalt
Felsenegg auf dem Zugerberg.

Dieser Kurort, ¾ Stunden ob der Stadt Zug, von wo aus eine gute Fahrstraße führt, 3023 Fuß über dem Mittelmeer, mit einer reizenden Aussicht, einer sehr milden, reinen und gesunden Bergluft, einer zu angenehmen Spaziergängen und Exkursionen einladenden Umgebung und einem ausgezeichneten Quellwasser, mit allen erforderlichen Einrichtungen für kalte und warme Bäder, so wie auch im Besitze frischer Molken, Kuh- und Ziegen-Milch, bietet sowohl für Kurgäste als Touristen einen der Gesundheit eben so vortheilhaften als an und für sich höchst angenehmen Aufenthalt.

Unter Zusicherung einer prompten Bedienung empfiehlt sich

J. P. Weiß,
proprt. von Felsenegg und
Hôtel Belle vue in Zug.

Steigerungspublikation



Künftigen Montag und Dienstag den 2. und 3. Juli werden die Erben des sel. verstorbenen Herrn Pfarrer Sutermeister in Degerfelden im Pfarrhause daselbst gegen Baarzahlung an eine freiwillige öffentliche Steigerung bringen:

1 Chaise, 1 Klavier, Betten, Kommoden, Sessel und andere, hausräthliche Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber höflich einladet

Namens der Erben:
Wittwe Sutermeister.
Deppeler, Bez.-Richter.

Das Aarauer Tagblatt
von J. Landolt,

welches eines stetsfort sich mehrenden Publikums sich zu erfreuen hat, empfiehlt sich besonders durch die passende Wahl seiner Artikel, die Mannigfaltigkeit seines Inhalt und die Gemüthlichkeit der Schreibart. Wem hat in diesem kompendiosen Blatt eben so wenig langweilige Abhandlungen zu lesen, als es ihm an kurzweiligem Unterhaltungsstoffe mangelt. Die wissenswürdigsten Ereignisse des Tages bringt es schnell und vollständig, namentlich aber sind seine volksthümlichen Gedichte beliebt und geben deßwegen auch oft in andere Blätter über. Wo das Aar. Tagblatt einmal hingekommen, macht es sich bald heimisch, zumal beim Frauenvolk, dem es mehr denn viele andern Blätter, Angenehmes, Interessantes und Erheiterndes zu bieten bemüht ist.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cts. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Soeben angelangt:

Koloff's Paris mit Plan.

Handbuch für Reisende nach der großen Weltstadt.

Elegant gebunden 6 Fr. 80 Cr.

Joh. Zehnder Buchhandlung im Schlegberg in Baden.

Zu verkaufen:

In Folge der neuzuerbauenden Eisenbahn zwischen Baden und Brugg ist die Unterzeichnete im Falle, ihr vor einigen Jahren neuerbautes, zweistöckiges Wohnhaus schleißen zu müssen. Sie bietet dasselbe nunmehr zum Verkaufe dar und es hat der Käufer dasselbe selbst abzutragen.

Wer im Falle ist sich ein wohnliches Haus zu bauen, dem bietet sich hier Gelegenheit dar, billigst zu Sämmtlichem Material für ein solches zu gelangen.

Kapperhof, den 26. Juni 1855.

Wittwe Müller.

Im Verlag von **Scheitlin & Zollikofer** in **St. Gallen** ist erschienen:

Iwan Tschudi's

SCHWEIZERFÜHRER.

Reisetaschenbuch.

Mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstädte, der Kurorte und des Alpenlandes.

Preis, gebunden 3 Fr.

Dieses, von einem bewährten Kenner des Landes mit der größten Sorgfalt bearbeitete, durchaus gediegene, zuverlässige und **praktische** Buch wird jedem Besucher der Schweiz als möglichst gedrängter, reichhaltiger und zuverlässiger, dabei bequemer und ganz billiger Führer willkommen sein.

Vorräthig bei

Höhr & Langbein in **Baden.**

Sogleich zu vermiethen:

Eine Wohnung mit oder ohne Laden. Gleichen Orts billig zu kaufen, vier neu verfertigte, einschläfige Sommerdecken. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Gepreßte Hefe.

H. Müller in Ulm empfiehlt seine gepreßte Hefe, welche an Süßigkeit, reinem Geschmack, sowie außerordentliche Triebkraft alle bis jetzt verfertigten Hefen übertrifft.

Bäckermeister und Hefenhändler wollen sich für deren Bezug an Albert Bill o in Zürich wenden.

Billig zu vermiethen auf 1. Juli.

Einzelne oder mehrere frohmüthige neue Zimmer mit Aussicht ins Freie an der Eisenbahn.

F. J. Stigeler.

Abonnementseinladung.

Der **„Kolonist"** ladet hiemit zu zahlreichem Abonnement für das nächste Quartal ein. Er erscheint ein Mal in der Woche und zwar am Samstage.

Der „Kolonist" ist ein Organ für die schweizerische Auswanderung und bespricht als solches sowohl die allgemeinen Verhältnisse derselben, als er namentlich Mittheilungen über sämmtliche Länder bringt, welche ihr Ziel sind. Neben Nordamerika, das dem Europamüden gegenwärtig leider so trübe Aussichten bietet, wird er die Blicke seiner Leser wie bisher vorzugsweise auf Brasilien lenken und zwar insbesondere auf jene Halbpachtkolonien in San Paulo, die sich bis jetzt als einzig praktische Lösung der Auswanderungsfrage bewiesen haben.

Der „Kolonist" kostet halbjährlich 2 Frk., vierteljährlich 1 Frk., mit der Post franko durch die ganze Schweiz. Eine Vergleichung unseres Blattes mit den übrigen schweizerischen Auswanderungszeitungen ergiebt, daß es mehr als doppelt so billig ist, da die Abonnementsgebühr des „Kolonist" bei um die Hälfte größerm Format und viel engerm Druck doch nur zwei Drittheile von dem Preise jener beträgt.

Den bisherigen Lesern wird dieses Blatt auch ohne besondere Bestellung wieder zugesandt und die Gebühr mit der dritten Nummer nachgenommen. Neue Abonnenten mögen sich an das nächstgelegene Postamt wenden oder in frankirten Briefen an die

Expedition des „Kolonist" in Lichtensteig.

Für Männer.

Bei andauernder Muskel- und Nervenschwäche hat **Dr. John Stanley's** berühmte

Kraft-Essenz

seit einer Reihe von Jahren einer namhaften Anzahl von Männern die befriedigendsten Dienste geleistet und sie neu gekräftigt. Bestellungen aus Deutschland können an **Dr. Ferd. Jansen** in **Weimar** gerichtet werden. Preis 2 Louisd'or franco.

Näheres darüber ist zu ersehen in dem Werkchen:

„Rathgeber für Männer in Schwächezuständen. Von einem pract. Arzte. 3. Auflage. Preis 7½ Sgr." (zu haben in allen Buchhandlungen)

Aus freier Hand zu verkaufen: Ein neues solid von Dufstein erbautes, für zwei Wohnungen sammt Scheune eingerichtetes und an der Landstraße in der Nähe von zwei Fabriken gelegenes Wohnhaus sammt einer gangbaren und gut eingerichteten Spezereihandlung, — auch für jedes andere kleine Gewerbe passend, mit circa 7/4 Juchart Land um und in der Nähe des Hauses gelegen, oder auch ohne dieses. Bei Kasp. Killer, Schneider in Gebenstorf.

Auswanderung.

Ich, der Unterzeichnete, bin im Falle

über Havre nach **New-York pr. 3. & 13. Juli**

überaus billige Uebernahmspreise und

über **Antwerpen** nach **New-York**

auf Ende Juni, Mitte und Ende Juli

noch billigere zu stellen.

Nähere Auskunft ertheilen

Herrn **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,

„ **Müller-Herzog** in Muri,

sowie auch der Unterzeichnete

Aarau den 10. Juni 1855.

J. Wirth, Agent

für Beck & Herzog in Basel.

Ein so viel wie neuer 3zölliger Fuhrwagen, mit Mechanik, Traggeschirr und Leitern, ist zu verkaufen. Wo, sagt der Verleger d. Bl.

Zu verkaufen:



Zwei gute **Pferde**, für jeden Gebrauch tauglich, bei

J. L. Peter, gewesener Postpferdhalter in Dietikon.

---

4 Pferdgeschirr,
2 Stock guten Dünger
zu verkaufen in der mittlern Mühle in Baden.

Wirthschafts-Eröffnung und Tanz.



Der Unterzeichnete, Uebernehmer des **Gasthauses zum wilden Mann in Baden**, wird künftigen Sonntag als den 1. Juli Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Bei diesem Anlasse empfiehlt derselbe seine Wirthschaft dem resp. Publikum zu geneigtem Zuspruche bestens.



Er wird sich bestreben, Jedermann gut und billig zu bedienen.



Auch wird bei ihm **Kaffee**, die Tasse zu 10 Rappen ausgeschenkt.

Baden den 29. Juni 1855.

J. Küng, Bäcker,
Gastgeber zum wilden Mann.

Gras-Steigerung.

Der Unterzeichnete wird künftigen Montag den 2. Juli das dießjährige Heu- und Emdgras ab circa 36 Vierling Mattland im Lägern an Ort und Stelle auf öffentliche Steigerung bringen.

Ober-Ehrendingen den 29. Juni 1855.

Jakob Leonz Frei
auf der Hochstraß.

Zu verkaufen um sehr billigen Preis:

1. Ein noch bereits neues und sehr gut konstruirtes Reitspiel (Carroussel).
2. Eine tannene Kommode.
3. Ein sehr solider Webstuhl.

Zu erfragen beim Eigenthümer alt Landjäger D. Stauffer in Baden.

Wo ein fast noch neues Spielkarten-Werkgeschirr für deutsche und französische Karten zu machen, um billigen Preis zu haben ist, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch: **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden.

Die siebente, bis zur neuesten **Zeit** umgearbeitete und vermehrte Auflage des klassischen

Dr. Bromme'schen

Hand- und Reisebuchs für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. 7. sehr verm. und verb. Aufl. von Dr. Buttner. Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten und einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Eleg. geb. 5 Fr. 40 Ct.

Ferner sind daselbst erschienen:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Gebunden mit Text 1 Fr. 70 Ct.; auf Leinwand 3 Fr. 80.; mit farbigen Eisenbahnen, Kanälen, 2 Fr. 10 Ct. mehr. 1855er Ausgabe mit neuem Text.

Gottheil, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6 Aufl. 1 Fr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc. mit Aussprache. 2 Thle. 2 Fr. 80.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 2 Fr. 80 Ct.

Pelz, E., Handbuch für Reisende in die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit Karte eleg. geb. Preis 3 Fr.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung im Schloßberg ist zu haben.

Fr. Bromme. Leitfaden für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien ꝛc. Oder: Wer soll und darf auswandern, wer nicht? Wie soll man auswandern? Nebst Vorschriften für Einwanderer und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 2 Fr. 80 Ct.

Dr. Fr. Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege in klassischen Lehren der Moral. Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht. Fein gebunden. 8 Fr.

Denkwürdigkeiten von Cassanova. 5 Fr.

Phönix, oder Rapport der Seele zwischen Dieß- und Jenseits. 2 Fr. 15 Ct.

Pfunftalender pro 1854. herabgesetzter Preis, 60 Ct.

Carus Guanie. Belehrung gegen Verhütung der Selbstbefleckung. 3 Fr. 20 Ct.

Laurentius. Der persönliche Schutz. 5 Fr. 38 Ct.

Becker. Rathgeber vor und nach dem Beischlaf. 1 Fr. 20 Ct.

Amor's und Hymen's Abenteuer. Mysterien der Liebe und Ehe. Ein ärztlicher Rathgeber. 1 Fr. 80 Ct.

Theater-Album für kleine Gesellschaften und Familienzirkel. per Heft 75 Ct.

Dr. Gotthelf Kreuzberg. Der alte Prophezeih- und Hexenmeister oder die Kunst einem zu sagen, wie viel Geld er in der Tasche hat und wie alt er ist. Mit großem Fleiße ausgesucht und zusammengetragen zu Nutz und Frommen, sowie zur Kurzweil für Jung und Alt aus den Original-Papieren eines Zigeuner-Oberhauptes. 70 Ct.

M. Huber. Religiöser Hausschatz für katholische Familien und Leser aller Stände. Zur Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens und Erheiterung des Gemüthes. 7 Lfg. 45 Ct.

F. Neumann. Der närrische Kerl, oder: Spaß muß sein, sagt Neumann. Ein sehr lustiges Geschichts- und Anekdoten-, ein fideles Deklamations- und ein heiteres Gesellschaftslieder- und Gesellschaftsspiel-Büchlein für die ganze fidele Welt. 1 Fr.

Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände. 80 Ct.

Die Handwerkerschule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben, in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 8 Fr. 70 Ct.

Cham. Keineswegs etwa um zu beleidigen, sondern vielmehr deßwegen, um Andere, die ähnliche Gelüste haben sollten, davor abzuschrecken, will Einsender vermelden, daß sich hier eine gewisse K. L. befindet, welche sich um theures Geld sogenanntes Schönheitswasser aus Unterwalden bringen läßt. Sie hat schon manche Lieferung verwaschen, aber trotzdem bleibt ihr Gesicht das alte. Nun plagen sie wieder mehrere Härchen im Gesicht und da muß auch wieder Wasser her, welches viel Geld kostet, statt das einfache Mittel des Ausreißens anzuwenden. O Eitelkeit, o Luxus, wie viel Geld verschlingst du in dieser kargen Zeit.

Ist dieß die wahre Humanität und Pflicht des Andreas Fischer, Bruder des Gemeindsammann Fischer von Rümikon, daß er einem seiner Nachbarn mit 9 Stück Vieh auf eine schändliche Weise die Erdäpfel verdorbte? Um weiters dem Richter dieses nicht darzuthun, so findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, es wenigstens dem Publikum ans Licht zu bringen. Entspringt die Humanität und schändliche Handlung vielleicht daraus, daß derselbe gegen den Unterzeichneten seinen Gram ausüben kann.

Rümikon den 26. Juni 1855.

J. Baptist Fischer.

Das schon seit Wochen anhaltende schöne trockene Wetter hatte auch im Bader Gebiet eine furchtbare Trockene verursacht, so daß nicht nur die Saaten auf dem Felde es verspürten, sondern daß auch die Dörrung in die Keller hinein drang, wie es sich in einem gewissen Gasthaus, nämlich zur Krone in St. . . . bei wiesen, indem der Nordwind durch die Kellerzüge drang und alle Faß bis auf die Hefe austrocknete so daß nicht mehr als zwölf Maß Wein in selben zu finden ist und nun schleunigst wiederum ein Quantum Getränke eingekauft werden mußte; nämlich ein großes Fäßle voll Schnaps, welches der Keller auf seinem Buggel eine Stunde wegs heimtrug, ferner eine gro Partie Bier in zwei großen Fäßchen, welche auf einem großen Kärrelt von einem Mächtigen Bubli heimgezogen wurde Was aber die Speisen anbelangt, so wollen wir gar nicht reden, ein Würstlein ist immer zu haben, wenn's in 4 Wochen bestellt wurde, das Übrige kann man man kaufen wo man will. Decken und Betten brauchen sie keine, weil auch keine Gäste kommen.

Von einem gutbewirtheten Gast.

Neustes von heute früh.

— Der Große Rath von Waadt hat in Sachen der Zinsengarantie für die Bahn Yverdon-Lausanne am 28. d. wieder keinen definitiven Beschluß gefaßt, sondern mit 100 gegen 61 Stimmen die Sitzung neuerdings vertagt, bis der Staatsrath weitere Erkundigungen werde eingezogen haben.

— Die Bürgerversammlung in Murten hat der Westbahngesellschaft das zur Errichtung der Eisenbahn nothwendige Gemeindeland, 300 Eichen und weiter nothwendiges Holz, sowie das erforderliche Kies zur Verfügung gestellt

— Vom Großen Rathe des Kantons Graubünden ist dem Gesuch der Lukmanierbahn-Gesellschaft um Verlängerung ihrer Konzessionsfrist bis auf 1. Juli 1856 entsprochen worden.

— London, 29. Times meldet, Lord Raglan habe seine Ersetzung durch General Simpfen verlangt.

— Konstantinopel, 21. Hier sind 2000 Verwundete aus der Krim angelangt.

— Danzig, 29. Die Flotte war am 25. noch bei Kronstadt, 47 Höllenmaschinen sind herausgefischt worden. Sweaborg wurde bombardirt, einige Magazine wurden eingeäschert.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 28. Juni

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	95	1	88	—	—
Roggen „ „	30	46	—	25	—	—
Bohnen „ „	30	76	—	—	2	83
Erbsen „ „	37	50	—	—	—	50
Gersten „ „	24	20	2	31	—	—
Haber „ Sester:	1	44	—	2	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 200 Malter; Neue Zufuhr 1055 M.; Ganzer Stand 1255 M.; Verkauft 1196 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 33 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 56 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 31 — „ 2 „ Mittelbrod 51 „

Fruchtpreise in Basel 29. Juni 1855.

Kernen . . . . . 42 Fr. — Rp. bis 45 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 43 Fr. 57 Rp. bis — Fr. — Rp.
Sieben geblieben Säcke à 2 Ctr. . . . 1660 Säcke } 1930
Dazu sind angekommen . . . . . 261 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 457 „ } 1930
Sieben geblieben . . . . . 1473 „
Abschlag per 200 Pfd „ — Fr. 4 Ct. Aufschlag — Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 28. Juni

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 64 Rp.
Fruchtaufschlag Rp. 50 Rp., Verkauft 3438

Fruchtmarkt in Brugg, den 27. Juni.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.	
Kernen und Waizen	462	439	v Fr. 43	bis Fr. 49
Roggen	—	—	„ —	„ —
Gersten	93	—	„ —	„ —
Haser	32	1	„ 17	„ —
Bohnen	58	2	„ 34	„ —
Esper	9	—	„ —	„ —
	613	442		

Neue Erfindung. *J. Alexandre in Birmingham und Brüssel.* **Neue Erfindung.**

Plume-Cimentée — Cement-Feder.

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein;

jede Sorte zu Fr. 5 per Schachtel von 12 Dutzend.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxydirt nicht) Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Galvanisirte Federnhalter *per Stück à 2 Fr. 50.*

Durch diese neue Erfindung wird der nervöse Reiz und das Zittern der Hand beseitigt.

Zu haben bei **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 27.

Baden, den 7. Juli 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefert.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 1. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bundesversammlung.

— Am 2. versammelten sich zu Bern die beiden Räthe. Sie waren ziemlich stark besucht. Nach Beeidigung neueingetretener Mitglieder schritt der Nationalrath zur Wahl seines Vorstandes, und erkor sich zum Präsidenten im ersten Wahlgange den Hrn. **Dr.** Alf. Escher; zum Vize-Präsidenten nach 4 fruchtlosen Wahlgängen den Hrn. Blösch von Bern. Die andern wollten den Migy.

Der Ständerath erwählte zum Präsidenten den Hrn Fornerod von Waadt; zum Vice-Präsidenten den Hrn. Schwarz aus Aargau.

In der 2. Sitzung wurde die Geschäftsordnung eröffnet, wie sie von den beiden Präsidenten beschlossen worden.

Der Nationalrath hat die Initiative in: Staatsrechnung vom Jahr 1854. Beschwerde des Verwaltungsraths von Bischofszell gegen die Regierung von Thurgau, die Heimatlosenfamilie Fleisch und Petton betreffend. Bericht des Bundesrathes über seine Geschäftsführung im Jahr 1854. Staatsvertrag mit Nordamerika. Verfassungsgesetz des Kantons Schwyz. Geschäftsreglement für die Bundesversammlung. Motion der Freiburger Nationalräthe, betreffend die Verfassung des Kantons Freiburg. Amnestiebegehren der in der Tessiner Angelegenheit Betheiligten.

Der Ständerath hat die Initiative in: Büdget pro 1856. Nachtragskredite. Rekurs der Regierung von St. Gallen, die Steuerverhältnisse der Niedergelassenen betreffend. Gesuch der Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Solothurn, betreffend Nachlaß des Eingangszolles für ein Dampfschiff. Motion betreffend Abänderung des Militärbekleidungsgesetzes. Konzession der Regierung von Aargau für eine Eisenbahn durch den Bözberg. Abänderung des Eingangszolles auf Eisen. Beschwerde des Peter Fröhlich gegen die Regierung von Aargau.

Nationalrath.

— In der 3. Sitzung greift Hr. Gonzenbach den Geschäftsbericht des Bundesrathes an. Er begreift nicht wie man das Werben in der Schweiz dulde, wahrend doch ein Verbot existire. Derselbe stellt folgende Anträge:

Antrag 1: Der Bundesrath wird eingeladen, den eidgenössischen Räthen Bericht und Anträge darüber zu hinterbringen, wie entweder die bestehenden Werbverbote vom 17. August 1851 und 4. Hornung 1854 wirksamer gehandhabt oder aber wie die Werbungen für fremde Kriegsdienste, wenn man solche gestatten will, mit Rücksicht auf die Ehre und Würde der Eidgenossenschaft, auf ihre Neutralität, ihre militärischen, nationalen, ökonomischen Interessen einerseits, sowie in Hinblick auf den Schutz des Einzelnen gegen Gewaltsmißbrauch und Willkür erzielt werden könne.

Antrag 2: Der Bundesrath wird eingeladen, in Ueberlegung zu ziehen, ob nicht gewichtige Gründe vorwalten, den schweizerischen Geschäftsträgern in Paris und Wien, insofern dies ohne bedeutende Gehaltsvermehrung geschehen kann, einen höhern diplomatischen Rang zu verleihen.

Antrag 1 wird verworfen, dagegen mit 57 gegen 26 Stimmen der eventuelle Antrag des Berichterstatters angenommen, dahin gehend:

„Der Bundesrath wird eingeladen, über die Handhabung des Verbots der Werbung für ausländischen Militärdienst in Bezug auf die Erscheinungen, welche seit Anfang laufenden Jahres diesfalls zu Tage getreten sind, Bericht zu erstatten."

Antrag 2 ist vom Motionssteller zurückgezogen.

— Sitzung vom 5. Juli. Das Schreiben Hrn. **Dr.** Escher's, worin er erklärt, daß er das Präsidium wegen Unwohlsein nicht übernehmen könne, wird verlesen. Diskussion wird bis zum Schluß der Sitzung verschoben. — Eine Beschwerde der Geistlichen des Livinenthals wegen Ausschluß von der Ausübung polit. Rechte wird der betreffenden Kommission zugewiesen. — Hernach weitere Berathung über den bundesräthlichen Geschäftsbericht.

— Der Nationalrath hat das Gesuch Eschers berücksichtigt und ist zu einer neuen Wahl geschritten. Von 81 Stimmen erhielt **Blösch** 60 St. Vize-Präsident dürfte ohne Zweifel Siegfried werden.

Ständerath.

— 2. und 3. Sitzung. Berathung des Büdgets für 1856.

Der Ständerath hielt am 5. keine Sitzung.

— Die eidg. Telegraphenkommission wünscht, daß in Zukunft nur da neue Linien angelegt werden, wo solche nothwendig seien.

— Auch die Angelegenheit bezüglich der sardinischen Kapuziner, welche s. Z. mit den österr. Kapuzinern den Kanton Tessin verlassen mußten, ist bereinigt. Die Regierung von Tessin hat denselben eine Entschädigung angeboten, welche anzunehmen die sardinische Regierung empfahl.

— Werbungen. Es ist richtig, man macht den Angeworbenen die Hälfte des versprochenen Handgeldes Abzug. Neuanzuwerbende sollen mit diesem Abzuge von vornherein vertraut gemacht werden. Sonst werde jetzt in allen Theilen für die Angeworbenen gut gesorgt.

— Für die englische Schweizerlegion, deren Hauptdepot in Dover ist, sind zu Stabsoffizieren ernannt: Josef Robert Raines, früher Oberstlieutenant des 48. Fußregiments, zum Kommandanten mit Oberstlieutenantsrang; Charles J. Lindam zum Brigademajor mit Kapitänsrang; John Urquhart zum Stabszahlmeister und James Simpson zum Stabsquartiermeister. „Chronicle" will wissen, daß diejenige Abtheilung der Fremdenlegion, welche in Shorncliffe einexerzirt wird, schon am 20. Juli geeignet sein dürfte, sich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben! Die erste Abtheilung derselben sei für die Ostsee, die zweite für die Krim bestimmt.

— Hr. Oberst Bontems hat die ihm angetragene Stelle eines Kommandanten der Schweizerlegion in englischen Diensten ausgeschlagen, trotz der glänzenden Anerbietungen, welche ihm von Seite Englands gemacht worden waren. Der Grund dieser Ausschlagung war der, daß die englische Gesandtschaft sich weigerte, auf die von Hrn. Bontems hinsichtlich der anzuwerbenden Mannschaft gestellten Bedingungen einzugehen; Hr. Bontems soll namentlich verlangt haben, daß man den Soldaten das ganze versprochene Handgeld von Fr. 150 unbescheert ausbezahlt.

— Bötzbergbahn. Nach der „Eidg. Zeitung" bestätigt sich, daß die Unterhandlungen mit den Pariserhäusern sich verschlagen haben. Gleichwohl bringt der Bundesrath das Begehren einer Conzession von Seite des Bankerhauses Casp. Schultheß u. Comp. empfehlend vor die Bundesversammlung.

— Schweizerische Nationalvorsichtskasse. — Dem Kanton Bern, sagt die „Berner-Zeitung" in Bezug auf die bevorstehende Liquidation, klebt in der Angelegenheit der Nationalvorsichtskasse ein gewisser Makel an, weil seine Behörden die Aufsicht über die Anstalt vernachlässigt haben. Dermal droht ferner eine eigene Art Wucherei gegen ununterrichtete Subskribenten aufzutauchen, indem ihnen die Subskriptionen weit unter dem Werthe abzukaufen gesucht werden. Beiden Mißständen würden folgende Entschließungen der Regierung des Kantons Bern über die Art der Liquidation abhelfen:

1) Jedem Subskribenten wird das eingezahlte Kapital (nach Abzug der 4 pCt. Verwaltungsgebühr) nebst 4pCt. Zins und dem Erbschaftsgewinn auf den festgestellten Liquidationstermin (1. April 1855) ausgemittelt und ihm für den Betrag seines Guthabens eine durch den Staat Bern garantirte Obligation zugestellt.

2) Diese Obligationen, welche 4pCt. Zins tragen, werden in Einlösungsserien abgetheilt. Die Eintheilung in die Serien erfolgt dem Alter der Gesellschaften nach, so daß die Obligationen der älteren Gesellschaften zuerst eingelöst werden.

3) Wie viele Serien festzustellen und wie schnell dieselben aufeinander zu folgen haben, ob jährlich oder halbjährlich, muß nach dem voraussichtlichen Inkassso der Gelder berechnet werden. In drei bis vier Jahren kann unserer Ansicht nach das ganze Geschäft vollendet werden. Zur Vermeidung von wesentlichem Zinsverlust könnte vielleicht die Einrichtung getroffen werden, daß bei je baar vorhandenen 50,000 Fr. die im Range nächstfolgenden Obligationen bis auf den gleichen Betrag eingelöst werden, zu welchem Zwecke in den einzelnen Gesellschaften die Rangfolge der Obligationen zum Voraus durch das Loos zu bestimmen wäre.

4) Für die Einlösung der Obligationen sind verschiedene Plätze zu bezeichnen, z. B. Lausanne, Bern, Basel, Zürich und St. Gallen. Von an diesen Orten zu bezeichnenden Bankiers wird den Subskribenten der betreffenden Kantone die Obligation eingelöst.

5) Das Inkasso und die bis zur Abbezahlung die intermediäre Verwaltung der Titel wird an solide Sachwalter der betreffenden Kantone übertragen, mit den nöthigen Instruktionen, mit welchen Titeln zu beginnen sei u. s w. Für Versilberung oder Inkasso innerhalb von gesetzten Terminen würde eine gewisse Provision bezahlt.

Würde auf diese Weise verfahren, so ergäben sich namentlich folgende Vortheile: Subskribenten, welche früher Geld nöthig haben, könnten die garantirten Obligationen leicht versilbern; für die Aktionäre — auf deren Kosten die Liquidation stattzufinden hat — gienge die Sache auch viel rascher und viel wohlfeiler vor sich, wäre also auch für sie ein Gewinn. Nachdem das Guthaben jedes Subskribenten einmal festgestellt ist und er die Obligation in Händen hat, wäre überhaupt das ganze Liquidationsgeschäft sehr einfach. Endlich wäre die Regierung einzig im Falle, Titel, die nicht innert den festgesetzten Fristen ohne Verlust

zu realisiren sind, auf etwas längere Zeit zu behalten. Erfolgt die Dazwischenkunft der Regierung nicht, so müßten solche Titel à tout prix verkauft werden. Darin läge die Hauptgefahr von Verlusten.

Die „Berner Zeitung" glaubt nicht, daß der Staat Bern einen Verlust riskiren würde. Sollte er gar einen Gewinn machen, so müsse er diesen nicht für sich in Anspruch nehmen, sondern ihn von vornherein etwa der Eidgenossenschaft zu Handen des Invalidenfonds bestimmen.

Aargau.

— Es geht umher ein brüllender Löwe und sucht zu verschlingen, — wer sich eben verschlingen läßt. Ein paar große Herren haben vor der direkten Steuer einen solchen Schrecken bekommen, daß man mit Recht befürchten muß, sie könnten dabei um ihren Verstand kommen. Sie können und wollen nicht begreifen, daß es nur recht und billig sei, wenn sie, die, so lange sie leiden und leben, an den Staatshaushalt keinen Santim bezahlten, endlich auch einmal etwas von ihrem Ueberfluß an den Staat abgeben müssen. Und was trifft es denn eigentlich diesen vornehmen Herren an die Staatssteuer zu bezahlen? Antwort: Etwa 20 bis 50 Fr., einem ordinären Bürger, der arbeiten muß wenn er gelebt haben will, vielleicht seine 2 bis 3 Fr., und die Meisten wohl kaum 1 Fr.

Hört man die vornehmen Herren über dieses Kapitel aber reden, so trifft's dem gemeinen Manne seine 10 bis 20 Fr., ihnen, den reichen Herren trifft es natürlich weit mehr, allein es ist ihnen nicht für sich selbst, sondern nur um die armen Familienväter zu thun, die die große Steuer nicht erschwingen können. Und für diese allein wollen sie zur Abwechslung wieder einmal einen kantonalen Hosenlupf wagen — weil wir ohnehin zu lange schon im Aargau Ruhe haben. Diese besagten Herren, um das Glück ihrer ärmern Mitbürger zu begründen, wollen nun eine Petition im Lande herumschicken und eine Verfassungsrevision anbahnen. Wäre diese erreicht, so sollen alsdann die indirekten Steuern wieder eingeführt und namentlich das Salz dann wieder auf 10 bis 12 neue Rappen oder gar auf einen alten Batzen hinaufgeschraubt werden. Das trage dem Staate dann wenigstens seine 2—300,000 Fr. mehr ein, ohne daß der gemeine Mann, der alle Wochen so nur einen oder zwei Batzen mehr zahle, es merke ꝛc. ꝛc. Das Landvolk, so ratschlagen sie weiter, beiße sicherlich an, d. h. mit andern Worten, die dummen Teufel von Bauern werden sich schon wieder an den Staatskarren spannen lassen und ihn allein ziehen, wie sie früher auch gethan.

Das Ding ist schön abgekartet, man muß es sagen, aber wir glauben doch, die Herren haben dießmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Brächten sie es auch zu einer Revision der Verfassung, so bringen sie es sicherlich doch nicht dahin, daß der Salzpreis höher zu stehen kommt als er dermalen ist weil, Zürich trotz seiner vieljährigen Staatssteuer erst kürzlich den Salzpreis auf 8 Rp. herabgesetzt, und nun den Ausfall natürlich wieder mit direkter Steuer decken muß. (Die Zürcher Herren denken eben anders als die Aargauer Herren, sie finden es nur billig, daß auch sie den Staatskarren ziehen helfen.) Zweitens hält es schwer, etwas wieder in die Höhe zu bringen, was einmal unten ist.

Dagegen glauben wir, werde — wenn's wirklich so weit kommen sollte — in einer neuen Verfassung der Steuerparagraph viel deutlicher gefaßt werden, als er in der gegenwärtigen Verfassung gehalten ist. Trügen nicht alle Zeichen, so dürfte dann der neue §. die ebenso wichtige als klare Bestimmung bekommen, daß bei einer Staatssteuer alle die ausgenommen bleiben, welche nur soviel haben und nur soviel verdienen, als sie bedürfen, um ihre Familien anständig ernähren zu können.

Dann wird es kommen, wie es längst schon nur billig und recht gewesen wäre, **daß eben der Ueberfluß steuert.**

— Baden. Endlich ist das neue Schulhaus, von dem man seit 25 Jahren schon so viel gesprochen, gesichert. Die Gemeinde hat das Haus und Umgelände des Herrn Friedensrichter Gubler für Fr. 31,000 zu diesem Zwecke angekauft, schleift dieses sowie das Kapuzinerkloster, und baut nach einem hübschen Plane ein Gebäude, dessen Kosten sich wohl kaum voraussagen lassen.

— Die Gemeinderäthe des Bezirkes Lenzburg werden künftigen Sonntag in eine Versammlung zusammentreten, und dabei folgende Fragen besprechen:

1) Ob und wie es in Ausführung der Vollziehungsverordnung zum neuen Staatssteuergesetze möglich sei, innert der anberaumten Zeit die ganzen Gemeindsbezirke zu begehen, alle Grundstücke mit den Anstößern auf allen 4 Seiten nebst den darauf haftenden Pfandschulden aufzunehmen und in die vorgeschriebene Katastertabelle zu verzeichnen, während die Ernte im Felde steht?
2) Wie es möglich sei, nach der Vorschrift eben dieser Tabellen den Flächeninhalt jedes einzelnen Grundstückes auf die Jucharte zu 40,000 Quadratfuß zu reduziren?
4) Ob überhaupt ihnen, als Gemeindsbeamteten, welche von den Gemeinden bezahlt werden, eine solche ungemessene, die größte Zeit und Mühe in Anspruch nehmende Arbeit, und namentlich den Gemeindschreibern die Führung der Protokolle und die Fertigung der Register von der Staatsbehörde zu ausschließlichen Staatszwecken zugemuthet und anbefohlen werden könne?
4) Wer sie für diese Mühe und Arbeit bezahlen werde?"

— In der am 28. Juni abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Bank ist fast einstimmig beschlossen worden, den Verwaltungsrath zu bevollmächtigen, das Aktienkapital von einer auf zwei Millionen Franken zu erhöhen, nachdem in dem Berichte der Bankvorsteherschaft die Räthlichkeit und Nothwendigkeit dieser Maßregel nachgewiesen worden war.

— Am 29. v. M. früh 3 Uhr ist in Aarburg die Mühle der Herren Gebrüder Ott abgebrannt.

— Am Sonntag Morgens nach 2 Uhr schlug der Blitz in den Helm des runden Thurmes auf der Festung Aarburg und entzündete. Es konnte indessen gelöscht werden, so daß der Schaden von geringem Belang ist. — Während dem gleichen Gewitter soll der Blitz auch in ein Fabrikgebäude eingeschlagen haben, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden anzurichten.

— Frickthal. (Eingef.) In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli wurde ein Theil der Landschaft Basel von einem schweren Unwetter heimgesucht. In der Gemeinde Bubendorf fiel der Regen so stark, daß die Bergwasser verheerend ihr Bett verließen und nicht unbeträchtlichen Schaden anrichteten.

In Ariodorf schlug der Blitz morgens um 3 Uhr, ohne weiter zu schädigen, in ein Haus. Der Strahl, ohne das Glas zu spalten, nur eine kleine, runde Oeffnung zurücklassend, fuhr durch eine Fensterscheibe und dann im Innern des Hauses der Mauer nach in die Erde; die Bewohner kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

— In der Berner Zeitung bespricht Einer das Polizeiwesen und kommt am Ende zu dem Schlusse, es sei gut, wenn die Regierung die Landjäger nach drei Klassen besolde: ausgezeichnete Landjäger 1. Klasse; fleißige und tüchtige 2. Klasse; nachlässige, bequeme, gleichgültige 3. Klasse. — Der Schweizerbote, der den ganzen Artikel wiedergibt, glaubt, derselbe dürfte bei bevorstehender Regulirung des aarg. Landjägerwesens beachtenswerth sein.

Eingesandt. Kelleram. Jüngst sagte ein gewisser Gemeindsvorsteher zu einem Freunde im Vertrauten: Unsere großen Rathsherren machen Sachen, daß das Volk mit ihnen nicht zufrieden sein kann. So beschlossen sie z. B. jüngst eine Besoldungserhöhung für Gemeindschule lehrer. Die Gemeindschullehrer haben genug Lohn an ihrer bisheriger Besoldung. Man ist nicht schuldig, die Schullehrer zu Herren zu machen. Zudem gefällt das neue Steuern den Leuten auch nicht.

— An die von der Regierung von Solothurn auf den 10. nach Bern beschiedene Konferenz der Basler Diözesanstände sendet Aargau's Regierung die Herren Seminardirektor Keller und Fürsprech Weißenbach. An dieser Konferenz soll besprochen werden, ob der Bischof auch für die Zeit als Bischof solle besoldet werden, wo er noch nichts leistete — wo er noch nicht im Amte war; dann das vom Bischof in Vorschlag gebrachte Seminar und die Verlegung der Feiertage auf die Sonntage.

Bern.

— Im Distelzwang logirte eine Dame, welche sich, um ihren Gläubigern auszuweichen, ums Leben bringen wollte. Das Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und vereitelt.

— Die Direktion der Centralbahn hat dem R.-Rath den Plan für den Bahnhof vorgelegt. Nach demselben käme die Personenhalle da zu stehen, wo die Kavalleriekaserne steht, die Güterhalle käme auf die Spitalmatte zu stehen.

— Die Geschwornen haben am 29. in Nidau den dreifacher Brandstiftung angeklagten Johann Kilchenmann von Uzenstorf zum Tod verurtheilt.

Zürich.

— Richard Wagner ist von London, wo er letzten Montag das letzte Konzert dirigirte, glücklich zurückgekehrt. Beim Abschied wurde ihm noch eine Ovation zu Theil, wie sie in dem ruhigen England zu den höchsten Seltenheiten gehört. Am Schlusse des Konzerts erhob sich das ganze Orchester und überschüttete den Meister mit einem lang dauernden enthusiastischen Beifallssturme: Viele, Herren und Damen, drängten sich um ihn, um ihm die Hand zum Abschied zu drücken. Auch von Seite der Direktion der philharmonischen Gesellschaft erhielt Wagner das schmeichelhafteste Zeugniß über seine Leitung der Konzerte.

— Zürcherische Seminardirektor-Stelle. Wie es bestimmt anzunehmen ist, wird der Präsident des Erziehungsrathes Hr. Dr. Alfred Escher mit seinem Grunholzer nicht durchdringen. Nun redet man von dem ans thurgauische Seminar berufenen Rebsamen. Der „Wächter" legt ein gutes Wort dafür ein, daß Rebsamen bleibt wo er ist. Wir glauben auch er sei an der thurgauischen Anstalt ruhiger denn zu Küßnacht, wo man sich in 2 Lager getheilt und um den Sieg kämpft.

— Auch das Lehrerkapitel zu Affoltern hat sich mit Einmuth der Petition von Uster um Besetzung der Seminardirektorstelle durch Grunholzer angeschlossen. — Ebenso das am 30. v. M. in Neftenbach versammelte Schulkapitel Winterthur.

— In diesen Tagen reiste ein Spitzbube in Ordenstracht im Kanton herum und sammelte Almosen für die durch Brand heimgesuchten Trappisten im Val de Grace bei Besanson.

— Zürich bekommt Gasbeleuchtung. Der engere Stadtrath hat bereits einen mit Hrn. Riedinger aus Bayreuth hierauf bezüglichen Vertrag genehmigt.

— Die seit 1850 erschienene Schulzeitung hat aufgehört zu erscheinen.

— Die Direktion des Medizinalwesens hat wegen eingeschleppter Maul- und Klauenseuche die Viehsperre verhängt.

— Die Schüler des Polytechnikums, welche der romanischen Schweiz angehören, haben beschlossen, dem Schulrath eine Petition einzureichen, dahin gehend, es möchte der Unterricht, wenn immer möglich, in französischer Sprache ertheilt werden.

Luzern.

— An der Ausstellung in Willisau haben sich 10 Kantone betheiligt mit zirka 1000 Ausstellern, die zusammen etwas minder als 10,000 Ausstellungsgegenstände geliefert haben. Nach dem Ausspruche der Expertenkommission haben die ausgestellten Artikel zusammen einen Werth von 4—500,000 Fr.

— Am 29. verließ die eidg. Schützenfahne in Begleit weiterer 5 Fahnen Luzern und trat die Reise nach Solothurn an.

— Die kantonale Spar- und Leihkasse hat im abgewichenen Halbjahr eine Einnahme von 1,012,366, und eine Ausgabe von 980,143 Fr. gehabt.

Schwyz.

— Am 28. verhandelte der Große Rath von Schwyz die Jüzisache Angelegenheit. Es soll nun dieselbe dadurch erledigt werden, daß in Schwyz ein eigenes Lehrerseminar errichtet wird, dessen Plan der Genehmigung der schwyz. gemeinnützigen Gesellschaft unterliegt. Einstimmig wurde das bezügliche Dekret angenommen.

Solothurn.

Eidg. Freischießen. Bei schönem Wetter wurde das Fest am Sonntag eröffnet. 16 Fahnen nahmen an der Eröffnung Theil. Hr. Stadtrath Winkler von Luzern hielt als Präsident des abtretenden Centralkomite's die übliche Rede und übergab die Fahne. Herr Amtsgerichtspräsident Schenker nimmt dieselbe in Empfang und antwortet Herrn Winkler. 12 Uhr Mittagessen, 1200 Personen speisen in der Festhütte. 1 Uhr Anfang des Schießen. 40 Schüsse fielen durchschnittlich per Minute. Nummern wurden am ersten Tage geschossen in der Scheibe Vaterland 11, in den andern Stichscheiben 64, im Kehr 974, im Feldkehr 290. Prämien für 25 Kehrnummern erhielten 7 Schützen, darunter Herr Kappeler-Bebié im Turgi.

Am Montag war das Schießen lebhafter, es fielen bei 60 Schüsse per Minute. Geschossen wurden an diesem Tage 58 Nummern im Vaterland, in den andern Stichscheiben 335, im Kehr 1492 Nummern.

Die Zahl der Bechergewinner stieg mit heute auf 32, die meisten jedoch haben bei der Wahl die Uhr vorgezogen.

Am Dienstag wurden 61 Nummern in der Scheibe Vaterland, in den andern 328 geschossen. An diesem Tage hatte im Vaterland Herr U. Riggenbach, Wirth von Binnigen den besten Schuß. Alle 7 Nummern im Stiche haben geschossen:

1) August Grether aus Pont's,
2) Gottfrd. Hasler von Männedorf,
3) Ulr. Riggenbach, Wirth v. Binnigen.

In der Kehrscheibe fielen bis Dienstag Abends 3855 Nummern.

Am Dienstag stieg die Zahl der Becher- oder Uhrengewinner auf 72. Die Uhren haben den Vorzug, indem je 3 Uhren gegenüber 1 Becher gewählt werden. — Die Zahl der Stich doppel stieg heute auf 424, die der gelösten Kehrscheibenmarken auf 75,180, Feldstichdoppel 171, Feldkehrmarken 7747.

Mittwoch den 4. Juli. Heute stieg die Zahl der geschossenen Nummern im Vaterland auf 168, in den übrigen 6 Stichscheiben auf 994. Die besten Schüsse am Abende dieses Tages hatten: im Vaterland Riggenbach, Wirth von Binningen, in der Stichscheibe „Muth" J. Mathey, Präfekt von Neuenburg, in „Macht" And. Giesbrunner von Summiswald, in „Kraft" Richard von Biel, in „Sieg" Franz Moos von Ibach, Kt. Schwyz, in „Ehre" Hr. Wild, Regt. von Mitlödi, in „Friede" U. Walker, Bierbrauer von Solothurn. Die Zahl derjenigen, welche 4 Stichnummern schossen, stieg heute auf 52, die derjenigen welche 5 schossen, auf 37, die so 6 schossen, auf 16, weitere 7 schossen

4) Johann Rüfenacht von Hasli bei Burgdorf,
5) T. Berschinger, Schützenmeister von Lenzburg.

Die Zahl der Kehrscheibnummern stieg heute auf 1972, die der Bechergewinner auf 101. Im Feldkehr total 3421 Nrn., Stichdoppel stiegen auf 613, Kehrmarken auf 98,510, Feldstichdoppel 248, Feldkehrmarken 11,503.

— Ein ifengrimmiger Aristokrat, dem nach russischer Ordnung gelüstet, gießt seinen Geifer über das Schützenfest aus. Ein rechtschaffener Bürger nehme keinen Theil daran. Es seien diese (radikalen) Feste Wolfsschluchten, in denen gegen Andersdenkende Freikugeln gegossen werden.

Appenzell.

— In Speicher stahl ein vorarlbergischer Schreinergeselle ein 6 Jahr altes Mädchen. Damit es den Dieben nicht durch Schreien verrathen konnte, schloß er dem Kinde den Mund. Gleichwohl hatte die Mutter das Verbrechen wahrgenommen und schrie um Hilfe. 2 Männer hielten den Räuber mit dem Kinde an. In dem mit ihm angestellten Verhöre gab er sich für einen Narren aus, allein der Vater des Kindes will mehr als das, er will, daß der Räuber bestraft werde, was ohne Zweifel geschehen wird.

Thurgau.

— Der Regierungsrath sandte unmittelbar vor dem Festbeginn noch 200 Fr. nach Solothurn.

Tessin.

— Nach der Demokrazia wurde letzten Dienstag das tessinische Kantonalschießen in Bellinzona unter großer Theilnahme des Publikums eröffnet.

Deutschland.

— Während Aller Augen nach dem Orient gerichtet sind, tischt man den lieben Deutschen ein noch großartigeres Spektakelstück auf, d. i. man weissagt ihnen auf Ende Juni oder Anfangs Juli das Ende der Welt. Wir wären somit mitten drin. Den Erfurtern dagegen prophezeit man auf den August ein großes Strafgericht des Himmels, eine so unerträgliche Hitze, daß Menschen und Thiere verschmachten, die Kühe brüelen und die Wälder von der Hitze ankommen.

— Preußen. Das Fieber hat den König noch nicht verlassen.

— Nürnberg, 30. Juni. Auf heutigem Fruchtmarkte fiel der Waizen um 2 fl.

— Es scheint sich von Tag zu Tag immer mehr aufzuklären, daß Oestreich endlich die Hörner gegen die Alliirten ausstreckt. Nicht 140, sondern über 240 tausend Mann hat Oestreich in diesen Tagen beurlaubt und über 30,000 Pferde heimgeschickt. Das springt allzustark den Alliirten in die Augen und sie sollen bereits Oestreich über dieses (jedenfalls gelindest gesagt) heimtückische Benehmen um nähere Erklärung angegangen haben.

Frankreich.

— Paris, Der Kaiser hat am 2. Juli. die Kammern mit einer Rede eröffnet, in welcher er sagte: Die Wiener Konferenzen waren nicht im Stande, den Frieden herbeizuführen; ich apellire deßhalb an den Patriotismus des Landes und an den Ihrigen. Die Thronrede zählt dann die verschiedenen Fälle auf, in welchen die Alliirten ihre Uneigennützigkeit an den Tag gelegt, und kündigt an: Die Verbündeten erwarten von Oesterreich noch, daß es die eingegangenen Verpflichtungen erfülle, darin bestehend, den Vertrag einen offensiven werden zu lassen, wenn alle Unterhandlungen fruchtlos, alle Vorschläge verworfen sind. Hierauf fuhr der Kaiser fort: Die Hingebung unserer Armee und Flotte wird bald ein glückliches Resultat erzielen. An Ihnen liegt es, mir die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu geben. Beim letzten Anleihen bot das Land 1700 Millionen mehr, als ich verlangte; ein Theil davon reicht hin, um die Ehre unserer Waffen und die gerechten Ansprüche, die einer großen Nation gebühren, aufrecht zu erhalten. Die Regierung wird Ihnen ein Gesetz über jährliche Rekrutirung zur Annahme vorlegen. Es handelt sich nicht um eine außerordentliche Aushebung, sondern um eine einjährige Anticipirung.

— Paris, 3. d. Die Regierung verlangt 750 Mill. Fr. und 140,000 Soldaten.

— Die Lieferungsverträge, welche die Bevollmächtigten der Alliirten abschließen, werden alle bis 1858 ausgedehnt, ein Zeichen, daß dieselben noch nicht ans Friedemachen denken.

— Paris, 4. Gestern hatte der östereichische Gesandte, Hr. v. Hübner, mit dem Grafen v. Walewski eine Unterredung, welche für Beide sehr befriedigend endigte.

England.

— Im Oberhause zeigt Lord Panmure an, daß die Soldaten in der Krim während des Krieges doppelten Sold erhalten werden; dieser Zuschuß soll in der Ersparnißkasse für die Betreffenden oder ihre Verwandten angelegt werden.

Belgien.

— Der König unternimmt eine Reise nach London, welcher man den Zweck unterlegt, neue Friedensverhandlungen anzubahnen.

Italien.

— In Bologna ist ein kriegsgerichtliches Urtheil über 38 Personen ergangen, welche angeklagt waren, mit bewaffneter Hand geraubt zu haben. Einer von ihnen wurde zum Tode durch Erschießen verurtheilt, über 6 zwanzigjährige Galeerenstrafe verhängt, während 5 mit einer solchen von 18 Jahren, 7 mit 15, 10 mit 12 und 3 mit 10 Jahren, 1 mit der ausgestandenen Haft davonkamen und 6 aus Mangel an zulänglichen Beweisen entlassen wurden. Graf Degenfeld-Schönburg, österreichischer Zivil- und Militär-Gouverneur in Bologna, verwandelte die Todes- in 25jährige Galeerenstrafe.

Spanien.

— Katalonien hat sich empört. Die Nationalmiliz weigerte sich, gegen die Insurgenten zu marschiren. Von der Regierung abgesandte Vermittler wurden mit dem Ruf empfangen: Es lebe Espartero! Nichtbezahlung des Soldes soll den Aufstand hervorgerufen haben.

Türkei

— Konstantinopel, 25. Juni Eine starke Feuersbrunst hat hier gegen 3000 Häuser in Asche gelegt.

Amerika.

— Neuere Berichte aus Californien wiederholen die schon oft gebrachte Nachricht, daß der dortige Markt mit europäischen Fabrikaten überführt ist. Die Zufuhren finden immer noch in weit stärkerem Maaß als die Einwanderung der Konsumenten statt. Letztere ist bereits auf dem Stand angelangt, daß sie durch die Wiederauswanderung beinahe balancirt wird. Die einheimische Arbeit außerhalb der Goldminen nimmt auch einen ungeheuren Aufschwung. Californien ist bereits eine Kornkammer für die Inseln des Stillen Meeres und Australien's geworden und man spricht sogar davon, Getreideladungen nach Europa zu verführen.

Kriegsnachrichten.

— Seit dem Sturm auf den Malakoff hat sich nichts von größerer Bedeutung ereignet. Die verschiedenen Zeitungsblätter ergehen sich nur in der Wiedergabe der Einzelheiten, welche bei jenem Sturme vorgefallen. Aus Allem, was man nun bestimmt weiß, geht hervor, daß die Zahl der Gebliebenen viel größer ist, als man anfänglich ausstreute. Zudem scheint sowohl in wie außer der Festung die Cholera viele Opfer zu fordern und man will bestimmt wissen, daß auch der edle Lord Raglan, der am 28. Juni Nachts mit Tod abging, der Seuche erlegen sei.

Indessen hat man von Seite der Alliirten den Muth doch nicht verloren, und wie größer die Opfer sind, welche der schreckliche Krieg fordert, zu um so größern Opfern ist man allseits bereit. Wie unsere Leser unter „Frankreich" ersehen, verlangt die Regierung von der gesetzgebenden Versammlung nicht weniger wie 750 Millionen Franken und 140,000 Mann, und es ist außer allem Zweifel, daß nicht beides mit großer Mehrheit bewilligt werde. Ohne diese 140,000 sind bereits nach Marseille 40,000 Mann angesagt, und hat man dort für deren Einschiffung zu sorgen. — Die bei den letzten Affären im Offizierscorps entstandenen Lücken sind bereits wieder ausgefüllt. Ein neuestes kaiserliches Dekret nämlich befördert die Generäle Mellinet, Faucheur und Lamotterouge zu Divisionsgenerälen. Desgleichen sind vier Obersten und viele Oberstlieutenants in der Krimarmee neu ernannt. Auch Raglan ist bereits durch General Simpson ersetzt. Der kühne, erst 36 Jahre zählende Capitän Lyons wurde, als er auf dem Radkasten seine Befehle ertheilte, von einer feindlichen Kugel verwundet und starb seither an den Wunden.

Von den Russen in der Krim erzählt man, sie litten seit der Affäre im azow'schen Meere Mangel indem ihnen von dort aus alle Zufuhr abgeschnitten sei. Zudem seien die südlichen Provinzen gänzlich erschöpft, und in Odessa befürchte man jeden Tag von einer Insurrektion zu hö en.

— Der Tod Lord Raglans wird auf die Militäroperation in der Krim keinen besondern Einfluß ausüben, denn die ganze Last der Verantwortung liegt auf den Schultern des Generals Pelissier. Eine neulich angekommene Depesche desselben kündigt an, daß er binnen wenigen Tagen und mit mehr Klugheit den Angriff vom 18. Juni wieder erneuern könne. Statt erst eine Strecke von 400 Meter unter dem Feuer des Feindes im Sturmschritt passiren zu müssen, werden die Belagerer nach Vollendung ihrer Annäherungsarbeiten am Fuße der russischen Werke selbst debouchiren und man hegt im Lager Pelissiers gar keinen Zweifel über das Gelingen dieses neuen Angriffs.

— Auf den neuen engl. Befehlshaber General Simpson halten die Engländer große Stücke. Er begann seine Laufbahn in Spanien, wurde in der Schlacht bei Quatrebras verwundet und focht im indischen Feldzuge 1845 als Zweitkommandirender mit solcher Auszeichnung, daß ihn sein Chef, der verstorbene Charles Napier, seinen besten Offizier nannte.

— In St. Petersburg ist man darauf gefaßt, daß die Alliirten eine Expedition nach Nikolajeff unternehmen. Diese Stadt ist gewissermaßen wichtiger als Sebastopol. Letzteres ist bloß ein Schutz für die russische Marine im Pontus; Nikolajeff ist aber die Wiege derselben; hier befinden sich die großen Werften, auf welchen die großen Kriegsschiffe gebaut werden, hier ist der Sitz der Admiralität, hier liegen die großen Vorräthe an Schiffsbauholz und ähnlichem Material aufgespeichert, deren Ansammlung eine lange Reihe von Jahren braucht.

— In Kamiesch sammelt sich eine Heeresabtheilung der Alliirten, welche 15,000 Mann stark für eine neue Unternehmung zur See bestimmt ist. Man glaubt, das Ziel dieser Expedition sei Odessa.

— Paris, 4. d. Nach einer heute angelangten Depesche aus der Krim machen die Arbeiten der Approchen vor dem Malakoffthurm rasche Fortschritte. Ein allgemeiner Sturm wird nächstens in starken Massen stattfinden. Alle Batterieen sind umlagert mit Haufen von Kugeln des schwersten Kalibers und haben eine so günstige Stellung, daß sie die Stadt in einen Trümmerhaufen zusammenschießen können. Zu gleicher Zeit wird die Flotte einen Angriff auf die Stadt machen.

— Unterm 3 meldet Pelissier: Die Armee hat mit dem Gepränge, das die Umstände gestatten, Lord Raglan die letzte Ehre erwiesen. Die Belagerungsarbeiten schreiten vor und der Gesundheitszustand der Truppen bessert sich.

— Ostsee. Von den vor Kronstadt aufgefischten Höllenmaschinen explodirte eine auf dem Hintertheil des englischen Kriegsschiffes „Ermouth", wobei Admiral Seymour und Kapitän Louis, welche eben mit Untersuchung derselben beschäftigt waren, schwer verwundet wurden.

— Längs der ganzen Küste von Finnland haben die Russen lange Linien von Vorposten aus Baschkiren aufgestellt. Diese sind Tag und Nacht auf dem Posten, des Nachts in kleinen Holzhütten. Wie ein Schiff sich zeigt, geben sie ein Signal durch eine Rakete. Die Küsten sind übrigens ganz verlassen. Die männliche Bevölkerung ist fort; nur Kranke und Weiber und Kinder trifft man an. Nicht einmal etwas Milch ist um Geld zu haben.

— Die Engländer haben sich für die behauptete „Metze-" lei" ihrer Parlamentäre gerächt, den Ort Hangö bombardirt und verbrannt und den Telegraphen zerstört. Wie man der „Presse" aus Petersburg schreibt, hat übrigens die Geschichte in der Residenz Aufsehen gemacht und der Kaiser habe eine Untersuchungskommission niedergesetzt.

— Seskaer, wo die große Flotte jetzt liegt, ist eine kleine Insel, auf welcher sich einige sehr schöne Punkte befinden, die mit einem wahren Teppiche von wilden Blumen aller Art bedeckt sind. Es liegt auf Seskaer ein großes aus ungefähr 200 hölzernen Häusern bestehendes Dorf, dessen Bewohner, mit Ausnahme eines Greises und 5 bis 6 alter Weiber, nach einer anderen wenig entfernten Insel geflüchtet waren und ihre Rinder und Schafe, so wie ihre Habseligkeiten, die sie fortschaffen konnten, mit sich genommen hatten. Admiral Dundas hat ihnen sagen lassen, sie möchten zurückkehren; man werde ihnen nichts zu Leide thun. Die Dorfbewohner sind zurückgekehrt. Es sind ihrer ungefähr 150 Weiber und Kinder. Kein Knabe über 12 Jahren ist hier geblieben und Väter und Söhne sind fort, um dem Kaiser zu dienen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Meier, Joseph, Weber, des Lenzen, von Birri. Eing. bis 26. Juli dem Gemeindrath Aristau.

Geldtage.

Aarau. Suter, Hs. Georg, Höfels, von Gränichen. Eingabe bis 4 August. Koll. u. Nach. den 22. August im Löwen in Gränichen. — Peter, Jakob, Küfer in Küttigen; — und Kortadi, Jakob, Schneider in Aarau. Eing. bis 28. Juli und Koll. den 4. August in der Gerichtsztl. **Baden**. Vogler, Jos. Leonz, Schneider und dessen Tochter A. Maria, von Starretschwil; — Rimann, Philipp, von Niederrohrdorf, in Bußlingen; — Rohr, Ulrich, alt Weibel und alt Erenzermeister von Mägenwil; — Widmer, Leonz, alt Müller, von Oberflagingen; — Widmer, Frz. Joseph, von Schneisingen; abwesen; — und Markets-Büchi, Rudolf Karl, von Kloten, in Baden. Eing bis 3. und Auffallsverhdlg. den 14. August. **Bremgarten**. Waldburg, Gebrüder Jakob und Bernhard, Hardis, von Sarmenstorf; — Rotter, Johann, Sohn, Kleinjosten, von Wohlen; — Hadschmied, J. Martin, Bäcker, von Niederwil; — Brem, Meinrad, Peters, von Fridlsberg; — und Koller, Andreas, Leinweber, von Unterdeken. Eing bis 16 u. Verrechtstg. den 21. Juli. **Kulm**. Bertschi, Maria geb Gloor, Bübels Wittwe, auf der Höchweid zu Dürrenäsch. Eing. bis 11. August. Koll. und Nachschl. den 27. August im Löwen daselbst. — Fäs, Friedrich, Hauptfriedels, jgr., von Oberkulm. Eing. bis 11. u. Koll. den 21. August in der Gerichtsztl. **Laufenburg**. Deschger, Stephan, von Gansingen. Liquidation den 16. Juli. — Leder, Benedikt, Sohn, oder Jung, von Egyen. Liquidatios den 18. Juli. — **Lenzburg**. Wyß, Johannes, Samuels, von Holderbank. Eing. bis 17. August. Koll. u. N. den 25. August in der Pinte zu Holderbank. — Zurter, Daniel, Schuhmacher von Staufen; — und Härdi, Jakob, Hufschmied von Staufen. Eing. bis 13. August. Koll. u. N. den 24. August im Sternen daselbst. — Meier, Hartmann, Berneten, von Dintiken, Müller in Egliswil. Eing. bis 27. August. Koll. u. Nachschl. den 5. Herbstmonat im Tav.-Wirthshause in Egliswil. — Döpfel, Johannes, alt Ammanns von Seon. Eing. bis 27. August. Koll. u. N. den 10. Herbstm. im Sternen in Seon. — Rupp, Samuel, Posamentier, von Seon. Eing bis 27. August. Koll. u N. den 8. Herbstm. in der Pinte des Hrn. Metzger Urech daselbst. — Läder, Johannes, Flößer, von Holderbank; — und Rohr, Maria, Schooren-Bäcks, von Hunzenschwil. Eing. bis 2. u. Koll. den 16. August in der Gerichtsztl. — Seiler, Samuel, Schuhmacher von Lenzburg. Eing. bis 17. u. Koll. den 30. August in der Gerichtsztl. **Muri**. Krez, Jos. Leonz, Rechenmacher, von Aristau; — und Smarich, Joseph, Rechenmacher von Auw. Eing. u. Verrechtstg. den 23. Juli. **Rheinfelden**. Wölfle, Joseph, Tabakfabrikant in Rheinfelden; — und Verlassenschaft des Leonz Bürgi, von Hornussen, gewes. Einsaß in Herlikon Liquidation den 25. Juli. — Gaßer, Niklaus, von Zeiningen. Liquid. den 26. Juli. **Zofingen**. Storer, Jakob, Steinhauer, in Niederwil. Eingabe bis 4. August. Koll. u. Nach. den 10. August im Rößli im Rothrist. — Staub, Johannes, Rudolfs, von Brittnau; — Zimmerli, Samuel, Fabrikarbeiter, von Ottringen. Eing. bis 4. und Koll. den 6. August in der Gerichtsztl — Hunziker, Friedrich, Bären von Stafelbach. Eing. bis 4. August. Koll. u. Nachschl. den 17. August im Bären zu Stafelbach.

Rehabilitation.

Attiger, Brüder Johann u. Kaspar, von Starretschwil. — Killer, Johann, in der Hütten zu Gebenstorf. — Rotter, Joseph Leonz, Pferdehändler von Boswil, in Bremgarten. — Blattmer, Martin, Wagner in Tägerig. — Wellt, J. Baptist, Huferkaspars v. Oberwil. — Gloor, Friedrich, Rechenmacher, von Leutwil. — Aerenbold, Johann, Schreiner, von Meienberg. — Ammann, Johann, Sohn, Deckers von Bünzen

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Trés bas	80	80	80
Bas	87	86	85
Trés ord	94	92	91
Ord.	100	97	96
Bon ord	106	112	99
Petit Courant	107	—	—
Courant	116	—	—

München, 30. Juni. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 8679 Schessel, wovon 6747 Sch. verkauft und 1932 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 12 kr. (gefallen um 25 kr.), Korn 20 fl. 54 kr. (gef. um 59 kr.), Gerste 15 fl. 20 kr. (gestiegen um 22 kr.), Haber 7 fl. 58 kr. (gest. um 4 kr.). Die Reste bestanden in 1050 Sch. Waizen, 801 Sch. Korn, 30 Sch. Gerste. Umsatzsumme 164,652 fl.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen.	3. Juli.	44	Fr.	32	Rp.	Aufschlag	29	Rp.
Luzern,	3. „	45	„	60	„	„	78	„
Bern,	3. „	46	„	30	„	Abschlag	40	„
Rorschach	18. Juni.	46	„	40	„	Aufschlag	50	„
Winterthur,	28. „	44	„	99	„	„	48	„
Basel,	28 „	45	„	56	„	Abschlag	3	„
Zürich,	29 „	45	„	95	„	Aufschlag	188	„
München	30 „	41	„	80	„	Abschlag	58	„
Lindau,	30. „	44	„	32	„	Aufschlag	6	„

Inserate und Anzeigen.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrl. Publikum für die Arbeit ihres Berufes als Modistin. Sie hofft, daß durch gute und schnelle Bedienung, wie auch durch die Billigkeit ihrer Preise das Publikum seine allgemeine Zufriedenheit aussprechen wird.

Marie Büchi,
Modistin in Baden

Hiemit mache meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich künftige Woche meinen Laden an die Badhalde das dritte Haus links verlegen werde.

Bei diesem Anlasse danke für das bisanhin mir geschenkte Zutrauen und empfehle bestens mein Lager von Tuch-Modewaaren, das ich in Folge des engros-Geschäftes bedeutend vergrößert habe, und deßhalb sowohl eine reichhaltige Auswahl als äußerst billige Bedienung zusichern kann.

Baden, den 6. Juli 1855.

Anton Rohn.

Bei Lithograph Kappeler in Baden sind zu haben:

Lithographirte Tabellen

für den Landbeschrieb zum Steuerfuß

Zu vermiethen:

Bei Unterzeichnetem sind von Stund mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Baden den 7. Juli 1855

W. Gretener,
an der Vorstadt.

Höchst Nützliches für Jedermann!

Bei Carl Bertschinger, Buchbinder in Aarau ist gegen portofreie Einsendung von Fr. 1 zu beziehen:

a. Sichere Anleitung für augenblickliche Herstellung eines vortrefflichen gesunden Essigs, die Maas à 15 Ct., ganz stark zu 20 Ct.

b. Bestes, vielfach erprobtes Rezept zur schnellsten unschädlichen Beseitigung der heftigsten Zahnschmerzen.

Wo ein fast noch neues Spielkarten-Werkgeschirr für deutsche und französische Karten zu machen, um billigen Preis zu haben ist, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl.

Molkenkur- und Badanstalt

Felsenegg auf dem Zugerberg.

Dieser Kurort, 3/4 Stunden ob der Stadt Zug, von wo aus eine gute Fahrstraße führt, 3023 Fuß über dem Mittelmeer, mit einer reizenden Aussicht, einer sehr milden, reinen und gesunden Bergluft, einer zu angenehmen Spaziergängen und Exkursionen einladenden Umgebung und einem ausgezeichneten Quellwasser, mit den erforderlichen Einrichtungen für kalte und warme Bäder, so wie auch im Besitze frischer Molken, Kuh- und Ziegen-Milch, bietet sowohl für Kurgäste als Touristen einen der Gesundheit eben so vortheilhaften als an und für sich höchst angenehmen Aufenthalt.

Unter Zusicherung einer prompten Bedienung empfiehlt sich

J. P. Weiß,
propr. von Felsenegg und
Hôtel Belle vue in Zug.

Auswanderung.

Ich, der Unterzeichnete, bin im Falle

über Havre nach New-York pr. 13. Juli

überaus billige Uebernahmspreise und

über **Antwerpen** nach **New-York**

auf Mitte und Ende Juli

noch billigere zu stellen.

Nähere Auskunft ertheilen

Herrn **J. Hauenstein,** Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog** in Muri,

sowie auch der Unterzeichnete

Aarau den 10. Juni 1855.

J. Wirth, Agent
für Beck & Herzog in Basel.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Meuet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kanton Appenzell (Schweiz).

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schreiben mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben oder gegen 10 Ct. bei der Expedition dieses Blattes bezogen werden.

Das Aarauer Tagblatt

von S. Landolt,

welches eines stetsfort sich mehrenden Publikums sich zu erfreuen hat, empfiehlt sich besonders durch die passende Wahl seiner Artikel, die Mannigfaltigkeit seines Inhalt und die Gemüthlichkeit der Schreibart. Man hat in diesem kompendiösen Blatt eben so wenig langweilige Abhandlungen zu lesen, als es ihm an kurzweiligem Unterhaltungsstoffe mangelt. Die wissenswürdigsten Ereignisse des Tages bringt es schnell und vollständig, namentlich aber sind seine volksthümlichen Gedichte beliebt und gehen deßwegen auch oft in andere Blätter über. Wo das Aar. Tagblatt einmal hingekommen, macht es sich bald heimisch, zumal beim Frauenvolk, dem es mehr denn viele andern Blätter, Angenehmes, Interessantes und Erheiterndes zu bieten bemüht ist.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cim. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Sogleich zu vermiethen:

Eine Wohnung mit oder ohne Laden. Gleichen Orts billig zu kaufen, vier neu verfertigte, einschlägige Sommerdecken. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Zum Verkauf.

Schweren bayerischen Haber zu billigem Preise bei **Albert Billo** in Zürich.

Für Bäcker!

Fortwährend frische Bierhefe per Maaß à 70 Ct. in der Bierbrauerei zum „Hirschli".

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend in Stube, 3 Zimmern, Küche, Platz im Estrich und Keller; zu beziehen auf 20. August bei Ennetbaden, den 30. Juni 1855.

J. Getulius Schnyder,
Schlosser.

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

Mit dem 1. Juli beginnt das dritte Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden Wochenschrift

Die Gartenlaube

Auflage 35,000.

Wöchentlich 1½—2 Bogen, mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 1 Fr. 60.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellung an, in Baden bei

Joh. Zehnder Buchhandlung.

Bei J. Scheidli in Stuttgart erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen auf feste Bestellung (in Baden bei **Joh. Zehnder** bezogen werden.

Münchhausen mit 124 Abbildungen und in größter Vollständigkeit!

Lügenchronik

oder

wunderbare Reisen zu Wasser und zu Land und lustige Abenteuer des Freiherrn v. Münchhausen,

wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt.

Neue durchgesehene Auflage, vollständig in 4 Abtheilungen. Preis 3 Fr.. 50 Ct.

Fliegentod,

erprobtes Papier zur Vertilgung der Fliegen, per Bogen 10 Ct., per Buch 2 Fr., in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

Im Verlag von **Scheitlin & Zollikofer** in **St. Gallen** ist erschienen:

Iwan Tschudi's

SCHWEIZERFÜHRER.

Reisetaschenbuch.

Mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstädte, der Kurorte und des Alpenlandes.

Preis, gebunden 3 Fr.

Dieses, von einem bewährten Kenner des Landes mit der größten Sorgfalt bearbeitete, durchaus gediegene, zuverlässige und **praktische** Buch wird jedem Besucher der Schweiz als möglichst gedrängter, reichhaltiger und zuverlässiger, dabei bequemer und ganz billiger Führer willkommen sein.

Vorräthig bei

Joh. Zehnder Buchhandlung im Schloßberg in Baden.

Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Häfer, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Götz und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kieser, in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Fäs.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
„ „ „ Lesebücher,
„ „ „ Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karten gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Dutzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Dutzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Dutzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Dutz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:

Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

Sommer-Theater in Baden.

Sonntag den 8. Juli halb 4 Uhr.

Zum ersten Male:

Er weiß nicht was er will.

Schwank in 1 Akt von B. A. Herrmann.

Junge Männer und alte Weiber.

Lustspiel in 2 Akten von Th. Azel. (Manuscript)

Neue Bücher.

Zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung:

Ein illustrirtes Familien-Lexikon. Enthaltend eine Darstellung der für das praktische Leben nothwendigen Wissenschaften, in lexikalischer Form. 4 Heft. 40 Ct.

Dr. J. Schladerbach. Universal-Lexikon der Tonkunst. 1 Lieferung. 1 Fr. 35 Ct.

A. Schulze. Kurze Belehrungen für Auswanderer. 1 Fr.

C. T. Soden. Des Auswanderers Schutz diesseits und jenseits des Oceans. Wegweiser für Auswanderer nach allen zur Einwanderung geeigneten Ländern und Gebieten in Nord-, Mittel- und Südamerika, sowie in Australien, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Münzen in 16 verschied. Staaten. 4 Fr.

Fr. Bromme. Leitfaden für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien ꝛc. Oder: Wer soll und darf auswandern, wer nicht? Wie soll man auswandern? Nebst Vorschriften für Einwanderer und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 2 Fr. 80 Ct.

Dr. Fr. Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege in klassischen Lehren der Moral. Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht. Fein gebunden. 8 Fr.

Denkwürdigkeiten von Cassanova. 5 Fr.

Phönix, oder Rapport der Seele zwischen Dieß- und Jenseits. 2 Fr. 15 Ct.

Pfunftkalender pro 1854. herabgesetzter Preis, 60 Ct.

Carus Quanie. Belehrung gegen Verhütung der Selbstbefleckung. 3 Fr. 20 Ct.

Becker. Rathgeber vor und nach dem Beischlaf. 1 Fr. 20 Ct.

Amor's und Hymen's Abenteuer. Mysterien der Liebe und Ehe. Ein ärztlicher Rathgeber. 1 Fr. 80 Ct.

Theater-Album für kleine Gesellschaften und Familienzirkel. per Heft 75 Ct.

Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände. 80 Ct.

Briefkasten. Aus dem Bezirke Muri kommt uns die Klage zu, daß ein Briefbote zwei Nummern hintereinander nicht wie früher am Sonntag, erst am Montag abgegeben habe. Die Volkszeitung wird von hieraus regelmäßig spedirt und kann deßhalb am Sonntag in den Händen aller Abonnenten im ganzen Aargau sein. Läßt sich der betreffende Briefträger das nochmal zu Schulden kommen, so werden wir nicht ermangeln, ihn mit Namen zu nennen, und überdieß gebürgen Orts zu verklagen.

Da ein Landjäger eben so gut das Recht hat seine Erdäpfel mit Güllen zu beschütten, wie ein anderer Staatsbeamter, so ist die uns zugekommene hieraus bezügliche Einsendung total unrichtig, wir lassen sie deßhalb weg.

Expedition d. Blksztg.

Wie steht's ihr Herren L. W. von W. und D. G. von M. mit den Fr. 20, die ihr schon 4 Jahre für uns Sänger aus dem Kirchenlein, das ihr dem Schein nach zahlter, als komme es aus enerer gütigen Tasche abgethan? Sie sind nicht für euch, sondern für uns Sänger bestimmt. Wollet ihr euch durch den jetzt erst fürs verflossene Jahr bezogenen Konto, der künftach zu hoch ist, sauber waschen? da doch ein Sänger eine Maas bezahlt und Sch zwei geschenkt hat. Wir haben euer Benehmen nicht erst durch das Verlesen der Rechnung, sondern vor einem Jahr schon vernommen, und deßwegen sind einige zurück getreten. Und wo steckt der Gulden, den die Frau des J. B. bei ihrer Hochzeit für die Sängerjungfrauen bezahlt hat? Geld ihr nicht für enere Bemühungen gut bezahlt? wollet ihr uns dieses auch noch wegschmayen?

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 6. Juli

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	27	—	—	1	68
Roggen „ „	28	53	—	—	1	93
Bohnen „ „	30	76	—	—	—	30
Erbsen „ „	37	50	—	50	—	—
Gersten „ „	24	20	—	—	3	41
Haber „ Sester:	1	44	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 125 Malter; Neue Zufuhr 1999 M.: Ganzer Stand 2124 M.: Verkauft 1556 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtpreise in Basel 6 Juli 1855.

Kernen . . . . . 42 Fr. — Rp. bis 44 Fr. 50 Rp.
Mittelpreis . . . . . 43 Fr. 75 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 1473 Säcke } 1931
Dazu sind angekommen . . . . . 458 „ }
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 526 „ } 1931
Stehen geblieben . . . . . 1405 „ }
Abschlag per 200 Pfd „ — Fr. — Ct. Aufschlag 18 Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 5. Juli

Korn und Weizen: Durchschnittspreis Fr. 4 67 Rp.

Fruchtaufschlag Rp. 3.

Fruchtmarkt in Brugg, den 4. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preise per Malter.
Kernen und Waizen	386	308	v Fr. 43½ bis Fr. 49½
Roggen	3	—	„ — „ —
Gersten	95	—	„ — „ —
Haber	39	38	„ 17 „ —
Bohnen	98	13	„ 33 „ —
Esper	9	—	„ — „ —
	630	360	

Neustes von heute früh.

— Der Nationalrath wählte gestern noch zu seinem Vicepräsidenten den Herrn Siegfried aus Zofingen. Ihm gegenüber stand Camperio mit 36 St.

— Paris, 6. Juli. Pelissier meldet vom 4. nichts Neues. Der Gesundheitszustand bessert sich fortwährend.

— Danzig, 5. Juli. Ein Dampfschiff ist hier angelangt. Es hat die Flotte der Alliirten zum Theil vor Kronstadt, zum Theil vor Nargen verlassen.

— Barcelona, 4. d. 40,000 Arbeiter sind Herren der Stadt; die Garnison hat sich in die Citadelle zurückgezogen und erwartet Verstärkungen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 28.

Baden, den 14. Juli 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefert.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 1. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Nationalrath.

— Am 6. hat derselbe auf Antrag der hiefür bestellten Kommission die getroffenen Tessinerwahlen genehmigt. Darüber viel Geschrei im Lager der Ultramontanen. — In der Sitzung vom 10. berieth derselbe das Budget zu Ende. Die veranschlagten 300,000 Fr. für Truppenzusammenzüge wurden bewilligt, jedoch nur in dem Sinne, daß sie nicht schon in diesem Jahre verausgabt werden.

Ständerath.

— Am 4. wurde das Budget pro 1856 zu Ende berathen und die vom Bundesrath gemachten Ansätze wo immer thunlich etwas beschnitten. So der Ansatz v. Fr. 10,000 für eidg. Repräsentanten und Kommissarien wird auf Fr. 5000, der Posten von 47,000 Fr. für innere Ausstattung und Einrichtung des Bundesrathhauses auf 40,000 heruntergesetzt. Der Ansatz von 300,000 Fr. für Truppenzusammenzüge wird unter dem Vorbehalte bewilligt, daß dieselben nicht etwa noch im laufenden Jahre stattfinden. Wiederholungskurse. Die Ansätze erleiden folgende Abänderungen: Artillerie: Reduktion von 155,000 Fr. auf 144,000 Fr.; Kavallerie: Reduktion von 67,200 Fr. auf 60,000 Fr.; Scharfschützen: Reduktion von 12,000 Fr. auf 10,240 Fr. Zollverwaltung. Der Ansatz für Mobilien und Geräthschaften wird von 10,000 Fr. auf 7000 Fr. reduzirt, derjenige für Grenzschutz von 222,000 Fr. auf 217,000 Fr. Für Ueberwachung, Bau und Unterhalt der Telegraphen-Linie wird der Ansatz von 70,800 Fr. trotz den lebhaften Gegenbemerkungen von Näff auf 65,000 Fr. herabgesetzt. Die Kommission wünscht ferner, daß der Bundesrath untersuche, wie hoch sich die Emolumente belaufen, welche von den Vertretern der Schweiz im Ausland bezogen werden. — Der Bundesrath soll untersuchen, ob nicht die Verträge mit den Postpferdhaltern künftig auf Grundlage der jeweiligen Haferpreise abzuschließen seien.

— Sitzung vom 9. Juli. Tagesordnung: Bundesrathsbeschluß betreffend Abänderung des Zollansatzes auf Eisen (mittelst dessen die Werthgrenze der zwei Kategorien von Fr. 14 auf Fr. 18 erhöht wurde.) Die Kommission, Berichterstatter Dr. Pestalutz, trägt auf einfache Genehmigung an, die auch ohne Einwendung ertheilt wird.

Gesuch der Dampfschifffahrtsgesellschaft von Solothurn, ihr für das im Ausland gekaufte Dampfschiff den ganzen Zoll zu erlassen, eventuell ihr diejenige Zollerleichterung zu gewähren, welche hinsichtlich der Rohstoffe besteht. Der Bundesrath trägt auf Abweisung an. Die Kommission ist getheilter Ansicht. Die Mehrheit (Stehlin und Pestalutz) schließt sich dem Bundesrath an; die Minderheit (Lambelet) will noch weiter gehen als die Petenten selbst, indem sie darauf anträgt, im Prinzip auszusprechen, daß die vom Auslande herkommenden Dampfschiffe die gleiche Vergünstigung genießen sollen, wie das Material zu Eisenbahnen. Dr. Pestalutz, Bundesrath Frey-Herosee und Dr. Kern sprechen für den Mehrheitsantrag, Burki für den Antrag der Petenten. Der Antrag der Mehrheit wird genehmigt.

Neue Traktanden wurden angezeigt: 1) eine Petition eines in Wallis wohnenden Waatländers, betreffend die Kassation seiner Ehe und Legitimität seiner Kinder; 2) ein Rekurs der Regierung von Uri, betreffend die Ehe Käslin; 3) eine Petition des Grütlivereins, betreffend den von einigen Regierungen verlangten Ausweis über Reisegeld durchwandernder Handwerksburschen.

Am 10. kam der bundesräthliche Geschäftsbericht in Behandlung. Die Prüfungskommission besteht aus Dubs, Weder, Nagler, Humbert, Stehlin, Kern und Schwarz. Der Ständerath wünscht endliche Beendigung der Untersuchung betreffend die Heimatlosen; die Errichtung und Organisirung einer Nationalstatistik; endlich gibt er dem Bundesrath zu bedenken, ob nicht durch einheitliche Maßregeln der Bundesbehörden, Abschaffung oder Verminderung der Paßvisagebühren in den europäischen Hafenstädten und durch diplomatische Einwirkung bei auswärtigen Staaten behufs Einführung einer bessern Kontrolle über die Schiffskapitäne — ein wirksamerer Schutz für die schweiz. Auswanderer erzielt werden könne.

Bundesversammlung.

Sitzung vom 11. Die Bundesversammlung hat zu Bundesräthen gewählt: 1. Staatsrath Fornerod im dritten Wahlgang mit 84 von 149 Stimmen (Briatte 60, Fazy 4, Knuel 1). Der Gewählte nahm an. 2 Oberst Stehlin von Basel im vierten Skrutinium mit 83 von 144 Stimmen. Im ersten Wahlgang erhielt Kasimir Pfyffer 60, er lehnte aber ab. Neben Stehlin hatte Knüsel von Luzern 47.

Als Bundespräsident für 1856 wurde erkoren: Stämpfli mit 111 von 141 Stimmen, als Vizepräsident; Fornerod mit 71 von 121. Zum Präsidenten des Bundesgerichtes wurde gewählt: Kasimir Pfyffer mit 80 von 112 und zum Vicepräsidenten Duds mit 74 von 104 Stimmen.

— Am 12. setzte der Nationalrath seine Berathungen über das Budget fort.

— Am 12. fand sich der Ständerath in der Lage, am Platze des zum Bundesrath gewählten Hrn. Fornerod einen neuen Präsidenten zu erwählen. Im ersten Wahlgang erhielt Herr **Schwarz** 34 v.n 40 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde sodann im 4. Wahlgange Herr Humbert mit 21 Stimmen gewählt. Hernach wurde in der Berathung des bundesräthlichen Geschäftsberichtes vorgefahren.

Eidg. Freischießen.

— Wir haben in letzter Nummer bis zum Donnerstag rapportirt. Wir beginnen somit mit Freitag den 6. An diesem Tage war Versammlung der schweizerischen Schützengesellschaft. Hauptgegenstand der Berathung war das Feldschützenwesen. Als heftigster Gegner des Feldschützenwesens gerierte sich ein Herr Dürst aus Glarus. Derselbe wollte die Neuerung vom eidg. Schießstande verbannt wissen. Der Zopf hängt dem guten Manne immer noch hinten. Er drang aber nicht durch, sondern blieb mit seinen Anträgen meist vereinzelt. Es steht nun zu erwarten, daß die Sache sich zur Ehre und Wohlfahrt der Schweizerwaffe beilege. Fürs Eidg. Freischießen pro 1857 haben sich Bern und Zürich gemeldet.

An demselben Tag wurden Nummern geschossen: Im Vaterland 149, in den übrigen 6 Stichscheiben 922. 4 Stichnummern schossen 41, 5 schossen 35, darunter Müller-Rüfer in Aarau, Günthert, Ammann in Mumpf und Bär, Hauptmann in Zofingen; 6 Nummern schossen 22, darunter nicht ein Aargauer.

Alle 7 Stichnummern schossen zwei:

10) Joh. Gattiker, Blattmacher von Horgen,

11) A. Rossier, Regt. in Lausanne.

Kehrscheiben-Nrn. wurden geschossen 1692, total 7914.

Prämien für 25 Nummern erhielten 24 Schützen, total 152, darunter J. J. Schwarz, Müller in Schiffmühle. — In der Feldscheibe stieg die Nummernzahl auf 5954.

Stichdoppel wurden gelöst 300, total 1217.

Kehrmarken 31,267, total 161,367.

Feldstichdoppel 158, im Ganzen 508,

Feldkehrmarken 3032, total 18,000.

Am Samstag, 7. d, fielen im „Vaterland" 122 Nrn., total 540; in den übrigen 6 Stichscheiben 671.

4 Stichnummern schossen 50. Darunter 4 Aargauer. — 5 Stichnummern schossen 26, 6 Stichnummern schossen 12, darunter Büchsenschmied Nüß in Brugg, alle 7 Stichnummern schossen drei;

12) U. Sondez, Uhrenmacher in Brevine;

13) J. Baumgartner in Buchs, Kt. Unterwalden;

14) J. Niederer, Büchsenmacher in Heiden.

Kehrscheibennummern wurden geschossen 1229, total 9143, Prämien für 25 Nummern erhielten 36 Schützen, darunter Müller Tschudi in Mumpf, J. B. Graf in Brugg. Die Nummern in der Feldscheibe stiegen auf 7211. Stichdoppel wurden gelöst 217, total 1434. Kehrmarken 24,669, total 186,057. Feldstichdoppel 106, total 614. Feldkehrmarken 3915, total 21,915.

Sonntag. Im „Vaterland" wurden heute noch geschossen 102 Nrn., Summa Summarum 642. In den übrigen 6 Stichscheiben 485, total 3699. Vier Stichnummern schossen 33, darunter Scharfschützenvater Isler von Wohlen.

5 Stichnummern schossen 29, total 158, darunter S. Gloor, Regt. in Lenzburg

6 Stichnummern schossen 9, total 75; alle

7 schossen 6, als 15) J. J. Bänziger, Lieut. in Wald

16) L. Staub, Sattler in Glarus,

17) M. Stocker, Fellhändler in Gunzwil,

18) E. Pfenniger, Schuster in Stäfa,

19) J. Bär, Schütz in Männedorf und

20) J. Frick, Zuckerbäcker in Knonau.

Kehrscheibennummern wurden geschossen 662, total in allen 8 Tagen 9805.

Becher oder Uhren zogen noch 26, total 216. Im Feldkehr fielen heute 1461, total 8672 Nrn.

Stichdoppel wurden gelöst 103, im Ganzen 1537. Kehrmarken 11,073 im Ganzen 197,130. Feldstichdoppel 77, total 691. Feldkehrmarken 3000, total 24,915.

Gabenvertheilung.

a) Im Vaterland: 1. Gabe F. L. Cordez in Oron 1500 Fr., 2. Gabe Jos. Roth in Zuwil 1000 Fr., 3. G. Rizzendach Wirth in Binningen 900 Fr., 4 G. L. Tschumi, Müller in Wynden 800 Fr., 5. G. J. Hofstetter, Büchsenmacher in Herzen 714 Fr., 6. G Jos. Aregger, Hauptm. in Schüpfheim 600 Fr., 7 Gabe H. Gut in Dresden 520 Fr., 8. G. Gasp. Heß in Fällanden 500 Fr., 9. G. Bend. Schärpach in Münsingen 500 Fr., 10. G. J. Stierenegger, Weber in Reute 400 Fr., 11. G. R. Hubacher in Thierachern 400 Fr., 12. G. U. Lutz, Klaviermacher in Aarau 400 Fr., 13. G. B. Fels in Grondson 400 Fr., 14. G. F. Riedt in Genf 400 Fr., 15. G. A. Anderhalden, Müller in Sachseln, 16. G. J. Bautier in Grandson 400 Fr., 17 G. A. Terray in Solothurn 300 Fr., 18. G. H. Schäppi in Oberrieden 250 Fr., 19 G. G. Gadmann, Jurist in Höchstetten 250 Fr., 20 G. J. Gdristen, Wirth in Regenhalden 240 Fr., 21. G. U. Friedli, Landmann in Ochlenberg 230 Fr., 22. G. L. Pittet, Direkteur in Freiburg 230 Fr.

b) In Muth: 1. G. Chr. Matti, Sekretär in Bern 300 Fr., 2. G. Ch. Mathey, Präfekt in Neuenburg 200 Fr., 3. G. Joh. Luchsinger in Glarus 160 Fr., 4. G. Gdr. Rusener, Richter in Stäfis 130 Fr., 5 G. Joh. Suter, Landwirth in Horgen 100 Fr., 6. G. Rikl. Heil, Uhrenmacher in Genf 90 Fr.

c) In Macht: 1. Gabe H. Vogler, Landwirth in Unter-Engstringen 300 Fr., 2. Gabe A. Hirsbrunner, Handelsmann in Sumiswald 200 Fr., 3. G. J. Rechsteiner, Regt. in Wald 160 Fr., 4. Gabe Joh Zink, Lehrer in Zens bei Murten 130 Fr., 5. Gabe

A. Amiet, Büchsenmacher in Solothurn 100 Fr., 6. J. J. Rybi, Brauer in Ermatingen 90 Fr

d) In Kraft: 1. H. Sutter, Schlosser in Sissach 300 Fr, 2. G. Fr. Richard, Bäcker in Biel 200 Fr., 3. G. Sulzer, Bezirksrath in Winterthur 160 Fr., 4. G. Joh. Habersatt, Metzger in Hausen 130 Fr., 5. G. A. Altermatt, Uhrenmacher in Ebaundesfonds 190 Fr., 6. G. Chr. Wiß, Amtsnotar in Bern 90 Fr.

e) Im Sieg. 1. G. A. Gonce, Negotiant in Genf. Fr. 305 2. G. Urs Heutschi in Solothurn Fr 200, 3. G. A. Perrin, Uhrenmacher aux Ponts Fr. 160., 4. G. J. G. Hertfelder, Schuster in Aarau 130 Fr., 5. G. Franz von Moos in Ibach 100 Fr, 6. G. J. Koch in Ruswyl 90 Fr.

f) In Ehre: 1 Gabe M. Oettiker, Fabrikant in Männedorf 300 Fr., 2. G. U. J. Weltner, Arzt in Dürrmühle 200 Fr., 3. G. A. Anderhalden, Müller in Sachseln 160 Fr., 4. G. G. Meyer, Regt., in Oftringen 130 F., 5. G. H. Wild, Regt in Mitlödi 100 Fr., 6. G. P. Derendinger, Landwirth in Erstingen 90 Fr

g) In Friede: 1. Gabe Sl. Bänziger, Schreiner in Wald 351 Fr., 2. G. Cashmir Weber, Büchsenmacher in Zürich 200 Fr., 3. G. L. Genaur, Regt. in Buchallon 160 F., 4. G. G. Frick, Lader in Schwendenberg 130 Fr, 5. G. Perrin-Grivat, Regt in Payerne 100 Fr., 6. G. J. D. Besson in Lucens 90 Fr.

h) Im Lehr: 1. Gabe J. Hilty in Werdenberg durchs Loos 300 Fr., 2 G. Remig. Heß, Lader in Stans, durch's Loos 200 Fr., 3. G. A. Christen, Lader in Wolfenschießen, durch's Loos 160 Fr., 4. G. H. Lang in Neuchatel, durchs Loos 140 Fr., 5. G J. H. Spori, Regt. in Solothurn, durch's Loos 110 Fr, 6 G. B. Ingold, Pfarrer in Obergösgen 90 Fr., 8. G. G. Bovet in Fleurier 80 fr., 9. G. A. Guster, Büchsenmacher in Altstätten 70 Fr., 10. G. A. Höhn in Aylon, durch's Loos 60 Fr, 11. G. Fr. Anderegg, Kaufmann in Watwyl, durchs Loos 50 Fr, 12, G. J. Hegi, Wirth in Bukten, durch's Loos 40 Fr.

Meiste Nummern in allen Tagen: J. Staub in Wädenschwyl mit 189. Prämie Fr. 300. Zweitmeiste: Samuel Bänziger in Wald mit 173. Prämie Fr. 200. Drittmeiste: Franz Britschgi in Lungern mit 139. Prämie Fr. 120. Viertmeiste: Joh. Bär in Männedorf mit 130. Prämie Fr. 80. Fünftmeiste: J. J. Bänziger in Wald mit 107. Prämie Fr. 50. Sechstmeiste: Bl. Kaufmann, Major in Luzern mit 93. Prämie Fr. 40. Siebentmeiste: Chr. Gerber, Sohn, Wirth in Steffisburg mit 90. Prämie Fr. 30. Achtmeiste: J. Röthlisberger, Wirth in Burgdorf mit 81. Prämie Fr. 20.

Feldstichscheiben: 1. Gabe (mit 29 Punkten) J. P. Weiß, in Felsenegg, Kanton Zug Fr. 300. 2. Gabe Sl. Benzinger, Schreiner in Wald 240 Fr. Feldehr: Nummern 837 (Punkte 1555) J. Staub von Wädenschwyl, Ehrengabe 300 Fr.; Nummern 667 (Punkte 1255) J. Sturzenegger in Trogen, Ehrengabe 200 Fr.

— Der nordamerikanische Konsul in Basel, Herr Smith-Lee, hatte am Freitag Abend eine Ansprache gehalten, die allgemeinen Beifall erntete. Er sagte: Mit Vorurtheil gegen die schweizerischen Schützenfeste sei er über den Ozean gekommen. Mit um so erhebenderem Gefühle habe er nun die schöne vaterländische Feier mit eigenen Augen gesehen. Mit Hochachtung schaue er zur eidgenössischen Mutterfahne, zur Fahne der ältesten Republik der Welt, empor, deren jüngere Schwester das neben ihr flatternde amerikanische Sternenpanner sei. Als Vater Washington die Grundzüge der freien nordamerikanischen Verfassung entworfen habe, hätten sich seine Blicke nach der Schweiz gewendet, dem einzigen Staate der alten und neuen Welt, deren republikanische Einrichtungen ihm hätten zum Vorbild dienen können. Manches derselben sei auch in das amerikanische Grundgesetz übergegangen. Sein Hoch gelte der ältern Schwester, der freien, einigen Schweiz. Ein weithin schallendes dreifaches Hurrah begrüßte diese Worte.

— Der Bundesrath verlangt von den Kantonen Bericht über den Stand der Werbungen.

Bern, 13. Hr. Oberst Stehlin lehnt, wie es heißt, aus Familienrücksichten die Bundesrathsstelle definitiv ab, was sehr bedauert wird.

— Das eidgenössische Offiziersfest ist nun vom Comite in Liestal definitiv auf den 5. und 6. August angesetzt.

— Mit Schreiben vom 26. Juni hat der apostolische Nuntius, Herr Bovieri, gegen die neuesten Dekrete Tessins, welche die Rechte des h. Stuhles und der Bischöfe verletzen, die Freiheit der Kirche und ihrer Diener und den garantirten Religionskultus beeinträchtigen, beim Bundesrath vorgeschlagen.

— Die Schwyer-Ztg. fußt auf den Beschluß des Nationalraths in Sachen der genehmigten Tessinerwahlen und prediget Putsch.

Englischer Dienst. (Eing.) Wiederholt ist in einigen Zeitungen der Schweiz bemerkt worden, der Vertrag in Bezug auf Handgeld und Verpflegung der Soldaten der englischen Schweizerlegion werde nur theilweise oder schlecht gehalten.

An der Spitze dieser Legion stehen mit ihren Unterschriften die rühmlichst bekannten Herren Obersten Sulzberger und Carl Funk. Es genüge daher im festen Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit dieser Herren eine einfache Erklärung obiger Punkte, um das da und dort durch Unrichtigkeiten oder Entstellungen erweckte Mißtrauen in die Redlichkeit dieser Herren zu heben.

Die Dauer der Dienstzeit bei der engl. Schweizerlegion ist 5 Jahre, nach deren Verlauf der Soldat berechtigt ist, mit Abschied auszutreten, oder, falls die Legion für England fortbesteht, sich wieder engagiren zu lassen.

Das Handgeld ist laut Convention Fr. 150 per Mann, welche in England nach Beeidigung desselben sofort baar ausbezahlt werden, woraus jedoch die Anschaffungskosten der kleinern Ausrüstungsgegenstände bestritten und abgezogen werden, darf aber den Betrag von Fr. 50 nicht übersteigen. Wer ganz gute Bekleidung, als 2 Paar gute Schuhe, gute Hemde, Strümpfe 2c. mitbringt, der erhält dafür den Gegenwerth in der Weise, daß ihm dafür weniger oder Nichts vom Handgeld abgezogen wird. Geht nun aber Einer zur Legion, an dem kein guter Fetzen Kleidung mehr ist (wie es eben meistens der Fall ist), so ist es gegenüber dem von Haus aus gut ausgerüsteten Rekruten nichts als billig, daß er sich von seinem Handgeld so weit herstelle, daß er dem gut ausgerüsteten gleichkomme, ansonsten der englischen Regierung die verlumpten und schlechtgekleideten mit der Aussteuer höher zu stehen kämen, als die Gutausgerüsteten, denen, wie schon gesagt, ihre Ausrüstung in Hemden, Schuhen und Strümpfen 2c. in Rechnung angenommen wird.

Vom Sold des Soldaten, Fr. 1. 35, dürfen für die ordentliche Verpflegung von Fleisch und Brod, wie wir sie in der Schweiz haben, nie mehr als 45 Cts. abgezogen werden. Suppe, Fleisch und Brod ist vorzüglich und eben so genügend wie hier. Da dem Soldat über diese Verpflegung hinaus noch 90 Cents. per Tag frei auf der Hand verbleiben, so sollte Einer damit wohl so haushalten können, daß von „im Elend schmachten 2c." nicht wohl die Rede sein kann. Uebrigens ist hierüber kein Zweifel konstatirt, sondern ist alles nur leeres Geschwätz. Ebenso wenig ist begründet, daß für die Abkömmlinge nicht gesorgt werde; leicht ist es dagegen, durch Rekruten und Personen, die ärztlich ausgestoßen wurden, zu beweisen, daß von Anfang an und für die ärztlich Ausgestoßenen wieder zurück bis an die Schweizergrenze zur Zufriedenheit eines Jeden gesorgt wird, möglich, daß ein nimmersatter Freßranzen, der zu Hause gar Nichts hat, dort vielleicht noch Etwas zu tadeln gefunden.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat das Trace der Bahnstrecke Aarau-Wöschnau und des Bahnhofs in der Hauptstadt definitiv genehmigt.

— Der Regierungsrath hat bei der Kavallerie zum Oberlieutenant befördert den Hrn. F. J. Waldmeier von Mumpf.

— Der R.-Rath sucht auf sehr verdankenswerthe Weise dem Drainiren (Trockenlegen) sogenannten Wässerlandes unter dem aargauischen Bauernstande Eingang zu verschaffen. Bereits soll das gute Beispiel Nachahmung finden, indem die Gemeinde Bunzen den Anstoß gibt für das Trockenlegen eines Mooses von mehr wie 800 Jucharten Flächeninhalt.. Auch Muri-Wei gedenkt ein Moos von einigen dreißig Jucharten zu entwässern. So zugefahren dürfte unser Kanton wohl bald mit vollem Rechte (und nicht mehr zum Spotte!) Kulturstaat genannt werden.

— Der Bundesrath ist auf das Gesuch mehrerer aargauischer u. zürcherischer Gemeinden, um einen vierspännigen Postkurs durchs Reußthal zwischen Dietikon und Luzern, nicht eingetreten. Das Pöstchen Dietikon-Sins rentire sich nicht, geschweige denn ein Vierspänner.

— Das Obergericht hat die Kindsmörderin Katharina Hofer von Niederwil zum Tod verurtheilt.

— Ein neues Armenreglement der Gemeinde Ober-Entfelden verbietet den Unterstützungsgenößigen die Wirthshäuser, das Kartenspiel und das Tabakrauchen.

— Auch in unsern Kanton hinein ist die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden, und zeigt sich bereits in mehreren Gemeinden der Bezirke Brugg, Laufenburg und Zurzach. Die Polizeidirektion hat angemessene Verfügungen getroffen, um das Ausbreiten der Krankheit zu verhindern.

— Den 6. d. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr wurde die Gemeinde Unter-Murgenthal von einem starken Hagelwetter heimgesucht, das an den Feld- und Baumfrüchten großen Schaden anrichtete.

— Leider sind in diesen Tagen auch mehrere Gemeinden unseres Kantons von Hagelschlag heimgesucht worden. In der Nacht vom 9. auf den 10 wurden in der kurzen Zeit von 8—10 Minuten mehr oder weniger beschädigt: Benken, Asp, Densbüren, Herznach, Ueken, Zeihen. Am meisten soll Benken gelitten haben, Alles sei in den Boden geschlagen.

— Dem Brandstifter Hürzeler von Uertheim, welcher unzurechnungsfähig erklärt worden, hat der Regierungsrath einstweilen ein Logis auf Aarburg angewiesen.

— Nach der Frickthalerzeitung hat am 9. das Hagelwetter auch im untern Frickthal etwas geschadet.

— *** Aus dem obern Wynenthale, 12. Juli. Vorige Woche ging in unserer Gegend die meist vom herrlichsten Wetter begünstigte Heuernte, welche sowohl in Qualität als Quantität „befriedigend" ausfiel, zu Ende, und bleibt nun auch ferner, wie bisher, unser fruchtbares von schweren schadenbringenden Hochgewittern verschont, so haben wir uns nach Verfluß weniger Wochen einer reichlichen Ernte zu erfreuen, indem nicht nur einzelne — sondern vielmehr sämmliche Kornfelder auf's Köstlichste gesegnet sind, wodurch hoffentlich unserer bedürftigsten Klasse ihre drückende Noth wieder fühlbar gelindert werden kann. Richten wir im Weitern unsern Blick auf die sorgfältig bearbeiteten Kartoffelfelder, so bieten uns dieselben ebenfalls Erfreuliches dar, zumal die reihenweisen, längst entwickelten Kartoffelstauden dato noch so frisch und gesund sind, daß nicht die geringste Spur von der gewöhnlichen Krankheit daran zu bemerken ist, während sich in den letzt verflossenen Jahren um diese Zeit schon die gefährliche Seuche furchterregend eingestellt hatte. Betrachten wir endlich unsere Obstbäume, so scheint zwar deren Ertrag heuer nicht ein besonders reichlicher zu werden, wird aber dennoch günstiger ausfallen, als im vorigen Jahr, das nach allgemeiner Erfahrung in Bezug auf Fruchtbarkeit Manches zu wünschen übrig ließ!

— Frickthal. (Eingef.) „Undank ist der Welt Lohn." Mit großem Unwillen und Entrüstung lesen wir in letzter Nr. der Volks-Zeitung vom 7. Juli ein mit Lügen durchwobenes Inserat gegen die Hrn. W. in W. und G in M. Da wir in bezüglicher Sache genau unterrichtet sind, so erklären wir den betreffenden Sängern sowohl, als dem unerfärtlichen Einsender und Helfershelfern, daß fragliche 20 Fr. für einen fröhlichen Trunk und zwar nicht nur für die Sänger allein, sondern vor allem auch für diejenigen, welche die meiste Mühe und Arbeit mit dem Kirchengesange haben, also auch für die Hrn. L. W. und D. J. bestimmt worden sind. Der Betrag wurde auch wirklich bis dahin in diesem Sinne verwendet und die Sänger haben alljährlich ihren schönen Trunk erhalten. Wie unverschämt aber ist es, wenn man hört, daß sie damit nicht zufrieden, noch obendrein Bezahlung verlangen. Das muß den beiden Hrn. W. und J. gewiß zum Eckel werden, wenn sie Jahre lang mit solchen jungen Menschen Mühe und Anstrengung gehabt haben, nun solchen Dank ernten. Mit Verachtung wenden wir uns daher von diesen rohen Gesellen, die mit ihren ehmaligen Wohlthätern so zu rechten sich erfrechen. Ihr ganzes Benehmen liefert den traurigen Beweis, daß sie das so schöne und wohlthuende Gefühl der Dankbarkeit gegen verdiente Männer gänzlich abgelegt haben.

Wahrlich das sind keine lieblichen Harmonien von jungen Sängern!

Ein Freund der Wahrheit und alter Sänger.

Bern.

— Die Berner haben viele Gründe um das eidgen. Freischießen für 1857 zu bekommen. Seit 1830 hätten sie es nicht mehr gehabt, 1857 werde der Bundespalast fertig und auch die Eisenbahnen, welche ihnen die Schützen auf leichte Art zuführen, dann eine allgemeine schweiz. Industrie-Ausstellung.

Zürich.

— Sebastian Ammann, der frühere Kapuziner seinen Mitbrüdern ein vom Glauben Abgefallener, scheint uns diesen letzern in weit höherm Maße zu besitzen, wie alle seine ehemaligen Kollegen. Er giebt eine Schrift heraus, welche die Zukunft der Seele — die Ewigkeit — ohne Zweifel durch die sogenannte Tischklopferei zu Tage gefördert, beschreibt, wie sie wirklich sein soll.

— Das Schulkapitel Meilen findet unter gegebenen Verhältnissen nicht am Platze, für irgendwelche Persönlichkeit wegen der Seminardirektorstelle zu petitioniren.

Uri.

— Am 8. ha: die hochwürdige Geistlichkeit über den Beschluß des Bundesrathes bezüglich der Käslin'schen Ehe ihre Rache auszelassen und von der Kanzel herab förmlich den großen Kirchenbann gegen genannten Käslin verhängt.

— Aus diesem Kanton berichtet man von auffallend vielen Unglücksfällen, die sich in letzter Zeit zutrugen. So haben zwei Mädchen aus Schattdorf von 13 und 14 Jahren beim Uebergang über einen unbefestigten Fußsteg im Schächenbach den Tod gefunden. Gleiches begegnete aus ähnlicher Ursache kürzlich zwei Schwesterchen von 7½ und 4½ Jahren in der Gemeinde Silenen. Im Bannwald von Altdorf sind im Laufe dieses Jahres schon drei Männer von rollenden Steinen und Holzstücken erschlagen worden.

Obwalden.

— Ignaz Zurmühle, der in der Nacht vom 3. auf den 4. Januar letzthin mittelst Einbruch die in der Pfarrkirche zu Sarnen befindliche große silberne Kirchenlampe sammt den dazu gehörigen Ketten (zusammen im Werthe von 1300 Fr.) und früher auch andere Kirchengegenstände gestohlen, sowie auch mehrerer Unzuchtvergehen sich schuldig gemacht hat, ist unterm 3. d. vom Kantonsgericht zu viertelstündiger Ausstellung durch den Scharfrichter am Halseisen, zu öffentlicher Züchtigung mit 60 Ruthenstreichen, 5jähriger Schellenwerkstrafe und nachheriger 10jähriger Eingrenzung in seine Heimathgemeinde, zu lebenslänglicher Ehrloserklärung, geistlichen Exerzitien, einmaligem Vorknieen in der Pfarrkirche zu Sarnen mit einer Ruthe in der Hand, Schadenersatz und Bezahlung der Gerichts- und Gefangenschaftskosten verurtheilt worden.

Glarus.

— Auch hier Maul- und Klauenseuche. Die Regierung hat die nöthigen Maßregeln getroffen um des Uebe zu entfernen.

Solothurn.

— Wegen ihrer traurigen Blindheit wird die Regierung von Solothurn im „Bund" als eine miserable geschildert, und die übrigen Diözesan-Stände auf derselben Thun und Lassen aufmerksam gemacht.

— Unter der Firma E. Girard und Comp. wird in diesem Augenblicke in Grenchen, K. Solothurn, eine Parketteriefabrik gegründet, um diesen Zweig der Gewerbthätigkeit auch in diesen Gegenden einzuführen und zu betreiben. Vortheilhafte Verhältnisse werden bei dieser neuen Gründung durch einen in der Parketteriefabrikation ausnehmend erfahrenen Theilnehmer unterstützt. Das Unternehmen darf sich entsprechende Resultate mit Recht versprechen.

— Olten. Am Johannimarkt vom 2. Juli fand tüchtiges Vieh so reißenden Absatz, daß vollständig aufgeräumt wurde, und die Preise um einen halben Louisd'or während des Marktes stiegen. — An der Eisenbahnbrücke ist bereits der mittlere steinerne Pfeiler aufgeführt, an den Gerüsten der übrigen drei wird eifrig gearbeitet.

Schaffhausen.

— Der bekannte reiche Herr Moser hat sich zur Uebernahme aller nicht einbezahlten Rheinfallbahnaktien bereit erklärt. In der Generalversammlung, welche am Montag in Schaffhausen stattfand, wurde beschlossen, eine Anleihe von 1⅕ Mill. Fr. zu 5% verzinslich zu erheben.

St. Gallen.

— Auch hier soll Wust unter die Milch gemacht werden. Bekanntlich hat der Bischof gegen das konfessionelle Gesetz Verwahrung eingelegt. Jetzt hört man, die Geistlichkeit des Toggenburgs verdanke dem Bischof seinen gethanen Schritt und der Wahrheitsfreund fährt vierspännig mit dem Veto gegen jenes Gesetz auf.

Thurgau.

— In der Schw.-Zeitung heult ein frommer Wolf um die katholischen Feiertage, weil man in allem Ernste sich um die Verlegung derselben auf die Sonntage beim Papste verwenden will. — Wir begreifen nicht, wie es Leute geben kann, die sich angegriffen fühlen, wenn der größere Theil der genannten Feiertage auf die Sonntage gerlegt werden sollte.

Graubünden.

— Dem Gesuche der Regierung von Glarus um Aufnahme der dort verurtheilten Sträflinge in die hiesige kantonale Strafanstalt konnte hierorts nicht entsprochen werden, indem diese bis auf wenige Zellen besetzt ist oder in Folge der jüngsten Urtheilsfällungen besetzt werden wird.

— Im Unterengadin hat man letzte Woche nicht weniger wie sieben Bären gesehen. Ein rührender Anblick.

Waadt.

— Wie an andern Orten hat der Gewittersturm auch am Leman gehaust. Er zerriß den Telegraphen auf den Routen von Neuenburg und Vevey, auch schadete er den Reben beträchtlich.

Tessin.

— Die Opposition will in Bern ein Oppositionsblatt herausgeben. Ferner Donner schlägt nie ein!

Wallis.

— Vorletzten Freitag ist die Leiche des vor 21 Jahren verschwundenen J. Balmos, des berühmtesten Führers, der bekanntlich mit Hrn. von Saussure 1786 den Montblank zum ersten Mal bestieg, gänzlich eingefroren, auf dem Montblank aufgefunden worden. Er gab sich mit Entdeckung einer Goldmine, deren Existenz im Montblank er behorrlich behauptete, den Ort aber verschwieg, ab, und ist das Opfer seiner Nachsuchung geworden. Der Leichnam war bestens konservirt und wurde mit Begleitung einer großen Menschenmasse zur Erde bestattet.

Luzern.

— Die Industrie-Ausstellung in Willisau zählt sowohl hinsichtlich der Zahl der Aussteller als der Gegenstände zu den größten, die bisher in der Schweiz stattgefunden haben. Die Ausstellungsprodukte sind in vier Gebäuden aufgestellt und ein neues großes Gebäude enthält Chaisen, Droschken, neue Spritzen und Wagen aller Art, wohl gegen 70. Darunter ausgezeichnete Gefährte aus dem Aargau und der Stadt Luzern. In dem Kaufhaus der Stadt sind aufgestellt: Kochherde, Oefen, Fässer, Dezimalwaagen, Hobelbänke, Strohschneidmaschinen, Liqueure und selbstfabrizirte Weine aus der Fabrik des Herrn Welti in Zurzach. Ferner eine Masse von eleganten Möbeln, als: Sekretäre, Kommoden, Tische, Kanape's, Fauteuils, Matratzen, Betten u. s. w. Oberhalb dem Städtchen sind in einem Gebäude die Werkzeuge für die Landwirthschaft aufgestellt, namentlich Pflüge, darunter ein Exemplar nach amerikanischem Systeme, Eggen, Säemaschinen. Zu ebener Erde sind Kuhgeschirre, wie solche in den ackerbautreiben Kantonen Bern und Luzern üblich sind, dann eine große Masse von mechanischen und Schlosserarbeiten in allen möglichen Branchen. In einem netten Saale sind die Saiteninstrumente der Herren Wischer und Wafer, ferner die Klaviere der Herren Sprecher und Comp. in Zürich ausgestellt, andere von den Herren Hüni und Hübert sind avisirt, aber noch nicht angekommen. — Eine Treppe höher füllen einen großen Saal die Arbeiten der Sattler, als: Pferdegeschirre, Reisekoffern und Taschen, die Schuster-Arbeiten in ungeheurer Zahl, darunter Einiges sehr gut, dann aber auch Manches, das höchstens in eine Marktbude paßt. Nebenan in einem kleinern Saale sind die Thon- und Töpfer-Arbeiter aus der Fabrik des Herrn Ziegler-Pellis aufgestellt, welche Produkte ihrer Nützlichkeit wegen gefallen werden; im gleichen Zimmer zeigen sich dem Beschauer die niedlichen Holzschnittarbeiten aus dem Berner Oberlande.

Ein drittes Zimmer auf derselben Etage enthält ausgezeichnet sehenswerthe Produkte. Für's Erste die künstlerisch getriebenen Silber-Arbeiten des Herrn Fries aus Zürich, Uhren aus St. Imier und Langnau, aus ersterm Orte sind vier Chronometer, welche durch die daran verwandte künstlerische Ausrüstung allgemeines Interesse erwecken; ferner finden sich daselbst mit Kunst ausgeführte Gürtler-Arbeiten von Bern, nebst einer Masse von Silber- und Metall-Arbeiten.

In der zweiten Etage wird beim Eintritt in den Saal das Auge durch die Pracht der Farben geblendet, hier sind nämlich sämmtliche Damenarbeiten in Broderien, Stickereien, künstlichen Blumen u. s. w. bestehend, in vielen hundert Gegenständen aufgestellt, es ist eine wahre Blumenlese, und wenn man die theilweise sehr künstlichen Arbeiten betrachtet, so ist die Ausdauer zu bewundern, welche hier so Ausgezeichnetes geliefert hat. Eine große Zahl der Ausstellerinnen gehört zu den höhern Klassen der Gesellschaft der Kantone Bern, Luzern und Aargau. Dieser Saal wird jede besuchende Dame ansprechen.

Aus diesem Saale tritt man unmittelbar in einen zweiten geräumigen Saal. Daselbst sind ausgestellt die Produkte der Leinenindustrie, sehr reichhaltig vertreten durch die Kantone Bern, Luzern und Aargau. Ferner Seidenstoffe aus vier Zürcherhäusern, die Baumwollenfabrikate: als Bettbarchente, Matratzenstoffe, Kölsch- aus dem Aargau, die niedlichen Tapeterien von Hrn. Ganz in Zürich; sodann Vorlagen von Papier aus Holz; ferner Strohhüte und verfertigte Kleider.

Das Preisgericht ist bestellt aus den Herren RR. Huber von Luzern, Dr. Volley aus Aarau und Dr. Stanz von Bern.

Deutschland.

— Oesterreich. Der Kaiser ist am 9. d. von seiner Reise nach Wien zurückgekehrt.

— Oesterreich. Das Schönste, was man dermalen im ganzen Kaiserreiche hat, sind die Felder und Weingärten in Ungarn. Das Auge werde trunken von all' dem Segen des Himmels, welcher über jenes Land ausgeschüttet.

Frankreich.

— Paris, 10. Juli. Der „Moniteur" gibt das Total der Todten seit dem Beginn der Orientarmee auf 16,505 Mann an.

— Die gesetzgebende Versammlung hat das Begehren der Regierung für eine Anleihe von 750 Millionen Franken, und eine Aushebung von 140,000 Mann sanktionirt, und sind vom Senate die beiden Schlußnahmen einstimmig genehmigt worden.

— Paris, 12. Die Legislative hat einstimmig die Garantie der türkischen Anleihe genehmigt. — Gestern begann in Marseille die Einschiffung der neuen Truppen nach dem Orient.

Italien.

— Rom. Tagesordnung: Cholera und Räuber. Erstere breite sich sehr aus, letztere sind leider fast so lange die Welt steht, ausgebreitet, nehmen nie ab, im Gegentheil vermehren sich wie die Maikäfer. So wurde jüngster Tage wieder der Bischof von Garsini einer großen Summe beraubt als er einem Provinzialconzilium beiwohnte. Den Spitzbuben ist nichts heilig, und das Sprichwort „wie nöcher bi Rom wie füler de Christ" erwahrt sich halt doch Tag um Tag — Unweit Bologna ist die der Familie Hottinguer verwandte Mad. Bourlon de Sarty geplündert und deren Sohn getödtet worden. Zu Massa Lombarda, einer kleinen Stadt der Provinz Ravenna, drangen die Räuber während der Messe in die Kirche, plünderten die reichsten der Anwesenden und schleppten die werthvollsten Gegenstände mit fort. Die Zahl der Räuber ist so groß, daß viele Leute, die sich vor der stark grassirenden Cholera von den Städten auf's Land geflüchtet hatten, nun vorziehen zurückzukehren und sich lieber den Wechselfällen der Krankheit, als den Verfolgungen der Räuber aufsetzen.

— Turin. In den jüngsten Tagen wurde dahier ein Turnfest abgehalten. Der Verein zählt über 300 Mitglieder, und steht unter der Leitung eines Schweizers.

England.

— Die Ernteberichte lauten aus ganz England sehr günstig und werden daher kaum ermangeln, auf dem Markte zu London, dem Weltregulator der Getreidepreise, einen günstigen Einfluß auszuüben.

— In der Sitzung des Unterhauses vom 6. wurde angemeldet, daß 5000 irreguläre Kavalleristen Indiens sich für den Feldzug in der Krim freiwillig anerboten hätten.

— London, 9. Juli. Am Sonntag haben die Arbeiter die Fenster an den Hotels der Aristokratie zertrümmert. Die Beschädigungen sind beträchtlich.

Spanien.

— Die Cortes in Madrid haben nun den Vorschlag zur Aufnahme eines freiwilligen Anleihens genehmigt und die Summe von 230 Mill. Realen festgesetzt.

— Neue Unruhen meldet man aus der Provinz Santander. Ein Detachement von Nationalgardisten und Carabineros war von Laredo ausmarschirt und es gelang ihnen eine Bande, welche unter dem Parteigänger Lecanda in Ampuero das Königthum Karls VI. ausrufen wollte, zu zerstreuen.

— Madrid, 6. d. Nach Catalonien sind 7 Bataillone, 6 Schwadronen und 2 Batterien abgesandt worden.

— Ueber die Insurrektion in Barcelona vernimmt man einiges Nähere. Seit einiger Zeit beklagten sich die Hauptindustriellen der Stadt über Abnahme der Arbeit und die immer wachsende Einschmuggelung der englischen Fabrikate. Es bildete sich eine großartige Koalition von circa 50,000 Arbeitern, die den Fabrikanten das Gesetz machen wollte. Am 2. Juli ging's los. Zwei Fabrikherren, die sich nicht fügen wollten, wurden ermordet. Die Nationalmiliz, die seit der Julirevolution allerhand für Leute enthielt, sah den Exzessen zu und der Generalkapitän Zapatero sah sich genöthigt, in die Zitadelle sich einzuschließen und die Stadt sich selbst zu überlassen. Die Insurgenten wiesen jede politische Zumuthung von sich, sie riefen: Es lebe Espartero! Nieder mit den Gemäßigten! Assoziation der Arbeiter oder den Tod! Die Behörden erließen beruhigende Proklamationen, worin sie die ehrbaren und arbeitsamen Arbeiter vor den schlechten Verführern warnten. Ueber den Ausgang weiß man noch nichts Gewisses. Nach einer Meldung hätte man dem Volke die weggenommene Vereinsfahne zurückgegeben und ihm das Assoziationsrecht zugestanden.

— Neueres. Die Cortes von der stets wachsenden Geldverlegenheit gedrängt — haben sich endlich entschlossen in die Berathung eines gemischten Anleihens einzutreten. 230 Millionen sollen durch freiwilliges Anleihen innerhalb 30 Tagen gedeckt werden. Die Unterzeichner erhalten 10pCt. Zinsen, und haben für je 100 nur 95 zu bezahlen, und können zu vollem Werthe beim Ankauf von Nationalgütern an Zahlungsstatt gegeben werden. Nach 30 Tagen aber — sofern die 230 Mill. nicht gedeckt sind — soll der Rest per Zwang von jenen, die über 500 Realen jährlich an Grund-, Handels- und Gewerbssteuer bezahlen, erhoben werden. Sie erhalten aber nur 8 pCt. Zinsen ohne das Bene von 5 pro 100.

Türkei.

— Konstantinopel. Der Brand am 24. Juni hat wirklich 3000 hölzerne Häuser in asche gelegt, wodurch gegen 25,000 Menschen obdachlos geworden.

— In Konstantinopel ist fortwährend die lebhafteste Schiffahrt von und nach der Krim. Vom 20. bis 23. wurden unter Anderm für die französische Armee in der Krim befördert: 961 Pferde, 30 Maulthiere, 1276 Ochsen, 770 Hammel, 1876 Quintal Schiffszwieback, 325 Quintal Speck, 169,823 Litres Wein, 400 Kisten Branntwein, 2 Kisten Cigarren, 500 Quintal Reis, 2582 Quintal Mehl, 4217 Quintal Gerste, 4382 Quintal Heu, 3944 Quintal Stroh, 1425 Quintal Holz, 400 Packsättel, 44 Malteser-Wagen, 12 Arabats, 327 Feldräder, 190 Koffer Munition rc.

Rußland.

— In und um Riga herum liegen 50,000 Mann russischer Truppen. Ein großer Theil derselben soll an Augenkrankheit leiden.

Amerika.

— Nächsten Herbst tritt die früher schon besprochene direkte Dampfverbindung zwischen den Häfen von New-Orleans und Genua ins Leben, und zwar soll die erste Fahrt schon mit 1. August beginnen. Je am ersten Tag eines jeden Monats soll dann gleichzeitig von jedem der beiden Häfen ein Dampfer auslaufen und unterwegs die Plätze Marseille, Gibraltar und Madeira (Insel) berühren. Es braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden, wie willkommen dieses Verkehrsmittel nicht bloß Oberitalien, und den Mittelmeerküsten, sondern selbst der Schweiz und Süddeutschland sein muß, da sie in dieser Richtung die schnellste und billigste Reisegelegenheit bietet.

— Amerikanische Blätter enthalten einen Bericht über die Verbrennung eines Negers in Alabama. Derselbe hatte ein weißes Mädchen getödtet und ward in Sumter ins Gefängniß gesetzt. Obgleich kein Zweifel war, daß man ihn hängen würde, schien diese Strafe doch den Leuten der Umgegend nicht zu genügen. Ein großer Haufen versammelte sich, holte den Neger mit Gewalt aus dem Kerker und verbrannte ihn eigenmächtig ohne Verhör lebendig, unter einem zahlreichen Zulauf von Menschen.

Asien.

— China. „Daily-News" hat Nachrichten aus Hong-Kong vom 10. Mai. Ausbrechende Hungersnoth hat die Insurgenten gezwungen, den Kampf bis zu einem gewissen Grad auszusetzen. Auch die Kaiserlichen empfinden Mangel.

— Die Insurgenten sind jetzt Meister von Nanking, allein es scheint nicht, daß sie auf Peking marschiren.

Kriegsnachrichten.

— Vom 2. wird gemeldet auf den 10. erwarte man wieder einen allgemeinen Angriff. Am. 6. meldet der neue engl. General Simpson, die Cholera sei in entschiedener Abnahme begriffen. Die Belagerungsarbeiten thäten rüstig vorschreiten. Am 4. schreibt der russische General: Die Alliirten bereiten sich zu neuem Bombardement und Sturm vor, auch haben sie Genitschek bombardirt, jedoch nicht bedeutend beschädigt. Am 5. meldet Pelissier: Nichts Neues. Die neuen Arbeiten und Batterien in der Carenagebucht schreiten rasch vor. Am 9. früh telegraphirt Simpson nach London: Morgen werden wir das Feuer gegen den Redan wieder eröffnen. Der Gesundheitszustand befriedigend. Gortschakoff schlägt Auswechslung der Gefangenen vor.

— Am 10. meldet Pelissier: Zwischen den Engländern und dem großen Redan ist heute sehr lebhaft bombardirt worden. Jetzt —, am Abend — sind die Russen wieder ziemlich still geworden, so daß die Engländer wieder ungestört fortarbeiten können.

— Der „Sinai" bringt Nachrichten vom 2. aus Konstantinopel. Nach denselben arbeiten 30,000 Mann alliirter Truppen an den Batterien und Laufgräben zur Einschließung des Malakoff und Beherrschung der Rhede vor Sebastopol. Dieselben bekommen Tag um Tag bei der angestrengten Arbeit Wein und Schnaps.

— Vor ihrem Abzuge aus Kertsch begruben die Russen noch ihre Kanonen. Auf dem Kirchhofe fanden die Alliirten eine lange Reihe frischer Grabhügel und als sie der Wunderfitz stach, wie wohl die vielen Leichen aussehen müssen, kamen statt dieser Kanonen zum Vorschein.

Von der Ostsee.

— Zum Troste dafür, daß von der Ostseeflotte keine großen Thaten zu erwarten seien, weist die englische Presse wiederholt darauf hin, daß die Anwesenheit einer so starken Seemacht die Russen zwinge, allein an den südlich von Petersburg gelegenen Küsten ungefähr 90,000 Mann, in der Hauptstadt und in Kronstadt Truppen in der Stärke einer Armee und in Finnland eine dritte Armee auf den Beinen zu halten, welche Kräfte alle dem südlichen Kriegsschauplatze solcher Weise entzogen blieben.

— Betreffs der Affaire von Hangö stellt sich nun immer klarer heraus, daß die Russen in der That eine von der völkerrechtlichen Sitte verpönte Mißachtung der Parlamentärflagge sich zu Schulden kommen ließen. Die „Petersburger Ztg." veröffentlicht die in der Sache zwischen Admiral Dundas und General v. Berg gepflogene Korrespondenz, es gelingt ihr aber nicht, mit der nur vagen Anschuldigung früheren Mißbrauchs der Parlamentärflagge durch die Engländern die schwarze That rein zu waschen.

— In Kiel ist eine Anzahl Kriegsschiffe eingetroffen, vorzüglich Kanonierboote, welche sich der baltischen Flotte anschließen sollen. Die alliirte Flotte im bottnischen Meerbusen soll überhaupt bedeutend verstärkt werden, damit Rußland aller und jeder Zufuhr durch neutrale Schiff beraubt sei.

— Am 3. Juli Vormittags fand eine 5stündige Kanonade gegen Kritsnaja Gorka statt. Die dortige Kaserne hat sehr gelitten. In der Nacht vorher zerstörten Kanonenboote eine finnländische Barke bei Großischora.

— Der Prinz von Preußen reist in vetterschaftlichen Angelegenheiten nach Petersburg; und die Berliner schwören hart und fest, es habe die Reise nichts mit der Politik zu schaffen. — Auch Neapel weiß nicht recht wie es thun soll. Wüßte es, daß Rußland Sieger bliebe, würde es ohne Zweifel die Hörner noch mehr hervorstrecken, als es bereits schon geschehen Verhaftungen, ohne daß man weiß, weßwegen, werden vorgenommen, und namentlich der Verkehr mit Piemont streng überwacht. Neu zahlt bei der Ausfuhr einen höhern Zoll, und Hanf und Lebensmittel dürfen gar nicht mehr nach der Krim versendet werden. — Die Westmächte sollen indessen dem Könige von Neapel einen Wink gegeben haben, daß er ohne allen Zweifel noch einmal zur Besinnung kommen dürfte. — Das wortbrüchige Benehmen Oestreichs wird bildlich entschuldigt. Es sei eine spröde Jungfrau, und ihr könne man es kaum übel deuten, wenn sie ihren Liebhabern nicht gleich mit Ja antworte. Um's Geld vielleicht?!

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	10. Juli.	42 Fr.	43 Rp.	Abschlag	169 Rp.
Luzern,	10. „	44 „	83 „	„	77 „
Bern,	10. „	46 „	70 „	Aufschlag	40 „
Rorschach	5. Juni.	46 „	70 „	„	30 „
Winterthur,	5. „	44 „	96 „	Abschlag	35 „
Basel,	6. „	45 „	59 „	Aufschlag	19 „
Zürich,	6 „	44 „	27 „	Abschlag	168 „
München	7. „	41 „	43 „	„	37 „
Lindau,	7. „	44 „	28 „	„	4 „

Havre, 6. Juli. Baumwolle

	New-Orleans.	Mobile.	Georgien.
Tres bas	80	80	80
Bas	87	86	85
Tres ord	94	92	91
Ord.	100	97	96
Bon ord	104	100	99
Petit Coutant	107	—	—
Coutant	116	—	—

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe

Herr Karl Herosee sel. gew. Major von Aarau Eing. bis 18. August der Gemeindskzl. — Bächli, Jakob, alt Ammann und Kirchengutsverwalter von Buchs. Eing. bis 11. August der Gmdskzl.

Benefizia Inventaria.

Häusermann, Hs. Jakob, Müllers, Flößer, von Egliswil, in Holderbank. Eing. bis 5. Herbstm. der Gmdskzl. Egliswil.

Geldstage.

Aarau. Lehmann, Samuel, Späten, Maurer, von Muhen. Eing. bis 11. August. Koll. u. Nachschl. den 20. August im Bären daselbst. — Gall, Kaspar, Bannwart, im Thal zu Hirschdal. Eing. bis 11. August. Koll. u. Nachschl. den 29. August im Hirschen daselbst. — Widmer, Johannes, Sattlersämts von Gränichen. Eing. bis 11. und Koll. den 18. August in der Gerichtskzl. — **Baden**. Gloor, Jakob, Schuster in Reuß; — Dillfing, Felix, Mechaniker im Turgi. Eg. bis 10. u. Auffallsverhdlg. den 31. Aug. **Brugg**. Braun, K. Maurer, v. Oberburg. Eing. bis 7. Aug. Koll. u. R. den 20. Aug. z. Sonne daselbst. Signist, Sl., alt Landjäger von Remigen. Eing. bis 9. u. Koll. den 10. in der Gerichtskzl. **Kulm**. Lüscher, Johannes, Blattmacher, von Dürrenäsch, in Leutwil; Beendigung. Koll. u. Nachschl. den 27. Juli im Bären in Leutwil. — Giger, Samuel, gewes. Lebenmüller von Gontenschwil. Eing. bis 18. August. Koll. u. Nachschl. den 7. September im Löwen daselbst. **Laufenburg**. Merkofer, A Maria geb. Schupfert, von Kaisten. Liquid. den 24. Juli. — Deschger, Lukretia, von Gansingen. Liquid. den 25. Juli. — Egg, Johann, in Mettau Liquid. den 27. Juli. — Schmid, Jakob, von Gipf. Liquid. den 28 Juli. **Lenzburg**. Dösekel, Rudolf, Oehlers, von Seon. Eing. bis 27. August. Koll u. Nachschl. den 12. September im Sternen daselbst — Bebie-Rohr, Heinrich, von Gotzau, in Lenzburg. Eing. bis 10. u. Koll. den 19. Sept. in der Gerichtskzl. — Meier, Hartmann, Wagner, von Dintiken Eing. bis 10. Sept. Koll. u Nachschl. den 26. Sept. im Tav-Wirthshause daselbst. — Senn, Johannes, auf dem Bühl bei Hendschiken. Eing. bis 21. Augusst u. Koll. den 3. Sept. in der Pinte auf dem Horner. **Muri**. Hauwiler, Joseph, Lenzen, von Dietwil. Eing. u. Verrechtstg. den 6. August. **Zofingen**. Zehnder, Jakob, von Holziken, gew. Bärenwirth in Wittwil Eing. bis 18., Koll. u. Nachschl. den 31. August im Bären daselbst **Zurzach**. Bollag, Abraham, von Oberendingen; — Guggenheim, Simon Wolf, von dort; — Wyler, geb Guggenheim, Gittel von dort; — Spuhler, Jakob, von dort; — Keller, A Maria, Forsters Frau von dort; — und Häfeli, Joseph, Schuhmachers von Klingnau. Eing. bis 7. u. Verrechtstg. den 16. August in der Gerichtskzl.

Rehabilitation

Egloff, Jak. Anton, Schreiner, von Wettingen.

Inserate und Anzeigen.

Der Gemeinderath Schneisingen bringt Donnerstag den 19. Juli 1855, Nachmittags 1 Uhr, im Schüliberg etwa 60 Klafter Tannen- und Fohrenholz unter dann zu eröffnenden Bedingungen auf öffentliche Steigerung, wozu Kauflustige bestens eingeladen werden.

Schneisingen, den 12. Juli 1855.

Der Gemeindammann:
Joh. Widmer



Bei Unterzeichnetem sind zwei Wagen bereits noch neu, ein 2½ Zoll breiter mit eisernen Naben und eisernen Achsen sammt Mühleleitergestell, ein starker, 3 Zoll breiter, mit eisernen Achsen sammt Leitern und Traggeschirr, um billigen Preis zum Verkauf angeboten.

Lauffohr, 11. Juli 1855.

Joh. Wächter,
gewesener neu Müller.

Zillo & Sohn im Kaufhause in Aarau

befassen sich außer ihrem Speditions- und Auswanderungsgeschäft noch mit folgenden Geschäften:

1. Ein- und Austausch fremder Geldsorten in Silber und Gold.
2. Kauf und Verkauf aller Arten Papiergeld, Banknoten, Rentenscheinen, Staatsschuldscheinen u. dgl.
3. Inkasso von Guthaben in allen Ländern.
4. Scontirung solider Wechsel des In- und Auslandes.
5. Uebernahme und Bewahrung von Geldern in jedwedem Betrage auf beliebige Zeit, Verzinsung nach gegenseitiger Convenienz. Dem Deponenten kann auf Verlangen befriedigende Garantie geleistet werden.

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

Mit dem 1. Juli beginnt das dritte Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden Wochenschrift

Die Gartenlaube

Auflage 35,000.

Wöchentlich 1½—2 Bogen, mit vielen prachtvollen Illustrationen. Vierteljährlich 1 Fr. 60.

Wenn der Erfolg für den Werth einer Zeitschrift spricht, so bedarf es nur eines Hinweises auf die Größe unserer Auflage, die sich mit jeder Woche hebt. Aber auch die Kritik hat dieses Blatt ohne Ausnahme als eins der bestredigirten, unterhaltendsten, belehrendsten und im Verhältniß zu der wahrhaft **pracht**- und **geschmackvollen Ausstattung** auch als das **billigste** anerkannt.

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten **deutschen Autoren** (keine Uebersetzungen.) — Schilderungen aus dem Volksleben, der Sittengeschichte und der Länder- und Völkerkunde. — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages, vertreten durch stehende Mitarbeiter in London, Paris, New-York, Berlin, Zürich und Bukarest. — **Populär-naturwissenschaftliche** Mittheilungen von **Roßmäßler** und **Willkomm.** — Beiträge zur Kenntniß des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre, über Nahrungsmittel, Gesundheitsregeln ꝛc. von **C. Bock**, Professor der Anatomie. — **Populär-chemische Briefe** für das praktische Leben. — **Culturgeschichtliche** Bilder von Professor **Biedermann**. — **Physikalische** Belehrungen. — Originalbriefe aus Amerika. — Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Literatur, Kunst ꝛc. ꝛc — Alles dies bietet die Gartenlaube.

Außerdem sind Veranstaltungen getroffen, daß die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Kriegsereignisse im Orient

durch **authentische** Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorgeführt werden. In welcher Weise dies geschieht, dokumentiren die bereits erschienenen schönen Ansichten von **Kronstadt** — **Sebastopol** — des Admiralschiffes **Wellington** — Helsingfors und Sweaborg — die Bildnisse sämmtlicher Generale der Alliirten und des Fürsten Mentschikoff — Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes aus der Vogelperspektive — Belagerungsplan von Sebastopol ꝛc.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Baden

Joh. Zehnder Buchhandlung.

Bei Lithograph Kappeler in Baden sind zu haben:

Lithographirte Tabellen

für den Landbeschrieb zum Steuerfuß

Hiemit mache meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden an die Badhalde, das dritte Haus links, verlegt habe.

Bei diesem Anlasse danke für das bisanhin mir geschenkte Zutrauen und empfehle bestens mein Lager von Tuch-Modewaaren, das ich in Folge des engros-Geschäftes bedeutend vergrößert habe, und deshalb sowohl eine reichhaltige Auswahl als äußerst billige Bedienung zusichern kann.

Anton Rohn.

Höchst Nützliches für Jedermann!

Bei Carl Bertschinger, Buchbinder in Aarau ist gegen portofreie Einsendung von Fr. 1 zu beziehen:

a. Sichere Anleitung für ausgezeichnete Herstellung eines vortrefflichen gelungenen Essigs, die Maas à 15 Ct., ganz stark zu 20 Ct.

b. Bestes, vielfach erprobtes Rezept zur schnellsten unfehlbaren Beseitigung der heftigsten Zahnschmerzen.

Anzeige für Schützen und Jäger.

Bei Unterzeichnetem finden diese Herren stets das schönste Sortiment unbedeckter, bedeckter, gestriester und gespaltener Zündhütchen, deren Unfehlbarkeit garantirt ist. Es werden außer den Schachteln von 250 und 500 Stück auch kleinere nur 100 Stück enthaltende abgegeben

Carl Oederlin,
Eisenhandlung in Baden

Zum Verkauf

Wegen Todesfall eine noch bereits neue solid gebaute Chaise mit stehenden Federn, wie vollständiges Pferdegeschirr mit messing Garnitur, Schlittengeschell, Sattel und Zaum, billig! wo ist der der Expedition d. Bl. zu erfragen.

20 bis 30 gewandte Zimmerleute finden sogleich andauernde Arbeit bei

J. Kronauer,
Baumeister in Winterthur.

Zu verkaufen:

Eine bereits noch neue Chaise. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Empfehlenswerthe Neuigkeit

für Männer-Gesangvereine,

mit Eigenthumsrecht erschienen (à 1 Fr. bei Partieen à 60 Cent.) zu beziehen bei **H. G. Nägeli** in **Zürich**. **Reitziger C. G. Lied: Am Neckar Am Rhein.** Text von Roquette (in Partitur, aus welcher jede Stimme bequem gesungen werden kann, splendid gedruckt mit der Ansicht erner Rheingegend

Bei genannter Handlung ist auch die so vorzügliche und beliebte **Chorlieder-Sammlung Dr. H. G. Nägelis** jetzt wieder **vollständig** zu haben (Preis eines Stimmheftes 36 Cent.) und ist gratis erhältlich: ein **detaillirtes** Verzeichniß der **Männergesänge** letztgenannten Autors, die **jeder Sangverein der deutschen Schweiz vollständig besitzen sollte!**

Bei **J. Scheibli** in Stuttgart erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen (in Baden bei **Joh. Zehnder**) bezogen werden.

Das Gesetz des Lebens im Geiste wahrer Religion und Einheit, auf die wichtigsten **Bibelworte** gegründet. Ein Leitfaden zur klaren, naturgemäßen Erkenntniß des Wortes Gottes, für denkende, suchende Christen und Freunde der göttlichen Offenbarung. Von **C. P. Heinrich**. 228 Seiten. Preis 1 Fr. 35 Ct.

Sommertheater in Baden.

Sonntag den 15. Juli.

Zum ersten Male:

Der Salzdirektor.

Original-Lustspiel in 3 Akten. (Manuskript) v. Putlitz

Frage: Schickt es sich für einen Landjäger, wenn er auf einige Tage seine Uniform mit ein.r Güllenjacke verwechselt, wie es z. B. Vice-Korporal Becher gethan, der seinen Stationsposten verlassen, und wie ein kothiger Bauer zwei oder drei Tage lang S. V. Güllen auf das Feld führte?



Sonntag den **15.** Juli läßt der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Bachmann z. Ochsen
in Ennetbaden.

Donnerstags, den 19. Juli Nachmittags 2 Uhr wird eine zweite Versammlung auf dem Rathhause in Baden wegen Aufhebung des Bettels abgehalten werden. Es handelt sich um Berathung eines von uns ausgearbeiteten Entwurfes der Vereinsstatuten und der nöthigen Vollziehungsverordnungen. Wir hoffen dieselbe zahlreiche Theilnahme, die die Einladung zur ersten Versammlung gefunden hat.

Im Auftrage der Kommission:
Der Präsident:
Borsinger, Bezirksammann.
Der Sekretär:
Ronka, Religionslehrer.

Unter Leitung des Unterzeichneten läßt Herr a. Gemeindammann J. Rathgeb zum Hirschen in Schwamendingen bei Zürich, Montag den 22. dieß, Vormittags von 9 Uhr an auf öffentliche Steigerung bringen:



14 starke wohlerhaltene Fuhrpferde im Alter von 5 bis 8 Jahren;
2 Lastwagen von 4" Felgenbreite;
1 „ „ 5" „

Es wird zu dieser Steigerung freundschaftlich eingeladen.

Schwamendingen, den 12. Juli 1855.

Namens der Gantbeamtung:
Baltensperger,
Gemeindrathsschreiber.

Wenn der Einsender des Inserats in Nr. 27 der Volkszeitung anträgt, wie es mit den 20 Fr. stehe, welche die Herren L. W. in W. und D. G. in M. für die Sänger bezogen haben, so diene den begehrlichen Einsendern (oder Einsender?) jenes Artikels Folgendes:

Auf Anregung der beiden Lehrer W. G. und auf Verwendung des Titl. Kirchenvorstandes von M. bewilligte das Bezirksamt seiner Zeit fragliche 20 Fr. zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Trunkes für sämmtlichen Kirchengesanghor, wozu wahrscheinlich auch W. und G. ihrer Stellung nach zu zählen sind. Genannter Betrag wurde alljährlich, wie bestimmt, auch verbraucht. Wie es aber scheint, so sind die Betreffenden hiemit nicht nur nicht zufrieden, sondern verlangen noch obendrein Geld. — Gut so! —

Der ganze Artikel ist ein Produkt ausgezeichneter Rohheit und Unverschämtheit. Der eine Theil desselben geht aus großem Unverstand, der andere aber aus einer noch viel schlechtern Quelle, aus der Verläumdung hervor. — Löse z. B. einer einmal das Räthsel, wie eilf Personen im Stande seien, mit Essen und Trinken einen ganzen Abend hindurch 20 Fr. verzehren zu können! — Freilich: wer sein bischen Verstand bereits „verjossen" hat, wie I. D. oder wo stinkender Hochmuth den Verstand verdunkelt, wie beim behandschuhten G. K., dem muß die Sache unbegreiflich sein, und doch könnten diese es am besten wissen. — Nein, nein, mein lieber Einsender, da ist's mit dem Wegschnappen nicht so wichtig und geht nicht so rund weg, wie etwa aus einem Krämerlädelein."

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 13. Juli

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	41	—	—	—	86
Roggen „ „	26	58	—	—	1	95
Bohnen „ „	29	98	—	—	—	38
Erbsen „ „	36	—	—	—	2	—
Gersten „ „	18	14	—	—	2	65
Haber „ Sester:	1	43	—	—	—	1

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 617 Malter; Neue Zufuhr 1199 M.: Ganzer Stand 1816 M.: Verkauft 1658 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 12. Juli

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 47 Fr. 10 Rp.

Fruchtaufschlag Rp. 40.

Fruchtmarkt in Brugg, den 11. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Malter.	Verkauft: Malter.	Preis per Malter.
Kernen und Waizen	365	237	von Fr. 44 bis Fr. 49
Roggen	5	—	„ — „ —
Gersten	95	—	„ — „ —
Hafer	50	5	„ 17 „ —
Bohnen	88	—	„ — „ —
Esper	13	—	„ — „ —
	616	242	

Der Basler Fruchtpreis ist ausgeblieben.

Neustes von heute früh.

— Bern, 13. Juli. Der Nationalrath hat die Tessiner Verfassung mit 77 gegen 9 Stimmen, die Wahlen in den Großen Rath mit großer Mehrheit genehmigt

— Die Rekursschrift der Regierung von Uri in Sachen des Ehepaars Käslin ist vom Ständerath an die Bundesversammlung und von dieser an eine Kommission gewiesen worden. — Für den ablehnenden Herrn Fabrikant Rieter hat die Regierung von Bern in die Liquidationskommission der Nationalvorsichtskasse den Herrn Reich von St. Gallen Zollrevisor in Bern berufen.

— London, 13. Juli. Die englischen Blätter sprechen von der Entlassung von Russel, Grey und Wood; Lord Russel intriguire, ein Ministerium des Friedens zu bilden. — Die Königin Viktoria wird den 17. August nach Paris gehen.

Die Einwanderung in Amerika fängt wieder an zu ziehen. Am 22. Juni landeten in New-York 2048, am 23. 2544 Einwanderer. Daselbst haben sich 1200 Deutsche zu einem Gesangfest vereinigt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 29.

Baden, den 21. Juli 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefert.

Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 2. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bundesversammlung.

— Der neugewählte Bundesrath Stähelin von Basel lehnte ab, und es schritt die Bundesversammlung am 14. zu sofortiger Neuwahl. Im zweiten Wahlgange war Herr Regierungsrath Knüsel von Luzern der Glückliche, der während dem Lauf dieser Woche seine Annahme erklärte.

Der **Nationalrath** behandelte am 14. den Antrag des Bundesrathes betreffend Herabsetzung des Eisenzolles. Am 13 berieth derselbe das Gesetz über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Für die unbedingte Annahme desselben war die Mehrheit der Kommission. Die Minderheit, vertreten durch Kehrwand, wollte es verworfen wissen. Es sei das wieder ein Schritt zur Centralisation der Schweiz, und hievon sei er kein Freund. Seine Ansicht findet nur wenig Meinungsgenossen. Das Gesetz wird mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber eine Beschwerde von Bischofzell ging derselbe zur Tagesordnung über.

Am 16. behandelte derselbe die Angelegenheit der Solothurner Dampfschifffahrtsgesellschaft und trat nach dem Antrage der Kommission dem Ständerathe bei. — Das Gesuch um Nachlaß von Zoll ist somit von beiden Räthen abgewiesen. Bezüglich der Vorweisung von Reisegeld von Seite schweizerischer Handwerksburschen, wie das in mehreren Kantonen noch gefordert wird, wird der Bundesrath beauftragt, jene Kantone, welche solches noch thun, zu veranlassen, es in Hinkunft nicht mehr zu thun.

Am 17. wies derselbe ein Petitum der Handelsfirmen der Nord- und Ostschweiz an die Petitionenkommission, schritt dagegen über ein Petitum des bekannten Apotheker Arnold zur Tagesordnung.

— Am 19. schreibt Hr. Streng, er könne an den weitern Sitzungen wegen Familienangelegenheiten keinen Theil mehr nehmen. — Die Berichte über: a) den mit Oesterreich wegen Auslieferung von Verbrechern abgeschlossenen Vertrag, und b) über den Loskauf des Brückengeldes von Freiburg seien ausgearbeitet — meldet der Bundesrath. Zu erstmaliger Behandlung erhält der Nationalrath den erstern, der Ständerath den letztern. Ueber die Petition des mehrdagewesenen Fröhliches von Brugg wird zur Tagesordnung geschritten, weil der Mann ein Narr sei.

Der **Ständerath** berieth am 14. das Budget pr. 1856. Den vom Nationalrath getroffenen Aenderungen wird überall beigestimmt, mit einziger Ausnahme der Redaktion bezüglich der Truppenzusammenzüge.

Am 16. behandelte derselbe einen Conflikt Thurgau's mit St. Gallen. Thurgau verlangte von zwei Bürgern seines Kantons, im St. Gallischen angesessen, vom Einen eine Schul-, vom Andern eine Armensteuer. Die Beiden verweigerten aber die Zahlung. Da verlangte Thurgau, die Regierung von St. Gallen habe die beiden Bürger exequiren zu lassen. Das that die Regierung St. Gallens aber nicht. Hierauf klagt Thurgau's Regierung beim Bundesrath und der Bundesrath ist mit dieser einverstanden, St. Gallen müsse exequiren. St. Gallens Regierung aber theilt nun weder die Meinung des Einen noch des Andern und wendet sich an die Bundesversammlung. Wie früher schon bemerkt, hat der Ständerath in dieser Frage die Initiative, d. h. er behandelt besagten Gegenstand vor dem Nationalrath. Er theilt nun aber weder die Ansicht der Regierung Thurgau's noch die des Bundesrathes, sondern giebt dem Verfahren St. Gallens seine Billigung.

Am 17. trat derselbe mit 32 gegen 4 Stimmen dem Beschlusse des Nationalrathes in der Tessinerverfassungsangelegenheit bei.

Am 18. genehmigte derselbe den Vertrag mit Nordamerika einstimmig. — An diesem Tage ruhte der Nationalrath von seinen Strapatzen aus.

— Am 19. behandelte der Ständerath Petitionen. Die des Apothekers Arnold (geisteskrank) wird ad acta gelegt. Ueber eine Zuschrift eines Waadtländers, der auf dem neuen Gelde eine gefälligere Helvetia haben will, wird zur Tagesordnung geschritten, ebenso über ein Entschädigungsbegehren des Pfarrers Materni in Darol (Tessin) für 10 Tage Haft. Der Bundesrath wies seine Beschwerde an die zuständigen Behörden Tessins. Damit erklärte sich Materni aber nicht einverstanden, und rekurirte an die Bundesversammlung mit dem Bemerken, es gebe im Tessin gar keine verfassungsmäßige Behörde. In Sachen Bischofzell wurde dem Nationalrath beigestimmt — abgewiesen.

— In der Bundesstadt sind dem neugewählten Präsident und Vizepräsident des Bundesraths am Abend des Wahltages die üblichen Ständchen gebracht worden.

— Auf das Ansuchen des schweizerischen Konsuls in Detroit (Staat Michigan), Herrn J. Franz, ist ihm seine Entlassung in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste ertheilt worden. An seine Stelle wählte der Bundesrath Herrn Plazid Grathwohl von Niederwyl, Kantons Aargau, bisherigen Vizekonsul in Detroit.

— Die eidgen. Expertise über die Eisenbahnfrage im Kanton Freiburg lautet dahin, daß die Eisenbahn über Murten zwar die wohlfeilste, diejenige über Freiburg-Belfaur-Seedorf dagegen die rentabelste ist. Dieß Gutachten soll den Kantonen gedruckt mitgetheilt werden. — In das Gesuch von Waadt über Ertheilung einer Zwangskonzession ist der Bundesrath einstweilen nicht eingetreten, da der Große Rath die Garantiefrage verschoben hat.

— Zum Telegrapheninspektor des Kreises Bellenz ist vom Bundesrath der bisherige Büreauchef und Inspektionsmechaniker, Hr. Peter Salis aus Bünden, ernannt worden.

— Nachdem zwischen dem eidg. Post- und Baudepartement und der Regierung von Freiburg unter Ratifikationsvorbehalt ein Verständniß erzielt worden, dem zufolge der Bund den Zoll auf der Drahtbrücke zu Freiburg um die jährliche Entschädigungssumme von Fr. 15,000 loskaufen würde, hat der Bundesrath beschlossen, für den Vertrag die Genehmigung der Bundesversammlung einzuholen.

Eidgenössisches Freischießen. In den verschiedenen Stichscheiben wurden Gaben gezogen bis zur folgenden Theilerzahl: Im Vaterland hat die letztgewinnende Nummer 645, in Kraft 486, in Muth 476, in Sieg 455, in Macht 476, in Ehre 472, in Friede 445 Theiler.

— Wir haben in letzter Nummer einem Artikel zu Gunsten englischer Werbungen Raub gegeben, es ist nun nichts mehr als billig, daß wir auch den Stimmen gegen die Werbungen Raub geben. Wir haben heute zwei solcher:

Englische Werbungen. Hr. Oberst Stürler in Bern hat eine Erklärung veröffentlicht, welche interessante Aufschlüsse über die englische Werberei gibt. Es geht z. B. daraus hervor, daß die englische Gesandtschaft zuerst in Unterhandlungen mit Herrn Baumgartner, Auswanderungsagenten in Bern, zum Zwecke der Lieferung einer englisch-schweizerischen Legion, stand. Herr v. Stürler, um Rath angefragt, ging selbst nach England und verhinderte diese Lieferung. Erst später kam die jetzige Lieferungsgesellschaft zu Stande. Ueber diese sagt Hr. Stürler sehr bestimmt: „Unter der Firma Sulzberger, Funk und Baumgartner zirkulirt eine betrügerische sogenannte Militärkonvention, einzig darauf berechnet, möglichst viele Leute nach England zu verschachern, weil sie per 100 Stück, so lautet der Akkord, 975 Louisd'or erhalten, wovon die Hälfte wenigstens reiner Profit ist. — Ich nenne sie betrügerisch, weil ich im Falle bin, den Beweis zu liefern, daß die Leute bei weitem nicht erhalten, was ihnen versprochen wird. Was ist aber den Herren der Firma daran gelegen, insofern sie nur recht vielmal 975 Louisd'or einsacken! Auch wird versichert, es dürfte sie gar nicht nach Thatenruhm; den wollen sie fein englischen und deutschen Offizieren überlassen, unter denen — wie man sich denken kann — unsere armen Schweizer gut aufgehoben sein werden; sie hingegen wollen ihr Thränengeld, während ihre Opfer sich Wunden und Tod holen, im Frieden in der Schweiz genießen."

„Ein Angeworbener schreibt aus Schlettstatt: Mein Plan ist gescheitert! In Schlettstadt angekommen fand ich statt einer Schweizerlegion mehr als die Hälfte Schwaben, Badenser, Polen, Ungarn, ja sogar Russen; ein schauderhaftes Wirrwarr. Statt der 150 Fr. Handgeld bloß die Hälfte; die andere Hälfte wird für Montirung abgezogen; statt der 1 Fr. 35 Ct. Sold werden bloß 50 Ct. bezahlt; zudem bekommt man keinen Cent. Handgeld in Schlettstatt.

Aargau.

— Vom 12. auf den 13. brannte in Reinach ein unbewohntes Häuschen ab. Es war zu Fr. 400 versichert.

— Die vor acht Tagen in Lenzburg stattgehabte Versammlung von Gemeindräthen hat folgende Beschlüsse gefaßt:

1) daß den Gemeinderäthen entweder sowohl genügende Zeit zu Verfertigung des Katasters eingeräumt, als auch für diese Verfertigung, sowie für die Abschrift desselben gehörige Entschädigung zugesichert, oder aber diese Arbeit abgenommen werde, dann
2) in Ansetzung des Formulars die Erläuterungen gegeben werden, daß das Flächenmaß der Liegenschaften beim Abgang eigentlicher Vermessungen nur ungefähr nach den vorhandenen Protokollen oder Erklärungen der Eigenthümer aufzunehmen sei, und
3) die Benennung der Angrenzer ganz wegbleiben dürfe.

— Baden. An die Stelle des verstorbenen Herrn Obereinnehmer Schnyder, gewesenen Bezirkskommandant, hat die Direktion der Nordostbahn den Sohn des Verstorbenen, Herrn Robert Schnyder, gewählt.

— Der Regierungsrath hat mit Uebergehung des bisherigen Adjunkten — der während 4 Jahren wegen Krankheit des Hrn. Peterhans, die bezirksärztlichen Geschäfte ohne Vergütung größtentheils einzig besorgte — zum Bezirksarzt erwählt den Hrn. Stephani von Aarau, Arzt in Ennetbaden. Das Ding hat in Baden ganz natürlich Staub aufgeworfen.

— Zum Klaßhelfer nach Lenzburg hat der Regierungsrath den Hrn. Religionslehrer Landolt im Seminar Wettingen erwählt.

— Der Regierungsrath hat den Verkauf von Loosen der Ausstellung in Willisau im Kanton bewilligt.

— In Leuggern ist Hr. Pfarrer Stocker ein ebenso guter Geistlicher als guter Bürger gestorben.

— Jüngst begegnete im Kilspel ein natürliches Wunder. Der Besitzer von 2 Imben bekam in kurzer Zeit gegen 20 junge Imben. Sie seien alle von den seinigen, meinte er. Der Nachbar, der über ein Duzend alte Imben hat, sagte aber das Gegentheil: „sie sind von den meinigen." Item jener hat die Jungen in seine Beicher genommen und nicht wieder herausgegeben Bei dem ist Nehmen seliger als Geben.

— Frickthal In der Nacht vom 16. auf den 17. wurde dem Herrn Gemeindamman von Kienberg eine lebende Bescheerung, ein armes Menschenwürmlein vor die Hausthüre gelegt. Und da der liebe Gott wahrgenommen haben mußte, daß man sein Würmchen nicht gerne aufgenommen, so nahm er es ehe der Tag graute zu sich in den Himmel.

Bern.

— Auch mehrere Gemeinden des Kts. Bern sind am 10. vom Hagelschlag schwer heimgesucht worden.

Zürich.

— Das Schwurgericht in Winterthur hat den des Todtschlages im Raufhandel angeklagten Gysling von Höngg zu dreijährigem Gefängniß und sechsjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht, Bickel, Appenzeller, Burri, Senn und Wehrli zu neun, Klarer, der nur am Raufhandel theilgenommen, aber nicht selbst zugeschlagen, zu 6 Monaten Haft verurtheilt. Außerdem wurde Gysling zu einer Entschädigung von Fr. 1500 an die Erben des Getödteten unter subsidiärer Haft der übrigen sechs Angeschuldigten, je für 1/6 und alle sieben zu gemeinsamer Tragung der Kosten verurtheilt.

— Elgg hat ein Moos trocken legen (drainiren) lassen. Und wo früher für das Vieh nichts gewachsen, da steht jetzt schöne Frucht und verspricht reichliche Ernte. Drum wer noch solches Sumpfland hat, scheue Arbeit und Kosten nicht. Es wird Beides in kurzer Zeit hundertfältig Früchte tragen.

— Letzten Samstag war das Schulkapitel Zürich in der Seminarangelegenheit beisammen. Es wurde beschlossen beim hohen Erziehungsrathe eine Petition dafür einzugeben, daß die definitive Besetzung der Seminardirektorstelle möchte aufgeschoben werden, bis bei Gelegenheit der in Aussicht stehenden Revision der Schulgesetzgebung die Seminarfrage neu diskutirt sei, indem, wie es schien, das Kapitel in großer Mehrheit eine Ausbildung der Lehrer an den schon bestehenden kantonalen Lehranstalten der Ausbildung in einem Seminar vorzieht. Mit 29 gegen 26 Stimmen wurde nun noch beschlossen, in dieser Petition Herrn Grunholzer für provisorische Anstellung als Seminardirektor bis zur definitiven Erledigung der Seminarangelegenheit zu empfehlen.

Zürich.

— Die Nordostbahn hat am Sonntag auf 28 Wagen 4000 Zentner Güter nach Winterthur befördert. Zwei Lokomotiven zogen die schwere Last.

Luzern.

— Dem neugewählten Herrn Bundesrath Knüsel brachte Luzerns Bevölkerung am Sonntag Abends ein Ständchen.

Schwyz.

— Laut der „Schw. Ztg." ist der neulich ausgeschriebene Bauplatz für ein neues Hotel auf Rigikulm von Hrn. Müller, Wirth zu Rigi-Scheideck, um die Summe von 58,050 Fr. ersteigert worden und zwar, wie man vermuthet, auf Rechnung des Kulmwirths, Hrn. Bürgi.

— Am Montag Abend stürzte ein mit 6 Passagieren angefüllter Postbeiwagen an der Platte zwischen Steinen und Schwyz infolge Ungeschicklichkeit des allzu jugendlichen Postillons über einen steilen Abhang hinunter und ward in Stücke zerschlagen. Zum Glücke hatten sich alle Passagiere noch rechtzeitig retten können.

Nidwalden.

— Ein Bürger, der Alpen auf obwaldner Territorium besitzt, glaubte sich auf denselben an die Kirchensatzung der von Obwalden, das weniger Feiertage wie Nidwalden zählt, halten zu sollen. Das Polizeigericht, das aber nicht will, daß die Bürger des kleinen Freistaates eine eigene Meinung haben sollen, trieb jenem diese eigene Meinung mit 10 Fr. Buße aus. Ueberdieß hat der Freche noch die Kosten zu bezahlen und einen richterlichen Verweis anzuhören.

Glarus.

— Glarus feierte die letzten Tage sein Kantonalschützenfest in Ennenda. Es trug sich dabei zu, daß in beiden Stichen der letzte Schuß auch der beste war und die beiden letzten Schützen auch die ersten Gaben gewannen.

— Am letzten Samstag Nachts wurde der erst 35 Jahre alte Tuchhändler Zweifel in Schwanden durch eine Stichwunde in den Unterleib ermordet. Während derselbe seinen Todeskampf im einen Zimmer kämpfte, lag sein junges Weib im daranstoßenden Zimmer in Geburtswehen.

Zug.

— Die Schützengesellschaft von Zug gibt im August ein Freischießen von 10,000 Fr.

— In Baar wurde ein M. Müller gefänglich eingezogen, weil er sich Gewaltthätigkeiten gegen eine Frau und Kinder und Dienstbothen erlaubt hatte. In dem mit ihm vorgenommenen Verhöre bekannte er eine Menge Verbrechen. Als man ihn aber 2 Stunden später nach Zug transportiren wollte, fand man den Mosje am eigenen Halstuche im Gefängnisse erhängt.

Schaffhausen.

— Der schweiz. thierärztliche Verein wird Sonntag und Montag den 22. und 23. Juli in Schaffhausen abgehalten.

Solothurn.

— Am 12. wurde der neue Dompredigter Dietschi, der so viel zu reden und schreiben gab, installirt. Die Regierung hatte nichts gegen die Art und Weise, wie man sie übern Löffel baldirte, einzuwenden, und ließ sich — froh, daß es ihr nicht noch schlechter gieng — ganz geduldig einseifen.

— General Brunner von Solothurn, der 30 Jahre in neapolitanischen Diensten gestanden, kehrt heim.

Baselland.

— Endlich ist der Regierungsrath gemacht. Nach fünf fruchtlosen Wahlgängen ging endlich im 6. Male Herr Alt R.-Rath Meßmer als der Glückliche hervor. Zum Reg.-Präsidenten sodann wurde Herr Dr. Frei gewählt.

— Am Sonntag wurde in Laufen von der Lokomotive eine Frau überfahren und starb.

— Ständerath Gisin erstattete im Regierungsrath Bericht über die von den Basler Diözesanständen gepflogene Konferenz in Betreff der Verminderung der katholischen Feiertage. Man habe sich dahin geeinigt, sich noch einmal an die Oberbehörde zu wenden und in zweiter Linie möglichst viele Feiertage auf den Sonntag zu verlegen. Bern und Baselland hätten nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalt beigestimmt, gutfindendenfalls von der Uebereinkunft von 1802 Gebrauch zu machen.

Appenzell.

— Am Montag fuhr der Blitz bei Heiden auf den Telegraphendraht und zersplitterte ein halbes Dutzend Stangen. Der Fall ist in der eidg. Strafrechtspflege nicht vorgesehen, dagegen desto umfassender wie man dem Landmann um Spottgeld sein Eigenthum für Eisenbahnzwecke wegnehmen darf.

St. Gallen.

— Freitag Nachmittag ist der Rhein an der gleichen Stelle wie früher, bei Kriessern, ausgebrochen und läuft wieder über das Eisenriet hinunter. Auch bei Haag und Rüthi waren schon Mittwoch Morgens alle Felder und die Straße überschwemmt, die Kommunikation jedoch noch nicht zerstört. Die Gemeinden Wildnau und Au stehen tief im Wasser, nach Kriessern konnte man schon am Freitag Abend nur mittelst eines Schiffes gelangen.

— Der in englische Dienste getretene Hauptmann Fornaro von Rapperswil hat heimgeschrieben, die Legion werde in Bälde nach Malta und einige Wochen nachher nach der Krim abgehen. Also Aussicht genug um sein Müthchen zu probiren! —

— Letzten Freitag entleibte sich im Schmidberg, Gemeinde Wattwil, ein Mann von 31 Jahren auf seltsame Weise, indem er unter einem Baume ein bedeutendes Quantum Sprengpulver aufschüttete, sich mit dem Gesicht darauf legte, muthmaßlich auch noch den Mund damit anfüllte, und anzündete. Die erfolgte Explosion zerstörte das Gesicht und den Schädel des Unglücklichen in furchtbarer Weise und hatte natürlich dessen augenblicklichen Tod zur Folge.

— Der Kleine Rath hat den Herrn Regierungsrath Curti, Stellvertreter des Baudepartements, als außerordentlichen Kommissär in die Rheingemeinden gesandt; wie man hört, fehlt es hauptsächlich an Wuhrmaterial, um den Strom einzudämmen. Gegenwärtig wird das hinterliegende Land noch durch den sog. Kirchdamm in Montlingen beschützt.

— Am Eisenbahnbau haben in diesen Tagen zwei Unglücksfälle stattgefunden. Einer wurde bei der Goldachbrücke von einem Steine tödtlich verletzt, dem Andern in einer Grienzgrube eine Rippe gebrochen. — Die Bauloose zwischen Rorschach und St. Gallen sind vergeben und müssen die Arbeiten bis nächsten Mai vollendet sein.

— Ein Brand in Steinach hat in kurzer Zeit 5 Gebäude in Asche gelegt. Der schnellen Hülfe umliegender Gemeinden verdankt man die Verhütung größern Unglücks.

Thurgau.

— Zwei Wucherer sind, der eine zu 3000, der andere zu 800 Fr. Buße verfällt worden.

Graubünden.

— Der "Alpenbote" erzählt, wie sich ein Willisauer Namens Jos. Leonz Zedder als Walddruder in den höhern Gegenden des Kantons Bünden herumgetrieben und Gaben zu wohlthätigen Zwecken gesammelt, schönen Mädchen und Frauen holdselig unters Kinn gegriffen und sie zu sich in sein Kloster geladen ꝛc. Endlich stieß der Bruder in Kriste der Polizei auf, als er das Erbettelte in den Wirthshäusern gemüthlich verzehrte, und gab ihm das polizeiliche Geleit nach Willisau zur Ausstellung.

Waadt.

— In Lausanne ist die Wahl des Hrn. Fornerod zum Mitgliede des Bundesrathes mit Artillerieschüssen begrüßt worden. Auch das Hauptorgan der dortigen Konservativen, die «Gazette de Lausanne», spricht sich befriedigt aus.

Deutschland.

— Würtemberg. Im Bade Freiersbach ist der bekannte Romanschreiber Karl Spindler im Alter von 60 Jahren am Schlagflusse gestorben.

— Ein Enkel des alten Blücher, der Fähnrich Karl v. Blücher, ist in die englische Fremdenlegion eingetreten und mit 185 andern Freiwilligen von Helgoland in Folkestone eingetroffen.

— Oesterreich. Die Wittwe Bathyany, deren Mann (Graf Bathyani) in der Revolutionszeit von den Kaiserlichen gehängt worden, hat ihre Güter ihren Erben und ihre Baarschaft ihren Dienstboten abgetreten und ist als Schwester in das von ihr gestiftete Kloster der barmherzigen Schwestern in Pinka eingetreten.

— Nach dem Vorgang Preußens hat nun auch Sachsen alles fremde Papiergeld unter 10 Thalern vom 1. Januar 1856 an, bei 56 Thlrn. Strafe verboten. So gerecht dieses Verbot Preußen gegenüber sein mag, so unzweckmäßig, ja unausführbar erscheint dasselbe hinwieder besonders für Leipzig als Hauptmesseplatz, namentlich zur Zeit der Waaren- und Buchhändlermesse.

— Aus Rosenheim (Oberbayern) wird ein schaudererregendes Verbrechen gemeldet: Ein Vater hat am 2. d. ein leibliches Kind, einen fünfjährigen Knaben, außerhalb Rosenheim an der Landstraße erstochen und am Ort der That sogleich selbst begraben. Der Mörder, ein Arbeiter, hatte das ihm außerehelich geborne Kind plötzlich von den Pflegeltern zurückverlangt, weil er kein Kostgeld mehr zahlen wollte. Der Knabe schien eine Ahnung von dem gehabt zu haben, was ihm bevorstand, und wollte durchaus nicht zu seinem Vater. Unter der Vorspiegelung, einen Spaziergang mit dem Knaben machen zu wollen, führte ihn der entmenschte Vater ins Freie und beging da die furchtbare That, die aber am nämlichen Tage ans Licht kam. Ein Müllerjunge sah in der Ferne einen Mann im Felde graben, wurde neugierig, was denn der da wohl gemacht, wartete, bis der Mann sich entfernt hatte, ging auf die wohlgemerkte Stelle zu und fand die Leiche des Kindes. Auf seine Anzeige hin wurde der unnatürliche Vater, welcher sich sogleich ins Wirthshaus begeben hatte und bei Sang und Klang zechte, alsbald verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte er überwältigt werden.

Frankreich.

— Man glaubt allgemein, daß das neue Anleihen in wenigen Tagen vierfach gedeckt, d. h. statt 750 gegen 3000 Millionen werden gezeichnet sein.

— In Bordeaux will man eine politische Verschwörung entdeckt haben. Es gehört so etwas zum Ganzen, hat man doch schon lange nichts mehr aus diesem Kapitel erfahren.

— Die Ausgaben für den 15. (Napoleonsfest) sollen dießmal erspart und für die Hinterlassenen der gefallenen Krieger verwendet werden.

— Paris. Der Kaiser hat an den bayerischen Gesandten in Petersburg 50,000 Fr. für die französischen Kriegsgefangenen geschickt. Sie sollen ziemlich gut behandelt werden.

Italien.

— Radetzky verlangt 40,000 Mann Verstärkungen auf die verschiedenen befestigten Punkte nach Italien und wird ihm, wie bereits gemeldet, entsprochen. Es gährt in Italien wirklich wieder. Daß aber gerade 40,000 Mann von Nöthen seien, will uns nicht recht einleuchten, es wäre denn, daß Oesterreich wegen seiner allzugroßen Ehrlichkeit gegenüber den Alliirten den Teufel an der Wand fürchte, den es selbst an diese gemalt hat.

— Die Ausführung des Gesetzes über die Klösteraufhebung stößt in Sardinien hier und da auf Widerstand, indem Bischöfe und geistliche Korporationen sich weigern, die Inventarisation der Klostergüter vornehmen zu lassen. Oesterreich hat nach italienischen Blättern angeordnet, daß der Zins für die auf seinem Territorium liegenden Güter aufgehobener Klöster nicht an den Staat verabreicht werde. Das hat doch allerorts seine unsaubere Hand mit im Spiele.

— Nach Korrespondenzen aus Mailand hat am 10. d. ein gewaltiger Hagelschlag die herrlichsten Gefilde der Brianza in einer Strecke von 60 italienischen Meilen verwüstet. Fünf Minuten nach dem Eintritt des Wetters war kein Blatt an den kahlen Obstbäumen, kein Halm auf den weiten Kornfeldern mehr zu sehen. Der Hagel war so dicht und stark, daß mehrere Personen verwundet wurden, sowie auch der Kondukteur des Eisenbahnzuges einige Verletzungen am Kopfe davon trug. Mehrere Hagelstücke wurden abgewogen und man fand darunter einige von der fast unglaublichen Schwere von 20 Wr. Loth.

Spanien.

— Eine telegr. Depesche aus Madrid, 11. Juli, meldet: Die Cortes haben den Entwurf eines gemischten Anlehens von 230 Mill. Realen, freiwillig zu Anfange, und zwangsweise nach 30 Tagen, genehmigt.

— Eine telegraphische Depesche aus Madrid 16 Juli meldet: Man hat Hoffnung, das Anlehen in Paris abschließen zu können. Die Cholera greift in Madrid um sich.

— Rom will mit dem frommen Spanien in allem Ernste brechen. Der päpstliche Nuntius in Madrid habe seine Päße verlangt und der spanische Gesandte in Rom werde ein Gleiches thun.

England.

— London. Russel hat seine Entlassung aus dem Ministerium genommen. Sein Nachfolger ist noch nicht erwählt.

— An 11. verlangte Roebuck, daß zur Anhörung seines schon mehrmal erwähnten Tadelsvotum gegen die Regierung die beiden Kammern zugegen seien. Die Regierung unterstützte dieses Verlangen. Indessen blieben die Vernünftigern doch Meister und verwarfen mit 25 St. Mehrheit dieses Begehren

— In den brittischen Häfen sind die Vorbereitungen zu einer neuen Expedition nach den Küsten des südlichen Rußlands mit allem Eifer im Gang. Eine Flottille von 95 Schaluppen, deren jede nur eine Kanone, aber von außerordentlicher Tragweite, an Bord hat, steht auf dem Punkt, in See zu gehen.

— Parton, der berühmte Erbauer des Glaspalastes hat den Riesenplan gefaßt, London mit einer Umfassungs-Eisenbahn von 40 Stunden Länge zu umgeben. Sie soll auf Arkaden errichtet werden, unter welchen sich Wohnungen und Läden befinden. Die Bahn würde drei Mal die Themse überschreiten und über Kensington-Garden hinwegehen.

— Der Herzog von Cambridge ist zum Chef der Fremdenlegion ernannt und wird somit wieder nach der Krim gehen.

Rußland.

— Die „Patrie" spricht von neuen Uneinigkeiten, die zwischen dem Kaiser Alexander und seinem Bruder Konstantin ausgebrochen wären. Die Reise des Prinzen von Preußen nach St. Petersburg soll dadurch veranlaßt sein (?)

Egypten.

— Die Cholera hat Kairo verlassen, richtet dagegen in Damiette, Rosette und Demonhour bedeutende Verheerungen an. Auch in Alexandrien soll sie zunehmen, jedoch rechnet man unter der Civilbevölkerung nur 1 Fall auf 3000 Seelen. Am 5. waren 92 Personen gestorben, darunter 43 Soldaten.

Amerika.

— An der Küste von Neu-Holland ist ein Schiff, das nahe an 700 Chinesen nach dem Goldlande bringen wollte, mit Mann und Maus untergegangen.

— Die Ernte im Süden soll fabelhaften Ertrag liefern. So können die Armen doch endlich auch wieder auf Brod rechnen.

— Nachrichten vom großen Salzsee zufolge ist die Cholera unter den Mormonen ausgebrochen.

— Oesterreich hat beim Bundestag wieder einmal etwas von einer bessern Natur durchblicken lassen von einem guten Verhältniß zwischen ihm und den Westmächten. Die Westmächte, ehe sie von diesem Schritte etwas gewußt, erklärten dagegen ihrerseits sich vom Dezembervertrag entbunden. Jener Schritt beim Bundestage war jedoch kaum bekannt, so fielen namentlich die Franzosen mit einer großen Hast darüber her und beuteten ihn zu ihren Gunsten aus. Hiefür lassen wir als Belege nachstehenden Artikel folgen:

— Paris, 16. Juli. Die Erklärung Oesterreichs an den deutschen Bundestag hat in Paris einen günstigen Eindruck gemacht. Frankreich und England betrachten sie als einen neuen Beweis des Einverständnisses zwischen Wien, Paris und London. In den Salons der höchsten Regierungsbeamten spricht man bereits, obschon noch ganz leise, von einem weitern Punkt. Die Karte von Europa soll nämlich neu entworfen worden sein oder auf dem Punkte stehen, es zu werden, um der österreichisch-westmächtlichen Allianz eine feste Grundlage zu geben. Oesterreich träte einige Provinzen des nördlichen Italiens an Sardinien ab; die Westmächte überließen die Donaufürstenthümer an Oesterreich und gäben der Türkei die Krim als Entschädigung. Dieß wird jedenfalls das Resultat des gegenwärtigen Krieges werden, wiefern die 5 verbündeten Mächte, Frankreich, Oesterreich, England, Sardinien und die Türkei zu einem umfassenden Gebietswechsel schreiten würden, was einzig und allein von dem Verlaufe des Kriegs abhinge.

Kriegsnachrichten.

— Ueber die große Frage, welche heute die halbe Welt gespannt hält wird viel geredneri und geschrieben und gedruckt. Der Prinz von Preußen soll in Petersburg sondiren, wie eine Ausgleichung möglich werden dürfte. Auf der andern Seite dagegen will man bestimmt wissen, Frankreich betrachte sich von den 4 Friedenspunkten entbunden, und werde den Frieden nur vom Schwerte abhängig machen. Von einer dritten Seite will man wissen, Rußland selbst gedenke an die Herstellung Polens, um so den Alliirten zuvorzukommen. Vom König von Preußen will man bestimmt wissen, er habe Orden und Dosen an die wackern Vertheidiger von Sebastopol geschickt. Wenn's für Rußland schief gehen sollte, dürften diese Geschenke den Preußen wüst unter der Nase gerieben werden. Doch wer wollte den Preußen zürnen? hat der Czar ja in der freien Schweiz noch eine Menge Knechte, welchen ein Stich ins Herz geht, wenn den Russen etwas Unliebs begegnet. —

— Paris, 17. d. Pelissier meldet vom 15.: 4 Bataillone Russen haben auf die vor dem Malakoffthurm angelegten Jägergräben einen Ausfall gemacht, sind aber durch ein lebhaftes Kleingewehr- und Kanonenfeuer zurückgetrieben worden und haben viele Todte und Verwundete davongetragen. Wir haben 9 Todte und 11 Verwundete

— Am 16. um Mitternacht meldet Pelissier: In der letzten Nacht haben die Russen sich dreimal mit dem gewohnten Geschrei auf unsere Laufgräben geworfen, mußten jedoch jedesmal mit Zurücklassung mehrerer der Ihrigen dem ruhigen Feuer unserer Soldaten weichen.

— Der Korrespondent des „Genfer Journals" theilt folgendes Gespräch zwischen einem russischen und einem französischen Offizier vor Sebastopol mit. „Wie steht's bei Euch mit den Lebensmitteln?" fragte der Russe. Der Franzose antwortete: „Wir haben, Dank unserer Flotte, Alles was wir bedürfen." — „Mag sein; aber es gibt etwas, das eure Flotte euch nicht zu verschaffen vermag: den Schlaf." — „Ma foi, wir schlafen immerhin so viel als ihr." — „Glaubt ihr noch immer Sebastopol nehmen zu können?" — „Wir müssen es nehmen; England und Frankreich wollen es." — „Sehr wohl! aber Rußland ist entschlossen, sich Sebastopol nicht nehmen zu lassen; es wird sich nun zeigen, wer länger ausharrt und wer mehr Menschen zu verlieren hat!" — Die „Allg. Ztg." meint, ein neuer allgemeiner Sturm oder eine neue Menschenschlächterei werde, wenn sie gelinge, 8000 Alliirte und 16,000 Russen, wenn der Sturm mißlinge, 8000 Russen und 16,000 Alliirte kosten. Wenn auch Sebastopol genommen werde, so habe damit der Krieg noch nicht sein Ende erreicht, größtentheils werde dann erst für Rußland der große Krieg anfangen.

— Schamyl, der bekannte Häuptling der Tscherkessen, ist gestorben. Schade um den großen Mann.

— Pelissier hat zwei neue Divisionsgenerale: Faucheur und Motterouge, und vier neue Brigadiers: Dupret de Laroquette, Latrille de Lorencez, Maneque und Sencier, erhalten.

— Das „Journal de Constantinople" v. d. enthält eine ausführliche Korrespondenz über die letzten Augenblicke Lord Raglans, die keinen Zweifel darüber gestattet, daß derselbe an der Cholera und zwar nach heftigem Erbrechen und Krampfanfällen in den Armen seiner Adjutanten gestorben ist. Pelissier hat der französischen Armee den Tod des englischen Oberbefehlshabers mit einem Tagesbefehl angezeigt, der ihn selbst eben so sehr ehrt, wie den Verstorbenen.

— Omer Pascha, der an der Cholera erkrankt war, soll wieder vollkommen hergestellt sein.

— Gortschakoff meldet unterm 14., das Feuer gegen Sebastopol werde schwach unterhalten, die Alliirten hätten einige Rekognoscirungen im Baidarthale vorgenommen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz erfährt man daß Kars am 25. v. M. noch in den Händen der Türken war, daß man dagegen befürchtete, die Russen würden auch das tunesische Corps bei Batum belagern. Den Tod Schamyl's will man nun der Eifersucht und dem Mißtrauen seiner Landsleute zuschreiben, die durch die Rückkehr seines Sohnes, der früher als Offizier in der russischen Armee stand, geweckt worden sei.

— Danzig, 14. d. Man versichert, die alliirte Flotte werde die Station vor Kronstadt verlassen und eine Hauptexpedition gegen Reval unternehmen.

— Die Blokade des weißen Meeres ist nun ebenfalls offiziell erfolgt. Der alliirte Kommandant ist der englische Kapitän Baillie und russischerseits kommandirt der Admiral Chronzchoff in Archangel.

— Nach Berichten aus Stockholm ist Lowisa nicht bombardirt worden, sondern ist in Folge einer Feuersbrunst theilweise abgebrannt. Die C. Z. von Zürich wird in ihrer bekannten Gerechtigkeitsliebe ihr „Pfui gegen England" nun wieder zurücknehmen.

Revalenta arabica, das neue Wundermittel, welches täglich in den Zeitungen mit plumper Unverschämtheit angepriesen wird, besteht nach den übereinstimmenden Untersuchungen der Londoner Sanitätskommission und des bekannten Chemikers Payen in der Hauptsache aus dem Mehl enthülster Linsen. Außerdem findet man darin unbestimmte Mengen von Erbsen-, Mais- und Moorhirsenmehl, ferner Hafer- und Gerstengrütze, das Ganze mit 1 Proz. Kochsalz versetzt. Es versteht sich, daß alle diesem Gemenge zugeschriebenen wunderbaren Eigenschaften bloß eingebildet sind.

München, 14. Juli Fruchtabschlag 1 fl 57 kr., Roggen 2 fl. 56 kr., Gerste 11 kr.

Die **Augsburger** Schranne am 13. d. enthielt 2637 Schessel, wovon 2381 verkauft wurden Mit Ausnahme der Gerste, die um 14 kr. stieg, sind die Preise ziemlich bedeutend gefallen: Waizen um 1 fl 12 kr., Korn 55 kr., Roggen 2 fl. 21 kr. und Haber um 18 kr. Mittelpreise: Waizen 27 fl. 42 kr., Korn 26 fl. 55 kr., Roggen 19 fl. 27 kr., Gerste 14 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 57 kr. — In allen Gegenden Baierns gestalten sich die Erntausichten von Tag zu Tag erfreulicher und von der Kartoffelkrankheit ist keine Spur. Fast durchgehends wird die Ernte nächste Woche begonnen werden können. — Auch auf den württembergischen Schrannen sind in den letzten Tagen die Preise wirklich zurückgegangen.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	17. Juli.	40	Fr.	97	Rp.	Abschlag	156	Rp.
Luzern,	17. „	44	„	48	„	„	35	„
Bern,	17. „	45	„	40	„	„	130	„
Rorschach	12. „	47	„	10	„	Aufschlag	40	„
Winterthur,	12. „	43	„	18	„	Abschlag	178	„
Basel,	13. „	46	„	37	„	„	18	„
Zürich,	13. „	43	„	41	„	„	86	„
München	14. „	38	„	81	„	„	262	„
Lindau,	13. „	42	„	40	„	„	188	„

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Gredinger, Plazid, von Eggenwil; — Rüttimann, A. Maria, Seppels, von Arni; — Seiler, Bernh. Leonz, alt Wächters, von Göslikon; — und Furrer, Philipp, von Kallern, in Hilfikon. Eingabe bis 9. August der betreffenden Gemeindskzl. — Eigensag, Lukas, Ziegler in Sins. Eing. bis 9. August der Gerichtskzl. Muri

Geldstage.

Aarau. Senn. Johannes, Färber von Asp. Eing. bis 18., Koll und Nachschl. den 31. August in der Pinte in Densüren. — Amsler, Niklaus, Sekretär, von Kaisten, früher in Aarau; — Hoffmann, Johann, Maler, von Heidelberg, in Aarau; — und Helm, Daniel Christian, Tapezirer, von Schwamendingen, früher in Aarau. Eing. bis 18. und Koll. den 25. August in der Gerichtskzl. — Schremps, Heinrich, Schmied, von Bitzingen, Königr. Würtemberg, früher in Gränichen, nun ausgetreten; — und Bildmer, Rudolf, Samuels, beim Albisweiser in Gränichen. Eing. bis 18. August. Koll. u Nachschlag für erstern den 30., letztern den 31. August im Löwen zu Gränichen. **Baden.** Bochsler, Andreas, Schneider in der Steinhaue bei Remetschwil; — Hellenweger, Johann, Melchers von Staretschwil; — Seiler, Adam, Gemeindschreiberei, von Mägenwil; — Sager, Johann, Sohn, von Menziken, in Dettingen; — Wegstein, Jakob, von Remetschwil; — Diebold, Ludwig, Sohn, Bäcker von Baden. Eing. bis 17. u. Auffallsverhdlg. den 28. August. **Bremgarten.** Wiederkehr, Xaver, jgr., Maders, von Villmergen; — Seiler, Gebrüder Bernhard, Anton u. Joseph, Wegstürechen von Niederwil; — Sager, Bonaventur, alt Wächters, von Hägglingen; — und Steinmann, Fridolin, Dulkers, von Anglikon. Eing. bis 13 u. Verrechtfrtg. den 18. August. **Brugg.** Meier, Hs. Jakob, Rudolfs, von Mönthal. Eing. bis 24. August. Koll und Nachschlag den 3. Herbstm. im Sternen in Mönthal. — Meier, Katharina geb. Erb sel., auf Boll bei Mönthal. Eing. bis 25. August. Koll. und Nachschlag den 3. Herbstm. im Sternen in Mönthal. — Schweizer, Jakob, Schäferheinrichs, von Mönthal. Eing. bis 24. und Koll. den 27. August im Sternen daselbst. — **Kulm.** Hochstraßer, Johannes, Sohn, Beck, von Dürrenäsch. Eingabe bis 25. August. Koll. u. Nachschlag den 24. Herbstm. im Löwen daselbst. — Brunner, Heinrich, Kasers, von Schilmald. Eing. bis 25. August. Koll. u. Nachschlag den 8. Herbstm. in der Pinte zu Walde. **Lenzburg.** Hafermann, Johannes, Glaser, von Egliswil; Fortsetzung. Koll. u. Nachschlag den 3. August im Tav.-Wirthshause daselbst. — Sigrist, Aleis, Gemeindschreiber vdn Meisterschwanden. Eing. bis 31. August. Koll. verschoben. **Muri.** Frei, Meinrad, Schuster, des Bürgis von Dottmarti. — und Hauwiler, Joseph, Küfer von Dietwil. Eing. u. Verrechtfrtg. den 6. August. **Zofingen.** Gaberthül, Johannes, von Oftringen, angez. auf Egg zu Strengelbach. Eing. bis 18. August. Koll. u. Nachschlag den 25. August im Hirschen in Strengelbach. — Graber, Jakob, Ferger, in der Küngoldingen. Eing. bis 18. u. Koll. den 27. August in der Gerichtskzl. — Holliger, Jakob, Uhelis, von Boniswil Eing. bis 18. und Koll. den 28. August im Rößli in Kölliken. — Hunziker, Samuel, Zimmermann von Kirchleerau; — und Häftiger, Heinrich, Grütertheinrich von Rellnau Eing. bis 18. und Koll. den 20. August in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Bernheim, Isaaks Erben von Oberendingen; als: Isaak, Moses, Weli, Aaele, Esther und Vögele Bernheim Eing. bis 13. und Verrechtfrtg. den 22. August.

Rehabilitation.

Ambros Ursprung von Bettingen. — Ulrich Rohr, alt Exerziermeister von Mägenwil. — Welti, Johann und Jos. Leonz, Lünzis von Oberwil. — Keller, Wittwe Elisabetha, Krämerin in Bremgarten.

Inserate und Anzeigen.

Aargauische Bank.

Einladung zur Aktienzeichnung.

In Vollziehung der Schlußnahme der Aktionärs-Versammlung vom 18. Juni abhin, wonach das bisherige Aktienkapital von einer Million Franken auf dem Wege der Emission einer zweiten Serie von Aktien verdoppelt werden soll — wird hiermit für denjenigen Theil dieses Kapitals, auf welchen die Inhaber der ältern Aktien ihr Prioritätsrecht nicht geltend gemacht haben, allgemeine Concurrenz eröffnet.

Die Subscriptionslisten sind aufgelegt.

1) in Aarau im Banklokal;
2) in den übrigen Bezirken bei den resp. Bezirksverwaltungen, und überdies noch
   a. in Aarburg bei Herrn J. Bohnenblust, Notar,
   b. „ Frick bei Herrn Staatsschaffner Kalt,
   c. „ Bremgarten bei Hrn. Amtsrevisor Steinmann;
3) in Basel bei Herrn Bischoff zu St. Alban;

Da diese Anlagen, sowie überhaupt die Verbindlichkeiten der Bank vom Staate garantirt sind, so läßt sich eine vielseitige Betheiligung erwarten.

Aarau, den 14. Juli 1854

Der Bankdirektor:
Welti.

Freischießen in Rappersweil



den 29., 30., 31. Juli, und den 1., 2. und 3. August im Betrag von 7100 Fr. Das Nähere bezeichnen die Pläne.

Der Unternehmer: **R. Streuli,**
Gastgeber z. Hecht und Schützenhaus.

Die reformirte Schulgenossenschaft Spreitenbach und Killwangen ist im Falle, in ihrem in Spreitenbach stehenden Schulhause einen ganz neuen Kachelofen mit Unterplatten und Steinsockel machen zu lassen.

Diejenigen Hafner- und Maurermeister, welche diese Arbeit zu übernehmen gedenken, haben sich am Samstag den 29 Juli Nachmittags 1 Uhr, in dem gedachten Schulhause einzufinden; wo dann sowohl die Lieferung des Materials als auch der Arbeit unter den hiefür aufgestellten und dann zu eröffnenden Bedingnissen auf dem Wege der Mindersteigerung verakkordirt wird.

Nähere Auskunft kann bei Unterzeichnetem vernommen werden.

Spreitenbach den 21. Brachmonat 1855.

Namens der Schulgenossenschaft
von reform. Spreitenbach und Killwangen:
Burner, Gemeinderath.

Zum Verkauf oder verpachten angetragen.



Der Unterzeichnete hat sich entschlossen aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten:

1. Ein bereits neu erbautes zweistöckiges Haus mit zwei gewölbten Kellern, zwei Scheunen und zwei Stallungen, Wagenschopf, einem Speicher, dem dritten Antheil einer Ziegelhütte und einem Gemüse- und Baumgarten.
2. Circa 38 Vierling Mattland, darunter 20 Vierling Wässermatten;
3. Circa 8 Jucharten Ackerland;
4. „ 6 Vierling Weinreben;
5. „ 16 „ Holzboden, aller mit schönem Holz bewachsen;
6. 4 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen;
7. 2 Pferde, 1 füllen und 6 Stück Rindvieh;
8. Circa 70 Saum gut unterhaltene Weinfässer.

Auch können noch viele andere Haus- und Feldgeräthschaften, wie auch sämmtliche diesjährigen Feldfrüchte, in Kauf gegeben werden.

Die diesfälligen Kaufs- oder Pachtbedingnisse können bis und mit dem 1. September d. J. nach Belieben bei dem Unterzeichneten eingesehen und die Kaufs-Objekte besichtigt werden.

Unter-Endingen den 16. Juli 1855.

J. J. Hauenstein, alt Gemeindraths.

Pillo & Sohn im Kaufhause in Aarau

befassen sich außer ihrem Speditions- und Auswanderungsgeschäft noch mit folgenden Geschäften:

1. Ein- und Austausch fremder Geldsorten in Silber und Gold.
2. Kauf und Verkauf aller Arten Papiergeld, Banknoten, Rentenscheinen, Staatsschuldscheinen u. dgl.
3. Inkasso von Guthaben in allen Ländern.
4. Scontirung solider Wechsel des In- und Auslandes.
5. Uebernahme und Bewahrung von Geldern in jedwedem Betrage auf beliebige Zeit, Verzinsung nach gegenseitiger Convenienz. Dem Deponenten kann auf Verlangen befriedigende Garantie geleistet werden.

Molkenkur- und Badanstalt

Felsenegg auf dem Zugerberg.

Dieser Kurort, 3/4 Stunden ob der Stadt Zug, von wo aus eine gute Fahrstraße führt, 3023 Fuß über dem Mittelmeer, mit einer reizenden Aussicht, einer sehr milden, reinen und gesunden Bergluft, einer zu angenehmen Spaziergängen und Exkursionen einladenden Umgebung und einem ausgezeichneten Quellwasser, mit allen erforderlichen Einrichtungen für kalte und warme Bäder, so wie auch im Besitze frischer Molken-, Kuh- und Ziegen-Milch, bietet sowohl für Kurgäste als Touristen einen der Gesundheit eben so vortheilhaften als an und für sich höchst angenehmen Aufenthalt.

Unter Zusicherung einer prompten Bedienung empfiehlt sich

J. P. Weiß,
propet. von Felsenegg und
Hôtel Belle vue in Zug.

Zu vermiethen:

Von Stund an eine freundliche Wohnung mit oder ohne Möbel in der Nähe der Bäder. Bei wem, ist in der Druckerei d. Blattes zu vernehmen.

Verloren:

Ein mit Leder eingebunner Sacklalender auf der Straße von Neuendorf bis Mellingen. Man bittet dringend um Rückgabe desselben gegen ein schönes Trinkgeld an den Verleger d. Bl.

Empfehlung.

Philipp Schnyder, Schneidermeister in Rieden empfiehlt sich einem verehrten Publikum für Berufsarbeiten zu billigen Preisen.

Zu verkaufen oder ausleihen.

Um billigen Preis ein vollständiges und in gutem Zustand befindliches **Reitspiel,** (Roßlispiel). Sich anzumelden bei Landjäger Stauffer in der Strafanstalt Baden.

Zu verkaufen:

Ein Stock letztjähriges gutes Lägernfutter. Näheres zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Bei Joseph Keller, Nagelschmied in Eggenwil, B. Bremgarten, kann ein Knabe von rechtschaffenen Eltern unter billiger Bedingung sofort in die Lehre treten.

4 bis 6 tüchtige Pflästerer erhalten gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung

bei Pflästermeister Metz
in Thiengen bei Zurzach.

Zum Verkauf

zwei neue Cylinderkasten sammt eisernen Cylinder

Länge 6 Fuß 5 Zoll 8 Linien,
Breite 3 „ 1 „ 7 „
Höhe 6 „ 1 „ „

dienlich für jede Art für Getreidemüller, bei Mühlemacher Deppeler in Zürich an der Sihl Nr. 404.

Künftigen Montag den 23. Nachmittags Schießübung im Liebenfels, woran Jedermann Theil nehmen kann.

Der Vorstand.



Ein junges, ordentliches Mädchen wünscht als Kindsmädchen einen Platz gegen billigsten Lohn. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Zu kaufen wird begehrt: Ein guter Hausbund mittlerer Größe. Wer, zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein bereits neuer zweispänniger Wagen, vollständig ausgerüstet, und ein starker Handkarren. Sich dafür anzumelden bei Joh. Leonz Meier, Josten-Lunzis in Tägerig.

Dienstgesuch. Ein artiges und gebildetes Mädchen von guter Familie, welches im Nähen und übrigen weiblichen Arbeiten geübt ist, auch Kinder sorgfältig zu behandeln weiß, wünscht in einem honetten Hause eine Stelle zu erhalten und kann gute Empfehlungen vorweisen. Nähere Auskunft ertheilt das Commissionshaus- und Placirungs-Büreau in Biesfelden bei Basel.

Bei **J. Scheible** in Stuttgart erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen auf feste Bestellung, in **Baden** durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung, bezogen werden:

Hermetis Trismegisti Einleitung in's höchste Wissen von Erkenntniß der Natur und des darin sich offenbarenden großen Gottes. Begriffen in siebenzehn Büchern, nach griechischen und lateinischen Exemplaren in's Deutsche übersetzt, nebst Nachricht von der Person des Hermetis, dessen Medizin, Chemie, Natur und Gottesgründe; mit der Egyptier wundervoller Weisheit und Enthüllung der Geheimnisse der Smaragdinischen und Bembinischen Tafel. 230 Seiten. 2 Fr.

Ferdinand Santanelli's, Professor der Medizin zu Neapel, Geheime Philosophie, oder magisch-magnetische Heilkunde. Eine Erklärung der wunderbaren Erscheinungen des Magnetismus und Einleitung in die verbergensten Geheimnisse der Natur. Aus dem Lateinischen. 213 Seiten. 2 Fr.

W. Maxwell, schottisch-brittischer Arzt, Drei Bücher der magnetischen Heilkunde, worin sowohl die Theorie als Praxis dieser Wissenschaft enthalten ist, viele geheime Naturwunder geoffenbart, die bisher unbekannten Wirkungen des Lebensgeistes enthüllt und die Fundamente dieser ganzen verborgenen Kunst mit den stärksten Beweisgründen dargestellt werden. Den Liebhabern der geheimen Philosophie gewidmet. Aus dem Lateinischen. 240 Seiten. 2 Fr.

Die Kabbala des Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim. Vollständig aus dessen Werke: „De occulta philosophia," und mit der Ansicht eines alten Esoterikers über Schöpfung durch Zahlen und Worte als Beiwort versehen durch Dr. Franz Barth. Mit vielen Holzschnitten. 209 Seiten. 2 Fr.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

Hülfe ohne Arzt!

oder: **Franzbranntwein und Salz,**

das schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren und Zahnschmerzen, alte Schäden und offene Wunden, Krebsschaden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art ꝛc. — Nach dem Englischen. 8° brosch. Preis 80 Cts.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Cts. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Welch' ein großes Glück wäre es für den Einsender des Inserats letzter Nro. gewesen, wenn er auch bei der Speisung der 5000 Mann hätte Antheil nehmen können, daß er auch einmal satt geworden wäre. Nicht wahr, ihr Herrn Einsender, Christus hätte vielleicht an dieser auch ein Wunder gewirkt, nämlich einen Boden in ihre Säcke geflickt, daß sie sich auch einmal füllen würden. — — Doch hört, ihr beiden Herren, dem Einsender wird jetzt ein schöner Theil vom Muhenland verehrt; wäre er damit nicht zufrieden, so wird ihm noch der im Rhein liegende Flk... kopf angewiesen, auf dem die Fergen sehr gut gedeihen. Nicht wahr, lieber Einsender, es ist doch wunderbar, daß man von Wegschnappern mehr spricht als von Behandschuhten; es gibt ja mehr Behandschuhte als Wegschnapper und doch wären Handschuhe für Wegschnapper viel vortheilhafter als für Stolze. Warum aber? das können die gescheiden Herren Einsender wohl auflösen. — A. K. springe nur nicht zu arg, so könnte dir dein weißes Hübchen abliegen, schüttle auch nicht zu viel mit deinem Kopf, sonst könnte dein Gehirn noch gar verrüttelt werden. Auch du Freund der Wahrheit und alter Sänger mit dir noch ein Wörtlein. Wie ja jeder Geistliche lehrt, soll ein Jeder bei dem Seinen bleiben, — — alter Sänger . . . bleib auch bei dem Deinen und wetze dein Schnäbelein nicht an Sachen, die dich nichts berühren. Aber was anders; ziehen fröhliche Gesellschaften den Geist nicht mehr an, als so ein Messopfer? Sprich, Freund der Wahrheit!

Wallbach den 17. Juli 1854.

Germann Kaufmann.
Joh. Dreier.

Fliegentod,

erprobtes Papier zur Vertilgung der Fliegen, per Bogen 10 Cts. per Buch 2 Fr., in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** à 75 Ct.

Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta** à 75 Ct. u. 1 Fr. 50.

Professor **Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade** 1 Fr.

Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife** in Päckchen 40—75 Ct.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel in gestempelten Flaschen 1 Fr. 50 Ct.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade in gestempelten Tigeln 1 Fr. 50 Ct.

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegirten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte** und **Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein verkauft bei **Friedrich Merker.**

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nachstehenden Spezialitäten fast täglich mannigfache Nachbildungen und **Falsifikate** hervorruft, wollen die geehrten Konsumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Verpackungsart,** als auch auf die Namen: **Dr. Suin de Boutemard** (Kräuter-Seife), **Dr. Borchardt** (Stangen-Pomade), **Dr. Sperati** (Honig-Seife) und **Dr. Hartung** (China-rinden-Oel und Kräuter-Pomade), sowie auch auf die **Firma** unseres Vertreters **allein** gef. genau achten.

Betreibungsakten

gegen **Personen,** gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten,** so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hüser, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Göz und Banhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kieser in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Füs.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
„ „ „ Lesebücher,
„ „ „ Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Duzend 1 Fr.

— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Duzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Duzend 50 Rp.

— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Duz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:
Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

Zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung:

Ein illustrirtes Familien-Lexikon Enthaltend eine Darstellung der für das praktische Leben nothwendigen Wissenschaften, in lexikalischer Form 1 Heft. 40 Ct.

Dr. J. Schladerbach. Universal-Lexikon der Tonkunst. 1 Lieferung. 1 Fr. 35 Ct.

A. Schulze. Kurze Belehrungen für Auswanderer. 1 Fr.

C. T. Soden. Des Auswanderers Schutz diesseits und jenseits des Oceans. Wegweiser für Auswanderer nach allen zur Einwanderung geeigneten Ländern und Gebieten in Nord-, Mittel- und Südamerika, sowie in Australien, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Münzen in 16 verschied. Staaten. 4 Fr.

Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände. 60 Ct.

F. Jahn. Illustrirtes Reisebuch. Ein Führer durch Deutschland, Schweiz, Tyrol, Italien, und nach Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Warschau. Fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit einer Reisekarte von Deutschland und vielen Stadtplänen und über 300 Ansichten. Elegant in Leinwand gebd. 4 Fr. 75.

Neueste unfehlbare Methode, Brüche jeglicher Art, die noch nicht so vernachlässigt sind, daß sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht werden können, durch zwei zuwirkende Mittel zu heilen. Von einem Geheilten. 2 Fr. 70 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 20. Juli

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	41	48	—	—	1	93
Roggen „ „	25	38	—	—	1	20
Bohnen „ „	30	58	—	60	—	—
Erbsen „ „	38	—	2	—	—	—
Gersten „ „	18	89	—	75	—	—
Haber „ Sester:	1	37	—	—	—	6

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 193 Malter; Neue Zufuhr 2135 M.: Ganzer Stand 2328 M.: Verkauf 1333 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 11. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	860	342	v Fr. 21 bis Fr. 22
Roggen	19	7	„ 13 „ —
Gersten	178	4	„ 10 „ —
Haber	120	40	„ 12 30 „ —
Bohnen	225	15	„ 12 25 „ —
Köper	11	—	„ „ „
	1413	408	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 19. Juli

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 4 Fr. 46 Rp.
Fruchtabschlag 25 Rp., Brodabschlag 6 Rp.

Basel, 20. d. Schöner Waizen 42 Fr., Durchschnittspreis 43 Fr. 18 Rp. Abschlag 40 Rp.

Neustes von heute früh.

— Am 20. ist der Nationalrath mit 66 gegen 18 Stimmen dem ständeräthlichen Beschluß betreffend Abweisung von Thurgau in der Steuerfrage beigetreten.

— Rom. Der Mörder des Kardinals Antonelli, de Felice, wurde am 11. Juli hingerichtet.

— Paris, 20. Juli. Pelissier meldet vom 18: In der Nacht wurde ein kleiner Ausfall gegen die Stellung bei Inkerman zurückgeschlagen.

— London, 20. d. Die Roebuck'sche Motion ist mit 289 gegen 182 Stimmen verworfen worden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued



Nro. 30.

Baden, den 28. Juli 1855.

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Neues Abonnement auf die Volks-Zeitung.

☞ Für das zweite Halbjahr (Juli — Dezember) nehmen alle Postämter gegen Erlag von Fr. 2. 20 Ct. Bestellungen an. Wer dagegen direkt bei der Expedition dieses Blattes bestellt, und Fr. 2. 20 Ct. **franko** einsendet, dem werden die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter **gratis** nachgeliefrt.

☞ Auch sind noch wenige komplete Exemplare der Sonntagsblätter von den Jahrgängen 1853 und 1854 vorhanden, welche wir zusammengenommen à Fr. 4, den einzelnen Jahrgang à Fr. 2. 50 Ct. erlassen.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bundesversammlung.

Am 21. d. erklärt Knüsel Annahme der auf ihn gefallenen Wahl zum Mitgliede des Bundesrathes und wird beeidigt, trittet aber das Amt erst Mitte September an. Bundesrichter Glasson verlangt als solcher seine Entlassung, weil er der deutschen Sprache zu wenig Meister sei. Auf Antrag mehrerer wird dem Gesuche nicht entsprochen, dagegen beschlossen, daß die Rechtsakten ins Französische übersetzt werden müssen. — Die Beschwerde von Uri betreffend, eröffnet der Berichterstatter (Pfyffer) folgenden Antrag des Bundesraths und der Kommission: Die Kompetenz des Bundesrathes zu der in Frage stehenden Beschlußnahme vom 21. Mai ist anerkannt, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß durch den genannten Beschluß des Bundesrathes nicht über die Frage der Gültigkeit oder Verbindlichkeit der Ehe zwischen Kasp. Käslin und Barbara Louise Schultheß nach den Gesetzen des Kantons Uri, sondern nur über die Frage der Niederlassungsbefugniß dieser nach zürcherischen Gesetzen verheiratheten Ehegatten entschieden wird. — Angenommen.

Nationalrath. Vor seinem Auseinandergehen behandelte derselbe noch die Werbgeschichte. Der Antrag der Kommission, der strengere Handhabung des Werbverbotes verlangt, wurde mit 63 gegen 8 Stimmen angenommen. Der Antrag Gonzenbachs für Abschließung von Kapitulationen vereinigte nur 4, der Antrag Segessers auf Aufhebung des Werbverbotes nur 8 Stimmen.

Am 25. sodann wurden mehrere Eisenbahnkonzessionen ohne Schwertstreich verlängert.

Ständerath. Am 25. genehmiget derselbe eine Verlängerung der Eröffnungsfrist der Eisenbahnlinie Bouveret-Sitten von 2 auf 4 Jahre; genehmigte ferner den Verbrecherauslieferungsvertrag mit Oestreich, vernahm von seinem Präsidenten noch ein freundliches Abschiedswort. Damit schloß die dießmalige Sitzungsperiode.

— Der österreichische Gesandte bei der Eidgenossenschaft hat, wie man vorhersehen konnte, dem Herrn Bundespräsidenten eine Verbalnote mitgetheilt, mit welcher die österreichische Regierung sich über die Beeinträchtigung der Rechte der Bischöfe von Mailand und Como durch das jüngst im Kanton Tessin erlassene sogenannte politisch-kirchliche Gesetz beschwert, und zu Beseitigung aller und jeder Kollissionen den Abschluß eines Konkordates zwischen Tessin und dem päpstlichen Stuhl vorschlägt.

— Das Comite der schweizerischen Militärgesellschaft hat die Einladung zum diesjährigen Offiziersfest in Liestal am 5. und 6. August erlassen. Verhandlungsgegenstände: Eine Denkschrift des Hrn. Artilleriehauptmann Christen aus Baselland über die Leistungen der Thuner Centralschule; ferner ein Referat des Hrn. Major Haus Wieland von Basel über die Jägerbewaffnung und das Miniegewehr.

— Gegenüber dem ziemlich zu Klang gekommenen Namen „Bundesbarone" haben diese die jüngere Generation nun mit dem Namen „Bundesbursche" belegt. Die N. Z. meint nun, die einstigen Enkel könnten folgerichtig kaum anders wie Bundesfüchse genannt werden.

Erdbeben. Das Erdbeben vom Mittwoch, 5 Minuten vor 1 Uhr, ist, so viel wie wir hören, in der ganzen Schweiz — von St. Gallen bis Genf und wohl noch weit über unsere Grenzen hinaus verspürt worden. Von dem Spektakel, welches dasselbe anrichtete und dem Schrecken, den es verursacht, wollen wir, was uns in vielen Briefen gütigst mitgetheilt worden, Einiges berichten.

In Baden krachten in mehreren Häusern Dielen und Wände, in Aarau schugen Glocken an, in Bremgarten war die Erschütterung sehr stark, Möbel wankten, Getäfel und Dielen krachten und selbst die Sturmglocke auf dem obern Thurm schlug mehrere Male an. Die Einwohner flüchteten sich auf die Gasse, weil sie den Einsturz der Häuser befürchteten. Aehnliches vernehmen wir aus Aegeri. Schornsteine und Ziegel fielen von den Dächern, und man fürchtete einen Augenblick, es müsse Alles drunter und drüber gehen. Also in Würenlos; auch dort flüchteten einzelne Familien aus den Häusern. In Botenwil ebenso; Wände krachten, Flaschen fielen um. Von weiterher z. B. aus St. Gallen vernehmen wir, daß es dort so stark war, wie die Chroniken von keinem ähnlichen erzählen. In Zürich schlugen die Glocken an, in Genf und Interlaken fielen die Kamine von den Dächern. In letzterm Orte blieb nicht eines unbeschädigt.

Tags darauf, am Donnerstag etwa um halb zehn Uhr wurde allenthalben abermals ein Stoß, jedoch bedeutend schwächer, verspürt.

Wenn auf all den Schrecken, den das Erdbeben verursacht, es nun nur so käme, wie ein Freund aus Bremgarten schreibt: „Kometen und Erdbeben bedeuten ein gutes Weinjahr." Sie sollen dreimal dreimal Recht haben.

— Nach einem englischen Blatt zählt die Schweizerlegion in Dower jetzt 1000 Mann, von denen 500 dienstbereit sind. Einer verläßlichen Korrespondenz entnehmen wir, daß die sechs Kompagnien des 1. Bataillons und drei des 2. organisirt sind. Der bekannte Polengeneral Zamoisky ist wegen des Fremdendienstes von Konstantinopel nach London beschieden worden, was jedoch mit der Schweizerlegion in keinem Zusammenhange steht.

— Die gegenwärtig auf englischem Boden befindliche Fremdenlegion ist nach Angaben der „Times" 2500 Mann stark. Davon lagern ungefähr 1000 Mann Schweizer bei Dover; der Rest, zumeist aus Deutschen bestehend, wird in Shorncliffe (bei Sandgate) einexerzirt. Dieses deutsche Korps ist in zwei Regimenter — ein leichtes Infanterie- und ein Jäger-Regiment — eingetheilt und besteht aus durchaus tüchtigen Rekruten. Im Durchschnitt kommen für die Legion jetzt 70 Rekruten täglich an, und man hat die Hoffnung nicht aufgegeben, sie, wie bestimmt war, auf 5000 Mann zu bringen.

Aargau.

— Aargauisches Eisenbahnwesen. (Eingel.) Von Zeit zu Zeit erscheint es nicht überflüssig, einige Blicke auf den Fortgang der Eisenbahnarbeiten unseres Kantons zu werfen, um doch die Ueberzeugung zu gewinnen, daß immer etwas, wenn auch Weniges vorwärts schreitet.

Die Centralbahn läßt auf unserm Territorium von Olten über Zofingen rasch vorwärts arbeiten; der Tunnel in Aarburg ist bereits so weit durchbrochen, daß man dadurch sehen und marschiren kann; auch die Stationsgebäude in Aarburg und Zofingen sind bereits verakkordirt, und die Administration gibt sich alle Mühe recht bald fertig zu werden, damit das Geschäft sich bald rentirt; überall klagt man aber wegen schlechter Zahlung der Kostleute, Verschlechterung der öffentlichen Landstraßen durch deren Berührung mit der Eisenbahn, welche und ähnliche Klagen wahrscheinlich aber übertrieben sein mögen. Auch von Olten gegen Aarau zu, durch das abträgliche Aarthal hinunter wird gebaut, und die guten Aarauer kommen immer mehr auf die Meinung, die Nordostbahn verzögere die Bahnstrecke Aarau-Wöschnau für so lange, daß die Centralbahn einen provisorischen Bahnhof in Wöschnau oder Schönenwerd zu bauen genöthigt, wodurch die Residenz in Nachtheil versetzt werde.

Die Nordostbahn baut von Baden gegen Brugg ebenfalls mit lobenswerther Thätigkeit, und allem Anschein nach hat sich Niemand sehr wegen Verschlechterung der Landstraßen bezüglich deren Verlegungen zu beklagen, da dieselben bei dem dato stattfindenden Verkehre ohnehin saftig und weich genug sind. Mit wenigerem Glücke scheint der neue Brückenbau über die Reuß betrieben zu werden; die ersten württembergischen Unternehmer scheinen die Sache überdrüssig bekommen zu haben, indem die Bahnadministration die Hand selbst wieder über diesen Bau geschlagen habe. Item, wenn die Zeit vorhanden ist, wird auch dieser Bau fertig sein; Gott gebe bald, damit der Verkehr über die alte Reußbrücke der Landstraße vermindert wird, indem die Bedeckung derselben sehr schadhaft sein soll. Von Brugg aufwärts bis Wildegg sieht man die Linie ausgesteckt; dieselbe kommt auch in manche nahe Berührung mit der Landstraße. Vom Baue dieser Linie, und namentlich auch von Wildegg über Lenzburg nach Aarau verlautet dato noch nichts, und dürfte deren Inangriffnahme vielleicht von einer Staatsbetheiligung abhängig gemacht werden. Kürzlich hieß es sogar, die in Lenzburg abgelagerten vielen Eisenbahnschwellen sollen laut Befehl der Eisenbahnverwaltung auf die Linie Rupperschwil verführt werden; St. Florian verschon' mein Haus, zünd andere an — so mochten die lieben Lenzburger bei derlei Gerüchten denken. Doch sind viele derselben noch nicht verjagt, und trösten sich damit, daß es mit der Eisenbahn über Lenzburg noch nicht aller Dinge Abend sei. Sie denken folgerichtig, daß wenn der Kanton sich mit 1½ Millionen betheiligen müßte, allenfalls sogar über Rupperschwil, so könne das gesammte Land auch das Doppelte zahlen, und dafür die Eisenbahn dann selbst machen. Ob eine solche Anschauung den Eisenbahn-Baronen lieb sei, das müssen wir dahin gestellt sein lassen, glauben dieß aber um so mehr für das Interesse des Kantons, zumal wir mit den Konzessionen doch immer nur gegängelt werden, und uns auf alle Zeit hinaus zur gutfindenden Ausbeutung verschachern müssen.

Hoffen wir daher eine allseitige glückliche Vollendung vorerst von der Zeit und dann dazu noch von unserer aushaltenden Ansicht dem übertriebenen Zumuthen die Stirne bieten zu sollen.

— Auf die zweite Hälfte Septembers steht eine außerordentliche Großrathssitzung in Aussicht. Dieselbe wird veranlaßt durch den Wunsch der Gesetzgebungskommission, daß die zweimalige Berathung des neuen Geldstagsgesetzes noch in diesem Jahre erledigt werden möchte, um dieses höchst nothwendige Gesetz schon mit nächstem Jahr in Kraft treten zu lassen.

— Der Regierungsrath hat Hrn. Friedr. Hemmann von Brugg zum Pfarrhelfer nach Reinach gewählt. Derselbe wurde durch die Gemeinde auf den ersten Vorschlag gebracht und hat der ihm nun definitiv zugekommenen Stelle bereits als Verweser vorgestanden.

— Zum Instruktor der Zentralmilitärschule wurde vom Bundesrath Hr. Oberst Adolf Fischer aus dem Aargau ernannt.

— Bezirk Brugg. Den 24. Abend wurde das ganze Aarthal durch falschen Feuerlärm in Aufregung gebracht; beim Bad Schinznach wurde nämlich ein großer Haufe Feuerblumenstengel verbrannt, welcher einen ungeheuern Rauch verbreitete. Die Nothschüsse auf Schloß Lenzburg und Brunegk wurden gegeben, mehrere Spritzen, so die von Staufen und Niederlenz kamen auf den Brandplatz; geschehe nichts Böseres.

— Menziken. (Eingef.) Seit einiger Zeit taucht im obern Wynenthal wieder mehr wie je eine Art Religionsschwärmerei auf, die namentlich in Reinach und Menziken zu bedenklicher Höhe angewachsen ist.

Letzten Sonntag (22. Juli) erschien in Menziken ein Missionär Namens Zimmerli, predigte am Nachmittag in einem Privathause, hernach in Reinach im Schulhause und hernach wieder in Menziken ebenfalls im Schulhause und zwar ohne Licht, bis halbzehn Uhr. Alle Stände waren unter seinen vielen Zuhörern vertreten. Also drei Predigten an einem Tage und der Pfarrer Vormittags eine, sind vier. Wir fragen nun, ob das nicht Erscheinungen des reformirten Jesuitismus sind, und wie es möglich ist, daß in so wichtigen Ortschaften wie Reinach und Menziken solcher Unfug unter den Augen der Behörden stattfinden kann? Ist es schon mehr als nur Unfug zu nennen, wenn solcher jesuitischer Spektakel nur überhaupt getrieben werden darf, so ist es eben doppelt und mehrfach zu tadeln, wenn derlei bei Nacht und Nebel stattfinden darf, und die Behörden nicht so viel Kraft zeigen, solches Getreibe mit aller Energie zu verhindern. Und all' das in einem Lehrgebäude.

In Menziken zeigten sich zwar wackere Männer, welche den augenverdrehenden Pietisten weiter schickten. Allein was bezweckten sie dadurch? Das, daß vorab das Frauengeschlecht sich unsinnig geberdete und dem Ausgejagten nach Reinach folgte. Er predigte über das Thema vom Untergang der Welt und hat jetzt noch den Rumor in der Erde, der sich während zwei Tagen wiederholte, für sich.

Auffallend ist, daß namentlich die leichtere Waare gerne über dieses Kapitel predigen hört, während ehrbare eingezogene Frauen und Töchter sich von diesem Menschen und seinem Umgange ferne halten.

Wir wollen sehen, wie lange der Spektakel noch andauert. Geht's lange, so wollen wir nicht ermangeln, die Hauptpersonen des Spektakels mit nächstem näher zu bezeichnen.

— *** Aus dem obern Wynenthale, 26. Juli. Im Laufe dieser Woche wurde endlich auf erhaltene regierungsräthliche Konzession die neue Apotheke in Reinach, die so viel Redens und Schreibens gab, zur allgemeinen Benützung eröffnet.

In der nämlichen Gegend sollen letzten Sonntag auf Anregung eines fremden Pietisten „gemischte" Versammlungen stattgefunden haben, die — dem vielseitigen Vernehmen nach — unter der civilisirten Klasse nicht wenig Staub aufgeworfen.

Die gestrige Erderschütterung war auch hier furchterregend, indem u. A. häusliche Gegenstände in sichtbare Bewegung gebracht wurden. Eine ähnliche Erscheinung war auch heute Vormittags.

— Das Erdbeben am Donnerstag war in Ehrendingen stärker als am Mittwoch. Das Kamin des Wirthshauses wurde herabgeworfen.

— Zofingen. Am 24. wurde beim schönsten Wetter das Jugendfest in Zofingen abgehalten. Auf dem s. g. hintern Platz unter den Linden war ein Tanzboden errichtet. Fast rings um denselben standen die Kadetten mit ihrer Artillerie um einen Jasurgentenhaufen, der den Knaben das Fest interessanter machte und nach langem Kampfe sich endlich gefangen unter die Linden führen ließen. — Das Schießen ging ohne das geringste Mißgeschick vorbei. Viele Zuschauer, weltliche und geistliche, nahmen Antheil und allen leuchtete Freude und Frohsinn ja — Erinnerung gleich froh verlebter Tage aus dem schwitzenden Angesichte. Freilich sah man auch mitunter einen Griesgram, der in seinem Leben noch keine Freude hatte und auch Niemanden eine machen wollte und konnte, der mit scheelen Blicken die bunte Menge durchlief und ausrechnete, wie viel Batzen alles koste und wie gut dieselben in seinem Kasten verborgen lägen.

— Den 24. Juli Vormittags 9 Uhr brannte im Winkel zu Ryken ein zu Fr. 1300 geschätztes und Fr. 950 versichertes, von 4 Haushaltungen bewohntes, der Gemeinde gehörendes hölzernes Haus (sog. Spital) gänzlich ab. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nicht bekannt

— Am 24. brannten in Meisterschwanden 2 Häuser ab. 19 Personen haben dabei ihr Obdach verloren.

— Am 25. verunglückte beim Fischen im Rhein Schneidermeister Liechti in Rheinfelden.

Bern.

— Der Regierungsrath hat mit Rücksicht auf die Ungenauigkeit der bisher üblichen Verkaufsweise der Erdäpfel nach gehäuften Maßen und nach Säcken eine Verordnung erlassen, wonach künftighin in jeder Gemeinde, wo der Gemeinderath es beschließen wird, die Erdäpfel im öffentlichen Verkehr nicht anders als nach dem Gewichte verkauft werden sollen, sobald das zu verkaufende Quantum mehr als ein gehäuftes Viertel beträgt. Zu Erleichterung dieser Verkaufsweise haben die Ortspolizeibehörden der bedeutendern Marktorte, in welchen dieselbe eingeführt sein wird, öffentliche Wagen aufzustellen, auf welchen gegen Erlegung eines mäßigen Waaggeldes von Seite des Verkäufers die Erdäpfel gewogen werden können.

— In der Gemeinde Mühlberg wurde eine wuthkranke Katze erlegt. — In Seftigen starb eine Frau in einem Stalle, ihr Knäblein im Arme, den Hungertod. Sie hatte beim Gemeindrath und Pfarramt wiederholt um Unterstützung gebeten, allein die unbarmherzigen Wanstbäuche, welche natürlich keinen Begriff von Hunger haben, haben sie jedesmal schnöd von der Thüre gewiesen. In welche Klasse von Mördern gehören wohl diese?

— Die Kretinenanstalt des Dr. Guggenbühl auf dem Abendberge fällt wie ein Kartenhaus zusammen, ohne daß die Behörden einzuschreiten im Falle sind. Guggenbühl hat sich nämlich — mit vollen Taschen — aus dem Staube gemacht und seit mehreren Wochen die armen Erdenwürmer ihrem Schicksal überlassen.

— In der Hauptstadt herrscht namentlich unter den Kindern eine gefährliche Ruhr.

— Nach Aussage des Hrn. W. v. Fellenberg und anderer Landwirthe hat man jetzt eine Erdäpfelsorte, welche erwiesenermaßen der Krankheit nicht unterworfen ist. Sie stammt aus Irland, und die Irländer, welche bekanntlich Katholiken sind, benannten sie Protestanten, eben weil sie der Krankheit widerstehen.

Zürich.

— Das Schulkapitel des Bezirks Horgen hat Samstags den 14. Juli ebenfalls mit allen gegen eine Stimme eine Petition für Berufung des Hrn. Grunholzers an die Seminardirektorstelle beschlossen.

— Auch das Schulkapitel von Andelfingen hat sich mit Zuschrift an den Erziehungsrath für Grunholzer ausgesprochen.

— Anfangs Oktober wird in Winterthur das kantonale landwirthschaftliche Fest abgehalten. Für Vieh werden 5540, für Produkte 1020 Fr. Prämien ausgesetzt.

— Auf ihrem hübsch gelegenen Schützenplatze gibt die Schützengesellschaft der Stadt Zürich Ende August ein Freischießen im Betrage von Fr. 25,000.

— Der Regierungsrath von Aargau verwendet sich eindringlich bei unserer Regierung für gänzliches Fallenlassen des jüngst in der ersten Gesetzesberathung wieder aufgenommenen Verbots des Viehverkehrs gegen die Juden, welches bereits gegen aargauische Juden mitunter auf die drückendste Weise angewendet werden soll.

— Vor einigen Wochen brannte die Zigarrenfabrik des Herrn Trachsler in Egg ab. Es wurde sofort Brandstiftung vermuthet und wirklich legte bald ein Arbeiter des Eigenthümers das Geständniß ab, daß er die Fabrik auf Anstiften desselben angezündet habe. Trachsler wurde verhaftet, und bestritt die Anschuldigung; nachdem er aber in die Strafanstalt eingebracht wurde, machte er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende.

Luzern.

— In der "Basler-Zeitung" bietet der rühmlichst bekannte Nationalvorsichtskasse-Direktor Kunter die s. Z. von ihm angekauften Güter zu St. Urban zum Verkaufe aus. Das Geschäft muß also doch nicht so brillant gewesen sein, wie man s. Z. glauben machen wollte.

— (Corr.) Unser Herr Volksschuldirektor hat den Lehrern ans Herz gelegt, das Rauchen bei Seite zu lassen. Es ist das ein eigen Ding. Jungen Lehrern, die so was noch nie gethan, ist es schon anzurathen, allein alten Sündern wird solcher Rath kaum was anhaben können. Hat sich ein Schulmeister mit Jugendunterricht abgeplagt, so wird ihm wohl kaum Jemand verargen können, wenn er zur Erholung sein Pfeifchen anstekt und auf seinem Sorgenstuhle ausschmaucht. So geht's ja gerade auch dem Herrn Schuldirektor. Wir haben noch nie gehört, daß er sich in seinen Mußestunden die Nägel abbeißt, oder zur Kurzweil auf den Fensterscheiben ein Stücklein trommelt; nein er steckt eben auch seine Cigarre, und zwar keine von den schlechten an, und schmaucht sie. Noch mehr: der Herr Schuldirektor geht nachher auf's Kaffe oder sonst wo hin, und thut sich ein Mehreres gütlich. Der Landschullehrer aber hat kein Kaffe und ist froh, wenn er seinen „Brisen" oder seine gewöhnliche Cigarre hat.

— Der Armen- und Waisenrath der Stadt Luzern hat beschlossen, in ihre Waisenanstalt die Lehrschwestern Pater Theodosis einzuführen. Bereits sind drei darin eingezogen.

— Der Besuch der Ausstellung in Willisau nimmt von Woche zu Woche zu. Am letzten Sonntag waren dort über 400 Besucher.

Solothurn.

— In den meisten Gemeinden des Niederamts und untern Gäus ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es läßt sich nachweisen, daß sie überall von israelitischen Händlern eingeschleppt wurde, die, weil sie keine Niederlassung im Kanton erhalten können, förmlichen Hausirhandel mit Vieh treiben, regelmäßig von Dorf zu Dorf damit reisen.

— Ein Herr Jakob Schibler von Walterswyl hat einen Ruf als Professor der Chemie an die Kantonsschule nach Aarau erhalten.

Basel.

— Die Schweizerische Centralbahn hat vom 1. bis 20. Juli 28,930 Personen und 75,371 Zentner Güter transportirt und 27,767 Fr. eingenommen. Vom 25. d. an wird ein sechster täglicher Zug, der eigentliche Güterzug, eingerichtet, mit Abfahrt von Basel um 8 Uhr, von Sissach um 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.

— Das Kriminalgericht hat eine Kindsmörderin zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Basler drohen gegenüber dem Bözbergbahnprojekt nun mit einer Aarau-Lenzburg-Wohlen-Bremgarten-Hettersberg-Dietiker-Bahn. Was die nicht Alles erfinden? Der Bär geht ohne Vorspann nicht.

Baselland.

— Ein Familienvater, seines Berufes ein Schneider von Bukten, ist am Hauenstcintunnel auf traurige Weise um's Leben gekommen. Er wurde in demselben Augenblick von einem durch Sprengen weggeschleuderten Felsstück getödtet, als er mit einem Tragkord voll Gras heimwärts gehen wollte.

St. Gallen.

— Aus dem durch Ueberschwemmungen bereits so hart mitgenommenen St. Gallischen Rheinthal wird von einem furchtbaren Hagelschlag berichtet, der sich von der Appenzeller Grenze bis nach Altstätten herunterzog, in Rebbergen und Obstbaumgärten großen Schaden angerichtet hat.

— Der sonst aufgeweckte Kt. St. Gallen verwendet auf die Viehzucht Jahr um Jahr 15 Rp. auf jedes Stück Vieh, für die Erziehung der Jugend hat derselbe Kanton es noch nicht so weit zu bringen vermocht — 12 Rp. auf den Kopf.

— Für seine Protestation gegen das konfessionelle Gesetz regnets dem Bischof von St. Gallen bereits Ergebenheitsadressen. Ein verjüngter Erzbischof von Freiburg.

— Veto gegen das konfessionelle Gesetz. Nach dem „Wahrheitsfreund" haben letzten Sonntag die Gemeinden Goßau, Waldkirch, Andwyl, Niederbüren, Niederhelfenschwyl, Kirchberg, Mels und Flums das konfessionelle Gesetz fast einstimmig verworfen, d. h. die bei den Betogemeinden Anwesenden. Nächsten Sonntag soll eine Menge Betoversammlungen abgehalten werden.

Thurgau.

— In Bischofzell hat ein 20jähriges Mädchen sich vergiftet, weil man es auf einer Dieberei erwischt hatte.

— Zwei Schweizer wollten sich mit einer Ladung Kirschen nach Meersburg stoßen lassen. Der See war ruhig als sie abfuhren. Mitten auf dem Wasser aber kam Sturm und warf das Schifflein um. Einer der beiden Schweizer konnte schwimmen und half den beiden Andern ans Schifflein, damit sie sich daran halten konnten. Trotz dem ertrank der Schiffmann, während die zwei Andern gerettet wurden.

— Ein Correspondent aus Thurgau schildert die Ernteaussichten in sehr erfreulicher Weise. Obst, namentlich Aepfel giebt es in Maße. Die Erdäpfel stehen ebenfalls sehr schön, und die Früchte, wenn auch etwas dünn, haben um so schwerere Aeren. Lewat gibt's sehr viel. Der Besitzer von Klingenberg hat an einem Stück 36 Jucharten. Dann können die Thurgauer — meinen die „Freien Stimmen" — im Oele baden.

— Das Bezirksgericht von Frauenfeld hat es versucht, einen Mohren weiß zu waschen, und hat zu diesem Zwecke für 200 Fr. Seife angewendet. Es bleibt aber nach wie vor der Mohr sammt dem Gerichte schwarz.

— Verwalter Giezedanner in Ittingen, einer Unterschlagung von 20,000 Fr. bezüchtigt, ist verhaftet worden.

Graubünden.

— Bei einem fürchterlichen Gewitter vom letzten Sonntag hat bei Ruis die schnell anschwellende Rüfe eine Mutter mit 2 Kindern weggenommen. Alle drei verschwanden spurlos.

— An der bündnerischen Grenze denkt man bereits an Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera. Drei Maurer, von Verona kommend, sind in Lecco der Seuche erlegen.

— St. Moritz wimmelt den Augenblick von Kurgästen. So groß war ihre Zahl dorten noch nie.

Tessin.

— Aus Tessin wird von eingetretenen Cholerafällen in der angrenzenden Provinz Como berichtet. Diesseits der Grenze, selbst in Lugano und dem Bezirk Mendrisio, läßt der Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig. — Der Stand der Weinreben berechtigt zu der Hoffnung, wieder einmal eine befriedigende Ernte halten zu können. — Der neue Gasthof „zum Park" in Lugano, der sowohl wegen seiner Ausdehnung als wegen seiner trefflichen und geschmackvollen innern Einrichtung zu den ersten der Schweiz gezählt zu werden verdient, beginnt die Touristenwelt auch nach dieser bisher wenig besuchten Gegend zu locken.

Waadt.

— Letzte Woche fischte ein Herr G. auf einem kleinen Kahn im Genfersee bei Coppet. Das Dampfschiff „Stadt Nyon" warf sein Schifflein um und zerschellte es und der erschrockene Fischer rettete sich nur dadurch, daß es ihm gelang, sich an den Anker zu hängen.

Deutschland.

— Lombardo-Venetien wird nicht allein in nächster Zeit seine Landesvertretung erhalten: bis zum Schluß des Jahres sollen in allen österreichischen Kronländern die neuen politischen Institutionen vollständig organisirt sein.

— Bei dem gegenwärtig sehr schwankenden Gesundheitszustand des Königs von Preußen richten sich die Blicke immer mehr auf den Prinzen von Preußen. Die Freunde desselben fürchten, sein gegenwärtiger Aufenthalt in Petersburg dürfte seine Popularität gefährden.

Frankreich.

— Paris, 23. Juli. Ein großer Theil der Provinz Tripolis hat sich empört. Ein französischer Dampfer ist am 17. d. in Malta eingetroffen, um Unterstützung für den Bey zu verlangen.

— Paris. Seit mehreren Tagen sind auswärtige Zeitungen, belgische und deutsche, unter dem Beschlag gehalten worden, weil sie eine ganz romanhaft klingende Geschichte über den Kommandirenden von Lyon, General Castellane, brachten, der in mißverständlicher Auslegung einer ihm zugefertigten Depesche den Kaiser gestorben geglaubt und schon eine Proklamation für Heinrich V. zum Druck geschickt hätte, als er sich von seinem Irrthum überzeugte. Der Kaiser hievon benachrichtigt, hätte die Sache sehr leicht genommen, nicht so seine beiden gesetzlichen Nachfolger, Prinz Jerôme und Prinz Napoleon, die mit aller Macht auf der Entfernung eines Mannes von so zweifelhafter Ergebenheit von einem so wichtigen Posten bestünden.

England.

— London, 23. Juli. Molesworth ist zum Kolonialminister an Lord Russells Stelle ernannt worden.

— Letzte Woche ist in Liverpool californischer Waizen von vorzüglicher Qualität eingetroffen, der auf 36 Fr. das Malter zu stehen kam, während für gleich schöne Waare der englische Marktpreis um 20 Fr. höher stand.

— Dem vorjährigen Kommandanten in der Ostsee, dem Ch. Napier, ist das Großkreuz des Bath-Ordens angeboten worden. Napier aber hat es abgelehnt, mit dem Bemerken, man habe ihn letztes Jahr abgesetzt, und ihm nicht einmal Gelegenheit gegeben, sich zu rechtfertigen.

— London. Die Garantie für das türkische Anleihen im Betrage von 125 Mill. Franken ist auch von England ausgesprochen worden.

Italien.

— Ein Brand in Chamounix, der am 20. Morgens ausgebrochen ist, hat über 20 Häuser, darunter drei Hotels, in Asche gelegt; «Union» und «Balance» sind verschont geblieben.

— Ueber das Auftreten der Cholera finden sich in italienischen Blättern folgende Angaben: In Venedig zählte man am 15. drei neue Krankheitsfälle und einen Todesfall; in Varna am nämlichen Tag 21 Erkrankungen und 7 Sterbefälle: in Brescia am 12. 63 Erkrankungen, in Padua am 13. 21. In Triest sind vom 17. auf 18. 102 Personen erkrankt, 64 genesen und 22 gestorben; 349 waren in Behandlung. Mailand wollte bis zum 17. ganz verschont geblieben sein, und auch in Genua sollen bis zum 19. nur einzelne Fälle vorgekommen sein.

— Nach italienischen Blättern haben sich im Gebiet von Reggio, Herzogthum Modena, aufrührerische Banden gebildet, um in das Herzogthum Parma einzudringen. 70 mit Dolchen bewaffnete Individuen sollen bei einer Zusammenkunft in einem unterirdischen Gang entdeckt worden sein.

— Wien. Aus Italien wird das Gerücht, daß Verstärkungen dorthin beordert seien, als Unwahrheit bezeichnet.

Spanien.

— Aus Madrid kommt die Meldung, daß im südlichen Theile des Reiches die Cholera im Zunehmen begriffen sei.

Schweden.

— Der Redaktor eines demokratischen Blattes hat der englischen Regierung das Anerbieten gemacht, in 8 bis 10 Tagen mehr als 3000 Schweden als Freiwillige zu liefern.

Rußland.

— Ein ungeheurer Brand soll während der Messe Nowgorod heimgesucht haben. Ueber 12 Millionen Franken Waaren seien zerstört.

— Petersburg, den 16. Der „Inwalide" bestätigt den Tod Nachimoff's. Nicht Nowgorod, sondern die Stadt Wladimir, im Gouvernement Wolhynien ist abgebrannt.

— Ein Ukas des Kaisers von Rußland verbietet den Juden den Erwerb von Grundeigenthum. Der Administrationsrath von Polen ist aufgelöst. Paskewitsch ist in Ruhestand versetzt. In Polen sind für die Dauer des Krieges Kriegsgerichte niedergesetzt worden.

Türkei.

— Der französische Gesandte v. Thouvenel ist in Konstantinopel angelangt. Auch Omer Pascha, der sein Kommando niederlegen wolle, ist daselbst eingetroffen.

Kriegsnachrichten.

— Während 8 Tagen hat sich auf dem Kriegsschauplatz weder in der Krim noch in der Ostsee etwas von Bedeutung ereignet. Vom schwarzen Meer her vernimmt man nur, daß die Alliirten ungeheure Vorbereitungen zu abermaligen großartigen Schritten treffen, und daß namentlich die Cholera gänzlich aufgehört habe. Dagegen vernimmt man auch, daß die Russen Alles aufbieten, um in diesem Kampfe nicht unterzugehen. 60,000 Mann kämen einzig aus Polen zu neuer Verstärkung. Gortschakoff gibt seinen Verlust vom 17. und 18. Juni auf 5775 Mann an, auch gibt er zu, daß Admiral Nachimoff gefährlich verwundet worden und ersetzt werden mußte.

Einzelne während der Woche uns zugekommene Nachrichten von einiger Bedeutung lauten:

— Paris, 25. Juli. Eine Depesche des Generals Pelissiers vom 23. meldet: Der Feind scheint letzte Nacht in Allarm versetzt worden zu sein; er eröffnete ein sehr lebhaftes Feuer gegen den rechten und den linken Flügel unserer Angriffslinie. Unsere Batterien antworteten mit Eifer und gutem Erfolg.

— Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 21. d., die Beschießung durch den Feind sei bisweilen stark; indessen werde von den russischen Batterien mit Erfolg geantwortet.

— Der Sturm auf den Malakoffthurm soll verschoben sein. Die Alliirten treffen Anstalten die Blokade aller russischen Häfen permanent zu machen, auch mehrere Winterlager in Konstantinopel und an der Donau zu errichten. Murawieff hat die Belagerung von Kars aufgehoben.

— Im Lager der Alliirten geht das Gerücht, der ausgezeichnete Chef der Vertheidigungsanstalten in Sebastopol, General Todleben, sei gestorben. Eine nicht unwichtige Notiz meldet die „Patrie". Die Franzosen sollen nämlich bei ihren Annäherungsarbeiten gegen den Malakoffthurm auf sehr leicht zu bearbeitendes Terrain gestoßen sein, so daß ihre Arbeiten weit rascher vorrücken, als dies bisher im Bereich der nackten Felsen möglich war. Alle Lazarethe auf den Schiffen „Navarin", „Cacique", „Mogador", „Mégère", Phlégéton", „Descartes", „Didon" wurden nach Konstantinopel ausgeräumt. Admiral Bruat hat durch Tagesbefehl vom 4. allen Schiffen seines Geschwaders die vom Schiffslieutenant Lallement gesammelten Dokumente über die verschiedenen Wassertiefen und Ankerpunkte im Azow'schen Meere mitgetheilt, was fast schließen läßt, daß hier wichtige Ereignisse zu erwarten sein werden

— Admiral Lyons meldet die Zerstörung einer fliegenden Brücke bei Genitsche. — Clarendon erklärt, Kars sei gegen einen Handstreich geschützt.

— Paris, 24. d. In einem Brief eines Generalstabsoffiziers unserer Armee in der Krim heißt es: „Der 18. Juni war für uns eine Lehre, die sich nun jeder zu Nutzen machen wird und deren Folge schon ersichtlich ist. Der General Pelissier ist jetzt auf der Hut vor den Spionen und läßt von dem zwischen ihm, Omer Pascha und dem englischen Oberkommandanten gefaßten Plan nicht das Geringste mehr verlauten. Alles, was man weiß, ist, daß er für den glücklichen Erfolg garantirt, wenn er zu einem zweiten Sturm auf den Malakoffthurm und das große Sägewerk das Signal gibt. Dieses Vertrauen theilt die ganze Armee, welche von Kampflust brennt, um die Schlappe vom 18. Juni zu rächen.

— Eine rührende Szene trug sich bei Sebastopol zu. Zwei Matrosen, ein Irländer und ein Engländer, hatten ein Abkommen mit einander getroffen, daß Einer dem Andern Hülfe leisten wollte, wenn ihnen im Kampfe irgend ein Unfall zustieße. Bald darauf wurde dem Engländer durch eine Kanonenkugel ein Bein weggeschossen, und der Irländer kam seiner Verpflichtung getreulich nach, indem er sofort seinen verwundeten Kameraden auf die Schulter lud, um ihn aus dem Gefecht zu tragen. Er hatte jedoch nur einige Schritte gemacht, als eine zweite Kugel dem Verwundeten den Kopf wegriß. Paddy hatte dieß in dem Getümmel der Schlacht nicht bemerkt und setzte ruhig seinen Weg fort. Ein Offizier, welcher ihm begegnete, rief ihn an: „Bursche, was machst du da?" — „Ich will zum Doktor!" erwiederte der Irländer unbefangen. — „Zum Doktor?" fragte erstaunt der Offizier, „du Dummkopf, der Mann hat ja den Kopf verloren!" Als Paddy dies hörte, warf er den Körper ab, betrachtete ihn aufmerksam und rief aus: „Meiner Treue, und mir hat er gesagt, daß er nur das Bein verloren habe."

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz überrascht die Nachricht, daß General Murawieff die Belagerung von Kars aufgehoben hat. Man glaubt, er beabsichtige die von Erzerum zu Hülfe ziehende türkische Armee im freien Felde anzugreifen oder sich direkt auf Erzerum zu werfen.

— Aus der Ostsee liegen neue amtliche Depeschen über den Vorgang in Lowisa vor, nach welchen die Engländer lediglich die dortigen Proviantmagazine und Kasernen zerstört, das Privateigenthum respektirt haben und somit an der Einäscherung der Stadt ganz schuldlos sind. Aus den nämlichen Depeschen ersieht man, daß die Mannschaft des „Harrier" allein in einem Tag und zwei Nächten den Russen bei Nystadt 100 Schiffe von nahe an 20,000 Tonnen Gehalt zerstört hat.

— Korrespondenzen aus der Ostsee vom 27. d. wiederholen, daß man nur noch die Ankunft der schwimmenden Batterieen, namentlich der bereits erwähnten „Devastation", abwarte, um zum Angriff auf die russischen Häfen zu schreiten. Ein Angriff auf Wyborg scheint an den guten Vertheidigungsmaßregeln der Russen gescheitert zu sein. Bei diesem Anlasse wurde ein englisches Schiff durch eine glühende Kugel beinahe in Brand geschossen. Petersburger Berichte versichern, der Mangel an Salpeter zur Pulverbereitung fange an, sich sehr empfindlich fühlbar zu machen. Die Regierung hat alle mit Salpeter handelnden Privaten aufgefordert, allfällige Vorräthe gegen dreifache Bezahlung zu Handen des Staates abzuliefern.

— Konstantinopel, 16. Die Suez-Frage ist zu Frankreichs und Oesterreichs Gunsten gelöst. Es sind Expeditionen gegen Kassa, Akabat, Genitschi vorbereitet zur Hinderung der Verproviantirung der Russen. Eine französische Korvette ist be iAnapa gescheitert.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Jesuitenorden soll gegenwärtig im Ganzen 5530 Mitglieder zählen. — In Seenheim (Bayern) hat am 16. d. eine Wasserhose eine Menge mannsdicke Fruchtbäume entwurzelt und einen davon 12 Fuß weit fortgehoben. — In Eßlingen (Württemberg) ist innerhalb einer Woche der Preis der neuen Kartoffeln von 2 auf 1 fl. pr. Simri gefallen. — Im Piemontesischen greift die Traubenkrankheit wieder stark um sich. — In Karlsruhe soll die Cholera ausgebrochen sein.

An der **Augsburger** Schranne sind am 20. d. die Getreidepreise abermals heruntergegangen; die Mittelpreise sind für Waizen 26 fl. 52 kr. (gefallen um 50 kr.), Kernen 26 fl. 5 kr. (gef. um 50 kr.), Roggen 17 fl. 17 kr (gef. um 2 fl. 8 kr.), Haber 6 fl. 10 kr. (gef. um 47 kr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventart.

Herr Bezirksarzt Jos. Peterhans sel., von Fislispach, in Baden. Eing. bis 17. August der Gemeindsbkzl. Baden. — Martin, Wilhelm, Gerbers und dessen Ehefrau, von Bremgarten. Eing. bis 23. August der Gemeindsbkzl.

Schuldenrüfe.

Steinmann, Heinrich, Hüslers, älter, von Anglikon; — Haushrr geb. Koller, Frau A. Maria, von Eggenwil, in Berkon. Eingabe bis 23. August der betreffenden Gemeindsbkzl. — Aeschbach, Verena geb. Gloor, von Leutwyl, gew. Dienstmagd in Dintikon. Eing. bis 7. Herbstmonat der Gemeindsbkzl. Dintiken.

Geldstage.

Aarau. Eichenberger, Johannes, Zimmermann, von Gränichen. Eing. bis 25 August. Koll. u. Nachschl. den 5. Herbstm. im Löwen in Gränichen. **Bremgarten.** Zubler, Joseph, alt Vizeammann, G'hilfers sel von Oberwil; — Weber, Andreas, Schuster von Wohlen; — Kuhn, Jakob Leonz, Fenstecken, von Wohlen; — und Meier, Jakob Leonz, Schuster, von Dottiken. Eing bis 20. und Verrechtstrg. den 25. August. **Brugg.** Dätwiler, Abraham, alt Ammann von Elfingen; Fortsetzung. Koll. u. Nachschlag den 9. August im Tav.-Wirthshause in Bözen. — Wächter, Heinrich, Zimmermann von Mönthal, ausgewandert. Eing. bis 23. und Koll. den 24. August in der Gerichtskzl. — Hirt, Jakob, Schneider, von Lauffohr, wohnhaft auf dem Stalden. Eing. bis 27. und Koll. den 29. August im Bären auf Stalden. **Kulm.** Lüthi, Samuel, Pintenwirth im Bendel zu Schöftland; Beendigung Koll. und Nachschlag den 24. August im Löwen in Schöftland. — Giger, Hs. Rudolf, Steghansrudis, von Gontenschwil; — und Sommerhalder, Friedrich, Friedelbirchen von Gontenschwil. Eing. bis 25. August und Koll. den 11. Herbstm. in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Suter, Valentin, Gabelmacher, von Obertrick Liquidation den 11. August. **Muri.** Rietlisbach, Heinrich, von Sommeri, Gemeinde Beinwil; — Rei, geb. Schwerzmann, Barbara, von Unterrüti, in Meerenschwand. Eing. und Verrechtstrg. den 13. August. — Bachmann, Jos. Leonz, alt Gemeindschreiber von Althäusern; — und Huber, Brüder Xaver und Kaspar, des Wilhausers von Bäsenbüren. Eing. u. Verrechtstrg. den 20. August. **Rheinfelden.** Herzog, Benedikt von Möhlin Liquidation den 16. August. **Zofingen.** Karrer, Heinrich, von Teufenthal, in Niederwil; — Hauenstein, Gottlieb, Barbier, von Dezerfelden, in Zofingen; — Urech, Rudolf, Barbier, von Niederhallwil, in Zofingen; — und Amsler, Frau Anna geb. Suter, von Schinznach, in Kölliken Eing. bis 25. und Koll. den 27. August in der Gerichtskzl. — Scheuzger, Melchior, Samuels von Staffelbach. Eing. bis 25. August. Koll. u. Nachschlag den 5. Herbstm. im Bären daselbst. — Scheuzger, Jakob, Samuels, von Staffelbach. Eingabe bis 25 August. Koll. u Nachschlag den 13 Herbstm im Bären daselbst. **Zurzach.** Steigmeier, Anton sel., gew. Großrath von Klingnau Eing. bis 14 u Verrechtstrg. den 22. August.

Rehabilitation.

Widmer, Rudolf, Samuels, beim Ribiweier zu Gränichen. — Weyßtein, Ludwig, von Obersennhof. — Müller, Friedrich, Dullis von Fahrwangen.

Inserate und Anzeigen.

Billo & Sohn im Kauthause in Aarau

befassen sich außer ihrem Speditions- und Auswanderungsgeschäft noch mit folgenden Geschäften:

1. Ein- und Austausch fremder Geldsorten in Silber und Gold.
2. Kauf und Verkauf aller Arten Papiergeld, Banknoten, Rentenscheinen, Staatsschuldscheinen u. dgl.
3. Inkasso von Guthaben in allen Ländern.
4. Scontirung solider Wechsel des In- und Auslandes.
5. Uebernahme und Bewahrung von Geldern in jedwedem Betrage auf beliebige Zeit, Verzinsung nach gegenseitiger Convenienz. Dem Deponenten kann auf Verlangen befriedigende Garantie geleistet werden.

Bei Joseph Keller, Nagelschmied in Eggenwil, B Bremgarten, kann ein Knabe von rechtschaffenen Eltern unter billiger Bedingung sofort in die Lehre treten.

4 bis 6 tüchtige Pflästerer erhalten gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung

bei Pflästermeister Metz
in Thlengen bei Zurzach.

Zum Verkauf

zwei neue Cylinderkasten sammt eisernen Cylinder
Länge 6 Fuß 5 Zoll 8 Linien,
Breite 3 „ 1 „ 7 „
Höhe 6 „ 1 „ „
dienlich für jede Art für Getreidemüller, bei Mühlemacher Deppeler in Zürich an der Sihl Nr. 404.

Auswanderung nach Brasilien!

In Antwerpen in Ladung

Schiff „Ulverheid", Kapitän Morrisons,

nach Rio de Janeiro und Santos,

befrachtet durch

Steinmann-Prevot in Basel.

Abfahrt der Passagiere ab Basel den 10. August.

Anmeldungen für Passagiere, Cajüte und Zwischendeck sind für den Kanton Aargau bei Hrn. Billo in Aarau und bei Unterzeichnetem zu machen. Den Auswanderern können besondere Vortheile eingeräumt werden.

Baden den 26. Juli 1855. **Karl Fischer**, Agent.

Hiemit mache meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden nun an die Badhalde in das dritte Haus links verlegt habe.

Bei diesem Anlasse danke für das bisanhin mir geschenkte Zutrauen und empfehle bestens mein Lager von Tuch-Modewaaren, das ich in Folge des engros-Geschäftes bedeutend vergrößert habe, und deßhalb sowohl eine reichhaltige Auswahl als äußerst billige Bedienung zusichern kann.

Baden, im Juli 1855

Anton Rohn.

Aargauische Bank.

Einladung zur Aktienzeichnung.

In Vollziehung der Schlußnahme der Aktionärs-Versammlung vom 18. Juni abhin, wonach das bisherige Aktienkapital von einer Million Franken auf dem Wege der Emission einer zweiten Serie von Aktien verdoppelt werden soll — wird hiermit für denjenigen Theil dieses Kapitals, auf welchen die Inhaber der ältern Aktien ihr Prioritätsrecht nicht geltend gemacht haben, allgemeine Concurrenz eröffnet.

Die Subscriptionslisten sind aufgelegt:

1) in Aarau im Banklokal;
2) in den übrigen Bezirken bei den resp. Bezirksverwaltungen, und überdies noch
   a. in Aarburg bei Herrn J. Bohnenblust, Notar,
   b. „ Frick bei Herrn Staatsschaffner Kalt,
   c. „ Bremgarten bei Hrn. Amtsrevisor Steinmann;
3) in Basel bei Herrn Bischoff zu St. Alban;

Da diese Anlagen, sowie überhaupt die Verbindlichkeiten der Bank vom Staate garantirt sind, so läßt sich eine vielseitige Betheiligung erwarten.

Aarau, den 14. Juli 1854.

Der Bankdirektor: Welti.

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Bezahlung:

a. Betten sammt Zubehör,
b. Kästen,
c. Hausgeräthe aller Art, landwirthschaftliche Gerätschaften,
d. 4 Wagen,
e. 1 Pflug, 1 Egge,
f. verschiedenes Viehgeschirr,
g. 1 Haufen Rasenholz,
h. Wagnerholz.

Würenlos, den 24. Juli 1854. Heinrich Boll.

Waaren-Liquidation.

Um anderwärtigem Engagement halber mein Waarenlager in Tuch, Buckskins, Halbtuch, halbwoll Hosen- und Rockstoff, Circassiens, Halblein, Seiden, Woll- und Halbwoll-Gilletstoff, Signorias, Merinos, Orleans, Alcppine, Tafetas, Schwals, Foulards, gedruckte und glatte Schipper, Molton, Flanelle, Indienne, Cotonne, Strick- und Terneau-Wolle u. s. w. so bald als möglich zu liquidiren, verkaufe sämmtliches zu herabgesetztem Preise und lade daher zu gefälligem Zuspruche ein.

Das befestene in schönster Lage in Brugg bestndliche Laden-Lokal, mit oder ohne Wohnung, ist wieder zu vermiethen, nebst dem daranstoßenden Eisenladen, dessen gut assortirter Vorrath sammthaft abgetreten wird.

Casp. Schwarz in Brugg.

Reben mit Steinbruch.

Circa 6—7 Viertling Weinreben mit einem Steinbruch von sogenanntem Würenloserstein in der Gemeinde Kempthof bei Würenlos gelegen, sind billigst und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Drei neue Brückenwaagen zu 1, 4 und 7 Zentner Tragkraft sind billigst zu verkaufen bei

Leopold Guggenheim,
Eisenhandlg. in Baden.

Weinverkauf.

Gegen baare Bezahlung wird der Unterzeichnete in der Wirthschaft z. großen Alexander in kleinem und größerm Quantum Weine verschiedener Qualität zu billigem Preise abgeben.

Baden den 27. Juli 1855.

B. Diebold.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Verfertigung von Dachrinnen (Dachkänel) und Rohren, er liefert sie fertig und aufgemacht per Fuß à 50 Rappen.

Otelfingen den 27. Juli 1855.

Zehnder, Spenglermeister.

Rezept

für eine höchst einfache und dem Wein ganz unschädliche Schöne (Weinschöne).

Für Küfer, Wirthe ꝛc. ꝛc. Preis 5 Fr.

Dabei wird aber ausdrücklich bedungen, daß der Käufer vor Ablauf eines Jahres das Mittel Niemanden entdecken darf.

Sich hiefür an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei zu wenden.

Das Geschäfts-, Plazierungs- und Commissions-Büreau von **J. Häuser**, Geschäftsagent an der Pelzgasse Nro. 68 in Aarau hat eine große Auswahl von guten Dienstboten disponibel.

Auf unten folgendes Werk nimmt die Buchhandlung von **Joh. Zehnder** im **Schloßberg** Bestellungen an:

Unterricht

im

Maaßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden aller

Damenkleidungsstücke

für

Erwachsene und Kinder.

Nach diesem Buche läßt sich das Schneidern für eigenen Bedarf und zum Erwerb nach **24 Uebungsstunden ohne Lehrer vollkommen erlernen.**

Mit einer eleganten Mappe, enthaltend: 60 Schnittmuster in natürlicher Größe.

Ein Hauptvorzug des Werkes besteht darin, daß wie sich auch die Moden ändern mögen, man doch stets ein passendes Modell darin finden wird.

Von

F. Suhr,

Damenkleidermacher, Vorsteher eines technischen Lehrinstuts und Mitglied der Kreisprüfungskommission.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. — Preis 8 Fr.

Aus dem Frickthal.

„Und in der Feste frommer Wiederkehr
Erschienen ist das frohe Fest des Skapuliers."

Bekanntlich pflegt der katholische Klerus bei Conferenzen, Patrozinien und dergleichartigen Festlichkeiten etwas großartige Mahlzeiten zu halten. Wie es bei diesen Gerichten aber mitunter zugeht, ist allgemein bekannt; daß der Mensch sich oft selbst vergißt, ist nur eine menschliche Schwachheit und daß bei solchen Festlichkeiten die gespickte Tafel den Hauptheil des Festes bildet, ist eine alte Mugg.

Da erklingen zu Ehren des Geseierten die Gläser mit dem edelsten Rebensaft und gar fleißig werden ihre Böden nach Oben gekehrt. Da wird manches Hähnlein gebraten, wie der Gottgesandte keines mag gekostet haben; manches Täublein wird geopfert, aber anders als die Mutter des Herrn es gethan; und manches Fischlein wird gebacken anders, als ihr Lehrmeister sie versprießen. Und — der Hasenpfeffer — der darf eben auch nicht mangeln, selbst auch wenn das arme Wild seine Ferien hat.

So guckten letzthin aus dem Armkorbe einer Köchin auf der einen Seite die Läufe und auf der andern Seite die Löffel eines Thieres heraus und doch ist es gegenwärtig die Zeit, wo dem Waldmann Waffenstillstand geboten ist. Man spürt nicht weiter nach, in welchem Revier das Häslein erbeutet wurde, es ist jetzt, wo es ist und ist der Ofen für dasselbe auf die Conferenz geheizt worden, dann kommt man zu spät, ist es aber auf das Skapulierfest verspart geblieben und die Volkzeitung hat etwa noch die Ehre, rechtzeitig an das Festessen zu kommen, so wünscht man den Herren Pastoren dazu recht guten Appetit. —

Freiamt.



Das alte Posthaus zu S. scheint an Sonntagen ein Taubenschlag zu sein, nur mit dem Unterschied, daß eben viele dreinfliegen, die jenst ihr Nest nicht d'rin haben. — Ein Täublein zart und fein ist das anzügliche Ding, bildet sich aber auch was ein auf seinen hübschen Schnabel. Am liebsten güglet es, wenn es auf dem Sädel steht nach der Lenzburger-Bleichehütte, dort hat einer seiner Täuber sein Neschen. Die andern Täuber oder Kuter, wie man sie in der Taubensprache nennt, wohnen da und dort, aber finden so recht ordelig den Weg zum Täublein und was gar seltsam, diese Art Tauben fliegen meist Nachts wie die Gschuderheuel umher. So am letzten Sonntag. Da fanden fünf solcher Kuter den offenen Schlag des Weibchens und nahmen da Verlieb mit dem was ihnen das herzige Täubchen bescherte. Damit aber die verschiedenen Kuters einander nicht in die Federn geriethen, wußte das Täubchen dieselben ordelig von einander abzusondern. Die einen brachte sie nach oben die andern ließ sie unten. Darunter waren auch zwei aus dem benachbarten Kt. Zürich aus M. Andere begehrten auch noch Einlaß, allein es war kein Platz mehr für diese. Das Wasser, das alle tranken, nachdem der Most aufgeschnäbelet war, that seine gute, ablöschende Wirkung, sonsten hätten die Schützenkuter leicht ins Feuer kommen können. Die, so nicht eingelassen worden, machten außer dem Taubenschlag einen Spektakel. Allein die d'rinnen kümmerten sich nicht darum, sondern schnäbelten bis zum frühen Morgen. Und der Gott der Liebe beschützte sie, als sie weiter zogen. Das Täubchen weilt nun während der Woche wieder einsam und verlassen und girret und girret gar trübselig bis der liebe Sonntag und mit ihm wieder Besuch kommt — Wenn's nur so fort geht und am Ende nicht, wie es anderwärts auch schongeschehen, die Täuber gar ausbleiben und nicht wiederkehren.

Lengnau. Zu der mit nächstem abzuhaltenden Versammlung der israelitischen Bürgerschaft dahier ist es gut, wenn alle, auch die auswärtigen und namentlich die in Baden-Baden sich aufhaltenden verehrlichen Mitglieder Theil nehmen. Sie werden deßhalb zu gefälliger Heimkehr eingeladen vom

Vorstand in spe!

Aus einem Schreiben des Gemeinderaths von A. O. an das Titl. Bezirksamt:

„Puncto des Abschnittes 3. Ihres verehrlichen Vormundschafts-rödel-Erneuerungs- und Einführungsaviso-Kreisschreibens."

Aus einem Briefe eines jungen ledigen Bürgers von R.....

„Zu meinen Gunsten habe ich die Einwilligung von meinem H. Schwager u. Bruder Stadtrath erhalten. — Zur Heirathung mit einer Honetten gebildeter vermöglicher Person. Wo ich gegenwärtig die schönste gelegenheit als Nachfolger samt Frauenzimmer als Werkführer und Mann anzutreten.

Frickthal. R. (Eingesandt.) Als Beweis wie ein ehemaliges Mitglied des hies. Gemeinderathes, welches aber seiner Zeit in seinen Funktionen und bürgerlichen Rechten eingestellt worden, jetzt nachdem dasselbe seine Rechtsfähigkeit wieder erlangt, sich abmüht, wieder eine Stelle im Gemeinderath zu erhalten und wie es hinwiederum willfährige Subjekte noch genug gibt, die sich nicht entblöden, in einer auch noch so obscuren Sache als Unterhändler zu dienen, beweist folgender Brief:

„Neuhof bei B... den 5. Februar 1855.

Hr. Frz. J. M..., Sohn, in R———"

„Indem ich Ihre werthe Mittheilung vom 2 d. M. Ihnen bestens verdanke, — habe ich einen neuerlichen Beweis, daß Sie für mich gutdenkend sind

Mit meiner Gesundheit geht es besser, so daß ich hoffen kann, bald wieder meine guten Freunde in R——— besuchen zu können. Im Falle Sie zeitige Kunde von meiner Wahl haben, so schreiben Sie mir sogleich, damit ich in R———— eintreffen kann — wäre es aber zu spät, so geben Sie dem Maurer Peter R... ein Briefleins an mich, damit er mir dasselbe sogleich hieher bringt.

Vertrauen Sie nur nicht Jedermann, — am wenigsten dem Hrn. S..d.., denn er ist der geheime Polizeidiener des Hrn. Ammann G....., wenigstens war er früher der Vertraute, und Ueberbringer desselben von allen Ergebnissen in der Stadt, vielleicht ist er nicht mehr der Diener des Ritters ohne Pferd.

Inzwischen grüße ich Sie und Ihre lieben Eltern

Ihr ergebener

J. A. B.

Uebrigens lasse ich den Hrn. S..... freundlich grüßen, und ich glaube nicht, daß er mir nicht ebenfalls gut sein dürfte.

Am Dienstag, Donnerstag und Samstag kommen die Briefe in B... an

---

Loose

der schweizerischen Industrie-Ausstellung in Willisau.

Hauptniederlage für den Kanton Aargau bei

Billo-Ehrsam in **Aarau.**

Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 27. Juli

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	41	80	—	32	—	—
Roggen „ „	25	65	—	27	—	—
Bohnen „ „	30	83	—	23	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	93	1	4	—	—
Haber „ Sester:	1	37	—	—	—	10

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 951 Malter; Neue Zufuhr 737 Mr; Ganzer Stand 1688 M.: Verkauft 1303 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 25. Juli.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	630	235	von Fr. 20¼ bis Fr. 21
Roggen	16	—	„ — „ —
Gersten	174	30	„ 10 „ —
Hafer	80	15	„ 11 ½ „ —
Bohnen	210	—	„ — „ —
Esper	11	—	„ — „ —
	1121	280	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 26. Juli

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 4 Fr. 38 Rp.
Fruchtabschlag 8 Rp.
Kernenbrodabschlag 1 Rp. Weißbrodabschlag 2 Rp.

Basel, 27. Juli. Abschlag per 200 Pfd. Waizen 1 Fr. 3 Rp. Wurde wenig verkauft.

Neustes von heute früh.

— Am Donnerstag haben sich die Erdstöße durch die ganze Schweiz wiederholt, und zwar nach 10 und 3 Uhr. In Visp (Wallis) war dasselbe am Mittwoch so stark, daß die Kirche und 2 Häuser zusammenstürzten. Menschenleben sind — soviel bekannt, keine verloren gegangen und muß das Erdbeben ein rein schweizerisches gewesen sein; denn bis jetzt hat man weder aus Frankreich noch Italien noch Deutschland irgend etwas davon vernommen.

— Die schweiz. Thierärzte waren etwa 40 Mann stark in Schaffhausen versammelt. Nächstes Jahr ist Zug Versammlungsort.

— Eine Jungfrau Nonus in Basel hat 180,000 Fr. testirt. Von diesen fallen auf einen Spetter und seine Liebste 15,000 Fr. Seltenes Glück!

— Schaffhauser Bauern glauben, daß ein Malter neuer Kernen 8 gewöhnliche Brode mehr backe als letztjähriger.

— Im Veltlin nimmt die Traubenkrankheit wieder die Hoffnungen des Rebmannes.

— Brussa, das vom Erdbeben ganz zerstörte wird wieder aufgebaut. Bauholz und Taglohn haben dort eine fürchterliche Höhe erreicht.

— In Granada (Spanien) sind während 16 Tagen 1617 Personen der Cholera erlegen.

— Vom 25. Abends meldet Pelissier: Nach einer lebhaften Kanonade haben die Russen einen Ausfall gegen unsere Verhaue gemacht, sind aber lebhaft zurückgeworfen worden. Sie haben Verwundete und 9 Todte zurückgelassen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 31.

Baden, den 4. August 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblättern franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu gefälligen zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Von einer Konferenz, betreffend die 24 Freiplätze im Mailänder Seminar, wurde der Bundesrath zu der Vorstellung an Oesterreich ersucht, daß entweder die Freiplätze wieder eröffnet oder dann den Kantonen eine Geldentschädigung für ihre Rechte ausgewirkt werde.

— Die österreichische Regierung hat beschlossen, sich von nun an durch einen Ministerresidenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft vertreten zu lassen, welche neue Würde sie auf ihren bisherigen Geschäftssekretär, Herrn Freiherr v. Kübek, übertrug.

— Südostbahn. Es stinkt schon wieder in de Fechtschule. Die Engländer lassen ihre Hörner hervorgucken und die „Glarner-Ztg." meint, mit diesen vierschrötigen Kerls lasse sich Alles machen, nur keine schweizerische Eisenbahn bauen. Die erste Einzahlung hätten dieselben in jetzt noch unverfallenen Papieren und in noch nicht angelangten Schienen, die zweite Einzahlung noch gar nicht geleistet. Dagegen wollen die englischen Bauleute bezahlt sein, ehe die Arbeit in Ordnung befunden ist ꝛc. Auf den 3. Sept. sind die Aktionäre zusammen berufen; da wird sich's dann zeigen, was man wegen all der mißlichen Geschichte thun will.

— Englische Legion. Die Herrn Sulzberger, Funk und Baumgartner lesen dem Patrizier Stürler den Text nach Noten. Seine Bissigkeit gegen die Legion rührte nur von daher, daß man in England von ihm und seinen guten Rathschlägen nichts habe wissen wollen, weil man nur zu bald eingesehen, daß er ein Hohlkopf sei. Sodann legen sie seine Rechnung als eine total falsche dar. Kommen die ihm noch ein paar Mal so auf den Leib, dürfte er's zufrieden sein. — Jedenfalls geht aus Allem so viel sicher hervor, daß die ganze Fehde von Seite Stürler's gegen die englische Legion rein nur aus Mißgunst und keineswegs aus aufrichtigem Wohlwollen für die schweizerische Jugend angesponnen worden ist.

— Für die englische Schweizerlegion sind folgende Offiziere ernannt worden: Fornaro von Rapperswil, Commandant des 1. Bataillons, Häfelin aus Klingnau, Commandant des 2. Bataillons, J. Stämpfli, Regimentsadjutant, Graf Joseph von Travers aus Bünden, Aidemajor, Dr. Berry aus Chur und Dr. Oschwald, Regimentsärzte, Dr. Schwab, Unterarzt. Die Hauptleute Pfeiffer, Honegger, Otto Reinert, Th. de Valliere, A. de Gingins, J. Oberlin und Roth. Die Ober- und Unterlieutenants: T. Müller, Spindler, Kasp. Trepp, Luz. Crufer, Michel, M. Magany, C. T. Schmidlin, J. G. Meyer, Gruffy, F. Pettipierre, E. Boß, P. Kruttly, Alex. Berguer, R. Hunziker, Hürsch, R. Schiffmann, Isenschmid, Hasler J. J. Romang und A. Ernst.

— Erdbeben. Ueber dasselbe gehen immer noch Berichte ein. Vorab ist zu bemerken, daß dasselbe nichts weniger denn nur ein rein schweizerisches gewesen sei. Es wurde dasselbe vielmehr im Elsaß, in Metz, Nancy, Lyon, in Baden, Bayern, Würtemberg verspürt. In Luzern bekam die Jesuitenkirche einen gewaltigen Riß, in Ormont (Waadt), das hochgelegen, wurden Häuser beschädigt und fielen vom hohen Diablevet Eisblöcke herunter. Dem entsetzlichen Stoß, so schreibt man dort, ging ein unterirdisches Getöse voran.

Im Westen der Schweiz war es viel heftiger als im Osten. In Wallis, besonders in den Bezirken Brieg und Visp, fielen nicht nur Häuser und Kirchen ein, sondern die Erde selbst warf Spalten. Die Simplonstraße bekam Risse und von den Bergen fielen Steine herunter. Das Leuker Wasser wurde um 7 Grad wärmer. Von dem Einfallen des Gasthauses zur Sonne in Visp ach wurde Nationalrath Barmann verletzt. Er fiel mit dem ersten Stock ins Erdgeschoß. In Visp ach stürzten auch die beiden Kirchen ein. Nach dem zweiten Erdbeben war die ganze Visp acher Bevölkerung im Freien zu kampiren genöthigt. Einzelne Verletzungen haben stattgefunden; in Grächen wurde ein Knabe erschlagen. In Interlaken hat das Erdbeben einen Spielerklubb schön auseinander gejagt. Alle vier Binegler sprangen zum Fenster hinaus, einer davon so voll Schreck, daß er seine Karten noch im Garten fest in der Hand hielt.

In Beschwanden in Glarus hat es einen seit 1817 bestehenden Erdriß gefährlich erweitert: Der Erdriß hat eine Ausdehnung von zirka 112,000 Quadratfuß Oberfläche, nämlich zirka 140 Fuß in der Breite und zirka 800' Länge und ist durchweg zusammenhängend, ohne Unterbrechung. Die Weite zu beiden Seiten ist ½—1' und noch mehr, oben sogar 3—4'; mit einem gewöhnlichen Stocke konnte an vielen Orten der Grund nicht erreicht werden.

— Die Berichte über die Verheerungen des Erdbebens im Wallis sind wirklich schrecklich. In Visbach, das größtentheils zum Schutthaufen geworden, dauerten die Bewegungen und das Getöse unter der Erde am 30. Juli noch fort. Ein Augenzeuge, der sich nur kurze Zeit zwischen den Ruinen aufgehalten, sagt, er habe während wenigen Minuten dreimal knallen gehört und zwar so stark, wie wenn ein 24-Pfünder unter der Erde losgelassen worden wäre. Am 30. Nachts beschlossen die sämmtlichen Einwohner, den verschütteten Ort zu verlassen, weil man allgemein fürchtet, es dürfte die Erde, worauf Visp gestanden, gänzlich in die Tiefe versinken. — In Kellern, Magazinen und selbst auf offener Straße sprudeln Quellen hervor, andere dagegen sind versiegt.

Es ist zwar nicht zum Lachen, aber mitunter hats doch auch Sachen gegeben, welche bei allem Ernst der Dinge dennoch das Lachen nicht überheben konnten. So z. B. in Mellingen war der Sigrist just mit dem Aufmachen des Gewandfells auf dem Estrich beschäftigt, als der erste heftige Ruck kam. Und als Alles wackelte, meinte der gute Mann, er habe mit seiner Kraft all das Gebälke in Bewegung gesetzt. — In Interlaken floh eine Dame im Hemde und baarfuß aus dem Hause, ein Herr folgte ihr das eine Bein in den Hosen, das andere außer denselben.

— Der Staatsrath von Wallis hat dem Bundesrathe Bericht über die Verheerungen des Erdbebens gegeben und dabei erklärt, Einer, der es nicht gesehen, könne sich von dem Unglück keinen Begriff machen. Zwei Geologen seien nun mit Untersuchung der verheerten Gegend beauftragt; sie sollen ihr Urtheil abgeben, ob es rathsam sei, die Früchte auf den zerrissenen Feldern einzuheimsen. Das 35. Bataillon, meist in der schwer heimgesuchten Gegend zu Hause, hätte mit Nächstem in Dienst sollen. Der Bundesrath hat aber auf das Gesuch des Staatsraths die Einberufung besagten Bataillons sofort abgestellt.

Aargau.

— Mit Vergnügen haben wir einen Artikel im Schweizerboten über die Art und Weise, wie vorab der Gemeinderath Lenzburg gegen das Steuergesetz zu Felde zieht, gelesen. Vorerst haben, wie unsere Leser bereits wissen, viele Gemeinderäthe genannten Bezirks sich zusammengethan und beim Regierungsrath eine Zuschrift mit verschiedenen Begehren eingereicht. Der Regierungsrath hat auf diese Zuschrift in sehr zuvorkommender Weise Antwort ertheilt. Mit dieser Antwort scheint nun aber namentlich der Gemeinderath von Lenzburg nicht zufrieden zu sein, sondern soll die Absicht haben, neuerdings eine Versammlung von Gemeinderäthen zusammen zu trommeln. Daß ein solches Agitiren kein gutes Blut macht, läßt sich denken. Der Schweizerbote ist auch der Ansicht und liest's namentlich dem Lenzburger Gemeinderath gehörig herunter. Es wäre in der That ein komodes Ding das, wenn man gegen jedes Gesetz, das nicht gefällt, mir nichts dir nichts — um dessen Inkrafttreten zu verhindern — sich einfach auflehnen könnte.

Es ist allerdings richtig, das böse Ding gibt viel Arbeit, bis es im Geleise ist; allein man muß eben bedenken, daß andere Kantone all' das auch durchgemacht haben und jetzt noch eben so gut da sind wie wir Aargauer. Vorab mag der Handwerker und überhaupt jeder, der nicht Ueberfluß hat, sich nicht in Wallung bringen lassen. Denn es muß nur jeder bedenken, daß die, so am meisten über das Steuergesetz schimpfen, es um ihretwillen und keineswegs um des gemeinen Mannes Willen thun. Sie schreien ihrer eigenen Haut wegen, die noch nie in die Gerbe gekommen, während der gemeine Mann diese leidige Steuer schon lange, aber nur unter anderm Namen bezahlt hat.

— Der Regierungsrath hat dem Registrator Häfelin, welcher das Kommando des ersten Bataillons der britannischen Schweizerlegion erhalten haben soll, die nachgesuchte Entlassung in Ehren ertheilt.

— Egliswil. Es hat sich als Thatsache herausgestellt, daß ein 13jähriger Bube den letzten Brand angelegt hat. Er hatte ein Gelüsten nach einem neuen Ziegelhause und zündete darum seines Vaters alte Strohhütte an. Als Strafe hiefür bekommt er die Ruthe und wird für einige Zeit eingesperrt.

— Das Bezirksgericht Lenzburg hat einen Othmarsinger, David Hechler, wechler der englischen Legion Angeworbene zuführte, mit 4 Wochen Gefangenschaft bestraft.

Ein Halbdutzend kurzer Bettelbriefe.

I. Das Uebel.

Nasse Jahre böse Jahre. Sie bringen nicht nur Unkraut und Ungeziefer, sondern auch taube Aehren und magere Kühe, theures Brod und leere Beutel, den Bettelsack und seine Schäden. Das Alles haben wir in der letzten Zeit erlebt. Armuth ist ein Unglück, der Bettel ein Uebel. Jener soll man helfen, diesem wehren. Gar oft steht der Bett er dem Armen im Weg, daß der Helfer nicht zu ihm gelangt Kommt der Bettel nicht weg, so kommt die Armuth wenig oder gar nichts über. Das Unglück der Armuth ist groß; das Uebel des Bettels ist größer. An einem Tage wurde die Bettlerglocke eines Aarauerhauses 130 Mal angezogen; innert zwei Stunden wurde ein Herr in Baden 32 Mal durch dasselbe Zeichen ans Fenster gerufen. Ebenso oft wurde der Armuth hinter vier Wänden die Hülfe vorweggenommen; ebenso oft wurde das Bettelverbot mit Füßen getreten; so oft wurde der thätige Bürger in seiner Arbeit gestört; so oft wurde die Ehre des Landes dem Gifte seiner Feinde preisgegeben. Und wie oft wurde dabei nur in diesen zwei Häusern ge-

heuchelt und gelogen? Wie manche Stunde wurde dabei wohl von gesunden Gliedern verschlendert? Ja gestehen wir es nur: diese häufige, diese freche, diese heuchlerische Bettelei von heute sie ist ein Faustschlag ins Antlitz des Gesetzes, sie ist ein Schmutzfleck auf der Landesehre, sie ist die Stickluft für das Feuer der helfenden Liebe, sie ist ein Raub des kostbarsten irdischen Gutes, der Zeit, sie ist die fruchtbare Mutter allerlei Laster; sie ist ein Seelenmord für die armen Kinder. Und all unser Almosen, steuert es diesem Uebel? O nein, es zieht es groß. Thun wir aber ein gutes Werk, wenn wir dem Bettelkind einen Zweiräppler oder ein Stücklein Brod reichen? Nimmermehr. Schon oft wird die Gabe nicht einmal mit Liebe, sondern mit Unwillen gereicht. Aber wenn auch der Wille gut wäre, das Werk ist es nicht. Denn was thun wir damit? Ich will es sagen: Wir verlocken das Kind mit dem Zweiräppler oder dem Stück Brod aus dem elterlichen Hause und damit aus dem Auge der Mutter und wir entziehen es einer geregelten Lebensweise und Thätigkeit und gewöhnen es an Unordnung und Müssiggang; wir verleiten es zu Schulversäumniß und verkürzen die goldene Zeit seiner Bildung und seines Unterrichts; wir führen es in die fremde Welt hinaus und geben es all ihren Gefahren und Unbilden preis; wir helfen ihm das Bettelverbot übertreten und überliefern es den rauhen Händen der Polizei; wir entkleiden es seiner heiligen Scham und Scheu, indem es vor jeder Thür ins Cramen genommen wird; wir gewöhnen es die Maske der Lüge und die Grimasse der Heuchelei anzunehmen, damit es die Gabe eher erpresse. Das thun wir mit unserm Almosen. Wider Willen geben wir Steine statt Brod, Scorpionen für Fische, thun Uebels wo wir Wohl zu thun wähnen. — Das ist das Uebel.

Bern.

— Obschon die Ruhr im Abnehmen begriffen ist, sollen in den letzten Tagen doch noch über 2000 Personen an derselben darnieder gelegen sein. Der Jugend hat sie besonders stark mitgespielt, während ältere Personen, die rechtzeitig dazu gethan, von derselben nichts zu fürchten hatten. — Am 28. 11 Uhr verspürte man abermals einen ziemlich heftigen Erdstoß.

— Am 25. starb an einem heftigen Durchfall (Cholerine sagen die gescheiden Blätter) in Pruntrut ein ausgezeichneter Mann, der Geologe H. Thurmann. Ein schwer zu ersetzender Verlust.

— Der Regierungsrath von Bern hat beschlossen, dem Komite der Industrieausstellung in Willisau den Absatz von Lotterieloosen im hiesigen Kanton zu gestatten, und zwar im Betrag von 74,000 Fr., auf welche Summe die von bernischen Angehörigen in Willisau ausgestellten Gegenstände geschätzt sind.

— Bei einer großartigen Aufführung alter klassischer Musik, die am 26. und 27. Juli in Bern stattfand, soll eine ehemalige Jgfr. Müller von Rheinfelden, nunmehrige Frau Musikdirektor Heim, die allgemeinste Anerkennung gefunden haben. Sie sang aus Spohr's Oratorium die zwei schwierigsten Sopranarien und Recitative

Zürich.

— Herr Oberst Ziegler hat die Stelle eines Mitglieds des Nationalraths niedergelegt, und seine Gründe warum er diesen Schritt thut, angegeben. Erstens sei er Mitglied der zürcherischen Regierung und nicht gut, wenn sich zu viel Mitglieder der Regierung entfernen, zweitens theile Bundes- und Nationalrath im eidg. Militärwesen nicht seine Ansicht, sein Wirken auf diesem Felde könne somit keinen Nutzen bringen.

— Franz Ammann, der ungläubige Thomas, hat seine Nägel in die Tischklopferei gelegt und ist nunmehr ganz gläubig geworden. Sein Schriftchen wird, wie zu erwarten stand, natürlich von jedem Vernünftigen übel gedeutet. Das liegt Herrn Ammann nicht recht und er versucht theilweise gut zu machen, was er verdorben. Er warnt das Publikum, namentlich die „Anfänger", die Sache mit dem Tischklopfen nicht zu übertreiben.

Nidwalden.

— Ueber den Ort Rozloch geht ein Mährlein, das die Runde durch alle Zeitungen macht. Ein Luzerner nämlich schreibt in die Welt hinaus, im Rozloch sei ein reformirter Thurgauer gestorben und man habe dessen Beerdigung daselbst verweigert, so zwar, daß er nach Luzern habe gebracht werden müssen. Ein Unterwaldner klärt das Anekdötchen auf. Rozloch gehört dem sehr wackern Papierfabrikanten K. Blättler. Derselbe besitzt nun aber weder Kirche noch Kapelle, am wenigsten aber einen Friedhof. Aus diesen Gründen ließ er die Leiche des Verstorbenen einfach nach Luzern bringen. Am Schlusse seines Artikels bemerkt der Unterwaldner dem Luzerner: So lange übrigens die lieben Nachbarn in Luzern, Stadtrath und Regierung ihren dortigen Pfarrer Nikenbach nicht zu Ordnung und Anstand verhalten können, sollten sie namentlich den Unterwaldnern nicht zumuthen, mit der dortigen Geistlichkeit unnöthige Händel anzufangen.

Baselland.

— Der Landschäftler sagt: Da die Cholera ziemlich nahe zu uns heranrückt, so geben wir ein Mittel an, das probat sein soll. Jetzt ist der Strich der Heidelbeeren. Die zerquetsche man, koche sie mit gutem rothen Wein und Zucker stark ein und trinke davon täglich 3 à 4 Mal eine halbe Tasse voll warm; dazu halte man den Unterleib mit wollenen Tüchern, die in erwärmten Branntwein eingetaucht werden, mäßig warm. Es stopft nicht, sondern stärkt die inneren Theile.

Basel.

— Die Cholera im benachbarten Thann und Mühlhausen flößt den Baslern große Besorgniß ein. Andern nicht?

— Vorige Woche wurde ein Würtemberger, der der Falschwerbung überführt worden, indem er zwei Arbeiter für den englischen Dienst anwerben wollte und nach eigenem Geständnisse bereits zwei ehemalige Soldaten der Stande truppe angeworben hatte, vom korrektionellen Gerichte zu dreimonatlicher Gefangnißstrafe, vierjähriger Verweisung aus der Schweiz und zu Bezahlung der Kosten verurtheilt.

— Der Stadtrath, um die Ausbreitung der Cholera möglichst zu verhüten, verbietet das Feilbieten von neuen Kartoffeln bis Mitte August, von Gurken, Melonen und unreifem Obste. Eine solche Verordnung hätte überall gut, auch wo man vor der Hand die Cholera nicht zu fürchten hat.

Appenzell.

— Hier hat ein Lotterie-Kollekteur von der Behörde diktirte Prügel bekommen. Wenn im Aargau dergleichen Leute Prügel bekämen, hätten wir nicht so viel derselben Gattung — und noch weniger Lotterude.

— Letzten Mittwoch voriger Woche wurde Fuhrmann Eugster von Wolfhalden, nachdem er eine Ladung Mehl für seinen Meister nach Trogen gebracht hatte und auf der Heimkehr begriffen war, bei der sogenannten Nasenbrücke zwischen Wald und Rehetobel von zwei im Gehölze versteckten und vermummten Kerls überfallen, welche sich seiner Baarschaft von einigen hundert Franken zu bemächtigen suchten und mittelst herumliegender Holzscheiter derart auf den Hinterkopf schlugen, daß derselbe einige Tage darauf in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Das auf ihm befindliche Geld konnten die Räuber nicht erhaschen; es war dem Angefallenen trotz seinen Verletzungen gelungen, mit seinen zwei Pferden die Flucht zu ergreifen.

St. Gallen.

— Die Angabe von einer Menge Veto-Versammlungen wie sie vom „Wahrheitsfreund" vorausgesagt worden, werden in der St. Galler-Zeitung arge Uebertreibungen genannt. Man hätte das eigentlich schon denken können. — Der Bischof hat schon wieder Trostschreiben aus Schweden und Chur erhalten. Seinem guten kugelrunden Aussehen nach hat er den gespendeten Trost kaum so nöthig, wie man glauben macht, es wäre denn, daß er in den jüngsten Tagen gar sehr abgenommen hätte.

— Ein jüngst verstorbener Kaufmann C. W. H. d'Ivernois hat für wohlthätige Zwecke 15,000 Fr. vermacht.

— In Goßau fiel ein Mann, Vater von 6 unerzogenen Kindern, ab einem Kirschbaume und starb wenige Minuten nach dem Falle.

— In Rorschach spielten 3 Knaben auf einem Floße. Der älteste glitschte aus und ertrank im See.

Glarus.

— Der kürzlich verstorbene Appellationsrichter Schönenberger hat dem evangelischen Armengut zu Mitlödi 6666 und dem evangelischen Schulgute 4444 Fr. vermacht.

Thurgau.

— Die Gemeinde Neunforn hat mit 157 gegen 132 Stimmen ihren Pfarrer abgesetzt.

— Die Wirthschaft auf dem Dampfer „Thurgau" soll sich Prellereien an Reisenden zu Schulden kommen lassen. Die Direktion der Nordostbahn wird dem Unfuge abzuhelfen wissen.

Waadt.

— Herr Bundesrath Fornerod hat von seinen Waadtländern treuherzigen Abschied genommen und ihnen versprochen, daß er auch in seiner neuen Stellung bei jedem sich darbietenden Anlasse ihrer nicht vergessen werde.

— Lausanne. Das eidg. Turnfest, vom schönsten Wetter begünstigt, zählte über 400 Theilnehmer.

Neuenburg.

— Vorige Woche schlug in der Nacht der Blitz auf dem Crêt-du-Locle in ein Haus und rumorte fürchterlich ohne zu zünden. Durch eine Seitenwand in das Haus gedrungen, zerstörte er alle Gegenstände der Küche, trat von da in's Zimmer, zerschmetterte Tisch, Wanduhr und ein Bett, in welchem ein Mädchen sich befand, ohne dieses zu beschädigen, schnitt eine leere Flasche mitten entzwei, wie mit einem Diamant, eine andere daneben zerbrach in tausend Stücke. Der Blitz selbst beschädigte Niemanden, jedoch wurde ein Gewichtstein der Wanduhr durch denselben mit solcher Gewalt einem Kinde an den Kopf geworfen, daß dasselbe an der diesfälligen Wunde starb.

— Der Gemeinderath von Chaurdefonds hat die Chaurdefonds-Locle-Bahn mit einer Viertelmillion unterstützt.

— Die Arbeiten auf dem Terrain der Jura-Eisenbahn haben begonnen.

Genf.

— Der Brand im benachbarten Chamounix griff so schnell um sich, daß fast gar nichts gerettet werden konnte. Der Schaden wird auf eine halbe Million angeschlagen.

Deutschland.

— Helgoland, 27. d. England wird hier eine Citadelle erbauen; Pläne und Kostenvoranschläge sind nach London abgegangen.

— Der bekannte Bassermann von Mannheim hat sein Leben per Pistolenschuß geendet. Tags vorher nahm derselbe noch Theil an der goldenen Hochzeit seiner Eltern.

— In der „Wiener med. Wochenschrift" wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Cholera in ihrer Entstehung unter den gefahrvollen Krankheiten des Menschengeschlechtes eine der heilbarsten sei. Außer dem Wechselfieber lasse sich keine andere akut verlaufende Krankheit so rasch und sicher in ihrer Entwicklung aufhalten und abschneiden wie die Cholera, wenn die ärztliche Hülfe zeitig genug eintrete.

— Oesterreich hat bis jetzt für 36 Millionen Gulden Staatsgüter verkauft. Auf den Antrag Bruck's sollen die übrigen nun auch noch verkauft werden. Die in Ungarn allein werden auf 56 Mill. Gulden veranschlagt.

— Der Bruder des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog, Karl Ludwig, ist zum Statthalter von Tyrol ernannt worden.

— Ungarn. Die Bergstadt Dobschau hat am 19. d. ein schreckliches Unglück heimgesucht. Vormittags brach nämlich in einer Scheuer Feuer aus, welches, von einem schrecklichen Sturme begleitet, binnen drei Stunden mehr als zwei Drittheile der Stadt verzehrt hat. Die meisten öffentlichen Gebäude, darunter die evangelische und katholische Pfarre, sämmtliche Schulgebäude der Stadt, die neue Kleinkinderbewahranstalt, das neue, schöne Rathhaus und mehrere hundert andere Privatgebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Frankreich.

— Paris. Der Moniteur verkündet das Ergebniß der Subskription für das Nationalanleihen. Im Ganzen sind 3600 Millionen gezeichnet worden.

— Pariser Ausstellung. Endlich sollen doch zwischen Paris und Basel wohlfeilere Züge eingeführt werden und zwar um 40 pCt. billiger. Sie werden aber nur auf einzelne Tage beschränkt und ebenso die Plätze. Wenn dann Leute kommen und billig nach Paris fahren wollen, so wird's wohl ächt französisch heißen: „Die Billets sind schon vergriffen."

— Bei Straßburg soll ein bedeutendes Heer, vor der Hand Observations- (Beobachtungs-) Corps genannt, aufgestellt werden.

— Die französische Regierung hat zum Gebrauch in der Krim 97 Flußdampfschiffe gemiethet, von denen jedes 500 Soldaten und ein schweres Geschütz führen soll. Die Flottille wird vor ihrem Abgang nach der Krim eine Probefahrt machen.

Italien.

— Am 18. Juli ist in der Kanonengießerei in Kastelnuovo (Neapel) der Dampfkessel gesprungen und hat von 1000 Arbeitern über 200 getödtet und eine große Zahl verwundet.

— Turin, 31. Juli. In Genua ist die Cholera wieder ausgebrochen.

England.

— London, 31. Juli. Das Parlament wird am 14. August vertagt werden. Die Regierung hat wirklich beschlossen, eine italienische Legion anwerben zu lassen.

— Die Engländer lechzen nach Thaten. Es empöre, wie die ungeheure Flotte im schwarzen Meere so thatlos liege, ruft „Times" und fügt bei, ein Donnerschlag müsse endlich geschehen. In der Ostsee, ruft ein anderes Blatt, mehr wie doppelt so viel Kräfte wie letztes Jahr und noch nichts ist geschehen. Will man 1855 eben so spurlos hingehen lassen wie 1854? — England wirbt nun auch eine italienische Legion! — Auch in Neapel solls gähren, und es habe der König österreichische Hilfe angesprochen, welche ihm auch bereits zugesagt worden, und theilweise schon auf dem Wege sei.

Rußland.

— Garbatow heißt die Stadt, die kürzlich beinahe ganz durch das Feuer zerstört wurde; sie liegt an der Oka im Gouvernement Nischni-Nowgorod und soll nur 1000 Einwohner zählen. Der Brand brach in einem anstoßenden Dorfe, Jsbylza, aus, wo er 113 Häuser verzehrte; ein heftiger Sturm trug die Flamme auf die Stadt über, von der dann dreimal so viele, nämlich 327 Wohnhäuser und viele öffentliche Gebäude in Asche gelegt wurden. Auch sind zwei Frauen und ein Mann um's Leben gekommen.

— In Rußland wird nun die jüngst angeordnete Rekrutenaushebung, die bis jetzt aus Besorgniß, dem Ackerbau unentbehrliche Kräfte zu entziehen, verschoben wurde, mit allem Eifer betrieben. Der Kaiser hat den Fürsten Gortschakoff und andere diplomatische Vertreter Rußlands in Deutschland für die in letzter Zeit geleisteten Dienste mit Orden oder andern Auszeichnungen belohnt.

Türkei.

— Auch Skutari ist nun vom Erdbeben heimgesucht worden und man fürchtet sehr für die Stadt angesichts des Unglücks, das Brussa betroffen.

— Eine in der türkischen Stadt Alvona ausgebrochene bösartige Krankheit soll große Aehnlichkeit mit der orientalischen Pest haben. Von Triest ist ein erfahrener Arzt abgesandt worden, diese Krankheit näher zu untersuchen.

Egypten.

— Egypten bekommt eine Bank mit einem Anlagekapital von 6¼ Mill. Franken.

— In Egypten machen die aufgestandenen Beduinenstämme dem Vizekönig viel zu schaffen. Er ist nach neusten Berichten mit 12.000 Mann nach Bagdad aufgebrochen, um dieselben zum Gehorsam zu bringen.

Amerika.

— Kalifornien. Die Stadt Auburn ist abgebrannt. Man schätzt den Schaden auf ¼ Mill. Dollars. Auch in St Franzisko hat wieder einmal eine Feuersbrunst gegen 50,000 Doll. Schaden angerichtet.

— Lola Montez ist mit der von ihr gebildeten Schauspielerbande nach Australien abgereist. Dort wird sie Vorstellungen geben, nachher über China, Kalkutta und Sebastopol (!) nach Europa zurückkehren.

— Neu-York, 10. Juli. Der Tag der Einführung des Verbots geistiger Getränke ist ohne Störung vorüber gegangen. Die Leute kehrten sich nicht an das Verbot und die Polizei auch nicht. Nur ein paar arg Besoffene wurden in Schatten gesetzt.

— Amerikanische Blätter erzählen, wie bei Anlaß der Nachricht, daß die Alliirten am 18. Juni von den Russen geschlagen worden seien, ein amerikanischer Lokomotivenfabrikant, der bedeutende Bestellungen von Rußland hat, seine Gebäulichkeiten habe illuminiren lassen; und wie ein anderer Amerikaner, der für die Alliirten arbeite ihm die erleuchteten Fenster eingeschlagen habe. Da haben wohl beide etwas Recht gehabt.

China.

— Nach Berichten aus China vom 20. Juni haben die Insurgenten die Provinzen verwüstet, in denen der Thee wächst, so daß ein Defizit in der Thee- und Seidenernte eintreten wird.

Kriegsnachrichten.

— Krim, 27. d. Bei großer Hitze werden die Annäherungsarbeiten eifrigst gefördert.

— Eine Depesche des Generals Pelissiers vom 27. d. meldet: In Kamiesch sind französische Kriegsgefangene eingetroffen, die in Odessa gegen Russen ausgetauscht worden waren. Die Offiziere sind voll Lobes über die Behandlung, die ihnen Seitens der Russen zu Theil wurde. Der Austausch von Gefangenen in Odessa dauert noch fort.

— Konstantinopel, 19. Omer Pascha, mit Ehren überschüttet, soll nächstens wieder nach der Krim zurückkehren.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz soll eine Depesche eingetroffen sein, nach welcher ein Angriff der Russen auf Kars in den ersten Tagen dieses Monats glänzend zurückgeschlagen worden wäre. Dieselbe fügt bei, der in Kars kommandirende englische General Williams sei ein zweiter Grach und werde aus Kars ein zweites Silistria machen. Unterdessen veröffentlicht das „Petersburger Journ." amtliche Depeschen, nach welchen die Truppen des Generals Murawieff am 18. Juni das Lager von Kars aufgehoben und sich nach dem Dorfe Mugaradjik begeben haben, wo sie die Straße nach Erzerum überwachen nun die Verbindung zwischen Kars und dieser Stadt vollkommen überwachen.

— Die Alliirten haben bereits bedeutende Vorkehren zur Ueberwinterung und für den Krieg pro 1856 getroffen, so zwar, daß die Russen jedenfalls gezwungen sind in der Krim ungeheure Kräfte aufgehäuft zu halten.

— Aus der Krim bringt der „Siècle" folgende Notizen: Beim letzten Bombardement von Sebastopol wurden 20,000 Kanonenkugeln und 10,000 Bomben in die Stadt geschleudert. Im Monat Juni wurden für die französische Armee nach der Krim geschickt: 9151 Pferde, 947 Maulthiere, 30 Büffel, 7374 Ochsen, 6800 Hämmel, 4904 Zentner Zwieback, 4204 Kisten ditto, 653½ Zentner Mehl, 2232 Zentner Speck, 515 Zentner Kaffee, 1000 Zentner Zucker, 579 Zentner Reis, 23,421 Hektoliter Wein, 400 Kisten Branntwein, 5 Fässer ditto, 1387 Hektoliter Rhum, 52,705 Zentner Gerste, 26,612 Zentner Heu, 1000 Strohsäcke, 25,000 Decken. 39,500 Erdsäcke, 2159 Reifigwellen zu Schanzkörben, 63,000 Kilogramm Lafetten und Räder, 100 Faß und 3 Ladungen Pulver, Raketen u. s. w., 332 Kisten Artilleriemunition, 4700 Bomben, 15,000 Kanonenkugeln, 14,500 Granaten, 700 Kisten mit 2,514,634 Patronen u. s. w.

— Aus der Krim taucht wieder einmal ein neuer Kriegsplan auf. Die Belagerung von Sebastopol soll aufgehoben werden und schon seien im Hauptquartier der Alliirten alle Dispositionen der Art getroffen worden, daß sich dieselben ohne bedeutende Verluste auf ihre Schwerpunkte Kamiesch, Balaklava und Jenikale zurückzuziehen vermögen, wo dann nur so viel Truppen zurückgelassen werden sollen, als zur Behauptung so wichtiger, gut befestigter Seestädte nöthig sind. Die Hauptmacht der Alliirten würde sich in diesem Falle nach Varna einschiffen, wo eine Streitmacht von 180,000 Mann auf den neuen Kriegsschauplatz Bessarabien vorrücken soll.

— Die alliirte Flotte in der Ostsee soll alle ihre Kanonenboote und Mörserfahrzeuge vor der Insel Nargen vereinigt haben, und die Aussicht auf „irgend etwas", das „irgendwo" vor sich gehen soll, wird immer näher gerückt. Unterdessen hat Kapitän Vansittard mit drei Schiffen am 20. ein Fort der festen Stadt Freedrikshamm angegriffen und sein Feuer zum Schweigen gebracht. Freedrikshamm liegt auf einer Halbinsel am finnischen Meerbusen, 51 Meilen westlich von Wiborg und eben so weit östlich von Helsingfors. Die Engländer hatten nur drei Verwundete.

— Aus angeblich guter Quelle wird gemeldet, die Kaiserin von Rußland habe sich mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser von Oesterreich gewendet, um denselben sehr dringend zu ersuchen, er möchte den Westmächten die Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen vorschlagen. Rußland würde sich neuerdings für die prinzipielle Annahme der vier Punkte erklären und auf eine nochmalige reiflichere Erwägung des dritten Punktes eintreten. In Wien soll diese Zumuthung nach einigem Zögern abgelehnt worden sein, da der Kaiser die Verantwortlichkeit derselben nicht übernehmen wollte.

— Konstantinopel, 23. Omer Pascha geht morgen nach Eupatoria. Auf seinen Vorschlag trat die Pforte umfassende Maßregeln für die Truppen in der Krim. Ein Gerücht läßt den todtgesagten Schamyl in der Nähe von Tiflis erscheinen, weßwegen die Russen dort die frühere Stellung wieder eingenommen und Kars seine Verbindung mit Erzerum hergestellt. Mustapha Pascha verlangt 5000 Baschi-Bozuk für Batum oder Redutkale.

— Trapezunt, 20. Zehn Kanonen mit 500 Artilleristen sind für Erzerum angelangt. 15,000 Einwohner von Kars arbeiten an den Stadtgräben. Es gibt Dorfschaften welche bis 20,000 Piaster bezahlen, um keine Baschi-Bozuk stellen zu müssen.

— Dardanellen. Die von England angeworbenen Türken (Baschi-Bozuks) haben ihren englischen General jämmerlich um's Leben gebracht. Am 24. (wenige Tage nach begangenem Morde) sind 300 geübte Soldaten abgeschickt worden, um die Meuterer festzunehmen.

Gegen die sogenannte „Kornwerre" wird als einfachstes und sicherstes Mittel das Trommeln angegeben. Im Kanton Bern sei dieses Mittel mehrfach angewendet worden und habe vollkommen geglückt. Wie die bösen Thiere trommeln hören, kriechen sie aus ihren Löchern hervor und können leicht gefangen werden. Ziem: man nimmt eine Trommel und probierts.

Bekanntmachung.

Es hat sich im Bezirk Baden ein Verein zur Ausrottung des verderblichen Bettels und zur heilsamern Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen gebildet. Im Auftrag desselben bringt unterzeichnete Almosenpflege den Einwohnern des genannten Bezirks zur Kenntniß, daß vom 15. August an die Mitglieder dieses Vereines keinem Bettler mehr ein Almosen geben werden, sondern daß sie ihre Liebesgaben in die Almosenkasse ihrer Gemeinde legen, aus welcher unterstützungswürdigen Armen nach Kräften geholfen werden wird. Wir wollen nicht aufhören, Almosen zu geben; wir wollen in dieser andauernd schweren Zeit nicht weniger geben als bisher, — das sei ferne: — wir wollen unsere Gaben nur vereinigen und in einer den wahren Armen weniger entwürdigenden, seine leibliche und geistige Wohlfahrt mehr fördernden Weise zu spenden.

Wir ersuchen darum auch sämmtliche Einwohner des Bezirks Baden eindringlich, vom angegebenen Zeitpunkte an alle einheimischen Bettler beharrlich und ohne Rücksicht an die Almosenpflege ihrer Gemeinde, Reisende an die Almosenpflege des Orts, wo sie betteln, zu weisen, wo denselben je nach Umständen eine größere oder kleinere Unterstützung verabreicht werden wird. Ebenso möchten wir die weitere Bitte hinzufügen, doch auch die bisherigen Spenden in die Kassen der Almosenpflege der betreffenden Gemeinde fließen lassen zu wollen. Nur vereinte Kräfte erreichen ein schönes, schwieriges Ziel. Keine Bettler mehr, Rettung der durch den Bettel gefährdeten lieben Kinder, wirksamere, heilsamere Hülfe für die schweren Leiden der so vielen Armen — das ist das schöne, aber schwierige Ziel. Theure Mitbürger! Helft uns, helft uns um der Liebe Jesu Christi willen!

Baden am 1. August 1855.

Die Almosenpflege des Bezirks Baden: Frei, Stiftsprobst. Wäder, Amtsstatthalter. Meier, Pfarrer in Gebenstorf. Meier, Pfarrer in Rohrdorf. Ronca, Seminarlehrer.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	31. August	41	Fr.	28	Rp.	Abschlag	222 Rp.
Luzern,	31. „	43	„	1	„	„	25 „
Bern,	31. „	43	„	90	„	„	50 „
Rorschach	26. „	43	„	80	„	Aufschlag	80 „
Winterthur,	26 „	40	„	98	„	Abschlag	39 „
Basel,	27. „	44	„	26	„	„	108 „
Zürich,	27. „	41	„	88	„	„	32 „
München	28. „	39	„	73	„	„	17 „
Lindau,	28. „	41	„	40	„	„	35 „

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventari.

Breitschmied, Jakob, Kaminfeger von Wohlen. Eing. bis 23. August der Gemeindskzl. Bucher, Johann, des alten Wirths, von Rettenschwil. Eing. bis 23. August der Gemeindskzl. Sins. — Steigmeier, Anton sel., gew. Großrath von Klingnau. Eing. bis 29. August der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Kaspar, Babekasper von Gränichen. Eing. bis 1. Herbstm. Kell. und Nachschl. den 12. Herbstm. im Löwen in Gränichen. **Kulm.** Huber, Jakob, Düfels von Oberkulm; — Kaspar, A. Maria und Susanna, Reiserhausjoggis von Zezwil; — Steiger, Samuel, Wagner, von Herisau, in Schöftland. Eing. bis 1. und Kell. den 18. Herbstm. in der Gerichtskzl. **Lenzburg.** Hemmann, J. Jakob, Messerschmied, älter, Pintenwirth von Lenzburg. Eing. bis 20. Herbstm. Kell. u. Nachschlag den 29. Herbstm. in Wittwe Albrecht-Dietschi's Pintenwirthschaft. — Strauß, Adolf, Gemmis, von Lenzburg, in Hendschiken. Eing. bis 13. und Kell. den 20. Herbstm. in der Gerichtskzl. **Muri.** Leibacher, Paul, Zimmermann von Büsenbüren. Eing. und Verrechtfrtg. den 20. August. — Mahler, Lukas, Metzger von Rüfegg, in Sins. Eing. u. Verrechtfrtg. den 27. August. **Zofingen.** Schärer, Jakob, auf der Krazeren zu Bordenwald. Eing. bis 1, Kell. und Nachschlag den 7. Herbstm. in der Wirthschaft des Hrn. Offenhäuser daselbst. — Baumann, Jakob, Maurer von Bottenwil; — und Suter, J. Ulrich, Schneider von Ostringen. Eing. bis 1. und Kell. den 3. Herbstm. in der Gerichtskzl.

Rehabilitation.

Senn, Johannes, Heichelis, Färber von Asp. — Bürgisser, Franz, Tuch- und Spezereihändler von Bremgarten. — Huber, J. Joseph, Schuster von Sarmenstorf. — Steinmann, Frau A. Maria, Schuhmachers von Auglikon. — Kuhn, Jak. Leonz, Strohfabrikant von Wohlen. — Wiederkehr, Xaver, jgr., Muders, von Villmergen. — Hauwiler, Joseph, Lenzen von Dietwil. — Rei, Barbara geb. Schwerzmann, von Unterrüti, in Meerenschwand. — Steigmeier, Anton sel., gew. Großrath von Klingnau.

Inserate und Anzeigen.

Unsern werthen Freunden und Gönnern machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir unsere Buchdruckerei in unser neues Lokal an der Bruggerstraße unterhalb dem Kunstgütlein verlegt haben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrl. Publikum für die Arbeit ihres Berufes als Schneiderin. Sie hofft, daß durch gute und schnelle Bedienung wie auch durch die Billigkeit des Preises das Publikum seine Zufriedenheit ausspreche.

Baden den 1. August 1855.

Emerenzia Maienfisch,
Schneiderin in der Obergasse.

Sogleich zu vermiethen:

Eine hübsche Wohnung im Hause zum „Billard" hinter dem Theater. Sich hiefür anzumelden bei

Laug, Maler.



Weinverkauf.



Gegen baare Bezahlung wird der Unterzeichnete in der Wirthschaft z. großen Alexander in kleinem und größerm Quantum Weine verschiedener Qualität zu billigem Preise abgeben.

Baden den 27. Juli 1855.

B. Diebold.

Zu verkaufen:

Infolge Abbruch des Kapuzinerklosters und des sogenannten Sommerhauses in Baden werden verschiedene Baumaterialien gegen baare Bezahlung sehr billig verkauft, als: Bau- und Brennholz, Böden, Brustäfel, verschiedene dürre Laden, Dachlatten, Ziegel, Oefen, Fenster, Eisen 2c. 2c.

Die genannten Gebäulichkeiten werden theilweise oder auch ganz zum Abbruch in Akord gegeben.

Sich hiefür zu melden bei Meier, Maurermeister oder P. C. Fügeisen zur Brücke dahier

Loose

der schweizerischen Industrie-Ausstellung in Willisau.

Hauptniederlage für den Kanton Aargau bei

Villo-Ehrsam in **Aarau.**

Wiederverkäufer erhalten angemessene Provision.

Rezept

für eine höchst einfache und dem Wein ganz unschädliche Schöne (Weinschöne).

Für Küfer, Wirthe 2c. 2c. Preis 5 Fr.

Dabei wird aber ausdrücklich bedungen, daß der Käufer vor Ablauf eines Jahres das Mittel Niemanden entdecken darf.

Sich hiefür an die J. Zehnder'sche Buchdruckerei zu wenden.

Verloren:

Letzten Sonntag Abends 5½–6 Fr. in einem ledernen Beutel, mit rothem Faden genäht, vom Vogelsang bis ins Turgi, der redliche Finder wird ersucht dasselbe in der Druckerei dieses Blattes abzugeben.

Steigerung.



Bei Unterzeichnetem wird Dienstag den 7. August 1855 gegen baare Bezahlung eine Fahrhabsteigerung abgehalten werden, worunter sind:

1. Ein zweispänniger Wagen (noch gut im Stand).
2. Ein kleinerer Wagen (bereits noch neu).
3. Ein neuer gutbeschlagener Pflug.
4. Einige Weinfässer von 40 bis 500 Maß haltend.
5. Vier Kasten, zwei doppelte und zwei einfache, wovon einer ganz neu von Kirschbaumholz.
6. Ein bereits noch neuer Strohschneidestuhl.

Gebenstorf, den 29. Juli 1855.

Rudolf Meier, Wagner.

Bei Joseph Keller, Nagelschmied in Eggenwil, B. Bremgarten, kann ein Knabe von rechtschaffenen Eltern unter billiger Bedingung sofort in die Lehre treten.

☞ Im Laufe dieses Monats werden wir so frei sein, bei unsern Titl. Abonnenten, so das Zeitungsgeld seit Neujahr noch schulden, dasselbe mit Fr. 4 per Post nachzunehmen, und bitten wir zum Voraus um pünktliche Einlösung unserer Nachnahme.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Da laut h. Regierungsbeschluß wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche der auf 6 August nächsthin festgesetzte Viehmarkt in hier nicht abgehalten werden darf, wird hiemit bekannt gemacht, daß am besagten Tag zugleich der übrige Markt unterbleiben und daß eine allfällig spätere Abhaltung s. Z. wieder veröffentlicht werden wird.

Mellingen, den 30. Juli 1855.

Der Gemeindeammann:
J. M. Sozer
Der Gemeindeschreiber:
Jos. Waßmer.

Bekanntmachung.

Nach h. Regierungsbeschluß wird der auf den 13. August fallende Viehmarkt wegen der unter dem Rindvieh herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten und deßhalb auch der gewöhnliche Markt nicht stattfinden; die spätere Abhaltung wird bekannt gemacht werden.

Frick den 2. August 1855.

Der Gemeindeammann:
B. F. Mösch.
Der Gemeindeschreiber:
Wilh Kalt

Danksagung.

Das Tit. Hülfskomite zu Gunsten der Brandbeschädigten von Berikon hat seine Aufgabe gelöst. Es hat die gesammelten Liebesgaben nach bestem Wissen und Gewissen vertheilt, so daß all die schwer Heimgesuchten mit demselben sehr zufrieden sind. Es ist somit auch unsere Pflicht, den Mitgliedern des besagten Komites für die viele Mühe und Aufopferung öffentlich unsern wärmsten Dank auszusprechen und das um so mehr, als dieselben Alles unentgeldlich gethan haben.

Mit aller Hochachtung gegen dasselbe unterschreiben

Berikon, den 1. August 1855.

Namens der Brandbeschädigten:
Franz Jos. Koller.



Die Unterschriebenen sind entschlossen aus freier Hand sämmtlich oder theilweise zu verkaufen: Ihren Hof, auf der Stigeln genannt, im Gemeindsbezirk Zurikon an der neuen Straße nach Zürich gelegen, bestehend:

1. in einem doppelten Wohnhaus, einer Scheune, einer Weintrotte, einem Waschhaus und einer Birrenbühli;
2. in cirka 24 Jucharten Acker- und 18 Jucharten Wiesland;
3. in cirka 2 Jucharten Weinreben und 9½ Jucharten Holzboden.

Die Liegenschaften sind meistens mit den schönsten Obstbäumen bepflanzt und liegen in einer vortheilhaften Lage

Die vortheilhaften Kaufsbedingungen können nach Verlangen bei Unterschriebenen eingesehen werden.

Zurikon, den 25. Juli 1855.

Namens der Kinder Zuchli:
M. Schüepp, Gemeinderath.
Johann Brem.

Zum Ausleihen:



Frk. 600 gegen genügendes Unterpfand bei
S. Renold, Schulpfleger in Dättwil.

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete verkauft gegen baare Bezahlung:

a. Betten sammt Zubehör,
b. Kästen,
c. Hausgeräthe aller Art, landwirthschaftliche Geräthschaften,
d. 4 Wagen,
e. 1 Pflug, 1 Egge,
f. verschiedenes Viehgeschirr,
g. 1 Haufen Rafenholz,
h. Wagnerholz.

Würenlos, den 24. Juli 1854. Heinrich Boll.

Waaren-Liquidation.

Um anderwärtigem Engagement halber mein Waarenlager in Tuch, Buckskins, Halbtuch, halbwoll Hosen- und Rockstoff, Circassiene, Halblein, Seiden, Woll- und Halbwoll-Gilletstoff, Signoras, Merinos, Orleans, Aleppine, Taffetas, Schwals, Foulards, gedruckte und glatte Schipper, Molton, Flanelle, Indienne, Cotonne, Strick- und Terneau-Wolle u. s. w. so bald als möglich zu liquidiren, verkaufe sämmtliches zu herabgesetztem Preise und lade daher zu gefälligem Zuspruche ein.

Das besessene in schönster Lage in Brugg befindliche Laden-Lokal, mit oder ohne Wohnung, ist wieder zu vermiethen, nebst dem daranstoßenden Eisenladen, dessen gut assortirter Vorrath sammthaft abgetreten wird.

Casp. Schwarz in Brugg.

Reben mit Steinbruch.

Cirka 6—7 Vierling Weinreben mit einem Steinbruch von sogenanntem Würenloserstein in der Gemeinde Kempthof bei Würenlos gelegen, sind billigst und unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zum Ausleihen.



Wo 500 Franken gegen doppeltes Unterpfand zu entheben sind, sagt der Verleger dieses Blattes



Künftigen Montag den 6. August ordinäre Schießübung im Liebenfeld, wozu Jedermann höflich einladet

Der Vorstand.



Der Unterzeichnete bietet aus freier Hand zum Verkaufe aus:

a) Sein eigenthümlich besitzendes Wohnhaus sammt Scheune und Stallung, theilweise mit Ziegel theilweise mit Stroh bedeckt, sammt 2½ Vierling Kraut- und Baumgarten mit einer Menge junger Obstbäumen besetzt.

b) Cirka 6 Jucharten Reben, Acker- und Mattland.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt.

Jos. Leonz Ernst,
Metzger in Würrenlos.

Freischießen in Knonau



gehalten den 14., 15., 16., 17., 18. und 19. August 1855, im Betrage von 3200 Franken, worüber das Nähere in dem bald erscheinenden Plan enthalten ist.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Knonau, den 2. August 1855.

Die Schützengesellschaft
des Bezirkes Affoltern.

Concert-Anzeige.



Die Musikgesellschaft Bremgarten wird Mittwoch den 15. August 1855 Nachmittags 3 Uhr in der Kapuzinerkirche zur Aufführung bringen:

Das Miserere von Sarti. — Ouverture zur weißen Dame v. Boieldieu. — Concert für Violin. — Concert für Pianoforte. — Chor aus den 4 Menschenaltern v. Frz. Lachner. — „Das Kind."

I. Platz 1 Fr. — II. Platz 50 Cts. — Text gratis.

Anzeige.

Vom Unterzeichneten kann fortwährend
bester schwerer bayerischer Hafer
zu billigem Preise bezogen werden.

Albert Billo in Zürich.

Drei neue Brückenwaagen zu 1, 4 und 7 Zentner Tragkraft sind billigst zu verkaufen bei

Leopold Guggenheim,
Eisenhandlg. in Baden.

Zu verkaufen.



Ein noch in ganz gutem Zustand sich befindlicher, bereits noch neuer zweispänniger Wagen. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Auf unten folgendes Werk nimmt die Buchhandlung von **Joh. Zehnder** im **Schloßberg** Bestellungen an:

Unterricht
im
Maaßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden
aller
Damenkleidungsstücke
für
Erwachsene und Kinder.

Nach diesem Buche läßt sich das Schneidern für eigenen Bedarf und zum Gewerb nach 24 Uebungsstunden ohne Lehrer vollkommen erlernen.

Mit einer eleganten Mappe, enthaltend: 60 Schnittmuster in natürlicher Größe.

Ein Hauptvorzug des Werkes besteht darin, daß wie sich auch die Moden ändern mögen, man doch stets ein passendes Modell darin finden wird.

Von
F. Suhr,
Damenkleidermacher, Vorsteher eines technischen Lehrinstuts und Mitglied der Kreisprüfungskommission.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. — Preis 8 Fr.

Fliegentod,

erprobtes Papier zur Vertilgung der Fliegen, per Bogen 10 Ct., per Buch 2 Fr., in der J. Zehnder'schen Buchhandlung.

Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Stäbli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Häfer, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Göz und Banhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Kieser in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herren Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Füs.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
„ „ „ Lesebücher,
„ „ „ Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Dutzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Dutzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Dutzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Duz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:
Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

Hülfe ohne Arzt!

oder: **Franzbranntwein und Salz,**

das schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren und Zahnschmerzen, alte Schäden und offne Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art 2c. — Nach dem Englischen. 8° brosch. Preis 80 Cts.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit bn veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meknige zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Meuer,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kanton Appenzell (Schweiz).

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben oder gegen 10 Ct. bei der Expedition dieses Blattes bezogen werden.

Zu haben in der J. Zehnder'schen Buchhandlung:

Theater-Album für kleine Gesellschaften und Familienzirkel. per Heft 75 Ct.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverläßigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Fr. Bromme. Leitfaden für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien 2c. Oder: Wer soll und darf auswandern, wer nicht? Wie soll man auswandern? Nebst Vorschriften für Einwanderer und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 2 Fr. 80 Ct.

Carus Quanie. Belehrung gegen Verhütung der Selbstbefleckung. 3 Fr. 20 Ct.

Becker. Rathgeber vor und nach dem Beischlaf. 1 Fr. 20 Ct.

Denkwürdigkeiten von Cassanova. 5 Fr.

P. E. Thiele. Schattenspiele der feinen Welt. Eine Sammlung interessanter Biographien berühmter und berüchtigter Menschen der Gegenwart und der Vergangenheit. 1 Band 1. Heft 55 Ct.

Dr. Gotthelf Kreuzberg. Der alte Prophezeiß- und Hexenmeister oder die Kunst einem zu sagen, wie viel Geld er in der Tasche hat und wie alt er ist. Mit großem Fleiße aufgesucht und zusammengetragen zu Nutz und Frommen, sowie zur Kurzweil für Jung und Alt aus den Original-Papieren eines Zigeuner-Oberhauptes. 70 Ct.

M. Huber. Religiöser Hausschatz für katholische Familien und Leser aller Stände. Zur Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens und Erheiterung des Gemüthes. 7 Lfg. 45 Ct.

F. Neumann. Der närrische Kerl, oder: Spaß muß sein, sagt Neumann. Ein sehr lustiges Geschicht- und Anekdoten-, ein fideles Deklamations- und ein heiteres Gesellschaftslieder- und Gesellschaftsspiel-Büchlein für die ganze fidele Welt. 1 Fr.

Die Handwerkerschule. Lehrbuch für Diejenigen, welche sich im Rechnen, Schönschreiben, in der deutschen Sprache, im Briefstyl und in der Führung der Geschäftsbücher ohne Beihülfe eines Lehrers vollständig ausbilden, sowie über das Merkwürdigste und Wissenswertheste auf dem Gebiete der Erfindungen belehren wollen. 8 Fr. 70 Ct.

J. Calvin Smith. Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte für Reisende in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Canada, Texas, Californien und dem Oregongebiet 2c. Mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschiffe und Posten, Angabe der Entfernungen und Beigabe vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer 2 Fr. 10 Cts.

Dr. Fr. Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege in klassischen Lehren der Moral. Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht. Fein gebunden. 8 Fr.

Phöniz, oder Rapport der Seele zwischen Dieß- und Jenseits. 2 Fr. 15 Ct.

Punftkalender pro 1854. herabgesetzter Preis, 60 Ct.

Amor's und Hymen's Abenteuer. Mysterien der Lieb und Ehe. Ein ärztlicher Rathgeber. 1 Fr. 80 Ct.

Rheinfelden. Betreffend das in Nro. 30 d. Bl. eingesandte Inserat aus dem Frickthal, ein Brief des J. A. B. an den Unterzeichneten enthaltend, erkläre ich der Wahrheit gemäß, daß ich niemals einen Brief in solcher Abfassung von J. A. B. erhalten habe. Ich erkläre somit den betreffenden Einsender genannten Inserats als eines boshaften Verläumder und Entsteller der Wahrheit. Bezüglich weiterer Anzüglichkeiten geht Unterzeichneter über dieselben mit Verachtung weg.

Franz Jos. Meier, Sohn.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 3. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	42	—	62	—	—
Roggen „ „	28	23	2	58	—	—
Bohnen „ „	31	12	—	29	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	—	—	7	—	—
Haber „ Sester:	1	30	—	3	—	—

Kornt vom letzten Markt übrig geblieben 377 Malter; Neue Zufuhr 1265 M.; Ganzer Stand 1642 M.; Verkauft 1105 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 1. August

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.	
Kernen und Waizen	548	230	v Fr. 21	bis Fr. 21 50
Roggen	12	12	„ 12	„ —
Gersten	175	—	„ —	„ —
Hafer	17	—	„ —	„ —
Bohnen	212	—	„ —	„ —
Göper	11	—	„ —	„ —
	975	242		

Fruchtpreise in Basel 3 August 1855.

Kernen . . . . . 41 Fr. — Rp. bis 43 Fr. — Rp.
Mittelpreis . . . . . 41 Fr. 82 Rp. bis — Fr. — Rp.
Stehen geblieben Säcke à 2 Ctr. . 487 Säcke } 954
Dazu sind angekommen . . . . 467 „
Verkauft wurden: Waizen, Kernen . 860 „ } 954
Steben geblieben 94
Abschlag per 200 Pfd „ — Fr. 33 Ct. Aufschlag — Ct.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 2. August

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 4 Fr. 32 Rp.
Fruchtabschlag 8 Rp.
Fruchtabschlag 6 Rp. Weißbrodabschlag 2 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 32.

Baden, den 11. August 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Aargau.

— Zum Major im Kantonsstab ist vom Regierungsrath Herr C. Hartmann, Hauptmann in Aarau befördert worden.

— In Schupfart soll das Scharlachfieber bei 50 Personen befallen und schon mehreren den Tod gebracht haben.

— Dem neuen Klaßhelfer Landolt in Lenzburg ist nun auch eine Lehrerstelle an der dortigen Bezirksschule übertragen worden.

— Der Kantonal-Offiziersverein, am 29. Juli in Frick versammelt, beschloß, beim R.-Rath auf baldige Wiederbesetzung der Oberinstruktorstelle und auf Wiederbelebung der Bezirksoffiziersvereine hinzuwirken.

— Gotthard Pfiffer aus Muri, Unteroffizier in der französischen Fremdenlegion in der Krim, hat neuerdings an seine Mutter geschrieben; er ist zum Unterlieutenant in der Fremdenlegion befördert worden.

— Aarau. Nach einer Beschreibung im Schweizerboten hat das „Schwingen" viel Aehnliches mit einem Stierenkampf. Es sei kein Kampfspiel in schöner Form, sondern gleiche vielmehr dem Kampfe zweier Vierbeiner. –

— Ueber die seit einem halben Jahr vakantgelassene Pfarrerstelle zu Meerenschwand läßt sich ein Correspondent des Schweizerboten trefflich vernehmen. Das Stift St. Leodegar in Luzern ist Collator und es begründet seine Langsamkeit im Treffen einer endlichen Pfarrwahl mit seiner Finanzklemme. Also haben jene gar frommen und ordligen Herren wirklich die Absicht mit dem Pfrundgehalt von Meerenschwand sich gütlich zu thun. — Der Schweizerbote meint die Herren verründen gar gut die Heerde zu scheeren, dagegen nicht zu hüten.

— Ein Fabrikant im Aargau hat bei seinen Arbeitern Liebesgaben für Wallis gesammelt. Dieselben steigen auf 150 Fr.

— Frickthal. (Eingesandt.) Der Feuerruf schreckte am 5. d. Nachts 11 Uhr die Umwohner des Mettauerthales, eine Feuersäule stieg über dem Thale zum Himmel. Rasch eilten aus der Umgegend die Feuerlöschmannschaften zu Hilfe. Drei Gebäude, mit Stroh gedeckt, standen im Dorfe Mettau in Brand. Zum Verwundern der Herbeieilenden umstanden die Dorfbewohner die Brandstätte, lachten und schäckerten, mit verschränkten Armen oder die Hände in die Hosen gesteckt in den Qualm und die Glut schauend. Doch, ohne lange zu fragen, begannen die Feuerspritzen ihre Thätigkeit und suchten mit löblichem Eifer dem Feuer Einhalt zu thun, sie beachteten nicht den Ausbruch verbissenen Aergers und heimlichen Zorns unter den Mettauern. Das Gebälke lag am Boden, aber ein ganz nahes, altes, gemauertes Haus mit Ziegeldach fing an zu brennen. „Hier geardeitet, gerettet!" hieß es." — „Pah, laßt das nur gelten," ging ein Gerede, „dieses Haus brennt nicht, die alte „Heidenkunst" hat da noch ihren Sitz." Lieblich züngelte das Feuer unter den Dachbalken hervor und umspielte ruhig dieselben, die Spritze von Mettau und die Spritze von Wil wurde bei Seite gestellt, kein Wasser mehr getragen, keine Hand mehr gerührt; Spritzenmeister, Vorsteher, Feuerläufer und hundert andere Gaffer sahen müßig dem Feuer zu. Nur die Löschmannschaft von Gansingen hatte keinen Respekt vor der „Heidenkunst" und achtete nicht auf die herumstehenden schadenfrohen Krämerseelen, sondern arbeitete ohne Unterbrechung an gefährlicher Stelle gegen das Umsichgreifen des Feuers und trotz aller Zumuthung postirte sich die Gansinger Spritzenmannschaft auf dem Platz, wo die Mettauer und Wiler Feuerspritze müßig bei Seite standen, und wie die Menge halblaut jubelte: Jetzt brennt's, das ist schön! — patsch, erstickte ein Wasserstrahl das Feuer der Dachbalken und in Kurzem war die Gefahr vorbei. — Wie da die Gesichter vieler Umstehenden voll verbissenem Zorne zündroth flammten! Hört! Einige Mettauer hoben Steine und Bengel auf und wollten dreinschlagen; nur Behendigkeit Vernünftiger entrang den gemeinen Kerls die handgreiflichen Mittel der Rache. — Wie das angebrannte und nun gelöschte Haus nicht mehr brennen will, auf dem Brandplatze jedoch das Feuer noch so hoch auflodert, um bei leisem Winde das ganze Dorf anzuzünden, schickt der Gemeinderath des Pfarrdorfes Mettau — ohne Dank — alle fremden Löschmannschaften trotz deren Widerstreben heim. — Nachher heiterten sich die Gesichter. „Drauf und dran, daß die Funken stieben," hieß es. Man war mit Aexten und Feuerkolben auf einmal so rührig, daß das „Heidenhaus" vor dem Morgenessen ziemlich demolirt war und in Schutt — nicht in Asche — sank; denn man trug die Balken nebenan ins Feuer, daß sie andrannten.

— Aus dem Limmatthal erhalten wir eine Einsendung, welche sich etwas weit über den neugegründeten Almosenverein ausläßt. Der Verfasser desselben lobt im Allgemeinen den guten Zweck besagten Vereins, meint aber er sollte noch weit mehr thun — er sollte den Leuten auch Arbeit geben. Daß nicht Jeder, der zur Arbeit noch tauglich sei, Arbeit bekomme, lasse sich vielfach beweisen, und namentlich sei es die Strafanstalt, welche manchem armen Hausvater das Brod vom Mund wegnehme. Wir finden in letzterm Punkte auch einen Uebelstand, namentlich wenn man sieht wie die Sträflinge in ganzen Zügen auf den Taglohn gehen; allein wir finden auch, daß wenn eben andere Leute arbeiten wollten, wie jene arbeiten, daß gewiß mancher Private lieber andere Taglöhner nehmen würde. Leider ist aber dem nicht also, und namentlich wissen wir ganz zuverläßig, daß z. B. Herr Dorer, auf den der besagte Artikel besonders gemünzt zu sein scheint, anfänglich gar nicht daran gedacht hat, Sträflinge für seine Feldarbeiten einzustellen, und daß er erst durch das Benehmen seiner Taglöhner aus der Umgebung dazu gezwungen wurde.

Wir glauben deßhalb, daß Einsender mit seinem Artikel weit über die Marken des Almosenvereins hinausgelangt hat. Der Almosenverein will den Bettel ausrotten und wir glauben, daß er bei allseitiger Bereitwilligkeit von Privaten und Behörden sein Ziel erreicht.

— Freiamt. Der Freiämter Sängerbund schweigt dieß Jahr aus den dem Vorstande bekannten Motiven, die auch von den Sängern im Vertrauen auf die Einsicht eben dieses leitenden Vorstandes, stillschweigend anerkannt werden, in der Hoffnung, daß die etwas besser aussehende Zukunft im Jahr 1856 auch den so schönen Verein wieder aus seinem Schlafe zum frohen Leben erwecken werde. Dafür haben — wie man in Ankündigungen liest — die Bremgartner sich zusammengenommen und werden das „Miserere" der jetzigen Zeit in dem schönen Tonwerke von Sarti besingen, um durch diese herrlichen Chöre und Soli eben dieses weltliche Miserere vergessen zu machen. — Der gerade auf den 15. d. M. fallende Feiertag wird den Freiämtern und entfernten Musikfreunden Muße verschaffen, wie sonst an diesem Tage nach Muri so nach Bremgarten zu pilgern, um den Nachmittag sich der Musik zu freu'n. Mögen auch die oder der Kritiker nicht ausbleiben, der letztes Jahr die Söhne Jakobs so arg bekritelt hat — er wird die gleichen Personen wieder hören, die sich durch anonyme Rezenstonen nicht entmuthigen lassen und mit Ruhe einer kunstgerechten Kritik entgegen sehen — wenn es nur der Kritiker auch wagt, sein Urtheil zu unterschreiben.

— Englische Werbungen. Hieher gehört wohl auch, wie man Leute unter das Gesetz nimmt, welche den Engländern Leute zuführen. So wurde letzten Dienstag von dem l. Bezirksgericht Baden der Auswanderungsagent Carl Fischer, welcher, wie man sagt, mehrere Kriegslustige nach Schlettstatt schickte, mit 8 Tagen Gefangenschaft und 20 Fr. nebst Kosten gebüßt.

Gegen das Urtheil läßt sich nichts einwenden, wenn man weiß, daß alles Werben für fremden Kriegsdienst verboten ist. Weiß man aber auch, wie die Hrn. Baumgartner, Funk und Sulzberger, die, wie männiglich bekannt, um schweres Geld die Schweizerlegion für England organisiren, von den schweizerischen Behörden statt nach der Strenge des Gesetzes zu behandeln, von oben bis unten gehätschelt und vergöttert werden; weiß man, wie wenig jenes Verbot bei einem Oberst Gehret und einem Häfelin in Anwendung gekommen und wie man dem erstern — daß er seinen ehrenvollen Posten im Aargau, trotz aller Bitten verließ — einen Ehrensäbel mit auf die Reise gab; weiß man das Alles und noch viel mehr, so kommt einem unwillkürlich und wohl mit größtem Rechte der Sinn an das Sprichwort: „Kleine Schelme hängt man, große läßt man laufen."

Inzwischen haben wir gehört, daß der genannte Agent Carl Fischer schon mehr Leute nach Schlettstadt spedirt hat, als die Herren wissen sollen und dürfte derselbe das Ding schwerlich aufgeben. Auch dürften wir fast wetten, daß man ihn so leicht nicht mehr erwischt, und träfe selbst der Fall zu, daß sich Mitglieder der Bundesversammlung oder gar des Bundesrathes engagiren ließen.

Ein Halbdutzend kurzer Bettelbriefe.

2. Die Kur.

— Die geistlichen Herren nahmen sich das Uebel zu Herzen. Sie dachten: es müsse etwas gegen den verderblichen Bettel gethan werden. Sie dachten aber auch, wir können es nicht allein thun. Darum veranstalteten sie eine Besprechung mit den Armenräthen und Armenfreunden des ganzen Bezirkes. Der Herr Bezirksamtmann unterstützte sie dabei auf's eifrigste. Die Versammlung wurde zahlreich besucht. Es herrschte nur eine Stimme über die Größe des Uebels und über die Nothwendigkeit der Abhülfe; hingegen wurden allerlei Kuren und Rezepte vorgeschlagen. Zuletzt verständigte man sich ziemlich einmüthig dahin: Man wolle den Bettlern nichts mehr geben. sie werden dann von selbst zu betteln aufhören. Man wolle aber nicht aufhören, Almosen zu geben, man wolle auch nicht weniger geben als bisher, nur in anderer zweckmäßigerer Weise. Man wolle die Almosen einer Gemeinde alle vierzehn Tage sammeln lassen und an die Bedürftigsten austheilen. Diejenigen Gemeinden, welche wie Baden den schönen Vorzug haben, mehr Geber als Nehmer zu besitzen und welche bisher von allen Seiten von Bettlern überlaufen wurden, wollen auch fernerhin an die Bedürftigen der ärmern Gemeinden ihr Almosen geben; nur wollen sie nicht, daß sie es holen, sondern sie wollen es ihnen schicken, damit sie Zeit ersparen und das Almosen bekommen und doch an der Arbeit nichts versäumen. Um aber dem ganzen Streben mehr Halt, Einheit, Nachdruck und Umfang zu verleihen, wolle man für den Bezirk Baden einen förmlichen Almosenverein gründen, dessen Mitglieder sich verpflichteten, das soeben Angeführte treu zu halten. — Das ist die Kur, die weltliche und geistliche Aerzte mit einander verabredeten. Jetzt soll's probirt werden wie sie anschlage. So Gott will, gut.

3. Die Umschau.

Die geistlichen Herren des Bezirks Baden und ihre weltlichen Freunde sind keineswegs die Einzigen in der Welt, denen der Bettel ein Dorn in den Augen ist und die seine Folgen mit so schwarzen Farben malen. Auch ist die Kur, die sie verabredet, nicht in ihrem Kopfe ausgeheckt worden. — Ehre, wem Ehre gebühret — an hundert andern Orten, in unserm Kanton, in andern Kantonen, in andern Staaten wird der Bettel für gleich gefährlich angelegt und wird die beschriebene Kur dagegen praktizirt. Weil der Bettel für sittenverderblich betrachtet wird, hat schon die Regierung vom Jahr 1817 die noch in Kraft bestehende Verordnung wider den Bettel erlassen. Aus demselben Grunde bestehen Bettelverbote in allen wohlgeordneten Staaten. Ebendarum haben sich die Antibettelvereine im Wynenthale unsers Kantons gebildet. Dieselbe Ansicht über den Bettel theilen die Hülfsgesellschaften und Untersuchungskommissionen im Kts. Zürich, die Armenvereine in St. Gallen, Luzern und Solothurn. Was in München, in Frankfurt, in Köln ꝛc. Aehnliches geschieht, hat alles dieselbe Quelle. Und eben den Wohlthätigkeitsvereinen der genannten Städte im In- und Auslande haben wir unsere Kur nachgebildet. Schlägt sie an, so gebührt ihnen das Verdienst der Erfindung. Hat sie aber bei uns keinen Erfolg, so fällt die Schuld auf uns; denn dort hat sie geholfen. Pfarrer Ischokke von Gontenschwil schreibt: „Auf diese Weise (durch die Thätigkeit des Vereins) ist es uns gelungen, den Bettel vollständig aufzuheben. Gemeinde um Gemeinde untersagte das Betteln und das Almosengeben. Statt 50–60 Bettler an einem Tage vor der Thüre zu haben, kam keiner mehr." Der Herr Bezirksstatthalter von Zürich bezeugt amtlich, daß sich die Thätigkeit erwähnter Vereine gegen den Bettel als sehr gut bewährt habe und Herr Gemeindammann Brändli aus der Enge schreibt, daß seit der Wirksamkeit des Vereins ein Einziger am Betteln betroffen worden sei. Auf einer Reise nach Paris, Brüssel und Köln bin ich nicht von so vielen Bettlern angehalten worden, als wenn ich in Baden von der Krone zu den drei Eidgenossen hinuntergehe. Folge: Es geht, wenn man will.

Bern.

— Ueber den vielen Lärm über die Ruhr, die in Bern gehaust, gibt die Berner Zeitung Zahlen statt Worte, woraus hervorgeht, daß viel Uebertriebenes mitunter gelaufen war.

1853	starben	im	Juli	in	Bern	80.
1854	„	„	„	„	„	95.
1855	„	„	„	„	„	116.

Zudem waren die meisten Opfer der Krankheit ganz junge Kinder. Am meisten litt die ärmere Klasse, was wohl kaum etwas Anderm als schlechter Nahrung und besonders unreifen Früchten zugeschrieben werden kann.

Wenn anderorts eine bösartige Krankheit ausbräche, so würde sie jedenfalls da unter der Jugend den besten Boden finden, wo sie ohne alle Aufsicht und das Obst total unreif von den Bäumen entwendet.

— Amtschreiber Zbinden in Laupen hat sich mit Hinterlassung eines Defizits von 15,000 Fr. aus dem Staube gemacht. Im Aargau könnten alle Amtschreiber kaum so viel defiziren.

— Die Kretinen-Anstalt auf dem Abendberge soll nach dem Abzug des Dr. Guggenbüel neues Leben bekommen. Ein Engländer läßt für die Anstalt eine eigene Kapelle bauen, und ein aus Indien zurückgekehrter Missionär hat sich entschlossen, unter den armen Kindern zu wirken.

Gegenüber dieser Ansicht glaubt der Oberl. Anzeiger dagegen, es werde die Anstalt sich rasch auflösen.

— Bundesrath Fornerod ist in Bern eingetroffen und hat sein Amt angetreten.

— Bei Brengarten wurde am 3. die Leiche der als Dienstmagd in Bern gestandenen Maria Buhofer von Reinach aus der Aare gezogen. Sie war erst 23 Jahre alt und sonst von guter Aufführung.

Zürich.

— Nach den „Freien Stimmen" zu urtheilen, muß das Tischklopfen noch immer stark betrieben werden, und selbst der Redaktor derselben scheint einigen Glauben an dasselbe zu haben. Indessen geht derselbe doch nicht so weit wie der Erkapuziner Ammann, welcher durch das Tischklopfen die Ewigkeit ans irdische Tageslicht ziehen will.

— Am nächsten Sonntag wird in Pfäffikon im Saale des neuen Gerichtshauses das Bezirksgesangfest abgehalten. Das Festkomite ladet zu freundlicher Theilnahme ein.

Luzern.

— Unrecht Gut thut niemals gut. Wie verlautet, kommt es mit dem von Cunier gekauften St. Urban auf eine Zwangsversteigerung. Cunier schuldet an Luzern immer noch über eine halbe Million Franken, welche schon im abgewichenen Jahre fällig war. Luzern will nun bezahlt sein, Cunier aber hat kein Geld, und so soll's nun dazu kommen, daß das Gut öffentlich verkauft werden soll. Cunier schuldet der von so vielen Arten von Raubvögeln geschmälerten Nationalvorsichtskasse aber auch noch ein Sümmchen von nahezu einer halben Million Franken. Es könnte dieser also auch da noch ein bedeutender Klapf versetzt werden. — Sie trieben's mit dieser Anstalt wie Schelmen.

— Dr. Steiger von Luzern beharrt im „Eidgen." auch heute noch auf seiner Ansicht, daß die Schweiz zwischen dem Jura und den Alpen das vor der Cholera bestmöglich geschützte Land sei.

— Hier ist ein Juden-Messias erschienen, welcher bei Regierung um Bewilligung nachsucht, das Evangelium der Unsterblichkeit des sterblichen Leibes verkünden zu dürfen. Er erwartet beförderlichen Bescheid, damit auf den Fall, daß ihm nicht entsprochen werden sollte, er „seine Füße sofort in ein anderes Land setzen könne."

— Aesch. Die Erderschütterung habe in Aesch einen Schneider vom Tische geworfen. Die Zunft wird so was nicht leiden.

— Das Gewitter vom letzten Samstag Abends hat auch in diesem Kanton arg gehaust. Bei Malters wurden Brücken weggerissen und die Emme brachte Maßen Holz.

Schwyz.

— Im Bade Seven hat die Quelle schon den Tag vor dem ersten Erdbeben eine andere Farbe und Geschmack bekommen.

— Die Einführung des Maßes und Gewichts stößt auch hier auf Schwierigkeiten. Die Regierung hat nun als letzten Termin hiefür Mitte August angesetzt. Gleichzeitig erläßt sie eine letzte Mahnung, das Alte zu beseitigen; denn es werde sofort überall Untersuchung angestellt und streng verfahren werden.

Nidwalden.

— Das Ungewitter vom letzten Samstag Abend brachte über unsern Kanton große Angst und viel Unglück. Die wilden Bergbäche von Wolfenschießen und Beckenried traten aus ihren Ufern und verwüsteten viele Wiesen und Aecker. In Beckenried hat es beim Einstürzen der Brücke ein Menschenleben gekostet, und es ist von großem Glück zu reden, daß nicht mehrere Personen ums Leben gekommen sind. Am meisten aber hat die Gemeinde Emetten gelitten. Durch einen fürchterlichen Hagelschlag wurde das Spätheu, das angewachsene Emd und namentlich das sog. Wildheu, eine wichtige Unterstützung der Armen, das Gras auf den Alpen, durchaus vernichtet und die schönsten Hoffnungen der Baum- und Gartenfrüchte gänzlich zerstört. Die kleinsten Bergbäche wurden zu wüthenden Strömen und überschütteten viele Alpen, Wiesen und Gärten. Der Isleinbach durchbrach den Damm und riß nach und nach alle Wuhre und Brücken mit sich fort. Es wird große Kosten verursachen bis er nur wieder in sein altes Bett eingeschränkt ist. Mehrere Häuser, worunter auch das neue Waisenhaus, stunden in Gefahr. Hundert und hundert Klafter Holz wurden aus den Hochwäldern fortgeschwemmt. Das Waisenhaus mit seinen Wiesen und Gärten hat allein einen Schaden von mehr als tausend Franken; deßgleichen noch mehrere arme Familienväter, deren ganze Heu- und Garten-Ernte vernichtet ist. Mit einem Wort: der Schaden ist sehr groß. Wenn sich Gott und wohlthätige Menschen dieses hart heimgesuchten Bergvölkleins nicht erbarmen, so wird demselben ein hartes Jahr bevorstehen.

Basel.

— Centralbahn. Dieselbe hat im Juli 45,967 Personen und 52,306 Ctr. Waaren befördert und eine Einnahme von 44,372 Fr. gemacht.

— Hier sind während 14 Tagen, seit der böse Gast eingeschleppt worden, von der Cholera befallen worden 30 Personen. Davon starben 17, 2 sind wieder gesund, die andern noch in Behandlung.

Baselland.

— Der eidg. Offiziersverein war — wegen schlechter Witterung meint der „Landschäftler" — nur von 200 Offizieren besucht. Als künftiger Versammlungsort wurde Schwyz bestimmt.

— Der schweiz. Offiziersverein hat beim Mittagessen für die unglücklichen Walliser 81 Fr. 60 Ct. zusammengelegt.

Appenzell.

— Unglück beim Fällen einer Buche. Diese prallte beim Fällen an eine andere Buche, traf einen der Arbeiter und spaltete ihm den Schädel.

Graubünden.

— In Cleven sind durch Einschleppung mehrere Cholerafälle vorgekommen. Die dortigen Herrschaften haben sich bereits auf die Flucht gemacht.

St. Gallen.

— Das konfessionelle Gesetz hat bereits 10,600 Votostimmen gegen sich. Bringen die Rührigen noch 7000 Stimmen zusammen, so erliegt das Gesetz dem Veto.

— Nach dem Rorschacher Wochenblatt hat die Nordostbahn dem dortigen Verkehr nicht nur keinen Abbruch gethan, sondern es hat sich derselbe seit einem halben Jahre in allen Beziehungen bedeutend gehoben.

Wallis.

— Am 3. August sogar will man um Visp herum die Erde noch beben gesehen und einen dumpfen Donner gehört haben.

Genf.

— Im savoyischen Dorfe Monetier hinter dem Saleve wurden in dortiger Einsiedelei am Fuße eines alten Thurmes in Felshöhlen die Gerippe eines Riesen, zweier anderer Männer, einer Frau und zweier Kinder gefunden; jede dieser sechs Höhlungen war mit Kalk ausgefüllt und mit einer Steinplatte bedeckt. Das Riesengerippe wanderte in's Genfer Museum.

— Drei Genfer Compagnien haben für die Walliser 160 Fr. zusammengelegt.

— Am 6. wurde wieder ein Stück von den abgetragenen Schanzen verkauft. Es mißt 17172 Fuß und wurde auf 82,366 Fr. gesteigert, der Quadratfuß mithin schier gar einen Fünffrankenthaler.

— Es sind in Genf 3 weibliche Propheten erstanden, die der schönen Stadt Tod, Hölle und Teufel verkündeten. Zarte Nerven fielen dabei in Ohnmacht, Fremde flohen. Da legte sich die Polizei drein und faßte die Propheten beim Schopfe.

— Ernteberichte. Aus allen Theilen der Schweiz vernimmt man, daß die Ernte eine mittelmäßige, die Qualität dagegen eine vorzügliche sei.

— In England und Holland wieder die leidige Erdäpfelkrankheit. In Würtemberg dagegen stehen die Erdäpfel so schön und versprechen sehr reichliche Ernte, wie seit vielen Jahren nicht mehr.

Deutschland.

— Oesterreich. In Folge des neuen Glaubensartikels hat der Bischof von Linz die Weisung an seine untergebenen Geistlichen erlassen, von jetzt ab kein Mädchen mehr auf den Namen Maria zu taufen. So würden bei uns die „Mareili" bald aufhören! —

— Die unleidlichen Paßplakereien in Oesterreich sollen beseitigt werden. Das Ministerium des Innern und die obersten Polizeibehörden berathen über eine allgemeine Erleichterung der jetzt bestehenden Paßvorschriften.

— In Wien greift die Cholera nach kurzem Stadium des Nachlasses wieder sehr rasch um sich und tritt auch mit besonderer Heftigkeit und Bösartigkeit selbst in hoch und luftig gelegenen Stadtvierteln auf. Daneben zeigt sich, besonders seit dem Eintritt der großen Hitze, ein allgemeines Unwohlsein.

— Oesterreich. In Ungarn hat eine Jüdin 24 lebende Töchter. Der Kaiser hat die zwei ältesten zur Heirath anständig ausgestattet.

— Der Kölner Männergesangverein geht dieß Jahr nach Paris.

— Hannover. Der König, der ziemlich liberalen Verfassung müde, hat dieselbe abgeschafft und an deren Stelle ein Gesetz publizirt, welches von jener nichts mehr sehen läßt.

Frankreich.

— Herr A. Rothschild hat sich im Namen seines Vaters bei dem Nationalanleihen mit einem Sümmchen von 750 Millionen Franken betheiligt, und für die baar einzuzahlenden 10 Prozente (75 Mill.) eine Anweisung auf die französische Bank überreicht. Hierüber wurde der Finanzminister Magne so gerührt, daß er den Baron umarmte.

— Paris. Nur nobel. Jüngst verheirathete sich ein Adjutant des Kaisers, Oberst Fleury. Der Braut wurde ein Diamentenschmuck, dem Bräutigam in Banknoten 10,000 Fr. zum Hochzeitsgeschenke gemacht. Wenn alle von der gleichen Quelle schöpfen könnten wie Napoleon, es gäbe viel mehr solcher Züge von Freigebigkeit.

— Durch die aus den entfernten Provinzen eintreffenden Subskriptionen wird der Betrag der von der Regierung auf 750 Millionen angesetzten Anlethe auf 4 Milliarden gebracht.

— Aus Lyon wird gemeldet, die Mittelmeer-Eisenbahn habe Befehl erhalten, sich zum Transport von 1500 Mann Truppen täglich, 100,000 Granaten und bedeutenden Mengen Pulver bereit zu halten.

— Letzter Tage stand eine Magd vor den Geschworenen, welche ihrem Herrn nicht weniger als 100,000 Fr. (100 Banknoten zu 1000) gestohlen hatte und 8 Jahre Zuchthaus erhielt.

— Von Toulon, 7., vernimmt der Pariser Moniteur des gleichen Tages, daß das Linienschiff Valmy und die Fregatte Urania mit Truppen nach dem Orient abgesegelt seien. Der Wille zu Fortsetzung des Kriegs war in Paris und auch in London zu keiner Zeit fester als jetzt.

— Die französische Schweizerlegion zähle endlich 900 Mann. Sebastopol wird also bald fallen.

— Paris. Im Ausstellungspalast arbeitet eine Kaffemaschine, die Tag um Tag 40,000 Tassen Kaffe macht, wovon jede zu 20 Ct. verkauft wird. 's wär doch jammerschade wenn die Welt jetzt schon untergienge," werden alle Kaffetrinker ausrufen, wenn sie von dieser göttlichen Maschine hören!

Italien.

— Neapel. Die französischen Blätter äußern sich sehr empört über die greuliche Willkürherrschaft des dortigen Polizeiministers Mazza. Es bestehe eine förmliche Bastonadenkommission. Es sei Zeit, sagen sie, daß der König die Augen öffne. Man wisse nicht, wie man das Land klassifiziren müsse: es sei keine Autokratie wie Rußland, keine parlamentarische Regierung wie England, nicht eine gemäßigte Monarchie wie Oesterreich, nicht eine durch die Erblichkeit der Macht gehaltene Demokratie wie Frankreich; es sei nichts anderes als eine Demagogie und zwar der schlechtesten Sorte, eine organisirte Demagogie!

— Ein sardinisches Blatt veröffentlicht Details über den Aufstand, der am 29. v. M. in Cagliari ausbrechen sollte. Durch die Geistlichen und ihre Trabanten waren bei 500 Conscribirte der Insel bearbeitet worden. Dieselben sollten über die piemontesischen Truppen herfallen, gleichzeitig die Thüren der Gefängnisse öffnen, bei 800 Gefangenen und 600 Galeerensträflingen die Freiheit geben, und mit Hülfe derselben alle Piemontesen zwingen, die Insel zu verlassen. Wer sich nicht fügen würde, sollte ermordet werden. Glücklicherweise hatten die Behörden von dem Projekt Kunde erhalten und konnten dasselbe vereiteln. Eine große Anzahl Conscribirte, Geistliche und Klosterbrüder ist verhaftet worden.

— In Genua, wo die Cholera diesmal sehr milde auftritt — vom 1./2. August 13 Erkrankungs- und 5 Todesfälle — sind die städtischen Behörden besorgt, arme Familien aus feuchten, ungesunden Wohnungen in luftige, trockene Quartiere zu versetzen.

— Rom. In einem am 26. abgehaltenen Consistorium soll sich der Papst bitterlich über Spanien und Piemont ausgelassen, und den Kirchenbann gegen beide Länder in Aussicht gestellt haben. Auch der Schweiz habe der liberale! Mann mit nicht gar großen Lobsprüchen gedacht und zum Voraus bemerkt, daß er nächstens viel über unser schönes Ländchen zu balgen habe. Gschäch nüd Bösers!

— Die „Schwyzerzeitung" will bestimmt wissen, der Bannfluch sei sowohl gegen den König von Piemont als seine ganze Regierung geschleudert. Armes Rom, hast der Händel noch nicht genug!

England.

— Der Krieg gebiert Genius in Menge, und der englische Minister Palmerston braucht einen eigenen Schreiber, um allen den vielen Erfindern zu antworten. So will nun Einer, ein Kapitän Disney eine Erfindung gemacht haben, der nichts mehr zu widerstehen vermag. Es sei das ein Wurfgeschoß, welches in einer besondern Höhlung eine flüßige Maße enthalte, die beim Abschießen auf gewünschte Distanz zu brennen anfange. Mit einer zweiten Einrichtung will er mit einem einzigen Schusse 1000 Russen für mehrere Stunden blind machen. Die Engländer haben ersteres probirt und gut gefunden, letzteres dagegen haben sie natürlich noch nicht probirt, die 1000 Russen fehlten ihnen hiefür.

— London, 8. Aug. Lord Russel erklärt sich für Verbesserung der politischen Zustände Italiens, welches fremden Truppen überliefert sei, wodurch Unordnung in Rom, Neapel und Toskana verbreitet werde. Palmerston erklärt, daß der Krieg mit aller Kraft fortgesetzt werden solle. Oesterreich habe die Truppen in Italien nicht vermehrt, und er sei durch die Haltung Oesterreichs zufrieden gestellt. Er müsse daher die erhobene Diskussion mißbilligen, welche geeignet sei, Mißtrauen zwischen Oesterreich und die Alliirten zu säen.

— Englische Schiffe haben seit Beginn des Krieges im Orient 246,000 Mann und 32,000 Pferde dorthin befördert. Zu neuen Transporten hat das engl. Unterhaus abermals 1½ Mill. bewilligt.

Holland.

— In Wageningen in Holland schlug dieser Tage der Blitz in die Kirche, schleuderte den eben predigenden Pfarrer von der Kanzel, die er in Staub verwandelte. Die Pfeiler der Kirche wurden mehr oder minder beschädigt. Der Strahl fuhr durch den Kirchthurm zurück und schmolz eine Glocke.

Spanien.

— Prinz Adelbert von Bayern sollte sich mit einer spanischen Prinzessin verheirathen und war bereits zur Brautschau eingetroffen, als er plötzlich abberufen wurde. Man vernimmt nun, daß der Prinz, der Aussicht auf den griechischen Thron hat, sich verpflichten müßte, seine Kinder in der griechischen Religion erziehen zu lassen, und daß dieser Umstand es der spanischen Prinzessin unmöglich machte, ihn mit ihrer Hand zu beglücken.

— Die offizielle Zeitung publizirt unterm 2. d. das Gesetz über Errichtung einer Reservearmee, einer Art Landwehr, die in 80 Bataillonen 60,000 Mann stark sein wird, zu deren Bildung das ganze Königreich in 80 Bezirke eingetheilt werden soll.

— Neuerdings wird als Thatsache angegeben, daß Spanien 25,000 Mann nach der Krim senden werde.

Griechenland.

— In Athen ist in den letzten Tagen Juli's der ehemalige Triumvir der römischen Republik, Mariani, gestorben, der sich seit 1849 dort aufhielt. Da weder katholische noch griechische Geistliche die sterblichen Reste des verbannten Republikaners zur letzten Ruhestätte begleiten wollten, so wurden sie derselben von einigen Landsleuten ohne Sang und Klang übergeben.

Türkei.

— Die türkische Regierung hat einen Aufruf an europäische Gesellschaften zur „Erbauung von Eisenbahnen" auf türkischem Gebiet erlassen. Die Grundstücke sollen ihnen zu diesem Zweck unentgeldlich abgetreten werden; auch sind ihnen wichtige Privilegien bezüglich des Betriebes zugesichert. — Der Divan hat ferner ausgedehnte Polizeimaßregeln für die Salubrität der Hauptstadt erlassen.

— Den 20. Juli 3¼ Stunden nach Sonnenuntergang wurde in Brussa ein kaum 2 Sekunden dauernder, jedoch äußerst heftiger vertikaler Erdstoß verspürt, dem noch kleinere folgten. Seither wiederholten sich die Erschütterungen allnächtlich mit Spuren von theilweiser Zerstörung, so daß die Furcht überhand nimmt, es könnte, wenn auch nach so langer Zeit, sich doch noch ein dem 11. April ähnlicher Stoß wiederholen, daher die Mehrzahl der Bevölkerung in den Zelten lebt. Die neuen Häuser werden ganz leicht aufgebaut.

Egypten.

— Der Vicekönig von Egypten ist nach Berichten aus Alexandrien vom 28. Juli von seinem Streifzug gegen die Beduinen zurückgekehrt, die sich unterworfen haben. — Aus Tripolis wird vom 26. berichtet, die Insurgenten seien Herren des Landes, mit Ausnahme der Residenz. — In Brussa haben wieder 25 Erdstöße stattgefunden. — Der Schah von Persien unterdrückt auf Anstiften Rußlands die protestantischen Schulen.

Amerika.

— Jüngst fuhr ein Wagenzug von 141 Wagen, beladen mit Vieh und Früchten und gezogen von 7 Lokomotiven, von Buffalo nach New-York. Das heißt ächt amerikanisch!

Kriegsnachrichten.

— Aus Sebastopol schreibt ein dortiger Einwohner an einen Geschäftsfreund in Odessa: „Mein verlängertes Stillschweigen hat sie vielleicht zu dem Glauben verleitet, ich vernachlässige Sie. Nicht im Geringsten; allein ich war gezwungen, meine bisherige Wohnung zu verlassen, um in eine unterirdische überzusiedeln, das heißt in einen Keller. Die Bomben und Kanonenkugeln des Feindes haben mich, wohl oder nicht, gezwungen, auszuwandern. Seit Beginn der Beschießung der Stadt wurde mein Haus von den Kanonenkugeln beschädigt, die Fensterscheiben zerschlagen, das Dach durchlöchert, doch konnte man noch immer darin wohnen, wenn gleich unter fortwährenden Beängstigungen. Gegen Mitte Juni jedoch sind zwei Bomben, eine in die Küche, die andere in mein Magazin gefallen und haben dort Alles bis auf den Grund zerstört. Den 17. 9 Uhr Morgens begann der Feind eine mörderische Kanonade; ich schrieb in meinem Kabinet, als eine, von der französischen Batterie der Bastion Nr. 8 gegenüber geschossene 96pfündige Kanonenkugel zwei Mauern und den Ofen durchbrach, meine Schultern mit einer Lage Ziegelsteine bedeckte und vor der dritten Mauer niederfiel. Zehn Minuten darauf fiel eine 200pfündige Bombe inmitten des Hofes und plazte dort; ein längeres Verbleiben würde nach diesem Wahnsinn gewesen sein.

„In Wirklichkeit war gegen Abend das Haus von Grund aus zerstört. Kanonenkugeln, Bomben, Raketen kreuzten sich in allen Richtungen. Viele der während des Bombardements seit 9 Monaten verschont gebliebenen Häuser sind nunmehr zerstört. Eine große Anzahl von Einwohnern wurde getödtet, während sie im Begriffe waren, eiligst was sie nur konnten, in die Minen und unterirdischen Gewölbe zu schleppen. Der Keller, indem ich mich befinde ist in den Felsen gehauen, ohne Fenster und mit einem einzigen Ausgange. Mein Möbel besteht aus einem Tische, der durch eine umgekürzte Tonne vorgestellt wird; eine andere etwas kleinere dient mir zum Sitz nnd mein Bett ist von antiker Einfachheit: ein mit einem Teppich bedeckter Bündel Heu. Die Magazine und Läden sind nach dem Fort Nicolas geschafft worden. Die Waaren sind zu ebener Erde in einem langen Corridor aufgeschichtet, der durch ein Gewölbe geschützt ist. In demselben Fort befindet sich der Generalstab des Hafenkommandanten, die Kanzlei des Militärgouverneurs, die Kommission des Kriegshofes, das Ordonnanzhaus, das Hafencomptoir, die Kasse, die Stadtpolizei, die Mauth, der Magistrat, die Regimentskanzleien und andere Behörden. Eines der Gebäude des Forts enthält die Apotheke, die Garde, das Hauptquartier Osten-Sacken's und des Kommandanten von Sebastopol, Kismer. In den obern Stockwerken lagern die Truppen. Mit einem Wort: im Fort St. Nicolas befindet sich jetzt die ganze Stadt."

— Wien, 6. August. Aus Taganrog wird unterm 25. Juli gemeldet: eine englische Dampfschaluppe ist gestrandet und von den Russen verbrannt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

— London, 6. August. General Simpson meldet vom 4. d.: In der gestrigen Nacht wurde ein Ausfall der Russen auf der Rechten der englischen Linie abgeschlagen. Die Engländer haben keinen Verlust.

— General Pelissier meldet unterm 7. d. an den franz. Kriegsminister, er habe nichts Beachtenswerthes zu melden. Der Feind habe nichts gegen die Laufgräben der Belagerer unternommen. — Es zeigen sich wieder einzelne Cholerafälle.

— Es steht fest, Canrobert kehrt heim nach Frankreich.

— Omer Pascha soll nun doch den Oberbefehl über die asiatische Armee übernehmen. Er sei vom Sultan bei seiner Anwesenheit in Konstantinopel reichlich beschenkt worden.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz erfährt man des Nähern, daß der russische General Murawieff, plötzlich von Kars zurückgekehrt, am 13. Juli mit 35,000 Mann das verschanzte Lager der Türken angriff. Von dem englischen General Williams kräftig zurückgeschlagen, scheinen die Russen einen neuen Angriff vorzubereiten. Schamyl ist nicht, wie berichtet wurde, aus seinen Bergen herabgestiegen und gegen Tiflis marschirt; gegentheils beklagen sich die Türken über die gänzliche Unthätigkeit der Tscherkessen.

— Die Ermordung des Generals Beatson durch die Baschibozuks bestätigt sich nicht. Sie hätten nur gedräut und vom Dräuen fällt, wie unsere Holzmacher wohl wissen, kein Baum.

— Aus der Ostsee ist seit 14 Tagen keine bemerkenswerthe Nachricht eingelaufen. Freilich heißt es immer und immer, die Flotte bereite sich zu einem großartigen Schlage vor. Wenn dieser Schlag aber kommt?! vielleicht im nächsten Jahr!

— Doch, doch! Es soll heuer noch zu etwas kommen. So melden eben eingehende Berichte. 89 größere und kleinere Schiffe mit 2353 Kanonen haben am 2. August die Anker gelichtet und steuern auf Sweaborg, um dasselbe anzugreifen.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	7.	August	40	Fr.	60	Rp.	Abschlag	68 Rp.
Luzern,	7.	„	42	„	37	„	„	64 „
Bern,	7.	„	43	„	30	„	„	60 „
Rorschach	2.	„	43	„	20	„	Aufschlag	60 „
Winterthur,	2.	„	41	„	85	„	Abschlag	87 „
Basel,	3.	„	43	„	91	„	„	35 „
Zürich,	3.	„	42	„	42	„	„	62 „
München	4.	„	38	„	3	„	„	170 „
Lindau,	4.	„	40	„	60	„	„	80 „

Wo isch de' Hester-Naze b'blibe?
G' glaub' 'r hät 's Wite gsuecht.
Me' hät doch gar kei' Freud' hienbe';
G—s isch doch au' schier wie verfluecht.

De' dürsch Herr hät sï Unglück gmacht,
'r hät sï' Mul au' halte' chönne,
Me' hät wohl über d'Worret glacht.
Freysinnig heißt nid: Loß' 'e rtöne!

„Ce partout comme chez nous." Franzose'!
Eu' hett' 'r glaube'n selle'. Pille',
So bitter, schmöked nid no' Rose'.
Sind nid für d'Ehrsucht Chrankei z'stille.

Drum, Worret, bild is uf d'r Site';
Spaß darf me' mit eme' Fremde' ha'!
Mer, Schwizer hetzed Hund joh Türgge';
Die sind halt weit von eus. Ja so, aha!

Möcht' doch d'r Nazi wider ummechv';
E'n treue' Bundi will mit em bringe';
Recht hudelnärsch i' d'Hüser goh
Und ab de Platte' d'Perele' singe'.

Am Haffner isch's, in Acht sï' z'meh',
Daß sine Rüm 'uf's Ußland ganged.
Me' zahlt für d'Waar' ihm dänn noh meh';
Wüßt 'r doch wie uf's Gschcer mer blanged.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Neuenschwander, Christian, Christens, von Langnau, in Gränichen. Eingabe bis 8. Herbstm. der Gemeindskl. — Frei, Johann sel., alt Gemeinderath von Spreitenbach. Eing. bis 31. August der Gemeindskl. — Mathys, Daniel, Kahris von Kölliken, Eing. bis 8. Herbstm. der Gemeindskl.

Benefizia Inventarii.

Zimmermann, Wittwe Barbara geb. Schillig, von Bäbliken. Eing. bis 31. August der Gemeindskl. — Matter, Samuel, Zimmermann von Kölliken; — Ott, J. Jakob, Fabrikant in Glashütten zu Ryken; — Dätwiler, Jakob, Melkenschneider von Stafelbach; — und Schenk, Rudolf, gew. Gemeindeammann von Uerkheim. Eing. bis 8. Herbstmonat der betreffenden Gemeindskl.

Geldstage.

Aarau. Frei, Jakob, Mechaniker, von Unterentfelden; — und Hunziker, Heinrich, Maurer von Kirchleerau, in Küttigen. Eingabe bis 8. und Kell. den 15. Herbstm. in der Gerichtskl. — Gysi, Jakob, Sattler in Buchs. Eing. bis 8. Herbstm. Koll. und Nachschl. den 24. Herbstm. im Bären in Buchs. — Bertschi, Friedrich, von Dürrenäsch, wohnhaft im Räfenthal zu Gränichen. Eing. bis 8. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 21. Herbstm. im Löwen in Gränichen. — Müller, Rudolf, Schuster von Hirschthal. Eing bis 8. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 18. Herbstmonat im Hirschen daselbst. —
Baden. Seiler, Kaspar, Wegknecht von Bäbliken; — Scherer, Joseph, Vater, und Sohn Xaver, Feliren von Unterstaggingen; — Hiz, Franz Joseph, Sohn in der Wasserfallen; — Bopp, Johann, Franzen, im Berg zu Wettingen; — Burger, Alois sel, Erben von Freienwil. Eing. bis 24. Aug. u. Auffallsverhdlg. den 4. Herbstm.
Brugg. Siegrist, Jak., auf Heimgart bei Elfingen; — und Wächli, Joh. Reuterrudis von Elfingen. Eing. bis 17., Kell. und Nachschl. den 27. Herbstm. im Tav.-Wirthshause zu Bözen. **Kulm.** Gloor, A. Maria, Jakobs, von Birrwil, in Schmidrued; — Walti, Verena, Burgerseggen von Dürrenäsch; — Wirz, Jakob, Baschis, von Schlosrued; — Hintermann, Hs. Rudolf, Hansis von Beinwil; — Heinrich, Leopold, von Burg, in Beinwyl; — Baumann, Verena, Friedrichs von Leutwil; — Baumann, Verena geb. Fischer, Friedrichs Frau von Leutwil. Eing für diese 7 bis 15. und Kell. den 25. Herbstm. in der Gerichtskzl. — Hunziker, Samuel, Heinrichs, Wagners, von Gontenschwil; Beendigung. Koll. u. Nachschlag den 23. August im Bad Schwarzenberg. — Gloor, Rudolf, Küfersämis im Schwaderhof zu Birrwil. Eing. bis 15., Koll. u. Nachschl. den 22. Herbstm. im Bären daselbst. — Stadler, Jakob, Hasenjoggis, von Birrwil. Eing. bis 15., Koll. und Nachschl. den 28. Herbstmonat im Bären daselbst. — Bär, Samuel, Uhrenmacher von Menziken. Eing. bis 15. Herbstm. Koll. u. Nachschlag den 12. Weinmonat im Sternen in Menziken. — Brunner, Johannes, Dysen, von Dürrenäsch. Eing. bis 15. Herbstm. Koll. und Nachschl. den 8. Weinmonat im Löwen in Dürrenäsch. **Laufenburg.** Hunzer, Leopold, von Wittnau. Liquidation den 20. August. — Büchli, Joseph, von Kaisten. Liquidation den 21. August. — Treier, Augustin, von Wölflinswil. Liquidation den 22. August. — Gsig, Jakob, Baslers von Mettau. Liquid. den 23. August. — Gsig, Joseph, Nagler in Gansingen. Liquid. den 24. August. — Meng, Xaver, Polizeidiener von Frick. Liquid. den 25 August. **Muri.** Luthard, Blazid, Hausen, und dessen Frau, von Rikenbach, in Meerenschwand; — und Lieb, Johann, von Oberrüti, wohnhaft auf Winterhalden. Eing. und Verrechtstg. den 3. Herbstmonat. **Rheinfelden.** Laibli, Joh. Nepomuk, von Rheinfelden. Liquidation den 5. Herbstmonat. — Müller, Jakob, Weber von Obermumpf. Liquid. den 29. August.
Zofingen. Hochstraßer, Rudolf, gew. Farbhandlanger, von Fahrwangen; — und Vogel, Friedrich, Kaminfeger von Kölliken. Eing. bis 8. und Kell. den 10. Herbstm. in der Gerichtskzl. — Dätwiller, Rudolf, alt Armenpflegers von Staselbach. Eing. bis 8. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 15. Herbstmonat im Bären daselbst.

Rehabilitationen.

Meier, Heinrich, von Remetschwil. — Merkofer, Niklaus in Reuß. — Seiler, Gebrüder, Bernhard, Anton und Joseph, Vogtsukrichen von Niederwil. — Weber, Andreas, Schuster von Wohlen. — Meier, Jakob Leonz, Schuster von Dottiken. — Lüscher, Melchior, Blattmachers, Schneider von Dürrenäsch.

Inserate und Anzeigen.

Rezept

für eine höchst einfache und dem Wein ganz unschädliche Schöne (Weinschöne).

Für Küfer, Wirthe ꝛc. ꝛc. Preis 5 Fr.

Dabei wird aber ausdrücklich bedungen, daß der Käufer vor Ablauf eines Jahres das Mittel Niemanden entdecken darf.

Sich hiefür an die **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei zu wenden.

Concert-Anzeige.



Die Musikgesellschaft Bremgarten wird Mittwoch den 15. August 1855 Nachmittags 3 Uhr in der Kapuzinerkirche zur Aufführung bringen:

Das Miserere von Sarti. — Ouverture zur weißen Dame v. Boieldieu. — Elegie für Violin. — Phantasie für Pianoforte. Rondo für 2 Violine. — Chor aus den 4 Menschenaltern v. Fr. Lachner. — „Das Kind."

I. Platz 1 Fr. — II. Platz 50 Cts. — Text gratis.

Anzeige.

Vom Unterzeichneten kann fortwährend **bester schwerer bayerischer Hafer** zu billigem Preise bezogen werden.

Albert Billo in Zürich.

Bekanntmachung.

Durch Schlußnahme hoher Behörde ist der hiesige Viehmarkt auf den 20. dieß eingestellt, dagegen wird der übrige Markt an benanntem Tage abgehalten.

Bremgarten, den 10. August 1855.

per Gemeindskanzlei:
Weißenbach-Meier,
Gemeindschreiber.



Künftigen Sonntag den 12. d., als am Erntesonntag wird bei Unterzeichnetem bei guter Musik getanzt, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Baden den 8. August 1855.

B. Küngz. Wildenmann.



Sonntag den **12.** August läßt der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Bachmann z. Ochsen
in Ennetbaden.



Künftigen Sonntag als am Erndtesonntag läßt der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Müller zur Linde.



Künftigen Sonntag (Erntesonntag) wird im Löwen daheim Tanz abgehalten, wozu ein tanzlustiges Publikum eingeladen wird.

Baden den 10. August 1855.

Stäger-Diebold.



Die Unterschriebenen sind entschlossen aus freier Hand sämmtlich oder theilweise zu verkaufen: Ihren Hof, auf der Stigelen genannt, im Gemeindsbezirk Zufikon an der neuen Straße nach Zürich gelegen, bestehend:

1. in einem doppelten Wohnhaus, einer Scheune, einer Weinkeltre, einem Waschhaus und einer Bierentrödl;
2. in circa 24 Jucharten Acker- und 18 Jucharten Wiesland;
3. in circa 2 Jucharten Weinreben und 9½ Jucharten Holzboden.

Die Liegenschaften sind meistens mit den schönsten Obstbäumen bepflanzt und liegen in einer vortheilhaften Lage.

Die vortheilhaften Kaufsbedingungen können nach Verlangen bei Unterschriebenen eingesehen werden.

Zufikon, den 25. Juli 1855.

Namens der Kinder Juchli:
M. Schüepp, Gemeindrath.
Johann Brem.

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen: vier sehr gute Chaisen- und Zugpferde, nebst sechs Pferdegeschirren und drei aufgerüsteten Wagen, verschiedene Ketten und Winden; eine solide gute Dezimalwaage; ferner sind zu verleihen:

1) ein gut eingerichteter Laden mit Glaskästen, zur ebenen Erde gegen die Straße, mit 2 Zimmern, Küche, Estrich und Keller;
2) eine frohmüthige Wohnung, 2 Stock gegen die Straße, mit drei Zimmern, einer Küche, Keller und Estrich;
3) zwei Pferdstallungen mit Remisen, worin in jedem Stall 2–3 Pferde zu stellen sind; so wie, wenn verlangt wird, anstoßende Wohnungen zu geben sind.

Baden den 6. August 1855. Gretener-Diebold.

Zu verkaufen:



Unterzeichneter hält in seiner Wohnung den 16. d. M. von Morgens 8 Uhr an Fahrhabsteigerung gegen baar beim Abholen über:



2 Wägen, der eine mit hölzernen, der andere mit eisernen Achsen; 1 Windmühle; 1 soviel als neues Brenngeschirr; 3 Fässer, mehrere Standen; ein zweiräderiger Karren; 1 Stoßkarren; 1 Pflug; 1 Egge; etwas Brennholz; 1 Zuber; mehrere Kästen; Kärste; Reuthauen; einiges Maurer- und Schreinergeschirr u. A. m.

Joh. **Willi**, Sager
in der Hägelen bei Kaiserstuhl.

Zum Verkauf



An der Straße zwischen Kußnacht und Weggis, nicht weit von Greppen, wäre unter vortheilhaften Bedingungen ein schönes Haus sammt neugebauter Mühle mit starkem Wasserfall, und einer Scheune mit circa 15 Jucharten gutem Mattlande, alles mit den schönsten Obstbäumen besetzt, zu kaufen. Herr Seckelmeister Villiger von Renkrieden, Bez. Muri, wird auf Nachfrage nähere Auskunft hierüber ertheilen.

Für Gutsbesitzer und Landwirthe!

Die als Düngmittel vortheilhaft bekannten wollenen Lumpen sind wieder in der mechanischen Papierfabrik an der Sihl bei Zürich zu folgenden Preisen gegen baare Bezahlung zu beziehen:

ungerissene wollene in der Fabrik in Wiedikon 4 Fr. 3 per Centner,
gerissene „ „ „ „ auf dem untern Mühlesteg in Zürich 4 Fr. 350 pr. Ctr.

Säcke zum Fassen der Lumpen sind mitzubringen.

Mechanische Papierfabrik
an der Sihl.

Tuchwaaren!

Um mit meinem Waarenlager in Tuch, Bukskin, Halbtuch, Halbtein, Circassiene, Halbwollhosen- und Rockstoff, Seiden- und Woll-Gilets, Signorias, Merinos, Orleans, Alepine, Taffet, Flanelle, Molton, gedruckte und glatte Schippen, Indienne, Cotonne, Shals, Foulards, Strickgarn, Lerneau-Wolle, Unterhemder, Knöpfe und vieler anderer Artikel in möglichst kurzer Zeit aufzuräumen, so verkaufe sämmtliches unter dem Preise, und lade zu gefälligem Zuspruche ein.

Casp. **Schwarz** in Brugg.

Zu verkaufen:



Ein noch in ganz gutem Zustand sich befindlicher, bereits noch neuer zweispänniger Wagen bei Gebhard Scherer in St. Anna in Baden.

Wo ein gesitteter Knabe die Schuhmacher-Profession gründlich erlernen kann, sagt der Verleger d. Bl.

Anzeige für Auswanderer.



Die **vierte** in diesem Jahre letzte Expedition des Unterzeichneten nach den **Schweizer-Colonien** der Herren **Vergueiro** in der Provinz San Paulo — mit Garantie der Rückzahlungen an die Gemeinden und theilweisen Vorschuß an die Ueberfahrtskosten — geht **Ende September** ab.

Anmeldungen sind spätestens bis Ende dieses zu machen.

Nach **Rio Grande do Sul** geht die zweite Expedition nach der Colonie des Grafen von Montreal, für welche der Unterzeichnete in der Schweiz einzig bevollmächtigt ist, am 31. August ab und werden den dortigen Colonisten sehr vortheilhafte Bedingungen gestellt.

☞ **Um den guten Klang, den die Colonien des Herren Vergueiro genießen, für sich auszubeuten, schreiben seit einiger Zeit verschiedene Agenturen auch Expeditionen nach der Provinz San Paulo aus; diese letztern haben aber mit denen für die Herren Vergueiro (in der Schweiz einzig durch den Unterzeichneten vertreten) durchaus nichts gemein und unterscheiden sich diese Colonien sehr bedeutend sowohl durch ihre Lage als auch ihre Einrichtungen von einander.**

Alle Monate regelmäßige Expeditionen nach allen Häfen von **Nord-Amerika** (Californien) und **Australien**.

Nähere Auskunft auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt jederzeit bereitwilligst

Zürich im August 1855.

E. de Paravicini.
Unterstraß Nr. 132.

Bevollmächtigter für den Canton Aargau Herr Notar Gloor in Aarau
und dessen Agent Herr Leonz Bächli in Würenlingen.

Bei Lithograph Kappeler in Baden sind zu haben:

Lithographirte Tabellen
für das
Conzept des Landbeschriebs zum Steuerfuß.

Zum Ausleihen.

Die von mehrern Ortschaften her sehr besuchte wohleingerichtete und bestgelegene Schmiede zu Berikon mit Wohnung und 2 bis 3 Jucharten Pflanzland. Pachtzins sehr billig.

Berikon den 6. August 1855.

Johann Gehrig, Handelsmann.

Wichtige Neuigkeit!

Bei Höhr und Langhein in Baden ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Memorial

an den

hohen Bundesrath

und

Gesuch

um Aufhebung des neuesten aargauischen Handels-, Gewerbs-, Polizei- und Getränksteuer-Gesetzes

von

einer Anzahl aargauischer Staatsbürger.

Preis: 60 Ct.

☞ Die durch obiges Gesetz so hart betroffenen Wirthe des Aargau's werden mit Freuden eine Schrift begrüßen, deren Verfasser es sich zur Aufgabe gemacht hat, für ihre Rechte in die Schranken zu treten.

Capital-Offerte.

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Capitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen Theil nehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40- bis 60,000 Reichsthalern Pr. Cour.

und darüber setzen kann.

Das Nähere, so wie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur brieflichen Mittheilung an Alle, die sich portofrei an das

Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke
in **Lüneburg**, Königreich Hannover,

wenden, bereit.

Zur gefälligen Beachtung.

Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Bureau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce „Capital-Offerte" auf etwa verbotene Lotto's, Promessen oder Klassen-Lotterie-Spiele sich durchaus nicht bezieht.

Das Büreau
zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke
in Lüneburg, Königreich Hannover.

Zum Kauf angetragen:



Ein Heimwesen in Ennet-Baden, nämlich:

1. Das Haus zur „Traube," in welchem seit langen Jahren die Tavernen-Wirthschaft betrieben wurde, bestehend in einer Backstube mit Bäckerei-Einrichtung im Erdgeschosse, Stube, 3 Zimmern und Küche im ersten Stock, 6 Zimmern im zweiten Stocke, Estrich, 2 Kellern; hiezu circa 30 Saum Weinfässer, 4 aufgerüstete Betten und verschiedener Hausrath.
   Das Haus gewährt eine schöne Aussicht über Klein- und Großbadern, über die Stadt Baden und deren Umgebung.
2. Eine angebaute Scheune und Stallung.
3. Ein Garten vor dem Hause.
4. Eine Juchart Garten und Bünten hinter dem Hause mit vielen Fruchtbäumen.
5. Der größere Theil eines daneben stehenden Hauses mit Bierbrauerei-Einrichtung, gewölbtem Keller, 2 Zimmern, doppeltem Estrich und Hausplatz.
6. Dabei zirka 1 Vierling Bünteland.
7. Eine halbe Dorfgerechtigkeit.
8. Circa 1 Juchart Weinreben und Angelände unweit des Hauses im Bachthal.
9. Circa 1¼ Juch. Weinreben im Schlieren, beide Stücke von sehr gutem Gewächse.
10. 2 Juch. Matten im Lägern.

Zur Brauerei dienliche Fahrhabgegenstände.

Kaufsliebhaber belieben sich an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden, wo die Kaufsbedingnisse zu vernehmen sind.

Ennetbaden im August 1855.

Peter Karl Küpfer
zum Engel und Schwanen.

In der J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden sind zu haben:

Linirte Bogen für das Concept des Landbeschriebes zum Steuergesetz. Auf ordinär Papier à 16 Bz. per Buch, auf besseres Papier 2 Fr. per Buch.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

! Den Eimer guten Essig zu 2 Fr. 50 Ct. !

Soeben ist in J. Höchel's Verlag in Friedrichshafen erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen In Baden bei Joh. Zehnder:

Klare und deutliche Anweisung
in 2 mal 24 Stunden
gesunden Weinessig, Fruchtessig und ordinären Essig
mit ganz geringen Kosten und ohne alle Einrichtung herzustellen.
Zum Gebrauch für Fabrikanten, Kaufleute und jede sogar die
kleinste Haushaltung.
Preis nur 2 Fr. 60 Ct.

Erklärung.

Da die Magd des Herrn Pfarrers in Frick öffentlich mit sehr schonungslosen Ausdrücken behauptet hat, Unterzeichneter sei der Einsender des in Nr. 30 dieses Blattes erschienenen Artikels aus dem Frickthal, unter Anderm auch Hasenpfeffer betreffend — so erklärt er hiemit: weder Verfasser noch Einsender fraglichen Artikels zu sein, und macht die besagte Magd aufmerksam, in Zukunft ihren großen Schnabel mit Schimpfnamen am unrichtigen Orte nicht grundlos zu gebrauchen, weil sie sonst selbst vor ihrer Thür mehr als genug zu kehren fände, und namentlich sich sehr oft in Sachen mischt, welche sie nichts angehen, denn wenn der Herr Pfarrer abwesend ist, so könnten ja die Hrn. Kapläne die vorkommenden Geschäfte besorgen, indem es ihr — statt dem Kommando zu führen — ja nicht einmal einfallen sollte — wie jüngst geschehen, vom Staate anlangende Armenunterstützungen in Empfang zu nehmen und auszuhändigen, da dieses gewiß Sache der Armenpflege sein dürfte! —

„Lasse Jeden, wer er ist,
Dann bleibst du auch, wer du bist."

Frick den 6. August 1855.

Herm Mösch z. Engel.

Wir fügen obigem Inserate bei, daß Hr. Mösch zum Engel in Frick jenen Artikel, von dem hier die Rede ist, weder verfaßt noch eingesendet hat. Red. d. Volksztg.

Dem Einsender des Taubenhauses zu S. dringt Verfasser dieser Zeilen in Erinnerung, daß er ja auch ein fleißiger Zugvogel gewesen nach jenem Taubenhause und sich sonder Zweifel seine Galle gegen dasselbe erst von daher datirt, als man ihm, statt das Täubchen zu lassen, den Schlag vor der Nase zufallen ließ. Und da er jetzt nicht mehr anders kann, so findet er noch sein Wohlgefallen daran, daß er das Täubchen von Ferne beguckt. Auch verräth er von Zeit zu Zeit durch ein widerliches Gekreisch, daß der alte abgedankte Schuherheuel auch noch lebe.

Wie es scheint hat sich Hr. Franz Joseph Meier, Sohn, Bäcker von Rheinfelden durch die Veröffentlichung fragl. Briefes des J. A. B. getroffen gefühlt, obschon er doch nicht geradezu genannt worden. Einsender des Briefes will glauben, daß Hr. Frz. Jos. Meier denselben vielleicht nicht erhalten, da er zudem kein Postzeichen trägt; dessenungeachtet existirt aber das Original davon doch und trägt die Adresse dieses Herrn und wäre man auf Verlangen auch bereit, den Brief zu Bekräftigung der Wahrheit der Expedition dieses Blattes vorzuweisen. Für einstweilen mag also Hr. Meier den boshaften Verläumder für sich behalten.

Der Einsender.

Wohlen. Eingef. Nicht zu übersehen! Sage man nicht, daß in unserer Zeit jede Gabe der Weissagung verschwunden sei! Wer daran zweifelt, komme nach Wohlen, sehe, höre und staune! Es ist in die gelterkornen Schwestern des Liebes-Vereins, oder mit dem Kunstausdruck — Pläzz, der Geist der Prophezeiung gefahren.

„Wehe, wehe, rufen sie, wehe über Euch! nur noch kurz ist die Zeit Euerer Besserung! der Herr hat den Arm gegen Euch erhoben! Die Welt wird er vernichten — der Tag der schrecklichen Heimsuchung ist da! Am 14. August, Abends vor Maria Himmelfahrt, wird er die Welt sammt Euch, Gottlosen, mit Feuer vernichten; nur wir, die von Unbeginn auserwählten Gottes, werden dem sichern Verderben entrinnen!"

Was sind aber Pläzz, fragt Ihr? — Sie haben ihren Ursprung in der bl. Schrift und stammen aus der Gattung der Pharisäer. Sie gehen täglich hinauf in den Tempel zu beten um ihr Licht vor den Leuten leuchten zu lassen! Alle Sonntage beichten und communiciren sie, sie bereuen die Sünden Anderer, denn dieselben sind engelrein! Sie danken Gott, daß sie nicht sind wie andere Leute, wie ihr Nachbar oder Nachbarin, die nicht alle Gebeter der Erde kennen und aller Ablässe theilhaftig sind und in alle Bruderschaften und andere Schaften einschreiben lassen!

Die Pläzz bestehen aus 3 Gattungen von Menschen: a) Alte Töchter, denen es nicht gelang, in den Hafen der Ehe einzusteuern und nun über die Eitelkeit der Welt seufzen b) Solche die schon Lanzen im Kampfspiel der Liebe gebrochen und nun Buße thun. c) Mütter, Hausfrauen, die aus innerem Drang immer in der Kirche sitzen und ihre kleinen Kinder zu Hause verkommen lassen. — Sie sind alle brav, keusch, kurz jeder Tugend theilhaftig, die andern sind Kinder des Beitals, Greuel vor den Augen Gottes ꝛc.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 10. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	40	—	—	—	2
Roggen „ „	30	43	2	20	—	—
Bohnen „ „	30	19	—	—	—	93
Erbsen „ „	37	—	—	—	—	—
Gersten „ „	21	75	1	75	—	—
Haber „ Sester:	1	24	—	—	—	6

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 397 Malter; Neue Zufuhr 1186 M.: Ganzer Stand 1583 M.: Verkauft 1228 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 9. August

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 4 Fr. 21 Rp.
Fruchtabschlag 11 Rp.
Weißbrodabschlag 1 Rp. Fruchtbrodabschlag 2 Rp.

Basel, 10. August. Fruchtmarkt. Abschlag per 200 Pfund 1 Fr. 80 Ct.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 33.

Baden, den 18. August 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat der Direktion der schweizerischen Centralbahn in Basel die Anlegung einer Telegraphenleitung von dem außer der Stadt gelegenen Bahnhof nach dem Büreau in der Stadt bewilligt.

— Einer Anregung von Basel aus um Verschiebung oder Verlegung des Artillerie-Wiederholungskurses, der vom 25. August bis 7. September in dortiger Stadt stattfinden soll, hat der Bundesrath keine Rechnung getragen, da das angeführte Motiv — die Erscheinung einzelner Cholerafälle — dafür keinen hinreichenden Grund abgibt.??

— Der Telegraphendirektor Brunner wird sich nach Wien begeben, um die Einrichtungen des österreichischen Telegraphenwesens näher kennen zu lernen und Unterhandlungen über den Anschluß von österreichischen und schweizerischen Telegraphenlinien zu pflegen.

— Hr. NR. Sprecher von Chur hat vom Bundesrath eine Mission nach Wien erhalten, um daselbst Unterhandlungen über die Anknüpfung der telegraphischen Verbindung von Castasegna aus ins Veltlin zu betreiben. Zugleich soll er dahin wirken, daß die neue Straße von dort nach Cleven baldigst in Arbeit genommen werde.

— Von Seite des Verwaltungsrathes der schweizerischen Nationalvorsichtskasse ist nun die Uebergabe des Vermögens und der Geschäfte an die Liquidationskommission erfolgt.

— Ueber die Schweiz hat sich der heilige Vater im letztabgehaltenen geheimen Consistorium also vernehmen lassen:

„Wir müssen Euch, ehrwürdige Brüder, auch von unserer unglaublichen Bekümmerniß in Kenntniß setzen, die unsere Seele im Hinblick auf den beklagenswerthen Zustand unserer heiligen Religion in der Schweiz und besonders in den bestkatholischen Kantonen derselben zerreißt. Denn auch hier ist die Freiheit, die Macht der katholischen Kirche unterdrückt, die Autorität der Bischöfe und des heiligen Stuhles mit Füßen getreten, die Heiligkeit der Ehe und des Eides verletzt und verachtet; die Priesterseminarien und Klöster sind entweder ganz aufgehoben oder lediglich der Willkür des Staates unterworfen. Die Vergebung der Pfründen und geistlichen Güter ist usurpirt, die katholischen Geistlichen werden unwürdig behandelt und verfolgt! Wir bezeichnen Euch heute nur kurz diese traurigen Thatsachen, die nicht genug beklagt und mißbilligt werden können, da wir beabsichtigen, in einem künftigen Vortrag vor Eurer Versammlung auf diesen beklagenswerthen Gegenstand zurückzukommen. Hören wir jedoch nicht auf, meine ehrwürdigen Brüder, in täglichem und inbrünstigem Gebete Gott den Barmherzigen zu bitten, seine heilige Kirche, die von allen Seiten angegriffen und von den Stürmen der Zeit bedroht wird, in Schutz zu nehmen! ihr seinen mächtigen Arm zu leihen und sie allen Widerwärtigkeiten und Unfällen, von denen sie betrübt wird, siegreich zu entreißen."

Aus diesen Aeußerungen geht hervor, wie ehrlich und treu dem Vaterlande des Papstes Berichterstatter bei uns sind. —

Aargau.

— Bremgarten. (Eingesandt.) Seit zwei Jahren hat die Staatsbaubehörde auf recht anerkennenswerthe Weise im engen Felsendelte der Reuß zu Hermetschwil Felsensprengungen unter Wasser vorgenommen, und dadurch das Strombette derart vertieft, daß die Wirkung der Arbeit schon während diesem Jahr an den Hochwassern der Reuß wohl bemerklich war, welche unter frühern gleichen Verhältnissen sicher ausgetreten wären. Zwischen den beiden Kantonen Zürich und Aargau wurde seiner Zeit eine Regulirung des Reußflusses mit einer normalen Flußbreite von 200 Fußen vereinbart, und seither beiderseits auf diese Regulirung hingearbeitet. Fast in seiner ganzen Länge ist das Flußbett breiter als 200 Fuß, oft gegen 300, zudem, daß seine niedrigen Ufer und vernachläßigten Dämme dem Hochgewässer noch Anlaß zur Ausdehnung darbieten. Die durch diesen breiten Stromstrich hinunterdrängende Wassermasse sollte dann beim Hermetschwiler Kloster auf einmal zwischen steilen und felsigen Ufern in einem Rinnsale von kaum 150 Fuß Breite abfließen können, bei einem so geringen Gefälle, daß eine geringe Stauung von nur 1 Fuß sich bis auf eine Stunde weiter den Fluß hinauf bemerkbar macht. An dieser engsten Stelle steht nun überdieß noch die alte verlotterte Klostermühle, in welcher bei der schlechten Einrichtung kaum 3 Monat des Jahrs gemahlen werden kann, mit einem in das natürliche Flußbett hinaus gebauten collosalen Steindamme, durch dessen Ausräumung und Beseitigung des Mühlengewerks die eklatantesten Vortheile für das ganze Reußthal hervorgebracht werden könnten. Auf der einen Seite bemüht man sich mit unendlicher Mühe das felsige Flußbette zu vertiefen, während man aus unbegreiflichen Gründen der rationellen Beseitigung des Hauptübels ausweicht! So viel wir wissen, soll es sich zu Anfang dieses Jahrs darum gehandelt, und die Baubehörde den Antrag gestellt haben, dieses unbefugt in den Fluß gebaute große Mühlewuhr vollständig zu beseitigen, und dadurch dem ganzen Reußthale eine unberechenbare Wohlthat mit auffallend geringen Kosten zu gewähren; allein seit längerer Zeit scheint diese Angelegenheit wieder vergessen, oder in irgend welche alte Rumpelkammer gerathen zu sein. Sprechen wir daher den Wunsch aus, daß sich die Götter doch endlich einmal des armen überschwemmten Reußthales erbarmen möchten — namentlich mit Herausschaffung des Hermetschwiler Wuhrs und der so sehr lohnenden Binnengewässer-Correction, welche letztere längst zur Ausführung vorbereitet sein soll; auch die Fischbacher sind nicht zu vergessen!!

— Aarau. Die Erben des bekannten Herrn Salzmann sel. haben der Taubstummenanstalt Aarau Fr. 500, dem Schulgut Aarau Fr. 500 und dem Schulgut Egenwil wo Salzmann eingebürgert war, Fr. 500 vergabt.

— Der Regierungsrath hat gegen das Urtheil über den 13jährigen Brandstifter von Egliswil den Rekurs ans Obergericht ergriffen. Sie werden dem jungen Lausbuben doch nicht den Kopf abhauen wollen?

— Baden. Am letzten Montag wurde hier das dießjährige Jugendfest abgehalten. Es blieb dabei nur Eines zu wünschen übrig — besseres Wetter. Aber auch das schlechte vermochte den heitern Sinn der lieben Jugend nicht zu trüben.

— In der N. Z. Z. frägt einer den Badener Männerchor, ob er sich durch das schöne Beispiel mehrerer anderer Chöre nicht angespornt fühle, zu Gunsten der unglücklichen Oberwalliser eine Gesangaufführung zu geben. Wir glauben mit Recht jenem Frager antworten zu dürfen, daß seine Frage nicht verneinend beantwortet werde. Dem Präsidenten des Männerchors, Hrn. Oberst Gubler, ging bei derartigen Anlässen das Unglück Anderer immer sehr zu Herzen, und er war jederzeit bereit, nach Kräften zu helfen. Und was sein Präsident wollte, das wollte auch immer der Chor. Drum frisch Hand angelegt! Alle längst ausgetretenen Mitglieder werden ebenfalls gerne mitsingen.

— Baden. Wenn die hiesigen öffentlichen Blätter über das traurige Ende der Jungfrau P. Meier dahier schwiegen, so waren desto rührtiger die bösen Zungen, denen offenbar das geschehene Unglück größtentheils auf dem Gewissen lastet. Den so schwer Heimgesuchten war daher eine ächt christliche Stimme im Zürcher'schen Intelligenzblatt sicherlich ein lindernder Balsam auf die tiefste Wunde. Aus jenem Blatte ersehen wir, daß, wenn die Eltern der Verunglückten die von ihr mit einem Schauspieler angefangene Bekanntschaft auch nicht gerne gesehen, doch sofort nachdem dieser sich erboten, seinen Beruf aufzugeben, in eine eheliche Verbindung gewilligt haben. Leider kam der junge Freier mit seiner Freudenbotschaft zu spät. Eine höhere Fügung hat es anders gewollt.

Wie unter den Inseraten d. Bl. zu ersehen, bieten die Eltern der Verunglückten auf die Entdeckung des Urhebers mehrerer Pasquille gegen die Verunglückte, die, wie bemerkt, wohl die meiste Schuld am geschehenen Unglück tragen, eine Belohnung von 100 Fr.

— Einem Bauer auf Petersberg sind am Donnerstag nahezu 2000 Fr. gestohlen worden. So viel kann den wenigsten Bauern gestohlen werden.

— Dem Schweizerboten geht es im Magen umher, daß wir nicht seiner Meinung sind bezüglich der französisch englischen Söldner Gehret und Comp. Wir begreifen bei Allem nur das nicht, daß der Schweizerbote nicht begreifen kann, daß es sich schlecht macht, Leute öffentlich zu vetiren, während man andere, die für gleichen schlechten Zweck arbeiten, mit Geld und Gefangenschaft bestraft.

— Frickthal. Ein vom Geist des Weines gestärkter, im Lügen abprobirter Noctambulus schildert in der Volks-Ztg." Nr. 32 den in der Nacht um 10 Uhr vom 5. auf den 6. d. M. ausgebrochenen Brand in Mettau auf eine solche unverschämte, lügnerische, embrouillirende Weise, daß wir uns genöthigt fühlen, dem fraglichen Einsender die Stirne zu bieten.

Um 10 Uhr den 5. d. M. entstand in Mettau Feuerlärm. Die Sturmglocken weckten die Schlafenden zur Arbeit. In wenigen Minuten waren die Hausgeräthe der brennenden drei Strohhäuser gerettet, Futter und Garben wurden ein Raub der Flammen. Mitten im Brande stund ein gemauertes Haus, das die Spritze Mettau und die von Wil rettete. Erst, als das Feuer am Boden lag, und keine Gefahr mehr vorhanden war, langte die Sprize von Ganslingen und die von Laufenburg an.

Als keine Gefahr mehr vorhanden war, wurde die fremde Löschmannschaft entlassen mit einem einfachen Dank — der Gd.-Rath Mettau hatte sonst Arbeit, und gibt den Dank einfach, nicht in langen Reden — und die Dorfbewohner an die Arbeit gewiesen. Am folgenden Morgen stürzte sodann ein Theil des vom Brande und den Spritzen hart beschädigten, gemauerten Hauses ein. Von der entlassenen fremden Mannschaft weigerte sich Niemand zur Heimkehr, als einige Berauschte.

Von den Mettauern wurden weder Steine noch Bengel zum Dreinschlagen aufgehoben, ebenso wenig wurden Balken zum Anbrennen ans Feuer getragen. Unser Noctambulus, wahrscheinlich ein T. S. L. von G., der sich im Thale herum als ein Gelehrter das Ansehen zu verschaffen sucht, muß recht glorisöer Natur sein oder sich vor Gespenstern fürchten. Demselben ist in Güte zu bemerken, künftig, wenn's brennt, zu Hause zu bleiben und den Rausch auszuschlafen oder sich als Dankprediger an die Löschmannschaft patentiren zu lassen.

— Sonntag den 19. feiern die Sänger des Suhrenthals ihr drittes Jahresfest in Suhr.

— Rheinfelden. Die Herren Arzt Bürgi, Nägeli, Schröter und Münch haben einen Aufruf zur Unterstützung der bedrängten Oberwalliser erlassen.

Ein Halbdutzend kurzer Bettelbriefe.

4. Die Bedenken.

Den besten Plänen des Menschen wird ein Wenn und ein Aber entgegengehalten. Es ist das gut: der Kühlofen gibt den Gebilden des Glühofens die rechte Dauerhaftigkeit. So sind denn von den Bedächtlichen auch eine Reihe von Bedenken gegen die vorgeschlagene Bettelkur erhoben worden.

Man sagt: „Mancher hungrige Bettler wird mit dem Rest einer Schüssel gespiesen, der sonst zu Schanden ginge." Aber wenn das Abessen aufgeschoben wird und man läßt es in der Woche ein oder zweimal durch eine arme Familie abholen, so werden auch Hungrige damit gespiesen, es geht nichts zu Schanden und es wird dabei nicht gebettelt.

Man sagt: „Der Bettler in eigener Person bekommt mehr, als der Almosner, der im Namen der Armen kommt. Der Bauer, der vielleicht im Tag ein halbes Brod stückweise an Bettler gegeben, gebe alle vierzehn Tag dem Almosensammler schwerlich zwei ganze Brode. Der Herr, der im Tag zwanzig Zweitäppler zum Fenster hinausgeworfen, lege nach zwei Wochen vielleicht nicht zwei Franken in die Büchse." Möglich, sogar wahrscheinlich; obgleich diese Voraussetzung so viel sagen will, als: „Wir haben bisher nur durch die Zudringlichkeit der Bettler genothzüchtigt und nicht aus freier Liebe gegeben." Aber wir entgegnen: „Das Wenigere ist viel mehr werth; weil es mit williger Herzen gegeben wird, weil es an die würdigeren Armen gegeben wird, weil dabei der Arme nicht die Arbeitszeit mit seinem Bettelgange verschlendern muß." Uebrigens wird doch auch die Almosenspflege im Namen der Armen den Wohlthätigkeitssinn lebendig zu erhalten suchen.

Man sagt: „Das Werk wird keine Dauer haben. Solche Vereine währen nur so lange, bis das erste Feuer erkaltet ist." Wir sagen mit dem Apostel: „Die Liebe hört nie auf. In Solothurn besteht der Armenverein schon ins dritte, in Luzern ins zweite Jahr."

Man sagt: „Wo wird man die rechten Leute finden, die sich zum Almosensammlen und mit dem Almosenvertheilen hergeben werden?" Wir erwiedern: „Ein Viertheil der Zeit, die das herkömmliche Almosengeben kostete, wird genügen für die Sammlung und Vertheilung. Also findet eine Erleichterung statt." Und wir führen noch das Wort des Pfarrers von Rohrdorf an: „Jeder Geistliche hat die Weihe als Diakon und ist als solcher von Amteswegen der eigentliche Almosensammler und Almosenvertheiler."

Man sagt endlich: „Wir haben ein Armengesetz und eine Verordnung wider den Bettel. Dringe man auf treuen Vollzug, so wird dem Uebel gesteuert sein." Wir meinen: „In einigen Gemeinden würde das ausreichen; aber in andern nicht. Es gibt Gemeinden, welche nicht im Stande wären, aus sich ihre Armen recht zu versorgen, und welche eben darum, wenn die Wohlthätigkeit ihnen nicht zu Hülfe kommt, ihre Armen dem Bettel überlassen müssen. Das Armengesetz ist gut; aber „die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes;"" die thätige Liebe muß die Lücken, die das Armengesetz erfahrungsgemäß läßt, ausfüllen."

5. Die Würenlinger.

Noch durch ganz besondere Sorten von Bedenken ließen sich Pfarramt und Gemeinderath von Würenlingen abhalten, dem Almosenverein beizutreten. Sie schrieben zu Handen der Bezirksversammlung: „Sie wollen nicht polizeilicher als die Polizei sein, welche in Zeiten der Noth das Bettelverbot nie so strenge gehandhabt wissen wolle, wie in Zeiten des Ueberflusses." Bedenkt, liebe Würenlinger, daß unsere Verordnung wider den Bettel die Jahrzahl 1817 an der Stirne trägt!

„Der Bettel könne nicht für absolut unstatthaft gehalten werden, sonst würde man gegen die Kirche auftreten, welche den Bettelorden bestätigt habe. Wäre der Bettel absolut unsittlich und verderblich, wie hätten denn die größern Theologen und Heiligen, z. B. Thomas von Aquin, Bonaventura aus jenen Orden hervorgehen können?" Aber, liebe Freunde, was will denn der Almosenverein anders, als auch betteln, d. h. die Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen? Wer weiß denn nicht, daß jene Orden nur das erbitten, was zu fordern sie das Recht hätten? „Der Arbeiter ist seiner Nahrung werth?" Dasselbe Wort bezeichnet eben eine sehr verschiedene Sache. Unser Kanton hat, wie die meisten Staaten, ein Gesetz wider den Bettel; aber es ist noch Niemand eingefallen, darin ein Auftreten gegen die Kirche zu sehen. Wo ein Almosenverein besteht, verpflichten sich die Mitglieder, den Bettlern nichts mehr zu geben. Gewöhnlich stehen die Geistlichen an der Spitze dieser Vereine, z. B. in Luzern Kommissär Winkler, in Solothurn unter Andern auch der hochwürdigste Bischof. Halten wohl diese Herren den Bettel für verderblich oder nicht? Wollen sie kirchlich oder unkirchlich sein?

Die Schrift sagt: „Um der Kälte willen hat der Faule nicht pflügen wollen, also wird er im Sommer betteln und man wird ihm nichts geben.

Uebrigens halten auch die Würenlinger den Kinder- und müssiggängerischen Bettel für verderblich und schreiben, daß sie sich bemühen werden, denselben von dieser Seite gänzlich zu unterdrücken. — Das ist die Hauptsache. Ob so, oder anders; ob mit uns, oder ohne uns: wenn's nur wird.

6. Bitte.

Und es wird. Nicht nur die Würenlinger wollen gegen den Bettel einschreiten; links und rechts im Bezirk herum rührt man sich in allem Ernst dagegen. Die Spreitenbacher haben ihren Wächter neu uniformirt, damit er bessern Respekt einflöße; in Baden ist eine Ordre erlassen worden, daß mit Früchten u. dgl. nicht mehr in den Häusern hausirt werden dürfe, damit die Bettler keinen Vorwand haben in die Häuser zu schleichen; die Birmenstorfer belegen sogar das Almosen an Bettler mit einer Buße, die den Transportkosten für den Bettler gleich kommt; Stetten hat sein Armenhaus so gründlich reformirt, daß einzelne Arme es vorzogen, auszuziehen und freiwillig auf eigene Rechnung zu arbeiten; in Künten und Rohrdorf hat die Strenge gegen den Bettel die Schulabsenzen schon vermindert. Auch sind augenfällig in Stadt und Land der Bettler seit einiger Zeit weniger. Das Alles ist großen Theils Folge des Anstoßes, den die erste Versammlung vom 18. Juni gegeben. Es liegt offen zu Tag: das Aufhören des Bettels ist im Werden. — Darum schließlich die Bitte: Einwohner des Bezirks Baden, verbindet Euch mit uns! Mitglieder des Vereins, harret aus! Ihr Armenfreunde, hört auf, Bettlern zu geben; aber hört nicht auf zu geben; verkürzt den Armen das Almosen nicht; gebt nur in anderer heilsamerer Weise!

Bern.

— Laut einer Berner Correspondenz des Schweizerboten wäre Zürich von seiner Bewerbung um das eidg. Freischießen für 1857 zu Gunsten Berns zurückgetreten. Wir wissen nichts hievon, sagt die N. Z. Z.

— Amtsschreiber Zbinden ist in Havre nach erfolglosem Selbstmordversuche verhaftet worden.

— Die Ruhr, nachdem man sie fast erloschen glaubte hat in den letzten Tagen wieder zugenommen.

Zürich.

— Eine Sammlung von Liebesgaben für die verunglückten Walliser nach abgehaltenem Festessen am Sängerfeste zu Pfäffikon hat 148 Fr. abgeworfen.

— Die Redaktionen der N. Z. Z. und E. Z. haben für die Walliser schon über 3000 Fr. Unterstützung erhalten.

— Vom Kassier der zürcherischen Hülfsgesellschaft sind an die verunglückten Oberwalliser 1406 Fr. abgegangen.

Schwyz.

— Der Pfarrer von Galgenen (Haller) ist zum Generalvikar des Bischofs von Chur ernannt worden. Theodosi war also doch nicht die genehmste Persönlichkeit.

— Der Gewittersturm vom 4. dieß brachte die bei Brunnen landenden Passagiere des Dampfbootes in große Gefahr; nur mit Mühe konnte das überfüllte Boot, das den Verkehr mit dem Dampfschiff vermittelt, ans Land gebracht werden. Die „Schwyzer-Zeitung" rühmt dabei den Muth und die Hingabe, die vier Schiffleute von Brunnen gezeigt hätten.

Nidwalden.

— Für das Winkelried-Denkmal sind nicht weniger als 9 Modelle eingegangen, unter denen die von Dorer von Baden, Schlött von Basel und Kaiser von Zug die meiste Aufmerksamkeit auf sich ziehen: das von Dorer stellt den Winkelried sterbend dar, wie er vom Schlachtsänger Haldsutter bekränzt wird; das von Schlött giebt den sterbenden Helden, wie er, auf einem Haufen zerknickter Speere und einem darniedergeworfenen Krieger liegend, auf den ihm nacheilenden Kampfgenossen hinblickt, der mit hochgeschwungenem Morgenstern daherstürmt; das von Kaiser drückt in der Erhebung der auf einem Speerbündel von zwei Kampfgenossen getragenen Leiche Winkelrieds vom Schlachtfelde die Verehrung des Vaterlandes für den Reiter aus; sämmtliche drei Eingaben werden in Bezug auf künstlerische Ausführung belobt.

Solothurn.

— Man denkt wieder ernstlich an die Dünnern-Correktion.

Baselland.

— Bei Laufen gab es am Sonntag einen Zusammenstoß auf der Eisenbahn, die Lokomotive „Jura" fuhr in den Güterschuppen und der Schaden beträgt viele tausend Franken.

— So viel man hört, macht die Cholera keine Fortschritte. Wohl sind einige Fälle vorgekommen, dabei scheint es aber — dem Himmel sei's gedankt, sein Verbleibern haben zu wollen.

Basel.

— Auch hier tritiet das orientalische Ungeheuer sehr bescheiden auf. Immerhin sollen aber doch Tag um Tag 1—3 Opfer demselben fallen.

St. Gallen.

— Das konfessionelle Gesetz, das dem Staate gegenüber der Kirche kaum den zehnten Theile Recht einräumt, wie sie z. B. die fromme Regierung des Kts. Schwyz ausübt, ist trotz allem Treiben und Jagen der Ultramontanen nicht den Vetobach hinabgegangen, sondern in Kraft getreten. Indessen räth der Toggenburgerbote sehr vernünftig der siegenden Partei an, namentlich gegen die Verführten nicht brutal zu sein, sondern ihnen mit Bruderliebe entgegen zu kommen. So vernarbt jede Wunde schnell und das alte gute Verhältniß ist bald wieder hergestellt.

— Das Pfäfferserbad hat noch nie solchen massenhaften Besuch gehabt, wie diesen Sommer. Die „St. Galler Ztg." meint, endlich habe von Pfäffers eine bessere Meinung die Oberhand gewonnen.

Thurgau.

— Am 13. August fand in Frauenfeld das thurgauische Sängerfest statt. Auch von Winterthur, St. Gallen, Appenzell, sogar von Rapperswil fanden sich Sanggenossen ein. Aber der strömende Regen verdarb die Festfreude.

Graubünden.

— Letzten Sonntag gab Hr. Gärbel aus dem Kanton Waadt, der „erste Tambur Europa's", in Chur ein Trommel-Konzert, wobei er durch seine außerordentliche Kunstfertigkeit (er rührte 12 Trommeln zugleich) allgemeine Bewunderung erregte.

— Am 9. und am Sonntag Morgens neuerdings haben sich eine Masse Felsstücke ob Felsberg abgelöst und sind unter furchtbarem Tosen ins Thal hinuntergestürzt.

Wallis.

— Aus Visp wird berichtet, die Experten hätten ihre Untersuchung vollendet; sie schätzen den an Gebäuden erlittenen Schaden bei sehr niedrigem Anschlag auf 210,000 Franken. Aber auch die Felder sollen beträchtlich gelitten haben. Es entsteht nun die Frage, ob der Ort an der alten Stelle neu aufgebaut oder ob ein sicherer gelegener Bauplatz gesucht werden soll. Die Meinungen darüber sind getheilt und dürften sich ohne einen endgültigen Ausspruch der Behörden kaum einigen.

— Die Badgäste in Leuk haben 1000 Fr. für die Visper gesteuert.

— Laut einer Visper Korrespondenz vom 12. im Genferjournal nahmen die Erschütterungen und der unterirdische Donner seit 3 Tagen wieder zu, jedoch nicht in dem Grade, wie den 25. und 26. Juli. Der 11 August ging ruhig vorüber, bis Abends 5 Uhr ein starkes Knallen und um 6 Uhr ein lebhafter Stoß erfolgte.

Neuenburg.

— Aus Chaux-de-Fonds wird geschrieben, daß die Polizei daselbst am 14. d. eine sich so nennende somnambüle Prophetin arretirte, welche durch ihre Prophezeiungen manche furchtsame Seele in Schrecken zu setzen im Stande gewesen wäre, indem sie den Untergang der Stadt Genf auf den 15. d., denjenigen von Chaux-de-Fonds auf den folgenden Tag verkündete.

Genf.

— Letzten Sonntag würden die Bewohner der **Rue de la Cité** in Genf in gleichen Schrecken versetzt, wie am Tage des Erdbebens. Fünf Kamine stürzten nämlich plötzlich in den Hofraum des Hauses, dem sie angehörten. Man glaubt allgemein, daß die Ursache davon in den Beschädigungen zu suchen sei, welche das Erdbeben in dem Mauerwerk anrichtete, und hält eine allgemeine Expertise nicht für überflüssig.

Deutschland.

— Preußen. Auch in Magdeburg ist die Cholera in steiger Zunahme begriffen. Am meisten unterliegen ihr Kinder und von auswärts eingewanderte und selbst bloß durchpassirende Individuen. Unter dem Militär trat die Seuche bis jetzt milder auf, als dieses bei früheren Evidemien hier geschah.

— Berlin. Das Schwurgericht hat einen Jäger, der seine Liebste, weil sie ihm über dessen Untreue Vorwürfe gemacht, erwürgte und nachher hinter die Stubenthüre hängte, als hätte sie es selbst gethan, zum Tod verurtheilt.

— Die Regierung von Norwegen erklärt die Städte Danzig, Stettin, Hamburg und Altona als von der Cholera heimgesucht.

— Nach Berichten aus Wien ist dieser Tage der Abschluß des Konkordats mit Rom erfolgt. Der wichtigste Punkt betrifft die Anerkennung der gemischten Ehen. Dieselben sollen nun wieder, wie bisher in Oesterreich gesetzlich bestimmt gewesen, in den beiden Kirchen verkündet und sodann von dem Priester eingesegnet werden; die aus einer solchen gemischten Ehe entsprossenen Kinder aber hätten in ihrer Religion dem Geschlechte zu folgen, d. h. die Knaben würden demnach in der Religion des Vaters, die Mädchen in jener der Mutter erzogen werden.

— Baden. In Rastatt werden neue Erdäpfel das Viertel à 16 kr. verkauft.

Frankreich.

— Paris. Es soll außer allem und jedem Zweifel sein: die Kaiserin finde sich in andern Umständen. Bereits befindet sich der Geburtshelfer der Königin Viktoria in Paris und habe diese letztere dem Kaiser wohlmeinend sagen lassen, er solle es mit der lästigen Etiquette bei seiner Frau Gemahlin nicht so genau nehmen. Viktoria kann aus Erfahrung reden.

— Heute wird Königin Viktoria in Paris auf Besuch eingetroffen sein.

— Alle Pariser Korrespondenzen stimmen darin überein, daß sich für die Zeit des Besuchs der Königin Viktoria eine ungeheure Menschenmenge zusammendrängen wird. Allervörderst wird ganz London über den Kanal kommen. Schon jetzt wimmelt Paris von Engländern. Dann aber strömt auch die Bevölkerung der Provinzen schaarenweise herbei. Die Gasthäuser sind überfüllt. Man erzählt von einem ehemaligen Parlamentsmitglied, das sich förmlich in einen alten Omnibus einlogirt hat. Die Fenster, vor denen die Königin beim Einzug vorüberfährt, werden zu Fr. 200 vermiethet und zahlen die Jahresmiethe für das ganze Logis. Für politische Demonstrationen sind 300,000 englische und türkische Fahnen und Wimpel angefertigt worden.

— Die sonst alljährlich für Festivitäten verwendeten 300,000 Fr. beim Napoleonsfest hat der Kaiser dießmal für die Wittwen und Waisen der im Orient gefallenen Krieger bestimmt.

— General Canrobert ist am 14. d. in Marseille angelangt.

— Die französische Regierung hat, um den Fremden den Besuch der Industrieausstellung möglichst zu erleichtern, beschlossen, den Preis der Paßvisa, die für die Reise nach Frankreich unerläßlich sind, von 5 Fr. auf 2 Fr. 50. herabzusetzen. Arbeitern oder Arbeiterkorporationen, welche die Ausstellung zu besuchen wünschen, wird — jedoch nur in diesem Falle — das Visa unentgeldlich ertheilt.

— Der kürzlich zu Paris verstorbene Salomon Rothschild hinterläßt seinen zwei Kindern nur 120 Mill. Frk.!

— In Orleans ist ein junges Frauenzimmer gefänglich eingezogen worden, welches eine zweite Johanna d'Arc zu sein behauptet. Sie verlangt, nach der Krim gesandt zu werden und binnen kurzer Zeit Sebastopol zu nehmen, spricht mit Ruhe und Besonnenheit von ihren Projekten, verlangt eine Eskorte von 10 Mann, worunter ein Sergeant und ein Korporal, und zweifelt nicht an dem Erfolge ihrer Unternehmung.

Italien.

— Nach Berichten aus Triest hat der Gewittersturm vom vorigen Samstag auch an den Küsten des adriatischen Meeres gewüthet. Im Hafen von Triest waren die Schiffe in großer Gefahr. Am Molo nel sale versank die griechische Brigantine „Demetrio". Die Ketten einer amerikanischen Barke und einer spanischen Brigg im Lazarethbassin sind gesprungen, letztere gestrandete. Größere und kleinere Schiffe sind mehr oder weniger beschädigt. Von andern Küstenpunkten kommen ähnliche Berichte; namentlich sollen auch viele Olivenbäume entwurzelt worden sein.

— Nach Berichten aus Rom hat der spanische Gesandte Pacheco dem Papst das Memorandum seiner Regierung überreicht und zugleich seine Päße verlangt

— Turin. Die Regierung hat sich durch den päpstlichen Bannfluch nicht aus ihrer Ruhe aufschrecken lassen. In alle Provinzen erging sofort der Befehl, daß die Behörden gegen das ultramontane Treiben nur dann einzuschreiten hätten, wenn die Kanzel zum Predigen offener Widersetzlichkeit gegen die Staatsbehörden mißbraucht werden wollte.

England.

— London. Am letzten Mittwoch hat eine Polenversammlung stattgefunden, an der sich bei 2000 Personen betheiligten. Wie üblich mußte bei diesem, wie ähnlichen Anlässen eine höhere Persönlichkeit herhalten. Dießmal Palmerston. Er sei ein Feind Polens und habe dessen Auferstehung bis zur Stunde auf perfide Weise verhindert. Zuletzt beschloß die Versammlung, auf Antrag eines Herrn Collet, Palmerston als Landesverräther in Anklagestand zu versetzen.

— England macht zu seinen ungefähr 800 Mill. Pfd. Staatsschuld weitere 7 Millionen. Der Emmenthaler-Bote rechnet, wenn diese Staatsschuld in lauter Fränkli Stück an Stück läge, man einen Gurt bekäme, der 20 Mal um die Erde längte.

— Paris, 15. August. Am 14. hat die Königin von England das Parlament vertagt. Bei diesem Anlasse sagte sie: Da es meinen und mit denjenigen des Kaisers von Frankreich vereinigten Bemühungen auf den Wiener Konferenzen nicht gelungen ist, dem Krieg mit Rußland ein Ende zu machen, so werde ich diesen Krieg mit aller Energie fortführen.

Griechenland.

— Der König von Griechenland verlangt entschieden den Rücktritt des Ministers Kalergis, den er durch den eben aus Rußland zurückgekehrten Botzaris ersetzen will. In Folge dessen haben sämmtliche Minister ihre Entlassung eingereicht.

Rußland.

— Rußland betreibt nun die fünfte Rekrutirung, und wer nicht an Krücken geht oder blind ist, muß drein beißen. Das wäscht ihm kein Wasser ab.

— Aus Petersburg wird über die vielen Entbehrungen geklagt, welche die Einwohner sich müssen gefallen lassen. Kaffe und Zucker sind nur noch für Festtage; gewöhnliche französische Weine mögen gewöhnliche Finanzen nicht mehr bestreiten. Dabei wird in Getränken arge Fälschung getrieben. Namentlich sind es die Juden, die sich mit dieser Fälscherei abgeben. Der Kaiser hat daher verordnet, daß den Juden vom Jahr 1855 an im Umkreise von 2 Werst von jeder Stadt der Getränkhandel nicht mehr gestattet sein soll.

Egypten.

— Aus Egypten erfährt man, daß der Vizekönig nach Unterwerfung der Beduinen wieder in Kairo eingetroffen ist. Die Letztern haben sich verpflichtet, das egyptische Heer durch 400 Reiter zu verstärken.

Amerika.

— Die amerikanischen Knowthings (Baschibozuks, Fremdenfresser) haben durch ihr Treiben gegen die Eingewanderten es so weit gebracht, daß die Einwanderung dieß Jahr kaum den 5. Theil von früher erreicht. — Dagegen zieht die Auswanderung weit mehr nach Brasilien und Australien.

— Kalifornien. Der zwischen San Franzisko und Oregon fahrende Dampfer Amerika war am 24. Juni in der Nähe von Crescent City vollständig ein Raub der Flammen geworden. 123 amerikanische Soldaten, die er an Bord hatte, sowie die Passagiere und das Schiffsvolk wurden gerettet. Das Geschäft in San Francisco und überhaupt im Staate Kalifornien war sehr lebhaft, und von Bankerotten hatte man in letzter Zeit nichts gehört. Die Saaten standen gut, und die Goldgruben waren ergiebig.

— Den Mormonen am Salzsee geht es schlecht. Die Cholera wüthet unter unter der Heuchlerbande; Heuschrecken haben ihr die Ernte zerstört, so daß große Noth herrscht; die Indianer — zu noch größerm Elende — umschwärmen sie, haben denselben die Verbindung mit den Vereinigten Staaten abgeschnitten, plündern deren Karavannen und schleppen sie mit sich fort. Um so größer sind nun aber die Anstrengungen der Mormonen Apostel in England und Norddeutschland, welche mit allen möglichen Vorspiegelungen zur Einwanderung verleiten.

— Der Schleier, welcher die Mormonensekte bis jetzt immer noch umhüllte, wird durch ein soeben in New-York erscheinendes Buch gelüftet, in welchem die Frau eines Mormonen-Obern ihre mehrjährigen Erlebnisse niederlegt. Der ihr drohenden Gefahren spottend zählt die Verfasserin ohne Scheu alle Verbrechen auf, deren Schauplatz die Kolonie am Salzsee täglich ist, und deckt den lasterhaften Lebenswandel ihrer Obern auf der nur im fernen Westen, abgeschnitten von der Civilisation, ungestraft bleiben kann. Wäre es nicht die große Anziehungskraft des Lasters, man wüßte sich nicht zu erklären, wie Männer, welche in der bessern Gesellschaft eine hohe Stelle bekleiden, Anhänger dieses Glaubens werden können.

Kriegsnachrichten.

— Die Westmächte bauen eine Straße von Rassowa nach Küstendsche behufs Verbindung des schwarzen Meers mit der Donau. Es soll dieser Plan namentlich den Oestreichern nicht recht liegen, allein die Westmächte sollen auf eine deßfallsige Einwendung bemerkt haben, sie ließen sich in ihren Plänen den Krieg zu führen, wo er für sie am ersprießlichsten sei, nicht irre machen. Also gedenken die Westmächte den Krieg vielleicht auch gegen Bessarabien auszudehnen.

— Für die alliirte Flotte im schwarzen Meer sollen nun Steinkohlen aus den Kohlenbergwerken an der Donau hergeschafft werden, da England und Frankreich, abgesehen von den enormen Transportkosten, kaum mehr im Stande sind, den nöthigen Bedarf zu liefern. Schon sind Lieferungskontrakte für mehrere Millionen abgeschlossen worden. Die Kohlen sind nach Galacz zu liefern und dort aufzustapeln.

— Nach den Korrespondenzen des „Genf. Journ." hätte man darauf verzichtet, den Napoleonstag mit einer neuen Schlächterei zu feiern; der Angriff auf den Malakoffthurm soll wieder auf unbestimmte Zeit verschoben sein. Das ganze Streben der Alliirten werde sich darauf beschränken, Sebastopol nach und nach zu einem Trümmerhaufen zu machen, die Reste der Flotte zu zerstören und dann im Besitz von Kamiesch, Balaklava und Kertsch ruhig den Winter abzuwarten.

— Für das Ueberwintern der englischen Truppen hat ihre Regierung nebst 500 Holzhütten bestellt: 45,000 mit Kaninchenfellen gefütterte Röcke, Beinkleider und Westen, nebst 10,000 Monturstücken derselben Gattung, aber besserer Qualität, 50,000 Mäntel mit Aermel, 50,000 Mützen und 60,000 starke wasserdichte Stiefel. Alle diese Gegenstände müssen der Regierung bis znm 1. Septbr. abgeliefert sein.

— Danzig, 15. August. Ein Bombardement auf Sweaborg ist von glänzendem Erfolg gewesen. Eine allgemeine Feuersbrunst hat die sämmtlichen Magazine, die kaiserlichen Arsenale und andere öffentliche Gebäude verwüstet. Der Verlust der Russen ist unermeßlich; die Flotte der Alliirten hat nur unbedeutende Verluste erlitten.

Das gleiche Resultat meldet Admiral Penaud von Bord des Tourville, 11. August, nach Paris. Der Marineminister ließ an der Börse anschlagen: Das Bombardement von Sweaborg hat vollkommen Erfolg gehabt. Eine sechsstündige ungeheure Feuersbrunst hat fast sämmtliche Magazine und Vorräthe des Arsenals verschlungen, das nur noch Ruinen darbietet. Mehrere Pulver- und Kugelmagazine sind in die Luft geflogen. Der Feind erfährt einen furchtbaren Schlag und erleidet enorme Verluste; die unserigen sind unbedeutend an Personen und null an Material. Die Mannschaften sind in Begeisterung.

Hülferuf.

Der 25 und 26. Juli waren für das Dorf Visp im Oberwallis Tage furchtbarer Heimsuchung. Von dem Erdbeben, das jene Gegend am furchtbarsten betroffen, stürzten die Kirche und beinahe alle Häuser des Dorfes in Trümmer, so daß nach dem Gutachten von Sachverständigen nur etwa 4 oder 5 Gebäulichkeiten durch Reparatur wieder hergestellt werden können. Die erschreckten Einwohner flohen, um ihr Leben zu retten, ins Freie und campiren gegenwärtig noch in Zelten, die ihnen die Regierung von Wallis zur augenblicklichen Aushülfe sandte. Da der Winter sich in jenen Gebirgsgegenden gewöhnlich recht frühzeitig einzustellen pflegt, bleiben den hart Bedängten nur noch wenige Wochen übrig, um für die rauhe Jahreszeit wieder ein schützendes Obdach zu bauen.

Hier thut Hülfe, gemeinsame werkthätige Hülfe Noth! Bereits vernehmen wir, daß Beisteuern für die bedrängten Visper in den meisten Kantonen der Schweiz, sogar von Schweizern im Ausland, gesammelt werden. Auch im Aargau regt sich große Theilnahme für die verunglückten eidgenössischen Brüder. Die unterzeichnende Kulturgesellschaft zeigt darum an, daß sie bereit sei, Liebesgaben für dieselben in Empfang zu nehmen. Es können diese entweder durch das Organ der Bezirksgesellschaften, die wir inständig um Beihülfe ersuchen, oder direkt an die Unterzeichneten gesandt werden. Wir werden von den eingehenden Gaben in den öffentlichen Blättern Rechenschaft ablegen.

Aarau, den 13. August 1855.

Die Kulturgesellschaft von Aarau.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	14	August	42	Fr.	70	Rp.	Aufschlag	210	Rp.
Luzern,	14	„	43	„	40	„	„	103	„
Bern,	14.	„	43	„	—	„	„	30	„
Rorschach	9.	„	42	„	10	„	Aufschlag	110	„
Winterthur,	9.	„	42	„	74	„	Abschlag	89	„
Basel,	10.	„	44	„	9	„	„	18	„
Zürich,	10.	„	42	„	40	„	„	2	„
München	11.	„	39	„	85	„	„	182	„
Lindau,	11.	„	40	„	93	„	„	33	„

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventart.

Gloor, Maria geb. Baumann, Franzen Frau von Leutwil. Eingabe bis 22. Herbstm. der Gemeindsbfzl. — Kull, Kaspar, Feilenhauer von Niederlenz. Eing. bis 6. Weinmonat der Gemeindsbfzl.

Geldtage.

Baden. Süßle, Kaspar, Ziegler von Wettingen. Eing. bis 7. und Auffallsverhdlg. den 18. Herbstmonat. **Kulm**. Eichenberger, Johannes, Kammacher von Beinwil. Eing. bis 22. Herbstmonat. Koll. und Nachschl. den 17. Weinmonat im Löwen daselbst. — Burgherr, A. Maria geb. Widmer, Christens Wittwe von Zezwil; und — Sigrist, Hs. Rudolf, Schwarzlis, von Zezwil. Eing. bis 22. Herbstm. Koll. u. Nachschlag für ersteren den 19., letztern den 18. im Bären in Zezwil. **Lenzburg**. Döbkel, Jakob, Oeklers von Seon. Eingabe bis 5. Weinm. Koll. u. Nachschl. den 20. Weinm. in der Pinte des Hrn. Metzger Urech. — Hochstraßer, Kaspar, Zimmermann von Fahrwangen Eing. bis 27. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 8. Weinm. im Tav.-Wirthshause daselbst. — Wernli, Rudolf, Fuhrmann von Thalheim, in Staufen. Eing. bis 27. Herbstm. Koll. und Nachschl. den 9. Weinmonat in der Speisewirthschaft des Hrn. Metzger Friedrich in Staufen **Muri**. Kuhn, Joh. Jakob, Geschäftsagent in Bünzen. Eing. bis 4. und Verrechtfrtg. den 10 Herbstmonat. **Rheinfelden**. Bitter, Eustach, von Wallbach. Liquidation den 12. Herbstm. **Zofingen**. Plüß, Abraham, Sekretär, alt Gemeindschreibers Sohn von Rolen. Eing. bis 22. Herbstm. Koll. u Nachschl. den 28. Herbstm. in der Pinte des Hrn. Künzli in der Moosmatt. — Suter, David, von Oftringen, in Brittnau; — Baumann, Hs. Jakobs Frau, Hübelis von Reitnau; — und Keiser, Samuel, Zinggenjoggelis v. Reitnau. Eing. bis 22. und Koll. den 24 Herbstmonat in der Gerichtsstz. — **Zurzach**. Ringgeli, Johann, Sigrist von Döttingen; — Keller, Xaver, Gottlieb, Paul, Nikolaus, Maria Verena, Maria Josepha, Oktavina und F. Xaver Keller, Vater, als Erben der Frau Veronika Keller, geb. Bürli von Döttingen; — Häfeli, Joh. Jakob, Kursk, von Klingnau; — und Häfeli, Blasius, auf der Grashalde von Rümikon. Eing. bis 8. und Verrechtstrig. den 12. Herbstmonat.

Rehabilitationen.

Keller, A. Maria, Forsters Frau von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, hiemit bekannt zu machen, daß sie wegen dem Betreten ihres Landes, so wie wegen Entwendung von Früchten bei der betreffenden Behörde ein Verbot mit einer Buße von 30 Fr. gegen Zuwiderhandelnde erwirkt hat, von welcher Buße dem Verleider ein Drittheil zukommt.

Kappelerhof den 10. August 1855.

Wittwe Müller.

Anzeige für Auswanderer.



Die **vierte** in diesem Jahre letzte Expedition des Unterzeichneten nach den **Schweizer-Colonien** der Herren **Vergueiro** in der Provinz San Paulo — mit Garantie der Rückzahlungen an die Gemeinden und theilweisen Vorschuß an die Ueberfahrtskosten — geht **Ende September** ab.

Anmeldungen sind spätestens bis Ende dieses zu machen.

Nach **Rio Grande do Sul** geht die zweite Expedition nach der Colonie des Grafen von Montreal, für welche der Unterzeichnete in der Schweiz einzig bevollmächtigt ist, am 31. August ab und werden den dortigen Colonisten sehr vortheilhafte Bedingungen gestellt.

☞ Um den guten Klang, den die Colonien des Herren Vergueiro genießen, für sich auszubeuten, schreiben seit einiger Zeit verschiedene Agenturen auch Expeditionen nach der Provinz San Paulo aus; diese letztern haben aber mit denen für die Herren Vergueiros sin der Schweiz einzig durch den Unterzeichneten vertreten) durchaus nichts gemein und unterscheiden sich diese Colonien sehr bedeutend sowohl durch ihre Lage als auch ihre Einrichtungen von einander.

Alle Monate regelmäßige Expeditionen nach allen Häfen von **Nord-Amerika** (Californien) und **Australien**.

Nähere Auskunft auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt jederzeit bereitwilligst

Zürich im August 1855.

G. de Paravicini.
Unterstraß Nr. 132.

Bevollmächtigter für den Canton Aargau Herr Notar Gloor in Aarau
und dessen Agent Herr Leonz Büchli in Würenlingen.

Fahrhabsteigerung.

Der Unterzeichnete wird künftigen Donnerstag den 23. August, von Morgens 9 Uhr an, im Hause des Joseph Hitz Heitlichis, in Oberstaggingen gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung bringen:

1. Ein großer aufgerüsteter Wagen.
2. Circa 10 Saum Faß von verschiedener Größe
3. Ein Quantum Heu und Stroh
4. 220 Korn-, Roggen- und Waizengarben.
5. Ein junger Ochs und ein Rind.
6. Von circa 2½ Vierling Mattland das Emdgras.

Dann Hausgeräthschaften aller Art ꝛc.

Kaufsliebhaber werden zu zahlreichem Besuche höflichst eingeladen.

Oberstaggingen, den 17. August 1855.

Der Vormund: **Philipp Hitz.**

Das Geschäfts- Plazierungs- und Commissionsbüreau von J. Häußer, Geschäftsagent an der Pelzgasse Nro. 68 in Aarau hat eine große Auswahl von guten Dienstboten disponibel.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet**, Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kanton Appenzell (Schweiz)

Zeugnisse.

Hochgeachteter Herr Kaspar Menet, Brucharzt!

Ich Unterzeichneter leidete seit zehn Jahren an einem Leistenbruch. Nun habe ich mich von Ihrem Heilmittel bedient und bin in kurzer Zeit gänzlich kurirt worden, wofür ich Ihnen den heissesten Dank bezenge; und zugleich ersuche ich Sie, geehrter Herr Brucharzt, Sie möchten für einen meiner guten Freunde noch eine Dosis von Ihrem Heilmittel mit umgehender Post übersenden.

Unterhallau, 9. März 1853.

J. J. Schlatter, Sattlermeister.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift beurkundet,
Der Gemeindspräsident: J. J. Schötlin.

Werther Herr Menet!

Wer einen Beleg für die Heilkraft Ihres Mittels haben will, dem können Sie denselben aus verschiedenen günstigen Aeußerungen meiner Briefe geben; er wird diesen eben so großes Zutrauen schenken als einem besondern Zeugniß. Genehmigen Sie die freundschaftlichen Versicherungen meiner Hochachtung nebst herzlichem Gruße.

Konstanz, den 1. April 1854. Professor C. Kern.

Werthgeehrter Herr!

Mit Freuden ergreife die Feder und schreibe Ihnen zum Zeugniß, daß das Pflaster, welches Sie mir übersendet haben, ein vortreffliches Heilmittel für meinen Bruch gewesen ist. Ich bin, Gott sei Dank, wieder geheilt und finde es nicht für nothwendig, eine zweite Dosis zu bestellen, denn trotz aller Anstrengung des Arbeitens und des Regens verspüre ich nicht die geringste Empfindung des Bruches mehr.

Es grüßt Sie mit Hochachtung H. Kasp. Weiß.

Winterthur, den 17. Herbstmonat 1854.

Werther Freund Kasp. Menet!

Ihr werdet Euch noch erinnern, daß ich im Oktober vorigen Jahres für einen Bekannten eine Dosis Bruchpflaster von Euch erhalten habe. Sein Bruch hat sich allbereits um die Hälfte verkleinert und die Schmerzen sehr verschwächt; daher ersuche ich Euch, mir so bald als möglich noch eine Dosis zu schicken.

Ich grüße Euch freundschaftlich

Wanzwyl, den 29. Mai 1855.

Jakob Straub,
Gemeindspräs. in Wanzwyl bei Herzogenbuchsee, Kt. Bern.

Werther Herr Menet!

Schramberg, den 10. Juli 1854.

Da ich schon seit 12 Jahren an einem Bruche litt, und während dieser Zeit schon viele so pomphaft angekündigte Heilmittel anwandte, jedoch alle ohne Erfolg, so glaubte ich schon dieses Uebel für unheilbar. Da nun Hr. J. Kasp. Menet in Bühler, Kanton Appenzell, sein Heilmittel auch bekannt machte, so entschloß ich mich dieses noch anzuwenden, und wurde zu meiner größten Freude mit dem besten Erfolge gekrönt, denn ich wurde mit wenigen Dosen neben schwerer Arbeit gänzlich geheilt und fühle mich nun verpflichtet, Herrn Menet's Heilmittel vor allen andern bestens zu empfehlen.

Indessen grüßt Sie hochachtungsvoll

Friedrich Meier, Kleinschmied.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden, von der Wirksamkeit meines Heilmittels, noch vielfach zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen bei der Expedition dieses Blattes gratis eingesehen oder gegen 15 Rappen bezogen werden.

Zu vermiethen:

In der Nähe der Eisenbahn auf Martini eine Wohnung im 2. Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Estrich, Allunderkammer und Holzplatz. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.



Künftigen Dienstag den 21. dieß, Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete öffentlich versteigern:

1. Zwei aufgerüstete Wagen und ein Pflug;
2. Verschiedene Fässer und Standen, nebst anderer Fahrhabe, wozu höflichst einladet

Killwangen, den 15. August 1855.

Der Beistand der Wittwe Scherer.

Zu verkaufen:

Ein Antheil Haus, bestehend in einer Stube, Nebenkammer, Küche und Estrich, auch ein Antheil Keller nebst einem schönen Krautgarten; eignet sich vorzüglich für eine Familie von drei bis vier Personen, bei

Augustin Ernst,
Steinhauer in Würenlos

Publikation.

Ueber die in und an dem Pfarrhause zu Unterendingen, Bez. Zurzach, vorzunehmenden Bauverbesserungen wird hiemit nochmalige Concurrenz eröffnet. Es werden daher diejenigen Werkleute, welche hierauf reflektiren, eingeladen, von der im Pfarrhause liegenden, theilweise abgeänderten Bauvorschrift Einsicht zu nehmen und ihre billigsten Forderungen verschlossen bis zum 1. Herbstmonat 1855 der Stiftsfondsverwaltung Zurzach franko einzusenden.

Zurzach, den 16. August 1855.

Der Stiftsfondsverwalter:
Attenhofer.

---

100 Fr. Belohnung

demjenigen, welcher zur sichern Entdeckung derjenigen Person führt, die mehrere Pasquille gegen die verunglückte P. Meier verfaßt und an mehreren öffentlichen hiesigen Orten angeschlagen hat.

Baden den 17. August 1855.

J. Meier, Maurermeister.

Zu kaufen wird gesucht:

Eine größere Partie dürres Wagnerholz. Sich zu wenden an M. Humbel neben dem Bahnhof in Baden.

Ausverkauf.

Das **Quincaillerie-Waarenlaager** zum Freihof im Eckladen wird liquidirt. Kaufliebhaber, welche zu sehr niedern Preisen zu kaufen wünschen, sind daher höflich eingeladen.

Düby-Wezel.

Zu verkaufen.

Ein Mestisch sammt Diopterlinial nach alter Konstruktion, eine Meßkette, eine kleine Wasserwaag auf den Mestisch nebst einer ganz neuen Bussole nach neuester Konstruktion. Alles im besten Zustande; besonders geeignet für Landlehrer. Preis 80 Fr.

Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Loose von der Industrie-Ausstellung in Willisau sind stetsfort zu haben bei Peter Ludwig Lang, Sohn dahier.

Kegelschieben.



Künftigen Montag und die drei folgenden Tage wird bei Unterzeichnetem ein Kegelschieben im Betrage von **Fr. 300** abgehalten, wozu die Freunde dieses so beliebten Spieles höflichst eingeladen werden.

Baden den 17. August 1855.

J. Baldinger
zum Caffee Eisenbahn.

Neu angekommene Bücher.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Dr. Carl Wilh. Dempp, Technische Bibliothek für Steinmetzen, Bildhauer und Stukatoren. 55 Cts. per Lieferung.				
C. Krug.	Technische Bibliothek für Bautischler.			85 Cts.
— —	„	„	Schlosser.	85 Cts.
Dr. C. W. Dempp.	Technische Bibliothek für Hafner, Ofenbauer und mit Feuerungsanlagen Beschäftigte überhaupt.			85 Cts.
— — —	Technische Bibliothek für Zimmerleute.			85 Cts.
— — —	„	„	Maurer.	85 Cts.
G. G. Kallenbach.	„	„	Künstler und Handwerker. 1. Lfg. 1 Fr. 10 Cts.	
J. H. Koch.	„	„	Drechsler. 1. Lieferung. 1 Fr. 10 Cts.	
H. Anschütz.	„	„	Zimmer- und Dekorationsmaler.	85 Cts.
A. Harrer.	„	„	Möbelschreiner.	85 Cts.



Montag den 20. August **Schießübung** im Liebenfels, wozu Jedermann höflich einladet

der Vorstand.

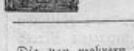
Zum Ausleihen.

Die von mehrern Ortschaften her sehr besuchte wohleingerichtete und bestgelegene Schmiede zu Berikon mit Wohnung und 2 bis 3 Jucharten Pflanzland. Pachtzins sehr billig.

Berikon den 6. August 1855

Johann Gehrig, Handelsmann.

Zum Verkauf



An der Straße zwischen Küßnacht und Weggis, nicht weit von Greppen, wäre unter vortheilhaften Bedingungen ein schönes Haus sammt neugebauter Mühle mit starkem Wasserfall, und einen Scheune mit circa 15 Jucharten gutem Mattlande, alles mit der schönsten Obstbäumen besetzt, zu kaufen. Herr Seckelmeister Billiger von Fenkrieden, Bez Marl, wird auf Nachfrage nähere Auskunft hierüber ertheilen.

Für Gutsbesitzer und Landwirthe!

Die als Düngmittel vortheilhaft bekannten wollenen Lumpen sind wieder in der mechanischen Papierfabrik an der Sihl bei Zürich zu folgenden Preisen gegen baare Bezahlung zu beziehen:

ungerissene wollene in der Fabrik in Wiedikon à Fr. 3 per Centner,

gerissene „ „ „ „ auf dem untern Mühlesteg in Zürich à Fr. 3 50 pr. Ctr.

Säcke zum Fassen der Lumpen sind mitzubringen.

Mechanische Papierfabrik
an der Sihl.

Bei Lithograph Kappeler in Baden sind zu haben:

Lithographirte Tabellen
für das
Conzept des Landbeschriebs zum Steuerfuß.

Tuchwaaren!

Um mit meinem Waarenlager in Tuch, Buksking, Halbtuch, Halbleim, Cirkassiene, Halbwollhosen- und Rockstoff, Seiden- und Woll-Gilets, Signoelas, Merinos, Orleans, Alepine, Taffet, Flanelle, Molton, gedruckte und glatte Schlypper, Indienne, Coloune, Shals, Foulards, Strickgarn, Terneau-Wolle, Ueberhemder, Knöpfe und vieler anderer Artikel in möglichst kurzer Zeit aufzuräumen, so verkaufe sämmtliches unter dem Preise, und lade zu gefälligem Zuspruche ein.

Kasp. Schwarz in Brugg.

Wo ein gesitteter Knabe die Schuhmacher-Profession gründlich erlernen kann, sagt der Verleger d. Bl.

Zum Kauf angetragen:



Ein Heimwesen in Ennet-Baden, nämlich:

1. Das Haus zur „Traube," in welchem seit langen Jahren die Tavernen-Wirthschaft betrieben wurde, bestehend in einer Backstube mit Backerei-Einrichtung im Erdgeschoße, Stube, 3 Zimmern und Küche im ersten Stock, 6 Zimmern im zweiten Stocke, Estrich, 2 Kellern; hiezu circa 30 Saum Weinfässer, 4 aufgerüstete Betten und verschiedener Hausrath.

Das Haus gewährt eine schöne Aussicht über Klein- und Großbadern, über die Stadt Baden und deren Umgebung.

2. Eine angebaute Scheune und Stallung.
3. Ein Garten vor dem Hause.
4. Eine Juchart Garten und Bünten hinter dem Hause mit vielen Fruchtbäumen.
5. Der größere Theil eines daneben stehenden Hauses mit Bierbrauerei-Einrichtung, gewölbtem Keller, 2 Zimmern, doppeltem Estrich und Hausplatz.
6. Dabei zirka 1 Vierling Bündenland.
7. Eine halbe Dorfgerechtigkeit.
8. Circa 1 Juchart Weinreben und Angelände unweit des Hauses im Bachthal.
9. Circa 1¼ Juch. Weinreben im Schlieren, beide Stücke von sehr gutem Gewächse.
10. 2 Juch. Matten im Lägern.

Zur Brauerei dienliche Fahrhabgegenstände.

Kaufliebhaber belieben sich an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden, wo die Kaufsbedingnisse zu vernehmen sind.

Ennetbaden im August 1855.

Peter Karl Küpfer
zum Engel und Schwanen.

Steigerung.



Jgfr. Elise Gretener zur „Krone" in Mellingen wird mit Handen ihres Beistandes, Hrn. Dr. Waßmer von da, künftigen Donnerstag, als den 23. August 1855, von Abends 6 Uhr an, in ihrem eigenthümlichen Gasthofe zur Krone daselbst, über deren Gasthof zur Krone mit Gehafte, Scheuern, Aemisen und Stallungen, so wie über circa 4 Jucharten Matt- und Ackerland und zwei große Gärten eine Verkaufsfeilsetzung abhalten lassen, und ladet hiezu ergebenst ein

Mellingen den 17. August 1855.

Deren Beistand:
Waßmer, Arzt

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

Hülfe ohne Arzt!

oder: **Franzbranntwein und Salz,**

das schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren und Zahnschmerzen, alte Schäden und offne Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art ꝛc. — Nach dem Englischen, 8° brosch. Preis 80 Cts.

Rezept

für eine höchst einfache und dem Wein ganz unschädliche Schöne (Weinschöne).

Für Küfer, Wirthe ꝛc. ꝛc. Preis 5 Fr.

Dabei wird aber ausdrücklich bedungen, daß der Käufer vor Ablauf eines Jahres das Mittel Niemanden entdecken darf.

Sich hiefür an die **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei zu wenden.

Auderthal (Eingesandt)

Jakob. I muß der au cho chlage Kasper, winis au eine so auf en dütschi Manier behandlet; es ist amig anne 1780 und 1790 anderst gsi wo no de alt Junker us em Schloß äne g'regiert hät.

Kasper. Was ist es? es chunt mer d'Sinn, ist es öbbe dä wo mit mir isust worde ist.

Jakob. I weis wol werd' meinst, du best es errothe; du weist, daß me bis dahin is W. Hüsli Arme cho het, de het me ziemlich viel Zins müße gä mit samt em Bumgart; üse Gmein het fast all's druf i z'zieh, was haftet, jez hät se chönne das Heimwesell um en Spott-Pfennig chaufe, as er e de nümme hals so viel Hausgins dreicht het wie vorher; he wenis recht säge, se hets scho lo kaufe, do chunnt do dä wo i meine, und seits, der dürfets neb kaufe, i gib es ned zue, we wenn er de zdesselbe het, we ne Landvogt, und doch stürt er a eus Arme weniger, als i, ich muß doch numme 2 Centis verstüre.

Kasper. Jä er ist ned eus Bürger.

Jakob. Ebe mache's me gar verdrüßig, daß e Fründe muß i eufes Gmeinwese si Nase ha, und befehle und commidire und verbüte, wo selber au e kes Grangelium ist; i glaube er hät de im au z'luege.

Kasper. Er möcht's Gmeinli vor Schulden b'schüze und b'hüte, er weiß wol, daß die gar drücke, wo me z'viel het.

Jakob. I ha der je g'seit, me hät e keine Schulde über ehe, will G'mein d'Sach ledig über cho hät.

Kasper. Es ist beser, me säg nüd, und löi das gelte, er glaubt jedenfalls, er heige rechte Meinig.

Jakob. Es git gar menge Meinig; vernünftig und diesere.

Kaspar. Lueg wenn da ne lang muß reglere, so gon ich fort, oder hätte für ihn zu unserm liebe Gott.

Jakob. Das wär e gueti Meinig, wenn nume en jedere chönnt für ander hätte.

Kasper. B'hüt Gott, i muß hei.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 17. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	38	—	98	—	—
Roggen „ „	31	14	—	71	—	—
Bohnen „ „	30	70	—	51	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	50	—	—	3	25
Haber „ Sester:	1	31	—	—	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 261 Malter; Neue Zufuhr 1595 M.: Ganzer Stand 1856 M.: Verkauft 1720 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 30 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 28 — „ 2 „ Mittelbrod 47 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 61. August

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 45 Fr. 70 Rp.
Fruchtaufschlag 3 Fr. 60 per Malter.
Brodaufschlag 7 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 15. August

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	545	421	à Fr. 21¾ bis Fr. 21½
Roggen	109	—	„ — „ —
Gersten	10	10	„ 10¾ „ —
Hafer	205	—	„ — „ —
Bohnen	13	—	„ — „ —
Esper	886	431		

— Basel, 17. August. Bei sehr kleinem Vorrath halten die Händler fest auf 44 Fr. per Doppelzentner. Aufschlag am Markte 18 Centimes.

Nachrichten von gestern Abend und heute früh.

Der englische General-Oberbefehlshaber hat im Auftrage der Königin dem Oberst Sulzberger und übrigen Offizieren sammt Mannschaft ihre hohe Zufriedenheit aussprechen lassen und ihnen verdeutet, daß sie nach dem Orient zu marschiren haben.

— Paris, 17. August. Pelissier meldet vom 16. Morgens: Große Massen Russen haben unsere Linien an der Tschernaja angegriffen und wurden energisch zurückgeschlagen durch die Divisionen Comou, Herbillon, Morris und Faucheur. Die auf dem rechten Flügel stehenden Sardinier haben tapfer gekämpft, und die Russen zogen sich in vollem Rückzuge auf die Farm Makenzie zurück. Der Feind verlor viele Todte und Gefangene und hat einen starken Schlag erlitten; unsere Verluste sind geringer als die noch unbekannten des Feindes.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 34.

Baden, den 25. August 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft wird nun am 19. und 20. September in Luzern sich versammeln und nicht am 11. und 12., wie früher beschlossen.

— Nationalvorsichtskasse. Das wirkliche Guthaben der Subskribenten ist zu Fr. 4,121,573. 96 ermittelt.

— Der schw. Apothekerverein hat beschlossen, sich nächstes Jahr in Baden zu besammeln. Dießmal war derselbe in Stäfa beisammen.

— Der König von Würtemberg findet sich dermalen auch unter den Schweizbereisenden.

— Das Offizierskorps der vier Schweizerregimenter in königl. sizilianischen Diensten hat dem Hospiz auf dem St. Gotthardt durch den Bundesrath die Summe von 138 Dukaten (Fr. 586. 50) zustellen lassen, als freiwilligen Unterstützungsbeitrag und in Anerkennung der Gastfreundschaft, welche von jenem Hospiz den heimkehrenden Schweizersoldaten gewährt wird.

— Der König von Neapel hat mit den Schweizerregimentern eine neue Kapitalation, abermäls auf 30 Jahre, abgeschlossen. Dem zweiten Regiment ist dieselbe — nach der Schwyz. Ztg. bereits mitgetheilt worden. Sie bestätigt die Vortheile und Rechte der bisherigen Kapitulation und stellt die Pensionsbedingungen fest für den Fall, daß eine Auflösung des Korps vor Verfluß der 30 Jahre, vom 7. Januar 1856, an nothwendig würde.

Aargau.

— Der Kulturgesellschaft von Aarau sind bis 21. d. für die verunglückten Oberwalliser 397 Fr. zugekommen, darunter 100 Fr. vom Stadtrath von Baden.

— Aarau. Der Schweizerbote macht viel Rühmens über das in dortiger Kirche abgehaltene Orgelkonzert vom letzten Sonntag. Oberbeck muß wirklich Meister auf der Orgel sein, und auch die Sangkräfte vorab unter den Jungfrauen Aaraus müssen bedeutend sein. Dabei empfiehlt der Schweizerbote der Gemeindsbehörde die dortige etwas verwahrloste Orgel. — Am Donnerstag ein ähnliches Conzert in Zofingen zu Gunsten der verunglückten Oberwalliser. Es ist außer Zweifel, daß dasselbe von Zofingens christlich gesinnter Bevölkerung sehr zahlreich besucht wurde. — Aehnliches wollen wir von der Bevölkerung von Baden Donnerstag den 30. d. hoffen, an welchem Tag der Männerchor unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen Musikgesellschaft sowie der hier weilenden Theatergesellschaft eine musikalische Aufführung veranstalten wird. Mögen die beiden sich fernstehenden Provinzstädtchen, Zofingen und Baden im Wohlthun gegen unglückliche Schweizerbrüder wetteifern.

— Aarau. (Eingesandt.) In Ermanglung von anderm Stoffe nahm der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizerbote von Seengen aus eine Einsendung an, welche die Kantonsbaudirektion der Nachläßigkeit in Besorgung und Unterhaltung der Pfrundgebäude zu Seengen beschuldiget; der Einsender glaubt, Seengen verdiente auch etwas aus dem Staatsbeutel. — Diejenigen, welche der Quelle des aarg. Staatsbauwesens etwas näher stehen, kennen die oft allzu anmaßenden Ansprüche der Geistlichkeit an den Staat; daß solches im vorliegenden Artikel ebenfalls der Fall sei — wird nicht behauptet. Nur ist zu bemerken, daß die Baudirektion ihre Budgetansätze für diejenigen Summen hat, welche sie auf jene Wohnungen verwenden darf; eine Ueberschreitung ist ihr nicht gestattet. — Immer mehr und mehr stellt sich die Ungerechtigkeit der Priesterbesoldungen gegenüber denjenigen aller andern Beamteten des Staats heraus; die ersteren leben in dulce farniente aus dem Staatsbeutel, die andern müssen trotz größten Anstrengungen am Hungertuche saugen.*) Der Staat gibt alljährlich sehr große Summen aus, nur für Bequemlichkeit der Herrenwohnungen — was thut er für andere Beamte und was hat er früher gethan? Da war anno 1587 und 1646 die alte Berner-Regierung noch haushälterischer mit den Pfrundhäusern; eine Verordnung vom 15. Dezembris 1587 lautet wörtlich: „Es sollend dieselben „(Pfrundhäuser) durch die Prädikanten in gutem Wesen „erhalten werden; wann es aber um Dach und Gemach „zu thun, und der Kosten 200 Pfund übersteigen thut, „wollend die Prädikanten einberichten, und Befehls erwarten." — Thäte man diese Verordnung gegenwärtig wieder frisch anwenden, so würden jährlich nur an Luxusartikeln, wie z. B. Gartenhägen und dgl. viele tausend Franken erspart, welche von nun an das Volk für seine Himmelskorrespondenten aus der Tasche zahlen muß — als direkte Staatssteuer. — Darum einfach die alte Maßregel von 1587 wieder hervorgenommen, und eine Larve vor's Gesicht, damit man sich in dem heutzutagigen aufgeklärten Zeitalter vor der Billigkeit und Rechtlichkeit unserer Ahnen nicht zu schämen hat.

*) Namentlich die Schulmeister, die andern weniger. Anm. d. R.

— Freiamt. Die in Aussicht gestellte Vereinigung der Geistlichkeit des Freiamts, d. i. der Bezirke Muri und Bremgarten unter ein Kapitel ist zu Wasser geworden. Die Wahlen der durch Tod erledigten Dechantenstellen sind am 21. und 22. d. M. vor sich gegangen. Die Geistlichen bleiben also wie bis anhin in die Kapitel Mellingen und Bremgarten vertheilt, ohne Rücksicht, welchem Bezirke die Pfarreien heimathlich zugehören.

In Villmergen wählte die versammelte Geistlichkeit des Kapitels Mellingen zum Dekan den Hrn. Pfarrer Huber von Villmergen. Ein lebhaftes Mörserfeuer verkündete weithin die Freude der Pfarrgenossen, welche während der ganzen ziemlich langen Wahl in der Kirche versammelt waren.

Andern Tags verkündete das harmonische Geläute der Pfarrkirche Bremgarten um 11 Uhr Vorm. der ganzen Umgegend die Wahl des Dechanten des Kapitels Bremgarten. Die Wahl fiel auf den bisherigen Kammerer Hrn. Pfarrer Meyer von Bremgarten. Nach Eröffnung des Wahlergebnisses begab sich die Geistlichkeit, in Begleit des bischöfl. Abgeordneten und des Herrn Bez.-Amtmanns, in die Kirche zum **Te Deum laudamus**, und nachher zu den heiligen drei Königen. — Auch hier hieß es Nachmittags: „Sag's den Sternen, Kanonier!" daß u. s. w.

— *** Aus dem obern Wynenthale, 23. Aug. Letzten Sonntag den 19. d. fand in der Kirche zu Reinach die Installation des Herrn Pfarrhelfer Hemmann aus Brugg, der als junger Seelenhirt vor und nach der feierlichen Handlung von Seite mehrerer Sängerchöre durch passende Lieder auf's Herrlichste beehrt wurde statt. Möge auch er — wie der frühere, in unserm Andenken bleibende Herr Pfarrhelfer Müller — der ärmern Klasse in jeder Beziehung sein gütigstes Wohlwollen erweisen, und sich in seinem Wirkungskreise der steten Achtung und Liebe zu erfreuen haben!

— Bremgarten. Das Conzert am Himmelfahrtstag ist mit zu entschuldigender Ausnahme einzelner Parthien gut gelungen. Die **Sopran solo** waren recht befriedigend, ja mit Bravour durchgeführt, ebenso die Baßarie. Daß die Phantasie für Piano, worauf Alles gespannt war, nicht gegeben werden konnte, wurde allgemein bedauert. Für diesen Verlust wird das so zahlreich erschienene Publikum wahrscheinlich bald durch ein Orgelconzert, welche jetzt wieder an die Reihe zu kommen scheinen — vollkommen entschädigt werden. Sehr entsprechend waren die beiden Violin-Soli und gerade durch diese Piecen regte sich der Wunsch, daß die einander naheliegenden, mit allen Kräften versehenen Musikgesellschaften Bremgarten und Mohlen den nächsten Winter schon benützen möchten, um im Frühjahr vereint etwas Erhebliches vor Ohr bringen zu können. — Meister Guidi debütirte nach der Aufführung im fröhlichen Kreise, im Kranze von Sängerinnen und Sängern, in gewohnter, Anerkennung verdienender Weise.

— Eine spitze Feder hat in der N. C. Ztg. die Bezirksarztwahl von Baden in einem Lichte erscheinen lassen, welches der Schweizerbote nicht stillschweigend hinnehmen zu sollen geglaubt. Statt auf die heikle Frage aber selbst einzutreten und die Hiebe der N. C. Ztg. namens der Regierung, für die er auf die Mensur sich gestellt, kunstgerecht zu pariren, schlägt derselbe wie ein Blinder um sich und gibt sich eine Menge Blößen. Der eben so bestandene als ruhige Kritikaster benützt nun den Anlaß, und kommt sowohl auf die unselige Wahl als auf die blinden Hiebe des Schwb. zu sprechen und zeigt diesem in ziemlich faßlicher Weise, was eine republikanische Regierung anzustreben habe, nämlich der Ausdruck des Volkswillens zu sein. Ohne dieses Streben handle eine Regierung wie sie wolle, d. h. sie kümmern sich nicht darum, was des Volkes allgemeinster Wunsch sei — oder: was noch besser deutsch: sie mache es wie die unsere. —

Bern.

— Dem am 27. zusammentretenden Gr.-Rath wird ein Gesetzesvorschlag zur Verhinderung leichtsinniger Ehen vorgelegt werden.

— Die Geschwornen in Thun haben den Buchbinder Krebser, der den Mechaniker Müller tödtete, zu 25 Jahren Ketten und 7000 Fr. Entschädigung an die Hinterbliebenen Müllers verurtheilt.

— In Attiswil sind 3 tödtliche Cholerafälle vorgekommen.

— Biel. Hier hat sich ein Ehepärchen aus dem Staube gemacht und der Gemeinde 6 Kinder zum gutfindenden Verfügen zurückgelassen.

— Die neuen Besitzer des Gießbachs haben nach dem Berner Intell.-Bl. am letzten Sonntag den ersten und sehr gelungenen Versuch künstlicher Beleuchtung der berühmten herrlichen Wasserfälle gemacht.

Zürich.

— Der Feldschützenverein des Kantons Zürich hat 110 Fr. für die Walliser gesteuert. Die Zürcher Hülfsgesellschaft hat ihre Beisteuer bereits auf 2900 Fr. gebracht. In Zollikon hat der 80jährige alt Gemeindspräsident Boßhard von Haus zu Haus gesammelt.

— Der Schützenkönig Staub hat vom eidg. Freischießen 1956 Fr. an Geld heimgetragen. Dafür ist er aber auch König, ha's aber immer noch nicht so weit

gebracht, wie jener deutsche Leipziger-Michel, der uns gutmüthigen Schweizern glauben machen wollte, es gebe da draußen Schützen, die auf 100 Schritte mit dem Pistol in eine Bouteille schießen, ohne das Glas des Halses zu verletzen.

— Der bekannte Schwinger Widmer aus dem Kt. Bern hat in Affoltern 1432 Pfd. gehoben, und wettet darauf, 16 Zentner zu lüpfen.

— Der absurde Geisterspuck will nicht aufhören. Die konservative Freitags-Ztg. tritt gegen das Tischklopfen auf, die radikalen „freien Stimmen" dafür. Von der Neuen Thurg. Ztg. wird angeführt: „Im „Krag" zu Zürich hat ein Frauenzimmer durch die Klopfgeister die tröstliche Versicherung erhalten, daß sie noch 26 Jahre leben werde. Einige Tage später unter den Schrecken des Erdbebens wird der Geist wieder befragt: wann die Welt untergehen werde? „Im Monat September," war die Antwort. Die Dame wird somit den Untergang der Welt um 26 Jahre überleben! In der Riedmühle Dietlikon grassirt die Seuche des Tischrückens und Geisterklopfens unter den Bewohnern und Eisenbahnarbeitern in solchem Maße, daß bereits Spuren vom Wahnsinn ausgebrochen sind, und die Leute, Groß und Klein, sich in ihrem blöden Aberglauben kaum mehr des Nachts aus dem Hause wagen. Selbst Kinder unter 6 Jahren werden schändlicher Weise zu dieser schmählichen Ausgeburt des Aberglaubens beigezogen.

— Man hat den Obersten Ziegler angegangen, sein Entlassungsbegehren aus dem Nationalrathe zurückzunehmen. Allein derselbe besteht auf seinem Austritte.

Luzern.

— Luzern. Hier sind die Gasthöfe erstern Ranges wiederum durch fremde Herrschaften übervoll. Selbst der erst Anfangs Juli eröffnete neue „Englische Hof" ist bereits von der nobelsten Klasse überfüllt.

— Der Reg.-Rath von Luzern hat für jüngere Leute das Jagen verboten. Er sieht, daß durch zu viele Jäger auch die Vögel daran glauben müssen, die uns so nothwendig sind, wenn wir von der Unmasse Ungeziefer unsere Fruchtbäume befreien wollen. Im Aargau thäte eine Verordnung gegen das Vögelschießen auch Noth, denn es gibt Gegenden, die von Vögeln gänzlich ausgestorben, weil alte und junge Lausbuben sich ein Vergnügen machen, das letzte Vögelein zusammenzuschießen.

Uri.

— Ans alte Zuchthaus muß ein Anhängsel gebaut werden, weil's nicht mehr groß genug.

Obwalden.

— Laut dem „Nidwaldner Wochenblatt" ist die Obwaldner Gemeinde Alpnach gesonnen, auf dem Pilatus ein Gasthaus zu erstellen.

Zug.

— Die aus erstmaliger Berathung des Gr. Rathes hervorgegangene Beschränkung des Heirathens ist in Folge Aufregung unter der Zuger'schen Jugend bei angesetzter 2. Berathung den Bach hinunter gegangen. Im Aargau ist jüngst ein ähnliches Gesetz in Kraft getreten, und hat kein Hahn darnach gekräht.

— Die Regierung hat mit Mehrheit einen Untersuch beschlossen, um auf amtlichem Wege die Urheber, Verfasser Verleger und Verbreiter des bekannten Aufrufs und der stattgefundenen Demonstrationen, namentlich der Vorgänge in Baar, auszumitteln.

Freiburg.

— Der Staatsrath ist mit der Genfer Bahngesellschaft über eine Konzession einig geworden.

Solothurn.

— In der Nacht vom 17. auf den 18. wollen die Solothurner wieder ein starkes Erdbeben verspürt haben.

— Viehbesitzer im Kanton Solothurn, wo in mehreren Gemeinden die Maul- und Klauenseuche heftig aufgetreten, machen ihrem Vieh nun eine Prise Pfeffer unter das Gelock. Alle so behandelten Stücke Vieh blieben bis jetzt von der Seuche verschont.

Basel.

— Der Kleine Rath hat auf Antrag des Militärkollegiums beschlossen, den diesjährigen Wiederholungskurs des Infanterieauszuges, der am 10. September beginnen sollte, nicht stattfinden zu lassen; der Grund dazu liegt in dem Auftreten der Cholera. Dagegen wollte der Bundesrath bekanntlich die Spezialwaffen nicht verschieben. Sogar die Militär-Z. glaubt aber, der Bundesrath werde auf seinen letzten Beschluß zurückkommen und die Artillerieschule, die am 25. beginnen sollte, verschieben zu müssen, da namentlich der Umstand ins Gewicht fällt, daß bei größerm Umsichgreifen der Krankheit ein Theil der Klingenthalkaserne als Spital verwendet werden wird.

— Der Posthalter von Rheinfelden schickt mehreren Postangestellten in Basel ein Fäßlein Bier. Da spürt einer bei der Behörde mit seiner feinen Nase auf, das Fäßli sei nur an Bier nicht auch an Holz tarirt. Der Maurer von Basel meldet's nach Aarau und Zürich. Die beiden Postdirektoren finden das Ding zu unbedeutend und wollten nichts machen. Da meldet's der Maurer nach Bern, und siehe das Donnerwetter schlägt ein. Die biertrinkenden Freunde Dietschis werden zu zehn Franken, Dietschi mit 2 Fr. gebüßt. Außerdem sollen sie's bleiben lassen, bleiben lassen bei Verlust ihrer Sellen.

Baselland.

— Nach dem „Landschäftler" sind in Zunzgen der Cholera bis jetzt 4 Personen erlegen. In Binningen ist kein weiterer Cholerafall mehr vorgekommen.

— Auch in Lupfingen und Seltisberg sind einzelne Cholerafälle vorgekommen.

St. Gallen.

— Das definitive Votoergebniß ist nach der St. Galler Ztg. folgendes: Absolutes Mehr 17,937 Stimmen, Zahl der Verwerfenden 13,903. Das Veto ist unterlegen mit 4034 Stimmen. Nicht votirt haben 21,969. Votirt wurden in 52 Gemeinden. Keine Votoversammlungen wurden abgehalten in 57 Gemeinden. Votoversammlungen wurden abgehalten, aber nicht votirt in 12 Gemeinden.

— Die Herzogin von Orleans, dermalen in Ragaz, hat den Oberwallisern 150 Fr., die übrigen Gäste Fr 100 gesteuert.

— Der Kleine Rath hat das konfessionelle Gesetz in Kraft erklärt. Dem bischöflichen Ansinnen, den Vollzug des Gesetzes zu sistiren, hat der Kleine Rath geantwortet, daß eine solche Suspension des Vollzuges nicht in seiner Befugniß liege, da er einem vom Großen Rathe erlassenen und vom Volke anerkannten Gesetze ohne Weiteres Vollzug verschaffen müsse. Er werde zwar das bischöfliche Ansuchen dem Großen Rathe vorlegen, erkläre sich jedoch von vornherein, dasselbe nicht unterstützen zu können, da er die bischöfliche Protestation als unbegründet betrachte.

— In Oberried trat am 17. ein Knabe in eine Schmiede, der 10 Pfund Pulver bei sich trug. Das Pulver explodirte. Knabe und Meister wurden jämmerlich zugerichtet; der Letztere verliert ein Auge. Die Explosion war so heftig, daß es einen im obern Stock beim Tische sitzenden Landjäger vom Stuhle warf.

Appenzell.

— Die Kurgäste in Weißbad haben für die Oberwalliser 56 Fr. zusammengelegt.

Graubünden.

— Eine neue Untersuchung von Felsberg hat gezeigt, daß die eisernen Stangen, welche seinerzeit zur Messung der Spalten in dem gefährlichen Berghange gelegt worden, nicht mehr vorhanden waren und daß diese Risse eine ganz andere, gleichsam rüfenartige Beschaffenheit angenommen hatten, woraus man schließen zu dürfen glaubt, daß die fraglichen Felspartien nicht massenhaft, sondern wie bisher nur brockenweise sich ablösen werden, in welchem Falle auch dem alten Dorfe weit geringere Gefahr drohen würde.

Neuenburg.

— In der Krim ist ein Sohn des jüngst verstorbenen E. Courvoisier von Chaux-de-fonds als Offizier bei der franz. Artillerie gestorben. — Die Erdarbeiten an der Strecke Locle-Chaux-de-fonds sind zur Uebernahme ausgeschrieben.

Waadt.

— Bekanntlich hat sich die Gesellschaft **Crédit mobilier** anerboten die Westbahnaktien, welche ursprünglich auf Fr. 500 standen, den Aktionären zu Fr. 400 abzunehmen. Nun soll sich bereits eine zweite Gesellschaft gefunden haben, welche den genannten Aktionären 450 Fr. bieten will.

Wallis.

— Der Schaden, den nun die Visper durch das Erdbeben erlitten, stellt sich weit größer heraus, als man anfänglich geglaubt. Er komme auf nahezu 300,000 Fr. zu stehen.

— Der berühmte Sänger Mengis wird mit nächstem in die Heimath zurückkehren.

Deutschland.

— Oesterreich. Laut dem Pesther Lloyd verlangt der dem Kaiser eingereichte Finanzplan des Baron Bruck eine Mehrbesteurung des großen Grundbesitzes und will auf diesem progressiven Steuerwege das Staatseinkommen um 90 Mill. Gl. vermehren.

— Oesterreich. Im Tyrol sind Versuche gemacht worden, das Großvieh mit Lungenseuchestoff gegen die Lungenseuche zu impfen. Von 1538 Stücken gingen 20 in Folge Impfung zu Grunde, die übrigen blieben alle von der Seuche verschont.

— Die Eisenbahnfahrten über den Sömmering mußten auf einige Zeit eingestellt werden, weil der Bahnkörper streckenweise Lockerungen an den Felswänden zeigt. Es sind Befehle gegeben worden, um die Reisenden wieder mittelst Wagen befördern zu können.

— Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet aus Wien den nun wirklich erfolgten Abschluß des Konkordats mit Rom, das, sobald die Auswechslung der Ratifikationen stattgefunden, veröffentlicht werden wird.

— Baden. Die Gendarmerie hat Weisung erhalten, sowohl auf Deserteurs als auf die englischen Werbagenten ein wachsames Auge zu haben, da es den Werbern für die deutsch-englische Legion bereits gelungen ist, mehrere österreichische Soldaten des in Rastatt garnisonirenden Regiments zum Verlassen ihrer Fahne zu verleiten.

— In Aachen hat die Polizei 125 Ballen Baumwolle abfassen lassen. Ihr Verdacht gegen die angebliche Baumwolle rechtfertigte sich bei Untersuch. In allen Ballen ohne Ausnahme waren Schießwaffen — für Rußland bestimmt (oder für die Alliirten?) verpackt. Aachen gegen Rußland?! —

— Berlin. Man denkt in dieser Zeit so wenig an den König von Preußen, daß ihn und seine hohe Polizei bei all der Windstille langweilen mußte. Um diesem langweiligen Zustand abzuhelfen, mußte nun in Ermannsdorf wo sich der König aufgehalten, ein verdächtiges Subjekt umherschleichen und sich verhaften lassen. Jetzt ist derselbe gar für den Königsmord gedungen gewesen.

Frankreich.

— Paris. Die Festlichkeiten bei Anwesenheit der Königin von England haben einen so großartigen Charakter angenommen, daß man mit deren Beschreibung ganze Bücher füllen könnte. In Boulogne sind zum Empfang der Königin die großartigsten Anstalten getroffen worden; ein prachtvoller Triumphbogen mit Estraden zu beiden Seiten für die Damen wurde am Eingange des Bahnhofes von der Nordbahndirektion errichtet und die Truppen der vier benachbarten Lager wurden nach der Stadt beordert. Die Elitenkompagnien und Sapeure bilden Spalier, während die übrigen Mannschaften auf den Dünen und an den Uferabhängen in Bataille aufgestellt werden und Infanteriesalven geben.

Für jeden Tag ihrer Anwesenheit in Paris war ein Programm festgesetzt und muß ziemlich genau nach demselben zugegangen sein. So war der 18. bestimmt, durch Paris nach St. Cloud zu fahren, der Sonntag Ruhetag Am Montag soll die Kunstausstellung besucht und das diplomatische Korps empfangen werden, hierauf Spaziergang auf den Boulevard und Abends Theater in St. Cloud. Dienstag Besichtigung von Trianon und Versailles und Besuch der großen Oper. Mittwoch Besichtigung der Industrie-Ausstellung. Donnerstag Besichtigung der Gemäldegallerie im Louvre und großer Ball auf dem Stadthause. Freitag nochmaliger Besuch der Industrieausstellung. Montag Abreise.

— Letzte Woche hat die Paris-Straßburg-Baselbahn 940,000 Fr. Einnahme gehabt.

— Am 18. und 19. sind von Toulon und Marseille drei Fregatten und ein Linienschiff mit Truppen und Munition nach dem Orient abgegangen.

— Aus dem französischen Militäralmanach ersieht man, daß der Brigadegeneral Ochsenbein am 17. Januar das Offizierskreuz der Ehrenlegion erhalten hat.

Italien.

— Rom ist dem Beispiele Neapels gefolgt und hat die Prügelstrafe für gewisse Vergehen wieder eingeführt.

— Die Seidenernte hat alle Erwartungen übertroffen. Man schätzt deren Ertrag über ein halbes Hundert Mill. Franken.

— Sardinien. In Sassari ist die Cholera sehr heftig ausgebrochen. Tag um Tag erlagen derselben 60 bis 80 Personen. — Die Beamten, Aerzte und Apotheker nahmen Reißaus, so daß Hilfe von Turin und Genua aus dorthin gesandt werden mußte.

— Sardinien. Zahlreiche Ernennungen im Heer, im Sanitäts- und Verpflegungswesen, sowie die noch in diesem Monat bevorstehende Aushebung von 13,000 Mann lassen keinen Zweifel mehr über die Absicht der Regierung, sich für alle Fälle bereit zu halten.

England.

— Nach dem „Economist" lauten die Berichte über die Getreide-Ernte aus ganz England außerordentlich günstig; sie wird in allen Gattungen eine sehr vollkommene sein. Nicht minder günstig wird über den Stand der Kartoffel-Ernte berichtet.

Spanien.

— Der Verkauf der Nationalgüter hat begonnen. Für manche der verkauften Domänen wurde der Anschlagspreis um das Doppelte gesteigert.

— Die spanische Regierung, welcher der Bruch mit Rom und die Widersetzlichkeit des Klerus gegen den Kirchengüterverkauf wachsende Verlegenheiten bereitet, hat die französische um energisches Einschreiten beim päpstlichen Stuhl angegangen.

Amerika.

— Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten betrug am 1. Juli d. J. 40,583,631 Dollars; davon fallen über 31 Millionen auf die vier in den Jahren 1842, 1846, 1847 und 1848 gemachten Anleihen und 9 Millionen auf die Entschädigung für Taras. — Dem Mormonenstaat droht auch von Außen Gewittersturm. Die Vereinigte-Staaten-Regierung, der die Lage der Dinge unter den Vielbeweibten gar nicht gefällt, hat eine Menge Truppen nach dem Salzsee abgesandt, angeblich gegen die Indianer. Die Mormonen ihrerseits sollen hohe Mauern um ihre Hauptstadt aufführen.

— Amerika, die Wiege des Tischrückens und Tischklopfens, hat letzteres sogar schon müde. Die Geister werden in Ohio nun gezwungen Trompeten zu blasen und mit feurigen Händen zu schreiben. Neuer Stoff für Sebastian Ammann! —

— Laut der „Patrie" hat sich Panama von Neu-Granada losgerissen und als unabhängiger Staat konstituirt.

Kriegsnachrichten.

— Aus der Krim. Wie bereits gemeldet, griffen die Russen am 16. d. M. die Linie der Alliirten an der Tschernaja an und wurden von den letztern wie aus allen Berichten hervorgeht, tüchtig geklopft. Die Russen waren bei 60,000 Mann stark, die Alliirten gegen 45,000. Der Verlust beiderseitig muß groß sein, doch viel größer der der Russen. Gortschakoff mußte um Waffenstillstand nachsuchen, um Zeit zu finden die Todten zu beerdigen. Dieser wurde gestattet und von Seite der Alliirten tüchtig mitgeholfen. Die neuern Berichte sagen nun, daß die Russen 3400 Todte auf dem Platze gelassen, die Verwundeten nicht gezählt. Die Piemontesen stritten tapfer mit. Derselben Verlust wird auf 200 Mann angegeben.

— Gortschakoff meldet vom 18. die Eröffnung des feindlichen Bombardements.

— Pelissier meldet dagegen 19., daß nicht das Bombardement auf Sebastopol, wohl aber ein gutgenährtes Feuer zum Schutze der Laufgrabenarbeiten wieder begonnen habe.

— Gortschakoff soll den Befehl erhalten haben, den Rest der russischen Flotte, der noch in Sebastopol liegt, zu zerstören, falls er gezwungen werden sollte, sich auf die Nordseite zu flüchten. Es muß den Russen bei allen Versicherungen von Furchtlosigkeit doch vom Teufel träumen.

— Ein beachtenswerther Artikel der halboffiziellen „Oesterr. Ztg." versichert, die Alliirten seien fest entschlossen, den Kriegsschauplatz am Frühjahr an die Donau zu verlegen, ferner die Türkei permanent zu besetzen, Varna, Gallipoli und die Dardanellen zu großartigen Waffenplätzen für allezeit schlagfertige Korps umzuwandeln und endlich alle nur zugänglichen russischen Häfen zu beschießen und zu zerstören. Das österreichische Blatt weist darauf hin, daß die Sachen in Deutschland dann allerdings ein anderes Aussehen erhalten dürften, und will auch schon wissen, Graf Walewsky habe dem preußischen Gesandten ganz unumwundene Erklärungen gemacht, in welchen von preußischen Häfen die Rede gewesen sei.

— Aus dem Azow'schen Meere liegen mehrere einläßliche Depeschen von Sir Edmund Lyons vor, über die letzten Operationen der alliirten Geschwader. Aus denselben ergibt sich, daß jede Verbindung zwischen der Landzunge von Arabat und der Krim abgeschnitten ist und daß bei dem letzten Bombardement von Berdiansk bei gänzlicher Schonung des Privateigenthums alle noch vorhandenen Vorräthe der Russen zerstört worden sind.

— Ostsee. Der Schaden, den die Alliirten beim Bombardement von Sweaborg den Russen zugefügt haben wollen, ist seit der ersten Nachricht, die denselben so fürchterlich schilderte, bedeutend herabgeschmolzen. Dabei mögen freilich wohl beide Theile übertreiben. Die Russen sagen, der Schaden wäre fast gar nichts, die Alliirten dagegen, er wäre unermeßlich. Dagegen bestätigt sich, daß die Alliirten fast gar keinen Verlust dabei gehabt haben.

— Trapezunt, 9. d. Fünf Schiffe mit Munition, 7 Millionen Piaster für die anatolische Armee angelangt. Kars halten Russen streng blokirt. Die Türken sollen bei Kuprikoi gänzlich geschlagen worden sein. General Sufuloff stehe mit 12,000 Mann und einem Artilleriepark 3 Stunden von Erzerum. Niemand dürfe Erzerum verlassen. Jeder Waffenfähige müsse dienen. 10,000 Baschi-Bozuks seien in Erzerum versammelt; man fürchte Exzesse von ihrer Seite.

— Ein Bevollmächtigter England's hat in der Wallachei zum Ankauf von 10,000 Ochsen Auftrag gegeben. Die Thiere müssen Ende Oktober in Varna sein. Also hinüber nach der Krim?

— Die Behandlung der Cholerakranken. Dem Basler Tagblatt ist von achtungswerther Hand folgendes Privatschreiben zugegangen. „Ich habe einen protestantischen Geistlichen aus Schlesien gesprochen, der die Cholera verschiedene Male bedeutend in seinem Dorfe hatte und seine Bauern selbst behandelte, weil keine Aerzte zu erhalten waren. Er hat die Krankheit studirt und mich versichert, daß keine Krankheit leichter zu behandeln und zu kuriren sei als gerade die Cholera, wenn man sie gleich von Anfang mit dem leichten einfachen Mittel behandle, was ich Ihnen angebe, daß aber selbst im 2. und 3. Stadium er dieselbe mit seinem Mittel behandelt habe und daß ihm von 70 Kranken auch nicht Einer gestorben sei. Es war ein sehr ehrwürdiger Mann und ich darf also annehmen, daß er nicht mit Unwahrheiten umgegangen ist. Ich gebe Ihnen hiemit die einfachen Mittel auf und bitte Sie, dieselben in Basel so viel als möglich bekannt zu machen.

Bei dem ersten Gefühl von Schmerz und Rumpeln in dem Bauch soll man sogleich zu Bette gehen und eine Tasse Pfeffermünzthee, worein man zur Verstärkung einen Tropfen Pfeffermünzöl thut, trinken, man wird dann bald in Schweiß kommen und der erste Anfall ist vollkommen gehoben. Dies ist das erste Stadium der Krankheit.

Tritt nach der ersten Viertelstunde kein Schweiß ein, so wird noch eine Tasse Pfeffermünzthee, wie schon bemerkt, getrunken. — Der erste Schweiß hebt den ersten Anfall vollkommen.

Im zweiten Stadium, wenn schon heftigere Schmerzen eingetreten und Krämpfe und Erbrechen dazu, was immer geschieht, wenn man nach den ersten Schmerzen nicht gleich zu Bette gegangen und geschwitzt hat, weil viele Menschen ein wenig Leibweh nicht viel achten, das auch zu gewöhnlichen Zeiten nicht viel zu sagen hat, was aber zur Zeit der Cholera sehr zu beachten ist; also im zweiten Stadium, bei heftigern Schmerzen und theilweisem Würgen oder Erbrechen nimmt man wieder eine Tasse Pfeffermünzthee, aber nun mit einem Tropfen Kamillenöl, welches schon stärker auf den Schweiß wirkt. Dabei kann der Leib mit wollenen Tüchern und Kampherspiritus gerieben werden, immer um Schweiß zu erzielen. Nachdem der Schweiß eingetreten, ist auch der Anfall gehoben, man muß aber doch noch einen Tag im Bett bleiben.

Das dritte Stadium, heftige Krämpfe, Durchfall und heftiges Erbrechen ist immer noch zu kuriren, man muß nur durch die kräftigsten Mittel Schweiß erzeugen. In diesem Fall hat in einer Tasse Pfeffermünzthee ein Theelöffel voll sal volatile, ½ Theelöffel Aether und 20—25 Tropfen Laudanum (bei Kindern die Hälfte), auf einmal getrunken, vortreffliche Dienste geleistet. Wird dies ausgebrochen, so muß die Dosis nach 10 Minuten wieder genommen werden. Dabei wird der Leib wieder mit starken Spirituosen eingerieben und es wird Schweiß eintreten. Einige Stunden starker Schweiß und auch dann ist die Krankheit gehoben.

Im dritten Stadium wird der Arzt auch wohl bei der Hand sein und die kräftigsten, Schweiß treibenden Mittel anwenden. — Wird kein Schweiß erzeugt, so ist der Kranke verloren.

Darüber sind jetzt die Gelehrten einig, daß beim ersten schwachen Anfang der Krankheit diese fast immer gehoben wird, wenn man, wie oben bemerkt, gleich zu Bett geht und schwitzt. Man kann also den Menschen nicht genug anempfehlen, daß sie aufmerksam sein müssen, wenn die Cholera sich in einer Gegend zeigt.

Wässerige Kartoffeln zu verbessern. Wässerige Kartoffeln fester und mehliger zu machen, braucht man sie nur in der unmittelbaren Nähe eines warmen Ofens auszubreiten. Die wässerigen Bestandtheile verdampfen auf diese Weise, auch gewinnen dadurch die Kartoffeln sehr an Geschmack. Auch beim Kochen selbst kann man noch auf die Kartoffeln einwirken, indem man einen schmalen Streifen Schale abschneidet und sie dann auf die gewöhnliche Weise im Wasser kocht, die Kartoffeln so zubereitet, dürfen nicht so lange kochen, sind nicht allein schmackhafter, sondern auch, wenn sie nicht ganz schlecht waren, schön mehlig im Innern, während auf die gewöhnliche Weise zubereitete Kartoffeln fast alle wässerig bleiben.

Gegen das Aufblähen des Rindviehes und der Schafe.

Dieses Aufblähen entsteht bekanntlich nach zu häufigem Genusse von jungem Klee, Luzerne und dgl. und wird durch das sich entbindende kohlensaure Schwefelwasserstoffgas verursacht. Ein Eßlöffel voll mit Wasser verdünntes Ammoniak, welches man in der Apotheke kauft und dem kranken Vieh eingiebt, hebt das Uebel augenblicklich, weil das Ammoniak beide Gasarten verschluckt. Kalkwasser und Kalkmilch, welche man früher zu gleichem Zwecke anwendete, leisten niemals so gute Dienste, weil sie nur das kohlensaure, nicht aber das Schwefelwasserstoffgas absorbiren (verschlucken).

Schutz der wollenen Tücher und des Pelzwerks gegen die Schaben.

Man bedeckt Papierblätter mit einer dünnen Schicht Terpentingeist und legt diese Blätter verkehrt auf die von den Schaben angegriffenen Stoffe, worauf die Insekten sogleich absterben. Man kann auch die betreffenden Stoffe damit begießen, ebenso die Schubladen und Kisten, welche dieselben enthalten. Um den unangenehmen Geruch jener Substanz zu entfernen, genügt es, die damit behandelten Stoffe kurze Zeit der Luft auszusetzen. Viele Tuchhändler legen Stückchen Kampfer von der Größe einer Muscatnuß in Papier eingewickelt in dem Laden herum. Durch diese Maßregel und durch Ausklopfen der Stoffe alle 2, 3 oder 4 Monate (namentlich in den Monaten April und Mai) schützen sie dieselben vor den Schaben.

Getreide-Berichte.

Der Schrecken über das mehrere Tage anhaltende schlechte Wetter hat die Preise der Früchte auf deutschen Märkten stark in die Höhe geschraubt. In Augsburg stieg Waizen um 3 fl. 57 kr., Kern 3 fl. 43 kr., Roggen 2 fl. 50 kr., in München Waizen 4 fl. 21 kr. Aus Amerika dagegen geht die erfreuliche Nachricht ein, daß in Folge überaus gesegneter Ernte der Waizen um 25 pCt. gefallen ist.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	21. August	43	Fr.	90	Rp.	Aufschlag	120	Rp.
Luzern,	21	„	44	„	78	„	„	183	„
Bern,	21.	„	43	„	—	„	„	—	„
Rorschach	16.	„	45	„	70	„	„	360	„
Winterthur,	16.	„	44	„	54	„	„	180	„
Basel,	17.	„	44	„	28	„	„	19	„
Zürich,	17.	„	43	„	38	„	„	98	„
München	18.	„	45	„	97	„	„	612	„
Lindau,	18.	„	44	„	22	„	„	329	„

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Reracher, Johann, gewes. Lehrer und Gemeinderath von Würenlos. Eing. bis 21. Herbstm. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventari.

Billiger, Sebastian, Schneider im Fang bei Aettenschwyl. Eing. bis 13. Herbstm. der Gemeindskzl. Sins.

Geldstage.

Aarau. Widmer, Verena geb. Stirnemann, Hs. Ulrichs Wittwe von Gränichen. Eing. bis 15. Herbstm. Koll. und Nachschl. den 28. Herbstm. im Löwen in Gränichen. — Schmied, Gabriel, Schneider von Aarau. Eing. bis 22. und Koll. den 28. Herbstm. in der Gerichtsstzl. **Baden.** Pollag, Simon, von Endingen, Krämer in Baden. Eing. bis 7. und Liquidation den 8. Herbstm. — Rohr, Ulrich, alt Weibel von Mägenwil; — Wellinger, Burkhard, von Rottenschwil, im Seminar Wettingen; — Wellinger, Xaver, von daselbst, in Baden; — Zeindler, Karl Joseph, Schuster v. Remetschwil; — Sämi, Wittwe Regina geb. Brun, von Widen, in Gebenstorf; — Seiler, Wittwe, Michels von Mägenwil; — und Meier, J. Jakob, Werners von Stetten. Eing bis 14. und Ausfallsverhdlg den 25 Herbstm. in der Gerichtsstzl. **Kulm.** Eichenberger, Samuel, Vogts-Johannelen, von Beinwil; — Haller, Maria, Scheuchmeichers von Gontenschwil; — und Weber, Margaretha, Glasers Frau von Beinwil. Eing. bis 29. Herbstm. Koll. den 9 Weinmonat in der Gerichtsstzl. — Würgler, Samuel, Haselmeichers von Gontenschwil, in Zezwil. Eing. bis 29. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 13. Weinmonat im Bären daselbst. — Hunziker, Samuel, Wagnersamis, Meyger von Gontenschwil. Eing. bis 29. Herbstm. Koll. und Nachschl. den 15. Weinmonat im Bad Schwarzenberg. — Maurer, Melchior, Kellermeicher, in Kirchrued. Eing. bis 29. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 20. Weinm im Storchen in Schloßrued. — Leutwiler, Samuel, Beckamis, Schusters von Gontenschwil. Eing. bis 29. Herbstm. Koll u. Nachschl. den 18. Weinmonat im Löwen daselbst. **Lenzburg.** Hegnauer, Johannes, Vater, Schmied, von Seengen. Eing. bis 4 Weinmonat. Koll. u. Nachschl. den 13. Weinmonat in der Pinte des Hrn. Gemeindrath Holliger. **Muri.** Lüthi, Sebastian, Hausleerhansen, von Dorfmuri; — und Brülmann, Karl, alt Straßenwärter von Dorfmuri. Eing. u. Verrechtfstg. den 10. Herbstmonat. **Rheinfelden.** Kaisten, Katharina geb. Dillier, von Magden. Liquidation den 19. Herbstmonat **Zofingen.** Hürzeler, Rudolf, Schuster im Sauthal zu Schöftland. Eing. bis 22. u. Koll. den 24. Herbstm. in der Gerichtsstzl.

Rehabilitationen.

Vogel, Friedrich, Dachdeck u Kaminfeger von Kölliken. — Keller, Xaver, Gottlieb, Paul, Nikolaus, Maria Verena, Maria Josepha, Octavina und F. Xaver Keller, Vater von Döttingen.

Inserate und Anzeigen.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Mittel zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet**, Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kanton Appenzell (Schweiz.)

Zeugnisse.

Hochgeachteter Herr Kaspar Menet, Brucharzt!

Ich Unterzeichneter leidete seit zehn Jahren an einem Leistenbruch. Nun habe ich mich von Ihrem Heilmittel bedient und bin in kurzer Zeit gänzlich kurirt worden, wofür ich Ihnen den heißesten Dank bezenge; und zugleich ersuche ich Sie, geehrter Herr Brucharzt, Sie möchten für einen meiner guten Freunde noch eine Dosis von Ihrem Heilmittel mit umgehender Post übersenden.

Unterhallau, 9. März 1853.

J. J. Schlatter, Sattlermeister.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift beurkundet,

Der Gemeindspräsident: J. J. Schöllin.

Werther Herr Menet!

Wer einen Beleg für die Heilkraft Ihres Mittels haben will, dem können Sie denselben aus verschiedenen günstigen Aeußerungen meiner Briefe geben; er wird diesen eben so großes Zutrauen schenken als einem besondern Zeugniß. Genehmigen Sie die freundschaftlichen Versicherungen meiner Hochachtung nebst herzlichem Gruße.

Konstanz, den 1. April 1854. Professor C. Kern.

Werthgeehrter Herr!

Mit Freuden ergreife die Feder und schreibe Ihnen zum Zeugniß, daß das Pflaster, welches Sie mir übersendet haben, ein vortreffliches Heilmittel für meinen Bruch gewesen ist. Ich bin, Gott sei Dank, wieder geheilt und finde es nicht für nothwendig, eine zweite Dosis zu bestellen, denn trotz aller Anstrengung des Arbeitens und des Regens verspüre ich nicht die geringste Empfindung des Bruches mehr.

Es grüßt Sie mit Hochachtung H. Kasp. Weiß.

Winterthur, den 17. Herbstmonat 1854.

Werther Freund Kasp. Menet!

Ihr werdet Euch noch erinnern, daß ich im Oktober vorigen Jahres für einen Bekannten eine Dosis Bruchpflaster von Euch erhalten habe. Sein Bruch hat sich allbereits um die Hälfte verkleinert und die Schmerzen sehr verschwächt; daher ersuche ich Euch, mir so bald als möglich noch eine Dosis zu schicken.

Ich grüße Euch freundschaftlich

Wanzwyl, den 29. Mai 1855.

Jakob Straub,

Gemeindspräs. in Wanzwyl bei Herzogenbuchsee, Kt. Bern.

Werther Herr Menet,

Schramberg, den 10. Juli 1854.

Da ich schon seit 12 Jahren an einem Bruche litt, und während dieser Zeit schon viele so pomphaft angekündigte Heilmittel anwandte, jedoch alle ohne Erfolg, so glaubte ich schon dieses Uebel für unheilbar. Da nun Hr. J. Kasp. Menet in Bühler, Kanton Appenzell, sein Heilmittel auch bekannt machte, so entschloß ich mich dieses noch anzuwenden, und wurde zu meiner größten Freude mit dem besten Erfolge gekrönt, denn ich wurde mit wenigen Dosen neben schwerer Arbeit gänzlich geheilt und fühle mich nun verpflichtet, Herrn Menet's Heilmittel vor allen andern bestens zu empfehlen.

Indessen grüßt Sie hochachtungsvoll

Friedrich Meier, Kleinschmied.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden, von der Wirksamkeit meines Heilmittels, noch vielfach zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen bei der Expedition dieses Blattes gratis eingesehen oder gegen 15 Rappen bezogen werden.

Es wünscht Jemand einen Zeugtisch für Spezereiwaaren. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Der Tit. Stadtrath von Baden vergiebt auf dem Wege des Akkords folgende Arbeiten und Material-Lieferungen zum neuen Schulhausbau:

1. Die Ausgrabung des Kellers und Wegschaffen des Materials, ebenso an gleichen Uebernehmer die Maurerdauten bis auf Sockelhöhe.

2. Die Lieferungen der Baumaterialien, als: Sand, Kalk und Stein.

Die Baupläne mit den Akkordbedingungen sind bei der Bauverwaltung einzusehen und allfällige Angebote dem Herrn Stadtzimmermann Würli bis zum 31. dieses Monats verschlossen einzugeben.

Baden, den 18. August 1855

Z. d. Bauverwaltung:
Heer-Wanger.

Bei wem eine Vogelflinte mit Knallfeuer für Fr. 6 zu kaufen, sagt der Verleger.

Zu verkaufen:

Ein Antheil Haus, bestehend in einer Stube, Nebenkammer, Küche und Estrich, auch ein Antheil Keller nebst einem schönen Krautgarten; eignet sich vorzüglich für eine Familie von drei bis vier Personen, bei

Augustin Ernst,
Steinhauer in Würenlos

Publikation.

Ueber die in und an dem Pfarrhause zu Unterendingen, Bez. Zurzach, vorzunehmenden Bauverbesserungen wird hiemit nochmalige Concurrenz eröffnet. Es werden daher diejenigen Werkleute, welche hierauf reflektiren, eingeladen, von der im Pfarrhause liegenden, theilweise abgeänderten Bauvorschrift Einsicht zu nehmen und ihre billigsten Forderungen verschlossen bis zum 1. Herbstmonat 1855 der Stiftsfondsverwaltung Zurzach franko einzusenden.

Zurzach, den 16. August 1855.

Der Stiftsfondsverwalter:
Attenhofer.

Zu verkaufen.

Ein Meßtisch sammt Diopterlineal nach alter Konstruktion, eine Meßkette, eine kleine Wasserwaag auf den Meßtisch nebst einer ganz neuen Bussole nach neuester Konstruktion. Alles im besten Zustande; besonders geeignet für Landlehrer.

Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Loose von der Industrie-Ausstellung in Willisau sind stets fort zu haben bei Peter Ludwig Lang, Sohn dahier.

Zum Verkauf oder Ausleihen.



Ein Etablissement in Baden, in welchem seit mehr als dreißig Jahren eine Spezerei-Handlung mit dem günstigsten Erfolge betrieben worden, bestehend in einem gutgelegenen und wohleingerichteten Wohnhause mit zweckmäßiger Einrichtung und Comptoir im Erdgeschoß, wozu noch ein Pflanzgarten gegeben wird.

Ein solider und im Fach erfahrener Uebernehmer dürfte sich bei Fortbetreibung des bisherigen Geschäfts vorzügliche Erfolge versprechen.

Die Adresse ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Publikation.

Wenn auch seitens der Tit. Polizeidirektion wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche der Viehmarkt, der den 3. September nächsthin in hier stattfinden sollte, abgestellt worden ist, so wird dennoch sowohl der Pferdemarkt als auch der Schlußmarkt wie gewohnt an obigem Tage abgehalten werden, was hiemit zu Jedermanns Verhalt bekannt gemacht wird.

Zurzach den 23. August 1855.

Der Gemeindeammann:
F. X. Attenhofer.
Der Gemeindeschreiber:
H. Schutz.



Auswanderung!



Das Auswanderungsbüreau von **Steinmann-Drevet** in Basel befördert ab Basel nach ***New-York, New-Orleans*** und nach ***Rio de Janeiro*** und ***Rio Grand do Sul*** (Brasilien) in jedem Monat Auswanderungslustige und können Reiseverträge bei Unterzeichnetem abgeschlossen werden.

Baden den 23. August 1855.

Karl Fischer, Agent.

Zu verkaufen:



Ein neues Kinderchaischen mit hölzernem Kästchen und Verdeck um billigen Preis. Beim Verleger zu erfragen.

Im Verlage von Carl Flemming in Glogau erscheint:

Handbuch der Thierheilkunde

oder

Anleitung, die Krankheiten der Haussäugethiere richtig zu erkennen, zu beurtheilen und zu heilen,

mit

Berücksichtigung der von der Homöopathie empfohlenen Arzneimittel.

Von **H. Seer,**
Königl. Preuß. Kreisthierarzt, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

In diesem Handbuche der Thierheilkunde habe ich mich bestrebt, sowohl die häufigeren, als auch die seltener vorkommenden Krankheiten unserer größeren und kleineren Hausthiere, auch für den Laien so deutlich zu beschreiben, daß er dieselben sicher zu erkennen vermag.

Ohne auf allzu seine Unterscheidungen und sofort in das Wissenschaftliche, daß es ihm unverständlich werden würde, einzugehen, ging mein Bemühen dahin, daß die ihrer Beschreibung folgende Behandlungsanweisung nicht nur als eine gewisse Reihenfolge von Rezeptformeln dasteht, sondern ihm einen wirklichen Begriff des Heilungsgeschäftes zu geben vermag.

Wir haben dem Vorstehenden nur noch hinzuzufügen, daß das Werk in 12—14 Lieferungen, von denen jede 4 Bogen Text und eine Tafel Abbildungen enthalten wird, erscheint

Der Subskriptionspreis ist pro Lieferung auf 1 Fr. festgestellt worden, und wird alle 3—4 Wochen eine Lieferung, das ganze Werk bestimmt innerhalb eines Jahres ausgegeben.

(Prospecte liegen vor.)

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich:

Joh. Zehnder Buchhandlung.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

KAUTR-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewähret und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr. 25 Ct. wie ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Betreibungsakten

gegen **Personen**, gegen **Pfänder** und **Vollstreckungsakten**, so wie **Abschriften** von allen drei Sorten für Weibel sind

a) die Akten per 100 à 1 Fr. 80 Rp.
„ Stück à — „ 2 „
b) die Abschriften „ 100 à 1 „ 50 „
„ 50 à — „ 80 „
„ Stück à — „ 2 „

zu beziehen in **Baden** in der J. Zehnder'schen Buchdruckerei, in **Brugg** bei Herrn Buchbinder Kraft-Städli, in **Bremgarten** bei Herrn Buchbinder Hüser, Bezirk **Kulm** in Schöftland bei Herrn Buchbinder Roth und in Reinach bei den Herren Buchbindern Göz und Bauhofer, in **Laufenburg** bei den Herren Buchbindern Herzog und Meier, und Spieß, Amtsweibel, in Frick bei Herrn Buchbinder B. Mösch, in **Lenzburg** bei den Herren Buchbindern Härdi und Rieser in **Muri** bei Herrn Xaver Trottmann, in **Rheinfelden** bei Herrn Buchbinder Bröchin, in **Zofingen** bei Herrn Buchhändler F. Blaser in **Zurzach** bei Hrn. Buchbinder Welti, und in Kulm bei Hrn. Oberlehrer Füs.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Partyien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
„ „ „ Lesebücher,
„ „ „ Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.

Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.

Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.

Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Dutzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 5 Rp., per Dutzend 50 Rp.

Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Dutzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Duz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:
Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

Neu angekommene Bücher.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Dr. Carl Wilh. Demyp. Technische Bibliothek für Steinmetzen, Bildhauer und Stukatoren. 55 Cts. per Lieferung.
C. Krug Technische Bibliothek für Bautischler. 85 Cts.
— — „ Schlosser. 85 Cts.
Dr. C. W. Demyp. Technische Bibliothek für Hafner, Ofenbauer und mit Feuerungsanlagen Beschäftigte überhaupt. 85 Cts.
— — — Technische Bibliothek für Zimmerleute. 85 Cts.
— — — „ „ Maurer. 85 Cts.
G. G. Kallenbach. „ „ „ Künstler und Handwerker. 1. Lfg. 1 Fr. 10 Cts.
J. H. Koch. „ „ „ Drechsler. 1. Lieferung. 1 Fr. 10 Cts.
H. Anschütz. „ „ „ Zimmer- und Dekorationsmaler. 85 Cts.
A. Harrer. „ „ „ Möbelschreiner. 85 Cts.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverlässigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Fr. Bromme. Leitfaden für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien ꝛc. Oder: Wer soll und darf auswandern, wer nicht? Wie soll man auswandern? Nebst Vorschriften für Einwanderer und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 2 Fr. 80 Ct.

Carus Sinnig. Belehrung gegen Verhütung der Selbstbefleckung. 3 Fr. 20 Ct.

Becker. Rathgeber vor und nach dem Beischlaf. 1 Fr. 20 Ct.

Denkwürdigkeiten von Cassanova. 5 Fr.

P. E. Thiele. Schattenspiele der feinen Welt. Eine Sammlung interessanter Biographien berühmter und berüchtigter Menschen der Gegenwart und der Vergangenheit. 1. Band 1. Heft 55 Ct.

M. Huber. Religiöser Hausschatz für katholische Familien und Leser aller Stände. Zur Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens und Erweiterung des Gemüthes. 7 Lfg. 45 Ct.

F. Neumann Der närrische Kerl, oder: Spaß muß sein, sagt Neumann. Ein sehr lustiges Geschichts- und Anekdoten-, ein fideles Deklamations- und ein heiteres Gesellschaftsliederr- und Gesellschaftsspiel-Büchlein für die ganze fidele Welt. 1 Fr.

Dr. Fr. Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege in klassischen Lehren der Moral. Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht. Fein gebunden. 8 Fr.

! Den Eimer guten Essig zu 2 Fr. 50 Ct. !

Soeben ist in J. Höchel's Verlag in Friedrichshafen erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Baden bei Joh. Zehnder:

Klare und deutliche Anweisung
in 2 mal 24 Stunden
gesunden Weinessig, Fruchtessig und ordinären Essig
mit ganz geringen Kosten und ohne alle Einrichtung herzustellen.
Zum Gebrauch für Fabrikanten, Kaufleute und jede sogar die kleinste Haushaltung.

Preis nur 2 Fr. 60 Ct.

Während alle civilisirten Völker darauf ausgehen, die den Menschen so sehr entehrende Thierquälerei abzuschaffen, findet sich einkath. Pfarrer des Kantons, der dieselbe namentlich bei der Jugend in den schönsten Flor zu bringen sich bemüht. Ein Profos unter österreichischem oder gar russischem Militär würde in der Fertigkeit des Ausmessens ihn kaum erreichen. Kinder blutend schlagen, ist bei ihm nichts Neues, neuer daß dieselben unter seiner Knute ohnmächtig werden. Schade um den jungen Mann, daß er seine Carriere total verfehlt hat. Da es indessen schwerlich zu ändern ist, und er sonst ein ganz rechter Mann ist, so will Einsender ihm freundlich gerathen haben, das fürchterliche Dreinschlagen doch für Zukunft zu unterlassen. Es führt gewiß zu nichts Gutem, und macht ihm bei längerem Praktiziren sonst die ganze Gemeinde zum unversöhnlichsten Feinde. Einer von seinen aufrichtigen Freunden.

So lange Ammann Johannes Zumsteg von Mettau die Wahrheit seiner wiederholten Aussage: — es sei in der Gemeinde Gansingen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen — nicht thatsächlich zu beweisen vermag, wird derselbe als gemeiner Verläumder erklärt, der als Vorsteher in seiner dummen Leidenschaft das verworfenste Mittel auffucht, um eine Nachbargemeinde, deren blühender Viehstand bis jetzt von der herrschenden Seuche verschont blieb, in üblen Ruf und Schaden zu bringen

Die durch diese unwahren Ausstreuungen kundgegebene Schadenfreude, dieser gewaltsame Versuch, grundlos einer Gemeinde den Kredit zu rauben: das zeigt von einer solch grunderdorbenen Denkungsart, daß man solches Handeln unverholen eine gemeine Spitzbüberei nennen darf, welche die strengste Ahndung der Behörden neben dieser öffentlichen Brandmarkung verdient.

Gansingen am 16. August 1855.

Mehrere Bürger.

S. Vorige Woche war die Zusan immer im Pfif und Sang, den es habe ein braver B.... Sohn das Seil zum Tanz bestellt, leider aber nie wieder eingetroffen, nun ist sie im Gfor und Gmor, kein Nachbar bekommt ein rechtes Wort. Anstat ihr Kind jedem reichen Knaben an ..... Rahte ich ihr! daß sie das Seil ins Institut thut, für Manier zieren, daß es das Maul nicht an Schuldigen und Unschuldigen putzt, den wird Einsender sich selbst als Geliebter melden.

Frickthal. Erwiederung. — So wären wirklich die Freiherrn von Strobowitsch, von Yoohr und von Ochsenklau in Mettau sammt ihrer Sippschaft als Beschüzer eines nach Gottes Willen arrangirten Feuerwerks von einem Uneingeweihten, einem „Nachtwandler", durchschaut und schmählich an die Oeffentlichkeit verrathen worden? Unglaublich! Wie erklärt sich aber sonst deren große Wuth und das Bemühen, die Brandmale ihrer Verruchtheit vor dem Publikum zu läugnen? — Besitzt vielleicht ein Geheimbund von Feuerwerkern „im Thale" Freibriefe oder ein Patent, auf Rechnung der Brandassekuranzkasse nächtlich zur Volksbelustigung geniale Produktionen aufzuführen? Hoffentlich nicht.

Das Feuerwerk vom 5. l. M. muß ein erbärmliches Dementi erlitten haben, daß ein Hochgelahrter in Nr. 33 dieses Blattes durch bloßes Verneinen der Anklagen in Nr. 32 den Beweis von der Wahrheit seiner Sprache leisten will. Doch auch ein Simplizius kann Radikalmittel gegen persönliche Angriffe der Nachbarn erfinnen.

Da heißt es in Nr. 33 beim nächsten Brande im Mettauerthale „wolle man sich hüten (wegen dem Dreinschlagen?) zu erscheinen"; trefflich bestätigt er hiedurch die Ahnung der Umwohnenden von einem baldigen Auffluge des „rothen Hahns" in stiller Nacht. Solche Drohungen sollen sich aber darauf stützen, daß die Freiherrn „im Thale" das Lynchegesetz proklamirt hätten, welches sie nach Art der amerikanischen Nothhäute beim nächsten Brande an jeder mißbeliebigen Löschmannschaft zu exekutiren gedächten; o weh! — Wie könnten Zöglinge und Werkzeuge eines fischthranigen, dickhäutigen Eskimo übrigens anders handeln?

Wollen ja auch diese Knownothings einen vermeintlichen Gegner, der sie zu belachen vermag, einen „Gelehrten" schimpfen; begreiflich, „unter Blinden erscheint schon der Einäugige als König."

Die Behauptung des Müßigstehens der zunächst Betheiligten hat die h. Baudirektion bewahrheitet gefunden; an das „Dreinschlagen" der Mettauer beliebe man nicht zu glauben, bis eine Klage sammt Beweisen von h. Behörde erledigt und die Thatsache dieser Rohheit festgestellt haben wird.

Nun liegt aber dem schlißohrigen Einsender in Nr. 33 der Beweis ob, daß der Einsender in Nr. 32 ein „Lügner" sei und er denselben zeitlebens je einmal „berauscht", so wie „nachtwandelnd" angetroffen habe. Leistet er diesen Beweis in gesetzlicher Weise als Ehrenmann mit zwei ehrlichen Bürgern „des Thales" als Zeugen nicht in kürzerster Frist; so wird man denselben an der Halfter gebührend zu Markte führen. **Proficiat Scribaxo!**

Briefkasten. Aus dem Artikel „Kelleramt" können wir nicht klug werden. Derselbe ist, soll er aufgenommen werden, weit kürzer zu fassen.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 24. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	14	—	76	—	—
Roggen „ „	31	57	—	43	—	—
Bohnen „ „	30	74	—	4	—	—
Erbsen „ „	30	50	—	—	—	—
Gersten „ „	22	27	3	77	—	—
Haber „ Sester:	1	30	—	—	—	1

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 136 Malter; Neue Zufuhr 2218 M.; Ganzer Stand 2354 M.: Verkauft 1891 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 23. August

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 45 Fr. 60 Rp.
Fruchtabschlag 1 Fr. — per Malter.
Brodaufschlag — Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 22. August

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkaufte: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	518	267	v. Fr. 21¼ bis Fr. 21¾
Roggen	3	3	„ 15 „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haber	26	19	„ 10¾ „ —
Bohnen	209	24	„ 13 „ —
Erbsen	11	—	„ — „ —
	872	313	

— Basel, 24. August. Aufschlag 1 Fr. 90 Rp. Mittelpreis 44 Fr. 7 Rp. per Doppelzentner Walzen. Man kauft nur für nächsten Bedarf.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 35.

Baden, den 1. September 1855.

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schweiz.

— Nicht mit Unrecht ruft der „Schweizerbote" wieder dem, wie es scheint, schlafen gegangenen Konkordat über Schutz des schriftstellerischen und künstlerischen Eigenthums und macht dabei einen neuesten Fall aus dem schmählichen Gebiete des Nachdrucks namhaft. Hr. L. Meyer und die Kaiser'sche Buchhandlung in Luzern hatten unter vielen Mühen und Kosten das beste Panorama von Rigi-Kulm erstellt, das ihnen nun durch den Lithographen Grimminger in Zürich plagiatsweise nachgemacht wurde. Die große Langsamkeit in Erstellung von Konkordaten, auch wo Interesse und Ehre so nahe betheiligt sind, wie hier, ist ein neues Belege dafür, wie wohlthätig die von der neuen Bundesverfassung vorgenommene theilweise Beschränkung der Kantonalsouveränetäten ist.

— Englischer Dienst. Bei Ueberreichung der Fahnen an die Schweizerlegion habe Major Häfelin an den Herzog von Cambridge folgende Rede gehalten: „Die Soldaten des ersten Regiments der englischen Schweizerlegion sind glücklich und stolz, aus den Händen Ew. königlichen Hohheit diese schönen Fahnen, welche J. M. die Königin ihnen gegeben, zu empfangen. Wer immer die Geschichte der schweizerischen Nation und ihren hohen kriegerischen Ruf kennt, kann an dem Enthusiasmus nicht zweifeln, mit welchem diese Braven diese Abzeichen entgegennehmen; sie werden glücklich sein, immer für würdig betrachtet zu werden, um dieselben zu tragen und auf dem Felde des Sieges zu entfalten, denn der Sieg wird immer die Waffen der Königin begleiten. Ich erkläre hier im Namen der schweizerischen Soldaten, daß ihre Treue gegen die Souveränin von England sich nie verläugnen wird und daß die Hingebung dieser Braven an die Regierung J. M. eben so stark und begeistert ist, als ihre Liebe zum Vaterland. Der Anblick dieser Abzeichen beseelt die Schweizer-Soldaten mit dem größten Feuer und Jeder von Ihnen ist entschlossen, sie bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Wir bitten Ew. k. Hoheit, der Dolmetscher dieser Gefühle bei Ihrer gnädigsten Majestät zu sein und der Königin in unserm Namen für die ausgezeichnete Ehre und das in uns gesetzte Vertrauen zu danken. Stark durch dieses Vertrauen in unsere Ehre und Treue wird unser Regiment diese Fahnen, deren Anblick das Herz jedes Soldaten macht, zu bewahren und zu vertheidigen wissen. Möge Gott unsere Dienste für die Sache der Königin segnen! Dieß ist der heiße Wunsch jedes bei dieser feierlichen Gelegenheit anwesenden schweizerischen Soldaten." Famos! —

Aargau.

— Die ohne alle Klugheit getroffene Bezirksarztwahl für den Bezirk Baden hat wegen schon so oft erlebter Unbill von oben herab das glimmende Feuer zum Ausbruche gebracht. Ein halbes Dutzend gesalzene Einsendungen der N. Z. Z. legen hiefür Zeugniß ab. Die jüngste unter denselben, welche eine Widerlegung gegen den „Schweizerboten", der den Regierungsrath höchst ungesalzen herausbeißen wollte, enthält, dürfen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Sie faßt die Sache am rechten Flecke und deckt gar Manches auf, was die andern entweder nicht gewußt oder dann aber übersehen hatten. Hier der besagte Artikel:

„Baden. (Fortsetzung über die Wahl des Bezirksarztes.) Ein „Wohlerfahrener" hat uns im „aufrichtigen" Schweizerboten Nr. 203 bezüglich auf die Wahl des neuen Bezirksarzts in Baden einer Erwiederung gewürdiget. Einem Provinzler gereicht es immer zur höchsten Ehre, wenn man von den hohen Zinnen der Residenz herab zu ihm spricht. Wir wissen das zu schätzen. Aber „beruhigen" können wir uns mit dem erhaltenen Hofbescheide noch nicht. Man hat die mit dem Vertrauen des Volkes umgebenen Aerzte des Bezirks ohne Ursache gekränkt; man hat die ärztliche Wissenschaft und in ihr die Ehre unsers Bezirks beleidigt; man hat sich am Rechts- und Billigkeitsgefühl unserer Bevölkerung versündigt. Darum müssen wir in der Sache weiter reden und dem „Wohlerfahrenen" auf seine Erwiederung wiederum erwiedern. Wir thun es nicht vom konfessionellen Standpunkte aus; wir sprechen nicht aus dem alten hohlen Pfaffenhasen des Landesfriedens heraus; wir haben nur die Gerechtigkeit, die Thatsachen und die dabei betheiligten Personen im Auge.

Wenn der „Wohlerfahrene" vorab behauptet, daß die Wahlen des Regierungsrathes stets jeder konfessionellen Rucksicht fremd seien, so sagt er etwas, das ihm mindestens der halbe Kanton nicht glaubt, ja sogar etwas, das er, der „Wohlerfahrene", selbst nicht glaubt. So stockblind ist man denn doch im Kanton herum nicht, daß man handgreifliche Thatsachen nicht sehen und den jährlichen Staatskalender nicht lesen könnte! Ferner sagt der „Wohlerfahrene" — und hier soll der Haas im Pfeffer liegen — Herr Nieriker, bisheriger Adjunkt, sei deßwegen nicht gewählt worden, weil er schon Zuchthausarzt, Gemeindrath, Stadtarmenarzt und obendrein (hört!) noch Eisenbahnarzt sei. Hierauf ist zuerst zu bemerken, daß der Gemeindrath, der Stadtarmenarzt und der Eisenbahnarzt den Staat und die Regierung gerade soviel angehen, als es sie etwas angeht, ob der Hr. Stephani der Kurarzt von zehn oder zwanzig oder dreißig Elsäßerfamilien während der hiesigen Saison sei.

Das sind gegenüber der Regierung Privatstellungen, an welche diese Keinem von Beiden einen Häller bezahlt. Sodann sollte der Wohlerfahrene wissen, daß die Stelle eines Stadtarmenarztes unter den Aerzten der Gemeinde wechselt, somit diese Beamtung außer Betracht fällt. Uebrigens hat Hr. Nieriker während der mehrjährigen Stellvertretung bewiesen, daß ihm die erwähnten Stellen keineswegs in der gewissenhaften Besorgung der Geschäfte eines Bezirksarztes hinderlich wären, was der „Wohlerfahrene" ebenfalls weiß. Wollte man aber dessen ohngeachtet eine Cumulation der Stellen im Sinne der Verfassung vermeiden, so konnte neben der Bezirksarztstelle nur die Stelle des Zuchthausarztes in Frage kommen. Hr. Nieriker ist nun aber ein so verständiger und billig denkender Mann, daß er sich gewiß mit Freuden die Verzichtleistung auf die letztere hätte gefallen lassen, wenn ihm solches zur Bedingung gemacht worden wäre, obwohl man es anderswo und namentlich in Aarau auch seit der Herrschaft der neuen Verfassung in solchen Dingen nicht haarscharf zu nehmen gewohnt ist!

Weiter sagt der Wohlerfahrene, Hr. Dr. Stephani sei gewählt worden, weil er sowohl in wissenschaftlicher, so wie in jeder andern Beziehung den übrigen Aerzten in Baden an die Seite gesetzt werden könne. Wir glauben nicht, daß der „Wohlerfahrene" dem Herrn Stephani einen Dienst erwiesen habe, daß er ihn mit „den übrigen Aerzten" in Baden auf die Waage setzt. Denn Thatsache ist es, daß es in Baden Aerzte gibt, denen Hr. Stephani an wissenschaftlicher Reife und Erfahrung nicht gleichkommt, wovon sich der „Wohlerfahrene" aus den Akten des Sanitätsrathes, denen er ja nicht ferne steht, leicht überzeugen kann; ferner ist es Thatsache, daß Hr. Stephani, obwohl ihn der „Wohlerfahrene" einen „Doktor" und den Herrn Nieriker nur einen „Arzt" nennt, die ärztliche Staatsprüfung vor der Sanitätsbehörde des Kantons nicht mit gleich gutem Erfolge bestanden habe, indem Hr. Arzt Nieriker aus jener Prüfung ein besseres Zeugniß als Hr. Doktor Stephani davontrug; eine dritte Thatsache ist, daß Hr. Nieriker sich als Adjunkt durch die uneigennützige Art der jahrelangen Stellvertretung ein allgemein anerkanntes Verdienst erworben hat, während Hr. Stephani wohl kein anderes öffentliches Verdienst besitzt, als durch seine Anmeldung der Regierung wiederum Anlaß geboten zu haben, die Jahrbücher ihrer bezirksärztlichen Wahlen mit einer neuen frappanten Denkwürdigkeit auszuschmücken, wodurch die Mißstimmung, welche durch ähnliche Vorgänge in den Bezirken Zurzach, Laufenburg und Rheinfelden früher erregt wurde, wieder einigermaßen gemildert werden dürfte.

Der „Wohlerfahrene" weiß und dann zur Kenntniß zu bringen, daß in dieser Sache das reformirte Element des Reg.-Rathes gar nicht vorgeherrscht habe, indem gerade bei dieser Wahl die Mehrheit der Wahlbehörde aus Katholiken bestanden habe.

Gegen diese Spiegelfechterei müssen wir aber dem „Wohlerfahrenen" zwei Fragen entgegen halten, die er uns ebenfalls vermöge seiner Stellung am besten zu beantworten weiß. — Erstens: hat beim Vorschlage der Direktion das reformirte oder katholische oder vielleicht gar ein israelitisches Element vorgeherrscht? Sodann zweitens — und darauf kömmt's bei einer Wahl eben an — haben dem Hrn. Stephani mehr Reformirte oder mehr Katholiken gestimmt? Hierauf, Herr „Wohlerfahrener", wollen Sie uns gefälligst ihre beruhigenden Antworten geben! Sie haben dann dabei zugleich auch Anlaß dem Gerüchte zu begegnen, als ob die Wahl eigentlich in Bern gebrutet worden sei, während bekannt ist, daß während der Bundesversammlung keine kathl. Regierungsräthe unsers Kantons von Bern aus etwas zu brutlen haben.

Der „Wohlerfahrene" glaubt dann, uns mit der Analogie aus dem Felde zu schlagen, daß auch in einem ganz reformirten Bezirke seit vielen Jahren ein kath. Bezirksarzt, ebenfalls Bürger eines andern Bezirks, angestellt sei, ohne daß es Jemand in den Sinn gekommen wäre, sich darüber aufzuhalten oder der Wahlbehörde gar Vorwürfe zu machen. Wenn wir richtig rathen, so ist damit der Bezirk Kulm gemeint. Allein wir bitten den „Wohlerfahrenen" uns aufrichtig zu sagen, ob ihm jene Wahl wirklich seiner Zeit so ganz angenehm gewesen sei; sodann dürfte es dem angeblich kathol. Bezirksarzte in dem reformirten Bezirke schwer fallen, die nöthigen Ausweise über seinen Katholizismus beizubringen. Ja derselbe wird es geradezu verneinen, daß er wirklich noch Katholik sei! Da der „Wohlerfahrene" die dießfälligen Vorgänge und ihre Mysterien ebenfalls kennt, so hätte derselbe klüger gethan, wenn er von dieser Analogie geschwiegen hätte.

Endlich will uns der „Wohlerfahrene" mit der Versicherung beruhigen, daß in der getroffenen Wahl für uns weder eine Lebens- noch eine Religionsgefahr liege. Diese Beruhigung, freundlicher Herr, haben wir nicht nöthig. Denn wir lassen uns durch einen Bezirksarzt weder das Leben noch die Religion nehmen. So weit sind wir Provinzler im Ueberfluß an Subordination gegen die Residenz — Gottlob noch nicht gekommen! So viel für den „Wohlerfahrenen"!

Jetzt noch ein Wort an den „aufrichtigen" Schweizerboten über katholische und reformirte „Latwerge." — Im paritätischen Bezirke Baden ist man jeder konfessionellen Latwerge von Herzen feind, weil man darin ein Gift jedes vaterländischen Lebens erkennt. Das seit dem Zwölferkriege wohl nie mehr gestörte gute Vernehmen der Konfessionen im Bezirke überhaupt und in den paritätischen Gemeinden desselben im Besondern ist dafür der beste Beweis. Die entschiedene Mehrheit unserer Bevölkerung ist mit den gebildeten vaterländisch gesinnten Männern des Bezirks in der Sache ganz einverstanden und steht dießfalls zu ihnen. Als in den 40er Jahren eine bekannte Partei in Baden eine Brauerei für katholische Latwerge errichten wollte, da war es der gesunde Sinn unseres Bezirkes, welcher dem verderblichen Beginnen entgegentrat, bis es, lächerlich geworden, in sich selbst zerfiel. Nein,

nicht in Baden macht man Latwerge, sondern von Aarau aus stinkt von Zeit zu Zeit ein derartiges Gebräu in den Kanton hinaus. Es stinkt, so oft es sich daselbst um die Verlegung einer Kantonalanstalt ins aufgehobene Kloster Muri handelt; es stinkt so oft daselbst die Correktion unserer beiden skandalösen Sommerhalden zur Sprache gebracht wird; es stinkt seit Jahren, so oft daselbst konfessionell freie Wahlen getroffen werden; es stank bei der Frage über Verlegung des Obergerichts, es stank bei der Freiämterstraße, es stank und stinkt bei jeder Frage, welche von Aarau her über die Staffelegg und den Markstein von Lenzburg hinaus geht. Und wenn der „aufrichtige" Schweizerbote die wohlerfahrene Nase in den großen Hafen stekt, so wird auch er uns sagen können, daß es da wahrlich nicht nach katholischen, sondern nach anderer konfessioneller Latwerge stinkt. —

— Baden. Das Konzert vom letzten Donnerstag zu Gunsten der Walliser hat 264 Fr. abgeworfen.

— Im „Bunde" leert einer aus dem Aargau über die Sträflinge in der Strafanstalt Baden seine Galle aus, daß sie, wenn sie von der Arbeit heimziehen, singen. Wir haben das noch nie gehört, die Unglücklichen sehen auch nicht gar singerisch drein; aber wenn es dennoch geschieht, so haben sie selbst nach der Berner Hals-Gerichts-Ordnung das Recht zum Singen. Von einem solchen Verbot haben wir wenigst noch nie gelesen.

— (Eingef.) Die h. Regierung läßt durch die Direktion des Innern die Bezirkskämter, Amtsstatthalter, Kulturgesellschaften, Pfarrämter und Gemeindräthe der übrigen Bezirke von der Entstehung des Almosenvereins im Bezirk Baden in Kenntniß setzen und verbindet damit den Wunsch, sie möchten auch in ihren Umgebungen für die Bildung solcher Vereine besorgt sein.

Diese regierungsräthliche Schlußnahme ist gewiß zugleich auch für diejenigen Beamte und Armenfreunde des Bezirks Baden, welche das Zeitgemäße und Ersprießliche, oder auch die Ausführkeit der Pläne des Almosenvereins bezweifelten, eine Aufmunterung, sich ihrerseits nunmehr auch vertrauensvoll den genannten Bestrebungen anzuschließen und dafür thätig zu sein.

— Der Gr. Rath ist von seinem Präsidenten auf den 17. September nach Aarau eingeladen.

— Wenn bei öffentlichen Publikationen in der Regel die Blätter der Provinz übergangen werden, weil man ihnen von Seite der Behörden die Inseratsgebühren nicht gönnt, wie den Blättern in der Residenz, so sollen gleichwohl unsere Leser darunter nicht büßen. Wir machen sie deßhalb darauf aufmerksam, daß im Schweizerboten, der Aargauerzeitung ꝛc. eine Publikation steht, zufolge welcher die Brücke bei Windisch frisch belegt werden soll. Vom 3. September an dürfen nur Wagen mit 3 Pferden bespannt darüber fahren, und haben sich genau ans gesetzliche Gewicht zu halten. Sollte aber auch bei Befolgung aller gestellten Bedinge dennoch ein Unglück geschehen, so haftet der Staat auch in diesem Falle nicht für den Schaden. Nobler nützt nüd! —

— **Menziken, 30. August. Seit einiger Zeit wird eine der hiesigen Brunnquellen sowohl durch jüngere als ältere Leute stark besucht und benützt, indem dieselbe — wie es sich bei vorgenommener chemischer Untersuchung erzeigte — u. A. ziemlich viel Eisen enthält und namentlich den an Schwäche und Bleichsucht leidenden Personen ärztlicherseits bestens anempfohlen wird.

— Kelleramt. Wo es wohl fehlen mag, daß die schon so viel genannte unpassirbare Straße zwischen Unterlunkhofen und Oberwil nicht wenigst so weit hergestellt wird, daß man sie ohne das Leben zu riskiren passiren darf? Einsender hat freilich gehört, daß es immer noch Leute gebe, die sagen, besagte Straße sei noch viel zu gut. Item, denken Alle so, hat Einsender auch nichts mehr zu sagen. Dem ist aber nicht so, und drum sollte wenigstens der Staat das Ding einmal sich besehen lassen. Wir denken, daß alsdann so oder so etwas gethan würde. Der Staat ist ja gar nicht so unbillig, namentlich wenn die Gemeinden bezahlen müssen. Bei diesem Anlasse will Einsender auch noch melden, daß das Gerücht geht, der Armenpfleger lasse sich für seine Rechnung einen Franken per Seite bezahlen. Das ist aber nicht wahr, und wenn es auch wahr wäre, so sind die einfältige Kerls, die sie ihm bezahlen. Man hat ja einen Tarif.

— Am Samstag Nacht, circa 1 Uhr, schlug der Blitz in ein Strohhaus der Gemeinde Uerkheim, und entzündete daselbe. Die Bewohner mußten in Eile ihr nackies Leben retten; 6 Stück vieh blieben in den Flammen.

— Ein Taubstummer machte jüngst der Polizei von Aargau, Bern und Glarus viel zu schaffen. Endlich nachdem man das Bürschlein genug hin- und hergeschoben, erkannte der Taubstummenlehrer in Aarau an der Schrift, daß der Junge ein kleiner Spitzbube sei, der die Behörden an der Nase herumführe. Und siehe, man zeigte ihm die Ruthe und er kam augenblicklich zur Sprache. Sein Vater habe ihn also gelehrt, das Publikum zu hintergehen. Er ist aus Württemberg.

Bern.

— Am 29. August wählte der Große Rath zu einem Mitgliede des Regierungsrathes den Hrn. Regierungsstatthalter Egger von Aarwangen.

— Die Parketteriefabrik der Herren Seiler und Weiermann hat in Paris eine Filiale ihres Geschäftes errichtet. Das Oberländerhäuschen, welches im Boulognerwäldchen ein Inselchen ziert, wird wohl am meisten dazu beigetragen haben, die genannte Filiale in Flor zu bringen. In St. Cloud sind sämmtliche Böden mit Parketterie von genanntem Hause belegt.

— Der in Havre verhaftete Amtsschreiber Zbinden ist daselbst gestorben. Wäre er nicht verhaftet worden, wäre er nicht gestorben.

— Die Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Thuner und Brienzersee hat die Anschaffung eines großen, 155 Fuß langen Dampfboots für den Thunersee beschlossen, und die Herren Escher, Wyß u. Comp. in Zürich mit der Anfertigung desselben betraut.

— Interlaken. Ein unmenschliches Verbrechen wurde letzthin im hintern Theile des Lauterbrunnenthales, an der Alp Sevennen, verübt, das jeden Menschen in Staunen versetzt. Es wurde nämlich daselbst 5 Stücken Rindvieh und zwar einem jeden das linke Auge durch einen Kreuzschnitt zerschnitten. Den Thätern ist man endlich — Dank den Bemühungen des Kaufmwirtes Imboden in hier — dem es drei Stücke betroffen — auf die Spur gekommen. Man vermuthet, daß dieses herzlose Bubenstück aus Rache einzelner Lauterbrunner gegen Bürger von Unterseen ausgeführt worden sei; das Publikum verlangt aber, daß diese in hiesiger Gegend noch nie erhörte — grausame Frevelthat von den Gerichten mit der schärfsten Strenge geahndet werde.

Zürich.

— Die Zürcher Hülfsgesellschaft hat für Wallis bereits 4000 Fr. gesammelt.

Luzern.

— In Gunzwil haben ein Mann und seine Verwandten die Frau des erstern durch Hunger um's Leben gebracht. Sie brachte 800 Gulden in die Ehe, und wurde gezwungen, schon 4 Wochen nach der Hochzeit dieselben ihrem Manne zu vertestiren; hernach ging's an mit den Mißhandlungen und endlich zur Einsperrung. Nach acht Wochen erlag sie dem Hungertode. Die ganze saubere Sippschaft sitzt im Gefängniß.

— Eine Kollekte am Kantonal-Sängerfest hat für die unglücklichen Oberwalliser 233 Fr. abgeworfen.

Schwyz.

— Das Klöstli auf Rigi hat eine neue Glocke erhalten. Dieselbe wurde unter allgemeiner Theilnahme am 26. getauft.

Unterwalden.

— Nid dem Wald feiert vom 1.—4. Oktober sein Kantonalschützenfest im Betrag von 7000 Fr.

Solothurn.

— Die Cholera hat in dem nahegelegenen Altiswyl nicht weiter um sich gegriffen. Auch von Weiterverbreitung in der Umgebung hört man nichts.

Basel.

— Der orientalische Gast tritt seit ein paar Tagen viel drohender auf als anfänglich. Es sterben nun täglich durchschnittlich über ein halbes Dutzend Menschen an der Krankheit.

Baselland.

— Am letzten Samstag Nachts richtete ein Hagelwetter auch in hiesigem Kanton viel Schaden an.

Freiburg.

— Während der berüchtigte Dieb Page aus dem Schloß Remund ausgebrochen, ist es der Polizei in Freiburg gelungen, am Sonntag Abend eine Diebesbande von 20 Köpfen jeden Alters und Geschlechtes, alle aus dem Kanton Bern, in der Krone festzunehmen und den Wirth, der ihnen Unterschleif gab, dazu. Nur der Chef konnte sich aus dem Staube machen.

St. Gallen.

— Beinahe die schwierigste Partie am Baue der Riesenbrücke über die Sitter war die Konstruktion des Gerüstes, mit Hülfe dessen das horizontale Gitterwerk von einem Pfeiler zum andern gelegt werden soll. — Vorgestern ist nun dieses Gerüst, bestehend aus einer Hängebrücke, vermittelst deren das Gitterwerk in die Höhe gehoben wird, einer Probe unterstellt worden, und hat belastet mit 600 Zentnern seine Tragfähigkeit vollkommen bewährt. Es kann nun um so sicherer der raschen Vollendung des wundervollen Werkes entgegengesehen werden.

— Am letzten Sonntag Abends zog sich ein Gewitter über Steinach und dortige Gegend und entleerte sich dermaßen, daß das kleine Flüßchen Steinach zu einem reißenden Strome anwuchs, und einer armen Frau Haus und Habe wegschwemmte. Einem Andern riß das wilde Wasser die Scheune weg und unterfraß dessen Haus dermaßen, daß es an Bäume festgebunden werden mußte. 200 Jucharten Aecker und Wiesland sind verwüstet. — In Appenzell rumorte das gleiche Gewitter ebenfas sehr gewaltig. Am Sangenbüel schlug der Blitz in ein Haus, tödtete die Mutter und verletzte ihr Knäblein.

— Mit nächsten Tagen werden für die St. Gallen-Winterthurer-Bahn 2 Lokomotiven anlangen und soll dann die Eröffnung der Bahn von Winterthur nach Wyl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Thurgau.

— Frauenfeld. Durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Cigarrenstümpchens wäre in Frauenfeld fast ein Brand entstanden. Alle schrecklichen Beispiele derart bringen Gleichgültige nicht zu mehr Vorsicht.

— Der evangelische Kirchenrath hat das Kassationsgesuch beüglich der Abberufung des Pfarrer Hafter in Reunforn abgewiesen.

Graubünden.

— Getreideausfuhr aus der Lombardei. Von den 5000 Moggia Getreide, welche der Kanton vertragsmäßig aus der Lombardei beziehen kann, sind laut der „Bünd. Ztg." im letzten Winter und Frühling erst 3000 M. zur Vertheilung unter die Gemeinden gekommen, für den Rest aber nun die Bezugsscheine eingelangt." Ein Privathaus in Misox hat überdieß die Bewilligung zur Ausfuhr von 1200 M. erhalten.

— Chur. In Modena verstarb 80 Jahre alt Graf J. v. Salis-Soglio aus Bünden, Haushofmeister des Herzogs von Modena.

Waadt.

— Westbahn. Der Vertrag mit dem Pariser **Crédit mobilier** ist einstimmig angenommen. Man läßt den Aktionären eine Aktie von fünf.

— An die Stelle des zum Bundesrath gewählten Herrn Fornerod wählte der Gr. Rath zum Mitgliede der Regierung den Herrn Nationalrath Meystre, zum Mitgliede des Ständeraths Herrn Staatsrath Bryatte.

Wallis.

— Der „Courr." verzeichnet als bis zum 23. d. beim Zentralhülfskomite eingelangte Gaben die Summe von Fr. 8424. Dem traurigen Ereigniß fehlt auch eine tragikomische Seite nicht. Seit Langem nämlich hatten sich die Gemeinden Leuk und Ems um den Besitz eines Bergwaldes gestritten; das Erdbeben machte nun dem Handel dadurch ein Ende, daß es den ganzen Wald in die Tiefe stürzte und den prozessirenden Parteien nur noch die nackte Felswand läßt.

— Oberwallis soll immer noch nicht zur Ruhe kommen. In den letzten Tagen zeigten sich wieder mehrere heftige Erderschütterungen, so daß man nun allgemein zu der Ansicht gelangt, es sei namentlich für die Visper keines Bleibens mehr daselbst.

Tessin.

— Wieder ein Meuchelmord. Karl Jario, Syndik zu Pianazzo, wurde von Fidel Rossi mit einem Messer in die Seite getödtet. Einige machen daraus einen politischen Mord. Der Getödtete gehört der liberalen Partei, der Mörder der Opposition an. Klügere Leute dagegen wollen denselben einem längst gewalteten Haß zwischen beiden zuschreiben. Der Mörder ist entkommen.

Genf.

— Während Privaten wie Behörden und Vereine bei jedem schicklichen Anlasse an die so sehr unglücklichen Oberwalliser denken, sind in Genf über 200 reformirte Geistliche beisammen gewesen, die keine Zeit gefunden haben, an reich besetzter Tafel an ihre armen Mitbrüder im Wallis zu denken. Filzige Naturen das! —

Deutschland.

— Aus München wird berichtet, daß das Hagelwetter am letzten Sonntag um München herum entsetzlich gewüthet habe. Im englischen Garten hauste der Sturmwind so gewaltig, daß die Wege durch umgeworfene Bäume verbarrikadirt waren. Der Schaden an Häusern und Feldern ist beträchtlich.

— Preußen. Am 19. starb in Breslau an der Cholera der berühmte Historiker Karl Adolf Menzel.

— Es bestätigt sich, daß Frankreich in Berlin sehr energische Reklamationen bezüglich Begünstigung der russischen Kriegscontrebande gestellt hat. Man versichert, es sei denn auch an die preußischen Gränzbeamtungen die Weisung ergangen, die Ausfuhr aufs Strengste zu überwachen. Uebrigens soll man in Berlin auch weiteren Folgen der Mißstimmung der Westmächte entgegensehen.

— Die preußische Regierung hat beschlossen, Bedürfnisse für die Armeeverpflegung und die Militärmagazine in diesem Jahr in Amerika ankaufen zu lassen, einerseits, weil trotz des weiten Transports das Getreide in Folge der niedrigen Einkaufspreise in Amerika doch noch billiger zu stehen kommt, als wenn es auf einem europäischen Markt angekauft würde, und weil also der Staatskasse dadurch wesentliche Ersparnisse entstehen, theils aber auch, um nicht durch diese großen Ankäufe im Inlande noch mehr Getreide dem Verkehr zu entziehen und zur fernern Steigerung der Preise beizutragen.

Frankreich.

— Der mittlere Getreidepreis, wie ihn der „Moniteur" feststellt, zeigt in Folge der Gewißheit einer guten Ernte ein nicht unbeträchtliches Sinken; er ist von Fr. 29. 56 im vorigen Monat auf Fr. 28. 89 herabgegangen. Dagegen sind die Weinpreise noch fortwährend im Steigen, weil die Ernte zwar gut, aber nicht reichlich ausfallen wird.

— Unter den Gegenständen der Pariser Ausstellung befindet sich einer, welcher bisher noch in keiner Industrieausstellung prangte: ein Bienenstock unter zwei über einander stehenden, 4 Zoll von einander entfernten Glasverschlägen. Man kann alle Bewegungen dieses Bienenstaates genau beobachten. Die Bienen bleiben geraume Zeit darin unbeweglich, seit einigen Tagen aber fliegen

sie durch eine aus Glas und Zink gearbeitete, mit dem Glaskasten in Verbindung stehende Röhre, die aus dem Dache des Ausstellungsgebäudes führt, aus und ein. Abends sind alle Bienen daheim, bei Tage dagegen kaum der dritte Theil. Die Pariser sind ganz entzückt über dieses Schauspiel, das Vielen ganz neu ist.

— Alexander Dumas, der Vater, hat nachträglich für seinen Roman „Monte Christo" noch eine hübsche Erbschaft von 300,000 Fr. gemacht. Ein alter Mann in Poitiers, der keine Verwandten hatte, ließ sich den famosen Roman vorlesen. Sofort schrieb derselbe, der ein Vermögen von 600,000 besitzt, an den Notar, er habe beschlossen, sein Vermögen zu halbiren und den einen Theil den Armen von Poitiers, den andern dem Verfasser des Romans zu vermachen, der ihm die Langweile vertrieben und die Leiden seiner Krankheit gemildert habe. A. Dumas glaubte anfangs, er werde mystifizirt; doch am 17. August erschien ein Notar, der ihm die Gewißheit brachte, daß es mit der Erbschaft seine Richtigkeit habe.

Dieser Nachricht, durch alle Zeitungen gelaufen, folgt nun heute eine Erklärung von Dumas selbst, daß kein wahr Wort daran sei. Wahr dagegen sei, daß er seit dem Auftauchen jener Lüge bereits um Darlehen bis zum Betrage von 165,000 Fr. angegangen worden sei.

— Paris, 26. August. Der Moniteur veröffentlicht einen Brief des Kaisers, der dem General Pelissier und den Soldaten für den Sieg an der Tschernaja dankt, der nun schon zum dritten Male die Ueberlegenheit der Alliirten im offenen Felde beweise. Er hofft, Sebastopol werde bald fallen; jedenfalls sei nach Erkundigungen positiv, daß die Russen den Kampf in der Krim keinen Winter mehr aushalten können.

— Paris. Am Montag ist die Königin von England wieder abgereist. Der Kaiser begleitete sie bis Boulogne.

— Von Marseille sind am Dienstag wieder 3000 Mann nach der Krim abgegangen. Im Monat Juli sind dort über 6 Millionen Kilogramm Kriegsmaterial eingeschifft worden. Alle Gießereien Frankreichs sind Tag und Nacht beschäftigt, Geschosse zu gießen, die dann mit möglichster Beförderung nach Marseille geschafft werden.

— Am 27. sind von Calais Kanonenboote nach der Ostsee abgegangen.

England.

— Dieser Tage wurde wieder ein Soldat zu Tode geprügelt. Es wurden zwei Soldaten wegen Insubordination bestraft, der erstere erhielt 40, der zweite 30 Peitschenhiebe. Der letztere starb davon. Für eine Nation, die für die „Civilisation" Krieg führt, wäre es wohl Zeit diese barbarische Strafe abzuschaffen.

Italien.

— Die sardinischen Bischöfe haben Weisungen von Rom erhalten über ihr Benehmen gegenüber den Regierungsmaßregeln zur Ausführung des Klostergesetzes. Nach denselben sollen sie keinen thätlichen Widerstand leisten, nicht die Klöster wie Kriegsfestungen vertheidigen. Die Instruktionen sollen überhaupt in sehr gemäßigtem Sinne gehalten sein.

— Aus Mailand wird geschrieben: Die Munizipalität hat Weisung erhalten, Quartier für neue Truppen bereit zu halten, deren Stärke man noch nicht kennt. An den Befestigungswerken von Mantua, Peschiera, Legnano und Pola wird fortwährend mit großem Eifer gearbeitet.

— Eine Korrespondenz aus Rom in der „Oesterreich. Ztg." stellt einen Papst Bonaparte in Aussicht. Es war nämlich bereits davon die Rede, der Fürst Lucian Bonaparte, Sohn des Fürsten von Canino, solle zum Kardinal ernannt werden. Darin will jenes Blatt nun bei dem schwachen Gesundheitszustande Pius IX. den ersten Schritt zur Erhebung jenes Vetters des Kaisers auf den päpstlichen Stuhl erblicken.

Dänemark.

— Das Befinden des Königs von Dänemark wird als hoffnungslos geschildert. Er leidet an der Brustwassersucht, muß immer aufrecht sitzen und oft in einem Zelt lagern, weil er es im Zimmer nicht aushalten kann.

Spanien.

— Das Dekret, welches das geistliche Tribunal der Rota abschafft, ist am 23. d. im amtlichen Journal von Madrid erschienen. Die Königin soll dasselbe nicht ohne Schwierigkeiten unterzeichnet haben. Ueberhaupt scheint Isabella mit dem Vorgehen ihrer Minister gegen Rom sehr wenig einverstanden; sie soll deßhalb bereits den Plan zu einer heimlichen Flucht gefaßt haben. Er wurde vereitelt. Die Minister dringen nun aber darauf, daß der Hof so bald als möglich nach Madrid zurückkehre, um die Intriguen der Camarilla wirksamer überwachen zu können.

— Aus Madrider Korrespondenzen vom 23. erfährt man, daß das Ministerium mit der Camarilla schon aufzuräumen anfängt. Der Geheimsekretär der Königin, D. Augustin Perales, eine wichtige Person, der auf alle Dekrete und Dokumente den Stempel der königlichen Handschrift zu setzen hat, befindet sich unter den ohne Weiteres Entfernten. Auch wird der Herzog von Bayolen als Major domus durch den Herzog von Saragossa ersetzt werden.

Rußland.

— Aus Berlin berichtet man, der Kaiser von Rußland habe eine Vermehrung der Flotte im schwarzen Meer beschlossen, und habe befohlen zu Nikolajeff während des Winters Kriegsschiffe von 131 Kanonen zu bauen.

Amerika.

— Kalifornien. Am 17. Juni ist ein Schiff von St. Franzisko ausgelaufen mit einer der allerseltsamsten Ladung, nämlich etwa 70 Särgen, enthaltend die Ueberreste der in dieser Stadt verstorbenen Chinesen, welche von ihren Familien zurückgefordert wurden, oder von solchen, die noch vor ihrem Tode verordnet hatten, daß ihre Leichen im Vaterlande beigesetzt werden sollen. Für jede Leiche kostet die Fracht 50 Dollars. — Das „Echo des Pacific" kündigt an, daß mehrere chinesische Gesellschaften sich gebildet haben zu dem Zwecke, die Leichname aller in Kalifornien verstorbenen Chinesen nach China zurückzubringen. Die Ueberfahrtskosten würden von den in St. Franzisko wohnenden Verwandten bezahlt werden oder in deren Ermanglung auf Kosten der Gesellschaften fallen, welche sich an den Landungsplätzen die Fracht zurückerstatten ließen. Dieß ist eine Frachtspekulation neuer Art, von welcher bis jetzt die europäischen Rheder sich nicht hätten träumen lassen beim Abschicken ihrer Schiffe nach San Franzisko.

— Unserm vielgenannten Landsmann, Kapitän Suter, sollen die Ansprüche auf seine ehemaligen, viele Quadratmeilen großen Besitzungen gerichtlich gutgeheißen und zugesprochen worden sein; wir denken jedenfalls nicht alle, wenigstens gewiß nicht der Grund und Boden der großen Stadt Sakramento, die gerade im Mittelpunkte seiner Ländereien angelegt wurde. Suter hätte nun wieder Gelegenheit und Mittel, um seine alten Schulden in der Schweiz zu berichtigen.

— Wie schon seit längerer Zeit in Kalifornien, so regt sich auch bei vermehrter Einwanderung von Chinesen in Australien eine gewisse Feindseligkeit der übrigen Bewohner gegen diese. — Australische Blätter erzählen, daß ein M. Belperrand in seinem Weingarten eine Ernte von 500 Tons Trauben gemacht hat, die 5000 Gallonen weißen, sehr lieblichen Weins gaben, der ohne die Feurigkeit des Sherry, doch viele Aehnlichkeit in Geschmak und Ansehen mit diesem hat.

— Vom 1. Jänner bis Ende Mai sind in Kalifornien nicht weniger wie 199 Personen ermordet worden.

Kriegsnachrichten.

— Pelissier meldet den 23. Abends: Bedrängt von unsern Mineurs von unserer Batterie Nr. 35, beschloß der Feind gestern Nachts 5 gegen diese Batterie dirigirte Minen springen zu lassen. Sie hatten keine Wirkung gegen die Batterie und schadeten uns gar nichts.

— Pelissier meldet: Am 24. haben wir den Jägergraben vor dem Glacis des Malakoffthurmes weggenommen. 500 Russen suchten ihn wieder zu nehmen, wurden aber mit Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen. Das Vorwerk wurde umgeschaffen und blieb uns definitiv.

— Krim. Der zu öftern Malen todtgesagte Todten hat für seine zu Tag gelegte Tapferkeit den St. Georgorden 3. Klasse erhalten.

— Aus Therapia wird vom 25. gemeldet: Die Besatzung von Kars hat einen sehr glücklichen Ausfall gemacht und haben sich die Russen von Erzerum entfernt.

— Ostsee. Gar nichts Bemerkenswerthes. Doch ja, etwas ist doch wieder geschehen. Vor wenigen Tagen meldete man, die Kanonenboote wurden wieder heim nach England geschickt; nachher hieß es wieder, nein umgekehrt, es gehen noch mehr solcher aus Frankreich dorthin ab. Jetzt heißt es gar, die Russen thäten anfangen, Lebenszeichen zu geben. Das Petersburger Militärgouvernement hat nämlich folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Am 16. August gegen Mittag gingen sechs unserer Kanonenboote von der Abtheilung des Contreadmirals Mosset über den Tolbuchin-Leuchtthurm hinaus, um den Feind zu rekognosziren, der ihnen eine Schraubenfregatte und zwei schwimmende Dampfbatterien entgegenschickte, während drei Schraubenlinienschiffe heizten. Nachdem der Contreadmiral Mosset sie bis auf einen weitgehenden Kanonenschuß hatte herankommen lassen, zog er sich feuernd unter den Schutz unserer Festungswerke zurück. So viel man bemerken konnte, erhielt eines der feindlichen Dampfschiffe drei Kugeln, von unsern Kanonenbooten dagegen wurde keines getroffen. Noch ehe die feindlichen Schiffe in den Bereich unserer Festungskanonen gekommen waren, wandten sie und stießen wieder zu ihrer Flotte, auf welcher übrigens sonst keine Bewegung weiter beobachtet wurde." Was und wie viel Wahres nun an dieser Sache ist, wird sich bald zeigen

— Aus der Ostsee wird gemeldet, daß die alliirte Flotte immer neue Verstärkungen von Kanonenbooten erhält, woraus man schließt, es würden in diesem Jahr noch größere Operationen beabsichtigt. Ein engl. Blatt sagt, die Flotte sei noch immer nicht mit einer genügenden Anzahl leichter Kriegsfahrzeuge versehen; wenn auf das Sweaborg-Experiment nicht die Zerstörung von Helsingfors, Riga, Reval und Kronstadt folge, so habe man die ses Jahr auch nichts Nennenswerthes ausgerichtet.

— Aus Petersburg meldet ein norddeutsches Blatt, daß man in Petersburg nur zu gut wisse, was für eine Bewandtniß es mit der Beschießung von Sweaborg habe. Die Stille darüber rede nur zu klar. Die Kanonade habe fürchterlichen Schaden angerichtet und die Russen seien zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Alliirten mit ihren weitreichenden Geschützen noch weit mehr Schaden anrichten können, ohne daß russische Kanonen es darum verhindern können.

— Danzig, 24. Laut dem Dampfer Geyser, von Nargen 21. angelangt, standen die Flotten noch immer vor Nargen und Kronstadt.

Aufruf.

Die Stimme unglücklicher Schweizerbrüder aus dem Wallis, welche durch gewaltige Erdbeben im verflossenen Monate nicht nur um ihre Wohnungen, sondern größtentheils auch um den Segen der Felder, um Straßen und öffentliche Gebäude gekommen sind, dringt zu Euch, werthe Mitbürger, und ruft Euch im Namen christlichen Sinnes um Beistand und Hülfe an.

Nichts schmückt ein freies Land mehr als Thaten unermüdlicher Menschenliebe und stetes Hilfespenden, wo solche nöthig und dringend ist.

Nichts hat der Herr, der unser Land so freundlich segnete und uns so väterlich beschirmt, angelegentlicher befohlen, als thätige Nächstenliebe.

Laßt uns deßhalb auch in unserem Landestheile zusammentreten zu einem schönen Unterstützungswerke!

Alle Gaben werden von den Tit. Pfarrämtern oder dem unterzeichneten Vorstande, der dieselben an den Ort der Bestimmung abgehen lassen und seiner Zeit über sie öffentliche Rechenschaft ablegen wird, entgegengenommen.

Bremgarten, 23. August 1855.

Ns. der Kulturgesellschaft des Bez. Bremgarten.

Der Präsident:
J. Wietlisbach.

Der Aktuar:
Meyer.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Blattner, Samuel, alt Gerzlermeister von Küttigen. Eing. bis 30. Herbstm. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventart.

Koch, Christoph, Mathisen von Reffelndach. Eing. bis 20. Herbstm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Frei, Daniel, Schuster v. Asp. Eing. bis 29 Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 11. Weinm. in der Pinte zu Densbüren. — Gautschi, Albrecht, Fuhrmann in Gränichen. Eing. bis 29. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 10. Weinm. im Löwen in Gränichen. — **Baden**. Meier, Felix, am Stein zu Unterehrendingen; — Vogelsang, Kaspar, von Gebenstorf. Eing. bis 21. Herbstm. u. Auffallsverhandlg. den 2. Weinm. **Bremgarten**. Juchli, Leonz, Zimmermann, Hägls von Zufikon; — Zimmermann, Jakob, Laurenzen sel. von Tägerig; — Spreuer geb. Seiler, Frau A. Maria, Dietlis von Tägerig; — Seiler, Bernhard, Anton und Joseph, Gebrüder, Vogtsrurechen von Niederwil; — Zimmermann, Jakob, alt Heuslers von Tägerig; — und Hasner, Johann, Schuster in Wohlen. Eing. bis 17 u. Verrechtstrtg. den 22. Herbstm. **Brugg**. Müller, Heinrich und Johannes, Hs. Jakobs, Zimmermanns, von Bözberg. Eing. bis 28. Herbstm. Koll. u. Nachschlag den 29. Herbstm. im Bären auf Stalden. — Hug, Kaspar, Samuels, älter sel. v. Thalheim. Eing. bis 8. Weinm. Koll u. Nachschl. den 17. Weinm. im Tav.-Wirthshause daselbst. — Bey, Felix, Posamenter in Luppig. Eing. bis 3. u. Koll. den 5. Weinm. in der Gerichtskzl. **Kulm**. Haller, Heinrich, Kaminfeger von Reinach; — und Bolliger, Samuel, Heinrichs im Schlittwald. Eing. bis 6. und Auffallsverhdlg. den 23. Weinm. in der Gerichtskzl. — Hunziker, A. Maria, Häusli Wittwe in Oberkulm. Eing. bis 6. Weinm. Koll. u. N. den 20. gl. M. im Rößli daselbst. — Müller, Heinrich, Christens auf Wannenhof. Eing. bis 6. Weinm. Koll u. Nachschl. den 29. Weinmonat in der Pinte daselbst — Aeschbach, Johannes, Heinrichhansen von Leutwil. Eing. bis 6., Koll. und Nachschl. den 22. Weinm. im Bären daselbst. — Kiburz, Hs. Jakob, Schuster von Unterkulm. Koll. u. Nachschl. den 10. Herbstm. im Bären daselbst. **Laufenburg**. Obrist, Fridolin, von Galten. Liquidation den 10. Herbstm — Obrist, Columban, von Galten; den 11. Herbstm. — Leubi, Johann, von Oberfrick; den 12. Herbstm. — Ursprung, Johann, Sebastians von Hornußen; den 13. Herbstm. — Weiß, Cölestin, Schreiner in Kaisten; den 14., — Vogel, Frau Sekunda, von Gipf; den 15., — Kielholz, Jakob, Fridolins, alt Gmdrath, von Mettau; den 17., — Oeschger, Stephan, Schuster v. Galten; den 18., — Hollinger, Augustin, Maurer von Büren; den 19., — Erb, J. Paul, von Gipf; den 21., — Büchle, Johann, Weber von Oberfrick; den 22., — Jappert, Bernhard, jgr. v. Gansingen; den 24., — und Oeschger, Stephan, Schmieds von Gansingen; den 25., alles Herbstm. **Lenzburg**. Hanri, Joh. Rudolf, Langhansen, von Seon; — und Döbkel, Christoph, Bachhansrudis von Seon Eing. bis 15. Weinm. Koll u. Nachschl. den 29. Weinm. im Bären in Seon. — Meier, Samuel, Küferschneiders, Vater von Dintiken; — und Tanner, Bernhard, Posamenter von Dintiken. Eing. bis 22. Weinm. Koll. u. Nachschl. den 3. Winterm. im Bären daselbst. — Sig. Albrecht, Blattmacher von Dintiken. Eing. bis 18., Koll. und Nachschl den 31. Weinm. im Bären daselbst. — Wiedmer, Johannes, Forster, Posamenter in Othmarsingen. Eing. bis 13., Koll. u. Nachschl. den 22. Weinm. in Speisewirthschaft des Hrn. Widmer daselbst. — Nadr, Friedrich, Drucker von Staufen; — Kull, Elisabeth, Leinsjakoben von Niederlenz; — Müller, Bernhard, Wagner von Lenzburg; — und Fischer, Jakobs, Kaisers Frau von Meisterschwanden. Eing. bis 10. u. Koll. den 18. Weinm. in der Gerichtskzl. **Zurzach**. Schwert, Simon, von Koblenz; — Hauser, Roman, von Bättstein; — Mittler, J. Baptist, Schiffmacher und Fahr von Döttingen; — Schifferli, Jakob, Krämer v. Döttingen; — Bikard, geb. Blech, Zierle, von Oberendingen; — und Keller, Anton, Schreiner von Oberendingen. Eing. bis 24. Herbstmonat und Verrechtstrtg. den 3. Weinmonat.

Rehabilitationen.

Stutz, Jakob, Strumpfweber von Sarmenstorf.

Die **Augsburger** Schranne am 24. August zeigt einen erfreulichen, sehr bedeutenden Abschlag. Waizen fiel um 5 fl. 27 kr., Korn um 8 fl 58 kr., Roggen um 5 fl. 18 kr., Haber um 56 kr; Gerste stieg um 3 kr. Es stellen sich nun die Mittelpreise: Waizen 25 fl. 6 kr., Korn 21 fl 1 kr., Roggen 17 fl. 46 kr., Gerste 13 fl. 20 kr., Haber 5 fl 56 kr. Von 2259 zu Markt gebrachten Scheffeln Getreide wurden 2016 verkauft

München. Auf der Schranne vom 25. August ist der Preis der Früchte wieder um 2 fl. 20 kr. gefallen.

Inserate und Anzeigen.

Loose von der Industrie-Ausstellung in Willisau sind stetsfort zu haben bei Peter Ludwig Lang, Sohn dahier.

Auswanderung!

Das Auswanderungsbüreau von Steinmann-Drevet in Basel befördert ab Basel nach ***New-York, New-Orleans*** und nach ***Rio de Janeiro*** und ***Rio Grand do Sul*** (Brasilien) in jedem Monat Auswanderungslustige und können Reiseverträge bei Unterzeichnetem abgeschlossen werden.

Baden den 23. August 1855.

Karl Fischer, Agent.

Von heute an wird gegen alle Arten Frucht Brod eingetauscht, so wie sehr gutes Brod verkauft.

Gretener-Diebold.

Zu verkaufen:

Ein Antheil Haus, bestehend in einer Stube, Nebenkammer, Küche und Estrich, auch ein Antheil Keller nebst einem schönen Krautgarten; eignet sich vorzüglich für eine Familie von drei bis vier Personen, bei

Augustin Ernst,
Steinhauer in Würenlos

Alle diejenigen Fuhrleute von nah und fern, welche eine bedeutendere Quantität Bauholz aus den Gemeindswaldungen zu Baden abzuführen gesonnen wären, haben sich bis und mit Montag den 3. September bei Unterzeichnetem zu melden, allwo das Nähere darüber eröffnet werden wird.

Baden, 31. August 1855.

Der Forstverwalter.
Baldinger.

Hiemit macht die Forstverwaltung bekannt, daß Jedermann, der noch Bauholz in den Gemeindswaldungen von Baden liegen hat — dasselbe unfehlbar bis künftigen 9. September abgeführt haben muß — ansonst laut Schluß des Titl. löbl. Gemeindraths auf Kosten derselben im Wege der öffentlichen Concurrenz (Steigerung) dasselbe bewerkstelligt werden wird; wonach sich Jedermann zu richten hat.

Baden den 31. August 1855.

Aus Auftrag:
Baldinger, Forstverwalter.

Radikale Heilung der Brüche.

Das untrüglichste Heilmittel gegen alte und neue Unterleibsbrüche, welches nebst einer schnellen und sanften Heilung noch bei keinem Versuche seine Wirksamkeit verfehlt hat, besitzt und ertheilt auf frankirte Briefe

Konrad Zürcher,
Bühler bei St. Gallen (Schweiz)

Zu verkaufen.

Zwei gute Zugpferde und ein zweispänniger Wagen bei Xav. Meier in Oberehrendingen.

Zu verkaufen.

Ein Baum dürre eichene Flecklingladen 16' lang, 3' breit und 3'' dick. Ferner 2 Stück Flecklingladen 6'' dick und 2' 5'' breit bei Jos. Benedikt Meier in Rieden

---

Steigerung.



Die vom Tit. Bezirksamt Baden bestellte Massapflege im Konkurs über Jgfr. Elisa Gretener zur Krone von Mellingen wird über die derselben zustehenden Realitäten, als über

a) das sehr zweckmäßig eingerichtete, ehehafte Tavernen-Wirthshaus zur Krone in Mellingen;
b) das hinter demselben befindliche Magazin mit Waschhaus;
c) einen hinter demselben stehenden Schopf mit Schweinesträllen;
d) eine Scheune mit Bestallung ebendaselbst;
e) zwei Gärten im Gartengäßli und Stadtgraben;
f) circa 3 Juch. Matten an zwei Stücken und
g) circa 2½ Juch. Bünten und Pflanzland in der Augaß;

am **6., 10.** und **17** September nächsthin im Gasthaus zum Löwen alldort, jeweilen von 7 Uhr Abends an, die drei üblichen Verkaufssteigerungen abhalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet, können aber auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 30. August 1855.

Rs. der Massapflege:
H. Anner, Bez.-Richter.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit dem geehrten Publikum für das Waschen und Glätten aller Arten Kleidungsstück, Leinzeug und Feinwäsche. Ebenso empfiehlt sie sich für das Reinigen von Wollstoffen und Glacehandschuhen. Für schnelle und gute Bedienung garantirt

Baden im August 1855. **Karolina Keller,** Waschерin, obere Gasse Nr. 529.

Neue Erfindung. *J. Alexandre in Birmingham und Brüssel.* Neue Erfindung.

Plume-Cimentée — Cement-Feder,

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein;

jede Sorte zu Fr. 5 per Schachtel von 12 Dutzend.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxydirt nicht) Sie ist in England und Frankreich patentirt.

Galvanisirte Federnhalter *per Stück à 2 Fr. 50.*

Durch diese neue Erfindung wird der nervöse Reiz und das Zittern der Hand beseitigt.

Zu haben bei **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden.

Auswanderung

nach der Provinz **Santa Fee** in der Argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesundesten Klimas von Süd-Amerika.

Es erhält jede Familie von 5 Personen von der Argentinischen Regierung ein Haus und 92½ Jucharten Land, 2 Pferde, 3 Ochsen und 7 Kühe, 1200 Pfund Mehl, Saamen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln und Pistazien zum Anbau.

Die Rückzahlung hiefür von nur 1000 Fr. muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden.

Frk. 765 von den Reisekosten für jede Familie werden von dem Unternehmern vorgeschossen und sind demselben erst nach Verfluß von zwei Jahren zurückzuerstatten.

Die Auswanderer haben per Erwachsene Fr. 150 und per Kind unter zehn Jahren Fr. 125 an die Reisekosten zu bezahlen, dagegen werden sie in der Nähe ihres Wohnorts zur Beförderung übernommen und erhalten von da an ganze Verköstigung, so wie das nöthige Schiffsmobiliar.

Gemeinden können ihre Vorschüsse zurückerhalten und zur Sicherheit ihrer Gemeindsangehörigen und ihrer Vorschüsse auf 60 Familien einen Abgeordneten unentgeldlich mitsenden.

Nach Santos (Brasilien) werden ebenfalls Auswanderer angenommen, die ab Degerfelden, Brugg oder Aarau Fr. 112 zu zahlen haben, und der Rest kann abverdient werden.

Auch können Auswanderer nach Nordamerika und Australien zu billigen Preisen jederzeit offerirt und befördert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren

J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau,
J. Aeschbach, in Zofingen;

so auch wir die Unterzeichneten

Degerfelden, den 30. August 1855

J. Haueustein.
Beck & Herzog.

Das Geschäfts-Plazierungs- und Commissionsbüreau von J. Häußer, Geschäftsagent an der Pelzgasse Nro. 68 in Aarau hat eine große Auswahl von guten Dienstboten disponibel

---

Für Auswanderer!

Reisegelegenheit nach

New-York: den 15. und 25. Herbstmonat und 5. Weinmonat.

New-Orleans: den 10. und 25. Herbstmonat und 4. Weinmonat.

Brasilien: den 1. Weinmonat.

Australien: den 20. Herbstmonat und 15. Weinmonat.

Die Gelegenheit vom 4. Weinmonat nach New-Orleans ist eine besonders billige und empfehlenswerthe.

Billo & Sohn in Aarau.

Zu verkaufen: ein ganz guter Jagdhund, 2 Jahre alt, weiblichen Geschlechts bei

Meier, Küfers in Künten.

Wir haben wieder Zeit gefunden, unseren Badener-Hauskalender für nächstes Jahr herauszugeben, und laden wir Freunde und Bekannte ein, uns mit Anekdötchen aus ihrer Gegend zu bereichern. — Es soll der besagte Kalender jedenfalls etwas Gutes werden, — und wird frühzeitig erscheinen.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Im Verlage von Carl Flemming in Glogau erscheint:

Handbuch der Thierheilkunde

oder

Anleitung, die Krankheiten der Hausäugethiere richtig zu erkennen, zu beurtheilen und zu heilen,

mit

Berücksichtigung der von der Homöopathie empfohlenen Arzneimittel.

Von **H. Seer,**

Königl. Preuß. Kreisthierarzt, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

In diesem Handbuche der Thierheilkunde habe ich mich bestrebt sowohl die häufigeren, als auch die seltener vorkommenden Krankheiten unserer größeren und kleineren Hausthiere, auch für den Laien so deutlich zu beschreiben, daß er dieselben sicher zu erkennen vermag.

Ohne auf allzu feine Unterscheidungen und so tief in das Wissenschaftliche, daß es ihm unverständlich werden würde, einzugehen, ging mein Bemühen dahin, daß die ihrer Beschreibung folgende Behandlungsanweisung nicht nur als eine gewisse Reihenfolge von Rezeptformeln dasteht, sondern ihm einen wirklichen Begriff des Heilungsgeschäftes zu geben vermag.

Wir haben dem Vorstehenden nur noch hinzuzufügen, daß das Werk in 12—14 Lieferungen, von denen jede 4 Bogen Text und eine Tafel Abbildungen enthalten wird, erscheint

Der Subskriptionspreis ist pro Lieferung auf 1 Fr. festgestellt worden, und wird alle 3—4 Wochen eine Lieferung, das ganze Werk bestimmt innerhalb eines Jahres ausgegeben.

(Prospekte liegen vor.)

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich:

Joh. Zehnder Buchhandlung.

Rezept

für eine höchst einfache und dem Wein ganz unschädliche Schöne (Weinschöne).

Für Küfer, Wirthe 2c. 2c. Preis 5 Fr.

Dabei wird aber ausdrücklich bedungen, daß der Käufer vor Ablauf eines Jahres das Mittel Niemanden entdecken darf.

Sich hiefür an die **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei zu wenden.

Neu angekommene Bücher.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Dr. Carl Wilh. Dempp. Technische Bibliothek für Stemmetzen, Bildhauer und Stukatoren. 55 Cts. per Lieferung.

E. Krug. Technische Bibliothek für Bautschler. 85 Cts.
— — " " Schlosser. 85 Cts.

Dr. C. W. Dempp. Technische Bibliothek für Hafner, Ofendauer und mit Feuerungsanlagen Beschäftigte überhaupt. 85 Cts.
— — — Technische Bibliothek für Zimmerleute. 85 Cts.
— — — " " " Maurer. 85 Cts.

G. G. Kallenbach. " " " Künstler und Handwerker. 1. Lfg. 1 Fr. 10 Cts.

J. H. Koch. " " " Drechsler. 1. Lieferung. 1 Fr. 10 Cts.

H. Anschütz. " " " Zimmer- und Dekorationsmaler. 85 Cts.

A. Harrer. " " " Möbelschreiner. 85 Cts.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverläßigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanals-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Fr. Bromme. Leitfaden für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien 2c. Oder: Wer soll und darf auswandern, wer nicht? Wie soll man auswandern? Nebst Vorschriften für Einwanderer und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 2 Fr. 80 Ct.

Carus Quanle. Belehrung gegen Verhütung der Selbstbefleckung. 3 Fr. 20 Ct.

Becker. Rathgeber vor und nach dem Beischlaf. 1 Fr. 20 Ct.

Denkwürdigkeiten von Cassanova. 5 Fr.

P. E. Thiele. Schattenspiele der feinen Welt. Eine Sammlung interessanter Biographien berühmter und berüchtigter Menschen der Gegenwart und der Vergangenheit. 1. Band 1. Heft 55 Ct.

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Henberger** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

Hülfe ohne Arzt!

oder: **Franzbranntwein und Salz,**

das schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren und Zahnschmerzen, alte Schäden und offne Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art 2c. — Nach dem Englischen. 8° brosch. Preis 80 Cts.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 31. August

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	53	—	—	—	61
Roggen " "	32	23	—	66	—	—
Bohnen " "	31	76	1	6	—	—
Erbsen " "	37	—	7	50	—	—
Gersten " "	20	2	—	—	2	25
Haber " Sester:	1	27	—	—	—	3

Korn vom letzten Markt übrig geblieben 348 Malter; Neue Zufuhr 1699 M.; Ganzer Stand 2047 M.: Verkauft 1468 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 " Mittelmehl " 29 — " 2 " Mittelbrod 49 "

Fruchtmarkt in Brugg, den 29. August

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	734	267	von Fr. 21¼ bis Fr. 21¾
Roggen		3	" 15 " —
Gersten	109	—	" — " —
Haber	28	13	" 10¾ " —
Bohnen	208	24	" 12 " —
Esper	10	—	" — " —
	1089	313	

Rorschach, 30. August. Kernen Mittelpreis 43 Fr. 90 Rp. Abschlag 1 Fr. 70 Rp. Verkauf 2332 Malter.

Basel, 31. August. Aufschlag 33 Rp. Mittelpreis 44 Fr. 47 Rp. per Doppelzentner.

Nachrichten von heute früh.

Soeben lesen wir, daß die schw. Predigergesellschaft in Genf in aller Stille 500 Fr. für die Oberwalliser zusammengelegt hat. Wir nehmen daher unsere auf Seite 2 fallen gelassene Bemerkung reumüthig zurück. — Ständerath Gisel in Schaffhausen hat Arm und Bein gebrochen, als er aus dem Wagen sprang. Das Pferd war scheu geworden. — Der Gr. Rath von Bern hat 2 zum Tod verurtheilte Verbrecher, Senaud und Kilchenmann, abgewiesen. — Paris, 31. Aus der Krim nichts Neues. Das Feuer der Alliirten ist gemäßigt, meldet Gortschakoff.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Nro. 36.

Baden, den 8. September 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schweiz.

— Der schweizerische Schulrath hat den HH. Dr. Sidler, Privatdozent Hug und J. G. Stocker, Sekretär des Schulrathes, die Erlaubniß ertheilt, als Privatdozenten am Polytechnikum aufzutreten.

— Die Lebensmitteleinfuhr betrug vom 16. bis 31. August an Korn 67,746, Roggen 1851, Gerste 1193, Haber 6680, Mais 6542, Bohnen 143, Erbsen 14, Reis 8982, Gerste 153, Mehl 7688, Brod 119, Wein 5533, Fleisch 33 Zentner; an Kartoffeln 138 Zugthierlasten.

— Der Sekretär des eidgenössischen Militärdepartements, Hr. Major Finsterwald, ist in der Bundesstadt eingetroffen und hat seine Funktionen angetreten.

— Der russische Gesandte, Hr. von Krudener, ist in der Bundesstadt angelangt.

Aargau.

— Der Regierungsrath soll laut dem „Schweizerboten" der Nordostbahngesellschaft zum Beginn der Erdarbeiten auf der Linie Aarau-Wöschnau eine Frist bis 1. Oktober gesetzt haben. Infolge dieser Schlußnahme eröffnet die Nordostbahn Concurrenz für Uebernahme der Strecke zwischen Aarau und Wöschnau. Der Voranschlag der Kosten wird auf 254,079 Fr. angegeben.

— In Hunzenschwil fiel ein 2 Jahre altes Kind in eine mit Wasser gefüllte Stande und ertrank. — In Entfelden fiel ein Mann beim Apfelpflücken vom Baume und starb bald nachher. — In Möhlin fand man am 28. v. M. eine 32 Jahre alte Weibsperson von Wyl, Bezirk Laufenburg, todt auf dem Felde. Die Aerzte nennen als Ursache den Sonnenstich.

— Der Leser erinnert sich wohl noch der kleinen, 13-jährigen Cellistin Anna Kull, deren wir aus Anlaß ihres Auftretens in Lenzburg erwähnten. Die vielversprechende Künstlerin hat sich seither nach München begeben und ist in die Schule des dortigen Hofmusikers Müller getreten, um sich gründliche Fachbildung anzueignen. Die Münchner Blätter belehren uns aber auch, daß Frl. Kull am vorletzten Sonntag in einem Conzert des von Karl Schönchen geleiteten philharmonischen Vereins aufgetreten ist und durch den Vortrag eines Romberg'schen Conzertino's allgemeine Bewunderung erntete.

— Baden. Bei hiesigen Eisenbahnbauten muß eine Felsenschichte weggesprengt werden, und so geschieht es, daß regelmäßig zur bestimmten Zeit viele gewaltige Schüsse losgelassen werden. Am letzten Samstag nun warf ein solcher Schuß ein Stück Felsen in die über der Limmat gelegenen Reben und traf unglücklicher Weise einen im Rebberg arbeitenden Siggenthaler, dem dadurch der eine Arm entzwei geschlagen wurde.

— Der Schweizerbote hängt Demjenigen, welcher in letzter Nro. die Bezirksarzwahl von Baden so ausführlich behandelte den Zopf an. Also wer nicht immer aus dem gleichen Loch für Aarau brüllt, gehört zu den Zöpfen. Wir können dem Schweizerboten die tröstliche Nachricht geben, daß in diesem Falle der Aargau wenige Mannen hat, die diesen Zopf nicht tragen.

Des Schweizerboten Schlachtgesang.

Zöpfe ringsum!
Um die gepuderte Schlange,
Schweizerbot, ist dir so bange?
Bange warum?
Zitt're du nicht?
Hanget auch jeglichem Tropfe
Einer am närrischen Kopfe.
Zitt're du nicht!
„Zittern, wofür?
Spare, Provinzler, dein Tedsten!
Immer noch hab ich den größten.
Zitt're vor mir!"
„Feinde heran!
Berne und neben und Luzern
Flieget mir ein Zopf in den Winden.
Feinde heran!"
„Spießer voran!
Kämpfet am Hungerer-Berge
Muthig für Eure Latwerge!
Hauet Euch Bahn!"
„Mäuler weit auf!
Zwicke die Schamanchen nur munter,
Schluckt das Kantönlein hinunter!
Mäuler weit auf!"

— Studenland. (Verspätet.) Es ist noch nicht so lange her, als mich Geschäfte nach K. führten. Auf der Straße unterhalb dem alten Römerthurm, nicht weit vom Gasthaus zur Krone, begegnete mir ein blondhaariges Mädchen, vor Schaam roth, weil ein riesiger Schutzengel sie begleitete. Das Mägdlein hielt in der einen Hand einen Regenschirm und wollte ihn öffnen, um sich vor den Wasserdächen des Himmels, der alle Schleußen gezogen, zu schützen. Allein der Landjäger duldete es nicht, sie mußte im Regen in der angenehmsten Gesellschaft spazieren.

Bei der Krone abgestiegen, vernahm ich bald den Verhalt in vorwürfiger Geschichte. Der Gemeindrath wittete, das hübsche Kind könnte etwas Ungeschicktes verübt haben. Er war aber nicht davon überzeugt, (oder?) mochte es aber doch gerne sein, und so wurde das Kind vor das Sittengericht, oder die Fleischkammer, wie man da und dort diese ehrwürdige Behörde, diese Richter in Israel nennt, geladen. Das Mädchen aber, im Begriffe die Stadt zu verlassen, mied das Sittengericht. Der wohlweise Rath, statt sie nach dem Gesetze abermals zu zitiren, ließ sie per Polizei abfassen, und heim nach Wislikofen transportiren. Andern Tages begiebt sich das Mägdelein zum Bezirksamt nach Zurzach und klagt über die ihm angethane Schande. Der Bezirksamtmann, ein gar ordliger Herr, tröstet dasselbe und heißt es nun nur wieder nach Kaiserstuhl gehen. Es thut das. Allein kaum dort angelangt, läßt der Ammann das Mädchen abermals fassen und per Landjäger heimtransportiren.

Ob das Bezirksamt seine Unterordnung unter den Gemeinderath von Kaiserstuhl sich habe gefallen lassen, hat Einsender bisher nicht erfahren können. Immerhin verdient aber ein solch anmaßendes Benehmen öffentlicher Züchtigung, falls die über dem Gemeindrath stehenden Behörden sich nicht zu einer ernstlichen Zurechtweisung an den letztern sich veranlaßt gefunden haben sollten.

Einsender wird sich — es sei jetzt schon angekündigt — mit Nächstem veranlaßt finden, den einzelnen Mitgliedern des Gemeinderaths einige sehr schwer zu verdauende Fragen vorzulegen, und ist begierig, wie sie selbe beantworten werden. V.

Bern.

— Herr Reg.-Statthalter Egger hat die auf ihn gefallene Wahl in den R.-Rath abgelehnt.

— Nach dem „Bund" sind auch einige Fälle von Brechruhr im Lager von Thun vorgekommen.

— Die Ruhr scheint nach den Bernerblättern immer noch nicht in Abnahme begriffen zu sein. Im Monat August erlagen derselben 141 Personen (22 Männer, 20 Weiber und 99 Kinder). Im Ganzen starben in demselben Monate 212 Personen. 1853 starben während des gleichen Monats 84, 1854 93.

— Die Rettungsanstalt in der Bächtelen hat am 1. d. ein schwerer Verlust betroffen, indem ein von ihr gepachtetes Haus in Wabern mit den darin befindlichen Vorräthen an Futter und Getreide gänzlich abbrannte.

— Die zwei Opfer der Gerechtigkeit sind durch Mengis, der eine, Senau in Bern, der andere, Kilchenmann in Fraubrunnen, mit gewohnter Meisterschaft vom Leben zum Tod gebracht worden.

— Die hiesige israelitische Gemeinde, welche nach der Volkszählung von 1850 206 Personen in sich begreift, wird das Einweihungsfest ihrer Synagoge begehen, und Samstags wird der Rabbiner Dr. Fürst von Endingen die Festpredigt halten.

Zürich.

— Zürich über Alles. Das Conzert der Harmonie zu Gunsten der so schwer heimgesuchten Walliser hat nach dem Berichte der N. Z. Z. über 1400 Fr. abgeworfen. Die Kirche war übervoll. Textbüchlein und Eintrittskarten reichten bei weitem nicht hin, um allen Theilnehmern solche austheilen zu können.

— Eröffnung des Polytechnikums den 15. Oktober. Direktor: Hr. Professor Deschwanden.

— Trotz der ungünstigen Witterung sind mit der am letzten Sonntag von der Nordostbahn veranstalteten Lustfahrt 1500 Personen in Romanshorn eigetroffen und in drei Dampfern (Thurgau, Zürich und Wilhelm) nach Ueberlingen abgefahren.

Luzern.

— Die Stadtgemeinde hat die Erbauung einer neuen Straße nach Meggen beschlossen und dafür einen Kredit von 20,000 Fr. ausgeworfen.

— Dem am 3. d. zusammengetretenen Gr. Rath wurden nicht weniger wie fünf neue Gesetzesentwürfe in Arbeit gegeben, als da sind: ein Steuergesetz, ein Hypothekargesetz, ein Strafgesetz, ein Sportelngesetz und ein Armengesetz.

Schwyz.

— Am 2. August ward zu Arth das 5. Kantonalsängerfest abgehalten. Es wird in öffentl. Blättern als ein gelungenes bezeichnet. 49 Jahre vorher geschah das schreckliche Unglück der Verschüttung Goldau's. Die Sänger gedachten desselben und legten für die ähnlich heimgesuchten Walliser eine hübsche Gabe zusammen.

Obwalden.

— Der Landrath hat am 1. d. einen großen Schritt zur Erstellung einer Brünigstraße und einer Straße neben dem See nach Luzern gethan. Die Vorarbeiten für beide sind sofort an Hand zu nehmen.

Glarus.

— Am vorletzten Sonntag Abend, als ein Gewitter im Anzuge war, ging die Frau des Schneiders Abraham Heer auf Riedern bei Glarus, ihr dreijähriges Töchterchen, das mit andern Kindern weggegangen war, zu suchen. Auf dem zuerst eingeschlagenen Wege fand sie es nicht und kam bei ihrer Rückkehr beim Hauwibrunnen der Ortschaft vorbei; da fällt ihr aber noch ein, im Vorbeigehen die Hände zu waschen. Ueber das Brunnenbett sich hinneigend, gewahrt sie auf dem Boden desselben einen Gegenstand, den sie nicht erkennt. Sie langt indessen hinein, zieht ihn heraus und findet — ihr gesuchtes Kind, ohne Lebenszeichen. Vor Schrecken stürzt sie mit ihm im Arme

bewußtlos zur Erde. Glücklicherweise wurde sie aber sogleich beobachtet und sammt dem Kinde heimgebracht. Nach kurzer Zeit erholte sie sich wieder und hatte die unbeschreibliche Freude, ihr liebes Kind athmen und die Aeuglein aufschlagen zu sehen. Es mußte noch gar nicht so lange im Brunnen gelegen haben und die angewandten Bemühungen wurden bald mit Zeichen des wiederkehrenden Lebens belohnt und jetzt ist es gänzlich hergestellt.

Solothurn.

— Auch in den Dörfern Himmelried und Seewen im Schwarzbubenland haben sich einige Cholerafälle gezeigt.

— Ein Altarblatt in der Kirche des hl. Josephs zu Solothurn, gemalt von Franz Buchser, wird im „Bund" als ein wahres Meisterstück geschildert. Schön, daß sich auch wieder Solche finden, die zu Erhebung frommer Seelen beitragen. Was spricht wohl mehr an, als ein schönes Bild im Tempel Gottes!

Basel.

— Nach Berichten von dorther sind es in der Regel die, welche von der Cholera befallen werden, die nur schlechte Nahrung genießen. Freilich ist es dann auch Thatsache, daß nachher auch die daran glauben müssen, die gut essen und trinken. Sorge man daher vor allem dafür, daß die Armen nahrhafte Kost erhalten, so sorgt man damit für sich selbst.

— Centralbahn. Diese hat seit Neujahr befördert 237,755 Personen und 196,754 Ctr. Güter und hat dabei eine Einnahme gehabt von Fr. 494,956.

Baselland.

— Die Finanzdirektion legt folgenden Steuergesetzes-Entwurf vor: §. 1 spricht als steuerpflichtig an alles im Kanton befindliche Vermögen, sowie alles Einkommen und allen Erwerb der Kantonseinwohnerschaft. §. 2 nimmt aus das Vermögen des Staates, das der Gemeinden aber nur insoweit als es für Kirche, Schule und Armenwesen dient. Ferner wird ein persönliches Vermögen von nur 700 Fr. oder weniger, sowie ein jährliches Einkommen von nicht mehr als 365 Fr., endlich auch die Wirthe für die schon anderweitig besteuerten Wirthschaften von der Steuerpflicht entbunden. Bei Ausmittlung eines steuerbaren Vermögens werden die unterpfändlich versicherten Schulden in Abzug gebracht. Von Liegenschaften, deren Eigenthümer außerhalb des Kantons wohnen, wird die Steuer bei den Pächtern erhoben. Dem Landrath bleibt vorbehalten, jedes Jahr zu bestimmen, ob eine einfache, eine halbe oder auch eine mehrfache Steuer zu erheben nöthig sei. Häuser werden geschätzt nach dem Brandlagerbuch. Für Land werden 16 Werthklassen aufgestellt, je nachdem eine Juchart 20, 50, 100, 200, 300, 500, 700, 800, 1000, 1200, 1400, 1600, 2000, 2500, 3000 oder gar 4000 Fr. werth ist. Nach welchem Maßstab diese Schätzungen sollen gemacht werden, ist aus dem Entwurf nicht ersichtlich. Für die Einkommensteuer werden ebenfalls 16 Klassen beliebt, in folgender Stufenleiter: 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 60, 100, 150, 200 Fr. Diese Ansätze gelten bei einer einfachen Steuer. — Für den Besitz von Obligationen, Handschriften, Akten ꝛc. soll eine Deklaration bei Bürgerpflicht und Gewissen gültig sein. Sonst mittelt alles Vermögen, Einkommen, Erwerb in erster Linie der Gemeinderath aus, darauf hat eine Bezirkskommission, bestehend aus dem Statthalter, dem Bezirksschreiber und einem durch den Regierungsrath gewählten Einwohner eines andern Bezirkes, die Ansätze einer genauen Prüfung zu unterwerfen und sich bei allfälligen Anständen von einem Mitglied des Gemeinderathes Auskunft geben zu lassen. Die bereinigten Steuertabellen werden in den Gemeinden 14 Tage lang aufgelegt; Beschwerden können sowohl von den Steuerpflichtigen als von der Finanzdirektion innerhalb acht Tagen beim Regierungsrath angebracht werden, der darüber endgültig zu entscheiden hat.

Schaffhausen.

— In Folge des von der Bürgerschaft von Schaffhausen erhaltenen Auftrags dahin zu wirken, daß der Bahnhof der Rheinfallbahn möglichst nahe an die Stadt zu liegen komme, ladet der Stadtrath zu weiterer Aktienbetheiligung ein, da die Verlegung zirka 825,000 bis 875,000 Fr. Mehrkosten erfordere.

St. Gallen.

— Der leidige Span zwischen den Schweizern und Engländern bei der Südostbahn ist glücklich beseitigt. Die Engländer zahlen nach, was sie schuldig sind und haben sich dazu verstanden, bei künftigen Streitigkeiten den Hrn. Dr. Weder als Schiedsrichter anzuerkennen.

— Das Bezirksgericht Untertoggenburg hat einen engl. Weber, Hugentobler, zu einer Gefängnißstrafe von sieben Tagen und einer Geldbuße von 100 Fr. verurtheilt.

— Der Schaden, den die Maul- und Klauenseuche im Toggenburg angerichtet, wird auf eine halbe Million angeschlagen.

— Das Maß des Unglückes bei den großen Wasserverheerungen in Steinach und Goldach vom vorletzten Sonntag war noch nicht voll; am letzten Donnerstag wurden auch Niederuzwil, Untertoggenburg und Thal im Unterrheinthal von ganz gleichem Unglück heimgesucht.

Thurgau.

— Ein 5jähriger in Hauptwil erzogener Ochse wiegt 25 Ctr. und geht nach Paris zur großen Ausstellung.

Graubünden.

— Am 30. August um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr haben sich wieder ob Felsberg ziemliche Felsblöcke gelöst und sind mit großem Lärm und Staubgewölke auf die Ebene hinunter gerollt.

— Bünden. In Igis ist letzte Woche ein Ochs gestohlen worden. Der Dieb brachte ihn nach Chur zu Markt und forderte Fr. 60. Diese Forderung unter dem Werth vertrieb den Dieben.

Tessin.

— Nach Tessiner Blättern ist Fedele Rossi von Bianezzo, der den dortigen Syndikus, seinen Schwager, überfallen und verwundet hat (er ist seither gestorben), in Como verhaftet worden.

— Die Cholera beginnt auch hier ihre Opfer zu fordern: bis zum 29. August zählte man in Stabolo 29 Kranke, 15 Todte, in Novazzano 12 Kranke und 3 Todte, in Ligornetto 8 Kranke und 4 Todte, in Balerna 6 Kranke und 2 Todte.

Waadt.

— Lausanne. Ein Conzert für die Walliser hat in Waadt's Hauptstadt 146 Fr. (!!!) abgeworfen.

— Etwas das nicht alle Tage kommt. Ein Ungenannter hat der Gemeindsbehörde zu Cossonay schon dreimal je 4000 Fr. zustellen lassen behufs Gründung einer Gemeindsbibliothek. Der Gemeinderath stattet dem unbekannten Geber öffentlich seinen Dank ab.

— Der 3. September war für Yverdon ein Tag des Schreckens. Früh Morgens stürzte ein Maurer vom Gerüste am neu zu erbauenden Waggongebäude und wurde verstümmelt. Zwischen 11 und 12 Uhr stürzte der Dachstuhl auf einem Theil des Hauptgebäudes zusammen. 18 Mann stürzten in die Tiefe, 2 sind todt, mehrere verstümmelt alle andern haben mehr und minder schwere Verletzungen davongetragen. Nachmittags ertrank Einer im Kanal und am Abend brach Einer in der Schmiede den einen Arm.

— Das „Frankfurter Konversationsblatt" erzählt: Ein angeblicher circassischer Fürst, in dem reichen Kostüm jenes Landes, hielt sich seit einigen Wochen in Lausanne auf und fand dort bei den angesehensten Familien Eingang. Man fühlte sich durch seine Herablassung nicht wenig geehrt, bis der hochgefeierte Gast es sich beikommen ließ, einem seiner dortigen Freunde die Kleinigkeit von 4000 Fr. zu stehlen. Er soll — ein Wiener Schneidergesell sein.

Wallis.

— Der Staatsrath ermuntert das Volk durch eine besondere Proklamation, ihrer heimgesuchten Mitbürger zu gedenken. Es gibt den Schaden über 400,000 Fr. an.

Neuenburg.

— Chaux-de-fonds. Am 5. ist hier für die hiesige Bevölkerung die höchst erfreuliche Nachricht eingelaufen, daß sich in Paris eine Gesellschaft mit einem Kapital von 40 Mill. gebildet hat, welche sich die Aufgabe gestellt, eine Eisenbahn von Gray über Besançon bis Col-des-Roches zu erstellen.

Genf.

— Aus Genf wird gemeldet, daß der Große Rath am Samstag in dritter und letzter Berathung der Gesellschaft Bartholony ꝛc. die Konzession der Eisenbahn von Genf nach Versoix mit großer Mehrheit ertheilt hat.

— Die Bevölkerung der Hauptstadt ist in großer Besorgniß wegen der in dem französischen Antheil des Fleckens Seyssel, etwa 12 Stunden südwestlich von Genf, mit großer Heftigkeit ausgebrochenen Cholera. Am 24. August zählte man dort bei 1400 Einwohnern 140 Kranke und 24 Todesfälle. Nach dem Bericht des Dr. Gaisloud von Chambery, der nach Seyssel eilte, um dort Beobachtungen zu machen, ging der Krankheit ein etwa 20 Tage anhaltender Nebel voraus, der stark nach Kohlensäure roch und bei welchem fast alle Schwalben in der Gegend verschwanden. Die Krankheit erschien zuerst bei Eisenbahnarbeitern und der genannte Arzt spricht die Möglichkeit aus, daß durch die dortigen großen Erdarbeiten an der Eisenbahn plötzlich Miasmen frei wurden, welche die Luft verpesteten.

Deutschland.

— Das Tagblatt von Gotha erzählt folgenden bemerkenswerthen Zug von Toleranz: „Jüngst ist unter Theilnahme der christlichen Bevölkerung die Tochter einer jüdischen Familie zur Erde bestattet worden. Anerkennenswerth ist dabei der Umstand, daß ein hiesiger protestantischer Geistlicher die Grabrede hielt, da der jüdische Oberrabiner in Eisenach kurz vorher brieflich anzeigte, daß er zu kommen abgehalten sei."

— In Stuttgart arbeitet vom Neujahr an eine Brodfabrik, in welcher der Teig mit Maschinen geknetet wird. Die Unternehmer (Gebrüder Völker) glauben einen Kreuzer unter der jeweiligen Tare verkaufen zu können.

— Den 24. Aug., am Bartholomäustag, trank man in Efringen neuen 1855er Wein.

— Preußen. Die Regierung hat ein Cirkular an die Landräthe erlassen, worin sie diese auffordert, zu Gunsten ministerieller Kandidaten bei den nächsten Kammerwahlen zu arbeiten.

— München, 1. Sept. Kleiner Abschlag auf geringe und neue Waare, alte fest gehalten.

— Kurhessen. In der Provinz Fulda ist in dem meist von Webern bewohnten Pfarrdorf Langenschwarz, Kreis Hünfeld, der wirkliche Hungertyphus ausgebrochen. Seitens der Staatsregierung ist ein Arzt dahin gesendet und eine Hülfe von 800 Rthlr. (!) bewilligt worden, um Nahrungsmittel zu kaufen.

— Ein österreichisches Blatt bezeichnet die durchschnittliche Ernte im ganzen Umfange der Monarchie als eine nicht ausgezeichnete, aber günstige.

Frankreich.

— Die Gemeinde Sulzmatt im Elsaß zählt eine Bevölkerung von 3000 Seelen, deren Hälfte wegen der Cholera die Flucht ergriffen hat; die Seuche wüthete dermaßen, daß man in einer Woche 140 Todesfälle zählte; im Durchschnitt hatte man täglich 15 bis 20 Beerdigungen, einmal 32 Todesfälle, und der Schrecken war so groß, daß die Todten eine Weile unbeerdigt blieben. Der alte Pfarrer von Sulzmatt, Hr. Heinrich, ist schon in der Verrichtung seines heiligen Amtes unterlegen. Die Krankheit herrscht auch, weniger heftig, in Westhalten, eine halbe Stunde von Sulzmatt, und in einigen Gemeinden der Ebene, besonders in Münchhausen, bei Enksheim, wo die Seuche fast die nämlichen Verheerungen anrichtet, wie in Sulzmatt. In Sulz, Sennheim, Thann und Mühlhausen nimmt die Cholera ab.

— Frankreich scheint bald auf dem Punkte angelangt zu sein, mit Neapel förmlich zu brechen. Nach alter Sitte salutirte mit üblicher Geschützessalve ein vor Messina anlegendes franz. Kriegsschiff. Die Citadelle erwiderte diesen Gruß nicht, und fand sich zu der schoflen Ausrede veranlaßt, die Franzosen hätten auch schon so gethan. Es braucht ein paar gute Zündhölzchen und das Feuer fährt oben zum Dache hinaus.

— In Straßburg ist der Befehl eingetroffen, sofort bei Hagenau ein Uebungslager der zwei Kürassierregimenter und zwei Dragonetregimenter, welche im Elsaß stehen, zu formiren.

— In Paris ist, sobald die Königin von England abgereist war, die Cholera eingezogen. Die Festlichkeiten, welche ersterer zu Ehren gegeben worden, sollen Staat und Volk über 8 Mill. Franken gekostet haben. — In der Stadt Angers ist vorletzten Sonntag eine Revolte ausgebrochen, an der sich über 1000 Individuen betheiligten. Sie wurden vom herbeigerufenen Militär bewältigt. Der Charakter der Revolution soll mehr kommunistischer wie politischer Natur gewesen sein.

— Das Zuchtpolizeigericht zu Belfort hat einen Wucherer, der sich während 40 Jahren etwa 3 Millionen zusammengewuchert, zu 125,000 Fr. Buße und 2 Monaten Gefangenschaft verurtheilt. 130 Zeugen sind während des ziemlich langen Prozesses gegen ihn aufgetreten.

Italien.

— Neapel. England hat einen neuen Anstand in Neapel. Der erste Attaché der englischen Gesandtschaft war im Theater in der Loge des Intendanten. Da erhielt dieser vom Polizeiminister den Befehl, künftig keinen Feind des Königs, einen Räuber und Mordbrenner, in seine Loge aufzunehmen.

— In Neapel soll die jüngst eingesetzte Bastonade-Kommission, nachdem sie vorher noch reichlich an Schuldige und Unschuldige hatte Stockprügel ertheilen lassen, auf die Vorstellungen des österreichischen Erzherzogs Maximili an abgeschafft worden sein.

— Piemont. In Sassari hat die Cholera ein Drittheil der Bevölkerung weggerafft. Die vor der Seuche Flehenden wur den von den Bauern mit Knitteln zurückgetrieben.

— Piemont. Die Frucht des Olivenbaums, der eine so reichliche Ernte versprochen, wird von einem Wurme zerstört.

China.

— In Kanton sind im letzten Monat gegen 10,000 Hinrichtungen vorgenommen worden, an einem Tage stieg die Zahl der Hingerichteten auf 700. Die Köpfe flogen wie weiße Rüben weg. Aber trotz all dem geht die Revolution ihren Gang, und kommt dann und wann auch die Kehre zum Köpfen an die andern.

Amerika.

— Aus New-York vom 14. August bringt die „A. A. Z." schauderhafte Details über gräuliche Auftritte, die am 6. d. M. in Louisville (Kentucki) vorkamen. Die Nativisten und Knownothings wollten die dortigen Deutschen von den Wahlplätzen vertreiben; es kam zu allerlei Händeln und Balgereien, dann zu förmlichen Gefechten, Brandlegungen ꝛc. Die Amerikaner führten selbst Kanonen auf. Viele Häuser, von Deutschen und Irländern bewohnt, wurden niedergebrannt, eine Anzahl Menschen erschossen, einige in den Häusern verbrannt. Viele hundert Deutsche und Irländer flüchteten aus der der Gesetzlosigkeit überlieferten Stadt. Ein Haufen Bewaffneter mit einer Kanone zog nach der Jeffersonstraße und setzte die große Brauerei eines gewissen Arnbruster in Brand. Sie soll ihm 25,000 Dollars gekostet und er überdieß 1200 Dollars in Gold, Silber und Papieren, durch das Feuer eingebüßt haben. Die Arbeiter in der Brauerei wurden verwundet. Als Vorwand dieser Zerstörung ward angegeben, es sei aus der Brauerei auf Amerikaner, die einen Deutschen verfolgten, geschossen worden. An eine anstoßende Brauerei ward vergebend Feuer gelegt, eine Fabrik demolirt und ein gewisser Frist in die Brust geschossen. Einige andere Häuser deutscher Familien wurden beschädigt und zwei deutsche Läden geplündert. Außerdem wurden verschiedene Gebäude niedergebrannt, und mehrere Deutsche mißhandelt und verwundet. Ein Irländer ward von einem großen Haufen Amerikaner wie ein wildes Thier gejagt und geschossen. Er starb am folgenden Morgen. Ein anderer Irländer, der friedlich am Courthaus vorübergieng, ward von ungefähr dreißig Knownothings angefallen und mit schweren Knitteln furchtbar zerschlagen, sowie mit einer Heugabel verwundet. Hierauf ward er noch obendrein ins Gefängniß gesetzt. Im untern, vorzüglich von Irländern bewohnten Theil der Stadt begannen die Mord- und Brandscenen am späten Nachmittag. Wer dieselben thätlich begonnen habe, ist noch nicht völlig entschieden. Gegen 8 Uhr Abends ward der Häuserblock an der Ecke der Main- und elften Straße (vorzüglich von Irländern bewohnt)

von einem großen bewaffneten Haufen umzingelt, eine Kanone in der Straße aufgestellt, und zunächst ein Eckhaus in Brand gesetzt, worin zwei Söhne eines Irländers verbrannten. Das Feuer dehnte sich auf zwölf Häuser aus, die dem Irländer Patrick Quien gehörten, welcher in einem dieser Häuser wohnte. Quien ward von den Amerikanern geschossen, geschlagen und hierauf verbrannt. Auf der andern Seite der Mainstraße gingen ebenfalls zwei Häuser in Flammen auf. Die Bewohner aller dieser brennenden Häuser wurden niedergeschossen, wenn sie dem Feuer entrinnen wollten. Eine Anzahl tödtlich Verwundeter kehrte in die brennenden Häuser zurück, indem sie lieber in den Flammen umkommen als sich den Amerikanern ergeben wollten. Es war fast unmöglich, die Häuser zu verlassen, ohne auf der Straße getödtet zu werden. Wie viele Menschen in den Häusern kläglich verbrannten, ist noch nicht ermittelt. Anfangs wurden nicht eben viele halbverbrannte Leichname gefunden, später muß man aber eine große Masse Knochen unter den Trümmern von Quiens Häusern entdeckt haben, denn man schreibt unterm 10. aus Louisville, die Knownothings suchten das Gerücht auszustreuen, diese Masse Knochen seien Hunds- und Schweineknochen. Es ist aber wahrscheinlich, daß viele Menschen dort verbrannt sind, denn in den zwölf in einer Reihe niedergebrannten Häusern wohnten fünfundzwanzig irländische Familien, und während die Häuser in vollen Flammen standen, sah man Männer, Weiber und Kinder in Verzweiflung die Hände ringen; allein sobald sie den Mordbrennerrotten zu Gesicht kamen, ward nach ihnen geschossen. Es scheinen während des Feuers und der Metzelei Scenen vorgekommen zu sein, die auf wahrhaft viehische Rohheit der betheiligten Amerikaner schließen lassen. So berichtet ein Korrespondent des „Indianopolis Sentinel“: „Männer, die aus den brennenden Häusern stürzten, Frauen, welche ihr Bettzeug und Hausgeräth retten wollten, wurden angefallen, und ihr Angst- und Todesgeschrei ward mit höhnischem Grunzen beantwortet. Ich sah, wie eine arme irische Frau mit einem kleinen Kind um den Hals, die ihr Bett zu retten suchte, niedergeschlagen und ihr Bett verbrannt ward. Die Knownothings riefen ihr höhnisch zu: „Den Papst wollt ihr verehren? Wir wollen euch lehren, daß Amerikaner Amerika beherrschen!“

— In New-Orleans, Norfolk und Portsmouth wüthet das gelbe Fieber. — Im nördlichen Mexiko haben die Föderalisten nach mehr als 24stündigem Kampf Saltillo genommen und durch diesen Sieg das Regiment Santa Anna's so erschüttert, daß man dessen baldige Flucht verkündiget.

— Der Ertrag der heurigen Ernte wird auf 175 Mill. Bushel (2½ Setter) angeschlagen, und können hievon mindestens 75 Mill. ausgeführt werden.

Kriegsnachrichten.

— Laut der Allg. Z. ist vor kurzem sowohl in Wien als in Berlin russischerseits die ausdrückliche Erklärung abgegeben worden: man bleibe nach wie vor bereit, zu einer gütlichen Beilegung des Streites die Hand zu bieten, müsse aber in Betreff der Bedingungen auf dem seitherigen Standpunkte verharren. Im Einzelnen hat das St. Petersburger Kabinet dem Vernehmen nach dabei auf die Anschauungen verwiesen, welche in der bei der Thronbesteigung des Kaisers Alexander an die fremden Höfe gerichteten Zirkularnote dargelegt worden.

Gegenwärtig munkelt man wieder allerhand über die Verhältnisse Oesterreichs zum gegenwärtigen Kriege. Schon glaubte man vor wenigen Wochen den Augenblick nahe gekommen, daß Oesterreich sich für Rußland offen aussprechen werde. Heute behauptet man nun das gerade Gegentheil. Die Zeit sei sehr nahe, daß Oesterreich sich öffentlich für die Westmächte aussprechen werde. Als Gründe hiefür nennt man: Rußland in seiner dermaligen Erschöpfung und Bedrängniß habe sich an Oesterreich gewendet und in einer drohenden Sprache Hülfe begehrt. Dieses Auftreten habe den Stolz des jungen Kaisers tief verletzt.

In der gegenwärtigen Politik muß man, um nur einigermaßen richtig zu fahren, ein wahrer Thomas sein, und nur das glauben, was man gesehen oder gefühlt hat. Wir wollen daher von obstehender günstiger Wendung der östr. Politik für einmal nur so viel glauben als wir gesehen. — Dem König von Neapel soll der Czar für dessen Treue und Anhänglichkeit nicht nur allen Schutz gegenüber den Westmächten, sondern auch noch eine Vergrößerung des Reiches nach beendigtem Kriege versprochen haben. Der verfügt auch schon über das Bärenfell ehe er es hat.

— Admiral Bruat schreibt vom Bord des Montebello (18. Aug.): Noch keine Waffenthat hat einen so günstigen Eindruck auf unsere Armee gemacht und den handgreiflichen Beweis ihrer Ueberlegenheit geliefert, als die Tschernaja-Schlacht. Die Anordnungen des Feindes waren sehr gut getroffen. Kein Fehler kam vor, wie Saimanoff ihn bei Inkerman beging. Der Angriff fand zur vorgeschriebenen Stunde und mit vollkommener Terrainkenntniß statt.

Gortschakoff gesteht empfindliche Verluste ein, nennt unter den Gefallenen die Generale Read, Waimarn und Worovsky und schreibt den schlechten Erfolg dem Ungestüm seiner Kolonen auf dem rechten Flügel zu.

— Pelissier meldet unterm 30.: Alles geht gut, Alles geht vorwärts, wir rücken vor. Simpson dagegen meldet unterm 31.: Der Feind hat einen Ausfall auf unsere Approche-Arbeiten gegen den Redan gemacht und unsere Schanzkörbe zerstört.

— Was die fliegenden Ambulancen der Franzosen nützen, beweist der Umstand, daß den 16. nach der Tschernajaschlacht binnen zwei Stunden kein einziger französischer Verwundeter mehr auf dem Schlachtfelde sich befand. Das Hinwegschaffen der russischen Verwundeten war schwieriger, weil sie viel zahlreicher waren, größtentheils auf der andern Seite des Flusses lagen und weil der Feind unbegreiflicher Weise nicht aufhörte, das mit seinen Todten und Verwundeten bedeckte Feld während der ganzen Zeit der Hinwegschaffung derselben mit Bomben zu bewerfen; erst am Morgen des 17. waren daher alle verwundeten Russen weggetragen.

— Als die Alliirten nach der Schlacht an der Tschernaja Anstalten trafen, die Verwundeten, Freunde und Feinde, aufzuheben und zu verpflegen, waren es die Russen, die nach den Samaritern mit Kanonen schoßen. In jenem Augenblicke fragte ein helfender Franzose einen verwundeten Russen, den er auf sich geladen, was er von solch Benehmen halte? „Sie prügeln uns, wenn sie uns haben; kein Wunder also, daß sie uns noch zu verderben suchen, wenn sich der Feind unser erbarmt — war die Antwort des Verwundeten.

— Mit der russischen Armee muß es in der Krim nicht bald so gut stehen, als sie, die Russen, glauben machen wollen. Dieselbe wird auf 160,000 Mann geschätzt und erhält ihre Lebensmittelzufuhr lediglich nur auf der Achse aus den südrussischen Gouvernements. Simphoropol und Baktschiserai seien von allem Vorrath entblößt, und die Ernte in der Krim nur sehr mittelmäßig ausgefallen. Die Verforgung der Armee ist sonach mehr noch wie schwierig.

— Korrespondenzen aus der Krim lassen vermuthen, Gortschakoff werde an der Tschernaja noch eine Schlacht wagen. Die Alliirten werden ihn vorberettet empfangen. — Alle Dampffregatten sind nach Frankreich zurückbeordert, um neue Truppen nach der Krim abzuholen. Von Omer Pascha glaubt man, daß er mit seiner Armee sofort auf Batum (Asien) marschiren und gegen die vorgedrungenen Russen einen Handstreich üben werde. Auch glaubt man an die Möglichkeit, daß er sogar auf Tiflis marschiren, und den russischen General Murawieff mit seinem Heer abzuschneiden versuchen werde. Damit wäre dann den Kaukasus-Völkern wieder Gelegenheit geboten, sich massenhaft erheben zu können.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz hat man Berichte vom russischen General Murawieff bis zum 5. August. Dieselben bestätigen, daß dieser General am 31. Juli mit einem Theile der Belagerungsarmee von Kars aufgebrochen ist, sich am 2. August mit dem von Erswan kommenden Detaschement des Generals Susloff vereinigt, bei Köprikoi das Lager des vor den Russen fliehenden Vely Pascha aufgehoben hat und dann bis auf 3 Stunden von Erzerum vorgedrungen ist. Dagegen behauptet dieser Bericht, die Russen hätten dann, nachdem sie ihren Zweck, der Stadt Kars alle Hülfe abzuschneiden, erreicht gehabt, den Rückzug wieder angetreten, und es ist also von einem Ausfall der Besatzung von Kars, der sie dazu gezwungen haben sollte, nicht die Rede.

Von der Ostsee.

— Der diesjährige Feldzug in der Ostsee scheint beendigt zu sein. Die Aequinoktialstürme im finnischen Meerbusen beginnen den großen Linienschiffen verderblich zu werden, und so sei es rathsam, daß man für einmal wieder heimkehre.

— Nach einer telegraphischen Botschaft der Post aus Berlin vom 29. August haben die verbündeten Flotten ihre Stellung vor Kronstadt verlassen.

— Am 19. August traf der Cuckoo mit Depeschen aus dem bothnischen Meerbusen bei der Flotte der Westmächte ein. Die mitgebrachte Depesche betraf eine Affaire, welche der Cuckoo am 17. in Gemeinschaft mit dem Hartier, dem Tartar und dem französischen Dampfschiffe d'Assas bei Björneborg gehabt. Der Ort liegt etwa 20 Miles von der See, an der linken Seite einer Bucht, und ist durch mehrere Schanzen geschützt, welche mit ungefähr 2000 Mann besetzt waren. Die Schiffsboote gelangten über Untiefen glücklich an diesen Schanzen vorbei bis in die Nähe der Stadt. Der Bürgermeister kam ihnen entgegen und erbot sich, die im Hafen liegenden Fahrzeuge auszuliefern, wenn man die Stadt verschonen wolle. Das sagte man zu unter der Bedingung, daß auch ein Dampfschiff mit ausgeliefert würde, von dem man wußte, daß es da sei, während der Bürgermeister erklärte, dasselbe existire nicht mehr. Nach einigem Drängen gab er indeß zu, daß ein Dampfschiff mehr flußaufwärts liege, und versprach dasselbe auszuliefern, wenn die Boote wieder abziehen wollten. Die Boote kehrten darauf um und ruderten ihren 18 Miles entfernt liegenden Schiffen zu, als sie nach Verlauf von etwa zwei Stunden Ruderexpläsicher hinter sich vernahmen, und das Dampfschiff (ein sehr niedliches Fahrzeug von etwa 130 Tons) sie einholte, von einem Maschinisten und einigen Heizern geführt. Es nahm die Boote sofort ins Schlepptau und brachte sie zu den Schiffen zurück. Die bei Björneborg vorgefundenen, vollkommen ausgerüsteten 17 Küstenfahrzeuge wurden zerstört.

— Die „Times“ will wissen, daß das Bombardement von Sweaborg die Russen bei 2000 Menschen und 15 Schiffe gekostet habe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Der in Heidelberg verstorbene Kirchenrath Dr. Paulus hatte aus seinem Vermögensnachlasse 5000 Thaler zur Erbauung eines Bethauses der dortigen Deutschkatholiken bestimmt. Nun hat diese Stiftung die Staatsgenehmigung nicht erhalten, und fällt das Kapital den Universalerben des Testators zu. — In Hamburg hat am 24. vorigen Monats ein Tischlergeselle ein Dienstmädchen, angeblich seine Braut erschossen. Eine zweite Kugel hatte er für sich selbst bestimmt, er traf sich aber so schlecht, daß man ihn noch lebend fand, und ihn in den Spital brachte; doch soll die Wunde ebenfalls tödtlich sein. Eifersucht wird als Veranlassung des Verbrechens bezeichnet. Der Mörder ist 43, die Gemordete 41 Jahre alt. — In Wien sind seit dem Ausbruch der Cholera bis zum 25. August 2803 Personen erkrankt, 1206 gestorben, 903 genesen, und 694 noch in Behandlung. — Im stillen Meer ist das Schiff „Crimessa“ mit 650 Arbeitern aus China und einer 50 Köpfe starken Schiffsmannschaft auf einem Riff westlich von Caledonien gescheitert. Die ganze Equipage, mit Ausnahme von 7 Mann, ging zu Grunde.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Locher, Martin sel., von Bußligen, wohnhaft gewesen in Husen. Eing. bis 28. Herbstm. der Gemeindekzl. Bellikon. — Krön, Hs. Ulrich, alt Ammann von Teufenthal. Eing. bis 13. Weinmonat der Gemeindekzl. — Zubler, Johannes, alt Amtsschreibers Sohn, von Hunzenschwil, früher in Lenzburg. Eing. bis 22. Weinm. — Frei, Jakob, Schreinerklausen von Dottmuri. Eing. bis 22. Weinmonat dem Gemeindrath Muri.

Beneficia Inventart.

Fuchs, Ludwig sel., Schlosser, von Baden. Eing. bis 28. Herbstm. der Gemeindekzl. — Müller, Leonz, von Uezwil. Eing. bis 27. Herbstm. der Gemeindekzl.

Geldtage.

Aarau. Hunziker, Jakob, Gideskrudis, von Muhen; — Hasler, Ludwig, gewes. Kleinweibel von Aarau. Eing. bis 6. und Koll. den 27. Weinmonat in der Gerichtskzl. — Peter, Marx, Beck, von Biberstein. Eing. bis 6. Weinm. Koll. u. Nachschl. den 16. Weinmonat im Bären daselbst — Widmer, Rudolf, Jakobs, von Grünichen, in Erlinsbach. Eing. bis 6., Koll. u. Nachschl. den 19. Weinm. im Rößli in Erlinsbach. **Baden.** Meier, Jakob, Einziehers von Wettingen; — Ursprung, Ambros, von Wettingen; — Wildi, Kaspar, Benedikt und Fidel, von Oberehrendingen; — — Hübschet, Jos. Florian, von Wohlenschwil; — Keller, Joseph, Bahnwärter, von Wettingen; — Benz, Leonz, Wegknecht v. Wettingen; — Meier, Johann, Mellis, von Würenlingen; — und Killer, Maria Katharina, von Unterwil. Eing. bis 28. Herbstm. und Auffallsverhandlg. den 16 Weinm. **Bremgarten.** Müller, Johann, Schuster von Uezwil; — Huber, Heinrich, Krämer und dessen Frau, in Wohlen; — Bachmann, Jakob, Bater in Wohlen; — Konrad, Ulrich, Hebenlupfers, von Anglikon; — Steinmann, Johann, Schreiner, von Anglikon; — Brandenberg, Johann, in Bremgarten; — und Karpf, Barbara und Elisabetha, Flechtbändler in Oberlunkhofen Eing bis 24. und Verrechtstg. den 29. Herbstm. **Brugg.** Zimmermann, Ludwig, Schreiner, Mayen, von Oberflachs. Eing. bis 18. Weinm Koll. u. Nachschl. den 29. Weinm. in der Pinte daselbst. — Hubeli, Jakob, Schmieds von Effingen. Eing bis 14. Weinm. Koll. und Nachschl. den 24. Weinm. im Tab.-Wirthshause daselbst. — Jobo, Samuel, Bälis, v. Schinznach. Eing. bis 11 Weinm. Koll. u. Nachschlag den 22. Weinmonat im Bären daselbst. **Kulm.** Steiner, Johannes, Samuels, von Dürrenäsch. Eing bis 13. u. Koll den 30. Weinm. — Senn, Hs. Jakob, Simedmelchers, Strohdachdecker, von Unterkulm. Eing. bis 13 Weinm. Koll. u. Nachschl. den 8. Winterm. im Bären daselbst. **Lenzburg.** Meier, Louise, Friedrichs, Küfermelchers von Dintiken. Eing. bis 16. und Koll. den 24. Weinmonat im Bären daselbst. — Sandmeier, Johannes, Maurer von Fahrwangen; — Feistel. August, Schuhmacher in Lenzburg. Eing. bis 4 und Koll. den 11. Weinmonat in der Gerichtskzl. **Muri** Meier, Joseph, Lenzen, von Birri. Eing. u. Verrechtstg. den 17. Herbstmonat. **Rheinfelden.** Kaiser, Johann und dessen Frau Agathe, v. Rheinfelden. Liquidation den 26. Herbstm. **Zofingen.** Bär, Samuel, gewes. Armenhausverwalter und Bannwart, von Niederwil. Eing. bis 6. und Koll. u. Nachschlag den 12. Weinmonat im Rößli im Rothrist. — Lüscher, Abraham, Maurer in Uerkheim. Eing. bis 6. u. Koll. den 8. Weinm. in der Gerichtskzl.

Rehabilitation.

Widmer, Wittwe Verena geb. Stirnemann von Gränichen. — Koch, Jakob, Harzers, von Wohlen. — Spreuer geb. Seiler, Frau A. Maria, Dietlis von Tägerig — Haller, Maria, Scheuchmelchers, von Gontenschwil — Haller, Heinrich, Kaminfeger v. Reinach. — Lendi, Johann, von Oberstrick. — Hollinger, Augustin, Maurer von Büren — Lippe, Christian, von Braunschweig, gewes. Erzieher auf Schloß Lenzburg. — Lüthard, Plazid, des Hannisen, und Frau von Meerenschwand.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Waizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	4. Sept.	42	Fr.	13	Rp.	Aufschlag	60	Rp.
Luzern,	4. „	41	„	95	„	Abschlag	242	„
Bern,	4. „	42	„	40	„	„	—	„
Rorschach	30. August	43	„	90	„	„	170	„
Winterthur,	30. „	41	„	96	„	„	315	„
Basel,	31. „	46	„	62*	„	Aufschlag	35	„
Zürich,	31. „	43	„	53	„	Abschlag	61	„
München	1. Sept.	40	„	74	„	„	203	„
Lindau,	1. „	41	„	84	„	„	114	„

Inserate und Anzeigen.

Steigerung.



Die vom Tit. Bezirksgericht Baden bestellte Massapflege im Konkurs über Jgfr. Elisa Gretener zur Krone von Mellingen wird über die derselben zustehenden Realitäten, als über

a) das sehr zweckmäßig eingerichtete, ehehafte Tavernen-Wirthshaus zur Krone in Mellingen;
b) das hinter demselben befindliche Magazin mit Waschhaus;
c) einen hinter demselben stehenden Schopf mit Schweineställen;
d) eine Scheune mit Bestallung ebendaselbst;
e) zwei Gärten im Gartengäßli und Stadtgraben;
f) circa 3 Juch. Matten an zwei Stücken und
g) circa 2½ Juch. Bünten und Pflanzland in der Auzaß;

am 6., 10 und 17 September nächsthin im Gasthaus zum Löwen aldort, jeweilen von 7 Uhr Abends an, die drei üblichen Verkaufssteigerungen abhalten, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet, können aber auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 30 August 1855.

Als der Massapflege:
H. Auner, Bez.-Richter.

Radikale Heilung der Brüche.

Das untrüglichste Heilmittel gegen alte und neue Unterleibsbrüche, welches nebst einer schnellen und sanften Heilung noch bei keinem Versuche seine Wirksamkeit verfehlt hat, besitzt und ertheilt auf frankirte Briefe **Konrad Zürcher,**
Bühler bei St. Gallen (Schweiz)

Für Auswanderer!

Reisegelegenheit nach

New-York: den 15. und 25. Herbstmonat und 5. Weinmonat.
New-Orleans: den 10. und 25. Herbstmonat und 4. Weinmonat.
Brasilien: den 1. Weinmonat.
Australien: den 20. Herbstmonat und 15. Weinmonat.

Die Gelegenheit vom 4. Weinmonat nach New-Orleans ist eine besonders billige und empfehlenswerthe.

Billo & Sohn in Aarau.

Neue wöchentliche Fahrtgelegenheit nach New-York

zu Fr. 120 für Personen 1 bis 8 Jahr } ab
„ „ 175 „ „ über 8 Jahr. } Basel.

Ein Conducteur begleitet jeden Zug bis New-York.
Anmeldungen bei

Billo & Sohn in Aarau.

Wasserdichte Regenmäntel

bei **Jos. Kaufmann**
an der Badhalde.

Baden den 7. Sept. 1855.

Fahrhabsteigerung.



Künftigen Dienstag den 11. Herbstmonat und allfällig den folgenden Tag werden aus der Hinterlassenschaft des Hochw. Herrn Chorherr Wagner sel. verschiedene haus- und landwirthschaftliche Gerathschaften, sämmtlich in bestem Zustande, versteigert werden, als: Tische, Kommoden, Bettgestelle, Sessel, Stühle, Tische und Bettzeug, Spiegel und Tableaux, Porcelan- und Glaswaaren, eisernes, kupfernes, zinnernes und anderes Geschirr; ferner: Ein Klavier mit 6 Octaven, einige andere Saiteninstrumente, ein Quantum Wein von den Jahrgängen 1848 und 1852, Gebranntes, eine s. v. Kuh, Heu und Stroh.

Die Steigerung beginnt Morgens 8 Uhr. Unterzeichnete ladet Kaufsliebhaber ergebenst ein.

Zurzach, den 6. Herbstmonat 1855.

Anna Wagner.

Vorladung.

Auf Begehren des Hrn. Fürsprechs Bürli von Baden, Bevollmächtigter des Hrn August Gundlach in Basel, Intervenient im Rechtsstreit zwischen Josef Ausli, gewesener Spediteur von Sissen, Kläger, und Hr. Viktor Schmid, alt Ammann von O.-Ehrendingen, Beklagter, wird zur Rechtsversetzung Tagfahrt bestimmt auf Dienstag den 16. Weinmonats 1855, Vormittags 9 Uhr.

Unter Hinweisung auf die von dem löbl. Bezirksgericht Laufenburg unterm 19. Juli 1855 erlassene Bekanntmachung an die Konkurs-Gläubiger des Joseph Ausli werden dieselben hiemit vorgeladen, zu oben besagter Zeit vor Bezirks-Gericht Baden zur Rechtsbesorgung zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen, unterlassenden Falls angenommen würde, daß sie mit der Prozeßfortsetzung durch Hrn. Gundlach einig und im Sinne der öffentlich bekannt gemachten Intervention einverstanden seien.

Baden am 3. Herbstmonat 1855.

Der Gerichtspräsident:
Frei.

Holzsteigerung.

Montag den 10. dies, Nachmittags 2 Uhr, werden im Staatswalde „Sandrein" bei der Pflanzschule

5 Buchenklafter,
120 Halbraffen und Stangen

öffentlich versteigert werden.

Bremgarten, den 5. Herbstmonat 1855.

Forstinspektion Baden.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit dem geehrten Publikum für das Waschen und Glätten aller Arten Kleidungsstücke, Leinzeug und Feinwäsche. Ebenso empfiehlt sie sich für das Reinigen von Wollstoffen und Glacehandschuhen. Für schnelle und gute Bedienung garantirt

Baden im August 1855. **Karolina Keller**, Wascherin, obere Gasse Nr. 529.

Zu verkaufen:



Ein neues Kinderchaischen mit hölzernem Kästchen und Verdeck um billigen Preis. Beim Verleger zu erfragen



Sonntag den 9. September wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Bachmann z. Ochsen
in Ennetbaden.

Am 3. d. ist von Othmarsingen bis Baden ein Sackkalender verloren gegangen, welcher enthält: Besondere Uebernahmen von Einkassen nebst andern.

Der ehrliche Finder ist ersucht, denselben gegen Empfang von Entschädigung an Herrn Stäger zum Löwen in Baden abzugeben.

Dienstgesuch.

Ein junges Mädchen von 17 Jahren von braven Eltern sucht einen Platz als Kindermädchen oder auch sonst einen entsprechenden Dienst. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Es sucht Jemand einen guten Haushund zu kaufen. Wer? ist zu erfragen bei der
Expedition der Volkszeitung in Baden.

Die Unterzeichnete versertigt von nun an weiße und schwarze Hauben nach jeglicher Façon; indem sie sich den Töchtern und Frauen hiemit bestens empfiehlt, bittet sie daher um gutigen Zuspruch.

Zägeris im September 1855. Frau Meier, Unterlehrers.

Wo eine schöne **Jagdlinte** mit Waidtasche und Jägerruf zu kaufen ist, sagt die Expedition d. Bl.

Wir haben wieder eine Mahnung zur Bezahlung von noch schuldigen Zeitungsgeldern von 1854 und früher her abgehen lassen und bitten wir hiemit die Betreffenden um endliche Berichtigung, damit wir nicht gezwungen werden, die in dem abgegangenen Schreiben gemachten Drohungen auszuführen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Wir haben wieder Zeit gefunden, unseren Badener-Hauskalender für nächstes Jahr herauszugeben, und laden wir Freunde und Bekannte ein, uns mit Anekdötchen aus ihrer Gegend zu bereichern. — Es soll der besagte Kalender jedenfalls etwas Gutes werden, — und wird frühzeitig erscheinen.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Rezept

für eine höchst einfache und dem Wein ganz unschädliche Schöne (Weinschöne).

Für Küfer, Wirthe ꝛc. ꝛc. Preis 5 Fr.

Dabei wird aber ausdrücklich bedungen, daß der Käufer vor Ablauf eines Jahres das Mittel Niemanden entdecken darf.

Sich hiefür an die **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei zu wenden.

Flechtenwasser,

welches das lästige Beißen nicht nur augenblicklich stillt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch die Heilung befördert. In Flaschen zu 5 Fr. und halben Flaschen zu 2 Fr. 50 Ctm. Denselben ist eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigelegt.

Bestellung hierauf nimmt an und besorgt bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Auswanderung

nach der Provinz **Santa Fee** in der Argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesundesten Klimas von Süd-Amerika.

Es erhält jede Familie von 5 Personen von der Argentinischen Regierung ein Haus und 22½ Jucharten Land, 2 Pferde, 3 Ochsen und 7 Kühe, 1200 Pfund Mehl, Saamen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln und Pistazien zum Anbau.

Die Rückzahlung hiefür von nur 1000 Fr. muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden.

Frk. 765 von den Reisekosten für jede Familie werden von dem Unternehmern vorgeschossen und sind demselben erst nach Verfluß von zwei Jahren zurückzuerstatten.

Die Auswanderer haben per Erwachsene Fr. 250 und per Kind unter zehn Jahren Fr. 125 an die Reisekosten zu bezahlen, dagegen werden sie in der Nähe ihres Wohnorts zur Beförderung übernommen und erhalten von da an ganze Verköstigung, so wie das nöthige Schiffsmobiliar.

Gemeinden können ihre Vorschüsse zurückerhalten und zur Sicherheit ihrer Gemeindsangehörigen und ihrer Vorschüsse auf 60 Familien einen Abgeordneten unentgeldlich mitsenden.

Nach Santos (Brasilien) werden ebenfalls Auswanderer angenommen, die ab Degersfelden, Brugg oder Aarau Fr. 112 zu zahlen haben, und der Rest kann abredigert werden.

Auch können Auswanderer nach Nordamerika und Australien zu billigen Preisen jederzeit akkordirt und befördert werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren
J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau,
J. Aeschbach, in Zofingen;
so auch wir die Unterzeichneten
Degersfelden, den 30. August 1855.

J. Hauenstein.
Beck & Herzog.

Steigerungsanzeige.

Den 13., 14. und 15. dieses Monats wird Unterzeichnete ihre sämmtlichen Waaren im Freihof dahier gegen baare Bezahlung versteigern lassen, als:

Caffee-Service, Caffeebretter, Brod- und Fruchtkörbe, Lampen, Blumenvasen, Lichtstöcke, Liqueur-Service, Oel- und Essig-Service, Kölnischwasser, Bruchbänder, Hosenträger, Geldbeutel, Portmonnaie, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Zahnbürsten, Haarkämme, Frisirkämme, Staubkämme, Caffee-Tassen, Trinkgläser, Agraffen, Hemdenknöpfe, Uhrenketten, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Cigarren-Spitzen, Cigarrenhalter, feine Seifen, Scheeren, Brillen, Tabakdosen, Lithophanie, allerhand Figuren von Porzellan, Crucifixe, Cravatten, Regenschirme, Cigarren, Unterhosen, Unterwesten, Frauen-Spencer, Cachenets, Damen-Ermel, Mitaine, Bodenteppiche, Baumwollengarn, Spazierstöcke, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Lichtschirme, Nachtlampen, Theekessel, Theebüchsen und so weiters.

Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich
Baden im September 1855.

Frau **Düby-Wetzel.**

Auf unten folgendes Werk nimmt die Buchhandlung von **Joh. Zehnder** im Schloßberg Bestellungen an:

Unterricht

im

Maaßnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden

aller

Damenkleidungsstücke

für

Erwachsene und Kinder.

Nach diesem Buche läßt sich das Schneidern für eigenen Bedarf und zum Erwerb nach 24 Uebungsstunden ohne Lehrer vollkommen erlernen.

Mit einer eleganten Mappe, enthaltend: 60 Schnittmuster in natürlicher Größe.

Ein Hauptvorzug des Werkes besteht darin, daß wie sich auch die Moden ändern mögen, man doch stets ein passendes Modell darin finden wird.

Von

F. Suhr,

Damenkleidermacher, Vorsteher eines technischen Lehrinstituts und Mitglied der Kreisprüfungskommission.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. — Preis 8 Fr.

Im Verlage von Carl Flemming in Glogau erscheint:

Handbuch der Thierheilkunde

oder

Anleitung, die Krankheiten der Haussäugethiere richtig zu erkennen, zu beurtheilen und zu heilen,

mit

Berücksichtigung der von der Homöopathie empfohlenen Arzneimittel.

Von **H. Seer,**

Königl. Preuß. Kreisthierarzt, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

In diesem Handbuche der Thierheilkunde habe ich mich bestrebt sowohl die häufigeren, als auch die seltener vorkommenden Krankheiten unserer größeren und kleineren Hausthiere, auch für den Laien so deutlich zu beschreiben, daß er dieselben sicher zu erkennen vermag.

Ohne auf allzu feine Unterscheidungen und so tief in das Wissenschaftliche, daß es ihm unverständlich werden würde, einzugehen, ging mein Bemühen dahin, daß die ihrer Beschreibung folgende Behandlungsanweisung nicht nur als eine gewisse Reihenfolge von Rezeptformeln dastehet, sondern ihm einen wirklichen Begriff des Heilungsgeschäftes zu geben vermag.

Wir haben dem Vorstehenden nur noch hinzuzufügen, daß das Werk in 12—14 Lieferungen, von denen jede 4 Bogen Text und eine Tafel Abbildungen enthalten wird, erscheint.

Der Subskriptionspreis ist pro Lieferung auf 1 Fr. festgestellt worden, und wird alle 3—4 Wochen eine Lieferung, das ganze Werk bestimmt innerhalb eines Jahres ausgegeben.

(Prospekte liegen vor.)

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich:

Jos. Zehnder Buchhandlung.

Frickthal. Wie man hört, soll sich der Ammann von Mettau über den „gemeinen Verläumder" wegsetzen, d. h sich nicht rechtfertigen wollen. Wenn dem also ist, so erlaubt sich Einsender zu fragen, ob die über dem Gemeindrath stehende Behörde es eben so gleichgültig hinnimmt wie der Betreffende selber, und ob sie wohl glaube, daß es einen guten Eindruck auf eine Gemeinde mache, wenn Klein und Groß weiß, daß der erste Vorsteher sich einen gemeinen Verläumder hat schelten lassen und sich von solcher Beschuldigung nicht rein wascht?

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 7. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	55	—	—	—	98
Roggen „ „	31	53	—	—	—	70
Bohnen „ „	31	42	—	—	—	34
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	21	—	—	—	81
Haber „ Sester:	1	25	—	—	—	2

Kornz vom letzten Markt übrig geblieben 744 Malter; Neue Zufuhr 1875 M.: Ganzer Stand 2919 M.: Verkauft 1926 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 6. September

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 44 Fr. 20 Rp.
Fruchtaufschlag 3 Fr. — per Malter.
Brodaschlag — Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 5. September

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	642	308	v Fr. 20½ bis Fr. 21½
Roggen	—	—	„ 15 „ —
Gersten	109	—	„ — „ —
Haber	3	—	„ — „ —
Bohnen	179	24	„ 13 „ —
	1089	313	

Der Basler Fruchtpreis ist ausgeblieben.

Nachrichten von heute früh.

— Oberst Luvini ist aus dem Staatsrath von Tessin getreten. — Aus Glarus werden zwei schöne Vermächtnisse gemeldet. Ein Herr H. Jseli vergabte der Mädchenanstalt in Mollis 500 Fr., der Linthkolonie Fr. 500 und der Jugendersparnißkasse Glarus 500; Schulvogt K. Wild von Mitlödi seiner Vatergemeinde 6000 Fr., und seiner Muttergemeinde Nitfurn 3000 Fr. Aus den Zinsen sollen Arme, Altersschwache, Wittwen und Waisen alljährlich ihr Weihnachtsgeschenk erhalten.

— In der Schlacht an der Tschernaja hat eine Kanonenkugel 20 Russen, die in einer Reihe standen, die Beine weggerissen. — Der Kronprinz von Schweden ist zum Vicekönig von Norwegen ernannt worden. — In Baden will man die 1848 abgenommenen Waffen wieder an die Eigenthümer zurückgeben. — Auf den Bergen zu Locle sind 16 Kühe niedergestochen worden. Gräuel auf Gräuel! — Ein russischer Armeekommissär ist mit 140,000 Silberrubel durchgegangen, und wird (wohl umsonst?) steckbrieflich verfolgt. — Die Offiziere und Aspiranten in der Thunerschule haben für die Walliser Fr. 410 zusammengelegt. — In Zürich haben sich seit 1. Septbr. über ein Dutzend Cholerafälle gezeigt. — Für die Cholerakranken in Basel sind in Folge Aufrufs bereits 1000 Fr. gesteuert worden. — Paris, 7. Sept. Der Eingangszoll auf Roheisen und Eisendraht ist ungefähr um die Hälfte, der Zoll auf Maschinen und Werkzeuge um ungefähr ein Drittheil ermäßigt worden.

Eine Einsendung „Sins" ist zu spät angelangt und erscheint in nächster Nummer.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 37.

Baden, den 15. September 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von Fr. 2. 20 liefern wir die Volkszeitung sammt Sonntagsblätter franko und unter Adresse bis Neujahr nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat an die polytechnische Schule folgende neue Wahlen getroffen: Zum Professor in den Fächern der Architektur (provisorisch) Hrn. Architekt Ferdinand Stadler von Zürich; zum Professor der Forstwissenschaft Hrn. Xaver Marchand von Chevenay, Kts. Bern; zum Professor der Zoologie Hrn. Dr. Heinr. Frey aus Frankfurt a. M., d. Z. Professor an der Universität Zürich; zum Assistenten im analytischen Laboratorium für das nächste Wintersemester Hrn. Dr. Eduard Schüler aus Wesel; zum Assistenten im technisch-pharmazeutischen Laboratorium Hrn. Dr. Ferdinand Moldenhauer von Darmstadt. Bei dieser Gelegenheit tragen wir nach, daß dem Hrn. Gaullieur von Genf die wegen Familienverhältnissen nachgesuchte Entlassung von der Professur schon früher ertheilt worden ist.

— Aus der Zentralschule in Thun zurückkehrende Truppen sprechen sich viel befriedigter aus, als es im vorigen Jahr geschehen. Großes Bedauern gab sich unter den Offizieren kund, daß wegen des Abbruchs der Applikationsschule die projektirten größern Manöver der letzten Tage nicht mehr stattfinden konnten. Bemerkenswerth ist, laut dem „Bund", daß sich dießmal ganz vorzüglich Kavallerie durch Feuer und Genauigkeit in ihren Bewegungen hervorgethan haben soll.

— Das Kollegium Barromäum, jetzt erzbischöfliches Seminar, in Mailand scheint den katholischen Schweizern wieder geöffnet werden zu wollen, wenigstens ladet der Bischof von Chur die dortige Regierung ein, Zöglinge für die drei Bündner Freiplätze zu bezeichnen.

Aargau.

— Baden. In jüngsten Tagen ist von Seite hiesiger Gemeindsbehörde ein Beschluß, betreffend Verkauf von Obst ꝛc. gefaßt worden, der sicherlich Alle Stimmen für sich hatte. Hat der Gemeinderath nun aber auf dieser einen Seite sehr lobenswerth gehandelt, so glauben wir, werde er uns nicht übel deuten, wenn wir ihn darauf aufmersam machen, wie gut es wäre, wenn er in der Gesundheitspolizei noch weiter ginge, und verordnete, daß von jetzt ab allwöchentlich mindestens 3 Mal die Straßen gekehrt und vor Allem die sog. Ehgräben und Cloaken gereinigt würden. Wo die Cholera auftritt, wird an alle dartige Uebelstände Hand angelegt. Gehe die hiesige Behörde mit gutem Beispiele voran, und fasse sie derlei Maßregeln bei Nichtvorhandensein der schlimmen Seuche, wer weiß, ob sie dadurch nicht von uns abgewendet werden kann? —

— Ein Bataillon, das 14 Tage in Aarau in Instruktion hätte sein sollen, ist 2 Tage früher entlassen worden, was zu allerhand üblen Gerüchten Anlaß gab. Ein Soldat besagten Bataillons aber gab die tröstliche Auskunft, daß weder schlechtes Wetter noch Krankheiten Grund und Ursache der Entlassung gewesen seien, sondern einzig und allein die glückliche Besiegung Sebastopols. Durch dieselbe sei Aargau jeder weitern militärischen Vorkehr enthoben.

— Aarau. Ueber das immer noch zu wenig bekannte und zu wenig besuchte Laurenzenbad sagt ein aarg. Blatt: „Das Heilbad zu St. Laurenz bei Erlinsbach hat auch im gegenwärtigen Sommer wieder seine große Heilkraft bewährt. Ein Bürger aus der östlichen Schweiz, bei dem alle ärztlichen Mittel erfolglos waten, hat jüngsthin das Bad nach einem Aufenthalte von vier Wochen so vollständig geheilt verlassen, daß er ein ganz anderer Mensch geworden war. Die Flechtenkrankheit hatte ihn selbst im Gesichte dermaßen verunstaltet, daß man ihn geheilt beinahe nicht mehr kannte. Bei seiner Heimreise aus dem Bad war jede Spur von Flechten vom ganzen Körper verschwunden. — Ein anderer Mann suchte die Heilung seines Uebels im Bad Schinznach, aber vergeblich. Das Laurenzenbad hat ihn vollständig geheilt.

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg hat ebenfalls einen Aufruf zur Abschaffung des Bettels erlassen.

— Sins. Was man längst munkelte, ist wirklich erfolgt. Fort ist unser Herr Kaplan und Pfarrverweser Villiger und hat seinen bisherigen Wirkungskreis (?) vertauscht mit den Mauern eines österr. Klosters. Mit schwerem Herzen mag der Theure wohl von hinnen geschieden sein, eingedenk der vielen vielen Ankenballen, die ihm von zartem keuschem Geschlechte in so großer Zahl geworden sind, und wohl wird er im letzten Schäferstündchen noch Abi's „Scheiden thut weh" abgesungen haben. Möge er dort eben so weiche Seelen finden, damit die schmerzliche Erinnerung an besagte Aakenstöcke und Sauhammen ihm das Herz nicht bricht.

Bern.

— Das Tagblatt bietet als Mittel gegen die Sommersflecken Kaiser-Eugenien-Wasser zum Verkaufe aus. Die Freien Stimmen glauben, die Gütterli hätten wirklich ächte Füllung, weil per Stück 6 Fr. koste.

— Am Montag verstarb dahier an der Ruhr Herr Alt-Landammann Simon. Seit 1830 stand derselbe fast ununterbrochen im Dienste des Staates.

— Vom 1.—9. Sept. sind in Bern 87 Personen (wovon 67 an der Ruhr) gestorben.

— Auch der Brandstifter Kilchenmann hat in Fraubrunnen sein Verbrechen mit dem Tode gesühnt. Der arme geknickte, durchaus muthlose Mann sank auf seinem letzten, bittern Gange mehrere Male ein, so daß ihn die Geistlichen stützen mußten.

Zürich.

— Die beiden letzten Tage haben der Stadtschützengesellschaft bei ihrem Freischießen von vorletzter Woche noch so weit nachgeholfen, daß das befürchtete große Defizit auf 700 Fr. herabgeschmolzen ist. Der bekannte Staub kam erst Samstags, löste noch 942 Marken und schoß damit 161 Nummern. Der hat den Feuerteufel im Leib.

— Jüngst wurde die Gerichtskasse des Bezirksgerichts Bülach mit 1600 Fr. gestohlen. Die Kiste war einen Zentner schwer. Einige Tage darauf fand man sie unversehrt in einem nahen Hölzchen, sie wurde im Triumph nach dem Städtchen zurückgetragen. Den Thätern ist man auf der Spur.

— Ein Bauer aus Volketsweil kam neulich zu dem bekannten Erpater Ammann, um dessen Kunst des Zitierens von Geistern zu prüfen. Er ließ durch den neuen Apostel einen Geist zitiren und befragen, wie lange sein Vater noch leben werde. „Zehn Jahre", war die Antwort. Der Bauer, indem er dem Pater in's Gesicht schlug, hieß ihn einen Betrüger; sein Vater sei vor drei Jahren schon gestorben. Man mag daraus entnehmen, wie es sich mit den absurden Angaben in Ammann's Broschüre: „Die Ewigkeit ist kein Geheimniß mehr", verhalte

— Eine Gefangaufführung zu Richterschwil zu Gunsten der Oberwalliser hat 500 Fr. abgeworfen.

— In Zürich trägt die Kaufmannschaft sich ernstlich mit dem Gedanken eine „Freitagsbörse zu errichten."

— Oberst Denzler hat als Oberinstruktor beim Bundesrath sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Die N. Z. Z. hat an Liebesgaben für die verunglückten Oberwalliser bis heute 6617 Fr. eingenommen.

Luzern.

— Gr. Rath. An die Stelle des zum Regierungsrath beförderten Herrn Meyer ist zum Staatsanwalt der bisherige Vizestaatsanwalt Theiler von Richensee gewählt worden. Die durch die Wahl des Hrn. Dula zum Schultheißen ebenfalls erledigte Stelle eines Großrathspräsidenten hat die Behörde durch Herrn Schuhmacher-Uttenberg wieder besetzt.

— In Littau starb der Kuratkaplan Felix Forster von Luzern, geboren 1771. Er war der zweitälteste Geistliche des Kantons Luzern, der älteste Bürger von Luzern.

— Im Entlebuch ist die Ruhr sehr ernstlich aufgetreten. Ebenso zeigen sich mitunter Fälle von Cholerine; die Epidemie erscheint mit den gleichen Erscheinungen wie in Bern und ergreift Jung und Alt. Bereits sind 2 ältere Männer und drei Kinder in Hasle und Schüpfheim am sogenannten „rothen Schaden" gestorben.

— Hitzkirch. (Korresp.) Den 23. dieß werden die luzernischen Offiziere in Hitzkirch ihr Jahresfest feiern, bei welchem Anlasse die Blechmusikgesellschaft „Frohsinn" aus der Stadt Luzern unter der Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Gregor Lampart aufrücken wird.

Schwyz.

— Am 24. d. findet in Schwyz das früher besprochene erste Aelplerfest statt. Es zerfällt in zwei Abtheilungen: Vormittags die Viehausstellung, Nachmittags auf dem Brüel die nationalen Spiele und Kraftübungen theils ernsten, theils heitern Charakters unter den fröhlichen Melodien des Alphorns oder lustiger Jodler. Am Schlusse werden angemessene Preise an die Sieger vertheilt; Niemand ist ausgeschlossen, Jeder eingeladen, woher er imme sei.

Nidwalden.

— Die Nidwaldner Scharfschützenkompagnie hatte eine Kiste mit Munition nach Thun mitzunehmen, deren Gewicht 195 Pfd. betrug. Von Lungern bis Brienz, ein Marsch von 3½ Stunden über den Brünig, mußte diese Kiste getragen werden. Der Kompagniechef wollte hiefür 6 Träger requitiren. Aber diese weigerten sich. Was 6 Berner und Lungerer sich nicht getrauten, vermochte der derbe Rücken von zwei Nidwaldner Scharfschützen: M. Würsch von Emmetten und Al. Odermatt von Wiesenberg unterzogen sich freiwillig diesem Dienste und trugen zum hohen Aerger und Verdruß der Berner und Lungerer Träger abwechslungsweise die Last von Lungern nach Brienz.

Solothurn.

— In Himmelried, im Schwarzbubenland, im höchsten Dorfe des Kantons, soll die Cholera einen ziemlich ernsten Charakter angenommen haben. Das „Solothurner-Blatt" jedoch sagt, von 11 in 10 Tagen vorgekommenen Todesfällen seien nur 2 durch Cholera erfolgt. 7 Todesfälle werden dem unmäßigen Genuß unreifer Kartoffeln schuldgegeben

Glarus.

— Glarus hat seine Sträflinge bis jetzt den St. Gallern in Kost und Lohn gegeben. Da die St. Galler nun aber selbst genug dergleichen Staatspersonen haben, so

kündeten sie den Glarnern den Dienst auf. Die Glarner wissen nun nicht wohin mit denselben und werden sich nicht wenig freuen, wenn sie vernehmen, welch köstlichen Ausweg die Luzerner gefunden haben. Auch diese haben mehr Sträflinge wie Platz und sind nun auf den herrlichen Gedanken gekommen, etwa 100 auf einmal zu begnadigen, ihnen Reisegeld in die Tasche zu geben, und sie in alle Welt zu schicken, mit der feierlichen Verwahrung immerhin, daß sie ihr Evangelium nicht verkünden, wo sie sich niederlassen.

— Auch die hiesige gemeinnützige Gesellschaft hat eine Einladung zu Subskription zur Verhinderung des Gassenbettels erlassen.

Basel.

— (Eing.) Aus den Beiträgen zur vaterld. Geschichte, herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Basel, ergibt sich ein Gesundheitsstand in dieser Stadt, der uns zeigt, daß frühere Krankheiten und Unfälle weit verderblicher gewirkt haben, als gegenwärtig Cholera und Erdbeben und daß zu allen Zeiten Landplagen stattgefunden.

Bei einer Bevölkerung von 32,000 Seelen starben z. B. in Basel

im Jahr 1313 an der Pest 14,000 Seelen,
1348 und 49 am schwarzen Tod 14,000 S.,
1356 zerstörte ein Erdbeben die Stadt, eine Zählung der Getödteten war unmöglich, aber wahrscheinlich die Zahl groß, denn die ganze Stadt war ein Schutthaufen,
1494 starben an der Pest und andern Krankheiten 4000 Seelen,
1502 starben an ebenderselben 5000 Seelen,
1517 starben an der Bräune (Gnpp) 2000 Seelen, meist Kinder.

Pest und andere Seuchen grassirten in letzterm Jahrh. 7 mal in der Stadt.

1609 bis 1610 an der Pest 4049 Seelen, darunter 161 ganze Ehen,
1628 an der Pest 527 Seelen,
1629 „ „ „ 2656 Seelen,
1668 „ „ „ 716 Seelen, darunter 70 ganze Ehen.

In frühen Zeiten, bis Basel in den Bund der Eidgenossen trat, wurde Jedermann Stadtbürger, der einen Feldzug für dieselbe mitgemacht hatte; hierdurch hat sich die Bevölkerung jedesmal wieder nach einer Abnahme erstellt, auch hat die Hülfe von Behörden und Gutthätern jedesmal das Elend gemildert und erträglich gemacht.

— In seinem Gefolge hat der asiatische böse Gast doch auch etwas Gutes. Allenthalben wo er sich blicken läßt, wird sofort Hand angelegt, ihn mit Einführung schönster Ordnung und Reinlichkeit zu verscheuchen. Den Baslern ist dadurch auch bereits gelungen, ein heftigeres Auftreten der Cholera zu verhindern. Auch die Mildthätigkeit der Basler in diesen Tagen der Heimsuchung ist groß. Bereits hat die Cholerakommission über 14,000 Fr. Steuern erhalten, und verpflegt dieselbe über 150 Arme in der Klingenthalkaserne.

— Der Wiederholungskurs der beiden Batterien Nr. 7 und 12 ist glücklich abgelaufen und blieb sämmtliche Mannschaft von der Cholera verschont.

Baselland.

— Liestall. Am Samstag ist die Brechruhr auch hier eingezogen und zwar mit aller Heftigkeit, so daß in den beiden ersten Tagen schon 7 Personen ihr zum Opfer wurden. Unter diesen 2 wackere Männer: Kriminalrichter Senn und Staatskassier Dätwiler.

— Bis zum 12. d. sind in Liestal 14 Personen an der Cholera gestorben. Der Gemeinderath hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen und man hofft, daß das heftigste Stadium der Seuche bereits vorüber sei.

Am 10. früh 3 Uhr wurde in Liestal ein sehr heftiges Erdbeben verspürt.

— Letzten Samstag wurde Rudolf Zeller von Liestal, der bei der franz. Schweizerlegion in Langres einige tausend Franken in Gold gestohlen, vom Kriminalgericht zu 3 Jahren Kettenstrafe verurtheilt. Vor dem Gericht machte derselbe lauter Witze und meinte ein solcher Diebstahl hätte weiter nichts auf sich. Das Gericht besah sich die Sache aber anders.

Freiburg.

— Der «Confed.» berichtet, daß endlich die Zollablösung auf den Drahtbrücken zu Freiburg, vorbehältlich der ohne Zweifel nicht ausbleibenden Ratifikationen des Großen Rathes, ins Reine gebracht ist. Die Aktionäre beziehen vom Staat während 40 Jahren Fr. 10,000 jährlich, Herr Challey eine Aversalsumme von Fr. 190,000. Die von der Eidgenossenschaft übernommene jährliche Summe von Fr. 15,000 auf die Dauer von 60 Jahren reicht hin, um den Staat Freiburg für diese Ausgaben zu decken und ihm außerdem während 37 Jahren eine Einnahme von 5000 Fr., während 19 Jahren eine solche von vollen 15,000 Fr. zu sichern, wofür er nur den Unterhalt der Brücken innerhalb jener Zeit zu besorgen hat.

St. Gallen.

— Man stellt die Eröffnung der Bahn zwischen Flawil und Winterthur auf nächsten Monat ab. Nicht lange nachher soll dann auch die Strecke Flawil St. Gallen folgen. Im März 1856 gedenke man dann auch die Strecke St. Gallen-Rorschach dem Verkehr übergeben zu geben.

— Ein Müllerknecht von Oberried stahl im Werdenbergischen seinem Meister zu wiederholten Malen Türken- und anderes Mehl, und vertheilte es unter arme Leute, in der Meinung, den hl. Crispin nachahmen zu wollen. Da das Gericht aber von der Lehre des hl. Crispin nichts wissen will, sitzt besagter Knecht im Kriminaluntersuch, und wird schwerlich heilig gesprochen werden.

Neuenburg.

— Die Erdarbeiten auf der Locle-Chaux-de-fondsbahn sind an zwei Franzosen übergeben, welche sich verbindlich gemacht, die Arbeit innert Jahresfrist zu vollenden. Man hofft gar, die Bahn schon nächsten Sommer dem Betrieb übergeben zu können.

Wallis.

— Der „Conr. d. Val." bringt heute das Ergebniß der amtlichen Schätzung des durch das Erdbeben verursachten Schadens in Wallis. Jedoch ist nur der Schaden an Gebäulichkeiten, nicht aber der bekanntlich sehr bedeutende an den Liegenschaften im Zehnten Visp geworthet. Dennoch ist ein Schaden von Fr. 526,346 ermittelt und vertheilt sich auf 3 Bezirke (Zehnten) und 28 Dörfer und Ortschaften. Davon trifft es den Zehnten Visp in 12 Ortschaften mit Fr. 310,610, wovon Fr. 217,030 auf Visp, Fr. 57,870 auf Dorf und Gemeinde St. Niklaus fallen. Den Zehnten Raron in 11 Ortschaften trifft es mit Fr. 132,000, wovon Fr. 52,600 auf Raron, Fr. 24,565 auf Außerberg, Fr. 22,455 auf Bürchen, Fr. 17,520 auf Unterbäch kommen. Der Zehnten Brieg weist in 5 Ortschaften einen Schaden von Fr. 78,436 auf, und zwar in Brieg Fr. 45,055, in Mund Fr. 14,300, in Naters Fr. 10,110. Hiezu kommen Schädigungen an den Kirchen von Glys, Gamsen und Eiholz im Betrag von Fr. 5300. — Bis zum 6. d. waren an Liebesgaben an das Comité in Sitten Fr. 23,606. 20 gelangt.

— In der Nacht vom 5. auf den 6 d. hat man in Visp zwei neue Erdstöße verspürt, den einen um Mitternacht, den andern um halb 3 Uhr Morgens.

Tessin.

— In Tessin sind Geistliche und Vorstände zweier Gemeinden gebüßt worden, weil sie gegen weltliche und kirchliche Gesetze an Werktagen die Namensfeste von Heiligen gefeiert haben, statt diese Feier auf den nächstkommenden Sonntag zu verlegen.

Genf.

— Da jenseits der Kantonsgrenze in einigen benachbarten Städten die Cholera grassirt, hat sich der Staatsrath von Genf veranlaßt gesehen, die vorjährigen Verfügungen zum Schutz gegen die Krankheit zu erneuern und dem Gesundheitsrath einige neue Mitglieder zuzugesellen.

— In Genf ist am letzten Samstag der englische Generallieutenant Georges Napier gestorben. Der Verstorbene gehört der nämlichen Familie an, deren berühmtere Glieder der vorjährige Kommandant der Ostseeflotte und der vor einigen Jahren verstorbene, aus den Feldzügen in Spanien und Indien mit glänzendem Ruhm hervorgegangene General Charles Napier sind.

Deutschland.

— Baden. Die Regierung ist nicht geneigt, die von Staatsrath Brunner aus Rom überbrachten Vorschläge anzunehmen; die Sache wird darum liegen bleiben und die Verhandlungen sollen später, wie man sagt, „zu einer mehr gelegenen Zeit" wieder aufgenommen werden.

— Hamburg. Bei dem großen Verbrauch von Hühnereiern sind zwei Hamburger auf den Gedanken gekommen, eine großartige Anstalt zu erbauen und selbe mit 6000 Hühnern und 500 Güggeln zu bevölkern. Das Gebäude steht bald fertig da und kostet Alles gegen 200,000 Fr. Es müssen sonach viel Eier gelegt werden, bis nur der Zins vom Kapital herausgeschlagen ist. Die Unternehmer rechnen alljährlich 1 Million Eier zu gewinnen.

Frankreich.

— Paris, 7. d. Die Aktien des Crédit mobilier stiegen von 1405 auf 1500. Die Gesellschaft hat 240,000 Aktien emittirt, um ihr Operationskapital zu vermehren.

— Paris. Am letzten Samstag, als sich der Kaiser ins Theater begab, schoß ein Wahnsinniger ohne näher zu zielen, auf eine Kutsche, in der mehrere Damen saßen, 2 Pistolen ab. Er wird sein Leben wohl im Irrenhaus enden. Seither hat man näheres über dieses Individuum erfahren. Es heißt Bellemare, ist 22 Jahre alt, war mit 16 Jahren wegen Betrügereien zu zweijähriger Haft verurtheilt, nach 6 Monaten vom Präsidenten Napoleon begnadigt worden. Im Dezember 1851 stand er hinter den Barrikaden. Alles: Sprache, Haltung und sonst während Verhör zeigt wahre Verrücktheit.

— Auf der Versailler Bahn gab es am 9. d. wieder ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug und ein Waarenzug trafen zusammen. 9 Reisende wurden getödtet und 17 schwer verletzt: einer hat beide Beine ab.

Italien.

— Aus Rom vernimmt man, es hätten eine Zahl Emigrirte (50) in der Nähe von Porto-d'Anzo, dem Lieblingsaufenthalt des Papstes, gelandet in der Absicht, den hl. Vater zu entführen. Der Zweck einer solchen Entführung will uns nicht einleuchten. Der Plan wurde vereitelt, die Emigranten retteten sich in die nahen Wälder.

— Zwischen Sardinien und Toskana waltet auch Fehde. Sardinien hat einen Herrn Casati als Gesandten nach Florenz geschickt. Der österr. Gesandte hat aber herausgebracht, dieser Casati sei der Sohn eines ehemaligen revolutionären Lombarden. Darum erkannte Toskana ihn nicht. Sardinien hat die Gesandtschaft nun abberufen.

— Der elektrische Draht, der Sardinien mit Afrika verbinden soll, ist in Cagliari eingetroffen und soll sofort gelegt werden.

— Der hl. Vater hat den General Clgger zum Ritter der unbefleckten Empfängniß erkoren. Da hat sich der hl. Vater wirklich an den rechten Mann gewendet. Clgger nahm s. Z. auch Antheil am berüchtigten Ball im Schützenhause zu Luzern.

England.

— Die "Times" melden, daß der „Neptun" Befehl zur Abfahrt erhalten hat. Man vermuthet, er werde nach Neapel steuern, um Satisfaction für die polizeilichen Insulten zu verlangen. Zwei weitere Schiffe sollen ferner bereit sein, in See zu stechen.

— Die englische Bank hat den Disconto auf 4½% erhöht. Diese Maßregel findet sich ganz gerechtfertigt, wenn man vernimmt, daß der Metallvorrath auf 15½ Mill. Franken geschmolzen, und zudem noch sehr bedeutende Zahlungen bevorstehen. Innert wenigen Tagen hat die Bank 5% der französischen, 20% der türkischen und 10% der englischen Anleihe auszubezahlen. Alls das macht ein großes Loch in die Kasse.

Rußland.

— Die Zahlungsunfähigkeit der kleinern Kaufleute nimmt von Tag zu Tag überhand. Am 30. Aug. waren deren in Petersburg nicht weniger als 18 auf einmal zum Verkauf aller ihrer Habe vom Konkursgericht verurtheilt. Ebenso geht es den Hausbesitzern, deren große Lokalitäten verödet dastehen, weil diejenigen, welche sie bewohnten, sich theils zur Einschränkung gezwungen sehen, theils am Krieg im Dienste der Miliz oder des Heeres theilnehmen und ihre Familien daheim auf mäßigerem Fuß einrichten. Nur die Beamten und Militärs führen ungeschmälert das gewohnte Leben fort, und die Wirthe öffentlicher Belustigungsorte machen die unglaublichsten Anstrengungen, um in diesem Jahr ihre Rechnung zu finden. Am besten stehen sich Lieferanten, welche die Bedürfnisse des Heers beschaffen, und diejenigen, welche diese transportiren.

Amerika.

— Der Dampfer „America" bringt die Post aus New-York vom 30. August, mit Berichten über verschiedene Wahlniederlagen der Knownothings. — Die wichtigste Nachricht ist die, daß Santa am 9. August die Residenzstadt Mexiko verlassen und in Perote seine Abdankung unterzeichnet hat. Von da reiste er nach Vera-Cruz, wo er sich am 17. nach Havannah einschiffte. Zur Bedeckung auf seiner Flucht hatte er 2500 Mann aus Mexiko mitgenommen; ein Drittel dieser Mannschaft rebellirte auf dem Marsche, schlug einige Offiziere todt und stieß zu den Revolutionärs. In Vera-Cruz wiederholte sich die Meuterei, aber ein dem gefallenen Diktator treu gebliebenes Regiment schlug die Empörer, die in Verwirrung aus der Stadt flohen. Aus Cuba, 23., schreibt man, daß das britische Kriegsschiff „Daring" eigens nach Vera-Cruz beordert worden war, um Santa Anna an Bord zu nehmen, und daß auch ein spanischer Dampfer ihm zur Verfügung gestellt war. In der Aufregung über Santa Anna's Flucht erlaubte sich der Pöbel große Exzesse, bis das Militär einschritt, wobei 40 Personen getödtet und viele verwundet wurden. Am 10. kamen in der Hauptstadt die Abgeordneten des Landes zusammen und erwählten im Sinne des Plans von Alvarez den General Caro zum Präsidenten auf 6 Monate, General la Fege zum Gegeralissimus und proklamirte die Freiheit der Presse.

— Die Amerikanischen Blätter erklären die Schauderscenen von Louisville, wie sie von der deutschen Presse ausgemalt worden, für Lügen oder Uebertreibungen. Die Deutschen und Iren seien die Angreifer gewesen, und erst durch deren Brutalität in Wuth gesetzt stürmten Haufen Amerikaner durch die Straßen und steckten deutsche Häuser in Brand, aus welchen geschossen worden war.

Kriegsnachrichten.

— So wäre denn endlich ein großes Stück Arbeit gethan. Nachdem während mehreren Tagen (vom 5. an) die heftigste Kanonade gegen Stadt und Festungswerke gerichtet war, wurde am Sonntag Mittags der Malakoffthurm erstürmt und von den Franzosen besetzt. Dagegen gelang den Engländern Aehnliches im Redan nicht. Die Engländer hatten den vorspringenden Redan Nr. 3 ebenfalls weggenommen, mußten denselben aber ob all dem mörderischen Feuer der Russen wieder verlassen. Die letztern sollen über 2000 Todte und Verwundete zählen. General Salles, als er auf dem Malakoff den franz. Adler wehen sah, stürmte 2 Mal die Centralbastion, allein er wurde jedesmal mit herbem Verluste zurückgeschlagen.

Zwei russische Schiffe im Hafen sind schon am 7. verbrannt, auch habe in der Stadt an mehrern Orten das Feuer gewüthet. Auch die Flotte hat beim Sturme das Ihrige gethan. Admiral Bruat meldet vom 9ten halb 11 Uhr: Die Betheiligung der Flotte bei dem Sturm auf den Malakoff wurde in etwas durch den nördlichen Windstoß gehindert, der die Linienschiffe nöthigte, vor Anker zu bleiben. Die französischen und 6 englischen Mörserboote warfen 1,200 Bomben gegen die Quarantäne-Bastion und das Alexandersort. Nachts (so schreibt Bruat) deuteten heftige Explosionen, weitläufige Brände auf Abzug der Russen. Heute sahen wir, daß die russischen Schiffe versenkt sind. Die Brücke war mit Truppen bedeckt, die nach Norden retirirten. Um 8 Uhr wurde die Brücke abgerissen. Noch einige Dampfer hängen am Fort Katharina. Eben stiegen die Quarantänebatterien in die Luft.

Daß die Russen Böses ahnten, geht aus einem Berichte Gortschakoff's, den er am 8. von Sebastopol absandte, hervor. Er meldete: Der Feind empfängt stets neue Verstärkungen. Das Bombardement ist sehr heftig. Heute (8. September) war es der Besatzung, nachdem sie einem höllischen Feuer ausgesetzt gewesen, sechs Stürme abgeschlagen, dennoch unmöglich, den Feind aus der Bastion Korniloff (Malakoff) zu vertreiben. Unsere Truppen gehen, nachdem sie den äußersten Widerstand geleistet, auf die Nordseite von Sebastopol über. Auf der Südseite findet der Feind blutgetränkte Trümmer.

Andern Tags kam ihm schon wieder der bekannte russische Hochmuth zu Hülfe. Er meldete am 9ten nämlich: Der Uebergang der Garnison von der Süd- auf die Nordseite wurde mit außerordentlichem Erfolg bewerkstelligt. Wir haben bei dieser Gelegenheit 100 Mann verloren. Im Südtheile der Festung ließen wir 500 Schwerverwundete zurück.

Man kann sich den Eindruck kaum vorstellen, den all diese Berichte in London und Paris hervorgebracht haben. In Paris wurden am 10. Abends 101 Kanonenschüsse gelöst. Am 13. wohnte der Kaiser nebst allen hohen Behörden einem öffentlichen Dank-Gottesdienste bei. Am Abend war ganz Paris beleuchtet, alle Theater frei.

An demselben Tage wurde General Pelissier zum Marschall von Frankreich ernannt. Unterm 10. meldet derselbe aus der Krim: Heute habe ich mich in Sebastopol umgesehen. Nur die Besichtigung der von den Russen verlassenen Städten kann einen richtigen Begriff von der Bedeutung und Größe unseres Sieges geben. Die Mannigfaltigkeit der Vertheidigungsarbeiten übersteigt alles bis jetzt Dagewesene. Ein ungeheures Material und die ausgedehntesten Etablissements sind in unsere Hände gefallen. Morgen werden die Truppen die Stadt besetzen; sie feiern ihren Sieg mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser."

— Der piemontesische General Lamarmora sandte ebenfalls seine Siegesdepesche: „Der allgemeine Sturm auf Sebastopol am 8. Sept. war vom glänzendsten Erfolge gekrönt. Der Malakoffsthurm wurde vom Armeekorps des Generals Bosquet genommen. Von unsern Soldaten wurden, obgleich sie am Sturme nicht Theil nahmen, 40 Mann kampfunfähig, während sie in den Laufgräben standen. Die Franzosen und Engländer haben mit wahrem Heldenmuth die Werke erstürmt. Während der Nacht zogen sich die Russen zurück, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt, die Vertheidigungswerke und Häuser in die Luft gesprengt und ihre letzten Schiffe versenkt hatten."

— Man will wissen, Pelissier habe dem russischen General den verlangten Waffenstillstand mit dem Bemerken verweigert, er werde die verwundeten Russen wie seine Franzosen behandeln und die Todten beerdigen lassen.

— General Simpson meldet vom 12. d.: Der Feind hat noch den Rest seiner Flotte zerstört; im Hafen ist nichts mehr übrig.

— In Paris und der Banlieue wurden die letzten Krimdepeschen in allen Straßen angeschlagen. Der Jubel ist unbeschreiblich. Die Börse glaubt, daß Alexander um Frieden bitten werde. — Abermals sollen 50,000 Mann von Marseille nach der Krim abgehen.

— Der Kaiser hat die sofortige Befreiung der Militärklasse von 1847, welche bei der Orientarmee ist, befohlen.

— Omer Pascha wohnte in Varna der Einschiffung von 15,000 Mann Truppen bei, welche nach Batum (Asien) hinüber transportirt werden.

— Admiral Brüat berichtet unterm 6., die Alliirten hätten im Azow'schen Meer alle russischen Fischereien gründlich vernichtet und für viele Millionen Schaden angerichtet.

— Die englische Ostseeflotte scheint diesen Winter nicht heimkehren, sondern in der Ostsee bleiben zu wollen. Es soll zu diesem Ende Unterhandlungen mit der schwedischen Regierung angeknüpft worden sein, von der man wünscht, daß sie die Engländer in dem selten zufrierenden Hafen von Landskrona überwintern lasse.

— Aus der Ostsee wird berichtet: Der Senat und die höhern Behörden Finnlands sind in Erwartung eines zweiten Bombardements von Sweaborg mit allen Archiven nach Tavastehus übergesiedelt, wo nun bis zu Ende des Krieges der Sitz der Behörden bleiben soll. Tavastehus, 12 Meilen nördlich von Helsingfors, ist eine kleine Stadt von kaum 2000 Einwohnern, mit einem festen Schloß, kaiserlichen Magazinen und einem Arsenal.

— London, 9. Die Alliirten haben Petropaulowski im weißen Meer angegriffen und zerstört. 51 Kanonen fielen ihnen in die Hände, dagegen entkam die Besatzung. Die russische Fregatte Aurora hat sich in den Fluß Amur geflüchtet, gegen welchen sich die Flotte der Alliirten wendete.

— Ueber die gegenwärtige Theurung schreibt das Mainzer Journal folgenden interessanten Artikel:

„Mögen die Anhänger der Freihandelstheorie sagen, was sie wollen, und die National-Oekonomen noch sehr dagegen plaidiren, — es läßt sich nicht verkennen, daß der Spekulationsgeist den allerwesentlichsten Einfluß auf die Theuerung ausübt. Die erhöhte Kauflust ist es allerdings, welche den gesteigerten Preis der Produkte herbeiführt; allein diese höhere Kauflust gründet sich nur im geringeren Maße auf den Bedarf der Consumenten, sowie derer, die das Getreide für die Verzehrer verarbeiten, und bei weitem größer ist der Antheil, den der Spekulationsgeist an der Preissteigerung hat. Der Spekulant hat seine Verbindungen nach allen Seiten. Es laufen die Ernte- und Handelsberichte ihm ein, auf die er seine Combinationen baut. Er findet, daß ein Geschäft zu machen ist, beschließt, sein Kapital in Früchten anzulegen, und schickt dann Leute aus, um aufzukaufen. Das Nämliche thun zu gleicher Zeit noch tausend Andere, und stürzt sich das Heuschreckenheer der Makler und Aufkäufer auf die kaum unter Dach gebrachte Ernte, die für den armen Arbeitsmann nur so lange ein Gegenstand froher Aussicht ist, als sie noch auf dem Halme ausstehend Zeugniß gibt von der liebevollen Allmacht Gottes. Die Produzenten schlagen auf und immer auf; der Segen Gottes geleitet zwischen Konsumenten und Produzenten durch tausend und aber tausend Hände, die sich alle darin waschen, und wenn dann auch wirklich der Fall eintritt, daß die Konjunkturen für die Spekulanten eine weniger gute Wendung nehmen, so haben diese in der Regel schon soviel gewonnen, daß sie einigen Verlust nicht besonders fühlen. Auf alle Fälle aber sind und bleiben der unbemittelte Geschäftsmann, der Arbeiter und der gering besoldete Beamte, überhaupt der Städter, deren Schweiß an dem Gewinne der Fruchtspekulanten hängt, die ausgebeuteten Opfer. Es ist fast nicht zu begreifen, wie eine solche handgreifliche Wahrheit mißkannt werden kann, und noch weniger zu erklären vermögen wir uns, wie sogenannte Handelsinteressen und bankbrüchige Theorien über das Volkswohl und die Wohlfahrt des Stadtlebens gestellt werden können. Die Theuerung währt nun schon einige Jahre und eben so lange besteht der Feldzug gegen diese Kalamität, die wahrlich die konservativen Staatsinteressen weit mehr bedroht, als der Gewinn werth ist, den deren Duldung für einzelne Klassen und für die Prinzivienreiterei bietet.

Zur Naturgeschichte der Cholera. Das Vaterland der Cholera ist Ostindien; man hat ganz unzweifelhafte Beschreibungen derselben von 1661 und 1681. Eine ähnliche Krankheit hat man 1670 in London beobachtet. Die Entwicklung der gegenwärtigen Choleraperiode datirt vom Mai 1817, wo sie am Ganges in Indien sehr mörderisch ausbrach und dann sich weiter ausbreitete, im Jahr 1821 nach China und weiter nach dem Osten. 1819 war sie schon in Isle de France. 1820 und 1821 verbreitete sich die Krankheit in Arabien, Mesopotamien, Syrien und Persien, 1823 hatte sie dann Südrußland (Astrachan) erreicht. 1828 brach sie mit erneuerter Wuth in Hindostan aus, 1829 schon in Orenburg, im Juli 1829 in Tiflis und im Sept. 1830 war sie in Moskau, wo die Sterblichkeit enorm war. 1830 verbreitete sich die Seuche in Rußland, Polen, Galizien; 1831 im März war die Cholera in der russischen Occupationsarmee in Polen, im Mai in Warschau und ebenso zu gleicher Zeit in Egypten und Konstantinopel. Allmälig kam sie nun in's Elbe- und Odergebiet, im August nach Berlin, Magdeburg und Hamburg und südlich nach Wien und Ungarn 2c. 2c.; im gleichen Jahre nach England. Von da machte sie eine kleine Pause, kam aber 1832 nach Paris; im gleichen Jahre auch nach Schweden, Dänemark und Nordamerika. 1836 nach Steiermark, Tyrol, Oberitalien und München u. s. w. — Die Epidemie hat jetzt schon alle fünf Welttheile durchzogen und da und dort fürchterlich gehaust. Diese Krankheit gehört einem ganz neuen Epidemiekreise an; aller Wahrscheinlichkeit nach entstehen die Epidemien im Osten und zerfallen wieder im Westen. Die Cholera wird, wahrscheinlich sich noch weiter ausdehnend und verbreitend, ihren Kreislauf zuletzt in allmähligem Absterben vollenden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Bloch, Salomon, Lederhändler von Lengnau. Eing. bis 9. Weinmonat der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldtage.

Aarau. Lüscher, Verena geb. Hilfiker, Kaspar sel. Bernharden Frau von Muhen. Eing. bis 13. Weinm. Koll. u. Nachschl den 26. Weinm. im Bären daselbst. — Peter, Hs. Rudolf, Posamenter, v. Biberstein. Eing. bis 13. Weinm. Koll u. Nachschl. den 2. Wintermonat im Bären daselbst. — Widmer, Jakob und Samuel, Abrahamensrudis von Gränichen. Eing. bis 13. Weinm. Koll. und Nachschl. den 29. Weinm. im Löwen daselbst. — Müller, Anna geb. Lehner, Oehlerjamis Wittwe von Gränichen. Eing bis 13 Weinm. Koll. u. Nachschlag den 30. Weinm im Löwen daselbst. — Richner, Jakob, Jakobs, Danielen im Rosenthal zu Gränichen. Eing. bis 13. Weinm. Koll. u. Nachschl. den 24. Weinm. im Löwen daselbst. **Baden.** Killer, Johann, Wegknechts von Gebenstorf; — Suter, Jakob Leonz, alt Siegristo von Freienwil; — Hip, Xaver, auf Trompeters bei Kirchdorf; — Käufeler, Kaspar, Metzger in Wettingen; und — Schifferli, Sebastian, Schreiner von Döttingen, in Baden. Eing. bis 5. und Auffallsverhdlg. den 23. Weinmonat **Brugg.** Werder, Jakob sel., Schneider, von Habsburg, in Brugg angesess.n gewesen. Eing. bis 16. Weinm. Koll. u Nachschl. den 25. Weinm. in der Gerichtskzl. — Wächter, Johannes, Posamenter, Bubels Sohn von Mönthal. Eing. bis 12, Koll u Nachschlag den 18. Weinmonat im Wirthshause daselbst. — zimmermann, Friedrich, Uechels von Bözberg; — und Fricker, Johannes, Bäcker in Oberflachs. Eing. bis 10. und Koll. den 12. Weinm in der Gerichtskzl. **Kulm** Graf, Jakob, Beatenjoggis, von Birrwil, der Leden zu Dürrenäsch gesessen. Eing. bis 20. Weinm. Koll. u Nachschlag den 15. Winterm im Löwen in Dürrenäsch. — Haller, Rudolf, gewes. Wächter von Reinach. Eing. bis 20. Weinm. Koll und Nachschlag den 12 Wintermonat im Bären daselbst. — Eichenberger, Wittwe Elisabeth, Grettihansen von Beinwil. Eing. bis 20. Weinmonat u. Koll. den 6. Wintermonat in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Leimgruber, Leo, von Herznach, in Wölflinswil Liquidation den 1. Weinmonat. — Lenze, Andreas, Bächlers von Wölflinswil den 27. Herbstm. — Kienberger, Xaver, Schneider von Oeschgen; den 28. Herbstm, — Nußbaum, Konstantin von Oberhof; den 29. Herbstm. **Lenzburg.** Scheller, Marx Rudolf, Schneider von Lenzburg. Eing. bis 30. Weinm. Koll. u. Nachschlag den 10. Wintermonat in der Pinte des Hrn. Gmdth. Lüscher. — Geiser, Anna geb Utsch, von Langenthal, früher in Ottmarsingen; — Hochstraßer, Jakob, Rothen, von Fahrwangen; — Martti, Elisabeth Fuhrmanns Frau, von Othmarsingen? — und Ammon, Elisabeth, von Herzogenbuchsee, Krämerin in Lenzburg. Eing. bis 17. und Koll. den 25. Weinm. in der Gerichtskzl. **Muri.** Bonderau, Jakob, Sattler von Meienberg. Eing. u. Berrechtstrg. den 1. Weinmonat. **Zofingen.** Gloor, Jakob, Jakobs, Fritzen, v. Birrwil, in Strengelbach wohnhaft gewesen. Eing. bis 13. u. Koll. den 15. Weinm. in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Bader, Theodor, von Leuggern; — Bürli, Gotthard, von Klingnau; — und Guggenheim, Babette Meier, von Oberendingen. Eing. bis 8. und Berrechtstrg. den 17. Weinmonat.

Rehabilitation.

Widmer, Wittwe Verena, im Thunau zu Gränichen. — Keller, Joseph, Bahnwärter von Wettingen. — Steinmann, Johann, Schreiner von Auglikon. — Leube, Johann, von Obersiek. — Hollinger, Augustin, Maurer von Büren, Gmde. Gansingen. — Meier, Samuel, Küferschneiders, Vater, von Dinikon. — Keller, Anton, Schreiner von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Wird gesucht ein Knecht, der die Landarbeit versteht und mit Vieh gut umzugehen weiß. Derselbe kann sofort eintreten. Ohne gute Zeugnisse ist es unnütz sich anzumelden, bei Baldinger, Forstverwalter.

Zu verkaufen:

gutes altes feines Kirschenwasser, die Maas à 4 Fr., bei Räder-Schwaller.

Für Auswanderer!

Reisegelegenheit nach

New-York: den 15. und 25. Herbstmonat und 5. Weinmonat.
New-Orleans: den 10. und 25. Herbstmonat und 4. Weinmonat.
Brasilien: den 1. Weinmonat.
Australien: den 20. Herbstmonat und 15. Weinmonat.

Die Gelegenheit vom 4. Weinmonat nach New-Orleans ist eine besonders billige und empfehlenswerthe.

Billo & Sohn in Aarau.

Neue wöchentliche Fahrtgelegenheit nach New-York

zu Fr. 120 für Personen 1 bis 8 Jahr } ab
„ „ 175 „ „ über 8 Jahr. } Basel.
Ein Conducteur begleitet jeden Zug bis New-York.
Anmeldungen bei

Billo & Sohn in Aarau.

Vorladung.

Auf Begehren des Hrn. Fürsprechs Bürli von Baden, Bevollmächtigter des Hrn August Gundlach in Basel, Intervenient im Rechtsstreit zwischen Josef Rufli, gewesener Spediteur von Siglen, Kläger, und Hr. Viktor Schmied, alt Ammann von Ob.-Ehrendingen, Beklagter, wird zur Rechtsfortsetzung Tagfahrt bestimmt auf Dienstag den 16. Weinmonats 1855, Vormittags 9 Uhr.

Unter Hinweisung auf die von dem löbl. Bezirksgericht Laufenburg unterm 19. Juli 1855 erlassene Bekanntmachung an die Konkurs-Gläubiger des Joseph Rufli werden dieselben hiemit vorgeladen, zu oben besagter Zeit vor Bezirks-Gericht Baden zur Rechtsbesorgung zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen, unterlassenden Falls angenommen würde, daß sie mit der Prozeßfortsetzung durch Hrn. Gundlach einig und im Sinne der öffentlich bekannt gemachten Intervention einverstanden seien.

Baden am 3. Herbstmonat 1855.

Der Gerichtspräsident:
Frei.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich hiemit dem geehrten Publikum für das Waschen und Glätten aller Arten Kleidungsstücke, Leinzeug und Feinwäsche. Ebenso empfiehlt sie sich für das Reinigen von Wollstoffen und Glacehandschuhen. Für schnelle und gute Bedienung garantirt

Baden im August 1855. **Karolina Keller**, Wascherin, obere Gasse Nr. 529.

Es sucht Jemand einen guten Hundhund zu kaufen. Wer? ist zu erfragen bei der

Expedition der Volkszeitung in Baden.

Zu verkaufen.



Die Unterschriebenen sind zufolge eingetretener Familienverhältnisse entschlossen, aus freier Hand zu verkaufen: Ihren Hof, Schwarzwasserstelz genannt, im Gemeindsbezirk Fisibach, bei Kaiserstuhl an der Landstraße nach Zurzach gelegen, bestehend:

1. in einem Wohnhaus, mit Getreidemühle nur mit einem Mahlgang und einer Rödlen, genügende Wasserkraft zu zwei Gängen, einer Oehle, mit Anbau einer Dreschmaschine;
2. in einer auf dem Wasserstelz'schen Gute allein stehenden Scheune mit zwei Stallungen und einem Wagenschopf;
3. in einem Waschhaus mit Holzhaus und Schweinställen;
4. in einem Wohnhaus sammt Scheune, Bestallung und Keller im obern Langacker;
5. in circa 23 Juch. Ackerland nur an zwei Stücken;
6. in circa 13 Juch. Mattland, fast alles aneinander und zugleich bewässert werden kann;
7. in circa 10 Juch. Holzboden.

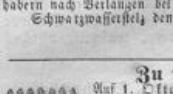
Diese Liegenschaften liegen fast im Zusammenhang aneinander und sind zehnten- und grundzinsfrei.

Die Kaufsbedingungen können von den allfälligen Kaufsliebhabern nach Verlangen bei Unterschriebenem vernommen werden.

Schwarzwasserstelz den 11. September 1855.

Namens der Erbschaft:
Jos. Kostetzer.

Zu vermiethen:



Auf 1. Oktober das Wohnhaus sammt Scheuer in der Löwenmatt. Im ersten Stocke befindet sich eine Stube sammt Küche, im 2. Stocke Stube und zwei Nebenzimmer, alle heizbar, Küche, Estrich, Keller 2c. Dem Vermiether konnten auf Verlangen gegen 70 Fr. Heu abgetreten werden. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer.

A. Leder, Bäcker.

Bei **Baptist Bürgisser**, Schlosser und Eichmeister in Bremgarten, sind um billigen Preis stets zu haben:
Dezimalwagen von 1 Zentner bis 10 Zentner Tragkraft.
Englische Dezimal-Tischwagen von 1 Zentner Tragkraft.
Comptoir- oder Haushaltungs-Waagen.
Schnellwagen.
Siegelpressen für Behörden.
Copir-Pressen.

Steigerungs-Verlegung.

Da wegen eingetretener Hindernisse die auf den 17. d. M. festgestellte dritte und letzte Steigerung über das Wirthshaus zur Krone in Mellingen nebst dazu gehörenden Liegenschaften (vide Nr. 35 und 36 dieses Blattes) nicht abgehalten werden kann, so wird sie hiemit auf Donnerstag den 20. d. M. verlegt, und dannzumal an gleichem, früher publizirten Ort und zur nämlichen Zeit vorgenommen.

Baden den 13. Septb. 1855.

Ns. der Massapflege:
H. Anner, Bezirksrichter.

Lingerie-Artikel.

Weiße, baumwollene und leinene Spitzen, Fransen und Halter zu Vorhängen und Bettdecken, schwarze baumwollene, schwarze seidene und gefärbte Seidenspitzen, Mouseline, Jaconet, weiße und gefärbte, Tüll, Piqués, piqués-Unterröcke und Bettdecken, gestickte Vorhänge, Krägli, Unterärmel, Häubchen, Ohrentüchli, Netzli, Herrenhemder gefärbte und weiße, einfache und mit Einsätzen, Cravatten, gestrickte Unterleibchen für Herren und Damen, Corsette, lederne Handschuhe u. s. w. Sehr große Auswahl und billig bei

Louise Weißenbach
im Schlößli in Bremgarten.

Zu verkaufen:

Eine neue Säemaschine, die voriges Jahr von der landwirthschaftlichen Ausstellung gewonnen worden, bei Xaver Schupisser und Ludwig Meier im Eichthal

Reisegelegenheiten.



Außer den früher angekündigten wöchentlichen Fahrten nach New-York, Quebec, Sidney gehen nächstens noch Schiffe mit Auswanderern:

Nach Melbourn den 28. Sept., 29. Oktober via Liverpool;

Nach New-York den 14. Sept. via Havre;

„ Valparaise, Monte Video, Buenos-Ayres, Vera-Cruz, Havanna, Rio grande do Sul und Rio Janeiro, sowohl im Laufe dieses als des nächsten Monats.



Leute, welche nicht den vollen Ueberfahrtspreis nach Melbourn oder Sidney bezahlen wollen oder können, werden mit Dienstvertrag angenommen.

Vorzugsweise werden angenommen junge, gesunde, ledige Landarbeiter, oder auch junge verheirathete Leute mit höchstens zwei Kinder.

Die Bedingungen sind günstig.

Dottikon im September 1855.

J. J. Fischer.

Steigerung über landwirthschaftl. Geräthschaften.

Dienstags, den 18. Herbstmonat, von Nachmittags 2 Uhr an, wird die landwirthschaftliche Gesellschaft im sogenannten Seidenhaus zu Lenzburg ihren Vorrath an neuen Geräthschaften an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, als: Getreide- und Lewat-Säemaschinen, beide nach verschiedenen Konstruktionen; Häufel-, Untergrunds-, und andere Pflüge, Rübenschneidmaschinen, Heuerstabe, Spaten, Weidpfähle, Feldmäusefallen, Drainggeschirr, Waldschnüre, Waldteufel, Baumspcheren u. a. m.

Kauflustige werden in so größerer Zahl erwartet, als sämmtliche Gegenstände im Interesse der aargauischen Landwirthschaft **um 10 bis 20 Prozent unter dem Ankaufspreis** ausgeboten werden.

Bei diesem Anlasse werden die Gemeinden aufmerksam gemacht, daß namentlich ein sehr starker Waldteufel verkauft wird, welcher sich besonders zur Verwendung in ausgedehnten Gemeindewaldungen eignet.

Aarau, den 6. September 1855.

Der Vorstand der landw. Gesellschaft.

Fahrhabsteigerung.



Der Unterzeichnete bringt Montag den 17. Sept' 1855 seine sämmtliche Fahrhabe, als: Wägen, Pflug Weinfässer, Kästen, Wagnerholz und Wagnergeschirr eine Kuh ꝛc. auf eine öffentliche Steigerung gegen baare Bezahlung.

Gebensdorf, den 11. September 1855.

Rudolf Meier, Wagner.

Frickthal. (Eingesandt.) Daß jüngsthin unter den Gänsingern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, hat weder der Ammann von Mettau, noch sonst Jemand behauptet. Wahrscheinlich wird dies wieder so eine Ente sein wie die, als sie ausschwatkerten, die Mettauer hätten ihnen seit dem dortigen Brande die Feuerleiter noch nie zurückgestellt, und es sich aber am Ende ergab, daß die Gansinger bei jenem Anlasse dieselben wahrscheinlicher vergessen haben werden.

Ein Unbetheiligter.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Die Strohhutwasch-, Bleich- und Appreturmethode,

nach schweizerischer und französischer Manier, im Großen so wie im Kleinen, von **F. Rosseau**.
Preis 2 Fr. 50 Ct.

Jede Putzmacherin bedarf nach Anschaffung dieses leicht faßlichen Buches keines weitern Unterrichtes und hat außerdem den Vortheil, nach einer vorzüglichen Methode die Strohhüte weit besser, als Andere, waschen, bleichen und appretiren zu können.

Brieg, 1855.

C. Schwarz, Buchhandlung.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Weber's Volkskalender für 1856.
Preis 2 Fr.

Karl Steffen's Volkskalender für 1856.
Preis 1 Fr. 70 Ct.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter, als nunmehriger Eigenthümer und Besitzer der **Schleife Ennetbaden**, empfiehlt dieselbe dem E. Publikum so wie den Herren Feuerarbeitern — gute und pünktliche Bedienung zusichernd — bestens.

Ennetbaden, den 14. Septbr. 1855.

J. Meyer.

Die landw. Gesellschaft wünscht ein Quantum Sommergerste, Mumienweizen, Schlegels- und Langenthaler-Korn zum Zwecke der Verbreitung als Saatgut anzukaufen. Es werden daher Landwirthe, welche diese Getreidesorten in schöner Qualität besitzen und theilweise zu verkaufen wünschen, eingeladen, am 22. dies je ein Malter von einer Sorte franko ins Magazin der Gesellschaft nach Aarau (Adr Hrn. Js. Müller, Staatsweibel) als Muster abzuliefern, unter Preisangabe und mit der Erklärung, wie viel sie, im Fall das Muster gefällt, successive bis zum 6. Weinmonat zur Verfügung stellen könnten

Aarau, den 13. Herbstmonat 1855.

Der Vorstand der landw. Gesellschaft.

Zu vermiethen:

Das oberste Stockwerk des dem Herrn J. Lang aus Dieburg angehörenden Hauses an der Badhalde in Baden sehemals Dübsche Haus] bestehend aus vier Zimmern und Küche, nebst dazu gehörenden Estrich, Mägde- und Plunderkammer und Keller auf Martini nächsthin. Sich anzumelden bei

Baden, den 14. September 1855

A. Meyer, Notar.

Soeben haben wir wieder eine frische Parthie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen erhalten, und empfehlen wir uns den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis pr. Flasche mit Verpackung Fr. 5. 30.
„ „ halbe Flasche „ Fr. 2. 80.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zum Verkauf: In der Mühle Döllikon bei Regensdorf 5 in bestem Alter sich befindende Pferde.

Neu angekommene Bücher.

Neue Bücher zu haben in der **J. Zehnder'schen** Buchhandlung in Baden:

L. Erk. Deutsches Volksgesangbuch. 70 Ct.

Dr. E. Fischer. Historische Volksbibliothek. 3 Bd. 4 Fr.

— — Briefe und Geschäftsaufsätze nebst der einfachen Buchführung, für den Selbstunterricht, für Volks- und Fortbildungsschulen und andere höhere Unterrichtsanstalten. 85 Ct.

H. J. Dietze. Neuestes Taschen-Fremdwörterbuch. 2te Auflage. 1 Fr. 35 Ct.

— — Unentbehrliches Fremdwörterbüchlein für alle, welche Zeitungen und andere politische Schriften nicht nur lesen, sondern auch verstehen wollen. Enthaltend die Erklärung von wenigstens 3500 fremden Wörtern. Dritte vermehrte Auflage. 55 Ct.

Dr. H. E. Meier's Neuester deutscher Briefsteller. Ein Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen und Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze. Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jeden Standes. Mit drei Zugaben über den Gebrauch d. Lese- u. Interpunktionszeichen .1 Fr. 15 Ct.

Neues Kochbuch, herausgegeben von einem erfahrenen Koch. Nebst einer Anweisung zur Bereitung der beliebtesten künstlichen Getränke, als: Glühwein, Punsch, Bischoff, Cardinal, Chocolade, Limonade ꝛc. 90 Ct.

Allgemeines Gebetbuch zur christlichen Erbauung. Morgen- und Abendsegen auf alle Tage in der Woche. 40 Ct.

Dr. J. Schladerbach. Universallexikon der Tonkunst. 1te Lfg. 1. Fr. 35 Ct.

Malerisches Universum oder Reisen um die Welt. Ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. Abbildung und Beschreibung des Sehenswerthesten auf der ganzen Erde. Zweite Auflage. 1. Lfg. Abonnement auf 12 Hefte à 70 Ct. — Mit 24 bunten Kunstblättern und 36 Bogen Text, in 14tägigen Lieferungen. Einzelne Hefte oder Kunstblätter werden nicht verkauft.

Dr. Rosenberg. La Virilité et son Rétablissement. compl. Die Mannheit und deren vollst. Wiederherstellung. 70 Ct.

— — Andrologik. Neu entdecktes und naturgemäßes Heilverfahren zur Verhütung und radikalen Heilung der meist verschwiegenen Krankheiten mit ihren Folgeübeln. Geprüft in Paris und London. 4 Fr.

— — Die Lustseuche in allen ihren Formen und Stadien und ihre glückliche und schnelle Heilung. 1. Bd. 4 Fr.

Dr. Raspail's Neues Heilverfahren, oder theoretische und praktische Anweisung zur Selbstbehandlung der meisten heilbaren Krankheiten und zur Selbstbereitung der einfachen, billigen und bewährten Heilmittel der neuen Schule. 4. Auflage. 2 Fr. 70 Ct.

Dr. G. J. Agaz. Handbuch der chirurgischen Operationslehre mit Einschluß der chirurgischen Anatomie und Instrumentenlehre. 1. Abtheilung. 5 Fr. 25 Ct.

Dr. M. Knauer. Verbesserter hundertjähriger Haus-Kalender v. 1850 bis 1950, wonach ein aufmerksamer Hausvater die Jahre beobachten, sein Hauswesen mit Nutzen einrichten und den eintretenden Gefahren zuvorkommen kann Nebst Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sei, einem Fischerei-Kalender und Dr Hufeland's Hausapotheke. 90 Ct.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverlässigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Dr. Carl Wilh. Dempp. Technische Bibliothek für Stemmetzen Bildhauer und Stukkatoren. 55 Cts. per Lieferung.

C. Krug. Technische Bibliothek für Bautschler. 85 Cts.
— — „ „ „ Schlosser. 85 Cts.
r. C. W. Dempp. Technische Bibliothek für Hafner, Ofenbauer und mit Feuerungsanlagen Beschäftigte überhaupt. 85 Cts.
— — — Technische Bibliothek für Zimmerleute. 85 Cts.
— — — „ „ „ Maurer. 85 Cts.
G. G. Kallenbach. „ „ „ Künstler und Handwerker. 1. Lfg. 1 Fr. 10 Cts.
J. H. Koch. „ „ „ Drechsler. 1. Lieferung. 1 Fr. 10 Cts.
H. Anschütz. „ „ „ Zimmer- und Dekorationsmaler. 85 Cts.

Fr. Bromme. Leitfaden für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Brasilien ꝛc. Oder: Wer soll und darf auswandern, wer nicht? Wie soll man auswandern? Nebst Vorschriften für Einwanderer und einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 2 Fr. 80 Ct.

! Den Eimer guten Essig zu 2 Fr. 50 Ct. !

Soeben ist in J. Höchel's Verlag in Friedrichshafen erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Baden bei Joh. Zehnder:

Klare und deutliche Anweisung
in 2 mal 24 Stunden
gesunden Weinessig, Fruchtessig und ordinären Essig
mit ganz geringen Kosten und ohne alle Einrichtung herzustellen.
Zum Gebrauch für Fabrikanten, Kaufleute und jede sogar die
kleinste Haushaltung.
Preis nur 2 Fr. 60 Ct.

Wir haben wieder Zeit gefunden, unseren Badener-Hauskalender für nächstes Jahr herauszugeben, und laden wir Freunde und Bekannte ein, uns mit Anekdötchen aus ihrer Gegend zu bereichern. — Es soll der besagte Kalender jedenfalls etwas Gutes werden, — und wird frühzeitig erscheinen.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die versprochenen Fragen an den Gemeinderath von K—fuhl:

I. Sie, Herr Gemeindammann, leiden an dem traurigen Verhängniß, daß wenn Sie in Klingnau einen halben Schoppen trinken, und darauf im Zurzach einen Schluck Wasser nehmen, Sie einen solchen „Jast" bekommen, daß Ihre Beine Sie nicht mehr tragen, und der Zungenschlag Sie berührt. Jedermann würde Sie für total besoffen halten, wenn Sie den Leuten nicht mit vieler Mühe im Wirthshaus den obigen Hergang erzählten. Leider bekommen Sie diesen Jast oft, sehr oft über — nicht selten schon Morgens, was die Geschäftsführung eines Gemeindammanns der alten Stadt Kaiserstuhl oft lächerlich, noch öfter aber ganz unmöglich macht. Es mag diesem Jast zuzuschreiben sein, wenn Sie Ihre Bürger mit liebenswürdigen Titulaturen oder gar mit Ohrfeigen traktiren — standen Sie nicht letzthin in solcher Angelegenheit vor den Schranken des Bezirksgerichtes?

II. Und Sie, Herr Stadtrath, „Alois Malenfisch" — vulgo „Brösschnyder", Sie sind so kriechend höflich, so demüthig gegen die Leute, wenn Sie nüchtern sind — aber wenn der Weingeist emporsteigt, was dann? Man weiß wahrhaftig nicht, ob man mehr Ihre Zungenfertigkeit oder mehr die Bosheit anstaunen muß, mit der Sie sodann über Ihre Nebenmenschen herfallen. Was hat es genützt, daß der vorige Gemeinderath Sie als nächtlichen Ruhestörer tüchtig gestraft hat, was half es, daß man Sie schon oftsmals recht anständig durchgeprügelt hat?

Sie haben ein Dutzend sehr schwierige Verwaltungen übernommen, und verstehen vom Rechnungsfach gerade so viel als mein Stiefel, können Sie doch kaum Ihren Namen richtig und leserlich schreiben! Sie haben einst im Wirthshaus behauptet, daß wenn Sie Ihr großes Maul nicht hätten, gar nichts an Ihnen wäre! Es geschieht leider oft im Leben, daß sehr beschränkte Köpfe sehr gutig, sehr boshaft sind! Ich habe ein Stücklein von Ihnen gelesen, das deutlich zeigt, daß etwas hinter Ihnen steckt! Sie mißbrauchen also Ihre Stellung, um ein schwaches Weib zu einem falschen Zeugniß zu verleiten? Und dieses Zeugniß soll abgelegt werden, um einen Ihrer Mitbürger zu verderben? Das ist ein Aktenstück, Herr Stadtrath! schwarz auf weiß — wird Ihnen schon selbst zur Einsicht mitgetheilt werden? Und was ist es mit dem Hausverkauf? Man sagt, es sei eine Untersuchung gegen Sie eingeleitet — gewisse Protokolle seien verdammt zu Ihren Ungunsten — nun der Richter wird sprechen!

Wir aber sehen uns wieder, Herr Brösschnyder, und wahrscheinlich bald! Fahren Sie indessen so fort, ich wünsche Ihnen gesegnete Mahlzeit — die Unverdaulichkeiten werden nicht ausbleiben.

III. Wir haben allen Grund, den Hrn. Gemeinderath Buol zu beglückwünschen, daß er Mitglied des gegenwärtigen Gemeinderathes in Kaiserstuhl ist!

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 14. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	43	67	1	12	—	—
Roggen „ „	30	88	—	—	—	65
Bohnen „ „	32	97	1	55	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	15	—	—	1	6
Haber „ Sester:	1	22	—	—	—	3

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 790 Malter; Neue Zufuhr 1355 M.; Ganzer Stand 2145 M.: Verkauft 1878 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 13. September

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 44 Fr. 80 Rp.
Fruchtaufschlag 60 Fr. — per Malter.
Verkauft 3658 Malt. Kernen.

Fruchtmarkt in Brugg, den 12. September

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	645	280	„ Fr. 20½ bis Fr. 21½
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haber	22	22	„ 10 „ —
Bohnen	164	15	„ 12 „ —
	964	307	

Basel, 14. Septbr. Mittelpreis per Doppelzentner Weizen Fr. 44. 17. Abschlag 20 R.

Nachrichten von heute früh.

— In Paris wußte man am 12., daß General Bosquet nicht verwundet ist. Die Generale Mac-Mahon und Trochu erhielten leichte Wunden, General Rivet und Pelissiers Adjutant Cassaigne wurden getödtet. Im Ganzen sollen die Alliirten 8 theils verwundete theils getödtete Generale haben.

— Auch in London, wie in Paris, war der Jubel bei der Siegesnachricht unbeschreiblich. Alle Glocken der Stadt leuteten. In den Theatern mußte das God save the Queen gespielt werden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosstrued

Nro. 38.

Baden, den 22. September 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Einladung zum Abonnement

auf das vierte Quartal der Volks-Zeitung.

Für das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal nehmen gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen Bestellungen an.

Dagegen liefern wir solchen, die die sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen diese sämmtlichen Blätter sammt Zeitung von jetzt ab bis Neujahr zu dem Preise von Fr. 2, welcher Betrag uns franko einzusenden ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Aargau.

— Am Montag versammelte sich der Große Rath zur Vornahme von Gesetzesberathungen. Auch die Begnadigungsgesuche von zwei zum Tode Verurtheilten lagen vor. Beim Namensaufruf stellte sich heraus, daß nicht die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern eingetroffen war und überdieß eine ziemliche Anzahl Urlaubsgesuche von anwesenden Mitgliedern eingingen. Angesichts solcher Aussichten fand sich das Präsidium in die Nothwendigkeit versetzt, die Sitzung aufzuheben und auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

— In Möhlin sind mehrere Gemeinderäthe des Fricktals beisammen gewesen, und haben über des Landes Wohl und Weh berathen. Da haben dieselben herausgefunden, daß es nicht gut sei, den Lehrern die vom Gr. Rathe beschlossene kleine Zulage zu ihrer miserablen Besoldung zu verabfolgen, eingedenk des Sprichwortes: selber essen, macht fett. Zweitens haben sie gefunden, daß es nicht gut sei, direkt zu steuern, sondern daß es besser sei, 1 Fr. zu geben den man nicht merke, d. h. indirekt zu geben, als einen Batzen, den man merke, d. h. den, der Steuereinnehmer verlange. In diesem Sinne haben die 10 Jungfrauen im Evangelii, die das Oel vergessen mitzunehmen, eine Petition an den Gr. Rath beschlossen, und wollen denselben in allem Ernste dafür angehen, er wolle doch ja so gut sein, und ihnen eine vervielfachte indirekte Steuer für eine einfache direkte aufladen, damit immer möglich der reiche Kapitalist leer ausgehe, d. h. wie bisher die arbeitende Klasse auslachen könne. Wenn nicht tausende von armen Teufeln unter einer solch närrischen Idee zu leiden hätten, so wäre es jedenfalls gut, wenn den Bittstellern entsprochen würde. Dann hätten sie recht bald Gelegenheit sich von ihrem gedankenlosen Treiben zu überzeugen.

— Fricktal. (Eingesandt.) Weß Geistes Kind die in Möhlin versammelten Gemeinderäthe, die sich so sehr um des Landes Wohl in Reden und Vorträgen geübt haben, sind, geht schon aus dem ersten Punkt ihrer Ausbrutung hervor, der darin besteht, daß sie sich gegen die kleine Erhöhung der so kargen Lehrerbesoldungen auflehnen. Daraus ersieht man, daß die mit dem Amt von Gott auch mit Verstand Begabten wenigst in dieser Richtung in der That noch lange keinen Ueberfluß haben. Das ganze Streben der Herren Gemeinderäthe verräth auch weit mehr ihr eigenes dabei im Spiel sein sollendes Interesse als das ihrer Gemeindsangehörigen, und dumm genug ist der Ausweg, den die gescheiden Hühner mit ihren Eiern gefunden haben, weil sie den jährlichen Ausfall im Staatshaushalt, seit er nicht mehr aus Klostervermögen gedeckt werden kann, nunmehr durch eine progressive Stempelabgabe decken wollen. Sie wollen ohne Zweifel, daß das Bäuerlein, das kopeien muß, zu den bisherigen gar nicht üblen Taxen auch noch ein paar Franken für Stempelpapier bezahlen soll. Das thut dem armen Bäuerlein nichts und füllt doch die Kasse. — Daß die gescheiden Herren nicht auch auf den glücklichen Gedanken gekommen sind, das alte Sportelsystem wieder einzuführen? Da war noch etwas zu verdienen. Da mußte Mancher, wenn er kaufte oder verkaufte, nur für einen einzigen Kaufbrief seine 3, 4 und noch mehr Dublonen bezahlen. Warum nicht auch dieses System nicht wieder einführen, wenn es so glänzend einträgt? Das Bäuerlein hat's ja und vermag's ja!

— (Eingesandt.) Auf letzten Montag ist im Einverständniß zwischen dem Präsidenten des Gr. Rathes und des R. Rathes der Gr. Rath zu außerordentlicher Sitzung einberufen worden. Was auf diese Zeit allgemein zu befürchten war, ist wirklich erfolgt: der Gr. Rath fand sich nicht in reglementarischer Anzahl ein, und viele der Erschienenen kamen nur, um sofort beim Präsidenten mit dem Gesuche um Urlaub einzukommen. Unter sothanen Umständen that der Vizepräsident in Abwesenheit des Präsidenten, was man klugerweise nur thun konnte, er entließ die anwesenden Mitglieder, und versprach ihnen zu berichten, wenn sie wieder kommen müssen.

Dieser Vorgang gehört im Aargau fast zu den nie dagewesenen. Versuchen wir dem Dinge etwas auf den Puls zu fühlen, so finden wir, daß die Zusammenberufung des Großen Rathes gerade auf diese Zeit, ohne Dringlichkeit ein unbedachtsamer Schritt von Seite des R. Rathes, — sofern er und nicht der Präsident des Gr. Rathes dieselbe betrieben — genannt werden muß. Der R. Rath weiß, daß die hohe Behörde gar viele Bauern unter sich hat, und hätte somit — aus selbsteigener Erfahrung wissen sollen, daß die Zeit der Saatbestellung sich nicht aufschieben, wohl aber eine Gesetzesberathung sich hinausschieben läßt.

Durch diesen besagten unbedachtsamen Schritt sind dem Staate an Reisegeldern und Taggebühren vielleicht gegen tausend Franken unnütz verloren gegangen, was sich mit der so oft zu Tage tretenden Knauserigkeit des R.-Rathes am unrechten Orte gar übel zusammenreimt.

Die Herren des Gr. Rathes wollten zwar die Schuld auf den Bauernstand wälzen, allein offenbar aus totaler Unkenntniß, und wohl nicht ganz mit Unrecht hat Herr Lenzi von Wallbach sich darüber geäußert: es habe den Anschein, als wolle der Regierungsrath mit solch unzeitgemäßer Einberufung diejenigen Mitglieder, welche dem Bauernstande angehören, aus dem Gr. Rathe verdrängen. — Ein aargauisches Blatt wollte dagegen einen ganz andern Grund des Nichterscheinens, ja sogar die Cholera, die dermalen in Aarau nicht sei, gefunden haben, oder am Ende gar eine Abneigung gegen die neue Verfassung. Es ist kurios, daß an all dem gegenwärtigen Unbehagen, das namentlich der vornehmen aargauischen Welt sich so sehr bemächtigt hat, immer nur die neue Verfassung die Schuld daran tragen muß. Sie ist ure. Wir wollen versuchen, dieser Kapitalistenwelt klares Wasser einzuschenken. — „Wo nichts mehr ist, da hat der Kaiser das Recht verloren," sagt ein alt Sprichwort. Im Aargau läßt sich dieß Sprichwort nicht anwenden. Wenn nichts mehr ist, muß man eben sehen, daß man wieder was bekömmt, weil man dieses Etwas zu Allerhand braucht, z. B. zu Bezahlung der Beamten und zu allen andern Staatsausgaben. Daß nun aber nichts mehr ist, daran soll die neue Verfassung oder gar die Bauern Schuld sein. Beides falsch. Vor der neuen Verfassung regierten die Herren ausschließlich, regierten was der Brief vermochte. Sie bauten Paläste und Kasernen und Landstraßen über Wildnissen und nahmen das Geld dazu aus der Staatskasse, die vom Vermögen der Klöster vollgestopft war. Jetzt ist jenes Vermögen den großen Bach hinab, die Kassen leer, und doch sollte so manches Nothwendige gemacht werden im Lande. Das kostet Geld, viel Geld. Aber woher nehmen, da die bisherige Quelle versiegt? Andere Kantone, die eben keine Klöster auszunehmen hatten, waren schon lange gezwungen zu steuern, weil sie in ihren Einrichtungen nicht zurückbleiben wollten und auch nicht zurückblieben. Am Berge stehend fand der Verfassungsrath, daß da kein anderer Weg möglich sei als eben die direkte Steuer. Und siehe, sie wurde in die Verfassung gelegt. Jetzt lärmen jene just am meisten, welche s. Z. so mit vollen Händen spendeten, als wäre die volle Kiste nicht zu eröden, und schimpfen über die neue Verfassung, als hätte sie all das Unglück über das Land gebracht.

So ist die Regiererei allerdings bedeutend erschwert worden, und man muß die Geduld bewundern, die unsere Regenten bei all diesem bösen Kasus nicht verlieren; muß sie bewundern, wie sie trotz den leeren Kassen dennoch den Muth haben, so große Pläne (Straßen und andere Bauten) vor den Gr. Rath zu bringen, und wiederum bewundern wie dieser so kühne Schlußnahmen faßt.

Item die Zeit drängt vorwärts, und der Aargau wird also kaum zurückbleiben können. Die Herren Kapitalisten glauben zwar, die direkte Steuer wäre auszuweichen, wenn man, wie gewisse Tölpel im Frikthal nachbröggen, eine indirekte Progressivsteuer einführen thäte! Also nach indirekter Progressivsteuer steuern die Herren? und die Bauernherren steuern nach. Gut daß diese Herren die Zeche ohne den Wirth machen. Kommt's einmal zu solchen Projekten, so werden die andern auch mitzusprechen haben.

Noch Eines: Das alte Sprichwort, das die Reichen über unserer Verfassung schon so oft ausschütteten: „Es chund nüd Beßers noh" wollen sie bei all ihrem Treiben ja nicht vergessen. „Es kommt für die Herren Kapitalisten nichts Besseres nach." Das haben sie bereits aus dem baselandschaftlichen Steuergesetzesentwurf entnehmen können. Dort sind die Herren so loyal, daß sie selbst den Vorschlag machen, daß nur der Ueberfluß steuert, der gemeine Mann, der Taglöhner und Hunderte von Handwerkern dabei leer ausgehen.

— Freiamt. (Corr.) Großer Rath. Klassifikation desselben. Der am 17. d. zusammengetretene Gr. Rath ging wieder auseinander; er war nicht vollzählig. Bei diesem Anlasse äußerte Herr Fürsprech Bruggisser: Die Anwesenden seien die Pflichtgetreuen, die Abwesenden dagegen jedenfalls nicht die Dümmern. Der gegenwärtige Gr. Rath zerfällt somit in zwei Klassen: in Pflichtgetreue (Dumme?) und in „die nicht Dümmern." O Volk, was willst Du noch mehr!"

— Den 16. d. M. ertrank in Würenlos, während die Eltern sich in der Kirche befanden, ihr zwei Jahre altes Mädchen im Jauchebehälter.

— Im Bezirke Rheinfelden sind für die Oberwalliser 1073 Fr. gesammelt worden. Hierüber erzählt man sich gar schöne Züge wahren Christenthums. Eine arme Frau gab ihre ganze Baarschaft (50 Rp.), eine andere von der Gemeinde Unterstützte theilte das Almosen mit jenen Verunglückten.

— (Eingesandt.) Einsender hat durch den Verleger dieses Blattes vernommen, daß Herr Lehrer H. Fuchs in Hausen sich auf schosle Weise der Bezahlung der 2 Fr. für richtige Lösung seines Preisräthsels zu entschlagen sucht. — Es muß einer in der That ein leichtfertiger Strick sein, der das Publikum so an der Nase herumzuführen das Vergnügen sich macht und wäre jedem Zeitungsverleger zu rathen, mit dergleichen Leuten nichts zu schaffen zu haben, weil eine solche Verbindung ihnen sicherlich mehr schadet wie nützt. Der Herr Fuchs erklärt, „unter sechs Tagen" finde man keine Schachtel. Er mag recht haben. Aus jenen 3 Worten kann man das Wort „Schachtel"

nicht zusammensetzen. Aber auch Einsender hat recht, wenn er behauptet, daß mancher meint des Fuchses List zu besitzen, von Natur aber mehr Aehnlichkeit mit einem Esel hat. Unter diese Klasse gehört jedenfalls des Herrn Lehrer Fuchs Rage.

— Freiamt. Am 18. brannte in Besenbüren ein sehr altes für Fr. 1950 versichertes Strohhaus ab. Die Lebwaare konnte gerettet werden, dagegen verbrannte sämmtliche Fahrhabe mit. 15 Personen sind dadurch obdachlos geworden. Veranlassung des Brandes unbekannt

Bern.

— Ein Schlossergeselle aus dem Kanton Zürich, Namens Wanger, hat sich in der Gefangenschaft von Narberg, da er wegen Schwermuth und Selbstmordversuchen in seine Heimat transportirt werden sollte, mit einer Pistole erschossen.

— Endlich ist die Ruhr in entschiedener Abnahme begriffen.

— Zu Hirsbrunnen, Gemeinde Wynigen, wurde letzten Donnerstag Nachmittag, während die Leute auf dem Felde arbeiteten, in einem Hause von drei Schelmen eingebrochen, Schränke eröffnet und viele Kleidungsstücke und andere Sachen zusammengepackt. Während dessen kam der Bauer heim vom Burgdorfer Markt; die Diebe merkten ihn und gaben Pech. Der Bauer machte Lärm und verfolgte sie; zwei davon, ein Vater und Sohn, wurden eingefangen, zuerst gehörig durchgeprügelt und nachher gebunden Burgdorf zugeführt. Auf dem Hinwege konnte jedoch der Bube in den Sack langen, sein Messer hervorziehen, seine und des Vaters Stricke zerschneiden und sich losmachen. Nachdem die Beiden den Führer zuerst tüchtig durchgeprügelt und fast erwürgt hatten, suchten sie das Weite.

— In der Hirsern bei Ursenbach erhängte sich letzthin ein Unterweisungsknabe. Doch nicht von wegen der Regelion!

— Die Bahnhoffrage gibt den Bernern mit allem Rechte viel zu sprechen. Ueberall, wo die Bahnhöfe nicht in die nächste Nähe oder gar in die Ortschaften selbst hineingebaut werden, stellt sich nur zu bald der große Nachtheil heraus, der einem solchen Orte dadurch erwächst. Die Berner wissen das und wollen daher — und wenn's auch mehr kosten sollte — das Bessere wählen. Hätte s. Z. Baden also gethan, und sich nicht von dem Ehrentrunk der Direktion einlullen lassen (ach! was vermag so ein Trünklein nicht Alles?) so wäre Baden jetzt das belebteste Städtchen das man sich denken könnte, während dasselbe so von allem Verkehr abgeschnitten, (d. h. die Stadt) verödet dasteht. — Auch in Aarau streitet man sich um den Bahnhof. Die Stadt will ihn natürlich so nahe als möglich haben, der Regierungsrath dagegen will dem Rathhausgarten schonen. Hier halten wir entschieden zur Stadt. Garten hin Garten her. Ein Garten ist wieder zu bekommen, aber der Vortheil, den ein naher Bahnhof bringt, ist für immer verscherzt, wenn dieser einmal in der Ferne steht.

— Der „Bund" entwirft ein abschreckendes Bild von den Zuständen in einzelnen Theilen des bernischen Jura. Leidende sterben ohne ärztliche Hülfe, Siechе und Verkrüppelte in unverhältnißmäßiger Menge werden betroffen, eine Masse von Kindern werden, weil nicht geimpft, von den Pocken dahingerafft, mit sekundärer Syphilis seien in einzelnen Ortschaften ganze Familien angesteckt, und alles das liege an dem Mangel an Aufklärung des Volks in natürlichen Dingen und ebenso im völligen Mangel an sanitarischer Polizei, die sich darauf beschränke, Denunciationen abzuwarten, verbunden mit dem heillosen Treiben von Hebammen, Kapuzinern und Veterinären: Kürzlich sei der entsetzliche Fall vorgekommen, daß von unbefugten Geburtskünstlern einem lebenden Kinde der Kopf vom Rumpfe gerissen und die kerngesunde 28jährige Mutter zu Tode accouchirt worden sei.

Zürich.

— Der Sängerverein der Stadt Zürich hat für die Walliser die schöne Gabe von Fr. 301. 40 zusammengelegt.

— Die Stadtgemeinde hat für die Quaibaute die vom Stadtrath beantragte Summe von 345,000 Fr. genehmigt.

— Der Sängerverein „Harmonie" hat einstimmig beschlossen, auch zu Gunsten der hart bedrängten Rheinthaler ein Konzert zu geben.

— Die gegenwärtig im Betrieb befindlichen zwölf Lokomotiven der Nordostbahn werden um acht weitere vermehrt. Von diesen werden sechs Stücke im v. Maffei'schen Etablissement in München gebaut, während die Lieferung zweier Lokomotiven von den Herren Escher, Wyß und Komp. in Zürich übernommen wurde.

Luzern.

— Am Mittwoch und Donnerstag war Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft in Luzern.

— An der gemeinnützigen Gesellschaft zu Luzern wurde das Bankwesen in der Schweiz besprochen und allgemein erkannt, daß Volksbanken am ersprießlichsten für das Allgemeine wären. Im weitern wurde die Schlußnahme gefaßt, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder der katholischen Schweiz (wie die reformirte Schweiz sie in Bächtelen bei Bern hat) zu gründen.

— Der Stadtrath von Luzern hat bei dem allmäligen Näherrücken der Cholera eine zweckmäßige Verordnung zur bessern Reinlichhaltung der Stadt erlassen, welche vom Regierungsrath genehmigt worden ist.

— Die Verloosung der Gegenstände der Willisauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung findet Anfangs November statt. Der Gesammtbetrag aller der zu verlosenden Artikel beläuft sich auf 250,000 Fr.

Schwyz.

— An der Engelweihe predigte zu Einsiedeln ein französischer Priester. In seiner Predigt kam er auch auf den Fall Sebastopols zu sprechen, den er der göttlichen Mutter verdanke! —

Zug.

— Die Regierung von Zug hat den Verkauf von Lotteriebillets der Willisauer Industrieausstellung untersagt. Sie muß in diesen weniger Heil für das Volk erblicken, als in den benachbarten Lotterien der Kantone Schwyz und Uri.

Glarus.

— Vor dem Landrath wurde diese Woche die Cholera ziemlich scharf behandelt. Die Sanitätskommission wollte derselben mit einer Proklamation ans Volk entgegentreten, und mit Errichtung von Krankenhäusern. Der Landrath theilte sich in zwei Parteien, wovon die eine mit dem Sanitätsrath hielt, die andere demselben entgegentrat. Man müsse den Teufel nicht an die Wand malen, meinten die letztern, sonst komme er; man müsse dem Volk nicht unnöthigen Schreck einjagen, sondern zuwarten mit all den vorgeschlagenen Sachen, bis die Cholera wirklich im Lande sei. Die letztern siegten denn auch wirklich, wenn auch nur mit ganz kleinem Mehr.

Basel.

— Eine Uebersicht der seit dem 27. Juli (Anfang der Seuche) zeigt bis 15. Septbr. 357 Erkrankungen, 172 Todesfälle, 118 Genesene, 67 Kranke.

— Die Durchschnittszahl der in den letzten acht Tagen an der Cholera Verstorbenen beträgt laut der National-Ztg. nur 3.

Baselland.

— Liestal. Die Cholera, die man schon fast erloschen glaubte, hat neuerdings einen Anlauf genommen. Derselben erlagen am 18. 7 Personen.

Schaffhausen.

— Die Gesellschaft der Schaffhauser-Rheinfallbahn ist im Begriffe, gleich der Zentralbahn ein Anlehen von einer Million in 5 Prozent zinstragenden Obligationen zu kontrahiren. — Die Basler Bankiers sind bereits in Unterhandlung.

— Auch hier ist der Wohlthätigkeitssinn in erfreulicher Weise zu Tage getreten. Für Wallis haben die Schaffhauser 805 Fr., für die im Rheinthal Ueberschwemmten 655 Fr. gesteuert.

St. Gallen.

— Auch um St. Gallen herum sind einige Brechruhrfälle vorgekommen, so 6 Todesfälle in einem Hause zu Neudorf. Der Untersuch hat aber gezeigt, daß die höchst ungesunde Lage und besonders auch die zu große Anhäufung von Menschen in besagtem Hause die Hauptursache davon gewesen seien. — Das Tagblatt wenigst tröstet sich damit, daß es damit sein Verbleiben haben werde.

— Der Bau der Sitter-, Thur- und Glatt-Brücken rückt erfreulich vorwärts. Bei der Sitterbrücke ist das eine Hängewerk zwischen den Mittelpfeilern glücklich auf die Höhe des Brückenzuges gebracht worden. Ein zweites liegt zum Aufziehen bereit und wird wohl in diesen Tagen auch auf die Höhe gelangen. An den beiden noch fehlenden soll thätig gearbeitet werden. Die Brücke bei Schwarzenbach ist noch weiter vorgeschritten.

— Das St. Galler Tagblatt enthält einen Aufruf an die Einwohner der Stadt St. Gallen und Umgegend, betreffend das eidgenössische Sängerfest in St. Gallen 1856, worin zur Zeichnung von Aktien für die nöthigen Bauten und Festanordnungen aufgefordert wird. — In St. Gallen wird bereits Rheinthaler Sauser ausgeschenkt.

— Aus dem Rheinthal wird gemeldet, daß diese Tage ein gewisser Joh. Kühnis von Eichenwies beim Schmuggeln über den Rhein betroffen von österr. Grenzjägern erschossen, vier Begleiter, die Kontreband und das Schiff abgefaßt wurden.

Thurgau.

— Von dem Schullehrer in Wängi wurde nach Frauenfeld berichtet, daß dort die Cholera ausgebrochen sei, und bereits haben auch öffentliche Blätter davon Notiz genommen. Nun vernimmt die Thurg. Ztg., es beschränke sich die Sache darauf, daß in Wängi sich eine Person mit einem Napf Bohnen den Magen etwas überladen habe.

Graubünden.

— Von hier treten wieder einige Offiziere in die englische Schweizerlegion, so Hauptmann Karl Abys, gewesener eidg. Commissariatsbeamter.

Tessin.

— Die Cholera hat sich in letzter Zeit über den ganzen Bezirk Mendrisio verbreitet. Am meisten Opfer forderte sie bis jetzt in Stabio und Arzo. Staatsrath Demarchi hat sich an Ort und Stelle begeben, um Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche und zur Unterstützung armer Kranken anzuordnen.

— Zu viel ist ungesund. Der Gesundheitsrath hat in Stabio, wo die Cholera regiert, zwei Kapellen aus Gesundheitsrücksichten schließen lassen. Der Priester Ginella, der dagegen remonstrirte, aber doch nicht verwehren konnte, errichtete hierauf einen Altar in seinem Hühnerhof und liest dort nun Messe. Er geht nämlich nicht in die Kirche, weil sich die Gemeinde den Pfarrer selbst gewählt hat.

Wallis.

— An Liebesgaben für die vom Erdbeben Geschädigten sind am 16. d. Fr. 31,500. 30 verzeigt worden. Die Kantonal-Hausteuer hat begonnen. In Sitten ist der Geologe Röggerath von Bonn angelangt; der Prof. Morlot von Lausanne, der ebenfalls geraume Zeit Beobachtungen über die Erdbeben angestellt hatte, ist wieder abgereist. — In Sitten hat die Weinlese in einigen Weinbergen bereits begonnen. — Eine Anzahl Walliser schickt sich an, nach den La-Plata-Staaten auszuwandern; der „Courrier" warnt davor.

— Vom 23. August bis 14. Sept. verging kein Tag, daß im Visperthal nicht Erderschütterungen verspürt und unterirdisches Getöse vernommen worden wäre. Die arme Bevölkerung soll somit noch lange nicht aus Angst und Schrecken kommen.

— Die sich seit Jahren bekriegenden Zofingervereine alt und neu haben sich in einen Verein aufgelöst.

Deutschland.

— Baden-Baden. Vor wenigen Tage wurde ein unglücklicher Spieler im Todeskrampfe aus dem Spielsaale weggetragen, weil er sich, da er Alles verloren, vergiftet hatte.

— Die Münchner Industrieausstellung hat den Staat eine Million Gulden gekostet.

— Oesterreich. In Wien und seinen Vorstädten sind seit Ausbruch der Cholera bis zum 8. September an derselben 4360 Personen erkrankt, davon 1835 gestorben und 1740 genesen. In den kleinern Städten und auf dem platten Lande des Kronlandes Niederösterreich sind bis zum 1. September 8520 Personen erkrankt, 2927 gestorben und 4366 genesen.

— Der Kaiser von Oestreich soll zu Berathungen über die nunmehr einzuschlagende Politik, da sich mit dem Falle Sebastopols die Lage der Dinge geändert, sich nach Wien zurückbegeben haben.

— Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (Sohn des Prinzen-Thronfolgers von Preußen) ist am englischen Hoflager zu Balmoral angekommen. Die älteste Tochter der Königin Viktoria soll ihm zur Gemahlin bestimmt sein.

— Auf seinem Gute zu Hallgarten im deutschen Rheingau ist am 14. d. der langjährige liberale Wortführer in der badischen Kammer, Frhr. v. Itzstein, an Altersschwäche gestorben. Er vollendete nahezu das 80. Lebensjahr. Dagegen hat letzter Tage der unverwüstliche Alex v. Humboldt in Berlin munter und frisch die Feier seines 86. Geburtstages begangen.

— Der Professor des Zivilprozesses Dr. Anton Mayer in Freiburg ist am Schlagflusse gestorben, in Erlangen der Senior der Universität, Engelhardt, Dr. der Theologie.

Frankreich.

— Paris, 14. Sept. Es fiel bei der gestrigen Illumination auf, daß das Hotel des orleanistischen Ministers Duchâtel nicht beleuchtet war, während doch ganz Paris, selbst die kümmerlichsten Straßen illuminirt waren. Dagegen strahlte das Hotel Thiers von einer Menge Gasflammen und war prachtvoll beflaggt. Unter Andern hatten auch der preußische und österreichische Gesandte ihre Hotels auf eine brillante Weise illuminirt. — Alle Gesandten des Auslandes wohnten gestern dem Tedeum bei, ausgenommen die von Belgien, Dänemark, Schweden, Baiern und Würtemberg.

Der Erzbischof empfieng den Kaiser an der Pforte von Notre-Dame mit den Worten: So viel Heldenmuth wird belohnt werden. Das große Ziel, das Eure Majestät, im Einverständniß mit ihren Verbündeten, so fest und weise verfolgt, wird bald erreicht sein: Ein ruhmvoller und dauerhafter Friede.

Der Kaiser antwortete: Ich komme, dem Himmel zu danken für den Sieg, den er unsern Waffen verliehen, denn trotz dem Geschick der Generale und dem Muth der Soldaten anerkenne ich von Herzen, daß ohne den Schutz von oben kein Gelingen möglich ist.

— Unmittelbar nach der Einnahme Sebastopols telegraphirte der Kriegsminister im Namen des Kaisers an Pelissier: Ehre Ihnen und unserer wackern Armee; sprechen Sie Allen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Beglückwünschen Sie auch die englische Armee für den ausdauernden Muth und die moralische Kraft, die sie während der langen und mühevollen Campagne bewiesen hat.

— Marseille, 16. d. Es sind Anstalten getroffen, um 10,000 Pferde nach dem Orient einzuschiffen.

— Paris. Abd-el-Kader hat prachtvolle Geschenke mitgebracht. Die Kaiserin erhält u. A. ein Paar Pantoffeln, die 20,000 Piaster kosteten. Der Prinzessin Mathilde überbrachte er ein vollständiges Kaffeeservice von ciselirtem Silber; auf dem Kaffeebrett ließ der Emir arabische Verse eingraviren, worin er gegen die Prinzessin seine Huldigung ausspricht. Blos die brodirte Ueberdecke über das Kaffeebrett kostete 5000 Piaster. Der Emir will den Kaiser bitten, ihm einen andern Aufenthalt als Brussa anzuweisen, welche Stadt ihm seit dem letzten Erdbeben sehr zuwider geworden ist.

— In Sulz bei Kolmar hat man die Cholera dadurch vollständig bewältigt, daß man in den Straßen große Feuer aus Wachholder anzündete und einige Zeit lang unterhielt.

— Paris, 18. Sept. 6 Bataillone aus dem Nordlager sind nach Marseille abgegangen, um nach der Krim verschifft zu werden.

— Auf der Eisenbahn Paris-Rouen kam am 17. wieder ein Unglück vor und zwar mitten im Bahnhof und im Angesicht aller Angestellten! 40 Personen wurden mehr oder weniger verletzt.

— Bei dem letzten Viehmarkte zu Bellac wurden die Ochsen plötzlich scheu, durchbrachen die Schranken, warfen eine Menge Personen nieder und ergriffen nach allen Richtungen. Mindestens 60 bis 70 Menschen sollen mehr oder minder schwer verwundet und einige sogar getödtet worden sein.

England.

— Auch England schickt Verstärkungen nach der Krim ab. Auch hat die englische Regierung unverzügliche Verstärkung aller Kavallerieregimenter und Bildung einer Kavallerie-Reserve auf einer Mittelmeerstation angeordnet.

Belgien.

— Die belgische Regierung kauft im Auslande eine Million Hektoliter Weizen und ebenso viel Roggen. Jener soll auf 20 bis 22 Fr. für 80 Kilo, dieser auf 14—16 Fr. per 75 Kilo zu stehen kommen.

Italien.

— Neapel kennt das Sprichwort: „der Gschider git noh." Es hat die Grobheiten des Kriegsministers gegenüber den Westmächten höflichst entschuldigt, und die getroffenen Quarantänemaßregeln gegen Marseille, Genua und Livorno sofort aufgehoben. Was so ein paar in Aussicht gestellte Kriegsschiffe nicht Alles vermögen!

— Es heißt in Turin, die schöne Prinzessin Sidonie von Sachsen, die seit einigen Wochen bei ihrer Schwester, der verwittweten Herzogin von Genua weilt, halte den König in süßen Fesseln.

Dänemark.

— Aus Kopenhagen wird vom 17. geschrieben, daß am 19. September das demissionirende Ministerium von 1854, des Hochverrathes angeklagt, vor dem obersten Gerichtshof erscheinen wird.

Griechenland.

— Kalergis war nach Berichten aus Athen vom 6. noch Minister, soll jedoch endlich zu dem Entschlusse gekommen sein, abzudanken und Griechenland zu verlassen. Man spricht von seiner Verwendung in französischem Dienste und zwar in Konstantinopel.

Rußland.

— Der junge Kaiser Alexander soll bei der Nachricht vom Falle Sebastopols sich geäußert haben: „Nach einer Niederlage macht Rußland nie Frieden." Wir halten auch dafür, er biete mehr Vortheil nach gemachtem Siege! Ob die Andern dann aber machen würden?! —

— Petersburg, 19. Sept. Kaiser Alexander reist mit den drei Großfürsten von Moskau nach der Krim, um die russische Armee zu inspiziren und ihre Positionen zu prüfen.

Polen.

— Die Nachricht von dem Fall von Sebastopol hat im Königreich Polen ungeheure Sensation erregt.

— Die Polen erinnern daran, daß am gleichen 8. September, wo Sebastopol fiel, nur 24 Jahre früher, Paskiewitsch in Warschau einzog. Die Nemesis komme endlich.

Türkei

— Die Verstärkungen, welche die Pforte dem Bey von Tripolis gegen die Insurgenten zu Hülfe sendet, belaufen sich auf nicht weniger als 14,000 Mann.

Egypten.

— Berichte aus Alexandrien vom 8. d. melden, daß sich daselbst an diesem Tage der Vicekönig zum Besuch der Pariser Ausstellung eingeschifft hat. In seinem Gefolge reisen 12 Personen und der französische Konsul. Zum interimistischen Repräsentanten des Vicekönigs von Kairo ist Achmet Pascha bestellt.

— Der niedrige Wasserstand des Nils erregt in Ober-Egypten Besorgnisse wegen der Ernte, weßhalb die Getreidepreise gestiegen sind, wozu übrigens das ungemein lebhafte Getreidegeschäft beitragen mag.

Amerika.

— In Norfolk richtet das gelbe Fieber ungeheure Verwüstungen an. Viele Leute hatten sich aus der Stadt geflüchtet. An die Behörden wurde die Bitte gestellt, dem Rest der Einwohner das Fort Monfor als einstweiligen Zufluchtsort gegen die Seuche einzuräumen. — Der Ex-Diktator Santa Anna war am 24. v. M. in der Havanah eingetroffen und sollte sich am 26. mit seiner Familie auf die Weiterreise nach Caracas begeben.

Die Hauptmomente des Krieges in der Krim:

4. Sept. 1854. Einschiffung der französischen Armee (25,000 Mann) und der türkischen Armee (8000 Mann) in Varna.

9. Sept. Die Flotte, welche die englische Armee (25,000 Mann) trägt, vereinigt sich mit der türkisch-französischen Flotte an der Schlangeninsel.

11. Sept. Landung der Alliirten bei Eupatoria. Die Operation, welche die Russen nicht hindern, dauert sechs Stunden.

20. Sept. Schlacht an der Alma.

27. Sept. Nachdem die alliirte Armee die Alma, den Belbek und mehrere andere Wasserläufe überschritten, kömmt sie durch einen Flankenmarsch auf die Anhöhen von Balaklava. Die Engländer bemächtigen sich dieser Stadt und errichten daselbst ihre Operationsbasis.

29. Sept. Rekognoszirung Sebastopols.

9. Okt. Eröffnung des Laufgrabens auf 700 Metres vom Platze.

17. Okt. Eröffnung des Feuers gegen den Platz. Die vereinigten Flotten nehmen Theil daran.

25. Okt. Schlacht von Balaklava.

6. Nov. Schlacht bei Inkerman.

22. Mai 1855. Einnahme des Friedhofes.

24. Mai. Expedition ins Azow'sche Meer. Vollständiger Erfolg.

25. Mai. Die alliirte Armee besetzt die Linie an der Tschernaja.

7. Juni. Erstürmung des grünen Hügels.

18. Juni. Fehlgeschlagener Sturm auf Malakoff.

16. August. Schlacht an der Tschernaja.

8. Sept. Einnahme von Malakoff.

9. Sept. Der Feind räumt den südlichen Theil der Stadt und zieht sich auf die Nordseite zurück.

Da die Laufgräben am 9. Okt. 1854 eröffnet wurden, so hat man während 330 Tagen die Arbeiten unter dem Feuer der Festung und trotz den Ausfällen der Belagerten ausgeführt. Auf mehreren Punkten hat man bis 7 Parallelen gegraben. Da das Feuer am 17. Okt. 1854 angefangen und die Stadt den 8. Sept. 1855 genommen wurde, ist Sebastopol während 322 Tagen beschossen worden.

Kriegsnachrichten.

— Vom schwarzen Meer. Gortschakoff schreibt: Sebastopol 11. Abends. Der Feind zeigt sich in kleinen Gruppen zwischen den Ruinen der größtentheils in die Luft gesprengten Verschanzungen. Unsere Verwundeten haben wir in den nördlichen Theil transportirt. Am Tage des Sturms, den 8., haben wir 1 Major, 17 Subalternoffiziere und 169 Soldaten zu Gefangenen gemacht.

— Trotz der von Gortschakoff so sehr betonten Zerstörung des Südtheils haben die Alliirten doch eine ungeheure Beute gemacht. Man spricht von 1200 Kanonen schweren Kaliders, die von den Russen zurückgelassen worden seien.

— Petersburger Berichte melden dagegen, daß Gortschakoff sich zu halten verspreche, wenn man ihm genug Truppen schicke. Wirklich seien 6 frische russische Regimenter auf dem Marsch nach der Krim; Befehl sei gegeben, eine neue Armee von 50,000 Mann am Pruth zu konzentriren und die Festungswerke von Perekop zu vervollständigen.

— Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 13. Sept. Noch im Laufe dieses Monats sieht man einem Angriff der Verbündeten von Eupatoria und Sebastopol aus gegen Baktschiserai entgegen. Schon am 12. hatte die Einschiffung eines 40,000 Mann starken Korps von Franzosen und Engländern nach Eupatoria ihren Anfang genommen. Das türkische Korps, welches bisher daselbst stationirt war, beginnt dagegen sich nach Batum einzuschiffen.

— Oesterreichische Militärpersonen, welche die Krim kennen, versichern, daß Gortschakoff in dem Nordfort sich keine drei Wochen halten könne, wenn es den Alliirten gelinge, die russische Verbindungslinie am Belbek zu durchbrechen und sich des Quellengebiets, welches das nördliche Lager der Russen mit Wasser versorgt, zu bemächtigen.

— Laut einem Brief aus Balaklava wurden im Malakoff 677 Russen gefangen genommen, darunter 27 Offiziere. —

— Die Engländer haben bei dem Sturm 140 Offiziere verloren (26 todt, 113 verwundet und 1 vermißt). An der Alma verloren sie nur 96 und sogar bei Inkerman bloß 4 mehr, 144.

— London, 16. Sept. Der Kriegsminister Lord Panmure übermittelt dem General Simpson die Glückwünsche der Königin Viktoria an die englischen Truppen und ihre Verbündeten hinsichtlich des Falls von Sebastopol.

— Paris, 16. Sept. In Betracht der eminenten Dienste im schwarzen Meere ist Vizeadmiral Bruat zum Admiral ernannt.

— Nachrichten aus der Krim vom 14. besagen: „Am 12. begann der Einmarsch der französischen Truppen, nachdem schon am Tage vorher hier und da kleinere Abtheilungen in die Stadt gekommen waren, welche, ohne zuerst die zahlreichen Barrikaden wegzuräumen, in die mit Schutt und Trümmer gefüllten Gassen eindrangen. Die Verrammelungen und Verschanzungen erstreckten sich beinahe bis zur Kathedrale und dem großen Platze, wurden aber von da an immer seltener. Der Ausspruch Pelissier's: Sebastopol ist ein Schutthaufen, kann wörtlich genommen werden, denn selbst die schönen Gebäude am Quai liegen in Trümmern. In der Nacht vom 11. zum 12. versuchten schon einige kleine Schiffe der vereinigten Flotte, an der Seite des ehemaligen Quarantainefort's in den Hafen einzudringen. Man zweifelte im Lager nicht, daß es auch größern Schiffen gelingen werde; vor Allem sollen jetzt die Verrammelungen des Hafeneinganges weggeräumt werden.

— Zwischen Pelissier und Lamarmora ist einige Spannung eingetreten. Ersterer will letzterem befohlen haben, am Sturme vom 8. d. Theil zu nehmen, letzterer will dagegen einen solchen Befehl nicht erhalten haben.

— General Pelissier meldet unterm 18. d.: Der Feind hat seine Docks, Werke von herrlicher Konstruktion, verschont, so auch die Kasernen, die Forts St. Nikolaus und der Quarantaine. Nach einer ersten Schätzung sind in unsere Hände gefallen: 4000 Feuerschlünde, 50,000 Kugeln, eine große Anzahl Kartätschen, große Massen von Pulver, 500 Schiffsanker, 25,000 Kilos Kupfer. Unsere verwundeten Oberoffiziere befinden sich so gut als möglich und es ist bezüglich derselben nichts mehr zu befürchten.

Von der Ostsee.

— Laut der „Patrie" haben englische Schiffe eine Rekognoszirung vor Reval vorgenommen und es wird ein Angriff auf diese Stadt erwartet.

— Aus Paris, 15. Sept., wird der Ind. belge geschrieben: „Nach allen Anzeichen — wie die Bildung bedeutender Lager in Konstantinopel, die Vorbereitungen, welche die französischen Militärintendanten an der Donau trafen, die bestimmte Anmeldung einer unserer Divisionen bei den türkischen Behörden in Silistria — wird im nächsten Frühling der Feldzug am Pruth eröffnet werden. Das Gros der Armee wird in Kamiesch und Umgegend überwintern, während ein Theil nach Konstantinopel geht."

Landwirthschaftliches.

In der „Bauernzeitung" lesen wir über „das Schneiden mit der Sichel oder das Mähen der Früchte mit der Sense" eine ganz zeitgemäße Abhandlung. Der Verfasser derselben (Fritz Rödiger) zählt all die Qualen auf, denen der Schnitter mit der Sichel ausgesetzt ist. Aber noch weit mehr ist ihm der Zeitverlurst, der dem Bauern durch das Schneiden entsteht. Und doch ist vor Allem die Zeit der Ernte Gold. Rödiger rechnet den Gewinn nach, den ein Landmann mit der Sense sich gegenüber der Sichel verschafft, und stellt folgendes Exempel:

Ein Bauer hat $1^7/_8$ Juchart Korn oder Gerste. Man rechnet, daß ein tüchtiger Mäher so viel in 10 Arbeitsstunden niederwirft. Die Erfahrung hat ferner gelehrt, daß ein Schnitter in eben so viel Zeit nur $^3/_8$ Juchart (15,000 Quadratfuß) zwingt; folglich ersetzen erst fünf Schnitter einen Mäher.

Rechnen wir den Lohn des Mähers zu 1 Fr. 40 Ct.
Seine Kost . . . . . — „ 60 „
So kostet er 2 Fr.

Dafür bekommt man durchschnittlich einen recht tüchtigen Arbeiter.

Rechnen wir den Schnitter nur zu 85 Cts., also fünf gleich . . . . . 4 Fr. 25 Ct.,
die Kost à 60 Ct., also fünf gleich . . 3 „ — „
So stellt sich der Tag auf 7 Fr. 25 Ct.

Der Bauer hat also per Juchart eine Mehrausgabe
7 Fr. 25 Ct.
2 „ — „
von 5 Fr. 25 Ct., wenn er schneiden läßt

Macht auf 11 Juchart (die ein Mäher in 6 Tagen niederhaut) eine Mehrausgabe von 57 Fr. 57 Ct., eine in den Wind gestreute Summe, womit der Bauer ein Kapital von 1155 Fr. zu 5 Prozent, und ein Kapital von 1550 Fr. zu 4 Prozent verzinsen könnte.

Richtet der Bauer sich und seine fünf Schnitter aber zum Mähen ab, — so ist er im Stande, die 11 Juch. in einem einzigen Tage niederzuwerfen; wo er sonst sechs Tage bedurfte!! —

Rödiger sagt dann noch bezüglich unseres Sprichwortes „Zeit ist Gold": Ein einziger versäumter Tag kann dem Landwirthe Hunderte von Franken schaden, und während derjenige, der seine Ernte heute mäht, in drei Tagen dieselbe unterm Dach haben kann, steht die große Hälfte dessen noch auf dem Halm, der schneidet. Am vierten Tag z. B. tritt Regen ein. Es ist drei Wochen Regenwetter. Die schönste, hoffnungsvollste Ernte geht halb verloren, zumal wo auch das sicherste Mittel, das Getreide auf dem Felde gegen die Nässe zu schützen, das Puppen nicht angewendet wird.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Wanger, Wittwe Johanna geb. Oederlin, von Baden. Eing. bis 12 Weinm. der Gemeindskl. — Huber, Joseph, Schneiders, von Hermetschwil. Eing. bis 11. Weinm. der Gemeindskl. — Hunziker, Jakob, Schneider von Oberkulm; — und Ernst, Samuel, ältere, Schuhbolis von Schöftland. Eing. bis 20. Weinm. der betreffenden Gemeindskl. — Baumann, Jakob, Schneidermeister von Lenzburg. Eing. bis 30 Weinm. der Gemeindskl. — Fleischmann, Stephan, Federnhändler aus Böhmen, in Bünzen. Eing. bis 4. Weinm. dem Gmeths. — Baltisberger, Abraham, von Mühlethal, wohnhaft gewesen auf Scheurberg zu Brittnau. Eing. bis 20. Weinm. der Gemeindskl. Brittnau.

Geldstage.

Aarau. Wernli, Anna und Maria, Samuels, Klausen, von Thalheim, auf der Staselegg bei Densperen wohnhaft; — und Senn, Johannes, Schuhmacherhäusle, von Asp bei Densperen. Eing. bis 20. Weinm. Koll. u. Nachschl. für ersteren den 1., letztern den 5. Wintermonat in der Pinte des Hrn. Gaz in Densperen. **Baden.** Sperri, Bernard, Dominis Erben, von Wettingen; — Benz, Leonz, Weaknecht von Wettingen; — und Egloff, Frau Genovefa, von daselbst. Eing bis 12. und Auffallsverdtg den 30. Weinmonat. **Bremgarten.** Kuhn, geb. Wartis, Frau Elisabetha, von Wohlen; — und Meier, Joseph Leonz, Heitechlis, von Uezwil. Eing. und Verrechtfrtg. den 6 Weinmonat. **Kulm.** Eichenberger, Elisabeth, geb Haller, Gretlihansen Wittwe, von Beinwil. Eing bis 13., Koll. und Nachschlag den 17. Weinm. im Löwen daselbst. — Gloor, Johannes, Emanuelen, Küfer von Leutwil. Koll. u Nachschl. den 17. Wslam. im Bären daselbst. **Laufenburg** Leder, Jakob, alt Gemeindraths Nachlaß, von Egyen Liquidation den 2. Weinm. **Lenzburg.** Siegrist, Abraham, Zimmermann, in Lenzburg; — und Strubin, Johannes, Chaisenfabrikant in Lenzburg. Koll. und Nachschl. den 1. Weinm in der Pinte der Frau Dietschi an der Burghalden. — Zubler, Johannes, alt Amtsschreibers Sohn, von Hunzenschwil. Eing. bis 23. Weinm. Koll. den 1. Winterm. in der Gerichtsstl. — Fricker, Abrahham, Schuhmacher; — Fricker, Jakob, Wagner; — und Fricker, Johannes, Sattler, alle von Hunzenschwil Eing. bis 23. Weinm und Koll. den 2. Winterm. in Rößli daselbst. **Zofingen.** Stammbach, Jakob, Hs. Jakobs sel. von Uerkheim. Eing bis 27. Weinm. Koll. u. Nachschl. den 2. Winterm im Wirthshause daselbst. — Müller, Jakob, Hansen, am Vorholz in Ifykon. Eing. bis 27. Weinm. und Koll. den 5. Winterm. in der Gerichtsstl. — Fehlmann, Rudolf, Hüppis, von Moosleerau. Eing. bis 20. Weinm. Koll. und Nachschl. den 31. Weinm. im Sternen in Moosleerau. **Zurzach.** Reimann, Dominik, Landjäger, von Wölflinswil, in Kaiserstuhl stationirt. Eing. bis 10. und Verrechtfrtg. den 17 Weinm. in der Gerichtsstl.

Rehabilitation.

Konrad, Ulrich, Heerulipeters, von Anglikon. — Vonderau, Jakob, Sattler, von Meienberg. — Lieb, Johann, von Meienberg. — Lüscher, Abraham, Maurer von Uerkheim.

Inserate und Anzeigen.

☞ Verschiedene dringende Arbeiten verhinderten uns den längst angekündigten Einzug der noch ausstehenden Zeitungsgelder per Nachnahme ins Werk zu setzen. Es geschieht das nunmehr im Laufe kommender Woche und bitten wir alle, die diese Zeilen angehen, die betreffende Nachnahme einzulösen. Durch Nichtannehmen würden sie wie für uns Unannehmlichkeiten und unnütze Kosten entstehen. Die Exped. d. Bltg.

☞ Inserate für die Volks-Zeitung müssen längstens je am Freitag Abends 4 Uhr in der Druckerei sein; später eingehende können keine Aufnahme mehr finden, weil die Zeitung größtentheils während der Nacht gedruckt wird. Die Exped. d. Volksztg.

Vorladung.

Auf Begehren des Hrn. Fürsprechs Bürli von Baden, Bevollmächtigter des Hrn August Gundlach in Basel, Interessent im Rechtsstreit zwischen Josef Ansti, gewesener Spediteur von Sißlen, Kläger, und Hr. Viktor Schmied, alt Ammann von Oberehrendingen, Beklagter, wird zur Rechtsfortsetzung Tagfahrt bestimmt auf Dienstag den 10. Weinmonats 1855, Vormittags 9 Uhr.

Unter Hinweisung auf die von dem löbl. Bezirksgericht Laufenburg unterm 19. Juli 1855 erlassene Bekanntmachung an die Kurs-Gläubiger des Joseph Ansti werden dieselben hiemit vorgeladen, zu oben besagter Zeit vor Bezirks-Gericht Baden zur Rechtsbesorgung zu erscheinen oder sich vertreten zu lassen, unterlassenden Falls angenommen würde, daß sie mit der Prozeßfortsetzung durch Hrn. Gundlach einzig und in Sinne der öffentlich bekannt gemachten Intervention einverstanden seien.

Baden am 3. Herbstmonat 1855.

Der Gerichtspräsident:
Frei.

Zu verkaufen.



Die Unterschriebenen sind zufolge eingetretener Familienverhältnisse entschlossen, aus freier Hand zu verkaufen: Ihren Hof, Schwarzwasserstelz genannt, im Gemeindsbezirk Fisibach, der Kaiserstuhl an der Landstraße nach Zurzach gelegen, bestehend:

1. in einem Wohnhaus, mit Getreidemühle nur mit einem Radgang und einer Röndlen, genügende Wasserkraft zu zwei Gängen, einer Oehle, mit Anbau einer Dreschmaschine;
2. in einer auf dem Wasserstelz'schen Gute allein stehenden Scheune mit zwei Stallungen und einem Wagenschopf;
3. in einem Waschhaus mit Holzhaus und Schweinställen;
4. in einem Wohnhaus sammt Scheune, Bestallung und Keller im obern Langacker;
5. in circa 23 Juch. Ackerland nur an zwei Stücken;
6. in circa 23 Juch. Mattland, fast alles aneinander und zugleich bewässert werden kann;
7. in circa 10 Juch. Holzboden.

Diese Liegenschaften liegen fast im Zusammenhang aneinander und sind zehntfreie und grundzinsfrei.

Die Kaufsbedingungen können von den allfälligen Kaufsliebhabern nach Verlangen bei Unterschriebenem vernommen werden.

Schwarzwasserstelz den 11. September 1855.

Namens der Erbschaft:
Jos. Kosteger.

Zu vermiethen:



Auf 1. Oktober das Wohnhaus sammt Scheuer in der Löwenmatt. Im ersten Stocke befindet sich eine Stube sammt Küche, im 2. Stocke Stube und zwei Nebenzimmer, alle heizbar, Küche, Estrich, Keller ꝛc. Dem Vermiether könnten auf Verlangen gegen 70 Ztr. Heu abgetreten werden. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer.

A. Leder, Bäcker.

Bei **Baptist Bürgisser**, Schlosser und Eichmeister in Bremgarten, sind um billigen Preis stets zu haben:

Dezimalwagen von 1 Zentner bis 10 Zentner Tragkraft.
Englische Dezimal-Tischwaagen von 1 Zentner Tragkraft.
Comptoir- oder Haushaltungs-Wagen.
Schnellwagen.
Siegelpressen für Behörden.
Copir-Pressen.

Lokalveränderung.

Hiemit mache dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine unter der Firma „Damian Wiß" geführte Spezereihandlung bereits in die weite Gasse unter der Firma „Wiß-Rohn" verlegt habe. Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, halte mich auch ferner in meinen Artikeln bestens empfohlen, und werde es mir angelegen sein lassen, die mich mit Ihrem Zutrauen beehren, gut und billig zu bedienen.

Baden den 21. Sept. 1855.

Wiß-Rohn.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat soeben wieder ein schönes Assortiment aller Arten **Wand-** und **Stock-Uhren, Pendulen,** goldener **Cylinder-** und **Ankeruhren,** so wie **Schwarzwälder-uhren,** letztere im Presse von 3 bis 10 und 15 Fr., erhalten, welches er dem resp. Publikum zu geneigter Abnahme bestens empfiehlt. Bei demselben werden auch Schnüruhren mit Ketten umgeändert. Ferner besitzt derselbe eine große Auswahl von goldenen und silbernen **Ketten, Uhrschlüssel, Guitarre-** und **Violin-Saiten,** welch Alles er zu den billigsten Preisen verkauft.



Bei demselben könnte auch ein wohlerzogener Knabe unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Lenzburg im September 1855.

Rud. Fehlmann,
Uhrmacher und Händler
am Kronenplatz

Gasthof-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat den Gasthof zum **Engel** käuflich an sich gebracht und empfiehlt sich dem verehrten Publikum zu Stadt und Land zu geneigtem Zuspruche bestens.

Er wird sich bestreben, seine werthen Gäste stets mit guten Speisen und reellen Getränken zu bewirthen und so das gewonnene Zutrauen zu rechtfertigen suchen.

☞ Sodann wird der Unterzeichnete zur Eröffnung der Wirthschaft künftigen Sonntag, den 23. dieß **Tanz** abhalten lassen, wozu er ein tanzlustiges Publikum freundlichst einladet.

Baden, den 18. September 1855.

Fidel Zimmermann,
Gastgeber zum Engel.

Zu verkaufen:

Eine neue Säemaschine, die voriges Jahr von der landwirthschaftlichen Ausstellung gewonnen worden, bei Xaver Schuppisser und Ludwig Meier im Eichthal.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. **Kräuter-Seife** à 75 Ct.
Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta** à 75. Ct. u. 1 Fr. 50.
Professer **Dr. Lindes Vegetabilische Staugen-Pomade** 1 Fr.
Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife** in Päckchen 40—75 Ct.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel in gestempelten Flaschen 1 Fr. 50 Ct.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade in gestempelten Tigeln 1 Fr. 50 Ct.

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen **privilegirten** Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte** und **Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein verkauft bei **Friedrich Merker.**

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Spezialitäten fast täglich mannigfache **Nachbildungen** und **Falsifikate** hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach verfälschte **Verpackungsart,** als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt** (Kräuter-Seife), **Dr. Suin de Boutemard** (Zahnpasta), **Dr. Lindes** (Stangen-Pomade), **Sperati** (Honig-Seife) und **Dr. Hartung** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade), sowie auch auf die **Firma** unserer Lager **alleinigen** Depositäre zur Vermeidung von Täuschungen gefl. genau achten.

Gilfuhrdienst

zwischen

Wohlen, Lenzburg, Aarau und Basel.

Infolge eines mit der schweizerischen Centralbahn abgeschlossenen Vertrages für den Transport unserer Gilfuhren auf der Strecke Sissach-Basel und getroffenen Abänderungen der übrigen Stationen sind wir im Fall, die Güter beinahe in gleicher Zeit wie die Postwagen nach Basel zu liefern.

Von heute an werden unsere Fuhren täglich 1 Uhr in Wohlen und 3 Uhr Nachmittags in Lenzburg abgehen.

Für nähere Auskunft, sowie für Verladung von Gütern beliebe man sich in **Wohlen** an Hrn. **H. Dubler,** Fuhrhalter;
„ **Lenzburg** an Hrn. **Süeß & Fischer,** im Kaufhause zu wenden.

Basel, den 20. Sept. 1855.

Die Unternehmer:
Gebrüder Oswald

Polizei-Verordnung.

Der Gemeinderath Baden, nachdem er die Wahrnehmung gemacht, daß hierorts die sowohl vom Wohlanstande als den Rücksichten auf die Gesundheit gebotene Reinlichkeit da und dort vernachlässigt wird,

verordnet:

1. Die Straßen, Gassen und Hofräume möglichst reinlich zu halten, und dieselben vor und hinter den Häusern allwöchentlich mehrmals zu säubern;
2. Die Straßendohlen nicht mit Kehricht zu verstopfen, und keinen Dünger oder andern Unrath auf Straßen (Gassen) und öffentlichen Plätzen abzulagern;
3. Aus Düngergruben und Schüttsteinen keine Flüssigkeiten auf die Straße ablaufen zu lassen;
4. Die Jauchesammler nicht nur gut einzudecken, sondern fleißig und vor zu großer Anfüllung zu entleeren;
5. Die Ehgräben rein zu halten, und in dieselben namentlich keinen Abfall von Fleisch, Gedein und andern der Fäulniß unterliegenden Stoffen zu werfen.

Uebertretungen dieser Verordnung werden unnachsichtlich mit 2 bis 4 Fr. Buße belegt.

Baden am 21. September 1855.

Der Gemeindeammann:
Bürli, Fürsprech.
Der Gemeindeschreiber:
Dorer.

!Auswanderung!

Zeugniß.

Die unterzeichneten Passagiere des Schiffes **„Lochinvar"** Capitain **Norton** fühlen sich verpflichtet hierdurch zu erklären, daß sie durch die Herren **Steinmann-Drevet** in Basel und **Laray & Steinmann** in Antwerpen auf's Beste von Basel via Antwerpen nach New-York befördert wurden, daß man sie während der Seereise am Bord des genannten Schiffes gut und hinlänglich beköstigte, daß die gesammte Schiffsmannschaft sie durchaus ordentlich behandelte und daß überhaupt die Einrichtung des Schiffes und die Behandlung auf demselben sie in jeder Beziehung befriedigte. Die Passagiere zollen deßhalb dem Herren Steinmann-Drevet in Basel ihre volle Anerkennung und ebenso starken sie dem Hrn. C. P. Richard in New-York, der sie mit ihrem Gepäcke unentgeldlich vom Schiffe abholte und zur Eisenbahn brachte, ihren warmsten Dank ab.

New-York, den 25. April 1855.

Sig. Peter Bütiker, Josef Probst, Josef Motschi, Johann Georg Kölliker, Josef Studer, A. M. Zecker, Johann Bütiker, Josef Zecker, Peter Studer, Elias Zecker, Johann Studer, Urs Viktor, Jakob Berger, Johann Bütiker, Johann Studer, Urs Jos. Berger, Jakob Kölliker, Peter Josef Kölliker, Samuel Kleiner.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.
Staat, Stadt und County von New-York.

Obigen Unterschriften folgt die Beglaubigung durch den öffentlichen Notarius Josef Anton Nesseler und das schweizerische Consulat in New-York.

Mit Bezugnahme auf obiges Zeugniß empfiehlt sich das Haus Steinmann-Drevet in Basel den Auswanderungslustigen auch ferner bestens und wird unablässig bemüht sein, den erworbenen guten Ruf durch gewissenhafte Spedition festzuhalten.

Nächste Abfahrten über Havre nach New-York:

26. September, Schiff „Nenice" Capitain Wiekmann.
5. Oktober, Schiff „Francis Palmer" Capitain Williams.

Havre New-Orleans, Oktober 5. mit Schiff „Würtemberg" Capt. Wilmer

Antwerpen New-York, 26. September und Antwerpen New-Orleans, 4. Oktober.

Ueber Antwerpen nach Rio Grand do Sul (Südbrasilien) am 1. Oktober.

Außer obigen Abfahrten findet bis auf weitere Anzeige wöchentlich eine Fahrtsgelegenheit nach New-York statt, für welche folgende äußerst billige Preise feststehen:

Alles Inbegriffen, für Erwachsene **Frk. 175.**
„ „ Kinder unter 8 Jahren **Frk. 120**

Ueber Hamburg nach Melburne (Australien) 15 Oktober.

Für Reisende nach New-Orleans ist die Abfahrt pr. 4 Oktober besonders zu empfehlen, da das schnellsegelnde sehr schöne Schiff auch mit einer geräumigen II. Cajüte versehen ist.

Zum Abschluß von Reiseverträgen empfiehlt sich bestens

Baden, den 19. September 1855.

Karl Fischer, Agent.

Nuchbrod per 4 Pfd. ist à 75 Rp. zu beziehen bei Bäcker Huser an der Halde dahier.

Musikalisches.

Bei Unterzeichnetem ist im Selbstverlage zu haben:

1. **Sammlung leicht ausführbarer vierstimmiger Gesänge** (geistlich und weltlich, ernst und heiter, mit Beachtung der Kadetten-Korps ausgewählt) von älteren und neueren Komponisten, für gemischten Chor eingerichtet und herausgegeben von demselben. Partitur-Ausgabe. Preis 90 Ct.

Kirchliches von demselben:

2. **Neue deutsche Messe für gemischten Chor,** mit oder ohne Tenor und Orgel. Partitur 60 Ct.
   Die einzelne Stimme 10 Ct.

Auch sind noch Exemplare vorräthig von den:

3. **Acht leichten deutschen Messen** ꝛc. Preis 1 Fr. 50 Ct.
4. **Drei leichten deutschen Vespern.** Preis 1 Fr.
5. **Liedern und Gesängen auf die Kirchenzeiten** ꝛc. Preis 2 Fr.
6. **Drei leichten deutschen Trauerämtern** ꝛc. Preis 90 Ct.

Sämmtlich mit oder ohne Orgel. Partitur-Ausgabe.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Freiexemplar.

Briefe und Gelder erbittet man sich franko.

Muri, den 15. September 1855.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter, als nunmehriger Eigenthümer und Besitzer der **Schleife Ennetbaden,** empfiehlt dieselbe dem E. Publikum so wie den Herren Feuerarbeitern — gute und pünktliche Bedienung zusichernd — bestens.

Ennetbaden, den 14. Septbr. 1855.

J. Meyer.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Solide Leute, die sich gegen gute Provision mit dem Absatz eines leicht verkäuflichen Artikels befassen wollen, belieben sich sofort in frankirten Briefen zu wenden an **E. M. J.** *poste restante* Frankfurt a. M.



Wo eine große Zahl junge und alte Tauben einzeln oder sammthaft billig zu verkaufen sind, sagt der Verleger d. Bl.

Kleider-Färberei

von Rud. Müller in Baden.

Für das wohlwollende Zutrauen verbindlichst dankend, empfehle mich wiederholt im Färben von Herren- und Damen-Kleider jeder vorkommenden Art und in allen nur möglichen Stoffen und Farben; auch können halbwollene Kleider unzertrennt in verschiedener Auswahl der Farben aufs beste gefärbt werden. Zu Lenzburg ist die Ablage bei Frauen Wittwe Dürst, in Bremgarten bei Jgfr. Karoline Wiederkehr, Modistin.

Ich werde mich angelegentlichst bemühen, das Zutrauen der geehrten Auftraggeber zu rechtfertigen.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 21. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	82	1	15	—	—
Roggen „ „	31	52	—	64	—	—
Bohnen „ „	31	52	—	—	1	45.
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	21	2	6	—	—
Haber „ Sester:	1	25	—	3	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 255 Malter; Neue Zufuhr 1850 M.: Ganzer Stand 2105 M.: Verkauft 1858 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 20. September

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 44 Fr. 50 Rp.

Fruchtaufschlag 60 Rp. — per Malter.

Fruchtmarkt in Brugg, den 19. September

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise der Zentner.
Kernen und Waizen	665	372	„ Fr. 20½ bis Fr. 21½
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haser	14	—	„ — „ —
Bohnen	164	—	„ — „ —
	954	372	

— Basel, 21. Sept. Aufschlag 64 Rappen per Doppelzentner. Schöne Waare wurde bis 46 Fr. bezahlt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 39.

Baden, den 29. September 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Einladung zum Abonnement

auf das vierte Quartal der Volks-Zeitung.

Für das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal nehmen gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen Bestellungen an.

Dagegen liefern wir solchen, die die sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen diese sämmtlichen Blätter sammt Zeitung von jetzt ab bis Neujahr zu dem Preise von Fr. 2, welcher Betrag uns franko einzusenden ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat auf die Beschwerde des päpstlichen Nuntius über die im Tessin fingirte päpstliche Bulle gegen den Bischof von Como erwidert, daß er dieselbe der Regierung des Kantons Tessin zur Kenntniß bringen werde, dabei aber dem Nuntius zugleich bemerkt, daß, wenn er für den Papst als weltlicher Souverain klagen wolle, nach den Gesetzen des Bundes vor Allem aus eine Zusicherung des Gegenrechtes im römischen Staate nothwendig sei.

— Die französischen Journale erwähnen der Bestellungsdiplome als Ingenieure, welche die Zentralschule für Künste und Manufakturen in Paris in letzter Zeit ertheilt hat. Wie gewöhnlich zeichneten sich unsere Landsleute sehr aus. Unter den 84 Aspiranten befanden sich 10 Schweizer, welche von den 50 ertheilten Diplomen 9 erhielten, der 10. Schweizer erlangte noch das Zeugniß der Befähigung, das überdieß noch 16 andere Aspiranten erhielten. Die Jünglinge, welche Diplome erhielten, sind die Herren Monnier und Fol von Genf, Godard (das erste Diplom), Guénod, Buthiar, Guillemain von Waadt, v. Stöcklin von Freiburg, Pernoud von Neuenburg, Feer von Aargau; und das Befähigungszeugniß Herr Guillemain von Waadt.

— Die Regierungen von Freiburg, Genf und Baselland haben den Absatz der Loose der Willisauer Ausstellung in ihren Gebieten bewilligt. Das Komite hat an die Regierungen von Luzern, Bern, Aargau und Zürich die Einladung erlassen, zur Verloosung der Ausstellungssachen Urkundspersonen abzusenden, um die Richtigkeit der Operation zu konstatiren. Es wäre dieß eine Garantie für das Komite und die Loosankäufer.

— Nordostbahn. Von allen Seiten wo die Strecke noch in Arbeit ist, geht's mit derselben rasch vorwärts, und man hofft längstens im Frühjahr vom Bodensee nach Zürich fahren zu können. Auch mit den Arbeiten zwischen Baden und Brugg gehts rasch voran, und wir glauben daß auch diese Strecke nächsten Mai nicht viel Arbeit mehr übrig läßt, ausgenommen die Brücke über die Reuß, die so lange am unrechten Ort angefaßt worden, und wohl hunderttausende ohne den geringsten Fortschritt verschluckt hat.

— Die Direktionen der Westbahn und Centralbahn haben sich bezüglich des Anknüpfungspunktes verständigt. Die Freiburgerstrecke wird von Beiden gemeinsam gebaut und betrieben. Die Centralbahngesellschaft hat die noch unverkauften Aktien, 30,000 an der Zahl, der französischen Gesellschaft Credit mobilier per Stück à 460 Fr. verkauft, was gegen 14 Millionen ausmacht. Dafür ist dieser Gesellschaft die Ehre zu Theil geworden, daß im Verwaltungsrathe nunmehr auch 3 Mitglieder derselben sitzen. Die Centralbahngesellschaft war zu diesem Verkaufe gezwungen, Sie hatte nur noch 7 Millionen Finanzen, und diese hätten nach eigener Angabe nur noch 7 Monate ausgehalten. In 7 Monaten wäre aber das beschlossene Eisenbahnnetz nicht vollendet worden. So wären die Centralbähnler an den steilen Berg gekommen, den man mit Lokomotiven eben nicht befahren kann. Der Credit mobilier hat somit noch zu rechter Zeit angebissen.

— Von der französischen Schweizerlegion wieder einmal Nachricht. Die Formirung dieser Truppen geht sehr langsam von Statten und es gibt immer noch viele Deserteure, die namentlich durch den höhern Sold der englischen Legion angelockt werden. Man sah sich deßhalb genöthigt, Exempel zu statuiren, und es wurden in letzter Zeit sechs kriegsgerichtliche Urtheile gefällt, wovon zwei auf Tod durch Pulver und Blei, vier auf 8-10jährige Galeerenstrafe lauteten.

Aargau.

— Herr Pfarrer Billiger in Rheinfelden ist zum Pfarrer in Sins ernannt worden.

— Den 19. d. hat die Nordostbahn-Direktion in Zürich das Baulooos Aarau-Wöschnau zu sofortiger Anhandnahme der Arbeiten an den Bauunternehmer Strand von Trimbach verakkordirt.

— In Aarau fand am Sonntag unter sehr lebhafter Theilnahme des Publikums das Thurnfest der schweizerischen Bürgersektion Aarau statt, wozu die benachbarten Sektionen Zofingen, Zürich und Basel ansehnliche Kontingente stellten. Die Zürcher holten sich dort vier gekrönte Preise. Auch der dortige Turnlehrer ist und heißt Zürcher und wird sehr für seinen Eifer gelobt.

— Ueber den Gesundheitszustand in Aarau gibt folgender Auszug aus den Sterberegistern den besten Aufschluß: Während den Monaten Juli, August und September starben in Aarau 2 Mannspersonen, 8 Frauenspersonen und 7 Kinder. Die 10 Erwachsenen zählen zusammen 656 Jahre, 1 Woche und 5 Tage, eine Zahl, die wohl zur Genüge beweist, daß keine Spur irgend einer Epidemie in Aarau vorhanden ist.

— Den 22. Abends brannte im Winkel, Gemeinde Zetzwil, ein zu 1100 Fr. versichertes Strohhaus ab. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

— In die durch Austreißen gewordenen Lücken sind an der Obergerichtskanzlei angestellt worden die Herren Josef Sitedel von Muri und Dichter J. Siebenrock von Laufenburg und Mönthal. — Letzte Woche hat man (wer mag?) 14 Ruhrkranke Sträflinge aus dem Zuchthause Bremgarten nach dem Zuchthause Baden gebracht. Ungeheure väterliche Vorsicht, damit die Seuche von einem Orte zum andern verpflanzt werde.

— Mellingen. Die hiesige Gemeinde hat den Gasthof zur Krone nebst übrigen Gebäulichkeiten an sich gekauft und gedenkt in denselben ein Gemeinds- und die benöthigten Schullokale nebst Pfarrerwohnung einzurichten.

— Das Capitel Mellingen hat zu seinem Capitelsdekan Hrn. Pfarrer Meng in Muri gewählt.

— Eingesandt. Letzten Montag den 24. d. circa Abends 6 Uhr hat der Blitz während einem sehr starken Gewitter in das alte Posthaus in Sins eingeschlagen, jedoch ohne dasselbe zu entzünden. Wäre dieses Gebäude während dem stark wehenden Nordwind wirklich in Brand gerathen, so würde vielleicht ein ziemlicher Theil dieses Dorfes zu Asche geworden sein. Wie lange nun der Gemeindrath von Meyenberg Angesichts einer solch glücklich überstandenen Gefahr und überdieß durch eine abgehaltene Gemeindsbürgerversammlung beauftragt, eine neue bessere Feuerspritze anzuschaffen, noch zaudern wird, letzteres zu thun, wollen wir gewärtigen.

— * Baden. Im verflossenen August traten die Mitglieder des Almosenvereins von Baden zusammen, wählten, nach Mitgabe der s. Z. angenommenen Satzungen, die Almosenpflege, um dem, auf betrübende Weise eingerissenen Bettel abzuhelfen, und die Gaben christlicher Liebe, auf eine zweckmäßigere Weise, zum Besten wahrhaft Unterstützungsbedürftiger zu verwenden. Nach wenigen Wochen schon krönt ein erfreulicher Erfolg das menschenfreundliche Unternehmen.

Der Haus- und Straßenbettel hat aufgehört, der wohlthätige Sinn der Einwohner von Baden lebt aber fort und öffnet die christlich milde Hand in so reichlichem Maaße, daß aus den, im ersten Monat gefallenen Liebesgaben nicht nur die unterstützungswürdigen Insaßen in Baden gehörig berücksichtigt, sondern noch zu Gunsten der Hülfsbedürftigen anderer Gemeinden, die Summe von Franken einhundert in die Almosenkasse des Bezirks gelegt werden konnten.

— Freiamt. (Eingef.) Tischklopferei. Diese Krankheit ist auch ins Freiamt eingedrungen und hat namentlich das ältere weibliche Geschlecht ergriffen. Wir wollen vorläufig weder Ortschaften noch Personen benennen, aber doch die Bemerkung machen: Wo der Verstand aufhört, oder nie da gewesen, da hat die Dummheit freien Spielraum.

— Freiamt. (Corresp.) Am 24. Abends langte bei Herrn Ciril Meier, Speisewirth bei Bremgarten ein russischer Kurier an und überbrachte von General Gortschakoff ein eigenhändiges Schreiben, worin er Meier meldet, daß Sebastopol innert 4 Wochen wieder mit russischen Truppen besetzt sein werde. Auch werde er, Gortschakoff, seinem Freunde auf Sonnengut eine Visite abstatten, sobald die Alliirten mit Stumpf und Stiel ausgerottet seien. Dann werde er auch nicht ermangeln seinen lieben theuren Freund Ciril zum Ritter zu schlagen, und ihm als dienstthuende Kammerfrau Madame Wilhelm präsentiren. Schließlich meldet Gortschakoff dem Herrn Ciril Meier noch einen freundschaftlichen Gruß vom Kaiser Alexander, und auch dieser werde, sobald die Umstände es erlauben ihm eine Visite machen. Da gehts hoch her? —

Zürich.

— Das Konzert in Winterthur für Wallis brachte über 1100 Fr. ein.

— An der Lustfahrt von den Ufern des Bodensee's nach Winterthur vom letzten Sonntag haben sich über 500 Personen betheiligt.

— Hr. Dr. Elmiger, vieljähriger Redaktor der „Freien Stimmen", trittet als solcher von der publizistischen Laufbahn ab. Rosen hatte er während der langen Zeit wenige zu riechen bekommen, desto mehr hatte er den Stich ihrer Dornen gefühlt.

— Mittwoch Mittags sind in Buchs 6 Häuser abgebrannt. 17 Haushaltungen mit 58 Personen sind obdachlos. Von Fahrhabe konnte fast nichts gerettet werden. Ein Pferd und 2 Stück Hornvieh sind verbrannt.

Bern.

— Vom 10. bis 16. Sept. sind in Bern der Ruhr 36 Personen erlegen. Vom 1. bis 10. starben meist an der Ruhr 87 Personen. In einigen Landgemeinden soll's weit schlimmer aussehen. — Vom 16. bis 23. starben 44 Personen, davon an der Ruhr 34. Es ist die Seuche somit doch in allmäliger Abnahme begriffen.

Luzern.

— Am Kirchweihschießen, das Mitte nächsten Monats abgehalten wird, soll eine eigene Scheibe aufgestellt werden, deren Ertrag für die beschädigten Walliser bestimmt ist. Der Schützenrath ladet zu Ehrengaben für diese Scheibe ein.

— In der Versammlung des luzernischen Offiziersvereins in Hitzkirch den 23. d. wurde eine Eingabe an den Bundesrath beschlossen, worin ausgesprochen werden soll, daß man grundsätzlich für Beibehaltung des neuen Exerzierreglementes sei, jedoch in kleinlichen Sachen, die

keine Erleichterung für den Soldaten seien und nur unnöthige Mühe des neuen Instruirens verursachen, keine Abänderung wünsche.

Schwyz.

— Das Aelplerfest in Schwyz ist zu Aller Freude ausgefallen. Aus den Urkantonen, von Luzern, Zürich und Bern, von Waadt und St. Gallen, von Freiburg und Solothurn, von Appenzell und Neuenburg, von Basel und Tessin, von Zug und Aargau u. s. w. waren solche eingetroffen und begrüßte man alte Bekannte und Freunde. Albions blondgelockte Söhne fehlten nicht und fanden ein Naturvergnügen an diesen einfachen und ungeschminkten Schweizerdingen. Die Viehausstellung zeigte über 200 der schönsten Rindviehstücke, unter diesen namentlich viele und sehr schöne Kühe.

Vier Stunden dauerten die Wettkämpfe im Laufen, Klettern, Springen, Sackgumpen, Steinstoßen, Alphornblasen und Jodeln, Schwingen und Häggeln. Beim Schwingen gab es noch hitzige Köpfe, ein einfallender Regen und das Dazwischentreten des Komite's kühlten aber ab. Die ersten Sieger in den Spielen waren: Im Laufen: Karl Styger; Springen: Karl Styger; Steinstoßen: Karl Styger, den großen Stein; Sackgumpen: Karl Laimbacher von Schwyz; Häggeln: Karl Styger; Klettern: Peter Blaser von Seewen; Alphornblasen: Karl Kamer von Art; Jodeln: Karl Deck von Schwyz.

Obwalden.

— Sarnen. Hier starb am Schlagflusse der Standesläufer Niklaus Imfeld. Der Verblichene war ein braver, biederer Mann, der einen unbescholtenen Lebenswandel führte, einen heitern Humor hatte, und deßhalb gerne in Gesellschaft gesehen und gelitten war. Seine oft gesalzenen und ungesalzenen Satyren verschonten nicht immer die Thorheiten und Verkehrtheiten der geistlichen Herren. Hiefür mußte der Todte im offenen Grabe büßen. Der Pfarrer nannte den jähen Tod eine Strafe Gottes, ein Mahn- und Warnruf für Wohllüstlinge und Religionsspötter. Ein Lüstling war der Verblichene aber nicht (aber was erlaubt sich ein geistlicher Herr am offenen Grabe nicht Alles?) ein Religionsspötter noch viel weniger, es wäre denn, daß die geistlichen Herren der Inbegriff aller Religion wären, wie z. B. der erste beste Dorfwächter das Symbol der Gerechtigkeit.

Solothurn.

— Die solothurnische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat in 128 Fahrten 9865 Personen befördert.

Basel.

— Die Cholera ist stark im Abnehmen begriffen. Am 23. Mittags waren noch 37 Personen in Behandlung. Bis zum 24. Mittags sind davon 17 genesen, dagegen aber keine neuen Erkrankungen und keine Todesfälle vorgekommen, so daß noch 20 Personen in Behandlung blieben.

— In Basel ist der Rektor der Töchternschule Herr Heußler-Bischof der Cholera erlegen. Die Blätter melden von ihm: er war ein frommer, strengsittlicher Mann, ein vortrefflicher Lehrer, ein guter Bürger, Gatte und Vater.

— Dr. Brenner macht bekannt, daß er mit der „Nationalzeitung in keinerlei Berührung mehr stehe.

— Die Zimmer-, Steinmetz- und Maurermeister in Basel petitioniren auf den Grund der Zeitverhältnisse um Erhöhung der obrigkeitlich festgesetzten Gesellenlöhne.

— Hinter der Schmiedenzunft in Basel fiel ein Kind in den Rümelinsbach, wurde vom Wasser fortgerissen bis zur ersten Schleife, die glücklicherweise eben stillstand, dort durch den Leergang getrieben, wieder in den Bach geschleudert und fortgeschwemmt in dem überwölbten Bache bis hinab zur Schleife hinter der School, wo es von dem daselbst befindlichen Rechen aufgehalten und von der Gewalt des hier stark anschlagenden Wassers in die Höhe getrieben wurde, so daß es sich an den Rechen anklammern konnte, bis Vorübergehende darauf aufmerksam wurden und es herauszogen. Außer einigen blauen Flecken war an dem Kinde, das ein paar Stunden später frisch und munter herumlief, keine Verletzung wahrzunehmen.

Baselland.

— In Liestal erlag der Cholera Hr. Buchbinder Brodtbek. Ein ebenfalls sehr geachteter liebenswürdiger Mann.

— Aus einer Corr. des „Bund" geht hervor, daß die kleinste Lehrerbesoldung in Baselland 686 Fr. beträgt. — Akurat wie im Aargau. Das haben die Frickthalergemeinderäthe als Nachbarn wohl gewußt, sonst hätten sie nicht gegen die aarg. Besoldungserhöhung einen so berühmt gewordenen Anlauf genommen.

— Letzten Sonntag Nachts haben sich zwei fremde Eisenbahnarbeiter, ein Piemontese und ein Schwabe, auf der Straße zwischen Läufelfingen und Buckten, beidseitig förmlich ermordet. Ersterer, als der Angreifende, von einem Stiletstich in die Brust getroffen, blieb auf der Stelle todt liegen. Der Letztere, von einem Hakenmesser schwer verwundet, liegt in der benachbarten Mühle auf dem Sterbebett. Anlaß dazu soll ein den Schwaben begleitendes, in Buckten dienendes Solothurnermädchen gegeben haben.

Freiburg.

— Die Regierung hat dem Bundesrath die großräthliche Ratifikation der Zolleinlösung der dortigen Drahtbrücken angezeigt und der Bundesrath hat dem Vertrag nun auch seinerseits die Genehmigung ertheilt, so daß der Eröffnung des freien Verkehrs auf jenen Bauwerken mit dem 1. Oktober nichts mehr im Wege steht.

St. Gallen.

— Der katholische Administrationsrath hat zum Aufseher und Religionslehrer an der Kantonsschule Herrn Stadtpfarrer Doswald in Aarau berufen. Das Präsidium wird ihm den Wahlakt persönlich überbringen. — Aargau, falls sich Doswald zur Annahme fraglicher Stelle versteht, verliert wieder einen sehr wackern Geistlichen.

— Der Kleine Rath hat dem Eisenbahntracé vom Anfange des Wallensee's bei Wallenstadt längs demselben bis an die Grenze des Kantons Glarus die Genehmigung ertheilt; er hat jedoch daran die Bedingung geknüpft, daß die Bahndirektion fürzusorgen habe, daß der Verkehr der Seeanwohner mit und auf dem See möglichst leicht gemacht werde.

Thurgau.

— Die Kartoffelernte hat begonnen; sie liefert trotz des frühern Regenwetters ein sehr erfreuliches Resultat. Der Obstsegen in dem baumreichen Thurgau ist sehr groß. Auch die Trauben schreiten rasch ihrer Reife entgegen.

— Die wegen der Maul- und Klauenseuche ausgesetzt gewesenen Viehmärkte dürfen wieder abgehalten werden.

Graubünden.

— Der Nachpostkurs auf der Splügener Route hört schon mit Ende dieses Monats wieder auf. Er sollte bis 1. November währen, das Postdepartement hat sich aber mit den Posthaltern auf 1. Oktober abgefunden.

Tessin.

— In Lugano sind verschiedene Banknotenfälscher entdeckt und verhaftet worden, bei denen sich für circa Fr. 30,000 nachgemachte österreichische Banknoten vorfanden. Das Haupt der Gesellschaft, ein gewisser Dr. Maggi, sehr befreundet mit dem Bischof von Como, soll bei Zeiten das Weite gesucht haben.

Deutschland.

— Man erwartet nächstens, daß die zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten für den ganzen deutschen Zollverein angenommen werde.

— Oesterreich. In Prag schmachten nach dem „Mährischen Boten" drei Unglückliche im schmutzigen Klostergefängniß der barmherzigen Brüder. Der eine ist der bekannte Borzinsky, der aus dem Orden zum Protestantismus übertrat, der andere sein Bruder Ubaldus, der einen Brief an Pius IX. über die Unsittlichkeiten seines Ordens schrieb und dessen Uebertritt zum Protestantismus man verhindern will, der dritte, Johann Jezub, wird seit zwanzig Jahren (?) unter den Irren gehalten, ebenfalls weil er Protestant geworden.

— Nach wiederholten Reklamationen Oesterreichs bei Rußland soll es den Lloyddampfern gestattet sein, die Donau wieder zu befahren. Am 11. d. sollte der erste Dampfer von Konstantinopel abgehen, um den regelmäßigen wöchentlichen Dienst zwischen dieser Stadt und Galatz zu eröffnen.

— In Preußen hat die Armeereduktion begonnen, durch welche durchschnittlich nicht weniger als 400 Mann von jedem Regiment entlassen werden.

— Eine Deputation der Färbergesellen von Elberfeld, die, statt 4, 5 Thaler Wochenlohn verlangen, ist verhaftet worden. Damit haben sie schwerlich gefressen.

— Bayern. Für die Besucher des am 4. und 5. Oktober in München stattfindenden großen Musikfestes, sowie des am 7. beginnenden Oktoberfestes tritt eine Ermäßigung der Fahrpreise auf den bayerischen Eisenbahnen in der Weise ein, daß, wer ein Fahrbillet zweiter und dritter Wagenklasse nach München löst, tarfrei an die Einsteigstation wieder zurückbefördert wird. Diese Vergünstigung gilt bis zum 15. Oktober und müssen die bezüglichen Billete z. B. in Lindau am 1., 3. und 6. Okt. gelöst werden.

— Ihrer Viere zu Ludwigsburg finden sich berufen ein Wort der Propheten dadurch in Erfüllung zu bringen, daß sie nach dem Orient eine Auswanderung vorab nach Egypten bezwecken. Mit 5 Millionen Gulden glauben die Viere den Zweck erreichen zu können und laden zu freiwilligen Geldopfern ein.

— Baden. Aus dem Breisgau wird Erfreuliches von der bevorstehenden Weinlese gemeldet. Oberhalb Freiburg stehen die Reben sehr schön, die Trauben sind reif und in Menge vorhanden, namentlich im Markgräflerland.

— Der Tischlergeselle Flügel von Hameln hat, während er in Leipzig in Arbeit stand, auf dem Gebiete der Luftschiffahrt eine Erfindung gemacht, die, wenn sie sich bewährt, für die Menschheit von den unberechenbarsten Folgen sein wird. Es ist nämlich gelungen, einen Mechanismus zu erfinden, durch welchen ein Luftballon nach jeder Richtung hin, selbst gegen den Wind, gesteuert werden kann. Derselbe hat ein Modell seiner Erfindung der Akademie in Paris vorgelegt und von dieser, welche sich sehr günstig darüber ausgesprochen, bereits die Aufforderung erhalten, persönlich sich nach Paris zu begeben, um die Ausführung seiner Idee im Großen zu bewerkstelligen. Derselbe ist nun bereits von dieser seiner Reise nach Paris zurückgekehrt.

— In Hannover wurden 1853 zwei des Mordes beschuldigte Menschen zum Tode verurtheilt; einer davon erhing sich aus Schrecken und Verzweiflung im Gefängniß, der andere wurde zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt. Jetzt stellt es sich heraus, daß beide unschuldig waren, — ein dritter, jetzt verhafteter Mensch hat den Mord begangen.

Frankreich.

— Frankreich — so will man in Wien wissen — werde den Effektivbestand seines Heeres in der Krim auf 200,000 Mann bringen, zu welchem Ende alle im Süden stehenden Regimenter 500 Mann abzugeben hätten. Pelissier soll den Titel „Herzog von Sebastopol" erhalten.

— Der Orient-Armee sind Belohnungen dekretirt. Die Generale Vinoy, Bazaine und de Failly wurden zu Divisionsgeneralen, sieben Oberste zu Brigadegeneralen befördert. Mac-Mahon, Niel, Bosquet erhielten das Großkreuz, Thiry, Dalesme und Patewurden Kommandeurs der Ehrenlegion.

— Die preußische Regierung hat in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei. Eine verneinende Antwort sei durch den Telegraphen von Paris nach Berlin befördert worden.

— Dem Minister des Innern ist ein Kredit von 10 Millionen eröffnet zur Unterstützung nützlicher Gemeindebauten, sowie der Wohlthätigkeitsbureaux.

— Abd-el-Kader hat in besonderer Audienz vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, künftig mit seiner Familie statt in dem verschütteten Brussa in Damaskus zu wohnen.

— Die Pariser Ausstellung soll nach einem vom Kaiser gefaßten Beschluß am 20. November geschlossen werden, und am 2. Dezember soll die feierliche Preisvertheilung stattfinden.

— Die Tabelle der Einnahmen von Zöllen und indirekten Steuern zeigt wieder einen bedeutenden Mehrertrag gegenüber den beiden letzten Jahren; für die ersten acht Monate des laufenden Jahres betragen dieselben 139 Mill., während sie in der gleichen Epoche des Jahres 1854 nur 94, des Jahres 1853 nur 90 Mill. abgeworfen haben.

— Die Regierung hat in Anbetracht der bereits eingegangenen höchst bedeutenden Geschäftsverhältnisse beschlossen einstweilen jede Konzession der Autorisation zu verschieben, welche die Emission neuer Werthpapiere zur Folge haben würde.

— Marschall Pelissier wird zum Großstallmeister des Kaisers und zum Herzoge von Sebastopol und General Bosquet zum Herzog von Inkerman ernannt werden.

— Paris, 27. Sept. Der „Constitutionnel" meldet, aß auf dem gestrigen Markte der Sack Mehl um 3 Fr., der Sack Korn von 1½ Hektoliter um 2 Fr. gefallen sei

England.

Auf den Wunsch der Königin wird der Fall Sebastopols mit einem allgemeinen Bet- und Freudentag gefeiert werden.

Italien.

— Der ehemalige Präsident der Republik Venedig, Manin, protestirt gegen eine Murat'sche Dynastie; wenn das regenerirte Italien einen König haben müsse, so dürfe es nur Einer sein, und dieser sei der König von Piemont.

— Der Allg. Ztg. wird aus Paris, 21. September, telegraphisch gemeldet: Der in Marseille heute angelangte „Vesuvio" hat aus Neapel vom 19. Sept. die Nachricht überbracht, daß die Minister des Kriegs und der Polizei gewechselt sind. Nach einem Gerücht wäre Filangieri zum Präsidenten ernannt worden.

— Rom. Die Cholera heischt in Trastevere viele Opfer; seit 5 Tagen finden Prozessionen von 2000 Theilnehmern, meistens Weiber und barfuß, statt, wie 1837. Auch die hundert Schweizer im Vatikan leiden daran. Vor zwei Tagen ist ein junger Aargauer gestorben. Im Oktober kommen 10 Kompagnien des 1. Schweizerregiments hier an.

— Piemont. Die ernste Mißstimmung zwischen dem hiesigen Kabinet und dem heiligen Stuhl regt hier den Wunsch an, allen erdenklichen Fällen durch eine weitgreifende Emancipation möglichst vorzubeugen. Hauptsächlich von diesem Gesichtspunkte aus ist daher die Absicht des Ministeriums zu beurtheilen, welches dem Parlament einen Gesetzesvorschlag über Einführung der Civilehe, der ganz nach dem Muster des französischen Gesetzes ausgearbeitet ist, vorzulegen und in dieser Weise den ernsten Verwirrungen auszuweichen gedenkt, welche die in mehrern Fällen drohende Verweigerung der kirchlichen Einsegnung in die gesellschaftlichen Zustände zu werfen vermag.

Spanien.

— Die Regierung trägt sich fortwährend mit dem Gedanken einer Purifikation des Palastes, um die Königin dem Einfluß der Kamarilla zu entziehen. — Die Allianz mit den Westmächten wird laut dem Clamor publico der ersten Kortessitzung vorgeschlagen werden.

— Die freiwillige Anleihe hat bis jetzt 175 Millionen Realen abgeworfen und dürfte die Summe von 180 Mill. noch erreichen. Für die zur festgesetzten Summe noch fehlenden 50 Mill. wird man zu einem Zwangsanleihen seine Zuflucht nehmen.

— Mit den carlistischen Banden wird die Regierung nicht fertig. In letzter Zeit haben jene 150 Mann Regierungstruppen gefangen genommen, die Offiziere jedoch bald wieder auf galante Weise entlassen. — Das neue Reglement bezüglich des Hofpersonals soll mehr dem königlichen Gemahl als der Königin selbst gegolten haben. Man sagt die Rathgeber des Königs hätten diesem einen Staatsstreich planirt. Odonnel, dem das Geheimniß zu Ohren gekommen, habe große Lust gezeigt, die königlichen Ohrenbläser erschießen zu lassen. Item, sie leben noch! —

— Die Königin hat am 23. eine Fehlgeburt gethan.

Schweden.

— Der Fall Sebastopols machte auch in Stockholm einen Freudentag. Während Alles sich der lautesten Freude hingab hielt die russische Gesandtschaft ganz still in der griechisch-unirten Kirche einen Trauergottesdienst ab.

Holland

— Die niederländische Regierung hat den Einfuhrzoll auf Lebensmittel vom 1. Okt. bis 31. Dez. herabgesetzt.

Portugal.

— Die Krönung des Dom Pedro fand den 16. statt und ist bereits durch die Kortes ratifizirt. Das Ministerium bleibt. Bei diesem Anlaß wurde in Portugal das erste Mal vom Telegraph Gebrauch gemacht. Die Kortes treten den 1. Oktober zusammen.

Rußland.

— In Warschau ist ein Mann deßhalb vom Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden, weil er von der griechischen zu einer andern christlichen Konfession übergetreten ist.

— Kaiser Alexander ist in Odessa angelangt. Er soll daselbst Kriegsrath gehalten haben, wohl darüber was nun zu thun sei. Nachher wolle er auch noch die in Angriff genommenen Schiffsbauten sehen, und dann wieder nach Petersburg zurückkehren. Später, sagt man, wolle er nach Warschau um an einer diplom. Conferenz Theil nehmen.

Amerika.

— Eine offizielle Angabe erweist, daß der Betrag an Baarschaft im Schatze der vereinigten Staaten am 27. Aug. sich auf 19,619,000 Doll. belief, wodurch ein Zuwachs von 2,000,000 Doll. sich in der Zeit eines Monats herausstellt. — Es ist kein Zweifel mehr über den reichen Ausfall der Ernte vorhanden, so daß eine starke Ausfuhr nach Europa in Aussicht steht. Bemerkenswerth ist hiebei der Umstand, daß hinsichtlich der südlichen Staaten außer Maryland sich zum ersten Mal auch Ost-Tenessee, West-Georgien und beide Carolinas an diesem Handel betheiligen, seitdem das Eisenbahnsystem in den Westen der drei letztern vorgedrungen ist.

Zur Kriegsfrage.

Daß der Krieg mit dem Falle Sebastopols immer noch nicht vorbei ist, geht aus den ungeheuren Rüstungen hervor, welche die Alliirten wieder machen So meldet man aus Marseille und Toulon, daß dort ungeheure Maßen eingeschifft werden, die direkte nach Sebastopol (Balaklava) gehen. (Unsere Legionäre in England und Frankreich kommen jedenfalls noch rechtzeitig mit zum Tanz, und dieser wird schwerlich mit Toasten und schönen Reden à la Hafen abgemacht werden.) Aus Sebastopol selbst vernimmt man an Einzelnheiten, daß die Alliirten aus Schutt und Höhlen bereits über eine halbe Million Pfund Pulver gezogen, daß sich noch über 4000 Feuerschlünde, worunter 500 aus Glockenmetall, und über 100,000 Projektile vorgefunden und daß sie, die Alliirten, Anstalten treffen, auch die ins Wasser geworfenen Kanonen herauszuholen.

Und damit auch in dem verlassenen Schutthaufen möglichst gute Ordnung komme, ist General Herbillon, vom franz. Reservekorps, von Pelissier zum Festungskommandanten von Sebastopol ernannt und ihm eine Kommission beigegeben worden, welche über den fortifikatorischen Zustand der erobetten Werke ꝛc. einen Bericht zu erstatten haben wird. Es war eine ziemlich beschwerliche, aber doch angenehme Arbeit einer großen Anzahl Soldaten, die Geschütze, welche bisher in den Belagerungswerken der Alliirten postirt waren, theils nach Kamiesch, theils nach Balaklava auf die Schiffe zu bringen. Die Hauptarmee lagert an der Tschernaja, und zwar auf denselben Anhöhen, welche die Russen am 16. August vergeblich zu stürmen bemüht waren.

Der General Pelissier hatte in der Nacht vom 7. auf den 8. alle seine Truppen aufstellen lassen, unter denen unbeschreibliche Begeisterung herrschte. Am Morgen überzeugte er sich, daß alle seine Befehle ausgeführt waren, Um 12 Uhr Mittags verstummte die Artillerie und das Zeichen zum Angriff wurde dann gegeben. Mit einem wunderbaren Ungestüm wurde der Graben des Malakoffthurmes überschritten und die Bastion trotz des heftigen Front- und Flankenfeuers, trotz verzweifelter Gegenwehr und einer Offensivbewegung der Russen, die zu einem blutigen Kampfe Mann gegen Mann Veranlassung gab, genommen. Drei Stunden dauerte der Kampf im Werke selbst und den dahinter liegenden Fortifikationen. Die russischen Artilleristen wurden auf ihren Geschützen getödtet, die Besatzungstruppen über den Haufen geworfen, sofort Werke zum Schutz der Eroberer aufgeworfen, die russische Artillerie gegen den Feind umgekehrt, die in Reserve stehenden Geschütze rasch herbeigeschafft und bald unter Kanonendonner die französische Trikolore, von der ganzen Armee begrüßt, auf dem Malakoff aufgepflanzt. Mehrere Male kehrten die Russen mit frischen Truppen zur Offensive zurück, scheiterten aber jedesmal an der Festigkeit der Franzosen und dem sie empfangenden mörderischen Geschützfeuer.

— Der vom 14. d. datirte Rapport des Generals Pelissiers macht folgende Angaben über die am 8. d. erlittenen Verluste: 5 Generale wurden getödtet, 4 verwundet, 6 contussionirt. 24 Stabsoffiziere wurden getödtet, 20 verwundet und 2 vermißt. 348 Subalternoffiziere wurden getödtet und verwundet oder werden vermißt. Die Zahl der getödteten, verwundeten und vermißten Unteroffiziere und Soldaten beläuft sich auf 7148. Gesammtverlust: 7557 Offiziere und Soldaten.

Sehr interessant ist ein Bericht, welchen die „Times" über die dem Sturme vorangegangenen Tage — vom 5. bis 8. Sept. — aus sicherer Quelle erhielt. Er ist zwar etwas lange, allein er wird wohl die meisten unserer Leser sehr interessiren. Derselbe lautet:

Am Morgen des 5. Sept war es in den französischen Laufgräben ungewöhnlich lebendig. Von Minute zu Minute füllten dieselben sich immer mehr. Es war offenbar, daß die Kanonade wieder beginnen sollte, aber die Mäntelchen waren von den Schießlöchern noch nicht weggezogen und ihnen gegenüber arbeiteten noch einige russische Soldaten in ihren langen grauen Röcken harmlos, um die Schäden ihrer Flaggenbatterie auszubessern. Da plötzlich sprangen längs der Gedrourtine zwischen den Bastionen Nr. 7 und 8 drei Feuersäulen auf, die gewaltige Erdmassen mit sich in die Höhe rissen. Dies waren Flatterminen der Franzosen, um die feindliche Contreescarpe einzuwerfen und gleichzeitig das Signal zur Eröffnung des Feuers zu geben. In demselben Augenblick eröffnete sich auf der ganzen langen Linie ein wahrer Feuerstrom aus allen Geschützen mit Dampf und Rauch und rasendem Gepolter, als ob die Erde mitten durchgespalten wäre und ihre vulkanischen Massen gegen die Stadt schleuderte. Die französischen Linien hüllten sich, ehe man sich's versehen hatte, in einen so undurchdringlichen Nebelschleier, als hätten sich des Himmels Wolken auf sie herabgelassen. Mitten durch zuckte, blitzte, flammte das Feuer in ununterbrochenen Strömen. Donner der Geschütze hörte man im Lager weniger laut, als selbst bei frühern fleinern Kanonaden; desto heftiger muß er in Sebastopol gehört worden sein, da der Wind gegen die unglückliche Stadt blies. Der Eisenhagel verwüstete die verdeckten russischen Linien in großartiger Weise, zerrändte die Erdböschungen, vernichtete die Brüstungen, riß die Schanzkörbe aus dem Boden, bohrte sich in die Wälle ein und brachte Tod und Verderben weit über diese hinweg bis in's Herz der furchtbaren Festung. Vielleicht nie, seit Kanonen in Gebrauch gekommen sind, hat man sie zu einem so großartigen, massenhaften, grauenhaften Zusammenspiel verwendet gesehen. Die Russen schienen eine Weile lang vollkommen gelähmt; ihre Batterien waren offenbar nicht so stark bemannt worden, um dies vernichtende, überwältigende Feuer erwiedern zu können; dagegen setzten die Franzosen mit bewunderungswürdiger Rührigkeit das übrige fort. Ueber 200 Geschütze des schwersten Kalibers, herrlich bedient und gerichtet, fuhren fort gegen die feindlichen Linien zu spielen. Die Rauchwolke zog sich, vom Winde gejagt, links über Sebastopol hinweg und enthüllte die Wirkung der Geschosse: eingeworfene feste Mauern und weitklaffende Erdwälle.

Während dieser Zeit hatten sich die Russen nicht regen können, von ihren Werken war kein Schuß gefallen; erst als die Franzosen nach einigen Minuten auerruhten, konnten die russischen Artilleristen ihrerseits an die Arbeit gehen. Sie schossen vorsichtig und zielten langsam, als hätten sie nicht viel Pulver zu verschleudern; aber die Franzosen wurden dadurch eher aufgemuntert als entmuthigt und sandten von Neuem ihren Eisenhagel in die Werke und über diese hinweg zu Tausenden in's Innere der Stadt. Das englische Belagerungsgeschütz übernahm bei dieser ganzen Kanonade keine hervorragende Rolle, sondern begnügte sich, die franzosen dadurch zu unterstützen, daß es ruhig wie immer an den Werken des Malakoffs und Redans forthämmerte. Nur ab und zu warfen Gordon's und Chapman's Batterieen gewichtige Bomben nach rückwärts von den feindlichen Werken. Die Engländer hatten den Franzosen einen großen Theil ihres Schießbedarfs für das Bombardement zugeführt und es lag wahrscheinlich in einem wohlerwogenen Plane, daß dieses von den französischen Linien aus zuerst eröffnet wurde. Allmälig jedoch mischten sich auch die englischen Geschütze in's Spiel. Die Batterie in in den Steinbrüchen, mit 2 Mörsern und 8 Coherns armirt, gerade 400 Yards (1200 Fuß) unterhalb des Redans gelegen, fegte die obere Fläche dieses Werkes und spielte mit Macht gegen die hinter dem Malakoff gelegene Vorstadt. Redan und Malakoff schwiegen beide. Ihre Seiten waren zerfetzt, zerrissen; ihre Brüstungen theilweise eingeworfen, ihre Schießöffnungen vielfach unbrauchbar gemacht, ihre Schanzkörbe umgeschmissen und entwurzelt. Ein zwei und eine halbe Stunde anhaltendes Bombardement hatte die frühere Politur dieser Werke ganz ungeheuerlich beeinträchtigt; da endlich machten die Franzosen Rast, um sich und ihren Geschützen die erforderliche Ruhe zu gönnen. Da kamen dann auch die Russen hervorgekrochen, um mittelst Sandsäcken ihre Brüstungen auszubessern. Auch ihre Kanoniere machten sich die Feierstunde zu Nutze und belästigten namentlich die Batterieen der englischen Flottenbrigade. Diese Ruhe dauerte jedoch nicht allzu lange. Um 10 Uhr sprengten die Franzosen wie am Morgen einige Flatterminen, feuerten dann wo möglich noch heftiger un unausgesetzter bis um 12 Uhr Mittag fort und hatten um diese Stunde die Genugthuung zu sehen, daß nur mehr wenige feindliche Kanonen der Flaggen- und Gartenbatterie in der Verfassung waren, ihr Feuer zu erwiedern.

Man sah übrigens die ganze Zeit über seit der Eröffnung des Bombardements die Russen in großer Aufregung Leute und Wagen über die Brücke hin und her schicken. Um 9 Uhr war eine große Masse Infanterie hinübergezogen, um einem Sturm unserseits zu wehren, und gegen Inkerman zu hatte auch eine Bewegung ihrer Belbek-Armee stattgefunden. Um 6 Uhr Morgens, nachdem das Bombardement seinen Anfang genommen hatte, sah man, wie sie ihre Arbeiter-Abtheilungen, die gewöhnlich früh über die Brücke nach der Nordseite ziehen, um von andern Kompagnien abgelöst zu werden, zurück nach der Südseite beorderten, ohne Zweifel, damit auch diese bei der Abwehr eines allfälligen Sturmes bei der Hand seien. Von 12 bis 5 Uhr Nachmittag lief das Feuer nach, dann begann es französischerseits mit derselben Gewalt, wie nur immer in den frühern Stunden des Tags, und hielt ununterbrochen bis halb acht, d. h bis zum Eindruch der Dunkelheit an. Jetzt erst eröffneten die englischen Batterien mit voller Macht im Einklang mit den französischen ihr Bombenfeuer aus allen Mörsern und schweren Geschützen auf der ganzen (beinahe eine deutsche Meile langen) Linie gegen die feindlichen Werke Diese Scene zu beschreiben, ist unmöglich. Da gab's auch nicht einen Augenblick, in dem nicht feurige Kugeln die Luft durchschnitten, glühende Flammenbogen beschrieben und explodirend die nächtliche Scene beleuchteten. Die englische Artillerie schoß meisterhaft. Jede Bombe platzte auf der gewünschten Stelle, und durch die unausgesetzten Explosionen konnte man die Linien der feindlichen Erdwerke rings um Malakoff und Redan deutlich erkennen. Die Russen versuchten kaum eine Erwiederung mit ihren Geschützen. Um 5 Uhr hatte man zuerst aus einer auf der Nordseite in zweiter Linie aufgestellten Fregatte Rauch aufsteigen sehen und so wie es dunkler wurde, sah man die Flammen aus ihrem Rumpfe hervorbrechen. Offiziere und Gemeine eilten zur Fronte und als die Nacht völlig hereingebrochen war, stand auch zum allgemeinen Jubel das ganze Fahrzeug in lichten Flammen. Das Entzücken der Zuschauer läßt sich wohl denken. Die Bemühungen der Russen, das Feuer zu bewältigen, waren umsonst. Um 8 Uhr beleuchtete das brennende Schiff den Hafen und die Nordforts in prachtvollster Weise; wie Feuerthürme ragten die brennenden Masten in die Luft; dann stürzten die Verdecke zusammen und um Mitternacht war das Schiff bis auf den Wasserspiegel abgebrannt.

Am 6. September wurde das Feuer die ganze Nacht über ohne Unterbrechung fortgesetzt, um die Russen am Ausbessern ihrer Werke zu hindern. Um 10 Uhr Nachts erhielten die englischen Batterie-Kommandanten den Befehl, bei Tagesanbruch das Bombardement wieder zu eröffnen, sich jedoch auf 50 Schüsse per Kanone zu beschränken und um halb sechs begann der Höllenspuck auf der ganzen Linie von Neuem und die Russen verhielten sich ruhig wie am Tag zuvor. So bombardirten die Alliirten den ganzen Tag fort; nur von 7½ bis 10, von 12 bis 5 und von 6¼ bis 7 war die Kanonade schwächer. Der Feind verstärkt seine Positionen am Belbek und offenbart eine Neigung, sich auf die Vertheidigung der Nordseite zu verlassen: Doch halten sich noch große Truppenmassen in der Stadt

Am 7. September ist das Bombardement bei Tagesanbruch wieder aufgenommen worden; die Inkerman-Batterieen feuern scharf. Im Hauptquartier hatten heute die Generale eine Berathung; die Feldspitäler werden geräumt, und allmälig verbreitet sich das Gerücht, daß morgen, Mittwoch, gestürmt werden soll. Das Feuer war heute den ganzen Tag über fürchterlich, aber der Wind bläst uns von Norden her Staub- und Rauchwolken in's Gesicht, so daß uns der Ueberblick über die Stadt nicht gestattet ist. Um 3 Uhr gerieth ein Zweidecker in Brand und beleuchtete den Hafen während der Nacht. Ein Dampfer schleppte die in der Nähe liegenden Schiffe nach dem Werftenhafen weg; die Linie der Kriegsschiffe aber bleibt unverrückt. Nachmittags waren hinter dem Redan Flammen aufgeflogen. Ein sardinisches Corps ist zur Unterstützung der Franzosen herangezogen worden. Um 11 Uhr Nachts gab's im Innern der Stadt eine gewaltige Explosion. Unsere Leute nahmen gekochte Vorräthe auf 48 Stunden mit sich in die Laufgräben.

Am 8. September. 11 Uhr Vormittags. Eine Postenlinie verwehrt heute Jedem, der nicht eben Dienst hat, den Eintritt zum Gathcart-Hügel oder weiter zur Fronte. Das Feuer ist außerordentlich heftig In einer Stunde wird gestürmt.

Nun lassen wir noch einen Auszug aus dem Rapporte des Generals Niel, welcher zuerst entdeckte, daß mit der Einnahme des Malakoff die Südseite Sebastopols verloren sei, folgen. Der Bericht enthält eine genaue Beschreibung dieser Befestigung und läßt die ungeheuern Schwierigkeiten, welche Genie und Artillerie, so wie die dann die Sturmkolonnen zu überwinden hatten, erkennen. Auch die Vertheidigung wird als eine sehr energische bezeichnet. Dieses Werk — Korniloff nannten es die Russen — war eine ungeheure Redoute, eine Art Erd-Citadelle auf einem Hügel, welcher die Schiffervorstadt beherrscht. Es war 350 Meter lang und 150 Meter breit; seine Brustmauern waren über 6 Meter über dem Boden, und davor war ein Graben von 5 Meter Tiefe und 7 Meter Breite. Es war mit 62 Stücken armirt. In dem vordern Theile befand sich der frühere Malakoffthurm, von dem die Russen nur das Erdgeschoß erhalten hatten und das mit Schießscharten versehen war. Im Innern des Werkes hatten sie eine Menge Querwege mit Blendwerken und Pritschen angebracht, wo die Garnison sich schützen und ruhen konnte. Dieselbe war 2500 Mann stark. Die Front des Malakoff ist 1000 Meter lang und links durch das Fort Malakoff und rechts durch den Carsnageredan begränzt. Dieser letztere, bei Beginn der Belagerung ein einfacher Redan, war nach und nach eine geschlossene Kehlredoute geworden. Die Fronten beider Redouten waren durch einen Mittelwall, der mit 16 Stück armirt war, verbunden, und hinter dieser Brüstung war noch eine zweite, aber ohne Graben. Um die tiefen Gräben zu überschreiten, hatte das Genie eine Art Brücke erfunden, die sie in weniger als einer Minute hinüberwarfen.

Den Sturm war gehörig vorgearbeitet. Die französische Artillerie hatte die feindliche im Werke ganz zum Schweigen gebracht. Die Schießscharten waren verstopft, die Brustmauern zum Theil in die Gräben gesunken und der Malakoffthurm hatte so viel Bomben erhalten, daß die Stücke wie die Schießscharten unbrauchbar waren und allenthalben das Erdwerk seine Gestalt geändert hatte. Aber hinter der ersten Linie hatten die Russen noch viele Geschütze unversehrt und die Sturmkolonnen waren dem Feuer der zahlreichen Batterien der Nordforts ausgesetzt, die zwar auf große Entfernung schossen, aber doch gefährlich waren. Der Sturm auf Redan und Zentralbastion wurde nur unternommen, um den Erfolg auf den Malakoff zu sichern und Blut zu sparen, indem man die Russen hinderte, alle ihre Kräfte hier zu konzentriren. Der Tag des Sturms begann damit, daß man 8 Uhr Morgens zwei Wurfminen, die mit 100 Kilometer Pulver geladen waren, gegen die Zentralbastion richtete. Sie platzten mitten im Fort und machten große Unordnung Gleichzeitig ließ man gegen den Malakoff drei Minen mit 1500 Kilometer Pulver spielen, um die unterirdischen Gallerien der russischen Minirer zu sprengen und die Soldaten zu beruhigen, daß der Boden, den sie stürmen sollten, nicht, wie Deserteure sagten, unterminirt sei. Punkt 12 Uhr ging der Sturm los; der General nennt ihn „schrecklich". Die Franzosen überschritten die Gräben mit einer merkwürdigen Behendigkeit und überstiegen die Brustwehr. Im Malakoff waren die inneren Mauern sehr hoch, die Erstern hielten daher einen Augenblick an, um sich zu sammeln, dann aber überstiegen sie die Brustwehr und sprangen ins Werk. Nun wüthete man mit dem Bajonet, mit Steinen und Flintenkolben, die Russen auch mit ihren Kanonenwischern, aber allenthalben wurden sie niedergemetzelt und schon in einer Viertelstunde wehte die Trikolore auf der Redoute. Mehrere Versuche, das Werk wieder zu nehmen, wurden fürchterlich abgewiesen. Die Leichen der Feinde schichteten sich vor der Kehle auf. Die Franzosen ließen sich nicht erschüttern.

Der General wirft zum Schlusse noch einen Blick auf die denkwürdige Belagerung, in welcher die Angriffs- und Vertheidigungsmittel so kolossale Verhältnisse annahmen. Die Russen hatten mehr als 500 Feuerschlünde in Batterie. Trotz des ungeheures Verbrauchs von Geschossen fand man doch die größten Vorräthe. Die Belagerer hatten zirka 700 Feuerschlünde, die mehr als 1,600,000 Schüsse abfeuerten Die Zickzacks, meist mit Pulver in den Felsen gesprengt, hatten eine Ausdehnung von 20 Stunden. Man hatte 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und eine Million Erdsäcke verbraucht. Nie hat das Genie eine so schwierige Arbeit gehabt und so große Verluste erlitten. 31 Offiziere wurden ihnen getödtet, 33 verwundet. Zwei Kompagnien Sappeurs haben nun schon den 4ten Hauptmann; 3 sind an ihrer Spitze gefallen.

— Neueres aus der Krim. Es wird viel, aber auch viel Widersprechendes gemeldet. So wollen die Einen wissen, die Russen thäten sich auf der Nordseite sehr befestigen (was glaubwürdig!) während Andere behaupten, sie hätten den Platz aufgegeben. — Trügen nicht alle Zeichen, so werden die Alliirten eine Schlacht im offenen Felde wagen und sollten die Russen sie nicht annehmen, so dürfte bald ein Angriff auf das befestigte russische Lager erfolgen. Von der Flotte heißt es, sie sei nach Odessa abgesegelt, um dasselbe zu zerstören Da könnte der Kaiser noch rechtzeitig eingetroffen sein, um es zu schützen.

— Man erzählt sich, wenige Tage vor dem Sturm habe Gortichakoff an Pelissier in einem Postskriptum geschrieben: „Es mangelt mir an Cigarren, ich wäre Ihnen sehr dankbar, General, wenn Sie mir ein Paket schickten." Pelissier sandte ihm ein Kistchen mit der Vignette: „Weihnachtsgeschenk Frankreichs an die orientalische Armee", und zwei Tage darauf vertrieb er ihn aus Sebastopol.

— Am 19. Sept meldet Brüat aus dem Azow'schen Meere neue Zerstörungen dortiger Fischereien und verschiedener Schiffe mit Zufuhren von Lebensmitteln

— Es scheint sich zu bestätigen, daß dieses Jahr eine starke alliirte Flottenabtheilung in der Ostsee überwintern wird, was bekanntlich Napier schon letztes Jahr zu thun vorgeschlagen hatte.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe

Meier, Jakob, alt Ammann sel., von Hilfikon; — und Döbeli, Joseph, Maurer von Sarmenstorf Eing. bis 18. Weinmonat der betreff Gemeindskzl. — Rotter, Leonz, des Rothen, von Bodwil. Eing. bis 13 Weinmonat dem Gemeinderath.

Benefizia Inventarii.

Haushter, Beat Jakob, älter, von Eggenwil; — und Wiedler, Melchior, von Jonen. Eing bis 18. Weinm. der betreff. Gmdtzl.

Geldstage.

Aarau, Fasler, Anton, Krämers von Densprten. Eing. bis 27. Weinm Koll. und Nachschl. den 12. Winterm. in der Pinte daselbst. — Tüscher, Daniel, Bannwarten von Muhen. Eing. bis

27. Weinmonat und Koll. den 3. Wintermonat in der Gerichtsstzl. **Baden**. Bächle, Jakob, Seiler, Oehlhäuss, von Würenlingen; — Meier, Kaspar, von Künten; — Birchmeier, Frau Barbara Dorothea, Itels, von Würenlingen; — Merz, Samuel, von Menzikon, in Baden; — Widmer, Sales, von Freienwil, als Mahlknecht in Bremgarten; — und Spörri, Bernhard, Maurer von Siggingen. Eing. bis 19 Weinm. und Auffallsvrtdlg. den 6 Winterm. — Trottmann, Peter, von Rottenschwil; und Huber, Johann, Pfister von Mellingen, welch' Beide an letzterm Ort eine Bierwirthschaft besessen. Eing. bis 28. Herbstm. und Auffallsvrtdlg. den 23. Weinm. **Bremgarten**. Huber, geb Stierli, Wittwe Elisabetha, Schnüfels, von Jonen; — Stutz, Leodegar, Biten von Arni; — Hagenbuch, Joseph, Erdäpfels von Oberlunkhofen; — Bürgisser, Johann, Buchbinder von Bremgarten; — Fischer, Joseph Leonz, alt Ammann von Dottikon; — Rast, Joseph, Bäcker in Villmergen; — und Bock, Johann, Schreiner sel., von Anglikon. Eing. bis 15. und Vertrichtig. den 25. Weinm. **Kulm** Dätwiler, Heinrich, Heinrichs, sar., von Wittwil und Staffelbach, wohnhaft im Schiltwald. Eing. bis 3 Winterm. Koll u. Nachschl. den 23. Winterm. in der Pinte zu Walde — Roth, Samuel, Joachims, Bröllis, von Zezwil. Eing bis 3, und Koll. und Nachschl. den 19. Winterm. im Bären daselbst. — Hetziger, Samuel, alt Spitalmeister, von Reinach. Eing. bis 3., Koll. und Nachschl. den 29. Winterm. im Bären — Läser, Hs Rudolf, von Gontenschwil, in Oberkulm wohnhaft; — Müller, Friedrich, alt Landjäger, Bleicher von Schottland; — und Gantschi, Wittwe Anna Maria, Gastlerjoggelis von Reinach. Eing bis 3. und Koll. den 20 Winterm in der Gerichtsstzl. — Hunziker, Wittwe Verena, Häuslis von Oberkulm Eing. bis 3., Koll. und Nachschlag den 17. Winterm im Rößli. **Laufenburg**. Furtz, Xaver, und dessen Ehefrau Franziska geb. Zobel von Kaisten; Liquidation den 13 Weinmonat. — Bürgi, Bartholoma, Bäcker von Hornussen; den 8 Weinm. — Wittwe Schmid, Katharina geb. Schilling, von Gipf; den 9 Weinm. — Lammle, Xaver, Zimmermann von Oeschgen; den 10. Weinm. — Frau Probst, Katharina, Seifensieders, von Laufenburg; den 11. Weinm. — Höhle, Asra, von Zeiden; den 12 Weinm. — Leber, Jakob, Bauernsitz von Egken; den 17. Weinm. — Frau Steinacker, Helena geb Obrist, von Galten; den 15. Weinm. — Jappert, Salomon, auf Gaß, Gmde. Gansingen; den 16. Weinm. — Erbin, Franz Joseph, Schuster von Gansingen; den 17. Weinm. — Gieß, Karl, Krämer, von Eiken; den 18 Weinm. **Muri**. Strebel, Kaspar Leonz, Schuster, von Buttwil; — und Stocki, Wittwe Magdalena, Metzgerhansen von Dottmarti Eing. u. Verrichtig. den 15 Weinm **Zofingen** Gloor, Friedrich, Fabrikant von Niederhallwil, saßhaft in Säget in Strengelbach. Koll. und Nachschl. den 9. Weinmonat im Hirschen in Strengelbach. — Bachmann, Melchior, Dachdeck und Kaminfezer, von Bottenwil Eing. bis 27 und Koll den 29 Weinm. in der Gerichtsstzl — Känzig, Heinrich, Zimmermann in Ostringen. Eing bis 27. Weinm. Koll. u. Nachschlag den 6. Winterm im Wirthshäusli. — Schenk, Hs. Ulrich, alt Armenpfleger von Uetzheim Eing. bis 27. Weinm. Koll. u. Nachschlag den 13. Winterm. im Wirthshause daselbst. **Zurzach**. Bloch, Gutel, Wittwe von Oberendingen; — Schleuniger, Joseph, bei Hrn alt Ammann Schleuniger in Klingnau; — Hauser, Urban, Schuster von Leuggern; — Wyler, Lewann's, Schwerzerlis Erben, als: Jakob und Abraham Wyler, von Oberendingen. Eing bis 24. und Verrechtitg. den 31. Weinmonat

Rehabilitationen

Meier, Joseph Leonz, Heimrechtis von Uezwil, — Bürli, Gotthard, von Klingnau. — Reimann, Dominik, Landjäger in Kaiserstuhl.

Inserate und Anzeigen.

Eilfuhrdienst
zwischen
Wohlen, Lenzburg, Aarau und Basel.

Infolge eines mit der schweizerischen Centralbahn abgeschlossenen Vertrages für den Transport unserer Eilfuhren auf der Strecke Olten-Basel und getroffenen Abänderungen der übrigen Stationen sind wir im Fall, die Güter beinahe in gleicher Zeit wie die Postwagen nach Basel zu liefern.

Von heute an werden unsere Fuhren täglich 1 Uhr in Wohlen und 3 Uhr Nachmittags in Lenzburg abgehen:

Für nähere Auskunft, sowie für Verladung von Gütern beliebe man sich in **Wohlen** an Hrn. **H. Dubler**, Fuhrhalter; „ **Lenzburg** an Hrn. **Süeß & Fischer**, im „ Kaufhause zu wenden.

Basel, den 20. Sept 1855.

Die Unternehmer:
Gebrüder Oswald

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat soeben wieder ein schönes Assortiment aller Arten **Wand-** und **Stock-Uhren, Pendulen**, goldener **Cylinder-** und **Ankeruhren**, so wie **Schwarzwälder-uhren**, letztere im Preise von 3 bis 10 und 15 Fr., erhalten, welches er dem resp. Publikum zu geneigter Abnahme bestens empfiehlt. Bei demselben werden auch Schnürruhren mit Ketten umgeändert. Ferner besitzt derselbe eine große Auswahl von goldenen und silbernen **Ketten**, **Uhrschlüssel**, **Guitarre-** und **Violin-Saiten**, welch Alles er zu den billigsten Preisen verkauft.



Bei demselben könnte auch ein wohlerzogener Knabe unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Lenzburg im September 1855.

Rud. Fehlmann,
Uhrmacher und Händler
am Kronenplatz

Gasthof-Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat den Gasthof zum **Engel** käuflich an sich gebracht und empfiehlt sich dem verehrten Publikum zu Stadt und Land zu geneigtem Zuspruche bestens.

Er wird sich bestreben, seine werthen Gäste stets mit guten Speisen und reellen Getränken zu bewirthen und so das gewonnene Zutrauen zu rechtfertigen suchen.

Baden, den 18. September 1855.

Fidel Zimmermann,
Gastgeber zum Engel.

Die Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Baden wird Montag den 8 Weinmonat abgehalten werden. Sie wird Nachmittags 1 Uhr beginnen. Alle Gönner der Anstalt sind freundschaftlich zur Theilnahme eingeladen.

Aus Auftrag der Direktion:
Ronca, Aktuar.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Solide Leute, die sich gegen gute Provision mit dem Absatz eines leicht verkäuflichen Artikels befassen wollen, belieben sich sofort in frankirten Briefen zu wenden an **E. M. J.** *poste restante* **Frankfurt a. M.**

Beste Bereitung aller Qualitäten künstlichen Weins und anderer Getränke.

In der Steinegger'schen Buchdruckerei in Zofingen, so wie bei Hrn Carl Bertschinger, Buchbinder in Aarau, ist gegen portofreie Einsendung von 4 Fr. zu beziehen:

Vollständige praktische Anleitung
zur
Bereitung aller künstlichen Weine, Liqueurs, Branntweine und Essige,
nebst sicherer Anweisung,
die Weine nach Belieben zu färben, kranke zu behandeln und saure angenehm zu machen.
Eine höchst nützliche Schrift für Jedermann.
Von einem technischen Chemiker.

Sowohl die seit längerer Zeit mehrfach erschienenen Artikel über Bereitung künstl. Weine, als durch die neuerdings in Aussicht stehenden hohen Weinpreise, veranlaßten den Herausgeber, diesem beachtenswerthen Gegenstand seine vollste Aufmerksamkeit zu schenken, um wo möglich ein entsprechenderes günstigeres Resultat zu erzielen, als es sich bei Prüfung mehrerer anderer in diesem Fache herausstellte, und es ist ihm in Folge seiner dahergen Anstrengung und Benutzung der vorzüglichsten Hülfsquellen auch gelungen, den gewünschten Zweck in hohem Grade zu erreichen, indem nach diesen seinen Anleitungen jede Qualität Weines, wie auch die vorzüglichsten Flaschenweine, vom Geringsten bis zum Besten, ganz leicht, einfach, gesund und baldbar bereitet werden, und zwar zu 15 bis 24 Ct. die Maaß, so daß diese Schrift sich vor mancher andern von selbst empfiehlt, welche gewöhnlich mit hohen Preisen bezahlt werden müssen. **NB.** Dieser Wein eignet sich vortrefflich zur Vereinigung mit dem Naturwein.

Auch die Methode in Bereitung aller möglichen Liquers, Branntwein von allen Namen, und Essige ist sehr leicht, einfach und unglaublich proviabel, und wird sicher von keiner andern übertroffen.

Zu verkaufen.



Die Unterzeichnete ist gesonnen, den ihr eigenthümlich zugehörenden Sennhof, **Görbel** genannt, in angenehmster Lage zwischen Rheinfelden und Basel gelegen, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Derselbe besteht in einer geräumigen Wohnung, doppelten Stallung sammt Scheune und Schopf, zwei laufenden Brunnen und circa 19 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes mit herrlichen Obstbäumen bepflanzt.

Kaufsliebaber haben sich direkte an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, wo sie die nähern Bedingungen erfahren können.

Rheinfelden, den 25. September 1855.

S. v. Landerset, geb. Reutter.

In der Buchdruckerei und Kilog. Anstalt von Traugott Meyer in Wohlen kann ein gut geschulter Knabe die Buchdruckerkunst erlernen.

In Folge Schlußnahme hiesiger Gemeinde soll eine neue Kirche erbaut werden. Diejenigen Professionisten, welche diesen Bau ganz oder theilweise zu übernehmen gedenken, können von nun an Plan und Baubeschrieb in der Kaplanei daselbst einsehen, wo sodann den 15 Weinmonat, Vormittags 10 Uhr, eine Mindersteigerung abgehalten werden wird.

Berikon, den 27. September 1855.

Namens der Kommission,
Der Präsident:
Johann Koller.

Jakob Werder, Lobdawiden von Oberendingen läßt künftigen Montag den 1. Oktober 6 Bäume voll saure und 3 Bäume voll süße Aepfel versteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Steigerung beginnt Mittags 1 Uhr.

Musikalisches.

Bei Unterzeichnetem ist im Selbstverlage zu haben:

1. **Sammlung leicht ausführbarer vierstimmiger Gesänge** (geistlich und weltlich, ernst und heiter, mit Beachtung der Kadetten-Korps ausgewählt) von älteren und neueren Komponisten, für gemischten Chor eingerichtet und herausgegeben von demselben. Partitur-Ausgabe. Preis 90 Ct.

Kirchliches von demselben:

2. **Neue deutsche Messe für gemischten Chor,** mit oder ohne Tenor und Orgel. Partitur 60 Ct.
   Die einzelne Stimme 10 Ct.
   Auch sind noch Exemplare vorräthig von den:
3. **Acht leichten deutschen Messen** ꝛc. Preis 1 Fr. 50 Ct.
4. **Drei leichten deutschen Vespern.** Preis 1 Fr.
5. **Liedern und Gesängen auf die Kirchenzeiten** ꝛc.
   Preis 2 Fr.
6. **Drei leichten deutschen Trauerämtern** ꝛc. Preis 90 Ct.
   Sämmtlich mit oder ohne Orgel. Partitur-Ausgabe.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Freiexemplar.

Briefe und Gelder erbittet man sich franko.

Muri, den 15. September 1855.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer.

Anzeige und Empfehlung.

Kleider-Färberei
von Aug. Müller in Baden.

Für das wohlwollende Zutrauen verbindlichst dankend, empfehle mich wiederholt im Färben von Herren- und Damen-Kleider jeder vorkommenden Art und in allen nur möglichen Stoffen- und Farben; auch können halbwollene Kleider ungetrennt in verschiedener Auswahl der Farben aufs beste gefärbt werden. Zu Lenzburg ist die Ablage bei Frauen Wittwe Durst, in Bremgarten bei Jgfr Karoline Wiederkehr, Modistin.

Ich werde mich angelegentlichst bemühen, das Zutrauen der geehrten Auftraggeber zu rechtfertigen.

Wegen Lokalveränderung ist im Löwen zu Baden ein Quatum Wein (Burgunder- und Landwein) nebst Rhum und Cognac billig zu kaufen.

Zu verkaufen:

Eine neue Säemaschine, die voriges Jahr von der landwirthschaftlichen Ausstellung gewonnen worden, bei Xaver Schuppisser und Ludwig Meier im Eichthal.

Von heute an ist bei Bäcker Jeuch 4 Pfund schönes Hausbrod zu 90 Rpn. zu haben.

3—4 Steinhauer

finden sofort dauernde Beschäftigung. Bei wem? sagt der Verleger d. Blattes.

Tanz-Anzeige.



Künftigen Sonntag den 30. Septbr. wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu ein tanzlustiges Publikum höflichst eingeladen wird.

Ennetbaden den 25 September 1855.

Bachmann, Ochsen.

Wichtige Anzeige für Alle, die an Unterleibsbrüchen leiden.

Alle zurücktretenden Brüche sind heilbar!

Der Unterzeichnete, schon einige Jahre ausschließlich mit Heilung der Unterleibsbrüche beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Zweige der medizinischen Wissenschaft Geleistete übertreffen, hält es für seine Berufs- und Menschenpflicht, dieses Mittel auch den entfernten leidenden Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen.

Es werden in jetziger Zeit für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei deren Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, und daher mit gerechtem Mißtrauen jede derartige Anzeige ansieht. Mein Heilmittel ist nun der Art, daß ich nicht nöthig finde, dasselbe auf jene marktschreierische Weise zu empfehlen, denn es empfiehlt sich beim Gebrauch durch seine unübertrefflichen Leistungen von selbst. Zur Beruhigung und Belehrung des oft betrogenen Publikums diene einfach, daß bei der Expedition dieses Blattes gegen 200 Zeugnisse deponirt sind, welche wohl am besten die Wirksamkeit meines Bruchmittels bestätigen. Mein Heilmittel wird per Dosis à 8 Frcs verkauft. Ist ein Bruch neu, so ist eine Dosis zur vollkommenen Heilung nothwendig. Ist aber der Bruch oder der Patient alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis zur vollkommenen Heilung nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir jeder Zeit franco.

Krüsi-Altherr, prakt. Bruchartzt, in Gais,
Kanton Appenzell, in der Schweiz.

Es werden seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten, namentlich von einem gewissen Zürcher, vulgo Peter Pathiasen Bub, in Bühler, dergleichen Heilmittel angeboten. Ich brauche dergleichen Leute nicht näher zu zeichnen; man frage denselben einfach: Wo sind Diejenigen, die du geheilt hast?

Verloren.



Ein Hund, Rasse Rattenfanger, männlichen Geschlechts, Farbe grau mit gelblichweißer Schnauze, gestutztem Schweif, auch bis zum Kopf geschoren, hört auf den Ruf „Pfeffer". Der redliche Inhaber desselben ist gebeten, dem Verleger dieses Blattes Anzeige zu machen.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Confistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(k. k. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Deutsche Leihbibliotheh.

2500 Bände enthaltend.

Dieses Leihinstitut enthält für jeden Leser eine angenehme Lektüre und empfehlen wir dasselbe bei bevorstehendem Winter den geneigten Lesern auf's Beste.

Dem entfernten Leser, der vielleicht je nur einmal wechselt pr. Woche, berechne:

per Woche	1 Bd. . . .	20 Ct.
„ „	2 Bd. . . .	30 Ct.
„ „	3 Bd. . . .	40 Ct.
„ „	4 Bd. . . .	45 Ct.
„ „	5 Bd. . . .	50 Ct.

Briefe und Gelder franco. Das Bücherverzeichniß kostet 20 Cts.

J. Zehnder'sche Leihbibliothek.

Herr alt Ammann Jakob Brem daselbst sucht seit einiger Zeit den Unterzeichneten allerlei böswillige Dinge in die Schuhe zu schütten. Dieses an Narrheit und Zeitfürtheit grenzende Auftreten, begleitet mit den rohesten Ergüssen eines so „braven" Mannes, verbieten wir uns gnädigst, nur daß Stühle und Tische vor einem Narren sicher bleiben. Wir lassen uns von Niemanden als Betrüger klassifiziren, da wir dergleichen Gewohnheiten von unserm Freunde Baldersan nicht nachahmen. Daß die H. R. Gesetze herausgibt, die einem Rebellen und Bodenzucker, nur für seine Kammer nicht passen, thut uns herzlich leid. Wenn wir auch ein wenig schlecht wären, dennoch müßten wir in der Jubelämtsbeichte nicht an Herrn Verwalter denken, geschweige denn eingesacktes Geld dem Armenfond wieder herauszahlen. Ein schwarzer Vogel darf noch über Vorsteher, Schule, Polizei und Gericht munkeln, wenn die Gerechtigkeit seine unsaubern Krallen einmal zu waschen versucht! Darf Herrn alt Ammann in herauschtem Tempo alle Bürger mit seinem Rabengeschrei anklächzen, so wird er sich auch erkühnen, öffentlich aufzutreten; derselbe wird sich aber ducken müssen, wenn man ihm die Protokolle weist. Schande für einen Menschen, welcher die Unverschämtheit hat, Andern seine Redlichkeitssünden anzukleben!

Friedlisberg, am 25. September 1855.

Der Gemeindammann:
Brem.
K. Brem, Lehrer.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 28. September.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	45	12	—	30	—	—
Roggen . .	32	81	1	29	—	—
Bohnen . .	32	9	—	57	—	—
Erbsen . .	38	—	—	—	—	—
Gersten . .	23	65	3	44	—	—
Haber . Sester:	1	31	—	6	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 359 Malter; Neue Zufuhr 2050 M.; Ganzer Stand 2409 M.: Verkauft 1887 M.

Mehl- und Brodpreis unverändert.

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 27. September

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 45 Fr. 40 Rp.

Der Basler Fruchtpreis ist ausgeblieben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued



Nro. 40.

Baden, den 6. Oktober 1855.

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Einladung zum Abonnement

auf das vierte Quartal der Volks-Zeitung

Für das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal nehmen gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen Bestellungen an.

Dagegen liefern wir solchen, die die sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen diese sämmtlichen Blätter sammt Zeitung von jetzt ab bis Neujahr zu dem Preise von Fr. 2, welcher Betrag uns franko einzusenden ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Aargau.

— Die Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie mit einer Besoldung von 2947 Fr. ist im heutigen Amtsblatt zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

— Man erzählt sich über die ausgeschriebene Stelle eines Oberinstruktors viele sonderliche Dinge. Einmal giebt man zu, daß der bisherige Stellvertreter seine Sache recht brav gemacht, jedoch als solcher zu wenig auf Offiziere und Soldaten imponirt habe. Das heißt wohl in der neuen Kunstsprache so viel als: er hat dem Ding den Bogen nicht geben können. Zweitens erzählt man sich, es hätten derselbe und der Militärinstruktor namentlich in letzterer Zeit nicht gar sonderlich mit einander harmonirt, was seinen Grund darin gehabt, daß Herr Hartmann glaubte aus den Zügen des Militärdirektors zu lesen, daß derselbe ein Auge auf besagte Stelle, ihm somit wohl der gefährlichste Concurrent werde. Der Unwille hierüber habe sich denn auch bei Hartmann dann und wann Luft gemacht und sei derselbe dem Militärdirektor mehr als einmal ziemlich herb begegnet. Dieser hatte somit keine Ursache, dem provisorischen Oberinstruktor besonders freundlich zu sein und dieser, nur zu sehr fühlend, daß, unter solchen Umständen, seine Aktien für besagte Stelle unter **al pari** gesunken, warf der Behörde vor beendigter dießjähriger Instruktion die Instruktirerei an den Hals.

Trügen nunmehr nicht alle Zeichen, so dürfte es dahin kommen, daß Herr Schwarz sich für die Stelle bewirbt und es ist über dessen ausgezeichnete Kenntnisse und Fähigkeiten im Militärwesen wohl nur eine Stimme Land auf Land ab. Nur Eines fällt gegen ihn schwer auf die Waage, daß durch seinen Austritt aus dem R.-Rath eine Lücke entsteht, die so leicht nicht wieder auszufüllen ist.

— Aarau. Der kath. Pfarrer Doswald hat den ihn so sehr ehrenden Ruf an die kath. Kantonsschule nach St. Gallen abgelehnt. Sein Wirkungskreis sei ihm zu lieb geworden, sagt er und leistet jedenfalls den Beweis, daß er nicht zu denen gehört, denen „eine Welle Stroh mehr" Grund genug ist, die Heerde zu verlassen.

— Zum reformirten Religionslehrer ans Seminar am Platze des ausgetretenen Herrn Pfarrer Landolt ist vom R.-Rath Herr Welti von Zurzach, Vikar in Ryken, gewählt worden. Der R.-Rath soll anfänglich an den Hrn. Pfarrer Müller in Densbüren gedacht haben, allein dieser sei mit Begehren aufmarschirt, die der R.-Rath, ohne sich der öffentlichen Kritik auszusetzen, nicht wohl habe eingehen können.

— Die Pfarre Meereschwanden hat endlich wieder einen Hirten bekommen in der Person des Herrn Pfarrer Huber in Würenlingen.

— Freiamt. Von hier wird gemeldet, daß die Erdäpfelernte reichlich ausgefallen sei, daß jedes Bäuerlein seine 2—300, viele 5—800 Viertel Erdäpfel gemacht haben. Auch Obst gebe es in Menge und viel werde nach andern Kantonen à 11 bis 13 Bz. per altes Viertel Birnen und 7 bis 9 Bz. per altes Viertel Aepfel verkauft. — Auch der Verdienst in Strohwaaren komme allmälig wieder, kurz es scheine die Sache wieder ins Geleise kommen zu wollen.

— In der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. wurde in Dietwyl dem Joh. Laibacher ein neugebornes Kind in einem Handkorbe auf die Scheiterbeige vor dem Stubenfenster gelegt. Um 4 Uhr Morgens nahm es der Hausbesitzer noch lebendig in die Stube. Die Einwickelung und das Bettzeug des Kindes war ärmlich. Auf einem Zeddelchen stand mit Bleistift geschrieben: Das Kind ist noch nicht getauft. Von den Thätern hat man bis heute noch keine Spur.

— Rudolfstetten. Letzten Montag fiel hier der über 60 Jahre Hüßer, bekannt unter dem Namen „Gerber-Jakobli", von einem Baume herunter und blieb auf der Stelle todt.

— Letzten Sonntag feierte in Zofingen die dortige Sektion des Grütlivereins ihr Stiftungsfest, wozu ungefähr acht andere Sektionen ihre Fahnen und Abgeordneten gesandt hatten.

— Vor einigen Tagen verschwand der Friedensrichter Bürgi von Magden. Man suchte ihn lange vergebens. Endlich langte die traurige Kunde an, daß man dessen Leichnam bei Chems aus dem Rhein gezogen. Er soll oft und viel an Schwermuth gelitten haben.

— Zurzach. Wenn die Kornernte dieses Jahr schon nicht so reichlich ausgefallen ist, wie man erwartete, so deckt die Kartoffelernte den Ausfall derselben in vollem Maße. Von allen Seiten her vernimmt man, daß die Kartoffeln so wohl gerathen seien und daß man sich dieses Segens schon manche Jahre nicht mehr so zu erfreuen hatte, wie jetzt. Nicht nur an Quantität zeichnet sich die dießjährige Kartoffelernte aus, sondern auch an Qualität. In unserer Umgegend kennt Einsender mehrere Produzenten, welche nicht im Stande sind, ihre Kartoffeln gehörig einzukellern und aufzubewahren.

Diese Erscheinung wird auf die gegenwärtigen Kornpreise so einwirken, daß sie gewiß sinken müssen.

Müller und Bäcker empfinden es schon bedeutend, daß nicht mehr so viel Brod konsumirt wird. Ihre Klage ist gerecht, aber die Freude über diesen Segen ist andern Leuten auch zu gönnen. Möchte die Vorsehung uns nur vor schwerer Krankheiten bewahren.

— Ueber die Art und Weise, wie jüngst aus der Strafanstalt Bremgarten eine Zahl ruhrkranker Sträflinge nach Baden gebracht wurden, ist zwischen der N. Z. Ztg. und dem Zuchthausarzt von Bremgarten eine etwas hitzige Fehde entstanden, die sich jedoch ohne Blutvergießen wieder glücklich gelegt hat. Die Badener Ztg. Zeitung fand nämlich sehr unthalthaft, daß man ruhrkranke Sträflinge in die ohnedem sehr angefüllte Strafanstalt Baden brachte und konnte „in ihrer Art" nicht anders, als denjenigen, die Baden so einer großen Gefahr aussetzten, einen Hieb zu versetzen. Der Zuchthausarzt von Bremgarten fühlte sich berufen, den Hieb im Namen des Kantons zu parriren, schlug aber mit seinem Sabel im Schweizerboten so herum, daß er etwas von der Wahrheit abfam, und nannte die Art und Weise, wie jener Artikel in der N. Z. Z. abgefaßt war, **gezehndert**, gab aber doch zu, daß in Bremgarten über 40 Sträflinge in hohem Grade ruhrkrank waren, und aus einer Erwiderung des Zuchthausarztes von Baden ersehen wir, daß die nach Baden transportirten 8 Sträflinge nichts weniger wie geheilt waren. Zum Glücke hat sich seither die Ruhr in hiesigem Zuchthause, einige Fälle abgerechnet, nicht verbreitet, aber wenn sie sich in dem überfüllten Lokale doch verbreitet hätte; was hätte der Zuchthausarzt von Bremgarten dann Namens des Kantons zu sagen gehabt?!

— Baden. Vor einigen Tagen hatten wir dahier einen Kaminbrand, der, wäre er bei Nacht ausgebrochen, von großen Folgen gewe'en wäre. Zum Glück war es Tag, und der schnellen Hülfe gelang es, größeres Unglück zu verhüten. Dieser Fall war die Ursache, daß uns von gefälliger Hand ein Artikel über das zweckmäßigste Löschen von Kaminbränden mitgetheilt wurde, den wir unsern Lesern hier gerne mittheilen.

Es müssen beim Ausbruch eines Kaminbrandes, in jedem Stockwerk bis aufs Dach, einige Männer als Wache aufgestellt werden. Die Wache eines jeden Stockwerks versieht sich sogleich mit Wasser, mit Tüchern und einem Beil; entsteht eine Spalte im Kamin, so wird dieselbe sogleich mit Tüchern verstopft, welche dann fortwährend naß erhalten werden müssen; das Beil ist nöthig, um sogleich den Boden aufreißen zu können, wenn sich vermuthen läßt, daß das Feuer einen Balken ergriffen habe.

Das Feuer kann ohne Anwendung der Spritzen gelöscht werden, weil der Zutritt der Luft gänzlich verhindert werden kann. Zu diesem Zwecke wird zuerst ein nasses Tuch oder nasser Mist in die untere Oeffnung des Kamins gestopft; steht ein anderes Kamin mit dem brennenden in Verbindung, so muß dasselbe ebenfalls luftdicht verschlossen werden; blecherne Ofenröhren werden herausgezogen und die Oeffnungen ebenfalls fest verstopft.

Sollte dieß nicht genügen, so steigen einige Mann auf das Dach, zerschlagen die Kuppe, so daß die Stücke in das Kamin fallen und verstopfen auch die obere Mündung desselben; die obere Oeffnung darf jedoch nicht zu fest verstopft werden, indem sonst zu befürchten ist, daß die eingezwängte Luft den Schornstein an den schwächern Stellen zersprenge. Sind auf diese Art alle Oeffnungen verschlossen, so muß das Feuer ersticken; von dem Aufhören des Brandes überzeugt man sich durch Anlegen der Hand an das Kamin.

Zur Sicherung gegen Kaminbrand sollte bei jedem Neubau an der untern Oeffnung des Kamins ein Schieber von starkem Eisenblech angebracht werden. Ein solcher Schieber lauft in einem in den Rauchfang eingemauerten Sarge von Gußeisen und gewährt außer der Sicherung gegen Feuersgefahr den Vortheil, daß dem Rauchen der Kamine durch theilweises Schließen desselben abgeholfen werden kann. Dieser Schieber muß jeden Abend eben so regelmäßig geschlossen werden als die Hausthür, denn mehr als vor Dieben muß man sich vor dem Feuer schützen, das gleich das ganze Haus minimmt.

Eine sehr einfache und schon oft mit Erfolg angewendete Methode, einen Kaminbrand zu löschen, besteht darin, daß man auf dem Herde ½ bis 1 Pfund gestoßenen Schwefel anzündet; die dadurch entstehenden schwefeligsauren Gase nehmen ihren Weg durch das Kamin und ersticken jede Flamme. Die Wirksamkeit dieses Mittels wird dadurch erhöht, daß man den Rauchfang mit nassen Tüchern umhängt.

Bern.

— Der Untersuchungsrichter von Bern ladet wegen verbotener Werbung die Herren Baumgartner, Major, und Grüßi, Lieutenant in englischen Diensten, nebst noch zehn andern Militärs vor sein Verhör. Akurat wie der Hagel in d'Halmen!

— Hr. Franz Kulli von Solothurn, als vorzüglicher Mechaniker in weitern Kreisen bekannt, hat für die schweiz. Münzstätte in Bern eine Handspritze verfertigt, deren Probe allen Anforderungen entsprach und dem Meister allseitige Anerkennung verschaffte.

— Die Ruhrepidemie und die Sterblichkeit sind laut den Berner Blättern in fortschreitender erfreulicher Abnahme begriffen. Die Zahl der Todesfälle in der Stadt und dem Stadtbezirk betrug vom 24. auf den 30. Sept. noch 28, wovon 22 an der Ruhr, während sich in der vorhergehenden Woche die Zahl der Verstorbenen noch auf 44 belief.

— Der hiesige Bahnhof kommt jenseits des Kanals und links der Aidaustraße zu stehen.

— Zwei junge Bursche von Hasliberg geriethen vorige Woche auf der Heimkehr vom Markt in Meiringen an einander, wobei der Eine dem Andern mit einem Hagstecken dermaßen auf den Kopf schlug, daß er nach wenigen Minuten starb. Der Thäter hat sich freiwillig den Gerichten gestellt.

— Auch der Oberaargau erfreut sich einer außerordentlich reichen Obst- und Kartoffelernte. Müller Kopp in Lotzwyl hat auf einem Raum von 2 Jucharten 195 Säcke Kartoffeln geerntet.

Zürich.

— Das Bataillon Schultheß hat für zwei Kameraden, denen beim Brand in Buchs ihr Haus verbrannt, 240 Fr. zusammengelegt.

— Der Große Rath hat nach einer sehr lebhaften Debatte die Bestimmung, welche die Juden vom Viehverkehr ausschließt, mit 80 Stimmen aufgehoben und somit dem Aargauer Ansuchen entsprochen. Für Aufrechthalten der Beschränkung waren 65 Stimmen.

— **Dr.** Alfred Escher ist wegen Gesundheitsrücksichten von allen kantonalen Beamtungen zurückgetreten. Die „Freien Stimmen" nennen das eine große Calamität. Die Regierung habe durch Eschers Austritt das Haupt verlohren.

— Winterthur ladet zu zahlreichem Zuspruch des landwirthschaftlichen Festes auf nächsten Sonntag und Montag ein und verspricht sein bestes zu thun. Da kann man Etwas erwarten.

— Ein Zug der Nordostbahn tödtete jüngst einen Fuchs, der im Augenblick über die Bahn sprang, als diese von Oberwinterthur her anrückte; Kopf und Rumpf des Thieres wurden von einander getrennt.

— In Wädensweil findet am nächsten Sonntag eine Gesangaufführung für Wallis und Rheinthal statt.

Luzern.

— Der Große Rath hat dem Regierungsrathe den Auftrag ertheilt, zu untersuchen, ob die Deportationsstrafe ermöglicht werden könne. In Folge dieses Auftrages hat nun die Regierung den schweizerischen Bundesrath darum angegangen, über diesen Gegenstand mit den Regierungen von Nordamerika, Frankreich und England sich in Korrespondenz zu setzen und sie anzufragen, ob und unter welchen Bedingungen sie sich zur Uebernahme schweizerischer (resp. Luzernischer) Verbrecher in ihre Kolonieen verstehen könnten.

Schwyz.

— Die hiesige Polizei hat einen italienischen Flüchtling, Namens Rabachini, abgefaßt, der über 1500 Fr. Gold, die er auf sich hatte, keine Auskunft geben konnte.

Zug.

— Die Regierung von Zug hat aus der Kantonskasse eine Gabe von Fr. 400 an die vom Erdbeben heimgesuchten Walliser zu verabreichen beschlossen. Es ist dies der erste derartige Schritt, der von Seite einer Kantonsregierung geschieht.

Freiburg.

— Die zwei im Seebezirke vorgenommenen Ersatzwahlen in den Großen Rath sind zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. Gewählt wurden Dr. Huber mit 915 gegen 632 Stimmen und Notar Tschachtli mit 809 gegen 665 Stimmen. Gegenkandidaten waren die Herren Fürsprech Engelhardt in Murten und Müller Gayoz in Liebistorf. — Dagegen wurde in Freiburg gewählt: Bümann, Kandidat der Konservativen; in Stäfis: Golland, Kandidat beider Parteien; wurde zuerst von den Liberalen portirt und dann auch von den Konservativen angenommen.

Solothurn.

— Der Regierungsrath hat das den Solothurnern so sehr schadende Projekt — den Bahnhof aufs rechte Aarufer zu verlegen, genehmigt. Darüber herrscht in Solothurn große Aufregung, aber man greift doch nicht weiter als zu Vorstellungen an den Gr. Rath. Die Solothurner sehen jedenfalls weiter wie ihre Kuttenregierung. Haben die Solothurner einmal den Bahnhof am unrechten Orte, so bleibt er daselbst, und die allseitige Reue kömmt zu spät, — wie in Baden. —

Basel.

— Die Cholera ist so viel wie erloschen zu betrachten. Während der 9 Wochen die sie daselbst hauste erkrankten an derselben 389 Personen, starben 202.

— Nicht nur die Lehrer der Stadt, sondern auch die in den dem Halbkanton zugetheilten Landgemeinden stellen sich jährlich auf über 1000 Fr. — Seien die Basler wer sie wollen, so haben sie doch das Große vor vielen tausend Maulhelden voraus, daß sie die Erzieher ihrer Kinder nicht zu den niedersten Hausknechten zählen, wie das leider anderorts noch so vielfältig der Fall ist.

— Zentralbahn. Im Monat September ergaben Frequenz und Einnahme auf der Bahnstrecke Basel-Sissach die Gesammteinnahme von 30,932 Fr. 26 Rp., somit per Tag 1031 Fr. 7 R. und per Kilometer 51 Fr. 55 R.

— Krösus! Kaum waren die Listen zur Unterzeichnung für das Anlehen der Rheinfallbahn im Betrag von 1,100,000 Fr. aufgelegt so war die Summe auch schon gedeckt.

Baselland.

— Liestal. Auch hier scheint die Cholera das letzte Opfer gefordert zu haben. Innert 3 Wochen starben bei 50 Personen. In den letzten 4 Tagen nur noch eine.

— Der berühmte Zottelmeier der s. Z. die baselländschaftliche Regierung in dortigen Blättern herumzog, hat sich dieser Tage wieder hinunter begeben, allein der dortige Regierungsrath hat mit demselben nicht lange federlesens gemacht. Er faßte ihn ab und transportirte ihn über die Grenze, mit dem Verdeuten, wenn er wieder komme, wolle er ihm was anderes sagen.

Schaffhausen.

— Bei der letzten Sonntag im Münster stattgehabten Gesangaufführung für die Walliser und Rheinthaler sind 1218 Fr. gefallen.

St. Gallen.

— Nach dem „Boten am Rhein" werden Obst und Kartoffeln in Masse auf den Markt nach Altstätten gebracht und deren Preise sinken zusehends. Schon vorletzten Donnerstag wurden Aepfel per Zentner um 2–2½ Fr., Birnen um 3–3½ Fr. verkauft; größere Ankäufe von guten Spätbirnen sind zu 3 Fr. gemacht worden. Kartoffeln galten 3 Fr. bis 3 Fr. 50 Rp. per Zentner. Auf letzten Donnerstag wurde abermals Abschlag erwartet. Die Hoffnungen auf eine gute Wein- und Türkenernte haben sich während den letzten guten Herbsttagen bedeutend gesteigert.

— St. Galler-Bahn. Die „St. Galler-Ztg." berichtet von der am 28. v. M. vorgenommenen ersten Probefahrt auf der Strecke Wyl-Winterthur. Obschon keine offizielle Eröffnungsfahrt angeordnet war, nahm die Sache doch einen festlichen Charakter an; die Regierungen von St. Gallen, Zürich und Thurgau waren vertreten und die Winterthurer bewährten auf's Neue ihre altgewohnte Gastfreundschaft. Die Lokomotive „St. Gallen" legte die Probestrecke (zwei Poststationen) bei der Thalfahrt in 40, bei der Bergfahrt in 42 Minuten zurück.

— Die bekannte Kornhändlerin Jungfer Künzle von Goßau wurde letzter Tage in der Nähe von Lichtensteig, beinahe an derselben Stelle, wo der Rutishauser'sche Raubsanfall geschah, von drei Burschen angefallen. Von einem derselben hielt sie einen Faustschlag ins Gesicht. Die Geistesgegenwart ihres Bruders rettete sie vor weitern Unannehmlichkeiten.

— Dieser Tage verunglückten bei Hundwyl, herwärts Mörschwil, mehrere Arbeiter an der Eisenbahn, wo beim Untergraben eines Felsens derselbe auf sie stürzte. Dem Einen sollen beide Beine abgeschlagen worden sein, der andere hat ein Auge verloren, zwei sollen erdrückt worden sein. Auch bei der Goldacher Brücke hat wieder Einer ein gespaltenes Gehirn davongetragen.

— Das letzter Tage in Ebnat abgehaltene Kantonalschützenfest wird als ein sehr gelungenes geschildert. Mit Einmuth beschloß eine sehr zahlreiche Versammlung von Schützen: Abänderung der Statuten im Sinne einer Vereinigung der Feld- und Standschützen und zur Besorgung dieses Geschäfts wurde ein eigener Ausschuß gewählt. Dieser Ausschuß hat die neue Schützenverfassung bis künftigen November zu berathen. Im Laufe desselben Monats wird eine allgemeine Schützenversammlung in Lichtensteig über Annahme oder Verwerfung der neuen Statuten entscheiden. — Schützen aus andern Kantonen hatten sich wenige eingefunden, namentlich vermißte man die Appenzeller, von welchen neben den Brüdern Benzinger nur eine geringe Zahl erschien. Dagegen war laut der St. Galler-Ztg. der Schützengeneral Staub mit seinem Stab, Bär von Männedorf, Pfenninger von Stäfa und Hasler von Männedorf eingerückt. Diese vier schossen dann auch die meisten Kehrscheibennummern weg.

— Künftigen Montag wird auf der St. Galler-Bahn die Strecke zwischen Winterthur und Wyl dem öffentlichen Verkehr übergeben, und man glaubt, daß bis November die Fahrstrecke bis Flawil ausgedehnt werden könne.

Thurgau.

— Vor dem Schwurgericht in Weinfelden stand wieder einmal eine Betrügerin, die aus dem Aberglauben der Welt Gewinn zog. Sie heißt Maria Epper, geb. Brugger von Heldschwil, und gab sich für eine Somnambüle aus. Sie gab leichtgläubigen Leuten an, sie werde in ihrem magnetischen Schlaf ihnen die Mittel bezeichnen, mit denen sie sich von ihren Leiden befreien, oder anderweitige Wünsche zur Erfüllung bringen könnten. Einer Schwäbin, welche bereits seit 10 Jahren einen Prozeß fortführte, gab sie Räthe, wie die Beendigung des Prozesses beschleunigt werden könne und prophezeite einen glücklichen Ausgang. Einer andern kränklichen Schwäbin versprach sie, sie müsse wieder „hechtgesund" werden. Einer Dritten wollte sie den Hausfrieden mit ihrem Ehemanne wieder herstellen. Andern Personen verhieß sie Glück in den Lotterieen. Die Hauptmittel, welche zum Zwecke führen sollten, bestanden eben darin, daß die bethörten guten Leute Geld, silberne Löffel, goldene Ringe und Kreuze, Wachsmödel ꝛc. der Angeklagten geben mußten, welche Sachen nach der Angabe derselben zu den abenteuerlichsten Dingen verwendet werden sollten. Bald mußte Geld in den See versenkt, bald vergraben, bald an Kreuzwegen zerstreut, bald den Kapuzinern gegeben werden, bald mußte vom erzürnten Ehemanne Etwas in die Kleider genäht werden ꝛc. Die Angeklagte wurde sechs Betrügereien über 100 fl. schuldig erklärt und sodann zu bloß 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Tessin.

— In Tessin ist die Cholera gänzlich verschwunden. Man hegt die besten Hoffnungen für die bevorstehenden großen Herbstviehmärkte.

— Dem „rechtgläubigen" Pfarrer Ginella von Stabio ist verboten worden, im Hühnerhof Messe zu lesen; auf dieses pflanzte er seinen Altar auf österreichischem Gebiet auf und eine Prozession von 215 Personen, darunter 200 Weiber, begleiteten ihn auf seinem Kreuzgang.

Wallis.

— Die Liebesgaben sind nun doch auf Fr. 61,394 gestiegen. Unter dieser Summe sind 15,000 Fr. vom Genfer Hülfskomite. Wir haben noch nicht viel von dem sonst so wohlthätigen Basel in diesem Punkte vernommen?

— In Visp hat sich den 26. Sept. wieder ein unterirdisches Donnern hören lassen, nachdem man 8 Tage lang nichts mehr gehört hatte. Man glaubt, daß das von schwachen Stößen begleitete Geräusch von dem Zusammenziehen der Erde herrühre und keine zweite gefährliche Erschütterung zu befürchten sei.

Seit drei Wochen wohnen die Visper wieder in ihren Häusern.

Waadt.

— Laut der „Gazette de Lausanne" ist die Gesellschaft Bartholony und Komp. bei der Regierung von Waadt um die Konzession für eine Eisenbahn von Lausanne über die Höhe von Lavaux beim Lac de Bret vorbei, über Moudon, Payerne und Freiburg nach Bern eingekommen.

— In Vivis wird die schwedische Nachtigall Frau Jenny Lindt-Goldschmidt in einem zu Gunsten der Walliser veranstalteten Conzerte singen.

Deutschland.

— In Folge stattgehabter Vereinbarung unter sämmtlichen deutschen Zollvereinsstaaten ist die Einstellung der Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl daraus und andere Mühlfabrikate, nämlich geschrotene und geschälte Körner, Grumpen, Gries und Grütze oder geschälte Hirse, abermals bis Ende September 1856 ausgedehnt worden.

— Zwei Falschspieler, Heinrich Widmer und Jakob Biedermann, beide Schweizer, wurden den 29. Sept. vom Münchner Kreis- und Stadtgericht zu achtjähriger Arbeitshausstrafe und Landesverweisung verurtheilt. Sie hatten ihr betrügerisches Handwerk nicht nur in München, sondern auch in mehreren norddeutschen Städten, namentlich Hamburg, Bremen, Stettin, Berlin, Frankfurt und auch an verschiedenen Badeorten getrieben.

— Von der Leipziger Messe wird berichtet, es hätten sich so viele fremde Völkerschaften eingefunden, wie seit Langen nicht mehr. Besonders stark ist der Orient vertreten; neben den Amerikanern sind auch Russen, Polen und Portugiesen in größerer Zahl eingetroffen. Die Ledermesse war schon am zweiten Tag so gut wie beendet und zwar zu höhern Preisen als auf der letzten Messe. Die Tuchmesse geht zwar gut, bleibt aber doch etwas hinter den gehegten Erwartungen zurück.

— In München und Lindau sind am 29. die Fruchtpreise um 1 fl. gefallen.

— Offiziell wird die in Koblenz vollzogene Trauung des Prinzregenten von Baden mit der Tochter des Prinzen von Preußen verkündigt.

— In Hamburg wurde das Stadttheater öffentlich zum Preise von 130,300 Mark Sp. an einen Hausmakler verkauft.

Frankreich.

— Der **Crédit mobilier** hat auch in Spanien mehrere große Unternehmungen an die Hand genommen. Die Kanalisirung des Ebro tritt ganz unter Leitung dieser Gesellschaft. Ferner wurde die Gründung einer spanischen Kreditanstalt beschlossen.

— Auf allen Märkten sind die Preise der Früchte wiederholt gefallen. In letzter Zeit bis 7 Fr. per Sack.

— Elsaß. Die Cholera tritt in letzter Zeit wieder sehr heftig auf. So sind letzte Woche in Schlettstadt 20 Personen in einer einzigen Gasse gestorben. Das Endläuten ist daher wieder untersagt worden.

Italien.

— In Italien ist die Cholera überall am Erlöschen. Die römische Polizei hat 10 Soldaten in Gewahrsam genommen, die geheimen politischen Gesellschaften angehören sollen.

— Turiner Blätter veröffentlichen eine revolutionäre Proklamation, welche in den Straßen von Palermo angeschlagen und auch auf anderem Wege unter der Bevölkerung verbreitet wurde. Dieselbe fordert mit Hinweisung auf die „demnächst zu erwartenden englischen und französischen Kriegsschiffe" die Sizilianer auf, das Joch des Tyrannen abzuschütteln, dessen Untergang unvermeidlich sei, ob er den Drohungen der Westmächte nachgebe oder widerstehe. Nach andern Berichten läßt die neapolitanische Regierung die Küste Siziliens streng überwachen, um das Reislaufen zur anglo-italienischen Legion zu verhindern. 3000 Sizilianer sollen entschlossen sein, unter britische Fahne zu treten.

— Piemont. Die Weinpreise sind in wenigen Tagen um ⅓ gefallen.

England.

— In London will man nichts von einem Ueberwintern der Flotte in der Ostsee wissen; gegentheils versichert man, es seien den verschiedenen Flottenabtheilungen bereits ihre Winterstationen in Sheerneß, Chatham, Woolwich, Devonport und Portsmouth angewiesen.

— Die erste Abtheilung Schweizertruppen (3000 Mann) ist auf dem Punkte nach Malta abzusegeln. Von Malta dann wohin?

— Palmerston's Organ, die Londoner „Post", erinnert die HH. Ledrú Rollin, Kossuth und Mazini, anläßlich ihrer letzten Revolutions-Proklamationen, daß man sich gezwungen sehen dürfte, sie auf ein Schiff zu packen und nach Amerika zu schicken.

— Vicomte Hardinge, der Oberbefehlshaber der englischen Armee, Vicomte Combermere und Graf Strafford

sind zu Feldmarschällen, Simpson für seine vor Sebastopol geleisteten Dienste zum wirklichen Generalsgrad befördert worden.

Spanien.

— Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 1. d. meldet den Einzug der Königin. Die Kortes sind an diesem Tage wieder zusammengetreten. Der Finanzminister hat das Budget für 1856 und mehrere finanzielle Gesetzesentwürfe vorgelegt. Die Cholera grassirt von neuem.

Rußland.

— Der Kaiser ist mit seinen drei Brüdern in Nikolajeff. Er hielt am 26. Sept. eine große Inspektion ab. Sobald der Kaiser nach Warschau gekommen, wird eine Konferenz aller russischen Gesandten Deutschlands dort stattfinden.

— Gortschakoff soll Kriegsminister werden und Murawiew (jetzt vor Kars) als Oberfeldherr ihn ersetzen.

— Nachrichten aus Petersburg vom 12. Sept. zufolge hat sich auf der Petersburg-Zarskoje-Selo-Eisenbahn ein gräßliches Unglück zugetragen. An dem Kanal d'Enceinte, außerhalb der Residenz, entglitt der Zug aus den Schienen und stieß auf die Lokomotivremisen. Der Stoß war so bedeutend, daß der erste Waggon in Trümmer ging, 11 Personen auf der Stelle todt blieben und 40 mehr oder minder gefährliche Verwundungen davon trugen. Die Schuld an dem Unglücke trug der Wächter, der ebenfalls todt blieb.

Türkei

— Der alttürkische Fanatismus verschwindet mehr und mehr; in allen Moscheen der Gläubigen wird um Segen für die Waffen der Alliirten gebetet und die auf dem Schlachtfeld fallenden englischen und französischen Soldaten gelten gesetzlich als Märtyrer und kommen auch in das Paradies der Muselmänner.

Amerika.

— Die neuesten Korrespondenzen aus New-York bestätigen die frühern günstigen Berichte über die Getreideernte. Qualität und Quantität sind gleich befriedigend. Man rechnet den Gesammtertrag auf 64 Millionen Hektoliter, von denen 15 Millionen nach Europa ausgeführt werden können.

— Der „Kolonist" erzählt, daß in Albany ein Telegraph-Beamter sich in müßigen Stunden mit einer jungen Dame, welche auf einer 150 Meilen entfernten Station angestellt war, per Telegraph unterhielt. Von gleichgültigen Gegenständen kam man auf die Liebe; der elektrische Funken zündete. Er fragte: „willst mich heirathen?" Und sie antwortete: „ja." Einige Tage darauf wurde die Hochzeit gefeiert, wobei aber der Telegraph keine Rolle zu spielen hatte.

— In Kalifornien, San Franzisko 16. Sept., hat man eine organisirte Anstalt zur Fälschung des Goldstaubs entdeckt. Ein Franzose, Namens Dusseau, und ein Türke, Namens Yussuf Bey, standen an der Spitze des Unternehmens. Beide sind verhaftet. Die Fälschung geschah durch vergoldeten Messingstaub.

— Eine offizielle Vergleichung der Einwanderer des ersten Halbjahres 1855 zeigt eine Abnahme von 92,784 gegen das Jahr 1854. Da jeder Einwanderer durchschnittlich 60 Dollars mit sich bringt, so hat die Union einen Verlust von 6,030,960 Dollars oder zirka 30,154,800 Fr. erlitten.

Kriegsnachrichten.

— Nach dem Uebergang von Sebastopol hieß es, der Kaiser von Rußland sei nach Odessa geeilt, um mit seinen ihm noch übrig gebliebenen großen Kriegsmannen Kriegsrath zu halten, und Spürnasen wollten sogar herausgeschnüffelt haben, daß in diesem Kriegsrathe die Frage „ob unter gegenwärtigen Umständen es rathsam sei, den Krieg weiter fortzuführen oder aber Frieden zu machen?" zur Entscheidung kommen werde. — Seit dem 23., an welchem Tage der Kaiser schon in Odessa angelangt sein soll, hätte dieser Kriegsrath wohl abgehalten und auch diese besagte Frage so oder so entschieden werden können; allein jetzt schweigen sie alle, die ins große Horn geblasen, und man muß somit annehmen, daß an der ganzen Sache nicht viel Wahres gewesen.

Ebenso wenig Wahres scheinen jene telegr. Berichte an sich gehabt zu haben, die die Alliirten Knall und Fall 30,000 Mann stark bei Eupatoria landen und den Russen in den Rücken fallen ließen. Dagegen scheint wahr zu sein, daß die Alliirten den Russen nicht Zeit lassen werden, sich mit neuen Hülfstruppen zu verstärken, sondern daß sie die Russen aufsuchen und ihnen eine Schlacht im offenen Felde liefern werden. Ein telegr. Bericht meldet nämlich: Die Alliirten besetzen Sebastopol mit 2 Divisionen, die übrige Armee dagegen theilen sie in 2 Korps, von denen das eine unter Pelissier 80,000 Mann stark die Offensive ergreifen, während das andere an der Tschernaja stehen, und Balaklava, Kamiesch und Sebastopol decken werde. Dabei wird freilich bemerkt, wie schwierig es werde, diese ungeheuern Massen von Truppen zu verpflegen und angeführt, daß Franzosen und Engländer täglich 71,000 Rationen für Pferde, Maulthiere und Ochsen nöthig haben. So viel steht indessen gewiß, daß, falls die Alliirten noch einen Hauptschlag wagen wollen, sie keine Zeit mehr zu versäumen haben werden. Der Winter ist vor der Thüre, und ist dieser einmal wieder eingezogen, so werden wir statt von Kriegsthaten nur von Holzschuhen und Unterhosen und Pelzen und Mützen zu berichten bekommen.

Ueber die großen Ereignisse werden wir noch recht und viel Interessantes zu berichten bekommen. So will man jetzt bestimmt wissen, daß der Plan der Erstürmung von Berlin aus nach Petersburg und von da direkte nach der Krim gemeldet worden. Allein die Russen hätten ihn irrigerweise einen Tag früher erwartet, und als namentlich der Morgen des 8. ohne Sturm vorüber war, hätten sie sich ruhig zum Mittagessen gesetzt, und seien vom nunmehr erfolgten Sturme buchstäblich überfallen worden. In seinem Tagesbefehl an die Südarmee gesteht Gortschakoff ein, daß er während den letzten 20 Tagen der Belagerung Tag um Tag 500—1000 Mann verloren habe. Und am letzten Tage? Davon sagt er nichts, er wird sie nicht gezählt haben! — Bosquet ist wieder hergestellt und hat sein Kommando wieder übernommen. — Ueber Konstantinopel wollte man im Laufe der Woche erfahren haben, daß die Russen das Nordfort mit 40,000 Mann besetzt halten. Es ist noch nicht lange her, daß es hieß, das Nordfort könne füglich 20,000 Mann fassen, und jetzt auf einmal werden 40,000 Mann Truppen hineingeworfen, der vielen Tausende Nichtmilitärs, welche von der Südseite hinüberflüchteten, nicht zu gedenken?! —

— Erschütternd lautet die Schilderung des Zustandes, in welchem russische Verwundete gefunden wurden. Viele lagen dicht neben einander längs den Häusern hin oder auch mitten in den Straßen, den Gefahren der Feuersbrunst und des Auffliegens der Minen preisgegeben, nur halb verbunden, blutend und fast erstickt von dem fürchterlichen Geruch ihrer schon todten und halb verwesenen Kameraden. Hie und da suchte einer dieser Unglücklichen der furchtbaren Nachbarschaft zu entfliehen; mühsam und mit reichlichen Blutspuren seinen Weg kriechend schleppte er sich nach einer freien Ecke, um eine reine Luft zu athmen und bald darauf in Folge des Blutverlustes auch sein Leben auszuhauchen.

— Vom schwarzen Meer. Die Explosionsmaschine, welche vor einiger Zeit zur Beseitigung der Hindernisse an dem Eingange des Hafens von Sebastopol von England geschickt worden war, ist in diesen Tagen auf der „Robert Lowe" von Balaklava nach dem eigentlichen Ort ihrer Bestimmung geführt worden, um ihr Werk zu beginnen. Wollen sie die versenkten Schiffe damit wohl zernichten? —

— Für ihre Armee haben die Franzosen in Ungarn 2000 Pferde aufkaufen lassen. Uns nimmt nur Wunder, daß die Oesterreicher diese 2000 Pferde für Frankreich im Frieden ziehen ließen. —

— Ein in Lyon aus viermonatlicher russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter Offizier lobt die Behandlung, die ihm während seines Aufenthalts in Woronez am Don zu Theil geworden sei. In den Häusern der ersten Beamten und des Adels war er mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen. Er bekam mehr Einladungen als er honoriren konnte; Bälle, Soupers, Promenaden lösten einander ab. Ueberhaupt rühmt der Heimgekehrte auch das Benehmen der russischen Regierung gegenüber den Gefangenen.

— Paris, 30. Septbr. Pelissier hat in der Kathedrale von Sebastopol ein Te Deum singen lassen. — Der Kaiser hat verordnet, daß die Boulevards Straßburg, Boulevard du centre und dessen Fortsetzung am linken Seineufer künftighin „Boulevard Sebastopol" heißen sollen.

— Laut dem offiziellen Rapport des Admirals Lyons sind die Südforts von Sebastopol folgendermaßen beschaffen: Das Fort Paul ist ganz in Staub, das Fort Alexander sehr beschädigt, aber das Quarantänefort hat wenig gelitten. Die Kanonen sind noch zu brauchen, obwohl die meisten vernagelt sind. Das Fort Nikolaus hat im Innern durch die Flammen gelitten, aber es ist von Stein und die Erdwerke gegen das Meer sind ganz unversehrt. Die fünf Docks und die Bassins sind prächtig, und die Dampfmaschinen, um das Wasser aus der Tschernaja zu schöpfen, ganz erhalten. Die Tiefe des herrlichen Hafens ist von mehr als 50 versenkten Schiffen angefüllt.

— Ueber Konstantinopel erhält man folgende Berichte aus der Krim vom 19. Zwei französische Regimenter bilden die Garnison der Stadt Sebastopol. Die neu errichteten Batterien an der Rhede antworten dem Feuer des Forts Constantin (das die Stadt fortwährend mit Bomben bewirft.) Der Gesundheitszustand des Generals Bosquet bessert sich. Es werden combinirte Maßregeln getroffen, um den Durchpaß in den Hafen von Sebastopol gänzlich frei zu machen. Zu diesem Ende wird man die in Kertsch aufgefundenen Explosionsmaschinen benutzen, dann soll die Flotte den Eingang erzwingen und ihrerseits die Nordforts bombardiren.

— Paris, 1. Okt. Das Bombardement der Nordforts von Sebastopol hat am 29. Sept. begonnen. Die alliirte Flotte ist mit Truppen an Bord von Kamiesch abgesegelt: wohin, weiß man nicht.

— Paris, 3. Okt. Nach Berichten vom 24. Sept. aus Konstantinopel über Triest hat es sich nicht bestätigt, daß die Russen bei Kars eine Niederlage erlitten hätten. Sie sollen nun in vollem Rückzuge begriffen sein.
— Omer Pascha konzentrire 50,000 Mann bei Chefkeli.

— Unter den 622 im Malakoff Gefangenen sind 30 Offiziere.

— In der Pariser Patrie wird das in Sebastopol vorgefundene Material auf 10 Millionen, das von den Russen zerstörte auf 100 Millionen angeschlagen.

— Konstantinopel, 24. Das englisch-türkische Kontingent geht heute nach Varna, zu seinem Hauptquartier ist Schumla bestimmt, wohin auch die Baschibozuks unter Beatson sich ebenfalls begeben sollen. Die Russen errichten ein zweites Malakoff vor dem Nordfort.

Von der Ostsee.

— Acht englische Dampfschiffe sind am 27. v. M. vor Riga angekommen und haben mehrere Stunden hindurch die Batterien von Dunamünde und ein in der Nähe liegendes Dorf bombardirt.

— Admiral Bruat zeigt in einem Tagsbefehl vom 19. Sept. folgende neue Zerstörungen im Azow'schen Meer an: Vom 8. bis zum 11. 5 Fischereien am Strand von Temriuk verwüstet, ferner 68 in den Seen und Flüssen der benachbarten Küste, 31 Garnmagazine, 98 Barken, dazu Korn und Proviant verbrannt.

Obst lange frisch zu erhalten. Um Aepfel und Birnen lange frisch und schmackhaft zu erhalten, lege man sie im Spätherbst, statt auf Stroh, auf dürres Laub ihres eigenen Geschlechtes, also den Apfel auf Apfelblätter, Birnen auf dürres Birnenlaub, und zwar so, daß sich die Früchte so wenig als möglich berühren.

— Ein Gutsbesitzer erzählte bei einer Gelegenheit, es befinde sich in seinem Garten ein Baum, woran sich schon zwei Frauen erhängt hätten. Einer der Anwesenden, der eben nicht auf dem besten Fuß mit seiner Frau lebte, bat ihn inständig um einen Zweig davon, damit er ihn in seinem Garten pflanzen könne.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrüfe.

Bucher, Hs. Heinrich, Zimmermann von Remigen. Eing. bis 15. Winterm. der Gemeindsrth. — Hauser, Melchior, Lünzis von Rottenschwil Eing. bis 18. Weinm. dem Gemeindrath. — Meier, Johann, von Dietwil, in Berchwil, Kt. Zug wohnhaft. Eing. bis 20. Weinm. dem Gmdrth. Dietwil.

Benefizia Inventarii.

Fischer, Wittwe Maria Verena sel. von Wettingen; — und Hüsler, Joseph sel., von Schwaderloch, angesessen in Bellikon. Eing. bis 26. Weinm. der betreff. Gemeindsrth. — Köchli, Jos. Leonz, Hafners, Schuhmacher von Sarmenstorf; — und Gralwohl, Johannes, Balzen, von Reselnbach. Eing. bis 25. Weinm der betreff. Gemeindsrth. — Brunner, Jakob Leonz, gewes. Gemeindammann von Bettwil. Eing. bis 20. Weinm. dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Gloor, Jakob, Fabrikarbeiter, von Birrwil, in Buchs; — Stymer, Verena, Druckers Frau, von Unterentfelden; — und Schnieper, Xaver, von Sempach, in Gränichen. Eing. bis 3. und Koll. den 10. Winterm. in der Gerichtsktzl. — Käpserli-Baumberger, Gottlieb, Weißgerber von Aarau. Eing bis 10. und Koll. den 27. Winterm. im Gerichtshause. — Bodmer, Jakob, Steinhauer und Säger, von Oberentfelden. Eing. bis 3. Winterm. Koll. und Nachschl. den 14. Winterm. im Engel daselbst. **Baden.** Sager, Theresia, Kleinmartis, von Wohlenschwil; — Hübscher, Joseph, Steinhauer, von Wohlenschwil; — und über den Nachlaß des Siemon Meinrad Wezel sel., von Ennetbaden. Eing. bis 2 und Aufallsverhdlg. den 13. Winterm. **Bremgarten.** Weißenbach, Anton, Capitain, Firma: Weißenbach und Comp. in Bremgarten; — Meier, Kaspar, Decker, von Uezwil; — Moser, Leonz, Zimmermann von Besenbüren, in Bremgarten; — Flori, Andreas, Bierzitten von Wohlen; — und Breitschmied, Jakob, Kaminfeger von Wohlen. Eing. bis 29. und Verrechtftrg. den 3. Wintermonat. **Brugg.** Meiliger, Johannes, alt Gemeindschreiber, von Birr. Eing. bis 5. und Koll. den 14. Winterm. im Tav.-Wirthshause in Birr. **Kulm.** Eichenberger, Samuel, Hansulrichrudis von Beinwil; — und Merz, Rudolf, Spitalzeggen, Vater von Beinwil. Eing. bis 10. und Koll. den 26. Winterm. im Löwen daselbst. **Laufenburg.** Geng, Joseph, von Oeschgen; den 20. Weinm. — Rüede, Philipp, Büchsenschmied- und Frau, von Sulz; den 22. Winterm. — Kraus, Lukas, Sägeknecht in Frick; den 23. Weinm. — Leber, Joseph, alt Schiffwirth von Eggen; den 24. Weinm. **Lenzburg.** Häusermann, Hs. Jakob, Müllers, Flößer, von Egliswil, in Holderbank verstorben. Eing. bis 12. und Koll. den 21. Winterm in der Pinte daselbst. — Wipf, Samuel, Hs. Ulrichs, Kappenwebers, von Egliswil. Eing. bis 8. u. Koll. u. Nachschl. den 17. Wintermonat im Tav.-Wirthshause daselbst. **Muri.** Zubler, Joseph Leonz, von Bünzen; — Füglistaler, Anton, in der Höll, Gmde. Kallern; — Küchler, Johann, Krämer von Muri-Wei; — Seelmeier, Anton, von Butwil; — und Winiger, Peter, Schreiner von Wigawil. Eing. bis 24. und Verrechtftrg. den 29. Weinmonat. **Rheinfelden.** Wunderlin, Anton, alt Glockenwirth von Mumpf; den 24 Weinm. **Zofingen.** Stammbach, Jakob, Jakobs Sohn und dessen Ehefrau, von Uerkheim. Eing. bis 3. und Koll. den 5 Wintermonat in der Gerichtsktzl.

Rehabilitationem.

Meier, Johann, Meiils von Würenlingen. — Sydrei, Bernards Erben, Dominik, von Würenlingen. — Süßli, Kaspar, Ziegler von Wettingen. — Bock, Heinrich, Firma: Joseph Bock, Handelsmann von Dottikon. — Fischer, Jos. Leonz, alt Ammann von Dottikon. — Strebel, Kaspar Leonz, Schuster, von Butwil. — Lüthi, Basil von Wohlen, in Beswil. — Gloor, Friedrich, Fabrikant von Niederhallwil, in Strengelbach.

Inserate und Anzeigen.

Kleider-Färberei

von **Rud. Müller** in **Baden.**

Für das wohlwollende Zutrauen verbindlichst dankend, empfehl mich wiederholt im Färben von Herren- und Damen-Kleider jede vorkommenden Art und in allen nur möglichen Stoffen und Farben; auch können halbwollene Kleider unzertrennt in verschiedener Auswahl der Farben aufs beste gefärbt werden. In Lenzburg ist die Ablage bei Frauen Wittwe Dürst, in Bremgarten bei Jgfr Karoline Wiedekehr, Modistin.

Ich werde mich angelegentlichst bemühen, das Zutrauen der geehrten Auftraggeber zu rechtfertigen.

Bei dem Schulhausbau der Gemeinde Baden finden gewandte Maurer zu gutem Lohn Arbeit.

Anmeldungen hiefür bei

Heer-Wanger, Bauverwalter.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Solide Leute, die sich gegen gute Provision mit dem Absatz eines leicht verkäuflichen Artikels befassen wollen, belieben sich sofort in frankirten Briefen zu wenden an **E. M. J.** *poste restante* Frankfurt a. M.

Da abermals böswillige Gerüchte im Umlaufe sind, dahin gehend, als werde die hiesige Bezirksschule mit kommender Ostern eingehen, so sieht sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß, gemäß Schlußnahme der Ortsbürgerschaft vom 26. November 1853, der Fortbestand dieser Anstalt auf weitere sechs Jahre garantirt ist.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Winterkurs mit 22. Oktober beginnt.

Kaiserstuhl, den 2. Oktober 1855.

Namens der Bezirksschulpflege:
Der Präsident,
Sig. Burkart.
Der Aktuar,
Maienfisch.

Zu verkaufen:

1) Ein sehr eleganter Zylinderofen zu sehr billigem Preise.
2) 2 sehr gute Violine und eine Viola um ein en Spottpreis.
3) Zweiunddreißig Klavierauszüge von klassischen Opern, neuerer Epoche für 2/3 des Ladenpreises mit Einband.
4) Odeon. 3 Bände v. Täglichsbeck für Männerchor.
5) Deutschlands Liederkrone v. Brand für Männerchor.
6) Liederhalle v. Jul. Rietz für Männerchor. Die vorzüglichsten Volkslieder.
7) Ernst und Scherz v. Jul. Otto. 10 Bände wie neu.
8) Viele Motetten für kirchliche Aufführungen für den Männerchor von nur anerkannten Meistern der Neuzeit.

Bei wem? sagt der Verleger d. Blattes.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

M. Watin's Kunst des Staffirmalers, Vergoldens, Lackirers und Farbenfadrikanten in ihrer höchsten Vollkommenheit. Nach den einfachsten, verständlichsten und bewährtesten Grundsätzen und nach fünfzigjähriger Erfahrung. Ein für jeden Kunstgenossen und Liebhaber unentbehrliches Hülfsbuch. Nebst einem Anhang mit des Missionärs P. d'Incarville Denkschrift über Zubereitung des chinesischen Lacks, und einer leichtfaßlichen Anweisung in 2 Stunden ein Maler zu werden. Nach der neunten sehr verbesserten Originalausgabe mit Anmerkungen, herausgegeben von Professor Dr. Heidemann. Prs. 2 Fr. 50 Ct.

Zum Verkauf oder Ausleihen.

Ein neues zweistöckiges Haus und Scheuer nebst dabei 6 Viertel Ackerland, an der Straße von Bußlingen nach Kunten.

Nähere Auskunft ist zu vernehmen bei
Vize-Ammann **Meinrad Wetter** in Bußlingen.

Anzeige.

Da seit längerer Zeit alle Viehmärkte in hiesiger Gegend nicht abgehalten wurden, so wird, um allfälligem Mißverständniß vorzubeugen, dem handeltreibenden Publikum zur Kenntniß gebracht, daß der auf den **9. Okt.** nächsthin fallende Viehmarkt in hier wie der übrige Markt **abgehalten** wird.

Sarmenstorf, den 30. Sept. 1855.

Namens des Gemeinderaths:
Rnepp, Ammann.

Zu verkaufen: Ein noch gutes vollständiges Chaisengeschirr mit engl. Kummet sehr billig bei

Gottlieb Fröhlich, Sattler,
an der Kirchgasse in Brugg.

Bei dem Unterzeichneten kann ein Knabe von rechtschaffenen Eltern unter billigen Lehrbedingnissen die Schreinerprofession erlernen.

Joseph Schmid, Schreinermeister,
im Häglingen.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat soeben wieder ein schönes Assortiment aller Arten **Wand-** und **Stock-Uhren, Pendulen,** goldener **Cylinder-** und **Ankeruhren,** so wie **Schwarzwälder-uhren,** letztere im Preise von 3 bis 10 und 15 Fr., erhalten, welches er dem resp. Publikum zu geneigter Abnahme bestens empfiehlt. Bei demselben werden auch Schnüruhren mit Ketten umgeändert. Fernet besitzt derselbe eine große Auswahl von goldenen und silbernen Ketten, Uhrschlüssel, Guitarre- und Violin-Saiten, welch Alles er zu den billigsten Preisen verkauft.



Bei demselben könnte auch ein wohlerzogener Knabe unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Lenzburg im September 1855.

Rud. Fehlmann,
Uhrmacher und Händler
am Kronenplatz.

Zu verkaufen:

Ein vollständiger Kupferschmiedwerkzeug äußerst billig; ein 3 Saum haltender kupferner Bierkessel und ein 80 Maß haltender kupferner Brennhafen. Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.



Sonntag den 7. d. wird im Löwen dahier Tanz abgehalten. Am 15. d. verläßt der bisherige Gastwirth den Löwen, will aber zu guter Letzt seinen bisherigen Freunden und Gönnern hiemit noch einen vergnügten Nachmittag verschaffen. Es ladet daher zu freundlichem Zuspruche ein

Baden den 5. Oktober 1855.

Steger-Diebold.

Anzeige für Bruchleidende.

Da ich Unterzeichneter mit einem Heilmittel bekannt bin, welches in möglichst kurzer Zeit sogar die ältesten Brüche sanft und sicher heilt, so halte ich es für meine Pflicht, die Erhaltung dieses untrüglichen Heilmittels jedem Bruchleidenden zu ermöglichen.

Weil ich genugsam überzeugt bin, daß jeglicher Versuch mit dem besten Erfolge gekrönt wird, so finde ich eine markschreierische Auskündung meines probaten Heilmittels um so weniger nothwendig, weil es sich beim Gebrauch durch seine Vorzüglichkeit von selbst empfiehlt. Der Preis einer Dosis ist Fr 5, welche durch Postnachnahme bezogen werden. Frankirte Briefe beliebe man direkt zu senden an

Konrad Zürcher
in Bühler Kto. Appenzell.

In Folge Schlußnahme hiesiger Gemeinde soll eine neue Kirche erbaut werden. Diejenigen Professionisten, welche diesen Bau ganz oder theilweise zu übernehmen gedenken, können von nun an Plan und Baubeschrieb in der Kaplanei daselbst einsehen, wo sodann den 15. Weinmonat, Vormittags 10 Uhr, eine Mindersteigerung abgehalten werden wird.

Berikon, den 27. September 1855.

Namens der Kommission,
Der Präsident:
Johann Koller.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

Alexander Dumas,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Die beiden Dianen, 16 Bdchn. — **Königin Margot,** 10 Bdchn. — **Die Dame von Monsoreau,** 16 Bdchn. — **Die Fünf und Vierzig,** 15 Bdchn. — **Die drei Musketiere,** 10 Bdchn. — **Zwanzig Jahre nachher,** 14 Bdchn. — **Der Graf von Bragelonne** oder **Zehn Jahre nachher,** 41 Bdchn. — **Der Frauenkrieg,** 8 Bdchn. — **Olympia von Cleves,** 15 Bdchn. — **Eine Tochter des Regenten,** 7 Bdchn. — **Denkwürdigkeiten eines Arztes,** I. Abth. 27 Bdchn. II. Abth. unter dem Titel: **Das Halsband der Königin,** 15 Bdchn. III Abth. unter dem Titel: **Ange Piton,** 12 Bdchn. IV. Abth. unter dem Titel: **Die Gräfin Charny,** 32 Bdchn. — **Der Chevalier von Maison-Rouge,** 8 Bdchn. — **Das Brautkleid,** 3 Bdchn. — **Der Graf von Monte Christo,** 27 Bdchn. — **Eine corische Familie,** Geschichte eines Todten, Gabriel Lambert, 4 Bdchn. — **Der Bastard von Mauleon,** 11 Bdchn. — **Tausend und Ein Gespenst,** 13 Bdchn. — **Die schwarze Tulpe,** 4 Bdchn. — **Die Taube,** 2 Bdchn. — **Gott lenkt,** 17 Bdchn. — **Gott und Teufel,** 7 Bdchn. — **Der Pfarrer von Ashbourn,** 11 Bdchn. — **El Salteador,** 5 Bdchn — **Catharine Blum,** 4 Bdchn. — **Abenthener eines Schauspielers,** 4 Bdchn — **Die Mohikaner von Paris,** I—128 Bdchn. — **Ingenue,** 14 Bdchn. — **Der Page des Herzogs von Savoyen,** 14 Bdchn. — **Isak Laquedem,** 5 Bdchn.

Neben vorzüglicher Uebersetzung und zweckmäßiger Ausstattung zeichnet sich unsere Ausgabe durch außerordentliche Billigkeit aus; dieselbe ist um die Hälfte wohlfeiler als jede andere Ausgabe und wolle man daher bei Bestellungen unsere Firma bemerken.

Stuttgart Franckh'sche Verlagshandlung.

Musikalisches.

Bei Unterzeichnetem ist im Selbstverlage zu haben:

1. **Sammlung leicht ausführbarer vierstimmiger Gesänge** (geistlich und weltlich, ernst und heiter, mit Beachtung der Kadetten-Korps ausgewählt) von älteren und neueren Komponisten, für gemischten Chor eingerichtet und herausgegeben von demselben. Partitur-Ausgabe. Preis 90 Ct.

Kirchliches von demselben:

2. **Neue deutsche Messe für gemischten Chor,** mit oder ohne Tenor- und Orgel. Partitur 60 Ct.
   Die einzelne Stimme 10 Ct.

Auch sind noch Exemplare vorräthig von den:

3. **Acht leichten deutschen Messen** ꝛc. Preis 1 Fr. 50 Ct.
4. **Drei leichten deutschen Vespern.** Preis 1 Fr.
5. **Liedern und Gesängen auf die Kirchenzeiten** ꝛc. Preis 2 Fr.
6. **Drei leichten deutschen Trauerämtern** ꝛc. Preis 90 Ct.

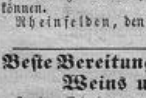
Sämmtlich mit oder ohne Orgel. Partitur-Ausgabe.

Bei Abnahme von 10 Exemplaren ein Freiexemplar. Briefe und Gelder erbittet man sich franko.

Muri, den 15. September 1855.

J. H. Breitenbach,
Musik- und Gesanglehrer.

Zu verkaufen.



Die Unterzeichnete ist gesonnen, den ihr eigenthümlich zugehörenden Sennhof, **Görbel** genannt, in angenehmster Lage zwischen Rheinfelden und Basel gelegen, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Derselbe besteht in einer geräumigen Wohnung, doppelter Stallung samm: Scheune und Schopf, zwei laufenden Brunnen und circa 19 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes mit herrlichen Obstbäumen bepflanzt.

Kaufliebhaber haben sich direkte an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, wo sie die nähern Bedingungen erfahren können.

Rheinfelden, den 25. September 1855.

S. v. Landerset, geb. Reutter.

Beste Bereitung aller Qualitäten künstlichen Weins und anderer Getränke.

In der Steinegger'schen Buchdruckerei in Zofingen, so wie bei Hrn. Carl Wertschinger, Buchbinder in Aarau, ist gegen portofreie Einsendung von 4 Fr. zu beziehen:

Vollständige praktische Anleitung
zur
Bereitung aller künstlichen Weine, Liqueurs, Branntweine und Essige,
nebst sicherer Anweisung,
die Weine nach Belieben zu färben, kranke zu behandeln und saure angenehm zu machen.
Eine höchst nützliche Schrift für Jedermann.
Von einem technischen Chemiker.

Sowohl die seit längerer Zeit mehrfach erschienenen Artikel über Bereitung künstl. Weine, als durch die neuerdings in Aussicht stehenden hohen Weinpreise, veranlaßten den herausgeber, diesem beachtenswerthen Gegenstand seine vollste Aufmerksamkeit zu schenken, um wo möglich ein entsprechenderes günstigeres Resultat zu erzielen, als es sich bei Prüfung mehrerer anderer in diesem Fache herausstellte, und es ist ihm in Folge seiner daherigen Anstrengung und Benützung der vorzüglichsten Hülfsquellen auch gelungen, den gewünschten Zweck in hohem Grade zu erreichen, indem nach diesen seinen Anleitungen jede Qualität Weines, wie auch die vorzüglichsten Flaschenweine, vom Geringsten bis zum Besten, ganz leicht, einfach, gesund und haltbar bereitet werden, und zwar zu 15 bis 24 Ct. die Maaß, so daß diese Schrift sich vor mancher andern von selbst empfiehlt, welche gewöhnlich mit hohen Preisen bezahlt werden müssen. **NB.** Dieser Wein eignet sich vortrefflich zur Vereinigung mit dem Naturwein.

Auch die Methode in Bereitung aller möglichen Liquers, Branntwein von allen Namen, und Essige ist sehr leicht, einfach und unglaublich provitabel, und wird sicher von keiner andern übertroffen.

Schöne gereinigte Schafwolle,

schwarze, weiße und braune in größern und kleinern Quantitäten ist zu kaufen bei

Jos. Bapt. Bodmer, Metzger in Baden.

In der Buchdruckerei und Allog. Anstalt von Traugott Meyer in Wohlen kann ein gut geschulter Knabe die Buchdruckerkunst erlernen.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Katalog der Industrieausstellung in Willisau (Kanton Luzern) 1855.
Preis 70 Cts.

Weber's Volkskalender für 1856.
Preis 2 Fr.

Karl Steffen's Volkskalender für 1856.
Preis 1 Fr. 70 Ct.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Dr. H. E. Meier's Neuester deutscher Briefsteller. Ein Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen und Geschäftskreisen vorkommenden Briefe, Documente und Aufsätze. Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jeden Standes. Mit drei Zugaben über den Gebrauch d. Lese- u. Interpunktionszeichen. 1 Fr. 15 Ct.

Neues Kochbuch, herausgegeben von einem erfahrenen Koch. Nebst einer Anweisung zur Bereitung der beliebtesten künstlichen Getränke, als: Glühwein, Punsch, Bischoff, Cardinal, Chocolade, Limonade ꝛc. 90 Ct.

Allgemeines Geberbuch zur christlichen Erbauung. Morgen- und Abendgegen auf alle Tage in der Woche. 40 Ct.

Dr. J. Schladerbach. Universallexikon der Tonkunst. 11e Lfg. 1. Fr. 35 Ct.

Malerisches Universum oder Reisen um die Welt. Ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. Abbildung und Beschreibung des Sehenswerthesten auf der ganzen Erde. Zweite Auflage. 1. Lfg. Abonnement auf 12 Hefte à 70 Ct. — Mit 24 bunten Kunstblättern und 36 Bogen Text, in 14tägigen Lieferungen. Einzelne Hefte oder Kunstblätter werden nicht verkauft.

Bezirk Baden oben am Müligrübli.

Der egyptische Joseph überbrachte dem türkischen Marad von China ein zweites Schreiben mit der Bemerkung: Herr Margd! Es wäre besser, Sie thäten Ihre geliebte Kammerjungfer Babetta aus Ihrem Palaste entfernen, welches aber nicht kann geschehen, indem Sie seinen Befehlen so nachlebte wie eine Braut ihrem Bräutigam, und nehmet Eure von Euch gestoßene und unter fremden Leuten dienende Gemahlin an dessen Statt wieder an, Sie würden erfahren, daß der Margddische Hof wieder in bessern Ruhm käme, als er bisher gestanden ist und wenn Margd nicht aufhöre, Christen verfolgen, so werde er aus dem Lande vertrieben

---

Briefkasten. Inserate ohne Unterschrift werden nicht aufgenommen. Unsere Nachnahme ist von einigen refüsirt worden. Wir haben die Zeitung nun volle 9 Monate einer großen Zahl Abonnenten zugesendet, ohne bis jetzt einen Rappen dafür verlangt zu haben. Wer nun aber nach 9 Monaten nicht bezahlen will, und uns unnützes Porto damit verursacht, der gibt zu verstehen, daß er Lust hat gar nichts zu bezahlen. Solche schmutzige Abonnenten haben wir satt und, zahlen sie das Geld nicht im Laufe dieser Woche, so erhalten sie Nro. 41 nicht mehr und wir werden dann den Betrag für verflossene 3 Quartale rechtlich einfordern. So viel für rücksichtslose Abonnenten — An solche, die den Namen von Einsendern wissen wollen, diene wiederholt zur Nachricht, daß nur auf erfolgtes gerichtliches Urtheil der Einsender eines Artikels genannt wird — An J. S. Ihr Inserat würde zu Prozeß führen und wie gewöhnlich große Kosten verursachen. Wir lassen es deßhalb in beidseitigem Interesse weg. — Für mehrere uns eingesandte Anekdoten für unsern Kalender danken wir verbindlichst. Von den meisten werden wir Gebrauch machen. Dagegen wollen solche, die Anekdötli aus Büchern abschreiben, sich die Mühe ersparen; wir haben jene Bücher auch.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 5. Oktober

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	44	7	—	—	1	5
Roggen „ „	30	44	—	—	2	37
Bohnen „ „	31	55	—	—	—	54
Erbsen „ „	33	50	—	—	4	50
Gersten „ „	21	43	—	—	2	22
Haber „ Sester:	1	20	—	—	—	11

Kernt vom letzten Markt übrig geblieben 512 Malter; Neue Zufuhr 1985 M.: Ganzer Stand 2497 M.: Verkauft 1859 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 31 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 54 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 29 — „ 2 „ Mittelbrod 49 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 3. Oktober.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	834	436	von Fr. 21. 25 bis Fr. 22.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	109	—	„ — „ —
Haber	26	26	„ 10 „ —
Bohnen	176	—	„ — „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1173	462	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 4. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 42 Fr. 45 Rp.

Brodaufschlag 1 Rp.

Basel, 5. Oktober. Aufschlag 20 Rappen. Wenig verkauft. Mittelpreis 45 Fr. 75 Rp.

— Paris, 5. Okt. An der Börse ist eine Depesche Pelissiers vom 1. Okt. angeschlagen. Bei Akonghil, 5 Stunden von Eupatoria, hat die Kavallerie ein glänzendes Treffen bestanden. Die Kavallerie des Generals d'Allonville hat die russische Kavallerie unter Konf in die Flucht geschlagen. Die Alliirten haben 6 Kanonen genommen und 250 Pferde und 150 Mann gefangen. Die Russen haben 50 Todte, die Alliirten 6 Todte und 27 Verwundete.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. 41.

Baden, den 13. Oktober 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Einladung zum Abonnement

auf das vierte Quartal der Volks-Zeitung.

Für das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal nehmen gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen Bestellungen an.

Dagegen liefern wir solchen, die die sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen diese sämmtlichen Blätter sammt Zeitung von jetzt ab bis Neujahr zu dem Preise von Fr. 2, welcher Betrag uns franko einzusenden ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Gründung der Kantonalsparkasse der Aarg. Bank.

Einladung des Bankvorstandes

zur Errichtung von Filial-Bureaux.

Die durch die Verfassung gerufene, im Bankdekrete im Grundrisse gezeichnete Kantonalsparkasse soll demnächst ins Leben treten.

Nachdem die Bankbehörden die wesentlichsten Vorarbeiten zu dieser neuen Anstalt beendigt, übergeben sie das nach Anleitung der §§ 44–51 des Bankdekrets angelegte Sparkassenreglement der Oeffentlichkeit und wenden sich an alle diejenigen Männer, welche in amtlicher oder Privatstellung dem Volke besonders nahe stehen und die mit gemeinnützigem Sinne gerne eine hülfreiche Hand bieten, wo irgendwo sich Gutes stiften läßt.

Vor allem aus wollen wir aber noch einmal die Anschauungsweise darlegen, welche den Grund zur Organisation der neuen Sparkasse bildet.

Wird nämlich folgende Frage gestellt:

„Ob in unserm Kanton, der im Jahre 1852 schon 36 Sparkassen mit 9967 Einlegern und einem Kapital von Fr. 2,999,856 zählte, das Bedürfniß nach neuen derartigen Anstalten so groß sei, daß eine kantonale Sparkasse mit ausgedehnter Einrichtung gerechtfertigt erscheint?"

So antworten wir zuerst aus einem Berichte der Finanzkommission vom 21. Oktober 1852:

„Daß die Wirksamkeit aller dieser Lokalkassen sicherlich weit hinter dem zurückstehe, was eine allgemeine, einheitliche Anstalt zu leisten vermöge; es sei hiebei namentlich der von fast allen bezirksamtlichen Berichten angeführte Umstand von größter Bedeutung, daß an manchem Orte guter Wille und Möglichkeit zu Ersparnissen vorhanden wäre, daß es aber fast überall an der Einsicht und den Fähigkeiten gebreche, um derartige Anstalten zu organisiren und geordnet fortzuführen."

Sodann entnehmen wir werthvolle Angaben einer Arbeit, welche 1853 Herr Pfarrer Spyri von Altstätten der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft über die Ersparnißkassen in der Schweiz mitgetheilt hat. Aus diesem Referate, das mit zahlreichen statistischen Tabellen, alle amtlichen Quellen entnommen, begleitet ist, geht hervor, daß unser Kanton hinter den meisten andern in Bezug auf den Gesammtbetrag der Sparkassengelder oder auf die Betheiligung der Bevölkerung an Ersparnißkassen zurücksteht. Stellt man den Aargau mit den Kantonen zusammen, die ihm an Größe und Einwohnerzahl am nächsten stehen, so geben die genannten Tabellen folgende Aufschlüsse, die dem Jahre 1852 angehören:

Zürich	hat 43,007 Einleger	und ein Sparkassenkapital von	Fr. 6,224,368.
Luzern	„ 7,926 „	„ „ „	Sparkassenkapital von Fr. 4,426,090.
St. Gallen	„ 13,432 „	„ „ „	Sparkassenkapital von Fr. 5,851,515.
Waadt	„ 9,214 „	„ „ „	Sparkassenkapital von Fr. 5,820,599.
Aargau	„ 9,967 „	„ „ „	Sparkassenkapital von Fr. 2,999,856.

Aargau ist also, was das Kapital betrifft, der letzte dieser 5 Kantone und wird auch außerdem noch hierin von Bern, Genf und Neuenburg übertroffen.

In Bezug auf die Theilnahme der Bevölkerung an den Ersparnißkassen ist das Verhältniß noch ein ungünstigeres: Aargau ist hierin der 16. von 25 ganzen oder halben Kantonen, und währenddem in Zürich je der 6., in St. Gallen je der 12., in Luzern je der 16. Einwohner ein Sparkasseneinleger ist, finden wir im Aargau auf 20 Einwohner nur einen Einleger.

Solche Zahlen beweisen, daß bei uns noch ein großes Feld der Ernte für derartige Anstalten ist, und dürften die Errichtung einer Kantonalsparkasse vollständig rechtfertigen.

Nach welchen Grundsätzen soll letztere aber eingerichtet sein, wenn sie bedeutende und zahlreiche Einlagen an sich ziehen und den genannten Kantonen nachstreben will? Offenbar nach solchen, die von unsern ältern Ersparnißkassen noch nicht in Anwendung gebracht worden sind. Der genannte Referent der gemeinnützigen Gesellschaft sagt: „Die Sparkassen haben bald gefühlt, daß sie nur von denen aufgesucht werden, die schon hausen und sparen können, und leider nicht auch von denen, die das erst lernen müssen. Und es ergibt sich also für die Sparkassen die Nothwendigkeit, dem Volke nahe zu treten, ihm für seine Einlagen alle möglichen Bequemlichkeiten zu bieten, die Wohlthaten, die mit ihr verbunden, dem Einzelnen nachzutragen." Diese gewiß wahre Anschauungsweise zieht aber zwei Bedingungen an sich.

Erstens muß die Sparkasse überall hinreichen können; sie muß durch die Errichtung zahlreicher Filialbureaux oder Einlagen jeder Gemeinde denselben Anlaß zum Sparen bieten, den bis jetzt bei uns in unserm Kanton nur der Sitz der bestehenden Anstalten genossen hat. Zweitens ist es nothwendig, daß das Minimum der Einlage so niedrig als möglich gestellt werde. Die größern unserer Ersparnißkassen nehmen nur Einlagen an, die wenigstens fünf Franken betragen. Für die meisten Personen, namentlich für die ärmste Klasse, besteht aber die Schwierigkeit nicht sowohl darin, einen Thaler aufzubewahren, als diesen Thaler zuerst durch das Zurücklegen von Rappen, Batzen und Franken zusammenzusparen. Die Aufmunterung und Gelegenheit zu diesen kleinen Ersparnissen muß deßhalb vorhanden sein und das Volk im kleinen Maßstabe sparen lernen, soll die Wirksamkeit dieser Anstalten eine durchgreifende sein.

Nach diesen Grundsätzen ist der sachbezügliche Abschnitt des Bankdekretes und das Sparkassenreglement abgefaßt.

Es sind also zwei Hülfsmittel, mit denen wir Durchgreifenderes wirken möchten, als bis dahin erreicht worden ist; ein möglichst geringes Minimum der Einlage, das auf 50 Rappen gestellt wird, und zahlreiche Filialbüreaux, die in alle Gemeinden und Fabriken des Kantons reichen, wenigstens in diejenigen, wo noch nichts Entsprechendes besteht. Es soll sogar der Dienstfertigkeit des Einnehmers anheim gestellt werden, ob er nicht auch geringere Einlagen als 50 Rappen annehmen will.

Somit wollen wir auch den bescheidensten Einlagen, dem eigentlichen Sparpfennige, eine Sparbüchse entgegenhalten und ihn aufheben, ehe er Zeit und Gelegenheit findet, wieder verloren zu gehen. Deßwegen soll auch derjenige, der Sinn zum Sparen hat, das Einlagenbüreau nicht im Bezirkshauptorte oder noch weiter suchen, sondern wir wollen ihm entgegengehen und die Einlagen möglichst nahe dahin bauen, wo die Pfenninge verdient werden, damit der Arbeiter auf jedem Gange, zumal auf denjenigen nach dem Wirthshause daneben vorbeikomme, und an das Sparen erinnert werde.

Wir rufen nun alle die Gemeinden, die nicht schon durch ihre Lage in die unmittelbare Nähe einer Ersparnißkasse gerückt sind, auf, zur Gründung von Einlagenbüreaux Hand zu bieten. Nicht weniger fordern wir diejenigen auf, welche zwar Ersparnißkassen besitzen, denen aber durch letztere nicht der Anlaß geboten wird, ganz kleine Beträge wie fünfzig Rappen jeden Augenblick unterzubringen. Gemeinderäthe, Geistliche, Schullehrer befinden sich namentlich in der Lage, die wohlthätigen und verdienstlichen Verrichtungen von Einnehmern auszuüben.

Ebenso rufen wir die Fabrikanten an. Nirgends liegt der Anlaß näher bei der Hand das Volk zum Sparen aufzumuntern und anzuhalten, als in den Fabriken und Ferkstuben. Nirgends ist das Sparen nothwendiger, als da wo der launische Gang des Handels heute reichen Verdienst spendet und morgen jede Arbeit einstellt. Nirgends ist es ferner nothwendiger, als da wo Tausende von unerwachsenen Personen zwar in Erfüllung einer schönen Pflicht das Erworbene ins elterliche Haus tragen, wo aber allzuhäufig das arbeitende Kind von der eigenen Familie ausgebeutet wird und wo es groß wächst, ohne daß es Mittel und Wege gefunden, sich nur auch das Geringste bei Seite zu legen. Der Fabrikant, der wenigstens, die minderjährigen Kinder anhalten würde, 5% von ihrem Lohne in die Sparkasse zu legen, würde denselben einen wesentlichen Dienst leisten; ja seinen eigenen Nutzen dadurch befördern, daß er dem Arbeiter das Bewußtsein beibringt, daß er für die eigene Zukunft arbeitet.

Es wird Jedermann ersucht, diesen Aufruf und das Sparkassenreglement zu verbreiten. Alle diejenigen, die sich der verdienstvollen Aufgabe unterziehen und in ihren Kreisen ein Einlage- oder Filialbüreau der Anstalt gründen wollen, sind gebeten, sich bis am 1. November an die Aargauische Bank zu wenden.

Bei ebenderselben kann später eine Geschäftsinstruktion, sowie auch die Kassen- und Rechnungsformulare bezogen werden, die bestimmt sind, die Arbeit zu erleichtern und zu vereinfachen. Es ist ferner selbstverständlich, daß die Bank den Einnehmern die nöthigen Sparbüchlein zur Verfügung stellt.

Aarau, den 30. September 1855.

Namens des Bankvorstandes:
Der Bankpräsident,
(Sig.) Feer-Herzog.

— Die Möhlemer Gemeinderäthe-Versammlung hat in der A. Z. einen köstlichen Unterricht erhalten, aus dem sie, wenn sie wollen, lernen können, wie sehr sie mit ihren Begehren neben Recht und Billigkeit vorbeigekommen sind. Die A. Z. hat denselben erstens bewiesen, daß sie sich gegen alles Recht gegen die Verfassung aufgelehnt, was namentlich bei denjenigen Gemeinderäthen um so strafbarer sei, welche als Großräthe die Verfassung in allen Theilen zu halten in feierlichem Eide beschworen haben.

Zweitens zeigt ihnen die A. Z., wie der Lehrerstand im Kanton so elendiglich besoldet ist, was die Herren Gemeinderäthe freilich schon gewußt haben mögen, und daß namentlich die aargauischen Lehrer bezüglich ihres Lohnes weit hinter den bessern Kantonen zurückstehen. Am Schlusse ihrer köstlichen Abhandlung sagt die A. Z., wären die in Möhlin versammelten Männer wirklich Volksfreunde gewesen, so hätten sie sich des Volkes aufrichtig angenommen und hätten gestrebt dafür zu sorgen, daß das Volk eben gut geschult und erzogen würde. Dieselben hätten aber nicht bedacht, daß mit dem hungernden Magen sich nicht arbeiten lasse.

— Instruktor Rohrer von Eiken ist in Betracht seiner tüchtigen Leistungen als solcher vom Adjutant-Unteroffizier zum 1. Unterlieutenant befördert worden.

— Am 4. ist in Koblenz das Armenhaus abgebrannt. Es war dasselbe zu 1700 Fr. versichert.

— In Muri ist am 5 ein zu 1000 Fr. versichertes Haus abgebrannt.

— ⁂ Aus dem obern Wynenthal, 10. Okt. Letzten Montag den 8. d. sind mehrere Personen von Menzikon nach Amerika ausgewandert, um — wie tausend Andere in jenem fernen Lande ihr besseres Glück zu suchen.

Wie wir nunmehr erfahren, liefern unsere Maurermeister auch Gipserarbeit; aber nach einem hiesigen „renovirten Schulgebäude" so flüchtige, daß sie wirklich zu tadeln ist. Wir können es unsern Gipsern durchaus nicht verargen, wenn sie schon hie und da die Maurer in dieser Beziehung „Pfuscher" zu nennen pflegen.

Bern.

— Die Berner sind nicht schüch. Von den eidg. Beamten daselbst verlangen sie eine Steuer von 6200 Fr. Ob sie das Sümmchen bekommen, steht noch nirgends zu lesen.

— In Interlacken trägt man sich mit dem Gedanken, eine Spielbank zu errichten. Eine französische Gesellschaft soll hiefür eine bedeutende Summe geboten haben. Die Cholera und Ruhr haben wir gehabt. Der Himmel wird uns nun doch vor dieser Pest schützen!

— Der unlängst verstorbene Herr Alt-Landammann Simon hat in seinem Testamente zu wohlthätigen Zwecken nachfolgende Legate ausgesetzt: dem Armenverein der Stadt Bern 2000, der Bächtelenanstalt 3000, der Grubenanstalt 1000, der Mädchen-Taubstummenanstalt 1000, der Armenanstalt im Frutingsgarten, jetzt in Hofwyl, 1000, und dem protestantischen Hülfsverein 1500 Fr.

Zürich.

— Der Große Rath ist von der außerordentlichen Sitzung, in welcher die Ersatzwahl in die Regierung an die Stelle des Hrn. Dr. Escher getroffen werden soll, auf den 26. Oktober einberufen.

— Am 15. wird die polytechnische Schule feierlich eröffnet. Der Bundesrath wird dabei durch die Herren Frei-Herose und Franscini vertreten sein.

Luzern.

— Das schweiz. Bundesgericht tritt den 15. Oktober hier zusammen. Dasselbe hat sich zu beschäftigen mit einer Anzahl Eisenbahnerpropriationen, mit drei Heimatlosen-Prozessen und einem Rechtsstreite der Stadtgemeinde Stein gegen den Fiskus des Kantons Schaffhausen.

— An die Stelle des zum Bundesrath beförderten Hrn. Schultheiß Knüsel sollte letzten Sonntag in Weggis eine neue Großrathswahl getroffen werden. Da gab es gleich von Anfang Spektakel und am Ende gar noch Prügel. Der Regierungsrath hat nun beschlossen, die Wahl unter Aufsicht eines seiner Mitglieder vornehmen zu lassen.

— Für die Scheibe, so am Kirchweihschießen zu Gunsten der Walliser aufgestellt wird, sind bereits über 300 Fr. Ehrengaben geflossen.

Schwyz.

— Das Kloster Einsiedeln soll schon über 2 Mill. Franken nach Amerika befördert haben. Die geistlichen Herren bringen ihre Schäfchen noch zu rechter Zeit in's Trockene.

Schaffhausen.

— Im Schaffhauser Tagblatt wird der Wunsch geäußert: „Es möchten die Regierungen der Kantone Schaffhausen und Zürich dahin wirken, daß unserm Wein von Seite des deutschen Zollvereins wieder die frühere Begünstigung eingeräumt werde."

Solothurn.

— Der Kanton Solothurn hat Mangel an Lehrern. Die karge Besoldung mag wohl mit Ursache daran sein.

— Der Regierungsrath beabsichtigt das Branntweinbrennen aus Obst und Kartoffeln zu beschränken. Warum nicht aller Orts bei Leibesstrafe zu verbieten?

Basel.

— Der Kl. Rath überwies den 6. einen ausländischen Werber dem korrektionellen Gericht.

Baselland.

— Liestal. In dem bisher von der Cholera verschont gebliebenen Landarmenspital hat dieselbe nun auch noch angeklopft und sich ihre Opfer geholt.

— Eine Weibsperson, Jakobea Gantert, eine Badische, hat früher schon einmal im Zuchthause geboren und ist derselben Anzeichen wegen nun aus der Besserungsanstalt vor der Zeit entlassen worden. Das Liestaler Zuchthaus ist schon lange, was dieses Düpfli anbelangt, fabrikmäßig eingerichtet.

St. Gallen.

— Jüngst meldeten die Blätter von einem Riesenkürbis, den ein Thurgauer gezogen, und der 72 Pfd. wäge. Nun kommt das St. Galler Tagblatt und meldet, daß in Jonschwil 2 Kürbisse von 95 und 110 Pfd. groß gezogen worden seien.

— Auf der Strecke Wyl-Winterthur finden diese Woche täglich 4—6 Uebungsfahrten statt, die bereits vom Publikum benutzt werden. Auf nächsten Sonntag erwartet man die eigentliche Eröffnung der Bahn. Unsere Wagen und Lokomotive bewähren sich bestens und zeichnen sich durch ihre geschmackvolle Einrichtung vortheilhaft vor denen der Nordostbahn aus.

Graubünden.

— In Chur und der Herrschaft steht eine gute Weinlese in Aussicht.

Thurgau.

— Am Untersee, wo gewöhnlich nur eine geringe Qualität Wein wächst, sind Käufe zu 15 Fr. per Saum 1855ger abgeschlossen worden.

Waadt.

— Der Weinstock verspricht eine mittlere Ernte. Die Preise dürften ziemlich hoch bleiben.

Wallis.

— Die Liebesgaben für die verunglückten Oberwalliser rücken gegen 100,000 Fr. — Auch die Schweizer in Neapel haben mit einer Gabe von Fr. 1217 ihrer bedrängten Brüder gedacht.

Genf.

— Letzten Dienstag haben die freisinnigen Genfer wieder eine Gedächtnißfeier für die bei der Revolution Gefallenen gehalten. Bei 2000 Menschen nahmen Theil an derselben. Vom Platze St. Gervais begab sich der lange Zug nach dem Kirchhofe. Daselbst wurden Reden gehalten. Es ging alles in bester Ordnung vor sich. — Bis zum 5. sind im Kantone 71 Cholerafälle vorgekommen, wovon 39 mit Tod endigten.

— Die Lebensmitteleinfuhr betrug vom 15. bis 30. September 1855: Korn 50,708, Roggen 1618, Gerste 2046, Hader 5398, Mais 4273, Bohnen 384, Erbsen 45, Reis 1454, Gerste, gerollte, und Gries 308, Mehl 5908, Brod 78, Wein 5384, Fleisch 38 Zentner; Kartoffeln 340 Zugthierlasten.

— Die Liquidationskommission der Nationalversichtskasse hat die Liquidationsrechnung der Substitutengesellschaft, deren Chancen am 31. Dezember 1854 zu Ende lief, genehmigt und den Massaverwalter angewiesen, den Betreffenden ihr Guthaben vom 8. Oktober hinweg nach Maßgabe der Statuten auszubezahlen. Die Kommission fand, daß auf diese Gesellschaft das großräthliche Liquidationsdekret vom 30. März 1855 keine Anwendung finde und deßhalb wurde die Liquidation derselben in jeder Hinsicht nach Vorschrift der Statuten vorgenommen. Diese Gesellschaft bestand aus 382 Substituten oder Versicherten. Davon sind während der Dauer der Gesellschaft neun Versicherte gestorben und zwölf wurden von der Kommission ihrer Rechte verlustig erklärt, die Einen, weil sie die Einzahlungen nicht gehörig leisteten, und die Andern, weil sie ihre Legitimationsschriften entweder gar nicht oder nicht rechtzeitig einsandten. Hierdurch wurde die Zahl der eigentlichen Antheilsberechtigten auf 361 reduzirt. Das Guthaben derselben beträgt in Kapital und Zins Fr. 159,719. 26 Rp.

Bei der geringen Sterblichkeit und den wenigen Rechtsverwirkungen war der Reingewinn der 361 Gesellschaftsgenossen kein großer. Der früheste Einleger (1842) erhielt für seine Baareinlage von Fr. 138. 20 Rp. auf 31. Dez. 1854 Fr. 223. 20 Rp.; also in 13 Jahren einen Gewinn von Fr. 94 oder einen durchschnittlichen Zins von 5pCt. per Jahr, der jüngste bloß 2 pCt.!

Es ist bekannt, daß in frühern Jahren die Aktionäre den Subskribenten im Geheimen sogenannte Zuschläge oder „Aufbesserungen" machten, wodurch dann der scheinbare Gewinn der Versicherten auf 6 bis 7 pCt. stieg und mithin das Publikum auf eine unverantwortliche Weise getäuscht und den Aktionären der Bezug großer „Dividenden" ermöglicht wurde.

Wenn auch das Resultat der Liquidation dieser Gesellschaft aus den oben angegebenen Gründen — geringer Sterblichkeit und Rechtsverwirkungen — kein besonderes ist, so werden doch die Subskribenten und Versicherten, und namentlich diejenigen, welche dem Mittelstande und der ärmern Klasse angehören, noch einmal dringend vor dem Verkaufe ihrer Versicherungen gewarnt; denn abgesehen davon, ob ein solcher Verkauf gültig sei, lassen die Umstände darauf schließen, daß die Liquidation der andern Gesellschaften, welche mit Berücksichtigung aller Verhältnisse und der verschiedenen, theilweise sich widersprechenden Interessen vorgenommen werden wird, wenigstens kein ungünstigeres Resultat liefern werden, zumal viele Betheiligte ihre Rechte durch Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten verwirkt haben.

— In der Schweiz spucken seit Langem verschiedene große Erbschaftsgeschichten. So die Erbschaft eines Hrn. Dubois aus dem Neuenburgischen, der s. Z. sein Vermögen im Betrage von Fr. 40,000,000 dem Waisenhause in Amsterdam vermacht habe, mit der Verpflichtung, dasselbe nach einem gewissen Zeitablaufe seinen legitimen Erben auszuliefern. Ferner die Erbschaft eines Theobald Metzger*) aus Appenzell, im Belaufe von 20 Mill. Florin, die sich hinter der niederländischen Regierung befinde. Endlich die im Kanton Bern wohlbekannte Kohli-Erbsgeschichte. Dieser Kohli, aus dem Siebenthal, dem der romantische Name „Barbarossa" beigelegt wird und der das Handwerk eines Seeräubers getrieben haben soll — soll ein Vermögen von etwa 2 Mill. Pfd. Sterl. hinterlassen haben, das zum größern Theile in der englischen Bank liegen soll. Schon Jahrzehnde lang wurden in diesen Geschichten allen von einer Masse Erdlustiger Schritte der verschiedensten Art gethan, zum Theil sogar auf diplomatischem Wege. Auch gegenwärtig noch kommen in diesen Geschichten Verwendungsgesuche an den Bundesrath.

*) Ueber diese Angelegenheit werden wir nächstens interessante Mittheilungen machen. A. d. R.

— Centralbahn. Zwischen Olten-Aarburg sind die Erdarbeiten so weit vorgerückt, daß diese nahezu zum Verebnen bereit liegen. Auf dem Bahnhofplatze ist am Aufnahmsgebäude das erste Stockwerk bereits aufgeführt. Neben der mechanischen Werkstätte ist der mächtige Dampfkessel mit den verschiedenen Zurichtungen nahezu eingemauert und die innere mechanische Einrichtung rückt ihrer Vollendung entgegen, so daß in dieser Werkstätte nächster Zeit eine größere Anzahl Arbeiter Verdienst finden. — Auf den Stecken Olten-Aarau und Schönenwerd wimmelt es von Arbeitern und man sieht auch hier tüchtigen Fortgang. Für die Brücke über die Aare steigen bereits 3 Pfeiler stolz empor und zum vierten wird das Fundament gelegt.

— Der „Handelskurier" erfährt, daß Rußland Versuche macht, befähigte Leute in der Schweiz zu engagiren. Einem Ingenieur in Neuenburg sind 15,000 Fr. jährlich geboten worden, wenn er eine Anstellung in Rußland annehmen wolle.

Deutschland.

— Baden. Heirathen und Kindstaufen machen selbst den Unmenschen zum Menschen. Das hat mon schon oft an Kaisern und Königen u. dgl. Leuten erfahren. Nicht daß wir nun auch den Regenten von Baden zu den Unmenschen zählen wollten, allein seine Verlobung hat ihn wenigst viel menschlicher gemacht, als er bisher war. Fast alle politischen Verbrecher sind bei diesem Anlasse von ihm begnadigt worden, wessen Standes sie auch gewesen waren. — Man sollte daher schon um der Menschheit Willen nach jeder unterdrückten Revolution jeden Regenten wieder frisch heirathen lassen.

— München. Am 2. begannen die Proben für das große Musikfest dahier. Das Orchester bestand in 84 Violinen, 30 Violen und 20 Violoncellen, 18 Contrebässen und sechsfacher Besetzung der Blasinstrumente.

— Am 4. sodann fand das erste große Conzert statt, bei dem sich, wie bereits gemeldet, eine ungeheure Zahl Sänger und Musicis betheiligten. Im Gebäude fanden sich über 10,000 Zuhörer. Während der bezaubernden Aufführung mußte sich Jemand an eine Bretterwand gelehnt haben, denn es krachten die Leisten und fiel ein Stück Leinwand herab. Das war genug, um als Signal zu allgemeinem Allarm zu dienen. Wie ein Blitz ging der Ruf, der Glaspalast stürzt zusammen, von Mund zu Mund, und Alles eilte dem Ausgange zu. Wohl setzte es, bis man sich von der Nichtigkeit einer Gefahr überzeugt hatte, eine große Zahl Verwundungen ab, aber doch nicht eine lebensgefährliche, was, wie die Blätter erzählen, der Ruhe des alten Königs zu verdanken gewesen, der sich bei allem Lärm in seiner Loge nicht rührte.

— Wie stark in den letzten Tagen der Fremdenzug nach München war, geht daraus hervor, daß bloß der am Samstag Nachmittag im Augsburger Bahnhof eingetroffene Zug aus 123 völlig besetzten Wagen bestand. Die Zahl der Fremden, welche an jenem Tage nach der bayerischen Residenz befördert wurden, dürfte wohl 10,000 betragen.

— München, 6. Okt. Zufuhr von Waizen 4664 Scheffel. Abschlag 1 fl. 9 kr. Schwerer 30—32 fl., geringer 26—28 fl. Rest 806 Sch.

— Lindau, 6. Okt. Viel Waare, wenig Käufer. Weizen und Kernen 1 fl. Abschlag.

— In den letzten Tagen Septembers sind von Ludwigshafen nach dem Niederrhein 30,000 Ctr. Erdäpfel verschifft worden.

— Oesterreich. Die kaiserliche Genehmigung zur Erbauung der Eisenbahnlinie Wien-Linz-Salzburg ist bereits erfolgt. Das Trace wird längs des rechten Donauufers gehen.

Dänemark.

— Die neue vom König zugeschorene und von den dänischen Kammern wider Erwarten genehmigte Verfassung hätte nach Uebung und Sitte auch vom Erbprinzen unterschrieben werden sollen. Derselbe hat sich aber entschieden geweigert ein Machwerk zu unterzeichnen, das er für ein Unglück des Landes ansieht. In Folge dieser Weigerung ist er seiner Stelle als kommandirender General in Seeland enthoben worden.

Frankreich.

— Seit einigen Tagen heißt es, die Bank werde ihren Kapitalstock von 90 auf 180 Millionen Fr. erhöhen. Die französische Regierung macht im Auslande große Fruchtankäufe, um zu bezwecken, daß die Preise im Lande selbst eher fallen wie steigen. Das zeugt von weiser Fürsorge.

— Einer Köhlersfrau in Paris wurde, während ihr Mann gerade abwesend war, ihr neugebornes Knäblein aus dem Bette genommen und dafür ein vollständiges Negerlein mit einem Eingebinde von 2000 Fr. hineingelegt.

— Der Telegraph hat gestern (11.) die interessanten Umstände der Kaiserin in die Welt hinaustelegraphirt. Es sei die Geschichte nun schon im 5. Monat.

England.

— Das Gerücht, der preußische Thronerbe werde die älteste Tochter der Königin Viktoria zum Weibe nehmen, verbreitet sich immer mehr. Darüber sind die englischen Blätter unter gegenwärtigen Verhältnissen natürlich sehr ungehalten, und schimpfen wie die Rohrspatzen. Indessen hat die Fräulein allerhöchste Zeit zum heirathen, da sie bereits schon 15 Jahre alt ist.

— Die engl. Blätter schimpfen auch gewaltig darüber, daß man den General Simpson zum wirklichen General gestempelt hat. — Ein Bankierhaus (Delisle) hat mit 10 Mill. Frankli fallirt.

— Engl. Schweizerlegion. Zwischen Schweizern und Deutschen ist es in Dover zu einer großartigen Prügelei gekommen, was dem ganzen Corps zu besonders großer Ehre gereicht.

Spanien.

— Spanien soll nun doch mit in den Bund der Westmächte getreten sein. Nur sei man noch nicht einig, wohin die Hülfstruppen und wann zu marschiren hätten.

Italien.

— Letzten Montag hat in Genua die Einschiffung der sardinischen Ergänzungstransporte für die Krim begonnen; es handelt sich übrigens um nicht mehr als circa 2500 Mann.

— Toskana. In Florenz sind der Cholera im August angeblich nicht weniger als 11,000 Personen erlegen. Die Bevölkerung der Stadt, die etwa 100,000 Personen zählt, ist durch Tod und Flucht jetzt auf 60,000 reduzirt.

Der Großherzog wohnte häufig den Beerdigungen der Todten im Gewande der barmherzigen Brüder bei. Neulich wurden 10 Personen lebendig begraben. Ein Elfter der das gleiche Schicksal hatte und mit jenen in ein Grab gelegt wurde, konnte sich aus der dunkeln Haft befreien, und sagte, daß er gefühlt habe, wie sich die Körper noch anderer Beerdigter neben ihm bewegten. Bei Oeffnung des Grabes zeigte es sich, daß 10 sich wirklich bewegt hatten, und einige derselben im Todeskampf sich in die Finger gebissen und andere Verletzungen zugeführt hatten. Sie waren sämmtliche todt, als die Untersuchung angestellt wurde.

— In Turin sind gegenwärtig elektrische Webstühle des Ritters Bonelli ausgestellt. Die Leistungen dieser Maschinen sind staunenswerth. Die Gesellschaft für elektrische Weberei in Turin wird einen Baumwollen- und einen Seidenwebstuhl nach Paris senden, welche vom 15. d. an in der dortigen Ausstellung arbeiten werden.

— Es ist im ganzen Lande stark die Rede, den Sitz des Papstes nach Jerusalem zu verlegen. Das wäre mal wieder was Großes. So käme, meinen die Italiener, Italien auf denjenigen Standpunkt zu stehen, den es in Folge seiner Lage und Größe längst schon hätte einnehmen können.

— Die östereichische Regierung hat auf diejenigen Güter, welche in Folge des bekannten sardinischen Gesetzes aufgehobenen Orden gehörten, Beschlag legen lassen, d. h. auf österreichisch: die Orden konntet ihr wohl aufheben, aber deren Güter nur insoweit einziehen, als wir es nicht verwehren können. Die Oestreicher, die stecken ihren Dopen gern in Alles, und namentlich auch in Dinge die sie gar nichts angehen. Wenn's nur Gottswill, daß wir Schweizer es noch erleben, daß sie ihren ungewaschenen Dopen 'mal verbrennen! —

— Wie es scheint, soll Neapel doch noch einen Besuch von Seite Englands bekommen. Berichte aus der Krim melden, daß Admiral Stopford die Krim mit 4 Linienschiffen und zwei Dampfern verlassen habe, um — wie man sagt — an den Küsten von Neapel zu kreuzen.

— Der Papst hat zur Bekämpfung der Cholera befohlen, hl. Schädel und Knochen auf den Altären der verschiedenen Kirchen zur Erbauung der Gläubigen auszustellen. Wird kaum helfen!

Griechenland.

— Endlich ist das Ministerium nun wieder neu bestellt. Ob man sich nun allseitig damit zufrieden gibt?

Afrika.

— Aus Tripoli wird vom 24. v. M. geschrieben: Vorgestern ließ der Pascha ungefähr 6000 Mann ausrücken, um die Araber, die sich in einer geringen Entfernung von Tripoli befanden, anzugreifen; man schlug sich mehrere Stunden lang ohne entscheidendes Resultat. Die Türken stehen immer in derselben verschanzten Stellung und die Araber gehen von Zeit zu Zeit auf Scharmützel aus. In dem vorgestrigen Gefechte kamen zwei Geschütze in die Gewalt der Araber, wurden aber von den Türken wieder genommen. Gruma, der ursprüngliche Führer der Insurrektion, betheiligte sich nicht an diesem Kampfe, bei dem bloß ein Stamm aus der Umgegend erschien.

Amerika.

— Die Vorstellungen der Rachel in New-York übertreffen an Erfolg Alles, was vorher da gewesen.

— Der geschlagene Abenteurer Oberst Walker ist mit 247 Mann plötzlich vor San Juan del Sur erschienen und hat es ohne Schwertstreich genommen.

— Bei den getroffenen Wahlen haben die sogenannten Knownothings (Fremdenhasser) im Staate Maine nicht die besten Geschäfte gemacht. Ihre Gegner brachten 88 ins Parlament, während sie ihre Zahl nur auf 61 brachten.

Kriegsnachrichten.

— Ehe Schnee und Eis kommt, glauben wir noch einmal von großen Thaten der Alliirten erzählen zu können. Geben wir in Kürze, was uns der Telegraph während der letzten 6 Tage Neues gebracht hat und vorerst vom Czaren. Seiner Reise nach dem Süden (Odessa) wird von verschiedenen Seiten großes Gewicht beigelegt, und es hange hievon die Entscheidung der Frage ab, ob Rußland den Krieg fortsetzen oder aber sich für einen ehrenvollen Frieden bereit erklären wolle. (Die Frage wird der russische Kaiser schwerlich allein zu entscheiden haben!) Nach dem Falle von Sebastopol hat der Kaiser wie bekannt, einen Kriegsrath in Petersburg gehalten, allein derselbe habe zu keinem Entscheide geführt. Darüber erbost, habe der Kaiser hierauf erklärt, er wolle die Frage nun selbst entscheiden, und alsdann die besagte Reise angetreten. — In Odessa angekommen — so hieß es vor 8 Tagen schon — habe er abermals Kriegsrath gehalten, allein, was dabei herausgekommen, ist noch nicht an's Tageslicht getreten. Viel jedenfalls wieder nicht. — Von Odessa habe sich Alexander nach Nikolajeff begeben, und habe die dortigen Truppen (45,000 Mann stark) inspizirt. Wo er seither nun hingekommen, oder ob er noch daselbst sich aufhalte, haben wir nirgends her etwas gehört.

— Von den Alliirten dagegen haben wir viel bestimmtern Bericht. Bei Eupatorta steht eine große Zahl derselben und machen diese den Russen, wie Gortschakoff selbst zugesteht, dann und wann Malâst. — Am 22 schlug die Reiterei der Alliirten die Russen abermals auf's Haupt, nahm ihnen eine Zahl Pferde ab und machte viele Todte, Verwundete und Gefangene. Hievon sagt Gortschakoff nur wenig. Am 30. hatten die Alliirten nach der südlichen Seite von Sebastopol 120 Mörser und Geschütze vom schwersten Kaliber gebracht. Neuern Berichten zufolge wird Sebastopol nicht geschleift werden. Englische Blätter melden sogar, daß es sich französirte, d. h. französisch gemacht werde. Dagegen soll vom Kriegsrath beschlossen worden sein, daß die Docks und Bassins zerstört werden müssen. Das Geniekorps soll sich bereits an die Arbeit gemacht haben.

Schon am 23. hieß es, die Armee der Alliirten sei zu neuen Unternehmungen bereit, zwei Korps Franzosen, drei Divisionen Engländer, zwei Brigaden Sardinier und zwölf Bataillone Türken. Feldgeschütze, Pferde und Wägen waren aus Konstantinopel und Sinope gekommen.

Bosquet war an diesem Tage wieder hergestellt, und hatte das Kommando seiner Division wieder übernommen. Am 27. waren schon 6000 russische Geschütze in den Händen der Alliirten. Viele derselben mußten aus dem Wasser gefischt werden.

Am 9. langte aus der Krim die Nachricht an, daß die alliirte Flotte, bestehend aus 9 Linienschiffen, 28 Dampfern und 9 Kanonenschaluppen am 8. vor Odessa Anker geworfen hat, und die Beschießung sofort beginnen werde. Wie viele Millionen gehen da wieder zu Grunde! —

— An die Donau sollen ebenfalls alliirte Truppen verlegt werden. In Konstantinopel wollte man nämlich am 1. d. wissen, der Kommandant der türkischen Truppen daselbst habe Weisung erhalten, für 50,000 Franzosen Lebensmittel bereit zu halten. Sie sollen vor Ende Oktober vor Silistria eintreffen.

— Berichte vom Freitag melden, daß die Flotte (siehe oben) Odessa nicht bombardiren, wohl aber blokiren werde. — Die Meldung, daß 50,000 Franzosen nach Silistria beordert seien, wird dagegen in Zweifel gezogen.

— Von der beim Sturm auf den großen Redan verwundeten Engländern sind über 1000 wieder hergestellt.

— Die Russen geben nun selbst zu am 8. September 15,000 Mann ohne die Artillerie, verloren zu haben. Rechnet man nach ihrer eigenen Angabe während den vorangegangenen 20 Tagen weitere 15,000 Mann hinzu, so steigt der Verlust der Russen in Sebastopol in den letzten 3 Wochen auf mehr als 30,000 Menschen.

— De Salles hat die russischen Vorposten an der Tschernaja zurückgeschlagen und sich 15 Kilometres von Baidar festgesetzt. Eine seiner eroberten Stellungen, Tiliu, am Zusammenfluß des Baidars, der Tschernaja und anderer Gewässer, beherrscht ein Hauptdefile.

— Konstantinopel, 27. Sept. Mit den aus dem Wasser gezogenen sind schon 6000 russische Geschütze in Händen der Alliirten. Eine englische Gesellschaft hat sich schon präsentirt zum Bau einer Eisenbahn Konstantinopel-Belgrad.

— Man meldet aus Braila, daß 2 Griechen, als sie den Fall Sebastopols vernommen, wahnsinnig geworden seien. Die waren's sicherlich vorher schon, weil sie zur Klasse der wahnsinnigen Häringe gehörten. In Bucharest traf einen Griechen bei derselben Nachricht der Schlag.

— Ein Korrespondent von Sebastopol schreibt der Patrie: Keine Arbeit wird von unsern Soldaten freudiger gethan, als die Auffüllung der Laufgräben. Um die Stadt herum werden Straßen angelegt und im Innern, an die Stelle der Häuser, Baraken gestellt. Viele ausgediente Soldaten haben wieder freiwillig Dienst genommen. Die Alliirten werfen jetzt kongrev'sche Raketen auf erstaunliche Weiten ins Russenlager hinein.

— Man rechnet, daß der Krieg die Alliirten bis jetzt über 2500 Mill. Franken gekostet hat. Dabei kommen die Menschenopfer nicht mit auf die Rechnung.

— Die Stadt Oporto in Portugal schickt der Krimarmee eine Schiffsladung Wein zum Geschenke.

— In der Ostsee haben die Kreuzer der Alliirten an der finnischen Küste wieder eine beträchtliche Anzahl mit Korn, Holz und Theer beladener Schiffe weggenommen; auch will man beobachtet haben, daß die regulären Truppen der baltischen Armee nach dem Süden geschickt und durch neuorganisirte Milizbataillone ersetzt werden.

— Ueber die Gräuel der Verwüstung in Sebastopol schreibt ein Augenzeuge unter Anderm: „Im Innern des Malakoffs sah es schauerlich aus. Die Franzosen schafften ihre Verwundeten fort und fünf Leichenhaufen liegen aufgeschichtet zur Seite, um die Passage für die Lebenden frei zu halten. Blutlachen bedecken den Boden und schon jetzt ist der Gestank unerträglich. Garstige Fliegenschwärme umsummen Todte und Verwesende; zerbrochene Flinten, zerfetzte Tschakos, Patrontaschen und Tornister, zertrümmerte Feldflaschen liegen in wüsten Haufen mit Patronen, Granaten und Bombenstücken gemischt umher. Der auf der Nordseite des Malakoff befindliche Graben ist noch immer mit russischen und französischen Leichen gefüllt, gegen den kleinen Redan zu ist der Boden buchstäblich vor Leichen nicht zu sehen. Das war die Stelle, wo die Franzosen in ihrem Angriff auf den Redan furchtbar gelitten haben. Aber auch die Verluste der Russen innerhalb dieses Werkes waren grauenhaft. Noch liegen ihre Leichen wie in einem Schlachthause dort aufeinander gethürmt. Diese scheußlichen Verstümmelungen! diese Blutlachen! es ist entsetzlich! Vom Malakoff hinabsteigend, gelangten wir in eine gegen den Hafen hin offene Vorstadt, deren Häuser in Trümmer liegen. Sie ist mit Todten angefüllt. Die Russen hatten sich in die Winkel und Verstecke dieser Häuser verkrochen, um dort wie vergiftete Ratten zu verenden. Artilleriepferde, denen der Bauch von Kugeln aufgeschlitzt wurde, daß die Gedärme heraushangen, liegen auf dem hinter dem Malakoff befindlichen Raum hingestreckt und bezeichnen die Stelle, auf der die Russen den letzten Versuch machten, das Werk mit Hülfe ihrer durch schwere Artillerie gedeckten Kolonnen den Franzosen zu entreißen. Jedes Haus, jede Kirche, öffentliche Gebäude und Schilderhäuser sind hier von Kugeln durchlöchert. — Von allen Schrecknissen des Krieges, die je ein menschliches Auge gesehen, war der Anblick des Spitals von Sebastopol das allerschrecklichste, herzbrechendste, empörendste. Hier hört jede Möglichkeit einer Schilderung auf. Wie furchtbar ein Mensch verstümmelt werden kann, ohne zu sterben, nachdem jedes Glied zerschmettert ist, jede Ader ihren Blutgehalt ausgegossen hat — das konnte man an dieser Stelle lernen. Ich trat in eine der Räumlichkeiten ein, da bot sich mir ein Anblick, wie, Dank dem Allmächtigen, nur wenigen Menschen je beschieden war. In einer langen, niedrigen, von viereckigen Pfeilern getragenen, durch zertrümmerte Fenster düster beleuchteten Stube lagen die verwundeten Russen, die ihr General unserer Barmherzigkeit anvertraut hatte. Die Verwundeten, sagte ich, nein, das ist das rechte Wort nicht: die verfaulten und verfaulenden Körper der Soldaten, die in ihrem letzten Todeskampf hier zurückgelassen worden waren, ohne Beistand, ohne Pflege, so dicht als möglich an einander gepackt, die Einen auf der Diele, die Andern auf elenden Bettgestellen oder blutgetränkten Strohbürden, aus denen die eckelhaftesten Ausflüsse auf den Boden durchsickerten. Inmitten des Getöses explodirender Festungen, inmitten von Bomben, die durch die Wände der Stube, in der sie lagen, durchschlugen, umgeben von den knisternden Flammen der brennenden Stadt, hat man diese Unglücklichen dem Tode preisgegeben. Viele hätten durch Pflege gerettet werden können. Viele lagen noch lebend da, während die Maden in ihren Waden Tafel hielten. Andere, halb wahnsinnig in Folge dieser ihrer gräßlichen Umgebung, hatten, vielleicht um dieser zu entrinnen, sich unter die entferntesten Bettstellen hingewälzt und stierten uns, die leichenblassen Gäste an, o Gott, mit welchen Augen!

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe

Wüst, Heinrich, Hansliheinrich, von Birrhard. Eing. bis 15. Wintermonat der Gerichtsktzl. Brugg. — Schenk, Jakob, Hans Jakobs, in der Katzenhalden zu Uerkheim. Eing. bis 10 Wintermonat der Gemeindsktzl.

Beneflzia Inventarii.

Trost, Johann Baptist sel., Lunzis von Oberrohrdorf. Eing. bis 2. Wintermonat der Gemeindsktzl. — Nieriker geb. Bucher, Wittwe Anna Maria, von Baden, in Bremgarten wohnhaft gewesen. Eing. bis 8 Wintermonat der Gemeindsktzl. Bremgarten. — Wolf, Joseph, alt Friedensrichters von Sarmenstorf. Eing. bis 8. Wintermonat der Gemeindsktzl. — Zimmermann, Niklaus, Klausen, von Oberflachs. Eing. bis 15. Wintermonat der Gemeindsktzl.

Geldstage.

Aarau. Stirnemann, Kaspar, Schuster, von Kirchleerau, in Rohr wohnhaft: — und Lüscher, Jakob, Pfister, von Muhen, in Aarau wohnhaft. Eing. bis 10 und Koll. den 17. Wintermonat in der Gerichtsktzl. — Härri-Rothpletz, Friedrich, von Othmarsingen, in Aarau wohnhaft, (Inkasso-, Kommissions- und Spediteurs-Geschäft). Eing. bis 24. Winterm. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt. **Baden.** Keller, Karl, Maurer von Baden; — Hollenweger, Jakob, Hausen, von Starretschwil; — Bürgler, Joh. Ulrich, jünger, Maurer, von Wettingen; — Rohr, Ulrich, alt Weibel, von Mägenwil; — und Grettener, Jakob, Schuster, von Mellingen. Eing bis 9. und Auffallsoertdtg. den 20 Wintermonat. **Kulm.** Haller, Heinrich, Schuchmelchers, von Gontenschwil, in Menziken; — Wirz, Susanna, alt Lehrers Frau, von Menziken; — Bär, Rudolf, Hausmanns, von Menziken; — und Heiz, Jakob, Schuster, von Menziken; ausgewandert. Eing bis 17. und Koll. den 27. Winterm. in der Gerichtsktzl. — Roth, Heinrich, Hs Rudolfs, Kuhnis, von Zezwil. Eing. bis 17. Wint.m. Koll. und Nachschl. den 3. Christm. im Bären. **Laufenburg.** Stephani, Matdias, von Schwaderloch; Liquidation den 25. Weinm. — Hollinger, Sekunda geb. Dinkel, von Gipf; den 26. Weinm — Zumsteg, Remigius, alt Salzmann von Wyl; den 27. Weinm. **Muri.** Käppeli geb. Schlauser, Wittwe Anna Maria, von Aettenschwil, sässhaft in Kestenberg; — Schmied, Joseph, Tonels von Waltenschwil; — Käppeli, Jos. Wendelin, alt Zollers, von Rikenbach; — Leibacher, Joseph, Schuster von Besenbüren; — und Stierli, Johann, Bäcker von Aristau. Eing bis 25. u Verrechtstg. den 29. Weinmonat. **Rheinfelden.** Grun, Joseph, Küfer von Rheinfelden Liquidation den 25. Weinmonat. **Zofingen.** Stöckli, Hs. Jakob, Guggers, am Buchrain in Niederwil. Eing. bis 10. Winterm. Koll. und Nachschl den 17. Winterm. im Köstli im Rottrist. — Hofer, Hs. Ulrich, Seiels, in der Rüderen zu Niederwil. Eing. bis 10 Wintermonat. Koll. und Nachschl. den 21. Winterm. in der Pinte zu Fleckenhausen. — Hofliger, Heinrich, Gärtners sel. Wittwe, Maria geb. Haller, von Bonikwil, im Büntengässli zu Ostringen. Eing. bis 10. Winterm. Koll. u. Nachschl. den 20 Winterm. im Wirthshäusli zu Ostringen. — Fischer, Susanna geb. Rußberger, von Meisterschwanden, in Aarburg und Bordemwald wohnhaft gewesen; — und Lüscher, Melchior, Schuster, Güschikaspars, von Moosleerau. Eing. bis 10. und Koll. den 12. Winterm. in der Gerichtsktzl. **Zurzach.** Dreifuß, Lazarus Leopold, von Oberendingen; — Müller, Verena, Schmieds sel Ehefrau, von Koblenz; — Laube, Franz Joseph, alt Ammann von Kaiserstuhl. Eing. bis 3. und Verrechtstg. den 7. Wintermonat.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige für Bruchleidende.

Da ich Unterzeichneter mit einem Heilmittel bekannt bin, welches in möglichst kurzer Zeit sogar die ältesten Brüche sanft und sicher heilt, so halte ich es für meine Pflicht, die Erhaltung dieses untrüglichen Heilmittels jedem Bruchleidenden zu ermöglichen.

Weil ich genugsam überzeugt bin, daß jeglicher Versuch mit dem besten Erfolge gekrönt wird, so finde ich eine marktschreierische Auskündung meines probaten Heilmittels um so weniger nothwendig, weil es sich beim Gebrauch durch seine Vorzüglichkeit von selbst empfiehlt. Der Preis einer Dosis ist Fr 3., welche durch Postnachnahme bezogen werden. Frankirte Briefe beliebe man direkt zu senden an

Konrad Zürcher
in Bühler Kts. Appenzell.

Zu verkaufen: Ein noch gutes vollständiges Halfengeschirr mit engl. Kummet sehr billig bei

Gottlieb Fröhlich, Sattler,
an der Kirchgasse in Brugg.

Auswanderung!

Der Unterzeichnete bringt den Auswanderungslustigen zur Kenntniß, daß das Spedizionshaus **Steinmann-Drevet** in Basel folgende Abfahrten festgestellt hat, nämlich:

Ueber Havre nach New-York den 15. Oktober und 15. November.
Ueber Havre nach New-Orleans den 25. Oktober, 13. und 26. November.
Ueber Antwerpen nach New-York den 21. Oktober, 10./15. Nov.

Sodann findet über Havre nach Rio de Janeiro (Brasilien) durch die einzige regelmäßige Postschifflinie, deren Agent Hr. Steinmann-Drevet für die ganze Schweiz ist, am 8 und 25. eines jeden Monats ab Basel eine Abfahrt statt.

Für obige Fahrtgelegenheiten können billige Preise gestellt werden und findet außer denselben jeden Samstag ab Basel eine Abfahrt nach New-York zu folgenden sehr billigen Preisen statt:

für Erwachsene, Alles inbegriffen, Frk. 175.
für Kinder unter 8 Jahren Frk. 120.

Zu Vertragsabschlüssen empfiehlt sich bestens
Baden den 12. Oktober 1855

Karl Fischer, Agent.

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderath Schneisingen hält Donnerstag den 18ten Oktober 1855 von Nachmittags punkt 1 Uhr an im „Schulberg" über circa 60—70 Klafter Fohrenholz, welches schon im Frühjahr geschlagen und aufgesetzt wurde, unter günstigen Bedingnissen eine öffentliche Verkaufssteigerung ab, wozu Kaufslustige hiemit ergebenst eingeladen werden.

Schneisingen den 11. Oktober 1855.

Aus Auftrag:
J. Widmer, Gmdschrbr.

Künftigen Sonntag wird **neuer Wein** ausgeschenkt bei
J. Kaufmann in der Vorstadt.

Zu verkaufen: Circa 500 laufende Schuh altes beschlagenes Eichenholz von 1 Schuh und mehr im Durchmesser bei
Metzger **Hitz** in Sigenthal.

Publikation.

Der wegen dazumal herrschenden Maul- und Klauenseuche eingestellte Jahr- und Viehmarkt von 6 August 1855 wird mit Bewilligung des h. Regierungsrathes am 15. Oktober 1855 abgehalten

Mellingen, 5. Oktober 1855.

Aus Auftrag:
Sarer, Gemeindeammann.

Publikation.

Der auf den 13. August gefallene Jahr- und Viehmarkt, welcher aber nicht abgehalten, wird Montag den 22. Weinmonat nächsthin abgehalten werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Frick, den 10. Weinmonat 1855.

Nam. des Gemeindrathe:
Mösch, Gemeindammann.

Der in mehreren Kalendern irrthümlich auf den 16. dies Monats bezeichnete Jahr- und Viehmarkt in Stein wird dieses Jahr erst am 23. l. M. Oktober und für die Hinkunft je am Kirchweibdienstag abgehalten werden. — Für die Auf- und Abfuhr, sowie den Verkauf von Vieh werden keine Gebühren gefordert.

Brogle, Ammann.
Reinle, Gemeindschreiber.

Zu verkaufen.

Circa 70 Faß Kohlen von bester Qualität und allem Fohrenholz bei

M. Birchmeier,
Ziegler in Würenlingen.

Zu verkaufen: Ein noch bereits neuer eiserner Ofen bei Kaufmann in der Vorstadt dahier.

In der Buchdruckerei und Kilog. Anstalt von Traugott Meyer in Wohlen kann ein gut geschulter Knabe die Buchdruckerkunst erlernen.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

Eugen Sue,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Pariser Mysterien und Gerolstein, 27 Bchn. — **Therese Dunoyer,** 5 Bchn. — **Der ewige Jude,** 27 Bchn. — **Mathilde,** Erinnerungen einer jungen Frau, 18 Bchn. — **Die Fanatiker der Cevennen,** 7 Bchn — **Martin, der Findling,** oder **Denkwürdigkeiten eines Kammerdieners,** 24 Bchn. — **Die Verschwörung** oder **Ludwig XIV. und sein Hof,** 9 Bchn — **Die sieben Todsünden,** 32 Bchn. Erste Abtheilung: **Die Hoffarth** oder **die Herzogin.** Mit 1 Kpfr., 11 Bchn. Zweite Abtheilung: **Der Neid** oder **Frederik Bastien,** 7 Bchn. Dritte Abtheilung: **Der Zorn,** 3 Bchn. Vierte Abtheilung: **Die Unkeuschheit,** 4 Bchn. Fünfte Abtheilung: **Die Trägheit,** 2 Bchn. Sechste Abtheilung: **Der Geiz,** 3 Bchn. Siebente Abtheilung: **Die Schlemmerei,** 2 Bchn. — **Die Kinder der Liebe,** 5 Bchn. — **Geheimnisse d. Volkes** oder **Geschichte einer Proletarierfamilie,** 1—40s Bchn — **Die Prophezeiung,** 10 Bchn. — **Miß Marie,** oder **die Erzieherin,** 4 Bchn. — **Fernand Duplessis** oder **Denkwürdigkeiten eines Ehemannes,** 17 Bchn. — **Die Marquise Cornelia d'Alfi,** 3 Bchn. — **Johanne und Luise,** 3 Bchn. — **Gilbert und Gilberte,** 13 Bchn. — **Die Familie Jouffroy,** 14 Bchn. — **Der Teufel als Arzt,** 8 Bchn.

Neben vorzüglicher Uebersetzung und zweckmäßiger Ausstattung zeichnet sich unsere Ausgabe durch außerordentliche Billigkeit aus; dieselbe ist um die Hälfte wohlfeiler als jede andere Ausgabe und wolle man daher bei Bestellungen unsere Firma bemerken.

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Zu vermiethen:

Eine Wohnung für eine kleine Haushaltung. Auch können daselbst einige Kostgänger angenommen werden.

August Lang, Schlosser.

Wichtige Anzeige für Alle, die an Unterleibsbrüchen leiden.

Alle zurücktretenden Brüche sind heilbar!

Der Unterzeichnete, schon einige Jahre ausschließlich mit Heilung der Unterleibsbrüche beschäftigt, dessen übertreffende Proben alles bisher in diesem Zweige der medizinischen Wissenschaft Geleistete übertreffen, hält es für seine Berufs- und Menschenpflicht, dieses Mittel auch den entfernten leidenden Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen.

Es werden in jetziger Zeit für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei deren Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, und daher mit gerechtem Mißtrauen jede derartige Anzeige ansieht. Mein Heilmittel ist nun der Art, daß ich nicht nöthig finde, dasselbe auf jene marktschreierische Weise zu empfehlen, denn es empfiehlt sich beim Gebrauch durch seine unübertrestlichen Leistungen von selbst. Zur Beruhigung und Belehrung des oft betrogenen Publikums diene einfach, daß bei der Expedition dieses Blattes gegen 200 Zeugnisse deponirt sind, welche wohl am besten die Wirksamkeit meines Bruchmittels bestätigen. Mein Heilmittel wird per Dosis à 8 Frcs verkauft. Ist ein Bruch neu, so ist eine Dosis zur vollkommenen Heilung nothwendig. Ist aber der Bruch oder der Patient alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis zur vollkommenen Heilung nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir jeder Zeit franco.

Krüsi-Altherr, prakt. Bruchartz, in Gais, Kanton Appenzell, in der Schweiz.

Es werden seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten, namentlich von einem gewissen Zürcher, vulgo Peter Mathisasen Bub, in Bühler, dergleichen Heilmittel angeboten. Ich brauche dergleichen Leute nicht näher zu zeichnen; man frage denselben einfach: Wo sind Diejenigen, die du geheilt hast?

Zu herabgesetztem Preise:

Das goldene Buch aller Bücher,

— Universallexikon zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann aus dem Volke — 5 Bde. und 20 geographischen Karten.

(Früherer Ladenpreis 25 Fr.) 10 Fr.

Vorräthig in der
Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinst.n Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Im Verlage von Carl Flemming in Glogau erscheint:

Handbuch der Thierheilkunde

oder

Anleitung, die Krankheiten der Haussäugethiere richtig zu erkennen, zu beurtheilen und zu heilen,

mit

Berücksichtigung der von der Homöopathie empfohlenen Arzneimittel.

Von **H. Seer,**

Königl. Preuß. Kreisthierarzt, Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz.

In diesem Handbuche der Thierheilkunde habe ich mich bestrebt sowohl die häufigeren, als auch die seltener vorkommenden Krankheiten unserer größeren und kleineren Hausthiere, auch für den Laien so deutlich zu beschreiben, daß er dieselben sicher zu erkennen vermag.

Ohne auf allzu feine Unterscheidungen und so tief in das Wissenschaftliche, daß es ihm unverständlich werden würde, einzugehen, ging mein Bemühen dahin, daß die ihrer Beschreibung folgende Behandlungsanweisung nicht nur als eine gewisse Reihenfolge von Receptformeln dasteht, sondern ihm einen wirklichen Begriff des Heilungsgeschäftes zu geben vermag.

Wir haben dem Vorstehenden nur noch hinzuzufügen, daß das Werk in 12—14 Lieferungen, von denen jede 4 Bogen Text und eine Tafel Abbildungen enthalten wird, erscheint.

Der Subskriptionspreis ist pro Lieferung auf 1 Fr. festgestellt worden, und wird alle 3—4 Wochen eine Lieferung, das ganze Werk bestimmt innerhalb eines Jahres ausgegeben.

(Prospekte liegen vor.)

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich:
Joh. Zehnder Buchhandlung.

Lehrern und Schulbehörden bringen wir in Erinnerung, daß bei uns in großen Parthien vorräthig sind:

gebundene und ungebundene A-B-C-Büchlein,
" " " Lesebücher,
" " " Anleitung zum A-B-C-Büchlein für Lehrer.
Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt.
Schulversäumnißrödel à 50 Ct., auf je 10 das 11. Exempl. gratis.
Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege per Bogen 10 Rp., per Duzend 1 Fr.
— — zu Handen des Inspektors per Stück 6 Rp., per Duzend 50 Rp.
Entlassungszeugnisse für Knaben oder Mädchen per Duzend 50 Rp.
— — behufs Eintritt in eine höhere Schule per Duz. 50 Rp.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei uns sind auch stets vorräthig:
Rechnungsformulare in Octav, Quart und Folio,
Frachtbriefe ordinäre und auf fein Papier. Preise billigst.

Obige.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Weber's Volkskalender für 1856.

Preis 2 Fr.

Karl Steffen's Volkskalender für 1856.

Preis 1 Fr. 70 Ct.

Zu der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden ist zu haben:

Dr. Raspail's Neues Heilverfahren, oder theoretische und praktische Anweisung zur Selbstbehandlung der meisten heilbaren Krankheiten und zur Selbstbereitung der einfachen, billigen und bewährten Heilmittel der neuen Schule. 4. Auflage. 2 Fr. 70 Ct.

Dr. Rosenberg. La Virilité et son Rétablissement. compl. Die Mannheit und deren vollst. Wiederherstellung. 70 Ct.

— — **Androgimik.** Neu entdecktes und naturgemäßes Heilverfahren zur Verhütung und radikalen Heilung der meist verschwiegenen Krankheiten mit ihren Folgeübeln. Geprüft in Paris und London. 4 Fr.

— — Die Lustseuche in allen ihren Formen und Stadien und ihre glückliche und schnelle Heilung. 1. Bd. 4 Fr.

M. Watin's Kunst des Staffirmalers, Vergolders, Lackirers und Farbenfabrikanten in ihrer höchsten Vollkommenheit. Nach den einfachsten, verständlichsten und bewährtesten Grundsätzen und nach fünfzigjähriger Erfahrung. Ein für jeden Kunstgenossen und Liebhaber unentbehrliches Hülfsbuch. Nebst einem Anhang mit des Missionärs P. d'Incarville Denkschrift über Zubereitung des chinesischen Lacks, und einer leichtfaßlichen Anweisung in 2 Stunden ein Maler zu werden. Nach der neunten sehr verbesserten Originalausgabe mit Anmerkungen, herausgegeben von Professor **Dr. Heidemann.** Prs. 2 Fr. 50 Ct.

Dr. H. E. Meier's Neuester deutscher Briefsteller. Ein Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen und Geschäftskreisen vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze. Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jeden Standes. Mit drei Zugaben über den Gebrauch d. Lese- u. Interpunktionszeichen. 1 Fr. 15 Ct.

Neues Kochbuch, herausgegeben von einem erfahrenen Koch. Nebst einer Anweisung zur Bereitung der beliebtesten künstlichen Getränke, als: Glühwein, Punsch, Bischoff, Cardinal, Chocolade, Limonade rc. 90 Ct.

Allgemeines Gebetbuch zur christlichen Erbauung. Morgen- und Abendsegen auf alle Tage in der Woche. 40 Ct.

Dr. H. Schladerbach. Universallexikon der Tonkunst. 11e Lfg. 1. Fr. 35 Ct.

Es wird irrig sein im letzten Blatte, daß Hr. Pfr. Müller von Densbüren sich um die Religionslehrerstelle in Wettingen beworben habe. Der von Rupperswil hat sich beworben, aber die hohe Regierung wird wohlweislich solche Aufzüge und Aufmarschieren, wie die Rupperswiler es vor einem Jahr machten, gescheut haben ihre Pfarrei wieder zu erledigen.

Bünzthal. Eingesandt. Möge Niemand denn gemeinen Wirkungen eines Niederträchtigen Söhnchen, eines Färberleins nachfolgen. Etwas Solches mag Ein redliches Herz eines Menschen nicht Thäter sein. Darum ist die Bewunderung klein, wenn dem Niederträchtigen Färberlein die Ehre schon mißgönt würde, seinem schon Lange bekanten Schatz denn Abschied selbst zu geben, sonder ein Sohn des Schätzchens Meister mit dießen Worten selbst vollzog: E schlächte H... wenst i ha iez ghört was bist i wils dim Vatter säge und nu i eim; chummer nüme is Huß i, oder i schlodi mitem chnebel abe. aber bald darauf ging daß nichtnützige Färberlein und zerstörte andern den ruhigen Heimweg, dabei waren Scheiter und Wasser die fliegenden Raaben, solches thun aber nicht nur Gsüngel, sondern auch zwei Liederliche Nachtschwärmer.

Die zwei Burschen sind in M— C— zu finden.
Solte man Sie nicht neben das Kalb anbinden?

Ambrosius Müller, Einsender.

Erklärung. Wir sind von manchem unserer Zeitungsleser falsch verstanden worden, und sehen uns deßhalb zu folgender Erklärung veranlaßt.

Vor 14 Tagen haben wir die ersten Zeitungsgelder-Nachnahmen gemacht, und zwar bei solchen, die die Zeitung seit Neujahr erhielten ohne bis jetzt etwas bezahlt zu haben. Nun haben uns gegen 50 solcher Abonnenten die Nachnahme zurückgeschickt, und uns durch dieses Zurückschicken, gegen 25. Fr. unnütz Porto verursacht. Die einen schrieben auf die Nachnahme „Retur wird nicht bezahlt", die andern „wird erst am Neujahr bezahlt" u. s. w

Diese Abonnenten zählten wir was jeder Vernünftige einsehen wird unter die schmutzigen, alle andern, die bezahlt, oder noch keine Nachnahme erhalten haben natürlich nicht. Warum sollten wir mit diesen nicht zufrieden sein? —

Vor der Hand wollen wir glauben, daß jene 50 die Nachnahme retur schickten, weil sie gerade kein Geld hatten, und wollen wir uns nun noch bis 1. November gedulden. — Bis 1. November bringt jeder so viel zu weg, als er uns schuldet, und kann somit die paar Fränkli schon bezahlen, wenn er einen guten Willen hat. Wer dann aber, d. h. am 1 November, noch nicht bezahlt hat, auf den geben wir alsdann wieder eine Nachnahme ab, und wer auch dann diese nicht bezahlt, den streichen wir aus der Zahl unserer Abonnenten aus und thun diejenigen Schritte, um zu dem wohlverdienten Gelde zu kommen.

Das ist nun hoffentlich deutlich genug um nicht wieder falsch verstanden zu werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 12. Oktober

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	92	—	—	1	15
Roggen " "	30	78	—	—	—	—
Bohnen " "	30	98	—	—	—	57
Erbsen " "	30	—	—	—	3	50
Gersten " "	22	57	1	14	—	—
Haber " Sester:	1	20	—	—	—	—

Korn vom letzten Markt übrig geblieben 579 Malter; Neue Zufuhr 1785 M.; Ganzer Stand 2364 M.; Verkauft 1886 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 " Mittelmehl " 27 — " 2 " Mittelbrod 45 "

Fruchtmarkt in Brugg, den 10. Oktober.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	776	442	v Fr. 21. 25 bis Fr. 22. 75
Roggen	—	—	" — " —
Gersten	109	—	" — " —
Haber	12	12	" 10 " —
Bohnen	176	21	" 21. 70 " —
Mehl	28	—	" — " —
	1101	475	

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 11. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 41 Fr. 5 Rp.
Brodabschlag 1 Rp.

Der Basler Fruchtpreis ist ausgeblieben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Nro. 42.

Baden, den 20. Oktober 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Einladung zum Abonnement

auf das vierte Quartal der Volks-Zeitung.

Für das mit 1. Oktober beginnende 4. Quartal nehmen gegen Erlag von 1 Fr. 20 Ct. alle Postämter und Postablagen Bestellungen an.

Dagegen liefern wir solchen, die die sämmtlichen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter zu erhalten wünschen diese sämmtlichen Blätter sammt Zeitung von jetzt ab bis Neujahr zu dem Preise von Fr. 2, welcher Betrag uns franko einzusenden ist.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Vor einiger Zeit wurde im Kanton Tessin eine Falschmünzerbande entdeckt, welche österreichische Banknoten fabrizirte. Die Regierung von Tessin hat nun beim Bundesrath angefragt, ob hierin ein Fall von Verletzung internationaler Pflichten vorliege und deßhalb vielleicht die eidgenössischen Assisen zusammen zu berufen seien. Der Bundesrath entschied nun in der letzten Sitzung dahin, es sei der Fall als gemeines Vergehen zu behandeln und gehöre somit vor die Gerichte des Kantons Tessin.

— Von Aargau ist ein Memorial an den Bundesrath eingegangen, welches verlangt, daß die Juragewässerkorrektion nach dem Plan La Nicca's und nicht nach dem der eidgenössischen Experten ausgeführt werde, indem durch letztern das aargauische Gebiet durch das Geschiebe der Aare allzusehr beschädigt würde. Der Bundesrath wird die Angelegenheit einer genauen Berathung unterstellen.

— Ein Corr. der Allg. Ztg. macht viel Rühmens über die englische Schweizerlegion, über deren Haltung, Lager bei Dover, und den täglich sich mehrenden Zuwachs gesunder und kräftiger Leute. Wie es uns bedünken will, finden die kriegslustigen Söhne des Vaterlandes nun den Weg ohne die schweizerischen Auswanderungsagenten.

Aargau.

— Zu einem Kanzleigehülfen I. Klasse bei der Erziehungsdirektion hat der Regierungsrath den Herrn Friedr. Strebel, bisherigen Kanzleigehülfen II. Klasse bei der Justizdirektion, gewählt.

— Berichtigung. Bei Meldung der getroffenen Religionslehrerwahl ans Seminar Wettingen hat sich ein arger Irrthum eingeschlichen. Nicht der Herr Pfarrer Müller von Densbüren war unter den Angemeldeten, sondern der Herr Pfarrer Müller von Rupperswil. Jener von Densbüren hat somit auch keine Unterhandlungen gepflogen ꝛc. A. d. Red.

— Das aargauische Obergericht soll den Gerichtspräsidenten die Weisung haben zugehen lassen, keine Rechtsschriften mehr anzunehmen, wenn nicht die Taxe hiefür vorausbezahlt werde. So kann freilich häufig der Fall vorkommen, daß mancher arme Teufel mit seinem besten Rechte nicht mehr Recht bekommt. Salomon hätte bei diesen Klugen und Waisen in die Schule gehen können, wenn er später auf die Welt gekommen wäre.

— Zu einem Stellvertreter des Obergerichtschreibers hat das Obergericht den Hrn. Fürsprech Rohr von Hunzenschwil ernannt.

— In Wittnau hat ein Mann Tollkirschen gessen und ist nach 36 Stunden an der Vergiftung gestorben.

— *Bad Schinznach. Da in öffentlichen Blättern von sogenannten Riesenkürbißen gesprochen wird, will Einsender hier nur anführen, daß im Bad Schinznach sich drei solcher Exemplare befinden, die zusammen 390 Pfund wiegen, der größte davon 143 Pfd.

— Die N. Z. Z. ist — da die Behörden von oben bis unten es nicht über sich bringen, ihre Bekanntmachungen in allen aargauischen, sondern nur in den sie lobhudelnden Blättern erscheinen zu lassen, und so immer eine Unbill gegen einen Theil der aarg. Bevölkerung begehen — auf den Gedanken gekommen, daß es gut wäre, wenn man einen, wenn auch nur kleinen babylonischen Thurm im Aargau aufführte, und dann, gegen alle gleich gerecht oder ungerecht, die verschiedenen Bekanntmachungen von der hohen Zinne herab allem Volke durch ein Sprachrohr kund thun würde?! Das dumme Blatt billt vergebens den Mond an. Seit der schönen Redezeit vor, bei und nach der Klösteraufhebung ist der Spiritus wie abgestorben, und es ist wie der Dichter sagt, nur noch das Flegma geblieben

An die Redaktion der Volkszeitung in Baden.

Ich ersuche Sie Nachstehendes in Ihr Blatt aufzunehmen:

„Der Unterzeichnete, welchem der Artikel in Nr. 40 Ihres Blattes, die Oberinstruktorenstelle betreffend, erst gestern unter die Augen gekommen ist, sieht sich zu nachstehenden Bemerkungen veranlaßt:

Daß derselbe auf Offiziere und Soldaten zu wenig imponirt, überhaupt der Sache den Bogen nicht habe geben können, überläßt er ruhig dem öffentlichen Urtheil. Daß er aber in der Person des Hrn. Militärdirektors einen gefährlichen Concurrenten gesehen und im Unwillen darüber demselben öfters ziemlich derb begegnet, daß er ferner, nur zu sehr jubelnd, daß unter solchen Umständen seine Aktien für besagte Stelle unter al pari gesunken, aus diesem Grunde der Behörde vor beendigter dießjähriger Instruktion die Instruktrerei an den Hals geworfen habe, erklärt der Unterzeichnete als unwahr und zwar weil derselbe mit solchen Aktien nicht spekulirt, überhaupt von Anfang an nie im Sinne gehabt, auf die Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie je Anspruch zu machen. Er kann daher nicht begreifen, wie Jemand solches Zeug, wie der betreffende Artikel in Nr. 40 Ihres Blattes ausspricht, in die Welt hinaus schreiben kann.

Aarau den 17. Oktober 1855.

Hartmann, Major."

Bern.

— Ein verstorbener Lehrer Meier hat schon vor Jahr und Tag der bürgerlichen Realschule zu Bern sein ganzes Vermögen, das in 50,000 Fr. besteht, vermacht. Bei uns könnten wenige so großmüthig sein.

— Bei der polizeilichen Brodschau wußte eine Bäckersfrau einem allzureichen Brodlaib nur dadurch das rechte Gewicht zu verschaffen, daß sie schnell einen Fünflore in den Boden des Brodes schob. Ein armer Mann, der den Pfiff mitangesehen hatte, kaufte augenblicklich den Laib, den die Frau in der Anwesenheit der Polizei gern oder ungern hergeben mußte.

— Oberst Funk von der englischen Schweizerlegion befindet sich in Bern, um, wie es heißt, der an ihn und andern Offiziere der Legion ergangenen Edikalvorladung Folge zu leisten.

Wie wir vernehmen wird die Verhörkommission darauf antragen, daß er von den Bären gefressen werde.

— In Biel wird der neue Wein zu 35 Fr. per Saum verkauft.

— Nächsten Sonntag finden im ganzen Kanton die Wahlen der eidgenössischen und kantonalen Geschwornen statt. Die Stimmgebung ist obligatorisch, und die Nichtausübung des Stimmrechts zieht Bußen nach sich.

Zürich.

— Das landwirthschaftliche Fest von Winterthur ist leider nicht ohne ein Unglück abgelaufen: Mathäus Wägeli, Weinschenk von Truttikon, ein 67 jähriger Mann, wurde beim Tränken eines Stiers von demselben so an eine Wand gedrückt, daß schneller Tod darauf folgte.

— Die öffentlichen Güter zeigten 1853 folgenden Bestand:

Kirchengüter	168	im Betrag v.	5,893,597 Fr.	67 R
Armengüter	174	„ „	4,111,528 Fr.	13 R
Gemeindegüter	448	„ „	16,699,982 Fr.	31 R
Schulgüter	386	„ „	6,979,441 Fr.	81 R.
Sekundarschulgüter	46	„ „	248,520 Fr.	6 R.

— Am Montag fand die feierliche Einweihung des eidgenössischen Polytechnikums gemäß dem mitgetheilten Programm statt. 22 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken von beiden Münsterthürmen (Probst und Aebtissin) eröffneten den Zug in den Frauenmünster. Abgeordnete des Bundesrathes (die Herren Frei-Herose und Franscini) mit den Farben des neuen Bundes, einige Abgeordnete der Bundesversammlung, der eidgenössische Schulrath, die Regierung und der Erziehungsrath von Zürich, der Stadtrath von Zürich, die Lehrer und Schüler der Hochschule und des Polytechnikums bildeten den einfachen Zug, der durch ein trotz des strömenden Regens ziemlich zahlreiches theilnehmendes Publikum sich bewegte. Eine Abtheilung Jäger bildete die Ehrenwache. Ein ergreifendes Orgelspiel des Herrn Kirchner von Winterthur begrüßte die Versammlung.

Hernach wechselten sehr schöne Reden, und als dieß alles fertig war, dampfte im Kasino ein Möhli, wie seli Nacht die wenigsten im ganzen Land zu schmöcken bekommen.

— Es bestätigt sich wirklich, daß die Nordostbahn in Paris mit dem Credit mobilier in Unterhandlung steht, für Herbeischaffung von Geldern zur Vollendung der Bahn. Ein Corr. der E. Z. aus Paris meldet jedoch, das Publikum dürfe versichert sein, die Abgeordneten der Nordostbahn würden lieber jede Unterhandlung abbrechen, als wirkliche Interessen der Eisenbahn dabei opfern. Also so etwas läge doch in den Begehren des Credit mobilier!

— Die naßkalte feuchte Witterung und ohne Zweifel etwas zu wenig Vorsicht, soll in Unterstraß wieder mehrere Cholerafälle herbeigeführt haben. Wie gesagt, Vorsicht schadet dermalen gar nichts, was die Aarauer dieses Jahr am besten bewiesen wo nämlich die Vorkehren in jeder Hinsicht so musterhaft waren, daß sich diesen Sommer und Herbst auch nicht eine Spur von der Seuche zeigte.

— Die bekannte Diebsbande Hur und Komp. stand vorige Woche vor den Geschwornen. Ueber alle 22 dabei betheiligte Personen wurde das „Schuldig" ausgesprochen, worauf der Gerichtshof die Strafen mit Zuchthaus von 10 Jahren bis hinab zu 3 Monaten Gefängniß ausmaß.

— Der zürcherische Oberstl. Ginsberg hat das Commando eines Bataillons der engl. Schweizerlegion erhalten. Das 1. Regiment geht direkt nach der Krim.

— Eine zu Gunsten der Walliser veranstaltete Gesangaufführung in Uster hat 381 Fr. abgeworfen.

Luzern.

— Der Seminarlehrer Schürch in Rathhausen hat einen ehrenvollen Ruf als Direktor der kath. Kantonsschule in St. Gallen abgelehnt.

— Die versammelten Schullehrer tranken beim Essen:

„E jedem, der in Glück und Noth
Mit Muth und Treu' am Pläzli stoht.
Was Stand und B'ruef a d'Chunkel bind't,
Uis Hörli abe spinnt."

So sollten alle Menschen denken.

— Die Trockenlegung des Wauwilersee's schreitet vorwärts.

— Das Kloster St. Urban wird am 19. November an eine freiwillige Steigerung kommen. Es sind 6 Höfe mit 500 Jucharten Wässermatten, 540 Juchart Aecker, 760 Juchart Wald. Der Ertrag jährlich 32,000 Franken.

— Unter Aufsicht eines Regierungsrathes hat der Wahlkreis Weggis für Hrn. Knüsel in den Gr. Rath gewählt den Hrn. Bezirksrichter Zimmermann in Viznau, Candidat der liberalen Partei. Hr. Command. Segesser, Candidat der Conservativen, brachte es doch noch auf 226 Stimmen.

— Industrieausstellung in Willisau. Seit einiger Zeit gingen allerhand verdächtigende Gerüchte über dieses schweizerische Unternehmen, vorab in der Basler National-Zeitung. Das Comite hat hierauf eine Rechtfertigung erscheinen lassen, aus der zur Genüge hervorgeht, mit wie großen Schwierigkeiten ein solches Unternehmen verbunden ist, und daß namentlich die, so die größten Opfer bereitwillig und ohne Bezahlung thun, derartige Verdächtigungen nicht verdienen.

Schwyz.

— Einsiedeln. Der Pferde- und Viehmarkt von Einsiedeln war am letzten Montag so stark besucht, wie seit Jahren nie, und die Pferde wurden beinahe alle um „ungeheure" Preise verkauft.

— Der Bezirk Einsiedeln zählt 6—7000 Seelen. Diese haben bei 2000 Jucharten Erdäpfel gepflanzt, und es ist ihre Saat vom Himmelvater so sehr gesegnet, daß diese 2000 Jucharten viel über eine halbe Million Sester Erdäpfel abgeworfen haben.

Glarus.

— Es ist viel Glarnervieh nach dem Welschland getrieben worden. Die Nachrichten hierüber sind nicht günstig. In den Heerden von Matt und Elm war die Seuche ausgebrochen und mußten die Verkäufer ihre Waare zu Spottpreisen losschlagen.

Zug.

— Die Veroneser-Zeitung kapitelt dem zugerschen Gr. Rath von wegen seiner Strafgesetzgebung gottlos herunter. Dieselbe Zeitung sollte sich auch das aargauische Kriminalrecht verschaffen, vielleicht ließe sie dann die Zuger in Ruh.

— Am Sonntag wurde auch in Unter-Aegeri bei einer zahlreichen Volksmenge ein Schwingfest abgehalten. An dem Wettkampfe, wozu alle Turner und Schwinger eingeladen waren, nahmen Antheil der stämmige Karl Styger von Morschach, Kanton Schwyz, und drei kernige Alpensöhne aus dem Kanton Unterwalden.

Solothurn.

— Bei einer Schullehrerversammlung ist ausgesprochen worden, wie nur wenige Jünglinge im 20. Jahre lesen und schreiben können. Das ist eine merkwürdig traurige Erscheinung, die jedenfalls nur in den wenigern Kantonen zu treffen ist.

— Der am eidg. Freischießen gewählte Schützenverfassungsrath hat sich diese Woche dahier versammelt um seine Aufgabe zu lösen. Man bezweckt nämlich eine Ausgleichung zwischen den Stand- und Feldschützen.

— In Lostorf ist ein biederer Eidgenosse mit Tod abgegangen, Badwirth Guldimann. Ein großes Trauergeleite bewies, wie sehr der Selige in der Achtung und Liebe seiner Mitbürger stand.

Basel.

— Dieser Tage hat hier ein Reisender gestraft werden müssen, weil er den Inhalt seines Koffers als Reisegepäck deklarirt, die Untersuchung dann aber herausgestellt hatte, daß dieser Koffer 38 Pfund Kupfer, ferner Blechwaaren, Wollewaaren und Leinwand enthielt.

— In Basel werden Kartoffeln aus Baden der Centner à 2 Fr. verkauft.

Basselland.

— Liestal. Im Kantonsspital sind am 12. zwei, am 14. vier Personen an der Cholera gestorben. Seither hat sich kein Todesfall mehr ereignet.

— Nachdem der böse orientalische Gast so zu sagen verschwunden, kommt nun eine Krankheit unter die Pferde. Die Aerzte nennen sie das Nervenfieber. Gelingt es auch das eint und andere zu retten, so dauert es dann immer noch lange, bis es wieder gebraucht werden kann.

— Kriegslust. Ein Gemeindspräsident ließ sich bei der engl. Legion anwerben mit der weitern Vertröstung, daß mit nächstem auch die andern Mitglieder der Gemeindsbehörde eintreffen werden.

Schaffhausen.

— Die Regierung hat dem Gewerbeverein zum Zwecke einer Abordnung an die Pariser Ausstellung 250 Fr. verheißen.

— Auch den Hunden wurde hier am Bettag ein Ring an der Kette mehr eingehan. Wer ihn, d. h. seinen Hund an diesem Tage frei laufen ließ mußte 2 Fr. Strafe zahlen.

St. Gallen.

— Am 28. Oktober wird über die Frage, ob die Verfassung einer Revision unterworfen werden soll oder nicht, abgestimmt. Die liberalen Blätter halten den Zeitpunkt nicht für geeignet, desto mehr schreien die konservativen nach einer solchen. Sie wollen auch das Wenige, was ihnen noch geblieben, auf die letzte Karte setzen!

— Am 14. ist die Bahn Winterthur-Wyl ohne alles Geräusch dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Der Bundesrath hat Herrn Bundesrath Stämpfli in Begleitung des Herrn Ingenieurs Locher von Bern abgeordnet, um den Untersuch für die Rheinkorrektion vorzunehmen. Nächsten Montag wird die Expertise in Ragaz beginnen.

— In Ragaz verunglückte ein Italiener beim Steinsprengen auf seltsame Weise. Es waren acht Schüsse geladen und angezündet, aber, wie sich nachher zeigte, nur 7 losgegangen. Jener setzte sich wieder auf den Felsen zur Arbeit, als gerade noch der achte Schuß knallte; er wurde hoch in die Luft hinauf und sodann in die Tiefe hinunter geworfen, wo man den furchtbar verstümmelten Leichnam auf der Straße fand.

Graubünden.

— Am 5. Okt. ist in den Waldungen von Roveredo von den beiden Jägern D. Christofforis und Zacacci weder ein ungeheurer Bär erlegt worden, und zwar einer von 300 Pfund. Man glaubt es sei die Großmutter der noch in beträchtlicher Zahl in den Waldungen des Misorethales zum Schrecken der armen Ziegen und Schafe umherstreifenden kleinern und größern Bären; denn fast zu gleicher Zeit sah man im daneben liegenden Thal Grono und in Lostallo 4 andere solcher Banditen, die gerade an einer Ziege frühstückten.

— Die eidg. Pulververwaltung hat mit Custer und Völker einen Vertrag abgeschlossen. Nach diesem fabrizirten die letzgenannten jährlich 500 Ctr. Pulver, welche die Verwaltung von ihnen bezieht. — Auch im Misorthal ist letzter Tage ein Bär von zwei Zentner Gewicht erlegt worden. Ein seltenes Exemplar.

— Letzte Woche haben im Felsgeklüfte ob Felsberg wieder beträchtliche Ablösungen stattgefunden, die jedoch, ohne Schaden anzurichten, in's Thal stürzten. — In der Herrschaft wird nächste Woche die Weinlese beginnen. Es wird wenigen aber guten Wein geben.

Thurgau.

— In der letzten Woche sind nach dem „Wächter" über 20,000 Ledi Obst per Eisenbahn nach Zürich und Route gegangen.

— In Katharinenthal hat man am Tage des hl. Gallus drei fromme Täubchen unter den Schleier gebracht. Die Türkinnen sollen in Folge des gegenwärtigen Krieges hiefür Ersatz bieten.

Tessin.

— Der Kreis Lugano hat den Oberst Luvini in den Großen Rath gewählt. — In Lugano bildet sich eine Tessiner Dampfschifffahrtsgesellschaft.

Waadt.

— Die Gesetzgebungskommission legt dem Gr. Rathe ein Projekt über Vereinfachung der Gerichtsbehörden vor. Statt aus einem Gerichtspräsidenten und vier Richtern sollen künftig die Zivilgerichte in den Amtsbezirken nur aus dem Gerichtspräsidenten des Bezirks und aus zwei aus benachbarten Bezirken genommenen Richtern bestehen. Als Motiv dieser Abänderung wird angeführt: daß die Zahl der Richterbeamten zu groß ist und eine gute Auswahl zu sehr erschwert.

— Die Weinlese fällt vortrefflich aus. Ein dortiges Blatt schätzt den Ertrag des Kantons auf 65,000 Chars, durchschnittlich zu 200 Fr. gerechnet. Ein schönes Sümmchen! —

Wallis.

— In Sitten hat man letzten Sonntag, Nachmittags vor 4 Uhr, wieder einen ziemlich starken Erdstoß verspürt

Genf.

— Ein radikales Komite, bestellt von 300 Radikalen hat darauf hin zu arbeiten, daß der künftige Staatsrath mehr radikales Blut berge.

— Vom 5. bis 12. sind 7 weitere Cholerafälle vorgekommen.

— Am letzten Sonntag Nachts hat man ein Weibsbild in einer sehr belebten Straße mit Messerstichen getödtet gefunden. Der Untersuch hat „andere Umstände" zu Tag gefördert und sollen zwei verdächtige Mannspersonen bereits verhaftet sein.

Deutschland.

— Nachdem der König von Preußen von seiner Rheinreise wieder in die Residenz zurückgekehrt ist, sind am 10. d. der König und Königin von Hannover in Köln eingetroffen. Sie gehen zum Besuch nach Stuttgart.

— Berlin, 16. d. Die preußische Korrespondenz widerlegt die Gerüchte von Vermittlungsvorschlägen, die Preußen im Auftrage Rußlands den Westmächten gemacht hätte. Diese Letztern seien so wenig geneigt zu Friedensunterhandlungen, daß jede Vermittelungsthätigkeit ohne Aussicht wäre.

— Ein Pester Maler ließ einen Bettler, dessen interessanter Kopf ihm als Studie diente, mehrmals sitzen und zahlte ihm für 2 Stunden des Tages 1 fl. K.-M. Die Sache gieng ohne Anstand vor sich; aber an einem Freitag erklärte der Bettler, daß er am Samstage Vormittags, wo das Betteln erlaubt sei, nicht sitzen könne, indem er durch Betteln in zwei Stunden weit mehr verdiene; jedoch wäre er nicht abgeneigt, um 3 fl. K.-M. die beiden Stunden zu opfern.

— Lindau. Am 13. Oktober sind die Preise der Früchte abermals gewichen.

— Kurhessen. Das Ministerium Hassenpflug hat abgedankt. Wie vielmal muß dieser gehaßte Pflug noch abdanken, bis er wirklich unter den Abgedankten ist?

— Sachsen. Die als dramatische Autorin bekannte Prinzessin Amalia von Sachsen hat das Unglück gehabt, nach und nach völlig zu erblinden. Sie läßt sich jetzt operiren.

— Auffallen will vielfach, daß der Kaiser von Oesterreich erst am letzten 8. Okt., somit einen ganzen Monat später, der franz. Regierung zur Einnahme von Sebastopol gratulirte.

Wenn man bedenkt, wie er s. Z. als der Tartar Sebastopol fallen ließ, die Nase mit seiner allzufrühen Gratulation verbrannt, so läßt sich erklären, warum er dießmal sich nicht übereilt hat.

— Der Kaiser von Oesterreich hat der vom Finanzminister vorgeschlagenen Gründung eines Kreditinstitutes für Handel und Industrie, eines Credit mobilier, seine Genehmigung ertheilt. Ob nun mit Pereire oder mit Rothschild abgeschlossen wird, erfährt man noch nicht.

Frankreich.

— Man erwartet nächstens die Ankunft einiger der schönsten im Malakoff eroberten Kanonen. Sie sollen den Namen Mahmud tragen, der sie im Kriege 1812 an die Russen verlor.

— Die feierliche Eröffnung der linksrheinischen Eisenbahn ist auf den 23. Okt. festgesetzt. Man wird vorläufig viermal täglich von Straßburg nach Mainz gelangen können. Im nächsten Frühling ist die Möglichkeit geboten, die Reise von Basel nach Köln in einem Tage zurückzulegen.

— Paris, 11. Okt. Man schreibt aus Algier, daß es zur Deckung des Ausfalls der Ernte in Frankreich 4 Millionen Hektoliter Getreide liefern könne. Dieß ist ein Beweis, daß Algier alle darauf gebauten Hoffnungen erfüllen und einmal eine der Hauptquellen unserer Macht und unsers Wohlstandes werden wird.

— Paris, 12 Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht die Bankbilanz vom 11. d.; sie ergibt folgendes Resultat: Baarfonds 232, Portefeuille 480, Notenumlauf 649 Schatzguthaben 101, Privatguthaben 174 Millionen. Am 13. September betrugen diese Rubriken 288, 431, 658, 131 und 146 Millionen. — Am 9. d. sind zwei Dampffregatten mit Truppen und Pferden nach dem Orient abgesegelt.

— In Paris erwartet man, daß dem Marschall Pelissier der Oberbefehl über die Truppen aller vier Nationen in der Krim übertragen werde. Entweder, sag man, müssen die Franzosen im freien Feld allein operiren, oder die übrigen Truppen müssen unter sein Kommando gestellt werden.

— Die Regierung läßt für die Erfüllung der kaiserlichen Hoffnungen den Himmel anflehen.

— Aus Lyon geht die Nachricht ein, daß die Weinlese wider Erwarten sehr gut ausfällt.

— Die Ausstellung erfreut sich eines noch immer steigenden Besuches, letzten Sonntag von 98,142 Personen! Seit dem 15. Mai rechnet man 6 Mill. Besucher, also 40,000 auf den Tag.

— Paris, 17. Okt. Die Assisen haben das Urtheil in Sachen der Hochverräther von Anger gesprochen. Von 58 Angeklagten sind 11 freigesprochen. Die drei Rädelsführer, Sergeant Sekretain, Attibert und Pasquier, sind zur Deportation mit Einsperrung, 11 zur einfachen Deportation und die übrigen zur Gefangenschaft verurtheilt.

Italien.

— In Paris wollte man von dem Ausbruch einer Revolution in Sizilien wissen. In Catania, hieß es, hätten die Insurgenten sich Waffen und eine Kanone zu verschaffen gewußt. — Die Legung des Telegraphentaues zwischen der Insel Sardinien und der afrikanischen Küste wurde durch das Reißen des Taues unterbrochen. Die Operation wird kaum vor nächstem Frühling wieder aufgenommen werden.

— In Savoyen scheint man an einer „Veränderung der Karte Europa's in Folge des gegenwärtigen Krieges nicht mehr zu zweifeln und bringt neuerdings den Anschluß dieses Theils von Sardinien an Frankreich zur Sprache. Der „Courrier des Alpes" versichert, die Bevölkerung würde sich einstimmig für den Anschluß erklären.

☞ Der Aufstand in Sizilien bestätigt sich nicht, dagegen berichtet ein heutiges Turiner Blatt von einem solchen, der in Aquila, dem Hauptort der Abbruzzen, ausgebrochen sein soll.

England.

— Drei Franzosen haben in Jersey eine Schmähschrift herausgegeben, welche allgemeine Entrüstung hervorrief so daß ein Angriff auf die betreffende Druckerei nur sehr schwer zu verhüten war.

— London, 18. Okt. Die Bank von England hat den Diskonto auf 6 pCt., für Wechsel bis 60 Tage und auf 7 pCt. für Wechsel von 60 bis 95 Tage erhöht.

— Eine Zahl nieruhender Köpfe hat sich verschworen, das Ministerium durch die Aufstellung eines Friedensprogrammes zu stürzen. — Das Weltblatt Times bietet diesen Klugen nun die Stirne und sagt:

„Viel besser wäre es gewesen, nie das Schwert zu ziehen, als in einem solchen Momente wie der gegenwärtige inne zu halten. Wir würden Rußland dann nur gezeigt haben, worin seine Stärke und Schwäche besteht. Es würde die wahrscheinlichen Punkte kennen, wo sein Gebiet in einem künftigen Kriege Angriffen ausgesetzt wäre, die wahrscheinliche Natur der ihm entgegentretenden Bündnisse, wie weit es sich auf die ihm unterworfenen Völker verlassen, wie viel es auf die Neutralität Zentraleuropa's rechnen kann. Obgleich Sebastopol gefallen, würde es doch den Ruf der Unverwundbarkeit nicht verloren haben. Sein innerer Zustand mag vielleicht drohend und voll von Elementen der Erschütterung sein, aber der Friede würde diese Gefahren beseitigen und die Welt nie davon hören. Nach wenigen Jahren würde man finden, daß des Zaren Einfluß wenig durch eine Koalition erschüttert worden, welche zu einer Zeit als europäischen Großmächte umfaßte. Von Frankreich und England würde man finden, daß sie einen zwecklosen Krieg geführt und daß sie, nachdem sie zuerst hohe Prinzipien proklamirt, dann mit militärischem Ruhm zufrieden waren. Rußland mit seiner ungebrochenen moralischen Kraft würde sich für den Sieger halten und auch Andere zu diesem Glauben überreden. Wir haben jetzt eine Gelegenheit, Rußland tiefere Wunden zu schlagen, als die, welche das Schwert oder die Kugel verursachen kann. Es sind innere Kräfte in diesem großen Reich vorhanden, welche der Druck zur Thätigkeit entwickeln wird. Selbst wenn nach Vertreibung des Feindes aus der Krim die Alliirten keine Schlacht mehr schlügen, könnten sie Rußland dadurch bändigen, daß sie es von der Welt isolirten. Rußland zu blokiren, es unter

dem Bann von Europa zu halten, ist die richtige Politik der Alliirten, vielleicht noch mehr als Expeditionen und Schlachten. Finanzieller Ruin, innere Zwietracht müssen entstehen, wenn das Reich von Handel und Zivilisation ausgeschlossen ist. Aber wenn wir jetzt innehalten, so ist es Unsinn, zu glauben, daß wir wieder anfangen können. Ein Krieg wie der gegenwärtige läßt sich nach einem ersten Fehlschlag nicht wieder erneuern."

Spanien.

— Die Carlisten, auf die allgemeine Jagd gemacht wird, sind an verschiedenen Orten auseinandergejagt worden.

— Zwischen der Königin und Espartero sollen sich die Verhältnisse so gestaltet haben, daß sie nicht mehr erträglich seien Indessen wird kaum Eins von Beiden weichen!

Griechenland.

— Griechische Straßenräuber nahmen in der Nähe des Piräus zwei französische Offiziere gefangen, ließen aber einen von ihnen wieder los, damit er für seinen Kameraden ein Lösegeld von 45,000 Fr. hole. Die griechische Regierung sandte diese Summe dem französischen Admirale.

— Athen, 12 d. Das Programm des neuen Kabinets lautet: Treue dem König, Erfüllung aller Verpflichtungen gegen fremde Staaten, Erhaltung aller Neutralität, Sorge für die öffentliche Sicherheit und Reform aller Zweige der Staatsverwaltung.

Rußland.

— Nach Berliner Berichten hat Rußland in seiner Geldverlegenheit den Vereinigten Staaten seine amerikanischen Besitzungen um 40 Millionen Silberrubel angeboten und denselben zugleich bedeutende Handelsbegünstigungen in Aussicht gestellt. Die Unterhandlungen sollen noch schweben.

— Der Kaiser hat zur geistigen Stärkung seiner Armee von den Reliquien des heiligen Sergius das alte Heiligenbild, welches auf das Brett an seinem Sarge gemalt ist, mitgenommen. Dasselbe ist in den Kriegen des Zaren Michael Feodorowitsch, Kaiser Peter des Ersten und der Moskauer Reichswehr 1812 mitgewesen. Der heilige Sergius und der Schnapps spielen somit eine Hauptrolle bei der russischen Armee!

— Ein kaiserlicher Ukas vom 7. d. befiehlt die Einberufung der Reichswehr in den Gouvernements Orenburg und Samara. Die Organisirung beginnt am 15. Dez, und trifft 23 von je 1000 Seelen.

Türkei.

— Der Erzbischof von Amasia ist zum Patriarchen von Konstantinopel ernannt worden.

— Eine große Bande Montenegriner ist in die Herzogthümer eingebrochen und hat bei dem Anlaß auch österreichisches Gebiet verletzt.

— An der egyptischen Eisenbahn wird fleißig gearbeitet und man glaubt, daß die ganze Linie von Kairo bis Alexandria Ende November eröffnet sein werde. Die Schienen sind bereits gelegt und nur noch die Werke am Nil zum Uebergang von Kafer el Hals zum Delta in der Richtung von Rosette zu vollenden.

— Die walachische Regierung hat eine Erhöhung des Ausfuhrzolles für Getreide eintreten lassen. Von einer ähnlichen Maßregel für die Moldau ist bisher nichts bekannt geworden. Doch wird dieselbe mit ziemlicher Gewißheit erwartet. Die Ernte der Walachei läßt sich als eine knappe, die der Moldau aber als eine gute Mittelernte bezeichnen; doch haben die Aufkäufe der Verbündeten die Preise zu einer enormen Höhe gesteigert.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 8. d. ist daselbst der verkrüppelte Admiral Osman Pascha mit drei Obersten und 44 Seeleuten eingetroffen. Es sind dies die Ueberlebenden der Metzelei von Sinope, die aus der Kriegsgefangenschaft ausgelöst wurden. Man hat sie in Konstantinopel mit Kanonenschüssen empfangen.

Amerika.

— In Hull hat man eine Kinderausstellung gehabt. Fünf Preise wurden für die fünf schönsten und kräftigsten Kinder ausgesetzt. Als die Jury aber die Preise bestimmte begann unter den hundert Müttern, die mit ihren Säuglingen gekommen, fürchterlicher Rumor. Jede wollte das schönste Kind haben. Wie nun die Mütter schrieen, schrieen auch die Kinder, so daß das Gericht sich aus dem Saale flüchtete. Hierauf schlugen sich die Mütter um die aufgehängten Preise.

— Am 18. hat in Louisiana und Umgegend ein fürchterlicher Sturm gewüthet. Dabei gingen viel Menschenleben verloren.

— Mexiko. Carrera hat die provisorische Präsidentschaft abgedankt. Nun herrscht volle Anarchie im Lande. Die Generale Alvarez und Comonfort sind noch nicht in Mexiko angelangt.

— In San Franzisko fand ein Erdbeben statt.

Kriegsnachrichten.

— Paris, 13. Okt. Eine russische Depesche vom 10. d. aus der Krim meldet: Die Alliirten rücken gegen Perekop vor. Die Position von Jenikale wurde am 10. besetzt.

— Gortschakoff meldet unter'm 11.: Der Feind wirft beträchtliche Streitkräfte in das obere Belbek-Thal; er scheint seine Offensivbewegungen fortsetzen zu wollen.

— Einer der neuesten Depesche aus Varna entnehmen Wiener Blätter, daß das Feuer der Verbündeten von der Südseite Sebastopols das der Russen auf der Nordseite noch nicht zum Schweigen gebracht hatte. Am 5. Oktober war auch das große Fort St. Nikolaus noch nicht von den Verbündeten besetzt. Von den Bewegungen der Alliirten wußte man in Varna sehr wenig, man besorgte aber, daß die Verpflegung der Truppen der Baidararmee eine sehr schwierige sein dürfte, vorzüglich für die Franzosen, welche ihre Depotsmagazine in Kamiesch haben, und von da aus alle Bedürfnisse sehr mühsam über die Tschernaja bis nach Riukusta schaffen müssen.

— Der Pariser Constitutionell bestätigt nach Briefen aus der Krim vom 29. Sept., daß die Gerüchte von einer Räumung Sebastopols durch die Russen sich als unrichtig herausstellen; diese seien im Gegentheil entschlossen, die Nordseite auf das äußerste zu vertheidigen. Die Russen verstärken sich in der Richtung von Eupatoria. Die drei Divisionen an der Tschernaja waren am 28. bis an den Belbek vorgerückt. Am 28. Abends hörte man in dieser Richtung eine starke Kanonade; man glaubt, daß einige Vorpostengefechte stattgefunden haben. Alles bereitete sich vor, um einen großen Schlag zu führen.

— Bei dem Reitergefecht vor Eupatoria befehligte d'Allonville nur 12 gegen 19 russische Schwadronen. — Omer Pascha installirt seine Armee in Batum.

— General Simpson habe als solcher seine Entlassung eingereicht. Sie sei aber nicht angenommen worden Derselbe meldet in seinem Berichte vom 29. v. M., daß er 9500 Mann dazu verwenden, die Straße von Balaklava bis ins Lager zu vollenden. Es sei diese Arbeit eine mühevolle, weil die Steine etwas weit hergeholt werden müßen. — Ein anderer Theil stelle die Zirkulation und die Häuser in der Stadt her.

— Die russische Cavallerie in der Krim wird auf 31 Regimenter mit 26,000 Pferden angegeben. Das sind viel Pferde und fressen viel Heu!

— General d'Allonville soll es gelungen sein den 8. Oktober mit 22,000 Mann und 6 Batterien eine Stellung einzunehmen, welche die Straße von Simpheropol nach Perekop beherrsche.

— Nach Berichten aus Konstantinopel rückt die Armee der Alliirten im Baidarthal vor. Die Kanonade zwischen der Südseite von Sebastopol und dem Nordfort ist lebhafter geworden. Bei Eupatoria sollen drei Engpässe von den Alliirten besetzt worden sein. Aus Frankreich werden 4 Divisionen erwartet.

— Laut Berichten aus Balaklava war General Sir Colin Campbell mit Infanterie und Artillerie nach Eupatoria abgesendet. Daselbst (5 Stunden vom Platz) hat den 29. Sept. abermals ein Reitergefecht stattgehabt. Das 4. Husarenregiment, von Dragonern und Türken unterstützt, hat eine russische Feldbatterie von 6 Piecen, 300 Pferde, 11 volle Munitionswagen erbeutet und dazu 183 Gefangene gemacht. Der Verlust der Alliirten ist nur 7 Mann todt und 26 verwundet. Unter den Getödteten befindet sich ein Adjutant von d'Allonville. Die Russen ließen 100 Todte auf dem Schlachtfeld.

— Paris, 18. Okt. Admiral Brüat meldet die Details einer Flotten-Expedition von Kertsch gegen Taman und Fanagoria, auf der Kertsch gegenüberliegenden Halbinsel Taman. Die Expedition ist vollständig gelungen und hat das wichtige Resultat erzielt, dem Feind seine Operationsbasis für einen Winterfeldzug abzuschneiden. Nach Zerstörung der öffentlichen Gebäude, Kasernen, Spitäler ꝛc. und nach Wegräumung des vorgefundenen Materials kehrte die Flotte mit den Landungstruppen wieder in den Meerbusen von Kertsch zurück.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Eine Depesche vom 13. d bringt die Nachricht, daß die türkische Armee am 20. Sept. die Russen angefallen, und daß eine 7stündige Schlacht geschlagen worden sei, bei welcher die Russen über 5000 Mann eingebüßt hätten. Der Verlust der Türken übersteige 1000 nicht.

— Paris, 15. d. Der „Moniteur" bestätigt die Nachricht von einer Niederlage der Russen vor Kars. Nach einem 7stündigen Kampfe wurden dieselben mit einem Verlust von mehr als 4000 Todten vollständig auseinandergesprengt, die Türken haben nur 1000 Mann verloren.

Murawieff gesteht die Niederlage vor Kars ein, behauptet aber, daß er trotz seiner Verluste 13 Fahnen erbeutet habe. Die Einschließung von Kars sei wieder hergestellt.

Von der Ostsee.

— Unter den 19 russischen Handelsschiffen, welche die Alliirten bei Biorneborg und in den Fjorden des bottnischen Meerbusens weggenommen haben, war auch ein kleiner Dampfer, der nun zur Handhabung der Blokade gute Dienste leistet. Der russische Küstenhandel hat in jenen Prisen einen Schaden von 2500 Tonnen erlitten. Nichts desto weniger weist „Times" neuerdings nach, daß dem russischen Handel ernstlich nicht beizukommen sei, so lange die ostpreußischen Häfen nicht geschlossen werden, die politisch zwar wohl dem König von Preußen, geographisch und moralisch betrachtet aber dem Czaren gehören.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Tessin hat ein katholischer Pfarrer geheirathet. — Jüngst wollte eine äußerst schmutzige Weibsperson eine Viehwerte passiren. Der Wächter ließ es jedoch nicht geschehen, der Fräulein bemerkend, Bäbeli nim mers nid für übel, d'Säuli chöned d'Klauefüch au ha. — Im Waadtlande ist ein Bahnwärter von dem Locomotive enthauptet worden. — Im Klettgau wurden ganz gute Kartoffeln der Sester zu 35 Ct. verkauft — Die Gesetzgebende Versammlung zu Frankfurt lehnte einen Antrag auf die Einführung der Prügelstrafe mit 72 gegen **eine** Stimme ab. — In Neustettin wurden 3 Frauen hingerichtet, welche eine vierte ertränkt hatten. Die ist gesöhnt. — Im Badischen hat der Blitz eine Frau erschlagen, wie sie auf dem Herd Feuer machen wollte. — Bei Jöny (Würtemberg) geschah ein noch größeres Unglück. 3 Geschwister flüchteten sich bei demselben Gewitter unter einen Birnenbaum; der Blitz schlug in den Baum und tödtete zwei derselben. Warum o Mensch, suchst Du bei Gewittern immer noch Schutz unter Bäumen? —In Folge Ausbruchs der Cholera in Nassau hat die Regierung 68 Sträflinge auf Urlaub heimgelassen. Gehe hin o Mensch und lerne an den Nassauern, was Barmherzigkeit heißt! — Die ganze Bevölkerung der Krim wird auf 200,000 Seelen angeschlagen. Davon seien nur etwa 20,000 christliche Seelen. — Im Königreich Lahore (Ostindien) haben die Wölfe über 600 Kinder gefressen. Ihr Glaube verbietet den Eingebornen die Bestien zu tödten. Fangen sie eine solche, hängen sie ihr ein Glöcklein an und lassen sie alsdann wieder laufen — die Thierquäler! — Aus Mangel an den nöthigen Papieren ist einer Schauspielertruppe in Bern das Theaterspielen verboten worden. — In Basel sollen die weiblichen Sträflinge von einer frommen Schwester aus Straßburg beaufsichtigt und unterrichtet werden. Der frommen Schwester wartet ein sauer Stück Arbeit. — Unsere Schweizersoldaten in Dover sind endlich aus ihrem Wunder. Der Befehl ist gekommen, daß sie sofort nach der Krim eingepackt werden. Gedichte, schöne Reden und noch schönere Toaste haben auf die Minute aufgehört.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Herzog, Joseph sel., gewes. Wächter von Wallbach. Eing. bis 8 Wintermonat dem Gemeindrath. — Dändliker, Kaspar, v. Hombrechtikon, Affocie der Weinhandlung Trüb und Dändliker in Karburg. Eing. bis 24. Wintermonat der Gemeindsrkzl. Aarburg.

Benefizia Inventarii.

Koch, Jakob, älter, Antonis sel., von Villmergen. Eing. bis 15. Wintermonat der Gemeindsrkzl.

Geldtage.

Aarau. Roland, Samuel, Posamenter, von Oberentfelden; — und Thuet, Samuel, Maurer, von Oberentfelden. Eing. bis 17. und Koll. den 24. Winterm in der Gerichtsrkzl. — Müller, Witwe Elisabeth, Kolpenschusters von Obermuhen. Eing bis 17 u. Koll. den 28. Winterm. im Bären daselbst **Bremgarten.** Kuhn, Joseph, Negotiant von Wohlen; — Steinmann, Heinrich, Häslers sel sel. von Anglikon; — Fischer, Joseph, von Stetten, früher Knecht in Oberlunkhofen; — und Kuhn, Frau Maria Anna, Straßenwärters von Dottikon. Eing. bis 5. und Verrechtfrtg. den 10. Winterm. **Brugg.** Schnüringer, Karl, Ingenieur und gewes. Stabshauptmann von Arth, auf dem Stalden wohnhaft gewesen. Eing. bis 20. Winterm. u. Koll den 7. Christm. in der Gerichtsrkzl. **Kulm.** Giger, Elisabeth, Rötters Wittwe von Gontenschwil; — Hintermann, Rudolf, Maurer von Beinwil; — und Hunziker, Salomea, Häuslijoggis Frau, von Oberkulm. Eing. bis 24. Wintermonat und Koll. den 11. Christm. in der Gerichtsrkzl. — Haller, Jakob, Müzschniders, im Bahn zu Gontenschwil. Eing. bis 24. Winterm. Koll und Nachschl. den 17. Christm. im Löwen daselbst. — Erismann, Samuel, Heinrichs, Schuster auf der Egg zu Gontenschwil. Eing bis 24. Winterm. Koll. und Nachschl. den 22. Christm im Löwen daselbst. — Boßard, Ulrich, Samuels von Küllken, wohnhaft in Schöftland. Eing. bis 24. Winterm. Koll. und Nachschl. den 20. Christm im Ochsen daselbst — Berchtold, Katharina, Adams Wittwe von Kirchrued. Eing. bis 24. Winterm. Koll. u. Nachschl. den 24. Christm. im Storchen in Schloßrued. **Laufenburg.** Obrist, Ignaz, Krämer von Büz; Liquidation den 30. Weinm. — Merkofer, Johann, Franz Josephs, von Kaisten; den 31. Weinm. — Zumstein, Jakob, Fährmann von Eigen; den 3 Winterm. — Zehle, Mathä, Dreher von Wyl; den 5 Winterm. — Widmer, Jakob, Meyers von Suhr, wohnhaft auf dem Korenberg; den 6 Winterm. — Suter, Joseph, Vater, von Oberkirch; den 7. Winterm. — Gränacher, Fridolin, von Gansingen; den 8. Winterm. **Lenzburg.** Gloor, Daniel, Zimbersämis von Seon. Eing. bis 14. Christm. Koll. und Nachschl. den 26. Christm. im Sternen daselbst — Zobrist, Susanna, Zimmermanns Wittwe von Hendschiken. Eing. bis 1. Christm. Koll. u. Nachschl. den 12. Christm im Tav.-Wirthshause daselbst. — Wernli, Jakob, Mehlhändler von Thalheim, in Niederlenz. Eing. bis 20, Koll. u. N. den 29. Christm. in der Pinte des Hrn. Geißmann daselbst. — Bodmer, Jakob, von Hendschikon; — Boßart, Rudolf, Schneider von Othmarsingen; — und Hächler, Johannes, Heinrichs, Weber, von Seengen. Eing. bis 19 und Koll. den 29. Christm. in der Gerichtsrkzl. **Muri.** Villiger, Sebastian, Schneider, im Fang bei Rettenschwil; — Rotter, Maximilian von Boswil; — Lüthi, Joseph, Maurer von Dorfmurl; — und Huber, Konrad, Bühlmüllers von Boswil Eing. bis 31. Weinm u Verrechtfrtg. den 5 Winterm. **Zofingen.** Scheuzger, Johannes, Samuels, von Staffelbach. Eing bis 24. Winterm. Koll. und Nachschl. den 13. Christm, im Bären daselbst. — Hofacher, Johannes, Weber von Ostringen in Aarburg; — Ernst, Bernhard, Zibelis von Küllken in der Künzoldingen in Ostringen; — Kern, Johannesen Wittwe, Anna geb. Vogel von Küllken. Eing. bis 24, Koll. den 26. Winterm. in in der Gerichtsrkzl.

Rehabilitationen

Lüthi, Samuel, Heinrichs, von Oberentfelsbach in Unterentfelden. — Fluri, Andreas, Brigitten von Wohlen. — Hofmann, Barbara, geb. Basler, Samuels, Heuels Ehefrau von Schlosrued. — Herzog, Anton, Kellers von Hornußen. — Rüegger, Hs. Jakob, Klausen Zettler von Niederwil.

Inserate und Anzeigen.



Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er seit dem 1. dieses Monats sich mit Einkassirung von Schuldforderungen aller Art in und außer dem Kanton, Abfassung von Ansprachen in Geldstagen, Schuldenrufen und Benef. Inventarii, Abfassung von Vogts- und andern Rechnungen, Petitionen und überhaupt mit allen in seinen Beruf einschlagenden christlichen Arbeiten, sowie mit Vorständen vor Behörden in zulässigen Fällen befaßt, verspricht pünktliche und sehr billige Bedienung und empfiehlt sich hiemit zu gefälligem Zuspruche bestens.

Mellingen den 18. Oktober 1855.

J. Reuold, Geschäftsagent.

Pferde-Versteigerung.



Aus dem mit Beschlag belegten fahrhablichen Vermögen der Hrn Wachter und Haug, gewesene Uebernehmer des Reußbrücken-Baues bei Vogelsang — werden Montags den 22. Weinmonat, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthof zur Waage in Baden gegen sofortige baare Bezahlung auf öffentlicher Steigerung verkauft werden:

6 Zugpferde von 8, 8, 9, 10, 12, 13 Jahren sammt Geschirren.

Baden am 15. Oktober 1855.

Der Gerichtspräsident.



Bei gutbesetzter Musik läßt der Unterzeichnete kommenden Sonntag den 21. Oktober, als am Kirchweihsonntag, **Tanz** abhalten und hat sich auch mit gutem Wettinger Sauser versehen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Fidel Zimmermann z. Engel in Baden.



Bei vollständigem Orchester und großer Trommel wird der Unterzeichnete künftigen Sonntag, als am Kirchweihsonntag **Tanz** abhalten lassen wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.
Dabei wird auch guter Sauser ausgeschenkt.

Müller zur Linde in Baden

Tanz-Anzeige.



Künftigen Sonntag den 21. Oktober als am Kirchweihsonntag läßt der Unterzeichnete bei guter Zürchermusik **Tanz** abhalten. Auch hat er sich auf diesen Tag mit extra gutem Sauser und Birrenmost versehen und ladet daher das tanzlustige Publikum höflichst ein.

Bachmann zum Ochsen in Ennetbaden.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu bezeichen, bei Johann Kaspar Menet, Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kantons Appenzell, (Schweiz), zu haben.

Zeugnisse.

Die Bruchsalbe des Herrn Menet, Bruchartz aus Bühler, Kanton Appenzell A. Rh., erweist sich wie länger desto mehr als Universal-Heilmittel für diese gar häufig vorkommende Krankheit, so daß jenes Mittel der so leidenden Menschheit nicht genugsam empfohlen werden kann. Die vielen und stets vernehmenden Zeugnisse sind die sprechendsten und untrüglichsten Beweise, um alle anderweitigern Versuche zur Heilung überflüssig zu machen und es sollte wahrhaftig sich Niemand gereuen lassen, die paar Franken hiefür zu verwenden, der mit einem so lästigen Uebel behaftet ist. Zur Steuer der Wahrheit von seinem kuriten Patienten.

Ennenbach, bei Mengen, Oberamt Saulgau,
Königreichs Württemberg.

Alois Späth.

Hochgeachteter Herr Kaspar Menet, Bruchartz!

Ich Unterzeichneter leidete schon seit 10 Jahren an einem Leistenbruch. Nun habe ich mich von Ihrem Heilmittel bedient und bin in kurzer Zeit gänzlich kurirt worden, wofür ich Ihnen den beißesten Dank bezeuge, und zugleich ersuche ich Sie, geehrter Herr Bruchartz, Sie möchten für einen meiner guten Freunde noch eine Dosis von Ihrem Heilmittel mit umgehender Post übersenden.

Unterhallau den 9. März 1853.

J. J. Schlatter, Sattlermeister.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift beurkundet:
Der Gemeindepräsident: J. J. Schöllin.

Werthgeehrter Herr!

Mit Freuden ergreife die Feder und schreibe Ihnen zum Zeugniß, daß das Pflaster, welches Sie mir übersendet haben, ein vortreffliches Heilmittel für meinen Bruch gewesen ist. Ich bin, Gott sei Dank, wieder geheilt, und finde es nicht für nothwendig, eine zweite Dosis zu bestellen, denn trotz aller Anstrengung des Arbeitens und des Regens verspüre ich nicht die geringste Empfindung meines Bruches mehr.

Es grüßt Sie mit Hochachtung
Winterthur den 17. September 1854. Hs. Kaspar Weiß

Hochgeehrter und wohlgeschätzter Herr Brucharzt.

Ich bin so frei und erlaube mir nochmals freundschaftlich um drei Doppelofen Ihres berühmten Bruchpflasters zu übersenden; ich habe Ihnen noch zu bemerken, daß die Sendung, welche in letzter Zeit von Ihnen erhalten habe, einen jungen Burschen und einen Mann gänzlich kurirt hat. Gott gebe Ihnen Glück und Segen und ein langes Leben, damit noch recht viele, die an diesem lästigen Uebel leiden, durch Ihr vortreffliches Heilmittel von ihrem Leiden befreit werden. Jetzt kann ich mit Recht und Ueberzeugung sagen, daß bis dato Niemand von einem solchen probaten Heilmittel weiß, noch eines kennt, das Wirkung mit so gutem Erfolg hat, wie das Ihrige.

Ihr Ergebenster Martin Sedelmeyer.

Katzenstein, den 27. Juli 1854.
Oberamt Künzheim, Königreichs Württemberg.

Werthester Herr Doktor!

Auf Ihr bewährtes Bruchheilmittel, welches Sie mir übersendet haben, ersuche ich Sie vielmal, mir doch so bald wie möglich das Doppelte zu übersenden, indem sich die Probe herausgestellt hat, daß Sie der Einzige seien, der dieser hartnäckigen Krankheit allein im Stande ist, abzuhelfen.

In größter Erwartung verbleibe ich Ihr achtungsvollster
Baltis Lupp, Musikus

Rattheim, den 31. Juli 1854.

Werther Herr Menet!

Da ich durch Ihr kräftiges Heilmittel binnen kurzer Zeit von meinem so lästigen und bereits veralteten Uebel mit wenig Unkosten und Beschwerlichkeiten neben schwerer Arbeit gänzlich geheilt wurde, so fühle ich mich verpflichtet, der Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, denn ohne Ihr Heilmittel wäre ich schwerlich wieder genesen. Ich werde Sie daher immerhin als meinen Retter anerkennen, dem ich meine Gesundheit zu verdanken habe.

Dankend empfiehlt sich mit Hochachtung
Friedrich Maier, Kleinschmied.

Schrammberg, den 1. August 1854.

An Herrn Menet, prakt. Brucharzt in Bühler!

Mit großem Dank und Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich also durch Ihr Heilmittel mit einer Dosis Pflaster glücklich geheilt worden bin.

Höflichst und dankbar grüßt sie ihr kurirter Patient
Gossau, den 6. Nov. 1854 Joseph Bauer, vom Rain, Kt. St. Gallen.

Bemerkung: Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen bei der Expedition dieses Blattes, gegen 15 Rp. bezogen werden.

☞ Da so oft und viel nach diesem Heilpflaster gefragt wird, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß sowohl die betreffenden Zeugnisse als die Heilpflaster, die einfachen à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. durch uns bezogen werden können.

Bestellungen mit dem jeweiligen Betrage müssen wir uns aber frankirt erbitten. **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei in Baden.

Zu verkaufen: circa 300 Stück Kabis schöne Auswahl. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen: Ein bereits neues Pferdegeschirr um billigen Preis. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's aromat.-medtz. **Kräuter-Seife** à 75 Ct.
Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta** à 75. Ct. u. 1 Fr. 50.
Professer **Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade** 1 Fr.
Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife** in Päckchen 40—75 Ct.
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel in gestempelten Flaschen 1 Fr. 50 Ct.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade in gestempelten Tigeln 1 Fr. 50 Ct.

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen **privilegirten** Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte** und **Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein verkauft bei **Friedrich Merker**.

Caution. Nachdem vor seit Jahren so wohl bekannte Nur der nebenstehenden Specialität **Nachbildungen** und **Falsifikate** hervorruft, nehmen die geehrten Gentlemen unserer Artikel bewahl auf deren mehrfach verstärkte **Verpackungsart**, als auch auf die **Firma** unseres Vertreters auf die **alleinigen** Depositäre zur Vermeidung von Täuschungen gef. genau achten.

Steigerung.

Nächsten Dienstag den 23. Oktober und die darauf folgenden Tage, jeweilen von Morgens 8 Uhr an, werden bei der Krone in Mellingen gegen baare Bezahlung an öffentliche Steigerung gebracht werden die Wirthschafts-Inventur und Fahrhabe, worunter namentlich:

Tische, Sessel, Stühle, Bänke, Kommoden, Kisten, Sekretär, Canape, Spiegel, Tableaux, Saallampen, viele aufgerüstete Betten mit Gestellen, Matratzen, Lingen, Glasgeschirr, Messer, Gabeln, silberne, plasirte und zinnerne Löffel, Teller, Blatten und allerlei ordenes Geschirr, circa 100 Saum Faß, verschiedene kleinere Fässer, Pieces, Küchengeschirr, Kupferzellen, Häfen und Gafferollen u. s. w., 1 Chaise, 2 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Rödle, Pferd- und Küchengeschirr und verschiedene Feldgeräthschaften, Heu und Stroh und noch vieles Anderes.

Kaufsliebhaber werden hiemit höflich eingeladen.
Mellingen den 15 Oktober 1855.

Die Eigenthümer.

Tanz-Anzeige.



Künftigen Sonntag als am Kirchweihsonntag läßt der Untergezeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu Jedermann höflichst einladet

Wiederkehr zum Sternen in Spreitenbach.

Tanz-Anzeige.



Bei gutbesetzter Musik läßt der Unterzeichnete kommenden Sonntag den 21. Oktb. als am Kirchweihsonntag, **Tanz** abhalten und hat sich auch mit gutem Sauser versehen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Hartmann-Werndli im Fahr Windisch.

Gutta-Percha-Wichse.

Mit dieser Wichse kann man jedes Leder ohne Bürste blank und wasserdicht machen und ist die Flasche, welche für ein ganzes Jahr ausreicht, à 1 Fr. allein ächt zu haben bei **Friedrich Mercker** in Baden.

Auswanderung.

Zeugniß.

Die Unterzeichneten bezeugen anmit, daß sie von Hrn. Steinmann-Drevet in Basel ganz den mit ihm abgeschlossenen Verträgen getreu von Basel bis Havre spedirt und daß sie in Straßburg, Paris und namentlich im Deutschen Hof zu Havre sehr gut aufgenommen und verpflegt, wie auch mit Vorschrift mit Seeproviant versehen und auf dem sehr schönen Schiffe „Venice" äußerst günstig placirt worden sind, so daß sie unverholen Herrn Steinmann-Drevet in jeder Beziehung ihre volle Zufriedenheit aussprechen. Für die pünktliche Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten erstatten sie ihm auch gerne den wohlverdienten Dank.

Havre den 1. Oktober 1855.

Joseph Frei von Baden in der Schweiz.	Maria Knecht von Biel.
Heinrich und Eduard Gaßmann.	Rosina Steiner.
Maria Stecker v. New-York.	Regula Ludwig v. Maur.
Heinrich Lips von Urdorf.	Elisabetha Lips v. Urdorf.
Marx Bopphard v. Maur.	Christian Kampf.
	Rudolf Rohs mit Familie.

Obigen Unterschriften folgt die Beglaubigung durch den Tit. Präsidenten der Stadtbehörde von Havre.

Mit Bezugnahme auf obiges Zeugniß und den sonstigen guten Auf des Hauses Steinmann-Drevet in Basel empfehle mich den Auswanderungslustigen zu Vertragsabschlüssen bestens. Nach allen überseeischen Hafenplätzen finden monatlich Abfahrten statt.

Baden, den 19 Oktobr. 1855.

Karl Fischer, Agent.

Subskriptionseröffnung

für das populärste Werk unserer Zeit.

Meyers

Geschichts-Bibliothek.

In halbmonatlichen Halbbänd.n zu 200 Seiten.
Preis: 70 Rappen.
Ausgeschmückt
mit Karten, Schlachten- und Belagerungsplänen, Ansichten, geschichtlich interessantee Orte, den Portrats historischer Männer und Frauen, und den merkwürdigsten Gschichtsmonumenten aller Zeiten und Völker.

Verlag vom Bibliographischen Institut.

Ansprache.

Der Geist des Faust weht durch unsere Zeit,
„Daß sie erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alles Wirkens Kraft und Samen
Und thu' nicht mehr in Worten kramen" —

und die Philosophen grübeln nach Gesetzen und das Volk harrt und wartet der Offenbarungen, während draußen in der Welt sich die Knoten der Verwirrung immer dichter und fester schürzen und die Räthsel immer unauflöslicher werden. Der Mensch und die Zeit, in der er lebt, ist ja doch nichts, als ein Glied eines großen organischen Ganzen und sein heutiges Thun und Treiben ist doch nur die fortgesetzte Bewegung vergangenen Lebens, in dem folgerecht ein Rad ins andere greift, ein Hebel den andern hebt und alle Erscheinungen die Wirkungen vorhergegangener Ursachen sind. Drum, will der Mensch seine Zeit erkennen, so schaue er rückwärts, und forsche, wie er und sie an die Vergangenheit geknüpft sind, wie alles mit ihr sich treibt und schiebt, trägt und stürzt, rafft und tobt, gebiert und vernichtet. Dann wird er sich einen Schluß ziehen können über die Aufgabe der Gegenwart bei den kommenden Geschicken, und nicht mehr dunkeln Ahnungen, oder Furcht vor schreckenden Gespenstern, oder Einflüsterungen der Verführung und Lüge unterliegen.

Er lese Geschichte, um zu sehen, was die Erfahrung an den Erscheinungen der Gegenwart Wahres und Haltbares läßt, und was, Plunder und Schein, der Vergessenheit anheimfällt. Für diesen Zweck wird die Geschichts-Bibliothek geschrieben. Rein vom Staub der Schulstube, frei vom Nebel philosophischer Doktrin und unverfälscht von den Zutaten des Parteigeistes, bietet sie ein lebensfrisches und wahres Porträt von den Ereignissen und Geschicken im Leben der Menschheit. Ohne systematischen Zwang, in einer bunten Reihe naturgetreuer abgerundeter Bilder, führt sie den Leser umher auf dem vollen Markt des geschichtlichen Lebens, von den Ufern des Ganges auf die Alp des Rütli, aus den Thronsälen von Versailles in die Zellen des Montezuma, von der Arena der olympischen Spiele auf die Turnierplätze des Mittelalters, aus den Engpäßen der Thermophylen nach den Schlachtfeldern der Krim und an der Donau, vom Zug der Argonauten nach den Eisgräbern Franklins und seiner Gefährten, aus den Kreuzgängen der Alhambra nach den Kapitolen der neuen Welt, aus den Wigwams der Rothhäute nach den Parlamentshäusern an der Themse, von einem Erdteil zum andern, aus einem Jahrtausend ins andere, aus einer Kultur in die andere. So werden sich die Figuren der Geschichte lebendig und frisch im Geiste des Lesers erhalten und mit dem Schluß des Werks werden sich die Bilder leicht zu einem zusammenhängenden, übersichtlichen Panorama ordnen und verbinden.

Ist es unserm Unternehmen gelungen, die Denkkraft des Lesers anzuregen und seine Reflexion zu wecken und hat er aus dem Geschehenen gelernt, daß ein höchstes Gesetz in den Geschicken des Menschengeschlechts waltet, daß überall die Wahrheit zum Steg, die Lüge zum Untergang führt, und hat er den Muth aus der Geschichte geschöpft, das Recht auch unter den widrigsten Zeitverhältnissen aufsichtig zu wollen, so hat die Geschichts-Bibliothek die Aufgabe erfüllt, welche man bei der Herausgabe derselben sich gestellt hat. Der Herausgeber bürgt dafür, daß das Publikum keine Gefahr laufe, er werde dem Verdrusse und der Schwermuth Altäre bauen, der Langeweile einen Kultus widmen und das von jahrelanger Erregung gekipelte Geschlecht am Gähnen sterben lassen. Aber nicht weniger hält er den Ernst seiner Aufgabe fest, und, daß seine Bibliothek ihren Wahlspruch — „die Weltgeschichte ist das Gottesgericht" — rechtfertige, das darf man von dem Geiste sicher erwarten, der schon so lange Jahre durch seine Presse zum Volke redet. Der alte Jeborah, welcher in der Geschichte zu Gericht sitzt und vor dem die Wetter drohend eingehen, die, in seinem Geschlechtskreis heraufgezogen, jetzt zagen machen alle weltklugen Leute und die Verwegenen, welche sie mit Blei und Eisen zu beschwören trachten, züchtigen, ist kein Lügengeist, und die Geschichte predigt seine Allmacht und Herrlichkeit so beredt, wie das Sternenmeer des Himmels.

Subskriptions-Bedingungen.

1. Wir versenden alle vierzehn Tage einen broschirten Halbband von 200 Seiten, schön auf feines Papier gedruckt, der Subskriptionspreis ist:

70 Rappen.

2. Die Bibliothek wird aus 105 Bändchen, jedes von abgeschlossenem, selbstständigem Inhalt, bestehen. Kein Subskribent ist an die Abnahme des Ganzen gebunden; er kann auflagen, wann er will. Wer aber die ganze Bibliothek beziehen wird, soll die fünf letzten Bände gratis erhalten.

3. Wir setzen jede Buchhandlung in den Stand, Subskribentensammlern auf 10 Exemplaren ein Freiexemplar gebn.

Hildburghausen und New-York, Juni 1855.

Das **Bibliographische Institut.**

☞ Subskriptionen nimmt an und besorgt bestens die
Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Eine wahre Geschichte. Vor wenigen Tagen sind zu M. (Aargau) einem armen Manne, der in den Gelstag gefallen, seine wenigen Habseligkeiten auf öffentlicher Steigerung verkauft worden. Der Ammann derselben Gemeinde, der als solcher ein Beschützer der Armen, Wittwen und Waisen sein sollte, kaufte sich den Sonntagsrock des Genannten um 1 Fr. 5 Rp. Man glaubte, er wolle wirklich dieses Kleid dem von allem Entlößten wieder geben, allein alle, die so gedacht, hatten sich trumpirt. Der Amman kaufte ihn für sich selbst, damit er an Sonn- und Feiertagen seinen alten Schäbis nicht mehr zu tragen gezwungen sei. — Auch ein Spiegelchen, um sich darin zu beschauen, kaufte derselbe. Freilich ist der Herr Vorsteher nicht mehr so dick und feist wie ehedem, wo er zum Sauerkraut noch Hammen und Speck kochen ließ; allein er ist doch immer noch eine respektable Person, die namentlich im neuen Rock wieder viel Mann macht. Möchten doch alle Ammänner so sein.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 19. Oktober

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	8	—	—	—	84
Roggen „ „	29	84	—	—	—	94
Bohnen „ „	28	96	—	—	2	2
Erbsen „ „	30	16	—	16	—	—
Gersten „ „	23	—	—	43	—	—
Haber „ Sester:	1	23	—	3	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 570 Malter; Neue Zufuhr 1444 M.; Ganzer Stand 2014 M.; Verkauft 1599 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 18. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 40 Fr. 49 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 56 Rp.
2 Pfd. Mehl 54 Rp. 2 Pfd. Brod 47 Rp.

— London, 19. Okt. General Simpson meldet: Die englische Kavallerie ist nach Eupatoria entsandt worden. — Morning-Chronicle (Palmerstons Organ) will wissen, Oesterreich habe neuerdings die Erklärung abgegeben, daß es die Donaulinie vertheidigen werde. Dagegen lehne es ab, eine Bewegung gegen den Pruth zu machen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro. **43.**

Baden, den 27. Oktober 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von 80 Rp. liefern wir von heute ab die Volkszeitung an neue Abonnenten bis Neujahr. — Gegen 2 Fr. franko eingesandt dagegen liefern wir zur Zeitung sämmtliche dieses Jahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— In den ersten 9 Monaten dieses Jahrs haben die schweizerischen Zölle 4,150,698 Fr. abgeworfen. Eine hübsche Summe, die indeß doch manchem Schweizer wehe thut.

— Das eidg. Politechnikum dürfte in wenigen Tagen schon gegen 150 Schüler zählen. Ein schöner Anfang für die schöne eidgenössische Anstalt.

— So weit sie das Telegraphenwesen beschlug hat Herr Telegrapheninspektor Brunner seine Mission, die er nach Wien hatte vollendet. Nicht so weit scheint es bezüglich der gegenseitig anzubahnenden Rheincorrektion gekommen zu sein.

— Laut der „St. Galler Ztg." sollen sich Bundesrath Stämpfli und Oberingenieur Kocher, welche die Rheinwuhrbauten besichtigten, von der dringenden Nothwendigkeit der Hülfe, die das Rheinthal bedarf, überzeugt haben, namentlich aber auch davon, daß die Mitwirkung Oesterreichs mit aller Kraft müsse angestrebt werden.

— Das Bundesgericht ist während 10 Tagen in Luzern beisammen gewesen. Eine Menge streitige Fragen wurden entschieden. So z. B. auch einige Streitfälle von Privaten in Baden gegen die Direktion der Nordostbahn. In 2 Fällen unterlag die letztere aus sehr handgreiflichen Gründen, in einem dritten kams noch nicht zum Abspruch. — Sodann wurden auch 4 Heimatlosenstreite abgethan. Die heimatlose Familie Wendelmeier 19 Köpfe zählend wurde den beiden streitenden Kantonen Bern und Aargau zuerkannt, sie sollen sich brüderlich theilen. Angenehmer Zuwachs! Der Streit um R. A. Neuwirth ist zur Vervollständigung zurückgewiesen worden, weil Luzern und Wallis auch noch Solothurn in die Sache hineinziehen wollen. Friedrich Girard, Tanzlehrer und Schauspieler fiel Freiburg zu gegenüber Bern, das ihn also glücklich vom Halse brachte. Um Gabriel Lauter stritten sich Bern und Waadt. Ersteres erbot sich 2/3 von Lauter zu nehmen, wenn Waadt 1/3 annehme. Waadt aber wollte den Lauter auch nicht stückweise geschweige ganz, und blieb vor Bundesgericht Sieger.

— Fremder Dienst. Kaum hat es geheißen, das erste englische Schweizerregiment habe den Befehl erhalten nach der Krim aufzubrechen, so kommt schon wieder Einer von den Truppen und schreibt, daß es noch nicht so weit sei. Das Regiment leidet, wie dieser schreibt. Mangel an Offizieren und Aerzten. 3 Offiziere auf eine Compagnie seien zu wenig für den Krieg. Es fehle an Sappeurs, an der so nöthigen Ausrüstung der Frater, und an einem, wenn auch nur kleinen Musikkorps. Das 2te Bataillon habe nur 2 schlechte hölzerne Trommeln. Major Häfelin habe nach langem Drängen es endlich so weit gebracht, daß man für Musikzwecke 100 Pfd. per Jahr ausgeworfen habe. Ferner sei von der Bildung der Artillerie und eines Schützenkorps noch gar nicht die Rede, obschon man das Alles gleich Anfangs versprochen habe.

— Die schweiz. Militärzeitschrift, welche glaubt, daß das erste Regiment am Donnerstag eingeschifft worden, ruft demselben folgende schöne Worte nach:

Am 25. schifft sich das erste Regiment der englischen Schweizerlegion in Dover ein, um direkt nach dem Kriegsschauplatz abzugehen. An diesem Tage schlägt wohl manches Mutterherz, manche Thräne zittert über die Lider herab und manche Hand faltet sich zum Gebet für die Söhne unseres Vaterlandes, die einem ungewissen Schicksal entgegengehen. Auch uns ergreift es mit eignem Gefühl, wir müssen ihrer gedenken, dieser verlornen Fechter, die mit klingendem Spiel unter dem Donner der Kanonen die Schiffe besteigen werden, um nach langen Jahren der Welt wieder das Zeugniß schweizerischen Soldatenmuthes und schweizerischer Treue abzulegen. Wahrlich wir haben fremden Werbungen nie das Wort geredet, wir haben sie bedauert, wir haben uns gegen sie ausgesprochen und dennoch — werden wir die ersten sein, die mit Jubel den ersten Lorbeerzweig begrüßen, den diese Kämpfer erringen werden. Ist auch ihre Kraft für uns verloren, fließt auch ihr Blut für ein fremdes Volk, so wissen wir doch das Eine, daß sie mit treuem Herzen an der Heimat hängen, daß durch aller Seelen der Gedanke lebt: du mußt fechten und sterben, aufrecht, die Wunden in der Brust, weil du ein Schweizer bist, ein Träger der uralten Traditionen des Muthes und der Hingebung, die die Fahnen deines Volkes und deiner Ahnen auf hundert Schlachtfeldern errungen haben!

Ja diese Ueberzeugung lebt in ihnen und weil wir das wissen, dürfen wir auch getrost der Zukunft entgegensehen. Die neuen Regimenter werden nicht hinter dem Ruhm der alten zurückbleiben; auf ihren Fahnen werden sie eben so stolze Namen schreiben können, wie El Hanat, Seringapatam, Alexandrien, Maida, Vimiero, Talavera ꝛc., die die Banner jener alten Regimenter schmücken.

In dieser Hoffnung rufen wir ihnen ein herzliches Lebewohl zu! Mag manchnr von euch sehnend vom hohen Schiffsbord den Blick der Heimat zuwenden, mag durch manches Herz ein schmerzlich Erinnern beben; zieht es auch uns die Seele zusammen, daß so reiche Manneskraft, eine so stolze kriegerische Jugend fern von unsern Marken für fremdes Geld, für fremde Interessen verbluten wird — so stehen wir auf euere Fahnen doch den Sieg herab! Zieht hin, ihr Kämpfer und versteht auch die Königin von Albion den stolzen Gruß, den die Alten einst ihren Cäsaren zuwinkten: **Te morituri salutant!** nur halbmögen jene Geldsäcke der City den Kopf schütteln bei den hellen Weisen, die euern Marsch begleiten — wir, wir verstehen ihn, unsere Herzen folgen euch auf der Meerfahrt und weht euere Fahne siegreich und stolz auf feindlichen Leichenhügeln, so bebt auch durch unsere Herzen das Siegesgefühl, stolz, erhebend, mit dem ihr die Kunde euerer Thaten der Heimat senden werdet!

Aargau.

— Baden. Am letzten Samstag um die Mittagsstunde hat ein Jüngling in kaum aufgegangener Blüthe seiner Jahre durch einen wohlgezielten Schuß ins Herz hinein sein junges Leben geendet. Friedrich Baldinger, als Knabe schon ein fleißiger und seinen Lehrern ein lieber Schüler, fühlte, nachdem er die Kantonsschule mit sehr guten Zeugnissen hinter sich hatte sein Herz zum Berufe eines Juristen hingezogen, und um dieses vorgesteckte Ziel zu erreichen, begab er sich nach Zürich und hernach auf deutsche Hochschulen. Wegen schwerer Krankheit gegen seinen Plan etwas früher in die Heimath zurückgekehrt, bereitete er sich zur Staatsprüfung vor, und bestand das sogenannte schriftliche Examen zur Zufriedenheit seiner Examinatoren. Nicht so das mündliche. Von Jugend auf etwas scheu, vermochte er dieselbe auch in der letzten Zeit seines Lebens nicht zu überwinden, und so kam es, daß er von dem Glanz der ihn prüfenden Juristenwelt geblendet, für sein Wissen keine Worte fand. Man wies ihn deßwegen zurück. Fr. Baldinger ließ deßwegen nun aber seinen Muth nicht sinken, sondern machte sich frisch wieder an die Arbeit und bereitete sich zu neuer Prüfung vor. Aber auch das zweite Mal scheint es ihm nicht besser ergangen zu sein. Seit seinem letzten mündlichen Examen verstrichen Monate, ehe das aargauische Obergericht über den hangenden und bangenden Menschen zu Gerichte saß. Desto mehr kam dem stillen bescheidenen und von Allen die ihn kannten aufrichtig geliebten jungen Manne dagegen zu Ohren wie man ihn über seine bestandene Prüfung in vornehmen und gemeinen Kneipen gar oft und mitunter in der lieblosesten Art und Weise verhandelte. Das und dann der endliche Abweisungsbrief brachen dem jungen Manne das Herz. Sein tiefes Ehrgefühl ließ ihm nicht zu länger zu leben, die Schande länger zu tragen.

Das aargauische Obergericht aber hat sich mit seiner Abweisung Lorberren gepflükt, um die es wohl von Niemanden beneidet wird.

Weitere rührende Zeugnisse über den stillen sittlichen Charakter und über den unermüdlichen Fleiß des Heimgegangenen sind in mehrern Schweizerblättern vorab in der N. Z. Z., deren Redaktor ihn persönlich kannte, zu lesen.

— Aus dem Rechenschaftsbericht des R.-Rathes pro 1854 entnehmen wir, daß im besagten Jahre 1052 Ehen geschlossen, 2793 männliche und 2555 weibliche Kinder geboren wurden; starben 2838 männliche und 2626 weibliche. Die Sterblichkeit war mithin größer als der Zuwachs. Die Auswanderung dazu gerechnet hat der Kanton 3079 Seelen eingebüßt. Also auch hier Krebs. — Dagegen ersehen wir aus demselben Berichte, daß sich die Hausthiere vermehrt haben. Die Gesammtzahl war 4040 Pferde, 75 Füllen, 412 Zuchtochsen, 6956 Stiere, 29,682 Kühe, 16,055 jüngere Waare, 3105 Schafe, 8948 Ziegen, 20,627 Schweine mit viermal so viel Hammen, und 12 Esel. Wir haben die letzten absichtlich hintan gesetzt, weil sie hintenher gehören, obschon sie anderwärts und das gar oft ziemlich weit vornen sind.

— Das Obergericht hat den Brandstifter Gautschi von Reinach zum Tod verurtheilt. Die ganze Familie des Verurtheilten ist ähnlicher Verbrechen wegen schon zu entehrenden Strafen verurtheilt worden. Die Gelehrten meinen deßwegen es liege im Blut. Der Gr. Rath wird bei seiner nächsten Zusammenkunft nun wohl drei Begnadigungsgesuche von zum Tod verurtheilten Verbrechern vorfinden.

— Mit Genehmigung des Regierungsrathes ist die erste Einzahlung für die Aktionäre der zweiten Emission der aarg. Bank auf Ende Dezember angesetzt worden.

— Der Regierungsrath hat zu einem Adjunkten des Zeughausverwalters den Hrn. Schibli von Killwangen, bisherigen Kanzleigehülfen 2. Klasse bei der Finanzdirektion, gewählt.

— Mellingen. Am 20. d. Nachmittags fuhr ein Gutwagen des Jakob Steinmann von Trimbach von Baden, Mellingen zu. Die Knechte trugen nicht die nothwendige Sorgfalt, blieben zurück nnd ließen einen Spetter von Dietikon mit dem Wagen fahren. An der vielgerühmten Sommerhalde wollte dieser Spetter, wie es scheint zu spät die vordere Mechanik anziehen, was ihm aber nicht mehr glückte. Vom Spannen am Hinterwagen oder vom Einlegen eines Radschuhes war keine Rede mehr. Der Wagen kam also in vollen Lauf, ein Pferd stürzte alsbald und wurde eine Strecke weit geschleift, bis der Wagen ganz überschlug. Merkwürdiger Weise soll der Schaden gar nicht groß sein. Vielleicht geht das eine Pferd zu Grunde. Die Knechte sind dießmal mit einer wohlfeilen Buße weggekommen.

— Am Donnerstag ist die Scheune des Wirthshauses an der Kreuzstraße abgebrannt.

— In Benzenschwil (Bezirk Muri) hat ein Bürger auf anderthalb Vierling Acker über 200 Viertel Erdäpfel bekommen. Auf dem gleichen Acker sind schon mehrere Jahre nacheinander Erdäpfel gewachsen

— Freiamt. (Korr.) Ich meldete schon früher, daß hier die Tischklopferei im höchsten Schwung sei und namentlich vom weiblichen Geschlechte betrieben werde. Als Ergänzung zur frühern Mittheilung diene Folgendes: Zwei Jungfern aus der Stadt, die seit Jahren auf den Fischfang ausgegangen, aber bis jetzt noch nichts gefangen, begaben sich in jüngster nach Zürich und ließen sich dort von einem Gärtner zu dem dreibeinigen Orakel des Exkapuziners Franz Ammann führen. Die zwei wundersüßigen Evastöchter wollten vor Allem aus wissen, ob sie auch „i'Manne chömid" und ob sie Nachkommenschaft erhalten werden. Das Tischlein muß nicht guter Laune gewesen sein, denn es klopfte auf diese beiden Fragen ein entschiedenes „Nein!" Dieser unbarmherzige Bescheid mußte natürlich den zwei zarten Seelen sehr wehe thun. Doch kein Leid ist untröstlich: Beide Amazonen haben nun Handgeld genommen. Nach der Krim? Gott bewahre, unter die Fahne der Heerenchöchene haben sie gedungen. Nach dem Orakelspruch ohne Zweifel mit Vorzug!

— Einem Knechte in Lenzburg sind anfangs d. M. 360 Fr. aus seiner Koffer gestohlen worden. Alle Nachforschungen führten zu nichts. Den Dieben schien das zu kränken, und namentlich daß man die Unrechten im Verdacht hielt. Er packte also das noch vorhandene Geld zusammen (95 Fr.) und warf es dem Knecht in seine Kammer mit einem Zedel auf dem geschrieben stand: „Da hast du dein verfluchtes Geld wieder, damit nicht andere Leute in ungerechten Verdacht kommen. Den Rest habe ich verbraucht."

— Die in einer frühern Nr. d. Blattes gemeldete Jakobea Gantert ist nicht aus dem Badischen, wie wir irrig gemeldet, sondern aus dem lieben Kulturstaat, aus Zuzgen im Fricktal. — Wegen Kindsmord auf basellandschaftlicher Erde, wurde sie von dortigem Obergerichte für viele Jahre ins Zuchthaus erkannt. Nicht lange war sie dort untergebracht, als sie dem aufsichthabenden Landjäger gar wohl gefiel und in Folge dieses Wohlgefallens am 30. März 1851 mit einem Knäblein niederkam.

Die landschaftlichen Behörden hierauf aufmerksam gemacht, und, nachdem man es ihnen gehörig erklärt hatte, fanden, daß eine solche Geschichte doch nicht für die dortige Zuchtanstalt passe, und sperrten den Landjäger zwei Jahre lang ein. Das Kind wurde durch alle möglichen juristischen Ränke der Gemeinde Zuzgen zuerkannt, während der gesunde Menschenverstand es ohne anders dem landschaftlichen Staate zugesprochen hätte. Die Gantert soll sich seither gut befunden haben, was namentlich die Zuzger sehr gerne hörten.

Wie man aber den Tag nicht vor dem Abend loben darf, also hatten die Freunde der Jakobea auch vor der Kilbi gejauchzt. Das Donnerwetter schlug abermals ein, die Gantert findet sich in der Besserungsanstalt zum zweiten Mal in andern Umständen. Die Landschäftler schlugen dießmal aber keinen Lärm, sondern packten die Gantert sein säuberlich zusammen und schickten sie an die Grenze gegen Zuzgen zu. Hier harrt sie nun ihrer Niederkunft und nennt als Vater ihres Zukünftigen einen Züchtling aus dem obern Baselbiet. Die Zuzger aber, schon einmal auf die unrechtmäßigste Art und Weise beschummelt, bedanken sich fein für die neue Bescheerung. Dießmal wirds bei dem Abschäfseln, ihr Basellandschäftler, sein Verbleiben nicht haben.

Zürich.

— Das letzten Sonntag zu Gunsten der überschwemmten Rheinthaler von der Harmonie gegebene Conzert hat 1100 Fr. abgeworfen.

— Die Zeitungen melden, es hätten gegen hundert Zürcherdamen an Frau Goldschmid, geborne Jenny Lind eine Einladung erlassen, daß sie nach Zürich kommen und für einen wohlthätigen Zweck — wie sie in Lausanne gethan, — singen möchte.

— Gestern, Freitags, ist der Große Rath zusammen getreten und hat an die Stelle des ausgetretenen Hrn. A. Escher in den Regierungsrath gewählt: den Hrn. Hüni-Stettler von Horgen, zum Reg.-Präsidenten Hrn. Dubs

Bern.

— Am letzten Samstag (das war ein rechter Unglückstag!) stürzte sich die Frau eines Landjägers mit ihren drei Kindern in die Aare. Die Ursache wird nicht genannt, wohl aber daß der Mann verhaftet sei.

— Der Consumverein hat seit seinem Bestand so schlechte Geschäfte gemacht, daß er seiner Auflösung entgegen geht. Die bei der Bank entlehnten Fr. 8000 seien draufgegangen.

— Bekanntlich ist Herr Professor Volmar mit der Ausführung der auf einen öffentlichen Platz in Freiburg bestimmten Statue des Pater Girard beauftragt. Das Modell ist nun fertig.

Luzern.

— Zu der im November stattfindenden Verloosung der Ausstellungsgegenstände in Willisau hat die Regierung an die Stelle des demissionirenden Hrn. Professor Zneichen Hrn. Gerichtspräsident Isaak in Entlswil als Urkundsperson bestellt, einen Mann, von welchem das „Tagblatt" sagt, daß er alle wünschbare Garantie für gewissenhafte Controle biete.

— Betreffend den Bau der Brünigstraße soll die Regierung von Luzern beschlossen haben, sich vorderhand bei der Vollziehung der Konferenzbeschlüsse vom 15. Mai in soweit zu betheiligen, daß sie auf Staatskosten die Planirung und Devisirung einer Straßenlinie von Luzern bis an die Grenze von Unterwalden, eventuell bis Hergiswyl, übernimmt.

— Für Hrn. Knüsel wird in öffentlichen Blättern Hr. Schultheiß Dula zum Mitglied des Nationalrathes vorgeschlagen.

Herr Dula dagegen lehnt die Wahl ab. Wenn er's nun aber doch wird? Wird er sich dann etwa nicht zur Annahme bewegen lassen?

Uri.

— Die Exkönigin Marie Amalie von Frankreich, welche letzthin im Dörfchen Amsteg übernachtete und in dortiger Filialkapelle dem h. Meßopfer beiwohnte, hat an die nöthige Renovation dieser Kapelle eine Beisteuer von 100 Fr. geschenkt.

Schwyz.

— Pater Theodosius hat das schön gelegene Nigg'sche Heimwesen um zirka 40,000 fl. zur Gründung eines Töchterinstituts erstanden. Derselbe beabsichtigt ferner, auch den Hauptort Schwyz durch Benutzung des Jesuitenkollegiums wieder mit Schulen zu beleben.

— Der reichen Fräulein K. Wyß aus Schwyz, die sich einige Zeit auf dem Gubel aufhielt, suchte man ihres Geldes wegen auf alle nur mögliche Art beizukommen. Allein alle Rick und Ränk halfen nichts, sie verließ das Gotteshaus ohne Schleier.

Freiburg.

— Ein Mädchen von 17 Jahren war am 7. Juni von einem Hunde in's Gesicht gebissen worden. Am 10. Okt. brach nun die Wutz aus, und die Unglückliche starb unter den fürchterlichsten Schmerzen.

— Der Gemeinderath der Stadt Freiburg hat endlich in den sauren Apfel gebissen; er bietet Namens der Stadt für die Eisenbahn eine Leistung von 700,000 Fr. Doppelt so viel würde der Saane-Viadukt kosten, falls die Eisenbahn über Freiburg zu Stande kommt.

— Der „Chroniqueur" erzählt von mehreren Ueberschwemmungen, welche auf die heftigen Regengüsse von voriger Woche erfolgt sind. In Freiburg drang die Saane in die Keller der untern Stadt; in Payerne trat die Broye über ihre Ufer und nöthigte die Yverdon-Bern Post, den Umweg über Stäffis, Grandcour und Murten zu machen. In Gümmenen hatte die Post ebenfalls Mühe durchzukommen und im Murtner Moos steht die Straße unter Wasser, ohne jedoch die Passage zu hemmen.

Solothurn.

— Die Kommission zur Schlichtung der Anstände zwischen Stand- und Feldschutzer hat letzten Sonntag in Olten sich dahin geeinigt, daß in Zukunft bei den eidg. Freischießen wenigstens 8 Feldscheiben auf eine Distanz von 8 bis 1200 Schuh aufgestellt und aus der Gesellschaftskasse 6000 Fr. zu 2/3 für die Stand- und zu 1/3 für die Feldscheiben ausgesetzt werden sollen. Weiters wollte man nicht gehen.

— Letzten Dienstag Abends verunglückte der Apotheker Brunner, indem er auf dem Wege aus der Stadt nach seinem Landgute bei stockfinsterer, stürmischer Nacht über das Aarenbord hinabstürzte und ertrank.

Wenige Tage nachher wurde der Leichnam desselben bei Kinnguau aus dem Wasser gezogen.

— Die in Bahnhofsachen versammelt gewesene Conferenz hat zu nichts geführt. Es wird der Gr. Rath also nochmal zu sprechen haben, was die Centralbähnler freilich nicht zugeben wollen.

Basel.

— Die Bank hat den Termin für Diskonto und Darlehen bis auf Weiteres auf 70 Tage beschränkt.

Basselland.

— Der Landschäftler begehrt über die Art und Weise, wie namentlich Argauerblätter der Handel mit der Jakobea Gantert beurtheilen, wie ein Rohrspatz auf, und brüstet sich damit, es seien im Zuchthaus zu Liestal fast Alles Aargauer Schelmen. Die zwei Erzväter der Kinder der Gantert sind doch keine Aargauer? Nicht alle Landschäftler sind also so sehr über den Aargauer Zuwachs erbittert wie der Landschäftler. Hat alles seine Zeit und zwei Seiten. Nicht wahr? —

— Liestal. Die Cholera scheint im Kantonsspital immer noch nicht ganz verschwunden zu sein. Seit letzter Woche sind wieder 3 Personen derselben erlegen. In Rümlingen und Umgegend trittet sie seit einigen Tagen dagegen wieder sehr heftig auf.

St. Gallen.

— Der neue kathl. Administrationsrath ist mit der Besetzung der Rektorstelle an die kathl. Kantonsschule nicht glücklich. Nach einander haben den Ruf abgelehnt: Doswald von Aarau, Schürch von Luzern, Ronka von Wettingen und Boffard von Zug. Die Unterhandlung wird nun mit Pfarrer Keiser gepflogen.

— Bei einem polizeilich zur Haft gebrachten Geschäftlimacher hat man eine Menge Scheine gefunden, welche verschiedene Personen dem Verhafteten ausgestellt, und worin kleinere und größere Summen — bis auf 2100 Fr. — ihm versprochen wurden, wenn er die in derselben näher bezeichnete Heirath zu Stande bringe.

— Das St. Galler Tagblatt ist über die Art und Weise, wie die Nordostbahn von Winterthur nach Romanshorn betrieben wird, nicht zufrieden. Indessen hofft es, daß die Concurrenz, welche die St. Galler-Bahn jener macht, namentlich für das reisende Publikum eine wohlthätige sein werde.

Appenzell.

— Landeshauptmann Fäßler in Appenzell klagte gegen Lehrer Lehner, weil dieser eine Beschwerdeschrift gegen ersteren beim Bundesrath eingereicht hatte, ferner wegen eines sehr unschuldigen Inserats im „Tagblatt". Lehrer Lehner wurde per Landjäger vor „Zuzug und Wochenrath" geladen und hier hielt ihm Herr Fäßler folgende klassische Rede: „Du gohst nie i kä Chölchä, betest nüd; Du häst kä Religio, häst kän Globe: s'ganz Johr gähst de mit dem Zsende in alle Blätter ab; Du must no Preßfriheit gnug übercho, Du Sauhond, Du verfluochta Luskärli Du. Du hest s'ganz Johr z'fühsa ond z'fressa vo diner Preßfriheit, wo allewilä d'Lüt tuschirt und gschimpft weted, Du häst mit Diner Preßfriheit in alle Blättere im Inland ond Osland dä Pobst, dä katholisch Chölchä ond d'Regierig gschimpft ond verlümdet; aber wart no, Du Lushond Du, s'ist der selzä, chönnt Di d'Regierig das Mol nüt abidönde, daß Der s'Zsendä verlädet, Du liberales Scheusal Du. No amol gsät, ä föttis Scheusal het dörfe an Bundesroth schribe ond i bi denn no allewil för's Pflanzä afe, Du sakerments Schlampe Du!" Jetzt versetzte der Herr Landeshauptmann dem Beklagten mit der Linken Eins auf die Schulter, während er die Rechte ballte und sie ihm vor's Gesicht haltend, drohend sagte: „Dehr bini no hehr, Du Luser Du!" — Zuzug und Wochenrath rügten das Auftreten des Hrn. Fäßler nicht im Geringsten, verurtheilten dagegen Hrn. Lehner zur Abbitte und, weil er der ersten Citation nicht Folge geleistet, zu 8 Tagen Bürgerarrest.

Wenns die noch eine Zeit lang so forttreiben, so könnten ihnen am Ende doch noch Hörner wachsen.

Thurgau.

— Man rechnet, daß es den Thurgauern durch die Eisenbahn ermöglicht wurde, für über 300,000 Fr. Obst aus dem Kanton zu versenden.

Graubünden.

— Der in Chur verstorbene Ingenieur Pikering ließ sich, als er vom Schlage gerührt wurde einen Arzt aus London telegraphiren. In 32 Stunden war dieser schon in Basel, und traf auch noch bei Zeiten in Chur ein. Hilfe aber konnte er dem noch Lebenden keine mehr bringen.

Waadt.

— Ein längst bekannter Menschenfreund — Haldimann — hat wieder ein schöne Summe — 75,000 Fr. zu Erbauung einer Werkstätte für die Blinden, ausgesetzt.

— In Yverdon hatte man einige Tage großartige Ueberschwemmungen. Die Ebene zwischen Entevoche und hier glich einem See. Die Eisenbahn konnte ihre Fahrten nicht gehörig vollziehen.

Wallis.

— Das am 16. zu Gunsten der unglücklichen Oberwalliser in Sitten aufgeführte Conzert wurde von Methfessel, der im Wallis eine Traubenkur macht, geleitet. Schon um dessetwillen hätte die Einnahme eine größere sein sollen! —

Neuenburg.

— In Locle hat der häufige Regen eine Quelle zu Tage gefördert, die Maßen von Schlamm und Erde vom Gipfel des Argillot bis zur Straße von Neuenburg, vor sich her treibt.

Deutschland.

— Die österreichische Regierung soll in einem Cirular an ihre Vertreter bei deutschen Höfen sich bereit erklären, eine Reform der deutschen Bundesverfassung zu unterstützen.

— Der Kaiser hat abermals viel von den Rechten des Staates gegenüber der Kirche eingebüßt. Was den guten Mann dazu vermocht, ist nicht gesagt. Die Klerisei könnte hierüber wohl besser antworten.

— Lindau. Am letzten Markt ist der Preis des Kernens abermals um 45 kr. gewichen.

— In Rastatt hat ein Soldat eine Kellnerin mit Messerstichen umgebracht, weil sie seine Liebe nicht erwiderte.

— Preußen. Aus Breslau wird unter'm 20. Okt. erzählt: Bei Ratibor erlag ein Bauersmann der Cholera und wurde in einem geschlossenen Sarg in der Kirche ausgestellt; in der Nacht hörte der Küster ein Klopfen, sieht nach, öffnet den Sarg und der angebliche Todte steht gesund auf, ward nach Hause gebracht, aß und trank mit vielem Appetit, und war andern Morgens — wirklich todt. — Aehnliches kam in Altendorf vor, nur daß der Auferstandene lebt.

Frankreich.

— Im Boulogner-Holz wird ein Waldraum mit Eisendrath eingezäunt und für Aufnahme von Hirschen und Gazellen auf nächsten Frühling eingerichtet.

— Die Banken von Frankreich und England sollen die Absicht haben, einen Freundschaftsbund zu schließen, um so für alle Fälle (Geldklemme ꝛc.) für alle Zukunft gesichert zu sein.

— Paris. Am 21. begegnete auf der Lyoner-Bahn ein Unglück. Mehrere Condukteure und eine Anzahl Vieh wurden getödtet und verwundet.

— Paris, 21. d. Der „Moniteur" bestätigt die in den Blättern bereits gemeldete Entdeckung von Goldlagern im französischen Guyana, die durch den Gouverneur selbst der Regierung einberichtet worden ist. Man ist gegenwärtig beschäftigt, nähere Details über die Reichhaltigkeit und den Charakter dieser Lager zu erheben.

— Die Zahl der Besucher der Weltausstellung ist letzten Sonntag auf 121,000 gestiegen.

— In Paris geht sehr ernstlich die Rede davon, daß man eine neue Armee von 100,000 Mann bilden und unter den Oberbefehl Canroberts stellen werde. Diese soll ihre Operationen im Frühjahr beginnen und zwar auf einem ganz neuen Kriegsschauplatz.

England.

— Malta, 12. Okt. Der amerikanische, mit Kohlen befrachtete Dreimaster Walter Scott ist in Brand gerathen und hat versenkt werden müssen.

Spanien.

— Die Cholera hat in der Hauptstadt solchen Schrecken verbreitet, daß alle Geschäfte stillstehen.

Griechenland.

— Der französische Artilleriekapitän, der am 5. d. auf der Hauptstraße, wenige Minuten vom Piräus entfernt, von einer Räuberbande aufgehoben wurde, heißt Berthaud. Am 7. d. wurde er, nach Bezahlung des von diesen Räubern verlangten Lösegelds durch die griechische Regierung wieder losgelassen. Berthaud erzählt, daß sie ihm nach seiner Gefangennehmung die Arme banden, ihn zwangen, die ganze Nacht fortzumarschiren, und nur manchmal einige Augenblicke ausruhen ließen. Den ganzen Samstag brachten sie auf der Höhe des Daphnebergs zu, von wo aus er die Rhede des Piräus erblickte. Mit Anbruch der Nacht machten sie sich wieder auf den Weg, ohne einen Gendarmen abzuwarten, den sie am Morgen in Freiheit gesetzt hatten, um das Lösegeld für den Kapitän zu holen, und hielten erst am Meeresufer jenseits Eleusis an. Von da aus fanden sie einen Fischer in den Piräus, um die 30,000 Drachmen zu holen. Berthaud kann sich in Bezug auf die Behandlung, die ihm zu Theil wurde, über nichts beklagen, als daß er zwei Nächte hintereinander auf einem sehr beschwerlichen Weg in den Bergen fortmarschiren, den ganzen Tag sich aufrecht halten und am letzten Tage fürchterliche Drohungen vernehmen mußte. Die Räuber luden ihn zu ihrem Kartenspiel ein; sie spielten um Hände voll Geld und Juwelen, von denen sie eine große Menge zu besitzen schienen.

Rußland.

— General Korff, der mit seiner Schaar von den Alliirten bei Eupatoria so übel zugerichtet wurde, hatte das Mißgeschick, auch noch in Ungnade zu verfallen. Er ist seiner Stelle entsetzt worden. Mit ihm noch eine andere gleich bedeutende Persönlichkeit.

— Der Krieg hat schon vielen vornehmen russischen Familien schrecklich zugesetzt, so daß gar viele sich im Falle befinden, ihr Dienstpersonal einzuschränken. Es trifft dieses Mißgeschick auch manche Schweizerinnen, die als Erzieherinnen ꝛc. sich bis jetzt in Rußland ihr Brod verdient haben.

Egypten.

— Nach Berichten aus Alexandrien vom 4. d. befürchtet man, die mangelhafte Nil-Ueberschwemmung dürfte einen Ausfall in der nächsten Ernte herbeiführen, weßhalb die Ausfuhr von Reis und Getreide verboten werden soll.

Amerika.

— Am 3. d. sind in New-York aus Kalifornien 2 Schiffe angelangt, die in Gold 1,788,509 Dollars brachten.

Afrika.

— Algier hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres eine Million Kilogramm Getreide nach Europa geliefert. Die arabischen Nomadenstämme fangen an, sich dem Ackerbau zu widmen und feste Wohnungen aufzuschlagen. Sie haben mit französischen Unternehmern Verträge abgeschlossen, wonach diese ihnen Häuser zum Preis von 3500 Fr. zu liefern haben.

Australien.

— Die Eingewanderten in Südaustralien betrugen im Mai 90,000. Am 19. Mai traf ein Schiff mit 60, am 20. eines mit 30 jungen Mädchen ein, die sich dort ihre Männer suchen und finden werden.

Kriegsnachrichten.

Es ist begreiflich, daß es in der Wirklichkeit mit dem Kriege weit schwieriger vorwärts geht als in den mitunter sehr ungeduldigen Köpfen der Zeitungsleser. Man denke sich z. B. nur, wie schwer es hält, eine Armee von nur 50,000 Mann mit vielleicht 200 Kanonen auf unwegsamen Gegenden, namentlich wenn sie mit Thälern und Bergen durchschnitten sind, vorwärts zu bringen, auch wenn man sich vor keinem Feinde sicher stellen muß. Um wie viel schwieriger es nun aber ist, in der Krim vorzudringen, während oft Weg und Steg fehlt und der Feind immer noch auf gar manchem Punkte in respektabler Zahl das Vordringen zu verhindern sucht — das muß sich denken lassen. Es ist also rein nicht möglich, Woche um Woche von wichtigen Kriegsthaten berichten zu können, weil gut Ding eben Weile braucht. Indessen ist diese Woche doch wieder mehr wie eine wichtige Nachricht aus der Krim zu uns gekommen, und wollen wir also nicht ermangeln unsern werthen Kriegsmannen hievon Mittheilung zu machen.

Erstens kam Bericht über Wien, Pelissier habe auf die Höhen von Tschalin 120 Kanonen bringen lassen, um damit einen Stützpunkt für seine Operationen vom Baidarthal aus zu gewinnen. Diese feste Stellung gestatte ihm, große Truppenmassen nach Eupatoria entsenden zu können, wo bald 60,000 Mann alliirte Truppen beisammen sein müßten. Von der genommenen Festung Kinburn oberhalb Odessa im Schwarzen Meer wird gemeldet, daß die Alliirten 1500 Mann Besatzung zu Gefangenen gemacht und 174 Kanonen erobert haben. Bei dem Angriffe, welchen die Flotte auf Kinburn gemacht, haben auch Landtruppen kräftigsten Antheil genommen, und es waren es besonders die Jäger, welche dem Feinde die Bedienung von den Kanonen wegschossen.

Die Russen durch dieses neue Mißgeschick entmuthigt, sprengten gleich darauf Otschakoff, rechts von Kinburn, in die Luft. All das harmonirt wenig mit der russischen Großhanserei, die den Krieg bis auf den letzten Russen führen will.

— Die alliirte Flotte hat sich vorderhand nun der Mündung des Dniepers bemächtigt, welche hieher Odessa einen tiefen Einschnitt, eine Art See bildet, und schneiden von da aus den Russen alle Verbindungen mit Odessa ab.

— In Nikolajeff, das nun vielleicht zuerst an die Reihe kommt, haben die Russen ihre bisher aufgeführten Festungswerke, weil ganz verfehlt angelegt, wieder niedergerissen und führen mit aller Thätigkeit neue auf.

— Die Zeitungen berichten wiederholt wie in Odessa das Erscheinen der 80 Schiffe große Verwirrung und Schrecken hervorrief, und es sei für einmal nur den Consuln fremder Staaten zu verdanken, daß Odessa noch steht. Dieselben gaben den Admiralen zu bedenken, daß der größte Theil des beweglichen und unbeweglichen Gutes der Stadt vielen in derselben niedergelassenen Unterthanen fremder Nationen angehören, deren Leben und Eigenthum bei einem Bombardement höchlichst gefährdet wäre.

— Oesterreichische Blätter wollen bestimmt wissen, daß die Alliirten mit der Beschießung von Kinburn gleichzeitig 30,000 Mann auf die Halbinsel Tendra geworfen.

— Am 24. erhielt man in Paris über die Einnahme von Kinburn den Bericht des Generals Bazaine. Nach demselben hat die englisch-französische Division zu dem Erfolg der Flotten in verdienstlicher Weise mit beigetragen, indem sie Laufgräben gegen den Platz eröffnete und die vorgeschobenen Jäger aus ihren Verstecken die feindlichen Artilleristen neben den Geschützen wegschossen. Die Russen haben dem glücklichen Resultat noch die Krone aufgesetzt, indem sie selbst die Befestigungen von Otschakoff in die Luft sprengten, ein Theil der Festungswerke und 23 Kanonen fielen in die Hände der Alliirten. Otschakoff ist auf dem Gipfel einer steilen, aber nicht bedeutenden Höhe erbaut, welche in einem spitzigen Winkel gegen Süden vorspringt und von der eine niedrige Landzunge ausläuft, auf der sich ein altes von den Genuesern erbautes Fort erhebt, das sich in ziemlich schlechtem Zustande befindet. Eine Batterie von neun Geschützen von starkem Kaliber, welche kürzlich auf der steilen Höhe außerhalb des engen Fahrwassers erbaut ist und dies der Länge nach, aber aus großer Entfernung bestreicht, vervollständigt die Vertheidigungswerke der Einfahrt in den Liman, ohne bedeutende Hindernisse darzubieten.

— Vor Sebastopol selbst soll der Tanz am 13. wieder sehr ernstlich, d. h. die Beschießung der Forts Katharina und Konstantin begonnen haben. Die Lage der Russen, so meldet der Berichterstatter, wird Tag um Tag eine schwierigere, und ihre Räumung der Nordseite immer eine wahrscheinlichere. Die Russen thäten in dem Maße weichen, in dem die Alliirten vordringen. Die Division d'Autermarre habe sich kühn auf den Höhen des Belbek festgesetzt und die Division reitender afrikanischer Jäger wäre am 11. bis Baidar vorgedrungen.

Man kann aus den bisherigen Berichten der Alliirten den Schluß ziehen, daß der Augenblick sehr nahe ist, wo die Operationen sich deutlich darstellen und im Zusammenhange — vielleicht rascher und entscheidender als man erwartet — folgen werden sagt eine Pariser-Correspondenz.

Zum Schlusse endlich, sofern heute (Freitag) Nachts der Telegraph nicht noch Neueres bringt, melden wir noch, daß nach heutigen Berichten der Plan der alliirten Generale kein anderer ist, als die Russen in der Krim complet einzuschließen und sie zur Annahme einer Schlacht zu zwingen oder zum Gewehrstrecken zu veranlassen Verhält es sich wirklich so, daß nur die Franzosen den Augenblick über 200,000 Mann stark in der Krim stehen, so dürfte obiger Plan recht gut zu den Möglichkeiten gehören.

— London, 24. d. General Simpson ist abberufen, General Codrington sein Nachfolger.

— Aus der Ostsee vernimmt man, daß die größere Zahl Schiffe heimgekehrt ist, die im botnischen und finnischen Meerbusen kreuzenden Geschwader aber doch immer noch 10,000 Mann Truppen mit sich führen.

Gemeinnütziges.

— Da der Preis des Ankens immer sehr hoch hält, so wollen wir unsern Lesern ein Mittel an die Hand geben, ihre Erdäpfel, Küchli, Pfannenkuchen, Fisch und übriges Gesindel, mit einem billigen und wohlschmeckenden Schmalzöl zu rösten und zu braten. Es ist dieß das reine Levatöl Man nimmt einen flachen, saubern, eisernen Topf und kocht das Oel so lange, bis kein Schaum mehr darauf erscheint; hierauf werden auf 1 Pfund Oel 1 Loth Salz und einige Stückchen Brod zugesetzt, um das Oel von seinem herben Geschmacke zu befreien. — Will man diesem nun ganz rein schmeckenden Fett noch einen Beigeschmack geben, so setzt man, jedes nach seinem Geschmack, nach Zwiebel, Knoblauch, Lorbeerblätter, Salbei zu. Auf 4 Pfund Oel ein Blatt Salbei gekocht und mit 2 Pfd. Schweineschmalz vermischt, kommt dem beliebten Gänsefett gleich Wir sind überzeugt, daß wer einmal Küchli oder Erdäpfel mit diesem Schmalzöl bereitet hat, nicht mehr zum Anken zurückkehrt. Das Sieden des Oeles soll jedoch langsam und bei nicht zu starkem Feuer vorgenommen werden und das zuzusetzende Salz fein gerieben oder gestoßen sein.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Sieger, Thomas, und dessen Ehefrau Barbara geb. Wiederkehr, von Egesheim, in Rudolfstetten wohnhaft. Eing. bis 8. Wintermonat der Gemeindekzl. Rudolfstetten. — Wittwe Anna Maria Wüst geb. Wirz, von Birrhard, in Hendschiken wohnhaft. Eing. bis 30. Winterm. der Gerichtskzl. Brugg.

Beneflzia Inventarii.

Merk, Anton sel., Krämer von Kirchdorf. Eing. bis 16. Wintermonat der Gemeindekzl. Obersiggenthal. — Hüser, Jakob, Spittels von Rudolfstetten. Eing bis 8 Winterm. der Gemeindekzl.

Geldstage.

Aarau. Müller, Rudolf, Mechis Frau, von Hirschthal. Eing. bis 24. Winterm und Koll. den 1. Christm. in der Gerichtskzl. — Müller, Hans Rudolf, Dachdecker von Hirschthal. Eing. bis 24. Winterm. Koll. u. Nachschl. den 7. Christm. im Hirschen daselbst. — Senn, Heinrich, Schuhmacherhäusis von Asp. Eing. bis 24. Winterm. Koll. u Nachschl. den 5 Christm. in der Pinte des Hrn. Egg in Densspüren. **Baden.** Bitchmeier, Felix, Schuhsülers von Würenlingen; — Frei, Magdalena, Bartlis Frau, von Oberehrendingen; — und Minikus, Franz, von Außbaumen, wohnhaft in Oberehrendingen. Eing. bis 16. und Auffallverhdlg. den 27. Winterm. **Bremgarten.** Sprüngli, Franz Joseph, Hafner von Villmergen; — und Lochinger, Heinrich Leonz, Sohn, Jakobs von Villmergen. Eing. und Verrechfstzg. den 17. Wintermonat. **Muri.** Eiger, Joseph Leonz, jgr., von Kellenberg; — Schlauser, Joseph, Sohn von Aettenschwil; — und Keusch, Joh. Joseph, Küfer, von Unterrüti. Eing. und Verrechtfrtg. den 19. Wintermonat. **Zofingen.** Sollder, Gottfried, von Sulz am Nekar, Metzger in Zofingen. Eing. bis 1. u. Koll. den 10. Christm. in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Schifferli, Michael, Beuggerlis sel., von Dettingen; und — Guggenheim, Isaak Moses, von Oberendingen. Eing. bis 14. und Verrechfstg. den 21. Winterm.

Rehabilitationen.

Schleuniger, Joseph, des Hrn. alt Ammann Schleuniger in Klingnau.

Inserate und Anzeigen.

Schon vor 43 Jahren haben gemeinnützige Männer des Kantons eine Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau gegründet. Eine Abtheilung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau besorgte die Verwaltung unter der Aufsicht dieser Gesellschaft Bis jetzt ist die Ersparnißkasse auf eine Betheiligung von Fr. 1,200,000 angewachsen und es hat sich über die Schuldigkeiten der Kasse noch ein Sicherheitsfond gebildet, welcher nach der Rechnung pro 1854 auf die Summe von Fr. 51,078. 92 Rp. angewachsen ist.

Bis zur Stunde ist das Unternehmen nur zum Theil eine Anstalt für den Kanton geworden, indem nur in Zofingen ein Unterkassier angestellt wurde, und in den andern Bezirken man es einfach den betreffenden Personen überlassen hat, ihre Sparspenninge auf beliebigem Wege der Ersparnißkasse zuzusenden.

Die Verwaltungsbehörde der Ersparnißkasse erachtet es nun an der Zeit, die Wirksamkeit dieser Anstalt im Sinne der Statuten soweit möglich auf den ganzen Kanton auszudehnen. Und diese Ausdehnung ihrer Wirksamkeit ist für die Ersparnißkasse um so mehr an der Zeit, als die Nationalversichtskasse aufhört und ein Sicherheitsfond von mehr als Fr. 50,000 den getäuschten Theilhabern der letzteren Kasse die nöthige Beruhigung und für ihre Ersparnisse mehr als hinlängliche Garantie geben kann

Um eine angemessene Ausdehnung zu erzielen, sollen in verschiedenen Landestheilen Kassiere angestellt werden, welche die Einlagen für die Ersparnißkasse in Empfang nehmen, die Rückzahlungen besorgen, überhaupt den Verkehr zwischen den Theilnehmern und der Ersparnißkasse vermitteln, und nach dem Umfang ihrer Geschäfte entschädigt werden. Bis jetzt haben sich folgende Kassiere gefunden, bei welchen Einlagen in die Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau gemacht werden können:

Herr J. B. Hool, Kaufhausverwalter in Zofingen;
„ Bohnenblust, Gemeindschreiber in Aarburg;
„ Bertschinger, Bezirksverwalter in Lenzburg;
„ Herzog, Pensionsfondverwalter in Baden;
„ Mauch, Gemeindeammann in Kulm; und
„ Koch, Forstinspektor in Frick.

Später bestellte Kassiere werden seiner Zeit noch öffentlich genannt werden.

Jedermann wird eingeladen, sich fleißig bei der Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau zu betheiligen, zumal dieselbe dem Einleger entweder den Zins zu 4 vom Hundert zum Kapital schlägt oder auf Verlangen ausbezahlt.

Aarau, den 8. Weinmonat 1855.

Namens der Direktion,
Der Präsident:
Lindenmann, Postdirektor.
Der Kassier:
Siebenmann-Landolt.

Im Verlage von **H. R. Sauerländer** in **Aarau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch des schweizerischen Strafrechts,

nach den Strafgesetzbüchern der Schweiz. Von J. D. H. Temme, *Dr.* und ordentl. Professor der Rechte in Zürich. Aarau 1855. Ein Band in gr. 8. Geheftet. Preis 14 Fr.

Der Herr Verfasser gibt in dieser Schrift eine wissenschaftliche Darstellung desjenigen Strafrechts, das in den Strafgesetzbüchern der Schweiz enthalten ist, und war insbesondere desjenigen, den historischen Zusammenhang des jetzt geltenden Rechts nicht nur mit dessen Hauptgrundlage: dem gemeinen deutschen Strafrechte, sondern auch mit dem ältern schweizerischen Strafrechte überall nachzuweisen. — Die Ausführlichkeit der Schrift macht sie gleich brauchbar für den Lernenden, wie für den, zu dessen Beruf die Ausübung des Schweizer. Strafrechts gehört. Unentbehrlich dürfte sie demjenigen sein, dem an einer übersichtlichen und wissenschaftlichen Kenntniß gelegen ist.

Daß der Herr Verfasser, dessen wissenschaftliche Stellung und großer Ruf eine gründliche Lösung der gestellten Aufgabe sichern, durch diese umfassende Arbeit ein wesentliches Verdienst um die Schweiz. Strafrechtspflege sich erworben, ist nicht zu bezweifeln; um so mehr darf erwartet werden, daß der an und für sich nicht große Kreis der Fachmänner die Herausgabe eines so bedeutenden Werkes durch rege Theilnahme unterstütze.

Ein ordentlicher Knabe kann bei Unterzeichnetem unter billigen Bedingen die Schusterprofession erlernen.

A. Baier, Schustermeister
in U.-Siggingen.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veralteten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu bezeichen, bei Johann Kaspar Menet, Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößle in Bühler, Kantons Appenzell, (Schweiz), zu haben.

Zeugnisse.

Die Bruchsalbe des Herrn Menet, Bruchartzt aus Bühler, Kantons Appenzell A. Rh., erweist sich wie länger desto mehr als Universal-Heilmittel für diese gar häufig vorkommende Krankheit, so daß jenes Mittel der so leidenden Menschheit nicht genugsam empfohlen werden kann. Die vielen und stets vermehmenden Zeugnisse sind die sprechendsten und untrüglichsten Beweise, um alle anderweitigen Versuche zur Heilung überflüssig zu machen und es sollte wahrhaftig sich Niemand gereuen lassen, die paar Franken hiefür zu verwenden, der mit einem so lästigen Uebel behaftet ist. Zur Steuer der Wahrheit von seinem kurirten Patienten.

Ennenbach, bei Mengen, Oberamt Saulgau,
Königreichs Württemberg.

Alois Späth.

Hochgeachteter Herr Kaspar Menet, Bruchartzt!

Ich Unterzeichneter leidete schon seit 10 Jahren an einem Leistenbruch. Nun habe ich mich von Ihrem Heilmittel bedient und bin in kurzer Zeit gänzlich kurirt worden, wofür ich Ihnen den heißesten Dank bezeuge, und zugleich ersuche ich Sie, geehrter Herr Bruchartzt, Sie möchten für einen meiner guten Freunde noch eine Dosis von Ihrem Heilmittel mit umgehender Post übersenden.

Unterhallau den 9. März 1853.

J. J. Schlatter, Sattlermeister.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift beurkundet:
Der Gemeindspräsident: J. J. Schätlin.

Werthgeehrter Herr!

Mit Freuden ergreife die Feder und schreibe Ihnen zum Zeugniß, daß das Pflaster, welches Sie mir übersendet haben, ein vortreffliches Heilmittel für meinen Bruch gewesen ist. Ich bin, Gott sei Dank, wieder geheilt, und finde es nicht für nothwendig, eine zweite Dosis zu bestellen, denn trotz aller Anstrengung des Arbeitens und des Regens verspüre ich nicht die geringste Empfindung meines Bruches mehr.

Es grüßt Sie mit Hochachtung
Winterthur den 17. September 1854. Hs. Kaspar Weiß.

Hochgeehrter und wohlgeschätzter Herr Bruchartzt.

Ich bin so frei und erlaube mir nochmals freundschaftlich um drei Doppelofen Ihres berühmten Bruchpflasters zu übersenden; ich habe Ihnen noch zu bemerken, daß die Sendung, welche in letzter Zeit von Ihnen erhalten habe, einen jungen Burschen und einen Mann gänzlich kurirt hat. Gott gebe Ihnen Glück und Segen und ein langes Leben, damit noch recht viele, die an diesem lästigen Uebel leiden, durch Ihr vortreffliches Heilmittel von ihrem Leiden befreit werden. Jetzt kann ich mit Recht und Ueberzeugung sagen, daß bis dato Niemand von einem solchen probaten Heilmittel weiß, noch eines kennt, das Wirkung mit so gutem Erfolg hat, wie das Ihrige.

Ihr Ergebenster Martin Sedelmeyer.
Katzenstein, den 27. Juli 1854.
Oberamt Nürtheim, Königreichs Württemberg.

Werthester Herr Doktor!

Auf Ihr bewährtes Bruchheilmittel, welches Sie mir übersendet haben, ersuche ich Sie vielmal, mir doch so bald wie möglich das Doppelte zu übersenden, indem sich die Probe herausgestellt hat, daß Sie der Einzige seien, der dieser hartnäckigen Krankheit allein im Stande ist, abzuhelfen.

In größter Erwartung verbleibe ich Ihr achtungsvollster
Baltis Lupp, Musikus

Kattheim, den 31. Juli 1854.

Werther Herr Menet!

Da ich durch Ihr kraftiges Heilmittel binnen kurzer Zeit von meinem so lästigen und bereits veralteten Uebel mit wenig Unkosten und Beschwerlichkeiten neben schwerer Arbeit gänzlich geheilt wurde, so fühle ich mich verpflichtet, bei Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, denn ohne Ihr Heilmittel wäre ich schwerlich wieder genesen. Ich werde Sie daher immerhin als meinen Retter anerkennen, dem ich meine Gesundheit zu verdanken habe.

Dankend empfiehlt sich mit Hochachtung
Friedrich Maier, Kleinschmied.

Schrammberg, den 1. August 1854.

An Herrn Menet, prakt. Bruchartzt in Bühler!

Mit großem Dank und Freuden theile ich Ihnen mit, daß ich also durch Ihr Heilmittel mit einer Dosis Pflaster glücklich geheilt worden bin.

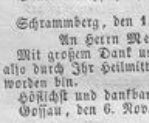
Höflichst und dankbar grüßt sie ihr kurirter Patient
Gossau, den 6. Nov. 1854. Joseph Bauer, vom Rain, Kt. St. Gallen.

Bemerkung: Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen bei der Expedition dieses Blattes, gegen 15 Rp. bezogen werden.

Da so oft und viel nach diesem Heilpflaster gefragt wird, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß sowohl die betreffenden Zeugnisse als die Heilpflaster, die einfachen à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. durch uns bezogen werden können.

Bestellungen mit dem jeweiligen Betrage müssen wir uns aber franko erbiten. **J. Zehnder**'sche Buchdruckerei in Baden.

Fahrhab- und Liegenschafts-Steigerung.



Die Massapflege der im Conkurs liegenden Peter Trottmann und Johann Hube in Mellingen wird Mittwochs den 31. d. M., von Morgens 9 Uhr an, auf eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen und gegen baar veräußern:

Eine Anzahl größerer Bierfässer, verschiedener Größe, guterhalten und mit Eisen gebunden;
Eine größere Parthie kleinerer Bierfäßchen, Wirthschafts- und Bäckerei-Gegenstände, hausräthliche Küchen- und Keller-Geräthschaften, Werkgeschirr, Tische, Sessel, Stühle u. s. w.

Sodann wird gleichen Tags, von Abends 7 Uhr an, im Wirthshause zum Löwen daselbst, unter den Dannzumal zu eröffnenden Bedingungen über nachbeschriebene Realitäten der Geldstager die erste Steigerung abgehalten werden, nämlich über:



1. Eine außerhalb Mellingen gegen Baden zu an der vortheilhaftesten Lage an der Landstraße befindliche, gut eingerichtete Behausung mit Bierbrauerei und Bäckerei-Einrichtung und sehr dienlich zu einer Wirthschaft, die bis dahin darin betrieben wurde;
2. Eine an derselben angebaute, bedeckte, Kegelbahn sammt Platz;
3. Circa 2 Vrlg. bei und hinter diesen Gebäulichkeiten befindliches Pflanzland und Hausplatz;
4. Circa ½ Vrlg. Weinreben im Unterberg in Lunkhofen.

Zu diesen Steigerungen ladet freundlichst ein
Baden den 24. Oktb. 1855.
Namens der gerichtlich bestellten Massapflege:
H. Anner, Bez.-Richt.

Wo 1 Klafter Mischelholz, 1 Klafter Tannwurzelstock, 300 theils buchene, theils Mischelreiswellen, alles dürr, zu kaufen sind, sagt der Verleger d. Bl.

Markt-Anzeige.

Der irrthümlich in einigen Kalendern auf den 24 Weinmonat ausgeschriebene hiesige Markt findet nicht an jenem Tage, sondern am 7. Wintermonat statt. Zugleich wird nach Aufhebung der Sperre auch der damit verbundene Viehmarkt abgehalten werden.

Rheinfelden, den 19. Weinmonat 1855.

Der Ammann:
J. Günther.
Der Gemeindeschreiber:
J. Häfelin.

Vom 25. Oktober an bis den 1. Mai geht der Surbthal-Postwagen Abends 3 Uhr 30 Min. von Baden ab.

Aarau, den 20. Oktober 1855.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Publikation.

Es wird dem Publikum hiemit zur Kenntniß gebracht, daß der auf den 1. November nächsthin fallende Jahrmarkt in Schinznach wie gewöhnlich an diesem Tage abgehalten wird, hingegen ist der Viehmarkt abgestellt.

Schinznach den 25. Oktober 1855.

Der Gemeindamann J. Müri.
Der Gemeindschr. Amsler.

Publikation.



Der Unterzeichnete wird künftigen Dienstag und Mittwoch den 30. und 31. Oktober in seinem Hause zur Rose in Zurzach gegen baare Bezahlung auf freier Hand versteigern lassen allerlei hausräthliche Effekten, als:

Sekretäre, Commode, Tische, Stühle, Kasten, aufgerüstete Zweier- und Einer-Betten mit Gestellen, Linges, Küchen- und anderes Geschirr, von Silber, Kupfer, Zinn ꝛc. und noch viele andere Geräthschaften mehr.

Die Steigerung beginnt jeweilen Vormittags 8 Uhr und werden Kaufliebhaber hiemit höflichst eingeladen.

Zurzach den 26. Oktober 1855. **Johann Rudolf** zur Rose.

Guten Wettinger Sauser zu 20 Cent. per Schoppen, Geißberger zu 25, Klefinger zu 30, Eigengewächs zu 40 wird ausgeschenkt bei Mathis z. Krone in Baden.

Gutta-Percha-Wichse.

Mit dieser Wichse kann man jedes Leder ohne Bürste blank und wasserdicht machen und ist die Flasche, welche für ein ganzes Jahr ausreicht, à 1 Fr. allein ächt zu haben bei **Friedrich Mercker** in Baden.



Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er seit dem 1. dieses Monats sich mit Einkassirung von Schuldforderungen aller Art in und außer dem Kanton, Abfassung von Ansprachen in Geldstagen, Schuldenrufen und Benef. Inventarii, Abfassung von Vogts- und andern Rechnungen, Petitionen und überhaupt mit allen in seinen Beruf einschlagenden schriftlichen Arbeiten, sowie mit Vorständen vor Behörden in zulässigen Fällen befaßt, verspricht pünktliche und sehr billige Bedienung und empfiehlt sich hiemit zu gefälligem Zuspruche bestens.

Mellingen den 18. Oktober 1855.

J. Renold, Geschäftsagent.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Künftigen Montag den 29. Weinmonat Nachmittags 1 Uhr werden vor dem wilden Mann dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung gebracht: 1 Hobelbank nebst anderem Schreinerwerkzeug, Möbel, einige Stück Betten und Küchengeschirre, wozu Kaufliebhaber anmit höflichst eingeladen werden.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

Emilie Flygare-Carlen,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Die Rose von Tistelön, 7 Bdch. — **Waldemar Klein**, 3 Bdchn. — **Der Sfjutsjunge**, 4 Bdch. — **Gustav Lindorm**, oder **führe uns nicht in Versuchung!** 6 Bdch. — **Der Stellvertreter**, 5 Bdch. — **Der Professor und seine Schützlinge**, 5 Bdch. — **Die Kircheinweihung von Hammarbh**, 6 Bdch. — **Die Milchbrüder**, 6 Bdchn — **Das Fideikommiß**, 9 Bdchn. — **Der Kammerer Lasmann als Junggeselle und Ehemann**, 6 Bdchn. — **Paul Wärning** oder **Abentener eines Scheerenjungen**, 5 Bdchn. — **Das Erkerstübchen**, 4 Bdchn. — **Der Einsiedler auf der Johannisklippe**. Küstenroman, 15 Bdchn. — **Ein Jahr**. Novelle, 5 Bdchn. — **Die Braut auf dem Omberg**, 3 Bdchn. — **Die Familie im Thale**, 2 Bdchn. — **Eine Nacht am Bullarsee**, 18 Bdchn. — **Ein Gerücht**, 17 Bdchn. — **Die Romanheldin**, 6 Bdchn. — **Der Jungfernthurm**, 17 Bdchn. — **Ein launenhaftes Weib**, 13 Bdchn. — **Der Vormund**, 14 Bdchn. — **Eine glückliche Parthie**, 2 Bdchn. — **Tutti Frutti**, 6 Bdchn. — **Binnen sechs Wochen**, 2 Bdchn.

Neben vorzüglicher Uebersetzung und zweckmäßiger Ausstattung zeichnet sich unsere Ausgabe durch außerordentliche Billigkeit aus; dieselbe ist um die Hälfte wohlfeiler als jede andere Ausgabe und wolle man daher bei Bestellungen unsere Firma bemerken.

Stuttgart Franckh'sche Verlagshandlung.

Wichtige Anzeige für Alle, die an Unterleibsbrüchen leiden.

Alle zurücktretenden Brüche sind heilbar!

Der Unterzeichnete, schon einige Jahre ausschließlich mit Heilung der Unterleibsbrüche beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Zweige der medizinischen Wissenschaft Geleistete übertreffen, hält es für seine Berufs- und Menschenpflicht, dieses Mittel auch den entfernten leidenden Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen.

Es werden in jetziger Zeit für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei deren Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, und daher mit gerechtem Mißtrauen jede derartige Anzeige ansieht. Mein Heilmittel ist nun der Art, daß ich nicht nöthig finde, dasselbe auf jene marktschreierische Weise zu empfehlen, denn es empfiehlt sich beim Gebrauch durch seine unübertrefflichen Leistungen von selbst. Zur Beruhigung und Belehrung des oft betrogenen Publikums diene einfach, daß bei der Expedition dieses Blattes gegen 200 Zeugnisse deponirt sind, welche wohl am besten die Wirksamkeit meines Bruchmittels bestätigen. Mein Heilmittel wird per Dosis à 8 Frcs verkauft. Ist ein Bruch neu, so ist eine Dosis zur vollkommenen Heilung nothwendig. Ist aber der Bruch oder der Patient alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis zur vollkommenen Heilung nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir jeder Zeit franco.

Krüsi-Altherr, prakt. Bruchartzt, in Gais,
Kanton Appenzell, in der Schweiz.

Es werden seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten, namentlich von einem gewissen Zürcher, vulgo Peter Mathiasen Bub, in Bühler, dergleichen Heilmittel angeboten. Ich brauche dergleichen Leute nicht näher zu zeichnen; man frage denselben einfach: Wo sind Diejenigen, die du geheilt hast?

Einladung zur Subscription.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Vorlegeblätter
für
Ziegel- und Steinarbeiten.
Entworfen und gezeichnet
von
G. G. Ungewitter,
Architekt

Diese Vorlegeblätter für Ziegel- und Steinarbeiten umfassen 48 Tafel, ein Titelkupfer und 6 Druckbogen Text und erscheinen in 6 Lieferungen à 8 Blätter nebst zugehörigem Text in schöner Auswahl.

Preis der Lieferung 4 F.

Vorlegeblätter
für
Holzarbeiten.
Entworfen und gezeichnet
von
G. G. Ungewitter,

Diese Vorlegeblätter für Holzarbeiten umfassen 48 Tafeln, ein Titelkupfer und 6 Druckbogen und erscheinen in 6 Lieferungen à 8 Blätter mit zugehörigem Texte.

Subscriptionspreis einer Lieferung 4 Fr.

Dieses Werk, welches in der Art der Darstellung und der Reichhaltigkeit der Gegenstände noch nicht vorhanden ist, umfaßt alle Theile des Holzbaues, als verzierte Balkenträger, Säulen, Winkelbänder, Decken, von den einfachsten bis zu den verziertesten, Fußböden, Wandbekleidungen, Thüren, Fenster, Balkons, Ständewerk, Ausbaue ꝛc. ꝛc.

Bei einem Werke der Architektur genügt keine Aufzählung des Inhalts, um eine Beurtheilung für dasselbe zu erlangen, es ist die Ansicht des Werkes selbst nothwendig, welche in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes erfolgen kann.

Herr alt Ammann Jakob Brem von Friedlisberg wollte in der heutigen Gemeinderathswahl-Versammlung den bisherigen Beamteten einen nicht rühmlichen Abschied geben, indem derselbe erklärte, daß sie sich an keiner Versammlung mehr zeigen dürfen. Diesen Ausdruck in Betracht ziehend, muß man sich wirklich wundern, wie ein solcher, als Vice-Ammann nunmehr gewählter, unter der Bürgerschaft so groß prahlen darf, welcher der Gerechtigkeit über entdeckte Betrügereien nicht einmal die Spitze zu bieten weiß.

Zur Ehre jedes rechtschaffenen Bürgers wünschen daher die Unterzeichneten, Genannter möge sich, vor Beeidigung seiner Stelle, als redlicher Mann gerichtlich rechtfertigen, ansonst hiesige entlassene Gemeindsbeamtete sich schämen würden, einen solchen als Nachfolger zu haben.

Ueber die Wahl des alt Ammann Brem sprechen wir nebenbei in vielfacher Beziehung unser innigstes Bedauern aus, während wir über diejenige des Herrn Lehrers Hüser allgemeine Freude bezeugen, da wir letztern als denjenigen Mann kennen, welcher für das Wohl der Gemeinde arbeiten wird.

Rudolfstetten am 25. Oktober 1855.

Gemeindeammann Brem.
Vice-Ammann Jb. Hüser.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 26. Oktober

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	40	76	—	—	1	32
Roggen „ „	29	98	—	14	—	—
Bohnen „ „	27	26	—	—	1	70
Erbsen „ „	37	50	7	34	—	—
Gersten „ „	18	37	—	—	4	63
Haber „ Sester:	1	9	—	—	—	14

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 251 Malter; Neue Zufuhr 2260 M.; Ganzer Stand 2511 M.: Verkauft 2227 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Kornmarkt in Rorschach.

Donnerstag den 25. Oktober.

Korn und Weizen: Durchschnittspreis 40 Fr. 08 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 01 Rp.
2 Pfd. Mehl 52 Rp. 2 Pfd. Brod 46 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 24. Oktober.

Frucht-Gattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	1106	368	v Fr. 20. — bis Fr. 21.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haber	—	—	„ — „ —
Bohnen	170	—	„ — „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1409	565	

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn R. Wirz, Zimmermann in Schlosgrued

Nro. 44.

Baden, den 3. November 1855.



Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

☞ Gegen frankirte Einsendung von 80 Rp. liefern wir bis von heute ab die Volkszeitung an neue Abonnenten bis Neujahr. — Gegen 2 Fr. franko eingesandt dagegen liefern wir zur Zeitung sämmtliche dieses Jahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Nach telegraphischen Berichten aus Wien hat die österreichische Regierung die Vorschläge des schweizerischen Abgeordneten hinsichtlich der Rheinkorrektionsfrage definitiv angenommen. Nach denselben wird Oesterreich mit Beförderung einen oder mehrere Techniker an den Rhein senden, um mit schweizerischen Ingenieurs das Flußgebiet zu untersuchen und die nöthigen Pläne aufzunehmen. Damit ist ein tüchtiger Schritt vorwärts gethan. Die Uebernahme der Last von Seite Oesterreichs kann natürlich nicht zugesagt werden, ehe es deren Umfang kennt. Daß man aber in Wien Opfer zu bringen bereit ist, zeigt die Aufnahme der schweizerischer Seits gemachten Vorschläge.

— Um dem, besonders in Folge der Eisenbahndauten stetig zunehmenden Bedarf an Schieß- und Sprengpulver besser entsprechen zu können, hat der Bundesrath das eidg. Finanzdepartement ermächtigt, die seit 1849 still gestandene Pulvermühle in Chur in Pacht zu nehmen und daselbst die Pulverfabrikation für so lange wenigstens, als das Bedürfniß andauert, wieder zu betreiben. Im Jahr 1854 hat die eidg. Pulververwaltung an Pulver verkauft 4293 Ztr.; selbst fabrizirte sie 3307 Ztr., vom Ausland (Süddeutschland) bezog sie über 1000 Ztr.

— Der Bundesrath hat die Regierung von Genf eingeladen, drei französische Flüchtlinge auszuweisen. Was die gefressen, ist nicht gesagt.

— Die eidg. Postverwaltung sieht sich veranlaßt, neben der Centralbahn über den Winter die Postwagen wieder laufen zu lassen. Die deutschen Posten kommen in Basel erst 8 Uhr an. Der letzte Zug der Centralbahn dagegen geht schon 7 Uhr von Basel ab. Hätte die Centralbahn eine Concurrenzbahn neben sich, sie würde sich wohl etwas artiger benehmen!

— Zu der für die Verbindung der Schweiz mit Wien auf dem geradesten Wege so wichtigen Eisenbahn von Linz nach Salzburg haben zwei Konkurrenten, die Budweis-Linzer Eisenbahngesellschaft und der Wiener Großhändler Lindheim die Bewilligung zu Vorarbeiten erhalten, so daß man mit Zuversicht der Inangriffnahme dieser für den mitteleuropäischen Verkehr unentbehrlichen Strecke für die nächste Zeit entgegensehen kann.

— Die Konferenz für die Juragewässerkorrektion ist auf das Ansuchen Freiburgs auf den 26. Nov. verschoben worden, da in Freiburg auf den zuerst angesetzten Nov. sich der Gr. Rath versammelt, um in der wichtigen Eisenbahnfrage Beschlüsse zu fassen.

— Mit den Untersuchungen und Proben mit dem Jägergewehr gehts nun vorwärts. Diese sollen in Bierre, Aarau und Zürich vorgenommen und in Aarau unter Aufsicht der Herren Siegfried, Wurstemberg und Bachofen vorgenommen werden. Zeit 14 Tage, vom 21. April bis 5. Mai kommenden Jahres.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat dem jüngst von seiner Stelle zurückgetretenen Oberlehrer Jb. Bucher in Beinwil, Bezirks Muri, welcher sein Amt 44 Jahre versehen, die große silberne Verdienstmedaille als Anerkennung für seine treuen und guten Dienstleistungen verliehen.

— Am 30. Abends um 8 Uhr brannte in Ober-Entfelden ein zu 1600 Fr. versichertes unbewohntes Strohhaus ab.

— Nachdem Herr Domdekan Vock in Solothurn die schon vor längerer Zeit auf ihn gefallene Wahl zum Probst am Kollegiatstift Zurzach abgelehnt hat, wurde vom Regierungsrath zu einem solchen gewählt: Herr Pfarrer und Stiftsdekan Mohr in Zurzach.

— Herr Hülfspriester K. Leimgruber ist vom Stift Zurzach zum Stiftskaplan ernannt worden. Als solcher liegt ihm die Verwaltung der Pfarrei Baldingen ob.

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau hatte die Gemeindräthe und Pfarrämter dieses Bezirkes eingeladen, sich am 29. im Saale des hiesigen Stadtrathhauses einzufinden, um die Bildung von Almosenvereinen zur Unterdrückung des Bettels zu besprechen und durch gemeinsames Zusammenwirken ein gutes Ziel zu erreichen.

— Bei der Willisauer Verloosung, welche in den nächsten Tagen vor sich gehen und von Muheim und Söhne in Altorf besorgt werden soll, wird von Seite Aargaus Herr Amtsstatthalter Billo von Aarau als Urkundsperson anwesend sein.

— Auch im Frickthal und den obern Theilen des Kantons herrscht die in Baselland aufgetretene Krankheit unter den Pferden. Brechstein in Auflösung von warmem Wasser, Klystir mit Aloe abführend gemacht, ableitende Reibungen an den Extremitäten sollen die wirksamsten Mittel gegen diese Krankheit sein.

— Mit dem 1. November geht der Liestaler Postwagen nun täglich über Magden, Maisprach, Buus nach Sissach. Die Rheinfelder wollen in dieser Aenderung einen Nachtheil für sich erblicken, die andern genannten Gemeinden dagegen einen Vortheil.

— Bünzthal. (Eings.) Auch bei uns wie anderwärts sind Kartoffeln und Obst außerordentlich gerathen, und Keller und Hurden über die Maßen gefüllt. Der Most namentlich verbreitet um unsere Wohnungen her seinen tröstenden Geruch. Wir freuen uns wie gute Christen über all dem reichen Gottessegen, und sind mit neuem Muth beseelt, unsere schon so viele Jahre gestellte Aufgabe im Laufe des nächsten Jahres zu lösen. Wir meinen die neue Kirche. Möge nur auch die Kirchenkommission so denken, und endlich mit gutem Willen ans schöne Werk gehen.

— Am 24. Abends spät wurde ein Mann von Birr in etwas betrunkenem Zustande vom Postwagen überfahren, was ihm den Tod brachte.

— Einsender ist in diesen Tagen ins Kelleramt gekommen und hat da gesehen, wie zu L. ein Hund ein eidg. Armband, das Ehrenzeichen eines eidg. Soldaten am Halse trug. Empört über eine solche Mißachtung frägt Einsender ob es nicht an der Polizei und wenn diese am Ende nur aus dem Gemeindswächter besteht steht solchen Frevel zu rügen?

— Auf Kreuzstraße ist der Gasthof zum Löwen sammt Scheune, abgebrannt. Die Assekuranz ist dabei mit Fr. 42,000, die Mobiliarversicherungsanstalt mit Fr. 36,000 betheiligt. — Am Freitag sodann brannten in Suhr zwei Häuser nieder, welche zu Fr. 7000 versichert gewesen.

Bern.

— Vom 30. an läuft eine direkte Post von Bern über Döle nach Paris, in 30 Stunden hin und in 26 her.

— Nach dem Berner Tagblatt klagen viele Bauern über Mangel an Arbeitern. Diese thäten die Arbeit an der Eisenbahn vorziehen. Wenn man aus demselben Blatte vernimmt, daß viele Bauern nur 70–80 Rp. Lohn geben, ohne Kost, so ist es sich nicht zu verwundern, wenn die Leute lieber dort Arbeit nehmen, wo sie etwas verdienen.

— Es ist nun auch der Leichnam der Frau Mühlheim aus dem Wasser gefischt worden. Die schreckliche That — sich mit 3 Kindern ins Wasser zu stürzen, habe ihren Grund keineswegs in böser Behandlung von Seite des Mannes, sondern finde denselben in Schwermuth, deren die Frau gar oft verfallen war.

— Von Professor Dr. K. Herzog meldeten die Zeitungen, er sei zum Großrichter der engl. Schweizerlegion ernannt. Hierauf erklärt derselbe in der Berner Zeitung, daß an allem kein wahr Wort sei.

— Das Emmenthalerblatt veröffentlicht eine Beglückwünschungsadresse von 165 Schweizern in Amerika, meistens aus dem Kanton Bern, an Herrn Stämpfli, als Bundespräsident, worin seine Verdienste als energischer, unverzagter Verfechter der Volksrechte hervorgehoben und verdankt werden.

Zürich.

— Für Hrn. Oberst Ziegler sollte letzten Sonntag im 4. Wahlkreis ein Mitglied in den Nationalrath gewählt werden. Die Theilnahme war jedoch — wie fast immer und allwärts — nicht gar groß und die Stimmen zerschlugen sich. Indessen hat doch die meiste Aussicht gewählt zu werden Herr Gerichtschreiber Bucher.

— Die dießjährigen Weine sind größtentheils verkauft. Am höchsten gieng der vom Schloß Eigenthal Fr. 120 per Saum, dann Neftenbacher auserlesener à 84–100 Fr., ordinär Gewächs bis 56 Fr., Wülflinger und Oberwinterthurer auserlesener bis 70 Fr., Flachthaler à 60–65 Fr., Trülliker 70 Fr. Am See galt derselbe von 25–50 Fr.

— Der Landschaftmaler Stadler hat in einem Anfall von Schwermuth durch einen Sprung vom Hausdache sein Leben geendet.

— Die Unterhandlungen der Abgeordneten der Nordostbahn mit dem Credit mobilier in Paris haben sich zerschlagen. — Sie sollen über 100 Fr. per Aktie auseinander gegangen sein.

— Seit dem 14. Oktober sind laut dem Intell.-Blatt noch 16 neue Choleraerkrankungen, worunter fast die Hälfte in Unterstraß vorgekommen, so daß sich jetzt das Total folgendermaßen herausstellt: Erkrankt bis zum 30. Oktb. Mittags 217, wovon 96 genesen, 115 gestorben und noch 6 in Behandlung sind, darunter 3 im Absonderungshaus.

Luzern.

— Kriminalgerichtspräsident von Matt ist mit großem Mehr an Knüsel's Stelle in den Nationalrath gewählt worden.

— Von dem zum Mitglied des Nationalrathes gewählten Herrn Vonmatt erzählen die demselben nicht gar holden Blätter, er vereinige folgende Aemter auf seiner Person: Mitglied des Gr. Rathes, Präsident des Kriminalgerichts, Präsident der Schützengesellschaft von Luzern, Präsident der Industrieausstellung, Scharfschützenhauptmann, Fürsprech, Mitglied des Armenkomites. Aus dieser Aufzählung geht recht einleuchtend hervor, wie gram man diesem jedenfalls tüchtigen Kopfe ist. Er hat, beim Licht betrachtet ein Amt und das ist der Kriminalgerichtspräsident. Das Andere ist Zugemüse, das jeder auf sich vereinigen kann, wenn er das Zutrauen der Behörden und des Volkes genießt.

Nidwalden.

— Bezüglich der Brünigstraße ist auch hier ein weiterer Schritt geschehen. Die Regierung hat den Ingenieur Diethelm beauftragt, zur Ausführung der Brünigstraße Plan und Kostenberechnung einer Seebrücke am Acher zu entwerfen.

Zug.

— Die Blätter erzählen, der Kantonsspital sei so schlecht erbaut, daß er abgetragen und wieder neu aufgeführt werden müsse.

Solothurn.

— Der R.-Rath zeigt in der Bahnhoffache den bei der Bischofswahl total verlorengegangenen Muth in neuem Lichte. Vortheil hin Vortheil her, der Bahnhof kommt trotz aller Vorstellungen von Seite Solothurns auf das rechte Ufer der Aare zu stehen. Der Gr. Rath hat sich aber an all diesen Muth nicht gekehrt, sondern mit 56 von 89 Stimmen beschlossen, derselbe sei links zu bauen.

— Der Gr. Rath hat auch noch ein Gesetz erlassen, wonach das Brennen der Kartoffeln bei 5 Fr. Buße per Sack verboten ist Läßt sich ein Branntweinbrenner zum 2. Mal in ein und demselben Jahr erwischen, kommen zur Geldbuße noch 3 Monat Gefängniß hinzu!

Basel.

— In seinem Testament vergabte der jüngst verstorbene ledige Herr Ed. Geigy 50,000 Fr. für eine gemeinnützige Stiftung, welche seine Erben näher zu bestimmen haben.

Baselland.

— Für die Cholerakranken (Eisenbahnarbeiter) im Homburgerthal ist von Staatswegen ein Haus als Spital eingeräumt und mit einem Arzt versehen worden. Die Kosten der Verpflegung übernimmt die Direktion der Zentralbahn.

— Zum Staatskassier ist Hr. Samuel Brodbeck gewählt worden. Die „National-Zeitung" sagt von ihm: „Mit gesundem Verstand ausgerüstet steht ihm eine gründliche kaufmännische Bildung zur Seite, die er sich in einem der ersten Basler Handlungshäuser erworben hat. Ferner bieten seine pekuniären Verhältnisse, sowie sein solider Charakter alle nur wünschbaren Garantien dar."

— Der Landrath von Baselland ist dem Konkordat gegen den Nachdruck beigetreten. — Das Kantonal-Männergesangkomite hat beschlossen, es solle das Gesangfest künftig nur alle zwei Jahre stattfinden.

St. Gallen.

— Die große Mehrzahl hat am letzten Sonntag die vorgeschlagene Verfassungsrevision verworfen. Dagegen sprach sich ein entschiedenes Mehr für einen Verfassungsrath aus. Irren wir nicht, so hat dieser für einmal nichts zu schaffen, da man eine Revision gar nicht will.

— Der Berg hat ein Mäuslein geboren. Bekanntlich wird von Seite der Behörden die Verlegung der kathl. Feiertage auf Sonntage schon lange betrieben. Nun langt endlich die erfreuliche Nachricht aus Rom an, daß der heilige Vater sich aus besonderer Huld und Gnade dazu verstanden haben die Feste „Maria Verkündung und Johann der Täufer" auf Sonntage zu verlegen. Was hat der heilige Johannes dem Papste in den Weg gelegt, daß er ihm als der unbedeutendste erscheint!

— Das Kriminalgericht hat den des Mordes und Raubes angeschuldigten Küfer Rutishauser zum Tode verurtheilt.

— Der früher gemeldete Müllersknecht Kühni, der wie bekannt etwa 20 Mütt Maismehl gestohlen und unter die Armen vertheilt hat, ist vom Kriminalgericht zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. Er glaubte weiß was Gutes gethan zu haben. Das gerichtliche Urtheil aber hat ihm bewiesen, daß die alten Zeiten numme chöme.

— Der Verwaltungsrath der St. Galler-Bahn hat den Hinterbliebenen des jüngst bei Wil aus eigenem Verschulden Verunglückten 300 Fr. zuerkannt.

Thurgau.

— Vor einigen Tagen kam es bei der Brücke zu Dießenhofen zu einer großartigen Prügelei. Ein Schweizer in Dörflingen, vor einigen Jahren auf dem Schmuggel ertappt und zu einer bedeutenden Summe verurtheilt, ließ sich Jahre lang nicht erwischen. Endlich glaubte er, die Sache sei vergessen und wagte sich wieder über die Grenze. Da faßten ihn die Zollwächter. Der aber wehrte sich und bekam noch Hülfe von seinem Sohne. Und siehe, die Grenzwächter zogen den Kürzern. An Prügeln hatte aber keine Parthei Mangel.

— Es wird immer noch sehr viel Obst im Kanton herum verkauft und meist aus demselben ausgeführt. So am letzten Obstmarkt in Frauenfeld wieder 800 à 1000 Ledi Hurd- und Mostobst; der Sester durchschnittlich à 60—90 Ct. Erdäpfel, die auch in großen Maßen vorräthig, gelten per Centner 2 Fr. 50.

Der Wein um Weinfelden herum wird als ein sehr guter gerühmt.

— Den 27. fuhr der bayerische Dämpfer Maximilian in der Nähe von Dießenhofen (beim Salzfresser) auf einen Felsen und bekam einen 4—5 Fuß langen Leck, weßwegen er jetzt in Lindau ausgebessert wird.

— Die Musikgesellschaft von Bischofzell hat in einem zu Gunsten der Walliser und Rheinthaler gegebenen Konzerte 180 Fr. Einnahme gehabt.

Graubünden.

— Die jüngst zu einem Wiederholungskurs in Chur versammelt gewesenen Guiden haben sämmtlich ihren ganzen Sold zu Gunsten der von den Erdbeben heimgesuchten Walliser zurückgelassen.

— Auf dringendes Ansuchen der Regierung von St. Gallen hat der Regierungsrath von Chur die Viehsperre im dortigen Kantone aufgehoben.

— Die bündnerische gemeinnützige Gesellschaft hat die ersten 1000 Fr. nach dem Wallis abgehen lassen.

— Landwirthschaftliche Ausstellung. Ausstellerzahl 63. Am reichhaltigsten sind die Erdäpfel vertreten, die nahezu in 100 Sorten vorliegen. In Chur und Umgegend nur sehr wenig Wein, aber der wenige gut.

— Die Regierung hat das Kartoffelbrennen verboten.

Tessin.

— Conservative Blätter schreien mit Recht über die Art und Weise, wie man den Priester Ginella um hundert Franken gebüßt, weil er auf eine gerichtliche Citation nicht erschienen, und wie man diese 100 Fr. dem Vater abzwang, obwohl derselbe gegen ein solch Verfahren protestirte.

— Seit mehreren Tagen sind die conservativen Blätter mit Betrachtungen über den sogenannten de Giorgi-Prozeß angefüllt. Wie bekannt, wurde am 20. Febr. de Giorgi von politischen Gegnern mit Messern durchbohrt und getödtet. Da faßte die Polizei die nahe Betheiligten und brachte sie, d. h. die sie noch erwischte, zur Haft. Nun wehren sich besagte Blätter für die verhafteten politischen Glaubensbrüder, und schreien über Gewaltthaten u. dgl. mehr, und wollen es damit so weit bringen, daß der Prozeß niedergeschlagen und die Verhafteten und Geflüchteten amnestirt werden sollten. Wir denken, man sollte dem Richteramt nicht vorgreifen. Sind die Verhafteten unschuldig, so läßt sich erwarten, daß ihnen sogar im Tessin Recht werde. Sind sie dagegen schuldig, so soll der Richter nach dem Gesetze sprechen. Es ist alsdann immer noch Zeit, daß der Gr. Rath von Tessin Gnade für Recht übe, sofern die Verurtheilten um diese bitten.

Waadt.

— In Vivis haben zwei junge Leute zu viel Sufer getrunken, und hat derselbe sie nicht nur um, sondern sogar ums Leben gebracht. Man habe aber auch seit vielen Jahren nicht mehr so viel Betrunkene gesehen wie den Herbst.

— Ein achtjähriger Knabe wurde von einem Pferde gegen eine Mauer geschleudert. Alsbald klagte er über Schlaf. Man brachte ihn zu Bette und er schlief für dieses Leben zum letzten mal ein.

— Der Kandidat der Liberalen, Herr Kommandant Deglon, ist zum Mitglied des Nationaalrathes gewählt. Die Konservativen hatten keine Gegenkandidatur aufgestellt.

Wallis.

— Ein Dichter, Dr. Wilhelm, hat ein gar schön Lied gedichtet und der greise Ferdinand Huber von St. Gallen hat eine ebenso schöne Melodie dazu gemacht und das Alles zu Gunsten der unglücklichen Walliserbrüder.

„Verzage nie, o Schweizerland,
„Dir bleibt ein ewig' Unterpfand,
„Dir bleibt des Sohnes Treue,
„Wohin ihn auch sein Schicksal führt,
„Daß stets sie dich erfreue!
„So ferne dem bedrängten Land,
Das schwer geprüft des Herren Hand,
„Sproßt schnell der Liebe Blüthe,"

Möge das herrliche Lied, das nur 1 Fr. kostet recht viele Abnehmer finden, und so des Dichters Worte zur Wahrheit werden:

„Schnell sproßt der Liebe Blüthe!"

— In Visp hat man im September etwa 50 Erderschütterungen gezählt und 25 vom 1. bis 24. Okt. Sie dauern immer noch fort. Die Bevölkerung ist in der Nacht vom 25. auf den 26. neuerdings durch einige furchtbare Erdstöße aus den Häusern gescheckt worden, indeß die ganze Nacht über ein von tropischem Regen begleiteter Föhnsturm wüthete.

— Die Weinernte wird hier, wegen ihrer vorzüglichen Qualität, die an vielen Orten die vorjährige sogar übertreffen soll, gerühmt, weniger wegen ihrer Quantität; am meisten hat in letzterer Hinsicht Martinach gelitten.

Neuenburg.

— Den „Debats" wird aus Berlin geschrieben, es befinde sich daselbst gegenwärtig eine Deputation aus Neuenburg, die Unterhandlungen für die Wiederherstellung der ehemaligen Verhältnisse dieses Schweizerkantons zu Preußen anknüpfen soll.

Wir möchten doch gerne wissen was das für Schweizer sind, die nach Berlin gepilgert sind um sich den alten Zustand Neuenburgs von dortigem Könige zu erflehen!

Deutschland.

— In Deutschland mußte ein Gutsbesitzer seinen sogenannten Soddrunnen ausbessern lassen. Mehrere Tage abgedeckt, wollte es doch nicht glücken, die böse Luft, in der schon so mancher Arbeiter sein Leben gelassen, herauszubringen. Da fällt dem Eigenthümer ein höchst einfaches Mittel ein, das augenblicklich hilft. Er bindet an einen Strick einen offenen Regenschirm, läßt ihn bis aufs Wasser hinab, zieht ihn alsdann schnell heraus und damit die schwere Luft. Nachdem er einige Male so gethan, läßt er ein brennendes Licht bis aufs Wasser hinunter und es erstickte nicht mehr.

Mögen sich das unsere Ziehbrunnenbesitzer für alle Fälle merken.

— Baden. Unter den in jüngster Zeit begnadigten politischen Gefangenen befindet sich auch der aus der Revolution von 1848 bekannte Mögling. Obwohl er bereits 6½ Jahre im Zuchthaus von Bruchsal sitzt, schlug er dennoch die Begnadigung aus, um den halbjährigen Rest seiner Strafzeit vollends abzusitzen, weil er dem badischen Souverän keinen Dank schuldig sein wolle.

— Rastatt. Der Mörderfoldat, der wie schon gemeldet, eine Kellnerin zu Tod gestochen, ist vom Kriegsgericht zum Tod verurtheilt worden.

— Oesterreich. Auch die Dampfschifffahrtgesellschaft des Lloyd hat in den ersten 8 Monaten d. J. eine halbe Million Gulden mehr eingenommen als im gleichen Zeitraume des Jahres 1854.

— Die Konzession für eine österreichische Kreditanstalt ist Rothschild und Fürstenberg ertheilt worden.

— Oesterreich. Barometerstand zwischen Oesterreich und den Alliirten. In Wien hat man den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig festlich begangen. In Bucharest dagegen hat der österreichische Truppenkommandant für ein Tedeum, das von Seite der alliirten Vertreter für den Fall Sebastopols veranstaltet wurde, die Militärmusik verweigert.

— Berlin. Hier hat ein Spitzbube die vornehme Welt drei Monate lang an der Nase herumzuführen verstanden. Leo, Prinz von Armenien, als solcher auch in London, Paris und Turin gewesen und als solcher gegolten, fand, als vom Kaiser von Rußland seines Vermögens Beraubter, sehr reichliche Unterstützung. In Berlin selbst verkehrte er sehr häufig mit dem diplomatischen Corps und war seiner Liebenswürdigkeit wegen auch besonders gerne von Damen gesehen. Die Polizei, ärgerlich über die Zuvorkommenheit, mit welcher man allwärts diesem Prinzen von Armenien begegnete, nahm ihn auf's Korn und brachte nach vieler Mühe und Schweiß heraus, daß derselbe Prinz nichts mehr und nichts weniger als ein holländischer Jude sei, der seit 1846 steckbrieflich verfolgt werden. — Der Prinz spinnt nun im Arbeitshause zu Berlin.

— Letzten Mittwoch ist in München der Dienstknecht Georg Erbschwender von Fridolfing, der seinen Vetter und Dienstherrn, um ihn früher beerben zu können, erschossen hatte, hingerichtet worden.

— München. Auf letzter Schranne stieg Waizen um 11 kr., Korn dagegen fiel um 1 fl 6 kr. Von 16,174 Scheffel aufgeführter Frucht wurden 14,412 verkauft.

— Lindau. Am 27. ist der Preis der Frucht abermals um einige Kreuzer gewichen.

Frankreich.

— Marseille. Von hier aus wird gemeldet, daß fortwährend Schiffe mit Fruchtladungen ankangen, so vom 11.—20 d. M. 55 Schiffe mit 60,000 Hektoliter Weizen.

— Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat an alle Eisenbahn-Verwaltungen ein Cirkular gerichtet, in welchem er mit Berufung auf die neuesten Eisenbahnunglücke die strengste Beaufsichtigung des Bahnbetriebes dringend empfiehlt.

— Paris. Die Liebesgaben für die Krimarmee haben die hübsche Summe von Fr. 2,389,881 erreicht.

— Paris. Der Kaiser hat vor den belgischen Gästen mit 10 Kavallerieregimentern manövriren lassen. — Für die glückliche Entbindung der Kaiserin sind vom Erzbischofe in allen Kirchen öffentliche Gebete angeordnet worden.

— Laut einem Bericht der Kölner-Zeitung erhielt die Bank von Frankreich den 25. oder 26. aus Holland eine Baarsendung von 40 Mill Fr.

— Paris. Es wird für Nichtschließen der Weltausstellung eine Petition unter den Ausstellern herumgeboten, die bereits über 8000 Unterschriften zählt.

— Paris, 30. Okt. Der „Moniteur" enthält die Mittheilung, daß der Streit mit Neapel über die unterlassene Begrüßung der französischen Flagge bei Messina durch eine neapolitanische Note beendet sei, welche das Bedauern der Regierung über jenen Vorfall ausdrückt.

— Die Eisenbahnen haben in den ersten 3 Quartalen d. J. 196,202,814 Fr. Einnahmen gehabt. Im gleichen Zeitraum von 1854 war die Einnahme um 55 Mill. geringer.

— In Havre und Rouen kommen Tag um Tag bedeutende Quantitäten Getreide an. Der Gemeindrath von Lille hat 90,000 Fr. ausgeworfen zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse für ihre arme Bevölkerung. Lille zählt gegenwärtig von 75,000 Einwohnern 34,000, welche von den andern 41,000 erhalten werden müssen.

— Paris. Canrobert ist in einer besondern Sendung nach Schweden abgegangen. Anfangs hieß es um dem König einen kaiserlichen Orden zu überbringen. Richtiger scheint nun zu sein, daß Canrobert die Ueberwinterung der alliirten Flotte in einem schwedigen Hafen auszuwirken habe. — Der Krieg nach jener Seite hin soll im Frühlinge nämlich mit aller Macht geführt werden.

— Es heißt, der Gesandte der Union zu Paris, Herr Mason, werde abberufen werden, wenn er seine Anwesenheit bei dem Tedeum zu Ehren der Einnahme Sebastopols nicht genügend erklären könne.

Italien.

— Dem sardinischen Parlament sollen wichtige Reformvorschläge von Seite des Ministeriums vorgelegt werden, betreffend das Steuersystem, eine Vereinfachung der Verwaltung durch Reduktion der 52 Provinzen auf 20, ein dem französischen nachgeahmtes Gesetz über die Civilehe, radikale Umänderung des Volksschulwesens, so daß jede Gemeinde obligatorisch eine ihrer Bevölkerung entsprechende Elementarschule wird halten müssen, Errichtung von pädagogischen Schulen und Umgestaltung des höhern Unterrichtswesens.

— Am 22. sind die sardinischen Ersatztruppen in Balaklava angelangt.

— In Turin haben sich Schneider- und Schustergesellen complottirt. Laut ihrem Tagesbefehl verlangen sie weiter nichts als mehr Lohn, haben aber bis zur Stunde noch keine Aussicht auf Sieg.

— In Rom hat die Cholera drei Gesandte, denjenigen der Niederlande, von Neapel und von Sachsen, weggerafft.

England.

— Nachdem man wegen ihrer Umtriebe auf Jersey 3 Flüchtlinge ausgewiesen, fiel es 30 andern Flüchtlingen ein, gegen die Ausweisung zu protestiren. Die Behörden hierauf eintretend, wiesen auch diese 30 aus. Es wird hierüber natürlich nun viel gelärmt, allein viel mit Unrecht. Wenn ein Fremder bei uns wohnen will, soll er unser Haus nicht anzünden. Wer will nun aber den sonst gastlichen Engländern nach all den Vorgängen übel deuten, daß sie keine Schlangen am Busen wärmen wollen?

— Die englischen Blätter sprechen sich entschieden für Beschränkung der Asylfrage aus. Beharren, so ruft die Times, die französischen Emigrirten bei der Theorie des Meuchelmordes, so sei Lord Palmerston anzurathen, daß er diesen Mordbrennern einfach die Frage vorlege: „Welche Bestimmung wählen Sie, meine Herren, Frankreich oder Amerika?“ und daß er sie alsdann demgemäß einschiffe.

— London, 31. Okt. Lord Leymour der ehemalige Gesandte in Petersburg, welcher so viel zu Vereitlung der russischen Pläne auf Konstantinopel beitrug, ist zum englischen Gesandten in Wien ernannt worden.

— Mit der Ausweisung der Flüchtlinge von der Insel Jersey soll Palmerston ganz einverstanden gewesen sein.

— Die Pensionen für die Familien der in der Krim gefallenen Offiziere sind in folgendem großartigen Maßstabe festgesetzt worden. Es erhalten die Hinterbliebenen eines

Oberstlieutenants v. d. Kavallerie	6175 L.,	v. d. Infanterie	4500 L.
Majors	do.	4575 L.,	do	3200 L.
Kapitäns	do.	3225 L.,	do.	1800 L.
Lieutenants	do.	1190 L.,	do.	700 L.
Fähndrichs	do.	980 L.,	do.	450 L.

Ob dieses Dekret sich auch auf die Offiziere der Fremdenlegionen bezieht, ist nicht ausdrücklich gesagt.

— Die erste Schweizerlegion, welche man schon auf hohem Meer glaubte, hatte Gegenbefehl erhalten ehe sie auf dem Schiffe war. „Sie bleibt noch eine Zeitlang in dem langweiligen und theuren England“ schreibt einer aus dem Corps.

— Auf verschiedenen englischen Kavalleriedepots ist der Befehl eingetroffen, die größtmöglichste Zahl von Mannschaft zur Reise nach der Krim bereit zu halten.

— Der Konflikt zwischen England und den Vereinigten Staaten gibt in der politischen Welt viel zu sprechen. Es ist irrig, daß England seinen Gesandten und Generalkonsul in New-York beauftragt hat, ihre Päße zu verlangen. Ein Bruch steht wohl noch nicht so nahe vor der Thüre, obgleich diese Angelegenheit eine ziemlich schlimme Wendung nahm.

— Ein Sturm der letzten Tage hat sehr geschadet. Die ganze Küstenstrecke des Kanals hatte furchtbar zu leiden Bei Ramsgate allein strandeten drei Fahrzeuge; hier und an andern Punkten gingen Menschenleben verloren; hunderte von Schiffen, die vor der Themse, in den Dünen, in den Straßen von Yarmouth und Lovestoft lagen, wurden mehr oder weniger beschädigt, und selbst die Hafenbauten in Dover, Folkestone und andern Plätzen wurden hart mitgenommen.

— General Sir William Codrington, dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber in der Krim bestätigt wird, trat im Jahr 1821 in die Reihen der Armee und soll noch nicht 50 Jahre alt sein. Er begann mit einem Fähndrichspatent in der Goldstream-Garde, wurde im Jahr 1846 Oberst und im Juni 1854 Generalmajor. Alle Krimschlachten hat er mit Auszeichnung mitgeschlagen.

Spanien.

— Madrid, 26. Oktober. Die Cortes haben den Vorschlag, Preßvergehen an die Jury zu weisen, verworfen. Die Cholera nimmt ab.

Dänemark.

— Der Erbprinz von Dänemark weigert sich noch immer, die Gesammtverfassung mit seiner Unterschrift anzuerkennen. Das Ministerium, das hieraus die Befürchtung schöpft, derselbe dürfte bei allfälliger Berufung auf den Thron sich an diese Verfassung nicht gebunden erachten, verlangt, daß er wenigstens das Versprechen ablege, Aenderungen derselben nur auf konstitutionellem Wege vornehmen zu wollen. Es ist davon die Rede, daß der Erbprinz, wenn er sich zu einem solchen Versprechen nicht herbeilasse, seiner Rechte auf den Thron verlustig erklärt werden soll.

Griechenland.

— In Griechenland nimmt das Räuberwesen in erschreckender Weise überhand. Die Leute auf dem Lande wagen sich selbst nicht mehr an ihre Feldarbeiten. Weiber und Kinder sind durch die Banditen lebendig verbrannt worden.

Rußland.

— In Rußland macht sich nach einer Berliner Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ der Menschenmangel sehr fühlbar. Es soll kaum noch ein halbes Duzend Gouvernements im Innern bleiben, die noch mit Erfolg für die Stellung von Milizen in Anspruch genommen werden könnten.

— Die Patrie will wissen, Gortschakoff habe vom Kaiser Vollmacht erhalten, die Krim je nach Umständen zu vertheidigen oder zu räumen

— Die russische Geistlichkeit ist sehr erbittert über das arme russische Volk, indem dasselbe durch seine Sündhaftigkeit die Cholera und die vielen Kriegsniederlagen herbeigeführt habe. Vom heiligen Sergius, der sie im Stiche läßt, wollen sie nichts mehr wissen.

— Königsberg, 30. Okt. Ein Manifest des Kaisers Alexanders ordnet eine neue Rekrutenaushebung von 10 Mann auf 1000 Seelen an und zwar im ganzen russischen Reich, mit Ausnahme von Pleskow, Poltawa, Ister-nigow, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien.

Türkei.

— Moldau. Fürst Ghika sucht in Konstantinopel um die Erlaubniß nach, sämmtliche griechische Klöster in der Moldau, da selbe all ihr Einkommen nur für russische Zwecke verwenden, aufgeben zu dürfen.

— 12,000 Pferde sind von Erzerum abgegangen, um Kars zu verproviantiren.

— Zwischen Konstantinopel und Kamiesch wird nun ein Postdampfschiffkurs eingerichtet, d.r den Weg wöchentlich zweimal hin und her zu machen hat.

— In Damaskus kam es wegen der Feierlichkeiten über den Fall Sebastopols zu blutigen Reibungen zwischen Griechen und Katholiken.

Amerika.

— In Kalifornien wurden vom Januar bis Ende Juli d. J. 322 Personen ermordet, 2 in Folge gerichtlicher Verurtheilung und 25 durch den Pöbel gehenkt. Im Monat Juli allein kamen 103 Mordthaten und 3 Lynchhinrichtungen vor. Glückliches Land.

— Der Major von Neu-Orleans macht in einem Zirkular bekannt, daß es verboten ist, daselbst hilflose Personen ans Land zu setzen, und daß für allen daraus entstehenden Nachtheil die betreffenden Schiffseigenthümer haften müssen.

— General Alvarez ist in die Hauptstadt Mexiko eingezogen und hat ein neues Ministerium gebildet.

Kriegsnachrichten.

— Aus der Krim seit mehreren Tagen nichts von größerer Bedeutung, und Alles, was man von dort auch vernimmt, beruht mehr auf Vermuthungen, denn auf lauterer Wahrheit. Pelissier halte nämlich seine Pläne sehr geheim, ja nicht einmal die Brigadekommandanten würden ganz in dieselben eingeweiht. Auch mit den mitreisenden Zeitungsschreibern stehe derselbe nicht auf bestem Fuße. Sie schwatzen ihm zu viel aus. Darum hat er nun auch den bestimmten Befehl erlassen, daß ihm diese Ausplauderer nicht zu nahe an die Beine kommen. Sie müssen in Balaklava und Karabelnaja bleiben.

— Seit dem Falle Sebastopols wird die Krim von Handwerkern und Krämern zusehends bevölkert. Namentlich soll die Lewantine viel Volk verlieren und bereits großer Mangel an Arbeitern eingetreten sein. Was so engl. Gold nicht alles vermag!

— Zwischen Nord- und Südsebastopol dauert das Geschützfeuer mit gleicher Heftigkeit fort. Am 14. und 16. sind bei dem Arsenal noch einige vergrabene Höllenmaschinen losgegangen. In Nordsebastopol haben General Chruleff und Admiral Panfiloff das Kommando, ersterer über die Linientruppen, letzterer über das Genie- und Marinekorps, übernommen.

— Petersburg, 30. Okt. Gortschakoff meldet vom 28. d.: Die Alliirten sind nach Eupatoria zurückgekehrt; 60 Schiffe derselben liegen bei Kinburn.

— Nach den allerneuesten aber immerhin nicht ganz zuverläßigen Berichten scheinen wichtigere Ereignisse in der Krim für dieses Jahr zu Ende zu sein. Es werde schon mit dem Bezug der Winterquartiere begonnen.

— Im Liman des Dnjepr befinden sich 2 Dampfer und 5 Kanonenboote der Alliirten.

— Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel werden die Nordforts von Sebastopol von drei neuen Batterien beschossen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Ueber die Schlacht vor Kars schreibt ein engl. Offizier, der mit dabeigewesen: Gestern und Vorgestern (die zwei letzten Tage Septembers) Nacht attakirten die Russen mit großer Macht, und — unter uns gesagt — es hat nur wenig gefehlt und sie hätten Kars bekommen. Die Schlacht, die eine überaus blutige war, dauerte ohne einen Augenblick Unterbrechung volle 7 Stunden. Die Russen ließen über 1000 Mann Todte auf dem Schlachtfelde; ihr Gesammtverlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen kann nicht unter 6000 Mann betragen. Was denkt ihr nach all dem von den Jungen in Kars? Ich war nicht aktiv an der Schlacht betheiligt, denn die Russen ließen sich's nicht beifallen, meine beinahe uneinnehmbare Batterie ein zweites Mal anzugreifen; ich leistete mit meinem schweren Geschütz erkleckliche Dienste und trieb sie zweimal aus einer Batterie, die sie erstürmt, und deren Kanonen sie gegen uns gerichtet hatten. Das Schlachtfeld bot einen abscheulichen Anblick. Es war vollständig mit Todten bedeckt, meist Russen, denn wir verloren, wenn's hoch geht, 500–700 Mann Alles in Allem. Die Vertheidigung ward von dem alten Kmety kommandirt, und als ihm unser General im Namen der Königin Viktoria dankte, da glaubte ich, dem tapfern alten Burschen wolle das Herz aus dem Leibe springen, so stolz war er darob. Die Türken fochten nicht wie Löwen, aber wie Teufel. Ich habe eine solche Todesverachtung noch nie gesehen. Sie können sich vorstellen, wie verzweifelt der Kampf war, wenn ich ihnen sage, daß die Russen ihre ganze Macht gegen General Kmetys Division konzentrirt hatten, die mit allen ihr später zugeschickten Verstärkungen nicht ganz 8000 Mann stark war.

— Zur bessern Uebersicht wird von der Frankfurter-Post-Ztg. eine „aus guter Quelle“ stammende Aufzählung der verbündeten Streitkräfte und der Punkte, wo sie stehen, gegeben. Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz befinden sich: In Batum unter Omer Pascha 45,000 Mann; in Kars unter Vasiv und Williams Pascha 18,000 Mann; in Erzerum unter Vely und Hafiz Pascha 12,000 Mann; in Trapezunt unter Selim Pascha 8000 Mann. In der Krim: Das Heer der westmächtlichen Armeen an beiden Ufern der Tschernaja und am Tschulin 95,000 Mann; in Eupatoria das Heer unter General d'Allonville 60,000 Mann; in Kertsch 16,000 Mann; in Kinburn 12,000 Mann; als Verstärkungen nach den Dniepermündungen 25,000 Mann auf dem Wege; in Sebastopol 8000 Mann; endlich die Reserve im Lager von Maslak 10,000 Mann. Zählt man alle diese Truppen zusammen, so erhält man ohne die türkische Donauarmee, welche freilich auf nicht mehr als 24,000 Mann operationsfähige Truppen gerechnet werden kann, ein Heer von mehr als 300,000 Mann, welches den Russen jetzt auf verschiedenen Punkten gegenübersteht.

— Die Alliirten haben wie es scheint ziemlich gerechten Verdacht, daß im atlantischen Meer amerikanische Seeräuber mit russischen Matrosen ihr Wesen treiben. Englische und französische Schiffe sind deßhalb abgegangen, um die Küste zu säubern.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— In Holland hat die Cholera durchschnittlich über $^2/_3$ der Befallenen dahingerafft. — In Messina zeigte sich dieselbe auch, aber nur in einzelnen Fällen. Deßohngeachtet floh, wer fliehen konnte, nur die Armuth blieb zurück. — In Joinville weigerten sich die Bäcker, das Brod um den festgesetzten Preis zu backen. Da faßte sie die Polizei und brachte die störrigen Köpfe 10 Tage hinter Schloß und Riegel.

☞ In öffentlichen Blättern wird nach einem Studenten Karl v. Nimisch gefragt, der am 5. September auf einer Schweizerreise sich in Leuk befand. Seither hat seine Familie nichts mehr von ihm erfahren. Wer etwas von demselben weiß wird gebeten, der eidg. Zeitung von Zürich hievon Meldung zu thun.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Senn, Jakob, Schuhmacherhauss von Asp. Eing. bis 8. Christmonat der Gemeindskzl, Denspüren. — Billiger, Anton sel., von Gipf. Eing. bis 12. Wintermonat der Gemeindskzl.

Geldtage.

Aarau. Schmied, Heinrich, Oberthals, Schuhmacher und gewes. Wächter, von Suhr. Eing. bis 1. Christm. Koll. und Nachschlag den 11. Christm. im Bären daselbst. — Suter, Johannes, Fuhrmann von Gränichen. Eing. bis 1. Christm. Koll. u. Nachschlag den 14. Christm. im Löwen daselbst. — Hasler, Konrad, Schuster, von Männedorf, in Aarau. Eing. bis 1. und Koll. den 15. Christm in der Gerichtskzl. **Brugg.** Wüst, Johannes, Weber, von Lupfig, in Windisch. Eing. bis 30. Winterm. Koll. und Nachschlag den 10. Christmonat im Bären im Jahr Windisch. — **Laufenburg.** Oeschger, Stephan, Deckers, von Galten; Liquid. den 12 Winterm. **Muri.** Billiger, Xaver, Schreiner, von Rettenschwil, wohnhaft gew. in Dorfmuri; — und Billiger, Joseph, von Oberrüti, wohnhaft in Auw Eing. u. Verrechtfrtg. den 19. Wintermonat. **Zofingen.** Hölliger, Rudolf, Seppels, von Boniswil, in der Steinbillen in Aarburg; — und Hunselmann, Rudolf, Hartmanns, von Moosleerau. Eing. bis 1. u Koll den 3. Christmonat in der Gerichtskzl. — Hunziker, Johannes, Peterheirs, von Moosleerau Eing bis 1. Christm. Koll. u. Nachschl. den 8. Christm. im Badwirthshause daselbst.

Rehabilitationen

Suter, Jakob Leonz, Leris, alt Siegrist, von Freienwil. — Sachle, Jakob, Seiler, Oelhäusle, von Würenlingen. — Meier, Johann, Fuhrmann, von Dottikon. — Lochinger, Heinrich Leonz, Bohn, Jakobs, von Villmergen — Solleder, Gottfried, Metzger in Zofingen.

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da wegen herrschender Maul- und Klauenseuche sämmtliche Viehmärkte im Kanton bis und mit dem 16 Wintermonat l. J. abgestellt sind, so wird, in Gemäßheit des Gemeinderaths durch die Titl. Polizeidirektion, weitere Anordnungen hierin zu treffen, der hiesige Jahr- und Viehmarkt statt den 5. l., erst den 19 Wintermonat abgehalten.

Bremgarten den 30. Oktober 1855

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Der Gemeindschreiber:
Weissenbach-Meier.

Rechtfertigung.

In Folge der, dem Krüsi-Altherr eigenthümlich bombastischen Sprache in Anpreisung seines Bruchheilmittels, bei welchem Anlasse er mich gegenwärtig in öffentlichen Blättern verächtlich darzustellen sucht, diene dem Publikum zur Beruhigung Folgendes:

Mein Heilmittel ist erprobt, so daß ich mit Recht hoffen darf, nach so langer Zeit der Praxis, wie Krüsi sie hatte, mehr günstige Zeugnisse über guten Erfolg desselben aufweisen zu können, als er, wollte ich das zarte Schaamgefühl der Geheilten nicht schonen. Ohne diese Ueberzeugung hätte nie gewagt, es auszukünden, da gerade die arbeitende, ärmere Klasse der Menschheit es ist, die ganz besonders mit Bruchleiden zu kämpfen hat.

Die böswillige Absicht Krüsi's gegen mich ist übrigens so handgreiflich, daß es von meiner Seite der keiner weitern Rechtfertigung bedarf. Sapienti sat

Konrad Zürcher,
Verfertiger eines untrüglichen Bruchheilmittels
in Bühler, Krs. Appenzell.

Dem verehrten Publikum zu Stadt und Land zeigen wir hiemit an, daß wir nunmehr unsere neue Wohnung unterhalb dem Kunstgütlein an der Bruggerstraße bezogen haben. Wem der Weg zu uns zu weit sein sollte, der kann Inserate ꝛc. ꝛc. für die Zeitung in der Buchhandlung von Johann Zehnder im Schloßberg abgeben. Auch können daselbst Botakten und Abschriften zu den bekannten Preisen bezogen werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

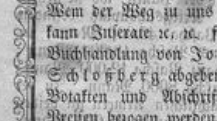
Bekanntmachung.

Da wegen Wiederausbruch der Maul- und Klauenseuche in fast allen Bezirken hiesigen Kantons unter andern auch der auf den 5. November nächsthin fallende hiesige Viehmarkt Seitens höherer Behörde abbestellt worden ist, hat die diesseitige Gemeindebehörde die Abhaltung des ganzen Marktes auf gelegenere Zeit verschoben und wird die allfällige spätere Abhaltung desselben dem verehrlichen Publikum s. Z. gehörig mitgetheilt werden

Zurzach den 29. Oktober 1855. Der Gemeindeammann:
J. K. Attenhofer.
Der Gemeindschreiber:
H. Schuz.

Zu kaufen begehrt: Ein Zimmerofen mit eisernem Aufsatz. Zu erfragen beim Verleger dieses Bl.

Gegen baare Bezahlung zu kaufen begehrt: 50 Sester rothe und 50 Sester weiße Erdäpfel. Sie müssen aber ganz gut und mehlig sein. Wo? sagt der Verleger d. Bl.



Der Unterzeichnete wünscht zu verkaufen: 1 schöner Sekretär, 1 Ruhbett, 1 Posaune, 3 Clarinet, 1 Stuzer, 1 Schiebengewehr, ein kleiner Weltbau, Straußfeder und Horn, Hobelbank, 17 Stück Polierscheiben, 1 Kupferhafen, 1 Bakancier-Waag mit kupfernen Schalen; 1 Kaffeekachel; 1 neuer zweispänniger Wagen und 2 Handwägeli; sowie noch eine große Zahl anderer landwirthschaftlicher Geräthschaften. Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Staufen, den 30. Oktober 1855.

Samuel Furter, Schmied.

Steigerung.

Künftigen Dienstag den 6. November d. J. von Morgens 9 Uhr an wird der Unterzeichnete ein ihm faustpfändlich hinterlegtes ziemliches Quantum Krämerwaaren, bestehend in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen u. dgl. in seinem Wohnhause öffentlich versteigern lassen, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bremgarten, den 31. Oktober 1855

V. Huber zum Engel.

Markt-Anzeige.

Der irrthümlich in einigen Kalendern auf den 24 Weinmonat ausgeschriebene hiesige Markt findet nicht an jenem Tage, sondern am 7. Wintermonat statt. Zugleich wird nach Aufhebung der Sperre auch der damit verbundene Viehmarkt abgehalten werden.

Rheinfelden, den 19. Weinmonat 1855.

Der Ammann:
J. Günther.
Der Gemeindeschreiber:
J. Häfelin.

Gutta-Percha-Wichse.

Mit dieser Wichse kann man jedes Leder ohne Bürste blank und wasserdicht machen und ist die Flasche, welche für ein ganzes Jahr ausreicht, à 1 Fr. allein ächt zu haben bei **Friedrich Mercker** in Baden.

Taschenschreibkalender für 1856.

Wir haben auch bei diesem Jahrgange, der nächstens vollendet sein wird, allen billigen Wünschen Rechnung getragen. Derselbe wird, da wir für zum Hineinschreiben bei jedem Tag etwas mehr Raum gelassen, 2 Bogen stärker werden als der letztjährige. Nichtsdestoweniger bleiben wir bei dem bisherigen Preise stehen.

Nr. 1. Einfach in Karton gebunden à 70 Rp.
Nr. 2. Ganz in engl. Leinwand gebunden 1 Fr.
Nr. 3. Ganz in engl. Leinwand fein mit Goldschnitt 2 Fr.
Nr. 4. Ganz fein in Leder mit Goldschnitt 2 Fr. 50.
Nr. 5. dto. mit Papier durchschossen 3 Fr.

☞ Wie bisher, so geben wir auch für's nächste Jahr wieder unsern Abonnenten auf die Volkszeitung, sofern sie Fr. 4. 50. für den Jahrgang 1856 franko einsenden, den Schreibkalender Nr. 2 als Prämie. Bei Einsendung von Fr. 4. 70 legen wir außerdem noch den Hauskalender bei. Für Fr. 5. 50 geben wir den Schreibkalender Nr. 3 und den Hauskalender als Prämie, für Fr. 6 den Schreibkalender Nr. 4 und den Hauskalender.

Uns wie bisher allen unsern Abonnenten bestens empfehlend.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

N. B. Wer uns 5 neue Abonnenten auf die Volkszeitung pro 1856 sammelt, dem geben wir als Prämie den Roman „Sohn des Teufels," 8 Bände bestweise broschirt.

Die Exped. d. Volkszeitung.

☞ Unser Hauskalender wird die Presse bald verlassen und alsdann zu dem Preise von 30 Rp. verkauft werden. Wiederverkäufer erhalten per Dutzend à 2 Fr. 40 Rp. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die Unterzeichneten machen hiemit zu Jedermanns Verhalt bekannt, daß sie für ihren Sohn Anton Boser, Lieutenant, welcher hin und wieder auf ihren Namen Schulden macht und Verbindlichkeiten eingeht, für durchaus nichts, weder für bisher bestehende noch zukünftige Schulden oder Verbindlichkeiten bezahlen oder gutstehen werden.

Neunhof den 29. Oktober 1855. Bernhard Boser.
Melchior Boser, Vater.

Vom 25. Oktober an bis den 1. Mai geht der Surbthal-Postwagen Abends 3 Uhr 30 Min. von Baden ab.

Aarau, den 20. Oktober 1855.

Die Direktion des VI. schweiz. Postkreises.

Ein ordentlicher Knabe kann bei Unterzeichnetem unter billigen Bedingen die Schusterprofession erlernen.

A. Baier, Schustermeister in Ur. Siggingen.

Ganz guter Birmenstorfer Klä-finger Sauser der Schoppen zu 40 Ct. im Schloßberg in Baden.

Zu verkaufen:

Ein nur wenig gebrauchter Kachelofen in der Nähe von Brugg. Zu erfahren beim Verleger dieses Blattes.

Beim Beginn der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern, Versäumnißrodeln, Versäumnißtabellen, Schulzeugnissen ꝛc. zu gefälliger Abnahme bestens.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Die Schweizergeschichte

für das Schweizervolk und seine Schulen.

Von Joseph Propst,

Pfarrer von Dorneck.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Baden. Zehnder'sche Verlagshandlung.

Der Seminardirektor Rüti gab folgendes Urtheil über dieses Werk (Berner Schulz. 1844. S. 68):

„Vorerst muß ich es anerkennen, daß in dieser Schrift der Reformation mit einer Milde, Schonung und Billigkeit Erwähnung geschieht, wie dieß sonst selten geschehen mag. Alle Spur von Leidenschaftlichkeit und Parteiung ist nicht nur vermieden, sondern gar nicht im Gemüthe vorhanden. Christlicher Wandel und vernünftiges Denken wird überall als Hauptsache hervorgehoben; Lehrstreitigkeiten, als nicht vor das Volk gehörend, sind übergangen, und wo sie erwähnt werden müssen, mit den mildesten Ausdrücken genannt, um die Eintracht, die empfohlen wird, auch mit der That durch diese Schrift selbst zu fördern." —

Allg. Schw. Schulblätter. 1844. S. 65: „Es will Ref. dünken, daß dieses Buch als Volksbuch noch über das ähnliche des Herrn Zschokke zu setzen sei. Dieses Buch steht einzig in seiner Art da und dem bekannten vielverdienten Verfasser gebührt auch das Verdienst, den ersten Versuch gemacht zu haben, die Geschichte des Vaterlandes in populärer, allgemein verständlicher Sprache auch in die ärmste Hütte einzuführen."

Um dieses im vollen Sinne möglich zu machen, und dem Wunsch so vieler Lehrer wie Schulbehörden zu entsprechen, setzen wir den Preis dieses Werkes auf 80 Rappen herab. Nächstens erscheint die fünfte, im Preise etwas erhöhte Auflage.

Zehnder'sche Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden sind noch vollständige Exemplare der Sonntagsblätter von 1853, 1854 und 1855 zu haben. Alle 3 Jahrgänge zusammengenommen à Fr. 6, einzelne Jahrgänge Fr. 2. 50.

Ueber den Werth dieser Blätter haben wir nicht nöthig, in rühmender Weise Meldung zu thun, weil sie jetzt schon von nahezu **3000** gehalten und gelesen werden.

Durch die Unterzeichnete kann jederzeit bezogen werden:

Flechtenwasser in ganzen Flaschen zu 5 Fr. 30 Rp., und halben Flaschen zu 2 Fr. 80 Ct. Verpackung inbegriffen.

Wattson's Frostsalbe, pr. Häfeli zu 1 Fr. 50 Rp.

Bruchheilpflaster, das einfache à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Rp. **J. Zehnder'sche** Buchdruckerei in Baden.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder'sche** Buchhandlung:

C. F. Nidderstad,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Der Trabant. Geschichtlicher Roman 21 Bändchen.
Der Fürst. „ „ 14 „
Das Gewissen oder **Geheimnisse von Stockholm** . . . 28 „
Vater und Sohn . . . 16 „

Wir glauben uns ein wirkliches Verdienst um die deutsche Lesewelt erworben zu haben, indem wir Nidderstad, diesen neuen glänzenden Stern an dem schönen literarischen Himmel Skandinaviens, bei ihr einführten.

In den bis jetzt erschienenen Romanen hat der Verfasser sich einen ehrenvollen Platz zur Rechten Walter Scotts errungen und seine Ebenbürtigkeit mit diesem unübertroffenen Dichter unverkennbar dargethan.

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Rudolf, Major, Geschichte der Feldzüge und des Kriegsdienstes der Schweizer im Auslande — seit Beendigung des Burgunderkrieges bis auf die heutige Zeit. Als Beitrag zur Schweizergeschichte. (40 Bogen, 600 Seiten). 8 Fr. Herabgesetzter Preis 3 Fr.

W. N., Das Vater Unser oder das Gebet des Herrn. Dargestellt in Bildern aus dem Leben eines Deutschen in Schleswig-Holstein. 65 Ct.

— — Das Herz des Menschen, ein Tempel Gottes oder eine Werkstätte des Satans, in zehn Figuren sinnbildlich dargestellt zur Erweckung und Beförderung christlichen Sinnes. Neue verbesserte Auflage. 65 Ct.

Thomas à Kempis, der kleine Kempis oder kurze Sprüche und Gebetlein aus den meisten unbekannten Werken. 65 Ct.

W. Naible, das Leben, die Abentheuer und Hinrichtung des berühmten französischen Räuberhauptmanns Wilhelm Sars, seiner Söhne und Genossen. 45 Ct.

— — Der unträgliche Witterungs-Kalender oder: die guten und schlechten, fruchtbaren und unfruchtbaren Jahre von 1850 bis 1900. 15 Ct.

Dr. **Raspail's** Neues Heilverfahren, der theoretische und praktische Anweisung zur Selbstbehandlung der meisten heilbaren Krankheiten und zur Selbstbereitung der einfachen, billigen und bewährten Heilmittel der neuen Schule. 4. Auflage. 2 Fr. 70 Ct.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Haltungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Vertragen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Liesewetter, VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr. Bestellungen franco.

Bacharach, P. Der Treppenbau, ein Handbuch für Bauhandwerker, Schreiner und Zimmerleute. — Mit 26 Originalzeichnungen. 2. Ausgabe. 6 Fr. 80 Ct.

Kleines Conversationslexikon in 5 Bänden oder 50 Heften. Erscheint in Lieferungen zu 70 Ct. Verlag der Herder'schen Buchhandlung in Freiburg.

Mache ein gelehrtes Publikum auf dieses gediegene Werk aufmerksam. Wer hierauf abonnirt bei Unterzeichnetem, erhält das Werk zu gang den nämlichen Preisen wie die herumziehenden Colporteurs es liefern können, und werden von uns noch dadurch bevortheilt, daß die Sendungen franko erfolgen, was bei den Colporteurs nicht der Fall ist.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverlässigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Dr. H. E. Meier's Neuester deutscher Briefsteller. Ein Musterbuch zur Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen und Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze. Ein Hands und Hülfsbuch für Personen jeden Standes. Mit drei Zugaben über den Gebrauch d. Lese u. Interpunktionszeichen. 1 Fr. 15 Ct.

Neues Kochbuch, herausgegeben von einem erfahrenen Koch. Nebst einer Anweisung zur Bereitung der beliebtesten künstlichen Getränke, als: Glühwein, Punsch, Bischof, Cardinal, Chocolade, Limonade ꝛc 90 Ct.

Allgemeines Gebetbuch zur christlichen Erbauung. Morgen- und Abendsegen auf alle Tage in der Woche. 40 Ct.

L. Erk. Deutsches Volksgesangbuch. 70 Ct.

Dr. E. Fischer. Historische Volksbibliothek. 3 Bd. 4 Fr.

— — Briefe und Geschäftsaufsätze nebst der einfachen Buchführung, für den Selbstunterricht, für Volks- und Fortbildungsschulen und andere höhere Unterrichtsanstalten. 85 Ct.

Dr. Rosenberg. La Virilité et son Rétablissement. compl. Die Mannheit und deren vollst. Wiederherstellung. 70 Ct.

— — **Andrognik.** Neu entdecktes und naturgemäßes Heilverfahren zur Verhütung und radikalen Heilung der meist verschwiegenen Krankheiten mit ihren Folgeübeln. Geprüft in Paris und London. 4 Fr.

— — Die Lustseuche in allen ihren Formen und Stadien und ihre glückliche und schnelle Heilung. 1. Bd. 4 Fr.

H. J. Dietze. Neuestes Taschen-Fremdwörterbuch. 2te Auflage. 1 Fr. 35 Ct.

Dr. M. Knauer. Verbesserter hundertjähriger Haus-Kalender v. 1850 bis 1950, wonach ein aufmerksamer Hausvater die Jahre beobachten, sein Hauswesen mit Nutzen einrichten und den eintretenden Gefahren zuvorkommen kann. Nebst Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sei, einem Fischerei-Kalender und Dr Hufeland's Hausapotheke. 90 Ct.

Dr. Troxler. Die Kriegsfucht oder das Königsübel von K. Gbel mit Zusätzen aus Leibnitz. Neu herausgegeben als Beitrag zur Lösung der Zeitfragen mit Antwort 35 Ct.

Zu herabgesetztem Preise:

Das goldene Buch aller Bücher,

— Universallexikon zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann aus dem Volke — 5 Bde. und 20 geographischen Karten.

(Früherer Ladenpreis 25 Fr.) 10 Fr.

Vorräthig in der

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

„Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen." Allen auswärts wohnenden Bürgern von hier, wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die erhobene Armensteuer pro 1853, welche nur auf listigem Betrug des alt Ammann Jakob Brem daselbst beruhte, am Schlusse des Rechnungsjahres jedem von Unterzeichnetem wieder zurückbezahlt werden wird. Für allfälligen Schaden und Kosten mögen Sie den Betrüger selbst nachnehmen. Die Armenrechnungen enthalten noch einige saubere Musterchen — Alles muß rein gewaschen sein, da man gerade an der Rebell ist! — Heimlich läugnet kein Bösewicht, das Zugend der Grundstein aller Glückseligkeit ist! —

Friedlisberg am 29. Oktober 1855. Armenpfleger G. Brem

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 2. November

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	47	1	71	—	—
Roggen „ „	30	8	—	10	—	—
Bohnen „ „	27	77	—	51	—	—
Erbsen „ „	31	—	—	—	6	50
Gersten „ „	19	63	1	26	—	—
Haber „ Sester:	1	11	—	2	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 183 M. Neue Zufuhr 1912 M. Ganzer Stand 2095 M. Verkauft 2057 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 31. Oktober.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1083	689	v. Fr. 19.— bis Fr. 21.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haber	—	—	„ — „ —
Bohnen	170	—	„ — „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1386	689	

Kornmarkt in Rorschach.

Kernen Mittelpreis 40 Fr. 83 Rp. per Doppelzentner, Aufschlag 75 Rp., Mehl Aufschlag 1 Fr. per Ztr. Brod Aufschlag 1 R.

Basel, 2. Nov. Mittelpreis 42 Fr. 90 Ct., Abschlag 40 Ct.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 45.

Baden, den 10. November 1855.



Hrn Schädeli, Ämmann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

☞ Gegen frankirte Einsendung von 80 Rp. liefern wir von heute ab die Volkszeitung an neue Abonnenten bis Neujahr. — Gegen 2 Fr. franko eingesandt dagegen liefern wir zur Zeitung sämmtliche dieses Jahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat beschlossen, daß die Direktionen der schweizerischen Eisenbahnen hinfort nicht nur die Namen ihrer vom Militärdienste befreiten Angestellten den betreffenden Militärbehörden mitzutheilen haben, sondern auch gehalten seien, ihnen deren Entlassung aus dem Eisenbahndienste zur rechten Zeit anzuzeigen, damit die Entlassenen sofort für den Militärdienst requirirt werden.

— Die Konferenz der Abgeordneten der Basler Diözesanstände soll sich bezüglich der Errichtung eines eigenen Priesterseminars zu folgenden Anträgen geeinigt haben: 1) Es soll ein Seminar errichtet werden. 2) Dem Bischof steht die Wahl des Regens und Subregens zu. 3) Der erstere bezieht nebst Kost und Logis 2100, der letztere 2000 Fr. Gehalt. 4) Die betheiligten Kantone üben das Oberaufsichtsrecht.

— Die Berliner Blätter, welche in die Welt hinausposaunten, es sei eine Neuenburger Deputation in Berlin angelangt, um beim Könige den frühern Zustand Neuenburgs zu erflehen, widerrufen ihr elendes Gewäsche, — die Deputation werde erst erwartet.

Aargau.

— Der Gr. Rath ist von seinem Präsidenten zur ordentlichen Sitzung auf Montag den 12. November einberufen worden. Es erwarten denselben eine bedeutende Anzahl Geschäfte, was aus dem Traktanden-Verzeichniß leicht ersichtlich ist, aus welchem wir hier das Wichtigere entnehmen:

1. Gesetzesvorschläge zur ersten Berathung: Ueber ein neues Strafgesetz — Fortsetzung der begonnenen Berathung; über die Benutzung der Gewässer zur Betreibung von Wasserwerken; über die Erbschafts- und Schenkungssteuer; Entwurf der Geldstagsordnung.

2. Gesetzesvorschläge zur zweiten Berathung: Ueber Besoldungserhöhung für Lehrer und Lehrerinnen an den Gemeindeschulen; über das Erbrecht.

Jahresbericht des Obergerichts für 1853.

Staatsrechnung und Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes für 1853 mit den Gegenbemerkungen des Regierungsrathes.

Bericht des Regierungsrathes über die Vorstellungen der Wirthe gegen das Wirthschaftsgesetz.

Bei der Staatsrechnungskommission: Bericht des Regierungsrathes über den Zustand der Strafanstalten.

Berichte der Rehabilitations- und Petitionskommission.

Neue Geschäfte.

Gesetzesvorschlag über Festsetzung der Besoldung des Zuchthausverwalters in Baden.

Ein solcher zu Erhöhung der Amtsweibelbesoldungen.

Bericht des Regierungsrathes vom 8. Brachmonat über die Gesuche von Gemeinden, ihnen den Ersatz verwendeter Kapitalgelder an die Armengüter zu erlassen.

Kreditgesuch des Regierungsrathes Behufs Drainirung von Staatsländereien in Muri, und Errichtung einer Röhrenfabrik.

Bericht des Regierungsrathes über das Gesuch von 13 Gemeinden, um neue Kostenrepartition für den Straßenbau im obern Freiamt.

Expropriations-Defretsvorschlag zu Gunsten der Gemeinde Zeihen zum Behuf des dortigen Straßenbaues.

Mehrere Nachtragskreditbegehren des Regierungsrathes und Rechenschaften über verfügte dringliche Ausgaben.

Bericht des Regierungsrathes über einen Kompetenzkonflikt mit der richterlichen Gewalt, die Ehehaftsansprüche des Schwertwirths J. Schmid von Zurzach betreffend.

Bericht des Regierungsrathes in Eisenbahnsachen, sich an den frühern noch nicht erledigten Bericht über Staatsbetheiligung anlehnend.

Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes und Staatsrechnung für 1854.

Voranschlag für 1856.

Jahresbericht des Obergerichts für 1854.

— (Eingef.) Zu wiederholten Malen haben sich gewisse Personen veranlaßt gefunden, einen Mann, der noch vor kurzer Zeit bei Priestern und Laien als Architekt ungemein viel galt, zu verunglimpfen und ihm alle und jede Kenntniß in seinem Berufe abzusprechen. Wir haben nicht in dem Maße Fähigkeit, über die Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit der in Frage stehenden Person ein ganz richtiges Urtheil zu fällen; allein so viel leuchtet uns und gewiß noch vielen, die im Fache der Architektur eben so wenig wie wir oder am Ende noch weniger verstehen, ein, daß dermalen gegen diese Persönlichkeit sicherlich weit mehr Haß mit im Spiele ist, als Unparteilichkeit. Der „Bund“ oder vielmehr eine sich vieleinbildende Persönlichkeit findet sich in denselben bei all dem Hetzen und Jagen auch bemüßigt, dem Herrn Architekten Jeuch den Eselstritt zu geben und zwar von wegen des Narrenhauses, das der Kanton Aargau bekommen soll. Der Plan sei nicht praktisch und die Kosten für die Ausführung um 150,000 Fr. unterschätzt, analog mit seinen Berechnungen für das Seminar und die Kaserne und derlei Dinger mehr. Einsender kann kein Urtheil fällen in Sachen des Narrenhausplanes, wohl aber weiß er noch etwas von dem Seminar und dem Kasernenpalaste. Man wollte s. Z. kein so gar klares Wasser haben, weil sich im Trüben weit besser fischen ließ. So giengs mit der Rheinstraße, so mit dem Seminar, so mit der Kaserne und ein Dutzend andern Dingen mehr. Der Beweis hiefür liegt auf der Hand. Die damalige Regierung und mit ihr die einschlägigen Beamten waren mindestens so gescheide Leute wie die gegenwärtigen sammt ihren Architekten und Ingenieurs und Feldmessers, und hatten also auch ihre fünf gesunden Sinne. Sie vermochten somit ebenso gut zu berechnen, was ein Klafter Mauer, ein Boden, ein Fenster, ein Ofen ꝛc. ꝛc. koste, wie die gegenwärtigen Weisheitskrämer; konnten also auch nachrechnen, ob die ausgesetzten Summen zu hoch oder zu nieder angeschlagen waren. Allein das Ding ging eben bei der Ausführung ganz anders. Man zahlte z. B. für Grund und Boden, auf dem nunmehr die Kaserne steht, eine große Summe, welche eben nicht zu den Baukosten gehört, und machte den Bau nobler und kostspieliger — einer aargauischen Residenz würdig — und so kam es dann, daß eben Alles mehr kostete, als auf dem Papier stand. Damals fragte man auch nicht viel darnach; die Hauptsache war immer nur die, daß der Große Rath nie Nein sagte. Für's Bezahlen war Niemanden bange, man kannte das unversiegbar geglaubte Brünnelein, aus dem sich so viele gesund und busper getrunken. Aehnlich gieng's mit dem Seminar. Man konnte es den ewigen Bau nennen. Dabei wurde Herr Jeuch freilich nicht fett, wohl aber andere. Ein Zeichen, daß sich der Berechner ziemlich genau an der Wahrheit hielt.

Wieder einlenkend: Also auch den Narrenhausplan hat Hr Jeuch nicht zweckmäßig gemacht und die Kosten viel zu geringe angeschlagen? In der Kommission, die all das herausgefunden, saß auch Herr Dr. Urech in Königsfelden. Irren wir nicht, war er aber auch mit dabei auf Reisen, als man in vieler Herren Länder viele Narrenhäuser besichtigte, um sich das beste für den schönen Aargau daraus zum Muster zu nehmen. Es hat somit folgerichtig auch Herr Urech einen Theil der Verantwortlichkeit für den besagten gefehlten Plan zu tragen. Allein da derselbe gegenwärtig zu den angenehmen Persönlichkeiten gehört, so findet man es sehr natürlich, daß der nicht mehr Genehme die Suppe allein ausfresse.

Das ohne Zweifel die richtige Auffassung der ganzen Angelegenheit. Nun wollen wir aber auch noch über den Narrenhausplan unsere einfältige Meinung sagen. Der Plan Jeuchs hat, sicherlich nur den Fehler, daß er das Narrenhaus zu klein machte. Die kluge und weise Kommission, die über den vielgenannten Plan zu Gerichte saß, will ein Haus, in das alle Narren im Aargau eingesperrt werden können. Dazu braucht's freilich sehr viel Platz, namentlich wenn noch für unsere vielen Simpel, die sich klug und weise dünken, Fürsorge getroffen werden soll.

— Vor dem Zürcher'schen Obergericht ist dieser Tage eine für Aargau wichtige Rechtsfrage entschieden worden. Bekanntlich hat s. Z das Kloster Einsiedeln gegen die aargauische Eigenthumsansprache von Kloster-Fährli-Gütern auf Zürcherterritorium protestirt, vorschützend, es fallen bei allfälliger Aufhebung des Klosters jene Güter nicht dem Aargau, sondern ihm, dem Kloster Einsiedeln als Eigenthum zu. Wohlweislich ließ Aargau viele Jahre diese Frage von zürcher'schen Behörden unentschieden, und wartete so lange, bis eine neue Generation das Recht im Kanton Zürich handhabte. In letzter Zeit nun fand Aargau den Apfel reif und trat klagend vor das zürcher'sche Obergericht und dieses entschied nun endlich zu Gunsten Aargaus.

— Baden. Im „Bund“ wird in einer Abhandlung „über die Modelle des Denkmals für Arnold von Winkelried“ der Arbeit des Hrn. Robert Dorer von Baden, gegenwärtig in Dresden, in sehr ehrender Weise gedacht.

— Baden. Am 2. d. hat sich ein Hr. Dr. Schmied von Richterschwil in hier das Leben genommen.

— Der Bankvorstand wünscht die Aufstellung einer aargau'schen Wechselordnung. Für die Handelswelt ist das Ding schon gut und recht, allein für alles Volk eine solche einzuführen, dürfte sich die gesetzgebende Behörde wohl mehr wie einmal besinnen. — Für die größere Hälfte der aargau'schen Bevölkerung ist das neue Betreibungsgesetz scharf genug, und hat derselbe somit kein Wechselrecht nöthig, wodurch er bei Nacht und Nebel von Allem, was er hat, gestoßen werden kann.

— Die in bedenklicher Zahl sich mehrenden Brandfälle haben den Regierungsrath auf den Gedanken gebracht, eine Umgestaltung des Brandversicherungswesens anzubahnen. Sollte derselbe auf abermalige Herabsetzung der Versicherungssummen denken und dadurch wieder Tausenden Verlegenheiten bereiten, so glauben wir, thäte er besser, die Assekuranz ganz aufzuheben und Jedermann frei stellen, zu versichern wo er will.

— Freiamt. Am 28. v. M. ist die endliche Installation des Herrn Villiger als neuer Pfarrer zu Sins — zur allgemeinen Freude der dortigen Bevölkerung — vor sich gegangen.

— Magden, 5. d. Dominik Metzger von Möhlin, 45 Jahre alt, gab heute Abend im Hirschen, nachdem er sein letztes Glas ausgetrunken, sich zurücklehnend seinen Geist auf.

— Der Brand im Gasthof zum Löwen an der Kreuzstraße ist nach amtlicher Untersuchung durch die Fahrlässigkeit des Stallknechtes entstanden, der mit einer Laterne unvorsichtig umging.

— Kelleramt. Letzten Sonntag den 4. November wurde vom freundlichsten Himmel begünstigt, die Einweihung des neuen prächtigen Schulhauses der Gemeinde Jonen gefeiert. Rührend war der Anblick, wie die Schulkinder mit ihren Schultabellen, Zeichnungsvorlagen und kurz allem Schulgeräthe aus dem alten Schulhause auszogen und in das neue Lokal wanderten, wo sie von Blechmusik und Männergesang empfangen wurden.

Hr. Inspektor Gilg hielt die Abschiedsrede vor dem alten Schulhause; er legte der Schuljugend besonders an's Herz, was sie aus dem alten Hause mitnehmen und was sie liegen lassen solle. In gewohnter Meisterweise redete Hr. Seminardirektor Keller vor dem neuen Schulhause an die Behörden, Lehrer, Eltern, Kinder, kurz an Alle ein ernstes Wort, über das was die Pracht des neuen Schulhauses erhalten und erhöhen könne Ein fröhlicher Abendtrunk für Groß und Klein schloß den freundlichen Tag

— Zu allgemeinem Schrecken vermelden wir Allen, die von Leichenreden so sehr erbaut werden, daß auf einstimmigen Antrag des katholischen Kirchenrathes der Bischof von Solothurn das Halten von Leichenreden untersagt hat.

— Bremgarten. Eine Fabel. Jüngsthin wandelte ein Bürgerlein oder Bürger an dem Gestade der Reuß einsam und über den religiös-sittlichen und staatlichen Zustand der Vaterstadt, wie über seine eigene Bedeutungslosigkeit tief nachdenkend. Er denkt so hin und denkt so her — er dreht sich rechts und in die Quer, — allein kein Mittel steigt ihm zu Sinn, wie er namentlich dem „aus der Predigt Laufen" abhelfen könnte. — Endlich wird's helle, er erinnert sich aus den Zeiten, da man vergeblich einen Gelehrten aus ihm machen wollte, an die alte Aesopische Fabel: „Der Esel und der Fuchs" — daß es damals seinem Stammbruder auch gelungen sei, den Fuchs zu täuschen und ihn fürchten zu machen. In eine Löwenhaut eingehüllt habe es sich nämlich das Langohr zur Freude gemacht, alle Thiere zu erschrecken und als ihm dieß theilweise gelungen, habe er sich auch drohend gegen den Fuchs gewendet, habe aber in seiner Freude vergessen, das Maul zu halten, worauf ihn dann der Fuchs an der Stimme erkannt habe. — Holla! das soll mir nicht begegnen, dachte der Bürger, ich schreie nicht — ich schreibe „und hülle mich in die Badener Zeitung, — „ci-devant" „Unerschrockenen Freiämter" und haue den „Predigtauslaufern eins auf die Ohren. Meine geistlichen „Herren werden eine Freude haben und es wird bessern." — Gedacht, gethan, die Feder ergriffen und mit Hülfe gleich gut Gesinnter, die Stelle eines Zeitungsschreibers angetreten. Der erste Anlauf wurde nun gegen die Muskanten gemacht, die sich der Kanzel-Stichelreden und anderer schon angewandten Mittel ungeachtet nicht wollen zwingen lassen, die Vorträge der zwei gewöhnlichen Prediger, so oder anderst anzuhören, sondern sich nach dem Vorame entfernen, wodurch sie den „Salbung erwartenden, bleibenden Zuhörern manchmal die noch in sehr leisem Tone gesprochenen Worte des Vorspruchs unverstehlich machen sollen. Der vermummte Ritter wagt es sogar, einzelne Mitglieder des Orchesters mit Namen zu berühren, die Andern aber unter „et ceteri" — mitverstehen zu lassen. — Kaum ist der Artikel erschienen, so strecken die Mitwisser aller Orts die Ohren in die Höhe, um die Wirkung des Mittels zu vernehmen oder sie von den Angegriffenen selbst in unzweifelhaftester Weise zu erfahren; aber dadurch verrathen sie den Löwen-Esel hinter den dienstbereiten Lettern der zu solchen Zwecken seit jeher gebrauchten Presse. Nun steht der Arme da, wie bei Aesop der demaskirte Löwe — statt über die Dummheit desselben aber böse zu werden oder sich irgendwie anders bestimmen zu lassen, lacht man ihm nur mit Verachtung in's Gesicht, wie solche Bremgartner-Eiferer es verdienen.

Hättest du nicht geschrieben,
So wär'st Philosoph du geblieben.

Bern.

— In Delsberg wurde von den Geschwornen eine Frau wegen Tödtung ihres Hausgenossen zu 9 Jahre Ketten und ihr Mann wegen Mißhandlung desselben zu 3 Monaten Gefangenschaft, beide endlich zu einer Entschädigung von Fr. 2000 an die Wittwe und Kinder des Getödteten verurtheilt.

— Aus dem Bericht der Douane Burgdorf geht die große Steigerung des Verkehrs mit Emmenthalerkäs hervor. 1820 passirten 8000 Zentner, im Jahr 1840 12,000 Ztr., 1850 22,000 Ztr. und 1854 25,000 Ztr. Emmenthalerkäse.

— Ein reicher Bauer in Seewyl hat einem seiner Söhne, der nächstens in die Militärschule eintreten sollte, zwei Fünffrankenthaler geboten, wenn er sich den Mittelfinger abschneiden lasse.

Zürich.

— Nordostbahn. Der Verwaltungsrath der Nordostbahngesellschaft hat den Beschluß gefaßt, die Direktion zu ermächtigen, ein Anleihen von 3 Millionen Franken zu kontrahiren, welches aus Obligationen bestehen würde, die zu 5 pCt. jährlich verzinslich sind. In den nächsten Tagen sollen die auf die Zeichnung dieser Obligationen Bezug habenden Publikationen erfolgen.

Uri.

— Seit 1. November stecken die Urner, vorab aber der Gotthard, im stärksten Winter. Letzterer hat 4 Fuß hoch Schnee. Am 3. Abends erfror ein junger aus Neapel heimkehrender Mann kaum 200 Schritte vom Hospiz.

Solothurn.

— Das Kriminalgericht hat einen 63jährigen Brandstifter, Peter Fückiger von Lützelflüh, zu 24 Jahren Ketten verurtheilt.

— Das Direktorium der Centralbahn protestirt gegen den Beschluß wegen Verlegung des Bahnhofes auf das linke Aarufer. Es werde sich an die Bundesversammlung wenden.

— Olten. Vor ein paar Tagen wurde in Trimbach ein Eisenbahnaufseher angefallen und mit Messerstichen lebensgefährlich verwundet. Der Thäter, ein Eisenbahnarbeiter, wurde verhaftet.

Basel.

— Die Garnisönler sind wieder im Zug des Desertirens begriffen und zwar direkte zum Werbbüreau der englischen Legion.

Baselland.

— Wegen der Cholera im Homburgerthal, die noch immer unter den Eisenbahnarbeitern eher zu als abnimmt, hat der Regierungsrath energische Beschlüsse gefaßt: es sollen die Bauunternehmer keine Arbeiter behalten, die „Blauen" machen, bei Regenwetter nicht arbeiten lassen, dafür sorgen, daß alle Arbeiter wenigstens über Mittag etwas Warmes bekommen, endlich den Arbeitern nicht gestatten, Abends länger als bis 10 Uhr im Wirthshaus zu bleiben. Bei Nichtentsprechen wird mit gänzlicher Einstellung der Arbeit auf 3 Wochen gedroht.

— Damit der gute Maispracher nicht zu Schanden werde, veröffentlichen die Maisprecher die Namen aller Derer, so dießjährigen Maispracher gekauft haben. Er giltet 114—120 Fr. pr. Saum.

St. Gallen.

— Der Toggenburgerbote meldet von großen Erdäpfelaufkäufen von Schnapsbrennern und meint, es wäre Pflicht der Regierung dieses im Interesse der ärmern Bevölkerung zu verbieten. Anderwärts thäte so was auch gut, allein bei stets vollgepfropftem Magen hat man leider keinen Begriff vom Hunger, der mit seinen tiefen Augenhöhlen wohl wieder viele Tausende diesen Winter angloht.

— Der Kl. Rath bringt an den Gr. Rath den Antrag dem Konkordate gegen den Nachdruck nicht beizutreten.

— Nachdem Hr. Pfarrer Kaiser das Rektorat an der kath. Kantonsschule angenommen, wurde die Aufsichtskommission nunmehr aus den Herren Kaiser, Jseppi, und Professor Alek bestellt.

— Das offizielle Gesammtresultat der Abstimmung über die Verfassungsrevision ergibt folgende Zahlen: Für Revision haben gestimmt bloß 2695 Bürger, gegen Revision 23,966. Für einen Verfassungsrath 13,062, für den Gr. Rath 12,068 Bürger.

— Rheinkorrektion. St. Galler Blätter melden, daß Hr. Ingenieur Hartmann die Mission des Bundesrathes zu gemeinschaftlicher Expertise am Rhein angenommen hat und daß dieselbe schon im Laufe dieses Monats vorgenommen werden soll.

— An der Eisenbahnstrecke von Rorschach nach Mörschwyl dürften nun über 2000 Menschen beschäftigt sein. Die Bauunternehmer machen die größten Anstrengungen, auf dem theilweise sehr schwierigen Terrain rechtzeitig ihre Arbeiten vollendet zu haben. Sogar des Nachts soll mit Abwechslung der Arbeiter gearbeitet werden. Zur Beleuchtung wird man sich des elektrischen Lichtes bedienen, womit man bereits gelungene Versuche machte. Die schöne, dem Auge in wohlthuende gefälligen Formen aufgeführte Brücke an der Goldach mit ihren mächtigen vier Pfeilern ist nahezu fertig.

— Die St. Galler haben Aussicht, das kommende Jahr eine Vermögenssteuer von 2 pr. 1000 zusammenlegen zu müssen. Im Aargau bedürfte es hiezu aller Kanonen des Zeughauses.

Graubünden.

— Chur. Letzten Sonntag Abends gab der hiesige gemischte Chor in der St. Martinskirche ein Conzert zu Gunsten der durch das Erdbeben geschädigten Walliser. Der Ertrag belief sich auf zirka 550 Fr.

— Chur. Die engl. Aktionärs bei der Südostbahn haben ihre fälligen Einzahlungen geleistet. Der Gesellschaft scheint's damit gewaltig gewohlet zu haben.

Tessin.

— Die Verhandlungen des De Giorgi-Prozeß sind in allseitigem Einverständniß auf den 10. Dezember hinausgeschoben worden.

Neuenburg.

— Die Paris-Lyoner Eisenbahngesellschaft, die nun auch die Strecke Dole-Salins an sich gebracht, ist bereit, letztere Linie bis nach Verrières zu führen, sofern sie die Zusicherung erhält, daß alsdann von Verrières nach Neuenburg gebaut werde.

— Die große Babilonierin, d. h. die Berliner Kreuzzeitung meldet, das Namensfest des Königs von Preußen sei auch dieses Jahr „mit demselben Eifer und derselben Liebe" gefeiert worden wie früher, ja in royalistischen Gegenden sogar mit Freudenschüssen und Gastmahlen.

Genf.

— Die Berner-Z. prophezeit den Radikalen den Sieg. Die jetzige Regierung sei es müde, die konservativ-demokratische Doppelrolle zu spielen.

— Die Regierungspartei hat ihre Kandidaten für den Staatsrath bezeichnet. Auffallender Weise findet man nur einer der bisherigen Staatsräthe auf der Liste.

Deutschland.

— Oesterreich. Eine Buchhandlung in Prag hat einen Preis von 100 Dukaten gesetzt für die beste Abhandlung über die Ursache, Natur und Behandlung der asiatischen Cholera, über die Prädisposition, die Schutzmittel und den Einfluß der Furcht auf die Entwickelung der Krankheit, endlich über die zunehmende Akklimatisirung der Miasma.

— Der Kaiser von Oesterreich hat die Konzession einer Handels- und Industriebank, mit einem Kapital von 100 Millionen Gulden, an das Haus Rothschild, verschiedene freiherrliche Grundbesitzer und den Bankier Louis v. Haber ratifizirt.

— In Frankfurt hat sich ein junger Mann in einer Waschhütte ertränkt, und eine junge russische Dame erschossen.

— Preußen. Auf allerhöchste Bestimmung des Königs wird Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen und Thronfolger, in Zukunft an den Sitzungen im Staatsrath Theil nehmen.

— Hannover. Die Speiseanstalt, welche der Fabrikant Egestorf in Hannover errichtet hat, zieht durch ihren wohlthätigen Zweck, den sie in jeder Hinsicht erfüllt, immer mehr die Aufmerksamkeit auf sich, und auch verschiedene Gesandtschaften haben dem Vernehmen nach Erkundigungen eingezogen. Diese Anstalt liefert nämlich den Armen für einen guten Groschen eine Portion nahr- und schmackhaftes Essen, und gibt täglich über 2000 Portionen aus, mit deren Zubereitung etwa 20 Personen beschäftigt sind.

Frankreich.

— Weltausstellung Schluß den 15. November. Alle dekorirten, selbst die nur ehrenvoll erwähnten Aussteller erhalten Eintrittskarten (deren Zahl 25,000).

— Die Schlußfeier der Weltausstellung soll alle bisher gesehene Pracht übertreffen. Am 5. Abends fuhr ein 6spänniger Hofwagen durch die Straße St. Antoine, um den Kaiser abzuholen. In der Nähe der Kirche St. Marie stürzte ein Pferd und ging ein aus der Halfter fallendes Pistol los. Der Schuß verwundete einen Obsthändler. Der Kaiser schickte ihm seinen Leibarzt und eine erste Unterstützung von Fr. 200. Ein falsches Gerücht ließ einen Schuß auf den Kaiser abfeuern.

— Das Stehlen ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die man getroffen, in dem Industriepalaste noch immer an der Tagesordnung. Vor einigen Tagen wurde einem Schweizer Fabrikanten ein Auslegekasten mit Juwelen (ungefähr zwei Quadratfuß groß) gestohlen.

— Frankreich hat gegenwärtig 5446 Kilometer Eisenbahnen im Betrieb. Mehr als 1000 sind im Bau begriffen. Die Bahn von Mühlhausen nach Paris ist sehr vorgerückt.

— Der Allerheiligentag wurde in allen Kirchen von Paris in feierlichster Weise und unter großem Zudrang mit aller Pracht des römischen Kultus begangen. Der Besuch der Kirchhöfe war trotz des schlechten Wetters sehr zahlreich.

— In Paris frägt man sich bereits, wer Pathe des kaiserlichen Sprößlings werden soll. Königin Viktoria würde als Protestantin den französischen Klerus vor den Kopf stoßen; man denke daher an den Kaiser von Oesterreich, der dann den besten Anlaß fände, nach Paris zu kommen und die persönliche Bekanntschaft Louis Napoleons zu machen.

— Paris, 5. Nov. Der „Moniteur" verkündet General Canrobert hat sich am Donnerstag von Lübeck nach Stockholm eingeschifft. Allenthalben in Deutschland, namentlich in Hanau, Hamburg und Lübeck, wurde er mit Enthusiasmus und Hurrahs empfangen.

— Paris, 8. d. Der "Moniteur" meldet, General Canrobert sei am 6. Nov. in Stockholm unter lebhaftem Zuruf der zahlreich versammelten Menge angekommen. Am 7. wurde er vom König mit den Ehrenbezeugungen eines außerordentlichen Botschafters, bekanntlich die höchste diplomatische Charge, empfangen.

— In der kaiserlichen Gießerei zu Ruelle werden gegenwärtig sogenannte egivo-cylindrische Kugeln für Geschütze mit gezogenen Läufen gefertigt. Diese Hohlgeschosse haben die Form eines Zuckerhutes, werden mit kleinen Projektilen gefüllt und verbrennen, sich durch die Berührung der begegnenden Gegenstände entzündend, Alles was ihnen im Wege liegt. Ihre Gewalt soll derart sein, daß sie ganze Mauerflügel zerstören können. Hohl wiegt jede Kugel zwischen 20–21, mit Pulver gefüllt an 25–26 Kilogram. Die bisher angestellten Versuche sollen sehr günstig ausgefallen sein.

England.

— Den 31. Oktober ist der Dampfer Simon mit dem ersten leichten Infanterieregiment der deutschen Fremdenlegion nach Balaklava abgegangen. Beim Einschiffen gab es noch eine romantische Scene. Man entdeckte nämlich, daß einer der Soldaten ein Weib war, eine sehr hübsche Französin und Frau eines Soldaten, und zwar eines Schweizers. Sie hatte sich ganz regelrecht anwerben lassen. Der Oberst wollte sie ausladen, aber die Bitten der Frau und der Kameraden des Mannes bestürmten ihn so, daß er sie als einfachen Soldaten mitgehen läßt. Das Regiment ist natürlich stolz auf diese Heldin, die vollkommen den Stutzer führt und bewundernswerth exerzire. Eine Zahl von Besuchern dieses Schiffes waren von ihrer kriegerischen Haltung so entzückt, daß sie sofort 500 Fr. für sie zusammenlegten.

— Die Tortur in Indien. Die Steuereinzieher in Madras bedienen sich aller möglichen Martern, um die eingebornen Indianer zur Bezahlung der Steuern zu zwingen, und selbst geborne Engländer werden nicht immer verschont. Es gibt solche Beamte, die eine Peitsche von Kupferdraht anwenden; andere binden ihren Opfern einen Strick um den Hals und den einen Fuß und lassen dasselbe in gebückter Stellung so lange einen schweren Stein auf dem Rücken tragen, bis das Versprechen erfolgt, die Steuern zu entrichten. Die Kommission hat ein ganzes Verzeichniß geliefert von den verschiedenen Martersystemen, die zur Anwendung kommen. Sehr gebräuchlich ist auch das Quetschen der Ohren und Finger mit einem eigens dazu gemachten Instrument; bisweilen werden auch zwei Steuerverweigernden die Köpfe zusammengeschlagen bis sie mürbe werden, oder man streut ihnen Pfeffer in die Augen, leert ganze Büchsen stechender Insekten über sie aus, bindet sie an den Schwanz eines Büffels u. dgl. Im Anhang sind noch einige Quälereien angeführt, die man, ohne den Anstand zu verletzen, nicht wieder geben kann. Dieses System, die Leute zum Zahlen zu zwingen, ist nach dem Bericht sehr alt und den Steuereinziehern ist dabei ganz freie Hand gelassen.

— Ein englisches Blatt rechnet zusammen, Königin Viktoria werde im nächsten Frühjahr, mit Einschluß des englisch-türkischen Korps, 95,000 Mann wohlorganisirte Truppen auf dem Kriegsschauplatz haben und somit neben ihrem Alliirten jenseits des Kanals eine achtunggebietende Stellung einnehmen. — Das letzte Salpeterausfuhrverbot wird damit motivirt, daß großartige Bestellungen aus Amerika eingegangen waren, die kaum eine andere Bestimmung hatten als — Rußland.

China.

— Die Peckinger Zeitung meldet mehrere Siege der Regierungstruppen über die Rebellen zu Ende Juli und Anfangs August. Man konnte den Aufstand in Canton als vollkommen unterdrückt ansehen. Die Rebellen waren überall aus den Städten und Dörfern vertrieben und hielten sich nur noch in den Bergen und längs der Ufer. Nachrichten aus guter Quelle zu Folge wurden über 70,000 Menschen in Canton hingerichtet, 27,000 in Kanlinfu und 25,000 blieben bei Einnahme des Forts Blenheim. Am 9. Juli wurde ein Insurgentenchef langsam hingerichtet, indem er in 108 Stücke zerschnitten wurde!

Griechenland.

— Das Interessanteste in diesem Lande sind und werden wohl noch lange bleiben die Räuberbanden. Woche um Woche werden Gewaltthätigkeiten derselben gemeldet. So melden neueste Berichte, daß 50 Banditen das Dorf Preta angefallen, geplündert und hernach den Bürgermeister nebst einem Bürger getödtet hätten. In Böotien haben sie den Statthalter ermordet. Mit Professor Nager aus Luzern, der auf einer wissenschaftlichen Reise in Griechenland begriffen ist, sind sie sehr manierlich umgegangen. Er büßte Uhr, Perspektive und einen goldenen Ring ein. Bei seiner Entlassung sollen sie ihm einen schönen Gruß an den Nuntius in Luzern aufgetragen haben.

Amerika.

— In Kalifornien ist ein Major, Goliah, aus Kalkutta angekommen und wendet sich in einem Inserate an alle Männer von Ehre in St. Franzisko, seine Dienste ihnen als Professorduellant anbietend. — Der Ehrenmann geht aber noch weiter, er veröffentlicht eine Preisliste, aus welcher Jedermann ersehen kann, um welche Summe für jeden einzelnen Fall derselbe zu Diensten steht. — 50 Dollars ist der kleinste, 200 Dollars der höchste Betrag.

— In einer nordamerkanischen Stadt befindet sich ein Irrenhaus. In diesem wird von den Narren eine Zeitung geschrieben und gedruckt. Wenn man bedenkt, daß gar viele öffentliche Blätter, die allen Witz gefressen zu haben glauben, so oft ans Narrenhaus erinnern, so kann man sich einen Begriff machen, wie diese Narrenzeitung dreinsehen muß.

Vom Kriegsschauplatz.

— Es ist auch im Verlaufe dieser Woche die schon seit mehreren Tagen tönende Friedenstrompete nicht ganz verstummt. Freilich ist der Ton bei weitem nicht mehr so laut wie gleich Anfangs, wo die halbe Welt sich im schönsten Friedenstraum umarmte. — Rußland sei bereit, mit namhaften Opfern den Frieden zu erkaufen. Worin aber diese Opfer bestehen sollen, hat bis zur Stunde kein Ohr vernommen. Auch reimt sich mit dieser Mähre gar seltsam zusammen das neueste Aufgebot, wonach Rußlands Armee einen Zuwachs von gegen 400,000 Soldaten erhalten soll. Das Maul haben hiebei die Russenfreunde wohl etwas zu voll genommen. Man weiß nämlich, daß in mehr als einem Distrikt fast gar keine kriegsfähigen Leute mehr zu treffen sind. Und so 400,000 findet man halt doch nicht auf den Bäumen. — Viel zu all diesen Friedensgerüchten mag wohl auch der auf einmal eingetretene Stillstand bei der Armee der Alliirten beigetragen haben, allein man scheint bei dieser Folgerung vergessen zu haben, daß Winter und Wetter den Hemmschuh unterlegt und gar manchen Plan durchkreuzt haben mögen. Nur die kalten Engländer sind fast die einzigen, die sich nicht haben täuschen lassen. Vorderhand glauben sie an keine Aufrichtigkeit weder von Seite Rußlands noch seiner Vettern und Frau Basen in Oesterreich und Preußen. Oesterreich läßt auch wieder seinen Pferdefuß sehen, da es von Vermehrung der Besatzung der Donaufürstenthümer spricht, während auf anderer den Russen mehr nahe gelegenen Seite von Verminderung der Armee verlautet. Der neue englische Gesandte für Wien, ein entschiedener Russenfeind, soll die Instruktion haben, namentlich auf diese Punkte ein wachsames Auge zu halten.

— Der Dnieper-Liman (eine Art See bildend) bleibt nach neuesten Berichten von den Alliirten blokirt, während ein Theil der alliirten Flotte über den Winter heimkehrt. Mit dieser gehen auch 20,000 Mann Garde heim. Auch von der Flotte im baltischen Meere (Ostsee) vernimmt man, daß sie auf dem Wege nach Kiel begriffen sei.

— Am 6. November kam ein Bericht von Marschall Pelissier, aus dem hervorgeht, daß am 27. General d'Allonville mit 24 Bataillonen, 38 Eskadronen und 36 Geschützen sich von Eupatoria aus gegen Simpheropol zu bewegte. Etwa 6 Stunden von Eupatoria entfernt, bei der Schlucht von Tschobotar, fand er die Russen auf gegenüberliegender Seite in fester Stellung verschanzt und von etwa 36 weittragenden Geschützen vertheidigt. Die Alliirten hätten da vergebliche Versuche gemacht, den Feind ins Gefecht zu bringen. Die Schwierigkeiten, sich Fourage und Wasser zu verschaffen, hätten d'Allonville genöthigt, am 29. nach Eupatoria zurückzukehren.

Auch vernimmt man aus ganz sicherer Quelle wie Rußland nichts unversucht läßt, das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Alliirten und der Pforte zu stören, wie eine von den Russen in türkischer Sprache verfaßte Proklamation, worin die Russen sich mit ihrer Redlichkeit gegenüber der Türkei brüsten, und die redliche Absicht der Alliirten in verdächtiges Licht zu bringen versuchen. Von diesem Machwerk seien viele Tausend Exemplare in der Türkei verbreitet worden.

Ueber Sebastopol schreibt ein Augenzeuge:

„Vor Sebastopol und in der Stadt sieht es nach Berichten von Augenzeugen grauenhaft aus. Der Malakoff und Redan sind wie gepflastert von Bombenstücken und Granatsplittern; Kartätschbüchsen, Kugelspiegel, Eisen und Blei bedecken weithin den Boden; Mauertrümmer und Erdschollen bezeichnen die Linien, wo die Feuerschlünde arbeiteten; in der Karabelnajabucht liegen noch lange Reihen russischer Reservegeschütze in schönster Ordnung und besterhalten. Auf den Trümmern der Hauptforts der Südseite wehen französische und englische Fahnen, ein vorzüglicher Zielpunkt der russischen Kugeln, die fortdauernd von den Nordforts herüberfliegen. Am meisten werden die Verbündeten in den Trümmern der eigentlichen Stadt durch die Kugeln der gegenüberliegenden Batterien beunruhigt, während sie selbst nicht im Stande sind, den Nordforts irgend welchen ernstlichen Schaden zuzufügen."

— Ein Bericht des Admirals Brüat vom 18. v. M. vervollständigt die frühern Rapporte über die Einnahme Kinburn's. Der Admiral schreibt den so raschen Erfolg hauptsächlich dem Feuer der schwimmenden Batterien zu und versichert, man dürfe von der Anwendung dieser furchtbaren Kriegsmaschinen Alles erwarten.

— Am 31. wollten die Wiener — die immer Alles besser wissen als andere — wissen, die Alliirten hätten die Vorwerke von Nikolajeff zu beschießen angefangen, ja sie wissen noch mehr: der Kaiser habe sich sofort aus Nikolajeff entfernt, während sein Bruder um Alles sich nicht habe zur Flucht bewegen lassen. Ohne Zweifel an Allem kein wahr Wort.

— Russische Nachrichten aus Nikolajeff vom 28. Okt. melden den Abzug der Flotte von Kinburn u. das Verbrennen der Dörfer auf der ganzen Landzunge durch die Alliirten.

— In seinem Tagesbefehl über die Einnahme Kinburns nennt Pelissier den Besitz dieser Festung eine „bedeutende Drohung gegen Nikolajeff und Cherson."

— General Levaillant ist zum Gouverneur von Sebastopol ernannt.

— Aus verbürgter Quelle macht die Frankf. Postz. die Mittheilung, daß in Silistria für 50,000 Mann Franzosen ein Lager hergerichtet wird. Proviant und Baumaterial werde schon seit langer Zeit in großen Massen aufgeschichtet. Die Aussicht, daß sich über kurz oder lang eine so bedeutende Heeresmacht in Bulgarien sammeln wird, trage mit dazu bei, daß die Getreidepreise in den Häfen der untern Donau fortwährend steigen.

— In Konstantinopel, welches der Dampfer „Euphrat" am 29. Okt. verlassen hatte, waren wieder über 600 Mann russische Gefangene eingetroffen; unter ihnen General Kachanowitsch. Dem Letztern gestattete General Larchey, der französische Platzkommandant, gegen sein Ehrenwort Privatwohnung zu nehmen und ungehindert in Pera umherzugehen. Der Pforte macht von dieser Erlaubniß Gebrauch und wird auf allen seinen Gängen vom Publikum neugierig angestaunt, daneben aber mit gebührender Achtung behandelt.

— Ueber Kars (Asien) allerhand Widersprechendes. Einmal wird es von den Russen aufgegeben das andere Mal nicht. So wechseln die Gerüchte fort und fort. Auch heißt es wenn die Besatzung nicht Zuzug und Lebensmittel erhalte, so werde sie in 3 Wochen zur Uebergabe gezwungen sein. Nachher hieß es denn aber wieder, es seien 12,000 Pferde abgeschickt worden um den Türken Hülfe und Lebensmittel zu bringen.

Kriegsnachrichten.

— In Zürich sei ein Mostrinker, der über die Natur getrunken zerplatzt. — Beim Schießen der Infanterie in Außer-Rhoden ist ein Zeiger verunglückt. — Der Mädchenmörder in Rastatt ist erschossen worden. — In Stuttgart erschlug eine Tochter ihre Mutter bei heftigem Streit todt. — In Arowiz starb vor einigen Tagen eine Frau in ihrem 115 Jahre. Ihr Mann wurde eben so alt. — Vom Straßburger Münster stürzte sich ein Fremder herunter. Die Fetzen flogen von ihm. — Belgien erbietet dem, der das Stärkemehl aus etwas Anderem als aus Früchten oder Erdäpfeln bereitet, 10,000 Fr. Prämie. — Der Papst war jüngst nahe daran, einer Räuberbande in die Hände zu fallen, die hier eben so gemüthlich regieren, wie der hl. Vater selbst. — Der Bundesrath will sich für die Wiedereröffnung von 24 Freiplätzen im Kollegium Borromäum verwenden. — Die erste schweizerische Fremdenlegion soll nun doch abreisen und zwar nach Smyrna. Dort sollen sie überwintern. — Freiburg soll sich mit dem kühnen Gedanken tragen, die Kosten einer Eisenbahn über Freiburg selbst zu bestreiten. So käme sie jedenfalls zu Stande. — Ein Gerücht meldet, die Ochsenbein'sche Legion stehe auf dem Punkte, englifirt zu werden. — In Teheran (Persien) wüthet die Cholera. Ein eigener Gesandter Persiens soll nach Petersburg kommen. Dort wären somit die Alliirten im Nachtheil. — In Triest ist Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Bruder des Kaisers, vom Pferde gestürzt und soll gefährlich verwundet sein.

Beichtvater. Was hast du nun mit deinen Sünden verdient?

Beichtkind. Ach, ich verlange ja gar nichts dafür.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Brunnhofer, Albrecht, Messerschmied, von Aarau. Eing. bis 8. Christm. der Gemeindskzl. — Schweri, Agatha geb. Reuter, von Koblenz, in Rheinfelden wohnhaft gewesen. Eing. bis 3. Christm. der Gerichtskzl. Zurzach.

Schuldenrüfe.

Wetli, Johann, alt Weibel, von Oberwil. Eing. bis 22. Wintermonat der Gemeindskzl. — Mattenberger, Heinrich, alt Lehrer von Birr. Eing. bis 15. Christm. der Gemeindskzl. — Wittwe Theresia Schweikardt geb. Gröbli, von Rheinfelden. Eing. bis 24. Wintermon. dem Gmdrth. — Müller, Joseph, gew. Gemeindrath, von Koblenz. Eing. bis 3. Christm. der Gerichtskzl.

Geldstage.

Aarau. Suter, Rudolf, Viehhändler, auch Spengler, von Gränichen. Eing. bis 8. und Koll. den 22. Christm. in der Gerichtskzl.

Baden. Hardmeier, Joseph, Schuster und alt Forster, von Wettingen; — Bürgler, Sebastian, junger, Maurer, von Wettingen; — Meier, Felix, am Stein zu Unter-Ehrendingen; — und über den Nachlaß des Schirmfabrikant Joh. Baptist Wegel sel. von Ennetbaden. Eing. bis 23. Wintern. und Auffallsverhdlg. den 4. Christm.

Bremgarten. Meier, Jakob, Zimmermeister und Krämer, von Tägerig; — und Haushorr geb. Koller, Frau A. Maria, Schmieds, von Eggenwil, in Beckon wohnhaft gewesen. Eing. u. Verrechtstg. den 24. Wintern.

Kulm. Eichenberger, Jakob, Webers, von Burg. Eing. bis 15. und Koll. den 18. Christm. in der Gerichtskzl. — Gloor, Rudolf, Bäcker, von Birrwil; — Gautschi, Hs. Rudolf, Müllerrothen von Eichen, Gmde. Reinach; und — Volliger, Barbara, Sämtlichis Frau von Leutwil. Eing. bis 15. und Koll. den 18. Christm. in der Gerichtskzl. — Eichenberger, Rudolf, Becken von Beinwil. Eing. bis 15. Christm. und Koll. den 8. Jenner in der Gerichtskzl. — Eichenberger, Christoph, Schuhhansels von Beinwil. Eing. bis 15. Christm. u. Koll. den 18. Jenner im Löwen daselbst. — Hächler, Hs. Rudolf, Schmidheirechen von Teufenthal. Eing. bis 15. Christm. Koll. u. Nachschl. den 21. Jenner im Löwen daselbst.

Muri. Meier, Severin, von Bettwil; — Meier, Jakob, Küfer, von Bettwil; — Brunner, Jakob, des Herren, von Bettwil. Eing. bis 22. und Verrechtstg. den 26. Wintern.

Zofingen. Müller, Hs. Jakob, Hansen, — und Müller, Joseph, Hansen, beide am Vorholz in Ryken. Eing. bis 15. Christm. Die übrigen Verhandlungen sind verschoben.

Rehabilitationen.

Hübscher, Thomas, Schmied von Dottikon. — Wölfli, Joseph, Tabakfabrikant, in Rheinfelden. — Laube, Franz Joseph, alt Ammann von Kaiserstuhl. — Bloch, Gutel, Wittwe, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Ausgebrochener Maul- und Klauenseuche wegen wird angezeigt, daß zum Gebrauche der Zuchtstiere für eine jede Kuh ein Gesundheitsschein vom hiesigen gerichtlichen Thierarzte nöthig ist, was hiemit den Herren Kuhbesitzern bekannt gemacht wird vom

Pächter der Zuchtstiere
für die Gemeinde Baden.

Zu entlehnen: Fr. 2000, 600, 350, 250 gegen doppelte Unterpfande und gemeinderäthliche Garantie. Auskunft ertheilt der Unterzeichnete

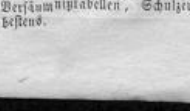
Baden den 7 November 1855. Karl Fischer, Agent.

Zu kaufen begehrt: Ein Zimmerofen mit eisernem Aufsatz. Zu erfragen beim Verleger dieses Bl.

Zu verkaufen: Ein großer grüner Kachelofen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.



Zu verkaufen: Zwei Kühe und ein Stock aufgedörrtes Heu. Bei wem sagt der Verleger dieses Blattes.



Der Unterzeichnete wünscht zu verkaufen: 1 schöner Sekretär, 1 Ruhbett, 1 Posaune, 3 Clarinet, 1 Cister, 1 Scheibengewehr; ein kleiner Werkkast, Straußstöcke und Horn, Hobelbank, 17 Stück Polierscheiben, 1 Kupferhafen, 1 Balancir-Waag mit kupfernen Schalen; 1 Kabisbächle; 1 neuer zweispänniger Wagen und 2 Handwägli; sowie noch eine große Zahl anderer landwirthschaftlicher Geräthschaften. Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Staufen, den 30. Oktober 1855.

Samuel Furter, Schmied.

Beim Beginn der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern, Versäumnißbüchlein, Versäumnißtabellen, Schulzeugnissen ꝛc. zu gefälliger Abnahme bestens.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schon vor 43 Jahren haben gemeinnützige Männer des Kantons eine Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau gegründet. Eine Abtheilung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau besorgte die Verwaltung unter der Aufsicht dieser Gesellschaft. Bis jetzt ist die Ersparnißkasse auf eine Betheiligung von Fr 1,200,000 angewachsen und es hat sich über die Schuldigkeiten der Kasse noch ein Sicherheitsfond gebildet, welcher nach der Rechnung pro 1854 auf die Summe von Fr 51,078 92 Rp. angewachsen ist.

Bis zur Stunde ist das Unternehmen nur zum Theil eine Anstalt für den Kanton geworden, indem nur in Zofingen ein Unterkassier angestellt wurde, und in den andern Bezirken man es einfach den betreffenden Personen überlassen hat, ihre Sparpfenninge auf beliebigem Wege der Ersparnißkasse zuzusenden.

Die Verwaltungsbehörde der Ersparnißkasse erachtet es nun an der Zeit, die Wirksamkeit dieser Anstalt im Sinne der Statuten soweit möglich auf den ganzen Kanton auszudehnen. Und diese Ausdehnung ihrer Wirksamkeit ist für die Ersparnißkasse um so mehr an der Zeit, als die Nationalvorsichtskasse aufhört und ein Sicherheitsfond von mehr als Fr. 50,000 den getäuschten Theilhabern der letzteren Kasse die nöthige Beruhigung und für ihre Ersparnisse mehr als hinlängliche Garantie geben kann.

Um eine angemessene Ausdehnung zu erzielen, sollen in verschiedenen Landestheilen Kassiere angestellt werden, welche die Einlagen für die Ersparnißkasse in Empfang nehmen, die Rückzahlungen besorgen, überhaupt den Verkehr zwischen den Theilnehmern und der Ersparnißkasse vermitteln, und nach dem Umfang ihrer Geschäfte entschädigt werden. Bis jetzt haben sich folgende Kassiere gefunden, bei welchen Einlagen in die Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau gemacht werden können:

Herr J. B. Hool, Kaufhausverwalter in Zofingen;
„ Bohnenblust, Gemeindschreiber in Aarburg;
„ Bertschinger, Bezirksverwalter in Lenzburg;
„ Herzog, Pensionsonderverwalter in Baden;
„ Mauch, Gemeindammann in Kulm; und
„ Koch, Forstinspektor in Frick.

Später bestellte Kassiere werden seiner Zeit noch öffentlich genannt werden.

Jedermann wird eingeladen, sich fleißig bei der Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau zu betheiligen, zumal dieselbe dem Einleger entweder den Zins zu 4 vom Hundert zum Kapital schlägt oder auf Verlangen ausrichtet.

Aarau, den 8 Weinmonat 1855.

Namens der Direktion,
Der Präsident:
Lindenmann, Postdirektor.
Der Kassier:
Siebenmann-Landolt.

Markt-Anzeige.

Der auf den 16 dieses Monats fallende Viehmarkt in Meienberg ist suspendirt, dagegen wird der übrige Markt wie gewöhnlich abgehalten.

Meienberg den 6. November 1855

Der Vice-Gemeindammann:
Suter.
Der Gemeindschreiber:
Suter.

Zur Betreibung eines Geschäfts, welches wenig Zeit in Anspruch nimmt, und bei günstigem Erfolge eine starke Dividende abwirft, werden Verbindungen sowohl in größeren als auch kleineren Plätzen anzuknüpfen gesucht. Nur Anerbietungen von als solid bekannten Leuten werden berücksichtigt. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Farbwaarenhandlung von **David Haas** in Frankfurt a. M.

Das Leben der Heiligen

neu bearbeitet
von einer Anzahl katholischer Schriftsteller, Geistlichen und Laien,
mit hoher geistlicher Approbation.

1 starker Band in gr. 4. eleg. brosch. mit illustrirtem Umschlag, und 31 der herrlichsten Stahlstiche auf chinesischem Papier, nebst über 100 Holzschnitten nach Zeichnungen berühmter Meister.
Preis Fr. 12.

Zu festen Bestellungen empfiehlt sich bestens
Joh. Zehnder Buchhandlung.

Windisch. Dem Maznathen von hier wird nächstens der Schleier gezogen, daß der Sperber im Daubeng-sieder ohne Brille erkennt wird.

Zwei geübte Blattmacher-Gesellen
finden Arbeit bei Aud. Merz, Blattmacher
im Menzikon.

Feinste Breisgauer Reiste und
Schöne italienische Kastanien
bei J. Widmer,
Baden, im Oktober 1855.

Gefunden: Eine Wagenwinde. Dieselbe kann gegen genauen Beschrieb und angemessenen Finderlohn in Empfang genommen werden bei Bart. Spöri
in Wettingen.

Heirathsantrag.

Ein junger gebildeter Mann von angenehmem Aeußern und heiterm Humor sucht eine Lebensgefährtin. Es wird weniger auf Reichthum, als auf Bildung, Jugend und Schönheit Anspruch gemacht. Bezügliche Briefe unter Chiffres *M. M.* befördert die Expedition dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Den künftigen Mittwoch als den 14 d. bringt Adam Vogelbach, Küfer im Rost bei U.-Siggingen, das sämmtliche Küblerwerkzeug, so wie Betten, Kästen und andere Hausgeräthschaften mehr auf eine Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflich und zahlreich eingeladen werden

Namens Adam Vogelbach:
Umbricht, G.-Ammann.

Anzeige.

Der Ehd. Gemeindrath von Baden eröffnet freie Concurrenz über die sämmtlichen

Steinhauerarbeiten
zum neuen Schulhausbaue.

Die hierauf bezüglichen Vorausmaaße mit dem Beschrieb nebst den Zeichnungen sind bei der Bauverwaltung einzusehen und allfällige Angebote dem Herrn Gemeindammann Bürli bis zum 30. dss. Monats verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinhauerarbeit" einzugeben.

Baden den 9. November 1855.

Für die Bauverwaltung:
Heer-Wanger.

Verzeichniß
aller Jahrmärkte der Schweiz.

Die Unterzeichnete beabsichtigt ein **richtiges Verzeichniß aller Messen, Jahr-, Vieh- und Wochenmärkte** ꝛc. ꝛc., welche in der Schweiz abgehalten werden, herauszugeben. Um diesen Zweck erreichen zu können, richtet die Unterzeichnete an die Tit. Behörden **derjenigen Gemeinden**, in welchen Messen, Jahrmärkte, Viehmärkte, Wochenmärkte ꝛc. abgehalten werden, **die freundliche Bitte**, sie wollen derselben mit möglichster Beförderung eine **genaue Angabe über ihre Märkte** zukommen lassen.

Es ist ein solches Verzeichniß dem handel- und gewerbetreibenden Publikum sicherlich ein um so erwünschteres, als alle bisherigen Marktverzeichnisse nur höchst unvollkommen und gar oft sehr unrichtig waren.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bei Unterzeichnetem finden noch etwa 20 tüchtige Holzhauer bei guter Löhnung längerdauernde Beschäftigungen. Schriftliche Einfragen sind zu stellen an
J. Baldinger,
Forstverwalter in Baden, Kt. Aargau.

Zugelaufen: Ein großer, schwarzgrauer, langhaariger Pinscher, Schnauztrace trägt ein messingenes Halsband ohne Zeichen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erlag des Futtergeldes und der Publikationskosten innert 8 Tagen behändigen. Nachher würde über denselben nach Gutfinden verfügt werden. Zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Zum Ausleihen gegen unterpfändliche Sicherung: Bei Jgfr. Konrad in Wohlenswil Fr. 1314. Wird am liebsten in den Bezirk Muri abgegeben.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

Charles Lever,
Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Bekenntnisse von Harry Lorrequer. Mit dem Porträt des Verfassers	8	Bdchn
Jack Hinton, von der Garde. Auch unter dem Titel: Unsere Tischgenossenschaft, I.	10	„
Tom Burke. Auch unter dem Titel: Unsere Tischgenossenschaft, II.	15	„
Der St. Patrik-Abend	3	„
O'Malley, der irische Dragoner	18	„
O'Donoghue. Eine Erzählung aus Irland, wie es vor fünfzig Jahren war	10	„
Arthur O'Leary, seine Fahrten und Erfahrungen in vielen Ländern	9	„
Die Reviles von Garretstown. Eine Erzählung aus dem Jahre 1760	10	„
Die Ritter von Gwynne. Eine Erzählung aus den Zeiten der Union	15	„
Die Daltons oder drei Lebenswege	21	„

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Subskriptionseröffnung
für das populärste Werk unserer Zeit.

Meyers
Geschichts-Bibliothek.

In halbmonatlichen Halbbänden zu 200 Seiten.
Preis: 70 Rappen.
Ausgeschmückt
mit Karten, Schlachten- und Belagerungsplänen, Ansichten, geschichtlich interessanter Orte, den Porträts historischer Männer und Frauen, und den merkwürdigsten Geschichtsmonumenten aller Zeiten und Völker.
Verlag vom Bibliographischen Institut.

Ansprache.

Der Geist des Faust weht durch unsere Zeit,
„Daß sie erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alles Wirkens Kraft und Samen
Und thu' nicht mehr in Worten kramen" —

und die Philosophen grübeln nach Gesetzen und das Volk harrt und wartet der Offenbarungen, während draußen in der Welt sich die Knoten der Verwirrung immer dichter und fester schürzen und die Räthsel immer unauflöslicher werden. Der Mensch und die Zeit, in der er lebt, ist ja doch nichts, als ein Glied eines großen organischen Ganzen und sein heutiges Thun und Treiben ist doch nur die fortgesetzte Bewegung vergangenen Lebens, in dem folgerecht ein Rad ins andere greift, ein Hebel den andern hebt und alle Erscheinungen die Wirkungen vorhergegangener Ursachen sind. Drum, will der Mensch seine Zeit erkennen, so schaue er rückwärts, und forsche, wie er und sie an die Vergangenheit geknüpft sind, wie alles mit ihr sich treibt und schiebt, trägt und stürzt, rafft und todt, gebiert und vernichtet. Dann wird er sich einen Schluß ziehen können über die Aufgabe der Gegenwart bei den kommenden Geschicken, und nicht mehr dunkeln Ahnungen, oder Furcht vor schreckenden Gespenstern, oder Einflüsterungen der Verführung und Lüge unterliegen.

Er lese Geschichte, um zu sehen, was die Erfahrung an den Erscheinungen der Gegenwart Wahres und Haltbares läßt, und was, Plunder und Schein, der Vergessenheit anheimfällt. Für diesen Zweck wird die Geschichts-Bibliothek geschrieben. Rein vom Staub der Schulstube, frei vom Nebel philosophischer Doktrin und unverfälscht von den Zuthaten des Parteigeistes, bietet sie ein lebensfrisches und wahres Porträt von den Ereignissen und Geschicken im Leben der Menschheit. Ohne systematischen Zwang, in einer bunten Reihe naturgetreuer abgerundeter Bilder, führt sie den Leser unter auf dem vollen Markt des geschichtlichen Lebens, von den Ufern des Ganges auf die Alp des Rütli, aus den Thronsälen von Versailles in die Zellen des Montezuma, von der Arena der olympischen Spiele auf die Turnerplätze des Mittelalters, aus den Engpassen der Thermophylen nach den Schlachtfeldern der Krim und an der Donau, vom Zug der Argonauten nach den Eisgrädern Franklins und seiner Gefährten, aus den Kreuzgängen der Alhambra nach den Kapitolen der neuen Welt, aus den Wigwams der Rothhäute nach den Parlamentshäusern an der Themse, von einem Erdtheil zum andern, aus einem Jahrtausend ins andere, aus einer Kultur in die andere. So werden sich die Figuren der Geschichte lebendig und frisch im Geiste des Lesers erhalten und mit dem Schluß des Werks werden sich die Bilder leicht zu einem zusammenhängenden, übersichtlichen Panorama ordnen und verbinden.

Ist es unserm Unternehmen gelungen, die Denkkraft des Lesers anzuregen und seine Reflexion zu wecken und hat er aus dem Geschehenen gelernt, daß ein höchstes Gesetz in den Geschicken des Menschengeschlechts waltet, daß überall die Wahrheit zum Sieg, die Lüge zum Untergang führt, und hat er den Muth aus der Geschichte geschöpft, das Recht auch unter den widrigsten Zeitverhältnissen aufrichtig zu wollen, so hat die Geschichts-Bibliothek die Aufgabe erfüllt, welche man bei der Herausgabe derselben sich gestellt hat. Der Herausgeber bürgt dafür, daß das Publikum keine Gefahr laufe, er werde dem Verdrusse und der Schwermuth Altäre bauen, der Langeweile einen Kultus widmen und das von jahrelanger Erregung gekitzelte Geschlecht am Gähnen sterben lassen. Aber nicht weniger hält er den Ernst seiner Aufgabe fest, und, daß seine Bibliothek ihren Wahlspruch — „die Weltgeschichte ist das Weltgericht" — rechtfertige, das darf man von dem Geiste sicher erwarten, der schon so lange Jahre durch seine Presse zum Volke redet. Der alte Jehovah, welcher in der Geschichte zu Gericht sitzt und vor dem die Wetter drohend einhergehen, die, in fernem Gesichtskreis heraufgezogen, jetzt zagen machen alle weitklugen Leute und die Verwegenen, welche sie mit Blei und Eisen zu beschwören trachten, züchtigen, ist kein Lügengeist, und die Geschichte predigt seine Allmacht und Herrlichkeit so beredt, wie das Sternenmeer des Himmels.

Subskriptions-Bedingungen.

1. Wir versenden alle vierzehn Tage einen broschirten Halbband von 200 Seiten, schön auf feines Papier gedruckt, der Subskriptionspreis ist:

70 Rappen.

2. Die Bibliothek wird aus 105 Bändchen, jedes von abgeschlossenem, selbstständigem Inhalt, bestehen. Kein Subskribent ist an die Abnahme des Ganzen gebunden; er kann aufsagen, wann er will. Wer aber die ganze Bibliothek beziehen wird, soll die fünf letzten Bände gratis erhalten.

3. Wir setzen jede Buchhandlung in den Stand, Subskribentensammlern auf 10 Exemplaren ein Freiexemplar geben.

Hildburghausen und New-York, Juni 1855.

Das Bibliographische Institut.

Subskriptionen nimmt an und besorgt bestens die
Joh. Zehnder'sche Buchhandlung in Baden.

Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche auf's Neue ausgebrochen, so ist der auf den 19. d. angesetzte Viehmarkt abgestellt, dagegen wird mit Bewilligung des H. Regierungsrathes der übrige Markt abgehalten.

Bremgarten den 8. Nov. 1855.

Aus Auftrag:
Der Gemeindschreiber:
Weißenbach-Meier.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Rudolf, Major, Geschichte der Feldzüge und des Kriegsdienstes der Schweizer im Auslande — seit Beendigung des Burgunderkrieges bis auf die neueste Zeit. Als Beitrag zur Schweizergeschichte. (40 Bogen, 600 Seiten). 8 Fr. Herabgesetzter Preis 3 Fr.

Herrn alt Ammann Jakob Brem in Friedlisberg!

Sie werden freundlich gebeten, das eingesackte Geld von unserm alten, schon im J. 1850 verkauften Schulhausofen der hiesigen Schulgutsverwaltung einzuhändigen; ansonst sie auch hierin Beträger genannt werden müßten. Unsere Frommen wollen noch mit Oefen in den Himmel fahren!!

Friedlisberg, 6. Nov. 1855.

Brem, Schulgutspfleger.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 9. November.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	51	—	4	—	—
Roggen „ „	30	41	—	33	—	—
Bohnen „ „	32	75	4	98	—	—
Erbsen „ „	27	25	—	—	3	75
Gersten „ „	19	57	—	—	—	6
Haber „ Sester:	1	6	—	—	—	5

Vom letzten Markt übrig geblieben 84 M. Neue Zufuhr 3025 M. Ganzer Stand 3109 M. Verkauft 3038 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 28 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 26 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 7. November.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1180	874	v. Fr. 20 50 bis Fr. 22.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haser	—	—	„ — „ —
Bohnen	170	3	„ 12 65 „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1483	877	

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 8. d. Kernen Mittelpreis Fr. 40 89 per Doppelzentner. Mehl unverändeet 54 Fr. per Doppelzentner. Brodpreis 47 Rp. per 2 Pfund Kernenbrod.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro 46.

Baden, den 17. November 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

☞ Gegen frankirte Einsendung von 80 Rp. liefern wir von heute ab die Volkszeitung an neue Abonnenten bis Neujahr. — Gegen 2 Fr. franko eingesandt dagegen liefern wir zur Zeitung sämmtliche dieses Jahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Hr. Telegrapheninspektor Brunner, welcher erst von einer Mission aus Wien zurückgekehrt, geht nun nach Paris, um einer dort veranstalteten Telegraphenkonferenz beizuwohnen.

— Grenzanstände zwischen Piemont und Wallis sollen in beidseitigem Einverständniß im Laufe des nächsten Sommers geschlichtet werden.

— Im Jahr 1854 stieg der Verkehr zwischen Frankreich und der Schweiz auf 353 Mill. Fr.

— Ein Zürcher Handelsmann theilt der N. Z. Z. die schon oft gemachte Beobachtung mit, daß an Zigarren-Sendungen, die von Frankreich und Deutschland über Basel gingen, die Waare nicht nur sehr stark geschädigt, sondern auch in ihrem Quantum bald um 50, bald um 100 Stück verkürzt war. Noch nie aber sei ihm dieser Uebelstand so stark aufgefallen, wie an einer den 8. erhaltenen Kiste, deren Inhalt mehrfach angegriffen, zum Theil entwendet war. Der dadurch erwachsene Schaden beträgt Fr. 12. Wären es Havanna-Cigarren zu Fr. 200 gewesen, so hätte sich der Schaden auf Fr. 50 belaufen. Auch andere hiesige Kaufleute, namentlich auch Viktualienhändler beschweren sich über ähnliche Eingriffe, weßhalb die Veröffentlichung ganz am Platz sein mag.

— Die Abgeordneten der Central- und Westbahn und der Stadt Bern haben sich über Bahnrichtung und Anlage der Bahnhöfe geeinigt, ohne Rücksicht auf Freiburg zu nehmen. Wie bereits gemeldet, hat Letzteres beschlossen, die Kosten für den Bau einer Eisenbahn über Freiburg aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

— Die im Dienste des Königs von Neapel stehenden Schweizertruppen zählen im Ganzen 10,458 Mann.

— Engl. Schweizerlegion. Das dritte Bataillon ist nun auch beinahe complet. Martignoni ist Major desselben. Bundi habe Herrn Blarer als Oberstlieutenant des ersten Regiments Platz machen müssen. Bundi sei zu unentschlossen. — Funk werde wohl das zweite Regiment bekommen, sobald die Ochsenbeinische Legion eingerückt sei. Man nimmt das als ausgemachte Sache an.

Aargauische Großrathsverhandlungen.

Am 12. trat der Gr. Rath in reglementischer Anzahl zusammen. Nach üblicher Eröffnung werden 2 neue Mitglieder, die Herren Rüttimann von Abtwil und A. Isler von Wohlen beeidigt. Dagegen verlangt und erhält seine Entlassung Herr Billo-Eich von Aarau. — Eine Mittheilung des Regierungsraths über Besoldungserhöhung der Amtsweibel geht an eine Kommission aus 5 Mitgliedern bestehend. — 13 Gemeinden des obern Freiamtes begehren eine neue Vertheilung der Kosten für die dortigen Straßenbauten. Auf Antrag des Regierungsrathes wird in das Gesuch nicht eingetreten.

Fünf Gemeinden des Bezirkes Zofingen, welche in letzter Zeit ihre Armengüter angegriffen, und vom R.-Rath zu sofortiger Ersetzung angehalten worden, bitten den Gr. Rath ihnen diese Ersetzung zu erlassen. Wird nicht entsprochen, dagegen der R.-Rath ermächtigt, den Gemeinden angemessene Frist für die Rückerstattung zu geben. — Lenzburg erhält endlich eine angemessene Straßenkorrektion. Es bedurfte dazu aber eines großräthl. Expropriationsdekretes, welches derselbe ertheilt hat. Ein ähnliches für die Gemeinde Zeihen. — Die Möhlemer Versammlung ließ sich mit ihren bekannten corrupten Ansichten trotz aller sie lächerlich machenden Zeitungsartikel nicht irre führen. Ihre Vorstellung an den Gr. Rath marschirte in der That auf. Der erste Theil derselben, die Lehrerbesoldungen betreffend, wurde an die einschlägige Kommission gewiesen, über die letztere — die Staatssteuer betreffend — ging die hohe Behörde auf Antrag des Herrn Landammann Schimpf zur Tagesordnung über. — Ueber letztern Punkt machte Herr Großrath Hodel zu allgemeiner Belustigung seine ihm so wohl anstehenden Hanswurstensprünge. — Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Sitzung vom 13. Der Gemeinderath von Wohlen beschwert sich gegen den Regierungsrath, weil dieser das Armenhaus von Wohlen unter spezielle Aufsicht des Amtsstatthalters des Bezirks Bremgarten gestellt hat. Geht zur Berichterstattung an den R.-Rath. — Folgt die erste Berathung einer neuen Gelstagsordnung. Der Verschlag, der das Nachschlagsverfahren, wie es im Alt Aargau üblich, eingeführt wissen will, wird in einem umfassenden Vortrage von Herrn Oberrichter Baldinger angegriffen. Ihm entgegnete Herr Oberrichter Frei, der das Nachschlagsverfahren in Schutz nimmt. Diesem sekundirt getreulich Herr Fürsprech Strähl von Zofingen.

Herr Fürsprech Hauser nimmt das Verfahren, wie es im Frickthal üblich, in Schutz gegenüber dem Nachschlagsverfahren, das nur Spielraum zu Spekulationen für Notare, Kanzleien und Geschäftsagenten biete. Hr. Oberrichter Müller von Muri wie Baldinger. Hr. Landammann Schimpf ist für gantrichterliche Liquidation. Nachdem noch Mehrere für und gegen gesprochen, wird der Antrag des Hrn. Oberrichter Baldinger mit 68 Stimmen zum Beschluß erhoben. — Die vielen Beschwerden von Wirthen gegen das Wirthschaftsgesetz werden verschieden beurtheilt. Hr. RR. Schwarz meint, es sei das Uebel nicht so groß wie das Geschrei. Nach langer Debatte wird ein von Bruggisser gestellter Antrag, die Petitionen dem Regierungsrathe zu überweisen mit der Einladung, selbe so weit thunlich zu berücksichtigen, angenommen.

Der Gesetzesvorschlag über das Viehschlachten der Juden wird nach dem Antrag der Kommission — die bsundere Freud am Schechten hat — angenommen. Hr. Thut wollte das ganze Gesetz deßwegen verwerfen.

Der Gesetzesvorschlag für Umwandlung von Geldbußen alter in neue Währung, sowie Umwandlung von Fr. 4 in 24 Stunden Gefangenschaft wird vom Gr. Rath in größter Rührung angenommen. — Noch werden eine Menge Begnadigungs- und Bußennachlaßgesuche alle in abweisendem Sinne abgethan und hierauf die heutige Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 14. Die zweite Berathung des Erbrechts nimmt den ganzen Tag in Anspruch. Trotz vielfach gestellter Abänderungsanträge wird dasselbe fast unverändert, wie es aus erster Berathung hervorgegangen, zum Gesetz erhoben.

Vor der Gesammtabstimmung erhielt das Ganze noch einen neuen § 899, der also lautet: Die Errungenschaft ist Eigenthum des Ehemannes. Das Gesetz trittet mit 1. Februar in Kraft.

Sitzung vom 15. Dieselbe beginnt heute mit der Behandlung der Begnadigungsgesuche der drei zum Tod Verurtheilten. 1) J. Hoffmann von Zezwil, der bekanntlich eine Wittwe Kaspar, die ihm ins Haus gegeben wurde, als sie noch schlief, mit der Art im Bette, erschlug. Aus den Akten ergibt sich, daß die Kaspar ein böses Weib gewesen. Hoffmann wurde zu 20 Jahr Ketten begnadigt. 2) Wittwe Hofer von Niederwil. Dieselbe wurde von einem von seiner Frau geschiedenen Ehemanne in andere Umstände versetzt. Am 27. März gebar die Hofer im Walde bei Küngoldingen. Sie wickelte das Kind in ein Tuch um es zu ersticken, und warf es in die Aare. Auf Antrag der Kommission wurde sie wie Hoffmann zu 20 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. 3) Endlich der Brandstifter Gautschi von Reinach. Am 29. Mai zündete er in der Nacht ein von 12 Personen bewohntes Haus bei Unterkulm an. Menschen wurden beim Brande nicht beschädigt. Vernachläßigte Erziehung und nur wenig Zurechnungsfähigkeit vermochten den Gr. Rath ebenfalls für die Begnadigung zu stimmen. Gautschi büßt mit 20 Jahren Ketten.

Hierauf das Lehrerbesoldungsgesetz. Der Gr. Rath ist für Aufbesserung der Besoldung, aber die vorgeschlagene Juchart Land will nicht einleuchten. Nach langer und lebhafter Debatte beschließt sodann der Große Rath: Einem Lehrer, der weniger wie Fr. 600 fire Besoldung besitzt, erhält von der Gemeinde eine Juchart Pflanzland oder Fr. 50 Entschädigung hiefür, ferner bezieht jeder Lehrer gleich dem Bürger der Gemeinde die Holzgabe. Mit dem Staatsbeitrage von Fr. 50 erhält somit ein Lehrer unter 600 Fr. Besoldung 100 Fr. Zulage und das Bürgerholz.

— Der Voranschlag, wie er vom Regierungsrath dem Großen Rath in seiner jetzigen Sitzung vorgelegt wird, zeigt an Einnahmen Fr. 1,694,373. 54 nnd an Ausgaben Fr. 1,832,373. 54; es ergiebt sich somit ein Mehrausgeben von Fr. 138,000.

Unter den Einnahmen erscheinen folgende Hauptposten: Die Dämonen mit Fr. 26,820. Forsterttrag mit Fr. 136,000. Zehnten mit Fr. 47,100. Bodenzinse mit Fr. 70,000. Geldzinse mit Fr. 480,820. Salzhandlung mit Fr. 180,000; Zölle mit Fr. 120,180; Posten mit Fr. 146,694; Getränkabgabe mit Fr. 72,100. Erbschafts- und Schenkungssteuern mit Fr. 12,000 Konzessionsgebühren mit Fr. 43,100. Konsumosteuer mit Fr 60,000. Taxen im Ganzen mit Fr. 219,060, worunter die Militärsteuer mit Fr. 80,000.

Unter den Ausgaben erscheinen folgende Hauptposten: Großer Rath mit Fr. 16,000 Direktion des Innern mit Fr. 154,260, worunter für landwirthschaftliche Bestrebungen Fr. 4000, für das Forstwesen Fr. 48,860; für die Auswanderung Fr. 30,000. Justizdirektion mit Fr. 73,830, worunter die Strafanstalten mit Fr. 67,430. Polizeidirektion mit Fr. 131,610. Finanzdirektion mit Fr. 95,467. 54. Erziehungsdirektion mit Fr. 207,759. Militärdirektion mit Fr. 255,222, worunter für den Unterricht Fr. 90,456; für das Zeughaus Fr. 56,963; für das Montirungswesen Fr. 59,875. Baudirektion mit Fr. 343,340, worunter für den Hochbau Fr. 61,215; für den Straßenbau Fr. 245,206; für den Wasser- und Brückenbau Fr. 27,000. Bezirksämter mit Fr. 78,374. Obergericht mit Fr. 34,380; Bezirksgerichte mit Fr. 157,530 und die Friedensrichter mit Fr. 18,200.

— Der Regierungsrath hat die bisher üblichen Bittschriften für Geldunterstützungen des Staates an Arme abgeschafft. Dagegen solle alljährlich eine gewisse Summe unter die dürftigen Gemeinden mit Rücksicht auf die Zahl der unterstützten Armen und die erhobenen Armensteuern vertheilt werden.

— In der Aargauer-Zeitung steht ein Artikel, welcher auf Verminderung der Ausgaben für das aarg. Militärwesen hinsteuert. Der Verfasser desselben meint, es ließen sich Jahr um Jahr 50,000 Fr. ersparen, ohne daß Aargau seine Militärpflicht vernachläßigte. Aus der Erspar-

niß ließen sich, wie Einsender bemerkt, nach und nach die so sehr nothwendigen Gebäulichkeiten: Zuchthaus, Irrenhaus, Zwangsarbeitsanstalt ꝛc. bauen. — Der Gedanke, obschon er für's Militärwesen offenbar nachtheilig ist, hat dennoch Manches für sich, ja dürfte, wenn der Bürger darüber abzustimmen hätte, sicherlich eine große Zahl von Stimmen für sich bekommen.

— Im „Landschäfler" steht eine Verdächtigung gegen unsere Herren Regierungsräthe. Sie seien mehr bei Bieli wie im Rathhaus zu treffen. So viel wir wissen, sind die Herren Regierungsräthe nicht an's Rathhaus gebunden wie der Schüler an die Schulstube. Auch haben wir noch nie klagen gehört, daß der Regierungsrath nicht arbeite. Er muß sein Löhnlein wohl verdienen, und hat dabei kein gar beneidenswerthes Loos. Denn haut er links oder rechts auch nur wenig über die Schnur, sind gleich ein Dutzend ärgerliche Gesellen bei der Hand, die ihm die Freude vergällen und ihn an seine Vergänglichkeit erinnern.

— Bezirk Baden. Wir erhalten eine Einsendung über den abscheulichen Zustand der Verbindungsweges zwischen Baden und dem Rohrdorferberge, welche von der steinernen Brücke über den Berg dorthin führt. Es sei derselbe nur ein Fußweg, werde aber auch als Holzweg für Holzfuhrwerke gebraucht. Als solcher sei er viel zu enge und nicht daran zu denken, daß der Fuhrmann neben dem Vieh gehen könne. Begegne einem solchen Fuhrwerke nun ein Wanderer, so müsse sich dieser oft mit viel Gefahr an's steile Bord hinaufklimmen. Mit einer Menge von größern und kleinern Steinen besäet, sei das Gehen auf diesem Wege sehr erschwert, noch mehr aber durch den Bach, welcher bei nassem Wetter durch den Fahrweg fließe. Einsender wünscht sehr zu vernehmen, an wem es liege, diesen Fußweg auch nur leidlich gehbar zu machen, glaubt aber es dürften wohl drei Gemeinden dabei betheiligt sein, nämlich Rohrdorf, Fislisbach und Baden. Derselbe fügt dann noch bei, welchen Contrast der schöne Fußweg von Baden nach Birmenstorf zu obgenanntem schenßlichen Weg bilde, obschon auch jener von Seite der Birmenstorfer etwas mehr in Ehren gehalten werden sollte.

— Es freut uns, daß auch noch andere Stimmen sich zu Gunsten eines Mannes vernehmen lassen, der namentlich in jüngster Zeit viel Brodneid zu erleiden hatte. In der Aargauerzeitung hat sich eine gewandte Feder seiner angenommen und dargethan, wie man eine der besten Kräfte, die der Aargau im Fache der Architektur besitze, in mehreren Artikeln des „Bund" nicht nur bloßstelle, sondern ihm auch — und das wird wohl die Absicht des betreffenden Artikelschreibers sein — sein Brod zu schmälern suche. Der Seminarbau sei nicht Sache des vielgenannten Architekten gewesen, er habe vielmehr nur seine Ansichten hierüber abgegeben, Baubeschriebe und Berechnungen seien das Werk des damaligen Hochbaumeisters Hemmann gewesen, und diese letztern seien nur deßwegen überschritten worden, weil eben auch die Gebäulichkeiten erweitert worden seien. Den Kasernenbau anbelangend, sei derselbe von J. nur auf drei Stockwerke berechnet gewesen. Der Große Rath habe aber auf den Vorschlag des damaligen Regierungsrathes für gut gefunden, 4 Stockwerke zu beschließen und das Gebäude statt im Akkord im Taglohn bauen zu lassen. Leute, die schon gebaut, haben einen Begriff von Akkord und Taglohn! Vollends das Urtheil des „Bund" über den Irrenhausplan, Es gehe dasselbe über das Maß loyaler Kritik hinaus. Der wohl wägste Kenner, der Irrenhausdirektor Roller habe ihn gebilligt, auch sei derselbe von der Kommission keineswegs verworfen worden, sondern in Folge des Umstandes, daß die Eisenbahn den Bauplatz berühre, nur modifizirt worden. Die Behauptung endlich, die Kosten seien um die große Summe von 115,000 Fr. unterschätzt, lasse den Kritiker ohne sein Gesicht gesehen zu haben, vollkommen erkennen. Es sei eben einer, der sich durch Herunterthun eines andern für derlei Arbeiten empfehlen wolle.

— Zu einem bezirksärztlichen Adjunkten für den Bezirk Baden hat der Regierungsrath den jungen Arzt Otto Zehnder in Birmenstorf ernannt. Wie wir aber hören, soll sich derselbe veranlaßt gefunden haben, abzulehnen. Dem Zofingerblatt, das mit seiner Bemerkung: „Die dortigen Bewohner werden sich freuen zu vernehmen, daß der Gewählte katholisch ist", einen guten reformirten Witz zu machen glaubt, können wir versichern, daß die Badener in der Richtung nicht so katholisch sind, wie das Zofingerblatt reformirt.

— Die Bahnhoffrage zu Aarau soll endlich ihrer Lösung nahe sein.

— Zu einem Bezirkskommandanten für Aarau ist vom Regierungsrath erwählt worden: Herr Oberlieutenant Kaspar von Aarau.

— In Rheinfelden brannte am 8. früh eine Scheune, in der sich drei Wohnungen befanden, ab. Die Assekuranz erleidet dabei eine Einbuße von 5600 Fr.

Bern.

— Am 31. v. M. wurde A. Roth von Melchnau auf seiner Rückreise von Wynau seiner Uhr, eines Regenschirms und eines Messers beraubt und so zugerichtet, daß er wenige Tage nachher seinen Geist aufgab. — In Wynau hat sich ein edler Schwabe, Aufseher an der Eisenbahn, mit den Taglöhnen seiner untergebenen Arbeiter, im Betrage von Fr. 400 aus dem Staube gemacht. — Freunde des edelsten Getränkes, des Schnapses, begaben sich mit Abfall von Aepfeln zu einem Schnapsbrenner nach Roggliswil, um diesen Aepfeladgang gegen Schnaps zu vertauschen. Auf dem Heimwege sehen die hintern, wie dem vordersten vom bernerischen Getränksteuereinnehmer bei St. Urban der Zoll abgenommen wurde. Aergerlich hierüber wurden sie des Handels einig, den Staat um den Silberling zu bringen. Auf Luzernerboden setzten sie sich und tranken ihre Geschirre bis auf den letzten Tropfen aus.

— Im Kanton Bern zirkuliren viele falsche Fünffrankenstücke mit dem Bildniß Ludwigs des Achtzehnten und der Jahrzahl 1824.

— Der päpstliche Gesandte hat bei seiner Anwesenheit in Bern auch die Strafanstalt besucht und dem Verwalter Fr. 50 übergeben, die derselbe unter solche Sträflinge die sich gut betragen zu vertheilen hat.

Zürich.

— Der Verkehr auf der Nordostbahn stellt sich sehr günstig heraus. Seit Eröffnung des Güterverkehrs (Anfangs Juni) bis Ende September (4 Monate) wurden auf der Strecke Winterthur-Romanshorn befördert 94,723 Personen und 409,144 Ztr. Güter; auf der Strecke Baden-Zürich vom 1. Jenner bis 1. Okt. (9 Monate) 170,459 Personen und 494,550 Ztr. Güter. Nach Abzug der Betriebskosten blieb der Gesellschaft ein Netto-Ertrag von **318,861** Fr.

— Endlich ist der große Schuß mit der Seminardirektorwahl losgegangen. Mit 5 gegen 3 Stimmen hat der Erziehungsrath den Herrn Seminardirektor Rebsamen in Kreuzlingen an diese Stelle berufen. Die Minderheit beharrte auf Grunholzer. — Ob der Zank um die Geschichte nun auch beseitigt ist?

— Der Männerchor von Unterstraß wird künftigen Sonntag zu Gunsten der Walliser ein Conzert geben.

— Die Tischklopfer.i, fast gefährlicher als Cholera, weil sie viele Menschen an Leib und Seele unglücklich macht, ist in Zürich bereits verschwunden. Dagegen soll sie sich nun in Luzern und Glarus stark eingenistet haben.

— Letzten Freitag Abend wurde ein braver, allseitig geachteter Mann, der Güterschaffner Nägeli, vom Bahnzug erdrückt.

— Die Zürcher sind von der Tänzerin Lucile Grahn so über alle Maßen entzückt, daß es in dortigen Blättern bereits Gedichte über sie regnet.

— An die 3 Millionen Franken, welche die Nordostbahn zu entlehnen gedenkt, und für welche gestern (15. Novb.) die Zeichnungen eröffnet wurden, sind am gleichen über $^2/_3$ gedeckt worden.

— Am 14. Abends fiel in Händtwangen eine Viertelstunde lang rother Schnee.

Luzern.

— Das hiesige Kirchweihschießen hat für die Oberwalliser rein 502 Fr. ergeben.

Uri.

— Die Herren Muheim zahlen dem Lande jährlich 220 Dublonen für die Erlaubniß, Lotterie zu spielen. Der Landrath will nun jährlich wenigstens 300—400 Dublonen erhalten.

— Letzten Montag war in Sisikon Kirchweihtanz, bei welchem Anlaß sechs Mädchen von Weggis auf Besuch gekommen waren. Dienstag Morgens fuhren sie in einem kleinen Fahrzeug wieder ab gegen Brunnen zu; sie hatten auf einem in der Mitte gestellten langen Stuhl Platz genommen und lehnten die Füße gegen den Schiffsrand. Als das Fahrzeug eine Strecke vom Ufer entfernt war, überwarf in Folge eines Ruckes der unbefestigte Stuhl und alle sechs Mädchen stürzten in den See! Glücklicherweise gelang es den ebenfalls im Schiff befindlichen Musikanten, nachdem sie im Augenblick des Sturzes in See ein Umschlagen des Schiffes kaum zu verwehren vermochten, alle Mädchen wieder zu retten, so daß sie mit dem Bade und dem allerdings betäubenden Schreck davon kamen. Sie werden indessen an den Sisikerkilbitanz Zeitlebens denken!

Glarus.

— Vier in letzter Zeit in Glarus verstorbene Personen zählten zusammen 337 Jahre.

Solothurn.

— Herr Architekt A. Zschokke hat die Aufsicht und Leitung des Irrenhausbaues zu Solothurn übernommen und wird sich als solcher dorthin übersiedeln.

Basel.

— Zentralbahn. Bis zum 10 November hat dieselbe 307,385 Personen und 264,100 Ctr. Güter befördert. Einnahme 262,269 Fr.

— Zwei Angehörige des Kts. Zürich, welche sich in Basel aufhalten haben sich auf der Falschwerberei ertappen lassen. Der eine, der wie es scheint, auch noch die Garnisönler zur Desertion verleitete erhielt zu 50 Fr. Buße noch eine Zulage von 4 Monaten Gefangenschaft. Guten Morgen Herr Fischer! — Die National-Ztg. räth die Garnison aufzuheben, ehe alle desertirt seien.

Freiburg.

— Der Staatsrath nennt den Bau einer Eisenbahn über Murten den Ruin des größten Theils des Kantons.

Basselland.

— Der basellandschaftlichen Zeitung zufolge sind in den letzten Tagen im Homburgerthale keine neuen Cholerafälle mehr vorgekommen. Auf den Wunsch der Bewohner genannten Thales hat der R Rath das Blaumachen für alle Eisenbahnarbeiter untersagt.

— Die Uhrenindustrie zu Waldenburg nimmt in jüngster Zeit zusehends zu. Sie haben kaum Hände genug, die eingegangenen Bestellungen auszuführen. Es sollen Mädchen sich bei der Arbeit wöchentlich 15 und mehr Fr. verdienen.

St. Gallen.

— In einem Artikel des Tagblatts wird der Kl. Rath von St. Gallen von wegen dem Nichteintreten in das Nachdrucker-Ausrottungsgesetz herb mitgenommen, und namentlich wird diese Weigerung dem Herrn Landammann Hungerbühler sehr übel ausgelegt. Das Tagblatt hofft, der Gr. Rath werde anders wie der Kl. Rath denken, und dem Concordate beitreten.

— Die Aktionäre für das eidg. Sängerfest haben am 5. d. das Organisationskomite bestellt.

— Wegen Futtermangel sind im Toggenburg die Viehpreise stark gefallen. Eine Kuh, die im Frühjahr zu 200 bis 250 Fr. gekauft wurde, gilt jetzt kaum 100 Fr. — Ziegen und Schafe werden zu 5—8 Fr. verkauft.

Graubünden.

— Dieser Tage kam ein Engländer, um das „verlorene Loch" sich zu besehen. Als der Kutscher es ihm oberhalb Thusis wies, schlug der Engländer ihm die flache Hand ins Gesicht, weil er behauptete, das verlorene Loch liege nicht an der Straße und nicht so leicht zu finden. Für die Maulschelle erhielt der Kutscher 2 Napoleon. Wenn jede so viel kostete, es würden bei weitem nicht so viel ausgetheilt.

— Im Misorer Thal lassen sich ganze Rudel von Wölfen blicken. In 2 Gemeinden hat man auf dieselben bereits Jagd gemacht.

— Der Kl. Rath hat die zur englischen Legion getretenen Offiziere als Deserteure aus der Liste der Offiziere des Kantons gestrichen.

Tessin.

— Der Staatsrath schlägt dem Gr. Rath vor, sich bei der Lugano-Dampfschiffahrt mit 25 Aktien zu betheiligen. — Der Bischof von Como sei gestorben.

Wallis.

— Die Liebesgaben haben die Summe von 102,970 Fr. erreicht.

— 140 Personen wandern nach Südamerika aus.

Neuenburg.

— Die Generalversammlung der Bahn durch den industriellen Jura hat beschlossen, 1. die definitive Konzession für die Eisenbahn zwischen Neuenburg und Convers sowie von Neuenburg bis an die bernische Grenze zu verlangen; 2. beim Großen Rathe eine aktive Betheiligung an dem Unternehmen, sei es durch Uebernahme einer Anzahl Aktien, sei es in irgend einer anderer Weise zu verlangen.

— Einem Bäcker in Locle wurde in der Nacht vom 10. d. sein Brodvorrath bis auf den letzten Wecken gestohlen; sogar den Teig in der Mulde hatten die Spitzbuben mitgenommen. — In La-Chaux-de-Fonds beabsichtigen 200 Uhrenmacher nach Texas auszuwandern.

Genf.

— Das conservative Regiment ist erlegen. Von 10,358 Stimmen erhielt die liberale Liste: Fazy 6194, Tourte 6078, Fontanel 6145, Duchosal 6048, Breitmater 6049, Viguet 6056 und Bonnet 6102. Die auf der Regierungsliste Gestandenen brachten es auf 4300 bis 4550 Stimmen, Man denke sich den Jubel der Sieger. Derselbe machte sich Luft durch Kanonendonner, Trommeln, Musik ꝛc. ꝛc. Im Stimmlokale wachten radikale Zuaven, daß nichts Ungeschicktes passirte.

Deutschland.

— Wien. In nächster Nähe wurde ein englischer Geistlicher verhaftet, weil er zu große Schritte nahm, und in St. Pölten ein anderer, weil er einen Kronenthaler wechseln ließ.

— Würtemberg. Diesen Winter sollen die Eisenbahnwagen erster und zweiter Klasse geheizt werden.

Frankreich.

— Ueber die Mission Canrobert's. General Canrobert hat alle Vollmacht, um mit Schweden über ein Schutz- und Trutzbündniß auf nächstes Frühjahr zu unterhandeln. Er hat ferner den förmlichen Auftrag, in diesem Falle Schweden den Besitz Finnlands unter der Bürgschaft der Westmächte zuzusichern. Auf seinem Rückweg soll er auch Dänemark zum Beitritt und zum gemeinschaftlichen Handeln mit Schweden zu bestimmen suchen, wobei ohne Zweifel die Sundzollfrage eine bedeutende Rolle spielen wird.

— Alle französischen Linienschiffe sollen im Laufe dieses Winters neben den Segeln mit Schraubenmaschinen versehen werden, da man sich überzeugt hat, daß ein Segelgeschwader für den gegenwärtigen Krieg, der eine fortwährende Kommunikation zwischen Toulon und dem Schwarzen Meer erfordert, keine wirksamen Dienste leisten kann.

— Paris, 10. d. Vom 20. d. M. an ist neutralen Schiffen der Eintritt ins Azow'sche Meer untersagt; man fürchtet, dieselben möchten dort vom Eise überrascht werden.

— Paris, 11. Nov. Für 1856 ist zum Präsidenten der gesetzgebenden Behörde Graf Morny ernannt worden. — Einem herumgebotenen Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel wird im Moniteur widersprochen.

— Paris, 12. Nov. Aus einem Artikel im Moniteur über die schwimmenden Batterien geht hervor, daß der erste Gedanke dieser (den Russen bekanntlich so schädlichen) Erfindung dem Kaiser gehört. — Die 50 mit Getreide beladenen Schiffe sind glücklich in den Hafen von Marseille eingelaufen.

— Paris, 14. Der Kaiser hat Maßregeln befohlen, um die Unglücksfälle auf den Schnellzügen zu vermeiden.

— Jede Woche gehen von Paris nach dem Oriente gegen 7 Millionen Franken. Solche Summchen müssen große Löcher in die Kasse machen.

— Paris, 15. Nov. Es haben zahlreiche Ernennungen der Mitglieder der internationalen Jury und der auswärtigen Kommissäre in die Ehrenlegion stattgefunden. Die Schweiz zählt 7. Der Gesandte der Eidgenossenschaft, Herr Barmann, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt; die Andern als Ritter.

— Graf Walewski, der Minister des Aeußern, hat einen Vertrag mit Oesterreich über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern unterzeichnet; es ist dieß der erste Akt dieser Art, der zwischen Frankreich und Oesterreich ist abgeschlossen worden. —

— Paris. Die Zahl der Besucher der Weltausstellung beträgt 3,537,336. Die Totaleinnahme mag auf cirka 3 Millionen Franken steigen.

— Jenny Lind befindet sich in Paris. Man habe schon Alles angewendet, daß sie sich hören lasse, allein der immer noch hübsche Trotzkopf wolle partout nicht.

— In der Gemeinde Valiere werden die Hühner von der Cholera befallen. Adies Eier! — In Ialien sollen die Seidenschmetterlinge erkrankt sein.

England.

— Hier werden die Schlachtochsen nach einer neuen Manier getödtet, nämlich mittelst Einpumpen von Luft in die Brusthöhle. Der Tod des Thiers trete schneller und schmerzloser ein, als bei allen bisherigen Methoden, und das Fleisch sei viel saftiger und nahrhafter.

— London, 14. Nov. Gestern hat ein radikales Meeting stattgefunden, welches ein Tadelsvotum über die Vertreibung der Flüchtlinge aus Jersey beschloß.

Italien.

— Mailand. Am 9. ist der Po aus seinen Ufern getreten und überschwemmt das Land auf 4 Meilen weit. Er hat alle Schiffbrücken weggerissen, und an den Gebäuden der nahgelegenen Ortschaften großen Schaden angerichtet.

— Sardinien. Der König wird 5 Tage in Paris weilen, 5 in London und auf dem Heimwege einige Tage in Brüssel.

— Toskana. Am Allerheiligentage wurde im Dom zu Florenz ein Tedeum zur Danksagung für das Erlöschen der Cholera gesungen, welchem der Großherzog und seine Familie beiwohnten. Nach den Ueberschlagszählungen belaufen sich die Erkrankungsfälle im ganzen Staat auf 50 bis 55,000, von denen etwa 60 Prozent tödtlich waren.

— Der Papst hat am 3. d. ein geheimes Consistorium abgehalten, in welchem jedoch weder von der Schweiz, noch von Spanien und Sardinien die Rede war. Dagegen wurde das Konkordat mit Oesterreich vorgelegt, dessen Veröffentlichung man nun demnächst erwarten darf.

— Der Friede Neapel's mit den Westmächten ist noch nicht gemacht, obschon gegenwärtig zwei österreichische Erzherzoge persönlich bemüht sind, den König auf eine den Letztern günstigere Bahn zu lenken. Der eigentliche Stein des Anstoßes bleibt das Ausfuhrverbot von Getreide und Heu, welches England und Frankreich verhindert, Proviant für ihre Armeen aus dem Königreich beider Sizilien zu beziehen. Auch die Nachricht von der Ausweisung des ehemaligen Polizeidirektors Maza erwahrt sich nicht. Gegentheils wird derselbe durch königliches Dekret vom 31. Oktober als Rath der Domänenverwaltung in seiner Eigenschaft eines Direktors und mit Beibehaltung seines frühern Gehaltes bestätigt.

Spanien.

— Madrid, 13. In Saragossa sind neue Unruhen ausgebrochen, die aber durch die entschlossene Haltung der Behörden vollständig unterdrückt wurden. Die andern Provinzen sind ruhig.

— Nobler Zug Esparteros. Ohne Vermögen, war er vor kurzem gezwungen, sein Haus in seinem Heimathort zu verkaufen. Als das bekannt wurde, legten Freunde eine bedeutende Summe zusammen, woraus dem Herzog ein Palast hätte erbaut werden sollen. Der Herzog lehnte aber das Geschenk eben so entschieden als bescheiden von der Hand. — In der Schweiz könnte manche hohe Persönlichkeit bei dem spanischen Edlen in die Schule gehen!

— In Madrid ist die Cholera erloschen; es erscheinen keine Bülletins mehr. — Der berühmte Karlisten-Chef Marsal, der sich in Navarra und Catalonien herumtrieb, ist gefangen worden.

Belgien.

— Die belgischen Kammern sind durch eine Thronrede des Königs eröffnet worden, welche nichts Wesentliches über Politik enthielt.

Portugal.

— Die Zeitungen aus Lissabon vom 31. Okt. berichten, daß Portugal im Begriffe stehe, sich der Allianz der Westmächte anzuschließen.

Türkei.

— Eine Post aus Konstantinopel vom 1. Nov. meldet die Durchfahrt von 50 Getreideschiffen durch den Bosporus mit der Bestimmung nach Europa.

— Konstantinopel. Der Krieg hat namentlich hier Alles sehr vertheuert. Früher konnte man eine schöne Wohnung um 10—12,000 Piaster miethen, heute gilt diese Wohnung 30 — 40,000 Piaster. Ein Maß Korn galt 2853 15—20 Piaster, heute steht dasselbe auf 70 Piaster. Reis stieg ums Doppelte, Butter und Oel ums Dreifache. Holz und Kohlen ebenso.

— In Bucharest haben die Oesterreicher einen dort zum Pferdekauf eingetroffenen türkischen Obersten als ehemaligen fahnenflüchtigen Offizier ihrer Armee abgefaßt und unter Bedeckung nach Kronstadt geschickt, um ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen.

— Am 3. ist in Konstantinopel das englisch-deutsche Regiment eingetroffen.

Rußland.

— Die Getreideausfuhr aus allen russischen Häfen ist verboten.

— Zahlreiche Bataillone russischer Milizen konzentriren sich im Gouvernement Kiew und überwintern dort, um im Frühjahr sofort die Campagne eröffnen zu können. Der Czar hat in Betracht des gänzlichen Ruins des russischen Handels in Sebastopol, Enpatoria, Yalta, Kertsch, Kaffa und Berdiansk diese Städte von allen Steuern entbunden, bis zur Wiederherstellung der Ruhe in der Krim.

— St. Petersburg, 14. Nov. Der Czar ist in die Krim gegangen und hat der Armee Gortschakoff's seinen Dank ausgesprochen. Den 12. hat er sich auf die Rückreise nach Petersburg begeben; die Reise wird über Moskau gehen.

Kriegsnachrichten.

— Nach Berichten aus Konstantinopel ist der Feldzug für dieses Jahr beendet. Der Winter hindert jede fernere Operation. Indessen wird wohl Niemanden einfallen, daß damit nun auch der Krieg vorbei sei. Das Armeekorps von Eupatoria soll bedeutend verstärkt werden. Es wird dasselbe in der nächsten Zeit die wichtigste Rolle am Kriege in der Krim zu spielen haben. In Kamiesch und Balaklava langen fortwährend Verstärkungen aus Frankreich und England an. Ein Zeichen, daß die Friedenstrompete der letzten Tage ein falsches Stücklein geblasen hat. — In den letzten Tagen ist das Feuer der Alliirten gegen das Nordfort von Sebastopol verdoppelt worden, und es werden alle Vorbereitungen getroffen, dasselbe in nächster Zeit mit aller Kraft von der Land- wie der Wasserseite aus anzugreifen.

Kaum hatten wir obige Zeilen geschrieben, als uns folgender Bericht zu Gesichte kommt, aus dem zu entnehmen ist, daß möglicher Weise doch noch ein Hauptschlag geführt wird, ehe der Winter ganz eingezogen.

„In diesen Tagen (bis zum 30. Okt.) haben ungewöhnliche Bewegungen in der russischen Armee stattgefunden; man schloß daraus, die Russen sähen die Unmöglichkeit ein, sich bei der herannahenden Jahreszeit in ihren bisherigen Positionen zu halten. So Eeit' an Seite, nur durch einen kleinen Fluß getrennt, können die beiden Armeen den Winter nicht zubringen. Es sei wahrscheinlich, daß der Russe gezwungen sein werde, zuerst aus dieser Situation herauszukommen; thue er es nicht, so werde Marschall Pelissier den Feind aufsuchen. Bereits habe derselbe in einem Tagesbefehl den Soldaten gesagt, daß sie auf neue Kämpfe gefaßt sein müssen, die Russen hätten viele fliegende Brucken errichtet und würden wohl ein letztes Mal versuchen, die Tschernajalinien zu durchbrechen. Mehrere Rekognoszirungen und selbst Vorpostengefechte fanden an der Tschernoja und vor Inkerman statt. Dreimal während der Nacht machten die Vorposten, durch die Dunkelheit über die Zahl der Russen getäuscht, Allarm und die Armee war in einer halben Stunde bereit.

Die nämlichen Korrespondenzen berichten aus Sebastopol: Was irgend von Holz und anderem Material für die Wintereinrichtung der Armee benutzbar ist, wird ausgeräumt. Das russische Feuer war vor einigen Tagen sehr lebhaft. Eine Bombe hat den schönen kleinen Tempel oberhalb des Militärhafens in Brand geschossen. Marschall Pelissier soll sich gerade dort befunden haben, als dies geschah. Dieser Tempel, Tempel des Theseus genannt, hatte die Form eines Achteks. Er war von einer jonischen Kolonade uno einem hübschen kleinen Garten umgeben. Aber das Innere war kleinlich und diente zum griechischen Kultus. Die Russen sind nicht galant, denn eine Granate streifte letzten Sonntag den Schleier einer hübschen Engländerin, dagegen sind sie sehr geschickt, denn sie schossen eine Granate durch die ausgestreckten Beine eines Volti geurs, der Wasser schöpfend auf einem Brunnen stand. Nur die Beinkleider wurden etwas stark mitgenommen. Kurz, ein Besuch in Sebastopol ist immer etwas bedenklich und ein Aufenthalt in diesen Kreisen immer gefährlich. Zur Schonung der Truppen ist auch die Besatzung der Stadt vermindert worden.

— Aus dem Lager von Sebastopol, wo Alles mit Hütten- und Straßenbau beschäftigt ist, entwirft der „Times"-Korrespondent ein trauriges Bild von der immer mehr in der englischen Armee einreißenden Trunksucht, die durch den hohen Sold befördert werde.

— In einem neuesten Tagesbefehl Gortschakoffs kann man zwischen den Zeilen lesen, daß nur zu bald der Augenblick kommen könnte, wo die Russen die Krim räumen werden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Wiederkehr, Kaspar, Ammanns, Meinraden, von Spreitenbach. Eing. bis 14. Christm. der Gemeindskzl. — Haßler, Johannes, Gerber, Geschäftsmann, von Aarau, in Lenzburg. Eing. bis 11. Jenner der Gemeindskzl. Lenzburg.

Benefizia Inventarii.

Speich, Rudolf, älter, gew. Fabrikarbeiter, von Buchs; — und Welersmüller, Jakob, alt Gemeinderath von Suhr. Eing. bis 15 Christm. der betreffenden Gemeindskzl — Gehrig, Maria Anna, Lenzenhaus, von Oberdeckon; — und Gehrig, Jakob, Lenzen, von daselbst. Eing bis 6. Christm. der Gemeindskzl. — Werder, Rudolf, Maurer von Lupfig. Eing. bis 15 Christm. der Gemeindskzl. — Buchr, Kaspar Leonz, Hans Jakobs, von Lengnau. Eing. bis 10. Christm. der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Rothpletz, Samuel, Pfister und Pintenwirth, von Aarau. Eing. bis 8. Christm. Kell und Nachschl. den 21. Christmonat in der Gerichtskzl. **Baden.** Rechsteiner, Martin, von Appenzell, wohnhaft in der Steinhause bei Bußligen. Eing. bis 7. und Auffallsverhdlg. den 18. Christm. Firma „**Bremgarten**. Firma „Weißenbach, F. u. J." v. Bremgarten, bestehend aus: Kav. Weißenbach, alt Gmdsrath, und Mod. Dr Jakob Weißenbach, von Bremgarten. Eing. bis 4. und Verrechtfrtg. den 15. Christm. — Hübscher, Joseph Martin, alt Gemeidrath von Dottikon; — Meier geb. Meier, Frau Justa, Josten, von Buschikon; — Steinmann, Johann, Hüslers, von Anglikon; — Seiler, Johann, Anton u. M. Anna, Küferhauss, von Anglikon; — Steinmann, Frau Barbara, Becken, von Anglikon; — Flori, Joseph Leonz, Düdis, von Wohlen; — Steffen, Niklaus, von Widen, in Bremgarten. Eing. bis 10. und Verrechtfrtg. den 15 Christm. **Brugg.** Schälli, Anna und Hans Heinrich, friedrichs sel., von Ursprung. Eing. bis 6. Christm. Kell. und Nachschl. den 13. Christm. im Bären auf Staufen. **Kulm.** Maurer, Berena, alt Webers im Eggschwil zu Schmiedrued; — und Hunziker, Frau Maria geb. Brunner, alt Gemeindraths, im Schildwald. Eing. bis 22. Christm. Kell. und Nachschl. für erstere den 25., letztere den 23. Jenner in der Pinte zu Walde. — Steiner, Berena, Soders Wittwe, von Wyl, in Zezwil. Eing. bis 22. Christm. und Kell. den 24. Jenner im Bären in Zezwil. — Giger, Hs. Rudolf, Sohn, Maurer von Gontenschwil. Eing. bis 22. Christm. und Kell. den 15. Jenner in der Gerichtskzl. **Lenzburg.** Häusermann, Rudolf, Wagner von Egliswil. Eing bis 29. Christm. Kell. und Nachschl. den 12. Jenner im Tav.-Wirthshause daselbst. — Meier, Jakob, Oehlerkaspars, Zimmermann von Dintiken. Eing. bis 21. und Kell. den 28. Christm. im Tav.-Wirthshause daselbst. — Urech, Abraham, Schlosser, von Othmarsingen; — und Wiedmer, Rudolf, Landjägers, von daselbst. Eing. bis 31. Christm. Kell. und Nachschl. den 15. Jenner im Rößli daselbst. **Muri.** Fischer, Leonz, Krämer, Konraden von Meerenschwand. Eing. und Verrechtfrtg. den 3. Christm. **Zurzach.** Müller, Xaver, Schmieds, von Koblenz; — und Guggenheim, Joseph Jesaias, von Lengnau. Eing. bis 10. und Verrechtfrtg. den 19. Christm — Burkhardt, Martin, von Fisibach; — und Tommer, Xaver, Wagner von Vogelsang. Eing. bis 3. und Verrechtfrtg. den 12. Christm.

Rehabilitationen.

Müller, Bernhard, Maurer, von Muhen. — Gretener, Jakob, Schuster von Mellingen. — Huber geb. Hug, Frau Barbara, Krämerin in Wohlen. — Guggenheim, Jakob und Samuel, in Obersunkhofen. — Giger, Samuel, gew. Lehenmüller von Gontenschwil. — Bachmann, Melchior, Dachdeck und Kaminfeger von Bettenwyl.

München. Am 10. November wurde die ganze Schranne bis auf 89 Scheffel geleert, und doch war nur an Weizen eine Zufuhr von 4696 Scheffel. Die Waare geht meist den Rhein hinunter. Abschlag 11 kr. — In Lindau war gleichen Tags viel Waare, aber wenig Kaufluß, weßhalb 30 kr. Abschlag erfolgte.

Liverpool. Während der Woche vom 4.—11. Nov. wurden nicht weniger wie 77,000 Ball. Baumwolle verkauft. In Havre war der Preis für Tres bas Louisiana 76 Fr., für bas 89, für tres ord. 96 Fr.

Augsburg. Am 9. enthielt die Schranne 4793 Scheffel und wurden bis auf 172 alle verkauft. Weizen stieg 5 kr. Korn fiel 28 kr., Roggen 21 kr. und Gerste 24 kr. Mittelpreise Korn 27 fl. 13 kr., Kern 23 fl. 56 kr., Roggen 20 fl. 10 kr., Gerste 15 fl. 29 kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Inserate und Anzeigen.

Schon vor 43 Jahren haben gemeinnützige Männer des Kantons eine Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau gegründet. Eine Vertheilung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau besorgte die Verwaltung unter der Aufsicht dieser Gesellschaft. Bis jetzt ist die Ersparnißkasse auf eine Betheiligung von Fr. 1,200,000 angewachsen und es hat sich über die Schuldigkeiten der Kasse noch ein Sicherheitsfond gebildet, welcher nach der Rechnung pro 1854 auf die Summe von Fr. 51,078 92 Rp. angewachsen ist.

Bis zur Stunde ist das Unternehmen nur zum Theil eine Anstalt für den Kanton geworden, indem nur in Zofingen ein Unterkassier angestellt wurde, und in den andern Bezirken man es einfach den betreffenden Personen überlassen hat, ihre Sparspenninge auf bequemen Wege der Ersparnißkasse zuzusenden.

Die Verwaltungsbehörde der Ersparnißkasse erachtet es nun an der Zeit, die Wirksamkeit dieser Anstalt im Sinne der Statuten soweit möglich auf den ganzen Kanton auszudehnen. Und diese Ausdehnung ihrer Wirksamkeit ist für die Ersparnißkasse um so mehr an der Zeit, als die Nationalvorsichtskasse aufhört und ein Sicherheitsfond von mehr als Fr. 50,000 den getäuschten Theilhabern der letzteren Kasse die nöthige Beruhigung und für ihre Ersparnisse mehr als hinlängliche Garantie geben kann.

Um eine angemessene Ausdehnung zu erzielen, sollen in verschiedenen Landestheilen Kassiere angestellt werden, welche die Einlagen für die Ersparnißkasse in Empfang nehmen, die Rückzahlungen besorgen, überhaupt den Verkehr zwischen den Theilnehmern und der Ersparnißkasse vermitteln, und nach dem Umfang ihrer Geschäfte entschädigt werden. Bis jetzt haben sich folgende Kassiere gefunden, bei welchen Einlagen in die Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau gemacht werden können:

Herr J. B. Hool, Kaufhausverwalter in Zofingen;
„ Bohnenblust, Gemeindschreiber in Aarburg;
„ Bertschinger, Bezirksverwalter in Lenzburg;
„ Herzog, Pensionsfonderverwalter in Baden;
„ Mauch, Gemeindeammann in Kulm; und
„ Koch, Forstinspektor in Frick.

Später bestellte Kassiere werden seiner Zeit noch öffentlich genannt werden.

Jedermann wird eingeladen, sich fleißig bei der Ersparnißkasse für die Einwohner des Kantons Aargau zu betheiligen, zumal dieselbe dem Einleger entweder den Zins zu 4 vom Hundert zum Kapital schlägt oder auf Verlangen ausrichtet.

Aarau, den 8. Weinmonat 1855.

Namens der Direktion,
Der Präsident:
Lindenmann, Postdirektor.
Der Kassier:
Siebenmann-Landolt.

Anzeige.

Der Ehd. Gemeindrath von Baden eröffnet freie Concurrenz über die sämmtlichen

Steinhauerarbeiten

zum neuen Schulhausbaue.

Die hierauf bezüglichen Vorausmaaße mit dem Beschrieb nebst den Zeichnungen sind bei der Bauverwaltung einzusehen und allfällige Angebote dem Herrn Gemeindammann Bürli bis zum 30. dis. Monats verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinhauerarbeit" einzugeben.

Baden den 9. November 1855.

Für die Bauverwaltung:
Heer-Wanger.



Wo 600 bis 700 Fr. gegen genügende Sicherheit zu entheben sind, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Baden wird ihren dießjährigen sogenannten Martini-Jahrmarkt Montags den 19. dies abhalten lassen, jedoch ohne Viehmarkt; was hiemit bekannt gemacht wird.

Baden am 10. November 1855.

Die Gemeindskanzlei.

Bei Unterzeichnetem finden noch etwa 20 tüchtige Holzhauer bei guter Löhnung längerdauernde Beschäftigungen. Schriftliche Einfragen sind zu stellen an

J. Baldinger,

Forstverwalter in Baden, Kt. Aargau.

Zu entlehnen: Bei Verzinsung mit 4½% wird auf doppelte Unterpfande und gemeinräthliche Garantie ein Kapital von 5200 Franken zu entlehnen begehrt; ferner Fr. 600, 350 und 250. Auskunft ertheilt

Baden den 14. November 1855. Karl Fischer, Agent.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich dahier niedergelassen, um seinen Beruf als Kleidermacher auszuüben, und wird sich bestreben, Jedermann prompt und billigst zu bedienen.

Zu gütigem Zuspruche sich bestens empfehlend

J. J. Hoz,

wohnhaft bei Hrn. Hauptmann Meier neben der Waage dahier

Verkaufssteigerung



Jakob Trottmann, Müller von Unterlunkhofen, wird nächstkünftigen Mittwoch als den 21. November, von Morgens 8 Uhr an, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, als:



circa 300 Ztr. Heu und Emd,
„ 100 „ Stroh,
„ 20 Saum Faß,
2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Ochs, 4 aufgerüstete Wägen, 1 Pflug, 3 Eggen, 1 Fußwinde, mehrere Ketten, nebst noch aller Arten unterschiedlicher Haus- und Feldgeräthschaften.

Die Steigerungsbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet, wozu höflichst einladet

Unterlunkhofen den 13. November 1855.

Jakob Trottman, Müller



Schöne Obstbäume für in's Feld und Gärten, starke Rebwürzlinge, Ziersträucher, Rosen, Gartensämereien, Blumen u. s. w. sind jederzeit zu haben im Weingärtle bei Brugg

J. J. Kraft, Handelsgärtner.

Zugelaufen:



Ein Hund, männlichen Geschlechts, mittlerer Größe, schwarzer Farbe und mit Halsband, Zeichen 5829 — versehen. Gegen Insertionsgebühr und Futtergeld kann derselbe vom Eigenthümer innert 10 Tagen in Empfang genommen werden; spätere Reklamationen würden unberücksichtigt bleiben. Jakob Ardenz in Oetlikon.



Reifer 1855ger Wein, 4½ Saum, ist gegen baare Bezahlung zu kaufen bei Xaver Döbeli in Oeschgen.



Bei Unterzeichnetem ist ein noch in gutem Zustande befindlicher Tragofen zu kaufen.

K. Joseph Zehnder, in Birmenstorf.

Demjenigen, welcher mir bewetslich darthut, ich habe Herrn Wachter und Haug an der Neubrücke, oder der Titl. Eisenbahn-Direktion, auf unrechtem Wege oder zu viel bezogene Fr. 400 zurückerstatten müssen, wird eine Belohnung von Fr. 100 baar geboten, um dem infamen Gerüchte, und deren Ausstreuer die Larve abzuziehen.

Wohlenschwil den 15. November 1855.

Gemeindeammann Meyer.

Ankündigung.

In der Buchdruckerei Kaiser in Zug ist dieses Jahr zum ersten Male erschienen und daselbst um den billigen Preis von 20 Rp. per Stück (duzendweise 1 Fr. 60 Rp.) zu beziehen.

Zuger-Kalender für 1856.

Dieser neue Kalender wird wegen seines treffen, belehrenden und humoristischen Inhalts Jedermann, besonders das katholische Volk, bestens bestiedigen. Kalenderhändler werden hiemit auf denselben aufmerksam gemacht und höflichst gebeten, ihre gefälligen Bestellungen (kommissionsweise oder fest) beförderlich zu machen beim Verleger:

J. B. Eisener,
Buchdrucker in Zug.

In Aarau ist derselbe bei Hrn. F. G. Martin, in Bremgarten bei den HH. Buchbinder Hüpfer, Balth. Hagenbuch und L. Weißenbach, in Sins bei Frau Haustheer und Hrn. Buchbinder Bucher zu beziehen.



Unterzeichneter haltet stets eine schöne Auswahl von Gummi-Elastikschuhen für Herren und Damen, aller Arten Finken, Winterschuhe- und Stiefelchen, solche auch für Kinder und Töchter, Filzschuhe- und Stiefel, Holzboden, jedes einzeln zu beziehen, Schuhleiste, Stiefel-Waldbretter.

Er wird sich Mühe geben, das ihm bis dahin geschenkte Zutrauen ferner zu behalten.

Es empfiehlt sich bestens **Jos. Lanbe,** Schuster.

Ankündigung.

Wohl zu beachten!

Bereits zum 4ten Male war im „Bund" zu lesen, daß Herr Architekt Alfred Zschokke von Aarau (es ist derselbe, welcher seine ersten Lorbeeren im Kothe zu Fröllsbach aufgelesen, es ist ferner derselbe, welche den köstlichsten*) Plan für den Kirchenbau in Aiken entworfen hatte, was bisher noch in keiner Zeitung stund) die Planirung und Leitung des Irrenhausbaues in Solothurn übernommen habe. Weil der Bund jedoch nicht in Jedermanns Hände kommt, so soll diese wichtige Nachricht 4 Mal (und hiemit zum 1. Mal) in diesem Blatte erscheinen, um ihr die gewünschte Verbreitung zu sichern, da Herr Zschokke nicht ein gewöhnlicher Windbeutel ist —

Ergözzi & Comp.

*) Anmerk. des Setzers: Mit Verlaub, ich habe vernommen, daß der Plan zwar köstlich, aber unausführbar gewesen sei, wie derjenige über den Siphon zu Aarau. —

Buchdruckerei-Empfehlung.

Es geht gegen das Neujahr zu, und ist somit die Zeit nahe, wo Kaufleute, Handwerker, Krämer ꝛc. ꝛc. ihre Rechnungen ausstellen. Diesen und Andern bringen wir in Erinnerung, daß wir:

Rechnungen, Nötli ꝛc.

hübsch anfertigen und dieselben zu folgenden billigsten Preisen berechnen:

		Fr.	Ct.
250 Stück in Oktav (Achtelsbogen) auf ordinär Conzeptpapier		3	—
	dieselben mit Querlinien	3	70
500 „ „ „		5	—
	mit Querlinien	6	50
1000 „ „ „		9	—
	mit Querlinien	12	—
250 „ „ Quart (Viertelsbogen)		4	—
	mit Querlinien	5	—
500 „ „ „		7	—
	mit Querlinien	8	50
1000 „ „ „		11	—
	mit Querlinien	14	—
250 „ „ Folio (Halbbogen)		6	—
	mit Querlinien	7	20
500 „ „ „		10	—
	mit Querlinien	12	—
1000 „ „ „		16	—
	mit Querlinien	20	—

Auf feinem oder größerm Papier berechnen wir die Bestellungen nur um das höher, was das Papier mehr kostet.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.



Unterzeichneter wird künftigen Montag als am Markttag bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Baden den 16. November 1855.

Müller zur Linde.

Die Großherzoglich Badischen

Staats-Eisenbahn-Anlehens-Loose,

deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,

werden von mir zum Börsencourse angekauft und abgegeben, und die Gewinne baar ausbezahlt. Die Gewinne sind 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 55mal 10,000 ꝛc. ꝛc.

Die nächste Verlosung findet am 30. Novbr. statt.

Obligationsloose erlasse ich gegen Einsendung von fl. 46 oder Fr. 98. 60 Ct. und nehme solche nach der Ziehung à fl. 44½ oder Fr. 95. 30 Ct. wieder zurück. Diejenigen also, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 1 fl. 30 kr. oder Frcs 3 30 Ct. für jedes verlangte Loos einzusenden

Der Verlosungsplan, so wie jede Auskunft wird auf frankirte Briefe gratis ertheilt, und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste prompt zugesandt.

Franz Fabricius,

Großhandlungshaus in Frankfurt a. M.

N. B. Ueber 1000 in frühern Ziehungen der Großherzogl. Badischen Anlehens herausgekommenen Gewinne, worunter welche von fl. 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc., sind noch nicht erhoben worden, weßhalb die Besitzer von solchen Papieren wohl thun werden, sich über deren Schicksal Gewißheit zu verschaffen. Ebenso wird über das Schicksal aller Staats-Anlehens-, sowie aller Arten anderer Loose bei mir gratis Auskunft ertheilt und die Gewinne können an meiner Kasse erhoben werden, oder ich sende dieselben auf Verlangen ein.

Zur Vertheidung eines Geschäfts, welches wenig Zeit in Anspruch nimmt, und bei günstigem Erfolge eine starke Dividende abwirft, werden Verbindungen sowohl in größeren als auch kleineren Plätzen anzuknüpfen gesucht. Nur Anerbietungen von als solid bekannten Leuten werden berücksichtigt. Näheres ertheilt auf portofrei Anfragen die Farbwaarenhandlung von **David Haas** in Frankfurt a. M.

Für katholische Schulen!

So eben ist bei Carl Schmid in Glarus erschienen und ist direkte von ihm zu den bekannten billigen Partheipreisen zu beziehen:

Tschudi, J, H., Lesebuch für die Oberklassen schweizerischer Volksschulen.

Ausgabe für **katholische** Schulen.

Hiemit kommen wir einem allgemeinen Verlangen entgegen und bieten dieses wohlfeilste und verbreitetste aller schweizerischen Schulbücher in einer Gestalt, in welcher es auch von katholischen Schulen mit Freuden begrüßt werden wird. Alles nämlich, was sich auf Confessionelles bezieht, ist entweder weggelassen, oder wörtlich einer katholischen Bearbeitung entnommen, welche die gehörige Approbation trägt. Der Anhang mit 33 zweistimmigen Volksliedern wird nicht minder willkommen sein.

Gesunde Kost für jeden Eidgenossen.

In Unterzeichnetem Verlage erschien soeben:

Republikanische Kernworte

zur

Beherzigung aller Eidgenossen.

Aus

Johannes v. Müller's

Schweizergeschichte gesammelt.

Preis 75 Rpn.

Winterthur, im Juli 1855.

Steiner'sche Buchhandlung.

Vorräthig bei

Höhr & Langbein in Baden.

Wo 2 Drehbänke, 1 Hobelbank, nebst doppeltem Drechslerwerkzeug und verschiedene Geräthschaften zur Messinggießerei, Alles im besten Zustand, verkauft wird, ist bei **Adolf Halter,** Gemeinderath in Mellingen zu vernehmen.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder'sche** Buchhandlung:

C. A. Wetterbergh,

(Onkel Adam)

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Genrebilder aus dem Alltagsleben	6	Bändchen.
Neue Genrebilder aus dem Alltagsleben	18	„
Ein Name	5	„
Der Pfarradjunkt. Ein Genrebild	3	„
Das Häuschen am Gatterthore bei Aygard	1	„
Das Altargemälde	9	„
Geld und Arbeit. Ein Genrebild	9	„
Olga. Eine Erzählung	3	„
Der hölzerne Löffel	4	„
Das Unglückskind	1	„
Liebe und Handel	3	„
Simon Sellner's Reichthümer	7	„
Drei neue Genrebilder	4	„

Stuttgart Franckh'sche Verlagshandlung.

In der **Joh. Zehnder'schen** Buchhandlung ist zu haben:

Der Prophet.

Neuer Volkskalender auf das Jahr 1856;

mit vielen Originalzeichnungen (Karrikaturen ꝛc.).

Preis 35 Ct.

Beim Beginn der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern, Versäumnißbedeln, Versäumnißtabellen, Schulzeugnissen. Ebenso bringen wir anmit in Erinnerung, daß bei uns fortwährend in ganzen und halben Rießen zu billigsten Preisen verkauft werden alle Sorten von Post- und Schreibpapieren.

Wir empfehlen uns bestens.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichen Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Franz Ammann. Die Gewißheit ist kein Geheimniß mehr; oder die deutlichsten Offenbarungen aus der Geisterwelt. 1 Fr. 10 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 16. November.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	77	—	26	—	—
Roggen „ „	30	48	—	7	—	—
Bohnen „ „	30	88	—	—	1	87
Erbsen „ „	31	25	4	—	—	—
Gersten „ „	20	77	1	10	—	—
Haber „ Sester:	1	8	—	2	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 121 M. Neue Zufuhr 2773 M. Ganzer Stand 2894 M. Verkauft 2679 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 14. November.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	1285	524	v. Fr. 20 75 bis Fr. 22.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haser	56	56	„ 10. — „ —
Bohnen	171	—	„ — „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1645	610	

Kornmarkt in Rorschach.

— Rorschach, 15. November. Kernen Mittelpreis Fr. 40. 7 per Doppelzentner. Abschlag 82 Rp. Mehl 53 Fr. per Doppelzentner. Abschlag 1 Fr Brodpreis 46 Rp. per 2 Pfund Kernenbrod, Abschlag 1 Rp. — Verkauft wurden 2289 Doppelzentner Kernen.

Basel, 16. Mittelpreis für Kernen 44 Fr. per Doppelzentner, Aufschlag 48 Rp.

Nachrichten von heute früh.

— Paris 16. d. In seiner Rede bei Anlaß des festlichen Schlusses der Ausstellung sprach der Kaiser unter anderm folgende Worte: „Europa hat sich zur allgemeinen Ausstellung trotz des Krieges eingefunden, weil es wußte, der Krieg bedrohe nur diejenigen, die ihn heraufbeschworen haben. Er ist von uns nur zum Zwecke der Sicherheit und Unabhängigkeit Aller unternommen worden. Der Friede allein wird die industriellen Fortschritte entwickeln. Sie Alle wünschen ihn wie ich selbst. Allein damit ein aufrichtiger und dauerhafter Friede schnell geschlossen werde, ist es erforderlich, daß ganz Europa sich ausspreche, denn ohne den Nachdruck der allgemeinen Meinung droht der Kampf unter den großen Mächten sich zu verlängern, während es ein großer Schritt zur Lösung sein würde, wenn sich Europa zu erklären entschlösse, wer Recht oder Unrecht habe.

Das zivilisirende Europa wird stets zuletzt den Sieg davon tragen. Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß Frankreich keinerlei Haß nährt, es kämpft für Recht und Gerechtigkeit. Sagen Sie, daß man sich offen für oder gegen uns aussprechen müsse. Der Indifferentismus sei eine schlechte Rechnung; Stillschweigen ein Irrthum. Was uns anlangt, so werden wir die Waffen für den Krieg schmieden, während wir zugleich die Werke des Friedens verfolgen."

— Pera, 14. d. Omer Pascha hat nach fünfstündigem Kampfe den Uebergang über den Fluß Ingur erzwickt, welcher von 8000 Mann regulärer Truppen und 12,000 Milizen vertheidigt wurde.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro 47.

Baden, den 24. November 1855.



Volks-Zeitung.

☞ Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

☞ Gegen frankirte Einsendung von 80 Rp. liefern wir von heute ab die Volkszeitung an neue Abonnenten bis Neujahr. — Gegen 2 Fr. franko eingesandt dagegen liefern wir zur Zeitung sämmtliche dieses Jahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Dem schweizerischen Post- und Baudepartement sind von Oesterreich und Baden, in Folge einer im Juni abhin in Berlin stattgefundenen Konferenz, folgende sehr anerkennenswerthe Modifikationen, betreffend das Telegraphenwesen vorgeschlagen worden:

1. Bei allen telegraphischen Depeschen werden für die Adresse 1—5 Wörter freigegeben, d. h. nicht tarirt. Erst die dieses Maximum überschreitenden Wörter der Adresse werden gezählt und in die Wortzahl der Depesche mit eingerechnet.

2. Wenn der Absender einer Depesche die Gebühr für eine verlangte Rückantwort vorausbezahlt, und diese Rückantwort außer den 5 Wörtern der Adresse nicht mehr als 10 Wörter zählt, so ist für dieselbe nur die Hälfte der Gebühr einer einfachen Depesche zu entrichten.

Der Bundesrath hat beschlossen, es sollen die Modifikationen des internationalen Telegraphenvertrags auch für den internationalen Verkehr der Schweiz mit dem deutsch-österreichischen Telegraphenverein eingeführt werden.

— Südostbahn. Die Erdarbeiten auf der Strecke Rheineck-Rorschach sind nun in Angriff genommen und sollen im Unterrheinthal von Rorschach aufwärts (soweit genehmigte Trace's und Plane vorliegen) successive weiter geführt werden. Man hofft noch immer, daß mit Ausnahme des Wallensees die ganze Südostbahn im Laufe des nächsten Jahres successive dem Betriebe übergeben werden könnte.

— Nach „dem Schw." B. entbehrt das Gerücht von Verschmelzung der französischen mit der englischen Schweizerlegion aller Wahrheit. Umgekehrt, die Organisation der französischen Legion schreite rasch vor.

Bei Abfahrt der ersten Schweizerlegion am 17. d. von Portsmouth hätte die martialische Haltung der Legion außerordentlich imponirt. Sie schauten drein wie leibhaftige Teufel! — Wir geben hier die Namen der eingeschifften Offiziere: Oberst Dickion, Oberstlieutenant Blarer, Major Fornaro, die Kapitäne Reinert, de Vallière, Oberlin, Baron de Gingins, Trepp und Honegger, die Lieutenants Petitpierre, Magent, Hostache, Crufer, Michel, Berger und Schiffmann. Adjutant Stämpfli, die Fähndrichs Hünerwadel, Schärrer, von Büren, Gingoux und Hunefer, Wundarzt Berry (Regimentsarzt), Assistenten Werdmüller und Schwabe, Apotheker Bion, Quartiermeister Twigg, Zahlmeister James Wray und Zahlmeisters-Sekretär D. Simpson. Diese sind sämmtlich vom 1. Bataillon. Vom 2. Bataillon schiffen sich ein: Major Häfelin, die Kapitäne Roth, Stutz, Müller, Bonarr, Pfeifer und Grüßli, die Lieutenants Bähler, Isenschmid, Hürsch, Krutter, Ernst, Hasler und Landersett, Adjutant v. Travers, die wundärztlichen Assistenten Müller und Buchser, Quartiermeister Goldley, Zahlmeister Beatty und Zahlmeisters-Schreiber Carly.

Aargau.

— Aarg. Gr. Rath. Wir haben aus den Verhandlungen des Gr. Rathes noch Einiges nachzutragen. Für die Drainirung von 73 Jucharten Mattland, der Lippertswiese und des Brühls zu Muri, so wie zur Errichtung einer Röhrenfabrik in Muri bewilligte der Gr. Rath die hiefür begehrten Fr. 11,100 und 6500, zusammen 17,600 Fr. — Die Gebrüder Jakob und Heinrich Fischer von Meerenschwand werden auf Antrag der Petitionenkommission rehabilitirt, Joseph Meier von Fischbach mit einer ähnlichen Bitte dagegen abgewiesen. — Bereits verbrauchte Fr. 1700 bei der Brücke zu Windisch und Fr. 4000 an der Straße zwischen Baden und Brugg werden stillschweigend gutgeheißen. Ebenso werden noch verschiedene Kreditbegehren im Betrage von 11,000 Fr. genehmiget. — Noch wurden in derselben Sitzung über 40 Begnadigungs- und Bußenachlaßgesuche mit und ohne Barmherzigkeit abgethan. Zwei bedeutendere Gesuche um Nachlaß großer Bußen von wegen Verschlagung (Gebr. Oswald in Basel und Rauber zum Rößli in Brugg) gehen zu vorheriger Berichterstattung an den Gr. Rath.

In der letzten Sitzung (am Samstag) stellte Hr. Dr. Erismann den Antrag, es möchten allfällige wichtige Eisenbahnsachen der hiefür bestellten großräthlichen Eisenbahnkommission vor der nächsten Versammlung zugestellt werden. Herr Erismann sprach von wichtigen Dingen und so konnte der Gr. Rath wohl nicht anders als dem Herrn Antragsteller beizupflichten. Hierauf Bericht über die Staatsrechnung von 1853. Die Kommission fand sich veranlaßt, den allzu großen Holzverbrauch in Königsfelden zu rügen und den Antrag zu stellen, untersuchen zu lassen, ob nicht bauliche Veränderungen getroffen werden könnten, daß der Holzverbrauch ein geringerer würde. Wird bekämpft und vertheidigt und bei der Abstimmung beschlossen. — Ein Gesetzesvorschlag über die Benutzung der Gewässer zur Betreibung von Wasserwerken wird — weil zu wichtig — auf Antrag Bürli's und von mehreren unterstützt, auf nächste Dezembersitzung verschoben. Ebenso wird ein Gesetzesvorschlag über das Halten und Zeichnen der Zuchtstiere auf nächste Sitzung, welche auf den 17. Dezember angesetzt wird, verspart.

— (Eingef.) Man hat dem Großen Rathe — weil er die wägsten und besten Kräfte, die Beamten — nicht in sich birgt, von Anfang der neuen Verfassung an ein böses Prognostikon gestellt. Um wie viel mehr müssen die Freunde derselben neuen Verfassung sich nun aber gegenüber den so vielfältigen bösen Prophezeiungen beruhigt und zufrieden fühlen, da nunmehr ganz andere Stimmen ertönen, die vor allen dem gegenwärtigen Gr. Rathe volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Eine solche Stimme läßt sich im Schweizerboten um der Lehrerbesoldungserhöhung willen vernehmen. Alle intelligentern Kräfte seien entschieden für Verbesserung der Stellung der Volksschullehrer gewesen, und zur Ehre der Behörde sei es gesagt, keine Stimme dagegen. Daraus schließen wir, daß der Gr. Rath von Anfang an besser war, als man ihn schätzte. Ganz richtig bemerkt indessen jenes citirte Blatt, daß das Hauptverdienst in dieser für den Kanton so hochwichtigen Sache der Erziehungsdirektion, resp. dem Herrn R.-Rath Hanauer gehöre. Derselbe habe mit unermüdlicher Thätigkeit und Ausdauer den Gesetzesvorschlag in und außer den Behörden auf's wärmste vertheidigt und empfohlen. Wie hätte Herr Hanauer übrigens auch anders gekonnt! Lag ihm doch der Nothschrei der armen Lehrer ohne Unterlaß in den Ohren, ein bitteres Gefühl, das ihn wohl Jahre lang nicht verließ. Um so wohlthuender muß für ihn nun aber auch das Bewußtsein sein, für das Edelste und Schönste, für die Volkserziehung, aus langem Kampfe siegreich hervorgegangen zu sein? — Kein Lehrer im Kanton wird bei Nennung dieses Namens sein, der nicht ein dankbar Gefühl in seinem Herzen sich regen fühlt. Vom Einsender sei vollster Dank demselben und dem Großen Rathe hiemit aus ganzem Herzen öffentlich ausgesprochen.

Ein Lehrer.

— Der Regierungsrath hat zu Militärunterärzten ernannt die Herrn: Edmund Schaufelbüel von Zurzach, Leman Moses Bloch von Ober-Endingen und Otto Zehnder von Birmensdorf.

— Wegen neuerdings im Kanton ausgebrochener Maul- und Klauenseuche hat der Regierungsrath längs der badischen Grenze eine Art Quarantäne einzuführen beschlossen. Gegen diese Schlußnahme wehrt sich nun ein Anwohner des Rheins und gibt zu verstehen, daß im Schwarzwald die Seuche nicht mehr existire. Der Regierungsrath müsse somit den Grund des Uebels anderwärts suchen lassen.

— Zu einem Kanzleigehülfen 2. Klasse bei der Finanzdirektion hat der Regierungsrath den Hrn. Fr. Amsler von Kaisten ernannt.

— Soeben lesen wir im „Landschäftler", daß die Kantone Luzern, Solothurn und Aargau St. Urban behufs Einrichtung einer Irrenanstalt käuflich an sich bringen wollen. Har's dem Landschäftler geträumt? —

— *Baden. Am 16. Abend brannte in Eckwil ein großes von 3 Haushaltungen bewohntes Strohhaus ab. — Am 15. versuchte der Bremgarten ein Sträfling zu entfliehen. Der nacheilende Landjäger schoß selben als er nicht stehen wollte in die Beine.

— Im Schweizerboten werden die Frickthaler Lithographiesteine von einem Kenner über die Maßen gerühmt. In Europa hätten sie nur einen Concurrenten, und das sei der Steindruch zu Solenhofen. Die Entdeckung hat man dem Geologen Mösch von Frick zu verdanken.

— Das Tagblatt von Aarau erzählt, daß um Aarau herum Arbeiter und Arbeiterinnen für preußische Fabriken auf 3 Jahre anzuwerben versucht werden. Die sehr günstigen Bedingnisse seien verlockend. Das genannte Blatt glaubt hinter dem Ganzen etwas anderes als Fabrikarbeit wittern zu sollen, und mahnt deßhalb Behörden und Polizei zu Vorsicht.

— Am 18. brannte auf Iberg, Gemeinde Zeihen, ein zu 1250 Fr. versichertes Haus sammt Scheune ab.

— Beim Kirchenbau zu Bellikon ist ein Arbeiter von Bübikon herabgestürzt und hat den Tod gefunden. — Bei Unterwil ist am Eisenbahnbau ein Arbeiter übel zugerichtet worden.

— Reußthal. Sonntag den 11. Nov. wurde der Hochw. Herr G. Huber als neuerwählter Pfarrer in Meerenschwand installirt. Je unangenehmer die durch die bekannten Verhandlungen über das Kollaturrecht veranlaßte lange Verzögerung der Wahl für die Pfarrgemeinde gewesen war, mit desto größerer Freude rüstete sie sich jetzt, vom Schulkinde bis zum bejahrten Manne, um den neuen Seelenhirten recht festlich zu empfangen.

— Muri. Binnengewässer-Ableitung. (Eing.) Mit der größten Spannung hat das Reußthal der jüngst abgehaltenen Großrathssitzung entgegen gesehen, in der frohen Hoffnung, der hohe Regierungsrath werde endlich einmal mit einem Dekrete über die Binnengewässer-Correktion von Mühlau bis Rottenschwil herausrücken. Wir sind in unsern Erwartungen neuerdings arg getäuscht worden, obschon hin und wieder die bestimmte Zusicherung verlautet hatte, daß die Vorlage an den Gr. Rath endlich einmal geschehen werde. Schon seit etwa 30 Jahren her wird die in Frage liegende Correktion bei den Staatsbehörden betrieben; die erfahrensten Techniker, wie z. B. Herr La Nicca, haben die Ausführbarkeit und Wohlthätigkeit des Werks genügend dargethan; Pläne, Gutachten,

Augenscheine, Absteckungen u. dgl. mögen seit bald unvordenklichen Zeiten schon ein schönes Sümmchen gekostet haben, und doch will die Sache keinen Weg, so daß man bald an der Thatkraft und am guten Willen zu diesem Werke und zu dem dadurch vor Ueberschwemmungen geretteten Neußthal-Völklein verzweifeln möchte. Es handelt sich nicht eben darum, den Staat mit diesem Werk am Geldbeutel zu schröpfen, nein, man begnügt sich mit einem kleinen dem wohlthätigen Werk angemessenen Beitrage, mit der staatlichen Oberleitung des Baues und mit einem bezüglichen Expropriationsdekrete; warum mit einer so geringfügigen Hülfe nicht beigetreten werden will, ist je länger je mehr unerklärlich. Seit 1850 ist die Gegend schon dreimal überschwemmt worden, mit einem konstatirten Verlust an Früchten und Pflanzungen von über 150,000 Fr.; Niemand bürgt dafür, daß das Gleiche im Jahr 1856 nicht auch wieder geschehe. Es ist nicht übertrieben anzunehmen, daß seit 30 Jahren der Anhängigmachung dieses Geschäfts gut eine Million Franken dem materiellen Wohle des Neußthales zu Grunde gegangen; und Angesichts solcher Kalamitäten kann die Staatsbehörde doch zu keinem Ziele gelangen? Das Unternehmen soll auf etwa 100,000 Fr. berechnet, und seit Jahr und Tag Alles zur Ausführung bereit liegen — und dennoch geschieht Nichts. Da die eingereichten zahllosen Bittschriften bisher nichts gefruchtet zu haben scheinen, so appelliren wir hiemit auf diesem Wege der Oeffentlichkeit an den Großen Rath selbst, mit der Bitte, daß sich derselbe, oder wenigstens nur ein Mitglied, dieser Sache annehmen, und durch Interpellation in der nächsten Großrathssitzung der Ausführung des volksthümlichen und lohnenden Werkes auf die Beine helfen möchte. Es wäre dieß das einzige größere gemeinnützige Werk, welches seit Einführung der neuen Verfassung an die Hand genommen würde; ohne dasselbe hat sich die erste Regierungsperiode keines andern zu rühmen. Man hätte es in der vorliegenden Angelegenheit schon längst gemacht wie die Gemeinde Dietwil in einem gleichen Falle. Nachdem aus den ewigen Schreibereien nach Aarau nichts werden wollte, und statt erwartete Abhülfe immer wieder neue Zerstörungen erfolgten, entschlossen sich die Dietwiler, Aarau hin — Aarau her — selbst Hand an's Werk zu legen. Erst einiger Maßen post festum, erhielten sie doch dann noch ein bezügliches Dekret. Wenn die Staatsbehörden keine derartigen lohnenden öffentlichen Werke in's Leben rufen, so heißt man dieß einen Stillstand der Staatsökonomie, und ein solcher Stillstand dem materiellen Wohle der Bürger gegenüber ist Rückschritt. Punctum!

Bern.

— Wynigen. Die Frau eines Jägers machte sich hier den schlechten, so oft schon theuer bezahlten Spaß, mit der Flinte ihres Mannes auf ihre Magd zu zielen. Der Schuß ging los und traf die unglückliche Magd in den Kopf. Sie ist schwer verwundet, doch hofft man sie zu retten.

— In der Umgebung von Langnau sind während den letzten 14 Tagen verschiedenen Bauern über 30 Bienenstöcke geplündert worden. Vom Dieben hat man keine Spur. — Im Seeland hat man ein gelbes Rübli ausgegraben, daß sehr täuschend eine Menschenhand vorstellt.

— Bekanntlich hat die Liedertafel zu Bern ein Conzert für die Wallisser gegeben. Die Eigenthümer des Theatergebäudes ließen sich für diese Aufführung einen Zins von Fr. 24 geben. Das ist wohl die unnobelste Noblesse! —

— Auf gemachte Klagen hat der Regierungsrath beschlossen, es soll der bisherige Brauch in Pruntrut, die protestantischen Ehen durch den Gemeindeschreiber vom Rathhaus herab verkünden zu lassen, aufgehoben, und die besagten Ehen von der Kanzel der reformirten Kirche verkündet werden.

— Herr Polizeidirektor Stürler hat eines der vielen Stifte darmherziger Schwestern aufgehoben.

— Die Polizeikammer hat wie bekannt zwei Stadtburger verurtheilt dem von ihnen schwer beleidigten Lehrer Sattsfaktion zu geben. Das weigern nun aber die beiden zu thun, und so hat sich der Reg.-Rath veranlaßt gesehen, dieselben aus dem Kanton zu verweisen, bis und so lange sie nicht dem Urtheil nachgekommen sind.

Zürich.

— Auch das zweite Skrutinium der Nationalrathswahl im vierten Kreise hat kein Resultat geliefert. Der Bezirk Regensberg blieb Herrn Gerichtsschreiber Bucher treu, er gab ihm bis an 5 alle Stimmen: 707. Allein der Bezirk Andelfingen portirte mit gleicher Anhänglichkeit Herrn Forstmeister Meister mit 882 Stimmen. Der Bezirk Bülach ist nun gleichgültig dabei.

— Jüngst ertränkte sich eine Unglückliche im See. Ehe sie von diesem Leben schied, wollte sie ihre Kinder nochmals sehen; allein ihr artiger Mann ließ sie nicht gewähren. Er sitzt nun in Verhaft, ist aber nichts desto weniger hell auf, weil er sein Weib los ist.

— Die Zeichnungen für die Nordostbahn sollen sich in Zürich auf 5 Millionen belaufen.

— Nach Berichten aus Texas hat jeder der zürcher'schen Einwanderer es vorgezogen, für sich selbst zu sorgen, statt in sozialistischem Verbande zu wirken.

— Am Montag Abends wurde in dem Ubrenladen des Herrn Baron eingebrochen und demselben 43 der kostbarsten Uhren im Werthe von über 2000 Fr. entwendet.

— Auf der Strecke Winterthur-Töß werden bereits Probefahrten gemacht. In Winterthur beabsichtigt man eine Brodfabrik zu errichten.

— Der R.-Rath hat der Wahl des Herrn Rebsamen zum Seminardirektor seine Genehmigung nicht ertheilt.

Luzern.

— Industrieausstellung in Willisau. Das „Luz. Tagbl." berichtet, daß die Expertenkommission, bestehend aus den HH. Prof. Volley in Zürich, Prof. Möllinger in Solothurn, RR. Huber, Fav. Segesser und Oberst Gödlin von Luzern, letzter Tage ihre Anträge auf Preisvertheilung und Ehrenmeldung an die Aussteller gestellt haben. Die den Preisdiplomen beizulegenden Belohnungen in Geld sollen ohne Ausnahme gleich hoch und wo möglich nicht weniger als auf 20 Fr. gestellt werden. Die Damenarbeiten werden nicht als Gewerbsprodukte betrachtet und deßhalb sowie aus zartsinniger Rücksicht nur mit Ehrenmeldungen ohne Geldzulage bedacht.

— Ein Entlibucher verlangt im Tagblatt, daß Hüte und Bärte als Luxusartikel versteuert werden. Der hat sicherlich keines von Beiden

Uri.

— Der Landrath hat den Herren Muheim und Söhne das Lotteriemonopol auf weitere 8 Jahre ertheilt.

— Der Landrath hat an die Stelle des nach Slavonien ausgewanderten Hrn. Vinzenz Müller Hrn. Rathsherr Aschwanden von Seelisberg in den Regierungsrath gewählt. Der Kandidat der liberalen Minderheit war Dr. Infanger von Flüelen.

Zug.

— Letzte Woche hat der Zuger Nachtpostwagen zweimal umgeworfen, das erste Mal oberhalb der Sihlbrücke, das zweite Mal auf der Luzerner Straße beim rothen Kreuz.

Freiburg.

— Laut Berichten fand am 17. eine Volksversammlung von 2328 Bürgern von Stadt und Land wegen der Bahnfrage statt. Sie beschloß einstimmig, den Großen Rath um Dekretirung des Staatsbaues über Freiburg anzugehen. Dagegen hat in Bulle eine Versammlung von über 2000 Männern stattgefunden und hat beschlossen gegen eine Staatsbetheiligung zu petitioniren.

— Die Eisenbahnkommission des Gr. Rathes beschloß mit 4 gegen 3 Stimmen die Annahme des staatsräthlichen Eisenbahndekrets.

Basel.

— Die Baslerzeitung ist sehr erfreut, daß die Polizei dieser Tage wieder drei ausgerissene Garnisönler sammt Falschwerber zurückgebracht hat. Indessen ist das respektable Corps trotz aller Wachsamkeit doch so sehr zusammengeschmolzen, daß drei weniger wichtige Posten haben eingezogen werden müssen. — Der Commandant des besagten Corps stellt der Regierung den Antrag, dasselbe in ein Pompiercorps aus 80—100 Mann bestehend umzuwandeln, denselben 2 Spritzen zu behändigen und ihm bei Feuersbrünsten außerdem den Polizeidienst anzuweisen.

Basselland.

— In Pratteln erhängte sich letzten Sonntag früh 8 Uhr ein 58jähriger Mann, nachdem er noch eine Stunde früher mit vielem Appetit den Kaffee getrunken hatte. Er gehörte zur Klasse der Trunkenbolde.

— Den Gemeinden wird befohlen, innerhalb drei Jahren Todtenhäuser zu errichten, auch soll jede Gemeinde einen eigenen Friedhof haben.

St. Gallen.

— Der Kleine Rath beantragt, als Beitrag für das eidgen. Sängerfest 1000 Fr. auf das Budget zu nehmen.

— Der Große Rath hat Herrn Hungerbühler zum Landammann gewählt.

Thurgau.

— Die Direktion der gemeinnützigen Gesellschaft hat an alle Kantonseinwohner einen Aufruf zu mildthätiger Unterstützung der so schwer heimgesuchten Miteidgenossen erlassen. Es ist das etwas spät, allein wenn man vernimmt, daß die Erde auch jetzt noch nicht zur Ruhe gekommen ist unter den Füßen der Unglücklichen, so muß man annehmen, daß auch späte Hilfe unter solchen Umständen sehr erwünscht sein muß.

— Napoleon hat mit dem bestimmten Wunsche, daß der Haus- und Gassenbettel gänzlich unterdrückt werden soll, in seine alte Heimath folgende Schenkungen zu Fondationen für gedachte Zwecke gemacht: Der paritätischen Kirchgemeinde Ermatingen Fr. 500; der Ortsgemeinde Salenstein Fr. 200; der Ortsgemeinde Mannenbach Fr. 100.

Graubünden.

— Die Einzahlung von Seite der Engländer hat sich bis jetzt nur in den Zeitungen, nicht aber in der Kasse erwahrt. Leider! bemerkt der Alpenbote.

Waadt.

— Der Große Rath hat die reglementsgemäß im Austritt befindlichen 4 Staatsräthe, sowie 4 Mitglieder des Kantonsgerichts mit großer Mehrheit in ihren Stellen bestätigt.

Wallis.

— Abermals gehen traurige Berichte eine „In der Nacht vom 12. auf den 13. d. nahmen die Erderschütterungen, deren wir seit dem großen Stoß vom 27. vorigen Monats täglich bemerkten, neuerdings einen besonders heftigen Charakter an, wobei auch Naron und dessen Umgebung sehr stark mitgenommen wurde. Besonders ließen die von den früheren Erderschütterungen erzeugten Risse auf den Bergen von Bürchen, Unterbäch und Eyscholl bedeutende Erdstürze befürchten. In der erwähnten Nacht rutschte denn auch wirklich am westlichen Abhange des Unterbächberges eine Waldstrecke von ungefähr 1000 Klaftern in den Mühlbach und wälzte sich unter donnerähnlichem Getöse in's Thal hinab. Alle Brücken und Stege, drei Mühlen und zwei andere Gebäude wurden weggerissen und zwei Häuser theilweise verschüttet.

Man denke sich den Zustand der armen Bewohner Die Erde zitterte während einer Stunde wie beim Erdbeben in der finstern Nacht, das schreckliche Wüthen und Toben, ringsum Wasser, Holz und Steine, die mit Krachen an die Wände der Häuser schlugen — es war ein furchtbarer Moment! Glücklicher Weise hielten die meisten Wohnungen fest; die Lebensmittel der armen Leute aber liegen in den Kellern unter hohem Schlamm und ihre Wiesen und Felder hat Sand und Gestein begraben. So traurig dieser Zustand schon ist, so wird er noch durch den Umstand trostloser, daß zur Stunde bedeutende Strecken vom Erdbeben noch zerrissen sind, die im Frühling, vom Regen und Schneewasser aufgeweicht, die Katastrophe wiederholen können und so jede Wiederansiedlung unmöglich machen.

— Ein franz. Geistlicher, provis. Pfarrverweser in Ver, hat in Frankreich und Spanien für den Bau einer kath. Kirche in Bern etwa 8000 Fr. gesammelt, die Summe aber größtentheils verklopft. Er entzog sich der Gerechtigkeit durch Flucht.

— Auch die Schweizer in Rom haben ihrer unglücklichen Mitbrüder im Wallis und am Rhein gedacht. Sie sandten den einen wie den andern 176 Fr.

Genf.

— Den Radikalen wird vorgeworfen, sie hätten aus dem Zeughause für 2000 Fr. Pulver entwendet. Der Staatsrath, den Radikalen natürlich überhaupt nicht hold, hat eine Untersuchung hierüber angeordnet.

— Die Beeidigung der neugewählten Staatsräthe will, wie es scheint, am nächsten Montag mit großem Pomp vor sich gehen. Die Parteigenossen wollen sie in großem Zuge zu dem feierlichen Akt begleiten und wer eine militärische Uniform hat, soll sie bei der Gelegenheit anziehen.

Deutschland.

— Oesterreich. Die Engländer sind im Begriff Schritte zu thun gegen die Verhaftung des türkischen Obersten, ehemaligen ungarischen Offiziers. — Der Fall sei sehr delikater Natur, meinen verschiedene gewichtige Blätter.

— Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, das Konkordat mit Rom sei ein Handel gewesen, bei welchem die Kirche das neu erhaltene Terrain mit Gulden überlegt habe.

— Die korrektionelle Apellkammer in Köln hat das erstinstanzliche Urtheil gegen den englischen Konsul, den sie als der Werbung überführt betrachtet, von drei Monaten Gefängniß auf sechs Monate verschärft. Auch dessen in erster Instanz freigesprochener Sekretär wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Konsul, Hr. Curtis, wird an den höchsten Gerichtshof appelliren.

Frankreich.

— Ueber die Sendung Canroberts nach Schweden sind die bisherigen Berichte sehr verschieden. Während von franz. Seite das Ergebniß der Mission als ein ganz befriedigendes dargestellt wird, wird von nichtfranzösischer Seite gemeldet, die Mission sei ganz gescheitert. Schweden erkläre sich, in die gegenwärtigen Händel gar nicht mischen zu wollen. Letzteres hat jedenfalls was für sich.

— Am 21. wollte man in Paris bestimmt wissen, Canrobert's Mission sei in Stockholm vollständig geglückt. Noch neuer ist der Bericht, daß Canrobert in Schweden vollständig erhalten, was er verlangt habe, und daß auch von Seite Dänemarks ein Gleiches bestimmt erwartet werde. Preußen dagegen biete nun Allem auf, den Frieden anzubahnen. Man hofft in Paris wieder auf diesen.

— Paris. Am Tage der Schlußfeier theilte der Kaiser an die Aussteller 201 Ordensdekorationen, nämlich 161 an Industrielle und 40 an Künstler, sowie 112 große goldene Ehrenmedaillen an Industrielle und 16 an Künstler aus. Die großen Ehrenmedaillen sollen einen Werth zwischen 4—5000 Fr. haben. Ferner bestimmte das Preisgericht für die Industrie 352 goldene Ehrenmedaillen. Die Schweiz erhält leider auch nicht eine große goldene Medaille.

— Im Industriepalast sollten im Lauf dieses Monats 15 große Conzerte unter der Direktion von Berlioz stattfinden. Das erste, am 16 d., war von wenigstens 30,000 Personen besucht und hat ungeheures Glück gemacht. Das herrliche Gebet aus Moses von Rossini, mit Begleitung von 75 Harfen, mußte zweimal wiederholt werden. Die Einnahme war auf Fr. 70,000 geschätzt.

— Zolleinnahme während des Oktobers 13 Millionen. Von Neujahr ab bis 1. Nov. 164 Mill., 14 Mill. mehr als das letzte ganze Jahr.

— Paris. Am 18. hatte am Quai von Billy ein ein großer Brand statt. Die Militärbäckerei mit großen Vorräthen ging in Flammen auf. Der Schaden wird auf 2 Millionen angeschlagen. — Nach neuesten Berichten soll der Schaden nicht so groß sein. Es seien nur in den 70,000 Ctr. Früchte und Mehl verbrennt.

— In Bösigheim hat eine Frau innerhalb 24 Stunden 13 Flaschen Branntwein gesoffen. Bei der 14. gab sie den Geist auf.

— Nach Algerien sind während des zweiten Quartals 4667 Köpfe eingewandert. Am 1. Juli bestand die europäische Bevölkerung aus 151,613 Köpfen. Franzosen 84,000, Spanier 41,000, Italienier 6000, Deutsche 5000 und 2000 Schweizer.

— Die Stadt Paris macht der Kaiserin eine Wiege zum Geschenke, die 300,000 Fr. kostet, für Kindszeug hat der Kaiser 700,000 Fr. bestimmt.

Italien.

— Turin. Am 20. hat sich der König in Genua zur Reise nach Frankreich eingeschifft. — Am 21. wurde er in Marseille festlich empfangen.

— Der in öffentlichen Blättern gesuchte Student Niemtsch, welchen man in den Schweizerbergen verloren gegangen glaubte, ist am 9. Sept. zu Bormio (Veltlin) der Cholera erlegen.

— Rom. Die hiesige Polizei will zwei der thätigsten und gefährlichsten Agenten Mazzini's abgefaßt haben: Mancini und Lucenti. Sie hatten ein Zimmer in der Straße Laurino gemiethet, welches den Zentralpunkt für die revolutionären Umtriebe bildete. Man will dort eine Menge wichtiger Papiere gefunden haben. Auch sollen Karten für einen von Mazzini organisirten Wachtdienst gefunden worden sein, mit der Ueberschrift „Demokratische Armee."

— Rom. Hier ist die Cholera aufs Neue ausgebrochen und starben am 6. d. 38 Personen an derselben.

England.

— Der General Simpson wird in London erwartet. Codrington, der dessen Stelle eingenommen, hat über den Unfall vom 16. bereits Bericht erstattet.

— Admiral Napier ist in Southwark zum Parlamentsmitglied ernannt worden.

— Der Zwist zwischen Amerika und England ist beigelegt. Der amerikanische Gesandte in London habe hiezu sein Möglichstes beigetragen.

Türkei.

— In Konstantinopel wird nächstens die Stellung der Donaufürstenthümer in Berathung gezogen. Rußland habe bereits gegen jeden ohne seine Einwilligung gefaßten Beschluß protestirt.

Asien.

— China. Von den gräßlichen Schlächtereien in Canton, für welche der bisherige Richtplatz erweitert werden mußte, haben wir bereits erzählt. Man stellt jetzt, um die Sache zu beschleunigen, 500 der Unglücklichen der Art hinter einander auf, daß die Scharfrichter zwischen den einzelnen Reihen auf- und abgehen und einen nach dem andern köpfen können, ohn daß sie sich gegenseitig in ihrem Geschäfte stören. Uebrigens werden nicht nur die Aufständischen, sondern auch deren Verwandte hingerichtet. Das Reichsgesetz schreibt hierüber vor: „Alle männlichen Verwandten der Hochverräther über 16 Jahre werden hingerichtet. Knaben unter 16 Jahren, ist es sicher hergestellt, daß sie vollkommen schuldlos sind, sollen das Leben behalten, jedoch die Strafe der Entmannung erleiden. Hernach werden sie zu Hof gebracht, um in den äußern Räumen des Palastes Dienste zu leisten. Knaben unter 10 Jahren sperrt man ein bis zum sechszehnten, dann wird mit ihnen in gleicher Weise verfahren."

Amerika.

— In Milwaukie wollte ein Hr. Pfeil seine verstorbene Frau nicht beerdigen, sondern, wie sie es verlangt hatte, verbrennen. Der Sheriff Connover widersetzte sich diesem „heidnischen" Gebrauch und ließ die Todte von Staatswegen beerdigen.

— Die „Gesellschaft der freien Liebe" nennt sich eine Gesellschaft in New-York, die 5 bis 600 Mitglieder zählt. Sie sollen dem Staate das Recht absprechen, Gesetze über die Ehe zu geben, und den Grundsatz aufstellen, daß jedes Weib das Recht habe, die Väter ihrer Kinder zu wählen. Die Polizei ist bereits eingeschritten und es haben Verhöre mit zwei Stiftern der Gesellschaft stattgefunden. Uebrigens besteht bereits in Canasco, in Wisconsin, ein sozialistisches Etablissement der freien Liebe, wo die geschlechtlichen Verbindungen nach Neigung geschlossen und aufgehoben und die Kinder auf gemeinschaftliche Kosten erzogen werden.

— Auf den Sandwichs-Inseln sind viele vulkanische Ausbrüche entstanden. Eine amerik. Zeitung meldet, es habe eine Negerin über 100 Kinder geboren. Es braucht für solchen Glauben wohl mehr wie fünf Sinne.

— Aus Südamerika gehen Meldungen ein, daß die Indianer mit den Weißen wieder wüst hausen. 5000 Köpfe überfielen 200 Mann Soldaten und metzelten alle bis auf einen, den man später unter den Todten hervorzog.

— Am 31. Okt. hat bei Einweihung der Eisenbahnbrücke, welche den Gasconadefluß überschreitet, wieder ein Unglück stattgefunden. Der Einweihungszug bestand aus eilf, 700 Reisende enthaltenden Wagen, worunter die hervorragendsten Persönlichkeiten der Umgebung. In dem Augenblicke, wo der Zug den Fluß passirte, brach die Brücke unter der Last desselben zusammen und die Reisenden stürzten sämmtlich in's Wasser. Es sollen an 20 Menschen dabei umgekommen und 30–50 beschädigt worden sein.

Kriegsnachrichten.

— Die neuesten Nachrichten aus der Krim besagen, daß die Besorgniß vor einem nochmaligen Angriffe der Russen sich verringern.

— Eine telegraphische Depesche des Generals Pelissier aus Sebastopol vom 16. datirt, meldet einen Unfall, der die Alliirten betroffen. Bei Inkerman sind ihnen 600 Zentner Pulver, 600,000 Kartuschen, und 300 gefüllte Haubitzen explodirt. Wie das Unglück entstanden, will Niemand wissen. Durch die Explosion entstand zudem noch eine gewaltige Feuersbrunst, so daß auch der naheliegende englische Park vom Feuer ergriffen wurde, und in die Luft flog. Am Abend war man des Feuers Herr. Die Franzosen hatten 32 Todte und 120 Verwundete zu beklagen, die Engländer fast eben so viel.

— Die Kavallerie der Alliirten wird sich von der Tschernaja und Eupatoria erst nach eingetretenem Winter zurückziehen, auch vernimmt man nun, daß nicht 20,000 Mann von der Garde, sondern nur 3000 von derselben nach Frankreich zurückkehren werden.

— In Sebastopol hat man beim Fort St. Paul eine 80pfünder Batterie errichtet, um damit das lästige Feuer der Nordforts zum Schweigen zu bringen.

— Mit Anfang der dritten November-Woche haben sich auf dem schwarzen Meer wieder fürchterliche Stürme eingestellt.

— Das Berner Tagblatt hat aus Paris eine Depesche erhalten, die bis jetzt kein anderes Blatt gebracht. Weil das Ganze aber sehr bedeutend Haar an den Zähnen hat, und eben wir auch gerne sehen thäten, daß sich diese Berner-Tagblatt-Depesche erwahrete, so stehen wir nicht an, sie hier folgen zu lassen:

„Am 18. d. sind die Alliirten an drei Punkten von einer feindlichen Uebermacht angegriffen worden. Der hartnäckigste Kampf währte von Morgens 4 Uhr bis um Mitternacht beim Mondschein. Den Alliirten mangelte die Munition. Sie drangen mit dem Bajonett vorwärts. Die Russen wurden geworfen und flohen in wilder Auflösung. 8000 Gefangene und 31 Geschütze fielen in die Hände der Sieger. Die unübersehbaren Haufen der Gefallenen ließen noch keine Schätzung zu. Nach Aussage der Gefangenen befand sich der Kaiser und sein ältester Sohn bei den Angreifenden. Dem Großfürsten wurde das Pferd durch eine Geschützkugel zerschmettert. Es wird behauptet, der Prinz sei schwer verwundet. Die Verluste der Alliirten sind bedeutend. Aus Paris vom 21.: Die Kanonen der Invaliden donnern; eine neue Siegesbotschaft ist angelangt; man sieht gewaffnet der Veröffentlichung entgegen. Der Czar selbst soll gefangen sein, ebenso Gortschakoff.

Offenbar hat sich der alte Tartar hier wieder 'mal hören lassen.

— Der Sieg Omer Paschas in Asien bestätigt sich. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet hierüber: Die Türken unter Omer Pasch passirten am 5. d. den Ingur, der von 16,000 regulären Russen und Milizen vertheidigt war. Die Türken hatten beim Durchschreiten des Flusses Wasser bis unter die Schultern. Am jenseitigen Ufer anlangend, stürmten sie mit dem Bajonet die russischen Redouten und nahmen sie trotz verzweifeltem Widerstand. Die Russen, dann vollends in die Flucht gejagt, verloren 400 Todte, 5 Geschütze und 40 Gefangene. Die Türken hatten einen Verlust von 68 Todten und 220 Verwundeten. Ueber Triest wird berichtet, Omer Pascha's Armee sei 40,000 Mann stark; die Russen hätten Kutais schon geräumt. Omer ernannte Schamyl zum Muschir (Vezier.)

— Bei Geisklimann am Azow'schen Meere haben die Alliirten den Russen ungeheure Massen von Getreide und Futter zerstört

---

Gemeinnütziges. Erspaarung von Brennöl. Wenn man den Docht ins Aempeli gethan hat, füllt man dasselbe zur Hälfte mit grobem Kochsalz. Auf dieses gießt man das Oel. Während des Brennens verbrennt das Salz mit, die Flamme ist reiner und heller als ohne Salz, und am Docht setzt sich kein Rußzolggen an. Da darf man mit Recht sagen: es ist ums probiren thun! —

— Gemeinnütziges. Eine deutsche Zeitschrift meldet, daß man das Fressen der Ferkel durch die Mutterschweine dadurch verhindern könne, wenn man demselben ein Stück rohen Speck (½ Pfd.) zuwerfe, sobald es Neigung verräth, ein Ferkel zu fressen. Das Mutterschwein werde den Speck verschlingen und nachher die Jungen in Ruhe lassen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe

Wehrli, Samuel Brandts von Küttigen, in Unterentfelden wohnhaft gewesen. Eing. bis 22. Christm. der Gemeindskzl. — Weber, Johannes, Michels, Salzaufwäger von Menziken; — und Wirz, Hans Rudolf, alt Ammann, gewes. Seckelmeister von Menziken. Eing. bis 29. Christm. der betreff. Gemeindskzl. — Suter, Joseph, Wagners von Aettenschwyl. Eing. bis 6. Christm. der Gemeindskanzlei Eins — Suter, Johann, von Aiken. Eing. bis 11. Christm. der Gerichtskzl. Muri

Beneficia Inventarii.

Flury, Benaventur, Spezereihändler, von Wohlen. Eing. bis 20. Christmonat der Gemeindskzl. — Suter, Jakob, Wallen genannt, von Küliken. Eing. bis 22 Christm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Müller, Samuel, Bigarrenkisten von Gränichen. Eing. bis 8. und Koll. den 15. Christm. in der Gerichtskzl. **Baden,** Furter, Joh. Adam, von Dottikon, in Baden wohnhaft; — und Meier, Frau Elisabeth, Wächters von Kirchdorf. Eing. bis 7. und Auffallsverhdlg. den 18. Christm. **Bremgarten.** Gratdwohl, Johannes, Balzen sel., von Nesselnbach; — Gsell, Peter Leonz, Maurer, Bädis, von Villmergen; — Rauer, Jost, Gwinders, von Hägglingen; — und Karpf, Leodegar, Rothhausen, von Ob.-Lunkhofen Eing. bis 17. und Verrechtigtg. den 22. Christm. **Brugg.** Schmied, Jakob, gewes. Landjäger von Remigen. Eing. bis 20. und Koll. den 21. Christm in der Gerichtskzl. **Kulm.** Wirz, Friedrich, Jörgenkaspars, von Dürrenäsch Eing. bis 29. Christm. u. Koll. den 22. Jenner in der Gerichtskzl. — Senn, Johannes, Mahler von Dürrenäsch. Eing. bis 29 Christm. Koll. u. Nachsch. den 28. Jenner im Löwen daselbst. — Hofmann, Jakob, Vater, Bot, von Jezwil, wohnhaft in Walde. Eing. bis 29 Christm. Koll u. Nachschl. den 4. Hornung in der Pinte zu Walde. — Bürgler, Sebastian, Blätters, auf Waltersholz bei Schmiedrued. Eing. bis 29. Christm. Koll. und Nachschl. den 8. Hornung in der Pinte zu Walde. — Brunner, Jakob, Riesis, Küfer im Schiltwald. Eing. bis 29. Christm. Koll. u. Nachschl. den 30. Jenner in der Pinte zu Walde. **Laufenburg.** Birri, Martin, alt Lehrers Nachlaß von Zeihen; den 12. Christm. — Hauswirth, Martin, von Oeschgen; den 3 Christm. — Leber, Joh. Fridolin, alt Sternenwirth von Mettau; den 4. Christm. — Häfeli, Mathä, von Gipf; den 5. Christm. — Schwarb, Heinrich, Maurer von Eiken; den 7. Christm. — Rietschi, Xaver, Vater, Weber, von Oberfrick; den 10. Christm. — Rietschi, Xaver, Sohn von dort; den 11. gl. M. **Lenzburg.** Gugenheim, Samuel und Emanuel, Tuchhändler, von Endingen, in Seengen. Eing. bis 16. Jenner. Koll. u. Nachschl. den 28. Jenner im Bären daselbst — Richner, Rudolf, Schuhmacher, gewes. Gemeindrath, von Schafisheim. Eing. bis 26. Jenner. Koll und Nachschl. den 16. Hornung in der Speisewirthschaft daselbst **Rheinfelden.** Adler, Johannes, Maurer, von Magden; den 5. Christm. **Zofingen.** Sigrist, Jakob, Pfisterfamis von Vordemwald Eing. bis 22. und Koll. den 24. Christm. in der Gerichtskzl. — Gautschi, Heinrich, von Reinach, in Reitnau. Eing. bis 22 Christm. Koll. und Nachschl. den 29. Christm. in der Krone daselbst. **Zurzach.** Keller, Andreas, Jakob und Joseph Rochus, auf Achenberg, Gmde. Zurzach. Fortsetzung der Verhandlungen den 5. Christm.

Rehabilitationen.

Brunner, Marian, Steinhauer und seine Geschwister Ludwig, Veronika und Josepha, von Würenlos. — Meier, Maria, Uhrenmacher von Wohlen. — Kuhn, Peter Leonz, Glasers von Wohlen. — Baber, Theodor, von Leuggern.

Augsburg. Schranne vom 16 Es wurden von 4365 Scheffel 3957 verkauft. Die Preise gingen ohne Ausnahme zurück. Weizen 15 kr., Kern 1 fl. 34 kr., Roggen 21 kr. und Gerste 16 kr. Mittelpreise Weizen 26 fl. 58 kr., Kern 22 fl. 22 kr., Roggen 19 fl. 49 kr., Gerste 15 fl. 13 kr.

Inserate und Anzeigen.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er das Geschäft seines Vaters sel. fortbetreibt; er verspricht schnelle und billige Bedienung und schöne nach neuestem Geschmacke verfertigte Arbeit.

Zu gefälligem Zuspruche empfiehlt sich bestens.

Baden, den 20. November 1855.

Joh. Büchi, Sohn.

Der dießjährige s. g. Conradi-Markt in Mellingen wird künftigen Montag den 26. November; jedoch ohne Viehmarkt abgehalten werden.

Mellingen, den 19. November 1855.

Sarer, Gemeindammann.
Waßmer, Gemeindschreiber.

Die Großherzoglich Badischen

Staats-Eisenbahn-Anlehens-Loose,

deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,

werden von mir zum Börsencourse angekauft und abgegeben, und die Gewinne baar ausbezahlt. Die Gewinne sind 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 55mal 10,000 ꝛc. ꝛc.

Die nächste Verloosung findet am 30. Novbr. statt.

Obligationsloose erlasse ich gegen Einsendung von fl. 46 oder Fr. 98. 60 Ct und nehme solche nach der Ziehung à fl. 44½ oder Fr. 95. 30 Ct. wieder zurück. Diejenigen also, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 1 fl. 30 kr. oder Frcs 3 30 Ct. für jedes verlangte Loos einzusenden.

Der Verloosungsplan, so wie jede Auskunft wird auf frankirte Briefe gratis ertheilt, und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste prompt zugesandt.

Franz Fabricius,

Großhandlungshaus in Frankfurt a. M.

N. S. Ueber 1000 in frühern Ziehungen der Großherzogl. Badischen Anlehens herausgekommenen Gewinne, worunter welche von fl. 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc., sind noch nicht erhoben worden, weßhalb die Besitzer von solchen Papieren wohl thun werden, sich über deren Schicksal Gewißheit zu verschaffen. Ebenso wird über das Schicksal aller Staats-Anlehens-, sowie aller Arten anderer Loose bei mir gratis Auskunft ertheilt und die Gewinne können an meiner Kasse erhoben werden, oder ich sende dieselben auf Verlangen ein.

Beim Beginn der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern, Versäumnißbüchlein, Versäumnißtabellen, Schulzeugnissen Ebenso bringen wir anmit in Erinnerung, daß bei uns fortwährend in ganzen und halben Bogen zu billigsten Preisen verkauft werden alle Sorten von Post- und Schreibpapieren.

Wir empfehlen uns bestens.

H. Zehnder'sche Buchdruckerei



Realer 1855ger Wein, 4½ Saum, ist gegen baare Bezahlung zu kaufen bei

Xaver Döbeli
in Oeschgen.

Für katholische Schulen!

So eben ist bei Carl Schmid in Glarus erschienen und ist direkte von ihm zu den bekannten billigen Partheipreisen zu beziehen:

Tschudi, J, H., Lesebuch für die Oberklassen schweizerischer Volksschulen.

Ausgabe für **katholische** Schulen.

Hiemit kommen wir einem allgemeinen Verlangen entgegen und bieten dieses wohlgelittene und verbreitetste aller schweizerischen Schulbücher in einer Gestalt, in welcher es auch von katholischen Schulen mit Freuden begrüßt werden wird. Alles nämlich, was sich auf Confessionelles bezieht, ist entweder weggelassen, oder wörtlich einer katholischen Bearbeitung entnommen, welche die gehörige Approbation trägt. Der Anhang mit 33 zweistimmigen Volksliedern wird nicht minder willkommen sein.

Ediktalladung.

Auf Verlangen mehrerer Gläubiger werden die ausgetretenen Herren Wachter von Leutkirch und Haug von Friedrichshafen, K. Württemberg — gewesene Bauübernehmer der Eisenbahnbrücke über die Reuß im Vogelsang, aufgefordert, Dienstag den 18. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor hiersettigen Schranken zu erscheinen oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten zu lassen, um auf das gegen sie gestellte Gantbegehren die geeignete Rechtsvorkehr zu treffen, und zwar um so gewisser, als ihr Ausbleiben die sofortige Erkennung des Gelobtages zur Folge haben würde.

Baden am 20. November 1855.

Der Gerichtspräsident:
Frei.
Der Gerichtsschreiber:
Nieriker.

Aus dem Nachlasse des Joh. Kaspar Trost sel. des Lunzis von O.-Rohrdorf werden Donnerstag den 29. d. M. Nachmittags 1 Uhr in dem Hause der Wittwe Anna Maria Trost in dort: 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Schweine, eine Quantität Wein, Heu, Stroh, Haber u. d. gl. auf eine öffentliche Steigerung gebracht werden.

Baden den 23. Wintermonat 1855.

Im Auftrage des Bezirksgerichts:
Der Gerichtsschreiber:
Nieriker.

Fahrhabsteigerung.

Künftigen Dienstag den 27. Wintermonat und wenn nöthig die folgenden Tage, jeweilen von Morgens 8 Uhr an, werden bei der Krone zu Mellingen gegen baare Bezahlung an öffentlicher Steigerung verkauft:

Ein Canape, gepolsterte Sessel, Stühle, Schabellen, große und kleine Tische, Bettladen, Betten, verschiedenartige Linzen, allerlei irdenes und Glasgeschirr; Kaffee-, Milche und Thee-Service, Alberplackirte Messer und Gabeln, Löffel, circa 100 Saum mit Eisen gebundene Fässer, Saallampen und allerhand andere Hausgeräthschaften.

Ferner eine Chaise, zwei Wagen, Heu, Stroh u. dgl.

Kaufsliebhaber werden zu dieser Steigerung hiermit höflich eingeladen.

Mellingen den 21. Wintermonat 1855.

Die Eigenthümer

Zu verkaufen:



Ein Destillirkessel (Brennhafen) nebst vollständiger Einrichtung für Bereitung von Weingeist, Branntwein und Liqueurs. Am gleichen Ort 2 Eisenplatten für einen Kochherd und einen Bratofen

Näheres ist zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Liegenschaftsverkauf.



Unterzeichneter ist entschlossen, seine Liegenschaften und Heimweesen zu verkaufen, bestehend in:

a. einem neuerbauten zweistöckigten Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung an der Straße nach Baden, Zurzach, Waldshut und Brugg und an der Straße gegen die sogenannte Stilli führend, gelegen; eignet sich sehr vortrefflich zu einer Wirthschaft;

b. in ungefähr 5½ Jucharten Baumgarten, Matt-, Acker- und Rebland, bereits alles ums Haus gelegen, in bestem Zustande und mit vielen der schönsten Obstbäume bepflanzt.

Nähere Bedingungen sind beim Verkäufer zu vernehmen.

Würenlingen den 19. November 1855. **Martin Meyer.**

Freiwillige Steigerung.



Der Unterzeichnete wird künftigen Montag und Dienstag den 26. und 27. laufenden Monats aus freier Hand öffentlich versteigern lassen:

1 s. v. Kuh, 2 s. v. Rinder, circa 100 Zentner Heu und 60 Zentner Stroh; eine zweispännige Chaise, ein Schlitten, Pferd- und Kuhgeschirre, Wagen, Eggen, Pflüge, Windmühlen und verschiedene Ackerbaugeräthschaften; ferner allerlei hausräthliche Effekten, als: Sekretäre, Commoden, Tische, Stühle; aufgerüstete Betten mit Gestellen, Rosshaar-Matratzen; Linzes, als Tisch- und Leintücher, Servietten rc., Geräthe von Silber, Kupfer, Zinn und Eisen, Fayance, irdenes und Glasgeschirr und viele andere Gegenstände mehr.

Die Steigerung beginnt jeweilen Vormittags 8 Uhr im Hause zum weißen Schwanen und sind Kaufliebhaber hiemit höflich eingeladen.

Zurzach den 22. November 1855. Andreas Müller,
zum weißen Schwanen.

Zu verkaufen: 3 Baum schöne dürre forchene Fleckligladen, 2 Zoll dick und 16 bis 20 Fuß lang und 15 Zoll breit. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort Unschlitt-Grieben zu beziehen, ein vortreffliches Futter für Hunde, Schweine u. s. w.

J. Rud. Rogg,
Kerzenfabrikant in Baden.

Anzeige.

Aechter Cement zu billigstem Preise kann von nun an fortwährend bezogen werden bei Heinrich Grimm, Gypsmüller in Mülligen.

Zum Kauf angetragen um äußerst billigen Preis:

Braun H. Die hl. Schriften des alten und neuen Testaments, nebst biblischem Universal-Lexikon. 15 Bände 1788. 1789.

Schnider J. A. Feiertags-Predigten. 3 Theile. 1834.
" Fasten-Predigten. 3 Theile. 1834.

Humann J. J. Predigten. 1836.

Förster H. Dr. Homilien auf die Sonntage des katholischen Kirchenjahrs. 2 Bände. 1845. 1846

Nußer C. Kurze Predigten zum Frühgottesdienst auf alle Sonntage des Jahres. 1812.

Resewitz F. G Predigten für die Jugend. 1782.

Der vollbat 2 Bde. 1841.

Börne, C., Briefe aus Paris. 3 Bde. 1834. 1835.

Bei dem Verleger zu erfragen.

Zu verkaufen: Ein so gut wie neuer mit Ladenwänden geschlossener Wagenschopf mit Ziegeldach und gedecktem Trennboden. Derselbe mißt 30 Fuß in der Länge und 20 Fuß in der Breite. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem werden 100 Körbe Rüben verkauft, per Korb à 40 Centimes.

Humbel am Bahnhof.

5prozentiges Anleihen

der

Schweizerischen Nordostbahngesellschaft von 3 Millionen.

Die Subskription für den hierseitigen Kanton übernimmt und ertheilt nähere Aufschlüsse **die Aargauische Bank.**

Auswanderung



nach der Provinz Santa Fe in der argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesündesten Klimas von Südamerika. Die argentinische Regierung macht jeder Familie von



5 Personen einen Vorschuß von:

a. einem Häuschen von zwei Zimmern;
b. sechs Fässern Mehl, zusammen 1200 Pfd;
c. Saamen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln, und Pistazien zum Anbau;
d. zwölf Stück Vieh, nämlich: 2 Pferde, 2 Ochsen zum Pflügen, 7 Kühe und 1 Stier zur Viehzucht;
e. an Land 92½ Jucharten.

Die Rückzahlung hiefür von nur Fr. 1000 muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden, und sind die Colonisten nach fünf Jahren unbedingte Eigenthümer.

Auf eine Familie von fünf Personen wurden bis anhin Fr. 765, jetzt hingegen werden von dem Unternehmer an die Ueberfahrtskosten 1000 Fr. vorgeschossen.

Bedarf jedoch eine Familie eines größern Vorschusses, so kann sich derselbe bis auf Fr. 1250 erstrecken, welche erst nach Verfluß von drei Jahren nebst Zins zurück zu erstatten sind.

Die Auswanderer hätten nun, wenn sie den ersten Vorschuß beanspruchten, pr. Erwachsenen Fr. 215 und pr. Kind von 1 bis 10 Jahren Fr. 135 ab Aarau oder Brugg vor Abreise an die Reisekosten zu bezahlen. Die Abfahrt findet im Januar statt.

Nach Nordamerika und Australien können ebenfalls zu sehr billigen Preisen Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilen und Beschreibungen, Karten und Prospekte können gratis erhoben werden bei Hrn. J. Hauenstein, Agent in Tägerfelden, Hrn. Jb. Aeschbach, Agent in Zofingen, Hrn. Müller-Herzog in Muri, Hrn. Dinkel-Jeggi, Lehrer in Sissseln und **J. Wirth,** Agent im Ochsen in Aarau.

Taschenschreibkalender

für

1856.

Derselbe ist soeben 9 Bogen stark bei uns fertig geworden. Außer dem Monatskalender enthält derselbe ein Verzeichniß der Messen, Jahr- und Viehmärkte, Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidg. Maßen und Gewichten; eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidg. Münzen; Zinstabelle von 1 bis 1000 Fr. pro 1 Jahr, 1 Monat und 1 Tag à 4, 4½ und 5%; Reduktionstabellen über a) Verwandlung alter Rappen und Franken in neue Rappen und Franken; b) der Gulden und Kreuzer in neue Franken und Rappen; und c) was besonders gewünscht wurde, der Brabanterthaler von 1—500 Stück in neue Fr. und Rp.

Sodann haben wir, um zum Schreiben bei jedem Tage des Jahres mehr Platz zu haben, auf je eine Seite nur 3 Tage gebracht, statt wie in den frühern Jahrgängen 4 Tage auf einer Seite stehen. Der ganze Schreibkalender ist auf feinstes Papier angefertigt, so daß wir wohl mit Recht sagen dürfen, daß schönere Taschenkalender nicht gemacht werden.

An Buchbinder erlassen wir denselben, trotz er größer geworden, zu dem bekannten gleich billigen Preise von 4 Fr. per 10 Exp. ungebunden.

In 14 Tagen können wir unsern Abonnenten schon mit gebundenen Exemplaren zu den gleichen Bedingungen wie letztes Jahr dienen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bei **L. Wiederkehr,** Wagner in Dietikon, ist ein ganz vollständiger Kammmacher-Werkzeug sammt sehr schöner Hornpresse äußerst billig zu verkaufen.

Ausgezeichnet hübsche **Zimmeröfen ohne Rohr,** die nach Belieben von einem Zimmer ins andere gebracht werden können und täglich nicht mehr wie höchstens 15 Ct. an Kohlen verbrauchen, sind zu billigsten Preisen zu beziehen bei

Carl Oederlin in Baden.

NB. Der Erfinder erhielt bei der Pariser Industrieausstellung eine Medaille.

Wo 2 Drehbänke, 1 Hobelbank, nebst doppeltem Drechslerwerkzeug und verschiedene Geräthschaften zur Messinggießerei, Alles im besten Zustand, verkauft wird, ist bei **Adolf Halter,** Gemeinderath in Mellingen zu vernehmen.

Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Das Leben der Heiligen

neu bearbeitet
von einer Anzahl katholischer Schriftsteller, Geistlichen und Laien,
mit hoher geistlicher Approbation.

1 starker Band in gr. 4. eleg. brosch. mit illustrirtem Umschlag, und 31 der herrlichsten Stahlstiche auf chinesischem Papier, nebst über 100 Holzschnitten nach Zeichnungen berühmter Meister.
Preis Fr. 12.

Zu festen Bestellungen empfiehlt sich bestens
Joh. Zehnder Buchhandlung.

Im Laufe kommender Woche werden wir die noch ausstehenden Zeitungsgelder per Post nachnehmen, und bitten wir die Betreffenden um pünktliche Einlösung.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Durch die Unterzeichnete kann jederzeit bezogen werden:

Flechtenwasser in ganzen Flaschen zu 5 Fr. 30 Rp., und halben Flaschen zu 2 Fr. 80 Ct. Verpackung inbegriffen.

Wattson's Frostsalbe, pr. Häfeli zu 1 Fr. 50 Rp.

Bruchheilpflaster, das einfache à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Rp.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr. Bestellungen franco.

Bacharach, P. Der Treppenbau, ein Handbuch für Bauhandwerker, Schreiner und Zimmerleute. — Mit 26 Originalzeichnungen. 2. Ausgabe. 6 Fr. 80 Ct.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverlässigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Kleines Conversationslexikon in 5 Bänden oder 50 Heften Erscheint in Lieferungen zu 70 Ct. Verlag der Herderschen Buchhandlung in Freiburg.

Mache ein gelehrtes Publikum auf dieses gediegene Werk aufmerksam. Wer hierauf abonnirt bei Unterzeichnetem, erhält das Werk zu ganz den nämlichen Preisen wie die herumziehenden Colporteurs es liefern können, und werden von uns noch dadurch bevortheilt, daß die Sendungen franko erfolgen, was bei den Colporteurs nicht der Fall ist.

Wächterli. Lueg au do, der Ammä M. vo W. will de Lüte d'Larve scho im Advent abzieh.

Häugli. Du Nachtig, er meint halt allewil, ander Lüt hebids ganz Johr Fasnacht.

Wächterli. Jo, aber es isch doch g'späßig, daß er sine eigne Schneuz nid gseh.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 23. November.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	92	—	15	—	—
Roggen "	29	28	—	—	1	20
Bohnen "	26	90			3	98
Erbsen "	27	75	—	—	3	50
Gersten "	20	68	—	1	—	—
Haber " Sester:	1	9	—	1	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 120 M. Neue Zufuhr 2480 M. Ganzer Stand 2600 M. Verkauft 2101 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 " Mittelmehl " 27 — " 2 " Mittelbrod 45 "

Fruchtmarkt in Brugg, den 21. November.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1357	946	v. Fr. 20 50 bis Fr. 21.
Roggen	—	—	" — " —
Gersten	105	—	" — " —
Haser	80	80	" 10. — " —
Bohnen	157	12	" 12 65 " —
Mehl	28	—	" — " —
	1727	1038	

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 22. Nov. Kernen Mittelpreis 39 Fr. 78 Rp. per Doppelzentner. Verkauft 2098. Abschlag 29 Rp. Mehl 53 Fr. per Doppelzentner. Brodpreis 46 R. per 2 Pfd. Kernenbrod, beides unverändert.

Nachrichten von gestern Abend und heute früh.

— Von der Willisauer Industrie-Ausstellung erhalten folgende Aargauer Preise: Franz Bohnenblust, Küfer in Aarburg; Friedrich Senn, Ebenist in Zofingen; Samuel Grünicher, Wachstuchfabrikant in Zofingen; J. Göz, Buchbinder in Reinach; Bag u. Comp. in Reinach; Kürschner Friedrich in Aarau; Grbr. Richner, Mechaniker in Rupperswil; Samuel Weber und Söhne in Menzikon: Heinrich Buser, Schmied in Aarau; J. Baumann, Schmied in Aarau; und Vonkilch-Großmann in Aarburg. Ehrenmeldungen werden fünf Aargauern zu Theil.

— Freiburg, 23. Nov. Da man erfuhr, daß die Regierung von gefährlichen Eisenbahndemonstrationen bedroht sei, so anerbot sich ihr der deutsche Kantonstheil zu ihrem thätigen Schutz. (Es ist dieß um so merkwürdiger, als hier die Regierung ihre entschiedensten politischen Feinde hat.

— Paris, 23. Nov. Heute um 3 Uhr ist der König von Sardinien unter den Akklamationen der Bevölkerung in Paris eingetroffen: — Nach ganz zuverlässigen Berichten bestätigt es sich, daß der König von Schweden einen Vertrag unterzeichnet habe und es sei zu hoffen, daß auch Dänemark denselben unterzeichnen werde.

— Man sagt, daß der Papst versprochen habe, nach Paris zur Taufe des Kindes des Kaisers Napoleon des Dritten zu kommen, falls dieses ein Knabe sei. Die Entbindung der Kaiserin wird voraussichtlich im Monat März stattfinden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro 48.

Baden, den 1. December 1855.



Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen frankirte Einsendung von 80 Rp. liefern wir von heute ab die Volkszeitung an neue Abonnenten bis Neujahr. — Gegen 2 Fr. franko eingesandt dagegen liefern wir zu Zeitung sämmtliche dieses Jahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweiz.

— Zusamenstellung der schweizerischen Zolleinnahmen je im Oktober während 6 Jahren:

Oktober 1850	Fr.	479,489.
1851	„	460,012.
1852	„	537,576.
1853	„	542,785.
1854	„	472,782.
1855	„	568,801.

— Der Werkführer der eidgen. Telegraphenwerkstätte, Hr. Hipp, hat in Turin vor sämmtlichen Ministern, dem diplomatischen Corps u. s. w. seinen neuen elektromagnetischen Webstuhl funktioniren lassen. Von Turin ist er nach Paris gegangen, wo der Apparat schon während der Anwesenheit des Königs von Sardinien ausgestellt worden ist.

— Das „Genfer Journal" macht aus dem Marschall Pelissier einen Schweizer. Er sei der Sohn eines unter dem Kaiserreiche gefallenen Soldaten von Freiburg und habe in Corserey noch eine Tante.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat über das Anwerben einer großen Zahl Fabrikarbeiter um so mehr Untersuch einleiten lassen, als dieses Anwerben von einem aus dem Kanton verwiesenen sehr übel beleumdeten Subjekte betrieben wird.

— Dem Herrn V. D. M. Stähelin von Basel ist vom Regierungsrath bewilligt worden, als Seelsorger der reformirten Gemeinde in Rheinfelden funktioniren zu dürfen.

— Die Kaplanei Dietwil ist in der Person des Hrn. V. Villiger von Beinwil besetzt worden.

— Der R.-Rath hat Herrn Arzt Diebold von Baden zu einem Adjunkten für den Bezirksarzt berufen.

— In die Apotheker-Prüfungskommission wurde am Platze Herrn Bolley Herr Apotheker Widler von Aarau ernannt.

— In Lenzburg ist ein Almosenverein ins Leben getreten. Die erste Sammlung bei dortigen Einwohnern hat Fr. 60 abgeworfen. Wer in einem solchen Verein für Abschaffung des Bettels nichts Zeitgemäßes erblickt oder erblicken will, der muß sich dahin verfügen, wo ein solcher Verein besteht und er wird sich überzeugen, daß er das beste Mittel ist, den Bettel auszurotten.

— Am 20. ist man in Olten über den Bahnhof zu Aarau sowohl als über die Linie von Wöschnau nach Aarau einig geworden. Dieser Uebereinkunft zufolge kommt der Bahnhof in Aarau auf die ehemalige Bleiche zu stehen, an den für die Stadt Aarau günstigsten Punkt, auf der südlichen Seite der Zürcher Poststraße, statt auf dem obern Plateau. Der Bahnhof selbst bleibt Eigenthum der Nordostbahn und die Centralbahn trägt entweder die Hälfte der Erstellungskosten oder verzinst dieselbe gegen Ueberlassung des Mitbenutzungsrechtes. — Durch die neue von der aargauischen Regierung und Stadt Aarau gewünschte Lage des Bahnhofes wird aber zugleich eine Veränderung des Tracé nach Wöschnau von nur 6000 Fuß und die Anlage eines kurzen Tunnels erforderlich, um die für Fortsetzung der Bahn nach Olten günstigste Linie zu gewinnen, welche im beiderseitigen Interesse liegt. Man ist daher dahin übereingekommen, daß die Centralbahn die kurze Strecke nach der Wöschnau selbst baut und betreibt, die Nordostbahn dagegen zu jeder Zeit gegen Erlegung der Baukosten die Abtretung der Strecke verlangen kann, weßhalb die Expropriation in ihrem Namen erfolgt. Der Verwaltungsrath der Centralbahn hat diesen Vertrag in seiner Sitzung vom letzten Freitag bereits genehmigt,

— (Eingef.) In einer jüngsten Nummer der A. Z. kam ein Einsender auf die großen Militärausgaben zu sprechen, welche der Aargau Jahr um Jahr hat, und ist der Ansicht, daß sich dabei viel für andere eben so gute, wo nicht bessere Zwecke ersparen ließe.

Diesem Einsender wird in demselben Blatte nun zu wiederholten Malen entgegnet und mit Zahlen nachgewiesen, daß er in seinen Dimensionen zu weit gegangen. Die Summen, welche für das Militärwesen ausgegeben werden, steigen nach einem eingeweihten Militär auf Fr. 220,000. An diese Summe werden Jahr um Jahr Fr. 70,000 Militärsteuern bezahlt, somit bleiben für den Staat eigentlich nur circa 150,000 Fr. zu verausgaben.

Im Aargau wird nun aber in Militärsachen nicht mehr gethan als eben gethan werden muß. Ist diese Behauptung eine richtige, so läßt sich dann wohl mit Recht fragen: wo jener Sparer seine 50,000 Fr. für andere Zwecke abbrechen will. Wohl in Nichterfüllung der Bundespflichten, oder etwa dadurch, daß jeder Soldat wie ehedem aus eigenem Sacke sich bewaffne und bekleide? So weit sind wir im Aargau nun aber doch mit unserm Verstande gekommen, daß wir es für ein Unrecht ansehen würden, wenn der Soldat sich auf eigene Kosten kleiden und bewaffnen müßte. Ist es doch sicherlich mehr wie genug gethan, wenn er sich seiner Familie nimmt und dem Vaterlande zum Opfer bringt, während der Nichtmilitär zu Hause sitzen bleibt und mit einigen Fränklein glücklich davon kommt. — So lange Aargau also nur seine Pflicht erfüllt und nicht Lurus treibt, so lange ist eben die Zeit noch nicht gekommen, wo man mit Grund von Ersparnissen im Militärwesen reden kann.

— Zurzach. (Corr.) Vorletzten Sonntag haben die Musiker unseres Bezirks in hiesiger Pfarrkirche unter Leitung des Herrn Zeichnungslehrer Dreher ein Conzert gegeben, welches über Erwarten sehr brav ausgefallen ist. Unter den aufgeführten Tonstücken möchte Einsender die Ouverture aus der weißen Dame, Simfonie v. Mozart und Duett v. Mendelssohn als gelungen bezeichnen; auch die Christnacht, eine feierliche und klassische, jedoch schwierige Composition war recht ordentlich und dürfte später noch einmal gegeben werden. Als eigentliche Musiktalente thaten sich besonders die Herren Gerichtsschreiber Nieriker von Baden, der als Ehrenmitglied Theil nahm, und Dr. Schleuniger von Klingnau, hervor. Diese beiden Herren haben durch ihr schönes Spiel den Zuhörer nicht nur befriedigt, sondern vielmehr überrascht. Wir dürfen uns daher freuen, Hrn. Dr. Schleuniger in der Nähe zu haben, der uns hoffentlich noch manchmal das Vergnügen schenken wird, sich öffentlich hören zu lassen.

Unter den Sängern zeichnete sich namentlich Fräulein Marie Buol von Kaiserstuht aus, die nicht nur eine sehr schöne und klangvolle Stimme besitzt, sondern die verschiedenen Nuancen mit den Grundgedanken gut auszudrücken weiß. Diesen Persönlichkeiten, sowie allen übrigen Mitgliedern für ihre Mühe den aufrichtigsten Dank. Möge nun der schöne Eifer nicht erkalten und die erste Aufführung zu neuem Wirken ermuntern!

— Weinergebniß im Bezirk Baden. Rebland circa 1384 Juch, Ergebniß 3978 Samm. Höchster Kaufpreis 80 Fr., niedrigster 30 Fr. Ergebniß im Jahr 1854 819 Saum, im Jahr 1853 3990 Fr.

— Am 26. Abends brannte in Gränichen das Haus der Wittwe Peter ab. Die meiste Fahrhabe konnte gerettet werden

— In öffentlichen Blättern konnte man in diesen Tagen lesen, wie das Armenhaus der Gemeinde Wohlen unter die Aufsicht des Amtsstatthalters von Bremgarten gestellt worden sei, was zu deutsch nichts mehr und nichts weniger hieß, als daß der Gemeindrath von Wohlen nicht im Stande sei, die Aufsicht über besagtes Armenhaus zu führen.

Die Parthei des Gemeinderaths von Wohlen hat gegenüber einer solchen öffentlichen Anklage nicht lange mit der Antwort auf sich warten lassen. In Nr. 282 des „Schwzb." steht die ganze Angelegenheit sehr ausführlich behandelt und dargethan, wie Herr Bezirksarzt Huffschmied die Suppe angerichtet. In seinem amtlichen Berichte muß derselbe über das Armenh aus von Wohlen sich derart ausgelassen haben, daß der Regierungsrath zu besagter Schlußnahme sich veranlaßt fand. Die Berichtgabe des Herrn Huffschmied wird im Schwzb. nun aber als eine nicht nur ungenaue, sondern geradezu als eine unrichtige dargestellt, und hervorgehoben, daß die Armen in Wohlen nicht nur gute und genügende Kost erhalten, sondern auch geräumige, im Winter erwärmte Zimmer, sowie gute reinliche Betten haben, und für Kranke außerdem in besondern Zimmern und besondern Betten und durch sorgfältige Wartung reichlich gesorgt sei. — Wenn dem All so ist, so können wir begreifen, daß es die Wohler unsanft berührt haben muß, als man sie der Aufsicht über ihr Armenhaus enthob.

Ganz anders lautet dagegen ein Artikel in der Aarg.-Ztg. über das Armenhaus in Wohlen. Nicht sowohl der Herr Bezirksarzt Huffschmied in Wohlen ist die Ursache der fatalen Armenhausgeschichte als vielmehr der Herr Spitalarzt Urech in Königsfelden. Es sei vom Armenhaus in Wohlen in den Spital nach Königsfelden eine Person gebracht worden, die in einem schrecklichen Zustande gewesen. Das habe dann den Herrn Arzt Urech zu einer Anzeige an die Polizeidirektion vermocht, und diese habe es in ihrer Pflicht erachtet, dem Regierungsrath die bekannten und von diesem dann auch beschlossenen Anträge zu hinterbringen.

— Was uns einige Abonnenten aus dem Zurzacherbiet schreiben: „So oft unsere Blicke auf den Titel der Volkszeitung fallen, fragen wir, wer wohl der dicke vierschrötige Kerl mit der Pelzkappe sein möge, der sich in halbtrunkenem Zustande auf der Volkszeitung langweilt? Hat die Redaktion damit etwa ihre Leser abbilden wollen? In diesem Falle müßten wir arme Leser in aller Demuth ausrufen: Herr! erbarme dich unser!

Oder soll dieses Bild etwa gar, wie einige glauben, den Redaktor der Volkszeitung verstellen, wie er mit der Brille auf der Nase die Zeitung zum Drucke fertig macht. (In diesem Falle müßte die Redaktion sich für die Schmeichelei doch höflichst bedanken, und würde, hätte sie Zeit, den Betreffenden diesen Dank persönlich im Hause abstatten.)

Ohne der Redaktion schmeicheln zu wollen: die Volkszeitung findet auch in weitern Kreisen freundliche Anerkennung und hat sich vielerorts durch ihren heitern Humor das Hausrecht erworben.

Wir Leser der Volkszeitung bilden gewissermaßen eine literarische Gesellschaft, und bilden uns gar oft Etwas ein, deßwegen können wir nicht länger dulden, daß der vierschrötige Kerl länger an der Stirne unseres Blattes steht. Bis Neujahr, so glauben wir, sollte es möglich sein, eine bessere Vignette zu geben, oder dann lieber gar keine.

Nichts für ungut, Herr Zitigsschreiber, es ist gar nicht bös gemeint. Auf Wiedersehen am 6. Jenner kommenden Jahrs!

— (Eigenamt.) Das Tischklopfen scheint auch im Aargau große Fortschritte zu machen. In früheren Jahren soll man durch diese Zauberkraft bloß das Bewegen eines Tisches haben bewirken können. — Mit der Zeit sucht Alles vorwärts zu schreiten und auch diese Kunst scheint sich mit regem Eifer zu vervollkommnen. Heut zu Tage will man durch die Tischklopferei Geister bannen und sie über ihr Schicksal befragen können. In der Nähe soll diese Kunst Geistern gerufen haben, die man schon längst mit Lorbeerkränzen in's bessere Land versetzt und sie nicht mehr auf diesem Gebiete suchte.

— Baden. Letzten Freitag wurde über Alt-Bezirksamtmann Geißmann wegen angeblicher Erpressung von Fr. 25 vom hohen Obergericht des Schuldig erkannt und die Strafe — wie der Schweizerbote meldet — mit 4 Jahr Zuchthaus ausgemessen. Ueber diesen jedenfalls sehr heiklen Fall sind wir ersucht worden, einer Erklärung, von Seite des Vertheidigers öffentlich abgegeben, in unserm Blatte Verbreitung zu geben, was wir hier bereitwilligst thun:

Erklärung.

Eine in der gestrigen Aargauerzeitung enthaltene Notiz über die am 23. Dez. letzthin erfolgte Verurtheilung des Alt-Bezirksamtmann Geißmann von Wohlenschwyl nöthigt dem Unterzogenen, gewesenen Vertheidiger desselben, folgende Erwiederung ab:

Für einmal sind die Würfel zu Ungunsten des Geißmann gefallen, indessen blos in einem der gegen Geißmann eingeklagten von vielen so geheißenen Erpressungen. Das frühere Urtheil vom 20. Febr. 1851 erklärte den Johann Geißmann für drei Erpressungen schuldig; das vom 23. Nov. 1855 nur einer, nämlich derjenigen wegen der Birchmeyer'schen Glasthüre. Letzteres Urtheil soll dem Vernehmen nach mit fünf Stimmen gefaßt worden sein; vier Stimmen (anfänglich sogar fünf) wollten auch bezüglich dieser Glasthüre kein Schuldig aussprechen. Der Vertheidiger des Johann Geißmann steht somit mit seinen in der Vertheidigung ausgesprochenen Ansichten nicht allein da. Der Vertheidiger kann nun freilich für seinen unglücklichen Freund das obergerichtliche Urtheil nicht aus dem Wege räumen, allein über dem Obergericht gibt es noch eine Kriminal-Rechtswissenschaft, gibt es noch eine öffentliche Meinung. An diese Instanzen wird der Vertheidiger des Johann Geißmann appelliren — um den nahen und entfernten Freunden und Bekannten des Johann Geißmann den Beweis zur Hand zu stellen, daß Johann Geißmann dasjenige nicht verdient hat, was ihm nun am Jahrestage der Schlacht von Gisliton geworden ist, und daß Johann Geißmann und sein Vertheidiger berechtigt waren, ein freisprechendes Urtheil auch in dieser Glasthüren-Angelegenheit, dieser reinen Privatsache, zu erwarten.

Wohlen am 27. Nov. 1855.

Bruggiser, Fürsprech.

Bern.

— Die Conferenz in Sachen der Juragewässerkorrektion, welche letzten Mittwoch unter dem Präsidium des Herrn Bundespräsident Stämpfli in Bern sich versammelte, soll zu ziemlich glücklichen Resultaten geführt haben.

Zürich.

— Die Zürcher Bank will ihr Kapital auf 6 Millionen erhöhen.

— Das Blutregnen will immer noch kein Ende nehmen. Am 21. hat es an verschiedenen Orten wieder roth geregnet. Die Naturforscher erklären die Sache so. In der Krim steigen des vielen vergossenen Bluts wegen natürlich nur rothe Nebel auf, die Winde aber treiben diese Nebel in der Welt herum. Ein solcher Nebel hat sich nun auch über die Kantone Zürich und Thurgau ergossen.

— Aus den zürcher'schen Regierungsraths-Verhandlungen entnehmen wir, daß bei dem Regirrungsrath eine Eingabe über das so oft und viel besprochene Theobald Metzger'sche Erbe gemacht worden, und daß derselbe den Fragstellern erwiedert, er habe früher schon auf diplomatischem Wege über diese Angelegenheit genaue Erkundigungen eingezogen und sich dabei überzeugt, daß diese Sache auf Täuschung beruhe und nicht die mindeste Hoffnung weder auf ganze noch theilweise Realisirung dieser Erbschaft vorhanden sei.

— Herr Oberst Denzler hat sein Entlassungsbegehren von der Stelle eines Oberinstruktors der Artillerie zurückgezogen.

— Nach der „Eidg. Ztg." werden die Herren Grunholzer und Zähringer mit Neujahr eine „pädagogische Monatsschrift für die Schweiz" herausgeben. Bis jetzt — bemerkt dasselbe Blatt — haben alle diese pädagogischen Preßversuche kein Gedeihen gehabt.

— Die Pulvermühle zu Altstätten geht um 59,478 Fr. an die Eidgenossenschaft.

— Die Zeichnungen für das Nordostbahnanleihen, soweit sie bis zum 28. bekannt geworden, haben 7 Mill. überstiegen. Ein bedenkliches Zeichen der Zeit. Es spekulirt Alles, und werden auf diese Art ungeheure Kapitalien dem Bauernstande entzogen, so daß es in kurzer Zeit wieder je denn mehr schwer halten wird, selbst auf die besten Kopeien Geld zu bekommen.

— Am 28. war der Verwaltungsrath der Nordostbahn versammelt und hat den in Olten abgeschlossenen Vertrag über Anlage des Bahnhofs in Aarau ꝛc. (siehe oben) genehmigt. Bezüglich der gezeichneten 7,116,000 Fr. für das Anleihen der Nordostbahn hat der Verwaltung sraath beschlossen, den Subskribenten frei zu stellen, bis zu einem von der Direktion zu bestimmenden Tag zurückzutreten. Belaufe sich dann nach Ablauf des zu stellenden Termins die Summe noch über 6 Mill., so werde dieselbe sodann auf 6 Mill. reduzirt.

— Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Winterthur bis Wallisellen ist befriedigend ausgefallen.

Luzern.

— Das vom Regierungsrath berechnete Budget für 1856 zeigt einen Rückschlag von 87,000 Fr. — In Luzern hat sich ein Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge gebildet. Es sei derselbe das Werk des jüngst neugewählten Regierungsmitgliedes.

— Auf St. Urban sind 830,000 Fr. geboten worden. Es heißt Cunier habe das Angebot nicht angenommen. Also steht es immer noch an dem ehrlichen Manne über St. Urban zu verfügen?

— Industrieausstellung in Wiltisau. Die Regierung von Luzern sendet an die Vertheilung der Preise und Ehrenmedaillen eine offizielle Abordnung in der Person des Herrn R. R. Meyer. Der Betrag der Preise ist definitiv auf Fr. 20 festgestellt worden.

Schwyz.

— Auf Rigi-Kulm wird Hr. Bürgi ein neues Hotel bauen, aber unterhalb, so daß also die herrliche Rundsicht gänzlich ungeschmälert bleibt, und zwar nach der Garantie der Korporattonsgemeinde für alle Zeiten.

Solothurn.

— Centralbahn. Der Hauensteintunnel, der nach seiner Vollendung 8500 Fuß messen wird, ist auf 5500 Fuß vorgerückt. Auf der südlichen Seite 4200 Fuß, auf der nördlichen erst 1300. Die Bauten in Olten schreiten rasch vor. Das Aufnahmsgebäude ist bereits unter Dach, die Halle, die 1200 Fuß lang wird, ist in Arbeit genommen, das Waarengebäude ist ebenfalls in Arbeit, und in der mechanischen Werkstätte wird schon gearbeitet.

Der Verwaltungsrath hat letzten Donnerstag die Aufnahme eines neuen Anleihens von 5 Millionen beschlossen. Man müsse das Eisen schmieden, dieweils warm sei. Ferner hat sich derselbe für die Linie Murten erklärt.

— Die Zentralbahndirektion erklärt mit Schreiben an den Regierungsrath, an dem einmal gefaßten Beschlusse, den Bahnhof auf das rechte Ufer zu bauen, festzuhalten.

— Der Unternehmer des Hauensteintunnels wird auf der Südseite nun eine Bohrmaschine anwenden. Leiste sie nur halb, was man von ihr erwarte, so werde der Unternehmer den Termin zur Vollendung einhalten können. Für jeden Tag frühern Fertigwerdens erhält derselbe 1500 Fr. Prämie.

— In Solothurn erscheint von Neujahr ab eine „Allgemeine Schweizerzeitung für Industrie, Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft."

Basel.

— Kaum waren die Zeichnungen für das von der Centralbahn beschlossene Anlehen von 5 Mill. eröffnet, so war dasselbe auch schon gleichen Tags so viel wie gedeckt.

Baselland.

— In Liestal ist am 23. Hr. Alt-Regierungsrath und Oberrichter Brodbeck gestorben, ein um den jungen Halbkanton sehr verdienter Mann, dessen Verlust allgemein betrauert wird.

— In Liestal wurde ein Arbeiter beim Herausschieben eines Güterwagens von der Station nach dem alten Markt schrecklich zugerichtet in Folge Ausglitschen auf den Schienen.

— Richter-Linder'sche Anstalt. Es ist schon früher dieser rühmlichen Fabrikanstalt gedacht worden, deren Besitzer in bestverstandener christlicher Humanität dafür sorgt, daß verwahrloste, meist dem Bettel verfallene Mädchen Beschäftigung und sittliche Pflege erhalten, so daß sie auch für die Zukunft neben reichlichem Verdienst einen Schatz von Arbeitslust und sittlichem Gehalt davontragen. Der letzte Bericht des Armenerziehungsvereins meldet von einem schönen Gedeihen der Anstalt. Von den 136 Mädchen, die sich gegenwärtig in derselben befinden, waren ein großer Theil vor ihrer Aufnahme notorische Bettler, ferner solche, die daheim im Wege waren, mit deren Erziehung sich abzugeben ihre Angehörigen weder Gelegenheit noch Fähigkeit hatten; dann unfolgsame, die durchaus nicht pariren wollten. Die Veränderung, welche mit diesen mehr oder weniger Verwahrlosten in kurzer Zeit vorgegangen ist, durch regelmäßige Beschäftigung, durch leibliche wie sittliche Pflege, ist bemerkenswerth. Durch die Arbeitssäle gehend, sieht man gesunde, frische, blühende Kinder, Reinlichkeit an Leib und Kleidern statt der frühern Unordentlichkeit und Zerrissenheit. Die Nettigkeit und Ordnung in den Schlafzimmern ist erfreulich; Alles hat seinen Platz und Alles ist an seinem Platz. Gottes Segen ist sichtbar an allen Enden und Ecken.

Freiburg.

— Mit einer Stimmenmehrheit von 51 gegen 20 hat der Große Rath die vom Regierungsrath beantragte Staatsbetheiligung bei dem Eisenbahnbau über Freiburg genehmigt.

— Das Eisenbahndekret ist in zweiter Berathung mit gleicher Mehrheit angenommen worden.

— Am 28. haben die Staatsräthe Wicky und Klement abgelehnt, worauf der Gr. Rath die beiden conservativen Nationalräthe Vonderwaid und Bondallaz in die Regierung wählte. Also auch hier eine Art Fusion.

Schaffhausen.

— Nach dem Schaffhauser Tagblatt ist in Betreff der Unterhandlungen der Rheinfallbahngesellschaft mit dem Großherzogthum Baden rücksichtlich des Bahnhofs und der Einmündung der badischen Bahn bei Schaffhausen endlich der definitive Abschluß geschehen, daß sich Baden mit 100,000 Fr. Aktien am Bahnhofbau und an den Kosten des Baues der Eisenbahn von der Einmündung bei Schaffhausen bis zum Bahnhofe betheilige. Es wäre hiemit die Fortführung der Bahn von Waldshut nach Schaffhausen auf diese Weise definitiv bestimmt.

— Der Regierungsrath hat die Weinrechnung für 1855 also festgesetzt: Rother 58 Fr., weißer 36 Fr.

St. Gallen.

— Der Große Rath hat das Budget folgendermaßen festgestellt: Einnahmen 1,042,000 Fr. Ausgaben 1,341,000 Fr. Also sind 299,000 Fr. durch Steuern zu decken. Der Kredit von Fr. 1000 für das eidgenössische Sängerfest wurde angefochten, aber mit großer Mehrheit bewilligt. Der Gr. Rath hat trotz der langen Session seine Geschäfte nicht beendet. Er muß noch einmal außerordentlich sich versammeln.

— Goldach. Donnerstag Abends wurde in Anwesenheit einer großen Volksmenge der Schlußstein der mit Gutsladen und Bogen gezierten neuen Brücke in die letzte Bogenöffnung eingelassen.

— Die eisernen Geländer der Thurbrücke stehen nun vollendet auf derselben. Sie kann bereits begangen werden und in etwa 3 Wochen wird sie dem allgemeinen Verkehr übergeben werden können.

— Bischof Mirer in St. Gallen erhebt sich gegen das verwerfliche Tischklopfen.

— Der Kleine Rath hat das Schreiben des Bischofs betreffend Verlegung von zwei Feiertagen auf Sonntage dahin beantwortet, daß diese Maßregel nicht geeignet sei, die dießfallsigen Wünsche hinsichtlich der Reduktion der katholischen Feiertage zu befriedigen und es namentlich zu bedauern sei, daß die geistliche Oberbehörde hinsichtlich Verlegung von Patroziniten nicht entgegengekommen sei.

— Rheinkorrektion. Laut der St. Galler-Zeitung haben die Experten vergangene Woche den Augenschein längs dem Rheine am obern Bodensee und bei Konstanz vollendet und werden diese Woche wieder zu den weitern Verhandlungen zusammentreten.

Thurgau.

— Am 26. erschien vor dem thurgauischen Schwurgericht Joseph Giezendanner, der ehemalige Verwalter der Kartause Ittingen, dessen großartige Unterschlagungen in weitern Kreisen Aufsehen erregt haben. Es ist in seiner Kasse ein Defizit von etwa 36,000 Fr. constatirt. Von dieser Summe will der Angeklagte nur Fr. 18,700 förmlich unterschlagen und Fr. 9400 aus Versehen nicht eingeschrieben haben, für den Rest aber nicht schuldig sein. Er wurde zu 7 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Graubünden.

— Im Kantonsblatt werden nicht weniger als 54 Individuen, welche sich während der Dauer ihrer Milizpflicht unbefugter Weise aus dem Kanton entfernt haben, aufgerufen, sich zu stellen, widrigenfalls gegen sie wegen Desertion kriegsgerichtlich verfahren werden soll.

— Die Einzahlungen der englischen Aktionäre bei der Südostbahn sollen doch in dem Maße erfolgt sein, daß die Arbeiten nunmehr ihren ungehinderten Fortgang nehmen können.

Tessin.

— Ob dem Pfarrdorf Brontalla droht ein 2000 Kubikmeter haltender Felsen herabzustürzen. Er bedroht nicht nur das Dorf zu verschütten, sondern kann in seinem Sturze auch die Maggia aufstauen, die alsdann im ganzen Thale große Verheerungen anrichten müßte.

Neuenburg.

— Die vom Gr. Rathe in seiner letzten Sitzung ausgesprochene Staatsbetheiligung von 3 Mill. Fr. für die Bahn Locle-Chaurdefonds-Neuenburg hat viele Gemüther etwas stark erhitzt. Doch kühlten sie sich wieder ab, ohne daß es zur Explosion kam.

— Die Postsäcke, aus denen letzthin bei Chaudefonds 16,000 Fr. gestohlen wurden, fand man wieder in einer Wiese von Eplatures, nur fehlten die 15,000 Fr. in Barren.

Waadt.

— Lausanne, 29. Nov. Der Gr. Rath hat das Benehmen des Staaatsrathes, betreffend die Eisenbahnangelegenheit und die Festhaltung der Murtner-Linie bereits einstimmig genehmigt.

Genf.

— Bekanntlich hat der Kaiser Napoleon das Gemälde van Muydens, das Refektorium der Kapuziner zu Albano", auf der Kunstausstellung gekauft. Unser General Dufour bewunderte es in St. Cloud in Gegenwart des Kaisers über die Maßen. Als er in sein Zimmer zurückkehrte, war das Erste, was er sah, das bewunderte Gemälde. Der Kaiser hatte ihm ein Präsent damit gemacht.

— Hr. Fazy übernimmt das Finanzdepartement; die Andern erhalten: Tourte Militär, Moses Piguet Erziehung, Fontanel, Inneres, Breittmayer Bauten, Duchosal Polizei, Abraham Bonnet Steuerwesen.

Deutschland.

— Die Maschinenbaugesellschaft in Carlsruhe hat vom 1. Juli 54 bis 1. Juli 1855 ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Sie lieferte für 866,370 fl. Arbeiten ab. Die Aktionäre erhielten 10 % Dividende.

— Ein Herr Pfarrer Zeus zu Geiselhöring in Niederbayern, der ein Studiengenosse Ludwig Napoleons am Augsburger Gymnasium war, hat vom Kaiser Napoleon dem Dritten die schriftliche Anzeige erhalten, daß er ihm sechs Kanonen senden werde, um daraus eine Glocke von ungefähr 50 Zentnern für seine Pfarrkirche gießen zu lassen. — „Friede sei ihr erst Geläute!"

Frankreich.

— Der König von Sardinien hielt seinen Einzug in Paris an der Seite des Prinzen Napoleon, der ihn am Bahnhof empfangen hatte. Er wurde von der Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Die Häuser auf dem Wege des Zuges waren mit den Flaggen der drei Nationen geschmückt. Um 12 Uhr langte der König in den Tuilerien an, wo ihn der Kaiser mit einer herzlichen Umarmung empfing. Viktor Emanuel bleibt 6 bis 7 Tage in Paris, geht dann nach England und Belgien und kehrt über Basel und Genf nach Paris zurück.

— Paris, 26. Nov. General Canrobert ist den 24. Nov. Abends in Kopenhagen angelangt.

— Die französische Westbahngesellschaft rüstet sich für den Transport des nächstens in Havre ankangenden Getreides. Sie ist im Stand, bis 1. April 350,000 Tonnen zu führen.

— Die Söhne Ludwig Philipps haben sich nach Italien begeben, woselbst ihre Mutter gefährlich darniederliegen soll.

— Graf Mole ist auf seinem Schlosse zu Champlatreux am Schlagflusse 75 Jahre alt gestorben. Seine Jugend verlebte er als Verbannter in der Schweiz. Als der gegenwärtige Kaiser jung nnd in der Schweiz war, war Mole Minister und verlangte damals von der Schweiz die Ausweisung Napoleons.

— Die Wittwe St. Arnauds heirathet einen Adjutanten ihres Gemahls selig. Man hat ihr von oben herab zu verstehen gegeben, es schicke sich nicht für die Frau eines Helden wieder zu heirathen. Solche Frauen müßten um des Ruhmes willen entsagen können; allein die Wittwe wollte den Wink nicht verstehen. Genug, sie heirathet.

— Die Insel Korsika hat an Wasserverheerungen sehr gelitten. In der Gegend von Bastia waren die Verheerungen am stärksten. Neue Häuser stürzten ein und über 20 Brücken wurden fortgerissen.

— Paris. Die am 27. abgehaltene Revue über die Truppen der ersten Militärdivision war äußerst glänzend. Der Kaiser und der König von Sardinien ritten mit zahlreichem Generalstab längs der Fronte der Truppen hin. Sie wurden mit dem einstimmigen Ruf emptangen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Viktor Emanuel! Es leben die sardinischen Truppen!"

— In Paris empfing der König von Sardinien das diplomatische Corps und drückte bei der Gelegenheit dem schweizerischen Geschäftsträger sein Vergnügen aus über die angenehmen Beziehungen, die zwischen Piemont und der Schweiz herrschen, und den Wunsch, daß sie immer inniger werden möchten. Er zeigte sich auch sehr begierig, die Schweiz persönlich kennen zu lernen, jedoch wird ihm die Zeit nicht gestatten, bei seiner Rückkehr aus England und Frankreich, wie es anfänglich in der Absicht lag, unser Land zu besuchen.

— Paris, 29. Nov. Der König von Sardinien verläßt heute Abend Paris, um sich nach London zu begeben. Man hofft, er werde vor der Rückkehr in seine Staaten Paris noch einmal besuchen. Gestern war der König am Grabe Napoleons I. in der Kirche der Invaliden.

Italien.

— Laut einem Brief von Neapel vom 12. Nov. ist die Cholera, welche in letzter Zeit ganz verschwunden war, neuerdings ausgebrochen und fordert viele Opfer.

— Aus Mailand erhält man die überraschende Kunde, daß der in der Schweiz wohl bekannte, gegenwärtig als Mitglied der Suezkommission in Egypten befindliche Cavalier Negrelli durch ein kaiserliches Dekret plötzlich seiner Stelle als technischer Generaldirektor der lombardisch-venetianischen Eisenbahnen entsetzt worden ist. Man schreibt diese Maßregel unnöthigen und übertriebenen Ausgaben Negrelli's beim Bahnbau im Allgemeinen und speziell beim Bau des Bahnhofes von Treviso, des Conduits von Lorento ꝛc. zu.

England.

— Das Organ Palmerstons ist im Falle, die Nachricht zu widerlegen, daß mit Schweden irgend welcher Vertrag abgeschlossen worden. — Aus Bombay vom 2. Nov.: Der Aufstand der Santals hat sich wieder verstärkt, und mußte in Folge dessen das Martialgesetz verkündigt werden.

— Ein Engländer ist auf seinem eigenen Schiffe nach Sebastopol gesegelt, um sich Steine von der gefallenen Festung zu holen, aus denen er in der Umgebung Londons ein Haus bauen will.

— Im Ministerium sind einige Veränderungen eingetreten. In der Politik bleibt's nichts destoweniger beim Alten.

Griechenland.

— Der „Moniteur" veröffentlicht einen Brief, den angeblich Räuber an den jetzigen Ministerpräsidenten geschrieben haben. Sie behaupten darin, unter dem Ministerium Maurokordatos und Kalergis habe die Opposition sie veranlaßt, durch Räubereien dieses Ministerium zu stürzen, mit der Aussicht auf Amnestie und Belohnung im Fall des Gelingens. Jetzt, sagen die Räuber, ist das Ministerium gestürzt, von Belohnung aber nirgends die Rede; wenn deßhalb die versprochene Amnestie nicht bald erfolgt, werden wir uns wirklich als Diebe und Räuber benehmen, auch Diejenigen öffentlich nennen, die uns zum Räuberhandwerk getrieben haben.

Rußland.

— Gegenüber den Friedensgerüchten ist in Petersburg davon die Rede, eine allgemeine Bewaffnung der ganzen Nation einzuführen.

— Feldmarschall Paskewitsch liegt in Warschau an einem Krebsleiden gefährlich krank darnieder, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Amerika.

— Hecker hat Aussicht, in die gesetzgebende Behörde des Staates Illinois, wo er sein Gut hat, gewählt zu werden. Struve schreibt an einer allgemeinen Geschichte.

Kriegsnachrichten.

— Aus Wien meldet man: „Nach einzelnen Andeutungen aus guter Quelle ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß die Alliirten eine vollständige Zerstörung Sebastopols im Sinne haben. Die schon früher begonnenen Unterminirungen sind fortwährend weiter getrieben worden, und nicht allein die herrlich gebauten Docks, sondern sämmtliche Regierungsgebäude, die ganze Karabelnaja, so weit ihre Etablissemente noch stehen, und die Hauptstraßen der Stadt sind derart unterminirt, daß sie, sobald der Befehl dazu eintrifft, in einen kolossalen Schutthaufen verwandelt werden können. An eine Herstellung der Kasernen zur Bequartierung der Mannschaften läßt sich ohnehin, so lange die Nordseite in den Händen der Russen ist, nicht denken. Je mehr die Franzosen aber die Zustandsetzung Sebastopols vernachlässigen, desto größere Sorgfalt wird auf den Bau der bewunderungswürdig angelegten Redults in Kamiesch verwendet. Dort ist ein neues französisches Sebastopol im Werden, eine französische Stadt voll Leben und Thätigkeit.

— Französische Korrespondenzen schätzen den Verlust durch die Explosion bei Inkerman auf 310 Todte und Verwundete. Einige Soldaten sind von der Explosion zerschmettert und vielleicht weit weg geschleudert worden, da 9 Mann, theils Franzosen, theils Engländer, vollständig vermißt werden. — Die Engländer führen großartige Arbeiten aus. „Die neuen Straßenanlagen — so schreibt man der „Triester Ztg." — erregen Ueberraschung und bei Balaklava erhebt sich eine ganz neue Stadt aus steinernen Gebäuden. Die Eisenbahn verlängert sich immer mehr und auf den geräumigen Werften dürften täglich 6000 Arbeiter beschäftigt sein."

— Die russische Ostseeflotte soll sich nächsten Frühling auch in See wagen; in dieser Voraussicht ist der alte Kommandeur derselben, Admiral Lütke, durch den von Sebastopol her bekannten Nowossilski ersetzt worden. — Man spricht von einem amerikanischen Schiffe, das englische Kreuzer mit einer Ladung von Waffen, namentlich Revolvers, für die Russen abgefaßt haben.

— Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz scheint Omer Pascha einen neuen Zusammenstoß mit den Russen zu erwarten. Murawieff hatte von Kars eine Division in forcirten Märschen gegen Kutais abgesandt; von Batum waren 8000 Türken unter Mustapha Pascha aufgebrochen, jener Division den Weg abzuschneiden. Man glaubt, diese beiden Korps dürften mit demjenigen Omer Pascha's in Kutais zusammentreffen, und dort ein entscheidender Schlag erfolgen. Kars hat Lebensmittel erhalten, welche für die Russen bestimmt waren, von persischen Convoiführern aber gegen Geld den Türken ausgeliefert wurden.

— Paris, 24. Nov. Der „Moniteur" meldet aus dem letzten Rapport des Marschalls Pelissier einen gelungenen Handstreich, den am 3. November General d'Allonville und Ali-Pascha von Eupatoria aus acht Meilen nördlich gegen Eitak ausgeführt haben. Es gelang ihnen, 270 Ochsen, 3450 Hammel, 50 Pferde, 10 Kameele und 20 Wägen, die für die russische Armee bestimmt waren, ohne Kampf abzufassen und Abends nach Eupatoria zu führen.

— Eine Depesche, welche ein engl. Dampfer aus Konstantinopel gebracht, sagt, daß ein Theil der engl. Flotte in Malta überwintern werde.

— Admiral Brüat ist auf seiner Heimreise an einem Schlaganfalle gestorben. Der Sultan hat ihm wenige Tage vorher noch einen Orden geschenkt.

— Nach neuestem Berichte ist Brüat nicht am Schlagflusse, sondern an der Cholera gestorben.

— Am 16. ist das englische Geschwader im Bosporus eingetroffen. Admiral Lyons bleibt im Schwarzen Meer.

— Die neuesten Nachrichten aus der Krim geben die gegenwärtige Stärke der Verbündeten folgendermaßen an: Franzosen 140,000, Engländer 40,000, Piemontesen 18,000, Türken 15,000, im Ganzen also 213,000 Mann. Sie bemerken ausdrücklich, daß die zurückkehrenden Truppen durch täglich neu ankommende mehr als ersetzt werden.

— Am 5. d. wurde im englischen Lager vor Sebastopol der Jahrestag der Schlacht von Inkerman gefeiert. Die Mannschaft zündete Theertonnen an und verband damit eine Art Fackeltanz; das ganze Lager strahlte in Freude und bot ein Bild wie aus der Phantasie der spanischen Schule.

— Die deutsche Legion ist bereits in der Krim; es sollen ansteckende Krankheiten unter der Mannschaft ausgebrochen sein.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Beneflzia Inventarii.

Wydler, Friedrich, von Aarau, gew. Oberlieutenant in französischen Diensten. Eing. bis 29. Christm. der Gemeindskzl. — Herzog, Moritz, von Wittnau. Eing. bis 20. Christm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Schmied, Jakob, Papierfabrikant von Suhr. Eing. bis 29. Christm. Koll. und Nachschl. den 18. Jenner im Bären in Suhr. — Bärtschi, Jakob, von Dürrenäsch, wohnhaft in Buchs. Eing. bis 29. Christm. Koll. und Nachschl. den 16. Jenner im Bären in Buchs. — Eiger, Jakob, Altvaters, im Schwadisthal zu Untermühen. Eing. bis 22. Christm. Koll. und Nachschl. den 3. Jenner im Bären daselbst. — Egg, Rudolf, Sohn, gew. Gemeindsweibel von Densptren. Eing. bis 29. Christm. Koll. und Nachschl. den 11. Jenner in der Pinte daselbst. — Bolliger, Hs. Rudolf, Daniels von Schiltwald. Eing. bis 29. Christm. Koll. u. Nachschlag den 17. Jenner im Löwen in Gränichen. — Waßmer, Peter, alt Bannwart von Suhr. Eing. bis 29. Christm. Koll. u. Nachschlag den 15. Jenner im Bären in Suhr. **Baden.** Brunner, Augustin, alt Wächter von Würenlos; — Fischer, Johann, Schneiderbeitrechs von Stetten, in Würenlos; — Meier, Jakob, Gemeinderaths-Suppleant von Münzlishausen, in Unterwil; — Schifferle, Xaver, Bezgmeiers von Döttingen, in Unterwil. Eing. bis 21. Christm. und Auffallsverhandlg. den 8 Jenner. **Bremgarten.** Meier, J. Leonz, Heirechts, v. Uezwil; Hug, Joh., Hugen, Krämers. Rudolfstetten; — Bed, Maria und Katharina, Sepels, alt Ammanns von Anglikon; und — Bock, Frau Barbara, Lebküchlers von Anglikon. Eing. bis 17. und Verrechtstzg. den 22. Christm. **Brugg.** Horlacher, Hs. Jakob, Häuslis, Strumpfweber von Umikon. Eing. bis 5. Jenner. Koll. und Nachschl. den 14. Jenner im Schlüssel daselbst. **Kulm.** Burger, Samuel, Graveur von Burg. Eing. bis 5. und Koll. den 15. Jenner in der Gerichtskzl. — Sommerhalder, Jakob, Bizzeihelrechts von Burg. Eing. bis 5. Jenner. Koll. u. Nachschl. den 14. Jenner in der Pinte auf Burg. — Elsaßer, Samuel, Vater, Samedsheirechts von Obekkulm; und — Elsaßer, Jakob, Samuels von daselbst. Eing. bis 5. Jenner. Koll. u. Nachschl. den 26 Jenner im Rößli in Oberkulm. **Lenzburg.** Rohr, Rudolf, Kaspars von Staufen. Eing. bis 16. Jenner. Koll. u. Nachschl. den 30. Jenner in der Speisewirthschaft des Hrn. Friedrich daselbst. — Senn, Jakob, Mechaniker, von Hendschiken, in Staufen. Eing. bis 31. Christm. und Koll. den 10. Jenner in der Gerichtskzl. — Rohr, A. Maria, Schuhmachers Frau von Hunzenschwil, in Hendschiken. Eing. bis 21. Jenner. Koll. und Nachschl. den 9. Hornung im Tav.-Wirthshause in Hendschiken. — Kieser, Bernhard, alt Spanner, gew. Straßenwärter von Lenzburg. Eing. bis 21. Jenner. Koll. und Nachschl. den 4. Hornung in der Pinte der Frau Dietschi an der Burghalden. **Muri.** Bucher, Johann Georg, Schuster von Beltwil; — Bonderaa, Jakob, Sattler, von Meienberg; — Lüthard, Alois, von Geltwil, in Butwil; und — Stierli, Johann, Schuster von Althäusern. Eing. und Verrechtstzg. den 17. Christm. **Rheinfelden.** Jeck, Lorenz, des Lorenzen von Zeiningen; den 12. Christm. **Zofingen.** Hunziker, Jakob, Peterdetis von Moosleerau. Eing. bis 29. Christm. Koll. und Nachschl. den 11. Jenner im Sternen daselbst — Bachmann, Rudolf, Bernhards, Fuhrmann von Botenwil; — Ruesch, Samuel, Schnepfen, Spinner, von Ottingen; und — Gloor, Johannes, Schäfers von Birrwil, Fuhrmann in Fleckenhausen. Eing. bis 29. und Koll. den 31. Christm. in der Gerichtskzl. — Rüegger, Joh. Ulrich, Hauss, im Weier zu Niederwil; — und Zimmerli, Johannes, Kochhans genannt, von daselbst. Eing. bis 29. Christm. Koll. und Nachschl. den 8. Jenner im Rößli in Rothrist — Roth, Johannes, Hs. Jakobs, Weber in Glashütten. Eing. bis 29. Christm. Koll. u. Nachschl. den 15. Jenner im Wirthshause daselbst. — Brunner, Jakob, Metzger von Dürrenäsch, wohnhaft in der Künggoldingen. Eing. bis 29. Christm. und Koll. den 7. Jenner in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Bächli, Franz, Sattler von Leuggern; — und Zehnder, Rudolin, von Döttingen. Eing. bis 29. Christm. u. Verrechtsetzg. den 9. Jenner.

Rehabilitationen.

Merkli, Alberik, von Wettingen. — Bürgler, Sebastian, jünger, Maurer von Wettingen. — Sprüngli, Franz Joseph, Hafner, von Villmergen — Brunner, Jakob, Küfer im Schiltwald. — Hauswirth, Martin, von Oeschgen. — Richner, Rudolf, Schuhmacher, gew. Gemeindrath von Schafisheim — Wiedmer, Rudolf, Landjägers von Othmarsingen. — Tommer, Xaver, Wagner v. Vogelsang.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	27.	Nov.	39	Fr.	50	R	Abschlag 74 R.
Luzern,	27.	„	42	„	7	„	Aufschlag 21 „
Bern,	27.	„	—	„	—	„	— „
Rorschach,	22.	„	41	„	77	„	Abschlag 30 „
Winterthur,	22.	„	41	„	52	„	„ 7 „
Basel,	23.	„	45	„	97	„	„ 23 „
Zürich,	23.	„	42	„	92	„	Aufschlag 15 „
München,	24	„	38	„	13	„	Abschlag 33 „
Lindau,	24.	„	40	„	1	„	Aufschlag 21 „

Bemerkung. An den sieben ersten Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letztern ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Inserate und Anzeigen.

Auswanderung



nach der Provinz Santa Fee in der argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesundesten Klimas von Südamerika. Die argentinische Regierung macht jeder Familie von 5 Personen einen Vorschuß von:

a. einem Häuschen von zwei Zimmern;
b. sechs Fässern Mehl, zusammen 1200 Pfd.;
c. Samen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln, und Pflanzen zum Anbau;
d. zwölf Stück Vieh, nämlich: 2 Pferde, 2 Ochsen zum Pflügen, 7 Kühe und 1 Stier zur Viehzucht;
e. an Land 92½ Jucharten.



Die Rückzahlung hievon von nur Fr. 1000 muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden, und sind die Colonisten nach fünf Jahren unbedingte Eigenthümer.

Auf eine Familie von fünf Personen wurden bis anhin Fr. 765, jetzt hingegen werden von dem Unternehmer an die Ueberfahrtskosten 1000 Fr. vorgeschossen.

Bedarf jedoch eine Familie eines größern Vorschusses, so kann sich derselbe bis auf Fr 1250 erstrecken, welche erst nach Verfluß von drei Jahren nebst Zins zurück zu erstatten sind.

Die Auswanderer hätten nun, wenn sie den ersten Vorschuß beanspruchten, pr. Erwachsenen Fr. 215 und pr. Kind von 1 bis 10 Jahren Fr. 135 ab Aarau oder Brugg vor Abreise an die Reisekassen zu bezahlen. Die Abfahrt findet im Januar statt.

Nach Nordamerika und Australien können ebenfalls zu sehr billigen Preisen Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilen und Beschreibungen, Karten und Prospekte können gratis erhoben werden bei Hern. J. Hauenstein, Agent in Tägerfelden, Hrn. Jb. Aeschbach, Agent in Zofingen, Hrn. Müller-Hetzog in Muri, Hrn. Dinkel-Zegg, Lehrer in Sisseln und

J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.

Tagblatt der Stadt Baden.

Vom 1. Jänner 1856 ab erscheint im Verlage der Unterzeichneten in gewöhnlichem Formate täglich ein **„Tagblatt der Stadt Baden."** Dasselbe wird enthalten:

a) die in den Gasthöfen der Stadt logirenden Fremden;
b) die Kur- und Badegäste in den Gasthöfen der Großen und Kleinen Bäder während der Badezeit;
c) die **Tagesneuigkeiten** in gedrängter Kürze;
d) dreimal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag und Sonntag eine unterhaltende Beilage;
e) Bekanntmachungen;
f) Handelsberichte.

Preis **halbjährlich:** franco durch die ganze Schweiz 6 Fr. Vierteljährliche Bestellungen werden nur am 1. April und 1. Oktober angenommen. —

☞ Während der Badezeit wird das Tagblatt früh 9 Uhr nach allen Hauptrichtungen durch die Post versendet werden.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Baden, Dezember 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bis kommenden Sonntag ist bei uns zu haben:

Badener Kalender

oder der

der richtige Bote für 1856.

Mit vielen rührenden Bildern ꝛc. ꝛc.

Einzeln à 30 Rp., per Dutzend an Wiederverkäufer 2 Fr. 40 Rp.

Wer noch keinen Kalender hat der wird ohne weiters unsern Kalender kaufen und wer schon einen hat der lasse sich auch diese 30 Rp. nicht gereuen, denn er ist wohl das Doppelte werth wird jeder sagen der ihn einmal hat.

Drum empfehlen wir uns zu zahlreichen gütigen Aufträgen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Die Ersparnißkasse von Baden veröffentlicht hiemit die Bedingungen und Vortheile, welche sie den Einlegern zu gewähren im Falle ist.

1. Die Einlagen werden zu vier vom Hundert verzinset.
2. Der Zins kann nach dem Belieben der Einleger entweder bezogen oder zum Kapital geschlagen werden.
3. Der Zurückziehung von Einlagen hat eine zweimonatliche Aufkündung voranzugehen, wobei der Zins den Einlegern bis zum Tage der Zurückziehung bezahlt wird.
4. Die Einlagen können indeß zu jeder Zeit sofort und ohne vorherige Aufkündung zurückgezogen werden, unter Zurücklassung eines zweimonatlichen Zinses.
5. Die Einlagen eines jeden Quartals werden nach Umfluß eines weitern Quartals verzinslich.

Hiedei wird, um die zunehmende Theilnahme zu bekunden, darauf hingewiesen, daß, während die Ersparnißkasse von Baden zu Ende 1852 einen Capitalstock von Fr. 122,118. 17 enthielt, die für 1854 abgelegte Rechnung einen solchen von Fr. 139,135. 47 verzeigt, ferner daß vom 1 Jenner 1855 bis Ende November 1855 Fr. 26,557. 58 eingelegt und Fr. 22,404. 70 zurückgezogen worden sind.

Indem schließlich noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Reservefond auf Fr. 3155. 44 angestiegen, von dem Vorstand unbedingte, solide Bürgschaft geleistet und übrigens auf den Capitalanlagen noch nicht der geringste Verlust vorgekommen ist, wird damit die Anzeige verbunden, daß Einlagen fortwährend bei dem Cassier, Herrn Oberst Gubler in Baden zu jeder Zeit gemacht und erhoben werden können.

Baden, den 30. November 1855.

Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Vorsinger, Bezirksamtmann.
Für den Aktuar:
Kellersberger, Fürsprech.

Zu verkaufen:



Ein Destillirkessel (Brennhafen) nebst vollständiger Einrichtung für Bereitung von Weingeist, Branntwein und Liqueurs. Am gleichen Ort 2 Eisenplatten für einen Kochherd und einen Bratofen

Näheres ist zu erfragen beim Verleger dieses Blattes.

Liegenschaftsverkauf.



Unterzeichneter ist entschlossen, seine Liegenschaften und Heimwesen zu verkaufen, bestehend in:

a. einem neuerbauten zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung an der Straße nach Baden, Zurzach, Waldshut und Brugg und an der Straße gegen die sogenannte Stilli führend, gelegen; eignet sich sehr vortrefflich zu einer Wirthschaft;

b. in ungefähr 5½ Jucharten Baumgarten, Matt-, Acker- und Rebland, bereits alles ums Haus gelegen, in bestem Zustande und mit vielen der schönsten Obstbäume bepflanzt.

Nähere Bedingungen sind beim Verkäufer zu vernehmen.

Würenlingen den 19. November 1855. **Martin Meyer.**

Buchen-Steigerung.

Der Gemeinderath Bellikon und Hausen wird am 4. Dezember Nachmittags 1 Uhr in seinem circa 4 Jucharten großen Waldstück „Feldstud" alle daselbst stehenden großgewachsenen Buchen sammethaft oder stückweise unter den alsdann zu eröffnenden Bedingungen öffentlich versteigern; wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Bellikon den 29. November 1855.

Namens des Gemeinderaths:
Frey, Gemeindammann.
Meyer, Gemeindeschreiber.

Bei L Wiederkehr, Wagner in Dietikon, ist ein ganz vollständiger Kammmacher-Werkzeug sammt sehr schöner Hornpresse äußerst billig zu verkaufen.

Meinen Geschäftsfreunden zeige hiemit an, daß mein Bureau nicht mehr im „Kreuz", sondern im Gasthof zum „Schiff" ist.

Constanz, den 25. November 1855.

G. Grundel, Adjutant.

Unterzeichneter verkauft wegen bevorstehenden Familienveränderungen unter den gewöhnlichen Preisen: Aller Arten Stoffe für Herren und Frauenkleider, wollene, halbwollene und baumwollene Ferner gestrickte und gewobene Unterkleider, Handschuhe und ganz wollene Chals; sowie alle Sorten Strickwolle, Caster, Hamburger-Ternowolle, Eintragwolle und Baumwollengarne. Ueberhaupt alle noch mithaltenden Artikel.

Brugg den 29. November 1855.

Joh. Schatzmann.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Publikum an, daß er das Geschäft seines Vaters sel. fortbetreibt; er verspricht schnelle und billige Bedienung und schöne nach neuestem Geschmacke verfertigte Arbeit.

Zu gefälligem Zuspruche empfiehlt sich bestens.

Baden, den 20. November 1855.

Joh. Büchi, Sohn.

Anzeige.

Aechter Cement zu billigstem Preise kann von nun an fortwährend bezogen werden bei Heinrich Grimm, Gypsmüller in Mülligen.

5prozentiges Centralbahnanleihen von 5 Millionen.

Die Zeichnungen für den hierseitigen Kanton besorgt und ertheilt nähere Aufschlüsse **die Aargauische Bank.**

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort Unschlitt-Grieben zu beziehen, ein vortreffliches Futter für Hunde, Schweine u. s. w.

J. Rud. Rogg,
Kerzenfabrikant in Baden.

Lokal-Veränderung.

Unterzeichneter zeigt dem geehrten Publikum ergebenst an, daß er seinen Laden,

35 Centimes per Stück,

verändert hat und jetzt bei Herrn Hafner Lang in der Badhalde neben dem Hirschli sich befindet, auch wird das Publikum besonders aufmerksam gemacht, daß er eine große Auswahl schöner Spielwaaren erhalten hat, welche man zu diesem Preise äußerst billig finden wird. Für den bisherigen Zuspruch bestens dankend, empfiehlt er sich auch weiterm Zuspruch.

H. Guggenheim.

Zu verkaufen.



In der Mühle Däliken stehen 5 gute und junge Fuhrpferde sammt Geschirr billig zum Verkauf.

Mit Anfang des Jahres 1856 erscheint bei Unterzeichnetem:

Schweizerische Schulstimmen,

eine pädagogische Zeitschrift, wöchentlich ein halber Bogen in Quart, Abonnement für's ganze Jahr 4½ Fr., für's halbe Jahr 2½ Fr.

Die Redaktion dieses Blattes haben übernommen:

Dr. Thomas Scherr, alt Erziehungsrathspräsident in Emmishofen,

Sekundarlehrer **Schäppi,** Präsident der Bezirksschulpflege Horgen.

Die Tendenz des Blattes ist, den wahren Fortschritt der Volksschule und somit die Volksbildung kräftig zu fördern. Nur solche Stimmen, die im Ernst und Würde für Wahrheit, Recht und Bildung in ächtem Witz und Humor gegen Unwahrheit, Ungerechtigkeit und Thorheit sich äußern, sollen aus dieser Zeitschrift sich vernehmen lassen. Möge es so gelingen, die Theilnahme für das große Werk der Volksbildung neu anzuregen, den Muth der Lehrer zu erheben, die Wolken, welche an so vielen Orten die Volksschule umdüstern, zu verscheuchen, und die heitern und lebensvollen Tage der Dreißiger-Periode wieder über das Gebiet der Volksbildung hereinzuführen!

Man abonnirt bei dem nächstgelegenen Postamte.

Horgen im November 1855.

Der Verleger:
Carl Weiß, Buchdrucker.

Im Sonnenberg

ist Sonntag den 2. Dezember frisches Bier, so wie Häringe, Sardiner Sardellen, Wildpret u. s. w. zu haben.

Fest-Geschenke!!

Bei Herannahen der Festzeit erlauben wir uns, ein Tit. Publikum auf unser wohlassortirtes Bücherlager aufmerksam zu machen.

Dasselbe umfaßt eine reiche Auswahl von Jugendschriften für jedes Alter und zu allen Preisen, ferner Gebetbücher in verschiedenen Einbänden, sowie Schriften, welche sich zu Geschenken eignen.

Bei dieser Gelegenheit unterlassen wir nicht, unsere verehrten Kunden nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben unserer Buchhandlung ein mit Allem, was in dieses Fach einschlägt, versehenes Schreibmaterialien-Geschäft führen, und demnach mit allen Schulbedürfnissen aufwarten können.

Höhr & Langbein.

Allgemeine Musterzeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden. 1856.

Dreizehnter Jahrgang.

Vierteljährlich 4 Nummern mit 15 colorirten Modefiguren und 30 Schnitt-, Häckel- und Stickmustern.

Preis vierteljährlich franco 2 Fr. 40.

Zu Bestellungen empfiehlt sich bestens

Joh. Zehnder, Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung ist zu haben:

Dr. Jak. Heinrich Kaltschmidt, Vollständiges sinnverwandtschaftliches Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Muttersprache für alle Stände des deutschen Volkes. 8 Fr.

Auf Verlangen des Herrn Lehrer Seiler in Wohlenschwil bezeugen wir gerne, daß er das Inserat „Wächterin und Häugli" in letzter Nro. d. Bl. weder verfaßt noch eingesandt hat.

Die Gpped. d. Volksztg.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir haben unsere Buchdruckerei in allen Beziehungen und mit neuen Anschaffungen so hergestellt, daß wir jede uns aufgegebene Arbeit hübsch, schnell und zu billigsten Preisen ausführen können. So fertigen wir jede Art von Haus- und Handelsbüchern nach jedem Formate, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher ꝛc., weß Namens sie immer sein mögen, an, liefern an Kanzleien, Beamte, Gemeindräthe ꝛc. **Briefköpfe** sehr hübsch per Rieß (ohne Papier) à 6 Fr., 2 Rieß à 10 Fr., und müssen dieselben der Lithographie in keiner Weise nachstehen. **Rechnungen, Nötchen** in ganzen, halben, viertels und achtels Bogen mit und ohne Querlinien billigst. Quittungsformulare, **Fakturen** für Kaufleute auf ganzen und halben Bogen Postpapier.

Unsere Preise sind durchweg 40—50% billiger als die der Lithographen

Deßhalb empfehlen wir uns Jedermann zu gefälligem Zuspruche.

Baden, Dezember 1855.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

George Sand,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben

	Bis jetzt sind erschienen:	
Die Gräfin von Rudolstadt	7	Bdchn.
Johanna	4	„
Spiridion. Mit dem Porträt der Verfasserin	4	„
Consuelo	15	„
Der Müller von Angibault	7	„
Isidoro und Teverino	4	„
Gilberte	8	„
Lucrezia Floriani und der Teufelssumpf. Eine Dorfgeschichte	6	„
Der Piccinino	9	„
Bernhard	7	„
Novellen	21	„
Isolde	8	„
Die kleine Fadette. Dorfgeschichte	3	„
Schloß Odenweller	3	„

Neben vorzüglicher Uebersetzung und zweckmäßiger Ausstattung zeichnet sich unsere Ausgabe durch außerordentliche Billigkeit aus; dieselbe ist um die Hälfte wohlfeiler als jede andere Ausgabe und wolle man daher bei Bestellungen unsere Firma bemerken.

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 30. November.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	24	—	—	—	68
Roggen „ „	29	90	—	62		
Bohnen „ „	27	3	—	13	—	—
Erbsen „ „	30	—	2	25	—	—
Gersten „ „	20	63	—	5	—	—
Haber „ Sester:	1	10	—	1	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 206 M. Neue Zufuhr 2660 M. Ganzer Stand 2866 M. Verkauft 2475 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 28. November.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	1786	693	v. Fr. 20 25 bis Fr. 21. —
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haber	140	140	„ 10. — „ —
Bohnen	245	245	„ 12. 25 „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	2304	1078	

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 29. Nov. Kernen Mittelpreis 39 Fr. 47 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 31 Rp. Mehl 52 Fr. per Doppelzentner. Abschlag 1 Fr.

Der Basler-Fruchtpreis ist ausgeblieben.

— Namensliste der Aargauer, die bei der Pariser Ausstellung Medaillen und Ehren-Erwähnungen davongetragen (nach den Klassen des Kataloges aufgeführt):

8. Klasse: J. Kern in Aarau, Medaille 2. Klasse. Rohr-Ringier in Lenzburg, Ehrenerwähnung.

10. Klasse: S. Gränicher in Zofingen und L. Imhof in Aarau, Ehren-Erwähnung.

15. Klasse: G. Henz in Aarau: Ehren-Erwähnung.

19. Klasse: Großmann, Vater und Söhne in Aarburg; S. R. Hüssy in Sefenwyl und Hunziker u. Comp. in Aarau — sämmtlich Medaillen 2. Klasse; Nußbaum, Söhne in Birrwyl, J. Breitenstein u. Comp. in Zofingen, Sl. Plüß in Strengelbach Ehrenerwähnung.

20. Klasse: Briner u. Comp. in Zofingen, Medaille 2. Klasse.

21. Klasse: Feer u. Comp. in Aarau, Medaille 2. Klasse; J. F. und J. Frei in Aarau, Ehrenerwähnung.

23. Klasse: Bally-Schmitter in Aarau, Medaille 2. Klasse.

25. Klasse: Ehrenmedaille für die Fabrikanten, Aufseher und Arbeiter der Strohgeflecht-Fabrikation mit Seide im Kanton Aargau: Gebrüder Abt in Bünzen; J. Isler und Comp. in Wohlen; Landerer und Burkhardt in Sarmenstorf; J. L. Meyer und Brüder in Wohlen, sämmtlich Medaillen 2. Kl. J. C. Geißmann und Comp. in Wohlen, Isler und Meyer in Wohlen, Ehren-Medaille.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro 49.

Baden, den 8. December 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Die Bundesversammlung ist nach dem Bunde nun auf den 21. Jenner einberufen. Das wichtigste zur Behandlung kommende Geschäft ist das Eisenbahnwesen vorab in der Westschweiz.

— Das eidgenössische Departement des Innern hat 10 goldene Medaillen von der Pariser Ausstellung erhalten, die nun mit Begleitschreiben des Bundesrathes an die betreffenden Kantonsregierungen abgehen, um von diesen den Prämiirten auf geeignet scheinendem Wege zugestellt zu werden. Die Prämiirten von St. Gallen, Appenzell und Zürich werden ihre Medaillen direkt von Paris beziehen.

— Schweizerischer Handwerker- und Gewerbverein. Das Centralkomite dieses Vereins in Bern hat letzter Tage den ersten Schritt gethan, um die auf 1857 angesetzte dritte schweizerische Industrie-Ausstellung einzuleiten. Es hat nämlich eine Kommission bestellt, welche sich selbst konstituiren, ein Ausstellungsprogramm entwerfen, die Vollziehungskommission wählen und überhaupt alles Weitere anordnen soll. Die HH. Bundesrath Stämpfli und NR. Schenk haben laut der „Berner Ztg." ihre dießfällige Berufung bereits angenommen.

— Industrie-Ausstellung in Willisau. Am 12. und 13. d. findet die Einzählung der Gewinner und spielenden Nummern bei hiesiger Verloosung statt. Hierauf beginnt sofort die Ziehung und wird den 14. und 15. fortgesetzt. Am 16. findet die feierliche Preisvertheilung statt und am 17. wird die Ziehung fortgesetzt und, wie man hofft, am 18 beendigt werden. Das Lokal ist im Gasthaus zum Sternen und die Verhandlung öffentlich. Es sind 7917 Gewinner, welche einen Werth von beinahe 200,000 Fr. repräsentiren.

Vom 1. bis 21. Januar 1856 können die betreffenden Gewinne in Empfang genommen werden. Vorher werden die Gewinnlisten verfaßt und verbreitet.

Die Einzählung und Ziehung der Nummern und Gewinner findet unter Aufsicht und Leitung des Verloosungsausschusses und der HH. Amtsstatthalter Billo von Aarau, Präsident Ludwig Worz von Zürich, Regierungsstatthalter Egger von Aarwangen und Gerichtspräsident Isaak in Ettiswyl als Urkundespersonen statt.

— In der N. Z. Z. bespricht ein Fachmann die Goldfrage und kommt zu dem Resultat, daß wohl bald die Zeit da sei, wo die schw. Bundesbehörden so oder so eine Tarifirung des Goldes gefallen sich lassen müssen. Wir begreifen, daß, sobald das Silber schwindet, es wohl kaum mehr im freien Willen eines kleinen Ländchens steht, die Bezahlung mit Silber behaupten zu wollen.

— Englische Schweizerlegion. Der „Great-Britain" ist am 28. Nov. Morgens mit dem ersten Regiment glücklich in Malta eingelaufen. Offiziere und Mannschaft befanden sich wohl und die Fahrt war bis dahin eine glückliche gewesen. Oberst Dickson allein ging an's Land. Nach seiner Rückkunft an Bord erfuhr man, das Schiff werde des folgenden Morgens seine Fahrt weiter fortsetzen und zwar nach Smyrna.

Die Einschiffung des Regiments in Portsmouth war so rasch und in so vortrefflicher Ordnung vor sich gegangen, daß sowohl der dort kommandirende General als die Marineoffiziere darüber ihre Bewunderung aussprachen. Der „Great-Britain" ist ein schöner Schraubendampfer von 500 Pferdekraft; er hat jetzt, mit seiner eigenen Bemannung, 1514 Mann an Bord. Die Offiziere des Regiments sind je zu zwei in die Schiffskajüten logirt, Soldaten und Unteroffiziere haben ihre Hängematten. Die Nahrung der Mannschaft ist sehr gut, wenn auch mancher Soldat zu der ungewohnten Kost anfänglich ein schiefes Gesicht zieht. 8 Uhr Morgens Thee, Kaffe oder Chocolade mit Zwieback. Mittags 1 Uhr Suppe und Fleisch, um 2 Uhr eine Portion Rhum. Abends 5 Uhr Thee und Zwieback, dazu je den andern Tag Plumpudding. Die Offiziere haben eine vortreffliche Küche und an ihrer Tafel scheinen Xeres und Portwein stehende Artikel zu sein. Sie bezahlen dafür täglich 3½ Shillinge und 4 Shillinge legt der Staat für jeden täglich bei.

Aargau.

(Eing.) Die regierungsräthl. Verordnung über Qualität und Bezugsweise des amtlichen Schreibbedarfes vom 30. Christmonat 1852 verpflichtet in §. 2 die unmittelbaren Regierungsbehörden und Kanzleien und die Obergerichtskanzlei, den Bedarf ihres sämmtlichen Schreibpapiers ausschließlich vom Staate zu beziehen, während den Bezirksbehörden in gleichem § gestattet wird, Schreibmaterialien von anderwärts her anzuschaffen, soweit sie nicht Papier für Protokolle, Gebrauchsformulare oder öffentliche Urkunden beschlagen, und der Anschaffungspreis denjenigen der Schreibmaterialienverwaltung nicht übersteigt. §. 3 ruft alsdann einem Reglemente bezüglich der Anordnung angemessener Concurrenz für Anschaffungen. Das am 6. Jenner 1853 erlassene Reglement besagt in §. 4:

„Der Verkaufspreis an die Behörden und Beamteten „ist in der Regel mit Zuschlag von 10 % zu den Ankaufskosten (Spesen, Porti und übrige Auslagen inbegriffen), zu berechnen und jährlich mit Berechnung des „Staatsschreibers festzusetzen. Dieser Verkaufspreis „ist den Bezirksbehörden und Beamteten „als Höchsttarif für die ihnen durch §. 2 der „Verordnung vom 30. Christmonat gestatteten Anschaffungen, sowie der Finanz„direktion zur Controllirung derselben, mit„zutheilen."

Die Jahre 1853, 54 und 55 verflossen aber, ohne daß die Regierung der Bezirksbehörde über anderweitige Anschaffungen eine Verkaufspreistabelle zukommen ließ, weßhalb auch die Bezirksbehörde seither jeglichen Bedarf von Schreibmaterialien vom Staate bezogen. Es liegt daher namentlich im Interesse der Bezirksorte, daß die Regierung der von ihr erlassenen Verordnungen nun einmal Folge gebe, und dadurch dieses manchen Bürger um sein reines Verdienst und seinen Gewinn bringende Monopol des Staates abschaffe. Eine gleiche regierungsräthliche Vergessenheit stellt sich bezüglich der erlassenen Regierungsverordnung über Errichtung der Staatsautographie-Anstalt heraus. Obwohl nach dieser ebenfalls schon am 6. Jenner 1853 erlassenen Verordnung für autographische Arbeiten der Bezirksbehörden zu anderweitigen Bestellungen ein Preistarif ausgetheilt werden soll, geschah auch bis zum heutigen Tage Nichts. Die Autographie-Anstalt ist, wie wir wissen, zudem mit Arbeiten überhäuft und kann nur wenigen Bestellungen aus den Bezirken rechtzeitig entsprechen. So viel zur regierungsräthlichen Erinnerung an die sich selbst gegebenen Vorschriften.

— Am 28. Nov. hat der Kreis Veltheim mit großer Mehrheit zum Mitglied des Großen Rathes gewählt: Hrn. Gemeindeschreiber Leder von Oberflachs.

— Der Regierungsrath hat den drei jungen katholischen Geistlichen: Joh. Jos. Melliger von Sarmenstorf, Stephan Stocker von Fenkrieden und Vitus Villiger von Sins die Würdigkeitsurkunde für den geistlichen Stand ertheilt.

— Das Erbrecht wird vom Regierungsrathe mit einer angemessenen Vollziehungs-Verordnung in Druck verordnet.

— Das schweiz. Handels- und Zolldepartement hat dem hierseitigen Kanton sein letztes Betreffniß an die Zollentschädigung für das laufende Jahr mit Fr. 38,142 30. übersandt.

— Der Frickthalerzeitung liegt im Aargau gar nichts mehr recht. Den Gr. Rath will sie nicht mehr versammeln, damit er kein verrücktes Zeug mehr mache, ihm aber gleichwohl die Sporteln aus der Staatskasse verabfolgen. Bis aufs Militärwesen erscheint ihr Alles faul, und auch dieses noch bedeutend angesteckt. Die Soldaten tragen keine Sorge zu ihren Waffen, die Offiziere thun und verstehen nichts.

— Zu einem Pfarrer nach Rheinfelden wurde vom Regierungsrath Herr Rektor Schröter, zum 2. Pfarrhelfer in Muri Herr Brunner von Betwil und zu einem Hilfspriester nach Wettingen Herr Brühlmeier, bisher Hilfspriester in Häggligen, ernannt.

— Am 1. brannte in Schmiedrued ein zu Fr. 1450 versichertes Strohhaus ab. Vieh und Fahrhabe konnte gerettet werden.

— Die Gemeinde Rupperswil beschäftigt sich mit der Correktion der Aare. Dieselbe hat den Rupperswilern bei allzu hohem Wasserstande zu wiederholten Malen großen Schaden zugefügt. Um in der Hinkunft neuen Heimsuchungen vorzubeugen, haben die Rupperswiler jüngst nun den Beschluß gefaßt, die Aare zu korrigiren. Jenseits der Aare haben die Rupperswiler nämlich einen Schachen. In diesem Schachen graben sie nun einen Kanal, wodurch sie der Aare eine andere Richtung zu geben versuchen, und arbeiten gegenwärtig über 100 Personen an dem Werke.

— Am Lindenberg hat man beim Ausstocken einer Tanne unter derselben 3 Häfen mit Anken gefüllt gefunden. Das wird wohl der älteste Anken sein, der im Freiamt existirt. Küchlen sie damit, erbitten wir uns auch Eins davon. —

— Am 1. d. erhängte sich in der Gefangenschaft zu Brugg ein gewisser Fuhrmann Spillmann. Er hatte einen Eisenbahnarbeiter gefährlich verwundet und soll dieser den Wunden erlegen sein. Diese Nachricht mag Spillmann zu seiner noch bösern That vermocht haben.

— Beim Tunnelbau zu Laufenburg ist wegen unvorsichtigen Ladens einer Mine neuerdings ein Unglück vorgefallen. Die zu frühe ausgebrochene Explosion verstümmelte zwei Arbeiter derart, daß sie noch gleichen Tages starben, und verletzte zwei andere lebensgefährlich. Durch den Luftdruck wurden sämmtliche im Tunnel beschäftigte Arbeiter umgeworfen.

— Kulm. Den Kulmerthalern will es eben so wenig als den Aarauern einleuchten, daß ein Almosenverein wie er im Bezirke Baden besteht, von Nutzen sein könne.

— Im Oktober 1853 brannte eines frühen Morgens das Haus des J. Kostezer in Unterstigingen ab. Den Thäter konnte man nicht ausfindig machen. Hierüber ärgerlich geworden, kommt derselbe 2 volle Jahre nachher und meldet sich auf dem Bezirksamte dahier und wurde natürlich an Schatten gesetzt. Er heißt Xaver Meier, gebürtig von Würenlingen, war nie des besten Leumunds.

Zürich.

— Der Große Rath ist auf den 20. d. zur Wintersitzung einberufen.

— Das eidg. Polytechnikum wird schon von 175 Schülern besucht. Dreißig davon gehören der französischen und italienischen Schweiz an.

— Nach der eidg. Zeitung bereiten sich Petitionen an den Gr. Rath in Sachen des neuen Erbrechts vor, worin die Bitte ausgesprochen wird, es möchte der Gr. Rath den Grundsatz von 5 zu 4 bei Söhnen und Töchtern festhalten. — Das Gesetz wie es aus der Berathung des Gr. Rathes hervorgegangen, stellte volle Gleichberechtigung zwischen Söhnen und Töchtern auf.

— Laut der Basellandschaftlichen Zeitung trägt sich der Zürcher Konsumverein mit Errichtung einer Brodfabrik und sein Präsident, Hr. Treichler, war deßhalb in Stuttgart.

— Dem Abgeordneten der Nordostbahn, Herrn Escher-Bodmer, ist es gelungen, mit Herrn Baron Rothschild in Paris einen Vertrag abzuschließen, kraft welchem derselbe die annoch restirenden Aktien zu 475 Fr übernimmt.

— Der Spekulationsschwindel, der gegenwärtig von großen und kleinen Kapitalisten betrieben wird, wird auch im Kanton Zürich unter dem Bauernstande schwer gefühlt. Es sei sehr schwer, auf Kopeien Geld zu bekommen. Leider trifft's auch bei uns im Aargau so zu, und wird sich bei uns noch weit fühlbarer machen, je mehr unsere Kapitalisten ihr Geld aus dem Lande schaffen, um auf solche Weise der Steuer zu entschlüpfen.

— Medizinalrath J. J. Hirzel, der verdienstvolle Direktor an der hiesigen Thierarzneischule ist am 5. gestorben.

— Die medizinische Gesellschaft von Zürich will sich hinter vielfache Uebelstände, welche geeignet sind, der Cholera und andern Evidemien freien Spielraum zu gönnen, hermachen und dieselben nach Kräften ausrotten. — Das heißt man in der Zeit an das gedacht, an was man anderwärts erst in der Noth denkt.

Bern.

— Letzten Montag schlug im Oberaargau, da wo die Emme in die Aare ausmündet, ein Kahn mit 11 Männern um; 5 davon konnten sich retten, die übrigen 6 aber sind bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden. — In Burgdorf wurde ein Eisenbahnarbeiter im Streite mit einem Zündhölzchenstein erschlagen.

— Der Lehrer in Aeschi, J. Stämpfli, ist seit dem Jahre 1800 Lehrer allda. Er trat an die Stelle seines Großvaters, welcher während 55 Jahren Lehrer in Aeschi war, so daß Großvater und Enkel 111 Jahre hintereinander sämmtliche Kinder Aeschi's unterrichtet haben

— Die Unterhandlungen über die Lage des Bahnhofes zu Bern und die dafür nöthigen Expropriationen zwischen Staat, Stadt, und Zentralbahn sind beendigt. Die Personenstation kommt, wie projektirt, auf den Platz der heil. Geist-Kirche, der Güterbahnhof und die Remisen auf die Spielmatte vor dem obern Thore. Die Zentralbahn bezahlt dem Staate für die Kavalleriekaserne und Stallungen Fr. 135,000, mit Vorbehalt des Abbruchmaterials für den Staat; für die Salpeterhütte Fr. 50,000; der Stadt bezahlt sie für die Schützenmatte und an die Verlegung des Bärengrabens Fr. 40,000; den Platz bei der heil. Geistkirche gibt die Stadt unentgeldlich. Allseitig ist die Ratifikation der obern Behörden vorbehalten, die jedoch laut der Berner-Z. nicht ausbleiben wird.

— Am 4., es war Nachmarkt, hat sich in der Stadt Bern vielfach Unglück ereignet. Ein Hebräer schoß sich das Leben ab, 2 Kinder fielen von hoch oben auf die Straße, als ein Reiterzug vorbeidefilirte, eines Bezirksbeamten Sohn erhielt eine Stichwunde.

— Ein neues Nahrungsmittel. Der Handelskourier schreibt: Wir haben schon früher von der chinesischen Igname, der kostbaren Knollenfrucht, welche dazu bestimmt ist, die Kartoffel entweder zu ersetzen oder doch ihr als Ergänzung zu dienen, Mittheilungen gemacht. Diese Knollenfrucht wurde aus China durch den französischen Gesandten, Herrn von Montigny, mitgebracht, der mit lebhaftem Interesse bemerkt hatte, daß diese kostbare Pflanze mehr als 30 Millionen ernähre. Ueberzeugt von der Nützlichkeit einer bezüglichen Anpflanzung für die Schweiz, namentlich für den Kanton Bern, hat ein in Biel wohnhafter Franzose, Herr Besnard, den Gedanken gehabt, Samen kommen zu lassen. Wir haben das Vergnügen melden zu können, daß der Anpflanzungsversuch vollständig geglückt ist, daß die Ernte ausgezeichnet und die Qualität vorzüglich ist, ganz so, wie Herr Decaisne, Professor am Pariser Jardin des Plantes, der sich mit der beuglichen Kultur beschäftigt, sie beschrieben hat. Da Herr Besnard lediglich im Interesse des Publikums gehandelt hat, so faßte er den Entschluß, die Ernte an den Kanton Bern und mehrere andere Kantone zu vertheilen, unter der einzigen Bedingung, daß die Pflanzung mit Fleiß und Sorgfalt geschehe. So ist also die Igname bei uns eingeführt; es bedarf nur 1 - 2 Jahre, daß diese wohlthätige Errungenschaft uns ganz gehört.

Luzern.

— Cunier habe Urban um 900,000 Fr. verkauft. Die Käufer seien meist Berner.

Uri.

— Kaspar Kälsi, jener Bürger von Zürich und Uri berühmt durch seinen Ehehandel, hat seine Entlassung aus dem Bürgerverbande des Kantons Uri verlangt und vom dasigen Regierungsrathe sehr bereitwillig erhalten. Nun ist seine Stellung klar: er ist Bürger von Zürich und Niedergelassener in Uri, und seiner Ehe wegen wird er nicht im entferntesten mehr genirt sein.

Glarus.

— Ein Fabrikherr Kubli mußte wegen Nichtachtung obrigkeitlichen Befehls, eine angefangene Kanalarbeit einzustellen, mit 300 Fr. gebüßt werden. Der Staatsanwalt beantragte 500 Fr. Buße und 2 Monate Gefangenschaft

Solothurn.

— Im Leimenthal wurde eine Schatzgräber-Gesellschaft entdeckt und 2 derselben während der Arbeit festgenommen.

Freiburg.

— Die Eisenbahninteressen scheinen das zerrissene Ländchen wieder versöhnen zu wollen. Ein Schritt ist hiefür bereits gethan. Schaller und Vonderweid haben sich zum Frieden die Hand geboten. Wenn derselbe nun nur hebt! —

— Weiteres fusionistisches Merkmal. Ein Mitglied des Gr. Rathes verlangte zu wissen, wie es sich mit der kirchlichen Angelegenheit, d. h. in Sachen des Bischofs verhalte. Ihm wurde die Sache gehörig beleuchtet, 21 Stimmen erklärten sich hiemit zufrieden, 21 dagegen wollten dem Staatsrathe eine beförderliche Beschleunigung der Angelegenheit inständig empfehlen. Der entscheidende Präsident hielt zu den letztern.

— Die Direktionen der Zentral- und Westbahn sind bei Freiburg um Conzession der Murtner Linie eingekommen, und verlangen bis 15. Dezember Entscheid hierüber.

— An den St. Bernhards-Durchstich erbietet sich Freiburg einen Beitrag von 25,000 Fr. beizusteuern

— Dahier heiratheten jüngst ein Wittwer und eine Wittwe, die zusammen 14 Kinder in die Ehe brachten.

Basel.

— Auch Basel soll nächstes Jahr einen Ausfall bekommen. Die Einnahmen werden auf 787,000, die Ausgaben auf 902,000 Fr. veranschlagt.

— Das Ergebniß der Einzeichnungen für das Eisenbahnanlethen der Centralbahn betrug am 1. Dezember 10,384,000 Fr.

— Im Gr. Rathe stellte Herr Dr. Birmann den Antrag, es möchte dem willkürlichen Prügeln von Vaganten durch die Polizei ein Ende gemacht werden.

— Der Große Rath hat zu seinem Präsidenten Hrn. D. Heusler-Iselin und zum Statthalter Hrn. R. Burckhardt-Keller ernannt.

Baselland.

— Das Direktorium der Zentralbahn macht dem Regierungsrathe am 26. Nov. Anzeige vom gänzlichen Erlöschen der Cholera unter den Eisenbahnarbeitern im Bukter Thal. Von 500 Eisenbahnarbeitern starben 25, also 5 pCt., unter den Landeseinwohnern auf 2000 10, also ½ pCt.

Schaffhausen.

— Die Stadt Schaffhausen hat neuerdings Fr. 270000, an den Kosten zur Weiterführung der Bahn auf die sog. Bleiche auf sich genommen. Die Gesammtleistungen der Stadt an die Eisenbahn belaufen sich jetzt auf die nicht geringe Summe von 1,970,000. An der Bahn selbst soll, namentlich zwischen Schloß Laufen und Andelfingen, sehr rührig gearbeitet werden. Der unter dem Schloß Laufen durchführende Tunnel wird binnen Kurzem durchstochen sein.

St. Gallen.

— In der kath. Kirche zu Kappel wird seit einiger Zeit schon Gottesdienst gehalten, obschon in derselben noch gar vieles mangelt und auch die reformirte Kirche geht ihrer Vollendung entgegen, und glauben die Kappeler schon mit Neujahr darin dem Herrn ihr Dankopfer bringen zu können.

— Hr. Dr. Hilti von Werdenberg, der kürzlich zur englischen Legion trat, erhält jährlich 7000 Fr. Gehalt.

— Der Gasthof zur Tamina in Ragaz wurde kürzlich von Gebrüder Josti aus Bünden, in Berlin etablirt, gekauft und wollen dieselben eine großartige Bierbrauerei daselbst errichten.

— Bekanntlich hat der Bischof an die Geistlichkeit und an das katholische Volk eine Ansprache gegen das „Tischklopfen und Tischrücken" erlassen. Der Kl. Rath hat nun den evangelischen Kirchenrath eingeladen, auch von sich aus dagegen geeignete Schritte zu thun, und endlich sein Polizeidepartement beauftragt, „das verderbliche Treiben" zu überwachen und gegen allfälligen offenen Unfug einzuschreiten.

— Rorschachbahn. Das letzte Quergerüste an der Sitterbrücke ist glücklich aufgezogen. Die Thurbrücke bei Schwarzenbach ist ganz vollendet und wird nächste Woche befahren.

Thurgau.

— Die Gemeinde Neunform dankte am 30. Juli d. J. ihren Pfarrer mit einer kleinen Mehrheit ab. Wegen Formfehlern wurde die Verhandlung vom R.-Rathe jedoch kassirt. Seither funktionirte der abberufene Herr Pfarrer wieder in seinem Amte. Die Gegner des Pfarrers thaten sich nun abermals zusammen, und brachten eine neue Gemeindsversammlung zu wege. Und siehe, sie siegten auch in dieser letzten wieder mit einer Mehrheit von 4 Stimmen.

— Bei Anlaß der Giezendanner'schen Affaire ist der Wächter überhaupt nicht gut auf die Klostersache zu sprechen. Zwischen der Zeit als der Staat die Verwaltung der Klostergüter übernahm bis zur Aufhebung, sei, so behauptet der Wächter — im eigentlichsten Sinne des Worts liederlich gewirthschaftet worden. Und seither sei es auch nicht besser geworden ꝛc.

— Herr Regierungsrath Sulzberger hat wiederholt als solcher seine Entlassung verlangt, weil sich der „Wächter" herausgenommen hat, die dermaligen Zustände und Erscheinungen im Thurgau zu beleuchten.

— Der kantonale Handwerker- und Gewerbsverein hat beschlossen, sich dem gleichnamigen schweizerischen Verein anzuschließen und auf nächstes Jahr eine kantonale Gewerbeausstellung in Frauenfeld zu veranstalten. An die Spitze der Direktion wurde Hr. NR. Sulzberger gestellt.

Graubünden.

— Am 27. Nov. Nachts um 12 Uhr ist unter gräßlichem Gepolter eine mächtige Felsenmasse vom Flimserstein heruntergefallen und hat sehr große Verwüstungen angerichtet, wie z. B. ein Stück Wald der Art bedeckt, daß man keine Spur mehr davon sieht. Das Dorf Flims, sowie die um selbes herliegenden Güter sind der Art mit weißem Staub bedeckt, daß man glauben möchte, es wäre frischer Schnee gefallen. Menschenleben ist keines dabei verloren gegangen.

Tessin.

— Nach Berichten aus dem bedrohten Dorfe Brontallo vom 27. Nov. hat ein kühner Steinhauer die sich vom Gebirge lostrennende Masse näher untersucht. Der seit den ersten Beobachtungen bedeutend erweiterte Riß ist 12 Meter tief, die in Bewegung befindliche Masse 90 Meter lang und 19 breit, so daß dieselbe auf circa 20,000 Kubikmeter geschätzt werden kann. Gibt man dem Kubikmeter ein Gewicht von 500 Kilogramm, so ist das Dorf von einer Masse im Gewicht von 10 Millionen Kilos bedroht. Bis jetzt wurde dieselbe, wie es scheint, von einer vorspringenden Felsspitze aufgehalten, die jedoch dem ungeheuern Gewicht nicht lange wird Widerstand zu leisten vermögen. Der Regierungskommissär hat eine fortwährende Beobachtung der abgelösten Masse angeordnet; bei steigender Gefahr soll sofort die Straße abgesperrt werden. Obschon die benachbarten Gemeinden sich sehr bereitwillig zeigen, die Bewohner des bedrohten Dorfes bei sich aufzunehmen, so können dieselben sich noch immer nicht zum Verlassen ihrer Heimat entschließen.

— Das Gensdarmeriecorps wird neu organisirt. Nach der neuen Organisation erhält der Commandant täglich 4, jeder Wachtmeister 2. 25, jeder Corporal 2 Fr., jeder Gemeine 1 Fr. 75.

Wallis.

— Der Gr. Rath hat mit 71 gegen 8 Stimmen den konservativen Hrn. Nationalrath Allet an die Stelle des Hrn. Zen-Ruffinen in den Staatsrath gewählt.

Deutschland.

— Oestreich. Durch öffentliche Belobungen von Seite der Klerisei findet sich der 25jährige Kaiser von Oestreich so sehr gelobert, daß er bei dem ungeheuern Geldüberfluß, welcher dermalen in den öst. Landen herrscht, nicht anders konnte, als dem hl. Vater ein Geschenkchen von 100,000 Gulden zu übermachen. Ein Theil dieser Summe wird zur Verschönerung der Säule verwendet werden, welche auf der Piazza di Spania zu Ehren der „unbefleckten Empfängniß" errichtet wird.

— Preußen. Der Oberkirchenrath verweigert einem Geistlichen, der sich zum dri ten Mal verehelichen will (die zweite Ehe wurde nur geschieden), den Konsens dazu; er sagt: Schon die Ehescheidung eines Geistlichen im Angesichte seiner Gemeinde sei höchst beklagenswerth, seine Wiederverheirathung aber befinde sich im offenen Widerspruche mit dem Worte des Herrn Luc. 16, 18 und den ausgesprochenen Grundsätzen der hl. Schrift überhaupt, er müsse vor dem beabsichtigten Schritte um so mehr gewarnt werden, je mehr sich in der gegenwärtigen Zeit das Bewußtsein über die Unvereinbarkeit des gangbaren Ehescheidungsverfahrens und der Wiederverheirathung Geschiedener mit den Grundsätzen der Schrift geschärft und geläutert habe.

— Berlin. Der König hat am 29. November die Kammer in eigener Person eröffnet. In derselben Rede sprach er neben Anderm: Die Fortdauer der politischen Verwicklungen versetzt uns in die Nothwendigkeit, wenn auch in weniger ausgedehntem Maße, die Vorbereitungen zum Kriege fortzusetzen; indessen hoffe ich, daß das Vaterland wie bis dahin das Asyl des Friedens bleiben werde. In der von Preußen, Oesterreich und dem deutschen Bunde eingenommenen Stellung liegt die sichere Gewähr für die fernere Fortdauer der unabhängigen und nach allen Seiten hin versöhnlichen Haltung, welche, ausgehend von einer aufrichtigen, wohlwollenden und unparteiischen Beurtheilung der Sachlage, am besten geeignet ist, einen billigen und dauernden Frieden vorzubereiten.

— Die der Kirche gewährten Vortheile von Seite Oesterreichs hat mehrere Prälaten in Preußen lüstern gemacht und verlangen dieselben ein Gleiches. Man sieht Konflikte hervorwachsen.

— Ein Pfarrer in Stettin schloß letzten Sonntag mit folgenden Worten seine Predigt: „Schütte, Herr, Deinen Grimm auf die Türken, die Dich nicht kennen und auf das große Volk, das mit ihnen ist, auf daß sie erfahren, daß Du Herr seiest, und der Allerhöchste der Welt!"

— Aus Rheinpreußen hat ein ausgewanderter Othmarsinger einen traurigen Bericht geschrieben. Die nach Gsatbach ausgewanderten Fabrikarbeiter sind buchstäblich angeführt. Da werden die, so auch noch Lust hatten, hinzugehen, wohl besser thun, wenn sie ihr Brod auf bisherigem Wege suchen.

— Baiern. In den Münchner Kammern gab ein Abgeordneter den Telegraphenbeamten den Rath, Schweizerinnen zu heirathen, um sich in ihr Geschäft besser hineinfinden zu lernen.

— Baiern. In Oberrieb ereignete sich das Unglück, daß ein Bierbrauer in einen Kessel voll siedenden Bieres fiel und einen gräßlichen Tod fand. — In Ansbach wurde ein 13jähriger Knabe zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er den Versuch machte, die Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, in welcher er untergebracht war, anzuzünden, um daraus zu entkommen.

Dänemark.

— Hamburg, 4. Dez. Der Erbprinz von Dänemark ist mit dem König ausgesöhnt.

Frankreich.

— Eine 57 Jahr alte Frau, deren Mann bei der Lyon-Genfer Eisenbahn angestellt ist, hat letzte Woche einen Knaben geboren. Bisher hat man derlei Fälle nur im alten Testament zur Zeit Zacharias gefunden!

— Paris. Am 2. Dezember Abends ist General Canrobert hier eingetroffen.

— Letzten Montag fuhr von Havre ein Schiff, beladen mit 30,000 Ztr. Zucker und Kafe nach Kamtesch ab. Ein anderes Schiff ladet ebenfalls für die Krim bestimmt, Kafe und Zucker. — Auf allen französischen Märkten gehen die Getreidepreise herunter.

England.

— Am 30. Nov. fuhr König Emanuel von Piemont mit dem Prinzen Albert durch Londons Straßen und wurden sie mit ungeheurem Jubel empfangen.

— Bei einer demokratischen Polenversammlung wurde weidlich auf Palmerston losgeschimpft. Der aber thut als höre er derlei Gebelfer nicht und bekundet dadurch, daß er ein großer Mann ist.

— Zu kräftiger Fortführung des Krieges hat die Regierung eine Anleihe von 25 Mill. Pfd. (625 Mill. Frcs.) beschlossen.

Italien.

— Laut dem „Journal beider Sizilien" wurde am 6. Nov. im Castrovillari und am 17. in Nicastro ein leichtes Erdbeben verspürt.

— In den sardinischen Kammern wird bei Vorlage eines neuen Unterrichtsgesetzes von der Opposition, namentlich auch mit Berufung auf die Schweiz, die Einführung des Schulzwangs beantragt werden.

— Am 12. Nov. hat in Messina ein fürchterlicher Orkan gewüthet. Anfänglich sprach man von schrecklichen Verheerungen, später stellten sich dieselben nicht gar so groß heraus. Indessen wird nur der Schaden der Stadt auf viele Millionen angeschlagen.

Spanien.

— Spanische Küstenwächter in den neutralen Gewässern von Tanger haben auf ein englisches Schiff, das von Gibraltar kam, geschossen. Der englische Gesandte in Madrid hat Satisfaktion verlangt.

Egypten.

— Den 18. Nov. ist die von Herrn v. Lesseps im Auftrage des Vizekönigs gebildete Kommission zur Prüfung der bereits gemachten Studien zur Durchstechung der Landenge von Suez, von Marseille kommend, in Alexandrien angelangt.

Rußland.

— In Folge Mangel an Salz kochen die Russen nun mit starkgesalzenen Häringen.

— Petersburg, 4. Dez. Die meisten Obergenerale sind zu einem großen Kriegsrath einberufen. General Sievers und Admiral Mitkkoff befinden sich bereits hier. Berichte aus Warschau melden, daß Paskiewitsch in den letzten Zügen liege.

Amerika.

— Auf der Eisenbahn von New-York nach Albany wurde ein Schnellzug in dem Augenblick, wo er über einen 35 Fuß hohen Damm dahinbrauste, von einem heftigen Windstoße von der Seite gepackt und alle Wagen den Damm hinuntergeworfen. Lokomotiv und Tender allein blieben auf den Schienen. Man bedurfte mehrere Stunden, um die Reisenden, (worunter viele Beschädigte und 2 Todte) unter den Wagentrümmern hervorzuziehen.

— In Boston ist seit drei Jahren eine Jungfrau als Prediger angestellt; sie ist jetzt 25 Jahre alt.

— Der Konflikt mit England ist noch nicht definitiv beigelegt. Die amerikanischen Blätter verlangen noch immer die Abberufung des englischen Gesandten, der unzweifelhaft die Neutralitätsgesetze verletzt habe. — Ueber die Sundzollfrage lassen sich die Amerikaner partout in keine Verhandlungen ein.

Australien.

— Aus Australien ist am 27. November der Klipper „Kent" in England eingetroffen, der die Reise von Melbourne um das Kap der guten Hoffnung in 70 Tagen gemacht hat, in der kürzesten Zeit, die bis jetzt bekannt geworden. Er brachte 220 Passagiere und für 14 Millionen Fr. Gold. Die Nachrichten, vom 13. Sept. datirt, sind wenig ermuthigend für den Einfuhrhandel, dagegen günstig bezüglich der Ernte in den Minen. Am gleichen Tage ist auch der „White-Star", der Melbourne schon am 1. September verlassen hatte, mit 170 Passagieren und Gold im Werth von 8½ Mill. Fr. angekommen.

Kriegsnachrichten.

— In Ermanglung weiterer wichtigen Nachrichten aus der Krim werden nun Einzelnheiten über die letzte fürchterliche Explosion erzählt. Dieselbe — so glaubt man nun allgemein — sei entstanden durch die Explosion einer russischen Bombe, welche ein französischer Soldat untersucht und beim Springen die in der Nähe liegenden Pulvervorräthe in Brand steckte. Ein Augenzeuge sagt, daß die Wirkung der Explosion Alles übertraf, was man selbst bei der Belagerung von Sebastopol miterlebt hatte. Das Auffliegen des Redans und aller andern russischen Werke zehnfach genommen, sei mit diesem Stoße nicht zu vergleichen gewesen. Er erschütterte den Boden auf Meilen weit in die Runde, warf das mächtigste Mauerwerk um und fegte sämmtliche Zelte in einem einzigen Momente nieder. Schwere Belagerungsgeschütze wurden in die Höhe gerissen, die Röhren bei Seite geschleudert. Gestelle flogen hoch in die Luft und fielen zertrümmert nieder. — Ein großes englisches Pulvermagazin bei der Windmühle, in dem 3600 Ctr. Pulver lagen, wurden durch wirkliche Todesverachtung eines englischen Offiziers und 25 engl. Soldaten gerettet. Die Tapfern wurden von General Straubenzee öffentlich belobt. Sie haben das und wohl noch mehr verdient.

— Nach neuern Berichten aus der Krim beabsichtigen die Alliirten nicht, Sebastopol zu zerstören; die hiezu getroffenen Anstalten sollen lediglich Vorsichtsmaßregeln sein für gewisse Eventualitäten. —

— In der Krim ist, wie die neuesten Wiener Nachrichten melden, gegenwärtig eine russische Armee von 180,000 Mann aufgestellt. Das Hauptquartier des Generals Osten-Sacken befindet sich in Kamitschli am Belbekplateau; von dort aus wird die Vertheidigung der Nordforts und der Mackenziehöhen geleitet. General Liprandi, dem die Beobachtung und Vertheidigung des Quellengebiets des Belbek obliegt, steht in Baktschiserai. Das Generalhauptquartier des Fürsten Gortschakoff aber ist zu Simpheropol, wo sich auch das Gros der Armee — die Grenadierkorps und 8 schwere Kavallerieregimenter — befinden. Ein Detachement macht Front gegen Eupatoria, ein anderes gegen die Halbinsel Kertsch, während die Reserven in der Stärke von 30,000 Mann in Perekop aufgestellt sind. Alle diese Truppenkörper stehen mit einander in ununterbrochener Verbindung und die zu den Hauptquartieren führenden Straßen sind durch die fürsorgliche Thätigkeit der Geniedirektion auf das solideste hergestellt worden.

— Die österr. Politik läßt bei Anlaß der Berathung über die Donaufürstenthümer ihre Hörner wieder blicken. England will sie unabhängig erklärt wissen, mit dem Rechte des Volkes, sich einen Regenten wählen zu dürfen. Frankreich schlägt vor, den Fürstenthümern durch die Türkei einen Hospodar (Fürsten) auf Lebenszeit geben zu lassen. Und Oestreich? Oestreich will zwar die Unabhängigkeit der Fürstenthümer auch anerkennen, aber nur bedingungsweise, daß nämlich die Regierungsform keine konstitutionelle, und der Regent ein östreich. Erzherzog sei. Weiter nichts? —

— Anfangs Woche wollten die Zeitungen wissen, daß ein sardinisches Schiff mit einer Ladung Kranker untergegangen sei. Neuere Berichte melden dessen glückliche Ankunft. — Die Pforte reklamirt von den Oesterreichern den von diesen gefangen genommenen Oberst Türr.

— London, 5. Dez. „Morning Post" (Palmerstons Organ) sagt: Die Westmächte werden sich zu Friedensunterhandlungen nur auf Grundlagen verstehen, welche vollständig Rußlands Macht im schwarzen Meer vernichten und wodurch die Donaumündungen zurückgegeben werden.

— London, 6. Nach der „Times" habe Oesterreich folgende Friedensvorschläge gemacht: Rußland solle niemals eine Kriegsflotte im schwarzen Meere haben, die Donaumündungen an die Türkei zurückgeben und das Protektorat über die Fürstenthümer aufgeben. Napoleon und die Mehrheit des englischen Ministeriums finde diese Vorschläge befriedigend, man zweifle aber, daß Rußland sie annehme. „Times" findet die Vorschläge selbst unbefriedigend.

— Die Friedenshoffnungen, die seit 14 und noch mehr Tagen so freundlich blühten, sind seit dem Eintritt der kalten Witterung fast durchweg erfroren.

— Mittel zur schnellen Heilung der Maul- und Klauenseuche. Man nimmt auf 1 Maß Wasser anderthalb Loth Chlorkalk und wascht die kranke Stelle 3–4 Mal im Tag. Da aber diese Krankheit nicht zur gleichen Zeit und in gleichem Grad bei Maul und Klauen eintritt, so nimmt man zwei Gefäße, das eine für die Füße und das andere für das Maul.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	4. Dez.	38 Fr.	71 R	Abschlag	79 R
Luzern,	4. „	42 „	2 „	„	4 „
Bern,	4. „	41 „	60 „		— „
Rorschach,	29. Nov.	41 „	44 „	„	31 „
Winterthur,	29. „	41 „	63 „	Aufschlag	11 „
Basel,	30. „	45 „	56 „	Abschlag	41 „
Zürich,	30. „	42 „	23 „	„	68 „
München,	1 Dez.	37 „	8 „	„	105 „
Lindau,	1. „	40 „	1 „	„	131 „

Bemerkung. An den sieben ersten Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letzten ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Lindau, 1. Dez. Zufuhr bei heutigem Fruchtmarkt mittelmäßig. Waizen 15 kr. Abschlag, Kernen gute Waare dagegen 20 kr. Aufschlag

München, 4 Dez. Waizenzufuhr 6540 Scheffel, verkauft bis auf 1150 Scheffel. Abschlag 45 kr., Roggen dagegen stieg um 25 kr.

Augsburg. Auf der Schranne am 30. Nov. wurden von 4047 Scheffel Frucht 3853 verkauft. Waizen fiel 39 kr., Korn 25 kr. Mittelpreise Weizen 26 fl. 41 kr., Kern 20 fl 53 kr., Roggen 20 fl. 13 kr., Gerste 15 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 51 kr

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe

Meier, Kaspar, Büsels von Dintiken. Eing. bis 2. Hornung der Gemeindsekl. — Schärer, Goar, des Helmen von Muri-Wei. Eing. bis 22. Christm. dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Siebenmann, Heinrich, alt Kronenwirths, Kaufmann von Aarau, Eing. bis 5. Jenner der Gemeindsekl

Geldstage.

Aarau. Frei, Joh Rudolf, Mechaniker von Biberstein; und — Wehrli, Johannes, Schlosser von Biberstein Eing bis 5. Jenner Koll. u Nachzht. für ersteren den 22., letzteren den 25. Jenner im Bären in Biberstein. **Baden**. Herzog, Katharina, alt Polizeidieners Frau, von Ennetbaden; — Irniger, Philipp, Kaspar und Kaster, auf Heitersberg; und Rohr, Ulrich, alt Weibel von Mägenwil. Eing. bis 28. Christm. und Auffollsverhdlg. den 15. Jenner. **Bremgarten**. Blattmer, Jakob, Schuster, alt Ammanns von Tägerig; — Zimmermann, Kaspar, von dort; — Eing. bis 7. und Verrechtfertg. den 12. Jenner. **Kulm**. Vogt, Jakob, Badwirth von Menziken. Koll. und Nachschlag den 10. Jenner im Badwirthshause. — Müller, A. Maria, Bümpels, Maurers Frau von Unterkulm. Koll. u. Nachschlag den 21. Christm. in der Sonne daselbst. — Gloor, Heinrich, alten Wegts in der Kisbüz zu Bierwil. Eing. bis 12. Jenner. Koll. und Nachschlag den 11. Hornung im Bären daselbst. — Gasser, Maria, Metzgers Frau von Schafisrued. Eing. bis 12. und Koll. den 22 Jenner in der Gerichtsktzl. — **Lenzburg**. Weber, Samuel, Pfeifers, Rothenrudi, von Egliswil. Eing. bis 26. Jenner. Koll. und Nachschl. den 13. Hornung in der Pinte des Hrn. Häggi daselbst. — Scheller, Salomon, Seller, gew. Nachtwächter von Lenzburg. Eing. bis 19. Jenner. Koll. u. Nachschl den 1 Hornung in der Pinte des Hrn. Bösch daselbst. — Baumann, Samuel, alt Wächter von Schafisheim; — Baumann, Rosina, Harrisämis von Schafisheim; und Suter, Samuel, Gärtner von daselbst. Eing. bis 9. und Koll. den 17. Jenner in der Gerichtsktzl. **Zofingen**. Ditwächter, Abraham, Abrahams, in Safenwil. Eing bis 5. Jenner. Koll. u Nachschl. den 18. Jenner im Hirschen daselbst. — Leuenberger, Samuel, Schuster, gew. Wirth von Wittwil. Eing. bis 5. Jenner. Koll. u Nachschl. den 11 Jenner im Wirthshause daselbst — Wälti, Jakob, Simons, Zimmermann von Bottenwil; und — Wälti, Johannes, Simons, Zimmermann von daselbst. Eing. bis 5. Jenner. Koll. u. Nachschlag für ersteren den 19., für letzteren den 26. Jenner im Wirthshause daselbst. — Hoffmann, Johannes, Drechsler; und — Hoffmann, Ludwig, Flößer von Narburg. Eing. bis 5. und Koll. den 2 Jenner in der Gerichtsktzl. **Zurzach**. Lang, Franz Joseph, Stümmils, Metzger von Dettingen; und — Müller, Xaver, Lechschuhmachers von Degerfelden. Eing. bis 29. Christm. und Verrechtfertg. den 9. Jenner.

Rehabilitationen.

Meier, Felix, am Stein zu Unterendingen. — Burger, Aleis sel. Erben von Freienwil. — Steinmann, Johann, Hüslers von Anglikon. — Schwarz, Heinrich, Maurer von Eiken. — Bucher, J. Georg, Schuster von Bettwil. — Hunziker, Jakob, Peterderis von Moosleerau — Stammbach, Jakob, Hs. Jakobs v. Uerkheim.

Inserate und Anzeigen.

Die Ersparnißkasse von Baden veröffentlicht hiemit die Bedingungen und Vortheile, welche sie den Einlegern zu gewähren im Falle ist.

1. Die Einlagen werden zu vier vom Hundert verzinset.
2. Der Zins kann nach dem Belieben der Einleger entweder bezogen oder zum Kapital geschlagen werden.
3. Der Zurückziehung von Einlagen hat eine zweimonatliche Aufkündung voranzugehen, wobei der Zins den Einlegern bis zum Tage der Zurückziehung bezahlt wird.
4. Die Einlagen können indeß zu jeder Zeit sofort und ohne vorherige Aufkündung zurückgezogen werden, unter Zurücklassung eines zweimonatlichen Zinses.
5. Die Einlagen eines jeden Quartals werden nach Umfluß eines weitern Quartals verzinslich.

Hiebei wird, um die zunehmende Theilnahme zu bekunden, darauf hingewiesen, daß, während die Ersparnißkasse von Baden zu Ende 1852 einen Capitalstock von Fr. 122,118. 17 enthielt, die für 1854 abgelegte Rechnung einen solchen von Fr. 139,135. 47 verzeigt, ferner daß vom 1 Jenner 1855 bis Ende November 1855 Fr. 26,557. 58 eingelegt und Fr. 22,404. 70 zurückgezogen worden sind.

Indem schließlich noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Reservefond auf Fr. 3155. 44 angestiegen, von dem Vorstand unbedingte, solide Bürgschaft geleistet und übrigens auf den Capitalanlagen noch nicht der geringste Verlust vorgekommen ist, wird damit die Anzeige verbunden, daß Einlagen fortwährend bei dem Cassier, Herrn Oberst Gubler in Baden zu jeder Zeit gemacht und erhoben werden können.

Baden, den 30. November 1855.

Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Vorsinger, Bezirkskammann.
Für den Aktuar:
Kellersberger, Fürsprech.

Fest-Geschenke!!

Bei Herannahen der Festzeit erlauben wir uns, ein Titl. Publikum auf unser wohlassortirtes Bücherlager aufmerksam zu machen.

Dasselbe umfaßt eine reiche Auswahl von Jugendschriften für jedes Alter und zu allen Preisen, ferner Gebetbücher in verschiedenen Einbänden, sowie Schriften, welche sich zu Geschenken für Erwachsene eignen.

Bei dieser Gelegenheit unterlassen wir nicht, unsere verehrten Kunden nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben unserer Buchhandlung ein mit Allem, was in dieses Fach einschlägt, versehenes Schreibmaterialien-Geschäft führen, und demnach mit allen Schuldedürfnissen aufwarten können.

Höhr & Langbein in Baden.

Auswanderung



nach der Provinz Santa Fe in der argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesündesten Klimas von Südamerika. Die argentinische Regierung macht jeder Familie von 5 Personen einen Vorschuß von:

a. einem Häuschen von zwei Zimmern;
b. sechs Fässern Mehl, zusammen 1200 Pfd.;
c. Saamen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln, und Pflanzen zum Anbau;
d. zwölf Stück Vieh, nämlich: 2 Pferde, 12 Ochsen zum Pflügen, 7 Kühe und 1 Stier zur Viehzucht;
e. an Land 82½ Jucharten.

Die Rückzahlung hiefür von nur Fr. 1000 muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden, und sind die Colonisten nach fünf Jahren unbedingte Eigenthümer.

Auf eine Familie von fünf Personen wurden bis anhin Fr. 765, jetzt hinzegen werden von dem Unternehmer an die Ueberfahrtskosten 1000 Fr. vorgeschossen.

Bedarf jedoch eine Familie eines größern Vorschusses, so kann sich derselbe bis auf Fr. 1250 erstrecken, welche erst nach Verfluß von drei Jahren nebst Zins zurück zu erstatten sind.

Die Auswanderer hätten nun, wenn sie den ersten Vorschuß beansprüchten, pr. Erwachsenen Fr. 215 und pr. Kind von 1 bis 10 Jahren Fr. 135 ab Aarau oder Brugg vor Abreise an die Reisekosten zu bezahlen. Die Abfahrt findet im Januar statt.

Nach Nordamerika und Australien können ebenfalls zu sehr billigen Preisen Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilen und Beschreibungen, Karten und Prospekte können gratis erhoben werden bei Hrn. J. Hauenstein, Agent in Tägerfelden, Hrn. Jb. Aeschbach, Agent in Zofingen, Hrn. Müller-Herzog in Muri, Hrn. Dinkel-Jegge, Lehrer in Sisseln und

J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.

Meinen Geschäftsfreunden zeige hiemit an, daß mein Bureau nicht mehr im „Kreuz", sondern im Gasthof zum „Schiff" ist.

Constanz, den 25. November 1855.

G. Grundel, Adjutant.

Unterzeichneter verkauft wegen bevorstehenden Familienveränderungen unter den gewöhnlichen Preisen: Aller Arten Stoffe für Herren und Frauenkleider, wollene, halbwollene und baumwollene Ferner gestrickte und gewobene Unterkleider, Handschuhe und ganz wollene Chals; sowie alle Sorten Strickwolle, Caster, Hamburger-Fernowolle, Eintragwolle und Baumwollengarne. Ueberhaupt alle noch mithaltenden Artikel.

Brugg den 29. November 1855.

Joh. Schatzmann.

Bekanntmachung.

Der auf den 10. laufenden Monats fallende Jahr- und Pferdemarkt wird, jedoch ohne Viehmarkt, abgehalten.

Zurzach den 5. Christmonat 1855.

Aus Auftrag:
H. Schutz, Gemeindschreiber.

Herabgesetzter Preis!

Auserlesene Quartette für Männerchöre. 2 Hefte. Alle 4 Stimmen eines Heftes zu Fr. 1. Beide Hefte zusammengenommen 1 Fr. 60. Bei Abnahme von 10 Exemplaren je das 11 gratis.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Inhalt der beiden Hefte:

Frühlingsahnen, von Kreuzer. — Hinüber, von Kreuzer. — Heimweh, franz. Melodie. — Heimweh, von Kreuzer. — Frühlingsgesang, von C. M. v. Weber. — Abschied, von Silcher. — Frühlingsglaube, von Silcher. — Gut' Nacht, von Zöllner. — Die Kapelle, von Kreuzer. — Lebenslied, von Kreuzer. — Abschied, von Zöllner. — Käfer Sum, von Zöllner. — Aus dem Freischützen, von C. M. v. Weber. — Mädchens Morgenlied, von Kreuzer. — Frühlingsandacht, von Kreuzer. — Waffentanz, von Kreuzer. — Ständchen, von Kreuzer. — Nachts, von Kreuzer. — Auf der Wanderung, von Kreuzer. — Morgengruß, von Kreuzer. — Gruß an die Sterne, von Dr. Elster. — Abendlied, von Häser. — Heimweh, von Fr. Abt. — An den Sonnenschein, von Zöllner. — Gebet während der Schlacht, von C. M. v. Weber. — Die Kapelle, von C. Kreuzer. — Schweizerlied. — Schlaf sanft, mein süßes Leben, von Rücken. — Des Schweizers Vaterland, von Zweifig. — Die Nacht, von Kreuzer. — Der Engel des Herrn, von Neukomm. — Irdisches Marienlied, von Zöllner. — Schmiedlied, von Lachner. — Auf des Berges Höhe, von Dr. Elster. — Ständchen, von F. Abt. — Ständchen, von H. Esser. — Ach, wenn du wärst mein eigen! von C. Schleinitz — Das Kirchlein, von C. Becker.

Billig zu verkaufen: eine in gutem Stand sich befindende Linirmaschine. Bei wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Bei Fidel Keller, Pintier auf der Badhalde in Baden ist zu haben Branntwein per Schoppen zu 45 Ct.



Bei Gemeindammann Bürchler in Bergdietikon ist ein hübscher, junger Zuchtochs, Schwyzerrace, zu verkaufen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete wird Namens des Herrn Kaspar Schwarz in Wald künftigen Bruggerklausmarkt als den 11. d. M. von Morgens 10 Uhr an im Hause des Hrn. Heinrich Hoppeler dahier über allerhand Hausgeräthschaften, Betten, Bücher und einen vollständigen Schmiedwerkzeug eine Steigerung abhalten und ladet Kaufsliebhaber aufs freundschaftlichste ein.

Brugg den 4. Dezember 1855. Baumann, Geschäfts-Agent.

Markt-Publikation.

Der Gemeinderath von Hitzkirch bringt hiemit dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß der auf den 10. dieses Monats fallende Viehmarkt in dasiger Gemeinde in Folge Verschwindens der Maul- und Klauenseuche abgehalten werden wird.

Hitzkirch den 5. Dezember 1855.

Namens des Gemeinderaths:
Der Präsident:
Frz. Xav. Herzog.
Der Schreiber:
Heinrich Moser.

Nicht zu übersehen!

Unter Hinweisung auf das erscheinende Programm für das Ziehungsbülletin der Verloosung der ausgestellten Gegenstände in Willisau, in welchem Bülletin unter Anderm Tag für Tag die namhaften Gewinnnummern angegeben werden. Preis 1 Fr. 20 Ct. Alle Postbüreaux nehmen Bestellungen an.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein:

Die Kneubühler'sche Buchdruckerei

Willisau, im Wintermonat 1855.

N.B. Die Ziehung findet dem Vernehmen nach Mitte Christmonat statt.

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Badener Kalender

oder der

der richtige Bote für 1856.

Mit vielen rührenden Bildern ꝛc. ꝛc.

Einzeln à 30 Rp., per Dutzend an Wiederverkäufer 2 Fr. 40 Rp.

Wer noch keinen Kalender hat der wird ohne weiters unsern Kalender kaufen und wer schon einen hat der lasse sich auch diese 30 Rp. nicht gereuen, denn er ist wohl das Doppelte werth wird jeder sagen der ihn einmal hat.

Drum empfehlen wir uns zu zahlreichen gütigen Aufträ n.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

Friederike Bremer,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben Bis jetzt sind erschienen:

Die Töchter des Präsidenten, 2 Bändchen. — Nina, 5 Bdchn. — Die Nachbarn, 5 Bdchn. — Streit und Friede, 5 Bdchn. — Das Haus, oder Familienfreuden und Familienleiden, 5 Bdchn. — Die Familie H, 2 Bändchen. — Ein Tagebuch, 4 Bdchn. — In Dalekarlien, 4 Bdchn. — Die Johannisreise, 3 Bdchn. — Geschwisterleben, 8 Bdchn. — Die Heimath in der neuen Welt, 24 Bdchn.

Der Name der Verfasserin ist zu bekannt, als daß wir zur Empfehlung derselben noch etwas beifügen könnten. Die Lektüre dieser Erzählungen eignet sich besonders für junge Damen.

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Taschenschreibkalender

für

1856.

Derselbe ist soeben 9 Bogen stark bei uns fertig geworden. Außer dem Monatskalender enthält derselbe ein Verzeichniß der Messen, Jahr- und Viehmärkte, Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidg. Maßen und Gewichten; eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidg. Münzen; Zinstabelle von 1 bis 1000 Fr. pro 1 Jahr, 1 Monat und 1 Tag à 4, 4½ und 5%; Reduktionstabellen über a) Verwandlung alter Rappen und Franken in neue Rappen und Franken; b) der Gulden und Kreuzer in neue Franken und Rappen; und c) was besonders gewünscht wurde, der **Brabanterthaler** von 1—500 Stück in neue Fr. und Rp.

Sodann haben wir, um zum Schreiben bei jedem Tage des Jahres mehr Platz zu haben, auf je eine Seite nur 3 Tage gebracht, statt wie in den frühern Jahrgängen 4 Tage auf einer Seite stehen. Der ganze Schreibkalender ist auf feinstes Papier angefertigt, so daß wir wohl mit Recht sagen dürfen, daß schönere Taschenkalender nicht gemacht werden.

An Buchbinder erlassen wir denselben, trotz er größer geworden, zu dem bekannten gleich billigen Preise von 4 Fr. per 10 Exp. ungebunden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Vorräthig in der J Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Die

Sprache der Verstorbenen

oder

das Geisterklopfen.

Stimmen aus dem Jenseits

und

enthüllte Geheimnisse des Grabes.

Ein unumstößlicher Beweis für die Fortdauer der Seele nach dem Tode und deren Wiedervereinigung mit ihren Lieben. Nach authentischen Beweisen dargestellt von

Bernhard Otto.

Der Verfasser hat durch ernstes Forschen uns das Dunkel, welches bisher das Grab umhüllte, aufgeklärt. Dessen eigene Gespräche mit den Verstorbenen sind so merkwürdig und enthalten so wichtige Aufschlüsse über die fortgesetzte Thätigkeit der abgeschiedenen Seelen, daß dies Werkchen gewiß überall freundliche Aufnahme finden, allgemein befriedigen und fromme Gemüther stärken wird.

Preis 2 Fr. 50.

Dritte Anfl age.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Es geht gegen das Neujahr zu, und ist somit die Zeit nahe, wo Kaufleute, Handwerker, Krämer ꝛc. ꝛc. ihre Rechnungen aufstellen. Diesen und Andern bringen wir in Erinnerung, daß wir:

Rechnungen, Nötli ꝛc.

hübsch anfertigen und dieselben zu folgenden billigsten Preisen berechnen:

		Fr.	Ct.
250 Stück in Oktav (Achtelsbogen) auf ordinär Conzeptpapier		3	—
	dieselben mit Querlinien	3	70
500 „ „ „		5	—
	mit Querlinien	6	50
1000 „ „ „		9	—
	mit Querlinien	12	—
250 „ „ Quart (Viertelsbogen)		4	—
	mit Querlinien	5	—
500 „ „ „		7	—
	mit Querlinien	8	50
1000 „ „ „		11	—
	mit Querlinien	14	—
250 „ „ Folio (Halbbogen)		6	—
	mit Querlinien	7	20
500 „ „ „		10	—
	mit Querlinien	12	—
1000 „ „ „		16	—
	mit Querlinien	20	—

Auf feinem oder größerm Papier berechnen wir die Bestellungen nur um das höher, was das Papier mehr kostet.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Pelzwaaren.

Schlupfer, Cravettli, Valetine, Berthe, Bai und Manchett von Petitgris, Iltis, Jenotten, Visam und Grewen ꝛc. Fußkörbe und Pelzstifel, Herrenhandschuhe von Leder mit Pelz, Tuch, Seide und wollene in schönster Auswahl bei

Baden den 4. Dezember 1855.

Jos. Kaufmann,
Kürschner an der Badhalde.



Auszuleihen: Gegen Unterpfand 1000, 1500 und 2000 Fr. Näheres zu erfragen bei K. Fischer, Agent in Baden.

Durch das **Büreau Bichsel in Bern** finden circa 200 Knaben und Mädchen gute Gelegenheit in der französischen Schweiz in honetten Privathäusern und in Instituten die Sprache zu erlernen, gegen monatliche Bezahlung von 15 bis 100 Franken.

Einige Gläschen Extre, mäßig genossen, wirken besonders wohlthätig auf dichterische Versuche. Davon zeugen die allen Gesetzen der Dichtkunst entsprechenden Verse, welche Hr. Ammann W. von W. auf Nr. 47 der Volkszeitung im Löwen zu Mellingen aus dem Stegreif geschrieben hat. Sie lauten:

De Wächterli und de Häugli
Gend dem Schulmeister uf's Schnäuzli.
Druf brüelet er de wie ne Chue
Drum meinter sei a dem jez Gnue.

Wer den Hr. A. M. kennt, weiß auch, daß er ein ordeliger Mann ist und in seinen Reden das beste Mundstück des schonen Geschlechts weit überragt. Hätten daher Wächterli und Häugli mit ihren Schnäuzen noch ein wenig gebeitet, so wäre Hr. Redaktor der B. Z ersucht worden, den dicken Bierschrötigen, denn die Staudenländer so auf dem Korn haben, ab der B. Z. wegzuschaffen, und dafür abwechselnd einen in Goldrähmchen gefaßten dichterischen Versuch, oder sonst etwas Possirliches aus der Mundharmonik des Hr. A. M. allbort zu plastren. Nur hätte man sich bei der wochentlichen Auswahl sein achten müssen, nie auf die Schattenseite zu greifen, sonst würde man leicht, statt ein melodisch Stück, das Gebrüll einer Kuh vernommen haben

Der Schulmeister, welcher vernommen hat, wie Wächterli und Häugli, dem Hr. A. M. aufs Schnäuzli getroffen haben.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 7. Dezember.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	42	16	—	—	—	8
Roggen „ „	30	33	—	43	—	—
Bohnen „ „	26	89	—	—	—	14
Erbsen „ „	26	—	—	—	4	—
Gersten „ „	22	40	1	77	—	—
Haber „ Sester:	1	10	1	10	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 412 M. Neue Zufuhr 1750 M. Ganzer Stand 2126 M. Verkauft 1972 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 5. Dezember.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1795	596	v. Fr. 20 25 bis Fr. 21.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haser	—	—	„ — „ —
Bohnen	24	24	„ 12. 50 „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1952	620	

Kornmarkt in Rorschach.

6. Dez. Kernen Mittelpreis 38 Fr. 77 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 70 Rp. Mehl 52 Fr. per Doppelzentner, unverändert.

Basel, 7. Zufuhren mäßig, Kauflust schwach. Aufschlag 48 Rappen. Mittelpreis 44 Fr. 31 R. per Doppelzentner.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued



Nro 50.

Baden, den 15. December 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Gegen **frankirte** Einsendung von Fr. 4 Rp. 50 liefern wir pro 1856 die in unserm Verlage in **2500** Exemplaren erscheinende

Schweizerische Volks-Zeitung

mit **Sonntagsblättern** und einem sehr zweckmäßig eingerichteten, hübsch in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreib-Kalender** pro 1856.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen uns bestens.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Herr Nationalrath Lusser ersucht den Bundesrath er möchte auf die bevorstehende Bundesversammlung Bericht über die sonderbündische Strafprozedur erstatten, was den Bundesrath veranlaßt hat, die Regierung von Luzern um die Erstattung seines Berichts ernstlich zu ermahnen.

— Der Zollerneuer am Niederlagshause in Lausanne Franz Chevalier, ist wegen nachlässiger Geschäftsführung entsetzt worden.

— Mit der Eröffnung der Winterthur-Wyl-Flawyl-Bahnstrecke hört der Tag- und Nachtkurs zwischen St. Gallen und Zürich über Winterthur auf; dagegen erfordert der Anschluß an die Bahn drei Postkurse von St. Gallen nach Flawyl, einen von Brunnadern nach Flawyl, einen von Ebnat nach Wyl, einen von Neßlau nach Wattwyl und einen von Turbenthal nach der Bahnstation Eschlikon.

— Die Ernennung eines eidgenössischen Oberinstruktors für die Infanterie, mit Fr. 3600 Gehalt, für welche Stelle sich nach erfolgter Ausschreibung zwei Aspiranten gemeldet hatten, ist vom Bundesrath für den Augenblick verschoben worden.

Aargau.

— * **Ein Wort über die aargauische Brandversicherungsanstalt.** Seit vierzig und mehr Jahren ist jeder Hausbesitzer im Aargau gezwungen seine Gebäulichkeiten in der Kantonalassekuranz versichert zu halten. Anfänglich würde es mit dem Werthe der Gebäulichkeiten bei Aufnahme in die Assekuranz nichts weniger wie haarscharf genommen, und so geschah es gar oft, daß man Gebäulichkeiten weit über ihrem Werthe versicherte und die Gemeinderäthe die Geldausbruchscheine gewöhnlich der versicherten Summe anpaßten. Das war schon einigermaßen Uebelstand zu heißen, allein doch nicht in dem Maße, daß sich die Behörden zu Herabsetzung der Versicherungssummen veranlaßt gefunden hätten.

Da griff aber nach und nach die Sünde des Häuserverbrennens so um sich, daß die Behörden wirklich alles Ernstes daran denken mußten, dieser schrecklichen Landesplage einen Damm entgegen zu setzen.

Jahre lang besprach man sich über das Mittel, das hier zur Anwendung kommen sollte, aber konnte das rechte trotz alles Studirens nicht finden. In Folge höherer Schlußnahme wurde dann vor nicht gar langer Zeit eine neue Schatzung vorgenommen und diese allerdings zum Schrecken Tausender so oberflächlich und unter der Schnur durch festgestellt, daß hundert Unschuldige der Neuerung zum Opfer fielen.

Damit war und blieb aber leider, wie die Erfahrung lehrte, dem Häuserverbrennen noch lange nicht der von jedem guten Bürger so sehnlich gewünschte Damm erbaut. Die Zahl der Brände war nach wie vor groß, und so hört man schon wieder von Herabsetzung der Häuserschatzungen reden.

Wenn schon die Art und Weise wie da u. dort die Schatzungen vorgenommen werden, einelhöchst oberflächliche, schülerhafte genannt werden muß, weil eine solche Schatzung in ein paar Minuten zu geschehen pflegt, ohne daß das Eingeweide eines Hauses auch nur einigermaßen gewürdiget wird — also nicht der Art ist, daß sie eine Wahrheit genannt werden kann — so ist es in dem Augenblick sicherlich Pflicht eines Jeden, der ein Wort mitzusprechen vermag, es zu thun, damit eine neue Maßregel nicht wieder eine nur halbe oder am Ende eine das Ziel ganz verfehlende werde.

Einsender hat über diesen Gegenstand schon oft und viel nachgedacht, und namentlich am allerwenigsten billigen können, daß vor Jahren mit der versicherten Summe auch die Werthsumme herabgedrückt wurde. — Dadurch entstand, wie bereits angedeutet, eine neue sehr große Landeskalamität. Hunderten wurden ihre auf Gebäulichkeiten haftenden Kapitalien deßwegen gekündigt, und waren nicht im Stande, wieder Geld zu bekommen, d. h. ginzen ob all der väterlichen Fürsorge zu Grunde.

Um allen weitern derartigen Kalamitäten für alle Zukunft zu begegnen und zugleich auch den allzugroßen „Fürzüslern" die Lust um Anzünden zu benehmen macht Einsender folgenden Vorschlag:

a) Die Häuser werden nach ihrem Werthe geschätzt, gewissenhaft, also nicht oberflächlich, daß jedem Kinde das Unrichtige einer solchen Schatzung in die Augen springt.

b) Die Staatsanstalt nimmt 60 % der Schatzung in ihre Versicherung auf. — Für ungefähr soviel hat der Gemeindrath mit seiner Garantie bei Kapitalanlethen zu haften.

Nicht die bisherige niedrige Versicherungssumme hat die Bürger in Verlegenheiten gebracht, sondern die meist aller Wahrheit entbehrende Schatzung. Die Gemeindräthe gehen bei Errichtung einer Kopei nicht nach der versicherten Summe, weil diese für sie keinen Anhaltspunkt hat, sondern sie gehen nach der Schatzung. Die wenigsten Gemeindräthe aber haben sich bis jetzt herausgenommen den Kantonskaumeistern nachzurechnen, ob sie in ihren Schatzungen richtig gerechnet haben oder nicht. Die Schatzung dieser war für die Gemeindräthe ein Evangelium, an das sie sich hielten. Und so geschah es in tausend Fällen, daß der Hausbesitzer kaum den vierten Theil des wahren Werths erheben konnte.

— Endlich ist der längst erwartete Schuß heraus. Das Direktorium der Nordostbahn hat beim Regierungsrath zu Handen des Gr. Rathes das Ansuchen gestellt, anstatt des bereits konzessionirten Eisenbahntrace von Aarau über Lenzburg nach Brugg, die Abänderung über Ruppersw il zu bewilligen. Natürlich wird das Gesuch vielfach begründet. So wird hervorgehoben, die Bahn werde über Lenzburg beinahe 3/4 Stunden länger und koste über 1 1/2 Million Fr. mehr als über Ruppersw il. Solche Verlängerung und Ausgabe habe natürlich auch eine vermehrte Personentaxe im Gefolge, was wenigst eine Summe von 80 100,000 Fr. ausmache und auch die Betriebskosten über Lenzburg würden höher zu stehen kommen. Die Nordostbahn hält all das für wichtig genug, um eine andere d h. die Linie über Ruppersw il verlangen zu müssen. Die Zentralbahn (die Feine haben sich also versöhnt!) unterstützt das Gesuch der Nordostbahn und die Lenzburger werden damit getröstet: So oder so käme die Linie 15 Minuten von Lenzburg zu liegen, etwas weiter habe also auch nicht viel auf sich. Zudem würde die Verbindung zwischen der Bahn und Lenzburg durch Omnibusse und Postwagen erleichtert, so daß sie sich also nicht zu beklagen hätten. Der Gr. Rath wird entscheiden.

— Vom Bundesrath ist die dem Kanton Aargau für die Strohindustrie an der Pariser Ausstellung zuerkannte goldene Ehrenmedaille eingetroffen. Die Preisnote lautet: „Dem Kanton Aargau für die Fabrikanten, Contrematres Arbeiter und Arbeiterinnen von Geweben, Posamenterie und Geflechten in Stroh, Roßhaar und Seide. Fortschreitende Erfindung von Dessins und Mustern. Vollkommene Fabrikation zu sehr gemäßigten Preisen." — Der Bundesrath spricht auch das anerkennende Zeugniß aus, daß die aargauischen Aussteller durch ihre ausgezeichneten Produkte sich selbst und ihre Heimat geehrt haben. — Der Regierungsrath hat laut dem „Schweizerboten" beschlossen, hievon den Strohindustriegenossen durch öffentliche Bekanntmachung im Amtsblatt Kenntniß zu geben und die Medaille dem Münzkabinete auf der Staatskasse einzuverleiben.

— Baden. Gestern früh nach 2 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das Zuchthaus stand bereits in vollen Flammen, als der Wächter der Fabrik Lärm schlug. Es war daher von Innen nicht mehr möglich, den Strafgefangenen Hilfe zu bieten und konnte diese mit der größten Anstrengung nur noch theilwe se von außen geleistet werden. Mark und Bein durchdringend war der Hilferuf der Unglücklichen. Fünfzehn werden vermißt und haben ohne Zweifel alle den Flammentod erlitten. Unter diesen auch Major Hasler von Aarau. Diejenigen, so ihn s. Z. aus Gründen, die man ohne schamroth zu werden, nicht nennen darf, der strafenden Gerechtigkeit überantworteten, werden ihm nun hoffentlich in ihrem gekränkten Familienkreise nicht mehr zürnen, da er so schwer gebüßt.

— Würenlos. Die Gemeinde Würenlos hat dem sich um die Gemeinde schon so vielfach verdient gemachten Herrn Steinmetz Reithard aus dem Kanton Zug das Bürgerrecht geschenkt.

— Stetten. (Eingesandt.) Unserm stillen Reußthale ist jüngst wieder einmal von Seite der hohen Regierung einige Aufmerksamkeit gewidmet worden. Für den nicht unbedeutenden Verkehr zwischen dem linken und rechten Reußufer bestund seit noch nicht gar langer Zeit eine Personenfähre an einem über die Reuß zu Gnadenthal gespannten Drahtseile. Dieß genügte zwar einiger Maßen für den Personenverkehr; allein für den Fuhrverkehr war das ganze Thal zwischen Mellingen und Bremgarten nur auf die Reußbrücken in diesen beiden Städten angewiesen. Schon seit mehreren Jahren wurde nun bereits die Errichtung einer neuen Verbindungsstraße von Stetten zum Fahr Gnadenthal und die Herstellung einer Wagenfähre über die Reuß dorselbst von der Gemeinde Stetten sowohl als vom Kloster Gnadenthal angestrebt. Erst vor einigen Wochen hatten diese Verhandlungen und Bitten endlich bei der hohen Regierung Gnade gefunden, indem dieselbe zum Baue der Straße von Stetten bis Gnadenthal einen anerkennenswerthen Staatsbeitrag versprach, und das Kloster selbst die Kosten der Fahreinrichtung übernahm. Die durch diese Regierungsschlußnahme angestrebte Erleichterung des öffentlichen Verkehrs erstreckt sich vom Rohrdorferberge über die Reuß bis über Wohlen und Villmergen hinaus, und die beiderseitig der Reuß gelegenen Thalschaften können nunmehr ihre Produkte leichter miteinander austauschen, als dieß bisher auf den beiden langen Umwegen über Bremgarten und Mellingen der Fall war. Noch in diesem Winter wird unsere Gemeinde mit dem Straßenbaue thatkräftig beginnen.

Bern.

— Ein von der Studentenverbindung in Bern zu Gunsten der Walliser gegebenes Conzert hat über 600 Fr. abgeworfen.

— Der R.-Rath hat das Budget für 1856 also festgestellt: Einnahmen: 4,354,366, Ausgaben 4,331,515 Fr Ueberschuß der Einnahmen 22,851 Fr. Unter den letztern figurirt eine direkte Steuer von 1 1/10 pro 1000. Unter den Ausgaben steht das Militär mit 697,274 Fr., das Erziehungswesen mit 622,000 Fr.

— Dem am 17. d. sich besammelnden Gr. Rathe wird unter vielen andern Sachen auch ein Gesetzesvorschlag zur Verhinderung leichtsinniger Ehen und ein solcher zum Schutze gegen den Nachdruck vorgelegt werden.

— In der Nacht vom 5. sind von den nach Bern fahrenden Postwagen nicht weniger wie 4 umgefallen. Von Unglück hiebei hat man nichts vernommen.

Zürich.

— Den Herren J. Rieter und Komp. in Winterthur ist von der württembergischen Regierung für eine Vorrichtung zur Pressung der Spuhlen an der Spindelbank bei Verspinnung aller Faserstoffe ein Erfindungspatent auf 4 Jahre ertheilt worden.

— Die Tischklopferei hat in Buchs zu bedenklichen Ruhestörungen geführt. Während des Morgengottesdienstes am 2. Dezember trat, ehe der zweite Vers des Liedes gesungen war, ein Mann, Vater von 6 Kindern, auf, schritt auf den Taufstein zu, hob beide Hände gen Himmel und rief mit überlauter Stimme: „Noch mehr, singet singet, betet betet! Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes. Predigt. Ich habe einen allmächtigen Arm, ich bin verklärt." Man kann sich die Aufregung denken, die dadurch entstand. Man wollte den Tobenden aus der Kirche weisen, allein da gesellten sich zu ihm zwei andere Männer und riefen ungefähr das Gleiche. Natürlich mußte unter solchen Umständen der Gottesdienst eingestellt werden.

— Winterthur. Beim gegenwärtig in Winterthur versammelten Geschwornengericht fehlte ein Mitglied, Herr Honegger von Wolfhausen, und wurde deßwegen zu 100 Fr. Buße verurtheilt.

— Anfangs letzter Woche ist in der Nähe von Winterthur ein Schustergeselle der sich vorher im Schnapps badete erfroren.

— Im dritten Wahlgang wurde endlich Herr Forstmeister Meister zum Nationalrath erwählt.

— Nordostbahn. Der Verwaltungsrath hat den Vertrag mit Herrn Rothschild über Realisirung der noch nicht ausgegebenen Gesellschaftsaktien einstimmig und unbedingt ratifizirt.

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat die Personenpreise auf den Güterzügen herabgesetzt.

— Die Aktionäre der Meisebank haben den Antrag, das Kapital auf 6 Millionen zu erhöhen, genehmigt.

Luzern.

— Der Große Rath hat sein Bureau für 1856 folgendermaßen bestellt: Präsident: Herr Fürsprech J. Winkler; Vizepräsident: Hr. Schudmacher-Uttenberg. Ferner traf er folgende Wahlen: Herrn J. Kopp zum Schultheißen, Herrn R. Dula zum Statthalter, Herrn J. Peyer zum Präsidenten des Obergerichts und Herrn Fellmann zum Vizepräsidenten. Ständeräthe: Herrn Nager und Herrn Hunkeler.

— In die Ersparnißkassagesellschaft der Stadt Luzern wurden im Laufe dieses Jahres 563,357 Fr. 93 R. eingelegt, während 462,222 Fr. 71 R. zurückgezogen wurden, daher das Guthaben der Einleger sich um 101,135 Fr. 22 R. vermehrt hat. Das sämmtliche Guthaben der Einleger beläuft sich auf 1. Juli 1855 auf 2,722,265 Fr. 42. R.

— Die Schwyzer-Ztg. vermeldet, es hätten die Herren Rößlwirth Kronenberg in Dagmersellen, Bataillonskommandant Schär und Arzt Rüegger von Büren den Weg zur englischen Legion eingeschlagen, und ihren Gläubigern ein Kapital hinterlassen, aus dem sich ein Eisenbähnli bauen ließe, wenns umgekehrt wäre.

Solothurn.

— Ein Handelshaus dahier beschäftigt sich mit Errichtung einer Brodfabrik.

Basel.

— Der Neuamerikaner Anton Pfund, ehemals badischer Flüchtling, dessen Aufenthaltsangelegenheit in Basel außer den kantonalen und Bundesbehörden die schweizerische Presse sehr beschäftigt hatte, hat sich am 1. dies von Havre in die neue Heimat wieder eingeschifft.

— Laut dem Landschäftler beschäftigt man sich immer noch damit, denjenigen Aerzten, die zur Zeit der Cholera sich auszeichneten, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen Auf der andern Seite dagegen mache man den Krankenwärtern von damals von ihrem sauer verdienten Lohne Abzüge! —

— Das Ausreißen will immer noch kein Ende nehmen. Neulich sind wieder 3 Korporale und 4 Garnisönler-Soldaten verschwunden.

— Wieder sind 3 Falschwerber vom korrektionellen Gerichte mit Geld und Gefangenschaft gebüßt worden.

— Ein Anleihen für den Genfer Kantonsspital im Betrage von 589,000 Fr. wurde von Basler Kapitalisten am ersten halben Tag gedeckt.

— Centralbahn. Vom 2.–8. Dez. hat die Centralbahn eine Einnahme von 4146 Fr. gehabt. Seit Neujahr betrug die Einnahme 280,000 Fr.

Baselland.

— In Muttenz that sich ein Ehepärlein am neuen Wein gar abhandlich gütlich. Und als bereits 3 Ohm getrunken waren und sich die beiden auch wieder in gar stark berauschtem Zustande befanden, legte sich die Frau ins Bett. Beim Erwachen fand sie ihren Mann todt; ein Blutandrang nach den Gehirn, in Folge allzustarker Erhitzung hatte ihm einen Schlagfluß zugezogen.

— Am 10. beschloß der Landrath in der Zukunft jedes Mitglied, das sich während den Sitzungen entferne, mit 50 Cent. zu büßen.

Appenzell.

— A. R. In Bühler hat sich ein Verein unter dem Namen Weihnachtsbaum gebildet, dessen Zweck der ist, an künftiger Weihnacht arme Kinder mit Kleidern ꝛc. ꝛc. zu bescheuken.

Schaffhausen.

Die Gemeinde Stein hat den ruhmlichen Beschluß gefaßt, in ist annoch ziemlich stilles Stübchen die Industrie zu ziehen. Sie bietet dem, der sich anheischig macht, die Seidenweberei dort einzuführen, eine zur Fabrik und Wohnung geeignete Lokalität auf 10 Jahre zinsfrei an, ebenso Freiheit von Gemeindeabgaben und andern Lasten, nicht minder gegen genügende Sicherheit zu billigem Zins Kapital aus den Zunftgütern. Stein ist bekanntlich sehr günstig an dem nun von Dampfbooten wieder reich befahrenen Rhein gelegen und die Umgegend bietet hinreichende Arbeitskräfte.

— Nach dem Schaffhauser Tagblatt hat der Verwaltungsrath der Rheinlandbahn den einstimmigen Antrag der Direktion, den Bahnhof auf dem sogenannten Bleicheplatz anzulegen, mit 14 Stimmen gegen 1 Stimme angenommen, sowie auch dem Vertrag mit der großh. bad. Regierung, betreffend die Gemeinschaftlichkeit des Bahnhofes, die Genehmigung ertheilt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, bei der Generalversammlung der Aktionäre eine neue Ausgabe von Aktien zum Nennwerth bis auf die Zahl von 820 Stück zu beantragen, indem für die Uebernahme derselben schon vorläufig sowohl die großh. bad. Regierung durch erwähnten Vertrag, als auch die Stadtgemeinde Schaffhausen und Privaten verbindlich gemacht haben. Eine Veränderung des Bauplanes der Rheinbrücke wurde ebenfalls genehmigt, nach welcher nun beinahe die ganze Brücke von Stein mit sieben Bogen und nur die letzte Oeffnung nächst dem Schloß Laufen mit eiserner Fahrbahn ausgeführt werden soll.

St. Gallen.

— Der R.-Rath wird sich nächstens veranlaßt finden, das Verbot, kein Gold bei den öffentlichen Kassen zuzulassen, aufzuheben. — Bei Ruffi im Gasterland hat man ein sehr ergiebiges Steinkohlenlager entdeckt. Eine Baslergesellschaft wird dasselbe ausbeuten.

— Die Gemeinde Lichtensteig hat ihren beiden Pfarrherren Weisse und Riethmann, sowie dem gewesenen Ammann, nunmehr Bezirksammann Herrn Walle (Herausgeber des Toggenburgerboten) das Ehrenbürgerrecht geschenkt.

— Dem Bischofe wäre es vor wenigen Tagen bald übel ergangen. Sein Chaischen stürzte beim Tivoli ins Tobel, er selbst konnte von zwei Fuhrleuten noch zu rechter Zeit aus dem Wagen gerissen werden.

Graubünden.

— Die von der hiesigen gemeinnützigen Gesellschaft zu Gunsten der durch das Erdbeben geschädigten Walliser veranstaltete Steuer hat bereits die schöne Summe von 6200 Fr. abgeworfen.

Thurgau.

— Der R.-Rath hat eine vollständige Revision der Finanzeinrichtung beschlossen und die ganze Finanzverwaltung neu bestellt. — Die Anwohner des Bodensees prophezeien aus dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstand desselben ein gesegnetes kommendes Jahr.

— Das Entlassungsbegehren des Herrn R.-Rath Sulzberger wurde vom Gr. Rathe nicht angenommen.

— Um ihn für den Kanton zu erhalten, hat der Gr. Rath dem Herrn Seminardirektor Rebsamen eine jährliche Zulage von 400 Fr. festgesetzt.

Tessin.

— Der Versuch den Prozeß de Giorgi niederzuschlagen ist gescheitert.

— Der Gr. Rath beschloß am 9. den Bezug einer einfachen Vermögenssteuer 1 per 1000.

Waadt.

— Der Staatsrath trägt bei der Bundesversammlung darauf an, sowohl die Linie über Murten, als diejenige über Freiburg zu konzessionniren.

Wallis.

— Der Marquis v. Riedmatten hat aus Spanien 500 Fr. für seine vom Erdbeben betroffenen Landsleute gesendet.

— Im Flecken Sierre, als gerade Jahrmarkt gehalten wurde, wurde eine Frau von der Menge unter den Postwagen geschoben und von demselben erdrückt.

Neuenburg.

— Am 9. d. beschloß die Stadt Neuenburg Subskription von einer Million für die Verrieres- und Jurabahn zusammen. Eine Kommission bereitet ein Projekt zur Konvention zwischen beiden Bahnen vor. Der Generalrath von Besançon ist gegen Verlängerung von Salins nach Verrieres.

Genf.

☞ Oeffentliche Blätter machen Eltern oder Vormünder, welche junge Töchter zur Erlernung der französischen Sprache, oder eines Berufs in die französische Schweiz schicken, aufmerksam, doch ja vorher die sorgfältigsten Erkundigungen, bei Bekannten oder der Polizei über die Leute, denen man die Mädchen anvertraut, einzuziehen, und warnen Alle, in dieser Sache nicht gleichgültig zu sein, da es in letzter Zeit vorgekommen ist, daß solche unschuldige Töchter — Kupplerinnen in die Hände fielen.

— Fusion. Der Gr. Rath wählte zu Ständeräthen Fazy (radikal) und Pictet de la Rive (konservativ.)

Deutschland.

— Oestreich. Der Papst hat dem Kaiser für seine Unterwürfigkeit ein Kreuz in Brillianten gefaßt zum Geschenke gemacht. Wohl mag dieses Kreuz über kurz oder lang ein Kreuz für Oestreich sein! —

— Mit Ausnahme der Besetzung der Donaufürstenthümer wird die ganze österreichische Armee auf den Friedensfuß gesetzt. Die Verminderung beträgt ungefähr 80,000 Mann. Die Ausfuhr von Pferden, Blei, Schwefel und Salpeter nach Rußland und der Türkei ist verboten.

— In Hamburg taufte man am 25 Nov. einen 13jährigen Negerknaben, der in seinem fünften Jahre von seiner eigenen Mutter für 2 Pfund Schießpulver verkauft wurde und setzt in einem Gewerbe sein gutes Brod zu verdienen weiß.

— In Dresden ermordete ein Vater seine beiden Kinder und ihre Mutter mit Dolchstichen. Die Kinder, das eine 2½ das andere 1 Jahr alt, lagen mitten unter ihren Spielsachen todt. Als man den Mörder verhaftete, lag er ganz ruhig schlafend im Bett.

— Im Bahnhofe zu Preßburg brach in der Nacht vom 3. d. Feuer aus, welches 4 Stunden lang wüthete. 6 Maschinen, die in dem niedergebrannten Heizhause standen, wurden unbrauchbar; 100 Metzen Getreide und viele Werkzeuge verbrannten.

— In Frankfurt a. M. ist Freiherr A. M. v. Rothschild, der älteste Chef des berühmten Bankhauses an den Folgen eines bösartigen Grippenfalls gestorben. In seinem Testamente hat er für eine wohlthätige Stiftung 120,000 Gulden vermacht.

— Preußen. Die liberalen Errungenschaften sind auf Null herabgesunken. Bei den letzten Abgeordnetenwahlen sind die Liberalen unterlegen und wurde bei Konstituirung derselben auch nicht ein Bein ans Bureau berufen.

— Die preußische Reaktion, die in der Kammer der Abgeordneten nun eine Mehrheit von 80 Stimmen haben soll, wolle sich nun an die wenigen Ueberbleibsel der Errungenschaften des Jahres 1848 machen, und dieselben ausmerzen.

— Baden. Letzter Tage ist auch in oberster Instanz der bekannte Prozeß wegen Demolirung der Eisenbahn bei Weinheim im Jahr 1848 entschieden worden. Das Mannheimer Oberhofgericht hat die Betheiligten, meist wohlhabende Bürger von Mannheim und Weinheim, jeden zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und es sind außerdem alle zusammen solidarisch zur Entschädigungsleistung im Belaufe von ungefähr 100,000 fl. angehalten. Man ist nun in Erwartung, ob der ergriffene Rekurs zur Gnade des Regenten das Loos der Verurtheilten mildern werde

— Die badische Regierung soll den Beschluß gefaßt haben, auf dem gegenwärtigen Landtage bezüglich des Bau's der Kinzigthalbahn einen Gesetzesentwurf an die Kammern zu bringen.

— In Baden ist die Auswanderung nach Amerika auf Gemeindekosten untersagt worden, weil viele der Ausgewanderten im kläglichsten Zustande wieder zurückkehren.

Frankreich.

— In Paris sind letzter Tage in Gegenwart der Minister Rouhe und Cavour Versuche mit dem Bonelli'schen Lokomotiv-Telegraphen gemacht worden, welche die „Debats" als glänzend gelungen bezeichnen.

— Am 5. Abends halb 7 Uhr wurden in Bordeaux zwei Erdstöße von Ost nach West verspürt.

— Canrobert heirathet Fräulein Mayer, Tochter des Leibarzts des Kaisers. Sie bringt ihm eine Rente von 150,000 Fr.

— Das Leichenbegängniß des Admirals Bruat wurde am 11. feierlich begangen.

— Der Kaiser Napoleon soll dem König der Belgier in einem Privatbriefe angezeigt haben, daß es der Königin Amalie, Wittwe Louis Philipps, freistehen würde, wenn sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit einige Zeit im Süden Frankreichs zubringen wolle. Der König habe sich beeilt, diese Einladung seiner ehrwürdigen Schwiegermutter zukommen zu lassen.

Italien.

— Trotz der ausgezeichneten Verwaltung des Königreichs Piemont, trittet in Savoyen eine Parthei von jesuitischem Geiste für Trennung dieses Landestheils und Anschluß an Frankreich auf. In Frankreich selbst, glauben dieselben Gesellen, werde Napoleon nicht lange regieren, und so soll Savoyen für Heinrich den V. eine Morgengabe werden.

— Wie klein in Rom das Vertrauen des Publikums zur Polizei ist, beweist folgender Fall. Ein gewisser Dr. Galleri war in seinem Hause bestohlen worden; er machte der Polizei die Anzeige davon, fügte jedoch bei: „Ich mache diese Anzeige einzig, um eine Formalität zu erfüllen, nicht deßhalb weil ich Hoffnung hätte, die gestohlenen Gegenstände wieder zu erhalten; denn ich weiß, daß die Polizei mit den Dieben unter einer Decke steckt."

— In Turin beißen die herumgebotenen Friedensgerüchte nicht an. Man hält dort vielmehr für ausgemacht, daß ein dritter Feldzug viel großartiger und eingreifender, als die der zwei ersten Kriegsjahre beginnen werde.

— Ueber die Zerstörungen, welche die Stadt Messina durch drei sich folgende Ueberschwemmungen erlitten hat, meldet das „Frankf. Journ" „Allgemein nimmt man an, daß große Wasserhosen sich über die Gegend entladen hätten, da sich auf den höhern Bergen der Umgegend Fische und andere Thiere des Meeres, so wie Teile aus dem Meeresgrunde gefunden haben, und jene in großer Menge. Die Einzelheiten der großen Verwüstungen kommen jetzt erst zum Vorscheine. Alle sind davon betroffen, sie mochten nun ihre Güter auf den Höhen oder in der Ebene besitzen. Nach vielen Seiten hin sind die Straßen vollkommen verschüttet. Das Wasser lief durch die Gärten des Klosters San Salvatore bei Greici, riß die Mauern nach der Marine zu nieder und bildete einen Strom, welcher die Bewohner al Ringo in Todesgefahr brachte. Auf der andern Seite der Stadt gegen Catania hin sind die Verwüstungen noch schlimmer; von den vielen schönen Citronengärten ist nicht ein einziger mehr sichtbar; die Gemeinde hat 30,000 Dukati bewilligt, um den vielen Menschen zu Hülfe zu kommen, welche Alles verloren und nur das nackte Leben retteten. Alle Mühlen sind zerstört und es fehlt daher an Brod. Das Volk fängt an zu murren starke Patrouillen durchziehen die Stadt, um Ordnung zu erhalten; lange darf dieser Zustand aber nicht mehr dauern. Dampfschiffe sind nach Catania, Palermo und Neapel gesandt, um Mehl zu holen. Das schöne Gut des Marchese Gregorio, welches man auf 300,000 fl. früher schätzte ist spurlos verschwunden.

— Am 11. Abends ist der König von Sardinien glücklich in Turin angekommen.

England.

— Nach einer Schätzung des Professors der Geologie R. Hunt über die Erträgnisse der englischen Bergwerke waren dieselben für das letzte Jahr an Steinkohlen 61,661,400 Tonnen, im Werthe von 14,965,000 Pf. St.; an Eisen 3,069,838 Tonnen, im Werthe von 9½ Millionen Pfd. St. England erzeugte außerdem 64,000 Tonnen Blei, im Werthe von 1,472,000 Pfd. St.; 13,042 Tonnen Kupfer, im Werthe von 1,229,807 Pfd. St.

— London. Die Zusammenberufung des englischen Parlaments auf 31. Jenner wird mit dem Hinblick auf Erledigung wichtiger dringender Geschäfte begründet.

— Die Bank von England hat die Bewilligung erhalten, ihre Noten um 11 Mill. Pfund zu vermehren.

— Für die englische Regierung finden sich dermalen in Arbeit: 120 Schraubenkanonenboote zu 230 Tonnen Gehalt (4600 Ztr. Tragkraft). 18 Aviso-boote. 100 Mörserboote mit Dampfmaschinen und 13zölligen Mörsern.

— Ein französisches Schiff hat ein englisches gekapert, weil es für Rußland Salpeter nach Hamburg führte.

— Die englische Admiralität veröffentlicht einen Bericht über den Lieutenant Genste, welcher in Hangö gefangen genommen und kürzlich in Odessa ausgetauscht worden. — Aus diesem Berichte entnehmen wir, daß das Häuflein Engländer von 150—200 Russen überfallen wurde, nachdem man aus sicherm Verstecke über 10 Minuten lang auf sie (die Engländer) geschossen hatte. Sie wurden alle ohne Ausnahme von den Russen, ja selbst von den Offizieren mißhandelt und wie gemeine Verbrecher auf Karren gebunden. Natürlich stimmen solche Berichte die englische Bevölkerung nicht zum Frieden.

Spanien.

— In der französischen Provinz Valencia hat eine Ueberschwemmung große Verwüstungen angerichtet. Der Verlust der Reisernte wird allein auf 200,000 Fr. angeschlagen.

— Die Regierung hat Bericht von einem neuen Treffen zwischen der Garnison von Melilla und den Mauren erhalten, bei welchem die Spanier 80 Mann an Todten und Verwundeten, nebst einem Oberstlieutenant und mehreren Offizieren verloren haben. Die Garnison von Melilla ihrerseits tödtete eine große Anzahl Eingeborner.

Schweden.

— Wieder ist ein Mormonenzug von 347 Dänen, 57 Schweden und 44 Norwegern, im Ganzen 448 Personen worunter viele Frauen und Kinder, abgegangen.

Rußland.

— Der große Kriegsrath in St. Petersburg, für den Todtleben schon eingetroffen ist, soll aus Besorgniß, daß Schweden und Dänemark aus ihrer Neutralität herausgetreten wollen, einberufen worden sein.

— Vier deutsche Aerzte in russischen Diensten sind zu Rittern des Stanislausordens dritter Klasse in Anerkennung ihrer Verdienste während der Vertheidigung Sebastopols ernannt worden.

— Paris, 12. d. Rußland hat in Hamburg eine Anleihe von 50 Millionen Rubeln zu 82% abgeschlossen; ⅓ davon übernimmt Hamburg, die übrigen ⅔ übernehmen Preußen und Holland.

— Ein polnisches Blatt bestätigt mit vieler Bestimmtheit die Nachricht, Kaiser Alexander beabsichtige in ganz Rußland die Leibeigenschaft aufzuheben. Schon wurde von anderer Seite bemerkt, daß gegenwärtig die adelichen Grundbesitzer dieser Maßregel nicht mehr so abgeneigt wären.

— Petersburg. In der früher schon angedeuteten Conferenz von Generalen wurde die Befestigung von Petersburg und Moskau beschlossen.

Amerika.

— Die Erzeugung und Ausfuhr von Baumwolle war innerhalb der letzten drei Jahre, vom 1 Sept. bis 31 Aug. gerechnet, in den Vereinigten Staaten folgende:

	Ernte.	Ausfuhr.
1852–53	3.262.882 Ballen.	2.528.400 Ballen.
1853–54	2,930,027 „	2.319.148 „
1854–55	2,847.339 „	2,244.209 „

Die inländische Fabrikation verbrauchte 1854—55: 543.584 Ballen. Endlich verblieben in den Magazinen der Häfen der Vereinigten Staaten am 31. August d. J. 143.336 Ballen.

— Die größte Eisenbrücke der Welt wird jetzt von Stephenson in Montreal, in Kanada in Amerika, für die Viktoria-Eisenbahn gebaut. Diese Riesenbrücke wird 10,284 Fuß lang, also 50 Yards weniger, als zwei englische Meilen, und ruht auf 24 Pfeilern. Der mittlere Bogen hat 330 Fuß Spannung, die übrigen 220. Zu den Pfeilern werden 240,000 Tonnen Steine verbraucht und 10,400 Tonnen Eisen zu den Gurten, Bogen u. s. w. Im Jahre 1860 soll die Brücke vollendet sein, zu deren Bau jährlich 250,000 Pfund verausgabt werden. Die Brücke liegt so hoch, daß die größten Schiffe durchsegeln können.

— Der Herald hat das Ergebniß der Kongreßwahlen gebracht. Unter 234 Repräsentanten sind 144 aus den 16 nördlichen, und 90 aus den 15 südlichen Staaten. Sie theilen sich in 81 Demokraten, 75 Know-nothings (Einwandererfresser) 9 Whigs aus dem Süden und 68 Whigs aus dem Norden.

Kriegsnachrichten.

— Mit den Friedensgerüchten hat es eine eigene Bewandniß. Sie sind einem Barometer zu vergleichen, der heute steigt und morgen fällt: So hieß es am Montag: mit den Friedensgerüchten ist's nicht mehr weit her, selbst die Gläubigsten haben keinen rechten Glauben mehr. Am Dienstag sank der Barometer noch tiefer. Der Pariser Telegraph meldete: Die Friedensgerüchte geben nur noch schwächere Hoffnungen. Am Mittwoch meldete derselbe Telegraph: Die Friedensgerüchte fassen wieder mehr Grund.

— Am Donnerstag: heute will man dem Frieden noch näher stehen. Die Haltung Deutschlands und die aufrichtige (!) Politik Oesterreichs berechtigen zu dieser Hoffnung. —

— Am Freitag hieß es: Der französische Einfluß hat über Palmerstons Kriegslust gesiegt, das englische Kabinet hat die östr. Friedensvorschläge genehmigt und der französische Gesandtschaftssekretär die zustimmende Erklärung beider Westmächte nach Wien gebracht.

— Wenn Rußland den Frieden aufrichtig wünscht, warum legt es nun Hand an die Befestigung von Petersburg und Moskau? Das ist ein sonderbares Friedenszeichen! —

— Von Schweden sagt man, daß es, falls der Friede den Winter über nicht erzielt werde, 60,000 Mann stelle.

— Spanien hat weder Kraft noch Macht am Weltkriege thätigen Antheil zu nehmen, dafür sendet es den Generalen der franz. Armee Orden.

— Der „Sinai" bringt Nachrichten aus der Krim vom 25. Nov. Es ist Schnee gefallen. Man ist, wie es scheint, entschlossen, die Docks von Sebastopol zu sprengen. Die Russen befestigen Inkermann. Aus den von den Alliirten an der Tschernaja angelegten Redouten wird stark gefeuert, dagegen hat das Schießen aus den Nordforts in den letzten Tagen abgenommen.

— Aus Hamburg erfährt man, daß eine Flotille von 10 neuen russischen Kanonenbooten von Kronstadt her in Sweaborg eingetroffen ist.

— Am 12. wollte man bestimmt wissen, Kars habe sich den Russen ergeben.

— Es heißt, nächstes Frühjahr werde eine Armee in Finnland und Curland landen und General Canrobert sie befehligen.

— Die beiden alliirten Admirale haben endlich mit allen ihren Schiffen Kiel verlassen, um heimzukehren.

— Die Baschi-Bouks geberden sich da und dort, so in Smyrna und Adrianopel sehr wüst. 100 mußten gefangen genommen werden, wobei es Todte und Verwundete absetzte.

— Paris, 13. Dez. Marschall Pelissier meldet aus Sebastopol vom 8.: Die Russen haben mit 3000 Infanteristen und 500 Kavalleristen Baga, Urkusta und Swatka angegriffen. Heute hat sich der Feind nach einem einstündigen, sehr lebhaften Gewehrfeuer wieder zurückgezogen. Er läßt neben Todten und Verwundeten auch 30 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unsern Hände. Unsere Verluste sind unbedeutend.

— Die Photographie hat wieder einen Riesenschritt gemacht. Die Herren Meier und Pleesen in Paris haben das Mittel erfunden, die Photographie in natürlicher Größe auf Leinwand, welche zur Oelmalerei zubereitet ist, anzuwenden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Beneficia Inventarii.

Huber, Johann, Löwenwirth von Mägenwil; — Hartmann, Jod., alt Gemeinderath von Gebenstorf, wohnd. gew. in Aarg. Eing. bis 11 Jenner bei Gerichtsstz. Baden. — Staubli, Josann sel. von Unterlunkhofen. Eing. bis 10. Jenner der Gemeindsstz.

Geldstage.

Baden. Jezer, Jakob, Maurer in Gebenstorf; — Schneider, Xaver, Hansen, holzfuhrmann von Wittenlingen. Eing. bis 28. Christm. und Auffallsverhörtg. den 15. Jenner. **Kulm.** Goer, Samuel, Emanuel, von Leutwil; ving. bis 19 Jenner Koll und Nachstz den 14 Hornung im Lowenwirthshause daselbst. — Steinst, Hans Rudolf, Hans Rudolfs, immermann von Meisterschwanden, angesessen auf dem Wannenhof zu Unterkulm Eing. bis 19. Jenner. Koll. und Nachstz den 15. Hornung in der Pintenwirthschaft auf Wannenhof. **Laufenburg** Vogele, Joseph von Wittnau, vermögenslos. Schuldenruf. den 11 Jenner; Gertner, Jod., Stefans von Kaisten. Liquid den 12. Jenner auf der Gerichtsstz. **Lenzburg.** Häusermann, Samuel, Sattler von Gränichwil. Eing. bis 25. Jenner. Koll. und Nachstz. den 16 Hornung im Lowenwirthshause in Gränichwil. — Müller, Schwestern Susanna, Elisabeth, Katharina und Salome, Waschfrauen von Lenzburg. Eing. bis 26 Jenner. Koll den 4 Hornung in der Gerichtsstz. — Meier, Anna, Holländers von Dintiken, vermögenslos Eing. bis 21. Jenner. Koll. den 31. Jenner in der Gerichtsstz. **Muri** Arendold, Johann, Schreiner von Meienberg, verstarben in Bünzen, vermögenslos. — Schmid, Joachim, alt Weibel von Dewil, verm. — Rietlispach, Burkhard, in der Stelle bei Aaw. Eing. und Vertheilstag den 7. Jenner. Bock, Joseph, Arzt von Sarmenstorf, auf dem Bad zu Beltwil. — Burkhard, Johann, Buchbinder von Waltenschwil. Eing in beide Geldstage bis 8 Jenner. **Zofingen.** Müller, Hans Jakob, Hansen in Aarau. Koll. und Nachstz. den 28 Christmonat. — Motsch, Jakob, Fuhrmann auf dem Zwehl in Kölliken. Eing bis 19 Jenner. Koll. und Nachstz. den 25 Jenner im Rößli daselbst. — Dätwiler Anna Maria, geb Hunziker, Wittwe des Christian Dätwiler von Wittwil, vermögenslos. Eing bis 12 und Koll. den 14 Jenner. **Zurzach.** Suter, Meinrad, von Böttstein in Zull wohnhaft. — Müller, Leonz, Kosers, Schuster von Lengnau. Groß, Jos. Jak., Lithograph von Zurzach, vermögenslos Eing bis 29. Christmonat. Verrechtstgt den 9 Jenner im Gerichtshause

Redaktionsnotizen

Gisell, Peter Leonz, Maurer, Bübis von Blümegen.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt

Schaffhausen,	11.	Dez	39	Fr	—	A.	Aufschlag 29 A.
Luzern,	11.	„	42	„	65	„	„ 62 „
Bern,	11.	„	—	„	—	„	„ — „
Aerschach,	6.	„	40	„	71	„	Abschlag 73 „
Winterthur,	6.	„	41	„	96	„	Aufschlag 33 „
Basel,	7.	„	46	„	53	„	„ 50 „
Zürich,	7.	„	42	„	16	„	Abschlag 8 „
München,	7.	„	36	„	63	„	„ 45 „
Lindau,	7.	„	38	„	32	„	„ 38 „

Bemerkung. An den sieben ersten Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letztern ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Inserate und Anzeigen.

Die Ersparnißkasse von Baden veröffentlicht hiemit die Bedingungen und Vortheile, welche sie den Einlegern zu gewähren im Falle ist.

1. Die Einlagen werden zu vier vom Hundert verzinset.
2. Der Zins kann nach dem Belieben der Einleger entweder bezogen oder zum Kapital geschlagen werden.
3. Der Zurückziehung von Einlagen hat eine zweimonatliche Aufkündung voranzugehen, wobei der Zins den Einlegern bis zum Tage der Zurückziehung bezahlt wird.
4. Die Einlagen können indeß zu jeder Zeit sofort und ohne vorherige Aufkündung zurückgezogen werden, unter Zurücklassung eines zweimonatlichen Zinses.
5. Die Einlagen eines jeden Quartals werden nach Umfluß eines weitern Quartals verzinslich.

Hiebei wird, um die zunehmende Theilnahme zu bekunden, darauf hingewiesen, daß, während die Ersparnißkasse, von Baden zu Ende 1852 einen Capitalstock von Fr 122.118. 17 enthielt, die für 1854 abgelegte Rechnung einen solchen von Fr 139.135 47 verzeigt, ferner daß vom 1 Jenner 1855 bis Ende November 1855 Fr 26.557. 58 eingelegt und Fr. 22,404. 70 zurückgezogen worden sind.

Indem schließlich noch darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Reservefond auf Fr. 3155. 44 angestiegen, von dem Vorstand unbedingte, solide Bürgschaft geleistet und übrigens auf den Capitalanlagen noch nicht der geringste Verlust vorgekommen ist, wird damit die Anzeige verbunden, daß Einlagen fortwährend bei dem Cassier, Herrn Oberst Gubler in Baden zu jeder Zeit gemacht und erhoben werden können.

Baden, den 30. November 1855.

Namens des Vorstandes,
Der Präsident:
Borsinger, Bezirkamtmann.
Für den Aktuar:
Kellersberger, Fürsprech.

Meinen Geschäftsfreunden zeige hiemit an, daß mein Bureau nicht mehr im „Kreuz", sondern im Gasthof zum „Schiff" ist.

Constanz, den 25 November 1855.

G. Grundel Aktuant.

☞ Die Vignette an der Stirne der Volkszeitung bleibt 1856 weg, dagegen werden wir alle 14 Tage für Scherz und Ernst, für Freud und Leid, kurz für Alles gut, ein rührendes Bild erscheinen lassen. Das erste mit Nr. 1.

☞ Wer noch Exemplare von unserm Badener Kalender, einzeln à 30 Rp., per Duzend à 2 Batzen das Stück, haben will, wolle sich bei Zeiten melden, indem die ganze Auflage, wenn's so fortgeht wie seit 8 Tagen, in wenigen Tagen ganz verkauft sein wird. J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Der hiesige Thomasjahrmarkt ist in einigen Kalendern irrthümlich auf Freitag den 21. ifd. Mts. verzeichnet, während derselbe erst Montags den 24. gleichen Monats abgehalten wird.

Laufenburg, den 10. Dezember 1855.

Vom Gemeinderath:

Bekanntmachung.

Montag den 17. dieß wird der hiesige Jahr- und Viehmarkt abgehalten. Mit Spuren der Maul- und Klauenseuche behaftetes Vieh wird auf Kosten des Eigenthümers in die Heimathgemeinde zurückgeführt und nicht zu Markte gelassen.

Bremgarten, den 12. Dezember 1855.

Der Gemeindschreiber,
Weißenbach-Meier.

Wo circa 100 Centner gute gelbe Erdäpfel zu kaufen sind, sagt der Verleger d. Bl.-Ztg.

Zu verkaufen: Ein hübscher Schlitten bei **Jos. Meier** in Baden.

Anzeige.

Es wird ein eiserner Ofen zu kaufen gesucht von **Humbel** am Bahnhof in Baden.

Gefunden: Im Dorfe Rudolfstetten auf der Landstraße ein Päckchen, worin sich ein Stück Flanelle und Wachstuch befindet. Der Eigenthümer kann selbes gegen Beschreibung und Erlag der Unkosten binnen 10 Tagen auf der Postablage daselbst in Empfang nehmen.

Der Vorstand der Maurer, Steinhauer und Zimmerleute des Bezirks Brugg läßt die Handwerksgenossen auf den 4. Jenner 1856 Morgens 10 Uhr zur Versammlung auf die Herberge zum rothen Haus in Brugg einladen. Der Zweck derselben ist Vertheilung des Fonds.

Remigen, den 11. Dezember 1855

Joh. Jakob Bucher.

Beim Unterzeichneten sind zwei ganz neue solid gebundene Bücher für ein Handlungshaus, für Journal und Conto-Corrent eingerichtet, zu möglichst billigem Preis zu kaufen.

L. Jegge
in Stäfen im Frickthal

Wo ein ordentlicher Knabe die Gärtnerei gründlich erlernen und und sogleich eintreten kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Steigerung.

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag den 27. dieß über seine sämmtliche Fahrhabe, bestehend in Betten sammt Bettstellen, Linzen, Kästen, Tische, Weinfässer circa 22 Saum), Standen, Wägen, Wagnerwerkzeug, Wagnerholz, Kupfer- und Küchengeschirr ꝛc. ꝛc., eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufslustige höflichst einladet

Würenlos, den 13. Dezember 1855.

Heinrich Boll.

Sonntag, den 16. Dezember wird frisches Bier ausgewirthet, Zwiebel- und Käs-Dünnen serwirt, auch sind immerfort zu haben geräucherte Schweinefüße, Ohren, Schnörren und einmarinirte Häringe bei **Jz. Mathis zur Krone** in Baden.

Verschiedene einträgliche Artikel,

ganz leicht und billig zu fabriziren, welche besonders den Winter durch guten Absatz finden. Nähere Auskunft ertheilt das Kommissions-Büreau in Birsfelden bei Basel (Briefe franko).

Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause des Hrn. Verwalter Gfell in der Halde dahier. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt sich derselbe dem ed. Publikum für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl Möbel wie Bauarbeiten und verspricht billige und prompte Bedienung.

Jakob Wüst,
Schreiner an der Halde dahier.

Dahier **verloren**: Eine Brieftasche. Dem redlichen Finder ein Trinkgeld beim Verleger d. Bl.

„Deutschland".

Aufgabe der unter diesem Namen zu Frankfurt a. M. täglich zweimal in großem Formate erscheinenden politischen Zeitung ist auf dem Gebiete der Tagesgeschichte die Wahrheit und das Recht nach den Grundsätzen der katholischen Kirche vertreten. Durch sehr erfreulichen Zuwachs tüchtiger Mitarbeiter und Correspondenten ist sie im Stand, immer mehr dieser Aufgabe zu entsprechen, die in unserer Zeit gewiß von der unverkennbarsten Wichtigkeit ist. Daß das Blatt den katholischen Grundsätzen treu bleibe, darüber wacht ein aus den achtbarsten katholischen Namen zusammengesetztes Comité.

In einer Reihe von Leitartikeln werden die wichtigsten Fragen der Gegenwart auf politischem, kirchlichem und socialem Gebiete von Schriftstellern, die in der katholischen Welt einen anerkannten Ruf haben, besprochen. Durch zahlreiche und ausgedehnte Verbindungen sind wir in den Stand gesetzt, über die Tagesbegebenheiten im In- und Auslande möglichst schnell zu berichten. Unser Hauptbestreben ist und bleibt aber wahrheitsgetreue Mittheilung. Ein tägliches Feuilleton bietet dem Leser Stoff zu einer angenehmen und zugleich lehrreichen Unterhaltung. Die Erscheinungen auf dem Gebiete der katholischen Wissenschaft, Kunst und Literatur, sowie die Fortschritte der Industrie, die gewerblichen und Verkehrsverhältnisse werden in besondern Rubriken behandelt.

Preis: In Frankfurt incl. Stempelsteuer für das Quartal 2 fl. 45 kr.; — in den Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsgebiets per Quartal 2 fl. 55 kr.; — in den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins 3 fl. 15 kr.; — in Preußen 2 Rthlr. 15 Sgr. incl. Stempelsteuer.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Um recht baldiges und zahlreiches Abonnement bittet

die Expedition & Redaction der Zeitung „Deutschland".

Im Interesse der gemeinsamen katholischen Sache ersuchen wir die deutschen Katholiken, die Zeitung „Deutschland" durch jede Art freundlicher Theilnahme, durch Berichte und Mitarbeiten, sowie durch recht zahlreiches Abonnement zu unterstützen, indem nur auf diesem Wege es möglich ist, ihre Zwecke dauerhaft zu erreichen.

Das Comite:
Beda Weber. Frhr v. Andlaw. Moriz v. Lieber. Böhle. Klügge. Zöller.

Pelzwaaren.

Schlupfer, Cravetti, Paletine, Berthe, Bai und Manchett von Petitgris, Iltis, Jenotten, Bisam und Grewen ꝛc. Fußkörbe und Pelzstifel, Herrenhandschuhe von Leder mit Pelz, Tuch, Seide und wollene in schönster Auswahl bei

Baden den 4. Dezember 1855.

Jos. Kaufmann,
Kürschner an der Badhalde.

Anzeige.

Vom letzten Freitag den 14. Dezember ab wird in der Pintenwirthschaft des Herrn Kaufmann in der Vorstadt in Baden Brod verkauft, Ruchbrod und halbweißes. Der Preis ist immer 5 Rp. unter dem Zürcherschlag.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

Doctor Koch'schen
(k. k. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)
KRÆUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 65 Ct. und 1 Fr. 25 Ct. stets ächt vorräthig bei **Friedr. Merker** in Baden.

Bekanntmachung.

1. Alle diejenigen von nah und fern, welche das Schlitten und Beibringen von circa 800 Klaftern Holz an die angewiesenen Fahrwege übernehmen wollen, mögen sich unfehlbar innert 6 Tagen an den Unterzeichneten wenden.

2. Nur denjenigen Bürgern u. Einwohnern, welche eigene Dienstboten und Zug besitzen, oder dasselbe selbst besorgen, ist gestattet, ihre Klafter wo nöthig zu schlitten und abzuführen und zwar ohne Störung der nöthigen Ordnung, keineswegs aber durch anderweitige, ansonst für nichts garantirt wird.

Baldinger, Forstverwalter

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint vom Neujahr ab täglich:

Tagblatt der Stadt Baden.

Daßelbe wird enthalten:

a) Die in den Gasthöfen der Stadt logirenden Fremden; b) die Kur- und Badegäste in den Gasthöfen der Großen und Kleinen Bäder während der Badzeit; c) die Tagesneuigkeiten in gedrängter Kürze, d) dreimal wöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag eine unterhaltende Beilage; e) Bekanntmachungen aller Art; f) jeden Montag einen Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt; g) Handelsberichte ꝛc. ꝛc.

Preis: halbjährlich franko ganze Schweiz 6 Fr. vierteljährliche Bestellungen werden nur für das zweite und vierte Quartal angenommen.

☞ Während der Badezeit erscheint das Blatt so zeitig, daß es früh 9 Uhr mit der Post nach allen Richtungen versendet werden kann. Die Bestellungen sind entweder bei den Postämtern oder bei der Unterzeichneten zu machen.

Baden, im Dezember 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Journal-Zirkel pro 1856.

In wenigen Tagen stehen wir am Vorabend eines neuen Jahres. Es ist dieß der Zeitpunkt, wo ein leselustiges Publikum sich um das ihm convenirende Unterhaltungsblatt umsieht. — Ich ermangle deßhalb nicht, jetzt schon auf diejenigen literarischen Erscheinungen aufmerksam zu machen, die in der Schweiz eine bedeutende Abonnentenzahl gewonnen haben:

Gartenlaube; ein wöchentlich einmal erscheinendes illustrirtes Blatt. — Preis 1/4 jährlich Fr. 2.

Bilder der Zeit; erscheint wöchentlich und zwar in doppeltem Umfang wie bisher und kostet 1/4 jährlich Fr. 5. 35.

Familien-Journal, illustrirtes; erscheint wöchentlich 1 Nummer Preis per Jahrgang Fr. 7.

Familien-Journal, illustrirtes, herausgegeben vom österreichischen Lloyd. Preis per Lieferung Fr. 1. 35.

Blätter, fliegende, per Band von 24 Nummern Fr. 8.

Illustrirte Zeitung (Leipziger) Preis 1/4 jährlich Fr. 8.

Erheiterungen (Stuttgarter); per Semester Fr. 7.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung
in Baden.

Herabgesetzter Preis!

Auserlesene Quartette für Männerchöre. 2 Hefte. Alle 4 Stimmen eines Heftes zu Fr. 1. Beide Hefte zusammengenommen 1 Fr. 60

Bei Abnahme von 10 Exemplaren je das 11 gratis.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Inhalt der beiden Hefte:

Frühlingsahnen, von Kreuzer. — Hinüber, von Kreuzer. — Heimweh, franz. Melodie. — Heimweh, von Kreuzer. — Frühlingsgesang, von C. M. v. Weber. — Abschied, von Silcher. — Frühlingsglaube, von Silcher. — Gut' Nacht, von Zöllner. — Die Kapelle, von Kreuzer. — Lebenslied, von Kreuzer — Abschied, von Zöllner. — Käfer Sum, von Zöllner. — Aus dem Freischützen, von C. M. v. Weber. — Mädchens Morgenlied, von Kreuzer — Frühlingsandacht, von Kreuzer. — Waffentanz, von Kreuzer. — Ständchen, von Kreuzer. — Nachts, von Kreuzer. — Auf der Wanderung, von Kreuzer. — Morgengruß, von Kreuzer. — Gruß an die Sterne, von Dr. Lister. — Abendlied, von Häser. — Heimweh, von Fr. Abt. — An den Sonnenschein, von Zöllner. — Gebet während der Schlacht, von C. M. v. Weber. — Die Kapelle, von C. Kreuzer. — Schweizerlied. — Schlaf sanft, mein süßes Leben, von Kücken. — Des Schweizers Vaterland, von Zwiesig. — Die Nacht, von Kreuzer. — Der Engel des Herrn, von Neukomm. — Irdisches Marienlied, von Zöllner. — Schmiedlied, von Lachner. — Auf des Berges Höhe, von Dr. Lister. — Ständchen, von F. Abt. — Ständchen, von H. Esser. — Ach, wenn du wärst mein eigen! von C. Schleinitz — Das Kirchlein, von C. Becker.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Beim Beginn der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern, Versäumnißbedeln, Versäumnißtabellen, Schulzeugnissen Ebenso bringen wir anmit in Erinnerung, daß bei uns fortwährend in ganzen und halben Riesen zu billigsten Preisen verkauft werden alle Sorten von Post- und Schreibpapieren.

Wir empfehlen uns bestens.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

☞ Jene Schmutzigen, welche uns die Nachnahme für Zeitungsgeld abermals zurückgeschickt, werden wir ausstreichen, dafür aber ihre Namen in nächster Nummer öffentlich nennen. Die Exped. d. Volksztg.

Taschenschreibkalender
für
1856.

Derselbe ist soeben 9 Bogen stark bei uns fertig geworden. Außer dem Monatskalender enthält derselbe ein Verzeichniß der Messen, Jahr- und Viehmärkte, Vergleichung der wichtigsten ausländischen Maße und Gewichte mit den neuen eidg. Maßen und Gewichten; eine Vergleichung der wichtigsten ausländischen Münzen mit den neuen eidg. Münzen; Zinstabelle von 1 bis 1000 Fr. pro 1 Jahr, 1 Monat und 1 Tag à 4, 4½ und 5%; Reduktionstabellen über a) Verwandlung alter Rappen und Franken in neue Rappen und Franken; b) der Gulden und Kreuzer in neue Franken und Rappen; und c) was besonders gewünscht wurde, der Brabanterthaler von 1—500 Stück in neue Fr. und Rp.

Sodann haben wir, um zum Schreiben bei jedem Tage des Jahres mehr Platz zu haben, auf je eine Seite nur 3 Tage gebracht, statt wie in den frühern Jahrgängen 4 Tage auf einer Seite stehen. Der ganze Schreibkalender ist auf feinstes Papier angefertigt, so daß wir wohl mit Recht sagen dürfen, daß schönere Taschenkalender nicht gemacht werden.

An Buchbinder erlassen wir denselben, trotz er größer geworden, zu dem bekannten gleich billigen Preise von 4 Fr. per 10 Exp. ungebunden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir haben unsere Buchdruckerei in allen Beziehungen und mit neuen Anschaffungen so hergestellt, daß wir jede uns aufgegebene Arbeit hübsch, schnell und zu billigsten Preisen ausführen können. So fertigen wir jede Art von Haus- und Handelsbüchern nach jedem Formate, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher ꝛc., weß Namens sie immer sein mögen, an, liefern an Kanzleien, Beamte, Gemeinderäthe ꝛc. **Briefcäpse** sehr hübsch per Ries (ohne Papier) à 6 Fr., 2 Ries à 10 Fr., und müssen dieselben der Lithographie in keiner Weise nachstehen. **Rechnungen, Nöthen** in ganzen, halben, viertels und achtels Bogen mit und ohne Querlinien billigst. Quittungsformulare, **Fakturen** für Kaufleute auf ganzen und halben Bogen Postpapier.

Unsere Preise sind durchweg 40—50% billiger als die der Lithographen

Deßhalb empfehlen wir uns Jedermann zu gefälligem Zuspruche.

Baden, Dezember 1855.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Dr. Jak. Heinrich Kaltschmidt, Vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Mutter-sprache für alle Stände des deutschen Volkes. 8 Fr.

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr. Bestellungen franco.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 14. Dezember.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	41	4	—	—	1	12
Roggen „ „	30	24	—	—	—	9
Bohnen „ „	25	78	—	—	1	11
Erbsen „ „	29	40	3	40	—	—
Gersten „ „	20	99	—	—	1	41
Haber „ Sester:	1	7	—	—	—	3

Vom letzten Markt übrig geblieben 158 M. Neue Zufuhr 2391 M. Ganzer Stand 2549 M. Verkauft 2006 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 13. Dez. Kernen Mittelpreis 38 Fr. 83 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 6 R. Mehl 52 Fr. per Doppelzentner, unverändert.

Fruchtmarkt in Brugg, den 12. Dezember.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1795	596	v. Fr. 20 25 bis Fr. 21.
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haser	—	—	„ — „ —
Bohnen	24	24	„ 12. 50 „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1952	620	

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued



Nro 51.

Baden, den 22. December 1855.

Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr. 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.



Es ist bi alle Zitigsschribere durweg der Bruch, daß sie am End vomene Johr alles Volch wit und breit iladed z'abonire uf ihr Blatt. Der Zitigsschriber vo der Volkszitig will i der Sach nüd b'sundrigs ha, und so thut er halt au wie die andere.

Vorerst will er Allen im Schwyzerland vermälden, daß d'Volkszitig im Neue Johr unverändert wie bisher erschine wird, und au jedesmol mit dem so viel und gern gläsene Suntigsblatt, und Zitig sell liberal si und blibe bis weiß Gott wenn, bis am jüngste Tag, wemer nämli so lang läbed; und sell zum Volch halte, mög g'scheh was weil.

Dene Studeländere dene das Helgli vor a der Stirne der Zitig nümme gfallt, will si dann und wann lieber öppis Neus hätte, ihüend mer z'Wüsse, daß noem Neujohr euse lieb Manöggel nümme chund, derfür aber sellid euse liebwärthe Läser, öppedie en wunderschöns Bild z'gseh beko, das ene gwüß rächt viel Freud macht.

Und jetzt no Öppis vo wäge dem Abonnire.

Wer fürs ganz Johr zahlt, das heißt vier und es halbs Fränkli franko ischickt, aber franko muß es si, der chund en hübsche Schribkalender no schöner as letzt Johr zum Neujahr über. Ohnedas erhalte die erste 500 no es gar gut usdenkts Hördöpfelbüchli gratis, all aber mit der erste Nummere im neue Johr en hübsche Wandkalender für 1856.

Und sammlet is Eine neu Abonnente uf d'Volkszitig, so darf er für jede Abonnent für es Fränkli Bücher us dem hinde aghängte Verzeichniß usläse, die mer ihm denn richtig überschicke wänd.

Säg das gfelligst Eine dem Andere, damit recht viel bstelle.

Zum B'schluß wünscht der Zitigsschriber alle Menschechindere es glücklichs neus Jahr, Gsundheit, Zfriedeheit, immer en ordlichs Geldpumperli, es Seuli im Chämi, d'Tischtrucke nie leer und es guts Tröpfli im Chäller ecetera. Amen!

Schweiz.

— Der Bundesrath hat die Druckarbeiten für das Bundesblatt und die eidgenössische Gesetzessammlung neu vergeben, und zwar den Mindestbietenden HH. Hünerwadel in Bern die deutschen, Jenni in Bern die französischen, Veladini in Lugano die italienischen Ausgaben. Das Bundesblatt wird einige auf größere Oekonomie abzielende Veränderungen erfahren.

— Zwischen der Bundesverwaltung und dem Kanton Waadt ist ein neuer Vertrag über Bewachung der ausgedehnten waadtländer Grenze im Hinblick auf die Zollerhebung abgeschlossen worden. Waadt stellt darnach längs des Genfer See's und der französischen Grenze, auf 28 Posten vertheilt, 89 Gensdarmen und erhält dafür von der Eidgenossenschaft vom 1. Januar 1856 ab eine jährliche Entschädigung von Fr. 25,000. In diesem Uebereinkommniß haben die Betheiligten sich gegenseitig Konzessionen gemacht und Waadt insbesondere hat das Seinige gethan, um den Gang der eidg. Verwaltung zu erleichtern.

— Infolge vielfach mißbräuchlicher Benutzung der Portofreiheit durch kantonale Beamte für Sendungen von privaten Schriftsachen, sowie von Päßen, Heimathscheinen und Legitimationsschriften, hat der Bundesrath auf Antrag des Post- und Baudepartements sich veranlaßt gesehen, die Kantonsregierungen in einem Kreisschreiben auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen, damit sie ihren Untergebenen die geeigneten Weisungen ertheilen.

— In Sachen des Westbahnkonflikts beantragt das eidg. Post- und Baudepartement Freiburg einige Monate Frist zu gewähren, binnen welcher er sich über die Beschaffung des für die Freiburger Linie benöthigten Baukapitals auszuweisen hätte. Bekanntlich zweifeln Manche daran, daß das gelingen werde.

— Die Direktion der Centralbahn hatte letzter Tage dem Bundesrathe zu Handen der Bundesversammlung eine einläßliche Denkschrift über den bezüglich des Bahnhofs von Solothurn obwaltenden Konflikt eingereicht, in welcher auf Grund des Art. 17 des Eisenbahngesetzes Aufhebung der bekannten Beschlüsse des Kantonsraths von Solothurn begehrt und der Bundesrath eingeladen wird, von sich aus eine Expertise vornehmen zu lassen. Der Bundesrath hat nun, wirklich eine solche Expertise beschlossen. Dieselbe wird neben den technischen und militärischen Interessen auch die der projektirten Korrektion der Zuragewässer ins Auge fassen.

— Die Zentralbahn hat soeben die Ausführung des Unterbaues auf dem vierten Arbeitsloose, Wylerfeld-Bern, ausgeschrieben. Dieses Loos hat eine Länge von 6973 Fuß, es enthält die Gründungs-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten der großen Aarebrücke und die Kosten sind devisirt auf Fr. 558,927.

— Das Direktorium der Zentralbahn hat den zehn Lokomotiven, welche nächstens von Esslingen kommen, folgende Namen gegeben: Rhein, St. Jakob, Aare, Aarau, Reuß, Luzern, Sempach, Rigi, Pilatus, Gotthardt.

— Willisauer Verloosung. Am 13. fand die Einzählung der Loose statt. Es sind deren 157,000. Gewinner sind 7926. Gesammtwerth der Gewinnste 199,232 Fr. Es gewinnt somit ungefähr je die 20. Nummer. — Die Ziehung begann sodann am Freitag den 14. unter der Leitung des Herrn Landammann Muheim von Uri und unter Aufsicht der Herren: Wori, Präsident des Gewerbevereins von Zürich, Regierungsstatthalter Egger von Aarwangen, Gerichtspräsident Isaak von Ettiswil und Amtsstatthalter Billo aus Aarau. Die Ziehung dauert vom 14. bis 19. Abends, jeweilen von früh 8 bis 12 und von 1 bis 7 Uhr Abends.

— Zur Warnung wird mitgetheilt: Es zirkuliren gegenwärtig in Frankreich, Belgien und in der Schweiz falsche 40Frankenstücke. Sie sind von Zink und sehr geschickt mit zwei Goldblättchen belegt. Man erkennt sie leicht an dem dumpfern Klang beim Aufwerfen der Münze. Sie sind überdieß leichter als die ächten Goldstücke. — Auch sollen falsche Goldmünzen aus Platina zirkuliren; diese müßten beträchtlich schwerer sein als die ächten.

— Englische Schweizerlegion. Dieselbe ist in Smyrna wohlbehalten angelangt. Die dortigen Schweizer sollen sich über die Ankömmlinge sehr gefreut haben. So schreibt wenigst ein dort angesiedelter Zürcher nach Zürich. Unter den Soldaten hätten mehrere Heimweh gehabt. Commandant Häfelin macht im Schweizerboten viel Rühmens von den Engländern, wie sie von diesen gar gut aufgenommen worden seien. Natürlich gebe es auch Unzufriedene, denen man nie genug thun könne ꝛc.

— Von den Schweizern, die in Smyrna eingerückt sind, sagt ein Korrespondent der „Triest-Ztg.: „Es sind Alles frische kräftige Gestalten mit ächt militärischer Haltung und intelligenten Physiognomieen. Ihre Bewaffnung ist ausgezeichnet.

Aargau.

Großrathsverhandlungen.

Sitzung vom 17. Dez. Bei etwas spärlicher Zahl Mitglieder eröffnete das Präsidium in üblicher Weise die Sitzung. An die Wahlprüfungskommission geht das Protokoll des Kreises Veltheim, an die Petitionenkommission verschiedene Begnadigungsgesuche; verschiedene Nachtragskreditbegehren des Regierungsrathes an die Staatsrechnungskommission, eben so ein Kreditbegehren von Fr. 36,000 für eine Stützmauer zu Stein.

Der Gemeinderath von Zurzach, das bekanntlich seine Meßwirthschaften als ehehafte Gastwirthschaften behauptet und deßwegen die Bezahlung von Konzessionsgebühren weigert, gelangt wegen daheriger abweisender Entscheidung des Regierungsrathes an den Großen Rath. Die Eingabe wird an diejenige Kommission gewiesen, die Anträge über den gleichen Spezialfall des Hrn. Schmid zum Schwert und darüber einverlangten Bericht des Obergerichts, zu berathen und zu hinterbringen hat.

Es kömmt nun zur Verlesung ein sehr klarer und ausführlicher Bericht des Regierungsrathes über das Eisenbahnwesen im Aargau, der mit den gut motivirten Anträgen schließt: Dem zwischen der Nordostbahn- und Zentralbahngesellschaft vereinbarten Bahnhofplatze auf dem Sarerischen Bleichegut bei Aarau und von da aus dem Trace bis Wöschnau die Genehmigung zu ertheilen; in Festhaltung an der Konzession vom 27. Juni 1853 die Nordostbahngesellschaft mit ihren Gesuchen um Abänderung des Trace Wildegg-Lenzburg-Aarau in das von Wildegg-Ruppertswil-Aarau, sowie um Staatsbetheiligung abzuweisen. Dagegen empfiehlt der Regierungsrath eine Staatsbetheiligung von drei Millionen bei der Bötzbergbahn. Dieser Bericht geht an die Eisenbahn-Kommission.

Am Montag wurde bei Anwesenheit der Mitglieder des Obergerichts noch das neugeschaffene Kriminalrecht in Berathung gezogen und bis zu Ende der Sitzung damit vorgefahren.

Am Dienstag den 18. zeigt das Präsidium den Eingang einer Menge Petitionen zu Gunsten der Eisenbahn über Lenzburg an, und zwar von Gemeinden der Bezirke Lenzburg, Kulm, Bremgarten und Muri. Gehen an die Eisenbahnkommission. — Das Obergericht, aufgefordert, sich in der Angelegenheit der Zurzacher Meßwirthe, die der Ansicht sind, ihre Wirthschaften seien Ehehaften und als solche an keine Konzessionen gebunden, auszusprechen, erklärt die Angelegenheit als eine Justizsache, deren Erledigung den Gerichten anheim falle. Also Prozeß? —

Nun wird in der Berathung des Kriminalgesetzes vorgefahren. Es ist das für Leute, die das Recht nicht studirt, eine langweilige Geschichte. Indessen sollen wir aus der Berathung doch etwas mittheilen, was nämlich weniger langweilig ist. Beim Ueberschreiten der Nothwehr, an die der Gesetzesvorschlag 4—6 Jahre Kettenstrafe knüpft, entspinnt sich eine längere Diskussion. Die Sache ist heikel genug und somit ein längeres Verweilen bei diesem §. ganz gerechtfertigt. Die Art und Weise aber, wie die Grenze der Nothwehr aus

gemessen werden soll, will uns nicht einleuchten. Wird zum Beispiel Einer von Mehreren angegriffen, so wird es demselben schwer fallen, diese Grenze, die ans Zuchthaus streift, zu finden, er wird vielmehr nicht an diese Grenze denken, sondern sich für seine Haut wehren so lange sie gefährdet ist, und wenn am Ende seine Gegner alle lebensgefährlich verwundet würden. Der § wird zu besserer Fassung zurückgewiesen.

Bei Ausmessung der Strafe für Diebstahl entspinnt sich ebenfalls eine längere Debatte. Der Vorschlag will Einen kriminell bestrafen, der 60 Fr. auf einmal stiehlt. Dagegen wehren sich Oberrichter Frei und Landammann Schimpf. Es könne Einer heute 59 Fr. und morgen 59 Fr. u. s. f. stehlen, ohne kriminalisirt zu werden. Diese Einwendungen hatten zur Folge, daß Einer kriminalisirt wird, der 60 Fr. stiehlt, sei es auf einmal oder sei es in mehreren Malen geschehen. Eine längere Berathung sammt erfolgter Schlußnahme über §. 153 der einen wegen Diebstahl schon 3 Mal Bestraften mit 8 bis 20 Jahr Ketten belegt wissen will, wird den Aargau wieder mal in schiefem Lichte leuchten lassen. Oberrichter Frei, der, wie man merkt, gerne Blut fließen sieht, redet in diesem Falle der Todesstrafe das Wort. Das Volk verlange das. Welches Volk? Gegen Frei kämpfen Oberrichter Baldinger, Strähl, Waller, Oberrichter Fröhlich und RR. Schwarz ꝛc. In ganz Europa bestehe keine solche Bestimmung. Allein alles Reden half nichts, bei der Abstimmung erhielt der Antrag Frei's 68 Stimmen, Minderheit 52. Daraus ersieht man, daß, wenn Matter heute noch beim Leben wäre, er unter der Gerechtigkeit des Gr. Rathes abermal verbluten müßte.

Bei § 161, der vom Betruge handelt, wollte Thut auch das Tischrücken als Betrug aufgezählt wissen. Weil der Gr. Rath in seinem Schooße aber auch solche Rücker birgt, blieb der Antrag natürlich in Minderheit.

Der Rest des Gesetzes wird sodann noch in allem Frieden zu Ende berathen, d. h. in erster Berathung beendigt.

Hierauf folgen mehrere Berichte der Staatsrechnungskommission. Fr. 3600 für die Staatskanzlei und die Direktion des Innern werden genehmigt, ebenso die Rechnung der Brandassekuranzanstalt für 1854. Vergütet wurden nach derselben 136,900 Fr. Steuern wurden erhoben 172,726.

Am Mittwoch 19. werden Petitionen zu Gunsten der neuen Eisenbahnlinie vorgelegt von der Gemeinde Auenstein, Holderbank und Niederlenz. Eine Petition anderer Art, die eine Masse von Unterschriften zählen soll und der noch viele folgen werden, das Verlangen nach Einführung einer Fahrhabsteuer enthaltend, marschirt ebenfalls auf. Herr Schimpf meint, man solle über dieselbe noch nichts beschließen, der R.-Rath beschäftige sich mit der Sache und möge man also noch abwarten, bis derselbe entschieden. Geht an den Regierungsrath zur Berichterstattung.

Hierauf Eisenbahnsache. Anträge der Kommission:

1. Es sei das Gesuch der Nordostbahndirektion um Abänderung des §. 7 der Nordostbahn-Konzession bezüglich des Bahnbaus über Lenzburg und um Gestattung der Bahnleitung über Rupperswyl nach Aarau, sowie um eine eventuelle Erstreckung des konzessionsgemäßen Vollendungstermines der Bahn abzuweisen.

2. Die von der Nordostbahn-Gesellschaft nachgesuchte Staatsbetheiligung an ihrer Unternehmung sei als nicht mehr nothwendig fallen zu lassen.

3. Der Regierungsrath sei einzuladen, gleichzeitig mit der Eröffnung dieser Schlußnahme an die Nordostbahn-Direktion dieselbe aufzufordern, den Bau mit aller Beförderung an die Hand zu nehmen und derselben zu erklären, daß der Große Rath des Kantons Aargau die Bahngesellschaft für allen dem Kantone durch eine fernere Verzögerung des Bahnbaues und die Nichterfüllung der eingegangenen Verpflichtungen erwachsenden Schaden verantwortlich erkläre, unter feierlicher Verwahrung aller ihm zustehenden Rechte. Der Regierungsrath habe der Nordostbahn-Direktion des Fernern zu erklären, daß sich dieselbe bis zum 15. Jenner 1856 deutlich darüber auszusprechen habe, ob sie bei der Konzession vom 27. Juni 1853 und insbesondere bei den Bestimmungen der §§. 7 und 8 sich unbedingt behaften lasse.

4. Es sei in den Antrag des Regierungsrathes, wonach eine Staatsbetheiligung von 3 Millionen für die Erstellung der übrigen im Interesse des Kantons und des Verkehrs liegenden aargauischen Bahnen, insbesondere der Bözbergbahn zugesichert werden wollte, für einmal nicht einzutreten.

Diese Anträge erhielten bis auf 5 alle Stimmen nämlich 104.

Mittwoch den 19. Eine Menge Bußen- und Strafnachlaßgesuche werden an die betreffende Kommission gewiesen. — Notar Stephani wünscht, daß für ihn eine Kaution von Fr. 10,000 als Auswanderungsagent genüge. Das Gesuch geht an den Regierungsrath. — Fünf weitere Gemeinden petitioniren um die Linie Brugg-Rupperswil-Aarau.

Donnerstag den 20. Tagesordnung: Wasserrechtsgesetz. Wenn uns der Gesetzesvorschlag wie er nunmehr aus erster Berathung hervorgegangen vor der zweiten Berathung zu Gesichte kommt, werden wir denselben unsern Lesern einläßlich vorführen.

Hierauf kommen Petitionen zur Abwandlung, unter denen auch die Geißmanns. Die Mehrheit der Petitionenkommission trägt auf unbedingte Begnadigung an, die Minderheit auf Umwandlung der Ketten- in Zuchthausstrafe. Nach kurzer Debatte wird letzter Antrag zum Beschlusse erhoben.

Freitag 21. Dezember. Herr Gemeindschreiber Leder wird beeidigt.

Herr Suter von Baden will das Verwaltungswesen vereinfacht wissen, und legt zu diesem Zwecke einen schriftlichen Antrag auf den Kanzleitisch. Wohlen verlangt vom Staate 4000 Quadratfuß zu kaufen behufs Errichtung eines Marktplatzes. Geht an die Staatsrechnungskommission; ebenso ein Gesuch der Gemeinde Egliswil zum Aufbau des Dorfes und Straßenkorrektion. Hierauf Bericht des Regierungsrathes wegen der Fahrhabangelegenheit. Derselbe beantragt um so mehr Nichteintreten, als der Reg.-Rath bereits eine Verordnung erlassen, wonach alle Fabrikeinrichtungen, Waarenlager und Handelswerthpapiere, Schiff und Geschirr und Vieh des Handwerkers versteuert werden müße. Die Kommission erklärt sich hiemit einverstanden.

Wir habens vorausgesehen, daß die gravirendsten Bestimmungen unseres neuen Kriminalgesetzes die ganze menschliche Gesellschaft gegen unsern schönen Aargau aufrütteln werde, und wollen wir nicht ermangeln, unsern Lesern all die Urtheile vor Augen zu führen, welche auswärts über die aargauische Blutgier gefällt werden.

„Eidgenössische Zeitung" von Zürich:

„Bei Berathung des Strafgesetzes stellte Oberrichter Frei den ungeheuerlichen Antrag, daß ein wegen mehrfach beschwerten Diebstahls schon dreimal peinlich Bestrafter, dem das Stehlen so zur Gewohnheit geworden, daß „wenig" Hoffnung zur Besserung vorhanden sei, mit dem Tode bestraft werden solle. Obwohl mit allen Gründen der Wissenschaft und Humanität bekämpft, wurde dieser Antrag mit 68 gegen 52 St. angenommen, nur das Wörtchen „wenig" durch das Wort „keine" ersetzt, was freilich zum Glück nicht wenig ändert. Dieß geschah im Großen Rath des Kantons Aargau am 18. Dezember des Jahres 1855! Ein Antrag, unter die Betrugsmittel auch das „Tischrücken" aufzunehmen, blieb in der Minderheit; es ist Schade dafür. Ueber den ersten Beschluß wird wohl nicht bloß der „Postheiri" Glossen machen, sondern die ganze gesittete Welt den Stab brechen.

Die „Schwyzerzeitung":

„Es kommt immer besser in unserm schönen Kulturkanton. Wegen Erpressung im Werth von 20 Fr. kommt Einer auf 4 wo nicht 6 Jahre ins Zuchthaus. Läuft Einer bei einem Eifersuchts- und Rauthandel gutmüthig mit, der einen bedauerlichen und unglücklichen Ausgang hat, so wird Schläger und passiver Mitläufer, so viel ihrer sind, sammt und sonders mit Kettenstrafe auf incommensurable Weise belegt. Stiehlt Einer, und werden ihm Polizei und Gefängnißwärter nicht mehr Meister, so wird er als unverbesserlich geköpft. Die Elemente selbst werden grausam und wüthen auf unerhörte und lange nicht erlebte Weise gegen die unglücklichen Sträflinge mit „Feuers Macht." Eben sitzen die Landesväter beisammen und berathen ein neues Strafrecht. Von einem obersten Landesrichter (Oberrichter Frei) wird der Antrag begutachtet, „daß ein wegen mehrfach beschwerten Diebstahls schon dreimal peinlich Bestrafter, dem das Stehlen so zur Gewohnheit geworden, daß „wenig" Hoffnung zur Besserung vorhanden sei, mit dem Tode bestraft werde!" Und sieh, in der Abstimmung wird mit 68 gegen 52 Stimmen die Todesstrafe (wegen Diebstahl) grundsätzlich festgestellt.

Ueber den Brand der Strafanstalt in Baden sind in öffentlichen Blättern die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet worden, weßwegen sich das hiesige Bezirksamt zur einer öffentlichen Berichtigung veranlaßt fand. Dieser Berichtigung entnehmen wir folgendes:

„Von dem Morgens 2 Uhr in Geschäften vorbeigehenden Fabrikwächter auf den Brandausbruch im innern des Erdgeschosses und nahe bei der Treppe und Hausthüre aufmerksam gemacht, erblickten die Landjäger zwei Kästen in der Nähe der Treppe und den obern Theil dieser selbst in vollen Flammen, so daß dieses einzige Communikationsmittel zu den Strafkalen nicht mehr gebraucht und nur die bereits vom Feuer ergriffene Hausthüre in der Eile geöffnet werden konnte.

Eine Rettung sämmtlicher Bewohner der obern Stockwerke, dem Wachtchef, den 73 Sträflingen und der Lingenbesorgerin — letztere im dritten Stock — über die Treppen und durch die Hausthüre war somit nicht mehr möglich und dieselben lediglich zur Flucht durch Licht- und Abtrittöffnungen angewiesen.

Durch entschiedenes Handeln der vom Flammentod Bedrohten und der thätigen Hülfe von Außen gelang es, den Wachtchef und die Lingenbesorgerin aus den unvergitterten Fenstern zu retten.

Sämmtliche Sträflinge des Krankenzimmers im ersten Stock, 8 an der Zahl, konnten sich durch eine forcirte Oeffnung des Fenstergitters retten, ebenso alle Sträflinge des an's Krankenzimmer anstoßenden Lokals — 28 Mann — durch eine im Abtritt mit einem Tischstück gemachte Oeffnung.

Im zweiten Stockwerk wurde ebenfalls im Abtritt eine Oeffnung und gleichzeitig aus den Leintüchern eine Leine gemacht. Von den in diesem Lokal enthaltenen 37 Sträflingen konnten sich durch diese Oeffnung 22 retten. Feuer und Qualm muß inzwischen aber so zugenommen haben, daß den letzten 15 Sträflingen die Rettung durch diesen nur einen Weg nicht mehr möglich wurde und veranlaßte jene traurigen Scenen, die noch lange den Herbeigeeilten, ohne Hülfe schaffen zu können, in Erinnerung bleiben werden

Sämmtlich 58 gerettete Sträflinge waren nach einer Stunde in einem warmen Lokale untergebracht.

Nach seitherigen Ermittlungen kann nicht auf absichtliche Brandstiftung geschlossen werden. Ein schon Abends zuvor und bis zur letzten Ronde vor 11 Uhr bemerkter Geruch, wie von Fettwaren herrührend, und der Umstand, daß bis zum Ausbruch kein Rauch wahrgenommen wurde, lassen eine andere Veranlassung vermuthen."

— Man glaubt nun allgemein der Brand sei durch eine Gelte voll gerösteten Mehls entstanden, das der Koch in glühendem Zustande in einen Kasten verschloß.

Am Dienstag, bis wohin der größte Theil des Schuttes weggeräumt war, wurden die Ueberbleibsel von 10 Leichen gefunden, die dann in zwei großen Särgen auf dem reformirten Friedhofe Nachmittags 2 Uhr unter großer Theilnahme des hiesigen Publikums der Muttererde übergeben wurden.

— Der Regierungsrath hat zu einem Pfarrer und Dekan am Kollegiatstift zur hl. Verena in Zurzach gewählt den Hrn. J. Huber, bisherigen Pfarrer in Lengnau und Dekan des Landeskapitels Regensberg.

— Der Offiziersverein des Bezirks Muri war am 9. d. in Auw versammelt, und beschloß an den Regierungsrath die Bitte zu richten, daß er den bisherigen Stellvertreter Herrn Hartmann dazu vermöge, diese Stelle in der er sich die Achtung und das Vertrauen der Offiziere in vollem Maße erworben auch fernerhin zu bekleiden.

— Kaiseraugst. Die Bürgerschaft von Kaiseraugst hat den zeitgemäßen Beschluß gefaßt, auf den Fall, daß die badische Eisenbahnverwaltung gegenüber dem hiesigen Orte eine Haltstelle mit Verladungsplatz herstellt, eine Rheinfähre mit Drathseil, oder eine sogenannte fliegende Brücke zu errichten.

— Ueber die Affaire der ausgewanderten Fabrikarbeiter nach Gladbach geben die Unternehmer in der Eidg. Ztg. von Zürich Aufschluß. Mehrere der dahin ausgewanderten Aargauer werden als solche bezeichnet, die man unter ordentlichen Arbeitern nicht habe dulden können und die sich auch nicht unter die Hausordnung hätten fügen wollen. Einige sogar hätten sich heimlich wieder davon gemacht ohne nur einen Streich Arbeit gethan zu haben ꝛc. ꝛc.

Dem Unternehmen könne es, so schreiben die Fabrikherren, nur von Nutzen sein, wenn die Aargauer Regierung gehörigen Orts sich über die Lage ihrer Kantonsangehörigen, welche bei denselben in Arbeit, erkundige. Sie werde dabei zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Leute in Berücksichtigung der jetzigen Zeitverhältnisse wirklich in glücklichen Verhältnissen leben.

— Ein schlichter Aargauer, der nach Vergueiro ausgewandert, schreibt von dieser Kolonie: „Ich sage soviel, wer sich hier einmal gewöhnt hat und arbeitet, der hat ein sorgenfreies Leben und muß hier gar keinen Mangel leiden; denn wir essen, so oft uns der Gedanke daran kommt. Das Land ist sehr fruchtbar, ist leicht zu bearbeiten, aber fast noch alles Waldung, denn es ist noch so unbebaut; doch deßwegen hat sich Niemand zu fürchten vor den wilden Thieren, denn ich habe noch keines gesehen.

Bern.

— Der Gr. Rath der sich am 17. d. versammelte, genehmigte am ersten Tage schon den mit der Centralbahn abgeschlossenen Vertrag bezüglich des Bahnhofes ꝛc. zu Bern. — Zu Ständeräthen ernannte der Gr. Rath die Herren Niggeler und Rosset, Gerichtspräsident in Courtelary. Zum Mitglied der Regierung mit 108 von 193 Stimmen Herr Fürsprech Karrer.

— Aus den Großrathsverhandlungen erfährt man, daß der Kanton Bern nur in Staatswaldungen mehr wie 15 Millionen Fr. Vermögen besitzt. Der Reinertrag dieser Waldungen wird pro 1856 auf nahe zu 200,000 Fr. veranschlagt, das wäre ungefähr 1⅓ %.

— Am 14. Nachts sind zwei Mägde, die sich ihre Schlafkammer mit Kohlen heizten, verunglückt. Die eine war am Morgen todt, für die andere nur wenig Hoffnung.

Zürich.

— Das Volk des Kts. Zürich nimmt an der Schöpfung seines neuen Erbgesetzes mehr Antheil, als das aargauische während der Berathung an seinem nunmehr ins Leben tretenden Erbgesetze genommen hat. So viel ist man berechtigt aus den vielen Besprechungen in Zürcherischen Blättern zu schließen. Die vollkommene Gleichstellung wird vielseitig angegriffen, und das um so mehr, als die Gegner nur einen kleinen Vortheil für die Söhne festhalten wollten, nämlich das Verhältniß von 5 zu 4.

— Großer Rath. Gegen das Erbrecht sind eine Menge Petitionen eingegangen, die gegen Gleichberechtigung sich aussprechen. — Für 1856 werden 325,000 Fr. fürs Militär ausgeworfen — Die Besoldung der R.-Räthe wird auf 4000 Fr., die des Regierungs-Präsidenten auf 4500 Fr. festgesetzt, eben so die des Obergerichts, letztere jedoch nur mit knapper Mehrheit. — Der Usterbahngesellschaft wird die verlangte Konzession zum Anschluß an die Südostbahn ertheilt.

— Gestern Morgen hat der Gr. Rath den wegen Vergiftung seiner Frau zum Tod verurtheilten Brennwald mit 153 gegen 36 Stimmen begnadigt. Diese hohe Behörde riecht nicht nach Menschenblut.

— Das Schwurgericht verurtheilte den Gemeindspräsidenten Meili von Bonstetten, wegen Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängniß, 300 Fr. Buße und 4 jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht. Es brannte nämlich das alte baufällige Schulhaus zu Bonstetten ab und lachte die ganze Gemeinde bei dem Brande, und der Gemeindspräsident mit, und sagte ein junger Strolch, der nun nach der Krim gesegelt, aus, der Präsident hätte ihm 30 Gulden geboten, wenn er das Schulhaus verbrenne. Er aber habe die Sünde nicht auf sich nehmen wollen, das Haus sei aber gleichwohl verbrennt.

— Nächster Tage soll die Bahn von Winterthur bis Oerlikon dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Die Fahrzeit wird 45—48 Minuten dauern.

— Nach der N. Z. Z. dürfte die Wahl eines Seminardirektor noch lange hängen bleiben.

Luzern.

— Ein wegen Todtschlags Inhaftirter brach vor einiger Zeit aus. Hernach schrieb er dem Verhörrichter einen Brief und vermeldete demselben, er hätte ausgebrochen, um frische Luft zu schöpfen. An dem und dem Tage werde er sich wieder stellen. Richtig, am bezeichneten Tage erschien derselbe wieder und stellte sich dem Verhörrichter zur Verfügung.

Solothurn.

— Der Kantonsrath hat folgende Wahlen getroffen: zum Präsidenten des Kantonsrathes Schenker, zum Landammann Kaiser, zum Obergerichtspräsidenten Burki.

Basel.

— Abermals hat die Standestruppe einen Anlauf genommen. Sieben Mann liefen mitsamen davon, nachdem sie die Gewehre fein säuberlich in die Ecke der Wachtstube gestellt.

Schaffhausen.

— Die Rheinfallbahngesellschaft ist im Fall wegen Weiterführung der Bahn auf die sogenannte Bleiche, wohin der Bahnhof zu liegen kommt 820 weitere Aktien ausgeben zu müssen.

Appenzell.

— Die Appenzeller wissen auch nicht wohin mit ihren Sträflingen. Wie man hört soll der Gedanke für Errichtung einer gemeinsamen Anstalt für die Sträflinge der kleinen Kantone neuerdings auftauchen.

— In Grub sind 2 Jäger mitsamen auf die Jagd. Auf einem Steg glitscht der eine aus und fällt. Während des Falls entladet sich die Flinte des Fallenden, und trifft den Kameraden, daß er todt dahin stürzt.

St. Gallen.

— Am 10. hat sich der reiche Kaufmann Gustav Fehr mit einem Pistolenschuß das Leben genommen.

— Letzten Donnerstag wurde ob der Goldachbrücke ein Arbeiter aus Unvorsichtigkeit durch einen Rollwagen überfahren. Beide Schenkel waren ihm zermalmt und der Tod erlöste den Leidenden den folgenden Tag.

— Letzten Freitag wurden Probefahrten mit einem Bahnzug über die Schwarzenbacherbrücke gemacht. Sie bewegte sich auch nicht die Spur. Die Eröffnung der Bahn von Winterthur bis Flawil hat nunmehr am 20. ohne besonders Geräusch stattgefunden.

— Südostbahn. Der Span mit den Engländern ist noch lange nicht geebnet, vielmehr scheint aus Allem hervorzugehen, daß die Gesellschaft sich mit den englischen Aktionären überwerfen muß. Ihre zu leistenden Einzahlungen wollen sie an Bedingungen knüpfen, welche das Direktorium nie annehmen kann.

— In Grabs sind während 3 Tagen 3 Greise gestorben, die 82, 84 und 88 Jahre zählten.

Thurgau.

— Der Friedensrichterweibel Schaad von Weinfelden machte sich mit lumpigen 300 Fränkli, die nicht sein gehörten, aus dem Staube. Der Arm der Polizei ereilte ihn in Straßburg und führte ihn nach Frauenfeld heim ins Gefängniß.

Tessin.

— Die Benediktiner, die eigentlich vor 3 Jahren schon hätten ausziehen sollen, haben sich endlich nach Einsiedeln verfügt. Sie sollen aber nicht mit leeren Händen sondern vielmehr mit 40,000 Fr. klingender Münze in Einsiedeln angelangt sein.

Wallis.

— In Sitten verspürte man am 15. um halb 6 Uhr Morgens wieder einen leichten Erdstoß, dem das gewöhnliche dumpfe Geräusch im Erdboden vorherging. Am Tage zuvor war starker Schneefall eingetreten.

Neuenburg.

— Die am 15. versammelten Mitglieder des Konseils der Bourgeoisie haben eine halbe Million Fr. für die Jurabahn und eben so viel für die von Verrières bestimmt.

Genf.

— General Klapka, der Vertheidiger von Komorn, hat sich um das Bürgerrecht der Stadt Genf beworben und ist ihm dasselbe ertheilt worden.

Deutschland.

— In Breslau macht ein kolossaler Betrug und Diebstahl, welcher seit langer Zeit von Unterbeamten auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn verübt worden ist, Aufsehen. Nicht allein haben dieselben Ballen, Fässer u. dergl. geöffnet und beraubt, sondern auch eine Menge kleinerer Kolli entwendet. Ueber 30 Mitschuldige sind bereits eingezogen.

— Am 13. d. wäre der Kaiserin von Oesterreich beinahe ein ähnlicher Unfall wie ihrem Schwager begegnet. Bei einer Fahrt durch Wien gingen ihre Pferde durch, der Kutscher wurde vom Bock geschmissen und nur durch fremde Hülfe konnte der Umsturz des Wagens verhindert werden.

— Die Totalsumme der Aktienzeichnungen für die österreichische Kreditanstalt beläuft sich auf 644,646.000 fl.

— Der Kaiser hat ein Eisenbahnanleihen von 30 Millionen genehmigt, zum Ausbau aller in Angriff genommenen Schienenwege.

— In der preußischen Kammer verlangt die äußerste Rechte ein Gesetz gegen zu frühes Heirathen: die Gründung einer Familie soll nur auf Nachweis genügender Mittel zu deren standesgemäßen Ernährung gestattet werden. — Die Regierung verlangt Ermächtigung, vom 30 Millionen Anleihen 3 Millionen zur Steuer der Theuerungsnoth verwenden zu dürfen.

Frankreich.

— Paris. Einige Deutsche im Dienste Rußlands sind dieser Tage abgefaßt worden. — Das Pferdefleisch findet nun auch in der bessern Gesellschaft von Paris Eingang, namentlich soll dasselbe als „Bifiek" zubereitet gar gut schmecken. Eine eigene Pferdemetzg soll demnächst unter Dach und Fach kommen. — Delamarre, ein gemeinnütziger Franzose gründet ein großartiges Geschäft, um der arbeitenden Klasse von Paris billigere Lebensmittel zu verschaffen. Schade, daß es nicht an jedem Orte einen solchen Delamarre giebt. — Das Festessen für die heimkehrenden Krieger soll wieder abbestellt sein. Bei gegenwärtiger Kälte ließe sich der Glaspalast schwerlich heizen, daß die Suppe in den Tellern nicht gefröre. Dagegen rüstet man sich sonst zum Empfange der heimkehrenden Krieger. (Wenn kommen sie?). Am 10. kam das 97. Linienregiment in Marseille an und wurde gleich bei den Bürgern einquartirt. — Der Bankausweis am 14. zeigt eine Vermehrung des baaren Geldes von 7¼ Mill. Fr.

— Nach Köln schreibt Einer: Heute (das war vor etwa 4 Tagen) heute sagt man in Paris, der Kaiser sei entschlossen, den nächsten Feldzug persönlich mitzumachen. Im Laufe des Winters wolle er seine vorzüglichsten Generäle um sich versammeln und Kriegsrath halten. Auch Pelissier soll beiwohnen (?). — Ein russisches Schiff, das toskanische Flagge trug und eine Kornladung hatte, wurde von einem franz. Dampfer gekapert. Es war für Marseille bestimmt. — Aus Amerika ist die Nachricht eingelaufen, daß Demoiselle Rachel einer Brustentzündung erlegen sei.

— Paris, 20. Dez. Der „Moniteur" veröffentlicht den unterm 21. Nov. mit Schweden abgeschlossenen Vertrag. In demselben verpflichtet sich der König von Schweden, keinen Theil des der Krone von Schweden und Norwegen angehörigen Gebiets an Rußland abzutreten, mit demselben auszutauschen, oder zu gestatten, daß solches von Rußland besetzt werde; auf dem nämlichen Gebiet Rußland kein Weid- oder Fischerei- oder überhaupt irgend ein Recht, welcher Art und Natur es sei, abzutreten, und jede Prätension zurückzuweisen, die Rußland bezüglich der Existenz eines Rechtes der oben erwähnten Natur erheben möchte. Für den Fall, daß Rußland irgend welche Vorschläge zu dem Zwecke machen sollte, um eines jener Rechte erhalten, verpflichtet sich der König, hievon unverzüglich dem Kaiser der Franzosen und der Königin von England Anzeige zu machen, welche sich ihrerseits verpflichten, Seiner Majestät genügende Marine-Streitkräfte zu liefern, um in Vereinigung mit den eigenen Streitkräften den Prätensionen oder Aggressionen Rußlands die Spitze bieten zu können.

England.

— Von Palmerston hieß es anfangs Woche, er sei ein complet umgekehrter Mensch geworden. Erst noch von einer wahren Kriegswuth beseelt, sei derselbe nun ganz und gar zu einem Friedensmanne umgeschaffen. Sind die Bedingungen, die man zur Erzielung des Friedens an Rußland stellt (siehe unten) wahr, so können wir dieses Umschlagen Palmerstons begreifen. Allein ob Rußland in den sauren Apfel beiße, das müssen wir vor der Hand noch gar sehr bezweifeln.

— Lord Russel, der vor ganz kurzer Zeit aus dem Kabinet getreten, soll schon wieder dran sein, in dasselbe zu treten und die Stelle des gegenwärtigen Conseilpräsidenten Granville, der als Gesandter nach Konstantinopel gehe, einnehmen. Somit käme es endlich doch zur Abberufung des englischen Gesandten Strattfort in Konstantinopel. Wie vielmal wurde der schon abberufen?

— Aus den Rapporten über die 1851 vorgenommene Volkszählung ist viel Interessantes zu entheben In demselben Jahre heiratheten 308,000 Menschen, von je 100 Männern die in den Ehestand getreten konnten 69, von je 100 Weibern 55 ihren Namen nicht schreiben. 36,000 Ehen wurden geschlossen, bei denen keines von beiden, 44,000 bei denen nur eines schreiben konnte.

— In Indien ist ein von der englischen Compagnie abhängiger eingeborener Fürst gestorben; der Rajah von Tanjore. Er war 29 Jahre alt, hinterläßt 15 Frauen 303 Konkubinen, 10 Söhne und 15 Töchter.

Italien.

— Die Exkönigin von Frankreich ist wieder hergestellt.

— Der König von Sardinien, sagt ein Blatt, ist trotz aller Friedensgerüchte mit sehr kriegerischen Gedanken heimgekehrt. Die ersten Fragen, die er an den nach Chambery entgegengekommenen Kriegsminister Dabormida richtete, betrafen die Armee und die Mittel, sie auf solchen Fuß zu setzen, um allen sich vorbereitenden Ereignissen die Spitze bieten zu können.

Spanien.

— Französische Kapitalisten haben der spanischen Regierung angeboten, 2500 Kilometer (650 Stunden) Eisenbahnen zu erbauen und als Zinsengarantie sich Nationalgüter anweisen zu lassen.

Griechenland.

— Die dießjährige Olivenernte ist so ergiebig ausgefallen, wie seit Mannesdenken nie, besonders auf den jonischen Inseln. Korfu allein soll mehr als 200,000 Fässer zu 117 Pfd. Oel machen. Eine so reiche Ernte war auf Korfu noch nie da.

Türkei.

— Die Pforte ist mit der von der Regierung dekretirten Aufhebung der Sklaverei nicht einverstanden. Die an sich löbliche Maßregel hätte nicht überstürzt werden sollen, indem der zu rasche Uebergang aus der, in Egypten übrigens sehr milden Sklaverei in den Zustand völliger Freiheit zu vielen Uebelständen führen könne.

Australien.

— Lola Montez gibt jetzt Vorstellungen mit einer amerikanischen Truppe im Theater zu Melbourne Das Kassenstück, in welchem sie spielt, ist betitelt: „Lola Montez in Bayern." Sie macht in Melbourne gute Geschäfte.

Amerika.

— In St. Franzisko hat abermals ein großer Brand, der einen Schaden von 250,000 Doll. verursacht hat, stattgefunden. Eine große Branntweinbrennerei und eine Anzahl Häuser wurden ein Raub der Flammen. — Das Dampfschiff „George Law" brachte über 2 Mill. Doll. Gold nach New-York. — Die zeitig eingetretene Kälte hält auf dem Eriekanal allein 800 Getreideschiffe zurück, ihre für die Exportation bestimmte Ladung wird jedoch allmälig auf der Eisenbahn weiter transportirt werden.

— Eine neuere Nachricht aus Amerika sagt Rachel sei nicht gestorben, sondern lebe und sei genesen.

Zur Kriegsfrage.

— Kars hat sich wirklich am 28. November den Russen ergeben müssen. Die ganze Garnison, mit dem Muschir Wassiv Pascha, 8 Pascha's, General Williams und sein Generalstab, sind zu Kriegsgefangenen gemacht. So meldet eine russische Depesche.

— Der Fall von Kars macht in England einen um so bitterern Eindruck, da englische Offiziere die Vertheidigung leiteten und der Ruhm des abgeschlagenen russischen Angriffs diesen hauptsächlich anheimfiel. Die Ansicht, man habe Kars im Stich gelassen, macht sich in den Aeußerungen der unabhängigen Presse geltend.

— Unterm 8. meldet Pelissier:

Ich erhalte folgende Depesche vom Generalkommandanten der 1. Division des 1. Armeekorps: Zwei bis dreitausend Mann Fußtruppen und vier bis fünfhundert Reiter haben diesen Morgen bei Tagesanbruch Baga, Orkusta, Skaka angegriffen. Nach einem stündigen lebhaften Gewehrfeuer hat der Feind den Rückzug angetreten und uns ungefähr 30 Gefangene, darunter zwei Offiziere zurückgelassen. Es gab dießmal Todte und Verwundete, doch kenne ich deren Zahl nicht. Unser Verlust ist unbedeutend.

— Großfürst Nikolaus bleibt über den Winter bei der Armee in der Krim. Gegenwärtig befinde er sich in Odessa wo sich überhaupt viele Generale und höhere Offiziere befinden, um sich von ihren Blessuren zu erholen.

— Omer Pascha soll über die Russen gesiegt haben. Er stehe nun vor Kutais. Also einige Entschädigung für Kars. Bei der Kapitulation, die ehrenhaft genannt wird, war die Besatzung auf 8000 Mann zusammengeschmolzen.

— Graf Esterhazy ist mit den österreichischen Friedensvorschlägen von Wien nach Petersburg abgereist; dieselben lauten:

„1) Im Schwarzen Meer dürfen sich keine russischen Kriegsschiffe aufhalten. 2) Alle russischen Festungen an der Küste des Schwarzen Meeres müssen geschleift werden. 3) Rußland verzichtet auf das Protektorat der Fürstenthümer. 4) Es verzichtet ferner auf jedes Recht der Intervention in den Staaten des Sultans. 5) Rußland tritt einen Theil Bessarabiens, an der Ausmündung der Donau, ab."

— Ueber die Friedensgerüchte verlautet jetzt so viel, daß Rußland Niemandem Auftrag ertheilt habe, den Westmächten in seinem Namen Vorschläge zu machen, wogegen letztere nur dann auf Verhandlungen eintreten wollen, wenn Rußland klare und bestimmte Vorschläge genehmigt habe. **An Oesterreich ist es daher, dessen Zustimmung zu den von ihm entworfenen Bedingungen zu erwirken.** Dagegen wird positiv dem widersprochen, daß Preußen eine Vermittlerrolle übernommen habe.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Rebsamen, Rosa, Hebamme, und deren Tochter Anna Maria, von Dorfmurl. Eing. bis 14. Jenner dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Spillmann, Johannes, Fuhrmann und Kutscher von Villnachern, in Brugg gestorben. Eing. bis 15. Jenner der Gemeindsz. Brugg. — Schupp, Maria Anna, Glashändlerin von Ballenberg, Amts St. Blasien, wohnhaft gewesen in Auw. Eing. bis 14. Jenner der Gerichtsz. Muri.

Geldtage.

Aarau Suter, Rudolf, Zitlimelchers auf dem Rütihof zu Granichen. Eing. bis 19. Jenner. Koll. und Nachschlag den 30. Jenner im Löwen in Gränichen. — Rußbaum, Jakob, Spengler, von Densüren. Eing. bis 19. Jenner. Koll. und Nachschl. den 12. Hornung in der Pinte des Hrn. Egg daselbst. — Lehner, Kaspar, Bäuris von Gränichen. Eing. bis 12. Jenner. Koll. und Nachschlag den 1. Hornung im Löwen daselbst. **Baden.** Hollenweger, Jakob, Metzger von Starrettschwil. Eing. bis 18. und Auffallsverhandlung den 29. Jenner. **Bremgarten.** Meerli, Michael, Geschirrhändler von Sarmenstorf; — und Hübscher geb. Meier, Frau Theresia von Wohlen Eing. bis 14 und Verrechtstag den 19. Jenner. **Kulm.** Haller, Heinrich, Schuster von Reinach; — und Gautschi, Hs. Rudolf, Maurer von daselbst. Eing. bis 26. Jenner und Koll. den 5. Hornung in der Gerichtsz. **Laufenburg** Weber, Theresia geb. Bürgi, von Ittenthal; den 26 Jenner. — Vögele, Augustin, Sohn von Schwaderloch; den 15. Jenner. — Hollinger, Augustin, Maurer von Büren, Gmde. Gansingen; den 16. Jenner. — Byser, L. J., alt Rabbiner von Oberendingen, handelsmann in Frick; den 18. Jenner. — Lauber, Agatha von Oeschgen; den 19. Jenner. — Herzog, F. Joseph, Bäcker in Frick; den 21. Jenner. — Leber. Joh. Nepomuk, von Eigen; den 22. Jenner. — Erdin, Friedrich, Sohn von Galten; den 23. Jenner. — Rehmann, Blasius von Kaisten; den 25. Jenner. **Lenzburg.** Döpfekel, Rudolf, Schuhmacher von Seon. Eing. bis 12. Hornung. Koll und Nachschlag den 29. Hornung in der Pinte des Hrn. Metzger Urech in Seon. — Meier, Samuel, Küferschneider, Vater, von Dintiken. Eing. bis 8. Hornung. Koll. und Nachschlag den 25. Hornung im Tavernenwirthshause daselbst. — Gigor, Wittwe Anna geb. Döpfekel, Mechanikers von Seon; — Hoffmann, Maria, Fabrikarbeiterin in Seon. Eing. bis 17 und Koll den 24 Jenner in der Gerichtsstz. **Rheinfelden** Jeck, Peter, von Zeiningen; — und Baumer, Bartholomäus, Metzger von Rheinfelden; beide den 16. Jenner. **Zofingen.** König, Samuel, Hans-Joggis von Botenwil. Eing bis 19. Jenner Koll und Nachschlag den 22. Jenner im Hirschen in Strengelbach. — Baumann, Heinrich, Schmieds von Bottenwil. Eing. bis 19. Jenner. Koll. und Nachschlag den 29 Jenner im Wirthshause daselbst — Bäni, Jakob, Posamenter von Uerkheim. Eing bis 19. Jenner. Koll u. Nachschlag den 1. Hornung im Wirthshause in Mühlethal. — Weber, Elisabeth, Küfers Frau in Zofingen. Eing. bis 19. Jenner. Koll. und Nachschlag den 31 Jenner im Raben in Zofingen. — Rupp, Albert, von Mühlethal, in Zofingen. Eing. bis 19. und Koll. den 21. Jenner in der Gerichtsstz. **Zurzach.** Lang, Anna Maria, von Dötingen Eing. bis 15. und Verrechtstag den 23. Jenner.

Rehabilitationen.

Spahler, Heinrich, Sohn, Zimmermann von Reckingen. — Müller, Leonz, Leisers, Schuster von Lengnau.

Inserate und Anzeigen.

Steigerung.

Die Ueberschläger des Heimwesens im Geldstage des Anton Füglistaler in U.-Höll, Gemeinde Kalleren, Bez. Muri, bringen besagtes Heimwesen, bestehend in Haus, Scheuer sammt circa 7 Jucharten Land mit etwas Fahrhabe auf Donnerstag den 27. Dezember 1855 von Morgens 9 Uhr an zur öffentlichen Steigerung in der Pintenwirthschenke in Kalleren, allwo vor der Steigerung die Bedingnisse eröffnet werden. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Lieli den 14. Dezember 1855.

Namens der Ueberschlagsmasse:
Koller, Gemeindammann.

Zu verkaufen oder ausleihen.



In der Gemeinde Wettingen, an der Straße von Baden nach Würenlos, in freundlicher Lage ein kleines Heimwesen mit einem neuen Haus und circa 8 Vierling Acker-, Bünd- und Baumgartenland, alles an einem Stück und beim Haus gelegen.

Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Erklärung.

Schon zu wiederholten Malen wurden der Gemeinde und dem Gemeinderath Schneisingen wegen Nichterscheinen ihrer Feuerlöschmannschaft beim Brande in Baden Vorwürfe gemacht. Denselben wird einfach die Erklärung entgegengestellt, daß die Gemeinde Schneisingen vom fraglichen Brande keine Anzeige erhalten hat, und man von demselben erst den Tag nachher Kenntniß erhielt. Ueberhaupt erhält die Gemeinde Schneisingen von Feuersbrünsten in der Richtung Schneisingen-Baden niemals andere Kenntniß als etwa durch die entstehende Röthe am Himmel.

Schneisingen, den 18. Dezember 1855.

Der Gemeindammann:
Joh. Widmer.
Der Gemeindschreiber:
J. Widmer.

Hohenthengen bei Kaiserstuhl.

Ziegelhütten-Verpachtung.

Die Gemeinde läßt am 7. Januar 1856 Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhaus ihre Ziegelhütte im Wege öffentlicher Steigerung auf 10 Jahre verpachten. Bei der Hütte befindet sich ein laufender Brunnen mit gutem Trinkwasser versehen. Das dabei liegende in circa 5 Juchart bestehende Ackerfeld wird mit in Pacht gegeben. Die Hütte ist sehr geraumig und dauerhaft erbaut. Der Brennofen faßt bei 80 Faß Kalk und bei 20,000 Stück rother Waare in sich. Die Kalksteine können bei der Ziegelhütte gebrochen werden. Letten und Lehm und Sand sind immerwährend vorhanden und in guter Qualität, daß sehr gute Ziegelwaare daraus zubereitet werden kann. Eine anständige Wohnung nebst besonders stehendem Keller für eine Familie ist bei und an der Hütte angebaut. Das Brennholz ist in unserer Gegend noch preiswürdig zu erhalten und die Waare kann gut abgesetzt werden in die nahe gelegene Schweiz, wie auch in unserer Gegend.

Die Steigerungsbedingungen können täglich bei dem Bürgermeisteramt dahier eingesehen werden und wird nur noch bemerkt, daß fremde und unbekannte Steigerer sich mit guten Vermögens- und Leumundszeugnissen legalisirt auszuweisen haben, bevor ihre Angebote angenommen werden können.

Hohenthengen, den 12. Dezember 1855.

Namens des Gemeinderaths:
G. Bürgst **Boller**.
Rthschrbr. Huber.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Vom h. Regierungsrathe sind die diesjährigen Martinigetreidepreise bei hiesiger Verwaltung festgesetzt wie folgt:

1. Haber das Malter 10 Fr. 70 Rp.
2. Kernen das Viertel 4 Fr. 26 Rp.
3. Roggen das Viertel 3 Fr. 5 Rp.

Wettingen, den 21. Dezember 1855.

Klostergutsverwaltung Wettingen.

Wo ein ordentlicher Knabe die Gärtnerei gründlich erlernen und und sogleich eintreten kann, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Allgemeine

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Richelieustraße Nr. 87 in Paris.

(Capital von 24 Mill. Franken)

Für Aufträge und Erläuterungen wende man sich an **Simond** in **Baden**.

Zu verkaufen:



Ein schöner, junger, prächtig gezeichneter Zuchtochs. Wo, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Verloren.

Letzten Mittwoch Morgens früh ging ab dem Berner Postschlitten an der oberen Sommerhalden bei Mellingen ein grau wollener Teppich verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen einen angemessenen Finderlohn auf dem Postbureau in Baden abzugeben.

Baden den 20. Dezember 1855.

Frisches Bier!



Auf Sonntag den 23. Dezember wird bei Unterzeichnetem frisches Bier ausgeschenkt, zugleich ist jeden Sonntag von nun an Bierbrod und Weggen zu haben.

Barthol. Diebold
z. großen Alexander.



In der Mühle Dällikon, Bez. Regensberg, Kt. Zürich, sind 3 Pferde, wobei 2 starke junge Stangenpferde, billig zum Verkauf.

Da die Herren Weigel uns Hofacker im Thurgi für die bevorstehende Festzeit nach Hause gehen, so wurde irrthümlicher Weise ausgestreut, die beiden Herren hätten sich aus dem Staube gemacht. Der Unterzeichnete erklärt öffentlich, daß dieses Gerücht nicht von ihm aus gegangen.

Jakob Stahel

Es erklärt der Wahrheit gemäß, daß obige Verläumdung mit seinem Wissen nicht von Herrn Stahl ausgegangen.

Johann Gunde.

Unter Garantie der Aechtheit.

Dr. Borchardt's aromat.-medizinische **Kräuter-Seife** à 75 Ct.

Dr. Suin de Boutemard's aromat. **Zahn-Pasta** à 75. Ct. u. 1 Fr. 50.

Professor **Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade** 1 Fr.

Apotheker **Sperati's Italienische Honig-Seife** in Päckchen 40—75 Ct.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel in gestempelten Flaschen 1 Fr. 50 Ct.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade in gestempelten Tigeln 1 Fr. 50 Ct.

Bewährt durch die **langjährigen** erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen **privilegirten** Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. **Prospekte** und **Gebrauchs-Anweisungen** werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Baden** nur allein verkauft bei **Friedrich Merker**.

Caution. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden Spezialitäten fast täglich mannigfache **Nachbildungen** und **Falsifikate** hervorruft, wollen die geehrten Consumenten unserer Artikel sowohl auf deren mehrfach verfälschte **Verpackungsart**, als auch auf die Namen: **Dr. Borchardt** (Kräuter-Seife), **Dr. Suin de Boutemard** (Zahnpasta), **Dr. Lindes** (Stangenpomade), **Sperati** (Honig-Seife) und **Dr. Hartung** (Chinarinden-Oel und Kräuter-Pomade), sowie auch auf die **Firma** unseres seit Jahren bestehenden Etablissements **allein** gefl. genau achten.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete wünscht nach zurückgelegten Wanderjahren in seiner Heimathgemeinde seinen Beruf auszuüben. Er empfiehlt sich daher einem E. Publikum bestens für alle in denselben einschlagende Arbeiten, namentlich für Verfertigung von Denkmälern in Stein oder Marmor nach Plänen jeglicher Art, so wie für größere und kleinere Akkordarbeiten. Er wird stets fort sich angelegen sein lassen, durch schöne und solide Arbeit und möglichst billige Preise sich Credit zu verschaffen.

Bremgarten im Dezember 1855.

K. Meienberg,
Steinhauer.

Im Verlage der Unterzeichneten erscheint vom Neujahr ab täglich:

Tagblatt der Stadt Baden.

Dasselbe wird enthalten:

a) Die in den Gasthöfen der Stadt logirenden Fremden; b) die Kur- und Badegäste in den Gasthöfen der Großen und Kleinen Bäder während der Badezeit; c) die Tagesneuigkeiten in gedrängter Kürze, d) dreimal wöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag eine unterhaltende Beilage; e) Bekanntmachungen aller Art; f) jeden Montag einen Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt; g) Handelsberichte 2c. 2c.

Preis: halbjährlich franko ganze Schweiz 6 Fr. vierteljährliche Bestellungen werden nur für das zweite und vierte Quartal angenommen.

☞ Während der Badezeit erscheint das Blatt so zeitig, daß es früh 9 Uhr mit der Post nach allen Richtungen versendet werden kann.

Die Bestellungen sind entweder bei den Postämtern oder bei der Unterzeichneten zu machen

Baden, im Dezember 1855.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung ist zu haben:

Deutsche Encyklopädie.

Ein

Illustrirtes Familien-Lexikon.

Enthaltend

eine Darstellung der für das praktische Leben nothwendigen Wissenschaften in lexikalischer Form.

In schön ausgestatteten Heften à 40 Ct.,

jedes 3 Bogen stark, mit einer Abbildung und mehreren Holzschnitten in Umschlag broschirt.

Das Illustrirte Familien-Lexikon bietet ein mit den neuesten Entdeckungen und Erfindungen versehenes, für jeden Gebildeten unentbehrliches, trefflich eingerichtetes Nachschlagebuch, worin man sich in allen Fällen Rath über alles Dasjenige erholen kann, was in das Bereich der für's praktische Leben durchaus erforderlichen Kenntnisse in der Geographie, Naturgeschichte, Chemie, Physik, Maschinen- und Gewerbekunde, Geschichte und Biographie gehört. Jede dieser Wissenschaften ist in ein Alphabet für sich geordnet und bildet ein selbstständiges Ganze von ungefähr 3 Banden und besteht ein Band der Bogenzahl nach aus 8 Heften. Die Anschaffung dieses höchst billigen, sowohl beim Geschäftsbetriebe als im Familienleben, namentlich bei Ausbildung der Jugend unbedingt nöthigen Buches ist äußerst leicht und allgemein zugängig gemacht und werden Prospekte darüber gratis ausgegeben.

Johann Zehnders Buchhandlung

befindet sich von heute ab im Laden des Herrn Hauptmann Meier **neben der Waage** dahier.

Baden, den 18. Dezember 1855.

Durch die Unterzeichnete kann jederzeit bezogen werden:

Flechtenwasser in ganzen Flaschen zu 5 Fr. 30 Rp., und halben Flaschen zu 2 Fr. 80 Ct. Verpackung inbegriffen.

Wattson's Freßsalbe, pr. Häfeli zu 1 Fr. 50 Rp.

Bruchheilpflaster, das einfache à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Rp.

J. **Zehnder**sche Buchdruckerei in Baden.

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Badener Kalender

oder der

der richtige Bote für 1856.

Mit vielen rührenden Bildern 2c. 2c.

Einzeln à 30 Rp., per Dutzend an Wiederverkäufer 2 Fr. 40 Rp.

Wer noch keinen Kalender hat der wird ohne weiters unsern Kalender kaufen und wer schon einen hat der lasse sich auch diese 30 Rp. nicht gereuen, denn er ist wohl das Doppelte werth wird jeder sagen der ihn einmal hat.

Drum empfehlen wir uns zu zahlreichen gütigen Aufträgen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Verzeichniß derjenigen Bücher, welche wir an solche ablassen, die uns Abonnenten für die Volks-Zeitung sammeln (siehe Ankündigung auf der ersten Seite).

Glocke der Andacht. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken.	brosch. 2 Fr.
Feval, Der Sohn des Teufels. 8 Bände in Heften broschirt.	5 Fr.
Oftinger, die Geschichte des Alterthums, brosch.	2 Fr.
Hans Waldmann, Portrait in Stahl gestochen.	1 Fr.
Rudolf, die Geschichte der Schweizer im Auslande, und ihre Freiheitskriege. 628 Seiten mit Kupfern, Karten und Plänen.	brosch 5 Fr.
Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. jedes zu 1 Fr	2 Hefte,
Elster's 93 zwei-, drei- und vierstimmige Lieder und Gesänge.	brosch. 1 Fr.
Erismann über Kaltwasserheilanstalten.	brosch. 1 Fr.

Folgende Personen haben trotz aller Mahnungen das uns schuldige Zeitungsgeld noch nicht bezahlt, viele sogar die Briefe refüsirt und so wissen wir kein ander Mittel, als dieselben von Zeit zu Zeit öffentlich zur Zahlung aufzufordern.

Schamgefühl, daß sie uns doch noch bezahlen:

Blechschmid, Apotheker in Frick	6 Fr.	35
Jakob Baumann im Bahn zu Schafisheim	10 „	—
Bucher, Agenten in Lengnau	4 „	—
Boll auf dem Bollen bei Spreitenbach	4 „	—
Eichenberger, Litbogr. in Beinwil	7 „	—
Fischer, alt Gemeinderath in Tennwil	8 „	40
Gersbach, Lehrer in Z	8 „	25
Grenacher, Maurer in U. Siggenthal	9 „	20
Hollinger, Lieut. in Gipf	12 „	—
Fischer, Kaminfeger in Aarau	4 „	—
Hüßler, Straßenwart in Schwaderloch	8 „	20
Irniger auf Heitersberg	8 „	—
Kleiner, Friedrich in Caliswil	8 „	20
Kappeler, Amtsleutmeister in Rickenbach	3 „	20
Jakob Lindemann in Fahrwangen	4 „	20
Lips, Schuster in Spreitenbach	6 „	20
Jos. Meier in Schoren	4 „	—
Neracher z. Rößli in Würenlos	4 „	—
Jakob Ritter, Schreiner in Töß	4 „	20
K. Zubler, Schneider6 in Oberwil	1 „	75
Franz Müller, Kaffeewirth in Chaudefonds	4 „	20
Rodt, Bäcker in Hunzenschwil	4 „	20
Siegrist, jur. in Seengen	4 „	20
Heinrich Ehrsam in Würenlos	4 „	20
Bens, Buchbinder in Chaudefonds	4 „	20
Müller, Buchbinder in Porle	4 „	20

(Fortsetzung folgt.)

Expedition der Volkszeitung.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 21. Dezember.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	40	5	—	—	—	99
Roggen „ „	29	50	—	—	—	74
Bohnen „ „	28	51	2	73	—	—
Erbsen „ „	27	—	—	—	2	40
Gersten „ „	20	67	—	32	—	—
Haber „ Sester:	1	8	—	1	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 404 M. Neue Zufuhr 1728 M. Ganzer Stand 2132 M. Verkauft 1583 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 20. Dez. Kernen Mittelpreis 38 Fr. 50 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 33 R. Mehl 51 Fr. per Doppelzentner. Abschlag 1 Fr. Brod 45 per 2 Pfd.

Fruchtmarkt in Brugg, den 19. Dezember.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1455	588	v. Fr. 20 25 bis Fr. 21.
Roggen	—	—	„ —
Gersten	136	31	„ 20 „ —
Haber	—	—	„ — „ —
Bohnen	85	12	„ 12 50 „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1704	601	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	18	Dez.	37 Fr.	30 R.	Abschlag	84 R.
Luzern,	18.	„	41 „	62 „	„	103 „
Bern,	18.	„	42 „	— „	—	—
Rorschach,	13.	„	40 „	77 „	Aufschlag	6 „
Winterthur,	13.	„	41 „	80 „	Abschlag	16 „
Basel,	14.	„	45 „	97 „	„	56 „
Zürich,	14.	„	41 „	4 „	„	112 „
München,	15.	„	35 „	90 „	„	73 „
Lindau,	15.	„	37 „	74 „	„	58 „

— Zürich. In 2. Berathung hat der Gr. Rath gestern im Erbgesetze die Theilung zwischen Söhnen und Töchtern im Verhältniß von 5 zu 4 festgesetzt. Zum Präsidenten fürs nächste Jahr wurde Hr. Füßprech Sulzer gewählt. — Bern. Karrer hat abgelehnt, die Neuwahl wird erst später getroffen werden.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Nro 52.

Baden, den 29. December 1855.



Volks-Zeitung.

Die Volks-Zeitung erscheint jeden Samstag mit einer Gratisbeilage, unter dem Titel Sonntagsblätter, und kostet bei den Postämtern oder bei der Verlagshandlung bestellt per 6 Monate 2 Fr. 20 Rp., pr. 3 Monate 1 Fr 20 Rp.

Fünfter Jahrgang.

Inserationsgebühren: Die Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Centimes. Bei Wiederholungen 10 Centimes. Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten. J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.



Es ist bi alle Zitigsschribere durweg der Bruch, daß sie am End vomene Johr alles Volch zwit und breit iladed z'abonire uf ihr Blatt. Der Zitigsschriber vo der Volkszitig will i der Sach nüd b'sundrigs ha, und so thut er halt au wie die andere.

Vorerst will er Allen im Schwyzerland vermälden, daß d'Volkszitig im Neue Johr unverändert wie bisher erschine wird, und au jedesmol mit dem so viel und gern gläsene Suntigsblatt, und Zitig sell liberal si und blibe bis weiß Gott wenn, bis am jüngste Tag, wemer nämli so lang läbed; und sell zum Volch halte, mög g'scheh was well.

Dene Studeländere dene das Helgli vor a der Stirne der Zitig nümme gfallt, will si dann und wann lieber öppis Neus hätte, thüend mer z'Wüsse, daß noem Neujohr euse lieb Manöggel nümme chund, derfür aber sellid euse liebwärthe Läser, öppedie en wunderschöns Bild z'gseh beko, das ene gwüß rächt viel Freud macht.

Und jetzt no Öppis vo wäge dem Abonnire.

Wer fürs ganz Johr zahlt, das heißt vier und es halbs Fränkli franko ischickt, aber franko muß es si, der chund en hübsche Schribkalender no schöner as letzt Johr zum Neujahr über. Ohnedas erhalte die erste 500 no es gar gut usdenkts Hördöpfelbüchli gratis, all aber mit der erste Nummere im neue Johr en hübsche Wandkalender für 1856.

Und sammlet is Eine neu Abonnente uf d'Volkszitig, so darf er für jede Abonnent für es Fränkli Bücher us dem hinde aghängte Verzeichniß usläse, die mer ihm denn richtig überschicke wänd.

Säg das gfelligst Eine dem Andere, damit recht viel bstelle.

Zum B'schluß wünscht der Zitigsschriber alle Menschechindere es glücklichs neus Jahr, Gsundheit, Zfriedeheit, immer en ordlichs Geldpumperli, es Seuli im Chämi, d'Tischtrucke nie leer und es guts Tröpfli im Chäller ecetera. Amen!

Schweiz.

— Der Bundesrath hat für 1856 die Departemente folgendermaßen unter sich vertheilt:

Aeußeres: Stämpfli, Bundespräsident; Stellvertreter: Dr. Furrer.
Inneres: Franscini; Stellvertreter: Frey-Herosee.
Justiz: Dr. Furrer; Stellvertreter: Knüsel.
Militär: Frey-Herosee; Stellvertreter: Fornerod.
Finanzen: Knüsel; Stellvertreter: Franscini.
Zoll: Fornerod, Vizepräsident; Stellvertreter: Näff.
Posten: Näff; Stellvertreter: Stämpfli.

— Die Schweiz hat 1853 2,940,936 Ztr. Getreide ein- und 47,061 Ztr. ausgeführt. Ist die Zahl im zu Ende gehenden Jahre jener gleich, so darf man die Summe, welche die Schweiz für Brod ins Ausland schickt, auf nahezu 60 Millionen Fr. anschlagen.

— Die Jüg'sche Direktion hat die Verabreichung von 30 Unterstützungsbeiträgen von je Fr. 100 jährlich an schwyzerische Zöglinge, die sich dem Lehrerberufe widmen wollen, beschlossen. Aspiranten haben sich an die HH. Landammann Styger in Schwyz, oder Alt-Bürgermeister Heß in Zürich zu wenden.

— Von Basel soll der Antrag an die Bundesversammlung kommen, daß die französischen Goldmünzen und die nach dem französischen Systeme geprägten Goldmünzen anderer Länder in der Schweiz zu ihrem Nennwerthe als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden."

— Nachrichten von der Telegraphenkonferenz in Paris melden, daß ein für alle Betheiligten vortheilhafter Vertrag ausgearbeitet sei, dessen Unterzeichnung nur durch Mangel an den nöthigen Vollmachen eines Abgeordneten verzögert wird. Eine einfache Depesche von der Schweiz nach Paris wird künftig Fr. 6, statt der bisherigen Fr. 12. 50, kosten.

Aargau.

— Wir haben noch einiges aus den Großrathsverhandlungen von letzter Woche nachzutragen.

Freitag 21. Dez. Budget pr. 1856. Berichterstatter Herr Granicher. Obschon in artikelweise Berathung eingetreten, wird dieser Voranschlag fast durchgehends genehmigt. Einzig werden in den Ausgaben die für Unterstützung der Auswanderung verlangten Fr. 30,000 auf Fr. 20,000 zurückgesetzt und beim Bauwesen für Planaufnahme zu neuen Straßenanlagen statt Fr. 3000 — nur Fr. 1500 bewilligt. Dagegen wird nach Antrag der Staatsrechnungskommission der Anstalt für verwahrloste Knaben auf Schloß Kasteln, wenn bei anzustellender Untersuchung sich die Anstalt als gut zeige, ein Beitrag von Fr. 400 bewilligt.

Mit Berücksichtigung der durch das Lehrerbesoldungsgesetz bedungenen Mehrausgaben zeigt nun der Voranschlag pro 1856 folgende Bilanz:

Mutmaßl. Einnahmen (ohne dir. Steuer)	Fr.	1,694,373. 54
Ausgaben	„	1,843,073. 54
Mehrausgaben	Fr.	148,700. —

Nach dem Antrage des Regierungsrathes wird beschlossen, mit der Dekretirung der Steuern zu Deckung dieses Ausfalles noch zuzuwarten, bis einmal ein erster direkter Steuerbezug einen Maßstab an die Hand gebe.

Samstags versammelte sich der Gr. Rath schon 8 Uhr, um rechtzeitig fertig zu werden. Der Vorschlag über das Halten und Zeichnen der Zuchthosen kann der kurz zugemessenen Zeit wegen nicht mehr in Berathung gezogen werden. Dafür wird der Regierungsrath aber beauftragt, mit dem Bezeichnen dieser Thiere bis März zuwarten zu lassen. — Die begehrten 36,000 Fr. für eine Stützmauer am Rhein zu Stein wurden noch nicht bewilligt; der Regierungsrath soll vorerst einen Bericht über die Rheinuferkorrektion beingen. Zur Berathung kam hierauf der Antrag des Herrn Fürsprech Baldinger, betreffend den Bau einer neuen Strafanstalt. Waller steuert auf eine gemeinsame Anstalt hin für all die Kantone, so noch kein Zuchthaus haben. Baldinger glaubt, obwohl der Gedanke Wallers schön, so werde er doch nicht ausführbar sein. Erismann will, der Gr. Rath solle nur den Bau einer neuen Anstalt beschliessen, über die innere Einrichtung aber für einmal noch gar nichts festsetzen. Der Gr. Rath beschloß sodann die Gründung einer den Zeitbedürfnissen und der Ehre des Kantons entsprechende Strafanstalt für peinlich Verurtheilte. Der Regierungsrath hat hierüber beförderlichen Bericht zu geben.

Nun kommt der schriftliche Antrag des Herrn Suter von Baden, über Vereinfachung des aargauischen Verwaltungswesen zur Behandlung. Die Herren Reg.-Räthe Schwarz und Schimpf bekämpfen Suters Antrag Wort für Wort und belehren denselben, daß die Gründe die er für seine Motion aufmarschieren läßt nicht richtig, und Kt. Aargau vielmehr in jeder Beziehung neben die andern Kantone sich stellen dürfe. Endlich fällt auch noch dem Präsidenten des Gr. Rathes ein, dem Herrn Suter eine Lektion zu Theil werden zu lassen, die ihn bestimmen dürfte in Zukunft vom Aargau etwas manierlicher zu sprechen. Natürlich waren bei der Abstimmung für seinen Antrag nur ein paar Stimmen, wie immer.

Endlich kommen die aus dem Flammentod geretteten Sträflinge, wollen sagen, die Anträge der Petitionenkommission in dieser Sache zur Behandlung.

§. 1. Es sei sämmtlichen beim Brande in Baden betheiligten Züchtlingen, deren Strafzeit mit Ende 1856 ihr Ziel erreicht, (28 an der Zahl) der Rest ihrer Strafzeit in Gnaden zu erlassen.

§. 2. Auch bei den übrigen beim Brande betheiligten Sträflingen mit noch längerer Dauer der Stafzeit, soll auf diese bestandene Schreckensnacht volle Rücksicht genommen werden, wenn sie um Begnadigung einkommen.

§. 3. Die in die Kathegorie §. 1 fallenden verwundeten Sträflinge sollen in Staatsanstalten und auf Staatskosten geheilt werden.

Diese Anträge werden einhellig beschlossen und mit Mehrheit auch noch derjenige des Hrn. Dr. Erismann. Der Regierungsrath möchte Untersuchung anstellen, ob nicht auch noch Sträflinge der Kategorie im §. 2 der sofortigen Begnadigung würdig wären.

Noch werden weitere Anträge derselben Kommission behandelt und nach den Anträgen derselben genehmigt. Der Hebamme Haller in Gontenschwil wird eine über sie verhängte Geldbuße ganz nachgelassen.

Die nächste Versammlung des Gr. Rathes soll im Februar oder März stattfinden, nach Gutfinden des Regierungsrathes und des Präsidenten des Gr. Rathes.

— Auch der „Bund" hat über unsere neue Halsgerichtsordnung den Stab gebrochen. Er sagt: „Der Gr. Rath ist auf dem besten Wege, Kaiser Karls Halsgerichtsordnung wieder einzuführen. Einem Oberrichter, einem Juristen, Hrn. Nationalrath Dr. Frei, war es vorbehalten, bei Berathung des neuen Strafgesetzes, mit Berufung auf die bei Matters Verurtheilung laut gewordene Volksansicht, den Antrag zu stellen, daß ein wegen mehrfach beschwerten Diebstahls schon dreimal peinlich Bestrafter, dem das Stehlen so zur Gewohnheit geworden, daß „wenig" Hoffnung zur Besserung vorhanden sei, mit dem Tode bestraft werde. Zahlreiche und gewichtige Stimmen erhoben sich mit allen Gründen der Wissenschaft und Humanität gegen diesen Rückschritt zu einer mittelalterlichen, von allen civilisirten Staaten längst beseitigten Gesetzgebung. Nichts desto weniger wurde in der Abstimmung mit 68 gegen 52 Stimmen Todesstrafe grundsätzlich festgestellt und mit 7 St. Mehrheit nur gelang es nach Wallers Antrag, das Wort „wenig" Hoffnung durch „keine" zu ersetzen.

— (Eingef.) Der Aargau scheint dazu auserkoren zu sein, sich immer und immer vor seinen Mitständen auszeichnen zu müssen. In der verhängnißvollen Zeit zu Ende der vierziger Jahre, oder um mich selbst zu verbessern zu Anfange der fünfziger Jahre, war es dem Aargauischen Gr. Rathe vorbehalten, mit der Klösteraufhebung den Reigen zu beginnen. Es machte jene Schlußnahme nicht nur dem Gr. Rathe, sondern dem ganzen Lande oft und viel Herzweh, weil Aargau damit eben gar lange einzig stand. Meines Wissens war das der erste große Schritt den Aargau that, und weßwegen er sich vor andern auszeichnete. Sein damaliger Gr. Rath hatte aber auch Haare an den Zähnen, (der gegenwär-

tige hat schon um desto weniger?) und imponirte Land aus und Land ein. — Ganz anderer Natur war eine andere Auszeichnung, die wie ein böser Stern über uns schwebte, die vielen und mitunter schrecklichen Brände, so daß rings um Aargau herum es zum Sprichwort wurde: „es brennt im Aargau, wo weis sust bränne" wenn sich der Himmel röthete. Diese Auszeichnung hat gottlob seit einiger Zeit bedeutend nachgelassen, sei es daß es wirklich weniger brenne, oder sei es, weil man in den umliegenden Kantonen es nun auch versteht, „der Regierung die Asche zu verkaufen." Genug, in dem Kapitel darf jeder andere Kanton vor seiner Thüre kehren.

Seit bald Mannesdenken heißt der Aargau Kulturkanton. Ich glaube man hat ihm diesen Namen anfangs in guten Treuen beigelegt, weil er sich in mehrfacher Beziehung kultivirte, wo anderwärts gar vieles noch „brach" lag. Leider hat sich seit jener Zeit im Aargau gar manches anders gestaltet, das nichts weniger denn an Kultur erinnert, und so müssen wir uns freilich gefallen lassen, wenn man den Aargau nun gar oft und viel zum Spotte Kulturstaat nennt. Erinnern wir unsere Leser nur an das Schulmeisterkapitel. Wie lange haben die Lehrer bei den Behörden um etwelche Aufbesserung ihres Knechtenlohnes bitten müssen, bis man ihnen endlich nach schwerer Zangengeburt einige Thaler aufbesserte? (Während fast jeder andere Kanton rings um Aargau herum seine Schulmeister längst so bezahlt, daß sie nicht Gefahr laufen hungern oder gar betteln zu müssen.) Eine derartige übelverstandene Knauserei an denjenigen geübt, welche unsere Jugend erziehen sollen, reimt sich schlecht mit dem Wegwerfen von Millionen für residenzliche Paläste und übel angelegte Straßen?!

Gar hart klang der Name Kulturstaat in den Ohren vieler tausend Aargauer, als die oberste Gerechtigkeit des Landes einen Dieben, den die Landjäger nicht fest genug anzubinden wußten, daß er ihnen nicht wieder davon gekommen wäre, zum Tod verurtheilte, und der Große Rath diese Blutgier d. h. den Mutter hinrichten ließ. Da lief ein Schrei der Entrüstung durch alle Lande über den Kulturstaat mit seiner peinlichen Hals-Gerichtsordnung. Man hätte meinen sollen, die hohen Herren hätten an all dem Spott und Hohn genug bekommen, hätten der Zeit gemäß in der wir leben, menschlicher werden sollen, allein wer das glaubte, hat sich leider sehr betrogen. Der letzte Gr. Rath setzte all dieser mittelalterlichen Blutgier die Krone auf, indem er auf Antrag eines der Häupter aargauischer Größen, des Nationalraths Dr. Frei von Gontenschwil in das neue Kriminalgesetzbuch schrieb: wer dreimal wegen Diebstahl bestraft werden muß und sich nicht bessert, der soll geköpft werden.

Für Schande, Spott und Hohn dürfen wir deßwegen nicht sorgen, die öffentlichen gewichtigen Stimmen aller Farben brechen schon den Staab über uns.

Und so muß es kommen, daß der Aargau, einst ein Vorbild für andere in nächster Zeit der letzte, der von allen Völkern verachtetste Schweizerkanton sein wird. Der Herr straft uns, indem er uns den gesunden Verstand nimmt.

— Die den aarg. Ausstellern zuerkannten Medaillen 2. Klasse der Pariserausstellung sind durch Vermittlung des hohen Bundesrathes dem Regierungsrathe und von diesem unterm 19. d. an ihre Bestimmung übermacht worden. Medaillen 2. Klasse haben erhalten: die Herren J. Kern in Aarau; A. Bryner und Comp. in Zofingen; J. Großmann, Vater und Sohn in Aarburg; Hunziker und Comp. in Aarau; J. Rud. Hüfli in Safenwyl; F. Feer und Comp. in Aarau; Balli-Schmitter in Aarau; J. Isler und Comp. in Wohlen; Landerer und Burkhardt in Sarmenstorf: Gebrüder Meier in Wohlen; Gebrüder Abt in Bünzen.

Bildhauer Robert Dorer von Baden, der sich an der Ausstellung der schönen Künste mit einer kolossalen Gypsstatue „Treue bis in den Tod", einen sterbenden Krieger darstellend, betheiligt hatte, erntete entschiedene Anerkennung. In der Abstimmung der Künstler-Jury fehlten ihm nur 2 Stimmen zur Ehrenmeldung.

— Der Weinertrag im Jahr 1855 war im ganzen Kanton 25,436 Saum und wurde daraus über eine Million Franken erlöst.

— In Lenzgern ist der älteste Arzt des Kantons, Hr. Dr. Hauser, gestorben.

Bern.

— Am 26. starb dahier der in weitern Kreisen bekannte Dichter Follen, Verfasser des Bildersaals deutscher Dichtung, nach kurzer Krankheit in Folge Lungenentzündung.

— Der Bärengraben in Bern, welcher wegen der Eisenbahn den Platz wechseln muß, kommt laut einem von der Regierung genehmigten Vertrag zwischen Staat und Gemeinde künftig unmittelbar vor das Murtner Thor, da wo sich gegenwärtig der Schwanenteich befindet, zu stehen.

Zürich.

— Die „freien Stimmen" werden mit Ende d. Jahres eingehen. Schade um das Blättchen, es führte die Feder wie ein Feldherr seinen Degen.

— Ein Mann wollte sich im Abtritte des Obmannamts das Leben nehmen wegen einem Prozeß, den er verloren. Schon hing er am mitgebrachten Stricke, als noch rechtzeitig Hülfe kam. Der Gerettete war aber über seine Rettung nichts weniger denn erfreut, erklärte vielmehr, er werde sich wieder hängen.

— Vom 20. Juni bis 20. Dezember wurden im Kanton 271 Diebstähle verübt, also so ziemlich 1½ im Tage.

— Am 27 hat wirklich die Eröffnung der Bahnstrecke Oerlikon-Winterthur stattgefunden, nachdem der Regierungsrath die ganze Strecke vorher noch geprüft hatte.

— Für die Oberwalliser sind bei der N. Z. Z. bis Weihnacht 12,000 Fr. Liebesgaben geflossen.

Luzern.

— Schnyder von Wartensee hat die „Luzerner Mordnacht" in Musik gesetzt. Ist das Werk gelungen, darf die Musik nicht gar freundlich klingen.

Uri.

— Wie die „Schwyzerzeitung" berichtet, herrscht im Kanton jetzt schon Futtermangel. Viele Viehbesitzer sind gezwungen ihr Vieh in andern Kantonen zu überwintern. Im Kanton Schwyz seien jetzt schon mehrere hundert Stück zum Ueberwintern untergebracht.

Schwyz.

— Eine hier in Gewahrsam sitzende Frau hat bekennt das uneheliche Kind ihrer Tochter im Beisein von Mann, Tochter und Liebhaber erwürgt zu haben. — Auch ein schönes Stück vierblättriger Klee!

Freiburg.

— Die Staatsräthe Schaller und Bielmann bereisen die Bezirke, um das Volk für den Ankauf von Eisenbahnaktien empfänglich zu machen.

Basselland.

— Es geht ein Mütterlein durch die Zeitungen, wie ein Regierungsgetreuer diese hinters Licht geführt hat. Als Wirth hat er die Regierung ihn niederiger zu taxiren, da in seiner Nähe sein Neffe ebenfalls zu wirthen beginne. Die Regierung thut nach seinem Willen und der andere auch, d. h. er nimmt seinen „Busch" wieder herunter

St. Gallen.

— Am 27. haben auch von hier aus regelmäßige Post- und Eisenbahnfahrten mit Zürich begonnen. Von St. Gallen bis Flawil fahren Postwagen dreimal täglich um 6½, 10 und 4 Uhr. An diese Fahrten schließen sich direkte die Bahnzüge an, die über Wil, Winterthur bis Oerlikon gehen. Ankunft in Zürich selbst 12 Uhr 13 M., 3 Uhr 15 M. und 9 Uhr 15 M.

Thurgau.

— Eine Stimme im „Wächter" klagt über das thurg. Bankinstitut. Es sei das nichts weniger wie eine Wohlthat für's Land, umgekehrt, es flöße das Geld jetzt in die Bank, während bisher der Bürgerstand es auf seine Kosten erhalten. Zu allem Unglück habe dann auch noch das Kapital der Ersparnißkassen auf die Bank wandern müssen, und so komme es nun, daß die Thurgauer mit der Bank viel übler dran seien als vor der Bank. — Und siehe, eben derselbe Uebelstand plagt auch jetzt schon fürchterlich die Burgersame des Aargau's an. Allerwärts dieselbe Noth!

Waadt.

— In einem Walde der Gemeinde Yverne sind 3 Löcher entstanden, aus welchen Dampf und Rauch entsteigt. Die Regierung läßt sich über das Naturereigniß Bericht geben.

Tessin.

— In allseitigem Einverständniß sind die Verhandlungen des Degiorgiprozesses abermals vertagt worden. Wiederaufnahme derselben 7 Jenner.

— Der Staatsrath von Tessin hat dem Bundesrath eine umfangreiche Denkschrift über die „Trennung Tessins von den lombardischen Bisthümern und über Bildung eines tessinischen oder Anschluß an ein schweizerisches übermittelt. Ein Gleiches wurde wiederholt, aber immer vergebens, versucht in den Jahren 1803, 1814 u. ff., 1832 und 1833, 1841, 1853 und 1854. Ebenso erneuerte der neugewählte Große Rath dieses Mandat und der Tod des Bischofs von Como erscheint besonders geeignet, dem Gedanken Folge zu geben. Die Denkschrift glaubt, es dürfte sich mit dem Schritt ein Konkordat über genaue Abgrenzung der Rechte der Kirche und des Staates verbinden, und sie schließt mit dem Gesuch an den Bundesrath, die nöthigen Unterhandlungen mit dem hl. Stuhl und mit der k. k. Regierung zu eröffnen.

Neuenburg.

— Im neuberathenen Strafgesetzbuch ist die Todesstrafe ganz abgeschafft.

Genf.

— In Carouge brachten zwei Männer einen schweren Koffer in ein Magazin, mit der Bitte, denselben gefälligst 24 Stunden behalten zu wollen. Als die beiden fort waren witterte der Herr des Hauses verdacht und ließ den Koffer öffnen. Zu Aller Erstaunen entstieg demselben ein Mensch mit Werkzeugen Hammer, Stemmeisen ꝛc. Die Polizei nahm den Mosje mit sich.

Deutschland.

— Das in Berlin versuchte russische Anleihen ist daselbst total gescheitert. Es wurde auf nur eine halbe Million Franken gebracht. Die Berliner sind also nicht so russisch wie ihr König. — Der Fall von Kars wurde dahier festlich begangen.

— Das Engros-Kochen findet auch in Berlin großen Anklang. Eine neu eingeführte Küche liefert die Portion, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch um 1½ Silbergroschen (20 Cent.) Zur Ausführung des menschenfreundlichen Werkes sind, vertheilt nach den Haupttheilen der Stadt, zwölf Küchen geöffnet. Mittags kann das Essen geholt werden. Es ist die Einrichtung getroffen, daß nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Familien das billige Essen benutzen können, und da die weite Ausdehnung der Stadt dieß sehr erschweren würde, so sind eigene Menagewagen eingerichtet, auf welchen das Essen durch die Stadt gefahren und durch Spiritus warm gehalten wird. Auf diese Weise haben die armen Leute das Essen in der Nähe und sie brauchen nur an den Wagen zu gehen, um sich dasselbe reichen zu lassen. Gleichzeitig wird seit dem 18. auch ein neues Brodgebäck ausgegeben, von welchem 7 Pfd. auf 5 Sgr. zu stehen kommen.

— In verschiedenen Städten Sachsens sind Vereine für Hühnerzucht gegründet worden. Man will die Erfahrung gemacht haben, daß die Hühnerzucht, wenn sie verständig betrieben wird, mit demselben Futteraufwand doppelt so viel Fleisch erzeugt als die Rindviehzucht.

— Auch aus Leipzig vernimmt man, daß in diesem Jahre in dortiger Gegend Anbauversuche mit dem als Ersatzmittel der Kartoffel empfohlenen chinesischen Yam gemacht worden, welche sich bewährt haben. Der Yam sei nicht nur sehr ertragreich, sondern auch überaus wohlschmeckend.

— Am 26. ist das Postgebäude zu Hanau abgebrannt.

— Baden. Die Eisenbahn von Basel bis Säckingen soll bis Mitte des nächsten Monats eröffnet werden.

— Oesterreich. Der österreichische Kaufmann Eisenhart hat in Mannheim, wo er als Konsul fungirt, ein Lager von ungarischen Weinen etablirt, das aus 3145 Eimern im Werth von 70,000 Gl. besteht und letztes Jahr 1431 Eimer auf dem Platz absetzte und 1678 theils nach New-York, theils nach Buenos-Ayres sandte.

— Oesterreich. Die für die Kreditbank gezeichneten Aktien werden reparirt wie folgt: Zeichnungen von 1 bis 25 erhalten je eine halbe, von 25 bis 50 je eine Ganze, von 50 bis 100 je zwei Aktien.

— Eine Weltausstellung soll im Jahr 1860 in Wien stattfinden.

Frankreich.

— Paris. Die Zolleinnahmen der verflossenen eilf Monate haben 177 Mill. abgeworfen. 1854 stiegen dieselben auf nur 134, 1853 auf nur 128 Mill.

— Paris. Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er besonders die Geistlichkeit angeht, in diesem strengen Winter Kleider für die Armen zu sammeln. Von dem darf man wohl mit Recht sagen: Er wandelt auf den Wegen des Herrn!

— Am 29. werden 4 Regimenter, die Nr. 20, 39, 50 und 97 aus der Krim heimgekehrt, ihren Einzug in Paris halten. Das erste derselben hat in verschiedenen Schlachten 3 Oberoffiziere, 26 Hauptleute und 17 Lieutenants verloren.

— Kaum hat der jüngst erwähnte Egenstorf sein wohlthätiges Werk (allgemeine Kochanstalt zu Gunsten der Arbeiter) ins Leben treten lassen, ahmt die Regierung das schöne Beispiel nach. Der Polizeipräfekt hat Kochheerde errichten lassen, in welchen man sich zu den niedrigsten Preisen sein Essen holen kann, Suppe, Fleisch und Gemüse für eine Person berechnet kommt nur auf 15 Cent. zu stehen.

— Im Hafen von Brest befindet sich eine Unzahl Schiffe, die auf nächsten Frühling für die Krim bestimmt sind. Auch soll in der dortigen Umgebung ein Lager von 20,000 errichtet werden.

— Der kürzlich verstorbene polnische Dichter Mickiewiz hat 6 Waisen hinterlassen. In wenigen Tagen haben die Polen daselbst für diese armen Würmer 108,000 Fr. zusammengelegt und eine polnische Dame hat eines der Kleinen an Kindesstatt angenommen.

— Die Pariser Bäcker liefern statt der Neujahrsgeschenke 220,000 Kil. Brod für die Armen.

— Der Komponist der Stummen von Portici ꝛc., Auber, ist von einem Dragonerpferd aus dem Gefolge des Kaisers geschlagen worden, doch hofft man sicher seine vollständige Herstellung.

— Paris, 27. Dez. Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine Broschüre, worin die Nothwendigkeit eines Kongresses um Europa zu pazifiziren, dargelegt wird. Man schreibt dieselbe hohem Einfluß zu und die Börse legt sie günstig aus.

— Die „Union" erzählt eine wahre Geschichte eines herzhaften 13jährigen Knaben, welche sich kürzlich in einer kleinen Gemeinde am Ariege, der ehemaligen Grafschaft Foix, ereignet hat. Ein Wolf packte aus einer Heerde Schafe ein Stück heraus und schickte sich an, dasselbe fortzuschleppen; der Schäferjunge, nicht faul, faßte das Schaf beim Schwanz, um es seinem Feinde zu entreißen; da jedoch das Raubthier seine Beute nicht fahren lassen wollte, nahm der Junge seinen Holzschuh und schlug ihm einigemal so heftig auf den Kopf, daß es losließ. Der Präfekt von Foix hat diesem jungen courazirten Helden eine Belohnung von Fr. 40 zukommen lassen.

Italien.

— Das erste Regiment der englisch-italienischen Legion soll formirt sein.

— In Turin wurden zwei Eheleute, die einen Sohn erster Ehe von 9 Jahren mit Phosphor vergifteten, zum Strang verurtheilt.

— Ein Geistlicher hat für die Emigrirten 60,000 Fr. Liebesgaben gesammelt. Wie er sie beisammen hatte, stahlen ihm Diebe die ganze Summe weg.

— Rom. Der hl. Vater hat in geheimem Consistorium zu Cardinälen ernannt den Erzbischof Rauscher von Wien, Graf Carl von Reisach, Erzbischof zu München, Bischof Klemens Villecourt von Larochelle in Frankreich und Pater Franz Gaude geb. zu Turin 1819.

Belgien.

— Die Kammer hat in zweiter Berathung die Lebensmittelausfuhr verboten. — Im weitern bewilligte dieselbe dem Minister des Innern 1½ Mill. zur Unterstützung der arbeitenden Klasse, und Fr. 800,000 als Zulage für die niedern Beamten von wegen der Theurung.

Schweden.

— Es wird gerüchtweise herumgeboten, König Oskar von Schweden gestatte Frankreich und England die Einrichtung von Spitälern und Depots auf schwedischem Boden. Dafür wird aber auch herumgeboten der König habe den mit den Alliirten geschlossenen Vertrag nur gezwungen unterzeichnet.

Griechenland.

— Statt sich zu vermindern, mehrt sich die Unsicherheit von Tag zu Tag. Vierzig Räuber plünderten jüngst das Haus eines Deputirten, des Gemeindechefs von Kolchis. Tochter, Schwiegermutter sammt 2 Knaben wurden mitgenommen und 40,000 Thaler Lösegeld für sie verlangt.

Rußland.

— Paskewitsch, den die Zeitungen schon vor einigen Tagen getödtet, befindet sich auf der Besserung.

Persien.

— Der englische Konsul habe seine englische Flagge einziehen und Teheran verlassen müssen, wegen einer fatalen Affäre, die er daselbst hatte. Nun spricht man schon davon, England werde mit Persien einen Strauß bekommen. Allein wenn man vernimmt, in was jene Affäre bestanden, daß der englische Gesandte einer Liebesgeschichte wegen, die er mit einem persischen Weibe gehabt, Händel bekam, so sollte man meinen, England wäre so klug und ließe in der Sache Vernunft walten. Ein persischer Gesandter, der in London einer hübschen Engländersfrau oder gar einer königlichen Sprößlingin nachheben wollte, würde wohl auch Händel mit den Gentlemens bekommen.

Amerika.

— Von dem Handelsgeist dieser Nation giebt unter vielen Sachen auch die große Zeugniß, daß dieselben sich mit der Ausfuhr eines ungeheuren Quantums Eis befassen, und dasselbe nach dem Süden liefern. Man rechnet, daß in diesem Geschäfte einzig über 35 Mill. Doll. stecken.

— Mit dem „Atlantic" ist die neueste New-Yorker Post nach Europa gekommen. Die Präsidentenbotschaft ist noch immer nicht verlesen, weil der Kongreß mit der Bestellung seiner Büreaux noch nicht zu Stande gekommen ist. Nach 45 Abstimmungen hatte es der Knownothing Banks auf 106 Stimmen gebracht, während 112 erforderlich sind. — Eine Depesche des Gesandten in London meldet nach Washington, die englische Regierung lehne es höflich, aber entschieden ab, für angebliche Verletzung der amerikanischen Neutralitätsgesetze durch ihre Agenten die gewünschte Erklärung zu geben.

Kriegsnachrichten.

— Russische Berichte wissen gar viel zu erzählen, wie glücklich sie durch die Uebergabe von Kars gewesen. Bei 30,000 Gewehren und mehr wie 100 Kanonen seien in ihre Hände gefallen. Zugegeben, daß alles wahr sei, können sie mit dem Allem das Loch doch noch nicht zumachen das ihnen die Alliirten schon in ihr Inventar geschossen haben.

— Der „russische Invalide" bringt Ausführliches über Kars. Die Kapitulation ist in 9 Paragraphen abgefaßt. Nach dem ersten § fällt natürlich aller Vorrath, weß Namens er sei, in die Hände der Russen, nach §. 2 ergibt sich die ganze Garnison als kriegsgefangen, sie rückt aber mit kriegerischen Ehren aus, und legt ihre Fahnen auf einem bezeichneten Punkte nieder. Als Zeichen tapferer Vertheidigung ist den Offizieren gestattet, ihre Seitengewehre zu behalten. § 3 läßt das Privateigenthum aller abziehenden Mannschaft unangetastet. §. 4 und 5 gestattet einem großen Theil der Abziehenden nach Hause zurückzukehren. § 6 gestattet dem engl. General Williams, eine Anzahl Personen zu bezeichnen, welchen das Recht eingeräumt wird, ebenfalls in ihre Heimat zurückzukehren. §. 7 verpflichtet alle hier betheiligten Militärs während der Dauer des gegenwärtigen Krieges nicht mehr gegen Rußland zu kämpfen. §. 8 bringt den Russen die Unterwerfung der Stadt § 9 verpflichtet die Russen, alle öffentlichen Denkmäler, vorab die des religiösen Kultus, zu schonen und zu schützen.

In Konstantinopel betreibt man jetzt nachdem Kars gefallen, mit aller Hast eine Truppensendung nach Asien.

— Der alliirte Soldat erhält täglich folgende Ration: 1 Pfd. Brod, 1 Pfd. Fleisch, einen halben Schoppen Rhum, eine Unze Reis, ein Viertelpfund konserviertes Gemüse oder ein halbes Pfund Kartoffeln, zwei Unzen Zucker, eine Unze Kaffee oder ½ Unze Salz, 4½ Pfd. Holz oder 2½ Pfd. Kohle und 2 Unzen Licht für 8 Mann. Jeden Tag frisches Fleisch und Brod, Sonntag ausgenommen. In Kadikoi wurde eine herrliche Speck- und Wurstbude errichtet. Das Porterbier, das früher schrecklich theuer und bloß in Flaschen zu haben war, ist viel wohlfeiler geworden und man erhält jetzt eine Kanne gute Qualität zu 25 Cent.

— Gortschakoff meldet am 10. es stehe in der Krim für die Russen Alles gut. (So lange nämlich die Alliirten durch den Winter an weitern Operationen gehemmt sind.)

— Lüders versetzt sein Hauptquartier nach Nikolajeff. (Um dort zu überwintern?)

— Ein englisches Blatt, der „Advertiser", behauptet, der König von Schweden habe den Vertrag mit den Westmächten nur gezwungen unterzeichnet. „Times" hat ihre Friedenshoffnungen wieder ganz aufgegeben. — Das bestimmte Begehren der Westmächte bezüglich des abzuschließenden Friedensvertrages, womit Oesterreich sich einverstanden erklärt, ist von einem müßigen Eckensteher ausstudirt und dem bekannten Tartar in die Reisetasche geschoben worden. So weit sei man noch nicht gekommen, sagt man in Wien.

— Kürzlich weihte man auf der englischen Eisenbahn der Balaklavalinie die erste Lokomotive ein. Sie ist grün angestrichen und mit goldenen Dekorationen versehen, und wurde zu Ehren des französisch-englischen Bunds „Allianz" getauft. Ihre ersten Probefahrten erregten im ganzen Lager eine allgemeine Verwunderung; am meisten erstaunten die Orientalen über dieses bis jetzt noch nie gesehene Schauspiel. Diese wunderbare Maschine kam ihnen als ein belebtes Wesen vor, über das sie die sonderbarsten Bemerkungen machten: „Das ist ein viel vorzüglicheres Thier als das Kameel, sagten sie, und viel schöner! Aber man sieht an ihm weder Füße, noch Maul, noch Kreuz, noch Schwanz. Seht, wie es bläst, wie es Feuer und Rauch ausspeit!" Kurz, sie wollten nicht aufhören, ihre Verwunderung auszudrücken, und wenn sie mit den Alliirten auf keinem so freundschaftlichen Fuße ständen, so würden sie sie eines Bunds mit den bösen Geistern beschuldigt haben. Außer der „Allianz" kamen noch 6 Lokomotiven an, welche abwechselnd den Dienst auf dieser Linie thun werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Luzern starb 83 Jahre alt General Göldlin. — In Basel will man eine neue Standestruppe organisiren, nachdem die alte größtentheils ausgerissen. — In mehreren Gemeinden des Kantons Solothurn ist die Maul- und Klauenseuche wieder ausgebrochen.

Auf den amerikanischen Getreidemärkten zeigen die Preise trotz der sehr geschäftigen Spekulation, mehr Neigung zum Sinken. Für die Ausfuhr sind schon ungeheure Ankäufe gemacht worden. — Auf der Taunus-Eisenbahn brach am 21. d. in der Nähe von Flörsheim die Achse eines Güterwagens, wodurch die Wagen aufeinander prallten und 11 derselben mehr oder minder bedeutend beschädigt wurden. Ein Theil der Schienen wurde weit in das Feld hineingeschleudert. Glücklicherweise wurde Niemand dabei verletzt. — Zu Haltem in Holland haben am 9. d. zwei Knaben, die am Rande des Kanals spielten und eines ihrer Spielwerke, das ihnen auf's Eis gerathen war, holen wollten, ihren Tod gefunden, da das Eis unter ihnen brach. Großvater und Vater, welche die Kinder retten wollten, fanden ebenfalls im Kanal ihr Grab. — Der sardinische Ministerpräsident Graf Cavour soll in London ein neues Anlehen von 30 Millionen Franken zu 95 abgeschlossen, dabei aber die Verpflichtung übernommen haben, das sardinische Hülfskorps um weitere 5000 Mann zu vermehren. — Auch in Köln werden jetzt Küchen nach Egestorff'schem Muster in großartigem Maßstab eingerichtet. — In Moskau und im Innern Rußlands herrscht eine Kälte von 30 bis 35 Grad.

Menzikon, den 28. Dez. 1855.

An die Expedition der Volks-Zeitung in Baden.

Am andre Tag no jedem Fritig
Im neue Johr wünscht eusers Hus —
Nu wie disser die groß „Volkszitig"
Z'erhalte vom Verleger us.

Für's erste, 's zweite, 's dritt und 's vierte
Quartal schick i 's Betreffnig i,
Und indem i just 's Grupp frankirte,
So wird me mit mer z'friede si.

Me hofft: die meiste Neuigkeite
Nu furder dur das Blatt z'verneh,
Das immer mehr sich wird verbreite,
Und sich're Bricht de Lüte geh.

Euch wünschet alles Abonnente,
Geehrte Expedition!
Die d'Zitigsgeld der flugs isende
Und herzlich gönne Euer Lohn.

Damit-er nit so lang müend paße,
Us das, was z'regulieren-isi,
Und au i Euer eigne Kasse
Nie Mangel a d'r Baarschaft isi.

Zum Schluß nähmd no vo miner Site,
E herzliche Neujohrsgrueß a,
Den i — als Euer Frund — beside,
Zum Ueberschicken abg'faßt ha!

S. M.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Döbeli, Viktoria sel., geb. Spätin, von Rheinfelden. Eing. bis 23. Jenner dem Gemeinderath.

Benefizio Inventarii.

Brem, Fidel, von Villmergen; und — Huber, Johann, Zweier, Zdetis von Hägglingen. Eing. bis 17. Jenner der betreff. Gemeindskzl. — Hildbrand, Brüder Meinrad und Balthasar, Tamburen von Boswyl. Eing. bis 24. Jenner dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Rupp, Johannes, Geißhämis von Gränichen. Eing. bis 26. Jenner Koll. und Nachschlag den 11. Hornung im Löwen daselbst. — Sager, Susanna geb. Widmer, Muschen Frau im Reisenthal zu Gränichen. Eing. bis 2. Hornung Koll. und Nachschl. den 2. Hornung in der Gerichtskzl. **Baden.** Bollag, Simon, Krämer in Baden; — und Meier, Ulrich, zum Rößli in Bühlikon. Gantfortsetzung den 31 Christm. — Widmer, Andreas Spritzenfelis von Freienwil; — Merkofer, Niklaus, von Kaisten, wohnhaft in Reuß; — Blunschi, Franz, Flechthändler von Oberrohrdorf; — Ernst, Anna Maria geb. Müller, Frau des Wolfgang Ernst von Würenlos; — Benz, Wittwe Veronika, Tamburen von Wettingen; und ihre Kinder; — und Bächli, Jakob, Wächter von Würenlingen. Eing. bis 25. Jenner und Auflassverhandlung den 12. Hornung. **Bremgarten.** Blattmer geb. Meier, Frau Barbara, alt Seckelmeisters, Krämerin von Tägerig; — Konrad, Ulrich, Hebenlutpeters von Anglikon; — Meier, Ulrich, Badjakoblis von Jonen; — Kuhn, Philipp, Schwarzen von Dottikon; — Peterhans, Frau Elisabeth, auf der Bösli bei Eggenwil; — Karpf, Frau Ursula, Rothhausen von Oberlunkhofen; — Küttmann, Joseph, Geflechthändler von Arni; — und Fluri, Andreas, Brigitten von Wohlen. Eing. bis 21. und Verrechtsitz den 26. Jenner. **Brugg.** Hunziker, Rudolf, von Kirchleeran, wohndaft im Käthal zu Effingen. Eing. bis 25. Jenner. Koll. und Nachschl. den 6. Hornung im Tav.-Wirthshause zu Effingen — Gloor, Kaspar, Metzger von Allschwil, in Brugg. Eing. bis 4. Hornung. Koll. und Nachschl. den 13. Hornung in der Speisewirthschaft des Hrn. Ferd. Stäblin in Brugg. **Kulm.** Merz, Gottlieb, Zörlihansrudis, und — Merz, Heinrich, Bozelrudis, beide von Beinwil. Eing bis 2. und Koll. den 12. Hornung in der Gerichtskzl. — Soland, Samuel, Oehlers von Reinach. Eing. bis 2. und Koll. und Nachschl den 25. Hornung im Bären daselbst. — Gloor, Heinrich, Weißen, älter von Leutwil. Eing bis 2. und Koll. u. N. den 20. Hornung im Bären daselbst. — Hunziker, Marianne geb. Karrer, Jochems-Christens Frau von Oberkulm; und — Hunziker, Melchior, Bänis im Lquitenthal zu Oberkulm. Eing. bis 2. Hornung Koll. und Nachschl. für erstere den 21., letztern den 29. Hornung im Rößli daselbst. — Gloor, David, Deckerbeneten im Schwaderhof zu Birrwil. Eing. bis 2. und Koll. u. Nachschl den 22. Hornung im Bären daselbst. — Müller, Jakob, Redmannsheinrichs, auf Trostburg zu Teufenthal. Eing. bis 2. Koll und Nachschlag den 28. Hornung in der Herberge zu Teufenthal. **Lenzburg.** Müller, Jakob, Schuhmacher von Unterkulm, in Niederlenz. Eing bis 22. Hornung. Koll. u. Nachschl. den 8. März zur Sonne daselbst. — Kull, Rudolf, Käser von Othmarsingen. Eing. bis 22. Hornung. Koll. und Nachschl. den 12. März im Rößli daselbst. **Zofingen.** Hunziker, Johannes, Steinbrecher, Hugen, Vater, von Staufebach. Eing. bis 26. Jenner. Koll. und Nachschl. den 6. Hornung in der Pinte daselbst — Baumann, Jakob, gew. Sektionsadjutant von Gottenwil. Eing bis 26 Jenner. Koll. und Nachschlag den 8. Hornung im Wirthshause daselbst. — Jegerlehner, Pfister, von Walkringen, in Brittnau. Eing. bis 26. Jenner und Koll den 4. Hornung im Gerichtshause.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	24	Dez.	37	Fr.	61	R.	Aufschlag	31 R.
Luzern,	24.	„	—	„	—	„	„	— „
Bern,	24.	„	—	„	—	„	„	— „
Rorschach,	20.	„	40	„	78	„	Abschlag	102 „
Winterthur,	20.	„	40	„	42	„	„	35 „
Basel,	21.	„	45	„	32	„	„	65 „
Zürich,	21.	„	40	„	5	„	„	99 „
München,	22	„	34	„	6	„	„	136 „
Lindau,	22.	„	38	„	9	„	„	38 „

Bemerkung. An den sieben ersten Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letztern ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche der hiesigen Zuchthausverwaltung Garn zum Verweben übergeben haben, und diesfalls in Folge des jüngsthin stattgehabten Brandes der Strafanstalt beschädigt worden, sind hiermit aufgefordert, ihre daherigen Reklamationen mit Angabe der Zeit der Abgabe, des Quantums und des ungefähren Werthes bis spätestens Ende dies Monats der unterzeichneten Verwaltung schriftlich einzureichen. Spätere Eingaben könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Baden, den 21. Dezember 1855.

Die Zuchthaus-Verwaltung.

Zu kaufen wird gesucht:

Ein in gutem Stande befindlicher eiserner Ofen. Wer, sagt der Verleger dieses Blattes.

Allgemeine

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Richelieustraße Nr. 87 in Paris.

(Kapital von 24 Mill. Franken.)

Für Aufträge und Erläuterungen wende man sich an **Simond** in **Baden**.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete wünscht nach zurückgelegten Wanderjahren in seiner Heimathgemeinde seinen Beruf auszuüben. Er empfiehlt sich daher einem E. Publikum bestens für alle in denselben einschlagende Arbeiten, namentlich für Verfertigung von Denkmälern in Stein oder Marmor nach Plänen jeglicher Art, so wie für größere und kleinere Akkordarbeiten. Er wird stets fort sich angelegen sein lassen, durch schöne und solide Arbeit und möglichst billige Preise sich Credit zu verschaffen.

Bremgarten im Dezember 1855.

F. Meienberg,
Steinhauer.

Zu verkaufen oder ausleihen.



In der Gemeinde Wettingen, an der Straße von Baden nach Würenlos, in freundlicher Lage ein kleines Heimwesen mit einem neuen Haus und circa 8 Vierling Acker-, Bünd- und Baumgartenland, alles an einem Stück und beim Haus gelegen.

Zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete läßt über den Jahreswechsel, als am Neujahrstag, bei guter Musik Tanz abhalten, wozu ein geehrtes Publikum höflichst einladet

Jakob Lang, Ochsenwirth,
in Großdöttingen.

Durch die Unterzeichnete kann jederzeit bezogen werden:

Flechtenwasser in ganzen Flaschen zu 5 Fr. 30 Rp., und halben Flaschen zu 2 Fr. 80 Ct. Verpackung inbegriffen.

Wattson's Frostsalbe, pr. Häfeli zu 1 Fr. 50 Rp.

Bruchheilpflaster, das einfache à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Rp.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Wer die Zeitung bisher direkte bezogen hat, dem werden wir selbe auch im neuen Jahr zusenden, ausgenommen hievonsind alle die, so uns noch von 1854 und früher her schulden und Bezahlung beharrlich verweigern.

Die Exped. der Volksztg.

Die erste Nummer pro 1856 bringt zwei Bilder. Sie gehören zusammen, sonst würde das zweite 14 Tage später erscheinen.

Anzeige.

Da ich Unterzeichneter mich in Dietiken niedergelassen, so empfehle ich mich, das E. Publikum mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf's prompteste zu bedienen. Auch kaufe ich altes Kupfer, Messing, Zinn und Blei gegen Baar. Um geneigtem Zuspruch bittet

Dietikon den 27. Dezember 1855. **H. Stüssi.**
Kupferschmied.

Zu verkaufen: Circa 4 Fuder Wagnerholz und circa 40 Stück Bauntannen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.



Zum Ausleihen: 6 bis 700 Franken gegen genügende Sicherheit, am liebsten im Bezirk Brugg.

Müllligen den 25. Christmonat 1855.

Jung er **Ott,** in der Auberge.

Wo ein flinker junger Mann von etwa 20–30 Jahren einen guten Platz findet, sagt der Verleger dieser Zeitung. Derselbe muß aber auch schon gedient haben, die Arbeit in Garten und Feld verstehen und gute Zeugnisse aufweisen können.



Bei gutbesetzter Musik läßt der Unterzeichnete am Neujahrstage Tanz abhalten, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Baden den 28. Dezember 1855.

Benz zur Rose.

Reiswellensteigerung.

Montag, den 31. Christmonat, Vormittags 9 Uhr, werden im Staatswalde „Sandrein" unterhalb der Kanzel 1200 Reiswellen versteigert werden.

Forstinspektion Baden.



Am Neujahrstage wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er ein tanzlustiges Publikum höflichst einladet.

Müller z. Linde
in Baden.

Abonnements-Einladung.

Auch im nächsten Jahr 1856 wird

Der Schweizerbote

täglich (Sonn- und Festtage ausgenommen) erscheinen zu dem Abonnementspreis zu 5 Fr. 50 Cts. für das Halbjahr, franko durch die ganze Schweiz geliefert.

In jeder Beziehung unabhängig, und keiner extremen Parteirichtung anheimgegeben, wird derselbe unbefangen den Eidgenössischen Angelegenheiten und speziell den Aargauischen Zuständen seine Aufmerksamkeit widmen, daneben aber auch die andern Kantone und die politischen Weltereignisse nicht vergessen.

Das tägliche Erscheinen des Blattes, verbunden mit einer sorgfältigen und aufmerksamen Redaktion, und unterstützt durch zahlreiche Korrespondenzen und telegraphische Depeschen das rege Interesse seiner Leser erhalten.

Das „Unterhaltungsblatt" wird ferner als wöchentliche Zugabe den Abonnenten unentgeldlich geliefert, und durch seinen mannigfaltigen Inhalt anziehend und unterhaltend sein.

Anzeigen werden erstmals à 10 Cts. per Petitzeile, für Wiederholungen à 8 Cts. per Zeile beförderlichst eingerückt, und durch den ausgebreiteten Leserkreis des Blattes vielseitig und rasch bekannt.

Zu zahlreichen Abonnements-Bestellungen, welche außerhalb Aarau am besten beim nächstgelegenen Postbüreau gemacht werden, empfiehlt sich

Aarau, im Dezember 1855.

H. R. Sauerländer,
Verlagsbuchhandlung in Aarau.

Im Verlage des Unterzeichneten wird mit Neujahr 1856 erscheinen:

Der Säemann,

ein Blatt für Erziehung und Unterricht in Schule und Haus.

Wöchentlich einmal einen halben Bogen in groß 8°. Abonnementspreis: jährlich franko an den Verleger eingesandt Fr. 3. 50, halbjährlich Fr. 1. 80. Alle Postämter nehmen halbjährliche Abonnements an zu 2 Fr; franko in der ganzen Schweiz.

Das Christenthum als Grundlage der Erziehung in der Schule und Familie geltend zu machen und damit den Blick der Menschen auf die wahre Quelle ihres Glücks hinzulenken, thut mehr als jemals Noth in unsern Tagen. Mit dieser Absicht erscheint der „Säemann" als Schul- und Hausfreund auf das Jahr 1856, welcher die Erscheinungen im Schul- und Familienleben als ein Erziehungsmittel im Lichte des Christenthums darstellen wird. Wir laden daher alle Lehrer und Freunde der Volks- und Jugenderziehung zum Abonnement ein, und wir hegen die angenehme Hoffnung, daß er seinen Lesern ein stets willkommener Gast sein werde.

Langnau, im Dezember 1855

Fried. Wyß, Buchdrucker.

Das Emmenthaler-Blatt

beginnt mit dem 1. Januar 1856 seinen zwölften Jahrgang und erfreut sich fortwährend einer großen Leserzahl. — Zeitungs- und Anzeigeblatt zugleich, bringt es als Ersteres wöchentlich zwei Mal die wichtigsten Neuigkeiten des In- und Auslandes, und als Letzteres benutzt, erhalten die Anzeigen große Verbreitung. Sehr oft können Arbeitsuchenden gute Plätze, Herrschaften und Meisterleuten passende Dienstboten angewiesen werden. — Nebst den Preisen mehrerer auswärtiger Fruchtmärkte, bringt es regelmäßig die Fruchtpreise von Bern.

Die politische Richtung des Blattes ist freisinnig, was aber nicht hindert, zu der Fusion — für die es arbeitet und womit es ihm Ernst war — zu halten. Aus diesem Grunde wird es gegen politische Gegner mit Schonung auftreten, Mißbräuche aber, wo sie sich finden, offen und ungescheut rügen. — Zu den ersten Nachrichten werden auch in Zukunft heitere als Zugemüse mitgetheilt, und namentlich werden auch die so vielen Anklang findenden Gedichte, vorzüglich humoristischen Inhalts, in jeder Nummer sortirt erscheinen. Ueber dieses Alles wird, um für das Publikum noch mehr, als bis dahin, leisten zu können, **von Neujahr an das Blatt in einem viel vergrößerten Formate, als bis dahin, erscheinen,** ohne den bisherigen Preis zu erhöhen. Die Einrückungsgebühr beträgt auch von Neujahr 1856 an nur noch 10 Rp. die Zeile.

Der Abonnementspreis ist, franko durch die ganze Schweiz, für 6 Monate 2 Fr. 80 Rp., Bestellgebühr inbegriffen. Alle Postämter nehmen Bestellungen an. Es empfehlen sich zu zahlreichen neuen Abonnements die Herausgeber

Langnau im Emmenthal im Dezember 1855.

Friedr. Wyß, Buchdrucker.
C. Wiedmer, Redakter.

Beachtungswerthe Anzeige für die Besitzer der Wahrsagekarten der Mlle. Lenormand.

Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Baden vorräthig in der **Joh. Zehnder'**schen Buchhandlung:



Die Physiognomik

und die

Chiromantie

oder:

Die Kunst

aus der Bildung des Gesichts und der Mienen, so wie aus den Linien der Hand sich selbst und Andern wahrzusagen und so seine eigene, wie auch die Zukunft Anderer vorherzubestimmen und kennen zu lernen

von der

weltberühmten

Wahrsagerin

Mlle. Lenormand,

aus Paris,





welche die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhersagte und vielen hohen Personen ihren zukünftigen Glanz und ihre Größe, wie auch ihren Fall und Untergang, ja sogar ihr en Todestag prophezeite.

Nach den hinterlass enen, höchst interessanten Manuskripten getreu bearb eitet und herausgegeben

von der

Gräfin von G***

Zweite mit der Lebensbeschreibung der Mlle. Lenormand, wie auch mit vielen der bedeutensten Proben der Kunst

vermehrte Auflage.

Einzig rechtmäßige Ausgabe.

Mit 12 höchst interessanten und erläuternden Abbildungen.

Preis nur 1 Fr. 50 Ct.

Das Mystische, was die Wahrsagungen, das Kartenlegen und die Kunst, aus dem Liniament der Hand, des Gesichts oder des Schädels wahrzusagen umgibt, endlich der Trieb des Menschen nach Glückseligkeit, verbunden mit der Neigung, die Zukunft zu erforschen — hat sich zu allen Zeiten und bei allen Völkern, bei den kultivirtesten, so wie bei den rohesten, Anhänger erworben. Unter Allen, die diesem Drange des Menschen Genuge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand, und so möge denn dieses Werkchen der wegen ihrer Kunst so hochgefeierten Wahrsagerin Frankreichs auch eine weitere recht günstige Aufnahme finden. Ein Beweis von dem höchst interessanten Inhalte des Werkes mag der sein, daß innerhalb weniger Wochen die erste mehrere Tausend Exemplare starke Auflage abgesetzt wurde, und durch die zahlreichen Bestellungen, welche täglich aus Nah und Fern hierauf eingehen, bereits die dritte Auflage in Angriff genommen worden ist.

☞ Dieses Werkchen wird auch ganz besonders Denjenigen als ☜ unentbehrlich empfohlen, welche die **„Wahrsagekarten der Lenormand"** bereits besitzen.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder'**sche Buchhandlung:

W. M. Thakeray,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben.

Bis jetzt sind erschienen:

Die Geschichte von Samuel Titmarsh und dem großen Hogarty'schen Diamant	3 Bändchen.
Der Jahrmarkt des Lebens (Vanity Fair)	19 „
Pendennis	19 „
Henry Esmone. Eine Erzählung aus den Zeiten der Königin Anna	13 „
Die Newcomes. Denkwürdigkeiten einer höchst achtungswerthen Familie	25 „

Als ein Stern erster Größe steht Thakeray am literarischen Himmel Englands. In seinen Romanen zeigt er sich Fielding und Smollet vollkommen ebenbürtig. Eine Fülle gesunden Humors, eine Wahrheit der Zeichnung und des Colorits, wie man sie sonst nur bei Dickens findet, tritt dem Leser auf jeder Seite entgegen. Aus diesen Gründen verdient er auch ein Liedling des deutschen Lesepublikums zu werden. Unsere Ausgabe zeichnet sich durch vortreffliche Uebersetzung und außerordentliche Billigkeit aus und verdient daher vor allen andern den Vorzug.

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Bei dem Unterzeichneten ist fortwährend zu haben eine extra feine präparirte Glanzwichse in Häfelein von ¼ bis 1 Pfd, per Pfund zu 40 Cents.

Bei demselben eine sehr gute Wichse in Schachteln zum billigsten Preise. Fabrizirt von J. Frei in Baden an der Schloßhalden bei Gretheuer.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir haben unsere Buchdruckerei in allen Beziehungen und mit neuen Anschaffungen so hergestellt, daß wir jede uns aufgegebene Arbeit hübsch, schnell und zu billigsten Preisen ausführen können. So fertigen wir jede Art von Haus- und Handelsbüchern nach jedem Formate, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher ꝛc., weß Namens sie immer sein mögen, an, liefern an Kanzleien, Beamte, Gemeindräthe ꝛc. **Briefkäpfe** sehr hübsch per Ries (ohne Papier) à 6 Fr., 2 Ries à 10 Fr., und müssen dieselben der Lithographie in keiner Weise nachstehen. **Rechnungen, Nötchen** in ganzen, halben, viertels und achtels Bogen mit und ohne Querlinien billigst. Quittungsformulare, **Fakturen** für Kaufleute auf ganzen und halben Bogen Postpapier.

Unsere Preise sind durchweg 40—50% billiger als die der Lithographen

Deßhalb empfehlen wir uns Jedermann zu gefälligem Zuspruche.

Baden, Dezember 1855.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe u. Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geh. 2 Fr. Bestellungen franco.

Windisch. Jüngst hat ein gewisser Hoffmann-Rümebeck dem Ammann durch den Polizeidiener R. sagen lassen, daß er sein Amt unter 8 Tagen abgebe, oder? — Der Ammann natürlich sehr erbittert über diese Anzeige, klagte beim Bezirksgericht, um sein Amt zu schützen, indem es halt doch mängs Bäpil einträgt. Den ersten Gerichtstag erscheint Hoffmann nicht, am 2. erscheinen Beide. Hoffmann gibt die Gründe an, welcher wegen er dem Ammann das hat sagen lassen, und stellt Zeugen. Der Ammann schlotterte hierauf ein wenig und so gingen sie in die Pinte und wärmten sich. Da schlichtete der Ammann dann zwei Händel, einen wegen nächtlichem Ueberrumpeln, den andern wegen Ehrverletzung. Der Ammann zahlte in beiden Fällen die halben Kosten. Heft ghört Nazi? —

St— und H—, Straßenbauaufseher bei dem neuen Straßenbau Aum-Sins-Dietwil sind von der aargauischen Baudirektion ihrer Stellen enthoben. — Sie sind daher im Falle, ihre Dienste anderswo, am liebsten den Wirthen jener Umgebung anzubieten. — Sie würden nicht so sehr auf hohe Zahlung als auf freundliche und zuvorkommende Behandlung sehen; könnten auch nebst Anfertigung von Bauplänen zu allen vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten, in Anspruch genommen werden.

Zum Neujahrs-Geschenk. Dem Dr. Hüffschmid in Neßlenbach, zu handlen haben thun thäte könnte, das Armenhause Neßlenbach; eine der Unvorsorglichsten Anstalten — der inneren Einrichtungen. Adieu Lenz!

Verzeichniß derjenigen Bücher, welche wir an solche ablassen, die uns Abonnenten für die Volks-Zeitung sammeln (siehe Ankündigung auf der ersten Seite).

Glocke der Andacht. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken.	brosch. 2 Fr.
Fraal, Der Sohn des Teufels. 8 Bände in Heften broschirt.	5 Fr.
Ostinger, die Geschichte des Alterthums, brosch.	2 Fr.
Hans Waldmann, Portrait in Stahl gestochen.	1 Fr.
Rudolf, die Geschichte der Schweizer im Auslande, und ihre Freiheitskriege. 628 Seiten mit Kupfern, Karten und Plänen.	brosch 5 Fr.
Sammlung auserlesener Quartette für Männerstimmen. 2 Hefte, jedes zu 1 Fr.	
Elster's 93 zwei-, drei- und vierstimmige Lieder und Gesänge.	brosch. 1 Fr.
Erismann über Kaltwasserheilanstalten.	brosch. 1 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 28. Dezember.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per Malter:	39	70	—	—	—	35
Roggen „ „	29	7	—	—	—	43
Bohnen „ „	24	73	—	—	3	78
Erbsen „ „	31	—	4	—	—	—
Gersten „ „	20	20	—	—	—	47
Haber „ Sester:	1	2	—	—	—	6

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 444 M. Neue Zufuhr 1262 M. Ganzer Stand 1706 M. Verkauft 1635 M.

Mehl- und Brodpreise.

1 Ztr. Weißmehl Fr. 29 — Rp. 2 Pfd Weißbrod 50 Rp.
1 „ Mittelmehl „ 27 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 27. Dez. Kernen Mittelpreis 37 Fr. 86 Rp. per Doppelzentner. Abschlag 64 R. Mehl 50 Fr. per Doppelzentner. Abschlag 1 Fr. Brod 44 per 2 Pfd.

Fruchtmarkt in Brugg, den 26. Dezember.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1246	294	v. Fr. 20 bis Fr. 20. 25
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haser	100	100	„ 10 — „ —
Bohnen	69	—	„ — „ —
Mehl	28	—	„ — „ —
	1548	394	

Basel, 28. Dez. Abschlag 50 Rp. per Doppelzntr. Mittelpreis 42 Fr. 66 Rp.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei